image
not
available

Eph. pol. 53

Zeitungen

Film

Digitized by Google

Nro. 1. Montag, den 2. Jan. Anno 1786.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Augspurgeische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

1 7 6.

Auf alle bräve biedre Brüder,
Von deutschem Blut!
Ein Jahr des Segens kommt schon wieder,
Bringt frischen Muth.
Bebt erst dem lieben Vaterlande
Den Morgengruß.
Wünscht Seegen — Seegen jedem Lande
Im Ueberfluß.
Vor allen — Joseph Gottes Segen!
Und seinen Krieg.
Viel Fried und Glück auf seinen Wegen
Viel mehr als Sieg!
Den Vätern, die den Staat regieren
Mit weisem Rath,
Daß sie das Ruder glücklich führen
Mit Wort und That.
Dem edlen Fleiß der wahren Weisen
Wünscht neue Kraft,
Daß sie den Werth des Wissens preisen
Das Tugend schafft.

Digitized by Google

Daß Redlichkeit im ganzen Lande
In Ehren steh.
Und Fleiß mit Glück in jedem Stande
Gepaaret geh.

Daß deutscher Geist in deutschen Sitten
Bleib ächt und rein.
Und wir vom Franzmann und vom Britten
Nicht Affen seyn.

Daß Deutschlands Dichter nimmer tändeln,
So minniglich,
Von schädlichen Romanenhändeln
Bekehren sich.

Und unsern Schönen wünschet lieber
Viel Häuslichkeit,
Als jenes böse Nervenfieber,
Empfindsamkeit.

Auch dir, o Jüngling, Mannsinn, Stärke —
Nicht Weichlichkeit,
Kraft, zur Vollendung ernster Werke
Der künftigen Zeit.

Den Reichen, daß sie ihr Ergötzen
Und ihren Ruhm
Nur in die hohe Wollust setzen,
Stets wohl zu thun.

Dem Armen, daß er jede Gabe,
Und fremdes Brod
Durch Dürftigkeit verdienet habe,
Und wahre Noth.

Wo Müßiggang und Laster immer
Noch stille schleicht,
Da werd es von den Tugend Schimmer
Nun ganz verscheucht.

Damit wir uns, wie unter Brüdern,
Des Lebens freun.
Mit deutscher Redlichkeit, die Biedern,
Die Alten seyn.

Wien, den 26. Dec.

Se. Majestät der Kayser genieſſen gegenwärtig eine vollkommene Gesundheit, und sind unermüdet beschäftigt; erst verflossenen Donnerstag wohnte der Monarch wieder der Oesterreichisch-Böhmischen Hof-Kanzley-Rathssitzung bey. — Das neue Mandat gegen die Freymaurer macht noch viel Aufsehen, wird aber allgemein vom unbefangenen Publikum gebilligt, in dem die wahre Nächstenliebe nicht nöthig hat, erst in eine wenigstens anfänglich kostspielige Gesellschaft zu tretten, um Gutes zu thun.

Zur Erleichterung des gegenwärtig äusserst beschwerten Armeninstituts wird ein großer Theil zur Arbeit tauglichen Armen an die hier am Rennwege errichtete Montierungs-Oekonomiekommission angewiesen werden, um ihr Brod durch Arbeit zu gewinnen.

Gleich nach seiner Ankunft hieselbst wird der Herzog von Sachsen-Teschen eine Reise nach Dresden antretten, und in seiner Gegenwart wird das Vermahlungsgeschäft wegen Verbindung der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Prinzen Anton, Bruder des Churfürsten von Sachsen, zur Reiffe gedeihen.

Man vermuthet nicht ohne Grunde, daß Se. Königl. Hoheit der Herr Herzog Albert von Sachsen-Teschen mit der Würde eines ungarischen Palatinus bekleidet werde; denn Se. Majestät erklärten denjenigen, so Sie als Königl. Kommissarien dieses Königreichs aufstellten, daß zu seiner Zeit die Nation mit einem Palatinus versehen werde. Auch hat man die sichere Nachricht, daß das Schloß zu Ofen auf allerhöchsten Befehl kostbar meubliret werde.

Gallizien, den 14. Dec.

An sämmtliche Ordensobrigkeiten ist der Befehl ergangen, bey schwerer Verantwortung alle jene Stellen, die in ihren Ordensregeln oder Statuten entdecket sind, und mit den bereits ergangenen oder künftig zu erlassenden landesfürstlichen Verordnungen im Widerspruche stehen, gänzlich auszutilgen, oder zu verkleiben, und sie unter keinem Vorwande jemals vorlesen zu lassen.

Zufolge einer allerhöchsten Entschließung [illegible] Bischöfen und Konsi-

bekannt gemacht worden, daß sie die Güter der schon aufgehobenen oder in der Folge noch aufzuhebenden Klöster in Pacht nehmen können.

Rom, den 17. Dec.

Am künftigen Sonntag werden Se. Eminenz von Garampi, Bischof von Montefiascone Ihren öffentlichen Einzug in hiesiger Stadt halten; worauf Se. päbstliche Heiligkeit in einem öffentlichen Consistorium diesem würdigen Prälaten den Kardinalshut ertheilen. — Der Vorfall mit dem Kardinal Rohan beschäftigt noch immer die von Sr. Heiligkeit dazu ausdrücklich verordnete Commission.

Paris, den 20. Dec.

Die große Angelegenheit des Halsschmuckes wird sobald nicht ganz geendigt seyn. Nur scheint sie sich immer schlimmer für den berüchtigten Cagliostro zu entwickeln. Das, was man ihm bereits beweisen kann, macht ihn schon würdig, auf den Pranger gestellt, und dann Lebenslänglich auf die Galeeren geschickt zu werden. Er hat vorzüglich den Kardinal in das Labrinth geführt, indem er sich jetzt befindet; er hat in Paris die ärgerlichsten Mysterien eingeführt, die man nicht umständlich erzählen darf, ohne die Schamhaftigkeit zu zu beleidigen, und die doch am Ende nur auf Beutelschneiderey hinaus liefen.

London, den 18. Dec.

Es soll jetzt im Werke seyn, daß Ostflorida von den Spaniern an die Franzosen für ein Aequivalent abgetreten wird. So bald die Brittischen Anbauer zufolge des Friensschlußes dasselbe geräumt hatten, bathen die Franzosen Se. Katholische Majestät um die Erlaubniß, Ländereyen ankaufen, und sich wohnhaft darauf niederlassen zu können, welche auch verwilliget ward. Endlich gieng es so weit, einen Umtausch anzubiethen, welcher auch schon beynahe geschlossen seyn soll. Wäre es etwas an der Sache, so würden die Franzosen ihren Bundsgenossen, den Amerikanern, desto näher kommen, und für England in dortigen Gegenden desto mehr zu fürchten seyn. Indessen bedarf dieses Gerücht noch Bestättigung, zumal, da der Brittische Gesandte an dem Spanischen Hofe nicht in Madrid zugegen ist, also von ihm keine Nachrichten darüber eingegangen sind.

Petersburg, den 26. Nov.

Der Graf von Anhalt hat wieder eine Reise von 1100. deutschen Meilen bis an die Gränzen von Persien, und die Cuban gemacht. — Die Sache mit Danzig ist noch nicht geendigt. Der Vicekanzler Graf von Ostermann hat an den Königl. Preußischen Hof ein zweytes Memoire überschickt, um denselben in einigen Punkten gegen Danzig nachgiebiger zu machen. Allein diese zweyte Note hat kein bessers Glück gehabt, als die erste. Der König will schlechterdings gegen diese Stadt nicht weiter nachgeben, die freylich ihre Unbiegsamkeit etwas zu weit treibt, und sich unter andern sehr hoch beschwert, daß der König, der letzten Convention gemäß, seine Werber noch nicht aus der Stadt zurück geruffen habe.

Brüssel, den 4. Dec.

Vorige Woche verehrte die Erzherzogin Gouvernantin der Cathedralkirche St. Gedula einen völligen Anzug von kostbaren Priesterkleidern und ein prächtiges Altartuch für den Hauptaltar. Das Dessin und die Arbeit ist vortreflich. Die höchstselige Kayserin Theresia hatte solches schon angefangen und Ihro Königl. Hoheit vollendeten die Arbeit. Verwichenen Dienstag, als an dem Sterbetage der Kayserin, wurde gedachter Kirchenschmuck zum erstenmal mit aller Solennität, welche die Umstände und die Gelegenheit erforderten, gebraucht. Alle Unterthanen weinten aufs neue um Maria Theresia. Ihre Regierung war zugleich milde und gerecht. Sie war in Ihren Entschlüssen standhaft und doch gütig; Sie wurde allgemein die Mutter Ihres Volks genannt, und war es. Ihre Weißheit gründete die glänzende Macht Ihres Hauses, in welcher wir es unter Ihrem großen Sohne immer höher steigen sehen.

Harlem, den 17. Dec.

Vorgestern ward hier von den Vorstehern von St. Hiob und den Almosenpflegern der hiesigen Römischen Katholischen Gemeine, zum Behuf ihrer Ar-

Digitized by Google

menkasse, eine ausserordentliche Sammlung angestellt, welche die sehr ansehnliche Summe von 10537. Gulden gebracht hat.

Kassel, den 23. Dec.

Alle Veränderungen, die der Herr Landgraf bisher machte, zielen auf Verbesserung des Wohlstandes der Unterthanen und auf weise Benutzung der Landeseinkünfte ab. Das Lotto und das Einsetzen in fremde ist bey schwerer Strafe verboten. Der Herr Prediger Götz in Hanau, der gegen dieses verderbliche Spiel gepredigt, kann des gnädigen Beyfalls seines Landesherrn, den er sich schon durch seine als Lehrer der Durchlauchtigsten Prinzessinnen geleisteten treuen Dienste erworben, um so mehr versichert seyn. Den Soldaten von vorzüglicher Größe, welche Zulage hatten, ist diese abgenommen, und ihnen freygestellt worden, sich binnen 4. Wochen zu erklären, ob sie um den gewöhnlichen Sold dienen, oder ihren Abschied haben wollen? Dagegen ist die Löhnung des Gemeinen Mannes durchaus erhöhet, und den Landeskindern frey gegeben worden, das ganze Jahr über, die Exercirung ausgenommen, auf Urlaub zu gehen und den Ackerbau abzuwarten.

Cleve, den 24. Dec.

Nach einem Schreiben aus dem Haag vom 9. dieses kündigte alles die Ankunft des Erbstatthalters auf den 8ten an, und es hieß, daß die Zimmer zurecht gemacht würden. Nun heißt es, der Statthalterische Hof werde sich nach Breda begeben, und daselbst den Winter zubringen. Alle diese Ungewißheiten, und die Unannehmlichkeiten vieler Art, haben einen so starken Einfluß auf die Gesundheit der Prinzessin von Oranien, daß selbige dadurch von Tage zu Tage wankender wird. Das Thor des Statthalterischen Hofes, welches sonst für niemand, als für die Karossen des Prinzen geöfnet ward, soll nun auch für die Karossen der Deputirten geöfnet werden; die Fahnen werden mit Anfang des künftigen Jahres verändert. Es hat jetzo das Ansehen, daß Leute, welche vor kurzem unbekannt, und in einem Comtoir, oder Magazin versteckt waren, nun alles sind, und daß die Abkömmlinge eines der ältesten Häuser von Europa, die Nachkommen der Gründer dieser Republik, nichts sind.

Köln, den 27. Dec.

Nach Berichten aus Aachen, wird der Proceß gegen die in Sachen des Herzogs von Braunschweig gefangen sitzende Personen so bald noch nicht geendigt werden. Es ist zwar zur höchsten Wahrscheinlichkeit bewiesen, daß der Raths-Pensionair Gyzelar mehrere Leute mit schweren Kosten aufgestellt habe, um die Papiere des Herzogs wegzuspediren, allein die holländische Ducaten haben unterdessen die Sachen so eingeleitet, daß sobald nicht, vielleicht auch niemals ein Zuschluß erfolgen wird. Gyzelar aber schweigt, indem er vorgiebt, daß es seine Ehre nicht zulasse, auf eine solche häßliche Beschuldigung sich zu verantworten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Gestern ist die erste Division der aus den Niederlanden kommenden löblichen Infanterie-Regiments Tillier hier durch passirt. Die Mannschaft hinterläßt überall den Ruhm einer vortreflichen Mannszucht, und hat nur wenig Kranke.

Den 27. dieses ist zu Kempten S. T. Herr Rubert von Neuenstein, bisher gewesener Groß-Dekan und Regierungs-Präsident allhort, ein leiblicher Bruder der S. T. Frau Fürstin und Aebtissin freyen Reichsstifts Obermünster (in Regensburg) zum Fürsten und würdigsten Oberhaupt einhellig erwählet worden.

Wie man aus Solingen, in dem Herzogthum Berg vernimmt, so sind seit zwey Jahren her, und dato noch, die Klingen und Sabelfabriken erstaunlich in Bewegung, ja weit starker, als im letztern siebenjährigen Kriege. Es sind besonders sehr starke Bestellungen für Italien vorhanden. Durch eine Königl. Französische Verordnung hat sich der Verschleiß dortiger Fabrikwaaren nach Frankreich gestockt. Die Kaufmannschaft von Solingen hat deswegen eine Deputation nach München zu senden beschlossen, um mit Bey-[illegible] Churfürstl. Pfälzischen Ministerium die Handlungs-Angelegenheiten in den [illegible] einzuleiten.

Digitized by Google

Nro. 4. Donnerstag, den 5. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 31. Dec.

Die neue allerhöchste Verordnung in Betreff der Freymaurerey ist noch immer nicht ganz erfüllt; vielmehr sind die Glieder des Ordens des zu haltenden Benehmens halber noch immer unter sich so uneins, daß sich die Fürsten D — — und L. — bereits retirirt haben. Ihrem Beyspiele ist schon seithem die ganze Loge St. Joseph, und gegen 200. Glieder anderer Logen gefolgt. Man kann überhaupt annehmen, daß von 1000. hier anwesenden Mitgliedern kaum 360. bleiben werden.

Das Königl. böhmische Landesgubernium zeigte kürzlich an, daß eine Jüdin, die sich vor einigen Jahren taufen lassen, wieder abgefallen seye, und bath sich dießfällige Verhaltungs-Befehle aus. „Die Resolution Sr. Majestät fiel so„hin dahin aus, daß sie keineswegs „gezwungen werden solle, zur katho„lischen Kirche zurückzukehren, sondern „dios aus dem Lande geschaft werden „solle;" wie dann in Absicht aller übrigen getauften Juden, die wieder abfallen, das nämliche beobachtet werden solle.

In Folge einer zuverläßigen Berechnung kosten die Gesandtschaften, und die Unterhaltung der Korrespondenten in fremden Ländern dem Kayserl. Königl. Hofe jährlich im Durchschnitte zwey Millionen und 25 tausend Gulden. Die Kouriere kosteten im Jahr 1784. 343488. Gulden, im gegenwärtigen an politischen Ereignissen so fruchtbaren Jahr aber stieg diese Summe gegen 800,000. Gulden.

Das Uhlanenkorps hat bereits 300. Rekruten, alle gebohrne Gallizier, bekommen, die nächster Tagen ihre Pferde erhalten sollen. Die Officier der neu errichteten Division sind bereits ernannt.

Zu der Galla am neuen Jahrstage werden bey Hofe die prächtigsten Anstalten vorgekehrt. Dießmal führen die Fürsten Esterhazi und Czartorisky die ungarische und galizische Garden in Person an, und der Werth ihrer Juwelen zu den Ordenszeichen, Uniformen, Reitzeugen wird auf viele Millionen geschazt.

In dem zu Ende gehenden Jahre sind in dieser Stadt in allen 407. Bürger neu aufgenommen worden. Unter diesen waren 85. Schuhmacher, 63. Schneidermeister, 24. Hauseigenthümer, 18. Handelsleute, 9. Schreiner, 9. Bier-Wirthe, 9. Trödler, 8. Gastgeber, 8. Schlossermeister, 7. Seidenzeug- und Dinntuchmacher, 7. Goldarbeiter, 6. Buchbinder, 6. Galanteriearbeiter, 6. Perückenmacher, 5. Oelerer, 5. Leinweber, 5. Hutterer, 5. Passementiker, 5. Sattler, 5. Zuckerbäcker, 5. Bäckenmeister, 5. Zischmamacher, 4. Hufschmiede, 4. Glaser, 4. Kirschner, 3. Fleckfieder, 3. Handschuhmacher, 3. Spenglermeister, 3. Faßbinder, 3. Seiler, 3. Wagner, 3. Großuhrmacher, 3. Störkmacher, 3. Topfer, 2. Wundärzte, 2. Wasserbrenner, 2. Fütterer, 2. Bundmacher, 2. Metzger, 2. Tuch- und Kotzenmacher, 2. Anstreicher, 2. Zirkel- und Zeugschmide, 2. Drechsler, 2. Feilhauer, 2. Silberdratzieher, 2. Fleischsetcher, 2. Strumpfwirker, 2. Eisenhändler, 1. Bettenmacher, 1. Galanterieschlosser, 1. Brunnenmeister, 1. Edelsteinschneider, 1. Orgelmacher, 1. Deckenmacher, 1. Gold- und Perlsticker, 1. Tavezier, 1. Maurermeister, 1. Landkutscher, 1. Lederer,

Digitized by Google

1. Gürtler, 1. Traiteur, 1. Schwerdtfeger, 1. Kränzebinder, 1. Zimmermeister, 1. Zinngiesser, 1. Fragner, 1. Leinwanddrucker, 1. Tischlerholzhändler, 1. Büchsenmacher, 1. Todtenbeschauer, 1. Donaufischer, 1. Wachshändler, 1. Schnürmacher, 1. Schmalzversilberer, 1. Nadlermeister, 1. Riemer, 1. Kurzmesserschmied, 1. Geldgiesser, 1. Apotheker, 1. Bernholzversilberer, 1. Kupferschmied, und 1. Französischer Sprachlehrer.

Der berühmte Herr Geheime Rath Schubart, Ritter von Kleefeld, der so vieles vom Kleebau, und von der Stallfütterung geschrieben, ist von Sr. Majestät dem Kayser ausdrücklich nach Wien beruffen, und sehr gnädig aufgenommen worden. Er hat wahrscheinlich Vorschläge gethan, wie seine Grundsätze auch auf die österreichischen Staaten anwendbar seyen, und ist nun wieder nach Sachsen, seinem Vaterland abgereißt.

Um den Unordnungen, die gemeiniglich auf dem Lande bey den sogenannten Kirchweihfesten Statt haben, auf einmal vorzubeugen, und dem Landvolke die Gelegenheit zu Ausschweifungen zu benehmen, sollen sämmtliche diese Feste auf einen und denselben Tag im ganzen Lande fest gesetzt werden. Man sieht der Bekanntmachung der dießfälligen Verordnung nächstens entgegen.

In dem Gasthofe zum wilden Mann, läßt Herr Joseph Stauffer eine sehr künstliche Maschine sehen, das Chinesische Thurmspiel genannt, wovon er selbst der Erfinder ist. Den 21. dieses wurde selbige auf ausdrücklichen Befehl nach Hofe gebracht, woselbst die anwesenden höchsten Herrschaften, der Erzherzog Franz und die Prinzeßin Elisabeth von Würtemberg Königl. Hoheiten darauf spielten, und den Besitzer, nebst ungetheiltem Beyfalle, auch reichlich beschenkten.

München, den 3. Jan.

In dieser Residenz-Stadt ist im verflossenen Jahr die Anzahl der

	Getauften	Verstorbenen	Getrauten
Garnisons-Pfarre	102	139	30
Stiftspfarre zu unserer lieben Frau	420	450	106
St. Peters-Pfarre	598	721	176
Heil. Geist-Pfarre	83	39	—
	1203	1349	312.

Mannheim, den 2. Nov.

Aus den Kirchenbüchern der hiesigen verschiedenen Gemeinden sind abermals folgende genealogische Verzeichniße des verflossenen Jahres eingegangen.

Getaufte.

In der Stadtpfarrey	151.
aus der Hebammenschule	79.
In der Garnisonspfarrey	56.
In der Reform. deutsch. Gemeinde.	118.
In der Wallonischen Gemeinde	6
In der Evang. Lutherisch. Gemeinde	124.
Summa	634.

Gestorbene.

In der Stadtpfarrey	425
In der Garnisonspfarrey	125.
In der Reform. deutsch Gemeinde	134.
In der Wallonischen Gemeinde	12.
In der Evang. Lutherisch. Gemeinde	137.
Summa	833.

Verehligte Paar.

In der Stadtpfarrey	92.
In der Garnisonspfarrey	20.
In der Reform. deutsch. Gemeinde	40.
In der Wallonischen Gemeinde	1.
In der Evang. Lutherisch. Gemeinde	44.
Summa	197.

Heute wurde den durchlauchtigen Herrschaften des churbayerischen Hauses eine unter der Meisterhand des Herrn Professor Verhelst wohlgerathene Himmels-Karte unterthänigst überreicht, durch welche der churpfalzische Hofastronom Herr König an dem Stammwappen der Pfalz-Grafen bey Rhein in einem durch himmlische Beobachtungen neu bestimmten und zwischen Antinous, Delphin, dem kleinen Pferde und Wassermann eingeschalteten Sternbilde den höchsten Schutz dieses durchlauchtigsten Hauses für die edelste der Wissenschaften, die Sternkunde, der Nachwelt zum spätest und dankbarsten Andenken aufzubewahren sich

ſemlicht. So ſezten Halley, Hevel, Powzobut und mehr andere berühmte Sternkundige in dem unermeſſenen Weltall unſterbliche Denkmäler ihren Durchlauchtigſten Fürſten und Schüzern. Daher entſprangen an den geſtirnten Himmel die Lilie, die Karlseiche und Herz, der Sobieſciſche Schild, der Poniatowskiſche Stier, die Mediceiſchen, Brandenburgiſchen, Bourboniſchen, Sachſiſchen und Firmianiſchen Geſtirne. So wird der Pfalziſche Löwe (das nemliche Zeichen, womit der Durchlauchtigſte Ordensſtifter Karl Theodor die treu geleiſten Dienſte ſeiner Unterthanen zu belohnen geruht) das himmliſche Denkmal des Durchl. Hauſes Pfalz, und erfüllt endlich und ohne Irrung den Wunſch des Poeten an dem feyerlichen Einweihungstage des erſten Steins der Mannheimer Sternwarte:

O werft den Löwen, welchen der Dichter Hirn
Aus Herkuls Siegen in das Geſtirn erhub
Werft ihn zur Erde! ſoll ein Unthier,
Schrecken der Menſchlichkeit, Menſchen leuchten?
Sezt an der Stelle Theodors Löwen hin,
Aus deſſen Munde Honig und Starke quillt.

Stuttgard, den 2. Jan.

Geſtern Nachmittags kamen Seine Herzogliche Durchlaucht von Hohenheim aus hieher, und ertheilten denen von einer ehrſamen Landſchaft, und der unter Herzogl. Schuz ſtehenden löblichen Reichsſtadt Eßlingen abgeordneten Herrn Deputirten die auf den Neujahrstag gewöhnliche öffentliche Audienz bey Hof. Nach deren Endigung wurde in dem großem Hörſaal der Herzogl. Karlshohenſchule, in Anweſenheit der auswärtigen Herren Geſandten, des ganzen Hofes und einer zahlreichen Menge anderer Perſonen von Stand beederley Geſchlechtes, ein Concert aufgeführet, und ſo fort nach dem Speiſen der Zöglinge, die Herzogl. Tafel in dieſem Akademiegebäude abgehalten, welcher nebſt zerſchiedenen Herren Miniſters und Generals, auch obbemeldte Herren Deputirte und einige Herren Officiers und Profeſſorn dieſer Hohenſchule beygezogen zu werden, die Gnade hatten.

Im abgewichenen Jahr ſind allhier gebohren 680. Kinder; 371. Knäblein und 309. Mägdlein, worunter 24. Todtgebohrne, 5. Paar Zwillinge und 41. Unehliche mit begriffen. Geſtorben 697. nemlich 139. Manner, 119. Weiber, 40. ledige Mannsperſonen von 14. Jahren an, 40. ledige Weibsperſonen 359. Kinder bis zu 14. Jahren. Es ſind alſo 17. mehr geſtorben als gebohren. Die Zahl der Gebohrnen iſt gegen der verdigen weniger 30. und 74. ſind mehr geſtorben als ferud. Confirmirt wurden 335. ferud waren es 352. Ehen wurden kopulirt 145. ferus 178. Voriges Jahr ſtarb aus 30. bis 31. Perſonen 1. heuer aus 27. bis 28. 1. Das Verhältniß aber der Verſtorbenen dem Alter nach iſt folgendes: Unmündige Kinder von der Geburt bis auf 2. Jahre: Knäblein 158. Magdlein 120. Kinder von 2. bis 7. Jahren: Knablein 30. Magdlein 29. Starkere von 7. bis 14. Jahren: Knäblein 14. Magdlein 8. Confirmirte von 14. bis 20. Jahren 16. Erwachſene von 20. bis 30. Jahren 28. von 30. bis 40. 38. von 40. bis 50. Jahren 46. von 50. bis 60. Jahren 58. von 60. bis 70. Jahren 61. von 70. bis 80. Jahren 65. von 80. bis 90. Jahren 25. von 90. bis 100. Jahren 1. Summa 697. Von 1693. an, da die Kirchenregiſter ihren Anfang genommen, ſind gebohren 49510. geſtorben 48643. folglich ſind 867. in 93. Jahren mehr gebohren als geſtorben, und alſo hat Stuttgard jedes Jahr 9. bis 10. Perſonen Zuwachs erhalten. Confirmirt wurden 1723. an, da die Confirmation ihren Anfang genommen, bis hieher 16053. Beſonders iſt von dem abgewichenen Jahr zu bemerken, daß von der Herzoglichen Hohen-Karlsſchule allhier, von allen dazu gehörigen beynahe auf 500. ſich beloufenden Perſonen, wovon die jüngſt 7. bis 8. Jahren, und die älteſte zwiſchen 70. und 80. Jahre alt ſind, keine mit Tod abgieng; auch

Digitized by Google

seit den 10ten April 1784. kein Zögling daraus starb.

Cöln, den 30. Dec.

Heute, gegen 3. Uhr Frühe, sind Se. Churfürstl. Durchlaucht aus Ihrem Hochstifte Münster in höchsten Wohlseyn hier eingetroffen, und im Cölnischen Hofe eingekehrt. Höchstdieselbe haben mit Ihren Königl. Hoheiten, den Generalstaathaltern der österreichischen Niederlande, Höchstwelche, in Begleitung der Herren Generäle von Kempel und von Seckendorf, in verwichener Nacht um 11. Uhr allhier im berühmten Gasthofe zum Geist angelangt waren Vormittags um halb 10. Uhr, nach eingenommenen Frühstücke daselbst, die Reise nach Ihrer Residenzstadt Bonn weiter fortgesetzt. — Der Rheinstrohm führt seit heute häufiges Treibeis.

Nähern Nachrichten aus Verviers zufolge, ist man bisher des Mörders Pierlot, welcher das Amt eines geistlichen Pfarrküsters allda vertrat, noch nicht habhaft geworden. Noch ammemlichen Tage seiner greulichen Mordthaten floh er aus Verviers nach Cheneux bey Stabolo, und soll nun seinen Weg über Bastogne und Luxenburg nach Lothringen eingeschlagen haben.

Kadix, den 27. Nov.

Die Fregatte Portobelona kam am 20sten dieses hier von Vera Kruz an, und brachte mit 388571. Thaler, 221. Mark verarbeitet Silber, 750. Aroben Cochenille und 400. Aroben Zucker. ꝛc.

London, den 20. Dec.

Es geht wieder die Rede, daß eine neue Unterhandlung mit dem Hofe von Madrid wegen Abtretung der Vestung Gibraltar gegen ein großes Aequivalent unter Händen sey. Was uns die Spanier dafür angebothen haben, davon schweigen unsere Nachrichten.

Arkinson, der neulich am Pranger stand, ist um der Schande willen mit seiner Familie nach Frankreich gegangen. Er hat über 150000. Pfund Sterling in unseren Fonds, die er durch Contracte mit der Regierung, da er ein Busenfreund von Lord North war, größtentheils auf Unkosten der Nation zusammen gebracht hat.

Lunardi erweckt grosses Erstaunen mit seinen Luftreisen in der Schottischen Atmosphare. Wie er neulich bey den Hochländern vom Himmel herab stieg, drängte sich alles um ihn her, und unter andern ein sehr altes Weib, die es anfänglich nicht glauben wollte, daß er ein Mensch sey. Wie sie sich endlich durch betasten seiner Kleider und seiner Hände davon überführet hatte, rief sie aus: „Wahrlich, es ist ein Mensch, aber schade, daß, daß er, wie man sagt, ein Katholik ist.“ Ein sehr alter Mann, der hierüber unwillig ward, gab mit vollen Herzen zur Antwort: „Er mag Katholik oder Protestant seyn, ich wünsche ihm herzlich Wohl, und wenn auch alle unsere Geistlichkeit, und Lord George Gordon an ihrer Spitze hier wären, so will ich doch seine Gesundheit trinken.“ Er that es wirklich, und redete einen gegenwärtigen Geistlichen so an: „Ich bin ehrwürdiger Herr, ein sehr alter Mann, ich bin vor der Union Schottlands mit England gebohren, ich habe vieles gesehen, aber dergleichen nie.“

Kurzgefaßte Nachrichten.

Da gegenwärtig sowohl in Deutschland als in andern Europäischen Ländern auf die Anlegung neuer Fabriken, und Verbesserung der schon vorhandenen eifrig gedacht wird, so sind die Engländer vorsichtiger als jemals, daß man nicht hinter ihre Geheimnisse, Maschinen, und Fabrikations-Methoden komme. Mehrere Städte haben schon schwere Strafen auf Leute gesetzt, die dergleichen verrathen, oder wohl gar Arbeiter in fremde Länder zu gehen bereden würden.

Als am 27sten December der Freyherr von Neuenstein, zum Fürstl. Abt von Kempten erwählet wurde, so haben Se. Kayserl. Majestät als oberster Schirm-Vogt der deutschen Hochstifte den Minister, Freyherrn von Lehrbach, Landcommendeur des hohen deutschen Ordens zu Ellingen ꝛc. als höchst ihren Kommissär gesandt. Der Wahl haben die beyden Herren Benediktiner Reichsprälaten von Ottobeuern und Isny als erbetene Assistenten beygewohnet.

Digitized by Google

Nro. 6. Samstag, den 7. Jan. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 5. Jan.

Zur Aufrechthaltung des allgemeinen Credits, und Hebung verschiedener in der Wechselordnung enthaltenen Zweifel, ist eine erneuerte und verbesserte Wechsel- Merkantil- Gerichts- und Tax Ordnung in allen Churfürstl. Bayr.- schen und Oberpfälzischen Ländern bekannt gemacht worden.

Die in diesem Monat durch die bayerischen Lande zurückmarschierende Kayserl. Königl. Truppen sind: 1) Dragoner-Regiment Toskana, 1051. Mann stark, es trat ein am 25ten December zu Rhain, bleibt 9. Tage in Landen, hat zwey Rast-Täge, und geht über Burghausen nach Braunau. 2) Infanterieregimenter Latermann, 2709. Mann in 3. Divisionen; die 1ste trat ein, am 30sten December im Neuburgischen, die 2te und 3te am 2ten dieses Monats im Neuburgischen, bleiben 19. Tage im Lande, haben 5. Rasttage, und marschiren über Burghausen nach Braunau. 3) Infanterie-Regimenter Tillier 2. Bataillons 2040. Mann; trat ein am 31sten December zu Friedberg, kommt am 4. 5. und 6ten bey hiesiger Stadt vorbey, bleibt 16. Tage in Landen, und geht über Markl nach Braunau. 4) Infanterieregiment Preis 2693. Mann, tritt ein am 8ten dieses Monats zu Hannburg, bleibt 15. Tage in Landen, und geht über Schärting ins Oesterreich. 5) Artillerie, 1te Division 604. Mann, 359. Pferde; tritt ein am 11ten dieses Monats zu Friedberg, bleibt 14. Tage in Landen, über Märkl nach Braunau. 2te Division 756. Mann, 580. Pferde; tritt ein am 10ten dieses Monats zu Friedberg, bleibt 14. Tag in Landen; über Märkl nach Braunau.

Mannheim, den 3. Nov.

Da die Kalte seit einigen Tagen ziemlich zugenommen, so hat sich bereits der Necker bey sehr kleinem Wasser zugestellt; der Rhein aber gehet mit eben so kleinem Wasser sehr stark mit Grundeis.

Auf das großmüthige Trostschreiben des Herzogs von Zweybrücken an die Witwe des bekanntlich verunglückten Artillerie Majors Manger hat dieselbe folgende dankbare Antwort eingereicht:

Durchlauchtigster Herzog, gnädigster Fürst und Herr!

„In meiner äussersten Traurigkeit, in welche mich der unvermuthete Tod meines Mannes versetzet, muß ich jene Gnade, welche mir durch Ew. Herzogl. Durchlaucht als dem besten Menschenfreundlichsten der Fürsten zufliesset, mit tiefester Ehrfurcht verehren, und dieses ist der mir von dem Himmel zugesandte Trost, ohne welchem ich unter meinem Kummer erliegen müßte. Empfangen also Ew. Herzogl. Durchlaucht den Dank einer verlassenen äusserst betrübten Wittwe, welche an die Stelle ihres erblaßten Mannes an Ew. Durchlaucht einen Vater erhält, da Höchstdieselbe mir eine so ansehnliche jährliche Pension zufliessen lassen. Empfangen Ew. Hochfürstliche Durchlaucht den Lohn des Allmächtigen, welcher durch eine höchst beglückte Regierung bis in das späteste Menschen-Alter eine Gnad vergelten wird, die eine Wittib erhalt, welche durch den Verlust eines geliebten Gatten ohne den Beystand eines so erhaben denkenden Fürstens die ganze Schwere ihres Unglücks empfinden müste. Ich empfehle mich zu fernern höchsten Gnaden, und zugleich meinen unter hiesiger Artillerie-

Division als Kadet stehenden Vetter, und ersterbe in tiefschuldigster Verehrung

Ew. Herzogl. Durchlaucht meines gnädigsten Fürsten und Herrn.

Mannheim, den 28. Dec. 1785.

demüthigste M.

Frankfurt, den 2. Jan.

Der fränkische Kreiß hat folgenden Kreißschluß ergehen lassen:

Nachdeme in allen öffentlichen Nachrichten, die französische Schildlouisd'ors, so bishero, jedoch nur connivendo pro 11. fl. kourstet, in ganz Frankreich von 1. Jan. 1786. an, ganz verboten, und dagegen neuere Louisd'ors ausgemünzet, und in Kours gesetzt werden, auch ein Stück derselben ebenfalls 4. Stück Laubthaler wiederum gleich gelten sollen: Nun aber der alten bisherigen Schildlouisd'ors 50. Stück eine Kopfsche Mark gewogen, hingegen von denen neu gemünzt werdenden 32. Stück auf erst gedachte Mark gehen, und nun letztere neue Louisd'ors nach dem Konigl. französischen Münzedikt, vom 30. Oct. 1785. nach dem Konventionsthaler zu 2. fl. 24. kr. oder den Dukaten zu 5. fl. gerechnet, nicht mehreres werth ist, als 10. fl. ohngefahr. Als hat man solches vorläufig bekannt zu machen, damit bey deren allenfallsigen Hereinscheibung, zum voraus ein gesammtes Publikum sich für deren Ennahm zu verwahren wohlmeinend warnen, somit ein solches wegen des vor mir habenden hochverehrlichen Kreißschlusses, bis auf weitere hohe Kreisverordnung einweil öffentlich hiemit bekannt zu machen ohnermangeln sollen.

Joh. Mart. Forster, Kayserl. Rath, hochfürstl. bamberg. und wirzb. Münzrath, dann des hochlöblichen fränkischen Kreises Generalwardein.

Auszug eines Privatschreibens aus Oettingen, den 3. Jan.

In der hiesigen Fürstl. Residenzstadt Oettingen, in welcher die Polizey zu allgemeinem Vergnügen aller vernünftig denkenden Einwohner und Unterthanen seit kurzer Zeit mehrere treffliche Verordnungen eingeführt hat, (siehe unsere gestrige Zeitung,) ist kürzlich auch das bisher eingeführt gewesene Weihnachtsingen der Schüler vor den Häusern gänzlich abgestellt, und solches von den Kanzeln öffentlich verkündet worden. — So haben auch die fürstlichen Herren Räthe, und andere angesehene Personen von Hof und in der Stadt unter sich freywillig unter einander verbunden, das beschwerliche Ceremoniel mit dem Gratulieren zum neuen Jahr, Geburts und Namenstägen von nun an aufzugeben. Ein Beyspiel welches öffentliche Bekanntmachung und — Nachahmung verdient.

Maynz, den 31. Dec.

Gestern frühe verschieden nach einem kurzen Krankenlager an einer Entzündung Se. Excellenz der Hochgebohrne Herr, Herr Hugo Johann Philipp, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Stadion und Thannhaussen, Herrn der Graf- und Herrschaften Thannhaussen, Stadion, Warthaussen, Emmerlingen, Moßbeuren in Schwaben, Gauth, Gotenschloß, Neumark, Soharzau in Böhmen ꝛc. ꝛc. des Hochstifts Augsburg Erbtruchsessen, des Kayserl. heiligen Joseph's-Ordens Kommandeur, des Maltheser Ordens-Ritter ꝛc. im 65sten Jahre Ihres ruhmvollen Alters.

Paris, den 27. Dec.

Die Aussage des Herrn von St. James ist nicht günstig für den Cardinal ausgefallen. Sie soll, wie man versichert, enthalten, daß Se. Eminenz bey ihm gewesen sey, um bey ihm 600,000. Livres im Namen der Königin auf Borg zu nehmen. Zu Rom soll in einem geheimen Konsistorio beschlossen worden seyn, zur Rettung der Ehre des Römischen Purpurs, dem Cardinal den rothen Hut wieder abfodern zu lassen, noch ehe in seiner Sache das Urtheil gesprochen wird. Das Verhör der Madame du Barry war sehr lustig. Als sie um ihren Namen befragt wurde, antwortete sie: mein Namen thut nichts zur Sache; übrigens können Sie ihn vielleicht vergessen haben: — Ihr Alter? — Wahrhaftig, meine Herren, diese Frage ist nicht sehr höflich; ein hübsches Weib-

chen ist noch nie um ihr Alter befragt worden. — Je nun! wenn Madame ihr Alter nicht sagen will, so wollen wir solches auf 50. Jahre setzen. — Warum nicht lieber auf sechs hundert? Dadurch würde das Verhör vollkommen interessant werden. An dem Tage, da in der Halsbandssache decretirt wurde, kam die Königin ins Pantheon. Nachdem Se. Majestät besond, daß der Besuch der Commissarien vom Parlamente, um die Aussagen abzunehmen, einem Verhör ähnlich seyn würde, so hat der König dem Parlamente sagen lassen, daß der Herr Siegelbewahrer den Auftrag hätte, ihm solche zukommen zu lassen. Ueber das gegen den Cardinal ergangene Decret sind seine Freunde ganz niedergeschlagen. Die Frau von Marsan erschrack so heftig darüber, daß ihr Leben in Gefahr steht. Ihr Tod würde für das Interesse der vornehmen Beklagten sehr nachtheilig seyn. Jedermann weiß, daß diese Dame die besondere Hochachtung des Königs besaß. Das Parlement, welches das Gefangennehmungs-Decret gegen Se. Eminenz erlassen hat, pflegt sonst nicht so scharf gegen so vornehme Personen zu verfahren, ausser wenn sich in den Untersuchungen Beweise des Verbrechens befinden. Dem Herrn Target und dem Herrn de Bonniere ist es verboten worden, ihre zu Gunsten des Cardinals verfertigten Berichte öffentlich bekannt zu machen; er selbst ist gegenwärtig in seinem Gefängniße sehr eng eingeschränkt.

Der Mann, der mit höhern Wesen in Verbindung stand, der nach seiner eigenen Aussage Jahrhunderte, und wenn es noch länger glücklich fortgegangen wäre, Jahrtausende alt war, der die Kunst besaß, die Leute jung zu machen, kurz — der Betrüger Cagliostro, wird in der Bastille immer kleinmüthiger, weil auch seine Rolle die er in der Halsband-Geschichte gespielt hat, immer critischer wird. Und weil denn der Wundermann das Geheimniß besitzt nicht alt zu werden, so wird er wohl, wie man jetzt im Scherz sagt, in sæcula sæculorum in der Bastille sitzen, oder wenigstens auf 30. Jahre auf die Galeeren wandern müssen.

Baunat, den 22. Dec.

Es hält noch beständig die alte Sage an, und die Turien erzählen es sogar selbst, daß die Anstalten in ihrem Reiche, aus Mißtrauen gegen Rußland, wie sie sagen, noch mit Eifer betrieben werden. Es kommen aber auch auf dieser Seite von Zeit zu Zeit ansehnliche Muselmänner aus Konstantinopel, wandern von einem Bassa zum andern, und geben ihre Auftrage und Schriften an sie ab. Diese Abgeordneten brauchen gemeiniglich die Vorsicht, sich zu verkleiden, um für das, was sie wirklich sind, nicht erkannt zu werden.

Berlin, den 24. Dec.

Das Gespräch über verschiedene grosse Projecte, womit der Monarch umgehe, ist hier allgemein. Z. B. der König werde mit der Krone Schweden einen Kaufkontrakt über den Antheil von Schwedisch-Pommern für einige Millionen Reichsthaler abschliessen, damit Se. Majestät Pommern ganz erhalten. Man setzt hinzu: der Herzog Ferdinand von Braunschweig werde mit nächstem eine Reise nach Schweden machen, um im Namen des Königs diese wichtige Negotiation zu beendigen. Ferner sagt man, seye über einen ähnlichen Ankauf etwas mit Mecklenburg-Schwerin auf dem Tapet.

Gallizien, den 21. Dec.

Es läßt sich nun nicht mehr daran zweifeln, daß in dem republikanischen Gebiete an mehrern Orten epidemische sehr ansteckende Krankheiten grassiren, und sich immer weiter verbreiten. Am 9ten dieses sind aus Ezortkow noch 2. Officier mit 57. Gemeinen vom Barkoischen Hussarenregiment zu Verstärkung unsers Kordons abgegangen. Die Anstalt, die dabey getroffen wurde, ist diese: In einer Entfernung von einer Viertelmeile stehen an der äußersten Gränze Hütten auf dem Felde, und diese sind mit 1. Hussaren, 2. Infanteristen und 10. Bauren besetzt; nach ei-

ner Strecke von 1. Meile sind abermals solche Hütten erbaut, bey welcher 1. Korporal, 4. gemeine Hussaren, 2. Infanteristen und 10. Bauern angestellt sind; aber alle zwey Meilen sind diese Hütten mit einem Oberofficier, 1. Korporal, 10. Hussaren und 5. Infanteristen besetzt, so daß diese Mannschaft nebst den Bauern, Tag und Nacht von einer Hütte zur andern, ohne auszusetzen, herumstreifen muß. Zu Tarnoruda und Hussiatin sind Kontumazhäuser errichtet worden. Bey diesen Vorkehrungen der hiesigen hohen Landesstelle hoffen wir gegen alle Gefahr der Ansteckung gesichert zu seyn; besonders da man auch im Republikanischen der weitern Verbreitung auf alle mögliche Weise vorzubeugen sucht.

Hamburg, den 29. Dec.

Die Elbe ist bey der Stadt schon so mit Eis belegt, daß die Hannövrische Post bereits gestern mit Handschlitten über selbiges gebracht worden.

Antwerpen, den 19. Dec.

Der Baron von Reischach geht mit dem Anfang des künftigen Jahrs, als Kayserl. Königl. Gesandte, wieder nach dem Haag. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die eingestellten Arbeiten an dem prächtigen Lusthause von Beaumont wieder angefangen worden. Zu den neuen Werken und zur Vollkommenheit der Orangerie und des Chinesischen Thurms sind 200000. Gulden bestimmt. Man spricht auch zu Brüssel von der Errichtung eines Königl. Raths, und von der Aufhebung verschiedener Klöster in den Oesterreichischen Niederlanden, die gegen Ostern Statt haben würde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Judenburg ward ein Versuch gemacht, aus Weissischen Häringe zu machen; der Geschmack und das äussere Ansehen war vollkommen da, und mangelte nichts, als nur die Heringsseele — Die kann der Erfinder noch nicht erschaffen. Diese neue Häring sollen geräuchert sehr köstlich seyn.

Die Weichsel ist voller Eis; das Gebirge voller Schnee, die Moldau trägt ihre Eisbrücke und wird stark darauf geschliffen, und der Maynstrohm steht auf dem Punkt zuzugehen.

Nach einem Schreiben aus Carlsburg vom 12. dieses, haben einige Wallachen des Huniader-Komitats abermals, wiewohl vergeblich, einen Versuch gemacht, einen Aufruhr zu erregen. Allein das in dasigem Großfürstenthume zahlreich vertheilte Militar war auch diesesmal, wie gewöhnlich, so sehr auf seiner Hut, daß sich nur eine kleine Abtheilung eines Regiments zeigen durfte, um die Ruhe wieder herzustellen. Bey dieser Gelegenheit wurden einige der Unruhigsten in Ketten geschlagen, und nach Carlsburg abgeführt.

Auf Veranlassung des Monarchen hat das Erzbischöfliche Konsistorium in Wien an allen Sakristeien Zettel anschlagen lassen, um verschiedenen auswärtigen Geistlichen, die gegen das Verbot noch in der Residenz verweilen, und sich bloß vom Meßlesen unterhalten, anzudeuten, die Kayserl. Königl. Staaten zu verlassen.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Dienstag, den 10. Jan. wird am obern Honoldsgraben, im Hubnerischen Goldschmidsladen Lit. A. Num. 88. ein Hausrath von Silber, vielen meist englischen Zinngeschirr, auch Kupfer, und Meßinggeräthe, dann Leinwand, Bettet, Schreinwerk und anderen Fahrnißen, als Uhren ꝛc. ꝛc. gegen baare Zahlung Meistbiethenden erlassen werden.

Es wird dem geehrten Publiko, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der frische, kostbare Oesterreichische Senft angekommen ist, wem solcher beliebig ist, der kann selben Quart oder Halb- und Maaßweis, oder in kleinen und größern Fäßlein bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann, haben. Wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt in des Titl. Herrn Jonas Mayers Silberjuweliers Behausung. Lit. D. Nro. 9.

Nro. 7. Montag, den 9. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Post-Zeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 31. Dec.

Se. Majestät der Kayser fahren noch immer fort, bald den Rathssitzungen der böhmisch-österreichischen, und bald jenen der ungarischen Kanzley beyzuwohnen, und die Herren Hofräthe, sind diese Besuche itzt schon so gewöhnet, daß sie mit der nämlichen Freymüthigkeit referiren, wie wenn sie allein sind. Man vermuthet, daß der Monarch nächstens ganz unvermuthet auch den Reichshofrath einmal besuchen werde.

Der große Himmellange Rekrut, dessen bereits in auswärtigen Zeitungen Erwähnungen geschehen, ist hier angekommen, und Sr. Majestät vorgestellt worden. Man muß gestehen, daß er ein schöner Mann ist, dessen Gliedmassen durchaus verhältnißmäßig sind. Der Feldmarschall Lacy hat sich ihn zum Flügelmann für seine Leibgrenadierkompagnie ausgebeten.

Ein Pachtlustiger hat für das bey sämmentlichen Civildepartements erforderliche Wachs- nebst Schreibmaterialien um ein Drittheil weniger die Lieferung verstrochen.

Die Kirche der aufgehobenen Jakobinerinnen ist vom Generalreichspostmeister Fürsten von Paar erkauft worden, und will er an der Stelle einen Pallast bauen, um die Kayserl. Königliche Hauptpost dahin zu verlegen.

Bey allen Kayserl. Königl. Regimentern wird eine genaue Untersuchung angestellt, ob alles und jedes sich in gutem jederzeit marschfertigen Stande befinde.

Das holländische Schreibpapier soll als ein ausländisches Produkt wo nicht gar verbothen, dennoch mit starker Mauth belegt werden.

Die Römische Königswahl ist gegenwärtig der erste Gegenstand der Kabinets-Unterhandlungen. Der Königl. Preußische Gesandte, Graf von Podewills der nächstens in Wien eintreffen soll, wird dem Vernehmen nach die Gesinnungen seines Königs über diesen Gegenstand eröfnen, und man vermuthet, daß diese Eröffnung zum Vergnügen Sr. Majestät des Kayserś ausfallen werde.

Der schon seit einiger Zeit in Wien anwesende bevollmächtigte Kayserl. Königl. Minister zu Mayland, Herr Graf von Wilczek, hat bereits seine sämmtlichen Verhaltungsbefehle, die sich auf die in der Lombardie einzuführende neue Gerichtsordnung beziehen, erhalten, und ist nun im Begriffe, nach seinem Bestimmungsorte zurück zu kehren. Besonders heißt es, soll er, als Bevollmächtigter Königl. Kommissär die Rechte des Reichsoberhaurts über verschiedene italiänische Lehen, über welche die dermaligen Besitzer die Kayserl. Investitur nachzusuchen unterlassen haben, wieder geltend zu machen suchen.

Aus Bayern, den 3. Jan.

Man irrt sich gänzlich, wenn man das Institut der Freymäurer und der Illuminaten als eine und eben dieselbe Sache betrachtet. Man muß hierbey der Pfalzbayerischen Regierung Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die letzthin von der Regierung anerkannte Strafen haben bloß Illuminaten, nicht Freymaurer, betroffen. Jene, wie vielen unbe-

kannt seyn mag, leiten sich nach so empörenden, von ächten Freymäurern selbst verabscheuten Grundsätzen, daß auch der am tolerantesten denkende Staat sie in seinem Schooße unmöglich dulden kann. Man könnte hier von vielen Personen verbürgte Facta anführen, die jeden zum lebhaftesten Unwillen auffordern würden. Vielleicht kann man nächstens umständlichere Nachrichten von dieser Sache geben.

Aus München vernehmen wir, daß für die Ankunft der Zweybrückis. durchläuchtigen Agnaten, welche man in der Faschingszeit erwartet, wirklich die Zimmer in der Hofburg zubereitet werden. Von der Gesellschaft sollen auch die Darmstädtschen hohen Herrschaften seyn. Der Bayer wünscht Gottessegen zu dieser glücklichen Zusammenkunft.

Köln, den 1. Jan.

Am 29. Dec. sind Ihre Königliche Hoheiten die Erzherzogin Christina mit Ihrem Gemahl, dem Herzog von Sachsen-Teschen mit Ihrer Suite aus den Niederlanden hier angekommen, und werden Ihre Reise über Bonn nach Wien unverzüglich fortsetzen.

Antwerpen, den 29 Dec.

Von Seiten der Generalstaaten ist gestern die Schleifung der beyden Schanzen Frederik-Hendrik und Krupschanz durch einen Ingenieurmajor, in Beyseyn andrer Officier, vorgenommen worden. Aus der Anzahl der dabey angestellten Arbeiter läßt sich vermuthen, daß die Werker mit ehestem der Erde gleich gemacht, und ihr Grund sofort zu ergiebiger Fruchtbarkeit werde gemachet werden. Gleich nach erfolgter Räumung der Schanzen Lillo und Liefkenshoek, sollen die Kayserl. Königl. Truppen allda zur Besatzung einrücken. Heute erwarten wir das dritte Bataillon des Regimentes Ligne, welches allhier in Garnison bleiben wird.

Dem Vernehmen nach werden die beyden Kompagnien Hellebardiers zu Brüssel gleich nach der Abreise Ihrer Königl. Hoheiten abgedankt, und als Sergeanten unter die Kayserl. Königl. Regimenter vertheilt werden.

Haag, den 2. Jan.

Die Generalstaaten haben nun den Freyherrn von Haesten zum ausserordentlichen Gesandten der Republik an den Kayserl. Königl. Hof ernannt, und er wird mit ehestem zu seiner Bestimmung abgehen. Man spricht hier davon, daß unsre Allianz mit Frankreich durch den Beytritt Oesterreichs, Rußlands, Spaniens und Schwedens verstärkt werden dörfte.

Die Vorstellungen des Generals, Grafen von Maillebois über die Verbesserung unsers Kriegswesens findet allgemeinen Beyfall. Er soll auch vorgeschlagen haben, bey jedem deutschen Regimente zween Obersten zu ernennen. Seine Legion soll, wie man sagt, theils in ein Infanterie theils in ein Kavallerieregiment vertheilt werden, und zusammen in Friedenszeiten 2000. Mann ausmachen.

Es heißt, die Versammlung der Staaten habe auf das Schreiben des Prinzen Erbstatthalters, worin die Ansprüche Sr. Durchl. auf das Kommando im Haag angeführt sind, geantwortet: die Entschliessung Ihrer Großmögenden wäre über diesen Artikel unwiderruflich. Auch wird von der bevorstehenden Abreise des Königl. Preußischen Gesandten, Herrn von Thulemeyer, nach Berlin gesprochen, wohin Se. Excellenz häuslicher Angelegenheiten halber berufen seyn sollen.

Zu Achen sollen vor dem Weihnachtsfeste die Aktenstücke, in Betreff der Angelegenheit des Herzogs von Braunschweig, so weit gediehen seyn, daß man einem Urtheilsspruche nunmehr entgegen sieht.

Rom, den 23. Dec.

Der Entschluß des Kayfers, die Nuntien in Deutschland betreffend, hat hier eine lebhafte Sensation gemacht, und ist auf folgende Art dem Pabste kund gemacht, und aufgenommen worden:

Der Kardinal Herzan, Kayserl. Gesandte hieselbst, begehrte, nach erhaltener Ordre von Wien, vom Pabste eine Audienz, und in selbiger erklärte er: „daß weil Se. Heiligkeit nicht für gut befunden hätten, den gegründeten Vorstellungen der deutschen Erzbischöfe und Bischofe, in Absicht der Nuntien, Gehör zu geben, Se. Kayserl. Majestät sich genöthiget sähen, als oberster Schutzherr der deutschen Kirche, die gekränkten Gerechtsame derselben aufrecht zu erhalten, alle fremde denselben schnurstracks zuwiderlaufende Jurisdiction auf immer zu entfernen, und künftig die päbstlichen Nuntien nur in dem Besitzstande der ihnen als Abgesandten einer souverainen Macht zukommenden Vorrechte anzuerkennen.“ — Hierauf erwiederte der Pabst: „Er könne seine mit dem Churfürsten von der Pfalz eingegangene Verbindlichkeit mit Ehren nicht unerfüllt lassen; glaube nicht, und habe nie geglaubt, daß durch die Uebertragung der nämlichen allezeit bisher anerkannten Gewalt, an ein anderes Individuum, die Natur und Weise dieser Gewalt selbst sich ändern könne; kurz, er könne der Eigenmächtigkeit nichts andres, als seine Redlichkeit entgegen setzen.“

Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Trier haben den Abt Dom Bernard Bonfilioli, zu Ihrem Geschäftträger bey dem heiligen Stuhle für das Bißthum Augsburg ernannt.

Der Fürst Poniatowsky, Bruder des Königs von Pohlen, ist vor einigen Tagen hier angekommen. Er hat eine Reise durch Calabrien und Sicilien gemacht, um die Verwüstungen in Augenschein zu nehmen, welche das letzte große Erdbeben verursacht hat. Ein Liebhaber frappanter Naturbegebenheiten kann nichts interessanters sehen. —

Es ist noch wenig Hoffnung vorhanden, die Irrungen des Päbstl. Stuhls mit einigen geistlichen deutschen Fürsten beygelegt zu sehen, ob man sich gleich von Seiten des Churfürstl. Pfalzbayerischen Hofes alle Mühe giebt, einen guten Ausgang davon zu erleichtern.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die gegenwärtige Einkünfte des Königs von Preussen von Schlesien werden auf 5. Millionen, 854634. Thaler geschätzt. Der Militaireetat erfordert jährlich 2. Millionen, 900,000. Thaler; der Civiletat 1. Million 400,000. Thaler. Also ist der jährliche in die große Kasse des Königs gehende Ueberschuß ungefähr 1. Million 554632. Thaler.

Nach der Hamburger Zeitung sind die bis jetzt bekannten Associrten des Fürsten Vereins: Brandenburg, Maynz, Sachsen, Hannover, die Landgrafen von Hessenkassel und Darmstadt, die Herzoge von Zweybrücken, Sachsenweimar, Gotha, Braunschweig, Wolffenbüttel, und die Fürsten von Anhalt-Dessau und Cöthen.

Nach einer neuern Berechnung haben die Churbraunschweig-Lüneburgischen Lande 1,188000. Menschen, und wenn dieser Anschlag auch zu hoch wäre, so ist doch gewiß, daß über eine Million Einwohner sich darin befinden. Die bisherige Berechnung zu 750000. Menschen war daher irrig, weil man eine Feuerstelle, deren 112000. sind, nur zu eine Familie in Anschlag brachte, da doch viele, als Amtadeliche Häuser, Klöster, Kammer- und sonstige im Lande befindliche Vorwerke und Pachthöfe nur für eine Feuerstelle jedes gerechnet wurden, und solche doch oft 100. bis 200. Seelen enthalten.

Die ertheilte Lehnsanwarthschaft auf das Fürstenthum Oels, so der 4te Prinz des regierenden Herzogs von Braunschweig erhalten hat, ist kein geringer Gegenstand. Der jetzige Herzog von Oels hat alles ungemein verbessert, so daß man in

der That die Einkünfte jährlich auf 80000. Thaler rein rechnet. Der Prinz, der die Anwarthschaft bekommen hat, soll ein hoffnungsreicher, liebenswürdiger Herr seyn.

Zu Straubing giengen den 27. 10. Kayserl. Geldwagen, jeder achtspännig, mit starker Bedeckung, nach Wien durch.

Zur allgemeinen Betrübniß der Einwohner von Hanau sind den 2. dieses auch der jetztregierenden Frau Landgräfin Königl. Hoheit nebst dem Erbprinzen und der beyden Prinzessinnen Durchlauchten von dort nach Cassel aufgebrochen, wo sich nunmehr der ganze Hof befindet.

Zum Denkmal des besondern Edelmuths, welchen der im vorigen Amerikanischen Krieg bey der Eroberung von Neu-London umgekommene William Hotmann sterbend noch bewiesen, ist ihm nun daselbst folgende Grabschrift gesetzt worden: Am 20sten October 1781 ward diese Stadt von 4000. Mann Engländer durch Feuer und Schwerdt verwüstet. Sieben hundert Amerikaner vertheidigten das Fort desselben. Sie widerstanden einen ganzen Tag, und das Fort ward erst um 4. Uhr Nachmittags erobert. Der commandirende Officier ward hierauf von demjenigen, welchem er seinen Degen übergeben wollte, getödtet, und nach Niederstossung seiner Leute ward vom Magazin des Forts bis ans Meer ein Strich Schieß-Pulvers gestreuet. William Hotmann, welcher von drey Bajonetenstossen durchbohrt war, sah es, und sagte zu einem seiner Freunde, den er noch athmen sah: Wir wollen uns auf den Strich Schieß-Pulvers legen, und es mit unserm Blute anfeuchten; vielleicht retten wir durch das wenige Leben, das uns noch übrig ist, das Fort, den Vorrath und vielleicht auch einige Landsleute, die nur verwundet sind." Er hatte allein Kräfte genug, dieß Vorhaben auszuführen, wodurch er seine Laufbahn im 37sten Jahre seines Alters endigte. Sein Freund ward nebst 7. andern wieder ins Leben zurückgebracht, und William Hotmann ruhet hier.

AVERTISSEMENT.

Ein geehrtes Publikum, und alle auswärtige Liebhabere werden hiedurch abermalen gebührend benachrichtiget, daß die 37. ausserordentlich wohl eingerichtete Waisenhauß-Loterie der Kayserl.- Königl. Freyen Reichsstadt Dortmund von einem Hochedlen Magistrat daselbst consentirt worden, sie bestehet aus 400,000. fl. holländ. Kourant, welche in 10000. Loosen vertheilet sind, und 5000. Gewinn haben, daß also ein Fehler gegen einem Treffer zu rechnen, sie hat 4. Klassen, ein ganzes Loos kostet 40. fl. und 60. Stüber, ein halbes 20. fl. 30. Stüber; da aber der Wechsel-Kours vielen Veränderungen ausgesetzt ist, und sich pünktlich daran zu halten viele Schwürigkeiten finden würden, so habe ich für zuträglich gehalten sowohl die Einlage, als Auszahlung der Gewinnste nach dem Conventions-Fuß zu reguliren; demnach die Einlage nach dem 24. fl. Fuß den Gulden zu 60. kr. gerechnet geschiehet. Die 1te Klasse geschiehet den 6. März 1786. die Einlage 4. fl. 16. Stüber die 2te den 24. April 8. fl. 20. Stüber, die dritte den 12. Jun. 12. fl. 30. Stüber, welche durch alle 4. Klassen zum voraus bezahlen 43. fl. vor Ziehung erster Klasse, sind nicht gehalten die 24. Stüber Zulage zu geben, die Stüber aber zur 1. 2. und 3te Klasse muß doch bezahlet werden. Die Vornehmste Gewinn sind 40,000. fl. 20,000. 6000. fl. 2. à 5000. 1. à 4000. fl. 7. à 2500. 1. à 3000. 1. à 2000. 16. à 1700. 10. à 1000 27. 600. 7. à 500. à 400. 50. 300. 100. 150. à 150. 30. à 100. fl. u. s. w. Ausser diesen noch viele tausend gehende Preise, davon der gratis auszugebende Plan das Mehrere zeiget, 10. Tage vor jeder Ziehung wird der Verkauf geschlossen, der 1te Schluß-Tag ist den 21. Febr. 1786. resp. Herren Liebhabere auf das accurateste, und prompteste bedienet werden von mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behausung Lit. D. Nr. 9. Alle Briefe, und Gelder erbittet mir franco einzusenden.

Nro. 8. Dienstag, den 10. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historisch-ökonomisch. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Jan.

Der am verflossenen Sonntage eingefallene Neujahrstag wurde bey Hof mit prächtiger Gala gefeyert.

Von halb 10. Uhr an zogen die Kayserl. Königl. Leibgarden mit ihren Staabs- und Oberofficieren, alle in ihren Gala-Uniformen, und bey klingendem Spiele, in folgender Ordnung nach den Burg-Platz: Zuerst die Kayserl. Königl. Leib-Garde zu Fuß, unter Anführung ihres Kapitains, des Generals der Kavallerie, Grafen von Nostiz; darauf kam die Königl. Ungarische adeliche Leibgarde zu Pferde, geführt von ihrem Kapitaine, dem Feldmarschalle Fürsten Niklas von Esterhazy, und dann zog die Königl. Galizische adeliche Leibwache zu Pferde auf, die ebenfalls von ihrem Kapitaine, dem Feldzeugmeister Fürsten Adam von Czatorysky, angeführet wurde. Vor den Kapitainen wurden ihre Handpferde, prächtig nach der Landesart ausgeschmücket, eingeführet, und hintenher zog ihr Dienstgefolge nebst ihren Gala-Wägen. Nachdem diese Garden auf dem Burgplatz angekommen waren, verliessen die beyden letzteren ihre Pferde, und zogen alle drey zu Fuß nach den Kayserl. Königl. Vorzimmern, wo die Kayserl. Königl. adeliche deutsche Leib-Garde mit ihrem Kapitaine, dem Feld-Marschall Fürsten von Lobkowitz, bereits sich befand.

Nach den Leibgarden zogen die Kayserl. Königl. Hofämter, ebenfalls in Gala gekleidet, nach einander bey Hofe ein. Zuerst kam der Kayserl. Königl. Obrist-Jägermeister, Fürst von Clary, mit dem Obriststallmeister, Grafen von St. Julien, von dem ihnen untergebenen Kayserl. Königl. Jägerey- und Kayserl. Königl. Falknereypersonale, und von ihrer eigenen Dienerschaft begleitet. Auf gleiche Weise folgten der Kayserl. Königl. Obrishofmarschall, Graf von Wehnitz, und nach ihm der Kayserl. Königl. Obrist-Stallmeister, Fürst von Dietrichstein, beyde zu Pferde, beyde unter Vortretung ihrer Dienerschaft und des ihnen untergestandenen Kayserl. Königl. Hofpersonals. Nach dem Kayserl. Königl. Obriststallmeister wurden 12. mit prachtvollen Decken behangene Kayserl. Reitpferde, jedes von 2. Reitknechten geführet.

Während diesem Aufzuge versammelte sich der hohe Adel in grosser Gala zur Aufwartung in der Kayserl. Königl. Hofburg, wo indessen der hiesige Kardinal Erzbischof, der päbstliche Nuntius, und der Russische Bothschafter bey Sr. Majestät dem Kayser und dann bey Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Franz ihre Glückwünschungskomplimente abstatteten. Gleiche Ehre hatten nach ihnen die Kayserl. Königl. obersten Hofämter, die Ministers, die Feldmarschälle und die Staatsräthe.

Um 11. Uhr erhoben sich Se. Kayserl. Königl. Majestät mit des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit unter Vortretung des Hofstaates, nach dem Audienzzimmer, wo die auswärtigen Herren Ministers zur Aufwartung sich einfanden, — und sodann durch die Vorzimmer, in welchen die Kayserl. Königl. adelichen Leibgarden paradirten, nach der Hofkirche, und wohnten daselbst dem Gottesdienste bey.

Nach geendigtem Gottesdienste geruheten Se. Kayserl. Majestät von den

versammelten Staatsdamen die Aufwartung anzunehmen, dann aber nach dem grossen Vorzimmer sich zu erheben, und daselbst unter dem Baldachine, mit des Erzherzogs Königl. Hoheit das Mittagmahl auf goldenen Gedecken öffentlich einzunehmen, wobey der erste Oberste Hofmeister, Fürst von Starhemberg, nebst den Leibgarden-Kapitainen, den Fürsten Lobkowitz, Esterhazy, und Zatorpsky, und dem Grafen von Rostitz die Aufwartung, und der äussere Hof-Staat die Bedienung machten, indessen die auserlesene Vokal- und Instrumental-Musik der Kayserl. Kammer ertönte.

In dem eben geendigten Jahre sind in dem gesammten Umfange der Stadt und der Vorstädte von Wien verstorben 2709. Personen männlichen und 2381. weiblichen Geschlechtes; wie auch 3331. Knaben, und 3182. Mädchen (unter 12. Jahren); in allen 11,603. Personen. Unter diesen sind an Pocken 217., an Schlagflüssen 357., und 84. durch ausserordentliche Unglücksfälle umgekommen.

Die Zahl der Getauften in allen Pfarren beläuft sich auf 4857. Knaben und 4796. Mädchen, zusammen 9653. Seelen. Nebst diesen sind 413. Kinder todt zur Welt gebohren worden.

Der Getrauten werden 2488. Paare gezählt.

Vergleicht man diese Angaben vom Jahre 1785. mit denjenigen vom Jahre 1784., so zeigt es sich, daß in eben verflossenen Jahre 768. Personen weniger verstorben; 472. mehr getauft; 8. mehr todt gebohren, und 116. Paare mehr getraut worden sind als im Jahr 1784.

Se. Eminenz der Herr Kardinal Migazzi, Erzbischoff von Wien, hat an Se. Päbstliche Heiligkeit folgenden Brief geschrieben: Heiliger Vater! In meinen gegenwärtigen, Eurer Heiligkeit nicht unbekannten Umständen, finde ich, daß ich die Pflichten eines Hirten der mir anvertrauten Heerde in der Kirche zu Waizen nicht mehr erfüllen kann, und sehe mich also genothigt, Eurer Heiligkeit die Erklärung zu thun, daß ich den Entschluß gefaßt habe, die Verwaltung besagter Kirche aufzugeben, und bitte Euer Heiligkeit demüthig, so gnädig zu seyn, besagte Kirche von nun an als erledigt anzusehen und mich gnädigst von dem Bande zu befreyen, welches mich an die bereits gemeldte Kirche zu Waizen gebunden hatte. Ich hoffe dieses von der ganzen Wirksamkeit Dero Gnade, welche nichts anders zum Gegenstande hat, als die grösere Ehre Gottes und die geistliche Wohlfahrt der Heerde, deren Obsorge mir bisher anvertrauet war. Ich bitte Euer Heiligkeit um den Apostolischen Segen, so wie ich mit dem tiefsten Gehorsam Derselben die heiligsten Füsse küsse ꝛc.

Frankfurt, den 1. Jan.

Allhier sind in dem vorigen Jahre 183. Paar copulirt, und 824. Kinder getauft worden, worunter sich 58. Uneheliche befinden. Gestorben sind 1201. Personen.

Stuttgard, den 7. Jan.

Nachdem Se. Herzogl. Durchlaucht auf die verschiedene eingegangene öffentliche und Privat-Nachrichten, wie es würklich an dem seye, daß die Königl. Französische Schild-Louisd'or in Frankreich umgemünzt, und aus solchen neue von leichterem Gehalt geprägt, somit dadurch ein anderes Verhältniß zwischen Gold- und Silber angenommen worden seye ꝛc. ꝛc. Sich gnädigst bewogen gefunden, durch die Herzogl. Hochpreißl. Münz-Deputation den gnädigsten Befehl nur ertheilen zu lassen, durch gegenwartiges dem Publico bekannt zu machen, daß vermög der nach jenen Nachrichten vorläufig gemachten Berechnung eine dergleichen neue Schild-Louisd'or, ohngefahr nur so viel feiner Goldgehalt, als in zwey Stück Reichs-Ducaten oder 10. Gulden Conventions-Geld enthalten ist, bekommen würde, dahero sich das Publicum bey Erscheinung solcher neuen französischen Schild-Louisd'ors vorsehen, und sich einstweilen durch deren Nachwagung, massen selbige leichter als die bisherige werden, vor Schaden und Verlust hüten solle; daß aber Se. Herzogl. Durchlaucht Sich gnädigst vorbehalten haben wollen, so bald neue Schild-Louisd'or würklich zu haben, und pflichtmäßig geprüft seyn werden, das Pu-

bicum von deren Beschaffenheit weiters belehren zu lassen.

Ex speciali Resolutione Serenissimi Domini Ducis.

Des Löbl. Schwäbischen Kreises General-Münzwardein, Daniel Friederich Heuglin.

Aus dem Hessischen, den 2. Jan.

Bey den großen und wichtigen Veränderungen, welche nach dem Tode des Landgrafen vorgegangen, bleibt das Jägerkorps nicht nur, sondern wird auch mit einer Kompagnie verstärkt. Die weisen Einrichtungen unsers jetzigen Landesherrn zielen alle dahin, das Land in Flor zu bringen, und gehen alle augenscheinlich von dem Grundsatz aus, daß der Wohlstand des Unterthans nothwendig zur Größe des Herrn erfordert wird. Wilhelm der Neunte ist sein eigner Minister, hat keine Favoriten, sondern jeder, der seine Schuldigkeit thut, ist sein Freund. Der Universität zu Marburg steht eine glänzende Epoche bevor. Schon sind 100,000. fl. zur Vermehrung der Universitäts-Bibliothek und Anschaffung der kostbarsten Werke assignirt. Der berühmte Hofrath Baldinger ist mit 3000. Rthl. Gehalt dahin ernannt, der Accoucheur-Professor Stein mit 1500. Professor Mönch in der Botanik und Professor Stegmann jeder mit 1000. Rthl. Mehrere berühmte Manner werden mit einem starken Gehalt dahin berufen werden, um die Universität zu einer der ersten von Deutschland zu erheben, wozu alle Umstände günstig sind. Marburg liegt unter einem schönen Himmelsstrich, und die Lebensmittel sind wohlfeil und ausnehmend gut.

Aus dem Brandenburgischen, den 26. Dec.

Se. Preußische Majestät, machten dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig, bey dessen letztern Zurückkunft aus Berlin und Rheinsberg nach Potsdam, ein Geschenk mit 72000. Rthlr. — Durch die neue Militarveränderungen erhalt der König zwischen 14. bis 16. tausend Mann mehr, und die Unkosten belaufen sich deshalb auf 1152. Millionen Thaler.

Haag, den 4. Jan.

Am 29. Dec. hat ein Expresser von Paris den Generalstaaten die Ratification des Friedenstraktats mit des Allianztractats mit Frankreich überbracht. So wären also diese zwey wichtige Angelegenheiten zu Stande gebracht. Die beyden holländischen Gesandten in Versailles Herr Lestevenon von Berkenrode, und Brantsen haben jeder eine Dose von Gold, reich mit Brillanten besetzt, nebst dem Bildniß des Königs empfangen. — Herr von Cornet, ausserordentlicher Gesandter des Churfürsten von Pfalzbayern ist hier in einem Alter von 74. Jahren mit Tod abgegangen. — In dem Pallast des Königl. Französischen Gesandten Marquis de Verac ist ein beträchtlicher Raub gemacht worden.

Marseille, den 18. Nov.

Frau Dufrenoi ist wirklich hier der Stoff der allgemeinen Unterhaltung. Diese schöne und unerschrockene Dame hatte sich vor einiger Zeit mit ihrem Gemahl auf einer Tartane eingeschift, um sich nach Genua zu begeben; kaum hatten sie den Hafen aus dem Gesicht verlohren, als sie einen Seeräuber erblickten, der Jagd auf sie machte. Da es unmöglich wäre, ihm zu entfliehen, so machte man sich zum Gefechte fertig. Vergebens beschwur Herr Dufrenoi seine Gemahlin sich in den untern Theil des Schiffs zu begeben, sie wollte es durchaus nicht thun, unterdessen nähert sich der Algierer, giebt dem Schiff eine Lage, und wirft seine Enter-Hacken aus; die Franzosen empfangen die Algierer mit dem größten Muth. Ueber alle Beschreibung, aber ist der beherzte Muth, den Frau Dufrenoi in diesem Augenblick zeigte, ihrem Gemahl wird der eine Schenkel durch einen Pistolen-Schuß zerschmettert, sogleich bedeckt sie ihn mit ihrem Korper, und fallt mit einem Hieb einen Algierer zu ihren Fussen nieder, der sich genahert hatte, um ihm den Rest zu geben. Die Franzosen vertheidigten sich mit so gutem Erfolg, daß die Seeraüber in ihr Schiff zurück getrieben wurden, die Enker-Hacken selbst abhieben, und 80. Todte auf der Tartane liessen, die so übel zugerichtet

weren, daß sie sich in den Hafen zurück ziehen mußte. Die Franzosen hatten nur 14. Todte, und 30. Verwundete. Kaum hatte unser Magistrat diese Geschichte vernommen, so schickte er Abgeordnete an die Frau Dufrenoi, welche diese Dame becomplimentirten, und dieselbe ersuchten, sich in das Schauspielhaus zu begeben, wo sie unter allgemeinen Zurufe empfangen wurde.

Constantinopel, den 25. Dec.

Das Volk murret noch immer über die Abtrettung der Krimm und schreyet überlaut auf den Strassen, daß die Regierung gedachte Halbinsul wieder wegnehmen soll. Der Preußische Minister bey unserm Hof arbeitet mit dem Kapitan-Bassa. Man meint, daß diese Conferenzen abzielen den Einfluß Frankreichs über die Ausspruche des Divan zu schwächen. Man spricht so gar von einem Allianztraktat mit dem großen Friederich. Solche Gerüchte flößen den den Einwohner mehr Muth ein, einen Krieg gegen diejenige Christ iche Mächte zu unternehmen, welche uns anzugreifen sich unterstehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus der Moldau und Wallachey sollen mehr als 50000. Menschen Willens seyn weg, und in die Kayserl. Landen zu ziehen, um sich dort niederzulassen, weilen sie unter einem allzuschweren Joch seufzen.

Privatbriefe aus Luxemburg melden, daß der Böswicht Pirlot, der den Herrn Delmotte und dessen beyde Magde in Verwier, um 20000. Rthl. die Herr Delsotte des Tages vorher empfangen hatte, zu stehlen, ermordete, als der Capellan des Orts, sey in Luxenburg bereits arretirt worden.

Herr Büsching meldet in dem letzten Stück seiner wöchentlichen Nachrichten des vergangenen Jahrs, daß die Herzoge von der Ernestischen Linie des Hauses Sachsen den bisher gewöhnlich gewesenen Religionseid bey ihrer Dienerschaft abgeschaft haben. Auch in Graubündten ist derjenige Eid abgeschaft worden, welchen eine Zeitlang jeder Pfarrer hat ablegen müssen, daß er keine Gemeinschaft mit der Brüderunität haben wolle. Nach eben diesem Platte betragen die die 2. Jahren gemachten Reisen des Kupferstecher. Generaladjutanten, Herrn Grafen von Anhalt, 19007. Russische Werste, also 2728. deutsche Meilen.

AVERTISSEMENT.

Es ist den Herren Fingerlin und Scherer in Lyon eine Summe von ungefähr 4,80,000. Livres nach untenstehender Specification aus der Kassa und Magazin diebischerweise entwendet worden. Sollte jemanden auf irgend einem Weg einige Wissenschaft von diesem Diebstahl zukommen und hievon in unterschriebenem Burgermeister-Amt glaubwürdige Anzeige machen, so hat derselbe ein ansehnliches und beträchtliches Douceur zu erwarten. 50. Säcke von 1200. Livres in Silber, 60000. Livres, 3. Säcke mit 2688. alten Louisd'or, 88. Mark 6. Unzen 15. Gran schwer. 60. Säcke von 1200. Livres in Silber, 72000. Livres 368. ½. alte Louisd'or. Ein Pack mit der Addreße. An M. M. Fayolle pere und Fils, Jacquier, Fils und Bonquet, enthaltend 128. Louisd'or zu 24. Livres, in doppelten einfachen und halben Stücken. Ein dergleichen mit der Addreße an M. Bontour, enthaltend 960. Livres. Ein Pack mit Louisd'ors mit der Addreße an M. M. Braun, Bernasse, Freres und Compagnie bestehend in 3[illegible] ½. alten Louisd'or, nemlich 267. einfachen 47. gedoppelten, und einem halben Stücke. An M. Chavet ohngefähr 400. Liv. in Silber. In einem Sacke an M. Bonjon 413. Livres in Silber. 70. Säcke von 1200. Livres, wovon mehrere mit B. P. bezeichnet sind, betragen 84000. Livres. 4. dergleichen von 1200. Livres an die Herren Fingerlin und Scherer, 4800. Livres. Ohngefähr 1548. Livres an Silbergeld zerstreut herum liegend. 25. bis 30. Stücke neue Louisd'or. 2. doppelte alte Louisd'or. 1. Für falsch gehaltener alter Louisd'or von 24 Livres, mit dem Bildniß von Louis XVI. 1. Pack alte Louisd'or 466. Stück, 15. Mark, 3. Unzen, 2. Deniers, 3. Gran wiegend. 1895 ½ Stück alte Louisd'or. Ein Pack mit 600. Stück alten Louisd'ors mit der Addreße an die Herren Fingerlin und Scherer. 5 Säcke voll neuer Piaster mit dem neuen Spanischen Bildniß, ohngefähr in jedem Sack 1000. Stücke.

Signatum den 9. Jan. 1786.

Philipp Adam Benz
Amtsburgermeister.

Nro. 9. Mittwoch, den 11. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Jan.

Mit dem letzten eingegangenen Berichte über die Fortschreitung der Aufklärung in den Provinzen waren Se. Kayserl. Majestät überaus wohl zufrieden, und befahlen besonders jene Trivialschullehrer, welchen es am beßten gelungen hat, den Kindern Mäßigkeit, Nächstenliebe, Patriotismus, Nationalstolz und willigen Gehorsam beyzubringen durch öffentliche von den Gubernialstellen verordnete Lobsprüche zur Fortdauer ihres Fleisses aufzumuntern, und dieses Lob den öffentlichen Zeitungsblättern mit Benennung der Lehrer einzurücken. Ist die Nationalerziehung der wichtigste und edelste Gegenstand eines Monarchen, so darf man ohne Schmeicheley sagen, daß Joseph auch hierinn ein großer Regent ist; denn noch keiner that so viel, als er.

Der Hochfürstl. Brandenburgische Archivarius Spies, welcher das zu Blassenburg vorgefundene alte Ungarische Archiv hieher brachte, und ehester Tagen zurückzureisen gedenkt, hat von Sr. Majestät dem Kayser einen auf drey tausend Gulden geschätzten Ring und für die Reisekosten 300. Dukaten erhalten. Da bemerkt worden ist, daß seit dem Töleranzpatent die Anzahl der Juden in den Kayserl. Königl. Erblanden übermäßig angewachsen ist, und daß ein großer Theil derselben sich auf das schändlichste Bettelhandwerk and meistens in Criminalprocesse verwickelt ist, die gegen Diebe, Landstreicher und andere dem Staate gefährliche oder wenigstens zur Last fallende Leute entstehen, so haben Se. Majestät der Kayser folgende Verordnung ergehen lassen: 1) Daß alle Betteljuden, nach dem Beyspiele Gallizíens, aus allen Kayserl. Königl. Provinzen unwiderruflich vertrieben werden sollen. 2) Soll keinen Juden erlaubt seyn, zu heyrathen, wenn er nicht die Mittel besitzt, sich und seine Familie ehrlich und redlich zu ernähren.

Man spricht, daß der Antrag sey, die Salesianer Nonnen auf dem so genannten Rennwege, in das Gebäude der aufgehobenen Pauliner zu Herrnals zu übersetzen, wo sie sich der Erziehung der Officierstöchter widmen sollen. Ihr schönes Gebäude, sammt der schönen Kirche, soll dem Hofe verbleiben, und zu dem Belveder gezogen werden.

Frankfurt, den 3. Jan.

Ihre Königl. Hoheiten die Generalstatthalter der Oesterreichischen Niederlande trafen vorgestern Abend allhier ein, nahmen Höchst ihr Absteigquartier in dem bekannten Gasthof zum großen Rothen Hauß, und setzten gestern Früh Morgens Ihre Reise weiter fort.

Prag, den 7. Jan.

Dieser Tagen ist das Wurmserische Husarenregiment hier vorbey nach Gallizien marschirt, wo es künftig sein Standquartier hat.

Am verflossenen Donnerstag den 22. Dec. haben die hiesigen Augustinermönche bey St. Katharina auf der Neustadt ihr Aufhebungsdekret erhalten.

Lemberg, den 24. Dec.

An alle Bischöfe und Kreisämter ist der Befehl ergangen, daß die Pfarrer und Lokalkapläne die Seelsorge mit einem ordentlichen Religionsunterrichte verbinden, und daß künftig bey Besetzung dieser Stellen solche Personen vorgeschlagen werden sollen, welche die katechetische Lehrart bey einer Normalschule gehöret haben.

Nach den letztern, dieser Tage aus der Ukraine eingegangenen Berichten, soll daselbst der heurige Mitwachs bereits mit Noth und Elend drohen. Der Landmann, heißt es, werde sich bald gezwungen sehen, statt Körner mageres Stroh zu mahlen, und Brod daraus zu backen.

Berlin, den 29. Dec.

Wider alles Vermuthen ist der Prinz Heinrich schon vorgestern nach Potsdam abgegangen, und heute Mittag von da zurückgekommen; unmittelbar nach seiner Ankunft stattete Se. Königl. Hoheit bey der Prinzessin Amalia und dem Prinzen Ferdinand einen Besuch ab.

Im vergangenen Jahre sind hier in Berlin 4952. gebohren, und 4961. gestorben, also 9. mehr gestorben als gebohren. Ehelich getrauet sind 865. Paar. In den gesammten Königl. Preußischen Staaten und Ländern sind 43428. neue Ehen errichtet, 210732. Kinder gebohren und 157606. Menschen gestorben; sind also 53126. Menschen mehr gebohren als gestorben. In den gesammten obigen Berechnungen ist der Kriegsstaat nicht mit begriffen.

Die von dem Königl. Preußischen geheimen Rath bey dem Departement der auswärtigen Geschäfte, Herrn Dohm, verfertigte Schrift: Ueber den deutschen Fürstenbund, ist nunmehr in unsern Buchladen für 9. Groschen zu haben, und enthält, außer dem übrigen merkwürdigen Inhalt, die für alle Menschenfreunde so herzerhebenden Aussichten von einem langen dauerhaften Frieden.

Vor einigen Tagen wurde der Verfasser einer elenden Satyre gegen den König hier eingezogen, und jedermann glaubte anfänglich, er würde nach Spandau wandern müssen. Aber Friedrich jener Seelengröße, die seinen ganzen Karacter ausmacht, getreu, ließ der Obrigkeit wissen: man sollte den elenden Schmierer nur immer in Freyheit setzen, und ihm ein Bund neue Federn schenken, weil die letzte, deren er sich bedient, ziemlich schlecht gewesen sey.

Aus dem Brandenburgischen, den 31. Dec.

Auf der letzten Herbstmesse zu Frankfurt an der Oder ist ein ungemein lebhafter Verkehr gewesen. Bloß an Schlesischer Leinwand ist daselbst für 149274. Thaler umgesetzt worden, wovon für 71571. Thaler ins Ausland verführet worden ist.

Haag, den 4. Jan.

In der Sache des in der Nacht vom 27sten auf den 28. Julii 1785. wider Se. Hochfürstl. Durchlaucht den Kayserl. Königl. und des Heil. Röm. Reichs Feld-Marschall Herzog Ludwig von Braunschweig hier angesponnenen schandlichen Complots zu Entwendung seiner Schriften ist folgendes Urtheil im wesentlichen gefällt worden.

Der Varanchan de St. Genié als Haupt-Rädelsführer ist, weil er auf die Edictal-Citation nicht erschienen, pro confesso & convicto zu halten. — Der Bouret de la Touliere, der von obigem Varanchan sich zu dem bosshaften Unternehmen unter dem Versprechen einer Unter-Kaufmannsstelle in Indien nach freyen Geständnis hat anwerben lassen, auch bereits durch denselben 200. Ducaten, so bey dem Bankier Behr Fries im Haag auf Ordre eines dritten gezogen worden, wirklich baar empfangen, und noch mehrere Gelder sich hat zusagen lassen, so wie die andere Mitangeklagte, und Mitgefangene, Pinget, Laborde, und Lafaye, sind zwar allerdings in Gefolge Kayserl. Halsgerichtsordnung als strafbar befunden worden, sie werden aber wegen der Vorsprache des großmüthigen Herzogs von Braunschweig, als durch Geld und Versprechen verblendete Leute begnadigt, müssen jedoch innerhalb 24 Stunden nach Ihrer Entlassung das Gebiet von

Aachen verlassen, und die Processkosten bezahlen. Der mitangeklagte Baron D'Arros aber, weil er den Complot angezeigt, wird wegen seines freyen Geständnisses ganz auf freyen Fuß gestellt. — Man sieht also aus dem ganzen Verlauf, daß erstens der Complot die Papiere des Herzogs fortzurauben, wirklich existirt hat. Zweytens, daß Geld und Versprechungen unter die Mitglieder des Complots vertheilt worden. Drittens, daß es nur unter einer gewissen Nation Leute geben konnte, die ein Verlangen nach gedachten Papieren haben können ꝛc. ꝛc. Das übrige kan sich das Publicum selbst hinzudenken.

Paris, den 2. Jan.

Den 23. vorigen Monats befand sich der Herr Generalkontroleur von Calonne durch einen besondern Zufall in einer wirklichen Lebensgefahr. Ein paar Minuten vorher, als er am Morgen aufstehen wollte, fiel der Betthimmel auf ihn, und eine eiserne Stange machte ihm eine ziemlich starke Beule am Kopfe. Er lief Gefahr, unter der Last der Gardinen- und des Himmelwerkes zu ersticken, und niemand konnte ihn schreyen hören. Glücklicher Weise hatte ihm der Streich, den er auf den Kopf bekommen hatte, nicht alle Kräfte genommen, und es gelang ihm nach vielem Bemühen sich unter der schweren Bürde herauszuzwingen, und die Schnur der Schelle zu erreichen. Seine Bediente kamen herbey, und man fand gut, ihm Vorsichtigkeitswegen sogleich zur Ader zu lassen.

Zustand der Insel Martinique zu Anfang des Jahrs 1785. 10150. Weisse von allem Alter und Geschlecht; 3472. freye Negern und Mulatten; 68598. Sklaven; 305. Zuckersiedereyen; 134. Wassermühlen; 169. so von Thieren getrieben werden und 16. Windmühlen; 12,402. mit Zuckerrohr angepflanzte Vierecke; 1793. Kaffee- Baumwollen- und Kakaopflanzungen; 2,205. Pferde, 8,681. Stück Hornvieh; 12,434. Schaafe, Ziegen und Schweine, 209. Eel und 4,773. Maulesel. Zu St. Pierre sind 1,814. Häuser.

Stockholm, den 18. Dec.

Eines der vornehmsten Handelshäuser in unserm Königreich, das in Gothenburg unter der Firma: Gebrüder Asström etablirt ist, hat aufgehört zu zahlen. Es macht ein Fallument von einer Million Thaler Schwedische Münze, welches ungefähr drey Millionen holländische Gulden ausmacht. Zwey bekannte Häuser in Antwerpen verliehren dabey 500,000 Gulden; auch sind verschiedene holländische vorzüglich Amsterdamer Häuser dabey interessirt.

Aus den Hessischen, den 4. Jan.

Wilhelm der Neunte unser itziger Landesfürst, fangt seine Regierung so thätig, so ganz selbst an, daß viele die oft um ihn sind, würklich für seine Gesundheit fürchten. Ist das nicht der gröste Lobspruch, der einen Regenten werden kann? Ein Landesherr, der nicht selbst hört, nicht selbst sieht, ist einem Vater gleich, der die Erziehung seiner Kinder blos Fremden überläßt. Kaum war unser nunmehrige Landesherr in seinem Lustschloß Weissenstein angekommen, so ließ er schon den Sonntag daselbst Gottesdienst halten, und seit dem ist dies alle Sonntag geschehen. Religion war von jeher einer der starksten Grundpfeiler des Throns; und wodurch kann sie ein Fürst besser in den Herzen seiner Unterthanen befestigen, als durch sein eigen Beyspiel? Man sagt hier durchgehends, an einem von diesem Sonntagen habe der Landgraf den 101sten Psalm vorlesen lassen. Eine vortrefliche Warnung, wenn das Gerücht wahr sagt, für diejenigen, welche gewohnlich um große Fürsten sich zu drängen pflegen. Die Stunde da Wilhelm die Regierung antrat, wird den Franzosen in Hessen unvergeßlich bleiben. Die erste Nachricht, aus welcher alle franz. Gesinnte ihr Schicksal schon fast annehmen konnten, war der unter dem 6. Nov. an das Gouvernement erlassene Befehl, vermöge dessen aller nachlässige Dienst, gepuderte Rocke, und andere französische Moden den Officieren verbotten werden sollen. Am 18ten wurden die französische Comödianten abgeschaft. Manche von ihnen waren bes-

ſie beſonder als ordentliche Fürſtliche Reſidenzräthe, dadurch ihro eine groſſe Summe erſpart wird. Das erſte Regiment erlitte eine groſſe Veränderung; dieſes that blos die Ehrenwacht im Schloſſe, hatte ungleich gröſſern Sold als die übrigen Regimenter; und mancher groſſer Kerl, dem es einfiel zu deſertiren, er trogte dadurch als gemeiner Soldat ſo viel, als kaum ein Fähndrich bey einem andern Regimente bekam. Alles dieſes fällt nunmehr weg, und das erſte Regiment iſt ganz und gar den übrigen gleichgeſetzt worden. Vorhero wurde keiner von den groſſen Leuten aus der Stadt gelaſſen, weil man ſie als ein unſchätzbares groſſes Kleinod bewahrte, Wilhelm aber ohne Furcht daß ſie deſertiren würden, ließ einem jeden einen Thorraß geben, mit der Warnung aber, daß an den Gränzen beſtändig Huſaren reiten würden, die für jeden Deſerteur, den ſie todt oder lebendig wiederbrächten, 5. Rthlr. bekommen ſollten: daß der Deſerteur welcher lebendig gefangen würde 2. Tage hintereinander, jeden Tag 12mal, Spießruthen laufen, und ſo dann auf ewig in die unehrliche Eiſen kommen ſollte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unter andern Kalendern iſt auch ein Strumpfbandkalender auf dies Jahr erſchienen, davon auf jedes Strumpfband ein halbes Jahr abgedruckt iſt, und der von Frauenzimmern getragen wird.

Der vormalige Chan der Krimm, Sahin Gueray, iſt zu Petersburg mit Tode abgegangen.

Gunzburg, den 7. Jan.

Heute iſt die hieſige 268. Ziehung vollzogen, und nachſtehende Numern ſind ausgehoben worden, als:

82. 90. 17. 26. 9.

Die nächſte 270. Ziehung des Vorderöſterreichiſchen Lotto geſchieht in Freyburg den 14ten Jan. wornach man ſich mit den beliebigen Einſatzen an beſtimmten gewöhnlichen Orten gefällig zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Das Portrait Sr. Eminenz des Kardinals de Rohan, a Paris, ist sich in der Collecte des Pabstes Clemens XIII. befindet: Ist auch Einzel; vor 12. kr. zu haben, bey Johann Simon Reges Kunstverleger in der Jacober, Vorstadt, L. H. Nro. 33.

Es iſt den Herren Fingerlin und Scherer in Lyon eine Summe von ungefähr 4,80,000. Livres nach nachſtehender Specification aus der Kaſſa und Magazin diebiſcherweiſe entwendet worden. Sollte jemanden auf irgend einem Weg einige Wiſſenſchaft von dieſem Diebſtahl zukommen und hievon in unterſchriebenem Burgermeiſter-Amt glaubwürdige Anzeige machen, ſo hat derſelbe ein anſehnliches und beträchtliches Douceur zu erwarten. 50. Säcke von 1200. Livres in Silber, 60000. Livres. 3. Säcke mit 2688. alten Louisd'or, 88. Mark 6. Unzen 15. Gran ſchwer. 60. Säcke von 1200. Livres in Silber, 72000. Livres 368. ½. alte Louisd'or. Ein Pack mit der Addreße. An M. M. Javolle Pere und Fils, Jacquier, Fils und Bouquet, enthaltend 128. Louisd'or zu 24. Livres, in doppelten einfachen und halben Stücken. Ein dergleichen mit der Addreße an M. Bontour, enthaltend 960. Livres. Ein Pack mit Louisd'ors mit der Addreße an M. M. Braan, Brauſſe, Freres und Compagnie beſtehend in 361 ½. alten Louisd'or, nemlich 267. einfachen 47. gedoppelten, und einem halben Stücke. An M. Chavet ohngefähr 400. Liv. in Silber. In einem Sacke an M. Bouzon 413. Livres in Silber. 70. Säcke von 1200. Livres, wovon mehrere mit B. P. bezeichnet ſind, betragen 84000. Livres. 4. dergleichen von 1200. Livres an die Herren Fingerlin und Scherer, 4800. Livres. Ohngefähr 1548. Livres an Silbergeld zerſtreut herum liegend. 25. bis 30. Stücke neue Louisd'or. 2. doppelte alte Louisd'or. 1. Für falſch gehaltener alter Louisd'or von 24 Livres, mit dem Bildniß von Louis XVI. 1. Pack alte Louisd'or 466. Stück, 15. Mark, 3. Unzen, 2. Deniers, 3. Gran wiegend. 1895. ½ Stück alte Louisd'or. Ein Pack mit 600. Stück alten Louisd'ors mit der Addreße an die Herren Fingerlin und Scherer. 5 Säcke voll neuer Piaſter mit dem neuen Spaniſchen Bildniß, ohngefähr in jedem Sack 2000. Stücke.

Signatum den 9. Jan. 1786.

Philipp Adam Benz
Amtsburgermeiſter.

Nro. 10. Donnerstag, den 12. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. Jan.

Der Kayserl. Königl. außerordentliche Bothschafter am Kayserl. Rußischen Hofe, Graf von Kobenzel ist am 4. dieses Monats mit Urlaub hieher gekommen, und hat am nämlichen Tage die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kayser vorgestellt zu werden.

Im verwichenen Jahre sind in dem hiesigen Gebährhause 906. Kinder zur Welt gekommen, die unter der Anzahl der letzthin angeführten Geburten des vorigen Jahres nicht mitbegriffen sind.

Se. Majestät der Kayser haben den bisherigen Major des Ulahnenkorps Fürsten von Poniatowsky zum Oberstlieutenant, und den Rittmeister von Bolza beym nemlichen Korps zum Major ernannt, dabey aber dem Kommando desselben wissen lassen, daß abermal eine neue Division errichtet werden solle, daß das gesammte Korps in Friedenszeiten zwar beständig vereinigt bleiben — hingegen in Kriegszeiten bey jedem Chevauxlegers Regimente eine Division desselben zu stehen habe, die a la tete des Regiments gegen die Feinde anreiten solle, um ihre Pferde durch ihre Fähnlein erst scheu zu machen, und in Unordnung zu bringen, dann der nachfolgenden leichten Reuterey das Einhauen zu erleichtern. Man verspricht sich hievon in der Anwendung die größten Vortheile.

Der General Langlois ist bereits zum kommandirenden General in Innerösterreich an die Stelle des abgehenden Generals Riese, dann statt des erstern der Generalmajor Freyherr von Terzi zum Feldmarschall-Lieutenant und kommandirenden Generalen in Oberösterreich ernennet worden.

München, den 10. Jan.

Der Krieg ist zu vielem nothwendig, aber allzeit ein Uebel, welches nie von irgend einem Guten, so etwann daraus entspringet, ersetzet werden kann. Er entvölkert Provinzen, verwandelt Städte in Steinhaufen, zerstöret den Ackerbau, richtet Handel und Wandel zu Grunde: und alles dieses ist noch nicht das schlimmste; Er verdirbt die Sitten, und auf den Ruinen der bürgerlichen Tugenden bauet er der Barbarey einen Tempel auf. Die nach Feindes Blut durstige Unmenschlichkeit nimmt die Larve der Tapferkeit an. Zwar der Pöbel kennet keinen andern Heldenmuth, als auf blutigen Schaubühnen, in Schlachten, Belagerungen. Doch der achte Kenner legt den ruhmvollen Namen eines Helden keinem Alexander, keinem Karl XII. keinem Fürsten bey, der, um solchen zu verdienen, nichts als Siege und Siegeszeichen aufzuweisen hat. Dem Himmel sey Dank! Europens heutige Beherrscher sind über alle Teuschungen erhaben, und kennen den Werth des edlen Friedens. Der Kayserl. Königl. Hof läßt seine nach der Billigkeit eingerichtete und von der Weisheit geleitete Absichten freylich nicht aus den Augen. Wo es [illegible] überläßt er es der Zeit, die entgegenstehende Hindernissen aus dem Wege zu räumen. Philipp II. pflegte in ähnlichen Fällen zu sagen: Ich und die Zeit gegen alles. Rußland wird nicht früher das Schwerdt zücken, als es nur Unterstützung seines grossen und werthen Bundesgenossenen dienlich ist. Frankreich sucht die durch die Verschiedenheit der Meynungen er-

schiste Gemüther zu beruhigen. Um bey Friederichen desto leichter Eingang zu finden, giebt es sich sogar Mühe für das Interesse des Prinzen von Oranien. Heißt es nicht eine schöne Rolle spielen? Der bey allen Gefahren unerschütterliche Nestor der Konigen ist viel zu weise, um sich ohne höchst dringende Ursache in solche zu stürzen. Bios seinem Eindruck folget der deutsche Fürstenbund. Grosbrittanien will alle Fehde vermeiden, so lange es auf immer möglich ist. Keiner von den übrigen Potentaten hat es nothig seine Forderungen mit Gewalt der Waffen durchzusetzen. Wir haben also für den fernern wenigstens Deutschlands Ruhestand trostliche Aussichten, woferne nur kein unerwarteter Zwischenfall denselben stöhret.

Die diesjahrigen Karnevalslustbarkeiten sind folgendermassen regulirt worden: Sonntags deutsches Schauspiel und Redoute, Montags Italianische Oper, Dienstags masquirte Akademie, Mittwochs deutsches Schauspiel und Redoute, Donnerstags masquirte Akademie, Freytags deutsches Schauspiel.

Wom, den 5. Jan.

Bereits am 3. dieses haben Ihre Königl. Hoheiten, die Frau Erz-Herzogin Maria Christina und Dero Durchlauchtiger Gemahl, der Herzog Albert von Sachsen-Tescheu, General-Statthalter der Oesterreichischen Niederlande, die Reise von hier nach Wien weiter fortgesetzt.

Berlin, den 31. Dec.

Die hier bey dem Konigl. Hofbuchdrucker G. J. Decker herausgekommene Schrift: Ueber den deutschen Fürstenbund, von Christian Wilhelm Dohm, Königl. Preußischen Geheimen Rath bey dem Departement der auswärtigen Geschäfte, besteht aus 9. Bogen in groß Octav. Von der 1sten bis 44sten Seite gehet die Einleitung. Von Seite 45. an ist die Schrift des Reichsfreyherrn von Gemmingen abgedruckt, und die Noten zu selbiger enthalten die Gegengründe des Herrn G. R. Dohm. Ueberhaurt erzählt der Herr Verfasser die Geschichte des deutschen Fürstenbundes, sucht die Rechtmäßigkeit, Nothwendigkeit und den wohlthatigen Zweck desselben zu beweisen, da er durchaus gegen keine Person, nicht gegen Kayser und Reich, sondern gegen Sachen gerichtet ist. Durch ihn soll Gerechtigkeit und Freyheit geschützt, Jedem das Seine gesichert, über Gesetze und Rechte gehalten, die Verfassung des deutschen Reichs in ihrem Wesen unverrückt, mit gemeinschaftlicher Kraft gestützt, und gegen jeden Anfall vertheidigt werden. Ausdem werden die Gründe angeführt, welche wahrscheinlicher Weise die verbundenen Fürsten zur engern Zusammentrettung veranlaßt haben. Diese haben sich einander das Wort gegeben, vest auf Gerechtigkeit und Ordnung zu halten, mit dem wohlerworbenen Seinen zufrieden zu seyn, und keinen Eingriff in die Rechte des andern so wie nicht zu dulden, so auch nicht zu wagen, und dieser Bund steht allen Vergrößerungsabsichten gradezu entgegen. Am Schlusse Seite 131. heißt es folgendermaßen: Hoffentlich wird indeß nun sowohl der Schriftwechsel zwischen den höchsten Hofen, als das Schreiben der Privatpersonen aufhoren. Der deutsche Fürstenbund ist einmal geschlossen, und stebt, durch die Gesetze gestützt, unerschütterlich, und unbeleidigend für Jeden, der nicht deutsche Rechte und Verfassung angreifen will. Der Wienerhof hat jeden Gedanken eines gewaltsamen Tausches von Bayern feyerlichst entsagt, an einen freywilligen ist nicht zu denken. Es ist also kein Gegenstand des Streits mehr vorhanden ꝛc.

Antwerpen, den 3. Jan.

Seitdem das Wasser von den überschwemmten Gegenden abgeführt worden, haben die Landleute ihre dasige Hofe und Wohnungen wieder beziehen können. Der an den Hausern verursachte Schaden wird auch durch Zimmerleute und Baumeister geschatzt. Unterdessen ist man mit Ausbesserung derselben sehr eifrig beschäftiget. Die in den überschwemmten Gegenden befindlichen Baume, Hecken und Zäune sind durch die Länge der Zeit vom Salzwasser so verdorben, daß der grösste Theil davon bereits ab-

gestarben ist; von den Saatländern aber hoffet man, daß sie, wenn sie bey einem trocknen Winter gut ausfrieren, künftiges Jahr noch einige Sommerfrüchte werden tragen können.

Paris, den 3. Jan.

Je mehr sich die Halsschmucksgeschichte ihrer Entwicklung nahet, desto schlimmer äussern sich die Gesundheitsumstände des Kardinals von Rohan, so daß man gestern sogar für das Leben Seiner Eminenz besorgt war. Das Publikum glaubt jetzt mehr als jemals, daß der Prinz durch eine fein ausgedachte Schelmerey hinters Licht geführet worden.

Dem neulich eingehafteten Verfasser verschiedener wider die Regierung gerichteter Schmähschriften, Herrn le Maitre, wird zweifelsohne eine solche Belohnung zuerkannt werden, die jedem andern die Schmähsucht ziemlich benehmen dörfte. Ueberhaupt sind dermalen in unserm Paris die Sitten so verdorben, daß die Schärfe fast unumgänglich nothwendig wird. Erst vor kurzem ereignete es sich in einer hiesigen Kirche, daß während des Gottesdienstes drey hinter einem Mägdchen stehende junge Pursche einige unartige Lieder ziemlich deutlich sangen. Hierüber wurden sie von einem vernünftigen Alten gewarnet, und, als sie seinen Rath nicht annehmen wollten, drohete er, sie durch den Kirchenhüter wegschaffen zu lassen. Dieses verdroß die jungen Herren dergestalt, daß einer von ihnen den Alten durch ein Paar Rippenstöße zu Boden warf. Der hiedurch verursachte Lärm ward so groß, daß man die Kirchthüren verschloß, und den Gottesdienst abbrach. Unzwischen wurden die jungen Pursche eingekerkert, und sie werden sehen, wie ihnen dieser Spaß bekommt.

In der Gegend von Clermont in Auvergne hat man den 18ten dieses ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Eben daselbst verspürte man auch ein Erdbeben, als ehemals Lissabon und neulich noch Calabrien durch dergleichen Erschütterungen verwüstet worden.

Dieser Tagen ist einer unserer ansehnlichsten Kaufleute aus Nordamerika zurückgekommen, wo er überall betrachtliche Summen zu fordern hat; nirgends hat er einen Sol herausbringen können; diese Leute halten keine Treu und Glauben; überall herrscht eine wahre Anarchie; täglich bildet sich ein neuer Staat. Der Congreß hat gar kein Ansehen mehr, der gute alte Franklin ist so unzufrieden mit seinen Landsleuten, daß er willens seyn soll, nach Frankreich zurückzukehren, welches, diesem Particulier zu glauben, sehr gesinnt ist, niemals weder die Interessen noch weniger die Capitalien zu erhalten, die es diesem unruhigen und unbeständigen Volke vorgeliehen hat, und wäre es kein Wunder, wenn noch ehe 4. Jahre vergehen, Frankreich selbst diesem Volk den Krieg ankündigt.

Petersburg, den 12. Dec.

Es bestätigt sich, daß die Kayserin Abgeordnete nach China senden will, um die Gränzen zu berichtigen, und die Eintracht zwischen beyden Reichen, zum Vortheile des Landes, wieder herzustellen; man weis aber noch nicht, wie sich der Kayser von China dabey verhalten werde, und brauchte dahero, um die Ehre unsers Reichs nicht aufs Spiel zu setzen, die Vorsicht, heimlich einen vertrauten Officier nach Peking zu schicken, ob der Kayser ebenfalls Abgeordnete an einen bestimmten Ort zu den Konferenzen schicken wolle.

Unsere Truppen sind von der Armee des neuen muselmannischen Propheten Scheik Mansur geschlagen worden, welcher behauptet, er sey ein göttlicher Abgesandter zur Wiederherstellung des so gesunkenen türkischen Reichs. Er hat zween Schüler, die ebenfalls besondere Armeen anführen. Die Pforte scheint bey der Sache gleichgültig zu seyn. Dieses hat einige auf den Gedanken gebracht, der neue Prophet stehe im Verstandnisse mit dem Divan, der es gerne sehen werde, daß seine Truppen aus Religionsschwärmerey den feindlichen Pulverdampf muthiger einschlucken.

Nach den Nachrichten aus Cherson werden künftiges Jahr in der ganzen dasigen Gegend große Veranderungen vorgehen. Es sollen auf hohe Verord-

rung verschiedene neue Städte erbauet, auch die Meilen abgemessen, und mit gewissen steinernen Grenzsäulen bemerkt werden. Man meldet auch, daß sich ein ansehnliches Korps Rußischkayserl. Truppen nach der Gränze von Persien zöge, um dem dasigen unrechtmäßiger Weise unterdrückten Prinzen beyzustehen, und daß dadurch Rußland den größten Vortheil erhalten, und alle Persische, Indianische, ja selbst Chinesische Waaren, mit wenigen Kosten bekommen, und in den nordischen Ländern verbreiten könnte.

Bißfeld, den 5. Jan.

Gestern Nachts 3. Viertel auf 12. Uhr hat man hier ein weisses Vogenlicht am Himmel gesehen. Der Himmel war mit Dünsten überzogen, und es waren nur auf der südlichen Seite des Horizonts wenige Sterne dem bloßen Auge sichtbar. Der Mond war schon unter den Gesichtskreis. Auf der entgegengesetzten Seite der Stelle, wo der Mond unter den Horizont gegangen war, zeigte sich glanzend weiß und gelb, welches sich dem rothen näherte, ein Strich, der dem Augenmaas nach etwa 5. Achtel der Peripherie eines Kreises ausmachen mochte. Eine trübe Wolke entzog mir nach einer halben Viertelstunde dieses schöne Schauspiel.

Augsburg, den 11. Jan.

Gestern Vormittags ist ein Theil des Kayserl. Königl. Regiments Latterman nebst einer zahlreichen Division Artilleristen mit einem entsprechenden Artillerie Train durch hiesige Stadt passirt; die Mannschaft ist munter und gesund, auch das schöne Geschütz mit starken frischen Pferden bespannt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Spanische Schiffe, der heilige Peter von Alkantara, und das Königl. Peru haben nach Kadix, nach harten ausgestandenem Sturm, glücklich 16. Millionen Thaler an baarem Geld nebst andern kostbaren Effekten, für den König und die Handlung mitgebracht.

Die Sage von einem zu wählenden Coadjutor des Churfürsten von Mainz ist aus den Holländischen in deutsche Zeitungen gekommen.

AVERTISSEMENT.

Es ist den Herren Fingerlin und Scherer in Lyon eine Summe von ungefähr 4,80,000. Livres nach untenstehender Specification aus der Kassa und Magazin diebischerweise entwendet worden. Sollte jemanden auf irgend einem Weg einige Wissenschaft von diesem Diebstahl zukommen und hievon in unterschriebenem Burgermeister-Amt glaubwürdige Anzeige machen, so hat derselbe ein ansehnliches und beträchtliches Douceur zu erwarten. 50. Säcke von 1200. Livres in Silber, 60000. Livres, 3. Säcke mit 2688. alten Louisd'or, 88. Mark 6. Unzen 15. Gran schwer. 60. Säcke von 1200. Livres in Silber, 72000. Livres 368. ½. alte Louisd'or. Ein Pack mit der Addreße. An M. M. Fayolle Pere und Fils, Jacquier, Fils und Bouquet, enthaltend 128. Louisd'or zu 24. Livres, in doppelten einfachen und halben Stücken. Ein dergleichen mit der Addreße an M. Bontour, enthaltend 950. Livres. Ein Pack mit Louisd'ors mit der Addreße an M. M. Braun, Verzasse, Freres und Compagnie bestehend in 301 ½. alten Louisd'or, nemlich 267. einfachen 47. gedoppelten, und einem halben Stücke. An M. Chavet ohngefähr 400. Liv. in Silber. In einem Sacke an M. Bouzon 413. Livres in Silber. 70. Säcke von 1200. Livres, wovon mehrere mit P. P. bezeichnet sind, betragen 84000. Livres. 4. dergleichen von 1200. Livres an die Herren Fingerlin und Scherer, 4800. Livres. Ohngefähr 1548. Livres an Silbergeld zerstreut herum liegend. 25. bis 30. Stücke neue Louisd'or. 2. doppelte alte Louisd'or. 1. Für falsch gehaltener alter Louisd'or von 24 Livres, mit dem Bildniß von Louis XVI. 1. Pack alte Louisd'or 466. Stück, 15. Mark, 3. Unzen, 2. Deniers, 3. Gran wiegend. 1895. ½ Stück alte Louisd'or. Ein Pack mit 600. Stück alten Louisd'ors mit der Addreße an die Herren Fingerlin und Scherer. 5 Säckevoll neuer Piaster mit dem neuen Spanischen Bildniß, ohngefähr in jedem Sack 1000. Stücke.

Signatum den 9. Jan. 1786.

Philipp Adam Benz
Amtsburgermeister.

Beylage

Citatio Edictalis.

Kaspar Neuburger, ein diesseitiger Unterthans-Sohn von Emerfelden gebürtig, hat bereits vor etlich und vierzig Jahren annoch ledigen Stands als Schneidergesell sich von Haus entfernet, und ist dem weitschichtigen Vernehmen nach in Militair-Dienste getretten, ohne daß er seithero von sich das mindeste mehr zu vernehmen gegeben hätte, oder sonsten von ihme etwas zu hören gewesen wäre. Wie herentgegen desselben nächste Anverwandte um die Verabfolglassung des Neuburgers unter Pflegschaft stehenden geringen Vermögens gehorsam angehalten haben, als wird er der Kaspar Neuburger, oder seine allenfällige Leibeserben dergestalten edictaliter und peremtorie citiret, und fürgeladen, daß er, oder sie inner Zeit von einem Viertel-Jahr a dato angerechnet, bey allhiesigem Obervogteyamt erscheinen, und sich etwan behörig legitimiren, bey dessen Entstehung aber gewärtigen sollen, daß des Abwesenden Erbschaft gedacht seinen Intestat-Erben gegen Caution verabfolgt werden möge.

Neusem, den 1. Dec. 1785.

Hochfürstl. Fürstenbergische Obervogteyamtskanzley der Reichsherrschaft Gundelfingen.

Die beede dies oberamtliche Bauren-Söhne Kaspar, und Jakob Polsinger von Weiler-Merkingen sollen sich vor ohngefehr 50. Jahren in kayserliche Kriegsdienste begeben haben, ohne das von ihnen unter dieser ganzen Zeit etwas zu vernehmen gekommen seyn solle.

Da nun die Anverwandte dieser Abwesenden bey hiesigen Oberamt wiederholter um die Verabfolglassung ihres noch im Oettingischen Amt stehenden geringen älterlichen Erbguts sich gemeldet haben, als werden Eingangs gedachte beede Gebrüder Kaspar, und Jakob Polsinger von Weiler-Merkingen solchergestalten öffentlich fürgeladen, daß sie von nun an in 6. Monaten, wovon 2. Monat für den ersten, 2. für den zweyten, und 2. für den dritten Termin peremtorie angesetzet werden, entweders persönlich, oder durch genügliche Bevollmächtigte beym hiesigen Oberamt erscheinen, ausser deme aber gewärtiget seyn sollen, daß man ihre betreffende älterliche Erbsportionen ihren nächsten Anverwandten gegen gerichtliche Sicherstellung ohne weiters extradiren werden. Signatum Neresheim, den 10. Dec. 1785.

Hochfürstl. Oetting-Oettingisches und Oetting-Wallersteinisches Oberamt allda.

Da der diesseitige Amtsangehörige Unterthan Mathäus Nesenjohn von Laterns gebürtig, schon über 40. Jahr, ohne daß man von seinem Leben, oder Tod das mindeste erfahren könnte, von Hause abwesend, und ihme unterdessen ein Erb von einigen hundert Gulden aufbewahret worden ist; so wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Leibserben hiemit öffentlich vorgerufen, und demselben zur Erscheinungsfrist drey Monat so bestimmt, daß nach Umfluße dieser Zeit, wenn Er, oder Sie nicht selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde vor hiesigen Kayserl. Königl. Vogtey-Amte erscheinen wurden, das vorhandene Vermögen dessen hierländischen Anverwandten überlassen werden solle.

Feldkirch in Vorarlberg am 24. Dec. 1785.

Kayserl. Königl. Kanzley allda.

Bekanntmachung.

Nachdeme der zu Markbreit am Mayn wohnhaft gewesene Burger und Tuchmacher Georg Friederich Müller sich vor 13. Jahren mit seinem Eheweib und seinem Sohnlein von daselbsten heimlich hinweg, und ohne zu wißen wohin? begeben, auch seithero von sich und den Seinigen nicht das mindeste hat hören lassen; und aber kürzlich dessen dahier wohnhaft gewesene Schwester, Jungfer Johanna Susanna Müllerin, eine dies hochfürstliche Pfarrers-Tochter von Walchsheim, als Intestata verstorben, wodurch ihme, oder dessen noch am Leben seyenden ehelichen Leibes-Erben, einige Erbschaft zugefallen, weswegen einstweilen ein Curator Oberamtlich aufgestellet worden: So wird auf eingeholten gnädigsten Befehl, Eingangs gedachter entwichene Tuchmacher Georg Friederich Müller, oder wenn derselbe nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen eheliche Leibes-Erben hierdurch edictaliter citirt, daß er, oder dieselbe, in dem gnädigst vorgeschriebenen 6. monatlichen peremtorischen Ter-

min, wofür vom dato an zwey Monate für den ersten, die nachfolgende zwey Monate für den andern, und die weitere zwey Monate für den dritten und letzten gelten sollen, bey hiesigem Oberamt persönlich erscheinen, und sich mit den erforderlichen glaubhaften Zeugnißen solchergestalten hinlänglich legitimiren sollen, daß man ihnen zur Aushändigung des sie betreffenden Erbtheils, gegen Leistung der schuldigen Gebühren, werde behilflich seyn können.

Zugleich wird aber auch Jedermännigklich nach Standeswürden und Gebühr geziemend ersucht, von dem zeitherigen Aufenthalt, Leben, oder Tod dieses Tuchmachers Müller, und der Seinigen, eine grundhafte Nachricht an hiesiges Oberamt, gegen gleichbaldige Erstattung der Kosten mit gebührendem Danke, in diesem sechsmonatlichen peremtorischen Termin gefällig zu ertheilen; nach dessen Verfluß aber, denen sich alsdenn ergeben werdenden Umständen nach, alles weiter nöthige und rechtliche Ordnungsmäßig verfüget und verordnet werden wird.

Auskirchen, den 4. Oct. 1785.

Hochfürstl. Oetting-Oettingund Oetting-Spielbergisches Oberamt hierselbst,
Johannes Wertich,
Hofrath und Oberamtmann.

Proclama.

Joseph Frölich, diesseitiger Unterhan von Oberegg der Herrschaft Stein ist vor 34. Jahren als Schusterknecht in die fremde gezogen, ohne daß von dessen Leben oder Tod seit dieser Zeit einige Nachricht eingegangen wäre. Da nun dessen nächste Anverwandte um Vertheilung desselben Vermögenschaft gebethen; Als wird gedachter Frölich, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben edictaliter citiret, innerhalb 3. Monat, welche andurch für den 1ten, 2ten und 3ten Termin anberaumt werden, entweders in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor allhiesiger Oberamts-Kanzley zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß besagte Vermögenschaft den supplicirenden Anverwandten ohne Caution werde ausgetheilt werden.

Reichsfürstl. Ottobeuren den 22. Decemb. 1785.

Reichs Prälatische Oberamts-Kanzley allda.

AVERTISSEMENS.

Nachdem des Herrn Johann Wizigmanns sel. Erben Dero allhier innhabendes, von aller Steuer und Anlagen, Quartier, March, Grundzins und sämtlichen Gemeinds-Beschwerden vollkommen befreyt eigenthumliches Haus und Zugehörde in zwey stöckiger geraumer Wohnung, wohlgebauten Keller, dann in einer besonders beschlossene Holz, und Waaren-Behältniß, auch in einem mit Mauer stark umgebenen Krautgarten bestehend alles an dem See, nächst am Port und dem Kaufhaus gelegen an dem Meistbiethenden zu verkaufen entschlossen sind, auch Eingangs bemerkt Exemption, dem Haus anklebend an dem künftigen Käufer mit übergehen mag; Als wird ein solches dem In- und Ausländischen Publicum kund gemachet, und haben sich die Kauflustige zu dieser an dem Bodensee zur Handelschaft sehr bequeme Gelegenheit, bey diesseitig Kayserl. Königl. Obervogtey innerhalb einer halben Jahrsfrist sich zu melden, die weitere Bedingnussen zu vernehmen, auch das An- und Ueberboth zu schlagen, und anhero einzureichen, wie dann wirklichen 3000. fl. schon geschlagen sind, und auf den 5ten May 1786. der endliche und letzte Licitations-Tag hiemit Obrigkeitlich anberaumet wird.

Signatum Pargen den 6. Dec. 1785.

Kayserl. Königl. Obervogteyamt allda.

Es wird in der Hochfürstlichen Akademie zu Passau die Lehrkanzel der Dichtkunst mit Anfangs Hornung des eingehenden Jahres erlediget. Die Gegenstände, welche für ersagte Kanzel bestimmet werden, sind, die Theorie der lateinischen und deutschen Dichtkunst mit Bemerkungen der Meister in jeder Versart, und Zeitalter, kleine Vorlesungen der deutschen und lateinischen Klaßiker, Syntactische Analytick über leichte griechische Authoren, Geschichte von der Geburt Christi bis unsere Zeiten, Rechenkunst, Sonn- und Feyertags die Religion nach katechetischer Lehrart. Wer diese erledigte Stelle zu erlangen Belieben tragt, darf sich bey dem unterm 9. Jan des nächstkommenden Jahres abzuhaltenden Concurs um 9. Uhr Vormittag in dem Hochfürstl. Alumnats-Kollegio zu Passau zur Prüfung anmelden.

Passau den 19. Dec. 1785.

Pr. Hochfürstl Studienkanzley allda.
Anton Edelhart Commiss. Secretaire.

Nro. 11. Freytag, den 13. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmeid-Haus.

Wien, den 8. Jan.

Im Markte Wilhelmsburg unweit St. Pölten sind den 20. vorigen Monats 15. Häuser durch Feuersbrunst in die Asche gelegt worden. Der Abt zu Lilienfeld schenkt den Unglücklichen nun das Bauholz zum Wiederaufbauen, und ein Pfarrer der im Verborgnen wohlthut, hat 2. Wägen voll Getreid unter sie austheilen lassen. Gott segne sie diese priesterlichen Menschenfreunde.

Linz, vom 5ten Jan. Edle Seelen schlossen sich aneinander, und führten am 20. und 22. Dec. die Oper des berühmten Salieri, die Schule der Eifersüchtigen, zum Besten des Armuths auf. Der Beyfall war allgemein, und die Einnahme betrug 1054 fl. und drunter ein Bankozettel von 100. Gulden. Man sah einen ehrlichen braven Bürger sein n Platz mit 40. fl. bezahlen. Die von Steyerische Familie stand an der Spize dieser wohlthätigen Unternehmung; und die Landesstelle verkannte sie nicht. Diese fertigte an gedachte Familie ein sehr schmeichelhaftes Belobungsdekret aus, und dankte ihr darinn im Namen der Armen, daß sie durch ihr Unternehmen einen solchen betrachtlichen Beytrag zum Institut verschafte.

Viele junge Montegriner von Adel finden sich hier ein, Sprachen zu erlernen, und sich in Sitten zu verfeinern. Einer von ihnen, aus fürstlicher Familie, dessen Eltern und Bruder im vorigen Sommer von den Türken umgebracht worden, bat Se. Majestat den Kayser um die Gnade, als Kadet bey dem Uhlanenkorps angestellt zu werden. Diese Bitte ist ihm bewilligt worden.

Die Hieronimitaner zu Ordenburg in Oberkärnthen haben ihr Aufhebungsdekret erhalten. Auch in den Kayserl. Konigl. Niederlanden sollen einige Klöster aufgehoben werden.

Zwo Tochter des Sekretärs Schwab in Wien haben vor dem Kayser einen Fußfall gethan, und ihn um Gnade für ihren Vater angeflehet. Der Monarch, der gerade in sehr guter Laune war, versicherte sie, daß ihr Vater auf ihre Fürbitte keine öffentliche Strafe zu erwarten hätte, übrigens aber müßte die Sache ihren gewöhnlichen Gang fortgehen, von dem er nicht abweichen könnte.

Frankf., den 9. Jan.

Mit dem Anfange des neuen Kirchen-Jahrs ist bey den evangelisch-lutherischen Gemeinen, welche allhier die herrschende Kirche ausmachen, die Ohrenbeicht abgeschaft, und dafür eine öffentliche allgemeine Vorbereitung zum heil. Abendmahl eingeführt worden; auch wird an einem verbesserten Gesangbuch gearbeitet, welches die aufgeklärte Denkungsart und der gute Geschmack der Einwohner zu erfordern scheinen.

Rom, den 27. Dec.

Die Abreise des päbstlichen Nuntius Zoglio nach München ist noch immer ungewiß. — Se. päbstliche Heiligkeit geniessen eine dauerhafte Gesundheit, und haben dem Vernehmen nach Befehl gegeben, daß die berühmte Lateranische Kirche reparirt werden soll. Folgende Beschreibung dieser Kirche wird unsern Lesern wie wir hoffen, nicht unangenehm seyn:

Die Lateran-Kirche ist eigentlich die Pfarr-Kirche des Pabstes, als Bischofs zu Rom, und gleich nach seiner Gekan-

gung zum päbstlichen Stuhl nimmt er mit grosser Feyerlichkeit von derselben Besitz. Sie hat den Namen von dem Pallast des römischen Senators, Plautius Lateranus, der vom Kayser Nero hingerichtet wurde. In der Folge schenkte Kayser Constantin der Große, der erste christlich-römische Kayser diesen Pallast dem Pabst Melchiades, sowohl um daselbst zu wohnen, als auch um eine Kirche da zu bauen. Dieses geschah, und sein Nachfolger der heiligen Silvester weihete dieselbe im Jahr 324. ein; daher wird sie auch als die Cathedral-Kirche von Rom betrachtet, und behauptet auch den Vorzug vor der Peterskirche. Anastasius der Bibliothekar giebt uns Nachricht von den Geschenken, die Kayser Constantin nach erhaltener Taufe dieser Kirche machte. Das Verzeichnis davon ist merkwürdig, und bestand aus folgenden Artikeln. Ein bey der Taufe gebrauchtes silbernes Wassergefaß, welches mehr als 300. Pfund wog, ferner eine Saule von Porphir, an welcher eine goldene 50. Pfu.-schwere Lampe hieng. Eine silberne Bildsäule Christi von 170. Pfund, eine andere von 140., und noch eine von 330. Pfund. Eine Bildsäule Johannis des Täufers 100. Pfund schwer. Vier silberne Engel jeder von 150., und die 12. Apostel jeder von 90. Pfund. Sieben silberne Hirsche, jeder von 80. Pfund. Ein goldenes Lamm. Ein goldenes Kästchen mit 42. Edelsteinen besetzt. Vier goldene Kronen von 20. Pfund, eine silberne Kette von 40., und 4. silberne Altar-Aufsatze von 200. Pfund. Man versichert auch, daß er das Dach der Kirche mit 2025. Pfund Silber belegen ließ, wozu er noch eine goldene Lampe von 80. Pfund, 45. silberne Lampen, und 40. goldene Kelche fügte. — Von allen diesen Schätzen ist nichts mehr vorhanden; häufige Plünderungen von Rom haben nicht das geringste übrig gelassen. Indessen ist die Laterankirche doch reich, weil viele Kayser, Könige, und Fürsten, auch Päbste sie mit Landgütern beschenkt haben, in deren Besitz sie ungestohrt geblieben ist. Unter andern erhielt sie vom König von Frankreich Heinrich IV. die Abtey Clerac in Guienne, die 5000. römische Scudi jährlich einträgt. Ausserdem ist es merkwürdig, daß die Lateran-Kirche unter dem Schutz des römischen Kaysers, als Nachfolger Constantins, und des Königs von Frankreich als ältesten Sohns der Kirche steht, deren beyde Wappen auch über dem grossen Kirchenthor prangen. Am Tage der feyerlichen Besitznehmung der Kirche, sind alle Einwohner Roms hier versammelt, um von neuen Pabst den ersten feyerlichen S e g e n zu empfangen. Dieses geschieht so, wie in der Peters-Kirche auf einem Balcon. Hieher gehört eine Anecdote des unsterblichen Ganganelli. Als Clemens XIII. sein Vorgänger, in dieser Kirche seinen Einzug hielt, befand sich Ganganelli unter dem Volke als Zuschauer. Er bestieg das Postument einer Säule in der Kirche, um desto besser die Procession zu sehen, wurde aber von diesem Posten von einem Schweitzer verjagt, der ihm überdieß mit seiner Hellebarde einige Stösse versetzte. Wie wenig konnte sich Ganganelli damals einbilden, daß er selbst bey der nächsten Feyerlichkeit dieser Art die Haupt-Rolle spielen, und daß er der unmittelbare Nachfolger desjenigen werden würde, vor dem er in Gesellschaft des ganzen Volks damals auf den Knien lag. Welch ein unermeßlicher Abstand zwischen einem armen Franciscanermönch, und einem Statthalter Christi. Die Erinnerung an diesen Vorfall erregte auch beym Ganganelli ein Lachen, als er 11. Jahre hernach als Pabst im größten Pomp bey dieser nemlichen Saule vorbey getragen wurde. — In der Laterankirche machen die 12. Apostel von Marmor, in Colossalischer Größe einen grossen Eindruck. Einige darunter sind ganz vortreflich, und gehören zu den vortreflichsten Werken der neuern Bildhauerkunst. — Der vor der Kirche stehende Obelisk ist der größte in Rom, und voller Hieroglyphen. Seine Höhe ist 112. Fuß, ohne das sehr hohe Postament. Constantin der Große, ließ ihn aus Egypten hohlen, und im grossen Circus aufsetzen.

Er lag in Stücken auf der Erde, als ihn Pabst Sixtus V. durch den berühmten Fontana wieder aufrichten ließ.

Regensburg, den 6. Jan.

Der hieher zurückgekommene Hessencasselische Gesandte, Freyherr von Wülknitz, hat sich gestern durch gewöhnliche Vollmachtsübergabe bey Churmaynz wegen des jetztregierenden Herrn Landgrafen legitimirt, und davon, so wie von dem Regierungsantritt Sr. Durchlaucht, solenne Notification an sämmtliche Gesandtschaften durch seinen Legationssekretär machen lassen, und auf gleiche Weise die Gegenkompliment und Glückwünschungen erhalten.

Salzburg, den 5. Jan.

An sämmtliche Geistlichkeit Landes Salzburg ergieng dieser Tagen folgende Hochfürstliche Consistorialverordnung. Es ist allda zuverläßig vorgekommen, daß mancher Oerter Landes Salzburg das Palmeselherumführen am Palmsonntage, und die Vorstellung der Himmelfahrt Christi und der Ankunft des heil. Geistes am Himmelfahrts- und Pfingsttage in den Kirchen gebräuchlich seyn: da nun Seine Hochfürstliche Gnaden diese und ähnliche etwa noch da oder dort bestehende Mißbräuche durchaus abgestellt wissen wollen: als ergehet hiemit an euch der Befehl, von den sämtlichen zum dortigen Dekanatbezirke gehörigen Kuraten unrückhaltige Anzeigen über die obgedachten und ähnlichen jeden Orts etwa noch bestehenden Mißbräuche abzufordern, und diese Anzeigen mit eurer eigenen, nebst beyfügendallenfalßigem Gutachten anhero zu begleiten.

Haag, den 2. Jan.

Unsre Bothschafter zu Paris haben bey Gelegenheit des mit Sr. Majestät dem Kayser unterzeichneten Friedenstraktats ein sehr kostbares Geschenk, nemlich jeder eine goldene Dose mit dem reich mit Brillanten besetzten Protraite des Allerchristlichsten Königs erhalten, deren Werth man auf 80,000. Liv. schätzt. Auch sind von Sr. Kayserl. Majestät die Sekretarien unserer Deputirten in Wien mit einer goldenen Dose, nebst 3. Banknoten, von 1000. fl. jede beschenkt worden. In der künftigen Versammlung der Generalstaaten werden Ihre Hochmögende den Schluß fassen, Sr. Excellenz, dem Grafen von Vergennes, und vermuthlich auch dem Herzog von Vauguyon für die unserm Staate geleisteten Dienste ein ansehnliches Geschenk zu machen.

Erlang, den 8. Jan.

Am 7ten ist der Herzog von Würtemberg in Nürnberg eingetroffen, wo er die vortrefliche Panzerische Bibelsammlung zu kaufen Lust haben soll. Nach einem Besuch in Altdorf wird er heute seine Reise nach Dillingen fortsetzen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die vor kurzem etwas mißlich gewesenen Gesundheitsumstände Sr. Churfürstl. Gnaden von Maynz haben sich nunmehr so gebessert, daß Dieselben den am 1. dieses als am Neujahrs- und zugleich höchsten Geburtstag angestellten Feyerlichkeiten im besten Wohlseyn beywohnten. Se. Churfürstl. Gnaden begaben sich früh um 10. Uhr in Begleitung Dero Herren Ministers, Präsidenten, und Kavaliers, General- und Staabs-Officiers in die Schloßkirche, um das unter Trompeten- und Pauckenschall auch übrigen Hof-Instrumental-Musik durch den Herrn Weihbischof Heimes gehaltene feyerliche Amt und Te Deum, wobey dreymal 36. Kanonen von den Stadtwällen abgefeuert wurden, anzuhören. Nach dem Gottesdienst ertheilten Höchstdieselben sowohl den Herren Ministers der auswärtigen Höfe, als Höchstdero Hof-Ministers Audienz, gaben grosses Apartement, Academie für den sämmtlichen hohen Adel, und sodann grosses in mehrern Tafeln angeschicktes Souper, wovon die Churfürstl. aus 104., und die übrigen aus 40. Couverts bestunden.

In Lemberg in Gallizien giebt es nun glänzende Feste. Von dem Fest der drey Könige an versammeln sich jährlich daselbst die Edelleute, welche Ländereyen

kaufen, verkaufen, oder pachten, und Geld ausleihen oder lehnen wollen. Während dieser Zeit der Kontraktschliessungen, die gemeiniglich sechs Wochen dauert, machen die meisten daselbst versammelten Edelleute einen grossen Aufwand, und eine kleine Wohnung wird diese Zeit über mit 20. bis 30. Dukaten bezahlt.

Das in der cleviſchen französischen Zeitung aus Paris datirte Gerücht, ein hoher Reichsfürst sey bey Mannheim von 4. maskirten Personen angefallen worden, ist eine platte Pariser Erdichtung.

Man spricht von einem großen Projekt, das von den erhabenen Grafen Vergennes zum Urheber haben und Europens Ruhe auf immer sichern soll. Nach demselben soll seine Macht in Europa über 100,000. Mann Soldaten halten.

Am 6. Dec. starb zu Oberteagburg in Oberkärnten der an sonsten in Spital residirende Fürst Josephs von Portia ꝛc. ꝛc. in einem Alter von 39. Jahren mit dem Ruhm eines gutthätigen und allgemein Dienstfertigen Characters.

AVERTISSEMENS.

Bey Matthäus Riezers sel. Söhne allhier, sind nachstehende Bücher um beygesetzte Preiße zu haben:

Erdt, Paulin, Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geschichte der Theologie mit Anmerkungen, gr. 8. fl. 1. 45. kr.

Kern, Adam, Domprediger in Eichstädt, Predigten auf alle Sonn- und Fest-Täge des Jahres, zweyter Jahrgang, 4. Theile, 8. fl. 4. 30. kr.

Krazer, P. Augustini O. P. de apostolicis, nec non antiquis Ecclesiæ occidentalis Liturgiis, illarum origine, progressu, ordine, die, hora, & lingua, cœterisque rebus ad liturgiam antiquam pertinentibus, liber singularis, maj. 8. fl. 2. 30. kr.

Lumper, P. Gottfridi O. S. Bened. Historia theologico-critica de Vita, scriptis atque doctrina SS. Patrum, aliorumque scriptorum ecclesiasticorum trium primorum sæculorum ex virorum doctissimorum literariis monumentis collecta, Pars IV. maj. 8. fl. 2.

Pomay, Francisci, Cornucopiæ, sive: magnum Dictionarium regium latino-germanicum & germanico-latinum auctum. Eruditorum & Scholarum usibus accomodatum, II. Tomi, maj 8 fl 4.30. kr.

Reiß, P. Udalrici O. S. Commentatio Theologica de triplici officio confessarii prudenter & fructuose administrando, unacum appendice quinta Casuum Conscientiæ de mandato Benedicti XIV. resolutorum. Editio secunda auctior, 8 1 fl.

Schram, P. Dominici O. S. B. Analysis operum SS. Patrum, & Scriptorum Ecclesiasticorum, Tomus VIII maj 8. fl. 2.

Thiebaut, des hochw. Herrn, Christenlehrpredigten über alle Gegenstände der Glaubens- und Sittenlehren. Aus dem Französischen neu übersetzt, nebst einer Anweisung für alle Sonn- und Feyertäge des Jahres, 6. Theile, gr. 8. fl. 9.

Weiße, der, nach vollendeten Reisen; eine Lesung für vernünftige Denker aller Stände, 8. 24. kr.

Der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Dortmund 49sten Lotterie, letzte oder vierte Hauptklaße verdienet besonders angerühmt zu werden, die allzu schöne Gewinne darinn, kommen den, der sie bekommt erfreuen: 1 a 30000. 1 a 15000. 2 a 5000. 6 a 1500. 15 a 1000. 25 a 500. 50 a 250. 100 a 100. 600. a 75. 1200 a 40. fl. Diese Ziehung geschiehet den 30. Jänner, und ist der Schluß meiner Collecte den 27ten dieses, neue Liebhaber hiezu kann ich mit Kaufloosen befriedigen a fl. 20. 45. kr. für ein ganzes fl. 10. 23. kr. für ein halbes Kaufloos nach dem 24. fl. Fuß den fl. zu 60. kr. gerechnet in Empfang und Auszahlung; ist also die Entschliessung sein Glück zu versuchen bald zu erbitten. Auch zeige hiemit an, wer Lust hätte in die zweyte Hochreichsgräfliche Wartenbergische Leib-Renten-lotterie zu tretten, daß ich einige Loose bekommen habe a fl. 4. welche den 18ten März 1786. ohnfehlbar gezogen wird, sie hat 1000. Gewinne, welche an Capital zusammen fl. 177000. ausmachen, die Gewinne hierinn sind, 1 a 25000. 1 a 12000. 1 a 6000. 1 a 4000. 4 a 2020. 10 a 1000. 12 a 500. 20 a 300. 50 a 200. 900 a 100. fl. Jeder Glückliche eines solchen Rentengewinn bekommt Lebenslänglich 6. pro Cento jährlich, und hierüber eine behörige Urkunde. Der Schluß ist hievon den 10. März dieses Jahres. Briefe und Gelder bittet sich vor beyden Lotterien franco einzusenden, der hiezu bestellte Collecteur Franz Joseph Wörle, Handelsmann in Ulm. Herrn Jonas Mayers Silber-Juweliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 12. Samstag, den 14. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Jan.

Se. Majestät haben, wie bekannt, von den Niederländern acht Millionen Gulden als einen Beytrag zu den Kriegsunkosten gefordert, welche Summa, wie es nunmehro heißt auch Zweifelsfrey wird verwilligt werden.

Von der Königl. hungarischen und siebenbürgischen Hofkanzley sind an alle Districte von Ungarn und Siebenbürgen die Königl. Befehle ergangen, daß alle Dörfer verschönert, die baufälligen Häuser nach einem neu vorgeschriebenen Plan erbauet und gedeckt, und besonders die Rauchstuben abgeschaft werden sollen.

*) Rauchstuben nennet man in Ungarn die, deren Rauch nicht durch ordentliche Kamine sondern zu den Stubenfenstern hinaufgeführt wird. In der Stube leistet der Wärmofen zugleich Backofendienst. Wenn er gehitzt wird, schwebt aller Rauch von oben bis zu den Fensteröfnungen, und dann müssen alle Leute gebückt auf der Erde sitzen. Abends legt sich die ganze Familie in diese Rauchstuben schlafen, und gönnen noch einen Halbdutzend Gänse, die auf Eiern sitzen, junge auszubrüten, und den jungen Kälbern darin die Wärme. Sowohl die daher entstandene Unsauberkeit der Menschen hat Anlaß zu vielen Krankheiten, als die Backöfen oder sogenannten Petze zu Feuersbrünsten Anlaß gegeben.

Man kann mit Wahrheit sagen, daß die meisten ungarischen Städte durch solche Landvorschriften bereits an Verschönerung seit vier Jahren wie verjüngt aussehen.

Schwaben, den 8. Jan.

In den sämtlichen Fürstlich Fürstenbergischen Landen sind in dem vergewichenen Jahr 579. Ehen geschlossen, 2,821. Menschen gebohren worden, und 1,960. gestorben. Also 861. mehr gebohren, als gestorben. — Zu Ludwigsburg wurden in dem abgewichenen Jahre 171. Kinder gebohren, 141. confirmirt, und 37. Ehen eingesegnet. Gestorben sind 174. Die Summe aller auf Georgii in dem abgewichenen Jahre in dieser Stadt gezählten Menschen belief sich auf 5,7. — Zu Kanstadt sind in dem abgewichenen Jahre 35. Ehen eingesegnet, 109. Kinder gebohren, und 45. confirmirt worden. Gestorben sind 120. Personen.

Oesterreich, den 7. Jan.

Nach einem Berichte aus Krieglach in Steyermark, wurde eine im Walde herum irrende Mannsperson um den 15ten December ohnweit Rathen, einem an den Alpen gelegenen Dorfe, unglücklicher Weise von einem anderthalb Centner schweren Schlageisen, welches auf Baren gerichtet war, bey der Mitte des Leibes gefangen. In dieser traurigen Lage seufzte und jammerte er 5. ganzer Tage, und hatte, um seinen unbeschreiblichen Durst (Hunger empfand er nicht) zu löschen, weiter nichts, als den um sich herum liegenden Schnee, welchen er, so weit er langen konnte, zusammen raffte; als er endlich von dem in dortiger Gegend angestellten Jager, der das Schlageisen aufgerichtet hatte, noch lebend angetroffen, und in das nachste Haus gebracht wurde. An seinem Aufkommen ward gezweifelt; denn man bemerkte an seinem Leibe alle Zei-

chen des Brands. Ein Wunder, daß dieser Mensch so lange gegen die Kälte aushalten konnte, oder nicht von den Raubthieren angegriffen wurde.

Frankfurt, den 10. Jan.

Am 3ten hatte Cassel den glücklichen Abend und die grosse Freude, daß ihr durchlauchtigster Landesvater dieser Residenz nebst der durchlauchtigsten Familie, Ihro Königl. Hoheit die nunmehrige theureste Landesmutter, so den hohen Ankommenden entgegen gefahren, gegen 8. Uhr zuführte. Die löbliche Kaufmannschaft hatte den andern Tag die Gnade, Ihrer Königl. Hoheit der regierenden Frau Landgräfin durch ihre Herren Altermänner, ihre beständige Repräsentanten, nemlich den Rathsverwandten, Herrn Elias Rüppel und Herrn Johann Herrmann Strube, und den Herrn Vorstehern, Herrn Johann Martin Peters, und Herrn Georg Evert Habich, das hohe Glück, ein auf weissen Atlas gedrucktes Carmen auf einem weissen atlassenen mit breiten goldenen Lahntressen und goldenen Franzen besetzten Kissen unterthänigst zu überreichen, welcher Beweis ihrer treugsten Ergebenheit von Ihro Königl. Hoheit aufs gnädigste angenommen ward.

Maynz, den 3. Jan.

Nachdem sich das Rheineiß seit einigen Tagen im Rheingau herauf festgestellt hatte, so kame es gestern Abend spat bis vor unsere Stadt zu stehen. Durch das schnell eingefallene Thauwetter aber risse sich dasselbe heute in der Frühe wieder durch, so daß man über eine Stunde hinunter wieder offen Wasser sehen kann.

Weimar, den 31. Dec.

Hier ist folgende Bekanntmachung öffentlich angekündigt worden: Es ist aus den Zeitungsnachrichten zu ersehen gewesen, daß mit dem Anfange nächstbevorstehenden 1786sten Jahres neue Königl. Französische Louisd'ors oder sogenannte Louis neufs, mit Beybehaltung des bisherigen äussern Werths von 24. Liv., jedoch $\frac{1}{15}$ geringern innern Gehalt, ausgepräget werden sollen. Da nun dieser neuen Französischen Louisd'or innerer wahrer Werth und also der Cours, welcher ihnen in hiesigen Landen zu gestatten, vor der Hand noch nicht bestimmt werden kann: So wird das Publikum vor Annahme dieser geringhaltigen Louisd'or, bis man derselben Cours in hiesigen Landen durch eine anderweite Bekanntmachung bestimmt haben wird, andurch verwarnet.

Hamburg, den 5. Jan.

Im abgewichenenen 1785. Jahr sind hieselbst in den sämmtlichen Kirchspielen 2691. eheliche, 312. unehliche, zusammen 3003. Kinder getauft; gestorben sind 3127. Personen; 951. Paar proklamirt; der Kommunikanten waren in allem 62447.

Berlin, den 2. Jan.

Se. Preußische Majestät befinden sich, trotz den umhergehenden Gerüchten von Dero Kränklichkeit, daß das Podagra soll zurückgetretten seyn, bey dem besten Wohlseyn, und werden wahrscheinlich auf wenige Tage hieher kommen.

Der König hat den Prinzen und Prinzeßinen von Hause diejenigen Geschenke an Geld und reichen Roben, welche Se. Majestät jährlich um diese Zeit ihnen zu machen pflegen, auch für dieses Jahr schon zustellen lassen.

Magdeburg, den 31. Dec.

Vorgestern starb hier unser würdiger Musikdirector, Herr Johann Heinrich Rolle, im 67sten Jahre seines Alters, an einem Schlagfluß. Er hatte einen edlen und liebenswürdigen Charakter, und besaß als Künstler vortrefliche Einsichten in die theoretische und practische Tonkunst, wovon seine Kompositionen einen unleugbaren Beweis abgeben.

Haag, den 4. Jan.

Man sagt itzo, die Staaten von Holland werden die Sache wegen des Kommando über die Garnison im Haag auf solche Art einleiten, daß zugleich ihre Souverainität und dem Point d'Honneur des Erbstatthalters genug gethan würde; man schmeichelt sich daher, die-

se Erlauchte Familie bald wieder im Haag zu sehn. Des Erbstatthalters Abwesenheit ist für manchen sehr beschwerlich. Dieser Tage reiseten verschiedene Offiziers des neuen Hessendarmstädtischen Korps, welche ihren Eid bey dem Staatsrath abgelegt hatten, nach Loo, um dem Erbstatthalter das gewöhnliche Kompliment zu machen.

Der Herr von Matha, welcher für die Republik ein Korps aufgerichtet hatte, verlangt von den Generalstaaten noch 90000. Gulden für Pferde und anderes, so er für das Korps gekauft hat, und hat die Rechnung davon übergeben.

Paris, den 5. Jan.

Neulich war in dem Louvre ein Gemälde ausgestellt, dessen interessanter Inhalt und vortrefliche Ausarbeitung die Aufmerksamkeit aller Kenner und Nichtkenner an sich fesselte. Unter dem Haufen kroch auch ein alter schwacher Invalid daher, und pflanzte sich vor das Bild hin; er sahe es an, hörte darüber erzählen, stutzte, betrachtete es genauer, und so schnell er konnte, gieng er weg, indem ihm die Thränen über die Wangen rollten. Er selbst war der Held des Stücks, und die Geschichte ist folgende: Als er einst spät nach Hause gieng, traf er auf zween Strassenräuber, die ein junges schönes Mädchen ermorden und plündern wollten. Mit dem Degen in der Faust stürzte er auf sie hin, hieb den einen nieder, da er eben einen Dolch in die Brust der Unglücklichen stossen wollte, und kam dem andern mit einem eben so derben Streiche zuvor, als dieser im Begriff war, ein Terzerol auf sie los zu drücken. Er führte die Gerettete zu ihren Eltern, sie boten ihm Geld an, er nahm es nicht. — Freund! Retter! wollen sie unsre Tochter zum Weib? nehmen sie sie mit allem, was wir haben. Der Mann nahm lächelnd das Mädchens Hand, und sprach zu ihnen: Ich bin schon ein alter Kerl, meint ihr, ich hätte sie vom plötzlichen Tod gerettet, um sie eines langsamen sterben zu lassen? Er gieng und rühmte sich des Gethanen nie. — Der Maler erfuhr die Geschichte, und malte sie. Man hatte den Invaliden im Louvre bemerkt, man suchte ihn, und fand ihn im Spital. Das Volk trug den Helden vor das Gemälde. Da stand er demüthig, schweigend, groß mit sinkendem Haupt, das Volk beklatschte ihn, die Reichen boten ihm Geld an, das er nicht nahm. Der Präsident des Parlaments erwirkte ihm eine Pension von 250. Livres, wofür er seinem König dankt, und sonst des Geschehenen mit keiner Silbe erwähnte.

Madrid, den 20. Dec.

Die Algierer haben endlich die Friedensvorschläge des Ritters Espilly angenommen, und die Friedens-Artikel sind unterzeichnet, sie werden aber nicht eher bekannt gemacht werden, bis der Groß-Sultan die Vollziehung derselben garantirt haben wird, während welcher Zeit der Waffenstillstand fortdauern. Der König hat dem Herrn von Espilly für die hiebeygeleisteten Dienste 25000 Thaler geschenkt, und ihm eine jährliche Pension von 5000. Thalern bewilligt.

Der König hat befohlen, daß künftig die Leichen nicht mehr in den Kirchen Kruften zu St. Ildephonse beerdigt werden sollen; und da das Kollegium der Aerzte zu Karthagena bewiesen hat, daß die vermehrte Sterblichkeit in dem dortigen Königlichen Hospital bloß von den Ausdünstungen der in der Spitalkirche begrabenen Leichen verursacht wird, so ist auch daselbst das Verscharren der Todten in der Kirche verboten worden, und dürfte dies Verbot bald in allen Städten bekannt gemacht werden.

Lissabon, den 16. Dec.

Man fängt auch hier an, die frommen Stiftungen etwas zu vermindern, und eine der andern zu incorporiren. Vermuthlich würden verschiedene ganz aufgehoben werden, wenn Ihro Majestät, die Königin, für selbige nicht eine große Neigung hätten. Die Schwester unsers ersten Staatsministers ist zur Aebtißin von drey in eins verwandelten Klöstern ernannt worden.

In der häuslichen Einrichtung bey Hofe wird jetzt eine große Reform gemacht, und verschiedene unnöthige Dinge werden abgeschaft.

Koppenhagen, den 31. Dec.

Es wurde neulich in einem sehr engen Behältniß unter der Erde in einem Hause ein junger Mensch mit Hülfe der Policey gefunden, welcher mehrentheils nackend und in den erbärmlichsten Umständen seit mehr als drey Jahren sich daselbst aufgehalten hat. Die Veranlassung zu diesem sonderbaren Aufenthalt, und die Art seiner Ernährung sind noch unbekannte Dinge, denen man durch angestellte Verhöre nun nachzukommen sucht.

Venedig, den 3. Jan.

Man spricht hier viel von der fortwährenden politischen Kalte der Höfe von Madrid und Versailles gegen jenen von Neapel. Dem Vernehmen nach verlangt der erstere: daß eine Veränderung im Staatsrathe vorgenommen, daß der Minister, Ritter Akton, entlassen, und die Neapolitanische See-Macht auf den alten Fuß gesetzt werden soll.

Kürzlich ist zu Venedig der Oelzoll, welcher seit 40. Jahren für eigene Rechnung des Staates verwaltet wurde, jährlich für 423000. Dukaten zum erstenmal verpachtet worden. Aus diesem einzigen Finanzzweige läst sich auf den starken Ertrag des dasigen Zollgefälls schliessen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Marburg, welche Universität der neue Landgraf in blühende Umstände versetzen will, wird ein Katholisches Bethhaus errichtet.

Der Herr Abt Vogler aus Mannheim hat sich seit einiger Zeit auf verschiedenen Holländischen Orgeln mit grossem Beyfall hören lassen. Er ist besonders stark im Phantasiren, und zu Amsterdam hat er den Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig mit allen Umständen auf der Orgel gespielt, nämlich den Lauf des Stroms, dessen Anschwellen, das Heulen des Windes, das Geschrey der Dammvorstädter, den Entschluß des Prinzen, das Bitten der Officiers, ꝛc.

München, den 5. Jan.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 591. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Nummern ausgehoben worden, als:

40. 16. 50. 78. 24.

Die nächste 212te Ziehung der zweyten Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 19ten Jan. vorgenommen, der Schluß hiezu aber ist auf Mittwoch den 18ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Bis nächstkommenden Dienstag den 17. dieses wird in der Jakober-Vorstadt nächst denen zwey steinernen Brücklein am Karrengäßl Lit. G. Nro 6. in der Winterischen Behausung ein Hausrath von etwas Silber, Zinn, Kupfer, Schreinwerk, Bett- und Leinwand, auch etwas Frauens-Kleider gegen baare Zahlung eröffnet werden. Liebhabere können sich an gemeldtem Tag alda einfinden.

Anzeige.

Professor Andres giebt mit Anfange des folgenden Jahres 1786. in Gesellschaft der meisten hiesigen Gelehrten Würzburger gelehrte Anzeigen heraus, welche die Absicht haben, die auswärtige Litteratur zweckmäßig in unsern Gegenden zu verbreiten, und unsere Litteratur sowohl als Anstalten auswärts bekannt zu machen. Wöchentlich erscheinen zwey Stücke, jedes von einem halben Bogen. Man kann auch die Anzeigen Vierteljährig geheft erhalten, der jährliche Preis ist 3. Fl.

Die Liebhaber können sich an die Nienerische Buchhandlung in Würzburg oder an den Herausgeber wenden; auch kann in allen auswärtigen Buchhandlungen und auf allen Postämtern Bestellung gemacht werden. Würzburg den 1ten Nov. 1785.

Nro. 13. Montag, den 16. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Jan.

Der Fürst Czartorisky, der blos hieher gekommen war, um Sr. Majestät einmal am Neujahrstage persönlich aufzuwarten, steht im Begriffe schon wieder nach seinen Gütern in Podolien abzureisen.

Zwey neue Kayserl. Königl. Verordnungen sollen zum Vorschein kommen. Die erste erkläret alle Advokaten, welche durch ihre eigene, oder die Nachläßigkeit ihrer Sollicitatoren die rechtshängige Sache ihrer Klienten zu Schaden kommen lassen, für Amts- und Gerichts unfähig. Durch die zweyte werden die schon bestehende Gesetze gegen muthwillige und betrügerische Kridatarien und Bankerotmacher verschärfet. Gegen diese soll peinlich verfahren, und sie allenfalls zum Gassenkehren, auch wohl nach Befund zum Schifzuge verurtheilt werden.

Die Bevölkerung Wiens, die sich im vorigen Jahre schon auf 254000. Seelen, das Militär ungerechnet, belief, vermehrt sich noch immer, und ein Beweis hievon ist die neue Liste der Gebohrnen und Gestorbenen von 1785. In der That, obschon alle aufgehobene Klöster zu Wohnungen zugerichtet worden sind, und obschon sonst noch überall gebauet wird, so steigen doch die Miethmaen der Häuser noch immer.

In Galizien ist eine wiederholte Kayserl. Königl. Verordnung wegen Erlernung der deutschen Sprache ergangen; damit man solche bey Behandlung der Geschäfte, je eher je lieber einführen könne.

Die Bevölkerung der Kayserl. Königl. Erbstaaten wird mit dem dem Anfange dieses 1786. Jahres auf 19 1/2. Millionen Menschen für zuverläßig angegeben.

Der grosse Rekrut aus dem Würzburgischen, der 8. Fuß und 6. Zoll mißt; befindet sich noch hieselbst in dem Hause des Feldmarschalls Lascy, und soll als kayserlicher Portier angestellt werden.

Nürnberg, den 7. Jan.

Gestern Mittags ist das Regiment Preiß in 6. Divisionen, in Fürth und übrigen Gegenden unserer Stadt eingetroffen. Heute ist Rasttag. Der Staab befindet sich gröstentheils in unserer Stadt, wo die Gasthöfe kaum die Menge von hohen Fremden fassen können.

Wie man aus Regensburg vernimmt, so ist von den vorliegenden Reichskrayses an Ihre dasige Gesandtschaften der Auftrag ergangen, bey der Reichsversammlung es dahin einzuleiten, daß wegen der neu ausgeprägten Königl. Französischen Schilouisd'or Vorsehung getroffen werden möge, damit durch diese in geringern Werth als vorhin ausgeprägte Goldsorten die Krayslande nicht überschwemmt und aus denselben dagegen die besserhaltige Goldsorten gezogen würden.

Lechstrohm, den 12. Jan.
(eingeschickt)

Das Publikum erinnert sich noch ohne Zweifel, daß vor ein paar Jahren ein gewisser Ziehen in Zellerf. d auf dem Harz eine Weissagung von beträchtlichen Erdfällen, und großen daraus stehenden Verwüstungen einiger südlichen Striche von Deutschland und Europa bekannt machte, die seiner Zeitrechnung nach un bald eintreffen sollten. Alle vernünftig denkende Menschen lachten oder ärgerten ch gleich damals über einen so sonderbaren Einfall, und alle Journale, und Zeitschriften beeiferten sich, seine auf die willkührlichste Hypothesen sich gründende, und aller historischen, physischen, und moralischen Wahrscheinlichkeit entgegen lauffende Meinungen zu widerlegen, in der löblichen Absicht, um abergläubische, und von Natur ängstliche, oder durch Mangel an gesunder Vernunft, und Beurtheilungskraft kurzsichtige Menschen in Zeiten zu warnen, und zu belehren. Wirklich sind auch solche Menschen, die sichs zum Beruf machen, der Welt Unglück zu prophezeyen, allemal entweder Schwärmer, oder subtile Wahnsinnige, die auf eine so seltsame Weise in die weise Regierung Gottes, und in die von aller Ewigkeit her, mit der höchsten Güte und Weisheit abgemessene Schicksale der Welt und der Menschen — bald aus Hypochondrie — bald aus übel verstandenem Bekehrungseifer — bald aus glühender Schwärmerey, die ihr Gehirn erhizt hat — sich erfrechen Eingriffe zu thun.

Ziehen machte seine vergebliche Prophezeihung bekannt, unter dem Vorwand die Einwohner jener Unglück drohenden Gegenden zu warnen; leider hat nun einmal ein guter Theil unter dem großen Haufen der Menschen die grämende Eigenschaft, das Böse, mit vieler Leichtigkeit zu glauben, und sollte es auch mit den ungereimtesten Umständen verknüpft seyn. Wirklich hat sich auch die Ziehen'sche Prophezeihung sogar unter dem Landvolk einiger Gegenden in Oberdeutschland, und zwar, wie man sich leicht vorstellen kann, mit den sinnigsten Vergrößerungen und Zusätzen verbreitet. Schon fängt ein beträchtlicher See an auszutrocknen, schon droht ein gewisses Gebürg an zu versinken, und was dergleichen alberne Sagen des Pöbels weiter sind. Dieß sind lauter grobe Unwahrheiten und Lügen. Reisende und Briefe, die täglich aus solchen Gegenden kommen, versichern, daß auch nicht die geringste Spur von einer zu erwartenden frappanten Natur-Begebenheit anzugeben sey. Warum ist denn niemand aufgestanden, der den am 1. Nov. 1755. erfolgten Untergang von Lissabon vorhersagte? warum hat kein Mensch das Unglück von Kalabrien und Messina geweissaget, um 30. bis 40,000. Menschen das Leben zu retten, die unter den Ruinen ihrer Häuser ꝛc. ꝛc. begraben wurden? Warum hat kein Ziehen den armen Isländern die unglückliche Jahrgänge von 1783. und 1784. vorher verkündigt, damit sie zum Voraus auf ihre Sicherheit und Unterhalt bedacht seyn konnten? — Auch in unserm Orte hatte sich schon vor mehrern Monaten Ziehens Prophezeyung ausgebreitet, aber glücklicher Weise sind unsere gute ehrliche Landleute von ihrem Irrthum befreyt worden. Ein durch Klugheit, Erfahrung, und durch ein Alter von 91. Jahren ehrwürdiger Greis sagte jedem, der Belehrung hierüber verlangte, folgendes: Gute Leute, ich habe es oft erlebt, daß die Menschen einander mancherley Boses und Unglück prophezeyten, wovon doch nichts eingetroffen ist, dagegen kamen Trübsalen, und andere Landplagen, wenn man am wenigsten daran gedachte, aber allezeit nahmen sie ein besseres Ende, als man befürchtete. Was Gott schickt, ist gut, aber selten kann es Gott den Menschen recht machen ꝛc. ꝛc. Durch diese Reden eines redlichen ehrwürdigen Mannes sind die Einwohner unseres Ortes von ihrem Irrwahn befreyt worden. Machen Sie dieß beliebigst in Ihren Zeitungsblattern bekannt, es kann bey manchem Nutzen stiften ꝛc. ꝛc.

Berlin, den 5. Jan.

Das gelehrte Publikum hat durch den Tod des Herrn Moses Mendelssohn einen

groſsen Verluſt erlitten. Dieſer würdige Mann, der als Schriftſteller und als Menſch ſeiner Nation und der Menſchheit überhaupt, ſo viele Ehre machte, nach geſtern Früh um 7. Uhr, an einem Steckfluſs, im 57ſten Jahre ſeines Alters. Jeder Leſer von wahrem, ächtem Geſchmack kennt ihn als einen denkenden, klaſſiſchen Schriftſteller, der durch ſeinen guten Ton vorzüglich dazu beytrug, der Philoſophie Eingang in Deutſchland zu verſchaffen, und deſſen Schriften bis auf die ſpäteſte Nachwelt zukommen verdienen. Hoffentlich wird ihm einer ſeiner Freunde, zu denen die angeſehenſten Gelehrten unſerer Stadt gehören, ein Denkmahl errichten, ſo wie es ſeine Verdienſte werth ſind.

Herr Moſes Mendelsſohn war bekanntlich ein Jude; aber auch von ſeiner eigenen Nation ſo ſehr geſchätzt, daß bey ſeinem Leichenbegängniß alle Jüdiſche Buden geſchloſſen waren, welches ſonſt nur bey der Beerdigung eines Oberrabbiners zu geſchehen pflegt; wirklich hat er auch unter der Berliner Judenſchaft viel Aufklärung verbreitet.

Koſtian in Schleſien, den 31. Dec.

Der Freybauer Klemm in dem Königlichen Wohlauiſchen Amtsdorfe Geiſſendorf, welches an die Vorſtadt von Steinau ſtößt, ſeiner Profeſſion nach ein Müller, der nebenbey Hölzerne Uhren verfertigt, hat in einem Schuppen eine Mühle gebauet, und in Gang gebracht, die durch Gewichte getrieben wird. Sie hat beynahe die Höhe und den Umfang einer Windmühle, und ihr oberſtes Triebrad reicht bis an den Forſt des Schuppens, der ungefähr 20. Ellen austrägt. Es iſt bereits zweymal in Gegenwart wahrhafter und verſtändiger Perſonen Mehl darauf gemahlen worden, ungeachtet ſie eigentlich zu Verfertigung von Grütze beſtimmt iſt. Die Proben ſind gut ausgefallen.

Auszug eines Privat-Schreibens aus Amſterdam, den 5. Jan.

Alle vernünftig denkende Holländer haben einen wahren Abſcheu vor den Spaltungen, die jetzt unſere Republik in ihrem innerſten erſchüttern. Man hofft jedoch, daß unſere Patriotiſche Zelotten nachgeben, und dem Erbſtatthalter wieder das Commando der Haager Garniſon geben werden. Ohne dieß, verſichert man, wird der Statthalter nicht wieder nach dem Haag zurück kommen. Und wirklich war dieß die kränkendſte Beleidigung, die man dem Nachkömmling einer von Holland ſo verdienten Familie anthun könnte. Man ſagt, daß die Republik dem Grafen von Vergennes einen ſilbernen Tafelſervice von 50,000. Gulden, verfertigen laſſe, welches immer ein ganz artiges Präſent wäre. Und gewiß, die Republik hat dieſem klugen Staats-Miniſter viel zu verdanken.

Rom, den 28. Dec.

Se. päbſtliche Heiligkeit haben aus beſtändiger Aufmerkſamkeit für das Beſte des Kirchenſtaates anbefohlen, daß nach dem Beyſpiel anderer Staaten, wo ſeit kurzem der Werth der Goldmünzen erhöhet worden, auch die päbſtliche Goldmünzen verhältnißmäſſig erhöhet werden ſollen, und zwar zu 4. Procent, damit ſie nicht in andere Staaten verführt werden, und durch dergleichen merkantiliſche Speculationen dem Publikum ein Schade zugefügt werde.

Se. Heiligkeit haben am verfloſſenen Sonntage nach gehaltener Meſſe in der Privatkapelle in Gegenwart der Kardinäle Boſchi, Archinto, und Salviati mittels Bekanntmachung des Dekrets **Conſtare de tribus Miraculis** (man habe Ueberzeugung von 3. Mirakeln) den Pauliner-Prieſter von Valenza zur Heiligſprechung fähig erklärt. Ein Kourier aus Warſchau hat den Neffen des Königs von Pohlen in aller Eile aus Neapel zurückberufen.

Liſſabon, den 17. Dec.

Vor ein paar Tagen iſt die Italieniſche Kirche, N. S. de Lorete, welche ſeit dem Erdbeben von

1755. nicht gebraucht worden, weil kein Fond zur Wiederherstellung desselben da war, wieder eröffnet worden, und bey dieser Gelegenheit hat die Italienische Nation ein prächtiges Festin gegeben, wozu alle fremde Katholische Minister eingeladen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Petersburg ist nunmehr das prächtige, auf Befehl Ihrer Majestät der Kayserin von dem berühmten Pallas unternommene botanische Werk mit aller möglichen typischen Schönheit wirklich erschienen, worin die Menge der in Rußland, in der Tartarey und Siberien wild wachsenden Pflanzen allein über 2000. beträgt. Die große Kayserin hat alle Exemplare zu Geschenken bestimmt. Um die Kupfertafeln, deren 600. werden sollen, zu beschleunigen, sind viele und vielleicht die meisten zu Nürnberg und Wien, dort unter des Herrn Schreber, und hier unter des Herrn von Jacquin Aufsicht verfertiget worden.

Seitdem das Dekret de prise de corps gegen den Kardinal Rohan ergangen, befindet sich im Zimmer eine Schildwach, und vor der Thür steht auch eine. Der Marschall von Soubise erscheint seit der Zeit nicht mehr im Conseil und will, dem Vernehmen nach, alle seine Stellen niederlegen.

Von dem berühmten Königl. Französischen Staatsminister von Vergennes liest man folgende kurze Lebensgeschichte:

„Karl von Gravier, Graf Vergennes Staats-Minister und ordentlicher Staats-Rath, Staats-Secretair der auswärtigen Geschäfte, Chef des Finanzraths, Großschatzmeister des heiligen Geistordens. Er hat, ehe das Staatsruder seinen Handen anvertrauet wurde, in Gesandtschaften dem Staat große Dienste geleistet, und ist gegenwärtig ein Mann von 60. Jahren; 1752. ward er als Gesandter an den Churtrierischen Hof geschickt, wo er bis 1753. blieb, und auch während der Zeit die Geschäfte seines Hofes bey dem Churfürsten von Cölln öfters besorgte; 1755. gieng er als Ambassadeur nach Constantinopel, wo er bis 1769. blieb; 1771. kam er an den Schwedischen Hof, und 1774. ward er zum Staatsminister ernannt, welchen Posten er durch seine geschickte Unterhandlungen am Türkischen und Schwedischen Hofe verdient hatte. Als er am letztern Hofe stand, hatte er an dem glücklichen Ausgang der Revolution von 1772. einen nicht unbeträchtlichen Antheil, und während seiner Ministerschaft am Türkischen Hofe beförderte er den Instructionen gemäß, die ihm der Herzog von Choiseul schickte, den Krieg wider Rußland; obgleich letztere Unterhandlung seiner Neigung und seinen eigenen politischen Grundsätzen zuwider war. Frankreichs Glück und Europens Ruhe zu befördern, ist dieses Ministers beständige Beschäftigung; ihm hat man den Frieden mit Großbrittannien, die Gründung des Nordamerikanischen Republik Staats, die Beylegung der Irrungen wegen der Scheide, und [illegible] Frankreichs Vermittelung gelungen, derer, zu welchen der Bayerische Landestausch Anlaß gegeben, zu danken."

AVERTISSEMENS.

Bey Matthäus Riegers sel. Söhne allhier, ist ganz neu herausgekommen, und um beygesetzten Preis zu haben:

Pomay, Francisci, Cornucopiæ, sive: magnum Dictionarium regium latino-germanicum & germanico-latinum auctum. Eruditorum & Scholarum usibus accommodatum, II. Tom, maj. 8. fl. 6. 30. kr.

Künftigen Dienstag, den 17ten Januar wird hinter St. Ulrich in der weiten Gassen Lit. B. Nro. 110. ein Hausrath von Siber, Kupfer, Zinn, Leinwand, worunter neuer Tischzeug, dann Frauenskleidern und andern Hausfahrnissen an Meistbietenden gegen baare Zahlung erlassen werden.

Nro. 14. Dienstag, den 17. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Jan.

Die Generalgouverneure der Oester. Niederlande, Ihro Königl. Hoheit die Erzherzogin Maria Christina und der durchlauchtigste Prinz Albert von Sachsen-Teschen sind vorgestern Abends zu Linz angekommen, und haben allda übernachtet. Heute Vormittags sind Se. Majestät der Kayser Höchstdenselben bis Buckersdorf entgegen gefahren, wo sie von Sr. Majestät erwartet wurden.

Den 9ten dieses Monats ist allhier der hochgebohrne Herr Franz Philipp des heil. Röm. Reichs Graf von Sternberg, Ritter des goldenen Vliesses, Sr. Röm. Kayserl. Königl. Apost. Majestät wirkl. Kämmerer, geheimer Rath und weyland Ihrer Majestät der höchstseligen Kayserin Königin Oberstthofmeister, nach einer langwierigen Entkräftung an einer Lungenentzündung im 78. Jahre seines Alters verstorben, nachdem er in verschiedenen Staatsamtern dem allerhöchsten Hofe durch eine lange Reihe von Jahren mit Eifer und Treue gedient hat.

In den Spitälern der barmherzigen Brüder in allen Kayserl. Königl. Staaten sind im verflossenen Jahre 9769. Kranke aufgenommen und verpfleget worden. Von diesen sind 1100. gestorben, und 8669. genesen.

In dem hiesigen Kloster dieses Ordens in der Leopoldstadt insbesondere sind 1781. Kranke angenommen worden, von welchen 264 gestorben, die übrigen 1517. hergestellt sind.

Die Neujahrsgala in Wien war würklich diesmal eine der glänzendsten. Den Fürsten Czatorysky sollen die Neujahrsgaben allein über 40000. fl. gekostet haben. Die Equipage des Fürsten von Palm übertraf alle andere an Reichthum, so wie die Kleidung des Grafen von Frieß alle andere an Geschmak.

Zu Gráz in Stepermark sind im verflossenen Jahre 1360. Personen verstorben. Von diesen waren 713. männlichen und 647. weiblichen Geschlechtes, und unter diesen 610. Kindern unter 7. Jahren.

Die Gallizische Kreisstadt Lisko, 4. Meilen von der Ungarischen Gränze entlegen, hatte zu Ende Nov. das Unglück, durch eine nächtliche Feuersbrunst 83. Häuser zu verlieren, wodurch sie einen liquidirten und beeideten Schaden von 100020. fl. litt. Die Verunglückten, die zu Vermeidung künftiger Gefahr ihre Häuser nun von Stein zu erbauen wünschen, haben auf eingelegte Bitte einen beträchtlichen Vorschuß auf 10. Jahre erhalten. Zum Glücke wurden jedoch alle Geldkassen gerettet, welches man der bewunderungswerthen Thätigkeit und Mithilfe des dortigen Herrn Kreishauptmanns vorzüglich zuschreibt.

Regensburg, den 15. Jan.

Von dem aus den Niederlanden zurückmarschierenden Kayserl. Königl. Infanterie-Regimente Preiß ist den 12ten dieses die erste, und den 13ten die andere Colonne bey Regensburg eingetroffen; zwey Compagnien davon wurden in dem zur hiesigen Stadt gehörigen obern- und untern Wörth, 7. zu Stadt am Hof und umliegender Gegend, und 3. Compagnien im Domstiftischen Gebiete einquartiert. Beyde Colonnen haben nach gehaltenem Rasttage gestern und heute ihren Marsch weiter fortgesetzt.

Frankfurt, den 10. Jan.

Vorige Woche ist sowohl der Königl. Preußische, als auch der Churhannöverische Minister von Lehmer und von Steinberg ꝛc. ersterer von Cassel, letzterer von Würzburg kommend, allhier eingetroffen, und sind heute beyde nach wieder hergestellter Passage über den Rhein nach Mayntz, abgegangen.

Hanau, den 9. Jan.

Vor einigen Tagen lief aus Cassel von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem jetztregierenden Herrn Landgrafen ein gnädigstes Rescript vom 30. Dec. ein, Kraft welches den Unterthanen der Grafschaft Hanau das zum Surrogat der Landsicherheitssteuer vorhin ausgeschriebene halbe Contributionssimplum in künftigem Jahre erlassen und hinführo ganzlich aufgehoben, auch für nachstkünftiges Jahr von den bisherigen gewöhnlichen Landsteuern von den Gütern in den sämmtlichen Aemtern des ganzen Landes ein ganzes Simplum weniger angesetzt werden solle. Man kann sich leicht die Freude denken, die unser gnädigster Landesfürst und Herr in dem Herzen eines jeden Unterthanen dadurch erreget hat.

Köln, den 9. Jan.

Heute, um halb 9. Uhr Morgens, ist der hochwürdige hochgebohrne Herr, Joseph Karl Wunibald, des Heil. Röm. Reichs Erbtruchseß, Graf zu Zeil-Wurzach, Freyherr zu Waldburg, Herr zu Waldsee, Marstetten ꝛc. der erz- und hohen Domstifter Köln und Strasburg Probst und resp. Custos und Senior, des freyedeln Kollegiatstiftes St. Gereon Probst, des St. Michaelsordens Gros-Kreuz, und seit dem 26sten Febr. 1767. perpetuirter Kanzler unserer weltberühmten Universität, an einer Erkaltung auf der Brust, nach einem sechstägigen Krankenlager, im 74sten Jahre aus dieser Vergänglichkeit in die glückselige Ewigkeit abberufen worden. Weiland Se. Excellenz waren den 15ten August 1712. gebohren. Ihre seltene Gutherzigkeit; Ihr leutseliges Betragen gegen jedermann, und Ihre übrige Gemüthseigenschaften machen diesen Verlust äusserst empfindlich. Besonders trauren um den hochsel. Hrn. die Arme und Verlassene, denen Er immer mit nachahmungswürdiger Grossmuth unter die Arme zu greifen wußte.

Hier ist ein Bankerot von 185000. Reichsthaler ausgebrochen. J. P. V. — eines Pelzhändlers Sohn, der sich in in Paris und London auf den Galanteriehandel gelegt, kam aus London zurück, bauete sich einen Pallast, der 18000. Rthlr. kostete, heurathete, und verwandte 1000. Louisd'or auf die Hochzeit, fuhr in einem prächtigen Wagen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Er hatte einen Bedienten und eine Magd aus England mitgebracht. Die Magd wußte in einem seidenen Kleide und frisirt, das Gemüse am Springbrunnen. Während dem der Sohn diesen erstaunenden Aufwand machte, lebten in der Nachbarschaft seine Aeltern, ungeachtet sie ein grosses Vermögen besitzen, auf den alten Fuß, und als ehrliche Bürger. Die Geschwister des Herrn J. P. V. — bisher ganz altväterisch erzogen, wurden auf einmal zu Engländern und Engländerinnen travestirt. Obgleich Herr V. — nicht einmal das Deutsche, seine liebe Muttersprache, versteht, so hat er sich doch eine Sammlung kostbar gebundner englischer Bücher angeschafft. Sein Hofjunker gieng so weit, daß er niemand einer Besuche würdigte, dafür aber auch überall durch seinen affectirten englischen Spleen sich verhaßt oder lächerlich machte. Er war so unverschämt, seinen Collegen den vorigen kölnischen Kaufleuten ins Gesicht zu sagen, er wolle sie in kurzer Zeit alle ruiniren. Als er diese Lebensart zwey Jahre lang getrieben, hatte er das erwehnte Schicksal, das ihm alle die ihn kannten vorher verkündigten. Sein letzter Unsinn war, daß er sich ein chinesisches Häuschen, wie Churfürst Maximilian Friedrich im Hofgarten zu Bonn, bauen liese, und eine beträchtliche Summe darein steckte. Wegen seines Hoffahrts wird er von niemand, auch nicht einmal von seinen Verwandten, bedauert.

Stuttgard, den 13. Jan.

Gestern Abends kamen Se. Herzogl. Durchlaucht von der zu einer Luftveränderung gemachten kurzen Reise, zur

allgemeinen Freude wiederum in höchstem Wohlseyn allhier an, und verfügten sich nach gewechselten Pferden nach Hohenheim.

Aus Spanien, den 20. Dec.

Der berühmte Violonist Lolli befindet sich seit der Mitte des Novembers in Madrid, wo er mit derjenigen Achtung aufgenommen worden, die ein musikalisches Genie von so seltenen Talenten mit Recht verdient. „Sein erstes hiesiges Concert (meldet ein Schreiben aus Madrid vom 4ten December) hat er in dem Cabinet des Prinzen von Asturien gespielt, der ihn, als er seine Ankunft vernahm, zuerst hören wollte, und so sehr zufrieden mit ihm war, daß er ihm eine schwere goldene Dose mit 50. Dublonen (350. Ducaten) schenkte. Seitdem spielt Lolli alle Abend im hiesigen Schauspielhause nach geendigter Vorstellung, unter Accompagnirung des Theater-Orchesters, und der Zulauf von Zuhörern aus allen Stänben ist so groß, daß um 2. Uhr Nachmittags kein Platz mehr im Schauspielhaus zu haben ist. Der Entrepreneur des Schauspielhauses zahlt ihm alle Abend für 1. Concert und 2. Solos contraktmäßig die Summe von 2000. Realen, welche er in Empfang nehmen kann, so wie er die Geige aus den Händen legt. Während seinem Spiel herrscht im Schauspielhause eine feyerliche Stille, und keiner der Zuhörer, vom höchsten bis zum niedrigsten, giebt einen Laut von sich.

Paris, den 3. Jan.

Se. Königl. Majestat erlauben nicht nur fremden Fabrikanten, sich in dem Königreiche niederzulassen, sondern Sie ertheilen ihnen noch über dies Privilegien und sehr betrachtliche Vortheile. Man nennt unter andern das berühmte Haus Pourtales und Komp. in Neufchatel, welches seinen Sitz in Frankreich aufschlagen wolle.

Man glaubt, das Schicksal des Kardinals von Rohan werde sich durch die sanfte alles vermögende Vorsprache der Prinzeßin von Marsan, ehemalige Gouvernante des Königes, die Se. Majestat wie Ihre Mutter verehren und lieben, einsmals mildern. Auch die Königin verwendet sich jetzo zu Gunsten des Gefangenen.

Am 25. und 26. vorigen Monats brannte das Schloß St. Georges, zwey Stunde von Grenoble, rein ab. Das Feuer brach so geschwinde aus und nahm so heftig überhand, daß der Eigenthümer mit seinen Leuten zu den Fenstern hinaus springen mußte. Der Eigenthümer ist Herr von Sassette, Generaladvokat bey dem Parlamente und Königl. Staatsrath. Er hat einen sehr übeln Fall gethan. Die kindliche Liebe vermochte so viel, daß sein Sohn, der Chevalier durch die Flammen lief, seinem Vater beyzuspringen.

Zu Lyon geschah in der vorletzten Nacht des verflossenen Jahres in dem Comptoir des Handelshauses Fingerlin und Scherer, beyde Deutsche, ein unerhörter Diebstahl alles vorrathigen Gold- und Silbergeldes, welches sich nachst auf 480,000. livres belief. Da so vieles Geld ohnmoglich so geschwinde aus der Stadt hat gebracht werden konnen, so hofft man auf die Spur zu kommen. Auch müssen sich die Diebe wohl Zeit genommen haben den Streich auszuführen, welches nach Mitternacht geschehen, indem alles noch spate in dem Hause wegen einem Feste munter gewesen. Indessen sollen diese Hauser so gut gegründet seyn, daß sie durch diesen Unfall zwar erschüttert, aber nicht umgeworfen worden.

London, den 2. Jan.

Die letztern Briefe aus Nordamerika melden, daß die Indianer zu Kentuky wirklich mit den Feindseligkeiten angefangen haben. Im Oct. überfielen sie dort ein kleines Dorf und ermordeten auf die grausamste Art alle Einwohner, einen einzigen ausgenommen, der so viel Zeit hatte, sich in seinem Hause zu verrammeln und zur Gegenwehr gefaßt zu machen; er hatte zwo Flinten und vertheidigte sich mit der größten Unerschrockenheit. Seine Frau lud ihm ein Gewehr, während daß er das andere abfeuerte und er zielte so gut, das er mit jedem Schuß einen Feind zu Boden streckte. Da endlich Pulver und Bley mangelten, erbrachen die Wilden mit ihren Tomachawks die Thüre. Aber

auch dis war nicht vermögend, dem wackern Ehepaar den Muth zu nehmen: Mann und Frau bewafneten sich jedes mit einem Beil und stellten sich am Eingange des Hauses und so wie ein Wilder sich zeigte, um einzudringen, schlugen sie ihn nieder. Endlich fielen die Feinde auf ein anders Mittel und wollten das Haus in Brand setzen, als glücklicher Weise ein von der Vestung abgeschickter Haufen unter Anführung des Major Buttlers erschien, als sie viele von ihren beßten Kriegern auf dem Platz gelassen hatten. — Es sind allen Ministern, welche sich auf ihre Landgüter begeben haben, um daselbst die Weihnachtstage zuzubringen, Expressen zugeschickt worden, welche sie in die Stadt zurück berufen haben, indem sie dem Staatsrath beywohnen sollen, der wegen der beunruhigenden Nachricht gehalten werden soll, welche die Handlungskammer erhalten, daß die englandischen Waaren in allen Staaten des Kayserß verboten worden seyen. Kaum hatte man in Manchester dieses vernommen, als sich die vornehmsten Handelsleute und Fabrikanten in der größten Bestürtzung befanden und beschlossen, dem Minister eine Bittschrift zu übergeben, und ihn darin dringend zu ersuchen, daß die Regierung alles anwenden möchte, den Kayser dahin zu vermogen, dieses Verbot nicht in Ausführung setzen zu lassen. Geschehe es, so würden mehr dann 70000. Arbeiter an den Bettelstab gebracht, indem von jeher in den Oesterreichischen Staaten der größte Absatz von den Manufakturen dieser Stadt gemacht wurde.

Vom 14. Oct. 1784 bis zum 13. Dec. 1785. in London 17,919. Kinder getauft, und 18,919. Menschen gestorben. — Der Kongreß hat den berühmten Paul Jones, einen kühnen, unternehmenden Mann ersucht, das Kommando von einigen Fregatten zu übernehmen, die gegen die Afrikanische Seeräuber ausgerüstet werden, und die der amerikanischen Flagge großen Schaden zufügen.

Petersburg, den 14. Dec.

Der Kayserl. Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf von Rosenzel, so nun Unterwegs nach Wien, ist bey seiner Beurlaubung von der Kayserin Majestät mit auszeichnender Distinction beehret worden, die so schmeichelhaft für seinen hohen Principal, als für ihn seyn muß. Ihro Majestät liessen ihn nämlich an Dero Tafel zum Mittagsmahl einladen, aus welchem Vorzug abzunehmen, in welchem guten Einverstandnisse diese beyde Kayserhöfe mit einander stehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In dem schwedischen Antheil von Finnland ist ein solcher Getraidmangel, daß ein wirkliche Hungersnoth droht. Der Königl. Schwedische Gesandte in Petersburg hat also im Namen seines Hofes das Ansuchen gethan, daß diesem armen Lande aus den Magazinen im Rußischen Finnland Getraide möchte überlassen werden.

Der Gouverneur von Königsberg, Generallieutenant von Anhalt, wurde nach Potsdam berufen, als er ankam und sich meldete, liessen ihm Se. Majestät der König, durch den General von Rohdig sagen; er möchte nur auf sein Gut Pflauen gehen. Diese Ungnade soll sich der Graf von Anhalt dadurch zugezogen haben, daß, als ein Officier seines Regiments in Konigsberg, einen Bürger erstochen, er anstatt denselben zu bestrafen, ihn für toll und wahnsinnig ausgegeben habe, um dem Officier durchzuhelfen.

AVERTISSEMENS.

Bey Martin Gottfried Bitsch, Sattlermeister in Augsburg am Predigerberg Lit. A. Nro. 79. wohnhaft, ist zu haben gegen baare Bezahlung

Schön gehechleter Liefländer Flachs à 32. kr.	das Pfund.
Dergleichen geringerer 30. kr.	
Fein gehechletes Werg 12. kr.	
Dergleichen geringeres. 10. kr.	

Donnerstag den 19ten Jan. wird in der Schmidtgassen gelegene Eberweinischen Behausung verschiedene Mobilien von Wasch, Frauenkleider, Bettet, Zinn, Kupfer, Kästen, Sessel, nebst andern Hausfahrnissen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 15. Mittwoch, den 18. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Jan.

Als sich die Wiener Weinwirthe bey dem Monarchen wiederholt wegen der eröffneten Kayserl. Königl. Wein-Niederlagen beschwerten, erwiederte der Monarch: Ich will meine Weinniederlagen nicht eher sperren lassen, bis ihr dem Publikum bessere und wohlfeilere Weine gebt; überhaupt sehe ich mich, wenn es so fortgeht, genöthigt mehrere Gewerbe an mich zu ziehen, bis ihr anfängt nachzulassen, das hiesige Publikum zu überhalten.

Da bey der letztern Kälte der Holzmangel sehr hoch stieg: so hat der Kayser unter die Armen in den Vorstädten einen großen Vorrath von Holz austheilen lassen. Bey Kloster Neuburg hat die Donau Eisberge angesetzt, welche bey einem schnellen Ausbruche eine große Ueberschwemmung drohen.

Der Fürst Esterhazy wird unter Garantie des Kayserl. Königl. Hofes auf seine in Gallizien und Lodomirien liegenden Besitzungen, deren Werth auf 9. Millionen geschätzt wird, zu Verbesserung seiner Güter, und zum Ankauf neuer ein Anleihen von 480000. Gulden Wiener Währung aufnehmen. Es wird durch Aktien von 1000. Gulden aufgebracht, und ein Wiener Handelshaus hat bereits 80000. Gulden geliefert; das übrige Kapital wird im Auslande negotirt. Das ganze Kapital bleibt 10. Jahr stehen; alle halbe Jahr werden 5. procentige Interessen, und nach 10. Jahren wird es in 6. Jahren jährlich mit 80000. Gulden zurück bezahlt.

Der Kadet von Karl Toskana, der vor einiger Zeit die Geliebte seines Vaters ermordet hatte, ward von dem Regimentsgerichte kürzlich zum Schwerdt verurtheilt. Der Hofkriegsrath änderte diese Strafe auf das Henken; allein der Monarch befahl, ihn blos zu brandmarken, und dann zum Schiffziehen nach Ungarn auf 20. Jahre abzugeben. Der Tag zur Execution war schon auf den 4. dies bestimmt, als die Korporale und Feldwebel des ganzen Regiments, bey dem sich der Unglückliche allzeit gut aufgeführt hatte, beym Monarchen in Korpore erschienen, und um Gnade bathen. Dieß hatte die Wirkung, daß Se. Majestät die Vollstreckung des Urtheils einzustellen, den Delinquenten mit dem schimpflichen Brandmarken auf die Wangen zu verschonen — und blos zu 15 jährigen Festungsbau abzuliefern befahlen.

Oesterreich, den 6. Jan.

Der große, aber noch immer nicht ausgeführte Entwurf, in Ungarn einen Hauptkanal graben zu lassen, und mittelst desselben die ansehnlichsten Flüße dieses Reiches zu vereinigen, soll nun wirklich im gegenwärtigen Jahre nach dem Plane geschickter Hydrauliker angefangen werden, um dadurch die Ausfuhr der ungarischen Erzeugniße zu erleichtern. Eben daselbst soll mit dem 1sten May die Militairverpflegung ihren Anfang nehmen.

Travnik, in Bosnien, den 13. Dec.

Ungeachtet in Bosnien alles ruhig ist, so hält der hiesige Bassa dennoch öfters Divan, wozu er auch die Unterbefehlshaber vom Lande zusammen rufen läßt; aber alles bleibt geheim. Besonders aufmerksam sind die Muselmänner auf das Betragen der Venetianer. Ehedem bedurfte man, wenn man aus dem Venetianischen Gebiete kam, gar keines Passes; allein gegenwärtig wird

alles, was von dorther kömmt, sehr genug ausgeforscht, und um die Ursache seiner Ankunft befragt.

Berlin, den 7. Jan.

Bey seinem letzten Aufenthalte in Potsdam hat der Prinz Heinrich eine prächtige Uhr vom Könige zum Geschenke erhalten; mit der daran befindlichen Kette hat sie wohl einen Werth von 10. bis 12000. Rthlr.

Aus einem Privatschreiben, aus Paris, den 7. Jan.

Es ist an dem, daß unser Ministerium an einem mächtigen Bündnisse arbeitet, das zum vornehmsten Gegenstand die Aufrechthaltung der Ruhe von Europa haben soll. Wir wünschen, daß der Herr von Vergennes hierinnen glücklich sey, denn unser Reich bedarf derselben.

Livorno, den 28. Dec.

Herr Nicola Fontana, von Cremona, welcher vormals hier die Wundarzney-Kunst mit dem besten Erfolg trieb, sich jetzt aber zu Calcuta am Ganges bey der ostindischen Kompagnie aufhält, hat neulich an einen Freund ein Schreiben erlassen, welches Nachrichten von besondern, dort üblichen Gebräuchen enthält, und daher bekannter zu werden verdient. Es lautet folgendermaßen:

Lieber Freund!

Nach meiner Zurückkunft in Indien, habe ich verschiedentlich Gelegenheit gehabt, meine Neugierde, in Rücksicht auf verschiedene Landesgebräuche, zu stillen, welches ich auf meiner vorigen Reise nicht hoffen konnte, weil ich beständig von einem Hafen zum andern schwärmte. Die Gewohnheit der Weiber der Brachmanen, sich beym Absterben ihrer Ehegatten lebendig zu verbrennen, ist noch nicht abgekommen, wie ein neuerer Schriftsteller hat behaupten wollen. Am 24sten November 1784. war ich ein Zuschauer bey einem solchen tragischen Auftritte. Der plötzliche Tod eines Brachmans brachte seine Frau zur Entschließung, sich mit ihm zu verbrennen. Sie war etwann 28. Jahr alt, vernünftig, und vorzüglich schön. Gegen Sonnenuntergang versammelten sich die Verwandten, Freunde, Nachbarn und Bekannten des Verstorbenen in desselben Hause. Nachdem man den Leichnam an das Ufer des Flusses getragen hatte, beschäftigte sich jedermann, etwas zur Vollziehung des Opfers beyzutragen. Einige brachten Holz; andere machten einen Scheiterhaufen daraus; andere legten verbrennliche Sachen darauf; andere umzingelten das Opfer; die arme Frau ermahnten sie mit Worten, um sie willig zur Aufopferung zu machen, und gaben ihr beständig Opium in einem mit Betel vermischten Tranke. Nachdem sie sich im Fluße gereiniget hatte, gieng sie zum Scheiterhaufen; stand einige Zeit zu den Füssen des Leichnams, welcher auf demselben lag, und mit Reis, Butter, Früchten und andern Lebensmitteln versehen ward. Indessen zog die Frau ihre Oberkleider aus, welche sie in kleine Stucken zerriß, und den Umstehenden austheilte, die sich darum stritten, um etwas davon zu bekommen, welches sorgfältig aufbewahret wird. Hierauf sprang sie auf den Scheiterhaufen; äußerte einige Anrüfe; legte sich nieder, und ward mit Stricken fest an den todten Leichnam gebunden. Man brachte noch eine Lage Holz auf sie, und, ehe das Feuer angezündet ward, erhoben die Umstehenden ein Klaggeschrey, welches Geheule so, wie das Feuer zunahm, starker ward, um zu verhindern, daß man das Wehklagen des armen Schlachtopfers nicht hörte. Um vorzubeugen, daß die Unglückliche nicht entkommen könne, welches möglich wäre, wenn die Stricke abbrennten, waren zwo lange Stangen über den Scheiterhaufen gelegt, und so befestigt, daß sie sich nicht regen konnte, sondern zu Asche verbrennen mußte.

Dieser enthusiastische Gebrauch ist gleichwohl nicht im Whaster oder Gesetz-Buche der Brachmanen als ein Befehl geboten, sondern wird nur in deutlichen, gemäßigten und bedinglichen Worten mit einer dem Leiden angemessenen Belohnung angerathen. „Es gereichet einer Frau, heißt es, zur Ehre, sich mit dem Leichname ihres Mannes zu verbrennen. Jede Frau, die sich auf diese Weise verbrennt, wird 350,000. Jahr-

mit ihrem Gatten in Vergnügen in den elisäischen Gefilden leben. In dem Falle, daß sie sich nicht verbrennen kann, muß sie eine unverletzliche Keuschheit beobachten, sonst wird sie zu einer ewigen Strafe verdammt." Bey diesem Gebrauche sind gleichwohl verschiedene Einschränkungen. Wenn die Frau schwanger ist, darf sie sich nicht verbrennen; eben so wenig, wenn der Mann an einem entfernten Ort verstorben ist, woferne sie nicht wenigstens seinen Turban und Gürtel bekommen kann, um sie mit zu verbrennen. Es giebt auch noch andere Ausnahmen, die man aber als Religionsgeheimniße sorgfältig verbirgt.

Paris, den 5. Jan.

Am 3. dieß Nachts wurden hier bey dem Silberhändler Herrn Vancombert, auf dem Dauphinsplatz für 100,000. Livres an Silberwaaren gestohlen, ohne daß man bisher noch Spuren von den Thätern hatte. Ueberhaupt sind jetzt die Diebstähle häufiger als jemals. — Der berühmte Botanist D. Anton Francira ist unweit Neuorleans in Amerika, da er eben auf dem Felde Kräuter suchte, von einer Klapperschlange gebißen worden, die er zwar tödtete, aber nach einer Stunde an ihrem Gifte starb. Er hatte kaum noch Zeit seinen letzten Willen niederzuschreiben, nach welchem die Schlange seinen Anverwandten nach Europa zum Andenken überschickt wurde.

Der Herr Deputant, Minister im Handlungsdepartement arbeitet gegenwärtig an einem Plan, um den Hugenotten, die 1685. aus dem Königreich vertrieben worden, durch eine allgemeine Amnestie wieder den Eingang in ihr Vaterland zu eröfnen. Die Handlungs-Operationen so vieler Mächte in Europa machen es unserem Reiche nothwendig, von mehrern bisherigen Grundsatzen abzugehen.

In Rismes hatten sich die Wucherer so gehäuft, daß alle Einwohner darüber Klagen bey dem Parlamente zu Thoulouse einbrachten. Das Konseil hatte deswegen durch ein Arret eine Kommission ernannt, welche 142. des Verbrechens der Wucherey schuldig befand, gegen 40. ist Gefangennehmung erkannt, und die andern sind vorgeladen worden. Diese Strenge hat fast alle Wucherer zur Flucht gebracht, ihre Güter aber sind in Beschlag genommen worden.

Madrid, den 21. Dec.

In den südlichen Provinzen von Spanien herrscht ein dreytägiges Fieber das immer größere Verwüstungen anrichtet. Vorzüglich ist es hefftig in den Provinzen Murcia, Estremadura, Andalusien ꝛc. ꝛc. wo mehrere Dörffer beynahe ganz von Menschen entblößt sind. — Aus Amerika sind 300. Schmetterlinge, die von besonderer Schönheit, und größtentheils in Europa noch nicht bekannt sind, für das Königl. Naturelien-Kabinet angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In England sind im verflossenen Jahr zusammen 509. Fallimenter ausgebrochen, ohne eine Menge kleiner Bankerut'chen zu rechnen.

Aus Ferrara vernimmt man in Betref der Jüdin Bianchini, welche von dem Bischofe in sein Haus genommen worden ist, weil er in Erfahrung gebracht hat, daß ihr als einem Kinde von 3. Jahren, von einem andern Kinde von 5. Jahren geweihtes Wasser über das Haupt gegossen worden ist, daß der Pabst, und die Kongregation del St. Uffizio, die der Bischoff in dieser ihm sehr bedenklich scheinenden Angelegenheit zu Rathe ziehen zu müßen vermeint hat, keine entscheidende Antwort ertheilet, sondern nur vorläufig befohlen haben; die Jüdin ihrem Mann und ihrer Familie zurück zu geben, vorher aber sie liebreich zu ermahnen, um sie zum Christenthum zu bewegen, zugleich aber ihr aufzuerlegen, daß sie jedesmal sich stelle, wenn sie gerufen würde, unter Strafe von 1000. Studi im Weigerungsfalle.

Der Graf Soltik, Bischof von Cracau, den sein Kapitel und seine Familie für wahnsinnig erklärt hatte, ist es nun in der eigentlichsten Bedeutung geworden. Dieser traurige Zustand ist eine natürliche Folge der Widerwärtigkeiten, die er zu den Zeiten der Konföderation in seiner rußischen Gefangenschaft zu erdul-

den hatte, und des Verdrusses, den ihm die Sequestration seiner Einkünfte, und seine neue Gefangenschaft verursachte. Er war ein wahrer Vater und milder Wohlthäter der Armen und Unglücklichen, und konnte es seyn, da sein Bißthum vor der Theilung von Polen über 60000. Ducaten eingetragen hat.

Freyburg, den 14. Jan.

Heute ist die hiesige 270. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als

23. 32. 69. 15. 63.

Die nächste 269. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 21ten Jan. wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Oerten gefällig zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Bey Martin Gottfried Bitsch, Seilermeister in Augsburg am Predigerberg Lit. A. Nro. 79. wohnhaft, ist zu haben gegen baare Bezahlung

Schön gehechleter Liefländer Flachs	à 32. kr.	das Pfund
Dergleichen geringerer	30. kr.	
Fein gehechletes Werg	12. kr.	
Dergleichen geringeres.	10. kr.	

Da die Churpfälz. 11te Klassenlotterie vollzogen und die Gewinnste mitgewohnt schuldiger Punktualität bezahlt worden, so dienet einem geehrten Publiko zur Nachricht, daß bey mir Ends unterschriebenem zur besagten 12te Lotterie von 5. Klassen (wovon die 1ste den 14ten Febr. in Mannheim gezogen wird, und die folgende von 4. zu 4. Wochen) ganze, halbe, drittel und viertel Loose bis 8. Tag vor jeweiliger Ziehung zu haben. Plans werden gratis ausgegeben, woraus zu ersehen, daß in dieser Lotterie mehr Treffer als Fehler seyn, außer den vielen Prämien und kleinen Treffern, wovon die geringste die Einlage übersteiget, können 15000. fl. 6000. fl. 2500. fl. 2. zu 2000. 2. zu 1500. fl. 16. zu 1000. fl. und mehrere zu 400. fl. 200. fl. und 100. gewonnen werden. Zur 1ten Klasse kostet ein ganzes Loos fl. 1. kr. 42. zur 2ten 3. fl. zur 3ten fl. 4. 42. kr., zur 4ten fl. 6. kr. 42. und zur 5ten 9. fl. mithin durch alle 5. Klassen fl. 24. die in denen ersten Klassen herausgekommene Nummern spielen zu den folgenden nicht mehr mit, um die Fehler in der 5ten und letzten Klasse nicht zu vervielfältigen, man wird aber davor sorgen, mit Kauflooßen auf zuwarten. Briefe und Geld bittet man franco einzusenden, und dagegen sich besser Bedienung versichert zu halten. M. F. Klett authorisirter Einnehmer aufm Perlach-Platz in Augsburg.

Kundmachung.

Auf Freytag den 3ten März laufenden Jahres werden die dem aufgehobenen hiesigen Frauenkloster zugehörigen Güter und Realitäten öffentlich versteigert, und den Meistbiethenden auf allerhöchste Ratification ganz, oder Stückweise käuflich überlassen werden; als a) 6. ein viertel Jauchert Ackers im Orte. 5. Tagwerke zweymädige Wiesen. 5. Tagwerke einmädige detto. 2. Erdäpfelstrangen. b) 1. Halberschupflehnhof zu Blankenburg, Reichs-Hochgräflich Fugger Nordorfischer Herrschaft. 1. Halber derley viertel Hof. 1. Anderer detto. 1. Viertel Hof. 1. Weiteres derley Gut. 1. Söld daselbst. c) 1. Schupflehen Hof zu Unterchürheim Reichsstift Kayersheimischer Herrschaft. 1. Anderer detto. 1. Beständbares Halblehen. 1. Anderes detto. d) 1. Beständbares Halblehen zu Gottmannshofen Churfürstlich Bayrischer Herrschaft Wertingen. 1. Derley Hof und Halblehen zu Geratshofen. 2. Feldlehen zu Hirschbarg. e) 1. Beständbares niedergerichtliches Hofgut auf der Rothenhanneschwey in der Markgrafschaft Burgau. f) Das Freyherrlich von Waldische Stiftungsdeputat, welches die Hochgräflich Fugger Wellenburgischen Herren Administratoren in Getreide, Heu, Stroh, und Holze zu entrichten haben. Wer demnach zu vorstehenden Gütern, und Realitäten Lust trägt, und von ihren jährlichen Nutzungen und Beschwerden, oder in andere Wege nähere Kundschaft zu haben verlanget, der kann diese bey hiesig Kayserl. Königl. Pflegamte vorläufig nach Belieben einziehen, so fort auf oben bestimmten Tage in den Vormittagsstunden bey der Versteigerung im Pfleghause erscheinen, sich mit Obrigkeitlichen Vermögens-Attestaten behörig legitimiren, und dann mit dem letzten Glokenschlage 12. Uhr, unter den Landbekannten Zahlungs- und andern Bedingnissen das endliche gewärtigen.

Welden den 13. Jan. 1786.

Kayserl. Königl. Klosteradministration allda.

Nro. 16. Donnerstag, den 19. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Jan.

Die durchlauchtigsten Generalgouverneure der Kayserl. Königl. Niederlande sind in Gesellschaft Sr. Kayserl. Königl. Majestät allerhöchstwelche denenselben bis Burkersdorf entgegen gegangen sind, am Mittwoche den 12. Nachmittage um halb 2. Uhr in der hiesigen Kayserl. Königl. Hofburg eingetroffen. Des Abends erschienen Ihro Königl. Hoheiten in Gesellschaft Sr. Majestät des Kaysers im Hoftheater, und wurden von dem Publikum mit lautem Jubel bewillkommet.

Die maskirten Balle in dem Kayserl. Königl. Redoutensaale haben am verwichenen Sonntag den Anfang genommen.

Bey der anhaltenden gelinden Witterung hat das in der Donau befindliche Eis seit vorgestern Nachts in dem äussern Arme der Donau in Bewegung sich gesetzt, und hat gestern Frühe an der großen Brücke mehrere Joche hinweggerissen.

Während der Faschingszeit wird Fürst Czartorisky, welcher noch hier ist, dem hiesigen hohen Adel eine prächtige Schlittenfahrt geben. Nichts war glänzender, als die Parade, welche dieser Herr am neuen Jahrstage in der Eigenschaft eines Kapitäns von der adelich-gallizischen Leibwache machte. Er schimmerte von Juwelen, und trug den nämlichen Säbel, welchen einst König Johann Sobieski bey der Befreyung Wiens geführt hatte.

Se. Majestät der Kayser haben in Betreff der in Dero Staaten noch zu bestehen habenden Prälaturen eine merkwürdige Verordnung erlassen. Kraft derselben sollen zwar die gegenwärtigen Vorsteher derselben den Titel als Prälaten auf ihre Lebenszeit noch behalten; allein nach ihrem tödtlichen Hintritte sollen sich die Klostergeistlichen ein neues Oberhaupt blos unter dem Titel eines Priors erwählen können, mithin hätte der Prälatentitel künftig ganz aufzuhören.

Die Geistlichen des Klosters zu Molk, deren Prälat vor 3. Monaten gestorben, hatten Se. Majestät den Kayser um Erlaubniß einen Prälaten sich wählen zu dörfen. Hierauf kam von Sr. Majestät der Bescheid herab, daß Höchstselbe gesinnet seye, die Geistlichen der 3. Klöster Pöchl, Lilienfeld, und Zwettel in ein Kloster zusammen zu setzen. Wenn das geschehen seyn würde, dann sollten sie Erlaubniß bekommen, sich aus der Klasse der Weltpriester einen Abbe Kommandeur zu wählen.

Ungarn. Auf Befehl Sr. Majestät werde gegenwärtig in den Comitaten von Liptau, Arva, Thurocz, Trentschin und andern, wo der Getraidebau von der Natur nicht allezeit gesegnet ist, geräumige Kornkästen angelegt, die stets auf Königl. Kosten mit einem hinreichenden Vorrath vom Getraide versehen seyn sollen, wovon die armen Unterthanen im Falle der Noth zu ihren Bedürfnissen, oder doch zur Aussaat, was sie gebrauchen, um eben den Preiß erhalten, als es bisher in fruchtbaren Komitaten ist verkaufet worden.

Die Augsburgischen und Helvetischen Konfessionsverwandten dieses Reiches ärndten nach und nach allenthalben die Früchte der ihnen von dem Monarchen verwilligten Religionsfreyheit ein,

und haben seit einer Zeit an verschiedenen Orten neue Bethäuser erbauet, und mit frohem Danke, und inbrünstigen Gebethe für den Geber dieses lange vermissten Trostes erfüllet.

In Ansehung der Protestantischen Schulen haben Se. Majestät ebenfalls vor Kurzem eine landesväterlich, gnädigste Verordnung erlassen, die mit besonderer Rührung aufgenommen worden ist, und also lautet:

1) Die Beyträge aus dem allgemeinen Fond sollen auch ganz akatholischen Hauptschulen auf dem Fall zufliessen, wenn ein von Protestanten allein bewohnter Ort zu einer solchen Einrichtung nach der Vorschrift des Systems geeignet ist. 2) An den Orten, wo den Protestanten Privatreligionsübung zustehet, und sie doch keine Schulen, sondern nur Cantoren für den Religionsunterricht haben, ist diesen zu gestatten, daß sie auch andere Gegenstände nach der Normalvorschrift, aber nicht in einer besondern Schule, sondern in der schon vorhandenen katholischen gemeinschaftlich mit dem Schulmeister lehren mögen, welche zusammengesetzte Schule dann alle Kinder, ohne Unterschied der Religion zu besuchen hätten. 3) Wird die nemliche Freyheit unter den nemlichen Bedingnissen ihnen auch an solchen Orten ertheilt, wo die Anzahl der Familien sie zur Privatreligionsausübung zwar nicht berechtigte, sie aber doch im Stande wären, einen Cantor oder Lehrer zu erhalten. 4) Wenn die Mittel aus einem Orte dazu nicht hinreichten, ist die Einrichtung einer gemeinschaftlichen Schule für mehrere Oerter zu gestatten. 5) Ist aus den Lehrbüchern, wo es nöthig ist, alles für Protestanten Unannehmliche wegzulassen, und diese haben bey einzelnen ihnen etwa anstossig scheinenden Satzen die Abänderung selbst anzugeben. 6) Das Lesebuch sollen sie nach dem Muster des katholischen selbst verfassen, wenn sie das von den Superintendenten im Lande ob der Enns verfertigte nicht brauchbar finden.

Frankfurt, den 13. Jan.

Zwar spat, doch desto zuverläßiger und umständlicher liefern wir folgende merkwürdige Nachricht: Am 24. Oct. vorigen Jahrs ist der von Frankfurt nach Metz abgegangene Kayserl. Reichs-Postwagen Abends gegen 9. Uhr in dem zwischen Dimersteim und Lautern gelegenen Hochspeyerischen Wald von 4. oder 6. Mann starken Räuberbande, vermittelst Bemächtigung und Fesselung des Postillons, Abschneidung der hintern Zugstrange, und mörderischer Attaque der im Wagen befindlich gewesenen Personen mit Hebeln und verschiedenen zum Theil mit Posten scharf geladenen Schießgewehr, zwar überfallen, jedoch durch die mit eben so beherzt als vorsichtiger Entschlossenheit unternommene und mit Darniederschießung eines dieser Räuber, und dadurch bewirkte Verjagung des Ueberrestes der Räuber, wohlgelungene Gegenwehr des mit besagtem Wagen abgegangenen Kayserl. Postwagens-Conducteur Wilhelm Kirchgäßner glücklich gerettet worden. Es wurden auch keiner derer auf dem Wagen befindlichen Passagiers von denen in den Kasten eingedrungenen Posten beschadigt, da sie des Conducteurs Rath befolgten, und sich bey dem ersten Anfall in dem Wagen so tief als möglich niederbückten. Zum Ruhm des Conducteurs Kirchgäßner dienet noch, daß er, ob ihn gleich, nachdem die Räuber entflohen waren, die durch seine Herzhaftigkeit gerettete Passagiers auf der Stelle verliessen, und sich in die Flucht begeben, doch mit der großten Unerschrockenheit zu einer Zeit und an einem Ort, wo er die gefahrliche Zurückkehr der Räuber aus dem dunkelen Hinterhalt zu besorgen hatte, beynahe zwey Stunden lang in Erwartung der Hülfe allein ausgehalten, und den ihm anvertrauten Postwagen nicht verlassen hat. Diese herzhafte Vertheidigung ist von des Herrn Erb General-Reichspostmeisters Fürsten von Thurn und Taxis Durchlaucht nicht unbelohnt geblieben, indem Hochdieselbe den Kirchgäßnerischen Gehalt mit 100. fl. jährlich vermehrt, und diese Zulage des Conducteurs Ehefrau als eine Pension in ihrem Wittwenstande versichert haben. Ein unbezweifelter Beweis, wie

sehr höchstgedacht Se. Hochfürstliche Durchlaucht die Sicherheit der den Kayserl. Reichs-Postwägen anvertrauten Effekten sich angelegen seyn lassen.

Köln, den 13. Jan.

Nach Berichten aus der Grafschaft Lannoy, in dem Herzogthume Luxemburg, ist das Ungeheuer Pierlot, welcher bekanntlich am 16ten December die unerhörten Mordthaten zu Verviers ausgeübt hat, bey einem dasigen Franciskanerkloster, aux trois Vierges genannt, ertappt worden. Er wollte sich in gesagtes Kloster flüchten; da man aber allda bereits von seinem abscheulichen Verbrechen benachrichtiget war, so wurde er nicht eingelassen, und auf die Art fiel er der rächenden Gerechtigkeit in die Hände.

Caub, den 13. Jan.

Der neunte Tag dieses Monats war hiesigen Innwohnern abermals ein schreckenvoller Tag, und eine traurige Erinnerung der 1784ger, und der seit 12. Jahren fast alle Winter erlittenen Eisfahrten, durch welche nicht nur unsere Weinpflanzungen ruiniret, sondern auch unsere Wohnungen und Ringmauern äusserst Noth gelitten haben. Schon am 1sten dieses Monats stellte sich das Eis eine Stunde unterhalb der Stadt am engsten Theile des Rheins so fest, daß man allegthalben drüber gehen konnte. Der Aufbruch aber geschahe schon am 9ten gegen Abend. Niemand stellte sich eine Ueberschwemmung vor; allein das Eis stockte sich gar bald so hoch auf, daß wir mit schauervollen Blicken das mit ganzer Macht oben herab dringende Eis und Gewässer, in seinem Lauf gehemmet, in die Weinberge und auf unsere Wohnungen und Ringmauern, worauf viele Gebäude ruhen, losstürmen sahen. Ehe wir es vermutheten, waren die Weinberge und Garten überschwemmet, und die untere Stockwerke unserer Wohnungen bald in Wasser gesetzt. Erst am 11ten gegen Abend brach das Eis durch, wornach sich das Gewässer zwar nach und nach verlohr, dagegen lies es stockwerck hohe Eisklöze auf den Feldern und vor den Gebäuden liegen. Seit gestern und heute sind die frey gebliebenen Innwohner mit Beyhilfe der Ortschaften beschäftiget, die Wege und Strassen wieder herzustellen, und das Eis durchzuhauen. Es hat nur eine schnelle Witterungsveränderung in Schnee und neue mögliche Kälte gefehlet, um das grosse Bild des trauervollen 84ger Winters vollkommen wieder darzustellen.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Jan.

Die sich plötzlich verbreitete Nachricht, als wäre der Herr General-Lieutenant von Anhalt bey dem König in Ungnade gefallen, ist völlig ungegründet. Er wurde zwar unvermuthet vom König von Königsberg nach Berlin beschieden; allein die Ursache hievon war, daß ihm der König mündliche Befehle in Betref des in Westpreussen zu errichtenden neuen Regiments gab. Dieses kommt nach Konitz zu stehen. Auf seiner Zurückreise wird der Herr General-Lieutenant von Anhalt das Garnison-Regiment von Pirch bey Danzig mustern, und einige hundert Recruten aus demselben für das neue Regiment ausheben. Man spricht davon, daß der König auch bald ein neues Dragoner-Regiment errichten werde.

Mayland, den 6. Jan.

Des Erzherzogs Ferdinand Königl. Hoheit haben öffentlich bekannt machen lassen, daß Sie eine Reise von 10. Monaten unternehmen, und also vor dieser Zeit nicht zurück kommen würden. Von Nizza gehen Se. Königl. Hoheit in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin nach Paris, Brüssel, Holland, Köln, Spa ꝛc. Der Fürst Albani hat eine grosse Menge Kostbarkeiten, und Ordenskreuze zu dieser Reise gesammelt.

Paris, den 8. Jan.

Unter den Personen, welche in die sonderbaren Händel des Cardinals gemischt sind, scheint bey dem ersten Anblick Mademoiselle Oliva die strafbarste zu seyn. Indessen entschuldigt man diese junge Person wegen Mangels an Erfahrung. Man versichert, sie hatte selbst nicht gewußt, was für eine Rolle man sie spielen machte, und mit wem sie reden sollte. Ihre Lection, die man ihr dictirt hatte, bestund nur darinn, einem in der größten Verzweiflung befind-

lichen Manne zu sagen: „Ich vergesse „alles Vergangene, ich billige Ihr „Verfahren, und ich schenke Ihnen „meine ganze Gnade aufs neue.“ Sie ist schwanger, und die Furcht, gehangen zu werden, verursachte ihr Todesangst.

Madrid, den 20. Dec.

Die zwischen unserm und dem Königl. sicilianischen Hofe entstandene Frostigkeit nimmt täglich zu. Es ist kein Geheimniß mehr, daß der Königl. spanische Minister, Ritter von Las Casas, an dem Hofe zu Neapolis im Namen seines Hofes die starksten Vorstellungen gethan habe, und sich nun nach Rom begeben soll. Der Anlaß zu diesen Mißhelligkeiten entstand daher, weil Se. katholische Majestat von dem Könige beyder Sicilien, ihrem Sohne, verlangten, daß Er seinen Staats- und Seeminister, Herrn Acton, von den Regierungsgeschäften entferne. Der Sage nach, haben Se. Königl. Sicilianische Majestät versprochen, in dieses Gesuch zu willigen, und Herr Acton sollte, während Dero Reise an verschiedene Höfe Italiens, seine Entlassung erhalten. Dem ungeachtet ward dieses Versprechen nicht erfüllt, sondern der General Pignatelli hieher geschickt, deshalb seinen Hof zu entschuldigen, und Sr. katholischen Majestat in Betreff des Herrn Acton eine günstigere Meynung beyzubringen; allein die Gründe des Generals Pignatelli wurden nicht angenommen. Im Gegentheile begegnete man ihm so kaltsinnig, daß er nach wenig Tagen wieder nach Italien zurückkehrte, und seinen Auftrag nicht in Erfüllung bringen konnte. Dagegen hat der Königl. spanische Minister, Herr de las Casas, Befehl erhalten, seine Beschwerden zu erneuern, und endlich sich von Neapolis nach Rom zu begeben.

Schreiben aus Warschau, den 31. Dec.

Aus Litthauen meldet man, daß am 3ten dieses der berühmte Jesuite von Weißrußland, Pater Rothe, auf den Gütern der verwittweten Woywodin von Mocilaw, Gräfin Hylsen, wo er Superior der dasigen Mission der Jesuiten und Pfarrer gewesen, in einem Alter von 65. Jahren gestorben. Dieser berühmte Mann ist 35. Jahr zu schweren Missionen gebraucht worden, wie er denn mehr als 20. Jahr in Amerika gewesen, und daselbst viele Heiden zur christlichen Religion gebracht, verschiedene Bücher in ihre Sprache übersetzt, besonders den Katechismum, und solchen die Kinder gelehrt, auch daselbst eine Druckerey errichtet.

Berlin, den 9. Jan.

Der König ist zu Potsdam ungemein fröhlich. Vergangene Woche liessen Se. Majestät den berühmten Dichter Gleim, der hier durchreiste, zu sich kommen, und unterhielten sich eine Stunde mit ihm über die deutsche Litteratur und Dichtkunst. Se. Majestät, welche diesen Winter nicht nach Berlin kommen, haben die Herren, die Ihm zur Gesellschaft waren, hieher gesandt, um den Winterlustbarkeiten beyzuwohnen; dagegen aber den Professor Merian von hier zu sich entboten, um Ihnen 3. Wochen lang Gesellschaft zu leisten.

London, den 5. Jan.

Folgendes ist eine neuere Berechnung der Anzahl der Einwohner von London, und aller in dieser Stadt befindlichen Gebäude und verbrauchter Lebensmittel. In und um die Stadt London finden sich 100. Armenhäuser, 20. Hospitäler und Krankenhäuser, 3. Klöster, 10. öffentliche Gefangnisse, 15. Fleischmärkte, ein großer Viehmarkt, 2. Märkte für grüne Waaren, 23. Korn- Kohlen und Heumärkte, 15. Gerichtshöfe, 27. Squares oder breite Plätze, 49. Gildenhäuser, 5. öffentliche und freye Schulen, 131. Armeschulen, in welchen gegen 5054. arme Kinder unterrichtet und erzogen werden, 207. Gasthöfe, 447. Speisehäuser, 551. Kaffeehäuser, 5975. Bierhäuser, 1000. Miethkutschen, 400. Portchaisen, 7000. Strassen, 130000. Wohnhäuser, welche 1,000,000. Einwohner enthalten. Jahrliche Consumtion an Lebensmitteln: Hornvieh 98274. Stück, Schaafe und Lämmer 7125. Kälber 194760. Schweine 186932. Ferkel 54020. unzähliges Federvieh, Malreien, die zu Billingsgate verkauft werden 14,74000. Fasser Austern 105530. Boote voll von Fischen 11431.

Nro. 17. Freytag, den 20. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Post-Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Jan.

Die Wienerkaufleute, welche die Zuckerraffinerie zu Kloster Neuburg übernommen haben, haben den Monarchen um einen größern Platz für ihre Arbeit gebethen. Weil nun das Kloster daselbst aufgehoben werden soll, so glaubt man, daß sie das Klostergebäude erhalten werden. Dem würdigen Prälaten dieses Klosters soll das Bißthum Waihen zugedacht seyn mit 12000. fl. Gehalt.

Die Kayserl. Kommissaire, welche zu Mölk die Inventur vorgenommen haben, riethen dem dasigen Konvent, bey der Wahl eines Prälaten darauf zu sehen, daß derselbe noch ein junger Mann sey, der Geschmack an Wissenschaften habe, und gute Gesinnungen für das allgemeine Wohl des Staates hege.

Die Zurüstungen bey den Kayserl. Königl. und Königl. Preußischen Armeen sind ein wichtiger Gegenstand der Grübeley unserer Politiker, zumal da wegen des Tauschgeschäftes ein allgemeines Stillschweigen herrscht.

Seit einigen Jahren war die Stelle eines lutherischen Superintendenten in den Bergstädten in Oberungarn erledigt. Nun ist auf allerhöchste Verordnung von allen Gemeinden einstimmig der Aelteste bey der Neusohler Gemeinde, Herr Szinovitz, zum Superintendenten erwählt worden. Diesem Manne, den man als einen großen Redner und wahren Gelehrten allgemein schätzt, ist sein Sitz in der Königl. freyen Bergstadt in Neusohl angewiesen worden, wo auch ein Konsistorium und ein theologisches Seminarium für junge Protestanten errichtet werden soll.

Nürnberg, den 13. Jan.

Die ganze aus 1645. Stücken bestehende Bibelsammlung unseres berühmten Schaffer Panzer ist schon den 9. dieß gepackt worden, und geht noch diese Woche nach Stuttgardt ab. Da Herr Panzer seine Bibelsammlung in seinem Leben nicht zu verkaufen Willens war, so kostete es ihm freylich eine große Selbstverläugnung, sie dem Herzoge zu überlassen. Doch die Betrachtung, daß dadurch das, was er mit so vieler Mühe gesammelt, auch künftig beysammen bleiben, und der Vollkommenheit der ohnedem schon erstaunlich grossen Sammlung des Herzogs etwas beytragen würde, und die ganz ausserordentliche Gnade des Herzogs und der Frau Gräfin von Hohenheim machte, daß er das gewunschte Opfer brachte.

* Am Montage begaben sich Seine Durchlaucht nach Altdorf, und daselbst sogleich ins theologische Auditorium, wo Sie die Vorlesungen der Herrn Professoren Maihlanc, Sixt, Junge, Stigitz, Hofmann, Vogel und Will anhörten. Nach deren Endigung fuhren Seine Durchlaucht in Gesellschaft der Frau Gräfin einer großen Kräuterkennerin, in den Botanischen Garten, wo Herr Doctor Vogel die seltensten Gewächse vorzeigte. Sämmtliche benannte Professoren wurden zur Tafel gezogen.

Berlin, den 6. Jan.

Als der Leichnam des den 4. dieses verstorbenen Moses Mendelssohn, dem Gesetz gemäs, nach seiner Ruhestätte gebracht wurde, waren alle Jüdische Kaufladen in Berlin geschlossen, welches sonst nur bey Beerdigung eines Oberrabiners zu geschehen pflegt. Die-

portige Judenschaft hat mithin durch dieses öffentliche Merkmal von Verehrung zu erkennen gegeben, daß sie das Verdienst des Verstorbenen, als eines ihrer vornehmsten Lehrer, zu schätzen gewußt habe. Die Bahre wurde von seinen besten Freunden, den edelsten und gebildesten seines Volkes getragen, und die ganze Gemeinde, bis auf einige wenige, folgten der Leiche. Einige Fremde, die blos, um den grossen Mann zu sehen und zu sprechen, einige Tage vorher nach Berlin kamen, und denen er zu schnell davon gieng, drängten sich noch in das Reinigungshaus, um wenigstens seine Hülle zu schauen, und benetzten mit häufigen Thranen die Lippen und die Hände, aus denen einst so viel Weisheit und Güte floß.

Man sagt, daß als des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit bey der letztern Cour am 30sten pass. aus dem Zimmer kam, um die Complimente anzunehmen, habe sich derselbe vorzüglich an den Holländischen Gesandten gewendet, und die Frage an ihn gethan: Ist meine Schwester (des Herrn Erbstatthalters in Holland Frau Gemahlin) schon in Breda? Der Gesandte, der über diese unerwartete Frage betreten gewesen, habe die Achseln gezückt, und nicht gewußt, was er antworten sollte. Allein ehe er noch seine Antwort vorbringen konnen, wäre der Prinz von ihm weggegangen.

Des Königs Majestat befinden sich nach den neuesten Nachrichten gesund, ausser daß Sie in den Füssen etwas schwach sind.

Haag, den 12. Jan.

Der Kayserl. Königl. Gesandte, Herr Baron von Reischach wird nächstens hier wieder eintreffen. Ueber den mit dem Kayser geschlossenen Frieden wurden in ganz Holland nicht die geringsten Freudensbezeugungen bemerkt, und kein Fenster war beleuchtet. Vielmehr fällt es unsern Republikanern, wenn sie in den Kaffeehäusern mit einer langen Pfeiffe im Mund die grossen Presente lesen, die der Kayser dem Grafen von Vergennes, dem Grafen von Mercy Argenteau ꝛc. ꝛc. gemacht hat, ein, daß sie die Rechnung dafür bezahlen müssen. Dagegen geht es nun desto stärker über die Armee der Republik her, und man weißt, daß bereits zwey Hauptreducirungen beschlossen sind, die zusammen bey 10,000. Mann betragen werden. Dadurch erspart freylich der Staat monatlich bey 100,000. fl. aber sie macht auch gegen andere Europäische Mächte, die heut zu Tage meistens in bessrer Verfassung sind, einen großen Abstand. Auch die Vermehrung der Seemacht hat aufgehört. Der Prinz Erbstatthalter ist noch immer abwesend; unterdessen dürfte ihm doch nächstens das abgenommene Kommando der Haager-Garnison wieder übertragen werden. Die Stimmen in der Provinz Holland sind schon bereits sehr getheilt, und wenn noch die Vorsprache dazu kommt, welche die Generalstaaten dießfalls dem Königl. Preußischen Gesandten zu Gunsten des Erbstatthalters versichert haben, so wird die Sache sich ohne Zweifel nach dem Wunsche aller wahren Patrioten endigen. Die Bürgerliche Freykorps, die seit Jahr und Tagen so viel Larm gemacht, und manchen Schneider und Schuster, wegen des großen Zeitverlustes beym Exerciren mit seiner Familie in Armuth und Dürftigkeit versetzt haben, treiben ihr Wesen nur noch in der Stille, und mit grosem Kaltsinn, weil sie ausgelacht werden, wenn sie öffentlich paradiren. Auch die Schnauzbartfabrike in Amsterdam, welche solche Barte für die Bürgerkorps verfertigt, die man leicht anheften, und wieder abnehmen kann, ist bey gegenwartigen Zeitumständen sehr in Verfall gerathen.

Paris, den 8. Jan.

Beynahe vergißt man jetzt die Sache des Kardinals über einen andern Vorfall, der sich dieser Tagen ereignet und nicht minder sonderbar und eben so verwickelt ist als die Halsschnursache. Seit einiger Zeit ward eine Menge gedruckte Pasquille ausgestreuet, in welchen die angesehensten Personen des Reichs aufs bitterste angegriffen wurden. Insonderheit erschien, im Publico ein sogenanntes Supplement zum Journal von Paris, worinn die Königl. Edicte aufs vermessenste critisirt wurden. Die Policey sucht-

te keine Mühe, dem Autor dieser Schmäh-Schriften auf die Spur zu kommen; aber alles Nachforschen war vergebens. Der Zufall offenbahrte endlich, was alle Policeyaugen nicht entdecken konnten. Verwichenen 15. Dec. kehrte der Secretair beym Finanz-Conseil, Herr le Maitre, von seinem Landgute Belleville, nach der Stadt zurück. Bey einem Zoll-Hause ward er von dem Einnehmer angehalten, welcher wissen wollte, was ein Paquet enthalte, so er unter dem Mantel trug. Herr le Maitre versetzte, sein Paquet gebe nichts ab. Der Einnehmer bestund darauf, und nöthigte ihn in die Stube. Da der Secretair das Paquet mit Fleiße fallen ließ, so ward es gleich aufgehoben. Es war eine Cylinder-Preße oder Handdruckerey, deren Gebrauch im Königreich verboten ist. Der Secretair läugnete, daß sie ihm gehörte. Der Oberaufseher sagte aber, seine Pflicht erfordere, dem Policey-Inspector anzuzeigen, was sich ereignet habe. Da solcher aber nicht zu Hause war, so führte ein Unterpolicey-Bedienter, stolz auf seine Beute, den Secretair zu einem Commissaire und von da ins Hotel des Policey-Lieutenants, Herrn von Crosne. Der Secretair stand mit dieser obrigkeitlichen Person auf dem vertrautesten Fuß, und sobald er ins Zimmer trat, rief er: „Bester Freund, machen Sie mich nicht unglücklich!“ der Policey-Lieutenant antwortete: „Meine Amtspflichten verbieten mir allen andern Rücksichten Gehör zu geben.“ Es war 10. Uhr in der Nacht; der Herr von Crosne begab sich sogleich zu dem Baron von Breteuil, kam mit einem Lettre de Cachet zurück, bey dessen Ankündigung er zu dem Gefangenen höflich sagte, er möchte nicht verzweifeln. le Maitre ward sogleich nach der Bastille geführt. Eine gewisse Mad. Soton, seine Vertraute, die bey ihm im Wagen saß, als er angehalten wurde, war zwar sogleich nach Haus gerent, und hatte angefangen, Papiere zu verbrennen, davon aber die nacheilenden Policeydiener noch viele sehr verfängliche fanden. Am Sonnabend vor 8. Tagen wurde sie mit dem Secretair nach dem Chatelet gebracht, wo letzterer seitdem zum öftern schon im Verhör gewesen, deren eins 13. Stunden dauerte. Ganz Paris sagt, daß es ihm den Kopf kosten werde. Allein beym Verhör offenbahrte sich, daß Herr le Maitre zwar der Drucker aber nicht der Autor der Schmähschriften gewesen; Personen vom größten Range sind in diese Sache verwickelt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Kayserl. Königl. Infanterie-Regiment Deutschmeister, über 1800. Mann stark, zieht aus Franken ins Bayern, und nimmt seine Reise in drey Abtheilungen am 26ten, 27sten und 29sten Januarii über Pfarrkirchen und Griesbach nach Schärding.

Im Jahr 1784. ist der Wehrt der Exportation zu Riga auf 6,176928. Rubel, und um 4,754211. Rubel mehr als die Importation anzugeben.

Zu Königsberg sind im Jahre 1785. 2141. gebohren und 2201. gestorben. Unter den Gebohrnen sind 17. Paar Zwillinge, auch einmal Drillinge. Ein Mann ist 102. und 9. Personen sind über 90. Jahr alt geworden; 35. Personen sind durch Unglücksfälle ums Leben gekommen.

In Danzig sind im abgewichenen Jahr 1304. Kinder getauft, 419. Paar verehelicht, und 1633. Menschen begraben worden. Der Tod hat folglich 329. Personen mehr weggerafft, als gebohren worden sind. Von 1701. bis 1785. sind 159089. getauft, und 185788. begraben worden. Diese Verminderung der Gebohrnen, welche seit 85. Jahren 26699. Menschen ausmacht, hat vorzüglich ihren Grund in dem Jahre 1709., in welchem die Pest 34533. Personen wegrafte.

Zu Schemnitz in Niederungarn hat man im vorigen Monat die ersten Versuche gemacht, das Gold und Silber aus den Erzten vermittelst des Queckſilbers, nach der neuen oder verbesserten Methode des Herrn Hofraths von Born, zu scheiden, welche Versuche über alle Erwartung gut ausgefallen sind. Man machte den Anfang mit 20. Centnern 8. löthigen Silbererzt, und nun sollen täglich 120. bis 160. Centner Erzt auf glei-

che Art bearbeitet werden. Nach der neuen Methode wird deren Gehalt bis auf einen Abgang von 2. oder höchstens 3. von Hundert durch eine einmalige Amalgamation oder Vereinigung mit Queckſilber ausgezogen, und der Queckſilber Verluſt betragt auf einen Centner Erzt 5. bis 6. Loth. Zur ganzen Aufarbeitung dieſer 120 bis 160. Cent. wird in einem Tage kaum eine Klaſter Holz erfordert, da man bey der vorherigen Behandlungsart beynahe eben ſo viel für jede Mark Silber gebraucht haben ſoll. Setzt man zu dieſem wichtigen Vortheil noch die jetzige Verminderung der Silberabgänge, die Erſparung des Bleyes, und die Geſchwindigkeit des Ausbringens, ſo iſt leicht einzuſehen, wieviel der Bergbau durch dieſe neue Manipulation gewonnen habe. Der Kayſerl. Bergrath, Herr Graf von Thun, hat nach eben dieſer Methode das Gold und Silber aus einigen Centnern Schwarzkupfer zu bringen verſucht, welches eben ſo glücklich gelungen iſt.

Bey Martin Gottfried Bitſch, Seilermeiſter in Augsburg am Predigerberg Lit. A. Nro. 79. wohnhaft, iſt zu haben gegen baare Bezahlung

Schön gehechleter Lieſtänder Flachs	à 32. kr.	Das Pfund
Dergleichen geringerer	30. kr.	
Fein gehechletes Werg	12. kr.	
Dergleichen geringeres.	10. kr.	

Von der Kayſerl. Königl. Verſteigerung der Haller Damenſtifts Mobiliar-Verunreinheit angeordneten Kommiſſion wird hiemit Jedermann kund gemacht, was maſſen Zufolge höchſter Verordnung vom 27ten Sept. und darüber anher erlaſſenen hohen Gubernialin timati vom 7. Oct. vorigen Jahrs nachſtehende Mobilien, und Geräthſchaften gegen baarer Bezahlung zur öffentlichen Verſteigerung gebracht werden ſollen, als: A) Verſchiedenes zum Hausgebrauche geeignetes Silber. B) Gemälde, nebſt einigen von Wachs, und Helfenbein ſchön gearbeiteten Stücken. C) 20. vollſtändige Ornäte von verſchiedenen Farben, und Werthe, nebſt vielen andern Kirchen Paramenten, und Geräthſchaften. D) 1. Orgel mit 25. Regiſtern nebſt mehrere Muſik Inſtrumenten, worunter ſich 2. Violin, 1. Violine, 1. Viola, und 1. Violoncello von dem berühmten Jakob Stainer befinden. E) Verſchiedene Haus, und Apotheke Geräthſchaften. Wornach denn die Verſteigerung in der Königl. Stiftsbehauſung zu Hall den 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 10. und 11ten März dieſes Jahrs von 8. bis 11. Uhr Nachmittag abgehalten werden wird.

Innsbruck den 10. Jan. 1786.

Aaron Leopold von Roſchmann Kommiſſarius.

Ein geehrtes Publikum, und alle auswärtige Liebhabere werden hiedurch abermalen gebührend benachrichtiget, daß die 37. auserordentlich wohl eingerichtete Waiſenhauß-Lotterie der Kayſerl. Königl. Freyen Reichsſtadt Dortmund von einem Hochachtbaren Magiſtrat daſelbſt conſentirt worden, ſie beſtehet aus 400,000. fl. holländ. Rourant, welche in 10000. Looſen vertheilet ſind, und 5000. Gewinn haben, daß alſo ein Fehler gegen einem Treffer zu rechnen, ſie hat 4. Klaſſen, ein ganzes Looß koſtet 40. fl. und 60. Stüber, ein halbes 20. fl. 30. Stüber; da aber der Wechſel-Kours vielen Veränderungen ausgeſetzt iſt, und ſich pünktlich daran zu halten viele Schwürigkeiten finden würden, ſo habe ich für zuträglich gehalten ſowohl die Einlage, als Auszahlung der Gewinnſte nach dem Conventions-Fuß zu reguliren; demnach die Einlage nach dem 24. fl. Fuß den Gulden zu 60. kr. gerechnet geſchiehet. Die 1te Klaſſe geſchiehet den 6. März 1786. die Einlage 4. fl. 10. Stüber die 2te den 24. April 8. fl. 20. Stüber, die dritte den 12. Jun. 12. fl. 30. Stüber, welche durch alle 4. Klaſſen zum voraus bezahlen 43. fl. vor Ziehung erſter Klaſſe, ſind nicht gehalten die 24. Stüber Zulage zu geben, die Stüber aber zur 1. 2. und 3te Klaſſe muß doch bezahlet werden. Die Vornehmſte Gewinn ſind 40,000. fl. 20,000. 6000. fl. 2. à 5000. 1. à 4000. fl. 7. à 2500. 1. à 3000. 1. à 2000. 16. à 1700. 10. à 1000. 27. 600. 7. à 500. à 400. 50. 300. 100. 150. à 150. 30. à 100. fl. u. ſ. w. Auſſer dieſen noch viele tauſend gehende Preiſe, davon der gratis auszugebende Plan das Mehrere zeiget, 10. Tage vor jeder Ziehung wird der Verkauf geſchloſſen, der 1te Schluß-Tag iſt den 21. Febr. 1786. reſp. Herren Liebhabere auf das accurateſte, und prompteſte bedienet werden von mir Franz Joſeph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behauſung Lit. D. Nro. 9 Alle Briefe, und Gelder erbittet mir franco einzuſenden.

Nro. 18. Samstag, den 21. Jan. Anno 1758

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Oesterreich, den 6. Jan.

Zum Beyspiele, daß Joseph in jedem Fache die Gerechtigkeit aufs strengste gehandhabet wissen will, dienet folgende Ereigniß: Bey einem zu Wien in Besatzung liegenden Infanterieregimente wurde unlängst ein gemeiner Mann, da er seinen bey dem Spitalbaue verdienten Lohn vielleicht mit etwas Ungestümme begehrte, mittels eines Kriegsrechtes zu zehnmaligem Gassenlaufen verurtheilt. Während der Zeit, als der Mann seine Strafe erhielt, verfügte sich dessen Eheweib zum Monarchen, und stellte ihm die Sache bittlich vor. Se. Majestät verordneten daher, die Sache nochmal durch ein unpartheyisches Verhör zu untersuchen, und sodann die Akten Ihnen vorzulegen. Dieses wurde nun durch ein zusammengesetztes Verhör bewirket, welches den Antrag dahin machte, daß der Karl Tokanische Auditor dem Manne 12. Dukaten zu einer Genugthuung zahlen soll; allein, der gerechtigkeitsliebende Monarch verordnete, daß der Auditor seiner Stelle entlassen sey; der dem Kriegsrathe als Präses beygesessene Major, nebst 12. dem gemeinen Manne zu zahlenden Dukaten, auf 8. Tage, sämmtliche Oberofficier, die dem Verhöre beywohnten, aber auf 24. Stunden beym Profosen zu sitzen hatten, und die übrige Mannschaft ebenfalls auf 24. Stunden geschlossen in Arrest zu nehmen sey.

Von der Donau, den 3. Jan.

Da der Kayserl. Ambassadeur, Graf von Cobenzl, auf Urlaub aus Petersburg nach Wien gekommen, so giebt dieses zu dem Gerücht Anlaß, daß das Bündniß zwischen den beyden Kayserhöfen noch enger geschlossen werden solle. Seitdem dieses Bündniß bestehe, und durch Frankreichs Vermittelung der Vergleich mit Holland geschlossen worden, sagt man, sey nicht mehr zu besorgen, daß die Pforte mit Rußland zu brechen gedenke, es wäre denn, daß sie ihre Oberherrschaft über die Moldau und Wallachey, so wie jene über die Krimm, verliehren wolle. Als die Krimm noch den Türken anhängig war, hatten die Russen immer zwey Feldzüge nöthig, um in selbiger Fuß zu fassen. Jetzt haben die Türken an der Donau blos die zwey Vestungen, Giurgievo und Ibrahilow, und am Nieper blos Chocjim und Vender, um die Moldau und Wallachey zu schützen. Keine von diesen 4. Vestungen kann eine ordentliche Belagerung von 14. Tagen aushalten. Die Türken sehen dieses selbst ein, und darum sind sie so friedlich gesinnt.

Frankfurt, den 16. Jan.

Zu einem Fürsten, der erst kürzlich die Regierung angetretten, kam eine Soldatenwittwe, und bath um eine geringe Zulage ihrer Pension, indem sie mit 1. Thaler monatlich bey ihren sechs Kindern nicht auskommen könnte. Auf Verlangen des Fürsten reichte sie ihm das Büchelchen, in welchem monatlich ihre Pension quittiret wurde, und der Fürst schrieb sogleich in dasselbe, daß sie künftighin 2. Thaler haben sollte. Beym Weggehen begegnete ihr ein General; auf sein befragen: was sie bey dem Fürsten gewollt habe, sagte sie es ihm. Der General gieng zum Fürsten, und sagte: Ihro Durchlaucht wir haben mehrere arme Soldatenwittwen; wenn Ihre Gnade ruchbar wird, so

werden alle Zulage haben wollen. Der Fürst riß sogleich das Fenster auf, und rief der Wittwe zurück, nahm ihr das Büchelchen, und sagte: Herr General, setzen Sie zu denen 2. noch eine 0, und sie, (zu der Wittwe) bringt mir morgen ihr zwey älteste Knaben, ich will für ihre Erziehung sorgen.

„Anmerkungen eines Juristen über „den bekannten Achnerspruch in der Ver„schwörung gegen des Herrn Herzogs „von Braunschweig-Lüneburg Hoch„fürstl. Durchlaucht." So hatte dann eine der unerhörtesten Unternehmungen unsers Jahrhunderts, einen, wenigstens für manchen unerwarteten Ausgang genommen. Die sogenannten holländischen Patrioten und Consorten werden auf dieses Urtheil die völlige Unschuld der darinn verwickelten Leute bauen, und die auferlegte Strafe als ein blosses Compliment gegen den beleidigten Herrn Herzog Feldmarschall ansehen. Hingegen die Freunde des Herrn Herzogs sich einbilden, die Richter hatten mit beyden Händen die Herzogl. Fürsprache ergriffen, um aus dieser so verdrüßlichen Sache hinauszukommen. Und so mags jeder auf die ihm eigene Art beurtheilen. Ohne aber die Akten eingesehen zu haben, bleibt alles urtheilen einseitig, und daher hat sich der Weltbürger blos folgende Zweifel erlaubt, glaubt aber auch voraus, daß sie sich vielleicht beantworten lassen. Diese Zweifel sind folgende. Ob wohl die Sprache des Urtheils dem Ausspruch selbst absichtlich angepaßt worden, oder aber blos der gewöhnliche Kanzleystyl seyn mag? Ob es sonst in Westphalen gebräuchlich sey, ganze Stellen der Akten den Urtheilssprüchen einzurücken? Ob eine dergleichen scheußliche Verschwörung nicht nur mehr als blossen bösen Willen angesehen werden könnte, wenn auch gleich die Halsgerichtsordnung darüber als einen Gott ob einzigen Fall in seiner Art stillschweigt? Ob nicht auch bey eingetretener Fürsprache des Herrn Herzogs die Stadt ihre aufs gröbste beleidigte öffentliche Sicherheit hätte rächen können? Ob wohl Landesverweisung für diese Fremdlinge als eine fühlbare Strafe angesehen werden kann? Endlich, ob wohl solchen Schurken ihre beym ganzen gutdenkenden Publikum verlohrne Ehre vorbehalten werden könne?

Dillingen, den 13. Jan.

Den 11ten dieses Monats Früh 7. Uhr kam der Stuttgardische Herr Professor Klein hier an, und brachte Tit. Herrn Regierungs- und Kammer-Vicepräsidenten Freyherrn von Hornstein die erfreulichste Nachricht, daß Se. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg, welche von Nürnberg kämen, unter dem Namen eines Grafen von Urach die Akademie besuchen, und hernach bey ermeldetem Herrn Präsidenten speisen wollen. So groß die Freude des Herrn Präsidenten, und der Akademie über die Ankunft dieses hohen Gasts gewesen, eben so groß war auch die Bedaurniß, daß Se. Excell. Tit. Herr Statthalter Freyherr von Ungelter eben in Augsburg sich befanden. Indessen ward sogleich eine Staffete nach Augsburg abgeschickt, worauf hochgedachter Herr Statthalter noch am Abend nach 9. Uhr hier eintrafen. Seine Herzogliche Durchlaucht fuhren mit Ihro Excellenz der Frau Reichsgräfin von Hohenheim um 11. Uhr auf die Akademie, wo Höchstdieselbe von dem Herrn Prorector und den sämmtlichen Professoren empfangen, und in den zum Vorlesen bestimmten Hörsaal begleitet wurden. Herr Professor Sailer, und Herr Professor Weber wurden von Seiner Herzoglichen Durchlaucht gnädigst bestimmt, daß sie in Höchstdero Gegenwart ein Kollegium lesen sollen. Herr Professor Sailer hielt demnach seine gewöhnliche Vorlesung aus der Pastoral- und Volkstheologie, die er sonst um 10. Uhr Mittwochs gehalten. Es traf ihn eben die Ordnung, von dem Gang der logischen Meditation in Erfindung der Predigtmaterialien zu reden. Er führte statt aller Regeln nur zwey Muster an: eines über die Worte: danket dem Herrn, wo die Begriffe entwickelt wurden, was 1) danken heisse, was 2) dem Herrn danken heisse, und daß es 3) Pflicht sey, dem Herrn zu danken. Das andere Beyspiel war

über die Worte: Jesus wuchs an Weisheit, Alter und Gnade; wo denn über die Nothwendigkeit, und Mittel, an Weisheit und Tugend zuzunehmen, ausführlich geredet wurde. Unter den Mitteln im Guten zuzunehmen, hieß es: Sey ein Freund der Bibel, und ein Freund des andern heiligen Buchs, der Natur! Herr Professor Weber, der heuer die Logik docirt, las über die Wahrheit sinnlicher Ideen, als den Grund alles menschlichen Erkennens, und streute nach seiner Art sehr wichtige praktische Weisheitsregeln in seine Vorlesung ein, und bewies dadurch sein Streben, nicht blos den Verstand aufzuhellen, sondern auch zur Bildung des Herzens mitzuhelfen. Am Ende dankte er im Namen der Akademie für den gnädigsten Besuch Seiner Herzoglichen Durchlaucht feyerlich, und genoß hernach die höchste Gnade, die beeden hohen Gäste in seinem Zimmer mit elektrischen Versuchen zu unterhalten, wobey Ihro Excellenz die Frau Reichsgräfin nicht nur eine Fertigkeit in Versuch machen, sondern auch große Einsicht in die Theorie der Elektricität äusserten. Nach einem Aufenthalt von dritthalb Stunden auf der Akademie fuhren Se. Herzogl. Durchlaucht zu Tit. Herrn Präsidenten zur Tafel, wobey die zwey Herrn Professoren Sailer und Weber zu speisen die höchste Gnade hatten. Se. Herzogl. Durchlaucht und die Frau Reichsgräfin sprachen die ganze Tafel über von den Gegenständen aus den verschiedensten Fachern der Litteratur, und vornemlich bewiesen Seine Herzogl. Durchlaucht Ihre gründlichen und ausgebreiteten litterarische und Sachenkenntniße. Nach der Tafel liessen die Frau Reichsgräfin einige Mägdlein aus der Normalschule vor, besahen ihre Schriften mit Wohlgefallen, und hörten dem Kirchengesang, das sie anstimmten, eine gute Weile sehr gnädig zu. Bis 7. Uhr verweilten Se. Herzogl. Durchlaucht bey Tit. Herrn Präsidenten, wo Höchstdieselbe sich größtentheils mit den zwey Herrn Professoren mit verwunderlicher Herablassung und Vertraulichkeit besprachen. Gegen 6. Uhr versammelte sich der hiesige hohe Adel, und machte Seine Herzoglichen Durchlaucht seine Aufwartung. Des andern Tages war die Abreise Seiner Herzogl. Durchlaucht bis 6. Uhr festgesetzt. Titl. Seine Excellenz Herr Statthalter hatten noch vor der Abreisse die höchste Gnade, Sr. Herzogl. Durchlaucht die Aufwartung zu machen, und die für hiesige Akademie so sehr schmeichelhafte Versicherung zu vernehmen, daß Se. Herzogl. Durchlaucht der Aufenthalt in Dillingen überaus vergnügt und angenehm gewesen sey.

Augsburg, den 20. Jan.

Heute ist die zweyte Division Artilleristen mit einem ansehnlichen Zug von Kanonen, und Munitionswagen, nebst einer Division vom Kayserl. Königlichen Infanterieregiment Deutschmeister durch unsere Stadt paßirt. — Künftigen Sonntag wird die letzte Division Artillerie hier durch paßiren. Nach 14. Tagen werden die Sappeurs, und Mineurs nachfolgen.

Pleß, in Oberschlesien, den 6. Jan.

Zu Nikolai, einem offenen Städtchen in der freyen Standesherrschaft Pleß, hat sich ein sehr sonderbarer Vorfall ereignet. Der dortige Rathmann Joseph Steblizki, ein Mann von 59. Jahren, ward von Katholischen Eltern erzeugt, und zu ihrer Religion erzogen. In seiner Jugend studierte er in verschiedenen Jesuiterseminarien, raupte aber, als er die theoretische Klasse absolvirt hatte, zu seinem Vater, einem Fleischer in Nikolai, zurückkehren, um dessen Profeßion zu erlernen. Nebenher beschäftigte er sich mit Musik, und las die Bibel fleißig. Sein anhaltendes Sitzen zog ihm die Hypochondrie zu, und er ward daher zu allerley Bedenklichkeiten geneigt. Er glaubte zu finden, daß die Weissagungen des alten Testaments vom Meßias noch nicht gehörig erfüllt wären. Nach und nach gewann er die Jüdische Religion lieb, vielleicht weil sie am wenigsten zu glauben gebietet, oder auch aus andern Ursachen. Er gestand am Ende seine Partheylichkeit für dieselbe, sprach gern über sie, und verlangte endlich von der dortigen Juden-

schaft sie sollten ihn beschneiden, und in ihre Gemeine aufnehmen. Sie stellte ihm vor, wie gedrückt ihre Nation sey, und was er durch den Uebertritt zum Judenthume aufopfern würde. Als keine Vorstellungen heissen wollten, ward ihm endlich die Beschneidung rund abgeschlagen. Voll Kummer und Gewissensunruhe reisete Steblizki nach Crakau, um sich dort beschneiden zu lassen. Auch hier wollte man seinen Wunsch nicht erfüllen, und er mußte unbeschnitten wieder nach Hause reisen. Nach einiger Zeit beschnitt er sich selbst, wohnte nun den Jüdisch. Feyertägen in der Judenschule zu Nikolai bey, und gestand freymüthig, er sey um Gottes und seiner Seligkeit willen zum Judenthum übergetreten. Der Magistrat des Ortes berichtete diesen ungewohnlichen Vorfall den Fürsten zu Anhalt in Pleß, als Besitzer des Stadtchens. Der Fürst mußte zwar diesen Proselyten seines Amtes entsetzen; allein aus ächtem, wahren Duldungs-Geist gab er dem Magistrate den Auftrag: Er solle bekannt machen, daß sich niemand unterstehen solle, den Steblizki oder die Seinigen zu beunruhigen, und noch viel weniger zu beleidigen. Alle vernünftige Menschen die von diesem Mann gehört haben, fällen das Urtheil, daß er nicht ganz beym Verstand seyn müsse, und vielleicht nächstens ins Tollhaus wandern werde.

Nürnberg, den 31. Dec.

Vermög eines von dem hochlöblichen fränkischen Kreiß-Konvent provisorie gefaßten- und durch den fränkischen General-Münzwardein Förster zu Nürnberg unter obigem Dato publicirten Schlusses, sind die neugeprägte Königl. Französische Schild-Louisd'ors, welche in Frankreich gleich 4. Laubthalern coursiren sollen, wegen ihrem viel zu leichten Gewicht aber gegen die bisherige Französische Schild-Louisd'ors und Laub-Thaler bey 100. Gulden einen Verlust von 9. fl. 39. 154. kr. zu Tage legen, außer allem Cours gesetzt worden.

Amsterdam, den 8. Jan.

Im vorigen Jahre sind hier 7108. Personen gestorben, also 393. weniger, als im Jahr 1784. Getauft sind in den Reformirten Kirchen dieser Stadt 1921. Knaben, und 1817. Mädchen, in den Lutherischen Kirchen 942. Knaben und 844. Mädchen, zusammen 5524. Kinder. Proklamirt sind vom Rathhause 1154. Paar, getraut auf selbigem 685. Paar, proklamirt in den Reformirten Kirchen 1733. Paar. In der Lutherischen Gemeine sind 278. Paar getraut. Zu Harlem sind gebohren 797. Kinder, und 658. Personen gestorben. Getraut sind 180. Paar.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Mayland wurde am heiligen Weyhnachtsfest der neugebohrne Erzherzog getauft, ihm die Namen Karl Ambrosius Ferdinand beygelegt, und im Namen des Infanten von Parma Königl. Hoheit aus der Taufe gehoben, welcher den Prinz Albani dieserwegen dahin schickte.

Am 10ten trafen des Rußisch-Kayserl. Gesandten Herrn Grafen von Romanzow Excellenz zu Cassel ein.

Am 6ten starb zu Genf Se. Königl. Hoheit der Herzog von Glocester, wo er sich aufhielte, weil Ihm die dasige Seeluft günstig gewesen und die Sitten dieser Republikaner gefallen hatten.

Holland, heißt es, will dem König von Frankreich, seinem Bundsgenossen, zwey völlig ausgerüstete Kriegs-Schiffe zum Geschenke machen, davon das eine die Allianz, das andere die Erkenntlichkeit, heissen soll.

Im Oesterreichischen sollen alle dasige Dukaten um 8. auch 10 Kreuzer echohet werden, um mit den Louisd'ors gleiche Proportion zu haben.

Vom Niederrhein wird die Nachricht für ungegründet angegeben, daß Seine Majestät der Kayser von der letzten Versammlung der brabantischen Stände 8. Millionen Don gratuit verlangt hätten.

Von dem sehr beliebten Hamburger politischen Journal, sind die beyden Jahrgänge von 1784. und 1785. wovon jeder neu fl. 6 kostet, wohl conditionirt und complet à fl. 2. kr. 45. der Jahrgang zu verkaufen: auch steht der Jahrgang 1782. vollhändig à fl. 2. feil, ohne daß obige 2. Jahrgänge zugleich mitgenommen werden dörffen. Das weitere ist in dieß-seitigem Zeitungskomtoir zu erfragen.

Nro. 19. Montag, den 23. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Jan.

Die Begnadigung des Korporalen von Karl Toskana hat sich nicht bestättigt, und weder die Bitte seiner Herren Kollegen en Korps, noch selbst jene der Erzherzogin Christina waren im Stande solche zu bewirken. Gestern ward er also ausgeführt, und auf der Richtstätte mit Galgen und Rad gebrandmarkt. Er hielt die ganze schmerzhafte Operation mit Bewunderungswürdiger Standhaftigkeit aus, und rufte dem zahlreich versammelten Volke mit lauter Stimme zu, daß er tausendmal sterben — als diese Schande überleben wolle. Er kömmt itzt auf Zeitlebens zum Schifziehen.

Bey Gelegenheit des gestern fortgerückten Eisstosses hatten 3. Weiber, die eben über die Donaubrücke giengen, als 3. Joche davon weggerissen wurden, das Unglück, in das Wasser zu fallen, und umzukommen.

Regensburg, den 19. Jan.

Hier zu Regensburg verhält sich die Geburts- und Sterbliste von dem abgewichenen 1785. Jahr folgendergestalt: In der evangelischen Pfarr wurden getraut 55. Paar; getauft 275. und begraben 271. In den 4. katholischen Pfarren, wozu auch die umliegende Pfalzbayerische Stadt am Hof gehört, wurden getraut 130. Paar; getauft 437. und begraben 392. also von beyden Religionen zusammen, getraut 185. Paar; getauft 712. und begraben 663. Menschen, sind folglich 49. Personen mehr getauft, als begraben worden.

München, den 20. Jan.

Folgendes Hofdekret ist am 16. Dec. an die geheime Kanzley erlassen worden: Man nimmt höchster Orten gewahr, daß man sich an die Belletristische Schreibart auch bey den Kanzley- und Gerichtsstellen je länger je mehr gewöhnet, und nach solcher z. B. die Worte Carl und Churfürst mit dem Anfangsbuchstaben K., auch die lateinische, oder von dem Latein abstammende Worte nun mit deutschen Buchstaben z. B. Exzertion, Exekution, statt Exertion, Execution zu schreiben pflegt: gleichwie aber Se. Churfürstl. Durchlaucht an diesen und dergleichen [illegible] Neuerungen keinen Gefallen tragen, so hat man davon abzustehen, und sich hinführo an den gewöhnlichen Kanzley- und Gerichtsstylum zu halten; dergleichen auch die Schriften, welche entweder mit blasser Dinte, oder allzu eng zusammen gezogen, oder sonst schwer zu lesen sind, weder selbst verfertigen zu lassen, noch von den Partheyen anzunehmen.

Rom, den 7. Jan.

In den verflossenen Tagen trat die Tiber durch anhaltende Regengüsse gewaltig aus ihren Ufern; gestern fiel eine für unsere Gegend ungeheure Menge Schnee. — Auf Verlangen des hiesigen Königl. Spanischen Gesandten des Kavalier Azarra, und nach dem Wunsche der ganzen Spanischen Nation haben Se. Päpstl. Heiligkeit erlaubt, daß die Untersuchung wegen Seligsprechung des ehrwürdigen Bischoffs von Angelopoli Palafox wieder vorgenommen werde.

Paris, den 9. Jan.

Se. Majestät haben beschlossen, den

stimlauf der alten Schildouis d'or zu verlängern und den Werth derselbigen auf 24. Pfund 12. Sols gelten zu lassen. Der dießfallsige Schluß ist bereits unter der Presse.

Das Geld zum Anleben von 80. Millionen ist wirklich beysammen. Gestern wurde dieses Geschäft geschlossen.

Die Summen, welche den Banquiers zu Lion entwendet worden, gehörten größtentheils den Staaten von Languedoc, die dieses Geld den Spediteuren zur weitern Ueberlieferung in die Königliche Kassen übersendet hatten. Der Kassirer derselbigen ist in eine Art der Verzweiflung gerathen, die noch nicht hat gestillet werden können.

Der Kardinal von Rohan hat sehr geschwollene Füsse: die gegenwärtige Lebensart so er in der Bastille führen muß, und die so sehr von jener vorigen verschieden ist, zieht ihm diese und andere Unpäßlichkeiten zu.

Niklas Heinrich, ein verrufener Räuber unter dem Namen Poulailler ist vor wenigen Tagen gehängt worden. Dieser Kerl war eine Art von Protheus, bald war er Kaufmann, bald Soldat, Staatsmann, Bettler, Abbe, Weib, Bauer. Er hatte die Kleidungen aller dieser Stände in seinem Kleiderschrank, und verhandelte unter allen diesen Masken seinen Raub. Man fand in dessen Residenz zu Essone mehr als 40. Pferde, eine beträchtliche Menge Hornvieh, und einen großen Vorrath von geraubten Sachen. — Hier in der Stadt hat man so eben noch eine andere Art von Diebstahl entdeckt. Im Quartier St. Mery warf man immer bey Nachtszeit zerbrochene Bouteillen auf die Vorübergehenden von den Häusern herab, welche die Leute verwundeten. Indessen man sich krümmte, und verband, sprangen Kerls aus ihren Winkeln hervor, raubten die Verwundeten aus, und flüchteten sich auf die Hausdächer. Nun aber ist man ihnen auf die Spur gekommen, und hat 8. davon beym Aermel gepackt. Man glaubt, daß die Gesellschaft sehr zahlreich ist.

London, den 6. Jan.

Lunardi hat, um die Einwohner von Edinburg in Schottland zu belustigen, eine zweyte Luftreise am 21. dieses angestellt, die aber bald schlimm für ihn abgelaufen wäre. Er stieg um 1. Uhr Nachmittags in die Höhe, und der Luft-Ball nahm eine östliche Richtung gegen die Insel May zu. Um 2. Uhr sah man ihn durch Fernglaser schon über der See schweben, und er hat sich wirklich sechs Englische Meilen von der Küste auf dieselbe hinabgesenkt. Glücklicher Weise wurden ihn einige Fischer gewahr, die auf ihn zusegelten, und ihn retteten. Er war bis an den Hals im Wasser, hatte aber Blasen und Pantoffelholz zum Schwimmen an seinem Leibe befestigt. Er wollte den Luftball retten; allein, da man ihn nicht vorsichtig genug festhielt, flog er, wie ihn Lunardi verlassen, in die Höhe, und man weiß nicht, wo er in der See niedergefallen.

Venedig, den 10. Jan.

Wir haben hier schlimme Witterung. Vor einigen Tagen war das Meer so stürmisch, daß eine Barke mit 8. Personen zu Grunde gieng, worunter 2. Englandische Schiffskapitains sind, die von Malamocca kamen. Nun haben wir seit 2. Tagen einen Elen tiefen Schnee, und dabey eine Sibirische Kalte, so daß die Laguna durch Arbeiter aus dem Arsenal alle Tage muß aufgereiset werden, um die Gemeinschaft mit dem festen Lande zu unterhalten. Das Eis in der Laguna ist 4. bis 6. Zoll dick. — Verflossenen Dienstag starb der Prokurator von St. Marko der Cav. Lodov. Rezzonico, ein Neffe des Pabst Clemens des Dreyzehenden. — Aus Patrasso haben wir Nachricht, daß der dort neulich angestellte Rußischkapserl. Konsul von den Türken beynahe wäre zu tode geschlagen worden.

Berlin, den 14. Jan.

Zu Halle im Magdeburgischen ist eine Armenanstalt zur Abhelfung des Bettels angeordnet worden. Die Bürgerschaft schießt jährlich 9000. Thaler zur Unterstützung derselben zusammen. — Se. Majestät der König haben dem Obristen von der Kavallerie Herrn von Devitz den Orden pour le merite ertheilt. — Am verflossenen Donnerstag kamen

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Weimar hier an, und stiegen im Königl. Schlosse in den daselbst zubereiteten Zimmern ab. Auch werden dieselben von der Königl. Equipage bedient.

Aus einem Schreiben aus Warschau, den 4. Jan.

Von der Grenze von Cuban und des Caucasus ist die Nachricht eingegangen, daß die Lesgier, und andere independente, Tartarische Völker, 15. bis 20000. an der Zahl, wiederum einen Versuch gemacht haben, in den Rußischen Cordon einzudringen, daß sie aber so gut empfangen worden, daß sie sich mit Verlust in die Gebürge zurück ziehen müssen.

Aus einem Schreiben aus Hildesheim, den 5. Jan.

Unsern lieben, jetzo kränklichen Fürsten, haben wir diesen Winter in unsern Mauern. Ob der Churfürst von Köln gleich in Paderborn gewesen, so ist doch diese Reise nicht wegen der Coadjutorie geschehen, und Se. Churfürstl. Hoheit hat darum gar nicht angehalten, und, so wie es jetzt noch scheint, hat der hiesige Domherr von Ketler die grosse Hoffnung dazu. Der hiesige Coadjutor ist eben so wenig gewählet. Unser Fürst hat am vorigen 28sten November erst darum bey dem Generalcapitel nachgesucht, und am 14. dieses wird erst ausgemacht werden, ob und an welchem Tage die Wahl vorgenommen werden soll. Vermuthlich wird ein Tag dazu im Ausgange des Februars oder Anfang des Marz ausgesetzt werden, und wenn der Himmel unserm Fürsten das Leben fristet, die Wahl auf keinen andern, als auf den jetzigen Domprobst, Baron von Fürstenberg, fallen.

Kopenhagen, den 3. Jan.

Im verwichenen Jahre sind hier 1053. Paar copulirt; gebohren 1686. männlichen und 1505. weiblichen Geschlechts, zusammen 3501.; gestorben 2022. männlichen, und 1740. weiblichen Geschlechts, zusammen 3762.; also sind 571. mehr gestorben, als gebohren. Unter den Gestorbenen waren an Alter 196., Faulfieber 172., Brustkrankheiten 339., hitzigen Fieber 94., Reichhusten 88., Blattern 427., Schwindsucht 83., Zähnen 82., Zehrsucht 433., Wassersucht 113., Schlagflüß (meist Kinder) 659.

Strasburg, den 17. Jan.

In dem verflossenen Jahr 1785. ist hier die Anzahl der Gebohrnen 1582. Der Getrauten 398. der Verstorbenen 1589. Klostergelübde wurden 5. abgelegt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Betreff des ungeheuren Bankerotts von 480,000. Livres zu Lyon in dem Handelshause Fingerlin und Scherer liest man noch folgendes:

Es war ein großes Souper im Hause, und alles war vergnügt. Ein Commis schlief sonst alle Nacht bey der Kasse, weil aber das häusliche Fest allerhand Derangements verursachte, so wurde, da es auch schon spath war, dem Commis sein Bett nicht mehr in der Kassen-Stube gemacht. Er sollte bey den andern Bedienten schlafen — vielleicht lebt er deswegen noch. — Alles schlief feste. Wie man früh an das Bureau kam: so waren 5. Zimmer, welche dahin führen, und von denen einige mit doppelten Vorlegschlössern verwahrt waren, offen, und das Geld fort. — Ein deutscher Kaufmann, welcher gerade gegen dem Hause über logirte, hörte Nachts um 2. Uhr Geld forttragen, auch einen Sack auf der Strassen fallen; dachte aber nichts arges, und glaubte, daß diese Leute noch spate Geld zu transportiren hatten, und schlief daher ruhig fort. —

Nach Briefen aus Berlin ist der Oberste von Muller bereits nach der Schweiz abgereiset, um die Werbung für sein Regiment fortzusetzen, welches, wie man sagt, Anfangs Maymonats complet seyn wird. Eben diese Briefe melden, daß sich einige Kaufleute, welche in Schlesien eine Manufactur von Stahlwerken errichten wollen, bey Sr. P. eußischen Majestat gemeldet haben, welche ihnen alle Unterstützung versprochen.

Einen Beytrag zu der wichtigen Kunst, zu der Kunst alt zu werden, liefert uns das Beyspiel eines Spanischen Prälaten, welches wir wegen der guten Erinnerungen mittheilen wollen. Der Kar-

dinal Solis, Erzbischof von Sevilien, starb in einem Alter von 110. Jahren, und genoß alle Seelenkräfte, und Sinne bis an sein Ende. Er pflegte zu sagen: „Ich lebte in meiner Jugend, wie ein „Alter, und darum bin ich in meinem „Alter jung. Ich führte ein nüchternes, kontemplatives, doch keineswegs „sitzendes oder trauriges Leben. Meine „Diät war sparsam, und doch gut; „ich trank den besten Wein, aber nicht „viel; nur bey kaltem Wetter erlaubte „ich mir ein drittes Glas. Ich ritt „oder gieng täglich in die Luft, und „beym Regenwetter in einer bedeckten „Halle. Diese Lebensart erhielt meinen Körper gesund; aber zum Altwerden gehört auch eine gesunde Seele, „und die meinige hielt sich genau an „die moralische Diät, die uns von der „Religion vorgeschrieben ist; ihr habe „ichs zu verdanken, daß mein Leben „ohne Krankheit, ohne verderbliche „Leidenschaft, folglich ohne Kummer „bis zu diesem Patriarchenalter dauerte. „Jetzt bin ich wie ein reifes Saamenkorn, welches seiner Verwandlung „entgegen sieht.“ Der König von Spanien nannte ihn den glücklichen, ruhmvollen Greis, und die Sevillier einen göttlichen Mann. Es hielt auch schwer, einen Nachfolger zu finden; denn keiner getraute sich diesen Patriarchen in den Herzen seiner Untergebenen zu ersetzen. Sein Leben war der vortreflichste Hirtenbrief.

Die Staatsschrift des Herrn Geheimen Raths Dohm in Berlin über den Fürsten-Verein wird im Haag ins Französische übersetzt. — Privatbriefe aus Koblenz melden, daß ein bisheriger Liebling des Churfürsten überwiesen worden sey, Geschenke genommen zu haben. Er fiel darüber bey diesem Gerechtigkeitsliebenden Fürsten in Ungnade, und mußte eine starken Summe Geldes wieder herauszahlen.

Der Dichter, Graf Friederich Leopold von Stolberg, ist vom Fürstbischoff zu Lübeck nach Petersburg gesandt, um die Uebernehmung der Regierung zu notificiren. Man vermuthet, er werde vorerst den St. Annenorden erhalten.

München, den 19. Jan.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 212. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

25. 22. 51. 19. 15.

Die nächste 592. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie wird zu München den 26ten Jan. vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 25ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Dortmund 49sten Lotterie, letzte oder vierte Hauptklaße verdienet besonders angerühmt zu werden, die allzu schöne Gewinne darinn können den, der sie bekommt erfreuen, 1 a 30000. 1 a 15000. 2 a 5000. 6 a 1500. 15 a 1000. 25 a 500. 50 a 250. 100 a 100. 600. a 75. 1200 a 40. fl. Diese Ziehung geschiehet den 30. Jänner, und ist der Schluß meiner Collecte den 27ten dieses, neue Liebhaber hiezu kann ich mit Kaufloosen befriedigen a fl. 20, 45. kr. für ein ganzes fl. 10. 23. kr. für ein halbes Kaufloos nach dem 24. fl. Fuß den fl. zu 60. kr. gerechnet in Empfang und Auszahlung; ist also die Entschliessung sein Glück zu versuchen bald zu erbitten. Auch zeige hiemit an, wer Lust hätte in die zweyte Hochreichsgräfliche Wartenbergische Leib-Rentenlotterie zu tretten, daß ich einige Loose bekommen habe a fl. 4. welche den 18ten März 1786. ohnfehlbar gezogen wird, sie hat 1000. Gewinne, welche an Capital zusammen fl. 177000. ausmachen, die Gewinne hierinn sind, 1 a 25000. 1 a 12000. 1 a 6000. 1 a 4000. 4 a 2020. 10 a 1000. 12 a 500. 20. a 300. 50 a 200. 900 a 100. fl. Jeder Glückliche eines solchen Rentengewinn bekommt Lebenslänglich 6. pro Cento jährlich, und hierüber eine behörige Urkunde. Der Schluß ist hievon den 10. März dieses Jahrs. Briefe und Gelder bittet sich von beyden Lotterien franco einzusenden, der hiezu bestellte Collector Franz Joseph Wörle, Handelsmann in Tit. Herrn Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 20. Dienstag, den 24. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Jan.

Samstags, den 14. dieses Monats, um Mittagszeit, hatten der hiesige Herr Kardinal-Erzbischof, der päbstliche Herr Nuntius, und der Rußisch-Kayserl. Herr Botschafter, die Ehre, bey der allhier eingetroffenen durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Christina die Bewillkommungskomplimente abzulegen.

Aus Linz vom 13. Jan. Am 10. dieses Monats Früh um halb 4. Uhr langten Ihro Königl. Hoheiten die Erzherzogin Christina, und Ihr durchl. Gemahl, Herzog Albert von Sachsen-Teschen, von dem Generalen Seckendorf, und Ihrem Leibarzt begleitet, in dieser Stadt an. Sie stiegen in dem Gasthofe zur weissen Gans ab, und setzten um halb 10. Uhr ihre Reise nach Wien fort, woher eben in dem Augenblicke, da sie in den Wagen stiegen, der Herr General Miltiz ankam, um Ihro Hoheiten in Namen Sr. Kayserl. Majestät zu bewillkommen. Vor der Abreise hatten der Landeshauptmann Graf von Thürheim, der Graf von Herberstein, und der Generalfeldmarschallieutenant Langlois die Ehre ihre Aufwartung zu machen. Wir haben hier mit großen Schrecken und allgemeinen Leidwesen vernommen, daß Ihro Königl. Hoheiten unsern Bischofen das Unglück zugefügt haben, mit ihrem Reisewagen von einer ziemlichen Anhöhe in einen unterhalb befindlichen Teich zu stürzen. Dieser war jedoch eben so stark überfroren, daß er eher nicht einbrach, als da die durchlauchtigsten Reisenden glücklich, und ohne Verletzung gerettet waren. Der General Kempele, der mit von Ihro Königl. Hoheiten Begleitung war, hat aber an beyden Armen einige Beschädigung erlitten, die ihn zurückzubleiben nöthigten. Er traf daher erst um 3. Uhr Nachmittags, mit zwey Kammerfrauen allhier ein, setzte aber seinen Weg gleich wieder nach Wien fort.

Vorgestern zwischen 12. und 1. Uhr Mittags traf der Stab mit 2. Schwadronen des Kayserl. Königl. Toskanischen Kavallerieregiments auf den Rückmarsch aus den Niederlanden allhier ein. Gestern war Rasttag, und heute setzen sie den Marsch nach ihrem bestimmten Standort weiter fort.

In der Stadt Linz und ihren Vorstädten sind im vorigen Jahre verstorben 945. Personen: nemlich 504. männlichen und 441. weiblichen Geschlechtes und darunter 424. Kinder unter 7. Jahren. Die Anzahl der Getauften beläuft sich auf 752. Seelen (384. Knaben und 368. Mädchen) und der Getrauten auf 255. Paare.

Stuttgard, den 21. Jan.

Da dem Publico, in dem, wegen der neu geprägten Königl. Französis. Schild-Louisd'or jüngsthin vorläufig mitgetheilten Avertissement, die Versicherung gegeben worden, daß, so bald solche neue Schild-Louisd'or wirklich zu haben, und pflichtmäßig geprüfet seyn werden, man dasselbe von deren Beschaffenheit weiters belehren werde, und sich nun bey Untersuchung einer dergleichen inzwischen zur Hand bekommenen neuen Stück Louisd'ors, die erstere Angabe wirklich dahin bestättiget hat, daß dasselbe weiter nicht als 10. fl. im wahren Werth gehalten; Als solle ich, Gefolg des von

der Herzogl. Münzdeputation, ex speciali Resolutione Sereniſſimi Domini Ducis, mir ertheilten gnädigſten Befehls, das Publicum hievon benachrichtigen. Den 17ten Januar 1786.

Des öfnichen ſchwabiſchen Kraiſes Generalmünzwardein, Daniel Friderich Heuglin.

Frankfurt, den 17. Jan.

Der Fürſt, von welchem wir vorgeſtern unter dem Artikel Frankfurt, eine Anecdote erzählten, die von dem guten Herzen dieſes in allem Betracht erhabenen Fürſten zeugt, traf kürzlich auf ſeinem Spazierritte des Morgens, wo er ſelten mehr als einen Bedienten bey ſich hat, einen Bauer an, der ſeinen zween in der Reſidenz unter dem Militaire ſtehenden Söhnen verſchiedene Eſwaaren bringen wollte. Er erkundigte ſich nach allen Umſtänden; der Bauer, welcher ihn für einen Officier hielte, ſagte dem Fürſten, er ſey ein Mann, der einen ſtarken Ackerbau, und blos dieſe zwey Söhne habe, alle ſeine Bemühung, einen los zu bekommen, ſey vergeblich geweſen. Einige Tage darauf kam der jüngſte Sohn zu ſeinem Vater mit dem Abſchiede, den er, ohne daß ihm die Bewegurſache geſagt worden, erhalten hatte. Dieſer erſtaunt; der Sohn muthmaſſet, daß der Officier, mit welchem ſein Vater geſprochen, der Fürſt ſey, und gieng mit dem Vater in die Reſidenz auf die Parade. Hier erkannte der Vater den Officier, zeigte ihn ſeinem Sohne, und rief: Dieſer iſt es! Vater, dieß iſt der Fürſt; und Vater und Sohn ſtürzten zu des Fürſten Füſſen. Geht hin, Alter, ſagte der Fürſt, und wenn die Revüe vorbey iſt, ſollt ihr den andern Sohn auch haben.

*) Dieſer väterlich denkende Fürſt iſt der Landgraf von Heſſen-Kaſſel.

Düſſeldorf, den 13. Jan.

Geſtern wurden von der Churfürſtl. Akademie der ſchönen Künſte die gewöhnlichen Preiſe unter die Lehrlinge feyerlich ausgetheilet. Den erſten Preis der Malerkunſt, der für ein hiſtoriſches Stück beſtimmt war, erhielt Herr von Landsheer von Brüſſel, Herr Rutter von Venloo und Herr Cornelius von hier das Acceſſit. Herr Thelott von Augsburg, der im Jahr 1783. den Preis der Kupferſtecherkunſt davon getragen, und ſeitdem viele ſchöne Kupferſtiche gemacht hat, erhielt den erſten Preis dieſer Kunſt, Herr Bouſcheid von Eptorf den zweyten. Herr Flügel von Düſſeldorf erhielt den erſten Preis der Baukunſt und Herr Gilles von Düſſeldorf den zweyten, wie auch den, der im Zimmerweſen angegeben war. Obgedachter Herr Thelott erhielt auch den Preis der Zeichnung nach dem Leben, und ſo wurden noch verſchiedene Preiſe in verſchiedenen Gefachen der Künſte und künſtlichen Profeſſionen ausgetheilt.

Darmſtadt, den 14. Jan.

In dieſer Woche ſind allhier 4. Perſonen geſtorben, deren Lebensjahre zuſammen 359. Jahre, 4. Monate und 4. Tage betragen, welches uns werth ſcheint, öffentlich angemerkt zu werden. — Am 10. dieſes ſtarb nemlich des Sattlermeiſter Schmidts Wittwe in einem Alter von 93. Jahren, 4. Monate und 12. Tagen. — Am 11ten des Hofglaſer Wagner Wittwe, 100. Jahre, 4. Monate, und 14. Tage alt. Am 14ten Herr Regierungsrath und Oberamtsverwalter Emies, in einem Alter von 88. Jahren, 5. Monate und 26. Tagen. — An eben dem Tage des Gärtner Neumayers Wittwe 77. Jahre, 2. Monate und 5. Tage alt.

Berlin, den 8. Jan.

Der König iſt beſtändig in Potsdam — bey Hofe dauren die gewöhnliche Winterluſtbarkeiten fort. — Am neuen Jahr ließ der König unter die Königl. Familie folgende Präſente austheilen. Dem Prinzen Heinrich 10,000. Thaler, und eine prächtige Uhr. Der Prinzeßin Amalie 5000. Thaler, dem Kronprinzen von Preuſſen 2000. Thaler, dem Prinzen Ferdinand 2000. Thaler, dem Herzog Friederich von Braunſchweig 1000. Thaler. Die Königin, und die übrigen Prinzeſſinnen haben prächtige Stoffen bekommen. Der König hat wegen drohendem Steigen des Getraides im Preiſe die Königl. Magazine eröffnen laſſen. Der Land-Graf von Heſſenkaſſel wird nächſtens in Potsdam erwartet. Der Herzog von

Kurland, der sich noch hier befindet, wird nächstens eine Reise nach seinen Staaten machen, und dann auf beständig wieder seinen Aufenthalt in den preussischen Staaten nehmen.

In unsern Zeitungen ist unterm 29. des vorigen Monats folgendes bekannt gemacht worden: „Der vormalige Legations-Secretair Favre ist durch das allerhöchst bestätigte Urtheil der Criminal-Deputation des Kammergerichts vom 5ten December der ihm angeschuldigten, am 19ten October 1782. zu Madrid auf öffentlicher Strasse sowohl an dem Churſächsischen Gesandten, Grafen von Gersdorff, als an der Königl. Spanischen Wache verübten Excesse, da er der ergangenen Vorladung ungeachtet nicht erschienen, in contumaciam für überführt geachtet, und deshalb ausser der bereits geschehenen Cassation zum zweyjährigen Vestungsarrest salva fama verurtheilt worden.

Paris, den 12. Jan.

Die neue Anstalt, welche eine hiesige Gesellschaft gemacht hat, um in dieser Hauptstadt Paketer, Mobilien u. s. w. von einem Orte zum andern zu bringen, hat den Savoyarden, so wie den sich hier aufhaltenden aus der Provinz Auvergne Gebürtigen sehr misfallen, indem sie ihnen den grösten Theil ihrer Beschäftigungen, und ihren täglichen Unterhalt fast ganz wegnimmt. Sie haben verschiedenemalen die kleinen Karren der neuen Gesellschaft angegriffen; die Scharwache hatte ihre Absichten zwar oft vereitelt, allein die vorige Woche versammelten sie sich in grosser Anzahl auf dem Mauberts Platz, und fielen über ihre Gegner her. Die Scharwache fand sich, wie gewöhnlich, zur Hülfsleistung ein, jene bothen ihr die Spitze, und da eben ein mit Knütteln beladener Wagen vorbey fuhr, so nahmen sie davon, und wehrten sich mit der grösten Verzweiflung. Zwo Personen kamen in diesem Streit ums Leben, doch behauptete die Wache, die sich bey diesem Vorfall mit aller Vorsicht betrug, den Platz. Sieben von den Schuldigen wurden eingezogen, und ihr Verbrechen wird nach aller Schärfe bestraft werden.

Heute ist endlich das Decret der erklärten Gefangenschaft des Kardinals und der übrigen Gefangenen bekannt gemacht worden. Die Art und Weise, wie ein solches Dekret in der Bastille bekannt gemacht wird, ist sonderbar. Ein Staabs-Officier kündigt dem Gefangenen an, der Königl. Befehl sey nun aufgehoben, der Gefangene sey frey, er könne sich nun in das Gouvernementshotel begeben. Der Gefangene folgt dem Officier; bey seiner Ankunft bey dem Gouverneur findet er einen Parlements Huissier, der ihm das Dekret der Civil-Gefangenschaft vorlieset, und ihn im Namen des General-Procurators einschreibt. Hierauf wird er von der Wacht umgeben, und in sein Zimmer zurück geführt. Das Verhör nimmt morgen seinen Anfang. Die Demoiselle Oliva stirbt vor Langweile und Traurigkeit. Die Demoiselle la Motte, Schwägerin der Gräfin, besuchte neulich letztere in der Bastille, wie sie aber wieder fortgehen wollte, wurde ihr angekündiget, daß sie nur bleiben sollte, den Augenblick sey der Befehl angekommen, sie in Verwahrung zu behalten.

Ein Knabe von 11. Jahren spielte bey der letzten Kälte an dem Kanale zu Versailles, woselbst zween kleinere Knaben auf dem Eis klitschen wollten. Er warnte sie; allein sie liessen sich nicht abhalten, das Eis brach endlich unter ihren Füssen und beyde fielen ins Wasser. Obgedachter ältere Knab anstatt die Unglücklichen im Stiche zu lassen, wendete alle mögliche Geschicklichkeit an, sie zu retten, und rettete sie auch glücklich. Das Gerücht hievon ist bis zu den Ohren der Prinzen gekommen; die Königin verlangte den kleinen Menschenretter zu sehen, den man mit Mühe ausfindig machte.

London, den 10. Jan.

Letzten Freytag hatte das O. J. Schiff Halsewill, unter Kommando des Kapitain Pierce, da es dem Canal herunter segelte und nach Bengale gehen wollte, das Unglück, durch Sturm bey Peverel Point, mit dem Kapit. seinen

zwo Töchtern, den Passagiers und 170. Matrosen und Soldaten, zu verunglücken. Das Schiff bekam 6. Fuß Wasser, und da der Kapitain keine Möglichkeit der Rettung sahe, umarmte er seine Tochter und sagte, so wollen wir dann liebe Kinder mit einander zu Grunde gehen, und in wenig Minuten verschwand das Schiff. Die eine Tochter war 17. und die andere 15. Jahr alt, beyde schön und sollten in Ostindien verheyrathet werden. Der Kapitain hinterläßt eine Frau mit 7. Kindern; 42. Seeleute und 25. Soldaten, die an einem Felsen geschlagen wurden, haben sich noch gerettet.

Ein hiesiger Spaßmacher hat die Ehen in unsrer Stadt aufgezählet, und will alle Jahre ein den Sterbelisten ähnliches Verzeichniß derselben herausgeben. Seiner Berechnung nach finden sich allhier:

Weiber, die ihren Männern davon gelaufen	1132.
Männer, die ihre Weiber verlassen	2348.
Gerichtliche oder von beyden Seiten eingegangene Trennungen	4175.
Eheleute, die in offenbarem Krieg miteinander leben	17345.
Eheleute, die in den Augen des Publikums gut, unter sich aber in Uneinigkeit leben	13279.
Solche, die gegen einander gleichgültig sind	55246.
Solche, die man für glücklich hält	3175.
Solche, die in Vergleichung mit andern glücklich sind	127.
Wirklich glückliche Ehen	13.
Hauptsumma aller Ehen	196840.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Friedensvorschläge, welche der Bey von Tunis dem General Emo gemacht hat, sollen von dem Senate durchaus verworfen worden seyn, und hierauf soll der General Befehl erhalten haben, die Feindseligkeiten wieder anzufangen. Er war während des geschlossenen Waffenstillstandes mit seiner Flotte nach Malta zurück gekehret; nun soll er aber wieder mit einem Theil derselben vor Tunis liegen.

Nach Privatnachrichten von Paris ist der Cardinal, Fürst von Rohan, verstorben. Bestätigung wird noch erwartet.

Ein Kaufmann zu Berlin Namens Schuft, hat einen Banqueroute von 60000. Rthlr. gemacht, ist aber glücklich entkommen.

Spanien soll förmlich die Abtretung der beyden Florida an Frankreich abgeschlagen haben. Man spricht vielmehr von Vertauschung dieser zwo Provinzen gegen Gibraltar, welcher Vorschlag dem Brittischen Ministerium ziemlich annehmlich, aber gewis Frankreich und den vereinigten Staaten von Amerika nicht seyn wird.

AVERTISSEMENS.

Es sind vor einigen Tagen aus einem hiesigen Uhrmacherladen durch einen gewaltsamen nächtlichen Einbruch folgende Stücke entwendet worden: Ein großes silbernes Uhrgehäus, die Scharnier eingefeilt, mit einem Schildkrotenen Ueberfutter. Ein detto, das Mundstuck gravirt, sammt einem Zifferblatt mit den Monatstägen. Drey große tombackne Uhrgehäuse mit deutschen Zifferblättern. Ein tombacknes Uhrgehäuse ohne Zifferblatt. Ein großes vergoldetes Uhrgestell mit einem die Monatstage enthaltenden Zifferblatt, ohne Uhrräder mit dem Namen Egidius Lenck Augsburg. Ein kleines Mouvement, nicht vergoldet, auch kein Zifferblatt darauf. Ein Uhrgestell ohne Räder. Ein silbernes Feldzuhrblatt worauf der Name befindlich Beringer Salzburg. Jeder, dem von diesen Stücken eines oder mehrere zum Kaufe gebraucht werden, oder sonsten Wissenschaft hievon zukommen sollte, wird hiemit erinnert respect. ersucht, in unterzeichnetem Burgermeisteramte die Justizbeförderliche Anzeige zu machen, oder die etwa zum Kaufen gebrachte Stücke in eben bemeldetes Amt einzuliefern.

Signatum Augsburg den 21. Jan. 1786.

Philipp Adam Benz, Amtsburgermeister.

Künftigen Montag den 30ten Jan. und darauf folgende Tage, wird hinter der Metz Lit. C. Nro. 193. ein Hausrath von Jubelen, Perlen, Gold, Silber, Frauenzimmerkleider, und Weisszeug, ingleichen verschiedenen Bettes, eröffnet, und an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Augsburg den 23ten Jan. 1786.

Nro. 21. Mittwoch, den 25. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19 Jan.

Hier ist am 12. dieß folgende für den Handelsstand wichtige Veränderung erschienen:

Wir Joseph ꝛc.

Nach dem sowohl überhaupt in dem gemeinen Handel von Europa, als durch besondere in einigen auswärtigen Staaten ergangene Münzverordnungen das Verhältnis des Geldes gegen das Silber zu einem Werth erhöht worden, der denjenigen merklich übersteigt, welchen unsre bisherige Münzgesetze für die Goldmünzen des Landes bestimmt haben, so wäre als eine unausbleibliche, selbst durch einige Beyspiele bereits bestättigte Folge zu besorgen, daß die Goldmünzen durch Aufwechseln nach und nach aus dem Umlauf verschwinden, und in diejenige Länder, wo sie in einem höhern Werth stehen, versendet würden.

Um diesem, der National-Handlung, und dem allgemeinen Kreißlauf bevorstehenden Nachtheil zuvor zu kommen, sehen wir Uns in die Nothwendigkeit gesetzt, in Ansehen der eigenen, und der in unsern Staaten curirenden fremden Goldmünzen folgende Verfügung zu treffen.

1) Sollen vom 1sten Februarii laufenden Jahrs 1786. unsere alten und neuen nach dem Reichsschrott und Korn ausgemünzten Kayserl. Königl. Ducaten die nach bisheriger Vorschrift das gehörige Gewicht haben im Werth von fl. 4. 30. kr.

Die Niederländischen sogenannten Souverain'dor, vom altern und neuern Gepräge, und gesetzmäßigem Gewicht zu fl. 13. 20. kr. und nach diesem Verhältniß die halbe Souver. zu fl. 6. 40. kr. bey allen Zahlungen sowohl in unsern und andern öffentlichen Kassen, als im gemeinen Handel und Wandel ohne Weigerung angenommen, und ausgegeben werden.

2) Den sogenannten Kremnitzer Ducaten von gesetzmäßigem Gewichte bewilligen wir den allgemeinen Umlauf im Werth der Kayserl. Ducaten zu fl. 4. 30. kr. noch auf 2. Jahre, nemlich bis 1. Januar 1788. nach dieser Zeit aber sollen sie als Currentmünze nicht mehr im Umlaufe bleiben, sondern den ausser Cours gesetzten übrigen Münzen nach Erlauterung des 4ten Paragraph gleichgehalten werden.

3) Allen übrigen Goldmünzsorten, welche bisher in unsern Ungarisch-böhmisch und Oesterreichischen Erbländern nach einem bestimmten Werthe den öffentlichen Umlauf gehabt haben, wird dieser Umlauf in der Eigenschaft einer gangbaren Currentmünze noch bis den letzten December dieses 1786ger Jahres nach dem gegenwärtigen Münzgesetze unter dem angehangten Tariffe gestattet; wobey von selbst verstanden ist, daß sie das gesetzmäßig bestimmte vollständige Gewicht haben müssen.

4) Nach Verlauf dieses Jahres, angefangen also vom 1sten Januar 1787. sollen diese in der Zwischenzeit im Cours geduldeten Goldmünzen weder bey öffentlichen Staatscassen noch im gemeinschaftlichen Umlaufe als Courrentgeld ausgegeben und angenommen, auch können dieselben niemanden in Zahlung, Darleihen oder andern Geschäften aufgedrungen werden, sondern erklären wir sowohl diese als alle andere in dem Tarife nicht begriffene und selbst die bis jetzt in unsern Erb-

Kärntern verrufenen Goldmünzen lediglich für Handelswaaren, welche nach Willkühr und Einverständniß der Käufer und Verkäufer, jenachdem es ihnen zuträglich scheint, an sich gebracht, und hindan gegeben werden kann; auch gegen die alleinige Anmeldung und unentgeldliche Passirung auf bisherigen Fuß die unbeschränkte, zollfreye Ein- und Ausfuhr zu genießen haben wird.

Dieser eingeräumten Freyheit zufolge werden alle gegen den freyen Goldhandel oder das sogenannte Goldagiotiren, bis nun erlassenen Verbote und Strafgesetze aufgehoben und unverbindlich erklärt, welches jedoch nur von dem allgemeinen Privathandel, keineswegs aber von Staats und öffentlichen Cassen und den dabey angestellten Beamten zu verstehen ist, in Ansehen welch r das Verboth des Goldagiotirens oder Handels mit den Ihnen anvertrauten Goldmünzen in voriger Kraft zu bleiben hat. Ingl ichem wird von dem freyen Goldhandel das Gold welches in den Bergwerken unserer Erblande erzeuget, oder aus dem Sande der Flüße gewaschen wird, ausgenommen, dessen Kauf- oder Einlösung als ein Regale, wie bisher noch ferners unserm Aerarium vorbehalten wird.

5) Damit aber jeder Besitzer eines Pagament Goldes, in Ermanglung eines andern vortheilhaften Absatzes, in- oder ausser Landes, Gelegenheit haben möge, solches sicher und geschwind, in Currentgeld umzusetzen, haben wir an unsere Münzämter, Landprobierer, oder Gold- und Silber Einlöser, bereits Befehl gegeben, das zur Einlösung angebotene Pagamentgold, die feine Wienermark zu 24. Karat gerechnet, ohne Abzug eines Schlagsatz, Scheiderlohns, Probgeldes, oder irgend sonst einer Gebuhr um fl. 359. 30. kr. in erblandischer Current Gold oder Silbermünze, die einzelnen Stücke hingegen mit Abzug von 4. Kreuzer von jedem fehlenden Gran einzulösen ꝛc. ꝛc.

Joseph.

Tariff über den Preis, in welchem die hier verzeichneten Goldsorten bis letzten December 1786. in den Kayserl. Königl. Erbländern bey öffentlichen Kassen als im gemeinen sowohl Handel und Wandel angenommen werden können.

	fl.	kr.
Mayländer neuer Zechino	4.	22.
Mayländer neue Doppia	7.	12.
Florentiner Gigliato	4.	22.
Venezianer Zechino	4.	22.
Churfalzbayerische und Salzburgis. Ducaten	4.	20.
Hollander, und sogenannte ordinari Ducaten	4.	18.
Alte Französische Schild-Louis d'or Gerräge von 1726. bis inclusive 1784.	9.	12.
Neue Französische Louis-d'or von 1785.	8.	37.

Die mit dem hier befindlichen Uhlanenkorps im vorigen Sommer aufgeführte öffentliche Probe ihrer Exercitien hat die von den im vorigen Jahrhundert verstorbenen Ueberwinder der Türken, Feldmarschall Fürst Montecuculi geschriebene Wahrheit wieder aufgeweckt, daß die Picke die Königin der Waffen sey. Es verlautet, daß dieses Uhlanenkorps den unlängst erhaltenen Zuwachs der Rekruten während diesem Sommer in der Behandlung der Picken üben sollen, und demnach bey dem Ausmarsche aus Wien jedem Regimente Chevaux Legers eine Schwadron derselben zugetheilet werden solle. Zum Beweiß, wie nützlich die Picken sind, Flanken zu decken, und wie brauchbar die in Bataillon Quarre stehende Infanterie umzuwerfen.

München, den 23. Jan.

Den 16ten gegenwärtigen Monats ist von gemeiner hochlöblichen Landschaft in Bayern Ober- und Unterlandes an die Stelle des abgeleibten Herrn Landschaftskanzlars von Unertl wohlsel. Tit. Herr Karl Anton von Barth auf Hartmeting, Päsenbach und Aschelding, der Churfürstl. löbl. Haupt- und

Residenzstadt München Bürgermeister und Stadtoberrichter als Kayzlar Ober- und Unterhandes erwählet, und den 21ten hierauf auf dem Landhaus verpflichtet worden.

Rheinstrohm, den 16. Jan.

Die Anstalten, die im Fuldischen in Ansehung der Ausbildung und Aufklärung für eine Gattung Menschen, die es am meisten nöthig haben, das ist: für die Juden gemacht worden sind, verdienen in der That bekannter zu werden. In der Verordnung, die hierüber erflossen ist, heißt es unter andern: daß es den Juden verboten sey, Hauslehrer für ihre Kinder zu halten, sie solten in die öffentliche neue Judenschule gehen. Die Lehrer werden mit 250. fl. Gehalte angestellt, und vom Fürsten ausdrücklich erwählt. Die Judengemeinde hat das Schulhaus in Fulda aus eigenen Kosten, aufzuführen. Sie werden in allen nur möglichen Wissenschaften unterwiesen, besonders in Schonschreiben, Rechnen, Buchhaltung, und in der Geschichte. Auch die Mädchen sind dem Schulgehen unterworfen, und müssen alles obengesagte erlernen, nur dürfen sie nicht zur Erlernung des Talmuds, und der Bibel angehalten werden.

Brünn, den 18. Jan.

Vorgestern, den 16. dieses, Früh um 8. Uhr ereignete sich das Unglück, daß das hiesige erst neu erbaute wirklich herrliche Theater, aller getroffenen vortreflichen Anstalten ungeachtet, durch eine plötzlich ausgebrochene Feuersbrunst gänzlich zusammen brannte, bey welcher Gefahr aber die ganze Nachbarschaft glücklich gerettet wurde. Wie und wodurch dieses Feuer eigentlich entstanden sey, ist abermal noch unbekannt.

Schreiben aus Paris, den 12. Jan.

Der König hat 30. Lettres de Cachet nach Bordeaux gesandt, wodurch 30. Räthe des dortigen Parlements nach verschiedenen Orten exilirt werden. Diese hatten sich in der Versammlung im Monat November sehr ungehorsam gegen das Registriren der Königl. Befehle bezeigt, welches der dortige Commandant mit Gewalt erzwingen mußte. Das Parlament von Bretagne, welches in der Angelegenheit des Tabacksverkaufs noch immer widerspenstig ist, dürfte ein gleiches Schicksal haben.

Von der Italienischen Gränze hat man hier Nachricht von vielen Grausamkeiten erhalten, welche eine Bande Mörder in den dortigen Provinzen ausgeübt, und mit bewaffneter Hand das platte Land und Schlösser verwüstet haben. Man glaubt, daß die meisten dieser Böswichter von gutem Herkommen sind, weil einer von ihren Banden Mittel gefunden, die ganze Uniform der Marechaussee anzunehmen. Durch dieses Mittel fanden sie allerwärts freyen Zugang, und die Gutsherren hatten an denen, die sie als ihre Vertheidiger aufnahmen, ihre Räuber und Mörder. Um diesem Unglücke Einhalt zu thun, hat das Land die Waffen ergriffen; viele sind schon eingezogen, und mehr als 20. dieser Unglücklichen bereits hingerichtet worden.

Haag, den 18. Jan.

Ungeachtet der Königl. Preußische Gesandte aufs neue um eine Antwort auf sein eingegebenes Memoire angehalten, so ist doch in der Versammlung der Staaten von Holland über die Affairen Sr. Durchlaucht des Erbstatthalters, noch nichts Bestimmtes beschlossen worden. Einige sind der Meynung, daß die bekannte Sache wegen des Commando unserer Garnison also berichtigt werden soll, daß während die Glieder der Versammlung Ihro Edelgroßmögenden hier gegenwärtig sind, Höchstderselben General-Capitain die Parol und Ordres für die Garnison von dem Souverain selbst durch den Präsidenten der Versammlung empfangen solle; in den Zwischenzeiten aber, wenn die Glieder des Souverains nicht gegenwärtig sind, alsdann der Capitain-General selbst direct die Parole und Ordres ertheilen solle.

In Mastricht kam am 1. dieses ein Staatsbothe an den Oberst-Lieutenant von Sternbach mit der Ordre an, jeden von der abgedankten Mannschaft seines Corps einen Ducaten Reisegeld zu geben.

Doch ein Theil derselben war schon abgereiset, und gemeldeter Oberstlieutenant hatte jedem drey volle Lohnungen und die ganze Soldaten-Equipage, die Waffen ausgenommen, gegeben.

Copenhagen, den 10. Jan.

Die Schiffe, welche im abgewichenen Jahre den Sund passirt haben, 10268. an der Zahl, sind folgender Nationen Schiffe gewesen, als: 2535. engländische, 2136. Schwedische, 1789. Dänische, 1571. Holländische, 1358. Preußische, 176. Bremer, 161. Danziger 114. Russische, 110. Rostocker, 9. Lübecker, 66. Kopserliche, 61. Hamburger, 28. Portugiesische, 25. Curländische, 20. Französische, 20. Amerikanische, 15. Spanische und 4. Venetianische.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herzog von Glocester, Bruder des Königs von England, lebt noch, und wird diesen Winter mit 30. engländischen Familien in Genf zubringen. Se. Königl. Hoheit sollen zur Vermeidung der Etiquette von Nizza, wo der Erzherzog Ferdinand und Se. Gemahlin Königl. Hoheit erwartet wurden, weggezogen seyn.

Zu Madrid ist die periodische Schrift, so unter dem Titel der Censor erschien, unterdrückt worden.

Günzburg, den 14. Jan.

Heute ist die hiesige 269. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

72. 14. 9. 86. 18.

Die nächste 271. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 28ten Jan. wornach man sich mit den beliebigen Einsatzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Bey Johann Peter Ebner, Buchbinder auf den Obstmarkt in Augsburg, ist zu haben: die sehr merkwürdige Staatsschrift: über den Fürstenbund e von Christ. Wilhelm Dohm, Königl. Preußischer Gehe[illegible], bey dem Departement der auswärtigen Geschäften, Berlin, im Dec. 1785. fester gebunden, 45. kr.

Auf Morgen Donnerstag als den 26. dieses Monats werden auf dem obern Graben ohnweit dem neuen Gange in dem Hause mit Lit. C. Nro. 314. bezeichnet verschiedene französische Frauenzimmerkleider, auch Weißzeug, Betten, und anders Hausfahrniß an die Meistbiethende verkauft werden, wozu also Sachliebhabere freundschaftlichst eingeladen sind.

Künftigen Montag den 30ten Jan. und darauf folgende Tage, wird hinter der Metz Lit. C. Nro. 193. ein Hausrath von Jubelen, Perlen, Gold-, Silber, Frauenzimmerkleider, und weißen Zeug, ingleichen verschiedenen Better, eröfnet, und an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Augsburg den 23ten Jan. 1786.

Vorladung.

Antoni Winkler gewest hiesiger Burger und Strumpfstricker, ist diesen abgewichenen Sommer von Weib, und 3. hinterlassenen Kindern schlechterdingen entlossen, da er Zeit seines 4. jährigen Hauses auf seinen besessenen Haus viele Schulden contrahiret hat.

Eben dahero dann wird diesem ohnwissend wo sich aufhaltenden Antoni Winkler mittels öffentlichen Zeitungsverruf zu seiner hiesigen Wiedererscheinung ein 3. monatlicher peremptorischer Termin gegeben, mit dem Underhalt, daß nach solch fruchtloser Verstreichung dessen Behaußung an dem Meistbiethenden verkauft werden würde.

Actum den 1. Dec. 1785.

Churfürstl. Pfalzbayerischer Stadt-Magistrat Mindelheim.

Carl Andreas Hauser p. t. Amtsburgermeister.

Nro. 22. Donnerstag, den 26. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Jan.

Am Freytage überraschten Ihre Königl. Hoheiten die Erzherzogin Christina und der Herzog Albert den Fürsten von Kaunitz auf eine angenehme Art in seinem Palais, und dieser Besuch erfüllte den ehrwürdigen Greis mit vielem Vergnügen. Ueberhaupt kann man sagen, daß wohl schwerlich ein oesterreichischer Minister je so ausgezeichnet behandelt worden, als Kaunitz, welcher daher mit Recht der Sully des Hauses Oesterreich genennet werden kann. Uebrigens werden die durchlauchtigsten Statthalter durch 6. Wochen hier verbleiben, und dann nach Brüssel zurücke gehen. Von einer Reise nach Dresden ist wieder alles stille. Die Erzherzogin macht die Honneurs während ihres Hierseyns bey Hofe, und giebt wöchentlich dreymal große Gesellschaft für den hohen Adel. Die Prinzessin Elisabeth von Würtemberg, die wegen ihrer Reize sowohl als Leutseligkeit noch immer gleich verehret wird, erhielt von der Erzherzogin Statthalterin einen überaus schönen Stoff zum Kleide, und eine ganze Garnitur der feinsten niederländischen Spitzen; ein Geschenke, das auf 50000. Gulden geschätzt wird.

Laut Nachrichten aus Triest vom 12. dieses, ist auch die dortige Freymaurer Loge, weil die dortigen Mitglieder sich mit der Polizey nicht kompromittiren wollen, auseinander gegangen, und ihrem Beyspiele werden noch mehrere aus andern erbländischen Provinzen folgen.

Vor wenigen Tagen hat man die Abmessung des Stiftes zu Dorotheer vorgenommen. Es scheint, daß die regulirten Chorherren zu Kloster Neuburg nach Aufhebung ihrer Prälatur zu ihren hiesigen Mitbrüdern dörften gezogen werden.

Der regierende Landgraf von Hessen-Cassel wird noch diesen Winter erwartet. Die beyden holländischen Verordneten Graf von Wassenaer und Freyherr von Leyden sind im Begriffe von hier abzureisen, indem man der Ankunft des als holländischen Minister hieher ernannten Freyherrn von Haeften aus Konstantinopel täglich entgegen sieht. Bis zur Stunde hat sich der neue preußische Gesandte Graf von Podewills hier noch nicht eingestellt.

Das mährische Landesgubernium hat zum Beweis, daß die Landesregierung es an Sorgfalt für die Bildung des gemeinen Mannes nicht fehlen läßt, folgenden Bericht bekannt gemacht:

Die Schulknaben zu Domaschow, deren schöne Handlungen für die Armuth schon vorigen Jahres in dieser Zeitung erwähnet worden ist, sind durch das derselben beygelegte öffentliche Lob zu neuen wohlthätigen Handlungen aufgemuntert worden. Sie beschäftigten sich an ihren freyen Tagen den Sommer hindurch damit, daß sie mit Bewilligung ihrer Obrigkeit das Klaubholz im Walde sammelten, in die Klafter stellten, und der Erwärmung der armen Alten und Kranken widmeten. Allein die Domaschower arme Kranken wurden von Seite des Armeninstitutes mit Holz so hinlänglich betheilt, daß sie das von der Jugend geklaubte Holz entbehren konnten. Es haben daher zwey derbestgesinnten Schüler, Namens: Johann Heymala, und Lorenz Sedloch um die Erlaubniß gebethen, das von ihnen zusammengetragene Holz andern dürftigen Man-

gel leidenden Armen schenken zu dürfen; da sie dieselbe erhielten, so ladeten ihre Aeltern das Holz auf zwölf Schlitten, und ließen es nach der Stadt Brünn abführen, um es unter die Stadtarmen vertheilen zu lassen. Die obbenannten zwey Knaben waren die Gefahrten dieses Transports bis Brünn. Das Holz ward an die drey Pfarreyen zur weiteren Vertheilung abgegeben, und den so ächt handelnden Knaben die verdiente Belohnung als eine Aufmunterung zu ferneren Bestreben nach größern Handlungen ertheilt.

Der Prälat von Kloster Neuburg ist von Sr. Majestät zum Erzbischof zu Waizen mit 12000. Gulden ernennt worden, und die übrigen 48,000. Gulden fallen an den Religions-Fundum.

Es bestätiget sich, daß Se. Majestät der Kayser dieß Frühjahr die Reise nach Cherson machen, und dort der Krönung der Rußischen Monarchin beywohnen wollen, wohin der Erzherzog Franz Se. Majestät begleiten solle.

Berlin, den 17. Jan.

Der regierende Herzog von Weimar der vor einigen Tagen hier angekommen, empfangt vom Königl. Hof ganz vorzügliche Achtung. Er hat bereits bey der Königin, wie auch bey dem Prinzen Ferdinand, und Prinz Heinrich gespeißt. Täglich besucht er die Wachtparaden.

Se. Durchlaucht der Herzog von Mecklenburg-Strelitz sind auch vor einigen Tagen hier angekommen, in dem Hotel zur Stadt Paris abgetreten, und halten sich ganz incognito.

Man sagt, daß den 18. oder 24. dieses eine große Militairpromotion vor sich gehen werde. Man spricht von zwey General-Feldmarschalls, und nennt den Herzog von Braunschweig, und den Landgraf von Hessen-Kassel, von zwey Generals der Armee, und dieses sollen der Herzog Friedrich und der General-Lieutenant und Gouverneur Möllendorf seyn, ferner von 5. General-Lieutenants, und so weiter.

Der weise König ist nebst seinen grossen Angelegenheiten auch damit beschäftiget dem ferneren Umgreifen eines schädlichen Luxus zu steuren, und dadurch so manche Quelle zu verstopfen, woraus nicht nur der Verderb einzelner Familien, sondern dem Staate der größte Schaden entspringt. Die besten Gesätze und Einrichtungen müssen sich auf die Sitten gründen, sonst sind sie nichts, als Spinnengewebe. Was nützen wohl die treflichsten Finanz- und Kameraleinrichtungen in einem Lande, wo der überhandgenommene Luxus die Verwalter des Schatzes und des Ersparnisses selbst zwingt öftere Renße zu machen, und nach ausgeleerter Kassa die Flucht zu ergreifen. Nicht nur zu solchen offenbaren Schurkenstreichen verleitet die Prachtliebe, sondern sie untergräbt nach und nach den allgemeinen Wohlstand, und zehrt ihn zu einem hagern Gerippe aus, das sie mit glänzenden Lappen behängt, der unzähligen Malversationen nicht zu gedenken, die der Luxus bey der Justiz- und andern Verwaltungen hervor bringt. Einer seiner schädlichsten Zweige ist die Spielwuth.

Wenn ehedem die Edeln eines Volkes zusammen kamen, so unterhielten sie sich mit wichtigen Gesprächen u. d. gl. Das waren Männer. In den nachfolgenden rohen Zeiten war Schlemmerey die Unterhaltung; es waren Barbaren, wie die Gothen und Vandalen, von welchen unsre Väter es lernten. Jetzt versammelt man sich nun mit einander zu spielen.

Aber unser hiesiges Polizeydirectorium fand auch, daß eine solche Unterhaltung sehr schädlich sey, und verbot daher auf höchsten Befehl bey einer Strafe von 100. Dukaten alle mögliche schon bekannte oder noch zu erfindende Hazardspiele.

Haag, den 16. Jan.

Die Geschenke, welche die Generalstaaten bey Gelegenheit des Friedens und der Allianz zu machen beschlossen haben, giebt man auf folgende Art an: Dem Kayserl. Königl. Bothschafter zu Paris, Grafen von Mercy, einen Ring von 10,000. Gulden, und dessen Sekretaire eine goldene Tabacksdose mit 3000. Gulden; dem ersten Königl. französischen Staatsminister, Grafen von Vergennes, einen Ring von 16,000. Gulden, wegen seiner Vermittlung bey

dem Friedenstraktate, und, wegen des Allianztraktates mit dem Könige, seinem Herrn, ein silbervergoldetes Service von 20,000. Gulden; dem General-Kontrolleur St. Allerchristl. Majestät, Herrn von Calonne, einige Juweelen von 15,000. Gulden werth, um sein Ordenszeichen vom H. Geist damit einfassen zu lassen; dem Königl. Französischen Botschafter, Marquis von Verac, eine Tabacksdose oder einen Ring von 11. oder 12,000. Gulden, und endlich desselben Sekretaire eine goldene Tabacksdose mit 200. Dukaten.

Es ist sicher, daß die Stadt Amsterdam in der Versammlung von Ihro Großmögenden den Vorschlag gethan hat, zwey völlig ausgerüstete Reihenschiffe von 72. metallenen Kanonen Sr. Allerchristlichsten Majestat, als ein Zeichen unsrer Erkenntlichkeit, anzubieten.

Antwerpen, den 16. Jan.

Die Holländische Besatzung von Lillo und Liefkenshoek hat ihre Artillerie nebst aller Zubehörde bereits nach Holland versandt. Jetzt ist sie beschäftigt, das vorräthige Schießpulver einzuschiffen, und alles in einen solchen Stand zu setzen, daß diese Festungen den Kayserl. Königl. Truppen zu der bestimmten Zeit eingeräumet werden können. Die Schleifung der beyden Forts Kreuzschanz und Friderik-Henrik muß gegen die Hälfte kommenden Monats März vollbracht seyn.

London, den 12. Jan.

Die neue Handlungs und Mauth-Einrichtungen des Kaysers verursachen noch immer fort daurende Bestürtzung unter unsern Fabrikanten. — Die Vermehrung unserer Seemacht geht mit Eifer fort. Es sind 24. Linienschiffe wovon 2. von 110. Kanonen auf den Schiffswerften. — Laut Nachrichten aus Berlin, bemüht sich dieser Hof stark, den König von Spanien zum Beytritt in den Fürsten Verein zu bewegen.

General Elliot befreyte zu Algier 14. Engländische Gefangene, welche die Algierer weggenommen hätten, und die vom Februario bis in den Nov. harte Arbeit verrichten mußten. Unter andern Sclaven war einer Namens Joh. Williams, welcher 10. Jahre in einer harter Sclaverey gestanden. Diesen traf sein ältester Bruder, da er für todt gehalten wurde, in einer elenden und schwächlichen Gestalt an. Als die 14. losgelassen wurden und dieser noch in der Sclaverey bleiben mußte, sagte er zu seinem Bruder; deine Natur hat durch Fatiguen sehr gelitten. Meine ist noch frisch und stark. Ich will deine Stelle unter den Gefangenen übernehmen, und ergreife du die Freyheit. Ich will deine Arbeit, für welche ich mich besser als du schicket, verrichten. Ich weiß, daß wenn dir Gott Glück und Freunde schenkt, du mich wieder auslösen wirst. Der ältere Bruder nahm endlich dies Anerbieten, wiewohl mit einiger Schwierigkeit und Widersetzlichkeit, an. Der morische Herr willigte in die Auswechslung, und der edelmüthige Jüngling sinkt freywillig in die Sclaverey.

Abriß der vornehmsten Weltbegebenheiten vom Jahre 1785.

October 1784. Mit Ende dieses Monats entstand unter Anführung eines gewissen Horia in den Fürstenthum Siebenbürgen ein gefährlicher Aufstand, in welchem viele Menschen umkamen, und der nicht eher, als nach Verlauf einiger Monate gestillet werden konnte.

December. Am 14ten ward die Großherzogin von Toskana von einem Prinzen entbunden, der Ludewig Joseph genannt ward. An eben demselben Tage die Königin von Neapel von einer Prinzeßin, welche Maria Antoinette genannt ward. Am 24sten die Großfürstin von Rußland von einer Prinzessin, die Helena genannt ward. In der letzten Hälfte dieses 1784sten Jahres wurden durch die Holländische Eskadre, unter dem Kommandeur P. C. von Braam, auf der Halbinsel Malacca, in Ostindien, ansehnliche Vortheile erhalten.

Jan. 1785. Am 7ten sahe man zum erstenmal einen Menschen mit einem Luftball über die See fahren, welches Herr Blanchard war, der von Dover zu Calais ankam. Am 9ten übergab der Prinz David, Czar von Imerette, sich und seine Nation durch seine Deputirten unter die Hoheit der Rußischen Kayserin. Am 16ten entstanden in der

Schmeerda und Mitwolde in Holland einige Unruhen, die aber bald gestillet wurden, und in der letzten Hälfte dieses Monats an vielen Orten dieser Provinz viele Bewegungen durch Veranlassung der Verlosung um den dritten Mann. In diesen Monat kam auch der Entwurf zur Vertauschung Bayerns gegen die Niederlande zwischen dem Kayser und dem Churfürsten von Pfalzbayern zur Reife, und der Rußische Gesandte am Reichstage zu Regensburg bemühte sich, den Herzog von Pfalzzweybrücken zur Einwilligung zu bewegen.

Febr. Am 10ten ward den Interessenten der Kayserl. Asiatischen, oder Ostindischen Kompagnie zu Antwerpen und Ostende erklärt, daß man um ein Cessionsmandat nachsuchen müsse. In diesem Monate kamen die Kayserl. nach den Niederlanden geschickten deutschen Völker nach einander in demselben an. Mit Ende dieses Monats wurden die Unruhen in Siebenbürgen völlig gedämpfet, die Hauptanführer, Horia und Kloschka, ergriffen, und im May zu Karlsburg hingerichtet.

März. Am 9ten ward durch dem Franzosischen Gesandten im Haag den Generalstaaten eine neue Deklaration des Kayfers übergeben, wodurch Se. Majestät sich erklärte, von seiner Forderung auf Mastricht abzustehen, und sich mit dem Lande Obermaaß, dem Abstand der Forts an der Schelde und 15. Millionen zu begnügen. Am 17ten ward von den Generalstaaten eine Antwort auf das Ultimatum des Kayfers beschlossen. Am 22sten legte der General von Maillebois den Eid als General der Infanterie in Holländischen Diensten ab. Am 27sten ward die Königin von Frankreich von einem Prinzen entbunden, der Ludwig Karl genennet, und zum Herzog von der Normandie gemacht ward.

April. Am 14. war ein Theil des berühmten Fleckens Spa durch einen schweren Brand in die Asche gelegt. 27sten: Da viele Flüsse in Deutschland um diese Zeit durch das Schmelzen des Schnees aus ihren Ufern getretten waren, auch die Oder ihre Gegenden sehr überschwemmt hatte, so ertrank der Herzog Leopold von Braunschweig unglücklicher Weise zu Frankfurt, als er einigen Nothleidenden zu Hülfe kommen wollte. In diesem Monate fingen die Venetianer an, sich stark zu rüsten, und ihre Esladen im Mittelländischen Meere sehr zu verstärken. In diesem Monate beschloß auch der Kayser, noch mehrere Völker nach den Niederlanden zu schicken.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 7. dieses wurde die zur Ehre des Herrn Blanchard im Wald von Guisnes errichtete Säule, weilen er zuerst mit seiner Luftmaschine über das Meer gefahren, in Gegenwart des dasigen Magistrats und Herrn Blanchard feyerlich eingeweihet.

Zu Frankenberg, bey Chemnitz, brannten am 6ten 9. Häuser ab, darunter zwey ansehnliche Cattunfabrikhäuser sind.

Zu Klagenfurt kam neulich ein munterer Soldat zu einem Bauer, der (es war eben Wochenmarkt) in einem Sacke ein Spanferkel hatte. Wie theuer? guter Freund! rief der Soldat: 8. Groschen, war die Antwort des Bauers — Gut! hier habt ihr einen Thaler, ich nehme das Ferkchen meinen Herrn nach Hause, gefallts ihm nicht, denn er ist ein kuriöser Kopf, so bring ichs euch zurück, und ihr gebt mir den Thaler wieder. Gut, der Soldat geht nach Hause, kömmt aber bald mit dem Sacke, und fodert seinen Thaler — es ist ein dürres Luder, sagt er, und geht mit dem Thaler hinweg. Kaum war er davon, kömmt ein Frauenzimmerchen daher, und fragte nach Spanferkeln. Da hat sie eins, Jungferle! — Ists hübsch fett? — O ja, guck sie mal her. Itzt öffnete der Bauer den Sack und — husch! sprang eine rabenschwarze Katze heraus. Der Bauer, ohne sich über den Streich, den ihm der Soldat, wie er itzt leider! sah, mit dem Spanferiel gespielt hatte, zu ärgern, freuete sich vielmehr über den listigen Streich, und sagte: wenn der Soldat zu mir käme, wollt ich ihm noch einen Thaler schenken.

Nro. 23. Freytag, den 27. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 16. Jan.

Der jüngste Sohn des ersten Hof-Banquier de la Borde, auf den mit der Stelle eines Garde de Tresor Royal 200,000. Livres jährliche Einkünfte, und eine Erbschaft von 5. bis 6. Millionen wartete, hat wegen eines Streits über den Platz in der Komödie sich nach Douvres begeben, und sich daselbst mit seinem Gegner geschlagen, welchen er mit seinem Degen durchstach, und todt hinstreckte; er selbst empfieng zwar eine gefährliche Wunde, doch hofft man, daß er dem Tod noch entrissen werde. Zu einem solchen Unsinn kann ein Phantom einen jungen Mann verleiten, dem sich in der Zukunft die glücklichsten Aussichten öffneten.

„Unsere Freymaurer, sagt ein zu Paris gedrucktes Blatt, sind auf das sehr aufmerksam, was mit ihren Brüdern zu Wien vorgeht. Es sind das keine Verfolgungen, die den Verfolgten nur ein grösseres Gewicht und mehr Ruhm verschaffen; sondern weise Verordnungen eines aufgeklärten, gerechten und toleranten Monarchen.

London, den 10. Jan.

Unsern Zeitungen wird zwar nicht, wie in Deutschland, ein Neujahrswunsch bey dem Wechsel der Zeit vorgesetzt, und bloße Wünsche stehen hier überhaupt eben nicht in großem Ansehen. Wir können aber nicht umhin, unsern Lesern eine Satyre mitzutheilen, die wir hier in Form einer Anzeige des Absterbens des alten Jahres, welches personificirt wird, gelesen haben: Verwichene Nacht, am Sonnabend, genau um 12. Uhr, starb 1785. an einer zwölfmonatlichen Unpäßlichkeit, welche er mit großer Standhaftigkeit trug. Folgendes ist ein Auszug einiger Umstände seines letzten Willens und Testaments. Er verläßt den Einwohnern von London und Westminster ohngefähr 5000. liederliche Bursen, welche mit Pistolen, Dolchen, Prügeln und andern Werkzeugen wohl bewaffnet sind, um in Häuser einzubrechen, auf den Heerstraßen zu rauben und zu morden, und andere Geheimnisse und Geschäfte in der Stadt zu treiben. Der niedrigen Geistlichkeit vermacht er große Armuth und viel Arbeit, nebst einem gänzlichen Mangel an Freunden und Beförderungen. Zum Nutzen junger süsser Herren in der Hauptstadt hinterläßt er auf 6000. Freudenmädchen, wovon ehmals, vom Adel unterstützt, ihre Kutschen hatten, andere aber so gut als sie können, verhungern. Den Politikern hinterläßt er die Ehrlichkeit, die er verstand, und hofft, sie werden sich diese Seltenheit gefallen lassen. Der Schriftgeist der ganzen Insel aber hat für seinen Theil eine Menge fehlgeschlagener Hofnungen und Täuschungen zum Erbe, und Janus geht mit der Hofnung aus der Welt, daß sie ihn in Zukunft klug machen mögen.

Zum Beweiß des überschwenglichen Luxus, der hier herrscht, mag folgendes Schreiben aus Bath dienen. Die Anzahl der Curgäste belauft sich dermalen auf 16000. Personen; diese haben 13000. Wagen bey sich, nebst einer verhältnißmäßigen Menge von Bedienten und Pferden. Kaum ein Zehntheil dieser Menschen sind ihrer Gesundheit wegen hier, das Vergnügen lockt die meisten her, aber Ausländer sieht man sehr wenige.

Im verwichenen Frühjahr sind hier wöchentlich 70000. Pfund Sterling verzehrt worden. Eine Summe, mit welcher man alle öde Landereyen unsres Königreiches urbar machen könnte. Beym Anblick dieser außerordentlichen Verschwendung kurz nach einem schweren Kriege sagte ein Fremder: entweder ist der Wohlstand von Großbritannien gegen eine bewafnete Welt unerschöpflich; oder er ist sehr krank, und bedarf einer Stärkung.

Haag, den 18. Jan.

Die Unruhe vermehrt sich täglich, die man darüber hat, auf welche Weise wohl die Zwistigkeiten der Republik Holland mit dem Statthalter in Betref des Kommando über die Haager-Garnison sich endigen möchten. Man befürchtet, der Erbstatthalter möchte den heftigen Entschluß fassen, sich mit seiner Familie nach Deutschland zu begeben, bis daß sich die Sachen zu seinem Vortheil wenden; welches aber so wohl bey einem großen Theil der Nation, als in hiesiger Stadt eine gewaltige Bestürzung verursachen würde. Wirklich spührt unsere Stadt die Abwesenheit der Statthalterischen Familie, die alle Monate bey fl. 30,000. baares Geld ausgegeben, schon sehr empfindlich, und viele Leute sind Brodlos.

Spital in Kärndten, den 12. Jan.

Se. Durchlaucht, Herr Franz Seraphin von Portia, welche nach dem seligen Hintritt Dero Herr Bruders nun die Regierung angetretten, macht durch seine erhabene Eigenschaften seine zahlreiche Unterthanen nun desto glücklicher, da er durch mancherley und zum Theil unangenehme Schicksale gleichsam die Schule besucht hat, in der sich zukünftige Fürsten zu Beschützern und Freunden der leidenden Menschheit gleichsam ausbilden können. Möchte der Himmel einem so liebenswürdigen Fürsten eine lange glückliche Regierung verleihen.

Beschluß der gestern abgetheilten merkwürdigsten Weltbegebenheiten.

May. Am 12ten wurden im englischen Parlemente die von dem Herrn vorgeschlagenen Irländischen Handels-Artikel genehmigt. Am 23sten ward der Spanische Infant Don Gabriel mit der Infantin Donna Marie Victorie von Portugal zu Aranjuez getrauet, und am 31. ward die Ehe zwischen dem Infanten Don Juan von Portugal und der Infantin Charlotte, ältesten Tochter des Prinzen von Asturien, zu Lissabon eingesegnet. Am 29sten kam der Plan einer Association zu Erhaltung der Integrität des deutschen Reichs, zwischen dem König von Preussen und den Churfürsten von Sachsen und Hannover zu Stande.

Junius. Am 15ten wurden die Herren Pilatre du Rozier und Robert, welche mit einem Luftball von Boulogne nach England überfahren wollten, da selbiger in Brand gerieth, Martyrer ihrer Unternehmungen. In diesem Monate ward zu Regensburg von dem Russischen Minister ein Circularschreiben über den Antheil übergeben, welchen Rußland an der vorgeschlagnen Austauschung Bayerns gehabt habe. Auch wurden von dem romisch-kayserlichen Hofe Cirkularschreiben an die deutschen Reichsstände erlassen, um sich über das Betragen des Hofes zu Berlin zu beschweren.

Julius. Am 6ten verstarb der Bischof von Lubeck und regierende Herzog von Oldenburg, Friedrich August. Am 12. gieng der berühmte Herr Franklin von Paris, um sein Leben in America zu beschliessen. Am selbigen Tage war in der Provinz Santa Fé in Südamerica ein starkes Erdbeben. Am 22sten ward die vorgemeldete Association von den resp. Ministern zu Berlin unterzeichnet. Am 24sten hatten die holländischen Gesandten zu Wien zum erstenmal bey dem Kayser Audienz. Am 27sten wurden zu Aachen verschiedene Personen wegen eines entdeckten Complots, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig seine Papiere zu rauben, eingezogen. Am 29sten ward die Stadt Wien und die Gegend von einem schweren Wolkenbruch überströhmet, wobey viele Leute umkamen. In diesem und den beyden vorigen Monaten machten Ihro Sicilianischen Majestäten eine Reise zur See über Livorno nach Florenz, Mayland, und über Florenz zurück, und Se. Kayserl. Majestat im Junii gleichfalls eine R[illegible] Mayland,

August. Am 8ten ward der Kardinal von Rohan auf Befehl des Königs in die Bastille gebracht. Am 12ten verstarb der Bruder des Königs von Spanien Don Louis. Am 15ten entsagte das Englische Ministerium wegen des grossen Widerstandes seinem Plane des Irländischen Handelstractats. Am 23sten hielt der König von Preussen eine grosse Revüe in Schlesien von 80000. Mann, bey welcher ausser andern hohen Fremden auch der Herzog von York gegenwärtig war. Mit Ende dieses Monats rückten die Kayserl. Völker nahe an die Grenzen der vereinigten Niederlande, und den Generalstaaten ward ein Termin zur Erklärung über die Schadloshaltung von wegen Mastricht gesetzt.

September. Am 4ten entstand im Haag ein Aufruhr, der üble Folgen hätte haben können. Am 8ten ward das Commando über die Garnison im Haag von den Staaten von Holland anstatt des Erbstatthalters den Committirten Räthen aufgetragen. Am 15ten verließ der Erb-Statthalter den Haag. Am 20sten wurden die Preliminar-Friedens-Artikel zwischen Sr. Kayserl. Majestät und den Generalstaaten zu Paris unterzeichnet. Am 27sten ward den Staaten von Holland eine Missive des Königs von Preussen, betreffend die Irrungen mit dem Erbstatthalter, übergeben. An demselben Tage ward die Vermählung des Prinzen Maximilian von Pfalzzweybrücken mit der Prinzeßin Augusta von Hessen-Darmstadt vollzogen.

October. Am 2ten ward der neue Commerz-Tractat zwischen Rußland und Oesterreich zu Petersburg geschlossen. Am 12ten ließ Se. Kayserl. Majestät wegen der Jurisdiction der päbstlichen Nuntien in Deutschland ein merkwürdiges Rescript ergehen. Am 14ten geschahe die Verlobung der Prinzeßin Louise, einzigen Tochter des Königs von Dännemark, mit dem Prinzen Friedrich Christian von Hollstein-Augustenburg. Am 22sten starb der dritte Prinz des türkischen Kayfers Mustafa. Am 28sten wurden die Gegenden um Lillo von dem übergeflossenen Wasser befreyet. Am 31. starb der regierende Landgraf Friedrich der Zweyte von Hessencassel. Am Ende dieses Monats ward zwischen dem Ritter Emo, welcher diesen Sommer verschiedene Tunesische Plätze, Susa, Sfax und die Goletta, bombardirt hatte, eine Uebereinkunft getroffen.

November. Am 6ten starb der Prinz Georg August von Mecklenburg-Strelitz zu Turnau in Ungarn. Am 8ten ward der Definitiv-Friedenstractat zwischen Se. Römisch-Kayserl. Majestät und den Generalstaaten zu Fontainebleau geschlossen. Am 10ten ward eben daselbst der Allianztractat zwischen Se. Königl. Majestät von Frankreich und den General-Staaten unterzeichnet. Am 11ten fielen bey der Durchreise des Erbstatthalterschen Hofes durch Meppel verschiedene Unordnungen vor. Am 18ten starb der Herzog von Orleans, erster Prinz vom Geblüte von Frankreich. Am 19ten empfiengen die Kayserl. Völker ihre Marschrouten, um nach Deutschland zurückzukehren. Am 22sten übergab der Englische Minister, Ritter Harris, den Generalstaaten ein Memoire. Am 24sten starb die Gemahlin des Fürst-Bischofs zu Lübeck, Friederike Elisabeth Amalie, gebohrne Prinzeßin von Wirtemberg, im Wochenbette. Am Ende dieses Monats kam zu Berlin die Beantwortung der Prüfung der Ursachen einer Association zur Erhaltung des Reichssystems heraus.

December. Am 9ten ließ der Erb-Statthalter den Staaten von Holland, wegen des abgenommenen Commands im Haag, eine weitläuftige Missive übergeben. Am 11ten ward den General-Staaten von wegen des Königs von Preussen ein sehr nachdrückliches Memoire übergeben. Am 13ten ward der Friedenstractat zwischen dem Kayser und den Generalstaaten ratificirt. Am selbigen Tage starb die Gemahlin des Prinzen Carl von Mecklenburg-Strelitz, gebohrne Prinzeßin von Darmstadt, im Wochenbette.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Gewaltige Regengüsse, Schnee, und Kälte richten noch immer in mehreren Gegenden von Italien großen Schaden an.

Die Rechnung der Kayserl. Magazin-Früchte zu Heilbronn beläuft sich auf

3300. 000. Gulden, worunter Ankauf der Früchte, die Aerndte von Günzburg, Hechingen und Oberschwaben, Fässer und Säcke zum weitern Transport, die Schiffahrt nach Maynz und unzählige Taglohne, ꝛc. begriffen sind. Dieses Commerz hat viel Geld verbreitet.

Auf die Verwendung seines hohen Domkapitels, hat sich der vortrefliche Erzbischof von Salzburg am 15ten bewegen lassen, sich mittels eines Vergleiches über die bekannten Irrungen auszusöhnen, worüber ein allgemeines Frohlocken entstund, und ein lauter Beyfall dem erhabenen Erzbischof zugejaucht wurde.

Der am Madrider-Hofe gewesene päbstliche Nuntius und Cardinal von Cologna hat seine Rückreise nach Rom angetreten. Monsignor Caraffa, der ihm die Cardinalsmütze überbracht hat, ist von Sr. katholischen Majestät mit Dero reich mit Brillanten besetzten Portrait beschenkt worden. Der Kardinal hat in Spanien verschiedene Schulden gemacht, zu deren Abbezahlung ihm der König ein Pfründe von ährlich 15000. Gulden Holländisch gegeben, welche auch nach seinem Tode ihm bis zur gänzlichen Tilgung der Schulden bleiben soll. Gedachter Kardinal hat auch noch mehrere Gnadenbezeugungen von Sr. Majestät empfangen.

AVERTISSEMENS.

In der Joseph Wolfischen Buchhandlung allhier ist neu zum Vorschein gekommen:

Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte von der ersten Zusammenkunft der Apostel am Pfingstfeste, bis zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts. Aus dem Französischen übersetzt, mit einer richtigen Zeitrechnung versehen, mit Anmerkungen und einer kurzen Lebensbeschreibung sowohl der Päbste, als Kayser vermehrt, von P. Anselm Sartori, Subprior der Benedictinerabtey Ettenheimmünster. Erster Theil, enthaltend die drey ersten Jahrhunderte, gr. 8. 1785. a fl. 1. 30. kr.

Der Zweyte Theil davon kommt gegen das neue Jahr aus der Presse, dem die übrigen folgen, deren 7. bis 8. werden, indem der Herr Uebersetzer dieses Werk bis auf unsere Zeiten fortsetzen wird.

Des Abts Mangins Christenlehrpredigten zweyter Band, dessen sämmtlichen Schriften siebenter Band, 8. 1785. a fl. 1. 12. kr.

Dr. Aloys. Merz ꝛc. Höchstnöthige Warnung an alle sowohl protestantische als katholische Christen vor dem grundverderblichen Religionsplane verleiteter Religionslehrer sich bestmöglich zu hüten, 4to oder gr. 8. a 15. kr.

Dritte Sammlung kürzerer Gedichte aus den neuern Dichtern Deutschlands. Die zwote Fortsetzung jener von Michael Denis, statt größern, mit kleinern, ganz neuen Stücken vermehrt, 8. 1785. a 36. kr.

Sammlung anmuthiger und wahrhafter Geschichten, aus größern Werken und fremden Sprachen zusammen getragen. Siebenter Band, 8. 1785. a 36. kr.

Jucundin Manners, Fastenpredigten vierter Band, mit Exordien für Sonntage, 8. 1785. a fl. 1.

Drey Predigten auf den heiligen Ordens-Stifter Benedikt, von A. St. Kayser ꝛc. 8. a 18. kr.

Fleury, Historiæ Ecclesiasticæ Thomus LXXIV.

Kurze und leichte Art einem Kinde von drey Jahren die ersten und nothwendigsten Wahrheiten und Grundsätze der katholischen Religion beyzubringen. Von einem Kinderfreunde, 12mo 1785. a 4. kr.

Rede am hohen Ritterordensfest des heiligen Georgs, in der Hofkapelle zu München, von Damian Hugo, Freyherrn von und zu Lehrbach ꝛc. ꝛc. 1785. a 3. kr.

Neue Sammlung auserlesener Kanzel-Reden, 16ter Band, 8. 1785.

Zur weitern Nachricht dienet, daß nun auch der zweyte Theil von Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte, wie oben angezeigt, aus der Presse gekommen, und a fl. 4. 48. kr. zu haben sey.

Die durch Erfahrung bewährt gefundene, und wegen sicherer und schneller Wirkung für Damen zu Verschönerung des Angesichts für Herren aber zum rasiren ganz besonders dienliche veritable engländische Seiffen, welche nicht nur die Haut weiß, rein, und zart erhält, sondern auch bey stetem Gebrauch, dem Menschen ein sehr lebhaftes Aussehen verschaft. Ist bey mir Endesuntergesetzten in Commißion zu haben. Eine Kuzel zu 48. kr. und eine kleinere detto a 24. kr. jede in einer mit Baumwolle ausgefütterten, und vom Besitzer selbst geriegelten Schachtel, Brief und Geld bittet man sich franco aus.

Michael Daniel Lankmayer den Laden in der goldenen Traube in Augsburg.

Nro. 24. Samstag, den 28. Jan. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Frankfurt, den 18. Jan.

Die in vielen Zeitungen ausgestreute Fragen und Antworten, welche zwischen dem Kayserl. Königl. und Rußisch-Kayserl. Hofe verhandelt worden sein sollen, können nunmehro für eine bloße Erfindung irgend eines bedrängten Zeitungsfabrikanten erklärt werden.

Lemberg, den 5. Jan.

Der hiesige griechische Herr Erz-Bischof hat der hohen Landesstelle eine Vorstellung gemacht, ihm zu erlauben, von seinem Schloße eine ganz neue Gasse gegen die Stadt herab anlegen zu dürfen, indem er schon eine beträchtliche Summe Geldes zu dem Ende in Bereitschaft hätte. Da eine solche ganz neue Gasse zur Verschönerung unserer Stadt sehr viel beytragen würde, so zweifelt man nicht, daß ihm die Stelle sein Gesuch bewilligen werde; vermuthlich mit der Vorschrift, Ordnung und Regelmäßigkeit bey den neuen Häusern nicht aus der Acht zu lassen.

Berlin, den 14. Jan.

Es ist dermalen etwas seltenes, wenn man bey unsern Hofstellen einen Aufsatz im alten Kanzleystille erblickt. Der König und seine Minister halten einen guten Vortrag für den besten Beweis eines richtig denkenden Kopfes, der seinen Gegenstand mit heller Ordnung umfaßt. Richter, Räthe, und Sachwalter befleißigen sich daher eines edeln, reinen, männlichen Stils; nicht mit rednerischen Blümchen gezürt, aber auch nicht mit Kuchenlatein durchspickt. Kurz, sie schreiben deutsch, weil alles in Deutschland deutsch ist.

Haag, den 19. Jan.

Es hat das Ansehen, als werde in der Versammlung der Staaten von Holland nicht eher etwas ausgemacht werden, bis eines von den amsterdamer Regierungsgliedern mit der Antwort in gedachter Versammlung eingekommen ist. Diese Antwort soll zur Widerlegung der Beweise dienen, wodurch der Prinz Statthalter seine Rechte auf das Kommando im Haag, darzuthun sucht. Es läßt sich leicht einsehen, daß auf die Art sich die Gemüther von Tag zu Tag mehr von einander entfernen, und man auf die Rückkunft des statthalterischen Hofes noch sobald nicht rechnen dörfe, zumal, da Ihre Großmögende erst kürzlich an den Prinzen Statthalter geschrieben haben, sie sehen es gerne, wenn Se. Hochfürstliche Durchlaucht auf die Ernennung zu der durch den Todesfall des Herrn von Rengers erledigten Kommandantenstelle über die hundert Schweizer Verzicht thäten.

Paris, den 17. Jan.

Die Errichtung der dem Herrn Blanchard zur Ehre gesetzten Säule geschahe mit vieler Feyerlichkeit. Der Königl. Procurator, Herr Launay, redete Herrn Blanchard also an: Es ist uns sehr angenehm, Mein Herr, Sie am nemlichen Tag und zu eben derselben Stunde hier bey uns zu sehen, wo Sie iust vorm Jahr hier niedergestiegen. Aber die Aufschrift dieser Säule untersagt uns alles Compliment, weil dieses Monument und der Akt us seiner Errichtung, den wir mit Ihnen unterzeichnen, weit mehr sagt: dann beyde erhalten der spätesten Nachwelt das Gedächtniß der

ersten Aeronarten, die übers Meer hinzuschiffen sich gewagt haben ꝛc. Herr Blanchard antwortete hierauf: Meine Herren, diese Säule, die vortrefliche Frucht Dero Liebe für die Künsten, und die Inschrift von der Akademie, reden alle für Sie, und weit mehr als ich verdiene: Ich kann also staunend meiner dankbaren Gesinnungen mich nicht anders entledigen, als durch Stillschweigen und Ehrfurcht. — Die Inschrift lautet also: Unter der Regierung Ludwigs des Sechszehenden 1785.

Johann Peter Blanchard, ein Franzose, in Begleitung Johannes Jefferies, eines Engländers reißte vom Schlosse zu Douvres in einem Aerostaten am 7ten Jan. Nachmittags 2. Uhr, am ersten durch die Luft über den Kanal zu Calais, und stieg nach 2. Stunden an eben dem Orte nieder, wo die Einwohner von Guines diese Saule zur Ehre beyder Reisenden errichtet haben.

Auszug eines Schreibens aus Havre vom 8ten Januarii. „In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats gieng in der Gassen d'Enfer Feuer aus. Bald wurde die Flamme wuthend, der Südwestwind trieb mit dem größten Ungestümm die Feuersäule gegen die Schiffe zu. Ein gänzlicher Ruin drohete dem Vermögen und den Besitzungen der Einwohner. In weniger dann 10. Minuten waren alle Posten durch das Regiment Picardie und das erste Bataillon von dem Regiment Poitou, welche hier in Besatzung liegen besetzt. Es gelang, die Kommunication des Feuers mit den übrigen Theil der Stadt abzuschneiden, 60. Soldaten von beeden Regimentern mit Aexten versehen, bestiegen die brennenden Dacher, mit dem nemlichen kalten Blut, mit welchem sie Sturm gelaufen wären: andere mitten unter den Trümmern der zusammenstürzenden Häuser hängten sich an die Kreuzstöcke an, legten Leitern an Umsturz drohende Mauern, und retteten die Mobilien der unglücklichen Eigenthümer der brennenden Häuser. Die Herren Cyries und Varage Kapitain und Lieutenant des Seehavens mit einem grossen Haufen von Seeleuten, theilten alle diese Gefahren und wurden beyde verwundet. Vor 7. Uhr des Morgens wurde man über das Feuer Meister, und nur 6. Häuser wurden ein Raub der Flammen."

Der Magistrat beschloß jedem Bataillon eine Gratification von 600. Livres zu geben, welche unter diejenigen Soldaten ausgetheilt werden sollte, die sich am meisten ausgezeichnet; allein die groste Schwierigkeit war, dieselbigen auszufinden und zu erkennen: alle Nachforschungen waren fruchtlos, alle blieben stumm, keiner wollte für seine gethane Pflicht bezahlt seyn, keiner wollte mehr scheinen, geleistet zu haben, als sein Kamerad. Die Kommandanten befanden sich darüber in der größten Verlegenheit: es wäre nicht schicklich die Annehmung der öffentlichen Erkenntlichkeitsbezeugung zu verweigern: dieß stellten sie den versammelten Korps vor. „Nun wohl! nehmen wir sie an, sagte ein alter Grenadier, und wenden wir sie dann an, den Unglücklichen, welche wir nicht retten könnten, ihren Schaden, so viel als möglich, zu vergüten. Aus allen Reihen schallte hierauf ein allgemeines: **Es lebe der König!** mit demjenigen Enthusiasmus, der den französischen Truppen eigen ist. Dieser rührende Entschluß der unter den Waffen befindlichen Krieger, wurde sogleich schriftlich aufgesetzt, und durch eine Deputation von allen Kompagnien dem Stadtmagistrat überreicht.

Die Officiers der drey Bataillons fügten noch zu den 1800. Livres welche die Stadt ihren Korps bewilliget hatte, 900. Livres bey, von welchen der Schaden, den jeder Soldat an seinen, bey dieser Gelegenheit verbrannten oder verdorbenen Effecten erlitten hatte, abgezogen werden sollte: aber keiner wollte einen Sols annehmen, und auch diese Summe beschlossen die drey Bataillons einmüthig, zu der vorigen zu schlagen, und sie denen durch Feuer Verunglückten zukommen zu lassen."

Unsre Savoyarden und Auvergnaten haben sich noch nicht zur Ruhe gelegt; die neue Anstalt der Packeter- und Effecten-Transportirung, deren wir letzthin

gedacht haben, will ihnen gar nicht behagen.

In unserm vorsetzten Blatt haben wir gemeldet, daß sie die Transport-Wägen angegriffen, den Führeren derselben ein blutiges Treffen geliefert, weil aber diese schleunigen Sukurs erhalten, mit Verlust aus dem Feld geschlagen worden. Da sie nun ihre Absichten, welche sie mit Gewalt durchzusetzen suchten, vereitelt sahen, so wollten sie den glimpflichen Weg einschlagen und durch vereintes Flehen und Bitten ihre Noth dem Monarchen zu Gemüthe führen. Das ganze respectable Korps beschloß also dieser Tagen, seinen Marsch nach Versailles anzutreten, und dem König eine Bittschrift zu überreichen. Sie versammelten sich zu dem Ende auf dem Wege nach Versailles, und ihr Haufen war bald auf 600. angeschwollen. Dieß mußte nothwendiger Weise Aufsehen erregen, man mißte sogleich in den Strassen von Paris diese unsern Stutzern so unentbehrliche Geschöpfe; die Noth war allgemein, die Toiletten des schönen Geschlechts waren verlassen, denn wie durften es unsere jungen Herren wagen mit beschmutzten Schuhen an denselben zu erscheinen; die Pariser Garde wurde ausgeschickt, um ihnen nachzusetzen. Herr Dubois an Spitze derselben hielt eine bündige Rede an diese ansehnliche Gesellschaft, die aber auf diese übrigens nur mit Papieren bewafnete Leute keinen Eindruck machte, sie wollten sich durch nichts abwendig machen lassen, ihren Weg fortzusetzen; zum Glück kam einer unserer Prinzen dazu, dessen Leutseligkeit und Herablassung bekannt ist, diesem gelang es, sie wieder nach Paris umkehren zu machen, indem er ihnen versprach, ihre Bittschrift dem König zu überreichen.

London, den 12. Jan.

Unsere Stadt wachst ungeheuer an. Seit 1762. bis 1784. sind gegen 50,000. neue Hauser gebaut worden, so daß gegenwärtig die Anzahl aller Hauser gegen 140,000. steigt. Die Pracht, welche immer mehr in den Hausern der Reichen einreißt, läßt alles hinter sich zurück, was man in dieser Art in ganz Europa sieht. Die Treppen sind mit bunten Tapeten belegt, das Geländer derselben ist von Mahagony-Holz in den niedlichsten Formen geschnitzt, worauf große kristallene Lampen paradiren. Bey den Absatzen der Treppen sieht man die herrlichste Busten und Gemählde. Man sieht lakirte Zimmer: Kamine von den herrlichsten Marmor-Arten zusammen gesetzt. Schlösser an den Thüren von Stahl mit Gold ausgelegt. Fußtapeten die bis 300. Pf. Sterling kosten. Fenster Gardinen von kostbaren ostindischen Zeugen.

Middelburg, den 14. Jan.

Nach Briefen aus den österreichisch. Niederlanden hat der dortige Finanzrath ein neues Reglement unter 17ten Dec. vorigen Jahrs bekannt gemacht, welches sich auf den Transito der durch die Niederlande gehenden Güter bezieht. Es soll unter andern künftig bey den Kayserl. Comtoirs genau angegeben werden, worinnen die Kaufmannswaaren bestehen, die Zahl eben Fasses, Ballen, Kisten oder Packens, das Bruttogewicht und der Werth jeden Guts. Im Contraventionsfall soll das Gut confiscirt, und noch eine Strafe von 1000. bis 2000. Gulden bezahlt werden. Hieraus wollen die hiesige Kaufleute schliessen, daß ihre geaußerten Bedenklichkeiten über den 3ten Artikel des Friedenstraktats mit dem Kayser nicht ungegründet gewesen.

Danzig, den 12. Jan.

Im abgewichenen Jahre sind von hier ausgeführt worden: 14167. Lasten Waizen, 21379. Lasten Roggen, 2544. Lasten Gersten, 634. Lasten Haber, 715. Lasten Malz, 227. Lasten Buchwaizen Grütze, und 307. Lasten Erbsen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Portugal raffen die Blattern eine Menge Kinder weg.

England will durch Anlegung von Schulen für arme Kinder und Waisen und derselben Unterrichtung im Schiffsdienst sich gute Matrosen ziehen, und man hofft, durch diese Einrichtung eher als in 10. Jahren 25000. Seeleute gezogen zu haben, und dann das so ver-

haste Matrosenpressen fahren lassen zu können.

Neulich ereignete sich zu Rotterdam ein ganz sonderbarer Zufall. Es hieß nemlich, der in der Pariser Halsschmucksgeschichte bekannte und nach England geflüchtete Graf de la Motte habe sich Sicherheits halber nach Holland begeben, um von da ins Preußische oder noch weiter zu fliehen. Diesemnach wurde den meisten Städten der Republik die Beschreibung des gedachten la Motte zugesandt. Nun trug es sich zu, daß ein junger Franzose aus einem vornehmen Hause, welcher im verflossenen Frühjahr nach dem Haag gekommen ist, war, um allda bey dem Kriegeswesen angestellt zu werden, jetzt aber wegen wieder hergestellten Friedens wieder nach Hause reisen mußte, sich eben damals in Rotterdam befand. Es begegneten ihm einige Polizeybediente, die ihn umringen, und, wegen einiger Aehnlichkeit mit dem Grafen de la Motte, allerhand Fragen an ihn stellten. Das lächerlichste dabey war, daß dieser junge Mensch Tages vorher im Haag mit einem Officier gerauft hatte, und glaubte, es ware wirklich an dem, daß man ihn aufsuche. Er machte sich also von den Polizeydienern los; flog durch Gässen und Strassen, und fand endlich, einen offenen Gang, wo er sich hinein schlich und auf einen Fruchtboden verkroch. Man ward ihn aber bald innen, und brachte ihn in Verwahrung; allein beym ersten Verhöre ward der Mißverstand schon entdeckt, und da die Obrigkeit wegen des kleinen Streites im Haag keinen Auftrag hatte, so ließ man den jungen Menschen los. Der Magistrat entschuldigte diesen Mißverstand aufs beste, und trug dem Reisenden alle mögliche Dienste an; allein er bedankte sich, und verließ ohne weiters das ihm so fatale Rotterdam.

AVERTISSEMENS

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier ist neu zum Vorschein gekommen:

Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte von der ersten Zusammenkunft der Apostel am Pfingstfeste, bis zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts. &c. von P. Anselm Sartori. Zweyter Theil, in sich enthaltend das vierte Jahrhunderte, gr. 8. 1786. 2 fl. 1. 48. kr.

Ein geehrtes Publikum, und alle auswärtige Liebhabere werden hiedurch abermalen gebührend benachrichtiget, daß die 37. ausserordentlich wohl eingerichtete Waisenhauß-Lotterie der Kayserl. Königl. Freyen Reichsstadt Dortmund von einem Hochachtbaren Magistrat daselbst consentirt worden, sie bestehet aus 400,000. fl. holländ. Kourant, welche in 10000. Loosen vertheilet sind, und 5000. Gewinn haben, daß also ein Zehler gegen einem Treffer zu rechnen, sie hat 4. Klassen, ein ganzes Loos kostet 40. fl. und 60. Stüber, ein halbes 20. fl. 30. Stüber; da aber der Wechsel Kours vielen Veränderungen ausgesetzt ist, und sich pünktlich daran zu halten viele Schwürigkeiten finden würden, so habe ich für zuträglich gehalten sowohl die Einlage, als Auszahlung der Gewinnste nach dem Conventions-Fuß zu reguliren; demnach die Einlage nach dem 24. fl. Fuß den Gulden zu 60. kr. gerechnet geschiehet. Die 1te Klasse geschiehet den 6. März 1786. die Einlage 4. fl. 10. Stüber die 2te den 24. April 8. fl. 20. Stüber, die dritte den 12. Jun. 12. fl. 30. Stüber, welche durch alle 4. Klassen zum voraus bezahlen à fl. 43. vor Ziehung erster Klasse, sind nicht gehalten die 24. Stüber Zulage zu geben, die Stüber aber zur 1. 2. und 3te Klasse muß doch bezahlet werden. Die Vornehmste Gewinn sind 40,000. fl. 20,000. 6000. fl. 2. à 5000. 1. à 4000. fl. 7. à 2500. 1. à 3000. 1. à 2000. 16. à 1700. 10. à 1000. 27. 600. 7. à 500. à 400. 50. 300. 100. 150. à 150. 30. à 100. fl. u. s. w. Ausser diesen noch viele tausend gehende Preise, davon der gratis auszugebende Plan das Mehrere zeiget, 10. Tage vor jeder Ziehung wird der Verkauf geschlossen, der 1te Schluß-Tag ist den 21. Febr. 1786. Wer in diese Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet Resp. Herren Liebhabere auf das accurateste, und prompteste bedienet werden von mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft auf dem Brodmarkt, im Titl. Herren Jonas Mayer Silberjubeliers-Behausung Lit. D. Nro. 9 Alle Briefe, und Gelder erbittet mir franco einzusenden.

Nro. 25. Montag, den 30. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Jan.

Die Lebensart unsers Monarchen ist ganz der Regierungskunst gewidmet. In der Frühe vor 9. Uhr nehmen Se. Majestät alle Bittschriften mit eigner Hand auf, lassen sie sich ganz vorlesen, und befehlen selbst, an welch Departement sie kommen sollen. Diesen Befehl mit dem Namen des Supplikanten zeichnet ein Kanzleyschreiber, der hinter Sr. Majestät stehet, auf ein Heft Papier. Am folgenden Morgen werden diese Bittschriften an die verschiedenen Departemente, wohin sie beschieden sind, durch Leiblaquais getragen, und jedermann, der am vorigen Tage eine eingereicht hat, empfängt in dem Vorzimmer der Kayserl. Kanzley die Weisung, an welches Departement seine Bittschrift gesandt worden ist. Am ersten darauf folgenden Rathstage kommen die Bittschriften vor. Der Kayser, selbst gegenwärtig, hat Obacht, ob alle vorgekommen, u. am 7. Tage nach der Einreichung holt jeder Supplikant seinen Bescheid ab. Das heißt die Expedition der Geschäfte beschleunigen, und simplifiren.

Die über die erbländischen Goldmünzen ergangene Kayserl. Königl. Verordnung wird von dem größten Theile des hiesigen Publikums blos für eine Vorläuferin einer bald nachkommenden Erhöhung der Silbermünzen angesehen: denn nach dem jetzigen Verhältniß zwischen Gold- und Silberkurs ist nichts natürlicher, als daß die Silbermünzen itzt stärker, als jemals auser Land gehen müssen. Uebrigens schätzt man den Profit, den der Hof schon itzt an den Dukaten beziehet, auf 3. Millionen; denn alle Kayserl. Kassen hatten schon vor 5. Wochen Befehl, keine Dukaten und Souveräns auszugeben, und vielmehr, soviel sie deren bekommen könnten, einzuwechseln. Die Bankozedeln erscheinen deßmal häufiger, als jemals.

Am 6ten war in den 2. neuen Freymaurer Logen, die Wahrheit und die neugekrönte Hoffnung, die feyerliche Installation der neuen Logenmeister und Beamten. Bey jener ist der Hofrath, Freyherr von Born, und bey der zweyten der Vicekanzler, Freyherr von Gebler das Oberhaupt.

Mit dem 1. Jan. hat die neue Pfarreinrichtung zu Lemberg, und im ganzen Oesterreichischen Pohlen ihren Anfang genommen.

Zu Preßburg ist die Kayserl. Königliche neue Verordnung, die Freymäurer betreffend, ins Lateinische übersetzt, und so gedruckt worden. Auf den hungarischen Landgütern und Schlössern sollen über 300. Goldmacher, und Universalmediziniſten ihren Brey gesotten, und versotten haben. Der Kayser setzte heimlich eine Belohnung auf ihre Entdeckung.

In Hungarn sowohl, als in allen übrigen Kayserl. Königl. Erblanden soll im Frühjahr das Grundausmessungsgeschäft zuverläßig vorgenommen werden. Selbst in den entlegensten Ortschaften von Böhmen werden jetzt neue Pfarreyen eröffnet.

Ein armer Schreiber verlohr zu Ende des alten Jahrs ein Pack mit 4000. fl. Bankzettel, und wurde deßhalb, als des Diebstahls verdachtig, arretirt. In dem Augenblick brachte ein redliches Dienstmädchen das Packet, welches es gefunden, in das Gericht. Man bot ihr anfänglich 100. Gulden Belohnung, allein sie schlug sie aus, ja wollte nicht

einmal 30. auch nicht 5. Gulden annehmen, sondern sagte, sie habe blos ihre Schuldigkeit gethan, und verdiene keine Belohnung. Der Kayser erfuhr diese edle Denkungsart, und weil das Dienstmädchen durchaus kein Geld annehmen wollte, so hat er ihr eine ganze Aussteuer zu ihrer bevorstehenden Heurath mit einem Fahnenschmidt überschickt, welche auf 300. Dukaten geschätzt wird, und die denn mit Freuden angenommen worden ist.

Prag, den 22. Jan.

Im Neudecker Elbogner Kreises wurde ein reicher Spitzenhändler Namens Johann Zetl auf eine sehr grausame Art umgebracht. Ein Jude aus Gießhübel, Namens Küffer, vermuthlich von dem häßlichsten Laster, dem Neide zu dieser unmenschlichen That angetrieben, wartete in Neudeck auf den Spitzenhändler an einem Orte, den er nothwendig vorüber gehen mußte; kaum war er da angekommen, als der Jude über ihn herfiel, und ihm 7. tödtliche Löcher mit einem Hammer in den Kopf schlug, worauf er die Flucht nahm.

Folgende Nachricht aus Troppau vom 10. Jan. ist für das ganze lesende Publicum zu wichtig, als daß wir sie nicht sogleich mittheilen sollten.

Abbe Joseph Rotter, von dessen bedauernswürdigem Schicksale fast alle Zeitungen reden, ist kein Exjesuit gewesen; denn der Exjesuit Rotter heißt Anton, ist nach Ausweis des letzten böhmischen Provinzcatalogs der einzige Jesuit dieses Namens; lebt, Gott Lob! noch zur Stunde frisch und gesund, als eifriger Kaplan in Bensch eine Meile von Troppau. Der entleibte P. Rotter vertröstete sich durch zwey Jahre seines Normal-Schulcatechetenamts (das er vor seinem Ende schon längsthin abgelegt hatte) gemeinschaftlich mit einigen Exjesuiten. — Daher ist zuverläßig das Gericht entstanden, er müßte wohl auch einer aus ihnen gewesen seyn. — Wie froh wird der Exjesuit P. Anton Rotter seyn, wenn er es in Zeitungen zu lesen bekommt, daß weder er sich selbst erschossen, noch daß er von einer Dame erschossen worden sey.

Brünn, den 21. Jan.

Nachdem wir aus verschiedenen uns zugekommenen Briefen die Ankunft der Saporoger Kosacken in den Kayserl. Königl. Staaten gemeldet, so haben wir, zur nahern Bekanntschaft mit diesem Volksstamme (der unserm vaterländischen Publicum nun wohl nicht mehr gleichgültig ist) nur noch nachzutragen, in welchen Verhältnissen derselbe mit dem Rußischen Reiche stand, und welche Gegenden diese eingewanderte Kolonie zuvor bewohnte. Ueber beydes enthält nachstehendes Schreiben aus Petersburg die nöthigen, bisher unbekannten Erläuterungen:

„Als der Rußische Hof den ganzen Staat der Saporoger vor einigen Jahren aufhob, so vertheilte man zwar viele von ihnen, die dazu Lust bezeigten, unter die Regimenter, oder gab ihnen Gründe, und machte sie zu Bauern; allein ein ansehnlicher Theil derselben gieng über die Gränze in das türkische Gebieth. Da sie hier ganz ihrer Freyheit überlassen waren, so mußten sie bald auf Ausschweifungen gerathen. Sie haben Räubereyen verübt, auch manchmal, besonders wo sie an seichten Stellen leicht über den Bug setzen konnten, Einfälle in die benachbarten Rußischen Districte gemacht, Dörfer ausgeplündert, Verwüstungen angerichtet, und oftmalige Klagen veranlasset, so, daß ihrer die Türken endlich überdrüßig wurden. Da sie dieses merkten, und es ihnen dort auch selbst nicht mehr gefallen wollte, so entschlossen sie sich ihren Aufenthalt nochmals zu verändern. Zuerst richteten sie die Augen auf ihre alten Wohnstellen im Rußischen Reiche. Man sagt, sie hätten sich deswegen wirklich gemeldet, um ein Stück von ihren ehemaligen Besitzungen gebethen, auch von einem angesehenen Rußischen Herrn die gesuchte Erlaubniß erhalten. Allein ein neuer Anlaß zum Mißvergnügen brachte sie bald zum Entschluße, sich wieder zurückzuziehen, und in den Kayserl. Königl. Staaten Schutz und Aufenthalt zu suchen.

Rußland hat nun zwar freylich keinen grossen Verlust dadurch erlitten; indessen können diese Saporoger unter einer guten Aufsicht dennoch benutzet werden, und wenigstens in ihrer Nachkommenschaft einst brauchbare Unterthanen geben. Ist einmal Ordnung unter ihnen eingeführt, so können sie immer als ein nützlicher Zuwachs angesehen werden. "

(Nach allen Berichten, die man von den neulich eingewanderten Kolonisten erhalten hat, scheint es nicht so schwer, diese Ordnung unter ihnen herzustellen; besonders da sie auf Militärfuß gesetzt werden sollen. Man hat ganz neuerlich an dem Brentanoischen Freycorps gesehen, was Zucht und Ordnung auch über die rohesten Leute vermag, aus denen dieses Korps zum Theil bestand. Uebrigens melden Briefe aus Wien, daß diese Kosacken schon vor zwey Jahren Deputirte dahin gesandt hätten, um die Erlaubniß einzuwandern sich zu erbitten. Sie sollen sich damals erbothen haben, 40000. Mann stark einzuwandern, da, wo man sie hinsetzen würde, ruhig zu bleiben, und sich zu Kriegsdiensten, besonders zur Verwahrung der Gränzen, gebrauchen zu lassen, unter der Bedingung, daß man sie nicht zu Heirathen zwingen möchte, indem sie von jeher an den ledigen Stand gewohnt gewesen wären Aber auch diese Gewohnheit werden sie bey einem längern Aufenthalte, noch ablegen lernen).

München, den 26. Jan.

Se. Churfürstliche Durchlaucht haben den Herrn Jos. Seb. von Rittershausen, ehemaligen Lehrer der Weltweißheit, die Stelle eines würklichen geistlichen Raths zu ertheilen gnädigst geruhet. Herr von Rittershausen ist nicht nur im Fach der Gelehrsamkeit ein sehr einsichtsvoller und gründlicher Schriftsteller; sondern auch ein treffender und scharfsinniger Beurtheiler der bildenden Künste, wovon sowohl seine Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, als auch seine Anmerkungen über die Kayserl. Königl. Bildergallerie in Wien, die in Deutschlands achtzehnten Jahrhundert noch fortgesetzt werden, ein unverwerflicher Zeuge sind.

Berlin, den 17. Jan.

Des Königs Majestät haben dem würklichen Staatskrieges und dirigirenden Minister, Freyherrn von Werder Excellenz, aus höchsteigner Bewegung zur Bezeugung Dero höchsten Zufriedenheit, nicht nur ein Geschenk von 2000. Rthlr. zu machen, sondern auch dessen Gehalt mit einer jährlichen Zulage von 2000. Rthlr. zu vermehren, und das nöthige darüber überall zu befehlen, allergnädigst geruhet.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Weimar haben von Sr. Majestat dem König dero grossen schwarzen Adler-Orden erhalten. — Der Herzog ist bereits nach Potsdam zum König abgegangen, ein gleiches hat der Herzog Friedrich von Braunschweig gethan. — Am Geburtstage des Prinzen Heinrich von Preussen ist bey Hofe auf dem goldenenen Service gespeißt worden. — Gestern früh starb hier an einem Schlagfluße Herr Ernst Gotthilf von Troschke, Commandeur des Woldefischen Regiments. Er hat dem Königl. Hause mit allem Eifer gedienet, und schon 1757. bey Leuthen den Orden pour le merite erhalten. Zu Graudenz ist der General-Major von Klinzing, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritter des Ordens pour le merite mit Tod abgegangen, nachdem er dem Königl. Hause 46. Jahre lang treu gedienet hatte. — In dem verflossenen Jahre sind in sämmtlichen königlich preußischen Staaten 6723. Pfund Seide gewonnen worden. Ohne den harten Winter wär wohl zwey und dreymal so viel gewonnen worden. Denn der Seidenbau breitet sich immer mehr aus, und nur allein in der Mark Brandenburg giebt es jetzt 61. Prediger und Schulmeister und Küster, die sich auf denselben legen. Der König hat unter die Armen, und Wittwen zu Berlin grosse Geldsummen austheilen lassen.

Schreiben aus Hessen-Kassel, den 16. Jan.

Der neue Herr Landgraf zeigt überall Leben und Thätigkeit. Im Soldatenwesen dürfte nun wohl auf bessere Mannszucht und Tactick gehalten werden,

Der Landgraf commandirt beym Exerciren selbst, und dictirt bey der Parade die Ordres selbst. Die Leibgarde hat den sonst gehabten grossen Sold verlohren. Auch hatte sie unter andern das Vorrecht, daß sie nicht mit dem Stock geschlagen werden durfte. Als deswegen neulich einer bey der Parade etwas versehen hatte, und mit dem Degen gefuchtelt wurde, so rief der Landgraf: Ey nur mit dem Stocke, das geht kürzer! Der Landgraf führt alle Sonntag die Kirchenparade selbst an, und läßt die Kirchenthüren besetzen, daß kein Soldat heraus, und keine Weibsperson hinein kann. Wegen seiner Abneigung gegen alles was Französisch ist, hat der Landgraf schon auf dem Weissenstein einige hölzerne französische Grabmahler abtragen lassen.

Paris, den 16. Jan.

Endlich sieht sich der glückliche Baron von Stael im Besitz seiner reichen Eroberung. Vergangenen Montag ist er in der Karelle seines Hotels mit der berühmten Demoiselle Necker getraut worden, welche mit einer ganz hübschen Figur, einer treflichen Erziehung und vielen natürlichen Witz ihm die Hoffnung einer Erbschaft von 16. Millionen für seine Kinder zubringt. Der Westphälische Friedenstractat hat nicht so lang gedauert, als diese Heurath; schon vor 3. Jahren ward sie vorgeschlagen; zwanzigmal schien sie zurück zugehen, aber die Königin, welche von der Vorsehung dazu ersehen war, dieß glückliche Paar zu machen, entfernte endlich alle Hindernisse.

London, den 17. Jan.

Unsere Sachen in Ostindien sind nicht in der besten Lage. Der berühmte Tipo hat 25,000. Maratten in die Pfanne gehauen.

Der bekannte Zelote, Lord Gordon, soll ganz von Sinnen gekommen seyn, und nun im Narrenthurme sitzen, wohin er längst Beruf hatte. Er wollte sich eben in einer protestantischen Kirche in Schottland von gleichg stimmten Schwärmern einen Altar bauen lassen, um sich ewiges Andenken un er jener Nation zu stiften. Allein das nahm man gerade für Zeichen der Narrheit, und griff nach dem theuren Manne.

Rom, den 11. Jan.

Se. Päbstliche Heiligkeit befinden sich seit einigen Tagen zur allgemeinen Bestürzung der ganzen Stadt unpäßlich, und es sind bereits von den Aerzten mehrere Aderlässen angeordnet worden. — An der Vereinigung der Griechischen Kirche mit der Römischkatholischen wird gegenwärtig nach dem Wunsch einer großen Monarchin mehr als jemals gearbeitet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Man will Nachricht haben, daß zu Constantinopel in vorigen Monat neue Unruhen ausgebrochen, wobey einige vornehme Bediente der Pforte das Leben verlohren hatten.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publicum wird bekannt gemacht, daß an dem katholischen Armen-Haus in dem Fuggergäßl ein Haus, welches mit einem guten Keller versehen, und wo noch mehrere Keller können angelegt werden, sammt Garten zu verkaufen stehet; Liebhabere hiezu belieben sich nur bey dem Armenhausvater des näheren zu erkundigen.

Signatum Augsburg den 30. Jan. 1786.

Von Deputations wegen über das katholische Armenhaus.

Es wird andurch einem hochverehrenden Publicum angezeigt, daß sowohl der von S. T. dem Churpfalzbayerischen Medicinal-Rath, und Leibmedico Leuthner in München selbst verfertigte, durch ganz Europa bereits bekannte, und mit glücklichsten Erfolge in Lungensucht gebrauchte berühmte mineralische Lungenwundbalsam, das grosse ordinari Glaß a 3. fl. das feine kleinere Gläßl aber gleichfalls zu 3. fl. nebst dem specifischen Brust und Lungenkaffee, die Schachtel a 2. fl. 24. kr. als auch der von dem nämlichen Herrn Leibarzt jüngst erfundene, und mit entscheidend glücklichsten Erfolge ebenfalls gebrauchte vegetabilisch mineralische Gichtbalsam gegen das Podagra das Glaß a 3. fl. und einem blutreinigenden Gesundheitskaffee, die Schachtel zu 1. fl. 24. kr. wiederum frisch angekommen, und allhier zu haben bey Benedict Lautter Weinzapfgeb zu den drey Lilien auf dem Platz bey St. Ulrich.

Nro. 26. Dienstag, den 31. Jan. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Jan.

Des Kayserl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den Herrn Borè zum Superintendenten der im Königreiche Böhmen befindlichen Gemeinen Augsburgischer Konfession zu ernennen.

Der Superintendent D. Richter zu Freyberg in Sachsen hat zum Besten der Böhmischen Gemeinen Augsburgischen Confession eine Kollekte veranstaltet, und hat vor Kurzem die in 1200. Gulden bestehende Frucht seiner edlen Bemühungen nach Prag gesandt.

Frankfurt, den 20. Jan.

Die mit der Jahrzahl 1785. verschiedene neue Französische Louisd'or und die Französischen Laubthaler von 1784. und 1785. sind im Mayntzischen und einigen andern benachbarten Staaten vor der Hand ausser Cours gesetzt worden.

Stuttgard, den 26. Jan.

Heute gegen Mittag sind Seine Herzogl. Durchlaucht von dem bey Höchstdero Herrn Bruder Prinz Friderichs Hochfürstl. Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheit in Mömpelgard gemachten Besuch, wiederum in höchstem Wohlseyn zur allgemeinen Freude allhier angekommen, und haben Sich sogleich nach Hohenheim zu verfügen geruhet.

Aus dem Brandenburgischen, den 17. Jan.

Bey den ersten zu errichtenden neuen Regimentern haben Se. Majestät, der König, folgende Officiers aus Dero Armee anzustellen geruhet, als bey dem Regiment von Chaumontel: den Herrn Oberstlieutenant von Polch, die Herren Majors von Dosse und von Seibert; bey dem Regiment von Arnand: den Herrn Oberstlieutenant von Kympel, die Herren Majors von Wellvrun und von Lieberoth. Ferner haben die Herren Kapitains von Winter, von Linstow und von Schade Kompagnien dabey erhalten. Ausserdem melden sich aus fremden Dienste viele Officiers, die bey diesen neuen Regimentern angestellt zu seyn wünschen.

Danzig, den 10. Jan.

Die Schwierigkeiten wegen der Erläuterung und Auslegung verschiedener Punkte des mit dem Berliner Hofe geschlossenen Vertrages sind noch nicht gehoben, und die Preussen fahren noch wie vor fort, ihre Durchfuhren durch das Gebieth von Danzig, ja gar durch unsere Vorstädte zu nehmen, ohne sich zu der geringsten Zollenrichtung zu bequemen.

Haag, den 24. Jan.

Die committirten Räthe der Provinz Seeland haben die Generalstaaten um eine Antwort auf folgende Fragen ersucht: 1) bis zu welcher Zeit die Revenüen von den beyden Forts Lillo und Liefkenshoeck für die Republick noch erhoben werden können? 2) wie es mit den in beyden Forts aufgestellten Gerichtspersonen gehalten werden solle; und 3) wie man sich mit dem Eigenthum, das den Armen und der Kirche gehört, benehmen solle? Ihro Hochmögenden antworteten darauf: Die Revenüen könnten bis zu dem Tag gehoben werden, an welchem gedachte Forts Sr. Kayserl. Königl. Majestät eingeräumt werden. Was die Officiers betrift, die dadurch ihre Stelle verliehren, so sey es billig, daß man ihnen zur Entschädigung das bisher erhaltene Traktament so lange noch geniessen lasse, bis sie anderswo können angestellet werden. In Ansehung der Gerichtspersonen wol-

Digitized by Google

sten es Ihro Hochmögenden den Staaten von Seeland überlassen, das Nöthige zu verfügen. Was die dritte Frage betrifft, wie man sich wegen des den Armen und der Kirche zugehörigen Eigenthums zu benehmen habe, so glauben Ihro Hochmögenden nicht, daß die Uebergabe gedachter Forts den Verkauf derselben hindern könne. Sollten sich aber dießfalls Schwierigkeiten äussern, so werde man an die Bothschafter der Republik zu Paris sich wenden, damit diese bey dem Herrn Grafen von Mercy um die Ursache davon sich erkundigen und denselben vermögen können, bey der Brüß erregierung den Befehl auszuwürken, daß die Einwohner gedachter Forts in der freyen Disposition sowohl über das allgemeine, als besondere Eigenthum, nicht gehindert werden.

Petersburg, den 2. Jan.

Mit den neuesten Briefen hat man nun erst die genaue Umstände vor dem Einfall der Tartaren vom Berge Caucasus erfahren. Es sind folgende: Während der Abwesenheit des Rußisch-Kayserl. Commandanten Paul de Potemkin griffen alle benachbarte Völkerschaften die theils den Russen zinsbar sind, theils sich bloß in den Schutz derselben begeben hatten, die Rußische Linien gegen den Caucasus an, und zwar unter der Anführung des nemlichen falschen Propheten, der in der Asiatischen Türkey schon so vieles Aufsehen gemacht, und der in einem Dorfe gegen das Caspische Meer gebohren worden. Dieser Betrüger sagte den leichtglaubigen Tartaren, daß weder die Kugeln, noch Sabel der Russen ihnen schaden würden, wenn sie in fester Zuversicht auf den Schutz des Himmels den Angriff auf ihre Linien thun würden. Nun zog also ein mächtiger Schwarm von Tartaren heran, um über die Flüße Cuban, und Terek zu setzen, und dann die Russische Linie von allen Seiten anzugreiffen. Allein der Brigadier Apraxin kam ihnen zuvor, griff mit 600. Dragoner einen Trupp von 3000. Tartaren an, die schon über die Cuban gesetzt, und einige Russische Colonien ausgeplündert hatten; von diesen hieb er den größten Theil nieder. Der Obrist Nagel griff mit 2000. Mann Infanterie, und einiger Cavallerie den Propheten selbst an, der an der Spitze von 8000. Mann fochte, welche Maschinen vor sich her rollten, die den Rußischen Kugeln zwar widerstanden, aber die Bajonette der Rußischen Grenadiere besiegte alle Hindernisse. Das Gemetzel war sehr groß, und der falsche Prophet flüchtete sich mit genauer Noth in die Gebürge. Seitdem haben die Rebellen die Gnade der Kayserin wieder angeflehet.

Kopenhagen, den 14. Jan.

Nach einer den 1sten September vorgenommenen Zahlung der hiesigen Einwohner waren hier 44158. Personen mannlichen und 42865. weiblichen Geschlechts, in allem 87023. Personen. Hierin sind die beyden Militar-Etats nicht begriffen. Unter der Anzahl waren 21000. unter 15. Jahren, und von der judischen Nation 724. männlichen und 734. weiblichen Geschlechts, in allem 1438. Zu gleicher Zeit wurden auch die hier befindlichen Pferde und Kühe gezählt, und fand man von ersteren 2341., von letzteren 1431. Die Anzahl der Pferde war den 1sten Nov. zu 2436. gestiegen.

Neapel, den 10. Jan.

Der erste Neapolitanische Staatsminister Marchese della Sambuca, so ein Freund und treuer Verehrer des päbstlichen Stuhls war, wurde am 3ten von dem König seines Dienstes, mit Beybehaltung seines Gehalts, entlassen, und einer Pension von 2000. Dukaten für seine Gemahlin, wenn er sterben sollte. Er gehet auf seine Güter nach Sicilien. An dessen Stelle tritt der Marquis de Marco, ein hitziger Vertheidiger der Kronrechte. Der Vicekönig Marquis von Caracciola ist zum ersten Staats-Sekretaire bestimmt. — Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland ist mit seiner Gemahlin und einem großen Gefolg hier angekommen.

Vor einigen Tagen reisete ein Fabrikenmeister mit seiner Familie von Castellamare in einer Kutsche mit 4 Pferden nach Neapolis. Als er bey dem Orte, Quaqueio genannt, ankam, stürzte

schnell, wie ein Blitz, ein reissender Wasserstrom vom Berge, schlug den Wagen in Stücken, und riß diese Stücken mit den Menschen mit sich fort. Nicht weit von dem Orte fand man die Frau des Fabrikanten halb todt. Sie war im achten Monat ihrer Schwangerschaft, und zu ihren Fussen lag todt ihr kleiner Sohn. Nach einigen Tagen fand man auch ihren Mann und den andern Sohn beyde todt. Zwey Pferde waren ebenfalls durchs Wasser umgekommen, und nur der Kutscher und Vorreuter hatten sich gerettet. Man glaubt, dieser Zufall sey durch einen Wolkenbruch verursacht worden.

Venedig, den 17. Jan.

Verflossenen Mittwoch wurde in dem Pallast des hiesigen Kayserl. Königlichen Gesandten der Anfang mit Theatralischen Vorstellungen gemacht, deren Rollen durch lauter Personen von den hier befindlichen auswärtigen Ministern zu ihrem eigenen Vergnügen vorgestellt wurden. Die Zuschauer wurden durch Billets dazu eingeladen. Die Komödie war in Französischer Sprache abgefaßt, und wurde mit dem glücklichsten Erfolg aufgeführt. Alle Wochen soll einmal eine solche Vorstellung während der Karnevalszeit statt haben.

Augsburg, den 30. Jan.

Folgendes Schreiben ist uns von guter Hand zugeschickt worden; und es ist Pflicht und Vergnügen für uns, dasselbe zur Steuer der Wahrheit hier einzurücken.

Sie haben in Ihre Blätter Nro. 14. und 19. über den in dem Fingerlin und Schererschen Hause zu Lion, in der Nacht vom 30. zum 31. Christmonats vorigen Jahrs verübten großen Diebstahls vermuthlich aus fremden Blättern etliche Stellen eingerückt, *) die auf einer Seite dem Credit dieses angesehnen Hauses und auf der andern der darinn herrschenden exemplarischen Ordnung zu nahe tretten. In dem ersten besagter Blätter heißt es unter andern: dieße Häuser seyn durch jenen Unfall zwar erschüttert aber nicht umgeworfen worden. Auf Ihrem eigenen Handlungsplatz ist es verschiedenen Ihrer vorzüglichsten Handlungshäuser bekannt, daß auch ein noch größerer Verlust, nicht vermögend gewesen wäre, den Credit eines Hauses zu erschüttern, das ihn, bey seinen glänzenden Glücksumständen und seiner allgemein anerkannten Rechtschaffenheit, in einem so hohen Grade besitzt, daß alsbald nach dessen Beraubung Hohe und Niedere sich herzudrängten, um ihnen ihre Börsen und Kassen anzubieten; Es konnte aber dieser angebothene großmüthigen Unterstützung durchaus entbehren, und auf seine eigene Grösse gestützt, in dem so eben eingetretenen wichtigen und kützlichen Zeitpunkt, der baaren Saldirung der Allerheiligen-Zahlungen, alle seine Engagements auf das ehrenvolleste erfüllen. Es ist durchaus nicht wahr, daß der Kaßier dieses Hauses in eine Art von Verzweiflung gerathen, die nicht konnte gestillt werden. Er wird durchgängig für den rechtschaffensten Mann gehalten und siehet noch immer seinen Geschäften mit einer Gemüthsruhe vor, die nur ein gutes Gewissen geniessen läßt. Es ist eben so falsch, daß man, durch 5. Zimmern, in das Comtoir zu gehen hat. Dieses ist für sich mit zwey Thüren verwahrt, wovon die äußere ein gemeines, die innere aber zwey Hauptschlösser schliessen. Nicht weniger falsch sind die Gerüchte in Ansehung des großen und frölichen Festes das in der unglücklichen Nacht, in dem Hause solle gehalten worden seyn. Es war ein gemeines Souper, von der Art, wie sie zu Lion so wie in allen großen Handelsstätten der Wohlstand, besonders von Häußern die eine ausgebreitete Correspondenz haben, und an die viele angesehene Fremde empfohlen werden, offt mehr als ihnen lieb ist, erfordert. Die beyden Herren Fingerlin waren abwesend; dann der ältere befindet sich dermalen in Seinem Handlungshause zu Arbon in der Schweitz und der jüngere zu Paris, in der Eigenschaft eines Deputirten der Kommerzkammer zu Lion; eine Ehre die vor ihm noch keinem Ausländer wiederfahren ist: In der Abwesenheit dieser Herren macht ihre Frau Mutter die Honneurs des Hauses, und wer die Ehre hat diese an Geist und Herzen gleich

Verehrungswürdige Frau zu kennen, kann sich leicht vorstellen daß sie nicht erst jetzt, im 65ten Jahre und in Abwesenheit ihre Kinder und Enkel Festins in dem Hause anstellen werde, durch welche dessen bekannte exemplarische Ordnung in geringsten derangirt werden könnte. Vielleicht bin ich bald im Stande, Ihnen mehrere Umstände von dem unerhörten Diebstahl zu geben, mit denen man vorerst aus gegründeten Ursachen noch zurückhält; Es ist auch noch nicht alle Hofnung zur Entdeckung der Bösewichter verschwunden. Zu Versailles und zu Paris wo das Fingerlische Haus große und mächtige Freunde hat, nimmt alles vom ersten Minister an, an ihrem Unglück den lebhaftesten Antheil und nie sind vielleicht zu Entdeckung eines Verbrechens kräftigere und nachdrücklichere Maaßregeln ergriffen worden als bey diesem. Indessen kann ich, als ein Freund und Verehrer des Fingerlischen Hauses das sich in eben diesem Vorfall in seiner wahren Stärke gezeigt hat, nicht umhin, dieselben vor allen, das Gepräge der Verläumdung und einer niedern Ironie führenden Artikeln, die Sie etwa noch weiters über die unglückliche Geschichte in fremden Zeitungsblättern vorfinden möchten aufrichtig zu warnen. Dann es wäre wirklich schade, wenn der verdiente Beyfall den sich Ihre Zeitung seit einigen Jahren her, durch die beste Auswahl und ein gesundes Urtheil erworben hat, durch die Aufnahme solcher leeren Erdichtungen verdunkelt würde.

*) Beyde oben angezogene Nachrichten sind aus den öffentlichen Pariser und Straßburger Zeitungen von uns entlehnt worden, die in diesem Fall um desto mehr Glauben verdienten, weil jener große Diebstahl in einer Französischen Stadt begangen worden. Wir werden, so bald es gewisse leicht zu errathende Umstände erlauben, unsern Lesern aus sichern Quellen eine ausführliche Geschichte dieses merkwürdigen Diebstahls, wie auch der Nachspürungen die zu Entdeckung desselben theils schon gemacht worden, theils noch geschehen, mittheilen. Sollte es wirklich gelingen, die Räuber zu entdecken, so haben wir Hofnung, so bald als immer möglich, Nachricht davon geben zu können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zufolge Nachrichten von Mainz, ist der Königl. Preußische Minister von Böhmer von da wiederum weiter, und zwar nach Zweybrücken abgegangen.

Wegen der anhaltenden Erderschütterungen zu Terni sind dem Vernehmen nach, zu Rom alle Carnavalsbarbareien, Mummereyen, Feste u. d. gl. untersagt.

Die Academye der Wissenschaften von Brüssel giebt für das Jahr 1787. folgende Preisfrage auf: „Da die Maikäferwürme sich in unsern Landen sehr vervielfältigen, und grosse Verwüstungen in den Feldern anrichten: so wünschet die Akademie, daß man sichere Mittel ausfindig mache, diese Insekten mit so wenig Unkosten und Verlust, als es möglich ist, in den verschiedenen Jahren ihres Zustandes auszurotten.“ Der Preis ist eine goldene Schaumünze von 25. Ducaten. Die Abhandlungen müssen in Lateinischer, Französischer oder Flandrischer Sprache geschrieben, und noch vor dem 16. Junii des Jahres 1787. an den beständigen Sekretär, Herrn Desroches, postfrey geschicket werden.

Nach einer in englischen Zeitungen für authentisch ausgegebenen Liste beträgt die englische Nationalschuld bis zum 5ten Jänner dieses Jahrs 266. Millionen, 725197. Pfund Sterling 12. Schillinge, 10. Pfenninge.

Am Dreykönigsfeste wurde im reichsfreyherrlichen von Güttenbergischen Amte zu Kirchlauter im Kanton Baunach in Franken eine arme Hirtenfrau von drey Kindern, zwey Mädchen und einem Knaben, entbunden, welche noch leben und gesund sind. Im vorigen Jahr kam sie mit zwey Kindern nieder, die gleichfalls noch leben. Ihre edeldenkende Herrschaft hat diese Eheleute bereits großmüthig unterstützt.

Man hat auch an die Pforte einige Köpfe der Haupträdelsführer von dem Aufruhr in der Gegend von Aleppo eingebracht, womit man nun hofft, daß die Unruhen in Syrien ganzlich beygelegt seyn werden.

Nro. 27. Mittwoch, den 1. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Jan.

Eine Menge zum Schiffziehen verurtheilter Verbrecher stirbt täglich. Deswegen befahl Se. Majestät der Kayser, daß eine Consultation von Aerzten über diese Mortalität gehalten werden sollte. Es scheint, daß die übele Luft in Niederungarn, das noch ungesundere Wasser, die allzugroben und nicht in hinreichendem Maaße gelieferten Lebensmittel, und die übertriebenen Strapazen daran schuld sind; man erwartet hierüber die weitere allerhochste Resolution.

Der Frevler, welcher sich neulich zu Wien so ungebührlich in einer Kirche aufgeführt hatte, war im Begriffe eine Untragliche Stelle in Ofen zu erhalten. Sein Vater, ein sehr reicher Mann, giebt sich alle Mühe ihm durchzuhelfen, weil er befürchtet, sein Sohn möchte nicht nur seine Stelle verliehren, sondern auch noch überdieß eine öffentliche exemplarische Strafe auszustehen haben. Die zween bosen Buben, welche Dinte in den Weihkessel einer andern Kirche geschüttet hatten, haben in dem Gefängnisse eine tüchtige Tracht Prügel erhalten.

Der berühmte Staatskanzler, Fürst Kaunitz, hat die kostbare Sammlung goldner Medaillen, womit Ihn Ihre Majestät die Kayserin von Rußland vor einiger Zeit beschenkten, verschiedenen vornehmen Standespersonen gezeigt, und man spricht mit Bewunderung von der geschmackvollen Pracht dieses Geschenkes. Der äußere Kasten, in welchem 5. kleinere mit Medaillen stehen, ist ein Meisterstück der Kunst, und von verschiedenen kostbaren Holzarten verfertiget, von denen die Stücke auf das mannichfaltigste zusammen gefügt sind. Es ist eine Art mosaischer Arbeit, bey welcher auch verschiedene Bildnisse berühmter Personen auf weissem Grunde angebracht sind. Der Beschlag ist von vergoldetem Metalle. Die 5. kostbaren innern Kasten sind mit Fachwerk von grünem Sammet versehen, worin die goldenen Medaillen von den Beherrschern Rußlands, und von den vornehmsten Regierungsbegebenheiten der itzigen Monarchin, Katharina der Zweyten, aufgestellt sind. Die Medaillen sind sämmtlich groß und schwer, und ihr innerer Gehalt an Gold beläuft sich auf ungefähr 28000. Kayserguiden.

Nach den neuesten in Lemberg erschienenen statistischen Tabellen hat Gallizien 3,229,061. Menschen. Im Jahre 1785. wurden gebohren 114677. Christen und 6728. Juden. Es enthält mit Einschluß der Kolonien 6160. Dörfer, 192. Burgflecken, 118. Städte.

Schlesische Gränze, den 17. Jan.

Ein Schreiben aus Breslau vom 12. dieses enthält unter andern: „Wir fangen an für die Genesung unsers grossen Königs sehr besorgt zu seyn: das Podagra macht ihn diesesmal schwächer, als es sonst geschah. Was uns am meisten daniedet schlägt, ist, daß ihn oft Ohnmachten überfallen. Indessen hoffen wir aber doch, daß der Himmel unser Flehen erhören, und uns unsern Friedrich noch länger schenken werde.

Aus dem Hessischen, den 21. Jan.

Das Cadettencorps von 40. ganz frey erzogenen jungen gröstentheils armen Edelknaben hat die Pagen, 20. an der Zahl, zur nützlichen Verstärkung erhalten. Es soll eine herrliche Kriegsschule

für künftige Officiers seyn — ohne die in dergleichen Schulen oft gewöhnliche Soldaten-Pedanterie. Die französische Acteurs, Actricen, Tänzer, Tanzerinnen und Musici sind mit 6. Monat Gehalt und Reisegeld abgefertigt, nur die, welche ein Rescript auf Lebenslang hatten, bleiben. Die verwohnten Herren Petitmaitres und Coquetten klagen darüber, aber Cassel, im Ganzen deutsch wie sein Wilhelm, wünscht sich Glück. Der liebe gute Friedrich der Zweyte war französisch erzogen, sein Sohn ist deutsch. Wird doch herrlich seyn, wenn alle deutsche Staaten wieder deutsche Fürsten auf den Schlag alter Vater und Volksliebe zu Beförderung deutsches Geistes und biedern Herzens haben. Er liebt Reisen im Lande, Gespräche mit Bürger und Bauern, und seine Anerkenntniß für Verdienste ist auffallend, und wird gewiß viel Gutes würken und schaffen.

Rom, den 18. Jan.

Se. päbstliche Heiligkeit befinden sich seit einigen Tagen Gott Lob! wieder besser, und werden nachstens Ihre gewöhnliche Geschäfte wieder vornehmen können.

Haag, den 25. Jan.

Da die Staaten an den Prinz Statthalter geschrieben, die erledigte Commandantenstelle der 100. Schweitzer nicht zu besetzen, so haben sie vor, dieses Korps aufzuheben, weilen es nur zum Pracht des Prinzen Statthalters, ohne den geringsten Nutzen für den Staat, gedienet. Die zwey Compagnien der Leibgarde Sr. H. D. werden gleiches Schicksal haben. Alles zielet dahin, allen Eindruck, welcher auf den Geist des Volks das ausserliche Ansehen des Hauses Oranien macht, zu verringern, und wollen die Staaten sich alle Gewalt und Souverainität allein zueignen. Das Hotel des Prinzen Moritz, welches Ihro Hochmögende gekauft, ist zur Wohnung des Wochenpräsidenten nebst einer Kutsche mit 6. Pferden bestimmt, dem alle militarische Ehrenbezeugungen erwiesen werden müssen. Um die Herzen des Pobels zu gewinnen, werden auch in der Küche des Präsidenten, wie in der Küche des Prinzen, Speisen an die Armen ausgetheilt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Statthalterische Familie wieder hieher komme, wenn man Ihrem Haupt nicht wieder das Commando der Garnisen giebt, wozu noch keine Anstalten sind.

Da die Generalstaaten wegen der Garantie von Frankreich in Ansehung ihrer Besitzungen nichts zu befürchten haben, so sind sie Willens alle neu angeworbene Truppen, auch die Legion von Maillebois, abzudanken. Alles was man noch günstiges für dieselbe hoffen kann, ist, daß solche von 8000. Mann, so viel alle diese Korps ausmachen, auf 2000. reducirt werden. So gar sollen unter den letzten von 20. Nationalregimentern 15. Mann von jeder Compagnie abgedankt werden.

Anekdote. Der vorige hochseelige König von Preussen war einst zu Amsterdam. Als er über die Gasse gieng, stand, ausser vielen andern neugierigen Anschauern, auch ein Amsterdammer Bürger vor der Thüre, der mit Verwunderung zu seinem Nachbar sagte: „Der König giebt sich ein Ansehen, als wenn er Bürgermeister von Amsterdam wäre.“

Turin, den 16. Jan.

Seit dem 1. dieses ist eine Tariffe publicirt worden, durch welche das Gold einen grossern Werth erhält, als es bisher gegen das Silber gehabt hat.

Paris, den 21. Jan.

Man schreibt aus der Provence, daß daselbst 40. Tage lang anhaltende Regengüsse das ganze Land in die gröste Bestürzung gesetzt haben, verschiedene male hatte man 48. Stunden lang gar nicht ausgehen können und man befürchtete zu Toulon, daß die Häuser, welche ein sehr schlechtes Fundament haben, indem sie fast alle auf den Felsen gebaut sind, auf das letzte einstürzen möchten, weil das Wasser das Erdreich ganz locker gemacht hat. Am andern Ende dieser Provinz war eine ganz verschiedene Witterung, die Kalte war so streng, daß die schwersten Wägen über den gefrornen Rohne gehen konnten. In der Ebene von Crau bey der Stadt Arles,

wo eine erstaunliche Menge Heerden den Winter zubringen, hat die Kälte mehrere tausend Schaafe umkommen machen, sogar Schäfer wurden in ihren Hütten todt gefunden. Man hat nicht gemeldet, ob diese strenge Kälte den Oelbäumen geschadet hat, welche den Reichthum des Landes ausmachen.

Aus Italien, den 16. Jan.

Ein Schreiben aus Rom vom 14. Jan. enthält folgendes: Das Gerücht, wovon Sie mir letzthin Meldung gethan, als wenn der ehrwürdige Dominicaner-Orden sollte aufgehoben werden, ist uns ein lacherliches Ding, und stützet sich auf eben so geringe Wahrscheinlichkeit, als ein leerer Nachttraum. Die Glieder dieses Ordens sind ganz sicher dieser Sorge enthoben. Es scheint eine bloße Unmöglichkeit zu seyn, daß man von dem Vorgang einer so äusserst wichtigen Sache Rom nichts wissen soute. Es ist vielmehr ein ersonnenes Hirngespinnste lieb- und stoffloser Zeitungsschreiber, oder besser zu reden, zucht- und zügelloser Projectanen, die nicht allein die geistliche Orden, sondern die christliche Religion selbst wo möglich gern aufgehoben sehen; der alte Gott aber lebt noch. — Ich bin ꝛc.

London, den 20. Jan.

Wir haben Nachrichten aus Calcuta, welche melden, daß der Marratten-Anführer Scindia an der Spize eines zahlreichen Heeres gegen die Granzen der Staaten eines mit unsrer Krone verbundenen indischen Fürsten in vollem Marsche anrücke. Der Großmogul Schach Allum befand sich im Lager der Marratten, und Scindia ertheilte die Befehle unter dem Kayserl. Namen und Insiegel. Von dem Gouverneur und Rathe zu Calcuta fodert er die rückständigen Zinse, welche unsre Handlungsgesellschaft gesagtem Kayser in Gefolge des Vertrages mit Lord Clive schuldig ist. Dieser Vertrag wurde damals geschlossen, als die auf 3. Millionen Pf. Sterling sich belaufenden Einkünfte Bengalens der Handlungsgesellschaft abgetretten wurden. Der Gouverneur und Rath von Calcuta schlugen diese Foderung vor der Faust ab; dagegen fertigten sie an die engländischen Truppen auf den Gränzen den angemessenen Befehl, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Im Monate Jul. vorigen Jahres waren die Marratten ungefähr nur 30. deutsche Meilen von den englandischen Vorposten entfernt, so, daß vermuthlich die Feindseligkeiten schon ihren Anfang genommen haben. Uebrigens, heißt es, fanden sich die Einkünfte der engländischen Provinzen von Bengalen, Bahar und Orixa mit starken Schulden beschweret, und man sey nicht im Stande, die zur Handlung nach China erforderlichen Summen aufzubringen. — Auf verschiedenen Seehafen in Indien sind eine Menge holländischer Schiffe zu Grunde gegangen. Die Glieder beyder Parlamentshäuser sind auf den 24sten dieses, an welchem Tage der König die Sizung eröffnen wird, entboten worden. Sr. Majestät Anrede ist wirklich in dem Kabinete berichtigt. Alsdann wird man die Lage unsrer Angelegenheiten in Ostindien eigentlich in Erfahrung bringen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der jetzigen Jahreszeit, wo die dicke Luft so sichtbare Wirkungen auf den menschlichen Körper äussert, und zu Schnupfen, und faulen Fiebern von der schlimmsten Gattung Gelegenheit gibt, mochte wohl folgendes Mittel, welches in London von mehrern Familien versucht worden ist, wenn es allgemeiner angenommen würde, nicht ohne Nutzen seyn, da es nicht nur als ein specifisches Praservativ, sondern auch als das sicherste Palliativ bey asthmatischen und zehrenden Krankheiten anzusehen ist. Man wirft nemlich, wenn die Luft dick, neblicht, oder feucht ist, kleine Stückchen Pech auf das Feuer, und zwar so oft und so viel, daß das Zimmer fast beständig mit dem Geruch desselben angefüllt bleibt.

Der Staat von Connecticut hat beschlossen, jedem Ehebrecher mit einer geheuratheten Frau mit der Peitsche auf den bloßen Körper, und Brandmarkung eines A auf die Stirne und lebenslängliche Tragung eines Halters um den Hals zu bestrafen, und falls es sich fügen

daß er solchen Strick nicht anhabe, soll er 30. Streiche erhalten.

Nach einer sichern Berechnung finden sich dermalen 80. deutsche Fürsten in auswärtigen Kriegsdiensten, nämlich: in Kayserlichen Diensten 33., in Rußischen Diensten 7., in Französischen Diensten 11. in Preußischen Diensten 9., in Dänischen 8., und in Holländischen 12.

Herr Vaillant, ein berühmter Botanist, hat von dem Cap der guten Hofnung 40. Vogel nach Paris gebracht, die in Europa noch nicht bekannt sind. Er versichert in Afrika eine Colonie angetroffen zu haben, welche die Straussen wie die Pferde zugerichtet haben, die zum Reiten und Ziehen gebraucht werden. Dieses stimmt fast mit der Erzehlung des berühmten Herrn Buffon überein, welcher sagt, daß die Könige der Egyptier ehemals von diesen Vogeln im grossen Staat gezogen worden.

Nicht das Dillenburger-Schloß, welches im letztern Krieg geschleift wurde, sondern das Schloß Oranienstein, nahe bey Diez, wird für den Prinzen von Oranien erweitert und verschönert, und soll ein neuer Flügel hinzugesetzt werden.

Es ist sicher, daß die Stadt Amsterdam in der Versammlung von Ihro Edelgrosmögenden den Vorschlag gethan hat, zwey völlig equivirte Linienschiffe von 72. metallenen Stücken Sr. Allerchristlichsten Majestät, als ein Zeichen von Erkenntlichkeit, anzubieten. Die Kosten derselben werden für jedes auf 700,000. Gulden angegeben.

Laut den letzten Briefen aus Berlin ist der Graf von Podevils, welcher bekanntlich an den Kayserl. Königl. Hof als Abgesandter bestimmt ist, nach Stargard in Pommern verreißt, und man bemerkt, daß wegen der Langsamkeit der Reiseanstalten wohl noch einige Monate vergehen können, bevor der Graf an den Ort seiner Bestimmung abgeht.

Freyburg, den 28. Jan.

Heute ist die hiesige 271. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

11. 7. 1. 47. 83.

Die nächste 270. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günsburg den 4ten Febr. wornach man sich mit den beliebigen Einsatzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

München, den 26. Jan.

Bey der heute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 592. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

16. 37. 44. 74. 54.

Die nächste 212te Ziehung der zweyten Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 9ten Febr. vorgenommen, der Schluß hiezu aber ist auf Mittwoch den 8ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsatzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Von dem Kayserl. Königl. Vorderösterreichischen Landrecht wird hiemit Kund gemacht, daß Herr Franz Joseph Freyherr von Pflumern zu Günzburg der Marggrafschaft Burgau, um sein Vermögen nicht gänzlich zu verspluttern, als Prodigus habe erkläret werden müssen. Dahero ergehet gegenwärtig öffentliche Prodigalitäts-Erklärung dahin: Daß Niemand mit erwähntem Freyherrn Joseph von Pflumern einigen Kontract, oder Geschäft in Zukunft schliessen, viel weniger Demselben einiges Geld, unter was immer für einem Vorwand darleihen, oder anvertrauen solle; Im widrigen Fall erhält ein solcher Kontrahent, Negotiant, oder Darleiher für sein Kreditum keine Zurückzahlung, oder Ersatz, auch werden alle, und jede mit demselben von nun an schliessende Kontracte, Negotien, und Darleihungen, für null und nichtig somit erkläret. Wornach dann sich jedermann zu richten, und für Schaden zu hüten wissen wird.

J. Freyherr v. Wittenbach.
Karl Graf v. Suardi.
Freyherr v. Schackmin.

(L. S.)

Ex Consilio der Vorder-Oesterreichis. Landrechte.
Freyburg den 11. Jan. 1780.

Nro. 28. Donnerstag, den 2. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Jan.

Des Kayſers Majestät haben allergnädigst geruhet, durch ein Hofdekret die adelichen Galizischen Garden, die bisher den Rang der Kayserl. Königlichen Fähndrichs bey der Armee hatten, insgesammt in den Rang der Kayserl. Königl. Lieutenante zu befördern.

Das Kayserl. Königl. Dragonerregiment Leopold Toskana ist auf seinem Rückzuge aus den Niederlanden vorgestern in hiesigen Gegenden eingetroffen, und hat nach gehaltenem Rasttage heute den Marsch nach seinen Standquartieren in Ungarn fortgesetzt.

Den 19. dieses Monats ist die erste, und den 22. darauf die zweyte Abtheilung des Kayserl. Königl. Infanterieregiments Tillier von seinem Rückmarsch aus den Niederlanden zu Linz wieder eingetroffen. Die Beurlaubten sind bereits wieder abgegangen.

Se. Majestät der Kayser haben den Entschluß gefaßt, zwey Kutter, jeden von 20. Kanonen ausrüsten, und in dem Golfo von Triest, und längst den Küsten von Dalmatien zur Beschützung der österreichischen Handlung kreuzen zu lassen. Es sollen dieß die nemlichen Kutters seyn, welche die Passage der Schelde wagen wollten, und sollen im März von Ostende nach Triest absegeln. Bey ihrer dortigen Ankunft wird jedes mit 90. Mann vom Likaner Gränzregimente und einer verhältnißmäßigen Anzahl Artilleristen von dem Gränzartilleriekorps besetzt werden, die ausser der Naturalverpflegung täglich ihre gewöhnliche Löhnung beybehalten.

Laut eines Privatbriefes aus Cherson nimmt die dortige Bevölkerung immer mehr zu. Das umliegende platte Land ist eines der schönsten und fruchtbaresten, das man nur sehen kann, und um dessen Werth bestimmen zu können, darf man nur wissen, daß alle Naturalien wegen des leichten Absatzes nach Constantinopel und nach dem mittelländischen Meere mit dem baaren Gelde gleich geachtet werden. Der Kayserl. Königl. Consul in Cherson, Herr von Rosarowitz, erhielt unlängst von dem dortig Rußischen Gouverneur in dortiger Gegend eine Strecke Landes von 10. Meilen in Umfang, die man der Güte des Landes halber für ein Herzogthum halten könnte, wenn es nicht an arbeitenden Händen fehlete. Es fangen zwar itzt viele pohlnische Familien an, sich dort anzusiedeln, allein sie bringen ihre gewöhnliche Trägheit mit, und solang sich nicht Deutsche einfinden, dörfte es mit der Urbarmachung noch lange mislich aussehen. Zu Gunsten des Kommerz und des Briefwechsels zwischen den österreichischen und rußischen Staaten haben übrigens Seine Majestät der Kayser eine ordentliche Post von Lemberg nach Cherson festgesetzt, die jede Woche einmal abgeht. Auch ist nach mehrern Datis fast gewiß, daß die Kayserin von Rußland im Maymonat die Krimm besuchen wird, in welchem Falle die Reise Sr. Majestät des Kaysers nach jenen Gegenden keinem Zweifel mehr ausgesetzt ist.

Heute zum erstenmal hat der von Toskana entlassene und gebrandmarkte Korporal Gassen kehren müssen. Es ist nicht zu beschreiben, wie das Mitleid der Vorübergehenden für diesen Unglück

lichen sich auszeichnete. Jedermann gieng ihm zu, und gab ihm Almosen, selbst auch die Militärofficiere reichlich.

Eine achte Freude ist in hiesiger Trivialschule, Uhlanen zwischen Kindern sitzen, und buchstabiren, lesen, und schreiben lernen zu sehen. Das sind alle Leute, die sich Fähigkeit zum Unterofficierdienste erwerben, und in der deutschen Sprache üben wollen.

Der Fürst von Dietrichstein verkaufte unlängst seine sämmtlichen Güter in Preußischen Schlesien an den König, der ihn in lauter Kayser Dukaten auszahlen lies. Dieses Geld legte er in hiesige Bank. Hätte er noch 14. Tage gewartet, so hätte er 20000. fl. wegen der Erhöhung gewonnen.

Die Kosten des Niederländischen Völkerzugs und aller Kriegszurüstungen werden auf 13. Millionen Reichsgulden angegeben.

Steyermark, den 17. Jan.

Gestern fuhr ein Reisender, in Gesellschaft zweyer Frauenzimmer, in einem gedeckten Schlitten von Grätz nach Fronleuten. Die Mannsperson, welche während des Fahrens Toback geraucht hatte, bemerkte nicht, daß ein Funke in das zu den Füßen liegende Heu gefallen war. Auf einmal war alles in Flammen. Zum Glücke retteten sich die Reisenden aus dem Schlitten, ehe die Pferde es gewahr wurden, um Reißaus zu nehmen. Aber schaudernd war der Anblick, als sie nachher mit dem brennenden Schlitten in vollem Sprengen über die Brücke rannten; bis sie von einigen Weinhändlern aufgehalten wurden.

Zu Leoben wird von Seiten der dasigen Bürgerschaft und verschiedener Beamten, zum Vortheile des Armeninstituts, alle 8. Tage eine Komödie aufgeführt, wozu eine eigene Bühne errichtet ist. Dieß geschah denn auch am Neujahrstage mit dem Stücke: Erziehung macht Menschen. Nur wurde das Spiel, weil es der erste Tag des Jahres war, mit mehr Feyerlichkeit, nemlich mit einem wohl verfaßten Prolog eröffnet.

Rom, den 17. Jan.

Es ist seit einigen Jahren zur Mode geworden, daß man in öffentlichen Blättern den Geldmangel in Rom, und den Mißcredit, in dem die erschopfte päbstl. Schatzkammer stehen soll, in dem nachtheiligsten Lichte vorstellt. Der Anstalten zu geschweigen, welche Se. päbstliche Heiligkeit zur Ermunterung der Industrie und des Kunstfleisses getroffen, wozu auch die Austrocknung der Pontinischen Sümpfe gehört, so mag folgende Thatsache zur Widerlegung jener falschen Gerüchte dienen:

Se. päbstliche Heiligkeit haben nemlich von Sr. Majestät dem Kayser die von dem alten Herzog von Modena an die höchstselige Kayserin Königin verkauften Allodialgüter seines Hauses, welche in dem päbstlichen Gebiete unweit Ferrara gelegen, und unter dem Namen der Mesola bekannt sind, durch Kauf an die päbstliche Kammer gebracht. Der Betrag des Kaufschillings von 900,000. Scudi, ist durch den päbstlichen Schatz-Meister, Herrn Anton Gnudi, an die Kammeralkasse von Mayland abgetragen worden, und seit dem 1sten Januar werden nun diese Landgüter zum Vortheil der römischen Kammer verwaltet, welche die meisten Wirthschaftsbeamte, die ehedem in kayserlichen Diensten standen, beybehalten, und die Direction dem eben gedachten Herrn Gnudi und dem Herrn Luigi Recchi anvertrauet hat.

Bonn, den 23. Jan.

Zu Köln ist folgendes Dekret bekannt gemacht worden: „In Gemäßheit des letzten Rescripts Sr. Churfürstl. Durchl., datirt Bonn den 7ten Januarii dieses Jahrs ist allen Advokaten und Prokuratoren zu wissen gemacht worden, daß die streitenden Partheyen, welche von unsren Bescheidurtheilen, oder definitive Kraft habenden Dekreten appelliren wollen, oder wirklich in erster oder letzter Instanz vor dem wirklich unterdrückten Gerichtshofe der Nuntiatur appellirt haben, unmittelbar von Sr. Churfürstl. Durchlaucht eine Revisionskommission zu begehren haben; und daß man in der Folge Kommissarien ernennen werde, welche den Handel auf die nämliche Art

untersuchen, und richten sollen, wie es in anderen Erzdiöcesen Deutschlands geschieht. Wir befehlen, daß gegenwärtiges Dekret allen obengenannten durch den Notar der Sentenzen Junkersdorff bekannt gemacht, in der Officialität an der gewöhnlichen Stelle aufgeheftet, und Uns deshalb Bericht erstattet werde.

Gegeben Köln, den 12. Jan. 1786.

Jos. Arnold von Schönheim,
Official.

Wirzburg, den 24. Jan.

Se. hochfürstliche Gnaden haben zum Beweise Ihrer huldreichsten Obsorge für die Aufnahme unserer hohen Schule mehrern Professoren mit Erhöhung ihres Gehalts begnadiget, mit dem Anfange des laufenden Winterkurses besondere Lehr-Stühle, der Patristik und orientalischen Sprachen, der Statistik und Diplomatik errichtet; zween von ihren Reisen zurückgekommene junge Manner angestellet; und den in seinem Fache geschickten Doktor Heilmann, in Gesellschaft zween junger Manner auf Reisen geschickt, um sich für die Botanik, Naturgeschichte und Baukunst zu vervollkommen. Auch sind die preiswürdigsten Verordnungen ergangen, die Studirenden gegen die List der Verführer zu schützen. Alle Ehrverlöbnisse der Studirenden sind für alle Fälle als ungültig erkläret; für Borgen ist eine Summe von 25. Fl. gesetzt, die Statuten und Privilegien sind erneuert, und allen Akademikern zur genauen Beobachtung öffentlich vorgelesen und ausgetheilet worden.

Berlin, den 24. Jan.

Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, zum Besten des inländischen Handels mit einheimischen Fabrikatis, folgendes Reglement unterm 22. Dec. heraus zu geben, und vor einigen Tagen distribuiren zu lassen: Königl. Allerhöchstes Reglement für die Fabrikanten, Kaufleute und Accisebedienten, zur Verhütung der Contrebande mit fremden Fabrikwaaren, und Beförderung des rechtmäßigen Handels der Kaufleute. Es bestehet aus 22. §. §. und wird vorzüglich der Handel mit fremden Fabrikatis schlechterdings und bey Strafe verbothen, und zugleich anbefohlen, daß wer damit bishero gehandelt und solche noch vorräthig habe, sich in gewisser Zeit davon losmachen, und ausser Landes schaffen solle. Da nun dadurch der inländische Handel desto blühender werden wird, so sollen die in Detail damit handelnde Kaufleute 1/2. pro Cent davon entrichten. Dieses Reglement gehet aber erst mit dem 1sten Marz an.

Der Herzog von Mecklenburg ist eben so incognito von hier wieder abgereiset, als er angekommen ist.

Haag, den 23. Jan.

Die Staaten von Holl- und West-Friesland waren am 20. dieses versammelt, und haben ihre weitere Sitzung auf den 9ten künftigen Monats Febr. verlegt. — Auch diesmal ward, in Betreff der Statthalterischen Angelegenheit, noch nichts entschieden, und also war die Erwartung des königlich preussischen Ministers, noch vor Ablauf dieser Woche eine Antwort zu erhalten, nochmals fruchtlos. Indessen sind doch in diesem Stücke nicht alle Provinzen gleich hartnäckig. Gröningen hat schon seine Meynung von sich gegeben, wie man das Königl. Preußische Anschreiben beantworten soll. Die von gesagter Provinz deshalb getroffene Entschliessung enthält viel günstiges für den Prinzen Statthalter. Es heißt darinn ausdrücklich, die Staaten von Gröningen sehen die Rechte und Vorzüge Sr. Hochfürstl. Durchlaucht als solche an, die aufs heiligste beybehalten werden müßten. Nie würden sie den mindesten Eingriff in dieselben gestatten, nie zugeben, daß der Ausübung gesagter Vorrechte das mindeste in den Weg gelegt werde. Die Beweggründe, welche die Staaten von Holland dahin vermocht haben, das Kommando über die Haager Besatzung auf eine Zeitlang an sich zu nehmen, wollten sie zwar nicht auseinander legen; sie sehen es jedoch gerne, wenn man Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dasjenige zurückgebe, was sie bisher ungestöhrt besessen hätten. Sie lebten also der Hoffnung, daß, da gegenwärtig jede Ursache zum Mistrauen verschwunden wäre, die Sachen wieder auf den alten Fuß gebracht würden,

und alsdann könnte man Sr. Königl. Preussischen Majestät auf eine Art antworten, welche der von Allerhöchstdenselben der Republik bezeugten Freundschaft anständig wäre. — Der sonst zu Anfange des Jahres gewöhnliche Dank- Fast- und Bethtag ist für heuer von Ihren Hochmögenden auf den 1sten Merz festgesetzt worden.

Ergolding, (in Bayern) den 21. Jan.

Heute traf die letzte Division des Kayserl. Königl. Regiments Deutschmeister hier ein. Der Staab blieb in unserer Hofmark, und nahm den Pfarrhof zum Quartier. Die Feldmusik war treflich, und überstieg noch an Schönheit diejenige vom Regiment Lattermann; 42. gut abgerichtete Leute zu hören, war eine Herzenslust. Die Localspeise der Gegend, bayerische Rüben (deren Delikatesse man auch ausser ihren Vaterlande kennt) in Schweinenfleisch gekocht, und gesichte Schünsen mit untergemischt, schmeckte denen Gästen vortreflich. Von Landshut waren eine Menge Leute da, denn Ergolding ist nur 3/4. Stunden entfernt, um der Musik beyzuwohnen.

Paris, den 23. Jan.

Die berühmte Tänzerin Guimard läßt ihren Feen- Pallast für 300,000. Liv. ausspielen, welches Lusthaus mit allem was dazu gehörte, 600,000. gekostet. Wo ist der Gelehrte oder Künstler der so viel gewonnen hat? — Heute soll die Gemahlin des schwedischen Gesandten das erstemal bey Hof erscheinen. Ihr Herr ist im Stande auf einen sehr glänzenden Fuß zu leben, wenn wie man sagt, Herr Necker ihm jährlich 800,000. Livres Tafelgelder verehrt hat. — Herr Watelett, Generaleinnehmer der Finanzen ist mit Tode abgegangen. — Herr Duron Director der Handlungs-Bilanz, ist beschäftiget allen Protestanten, deren Vorfahren 1685. aus dem Reiche wandern müssen, eine allgemeine Amnestie zu bewilligen. Man glaubt dadurch unsern Manufacturen viele wackere Leute zu verschaffen.

Madrid, den 6. Jan.

Endlich ist der Friede zwischen Spanien und Algier, nach verschiedenen Schwierigkeiten, geschlossen worden. Die erste bestand darinn, daß der König von Spanien dem Dey keine Kriegsmunition geben wollte. Der Dey hat nunmehr baar Geld, statt der Munition, angenommen. Die zweyte war, daß Spanien zugleich Portugal, Neapolis und Sardinien in den Frieden mit einschliessen wollte. Dies hat der Dey abgeschlagen, aber hat sich doch erboten, mit jeder dieser drey Mächte einen besondern Frieden zu machen. Neapolis tractirt schon über den Frieden zu Algier.

Deutschland, den 23. Jan.

Der über die Freyheit der Schelde entstandene Streit hat das Andenken an eine Inschrift erneuert, welche die Stadt Antwerpen an einem im Jahr 1624. erbauten prächtigen Molo setzen ließ, der an der Schelde hinter der Pfarre St. Walburgis sich befindet. Man sieht allda ein Basrelief, worauf die Schelde als eine Person vorgestellt wird, wie sie das Füllhorn hält. Unten steht die Inschrift mit vergoldeten Buchstaben, in der man sich unter Philipp dem Vierten ein eben so blühendes Kommerz, wie unter Carl dem Fünften versprach, das in die Niederlande alle Reichthümer des Indus, Ganges, Tajo und Rheins leiten würde; aber diese Prophezeyhung hat nicht eingetroffen; denn 24. Jahre nachher, im Jahr 1648. unterschrieb eben Philipp der Vierte den Tractat von Münster, der die Schelde versperrte. Gedachte Inschrift lautet also:

Cui Tagus & Ganges, Rhenus, cui servit & Indus,
Huic famulas gaudet volvere fcaldis aquas:
Quasque olim pravo vexit fub Cæsare puppes,
Has vehet auspiciis, Magne Philippe, tuis.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wetterbeobachter sagen, daß jetziger Zeit die nämliche Winde wie in den Jahren 1775. und 1779. herrschen, und würden auch solche Würkungen wie in benannten Jahren hervorbringen, und mit dem Februar auch der völlige Frühling eintreten. Welches wir von Herzen wünschen.

Nro. 29. Freytag, den 3 Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Oesterreich, den 16. Jan.

Zwey Stunden von Linz, unterhalb des herrschaftlichen Schlosses Steyregg, ereignete sich den 20. dieses Monats früh in einem Bauernhofe folgendes Unglück: Ueber den Ofen des Zimmers waren Stangen, mit Stricken gebunden, auf welchen sehr viele Holzspäne lagen. Die Dienstmagd heitzte vor 5. Uhr so stark, daß die Flamme anschlug, die Späne ergrief, und einen so großen Rauch verursachte, daß sowohl das ganze Zimmer, als die daneben befindliche Kammer, in welcher der Bauer, sein Weib, und ihre zwey Kinder, eines von 6. das andere von 3. Jahren, schliefen, ganz davon erfüllet wurden. Ein Zimmermann, der auf dem Boden schlief, wurde durch diesen Rauch wach, machte Lärm, und löschte mit Beyhilfe der zusammgerufenen Leute das wirklich schon ausgebrochene Feuer. Als man aber nachher den Bauer und seine Angehörige suchte, fand man sie in dem an besagte Kammer anstossenden 4. Stuffen tiefen Keller, jedes auf einem andern Orte, todt dahingestreckt. Es wurden zwar an den Verunglückten sogleich alle Hilfsmittel, aber vergebens angewendt. Vermuthlich müssen sie durch den Rauch wach geworden seyn, weil sie aber wegen dem Feuer durch das Zimmer nicht mehr kommen konnten, sich in den Keller geflüchtet haben, allwo sie aber von dem eingedrungenen Rauch ohne Rettung erstickten mußten.

Prag, den 26. Jan.

In dem Städtchen Bilin hat eine Gesellschaft von würdigen Menschenfreunden den lobenswerthen Entschluß gefaßt, den Wunsch hinfüro in einem im Rathhause aufgeführten Theater Schauspiele aufzuführen. Das hiedurch eingesammelte Leggeld hat die Beschaffung und Unterhaltung der Garderobe — Die Verbesserung der Schulenanstalten — und Vermehrung der Armeninstitutsrevenüen zur Bestimmung.

Den 19. dieses Monats ist der bekannte Rosenberg, der die sachsischen und preußischen Lande seit einigen Jahren durchkreuzte, und der jüdischen Nation, wer weißt was für tolle Verheissungen vom Meßias, und von Erlangung ihrer Freyheit machte, in der Königl. Kreisstadt Chrudim unter der gehörigen Bewachung eingetroffen. Er hatte vor einigen Jahren, wie es auch in allen öffentlichen Blättern stand, in Preßburg einen reichen Juden, Namens Mayer gewaltthätiger Weise ermordet, worauf er glücklich entfloh, und sich, wie bekannt in gedachten preußischen, und sachsischen Staaten aufhielt. Der leichtgläubigste und größte Theil der jüdischen Nation hieng ihm sehr stark an, er war gar bald das allgemeinen Gespräche des Landes. Endlich wurde er in Berlin durch immerwährende mit auswartigen, und einheimischen Juden unterhaltene Korrespondenzen entdeckt und dem Berliner-Halsgericht übergeben, von welchem sodann an das Königliche Böhmische Appellations- und Kriminalobergericht die Anzeige mit dem Ersuche gemacht wurde, den Thäter an der Gränze zu übernehmen. Aus dem Berliner Verhör zeigt sich, daß er ein gebohrner Ungar sey, Samuel Zeech heisse, und daß er aus Geldgeiz die Mordthat an dem Juden Mayer begangen hat. Derselbe wird gegenwärtig von einem Landgericht zum andern

geliefert, bis er auf diese Art in sein Geburtsort zur Abtheilung eintrift.

Die 16jährige Tochter des Juden Joel Peru, berühmten, und vermögenden Großhändlers zu Wien und Prag ist den 13ten dieses Abends um 5. Uhr von ihren Eltern entwichen, und hat ihre Zuflucht bey dem Herrn Landmarschall und Regierungspräsidenten Grafen von Pergen genommen, in der Absicht, um ihr Hilfe zu leisten, da sie die katholische Religion anzunehmen entschlossen ist, weshalben vor der Prälat de Terme zum Unterricht angeordnet wurde.

Augsburg, den 2. Febr.

Vor einigen Tagen erschien hier ein Tractät'chen von zwey Bögen: Ueber die Richtigkeit der Ziehenschen Prophezeyung von einer grossen der Erde bevorstehenden Revolution. — Es ist gründlich und dabey faßlich geschrieben, und verdient als — ein Wort zu seiner Zeit geredt — gelesen zu werden. Sehr passend und lehrreich sind einige aus dem Berliner Magazin entlehnte Beyspiele, die wir allen denen zur Beherzigung empfehlen, bey denen die Ziehensche Prophezeyung einigen Eindruck gemacht hat. Es sind folgende:

M. Stöfler, ein grosser Astrolog, hatte im Jahre 1518. in einem an den König von Spanien und nachmaligen Kayser Karl des Fünften gerichteten Prognostikon eine allgemeine Sündfluth auf das Jahr 1524. angekündigt, die im Februar anfangen, und die ganze Erde verderben würde; weil eine Konjunktion des Saturnus, Jupiters und Mars einträfe, die der Erde nicht anders als nachtheilig seyn könnte; und da sie im Zeichen der Fische geschehen würde, so müßte sie nothwendig eine Sündfluth nach sich ziehen. Stöfler war als ein gelehrter und weitsehender Mann durch seine Kalender berühmt geworden: seine Prophezeyung machte in ganz Europa grosses Aufsehen. Kayser Karl der Fünfte und seine Hofleute geriethen in Sorgen und Schrecken. Die Furcht wurde allgemein, wie mehrere Sterndeuter die bevorstehende Sündfluth aus vorher angeführten astrologischen Gründen bekraftigten. Der Großkanzler des Kaysers frug den damals gelehrtesten Mann in ganz Spanien, den berühmten Peter Martyr, um Rath. Dieser gab zur Antwort: daß das Uebel nicht so allgemein seyn dürfte, als man befürchtete; jedoch möchte die Vereinigung der Planeten eine grosse Unordnung in der Welt verursachen. Der Kayser wurde durch diese Antwort nicht beruhiget. Die Bekümmerniß und Angst der Hofleute, bewegten den Augustin Niphus, den der Kayser als einen gelehrten Mann hochschätzte, daß er die Stöflerische Prophezeyung mit Gründen widerlegte. Der Kayser und sein Großkanzler wurden ruhig; allein sein General Graf Veit Rango, der sehr viel von der Astrologie hielt, besorgte, daß der Kayser durch die vom Niphus abgefaßte Schrift zu sicher werden, und die Rettung der Armee versäumen möchte. Er hatte gleich im Anfange verlangt, der Kayser sollte die erhabensten Berge, wo er sich mit der Armee hinbegeben könnte, aussuchen, und Magazine anlegen lassen; es war aber der erste Eifer bey dem Kayser durch die Gründe, so Niphus angeführt hatte, gemildert worden. Der General stiftete den berühmten Lehrer der Astronomie zu Padua, Thomas Philogus, an, daß er des Niphus Buch widerlegen mochte; es fand sich auch ein gewisser Michael de Petra Sancta, Predigerordens und Lehrer der Metaphysik im Gymnasio zu Rom, der zu beweisen suchte, daß die Zusammenkunft der Planeten im Zeichen der Fische nichts geringeres, als eine völlige Sündfluth veranlassen würde. Die Furcht vor der Sündfluth wurde in allen Europäischen Ländern gleich groß, besonders in Spanien, Frankreich, Italien, Deutschland, Dännemark, Schweden und Norwegen: sogar, daß in Frankreich viele Menschen den Verstand darüber verlohren. Ein jeder suchte sich zu retten. Viele, die am Meere und an grossen Flüssen Güter hatten, verkauften ihre Landereyen und Eigenthum, und begaben sich auf erhabene Berge, um sie daselbst abzuwarten. Andere baueten Schiffe und sogar Archen, in welche sie sich zur Zeit der allgemeinen Sündfluth begeben wollten. Ein jeder nahm seine Prakaution nach seinen Einsichten und Bedürfnissen, um sich wider die Ueberschwemmung,

und die damit verknüpften Unbequemlichkeiten in Sicherheit zu setzen. Der Präsident Auriol in Toulouse ließ eine grosse Arche bauen, die er mit allen Nothwendigkeiten versahe, auf daß er sich mit seiner Familie, sobald es die Nothdurft erforderte, darein begeben, und die Abfahrt erwarten konnte. Sie wurde auf vier gemauerte Pfeiler gesetzt, damit sie nicht gleich bey dem ersten Stoße des andringenden Wassers fortgeführt würde. Hingegen der Bürgermeister Hendorf zu Wittenberg machte seine Anstalten auf dem Boden seines Hauses, und ließ ein Viertel Brauen herauf ziehen, um bey dem Ueberflusse des Wassers wenigstens einen guten Trunk Bier zu haben. Endlich trat der mit Furcht und Zagen erwartete Hornung ein; in den meisten Ländern war der Himmel heiter, schön und ohne allen Regen; die Sündfluth blieb aus. Man sollte glauben, daß die Astrologie durch diese Begebenheit einen grossen Stoß erlitten hätte, und daß nach dem Jahre 1524. alles Vertrauen darauf verschwunden wäre: Allein die Geistliche die aus Angst mehr gefastet und gebethet hatten, schrieben es ihren guten Werken zu. Die gelehrten Theologen, welche Neigung zur Astrologie hatten, fanden in der Bibel, daß dem Noah versprochen worden, es sollte keine Sündfluth mehr kommen: Und nun begriffen erst die Astrologen, warum die Arabischen Sterndeuter, die in ihrer Kunst so berühmt und gelehrt gewesen, öfters Sündfluthen verkündiget hatten, die nicht gekommen wären, und das Wunder war um so viel grosser, weil Zeichen am Himmel gestanden, die nothwendig eine Sündfluth verursachen müssen, und dennoch war sie zum Heil des menschlichen Geschlechts ausgeblieben. Sowohl die Märkischen als andere Geschichtschreiber wollten nicht, daß diese vielbedeutende Zeichen vergebens da gewesen waren, und merken bey diesem Jahre an, daß zwar die Sterndeuter aus den vielen Konjunktionen in den wässerigen Zeichen eine Sündfluth prognosticiren wollen: man müßte solches aber als Vorboten des Aufruhrs der Bauern ansehen, welcher gleich im folgenden Jahre seinen Anfang genommen. Kurz ein jeder suchte Gründe hervor, die ihn darüber beruhigten; und fast alle waren so beschaffen, daß sie nicht den Ungrund der Astrologie zeigten, sondern sie vielmehr entschuldigten.

Wenige Jahre nachher hatte Herr M. Michael Stiefel Prediger zu Holzdorf und Lochau bey Wittenberg, durch eine Ausrechnung von Quadratzahlen, und durch 21. andere Gründe entdeckt, daß das Ende der Welt Montags den 3ten October 1533. Morgens um 8. Uhr kommen würde. Einige Monate vorher entdeckte er D. L. seine Prophezeyung und deren Gründe, welcher es ihm auszureden suchte. M. Stiefel aber blieb dabey, und bewies mit Heftigkeit, daß er der letzte Engel wäre, der die siebente Posaune blasen müßte, wovon ihn niemand abhalten würde, und gieng mit Unwillen fort. M. Stiefel hatte das Lob eines frommen und gelehrten Mannes und das Zutrauen seiner Gemeine. Den Bauern hatte er seine Entdeckung öfters von heiliger Stätte verkündiget, auch eine Schrift davon drucken lassen; sie nahmen seine Warnung als die letzten Worte ihres treuen Seelsorgers für wahr an, und ließen ihre Arbeit liegen; sie verschenkten und verkauften ihre liegenden Gründe und Häuser, und thaten sich vor dem Ende der Welt noch recht was zu Gute. Er selbst verschenkte sein Hausgeräth und seine Bücher, weil er sie in jener Welt nicht nöthig haben würde, ohne zu bedenken, daß diese Geschenke, wenn seine Prophezeyung eintraf, keinen Nutzen haben konnten. Die letzten Tage hatte M. Stiefel nichts zu thun als Beichte zu sitzen. Die Leute kamen nicht allein aus allen benachbarten Gegenden zusammen, um sich zuletzt noch mit ihm zu erbauen, sondern es kamen aus der Mark, Schlesien und andern noch entferntern Provinzen fromme Seelen hingereiset, die mit ihm das Ende der Welt abwarten wollten. Nachdem der bestimmte Tag erschienen war, berief M. Stiefel seine Bauern in die Kirche, stieg auf die Kanzel, und munterte seine Zuhörer auf, sich bereit zu halten, weil die Stunde vorhanden sey, wo sie mit ihm gerade zu in den Himmel fahren sollten. Er gab ihnen nach der Predigt das heilige Abendmahl, und gieng voller Erwartung wieder auf die Kan-

fel, um Sie zur ewigen Freude zu erwecken und bereit zu halten. Die Stunde gieng vorbey, ohne daß seine Prophezeyung eintraf, und M. Stiefel selbst fieng an unruhig zu werden. Unerwartet entstand ein Gewitter, welches er sogleich als den Vorläufer des jüngsten Gerichts erklärte. Es hörte bald auf; sie warteten: Endlich wurde ihnen die Zeit zu lang und der Magen leer. Die Stunde war schon längst verlaufen, wo die Bauern, dem Versprechen nach, mit Abraham, Isaak und Jakob am Tische sitzen sollten. Einige wagten es und sahen aus der Kirchthüre hinaus; sie fanden den Himmel schön und heiter. Der Hunger nahm zu, der Vorrath im Brodschranke und überall war aufgezehrt; sie merkten endlich, daß sie zu leichtgläubig gewesen. Nun änderte sich die Scene. Die fromme, andachtige, jetzt aber hungrige Bauern, deren Magen keine Ohren hatte, schmäheten auf ihren Seelsorger, rissen ihn von der Kanzel, banden ihn mit Stricken und schleppten ihn nach Wittenberg vor Gericht, und verlangten eine Schadloshaltung, weil sie, durch ihn verleitet, das ihrige verstohen, und nun an den Bettelstab gekommen wären. Durch Ansehen und der Obrigkeit Zureden wurden die Bauern besänftiget, daß sie ihn auf eine Zeitlang wieder annahmen, bis man ihn als Prediger auf dem Dorfe Haberstrohm, nicht weit von Konigsberg in Preussen, unterbrachte.

In der Buchhandlung bey Eberhard Kletts Wittwe und Frank ist zu haben.

Rosenblatt von und für Damen: hergegeben von der deutschen Damengesellschaft 1tes und 2tes Stück 8. wochentlich erscheint zu Halle an der Saale bey J. G. Hellor ein diesen 1ten und 2ten ähnliches Stück der ganze Jahrgang kostet 4. Rthlr. in Louisd'or 5. Rthlr. oder fl. 7. 12. kr. Reichs Valor und da es nur Jahr weiß weggegeben wird, so muß der Betrag voraus bezahlt werden.

Ferner ist zu haben.

Ueber die Richtigkeit der Zieglerischen Prophezeihung von einer großen der Erde bevorstehenden Revolution 8. Augsburg 1786. 6. kr.

Es wird einem geehrten Publico zu wissen gemacht, daß vom 15. dieses Monats bey Kaspar Junginger Antiquar wohnhaft hinter der Metzg allhier ein gedruckter Katalogus von gut gebundenen Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften gratis zu haben ist.

Proclama.

Von in dem Kloster Maihingischen Debitwesen verordnet Kayserl. Subdelegationskommissions wegen, wird hiermit zu jedermanns Wissenschaft angefüget: daß der ohnweit Fremdingen liegend unter das Fürstlich Oetting-Spielbergische Pflegamt Hochaltingen gehörige, dem kommissionirten Kloster Maihingen eigenthumlich zugestandene Grundhof bestehend in einem Wohnhaus, nebst darein gebauten geräumigen Stallungen; einem Stadel mit angebauter Wagenschupfen; ein Viertel Morgen Krautgarten; 8. ein halb Tagwerk Ohmat und 1. Tagwerk Herbstwiesen; und 34. Morgen Aecker, welche nebst den Wiesen vollkommen Zehendfrey sind; dann der Forstordnungsmäßigen Waid in denen nah gelegenen Hölzern, Forch, Gelch und Einfang; der auch ausser einer jährl. zum Pflegamt Hochaltingen zu entrichten habenden beständigen Kammersteuer von 65. fl. nebst 7. fl. 30. kr. Dienstgeld; und der zum Forstamt Wallerstein alljährlich wegen der Waid in obgedachtem Hölzern zu bezahlen schuldigen 10. fl. von allweitern Anlagen, als Handlohnbarkeit, Steueren, Diensten, Quartieren und sonst gemeinen Beschwerden, befreyet ist; mit Dareingabe des vorhandenen Rindviehes auch Schiff und Geschirrs, welches vorher einzusehen frey stehet, an 3. besondern Tägen, wovon der erste auf Donnerstag den 26. Jan. der 2te auf Donnerstag den 16. Febr. und der 3te und letzte auf Donnerstag den 23. März des nächsteintrettenden 1786. Jahrs festgesetzet ist; öffentlich versteigert, und dem Meistbiethenden zu eigen überlassen werden solle. Kaufliebhabere können sich also an besagten Terminen in Wallerstein, und zwar in der Wohnung des Maihingischen Curatoris Maisse Popp einfinden, ihre Schläge daselbsten ad Protocollum geben, und darauf das Weitere gewärtigen; wobey sich aber jeder Kaufsliebhaber von selbst bescheiden wird, daß keiner mit einem Angeboth gehöret werden könne, er habe sich dann vorerst seines Vermögenswegen, mit Herrschaftlich zureichenden Zeugnißen legitimiret.

Signatum Dillingen den 20. Dec. 1785.

T. Commissions-Actuarius
Fr. J. Schmidt.

Nro. 30. Samstag, den 4. Febr. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 30. Jan.

Kaum war in Wien die Nachricht von dem Tode des Bischofs zu Tarnow in Galizien, Herrn Duval, angekommen, als der Kayser diese Würde dem Herr Janowski, aus dem Benedictiner-Orden ertheilte. Dieser aufgeklärte Mann wurde im vorigen Jahr mit einem Auftrag nach Warschau geschickt, den er zur allerhöchsten Zufriedenheit seines Monarchen besorgte, weswegen er bey seiner Zurückkunft unter die kayserlichen Räthe aufgenommen wurde. Zu nämlichen Zeit wurde der vortrefliche Kanonikus zu Lemberg und Oberaufseher über das Schulwesen in Galizien, Herr von Hofmann, zur Freude aller derer, die ihn kennen, zum General-Vikar des Bißthums Tarnow ernannt. Der würdige Bruder desselben, Abbe von Hofmann, ist von dem galizischen Gouvernement zu der vakanten Probsteu zu Bochnia dem Monarchen vorgeschlagen worden. Dieser würdige Geistliche, der mit seinem edlen Bruder mit dem thätigsten Eifer an der Aufklärung arbeitet, und die schönsten Kenntniße besitzt, war ehemals Jesuit, Professor zu Wien, und dann in den Normalschulen zu Znaym und Troppau, und Kapellan beym Friedenskongreß zu Teschen. Wenn solchen würdigen Männern ihr Wirkungskreiß erweitert wird, so kann man der Aufklärung in Galizien wichtige Fortschritte weissagen.

Stuttgard, den 30. Jan.

Zufolge des Kayserl. Königl. Münz-Patents, worinnen der Werth der Gold-Münzen nach dem Kayserg d, nämlich nach dem 20. Guldenfus bestimmt wird, ist nun derselbe nach dem bey uns angenommenen 24. Guldenfuß auch reguliert worden, und gelten demnach vom 1sten Februar bis 31sten December 1786 1) Kayserl. und Kremnitzer-Dukaten 5. fl. 24 kr. Souverain'dor 16. fl. Mayländer, Florentiner und Venetianer-Zechini 5. fl. 14. 2ß. kr. Churpfalzbayerische und Salzburger-Dukaten 5. fl. 12. kr. Holländer und andere ordinaire Dukaten 5 fl. 9. 3ß. kr. Alte französische Louisd'or von 1726. bis 1784. 11. fl. 2 2ß. kr. Neue Louisd'or von 1785. 10. fl. 20. 2ß. kr. 2) Nach dem letzten Dec. 1786. aber gelten alle diese Münzen, die kayserliche und Kremnitzerdukaten ausgenommen, etwas mehr, nämlich die Mayländer, Florentiner und Venetianerdukaten 5. fl. 19. 1ß. kr. Die Churpfalzbayerische und Salzburgerdukaten 5. fl. 16. 4ß. kr. Die Holländerdukaten 5. fl. 15. 3ß. kr. Die Louisd'or von 1726. bis 1784. 11. fl. 14. 2ß. kr. die von 1785. 10. fl. 32. 2ß. kr.

Mannheim, den 31. Jan.

In letztverwichener Nacht wurden dem Joh. Kaspar Beyer, Burger und Schneidermeister dahier, von seiner Gattin, Anna Margaretha, einer gebohrnen Müllerin von Worms, drey Mägdlein zur Welt gebracht, und alle drey empfiengen diesen Morgen in der deutsch Reformirten Kirche die heil. Taufe; ein Beweiß, daß es auch hier zu Lande an ausserordentlicher weiblicher Fruchtbarkeit nicht fehle, um so mehr, da eben ersagte Frau im Jahr 1779. von zween Knablein, und den 28. Febr. 1785. ebenfalls von zween Knablein, also in drey Niederkunften von 7. und in weniger als einem Jahre von 5. Kindern entbunden worden.

Prag, den 22. Jan.

Unser Königl. Astronom. Professor

Stadt, sieht sich durch ein falsches in seinem Namen ausgestreutes Gerücht gezwungen, dem ganzen geehrten Publikum die Versicherung zu wiederhohlen: daß er Ziehens ungegründete Muthmassung eines bevorstehenden Erdbebens nie und in keiner Gelegenheit, weder mit der entferntesten Wahrscheinlichkeit bejahet, viel weniger im Vertrauen jemanden die Möglichkeit zugesichert habe.

Sollte diese Vorhersagung (ohne, der angemaßten Voraussetzungen nicht zu gedenken) Stich halten: so müßte der Fixstern erster Größe (Capella, Alhajoth &c. a'im Fuhrmann) dieses Jahr die Breite, oder Polushöhe vom Gotthardsberg in der Schweitz erreichen, dazu dieser Stern nach den astronomischen Beobachtungen eines Bradley und Tobias Maller noch 500. Jahre nöthig hat.

Straßburg, den 30. Jan.

Elisabeth Eberts, Tochter des Grenadiers Sebastian Eberts, heyrathete im Jahr 1780. den Heinrich Gabel, Grenadier unter dem französischen Regiment Zweybrücken. Das Regiment gieng nach Amerika und sie kam auf Rhode-Island mit einer Tochter nieder: die Truppen traten den Marsch nach Yorktown in Virginien an; eine Menge Amerikaner drängen sich herbey, diese fremden Krieger vorbeyziehen zu sehen; nichts reitzte ihre Aufmerksamkeit mehr, als der Anblick einer Mutter, die ganz mit der Sorge für ihr Kind beschäftigt war; bald trug es Elisabeth auf den Armen, bald auf den Achseln, bald an ihrem Busen; die gerührten Zuschauer thaten ihr den Vorschlag, es ihnen zu verkaufen; durch dies Mittel, sagten sie: befreyen wir euch von einer Bürde, die euch sehr beschwerlich fallen muß. Beschwerlich? unterbrach sie Elisabeth hitzig, kann die Last eines Kindes einer Mutter je zu schwer werden? ich wollte mit so einer Bürde bis ans Ende der Welt laufen und nicht ermüden. Wir verschweigen noch einige andere Ausdrücke, die der braven Elisabeth bey diesen wiederholten Zumuthungen in mütterlicher Hitze entwischten und die man einer Grenadiersfrau nicht mißdeuten kann. Sie setzte frölich ihren Weg mit ihrem Kinde fort und kam mit dem Regiment nach Hartfort, der Hauptstadt der Provinz Connecticut, wo die Armee sich versammelte und Rasttag hielt. Elisabeth erregte hier gleichen Antheil und man bot ihr wieder Geld für ihre Tochter, 200. Piaster. Man drang heftig in sie. Man suchte ihr begreiflich zu machen, daß 200. Piaster keine kleine Summe ist. Laßt mich! schrie sie, glaubt ihr, daß mich euer Geld blendet? ich gäbe mein Kind nicht hin und wenn ihr mir euer ganzes Amerika geben wolltet. Ein reicher Mann zu Hartford und seine Frau, die schon geraume Zeit verheyrathet waren, aber nicht das Vergnügen gehabt hatten, Kinder aus ihrer Ehe entstehen zu sehen, liessen sich durch die üble Laune und die abschlägigen Antworten der Elisabeth nicht abschrecken. Sie gelobten ihr auf das Heiligste, ihr Kind an Kindesstatt anzunehmen und ihm einst ein ansehnliches Vermögen auszuwerfen: sie waren bereit, dieß ihr Versprechen von welt- und geistlichen Gerichten zu bestätigen zu lassen. Aber die würdige Mutter gab allem diesem verführerischen Anerbieten nicht das mindeste Gehör. Auch erschreckten sie die 650. Meilen nicht, die sie mit der geliebten Last noch zu durchwandern hatte. Diesen langen Weg über verläugnete sie die Mutter nicht einmal. Die vornehmen Officiere des Regiment Zweybrücken, von diesem glänzenden Zuge der Mutterliebe gerührt, haben der Mutter und Tochter einen Jahrsgehalt versichert. Sie leben noch zu Pfalzburg, wo das Regiment jetzt in Garnison liegt.

Berlin, den 24. Jan.

Der heutige Tag, an welchem unser angebethete Landesvater in das 75ste Jahr seines mit Ruhm und Ehre gekrönten Alters tritt, ist dieser Residenz und allen Preußischen Staaten heilig, und Millionen Wünsche steigen zum Himmel für die Erhaltung der kostbaren Tage des besten Monarchen empor!

Da die Berliner Kornhändler wegen der erschwerten Ausfuhr aus Pohlen den Preis des Getreides sehr hoch hal-

ten, so hat der König beschlossen, seine Magazine zu öffnen, um den Preis dieses nothwendigen Lebensmittels herab zu setzen, und daher den Berliner Bäckern den Scheffel Rocken zu 1. Thaler zum Verbacken zu verkaufen, welches für die Armuth eine große Hülfe ist.

Da dieses Jahr die Erbauung eines grossen Theils der Stadtmauer nach der Ostseite würklich vor sich geht, so sollen auch drey neue aus lauter Werkstücken bestehende Stadtthore erbauet werden, davon jedes 40,000. Thaler kosten wird.

Amsterdam, den 26. Jan.

Gestern traf der Königl. französische Bothschafter, Marquis von Verac, mit einem ansehnlichen Gefolge aus dem Haag allhier ein, um den veranstalteten Feyerlichkeiten wegen des Bündnisses mit der Krone Frankreich beyzuwohnen. Auch sind die Freyherrn Rawellen todt den Marsch, Pallant van Zuithem und Zuilen van Nievelt, nebst verschiedenen ansehnlichen Gästen, in gleicher Absicht angelangt. Was die Freude dieses Festes noch vergrößern wird, ist folgende eingelaufene angenehme Nachricht: Ihre Hochmögende, die Herren Generalstaaten, haben von dem Könige in Schweden ein sehr freundschaftliches Anschreiben erhalten, worin Se. Majestät zu erkennen geben, daß, in Ansehung der Freundschaft und des guten Vernehmens, so zu allen Zeiten zwischen Schweden und der Republik; auch zwischen Dero Vorfahren und Ihren Hochmögenden bestand, Allerhöchstdieselbe geneigt wären, diese Freundschaft feyerlich zu erneuern.

Bey Gelegenheit der Verfertigung der neuen Louisd'or in Frankreich hat man berechnet, daß über 600. Millionen in Gold im Reiche circuliren. Da nun nach Herrn Neckers aus Münzregistern gezogenen Listen 800. Millionen im Lande gemünzt worden, so sind seit 1726. etwa 200. Millionen nach der Fremde gegangen.

Haag, den 27. Jan.

Ihre Hochmögende haben nunmehr beschlossen, bey Badsche Kade in Süd-Beveland eine kleine Festung bauen zu lassen, welche fortkhin, statt Lillo, zur Schliessung der Scheide und Einnahme der gewöhnlichen Zolle dienen wird. Ueberdies soll vor Saeftingen zwischen Bolbacken und dem Orte, wo jetzt das Kriegsschiff Brunewick steht, ein Wacht-Schiff mit zwey Kommissarien zur Untersuchung der vorbeyfegelnden Schiffe aufgestellt werden. Da aber in der zur Abtretung der Festung Lillo an die Kayserlichen bestimmten Frist gesagtes neue Fort nicht fertig seyn kann, so wird vor dem Hafen von Badsche Kade einstweilen ein grosses Kriegsschiff mit zwey Einnehmern, nebst zwey seelandische und einem holländischen Kommissair, gestellt werden, welches alle die Scheide auf- und abfahrende Schiffe so, wie bey Lillo, zu den gewohnlichen Untersuchungen und Abgaben anhalten soll. Auch kömmt noch ein kleineres Kriegsschiff mit zwey Kommissarien von dem Lilloischen Comptoir zur Untersuchung der, die Scheide hinauf, nach Brabant fahrenden Schiffe in eben die Gegend zu stehen, und das alles zu dem Ende, damit die bisherige Zolleinnahme nicht unterbrochen, und die Scheide immerfort auf eine nachdrückliche Art geschlossen bleibe.

Paris, den 23. Jan.

Herr Mechain hat am 17. dies einen neuen Komet in der linken Schulter des Wassermanns entdeckt. Die wahre Zeit war 6. Uhr 25. Min. die grade Aufsteigung 320. Grade 52. 152. Minuten die nördliche Abweichung 5. Gr. 12. Minuten. Vom 17. bis auf den 19. also in 48. Stunden vermehrte sich seine Abweichung um einen Grad 43. Minuten. Mit bloßen Augen war er noch nicht zu sehen, indem sein Untergang allemal mit Anfang der Nacht erfolgte.

London, den 18. Jan.

Zu New-Malton in Yorkshire, fiel in voriger Woche bey Haltung des Landgerichts der große Gerichtssaal ein. Er brach gerade in der Mitte. Die Richter und Secretairs, die am Ende saßen, blieben glücklicher Weise sitzen. Allein, die Advokaten mit ihren Clienten, Kläger, und Beklagte, Zuschauer, Manner und Weiber, kamen alle hin-

wurde in den untersten Saal von einer Höhe von 15. Fuß. Das soll ein Chaos der Verwirrung und ein jämmerlicher Anblick, so wie eine lächerliche Scene gewesen seyn. Beklagte lagen am Boden in den Armen der Kläger, und alte Weiber in den Armen junger Advokaten, die das fürchterlichste Klagegeschrey erhoben. Glücklicher Weise hat keiner das Leben dabey verlohren, nur etwa 9. Personen haben Arme oder Beine zerbrochen, und andere sind mit Contusionen abgekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Mit Anfange dieses Jahres kam zu Neuwied eine neue Zeitung: Politische Gespräche im Reiche der Todten, ꝛc. heraus, auf die man im Publiko begierig war. Allein sie ist in einer so ungenießbaren, einschläfernden, und kauderwälschen Schreibart abgefaßt, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach bald selbst ins Reich der Todten wandern wird.

Der Herzog von Modena hat das Gebäude der aufgehobenen Inquisition zu einer Kunstschule gewidmet, die von Sr. Durchlaucht mit einem zureichenden Fond und sehr geschickten Lehrern versehen worden ist.

Das Lust-Schloß Schönbrunn soll in gröster Eile zu einem Sommeraufenthalt für die Erzherzogin Christina zubereitet werden, es scheint also die Rückreise derselben nach den Niederlanden nicht so nahe zu seyn, als man vermuthet hatte.

Man schreibt von einer Art roher Menschen, die ganz neulich in Süd-Amerika im Reiche de Santa Fe, zwischen den Gebürgen Rigo del Nore sollen entdeckt worden seyn, und so wild und thierisch sind und leben, daß sie ausser der Gestalt nichts mit den Menschen ähnliches haben, von dem sie aber auch doch hierin dadurch sich unterscheiden, daß ihr Leib durchaus mit Haaren bedeckt ist. Allem Anscheine nach sind es diejenigen Thiere, die Linne Homo nocturnus nannte und die gewöhnlich unter dem Malayischen Namen Orang-Outang von verschiedenen Naturforschern beschrieben, bisher aber nur aus Afrika und Ostindien, jedoch nur selten und unerwachsen nach Europa gebracht worden sind.

Zu Göttingen starb im Dec. des Herrn Abts und Consistorialraths Häseler zu Holzminden sein Sohn im 21ten Jahr. Er studierte die höhere Mathematik. Herr Hofrath Kästner besuchte ihn nicht nur während seiner Krankheit, sondern war auch gegenwärtig, als man die Leiche in den Sarg legte, küßte den Jüngling im Sarge, setzte eine atlassene Mütze mit einer Myrtenkrone auf sein Haupt, gab ihm einen Blumenstrauß mit den Worten in die Hand: Du warst mein Freund, und warst der, der gewiß einst der zweyte Newton geworden wäre. Am folgenden Tage bepflanzte er den Hügel des Grabes seines Lieblings mit einem Rosenstock.

Nachricht aus Hannover.

Der Kaufmann Röhm in Augsburg sind meine 12. Sorten Farbentusche, die nach dem von mir, in dem Buche: Anleitung zum Mischen aller Farben aus blau: gelb, und roth ꝛc. bekannt gemachten System angeordnet sind, und woraus alle übrige nur nöthige Farben leicht und sicher treffend gemischt werden können, zu haben: auch Ultramarin und Pastellfarben. Alle 12. Stücke zusammen kosten fl. 3. 36. kr. jedes Stück einzeln 24. kr. das Buch 54. kr.

Im Namen eines gewissen Herrn Bonnay de Merville, der in Straßburg seyn soll, werden auch bisweilen Farbentusche in den Zeitungen angeboten, wobey man so gerne zu verstehen geben möchte, als wenn sie einzig ächt von ihm erfunden, die meinigen aber nur nachgepfuscht wären. — Aber nur eine Frage an alle Verständige: wer ist wohl Nachpfuscher? Ich, der ich 1776. schon Farbentusche machen, und sie durch Herrn Jakob Rosalia de Merville in der Frankfurter Messe verkaufen ließ, auch sogar 1781. über die Anordnung derselben dieses Buch herausgab? Oder Herr Bonnay de Merville, Parlamentsadvokat und beyder Rechte Licentiat, der 1784. erst als Erfinder gerühmt wurde, nachdem ich seinen Namensvetter, meinen theuren Herrn Kommißionär, bereits verabschiedet hatte?

A. L. Pfannenschmid, Siegellack- und Farben-Fabrikant in Hannover.

Nro. 31. Montag, den 6. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 31. Jan.

Da die politischen Angelegenheiten von Europa sich immer mehr ihrer vorigen Ruhe nähern, und kein Anschein mehr vorhanden ist, daß solche sobald gestöhrt werden dürfte, so scheinen Se. Majestät der Kayser alle ihre Sorgfalt auf die innere Staatsverwaltung zu lenken, um die weitern Stuffen Dero weisen alles umfassenden Reform zu besteigen.

Mit dem lebhaftesten Wonnegefühl hat unser Publikum bemerket, daß Ihre Königl. Hoheit die Erzherzogin Maria Christina sogleich nach der Hieherkunft sich beeiferte, den ersten Besuch bey unserer durchlauchtigsten Elisabeth abzustatten, und mit derselben auf die zartlichste und verbindlichste Weise sich zu besprechen. Eine Prinzeßin, welche mit ihrer hohen Geburt, mit dem erhabenen Range, zu welchem sie bestimmt ist, mit denen für den Staat und den Monarchen äusserst interessanten Besitzungen, so viele liebenswürdige Eigenschaften, so herrliche Tugenden verbindet, eine solche Prinzeßin hat bey jeder Gelegenheit auf alle entscheidende Vorzüge das bestgegründete Recht.

Am letztvorigen Montage haben Se. Kayserl. Majestät den Berathschlagungen in der ungarischen Hofkanzley von 9. Uhr Morgens bis gegen halb 5. Uhr ununterbrochen beyzuwohnen geruhet. Welcher Fürst opfert so viele Zeit, so viele Mühe dem Wohl seiner Unterthanen auf? Diese Berathschlagungen scheinen dermalen noch wichtigere Gegenstände zu haben, als die gewöhnliche zu seyn pflegen.

Was von der Haltung eines ungarischen Landtages, von der Ernennung eines Palatinus zeither gesprochen worden, dürfte bald in Erfüllung kommen. Von jetzt gehet die Rede von einem grossen Projekte, Kraft welchen das Königreich Ungarn um jährliche 9. Millionen Gulden mehr Kontribution als vorhin an Se. Majestät bezahlen, dagegen aber die freye Ausfuhr der Landesprodukte, als Wein, Getreide, Toback, Stärke ꝛc. mit gänzlicher Aufhebung aller Arten Mauten, Zöllen, Aufschlägen, sogenannten Dreyßigsten ꝛc. erhalten solle.

Der nämliche junge Graf D** der im vorigen Jahre die bekannte grosse Summe hier an den Grafen von R... verlohr, hat neuerdings wieder 18000. Gulden auf einem Sitze verspielt. Se. Majestät haben ihm also jetzt in Person einen scharfen Verweis gegeben, und ihm die Verwaltung seines Vermögens genommen.

Bannat, den 18. Jan.

Zu Anfang dieses Monats sind in Semlin zwey Staffeten nach einander aus Konstantinopel angekommen, und sogleich nach Wien befördert worden. Da dieses binnen zwey Tagen geschah, so schließt man daraus, daß die Depeschen einen wichtigen Gegenstand betreffen möchten.

Man hört auch nichts als bittere Klagen unter den christlichen Unterthanen der Türken, daß besonders ihre Klöster und die Geistlichkeit die grossen Steuern nicht mehr erschwingen können; besonders seitdem ihre Priester in den Kayserl. Königl. Landen nicht mehr sammeln dürfen, und alle Vermächtniße, vorzüglich

aber jene, die aus dem Lande gehen würden, verboten sind.

Rohe Baumwolle und rohes türkisches Garn kömmt jetzt sehr häufig aus der Türkey, so daß die Einfuhr dieser Waaren kaum jemals so beträchtlich war, als gegenwärtig.

Nachrichten aus Klausenburg zufolge, sind daselbst abermals zwey Kloster, nämlich die Piaristen und Kapuziner, aufgehoben worden.

Frankfurt, den 31. Jan.

Gestern war bey den Patres Dominikanern allhier eine besondere Feyerlichkeit, da dieselbe vier junge Kandidaten vom erhabensten Character als Mitglieder vom ihrem Orden aufnahmen. Die Einkleidung geschahe Morgens öffentlich vor vielen Menschen. Pater Prior Franz Mathes hielte eine kurze, jedoch ganz vollkommen auf diese Feyerlichkeit passende Rede. Nun hat dieser Ehrwürdige Orden nebst dem Hauptnoviciat in Cölln annoch zwey neuere, wovon das andere zu Halberstadt ist. Etwas ganz ungewöhnliches, und welches zugleich ein Beweiß ist, daß dieser schon so lang blühende Orden seiner Aufhebung noch nicht so nahe seyn dürfte.

Salzburg, den 1. Febr.

Gestern Frühe ist der hochwürdige Herr Pater Dominikus Hagenauer, bisheriger Beichtvater am Frauenstift Nonnberg, aus dem ansehnlichen hiesigen Handelshause Hagenauer gebürtig, zum Abbte des uralten Klosters zu St. Peter erwählt worden.

Karlsruhe, den 24. Jan.

Ganze Aemter, Bürger und Gemeinen haben schon mehrmals die deutlichsten Beweise von ihrer Liebe gegen unsern Durchlauchtigsten Marggrafen Karl Friederich abgelegt. Se. Durchlaucht freuen sich aber auch, wenn Sie hören, daß die Unterthanen die er glücklich macht, es erkennen. Ein Bauersmann von ohngefähr 35. bis 40. Jahren, der seit seinem 4ten Jahre blind gewesen, kam zu diesem gnädigsten und geliebtesten Fürsten in die Audienz, und sagte zu Ihm: Ich habe Eure Durchlaucht niemals gesehen, und werde Sie auch niemals sehen: doch mögte ich die Gnade haben, Sie sprechen zu hören! Der Ton, mit dem er es sagte, verrieth, daß sein Herz weit mehr empfand, als sein Mund ausdrückte, und der edle Fürst war innigst gerührt von der herzlichen und einfachen Art wie der gute Landmann ihm seine Liebe bezeigte.

Berlin, den 28. Jan.

Der vorherige Geburtstag des Königs ist mit aller Pracht bey Hofe gefeyert worden. — Der Kronprinz, und die Kronprinzessin von Preussen sind nach Potsdam abgegangen. — Der Königl. Kapellmeister, Herr Reichardt ist mit Königl. Erlaubniß auf 6. Monate nach Paris abgegangen, um dort 2. neue Opern zu componiren. — Am 23. dieß starb Herr Johann Christoph Rhode, Geographist der Königl. Akademie der Wissenschaften im 73. Jahr seines Alters. — Gestern Vormittags ist der Herzog von Weimar wieder nach seinen Staaten abgereißt.

Gestern Früh um 6. Uhr verstarben allhier an einer gänzlichen Entkraftung im 87. Jahr Ihres Thaten und ruhmvollen Lebens, Se. Excellenz Herr Hans Joachim von Ziethen, General von der Kavallerie, Chef des hier in Besatzung stehenden Leibregiments Husaren, des großen schwarzen Adlerordens Ritter ꝛc. ꝛc. Erbherr auf Wustergau Brunn ꝛc. ꝛc. Schon im Jahr 1715. unter der Regierung Königs Friederich Wilhelm trat der wohlselige in Königl. Preussische Dienste. Mit welchem ausgezeichnetem Ruhm er dieselbe bekleidet, wie viele Beweise von persönlichem Muth, und praktischer Kenntniß der Kriegskunst Er gegeben, welche nie ermüdende Wachtsamkeit, welchen Diensteifer, und welche Treue für den König er bewiesen, davon liefert (ausser frühern Proben, die er bereits im Jahr 1734. in der Kampagne am Rhein gegeben) vornehmlich die Geschichte aller Feldzüge von 1740. bis 1763. denen er, fast immer unter den Augen des Königs beygewohnt, die glänzendsten Beyspiele, die sein Andenken unsterblich machen, und seinen Namen den größten Generalen des Preußischen Heeres an die Seite stellen werden. Die Gnade des Königs, welche er bis an sein Ende genoß, und die ausgezeichneten, oft

rührenden Ehrenbezeugungen, welche ihm der König so wie das ganze Königliche Haus wiederfahren lassen, endlich die allgemeine Achtung und Liebe, welche er bey der ganzen Armee, und in der ganzen preußischen Monarchie genossen, sind unverwerfliche Beweise seiner kriegerischen Verdienste, seines edlen Moralischen Charakters, und seiner thätigen Menschenliebe.

Einer unserer besten deutschen Schriftsteller den der König selbst vor einigen Jahren bey seiner Anwesenheit zu Berlin zu sich berufen lassen, schildert den König Friederich also:

Jener Monarch, der seinem Jahrhundert den Ton angab, der ein Muster für alle Monarchen der Folgezeit seyn und bleiben wird, stehet im Sommer um vier Uhr, und im Winter um fünf Uhr auf. Alle Briefe, die jeder seiner Unterthanen an ihn schreiben darf, alle den vorigen Abend und die vorige Nacht angekommene Memoriale und Papiere, liegen vor Ihm auf einem Tische. Der Monarch öfnet alles, sieht alles durch. Aus allen diesen Papieren macht er drey Haufen. Ein Haufe wird, nach seiner Vorschrift, auf der Stelle beantwortet; ein Haufen kommt, mit seinem eigenhändig beygeschriebenen Randglossen, an die dazu bestimmten Minister, Befehlshaber, und Tribunale; und den dritten Haufen, qui n'a ni rime ni raison, wirft der Monarch ins Feuer. Dann kommen Cabinetssekretaire, und alles wird ihnen von dem Monarchen zur augenblicklichen Expedition abgeliefert. Dann steigt Er zu Pferde, besieht seine Legionen, und etwa die Fremden, die Ihn besehen wollen. Dann kommt er an die Tafel, hat einen witzigen Einfall nach dem andern, und sagt Dinge, die durch ihre Wahrheit und ihre Weisheit in allen Jahrhunderten frappiren würden. Dann kommen die Cabinets-Secretaire wieder, und bringen alle ihre des Morgens durch ein paar Federstriche angegebene, und nun ins Reine geschriebene Briefe zur Unterschrift. Zwischen vier und fünf Uhr des Nachmittags ist alle Arbeit des Tages gethan. Dann ruhet der Monarch; und darinn bestehet seine Ruhe, daß er sich bis zur Abendmahlzeit die besten Schriften alter und neuer Zeit vorlesen lasst, oder sie seinem Vorleser selbst vorliest. Ein Monarch, der so seine Zeit benutzet, kann wohl von allen seinen Ministern, Generalen, Civilbedienten und Officieren verlangen, daß kein Einziger seine Zeit verschleudere.

Haag, den 27. Jan.

Die jüngsten Briefe aus Cleve melden, daß die dasige Regierung an alle Stadte und Flecken dieses Herzogthums den Befehl gefertigt habe, für eine gewisse Anzahl Königl. Preußischer Truppen Quartiere zu bereiten. Sogar jene Gegenden, die sonst nie mit Truppen besetzt waren, nämlich: Duisburg, Reeß, Emmerich ꝛc. sollen nun Besatzung erhalten. In Crefeld werden 1000. Mann erwartet, und so nach Maßgab in den umliegenden Königl. Preußischen Oertern. Hier fragt man, was soll das bedeuten?

London, den 24. Jan.

Heute erhoben sich Se. Majestät, der König, in das Parlament, und eröffnete die Sitzung desselben durch eine Anrede, worin Allerhöchstdieselbe unter andern anzeigen, daß die verschiedenen Irrungen, die bey der letzten Sitzung die Ruhe Europens zu bedrohen schienen, jetzt beygelegt sind. Se. Majestät hätten von den auswärtigen Höfen die heiligsten Versicherungen erhalten, daß sie gegen das brittische Reich die friedlichsten Gesinnungen hegeten. Der Monarch sagt ferner, daß Er in Betreff des Handlungssystems mit Irland nichts zu erinnern habe, zumal, da dasselbe in der letzten Sitzung so fruchtlos abgelaufen wäre. Das Parlament möchte deshalb die gegenwärtigen von dem Frieden herrührenden günstigen Umstände, welche der Handlung aufgeholfen, das Geld in Umlauf gebracht, und den öffentlichen Kredit befestigt hätten, benutzen, jedoch die Seemacht auf einem furchtbaren Fuße zu halten suchen, und einen dauerhaften Entwurf zur Tilgung der Staatsschulden auf eine dem Publikum mindest lästige Art machen, auch sich die Befestigung der allgemeinen Wohlfahrt bestens angelegen seyn lassen. Nach dieser Anrede verneigen Se. Maje-

stät das Parlament, und die beyden Häuser beschäftigten sich mit Aufsetzung der Addressen, welche dem Könige zur Danksagung auf Seine Anrede überreichet werden sollen. Es hat das Ansehen, daß die bevorstehenden Sitzungen ziemlich stürmisch seyn werden. Herr Fox hatte gestern die Widerspruchspartey versammelt, und derselben erkläret, daß, da das Betragen des Ministeriums noch immer sehr sträflich sey, er sich demselben aus allen Kräften widersetzen werde.

Die hiesige Zeitung English Chronicle erzählt folgenden abscheulichen Vorfall, der sich hier vor ein paar Tagen ereignet hat:

Ein reicher Mann hatte sich vor einiger Zeit mit seiner Familie aufs Land begeben, ließ aber in seinem Hause eine Hauswärterin zurück, und sein Silber-Geschirr hinterlegte er bey einem Banquier zur Verwahrung. Vor ohngefähr 8. Tagen erhielt sie einen Brief von ihrem Herrn, worinnen ihr befohlen wird, nach drey Tagen alles zum Empfang ihrer Herrschaft bereit zu halten, und auch das Silbergeschirr vom Banquier zurück zu nehmen. Weil ihr der Brief etwas verdächtig vorkam, so zeigte sie denselben einem Bruder ihres Herrn, der in London wohnt, wie auch dem Banquier. Beyde halten den Brief für ächt, und letzterer liefert das Silber ins Haus; weil in dem Brief gemeldet war, daß der Herr Fremde mitbringen würde. Weil aber doch der Haushalterin nicht ganz wohl bey der Sache war, so bath sie den gewöhnlichen Hausmezger, daß er oder einer seiner Knechte des Nachts in dem Hauße schlafen möchte. Wegen vieler Arbeit schlug der Mezger ihr dieses ab, und überließ ihr aber seinen Hund mit der Versicherung, daß sie besser bey demselben verwahrt seyn würde, als bey zwey Wächtern. Der Hund wurde also in das Zimmer eingesperrt, wo das Silberzeug war. Als die Haushälterin frühe in das Zimmer trat, so fand sie einen zerbissenen, und zerrissenen Leichnam. Nun rief sie die Nachbarn herbey, und man fand, daß es der Bruder ihres Herrn war, der vom Hund umgebracht worden, weil er das Silbergeschirr in der Stille hatte abhohlen wollen.

Ein geehrtes Publikum, und alle auswärtige Liebhabere werden hiedurch abermalen gebührend benachrichtiget, daß die 37. ausserordentlich wohl eingerichtete Waisenhauß-Lotterie der Kayserl. Königl. Freyen Reichsstadt Dortmund von einem Hochachtbaren Magistrat daselbst consentirt worden, sie bestehet aus 400,000. fl. holländ. Courant, welche in 10000. Loosen vertheilet sind, und 5000. Gewinn haben, daß also ein Fehler gegen einem Treffer zu rechnen. sie hat 4. Klassen, ein ganzes Loos kostet 40. fl. und 60. Stüber, ein halbes 20. fl. 30. Stüber; da aber der Wechsel Cours vielen Veränderungen ausgesetzt ist, und sich pünktlich daran zu halten viele Schwürigkeiten finden würden, so habe ich für zuträglich gehalten sowohl die Einlage, als Auszahlung der Gewinnste nach dem Conventions-Fuß zu reguliren; demnach die Einlage nach dem 24. fl. Fuß den Gulden zu 60. kr. gerechnet geschiehet. Die 1te Klasse geschiehet den 6. März 1786. die Einlage 4. fl. 10. Stüber die 2te den 24. April 8. fl. 20. Stüber, die dritte den 12. Jun. 12. fl. 30. Stüber, welche durch alle 4. Klassen zum voraus bezahlen à fl. 43. vor Ziehung erster Klasse, sind nicht gehalten die 24. Stüber Zulage zu geben, die Stüber aber zur 1. 2. und 3te Klasse muß doch bezahlet werden. Die Vornehmste Gewinn sind 40,000. fl. 20,000. 6000. fl. 2. à 5000. 1. à 4000. fl. 7. á 2500. 1. à 3000. 1. à 2000. 16. à 1700. 10. à 1000 27. 600. 7. à 500. à 400. 50. 300. 100. 150. à 150. 30. à 100. fl. u. s. w. Ausser diesen noch viele tausend gehende Preise, davon der gratis auszugebende Plan das Mehrere zeiget, 10. Tage vor jeder Ziehung wird der Verkauf geschlossen, der 1te Schluß-Tag ist den 21. Febr. 1786. Wer in diese Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet Resp. Herren Liebhabere auf das accurateste, und prompteste bedienet werden von mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft auf dem Brodmarkt, im Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers-Behausung Lit. D. Nro. 9. Alle Briefe, und Gelder erbittet mir franco einzusenden.

Nro. 32. Dienstag, den 7. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. Febr.

Die alhier befindlichen Reichshofraths-Agenten haben unter sich beschlossen, für ihre sie überlebende Wittwen und Waisen einen Pensionsfond mit allerhöchster Einwilligung zu stiften, und sind in einer am 4. Junius 1784. gehaltenen Versammlung über die Grundsätze dieser Stiftung übereingekommen, die hauptsächlich in folgenden Punkten bestehen: Die zwey und zwanzig Stifter geben bey der ersten Unterschrift jeder 200. Gulden zur Grundlage und vom 1. März 1785. an 40. Gulden alljahrlich zur Vermehrung des Fonds, denken demselben auch bey ihrem Ableben ein willkührliches Legat zu. Diese Kassa bleibt durch 5. Jahre, bis 1. März 1789. verschlossen, und fangt erst nach Verlauf dieser Zeit, ihre Zahlungen, nach Maasgabe der abfallenden Zinsen und der zu betheilenden Wittwen und Waisen, an. Neueintretende innerhalb besagter 5. Jahr erlegen 200. Gulden, und tragen den Betrag der von der ersten Interessenten bisher geleisteten jährlichen Beyträge ebenfalls nach; nach Verlauf dieses Zeitraumes entrichten sie beym Eintritte 400. Gulden, und von dieser Zeit an, die jährlichen Beyträge zu 40. Gulden. Wenn ein Interessent über 50. Jahre alt, zu einer zweyten Ehe mit einer Person unter 30. Jahren schreitet, so erlegt er für dieselbe bey seiner Heirath aufs neue 400. Gulden. Wer seinen Beytrag nach geschehener Erinnerung nicht leistet, wird für ausgetreten angesehen, und verliert seine Einlage und die bisher geleisteten Beytrage. Eine pensionsfähige Wittwe, wenn sie zur zweyten Ehe mit einem Nichtinteressenten schreitet, verliert ihre Rechte; tritt aber, wenn sie Wittwe wird, in dieselbe wieder ein. Stirbt eine pensionirte Wittwe, und hinterläßt minderjahrige Kinder, so erhalten diese, wenn es 1. 2. oder 3. sind, die Hälfte, falls aber deren 4, 5, oder mehrere wären, die ganze Wittwenpension bis zur Volljährigkeit. Auch majorene Söhne oder Töchter, in kränklichen und hilflosen Umständen, sollen von der Kassa eine angemessene Hilfe erhalten. In Unglück und Elend unverschuldeterweise gerathene Interessenten haben die nämliche Ansprüche auf dieselbe, wie eine Wittwe. Diejenigen Interessenten, die in einen andern Stand treten, erhalten bey Beobachtung ihrer vorigen Verbindlichkeiten auch ihre Rechte. Drey aus ihnen besorgen die Verwaltung des Fonds nach einer besondern Instruktion ꝛc.

Diese Sr. Kayserl. Königl. Majestät vorgelegte Vereinbarung hat Allerhöchstdero gnädigstes Wohlgefallen erhalten, und ist zum Zeichen des allerhöchsten Beyfalls in einer feyerlichen Urkunde vom 11. Nov. 1785. bestätiget worden.

Man vermuthete schon seit langer Zeit, daß die Königreiche von Gallizien und Lodomirien nebst der Bucowine Ungarn einverleibet werden würden. Dieses wird nunmehr bald bewerkstelliget, so wie auch die öffentliche Ernennung des Grafen Karl von Palfy in der Eigenschaft als Kanzlers von Ungarn, dessen Jurisdiction alsdenn sehr ausgebreitet seyn wird. Die Militairjurisdiction in Ungarn wird künftig blos militairisch seyn, sich nur auf militairische Gegenstände erstrecken und mit politischen nichts zu schaffen haben. Es scheinet, daß Joseph der Zweyte eine Coalition seiner Erbstaaten bewerkstelligen und da-

durch ein solches Reich gründen werde, welches keinem andern an Macht und an Hülfsquellen etwas nachgiebt. Bey diesen Umständen ist es nicht wahrscheinlich, daß man einige Ungarische Komitaten Oesterreich einverleiben werde. Ungar, oder Oesterreicher, dieses ist alles einerley; es ist bey uns kein Nationalunterschied mehr, alle gehorchen einem Gesetz.

Ihro Kayserl. Majestät haben, wie man versichert, den Türken erklären lassen, daß, wenn sie nicht in einer bestimmten Zeit ernsthaft darauf bedacht seyen, Hand an das Grenzberichtigungs-Geschäft zu legen, so würden sich Allerhöchstdieselben selbst Recht zu verschaffen wissen, welches denn auch, falls diese Erklärung abermal fruchtlos seyn sollte, ohnfehlbar erfolgen dörfte. Es ist nun gar zu sichtbar, daß es die Muselmänner nicht aufrichtig meynen, und die häufige Conferenzen, welche die vornehmste Glieder des Divans mit dem Minister einer sichern auswärtigen Macht pflegen, machen den Wiener Hof immer mißtrauischer gegen die erhabene Pforte.

Alle Kayserl. Königl. Regimenter, welche ihre Rekruten aus Gallizien erhalten, können die Treue, Sparsamkeit und gute Aufführung derselben nicht genug loben. Besonders bedienen sich derselben die Regimenter, welche an den Grenzen von Bayern, Schlesien, Sachsen und der Republik Venedig stehen, zu Piquets zur Verhinderung der Desertion mit dem glücklichsten Erfolg. Viele von ihnen ersparen von ihrem Sold jährlich einige Gulden, mit welchen sie ihre arme Aeltern unterstützen, und nichts ist rühmlicher, als die Treue und das Vergnügen, mit dem sie sich dem Dienste ihres Monarchen widmen. Man zählt gegenwärtig ungefähr 25000 derselben unter den Kayserl. Königl. Armeen.

Regensburg, den 5. Febr.

Gegen die über die Freymaurerey ergangene Kayserl. Königl. Verordnung sind bisher viele freymüthige Schriften erschienen, unter andern auch zwey unter dem Titel: Was ist Gaukeley? und: 16. Briefe eines Ungenannten. Die Censur glaubte die beyden letztern nicht passiren lassen zu können, und fragte deswegen bey Sr Majestät an, welche die Antwort ertheilt haben sollen: Ich habe beyde Schriften gelesen; was mich betrift, habe ich eine glatte Haut, über die leicht etwas wegwischt; was aber andere betrifft, soll jeder seine Pille verschlucken, oder so gut er kann, sich vertheidigen. — Eine eben so merkwürdige Antwort gab jüngst der Monarch dem Vater eines Sohns, der in der Weihnachtmette nebst andern jungen Leuten einen ärgerlichen Unfug begangen. Da er in einer Kanzley als Praktikant steht, und hierauf wieder in der Hofcanzley erschien, erklärte ihn der präsidirende Hofrath von nun an aller Civildienste im Staate für unfähig. Der Vater, ein rechtschaffener Mann, suchte die Gnade des Monarchen für seinen Sohn zu erflehen, erhielt aber zur Antwort: ihr seyd mir ein werther und lieber Unterthan; aber ihr versteht keine Kinderzucht; was ich befohlen habe, dabey muß es bleiben.

Stuttgard, den 3. Febr.

Den 2ten dieß verfügten Sich Seine Herzogl. Durchlaucht von Hohenheim hieher, und begaben Sich sogleich in die Herzogliche Hofkapell, um das heilige Abendmahl aus den Handen eines Ihrer Hofpredigern zu empfangen. Gegen Mittag erhoben Sich Höchstdieselbe in die Herzogliche Hohe Karlsschule, wo sich die fremde Herren Gesandte, Ministers und der sämmtliche Hof versammlet hat. Se. Herzogl. Durchlaucht geruheten bey dieser Gelegenheit Höchstdero schon voriges Jahr mit der Frau Reichsgrafin von Hohenheim Excellenz geschehenen Verbindung offentlich bekannt machen zu lassen, und empfiengen darauf Sr. Herzogl. Durchlaucht Frau Gemahlin die aufrichtigste Glückwünsche von den Herren Gesandten, Ministers, Generals und sämmtlichen Hof. Alle treugesinnte Diener und Unterthanen, deren Herzen sich diese erhabene Gattin durch Ihre Tugenden, Leutseligkeit und Milde schon längstens zu eigen gemachet hat, nehmen an dieser Ereignis den wärmsten Theil, und unzählige Wünsche für das ununterbrochene und

dauerhafte Wohl des besten Landesvaters und Höchstdero Frau Gemahlin steigen vereint gen Himmel empor.

Oettingen, den 4. Febr.

Heute Früh um 5. Uhr verstarb zum innigsten Leidwesen seines Herrn Vaters, der ganzen hochfürstlichen Familie, und des ganzen Landes der hiesige nicht ganz zweyjährige Erbprinz, Karl Anselm Ludwig Eugen Friederich Kraft Franz, geb. den 18. April 1784.

Frankfurt, den 3. Febr.

Durch ein Dekret eines Hochweisen Magistrats sind die neuen Französischen Schildlouisd'or ganz ausser Kurs gesetzt, und die französischen Laubthaler vom Jahr 1784. und 1785. auf fl. 2. 40. kr. herabgesetzt worden.

Altona, den 26. Jan.

Mit der neuesten Englischen Post sind noch verschiedene Particulgrien von dem verunglückten Englischen Ostindienfahrer, Halsewell, eingegangen. Caritain Pierce ist zu Christchurch, 20. Meilen von Purbeck, wieder gefunden worden. Caritain Pierce war ein Menschenfreund, und hat bey seinen vieljahrigen Seereisen, manchen armen Unglücklichen aus der Noth gerissen, indem er viele, mit denen es in England nicht mehr recht fort wollte, unentgeldlich mit nach Indien nahm, und sie dort gut anbrachte und empfahl. So hatte er den Mahler Zuffany vor einigen Jahren mit nach Indien genommen, der sich dort ein ansehnliches Vermögen erworben hat. Auf dieser letzten Reise hatte er ein ganzes Korps Musici mitgenommen, von denen aber kein einziger dem Tod entgangen ist. In der Gegend von Christchurch, lag am 12 dieses das Ufer mit todten Körpern und mit Trümmern von dem Schiffe Halsewell bedeckt, und die dasigen barbarischen Strandläufer plünderten die todten Körper, so wie sie angespült wurden, rein aus, daß sie auch nicht das Hemde anbehielten, und darauf von den Kirchspielbeamten begraben werden musten. Die Gegend und Stelle, auf welcher das Schiff Halsewell verunglückt, ist schon vielen Schiffen gefährlich gewesen, und 20. Jahren verunglückte daselbst das Linienschif Kamillies.

Aus Frankreich, den 28. Jan.

Während daß Herr Fingerlin, der sich dermalen zu Paris befindet, sich alle Mühe gab, einige Spuren von dem zu Lion erlittenen Diebstahl zu entdecken, erhielt er zween Briefe aus dieser letzten Stadt, wovon der eine 15. Lotterie-Billets, jedes von 400. Livres; und der andere 3. Billets von 600. Liv. jedes enthielten, die ihm waren gestohlen worden. Diese Briefe, die auf die Pariser Post gegeben worden, wie der Stempel ausweißt, sind von den Räubern selbst. Wir haben sie gesehen, und können sie vielleicht einst abschriftlich mittheilen. Zu Anfange steht: Redliche und kluge Handlung. Sie sagen den Herren Fingerlin und Scherer: daß sie nicht Böses mit Bösem vergelten wollen; daß sie ihnen Sachen zurückschicken, die für sie selbst unnuz sind; daß sie aber von dem schönsten Diebstahl, der jemals begangen worden, Gebrauch machen wollen, um in Zukunft als ehrliche Leute zu leben. Nachdem sie von ihrem Betragen bey dieser Operation, die, wegen der dabey beobachteten Vorsicht, um nicht entdeckt zu werden, Verwunderung erregt, Rechenschaft gegeben haben; rathen sie den Herren Banquiers, kein Geld ferner durch unnüze Nachforschungen zu verschwenden; indem sie alles berechnet, alles vorgesehen haben; daß selbst die Erlassung der Strafe nebst einer noch grösern Summe als jedem Mithaften zu Theile geworden, sie nicht verleiten würde, sich einander zu verrathen. Wer hat euch denn gezwungen eine so freche, so verhaßte That zu verüben? werden Sie fragen. Die Nothwendigkeit. Jedoch genug für diesesmal von dieser ganz besondern Sache, die aufbehalten zu werden verdient als ein Beytrag zur Geschichte der Sitten unsers Jahrhunderts.

Constantinopel, den 6. Jan.

Hier geht es recht bunt zu, und es hat das Ansehen, daß, wenn auch nicht auswärtige Kriege unsre Provinzen verwüsten, doch innere Empörung den Glanz des halben Mondes bald verdunkeln dürfte. Schon sind die Janitschaaren in voller Wuth, so, daß man alle

Augenblicke die Fahne des Aufruhrs wehen zu sehen glaubt. Sie schreyen aus vollem Halse um Krieg, und unsere Regierung bietet alle Kräfte auf, den uns von allen Seiten drohenden Ungewittern zu gebieten. Auch ereignete sich dieser Tage ein Zufall, der von der ungezähmten Dummheit des hiesigen Pöbels sattsam zeuget. Ein Auetander hatte dem Hofe den Vorschlag gethan, die Gassen mit Laternen beleuchten zu lassen, um dadurch den Gebrauch der Fackeln folglich die dahier meistens vorsetzlich entstandenen Feuersbrünste, zu verhüten. Der Vorschlag ward angenommen, und an einem Abende die Probe davon in einer sichern Gasse gemacht, wo sonst geheime Händel getrieben wurden; allein, der Pöbel rottete sich bald zusammen, kühlte seine Wuth an den leblosen Laternen aus, und würde unfehlbar das Haus des Unternehmers in Brand gesteckt haben, wenn nicht schleunige Hülfe das Uebel abgekehret hätte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Venedig ist der Oehl-zoll, welcher seit 40. Jahren für eigene Rechnung des Staats verpachtet wurde, jährlich für 423000. Dukaten verpachtet worden. Aus diesem einzigen Finanzzweig läßt sich auf den starken Ertrag des dasigen Zoll-Gefalls schliessen.

Die vor einiger Zeit verabredete Eheverbindung des Durchlauchtigsten Erbprinzen Heinrich des Dreyzehnten Reuß, Grafen und Herrn von Plauen, commandirenden Obristen des Regimentes Braunschweig-Wolfenbüttel in Kayserl. Königl. Diensten, mit der auch Durchlauchtigsten Prinzessin Louise Wilhelmine zu Nassau-Weilburg, ist am 9. Jan. in dem Fürstl. Weilburgischen Residenzschloß zu Kirchheim-Poland durch Priesterliche Trauung glücklich vollzogen worden.

Als der Erzbischof von Paris Se. Majestät um Erlaubnis bat, den Herrn Kardinal besuchen zu dürfen, sagte der König, wenn der Herr von Roban niemals eine andere Gesellschaft als die ihrige gesehen hätte, würde er nicht da seyn, wo er ihn ist.

Günzburg, den 4. Febr.

Heute ist die hiesige 270. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

88. 49. 14. 17. 16.

Die nächste 272. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 11ten Febr. wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Anzeige.

Am heutigen Dienstag den 7. Februar Abends um 6. Uhr wird sich der berühmte Waldhornist, Herr Pokal und Herr Ellmayr, in dem Beringerischen Weinwirths-Hause als besonders ausgezeichnete Ton-Künstler, bey ihrer Durchreise hören lassen, wozu dieselbe bey der abgelegten Privatprobe ermuntert worden sind. Ersterer hat neben der musikalischen Feinheit etwas, das noch niemand wird gehört haben: nemlich in einem harmonischen Accord auf einmal einen dreyfachen Ton, welchen er in einer Cadenz anbringt, so alle Kenner in Verwunderung setzen wird. Herr Ellmayr aber spielt auf zwey Maultrommeln, mit so musikalischer Feinheit und Präzision, welche sich kaum vermuthen läßt. Man kann gewiß versichern, daß es niemand gereuen wird, vor dem Ende dieser besetzten Musik, ein unbestimmtes Douceur zu bezahlen, weil bey dem Eintritt nichts gefordert wird, sondern der Ueberzeugung ausgestellt bleibt.

Einem verehrenden Publiko wird die schuldigste Anzeige gemacht, daß die allhiesige Schifferzunft sich entschlossen unter Gottes Beystande den 11ten dieses Monats, so Wind und Wetter günstig ist, das erste Ordinaire-Schiffe von hier nacher Wien abgehen zu lassen, und alsdann damit alle 8. Tage des Freytags Nachmittags zu continuiren. Die nach Hungarn Reisende erwachsene Colonisten haben einen Reichsthaler für den Kopf zu bezahlen, Kinder aber und Equipage sollen nach aller preißmöglichen Billigkeit eingeschiffet werden. Ulm, den 2. Febr. 1780.

Nro. 33. Mittwoch, den 8. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Post-Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Kölln, den 2. Febr.

Die von einem Hochwürdigen Kapitel des freyedeln Kollegiatsstiftes St. Gereon hieselbst auf gestern enberaumte Wahl eines neuen Probsten ist an gesagtem Tage vollzogen worden. Nach gehaltenem musikalischen Hochamte vom heil. Geiste erhoben sich die Herren Kapitularen nach dem Kapitelsaale, wo dann die Wahl auf den bisherigen Dechanten, den Hochwürdigst, Durchlauchtigsten Herrn Joseph Christian Franz, Fürsten zu Hohenlohe und Waldenburg, des hiesigen erzhohen Domstiftes Diakonus Senior, auch Domkapitular zu Straßburg, einstimmig ausfiel. Des neuerwählten Herrn Probsten Hochfürstl. Durchlaucht wurden sodann von einem Hochwürd. Kapitel in das hohe Chor begleitet, und von da, nach vorgegangener Publikation, auch hierauf, unter dem Geläute der Glocken und Losbrennung einer beträchtlichen Menge Böller, musikalisch abgesungenem Te Deum, in den wirklichen Besitz der Probstey mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit eingesetzt.

Nun ist auch das Kayserl. Königl. Ingenieur- und Sapierkorps heute aus den Niederlanden allhier eingetroffen, und wird, nach gehaltenem Rasttage, seinen Rückmarsch nach Oesterreich ungesäumt fortsetzen.

Nachrichten aus Lüttich vom 30sten Jan. zufolge, ist der berüchtigte Mörder Pierlot Tages vorher daselbst gefänglich eingebracht worden. Eine Menge Neugieriger versammelte sich um das in seiner Art besonders merkwürdige Ungeheuer, und staunte diesen Auswurf der Natur mit stummen Entsetzen an. Er selbst schien, trotz dem Bewußtseyn seiner schwarzen That, unempfindlich, und in seinen Augen las man eine wilde Unerschrockenheit, die selbst den Kaltblütigsten schauern machte. Nun wartet auf ihn eine seinem unmenschlichen Verbrechen angemessene Belohnung, welche er aus den Händen der weltlichen Gerechtigkeit zu empfangen hat.

Antwerpen, den 31. Jan.

Dieser Tage ist eine landesherliche Verordnung d. d. Brüssel den 9ten Jan. im Drucke erschienen, zufolge welcher in Zukunft von allen in die Kayserl. Königl. Niederlande kommenden Klavieren oder Forte-Pianen, ausser den gewöhnlichen Zoll- und Einfuhrsgebühren, hundert und dreyßig Gulden von jedem Stücke entrichtet werden sollen. Durch gesagte Verordnung werden die hier zu Lande verfertigten Instrumenten dieser Art, die ohnehin von Musickennern über die engländischen geschätzt werden, um ein merkliches in ihrem Werthe steigen.

Haag, den 27. Jan.

Der Preußische Minister, Herr von Thulemeyer, muß wichtige Sachen zu thun haben, da er auf die Ankunft eines Couriers seit drey Tagen wegen beständiger Arbeit nicht ausgegangen. Was es betrift, ist nicht bekannt.

Man hat hier ausgestreuet, daß Ihro Königl. Hoheit die Frau Prinzeßin von Oranien sich in gesegneten Umständen befanden, und daß der Prinz Dero Gemahl hier ankommen würde, um den Staaten solche bekannt zu machen, allein da es nicht nothwendig ist, daß der Prinz solches in Person thue, und eine schriftliche Mittheilung hinlänglich ist, so ist es wahrscheinlich, das man dieß Gerücht nur ausgestreuet, wiewohl schon

einige Häupter 4. bis 500. Personen vom Pöbel auf dem Weg, auf welchen der Prinz hieher kommen würde, versammelt hatten.

Berlin, den 28. Jan.

Wie sehr Se. Majestät den Tod des Obersten von Troschke bedauert haben, ist aus folgendem Königl. Handschreiben an dessen Wittwe abzunehmen.

Besonders Liebe!

Mir ist der schleunige Tod des Obersten von Troschke, Alt-Woldeckischen Regiments, Eures Mannes, ungemein nahe gegangen. Ich verliehre an ihm einen sehr guten und braven Officier. Diesen Ruf hatte er allgemein, und Ich wußte sehr wohl seine vorzüglichen Dienste zu schätzen. Der von Euch zurückgesandte Orden pour le Merite desselben, und Euer Dank für die ihm zugewandten Gnadenbezeugungen, werden Euch und Euern Kindern einige Denkmale Meiner ihm zugewandten wohlverdienten Huld bleiben. Hierbey will Ich es aber nicht bewenden lassen, und Ihr könnt versichert seyn, daß Ich so wenig die Wittwe jenes solchen verdienstvollen Officiers, als dessen hinterlassene Kinder, gewiß nicht vergessen werde. Zu dem Ende vertrauet Mir ohne Rückhalt die Beschaffenheit Eurer sämmtlichen Umstände an, in welchen er Euch verlassen hat, die Anzahl und das Alter Eurer Kinder, und dann will Ich sehen, was Ich für sie und Euch thun kann, als Euer gnädiger König.

Potsdam,
den 21. Jan. 1786.

Friedrich.

N. S. Mit eigener Hand des Königs;

„Ihren sel. Mann habe Ich in Ehren gehalten, wie ein Exempel, von einem rechtschaffenen Officier, und weil er leider! mit Tode abgegangen, so werde Ich Vaterstelle für seine Kinder vertreten, und was Ich dem Vater zugedacht, vor die Kinder und die Mutter thun. Schicke Sie Mir nur die Liste von Ihrem Vermögen, so verspreche Ich alles zu machen, daß die Familie zufrieden seyn wird.

Friedrich."

Diesem zufolge haben Se. Majestät der Wittwe eine jährliche Pension von 500. Rthlr. gegeben, dem Generaldirectorio aber allergnädigst anbefohlen, zwischen hier und Trinitatis ein Gut für 20000. Rthlr. für die Söhne zu kaufen. Die beyden ältesten Töchter wollen Se. Majestät ausstatten, und den jüngsten die ersten vacant werdenden Präbenden conferiren, auch die Söhne in der Ecole militaire erziehen lassen.

Danzig, den 19. Jan.

Unsere Lage ist noch immer die nemliche. Die Preußische Unterthanen führen alle Gattungen von Waaren durch unser Gebiet, ohne einigen Zoll zu entrichten, während daß alle Pohlnische Produkte, die auf der Weichsel herunter kommen, und nicht Preußischen Unterthanen gehören, schwere Abgaben erlegen müssen, bevor sie weiter nach Danzig segeln dürffen. Unser Kommerz, Bevölkerung, und Vermögen nehmen von Tag zu Tag ab, und wir sehen keine Besserung vor uns.

Stettin, den 20. Jan.

Im verwichenen Jahre sind allhier aus Holland, Großbrittannien, Irland, Frankreich, Spanien, Portugall, Italien, Dännemark und Norwegen, Schweden, Rußland, Preussen, Danzig, Pommern, Mecklenburg, Lübeck, Hamburg und Emden eingelaufen 1123. Hauptschiffe, 37. weniger als 1784. Dagegen sind nach gedachten Ländern ausgelaufen 1228. Hauptschiffe, 19. mehr, als 1784. Außer diesen Seeschiffen sind von der Schwienerrhede 341. beladene Leichterschiffe allhier eingegangen, und dahin wieder 243. mit Ladung von hier abgegangen. An sogenannten Frankfurter Kähnen, die bloß zur Beförderung der innern Landeshandlung nach Chur- und Neumark Brandenburg, Lausitz, Sachsen, Magdeburg, Schlesien, Pohlen u. s. w. gebraucht werden können pflegen wenigstens 1500. hier anzukommen und wieder abzugehen.

Aus dem Brandenburgischen,
den 26. Jan.

Se. Majestät der König werden den Pallast zu Potsdam nicht verlassen. Sie fangen an den Rest Ihrer Aerzte

Beyfall zu geben, welche die öftere Anfalle des Gichts, deren Seine Majestät um diese Jahrszeit unterworfen waren, den öftern Reisen nach Berlin zuschrieben, da Sie bey dieser rauhen Witterung durch Besichtigung der Kriegemagazinen, Zeughäuser ꝛc. sich verkältet hätten. Sie sagten, wenn Se. Majestät sich entschliessen würden den Winter durch sich in Dero Zimmer warm zu halten, so unterstünden sie sich Allerhöchstdenenselben noch zehen und mehrere Lebensjahre zu versprechen. Das Versprechen der Aerzte that seine Würkung. Der König glaubte ihnen, und befindet sich wohl darbey.

Madrid, den 6. Jan.

Im vorigen Jahr sind hier 1507. kopulirt, 4200. gebohren, wozu aber 853. Findelkinder nicht gehören, und 4019. gestorben. Zur letztern aber gehören die Kinder und die Todten verschiedener Hospitäler noch nicht.

Londen, den 27. Jan.

Ein am 21sten aus Newyork in 37. Tagen Fahrt angekommenes Packetboot hat aus den vereinigten amerikanischen Staaten verschiedene Nachrichten mitgebracht, welche keine schleunige Herstellung der dasigen Angelegenheiten hoffen lassen. Die Einkünfte des Staates sind erschöpft; in den Versammlungen herrschet Widerwille gegen die Auflagen; das Volk sieht sich in geldlosem Stande; die Glaubiger wollen bezahlt seyn; kurz, die Verlegenheit ist allgemein.

Es befinden sich dermalen viele französische Emissäre hier, deren Geschäft darinn besteht, Künstler und Fabrikanten von der ersten Klasse aus diesem Königreiche nach Frankreich zu locken. Man macht ihnen die schmeichelhaftesten Versprechungen, und soll schon wirklich einige zum Wanken gebracht haben. Fänden die Franzosen in dieser Unternehmung Fortgang, so fügen sie uns dadurch einen grössern Schaden zu, als sie seit 200. Jahren mit aller ihrer Macht in so vielen Kriegen thun konnten.

Seit der Eröffnung des Parlaments ist auch die alte Fehde zwischen den beyden herschenden Parthien schon wieder angegangen. Jedoch schlugen die bisherige Gefechte immer zum Nachtheil der Oppositionspartey aus. Herr Fox suchte die grose Gefahr zu erweisen, welche der Beytritt des Königs in der Würde eines Churfürsten von Hannover England im Fall eines Krieges bringen könnte; er machte aber vor der Hand noch wenig Eindruck.

Aus dem Militairischen Kalender der des Jahres 1784. der mit Genehmigung der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin heraus gekommen ist, entlehnen wir folgende Züge aus dem merkwürdigen Leben des verstorbenen Generals von Ziethen.

„Der Herr General von Ziethen ward den 18ten May 1699. zu Wusterau im Ruppinischen gebohren. Seine Aeltern besassen den kleinesten Theil dieses Dorfes, und waren nur in sehr mittelmässigen Umständen, so daß sie ihm auch erst im 13ten Jahre seines Alters einen Hofmeister halten konnten. Der Luxus war zu der Zeit noch so wenig eingerissen, daß der junge Ziethen es für keine Schande hielt, alle Sonnabend nach Ruppin, eine starke Meile von Wusterau, zu gehen, um sich da einen geflochtenen Haarzopf machen zu lassen, der dann bis zum nächsten Sonnabend dauren muste. In seinem funfzehnten Jahr trat er, unter dem König Friedrich Wilhelm, in Kriegsdiensten, und kam unter das Schwandische (jetzt von Bevilische) Infanterie-Regiment, als Freycorporal. Er diente in demselbigen bis zum ältesten Fähndrich herauf, da es (1723.) der General-Feldmarschall Schwerin bekam. Dieser kam aus Mecklenburgischen Diensten, und brachte viele Verwandte und andre Ausländer mit, die er dem Fähndrich Ziethen immer bey Besetzung von Lieutenantsstellen vorzog. Ziethen erduldete es einigemale, beym viertenmale foderte er aber seinen Abschied, den er auch sogleich erhielt. — Er blieb nun einige Jahre auf seinem Gute; und ward darauf 1726. wieder bey dem Wuthenowschen (jetzt Posadowskischen) Dragonerregiment in Preus-

sen, welches von fünf auf zehn Schwadronen vermehrt ward, als Lieutenant angesetzt. Allein bald sah er sich genöthiget, den Commandeur seiner Schwadron herauszufordern, der es aber ausschlug und dafür sorgte, daß Ziethen ein halbes Jahr auf die Festung kam. Nach seiner Zurückkunft wollten die andern Officiere mit dem Commandeur nicht dienen, sondern zwangen ihn sich zu schlagen. Allein Ziethen, dem es das erstemal nicht gut bekommen war, vermied es nun so viel als möglich, bis er endlich unvermuthet überfallen ward, und sich wehren mußte. Bey diesem Duell sprang ihm sein Degen, er schmiß also das Gefäß seinem Gegner an den Kopf, und gieng ihm darauf mit einer hölzernen Stange zu Leibe. Beyde wurden hierauf arretirt; der Commandeur kam auf die Festung, und Ziethen ward kassiert. — Allein König Friedrich Wilhelm setzte 1733. das damals nicht lange errichtete Beaulieudorfische (jetzt Ziethensche) Husarenregiment auf drey Schwadronen, und dazu wurden nun recht tüchtige, auch persönlich tapfere Officiere gesucht. Ziethen ward dem Könige als ein solcher vorgeschlagen, und von ihm angenommen. Und hier ist es, wo er ein halb Jahrhundert durch, das Lob seiner Monarchen, die Bewunderung der Kenner, und die Ehrfurcht aller Untergebenen sich im reichsten Maaße erworben hat. Im Jahr 1735. gieng er als Volontair mit 100. Pferden zur Reichsarmee am Rhein gegen die Franzosen, zu welcher König Friedrich Wilhelm 10,000. Mann abschickte. Ziethen ward daselbst Major, und kehrte 1736. wieder zurück.

(Die Fortsetzung folgt).

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Kosten zu der im vorigen Sommer von dem König von Sicilien nach Italien vorgenommenen Reise werden auf 200,000. Dukaten angegeben, von welcher Summa 30,000. Dukaten Geschenke an baarem Gelde abgehen; der Ueberrest wurde auf Geschenke von Uhren, Dosen ꝛc. und auf die Reise verwendet.

Von Berlin vernimmt man, daß Se. Preußische Majestät unter dem Boden ihres Appartements Röhren haben legen lassen, welche durch Maschinen mit warmen Wasser versehen werden, wodurch die Zimmer beständig in einerley Wärme gehalten werden.

AVERTISSEMENS.

Zeige hiemit einem geehrten Publikum, und auswärtigen Herrn Liebhabern an, wer Lust hätte in die 2te hochreichsgräfliche, Wartenbergische Leibrenthen-Lotterie zu treten, daß ich einige Loose bekommen habe à 4. fl. welche den 18ten Merz ohnfehlbar gezogen wird, sie hat 1000. Gewinne, welche an Kapital zusammen fl. 177000. ausmachen, die Gewinne hierinn sind: 1. à 25000. 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 4000. 4. à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. fl., jeder Glückliche eines solchen Gewinns bekommt lebenslänglich 6. pro Cent jährlich, und hierüber eine behörige Urkunde, der Schluß ist hievon den 10ten Merz dieses Jahrs. Briefe und Gelder bittet sich franco einzusenden der hiezu bestellte Collecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann in Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Demnach die letztere Hauptklasse der zweyten Reichsgräflich-Wartenbergischen Leibrenten-Lotterie den 1ten Merz ohnfehlbar gezogen wird, so aus 50000. Loos-Billeter, darunter 1000. ansehnliche Gewinnste von 177000. Gulden Kapital befindlich. Als 1. à 25000. 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 4000. 4. à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. und 900. à 100. Gulden bestehet. So aber denen Gewinnern nicht baar ausbezahlt wird, sondern davon lebenslänglich alle Jahr 6. pro Cent Interesse zu genissen hat. Welche Herrn Liebhabere so sich nun hierinn interessiren wollen, können mit Loose gegen 4. Gulden Einlage bey allhiesigen aufgestellten Collecteur Johann Ulm am Lautherlech Lit. H. Nro. 176. bedienet werden. Briefe und Geld müssen franco eingesandt werden.

Nro. 34. Donnerstag, den 9. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Febr.

Unsere höchsten Herrschaften befinden sich beym besten Wohlergehen. Die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Christina verfüget sich fast täglich Morgens auf die Kayserl. Reitbahn, um sich Bewegung zu machen.

Seitdem die neue Münzverordnung erschienen, circulirt wiederum Gold in Menge. Da nach derselben die ausländischen Goldmünzen nur noch bis zu Ende dieses Jahrs im Umlauf bleiben, und von der Kayserl. Münze höher eingelöset werden, als sie im Handel und Wandel gelten, so ist der Zufluß des Goldes in die hiesige Münze seit einigen Tagen sehr stark. Die zugleich eingeräumte Freyheit des Goldhandels, der bisher auf das strengste verboten war, verschaft unsern Kaufleuten neue Aussicht zu Speculationen. Man sagt, daß ein gewisses hiesiges Handelshaus in kurzem so viele Dukaten zusammen gebracht habe, daß durch die Erhöhung derselben 28000. Gulden gewonnen worden seyn.

Gestern war bey dem Fürsten von Paar in jenen Zimmern, die eine mit von den grösten Schönheiten Wiens ausmachen, grosses Souper von 75. Personen, dem auch des Herzogs Albert und der Erzherzogin Christina Königl. Hoheiten beywohnten. Am 6. dieß wird der Monarch ihnen zu Ehren ein glänzendes Fest in der Schönbrunner Orangerie geben, wozu bereits alle Anstalten getroffen werden. Uebrigens weis man jetzt die wahre Ursache, warum Ihro Königl. Hoheiten die in dieser Jahrszeit beschwerliche Reise nach Wien unternommen haben. Es geschah solches auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Kayserś, höchstwelche mit Dero durchlauchtigsten Frau Schwester ihre Erbs-Portion, welche sich auf 6. Millionen Gulden an Werth belaufen, in vollständige Ordnung bringen wollen.

Für Oesterreich unter und ober der Enns ist eine ausserordentliche Rekruten-Aushebung ausgeschrieben, um die aus den Niederlanden zurückgekommene Regimenter zu ergänzen. Sie beträgt 4000. Mann.

Se. Majestät haben, um den seit einigen Jahren häufigen Ueberschwemmung der an der Donau liegenden Vorstädte Wiens so viel möglich Schranken zu setzen, dem hiesigen Wasserbauamte 3, 60000. Gulden angewiesen, um von Nußdorf herab einen Damm zu führen. Auch ist der Antrag, das Bett des Wienflusses und des Alsterbachs so abzuleiten, daß beede die hiesigen Vorstädte nicht mehr berühren — und oberhalb Wien in die Donau fallen sollen.

Auf Befehl des Monarchen sind dieser Tagen einige Nonnen, genannt de Notre Dame, aus Mayland hier angekommen, deren Institut die Erziehung der Jugend ist. Se. Majestät wollen solches hier eingeführt wissen.

Der Kameral- und Klosterdirektor in Mähren, Herr von Kaschniz, ist von Sr. Majestät unentgeltlich in den Freyherrnstand erhoben worden.

Der Herr Secretär Schwab ist seit mehrern Tagen wieder auf freyen Fuß gestellt, und in den Armen seiner rechtschaffenen Familie. Zuvor mußte er einen Eid ablegen, daß er sich vor gänzlicher Beendigung der Untersuchung seines Processes nicht aus den Kayserlich-Königl. Staaten entfernen, und sich

auf jedesmalige Anzeige stellen wolle. Die Untersuchung seiner Rechnungen geht unterdessen fort, noch aber ist man auf keine Spur von Untreue von Seiten des Herrn Schwabs gekommen, wohl aber scheinen einige seiner Untergebenen seine Gutherzigkeit, vermöge welcher er alle Menschen für so ehrlich hält, als er selbst ist, mißbraucht zu haben, in welchem Fall er nicht der Betrüger, sondern der Betrogene ist. Es ist wirklich an dem, daß seine beyde ältesten Töchter einige Tage vor seiner Loslassung bey des Kayfers Majestät waren, und ihn bathen, die Sache ihres Vaters bald untersuchen und entscheiden zu lassen. Der Monarch war gegen sie sehr gnädig.

Frankfurt, den 6. Febr.

Am verwichenen Sonnabend als den 4. dieses, sind Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Würtemberg ꝛc. unter dem Namen eines Grafen von Aurach in hiesiger Stadt mit einem groſſen Gefolge angekommen, haben in dem Gasthof zum Römischen Kayser übernachtet, und setzten den andern Tag Ihre Reise über Hanau weiter fort.

Paris, den 27. Jan.

Die Sache des Kardinals von Rohan gedeihet bald zu ihrem Ende, vielleicht beschliesset er selbst auch bald sein Leben, denn seine gefährliche Unpäßlichkeit nimmt täglich überhand. Indessen hat er gegen alles bisherige Verfahren, sehr feyerlich protestiret, und verlangt von Niemand als seinen Pairs sein Urtheil zu empfangen.

Der König spielt oftmals in der Lotterie. Neulich gewann Se. Majestät 1250. Pfund: da sagten Sie, ein Armer und Elender würde nicht so glücklich gewesen seyn, und liesen augenblicklich das Geld unter die Armen austheilen.

Die hiesige Münze hat bereits für 45. Millionen neue Louisd'or ausgemünzt.

Amsterdam, den 29. Jan.

Das zur Verherrlichung der mit Frankreich geschlossenen Allianz angeordnete Fest ist am 27. dieses mit auſſerordentlichem Aufwand und Geschmack dahier vollzogen worden. Es konnte mit Recht ein Königl. Fest genennet werden, und der Französische Groſsbothschafter, Marquis von Verak, stellte auch die Person des Königes dabey vor. Man kann sich einen Begriff vom ganzen machen, wenn man blos von der Verzierung der Tafel folgendes erwähnet: die Hauptzierde mitten auf der Tafel stellte einen der Eintracht gewidmeten Tempel vor. Die Bauart war von Corinthischer Ordnung, die Länge 11. die Breite 4. und die Höhe 10. Schuh. Die Kuppel ruhte auf 16. Säulen, und auf derselben war noch ein kleiner Tempel mit 8. Säulen angebracht. Das Dach des ganzen Gebäudes war von Glas und mit 400. kleinen Lampen erleuchtet. Auf den beyden Frontispizen sahe man das Bild der Eintracht mit der Unterschrift: Sit fœdus æternum; weiter unten die Wappen Frankreichs und der Republik mit Lorberkränzen verbunden. Der kleine Tempel auf der Kuppel schien sich in die Wolken zu verliehren, oben war ein Regenbogen und unten die Gottheit Iris auf einer Wolke, in der rechten Hand Lilien, in der linken die sieben Pfeile haltend. In dem Tempel sahe man zwey majestätische Figuren, anderthalb Schuh hoch, die eine den Monarchen Frankreichs, die andere die Republik vorstellend, diese gaben sich einander die Hände. An einer Seite des Tempels war das Recht der Nationen, an der andern die freye Schifahrt, sodann die Glückseligkeit beyder Mächten, Reiche und Völker, alles in persönlichen Gestalten und Gruppen, durch Kränze und Zierrathen mit dem Tempel verbunden, vorgestellt. Unter der einen Gruppe las man: Vindicæ justitiæ Belgæ sua jura tuentur. Unter der andern: Qua patet Oceanus, secat æquora libera puppis. Das Sinnbild der Glückseligkeit Frankreichs war gar herrlich. Es bestand in einer 3. Schuh hohen Säule, auf deren Gipfel eine Krone auf einem Küssen lag; ein we-

nig weiter unten hieng das Wappenschild dieses Reichs mit dem Band des heil. Geistordens umwunden. Nahe dabey flog die Fama unter der Gestalt Frankreichs, einen Palmzweig in der Hand haltend. Unter einem Palmbaum erblickte man einen Amerikaner, der ehrfurchtsvoll sein Auge nach der Krone richtete. Europa stützte sich auf der andern Seite auf Medusens Schild, einen Blumenkranz nach dem Wappenschilde empor hebend. Zu Fuse lag die Erdkugel, von den Sinnbildern der Künste und Wissenschaften umgeben, mit der Inschrift: Gallia turbato dedit orbi pacis olivam.

Niedereibe, den 31. Jan.

Wie sehr Se. Königl. Preußische Majestät von der Nothwendigkeit eines frühen Unterrichts in der deutschen Sprache überzeugt sind, beweiset folgendes an den verdienstvollen Herrn Magister Heynatz zu Frankfurt an der Oder, auf Einsendung seiner im Mylius'schen Verlage herausgegebenen Anweisung zur deutschen Sprache im verwichenen Sommer ergangenes Kabinets-Schreiben:

Hochgelahrter, lieber Getreuer!

„Ich danke Euch für das Mir unter dem 10ten zugesandte Exemplar Eurer Anweisung zur deutschen Sprache. Dieß kleine Werk ist ein neuer Beweis Eures Diensteifers in Eurem Beruf, weil Ihr darinn auch den Anfängern nützlich werden wollet. Wenn diese gleich Anfangs gegen die Sprachfehler verwahret werden, so können sie hernach mit weniger Mühe es in dieser Sprache weit bringen; und was ist rühmlicher für einen Deutschen, als rein Deutsch sprechen und schreiben. Ich wünsche, daß Ihr dazu noch fernerhin viel beytragen möget, und bin Euer gnädiger König

Potsdam,
den 12. August 1785.

Friedrich.“

Erste Fortsetzung der gestern abgetheilten Lebensbeschreibung des Herrn General von Zieten.

In den bewunderten Feldzügen Königs Friedrich des Großen that er sich vorzüglich hervor, er war gleich im ersten schlesischen Kriege immer bey des Königs Armee, und also bey allen von Friedrich gelieferten Schlachten. Bey der Schlacht bey Molwitz (10. April 1741.) bey der Belagerung von Brieg (27. April bis 4. May, wo die Festung sich ergab), bey der Eroberung von Neiße (belagert vom 20. bis 31. Oct.), bey der Eroberung von Ollmütz (Dec.), und bey der großen siegreichen Schlacht bey Chotusitz (den 17. May 1742). — Während dieser Zeit rückte Ziethen auf folgende Art im Avancement fort. Den 26. May 1741. ernannte ihn der König zum Obristlieutenant. Gleich den folgenden Tag hatte er das Glück bey Rothschloß ein ganzes Regiment österreichischer Kavallerie gefangen zu nehmen, wofür er Obrist ward. Er hätte bey dieser Action beynahe das Vergnügen gehabt, seinen gewesenen Lehrer am Rhein, den General Baronay, gefangen zu bekommen; dieser rettete sich nur noch mit vieler Gefahr zu Fuß über einen Steg, und entkam glücklich, da er auf der andern Seite ein Husarenpferd wieder vorfand. Wenige Zeit nachher redreßirte Ziethen eine übel geführte Affaire seines Chefs, des Obristen von Wurm; wofür dieser ein Garnisonregiment (das jetzige Pirchsche), und Ziethen den 6ten Junius das Husarenregiment bekam. So avancirte er also innerhalb ein paar Wochen vom Major bis zum Chef eines Regiments. — Im zweyten Kriege, den 3ten October 1744. bekam Ziethen das Patent eines Generalmajors, wobey der König so gnädig war, es zum Vortheil des Generals vom Februar des Jahres datiren zu lassen. Er war in diesem Kriege ebenfalls, wie überhaupt fast beständig, bey des Königs Armee. Unter andern war er bey der Affaire bey Neustadt in Oberschlesien (den 22. May 1745.) gegenwärtig, wo 9000. Preussen gegen ein Oesterreichisches Corps von fast 20,000. siegreich fochten; auch bey der Schlacht bey Hohenfriedberg (den 4ten Junii desselben Jahrs), wo er durch sein Nachsetzen bey der Flucht der Feinde, den ausserordentlich starken Verlust der Oesterreicher noch ansehnlich vermehrte.

Bey der Schlacht bey Soer (den 30ten September) war er nicht gegenwärtig, weil (nebst vielen andern Detaschements) auch Ziethen mit seinem Corps detaschirt war, und bey Schatzlar stand.

Im siebenjährigen Kriege marschirte er als Generallieutenant aus. Er war es nemlich im August 1756. noch vor dem Auemarsch geworden. Nach der Gefangennehmung des sächsischen Lagers bey Pirna besetzte er den Paß bey Zwickau von Sachsen nach Böhmen. Er war 1757. im April bey dem Gefechte von Reichenberg, unter dem Herzog von Bevern, und ärndtete vieles Lob vom Könige ein. Den 5. May bekam er den schwarzen Adlerorden; und am folgenden Tag, bey der merkwürdigen blutigen Schlacht bey Prag kommandirte er den linken Flügel der Kavallerie im zweyten Treffen, und hieb mit derselben glücklich und siegreich in die österreichische Kavallerie ein, die vom ersten Treffen dreymal vergebens war angegriffen worden. Nach dem Siege bey Prag schlug und vertrieb Zieten den General Nadasti von mehrern Orten weg, wo er sich setzte, vorzüglich um die dort stehenden Magazine zu decken, die auf die Art nun in der Preussen Hände fielen. Dies in der Kriegsgeschichte so merkwürdige Jahr brachte den Preussen bald Unglück, bald aber und in viel reicherem Maße Glück. Hadik kam selbst vor Berlin und erpreßte eine ansehnliche Kontribution; und der König verlor. — Zum erstenmale! — die Schlacht bey Kollin. (In derselben zeigte sich Zieten auch ungemein tapfer, und schlug Nadasti mit seinem Korps in die Flucht.) Schweidnitz ergab sich den Feinden am 12. Nov. auf Kapitulation. Nun ward auch das Lager Herzogs August Wilhelm von Braunschweig-Bevern bey Breslau den 22. Nov. von Prinz Karl von Lothringen und von Daun angegriffen; Zieten focht zwar mit ungemeiner Tapferkeit, und schlug mit seinem linken Flügel den Graf Nadasti hier wiederum in die Flucht, allein auf der rechten Seite ward der Herzog zurückgetrieben, und unser Held mußte, wiewohl ungern, folgen. Noch in der Nacht zog der Herzog von da ab, und über die Oder, ward aber den 24sten beym Rekognisciren-Reiten gefangen genommen. Bald darauf bekam der brave Generallieutenant Zieten das Kommando des ganzen Korps, mit welchem er bey Parchwitz zum Könige stieß, der itzt auf den Flügeln des Sieges und auf eine für die Nachwelt kaum glaubliche Art herbeyeilte, den Sieg bey Rosbach schon (den 5ten Nov.) erfochten hatte, und nun nach Leuthen zog. Auf dem Marsch von Parchwitz bis Leuthen hatte General Zieten die Avantgarde, und that dem Feinde ungemein viel Schaden, dergestalt, daß er ihm 3. bis 4000. Mann abnahm.

(Die Fortsetzung folgt).

AVERTISSEMENT.

Es ist im verwichenen Jahr in dieser Zeitung ein Avertissement von einem sogenannten philosophischen Gold-Saffran, der von der medizinischen Facultät in Tübingen approbirt worden sey, vorgekommen, und hierüber Unterzeichneter von einer vornehmen Herrschaft im Ausland veranlaßt worden, sich zu erkundigen, ob es mit der vorgegebenen Approbation seine Richtigkeit hätte. Allein statt einer Bestättigung hat vielmehr Unterzeichneter von gedachter medicinischen Facultät den dringenden Auftrag erhalten, in eben dieser Zeitung bekannt zu machen, daß zwar ein Unterhändler wegen dieser Waar mit großen Anerbietungen sich bey sämmtlichen Facultäts-Mitgliedern um einen Approbations-Schein beworben, von Facultäts wegen aber absolute mit seinem Gesuch abgewiesen worden sey. Als welches demnach zu Rettung der Ehre gedachter Facultät sowohl, als einem Publikum vor Betrug und Schaden dießfalls zu seyn hiemit ex officio bekannt machen sollte, den 30ten Jänner 1786.

Klosters Medikus, auch Physicus ord. zu Blaubeurn und der Reichsherrschaft Justingen, D. Fehleisen.

Nro. 35. Freytag, den 10. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Febr.

Das Kayserl. Königl. Nationaltheater hat einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Dienstags den 31. Jan. Abends um 7. Uhr, verschied Mlle. Katharina Jaquet, im 26. Jahre ihres Alters, nach einer halbjährigen Lungenkrankheit, zum allgemeinen Leidwesen aller Theaterfreunde. Sie war eine Hauptzierde des Nationalschauspiels; bey ihr fand man vereint, was nur selten einzeln angetroffen wird: eine herrliche Gestalt und ausdrucksvolle Bildung für das Erhabene, und alle Feinheiten; ausgezeichnete Talente, frühzeitig durch ächte Kenntniße vervollkommet. Ihr Beobachtungsgeist sammelte von Jugend auf viel Nützliches im Stillen ein, welches durch eifriges und richtig angewandtes Lesen, ausgebildet durch unbemerkte Uebungsversuche, ein vortheilhaftes Wachsthum und eine frühe Vollendung erhielt.

Auszug eines Schreibens aus Frankreich, den 31. Jan.

(eingeschickt.)

Der in der Nacht vom 30. auf den 31. Dec. in dem Haus des Herrn Fingerlin und Scherer in Lyon verübte Diebstahl beträgt 435. tausend Livres in baaren Geld, 15. Lotteriebillets jedes zu 400. Livres, und 3. andere Lotterie-Billets jedes zu 600. Livres. — Dieser Diebstahl ist einer der allerbeträchtlichsten, die seit Mannsgedenken begangen worden. Das Fingerlische Haus stößt von zwey Seiten an sehr gangbare Strassen von Lyon. Das gestohlene Geld befand sich theils in wohl verwahrten Küsten in der Schreibstube theils in einem Magazin ebenes Fußes. Die Schreibstube ist in dem ersten Stockwerk; und diese, so wie das Magazin sind durch starke doppelte Thüren mit guten Schlössern versehen. Abends am 30. wurden die Schlüssel der Madame Fingerlin, die im 2ten Stock wohnt, wie gewöhnlich, eingehändigt. Am 31. Früh zwischen 6. und 7. Uhr will der alte redliche Hausknecht Andreas Lozat die Schreibstube öffnen, und findet die Thüre der Schreibstube offen. Er macht Lärm. Der Cassier, Herr Hoffmann, der im 3ten Stockwerk wohnet, lauft zuerst herbey, und findet die Kassen in der Schreibstube, so wie die Küsten im Magazin, dessen Thüre eröfnet war, leer. Die Nachricht von dem Diebstahl breitet sich augenblicklich in der ganzen Stadt Lyon aus, der Polizey-Lieutenant eilt herbey, man schickt Wachen und Patrouillen aus, man setzt 1000. Louisd'or auf die Entdeckung der Diebe. Es werden Schlosser herbey gerufen: alle versichern, daß die Schlösser nicht mit Dietrichen, sondern mit nachgemachten falschen Schlüssein aufgemacht worden. — Da Herr Fingerlin der Jüngere sich eben wegen eines ehrenvollen Auftrags in Versailles befand, so überschrieb sein Associé und Vetter Herr Scherer ihm sogleich den ganzen unglücklichen Vorfall. Herr Fingerlin entdeckt denselben dem Hof, allen Ministern, und der ganze Publikum nahmen wegen der allgemein anerkannten Redlichkeit dieses Handelshauses den lebhaftesten Antheil. Man bietet ihm dringend Credit und Geld an, aber wegen den innern Kräften des Hauses dankt er für beydes. Herr Lenoir, ehemaliger Polizey-Inspektor, und Herr Crosne, der jetzige Vorsteher derselben, halten mit einander Konferenzen. Man kennt

ganz Europa den langen mächtigen Arm der Französischen Polizey. Wirklich wurden auch mit Extrapost einige der allerfeinsten Polizey-Bedienten von Paris nach Lyon geschickt. Diese strengten alle ihre Kräfte an, um auf eine Spur zukommen, ja die Regierung versprach sogar ausser der ausgesetzten Belohnung demjenigen noch unumschränkten Pardon, der den Diebstahl entdecken würde, sollte er auch ein Mitschuldiger seyn. Und deren mußten schlechterdings mehrere seyn, weil alles gestohlene Geld gegen 30. Centner an Gewicht zusammen wog. Unterdessen ist bis jetzt noch nicht die geringste Spur entdeckt worden, wohl aber haben die Räuber die unerhörte Dreistigkeit gehabt, die unten folgende 2. Briefe an Herrn Fingerlin nach Paris zu schreiben. Diese wurden selbst dem König abschriftlich vorgelegt, der sich darüber mit vieler Wärme äusserte. Der erste Brief, welcher 15. Lotteriebillets jedes zu 400. Livres enthielt, hatte auf dem Umschlag den Stempel: Paris, die richtige Fingerlische Addresse, und schien von einer geläufigen Kauffmännischen Hand geschrieben.

Erster Brief.

Kluge und rechtschaffene Handlung.

Die drey andern (nemlich Lotterie-Billets jedes zu 600. Livres) sollen auch nach der Ankunft einiger Spätlinge eingeschickt werden. Was den Rest anbelangt, (nemlich die 4, 35000. Livres baar Geld) so muß man sich zu trösten suchen. Die Caisse d'escompte, und das letzte Anlehen (von 80. Millionen Livres welches der König von Frankreich letzthin gemacht; durch eines oder das andere hoffte man auf eine Spur zu kommen), sind sichere Bürgen, daß diese Geduld bereits eine nothwendige Sache geworden ist. Aber wie Teufel ist denn das zugegangen? — Alle tausend, das ist eben das Geheimniß! Sollen wir eine Idee davon geben? — Gut — Alle Schwürigkeiten die sich in der Ausführung zeigen könnten, waren bey Entwerfung der verschiedenen Operations-Plane vorhergesehen worden, man wählte also den, welcher am wenigsten Schwürigkeiten zeigte. Alle Nachfragen, alle Gattungen von Aus- und Durchsuchungen, Visitationen, selbst allgemeine Hausuchungen, alle Nachforschungen von auswärts, waren calculirt, und alle dagegen dienende Mittel ausgewählt, und angebracht worden. Selbst das Versprechen von Pardon, nebst einer starken Geldbelohnung für den Angeber, wäre er selbst ein Mitschuldiger war mit in unserm Kalcul begriffen: aber es wurden auch lauter Adepten gewählt, und keiner war bey der Theilung unzufrieden: Kurz alles wurde, menschlich zu reden, angewandt, um sich den vollkommensten Erfolg zu versichern, und um diesen zu erlangen, war es ein wesentlicher Punct, sich, nach dem ausgeführten Streich, vor der Thätigkeit des hellsehenden und schlauen Privat (ist ohne Zweifel der Name eines der vornehmsten Polizeybeamten) in Sicherheit zu stellen, man mußte seine Wachsamkeit, die manchmalen sehr gut bedient ist, hintergehen, man mußte einen Mann betrügen, der alle Gattungen von listigen Streichen (industrie) alle Pfiffe kennt. Unser Flügelmann (Chef de File) nahm die Sache über sich, und wir liessen ihn das Schifflein leiten.

(Die Fortsetzung folgt).

London, den 28. Jan.

Wider die Art der hiesigen Zeitungen, denen alles Ausländische sonst gleichgültig, beschäftigen sich solche zeithero viel mit deutschen Angelegenheiten. Sie haben meist die Berliner Beantwortung der Wiener-Prüfung in der Uebersetzung mitgetheilt. Eine derselben sagt dabey: Mit Vergnügen vernimmt man: daß diese Beantwortung ein Produkt der Feder des großen Staatsmannes, Baron Herzberg, Staatsminister des Königs von Preussen ist, des Chatams neuerer Zeiten.

Die Zeitung von der Vermählung der Mademoiselle Necker mit dem Schwedischen Baron von Staal war hier unerwartet. Dieß ist die Lady, welche die Pariser gerne Herrn Pitt nach England gesandt hatten; aber Politik und Liebe stimmen nicht immer zusammen.

Berlin, den 31. Jan.

Von Potsdam vernimmt man, daß des Herrn Herzogs von Sachsen-Weymar Hochfürstl. Durchlaucht, nachdem Sie 3. Tage zu Potsdam bey Sr. Majestät, dem Könige, zugebracht, Dero Reise nach Waymar am 29. dieses, früh Morgens, angetreten haben.

Seit Sonntag ist der Leichnam des Herrn General von Ziethen Excellenz, öffentlich in Parade zu sehen gewesen.

Gestern Abend ist der Leichnam des Generals von Ziethen Excellenz nach seinem Stammgute Wustrow bey Ruppin abgeführt worden, um daselbst begraben zu werden.

Des Königs Majestät haben sich mit dem Abbe Mirabeau bey seiner Aufwartung, die er dem Monarchen gemacht, beynahe an die 2. Stunden auf eine gelehrte Art unterhalten, und sind dabey immer spatzierend das Zimmer auf und nieder gegangen.

Zweyte Fortsetzung der gestern abgetheilten Lebensbeschreibung des Herrn General von Ziethen.

Am 4ten December warf Ziethen einen stark besetzten Vorposten in Neumark übern Haufen, und eben so am 5ten des Morgens bey Borne. An diesem Tage ward nun die große Schlacht geschlagen; Ziethen bekam die ganze Kavallerie des rechten Flügels unter sich, und wußte ihr, da sie sich der gemachten Disposition zufolge bisher immer leidend verhalten hatte, doch endlich Gelegenheit zu schaffen, ungeachtet der vielen Gräben und Moräste, die in der Gegend waren, dem Feinde in die Seite und in den Rücken zu fallen. Dadurch trug er das meiste zur Einnahme von Leuthen bey. Um 4. Uhr Nachmittags ward dieß Dorf erobert, und der Sieg der Preussen war vollständig. Sie standen nun nach so ermüdenden Marschen und außerordentlichen Thaten, in der dunklen Winterabendstunde auf dem Schlachtfelde, wo sie, kaum 30,000. Mann stark, ein Heer von 80,000. geschlagen hatten, wo über 6000. feindliche Todte lagen, und 200. Kanonen, 60. Fahnen und Standarten, und 3000. Wagagenwagen erobert waren; und das Gefühl der Entzückung über diesen herrlichen Sieg war bey ihnen so stark, daß sie in lauten Lob- und Dankgesang gegen Gott ausbrachen. (Alle fiengen, ohne Befehl, gleichsam durch stillschweigende Verabredung, den Gesang an: Nun danket alle Gott; und die Feldmusik spielte dazu). Jetzt folgte Glück und Sieg ihnen allenthalben. Die flüchtigen Feinde wurden von Ziethen verfolgt, und er jagte ihnen noch über 3000. Wägen und 9000 Mann ab. Die Sieger rückten nun vor Breslau, belagerten, beschossen, und eroberten es den 20sten, wo sie ein ganzes Heer gefangen bekamen; und Liegnitz ergab sich den 28. December. Ziethen befehligte nach der Schlacht bey Leuthen, den Winter über, ein eignes Corps im Gebirge. Durch seine Stellung daselbst deckte er die Gegend von Landshut gegen Braunau, so, daß Schweidnitz den 12. April 1758. erobert werden konnte; und im Sommer dieses Jahres 1758. bekam er Gelegenheit, seine ganze Gegenwart des Geistes auf eine Art zu zeigen, die gewiß einen geschickten General verrieth. Er sollte nemlich während der Belagerung von Olmütz, mit 3. Bataillons Infanterie, 2. Regimentern Küraßiren, und 9. Schwadronen Husaren, einen von Troppau kommenden Transport von 3000. Wägen convoyiren; und ward von 25000. Mann Oesterreichern unter Laudon und Siskowitz 3. Tage lang attaquirt, ohne daß diese ihm doch den mindesten Schaden zufügten. Endlich am dritten Tage, (den 30. Junii), da Ziethen fast schon ans Lager heran war, thaten die Feinde einen Generalangrif, der ihnen auch in so weit glückte, daß sie die meisten Wägen zu nichte schossen, und dadurch den Marsch vollends aufhielten. Er brachte also nur wenige hundert Wägen in Sicherheit, und sah sich genöthiget, die übrigen, die meistens Pulver und Kugeln führten, selbst in die Luft zu sprengen; wodurch den Feinden, die sie eben in Besitz setzen wollten, grosser Schaden zugefügt ward. In dem Feldzuge von 1759. war er bey der Armee in Schlesien. Er hatte das Glück, in den meisten

Unternehmungen gegen den Feind, demselben grossen Schaden zu thun; und so zog also jedermann gern mit ihm aus, weil man wußte, daß ihm selten etwas fehl schlug. Es wäre merkwürdig und wichtig genug, alle kleine Actionen dieses grossen Feldherrn zu erzählen; allein der Raum verstattet es nicht. Im August 1759. war er bey dem Prinz Heinrichschen Heere in Schlesien, und stand gegen die grosse österreichische Armee, bey Sagan und Sorau, woselbst er ein besondres Corps commandirte. Während des Feldzugs im Jahr 1760. war er beständig bey des Königs Armee, und nach aufgehobener Belagerung von Dresden marschirte er mit selbiger nach Schlesien, wo es den 15. August zur Bataille von Liegnitz kam. Der König nahm den linken Flügel der Armee, und schlug damit den General Laudon völlig in die Flucht, während der rechte Flügel unter dem Befehl des General-Leutenant von Ziethen eine Schwenkung machen, und sich der grossen österreichischen Armee unter Daun entgegen stellen mußte. Letzterer versuchte wirklich das Defilee des Schwarzwassers bey Liegnitz zu passiren, ward aber durch das diesseitige grobe Geschütz, welches seine Kolonnen enfilirte, so in Respect erhalten, daß er seinen Angrif aufgeben mußte. Der König belohnte Ziethen für die genommenen klugen Maaßregeln dadurch, daß er ihn am Tage der Schlacht zum General der Kavallerie ernannte. Während der König den geschlagenen Laudon über Parchwitz verfolgte, blieb Ziethen mit dem rechten Flügel auf dem Schlachtfelde stehen, ließ durch dreymalige Salve Victoria schießen, die Todten begraben, und folgte den Tag nachher dem Könige mit den Gefangenen und erbeuteten Kanonen nach. (Der Beschluß folgt).

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Rom befindet sich gegenwärtig ein junges Frauenzimmer, das vermuthlich die reichste Braut in Europa seyn würde, wenn sie sich entschliessen sollte, einem Freyer ihre Hand anzubiethen. Sie ist die Tochter der Herzogin von Albanien, eine Enkin des aus England vertriebenen Königs Jakob des Zweyten, aus dem Hauße Stuart. — Diese Prinzessin erhielt in den letzten Tagen vorigen Monats aus den Händen ihres Herrn Vaters den ganzen Hausschmuck, der noch von ihrem Urahnherrn herrührt, und am Werth mehr dann eine Million römischer Thaler (ungefehr dritthalb Millionen Gulden) betragen soll. — Vermuthlich werden sich bald Werber um diesen schönen Brautschatz hervorthun.

Bey Joh. Bapt. Balthasar Merz Buchhändler wohnhaft nächst St. Ursula Lit. A. Nro. 430. ist zu haben:

Des Herrn Karl von Eckardshausen sämmtliche Wochenschriften, nemlich das Sittenblatt, erstes und zweytes Heft. 8. 1784. fl. 2. kr. 30.

Ebendesselben Beyträge und Sammlungen zur Sittenlehre für Bayrlandsbürger 8. 1785. fl. 1. kr. 30.

— Erzählungen zum Vergnügen, und zur Seelenbildung. 8. 1783. fl. 1. kr. 30.

Die diesjährigen Wochenblätter sind auch alle Wochen, das Stuck a 4. kr. bey obenbemeldtem zu haben.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist zu haben:

Vollständiges Register über M. J. Schmidts Geschichte der Deutschen: nebst einem Verzeichniß der in dieser Geschichte angeführten Schriften, gr. 8. Ulm, 1786. à 1. fl.

Durch diese höchst nöthige, vollständige und sonst noch gut eingerichtete doppelte Register hoffet man den Besitzern der Ulmer Originalausgabe der Schmidtischen Geschichte der Deutschen einen vorzüglichen Dienst geleistet zu haben; da dadurch dieses ohnehin vortrefliche Werk erst recht brauchbar und nützlich geworden.

Vollständiges Koch- Back- und Konfiturenlexicon, oder alphabetischer Auszug aus den besten inn- und ausländischen Koch- Back- und Konfiturenbüchern, in welchen ein Koch und Köchin, Pasteten und Zuckerbäcker ꝛc auch andere Personen das Beste und Nützlichste in dieser Wissenschaft nach alphabetischer Ordnung finden können. gr. 8. Ulm, 1786. fl. 2.

Die Verfasser haben, in diesem sonst brauchbaren Kochlexicon der Erwartung des Publikums vollkommen entsprochen und alles das zur Genüge geleistet zu haben, was man von ihnen erwarten konnte, da alles recht vollständig und doch aufs kürzeste und deutlichste darinn abgehandelt ist.

Nro. 36. Samstag, den 11. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Versailles, den 27. Jan.

Unsere Nachrichten aus Ostindien sind nicht von angenehmen Innhalte. Kaum hatte der Befehlshaber unsrer Truppen in dem dasigen Welttheile, Herr von Souilhac, von Colombo, dem Hauptkomptoir der Holländer auf der Insel Ceylan, einige bedenkliche Nachrichten erhalten, da fertigte er zugleich eine Korvette mit dem Herrn von Kersaint, dem jüngern, dahin ab. Nun haben wir aus desselben Berichten zu vernehmen, daß die in Sold der hollandischen ostindischen Handlungsgesellschaft stehende Legion Luxemburg sich zu Colombo aufgewiegelt habe, und daselbst den Meister spiele. Herr von Souilhac durfte wider die Meutlinge nichts unternehmen, ehe und bevor er die Befehle desfalls von hier erhalten hätte. Gleicher Schwindelgeist ist bey der englandischen Armee eingerissen, und es würde unsre Niederlagen nicht befremdet haben, zu erfahren, daß sie dem indischen Rathe Gesetze vorgeschrieben hätte. Der Officier, welcher mit dieser Nachricht nach Holland gesandt wurde, ist noch nicht angelangt; es müssen also einige Hindernisse daran Schuld seyn, daß der Herr von Kersaint ihm zuvorgekommen ist.

Beschluß des gestern abgebrochenen ersten Briefes.

Uebrigens, meine Herren, beunruhigen Sie ja niemand der Ihrigen, weder Domestiquen, noch Comtoirbedienten, sind weder mittelbar, noch unmittelbar in diese Sache verwickelt. Der bloße Zufall hat die Ausführung derselben begünstiget. Bey der Ankunft der ersten Recette, (das Jingerlin und Schererische Haus hat einen grossen Theil von den Gefällen der Stände von Languedoc zu besorgen) war man (Nachts) in Ihrem Comtoir, man fand aber die Schlüssel zu dem Magazin ebenes Fusses nicht, (die gewöhnlich in einer wohl verschlossenen Schublade in der Schreibstube verwahrt wurden,) man gieng also hinunter, um zu sehen, ob jemand in dem Magazin, (wo die Baarschaft der empfangenen Recette verwahrt wurde,) schliefe; und als man sich versichert hatte, daß wirklich jemand darinnen schlief, so entfernte man sich, und man kam erst in der Nacht vom Freytag auf den Samstag zurücke.

Dießmahl fand man die Schlüssel, alles war seit langer Zeit zu der Unternehmung vorbereitet. Jeder hatte eine Art von Quersack, um bequem in eine gewisse Entfernung 8. bis 10. Säcke auf einmal tragen zu können, die schwächsten trugen deren sechse. In 3. frischen raschen Marschen war der Transport gemacht. Jeder hatte Socken oder Filzschuhe an, man gieng also sicher und still auf dem Eis. Die Aufpasser, (**mouches**) welche nichts trugen, giengen voran, und warnten durch gewisse verabredete Signale vor allen Gefahren und andern unangenehmen Rencontres, oder Begegnungen. Der ganze Transport wurde in zwey Stunden und ein Viertel gemacht; gewiß das war ein hübsches Stück Arbeit für eine kurze Zeit. Ohne Zweifel wird man aber die Frage aufwerfen: Wohin haben sie denn so viel Geld schaffen können? wer hat es verheelt, oder versteckt? — Niemand — man könnte so gar jetzt den Ort sagen, wo es zuerst in Verwahrung gelegt wur-

che; und dieß um desto mehr, weil der Eigenthümer dieses Ortes es nicht wußte, und wahrscheinlich es niemals verfahren wird, daß daselbst ein Schatz in Verwahrung gelegt worden sey.

Man wollte sich in Lyon schmeicheln, daß der Verkauf der königlichen Effecte (nemlich der oben erwähnten Lotteriebillets) die Urheber des Raubes entdecken, und ihre Gefangennehmung befordern würde. — — Eitle Hoffnung! wir trauten höflich nicht, und durch einen kleinen Kunstgriff entdeckten wir, daß man nachdrücklich eingeschärft hatte, auf uns Achtung zu haben; oder wir schöpften wenigstens daraus einen starken Verdacht, daß man uns mit einer sichtbar unruhigen, bedeutenden Miene antwortete.

Niederträchtige, oder — kurz zu sagen — lasterhafte Menschen hätten sie (die Lotteriebillets) verbrannt; aber wir thun das Böse nicht, als ob wir etwa ein Vergnügen daran hätten. Wir können sie nicht nützen, und folglich schicken wir sie zurück. Sie leiden meine Herren, ohnehin einen grossen Verlust, wir wollen ihn nicht durch eine für uns unnütze Vernichtung dieser Papiere vergrössern. —

Da Sie, meine Herren, rechtschaffen denken, so kann folglich nichts mehr dienlich seyn, Sie über einen Verlust, den sie übrigens schon verschmerzen können, zu trösten, als der gute Gebrauch, den wir von ihrem Geld machen wollen. Wir werden es in Leibrenten verwandeln, und wirklich ist schon ein sehr grosser Theil desselben in königliche Effecten umgesetzt worden; Endlich sind wir auch alle entschlossen, von dem Vortheil, den uns er gemachtes Glück einem jeden von uns abwirft, zu leben, nebenzu eine ehrliche Handthierung zu treiben, allen andern Schlechtigkeiten und einem Metier zu entsagen, von dem wir eingestehen müssen, daß es infam und unmenschlich ist. Kurz, man soll mit Recht sagen können, daß der schönste Diebstahl, der jemals begangen worden, die Urheber desselben der menschlichen Gesellschaft wieder gegeben, und die Menschheit für die Zukunft gegen alle Beeinträchtigungen und Schaden von Seiten derselben sicher gestellet habe.

Sehen Sie, meine Herren, das heißt den Herrn Privat, durch die Finger auslachen, das heißt ihm Schabernack anthun. Denn durch diese unsere Entschliessung sieht er nun alle Hoffnung seinen Raub zu erhaschen, vereitelt. Freylich wohl möchte er eine so ausserordentliche Gesellschaft gerne kennen; nun er mag sie in einem — in zwey — in drey — in tausend errathen. — —

— — — — — — —

Zweyter Brief.

Hier sind die drey übrigen Lotteriebillets von 600. Livres.

Um die Aufrichtigkeit unsers Versprechens, das wir bey der ersten Uebersendung gethan, uns nicht mehr einem eben so infamen als gefährlichen Metier zu überlassen, darzuthun, haben wir einige besondere Umstände von den Kunstgriffen angeführt, deren man sich bey dem Transport des Geldes bedient hat: aber da noch nicht alles gesagt worden, so folgen hier einige Puncte, welche die Neugierde reitzen könnten, und die wir um desto weniger Bedenken tragen, zu offenbaren, weil wir vollkommen entschlossen sind, auf unsern erworbenen Lorbeeren zu ruhen.

Die Straße, welche vom Rathhaus bis über St. Nizier hingeht, und die beynahe in gerader Linie 5. bis sechs Gassen durchschneidet, hat den Transport des Geldes ungemein begünstigt. Sie deckte den Marsch, und im Fall einer ernsthaften Rencontre oder Begegniß, sicherte sie, unsere Flucht. Um aber unsern Marsch noch mehr zu decken, und die wahre Spur, oder Fußstapfen zu verbergen, so brauchte der Flügelmann beym letzten Transport die Vorsicht, zweyen von unsern Aufpassern, die uns keinen wesentlichen Nutzen mehr leisten konnten, einen Sack Geld zu geben, mit denen sie nach verschiedenen unserm Marsch entgegen gesetzten Gegenden giengen, und den Sack auf das Pflaster fallen liessen. Man that das nemliche selbst in einigen Gassen. Man gieng in einige Etagen von den Häusern, man machte einiges Geräusch auf den Treppen, man wisperte einander; Es ist leicht zu begreifen, daß man alle diese

Pfiffe anbrachte, um bey dem Nachforschen auf falsche Spuren zu leiten: und was hat man nicht alles gethan, um sich den glücklichsten Erfolg zu verschaffen! Es wäre ein zu mühsames Stück-Arbeit, alles zu sagen, und die Erzählung wäre desto langweiliger, da die bereits angeführten Umstände wenig vergnügend sind, indem sie von unserer Seite gar keine Geneigtheit, das Geld zurück zu schicken, verrathen. Kurz und gut, wir hatten bey dem Transport weiter nichts zu fürchten, als wenn wir auf der Straße auf Stellen kamen, die von Quergassen durchschnitten waren, und dann konnten uns ja unsere vorausgeschickte Aufpasser warnen.

Uebrigens, meine Herren, glauben Sie doch ja nicht, daß wir aus Hang zur Spötterey diese besondere Umstände niedergeschrieben haben, und daß wir das Unglück, welches sie erlitten, durch die unanständigste und abscheulichste Spaßmacherey haben vergrössern wollen. Kein der Barometer von Sittenverschlimmerung, womit man uns zu belegen nicht ermangeln wird, ist noch nicht auf diesen Grad gestiegen, und wird auch unserer angenommenen Entschliessung zufolge, nicht darauf steigen:

Oft entschließt man sich zu Handlungen, die das Herz verabscheut, mehr durch eine fatale Nothwendigkeit, als durch eine natürliche Neigung. — — *)

Was uns bey der Erzählung der besondern Umstände amusirt hat, war, daß wir mit der Geschicklichkeit unsers Flügelmanns, verglichen mit der Feinheit des wachsamen Privat, Parade machen können.

Gott befohlen, meine Herren.

*) Wir sehen uns genöthigt, hier eine Lücke zu lassen, weil in dem Original eine Vergleichung vorkommt, die nur von einer Gesellschaft der frechsten Menschen gemacht werden konnte. In dem ersten Buch des Avantures de Gil Blas macht Capitain Rolando am Ende des V. Kapitels eine ziemlich ähnliche nur weit bescheidenere Vergleichung. — Wir hätten also hiemit das Versprechen, welches wir letzthin unsern Lesern gethan, nächstens etwas ausführliches von diesem unerhörten Diebstahl zu lesen, erfüllt. Für die Aechtheit beyder obigen Briefe können wir gut stehen, da wir sie aus sehr zuverlässigen Quellen haben. Der König von Frankreich las sie mit dem gerechtesten Unwillen über die beyspiellose Dreistigkeit dieser Räuberbande. Noch ist die Polizey auf keine Spur gekommen, allein ihre Nachforschungen sind dadurch nur desto eifriger geworden, und es ist immer noch die stärkste Hoffnung vorhanden, daß diese schwarze That nicht unentdeckt bleiben werde. Auch die vorsichtigsten, schlauesten, schamlosesten Menschen bleiben sich nicht in allen Situationen, und Scenen dieses Lebens gleich, und der geringfügigste Umstand kann vielleicht ein Anlaß zur Entdeckung der ohnehin nothwendig zahlreichen Räuberbande werden, welches gewiß jeder gutdenkende Mensch einem so rechtschaffenen Hause, als des Fingerlin und Scherer in Lion ist, von Herzen wünscht.

Dritte Fortsetzung der gestern abgetheilten Lebensbeschreibung des Herrn Generals von Ziethen.

Bey dem im Sept. erfolgten berühmten Marsch nach Baumgarten hatte Ziethen die Avantgarde, so wie bey dem Marsch nach Dittmannsdorf die Arrieregarde, und erwarb sich überall Ehre. Größtentheils hatte er von dieser Zeit an ein ganzes Treffen zu kommandiren, und also weniger Gelegenheit sich in kleinen Scharmützeln so sehr auszuzeichnen. Allein die innere Einrichtung und Verpflegung einer Armee kostet gewiß eben so viel Mühe und Geschicklichkeit, als (nach seinem eigenen Ausdrucke) es kostet, den Feind todtschiessen zu lassen. In der Schlacht bey Torgau den 3. Nov. 1760. kommandirte Ziethen eine eigene Kolonne, die aus dem rechten Flügel der Armee bestand, mit welcher er dem Feinde in den Rücken fallen sollte. Ziethens erster Ausmarsch durch ein Gehölz kostete ihm und dem Feinde sehr viel Blut, gelang ihm aber endlich. Das Artilleriefeuer dieses Tags war eines der schrecklichsten, die je vorgefallen. Der König hatte auf seiner Seite mit dem größeren Theil der Armee bereits den

schiedenemal, die Höhen und Weinberge bey Siptitz als den Hauptposten attaquiret, ohne zu reußiren; so, daß auch Daun bereits einen Courier mit der Nachricht des Sieges nach Wien abgefertigt hatte. Aber bey einbrechender Nacht that der König nochmals einen Angrif; und, weil unterdessen Ziethen sich links gezogen und seine Infanterie, die zwischen den Schafteichen den Damm passirt hatte, eben diese Höhen von der andern Seite attaquirte und wirklich erstieg, so ward der Feind gezwungen, der standhaften Tapferkeit der Preussen zu weichen, und gleich darauf daß ganze Schlachtfeld zu räumen. Ziethen erwarb sich an diesem Tag den Ruhm eines großen und vorsichtigen Feldherrn. In dem Feldzuge von 1761. befehligte General Ziethen ein Korps gegen die Russen, denen er sowohl in Pohlen entgegen gieng, als sie hernach auch in Schlesien aufzuhalten suchte, und in beyden Ländern dem Feldmarschall Butturlin manchen Schaden zufügte. Allein überhaupt war dieses Korps mehr zum Observiren als zum Schlagen, daher er eben keine große merkwürdige Sachen damit vornehmen konnte.

(Der Beschluß folgt).

Augsburg, den 10. Febr.

Gestern starb Herr Paulus von Stetten, seit einem halben Jahr resignirter Geheimer Herr unserer Stadt in einem Alter von 82. Jahren. Warmer Patriotismus, tiefe Kenntniß unserer städtischen Verfassung, unermüdeter Eifer, Treue und Arbeitsamkeit in allen geführten Aemtern, ungeheuchelte Gottesfurcht, und thätiges Christenthum, machten seinen Charakter aus. Der Verewigte genoß sein langes Leben hindurch eine fast ununterbrochen dauerhafte Gesundheit, und brachte den größten Theil der Stunden, wo er von Amtsgeschäften frey war, mit Studiren, und in dem Umgang mit den Musen zu; endlich hatte er auch das gewiß große Vergnügen, zwey gleich würdige Söhne erzogen zu haben, in deren Umgang er den spätern Theil seines Lebens unzählich viele heitere Stunden genoß. Als Verfasser der Geschichte der Reichsstadt Augsburg muß er den seinem Sohne, dem bisherigen Herrn Paul von Stetten dem Jüngern unterschieden werden, der auch eine Geschichte von Augsburg nach einem andern Plan in Briefen und viele andere Bücher geschrieben hat, deren Gemeinnützigkeit allgemein entschieden ist. Dieses letztere melden wir zur Belehrung unserer auswärtigen Leser.

Nachricht.

Nachdem in der vorgestrigen Zeitung Nro. 34. ein von den Philosophischen Gold-Saffran höchst nachtheiliges Avertissement zum Vorschein gekommen! so findet Endesunterzeichneter vor gut, ein verehrungswürdiges Publikum ein besseres zu belehren, und hiemit vor der Hand öffentlich anzuzeigen, das von einer hochlöblichen Medicinischen Facultät in Tübingen wirklich über obiges Chemisches Product ein hochgeneigte Aprobation erhalten, und zu Steuer der Wahrheit anbey zu jedermanns gefälliger Einsicht, und meiner genugsamen Legitimation, hienunten wörtlich beyzufügen.

Augsburg den 10ten Febr. 1786.

Mathäus Bechler Pharmaceuticæ Magister und Verfertiger des Phil. Goldsaffran.

Nachdem uns Herr Mathäus Bechler Pharmaceuticæ Magister geziemend gebethen, Ihme über sein Chemisches Produkt, welches derselbe als ein wirksames Mittel, vornemlich in der Epilepsie, und andern Nervenkrankheiten durch eigene Erfahrung erprobt gefunden haben will, ein Zeugnis zu ertheilen: so haben wir uns vor allen Dingen die Bearbeitung desselbenen vorlegen lassen, um über die Bestandtheile davon urtheilen zu können, und nach deren Einsicht gefunden, daß es, wenn es nach den uns vorgelegten Verfahren verfertiget wird, keineswegs als ein practisches Mittel anzusehen seye, und also damit in solchen Krankheiten, in welchen eine vermerkte Bewegung des Blutes den übrigen Anzeigen nicht zuwider ist, und wenn andere methodische Heilarten nicht verfangen wollten ohne Gefahr Versuche gemacht werden können.

Urkund unsers vorgedruckten Facultæt Insigel.

Tübingen den 4ten April 1785.

(L.S.) T. Decanus, Doctores, & Professores Facultatis Medicæ Tübingensis.

Nro. 37. Montag, den 13. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Febr.

Die Piaristen in der Josefstadt haben dieser Tagen ihr Aufhebungsdekret erhalten, und die reguli ten Chorherrn des heil. Augustins bey St. Dorothe allhier werden mit jenen von Kloster Neuburg vereinigt.

Für Triest alleinig sind diese Woche blos 7. Flaggenpatente expedirt worden; eine Probe, daß die Schiffahrt dort immer zunimmt. Viele Venetianer verkaufen ihre Schiffe, weil sie mit den Tunetanern in Krieg sind, und daher sehr schwer Ladungen erhalten. Die meisten davon werden sodann zu Triest wieder ausgerüstet.

Dem Verlauten nach soll die Verkäuflichkeit der Officierstelle bey der Kayserl. Königl. Armee, welche seit geraumer Zeit abgestellet worden, neuerdings gestattet werden, jedoch nur zu Gunsten der alten verdienten und schon gebrechlichen Officieren, und mit dem Vorbehalte, daß die aus diesem Verkauf herfliessende Geldsumme in die Kriegskasse gelegt werde. Diese werde dagegen dem Verkäufer seine gewöhnliche Gage lebenslänglich reichen.

Für die zweyte und dritte Einwanderung der Saporoger Kosaken, welche versprochen haben, 40. tausend an der Zahl sich auf Kayserl. Gebiete niederzulassen, sind die Distrikte, wo sie wohnen sollen, bereits angewiesen, und man arbeitet an den Kleidern, die sie als Gränztruppen tragen werden.

Das Festin zu Schönbrunn, welches am 7. dieses Statt haben wird, soll mit folgender Pirutschade von 40. Kavaliers und Damen eröffnet werden: Nemlich Se. Majestät der Kayser — Erzherzogin Christina. Prinz Albert — Fürstin Franz Lichtenstein. Fürst Waldeck — Fürstin Auersperg. Fürst Stahremberg — Gräfin Aemilia Schönborn. Fürst Schwarzenberg — Gräfin Czernin. Fürst Karl Auersperg — Grafin Hatzfeld. Fürst Adam Auersperg — Gräfin Auersperg. Fürst Karl Lichtenstein — Gräfin Ernst Kaunitz. Fürst Lobkowitz — Gräfin Thun. Fürst Dietrichstein — Grafin Harrach. Fürst Paar — Fürstin Stahremberg. Graf Rosenberg — Fürstin Kinsky. Feldmarschall Graf Lascy — Fürstin Karl Lichtenstein. Graf Pergen — Gräfin Pergen. Graf Kollowrath — Gräfin Choteck. Graf Ernst Kaunitz — Gräfin Stahremberg. Graf Pellegrini — Gräfin Hojas. Graf Karl Palfy — Gräfin Ferdinand Kinsky. Graf Zinzendorf — Fr. von Dieden. Graf Rostitz — Gräfin Fürstenberg. Graf St. Julien — Gräfin St. Julien. Baron Reischach — Gräfin Kollowrath. Graf Kobenzl Vicekanzler — Gräfin Kobenzl. Graf Choteck — Gräfin Buquoi. Graf Bamfy — Marquisin Lodron. Graf Sauer — Gräfin Ugart. Graf Ugart — Gräfin Sauer. Graf Buowne — Fürstin Clari. Graf Karl Zichy — Fürstin Ligne. Graf Joseph Kolloredo — Gräfin Lisette Schönborn. Baron Dieden — Gräfin Fekete. Graf Kinsky Reichshofrath — Fürstin Schwarzenberg. Graf Kobenzl Bothschäfter — Gräfin Zichy. General Kempele — Gräfin Esterhazy. Baron Seckendorf Gräfin Potozka. Graf Wrbna Hofmarschall — Gräfin Schafgotsch. Graf Hatzfeld — Fürstin Bathyany. Graf Dominizue Kaunitz — Gräfin Wrbna.

Graf Regliewicz — Gräfin Palfy. Der Erzherzog Franz — und die Prinzessin Elisabeth von Würtemberg sind zwar nicht bey der Piramide aber dennoch beym Festin mit gegenwärtig.

Man erzählt sich hier folgende Anekdote. Bekanntlich hat der Kayser nach dem Tode Seiner sel. Frau Mutter alle Pensionen aufgehoben, welche aus dem Kammerbeutel bezahlt wurden. Ein alter Husarenrittmeister, welcher jährlich nebst seiner gewöhnlichen Pension 300. Gulden Gnadengeld zog, fand nun diese Quelle vertrocknet; gieng also zum Kayser, und bath um Fortsetzung. Der Monarch sagte lacheind zu ihm: Der Kammerbeutel hat ein Loch bekommen. Da zog nun der alte Rittmeister seine Perükel vom Kopfe, hieß Se. Majestät auf seine benarbte Glatze hinsehen, und sagte, Auch mein Kopf, Eure Majestät hat von den Feinden Ihres Hauses manches Loch bekommen! Das überraschte den guten Kayser sehr angenehm, und die Bestattigung des Gnadengehalts floß unverweilt aus Seinem Munde.

Als das schöne Kavallerieregiment Leopold Toskana an der Bayerischen Granze gegen das Oesterreichische Innviertel herankam, desertirten ihm 9. Mann mit aller Zugehöre, und 3. auch sogar mit Pferden. Der Oberst, dem auf dem ganzen Hin- und Herzuge kein Mann durchgeschlupft war, fand diesen Fall hart, und entbrannte so sehr in Zorn, daß er den ganzen bayerischen Vorspann, sobald er auf Kayserl. Königl. Grunde sich befand, zurückbehielt, bis die 9. Flüchtlinge herüber geschafft würden. Nach einigen Tagen entließ er sie zwar wieder: allein den Beschwerden am hiesigen Hofe entgieng er nicht. Der Bescheid des Kaysers war sehr gerecht, und vortheilhaft für die Kläger, und dem Obersten ward sein Eifer sehr übel genommen.

Den Franciskanern- und Kapucinervätern in dieser Hauptstadt werden ihre Klostergarten weggenommen. Diese hatten einen ziemlich weitläufigen Umfang: es wurden daselbst vortrefliche Baum- und Hilsenfrüchten erzielet, welche theils den Vätern selbst zur Speise dienten, theils von ihnen an ihre Wohlthäter verschenkt wurden. Gedachte Gärten werden an Baulustige, die auf solchen Grunde neue Gebäude anlegen, ordentlich versteigert werden: die daraus gelöste Kapitalien aber kommen wie gewöhnlich in die Religionskasse.

Se. Kayserl. Majestät haben sehr prächtige Zelten für Dero Leibtaqueien verfertigen lassen. Mancher Vorwitziger bricht sich den Kopf, um die Ursache dieser Anstalt voraus zu wissen. Bald spricht man von einer abermaligen Zusammenkunft mit Katharina der Zweyten, bald daß Joseph der Zweyte in voller Pracht auf den ungarischen Landtage erscheinen wolle.

Bannat, den 23. Jan.

Wir vernehmen, daß die Muselmänner ihre Anstalten in den innern Gegenden ihrer Lande immer noch mit dem größten Eifer betreiben: theils gegen Persien, wie sie uns sagen, theils gegen einige ihrer eigenen Bassen, welche dem Großherrn und seinem Divan fast öffentlich allen Gehorsam aufgekündiget hatten. Es scheint aber, daß alles dieses vielmehr wegen der Krimm veranstaltet werde. Der Groß-Sultan sehnt sich durchaus nach keinem Kriege, und es dürfte ihn auch nichts anderes, als das anhaltende Murren des Volkes in Konstantinopel, welches noch beständig über den Verlust gedachter Halbinsel lärmt, zu einer weit aussehenden und gefährlichen Fehde bewegen; aus Furcht, zuletzt selbst ein Opfer der Wuth des Pöbels zu werden.

Rom, den 21. Jan.

Se. Päbstliche Heiligkeit sind von Dero Unpäßlichkeit wieder vollkommen hergestellt, und lassen täglich unter die hiehergekommenen arbeitslosen Landleute Brod austheilen. Es verlautet, die lepristischen Erben und die päbstl. Sachwalter dörften einen freundschaftlichen Vergleich zu Stande bringen. Ihre Verhandlungen werden sehr geheim gehalten. Indessen soll, wie man sagt, ein päbstl. Monitorium ergehen, daß

niemand gegen die von dem sel. Lepri an den Pabst gemachte Schenkung weder rede, noch schreibe. Der nach München bestimmte päbstliche Nuntius, Herr Zoilo, ist noch in seiner Vaterstadt Rimini.

Livorno, den 27. Jan.

Der Cav. Emo, wird gegenwärtig in der Bay von Tunis seyn, um die Feindseligkeiten wieder anzufangen. Er hat zu Malta 11. schwimmende Batterien machen lassen, welche viel versprachen. Der Senat hat ihm ausser einer grossen Menge Kriegsbedürfnisse 38000. Zechinen in baar Geld geschickt. Die Tunesiner ihrer Seits haben die Goletta mit zwey Batterien jede von 18. Kanonen verstärkt, und mehrere Europäische Schiffe haben ihnen eine Menge Ammunition zugeführt. Wir können also von daher nachstens entscheidende Auftritte erwarten.

*) Der Friede zwischen Spanien und Algier ist gewiß. Don Barcelo in Mahon hat bereits Ordre bekommen, die dasige gegen Algier bestimmte Flotte zu entwaffnen.

Cleve, den 4. Febr.

So eben geht uns eine Nachricht zu, welche meldet, daß der Prinz Statthalter den Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zugemutheten Schritt, sich nach dem Haag zu erheben, um das Höchstdieselben anerbotene Kommando vor der dortigen Besazung wieder anzutreten, förmlich ausgeschlagen habe.

Tanger, den 15. Dec.

Der Kayser von Marocco ist mit den 57. Kisten Schiffsgeräthschaften, womit ihm die Republik Holland ein Geschenk gemacht hat, so sehr zufrieden gewesen, daß er öffentlich gesagt hat: „Ich muß bekennen, daß, wenn meine Freunde, die Hollander, geben, sie es von ganzem Herzen thun.

Zu Gibraltar hat man in der vorigen Woche wieder aufgefischte Kanonen und geschmolzenes Metall gekauft, und über 150000. Gulden dafür erhalten. Der Kayser von Marocco hat 7. von den besten Kanonen für seine Rechnung kaufen lassen.

Beschluß der vorgestern abgetheilten Lebensbeschreibung des Herrn General von Ziethen.

So stand er auch im Jahr 1762. dem Feldmarschall Daun bey Bunzelwitz und Neudorf entgegen, folgte ihm bey seinem Weiterziehen, und observirte ihn. Des Königs ungemeine Gnade gegen diesen so treuen und verdienten Greis ist allgemein bekannt. Hier sollen nur ein paar Beyspiele davon angeführt werden. Als dem General Ziethen sein einziger Sohn, der jetzige Lieutenant F. C. L. von Ziethen den 6ten Oct. 1765. gebohren wurd, geruhete der König Selbst, dazu Gevatter zu stehen; er kam darum von Potsdam nach Berlin gefahren gleich vor Ziethens Hause, und fuhr nach geendigter Taufe auch ohne weitern Besuch wieder zurück, so, daß er die 8. Meilen bloß seines alten braven Generals wegen machte. Hiebey schenkte er seinem Pathen das Kernepatent; allein Ziethens strenge Regelmäßigkeit litt nicht, daß bey Avancements der geringste Gebrauch davon gemacht ward, als bis sein Sohn im Stande war, wirklich Dienste zu thun. — Dieser Charakter des alten Generals erlaubte ihm auch nicht, bey den Revüen in andern als der vorgeschriebenen Kleidung zu erscheinen, noch vielweniger gänzlich wegzubleiben. Wegen des erstern bat er erst vor wenig Jahren den König um Erlaubnis, und erhielt folgende Antwort:

„Mein lieber General von Ziethen.
„Mir wird es zwar allzeit Vergnügen
„machen, einen in meinen Diensten
„sich so sehr hervorgethanen General
„noch in gemeinem hohen Alter bey
„bevorstehenden dortigen Revüe an der
„der Spitze des ihm anvertrauten Re-
„giments zu sehen; und ich bin es da-
„her sehr wohl zufrieden, daß Ihr oh-
„ne Tiegerdecken und Adlerflügel *)
„bloß in eurem Pelz erscheinet. Sollte
„es aber zu kalt seyn; so beschwöre
„Ich Euch, Eurer Gesundheit ja zu
„schonen, und lieber gar nicht mit auf
„den Revüeplatz zu kommen, damit
„Ihr Euch nicht durch Euren allzugro-

„ sen Dienstleiser unnöthigerweise eine
„ Unpäßlichkeit zuziehen oder Euch Scha-
„ den thun möget.„

„ Wenn man so lange als Ihr mit
„ gedienet hat, alsdenn kann man in
„ dergleichen Vorfällen sich ohne alles
„ Bedenken der Vorrechte eines Vete-
„ rans bey den Römern bedienen. Dies
„ ist der Rath Eures beständig wohl
„ affectionirten Königes

Friederich.

Potsdam, den 17. May. 1785.

Auch ist bekannt, daß der König ihn jährlich in Berlin zu besuchen pflegte.

*) Die Officiere des Regiments sind bey den Revüen anstatt der Pelze mit Tiegerdecken bekleidet, und tragen schwere vergoldete Adlerflügel auf den Mützen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der berühmte Herr Lavater hat eine Predigt drucken lassen, worinnen er die Ziehen'sche Prophezeyung aus der Schrift und Vernunft mit den stärksten Gründen, und mit hinreissender Beredsamkeit widerlegt.

Zu Köln, wo Böhm spielt, trug sich kürzlich im Schauspielhause zu, daß der Hausknecht der Gräfin von Salm aufs Theater wollte, vom Theatermeister aber, weilen schon mehrere darauf wären, abgewiesen wurde. Der grobe Hausknecht gab dem Theatermeister eine Ohrfeige, und gieng weg, kam aber bald mit einem Bedienten wieder, um den Theatermeister abzuprügeln. Die drinnen wurden Handgemeng. Der Theatermeister rufte, Wache her! die höher im Parterre sitzende glaubten, man rufe Wasser her! Man drängte sich also haufenweis nach der Thüre des Schauspielhauses, und viele Leute wäre zerquetscht worden, wenn man nicht bey Zeiten die Leute beruhiget hätte.

Im vorigen Jahre sind in der Stadt und den Vorstädten von Paris 19,855. Kinder getäuft, 5234. Paar getraut worden, und 20,365. Personen gestorben; so daß die Anzahl der Gestobenen diejenige der Gebohrnen um 510. übersteigt. In das Findlinghaus sind 5918. Kinder aufgenommen, 115. Klostergelübde abgelegt worden. Vergleicht man die diesjährigen Listen mit den Vorjährigen, so ergiebt sich, daß 301. Kinder mehr gebohren worden, 195. Heurathen, 309. Findelkinder und 7. abgelegte Klostergelübde mehr und 1413. Todte weniger als im Jahr 1784. sind.

AVERTISSEMENS.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung ist neu zum Vorschein gekommen:

Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte, zweyter Theil, das vierte Jahrhundert enthaltend. Aus dem Französischen übersetzt von P. Anselm Sartori, Benediktiner zu Ettenheimmünster, gr. 8. 1 fl. 1. 48. kr

Hat wohl die Hartnäckigkeit, und Verwegenheit der Naturalisten, der Freydenker und aller Unchristen eine ihres Gleichen? Von Aloys Merz, der Gottesgelehrtheit Doktor, und emeritirten Domprediger in der hohen Domstiftskirki allhier. Mit einem Anhang wieder Herrn Gottfried Leß zu Göttingen, 4. oder gr. 8. 1 54. kr.

Bey mir Michael Daniel Landmayr allhier, den Laden in der goldenen Trauben, ist eine erst neu angekommene weiche Wienerwix in Commission zu haben, die sich sowohl wegen der vorzüglichen Schwärze, als dem ungemein hohen Glanz, und der noch mehrern Tugenden besonders empfiehlt, weil dieselbe nicht warm, sondern nur kalt auf das Leder gebracht werden darf, und also dasselbe viel dadurch geschont wird, daneben auch das Vergleichen und Auflänzen mit derselben, wie mit den bisher bekannten geschiehet, so können auf diese Art mit ganz weniger Wix ein paar Stiefel ausnehmend leicht bearbeitet, und in wenig Minuten zur gänzlichen Vollkommenheit gebracht werden. Die Portion davon auf lange Zeit dauernd, kostet 30. kr. Brief und Geld bittet man sich postfrey aus. Es sind auch bey mir verschiedene Rosolie und Liquer zu haben von verschiedenem Preiß.

NB. In der voraestrigen Zeitung Nro. 36. ist in dem inserirten Avertissement anstatt practisches, drastisches Mittel zu lesen.

Nro. 38. Dienstag, den 14. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis.u ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Febr.

Dienstags gaben Se. Majestät der Kayser den durchlauchtigsten General-Gouverneuren der Kayserl. Königl. Niederlanden und einer Gesellschaft des hiesigen Adels ein Lustfest zu Schönbrunn. Es waren dazu 40. Kavaliers, wie auch oberwehnter Fürst Poniatowsky, geladen, die sich ihre Dames selbst wählten, und paarweise in Pierutschen und geschlossenen Wägen, um 3. Uhr, von der hiesigen Hofburg aus, mit Sr Kayserl. Majestät, Höchstwelche die durchlauchtige Erzherzogin Christina führten, nach Schönnbrunn aufbrachen, und allda in der Orangerie abstiegen. Diese war zum Empfang dieser Gäste auf das herrlichste und zierlichste zum Mittelmahle eingerichtet. Die Tafel unter den Orangerieschaumen, war mit einheimischen und fremden Blumen, Blüthen und Früchten auf die angenehmste Weise besetzt. Während dem Se. Majestät mit den hohen Fremden und den Gästen das Mahl einnahmen, ließ sich die Musik der Kayserl. Königl. Kammer auf blasenden Instrumenten hören. Nach aufgehobener Tafel wurde auf dem an einem Ende der Orangerie errichteten Theater ein neues für dieses Fest eigens komponirtes Schauspiel mit Arien, betitelt: der Schauspiel-Direktor, durch die Schauspieler von der Kayserl. Königl. Nationalbühne aufgeführet. Nach dessen Ende wurde auf der wälschen Bühne, die am andern Ende der Orangerie errichtet war, die ebenfalls ganz neu für diese Gelegenheit verfaßte Opera buffa, unter dem Titel: Prima la Musica e poi le Parole, von der Gesellschaft der Hof-Operisten vorgestellt. Während dieser Zeit war die Orangerie mit vielen Lichtern an Lustern und Plafen auf das herrlichste beleuchtet. Nach 9 Uhr kehrte die ganze Gesellschaft in voriger Ordnung, jeder Wagen von zwey Reit-Knechten mit Windlichtern begleitet, nach der Stadt zurück.

Frankfurt, den 10. Febr.

Am 5ten Februar stiegen Ihro Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Würtemberg im Gast-Hof zum goldnen Storch in Fuld ab, und setzten am andern Morgen ihre Reise weiter fort, wohin aber ist noch unbekannt.

Maynstrohm, den 3. Febr.

Am 28. vorigen Monats ist eine fremde Frau, welche sich eine Zeitlang in Oberrad, einem der Stadt Frankfurt am Mayn zugehörigen Dorfe aufgehalten, als eine falsche Prophetin ins Narrenhaus gesperrt, und also, wie es sich gebührt, für wahrsinnig erklärt worden. Sie prophezeyte den Untergang Frankfurts und der umliegenden Gegend auf den 17. Febr. dieses Jahrs. Was in den Zeitungen beängstigendes von naher Erfüllung der Ziehenschen Prophezeihung gesagt worden, dörfte also von diesem Weibe verstanden, und von denen, die sich etwa schon Reisefertig gemacht, gefälligst wieder ausgepackt werden.

Prag, den 6. Febr.

Den 4. Früh verstarb Se. Excellenz der Herr Franz Xaveri Kasimir Strachowsky von Strachowitz Kayserl. Königl. wirklicher geheimer Rath, erster Prälat im Königreich Böhmen, und Domprobst in der Metropolitankirche bey St. Veit in Prag, im 76. Jahr seines

Alters. Er war gegen die Kirchen sehr freygebig. Die prächtigen ganz silbernen Engeln am Grabe des heil. Johann von Neromuk, die Mariahilfkirche auf den Schanzen beym Karlsthore sind Beweise, daß er für die Verschönerung der Kirchen alles that.

London, den 27. Jan.

Der geschwindeste Proceß, der jemalen bey einem Gerichtshofe in England gemacht worden, ist der eines Spitzbubens, dem sein Urtheil bey der letztern Regierung gesprochen worden. Dieser Mensch wurde des Morgens über seinen Taschenspielerskünsten ertappt, sogleich zu dem in Guilthall residirenden Aldermann geführt, von diesem nach untersuchter Sache in das Gefängniß von Newgate geschicket, und dort noch einmal gerichtlich verhört; Nachmittags wurde ihm zu Oldbaley sein Urtheil gesprochen, welches ihm den Staubbesen zuerkannte, den er sogleich erhielt, so, daß er Abends um 5. Uhr wieder in Freyheit war, und bey einem Krug Bier über seine an diesem Tage erlebten Schicksale nachdenken konnte.

Nach einer in unsern Zeitungen für authentisch ausgegebenen Liste beträgt die Nationalschuld bis zum 5ten Jan. dieses 1786sten Jahres 266. Millionen 725187. Pfund Sterling 12. Schillinge 10. Pfennige.

Paris, den 30. Jan.

Es ist schon gemeldet worden, daß der Herr Kardinal von Rohan den zu seinem Verhöre angeordneten Kommissär, Herrn Titon, etliche Tage lang mit seinen Protestationen aufgehalten, und, als er solche nicht annehmen wollte, die Erklärung von sich ertheilet, daß er auf nichts antworten würde, und daß man ihm den Proceß machen könnte, als wie einem, der freywillig seinen Mund verschlossen. Hierauf wollte sich der Kommissar hinweg begeben, der Kardinal aber zog ein Papier aus der Tasche, welches seine Protestation enthielt. Er wurde gefragt, ob er nicht wisse, daß ein Angeklagter nicht nach geschriebenen Papieren antworten dörfte. Die Antwort war, daß er dieses wohl wisse, es sey aber keine Frage von Verhör, er könne hier seinen Aufsatz, womit er seine Rechte verwahren müsse, lesen. So verstrichen unnütz verschiedene Stunden. In der nächst folgenden fieng Herr Titon gleich mit der Frage an: ob er den Böhmer und den Bassange kenne, und wie lange es schon seye? Der Kardinal antwortete: diese Frage setze ihn in die Nothwendigkeit die ganze Geschichte des Halsbandes mitzutheilen. Dies konnte Herr Titon nicht geschehen lassen, weil es dem Plan seiner Fragaufsätze zuwider lief. Er gieng abermals unverrichter Sache weg und kam in 4. Tage nicht wieder. Bey dem Weggehen zeigte er dem Gouverneur der Bastille die Verordnung vor, daß so lange das Verhör noch nicht geendiget, der Kardinal mit keinem Menschen sprechen dörfte. Der Gouverneur erwiederte: daß er keine andere Weisung als die Königliche, welche die Zulassung verschiedener Personen erlaube, befolgen könne; diese müßte erst widerrufen werden. Das Parlament veranstaltete hierauf, daß von Hof eine andere Weisung einlangte, so daß wirklich der Gefangene seit 14. Tagen keinen fremden Menschen mehr sehen dorfte. Es ist auch noch eine andere Sache rege, worüber er befragt wird. Verschiedene Kaufleute und Juwelenhändler haben den Ritter von Lage, ehemaligen Garde du Korps des Grafen von Artois, verklagt, daß er, unter dem Vorwande eine natürliche Tochter des Kardinals zu heurathen, für 60000. Pfund Waaren und Juwelen ausgenommen. Mad. Courville, von welcher vor etlichen Monaten gemeldet worden, daß sie in Verhaft gekommen, war nebst einigen andern Personen, die Rädelsführerin dieser heimlichen Ränke. Sie behauptet, einen Schein vom Kardinal zu besitzen, worin er sich anheischig gemacht, die Waaren zu bezahlen. Dieser Schein soll jemand zugestellt worden seyn, der es aber verneint, ihn jemals gesehen zu haben.

Venedig, den 31. Jan.

Ein Privatmann hat 60. Zechinen hinterlegt, die demjenigen gegeben werden sollen, der die beste Beantwortung nachstehender Frage an die Akademie

von Padua einsenden wird: Da man in ganz Europa die Begünstigung des Handels zu einem Staatsgrundsatz hat; so frast sichs, ob die durchgehends angenommene Maasregeln durch Beschwerung und Verbietung ausländischer Produkten und Manufakturen dem Aufkommen des Handels nicht vielmehr hinderlich und schädlich seyen, und ob es nicht vortheilhafter für die Industrie und den Handelseifer seyn würde, wenn alle Staaten eine unbeschränkte Ein- und Ausfuhr gestatteten.

Aus einem Schreiben aus Constantinopel, den 17. Jan.

Nun zeigt sich der berüchtigte Mahmud Pacha zum zweytenmal in seinem wahren Lichte. Er ist mit 40000. Mann in Rumelien gedrungen, wo er grosse Verwüstungen anrichtet. Die Pforte hat ihn deshalb noch einmal für einen Rebellen und vogelfrey erklärt, und verschiedene Pachas mit einer Armee gegen ihn geschickt, welche der Seraskier, Abdi Pacha, der zu Sophia stehet, als Feldmarschall kommandirt. Die übrigen Pachas sind die von Morea, Silistria und Salonichi, und einige andere aus Albanien. Man wird nun sehen, welche von beyden Armeen den Sieg erhalten werde, ob man gleich hier der Meynung ist, daß es sehr schwer fallen dürfte, den Mahumed Pacha zu besiegen, da sein Volk mehrentheils aus Christen besteht, die ehemals von dem Capitain Pacha, da er noch Gouverneur von Morea war, aufs härteste verfolget, und gezwungen wurden, nach Asien zu flüchten, von da sie Mahmud Pacha zurückgezogen, und sie auf alle Weise gegen ihre Unterdrücker geschützt hat.

Von dem berüchtigten Propheten, Seih Mansur, hat man keine andere Nachricht, als daß er in Begleitung einiger 1000. Türken und Tartarn fortfährt, die Einwohner Georgiens und in der Nachbarschaft des Caspischen Meeres zu entrüsten, und gegen die Russen aufzuwiegeln.

Düsseldorf, den 18. Jan.

Als in voriger Woche der hiesige Regierungspräsident, Freyherr von Ritz, des Abends sich schlafen legen wollte, stieg ihm beym Aufschlagen des Bettes ein Staub entgegen, wodurch er zum heftigen Niesen gereitzet ward. Er legte sich gleichwohl, ohne etwas zu argwöhnen, nieder, da ihm denn der zunehmende in Staub den Augen sowohl, als auch im Halse heftige Schmerzen verursachte. Hierdurch ward er aufmerksam, und ward auch gewahr, daß das Bett einen Schimmer von sich gab. Er sprang heraus, ließ einen Arzt rufen, und dieser fand, daß der glänzende Staub, womit man das Bette bestreuet hatte, der feinste sublimirte Merkurius war. Durch die gebrauchten Mittel ist der Präsident gerettet. Der Urheber dieser Bosheit aber ist noch nicht entdeckt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am Schluße des 1785. Jahres betrug die Volksmenge in Galizien und Lodomirien 3,229,061. Seelen. Gebohren sind 114,677. Christen, und 6718. Juden. Dörfer zählt man mit Inbegrif der Colonien 6160., Marktflecken 192., und 118. Städte.

Im Hafen von Ostinde sind im vorigen Jahre 1223. Schiffe eingegangen, und 1273. sind aus demselben abgesegelt.

In Ansehung des deutschen Fürstenbündnisses will man versichern, daß Ihro Majestät der Kayser durch Höchstdero Minister bey denen deutschen Fürsten auf eine kategorische Antwort dringen lassen, ob sie diesem Fürstenbündnisse schon beygetreten sind oder noch beytreten wollen, um Allerhochstdero Maaßregeln darnach nehmen zu können.

Am verflossenen Donnerstag zog ein starkes Donnerwetter über Memmingen und Ottobeuren, ein starker Blitz traf sogar in letzterm Ort den Kloster-Kirchthurm, ohne jedoch zu zünden.

Aus Hamburg wird unter dem 30sten pass. gemeldet, daß die Störche, die sich sonst erst um Mariä Verkündigung einzustellen pflegen, bereits in verschiedenen dortigen Gegenden erschienen sind. Unter

anderer hat man sie in der Landschaft Mohrburg, wie auch in Eimsbüttel beobachtet.

Die Gemahlin des aus Egypten gekommenen und von Sr. Majestät dem Kayser in den Grafenstand erhobenen reichen Negocianten Casis Faraon, der gegenwärtig in Livorno lebt, ist auf dessen nahgelegener Villa den 14ten pass. von einer Tochter entbunden worden, welche im Namen des Kayserl. Königl. Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Kaunitz, durch den Marchese Manfredini Gouverneur der Erzherzoge Prinzen von Toskana, zur Taufe gehalten wurde, und den Namen Maria Ernestina erhielt. Die Handlung gieng nach Griechischem Ritus mit viel Gepränge zu Livorno vor sich. Der dazu geladene Adel wurde dann nach der Villa geführt, und nach eingenommenen Erfrischungen an einer Tafel von 32. Gedecken bewirthet. Am 17ten lud der Graf die vornehmsten Handelsleute von Livorno zu sich, um sie auf gleiche Weise zu bewirthen. Auch hat er bey dieser Gelegenheit unter die Armen viele beträchtliche Almosen vertheilt.

Bey dem letztern Freudenfest in Amsterdam bemerkte man, daß an der Gruppe, wo Holland in der Gestalt einer schönen Frau vorgestellet war, der rechte Arm zerbrach und zu Frankreichs Füssen fiel. Anglomanen deuteten hieraus nicht viel Gutes für die Allianz.

München, den 9. Febr.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 213. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

90. 89. 36. 33. 84.

Die nächste 593. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie wird zu München den 26ten Febr. vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 25ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich manniglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Ein geehrtes Publikum, und alle auswärtige Liebhabere werden hiedurch abermalen gebührend benachrichtiget, daß die 37. auserordentlich wohl eingerichtete Waisenhauß-Lotterie der Kayserl. Königl. Freyen Reichsstadt Dortmund von einem Hochachtbaren Magistrat daselbst consentirt worden, sie bestehet aus 400,000. fl. holländ. Kourant, welche in 10000. Loosen vertheilet sind, und 5000. Gewinn haben, daß also ein Fehler gegen einem Treser zu rechnen, sie hat 4. Klassen, ein ganzes Loos kostet 40. fl. und 60. Stüber, ein halbes 20. fl. 30. Stüber; da aber der Wechsel Kours vielen Veränderungen ausgesetzt ist, und sich pünktlich daran zu halten viele Schwürigkeiten finden würden, so habe ich für zuträglich gehalten sowohl die Einlage, als Auszahlung der Gewinnste nach dem Conventions-Fuß zu reguliren; demnach die Einlage nach dem 24. fl. Fuß den Gulden zu 60. kr. gerechnet geschiehet. Die 1te Klasse geschiehet den 6. März 1786. die Einlage 4. fl. 10. Stüber die 2te den 24. April 8. fl. 20. Stüber, die dritte den 12. Jun. 12. fl. 30. Stüber, welche durch alle 4. Klassen zum voraus bezahlen 28 fl. 43. vor Ziehung erster Klasse, sind nicht gehalten die 24. Stüber Zulage zu geben, die Stüber aber zur 1. 2. und 3te Klasse muß doch bezahlet werden. Die Vornehmste Gewinn sind 40,000. fl. 20,000. 6000. fl. 2. à 5000. 1. à 4000. fl. 7. à 2500. 1. à 3000. 1. à 2000. 16. à 1700 10. à 1000 27. 600. 7. à 500. à 400. 50. 300. 100. 150. à 150. 30. à 100. fl. u. s. w. Ausser diesen noch viele tausend gehende Preise, davon der gratis auszugebende Plan das Mehrere zeiget, 10. Tage vor jeder Ziehung wird der Verkauf geschlossen, der 1te Schluß-Tag ist den 21. Febr. 1786. Wer in diese Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet Resp. Herren Liebhabere auf das accurateste, und promteste bedienet werden von mir Franz Joseph Worle Handelsmann und Collecteur wohnhaft auf dem Brodmarkt, im Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behausung Lit. D Nro 9 Alle Briefe, und Gelder erbittet mir franco einzusenden.

Nro. 39. Mittwoch, den 15. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Febr.

Nicht nur der Infant Herzog von Parma, sondern auch der Herzog von Toskana wird mit dessen ältesten Prinzessin Theresia hier erwartet.

Da Se. Majestät die Majorate aufgehoben wissen wollen; so haben Höchstdieselben an die Landesstände heruntergegeben, sie mögten sich äussern, wie es eingerichtet werden solle, daß künftig die Kinder zu gleichen Theilen die väterliche Erbschaften erhielten.

München, den 13. Febr.

Verwichenen Donnerstag den 9ten dieses früh um halb 5. Uhr sind Se. Excellenz der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Ignaz Peter des Heil. Römischen Reichs Freyherr von und zu Hegnenberg, genannt Dux, weiland Sr. Römisch. Kayserl. Majestät Karl des Siebenten: dann Sr. jetzt regierenden Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbayern ꝛc. Kammerer, wirklicher geheimer Rath, Generalfeldmarschallieutenant, und Inhaber eines Infanterieregiments; dann des Hochadelich. Ritterordens des heil. Michaels Großkreuzherr, und jubilirter Senior, nach einer kurzen Krankheit an einer Entkraftung in dem 89. Jahr seines mit Ruhm durchlebten Alters verschieden.

Köln, den 9. Febr.

Heute ist der Hochwürd. Hochgebohrne Herr, Joseph des Heil. Röm. Reichs Erbtruchsess, Graf zu Zeil-Wurzach, des hiesigen hohen Erz- und des Domstiftes zu Strasburg Kapitularherr, von Einem Hochwürd. Kapitel des freyedl. Stiftes zu St. Gereon mit einmüthigen Stimmen zum Dechanten erwählt worden.

Maynz, den 8. Febr.

Vor einigen Wochen hat sich hier ein altes Manuscript vorgefunden, worin unter andern meteorologischen Bemerkungen folgende die bedeutenste ist. In den Jahren 1186. und 1486. waren ähnliche Winter, die darauf folgende Frühling und Sommer waren die angenehmsten. In diesen beeden Jahren waren zu Anfang Junii die reichesten Erndten eingebracht und mit Ende Augusts war der eben so reiche als gute Herbst schon geendet. Von 1186. bis hieher sind zwey Perioden, jede zu 300. Jahren; zu wünschen wäre es, wenn gegenwärtiges 1786tes Jahr mit obigen von gleichem Erfolg wäre. Im Jahr 1386. sagt die Frankfurter Kronik, kaufte der Churfürst von Maynz um 80. fl. 100. Fuder Wein ohne Fasser. Jetzt kostet 1. Fuder wohl so viel.

Prag, den 9. Febr.

Seit einigen Tagen ließen sich schon hie und da Schwalben, die man für die sichersten Vorboten des Frühlings hielt, sehen. — Auf dem alten böhmischen Schloße Zebrak hat man schon am 3ten Februar Störche beobachtet, die sonst erst im May eintrafen.

Den 21sten Januari verstarb an einer Brustwassersucht in seiner Residenz zu Brzozow Se. Excellenz der hochwürdige Herr Anton Wenzl von Betanzky Bischof zu Przemißl in Gallizien, Sr. Kayserl. Königl. Majestät wirklicher geheimer Rath, erster Rektor Magnifikus an der neu errichteten Universität zu Lemberg, ehemals Domherr zu Bunzlau und Königgrätz, Probst zu Ticzin, ein gebohrner Prager, und Bruder des würdigen

Herrn Dechants zu Welwarn Rakonitzer Kreises, im 71sten Jahre seines ruhmvollen Alters. Seine Verdienste um die Aufklärung, um eine vernünftige Kirchendisciplin, sein edler, menschenfreundlicher, herablassender Karakter, und seine Kenntnisse sind zu bekannt, als daß man zu seinem Lobe noch vieles hinzusetzen könnte.

Mit Vergnügen liefern wir folgendes Schreiben, welches uns aus einem böhmischen Markte zugesandt worden. Der Innhalt desselben beweißt zu sehr, daß es unter den katholischen Seelsorgern solche Männer giebt, die allen Seelenhirten zum Muster aufgestellt zu werden verdienen. Das Schreiben lautet so:

Durchdrungen von dem Dankgefühle, gerührt durch eine der edelsten Handlungen, wodurch sich unser geliebter Seelsorger neuerdings ein schönes Denkmal in unsern Herzen errichtet hat, konnte ich nicht umhin ihnen folgenden herrlichen Zug von seinem Charakter zu schildern. Am 15ten wurde auch bey uns das Armeninstitut eingeführt; unsere Herzen waren durch seine rührende Predigt schon ganz zum thätigsten Wohlthun gestimmet. Es kam dazu, daß sich jeder für eine gewisse Summe Geld zum Behuf der Armen erklären, und den monatlichen Beytrag unterzeichnen sollte. Unser rechtschaffene Seelenhirt war der erste der sich aufzeichnete — monatlich 8. Thaler schrieb er auf — und jährlich von meinen Feldfrüchten den 10ten Theil — dieß that er, der beynahe in allem nicht 500. Gulden Einkünfte hat. Thränen standen uns in Augen, und ein reicher Gastwirth, der sich nach ihm mit 10. kr. monatlich anmerkte, strich sie beschämt hinweg, und zeichnete 5. Gulden hin. Die sanfte Freude, die unsre Adern durchströmte, läßt sich nicht beschreiben. Schade, daß ich ihnen seinen Namen nicht nennen darf; er hat sichs ausdrücklich, und unter der Drohung seine Unterzeichnung wegzulöschen verbeten. Erhebt nicht auch dieß seine Handlung um so mehr?

Brünn, den 8. Febr.

Es ist betrübt, seit einiger Zeit fast nichts, als Unglücksfälle berichten zu können. In dem eine Stunde von hier entlegenen, dem Herrn Baron von Freyensels gehörigen Marktflecken Lösch, wurden am 3. dieses durch eine aus Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst, die sich sehr schnell verbreitete, ungeachtet aller thätigen Hülfe der Nachbarn, 18. Häuser in die Asche gelegt.

Mayland, den 1. Febr.

Zwey hiesige Cavaliers müssen sich auf allerhöchsten Befehl in alle Nonnen-Klöster der Herzogthümer Mayland und Mantua begeben, um jede Nonne persönlich zu befragen, ob sie ferner im Kloster bleiben, oder aus demselben austretten will, um sich mit der Erziehung des weiblichen Geschlechts nützlich zu beschäftigen. Es wird jeder eine gewisse Bedenkzeit gelassen, und die übrigen, welche im Kloster bleiben wollen, werden zusammen in einige Klöster verlegt.

Rom, den 27. Jan.

Die Unterhandlung jenes wichtigen Gegenstandes wegen Vereinigung der Griechischen Kirche mit der Römisch-Katholischen soll schon sehr weit gediehen seyn. Die Jesuiten, welche in den Russisch-Kayserl. Staaten bekanntlich in Ansehen stehen, sollen diese Sache mit vielem rühmlichen Eifer betreiben.

Paris, den 4. Febr.

Auf den Frühling werden die Gebrüder Mongolfier eine Luftreise in Gesellschaft von wenigstens 12. Personen machen. Sie bekommen starke Beyträge, und ihr Ball wird ungeheuer groß. — Die alten Schildlouied'or werden wegen Schwürigkeiten, die sich gezeigt haben, bis zu Ende dieses Jahrs — vielleicht noch länger — im Kurs bleiben. — Die Verhöre des Wind-Grafen Cagliostro haben bereits ihren Anfang genommen.

London, den 3. Febr.

Nicht blos Parlamentssachen, sondern auch auswärtige Angelegenheiten beschäftigen unser Publikum. Seit den öfteren Staats-Unterredungen des Königl. Preußischen Gesandten, Grafen von Lusi, mit dem Staatssekretarius, Marquis von Carmarthen, will man wissen, er habe letzterm die Anzeige ge-

thun, daß, weil der König sein Herr, schlüßig wäre, den Fürsten von Oranien, Statthalter von Holland, in alle seine Rechte wieder einzusetzen, so möchten Se. Königl. Preußische Majestät gerne wissen, ob England an diesem Geschäfte Antheil nähme. Man sagt zwar nicht, welche Antwort von Seiten des Ministeriums hierauf ertheilt worden sey; allein, es heißt, die aus Holland gestern eingelaufenen Berichte beträfen auch die Statthalterschaft. Wenigstens ist heute, in Gegenwart des Königs, eine Rathsversammlung desfalls gehalten worden.

Nach Briefen aus Jamaika, sind die nach der Küste von Mosquito beorderten Königliche Truppen nach Jamaika zurückgeführt worden. Alles war auf gesagter Küste ruhig. Die Errichtung eines Freyhavens auf Martinique sowohl, als auf Tobago, dörfte indessen der englischen Handlung auf der Insel Grenada und Dominique einen heftigen Stoß versetzen. Mit den nemlichen Briefen vernimmt man, daß die 60. Schiffe aus verschiedenen englisch. Häven angelangt sind, entsetzliche Verwüstungen angerichtet haben.

Madrid, den 17. Jan.

In unserm Reich richten epidemische Krankheiten, und vorzüglich die Blattern große Verwüstungen an, und die Sterblichkeit ist groß. Vor einigen Wochen wurden auch die 2. Kinder des reichen Grafen von Tappa mit den Blattern befallen. Das eine ist eine Tochter von anderthalb Jahren, und das andere ein Säuling. Beyde entgingen glücklich dem Tode. Nach ihrer Genesung legte die Mutter beyde in eine Wagschale und in die andere legte sie soviel Gold, als jene wogen, welches zusammen eine Summe von 2000. harten Thalern ausmachte. Dieses Geld ließ sie unter die Armen ihrer Nachbarschaft durch einen Pfarrer ertheilen.

Lissabon, den 3. Jan.

Wir haben hier schröckliche Stürm, fürchterliche Regengüsse, und Ueberschwemmungen. In der verflossenen Nacht hat der Sturm unter den Schiffen in unserm Haven viel Unheil angerichtet, und es war erbärmlich, das Kanoniren und Schreyen um Hilfe aus den Schiffen mit anzuhören.

* Die fast seit dem Anfang des Febr. mit Regen und Schneegestöber begleitete Stürme, scheinen nach täglich eingehenden Nachrichten in den meisten Gegenden von Deutschland geherrscht zu haben.

Bekanntlich wurden hier die Luftbälle anfänglich als eine Erfindung die wider Gottes Allmacht wäre, verboten. Diesen Grundsatz hat der Hof nun geändert, und vor ein paar Wochen selbst das Schauspiel von zwey Luftbällen gegeben wovon der eine dem Wind Preis gegeben, der andere aber die ganze Nacht durch illuminirt an einem Strick gehalten wurde.

Schreiben aus der Herrschaft Wiesensteig in Schwaben, den 12. Febr.

Endlich ist bey uns eine Anstalt zu Stande gekommen, die allgemeines Vergnügen erregt, und deren heilsame Folgen erst in der Zukunft recht sichtbar werden müssen. Bisher waren wir nemlich von frühen Morgen bis in die späte Nacht von einem Heer würdiger und unwürdiger Bettler vor unsern Hausthüren belagert. Nun ist es unserm würdigen und verdienstvollen Herrn von Welz, Churpfalzbaierischen Hofrath, und hiesigen Administrations-Commissaire gelungen ein Armeninstitut zu errichten, das mit dem 1sten dieß seinen glücklichen Anfang nahm. In der ganzen Herrschaft Wiesensteig ist nemlich hinführo alles Betteln aufs strengste verboten, wahre bedürftige Arme aber werden durch das wöchentlich eingesammelte Allmosen verpflegt. In den milden Beyträgen zeichnet sich das hiesige hochlöbliche Collegiat-Stift und Frauenkloster besonders aus. Gottes Segen, und unsern frohen warmen Dank unserm rechtschaffenen Herrn von Welz, der trotz seiner vielen Geschäften auch an unsere wahre Arme mit väterlicher Sorgfalt gedacht hat — ꝛc. ꝛc.

*) So breiten sich löbliche Anstalten nach und nach immer mehr auch in unserm Schwaben aus.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Oeffentliche Nachrichten wollen aufs neue behaupten, daß der König von Frankreich wirklich die fünfthalb Millionen Gulden, wozu sich die Holländer nicht

verstehen wollten, an den Kayser abtragen werde. Ist dieß, so können die Holländer gegen Frankreich nicht dankbar genug seyn.

Die Bothschafterin von Schweden, Madam Stael, gebohrne Necker ward am 1sten zu Versailles dem König und der Königl. Familie vorgestellt. Der König umarmte sie, wie es die Etiquette mit sich bringt, und die Königin empfieng sie mit vieler Güte, und unterhielt sich lange mit ihr. Die Frau Bothschafterin war sehr bewegt, und man hätte nicht denken sollen, daß man bey so großen Geistesgaben so furchtsam seyn könnte.

Der regierende Herr Landgraf von Hessenkassel haben der Grafschaft Hanau 2. Millionen vorgeschossen, welche die Gemeinden an ihre Mitglieder verliehen, um die schuldige Kapitalien zu höhern Zinsen abzulegen.

Zu Lissabon ist die seit dem Erdbeben und Brande gänzlich zerstöhrte italiänische Kirche U. L. F. von Loretto auf das prächtigste wieder aufgebauet und eröfnet worden.

Freyburg, den 11. Febr.

Heute ist die hiesige 272. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

24. 81. 86. 82. 60.

Die nächste 271. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 18ten Febr. wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

Wir haben vor einiger Zeit bekannt gemacht daß in unsern Verlag herauskommen würden:

Des heiligen **Johannes Chrysostomus** Kirchenvaters und Erzbischoffs zu Constantinopel **Reden über das Evangelium des heil. Matheus** aus dem griechischen nach der neuesten Pariser Ausgabe übersetzt und mit Anmerkungen versehen.

Jetzt können wir anzeigen, daß die erste Abtheilung des ersten Bandes wirklich fertig und bey uns zu haben ist, diese Abtheilung ist 21 Bogen stark, und dieser folgen noch drey ähnliche Abtheilungen, das ganze Werk wird daher in 2. Theilen und diese in 4. Abtheilungen geliefert, und jeder Theil kostet fl. 2. 48. kr.

Die Uebersetzer sind **Johann Michael Feder**, Professor der morgenländischen Sprachen auf der Universität zu Würzburg und Herr **P. Eulogius Schneider** Franciskaner und Lehrer der Philosophie allhier, zwey Männer von deren Sprach- und Bibelkunde, richtiger und toleranten Denkungsart das gelehrte Publikum schon Proben hat und hier die stärksten finden wird.

Wer übrigens einen noch nähern Begrif von dem Werk selbst und dessen innern Werth zu haben wünscht, kann die Vorrede nebst ein paar Probe stellen auf einen halben Bogen appart abgedruckt bey uns gratis zu haben.

Augsburg den 7. Febr. 1786.

Eberhard Kletts Wittwe und Frank.

Citatio Edictalis.

Nachdeme in der Michael Michlischen, gewesten Saifensieders zu Lechhausen Schuld- und Gantsache bey allhiesigen Churfürstlichen Landgericht nachstehende Edicts-Täg angesetzt worden; als der 6te März des eingehend 1786. Jahres ad liquidandum, der 5te April darauf ad excipiendum, und endlich der 5te May ejusdem Anni ad concludendum; So würdet solches sämmtlich des Orts unbewußten Michlischen Creditoren und Interessentn zu dem End annit öffentlich kund gemacht, und diese edictaliter vorgeladen, damit sie, und zwar sub Pœna præclusi, & non amplius audiendi an bestimmten Tägen entweder persönlich, oder mittels hierländl Gewalten richterliche Beystänber hieorts erscheinen, und das Weitere besorgen mögen.

Actum den 28. Dec. 1785.

Churpfalzbayrisches Land- und Gant-Gericht Friedberg.

Freyherr von Bierregg.

Nro. 41. Freytag, den 17. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Febr.

Seit ein paar Tagen sieht man nichts als Dukaten, welche bisher eingesperret gelegen hatten, und das Münzamt hat ausserordentlich zu thun, um Louisd'ors und gewichtige Ausländer Dukaten auszuwechslen. Man sieht es auch manchen an, daß er noch wenig Menschenhände gesehen hat, dann sie funkeln, wie abgeschliffene Brillanten. Was man von Erhöhung der Silbermünzen schwätzt, ist ein bloser Traum, der ohne den gröbsten Nachtheil für unsere Staaten nicht wirklich werden kann; weil anjetzo erst das Gold mit dem Silber in Verhältniß stehet.

Der Hof-Kammerfourier, le Noble, erhielt unlängst einen Adler zum Geschenk, weil ihn aber sein Unterhalt zu viel kostete, ließ er einen Kasten verfertigen, in welchem er ihn auf einen Gang bey Hofe, mit der Aufschrift auf dem Kasten, setzte: Supplikant bittet um die Aufnahme in die Menagerie zu Schönbrunn. Der Monarch las die Ueberschrift, lachte über den Einfall, und gewährte dem Supplikanten seine Bitte.

Aus Fiume wird unter dem 25. Jan. geschrieben: Den 15. dieses starb allhier der Freyherr von Marotti, ein Herr von ansehnlichem Vermögen, und ein verdienstvoller Bürger unserer Stadt. Er bekleidete durch mehrere Jahre mit Ruhm die Würde eines Richters, und er ist der Stifter des allhier eingeführten Armeninstituts. Er brachte das schon vor 70. Jahren errichtete, doch nur arme und ganz untaugliche Spital durch Mitwürkung des sel. Freyherrn Vincenz von Penzoni, der die Spitalsverwaltung übernahm, in bessere Ordnung, und setzte das nemliche Spital im Testamente zum Universalerben ein. Um diese Erbschaft nicht zu schmälern, verbat er sich alles Gepränge bey seinem Leichenbegängniß: weil ich ein Vater der Armen gewesen bin — sagte der sterbende Menschenfreund — so will ich auch wie ein Armer begraben werden. Aber gewiß die Andacht der den Zug begleiteten erquickenden Armen, die stille Thränen, die dabey über ihre Wangen flossen, und die segnende Rührung aller Zuseher waren ein herrlicheres Gepränge, als mancher Großer und Reicher durch anders verwendete Summen jemals erkaufen kann.

Frankfurt, den 11. Febr.

An dem Churfürstl. Hofe zu Bonn erhalten die Herrn Räthe eine Uniform himmelblau mit schwarz. Die Kandidaten und Studenten der Akademie sollen bey dieser Gelegenheit sich haben einfallen lassen, ebenfalls um eine grüne Uniform mit Roth, mittels einer an den Churfürsten abgesandten Deputation, anzustehen. Sie sind aber von demselben gar herrlich abgefertiget worden. Sie fügten jenen Ansuchen noch die Bitte bey, ihnen zu erlauben, Epauletten, und Stiefeln mit Sporn tragen zu dürfen. Der erhabene Fürst antwortete: er wolle ihnen eine wohlfeilere Uniform geben, einen braunen Rock, eine braune Weste mit braunen Brinkleidern und dergleichen Knöpfen. Mit dieser Antwort giengen die Herrn Abgeordneten sehr niedergeschlagen und bekümmert fort.

Haag, den 10. Febr.

Neuere Nachrichten bestätigen es, daß der Ambassadeur am Spanischen Hofe, der Herr Graf von Rechteren, in sei-

gen letzten Ministerialberichten an die Herren Generalstaaten gemeldet, daß der erste Spanische Minister, der Herr Graf von Florida Blanca, ihm in einer Privatconferenz mitgetheilt habe, daß der König, sein Herr, sehr geneigt wäre, dem zwischen der Republik und Frankreich geschlossenen Allianztractat beyzutreten, und Se. Majestät die Gedanken von Ihro Hochmögenden darüber zu vernehmen wünschten. Auch der hiesige Spanische Gesandte, der Herr Marquis de Liano, soll gegen einige Glieder der Regierung sich über den Beytritt Sr. Katholischen Majestät ungefähr auf gleiche Art ausgedrückt haben. Da man nun nicht zweifeln darf, daß Ihro Hochmögenden diesen Beytritt gern sehen werden, so ist man auch versichert, daß derselbe in kurzem Statt finden werde.

Man sagt, daß die Negociation wegen des Allianztractats mit dem schwedischen Hofe, wovon der Bericht unsers dortigen Gesandten, Baron van der Borch, an die Provinzen zur Berathschlagung abgefertigt ist, zu Paris unter dem Auge des Französischen Hofes durch den Schwedischen Gesandten, Herrn von Staal, durch den erwähnten Gesandten unserer Republik zu Stockholm, und hier durch den Grafen von Bunge, der in Abwesenheit des Schwedischen ausserordentlichen Gesandten, Herrn Scholz von Asscherade, Chargé de Affaire, des Schwedischen Hofes hieselbst ist, wahrgenommen werden soll. Man hofft, daß auch dieser wichtige Punct bald in Ordnung gebracht seyn werde, worüber die Aufmerksamkeit der Höfe von Petersburg und Wien' erregt werden dürfte.

Das Corps der 100. Schweitzer, welches, wie man glaubt, nicht aufgehoben wird, sondern aussterben soll, kostet jährlich 300000. Gulden. Der Capitain desselben, dessen Stelle noch nicht wieder besetzt ist, erhält jährlich 1000. Dukaten besteht.

Man vernimmt, daß die gegenwärtige Leibwache Sr. Durchlaucht zu Loo aus einem Detaschement der Holländischen Dragonergarde.

Paris, den 4. Febr.

Wir hatten dieser Tagen drey Duelle; und die sich schlugen, waren lauter Herren von hohem Stande; der Vicomte von Coigny mit dem Prinzen von Monacco; der Vicomte von Broglio mit dem Marquis von Duncas; und der Herr Baron von Durfort mit dem Herrn von Balfence, seinem Obersten. Folgendes gab Anlaß zu dem ersten dieser Zweykämpfe: Herr von Coigny machte einer Dame, seiner Freundin, ein Präsent mit einem Indianischen Papagay; der Prinz von Monacco schenkt ihr einen Affen, welcher auf den Indianischen Vogel springt und sich damit belustiget, ihm die Federn auszurauffen; Herr von Coigny bittet seinen Freund, ihn darüber zu strafen; man weigert sich, ein Wort giebt das andere und die Herren schlugen und verwundeten sich gefährlich; das war die wichtige Ursache des erstern Duells. Das zweyte hatte einen nicht minder wichtigen Anlaß; man hatte Pharao bey der Königin gespielt; der Herr von Broglio verlohr auf alle seine Karten; es fällt eine Rose aus dem Bouquet Ihrer Majestät; er hebt sie auf, legt sie auf seine Karte, und sagt mit der Galanterie eines Franzosen: Das wird mir Glück bringen! In der That verlohr er nicht mehr. Darüber ärgert sich der Banquier, und verlangt die Rose wegzuthun; man kehrt sich nicht daran, man giebt sich einander Zeichen, man versteht sich und schlägt sich gleich nach geendigtem Spiel; der Herr von Broglio hat drey Degenstiche, er bittet seinen Wundarzt ihn geschwind zu heilen, um bald wieder anfangen zu können. Die dritte Ehrensache hatte beynahe eine eben so enorm wichtige Veranlassung zum Grunde. Man sieht, daß unser Bravourvoller junger hoher Adel mitten im Frieden das Handwerk nicht vergessen will, so er zu Kriegszeiten gegen die Feinde braucht; um die Fertigkeit zu rauffen, nicht zu verlieren, bricht man sich um ein Ja oder Nein sauberlich die Köpfe. Indeß versichert man, der König werde diesen Heldenmuth in Ordnung bringen, und werden diese sechs Herren mit einer tüchtigen Reprimande wenigstens auf einige Zeit vom Hofe exilirt werden, mit dem gemes-

nen Befehl des Königs sich wieder zu vereinigen, bey Strafe der ganzen Strenge der Gesetze übergeben zu werden.

Koppenhagen, den 24. Jan.

Da unser König beschlossen hat, die Nationalschulden, welche sich auf 25. Millionen Thaler belauffen, zu tilgen, so haben Se. Majestät den Sundzoll zur Abführung derselben angewiesen, so daß also besagte Summe in 26. Jahren wird abgetragen seyn, ohne dem Volk neue Lasten aufzulegen.

London, den 4. Febr.

Da gegenwärtig dem Schleichhandel auf möglichste gesteuert ist, so hat die jährliche Consumtion des Thees bis auf 20. Millionen Pfund zugenommen, welches eine entsetzliche Summe ist. — So wohl den Englischen als Französischen Tuchmanufacturen droht ein Ungewitter. Die Spanier wollen nemlich ihre Wolle nicht mehr ausführen lassen, und locken unter mancherley angebotenen Vortheilen viele Französische Fabrikanten in ihr Land. — Viele Engländer und Schottländer die als Colonisten nach Amerika gegangen waren, kommen in den elendesten Umständen wieder zurück, und bringen nichts als getäuschte Hoffnungen zurück.

Auszug eines Schreibens des Doktor Kosmas Moschetin; von Markau; in dem Neapolitanischen an einen Arzt in Deutschland.

Von der Zeit an, als die Wissenschaften unter den Schutze der Fürsten anfingen mit gehörigem Fleiße bearbeitet zu werden, giebt es keine Kunst, kein gelehrtes Fach mehr, so sich nicht durch neue Erfindungen vervollkommnet, und bereichert hätte. Alles übrige zu geschweigen, setzte der weise Monarch Frankreichs vor Kurzem die herrlichste Belohnungen auf die Montgolfischen Erfindungen, und ließ, um den Namen des Erfinders bey der Nachtwelt zu verewigen, Denkmünzen zu prägen. Welche herrliche, und Königl. Epoche für das Erhabene der Physik unsers verfeinerten Jahrhunderts: doch so ein Lob, und ausgezeichnete Ehre hebt nicht jede Erfindung überhaupt empor: beede sind meines Erachtens nach dem Verhältniß abzuwägen, das zwischen ihnen, und dem aufgedeckten Nutzen sich ergiebt, den die Menschheit hierauszieht. Ihrem Landsmanne, Freund, dem Churpfalzbayrischen Medicinalrathe, und durch seine in der Lungensucht durch mehrere Jahre in Welschland bewirkten auffallenden Cur bey uns berühmten Leibarzte, Herrn Doktor Leuthners in München, gebieret in dieser Rücksicht mit vollem Rechte das höchste Lob, und die vorzüglichste Ehre, da er neuerdings gegen das von allen Aertzten einhellig für unheilbar bisher geachtete Podagra ein so kräftiges, als sicheres Heil- und Rettungsmittel erfunden; oder was ist der Menschheit erwünschlicher, und nützlicher, als eine dauerhafte Wiedergenesung von Krankheiten, welche ni eine Rettung hoffen konnten. Sie versichen mich, daß ich von dieses erfahrnen Leibarztes vegetabilisch-mineralischen Gichtbalsame rede, und was ich ihnen davon schreibe, ist ungefälschte Wahrheit, weil sie sich auf meine eigene Erfahrung, und das gleich viel geltende Zeugniß meines einsichtsvollen Freundes, des geehrten Arztes zu Neapel Herrn Doktor Donato Tommasi, gründet. Es ist also billig, daß man ihrem Vaterlande wegen einem Manne zu allererst Glück wünsche, der sich um das gemeine literarische Beste, und die Menschheit so sehr verdient gemacht hat. Ich finde Pflicht darinn, den Ruhm dieses besondern, großen Heilsmittel aus meinen eignen Beobachtungen, und alle meine Erwartung übertreffenden glücklichen Versuchungen, als dessen erster Prüffer unter den salentinischen Aertzten, laut zu sagen, damit sie die specifischen Kräfte davon kennen, welche nach den gegründesten Rufe noch mehrere Kranke von der verlassensten Art mit gleich entscheidendem Genesungsvortheile auch aus andern Gegenden Italiens verbürgen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die über Homburg her in mehrern Zeitungen gestandene Nachricht, als ob der in Lyon verübte Diebstahl entdeckt, und der Kassier des Fingerlischen Hauses als Hauptthater eingezogen worden sey, ist völlig ungegründet, und wird selbst in den neuesten Hamburger-Zeitungen zurück genommen. —

Es verdient angemerkt zu werden, daß der Tod des kürzlich verstorbenen unvergeßlichen Generals von Ziethen, der so oft den Gefahren des Kriegs entgangen, ungemein leicht war. Es war Morgens früh um 6. Uhr, daß er beym Thee-

trinken einschlief; Tags zuvor war er noch mit seiner Gemahlin spazieren gefahren.

Nach Briefen aus Maynz ist der Königl. Preußische Minister von Böhmer von dort nach Zweybrücken abgereißt.

Am 7ten dieses, Abends nach 6. Uhr fiel nach einem Hagelschauer über Hamburg ein starker Schlag von einem Gewitter.

Daß bey einer so wichtigen Begebenheit, als die Elliotsche Vertheidigung Gibraltars war, ein Affe eine Rolle mitgespielt hat, ist ein bisher unbekannter Umstand gewesen, den wir doch auch anführen wollen. In demjenigen Zeit-Punkte zu Gibraltar, da man jeden Tag, und jede Nacht einen blutigen Angrif, oder einen Sturm erwartete, stand in einer dunklen Nacht ein Soldat beym Teufels-Thurme, grade den spanischen Linien über, Schildwach, voll von der Idee von Feuer, Schwedt und Sturm. Neben seinem Schilderhause stand ein enghalsiger irdener Topf, mit dem Ueberreste von gekochten Erbsen. Ein grosser Affe, deren es auf dem Gipfel des dortigen Felsens eine Menge giebt, wurde durch den Erbsengeruch herbeygelockt, und steckte seinen Kopf mit Mühe in den Erbsentopf so hinein, daß er durch den engen Hals des Topfs nicht wieder heraus konnte, und richtete sich rückwärts mit den Hintertheilen und Beinen aus Angst in die Höhe. Der Soldat hielt im ersten Schrecken den Affen für einen spanischen Grenadier mit rauher Mütze, feuerte sein Gewehr ab, und brachte alles ins Lärmen, daß der Feind den Felsen erstiegen habe. — Man fand bald den feindlichen Grenadier im Erbsen-Topfe.

Es ist hier ein schön lackirte noch fast ganz neue Straßburger Reise-Chaise zu verkaufen; Der Kasten, in dem 4. auch 6. Personen sitzen, und selben ganz und halb zudecken können, auch mit einem grossen Magazin versehen, ist in allen Stücken zur Reise auf das dauerhafteste gemacht. Kauffliebhaber können sich bey Anton Miller, Hufschmidmeister in der Jakober Vorstadt Lit. H. Nro. 30. melden.

Das auf dem Gänsbüchel gelegene mit Lit. H. Nro. 200. bezeichnete Haus zu verkaufen. Kauflustige können sich das Mehrere erkundigen bey Lic. Joh. Georg Waller.

In hiesiger Stadt sind zwey Häuser, Lit H. Nro. 364. 365. 366. in der Schmidt Gasse und Lit. C. Nro. 140. 141. an dem hohen Steg täglich zu verkaufen: das Nähere kann sich ein Liebhaber in dem Zeitungskomtoir erkundigen.

Der Medailleur Reinward, welcher sich hier kurze Zeit aufhalten wird, schneidet eines jeden Bildniß in Stahl, und Helfenbein, sowohl tief, als erhoben: das heißt, in Ring und Petschaft. Er machet jede Zeichnung von Haar auf Helfenbein, auch eine besondere Art Silhouets in Ringen. Es sind bey ihm verschiedene sehr gut gearbeitete Statuen in Brasselet, und Ring von Helfenbein gemacht, auch ovale Gläser nebst Platen zu haben. Aus Helfenbein macht er alles, was man sein nennt. Logirt im sogenannten Stockhause zweyter Etage.

Citatio Edictalis.

Demnach Hilaria Leutemayrin von Gersthofen diesseitigen Obervogtamts gebürtig, schon über 30. Jahre Landabwesend ist, und selbe in dessen von ihrem Aufenthalt lediglich keine Nachricht anher hat gelangen lassen, nun aber die in Augsburg befindliche Schwesteren benanntlich Maria dermal verheurathete Köblerin, und Theresia nun verehlichte Brandmayrin um Verabfolglassung des auf einem diesseitigen Söldengut von Zeit 13. Jahren ad 4. pro Cent verzinßlich gestandenen 26. fl. und bishieher vertagten 13. fl. 31. kr. 1⅓ hlr.

Zins thut zusammen 39. fl. 31. kr. 1 ⅓ hlr. das Ansuchen gestellet haben; als wird Eingangs besagte Hilaria Leutmayrin, oder ihre rechtmäßige Erben und Abstämmling dermassen vorgeladen, daß Sie bey 3. Monat peremptorischen Termin bey hiesigem Obervogtamt, oder in eigner Person, oder durch hinlänglich bewalltigten Anwald, wegen Erhebung des besagten Vermögens um so mehr erscheinen sollen als widrigenfalls nach Umlauf der anberaumten 3. Monat denen zween obbenannten Erben gegen der von Herren Peter Zacher: Cobres burgerlichen Kauf- und Handelsmann in Augsburg offerirten Caution wird ausgeantwortet werden.

Sig. Gersthofen den 13. Febr.

Des Fürstl. infulirten hohen Domstifts Augsburg Obervogt allda.

Franz Xaver Seitz.

Nro. 42. Samstag, den 18. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histeriſ. u. ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majestät allergnädigſtem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem ſogenannten Schmid-Haus.

Oeſterreich, den 10. Febr.

Der wegen ſeiner Anſtalten, und Memoires über die Baſtille, noch mehr aber wegen ſeiner muthigen Vertheidigung der Scheldefreyheit rühmlichſt bekannte Herr Linguet befindet ſich ſeit einigen Tagen in Wien.

Herr Watterroth, Profeſſor der Statiſtik im Thereſianiſchen Stifte, iſt wirklicher Hofrath des Herrn Fürſtbiſchofes zu Paſſau, und Herr Plech, Profeſſor der allgemeinen Weltgeſchichte iſt das nämliche bey dem Herrn Fürſten von Schwarzenberg geworden.

Bannat, den 30. Jan.

Bey den Türken in Belgrad macht das Schreiben, welches, wie ſie uns ſagen, ihr neuer Prophet in Aſien an ſie erlaſſen hat, groſſen Eindruck, und alle äußern das ſehnlichſte Verlangen, denſelben in Perſon bey ſich zu ſehen. Wie man hört, ſo ſind ihre Erwartungen, die ſie auf die Verheiſſungen dieſes Menſchen gründen, groß und mannigfaltig; Erwartungen, von denen ſie ſich die herrlichſten Ausſichten verſprechen. Von der Macht und Stärke dieſes Propheten und Helden erzählen ſie Wunderdinge, und behaupten, daß man ſeinen Anhang wenigſtens auf 200,000. Mann (vermuthlich lauter Lumpengeſind, Mordbrenner und Räuber) berechnen müſſe.

Slavonien, den 30. Jan.

Am 17. dieſes begaben ſich zwey Reſruten, Namens Jovan Ernauth und Petar Bauh, beyde türkiſche Unterthanen aus Boßnien, die bey dem Frey-Korps von Brentano gedienet hatten, nach dem jenſeitigen Dorfe Pavelicze, wo ſie ehedem zu Hauſe waren, um ihre Weiber abzuholen, und alsdenn wieder nach den Kayſerl. Königl. Staaten zurück zu kehren. Sie hatten nicht nur ihre Entlaſſungspäſſe bey ſich, ſondern auch die ganze Montierung an, und waren jeder mit einem paar Piſtolen und ſcharfen Patronen verſehen. Kaum hatten ſie im beſagten Dorfe die Wohnung ihres Nachbars betreten, ſo wurde das Haus von 8. rachſüchtigen Türken umringt, die ſich von ungefähr in dortiger Gegend befanden; denn der Ort Pavelicze iſt bloß von Chriſten bewohnt. Die Muſelmanner foderten, daß die zwey Leute ſich gutwillig ergeben ſollten. Allein ſie ſpotteten ihrer, und fiengen an aus den Fenſtern Feuer zu geben, weil jene ebenfalls mit Todſchieſſen gedrohet hatten. Endlich öffneten ſie auf einmal die Thüre, wobey ſie unter groſſem Lärmen auf die Türken feuerten, ſo daß dieſe, weil ſie bey einem ſolchen Muthe zweyer Leute einen Hinterhalt im Hauſe vermutheten, die Flucht ergriffen. Sie holten hierauf ihre Weiber ab, packten die nöthigſten Geräthſchaften zuſammen, und langten folgenden Tags glücklich in dem dieſſeitigen Dorfe Svinjar an. Am 20ſten paſſirten ſie durch Kobaſch, um ſich nach Brood in die daſige Kontumaz zu begeben.

Berlin, den 7. Febr.

Das Königl. Obercollegium Medicum hat durch die hieſigen Zeitungen Folgendes bekannt machen laſſen:

„Nachdem das Königl. Obercollegium Medicum bemerket, daß zeithero in den wöchentlichen Todtenliſten viele Kinder als todtgebohren angegeben worden, ſo iſt auf deſſen Veranlaſſung die Verfügung getroffen, daß die Küſter aller deutſchen Kirchen jeden Fall eines todt-

gebohrnen Kindes dem Stadt-Physico, Herrn Doctor Medicinä Pyl; die Küster aber der Französischen Kirche dem Herrn Doctor Medicinä Pelisson anzeigen sollen, auch zugleich, welche Hebamme dazu gebraucht worden, damit dieselben gehörig untersuchen können, ob eine Verwahrlosung dabey obgewaltet."

Bonn, den 4. Febr.

Durch die bisher anhaltende Wärme der Luft haben die Hollunder, die Stachelbeeren und andere Stauden angefangen, Blätter zu treiben. Seit vorgestern ist wieder kalte unangenehme Luft mit Schnee. Die Leute sind mit allerhand katharralischen Krankheiten geplagt. Die Pocken haben viele Kinder wegeraft; auch krassiren bösartige Katharrfieber.

Paris, den 7. Febr.

Mit den Gesundheitsumständen des Kardinals Rohan fängt es an, besser zu werden. Die Verhöre der in der Bastille gefangenen Personen sind nun völlig zu Ende, und die ganze Sache könnte in 14. Tagen Zeit abgethan seyn, wenn man nicht verordnungsmäßig 60. Täge warten müßte, ehe der entflohene Graf von la Motte des Ungehorsams schuldig erkannt werden kann.

Ausser den jüngstgedachten Berichten, welche Herr Kersaint aus Indien mitgebracht hat, vernimmt man noch, daß der berühmte Graf Beniowski, der durch verschiedene Unfälle, Seefahrten und seinen thätigen Handlungseifer bekannt geworden, auf der Insel Madagascar, nebst 40. Mann von seiner Begleitung, von den dasigen schwarzen Einwohnern auf eine jämmerliche Art niedergemacht worden ist. Nur zwey Mann, die sich noch auf dem Schiffe befanden, sind davon gekommen. Dieses war schon das zweytemal, daß er es versuchte, auf gesagter Insel eine Niederlassung zu stiften, und jetzt gelang ihm sein Unternehmen auf Kosten einer Englischen Gesellschaft; allein, zu seinem Unglücke, besiegelte er hier seine Entwürfe durch den Tod. Herr von Kersaint vernahm diese traurige Nachricht auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo er den Herrn Peynier mit seinen Schiffen in Bereitschaft fand, nach Europa zu segeln. Am Borde derselben befand sich das ganze Regiment Austrasie, und da Herr Peynier schon im September absegeln sollte, so wird er vermuthlich ehestens in Frankreich eintreffen.

London, den 6. Febr.

Ein Gesandter von Tripoli ist hier angelangt, um mit unserm Hof einen Freundschaftstraktat zu schliessen. Er hat Sr. Majestät einen prächtigen Sattel und Zaum mitgebracht. Die Steigbügel sind von geschlagenem Gold, und die Halfter so reich besetzt, daß sie jedermanns Verwunderung an sich ziehen. Die Körper der Miß Maria Pearce und Miß Blackburne, vom verunglückten Schiffe Hasewell, sind gefunden, hieher gebracht, und zur Erde bestattet worden. Sechs schöne Jungfern trugen das Traue tuch des Sarges.

Unsere dießjährigen Linienschiffe, welche auf alle Fälle fertig seyn muß, werden im Frühjahr von 19. bis 24. vermehrt werden, auf welche man etwa 60. Officere und 2000. Matrosen gebrauchen wird. Indessen wird man eben eine solche Summe für die Matrosen und Marinen bewilligen, als voriges Jahrs bewilligt worden ist.

Haag, den 10. Febr.

Die Sache wegen des Kommando der hiesigen Garnison ist noch in der nemlichen Lage. Alles hängt von der Provinz Holland ab, und ist noch eine Revolution dieserwegen zu befürchten. Der Prinz Statthalter bleibt inzwischen noch zu Loo, nach einem unverbürgten Gerücht, dürften aber dessen Gemahlin Königl. Hoheit diesen Frühling nach Berlin gehen. Es ist traurig zu sehen, mit welcher Erbitterung alles, was den Prinz Statthalter angeht, behandelt wird. Auf den Säbeln der holländischen Fußgarde stand seit 1749. und vielleicht noch länger P. V. O. Prinz von Oranien. Nun ist man seit 3. Tagen mit Wegkratzung dieser 3. hart und unschuldig verfolgten Buchstaben von den Soldatenpallaschen beschäftigt, und sobald die Tambouruniformen abgeändert

sind, so soll die obgedachte Garde ihre neuen Fahnen ohne des Prinzen Wappen von den Staaten erhalten.

Die auf das Allianzfest geschlagene große goldene und silberne Medaille stellet vor die holländische Jungfrau auf ihrem Souverainenstuhl sitzend, an dessen Rücklehn der niederländische Löwe mit 7. Pfeilern und dem Schwerdt in seinen Klauen sich befindet. Sie reichet einer Wassernimpfe ruhend auf einem Krug, auf welchem die Schelde steht einen Oelzweig auf den Frieden mit Sr. Kayserl. Majestät und die freye Fahrt auf der Schelde deutend, und die Nymphe setzt ihr Ruder in das vorbeyfliessende Wasser, worauf Saftingen zu lesen ist. An der rechten Seite kommt Fama mit der Posaune in einem Kleide mit Lilien besetzt, und einem Eichenkranz in den Händen. In der andern Hand hält Fama eine kleine Viktoria, nach welcher Niederland die rechte Hand ausstreckt, indem sie nach dem Firmament sieht, wo sich die Sonne das Sinnbild des französischen Reiches zeigt. Die Umschrift ist: Duplici fœdere Salva durch ein zweyfaches Bündniß befestigt, und im Abschnitte 8. Nov. pace cum Romano Imperatore 10. Ejusd. Fœdere cum Rege Galliæ initis. Auf der Ruckseite der Hut, Schlangenstab und die Flöte des Mercur, und den Worten: Grati animi monumentum illustrissimis hujus difficillimi negotii præfectis dicatum a quibusdam civibus mercatoribus Amstelodamensibus 1785. Unten sieht man den Wappenschild von Amsterdam mit einer Schiffskrone bedeckt, den Dreyzack Neptuns und ein Ruder alles mit Blumenkränzen verziert, anzuzeigen, daß dieß Denkmal von Amsterdamer Bürgern errichtet ist.

Auf das Gesuch des Generals, Grafen von Mallebois, um den Feldmarschallsgrad haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Prinz Statthalter, als Generälkapitain, Dero Gutachten dahin gegeben, daß alsdann auch die alten Generäle in hiesigen Diensten, Herren Leeuwen und d'Envie, welcher letztere in Italien ist, denselben Grad erhalten müßten. Es heißt auch, der Herr Reichs-Graf von Salm habe um den Generalsgrad von unsern leichten Truppen angesucht; eine Ehre, welche die ganze patriotische Nation diesem braven Herrn wünschet.

Middelburg, den 4. Febr.

Die Staaten der Provinz Seeland haben am 30sten Januarii beschlossen, durch ihre Deputirte zur Versammlung Ihrer Hochmögenden wegen des bekannten Schreibens Sr. Königl. Preußischen Majestät zu erklären: „Ihre Edelmögende hielten es für unschicklich, dieß Schreiben länger unbeantwortet zu lassen; es thäte ihnen leid, daß solches nicht bereits früher geschehen wäre, weil die Umstände sich so verändert hätten, daß die Antwort jetzt mühsamer würde, und wenigstens nicht füglich in solchen Ausdrücken, wie das vorigemal geschehen könne; Ihre Edelmögende hielten es freylich für ausgemacht, daß die Generalstaaten nicht befugt wären, sich in Sachen zu mischen, welche die souveraine Regierung und inwendige Einrichtung der besondern Provinzen betrafe; weil aber diese Provinzen durch die Union so genau verbunden wären, und einerley Interesse hätten, so stünde es ohne Zweifel Ihren Hochmögenden frey, ihre gute Dienste zur Beylegung innerlicher Zwistigkeiten einzulegen, wovon die Geschichte viele Beyspiele enthalte, insonderheit, wenn es auf Andringen eines alten Freundes und Bundesgenossen der Republik geschehe; Ihre Hochmögende müßten also eine solche Vermittlung den Herren Staaten von Holland, in Ansehung ihres Streits mit Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem Prinzen Statthalter, anbiethen, und von dieser Anerbiethung Sr. Königl. Preussischen Majestät vorläufig schriftliche Nachricht geben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In dem Haven von Kadix sind 1149 Schiffe im Jahr 1785. eingelaufen, wovon 318. spanische, 180. französische, 21. neapolitanische, 74. portugesische, 31. englische, 83. schwedische, 99. dänische, 2. preußische, 19. venezianische, 32. ragusanische, 11. genuesische, 2. toskanische, 2. maltheserische Kriegsschiffe, 28.

amerikanische, 34. österreichische, 4. rußische und 41. holländische.

Die Polizey in Berlin hat bekannt machen lassen, daß das Schwelgen und die Nachtschwärmerey auf den sogenannten Tanzböden und gemißbrauchten Bierschenken, im Winter nicht länger, als bis um halb 10. Uhr, und im Sommer nicht länger, als bis um halb 11. Uhr, Abends, verstattet seyn sollen.

Zu Lichtenau bey Schneeberg brannte neulich des Nachts ein Haus ab. Der Eigenthümer erwachte, eilte seinen in der obern Kammer schreyenden drey Kindern zu Hülfe, und verbrannte mit ihnen jämmerlich. Die Mutter rettete sich mit dem jüngsten Kinde.

Der berühmte Delius zu Erlangen hat letzthin bekannt gemacht, daß die Leberflecken der Schönen sich auf den äußerlichen Gebrauch der mit dem Zitronensafte aufgelößeten Otterköpflein verlieren. Dieses Schönheitsmittel ist zugleich unter die ganz unschuldigen zu rechnen, weil durch diese Zusammensetzung ein erdenhaftes Mittelsatz entsteht.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Dienstag den 21. Febr. werden auf hiesigen Siegelhaus zwey Pieces Burgunder-Wein an die Meistbiethende feil geboten und verkauft werden Kauflustige mögen sich also an bemeldten Tage Vormittag allda einfinden.

Augsburg den 17. Febr. 1786.

P. A. Benz Amtsburgermeister.

Das auf dem Gänsbüchel gelegene mit Lit. H. Nro. 200. bezeichnete ist Haus zu verkaufen. Kauflustige können sich das Mehrere erkundigen bey

Lic. Joh. Georg Waller.

Bey Joh. Michael Späth, Buch- und Zeitungsdrucker, ist wieder in Kommission zu haben: Das Neue genealogische Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1786. Erster Theil in 8vo à fl. 2. 6. kr. gebunden à fl. 2. 16. kr.

Nächst kommenden Montag den 20. Febr. wird in der rauchmayrischen Behausung Lit. A. Nro. 599. nächst dem obern neuen Gang ein Hausrath eröffnet werden, bestehend in Frauenkleidern, Silber, Kupfer, Zinn, schönen weisen Zeug, Schreinwerk und andern Hausgahrnissen an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

In Regensburg bey der Frau Müllerin wohnhaft dem Sachsengäßel gegen über ist zu haben, das schon seit viele Jahre berühmte englische Gesundheitspulver, welches schon so viele große Beweise seiner vortreflichen Wirkung gegen so mancherley Krankheiten dargethan, daß man mit Recht sagen kann, sich einen unvergeßlichen Ruhm erworben hat, und kein Mittel sicherer und vermögender zur Herstellung der verlohrnen Gesundheit bisher an das Licht getretten als es die Erfahrung dargethan die man durch das Zutrauen und Zufrieden einem großen Publikum zu verdanken hat. Der Raum erlaubt nicht ein mehreres zu sagen, das Recept wird genauer erklären, was für Wirkung dieses besondere Heilungsmittel fähig und bey allen darin enthaltende möglichen Krankheiten machen muß; um eine dauerhaftere Gesundheit wiederum hervorzubringen, und wie es anzuwenden ist. Der Preiß des Pulvers ist 2. fl. 30. kr. das Paket enthält fünf Dosis, mithin jede zu 30. kr. werden auch einzelweis abgeben. Von eben der Hand ist ein egyptischer Wundbalsam das Gläßel a 30. kr. zu haben, wohl zu verstehen für frische Wunden, dem an Vortreflichkeit noch keiner erdacht worden; verhindert bey allen Wunden den Schmerzen, kommt keine zur Blaje noch Entzündung und hinterlaßt keine Narben. Wird angewandt, für Schneiden, Stechen, Hauen, Schiesen, Leibschaden, Beinbrüche, Verrenkungen, Zerquetschung, von Wasser oder Feuer gebrennt, und dergleichen unzählige Curen können damit gethan werden. Diene zur Nachricht daß alle sorgfältige Hausväter denen dieser vortrefliche Wundbalsam bisher bekannt, haben sich denselben zur Vorsicht beygelegt, um bey unvermutheten Fall sich dessen bedienen zu können. Wie schon gesagt darf bey keinem alten offnen Schaden wo ohne dem schon Mittel vorher gegangen verwend werden. Man bittet die Briefe postfrey zu überschicken, und einige kr. für den Briefträger und das Einpacken mit beyzulegen.

Nro. 42. Montag, den 20. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. Febr.

Se. Majestät der Kayser haben diese Woche wieder zwey merkwürdige Beyspiele von Gerechtigkeitsliebe gegeben. Die Baronesse von S — in Teschen, die eingestanden, den Pater R — mit einer Pistole todt geschossen zu haben, wird auf beeden Wangen mit Galgen und Rad gebrandmarkt und zu ewiger Arbeit kondemnirt zu werden. — Zweytens hat der Monarch das Karlstadter Generalkommando, oder vielmehr den dortigen Stabsauditor von W — —, weil er einen zur Apellation gar nicht geeigenschafteten und blosen Lohn betreffenden Proceß eines armen ragusaischen Schifspiloten ganze 2. Jahre ohne Entscheidung liegen ließ, in den Ersatz der letztern dadurch zugegangenen Schäden und Unkosten pr. 837. Gulden verurtheilt.

Am 7. dieß verfügte sich der Fürst von Kauniz zu dem hiesigen päbstlichen Nuntius Monsignor Kaprara, und hatte mit selbem eine fast anderthalb stündliche Unterredung. Dieses muß einen äusserst wichtigen Gegenstand betroffen haben, weil derley Visiten von Seiten des Fürsten Staatskanzlers eine wo nicht ganz ungewöhnliche, doch wenigstens äusserst seltene Erscheinung sind, und weil der päbstliche Nuntius gleich den andern Tag einen eigenen Kourier nach Rom abschickte.

Der gröste Theil des hiesigen hohen Adels macht sich fertig bald nach Ostern auf seine Güter zu gehen, ausser jenen Kavalieren, die in Hof- oder Staatsbedienungen stehen. Der Monarch sieht gerne, daß der Ueberfluß der Reichen nicht blos in der Hauptstadt seinen Umlauf nehme, sondern auch auf das Land sich ergiesse, dadurch aber den Feldbau und die Industrie belebe.

Regensburg, den 17. Febr.

Wegen des vor einiger Zeit verbreiteten Gerüchts von der angeblich bevorstehenden Aufhebung des Dominikanerordens ist uns von dem Hochwürdigen Herrn P. Prior des hier in Regensburg befindlichen Dominikanerklosters folgendes Schreiben zur Bekanntmachung und Belehrung des Publikums zugeschickt worden: Die Fama, oder vielmehr die Diffamation blies in allen Zeitungen die Aufhebung unsers Predigerordens aus; allein die Wahrheit aus Rom lautet ganz anders: alles (schreibt man unterm Dato vom 21. Jan.) ist falsch und erdichtet, wie aus unten beygefügten Zeilen zu ersehen. Ich übersende Ihnen diesen Auszug von dem Römischen an mich erlassenen Brief, mit Bitte, solche wenige lateinische Zeilen zur Steuer der Wahrheit. — Ihren Zeitungsblättern einzuverleiben. Vielleicht legen dadurch viele, die von unserm Orden nicht wohl unterrichtet sind, ihre Vorurtheile ab; denn viele sind der Meinung, der Predigerorden sey allein wegen der Inquisition gestiftet und errichtet worden, und diese stecken in einem groben Irrwahn, massen durch die ersten 12. Secula das Amt der Inquisition von den Bischöfen allein verwaltet wurde. Zu den Zeiten Dominici war Didacus, ein Ostomanischer Bischof, Inquisitor. Noch bis dato befinden sich bey der Inquisition Minoriten und Weltpriester; man lese hierüber den gelehrten Van Espen in jure-

eccles. p. 1. T. XXII. Cap. 3. folglich ist es falsch, daß der Predigerorden wegen der Inquisition aufgerichtet worden. Andere glauben, dieser Orden sey zu streng in der Moral; wer aber recht lehren will, der muß auch wohl distinguiren. Es gab Lehrsätze, die sich steiften auf den Rigorismus, und andere, die sich gründeten auf den Probabilismus. Beyde Gattungen Lehren sind in unsern Schulbüchern nicht zu finden; wir tragen einen Abscheu vor allen beyden. Wir lehren, was die Kirche Christi lehret, und unsern Schulen der H. Thomas v. Aquin hinterließ. Wir haben auch noch andere Feinde, die uns deswegen anfeinden, weilen wir es hielten mit dem frommen Kardinal de Tournon ꝛc. Sapienti pauca. Wer den Zusammenhang der Geschichte weiß, der wird auch gern meinen Worten Beyfall geben. " — Hier folgen die obgedachten Latein. Zeilen: A. R. P. Magr. Prior! Cuncta ratione extinctionis ord. nost. falsa sunt, mendacia, impostura, calumniæ & malignantium inventa. Romæ, 21. Januar 1786. (Alles, was von der Aufhebung unsers Ordens verbreitet worden, ist falsch, es sind Lügen, Betrügereyen, Verläumdungen und Erdichtungen boshafter Menschen.)

P. Marianus de Angelis, ord. Præd. SS. Theol. Magr. & Gen. Assist. ac Soc.

Köln, den 13. Febr.

Die von einem hochwürdigen Dom-Kapitel heute vorgenommene Wahl eines neuen Domprobsten ist auf Se. Excellenz, den hochwürdigen hochgebohrnen Herrn, Franz Wilhelm, des heiligen römischen Reichs regierenden Grafen zu Oettingen, Baldern und Soctern, bisherigen Afterdechanten und Custos, einhellig ausgefallen. Diese frohe Ereignis ward sogleich durch das Geläute der Glocken und Donnern der Böller bekannt gemacht; noch selbigen Abend aber durch zierliche Beleuchtungen der nachbarschaftlichen Häuser und durch ein niedliches Abendessen für den zahlreich versammelten hohen Adel in dem grossen Akademie-Saale auf dem Domhofe, auch darauf erfolgten Bal verherrlichet.

Rom, den 21. Jan.

Das befremdliche Gerücht von bevorstehender Aufhebung des ganzen Dominikanerordens ist aus Deutschland zu uns hinüber gekommen. Hier weis man nichts davon. Wie könnte wohl ein Geschäft, welches so wichtig wäre, wie dieses, seiner Reiffe schon so nahe seyn, ohne daß hier oder da uns scharfsichtigen Römern ein Strahl davon hervorgebrochen wäre? Eine solche Nachricht darf also die Glieder dieses berühmten Ordens nicht schrecken, zumal, da sie vollkommen das Gepräge jener Konzipisten trägt, die nicht nur sämmtliche geistliche Ordensstände, sondern die Religion selbst aus dem Wege geräumet zu sehen wünschen.

Petersburg, den 15. Jan.

Der Oberste Tamara, welcher zur Entsetzung des persischen Regenten so kräftig mitwirkte, und dem Nebenbuhler desselben so nachdrücklich an die Hand gieng, ist von den Gränzen Persiens allhier zurück eingetroffen. Seine mitgebrachte Berichte werden noch immer im Dunkeln gehalten, und man kann aus dem wahren Zustande dieses durch bürgerliche Kriege so sehr getheilten und fast völlig verwüsteten Reiches keineswegs klug werden. Gesagter Oberste Tamara hatte besonders im Auftrage, mit dem Chan von Derbent und einigen andern benachbarten kleinen Fürsten an dem kaspischen Meere die wichtigsten Unterhandlungen zu eröffnen; ob Tamara aber in diesem Fache glücklich gewesen ist, oder nicht, davon wird uns die Zukunft belehren. So viel ist sicher, daß Unsre Monarchin die Granze ihres Reiches gegen Persien zu erweitern sucht, und alles in Bewegung setzt, um die Pforte von dieser Seite zu beschäftigen, damit Rußland Zeit gewinne, theils um sich in seine neue Eroberungen fest zu setzen, theils um die Absichten des mit mit verbundenen Erzhauses Oesterreich zu begünstigen.

Turin, den 3. Febr.

Mit dem künftigen Frühjahre soll eine große Veränderung unsrer Truppen vor sich gehen. Es werden hier ge-

völlige Zurüstungen gemacht, und von dem Gußwerke kommen täglich Wägen mit Bomben und Kanonenkugeln in die Stadt. Im Zeughause wimmelt es von Arbeitern u. s. w.

Lemberg, den 31. Jan.

Einem Kayserl. Königl. Befehle zufolge, sollen nicht nur alle neu zu errichtende Statute bey den Provinzialkapiteln der Stifter und Klöster auf das schärfste und allgemein verboten, sondern auch jene, die bereits errichtet sind, ohne daß sie der Landesstelle zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt wurden, für ungültig erkläret werden.

Ein Theil des Ublanenkorps soll dem Vernehmen nach nächstens Wien verlassen, und nach Gallizien kommen, um den 4. in diesigem Lande liegenden Kavallerieregimentern divisionsweis zugetheilt zu werden.

Berlin, den 8. Febr.

Gestern ist der geheime Kabinetsminister Freyherr von Finkenstein in Gesellschaft des an den Kayserl. Königl. Hof bestimmten Gesandten Grafen von Podewils von Potsdam zurück gekommen, allwo sie sich bey dem König einige Tage aufgehalten. Noch hört man nicht daß letzterer Anstalten zu einer baldigen Abreise nach Wien macht.

Ganz Preussen trauert in den Tod des alten Generals Ziethen. Als er zu Grabe getragen ward, rieselten Thränen über den Bart manches alten Husars herab, der sich so manchen schönen Ritts mit Ziethen erinnerte. Ganz Berlin versammelte sich zu seiner Leiche, und sprach Segen über ihn. Der König soll, als er den Todsfall erfuhr, gesagt haben: „Alle meine braven Generals gehen mir in die Ewigkeit voran; nun werde ich bald folgen. Immer gut: ich treffe gute Gesellschaft an.“

Lissabon, den 20. Jan.

Die Königl. Regierung hat eine Verordnung ergehen lassen, worinn die Anzahl der in jedem Kloster des Königreichs aufzunehmenden Novizen von 10. zu 10. Jahren festgesetzt wird, welche Anzahl keineswegs überschritten werden darf. Die Cisterzienser Mönche können dieser Verordnung zufolge in allen Klöstern des Reichs mehr nicht als 100. Novizen binnen 10. Jahren; die Franciskaner dagegen 250. aufnehmen.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Febr.

Vielleicht interessirt es die Leser, den unlängst in Berlin verstorbenen Obersten von Troschke genauer kennen zu lernen; den Mann, welchen sein grosser König auch nach dem Tode so schätzt und ehrt, und für dessen hinterlassene Wittwe und Kinder er so Königlich, oder vielmehr väterlich sorgt. Hier sind einige Hauptmomente seines Lebens. — Ernst Gotthilf von Troschke ist aus einem alt adelichen Geschlechte in Schlesien 1724. den 6ten Dec. entsprossen. In seinem vierzehnten Jahre ward er Hofpage bey der verstorbenen Königin. Zwey Jahre nachher wurde er als Fahnjunker bey das Regiment versetzt, bey welchem er sich bis zum Obersten und Kommandeur emporschwang. Als Fahnjunker gieng er 1740. zu Felde, und wohnte den Schlachten von Molwitz, Prag, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz, Torgau und Freyberg, wie auch den Belagerungen von Brieg, Prag und Dresden bey. In der Schlacht bey Leuthen that er sich als Premierlieutenant unter den Augen des Königs so sehr hervor, daß er den Orden pour le merite erhielt. In dem letztern Kriege 1778. bewieß er sich in der Affaire bey Wetzkirch den 26sten Nov. mit einem Infanterie-Bataillon von 400. Mann gegen eine weit überlegene Macht der Oesterreicher so tapfer, daß der König ihm seine vollkommenste Zufriedenheit bezeugte, und ihm ein Geschenk mit 1000. Rthlr. machte. Im folgenden Jahre, nach Endigung des Feldzuges, belohnte der König seine ausserordentlichen Verdienste mit der Amtshauptmannschaft Carzig in der Neumark, durch welche der Oberste eine jährliche Revenüe von 500. Rthlr. erhielt. Merkwürdig ist der Umstand in seinem kriegerischen Leben, daß er in allen Feldzügen vom Jahr 1740. bis 1779. weder verwundet noch gefangen, noch durch Krankheiten vom Dienste abgehalten wur-

de, ungeachtet er in den gefährlichsten Situationen sich befand, und immerwährenden Strapazen unterworfen war. Er starb grade zu der Zeit, da er der Anciennete nach dem Zeitpunkt nahe war, ein eigenes Regiment und die Würde eines Generals zu erhalten. Der Oberste von Troschke war nicht nur ein gebohrner, sondern auch ein sehr gebildeter Soldat; eben so reich an Kenntnissen, als kriegerischen Erfahrungen; eben so muthig und entschlossen, als vorsichtig; ein eben so großer Meister in der Taktik, als ein guter Anführer im Felde; ein eben so großer Kommandeur, als Freund und Vater der Soldaten. — Seit 1762. war er mit Louise Wilhelmine von Oppeln, aus dem Hause Tieuendorf, vermählt, die ihm 3. Söhne und 4. Töchter gebohren. Es ist schon aus den öffentlichen Nachrichten bekannt, daß der große König für die hinterlassene Wittwe und ihre Kinder so thätig gesorgt, daß er den Söhnen ein Rittergut von 20000. Rthlr. zu kauffen, zwo Töchter auszusteuern, und in jeder Absicht die Vaterstelle bey den Kindern zu vertreten, versprochen hat. Aber nicht so sehr bekannt ist es, daß der edle König seinen Geburtstag durch eine wohlthätige Ordre an den Minister von Zedlitz zum Besten der hinterlassenen Tochter des Obersten feyerlich gemacht hat.

Prag, den 12. Febr.

In Mischek, einem Markte 3. Meilen von Prag gelegen, entstand am 8. Febr. eines der fürchterlichsten Gewitter vom schrecklichen Blitze begleitet. In dem Mischeker Walde schlug es während dem zweymal in die Bäume ein, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

Die zwey Dichter, eine wahre Anecdote.

Herr Wieland, der unstreitig einer der vorzüglichsten Köpfe unsers Jahrhunderts ist, und gründliche Gelehrsamkeit mit Attischer Eleganz verbindet, machte einst, als er noch Professor in Erfurt war eine Reise nach Leipzig, wo er in dem Umgang eines Garve, Oeser, Bause, Ciodius ꝛc. ꝛc. ungemein viel Vergnügen fand, aber freylich auch nebenzu von allen schönen Geistern, und Dichterlingen Leipzigs von Morgen bis auf den lieben Abend unaufhörlich belagert wurde. Unter andern kam er eines Tages in eine öffentliche Gesellschaft, die äusserst zahlreich war, weil sich Personen aus allen Ständen herzudrängten, um einen Lieblingsschriftsteller Deutschlands zu sehen. Hier fand sich denn auch ein Versemacher von Profession ein, der selten eine Trauung, eine Kindstaufe, einen Geburtstag, eine Standeserhöhung unter der beau monde ungenützt vorbeystreichen ließ, wo er nicht in seinem eigenen, oder unter fremdem Namen sein gereimtes Orgelbum Orgelden gegen die Gebühr herleyerte. Er theilte eben ein Leichenkarmen auf einen reichen Mann mit der rechten Hand aus, während er in der linken Hand seinen Hut hielt, in welchen jedermann nach Belieben einen oder zwey Groschen fallen ließ. Als nun die Reihe an Herrn Wieland kam, so wollte er auch seine zwey Groschen, die er schon in Bereitschaft hielt, in den Hut werfen, aber der Versemann erklärte ihm rund heraus: Von Ihnen, mein Herr Professor Wieland nehme ich nichts, denn sie sind auch ein Poet. Darüber entstund nun, wie leicht zu erachten ein allgemeines lautes Gelächter, und kurz, Herr Wieland muste nolens volens sein Geld wieder einstecken!

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu München wurde dieser Tage die Ankunft des neuen Herrn Nuntius stündlich erwartet. Er soll sich einige Zeit wegen Unpäßlichkeit zu Benediktbayern aufgehalten haben. Zu dessen Empfange sind in der Residenzstadt alle Anstalten getroffen.

Den 6. März, und die darauf folgende Tage wird in der Behausung des Herrn Mahlers auf den St. Ulrichsplatz, die schöne Bibliothek des Herrn Senior Thenn sel. jedes Werk besonders, an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft werden, sollten Personen von Condition Belieben tragen, die schöne Sammlung vorher zu besehen, so kann stündlich willfahret werden. Die Catalogi sind bey Künstler Dayr gratis zu bekommen.

Nro. 43. Dienstag, den 21. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Febr.

Der Reichsgeneraloberstpostmeister Fürst von Thurn-Taxis hat den Freyherrn Alexander von Lilien, (einen Bruder des Kayserl. Königl. Generals) zum Generalintendanten der Kayserl. Reichs- und Niederländischen Posten ernannt.

Nach dem letzt gehaltenen Fest zu Schönbrunn, welches sich um 10. Uhr endigte, begab sich die sämmtliche Noblesse zu dem sardinischen Bothschafter, wo ein glänzender Ball gegeben wurde. — Die Uhlanen werden in aller Eile kompletirt, damit sie Eskadronweise bey den Kavallerieregimentern angestellt werden können. Sollte endlich diese Nachricht eine andere von dem Rückgang des Gränzberichtigungsgeschäftes in Verbindung stehen.

Das Lustschloß Belvedre, der Nachlaß des unsterblichen Eugens, soll für den Kayserl. Königl. Hof zubereitet werden. Die darinn einquartierte deutsche Nobelgarde soll in das große Dominikanerkloster in Wien verlegt werden.

Vor einigen Tagen gieng der Kayser seiner Gewohnheit nach in einem einfachen Uebertrock von grauen Tuche über den Controlleurgang. Da stund eine Bauernfrau mit einer Bittschrift, die ihn nicht kannte. Was habt ihr da? fragte der Monarch. Was soll ich haben? Ein Memorial an den Kayser. Gebts her! So, ist Er denn vom Kayser? — Freylich! — Nu da hat Ers, aber das sag ich Ihm, nicht wieder angeschmiert; es kostet mich so schon 2 fl. und der Kayser hat nichts erhalten; es muß darauf stehen: Vivat! (fiat) sonst ists g.... Der Monarch schrieb, so bald er die Bittschrift gelesen hatte, darauf Fiat und nicht g..... Nun waren die Herren in der Kanzley in Verlegenheit, wie sie expediren sollten; der Kayser ergötzte sich einen Augenblick an ihrer Unruhe, und löste dann das Räthsel auf.

Stevermark. Nachdem auch in dieser Provinz das Betteln der Mönche abgestellt, und den unbegüterten Klöstern aus der Religionskasse die bestimmten Unterhaltungskosten angewiesen worden sind, dieser Fond aber, der jährlich etwas mehr als 120,000. fl. erfodert, noch nicht gehörig bedeckt gewesen ist, so sind nach dem Gutachten der Hofkommißion in Kirchensachen, nunmehr auch das dasige Benediktinerkloster St. Lambrecht und das Cysterciensterstift Neuburg, auf allerhöchsten Befehl, aufgehoben worden.

Prag, den 14. Febr.

Von Königgrätz schreibt man unterm 10ten Febr. Gestern fiel in einem benachbarten Steinbruch ein Stück Felsen herab, auf dessen Oberfläche 3. Personen beschäftigt waren, ihn von der ganzen Masse abzulösen; 2. hievon bedeckte derselbe dergestalt, daß der Oberleib zwar heraussen, der Unterleib aber ganz unter dem Felsen lag; der Aufseher munterte die andern auf, die Unglücklichen zu retten, und war der erste, der ihnen werkthätige Hilfe bezeigte, aber kaum, daß er seine menschenfreundliche Tugend auszuüben begann, rollte ein anderer Felsenklumpen herab — tödtete den Biedermann plötzlich, und ver-

wundete noch andere 6. Indem man nun beschäftigt war den Todten auf die Seite zu räumen, und die Verwundeten der weitern Gefahr zu entziehen, mangelte man einen Mann, von welchem die ersten 2. Verwundeten behaupteten, daß er mit ihnen oben auf dem Felsen stand, und man vermuthete daher nicht ohne Grund, daß er unter diesem ungeheuren Felsen von ungefähr 1000. Zentner müsse begraben liegen. Man brachte also eilends Winden herbey, um den Stein zu heben, und wie groß war die Verwunderung aller; als der Unglückliche unter diesem ungeheuren Felsen lebendig gefunden wurde, und auf die an ihn gethane Frage nach seinem Befinden ganz lebhaft, und scherzhaft erwiederte: ich war hier Numero sicher, und in der That fand sich auch, daß er nur eine kleine Kontusion an Arme hatte.

Güglingen im Würtembergischen, den 14. Febr.

Letztern Freytag Nachts zwischen 1. und 2. Uhr entstunde unter einem entsetzlichen Sturmwind ein Donnerwetter in Kürnbach, wobey ein Streich in den Kirchenthurm schlug, solchen anzündete und beschädigte. Die Feuerflammen aber wurden, Gott sey gepriesen! nach einer halben Stunde wiederum gelöscht und gedämpft.

Aus einem Schreiben aus Paris, den 26. Jan.

Bekanntlich ward der große Naturkündiger, Herr Dombey, schon unter der Administration des Herrn Turgot von der Regierung nach Peru geschickt, um dort alles Merkwürdige für die Naturkunde aufzusuchen, und mitzubringen. Selbiger ist nunmehr zurückgekommen, und er hat seine mitgebrachten Schätze, noch ehe sie ins Cabinet des Königs abgeliefert werden, in seinem Hause aufgestellt, wo die Liebhaber der Physik selbige in Augenschein nehmen können. Seine Kräutersammlung besteht aus 2. bis 3000. Pflanzen, wovon mehr als Zweydrittel bisher völlig unbekannt gewesen sind. Seine Erzte von kostbaren Metallen sind ausserordentlich reich, und seine Insecten aufs beste erhalten. Er hat einen grünen Sand, welcher Kupfertheile enthält, und der, wenn er ins Feuer geworfen wird, eine sehr schön gefärbte Flamme hervorbringt, die ziemlich lange dauert. Vielleicht kann dieser bisher unbekannte Sand bey den Künsten, wenigstens zuerst bey den Feuerwerken, mit Nutzen gebraucht werden. Herr Dombey hat seine Vögel nach den Regeln der Kunst auf einen niedlichen künstlichen Baum gestellt. Ihre verschiedene Stellungen, ihre schöne Farben, und die Art von Leben, das sie zu haben scheinen, macht ein angenehmes Gemählde aus. Zu bewundern ist es, daß ein Indianer diesen künstlichen Baum gemacht, und die Vögel zubereitet hat. Man sieht ferner schöne Crisallisationen, Edelsteine, Platina, eine Art kostbaren Metalles,) Gerippe die man in der Erde gefunden, und welche in Silber mineralisirt worden, die wahre China-Rinde, an deren Stelle man die Cascarille oder die neuere China gesetzt hat ꝛc. ꝛc.

London, den 6. Febr.

Von der Medaille, welche Elliot zur Ehre und zum Andenken seiner tapfern Vertheidigung Gibraltars hat prägen lassen, sollen überhaupt nur 17. Abdrücke in Gold gemachet worden seyn, wovon 13. Stücke an die Königliche Familie; 1. Stück an Preussens erhabenen Friederich; 1. Stück an den Kayser Joseph und 1. Stück an den König von Schweden übersandt worden; von dem 17. Stück sagt man, daß der Gouverneur es für sich behalten habe.

Der Prinz Augustus wird sich nächstens nach Göttingen begeben, um daselbst seine Studien zu endigen. Sein Bruder Prinz William Heinrich ist nach Portsmouth abgereißt, um künftiges Frühjahr am Bord der Fregatte Hebe den Kanal zu bekreuzen.

Es heißt aber auch, daß zwischen den Höfen von Wien und Petersburg eine neue Convention auf dem Tapet sey, um denjenigen, was der Kayser aus-

zuführen Willens ist, den grösten Nachdruck zu geben. Einige von unserm Ambassadeur aus Paris eingegangene Depeschen sollen einige nähere Aufklärungen der Gesinnungen des Cabinets von Versailles enthalten. Noch andere sagen, der Graf Esti habe dem Staats-Secretair ein Memoire übergeben, welches sich auf die Streitigkeiten in Holland bezöge, nebst einer Frage, ob England einigen Antheil daran nehmen wollen.

Paris, den 11. Febr.

Seit dem Tod des Regenten ist kein Ehrengerüst in der Kirche zu unserer lieben Frauen für die verstorbenen Herzoge von Orleans gemacht worden, ob sie gleich als erste Prinzen vom Geblüt das Recht dazu haben. Der jetzige Herzoge von Orleans, welcher nichts aus der Acht läßt, was das Gedächtniß seines Herrn Vaters zu ehren vermögend wäre, hat ein solches nach den Zeichnungen, des Königlichen Zeichners Herr Paris errichten lassen. Nächsten Dienstag soll dieses Leichengepränge statt haben. Herr Abbe Maury von der Königlichen Akademie wird die Trauerrede halten.

Seit einigen Tagen ist hier eine neue Furcht wegen einem bevorstehenden Kriege entstanden, indem ein Eilbote von Berlin angekommen, der alles in Bewegung gesetzt. Es sind verschiedene ausserordentliche Berathschlagungen gehalten worden, wovon vorläufig verlauten will, als wenn Se. Majestät der König von Preussen unserm Hofe habe wissen lassen, daß Sie Willens seyen, zu Felde zu ziehen, um zu versuchen, ob eine Armee von 80000. Mann mehr auf den Geist der Holländer zu Gunsten des Erbstatthalters werde wirken können, als so viele wiederholte freundschaftliche Bitten.

*) Diese Pariser Nachricht braucht noch grosse Bestättigung, ohnerachtet es auf der andern Seite auch gewiß ist, daß der Königl. Preußische Minister im Haag trotz der vielen dringenden Ermahnungen noch keine Antwort auf die Briefe seines Monarchen an die Republik hat erhalten können.

Aus Ungarn, den 30. Jan.

Es ist unbeschreiblich, wie sehr unsere lieben Landesleute die deutsche Sprache lieb gewonnen haben. Alles will deutsch reden und schreiben. Die Hohen und Niedern schaffen sich deutsche Schriften an, schlagen Wörterbücher auf, suchen deutsche Gesellschaften; in Schulen und Privathäusern werden keine Lehrer aufgenommen, die nicht deutsch sprechen können. Sogar die deutsche Tracht ahmt alles nach; und die Hohen scheinen nicht mehr aus altem hungarischen Geblüte zu stammen: nur unter dem gemeinen Volke sieht man noch einige Spuren der alten hungarischen Tracht. Kurz, wenn es so einige Jahre fortdauert; so werden wir uns in einer sehr erwünschten Lage befinden.

Neuwied, den 30. Jan.

Am 4. dieses wurden in der Grafschaft drey Verordnungen: 1) die Abschaffung der Kindtaufschmausen, 2) der Hochzeitfeyerlichkeiten, und 3) der Christ- und Neujahr-geschenke an Pathen und Doten von der Kanzel verkündigt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Mayland ist in Ansehung der Masken eine Verordnung ergangen, welche alle Vorstellungen oder Nachäffungen der christlichen Religionsgebräuche aus den Kayserl. Königl. Staaten eingeführten Kirchengemeinden aufs schärfste untersagt.

Nach erfolgter Wiedergenesung des Bischofs von Konstanz wird nun die Collecte für dieselbe in der Messe wieder ausgelassen. Auf den Kanzeln des Reichsantheils in seinem Sprengel wurde kürzlich ein bischöfliches Ordinariatsdekret verlesen, nach welchem künftig die Eheverlöbnisse der Minderjahrigen unverbindlich und nichtig seyn sollen.

Die Wuth der neuen Moden ist nunmehr in Paris aufs höchst gestiegen. Das Journal der Moden, das seit kur-

zem hier entstanden ist, findet kaum Platz genug, sie alle in sich zu fassen. Man sieht hier Rußische, Türkische, Lappländische, und Marokkanische Franzosen — Engelländer ohne Ziel und Maß. Alles wimmelt von süssen und sauren Herren, welche ihre Hunde, Pferde, Schulden, rothe Absätze, grosse Hüte, einen Buckel, und ein kurzes Gesicht haben.

Ein wohlhabender Kaufmann in Hamburg hatte vor einiger Zeit eine Gesellschaft von etwa 30. Personen zu Gaste gebeten. Seine Frau wollte sie gerne mit Forellen bewirthen. Sie machte welche ausfindig: sollte aber das Stück durch die Bank mit einem Dukaten bezahlen. Als sie dieß ihrem Manne hinterbrachte, sagte er: diese Depense würden wir zwar ohne unsern Nachtheil machen können; aber ich halte sie für sündlich. Es soll unterbleiben: und ich will einen andern Gebrauch von diesem Gelde machen. An dem Tage der Mahlzeit läßt er statt der Fischschüssel eine ledige Schüssel auf den Tisch setzen, legt 30. Dukaten hinein, und bedeckt diese mit einer Serviete, wie man wohl zu thun pflegt, wenn die Fische warm nachgegeben werden sollen. Wie es an die Fischschüssel kommt, entschuldigt er den Mangel derselben und sagt: seine Frau hätte sie gerne mit Forellen bewirthen wollen, aber für 30. Stück, soviel sie etwa gebraucht hätte, 30. Dukaten geben sollen. Einen solchen Aufwand hielte er für sündlich. Damit man ihn aber nicht etwa eines Geitzes beschuldigen dürfe; so lagen die 30. Dukaten in der Schüssel. Von seinen Gästen möge doch ein jeder die Güte haben, einen davon zu sich zu nehmen, und ihn einem Armen, den er kennte, und der es nöthig hätte, schenken. Nun sagte einer, so soll ein jeder von uns einen Dukaten, den wir in einer Forelle würden verzehrt haben, dazu legen, damit desto mehrern Armen erfreuet werden können.

Günzburg, den 18. Febr.

Heute ist die hiesige 271. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

37. 81. 80. 14. 38.

Die nächste 273. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 25ten Febr. wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Allen Münzliebhabern dienet zur Nachricht, daß das berühmte von Scusterheldische Münzkabinet den 17. Merz in Nürnberg einzeln verauctionirt werden solle. Herr Not. Wirth und Herr Auctionator Zehe nahm allhier Bestellungen von Auswärtigen an. Allhier sind in dem Gasthof zu den 3. Mohren die Catalogen gratis zu haben.

Wiewohl die ersten Hefte die Betrachtungen über die Kayserl. Königl. Bilder-Gallerie zu Wien bisher noch allgemeinen Beyfall erhielten, wird dennoch binnen 4. Wochen die Verbesserung einiger merkwürdigen Stellen, so in der Presse verfehlet worden, folgen. Sie sind bey jedem Verleger gratis zu haben.

Typographische Gesellschaft in Bregenz.

München.

Herr Joh. Konrad Wengner Hochfürstl. Mörsburgischer Hofmahler, ein Schüler des weltberühmten Raphael Mengs, welcher sich in hiesiger Residenzstadt häuslich niederließ, hat zwo gar vortrefliche Tafeln zu München verfertiget, deren Stof aus der bayrischen Geschichte genommen worden. Se. Churfürstl. Durchlaucht, und alle hohen Anwesende bezeugten ihr höchstes Wohlgefallen darüber. Auch liest man eine zierliche Beschreibung hievon in der Münchner gelehrten Zeitung. Die erste Tafel stellt die Verbindung Odilos mit Hildruden: die zwote die bekannte Begebenheit Herzogs Arnulfs mit dem deutschen König Heinrich vor.

Morgen als Mittwoch, den 22. Febr. wird in einem Haus Lit. E. Nro. 378. von der heilig Kreutzer Kirche herüber ein Hausrath eröffnet bestehend in Frauenkleidern, Kupfer, Zinn, Better, Leinwand, zerschiedenes Schreinwerk, wie auch Pretiosen, Ring, Kreutz, und Silber an den Meistbiethende gegen baarer Bezahlung erlassen werden.

Nro. 44. Mittwoch, den 22. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 28. Jan.

Von dem Neapolitanisch-Hof will man hier die beynahe gewisse Nachricht erhalten haben, daß alles dasjenige, was von einer Allianz zwischem diesem Hof und den beyden Kayserhöfen gesagt und geschrieben worden, nicht wahr gewesen seye, man hätte zwar desfalls Unterhandlungen gepflogen, ohne jedoch etwas zu beschliessen; Se. Sicilianische Majestät hätten sich über all dasjenige, was Sr. Katholischen Majestät zum Mißvergnügen Anlaß gegeben, durch authentische Dokumente, welche der General Pignatelli nach Madrit überbringen müssen, hinlänglich gerechtfertigt; alles was Sr. Katholischen Majestät berichtet worden, waren Verläumdungen und Erdichtungen gewesen, zu dem Ende ersonnen, um den General Akton dadurch zu Grunde zu richten. Zum Urheber davon giebt man den Exminister Sambucca an; der Katholische Monarch hätte diese Dokumenten dem Staatsminister Monino übergeben, welcher sie mit Zuziehung des Neapolitanischen Ministers zu Madrit untersucht und gefunden, daß Se. Katholische Majestät wirklich hintergangen worden und der General Akton unschuldig sey, welches denn auch die Entlassung des Staatssekretairs de la Sambucca veranlasset.

Es ist eine Congregation von 6. Kardinälen niedergesetzt worden, um Sr. Päbstlichen Heiligkeit ihr Gutachten über die Lage des in der Bastille sitzenden Kardinal von Rohan vorzulegen, in einen nächstens zu haltenden Consistorium werden hierauf Se. Heiligkeit entscheiden, ob er aus dem heil. Kollegium ausgeschlossen werden soll, oder nicht.

Venedig, den 8. Febr.

Aus Holland ist die Nachricht eingegangen, daß auf dringendes Ansuchen der Chomel und Jordan die Republik endlich entschlossen sey, so viele Venezianische Schiffe wegnehmen zu lassen, bis die Forderungen derselben befriediget seyen. Unsere Republik ist dagegen fest entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und deßwegen die Seemacht ansehnlich zu verstärken. Vom Admiral Emo haben wir weiter keine Nachrichten, als daß er nach Tunis mit seiner Flotte von Maltha gesegelt ist.

Aus Dalmatien vernehmen wir mit den neuesten Briefen, daß Machmud, Bassa von Scutari, nach dem er von der hohen Pforte für einen Rebellen erklärt worden, jetzt nur desto muthiger fortfahre, seine Truppen zu verstärken, und sich einen grossern Anhang zu erwerben. Mit dem Ali Bassa von Elbassion hat er schon mehrere Gefechte mit abwechselndem Glück gehabt: dieser soll sich nemlich auf Befehl der Pforte seinen Unternehmungen widersetzen, und da immer frische türkische Truppen zu ihm stossen, so muß es nächstens zu entscheidenden Auftritten kommen

Madrid, den 24. Jan.

Die Cisterzienser-Klöster in der Provinz Gallizien haben sämmtlich um sich dem Publikum recht gemeinnützig zu machen beschlossen, nicht allein täglich unter die würdigsten Armen Allmosen austheilen zu lassen, sondern auch in jedem Kloster eine gewisse Anzahl armer Kinder von 6. bis 12. Jahren in der Religion, und andern nützlichen Kenntnissen, und Ar-

Digitized by Google

heiten zu unterrichten; man lobt diesen Entschluß im Publikum nun desto mehr, weil dergleichen arme Kinder bisher meistens auf den Strassen dem Betteln nachgelaufen sind.

Paris, den 10. Febr.

Die Herzogin von Würtemberg, Mutter des Großfürsten von Rußland, ist von Mümpelgard hier angekommen. Die Herzogin von Bourbon giebt sich alle Mühe, ihren Aufenthalt recht angenehm zu machen.

Antwerpen, den 13. Febr.

Gestern, um 5. Uhr Morgens, sind die Kayserl. Königl. Kommissarien nebst einer Anzahl Truppen zu Schiffe gegangen, um im Namen Se. Kayserl. Königl. Majestät die Forts Lillo und Liefenshoek, welche in gefolge des Friedenstractates vom 8. Nov. vorigen Jahrs von den Holländern müssen geräumet werden, in Besitz zu nehmen.

Haag, den 14. Febr.

Wir haben in der Nacht vom 11. auf den 12. dieses einen von mehrern Donnerschlägen begleiteten sehr starken Sturm gehabt. Die Gemahlin des ausserordentlichen engländischen Gesandten, Ritter Harris, ist so heftig darüber erschrocken, daß sie mit einer zu frühen Leibesfrucht niederkam.

Der von der Stadt Amsterdam geschehene Vorschlag, Se. Allerchristl. Majestät zwey Reihenschiffe als ein Zeichen der Erkenntlichkeit anzubieten, ist von Ihren Grosmögenden einhellig genehmigt worden. Der Königl. Französische Bothschafter, Marquis von Verac, war gestern mit dem Rathspensionairius von Holland, wie auch mit verschiedenen Gliedern der Regierung in Conferenz. Auch hat sich der ausserordentliche Gesandte des brittischen Hofes mit dem Wochenpräsidenten besprochen. Von der verwirrten Angelegenheit wegen des Se. Hochfürstl. Durchl. dem Prinzen Erbstatthalter, zurückzustellenden Kommando im Haag ist noch nichts entschieden.

Mayland, den 12. Febr.

Der Herr Baron von Martini, der mit dem besten Erfolg in den Herzogthümern Mayland und Mantua eine neue Gerichtsordnung eingeführt hat begiebt sich nächstens auf Befehl Sr. Majestät des Kaysers nach den österreichischen Niederlanden, um das nemliche Geschäfte auszuführen. — In beyden Herzogthümern ist in Betref der Freymaurer ein Edikt publicirt worden, das mit dem zu Wien erschienenen vollkommen gleich ist.

Köln, den 16. Febr.

Vorgestern, gegen Mittag, hatten wir das unerwartete Glück, Se. Churfürstl. Durchl. unsern hochwürdigsten Erzbischof, in Begleitung Dero Oberststallmeisters, Freyherrn von Forstmeister, allhier eintreffen zu sehen. Höchstdieselbe stiegen an der Wohnung des regierenden Herrn Grafen von Oettingen-Baldern ab, und überraschten den neuerwählten Herrn Domprobsten auf die angenehmste Art, eben als Se. Excellenz Sich an einer niedlich zubereiteten Tafel von 42. Gedecken befanden.

Da Se. Churfürstl. Durchl. und Erz-Bischof zu Köln die Nunziatur daselbst aufgehoben, so haben Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbayrn dem päbstlichen Legaten zu wissen gethan, daß derselbe seine Jurisdiktion vor wie nach in dem Herzogthum Jülich und Berg ausüben solle; auch in dem Falle, daß ihm kein Aufenthalt in Köln länger gestattet werde, derselbe sich nach Düsseldorf erheben und daselbst residiren solle. Man sagt der König von Preussen hätte das nemliche wegen dero Westphälischen Landen verfüget.

München, den 18. Febr.

In dem Supplement der französischen Zweybrücker-Zeitung Nro. 12. unter dem Artikel: Zweybrücken 10. Febr. liest man nicht ohne große Verwunderung, daß laut einer geheimen Nachricht aus Wien der Churpfalzbayrische Minister Graf von Sicking an den Begiengnissen des Austausches von Bayern die letzte Hand angelegt habe, und das Projekt, woran der Londnerhof nur eine kleine Aenderung gemacht hätte, nach Paris abgesendet worden sey.

Gleichwie aber Graf von Sicking in Wien niemal eine Kommißion gehabt hat, sondern sich nur seiner eigenen Privatgeschäfte halber dort aufhält, so wird obige Nachricht auf Churfürstli-

chen Befehl hiemit für grundfalsch erkläret und widersprochen. (Münchner-Zeitung.)

Pohlen, den 30. Jan.

Die Reise Ihrer Majestät der Kayserin aller Reussen, nach Cherson, soll nun wirklich vor sich gehen, weil Höchstdieselben, wie jüngst gemeldet wurde, schon vorlängst entschlossen waren, jene Lande und die daselbst von dem Fürsten von Potemkin getroffenen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen, und sich als Königin von Taurien, in besagter Stadt Cherson krönen zu lassen. Zu dieser Feyerlichkeit bestimmet man den 19. März. Man sieht wohl, daß dieser Termin für eine solche Reise ziemlich nahe ist.

Oesterreich, den 16. Febr.

Ihre Königliche Hoheiten, die Generalstatthalter von den Niederlanden, gehen dem Vernehmen nach, längstens gegen die Mitte des Märzmonats wieder nach Brüssel ab.

Die Niederländer haben sich anheischig gemacht, allen übrigen Erblande ihres Monarchen hinlänglich mit Heringen, Cabliau und andern Meerfischen zu versehen.

Schreiben aus Würzburg, den 14. Febr.

Für die Handwerksgesellen und Jungen ist eine Verordnung ergangen, daß wochentlich 1. kr. von ersteren selbsten, von letztern aber solcher von den Meistern erleget werden solle, um hierdurch nach und nach einen Fond zu errichten, daß sowohl fremde, als einheimische Handwerksgesellen bey ihnen etwan zustossender Krankheit den Meistern nicht zur Last fallen, sondern in einem Spital die Kösten frey verpflegt werden mögen. Damit dieses um so ehender bewirket werden möge, so haben Seine Hochfürstliche Gnaden geruhet 2000. fl. fränkisch aus eigener Chatouille hierzu beyzuschiessen, für welche höchste Milde sämmtl. Zünften sich nach der Residenz begaben, um ihren unterthänigsten Dank in Korpore abzulegen; nebstdem haben Selbe sich verbunden, für das höchste Wohl und auf eine lange höchst beglückte Regierung Ihres theuersten Fürsten in der sogenannten Michaelis Kirche auf den künftigen Sonntag als den 19. dieses eine solenne darauf abzielende Predig und musikalisches Dankamt auf ihre eigene Kosten halten zu lassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Prinz von Preussen hat von der Rußischen Kayserin ein herrliches Sauvernir von großen Werth bekommen.

Von neuern Beytritten, als des Herzogs von Würtemberg, des Churfürsten von Trier zur deutschen Association, wovon öffentliche Berichte Meldung thun, ist noch keine Gewißheit vorhanden.

München, den 16. Febr.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 593. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

46. 71. 48. 60. 55.

Die nächste 214ten Ziehung der zweyten Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 2ten März vorgenommen, der Schluß hiezu aber ist auf Mittwoch den 1ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsatzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Donnerstag als den 23. Febr. wird im Saal zu den 3. Rosen ein Ball gehalten werden. Beym Eintritt wird die Person für die Musik 24. kr. bezahlen. Der Wein soll gut und wohlfeil seyn, und übrigens hängt es von eines jeden freyem Willen ab, ob er soupiren will, oder nicht.

Den 6. März, und die darauf folgende Tage wird in der Behausung des Herrn Mahlers auf den St. Ulrichsplatz, die schöne Bibliothek des Herrn Senior Thenn sel. jedes Werk besonders, an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft werden, sollten Personen von Condition Belieben tragen, die schöne Sammlung vorher zu besehen, so kann stündlich willfahret werden. Die Catalogi sind bey Käufler Bayr gratis zu bekommen.

Zeige hiemit einem geehrten Publikum, und auswärtigen Herrn Liebhabern an, wer Lust hätte in die 2te hochreichsgräfliche

Würtenbergis. Leibrenthen-Lotterie zu treten, daß ich einige Looße bekommen habe a 4. fl. welche den 18ten Merz ohnfehlbar gezogen wird, sie hat 1000. Gewinne, welche an Kapital zusammen fl. 177000. ausmachen, die Gewinne hierinn sind: 1. a 25000. 1. a 12000. 1. a 6000. 1. a 4000. 4. a 2000. 10. a 1000. 12. a 500. 20. a 300. 50. a 200. 900. a 100. fl., jeder Glückliche eines solchen Gewinns bekommt lebenslänglich 6. pro Cent jährlich, und hierüber eine behörige Urkunde, der Schluß ist hievon den 10ten Merz dieses Jahrs. Briefe und Gelder bittet sich franco einzusenden der hiezu bestellte Collecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann in Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Es wird dem geehrten Publiko, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der frische, kostbare Oesterreichische Senft angekommen ist, wem solcher beliebig ist, der kann selben Quart oder halb- und Maaßweis, oder in kleinen und größern Fäßlein bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann, haben. Wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt in des Titl. Herrn Jonas Mayers Silberjuweliers Behausung: Lit. D. Nro. 9.

Einem geehrten Publikum wird anmit, und für die Zukunft bekannt gemacht, daß die zweyte, auf den 13ten Merz festgesetzte Ziehung der sehr vortheilhaften Kayserl. Königl. Niederländischen Klassenlotterie in Brüssel geschieht, welche aus 40000. Looßen, 20000. Gewinnste, und 256. Prämien bestehet, und worin nicht allein viele große Gewinnste von 120000. 100000. 80000. 50000. 40000. 30000. 25000. 20000. 15000. 12000. 10000. sondern auch sehr viele ansehnliche Mittel-Preise von 9000. 8000. 7500. 6000. 5000. 4000. 3000. 2500. 2000. 1500. und 1000. Brabantische Gulden zu gewinnen sind, auch der niedrigste Gewinnst die Einlage in jeder Klasse weit übersteigt.

Wer sich nun hiebey zu interessiren gedenket, der kann nicht nur allein Looße für alle Klasse pr. fl. 100. Brabandisch, so in hiesigen Cours fl. 86. kr. 26. beträgt, sondern auch zu jeder Klasse besonders; als zur zweyten den 13. März mit fl. 12. 38. kr. zur dritte, den 18. April, fl. 17. kr. 17. zur vierten den 22. May fl. 21. 36. kr. zur fünften den 26. Jun. fl. 17. kr. 17. zur sechsten den 21. Jul. fl. 8. kr. 39. haben, und solche nebst dem gedruckten Plan in dem hiesig Kayserl. Königl. Vorderösterreichischen Lotto-Hauptkomtoir bis den 13. März, als am Schlußtag ablangen lassen. Wobey noch zu erinnern, daß die Auswechslung jener Looße, oder Billets, welche nur auf eine Klasse lauten, spätestens 8. Tage vor der nächstfolgenden Ziehung geschehen muß, wie im wiedrigem das Recht dergleichen Looße, oder Billets auszutauschen gänzlich erloschen ist, und aufhöret.

Gerichtliche Vorladung.

Demnach Anna Maria Vörchin eine gebohrne Kostallerin des Johann Georg Vörchs gewesenen Söldners in der Hofmark Kloster Bergen nächst Neuburg an der Donau Eheweib all schon den 19ten März 1771. von ihrem Mann meineidiger Weiß entwichen, ein Stuck Geld mit sich genommen, und seithero nimmer das Geringste von sich hören lassen, unterdessen aber derselben zurückgelassener Ehemann Johann Georg Vörch das in Besitz gehabte Söldengut cum Appertinentiis anderweit verkauft, und um die völlige Heimgebung des Erlösers gerichtlich angestanden ist; als wird gedachte Anna Maria Vörchin, und derselben allenfalls noch lebende Freundschaft, wo sie sich immer aufhalten mögen, befehliget und vorgeladen, daß dieselbe oder ihre Freundschaft inner nächstens 3. Monaten welche denenselben für den 1ten, 2ten, und 3ten Termin peremptorie angesetzet werden, bey dahiesig Churfürstlichen Semminari-Probstamt sich persönlich einfinden, oder aber in wiedrigen Fall gewärtigen sollen, daß man gegen Sie und ihren betreffenden Antheil ohne weiters rechtlicher Ordnung und denen gnädigst eingeführten Landesgesätzen nach fürgeschritten werde.

Sig. Neuburg an der Donau den 23. Jan. 1786.

Churfürstliches Seminari Probst- und Klosterbergisches Hofmarks Richteramt allhier.

Friederich Joseph Seelos
J. U. L.

Nro. 45. Donnerstag, den 23. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Febr.

Jüngst erhielt der Landständische Verordnete vorigen Monats öffentlich auf dem Noblegarterre des Nationaltheaters von einem gewissen Major Freyherrn von B. eine Ohrfeige. Weil ihn nun der wachhabende Officier nicht sogleich arretiren ließ, sondern sich begnügte, ihn bloß um seinen Namen zu fragen, so wird derselbe zu 3tägigem Arrest verurtheilt, der Thäter aber kassirt, aller Kayserl. Königl. Dienste für unfähig erklärt, und von der Residenz und von allen Oertern, wo das Hoflager seyn wird, auf immer verbannt. Die Vermessenheit war aber auch wirklich groß, indem Se. Majestät selbst gegenwärtig waren.

Die Reise des Monarchen nach Cherson scheint nach allen Anstalten, die man treffen sieht, auf das Ende dieses Monats — oder längstens auf den 1ten März für sicher festgesetzt. Die Personen Dero Gefolgs sind schon ernennt, und alles was zur Expedition reif ist, muß dem Monarchen bis dahin zur Unterschrift vorgelegt werden.

Das Gränzberichtigungsgeschäft des Wienerhofs mit der Pforte scheint, nach Briefen aus Constantinopel, gegenwärtig ganz stille zu liegen. Man befürchtet indessen um so weniger, daß der Kayser seine gegründeten Ansprüche mit den Waffen zu behaupten gesonnen sey, da die Vortheile derselben theils zu unbeträchtlich, theils das Wiener-Kabinet mit wichtigeren Angelegenheiten beschäftigt ist. Das gemeine Volk scheint übrigens einen Krieg mit dem Beherrscher Oesterreichs sehr zu fürchten, und von der Gränze vernimmt man, daß sich manche Familien aus dem türkischen Gebiete hinweg und in österreichischen Schutz begeben.

Einem Kayserl. Königl. Befehle zufolge, sollen nicht nur alle neuzuerrichtende Statute bey den Provincialkapiteln der Stifter und Klöster auf das schärfste und allgemein verbotten, sondern auch jene, die bereits errichtet sind, ohne daß sie der Landesstelle zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt worden, für ungültig erklärt werden.

Aus dem Prämonstratenser-Kloster Brug, unweit Znaym, soll für das Laicische Infanterieregiment eine Kaserne gemacht werden, in welcher Absicht von der Baumeister Grel dahin abgeschickt worden ist. Es soll dermalen überhaupt bey dem Militaire das System eingeführt werden, sämmtliche Truppen in den Ländern in Kasernen zu legen, diese sollen aus den aufgehobenen und ohnehin nicht leicht an Mann zu bringenden Klöstern von dem Religionsfond hergestellt werden, dahingegen will der Hof von dem Quanto, welches bisher für Zinns, Zimmer und Schlafkreutzer hat bezahlt werden müssen, einen grossen Theil dem Religionsfond zu Vergütung jährlich zufliessen lassen.

Der hohe Adel zu Wien spielte ohnlängst in dem Hotel des Herrn Fürst Auersperg eine Oper, wobey Se. Excellenz der Finanzminister Hatzfeld das Orchester dirigirte, und dessen Gemahlin mit ihrer reizenden Stimme die Prima Donna zum allgemeinen Beyfall vorstellte. Man hatte Billets ausgetheilt, und es fanden sich eine Menge Zuschauer ein.

Am 12. dieses starb allhier der hoch-

fürstl. Brandenburg-Bayreuthische Minister Resident und Herzogl. Sachsen-Weimarische Legationsrath, Herr Bernhard Samuel von Isenflamm, nach einem ausgestandenen schweren Krankenlager von 18. Tagen. Die Klage über seinen Verlust ist allgemein. Er war der warmste Freund seiner Freunde, der zärtlichste Gemahl, und der gütigste Vater, der Liebling aller Gesellschaften. Er wurde an dem Kayserl. Königl. Hofe sehr geschätzt, von allen auswärtigen Ministern geliebt, und wird von den Armen aller Religionsparteyen vermißt. Sein edler Anstand, seine bündige Beredsamkeit, seine mancherley Kenntnisse, und seine besondere Herzensgüte machten ihn überall angenehm und wünschenswerth. Er erreichte nicht volle 60. Jahre.

Tyrol. Nach der gezogenen Rechnung aller im letztabgewichenen Jahre sowohl in der Stadt Insbruck als in den zum Burgfrieden gehörigen Ortschaften verstorbenen Personen, fand sich eine Anzahl von 401., nämlich 117. Mannes- und 126. Frauenspersonen, 89. Knaben und 69. Mädchen. Der Gebohrnen und Getauften waren 332. und kein Todtgebohrnes. Der Verlobungen waren 74. Im Vergleich mit dem Jahr 1784. zeigen sich 51. Personen weniger gestorben, 45. Kinder mehr gebohren und 6. Ehen mehr geschlossen.

Mähren. Aus Znaym wird unter dem 24ten Jäner geschrieben: „Wenn Wohlthätigkeit und allgemeine Menschenliebe irgendwo zu schätzen sind, so müssen sie einen desto höheren Werth bey Personen haben, die selbst Mangel leiden, und bey einem noch zarten Alter, wenn es schon frühzeitig mit den Tugenden vertraut wird, welche das Glück des geselligen Lebens ausmachen. Wir hatten das Vergnügen, eine Handlung solcher Art bey uns zu sehen. Herr Leopold Herrmann, Direktor der Hauptschule zu Znaym, gewohnt, seinen Schülern die besten Grundsätze beyzubringen, las ihnen aus den öffentlichen Blättern vor, wie sich Schulkinder gegen die Armen mit Wohlthun ausgezeichnet haben; dieses war von so guter Wirkung, daß gleich einige Knaben um die Erlaubniß bathen, auch nach ihren Kräften Beytrage zu dem Armenmittage zu machen; sie erhielten dazu ein Behältniß, in welches sie alles Geld sammelten, so ihnen, entweder für die Bedienung bey der Messe, oder sonst auf andere Art zu Theil wurde. Die Zöglinge des Feldmarschallcaseyschen Infanterieregiments, welche keine solche Geldzuflüsse hatten, verkauften das für sie bestimmte Brod, und gaben das eingelößte Geld mit Freuden auch dazu. Nach geschehener Zusammentragung verschafte ihnen der Pfarrer die Gelegenheit, bey der öffentlich üblichen Austheilung, an den Bedürftigsten ihre Wohlthat selbst auszuüben, welches sie mit Bereitwilligkeit, Anstand und allen Wahrzeichen innerer Rührung thaten, wovon die besten Früchte anzuhoffen sind.

Frankfurt, den 18. Febr.

Bereits unterm 23sten May vorigen Jahres geruheten Se. Majestät, der Kayser, dem Reichskammergerichte zu Wetzlar allergnädigst zu reskribiren, daß es von den in der Kammergerichts-Sustentationskasse vorräthigen Geldern wenigstens 100,000. Rthlr., oder so viel jetzt entbehret werden könnte, mit gehöriger Sicherheit auf Zinsen ausleihen, auch damit in Zukunft weiter fortfahren, und, wie dieses geschehen, jedesmal allergehorsamst einberichten sollte. Das Kammergericht hat nunmehr von seinem gegenwärtigen Sustentationsfond, der sich am Schlusse des vorigen Jahres auf 175,579. Rthlr belief, die Summe von 126,000. Rthlr., jedoch in abgetheilten 12. verschiedenen Obligationen, jede à 10,000. Rthlr., unter vortheilhaften Bedingungen und zu 3 1/2. pro Cent jährlicher Zinsen, an die fränkische Reichsritterschaft Kantons Ottenwald überlassen, und hievon in einem an Se. Kayserl. Majestät unterm 19ten Januar. erlassenen allerunterthänigsten Kollegialberichte die gebührende Anzeige gemacht.

Stuttgard, den 18. Febr.

Von unserm Durchlauchtigsten Herzog und Herrn sind heute Briefe von Halberstadt aus eingelaufen, deren Inn-

gut aus die vergnügteste Nachricht von Höchstdero vollkommensten Wohlbefinden ertheilet.

In das Feyerliche Kirchengebeth wurde schon am 21ten Vormittag in Gegenwart des Herzogs die hohe Frau Gemahlin des regierenden Landesherrn eingeschlossen, welches nun auch im ganzen Lande eingeführt wird.

Paris, den 9. Febr.

Es ist sehr wahr, daß der Herr von Montgolfier der Regierung einen Plan übergeben, die Luftballen schön und sicher zu leiten, und daß er Beyhülfe verlangt habe, die Versuche im Großen auszuführen. Man muß aber damit die Vorschläge des Herrn von Vallet nicht verwechseln, als welcher 60000. Pfund zu Erbauung eines Luftballons, der 24. Personen führen soll, begehret; wenn ihm aber der Versuch mislingt, wolle er keinen Heller haben.

Madame Necker, als sie 1760. zu Genf und Lausanne Unterricht in der Geographie gab, bildete sich wohl nicht ein, daß von ihr eine Tochter werde gebohren werden, die auf einem Tabouret von himmelblauen Sammet sitzend, mit der größten Königin der Welt als Königl. Schwedische Gesandtin discouriren und diese ihr ein Diner mit den Repräsentanten aller gekrönten Häupter von Europa geben werde; das sind die Wirkungen des Verstands, der Liebe und des Zufalls.

Carlsruhe, den 17. Febr.

In verschiedenen Gegenden der Schweiz besonders um Genf herum wird das Getraide, ehe es nach der Mühle gebracht wird, in eigends dazu errichteten Bad- oder Dampf-Stuben bey gelinder Kohlhitze gedämpft, oder gedörrt. Man erhält dadurch von jedem Cubischen Schuh Getraid um beynahe 28. Loth mehr an Brod. Wir wollen die Folgen von einem Versuche, welcher erstlich in jener Gegend nur mit 242. cubischen Schuhen Korn gemacht worden, umständlicher hieher setzen. Nachdem die Menge Korn besagter massen gedämpft war, verlohr es an seinem vorigen Maas 5. Schuh. Nachdem es gemahlen war, gab eben dieses gedämpfte Korn gegen anders ungedämpftes um 80. Pfund 18. Loth weniger Mehl. Nachdem aber dieses davon erhaltene Mehl mit Wasser angefeuchtet, geknetet und zu Brod gebacken wurde, erhielt man von obigem 242. Schuhen gedörrten Korns um 210. Pfund Brods mehr, als von jedem ungedämpften, nach gemeiner Weise.

Berlin, den 14. Febr.

Se. Königl. Majestät haben Dero Minister Freyherrn von Heinitz die Oberaufsicht über die hiesige Mahler und Kunstakademie übertragen; ferner nicht allein zur Verbesserung der Gehalte der Professoren, sondern auch zu den Kosten für Prämien, Modelle, das Leben-Mahlen, und öffentliche Ausstellung von Kunstsachen der Akademie einen Fond angewiesen, den Se. Majestät künftig noch ansehnlich verstärken wollen.

London, den 10. Febr.

Dieser Tagen ist ein Schiff aus Westindien angekommen, welches die unangenehme Nachricht mitbringt, daß auf der Insel Dominique (die den Engländern gehört) einige tausend Negers sich zusammengerottet, und alle Weisse die ihnen aufgestossen, massacrirt haben — Die Provinz Pensylvanien in Nordamerika hat beschlossen, die Einfuhr aller fremden Manufakturen-Waaren ohne Unterschied zu verbieten, um die inländischen desto mehr aufzumuntern. So hätte also eine Provinz von 13. die Hoffnungen der Europäer auf eine vortheilhafte Handlung mit Amerika vereitelt.

Zu den vielen Betrügereyen mit Gespensterhistorchen fügen wir folgenden merkwürdigen Beytrag liefern. Zu Sunderland, liess sich jeden Abend eine

lange weisse Figur sehen, die vom Ufer des Meers kam, ein Kind in der Hand zu haben schien, und langsam die Straßen hinauf schritt, bis sie verschwand. Man glaubte, daß es der Geist einer Weibsperson sey, die sich vor kurzem erhängt hatte; bis endlich ein Soldat mit geladenem Gewehr auf die Erscheinung losgieng, und den nächtlichen Besuchen eines Schleichhandlers ein Ende machte, der mit einer Maske aus der Geisterwelt regelmäßig jede Nacht sein Faß mit Brandtewein in die Körperwelt hineinstahl.

Cadix, den 23. Jan.

So eben ist unsre nach Neuspanien bestimmte, aus 3. Kriegsschiffen, zwey Fregatten, einen dänischen Huckerschiffe, nebst einem Französischen und zwey spanischen Kähnen bestehende Schiffsbegleitung mit 2424. Mann, die unter dem Generalkommando des Herrn von Villa Franca stehen, mit günstigem Winde abgesegelt. Unter ihrem Geleite sind 2. Kauffahrtheischiffe, die auf den dahin führenden Gütern einen guten Gewinnst haben werden. Noch im laufenden Monate wird auch ein Schiff mit 100. Mann, nebst 50. Missionarien, nach Manilla in Ostindien unter Segel gehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Vor einigen Tagen sind in der Klett- und Fränkischen Buchhandlung allhier: Bemerkungen über die Golderhöhung in Frankreich und Oesterreich und deren Anwendbarkeit im Reich, besonders in den vordern löblichen Reichskreisen, und in der Schweitz, auch etwas über die alte und neue französische Laubthaler — erschienen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums verdienen, weil sie nach dem Zeugniß aller Sachverständigen von einer Meisterhand verfertigt worden.

Die Stürme, die seit dem Anfang dieses Monats geherrscht haben, scheinen mit Blitz und Donner vermischt in Europa ziemlich allgemein gewesen zu seyn. Die Küsten von England und Frankreich sind mit Trümmern von zerscheuterten Schiffen bedeckt, und eben so tobten die Stürme in Spanien und Portugal. Sogar in den Häfen gedachter Länder seine viele Schiffe von den ungestümmen Wellen ans Ufer geworfen, oder stark beschädigt worden. Im Hafen von Gibraltar wurden einige Schiffe vom Wind gegen die Festungswerker getrieben, und an denselben zerschmettert.

Se. Preußische Majestät haben die Anstalten bey dem allgemeinen Jubelfeyer der französischen Reformirten sehr gnädig aufgenommen, und dem französischen Oberconsistorium in einem Schreiben zu erkennen gegeben, daß wenn es die Umstände erlaubt hätten, Sie Willens gewesen wären, mit ihnen dieses Fest zu Berlin zu feyern. Zum Beweiß seiner Aufmerksamkeit auf ihre Wohlthätigkeit gegen die Armen, hat er ihnen ein Kapital von 10000. Thlr. geschenkt.

Des Herzogs von Weimar Hochfürstlichen Durchlaucht sind ganz vergnügt wieder in Dero Residenz eingetroffen. Bey Ihrer Abreise von Berlin, mußten die Ziethenschen Husaren vor Ihm manöwriren, welches Sr. Durchlaucht sowohl gefiel, daß Sie dem gedachten Korps ein ansehnlich Geschenk ertheilten. Se. Preußische Majestät haben den Herzog mit Dero eigenen Equipage von Potsdam frey nach Dessau führen lassen.

Bey Bologna fiel ein Mädchen von 22. Jahren im Anziehen, vermuthlich vom Schlag gerührt, zu Boden. Man suchte sie aber vergeblich zu rechte zu bringen. Sie wurde auf das Bett gelegt, um ihr die Sterbekleider anzulegen, um sie den folgenden Tag zu beerdigen. Abends brachte man sie in den Sarg, den man verschloß. Als man ihn den andern Morgen öffnete, um nach der Gewohnheit ihn mit geweihtem Wasser zu benetzen: welches Schrecken nahme die Zuschauer nicht ein, als der Sterbekittel ganz blutig war, die Augen ausgekratzt und die Spitzen der Finger abgenagt waren.

Nro. 46. Freytag, den 24. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Hamburg, den 17. Febr.

Nach den Berechnungen der neuesten statistischen Schriftsteller hat

Rußland

in Europa 74686. Quadratmeilen, 20½. Millionen Einwohner, 360000. Mann Soldaten, 30. bis 40. Linienschiffe, (180. Segel) 40. Millionen Rubel Einkünfte, und 274. Einwohner auf jede Quadrat-Meile.

Oesterreich

10400. Quadratmeilen, 21. Millionen Einwohner, 278000. Mann Soldaten, 60. Millionen Thaler Einkünfte, und 2019. Einwohner auf jede Quadratmeile. Hier ist der 75ste Mann immer ein Soldat.

Frankreich

10000. Quadratmeilen, 25. Millionen Einwohner, 288000. Mann Truppen, 72. Linienschiffe, (256. Segel) 617. Millionen Livres Einkünfte, 2500. Einwohner auf jede Quadratmeile, 629½. Millionen Ausgaben, 3400. Millionen Schulden.

Spanien

9277. Quadratmeilen, 10. Millionen Einwohner, 100000. Mann Soldaten, 40. bis 50. Linienschiffe, (150. Segel) 100. Millionen Piaster Einkünfte, (die aus Asia und Amerika mitgerechnet) und 1078. Einwohner auf jede Quadrat-Meile.

Portugall

2712. Quadratmeilen, 1. Million 800000. Einwohner, 30000. Mann Truppen, 10. bis 12. Linienschiffe, 15. Millionen Thaler Einkünfte, 1052. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Neapolis und Sicilien

1850. Quadratmeilen, 6. Millionen Einwohner, 32000. Mann Truppen, 20. Kriegsschiffe, 12. Millionen Einkünfte, und 3243. Einwohner auf jede Quadrat-Meile.

Sardinien

1250. Quadrat-Meilen, 3. Millionen 119240. Einwohner, 20000. Mann Truppen, 30. Kriegsschiffe, 5. Millionen Thaler Einkünfte, und 2953. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Venedig

625. Quadrat-Meilen, 2. Millionen 104000. Einwohner, 6000. Mann Soldaten, 14. Linienschiffe, (64. Segel) 8. Millionen Einkünfte, und 3366. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Schweiz

956. Quadratmeilen, 1. Million 840000. Einwohner, 100000. Mann Soldaten im Nothfall, und 1952. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Holland

625. Quadrat-Meilen, 2. Millionen 758632. Einwohner, 40000. Mann Truppen, 40. Kriegsschiffe, 21. Millionen 700000. Thaler Einkünfte, und 4400. Einwohner auf jede Quadrat-Meile.

Großbritanien und Irland

6179. Quadrat-Meilen, 12. Millionen 1500. Einwohner, 50000. Soldaten, 110. Linienschiffe, (264. Segel) 100. Millionen Thaler Einkünfte, 2942. Einwohner auf jede Quadratmeile, und 1566. Millionen Thaler Schulden.

Dannemark mit Norwegen,

11676. Quadratmeilen, 2. Millionen 200000. Einwohner, 75000. Soldaten 31. Kriegsschiffe, 6. bis 7. Millionen Thaler Einkünfte, und 188. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Schweden

12767. Quadrat-Meilen, 2. Millionen

860000. Einwohner, 47337. Soldaten, 26. Linienschiffe und 14 Fregatten, 11. Millionen Thaler Silbermünze Einkünfte, und 221. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Preußische Staaten

4130. Quadratmeilen, 6. Millionen Einwohner, 192377. Mann Truppen, 21. Millionen Thaler Einkünfte, und 1453. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Pohlen

10000. Quadrat-Meilen, 9. Millionen Einwohner, 15000. Mann Soldaten, 25½. Millionen Pohlnische Gulden (1. Gulden ist 4 Groschen werth) Einkünfte, und 859. Einwohner auf jede Quadratmeile.

Türkey in Europa

11410. Q. Meilen, 7. Millionen Einwohner, 105000. Cavallerie und 45000. Infanterie, im Nothfall 300000. Soldaten, 10. Linienschiffe, 20. Millionen Piaster Einkünfte, und 613. Einwohner auf jede Quadrat Meile.

Aus dieser Berechnung ergiebt sich, daß von den 174090. Quadratmeilen, und den 144. Millionen 162500. Menschen, welche Europa enthalt, Rußland und Oesterreich zusammen haben: 85086. Quadrat Meilen, 41 ein halbe Millionen Einwohner, 638000. Soldaten. Kämen nun die Bourbonischen Häuser noch dazu, so hätte diese Staatspartey 107924. Quadrat Meilen, 84300000. Einwohner, 1083000. Soldaten, und dagegen das übrige Europa Deutschland abgerechnet, nicht mehr als 54166. Quadrat Meilen, 33862500. Einwohner und 844700. Soldaten. Es würde also von Rußland, Oesterreich und dem Bourbonischen Hause um die Halfte an Macht und Größe überwogen, wenn es nicht bey der wahren Macht der Staaten noch mehr auf die Beschaffenheit und den Anbau des Bodens und auf den Charakter und die Aufklarung der Einwohner ankäme, als auf den Umfang des Gebietes und auf die Zahl der Köpfe.

Mannheim, den 18. Febr.

Die Zeit entschied es, daß die den 19. Wintermonat auf der Churfürstl. Sternwarte gemachte Beobachtung ahnliche Folgen mit der vorjährigen nach sich zog. Schon den 20. nahm die Abweichung des Magnets um 27. Min. zu, und wechselte innerhalb diesen Gränzen beständig bis zum 5ten Hornung, an welchem Tag sie 19. Gr. 41. Min. betrug. Den 1. Hornung zeigten sich die ersten Spuren eines annahenden stürmischen Wetters, welches den 8. (mithin 20. Tage nach dem beobachteten Südlicht) in vollem Mase ausbrach, und bis den 14. ausschließlich andauerte. Diese ausserordentliche Dauer eines Sturmwindes, und die Unruhe, in welcher den 8. Morgens um 11. Uhr der Magnet hin und her schwankte, waren hinlängliche Anzeigen eines irgendwo auf unserm Erdball erfolgten großen Ereignisses, welche noch ein größeres Gewicht dadurch bekamen, daß den 16. und noch mehr den 17. untrügliche Zeichen heftiger Erdstöse bey der Durchgangsbeobachtung der Sonne durch den Mittagskreises beobachtet wurden. Die Abweichung des Magnets war den 16. 18. Gr. 48. Min. und den 17. 18. Gr. 45. Min. also wieder ausserordentlich, nur auf der entgegengesetzten Seite. Die Richtung der Erdstöse war den 17. von Aufgang gegen Niedergang. Indessen wird jeder philosophisch Denkende diese Kundmachung vielmehr für eine vernünftige Anwendung jedes besondern Vorfalls in der Natur, als für einen thörichten Beytritt zu ganz ungegründeten Prophezeihungen erkennen.

Berlin, den 14. Febr.

Se. Majestät haben des Staats- und Kabinetsministers, Grafen von Finckenstein Excellenz, eine reich mit Brillanten besetzte Tobacksdose zu schenken geruhet.

Der Kayserl. Gesandte hat vor einigen Tagen einen Courier nach Wien abgefertigt.

Auf Vorstellung der einländischen Uhrmacher haben Se. Majestät die Einbringung fremder Uhren in Dero Lande verboten.

Einer von den Chefs des Bauwesens zu Berlin ist seit einigen Wochen in Inquisition. Diejenigen, denen der Kö-

ob dann neue Häuser, nach der gewöhnlichen Anlage der Bauten allhier, hat bauen lassen, mußten ihm 100. bis 200. Souisdor heimlich zahlen, wenn die Wohnungen nach ihrem Wunsche eingerichtet seyn sollten. Der König, der diesen Unterschleif erfuhr, fragte ihn nicht sogleich, sondern erwartete die Gelegenheit. Diese befand sich bald, da dieser Herr eine Zulage zu seinem Gehalte verlangte. Der König hielt ihm sein Verbrechen in den ernsthaftesten Ausdrücken vor, und übergab ihn der Untersuchung des Criminalgerichts.

Madrid, den 2. Febr.

Der Winter ist hier sehr rauh. Die Kälte ist fühlbarer, als sonst gewöhnlich, und bringt eine gewaltige Menge Schnee mit sich. Dem ungeachtet unterhält sich der König täglich mit der Jagdlust, und genießt dabey einer steten Gesundheit.

Der König hat den Bau eines prächtigen neuen Gebäudes für die Bibliothek, die auf 130000. Bände angewachsen ist, und das bisherige Gebäude nicht mehr fassen kann, befohlen. Seine Majestät hat auch befohlen, daß zu dem neuen grossen Strassenbau Soldaten aus allen Regimentern detaschiret werden.

Warschau, den 4. Febr.

Die Streitigkeiten zwischen Preussen und Danzig ruhen gegenwärtig, wie es scheint, wenigstens hat der Rußische Kayserl. Hof den Magistrat von Danzig, der Vorstellungen über Vorstellungen seit Jahr und Tag eingegeben hat, zur Geduld gewiesen, weil gegenwärtig wichtigere Gegenstände in Europa vorwalten. In unserm Pohlen leiden viele Gegenden Mangel an Lebensmitteln, und es sind eine beträchtliche Anzahl Menschen in das Königreich Preussen ausgewandert, wo es zwar auch nicht wohlfeil ist, aber da der König seine Magazine eröffnet hat, so ist wenigstens kein Mangel. Aus Curland erhalten die Preußische Regimenter durch Werbung sehr viele schöne Rekruten. Der Rußisch Kayserl. Hof soll sich von China keine freundschaftliche Gesinnungen versprechen können, und deswegen soll von Moskau eine Division Artilleristen abgehen, um die Gränzplätze gegen die Chinesische Tartarey zu verstärken.

Stockholm, den 6. Febr.

Die Nachricht, welche letzthin in den deutschen Zeitungen gestanden, als ob Se. Königl. Schwedische Majestät geneigt wären, den Berlinerhof Schwedisch Pommern gegen eine ansehnliche Summe Geldes zu verkauffen, ist völlig ungegründet. Politische wichtige Gründe lassen dieses nicht zu, ohngeachtet es gewiß ist, daß die Krone Schweden nach Abzug aller Unkosten jährlich von Pommern und Wißmar kaum reine 50,000. Thaler zieht.

London, den 10. Febr.

Es verdienet angemerkt zu werden, daß der Königl. Preußische Gesandte allhier mit unsern Ministerium in fast täglichen Unterredungen ist, und daß der Berlinerhof, mit dem Pitt am Ruder der Geschäfte ist, seine alte Freundschaft und Verbindung mit unserm Reich wieder erneuert hat. — Während daß man in andern Ländern über Verfall der Handlung und der Fabriken klagt, kann man von England gerade das Gegentheil sagen, besonders hat die ostindische Handlungsgesellschaft sich sehr ausgedehnt, und ihre Angelegenheiten in Asien sind in blühenden Umständen. Mit Nordamerika ist die Handlung bisher noch nicht allgemein, sondern die meiste Verbindung ist mit Virginien, Maryland, und den Carolinas, deren Taback, Reiß, und Indigo gesucht wird, in den übrigen Provinzen ligt der Handel gewaltig.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Privatmann hat in Venedig 60. Zechinen hinterlegt, die demjenigen gegeben werden sollen, der die beste Beantwortung nachstehender Frage an die Akademie von Padua einsenden wird. Da man in ganz Europa die Begünstigung des Handels zu einem Staats-Grundsatz gemacht hat; so fragt sichs, ob die durchgehends angenommenen Maasregeln durch Zurückweisung und Verbietung ausländischer Produkte und Manufakturen dem Aufkommen des Handels nicht vielmehr hinderlich und schädlich

nch sepen, und ob les nicht vortheilhafter für die Industrie und den Handels-Eifer würde, wenn alle Staaten eine unbeschränkte Ein- und Ausfuhr gestatteten?

Oest. Dalmazien. Aus Zengg wird unter dem 6ten Februar. geschrieben: „Diese Seestadt ist durch die besondere Vorsorge Sr. Majestät des Kaysers in der gedeihlichsten Aufnahme. Seit einigen Jahren hat sie drey bequeme Strassen, nämlich nach Karlstadt, nach Fiume und nach St. Georgen erhalten; sie ist zu einem Freyhafen erklärt worden; sie hat einen Quell des besten Wassers erhalten, woran sie bisher Mangel litt, und Se. Majestät haben den hiesigen Handelsleuten zureichende Vorschüsse gemacht, wodurch ihr Handel ganz neu belebt worden ist. Nun haben Se. Majestät, nach einer am 1sten dieses Monats allhier kundgemachten Verordnung, auch zu beschliessen geruhet, zur Sicherheit dieses Hafens, und des Littorale überhaupt, die zwey vor einiger Zeit in England erkauften Fregaten zu zwanzig Kanonen, nächsten Frühling hieher kommen, und hier mit Geschütz und Mannschaft versehen zu lassen. Letztere und die Artillerie sollen aus dem Liccaner- und Ottoczanerregimente des Karlstädter-Generalats, die Matrosen und Officiere aber aus Zengg und Karlopago genommen werden. Die Officiere behalten am Borde den nämlichen Rang wie zu Lande, doch werden sie mit der Tafel versehen. Die Fregaten werden von den beyden Gränzregimentern, die als Mannschaft auf denselben dienen, die Namen Licca und Ottoschaz bekommen." —

Nachricht.

Nächste Fasten ist bey Herr Klein in Spänglergäßel Nro. 99. der bekannte und beliebte Cabliau oder Klippfisch, so besser als Lapperdon, in ganzen Fischen von 4. bis 10. Pf. das Pfund à 16. kr. zu haben, ingleichen veritable und recht guter Burgunder Essig die dreyviertel Bouteille pr. kr.

AVERTISSEMENT.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Wonns Lotterie haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so grossen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche besiehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. à 8000. à 4000. 6. à 2000. 15. à 1000. 17. à 500. 6. à 300. 12. à 200. 68. à 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers-Behausung Lit. D. Nro. 91 Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Citatio Edictalis.

Anton Sirtel Weyl. Joseph Sirtels gewesenen Burgers, und Beckens allhier ruckgelassene Sohn befindet sich schon über 40. Jahre Landes abwesend, ohne daß man von dessen Aufenthalt, Leben, oder Tod das mindeste sichers habe in Erfahrung bringen können. Wenn nun seine Geschwistrigte auf dermaliges Ableben ihres Bruders Michl Sirtels gewesenen hiesigen Burgers, und Taglohners, welcher dem gedachten Anton Sirtel an väterlichen Ausgemächtniß noch 250. fl. hafftete, diese Erbschaft gerichtlich nachsuchen, als wird mehr ernannter Anton Sirtel in Kraft dieses dergestalten edictaliter citiret, und vorgeladen, daß er, oder seine allenfalls eheliche Leibeserben in Zeit vom 3. Monaten bey dem diesseitigen Hochfürstlichen Pfleg- und Kastenamt erscheinen, und gegen die Verlassenheit Michel Sirtels sel. ihre Erbspräteusion stellen sollen, widrigenfalls aber wurde solche deductis Passivis nach Verfluß ermeldeten Termins denen Sirtlischen Geschwistrigten, und nächsten Anverwandten gegen gerichtliche Caution ausgefolgt werden.

Dollenstein den 1. Febr. 1786.

Hochfürstl. Eichstädtisches Pfleg- und Kastenamt allda.

Lic. Weinkammer Kastner.

Nro. 48. Samstag, den 25. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Febr.

Des Kayſers Majeſtät ſoll den Entſchluß gefaßt haben, ein zweytes Uhlanenkorps zu errichten, das gleichfalls aus 3. Diviſionen beſtehen ſoll, um jedes der 6. Chevauxlegers Regimenter mit einer Diviſion Uhlanen vermehren zu können.

Die ſchon längſt beſchloſſene und ſeiner Zeit auch gemeldtete militär Beförderung iſt itzt endlich bey Hofe bekannt gemacht worden. Sie enthält 4. Generalfeldzeugmeiſter, nämlich die zitherigen Feldmarſchallieutenants, Freyherrn von Vieſe, Botta, d' Aborna, Bender und Langlois. Erſterer wird aber in die Ruhe geſetzt, und ſein Kommando von Inneröſterreich erhält der bisherige Kommandant von Oberöſterreich General Langlois. Auſſerdem vertauſcht der Herr Feldzeugmeiſter Freyherr von Stein ſein Kommando der Lombardie mit dem bisherigen Kommandanten von Mähren General Botta; wozu die höchſte Einwilligung ſchon erfolgt iſt. Zu Feldmarſchallieutenants ſind ernennt: Die Generalmajors Freyherr von Terzi, der zugleich als Kommendant von Oberöſterreich nach Linz angeſtellt wird. Freyherr von Bechart und von Blankenſtein. Zu Generalmajors: die Obriſten della Poſta, von Zeſchwitz Küraßier, der zugleich in den Ruheſtand verſetzt wird; von Orlik; Freyherr von Benjowsky, und von Schmackers. Zum Generalbrigadier, jedoch mit Beybehaltung des Obriſten Karakters, der Obriſte von Paulitſch von den Gränztruppen; jedoch mit 4000. fl. Gage gleich den Generalmajors. General Blankenſtein iſt zugleich zum Kommandanten von Hermannſtadt ernennt, und der General Brentano zum Kommandanten von Werowice in Sklavonien. — Der General der Kavallerie Graf Karamelli iſt hier ſehr gefährlich krank, und die Aerzte zweifeln an ſeinem Aufkommen.

Geſtern Abends langte hier ein auſſerordentlicher Kourier von Seite des Freyherrn von Herbert aus Conſtantinopel an, mit der Nachricht, daß der rebelliſche Baſſa von Scutari mit 40,000. Albaneſern gegen die Provinz Rumelien im Anzuge ſeye, und daß deswegen in der türkiſchen Hauptſtadt alles in der gröſten Furcht ſey, weil man ſich die Möglichkeit des Falls vorſtelle, daß der in gröſter Eile ihm entgegen ſchickende groſsherrlichen Truppen gleich jenen des Kurtpaſcha geſchlagen werden könnten.

Ein Wolf kam unweit Lemberg in eine Scheuer, in welcher 6. Bauernjungen mit einander ſpielten. Mit der gröſten Wuth ſtürzte er auf einen, den älteſten von 17. Jahren, loß, der aber Muth genug hatte ihm mit der Hand in den aufgeſperrten Rachen zu fahren und ſeine Zunge zu halten. So ſehr er um Hilfe ſchrie, wagte es doch keiner ſeiner Kameraden, ihm zu Hilfe zu kommen; ſondern betäubt vom Schrecken ſtunden ſie unbeweglich da. Endlich riß ſich der Wolf wieder loß, fiel über die andern her, erwürgte alle 5. einen nach dem andern, und nahm die Flucht, ohne den noch einmal anzufallen, der ſich ſeiner Wuth Anfangs widerſetzt hatte.

Von den franzöſiſchen Lollie d'ors, die hier zu Lande circuliren, werden die wenigſten mehr ihr Vaterland ſehen. Sie wandern alle in den Schmelztiegel, und die

Lilien werden in Kayserliche Adler umgeschaffen.

Bannat, den 10. Febr.

Unter dem 4. dieses schreibt man aus Semlin folgendes: Die Lustbarkeiten, so wie sie der Fasching giebt, haben bereits ihren Anfang genommen, und es werden auch Balle gehalten. Das ist nun freylich nichts neues; aber ist sind auch unsere Nachbarn in Belgrad nicht mehr so scheu, oder so wild, daß sie nicht an unsern Ergötzlichkeiten Theil zu nehmen verlangten. Es kommen fast täglich verschiedene ansehnliche Türken zu uns herüber. Sie erlegen das Eintrittsgeld mit Freuden, tretten mit aufgeheiterter Miene in den Saal, bewundern Musik und Beleuchtung, und sind über das gute Benehmen, welches man gegen sie beweiset, ungemein vergnügt. Besonders wenden sie von den Tanzenden kein Auge ab. Wermuth, süsser Wein, Kaffee und Zuckerwerck ist ihr liebstes. Sie zahlen alles großmüthig, und halten auch manche von den Unsrigen aus. Kommen sie nach Belgrad zurück, so rühmen sie sich, daß sie mit aller Menschenfreundschaftlichkeit aufgenommen werden. Hiedurch bekommen wieder andere Lust, alles das ebenfalls sehen zu wollen.

Zeng, den 12. Febr.

Was öffentliche Blätter von den Venetianern melden: daß sie allenthalben rekrutiren, sich aus allen Kräften rüsten, und ihre Gränzfestungen in Dalmatien stärker befestigen lassen, alles das ist gegründet; ungeachtet nicht zu vermuthen ist, daß diese Republikaner für sich allein eine Fehde unternehmen werden. Es scheint daher, daß alles dahin gerichtet ist, um bey guter Gelegenheit in gehöriger Bereitschaft zu seyn.

Steyermark, den 11. Febr.

Am 2. dieses wurde außer Kindtberg im Walde eine Weibsperson gefunden, welcher Hals und Hände abgeschnitten waren. Man hatte sie schon vor 4. Tagen vermißt, nachdem sie in der Pfarre zu Kindtberg schon dreymal als Braut verkündet war. Der an ihr begangene Mord zeugte von einer unmenschlichen Wuth: der Kopf 100. Schritte hingeworfen, die Hände, wie erst gesagt wurde, abgeschnitten, eine tiefe Wunde in der Brust, der linke Fuß aus dem Gelenke abgelöset, auch die Zehen desselben klein zerschnitten, der Leib aufgerissen, und sogar das Eingeweide weit umher zerstreut! Bisher ist weder die Ursache dieses Mordes, noch der Thäter bekannt.

Frankfurt, den 21. Febr.

Am 11ten trafen des regierenden Herrn Herzogs von Würtemberg Durchlaucht zu Helmstädt ein, und wurden die Deputirten der Akademie und Burgerschaft aufs gnädigste empfangen. Sie besahen den botanischen Garten, die öffentliche Bibliothek und einige Documenten des Archivs, verfügten sich nachgehends nach der von Hardtischen Bibliothek. Sie kauften die Acta Concilii Basilienſis, die Herr von der Hardt mit so vielen Kosten hat abschreiben lassen, und ungefähr 200. Bücher, die im 15ten und 16ten Jahrhundert gedruckt sind. Aus allen Fakultäten hatten die Herren Professores die Ehre Vorlesungen zu halten. Die Aufmerksamkeit womit Sie diese anhörten, und die Leutseligkeit womit Sie sich unter der Mahlzeit, zu der die Deputirten der Akademie und die Ihnen durch die Vorlesungen bekannt gewordene Professores gezogen wurden, mit Ihren Gästen über gelehrte Materien unterhielten, machte einen so tiefen Eindruck auf die hier sich den Wissenschaften widmende Männer und Jünglinge, daß die ihnen bewiesene Ehre noch lange zur Aufmunterung und zum Fleiß dienen wird. Am 14ten reisten Sie, nachdem Sie das Kunst- und Naturalien-Kabinet des Herrn Hofrath Beiros gesehen hatten, ab.

Ellingen, den 19. Febr.

Den 17. dieses starb der hiesige Hoforganist Herr Joseph Groll. Jeder Redliche weint ihm Thränen des Mitleides

und der Freundschaft nach, Er war einer der grösten Tonkünstler unserer Zeit, ohne daß er diesen Ruhm jemals gesucht hätte. Seine schwankenden Gesundheitsumstände verhinderten ihn der Nachwelt Werke zu liefern, die denen eines Hasse oder Grauns nicht nachgestanden wären. — Sanft ruhe die Asche meines Freundes, dessen unersetzlichen Verlust seine hinterlassene Gattin und jedes Herz, das ihn gekannt, so tief empfindet!

Hausherz.

Haag, den 8. Febr.

Der Kayserl. Königl. gevollmächtigte Gesandte, Baron von Reischach, ist am 10ten mit dem Wochenpräsidenten in Konferenz gewesen, und hat ersuchet, daß die Friedensartikel, welche die bekannten Forts und Schanzen längs der Schelde betreffen, zu der festgesetzten Zeit zur Ausführung gebracht würden. Ihre Hochmögende haben hierauf am folgenden Tage die erforderlichen Befehle nach Lillo und Liefkenshoek abgefertigt.

Seit 9. bis 10. Tagen wüthen die entsetzlichsten Stürme, während welchen man den Donner, wie im völligen Sommer, rollen hörte. Bey Menschengedenken war hier keine solche Witterung. Bey diesen Stürmen versank ein eilf Theil des Dammes, welcher den Hafen von Flissingen deckt. Fast der ganze Theil von Zeeland, worauf Flissingen liegt, ist von dem Seewasser ausgehöhlet, und dieses frißt von einem Jahre zum andern weiter um sich, so, daß die traurigsten Folgen daraus entstehen könnten. Ein gleiches wird in dem Helder, wie auch um den Texel wahrgenommen.

Paris, den 15. Febr.

Die wahre Ursache, warum Herr von Kersaint mit so ausserordentlicher Eilfertigkeit aus Indien nach Frankreich zurückgekommen ist, war, wie man jetzt versichert, nicht die bey der Legion von Luxemburg entstandene Gährung und Unruhe, sondern um dem Französischen Hofe die wichtige Nachricht zu überbringen, daß die Engländer Dheli, die Hauptstadt des Mogols, eingenommen, und den Sohn des Mogols auf den Kayserl. Thron gesetzt hätten. Auch sagt man, daß sie vorher die Indianische Armee (vermuthlich die Marxten) gänzlich geschlagen hätten. Man hat aber wieder andere Nachrichten, welche von der, welche Herr von Kersaint überbracht haben soll, ziemlich verschieden sind, so daß man billig eine zuverlässigere Aufklärung hierüber noch erwarten muß. Indessen wird es doch immer wahrscheinlicher, daß würklich etwas wichtiges in Indien vorgefallen seyn müsse. Der gedachte Sohn des Mogols hat sich bekanntermaassen schon vor zwey Jahren zu dem Englischen Generalgouverneur in Indien geflüchtet, und ihn um Schutz und Hülfe gegen die Minister seines Vaters ersucht, als welche die Regierung gänzlich an sich gerissen, und seinem Vater nichts als den leeren Namen eines Regenten übrig gelassen hatten. Nach obiger Nachricht hätten also die Engländer die gesuchte Hülfe würklich geleistet, in welchem Fall man glaubt, daß die Krone Frankreich nicht gleichgültig dagegen seyn würde.

London, den 9. Febr.

Der durch die Stärke seiner Organen und musikalischen Talenten berühmte Hoboist Fischer war letzthin bey einem Konzert, das Ihro Majestäten dem hohen Adel zu Windsor gaben. Man ersuchte ihn, eines seiner Konzerts zu blasen, welches er mit allgemeinem und lautem Beyfall erequirte; da er aber im Begriffe war, eine seiner schönsten Kadenzen zu endigen, so zog ihm der junge zwölfjährige Prinz Adolph, der Mittel gefunden hatte, sich unter seinem Pult zu verstecken, das untere Stück seines Instruments mit vieler Geschicklichkeit aus den Händen, und lies den erstaunten Virtuos in der Stellung eines mit halben Instrument blasenden Menschen. Fischers Figur war so grotesk und der Ausdruck seines Erstaunens so auffallend, daß die ganze Versammlung in das gröste Gelächter ausbrach, welches je gehört worden; auch Ihro Majestäten konnten sich nicht enthalten, recht herzlich mitzulachen, und es vergiengen etliche Minuten ehe sie genug Ernsthaftigkeit anneh-

nien konnten, um dem jungen Prinzen auf den Rest des Tages Zimmerarrest anzukündigen. Der arme Fischer war durch die kleine Schelmerey des Prinzen so ausser aller Fassung gebracht, daß er sein Instrument einpakte, und sich aus dem Konzertsaal hinweg begab. — Allhier war am 7. dieses Monats Winter und Sommer zugleich. Morgens frohr es ziemlich stark, hierauf fiel Schnee, und Mittag regnete es, Abends gieng ein Gewitter mit starken Donnerschlägen vorüber. Einige Tage vorher war zu Schaftesbury ein heftiges Donnerwetter, welches sehr niedrig aber schnell vorüber gieng.

Petersburg, den 4. Febr.

Die Regierung hat Befehl gegeben, die Krimm ausmessen, Meilenzeiger zu errichten, und einige neue Städte zu erbauen ꝛc. um dieses neuerworbene Land in den bestmöglichsten Stand zu setzen. Die Reise der Kayserin nach Cherson wird die Ausführung dieses Projekts beschleunigen und vielleicht andre zur Reife bringen, die man jetzt nur blos muthmaßet. Es ist gewiß, daß seit einiger Zeit unser Hof sein Augenmerk auf die asiatischen Provinzen gerichtet hat. Die Unruhen die in Persien herrschen, begünstigen die Absicht, die er hegt, sich zu vergrössern, und er scheint ganz entschlossen zu seyn, denjenigen von den verschiedenen Kriegern die nach dem persischen Thron streben, aus allen Kräften beyzustehen, dessen Denkungsart mit Rußlands Interesse am meisten übereinkömmt.

Neapel, den 8. Febr.

Der neue Staatsminister Caracciolo hat seit dem Antritt seiner wichtigen Stelle aller Herzen gewonnen, und das Publikum wird gewiß in seiner günstigen Meynung nicht getäuscht werden. Auf keinen würdigern Mann hätte die Wahl des Königs fallen können. Auch den Jesuiten unseres Königreichs, die bisher ein hartes Schicksal gehabt hatten, scheint eine neue Glückssonne aufzugehen. Gleich bey dem Antritt seiner Regierung gab nemlich der Staatsminister Caracciolo dem Neapolitanischen Agenten in Rom, Herrn Panicieri den Befehl, ihm ein genaues Verzeichniß aller im päbstlichen Gebieth sich aufhaltenden verbannten Mitglieder dieses Ordens einzuschicken, mit Bemerkung derjenigen, die über 60. Jahr, oder noch unter diesem Alter sind, und ob, oder wie viel ein jeder derselben jährliche Familien Beyträge erhalte; auch durch welche Talente sich jeder auszeichne. Auch in Spanien und Portugall sollen sich neue günstige Aussichten für diesen Orden eröffnen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Churfürstl. Durchlaucht von Trier sind aus Landesväterlicher Sorgfalt gegenwärtig ernstlich darauf bedacht, die alte ehmals berühmte Universität Trier in eine bessere, gegenwärtigen Zeiten angemessenere Verfassung zu setzen. Die Abteylichen Klöster des Ertzbißthums werden also zu besserer Unterstützung gedachter Universität eine jährliche Abgabe entrichten.

Der Stadtmagistrat von Regensburg hat nach dem Beyspiel des bayerischen Hofes die ältern und neuern französischen Laubthalern auf 2. fl. 4 x. kr. herabgesetzt, die Schildlouisd'or aber bey ihrem Werth von 11. fl. gelassen, doch so, daß für jedes am Gewicht fehlende Gran 4. kr. abgezogen werden sollen.

Der König von Schweden hat unter dem 12ten November voriges Jahr für seine Staaten eine Verordnung ergehen lassen, wodurch er die Tortur als ein barbarisches Ueberbleibsel minder aufgeklärter Zeiten abschaft. Er sagt, sie sey ein Mißbrauch, der Verbrechen strafe, bevor darüber rechtlich erkannt worden, welches sowohl mit der Gerechtigkeit als Freyheit, und Menschenliebe streite. Das Geständniß eines Verbrechens soll nicht mehr erforderlich seyn, sondern gegen denselben nach Maaßgabe der vorhandenen Beweise verfahren werden.

Nro. 49. Montag, den 27. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allerhöchstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Febr.

Im Abende des Tages als Se. Majestät den Königl. Hoheiten das Festin in Schönbrunn gegeben hatten, ist ein Kourier mit wichtigen Depeschen von Berlin angekommen, welche am folgenden Tag eine Zusammenberufung der Minister veranlasset hatte. Ueber den Inhalt ist tiefes Stillschweigen.

Die hiesige Polizey ist vielen hiesigen Faschingsliebhabern dieser Tagen auf einmal durch den Sinn gefahren, indem sie sich aller von den Maskaraden bezahlt werdenden Tänzerinnen bemächtigte, und sie auf das Städtgericht führen ließ. Die gesundbefundenen wurden sodann heute wieder entlassen, die verdächtigen aber in das allgemeine Spital abgegeben.

Es bestättigt sich, daß zu Konstantinopel alles in der grösten Unordnung seye, und daß in größter Eil an sämmtliche Bassen in Bosnien, Rumelien und Dalmazien der Befehl mittelst Expressen abgefertiget worden seye, ihre Truppen zusammen zu ziehen, und dem rebellischen Bassa von Skutari entgegen zu rücken. Letzterer hat, wie man vernimmt, sehr viele christliche Albaneser bey sich; wie er dann überhaupt viele Christen durch Versprechung seines Schutzes und einer ungestöhrten Religionsübung an sich zu ziehen gewußt hat. In Konstantinopel spricht das Volk übrigens laut, daß dieser Aufstand des Bassa von Skutari ein geheimes Werk des rußischen Kabinets seye.

Zu Berichtigung desjenigen, was letzthin von dem Pensionsinstitut, welches die hier befindliche Herren Reichshofrathsagenten bereits unterm 4ten Junii 1784. errichtet haben, gemeldet worden, ist annoch nachzutragen, daß solches nicht nur die wohlthätige Unterstützung ihrer zurücklassenden Wittwen, und Waisen, sondern auch jener Reichshofrathsagenten, welche wegen Alter, oder Leibes-Schwachheiten ihrem Amt nicht mehr vorstehen können, zum Gegenstand habe, damit die Kassa die zu Institute des erforderlichen [illegible] mögte, haben sämmtliche Int[illegible] drey aus ihrem Mittel, nemlich die Herrn von Blumenfeld, von Harder, und von Schuhmann erwählt, und bevollmächtiget, die sorgsamste Obsicht darüber zu tragen, die bereits dahin eingeflossene, und weiters einfliessende Gelder in sichere Verwahrung zu nehmen, darüber genaue Rechnung zu halten, solche denen Interessenten alljährlich in einer eigends dazu zuveranlassenden Zusammenkunft zur gemeinsamen Genehmigung vorzulegen, und benebst alles dasjenige ferners nach Umständen an Handen zu geben, was nur immer zur Aufnahme dieses so ersprießlichen Instituts gereichen könne. Ein so wohlthätig- und mit so vieler Fürsorge errichtetes Institut kann sich den allgemeinen Beyfall versprechen!

Baron Swieten wird auf des Kayserls Verlangen seine Stellen als Oberhaupt der Studienkommission, und Direktor der Kayserl. Königl. Bibliothek an einen andern überlassen, und die eines

Directeurs des Plaisirs (Oberaufsehers der Belustigungen) welche Stelle bisher der Oberkammerherr Graf von Rosenberg bekleidete, nebst der Aufsicht und Censur über sämmtliche Theater übernehmen. Bey der letzten Gegenwart des Monarchen in der Hungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzley wurde ein von einem Hungar übergebnes Projekt: „Ueber Aufhebung des Cölibats der Geistlichkeit" verlesen. Allein Se. Majestät wollten nichts davon wissen; sondern befahlen, es ad acta zu legen. . . An die Gespannschaften in Hungarn ist abermal Befehl ergangen, bey dem immermehr einreissenden Kornmangel sämtliche Königl. Fruchtmagazine sogleich zu eröffnen, und davon den Armen das Getreide in bester Güte, und um die gewöhnlichen Marktpreise ohne alle Schwierigkeit zu reichen.

Das Zuchthaus zu Linz ist wirklich in eine Seidenfabrike umgeschaffen. Das im vorigen Jahre aufgehobene Bernardiner-Kloster Baumgartenberg zwischen Linz, und Ens im Mühlviertel ist auf Befehl der Kayserl. Königl. Ob-der Ensischen Landesregierung den 1. Febr. zum Zucht- und Arbeitshause bereits hergestellt worden.

Sr. Majestät der Kayser hat sich bey dem berühmten Juwelier Mack Schuh-Schnallen von Brillanten verfertigen lassen, welche auf 62200. Fl. zu stehen kommen.

In den Galizischen Synagogen muß alles Silber verkauft werden.

Die Reise Sr. Majestät nach Cherson scheinet noch unausbleiblich ihren Fortgang zu haben.

*) Cherson (sagte der Kayserl. Consul in der Crimm, Herr von Rosarowitz, bey seiner neulichen Anwesenheit in Lemberg) könne, wenn das Bauen so werde fortgesetzt werden, wie es angefangen worden, in 20. Jahren, ein zweytes Amsterdam seyn; daß es der erste Handelsplatz am schwarzen Meere werde, dazu fehle nicht eben mehr viel.

Salzburg, den 23. Febr.

Vorgestern Abends gegen 7. Uhr sind Se. Excellenz Herr Franz Sigmund Freyherr von und zu Lehrbach, des deutschen Ordens Landkommenthur der Balley Franken, Kayserl. Königl. geheimer Rath, und bevollmächtigter Minister am Churpfalzischen Hofe, und an den Bayerischen, Schwäbischen und Oberrheinischen Kreisen hier angekommen, und haben Ihr Absteig im Gasthofe zum goldenen Schiffe genommen. Gestern gegen 12. Uhr Mittags sind Hochselbe unter Vortretung Dero Livredienten in einem sechsspännigen Hochfürstl. Staats-Wagen in Gesellschaft des Hochfürstl. Kammerherrn und Kommissärs Joseph Freyherrn von Rehlingen hiesigen Vice-Ober-Stall-Meisters ꝛc. nach Hofe aufgefahren, wo Sie unserm gnädigsten Landesfürsten in Gegenwart des hochwürdigen Domkapitels, und des gesammten Hofstaats das Kayserl. Königl. Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines an den Bayerischen Kreis beglaubigten, bevollmächtigten Ministers überreichten. Nach Vollendung dieser feyerlichen Handlung sind Sr. Excellenz sogleich Dero Wohnzimmer in der Hochfürstl. Residenz angewiesen worden.

Köln, den 20. Febr.

Unter den durch die feyerliche Wahl des regierenden Herrn Grafen von Oettingen-Baldern Excellenz zum Probsten der hiesigen erzhohen Domkirche veranlaßten Schriften zeichnet sich die wohlgesetzte Rede vorzüglich aus, welche am 14. dieses bey der Tafel, in höchster Gegenwart und nach erhaltener gnädigsten Erlaubniß Sr. Churfürstl. Durchlaucht, von einem jungen schwäbischen Kavaliere öffentlich gehalten, und mit allgemeinem höchst- und hohen Beyfalle gekrönt wurde. Wegen Enge des Raums, führen wir nur den Beschluß hier an:

„Nur erlaube mir Erlauchter Graf, daß ich in ganz schwäbischer Bidersprache hinzuthue: Deiner würdig sind Deine Ahnen; und Du bist Deiner Ahnen würdig! In der erhabenen Würde, die Dir bey Unsrer Kirche, nach unserm angebeteten Erzbischofe und Churfürsten, die erste Stelle behauptet, erhebst Du den Glanz Deiner Ahnen: — Mein Muth hebt sich, und beynahe möcht ich stolz werden, wenn ich denke, daß ich frey und ungescheut sagen dorfe: dem,

der die Ehre der Schwachen ist, geb man so eine Würde angebethen, ganz von freyen Stücken! fein war der einstimmige Wunsch des Publikums! fein die einhellige Stimme der hohen Wählenden! — Himmel erhalte den Erlauchten Mann! erhalte ihn, den, der würdig ist, das zu seyn, was er ist! — Die Fülle Deines Segens ströme über sein theures Haupt! — wenn auch der späten Jahre Schnee den ehrwürdigen Scheitel deckt! laß seine Kräfte blühen, und seinen Geist munter seyn! — so wünsche ich, so wünschet mit mir das gesammte Lorentianer Kollegium."

Haag, den 17. Febr.

Am 8ten dieses haben die Staaten von Holland einen Staatsbothen mit wichtigen Depeschen an den Prinzen Erbstatthalter nach Spo gesandt.

Der Königl. Preußische Gesandte hat abermals bey dem Grospensionair von Holland auf eine Antwort der Staaten von Holland auf sein übergebenes Memoire angedrungen.

Das Gerücht dauert auch noch fort, daß der Französische Hof die Erklarung gethan, er würde es nicht gerne sehen, wenn sich andere Mächte in die einheimischen Angelegenheiten der Republik mischten.

Die für die Minister des Französischen Hofes bestimmten Geschenke sind bald fertig, und werden mit einem Kourier nach Paris gesandt werden.

Paris, den 15. Febr.

Dieser Tagen war einer der ersten Juweliers bey dem König, um ihm mehrere prächtige Tabattieren nach dem neuesten Geschmack zu zeigen. Ein junger Herr von vornehmen Rang, und einer der ersten Officiers vom Regiment Monsieur war eben in Begleitung des Königs, und Se. Majestät unterhielten sich mit ihm sehr gnädig. Während daß man nun allgemein die Pracht und den guten Geschmack besagter Tabattieren bewunderte, so ließ der junge Herr eine der schönsten in aller Stille in seine Tasche spazieren, machte es aber so ungeschickt, daß der König es bemerkte. Nachdem man alle angesehen so fragte der König den Juvelier, ob er alle seine Dosen habe? — Ja Ihr Majestät! — zählen Sie's wohl, Sie könnten sich überzahlt haben. — Wirklich, sagte der Kaufmann, nachdem er sie noch einmal gezählt hatte, es fehlt mir eine — Seyn sie nicht unruhig, mein Herr, erwiederte der König Herr von . . . wird sie Ihnen wieder geben. Voll Beschämung und Bestürzung gab der junge Herr die Dose zurük, und warf sich zu den Füssen des Königs, der ihm aber ohne Rücksicht gegen seine Familie, deren Namen er entehrte, sogleich seiner Officierstelle nahm, und — wahrscheinlich auf Zeitlebens einsperren ließ.

London, den 14. Febr.

Die gegenwartigen Parlaments-sitzungen werden mit gutem Erfolg fortgesetzt. Herr Fox, und Consorten werden bey jedem Angriff auf Herrn Pitt, und das gegenwartige Ministerium in die Pfanne gehauen. Am 7. dieß wurde der gegenwartige Zustand der Nationalschuld dem Parlament vorgelegt, die sich am 7. Jan. 1786. auf 239. Millionen Pfund Sterling belief en; die jährliche Interessen derselben betragen etwas über 9. Millionen Pfund; die sämmtlichen Einkünfte von England und Schottland im verflossenen Jahr warffen die große Summen von 15. Millionen Pf. Sterling ab, so daß man hoft, der Staat werde in Friedenszeiten unter der patriotischen Regierung des Herrn Pitt etwas nahmhaftes zur Verminderung der Nationalschuld leisten können. Unterdessen wird die Seemacht auf einem respektabeln Fuß erhalten, und mit Befestigung der beyden Seehaven Portsmouth, und Plymouth fortgefahren. Herr Pitt hat 2. Millionen Pfund baar Geld seit Jahr und Tag in der Staatskasse aufgehäuft, man versichert, er werde in einer der nächsten Sitzungen dem Parlament einen Plan vorlegen, wie die Nationalschuld auf die wenigst drückende Art am schleunigsten könne abgetragen werden.

Madrit, den 3. Febr.

Wegen des Geburtstags des Königs, unsers Souverains, welcher am 20ten Januar. in das 70ste Jahr seines Al-

ers getretten, war selbigen Tages grosse Gala und Handkuß zu Pardo, wohin sich deßhalb alle Hofämter, hoher Adel und Minister begaben. Die Königl. Prinzeßin von Asturien befand sich wegen Unpäßlichkeit, die dem Vernehmen nach eine vorzeitige Niederkunft zum Grunde hat, nicht zugegen.

Am 12ten nach der Tafel gieng der Bothschafter Sr. Sardinischen Majestät, Ritter von Moran mit dem Botschafter von Portugall spatzieren. Nach dem kleinen Spatziergang, setzte jeder sich in seinen Wagen, und trennten sich, um wieder nach ihren Palais zurückzukehren. Als der Herr von Moran vor dem seinigen angekommen war, öffneten die Bedienten den Kutschenschlag, damit ihr Herr ausstiege, sahen aber mit Erstaunen, daß er zu Boden lag, ohne ein Zeichen des Lebens von sich zu geben. Alle Domestiken eilten herbey, und tragen ihn zu Bette, wo er anfieng Blut aus Mund und Nasen auszuwerfen, und gleich darauf starb. Der Hof und der ganze Adel beklagt den Verlust eines seiner Talente und guten Betragen wegen allgemein geliebten Kavaliers. Er war noch in dem frühen Alter von 40. Jahren.

Man meldet aus Barcellona, daß die dasigen Küsten mit einem in jener Gegend ungewöhnlichen tiefen Schnee bedeckt seyen.

Mit den neuesten Briefen aus Havanna ist die Nachricht eingegangen, daß in dem Königreich Meriko eine Ader von gediegenem Gold entdeckt worden sey, aus welcher man innerhalb 8. Tagen gegen 3000. Mark Goldes gewonnen. Die Ader selbst scheint bey weitern nachspüren immer ergiebiger zu werden.

Lechstrohm, den 24. Febr.

Der von so manchen abergläubigen Menschen unter allerley Nationen mit Angst und Schrecken erwartete 22. Febr. ist glücklich vorüber gegangen, und alles steht Gott Lob! noch auf dem etten Fleck. Unterdessen möchte in Zukunft nicht jeder boßhafte Unglücks-Prophet so gut durchkommen, als der verstorbene Schwärmer Ziehen in Zellerfeld. Kürzlich wollte in einer großen Residenzstadt ein boshafter Mensch ähnlichen Unfug anfangen, er wurde aber von der wachsamen Polizey, unverzüglich ins Zuchthaus gebracht, und zugleich ergieng der Befehl, daß in Zukunft jeder boshafte Betrüger und Schwärmer, der unberuffen den leichtglaubigen Pöbel mit dergleichen Schreckbildern zu hintergehen sich unterstünde, ungesäumt auf Zeitlebens dahin sollte gebracht werden, wohin er gehört, nemlich ins Tollhaus.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der gewesene Neapolitanische Minister, Marquis della Sambuca, will auf seinen Gütern auf einem ganz ökonomischen Fuß leben, um 300,000. Dukaten Schulden abzubezahlen, die er durch die prächtige Lebensart gemacht hat, welche seine Stelle erforderte.

AVERTISSEMENS.

Bey Herr Franz Anton Veith, als Verleger und Verfasser wohnhaft in der Zenggassen ist zu haben dessen Bibliotheca Augustana complectens notitias varias de vita & Scriptis eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit, vel aluit. Alphabetum II. sive Pars II. in 8vo. 1786. à fl. 1.

Die 1te Klasse Churfürstlicher Lotterie ist mit aller Accurateße zur Zufriedenheit des Publici vollzogen und sind die Gewinnste schleunigst bezahlt worden. Die Ziehung der 2ten Klasse geschiehet den 15. März der Schluß ist spätestens den 3. eodem, bis dahin müssen die Renovationsloose a 3. fl. kr. 12. eingelößt seyn, ausser dem fallen sie der Lotterie anheim, wornach sich die Herrn Interessenten zu richten belieben. Personen die zu besagt 2ter Klasse sich noch interessiren wollten, sind ersucht sich in Zeiten zu melden, ein Kaufloß kostet fl. 4. kr. 54.

M. F. Klett authorisirter Einnehmer in Augsburg.

Nro. 50. Dienstag, den 28. Febr. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Febr.

Einer unserer vornehmsten und reichsten Herren hatte eine etwas starke Einschränkung in den Ehrenausgaben seines Hauses vorgenommen. Der Monarch erfuhr es und machte ihm deswegen Vorwürfe. Dieser vornehme Herr wollte sich mit dem Beyspiele der Oekonomie entschuldigen, welches Se. Kayserl. Majestät selbst gäbe, allein der Monarch erwiederte: Wenn das Bedürfniß des Staates mich nöthiget, wirthschaftlich zu seyn, so erfodert die nemliche Wohlfahrt, daß meine reichen Unterthanen den Ueberfluß ihrer beträchtlichen Einkünften unter dem Publikum in Umlauf bringen.

Der neulich zu Wien an einem Schlagflusse verstorbene Holländische Deputirte, Freyherr von Leiden, hatte bereits seine Abschiedsaudienz genommen, einen kostbaren Ring von Sr. Majestät dem Kayser zum Geschenk erhalten, war Abends vorher noch bey der Tafel des Fürsten Stahrenberg, wollte am andern Tage abreisen, und endigte plötzlich sein Leben im 60sten Jahre.

Aus Presburg schreibt man unterm 17ten Febr. Gestern zwischen 10. — 11. Uhr Vormittags ist der berüchtigte Samuel Lech, der den Juden Mayer allhier ermordet hat, unter scharfer Komitatsbedeckung hieher gebracht worden, das löbliche Komitat nahm ihn erstlich in Empfang, überlieferte ihn aber alsogleich dem hiesigen Kriminalgerichte, wo er nun in Fesseln geschlossen, sein Urtheil erwartet.

Von der Reform der Piaristen vernimmt man folgendes: Das ganze Institut soll in eine bloße Pflanzschule tüchtiger Lehrer umgestaltet werden.

Alle Piaristenpfarren sollen von dem Religionsfond übernommen werden, und die Geistlichen, die sich als Pfarrer, oder Kooperatores brauchen lassen, die Dotation vom Religionsfond, wie alle andere erhalten. Die kränklichen und gebrechlichen Priester seyen nach allgemeiner Vorschrift mit einer Pension in Stiftern, oder außer den Piaristenhäusern zu versorgen.

Die Priester sollen Kanditaten aufnehmen, und mit 24. Jahren die vota solemnia ablegen, ohne in Piaristen-Stand zu treten, wollte einer ad ordines majores übergehen, so ist ihm das Seminarium angewiesen.

Sonntags den 19. dieses Monats war bey Hofe der gewöhnlich öffentliche Gottesdienst, und darauf Cercle. Um 10. Uhr hatte der jüngsthin allhier eingetroffene Churfürstl. Sächsische Gesandte, Herr von Schönfeld, bey Sr. Majestät dem Kayser, und nach dem Cercle bey des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit und hierauf bey der Erzherzogin Marie Königl. Hoheit seine Antrittsaudienz.

Am folgenden Montag des Morgens haben Ihro Königl. Hoheiten die Generalgouverneure der Kayserl. Königl. Niederlande eine Lustreise nach Preßburg vorgenommen, allda der verwitw. Gräfin Palfi einen Besuch abgestattet, und sind Abends wieder allhier zurück eingetroffen.

Gestern gab der Rußischkayserl. ausserordentliche Bothschafter, Fürst von Gallizin, ein herrlich angeordnetes Nachtmahl in 3. Zimmern an 3. Tafeln zu

60. Gedecken, welches Ihro Königl. Hoheiten mit Dero Gegenwart beehret haben.

Nach der Conscriptionstabelle befinden sich zu Presburg Wohnungen 1627. Christliche Familien 10975. Jüdische Familien 288. Geistliche 790. Edelleute 542. Honoratiores 23. Bürger 1699. die nicht Häuser besitzen 5973. Kinder vom 1. bis 12. Jahren 3636. weibliches Geschlecht 16296. Summe der Christen 30932. verheyrathete Juden 236. unverheyrathete Juden 522. jüdische weibliches Geschlecht 1235. Summe der Juden 2020. verheyrathete Christen 5889. unverheyrathete Christen 8747. Summe der Seelen 36109.

In dem dasigen Generalseminarium sind, ausser den Lehrern und Präfekten der Wissenschaften, 576. studierende Geistliche. Der Direktor ist Herr Andreas Szabo, Abt des heil. Jakob. Der erste Vicedirektor Herr Georg Kitzinger, Kanonikus des Presburgerkapitels. Der zweyte Vicedirektor Herrn Joseph Mayer, Priester des Granererzbißthums. Dann sind noch 11. Professoren, 4. Spiritualen und 6. Präfekten der Wissenschaften.

Briefe aus Agram melden den 2ten dieses Monats nach einer sehr kurzen Krankheit erfolgten Hintritt des dasigen Herrn Bischofs, Joseph von Galpuf. Frömmigkeit, Religionseifer und thätige Nächstenliebe waren die Hauptzüge seines Charakters.

Oester. Lombardey. In Gemäßheit eines allerhöchsten Befehls, ist in allen in den beyden vereinigten Herzogthümern Mayland und Mantua annoch bestehenden Nonnenklöstern bekannt gemacht worden, daß jede Klosterfrau insbesondere in Zeit von 30. Tagen, und schriftlich erklären soll, ob sie sich einer solchen Lebensart widmen will, wobey das allgemeine Beste befördert wird, es sey durch Erziehung adelicher Frauen, durch Schulhaltung für arme Mädchen, durch Unterricht in Handarbeiten u. d. gl. Nach der Mehrheit der Stimmen wird das Kloster diesen oder jenen Auftrag erhalten; wenn aber die Stimmenmehrheit dahin sich erklären sollte, die gegenwärtige Regel unverändert beybehalten zu wollen, so würde ein solches Kloster gänzlich aufgehoben werden. Denjenigen Nonnen, welche es auf sich nehmen, Unterricht zu ertheilen, oder auf eine andere Art, nach den Absichten des Staates, sich brauchbar zu machen, sollen für ihre Bemühungen, auf Kosten des Klosters, belohnt werden.

Briefe aus Konstantinopel vom 25. Jäner zeigen an, daß der junge achtjährige Prinz Suleimann, den 19. mit Tode abgegangen ist; es bleiben demnach dem regierenden Großherrn nur noch zwey Söhne, nämlich: Sultan Mustaja, und Sultan Mahmud.

Es ist auch wieder bey den wichtigsten Stellen in dem Ministerium eine ganz neue Aenderung vor sich gegangen. Der schon seit zwey Jahren als Reis Efendi gestandene Feisi Mehmed Efendi erhielt unter dem 15. dieses Monats seine Entlassung, und Hairi Mehmed Efendi, vormaliger Terschanna Emini kam an seine Stelle; den 16ten wurde dem Vezier Kihaja gleiches Schicksal zu Theil, und der Sultan ernannte den bisher als Rischandschi gestandenen Feiji Suleiman an seine Statt; die erledigte Stelle eines Rischandschi aber erhielt Nazif Ahmed Efendi. Den 24sten wurde endlich auch dem bisherigen Großvezier Schahin Ali Pascha das Reichsinsiegel abgenommen, und der Gouverneur von Morea Jusuf Pascha zu dessen Uebernehmung einberufen; indessen besorget der Capudan Pascha Gazi Hassan, in der Eigenschaft als Kaimakam die Leitung der sämmtlichen Reichsgeschäfte.

Regensburg, den 24. Febr.

Bereits am 28. December 1784. haben die Generalstaaten eine Resolution gefaßt, welche jetzt erst bekannt geworden, und folgenden Innhalts ist: „Daß in Ansehung des Briefes, welchen der Prinz von Albanien unter dem 30. Nov. 1784. d. d. Regensburg, an den Rathsherrn Jockens zu Gröningen geschrieben, und worinn er Ihren Hochmögenden ein Corps Montenegriner von 10. bis 20000. Mann, die sonst in des Kaysers Dienst treten würden, innerhalb zwey Mona-

ter nach Holland zu liefern, anbiethet, dem Rathsherrn Fockens geschrieben werden sollte: es werde Ihro Hochmögende angenehm seyn, wenn er dem Prinzen von Albanien melden wolle, wie Ihro Hochmögende sich nicht entschliessen könnten, ein so zahlreiches Corps von 10. 20000. Montenegrinern in Sold zu nehmen, daß sie aber in der Folge wohl einmal geneigt seyn könnten, wegen eines kleinen Corps solcher Truppen in Unterhandlung zu treten, zuvor aber die Bedingungen zu wissen wünschten, unter welchen man solche Truppen der Republik überlassen wolle. Unterdessen wären Ihro Hochmögende über die Geneigtheit des gemeldeten Prinzen von Albanien für die Republik gerührt, und es würde Ihnen angenehm seyn, wenn er durch seinen Einfluß auf die mehrgemeldeten Montenegriner bewürken könne, daß sie während der Irrungen mit dem Kayser nicht in Kayserl. Dienste treten, welches Ihro Hochmögende als einen angenehmen Dienst erkennen, und nach geendigten Irrungen belohnen würden."

Dieser unter dem Namen Castriotto bekannte Prinz von Albanien, der sich für einen Abkömmling des Scanderbegs ausgiebt, ist nun in Holland angelangt, und fordert seine Belohnung von den Generalstaaten. Er hat sich anfänglich zu Gröningen aufgehalten, und daselbst bey dem Rathsherrn Fockens logirt, weil er aber wahrscheinlich noch nicht so viel erhalten, als er verlangt hat, so hat er am 23sten Januarii Gröningen verlassen, und sich nach dem Schlosse Loo begeben, um sich des Erbstatthalters Rath über diese Sache auszubitten.

Auszug eines Privatschreibens aus Paris, den 16. Febr.

Die Schuld wegen dem geringern Gehalt der Laubthaler vom Jahr 1784. und 1785. fällt jetzt auf den Münzwardein von Bayonne. Der König hat ihm deswegen eine Geldstrafe von 300,000. Livres auferlegt. — Es erregt vorzüglich unter dem Handelsstand in Frankreich nicht geringe Unruhe, daß die neuen Louis d'or in Deutschland theils herabgesetzt, theils ganz ausser Cours gesetzt werden.

Haag, den 20. Febr.

Obgleich einige Niederrheinische Zeitungen vor einigen Monaten ihr Gespötte trieben, als würde die Republik Holland die ihr vom Französischen Hof und der Nation erwiesene Dienste mit Gegengeschenken von frischen Heringen, und gutem altem Käse erwiedern, so hat doch die Republik zur Beschämung der Urheber solcher falschen Gerüchte ausser jenen Präsenten die bereits für den Herrn von Vergennes, Calonne ꝛc. ꝛc. bestimmt sind, beschlossen, auch dem Herrn von Bouillé einen Solitaire Diamant von 20,000. Gulden am Werth zu überwachen, weil er im letzten Krieg bekanntlich den Engländern die Insel St. Eustache wieder abgenommen hat.

Lillo, den 14. Febr.

Kraft dem Tractat vom 8. Novembr. 1785. langten am 12. dieß von Antwerpen hier an der Herr von Brou, Ingenieur Obrister, ferner Herr von Salazes, Obrist-Lieutenant vom Regiment Clairfait, und andere Kayserl. Königl. Officiere und Commissarien; Mittags um 12. Uhr wurden die Glocken geläutet, worauf sich alle Einwohner auf dem Markte versammelten, und von den Commissarien der Generalstaaten ihres der Republik Holland geleisteten Eides der Treue entlassen wurden. Zugleich wurden alle Schlüssel übergeben, das holländische Wappen abgenommen, und um 3. Uhr, marschirte die holländische Besatzung 200. Mann stark aus, und nahm ihren Marsch nach Bergen-op-Zoom. Am 13ten kam von Antwerpen ein Corps Kayserl. Königl. Truppen vom Regiment Clairfait zu Wasser an, auch schwuren am nemlichen Tag alle Einwohner den Eid der Treue gegen das Kayserl. Königl. Haus. Nachmittags wurden auf gleiche Weise die Schanzen Lisekenshöf, Kruisschanz, und Friedrich Heinrich von den Holländern verlassen, und von den Kayserl. Truppen besetzt; die zwey letztern Forts waren schon zuvor von den Holländern geschleift worden. So ist nun also der ganze Strom

mit allen Schleussen unter Oesterreichischer Herrschaft, das Wachschiff liegt zu Lieskenshök, das Kayserl. Zollhaus ist zu Lillo, aber die Mündung der Schelde bleibt Kraft des Friedensschlusses geschlossen.

Paris, den 15. Febr.

Aus England sind für drey Millionen falsche neue Louisd'or nach Paris gekommen, von welchen sich mehrere Leute haben hintergehen lassen. Sie sind so fein nachgemacht, daß es schwer ist, den Betrug zu erkennen.

Als die neue Produkte der Porcellanmanufaktur in Seve zu Versailles ausgestellt wurde, kamen verschiedene Stücke davon weg. Unter andern steckte eine Dame ein Stück in ihre Tasche, da eben der Faktor den Kopf herumgewandt hatte. Dieser schöpfte aber doch Verdacht auf sie, bot ihr einen kleinen Thaler an, und sagte: „Madame, „ich hatte mich geirret, die Tasse, „die ich Ihnen so eben verkauft habe, kostet nur 21. Livres. Ich muß „Ihnen hier 3. Livres auf eine Louis„d'or herausgeben.„ Die über die Feinheit und die Gegenwart des Geistes bestürzte Dame eilte, ihn zu befriedigen.

Es wird noch immer fortgefahren, unser Paris in allen Ecken und Enden aufs Möglichste zu verschönern. Auch die Erbauung der neuen Mauer hat ihren Fortgang, indem täglich über 600. Menschen daran beschäftiget sind.

Von der Untersuchung der Halsbandgeschichte ist es seit 14 Tagen ganz stille. Nur verlautet, daß Se. Majestät der Kayser eine mächtige Fürbitte für den Herrn Kardinal eingelegt haben. Indessen ist wieder eine diesem Prinzen sehr nachtheilige Schrift erschienen, deren Titel zwar auf den Cagliostro gerichtet ist. Die Regierung hat für gut befunden solche, so viel an Abdrücken nicht schon ausgestreuet sind, zu unterdrücken.

Unsere Krone eilet sich, ihre alte Verbindungen mit Schweden wieder zu erneuen, indem man aus Briefen von Stockholm weiß, daß die Engelländer sich viele Mühe geben, sich der Vortheile, welche die Franzosen bisher aus dieser Vereinigung gezogen haben, durch einen zu schneidende Handlungstraktat theilhaftig zu machen.

AVERTISSEMENS.

In Augsburg ist bey Herrn Joseph Kernle Kayserl. Oberpostamts Zeitungs-Expeditorn ein frische Parthie der ohnehin schon bekannten Straßburger Tusche-Farben angekommen welche nunmehro in Stängel fabriciert und sohin zu besserer Vollkommenheit gebracht worden. Sie bestehen in Karminroth, rosenroth, vermillion citronengelb, grasgrün papelengrün, apfelgrün, braun, dunkelblau, himmelblau, bistre und weiß, diese Tusche befinden sich in schön schwarzen Kästgens assortiert und kostet jedes Assortiment 3. fl. 15. kr. einzle Stücke Karminroth 30. kr. die andere Farben aber jede 20. kr. das Stuck, auch hat man daselbst schwarze Tusche zu 48. kr. und zu 2. fl. 24. kr. die Stanze. Obige färbigte Tusche werden auch immer fort für haltbar garantiert so wie sie sich durch ihre Schönheit und Güte jedermanns Beyfall täglich erwerben. Auch hat gedachter Herr Kernle eine Parthie ganz neu fabricirte pastellfarben in Kistlen empfangen und werden diese um nachgesetzte Preise erlassen als 1) das Kistel von 32. Stifte a 52. kr. 2) von 32. größeren a 1. fl. 4. kr. 3) von 80. Stifte a 2. fl. 6 kr. und 4) von 80. größern detto a 3. fl. 8. kr. welche sich wegen ihren schönen Schattierungen und der darinn befindlichen schönen grünen Farben vorzüglich empfehlen.

Gelder und Briefe werden wie gewöhnlich Postfrey eingesandt, dagegen die prompteste Spedierung zugesichert.

Den 6. März, und die darauf folgende Tage wird in der Behausung des Herrn Mahlers auf den St. Ulrichsplatz, die schöne Bibliothek des Herrn Senior Thenn sel. jedes Werk besonders, an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft werden. Sollten Personen von Condition Belieben tragen, die schöne Sammlung vorher zu besehen, so kann sämtlich willfahret werden. Die Catalogi sind bey Händler Bayr gratis zu bekommen.

Nro. 51. Mittwoch, den 1. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Febr.

In der letzten Redoute ließ sich eine Gesellschaft Herrchen ein niedliches Wendrissen geben. Nachdem sie gut gegessen und getrunken hatten, brachten sie eine Figur, wie sie gekleidet, und vermuthlich zu dem Ende schon vorher zubereitet, zum Tische, und als sie ordentlich saß, schlich sich einer nach dem andern weg. Der Aufwarter kömmt, will bezahlt seyn, sieht den Betrug, und jammert. Ein anderer Herr, der dieß hört, verlangt die Ursache zu wissen. Nun gut, sagte er; ich kann meine Kollegen nicht stecken lassen. Hier hat er 2. Bankozettel; einen davon wird er doch wohl wechseln können. Nein, mein Herr, antwortete dieser, Bankozettel von 500. und 1000. fl. kann ich nicht wechseln. Jener gab ihm hierauf einen von 50. Gulden. Der Mensch war darüber sehr vergnügt, und der Großmüthige gieng, ohne weiter etwas zu sagen, fort.

Vier vornehme Albanier aus der Stadt Cimara in Albanien, sind hier angekommen, um Sr. Majestät ein Korps von 800. Albanier, unter den Kayserl. Truppen zu dienen, anzubieten, auf den nemlichen Fuß, wie das Regiment Macedonien in Sicilien. Diese Deputirten haben schon verschiedene Audienzen bey dem Staatskanzler gehabt, man weiß aber nicht, was sie für eine Antwort erhalten.

Eine der schrecklichsten Mordgeschichte beschäftigt gegenwärtig das Wiener-Publikum. Ein Unterbeamter beym Stadtmagistrat, Z — aus einer braven Familie, unterhielt seit einigen Jahren einen vertrauten Umgang mit einem etwas alternden Mädchen, das ihn von ihrem Vermögen und ihrer Händearbeit unterstützte. Endlich erkaltete die Liebe, und die Unterstützung fiel weniger reichlich aus. Z — suchte sich zu rächen; er lud das Mädchen am 29. Jan. auf ein Frühstück ein, lockte sie unter falschen Vorspiegelungen auf einen abgelegenen Boden, durchstach sie mit einem Messer, zerstümmelte den todten Körper, verschloß ihn in eine eiserne Kasse, gieng in ihre Wohnung, nahm alle Baarschaft und eine Obligation von 1700. fl. gab der Hausmeisterin den Schlüssel, unter dem Vorwande, die Jungfer würde spät nach Hause kommen, zahlte seine Schulden, kaufte 2. Uhren, und besuchte die Redoute und die Kanzley ohne alle Gewissensbisse. Endlich entdeckte das rastlose Nachforschen der Schwester der Ermordeten die abscheuliche That. Man fand den Körper, der schon zu verwesen anfieng, in seinem Quartier. Er hat alles eingestanden, und sein Urtheil soll schon dem Monarchen vorgelegt worden seyn.

Brünn, den 21. Febr.

Den 13ten dieses, wurde in der Gegend von Freudenthal, besonders in den Ortschaften Altstadt, Schreibersseifen und Dittersdorf, ein sehr heftiger Erdstoß verspührt. Es war um Mitternacht, und die schlafenden Einwohner wurden in ihren Betten dergestalt erschüttert, daß sie darüber erwachten, ihre Zimmer verließen, und viele vor Schrecken aus ihren Häusern entliefen. Man setzt im Berichte bey, daß die Erschütterung ungefehr zwey Minuten angehalten habe.

Lemberg, den 9. Febr.

Da der Land-mann in Galizien seine Früchte in die Scheunen einfangen müßte

ohne daß sie wegen der stets naßen Witterung und wegen Mangel an Wärme völlig reif geworden; so haben Se. Majestät zu verordnen geruht, von solchem Getreide, wegen des schädlichen Einflusses auf die Gesundheit der Menschen, nichts vermahlen zu lassen, wenn es nicht in Backöfen wohl getrocknet wurde. Für die Befolgung dieser gnädigen Vorschrift haben die Kreis-Aemter alle Sorge zu tragen.

Der Kronfähnrich der Republik Pohlen, Graf Rzewusky, steht im Begriffe, nächstens wieder mit dem bekannten General Kozlowski einen Gang zu machen, nachdem ihn letzterer auf Pistolen gefordert hatte. Diese zwey Herren sollen der Sage nach nicht eher ruhen wollen, als bis einer von ihnen auf dem Kampf-Platze bleibt.

Hamburg, den 20. Febr.

Am Freytage sind Se. Herzogl. Durchlaucht der regierende Herzog von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Aurach, mit Dero Gemahlin hier eingetroffen.

Niedereibe, den 15. Febr.

Der Herr Professor Zimmermann, am Carolino zu Braunschweig, geht als wirklicher Akademiker der Rußisch-Kayserl. Akademie im physikalischen Fache, mit 1000. Rubeln Gehalt und freyen Reisekosten nach Petersburg.

Lüttich, den 21. Febr.

Bereits am 17. dieses hat man dem unmenschlichen Mörder Pierlot seine bevorstehende Entweihung angekündigt. Zu dem Ende ward er gestern, Morgens, aus dem Kerker geholt, und auf einem Schuttkarren vor die Domkirche geführt. Unten an der Kirchenstiege stand eine Art von Altar mit dem Kelche und priesterlichen Meßgewande. Pierlot, in geistlicher Tracht, langte daselbst um halb 10. Uhr an. Hier hieß man ihn auf eine Bank niedersitzen, bis der hiesige Herr Weihbischof, Graf von Mean, nebst dem Abte von St. Gilles, und jenem von St Jakob, auch den übrigen dazu gehörigen Geistlichen eintrafen, gegen welche Pierlot eine tiefe Verbeugung machte. Der Missethäter legte sich das Meßgewand selbst mit einem so ruhigen Betragen an, als hätte er sich nichts vorzuwerfen. Demnächst kniete er vor dem Herrn Weihbischofe nieder, welcher ihm die Größe seiner Laster vorhielt, alsdenn ihm den in Handen habenden Kelch abnahm, und die Finger sowohl, als die Platte am Haupte beschabete, hernächst aber die priesterliche Kleidung stückweise und nach der Ordnung auszog. Der Herr Weihbischof übergab den Verbrecher sodann den anwesenden Herren Schöppen, denen er jedoch die Milde empfahl, und sie ermahnte, des Blutes, so viel möglich, zu schonen. Hierauf bemächtigten sich die Schergen des Uebelthäters, zogen ihm den schwarzen Rock aus, und bekleideten ihn mit einem blauen Küttel, wornach Pierlot wieder ins Gefängniß geführt worden.

Heute ist wirklich das Urtheil dem Mörder von den Schöppen vorgelesen worden, welchem zufolge er auf einer Leiter nach der Richtstätte nach St. Gilles geschleift werden soll. Sobald er aus dem Gefängniße kömmt, wird er mit glühenden Zangen in die beyden Brüste, auf dem Markte aber zweymal in den rechten, bey der Pforte Avroy zweymal in den linken Arm, und zu St. Gilles, in beyde Schultern gezwickt, demnächst lebendig gerädert. Er bleibt auf dem Rade liegen; sollte er aber in 4. Stunden Zeit seinen Geist noch nicht aufgeben hätte, so empfängt er alsdenn erst den Gnadenstoß.

Berlin, den 20. Febr.

Die bey den neuen Freyregimentern anzustellende Staabs-Officiers sind auch nun bereits ernannt, und werden mehrentheils von den hier in Garnison stehenden Regimentern genommen.

In künftiger Woche ist die Abreise des nach Wien bestimmten Königl. Gesandten, Grafen von Podewills, festgesetzt.

Die Beurlaubten zum diesjährigen Frühlingsmanoeuvre werden bereits eingefordert.

Es werden dieß Jahr in Berlin 29. Bürgerhäuser und 2. Thore gebauet.

Copenhagen, den 14. Febr.

Nachrichten von St. Croix ergeben, daß der durch den im vorigen Jahre daselbst gewütheten Orcan angerichtete Schade sich auf mehr als 18. Tonnen Goldes belaufe. Die Zahl der umgekommenen Neger beträgt 48., auch haben über 400. Stück Lastvieh dabey das Leben verlohren.

Die Totalsumme der im Jahre 1785. in Dännemark, Norwegen und den Herzogthümern Copulirten beträgt 17548. Paar, der Gebohrnen 32719. männlichen und 31519. weiblichen Geschlechts, in allem 64238., worunter 3065. uneheliche, und der Verstorbenen 34601. männlichen und 33330. weiblichen Geschlechts, zusammen 67931. Es sind also in allem 3693. mehr gestorben als gebohren.

Rom, den 15. Febr.

Montags früh wurde von Sr. päbstl. Heiligkeit in den gewöhnlichen Zimmern des Vaticans ein geheimes Consistorium gehalten, das dem Vernehmen nach ganz den Kardinal von Rohan betraf. Se. Heiligkeit sollen in gedachtem Consistorium beschlossen haben, daß innerhalb 6. Monaten entweder der Kardinal selbst, oder ein Bevollmächtigter von ihm sich in Rom stellen soll, um sich über die Anklagen, die sein Proceß in sich schließt, zu rechtfertigen. Sollte der Herr Kardinal nach Verlauf dieser bestimmten Zeit sich nicht gerechtfertigt haben, so wird er für die Zukunft aller geistlichen Würden unfähig erklärt werden. Auch vernimmt man, daß der König von Frankreich dem heiligen Vater bereits ersucht habe, einen Generalvicarius aufzustellen, der unter dessen alle Geschäfte des gefangen sitzenden Kardinals besorgen soll.

Haag, den 20. Febr.

Der Königl. Preußische ausserordentliche Gesandte, Freyherr von Thulemeyer, war dieser Tage wieder mit dem Wochen-Präsidenten in Unterredung. Vermuthlich kam dabey die Statthalterische Angelegenheit zur Sprache. Von der Kommandosache vernimmt man, daß bereits 9. stimmende Städte sich für eine neue und bessere Einrichtung erkläret haben. Künftigen Freytag soll die bekannte Sache wegen der militairischen Ehrenbezeugungen in Richtigkeit kommen.

Die Vorstellung des Königl. Spanischen Hofes, dem Bündniße zwischen Ihren Hochmögenden und dem Allerchristlichsten Könige beyzutreten, wird hoffentlich in kurzem zur Wirklichkeit gedeihen. Es heißt, daß zum Besten der Katholiken in hiesigem Lande ein Staats-Entschluß werde genommen werden, der ihre Erwartung übertrift.

Paris, den 20. Febr.

Hier ist ein allgemeines Gerüchte, daß der Prinz Wallis die schöne Madame Fitz Herbert geheirathet habe. Man weiß, daß der Prinz diese Dame seit ein paar Jahren aufs zärtlichste geliebt hat — aber, man weiß auch, daß solche Heirathen nach den engländischen Gesetzen, und besonders nach einem Parlamentsschlusse der vor etwa 7. oder 8. Jahren genommen wurde, als die Brüder des Königs (die Herzoge von Kumberland und Glocester) ihre Heirathen bekannt machten — für ungültig erklärt sind. Jetzt ist in England des Königs ausdrückliche Einwilligung nothwendig, wenn die Heirath eines Königl. Prinzen gültig seyn soll. — Aus Chateaudun wird folgender sonderbarer Vorfall berichtet, der werth ist in den Jahrbüchern der Arzney-Kunde eingetragen zu werden und Herrn Destrees dasigem Stadtarzt viele Ehre macht. Pater Viktor, ein Klostergeistlicher, wurde krank, Herr Destrees wurde herbey gerufen, fand die Krankheit gefahrlich, doch nicht tödtlich. Er verläßt den Kranken und besucht ihn den andern Tag wieder. Bey seinem Eintritt ins Kloster meldet man ihm: Pater Viktor sey gestorben; bereits war er wie gebräuchlich in dem Chor mit unbedecktem Gesicht ausgestellt. Der Arzt wollte durchaus die Gewißheit des Todes nicht glauben, er begiebt sich in das Chor, betrachtet den seyn sollenden Todten genau und versucht vergebens mehrere Mittel ihn zum Leben zurückzubringen, daß er dieses nicht verlöscht glauben konnte. Die Musik hatte von jeher erstaunlichen Eindruck auf den Pater Vik-

ker gemacht, Herr Destrees glaubte diesen Umstand benuzen zu können; er begehrt und erhält die Musik des Dragonerregiments von Orleans, welches zu Chateaudun in Besatzung liegt; der vermeintliche Todte kehrt unter Paucken, Trompeten, Klarinetten und Hautbois-Schall zum Leben zurück. Bald zeigte sich eine heilsame Krise und ein häufiger Schweiß bewirkte bey dem Kranken zu gleicher Zeit Besserung.

Mayntz, den 20. Febr.

Se. Churfürstliche Gnaden befinden sich dermalen in sehr mislichen Gesundheitsumständen. Der Arzt, welchen Höchstdieselbe von Münster kommen lassen, hat sich auch, ohne die gewünschte Genesung zu erwirken, von hier weggegeben.

Würzburg, den 21. Febr.

Bey dem von unsern Handwerkszünften angestellten Bitt- und Dankamte, um Erbittung einer lang höchstbeglückten Regierung für Se. Hochfürstliche Gnaden, konnten Höchstdieselbe, wie es Anfangs Dero Gesinnung war, wegen vorgefallenen Hindernissen nicht beywohnen: allein Sie liessen 30. Dukaten in einem weissen seidenen mit Gold gestickten Beutel, worinn Dero Namen gewürkt war, als ein Opfer auf den Altar legen. Herr Professor und Präses der Sodalität Herr Bero hielt eine dem Zwecke anpassende schöne Anrede an die eifrigen Mitglieder derselben, und erregte in aller Herzen Erbauung. Ueberhaupt fehlte nichts dieser Feyerlichkeit einen wahren Werth und ein zweckmäßiges Ansehen zu geben.

Von Spital aus Kärnten den 23. Febr.

Vor drey Wochen haben bey hohen Erbsantritte Se. Durchlaucht unser dermalig gnädigster Fürst, und Herr Herr Franz Seraph des heil. Röm. Reichs Fürst von Portia, und Mitterburg, regierender Graf zu Orterburg ꝛc. eine eilige Reise über Gratz, nacher Wien vor sich genommen, und um denen anständigsten Pflichten eines Vasallen gemäß sich Sr. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät dem Kayser in tiefester Ehrfurcht darzustellen; wo sodann auch unser gnädigster Fürst den 12. dieses Mo-

nats von Sr. Majestät um 10. Uhr Vormittag mit einer allergnädigsten Audienz erfreuet, und begnädiget worden sind. Die uns allerseits erfreulichste Hochfürstl. Ruckkehr ist in besten Wohlstande den 15ten dieses Abends ganz unverhofft wieder geschehen.

Aus Franken, den 23. Febr.

In dem diesjährigen Fastenpatent sucht Würzburgs vortreflicher Bischof seiner ihm anvertrauten Heerde die ursprüngliche Absicht und den wesentlichen Geist des kirchlichen Fasten- und Abstinenzgebothes ans Herz zu legen, und sie zu belehren, daß es der Kirche mehr um Enthaltsamkeit des Geistes vom Sünden, als um das leibliche Fasten zu thun sey. Seinen Diöcesanen weltlichen Standes erlaubt er, Sonntags, Montags, Dienstags und Donnerstags, bis auf den Donnerstag vor dem Palmsonntag täglich zmal Fleisch zu essen; eben so auch dem weltgeistlichen Klerus, doch soll dieser sich Montags, Dienstags und Donnerstags des Fleisches täglich nur einmal bedienen. Feyerliche Gastereyen aber bleiben die ganze Fastenzeit über verbotten.

Freyburg, den 25. Febr.

Heute ist die hiesige 273. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als

20. 73. 75. 38. 42.

Die nächste 272. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschiehet in Günzburg den 4ten Marz, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung jener Schriften, die von einigen Jahren her über verschiedene wichtigste Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind: hat nun auch der 21te Band 28. Bögen stark, die Presse verlassen, und ist gleich den vorigen, nach Belieben zu haben, bey der

Kayserl. Reichs-Ober-Postamts Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Nro. 52. Donnerstag, den 2. März. Anno 1786.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Febr.

Se. Kayserl. Königl. Majestät haben zu Folge der auf den Regierungsbericht herabgelangten höchsten Entschliessung allergnädigst zu befehlen geruhet, daß dem Jakob Solterer, Herrschaft Heindorfer Unterthan zu Engabrunn, in Anbetracht seines durch Pflanzung der Nußbäume auf öden Gründen bezeigten Fleißes, und hiedurch seinen Nachbaren gegebenen lobwürdigen Beyspieles, und zur Belohnung der sich dießfalls erworbenen Verdienste, eine goldene Medaille abgereicht, und auf selben bey Erledigung eines Beutellehens der vorzügliche Bedacht genommen werden solle.

Aus Triest vernimmt man die am 18. dieses Monats erfolgte glückliche Ankunft des der Triester Gesellschaft angehörigen Schiffes Graf Cobenzl genannt, welches aus Ostindien folgende Ladung mitgebracht hat, nemlich 1365. Säcke Salniter von Bengalen, 90. Kisten Theehayduen, 1200. Büschen Ginnchi, 33. Kisten Cassia Lignea aus China, 70. Kisten Kampfer, 696. Ballen Kaffe von Moka nueva, 20. Säcke Gewürznelken, 1650. Ballen braunen Pfeffer von Malabar. Alle diese Waaren werden den 18. April laufenden Jahrs in den Magazinen der Societät zu Triest öffentlich verkauft, wie dieses mit nächsten ausführlicher bekannt gemacht werden soll.

Die Baronesse von D— eine Wittwe wollte sich dieser Tagen den Hals aus Schwermuth abschneiden, ward aber noch gerettet; ein Wirth zu Mariahilf wollte gleiche Operation an seinem Weibe vornehmen, ward aber noch zeitlich genug davon verhindert. Dagegen hieb ein Grenadier am Sonntage einem Mädchen die Hand ab, und erst gestern erhielt ein Geistlicher in der Leopoldstadt eine Visite von einem unbekannten Kerl, der ihm eine Pistole mit den Worten: entweder Geld oder das Leben auf die Brust setzte. Die Antwort war: mein Freund ich gebe ja lieber mein Geld, als mein Leben her, und hiemit griff er in die Tasche um seinen Schlüssel, sperrte seinen Schreibtisch auf, aus welchem er eine Pistole nahm, und damit dem Geld erwartenden Räuber durch den Unterleib schoß. Auf den Lärmen kam der Hausmeister, dann endlich die Polizeywache herbey, die den saubern Gesellen fortschleppten. Letzterer kannte ihn schon persönlich, und sagte, daß sie ihn schon 14. Tage lang wegen vorheriger Meriten suche.

In Rücksicht der Vormundschaften ist so eben folgende Verordnung verrufen worden:

Wir haben in mehreren Fällen wahrgenommen, daß die nach den alten Gerhabschaftsordnungen von den Vormündern geforderte Leistung einer Realbürgschaft vielen redlichen, zur Vermögensverwaltung und Aufsicht über Mündel tauglichen Männern an Antrettung der Vormundschaft hinderlich ist; oder wenigstens die Antrettung zum Nachtheile der Mündel, oder Kuranden verzögert. Wir finden daher nöthig zu verordnen, daß die Vormünder (Gerhaber) und gerichtl. Kuratorn von Leistung der Realbürgschaft enthoben werden können; jedoch der Sicherheit der Minderjährigen und Kuranden dadurch vorgesehen werden soll, daß in der Wahl

zu Vormundschaften und Kuraten stäts mit der größten Vorsicht auf Manner von geprüfter Rechtschafenheit gesehen; der bestellte Vormund (Gerhab) oder Kurator jedesmal in gerichtl. Verpflichtung, welche die Kraft eines Eides haben soll, genommen, das Vermogen des Mündels sogleich in die Verwahrung der Behörde gegeben, und in der vorgeschriebenen Zeit auf die Legung der Rechnung ohne Nachsicht gedrungen werde. Bey Vermögensverwaltern, die von den Gläubigern ohne Einschreitung der Gesetze benannt werden, hängt er von den Wählenden ab, unter welchen Vorsichten sie demjenigen, so sie ernannt haben, die Verwaltung übertragen wollen.

Wien, den 9ten Jäner 1786.

Joseph.

Maynstrohm, den 26. Febr.

Der Gedanke, daß es vernünftig sey in der Kleidung allen überflüßigen Aufwand zu meiden, und sich für das dadurch ersparte Geld lieber wesentlichere Bequemlichkeiten und Vortheile des Lebens zu verschaffen, wird in Deutschland immer mehr angenommen und ausgeführt. Ob aber der Vorschlag zur Einführung einer Nationalkleidung zur Wirklichkeit kommen wird, muß die Zeit lehren. Viele Vernünftige wünschen es, vorzüglich deswegen, damit die sclavische Nachäffung der französischen Moden, welche uns so vieles Geld kosten, und die man auch so verehret, wie die Sud-Meerbewohner die eiserne Nägel und Glaskorallen der Europäer, und für diese Gold und Silber ꝛc. willig hingaben, einmal ein Ende nehme. Ausser unserm verehrten Kayser, ausser dem grossen Friedrich und vielen einsichtsvollen Fürsten, die Alle nach und nach durch eingeführte Uniformen unter Ihren Dienerschaften diesem Uebel vorzubeugen suchen, tragen auch die Herren Kavaliere am Zweybrücker Hofe dergleichen schon lange, dessen fürstliche Dienerschaft ebenfalls eine Uniform zwar wünschet — aber das Frauenzimmer ! ! ! — Hingegen haben die Damen in Wien am letztern 28sten December eine ausserordentliche Versammlung wegen einer Reformation ihrer Kleidungsart gehalten. — Die Unterlassung der Trauer durch schwarze Kleider erhält auch immer mehr Beyfall.

Paris, den 18. Febr.

Das Parlement hat das in drey verschiedenen Herausgaben erschienene Buch, betitelt: die Reise des Figaro in Spanien, als eine gottlose, sittenverderbliche und insbesondere der Spanischen Nation und ihrer Regierung höchst nachtheilige Schrift, durch die Hand des Scharfrichters öffentlich verbrannt zu werden verurtheilt.

So scharf unsere Münzstätte, besonders die hiesige und die Lyoner, daran sind, täglich eine grosse Menge neuer Goldstücke zu pragen, so daß die Scheine, welche zum Theil gegen Einwechslung der alten Louisd'or auf einen Monat haben ausgestellt werden müssen, grostentheils wieder haben eingelöset werden können, so bemerket man dennoch immer eine allgemeine Stockung in dem Geldumlaufe sowohl, als in den Wechselgeschäften.

Haag, den 18. Febr.

Die Gährung steigt auf allen Seiten je länger je höher in diesem Lande. So scharf der Magistrat verbothen, daß das neue Burgerkorps nicht bewaffnet einher ziehen soll, so wird dennoch dagegen gehandelt, und der Haufen ist schon auf 600. angewachsen. Sie haben einen wackern und standhaften Anführer, der die Rechte des wahren Holländers kennet, und darüber wachet, daß keiner seiner Untergebenen sich gegen die Gesetze vergehe. Der nämliche Geist breitet sich von Provinz zu Provinz aus, und alles zwecket darauf ab, der aufkeimenden Liebe zu dem Fürsten Statthalter mehr Luft zu machen.

In einer der vergangenen Nächten wurden an den Stallthüren des Französischen Gros Botschafters Pasquillen angeheftet. Man verdoppelte die herumstreifende Wachten, und Se. Excellenz haben sich über den Frevel beschwert.

Ihre Hochmögenden nehmen das Anerbiethen mit Erkenntlichkeit an, welches von dem Spanischen Hof gethan worden, der Allianz mit der Republik

beyzutreten. Man ist bereits ernsthaft mit den dazu erforderlichen Unterhandlungen beschäftiget.

Madrit, den 4. Febr.

Vor Kurzem liefen zwey Spanische Schebecken aus dem Haven von Malaga, um auf Tunesische Korsaren Jagd zu machen, welche, nachdem die Venezianische Flotte aus dem Tunesischen Meere sich entfernet hatte, so dreist waren, an den Küsten von Spanien herumzuschwärmen, und selbst an einigen Orten zu landen, und zu plündern. Am 27. Dec. erreichten sie zwey tunesische Pinken am Kap de Gates; sie machten in der Entfernung von einem Pistolenschuß zwey Stunden lang mit vieler Heftigkeit Feuer aufeinander, da endlich die Barbaren, weil sie nahe beym Sinken waren, sich ergaben. Die eine Pinke führte 6. Kanonen und 82. Mann Türken und Mauren, und hatte 45. Todte und Verwundete, unter welchen letztern sich ein Renegat befindet; die andere, auch von 6. Kanonen und 76. Mann, hatte nur 25. Todte, unter den übrigen 51. aber befanden sich 6. tödlich Verwundete. Die Spanischen Schebecken haben ihrerseits nur 4. Leute eingebüßt. Am 29. Dec. kamen sie mit ihren Beuten nach dem Hafen zurück. Unter den befreyten Sklaven befinden sich 4. Catalonier. Ein anderes Spanisches Fahrzeug hat am 23. desselben Monats eine Barbarische Saique von 6. Kanonen in den Grund gebohret.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der unter dem Namen eines Grafen von Albany lebende Prätendent hat mit seinem Bruder, dem Kardinal York, zu Rom, unter dem 12. Jan. eine feyerliche Donation aller Juwelen des Stuartischen Hauses, zu Gunsten seiner natürlichen Tochter, der sogenannten Herzogin von Albani, gemacht. Dieser Hausschmuk, der von König Jakob den Zweyten herkommt, und auf mehr als 1. Million Skudi (ungefähr 2 1/2 Million Gulden) geschätzt wird, ist auch bereits dieser Herzogin übergeben worden.

Eine Anekdote aus Prag, die für die Liebhaber der aerostatischen Maschinen oder Luftballons sehr interessant seyn kann. Jüngst begegneten sich ein Philosoph, und Physiker, im eingeschränkten Verstande genommen, auf der Brücke. Ersterer, der in dem Physiker den bekannten unglücklichen Ballon fabrikanten erkannte, rieth ihm zur Füllung der Luftmaschine die leichtesten Sachen zu nehmen. Ja, das ist ganz wahr, mein Freund! aber welches sind die leichtesten Dinge auf dem Erdboden? Der Philosoph sprach: die Zunge eines Frauenzimmers — der Kopf eines Stutzers — das Herz eines Gaßkouiers — und die Beine eines Poltrons.

Der Rath der Dieci zu Venedig hat eine die Maskeraden betreffende Verordnung heraus gehen lassen, wodurch die Verkleidungen an Sonn- und Feyertagen und zu jenen Stunden verboten werden, die dem Gottesdienste gewidmet sind. Und da seither die saubere Gewohnheit eingeführet war, daß manche maskirt in die Kirchen liefen, so ist diese ärgerliche Sittenlosigkeit auf das scharfste verboten worden.

Zu Dillingen ist den 11. dieses an der dasigen hohen Schule auf Veranstaltung des Herrn Statthalters Baron von Ungelter, Domprobsten zu Augsburg ꝛc. der Geburtstag des regierenden Herzogs von Wurtemberg, und das Andenken an dessen gnädigsten Besuch gefeyert worden. Um 8. Uhr Frühe begann die Feyerlichkeit mit einer unverbesserlichen Rede des verdienstvollen Lehrers der Naturlehre, Herrn Joseph Weber „von dem Charakter des Philosophen, und Nichtphilosophen.“ Hierauf wurden einige Akademisten zwo Stunden lang aus der Vernunftlehre nach gedruckten Sätzen in deutscher und lateinischer Sprache geprüfet. Viele Aufgaben entsprachen ganz der Veranlassung des Festes, z. B. man verlangte zu den gegebnen Begriffen, „Fürst und Philosoph“ den Mittelbegriff von Tugend und Weisheit zu finden, welcher die beyden ersteren verknüpft: man hieß aus dem Satze „die Großen der Erde haben den Beruf Künste und Wissenschaften zu befördern“ den Beweggrund aufsuchen „weil sie den Be-

ruf haben, alles das zu befördern, was mit dem Wohlstande des Ganzen in Verbindung steht, u. s. w. Diese Prüfung ist noch am 13ten Frühe und Nachmittag mit allgemeiner Zufriedenheit fortgesetzet worden. Der Herr Statthalter hat den Prüfungen nicht nur beygewohnt, sondern selbst geprüfet, und Abends im akademischen Hause alle Professoren nebst Regierungsräthen und andern Personen von Stande mit einer Mahlzeit beehret.

Aus Venedig wird unterm 4. Febr. folgende Nachricht von Konstantinopel mitgetheilt: „Man schreibt aus dieser Stadt, daß bereits die Feuersbrünste wieder anfangen, die Vorbothen des öffentlichen Mißvergnügens zu seyn. Man hat schon wiederholtemale versuchet, selbst in der Vorstadt Pera Feuer anzulegen: allein noch immer kam man glücklich dem Uebel bevor. In der Nacht vom 18ten Jäner sah man verschiedene Gegenden dieser Hauptstadt, und der Vorstadt Galata in Flammen, welche so heftig um sich frassen, daß viele Häuser zu unglaublich großem Schaden in Asche verwandelt wurden. Die Regierung giebt sich unbeschreibliche Mühe, diesen Unordnungen abzuhelfen. Dem Groß-Admiral ist es gelungen, drey Häupter dieser Mordbrennerbande zu ergreifen; und er ließ sie auf der Stelle lebendig verbrennen. Nichs destoweniger herrscht allenthalben Schrecken und Angst; und man sieht in allen Stunden des Tags die Patrouillen auf den Strassen hin und her ziehen. Der Venetianische Bothschafter Augustin Garzoni läßt in der Vorstadt Pera die ganze Nacht hindurch auf eigne Kosten zwo Wachen von Schiavoni umherziehen, um die Gegend, wo er wohnt, und besonders die Häuser der armen Leute vor den Mordbrennern zu sichern.

Der Aufstand des Gouverneurs von Scutari wäre an sich selbst weniger beunruhigend, wenn man nicht in Konstantinopel befürchten müßte, daß er unter der Hand grosse Unterstützung von fremden Mächten erhält, sowohl an Geld, als Truppen, Munition ꝛc. und dadurch in Stand gesetzt wird, sich lange im Felde zu halten. Dieses ist ein Umstand, der die jetzige Lage des ottomannischen Reichs sehr gefährlich und unsicher macht.

AVERTISSEMENS.

Mit gnädiger Erlaubniß.

Wird heute als den 2ten März Herr Gottlieb Reiner Hofmusikus von Eichstädt die Ehre haben zu geben ein großes Concert auf Hoboa, und englisch Horn. Da das englische Horn hier noch selten gehört worden, und eines der schönsten Instrumenten, so verspricht er sich gnädigen Zuspruch, und hofft gewiß auch Ehre damit einzulegen. Der Platz ist auf dem Fuggerischen Saal. Der Anfang Schlag 6. Uhr. Preise der Plätze auf dem 1ten 48. kr. 2ten 24. kr 3ten 12. kr.

In der Mitte des Brodmarkts ist ein großer Laden, Schreibstuben, sammt einem Gemach, oder aber ein kleiner Laden sammt Schreibstüble ohne Gemach, täglich oder zu Georgi zu verleihen, der Besitzer davon wird sich des Bestandes wegen billig finden lassen, das Weitere ist bey Johann Heinrich Kauffmann zu erfragen.

Es wird hiemit allen denenjenigen, welche über die eingestandene Zeit und accordirten Termin in allhiesigem Pfand- und Leyhhaus noch unausgelößte Pfänder liegen haben, zu wissen gemacht, daß nächstkünftigen 27. März und darauf folgende Tage in der allhiesig löbl. Stadtkanzley als dem dazu bestimmten Orte eine abermalige Verpantung eröffnet werden wird, worein die Nro. 95221. bis 100000. und Nro. 1. bis 13225. als welche vom 1. Jan. bis 30. Jul. 1784. versetzt worden, fallen werden; wenn nun an der Erhaltung seines Pfandes gelegen, der wird hiemit erinnert solches entweder auszulösen, oder nachdeme zuvor dessen Beschaffenheit durch die aufgestellte Pfandhaus-Schätzer behörig untersucht, und nach Befinden neuerdings geschätzt worden, bis den 15. März zu verzinsen, widrigenfalls solches sonsten ohne Nachsicht verpantet und an die Meistbietende verkauft werden solle, indeme der einreissen wollende Misbrauch die Verzinsungen bis auf die letzten Tage zu verschieben, inskünftige durchaus nicht mehr geduldet werden wird. Wornach sich also zu achten.

Actum Pfand- und Leyhhaus den 25. Febr. 1786.

Nro. 53. Freytag, den 3. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. Febr.

Se. Majestät der Kayser werden dieses Frühjahr nach Pisa reisen, und die dortige gesunde Luft geniessen, und vielleicht auch die Bäder gebrauchen.

Aus dem Prämonstratenserkloster zu Becka, welches aufgehoben worden, wird eine Caserne für das Lascische Infanterieregiment zurechte gemacht.

Das reiche Kloster Mariadell ist seiner Aufhebung ganz nahe.

An den ottomannischen Gränzen sieht es sehr bedenklich aus.

In dem hiesigen allgemeinen Krankenhause befinden sich dermal 3. Mädchen von sehr jungen Jahren, die als Opfer der Wohllust wahrscheinlicher Weise sterben werden. Der Monarch, der sie jüngst in dieser Lage sah, gerieth darob in das höchste Erstaunen und gerechten Unwillen, und gab Befehl, sie auf das genaueste zu examiniren, um auf die Urheber zu kommen, und sie nach aller Strenge bestrafen zu können.

Ein sehr wohlhabender Bandfabrikant aus der Gegend von Nürnberg, hat von Sr. Majestät die Erlaubniß erhalten, ein Ordinairbandfabrik allhier errichten zu dörfen. Er darf seinen sämmtlichen bereits auswärts verfertigten Bandvorrath mit anhero bringen, und der Monarch hat ihm auch noch überdies zugesaget, daß er ab ærario einen Geldvorschuß, wenn er desselben benöthigt seye, haben könne.

Am 19ten hatte der in Wien eingetroffene Churfürstl. Sächsische Gesandte bey des Kayserl Majestät seine Antritts-Audienz, bey welcher er von dem Monarchen so wie von dem Erzherzog Franz und der Erherzogin Christina mit der grösten Achtung empfangen wurde. Man erwartet nun auch mit nächstens den Königl. Preußischen Herrn Gesandten.

Hamburg, den 23. Febr.

Gestern sind Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg, nachdem Sie die hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, einigen physikalischen und elektrischen Versuchen bey des Herrn Senators Kirchhof Wohlweisheit beygewohnt, und auch den Hoffmannschen Buchladen besucht hatten, von hier wieder abgereist.

Allhier ist ein seines proportionirlichen Wuchses wegen sehr merkwürdiger Mensch, Namens Johann Paul Botterbrod, aus dem Hollsteinischen, angekommen, um den Publikum seine seltene Person zu zeigen. Er wiegt 464. Pfund. Auf Anrathen seiner Gutsherrschaft reiset er nach Paris, um sich dem Könige vorzustellen.

Danzig, den 14. Febr.

Die Einladung, nach welcher Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät den Fremden, welche sich in den Gegenden des Caucasus niederlassen wollen, viele Vorzüge und Freyheiten versichern, hat schon an manchen Orten verschiedene Handelnde, Künstler und Handwerker bewogen, sich dorthin zu begeben, und soll die Zahl derselben, in einer gewissen grossen Stadt, welche in dieser Hinsicht sich bey dem dortigen Rußischen Minister angegeben haben, schon auf 1700. belaufen.

Aus Pohlen, den 15. Febr.

Nach Briefen aus Petersburg vom 28sten des vorigen Monats ist daselbst der Landtag geendigt, auf welchem der Herr Oberschenk von Narischkin abermals einmüthig zum Landtags-Marschall für noch drey Jahre erwählt war. Wegen

über Unpäßlichkeit des General-procuratoris, Fürsten Wäsemskoy, hat der General en Chef, Graf Nikolaus Soltikow, die Function eines Statthalters verrichtet. In der Eremitage ist daselbst die Oper Armida aufgeführt, welche Sarti componirt hat, und worinn die grossen Virtuosen, Marchesini und Madame Todi, die ersten Rollen gesungen, und le Pick in den Ballets getanzt hat. Alles was die Kunst vermag, ist von diesen ersten Mustern derselben mit dem größten Beyfall ausgeführt, auch sind selbige von der Monarchin Kayserlich beschenkt worden. Nach Endigung der Oper schrieben Ihro Kayserl. Majestät ein Billet an Madame Todi, welches mit einem brillantenen Halsband begleitet war. Die Herren Sarti und Marchesini haben jeder eine kostbare Dose, und ersterer auch noch einen Ring erhalten. Herr le Pick, die übrigen Acteurs, und alle Rußische Tänzerinnen erhielten ebenfalls jeder einen brillantenen Ring. Diese Geschenke werden über 15000. Rubel an Werth geschätzt. Am 27. Jan. hat der General Soltikow im Namen Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät ein Festin und maskirten Ball gegeben, den Ihro Majestät nebst der Kayserl. Familie mit Dero Gegenwart beehrt haben. Ueberhaupt sind 2500. Personen auf selbigem gegenwärtig gewesen.

In Petersburg werden bis jetzt noch nicht die mindesten Anstalten gemacht, aus welchen man auf eine Reise der Kayserin nach Cherson schliessen könnte.

Petersburg, den 7. Febr

Im vorigen 1785sten Jahr sind hier 3127. Knaben, 2983 Mädchen, zusammen 6109 Kinder gebohren worden. Gestorben sind 3937. männlichen, und 1825. weiblichen Geschlechts, in allem 5762. Menschen. Getraut wurden 1472. Paare.

Stockholm, den 10. Febr.

Man spricht von einigen Campements, welche im bevorstehenden Frühjahr in Schonen und einigen andern Provinzen des Reichs Statt haben werden, die bloß zur Uebung der Truppen dienen sollen.

Der nach Regensburg bestimmte Minister, Freyherr von Oxenstierna, wird sich nächstens nach seiner Bestimmung begeben.

Paris, den 21. Febr.

Die Gesetze wegen des Spiels werden schlecht beobachtet. Der junge Baronne von C — e hat neulich 8[illegible],000 Livres verlohren. Da er nicht wußte, wie er bezahlen sollte, schrieb er an seinen Vater und an seine Gemahlin, daß jener keinen Sohn, und diese keinen Mann mehr hätte; er wäre fest entschlossen, nach dem grausamen Fehler, den er begangen hätte, nicht mehr zum Vorschein zu kommen. Man weiß auch wirklich nicht, wo er hingekommen ist.

Die Hauptartikel der neuen General-Verpachtung sind in einer Audienz der Deputirten beym Minister, die bis um Mitternacht gedauert hat, beynahe zu Stande gekommen. Die gegenwärtige Pachtsumme von 128 Millionen soll auf 140. erhöhet werden.

Cadix, den 5. Febr.

Seit einigen Wochen sind wieder 6. grosse Schiffe mit sehr starker Summen in Gold und Silber, Cochenille, Farb-Holz, Zucker, Indigo ꝛc. ꝛc. aus Amerika angekommen, so daß das baare Geld wieder sehr häufig wird.

In Lissabon laufen gleichfalls von Zeit zu Zeit reichbeladene Schiffe aus Brasilien ein.

Haag, den 25. Febr.

Hier wird die Gährung täglich grösser. Das Corps der Bürger, welches sich zum Beste des Prinzen Erbstatthalters hier formirt hatte, steigt jetzt schon auf 600. Mann, welche ihre Uniform tragen, und ihre militairische Uebungen fortsetzen. Der Capitain desselben ist ein Mann von einem gewissen Range, der es unterstützt und in Ordnung erhält, damit keine Klagen gegen selbiges kommen. Indessen sind die nächtlichen Wachen in dem Haag verstärkt, und die Gerichtsbediente sind sehr wachsam. Dem ungeachtet findet man fast täglich Satiren, Pasquille, ꝛc. und selbst Drohungen an verschiedenen Orten angeschlagen. Der Grospensionair wird darinn am allerübelsten behandelt; aber man hat auch die wirksamsten Maasregeln ge

nommen, die Urheber derselben zu entdecken. Zu Rotterdam, Leiden, Brüssel ꝛc. herrscht eben solche Gährung. Wir hoffen indessen, daß die Wachsamkeit der Regierung den Ausbruch wirklicher Thätlichkeiten verhindern werde.

Der Französische Ambassadeur hat dem Kayserl. Gesandten am 15ten ein prächtiges Mittagsmahl gegeben.

Die Ostindische Compagnie wird vermuthlich die Garantie der Staaten von Holland zu einer Anleihe von 10. Millionen Gulden erhalten.

Der Marquis von Cassini, Oberstlieutenant beym Maillebois'schen Corps, geht nach Frankreich zurück. Man glaubt noch immer, daß dieses Corps werde entlassen, und die Officiers auf halben Sold gesetzt werden.

Das Gerücht, daß der Prinz von Wallis ernsthafte Schritte gethan habe, um die Madame Fitzherbert zu heurathen, scheint sich immer mehr zu bestätigen. Sie ist schon zum zweytenmal Wittwe, ohngefähr 35. Jahr alt, und katholischer Religion. Der Prinz gieng schon einige Jahre her immer auf einen vertrauten Fuß mit ihr um. Allein da jetzt laut einer Parlamentsacte die Einwilligung des Königs dazu gehört, um die Verbindung eines Prinzen gültig zu machen, so versichert man, daß der König sein Vater ihm schon gedroht habe, daß wenn er nicht von seiner Liebschaft abstünde, er nothwendiger Weise dem Parlament in einer der nächsten Sitzungen davon die Anzeige thun müßte, damit dasselbe wegen der Thronfolge die nöthige Verfügungen treffen könne.

Berlin, den 22. Febr.

In dieser kommenden Woche gehet der Königl. nach Wien bestimmte Gesandte, Herr Graf von Podewils wirklich dahin ab. Se. Majestät haben dessen Gehalt ansehnlich vermehret, und er selbst ist ein reicher Kavalier.

Nach einer Liste werden an 15. Kapitains von der hiesigen Garnison bey den neuen Freyregimentern zu Stabsofficiers avanciren, wenigstens sind die Stabsofficiers für gedachte Freyregimenter schon alle bestimmt.

Gestern brachte man hier von Treb-
bin einen auswärtigen Husarenofficier, in bürgerlicher Kleidung verpuppt, ein, und lieferte ihn im Gouvernementshause ab, von da er darauf weiter nach der Hauptwache abgeführet wurde. Jetzt weiß man, daß er wegen eines Verbrechens geflüchtet ist, und bereits mit Steckbriefen verfolgt seyn soll. Vermuthlich wird er nächstens ausgeliefert werden, da der Gesandte des Potentaten, in dessen Dienste er gestanden, sich bereits schon dabey interessirt hat.

In den hiesigen gesammten Armenanstalten, die unter den Königl. Armen-Directorium stehen, sind 1784. geblieben 6263. Armen; zu denselben sind 1785. hinzugekommen 5536. also sind 11799. verpflegt worden. Von diesen sind 4763. abgegangen, und für das jetzige 1786ste Jahr geblieben 7036. Also sind in dem verwichenen Jahr 402. mehr verpflegt worden, als in dem vorhergehenden, und auf das gegenwärtige Jahr sind 733. mehr zurückgeblieben, als auf das verflossene. Der König hat im vorigen Jahr die Capitalien des Armendirectorii mit 10000. Rthlr. vermehrt, und einen Flügel des Charité-Gebäudes von Mauersteinen auf Königl. Kosten erbauen lassen.

Aus dem Hannöverischen.

den 18. Febr.

Se. Königl. Majestät haben aus landesväterlichen Absichten für Ihre deutschen Staaten ein besonderes Kommerz-Kollegium errichtet, und Ihren wirklichen geheimen Räthen, von Bestorff und von Arnswaldt, das Präsidium darin aufgetragen. Es ist deshalb an alle Magistrate, Aemter und Obrigkeiten der Befehl ergangen, den neuerrichteten Kollegio, auf dessen Erfordern, mit allen Nachrichten, die es einzuziehen für gut befindet, berichtlich an die Hand zu gehen.

Das Fabrikwesen zu Osterode beschäftigt gegenwärtig an die 2000. Personen. Die vornehmsten Waarenartikel, welche von dort geliefert werden, sind Camelotte, Sergen, Flanelle, baumwollene Zeuge, Mützen und Strümpfe. Für 130000. Thaler dieser Fabrikwaaren werden jährlich auf den Leipziger und

Frankfurtermessen abgesetzt, und bleibt folglich wenig davon im Lande.

AVERTISSEMENS.

Bey Herr Franz Anton Veith, als Verleger und Verfasser wohnhaft in der Zeuggassen ist zu haben dessen Bibliotheca Augustana complectens notitias varias de vita & Scriptis eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit, vel aluit. Alphabetum II. sive Pars II. in 8vo. 1786. à fl. 1.

Tessari & Compagnie allhiesige Kunstverlegere dienen dem verehrlichen Publikum zur wiederholter Nachricht, daß sie die neueste englisch und französischen Stiche, wie nicht weniger die Einleitung zur Zeichnung, und übrig akademischen Stücke von denen berühmtesten Meistern dieser Zeit im Verlag und zum täglichen Verkauf, haben deren Wohnung auf den alten Heumarkt Lit. D. Nro. 280.

Künftigen Mittwoch als den 8. März wird bey Herrn Mettenleiter Kunstmahlr wohnhaft in der Kapuzinergassen Nro. 146. ein Hausrath, bestehend in Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Better, Porcellan, französischen Kupferstichen in Ramen, und hinter Glaß, Porcellan ꝛc. eröffnet, und dem Meistbiethenden gegen baarer Bezahlung angelassen werden; welches andurch einem verehrlichen Publikum bekannt gemacht wird.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterie haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfäß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4500. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monat Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behausung Lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Den 6. März, und die darauf folgende Tage wird in der Behausung des Herrn Mahlers auf den St. Ulrichsplatz, die schöne Bibliothek des Herrn Senior Thenn sel. jedes Werk besonders, an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft werden, sollten Personen von Condition Belieben tragen, die schöne Sammlung vorher zu besehen, so kann stündlich willfahret werden. Die Catalogi sind bey Käufler Bayr gratis zu bekommen.

Nachdem Christian Tschamon von Menzing vor 30. Jahren aus dem Vaterlande, in das Lurenburgische gezogen und sich in der Grafschaft Quin niedergelassen, und die Verwandschaft um Verabfolglassung sein damals in 25. fl. bestanden, und zurückgelassenes Vermögen ansuchet, so wird besagter Christian Tschamon von Menzing anmit gerichtlich vorgeladen, daß er inner sechs Monat, das ist zwey Monat zum ersten, zwey Monat zum andern, zwey Monat zum dritten Monatfristen, entweder selbst oder durch genugsam begwaltigten Vertretter vor dem Gericht Sonnenberg in der Landschreiberey zu Nuziders sich stelle, und Rechts genüglich ausweise, oder nach Verfluß dieser Fristen wird nach Ausweiß A. G. O. mit besagten Vermögen für gegangen werden.

Frastanz den 31. Jan. 1786.

Pr. Amann und Gericht der Vorderösterreichisch. Kayserl. Königl. Herrschaft Sonnenberg.

Da Joseph Metzer von Tschagguns, der sich zu Menzing mit Anna Maria Gamsin verehelichet, von selber aber ein jährliche Nutznießung zu gefallen, nun aber er Metzer sich in vier jähriger Abwesenheit dorum nicht gemildet, als wird er gerichtlich vorgeladen, daß er inner sechs Monat, das ist zwey Monat zum ersten, zwey Monat zum zweyten, zwey Monat zum dritten Monatfristen, entweder selbst, oder durch genugsam begwaltigten Vertretter vor dem Gericht Sonnenberg in der Landschreiberey zu Nuziders sich stelle, und Rechts genüglich sich ausweise, oder nach Verfluß dieser Fristen, wird nach Ausweiß A. G. O. mit besagten Vermögen fürgegangen werden. Frastanz den 31. Jan. 1786.

Pr. Amann und Gericht der Vorderösterreichisch. Kayserl. Königl. Herrschaft Sonnenberg.

Nro. 54. [illegible]stag, den 4. März. Anno 1786.

Augspurg[illegible]e Ordinari Postzeitung,

von Staats-, [illegible]rten, histori[illegible]. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schnad-Haus.

Köln, den 24. Febr.

Den jüngsten Briefen aus Lüttich zufolge, ist eigentlich der heutige Tag jener, an welchem Pierlot die Laufbahne seines lasterhaften Lebens auf dem Rade endigen soll. Auch bey Anhörung jenes schrecklichen Urthrils, nach welchem er, gedachtermaßen, mit glühenden Zangen achtmal gezwickt, hiernächst auf ein St. Andreaskreuz gebunden, ihm Arme und Beine zerschmettert, sein Leib 4 Stunden auf das Rad gelegt, sodann der Missethäter erwürgt werden soll, zeigte der Verbrecher eine fast unerhörte Standhaftigkeit, und er selbst begehrte, daß man doch nicht saumen möchte, [illegible] endlich an ihm zu vollziehen. Als er nach der Entweihung sich wieder im Gefängnisse befand, wollte jemand ihm Muth zusprechen, und führte unter andern an, daß er sich bey gesagtem Vorgange gut aufgeführt hätte. — Ach, antwortete Pierlot, mein Herz leit, dem ungeachtet, Höllenqual. Nicht die Härte der Strafe war es, die mir wehe that; allein, wenn ich mein Innerstes betrachtete, o! wie häßlich stellte sich mir dann meine Seele dar. — Die nämliche Person sagte ihm, daß man wegen anderer schon vor der Zeit begangenen Mordthaten starken Verdacht auf ihn hatte. Er gab hierauf eine unbestimmte Antwort, und fügte hinzu, im Verhöre habe er aufrichtig gesprochen, und glaubte, daß sein Seelenheil verlohren wäre, wenn er eine Unwahrheit gesagt hätte; sein Herz sey ihm zentnerschwer; alle ihm bevorstehende Qualen hätten sich in demselben versammelt, und doch fürchtete er die rächende Hand der zeitlichen Gerechtigkeit nicht so sehr, als jene der ewigen; man würde jedoch Ursache haben, mit ihm zufrieden zu seyn. — Der Beweggrund, welcher den unglücklichen Verbrecher zu der unmenschlichen Mordgeschichte veranlasset hat, wird folgendermaßen angegeben. Er hatte nämlich als Pfarrküster fremde Gelder unter seiner Verwahrung. Zu seinem Unglücke spielte er stark im Lotto, und ließ sich aus Gewinnsucht dahin verleiten, daß er die anvertrauten Gelder angrif, wovon eine namhafte Summe verlohren gieng. Er wußte sich nun nicht mehr zu helfen, als am Abend seines schrecklichen Unternehmens, bey Herrn Delmotte, wo Pierlot das Abendessen einzunehmen pflegte, eine grosse Summe Geldes eingebracht ward. Das Geld blendete ihn sogleich, und, da er hiedurch die verspielte Summe zu ersetzen dachte, so war sein schwarzer Entwurf schon gemacht; allein, der Entwurf gelung nur halb, da Pierlot in der Nacht auf den 16ten December 1785. die zwey geschwisterten Mägde nebst ihrem Herrn ermordete, die vierte im Hause wohnende Person ihn aber überwältigte, und der Mörder ohne Beute sein Heil in der Flucht suchen mußte. Jedoch die Rache des Allsehenden verfolgte ihn, und lieferte den durch Satans-List Geblendeten in die Arme der strafenden Gerechtigkeit.

Lüttich, den 25. Febr.

Der so verabscheuungs- als bedauernswürdige Mörder Pierlot hat gestern, am 24sten dieses, den seinen Lasterthaten angemessenen Lohn empfangen. Frühe gegen 8. Uhr ward er auf einer Art, von Schlitten oder Leiter aus dem Gefängnisse geführt. Zu beyden Seiten giengen Väter aus dem Kapucinerorden. Er selbst war mit 2. wollenen Decken umhängt. Sein standhaftes Wesen hat-

ge ihn keineswegs verlassen. Die schmerzliche Zwickung hielt der Unglückliche mit einem ungläubigen Muthe aus, ohne den mindesten Laut von sich zu geben. Selbst, als ihm seine Glieder zerbrochen wurden, hörte man nicht einen Seufzer von ihm. Ungefehr eine Stunde lag der Armselige in dieser Quale lebendig auf dem Rade, als er aus besonderer Gnade des Fürsten erwürgt, und auf das Rad genagelt ward. Man brauchte wahrhaftig ein recht abgehärtetes Gemüth, um diese Scene ohne Rührung ansehen zu können. Fast alle Einwohner der Stadt Vervier, in derer Mitte er sein schwarzes Verbrechen begieng, waren gegenwärtig, und unter der ungeheuren Menge Zuschauer sah man wenige, denen nicht die mitleidige Thräne in den Augen quell. Eine schauervolle Stille herrschte während dem schrecklichen Vorgange, und selbst jene, welche ihm erst kurtz vorher fluchten, vergassen jetzt das Abscheuliche seiner Thaten, und schenkten diesem kläglichen Opfer einer schändlichen Gewinnsucht ihr Mitleid. Zum Beweise, wie reumüthig er sein Vergehen verabscheuete, und wie willig er sich der Strafe ergab, diente sein inbrünstiges Gebeth mit gesagten Kapucinervätern. Als diese die Litanie betheten, antwortete Pierlot mit lauter Stimme: Ora pro nobis.

Arnheim, den 16. Febr.

Wenn nicht unser Magistrat, oder, falls der nicht will, die Herren Staaten unsrer Provinz je eher je lieber alle Mittel anwenden, den Ausschweifungen des hier in Besatzung liegenden Regimentes Douglas Einhalt zu thun, so ist nichts sicherer, als daß wir in kurzem unsre Stadt in eine schauervolle Schreckenbühne verwandelt sehen. Schon haben diese Störer der öffentlichen Ruhe verschiedene Grausamkeiten, und selbst Mordthaten begangen. Unter andern ward ein Zimmermannsgesell, welcher Abends aus einer Barbierstube kam, von einigen dieser Meutlinge angefallen. Der unglückliche Bürger stürzte unter den auf ihn regnenden Säbelhieben zur Erde, und seine Henker liessen erst alsdann von ihm ab, als sie ihn todt glaubten. Man fand ihn in seinem Blute schwimmend, jedoch noch beym Leben. Er ward deshalb in ein Haus getragen, um verbunden zu werden; allein, er starb an seinen Wunden, ohne daß man bisher die mindeste Anstalten vorgekehret hätte, um den Mördern auf die Spur zu kommen. Der Ermordete hinterlaßt ein Weib mit 6. Kindern, denen seine nahrende Hand das Brod verschaffte. Erst kürzlich griff ein Haufen mehrgedachter Afterhelden eine Bürgerschildwache an dem Stadtthore an; allein, diese erhielt schleunige Hilfe, worauf der zaghafte Haufe Fersengeld gab, und schnurgrad nach der Hauptwache lief, wo die Aufrührer Sicherheit fanden. Einer von ihnen schoß noch auf der Flucht eine Pistole los, wodurch ein ihm nachjezender Bürger in die Hand verwundet ward. Kurz, es scheinet ganz ungezweifelt, als suche man nur ein Mittel, das Feuer eines bürgerlichen Krieges anzuzünden, um bey einer solchen Gelegenheit einen Zweck zu erreichen, den man sonst nie erlangen würde.

Haag, den 23. Febr.

Die Generalstaaten haben beschlossen, dem Prinzen von Hessendarmstadt, Obersten in Diensten der Republik, die gesuchte Entschädigung von 40,000. Gulden für sein angeworbenes Korps zugehen zu lassen. Man sagt auch, er werde zum Generalmajor befordert werden.

Zu Loo war man vor einigen Tagen in grosser Bestürzung. Der Erbstatthalter machte nach der Mittagstafel einen einsamen Spaziergang in die Gegenden des Schlosses, kam darüber auf Abwege, und wurde von der Dunkelheit so übereilt, daß er kein ander Mittel zurückzukommen, wußte, als auf ein entferntes Licht loszugehen. Um 9. Uhr Abends kam er an ein Bauernhaus, wo er anklopfte, aber auch erst da, als er sich schon zu erkennen gegeben hatte, nur mit Mühe eingelassen wurde, denn die Bauersleute wollten nicht glauben, daß er es selbst persönlich sey. Als er in die Bauernstube trat, verstärkte der Bauer sogleich sein Kaminfeuer, und nachdem Se. Durchlaucht sich gewärmet,

liessen Sie sich nach dem Schlosse Koo zurückführen, woselbst Sie um Mitternacht ankamen, und dadurch bey den Beängstigten der ganzen Hofhaltung allgemeine Freude veranlaßten.

Schreiben aus Philadelphia,
den 2. Jan.

Bekanntlich ist der berühmte General der Nord-Amerikanischen Freystaaten, Washington, nachdem der Friede mit England geschlossen ware, von seiner glänzenden Befehlshaberstelle ab, und in die Zahl der gewöhnlichen Bürger zurückgetreten: nicht aber um unthätig zu leben, sondern um durch nützliche Dienste auch zur Friedenszeit den Staaten nützlich zu werden. Dieß zeigt sich täglich mehr. Einer seiner ersten Gedanken in seiner friedlichen Lage ware die Flüsse Potawmack und James, die sich auf unzeheure Entfernungen erstrecken, schiffbar zu machen. Dabey aber konnte er nichts ohne die Mitwirkung der Provinzen Maryland und Virginien, die durch jenen ersten Fluß von einander abgesondert werden, ausrichten. Diese fanden sich zu den Absichten jenes grossen Mannes einstimmig und plötzlich so willig, daß sie 90,000. Pfund Sterling dazu aussetzten. Den 1sten October 1785. lief auch schon Washington oberhalb der Stadt Alexandria in Virginien, mitten unter vielen tausend Zuschauern zum erstenmal die Felsen des Flusses Potawmack sprengen, welche die Schiffahrt dieses Flusses verhinderten. Eben diese Bemühungen, die Flüsse schiffbar zu machen, wird nun schon auch bey andern Flüssen vorgenommen, so daß man nach einigen Jahren die vorzüglichsten Gegenden von Nordamerika durch Schiffahrt miteinander wird verbunden haben. — Die Stadt Alexandria ist ganz neu. Vor 30. Jahren sahe man nur zwey Fischerhütten daselbst, und jetzt wird sie durch die Handlung eine der ansehnlichsten in Nordamerika. Sie ist nach eben dem Plan als Philadelphia erbaut. Ihre Strassen sind breit, und die Häuser sehr bequem und niedlich.

Florenz, den 24. Febr.

Gestern langte ein Courier aus Neapel hier an, mit der erfreulichen Nachricht, daß die Königin beyder Sicilien am 18. dieß mit einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden sey, die in der heiligen Taufe Maria, Clotilde, Theresia, Amalia, Antonia ꝛc. ꝛc. erhielt.

Stuttgard, den 28. Febr.

Nachdeme aus verschiedenen auswärtigen Zeitungs-Nachrichten die Anzeige zu ersehen gewesen: Ob wären in dem Herzogthum Würtemberg die in den Kayserl. Königl. Erblanden nach dem 20. Gulden Fuß erhöhete Goldmünzen, nach dem in diesseitigem Herzogthum eingeführten 24. Gulden Conventions-Fuß erhöhet und in Cours gesetzet worden; von einer dergleichen Verfügung aber dieser Orten nicht das mindeste vorgekommen ist: Als wird zur Belehrung des Publici hiedurch declarirt, daß solche auswärtige Zeitungs-Nachrichten ganz ungegründet seyen.

Herzogl. Würtembergischer und des löblich Schwäbischen Creyses General-Münzwardein,
Daniel Friederich Heuglin.

Frankfurt, den 28. Febr.

Der 17te Februar ist, Gott Lob! glücklich vorbey, ohne von der Ziehenschen Prophezeyhung das mindeste Widrige empfunden zu haben, und die Ruhe kehrt wieder in die Herzen mancher zurück, woraus sie geflohen war. Im Hannöverischen und Westphälischen hatte sie eine solche Furcht bey den Leuten erweckt, daß mehrere Handwercker schon im Ernst ihre Handthierung niedergelegt haben, um sich zu ihrem bevorstehenden Ende zuzubereiten, und Tausende brachten vor Erwartung der Dinge die da kommen sollten, die Nächte schlaflos zu. Ein sonst ordentlicher Mann kam zu seinem Gutsbesitzer und bath um 3. Rthlr. Lohn, um sie bis zum grossen Erdbeben mit seiner Familie noch aufzuzehren.

Paris, den 22. Febr.

Vorgestern hörte das Parlament den Bericht an von den bisherigen Untersuchungen der Halsbandsache, worüber 7. Stunde verstrichen. Der Antrag der Königl. Sachwalter gieng auf die Bestättigung des Dekrets, das ist, auf die peinliche Betreibung des Processes.

Es ist auch noch eine besondere Klage gegen den Cagliostro erhoben, woraus sehr ernsthafte Folgen gezogen werden. Gestern wurde besagter Bericht fast gänzlich geendiget, und heute der Criminal-Proceß erkannt. Indessen ist beynahe das ganze Halsband wieder beygeschaffet, als welches von zween englischen Juwelierm dahier war erkauft worden.

Zweybrücken, den 26. Febr.

Zwischen Meisenheim, Kreuznach und dem Dönnersberge herrscht ein Faulfieber in etlichen Ortschaften, welches viele Menschen wegrafft. Dieses Sterben, wie wir von guter Hand wissen, soll besonders durch den Umstand vermehrt werden, daß viele gemeine Leute, statt der Aerzte, sich der Viehdoktoren und Empiriker bedienten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Als Se. Majestät der Kayser neulich sich bey Rath fanden, und von der Königl. Regierung zu Prag die Nachricht eingieng, daß man die vom Hof-Kriegs-Departement verlangte Zahl der Maurer nicht zusammen bringen könnte, um die Vestungen Pleß und Theresien-Stadt zu endigen, sagten Se. Majestät zu einem der beyden Logenmeister: Sie können als der Hauptmeister bey einem solchen Mangel der Maurer einige abgeben, weilen sie noch Ueberflüssige ausser der Liste haben.

Zu Petersburg werden zur Reise nach Cherson, wo Ihro Majestät die Kayserin sich wollen krönen lassen, die prächtigsten Zurüstungen gemacht. Der oberste Patriarch mit 6. andern, und einer grossen Anzahl Geistlichen, werden der Ceremonie im Julio beywohnen. Sechs Cavallerie und 22. Infanterieregimenter sind zu der Feyerlichkeit dorthin beordert. Man beschäftiget sich gegenwärtig mit den Geschenken die bey dieser Gelegenheit, und auch an hohe Personen, so dorthin kommen, sollen ausgetheilt werden. Die Kosten zu dieser Reise und den Festins, werden auf 7. Millionen Rubeln geschätzt.

Der Churfürst von Sachsen hat den Grafen Seinoux, an die Stelle des Herrn von Schönfeld, nunmehrigen Gesandten am Kayserl. Königl. Hofe, zum bevollmächtigten Minister am Hofe von Versailles und dem Grafen Redern in gleicher Eigenschaft an denjenigen von Madrit, an die Stelle des vor einiger Zeit zurückgekommenen Grafen von Gersdorf, ernannt.

Die hohen Kraißausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kraises haben durch ein öffentliches Patent ihre Kraisstände erinnert, wegen der in Pohlen ausgebrochnen seyn sollenden pestartigen Seuche Vorkehrungen zu treffen, damit auf alle aus Pohlen kommende Personen und Effekten auf das genaueste invigiliret und, und dergleichen Personen, besonders den Juden, wenn sie nicht mit richtigen Gesundheitspässen versehen, so wie den Waaren, die nicht durch Pässe beglaubiget sind, daß sie von gesunden Orten herkommen, der Eingang keineswegs verstattet werde.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Mittwoch den 8. März und folgenden Tag wird auf dem Obstmarkt in dem Hause Lit. D. Num. 158. ein Hausrath von Zinn und Kupfer, dann nußbaum, und fichten Schreinwerk, als Schreib- und Kommodkästen, Spiel- und andere Tischen Spiegel ꝛc. auch etwas Bettet und Kleider nebst diversen Hausgeräth gegen baare Bezahlung an Meistbiethenden erlassen werden.

Da Herrl Gottlieb Reiner das Glück gehabt hat am verflossenen Donnerstag, als am 2ten März durch seine große Concerts auf dem englisch Horn, und dem Hautbois dem allgemeinen Beyfall seiner geneigten Zuhörer zu erhalten, so wird er künftigen Dienstag sich noch einmal im Hochgräflich Fuggerischen Saal auf beyden Instrumenten hören lassen, und durch möglichste Anstrengung den abermaligen Beyfall seiner Gönner zu verdienen suchen. Der Anfang ist Schlag 6. Uhr. Auf dem 1ten Platz werden 48. kr. auf dem 2ten 24. kr und auf dem 3ten Platz 12. kr bezahlt.

Künftigen Montag den 6. März wird in der langen Gasse nächst der fahrenden Reichspost Lit. F. Nro. 231. ein Hausrath, bestehend in Silber, goldene Ringe, ein Uhr, Manns- und Frauenkleider auch Kupfer und Zinn eröffnet und an die Meistbiethende erlassen werden.

Nro. 55. Montag, den 6. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. März.

Se. Majestät der Kayser werden aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach Pisa, und dann nach Cherson gehen. Der Erzherzog Franz wird dem Monarchen auf der letztern langen Reise begleiten.

Eine der großen Neuigkeiten, welche seit kurzem verbreitet werden, ist, daß der Kardinal-Erzbischoff Migazzi, ein Herr von 72. Jahren, eine Reise nach Rom vorhabe.

Einer zwischen den beyden Kayserhöfen getroffenen Abrede zufolge, ist, zur Beförderung des Kommerzes zwischen den österreichischen Staaten und der Krimm, eine reitende Post zwischen Lemberg und Cherson angelegt worden, welche wöchentlich einmal von Lemberg abgeht.

Der Paulinerorden, welcher bisher nur in unsern deutschen Erblanden aufgehoben war, erheischet nun gleiches Schicksal im Königreich Hungarn und denen dazu gehörigen Provinzen, wo derselbe viel und reiche Klöster besaß.

Die ganze innstehende Fasten hindurch bis gegen den Palmsonntag wird auf Erlaubniß Sr. Majestät des Kayserl. Königl. Nationaltheater, als in jenem am Kärntnerthore mit Schauspielen und Opern abgewechselt werden. Hingegen bleiben die übrigen hiesigen Schauspielhäuser, wie sonst geschlossen.

Zu Sambom in Gallizien wird eine Leinwandfabrik und Leinwandbleiche veranstaltet. Im Frühling wird mit solcher der Anfang gemacht. In Gallizien wird viel Flachs und Hanf gebaut, und gesponnen; aber weil man wenig Leinenweber hat, wurde die Gespinnst von preußischen Garnhändlern aufgekauft: es werden also von hier von Böhmen und Mähren geschickte Webergesellen unter guten Bedingnissen dorthin versandt, und man hofft, dieses Produkt zu einer reichen Einkunft in wenig Jahren zu bringen.

In der Konstellation, die dermal über unserm Zenith stehet, scheinet ein Maultaschenplanet zu seyn. Dieser Tagen ritt die Fürstin P — r auf der Reitschule. Ein wohlgebildeter Herr, der Hofrath von W — stand als Zuschauer da, zog, als die Fürstin vorbey ritt, ein schneeweisses Nasentuch rasch aus der Tasche, und schneuzte sich mit dem zierlichsten Tone. Das Pferd erschrack, sprang in die Höhe, warf die liebreiche Reiterin in den Sand. Der Hofrath sprang hinzu ihr aufzuhelfen, und sie um Verzeihung zu bitten. Im Augenblick fühlte er zwey Maultaschen von ihren beyden Händen. Jedermann dachte, daß er beyde Hände küssen würde. Aber er gieng entrüstet fort, im Vorsaze gegen sie zu klagen. Man ist begierig den Spruch zu vernehmen, der darauf erfolgen wird.

Bannat, den 18. Febr.

Zwischen dem 10. und 11. dieses setzte eine Division von dem Peterwardeiner Gränzmilitär und eine Anzahl von der Semliner Garnison, sich auf hohen Befehl unvermuthet in Bewegung, worauf sie unter Anführung eines Hauptmanns, in der Nachbarschaft alle Hütten, Mayerhöfe, Gärten, Gräben und Höhlen aufs genaueste durchsuchten. Bey dieser Gelegenheit wurden viele Landstreicher und andere verdächtige Menschen eingezogen.

Lemberg, den 15. Febr.

Am 5. dieses sind die französischen

Nonnen von dem Orden des heil. Sakraments, 9. an der Zahl, unter Begleitung des Gubernialsekretärs, Herrn von Rieder, allhier angekommen, und bey den hiesigen Klosterfrauen von eben dem Orden abgestiegen. Diese Französischen Nonnen sind auf allerhöchste Veranlassung bloß zu dem Ende nach Lemberg verschrieben worden, um bey Erziehung der adelichen Kinder weiblichen Geschlechts gebraucht zu werden.

Pohlnische Gränze, den 11. Febr.

Nach den jüngsten Briefen aus Warschau, haben sich die kaukasischen Tartarn, ungefähr 100,000. Mann an der Zahl, der engen Pässe, welche die Berge zwischen der krimischen und kubanischen Tartarey theilten, bemächtiget, so, daß den Russen jetzt dieser Eingang gesperrt wäre. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so stünden in der Folge blutige Auftritte zu gewarten, zumal, da die Russen alles anwenden würden, um die Tartaren aus dieser Stellung zu verdrängen.

Dresden, den 24. Febr.

In der vorigen Nacht zwischen 12. und 1. Uhr gerieth das Fürstl. Lobomirskische Palais, welches jetzt den Gräflichen Flemmingischen Erben gehört, oben unter dem Dache dergestalt in Brand, daß der ganze obere Bezirk auf einmal in den Flammen stand, und schon die zweyte Etage ergriffen wurde, ehe noch zur Rettung die nöthigen Anstalten getroffen werden konnten. Dieses Palais ist das größte in der Stadt, liegt nahe an der Kreutzkirche, der Superintendur gegen über, hat einen grossen Hof und ansehnlichen Umfang, und war so fest, daß es in dem Bombardement im siebenjährigen Kriege allen Bomben Widerstand leistete. Es war von dem Französischen Herrn Gesandten, der ersten Frau Hofmarschallin von Schönberg und noch einigen andern Herrschaften bewohnt, von deren Effecten und Meubles zwar manches gerettet worden, aber auch vieles verlohren gegangen ist. Durch die getroffenen guten Anstalten konnte die Glath nicht weiter um sich greifen, aber das Feuer brennet noch jetzt innerhalb den grossen viereckigen Mauern, ungeachtet noch alles sowohl von der Bürgerschaft als Garnison mit Löschen beschäftiget ist. Vermuthlich ist das Unglück durch eine brennende Feuermauer veranlasset worden. Eben jetzt geht das Gerücht, daß eine von den Mauern eingestürzet ist, und eine Person getödet und mehrere beschädiget hat.

Haag, den 28. Febr.

Die Ostindische Compagnie, die seit dem Jahr 1780. bereits die grosse Schuldenlast von 40. Millionen Gulden sich auf den Hals geladen hat, sieht sich genöthigt unter der Garantie der General-Staaten ein neues Anlehen von 10. Millionen Gulden zu verlangen. Sollte ihr Verlangen von Seiten der General-Staaten abgeschlagen werden, so sind ihre Umstände in der bedenklichsten Lage. Ehemals war diese Compagnie die Gold-Grube der Republik. Noch trauriger sind die Umstände der Westindischen Compagnie, als welche durch die Engländer im letzten Krieg einen beynahe tödtlichen Stoß bekommen hat. So sieht es im innern der Republik aus, während daß von den meisten Magistratspersonen der Provinz Holland darüber deliberirt wird, ob es rathsam sey das Oranische Wappen noch ferner auf den Trommeln zu leiden.

Die Staaten von Seeland haben ihrem Bettags-Ausschreiben folgenden Zusatz beygefügt: „Wir können nicht unbemerkt vorbeygehen, daß es dem Allmächtigen gnädig gefallen hat, diese Provinz insonderheit zu bewahren, daß kein Feuer der Zwietracht in derselben ausgebrochen ist, sondern daß die Freundschaft und gegenseitige Verbindung zwischen Obrigkeiten und Unterthanen, welche die Hauptstütze einer freyen Regierung ausmacht, bisher ungeschändet geblieben ist.

Die Staaten von Holland haben bereits für 80000. Gulden Diamanten gekauft, die für die Französischen Minister zu Geschenken bestimmt sind. Auch in Amsterdam sind viele Diamanten für den Französischen Hof gekauft worden, die auch zu Geschenken bestimmt sind.

Paris, den 22. Febr.

Auch die Papiere von dem letztern

Calonneſchen Anleihen von 80. Millionen ſind (laut der Gazette de Franze) in ſolchem Unwerth, daß ſie mit 6. bis 7. Procent Verluſt abgegeben werden, ſtatt 8. bis 10. Procent, wie man bey Eröffnung dieſes Darlehens ſich ſchmeichelte, daran zu gewinnen, welches einen Unterſcheid von 17. bis 20. pro Cent macht. Die Capitaliſten, welche, durch Hoffnung des Gewinnſtes an den Anleihen und an den Louied'or verführt, ihre Gelder dabey anlegten, ſind nun gehemmet; und können die beſten Papiere weder zu 7. noch 8. pro Cent annehmen. Währen dieſe Umſtände und die Einführung der Schuldſcheine (die man für ein masquirtes neues Anleihen hält) noch einige Tage, ſo wäre es kein Wunder, wenn über 20. der beſten Häuſer, bey dem Beſitz der beſten Papiere, zu zahlen aufhörten. —

Die neueſten Modefarben ſind jetzt queue de Serin, Canarienvogel-Schwanz; Souffre tendre, blaß Schwefelgelb; Gros vard, Dunkelgrün; Violet d'Eveque, röthlich Violet. Bouffantes und Culs de Paris werden nicht mehr getragen. Hier werden jetzo Knöpfe von Perlenmutter, von der Größe eines Laubthalers, auf Fracks getragen.

Petersburg, den 31. Jan.

In dem Hafen zu Cronſtadt iſt der Befehl eingetroffen, alle entwaffnete Schiffe, ſobald es die Jahrszeit erlaubt, wieder auszurüſten, und in ſegelfertigen Stand zu ſetzen. Unter denſelben befindet ſich das hundert Kanonenſchif Czarinez das von 80. Kanonen, Eliſabeth genannt, und ein noch ganz neues, der Grieche, von 76. Kanonen, welches erſt in drey Monaten wird vom Stapel gelaſſen werden.

Neapolis, den 31. Jan.

Am Samſtag früh ward der neue von Palermo angekommene Staatsſecretair, Marcheſe Caracciolo, von dem Rath und Bürgerſchaft in Korpore im Namen dieſer Stadt bewillkommet, welche Höflichkeit Sr. Excellenz mit den ſinnreichſten Komplimenten erwiederten: Die Mutter hätte nicht zuerſt den Sohn beſuchen, ſondern dieſer der Mutter ſeine Pflicht bezeigen ſollen.

Preißwürdige Handlungen.

Ein Tiſchler im Reiche bekam von einem Kavalier einen Kaſten auszubeſſern, in welchem ohne Wiſſen des Beſitzers eine verborgene Schublade war. Der Tiſchler fand ſie, und in derſelben eine Schachtel mit Edelgeſteinen von großem Werth. Ein Bekannter des Tiſchlers ſah es, und erbot ſich, ihm 10000. Reichsthaler dafür zu ſchaffen, wovon er nur 100. Reichsthaler für ſich verlangte. „Freund, ſagte der Tiſchler, was habe ich für ein Recht daran? Vermuthlich hat der Vater dieſes Herrn, dem der Kaſten gehört, dieſen Schmuck ohne Wiſſen ſeiner Familie daſelbſt verwahrt. Es iſt meine Schuldigkeit, alles dieſes der Familie wieder zu geben.“ Er brachte dieſen Schmuck auch wirklich dem Eigenthümer zurück. Dieſer ſagte ihm voller Freude: das Gefundene wäre mehr als 30000. Reichsthaler werth; man hätte von ſeinem Vater, der plötzlich geſtorben wäre, angemerkt gefunden, daß er dieſe Steine kurz vor ſeinem Tode gekauft und aufbewahrt hätte; ein Bedienter, der bey deſſen Tod ſich gegenwärtig befand, wäre des Diebſtahls beſchuldiget, und ins Gefängniß geſetzet worden, und nachher zu ſeinem Glücke aus demſelben entſtoßen; die gerettete Unſchuld dieſes unglücklichen Menſchen erfreute ihn, nämlich den Beſitzer, weit mehr, als der wieder gefundene Schatz. „Rechtſchaffener Mann, fuhr er fort, ich ſchenke euch ſo viel, als der Werth beträgt, welchen euer Bekannter auf das Gefundene ſetzte.“ Der Tiſchler erhielt auch bald nachher 10000. Thaler von dem Beſitzer des Schatzes. Die Familie deſſelben machte nun ſchon große Entwürfe, wie ſie künftig ihr Hausweſen einrichten würde. Allein er blieb bey ſeinem vorigen Handwerke, und hielt ſeine Kinder zu der Arbeit und der Lebensart an, die ihnen vorher, als ſie von den 10000. Reichsthalern noch nichts wußten, gar nicht beſchwerlich war. Vor allen Dingen ſorgte unſer Tiſchler eine Wohlthat auszuüben, wozu er ſich ſchon längſt das Vermögen gewünſcht hatte. Er

dienst zu der verarmten Familie eines seiner verstorbenen Freunde, und sagte: „Euer Vater war mein Herzensfreund, „und ihr waret bisher immer gehorsame und fleißige Kinder. Mich hat „ein glücklicher Zufall in den Stand gesetzt an euch das zu thun, was euer Vater in gleichen Umständen an den Meinigen gethan haben würde. Ich gebe einem jeden von euch beyden jährlich 50. Reichsthaler, bis ihr euch selbst hinlänglichen Unterhalt verschaffen könnet; alsdann soll aber jedes noch 300. Reichsthaler zum Anfange seines Hauswesen erhalten.„ Hier sieht man allenthalben Großmuth, thätige Menschenliebe und Rechtschaffenheit, wie sie unter Menschen nur immer möglich ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Wien hat man die wichtige Nachricht erhalten, daß Se. Excellenz der Kayserl. Herr Reichshofrathspräsident Freyherr von Hagen einen neuen Beweis Hochdero bekannten Gerechtigkeitsliebe und besondere Rücksicht für ausgezeichnete Verwendung dadurch an Tag geleget haben, da Hochdieselbe des Hochfürstl. Bischöflich Wormsischen Herrn Vikariatsassessoris und Secretarii Götz einzigen Herrn Sohn Philipp Maria Götz zum wirklichen Kayserl. Reichshofrathsagenten am 10ten Februar zu ernennen geruhet haben, nachdem derselbe vor allen Concurrenten in seinem am 2ten Februarii erfolgten Examen von seinen Rechtskenntnissen so entscheidende Beweise gegeben, daß er sich das besondere Zutrauen Hochgedachter seiner Excellenz sowohl, als auch aller hohen Reichshofräthlichen Mitglieder nebst seiner also gleichen Beförderung und Glück erwarbe.

Unser große König und Vater (schreibt man aus Berlin unterm 18. dieß) ist, Gott sey gelobt, von seiner Unpäßlichkeit völlig hergestellt, befindet sich sehr wohl und munter, und speiset bereits wieder in der Gesellschaft seiner Staabs-Officiere.

Alle Heßische augmentirte Regimenter werden von übrigen an Mannschaft, die Compagnie zu 60. Gemeine, gleich gesetzt; Leute, welche 40. Jahre alt, erhalten ihren Abschied auf ihr Ansuchen; eben so kommen schon lang gediente ins Regimentsdepot, wo solche auf das Land gehen und dem Feldbau abwarten können, sich aber allzeit auf Ordre wieder beym Regiment einfinden müssen; Abermahl ein Beweiß der treflichen Vorsorge des Herrn Landgrafen für das Wohl seines Landes; Er will brauchbare Unterthanen, aber auch im Nothfall gute Soldaten haben.

Der Herr Hauptmann von Andre, welchem die Aufsicht über das Waisenhaus in dem Spanischen Spitale zu Wien, aufgetragen ist, zeigt bey Erziehung der Jugend eine solche Thätigkeit, wovon man in Oesterreich noch wenig Beyspiele hat. Er ist im höchsten Grade uneigennützig, und nimmt sich aller Kinder, ohne Unterschied, mit dem größten Eifer an. Auf seine Vorstellungen sollen Se. Majestät auch die Erhöhung des Gehalts der dasigen Lehrer bewilligt haben.

Künftigen Mittwoch den 8. März und folgenden Tag wird auf dem Obstmarkt in dem Hause Lit. D. Num. 158. ein Hausrath von Zinn und Kupfer, dann nußbaum, und fichten Schreinwerk, als Schreib- und Kommodkästen, Spiel- und andere Tischen Spiegel ꝛc. auch etwas Bettet und Kleider nebst diversen Hausgeräth gegen baare Bezahlung an Meistbiethenden erlassen werden.

Künftigen Mittwoch als den 8. März wird bey Herrn Mettenleiter Kunstmahler wohnhaft in der Kapucinergassen Nro. 146. ein Hausrath, bestehend in Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Bettet, Porcellan, französischen Kupferstichen in Ramen, und hinter Glaß, Porcellan ꝛc. eröffnet, und dem Meistbiethenden gegen baarer Bezahlung ausgelassen werden; welches andurch einen verehrlichen Publikum bekannt gemacht wird.

Einem geehrten Publikum wird bekannt gemacht, daß bey unterzeichneten einen schönen Flügel mit einem doppelten Clavier, und Resonanzboden um billigen Preiß zu erkaufen ist. Augsburg den 6. März.

Joseph Thomas Seybold wohnhaft in dem fehrischen Haus Lit. D. Nro. 26. auf dem alten Heumarkt.

Nro. 56. Dienstag, den 7. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. März.

Der von Sr. Majestät zum geheimen Rath ernannte Bischof von Linz, Graf von Herberstein hat am 19. dieses Monats den Eid der Treue in Sr. Majestät Hände geschworen. Auf gleiche Weise hat an den nemlichen Tage der von Sr. Majestät zum Administrator, und Königl. Kommissair im Großfürstenthum Siebenbürgen ernannte Graf von Kemeny in dieser Eigenschaft den Eid der Treue geleistet. Eben derselbe hat am verwichenen Sonntag als geheimer Rath geschworen.

Die Reise seiner Majestät des Kayserns nach Cherson ist keinem Zweifel mehr unterworfen. Allein allem Ansehen nach, gehen Se. Majestät erst nach den Bädern von Pisa, und dann gegen das Ende des May nach Cherson. Der Herzog von Teschen Königl. Hoheit mustert nächster Tagen sein Regiment Carabiniers in Böhmen, und macht sofort einen Besuch in Dresden.

So groß die Preßfreyheit hier ist, so wenig werden sittenverderbliche Schriften geduldet. Eine hier erschienene Schrift unter dem Titel, Possibilites & Impossibilites pour l'Autriche, welche anzügliche Personalsatyren gegen den Papst und andere würdige Prälaten enthält, ist suprimirt und der Verfasser im Wiederbetretungsfalle mit den schärfsten Strafen bedroht worden; eine andere auswärts gedruckte Schrift, unter dem Titel Hierocles, welche offenbar gottlose Sätze enthält, wurde confiscirt.

Böhmen. Zu der schon vor einiger Zeit von dem unglücklichen Brande zu Kothrzetschitz erhaltenen Nachricht, giebt ein Schreiben aus Tabor folgenden Nachtrag: Zwey Juden aus Horzepnitz, die zum Löschen herbeygeeilet waren, trafen gerade auf ein Haus, das ganz in Flammen stund. Die Hausfrau mit ihren Kindern war, um sich zu retten, in den Keller entflohen; aber eine eingestürzte Mauer, und der eindringende Rauch machten ihre Lage um so gefährlicher, als man sie nicht mehr retten zu können vermeinte. Während dem man auf Mittel sann und sich berathschlagte, entschlossen sich die beyden Juden mit noch drey Christen ganz kurz ihr Leben zu wagen, um in den Keller einzudringen. Sie bahnten sich eilends einen Weg durch die gefährlichsten Glöse, stiegen muthig in den Keller, und zogen die Mutter mit ihren Kindern heraus, die aber vor Schröcken und Noth halbtodt waren. Nun lief einer der Juden schnell nach dem Pfarrer; einer der Christen nach dem Wundarzt; die übrigen wandten verschiedene andere Mittel an, um die bedrängten Personen aus der Ohnmacht zu ziehen, und erreichten glücklich ihren Entzweck. Da diese lobwürdige Handlung dem Landesgubernium, und durch dieses dem allerhöchsten Hofe ist angezeigt worden, so haben Se. Majestät eine besondere Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben, und zugleich zu befehlen geruhet, den obgedachten fünf Personen ein Geschenk von 100. Gulden abzureichen.

Hamburg, den 27. Febr.

Von den neulichen kurzen Aufenthalt des Durchl. Herrn Herzog von Würtemberg bey uns in Hamburg ist folgendes nachzuhohlen:

Am Sonntage, den 19ten dieses Monats, begnadigten Se. Durchlaucht in Gesellschaft Höchstdero Frau Gemahlin, und unter Begleitung Dero ganzen Ref-

Jesuite, den Herrn Pastor Goeze zu St. Katharina mit einem höchst gnädigen an die anderthalb Stunden dauerenden Besuch. Sie fragten, ob sich seine Bibelsammlung in den 2. Jahren vermehrt hatte? Der Herr Pastor nannte unter andern die complutensische Bibel. Auf Befehl wurde solche Sr. Durchlaucht vorgelegt, und Sie versicherten mit grossem Vergnügen, daß Sie ein eben so schönes Exemplar in Ihrer Sammlung hätten; Sie bezeigten Ihre Freude über die Acquisition der Lorkischen und Panzerschen Sammlungen, und sagten dabey, daß Sie bereits 8000. verschiedene Ausgaben der Bibel hätten; daß Ihnen aber noch an 5000. fehlten, davon Sie aber die meisten noch zu erlangen hoften. Bey dieser Gelegenheit wagte es der Herr Pastor Goeze zu St. Johannis, dem Durchl. Herrn die vor kurzem ans Licht gestellte Beschreibung seines Münzkabinets in tiefester Ehrfurcht zu überreichen, welche höchst gnädigst angenommen wurde. Des Nachmittags erhielt der Herr Pastor den zweyten Besuch von dem Herrn Professor Schnurrer und dem Herrn Hofprediger Meininger; beyde vergnügten sich einige Stunde lang mit Betrachtung seiner Bibelsammlung, und des Münzkabiners. Bey dieser Gelegenheit erzählten sie, daß der Durchl. Herzog aus der Bibliothek des sel. Abts von der Hardt sehr vieles und schönes erkauft hätten. Der Herr Pastor fragte gleich: auch die Sammlung zu der Historie des Baselschen Concilii? Sie antworteten, dieses wäre das vornehmste, und gereichte dem Herzog zu einem ausnehmenden Vergnügen. Da nun der Herr Pastor Goetze diese in ihrer Art einzige Sammlung sehr gut kennt, und bey seiner dreymaligen Anwesenheit in Helmstädt viele Stunden in Betrachtung derselben zugebracht, so wird es vielleicht Bücher-Freunden nicht unangenehm seyn, da sie nun wissen, wo sie dieselbe sehen sollen, einige nähere Nachricht davon zu erhalten.

Die Herzoge von Braunschweig, Rudolph August und Anton Ulrich, hatten den sel. Probst Herman von der Hardt, um ihn von paraderen Arbeiten abzuziehen, aufgetragen, die Historie des Costnitzischen Consilii zu beschreiben, und sie verschaften ihm aus Archiven die dazu nöthigen Hülfsmittel. Binnen 2. Jahren war der bis zum Wunder arbeitsame Mann mit dieser aus 6. Theilen in Folio bestehenden Arbeit fertig. Sie trugen ihm ein gleiches bey der Historie der Baselschen Kirchenversammlung auf. Diese Arbeit war nun von ungleich grösserer Wichtigkeit. Sie verschaften ihm dazu die reichsten Hülfs-Mittel aus den geheimsten Archiven, und selbst der Kayserl. Hof interessirte sich sehr, um dieses Vorhaben zu befördern. Der Herr Probst von der Hardt ließ alle erhaltene Stücke sauber abschreiben, revidirte und corrigirte sie selbst nach den Originalen, und so entstand eine Sammlung von 40. geschriebenen Bänden, die gewiß ausser allem Preise ist; denn sie hat ihres gleichen in der Welt nicht mehr, und es ist ein wahres Glück für die Kirchengeschichte, daß sie durch eine besondere Regierung der Vorsehung einem Fürsten zu Theil worden ist, durch dessen gnädige und weise Veranstaltung die für die wahre Gelehrsamkeit so wohlthätige Absichten der unsterblichen Braunschweigischen Herzoge bey ihrer ersten Grundlage noch erreicht werden können. Vielleicht entschließt sich einer von den Gelehrten des durchlauchtigen Herzogs von Würtemberg, die gelehrte Welt mit einem vorläufigen Verzeichniße der in dieser unschätzbaren Sammlung befindlichen einzlen Stücke zu erfreuen.

Bonn, den 13. Febr.

Gestern war der Churfürst in der Kapuciner-kirche dahier in der Predigt des Kapuciners Chrysologus, der ein guter Redner ist. Der Churfürst besucht Sonntags Nachmittags fleißig die Katechisationen in hiesigen Pfarr- und Klosterkirchen. Neulich besuchte er die griechische Lehrstunde bey der hiesigen Akademie, und auch die übrigen Kollegien. Man ist das itzt so gewohnt, daß es kein Aufsehen mehr erregt. Ingleichem geht er nur von einem Bedienten begleitet, durch die Stadt überall zu Fuß, wel-

Digitized by Google

des man an ihm schon gewohnt ist. Diese liebenswürdige Popularität, der Hauptzug seines Charakters, macht ihn nicht nur beliebt, sondern er erhält auch eine genaue Kenntniß von Dingen, die vorgehen, welche andre Fürsten oft kaum dem Namen nach kennen, und also mit fremden Augen und Ohren alles sehen und hören müssen. Endlich ist das starke Gedächtniß an dem Churfürsten zu bewundern. Jemand, den er nur einmal gesehen, nennt er nach einem halben Jahr, sobald er ihn erblickt, beym Namen.

Maynz, den 24. Febr.

Hier ist folgende Erzbischöfliche Fastendispensation für das Churfürstenthum Maynz erschienen.

Wir Friederich Karl Joseph ꝛc.

Nach dem Geiste des Christenthums, der an sich schon ein Geist der Selbstverläugnung und der Abtödtung ist, soll zwar das Leben der Christen von Bußübungen, wodurch wir sowohl für unsere vielfältige Sündenschulden einige Genugthuung leisten, als auch durch Bezähmung des Fleisches den Reiz zur Sünde schwächen, niemalen gänzlich entfernt seyn; nichtsdestoweniger giebt es gewisse Zeiten, wo uns die heiligen Geheimnisse, an die sie uns erinnern, noch durch besondere Beweggründe zur Verdopplung des Bußeifers antreiben sollen. Unter diese gehört vorzüglich diejenige, welche das Jahrgedächtniß des vollbrachten großen Erlösungswerkes erneuert, und indem sie uns das Leiden des Gottmenschen für uns Schuldige vor Augen stellet, uns zugleich auffordert, daß wir durch freywillige Nachahmung seines Leidens uns der unerschöpflichen Verdienste desselben einiger Massen würdig machen, nach der dringenden Ermahnung des Apostelfürsten: * Nachdem also Christus in dem Fleische gelitten hat, so bewaffnet euch ebenfalls mit diesem Gedanken!

Die Christen der ersten Jahrhunderte fasseten dergleichen Ermahnungen wohl zu Gemüthe; daher war auch jene Zeit, die vor dem Leiden und Tode des Erlösers hergieng, für sie eine strengere Bußzeit. Sie thaten sich nicht nur in der Menge sowohl als Gattung der Speisen einen uns, die wir solche Beyspiele nicht mehr sehen, fast unglaublichen Abbruch; sondern sie übten auch über dieses viele andere Werke der Buße aus, die sie, um Gott noch gefälliger zu werden, mit den Werken der Barmherzigkeit gegen ihre dürftige Brüder häufiger als sonst verbanden.

Wie sehr ist aber leider! dieser Bußgeist in unsern Tagen erloschen? Kaum finden wir noch davon hier und dort einige schwachglimmende Funken. Wer kann aus dem Betragen und den Handlungen der meisten Christen wahrnehmen, daß sie in einer Zeit leben, wo sie sich eifriger bestreben sollten, der Sünde und den verbothenen Gelüsten abzusterben, um mit dem auferstehenden Heilande forthin in einem neuen Leben zu wandeln? Was entzieht man für sich selbst dem Vergnügen der Sinne? Ist man nicht bemüht, den Abgang öffentlicher Ergötzungen zu dieser Zeit durch Privatzusammenkünfte, und verabredete Lustbarkeiten, so viel möglich zu ersetzen? Worinn beschränket man die Weichlichkeit, die ein auszeichnender Charakter unsers verderbten Zeitalters ist? Wodurch zeigen sich würdige Früchte unserer Buße? Wird man zu dieser Zeit weniger Eitelkeit, weniger unnöthigen Aufwand und weniger Verschwendung gewahr? Fließen statt dessen aus den Behältern des Ueberflusses auf die schmachtende Armuth reichere Almosen? Sieht man christliche Versöhnungen entzweyter Brüder um diese Zeit zahlreicher werden? — Müßen wir nicht vielmehr zu unsrer Beschamung bekennen, daß der größte Theil unserer heutigen Scheinchristen zu einer Zeit wie zu anderen unthätig zum Guten, und nur zum sinnlichen Vergnügen geneigt sey?

(Die Fortsetzung folgt).

Petersburg, den 4. Febr.

Zu der bevorstehenden Reise des Hofes nach Cherson und der daselbst zu haltenden Krönung werden prächtige Anstalten vorgekehret. Der erste Patriarch des Reiches nebst 6. andern mit einer gewissen Anzahl untergeordneter Geistli-

* 1. Petri 4. v. 1.

chen werden diesem Vorgange beywohnen, dessen Vollzug gegen der Mitte des künftigen Heumonats festgesetzet bleibet. Im May wird der Hof nach Moskau aufbrechen, dort 4. bis 6. Wochen ausruhen und dann nach Cherson sich begeben.

Auszug eines Schreibens aus Stralsund, vom 7. Febr.

Das Gerücht von einer vorseyenden Veräusserung oder Tausche des Schwedischen Pommerns ist eine leere Erfindung, die vermuthlich in der alleinigen Absicht gemacht worden, um ein gegenseitiges auffallendes Gefühl bey denen zu erregen, bey welchen andere dergleichen Projecte so viele Anstößigkeit verursachet haben. Man müßte die Denkungsart des Schwedischen Monarchen ganz verkennen, wenn man ihn auf solche Art mit einem Magnus Schmeeck, oder dem Schwachsinnigen, welcher Schonen, Holland und Bleckingen an den König Waldemar von Dännemark verkaufte, aber auch deswegen im Jahr 1361. von den Schweden abgesetzet worden, oder mit einer Ulrike Eleonore, welche die Herzogthümer Verden und Bremen an den Churfürsten von Hannover und einen Theil von Pommern mit Stettin an den König von Preussen veräusserte, vergleichen wollte. Unser König sieht zu helle, um nicht wahrzunehmen, daß seine deutschen Besitzungen das Band sind, welches sein Ansehen und seine Verhältnisse mit Deutschland, ja mit den meisten Europäischen Mächten vereiniget. Pommern ist ausserdem das Magazin für das rauhere Schweden, und die Insel Rügen die Vormauer, der Sammelplatz und Schuzort, wenn entfernte Ungewitter aufsteigen; sie allein war im Stand im Feldzuge von 1758. die ganze Schwedische Armee, mit der von den Preussen blokirten Besazung und Stadt Stralsund, zu erhalten.

Günzburg, den 4. März.

Heute ist die hiesige 272. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

24. 46. 7. 41. 48.

Die nächste 274 Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 11ten März wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

München, den 2. März.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 214. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glucks-Numern ausgehoben worden, als

85. 72. 62. 39. 27.

Die nächste 594. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie wird zu München den 9ten März vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 8ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

Die holländische Lotterie sind ihrer Realität und Accurateße wegen vorzüglich beliebt, um nun die Herren Liebhabere hierinn zu unterhalten wird die 54ste Utrechter Lotterie welche schon heute den 6. März ihren Ziehungs Anfang genommen, hiemit bekannt gemacht; und alle Monat mit der Ziehung fortgefahren; sie bestehet nur aus 9000. Loosen worunter 4316. Gewinne und Prämien sich befinden, welche in 5. Klassen vertheilt sind, in der ersten Klasse ist die Einlage fl. 4. in der zweyten fl. 8. in der dritten fl. 12. in der vierten fl. 16. in der fünften und letzten Klasse aber fl. 15. zusammen fl. 55. in Reichsgeld nach dem 24. fl. Fuß, alle Loose so in den ersten Ziehungen heraus kommen, bleiben weg; es ist remarquabel daß in dieser Lotterie von so viel Kapital Treffer sich befinden, als fl. 40000. 20000. 12000. 2. a 10000. 8000. 2. a 6000. 2. a 5000. 4000. 2. a 3000. 2. a 2500. 2000. 1500. 36. a 1000. nebst einer Menge considerabler Mittelpreiße und Prämien von fl. 600. 400. 200. 150. 100. fl. in allen Klassen sind die geringste Gewinne vergrößert und übersteigen den Einsatz, der Plan zeiget das Mehrere bey dem Einnehmer dieser Lotterie Einlage Johann Georg Paulus Haber in der goldnen Trauben den Laden habend, bey dem bis den 10. dieß Monats März die Annahme geschiehet, welcher sich Briefe und Geld franco anbittet, auch kann man in der grossen Generalitäts-Lotterie allda Loose haben.

Nro. 57. Mittwoch, den 8. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. März.

Der bisherige Feldkaplan bey der deutschen Nobelgarde, Herr Szröller ist wirklich als Abbé Kommandataire bey der Prälatur Geres angestellt worden. Er wird in Wien vereidet, muß der Kayserl. Königl. Kammeradministration Rechnung stellen, und ist vom Prälaten ganz unabhängig. Er erhält nebst freyer Equipage 2000. Gulden Gehalt. An seine Stelle kommt der berrühmte und aufgeklärte Piaristenprediger, Herr Wieser.

Der Hof hat ein strenges Verbot gegen ein kleines in Knittelversen geschriebenes Werk erlassen, welches: Die Vereinigung der Nabobs von Indostan wider den Grosmogul, betitelt ist. Der verwegene Verfasser dieser Schrift hat darinn die Mitglieder des deutschen Fürstenvereins unter dem Namen der Nabobs aufgeführt, und läßt die Zusammentretung ihrer Gesandten wegen eines Etikettenstreites am Ende zerschlagen. Man sagt, der Kayser habe bey dieser Gelegenheit erklärt: „Daß Er eher und vielmehr ein wider Seine Höchste Person selbst, als ein dergleichen dem Ansehen und der Würde der deutschen Reichsstände zu nahe tretendes Werk paßiren lassen wolle."

Rom, den 22. Febr.

Das letztere von Sr. Päbstl. Heiligkeit gehaltene Consistorium betraff ganz allein den Kardinal Rohan. Folgendes sind die nähere Umstände desselben. Se. Heiligkeit haben sich in demselben nicht zum Richter über die Halsbandgeschichte aufgeworffen, weil Dieselbe noch keine nähere Kenntniß von dem ganzen Vorfall haben, auch der Kardinal mit Uebergehung der competenten Richter ausdrücklich verlangt hat, vom Französischen Parlament gerichtet zu werden. Zwar stellte ihm der allerchristlichste König die Wahl seiner Richter frey. Allein er mißbrauchte diese Willkühr, und anstatt nach Rom zu appelliren, wo laut den kanonischen Rechte und den Concordaten mit Frankreich seine Sache untersucht und gerichtet werden sollte, wandte er sich ans Parlament. Zwar wendeten sich Se. Päbstliche Heiligkeit schriftlich an den König von Frankreich, um einer solchen Unordnung vorzubeugen, allein ohne Erfolg, und da unterdessen das Parlament über den Kardinal die gefängliche Verhaftnehmung erkannte, so muß nun derselbe als eine Person angesehen werden, welche die gemachte Zusagen bey Erlangung der Kardinalswürde gebrochen, und die Concordaten zwischen dem Päbstlichen Stuhl und Frankreich verletzt, indem er den Richterstuhl des Parlaments dem geistlichen Richterstuhl durch eigene freye Wahl vorgezogen, er ist also der Würde, womit er bisher bekleidet war, als verlustig anzusehen. Zu dem Ende wird ihm ein gewisser Termin bestimmt, um sich zu verantworten; unterdessen aber ist er seiner Aktiv- und Paßivstimme verlustig. Wenn nach Ueberfluß des Termins seine Rechtfertigung nicht erfolgt, so ist er seiner Kardinalswürde gänzlich verlustig. Diese Resolution wird ihm durch den Päbstl. Internuntius zu Paris in die Bastille zugeschickt werden. Se. Päbstliche Heiligkeit legten schließlich die von Ihnen an den König von Frankreich geschriebene Briefe dem heil. Kardinalkollegium vor, die von den [illegible]

Bestimmungen sind. Alle Glieder desselben dankten Sr. Heiligkeit aufs verbindlichste für diesen abermaligen Beweis dero väterlichen Sorgfalt für das Beste der Kirche, und billigten einmüthig die gegen den Prinzen von Rohan genommenen gesetzmäßigen Maßregeln.

Turin, den 20. Febr.

Am 16. dieß entstund in dem prächtigen Theater von Carignan ein so fürchterlicher Brand, daß das ganze grosse Gebäude in drey viertel Stunden in der Asche lag.

Paris, den 25. Febr.

Der Vicomte von Sebourg, Generallieutenant und Comthur des heiligen Ludwigsordens, ist vor einigen Tagen gestorben. Er diente lange unter dem Marschalle von Sachsen als General-Major, und hatte seine Beförderung der Frau von Argenson und seine Güter einem Frauenzimmer aus Flandern zu verdanken. Da die Anekdote, die diese Heyrath veranlaßte, nicht sonderlich bekannt ist, und einen Begrif von dem Charakter des Verstorbenen giebt, so wird man sie nicht ohne Vergnügen lesen. Der Herr von Sebourg war in einer kleinen Stadt in Flandern in Garnison. Er beschloß mit einigen Freunden einen Löwen zu sehen, den ein Fremder für Geld zeigte. Der Vicegouverneur befand sich am nämlichen Orte mit seiner Tochter, die seit kurzem erst eine Wittwe geworden. Man bewunderte die Schönheit des Thiers, als ein junger Unterlieutenant sich beygehen ließ, es mit einer Peitsche, die er in der Hand hatte, zu reizen. Der Wärter des Löwen warnte den jungen Officier und bath ihn, ein Spiel zu enden, das ernsthaft werden könnte. Dem ungeachtet fuhr dieser mit seinen Neckereyen fort. Der Löwe wird böse, und richtet sich auf seinen Hinterfüßen wüthend in die Höhe; die Bewegungen, die er unter den erschrockenen Zuschauern wahrnahm, kamen ihm ohne Zweifel als ein Zeichen eines Angrifs vor. Er zerreißt seine Kette, alles flüchtet sich, und der unbesonnene Officier zu allererst. Der alte Vicegouverneur, der das Podagra hatte, und fast ganz lahm war, und die Thür nicht geschwind genug erreichen konnte, wollte doch wenigstens seine Tochter retten, und bedeckte sie mit seinem eigenen Körper. Unglücklicher Weise war die Thür des Zimmers sehr klein und enge, und durch das Andringen der Zuschauer verstopft. In dieser augenscheinlichen Gefahr zieht Herr von Sebourg den Degen, und stellt sich zwischen das ergrimmte Thier und den alten Officier und seine Tochter, um sie zu beschützen. Der Löwe sieht diesen unerschrockenen Mann einige Augenblicke an, und durch ein unerhörtes Glück erblickt er einige Figuren in den Tapeten, deren Farbe ihm vermuthlich noch mehr zuwider war, als die Kleidung des Officiers. Er fällt über die Tapeten her, und zerreißt sie in ungefähr sechs Minuten zu Stücken, wodurch ein jeder Zeit gewann aus dem Zimmer zu kommen. Eine so großmüthige, mit Gefahr seines eigenen Lebens unternommene Beschützung, so viel Kaltblüthigkeit und Muth, gaben dem alten Gouverneur und seiner Tochter die größte Meynung von Herrn von Sebourg, und da er jung und sehr wohl gebildet war, so fiel es ihm nicht schwer, bey der reizenden jungen Wittwe eine zärtlichere Empfindung als die Erkenntlichkeit rege zu machen: sie gab ihm ihre Hand, und mit derselben 60,000. Livres Einkommen.

Die Königin ist glücklich in die zweyte Hälfte ihrer Schwangerschaft getreten, und hat aus Vorsorge vor einigen Tagen zur Ader gelassen.

Auf der Insel St. Domingo haben sich alle Sklaven empört, sie wurden aber durch das Militair bald bezwungen, in einem Scharmützel blieben ihrer 6000., der Rest mußte sich ergeben, indem sie sich nirgends mehr retten konnten.

Am verwichenen Freytag trug sich eine lustige Begebenheit zu, worüber dennoch einige Misantropen im ersten Augenblicke nicht gelacht haben. Ein sicherer angesehener Herr hatte bey 50. Personen zu Gast geladen; da er aber auch selbst an einen andern Ort eingeladen war, so vergaß er bey den vielen im Kopf habenden Geschäften, welche

seine begleitende Stelle mit sich bringen, seine Gäste. Bey funfzig Wägen kamen um die Mittagsstunde angefahren; kein Schornstein rauchte; ein Freund des Ministers hinterbrachte ihm geschwinde den Vorfall, aber es war nicht mehr zu helfen.

Ein vermeintlicher Mahler handelte dieser Tage bey einem Kleiderhändler im Palais Royal um einen galonirten Rock. Des Handels nicht einig, gieng er wieder fort, ließ aber ein Portrait zurück, welches er bis zu seiner Wiederkunft aufzuheben bath. Unterdessen kam ein Herr, sah stark auf das Gemählde, verlangte es zu kaufen, und both anfänglich 40., endlich 50. Louisd'or dafür, die er hinzählte. Der Trödler entschuldigte sich, daß er es nicht verkaufen könnte, indem es nicht sein wäre. Der Liebhaber versprach ihm einen Louisd'or, wenn er es verschaffen könnte. Nach Mittag kam der Mahler wieder, es wurde um das Gemählde gehandelt, und nach vielem Wortwechsel erhielt es der Trödler für 30. Louisd'or und einen schönen Rock. Frohlockend über den erwartenden ansehnlichen Gewinnst sah er dem Liebhaber mit Sehnsucht entgegen, der aber bis diese Stunde wieder kommen soll. Seitdem hat sich Niemand gefunden, der mehr als 12. Livres für das Portrait hätte geben wollen.

Von der Bukowina liest man folgende statistische Beschreibung.

Die Länge der Bukowina von Zaleszyk (oder wie andere schreiben, Zaleszczyki) am Dniester in Gallizien bis nach Dorna an den Grenzen von Siebenbürgen beträgt 20., und die Breite von den Grenzen des Komitates Marmaros in Ungarn bis an den Fluß Sziret gegen Jassy in der Moldau über 16 deutsche Meilen, der ganze Umfang aber 128. Quadratmeilen. Man zählt in dieser Provinz 209. Oerter, 32. Klöster, 13051. Baurenfamilien, 526. Juden, 500. Zigeuner, welche Unterthanen der Edelleute und der Klöster sind, 294. herumirrende Zigeuner, 493. verwittwete Geistliche, 433. Popen, 154. Freybauren, 119. adeliche Familien, 104. Polizeydiener, 87. Wittwen der Geistlichen, 97. herumtreibende Trödler, 58. armenische Negotianten, 51. ansässige Kaufleute, 36., die zur Sicherheits-Miliz gehören, 51. Freyrichter, und 18. Bojoren (Landesmagnaten). Diese letztern sind in drey Klassen abgetheilt, von welchen der Bojar-mare in der Würde den Baronen, der Bojar Tschel-mare den Grafen gleich kommt. In ganzen enthält also die Bukowina 16011. Familien, welche, wenn man zu jeder Familie 5. Personen rechnet, eine Population von 80055. Seelen ausmachen. Der Fürst der Moldau nennt sich in seiner Landsprache (der wallachischen) Woda, und in der türkischen Hospodar. Die Einwohner der österreichischen Moldau, oder der Bukowina, sind um so mehr mit ihrer neuen Regierung zufrieden, da sie ehemals jährlich dem Sulton für jeden Kopf 45. Gulden bezahlen mußten, und jetzt nicht mehr als 8. fl. dem Kayser bezahlen.

Bistritz, in Siebenbürgen, den 15. Febr.

Vorgestern ist abermals ein halber Pulk Saporoger Kosaken, welche sich unter Veranstaltung und Befehl des Herrn Generals von Enzenberg in der Bukowine versammeln, völlig neu montirt, an unsere Gränze eingetroffen, und sie nehmen ihren Weg gerade nach dem Bannat. Diese neuen Krieger sind starke, wohl gewachsene, meistens junge Leute; tragen ebenfalls gelbe, nach Pohlnischer Art gemachte und mit schwarzem Pelzwerke eingefaßte Mützen, mit Schnüren und Quasten, und einem weiten Unterrock mit engen Ermeln; sehr weite bis über die Waden reichende braun tuchene Beinkleider, und eine Art von kurzen Ungarischen Stiefeln, nebst einem weißen Mantel; haben die Häre bloß, und geschorne Köpfe, bis auf einen kleinen Büschel Haar auf der linken Seite. Von einer Ausschweifung hört man nicht das geringste. Man kann vielmehr auf ihre gute Mannszucht unter andern auch aus dem Umstande schliessen, daß bloß ein Kayserl. Königlicher Officier und 5. Soldaten diesen Haufen für wild ausgerufener Menschen aus der Bukowine bis anher begleiteten.

Augsburg, den 7. März.

Heute Früh ist das Korps der Kayserl. Königl. Mineurs, und Sappeurs, aus den Niederlanden kommend durch hiesige Stadt passirt. Es hatte gegen 70. Wagen und bey 350. Pferde bey sich.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Graubünden versammleten sich neulich Morgens einige Bauern, um einen Bären zu erlegen, der sich in dem benachbarten Walde blicken ließ. Einer der Jäger, der sich ein wenig von seinen Kameraden entfernt hatte, erblickte den Bären, wie er eben aus seiner Höhle krotze, um ihn anzufallen. Eilends schlug er an und verwundete das Thier. Der Wunde ungeachtet drang es auf ihn ein, faßte und warf ihn zu Boden. Nun kämpften beyde, Jäger und Bär, auf der Erde sich umwälzend. Sie hielten sich vest gefaßt. Während diesem schrecklichen Kampfe waren sie den Berg herab wider einen Baumstock gekollert, wo sie bereits eine Zeitlang gerungen hatten, als zum Glücke für den tapfern Graubündten, seine Kameraden herbey kamen und das Ungeheuer in seinen Armen tödeten. Der Kämpfer kam mit einer leichten Wunde davon.

Der König von Spanien hat der Großherzogin von Toskana Königl. Hoheit ein kostbares Geschenk zugeschickt. Es hat die Form von einem großen Laibbrod, ist vom feinsten Gold, nicht hohl, sondern massiv.

Professor Crome in Dessau ist als Professor der Geographie und Statistik nach Göttingen berufen worden.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Karl Imhof auf Spielberg, und Oberschwambach des Heil. Römisch. Reichs-Stadtvogt zu Augsburg setze hiermit von Amt- und Gerichtswegen, und dem heute eröffneten Stadtgerichtlichen Bescheid gemäß, Euch des Kaspar Weselys gewesten Pfand- und Leyhaus-Taxator allhier gemeinen Gläubigern, und Interessenten auf Dienstag den 4ten April laufenden Jahres einen peremptorischen Termin dergestalt, daß ihr gedachten Tag Morgens um halb 10. Uhr auf dem Rathhaus allhier vor mir, und einem Ehrlöblichen Stadtgericht, selbst, oder durch bevollmächtigte Anwälde erscheinet, euere Forderungen vorleget, so nach der rechtlichen Auseinandersetzung dieses debit Wesens bewohnet, ihr Ausbleibensfall aber auch gewärtiget, daß nichts destoweniger ferner geschehe, was Recht, und dieser Stadtgebrauch ist, zuforderst auch die debit Maße von den Ansprüchen der Ausenbleibenden leetg gesprochen werde. Urkundlich mit meinem vorgedruckten adelichen Insiegel gefertiget, und gegeben den 21. Febr. 1780.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publico dienet zur Nachricht, daß künftigen Dienstag den 11. März ein Hausrath eröffnet, auf dem hohen Weg Lit. B. Nro. 83. gerad gegen dem Schwalbeneck hinüber bestehet, in Herrn und Frauenkleider, goldene Ringe, Silber, Tisch, Bethzeug, Bettet, Kästen, Sessel, Zinn, Kupfer, Waschgeschirr, nebst einem wohl conditionirten Kramerstand sammt Zugehör, nebst andern Haußfahrnissen, Morgens 9. Uhr Nachmittag 2. Uhr an den Meistbietenden erlassen werden.

Nachdem Herr Felix Berner Kayserl. Königl. O. und Nid. Oest. dekretirter Direkteur deutscher Schauspieler mit seiner aller Orten bekannt und berühmten Gesellschaft seine gehabte Station zu Gratz in Steyermarkt, wo selber durch 9. Monate sich zu allseitigen Vergnügen besonders ausgezeichnet, widerverlassen hat; so hat ein unbekannter Theatrefreund von da aus, uns gegenwärtigen Nachtrag eingesendet, und in unsere Zeitung einzurucken anempfohlen, mit dem Beysatz: daß selber Gratz, sowohl in dem Landständischen National, als auch Sommer Theatre bestens unterhalten habe. Ausser diesen machte er uns auch das sonderbare Vergnügen durch seine Veranstaltung dem berühmten Schauspieler des Kayserl. Königl. Wiener-Nationaltheatre Herrn Prockmann durch 6. Schauspiele auf unserer Schaubühne auftretten und agiren zu sehen, durch welch ausnehmenden Beyfall und durch eine abgehaltene prächtige Einzuge wehrenden Faschingsredouten Herr Berner sich in unseren Gedächtniß gewiß unvergeßlich, und seines Andenkens würdig gemacht hat.

Nro. 58. Donnerstag, den 9. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. März.

Die allhier und in den übrigen Hauptstädten und größern Provinzialstädten bereits bestehende durch Vereinfachung veredelte Ordnung des Gottesdienstes ist nun auch für das platte Land in Niederösterreich vorgeschrieben worden, und wird allenthalben mit dem 5. dieses Monats seinen Anfang nehmen. Die Vorschrift ist verschieden für Städte, für Märkte und für Dorfpfarren. Allenthalben aber sind Wetterseegen, Novenen, Kreuzgänge und was immer für Nebenandachten gänzlich abgestellt. Die Processionen am Markustage und in der Bittwoche sind aller Orten, jedoch nicht über eine Viertelstunde weit um die Pfarre zu führen erlaubt. Die Procession am Fronleichnamstage hat nur an diesem Tage selbst aus der Pfarre auszugehen, und mit dieser sich die Filialen zu vereinigen. Ausser diesen hören sämmtliche Processionen auf. In der Charwoche wird alles nach dem römischen Rituale gehalten, und dem zu Folge das Hochwürdige am grünen Donnerstage Nachmittags in der Kapelle zur Anbethung besucht. Das heilige Grab und die Auferstehungsceremonie bleibt gänzlich weg. Das Glockenzeichen an Samstägen zum Feyerabende ist gänzlich verbotten, u. s. f.

Am Samstage kamen diejenigen 4. Millionen in Gold, die zu Anfang der Irrungen mit Holland von hier als Fond zur Kriegsoperationskasse nach den Niederlanden abgeschickt worden waren, unter Bedeckung einiger 25. Mann vom Regimente Preis, hier wieder zurück an, und wurden in dem Stadtbanko abgeladen. Da der Goldkurs seit ihrer Abwesenheit erhöhet worden, so hat diese Rückkunft einem Spaßvogel Anlaß gegeben, bey dieser Gelegenheit ein lustiges Pamphlet niederzuschreiben, das dahinausgeht, daß die niederländische Luft diesen Rückkömmlingen gut angeschlagen habe, und folglich zu wünschen wäre, daß ihre Kameraden bald ihres Arrests entlassen werden — und eine ähnliche Gesundheitreise vornehmen mögten.

Die Sache des Herrn B — gegen den im Schauspielhause beleidigten Baron M — ist dahin entschieden worden, daß erster zweyhundert Dukaten Geldbuße erlegen, auf ein Jahr das Hoflager meiden, und auf etliche Jahre in keinem Schauspielhause erscheinen darf.

Salzburg, den 6. März.

Hier ist folgende Hochfürstl. Münzverordnung erschienen:

Erstens: wird den eigenen Salzburgischen Dukaten der erhöhte Werth von 5. Fl. 20. kr. jedoch mit dem Beding gegeben, daß auch alle Kayserl. Königl. vollwichtige bisher ausgeprägte Dukaten sowohl in Handel und Wandel, als auch in öffentlichen Kassen den nemlichen Werth haben sollen; hingegen aber werden.

Zweytens: alle sogenannte welsche Dukaten und spanische Goldsorten in den öffentlichen Kassen nicht angenommen, und denselben nur in so weit der Gang belassen, als solcher in Handel und Wandel nach Maaß ihrer innerlichen Güte als Waaren betrachtet — zwischen Käufer und Verkaufer denselben eigen seyn mag.

Drittens: werden bis auf weitere Werthsbestimmung die neuen französischen Louisd'or von den Jahren 1785.

und 1786. auser Kours gesetzt, dabey aber

Viertens: die alten derley Schild-Louisd'or noch einsweilen connivendo um 11. fl. im Umlauf geduldet. In übrigen hat es

Fünftens: in Ansehen des Gewichtes der vorbemerkten Goldsorten bey der schon bestehenden gesetzmäßigen Vorschrift zu bewenden, und zwar in solcher Weise, daß für jede in Gewicht abgängige Grän bey den Dukaten 5. kr. und bey den alten Louisd'or 4. kr. zu vergüten seyen.

Sechstens: werden die neuen sogenannten französischen Laubthalern von Jahren 1784. und 1785. ebenfalls auser Kurs gesetzt, hingegen aber

Siebentens: den alten derley Laubthalern fernerhin im dem Umlauf ein Werth von 2. fl. 42. kr. beygelegt.

Würzburg, den 28. Febr.

In der Residenzstadt eines gewissen deutschen Reichsfürsten befindet sich gegenwärtig eine junge Fräulein B — von M. — von gutem stiftsmäßigem Adel. Sie ist schön, reizend, witzig, und geschmackvoll. Sie spricht und schreibt auch ausserdem noch Deutsch, Italienisch, Englisch, und Lateinisch sehr fertig, und besitzt in allen diesen Sprachen eine ausgebreitete Lectüre. Der nach Neapel, als Lehrer der Königlichen Kinder von Würzburg abgegangene Professor H — sprach vor kurzem in Gesellschaft eines Neapolitanischen Herzogs von diesem ausserordentlichen Frauenzimmer. Der Herzog, welcher sehr reich ist, verlangte ihr Portrait, welches man ihm überschickte, und das ihn so bezauberte, daß er ihr sogleich seine Hand mit einem Nadelgeld von jährlich 10,000. Gulden, und im Fall seines Absterbens mit einem grossen jährlichen Wittwengehalt antrug. Sie hat mit Genehmigung ihrer Familie den Antrag angenommen, und geht nächstens nach Neapel ab.

Aus Sachsen, den 24. Febr.

Zu Waltershausen, bey Gotha, starb im vorigen Monat eine 70jährige Frau. Man ließ die Leiche noch über die in der Herzogl. Verordnung wegen der Beerdigung bestimmte Zeit im Bette liegen. Endlich kam die Todtenfrau, um sie zu waschen, und anzukleiden, und als sie damit fertig war, und die Verstorbene mit Hülfe ihres Schwiegersohns aus dem Bette auf das Brett bringen wollte, sagte sie diesem: er möchte sie bey der großen Fußzehe anfassen. Man hat nemlich den Glauben, dieses verhindere, daß die Todten nicht wiederkämen, und daß ihre Hinterlassenen sich im Sterbehause nicht fürchteten. Der Mann that es, und siehe da! wie er anfieng zu heben, richtete sich die alte Mutter auf und streckte beyde Arme nach ihm aus. Sein Schrecken kann man sich leicht vorstellen. Sie lebte nun noch drey Tage, ehe sie wirklich verschied. Man sieht daraus, wie gut gemeint die Verordnung sey, daß man die Verstorbenen nicht zu bald, und ehe man gewiß versichert ist, daß sie todt sind, unter die Erde bringen soll. Was für ein entsetzliches Ende würde die arme Frau gehabt haben, wenn sie erst im Grabe von ihrer Ohnmacht wieder aufgewacht wäre, und wie sehr würden sich diejenigen, welche daran Schuld gewesen wären, darüber gekrämet haben. — Eben so starb im verwichenen Jan. in Leipzig ein wegen seiner Wohlthätigkeit berühmter Kaufmann, Johann Gotthold Lessing, der im vorigen strengen Winter allein für 300. Thaler Holz unter die Armen austheilte. Dieser würdige Mann hatte auch schon vor 10. Jahren einmal in Dresden auf dem Leichenbrete gelegen, und war wieder erwacht; deshalb er auch vor seinem Ableben befahl, daß man seine Leiche länger als gewöhnlich liegen lassen solle. Er hat diese 10. Jahre über noch gar viel Gutes gethan.

Hamburg, den 28. Febr.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg, sind von einer nach Schwerin gemachten Reise hier wieder zurückgekommen.

Berlin, den 28. Febr.

Der Königl. Preußische Gesandte und Bevollmächtigte Minister am Kayserl. Königl. Hofe, Herr Graf von Podewils ist gestern wirklich nach Wien abgereist. —

Die jüdische Nation, und dieser

Gemeinde hat abermals einen empfindlichen Verlust des berühmten Banquier, Herrn Abraham Marcuse erlitten. Wie der rechtschaffene Mendelsohn suchte er seine noch in Unwissenheit und Aberglauben steckende Nation aufzuklären, war wohlthätig gegen alle Menschen ohne Unterschied der Religion, und rechtschaffen in allen seinen Geschäften.

Haag, den 2. März.

Morgen frühe wird sich das Regiment der Holländischen Garden auf dem Exerzier-Plaze versammeln, um allda von den Deputirten Herren Räthen Ihrer Hochmögenden die neuen Fahnen mit dem Provinzial-Wappen zu empfangen. Von diesem Tage an werden dem Herrn Präsidenten und den Gliedern der höchsten Versammlung alle militärische Ehrenbezeugungen angethan werden, auch wird die Statthalterische Pforte, welche bisher nur den Wagen des Prinzen geöfnet war, künftig den Deputirten bey dem Anfang und Ende der Versammlung offen stehen. Kurz, von Morgen an sollen die längst formirten Entwürfe, den souverainen Staaten auch im äusserlichen das möglichste Ansehen zu geben, in Vollzug gesezt werden, damit das Volk lerne, diejenigen zu verehren, welche die Macht haben, zu gebiethen.

Heute wurde ein strenges Verboth verlesen, daß sich Niemand unterstehen soll, bis den 8. künftigen Monats, als dem Geburtstage des Fürsten Statthalters, die geringsten Bewegungen zu machen, und sollen diejenigen, die darwider handlen, mit Todesstrafe belegt werden. Man wird an diesem Tage alle stehende und streifende Wachten verdopplen.

Madrit, den 16. Febr.

„ Eben da die Post abgeht, kömmt hier ein ausserordentlicher Courier von unserm Ambassadeur in Lissabon mit der unangenehmen Nachricht an, daß das reiche Registerschiff, St. Pierre d' Alcantara, welches man seit so langer Zeit aus Peru erwartet hat, und welches im vorigen Jahr auf seiner Herreise wegen erlittenen Schadens in einen Haven in America einlaufen mußte, in der Nacht vom 2ten auf den dritten dieses an der Portugiesischen Küste, etwa 18. See-Meilen von Lissabon, verunglückt sey. Die Equipage ist indessen glücklich gerettet worden. Seine Ladung bestand aus 8. Millionen Piastern, und aus 3. Millionen an Produkten des Landes. "

Lüttich, den 2. März.

Bekenntniß des Priesters und Gotteshauß-Vorstehers Pierlot, welches bey seinem Verhaft in seiner Tasche ist gefunden worden.

„ Ich hatte viele Jahre lang in die schädlichen Lottos (meine Unglücksquelle) gespielt; hatte darinn beträchtliche Summen verlohren, welches mich tief in Schulden sezte, und den 17. Dec. 1785. sollte ich ein Kapital von 1200. Livres der Mlle. Franquinet bezahlen, das sie mir geliehen hatte; In der Unmöglichkeit es aufzubringen, liefen mir tausend Mittel, mich aus der Verlegenheit zu ziehen, im Kopfe herum; endlich entschloß ich mich, das ganze Haus des Raths Delmotte umzubringen, und seine Gelder zu nehmen. Zu dem Ende ließ ich die zwey Mägde ruffen, indem ich mich des Vorwands bediente, daß ihre Mutter am Tode liege, und sie noch einmal zu sehen verlangte. Sie giengen zum Rath auf die Stube, um die Erlaubniß auszugehen, zu erhalten. Ich sagte zu derjenigen, welche zuerst wieder kam, daß ich sie ganz begleiten, und hernach die andere hohlen wollte, weil es nicht wohl angienge, das Haus allein zu lassen; ich machte mich also mit der ersten fort, hatte viel Mühe sie umzubringen, weil dieß Magden sich sehr gut wehrte, und zweifle ich nicht, daß, wenn sie ein Messer gehabt, sie mich nicht damit durchstoßen hätte; ich gelangte endlich nach vielen Kampf zum Zweck; ihre Hände wird man sehr blutrünstig gefunden haben; ich gieng nun nach der andern, welche ich mit zwey Hieben ermordete, ohne daß sie die mindeste Bewegung machte, ausser daß sie den rechten Fuß ein wenig ausstreckte;

als ich sah, daß dieß geschehen war, nahm ich den Hausschlüssel, den die letztere in der Tasche hatte, und gieng gerade zum Rath, den ich in seinem Bette sitzend fand; als er mich hereintreten sah, fragte er mich, wie es mit der Mutter seiner Mägde stünde, und ob sie schon zurückgekommen seyen; ich empfand in diesem Augenblick eine Gewissensunruhe, die ich aber gleich überwand, und statt aller Antwort gab ich ihm drey bis vier Hiebe mit der Keule, und ließ ihn vor tod in seinem Bette. Von da gieng ich nach der Kammer des Abt Songne, welche zu meinem Unglück und wider mein Erwarten verschlossen war; ich rief ihn; er machte auf, ich hieß ihn herunter kommen, weil der Rath gewaltig lermte, da seine zwey Mägde bey ihrer sterbenden Mutter wären. Als ich den Abt Songne in der Stellung sah, seine Hosen anzuziehen, gab ich ihm einen Hieb mit der Keule, welcher ihn mit dem Kopf auf sein Bette stürzte, ich that noch einen, noch zwey Hiebe; aber die Vorhänge seines Bettes hielten theils die Gewalt der letztern zwey Hiebe auf; Alsdann schmiß er mich selbst zu Boden, und schleppte mich zu seiner Kammer hinaus; Wie ich meinen Streich mißlungen sah, nahm ich alsogleich die Flucht, und wandte mich gestabe nach Spa; frühstückte im Hirschen, wo ich einen Boten nahm, der mich durchs Gehölze von Souveniere führe, um nach Cheneux, zu meiner Tante zu gehen, der ich mein Verbrechen offenbahrte; ich blieb daselbst 8. Tage lang versteckt, aß und trank ordentlich mit der Familie um Essenszeit, und des Abends versteckte ich mich in einer kleinen neben dem Hauße neu erbauten und noch nicht gedeckten Schuppe; da hatte man mir ein Bette hinter dem Torf aufgerichtet, und hörte ich zweymal im Hauße meiner Tante die Patrouille, welche mich suchte; da ich also sah, daß ich früh oder spät in meinem Winkel würde entdeckt werden, gab ich meiner Tante meine Besorgniß zu erkennen, und entdeckte ihr mein Verlangen weiter zu gehen, wenn ich könnte; meine Tante, die froh war, meiner los zu werden, billigte meinen Vorsatz, und sagte mir, daß noch dieselbe Nacht einer meiner Vettern mich begleiten, und wir suchen sollten, miteinander aus dem Lande zu kommen; Wir machten uns wirklich in der Nacht auf den Weg, und kamen gegen Morgen nach Ouiree, einem grossen Vorwerk, wo ein anderer meiner Vettern war, der daselbst als Hausknecht diente; ich bath den Wirth, nachdem ich ihm mein Verbrechen entdeckt hatte, um Aufenthalt, blieb daselbst 8. Tage lang, und da ich sah, daß die Frau meines Wirths zitterte und bebte, wenn sie mich sah, sagte ich zu ihr, sie sollte nichts fürchten, und zu eurer mehrern Beruhigung laßt mich, wenn ihr wollet, wie einen Hund anbinden; ich verlange nichts als das Asylum, und werde euch nichts zu leid thun; der Wirth sprach seiner Frau wieder Muth ein, und da binnen acht Tagen die Dienstzeit meines Vettern zu Ende gieng und er wieder nach Hause mußte; schlug er mir vor, weiter ins Land hinein zu gehen, weil meine Geschichte allzuviel Aufsehen machte, er wolle mich bis Trois Vierges begleiten, wo ein Barfüßerkloster ist, bey dem ich einstweilen um eine Freystätte bitten könnte. Ich willigte darein, mich zu entfernen, offenbahrte meinen Entschluß meinem Wirth, welcher denselben sehr billigte, weil er dadurch meiner los wurde; ich reißte also mit meinem Vettern ab, um mich nach Troisvierges zu begeben. (Hier ward Pierlot entdeckt, und die Mönche gezwungen ihn auszuliefern.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach einer dem Churfürsten von Sachsen Ausgangs vorigen Jahrs übergebenen Liste besteht die Sächsische Armee jetzt aus 27273. Mann.

Zu Freyberg, im Erzgebürge, zählet man im vorigen Jahre, um das Cruzisquartal, an lanfarenden Bergarbeitern, vom Obersteiger bis zum Erzscheider, (jedoch ohne 34. Schachtmeister), 4430. Personen, also 195. Mann mehr als im Jahre 1784., woraus man auf den zunehmenden Wohlstand des dasigen Freybaues schließen kann.

Nro. 59. Freytag, den 16 März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. März.

Die Freyfrau Scribinska in Troppau, ist wegen der an dem P. Rotter verübten seyn sollenden Mordthat losgesprochen worden, nachdem ein Adjutant von dem dort in Garnison liegendem Infanterieregiment eidlich dargethan hat, der ermordete Geistliche habe die Pistolen von ihm, unterm Vorwande einer Reise, gelehnet. Gedachte Dame ist die Tochter des ehemaligen Preußischen Präsidenten zu Glatz, in Schlesien, der nachher in Oesterreichische Dienste tratt.

Berlin, den 28 Febr.

Von Petersburg ist hier die Nachricht eingegangen, daß Ihro Kayserl. Hoheit, die Erbfürstin Maria Feodorowna, in Zarskoe-Zelo von einer Großfürstin glücklich entbunden worden ist.

Die von unserm vortreflichen Staats- und Kabinetsminister, Herrn von Herzberg Excellenz, am 26sten Januar. in der Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften gelesene Abhandlung: Sur la veritable richesse des etats, la balance du Commerce & celle du Pouvoir, ist nunmehr im Druck erschienen. Wir bemerken heute aus selbiger nur Folgendes: Seit dem Hubertsburger Frieden von 1763. hat der König in seinen Staaten an Geschenken und ausserordentlichen Wohlthaten über 40. Millionen Thaler verbreitet. Im vergangenen 1785sten Jahre beträgt die Summe dieser Geschenke 2. Millionen 901000. Thaler, und sie würde über 3. Millionen steigen, wenn noch verschiedene nicht ganz bekannte Artikel mitgenommen wären. Die Churmark hat 812000. Thaler, die Neumark 28186., Pommern 266570., Ostpreussen 45400., Westpreuss. 587800., Westphalen 11800. und Schlesien 150000. Thaler erhalten. Ausser diesen hat der König noch zur Ersetzung der Wasser-Schäden 1. Million bewilligt.

Hier folgt nun die ganze Liste der obgedachten Summen, die der König vom 1sten Junii 1785. bis dahin 1786. dem Wiederaufbau und der Verschönerung der Städte, der Beförderung des Ackerbaues und der Fabriken, und überhaupt der Verbesserung seiner Staaten gewidmet, oder seinen Unterthanen geschenkt hat:

In der Churmark Brandenburg.

1) In Berlin für den Bau der Particuliers-Häuser, für Casernen, für den Bau der Charité und der Spandauer Brücke	230000. Th.
2) In Potsdam für neue Häuser und Reparationen	220000.
3) Für Bauten in den Königlichen Domainen	19000.
4) Für verschiedene Verbesserungen des Landes, die fortgesetzte Austrocknung des grossen Morastes Drömmlingen, für Häuser der Tagelöhner auf dem Lande	200000.
5) Getraide für die Landleute, die wegen schlechter Erndte oder Ueberschwemmungen kein Brod hatten	34000.
6) Eben diesen zur Sommersaat	21000.
7) Spanische Schaafe kommen zu lassen	22000.
8) Für die Vermehrung der Wollmagazine	17000.
9) Für Verbesserung in der Wollspinnerey	4000.
10) Für eine Wollenfabrik zu Zinna	3000.

11) Für eine Maulbeerplantage zu Nowawest. 2000. Th.
12) Für den Ankauf und das Magazin der seidenen Cocons. 20000.
13) Den Armen der deutsch. und französischen Gemeinen in Berlin zu Holz. 20000.

812000. Th.

In der Neumark.

14) Für Brod an ruinirte Ackerleute. 48000.
15) Eben diesen zu Sommersaat. 4596.
16) Die Stadt Morin wieder zu bauen. 14500.
17) Zum Häuserbau in Falkenburg. 269.
18) Für kleine Leder und Wollfabriken und Walkmühlen in Cüstrin, Neuwedel, Falkenburg und Sommerfeld. 4021.

28186. Th.

Die zu Verbesserung des Landes dieser Provinz bestimmten Summen sind wegen der Ueberschwemmungen fürs folgende Jahr aufbehalten.

In Pommern.

19) Für Verbesserung adel. Güter und der Colonien, für den Bau der Häuser zur Ziehung der Seidenwürmer, für Luzerne, rc. 100000. Th.
20) Für den Häuserbau von 651. Taglöhnerfamilien, auch den Bau einiger Kirchen und Schulhäuser. 100000.
21) Für die Ausbesserung Havens von Swienemünde 13638.
22) Für die Ausbesserung der Brücken von Colberg. 7432.
23) Für die Vermehrung der Wollmagazine. 6000.
24) Für eine baumwollene Strumpffabrik zu Garz. 4000.
25) Für eine Lederfabrik zu Anclam. 3000.
26) Für eine dergleichen zu Treptow. 1500.
27) Für eine Segeltuchfabrike zu Rügenwalde. 5000.
28) Für eine Tauenfabrik in dieser Stadt. 4000. Th.
29) Für eine Zeltleinwandfabrik zu Stettin. 3000.
30) Für Sommersaat an Ackersleute, die Mangel daran hatten. 19000.

266570.

In Ostpreussen.

31) Hülfe zu den Bauten der lutherischen, Reformirten und Katholischen Kirchen in Königsberg, Goldapp, Memel, rc. 5200.
32) Für den Bau von Exercierhäusern für die Regimenter. 3000.
33) Für Vestungswerke 25000.
34) Für eine Corduanfabrik zu Königsberg 3000.
35) Für eine Englische Porcellainfabrik in der Stadt 4000.
36) Für eine Lederfabrik 1000.
37) Für eine Band- und Sackfabrik 600.
38) Für eine Cattunfabrik zu Gumbinnen 1000.
39) Für eine Wollfärberey zu Darkehnen 2600.

45400. Th.

In West-Preussen.

40) Zum fortgesetzten Vestungsbau von Graudenz 400000.
41) Für Verbesserungen in den Aemtern 100000.
42) Verfallene Städte wieder zu bauen 30000.
43) Schwäbische Colonisten zu etabliren 40000.
44) Den Schaden zu ersetzen, welchen die Land-Leute durch Ungewitter erlitten 6000.
45) Für eine Schönfärberey zu Bromberg 2600.
46) Für eine feine Tuchfabrik zu Culm 7200.
47) Für ein Pfarrhaus zu Tuchel 800.
48) Für ein Exercierhaus zu Elbing 1200.

587800. Th.

In den Westphälischen Provinzen

49) Die Stadt Lingen zu bauen	300. Th.
50) Bewilligte Unterstützung für die Provinzen Minden	7800.
51) Zum Bau der Kirche von Sprockhöfel	1000.
	11800. Th.

In Schlesien.

52) Neue Wohnungen für Tagelöhner auf dem Lande zu bauen	22000.
53) Zum Bau maßiver Häuser in den Städten	17700.
54) Die Häuser vieler Städte mit Ziegeln, statt des Holzes, zu decken	44000.
55) Zum Bau von Kirchen, Schulhäuser und Hospitäler	35500.
56) Für eine Caserne	10000.
57) Für Brücken und Wege	3800.
58) Prämien für Fabrikanten, und zur Aufmunterung der Weber	17000.
	150000. Th.

Paris, den 27. Febr.

So stark wir noch vor kurzem auf die Zustandebringung eines Handlungs-Vertrages mit Rußland rechneten, so sehr besorgt man, den jüngsten Briefen aus Petersburg zufolge, daß die desfallsige Unterhandlung des Königl. Französischen Ministers, Grafen von Segür, mit dem Rußischen Kayserl. Hofe scheitern dürfte.

Man ist jetzt äusserst neugierig, zu erfahren, wie sich die berühmte Halsschmucksgeschichte endigen werde. Indessen weiß man, daß dem Kardinale Rohan sein Gesuch, man möchte doch den weltlichen Richtern 12. Bischöffe beyfügen, abgeschlagen worden ist. Auch seine Bitte, daß seine gefängliche Haft in eine persönliche Erscheinung vor Gerichte möchte geändert werden, hat kein Gehör gefunden. Als man Sr. Eminenz diese abschlägige Antwort hinterbrachte, fehlte wenig, daß er nicht in eine Ohnmacht dahin sank, und seine ohnehin schon erschöpfte Gesundheit, dürfte bey diesem Schicksal gar unterliegen, und seinem Proceß dadurch ein Ende machen.

London, den 13. Febr.

Zu Dublin soll sich ein Irländischer Edelmann aus der Provinz Connaught befinden, welcher sich für einen Abkömmling der alten Königen von Irland ausgiebt, und seine Rechte auf den Thron geltend zu machen sucht. Er hat eine kleine Armee zu Pferd und zu Fuß gesammelt, und sich schon eines grossen Strich Landes bemächtiget, das er den Besitzern aber unter der Bedingung wieder giebt, daß sie ihm huldigen, und für ihren Herrn erkennen. Dieser Eroberer richtet weder Schaden noch Verwüstungen an, und weiß man nicht wovon er seine Armee bezahlet. Wenn die Geschichte wahr ist, dürfte sie üble Folgen für England haben.

Madrit, den 16. Febr.

Die letzten Briefe aus Mexico sind voll der traurigsten Schilderungen von Niederlagen und Einfallen, so die nördlichen Völkerschaften in unsern Besitzungen gemacht haben. Die Volksstämme, welche Apachy, Gilegni, Chirigagus, Mezcaleri, Lieanes, Seris und Taramary heissen, haben sich alle untereinander verbunden, um die spanischen Länderepen mit Mord und Brand zu verheeren. Von diesen streifenden Horden sind alle Sklaven verschiedener Familien erschlagen, und das auf dem Felde befindliche Vieh, zu 20. bis 60,000. Stücken, theils geraubt, theils getödtet worden; und daher geschieht es auch, daß das Fleisch, welches sonst auf den Märkten von Mexico häufig und wohlfeil war, nun so selten ist, daß man das Pfund kaum für 5. Paoli erhalten kann. Insbesondere üben die Taramary, mit den Apachy verbunden, unerhörte Grausamkeiten aus. Nichts schrecket sie; in der Gefangenschaft, wie bey den schmerzlichsten Todesstrafen, bleiben sie ungebeugt und stolz auf ihre gegen die Spanier ausgeübte Grausamkeiten. Fünf Detaschements von Sonora und von Neu-Vizkaja sind schon im Jahre 1783. ausgesandt worden, um die Bar-

baren von unsern Gränzen zurückzuhalten. Ein anderer Feldzug gieng im Jahre 1784. nach den Quellen des Flusses Gila, und war für die Spanier sehr glücklich und rühmlich. Auch ist der General-Lieutenant Mugnoz stäts thätig und eifrig, mit seinen Truppen die spanischen Besitzungen zu decken; aber, alle diese Anstalten haben uns nicht ganz gegen die Wuth der Wilden schützen können, die nur um somehr dadurch aufgebracht worden zu seyn scheinen, und, um unsern Truppen gewachsen zu seyn, sich immer häufiger unter sich und wider die Spanier verschwören. Das schlimmste dabey ist, daß man gar kein Ende dieser Kriege und Verheerungen absieht, und daß bey diesem beständigen Streite nach und nach unsre Kräfte und Erhaltungs-Mittel aufgerieben werden müssen. Auch ist nichts beschwerlicher, als der Krieg mit diesen Wilden. Wenn die Truppen durch die mühseligsten Märsche an weit entfernte Gegenden gekommen sind, in der Absicht, diese wilde Völker zu überfallen, so finden sie schon keine Seele mehr, und oft eben so wenig die geringste Nahrung. Die Wilden, ohne Grundbesitz, ohne Häuser und Städte, ziehen immer von einem Orte zum andern, mit einer Schnelligkeit, die es ordentlichen Truppen unmöglich macht, ihnen beyzukommen. Alle diese Umstände zusammen genommen, lassen die traurigsten Folgen absehen, wenn nicht wirksame Mittel gefunden werden, die Sicherheit und den Frieden jener gequälten Länderenen herzustellen, und zu erhalten.

AVERTISSEMENT.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist zu haben:

Vollständiges Färbe- und Blaichbuch zum Unterricht, Nutzen und Gebrauch für Fabrikanten und Färber; 4ter Band, welcher die bewährtesten Vorschriften zur praktischen Färberey auf Schaafwolle, Camelhaar und Seiden enthält, 8. Ulm, 1786 à 2. fl.

Dasselbe Buch ist auch für die welche die ersten 3. Bände nicht besitzen, unter folgendem Titel zu haben:

Jeremias Friederich Gülichs, vollständige bewährte praktische Anweisung zur Färberey auf Schaafwolle, Camelhaar und Seiden, 8. Ulm 1786. à 2. fl.

Auch sind noch Exemplarien der vorherigen 3. Bände um 4. fl. 30. kr. zu haben.

Der starke Abgang dieses Färbe- und Blaichbuchs ist Bürge für die Brauchbarkeit und Güte dieses nützlichen Werkes.

Citatio Edictalis.

Maug Anton Gasser verwitweten Standes gewesener Spenglers zu Roßhaupten ist am 22. Dec. 1785. mit Zurücklassung eines Vermögen von 360 fl. und hierüber errichtet letztwilligen Disposition gestorben. Da nun von Ihm Gasser sel. noch 3. Söhne, nemlich Johann Georg, so in die Reichs-Hochgräfl. von Sickhingische Herrschaft, dann Menrad, so ein Schreiner und nacher Wien, wie auch Johann Thomas, so ein Silber-Dreher und nacher Mentra in Ungarn, alle aber schon vor mehreren Jahren abgezogen, vorhanden seyn sollen, hingegen unwissend, ob selbige noch bey Leben, wenigst doch, wiewohlen einem jeden das Absterben ihres Vaters durch besondere Schreiben bekannt gemacht worden, keine Antwort nach längstem zuwarten erfolgt; als werden diese bemeldte drey Gasserische Söhne, oder ihre Descendenten hierdurch zu Anhörung der Publication erwähnter letztwilligen Disposition dergestalten vorgeladen, daß selbige, wenn sie wider solche Disposition, in welcher keiner aus ihnen ohnehin weder als ein Erb, noch als ein Legatarius zu finden, etwas einzuwenden gedenken, sich binnen nächst folgenden drey Monat peremptorie, allhier bey unten benannten Pfleg- und Oberamt in eigener Person, oder durch Rechts hinlängliche Anwälde mit erfoderlicher Legitimation um so gewisser stellen, und ihre allenfallsige Einwendungen anbringen sollen, weilen nach Umlauf dieses peremptorischen Termin ohne Jemand darnach weiters anzuhören, zu Vollstreckung bemeldt letztwilligen Disposition wurde geschritten werden. Sig. Granz-Stadt Füssen den 25. Febr. 1786.

Hochfürstl. Augsburgisches Pfleg- und Oberamt hieroben.

Nro. 60. Samstag, den 11. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. März.

Kürzlich sahen Sr. Kayserl. Majestät den Uebungen des Uhlanenkorps zu, und diese führten das Manövre auf, welches sie im Dienste bey den Chevauxlegers-Regimentern zur Bedeckung der Flanken derselben zu bewerkstelligen haben, nebst jenem, welches sie im Angriffe gegen den Feind ausführen müssen. Se. Majestät waren überaus zufrieden mit der pünktlichen Vorstellung. Alle in Wien anwesende Generals waren dabey Zuschauer.

Regensburg, den 28. Febr.

Bey der hochlöblichen Reichsversammlung kam am 17ten dieses ein Memorial der hochfürstl. Nassau-Oranischen Komitialgesandschaft zur Reichsdiktatur. Es betrift die den ehemaligen Jesuiten zu Hadamar zugehörig gewesenen, meistentheils in dem hochgräfl. Wied Runkelischen Gebiete gelegenen Güter und Gefälle, insonderheit aber ein ehemaliges zu den Zeiten der Reformation von den damaligen Regenten der Nassauischen und Wied-Runkelischen Lande in ein gemeinschaftliches Spital umgeschaffenes Nonnenkloster, Namens Beselich, welches nachher der im Jahre 1629. zur katholischen Religion übergetretene Graf und nachherige Fürst, Johann Ludwig zu Nassau-Hadamar, den in seiner Residenzstadt Hadamar eingeführten Jesuiten zur Fundation eingeräumet hat. Als im Jahre 1773 der Jesuitenorden aufgehoben wurde, so nahm der Herr Graf von Wied-Runkel die in seinen Landen gelegenen, den Jesuiten zu Hadamar zu gehörigen Güter in Besitz. Nassau-Oranien klagte darüber bey dem Kayserl. und Reichs-Kammergerichte, und, da der Hauptgrund seiner Klage darin besteht, daß die Güter des ehemaligen Klosters und nachherigen Spitals Beselich den Jesuiten nicht als Jesuiten, sondern als angestellt gewesenen Lehrern und Predigern übergeben worden, das Lehr- und Predigtamt aber auch nach Aufhebung des Jesuitenordens annoch bestehe, folglich auch die dazu gestifteten Einkünfte nirgend anders hin verwendet werden dörften; so erfolgte ein **Mandatum de restituendo** gegen den Herrn Grafen zu Wied-Runkel. Dieser hielt solches nicht nur für eine eigene, sondern auch für eine gemeinsame Beschwerde sämmtlicher Stände des Reichs, ergriff daher den Rekurs, und stellte seine Gründe in einer, ohne die Beylagen, 15. Bogen starken Geschichtserzählung ꝛc. vor, wogegen nun jetzt Nassau-Oranien mit einer 19. Bogen starken kurzen Beleuchtung jetzterwähnter Geschichtserzählung hervortritt.

Mannheim, den 6. März.

Der leidenden Menschheit, so wie allen Aerzten und Wundärzten, glauben wir die Nachricht schuldig zu seyn, daß der Magensaft der Thiere neulich auch hier an einem alten Krebse, den eine hiesige betagte Burgersfrau an der Brust hatte, die beste Wirkung gethan habe. Nach nicht gar langem Gebrauche dieses Saftes, den man von einem Ochsen nahm, wichen sowohl die unleidlichen Schmerzen, als der unerträgliche Geruch der Wunde, und dieses schreckliche Uebel ist so weit gehoben, als es die Natur der Sache nur immer zuläßt. Die Anleitung zum Gebrauche des Magensafts ist in der neuen Hof- und Akademischen-

und weitläufiger sowohl in dieser als in der Schwanischen Buchhandlung zu haben.

Wetzlar, den 3. März.

So eben verlautet es dahier, wie die jüngsthin ergangene Kayserl. Reichskammergerichts-Erkänntniß den maximiner Mönchen gleichsam ein Donnerschlag gewesen sey. Schon im vergangenen Herbst, als bey derselben die Visitation ihren Anfang nahm, ließ die Abtey ihren hiesigen Agenten zu sich kommen: die Mönchen liessen sich überreden, Ihro Churfürstl. Durchlaucht von Trier dürften sie nicht visitiren, in so lang nicht von Kayser und Pabst ein besonderer Auftrag hierzu könnte vorgezeigt werden. Die durch rechtskräftige Erkänntnissen des päbstl. Stuhls sowohl als die von höchsten Reichsgerichten schon längst als erdichtet, nichtig erschlichen, und unerheblich befundene Privilegien und Urkunden wurden in Bereitschaft gehalten. Sobald den 10. Febr. die Visitation wieder eingerückt war, wurde der hiesige Agent davon vermittelst einer Estaffette benachrichtigt; derselbe übergab sofort unter dem 14ten bey hiesiger Rathskanzley eine Supplik mit 43. Beylagen, worinn Maximin als eine weder zur Trierischen Diöces, noch zu dem Churtrierischen Territorium gehörige, sondern jederzeit unmittelbar verbliebene Abtey, in welcher das Tridentinum in Disciplinarsachen ohnehin nicht angenommen sey, vorgebildet — und deswegen ein Mandatum de non contraveniendo privilegiis, nec inapplicabilibus quibusdam Tridentini dispositionibus abutendo, contra possessionem turbando, aut rescriptis & commissionibus molestando, sed militares copias sine mora abducendo &c. nachgesucht wird. Den 21sten übergab derselbe eine weitere Supplik zu gleichmäßigem Endzweck mit 4 Beylagen. Endlich erfolgte bey hiesigem Reichsgericht folgendes Dekret: Abgeschlagen; und ist Supplicanti die von demselben in rubris supplicarum ungeziemende, wider die Rechtskräftige dieses Kayserl. Reichskammergerichts-Urtheil vom Jahr 1570. gebrauchte, Benennung Kayserl. unmittelbarer Abtey hiermit verwiesen. In Consilio 23. Februarii 1786. Die bisher getäuschten Mönchen hätten sich einen solchen Erfolg nie einfallen lassen; aber jetzt zuerst gehen, dem Vernehmen nach denselben die Augen auf: ja einige derselben geben auch jetzt schon die Hoffnung in Ansehung Roms völlig auf.

Berlin, den 22. Febr.

Der König hat auf eine Vorstellung der hiesigen Uhrmacher den Befehl ertheilet, daß keine ausländische Uhren mehr in die Königl. Lande gebracht werden sollen.

Verfolg des gestrigen Artikels von Berlin den 1. März.

Die Preußischen Staaten haben in dem Laufe des Jahres 1785. gehabt:

	Stühle.	Fabrikanten.	Ertrag an Rthlrn.
An Linnenzeug	51000.	80000.	9000000.
An Tüchern und Wollenarbeit	18000.	58000.	8000000.
An Seide	4200.	6000.	3000000.
An Cattunarbeit	2600.	7000.	1200000.
An Leder			4000. 2000000.
An Eisen, Stahl, Kupfer ꝛc.			3000. 2000000.
An Toback, 140000. Centner Landes-Produkt			2000. 2000000.
Zucker			1000. 2000000.
Porcellain und Fayence			700. 200000.
Papier			800. 200000.
Seife und Talg			300. 400000.
Glas, Spiegel			— 200000.
Manufaktur in Gold, Spizen, Bordiren ꝛc.			1000. 400000.
Krapp in Schlesien			— 300000.
Oel			600. 300000.
Gelben Amber			600. 50000.
			165000. 30250000.

Aus dem Mecklenburgischen, den 22. Febr.

Nach dem Landtage haben die hiesigen Landeseinwohner eine neue Gelegenheit bekommen, ihre Ehrfurcht für das Regierhaus an den Tag zu legen, indem die beyden Herzoglichen geheimen Räthe und Minister den Vorschlag ge-

than haben, dem im vorigen Jahre verstorbenen Herzoge Friederich eine marmorne Statue zu Ludwigslust sezen zu lassen, und die hiezu erforderlichen Kosten durch eine freywillige Subscription der Unterthanen zu Stande zu bringen. Man berechnet allein die Kosten auf 25000. Thaler, ohne die Bearbeitung und die andern Kosten, die auch so viel betragen möchten.

Ein Engländer, ein Augenzeuge, erzählt von einem Wilden (so nennt man die freyen Einwohner in Amerika) Folgendes:

„In der Gegend der so genannten blauen Berge in Amerika wohnte ein Mann, Namens Lefevre, ein Enkel eines Franzosen, der nach Aufhebung des Edikts von Nantes, sein Vaterland verlassen mußte. Ich befand mich einmal bey diesem Manne, als sich sein jüngstes Kind, Derick genannt, ungefähr 4 Jahre alt, aus dem Hause verlohr. Der Hausherr, ich und die Nachbarn begaben uns sogleich nach dem Walde, den wir mit der größten Sorgfalt durchsuchten. Indessen kömmt ein mit Pelzwerk beladener Wilde in das Haus dieses Mannes, um daselbst auszuruhen, fragt und hört die Ursache der Abwesenheit des Hausherrn, und ersucht dessen Magd, ihn durch gegebene Zeichen zurück zu rufen, indem er den kleinen Sohn schon wieder finden würde. Der Vater kömmt, und der Wilde läßt sich von ihm die Schuhe und Strümpfe geben, die der kleine Derick zuletzt angehabt hatte. Diese giebt er seinem Hunde zu riechen. Hierauf nimmt er das Haus zum Mittelpunkte, und durchläuft mit dem Hunde den umher liegenden Bezirk. Nach einer halben Stunde kam der Hund aus dem Walde zurück, und wir sahen ihm die Freude an, die uns überzeugte, daß er das Kind gefunden habe. Der Wilde folgte seinem treuen Jäger, und dieser führte ihn zu einem großen Baume, wo das Kind in einem dem Tode nahen ohnmächtigen Zustande lag. Er nahm es in seine Arme, und eilte, selbiges zur Gesellschaft zu bringen, die weder ihm, noch dem Hunde so schnell folgen konnte. Die Freude des Amerikanischen Wilden und das Entzücken der Aeltern läßt sich nicht beschreiben.

Fortsetzung der Nro. 56. abgetheilten Erzbischöflichen Fast-Dispensation für das Churfürstenthum Maynz.

Wir halten es demnach für unsere fortwährende Pflicht, unsere Hirtensorgfalt abermal zu erheben, und euch, liebste Christen! bey herannahender heiligen Fastenzeit auf das neue väterlich zu ermahnen, daß ihr doch wenigstens während derselben der unnachläßlichen Verbindlichkeit, Bußwerke zu wirken, getreuer nachkommen, und durch freywillige Abtödtung des sündhaften Fleisches, durch gewissenhafte Befolgung des Fastengeboths, welches euch die Kirche zu diesem Ende, um dem wankelbaren Entschlusse so vieler Christen zu Hilfe zu kommen, auferleget, und durch Ausübung sonstiger guter Werke, wovon wir bereits schon in mehreren Fastenunterrichten gehandelt haben, euch zur würdigen Genießung des Osterlammes sorgfältig vorbereiten möget.

In Ansehung des Abstinenzgeboths, da Theurung, Geldmangel und andere Nothdürften in unsern betrübten Zeiten täglich allgemeiner werden, können wir euch zwar auf die ehmalige Observanz nicht zurückführen; sondern sehen uns diesfalls genöthigt, wegen obberegten andauernden Ursachen ferner noch gütige Nachsicht zu gebrauchen, wie Wir denn wirklich für dieses Jahr so wie im vorigen dahin Christmildest dispensiren: daß es nemlich allen sowohl geistlichen (die Ordensgeistliche miteinbegriffen) als weltlichen Personen erlaubt seyn solle, bis zum grünen Donnerstage ausschließlich, Mittags und Abends Fleischspeisen zu genissen; nur den Ascher und Quatembermittwoch, und die Freytäge und Samstäge ausgenommen; wobey jedoch das eigentliche Fastengeboth, Kraft dessen außer den Sonntagen nur eine Ersättigung erlaubt ist, unverbrüchlich beybehalten werden muß.

Eben dieses Fastengeboth schärfen Wir euch abermal mit allem Nachdrucke ein, und erinnern euch angelegenheitlich, dasselbe nicht nur genau, sondern auch ver-

dienstlich zu beobachten. Wir haben schon in einem ähnlichen Erlasse den falschen Wahn bestritten, worinn nicht wenige aus Unwissenheit oder Leichtsinne stehen möchten, als ob mit nachgelassener Enthaltung von Fleischspeisen auch die Schuldigkeit aufgehoben sey, sich an der Ersättigung selbst Abbruch zu thun, oder als ob es nun erlaubt sey, sich so oft man wolle, zu ersättigen. Wir widersprechen diesem schädlichen Irthume hiermit nochmalen, und erklären ausdrücklich, daß es in Ansehung des Fastens vollkommen sein ehemaliges Bewenden habe, worinn Wir euch auf den Unterricht der von Uns angeordneten Seelsorger in Betreff des Maaßes der jedesmaligen Ersättigung verweisen. Da wir aus angeregten Gründen zum Besten eures Hauswesens in der Abstinenz oder dem Unterschiede der Speisen Uns nachgiebig gegen euch erzeigen, so ist es dabey Unsre Absicht gar nicht, eurer Sinnlichkeit zu schmeicheln, und euch von der so nöthigen Abtödtung des Fleisches, die der Hauptzweck der von Alters her eingeführten Kirchenfasten ist, loßzuzählen.

(Die Fortsetzung folgt).

Kurzgefaßte Nachrichten.

Kürzlich hat die berühmte Schriftstellerin Deutschlands die Frau geheime Staatsräthin von la Roche abermals ein sehr ansehnliches Geschenk von der Rußischen Kayserin, (die nicht vergißt daß sie eine deutsche Prinzeßin ist) erhalten.

Zu Rom hat man aus der Kirche zur heiligen Cäcilia ein sehr schätzbares Monument transportirt. Es besteht solches aus einem alten von dem Pabste Paschalis I. verfertigten Gemählde, welches diese Jungfrau und Martyrin in dem Zeitpunkte vorgestellt, da ihr Leichnam in die Gruft gelegt wird. Kenner behaupten, daß dieses das älteste Gemählde sey, das, wenigstens in Rom, existire.

Vor wenigen Wochen wurden in einer Stadt mehrere des Goldmachens, Schatzgrabens, Falschmünzens und andrer freyen Künste verdächtige Leute eingefangen, und sogleich in Fesseln gelegt. Einem derselben legte der Gefangenwärter die Fesseln über die Stiefel an. Dieses gab dem Urian Anlaß, bey seiner übrigen Muße darüber Versuche anzustellen, ob es wohl nicht möglich wäre, seine Stiefel ohne Stiefelzieher von den Füssen herab zu bringen. Und wirklich vervollkommnete der Mann sich in dieser Kunst so sehr, daß er die Stiefel sammt den Fesseln ausziehen konnte, und auch, weil man an möglicher Entweichung geschlossener Verbrecher nicht dachte, glücklich entkam. Nun soll dem Gefangenwärter befohlen worden seyn, künftig den Urianen dieser Art sein vorher die Stiefel abzuziehen, und dann erst die Fesseln anzulegen. Und der Befehl ist wahrlich recht wohl ausgedacht.

Einem geehrten Publico dienet zur Nachricht, daß künftigen Dienstag den 14. März ein Hausrath eröffnet, auf dem hohen Weg Lit. D. Nro. 83. gerad gegen dem Schwalbeneck hinüber bestehet, in Herrn und Frauenkleider, goldene Ringe, Silber, Tisch, Bethzeug, Bettet, Kästen, Sessel, Zinn, Kupfer, Waschgeschirr, nebst einem wohl conditionirten Kramerstand sammt Zugehör, nebst andern Haußfahrnissen, Morgens 9. Uhr Nachmittag 2. Uhr an den Meistbiethenden erlassen werden.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, welche bestehet aus 20000. Lodsen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4600. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers Behausung Lit. [illegible]. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche frey noo einzusenden.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Mai.

Der berühmte Herr Linguet ist wirklich hier, vielleicht nimmt er in Wien seinen beständigen Aufenthalt — Se. Majestät der Kayser hatten seit einigen Tagen Augenschmerzen, befinden sich aber wieder besser. — Die Republik Venedig läßt in den Oesterreichischen Staaten 15000. Centner Pulver aufkaufen.

Der Prinz von Nassau hat dem Fürsten Staatskanzler ein ungemein, schönes, braunes, arabisches Pferd in einem eigens dazu verfertigten Wagenkasten aus Constantinopel zum Geschenke übermacht.

In der hiesigen Porcellainfabrik wird schon wieder an einem Tafelservice für die Russische Monarchin gearbeitet, wovon ein einziger Teller auf 8. Dukaten zu stehen kommen soll. Die Malerey ist vortreflich.

Burg-Farrnbach, den 25. Febr.

Am 10. dieses Monats haben der Hochgebohrne Graf, Herr Christian Wilhelm Karl, des Heil. Römischen Reichs, Graf von Pückler, Herr von Grodiz, Herr zu Burgfarrnbach, Brunn und Tanzenhaid, Sr. Kayserl. Königl. Majestät wirklicher Kämmerer, im 81. Jahre Ihres Alters, zum schmerzlichen Leidwesen Ihres Hauses und Landes, das Zeitliche gesegnet, und Hochdero hinterlassene drey gräfl. Herren Söhne, die Hochgebohrnen Herren Grafen; Friederich Philipp Karl, Christian Wilhelm Karl, und Christian Karl Alexander Augustt, haben hierauf sogleich in denen Ihnen gemeinschaftlich zugefallenen Land, Leuten, und übrigen Gütern, und denselben anklebenden Hoheiten förmlich Besitz genommen.

Haag, den 4. März.

Der Herr Rheingraf von Salm ist gestern Morgens nach Paris abgegangen, um, wie man vernimmt, im Namen Ihrer Hochmögenden, der Herren Generalstaaten, den Herren Grafen von Mercy, und von Vergennes, dem Herrn Generalkontrolleur, und dem Marquis von Bouille, die denselben bestimmte Geschenke zu überbringen. Die letzte Verordnung der Staaten von Holland ist von einigen ausschweifenden Leuten, auch das Haus des Herrn Fiskal Lupken, und einiger andern patriotischen Herren mishandelt worden.

Berlin, den 2 März.

In dem neuesten Stück der Berliner Monatsschrift sind Nachrichten enthalten, die der Herr Rector Rettberg in Clausthal von dem berüchtigten Superintend Ziehen mittheilt. Ersterer hat nemlich verschiedene vom verstorbenen Ziehen hinterlassene Schriften zu Gesicht bekommen, die ein ans Wahrsinnige granzendes hebraisches Lexicon, ungereimte Uebersetzungen einiger biblischen Stellen, und eine Menge Fragmente über die Hierogliphen enthalten; das allerärgste Stuk darunter ist ein Tractat mit der Ueberschrift; die sieben Donner. Einige Proben daraus. Der Harz war der Schauplatz der Schöpfung. Hier wird auch einst das neue Jerusalem seyn. Die 7. Gemeinden in der Apocalypse sind die 7. Bergstädte. Pergamus ist Clausthal, Thyatira ist Zellerfeld, wo der Schwärmer Ziehen bekanntlich Superintendent war, u. s. w. Auf dem Titel einer Schrift nennt sich Ziehen: Moses. Worum er das gethan, zeigt ein anderes seiner Papiere. Er meynt nemlich, und ist überzeugt, daß er der

Prophet sey, der da kommen soll, Maleachi IV. v. 5. Matth. XVII. v. 11. Der Engel, welcher an dem herrlichen Tage der Zukunft des Sohnes Gottes auf dem Harz eben das vor Gott seyn werde, was Moses auf Sinai vor Gott war. — Ein jeder urtheile nun selbst, ob die Prophezeyung eines solchen Mannes Aufmerksamkeit verdiene. Schwärmerey ist immer gefährlich, wenn sie aber auf einen solchen Grad steigt, denn qualificirt sie zum Tollhaus.

Ein anders aus Berlin, den 4 März.

Gestern ist folgendes Avancement herausgekommen. — Zu General-Lieutenants sind avancirt von Erlach, — von Lehwald — Alt-Woldeck — von Bornstedt — von Pfuhl — von Rhodig, — und von Below, welcher das Regiment verlohren, dagegen das Gouvernement von Stettin; und überdieß 1000. Thaler Pension erhalten hat.

Bey der Cavallerie zu General-Lieutenants: Von Czetteritz — Graf Görz — von Bohlen. — Das Regiment von Ziethen hat der Obriste von Eben vom Regiment von Schulenburg erhalten. — Der Major von Puderitzky vom Regiment Mösendorf hat das Grenadier-Bataillon von Scholten erhalten.

Folgende Obristen sind zu General-Majors ernennt, und haben nachstehende Regimenter erhalten. 1. Prinz von Hohnlohe Alt-Rothkirch in Neisse. 2. Von Favorat Regiment Raumer in Braunsberg. 3. Von Kónitz das Regiment von Billerbeck in Köslin. 4. Von Eckersberg hat das Regiment Kassel in Wesel. Von Voß das Regiment Jung Rothkirch in Königsberg in Preussen. 6. Von Bonin, das Regiment Klizing in Graudenz. 7. Von Scholten das Regiment Keller in Stettin 8 Von Lichnowsky das Regiment von Thina in Berlin. 9 Von Bornstedt das Regiment von Below in Magdeburg erhalten. — Der General Major von Raumer hat das Garnison-Regiment von Kónitz, der General Thina aber 2000. Thlr. Pensien erhalten.

Wir haben zwar bereits einige Stücke aus der am letzten Geburtstag des Königs von Sr. Excellenz dem Staatsminister Herrn von Hertzberg vor der hiesigen Akademie abgelesenen Abhandlung mitgetheilt, sie ist aber für jeden aufmerksamen Weltbürger so wichtig, daß wir noch folgendes aus derselben ausheben wollen.

„Jede gute Regierung (so fängt der erhabene Verfasser seine Abhandlung an) selbst die monarchische, wird nie etwas verlieren, sondern, meiner Meynung nach, gewinnen, wenn sie ihre Angelegenheiten mit einer weisen Publicität behandelt.“ Dieß wird hierauf weiter ausgeführt. Eben deswegen hält es der Herr Verfasser für einen der grossen Vortheile der Britischen Constitution, daß der König von England bey jeder Eröffnung des Parlements den Zustand der öffentlichen und der besonderen Angelegenheiten des Reichs der Nation vorlegt. Der wichtigste Dienst, den ein Französischer Minister jemals seiner Nation und seinem Könige geleistet hat, ist der, wodurch der weise und tugendhafte Finanzier, Necker, sein Ministerium geendigt hat, indem er in seinen bekannten Schriften eine öffentliche Rechenschaft von seiner Verwaltung ablegte, wodurch er einem Gouvernement über dessen wahre Lage Licht gab, welches vielleicht sich selbst nicht genug kannte. — Aus eben den Gründen hat der Herr Verfasser seit einigen Jahren der Königl. Akademie der Wissenschaften einen Theil der gewöhnlichen Operationen seines grossen Königs bekannt gemacht. Im vorigen Jahr bewies er, daß der Monarch während seiner Regierung die Bevölkerung seiner Staaten triplirt, und zu einem solchen Grad gebracht habe, dessen sich bisher keine andere Nationen ruhmen können. In der gegenwärtigen Abhandlung zeigt er, daß diese grosse Bevölkerung der Preußischen Staaten auf dem dauerhaftesten Grunde und auf dem wahren Reichthum einer Nation, nämlich auf Ackerbau, National-Industrie und der Handlungsbalanz, beruhe, welche Vortheile unfehlbar auch zum Gleichgewicht der Macht führen. Dieses wird nun bewiesen, und nachher auf den Preußischen Staat angewendet. Bey Gelegenheit des Beweises, daß beständig ein politisches Gleichgewicht von Europa

existirt habe, findet man einen vortreflichen historischen Abriß davon, der von den Zeiten des Peloponesischen Krieges bis auf die unsrigen fortgesetzt ist. Bey der Bemerkung, daß man sich jetzt auch bemühe, das Gleichgewicht der Macht zur See etabliren und zu erhalten, heißt es Seite 19., daß das System der See-Neutralität hiezu beytragen könne, wenn es allgemein angenommen seyn wird. „Der König hat das Verdienst gehabt, der erste Urheber und Stütze der See-Neutralität gewesen zu seyn, indem er sie, wie man sagt, in contradictorio, gegen England in dem Kriege behauptet hat, der sich durch den Aachnerfrieden endigte." —

(Die Fortsetzung folgt.)

London, den 1. März.

Von der Lage der Angelegenheiten zwischen Scindia, dem Fürsten der Maratten, und der englischen ostindischen Compagnie in Bengala, giebt nachstehendes Schreiben aus Futtyghur in Bengala vom 6ten Julii 1785. eine deutliche Darstellung: Ich bin erst neuerlich von einer viermonatlichen Kompagnie zurückgekommen; die Sache hatte aber nichts auf sich, denn unsre Erscheinung war hinreichend, den Entschluß des Gouvernements zu zeigen. Folgendes war die Veranlassung unsers Auszugs: Corah und Etahbad sind Provinzen, die vormals dem Könige von Delhi (Grosmogol) gehörten, durch einen Tractat aber unter der Bedingung an uns abgetreten worden sind, daß die Compagnie jährlich 22. Lacks bezahlen sollte, so lange der König unter ihrem Schutz bliebe; sobald er aber die Compagnie verließe, und sich unter einen andern Schutz begäbe, sollte die Zahlung gänzlich aufhören. Vor einigen Jahren hat der König nun wirklich den Schutz der Compagnie verlassen, und sich unter jenen des Marattenfürsten Scindia begeben, von dem er aber ein bloser Gefangener ist, weil dieser ihn allenthalben mit sich schleppt, ihn wohl bewachet, und als das Instrument aller seiner Absichten gebraucht. Scindia, als der unternehmendste Fürst in Indien, der jede Gelegenheit, die seinen Ruhm vermehren kann, begierig ergreift, rieth diesem Könige, an die Compagnie eine Foderung aller Rückstände wegen Corah und Etahbad zu machen. Die Antwort unsers Gouvernements war Nein, und dem Scindia wurde erkläret: wenn er sich in diese Sache mische, werde man es als eine Kriegserklärung ansehen. Wirklich wurden 4. Regimenter nach Scindias Gränzen beordert, um auf allen Fall bereit zu seyn; allein Scindia versprach, sich in diese Sache nicht zu mischen, und so ruhet sie nun; man glaubt aber, sie werde noch Gelegenheit zu einem Bruche und zu Feindseligkeiten geben.

Zweyte Fortsetzung der vorgestern abgetheilten Erzbischöflichen Fastendispensation für das Churfürstenthum Maynz.

Vielmehr mögt ihr leichtlich ermessen, daß, indem euch auf die nicht ausgenommenen Fasttäge erlaubt ist, Fleischspeisen zu euch zu nehmen, ihr euch nach vorhergegangener einmaligen Ersättigung bey der sogenannten Kollation oder geringen Abendessen, an dem Maaße solcher Speisen billig einen noch größern Abbruch, als sonst gewöhnlich, thun sollet, um den Zweck der Fasten weniger zu verfehlen. Aus dem nemlichen Grunde sollten auch Reiche zu dieser Zeit kostbare und ausgesuchte Speisen, welche die Begierlichkeit reizen, und die Wohllust im Genusse der Nahrung erhöhen, von ihren Tischen verbannen, und sich mit einfacheren begnügen, wie Wir ebenfalls schon zu wiederholten Malen erinnert haben.

Weil es aber die Absicht eurer lieben Mutter, der Kirche vollkommen zu erreichen, noch nicht genug ist, das Geboth der Fasten nach seinem Buchstaben genau zu erfüllen, und weil der blosse Abbruch von Speisen ohne Besserung des Herzens Gott noch nicht gefällig seyn kann, so sollen sich gute Christen befleißen, in den Geist des Gesetzes zu dringen, und ihre Fasten durch Bekämpfung ihrer bösen Neigungen, der aufrührischen Leidenschaften, und durch Ausübung sonstiger guten Werke auch verdienstlich zu machen. Das ist es,

was uns in diesem Stücke von dem fleischlichgesinnten Juden unterscheiden soll, denen der Prophet Jesaias * im Namen Gottes vorwirft, daß sie zwar dem Leibe nach fasteten; sich aber von den Lastern, besonders von der Unterdrückung ihrer Mitmenschen, die Gott so sehr mißfällig seyen, nicht enthielten. Gott bezeugt daselbst durch den Mund des Propheten, daß dieß das Fasten nicht sey, welches Er verlange; sondern daß es mit Aufopferung der schädlichen Eigenliebe und Mäßigung der daraus entspringenden Leidenschaften, mit Vermeidung ungerechter, und den Nebenmenschen bedrückender Handlungen, und mit Verrichtung der Werke der Barmherzigkeit verbunden seyn müsse.

*, Kap. 58.

(Der Beschluß folgt).

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den Neapolitanischen Exjesuiten, welche sich in dem päbstlichen Gebiete befinden, und schon 60. Jahre alt sind, hat ihr König den lebenslänglichen Gehalt auf monatliche 9. Dukaten erhöhet.

Herr Hofrath Müller, Verfasser der Geschichte der Schweizer, tritt die durch den Tod des Herrn Hofraths Diez erledigte Bibliothekarstelle an der Universität zu Maynz mit einem Gehalte von 1800 Gulden an.

AVERTISSEMENS.

Da die Seidenzucht auch in Deutschland an vielen Orten empor zu kommen anfanget, hierzu aber die Maulbeerbäume unumgänglich erfordert werden, als sind bey mir Franz Antoni Manz Gärtner-Meister St. Georgenkirchen gegenüber wohnhaft über 40000. hier Landes gezogene junge Maulbeerbäume in Kommißion zu haben, und zwar von 1. bis anderthalb Schuh hoch das Stuck a 2. kr. Von 2. bis dreyviertel Schuhe hoch a 3. kr. Wollte man diese Bäume aus dem Saamen erziehen, so ist auch solcher bey mir zu haben das Loth per 18. kr. obbemeldte Bäumlein sind sobald der Boden aufgefroren, der Saamen aber täglich zu haben, Brief und Geld sind franco einzusenden.

Nachricht.

Bey dem Durchmarsche des löbl. Kayserl. Infanterieregiments Tillier aus den Niederlanden durch allhiesige Stadt, hat das Musikchor durch die Feldmusik so viel Vergnügen gemacht, daß man solche nicht satt hören können; da man nun durch gütige Mittheilung des Herrn Kapellmeister von 12. verschiedenen sehr lebhaften Stucken, und Anschaffung der hiezu erforderl. besondern Instrumenten in den Stand gesetzet worden, diese allgemein beliebte Feld-Musik aufzuführen; so hat solches dem Publikum hiermit benachrichten wollen Gottfried Vallentin Stadttrompeter. Die Aufführung dieser Musik ist am Dienstag den 14. März im Beringerischen Saal am Gögingerthor, für die Entre zahlt die Person 30. kr. und 15. kr. die Billets sind beym Unternehmer dieß und bey dem Eingang zu haben.

Nachdem Leonard Guzze in Triest eine öffentliche Apothecke in der Neustadt nahe an der Antonius Pfaarkirche, zum goldnen Kopf genannt, errichtet, so hat er in selbe seine berühmte Theriakfabrique, die von vielen Jahren her in großen Armenhause von ihm errichtet worden ist, übertragen, dieser Theriak ist der einzige, der in Gegenwart des hierortigen Obersanitätsgericht fabricirt wird, und bereits mit dem glücklichsten Fortgang in die türkische Staaten ist eingeführt worden, wo er sich eben den Werth erhält, den jener der ältesten, und berühmtesten Fabriquen hat. Seine bekannte Rechtschaffenheit, sein stetes Bestreben, und Fleiß den er in Verfertigung, und Erhaltung dieses vortreflichen Heilungsmittel anwendet, die Billigkeit des Preises, und Bedingnisse des Verkaufs, lassen ihn hoffen, daß er von Herrn Negotianten und Kaufleuten Deutschlandes, die sich mit diesem Artikel abgegeben, mit häufigen Aufträgen wird beehret werden.

Es wird dem geehrten Publiko, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der frische, kostbare Oesterreichische Senft angekommen ist, wem solcher beliebig ist, der kann selben Quart oder halb- und Maaßweis, oder in kleinen und größern Fäßlein bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann, haben. Wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt in des Titl. Herrn Joaas Mayers St. Herzweliers Behausung Lit. D. Nro. 9.

Nro. 62. Dienstag, den 14. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. März.

Des Nachmittags ist der Erzherzogin Christina Königl. Hoheit nach Bruck an der Muhr abgereiset, wo auch der Erzherzogin Maria Anna Königl. Hoheit aus Klagenfurt zu einer Zusammenkunft erwartet wurde.

Es heißt, daß statt des bisherigen 20. Guldenfusses der 24. Guldenfuß eingeführt, und also auch das Silbergeld werde erhöhet werden. Man sagt, daß Se. Majestät vorzüglich zum Vortheil der Fabriken diesen Entschluß gefaßt hätten. Der Arbeitslohn ist hier so hoch, als in den Ländern, wo der 24. Guldenfuß herrscht.

Stuttgard, den 9. März.

Diesen Nachmittag kamen Se. Herzogliche Durchlaucht nebst Höchstdero Frau Gemahlin Durchlaucht zur allgemeinen und lebhaftesten Freude der hiesigen Stadt und des ganzen Landes, bey höchsterwünschten Wohlseyn von der nach Helmstätt, Hamburg und Schwerin gemachten Reise wiederum glücklich allhier an. Der allhiesige Stadtmagistrat und die gesammte Burgerschaft ware an dem Ludwigsburger-Thor zugegen, und bezeugte durch eine von dem Regierungsrath und Oberamtmann Heller gehaltene kurze Rede, und ein lautes Vivat-Rufen das innigste Vergnügen über diese höchstbeglückte Zurückkunft. Bey der höchsten Ankunft in der Stadt wurde mit allen Glocken geläutet. Nach gewechselten Pferden setzten Se. Herzogl. Durchlaucht die Reise nach Hohenheim fort.

Paris, den 2. März.

Der Advokat des berüchtigten Grafen Cagliostro hat eine Denkschrift drucken lassen, die vom Cagliostro selbst in der Bastille soll verfertigt worden seyn, und die so begierig gelesen wird, daß der Verleger nicht Exemplare genug liefern kann — Wir wollen die interessanten Stellen aus derselben ausheben:

Ich bin unterdrückt, ich bin angeklagt, ich bin verläumdet. Habe ich dieses Schicksal verdient? Ich frage mein Herz, und es antwortet: Nein! — Ich habe einen grossen Theil von Europa, Asien, und Afrika durchreißt. Meine Kenntnisse, meine Zeit, mein Vermögen habe ich zum Wohl der Menschheit verwendet. Ich habe die Arzeneywissenschaft studirt, und getrieben, aber ohne Absicht auf Gewinn, ich curirte unentgeldlich, und gab den Armen noch Geld dazu. Ich habe niemals Schulden gemacht, niemand weder durch meine Handlungen, noch Schriften beleidigt. Meine Uneigennützigkeit gieng so weit die Wohlthaten der Regenten auszuschlagen. Ich nahm seit einigen Jahren meinen Aufenthalt bey einer geistvollen großmüthigen Nation (der Französischen) ich schätzte mich glücklich, unter diesen neuen Mitbürgern zu leben, als mich auf einmal ein harter Donnerschlag zu Boden warf. — Meine Gattin, fährt er fort, das frommste liebenswürdigste Weib ist mir in den abscheulichsten Kerker der Bastille geworfen, allwo dicke Mauren sie von mir trennen. Vielleicht ist sie nicht mehr. Was hat sie, was habe ich gethan, wer sind meine Ankläger, wer sind jene, welche gegen mich zeugen? Wie soll, wie kann ich den von einer unsichtbaren Macht auf mich gerichteten Streichen ausweichen? Man antwortet mir: daß es ist die peinliche Gerichtsordnung

also erfordere. Ich schweige und beuge mich, aber ich seufze über das Strenge, die verfolgte Unschuld so empörende Gesetz. — Der Herr Kardinal behauptet, daß er von der Gräfin von la Motte betrogen worden sey. Diese bemühte sich, mich als einen Erzbetrüger und gottlosen Menschen anzuklagen, der sich der Masse des Halsbandes versichert habe, und ich wurde auch blos auf diese in dem Verhör eingestreuten Beschuldigungen in das unleidliche Gefängniß geworfen.

Nun fangt der Graf Cagliostro, unter Versicherung der strengsten Aufrichtigkeit an, seine Lebensgeschichte zu erzählen, die einen orientalischen Roman vollkommen ähnlich sieht, — Den Ort meiner Geburt, und die Aeltern, denen ich das Leben zu verdanken habe, kenne ich nicht, aber alle meine darüber angestellte Nachforschungen berechtigen mich über meine Geburt große, obgleich immer unbestimmte Ideen zu haben. Meine erste Jugend brachte ich in der Stadt Medina in Arabien zu. Da wurde ich unter dem Namen Acharat erzogen, welchen Namen ich auf allen meinen Reisen durch Asien und Afrika behalten habe. Ich logirte in dem Pallast des Muphty Salahapm *).

*) Man weiß, daß der Muphty das Haupt der Muhamedanischen Religion, und daß Medina seine Residenz ist.

Ich hatte um mich 14. Personen. Einen Hofmeister von 55. bis 60. Jahr, genannt Althotas, und 3. Bedienten, einen weissen, der mir als Kammerdiener aufwartete, und zwey Schwarze. Mein Hofmeister sagte mir immer, daß ich als ein Kind von 3. Monaten ein Waise geworden sey, und daß meine Aeltern von Adel und Christen gewesen. Aber den Namen und den Ort meiner Geburt hat er mir schlechterdings niemals gesagt. Einige von ohngefähr ihm entwischte Ausdrücke lassen mich vermuthen, daß ich in Malta gebohren bin.

(Die Fortsetzung folgt).

Erste Fortsetzung der in der gestrigen Zeitung abgetheilten Abhandlung des Königl. Preußischen Staatskanzlers Herrn von Herzberg.

Nachdem nun auch die Fälle in neuern Zeitern angeführt worden, wo das Gleichgewicht von Europa, und besonders von Deutschland, in Gefahr gewesen, so kömmt der Herr Verfasser auf die bekannte Tauschangelegenheit von Bayern. „Man faßte neue Besorgnisse für das Gleichwicht von Deutschland, als das Projekt des Austausches von Bayern gegen die Niederlande aufs Tapet kam. Der König reklamirte mit dem Herzoge von Zweybrück die Traktaten von Teschen und Pavia, so wie das Gleichgewicht von Deutschland als Gründe gegen alle Veräußerung von Bayern. Der Kayserl. Hof versicherte durch öffentliche Deklarationen, daß er nie an einen forcirten Tausch Bayerns denken wolle, und erneuerte dadurch das Zutrauen, welches man immer in seine Gerechtigkeit und Großmuth gesetzt hat. Die vornehmsten Glieder des pfälzischen Hauses erklarten von ihrer Seite, daß sie sich niemals zu einem freywilligen Tausch von Bayern bequemen würden. Durch diesen Zusammenfluß besonderer Umstände und öffentlicher Deklarationen ist nun, ohne einen formlichen Traktat, eine neue, feyerliche im Angesichte von Europa von den vornehmsten interessirten Parthegen contrahirte Verbindung entstanden, welche die Sicherheit und das Gleichgewicht von Deutschland auf lange Zeit bestärket. Indessen gab die Besorgniß, die der bloße Name einer solchen Idee erregte, Gelegenheit zu der am 22sten Junii des vorigen Jahrs zu Berlin zwischen den Churfürsten von Sachsen, von Brandenburg und von Braunschweig geschlossenen constitutionsmäßigen Association, welche die alten Verbindungen der Durchlauchtigen contrahirenden Häuser erneuert, bloß defensiv ist, und die Erhaltung des constitutionellen Systems des deutschen Reichs, nebst den Besitzungen und Rechten aller Glieder desselben, zum einzigen Zweck hat. Nachdem der König den Europaischen und des Reichs Höfen diese Association bekannt gemacht, haben die mehresten

fremden Höfe ihren Beyfall darüber bezeigt, und eine große Zahl der ansehnlichsten Fürsten Deutschlands hat sich bestrebet, selbiger beyzutreten. Wir haben das Vergnügen, unter diesen den ersten Churfürsten und Erzkanzler des Reichs zu zählen, der sich durch seine Einsichten und Patriotismus gleich vortheilhaftig auszeichnet; auch einen andern würdigen Fürsten, der jetzt diese Hauptstadt, und heute die Akademie mit seiner Gegenwart beehret, (den Herzog von Sachsen-Weimar.) — Ein anderer Gegenstand einer eben so angenehmen Zufriedenheit für ganz Deutschland muß es seyn, wenn man sieht, daß diese Association die berühmtesten und ältesten Häuser von Europa und Deutschland, die Häuser von Brandenburg, Sachsen, Braunschweig, Bayern, Hessen und andere zu eben dem Zweck vereinigt hat, und daß sie das Andenken jener alten Verbrüderungen wieder ins Gedächtniß bringt, welche ehedem die Fürsten Deutschlands durch Verbindungen und persönliche Unterredungen vereinigten. Eine für den Geschmack des gegenwärtigen Jahrhundert so seltene Vereinigung muß nothwendig die Wirkung des unumschränkten und persönlichen Zutrauens seyn, welches unser große Monarch und sein würdige Thronfolger allen diesen Durchlauchtigen Prinzen durch ihre gerechte, edle, uneigennützige, sichere, und dauerhafte Grundsatze, und ihr bey so vielen kritischen Gelegenheiten behauptetes politisches System eingeflösset haben. Man kann sich sogar mit einigem Grunde schmeicheln, daß diese anfangs verkannte und verdächtig geschienene Association mit der Zeit eine neue Grundlage des Wohls und der Sicherheit Deutschlands werden, und zur Verstärkung der alten, durch die Dauer der Zeit erschlafften Bande, zur Wiederherstellung der Einigkeit und des patriotischen Zutrauens zwischen dem großen und Durchlauchtigsten Chef des Reichs und dessen Glieder, auch zur Erneuerung der Idee des alten Gleichgewichts der Macht werde dienen können, das in einer Föderativ-Monarchie, dergleichen das deutsche Reich ist, durchaus nothwendig ist, und ohne welches die Gesetze und Conventionen dieses Reichs ihre Kraft nicht lange behalten können, sondern sie früh oder spät verlieren würden. Das vergangene Jahr wird also auf immer in den Jahrbüchern Europas, Deutschlands und Preussen merkwürdig seyn, und nicht nur wir Preussen müssen darüber die reinste Freude fühlen, sondern auch alle Europaische Nationen, welche Gefühls fahig sind, werden mit uns erkennen, daß der König der Menschlichkeit, dem ganzen Europa, und besondes unserm deutschen Vaterlande, den wesentlichsten Dienst geleistet habe, da er ihm seine allgemeine Ruhe, seine Sicherheit und sein Gleichgewicht gesichert, auch Besorgnisse, Irrthum und Mißverständniß ohne Krieg und Blutvergiessen, blos durch die friedlichen Waffen der Vorstellung und der Erläuterung, durch Vorsicht, Weisheit, Standhaftigkeit und durch die Vollendung eines großen Werks zerstreuet hat, welches mehr als seine zahlreichen Siege sein Andenken unsterblich, es den Nachkommen kostbar machen, und ihm eine ewische und unvergängliche Lorberkrone zusichern wird. Dieser Ruhm muß einen neuen desto größeren Glanz erhalten, wenn man bedenkt, daß der König dieses große Werke selbst erdacht und zu Stande gebracht hat; daß er die daraus entstehende gefahrliche Rolle im 74sten Jahre seines Alters mit einer durch eine lange und thätige Regierung geschwächte Gesundheit übernommen hat; daß er in eben diesem Jahr auf eine nicht weniger thätige Art auf die übrigen allgemeinen Angelegenheiten von Europa Einfluß gehabt hat; besonders auf die an sich sehr verwickelten Angelegenheiten Hollands, indem er alles gethan, um Einigkeit, Vertrauen und inneren Frieden in dieser benachbarten und befreundeten Republik wieder herzustellen; daß er mit der Stadt Danzig eine mehr als großmüthige Transaktion gemacht, und sie mit seiner gewöhnlichen Standhaftigkeit und Mäßigung gegen diese unruhige Stadt behauptet hat; daß er einen neuen Gränzstreit mit der

Republik Pohlen auf eine für alle Partheyen befriedigende Art geendigt hat. Mitten unter allen diesen großen Beschäftigungen hat er im May, und Junius und August die gewöhnlichen Reysen über seine Armee gehalten, auch seine militairischen und ökonomischen Reisen nach den meisten seiner Provinzen gemacht, indem er bey dieser Gelegenheit dem ersten häufig hinzueilenden militairischen Adel der verschiedenen Europäischen Nationen die glänzendesten, angenehmsten und lehrreichsten Schauspiele gab, bey welchen man die berühmtesten Krieger zusammen gesehen hat, welche in den letzten Jahren auf dem vesten Lande und in den Gewässern von Amerika von beyden Seiten gefochten haben.

(Der Beschluß folgt.)

Beschluß der gestern abgetheilten Erzbischöflichen Fastendispensation für das Churfürstenthum Maynz.

Ganz im Geiste dieses Propheten reden auch die heil. Väter, von denen Wir euch nur ein Paar Stellen zu beherzigen vorlegen wollen. So erklärt jener goldene Mund, und beredsamste Patriarch zu Konstantinopel, der heilige Chrysostomus ** das Hauptwesen des Fastens: „Das wahre Fasten nenne ich die Enthaltung von Lastern. Denn die Enthaltung von Speisen ist deswegen eingeführt, damit der Willmuth des Fleisches gedämpfet werde. Ein Fastender muß vor allem den Zorn bezähmen, die Sanftmuth und Gelindigkeit erlernen, ein zerknirschtes Herz haben, die unordentlichen Begierden unterdrücken, das fürchterliche Urtheil des allwissenden unerbittlichen Richters immer vor Augen haben, Meister über Habsucht, und freygebig gegen Arme seyn, und keinem bösen Gedanken gegen seinen Mitmenschen Platz geben. Darinn besteht das wahre Fasten. . . . Darauf müsset ihr eure Sorgfalt richten, und nicht gleich andern glauben, das Fasten bestehe (bloß allein) darinn, daß ihr den Tag hindurch (nach der Gewohnheit damaliger Zeiten) bis an den Abend ohne Mittagessen dauret. Dies ist dasjenige nicht, was man hauptsächlich dabey fodert; sondern daß man bey dem Abbruche im Essen und Trinken sich zugleich von allem enthalte, was der Seele schädlich ist, und sich den geistlichen Beschäftigungen ergebe. „Die Barmherzigkeit gegen die Nothleidende beym Fasten, wovon Wir voriges Jahr weitläuftiger gehandelt haben, empfiehlt besonders des heil. Gregorius *** der Große in der vortreflichen Stelle, wo Er spricht: Niemand glaube, daß allein die Enthaltung (von Speisen) zum Fasten genug sey, indem Gott durch den Propheten sagt: das ist das Fasten, welches ich verlange: theile dem Hungrigen dein Brod mit u. s. w. — Nur jenes Fasten ist demnach Gott angenehm, welches durch die Hände des Allmosen-Empfängers demselben vorgestellt wird, welches mit der Liebe des Mitmenschen vereinbaret, und gleichsam gewürzet ist. Was du dir demnach durch das Fasten abbrichst, das theile dem Armen mit, damit durch dasjenige, wodurch deinem Leibe Abbruch geschiehet, der Dürftige erquicket werde. Wer anders thut, der macht sich des Vorwurfes schuldig, welchen Gott durch Propheten den Juden machte, da Er sprach: Habt ihr wohl bey eurem Fasten für mich gefastet? Habt ihr nicht, da ihr asset, für euch gegessen? — Denn derjenige isset nicht für sich, der die Gabe des Schöpfers für sich allein genießet, ohne den Armen einen Theil davon zu geben: und derjenige fastet nur für sich, der dasjenige, was er sich abbricht, nicht den Dürftigen mittheilet; sondern für sich, sich zu bereichern, damit auf ein andermal zu prassen, zurückhält. — Gott ist mit den bloßen Fasten nicht zufrieden. Er sagt durch den Propheten Joel: heiliget das Fasten; d. i. ihr müsset mit demselben auch andere heilige und tugendliche Werke vereinigen. Gegeben in unserer Residenzstadt Maynz, den 30. Jan. 1786.

Friederich Karl Joseph, Erzbischof und Churfürst.

** Hom. 8. Genesin.
*** Hom. 16. in Evangelia.

Nro. 63. Mittwoch, den 15. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Erste Fortsetzung der gestern abgebrochenen Denkschrift des Cagliostro.

Althotas liebte mich als Vater, und bildete meine Fähigkeiten aus. In der Botanick, und in der medicinischen Physik machte ich die stärksten Fortschritte. Er lernte mich auch Gott verehren, meinen Nächsten lieben, überall die Gesetze und Religion zu schätzen. Auch trug ich wie er, mahomedanische Kleidung die wir auch äusserlich bekannten, aber die wahre Religion war in unsern Herzen eingegraben.

Der Mufti besuchte mich oft, und begegnete mir mit viel Güte. Mein Hofmeister lehrte mich die mehresten morgenländischen Sprachen. Er sprach oft mit mir von den Egyptischen Pyramiden. — Ich war nur 12 Jahr alt, und das, was mir mein Lehrer von diesen Wunderdingen gesagt hatte, erweckte in mir die Lust zu reisen. Althotas erfüllte endlich meinen Wunsch. Er ließ eine Caravane fertig machen, wir nahmen vom Mufti Abschied, und reiseten von Medina ab. Wir kamen zu Mecca an, und stiegen im Pallaste des Scheriffs ab. Ich mußte prächtigere Kleider anlegen, und den dritten Tag nach meiner Ankunft stellte mich mein Gouverneur dem Souverain vor, der mich mit der größten Zärtlichkeit aufnahm. Beym Anblick dieses Prinzen empfand ich eine unbeschreibliche Regung in meinen Sinnen, meine Augen wurden mit Freudenthränen angefüllt, und ich benutzte die Mühe, welche sich der Prinz gab, die seinigen zurück zu halten. Ich blieb drey Jahre zu Mecca. Täglich war ich bey dem Scheriff, und täglich nahm seine Liebe gegen mich zu. — Oefters betrachtete er mich mit verwandten Blicken, sahe dann voll Inbrunst zum Himmel, — und ich gieng gedankenvoll von ihm, genagt von einer Neugierde, die immer unerfüllt blieb. Meinen Hofmeister durfte ich nicht mehr fragen, denn er gab mir die strengsten Verweise, als wenn es ein Verbrechen wäre, wenn ich meine Aeltern und meinen Geburtsort kennen zu lernen wünschte. Des Nachts unterhielt ich mich mit dem Neger, der bey mir schlief, aber auch der war taub auf alle meine Fragen. Einst, da ich lebhafter als gewöhnlich in ihn drang, sagte er mir, daß, wenn ich je Mecca verlassen würde, mir ein großes Unglück bevorstünde, und daß ich mich besonders vor der Stadt Trebisund in Acht nehmen möchte. — Aber dem ungeachtet wachte die Lust zu reisen wieder bey mir auf. Eines Tages kam der Scheriff zu mir, umarmte mich zärtlich, ermahnte mich, nie aufzuhören, Gott treu zu dienen, und sagte endlich mit thränenden Augen zu mir: Gott befohlen, unglücklicher Sohn der Natur. Diese Worte — der Ton, womit er sie aussprach, werden ewig in meinem Gedächtniß bleiben — Eine für mich zubereitete Caravane wartete auf mich, und ich trat meine Reise nach Egypten an. Ich besahe die berühmten Pyramiden, machte Bekanntschaft mit den Priestern der verschiedenen Tempel, die mich in die Oerter führten, wohin die Reisenden gewöhnlich nie kommen. — Nachher besuchte ich in einer Zeit von drey Jahren die vornehmsten Reiche in Afrika und Asien. Es ist hier nicht der Ort, dem Publiko von den verschiedenen gemachten Beobachtungen und mir zugeflossenen wirklich außerordentlichen Begebenheiten Nachricht zu geben, welche ich bis auf einen

günstigern Zeitpunkt verspare. — Ich werde nun von meinen Europäischen Reisen reden, und diejenigen Personen nennen, die mich gekannt haben. Diejenigen, welche an meinem Schicksale Theil nehmen, können sich leicht von der Wahrheit des größten Theils, der Thatsachen überzeugen, welche ich erzählen werde. Im Jahr 1766. kam ich auf der Insel Rhodus an. Mein Gouverneur und meine drey Bediente waren noch immer bey mir. Von da gieng ich auf einem Französischen Schiffe nach Malta. Der 40tägigen Quarantaine ungeachtet erhielt ich vom Großmeister Pinto die Erlaubniß, ans Land zu kommen. Ich mußte in seinem Pallaste wohnen, und mein Zimmer stieß ans Laboratorium. Der Ritter Aquino, aus dem Hause der Prinzen von Caramanica, mußte mich auf Befehl des Großmeisters allenthalben begleiten. Damals legte ich zum erstenmal Europäische Kleider an, und nannte mich Graf von Cagliostro. Althotas kleidete sich wie ein Geistlicher, und erhielt das Ordenskreuz. Der Ritter von Aquino machte mich mit allen Ordensrittern bekannt. Ich erinnere mich, bey dem Herrn Bailo von Rohan, dem jetzigen Großmeister, gegessen zu haben, konnte aber freylich nicht voraussehen, daß ich 20. Jahr nachher in die Bastille würde gesetzt werden, weil ich mit der Freundschaft eines Prinzen dieses Namens beehrt worden. Ich habe Ursach, zu glauben, daß der Großmeister Pinto von meiner Abkunft unterrichtet gewesen. Er sprach öfters mit mir von dem Scheriff und von Tribisund, wollte sich aber niemals deutlich darüber herauslassen, und begegnete mir mit großer Distinction, versprach mir auch schnelle Beförderung, wenn ich zu den Orden treten wollte. Aber meine Neigung zum Reisen und zur Treibung der Arzeneykunst machte, daß ich dieses Anerbiethen nicht annahm. Hier starb nun mein Führer, Althotas, und ich konnte nicht länger an einem Orte bleiben, wo ich einen solchen Freund verlohren hatte. — Ich reisete mit dem Ritter Aquino nach Sicilien, nach verschiedenen Inseln des Archipelagus, und endlich nach Neapolis, dem Vaterlande des Ritters. Von hier gieng ich allein nach Rom, mit Creditbriefen an den Bankier Bellone. Hier wollte ich incognito seyn, aber der Secretair des Kardinal Orsini lud mich zum Kardinal ein, der mich mit der größten Höflichkeit empfieng, bey dem ich oft gegessen habe, und der mir die Bekanntschaft der meisten Kardinale und Römischen Prinzen, namentlich der Kardinale von York, und Ganganelli (nachherigen Papstes) verschafte. Auch mit dem damaligen Pabst Rezzonico hab ich öftere Unterredungen gehabt. Ich war damals (1770.) 22. Jahr alt. Der Zufall verschafte mir die Bekanntschaft eines Frauleins vom Stande, Namens Seraphina Felichiani. Sie war kaum aus den Kinderjahren getreten, und ihre aufblühende Reize entzündeten in meinem Herzen eine Leidenschaft, die ein 16. jähriger Ehestand noch mehr verstärkt hat. Das ist diese Unglückliche, welche weder ihre Tugenden, noch ihre Unschuld, noch ihre Qualität als eine Fremde, von der Strenge einer eben so grausamen als wenig verdienten Gefangenschaft retten können. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Beschluß der gestern abgebrochenen Abhandlung des Königl. Preußischen Staats-Kanzlers Herrn von Herzberg.

So gerne wir auch diesen Auszug fortsetzten, so zwingen uns doch die Grenzen des Raums, abzubrechen, und nur noch einige Bemerkungen aus dieser vortreflichen Abhandlung mitzutheilen. Seit dem Hubertsburgerfrieden hat der König seinen Ländern und Unterthanen über 40. Millionen Thaler geschenkt. Ein Staat, welcher nach 4. blutigen Kriegen noch ohne fremde Subsidien aus eigener Kraft eine Armee von 200000. Mann und 15. grosse Vestungen unterhalten kann, welcher ohne Schulden zu haben, vielmehr einen ansehnlichen Schatz besitzt, welcher seinen Hof-Militair- und Civiletat genau bezahlt, seine Unterthanen nicht drückt, und ihnen jährlich noch 2. Millionen schenkt — muß ganz gewiß den vestesten Grund haben, der ihm die längste Dauer versichert. — —

Die Preußische Monarchie hat eine Bevölkerung von 6. Millionen Menschen auf 3600. Quadratmeilen. Im Jahr 1784. sind in der ganzen Monarchie 211113. gebohren, 152040. gestorben, also 59162. mehr gebohren. Im Jahr 1785. sind in selbiger 210037 gebohren, und 157606. gestorben, also 53126. mehr gebohren. — — Der Preußische Ackerbau ist für die gegenwärtige Bevölkerung hinreichend, auch zur Ausfuhr. Seit dem Jahr 1740. ist kein Mangel an Korn gewesen, selbst in dem betrübten Jahr 1772. nicht. — In fruchtbaren Jahren kann die Preußische Monarchie für 2. Millionen Thaler an Getraide ausführen; in den unfruchtbaren Jahren liefert der König den Unterthanen Getraide aus den Magazinen zu einem mäßigen Preise. — — Die National-Industrie ist in der Preußischen Monarchie im hohen Grade.

„Nach dem schon mitgetheilten Verzeichniß der Preußischen Fabriken beträgt das allgemeine Produkt derselben 30. Millionen Thaler. Der auswärtige Debit davon hat 14. Millionen betragen, die übrigen 16. Millionen sind im Lande geblieben. Aber zu diesen 30. Millionen gehören noch nicht Korn, Holz, Salz, Hanf, ꝛc. auch nicht die Productionen des Mineralreichs, die sich ebenfalls auf viele Millionen belaufen. Die Ausfuhr von Getraide beträgt jährlich wenigstens 1. Million, von Holz 1. Million, ꝛc. Überhaupt kann man annehmen, daß das Produkt der Arbeit in der Preußischen Monarchie sich jährlich auf 40. Millionen Thaler beläuft, wovon für 20. Millionen in die Fremde geschickt werden. Die Einfuhr aus der Fremde ist lange so stark nicht — Seite 35. steht eine wichtige Bemerkung über die Lage der Preußischen Monarchie zur Handlung und Schiffahrt. — — Nach Seite 37. muß die Handlungs-Balanz der Preußischen Monarchie ganz entschrieben seyn; denn der König hat nach den vier Kriegen das Land in einen noch blühenden Stand gesetzt, als es gewesen ist; hat zweymal den ansehnlichsten Schatz sammeln können, den je ein Souverain besessen, ohne daß das baare Geld und dessen Umlauf im Lande vermindert worden. Vielmehr ist das Geld im Ueberfluß, weil die Zinsen von 6. und 5. Procent auf 4. herunter gefallen, und der Preis der Ländereyen sehr gestiegen ist, ꝛc. ꝛc. Aus allen diesen erhellet, daß die Preußische Monarchie ohne Eitelkeit in der Klasse der ersten und vornehmsten glänzen, und einen entschiedenen Antheil an der Erhaltung des Gleichgewichts von Deutschland und Europa nehmen kann ꝛc."

Freyburg, den 11. März.

Heute ist die hiesige 274. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

33. 3. 17. 26. 14.

Die nächste 273. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht zu Günzburg den 18ten März, wornach man sich mit den beliebigen Einsatzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

München, den 9. März.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 594. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

26. 55. 62. 51. 76.

Die nächste 215ten Ziehung der zweyten Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 23ten März vorgenommen, der Schluß hiezu aber ist auf Mittwoch den 22ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich manniglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Bey Christoph Friederich Bürglen in Augsburg ist zu haben:

Zapf, Georg Wilhelm, Reise in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald, und in die Schweitz. Im Jahr 1781. worinn von Bibliotheken, Alterthümern, Geschichte und vom Zustand der Litteratur überhaupt Nachricht gegeben wird. Mit 13. Kupfertafeln. gr. 4. Landshut, 1786. fl. 3.

Eben dieses Verfassers Geschichte de-

Buchdruckerkunst in Augsburg nebst den Annalen derselben. Erster Theil von 1468. — 1500. mit Kupfern wird nächstens in gr. 4. erscheinen um sogleich durch die Zeitungen angezeigt werden.

Auch ist noch zu haben: Zapfii, Ge. Guil. Monumenta ancedota historiam germaniæ illustrantia Vol. I. cum Figuris Aug. Vindel. 1785. 7. fl. 12. kr.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden

Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern des heil. röm. Reichs Erztruchseß, und Churfürst, zu Gülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergenopzoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark, und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Entbieten männiglich Unsern Gruß und Gnade zuvor, und geben hiemit zu vernehmen. Demnach Wir aus höchst angestammter Milde all denen Soldaten, die bey Unseren Kriegstruppen entweder zu Roß, oder zu Fuß gestanden, und ihre Fahnen und Estandarts, zu denen sie geschworen, ganz treulos zu verlassen, fort von ihren Regimentern, und Compagnien, bey denen sie gestanden, meineidiger Weise zu entweichen, und davon zu laufen sich erfrechet, auch an Gewehr, Montur, und anderen Requisiten ein so anderes mitgenommen haben, solch all ihr Verbrechen, auch wenn selbe während ihrer sträflichen Abwesenheit sich vergehlichet haben, in so ferne sie noch bey Zeiten ihren Fehler, und pflichtvergessene That durch freywillige Stellung ihrer bey ihren Fahnen, und Estandarten, die sie verlassen haben, remünchig, verbessern werden, einen vollkommenen und allgemeinen Pardon oder Verzeihung zu ertheilen, selbe denenjenigen jedoch nur, welche vor oder nach ihrer Desertion in andern Weg eines malefizisch, sohin schweren Kapitalverbrechens, oder nach Verkündung dieses Pardons der auf den Meineid der Desertion gesetzten Strafe sich nicht schuldig gemacht, angedeihen zu lassen, gnädigst beschlossen haben.

So machen Wir es Jedermännlich, sonderheitlich aber den ihre Uns geschworne Treu durch treulose Entlaufung gebrochen habenden Soldaten zu Roß und zu Fuß hiemit zu wissen, daß, wenn selbe von unten gesetzten Tag an inner einer Frist von sechs Monaten bey ihren Fahnen, Estandarten, Regimentern und Kompagnien, darunter sie gestanden, sich wieder einfinden werden, ihres großen Verbrechens halber Gnade und Pardon, dann völlige Verzeihung aller Strafe, in so weit solch Unsere höchste Gnad in Hinsicht auf obgedachtermassen eintretende Kapital- oder der erst während dieser Pardonszeit wider Verhoffen etwa unternommen werdenden Desertionsverbrechen Platz greifet, versichert und vergewissert seyn sollen: wie ihnen dann diese Unsere höchste Gnade und gänzliche Verzeihung mildest hiemit zugesagt, und versprochen wird. Falls aber solche Ausreiber diesem ungeachtet in ihrer Bosheit verharren, und sich in solch angesetzter sechs monatlicher Frist nicht wieder stellen würden, alsdann derselben in Unsern gesamten Landen etwa wirklich besitzend, oder zu gewarten haben, es Vermögen und Erbtheil ohne Ausnahm dem Fisko heimfallen, sie für Pflicht vergessene Schelmen erklärt, und ihre Namen nicht nur an die Justiz angeheftet, sondern auch selbe auf Betretten, es geschehe über kurz oder lang, zur gefänglichen Haft gebracht, und nach Strenge der Kriegsgesätzen mit ihnen verfahren werden solle.

Zur Urkund haben Wir diesen offenen Pardonbrief höchsteigenhändig unterschrieben; mit Unserm gewöhnlichen Kanzleyinsiegel bedrucken, und solchemnach selbigen durch öffentlichen Trompetenschall und Trommelschlag bey sämmtlich Unseren Regimentern zu Roß und zu Fuß, sowohl in den Garnisonen, als auf dem Land publiciren, und zu Jedermanns Wissenschaft an gehörigen Orten anhängen, und affigiren lassen. So geschehen München am fünf und zwanzigsten Hornung des ein tausend siebenhundert sechs und achtzigsten Jahres.

Karl Theodor Churfürst.

Generalpardon
für gesammt aus Churpfalzbayerischen Diensten desertirte Soldaten zu Roß und zu Fuß.

M. M. F. von Vieregg.

(L. S.) Ad Mandatum Serenissimi Domini Electoris propr.
Franz Jakob Fischer.

Nro. 64. Donnerstag, den 16. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schleid-Haus.

Wien, den 11. März.

Gestern Vormittag ist allhier das Todesurtheil an dem Mörder von 33. Jahren vollzogen worden, der durch einen niederträchtigen Diebstahl und gräulichen Meuchelmord die Menschheit entehret hat. Einer Frauensperson raubte er ihre gesammte über 1800 Gulden sich belaufende Baarschaft. Diese That, die schon dadurch abscheulich war, daß der Thäter mit gedachter Person in freundschaftlichem Umgang lebte, die Ehe ihr versprochen, und von ihr anhaltende Dienstleistung, Sorgfalt und Wohlthätigkeit erfahren, auch nur so eben in einer Krankheit ihre hilfreiche Pflege genossen hatte — Diese That wurde durch den Tages hierauf erfolgten Meuchelmord der Bestohlenen, welchen man erst zwey Wochen nachher entdeckte, und durch Umstände, den die verstocktesten Böswicht anzeigen, zum entsetzlichsten Gräuel. Es ist darüber nach Vorschrift der peinlichen Gesetze wider den Missethäter folgende Strafe ausgeführt worden: Er wurde auf den öffentlichen Platz am hohen Markte geführt, und ihm allda sein Urtheil vorgelesen, dann auf den hohen Wagen an die gewöhnliche Richtstätte gebracht. Unterwegs wurde er zweymal mit glühenden Zangen gezwickt, endlich aber mit dem Rade zum Tode hingerichtet. Sein entseelter Körper wurde auf das Rad geflochten, und darüber ein Galgen mit herabhangendem Strange aufgerichtet.

Von den Gränzen der Türkey hört man, daß die Macht des Bassa von Skutari immer mehr durch neue Anhänger anwächst, und daß er weniger nichts im Schilde führe, als den Grossherrn mit seinem Divan und Janitscharen nach Natolien zu vertreiben.

Herr von Trattner soll um die Erlaubniß angehalten haben, die Französ. Leidner-Zeitung, wovon 1000. Abdrücke sich in den Erblanden befinden sollen, nachdrucken zu dürfen. Er verspricht sie in 5. Stunden nach Ankunft jedes Blatts (so weit hat es noch keiner in der Fertigkeit des Nachdrucks gebracht!) aus der Presse zu liefern, und viel wohlfeiler zu lesen zu geben. Die höchste Stelle soll es ihm erlaubt; aber das Postamt dawider Beschwerde eingelegt haben.

Selz am Rhein, den 24. Febr.

Vorige Woche verkaufte ein Huissier zu Diehweiler, einem, nur eine Stunde von hier entlegenen Dorfe, durch welches die große Landstrasse ziehet, einer armen Wittwe, einer Schuld wegen, ihr Häuslein; sonsten hatte sie nichts mehr. Ein unbekannter Reisender fährt mit der Post bey dem Wirthshause vorbey, wo die Versteigerung geschehen sollte; hört das Lamentiren und Geschrey der armen Frau, läßt still halten, die Frau herbey rufen, und vernimmt von ihr die Ursache ihres Jammers. Der Fremde fragte sie hierauf, wie hoch sich die Schuld belaufe? ihre Antwort ware: 50 fl. Nun befahl ihr der Fremde auch den Huissier herauszurufen. Dieser erschien und bestättigte der Wittwe Angeben. Und wie viel für Unkosten? fragte der Reisende ferner; 8. Gulden, antwortete der Huissier. Der Fremde zahlte hierauf dem Huissier die 58. fl. sagte zur Frau, daß sie nun beruhigt beingehen soll, und fuhr, ohne sich zu erkennen zu geben, seines We-

ges fort. — Gott kennt den edlen Fremdling, und wird ihn dafür segnen.

Mayn, den 8. März.

Gestern verstarb um halb 6. Uhr in der Frühe an einer Entzündungs-Krankheit Se. Excellenz der Hochwohlgebohrne Herr Anselm Franz Reichsfreyherr von Benzel zu Sternau, weil. Sr. Churfürstlichen Gnaden zu Mayn wirklicher Staats- und Conferenzminister, auch Hofkanzler, Sr. glorreichst regierenden Churfürstlichen Gnaden wirklicher geheime Rath und Curator der hohen Schulen zu Mayn und Erfurt im 48ten Jahre ihres ruhmvollen Alters auf Dero Landgute Emmrichshofen.

Se. glorreichst regierende Churfürstl. Gnaden fanden sich über diesen Todesfall so gerührt, daß Höchstdieselben der Frau Wittwe aus eigener höchster Bewegung auf Lebenszeit einen jährl. Gnadengehalt von tausend Thalern, und die huldreichsten und tröstlichsten Versicherungen für die hinterlassenen sieben minderjährigen Kinder, mittelst eines äusserst schmeichelhaften und im edelsten Tone abgefaßten Handschreibens von des Herrn Obristhofmeister Reichsfreyherrn von Erthal Excellenz gnädigst zu ertheilen geruheten. — Eine große und ruhmvolle Handlung, ganz des Charakters dieses erhabenen Fürsten, und der Verdienste des Verewigten würdig.

Die Verhandlungen in Betreffe der hiesigen Coadjutorie, wovon einige Zeitungen Meldung gethan haben, sind wieder zurückgegangen.

Der Churfürst zu Kölln hat als Erz-Bischof einen gar schönen Hirtenbrief drucken lassen, welcher vom 16ten Febr. datirt ist. Er dispensirt hierinn die Fasten, und dringt mit einer männlichen und edlen Beredsamkeit darauf, daß man dasjenige, was durch die Fasten an verschwendrischem Aufwande erspart wird, zur Unterstützung und Tröstung der Armuth und der leidenden Menschheit anwenden solle; und sollten es die Vermögensumstände von Jemand nicht erlauben, die Armuth auf diese Art zu trösten, so habe man ja noch viele andere Mittel die Leiden unsrer Mitmenschen zu lindern; Christus habe nicht nur das Opfer der armen Wittwe, sondern auch die edle Handlung des mitleidigen Samariters gepriesen, und zur Nachahmung empfohlen.

Prag, den 9. März.

Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hier angekommen, der Herzog hatte am 2ten dieß sein Carabinier-Regiment in Pardubitz gemustert, und hier auf die neuen Festungen Pleß und Theresienstadt in Augenschein genommen Heute sind Höchstdieselbe nicht nach Dresden, wie die Sage gieng, sondern nach Wien zurück gereißt. Der Kayserl. Königl. Gesandte am Dresdner Hof Graf O Kelly, der sich gegenwärtig noch hier aufhält, wird nächstens nach Dresden abgehen.

Berlin, den 7. März.

Am 5. dieß ist Herr Lebrecht Schmucker, Königl. erster General Chirurgus der Armee im 74. Jahr mit Tod abgegangen. Der König, der Preußische Staat, und ganz Deutschland fühlen seinen Verlust. — Der Prinz Heinrich hat immer noch ein leichtes Fieber, der König aber befindet sich wohl.

Paris, den 4. März.

Vor einigen Tagen ward dem Parlamente eine Bittschrift des Grafen Cagliostro überreicht, worinnen er um die Freyheit seiner in einem finstern Kerker der Bastille sterbenden Frau anhält. Er sagt, es sey unerhört, daß man ihn dazu verurtheilt, seine Ehefrau ohne Hülfe sterben zu lassen, da er doch wohl durch seine Arzneyen tausendmal Franzosen dem Tode entrissen habe. Allein seine Bittschrift ward verworfen, und die in die Bastille geschickten Aerzte berichteten, daß sich die Gräfin ausser ein bischen Melancholie übrigens doch ganz wohl befinde. — Seit dem das Memoire des Grafen Cagliostro erschienen (seine Grafen Würde hat er noch nicht bewiesen,) halten ihn einige für einen Sohn, welchen der verstorbene Großmeister von Malta, mit einer Tochter des Scheriffs von Mecca, die von einem Maltesischen Schiff auf einem fortgenommenen Türkischen Schiff gefunden, und nach dieser Insel geführt worden, ge-

zeugt haben soll. Ob das nicht wieder ein neuer Roman ist?

Madrid, den 21. Febr.

Das Unglück, welches dem Schiff S. Petro de Alcantara an der Küste von Portugal zugestossen, hat sich leider ganz bestätigt. Es war ein grosses Schiff von 60. Kanonen, und war am 14ten April 1784. von Lima in Peru abgesegelt. An Gold und Silber hatte es 7. Millionen, 601,960. harte Thaler, viele kostbare Kaufmanns-Waaren, 15000. Zentner Kupfer, und 461. Mann Schifs-Besatzung auf, von welchen letztern 128. in den Wellen begraben worden. Dieß grosse Unglück ereignete sich vom 2ten auf den 3ten dieß in der Nacht. Am 7ten Febr. waren erst 3. Kisten, und 7. Säcke mit Geld von Tauchern herausgehohlt worden; und man hatte wenig Hoffnung noch mehr aus dem Schiffe zu bringen, weil es immer tiefer in den Sand sinkt.

Zweyte Fortsetzung der gestern abgetheilten Denkschrift des Grafen von Cagliostro und seiner in selbigen enthaltenen Lebensgeschichte.

Jetzt will ich von meinen übrigen Reisen nicht weitläuftiger reden. Ich will nur die Personen nennen, die mich gekannt haben, von denen die meisten noch leben, und deren Zeugniß ich laut anrufe, ob ich jemals eine Gunst von ihnen begehrt, ob ich jemals die Protektion derer Souverains, die mich aus Neugier kennen lernen wollen, erbettelt habe. Sie mögen sagen, ob ich je etwas anders gethan, als Kranke umsonst heilen, und Arme unterstützen. (Nun nennt der Graf alle vornehme Personen, die ihn in Spanien, in Portugall, in London, in Holland, in Curland, an den Höfen Deutschlands, in Petersburg, in Pohlen, ꝛc. gekannt haben.) Da ich nicht erkannt seyn wollte, (so fährt er fort) so bin ich unter verschiedenen Namen gereiset. Ich habe mich Graf Harat, Graf Fenix, Marquis d'Anna, am meisten aber Graf Cagliostro genannt. Den 19ten Sept. 1780. kam ich zu Straßburg an, wo ich auf allgemeines Bitten des Elsaßischen Adels meine Talente in der Medicin dem Publiko widmete. (Hier folgen wieder die Namen aller der hohen Personen, die ihn daselbst gekannt haben.) Man hat mich in Schandschriften und in den öffentlichen Zeitungen verläumdet. Andere Schriftsteller haben mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen, besonders der Verfasser der Briefe über die Schweiz, im ersten Band, Seite 5. — Das Zeugniß, welches ich hier erhalte, ist nicht übertrieben. Man kann die Pfarrer fragen, wie viel Gutes ich den Armen ihrer Kirchsprengel erwiesen; und die Regimenter, wie viele Soldaten ich geheilet habe. Die Arzneymittel habe ich dem Apotecker baar bezahlt, und die Zahl der Fremden, die ich nach Straßburg zog, war ausserordentlich. Man kann die Gefangenwarter fragen, wie ich mich gegen die armen Gefangenen betragen, und wie viel ich befreyt habe. Die Chefs der Stadt, der Magistrat, das ganze Publikum mag sagen, ob ich jemals Aergerniß veranlaßt habe, und ob irgend eine meiner Handlungen den Gesetzen, den guten Sitten und der Religion zuwider gewesen. Wenn ich seit meinem Aufenthalt in Frankreich eine einzige Person beleidigt habe, so trette sie auf, und zeuge gegen mich. Ich will mich hiemit nicht rühmen. Ich habe Guts gethan, weil es meine Pflicht ist. Was habe ich aber für eine Belohnung für die der Französischen Nation erwiesenen Dienst gehabt? Soll ich es in der Bitterkeit meines Herzens sagen? Schmähschriften und die Bastille. — Kurz nach meiner Ankunft in Frankreich verlangte der Kardinal von Rohan mich kennen zu lernen. So lange dies bloß Neugier war, weigerte ich mich, seinen Wunsch zu erfüllen; als er mir aber sagen ließ, daß er mich wegen eines Anfalls von Engbrüstigkeit um Rath fragen wolle, gieng ich nach seinem Bischöflichen Pallaste. Ich sagte ihm meine Meynung über seinen Zufall, womit er zufrieden zu seyn schien, und er bat mich, ihn öfter zu besuchen. Im Jahr 1781. bat mich der Kardinal, mit ihm wegen der Krankheit des Prinzen von Soubise nach Paris zu reisen. Als

ich daselbst ankam, wollte er mich zum Prinzen führen; da aber die Fakultät schon erklärt hatte, daß er sich besser befände, so gieng ich nicht zu ihm. Ich blieb 13. Tage zu Paris, und war täglich von Morgens um 5. Uhr bis Mitternacht mit Kranken beschäftigt. Habe ich je von einer Person Geld oder Geschenke dafür genommen; so traue man mir gar nicht mehr. Ich gieng nach Straßburg zurück, wo ich meine gewöhnlichen Geschäfte wieder vornahm. Für das Gute, das ich daselbst that, nannte man mich in verschiedenen Schmähschriften den Anti-Christ, den herumirrenden Juden, den Mann von 1400. Jahren. ꝛc. Ueber so viel Unrecht ermüdet, wollte ich fortreisen, aber verschiedene Briefe der Königl. Minister anderten meinen Entschluß. (Nun folgen die Briefe des Ministers, des Siegelbewahrer, Marquis von Miromenil, und des Marquis von Segur, an den Prätor, Herren Gerard in Straßburg, dem der Graf Cagliostro bestens empfohlen wird, ꝛc.) Diese Briefe und die Gesinnung des Monarchen gegen mich, die aus selbigem erhellet, liessen mich Frankreich als das Ende meiner Reisen ansehen. Konnte ich mir einbilden, daß 2. Jahre nachher die geheiligten Rechte der Hospitalität für mich und meine Gemahlin umsonst würden angefleht werden? Indessen ward ich in Straßburg noch immer von einer Gattung Menschen verfolgt, der meine glückliche Curen mißfielen; ich entschloß mich also, die Stadt zu verlassen, als ich einen Brief vom Ritter von Aquino erhielt, daß er gefährlich krank sey. Ich reißte also eilgst nach Neapolis, kam aber zu spat, und empfieng nur, noch den letzten Seufzer meines Freundes. — Ich ward wegen meiner medicinischen Beschäfftigungen abermals verfolgt, und entschloß mich nach England zu reisen. Den 8ten Nov. kam ich zu Bordeaux an. Auch hier theilte ich auf Bitte der Juraten Arzneymittel und Gelde aus; ward wieder verfolgt; gieng nach Lyon, und von da nach Paris, wo ich den 30sten Jan. 1785. ankam.

(Die Fortsetzung folgt).

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Bayerische Akademie in München hat ihrem Mitglied und Verfasser der Bayerischen Geschichte einen sehr verbindlichen Brief, und 50 Dukaten zustellen lassen.

Gotha. Der beliebte Theaterkalender aufs Jahr 1786. ist bey Karl Wilhelm Ettinger auf 258. Seiten erschienen. Voran steht das Bildniß der Mad. Sophie Albrecht, von Graf gezeichnet, und Geyser gestochen; wo diese zwey Namen stehen, hat man nicht nöthig, zum Ruhme viel zu sagen. Außerdem ist er noch mit vier Vorstellungen aus dem Trauerspiele, Macbeth, in ovaler Form, von Smirke gemahlt, und von Liebe gestochen, gezieret; die erste, wie Macbeth den Hexen begegnet; die 2te, der Geist des Banko auf Macbeths Platz; die 3te wie Macbeth sein Schicksal hört; und die 4te, Lady Macbeth geht im Schlaf umher. Auch befinden sich darin noch zwey Figuren en Silhouette auf roth Papier abgedruckt, wovon die eine Mad. Ackermann als Ophelie, und die andere Mad. Hahn als Medea vorstellt. Die Aufsätze sind: Gedanken über das Schauspiel und den Schauspieler, eilfte Fortsetzung; über das Schauspiel Costum: über den Nutzen, den das alte Trauerspiel mit seinen Chören hatte; Theaterreglement der deutschen Schauspielergesellschaft zu Prag; Molierens Biographie; Anekdoten; Miscellaneen zu des Lesers Kurzweil, aus Briefen und eingeschickten Aufsätzen gesammelt; Beantwortung der drey Anfragen eines Schauspieldirektors, S. 190. des vorjährigen Theaterkalenders; Nachrichten von deutschen gesellschaftlichen Bühnen vierte Fortsetzung; Tabellen der Hauptepochen der deutschen Schriftsteller und Tonkünstler, die fürs Theater gearbeitet haben; Verzeichniß einiger Mitglieder der deutschen Bühnen, nach ihren Vornamen, Geburtsort und erstem Theaterjahre; Todesfälle; und verschiedene andere, in ihrem Fach vollkommen zweckmäßig. Kostet wie gewöhnlich, in Kommißion bey Herrn Kernle Oberpostamts Zeitungs-Expeditor in Augsburg, brochirt 1. fl. 24. kr. an welchen Briefe und Geld postfrey einzusenden.

Nro. 65. Freytag, den 17. März Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 4. März.

Die Demoiselle Oliva, die bekanntlich auf der Terrasse des Königl. Schlosses die Rolle der Königin gespielt hat, wird nächstens auch mit einer Vertheidigungsschrift im Publiko erscheinen. Sie behauptet, an der ganzen Halsbandgeschichte weder Antheil gehabt, noch etwas davon gewußt zu haben. Daß sie gebraucht worden, um einem Herrn in der Abenddämmerung einige verbindliche Worte zu sagen, sey in aller Unschuld geschehen. Madame la Motte habe ihr 15000. Livres versprochen, aber nur 4000. gegeben. Man hat doch wahrhaftig Ursache, auf die Entwicklung dieses ausserordentlichen Falles begierig zu seyn. Der Kardinal von Rohan — Madame la Motte — Cagliostro — Mad. Oliva — kurz alle wollen unschuldig seyn.

Aus der Sage, die sich nach der Erscheinung des Memoire des Grafen von Cagliostro von seinen Aeltern hier verbreitet hat, macht man über selbiges noch folgende Bemerkungen. Er sagt zwar, der Augenschein werde bey ihm lehren, daß er weder ein Jude noch Türke von Geburt sey. Aber da die Türken erst im 13ten oder 14ten Jahre beschnitten werden, so kann er doch bis zu diesem Alter in der Mahometanischen Religion erzogen worden seyn, ohne die unauslöschlichen Zeichen davon zu tragen. Ueber die Priester der verschiedenen Tempel in Egypten, die ihn in Oerter geführt, wo andere nicht hinkommen, bemerkt man hier, daß diese Priester jetzt elende Cophten sind, welche kaum lesen können, von welchen der Graf also wohl wenig erfahren hat. Die Maillet, Pocok, Savary, ꝛc. sind länger in Egypten gewesen, als Herr Cagliostro, verstanden auch die Landessprache, haben aber weder Tempel noch Priester bey den Egyptischen Pyramiden gefunden.

London, den 2. März

Das Unterhaus ist gegenwärtig darauf bedacht, den Holländern, die alle alte Freundschaft England aufgesagt haben, dieses Schritt fühlen zu lassen. Nächstens soll ihnen die Fischerey an den Englischen und Schottischen Küsten untersagt, und die englische Fischerey durch aufgesetzte Prämien aufgemuntert werden. — Der berühmte Parlaments Klotzfechter Herr Fox hat dieser Tagen das Unterhaus angekündiget, daß er nächstens die wichtige Frage aufwerffen werde: welche bedenkliche Folgen aus dem Beytritt des Königs von England als Churfürst von Hannover zum deutschen Fürsten Verein entstehen könnten, im Fall daß ein Krieg in Deutschland ausbreche. Er wird Herrn Pitt warm machen, denn er droht in diesem Fall auch England einen Krieg, der es an Rand des Verderbens bringen würde.

Amsterdam, den 8 März.

Am Bethtage sind hier 23199. Gulden, also 2140. mehr als im vorigen Jahr, und zu Utrecht 5043. Gulden, also 98. mehr, als im vorigen Jahr, für die Armen gesammelt worden.

Der Erststatthalter hat, ob er gleich nicht im Haag ist, doch die Armen nicht vergessen, sondern ihnen am Bethtage, den 1sten dieses, 1400. Gulden austheilen lassen.

Berlin, den 7. März.

Die grossen rührenden Züge von unsers Königs Freundschaft gegen den un-

sterblichen Ziethen sind zum Theil allgemein bekannt. Wir wollen mit einem Briefe schliessen, der noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden ist, worinn der größte aller Könige mit seinem treuen Feldherrn freundschaftlich scherzt: *)

„Mein lieber General von der Kavallerie von Ziethen. Ich accordire Euch hierdurch mit vielem Vergnügen den von Euch in Eurem Schreiben vom 4. dieses gebethenen Consens zu Eurer vorhabenden Verbindung mit einer Frauleim von Platen, und wünsche Euch zu dieser Verbindung alles Glück und Vergnügen, so ihr nur dazu verlangen möget. Wie ich denn auch, wenn ich wüßte, wo Ihr Eure Hochzeitfete celebriren werdet, selbst dahin kommen würde, um auf solcher zu tanzen. Ich bin Euer wohlaffectionirter König

Potsdam, den 7ten
April 1764.

Friedrich.

*) Die von ihm angegebenen Haupt-Nachrichten seines Lebens stehen im Berlinischen militairischen Kalender von 1785. (Nro. 3.) und sind daraus bey Gelegenheit seines Todes in den Zeitungen abgedruckt worden.

Breßlau, den 6. März.

In Oberschlesien wurden in den letzten Tagen des Febr. mehrere Erdstöße in Oberschlesien bemerkt; in Beuthen hat die Schlagglocke an den Hammer der Uhr angeschlagen, und die Glocke am Kirchthurn zu läuten angefangen. In Kosel waren die Erdstöße am 27. Febr. sehr empfindlich, und die Leute liefen aus den Häusern. Dieses Erdbeben erstreckte sich, so viel man jetzt weißt, bis nach Crakau.

* Eben dieses Erdbeben wurde in Mähren an verschiedenen Orten theils schwach, theils heftig verspürt.

Dritte Fortsetzung der gestern abgetheilten Denkschrift des Grafen von Cagliostro und seiner in selbigen enthaltenen Lebensgeschichte.

„Hier (in Paris) declarirte ich allen meinen Bekannten, daß ich in Ruhe leben, und mich mit der Medicin nicht mehr abgeben wollte. Der Prinz Louis von Rohan besuchte mich zuweilen. Eines Tages that er mir den Vorschlag, eine Dame kennen zu lernen, die sich Valois de la Motte nenne, und zwar aus folgender Ursach: „Die Königin, sagte mir der Kardinal von Rohan, ist sehr traurig, weil man ihr prophezeihet hat, sie würde in ihren Wochen sterben. Es würde mir ein grosses Vergnügen seyn, wenn ich sie hierüber beruhigen könnte. Madame de Valois kommt täglich zur Königin. Sie würden mir einen grossen Gefallen thun, wenn Sie selbiger versicherten, die Königin werde glücklich von einem Prinzen entbunden werden." Ich versprach dieses zu thun. Den Tag darauf ließ sich die Grafin de la Motte bey dem Prinzen gegen mich heraus, ob ich das obige versichern könne. Ich antwortete ihr, daß alle Prophezeihungen Thorheiten wären: übrigens könne sie der dabey interessirten Person sagen, sie möchte sich dem Ewigen empfehlen, ihren ersten Wochen waren glücklich gewesen, und diese würden es auch seyn. Aber die Grafin wollte hierüber noch etwas näheres wissen. Ich erinnerte mich an das dem Kardinal gethane Versprechen, nahm einen sehr hohen Ton an, und sagte ihr so ernsthaft als möglich: „Madame, Sie wissen, daß ich medicinische Kenntniße und auch die des Magnetismus besitze. In einem solchen Fall kann eine unschuldige Kreatur stärker, als irgend eine andere wirken. Wollen Sie also die Wahrheit wissen, so verschaffen sie mir eine unschuldige Kreatur." Die Grafin sagte, ihr Nichte wäre noch vollkommen unschuldig, und sie wolle sie morgen mitbringen. Ich glaubte, diese unschuldige Nichte würde ein Kind von 5. bis 6. Jahren seyn. Wie erstaunte ich aber, als ich den folgenden Tag bey dem Prinzen eine Demoiselle von 14. bis 15. Jahr antraf, die grösser war, als ich. Da ist die Unschuldige, sagte die Grafin, wovon ich mit ihnen gesprochen habe. Ich hatte Mühe, mich des Lachens zu enthalten, indessen sagte ich zur Demoiselle de la Tour, (so hieß diese Nichte) Mademoiselle, ist es wahr, daß Sie noch unschuldig sind? Sie antwortete

mehr zuversichtlich, als offenherzig: Ja. Ich werd es bald wissen, ob Sie es sind, sagte ich zu ihr. Empfehlen Sie sich Gott und Ihrer Unschuld. Stellen Sie sich hinter diesen Schirm, machen Sie die Augen zu, und wünschen Sie bey sich die Sache, welche Sie zu sehen verlangen. Sind Sie unschuldig, so werden Sie das verlangte sehen, sind Sie es nicht, so werden Sie nichts sehen. Die Demoiselle stellte sich hierauf hinter den Schirm, und ich blieb mit dem Prinzen im Zimmer, der alle Mühe hatte, durch sein Gelächter unsere ernsten Ceremonien nicht zu stöhren. Stossen Sie mit ihrem unschuldigen Fuß auf die Erde, sagte ich zur Demoiselle, und sagen Sie, ob Sie etwas sehen. Ich sehe nichts, antwortete sie. So sind Sie nicht unschuldig, versetzte ich. Dies verdroß die Demoiselle, und sogleich rief sie, daß sie die Königin sähe. Hier sahe ich, daß die Nichte von der Tante unterrichtet worden. Sie mußte mir hierauf das Gespenst beschreiben. Die Dame, die ich sehe, ist groß, sagte sie, weiß gekleidet, — kurz, sie schilderte sie, wie die Königin. Fragen Sie die Dame, ob sie glücklich entbunden werden wird. Sie antwortete, sie werde glücklich entbunden werden. Ich befehl Ihnen, sagte ich, die Hand der Dame zu küssen. Die Unschuldige küßte ihre eigene Hand, und kam hinter dem Schirm hervor, sehr zufrieden, daß sie uns über das Kapitel ihrer Unschuld überzeugt habe. Tante und Nichte giengen hierauf fort, und der Prinz dankte mir für meine Mühe. So endigte sich diese unschuldige und aus einem edlen Grunde angefangene Comödie. Drey oder 4. Tage nachher bathen sie mich, dieses Spiel mit einem Knaben von 5. bis 6. Jahr wieder anzufangen. Ich that es, und wie konnte ich denken, daß ein so unschuldiges Gesellschaftsspiel einst als Zauberey und Lasterung des Christenthums bey der Regierung angegeben werden würde. — Der Prinz fragte mich, was ich von der Gräfin de la Motte dachte? — Ich antwortete ihm frey, daß ich sie für eine listige Intriguenmacherin hielte. Der Prinz sagte, sie wäre eine ehrliche, aber arme Frau. Wäre sie das letzte, antwortete ich, so brauchte sie, wenn es wahr ist, daß sie von der Königin protegirt wird, keine andere Protection. — Kurz darauf reisete der Prinz nach Saverne. Nach seiner Rückkunft kam er öfter, als gewöhnlich, zu mir. Ich sah ihn unruhig, traurig, gedankenvoll, und wiederholte ihm oft, daß ihn die Gräfin de la Motte betrüge. Vierzehn Tage vor seinem Arrest sagte er zu mir, daß er nun ebenfalls die Gräfin für eine Betrügerin halte, und nun erzählte er mir zum erstenmale die Geschichte des Halsbandes, und daß er argwöhne, er sey der Königin nicht zugestellt worden. Den Tag darauf sagte er mir, der Graf und die Gräfin hatten sich zu ihm begeben, weil sie schlimme Folgen wegen des Handels besorgten; sie hatten ihm auch um Empfehlungsschreiben nach England und nach den Gegenden des Rheins gebethen. Ich rieth dem Prinzen, die Gräfin der Policey zu übergeben, und die Sache dem Könige zu erzählen. Er könne, antwortete er mir, so strenge nicht handeln. Denn, sagte ich, müssen Sie sich Gott empfehlen, und ihm das übrige überlassen. Der Prinz hatte indessen dem Grafen und der Gräfin keine Empfehlungsbriefe gegeben, und sie reiseten nach Bourgogne. — Den 15ten August erfuhr ich den Arrest des Prinzen. Man warnte mich. Ich verließ mich aber auf Gott und mein Gewissen. Den 27sten August, des Morgens halb sieben, kamen die Gerichts-Bediente zu mir. — Ich mußte alle meine Pulte, Cirkure, Balsam, kostbare Liqueurs hergeben. Ich bath, daß man mir meinen Wagen erlauben mochte, um nach der Bastille zu fahren. Man schleppte mich aber zu Fuß fort. — Meine Gemahlin hat eben das Schicksal gehabt. — Ich sage weiter nichts von meinen Leiden. Wollte man mir indessen zwischen der Todesstrafe und sechsmonatlichen Gefängniß in der Bastille die Wahl lassen, ich würde die erste ohne Bedenken erkiesen. Endlich nach fünfmonatlicher Gefangenschaft erhalt ich von dem gegen mich ergangenen Decret Nachricht. Der Gerichtsbediente, der

ist mir anzeigte, schien mir ein himmlischer Engel zu seyn, der mir die Bothschaft brachte, ich solle mich rechtfertigen. Das Decret ist vom 15ten December, und am 30sten Januar ists mir bekannt gemacht worden. An diesem Tage ward ich auch verhört."

Verhör des Grafen Cagliostro.

Frage. Wie alt sind Sie? Antwort. 37. bis 38. Jahr. F. Ihr Name? A. Alexander Cagliostro. F. Ihr Geburtsort? A. Ich weiß nicht gewiß, ob ich zu Maltha oder zu Medina gebohren bin. Mein Gouverneur hat mir immer gesagt, daß ich von Adel sey, und meine Aeltern im 3ten Monat meines Alters verlohren hätte. F. Wie lange sind Sie zu Paris? Antwort. Seit dem 30sten Januarii 1785. Frag. Wo logirten Sie bey Ihrer Ankunft? A. In einem Gasthofe im Palais Royal. F. Hatten Sie bey ihrer Ankunft das nöthige Geld zur Beziehung eines Hauses bey sich? A. Ja. F. Wo haben Sie das Haus genommen? A. In der Straße St. Claude. F. Wer hat das Haus genommen, Sie oder der Prinz? A. Ich habe den Herrn von Carbonnieres gebethen, den Contrakt zu machen, weil ich nie einen gemacht habe. Ihm habe ich auch das nöthige Geld zur Meublirung desselben gegeben. F. Wer hat für Ihren Unterhalt gesorgt? A. Ich, allenthalben

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auf der Pyramide, welche auf dem Berliner Opernplatz errichtet werden soll, wird neben Leibniz, Lambert, und Sulzer, auch Moses Mendelssohn Bildniß kommen.

In Sindelfingen im Würtembergischen starb mit dem Anfang dieses Jahres Georg Friederich Mitschele, ein Zeugmacher im 90sten Jahr seines Alters. Er lebte 72. Jahr in der Ehe, und erlebte von 6. Kindern, die sich verheurathelen 70. Enkel, 40. Urenkel. Sein Sohn, ein Feldmesser, der gegenwärtig in 70sten Jahr ist, hatte 15. Kinder zugleicher Zeit im Leben, von denen 10. zugleich verheurathet waren, und von denen noch alle, bis auf eines, leben.

AVERTISSEMENS.

Bey Matthäus Riegers sel. Söhne allhier sind nachstehende Bücher um beygesetzte Preise zu haben:

Gedanken unmaßgebliche über die Proportion zwischen Gold und Silber, und über den ächten Werth der einheimischen und ausländischen Geldsorten, auch etwas für und wider die Schrift: Bemerkungen über die Golderhöhung ꝛc. ꝛc. Fol. 15. kr.

Schollner, Hermann, berichtigte Reihe der Herzogl. Linie Niederbayern. Von Herzog Heinrich dem ersten 1255. bis Herzog Johann den letzten 1340. sammt drey Geschlechtstafeln. 4to. 24 kr.

Erdt, Paulin, Züge von der Geschichte der Gottlosigkeit. Ein Denkmal an Lord M. aus den englischen 8vo. 24. kr.

— Die natürliche Religion, sammt einer kurzen Geschichte derselben. 8. 18. kr.

Godeau, Anton, allgemeine Kirchengeschichte aus dem italienischen übersetzt von Joh. Ludw. von Groote. 25ster Theil. gr. 8vo. fl. 2.

Haur, P. Gilbert, merkwürdige Regeln was und wie einem Kranken und Sterbenden zuzusprechen. Dritte, vermehrte Auflage. 8. 18. kr.

Pochard, des H. Abtes, wahre Art die Seelen in dem Sakrament der Buße wohl zu leiten, und die Pfarreyen gut zu verwalten. Aus dem Französischen 2. Bände. 8vo. unter der Presse.

Bey Joseph Kreiterer, Gärtner in dem Blatterhaus-Garten sind verschiedene gute Sorten von Zwerg und hochstämmigen Bäumen, und zwar von Steinobst: Pfersiche und Aprikosen, gelbe, rothe, und schwarze gepelzte Herzkirschen, frühe, und spate gepelzte Weirlen, spanische Kirschen, Amarellen, große Pelzkirschen, Pfersiche ꝛc. ꝛc. Von Kernobst. Muskatellerbirn, Kornbirn, Sommer und Winterbergamotten, Kayserbirn, Isenbartbirn, Pfundbirn, Plankelbirn, Mouillebouche, Borsdorfer, Zwifelapfel, Bretling, oder Schmalzäpfel, große Pomeranzäpfel, Taffetäpfel, Roßmarinäpfel, Lederäpfel. Auch junge Muskatellertrauben Stöckel sind nebst mehrern andern Gattungen von Stein und Kernobst um billigen Preis zu haben.

Nro. 66. Samstag, den 18. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oesterreich, den 10. März.

Der neulich im 85. Jahre seines Alters verstorbene Freyherr von Pöck, Ritter des heil. Sterhansordens, vormaliger Regierungskanzler, und alsdann erster Hofrath bey der obersten Justizstelle, welcher um die österreichische Gesetzgebung große Verdienste besaß, hat in seinem Testamente 60000. Gulden zu einem Fideikommiß ausgesetzt, so daß nach Aussterben seiner Familie 30000. Gulden dem allgemeinen Krankenhause, welchem dermal sein Schwestersohn, der würdige Herr von Quarin als Direktor mit so vielem Ruhme vorsteht, und 30000. Gulden dem Armeninstitute zufallen sollen.

Ungarn, den 3. März.

Der Mörder des Juden Mayer, Samuel Zech, dessen schon zum öftern Erwähnung geschah, wird nächstens sein Urtheil erhalten. Nach verübter That, gieng er von Preßburg, wo er die Missethat vollbrachte, nach Malatzka, ließ da bey einem Juden einen Dukaten wechseln, und da ihn dieser etwas scharf betrachtete, änderte er seinen Entschluß, den er gefaßt hatte, durch Böhmen in das Preußische zu gehen; er kehrte also über die March zurück nach Wien, gieng von dort über Grätz und Triest nach Venedig, von da nach Pavia, endlich nach Augsburg, und dann über Leipzig nach Berlin, wo er einige Ringe an einen Juden verkaufen wollte, von diesem aus dem Steckbriefe erkannt, gefänglich eingezogen, auf Ansuchen der hohen Landesstelle in Böhmen ausgeliefert, und endlich nach Preßburg gebracht wurde. Er ist eines Schneiders-Sohn aus Rusth, nächst Oedenburg, und ein Kaufmannsbedienter, der sich aber in Siebenbürgen und Ungarn, wo er diente, immer sehr schlecht betrug.

Köln, den 12. März.

Mit einem so eben aus Hildesheim eingelaufenen Schreiben vom 9. dieses erhalten wir die frohe Botschaft, daß der Hochwürdig Hochwohlgebohrne Herr Franz Egon Freyherr von Fürstenberg zu Herdringen, dasiger Domprobst Domkapitular zu Münster und Halberstadt, Hochfürstl. Hildesheimer geheimer Rath und Regierungspräsident, am 7. dieses zum Koadjutor des Bisthums Hildesheim einstimmig erwählet worden.

Lemberg, den 28. Febr.

In Buczacz, einem ungefähr sechs Meilen von hier entlegenen Orte ist ein Platz, auf welchem ein Haus gestanden hatte, eingesunken, und auf der Stelle eine reichliche Quelle hervorgebrochen, wo nun bereits eine Mühle von einen Gange erbauet ist. Der gesunkene Platz mag ungefähr eine Strecke von fünfzig Schritten betragen.

In einigen Gegenden Pohlens ist der Mangel an Lebensmitteln und besonders an Getreide so groß, daß man die Stengel und Wurzeln von Kukuruz unter dem Schnee hervor sucht, die man nachher zerschneiden, und mahlen läßt, um Brod daraus zu backen. Dieß giebt aber eine so schlechte Nahrung, daß es vielmehr Krankheiten verursachen muß.

Haag, den 10. März.

Vorgestern ist ein ausserordentlicher Kourier von hier nach Versailles abgegangen. Er überbringt den Königlich-Französischen Ministern jedem ein sehr

kostbares Geschenk. Am nämlichen Tage ward dem hiesigen Königl. Französischen Bothschafter, Marquis von Verac, von Seiten der Generalstaaten eine überaus prachtige Dose verehret, derer Werth auf 18,000. Gulden geschätzt wird. Diese Dose hat eine länglicht runde Gestalt. Der Deckel ist blau emaillirt und der Rand mit Diamanten besetzt. In der Mitte sieht man einen Stern, dessen Strahlen mit Edelgesteinen ausgelegt sind, und bis an den Rand gehen. Der Mittelpunkt des Sternes faßt einen herrlichen Diamanten, 12,000. Gulden werth. Die Muschel oder der Ort, wo man den Deckel zum öftern anfaßt, ist ebenfalls mit einer Menge Brillanten niedlich gezierr.

Straßburg, den 13. März.

Aus dem Hohenlohischen wird gemeldet, daß der Ochsenhandel nach Frankreich in dem verflossenen Jahr ausserordentlich stark aus dem Hohenlohischen getrieben worden. Alles Vieh wurde nur nach Straßburg getrieben. Eine Gesellschaft von Metzgern aus Neuenstein und Landau machte von Ostern bis Weyhnachten 34. Triebe, und bezog 7,826. 1/2. Louisd'or. Eine andere Gesellschaft, aus dem Wirth B. zu Belzhag, dem Wirth W. zu Kupferzell und einem Metzger zu Künzelsau bestehend, machte eben so viele Triebe, und mag 6,945. Louisd'or bezogen haben. Eine dritte Kr. und H. zu Künzelsau und B. Wirth zu Karlsruhe machte eben so viele Triebe, und erhielt 8,460. Louisd'or. Eine neue Gesellschaft B. und Konsorten von Wengertheim mag eben so viel als die dritte Gesellschaft getrieben und gelößt haben.

Paris, den 8. März.

Einem Schluße des Königl. Münz-Amts vom 8ten März zufolge, ist es allen und jeden Privatpersonen bey einer Strafe von 300. Pfunden untersagt, sich mit Verwechslung der Goldstücke abzugeben.

Das nützliche Project, den Ocean mit der Mittelländischen See durch den Doux und Rheinstrohm zu vereinigen, soll wirklich zur Ausführung kommen. Ein geschickter Künstler hat den Auftrag zu Besançon ein Monument, diesem grossen Unternehmen gewidmet, aufzurichten. Für die Rheinlande ist dieses eine wichtige Nachricht.

London, den 3. März.

Künftigen Frühling vermuthen wir die Ankunft des Kronprinzen von Dännemark. Dem Vernehmen nach, sollen alsdann alle in den verschiedenen Häfen des Königsreichs vor Anker liegende dienstaugliche Kriegsschiffe in dem Hafen zu Portsmouth auftreten, wo Se. Majestät, der König, belobtem Kron-Prinzen ein aus beylaufig 100. Reihen-Schiffen bestehende Kriegsflotte vorzeigen werden; ein Schauspiel, welches keine Nation in der Welt, als die unsrige, vorzustellen im Stande seyn dorfte.

Auf der Insul Ceylon obwalten grosse Unruhen, welche durch die Plünderung einer Nation Bedas, oder nach dem Abt Raynal, Wadas genannt, verursacht wurden. Sie überfielen die Stadt Punte de Gale, und liessen viele Einwohner über die Klinge springen. Zwey Tage hernach überfiel der hollandische Beschishaber, der sich nach dem Magazine geflüchtet, und das Hospital verschanzt hatte, mit 250. Mann die Barbaren in der Mitte ihres Triumphs, welche in der Flucht ihr Haupt und über 400. Todte zurück liessen. Die Wadas sind eine Nation von Jäger, welche in einem Stand der Freyheit ohne Wohnungen leben. Sie wollen weder dem König von Candia, noch den Hollandern, sich unterwerfen, plündern und fallen oft in das Gebiet der Malabarischen Prinzen. Wenn man sie verfolgt, flüchten sie in die dicke Walder, wo sie schwerer als ein wildes Thier zu fangen sind.

Der durch die Affaire bey Saratoga so bekannt gewordene General Burgoyne hat eine Komödie geschrieben, die seit kurzem zwanzigmahl auf dem Theater von Drurylane zu London aufgeführt worden, und The heires, (die Erbin) betitelt ist.

Der General Bourgoyne ist also wirklich ein besserer Theaterdichter, als General. Denn wäre den Englischen Waf-

sen nicht jenes Unglück bey Saratoga begegnet, vielleicht wäre Amerika nicht unabhängig geworden.

Vierte Fortsetzung des gestern abgetheilten Verhör des Grafen von Cagliostro.

Frag Aber der Prinz aß bey Ihnen? Antwort. Dies geschahe auf meine Kosten. Wenn er aber zuweilen mit seinen Freunden bey mir aß, so ließ er wohl 1. oder 2. Schüsseln aus seinem Hause holen. Aber ich bezahlte dennoch des Abends meinen Koch für die Kosten des Tages. F. Haben sie den Prinzen gleich bey Ihrer Ankunft gesehen? A. Drey Tag nachher. F. Was hat er Ihnen gesagt, da Sie zum erstenmal mit Ihm sprachen? A. Er hat mich bewogen, zu Paris zu bleiben, ohne ferner zu reisen. F. Aß der Prinz täglich bey Ihnen? A. Anfangs nur selten, nachher 3. oder 4mal wöchentlich F. Haben Sie eine Dame, Namens la Motte, gekannt? A. Ja. Das erstemal, da ich sie sahe, sagte sie zu mir, ich hätte sie schon in Mannskleidern in Straßburg gesehen. — F. Haben Sie sie nachher beym Prinzen gesehen? A. Ja. F. War sie da mit einer ihrer Nichte? A. Nein. F. Aber Sie haben eine Operation mit der Nichte gemacht? A. Ich will Ihnen die Sache erzählen. (Man sehe vorher.) F. Man sagt, Sie haben den Mädchen ein Crucifix an den Hals gelegt, auch allerhand Bänder, eine Schürze mit silbernen Franzen, auch habe sie knieend schwören müssen? A. Das ist falsch. Der Prinz gab dem Mädchen noch einige Bänder zu ihrem Schmuck. Ich hatte von ungefähr eine gewöhnliche Freymaurerschürze in der Tasche; ich weiß aber nicht gewiß, ob das Mädchen sie gebraucht habe. Der Prinz wirds wohl noch wissen, und was der davon sagt, das ist wahr. F. Haben Sie einen Degen, ich weiß nicht wie, auf das Mädchen gelegt? A. Ich weiß nur, daß ich meinen Degen abgelegt habe. F. Und in Betreff des Eides? A. Es ist falsch. Ich hab ihnen schon die Ursache gesagt, warum ich alles dies gethan. F. Ists wahr, daß Sie nach der zweyten Operation, nachdem das Mädchen weggegangen, mit dem Prinzen und der Dame la Motte in ein ander Zimmer begeben, in dessen Mitte sich ein Dolch, Andreas-Kreuze, ein Degen, Crucifixe, Agnus Dei, und 30. angezündete Wachslichter befanden; daß Sie hierauf die la Motte schwören lassen, sie wolle von allem, was sie sehen würde, nichts sagen; daß Sie hierauf zum Prinzen gesagt haben: Nun Prinz, nehmen Sie das, was Sie wissen. Daß der Prinz hierauf seinen Schreibetisch geöffnet, und eine weisse Schachtel uneingefaßter Diamanten herausgenommen habe; daß Sie hinzugefügt haben: Merken Sie, Prinz, daß eine andere da ist, die Sie wissen; und daß der Prinz sie wirklich genommen, und zur Dame la Motte gesagt habe: Madame, ich gebe Ihnen 6000. Liv. und diese Diamanten, Sie werden sie ihrem Manne geben, und ihm sagen, daß er gleich nach London reise, um diese Diamanten verkaufen, und auch einfassen zu lassen? A. Dies ist falsch, falsch, sehr falsch, und ich habe Beweise vom Gegentheil. F. Welche Beweise können Sie vorbringen? A. So oft der Magnetismus geschehen, hat Herr von Carbonnieres das Zimmer zubereitet, und nach der 2ten Operation trat eine ehrwürdige Person herein, die ich nicht nennen will; der Prinz Louis wird Ihnen sagen, wer diese Person sey, weil ich einen sehr ehrwürdigen Mann wegen einer solchen Narrheit nicht nennen will. Der Prinz Louis und die beyden Personen werden sagen können, daß in dem Zimmer weder Kreuze, noch Dolch, noch Agnus Dei waren; daß alles falsch sey, was man hierüber sagen können, und daß kein Schwur geschehen. Das ganze Haus des Prinzen kann gegen die Geschichte der 30. Wachslichter zeugen, und die Bedienten werden aussagen, ob das Zimmer mehr als gewöhnlich erleuchtet gewesen. F. Ist es wahr, daß Sie dem Prinzen Hofnung zum Avancement im Ministerio gemacht haben? A. Das ist falsch, da ich Ihm immer gerathen, Paris zu verlassen, und nach Saverne zu gehen, wo er ruhiger leben könne.

F. Ist es wahr, daß Sie dem Prinzen gesagt, daß Ihre Frau die Vertraute der Königin sey, und mit der Königin einen Briefwechsel unterhalte? A. Zum Henker, daß ist zu stark; und wenn der Prinz dieses sagt, so muß ich mit allem ihm schuldigen Respekt sagen, daß es eine Lüge sey. Hierauf zeigte mir der Herr Rapporteur ein kleines Billet, und sagte: F. Kennen sie dieses Billet, ja oder nein? Nachdem ich es genau untersucht, und für eine nachgemachte Schrift erkannt, antwortete ich: A. Ich weiß nicht, wie es mit diesem Billet beschaffen ist, und ich kenne die Schrift desselben nicht. Meine Frau und ich sind nie zu Versailles gewesen, und haben nie die Ehre gehabt, die Königin zu kennen. Noch mehr, da meine Frau nicht schreiben kann, (oft können die Römischen Damen, welche die beste Erziehung gehabt haben, nicht schreiben. Dieses ist eine Vorsicht, die man zur Abwendung der Liebesintriguen gebraucht) wie könnte dieses alles möglich seyn? F. Hat der Prinz weder Ihnen noch Ihrer Frau jemals Diamanten gegeben? A. Ich weiß nur Folgendes: Als ich zu Straßburg war, hatte ich einen sonderbaren Stockknopf, der eine Repetiruhr enthielt, und mit Diamanten besetzt war. Ich gab Ihn den Prinzen. Er wollte mir andere Bijoux dafür wieder geben, aber ich schlug sie aus, weil ich immer mehr Vergnügen im Geben als im Nehmen empfunden habe. Wenn der Jahrstag meiner Frau kam, machte mir der Prinz einige Geschenke. — Mein mit Perlen umfaßtes Portrait, an deren Stelle der Prinz kleine Diamanten setzen ließ, eine kleine Uhr mit Kette und kleinen Diamanten, wovon 5. etwas größer als die andern waren. Was übrigens meine eigene Diamanten betrift, so sind sie an allen fremden Höfen bekannt, wo ich mich aufgehalten habe. Die Probe ist auch leicht zu machen. Ich, meine Frau und mein ganzes Vermögen sind in der Bastille. Sie dürfen nur untersuchen, und sich von der Wahrheit überzeugen F. Aber Sie geben viel aus, und nehmen nichts, Sie bezahlen einen jeden, wie machen sie es denn, um Geld zu haben? A. Diese Frage hat mit der vorliegenden Sache nichts zu thun, ich will Ihnen aber antworten — und gestehen, was ich nie jemand gesagt habe. Wissen Sie also, daß die Hülfsquelle, die ich habe, darin bestehe, daß, sobald ich in ein Land komme, ich einen Bankier habe, der mir alles liefert, was nöthig ist, und der nachher dafür wieder bezahlt wird.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Von Florenz wir ein trauriger Zufall berichtet, der sich am 28sten Februarii in der Stadt Colle bey einem Bal zugetragen. Als 130. Personen tanzten, fiel das Haus ein. Sechs blieben todt, mehr als 50 sind verwundet, und verschiedene liegen in Lebensgefahr, worunter einige schwangere Weiber.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Dienstag den 21. März, wird in St. Anna-Gassen ohnweit dem Göggingerthor Lit. D. Nro. 237. ein Hausrath von Herrenkleider und Wasch, Bett, Zinn, Kupfer, Schreinwerk und andern Hausfahrnißen eröffnet, und gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden erlassen werden.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4000. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers-Behausung Lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Nro. 67. Montag, den 20. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. März.

Man weiß itzt, daß Se. Majestät der Kayser dero Reise nach Cherson nicht sowohl wegen dero Augenkrankheit, die itzt völlig vorüber ist, sondern wegen der später dort erfolgenden Ankunft der Russischen Monarchin verschoben haben. Se. Majestät werden also erst im May von hier abgehen, und erst gegen Ende des Herbstmonats zurück erwartet, weil Höchstdieselben vorher erst das Pester, Turaser und Pragerlager in Augenschein nehmen wollen, in welchen dann die jüngst angezeigte neue Gattung Feuergewehre im Großen probirt werden sollen.

Man versichert noch immer, daß Se. Majestät der Kayser gesonnen seyen, für den Erzherzog Franz eine niederländische Noblegarde zu errichten, wozu junge Edelleute aus angesehenen niederländischen Familien gewählt werden sollen.

So eben verbreitet sich das Gerücht, es seye von Seiten des Freyherrn von Herbert ein Expresser aus Constantinopel mit der Nachricht angekommen, daß es denen von dem Großherrn gegen den rebellischen Mahmud Bascha ausgeschickten fünf Baschen geglücket habe, ihn an den Gränzen von Rumelien zu schlagen, worauf er sich obwohl blos mit einem Verlust von 2000. Mann nach Albanien zurückgezogen haben solle. Man harret auf die Bestättigung dieser wichtigen Nachricht.

Der Preußische Gesandte, Graf von Podewils, ist am 8ten dieß angekommen und hat seinen bereits gemietheten Palast bezogen. Er brachte 4 schwer beladene Frachtwägen mit sich, welche ohne Anstand bey der Mauth freygelassen, und mit aller Achtung behandelt wurden. Es ist ein schöner junger Mann, der im Auge viel Verstand zeigt, und ungemein viel Gegenwart des Geistes zu haben scheint.

Presburg, den 6. März.

Unter andern allerhöchsten Befehlen und Verordnungen ist bey der Versammlung der Stände des hiesigen Komitates auch kund gemacht worden, „daß in Zukunft den Protestanten die freye Religionsübung in jedem Orte zu gestatten sey, wo 500., oder allenfalls auch weniger Protestanten sich befinden, folglich, daß nicht mehr auf die Anfangs im Toleranzpatente bestimmte Zahl von hundert Familien gesehen werden soll. Auch soll es allen protestantischen Gemeinden frey stehen, bey Leichenbegängnissen ihre Todte mit öffentlichem Gesange zu beerdigen.“ Durch einen an alle Komitater dieses Königreichs erlassenen allerhöchsten Befehl haben Se. Majestät das bisher von den untern Gerichtbarkeiten und einigen Dominien besessene Recht über Leben und Tod (Jus gladii) aufzuheben, und an die Komitater zu übertragen für gut befunden.

Ungarn, den 28. Febr.

Ein Schreiben aus Preßburg vom 22. dieses enthält: „So eben kömmt aus Frankreich die Nachricht von dem tragischen Ende des bey uns bekannten Herrn Benjowsky, worinn man aber aus Irrung ihn gleich Anfangs einen Pohlischen Edelmann nennt, da er doch ein Ungar war, und seine Familie in Zipsen wohnhaft und begütert ist. So viel wir von seinen übrigen Lebensschicksalen wissen, so ward er einst von seinem Vater, der einen starken Weinhandel nach Danzig hatte, dahin geschickt, um

einige Geldsummen daselbst einzutreiben. Er bezog die Gelder, ohne wieder zurückzukommen, indem er sich ins Pohlische begab, und sich allda zu der sogenannten Barer-Verbindung schlug. Bey derselben soll er die Wunde am Beine erhalten haben, von welchen er nachher immer hinkte. Er hatte in der Folge auch das Unglück, mit vielen andern von den Russen gefangen, in ihr Land geschleppt, und da er hier zu entwischen suchte, in das äusserste Sibirien zum Zobelfangen verwiesen zu werden. Aber auch hier, wo jeder andere Mensch alle Hoffnung zu entkommen aufgegeben hätte, sann er auf neue Plane. Er nahm den dasigen Russischen Statthalter durch seine Geschicklichkeit dergestalt ein, daß er ausser dem erhaltenen Vorzuge vor den übrigen Gefangenen, immer mehr dessen Zutrauen gewann, und zuletzt sein stater Begleiter, sein Tischgenosse, und Theilnehmer aller seiner Geschäfte wurde.

(Der Beschluß folgt).

Regensburg, den 2. März.

Bey dem fürstl. Taxischen Hofe sind seit dem neuen Jahre verschiedene Veränderungen vorgenommen worden. Dem ersten geheimen Rath, Freyherrn von Schmidt, hat der Fürst das Regierungsdepartement über die erworbene Truchsessische Herrschaften zugetheilt; dem andern geheimen Rath, Freyherrn von Lilien, ist die Oberaufsicht über das Postwesen im deutschen Reich und in den Niederlanden ausschließlich übertragen.

Türkische Gränze, den 15. Febr.

Der von der Pforte als ein Rebelle erklärte Bassa von Scutari muß eben kein Dummkopf seyn. Er hat den schlauen Einfall gehabt, beträchtliche Summen unter der Hand nach Italien zu schicken. Überdies soll er, ausser seiner kleinen Fregatte, noch 2. Fahrzeuge, worauf sich seine vornehmste Kostbarkeiten befinden, segelfertig halten.

Prag, den 12. März.

Der Herr Bischoff von Budweis hat für die angehende Fastenzeit, den katholischen Christen seines Bisthums das Fleischessen bey Meldung und unter den Bedingnissen erlaubet, daß ein jeder Christ dagegen 3. Fastenpredigten hören, und reichlicheres Allmosen für die Armen ausspenden solle. Das von Mittag übergebliebene, nämlich eine Suppe und eine leichte Speise darf zwar am Abende, jedoch ohne sich damit zu sättigen, genossen werden. Da vom Frühstücke die heil. Kirche nichts ausdrückliches entschieden hat, so ist dasselbe, es sey Kaffee, Chokolade oder Suppe mit Milch, oder Eingemachten ausdrücklich verboten. Imgleichen das Bier- Weintrinken unter Tags, weil ersteres den Leib nährt, das andere aber den Körper zu Wollüsten reizen kann.

Haag, den 13. März.

Nichts scheint nun gewisser, als daß die Zurückkunft der Stadthalterischen Familie nach hiesiger Stadt mehr als jemals entfernt ist. Vor einigen Tagen ist die Frau Baronessin von Dankelmann, Ehrendame der Frau Statthalterin nach Loo abgegangen.

Der hiesige Schwedische Geschäftsträger hat öffentlich in den Zeitungen dem Gerücht widersprechen lassen, als ob der König sein Herr dem zwischen Frankreich und der Republik geschlossenen Bündniß beygetretten sey, mit dem Beysatz, daß nur von merkantilischen Verbindungen die Rede sey — Die Krone Schweden soll gegenwärtig ziemlich Preußisch gesinnt seyn.

Breßlau, den 4. März.

In Oberschlesien ist das Landvolk voller Angst und Schrecken. Die einfältige ziehensche Prophezeihung war daselbst in einer pohlnischen Uebersetzung bekannt geworden, nun kam am 27ten Febr. ein für unsere Gegenden starkes Erdbeben und seitdem herrscht unter dem abergläubigen Landvolk eine solche Bestürzung, und ein so ängstliches Warten der Dinge, die da kommen sollen, daß wahrscheinlich die Polizey dem Unfug wird müssen Gränzen setzen.

Ein anders aus dem Haag, den 14. März.

Während daß die innere Gährung von Tag zu Tag steigt, und endlich in einen förmlichen bürgerlichen Krieg ausbrechen muß, tretten immer mehr Schriften auf, bald von dieser, bald von jener Parthie. — Kürzlich erschien eine

Schrift: Der Redner an die Nation, die den Antistatthalterianern ein Dorn im Auge ist; Nur eine Stelle aus derselben zur Probe:

Nachdem Ihr euern Fürsten mit Stachel-Schriften, mit Verspottung und Schmähungen angehäuft hattet, so macht Ihr ihm seine Vorzüge, seine Amtsverrichtungen, und seine Rechte streitig. Ihr wollt ihn derselben wirklich berauben, und um eure Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit zu verkappen, klagt Ihr ihn widerrechtlicher Anmassungen, Pflichtlosigkeiten und eines sträflichen Bestrebens nach Unabhängigkeit, Herrschsucht und Unterdrückung an. — Wenn alle diese Beschuldigungen nicht falsch sind, worauf gründen sie sich? Dieses ist das wichtigste, was untersucht und aufgeklärt werden sollte. Welche Pflichten hat er verletzt? Welcher Unwilligkeiten hat er sich angemaßt, oder nur anmassen wollen? Der höchsten Gewalt? Wie wollt ihr das beweisen? Aus seinen Forderungen? Aus seinen Betragen? Ich fordere euch auf! Ich will euch zeigen, daß weder seine eigne Vortheile, noch die Politik, die bis dahin sein fürchterliches Haus beachtet hat, ihm dergleichen Anmassungen jemals erlauben würden. Ihr habt Wilhelm dem Dritten die höchste Gewalt angetragen, und er schlug sie aus! Ihr botet dieselbe Wilhelm dem Vierten wieder an, und er verbath sie sich. Und doch kannte einer wie der andere eure Schwachheit, und hatten Proben derselben! Warum nahmen sie also euer Anerbiethen nicht an? Weil es weder euern Vortheilen, noch den ihrigen, die mit jenen des Staats in einer so engen Verbindung standen, angemessen war. Glaubet Ihr wohl, daß sie das Majestätsrecht würden ausgeschlagen haben, wenn es eine gesunde Staatskunst erlaubt oder gar erfordert hätte, es anzunehmen? Und hierinn trauet sich der Prinz keine grössere Klugheit zu, als jene, die seine Vorfahrer besassen. Die Vorschriften seiner Ahnen dienten ihm jederzeit zur Rechtschnur, und Begranzung seiner Handlungen. Er begnügte sich immer mit den Vorrechten, die Ihr ihm selbst ertheilt hattet. Und eben diese Verrichtungen und diese Vorrechte sollen es seyn, über deren Erweiterung Ihr Klage führt?

„Gesetzt endlich, ihr wäret im Frieden mit allen euern Nachbarn, seyd Ihr es auch mit euch selbst? Sehet Ihr nicht die Flamme des Bürgerkrieges an allen vier Ecken euers Staats hell auflodern? Da! diese Stadt Amsterdam, diese Provinz Holland ist wirklich mehr zu fürchten, als alle eure Nachbarn von aussen. Sie ist eurer Freyheit gefährlicher, als alle Gewalt des Statthalters, gefährlicher als die Gewalt eines Monarchen, Ja! meine Holländer! Unter diesem Haufen stecken Aristokraten, die euch unterjochen werden! Sehet Ihr nicht, wie diese schädliche Provinz sich täglich mehr auf die Majestätsrechte ihrer Nachbarn sträubt, und in allen Staatsgeschäften mit Hintansetzung des Utrechtertraktats, der sich auf die Einhelligkeit der Stimmen beruft, ganz allein die Monarchie spielt. Sie ist es, diese stolze Provinz, die ganz von ihren Reichthum aufgeblasen, in allen Vorkommnissen willkührlich entscheidet, sich kaum würdiget, beym Abschliessen auf die Mehrheit der Stimmen zu sehen, sich im Namen aller verbindet, eine sich selbst angemaßte Macht ausübet, Euch Krieg und Friede giebt, ihre Generals mit eurem Gelde bezahlt, und alle Werkzeuge ihrer Herrschsucht, und eurer Sklaverey auf eure Kosten unterhält.

Beschluß des vorgestern abgetheilten Verhör des Grafen von Cagliostro.

So habe ich zum Exempel für Frankreich Sarrasin, von Basel, der mir sein ganzes Vermögen geben würde wenn ich es haben wollte, so wie zu Lion Herr Sancostar. Aber ich habe diese Herren immer gebethen, es nie zu sagen, daß sie meine Bankiers sind; auch habe ich sonst noch in verschiedenen mir bekannten Sachen noch andere Hülfsquellen. F. Hat Ihnen der Prinz ein Billet gezeigt, mit der Unterschrift: Marie Antoinette de France? A. Vierzehn oder 20. Tage vor sei-

dem Arrest zeigte er mir das Billet. F. Was haben Sie davon gesagt, A. Ich habe gesagt, ich glaubte nichts anders, als daß die la Motte eine listige Person sey, die den Prinzen betrüge. Ich habe auch dem Prinzen immer gesagt, sich vor ihr in Acht zu nehmen, und daß sie ein boßhaftes Weib sey; der Prinz aber hat mir nie glauben wollen, und ich habe beständig gedacht, das Billet sey falsch. F. Sehen Sie dieses Billet, und sagen Sie, ob es dasselbe sey! Hierauf zeigte mir der Referent ein Billet, worinn ich den Namen Marie A. d. F. sahe, da ich aber bemerkte, daß es voll Chiffern sey, so antwortete ich: A Ich kann mich nicht bezeugen, daß es dasselbe sey, weil ich Chiffern darinn finde, die ich nicht gesehen habe, F. Aber wissen Sie, daß wir diese Chiffern gemacht haben. A Das ist für mich gleich, ich sage, daß ich in meinem Gewissen nicht bezeugen kann, daß es dasselbe sey; auch hab ich es überdies zuwenig untersucht, weil es eine Sache betraf, die mich nicht anging. — F. Ist es wahr, daß Sie, ehe Sie in der Bastille giengen, ein Haus für 150000. Livres kaufen wollten? A. Das ist falsch. —

Nun folgt die Widerlegung des Theils des Memoire der Madame de la Motte, die den Grafen Cagliostro betrifft, davon wir aber des Raums wegen keinen Auszug mittheilen können, die auch nichts neues enthält.

Der Schluß des Memoire des Grafen heißt so:

„Wollet ihr nun, meine Richter und Mitbürger, noch mehr von meinem Vaterlande, meinem Namen, meinen Beweggründen, meinen Hülfsquellen wissen? — Mein Vaterland ist für Euch der erste Ort Eures Reichs, wo ich mich euren Gesetzen unterworfen habe, mein Name der, welchen ich unter euch ehrenvoll gemacht habe, mein Handlungsgrund, Gott und meine Hülfsquellen — mein Geheimniß. Wenn ich zur Heilung der Kranken, und zum Unterhalt der Dürftigen unter eure medicinische oder wohlthätige Gesellschaften aufgenommen werden verlangte; dann könnet ihr mich fragen. Aber im Namen Gottes alles Gute thun, was ich thun kann, ist ein Recht, welches weder Namen, noch Vaterland, noch Beweise, noch Caution verlangt. Fragen! seyd ihr bloß neugierig, so könnt ihr jene leere Schriften lesen, in welchen Bosheit und Leichtsinnigkeit den Freund der Menschen beschimpft, und lächerlich gemacht haben. Wollt ihr aber gut und gerecht seyn, so fraget nicht, sondern höret den, der immer Ehrfurcht für die Könige hatte, weil sie in den Händen Gottes sind, für die Regierungen, weil er sie beschützet; für die Religion, weil sie sein Gesetz ist; für das Gesetz, weil es zur Religion gehört; für die Menschen, weil sie, so wie er, seine Kinder sind. Noch einmal, fraget nicht, sondern höret und liebet den, der zu euch gekommen ist, und Gutes that, der sich geduldig angreifen ließ, und sich mit Mäßigung vertheidigte. Unterschrieben: Der Graf von Cagliostro; Herr Titon de Villatran, Rapporteur; Herr Thiberier, Advokat; Brazon, Procurator.

Kurzgefaßte Nachricht.

In München vermuthet man daß Se. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbayern abermals eine Reise nach Italien machen dürften.

AVERTISSEMENT.

Käuftigen Montag als den 27. März, und folgende Tage, wird auf dem Paradeplatz in der Behausung Lit. D. Nro. 13. des wohlseelig verstorbenen Herrn Doktor und Hofrath Riesow, ein Hausrath von verschiedenen Mobilien, als Zinn, Kupfer, Schreib- und Kommodkästen, Spiel und andern Tischen, Spiegeln, Uhren und Betten, kostbaren Gemälden, Leinwand, Porcellaine, Kleidern, Küchengeräthe, Waschgeschirr, verschiedenen Sorten Wein, guten trockenen Brettern von fichten Holz, Pferde nebst Geschirr, Schwimmern und Chaisen, gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden verlassen werden.

Das Wohnhaus ist auch stündlich zu verkaufen.

Nro. 68. Dienstag, den 21. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. März.

Der an den hiesigen Kayserl. Königl. Hof bestimmte Königl. Preußische Gesandte, Graf von Podewils, hatte Sontags Vormittags bey Sr Kayserl. Königl. Majestät die Audienz, in welcher er seine Beglaubigungsbriefe überreichte. Unmittelbar darauf erhielt er bey Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Franz die nämliche Ehre.

Herr Linguet wird noch immer von unsern Grossen mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Da er ein grosses Verlangen bezeigt, unsere Advokaten plaidiren zu hören, so hat ihm der Herr Burgermeister einen Tag bestimmt, wo er [illegible] wird finden, daß unsere Gerichts-Stühle kein Parlament von Paris sind, wo ein Advokat oft seine Beredsamkeit, oft aber auch sein unnützes Geschwätz zeigen kann. Dieser Gelehrte hat eine Baase zur Gesellschafterin bey sich, welche, ob sie gleich schon ziemlich bey Jahren, dennoch wegen den grossen Ueberbleibsel ihrer Schönheit, und wegen ihres liebenswürdigen Umgangs, jedermann gefällt.

Aus Konstantinopel wird unter dem 13ten Februarii geschrieben: „Die Pforte fahrt noch immer mit Veränderungen des Ministeriums fort. Der bekannte Raschid Mehmed Efendi, welcher durch die Wiederherstellung der Buchdruckerey sich auszeichnet, nachher aber durch seine Entsetzung auch diese neue Unternehmung sogleich gänzlich eingehen zu sehen das Mißvergnügen hatte, ist nun wieder Beglikschi, oder Kanzleydirector, geworden, eine Stelle, die er schon vormals mit Ruhm bekleidet hatte. Auch ist das Haupt der Legisten, nämlich der Mufti, der nur erst vor Kurzem seine Würde erhalten hat, wieder abgesetzt, und ein gewisser Zade Efendi, der bisher die Stelle eines Kadileskier, oder Oberstrichters von Natolien bekleidet hat, zu dessen Nachfolger ernannt worden. Wirklich ist es eine der seltensten Ereignisse, daß innerhalb diesem letzten Jahre bereits fünf Mufti nach einander sich den Platz räumen mußten. Die erledigte Stelle eines Kadileskiers wurde durch den Stambol Efendisi, oder obersten Polizeyrichter von Konstantinopel ersetzt; ein gewisser Ashir Efendi [illegible] Auch mußte der [illegible] ernannte Hekim Baschi, oder oberster Wundarzt, welcher immer den Legisten beygezählt wird, durch Verweisung nach Brussa, die Ungnade des Großherrn erfahren; dem Reis Efendi, von dessen Absetzung schon letzthin Erwähnung geschehen ist, wurde die Insel Stankio zum Verweisungsort angewiesen; aber der eben auch letzthin abgesetzte Großvezier Schahin Aly Pascha ist wieder in Gnaden aufgenommen worden: der Großherr gab ihm die abgenommenen Ehrenzeichen der drey Roßschweife zurück, ernannte ihn zum Statthalter von Jemail, mit dem Auftrage, die dasigen Festungswerke zu erneuern, wies ihm, zu Vermehrung seiner Einkünfte, auch die Statthalterschaft von Salonichi an, und gab ihm bey seiner Abreise auch viele ansehnliche und reichliche Geschenke; hingegen bleibt der bisherige Statthalter von letztbenanntem Orte Selim Pascha, welcher auch ehemals Statthalter zu Belgrad war, ohne

weitere Anstellung, vermuthlich bis zur Ankunft des neuen Großveziers Insul Baicha, welcher nächster Tagen aus Morea in der Hauptstadt erwartet wird.

Der Kayser hat den Plan eines von Nussdorf bis nach Wien zu erbauenden Dammes gegen die Ueberschwemmungen der Donau genehmiget und dazu 160000. Gulden bestimmt.

Mayny, den 15. März.

Verflossenen Samstags Abend um 9. Uhr verschieden an einem Schlagfluß Se. Hochw. Gnaden, Damian Hugo Kasimir, Reichsfreyherr von Greiffenclou zu Vollraths, des hiesigen Erzhohen Domstifts Kapitular, des Ritterstiftes St. Alban, auch des Cathedralstifts zu Worms Kapitular, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Trier geheimer Rath und Hochfürstl. Wormsischer Hofgerichtspräsident, in dem 63. Jahre ihres Alters.

Rom, den 7. März.

Ausser denen Entschliessungen, welche Ihro päbstl. Heiligkeit in Ansehung der Sache des Kardinals Rohan jüngstdin gefasset haben, sollen sie sich zu seinem Besten bey dem allerchristlichsten König dahin verwendet haben, daß Ihro Majestät wenn er allenfalls des ihm angeschuldigten Verbrechens überführt werden sollte, die Gnade der Strenge der Gesetzen vordringen lassen möchten. Bey den gegenwärtigen Revolutionen, denen die geistlichen Orden ausgesezt sind, und entweder ihre Aufhebung oder wenigstens Reformen befürchten müssen, siehet man einen Brief aus Madrit, welcher versichert, daß diese geistliche Orden in Spanien, wenigstens so lange der gegenwärtige Beichtvater des Königs am Leben bliebe, nichts zu befürchten haben würden.

Paris, den 12. März.

Man macht hier die gegründete Anmerkung, daß das Memoire des vorgegebenen Grafen Cagliostro, so weitläuftig es auch ist, doch den Mann noch eben so räthselhaft läßt, als er bisher war. Eine Sage, die einigen Tagen immer mehr Beyfall findet, sagt: er sey der natürliche Sohn des ehemaligen reichen Amsterdamer Juden Pinto, der ihm auch bey seinem Tode ein ansehnliches Vermögen hinterlassen habe. Unsere diesjährige Maskeraden waren sehr stark besucht. Besonders war die Maskerade am letzten Februar zahlreicher, als jemals, weil auf derselben eine Gesellschaft den Figaro parodiren und alle Akteurs desselben in Karrikaturen vorstellen wollte. Eine andere ließ sich sogar einfallen, die Geschichte des Halsbandes zu spielen; allein diese beyden Plane wurden noch zu rechter Zeit vereitelt. Zur Rache für diese vereitelten Plane mußten nun die Schönen sich satyrisiren lassen, indem eine Gesellschaft alle ihre Moden lächerlich zu machen suchte. Ihre Hüte, Buffants und andere Sächelchen erschienen in einer kolossalischen Größe. Besonders machte eine Maske viel zu lachen, welche statt der Knöpfe ein Duzend zinnerne Teller hatte. Auch sogar Sancho Pansa unterließ nicht, die Gesellschaft auf seine Manier zu belustigen.

London, den 10. März.

Nun ist es gewiß, daß der berühmte Lord Kornwallis Generalgouverneur von Ostindien geworden ist. Sein Unglück bey Yorkstoun, wo er bekanntlich im letzten Amerikanischen Krieg mit seinem ganzen Korps von den vereinigten Franzosen und Amerikanern zum Gefangenen gemacht wurde, hat seinen Ruhm eines tapfern, und klugen Befehlshabers nicht verdunkelt. Der Aufruhr, welchen ein gewisser O — Connor in Irrland angestiftet hat, wird bald vollends vorüber seyn. Die katholischen Einwohner der Grafschaft Roskommon haben bereits der Regierung erklärt, daß sie diese Rebellion verabscheuen, und sein eigener Bruder machet Anstalten, um diesen Fanatiker der Regierung überliefern zu helffen.

Der große Diamant, den der Oberste Owen als sein Eigenthum aus Indien mitgebracht hat, wurde neulich hier auf einer öffentlichen Versteigerung feil geboten. Er ist in einen Ring eingefaßt, und würde für eine Zierde einer Königl. Krone gehalten werden. Es ward bis 15000. Pfund Sterling dafür geboten; allein, der Eigenthü-

mer wollte ihn dafür nicht geben lassen, darum kaufte er ihn selbst wieder ein. Der Oberste O'Kelly hatte zuvor 11000. Pfund Sterling dafür geboten, und man hatte ihn der Königin angetragen, die aber die verlangte Summe dafür nicht geben wollte.

Schreiben aus Paris, den 12. März.

Madame Cagliostro befindet sich noch immer in der Bastille, wo indessen ihr Schicksal nach Möglichkeit erleichtert worden. Ihre Krankheit ist gar nicht gefährlich, und besteht bloß in einem leichten Schnupfen. Das Memoire ihres Manns macht noch immer viele Sensation Ohngeachtet der vielen Nachdrücke, die davon in Paris und in dem ganzen Reiche gemacht worden, hat der Drucker hier doch 30000. Exemplare verkauft. Der Herr Bailly von Suffren hat verschiedene derselben nach Maltha gesandt, und man sagt, er habe den Auftrag, sich nach dem zu erkundigen, was Cagliostro in seinem Memoire von seinem dortigen Aufenthalt sagt.

Dem Vernehmen nach wird künftigen Montag die Konfrontation der Beklagten in der Bastille den Anfang nehmen.

Am 26sten des vorigen Monats ist die neue Generalpacht unterzeichnet worden. Es werden den alten Generals-Pächtern noch 4 neue hinzugefügt Die neue Pacht beträgt 147. Millionen, also 23. mehr, als die alte. In Bretagne werden die Generalpächter die Distribution des Rappé-Tabacks nicht haben, ob sie selbige in den übrigen Provinzen haben werden, ist noch nicht bekannt.

Während diesem Winter sind 7000. Personen bey dem Haven von Cherburg beschäftigt gewesen. Nun soll diese Zahl bis auf 10000. vermehrt werden. Der König hat jährlich 7. Millionen zu dieser Arbeit bestimmt. Im Jahr 1787. werden daselbst schon Schiffe sicher liegen können.

Beschluß des gestern abgetheilten Schreibens aus Preßburg betreffend die Nachricht von den tragischen Ende des Herrn Benjowsky.

Bey so grossem Vertrauen fand Benjowsky bald Gelegenheit, dem Statthalter seine wichtigsten Papiere zu entwenden, bemeisterte sich auch der Kerkerschlüssel, eröffnete die Gefängnisse, flößte den in Freyheit gesetzten Leuten Muth ein, und bemächtigte sich mit deren Hülfe eines im Haven liegenden Fahrzeuges, auf welchem sie wenig Widerstand fanden. Hierauf überliessen sie sich den Wellen. Sie langten glücklich auf Japan an, kamen bis Ostindien, zerstreuten sich daselbst, und Benjowsky gieng mit einem Französischen Schiffe, dem er sich als ein Kayserl. Königl. Vasall zu erkennen gab, nach Frankreich. Damals hatte man noch sehr wenig Kenntniß von den Rußisch. Besitzungen im äußersten Norden; und da Benjowsky sich selbst allda befand, von allem sehr genau unterrichtet war, und die wichtigsten Papiere und Landkarten mitgebracht hatte, so nahm ihn das Französische Ministerium sehr willig auf. Ohne lange zu ruhen, entwarf er den Plan einer neuen Niederlage oder Kolonie auf der Insel Madagascar, auf welcher die Krone Frankreich seit dem Jahre 1762. alles verlohren hatte. Die dasige Regierung unterstützte ihn mit Schiffen und Mannschaft. Er gieng 1770. dahin, und eroberte ein Stück der Insel, wo er sich verschantzte, und im Namen der Krone Frankreich, als Gouverneur völlig Besitz davon nahm. Er kam nach Paris zurück, und befand sich allda, als eben Se. Majestät der Kayser im Jahr 1777. die Reise dahin gemacht hatten. Er erhielt Audienz, äußerte den Wunsch, nach seinem Vaterlande zurück zu kehren, und in den damaligen Besitz seiner Güter und in Kayserl. Königlichen Kriegsdienste zu treten. Wirklich langte er bald darauf in Wien mit einigem Staate an, und traf auf seinen väterlichen Gütern ein, wo er seine hinterlassene Gemahlin fand, und verschiedene Besitzungen wieder an sich brachte, oder seine Ansprüche an andere Familien verhandelte. Als darauf im Jahre 1778. der Bayersche Krieg ausbrach, erhielt Benjowsky Majorsrang, und diente bey der Kayserl. Königl. Armee. Nach geschlossenem Frieden, machte er im

Jahr 1780. verschiedene Projekte zu Beförderung des Handels in Ungarn, erhielt von dem Kayser ein Privilegium zur Einrichtung des Fuhrwesens auf der Straße von Karlstadt nach Fiume, verwandte große Summen dazu, indem er eine Menge Zugochsen kaufte, viele Lastwägen verfertigen ließ, und Kommissäre anstellte, die an gedachter Straße vertheilt wurden. Allein der Erfolg dieser Unternehmung entsprach der Erwartung nicht, und dieß bewog ihn, mit dem Grafen von Maroti in Fiume in Unterhandlung sich einzulassen, und demselben sein Privilegium abzutretten. Er verließ sein Vaterland wieder, und man vermuthete, daß er nach Frankreich zurückgekehrt wäre; nun aber vernimmt man, daß er nach England gegangen war, wo er eine Gesellschaft Kaufleute fand, die ihn mit einem Schiffe und mit Mannschaft versah, um einen Versuch zu machen, auf der Insel Madagascar eine Niederlassung für Engländer zu errichten. Er kam daselbst an; landete, verschanzte sich, und fieng an mit den Eingebohrnen zu unterhandeln; aber es erkannte ihn ein Neger, den er ehedem als Gouverneur beleidiget hatte; dieser hetzte die Insulaner auf, und vermochte sie zu einem nächtlichen Einfalle in die Schanzen der Europaer. Beniowsky und alle seine Leute wurden ein Schlachtopfer ihrer Wuth. Nur 1. Officier nebst 2. Personen, die um Lebensmittel in See gegangen waren, entgiengen dem Verderben; und als sie bey ihrer Zurückkunft den Greuel erblickten, flohen sie zurück; und durch sie erfuhren die dortigen Europäer die Geschichte. Diese letztere Nachricht hat der vor Kurzem aus Ostindien angekommene Kapitän Kersaint nach Frankreich überbracht.

Ohne Zweifel wird man einst von den vielfachen Schicksalen dieses sonderbaren Mannes genauer unterrichtet werden, wenn die von ihm selbst sehr ausführlich verfaßte Lebensbeschreibung zum Vorscheine kömmt; denn er soll während seines Aufenthalts in unsern Gegenden, seinen Freunden manchmal einzelne Stücke davon vorgelesen haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Viele Muselmänner, gelehrte und andere Stände, sollen den Koran fast gar nicht mehr achten, und der Atheismus sehr stark bey ihnen überhand nehmen.

Zu Straubing in Bayern führte am 23. und 24sten des verflossenen Monats Herr geistl. Rath und Schulinspektor Huter zum Besten der Armen dieser Stadt durch die Real- und Trivialschüler Weißens Schauspiel: **gute Kinder der Aeltern größter Reichthum**, nebst einer kleinen Cantate auf. Es wurden über 60. Gulden gesammelt, welche aus den Händen der kleinen Schauspieler in die Hände armer Wittwen, und Waisen hinüberflossen. Jedermann segnet die Bemühungen dieses aufgeklärten Kinderfreundes.

Günzburg, den 18. März.

Heute ist die hiesige 273. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

83. 37. 34. 7. 16.

Die nächste 275. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht wegen bevorstehendem Feyertags Freytags den 24ten März in Freyburg, mithin um einem Tag früher, als sonst gewöhnlich, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefäll zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Künftigen Montag als den 27. März. und folgende Tage, wird auf dem Verlachplatz in der Behausung Lit. D. Nro. 15. des wohlseelig verstorbenen Herrn Doktor und Hofrath Kirsow, ein Hausrath von verschiedenen Mobilien, als Zinn, Kupfer, Schreib- und Kommodkästen, Spiel und andern Tischen, Spiegeln, Uhren und Betten, kostbaren Gemälden, Leinwand, Porcellaine, Kleidern, Küchengeräthe, Waschgeschirr, verschiedenen Sorten Wein, guten trockenen Brettern von fichten Holz, Pferde nebst Geschirr, Schwimmern und Chaisen, gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden verlassen werden.

Das Wohnhaus ist auch stündlich zu verlassen.

Nro. 69. Mittwoch, den 22. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. März.

Zu der Reise Sr. Majestät des Kayfers nach Cherson werden die Anstalten mit vieler Lebhaftigkeit betrieben. Der hiesige Rußisch Kayserl. Gesandte, Fürst von Galli in erwartet stündlich einen Kourier mit den nähern Berichten über die Abreise der Kayserin zur Krönung von Tauren. — Da es in den Oesterreichischen Staaten noch viele Dörfer giebt, wo die Einwohner eine, auch zwey Stunden weit zur Kirche gehen müssen, so werden in diesem Sommer einige hundert katholische Kirchen auf Kosten Sr. Majestät des Kayfers erbaut werden.

Des Herzogs Albert und der Erzherzogin Christine Königl. Hoheiten, welche den 20. dieses Monats von Wien abreisen, gedenken den 23sten zu Nürnberg, und den 25sten zu Frankfurt am Mayn einzutreffen.

Des Kayfers Majestät haben vor einigen Tagen dem Armeninstitut 10000. Gulden verehrt.

Se. Majestät der Kayser haben der Signora Costellini einen neuen Contract auf drey Jahre zu 1000 Dukaten nebst noch andern Vortheilen verwilligt, sobald sie von Neapel zurück seyn wird.

Man spricht von Errichtung einiger neuen Grenzregimenter, welche aus denen ankommenden Savoyer Kosaken, die man auf 40000 Mann rechnen will, zusammengesetzt werden sollen, die man besonders gegen die Türken in vorkommenden Fällen brauchen wird.

Es befinden sich hier 4. Personen aus der Stadt Zimara aus Albanien, welche dem hiesigen Hof ein Corps von 800. Mann Albanier angetragen haben sollen, jedoch, daß diese Leute so, wie jene in Sicilianischen Diensten befindliche 800. Mann gehalten werden.

Die Frau Herzogin von Würtemberg, die Mutter der Prinzeßin Elisabeth, welche sich in Paris befindet, wird allda auf die Ankunft des Erzherzogen Ferdinand, General-Gouverneurs von Mayland, der sich noch zu Nizza befindet, warten.

München, den 20. März.

Ihre hochfürstl. Durchlaucht die Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld befinden sich zum höchsten Vergnügen des Bayerischen Landes schon seit 6. Monaten in gesegneten Umständen.

Frankfurt, den 17. Febr.

Der Baron v. * *, der Lieutenant unter dem Karabinierregiment Kayser ist, verkaufte in Aachen an einen Franzosen ein Pferd für 24 Karolins. Die Bezahlung ward auf Termin gesetzt, und erfolgte nicht. In der Zeit als v. * * eine Aßignation nach Aachen sandte, traf er seinen Schuldner in Düsseldorf an, der Zahlung leisten wollte, wenn die Aßignation nicht abgesandt worden wäre. Sie kam unbezahlt zurück. Man schreibt um Bezahlung, allein, man erhielte keine Antwort. B. ** sattelte daher vor kurzem sein Pferd, und ritt nach Aachen, mit dem Vorsatz: sein Geld zu holen, oder aber dasselbe dem Franzosen, mit der Bedingung zu zu schenken, sich mit ihm zu schlagen, weil der Franzose ein Niederträchtiger seyn müsse, oder ihn nur zum Narren haben wolle. Sie schlugen sich, und der Franzose bekam einen Stich in die linke Brust, wovon er starb.

Hanau, den 16. März.

Herr Consistorialrath Bergsträßer ließ gestern Abends nach 7. Uhr auf der

Grenze von Hanau, gegen Steinheim über, fünf Sorten von Raquetten probiren, und um sie nicht unnütz abzuschießen, auf eine der Methoden, die Parole und das Feldgeschrey schnell zu geben, anwenden. Sie wurden also in zweyen Signalen angezündet, in Philippsruhe und auf dem lutherischen Kirchthurme richtig beobachtet, und lieferten im Schlüssel die Parole: Kassel, und das Feldgeschrey: Wilhelm. Nach dieser Methode, die nicht einmal unter seinen mehrern die kürzeste ist, kann er unter 16000 Wörtern, die zur Angabe der Parole und des Feldgeschreyes bestimmt werden, jedes, welches man wählt, auf grosse Weiten richtig fortschicken, und so, daß er im äussersten Falle, nicht mehr als sechs Signale giebt.

Würzburg, den 13. März.

In dieser anhaltenden großem Kälte (so wir nebst vielem Schnee in allhiesiger Gegend empfinden) kamen vorige Woche einige Bauern in die Schloßmühle nach Werneck, da eben Niemand in der Mühle zu Hause war, und wollten durchaus ihr mitgebrachtes Getreide selbsten mahlen. Da nun das Wasser in dem Bache gefroren, und daher auch die eingefrornen Räder still stunden, machten sie Feuer an selbige, um das Wasser aufthauen zu machen, und solche in Gange zu bringen: das Feuer aber ergriff sie also, daß sowohl selbe als auch wegen heftigen Winde die ganze Mühl in Brand gerieth, und bis auf den letzten Stumpf mit allem darinn befindlichen abbrannte: das größte Glück war hierbey, daß der Wind gegen die Feldseite gieng, sonst würde das schöne fürstliche Schloß allda vielleicht auch vom Feuer ergriffen, und zu Schaden gekommen seyn.

Die sowohl vielen Witz als Gelehrsamkeit besitzende Fräulein B. von Mottelsbach (von welcher wir schon längstens so vieles gemeldet) gehet nach Ostern von hier nach Neapel ab. Der Herzog, ihr zukünftiger Herr Gemahl, heißt Duc l'Arasela de l' Ebene.

Se. Hochfürstliche Gnaden haben einen schönen und sehr geistreich abgefaßten Hirtenbrief im Druck ausgehen, und jeglichen sowohl geistlichen als weltlichen Stande gratis austheilen lassen: selbiger betrift das so höchst rühmlichst veranstaltete Armeninstitut, und dienet zu einer wahren Aufmunterung eines sowohl milden als christlichen Beytrages hiezu. Es befindet sich in solchen alles, was am schicklichst und diesem Fache angemessesten gesagt werden mag.

Brünn, den 14. März.

Briefe aus Hozenplotz, Bielitz, Biala, Wieliczka und Ungarn erwähnen ebenfalls derjenigen Erderschütterung, die hier und in andern Gegenden Mährens in der Nacht auf den 27. Febr. verspüret wurde. In Wieliczka soll das Beben durch die heftige Gewalt nicht nur Fenster zerschmettert, sondern auch viele Schlafende aus den Betten geworfen haben; und das Schreiben aus besagtem Orte merkt dabey noch an: Man findet in den Jahrbüchern nicht das geringste aufgezeichnet, daß man in Polen jemals einiges Erdbeben verspürt hatte. Auch in Bielitz war der Schrecken allgemein: theils weil die heurige Erschütterung jene vom 24 August des vorigen Jahres an Heftigkeit übertraf; theils weil die Leute dieß und jenes von Ziehens Prophezeihung gehört hatten. Wäre doch, sagt der Korrespondent, diese Schrifft nie in der Welt erschienen!

In Ungarn, besonders in der Gegend von Okolicsna, wurde ein dreyfacher Erdstoß bemerkt. Die Dächer krachten, einiges Holzwerk brach, und die Mauern bekamen Spaltungen und Ritze.

Haag, den 15. März

So eben verbreitet sich eine Nachricht, die, wenn sie sich bestättigt, bey jedem rechtschaffenen Holländer wahre Freude erwecken muß. Die Staat Amsterdam soll nemlich beschlossen haben, die Staaten der Provinz Holland anzugehen, daß dem Erbstatthalter das abgenommene Kommando der Haagergarnison wieder gegeben werde. Ist diese Nachricht gewiß, so wird die Sache in wenigen Wochen ganz entschieden seyn. — Der Französische Gesandte hat dieser Tagen einen Kourier von seinem Hof empfangen, und ist gleich darauf mit dem Präsidenten der Generalstaaten in einer lan-

gen geheimen Konferenz gewesen; man glaubt, sie habe sich auf die häuslichen Uneinigkeiten der Republik bezogen.

Paris, den 11. März.

Der Herr Bourbon hat alle Hofnung nächstens den Purpur zu erhalten. Se. Päbstliche Heiligkeit, und das ganze Kardinalskollegium, sind mit demselben äusserst zufrieden, und bewundern den sanften, festen und guten Charakter dieses jungen Geistlichen, der seiner hohen Geburt so viel Ehre macht. Es heißt, Se. E. der Herr Kardinal von Rohan werden demselben die Stelle eines Grosalmoseniers von Frankreich abtretten.

London, den 10. März.

Nachrichten aus Bombai lassen einfliessen, Tippo Sahib habe mit seinen geschwornen Feinden, den Maratten, einen 4jährigen Waffenstillstand abgeschlossen. Dieses führt auf die Vermuthung, daß er im Schilde führe, entweder die Besitzungen der Engländer, oder jene einer andern Europäischen Macht in diesem Theile Indiens anzugreifen.

Vorgestern erhielt der Hof wichtige Nachrichten von dem Gouverneur in Neuschottland. Es soll eine grosse Anzahl amerikanischer Unterthanen mit allen ihren Habseligkeiten in gesagter Provinz aus dem verbundenen Amerika angekommen seyn, um sich daselbst unter dem brittischen Schutze niederzulassen. Der Sage nach, hatte der amerikanische Gesandte, Herr Adams, an eben dem Tage eine besondere Audienz bey dem Staatssekretarius, Marquis von Carmarthen, welche sich auf gesagte Angelegenheit bezogen hat.

Madrid, den 21. Febr.

Da Sr. Majestät dem König, und der ganzen Nation äusserst viel daran gelegen ist, daß die Schätze, des an der Küste von Portugal gescheiterten Schiffes geborgen werden, so hat der Hof durch einen Kourier den Kommandanten von Gibraltar ersuchen lassen, ihm alle die Taucher zukommen zu lassen, die seit Jahr und Tagen mit so vieler Geschicklichkeit die metallenen Kanonen von den zerstöhrten Batterien aus dem Grunde des Hafens von Gibraltar hervorgehohlt haben. Es ist ihnen im Fall sie glücklich sind, eine grosse Belohnung versprochen. Folgendes ist ein zuverlässiges Verzeichniß aller Kostbarkeiten, die sich auf dem verunglückten Schiffe befanden:

Für den König in geprägtem Silber und Stangen 251 tausend harte Thaler. Für den Handelstand in Goldstangen und geprägtem Silber 6. Millionen 997. tausend harte Thaler. Für die Schiffs-Besatzung und Passagiere in Gold und Silber 252. tausend harte Thaler. Zur Loskaufung der Christen-Sklaven in der Barbarey 50,000. Thaler, die von den Ehrw. Pat. Trinitariern in Amerika gesammelt worden. Für die heilige Oerter in Jerusalem 41000. Thaler. Ausser dem war noch viel Gold und Silber als Contrebande auf dem Schiffe. Der Werth des Kupfers Balsams, Cacao, Wolle ꝛc. ꝛc. steigt gleichfalls über zwey Millionen harte Thaler. — Nach den neuesten Berichten aus Portugal ragt noch immer der oberste Theil des unglücklichen Schiffes aus dem Meere hervor.

Endlich ist der Frieden zwischen Algier und unsrer Krone zu Stande gekommen. Spanien zahlt dieser barbarischen Macht ein für allemal eine Million Piaster, und damit bleibt die ganze Sache abgethan. Diesem zufolge ist nun vom Hofe der Befehl nach Carthagena gefertigt worden, alle algierische Sklaven an Bord zu nehmen, und dieselben nach ihrer Heimath zu führen; dagegen sollen unsre Schiffe alle in die Gefangenschaft gerathene Spanier aus den algierischen Staaten zurück bringen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr Schweighofer berechnet den Ertrag der Leinwandfabriken auf 5. Millionen fl. und den Werth der Tücher von den Fabriken in Böhmen und Mähren, wovon die mittlere Gattung bereits sehr stark ins Ausland versendet wird, auf 15. Millionen fl. Die Kattunfabriken verfertigen jährlich über 3. Millionen an Waare, und die Seidenfabriken liefern noch mehr im Ertrage, der sich aber doch nicht so genau

bestimmen läßt. Der Herr Verfasser berechnet ferner, daß die sämmtlichen Zweige der Industrie ungefähr 800,000. Menschen beschäftigen, wobey er aber zeigt, daß diese Thätigkeit noch nicht groß genug sey, da die Erdlande bey 22 Millionen Menschen erhalten.

Nach der 3ten Reise-Beschreibung des Capt. Cooks, sollen die zwey Welttheile Asien und Amerika mit ihrem äussersten vesten Lande nur 13. Stunden von einander durchs Meer entfernt, und dieser kleine Zwischenraum noch voller kleinen Inseln seyn.

Am 2ten März ist Nachtszeit in dem Hochgräflich Fuggerischen Pfarr-Gotts-Hause Aoelzhofen das Ciborium aus dem Tabernakel, nebst einem Leuchter auf Silberart gearbeitet, räuberischer Weise entwendet worden. Wem etwas davon zu Händen kommen, oder sonst Nachricht zugeben sollte, beliebe solches gegen eine ansehnliche Belohnung im Hochgräflich-Fuggerisch Zinnebergischen Hause in München, oder sonst bey seiner respectiven Orts-Obrigkeit anzuzeigen.

Nachdem Leonard Guzzi in Triest eine öffentliche Apothecke in der Neustadt nahe an der Antonius Pfaarkirche, zum goldnen Kopf genannt, errichtet, so hat er in selbe seine berühmte Theriakfabrique, die von vielen Jahren her in grossen Arinenhause von ihm errichtet worden ist, übertragen, dieser Theriak ist der einzige, der in Gegenwart des hierortigen Obersanitätsgericht fabricirt wird, und bereits mit dem glücklichsten Fortgang in die türkische Staaten ist eingeführt worden, wo er sich eben den Werth erhält, den jener der ältesten, und berühmtesten Fabriquen hat. Seine bekannte Rechtschaffenheit, sein stetes Bestreben, und Fleiß den er in Verfertigung, und Erhaltung dieses vortreflichen Heilungsmittel anwendet, die Billigkeit des Preises, und Bedingnisse des Verkaufs, lassen ihn hoffen, daß er von Herrn Negotianten und Kaufleuten Deutschlandes, die sich mit diesem Artikel abzugeben, mit häufigen Aufträgen wird beehret werden.

Es dienet denen allhiesigen und auswärtigen Herren Interessenten zur beliebigen Nachricht, daß die Ziehungslisten der überaus wohl eingerichteten 54sten Utrechter Lotterie ersten Claße angekommen, und bey mir bis den 20sten dieses können eingesehen werden, wie auch die Gewinnst sogleich zu empfangen. Wer darinn gewonnen hat dem wird es ausser der Stadt angezeigt, und mit der Einsicht hernach bewiesen. Die Reno. ation zur 2ten Claß muß mit fl. 8. bis den 2ten April geschehen, ansonsten die Loose weder gültig seyn, noch Antheil an künftigen Ziehungen haben, den 10ten wird sie gezogen, wo wenige Kaufloose sind à fl. 12. zu haben, 152. und 154 Looße, weil die vorigen Classen müssen jedesmal bey den Kaufloosen mit bezahlt werden. Auch kann man Theil nehmen in eine Comp. zu treffen mit mehreren Numern sein Glück zu erproben. Hierbey müssen aber alle 8. Classen auf einmal mit 55. fl. das ganze Loß, 152. mit 27. fl. 30. kr. 154. mit 13. fl. 45. kr. bezahlt werden. Besonders diese Lotterie anzurühmen wäre unnöthig, weil ihre Realite selbsten ohnehin bekannt, und Beweiß genug ist nur 9000. Looße und doch 4316. Gewinnst; das Kapital ist auch beträchtlich fl. 401,600. worunter fl. 40000. 20000. 12000 2. à 10000. 8000. 2. à 6000. 2. à 5000. 4000. 2. à 3000. 2. à 2500. 2000. 1500. 36. à 100. nebst einer Menge Considerabler Mittel Preise und Prämien, von 1. fl 800. 600. 1400. 200. 150. 100. Können also schon viel mit schönen Gewinnst erfreut werden, wie auch bisher öfters geschehen und Hier und Auswärts Zeugen davon sind, die auch in der grossen Haagerlotterie, von beyden kann ich auf die realeste Art dienen die Plan sind gratis zu haben. Briefe und Geld Franco ausbittet. Joh. Georg Paulus Huber, den Laden unter dem Gasthof der goldenen Trauben habend.

Edictal-Citation.

Joseph Seitz, des Anton Seitz gewesenen Burgers und Bleichers allhier ehelich hinterlassene Sohn ist schon 38. Jahr von hier abwesend, ohne daß man von dessen Aufenthalt, Leben, oder Todt etwas erfahren hat; es werden also ermeldter Seitz, oder all diejenige, welche an sein unter der Vogtey stehendes Vermögen einen rechtlichen Anspruch machen können, öffentlich vorgeladen, innerhalb 3. Monat peremptorischen Termin bey allhiesigem Oberamt sich um so gewißer zu melden, als im nicht Erscheinungsfall sein des Seitzen Vermögen den ansuchend nächsten Anverwandten gegen Caution wurde zugetheilet werden.

Jetingen den 2. Martii 1786.

Reichs Hochfreyherrl. Schenk von Stauffenbergisches Oberamtskanzley allda.

Nro. 70. Donnerstag, den 23. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. März.

Se. Majestät der Kayser hat nun auch vor einigen Tagen das hiesige Versatzamt beschtiget, welches das erstemal vor und nach Marien Theresien ist. Gleich beym Eintritt fragte er: Nun meine Herren, wenn ich zum Beyspiel diesen meinen Hut versetzte, wieviel leihen sie mir darauf? — Zwey Gulden war die Antwort. — Gut, sagte er, wie wird nun vorgegangen, bis ich das Geld bekomme? — Auf diese lakonische Frage erfuhr er in Kurzem alles nach der strengsten Ordnung. Hierauf belobte er die sämmtlichen Beamten, und ließ sich die Behältniße zeigen. Als er in das Pretiosenbehältniß kam, welches aus acht geräumigen und mit Gold, Silber, Edelgesteinen, Uhren und andern Pretiosen ganz angefüllten Kammern bestehet, wunderte er sich über diese Gattung von Schatzkammer, aber ganz erstaunt war er, als er eine ihme in die Augen gefallene Schachtel zu eröfnen befahl, und darinnen einen Toison einen Orden des goldenen Vließes erblickte. Wie meine Herren, auch Toisons hier? — Nicht zu wenig, war die Antwort, bald werden solche versetzt, bald ausgelöst. — Er hielte sich mit Besichtigung des ganzen Werkes von 12¾ bis 1¾ Mittags auf, und war mit der ganzen Einrichtung ungemein zufriden. — Heute ist eine Hofresolution erschienen, mittelst welcher die Kirche und das Haus zu Maria Stiegen, mitten in der Stadt, zu einem Versatzamt bequem solle gebauet werden, worinnen die meisten Beamten freye Wohnung bekommen werden, welches zuhero nicht gewesen.

Das am 17. dies eingefallene Geburtsfest Sr. Majestät des Kayserß, an welchem Höchstdieselben in das 46. Jahr Dero Alters traten, war bey Hof in aller Stille gefeyert, und Höchstdieselben nahmen blos die Glückwünschungskomplimente von den durchlauchtigsten Gouverneurs der Niederlande, und von dem Erzherzog Franz dann der Prinzessin Elisabeth an.

Als eine abermalige Probe der höchsten Gefälligkeit Sr. Majestät des Kayserß gegen die Monarchin von Rußland, verdient folgendes bemerkt zu werden: Se. Majestät erfuhren durch dero Vothschafter Grafen von Kobenzel, daß die Monarchin eine besondere Liebhaberin von Fasanen seye, und sie solche in den Gärten von Czarskoje Selo einzuführen wünschte. Es ist daher an die Kayserl. Königl. Fasanjäger in Böhmen der Befehl ergangen, bey instehender Jahrszeit 3000. Eier zu sammeln, die sodann mit aller Sorgfalt eingepäcket — und bis nach Riga getragen werden sollen; von da aber bis Petersburg soll der Transport zu Wasser geschehen.

Man hat wahrgenommen, daß ein großer Theil des hiesigen Publikums auf die irrige Vermuthung verfallen seye, als ob nach der in den Kayserl. Königl. Erblanden geschehenen Erhöhung der Staats-Goldmünzen, auch eine gleichmäßige Erhöhung der Silbermünzen nachfolgen möchte; um dem Publikum diesen Irrwahn zu benehmen, und der nachtheiligen Wirkung, welche derselbe auf den Umlauf der besagten Silbermünzen hervorbringen könnte, vorzukommen, wird hiemit auf allerhöchsten Befehl vom 6. dieses Monats von der Kayserl. Königl. N. Oe. Regierung kund

gemacht, daß, weil durch eine solche angebliche Erhöhung der Silbermünzen der Hauptbeweggrund der geschehenen Goldserhöhung, nämlich die nothwendige Herstellung eines gleichkommenden Verhältnißes des Werthes zwischen Gold und Silber, zerfallen würde, eine Erhöhung der Silbermünzgattungen niemals Platz greifen könne, folglich darauf nie eine Absicht gerichtet gewesen sey. Wien den 15. Marz. 1786.

Eine bloße Erdichtung ist es, wenn es hieß, daß das Buch Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Oesterreich (von Rautenstrauch) confiscirt worden. Im Gegentheil ist der zweyte Band dieses Werks gestern Abends, bey dem Buchhändler Stahl erschienen.

Eine andere nützliche Sammlung, ist das Normalienbuch Kayser Josephs des Zweyten. Es enthält die Verordnungen, welche von 1780. bis 1785. mittelst Dekreten, ohne durch öffentlichen Druck bekannt gemacht worden zu seyn, aus der Kayserl. geheimen Kanzley verabgegeben worden.

Unter den vielen Geschenken, die Se. Majestät der Kayser nach der Crimm mitnehmen werden, zeichnet sich jenes ganz besonders aus, das für den Gouverneur der Crimm, Fürsten Potemkin bestimmt ist, und ungefähr 22000. fl. an Werth betragen soll.

München, den 21. März.

Den 18. März Frühe starb an einer Entzündung im 65sten Jahre seines Alters Pater Don Ferdinand Sterzinger, regulirter Priester des Theatinerordens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, vormals der Historischen Klasse Direktor. Ein Mann, welcher durch seine Schriften immer leben wird, indem er dem Vaterlande den wichtigen Dienst erwies, alle Hexen und Unholden aus seinen Staaten zu jagen, das Vorurtheil über diese Träumereyen zu verdrängen, und so manche Thorheit zu heilen. Merkwürdig ist, daß er mit eben dem unerschütterten Muth, mit welchem er gegen diese Fantastereyen, oder vielmehr ihre Patronen kämpfte, sich dem Tod ergab.

Italien, den 2. März.

Die zu Rom aufgestellte Kommißion zur Verfertigung eines neuen Criminalcodex hält fleißig ihre Zusammenkünfte, und soll ehestens ihr Werk zu Stande bringen. In einer der letzten Versammlungen hat einer der Kardinale den Vorschlag gemacht, daß auch die Geistlichkeit dem weltlichen Arm unterworfen werden soll; aber er wurde überstimmt, und der heil. Vater soll den Vorschlag sehr übel aufgenommen haben.

Der heil. Vater hat ein strenges Verbot ergehen lassen, welches den Damen versagt mit einem Hutputz in den Kirchen zu erscheinen.

Für den Vatikanischen Tempel hat der heil. Vater eine große Glocke giessen lassen. Sie wiegt 28000. Pfund, und mißt 14. Palmi in der Höhe, 11. P. im Durchmesser, und 36 P. im Umfange. Sie ist durch den geschickten Künstler Jos. Valadier gegossen worden, der da auf in Basrelief die Figuren der Zwölf Apostel, und das Wappen des heil. Vaters angebracht hat.

Schreiben aus Paris, den 6 März.

Die Entschliessung des Pabstes, welche er zu Rom am 13ten vorigen Monats in einem Consistorio über den Kardinal Rohan genommen, hat hier große Aufmerksamkeit verursacht. Sie ist diesem Kardinal in einem Schreiben des Kardinalkollegiums von Rom bekannt gemacht worden. Der päbstliche Nuntius ist mit diesem Schreiben nach Versailles gewesen, und hat mit dem Herrn Grafen von Vergenn s darüber deliberiret. Man weiß noch nicht, ob er selbiges dem Kardinal selbst in der Bastille zustellen, oder ob er es ihm durch einen andern übersenden werde. Uebrigens wird sich das Parlement durch dieses päbstliche Dekret in seinem Verfahren gegen den Kardinal nicht irre machen lassen.

Ein Bedienter des Grafen de la Motte ist aus England hier angekommen. Man hat ihn verschiedenemal verhört, aber er hat von der Negociation des Halsschmucks nichts gewußt.

London, den 11. März.

Folgende Liste der Abgaben und der

Einkünfte im vorigen Jahr ist dem Parlemente schon vor einiger Zeit vorgelegt worden:

Ausgabe von 1785.

Marine	2,551307. Pf. St.
Armee	2,286263. — —
Artillerie	392855.
Fehlende Summe vom vorigen Jahr	1,612908.
Verschiedene Ausgaben	394534.
Erchequer Bills	2,500000.
Interesse auf selbige	220000.
Interesse von den fundirten Schulden	9,266940.
Civil-Liste	900000.
	20,124807. Pf. St.

Einkünfte des Jahrs 1785.

Taxen	12,49916. Pf. St.
Land und Malz-Taxe	2,450000. — —
Verschiedene Einnahmen	730667.
Erneuerte Erchequer-Bills	2,500000.
Von der Bank auf Erchequer-Bills geborgt, um eine Anleihe zu vermeiden	1,000000.
	19,180583.
Fehlt also	944224.
	20,124807. Pf. St.

An der Küste von Norfolk hat man einen Aal gefangen, der 5. Fuß 10. Zoll lang, 9. Zoll dick, 2. Fuß rund ist, und zwischen 50. und 60. Pfund wiegt.

Petersburg, den 24. Febr.

Gestern wurde in der Kayserl. Hofkapelle Ihro Kayserl. Hoheit, die neugebohrne Großfürstin, Maria Pawlowna, getauft. Die Kayserl. Staatsdame, Fürstin Daschkow, hatte die Ehre, die Prinzessin aus dem Großfürstlichen Zimmer in die Kapelle, und wieder dahin zurück zu tragen.

Bey dieser Gelegenheit sind sehr viele Standeserhöhungen vorgefallen, und einige Ritter der Kayserl. Orden creirt worden:

Den hellfeer Anbreasorden hat der Generallieutenant und Generaladjutant, Graf von Anhalt, erhalten.

Brüssel, den 12. März.

Auf Anweisung der Regierung haben alle Bischöfe dieses Landes, jeder in seiner Diöces, das Fleischessen in den Fasten, unter gewissen Einschränkungen, viermal in der Wochen, nämlich Sonntags, Montags, Dienstags und Donnerstags zugestanden.

Paris, den 11. März.

Die Naturforscher haben in den Sevennischen Gebirgen unendlich viele Spuren von ehemals daselbst befindlichen Vulkanen entdeckt. Herr von Condamine, der das Pflaster der Strassen zu Rom von Lava, und auf dem Gipfel des Berges Appenin einen ehemaligen Feuerschlund bemerket, äussert über jene Entdeckungen verschiedene Meynungen. — Noch eine merkwürdige Naturbegebenheit ist diese, daß sich in einer anhöhigen Gegend am 3ten Jänner laufenden Jahrs ein Erdschlund aufgethan. Anfänglich hatte diese Oefnung kaum sechs Schuhe im Durchschnitt, nach und nach aber wurde sie wohl viermal grösser. Klares Wasser trat an die Stelle der vorigen Oberfläche, mit einer beständigen Wallung, und nach drey Tagen sah man vielen seifenartigen Schaum. In dem benachbarten Orte Grand Séche stieg das Wasser in den Brunnen wohl 15. Schuh über seinen gewöhnlichen Stand; aber in dem andern benachbarten Dorfe Baudeurs trockneten beynahe alle Brunnen aus, und in allen war das Wasser trüb. Eben so blieben einige entferntere Quellen aus, und eine Mühle konnte gar nicht mehr mahlen. Die vielleicht durch eine grosse Länge der Zeit durch unterirdische Wasserlaufe oder durch Erdfälle entstandene Aushöhlung muß von grossem Umfange seyn, daß sie so vieles Gewässer zu verschlingen vermochte.

Amsterdam, den 13. März.

Von der Entschliessung, welche unser Magistrat am 9. dieses über die Kommandosache im Haag durch Mehrheit der Stimmen getroffen hat, kann man vor der Hand noch keinen nähern aus-

förmlichen Bericht mittheilen, indem selbige noch sehr geheim gehalten wird.

Da den Ausländern ein Verzeichniß von den Einkünften unsres Staates nicht gleichgültig seyn dörfte, so liefern wir davon folgende Anmerkung:

Die gewöhnliche Abgabe von den Häusern und Ländereyen alle Konsumtionsauflagen; das Kollateral; die Abgaben von den verkauften unbeweg- und allen beweglichen Gütern; das Stempelpapier; die Einkünfte vom Trauen und Begraben; die von den Domainen Ihrer Grosmögenden u. s. w., alle diese Einkünfte zusammen genommen, betragen jährlich, durch einander gerechnet, die Summe von etwa 13. und eine halbe Million. Die ausserordentlichen Einkünfte, z. E. der hundertste und zweyhundertste Pfenning von den Ländereyen und Häusern, und so auch der hundertste, zweyhundertste und vierhundertste Pfenning von Obligationen, Leibrenten, Actien der ostindischen Kompagnie, den Aemtern u. s. w., betragen ungefähr zehn Millionen. Unter diese Summe sind keineswegs die einkommenden und ausgehenden Rechte begriffen, denn diese gehören zu den Generalitätseinkünften. Hieraus erhellet, daß die Provinz Holland allein über 20. Millionen jährlicher Einkünfte hat. — Fügt man nun hiezu die Einkünfte der sechs anderen Provinzen, und ferner jene der Generalitätsländen, nämlich von Staatsflandern, Brabant, den Ländern der Overmaas, nebst den einkommenden und ausgehenden Rechten, so wird man mit hinlänglicher Sicherheit sagen können, daß die ganze Republik zwischen 45. und 50. Millionen holländischer Gulden jährlicher Einkünfte hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Madrit hat man Privatbriefe folgenden Inhalts: Es geht hier allgemein die Rede, der König beyder Sicilien werde im nächstbevorstehenden Frühjahr an hiesigen Hof kommen, um Se. Katholische Majestät, seinen Königl. Herrn Vater, und die Königl. Familie zu besuchen. Er wird diese Reise, wie man hinzu setzt, mit einem geringen Gefolge, und unter dem Incognito eines Infanten von Castiglien machen.

Ein bekanntes Blatt (der Censeur Angl.) liefert p. 163. folgenden Beytrag zur Kenntniß der Amerikanischen Soldaten: „Als ein Regiment Amerikanischer Soldaten exercirte, fand sich ein Fremder als Zuschauer dabey ein. Ich wette, sagte er, daß ich allein die Reihen dieser furchtbaren Krieger brechen will. Man wettete. Nun gieng er an der Fronte einer Compagnie vorbey, und verlohr wie von ungefähr einen Schilling. Plötzlich verliessen die Krieger die Linie, stürzten über das Geldstück her, und kehrten, nachdem es einer eingesteckt, wieder gravitätisch an ihren Ort. Auf das entstandene Getümmel kehrten der Fremde und sein Freund zurück; sie fragten und hörten, was sich zugetragen hätte. Mein Geld muß ich wieder haben, sagte jener. So mußte dann der Officier, weil keiner der Soldaten bekennen wollte, alle aussuchen lassen. Der Offizier hielt dieß für das einzige sicherste Mittel, weil unter den Amerikanischen Soldaten keiner so viel Geld besitze. Man suchte, und fand einen Schilling, nachdem man 76. Mann durchsucht hatte.

AVERTISSEMENT.

Künftigen Montag als den 27. März, und folgende Tage, wird auf dem Perlachplatz in der Behausung Lit. D. Nro. 15. des wohlselig verstorbenen Herrn Doktor und Hofrath Kiesow, ein Hausrath von verschiedenen Mobilien, als Zinn, Kupfer, Schreib- und Kommodkästen, Spiel und andern Tischen, Spiegeln, Uhren und Betten, kostbaren Gemälden, Leinwand, Porcellaine, Kleidern, Küchengeräthe, Waschgeschirr, verschiedenen Sorten Wein, guten trockenen Brettern von fichten Holz, Pferde nebst Geschirr, Schwimmern und Chaisen, gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden.

Das Wohnhaus ist auch stündlich zu verkaufen.

Nro. 71. Freytag, den 24. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*,

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. März.

Der Direktor des Instituts von Stummen und Tauben, Abbe Storch, hat für seine Zöglinge Erlaubniß vom Kayser erhalten, eine Buchdruckerey errichten zu dürfen, womit sich nun dieses Institut den Unterhalt verschaffen wird. In dieser Druckerey wird wenig geplaudert, und deswegen auch fleißig gesetzt und gedruckt werden.

Zu Mayland werden wöchentlich über 100000. neue Zechinen gemünzt, und täglich die alten Goldstücker nach der Münze gebracht.

Das Würtembergische Husarenregiment, welches am 2ten dieses Monats zu Carouge in Savoyen eingetroffen ist, genießt da selbst schon die nemliche Achtung und Liebe, die es sich in den Niederlanden erworben hat. Die meisten Officiers und viele Gemeine haben während ihres Aufenthalts in den Niederlanden sich eine grosse Fertigkeit in der Französischen und Flanderischen Sprach erworben.

Der würdige Generalfeldzeugmeister Graf Pellegrini liegt an einer gefährlichen Krankheit darnieder. Den unschuldigen Bruder des Mörders Zahlheim, einen Doktor der Medizin, hat der Kayser zum Physikus in St. Pölten ernannt. So väterlich tröstet der Monarch eine Familie, aus welcher ein unwürdiges Glied durch die unmenschlichste Freveltat seine Gerechtigkeit zur blutigen Rache aufforderte.

Auszug Schreiben vom Saarstrohm, den 17. März.

In mehrern Blättern liest man in Betreff der Abtey Maximin bey Trier und der daselbst angestellten Kommission verschiedene Punkte, die eine Berichtigung verdienen. Der Prälat, welcher als ein frommer und rechtschaffener Mann bekannt ist und sich seit nicht als vierzehn Tagen in Geschäften zu Luxemburg befindet, wurde nicht gefänglich abgeführt. Seine kluge Einsichten und redliche Denkungsart bedürfen solcher Zwangsmittel nicht. Eben so ungegründet war die Nachricht, als hätte der Prior 6. Mann zur Bewahrung gehabt.

Schreiben aus dem Haag, den 17. März.

Der Bürgermeister Rendorp von Amsterdam, der, von wegen des Raths dieser Stadt nach Loo mit dem Plane zu einem Bey [illegible] am Mittwoch von da zurückgekommen, und hat seinen Committenten die Nachricht gebracht, daß der Prinz diesen Plan angenommen habe. Die Regierung hat daher folgenden Tages über diese Sache berathschlaget, und die Resolution genommen, daß das Commando der Garnison im Haag dem Prinzen wieder zu geben sey. Dieses hat bemelderter Bürgermeister, welcher gestern Abend wieder hier kam, bestätiget, und man hat daher große Hoffnung, daß diese Sache künftigen Mittwoch, als am Versammlungstage der Staaten von Holland, werde verglichen, und dem Prinzen das Commando auf eine Art, wie seine Ehre es erfordert, wieder gegeben werde. Wir haben also Hoffnung, diese Erlauchte liebenswürdige Familie zur grossen Zufriedenheit aller gutgesinnten Leute, und zur Verwirrung ihrer Feinde, bald wieder hier im Haag zu sehen.

Man versichert, ein gewisser Pensionair habe, als die Staaten von Holland neulich das Placat, wegen des

Trägers der Orangekouleur, erneuerten, der Versammlung vorgeschlagen, ein Schafot aufzurichten, und den Scharfrichter von Harlem kommen zu lassen, um dem Placate mehrern Nachdruck zu geben, und die Uebertretter sogleich strafen zu können; die übrigen Mitglieder aber, von nicht so verderbter Gesinnung, hätten ihm die Ungereimtheit seines Vorschlags gezeiget, und solchen einmüthig verworfen. Dieser Mann muß von der Art eines Alba seyn.

Paris, den 14. März.

Man versichert, der Kardinal habe einen Brief an den König geschrieben, in welchem er sich deswegen entschuldigt, daß er, ohne es zu glauben, den Namen der Königin aufs Spiel gesetzet habe. Dieser Brief soll von der ganzen Familie des Gefangenen unterschrieben worden seyn, welche Se. Majestät in den Ausdrücken der vollkommensten Reue um Gnade anfleht. Die meisten Leute glauben, Se. Eminenz haben eben so gehandelt, wie die jungen Leute zu thun pflegen, die sich dadurch zu Grunde richten, daß sie auf Borg kaufen, ohne sich darum zu bekümmern, was für Folgen daraus entstehen möchten. Da der Kardinal durch seine Handschrift allein kein Vertrauen einflössen konnte, so machte er sich den Irrthum zu nutze, in welchen die Unterschrift der Madame La Motte die Juweliere Böhmer und Bassenge versetzt hat.

Livorno, den 6. März.

In einer gewissen Italienischen Provinz ist ein Kourier, der wichtige Depeschen nach Neapel überbringen sollte, von 10. Männern angefallen worden, die ihm nichts als seine Papiere abgenommen haben. Dieser Vorfall könnte grose Folgen haben. — Eine andere Neuigkeit wäre, wenn sie sich bestätigt, von Wichtigkeit. Man versichert nämlich, daß die Republik Genua den Haven Spezzia, den besten und sichersten am mittelländischen Meere, der Russischen Kayserin abtretten werde, die schon lange einem guten Haven für ihre Seemacht im mittelländischen Meer sucht. Man weißt, daß unter Pabst Clemens dem Dreyzehenden an diesem Haven von den Jesuiten ein groses prächtiges Gebäude aufgeführt wurde, welches denen aus Portugall, Spanien und Frankreich vertriebenen Jesuiten zum Zufluchtsort dienen könnte, und ihnen die Correspondenz mit ihren Missionarien in der Levante erleichtert hatte. Man versichert, daß der Rußisch-Kayserl. Hof sich angelegen seyn lasse, den Besitz dieses Havens baldest zu erlangen, in welchem Fall die zahlreichen Jesuiten in dem Rußischen Antheil von Pohlen eine neue günstige Aussicht erlangten. *

Der hiesige angesehene Kauffmann, Herr Frank, einziger Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen berühmten Kauffmanns Otto Frank aus Hamburg wird sich nächstens mit der ältern Tochter des angesehenen Banquiers, Herrn Konrad von Schwarz aus Augsburg, der sich gegenwärtig mit seiner ganzen Familie hier befindet, vermählen.

* Der Haven von Spezzia ist nach einstimmigen Nachrichten einer der vortreflichsten Häven auf unserer Seite. Nur die Eifersucht der Genueser hat von jeher verhindert, daß hier kein Gewerbe und Schiffahrt empor kommen können.

Folgendes ist uns zum einrücken zugesandt worden.

Kopie. — — eb. — — d. 4. Keimmonds 1786.

Herr! Freund! Bruder!

Du weißts, seitdem wir Schulfreunde geworden, fand unsere Vertraulichkeit immer eine Pflicht darinn, daß wir einander unsere angenehmen, und unsere betrübten Begegniße zur frohen, oder traurigen Theilnehmung mit ofner Seele überschrieben. Laß michs nun fortsetzen, Bruder! Diese Pflichterfüllung, und laß dir die Lieblings-Freude, die ich einmal wieder schmeckte zum Mitgenuße mittheilen!

Digitized by Google

Ich war vorige Täge im Reichsstifte U., und da sah ich die Scene, die dich Thränen kosten wird, wenn ich sie dir geh zeige — Falte nur indessen deine Hände zum Dankgebethe dem Ewigen, und sprich Segen der holden Aufklärung, welche immer tiefer in Schwabens Klöster eindringt, und es täglich mehrere Zellebewohnern begreiflich macht, daß Gottesverherrlichung füglicher, und auch sicherer durch Veredelung seines Mitmenschen, durch Volksunterricht, und Kinderlehre, als durch ein gewisses klösterliches Stilleseyn, oder durch lange Pharisäergebethe, und oft sinnloses maschinenmäßiges Chorgeschrey bemerket werde. Nun zur Erzählung! —

Der Herr Reichs-Prälat zu U., dessen liebenswürdiger Karakter ich dir nicht erst schildern darf, hat, aus Ueberzeugung von der Richtigkeit des Grundsatzes, daß man mit der Jugendbildung anfangen müße, wenn man gute Bürger haben wolle, schon vor einigen Jahren auf einem seiner Maierhöfe, der gleichsam in der Mitte etlicher kleinen U. Dorfschaften liegt, eine Knaben und Mädchen-Schule errichten lassen. Nach dieser Schule nun wandelte verflossenen Montag als am zweyten Faschingstage der Herr Reichs-Prälat, umgeben von seinen Herren Kapitularen, zu Fuß, so ganz apostelähnlich, um mit den dortigen Schülern eine Prüfung vorzunehmen. Ich hatte die Gnade, auch mit unter dem Gefolge zu seyn, und konnte es meinem Munde kaum verwehren, daß er nicht laute Flossen über den schönen Zug machte, der nach so einem würdigen Ziele gieng, und hundertmal angenehmere Eindrücke auf mein Herz machte, als wenn ich sonst reichsprälatische Staatswägen zum nahen hochheiligen Ordensfeste bey meinem Hause vorbey rollen sah.

Nach einem halben Stündchen waren wir am Orte, und trafen da — von den vielen Zuschauern nichts zu melden — zwo lange Reihen Knaben und Mädchen im festlichen Putze an. Heiter, wie Frühlingstage sind, waren ihre Antlitze, und dieses verrieth uns schon vorläufig das frohe Bewußtseyn des Fleißes dieser Schüler, und der schönen Früchten desselben. Nun begann, nach einem eifrigen Gebethe zum Vater der Lichter, die Prüfung. Es war ganz über meine Erwartung, als ich 7. bis 12jährige Baurenkinder aus der alten und neuen Religionsgeschichte, aus der katholisch-christlichen Glaubens- und Sittenlehre so viele und zum Theil schwere Fragen, die der Herr Reichs-Prälat, und seine Herren Söhne setzten, augenblicklich beantworten, und richtig erklären hörte. Besonders rührend für die guten Kinder verfloß die Stunde, in der sie bald insgesammt, bald einzeln über die allgemeinen und sonderheitlichen Menschen- und Christen Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst, gegen den Nächsten — — über die Pflichten der Kinder, der Dienstbothen, der Handels- und Handwerksleute, der Unterthanen u. s. w. genau, und ordentlich Antwort und Rede gaben. Man kam zuletzt zur Klaße der Anfänger — und auch diese bezeugten es zur Genüge, daß sie den erhaltenen regelmäßigen Unterricht in der Buchstabier-Lese- und Schreibekunst durch fleißige Uebung fruchtbar gemacht haben.

Ich bin kein Seher, Bruder! aber doch kann ich dich versichern, daß keine Seele dabey gewesen, die nicht freudevoll sich glücklich pries die schönen Proben des jugendlichen Fleißes mit angesehen zu haben. Am freudigsten schlug das Herz des Herrn Reichs-Prälaten. Ganz entzückt äußert er der hochwürdige Kinderfreund, wiederholt sein Vergnügen ab dem Wohlverhalten seiner kleinen Unterthanen, und giebt beym Weggehen ihrem Lehrer in der seligen Christus-Sprache den Befehl. Lasset diese kleinen Kinderlein morgen zu mir kommen; ich will ihren Fleß belohnen. —

Sie kamen des andern Tags, diese guten Kinder — giengen unter Anführung ihres Herrn Lehrers in schöner Ordnung nach der Kirche, hoben dort, während dem Hochamte ihre unschuldigen Händchen für das Wohl ihres gnädigen Herrn, und Vaters, wie auch für ihre Aeltern und Lehrer empor — verfügten sich nachher an den bestimmten Ort, und nun erschien die feyerliche Belohnungsstunde unter dem Schalle der Trompete. Mit einer kurzen Lob-Ermahnungs- und Warnungs-Rede an die Kinder ward die Versammlung eröfnet. Sogleich wurden die Schüler und Schülerinnen nach ihren Klaßen, und in diesen nach ihrem Wohlverhalten, wobey auf die Sitten besondere Rückficht genommen ward, namentlich vorgerufen, und mit schönen nützlichen Büchern, oder zum Theil auch mit Gelde öffentlich beschenket. Am Ende dieser Handlung trat beynahe das kleinste Mädchen in die Mitte hervor, und sagte ganz unerschrocken im Namen ihrer Mitschüler dem Herrn Reichs-Prälaten für Dessethen gnädigen Schul-Besuch, und die allerliebste Belohnungen den kindlichsten Dank.

O Bruder! Du hättest dieses gute Kind sehen sollen, wie es da stand, gleich dem Bilde der Unschuld — wie herzlich aufrichtig, wie sanftrührend es dem ändlosen Wohlthäter seiner Unterthanen Dank und Segen sprach. — Ich weinte beym anhaltenden Anblicke dieses seligen Gegenstandes — und sah Männer neben und vor mir weinen — zur Ehre der Menschheit! —

Endlich war die Danksagung vollendet — die Versammlung gieng stummvoll auseinander — und so endigte sich dieses Schulfest; keine Minute des noch übrigen Tages verfloß, in der nicht von dieser seltenen, aber desto angenehmern Feyer der Zusammenkunft mit innigster Theilnehmung gesprochen wurde. Möchten doch so manche große und kleine Volks-Regenten U. schönes Beyspiel nachahmen — möchten Sie so Fastnacht halten, wie sie U. und ich Heuer mit U. hielt; dann würde der Wunsch, daß alle Christen das Andenken der Fastnacht ganz aus ihrem Mittel verbannten auf unser achtzehntes Jahrhundert nicht mehr passen; dann würde man es nicht mehr wagen dürfen zu behaupten, daß sogar die Aufhebung der vierzigtägigen Fasten kein so beträchtlicher Verlust für unsere Kirchenzucht wäre, wenn mit derselben auch die Fastnacht abgeschafft würde.

Ich werde ja deine Empfindungen über diese Nachricht zu lesen bekommen? He? — Nur grüße, und küsse zuvor in meinem Namen alle die Unsrigen, und sage Ihnen, daß ich unwandelbar sey

Dein und Ihr

— — —
— u l — a e —
— — —

AVERTISSEMENS.

Nachdem zerschiedene Orten die vorhabende Erhebung des Herrn Baron von Lützendorf in einem Lustbaron betreffend, im Druck erschienen, und verbreitet worden sind, ohne daß weder hiesige Censur, noch Herr Baron von Lützendorf hievon einige Wissenschaft gehabt, vielmehr auf letzteren Ansuchen die Confiscation derselben verfügt worden ist, als wird solches auf Verlangen hiemit bekannt gemacht.

Augsburg den 23. März 1786.

Kanzley allda.

Bey Johann Konrad Wohler, Buchhändler Ulm ist zu haben: Joh. Kerns Briefe über die Denk- und Glaubens-Rede- und Preßfreyheit, 8. Ulm. 1786. 30. kr. Ebendesselben schwäbisches Magazin zur Beförderung der Aufklärung, 1ster Bandes 1. Stück, 8. Ulm, 1786. 45. kr. Mayers (Joh. Christ) die Successions des Fiskus und deren Unanwendbarkeit auf die Güter aufgehobener Orden und einzelner Klöster erörtert und aus in der Jesuitersache angestellten Reichshofraths; Principien erläutert, 8. Ulm, 1786. 45. kr. Ebendesselben Abhandlung über das Eigenthum an den geistlichen Gütern und deren Heimfall bey vorgehenden Stiftsinnovationen nach den gemeinen Reichsrechten, 8. Ulm, 1786. 45. kr. Die Wichtigkeit dieser Abhandlungen wird schon aus den Titeln sattsam erhellen.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4000. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers, Behausung I lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Nro. 73. Montag, den 27. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. März.

Die Verordnung, welche der Kayser im Dec. vorigen Jahrs wider und für die Freymaurer in den Erbländern hat ergehen lassen, macht unter ihnen selbst Erörterungen, so daß allem Anscheine nach es bald zum Bruch kommen wird. Hieran ist aber nicht das Patent, sondern einige Glieder selbst, die sich dem Orden ganz zuwider als Befehlshaber aufwerfen wollen, Schuld. Eine Broschüre, die noch fortgesetzt wird, und den Titel: Briefe über die izige Freymaurerrevolution, führet, auch unter allen, die über diesen Gegenstand erschienen, die enthusiastische ist, gibt eine genaue Beschreibung von allem, was in den Logen seit Kundmachung der Verordnung vorgegangen ist. — Der aus der Tafellloge hinausgeworfene Sekretär will nun selbst den ganzen Auftritt in einer Broschüre schildern, die er eben unter der Feder hat, unter dem Titel: Das am 10. März in dem Mayerschen Kasino zu Wien gegebene Auto da Fe'.

Kraft einer in dem ganzen österreichischen und Ungarischen Littoral so wie allen Kayserl. Königl. Konsuln in Levante und Ponente bereits bekannt gemachten Entschliessung Sr. Majestät des Kaysers sollen die österreichischen Kauffahrteyschiffe in Hinkunft nicht mehr Kayserl. Flagge mit schwarz und gelben Streifen, sondern österreichische Flagge mit weiß und rothen Streifen führen; die Kayserl. Flagge aber soll künftig blos den unmittelbar Sr. Majestät gehörigen Kriegsschiffen vorbehalten seyn. Die aus den Niederlanden erwarteten 2. Kutters von 20. Kanonen haben diese Aenderung veranlasset.

Ein Bataillon des Artillerieregiments rückt von hier nach Ofen und Pest, und das Pontonierkorps wird wegen der immermehr zunehmenden Navigazion auf der Donau vermehret.

Fürst de Ligne, Kayserl. Königl. Generallieutenant, und der Fürst Abt von St. Blasi in Breisgau, befinden sich in hiesiger Residenzstadt.

Man vermuthet, daß Se. Majestät der Kayser nächster Tagen eine Reise vornehmen werden. Wohin? ist noch ein Geheimniß.

Vorgestern wohnte der Monarch abermal einer Rathssitzung in der Böhmischen Hofkanzley bey. Man hatte die Vorsicht gebraucht, Angelegenheiten von Wichtigkeit vorzunehmen, worüber Se. Majestät ohnehin befragt werden mußten. Man kann den Fleiß der sämentlichen Herren Räthe, nicht genug rühmen. — — Es ist ausgemacht, daß der bisherige Geschäftsträger am Churfächsischen Hofe Herr von Metzburg als Resident nach Cherson noch vor des Kayserß Dahinreise kömmt. — — Dem Freyherrn von Gemmingen werden noch immer Gründe, und Thatsachen an die Hand gegeben, um seinem standfestem Gegner Herrn Dohm damit zu Leibe zu gehen.

Der Herr Hofrath von Spielmann wird eine Batistfabrik auf seine Kosten errichten, wozu die Fabrikanten aus den Niederlanden bereits verschrieben sind.

Regensburg, den 4 März

Man hat uns ersucht, zur Warnung für diejenigen Richter, welche Vergehungen ohne alle Rücksicht auf die Kraf-

Digitized by Google

te und übrige Beschaffenheit des Verbrechers bestrafen, folgende Geschichte bekannt zu machen, zu welchem Ende jedoch nicht nöthig seyn wird, den Ort, wo sie vorgegangen, so wie auch die Namen der dabey vorkommenden Personen anzuzeigen. In einer gewissen Stadt hatte ein junger Mensch von dem dortigen Regiments- bey dem Domdechant, der seine Pretiosa, Kreuz, Ring und eine silberne Büchse in seinem Zimmer im er zur Schau ausstellte, unter der Predigt eingebrochen und diese Sachen entwendet. Er wurde gleich darauf entdeckt, und das Entwendete dem Herrn Domdechant wieder eingehändigt. Gleichwohl ward in Abwesenheit des besten und menschenfreundlichen Obristen unter dem Vorsitze des Obristlieutenants Kriegsrecht gehalten, und der Mensch verurtheilt, daß er durch 150. Mann 20mal mit gewechselten Ruthen auf und ab Gassen laufen sollte. Jedermann verabscheute die begangene That, doch war man allgemein der Meynung, daß die sonst guten Eigenschaften des jungen Menschen, der von sehr gutem Stande ist, so wie sein jugendlicher Leichtsinn diesen ersten Fehltritt, bey dessen Geständniß er zu weinen anfieng, eingermassen entschuldigen könnten, und daß er wegen seiner schwachen Leibescomplexion wenigstens eine gelindere Strafe verdiente. Der Herr Bischoff selbst und andere ansehnliche Geistliche giengen daher, um Gnade oder wenigstens um Milderung der Strafe für ihn zu bitten. Auch die edeldenkende Frau Generalin ließ den Obristlieutenant durch ein unschuldiges Mädchen um Milderung der Strafe oder Verschonung der zu wechselnden Ruthen anflehen. Umsonst. Die Soldaten erhielten vielmehr Befehl, daß sie bey der Execution die Handschuhe ausziehen und ihre Schuldigkeit recht thun sollten. Den 10. dieses ward also das Urtheil vollzogen, und der Delinquent von seinen Cameraden, denen er bey mehrern Gelegenheiten Gutes gethan, erbärmlich zerhauen, wozu die Stockschläge der Corporals nicht wenig beygetragen haben. Das Blut erfror auf seinem Rücken, die Hände waren ganz schwarz und geschwollen, und das Gesicht durch die zwey Ellen lange und gewechselte Ruthen stark entgerichtet. Vielmahl bath er um Gottes willen um Gnade, doch vergebens. Nachdem er endlich 18 mal auf- und abgelaufen worden, und halb erstarrt war, erhielt er die Gnade, daß man ihm den Rest schenkte. Beym Eintritte in das Krankenhaus fiel er zu Boden, und der Regiments-Chirurgus erschrack selbst über den zerfleischten Leib. Der Unglückliche ist bereits mit den heiligen Sakramenten zum Abscheiden versehen worden, und jedermann zweifelt an seinem Aufkommen.

Köln, den 20. März.

Heute ist ein Hochwürdiges Domkapitel zur Wahl eines neuen Afterdechanten geschritten, und hat diese Würde auf Se. Hochgräfliche Excellenz, den Hochwürdigen Hochgebohrnen Herrn Christian Franz Fidelis, des Heil. Röm. Reichs Grafen zu Königsegg Rottenfels, einstimmig gebracht. Das Gelaute der Glocken kundigte die frohe Ereigniß dem theilnehmenden Publikum sogleich an, und der Donner der aufgepflanzten Böller hallte sie jedem Wohlmeinenden feyerlich entgegen.

Der Churfürst hat an die Universität der Stadt Köln eine Verordnung ergehen lassen, welche die Reinigung der daselbst altherkömmlichen Theologischen Lehrart betrift: widrigen Falls würden Sich Se. Churfürstl. Durchlaucht gezwungen sehen, in einer andern Stadt des Churfürstenthums eine theologische Schulkanzel zu errichten, und dort eine gesündere Lehrart einzuführen. Besonders muß sie nun auf höchsten Befehl nach dem Oesterreichischen Plane behandelt werden.

Livorno den 10. März.

Wiewohl sich die neulich ausgestreute Nachricht von dem Siege des venezianischen Geschwaders über die Tuneser nicht bestätiget, so kann man doch jetzt für sicher melden, daß gesagtes Geschwader nun seine Segel neuerdings nach den barbarischen Küsten gerichtet habe, zweifelsohne in der Absicht, an

dem mehrmal beigesuchten Sfax einen nochmaligen Versuch mit seinen verheerenden Bomben anzustellen, und zu zeigen, das Venedigs Krieger Muth gnug haben, sich, auch von dem aufgeblasenen Barbar, den Frieden mit dem Degen in der Faust zu ertrotzen.

Die letzten Friedensvorschläge des Dey von Tunis waren: daß die Republik 100,000 Zechinen bezahle, und über dieß jährlich das gewöhnliche Geschenk (oder Tribut, wie man es in Tunis heißt) bezahlen sollte. — Dieses schlug die Republik rund ab, und darüber gieng L. Emo wieder unter Segel.

Berlin, den 14 März.

Bey dem Königl. Hof-Buchdrucker, G. J. Decker, ist eine sehr interessante Schrift fertig geworden, die des Herrn Etatsminister von Heinitz Excellenz zum Verfasser hat, und folgenden Titel führet: Memoire sur les Produits du regne mineral de la Monarchie prussienne & sur les moyens de cultiver cette branche de l'Economie politique, 5. Bogen in 4. Das Produkt des Mineralreichs aller Provinzen der Preußischen Monarchie macht einen Gegenstand von mehr als 5. Millionen aus, und es sind 88024. Familien in den Minen, Fabriken, ꝛc. beschäftigt. Die öffentlichen Kassen haben davon 779000. Thaler jährliche Einkünfte, und die der Particuliers 493000. Thaler. Im siebenjährigen Kriege fieng der König erst an, sich für diesen Zweig der Staatswirthschaft besonders zu interessiren, und er wandte bis 1778. eine Summe von 740000. Thalern darauf. Im Jahr 1780. ward der Ueberschuß aus den Kassen der Bergwerke dazu gebraucht, und 1783. kam ein neuer Fond von 260000. Thalern dazu. Noch bezahlt die Monarchie jährlich 823000. Thaler für rohe Produkten, man kann aber die jährliche Ausfuhr schon auf 1. Million und 48803. Thaler rechnen. Seit 1777. hat der würdige Chef des Bergwerks-Departements die Provinzen der Monarchie bereiset, und auf die Kenntniß des Locals und des Fleißes der verschiedenen Einwohner der Provinzen gründet sich der Plan, den er auf Befehl des Königs gemacht hat, der alle Gegenstände betrift, die sich auf das Mineralreich beziehen. Der Plan begreift: 1) Ost- und Westpreußen; 2) Pommern; 3) die Chur- und Neumark; 4) Schlesien und die Grafschaft Glatz; 5) Madeburg, Halberstadt, und die Grafschaften Mannsfeld und Hohenstein; 6) die Westphälischen Provinzen; 7) das Fürstenthum Neuschatel und Valengin; 8) die Marggrafthümer Bapreuth und Anspach.

Aus Holland, den 18. März.

Ob die Versöhnung zwischen dem Erbstatthalter und der Provinz Holland würklich geschehen sey, ist noch nicht gewiß. Der Geburtstag desselben wurde sowohl im Haag, als auch in andern Orten und Städten der Republik durch Gastmahle und andere Freudensbezeugungen gefeyert, aber Unordnungen fielen dabey nicht vor, ausser daß das auf Befehl der Provinz Holland angeschlagene Mandat gegen alle aufrührische Bewegungen an dem Geburtstag des Statthalters wieder meet Dreck beschmeert wurde. — Das Vorgebürg der guten Hoffnung ist noch immer mit Franzosen besetzt, welche auch die dasige Festungswerke ansehnlich verstärkt haben, es giebt deswegen Leute in der Republik, die neuerdings befürchten, die Franzosen möchten das Vorgebürg gar behalten, und den Holländern die gute Hoffnung lassen.

Madrid, den 28. Febr.

Laut Nachrichten aus Cadix sind bereits zwey Fregatten, mit andern nöthigen Fahrzeugen auf der Küste von Portugall in der Gegend angekommen, wo das unglückliche Schiff St. Petro d'Alcantara mit seiner ungemein reichen Ladung gescheitert ist. Sie sind mit den geschicktesten Englischen und Spanischen Tauchern, nebst andern nöthigen Maschinen versehen. Bisher sind 44000. harte Thaler, und einige Stangen Kupfer geborgen worden. — Kraft eines päbstlichen Breve vom 6 Decembr. 1785. sind die vielen bey Erhaltung der Canonikate u. Benefizien eingerissene Mißbräuche in der ganzen Spanischen Monarchie gehoben worden.

Petersburg, den 2. März.

Zu Petersburg erneuert sich das Gerücht, daß die Reise der Kayserin von Rußland nach Cherson, die man bis aufs Jahr 1787. ausgesetzt zu seyn glaubte, nunmehr noch in diesem Frühjahr Statt haben werde. Zu gleicher Zeit wird versichert, der Römische Kayser werde ebenfalls in Cherson eintreffen, und hernach Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät auf Dero Rückreise bis nach Petersburg begleiten. Man fügt hinzu, der Monarch werde während seinem Aufenthalt in Petersburg in dem marmornen Palliest logiren.

Wie man vernimmt, so sind die unruhigen Bewegungen mit den Tartarn in dem Gouvernement von Orenburg noch nicht völlig gestillt. Indessen befindet sich der General-Lieutenant, Baron von Ingelström, daselbst, dessen Corps noch mit zwey bis drey Regimentern verstärkt werden soll.

Aus der Berl. Zeitung, den 18. März.

Se. Majestät der König haben gnädigst geruhet, den bisherigen Oberlieutenant vom löblich Roschenbahrisch. Infanterieregiment, Herrn Rühle von Lilienstern (der gegenwärtig in Augsburg auf Werbung steht,) zum Staabskapitain zu ernennen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Brief des Kardinals Rohan an den König ist sehr interessant. Anstatt sich in selbigem für schuldig zu erklären, protestirt er gegen alles. Er sagt, er sey ganz unschuldig, und er schatze sich höchst unglücklich, daß er ohne sein Verschulden die Ungnade beyder Majestäten sich zugezogen habe.

Der König von Preussen befindet sich nun zu Potsdam vollkommen hergestellt. Er soll erst zu Ende des verflossenen Monats drey eigenhändige Briefe, einen an den König von Frankreich, den zweyten an den Churfürsten von Sachsen, und den dritten an den Herzog von Zweybrücken geschrieben haben.

Der König von Neapel hat der Königin das bey jeder Niederkunft gewöhnliche Geschenk von 25000. Dukaten gegeben.

Vor kurzem starb zu Aran in der Schweitz Herr Rybbeck, Verfasser der Briefe eines reisenden Franzosen. Er war eben beschäftiget, eine vermehrte und verbesserte Ausgabe dieser Briefe zu besorgen.

Der bekannte Verfasser des deutschen Zuschauers, Herr Wunderlich, der sich mit seinem Gehülfen Herrn Wolf aus Sachsen nach der Schweitz begeben, hat auf Befehl des Cantons Zürch das Gebiet desselben verlassen, und befindet sich jetzt im Breisgau.

Nach Herrn Schweighofer, in seiner Abhandlung von dem Kommerze der österreichischen Staaten, beläuft sich die Anzahl der Schaafe auf 7. Millionen, und der Werth der Wolle, die aus der zweymaligen Schafschur jährlich fällt, auf 11. Millionen, woraus man die Wichtigkeit der erbländischen Schafzucht beurtheilen kann.

Nach einer neuen Berechnung, zählt man in dem Churfürstenthum Bayern 39 Städte, 75. Märkte, 4700 Dörfer, 1300000. Menschen, und die Einkünfte werden zu 6. Millionen, die des Churfürstenthums Pfalz aber nur zu 4. 1/2. Million Gulden berechnet.

Nachricht.

Auf vielfältiges hohes Verlangen, ist eine Redensart, welche von Direktoren deutscher Schauspieler an bis auf die geringste Classe von Gauklern unzähligemal zum Deckmantel der Einförmigkeit gebrauchet worden ist. Wird man mir daher Glauben beymessen, wenn auch ich mich derselben bedienen, indem ich eine zweyte Aufführung der so sehr beliebten Tillierschen Feldmusik auf nächsten Dienstag, den 28. März. Abends um 6. Uhr, ankündige? Zweifler, denen etwas daran liegt, können sich leicht von der Wahrheit belehren, wenn ihnen der Umstand, daß sie jetzt in dem großen Fuggerischen Saal auf dem Zeugplatz aufgeführt wird, nicht hinlänglicher Beweiß seyn sollte. Um so viel möglich auf den allgemeinsten Beyfall Anspruch zu haben, wird den Feldstücken vorgehen: eine prächtige Sinfonie von Pleyel, und eine Sonate auf dem Fortepiano, von 4. Meisterhänden gespielt: Billets sind bey mir und bey dem Entre zu haben, zu 30. und 15 kr.

Gottfried Valentin
Stadtkompeteur.

Nro. 74. Dienstag, den 28. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf den obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. März.

Sonntags den 19. dieses Monats war bey Hofe der öffentliche Gottesdienst, und darauf der gewöhnliche Cercle.

Nach dem Cercle hatten wegen bevorstehender Abreise der durchlauchtigsten Generalgouverneure der österreichischen Niederlande, der hiesige Kardinal Erzbischof, der päbstl. Herr Nuntius, und die übrigen Herren Bothschafter, dann der gesammte hiesige hohe Adel beyderley Geschlechts, und die auswärtigen Minister auf der Wohnseite der Erzherzogin Marie, Königl. Hoheit die Beurlaubung abgestattet.

Montags um 4. Uhr Nachmittags sind beyde Königl. Hoheiten von Lemberg aus den Niederlanden zurückgereiset.

Nach Inhalte eines unter dem 28. Jan. herabgelangten Hofdekrets, haben Se. Majestät zu beschliessen geruhet: Nachdem vorgekommen sey, daß die geistlichen Ordinariate und ihre Konsistorien mancherley willkührliche Taxen, sonderlich bey Wahlen der Aebte, Prälaten, Pröbste und anderer geistlichen Personen abzunehmen pflegen, so sey den Erz- und Bischöfen, ihren Konsistorien, oder was immer für geistlichen Behörden, für die Bestättigung der Wahlen der Benediktion, Konfirmation der Aebte, Prälaten, und anderer geistlichen Personen keine höhere Taxe als 30 Gulden unter keinerley Vorwande, es mag nun für die Ausfertigung, oder was immer für einem Titel heissen, zu erlegen. Diese Vorschrift habe sich sowohl auf die inländischen, als ausländischen Ordinariate zu verstehen, und sey daher den gesammten Bischöfen, Stiften und Klöstern durch Cirkular zu erinnern, und selben alle weitere Abnahme, und Abgabe einer sonstigen Gebühr schärfest zu verbieten.

In der Nacht zwischen den 19. und 20. März hat man allhier einen schwachen Nordschein beobachtet; das Licht war blaß, ohne Farben, ohne Strahlen, und gleichförmig. Diese Erscheinung fieng um halb 8. Uhr Abends gegen Westen an, und erstreckte sich bis Norden etwa 20 Grad hoch in der Mitte des Bogens; das Licht zog langsam nach Norden, woraus man deutlich erkannte, daß es mit der unter dem Horizont fortschreitenden Sonne fortrückte, und von dem Sonnenlichte erzeugt wurde. Gegen 10. 1/2 2. Uhr fieng auch gegen [illegible] zu zeigen an, wo der unter dem Horizont sich befindende, und gegen 11. Uhr aufgehende Mond war; woraus man wiederum klar abnohm, daß dieser im Osten erschienene Nordschein von dem Mondeslicht hervorgebracht worden ist. Dieser Nordschein ist übrigens sehr schwach, und sonst mit keinen besondern Erscheinungen verbunden gewesen. Noch schwächer war derjenige, welcher den 21. Abends um 8. Uhr gegen Westen beobachtet wurde.

Als der Monarch am 17ten an der Leopoldstädter Brücke vorbeyritt, und ihm ein Geistlicher mit dem Venerabile begegnete, stieg er vom Pferdt, kniete nieder und empfieng von dem Priester auf offener Strabe den Segen. Diese Ehrfurcht gegen die Religionssätze hat bey dem zahlreich versammelten Volke einen tiefen Eindruck gemacht, und manche wurden dadurch überzeugt, daß Joseph der Zweyte der das Aussenwerk von der Religion absondern will, das ehrwürdigste derselben verehre.

Der Fürst Karl Joseph von Ligne, Kayserl. Königl. Generalfeldmarschall und Gouverneur von Mons, der einer von den wirklichen Kayserl. Königl. Dienstkammerherren ist, und gegenwärtig seine jährlichen Kammerherrendienste versieht, hat von der Russischen Kayserin ansehnliche Besitzungen in der Krim erhalten. In dem Schreiben, worinn ihm die Kayserin von dieser Schenkung selbst Nachricht zu geben geruhet, sagt die Monarchin: Rußland mit seinen Staaten ist mein Wittwenthum, die Krim aber mein Allodium, und dieses habe ich zu Geschenken für meine Freunde und brave Officiere bestimmt. Da Sie nun beydes sind, so hat mein Gouverneur der Krim, Fürst Potimkin, schon Ordre, Ihnen ihr Bestimmtes anzuweisen; doch sähe ich es gerne, wenn ich bey meiner vorhabenden Reise dahin, Ihnen solches selbst persönlich übergeben könnte. Dieser gnädigsten Aufforderung Zufolge wird der Fürst nach einer kurzen Reise in sein Gouvernement, mit Bewilligung des Kayserś die Reise nach der Krim antreten.

Die oft bis zum Laster ausgeartete üble Aufführung einiger Bedienten bey unsern Departements hat Se. Majestät den Kayser bewogen, ein neues Formular für die Conduitenlisten vorzuschreiben: Ausser ihrer Fähigkeit, Fleiß und Treue, soll auch besonders darinn bemerkt werden, ob sie gute Haushälter sind. — Bey der Hinrichtung des Zahlheims waren wohl über 50000. Zuschauer gegenwärtig, und doch waren so gute Anstalten getroffen, daß alles ruhig und ohne Unglück ablief. Die Zahlheim sind von einer alten guten bürgerl. Familie. Sie erhielten unter Leopold den Ersten den adelichen Titel, oder wie man hier sagt, das Pradikat von Zahlheim. Der Missethäter dieses Namens wurde daher vor seiner Hinrichtung erst seines adelichen Titels entsetzt. Unter einer gut getroffenen Silhouete desselben stehet Zahlheim, Räuber und Mörder. Diese wurde das Stück für 3. kr. verkauft, und gieng sehr häufig ab. Die Verwandten beklagten sich darüber, als über eine Beschimpfung der ganzen Familie. Der Verfertiger entschuldigte sich mit der Erlaubniß der Censur. Allein unsere Censur bekümmert sich nur über das, was unmittelbar wider die Religion oder den Staat ist. Anzügliche Schriften, unanständige Gemählde, Kupferstichen ꝛc. werden von der Niederösterreichischen Regierung unterdrückt, wenn sie auch schon von der Censur erlaubt worden, allein von einer guten Polizey nicht geduldet werden können. Die Unterschrift steht jetzt nicht mehr auf denen Silhouetten, die nun verkauft werden.

Oesterreich, den 21. März.

In Ansehung der Schrift des Königl. Preußischen Herrn Geheimraths Dohm, welche eine Antwort auf die Staatsschrift des Herrn Baron von Gemmingen ist, müssen wir erwähnen, daß in selbiger eine Stelle befindlich ist, welche beweiset, wie sehr man auch bey Auswärtigen, unsern erhabenen Monarchen zu verehren, sich gedrungen fühlt; es heißt nämlich daselbst: Ferne vom Verdachte jeder Schmeicheley, darf ich es sagen, daß seit dem großen Habsburgischen Kayser, Rudolph dem Ersten, wenige seiner Nachfolger so viele Eigenschaften eines großen Regenten geäußert haben, als Joseph der Zweyte in den wenigen Jahren seiner Alleinherrschung der Oesterreichischen Staaten. Mit rastloser Thätigkeit sucht er jedes Gute in seine Staaten überzutragen, das er auf seinen Reisen (nie hat ein Monarch deren so viele und so weite unternommen) von den Pyrenäen bis Moskau zerstreuet fand. Ohne Nachlaß zeigt er sich bemüht, allen seinen Unterthanen Menschen- und Bürgerrecht, Freyheit, Fleiß, Tugend und Aufklärung zu geben, durch weise Duldsamkeit ihre Zahl zu mehren, durch reife Benutzung aller mächtigen Kräfte seiner Lande binnen kurzer Zeit andere Staaten nachzuhohlen, und die Oesterreichische Monarchie bald zu einer Macht und Wohlstand zu erheben, wie sie noch keine Geschichte kannte.

Prag, den 19. März.

Aus der Königl. Stadt Staab vernimmt man unterm 15ten März folgendes: Ein

fremder Passagier kam aus Stonkau allhier an, und stieg im Wirthshause bey Madame Kokin genannt, ab. Er zehrte treflich, so daß man im Hause die Idee von einem Chevalier bekam, der er vielleicht seyn könnte. Nun war er schon 26. Tage hier; am 27. hörte man einen Schuß. Man drang ins Zimmer, er lag todt auf einem Sessel, der Kopf war ganz durchschossen. Auf dem Tisch lag folgender Brief an den Pfarrer der Stadt:

Hochgeehrtester Herr Pfarrer!

Sie werden neugierig seyn zu wissen, wer ich bin? gut, ich thue ihnen hiemit genug. Ich bin im Bambergschen gebohren, und, ich weiß nicht warum, zu Genf in der Schweitz erzogen, wo ich mit Gallanterien nach Holl- und Niederland negocirte. Durch mein ganzes Leben mußte ich ein unglückliches Opfer menschlicher Betrügereyen seyn; dieß überwog meine Standhaftigkeit, ich überlieferte mich der Ewigkeit durch einen Pistolenschuß; nur der, der so denkt, und fühlt als ich, kann meinen Schritt billigen. Das Kayserl. Königl. Toleranzpatent wird Ihnen sagen, wie ich begraben werden soll; machen Sie, daß ich bald aus Madame Kokins Hause komme. Ich habe keine Verwandte, als einen Vetter, dieser wird sich getroffener Anstalten halber nicht melden; das übrige wird M. Kokin alles bezahlen.

Staab den 21. Febr. 1786.

Georg Leber aus Genf.

Wer fodert wohl erst Beweise, wenn man behauptet, dieser Mensch war ein Sonderling, der die ganze weite Welt umgekehrt haben wollte? ein Mensch, dem es an Vernunft, und Christenmuth fehlte, und der sich die wunderlichsten Systeme in den Kopf gesetzt haben muß.

Leiden, den 20. März.

Ein Brief aus Haag vom 18. März meldet folgendes: heute ist das Statthalterische Thor, (so nennt man das große Thor zwischen dem äussern und innern Hof des Pallastes, wo die Bevollmächtigten der Provinz Holland ihre Rathversammlungen halten, und durch welches Thor sonst keine andere Kutschen als die von der Statthalterischen Familie passiren durften) zum zweytenmal für die Kutschen der Staaten von der Provinz Holland eröffnet worden, wobey eine zahlreiche Ehrenwache von Kavallerie und Infanterie mit klingendem Spiel paradirten. Einige Lasterhafte, die einen gewissen Morand an ihre Spitze hatten, der seiner Profession ein Parruquier, und Friseur einer vornehmen Person, die der Statthalterischen Familie ergeben, und erst vor kurzem vom Loo zurück gekommen ist, griffen bey besagter Pforte eine Kutsche an, in welcher der Burgermeister Geverts, und der Pensionaire Gyzelaar, beyde Deputirte der Stadt Dordrecht sassen. Während daß Morand die Pferde aufhielt, so sperrten andere die Räder. Die Garde zu Pferd aber, und die Häscher hielten sie ab, und überlieferten sie in das große Gefängniß Gevangen-poort vor welchem ein Detaschement jetzt Wache hält. Man hat noch andere Aufrührer gefangen genommen, andere Rädelsführe dieses fehlgeschlagenen Anschlags werden verfolgt. Der General-Fiskal arbeitet bereits an ihren Proceß. Das wäre also das Gegenstück zum Morde, der im vorigen Jahrhundert an den Gebrüdern de Witt vom Pöbel begangen worden.

* Die Leidnerzeitung fügt diesem Bericht noch verschiedene für die [redacted] Würde des Erbstatthalters sehr beleidigende Betrachtungen und Exclamationen bey, und schimpft auf die Freunde und Anhänger der Statthalterischen Parthie im gewohnten giftigen Tone. — Unglückliches Land, das seine eigene Eingeweide durch Partheygeist so zerfleischet.

Paris, den 20. März.

Vor etlichen Tagen hatte der Vikarius des gefangenen Groß-Almoseniers und Cardinals von Rohan, der Herr Abbé Georgel, ohne Erlaubniß und Vorwissen der Censur einen Hirtenbrief herausgegeben, worinnen er für die Fastenzeit den Genuß der Eyer erlaubt. Im Eingang sagte er: Ich bin zu euch geschickt, mein lieber Bruder, wie einst Timotheus an die Völker, welche der in Festen befindliche Paulus nicht selbst be-

hören konnte. Dieser Hirtenbrief wurde auf Befehl der Polizey plötzlich confiscirt, und der unberufene Verfasser selbst auf Befehl des Hofes nach Montagne in der Provinz Perche exilirt. — Das Zeugenverhör in der Halsbandgeschichte ist nun geendigt, und nun fangen die Confrontationen an. Jemehr und mehr zeigt es sich, daß der Kardinal von Rohan der leichtsinnige Betrogene, aber nicht ein boshafter Betrüger war. Die Mademoiselle Oliva hat wirklich auf der Terrasse des Schlosses von Versailles die Rolle der Königin gespielt, und der Kardinal kaufte den Halsschmuck, weil ihm die Gräfin de la Motte einen vorgeblichen Auftrag der Königin zu diesem Kauf vorwies. Nichts könnte diesen Proceß geschwinder endigen, als wenn der berüchtigte Graf de la Motte erwischt würde. Man führt ihm durch ganz Europa nach, und neulich wäre er beynahe in Düsseldorf ertappt worden. Durch einen Schluß des Königl. Staatsraths sind alle Güter und Revenüen des Kardinals sequestrirt worden.

Die Königin befindet sich wirklich im fünften Monden ihrer Schwangerschaft, und hat zur Ader gelassen.

Die Herzogin von Orleans war gewohnt öfters eine grosse stählerne Nadel unterm Ohr zu tragen, deren sie sich bedient[illegible] Bänder einzufädeln. Eine ihrer Kammerfrauen geht neben ihr vorbey, stößt sie unversehens am Arm, und die Nadel geht ganz ins Ohr hinein, und durchsticht das Trommelfell. Die Prinzeßin erhielte zwar, wie man sich denken kann, schleunige Hülfe, und es schien, daß dieser Zufall ohne böse Folgen seyn würde, allein beym geringsten Husten oder Niesen stellen sich die ersten Schmerzen wiederum ein, und eine gänzliche Genesung ist noch weit entfernt. Inzwischen behaupten die Aerzte, die Herzogin werde das Gehör auf dieser Seite nicht verliehren, wie man es im Anfange befürchtete.

Gegen Ostern erwartet man hier den Erzherzog Ferdinand mit seiner Gemahlin; die Königin wird Hochdieselben empfangen, logieren, bewirthen und durch allerhand Feste Vergnügen zu verschaffen, kurz für alles besorgt seyn, so Ihnen den Aufenthalt bey Hofe wird angenehm machen können.

Auszug eines Schreibens aus Lyon, den 20. März.

(Von zuverläßiger Hand.)

„Endlich ist man doch der saubern „Gesellen, welche die Herren Fingerlin „und Scherer in der Nacht vom 30. „December so beträchtlich bestohlen ha„ben, auf die Spur gekommen. Zwey „derselben sind bereits eingezogen wor„den. Der eine heißt Gonin, ein Lehn„Rößler aus der Straße Mullet, der „andere Bois, ein Schuster aus der „Straße Gentil. Sie haben auf fünf „andere bekennt, worunter ein gewisser „Antoine Thevenet der Hauptradelsführer ist. — Diese sind jedoch gleich „nach der Gefangennehmung ihrer „Diebskamm raden verschwunden und „man sucht ihrer jetzt noch habhaft zu „werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Auf der Halb-Insul Jukatan in Nord-Amerika, ist, nach Briefen von St. Eustache vom 23sten Jan., die Stadt Bartellona fast gänzlich untergegangen.

München, den 23. März.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 215. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

68. 15. 64. 81. 24.

Die nächste 595. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie wird zu München den 30ten März. vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 29ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Dem geehrten Publiko wird hiemit bekannt gemacht, daß die Hofrath Kiesowische Behausung auf dem Perlachplatze nächsten Sonnabend den 1. April Vormittag um 11. Uhr nach der allhier gewöhnlichen Versteigerungsart werde verkauft werde.

Beylage

Beylage zur Augsbnrgischen Ordinari Post-Zeitung
Nro. 74. 1786.

AVERTISSEMENT.

Es sind den 10. und 11. Jan. dieses laufenden Jahrs zwischen Unter- und Oberdettingen ohnweit dem dortigem Vicinalwege zwey zerbrochene Kirchengefässe gefunden worden, eines davon ist von Kupfer glatt gearbeitet, und blaß vergoldt. Das zweyte dagegen ebenfalls von Kupfer und vergoldt aber von getriebener und erhabener Arbeit. beyde Stücke sind dem Ansehen nach als Ciborien gebraucht worden. Da diese Stücke durch einen Kirchenraub vermuthlich entwendet worden sind. So wird es hiemit öffentlich kund gethan, daß sich der wahre Eigenthümer hievon binnen 6. Wochen bey der dasigem Oberamtskanzley melden möge, worauf alsdann weitere Nachricht und Verfügung ergehen solle. Kellmünz den 12. Jan. 1786.

Reichs Hochfreyherrl. von Rechenbergisch. Oberamtskanzley allda.

Citationes.

Dem vor 40. Jahren in Kayserl. Königl. Kriegsdienste getretenen Sebastian Brunhueber zu Hagau wird zur Erhebung seines Vermögens zu 282. fl. ein peremtorischer Termin von 3. Monaten anberaumt, nach fruchtlosen Termin dessen aber wird selbes den nächsten Anverwandten ausgetheilet werden. Actum Wolferstatt den 23ten Nov. 1785.

Hochfürstl. Eichstättisches Domkapitel Kasten- und Richteramt allda.

Lic. F. Xav. Schmid, Amtskastner und Richter.

Dem vor 40. Jahren in Kayserl. Königl. Kriegsdienste getreten seyn sollenden Johannes Schmid von Hagau wird zur Erhebung seines Vermögens zu 437. fl. eine zerstörliche Zeitfrist von 3. Monaten gesetzet, nach unwirksamen Ausfluß derselben aber, soll dieses unter seinen nächsten Erb-Freunden rechtlichen getheilt werden.

Wolferstatt, den 23. Nov. 1785.

Hochfürstl. Eichstättisches Domkapitel Kasten- und Richteramt allda.

Lic. F. Xav. Schmid, Amts-Kastner und Richter.

Es wird Georg Friedrich Müller, gewesener Burger und Tuchmacher zu Marchbreit, welcher vor 13. Jahren mit seinem Weib und Kind von daselbst hinweg, und, ohne zu wissen, wohin? gekommen, hiemit edictaliter vorgeladen, daß derselbe, oder dessen eheliche Leibeserben in dem gnädigst vorgeschriebenen 6. monatlichen peremptorischen Termin entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten bey hiesigem Oberamt erscheinen, und sich zum Erbsfall von seiner dahier ab intestato im ledigen Stand verstorbenen Schwester, Johanna Susanna Müllerin, hinlänglich legitimiren solle. Zugleich wird jedermänniglich, so von dessen, oder seinen ehelichen Leibeserben Leben oder Tod sichere Nachrichten hat, geziemend ersucht, solche, gegen dankbarliche Erstattung der Gebühren, an hiesiges Oberamt beliebig gelangen zu lassen.

Auskirchen, ohnweit Dinckelsbühl, am 7ten Jänner 1786.

Hochfürstl. Oetting-Oetting- und Oetting-Spielbergisches Oberamt hieselbst.

Johannes Wertsch, Hofrath und Ober-Amtmann.

Heiligenberg, den 3ten Jänner 1786.

Ferdinand Pfeffer von hier ist bereits vor 50. Jahren als ein schon etwas bestandener lediger Pursch in fremde Kriegsdienste aus dem Lande gezogen, und sein Bruder Joseph Pfeffer demselben von 41. Jahren nachgefolget, ohne daß von ihrer Auswanderszeit an, von dem Einten oder Andern etwas weiters zu vernehmen gewesen wäre. Wenn nun ihre noch einzige zurückgelassene Schwester Vallentina Pfefferin in ihrem 70jährigen Alter immer kränklich, und gänzlich erarmet ist, und um die Verabfolglassung des etwa in 112. fl. bestehenden Vermögens gedacht ihrer Brüder inständig gebethen hat; so werden ersagt ihre Brüder oder ihre allenfällige eheliche Leibeserben hiemit öffentlich vorgeladen, vom heutigen Tage an innerhalb einem halben Jahre entweders selbst dahier zu erscheinen, oder von ihrem Leben authentische Nachricht geben zu lassen; weil widrigenfalls ihre Guthabung der Schwester und andern allenfalligen Intestaterben gegen Verbürgung verabfolget werden würde.

Hochfürstlich-Fürstenbergische Oberamtskanzley allda.

Johann Hafner gebürtig von Eichingen, Reichsstift Meresheim. Herrschaft seiner Profession ein Schuster hat während seiner Wanderschaft seit 30. Jahren nichts von sich hören lassen. Da nun ihme von seinem sel. Bruder Augustin Hafner ebenfalls von Eichingen eine Erbschaft angefallen; als wird vorgedachter Johann Hafner hiemit edictaliter und dergestalten vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsige Leibeserben von heute inner halb 6. Monaten, wovon man ihme oder ihnen zwey für den ersten, zwey für den andern, und zwey für den dritten und letzten Termine hiemit anberaumt, um so gewisser selbst, oder per Mandatarium dahier erscheinen sollen, widrigen Falls dieses sein Erbtheil gegen auszustellende Caution an seine nächsten Anverwandten wird ausgeliefert werden.

Sig. Reichsstift Meresheim den 31. Dec. 1785.

Oberamt allda.

Jakob Müllerein von Thaña aus der Landgrafschaft Paar gebürtiger Unterthans Sohn hat sich schon vor bereits 40. Jahren von Hause hinweg begeben, hingegen während seiner vieljährigen Abwesenheit von seinem Aufenthalt Leben oder Tod bis anhero nichts mehr hören lassen. Wie nun dessen nächsten Erben um Verabfolgung des auf Interesse aufstehenden und nach der gepflogenen Berechnung 248. fl. 57. ein Viertel kr. betragenden Vermögens wiederholter gebethen haben; so wird der Jakob Müller, oder dessen allenfällige eheliche Leibeserben in Zeit 3. Monaten dahier zu erscheinen, und sich zu der obigen Erbschaft-Rechts genüglich zu legitimiren mit der Maaß peremptorie anhero vorgeladen, daß, wenn dieser Auflage inner der gesetzten Frist kein Genügen geschehen würde. Er Jakob Müller als verschollen angesehen, somit dessen Vermögenschaft den rechtmäßigen Erben gegen die erforderliche Caution verabfolget werden solle. Sig. Hüpfingen den 30. Dec. 1785.

Hochfürstl. Fürstenbergisches Oberamtskanzley der Landgrafschaft Paar allda.

Konrad Sigg von Trochtelfingen ist schon vor 30. Jahren als Schreinergesell ausgewandert, und bereits 25. Jahre her nichts mehr von sich hören lassen. Da die nächsten Anverwandte um Verabfolgung des unter Pflegschaft stehenden Vermögens dessel ben das rechtliche Ansinnen gemachet; So wird gedachter Sigg, oder dessen allenfällig eheleibliche Erben peremptorie anhero mit dem vorgeladen, daß Er oder dieselben sich zur Uebernahm des Pflegschaftlichen Vermögens inner nächsten 3. Monaten rechtfertigen, und in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen sollen, daß nach Umfluß dieser Zeit selbes den nächsten Freunden gegen Caution zugetheilet werde.

Decretum Trochtelfingen den 26. Nov. 1785.

Hochfürstl. Fürstenbergisches Obervogtey-Amtskanzley allda.

Vorladung.

Franz und Johannes Schwaiger Gebrüdere, und Soldners Söhne zu Paar hiesigen Pfleggerichts gebohren, sind bereits vor 40. Jahren gelegenheitlichen der damals vorgewesten Königlich-Preußischen Kriegstruppen, nachdeme Sie sich vorher unter dem Geschreyischen Freycorps unterhalten lassen, von hier fort, und haben der Zeit her weder von ihrem dermaligen Aufenthalt, noch von ihrem Leben, oder Tod das mindeste mehr hören lassen. Da nun bey diesortig Churfürstl. Pfleg-Amt derselben nächste Anverwandte um Verabfolglassung des ihnen gebührenden Erbguts ad 100. Gulden bittlichen angestanden sind, als werden beyde obige Gebrüdere Franz und Johannes Schwaiger, oder derselben rechtmäßige Erben hiermit dergestalten vorgeladen, daß Sie, oder dieselbe in Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald in Zeit 3. Monaten Peremptorie bey allhiesig Churfürstl. Pfleggericht erscheinen, in Entstehung dessen aber nach Verfluß obig peremptorischen Termin zu gewarten haben sollen, daß derselben nächsten Anverwandten obiges Erbgut auf abermaliges anmelden gegen amtliche Caution ohne weiters ausgefolgt werden wird.

Geschehen Reichertshofen, den 28 Jan. 1786.

Churfürstlich-Pfalzbayerisches Pfleggericht Reichertshofen.
Nepomuc. de Lagera
Pflegcommissarius.

Nro. 75. Mittwoch, den 29. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 19 März.

Die Dürre des leztern Frühjahrs war eine grose Landplage, besonders in den hiesigen Gegenden, jedoch waren die Folgen nicht so traurig, als sie es ohne die Maasregeln hätten werden können, welche die Regierung genommen, um dem Mangel an Futterung abzuhelfen. — Der Herr Intendant der Generalität von Paris hat unter den Bauren seiner Generalität türkisches Korn austheilen lassen, wovon die grünen Blätter bis zu Ende des Sommers den Thieren zur Nahrung gedient haben. Die Erdäpfel, welche er um diese Zeit, so wie eine ausserordentliche Menge grosser Rüben (turneps) welche er aus Ehrland, der Provinz Limoges und dem Elsaß hatte kommen lassen, kamen diesen Leuten im Winter treflich zu statten. Der König, von den Vortheilen der Blattern-Einimpfung überzeugt, und Willens, das Ansteckende dieser Krankheit zu verhindern, welches sich besonders in denjenigen Häusern zeigt, wo viele Kinder vereinigt sind, hat befohlen, daß inskünftige kein Knabe mehr unter seine und der Königin Leibwagen und in die Militärschule, so wie kein Mädchen in das Haus von Saint-Cyr aufgenommen werden solle, bevor dieselben entweder die natürlichen oder eingeimpften Kinderpocken gehabt hätten, als worüber die Aeltern derselben schriftliche Zeugniße von dem Arzt und Wundarzt des Orts ihres Aufenthalts, welche von der Obrigkeit legalisirt seyn müssen, beyzubringen hätten.

Am 7ten dieses hatte der Herr von Suffren, als Maltheßischer Ambassadeur, bey dem König Audienz. Er trug den mit Diamanten besetzten kostbaren Degen, welchen er von der Republik Holland zum Geschenk erhalten hatte. Dieser Herr ist sehr stark, und als er sich niedersetzte, zerbrach er das Gefäße dieses Degens, aus welchem auch 8. Diamanten verlohren gegangen sind.

Es ist der Herr Kardinal von Rochefoucould, welcher eine Abschrift von dem gegen den Herrn Kardinal von Rohan ergangenen päbstlichen Dekret nebst dem Auftrag bekommen, dem Herrn Ludwig von Rohan (ohne andere Titeln) den Inhalt desselben zu wissen zu machen. Man glaubt nicht, daß die legale Bekanntmachung dieses Dekrets in Frankreich statt haben werde, weil dieses nicht anders, als mit offenen Briefen, die vom Parlament registrirt worden, geschehen könnte, welches sich nicht erwarten läßt. Das Parlament wird also dadurch in einen Streit mit dem Pabst verwickelt. Es ist dieses nicht das erstemal, daß dasselbe gegen Kardinäle ohngeachtet des Wiederspruches des päbstlichen Hofes gerichtlich verfahren ist, wiewohl es noch niemals zu einem Definitivarret in dergleichen Fällen gekommen ist, so daß sie also unentschieden sind. Es steht nun zu erwarten, ob das Parlament diesesmal glücklicher seyn wird, und ob es über das Schicksal einer Eminenz wird einen Ausspruch thun können. Uebrigens bemerkt man in dieser Sache noch eine besondere Dunkelheit, welche darinnen besteht. Nach dem päbstl. Dekret soll sich der Kardinal von Rohan rechtfertigen, warum er keine geistliche, sondern weltliche Richter gewählt habe, und man beschuldigt ihn, daß, da er hierinnen freye Wahl gehabt, er gleichwohl selbst das weltliche Gericht vorgezogen habe.

Es ist aber zuverläßig, daß der Kardinal in 2. Bittschriften auf das dringendste angesucht hat, vor einem geistlichen Tribunal gerichtet zu werden. In der erstern sagt er, er werde sich jederzeit eine Pflicht und Ehre daraus machen, die souveraine Macht des Königs, welcher alle seine Unterthanen, von welcher Würde sie seyn mögen, unterworfen sind, zu erkennen, doch könnte er auch nicht der ihm zukommenden Rechte und Privilegien vergessen. Nach der in der christlichen Kirche schon seit den ersten Jahrhunderten derselben eingeführten Disciplin müßten die Bischöfe von ihren geistlichen Obern gerichtet werden, eine Disciplin, welche von den Röm. Kayfern, welche die christliche Religion angenommen haben, aus Frömmigkeit und schuldiger Achtung gegen die ersten Diener der Religion bestättigt worden sey; alle Souverains der aus den Trümmern des Röm. Reichs entstandenen katholischen Monarchin hätten gleiche Gesinnungen und Frömmigkeit bezeigt, besonders die Könige von Frankreich, welche sich durch Beschützung der Kirche so sehr ausgezeichnet, und dieses Privilegium der Bischöfe jederzeit anerkannt und bestättiget hätten; selbst seit der Zeit, da man in Frankreich einen Unterschied eingeführt zwischen denjenigen Verbrechen der Geistlichen, welche vor das geistliche Tribunal (delit commun) und zwischen jenen, welche vor das weltliche Gericht gehören sollen (cas privilegies) habe man noch immer das alte Privilegium der Bischöfe respectirt, so daß, wenn sie eines Verbrechen der letztern Art beschuldigt worden, und ihr Privilegium reclamirt haben, sie dem weltlichen Gericht nicht eher unterworfen worden, bis sie vorher von dem geistlichen Tribunal gerichtet worden sind; wäre er, der Supplicant, ein Geistlicher vom zweyten Rang, so müßte er, verschiedenen Königl. Edicten zufolge, von einem geistlichen Richter in Gegenwart und in Vereinigung mit dem Königl. Richter gerichtet werden, wobey letzterer sein Urtheil nicht eher sprechen könnte, als bis vorher der geistliche Richter seinen Ausspruch gethan hätte; diese Art zu procediren, könne aber nicht bey ihm statt haben, indem er ein Bischof, und mithin von höherer Würde sey; er müsse folglich ein geistliches Tribunal haben, das ihn vor dem weltlichen richte; als Kardinal habe er den Pabst zum unmittelbaren Obern; als Bischof müsse er, nach den Grundsätzen der Gallicanischen Kirche, das Prooinzial-Koncilium für seinen ersten Obern erkennen; das ihm aus diesen Gründen zukommende Privilegium, auf dessen Erhaltung er eben so eifrig bedacht seyn müsse, als dasselbe dem Corps, davon er ein Mitglied zu seyn die Ehre habe, schätzbar sey, würde mithin ganz fruchtlos seyn, wenn er nicht auf dessen wirklichen Genuß Anspruch machen dürfte; er habe bey diesem Schritt gar nicht die Absicht, die Autorität desjenigen Gerichtshofes (Parlaments), welchen er selbst reclamirt habe, zu verkennen, sondern blos um der Pflicht, welche seine geistlichen Würden auflegen, Genüge zu thun; er bittet daher, vorher an das geistliche Tribunal gewiesen zu werden, damit es über das ihm zur Last gelegte Verbrechen, als vor das geistliche Gericht gehörig, zuerst erkenne u. s. w. Vergleicht man den Innhalt dieser Bittschrift mit jenem des päpstlichen Dekrets, so scheint es, der Kardinal habe blos dadurch gefehlt, daß er nicht jedes weltliche Gericht für incompetente Richter in seiner Sache erkannt hat.

London, den 14. März.

Wir haben geraume Zeit keine gewisse Posten im Lande gehabt, weil die Postwagen durch den hohen Schnee, der gefallen ist, aufgehalten worden sind. Die Kälte ist so groß, daß die ältesten Leute sich einer solchen Witterung im März nicht erinnern können, und daß unterschiedene Menschen bey Oxford auf den Feldern tod gefroren gefunden worden sind. Doch fängt es an, gelinder zu werden.

Seit Sonnabends hat sich die Nachricht bestättigt, daß ein Genuesisches und Algierisches Schiff im Mittelländischen Meere ein sehr hitziges Gefecht gehabt haben. Das erste ward in die Luft ge-

sprengt, und beym Aufliegen schrien die Seeräuber: Ecco i Genovesi! Siehe da die Genueser.

Brüssel, den 20. März.

Herr Blanchard, dieser berühmte Luft-Schiffer, wird nächstens seine siebenzehnte Reise vornehmen, um seine bisher erlangte Kenntnisse noch immer weiter auszubreiten, auch seinem Luftballon die möglichste Vollkommenheit zu geben. Er wird in Douay am 25sten März, wenn das Wetter günstig ist, abfegeln, und zwar in einem Ballon, der allen Ungewittern, Stürmen, und Regengüssen wegen seiner festen Bauart trotzen kann. Auch hat Herr Blanchard neue Maschinen erfunden, um ihn zu dirigiren. Nach diesem Versuch, wird er im Sommer nach Hamburg, Wien, Petersburg, Rom und Neapel gehen, um ähnliche Luftreisen daselbst anzustellen.

Madrid, den 2. März.

Von unsern Küsten, so wie auch aus Portugal gehen traurige Nachrichten über die Menge von Schiffsbrüchen ein, die seit einem Monat vorgefallen sind. Vom verunglückten Schiff St. Petro d'Alcantara hat man bereits etwas Silber und Kupfer gerettet: das stürmische Wetter verhinderte, daß man noch nicht mehr erlangt hat. In und um Cadix werden drey Fabriken von Sammet, von Hüthen, und von Zitzen errichtet.

Prag, den 23. März.

Heute früh sind der Herr General-Major und Innhaber des ersten Kayserl. Königl. Feldartillerieregiments, von Penzenstein nach Theresienstadt abgereiset, vermuthlich um den Dotationsplan dieser Festung zu entwerfen.

Der menschenfreundliche Fürst August von Lobkowitz gab erst jüngst wieder einen neuen Beweis von seiner Herzensgüte, indem Se. Fürstl. Gnaden an dem Namensfeste unsers glorreichen Kayfers 40. Arme gespeiset hatten.

Den 19ten März um halb 8. Uhr Abends zeigte sich im Westen, Norden und Nordosten, wo es am deutlichsten zu sehen war, ein Nordlicht; die dunkelblauen Wolken, die einem sehr langen Balken glichen, standen in der Mitte dieser feurigen Erscheinung unbeweglich. Die Streifen stiegen gählings und hoch hinan, sie waren theils stark roth, theils ganz blaß, und merklich.

Den 22sten gegen 11. Uhr Abends nahm man zwischen dem häufig zerstreuten Gewölke eine blaße Lichte im Norden wahr, die unfehlbar das zu seiner Reife und größten Gährung nahende Nordlicht, vorher ankündigte, denn um ein Viertel auf 2. Uhr frühe brannte so zu sagen, der ganze Himmel, und die überall dicht aufeinander stossenden Wolken nahmen eine dunkelrothe Farbe an, zwischen welchen man die blaßrothen Streifen von Norden bis gegen die Mittagszeit hat unterscheiden können; gegen 2. Uhr nahm es eben so jahling ab, wie es auf einmal in die Gährung übergieng.

Köln, den 13. März.

Von Bonn vernimmt man, daß Se. Churfürstl. Durchlaucht in Höchst Ihrer Residenz ein höchstes Revisionsgericht niedergesetzt haben, welches aus einem Präsidenten, nämlich dem bisherigen Herrn Kammerpräsidenten, Grafen von Wolf-Metternich, 8. Räthen, 1. Sekretair, 1. Registrator, 1. Kanzelisten, sodann 1. Gerichts- und 1. Kanzleybothen besteht. Von den Herren Landständen ist die zur Besoldung der dabey angestellten Personen erforderliche Summe bewilligt worden.

Aus dem Baadenschen, den 14. März.

Hier wird seit einiger Zeit die sogenannte Sonnenblume oder Sonnenwende (Helitropium) von den Landwirthen häufig gepflanzt, und aus den reifen Körnern derselben ein Oel gepreßt, welches dem sogenannten Provencerol nichts nachgiebt; eine Erfindung, die um so mehr Aufmerksamkeit verdient, da wir vermittelst derselben so viele beträchtliche Summen, die jährlich für Oel auswärts versandt werden, im Lande behalten, und ersparen können. Hieher gehört auch der Versuch, aus Heringen Oel zu ziehen, den man schon vor einiger Zeit zu Gothenburg in Schweden gemacht hat. Schon vor 500. Jahren haben unsere Vorfahren, die deutschen Kaufleute, in deren Handen damals der Heringsfang auf der

Ostsee war, diese Erfindung gekannt, und häufig ausgeübt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Berlin wird geschrieben, daß Ihro Majestät die Königin, welche dem Tode sehr nahe gewesen, wieder in der Besserung sich befinden. Sie haben Ihr Testament gemacht, welches der Minister von Dornberg, und der Kammer-Gerichts-Präsident von Goldbeck aufgenommen haben. Des Königs Majestät haben auch dasselbe genehmigt, und versprochen, alles zu erfüllen, falls Sie die Königin überlebten.

Die Kaufleute, so ehedessen in Georgien und Circaßien die schönen Mädchen aufkauften, und sie wieder in die Harems der türkischen Großen und des Kayfers verkauften, schreien gewaltig, daß durch die Unterwerfung der Georgischen Fürsten an Rußland, diese Art Handel, und damit auch ihr sonsten gewisser Gewinn aufhört, weil die Lesgier durch die Menschenfreundliche Anstalten der Rußischen Kayserin verhindert, die Mädchenräubereyen nicht mehr treiben können.

Im Königreiche Böhmen sollen, wie es heißt, noch an 765 Kirchen gebauet werden, um den Kirchengang den Unterthonen zu erleichtern, die öfters viele Meilen nach ihrer Kirche hatten.

Im Jahre 1748. verfertigte die Trarbacher Kieferzunft, den 13ten März ein Faß auf dem zugefrornen Moselfluß, und den 14. dieses wurde gleichfalls eines auf der Eisdecke, die die Mosel zu Trarbach hatte, durch die dortige Kieferzunft zu Stande gebracht, und zum Andenken dieses Märzfrostes aufbewahrt.

In der Gazette de France von 10. März wird dem Gerüchte von der Unterdrückung des Dominikaner-Ordens, welches die italienischen Zeitungen verbreitet, widersprochen.

Freyburg, den 24. März.

Heute ist die hiesige 275. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

76. 72. 9. 1. 88.

Die nächste 274. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 1ten April. wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publikum wird anmit wiederum bekannt gemacht, daß die dritte, auf den 18. April festgesetzte Ziehung der sehr vortheilhaften Kayserl. Königl. Niederländischen Klassenlotterie in Brüssel geschieht, welche aus 40000. Loosen, 20000. Gewinnste, und 256 Prämien besteht, und worin nicht allein viele große Gewinnste von 120000. 10 000 80000. 50000. 40000. 30000. 25000. 20000. 15000. 12000. und 10000. sondern auch sehr viele ansehnliche Mittel-Preise von 9000. 8000. 7500. 6000. 5000. 4000. 3000. 2500. 2000. 1500. und 1000. brabantische Gulden zu gewinnen sind, auch der niedrigste Gewinnst die Einlage in jeder Klasse weit übersteigt.

Wer sich nun hiebey zu interessiren gedenket, der kann nicht nur allein Loose für alle Klassen pr. fl. 100. brabantisch, so in hiesigen Cours fl. 86. 26. kr. beträgt, sondern auch zu jeder Klasse besonders, als zur dritten den 18. April. mit fl 17. 17. kr. zur vierten den 22. May fl. 21. 36. kr. zur fünften den 26. Jun. fl. 17. 17. kr. zur sechsten den 31. Jul. fl. 8. 39. kr. haben, und solche nebst dem gedruckten Plan in dem hiesig Kayserl. Königl. Vorderösterreichischen Lotto-Hauptkomtoir bis den 18. April, als am Schlußtag ablangen, wobey noch zu erinnern, daß diejenige, so bey dieser, oder jener Klasse erst angefangen ein Loos zu kaufen, auch verbunden sind, die Einlage der vorher schon geschehenen Ziehungen zu bezahlen, auch muß die Auswechslung jener Loose, oder Billets, welche nur auf eine Klasse laufen, spätestens 8. Tage vor der nächstfolgenden Ziehung geschehen, wie im widrigen das Recht dergleichen Loose, oder Billets auszutauschen gänzlich erloschen ist, und aufhört.

Da nunmehro der Boden aufgefroren, als sind die in der Zeitung von 13. hujus angezeigte junge Maulbeerbäume, wovon hochstämmige Bäume, Spalier, oder Hecken nach Belieben gezogen werden können, sammt dem Saamen bey mir Franz Antoni Manz Gärtnermeister St. Georgen-Kirchen gegen über in der Behausung Lit. F. Nro. 37. wohnhaft täglich zu haben. Brief und Geld sind franco einzusenden.

Digitized by Google

Nro. 76. Donnerstag, den 30. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. März.

Unter dem 27. Febr ist der höchste Befehl ergangen, daß solche Stiftungskapitalien, welche nach ausdrücklicher Anordnung des Stifters zu ewigen Zeiten auf irgends dazu bestimmte Realitäten radicirt bleiben sollen, oder, was das nämliche ist, unkündbar gestiftet sind, gegen den Willen des Stiftes niemals aufgekündiget werden können, ausser es wäre die Gefahr des Stiftungskapitals erwiesen, als in welchem Falle alsogleich die Sicherstellung, und, wenn diese nicht möglich wäre, die Aufkündigung zu geschehen hätte. Im übrigen sey nur immer darauf zu sehen, damit dergleichen Stiftungen für alle Fälle vollkommen sicher gestellet werden.

Der Fürst zu Fürstenberg hat eine ökonomische Schule zu Schloß Lubna errichtet, wo 3. Mayerhöfe als Beyspiele aufgestellt sind. Der Vorsteher dieser neuen Anstalt ist der Oekonomiedirektor, Herr Georg Stumpf. Den Winter über werden daselbst täglich 2. Stunden den Vorlesungen gewidmet, im Sommer aber nur eine Stunde, weil jeder Practikant einen Theil ökonomischer Geschäfte zu besorgen hat. Eine ansehnliche Bibliothek und ein ökonomischer Garten, wozu der Herr Hofrath und Doktor Mayer das meiste beygetragen hat, stehen jedem offen.

Ein in Rechnungen geübter Jüngling braucht nur ein Jahr an Ort und Stelle zu seyn.

Am Sonntage kam hier ein gewester Officier eines Kayserl Königl. Husarenregiments als Arrestant von Berlin kommend, unter einer starken Bedeckung an. Er war im abgewichenen Jahre mit Regimentsgeldern treulos entwichen, und ward auf Requisition des hiesigen, vom Berlinerhofe ausgeliefert.

Die jüngst gedachten neuen Flinten, bey denen noch zu bemerken kömmt, daß das Pulver von selbst von inwendig in die Zündpfanne herausläuft, wodurch die Ladenden einige Tempo ersparen, werden nun in großer Anzahl verfertiget, und damit zur Probe die 2. hier liegende Grenadierbataillons vorläufig versehen werden.

Der zum Strassenkehren verurtheilt gewesene Hofrath in criminalibus bey dem hiesigen Hofkriegsrath K — von K — ist nun im Spital vor einigen Tagen gestorben, ohne daß er während seiner Verurtheilung in Anbetracht seiner so schwachen Leibesbeschaffenheit ein einziges Mal zu seiner ihme angesetzten Strafe hat können gezogen werden.

Der Kayser stehet bereits mit dem Fürsten von Schwarzenberg wegen dem bekannten fürstlichen schwarzenbergischen Pallast und Garten im Traktat. Er will beydes mit dem Augarten und einer Summe Geldes umtauschen. Nach geschlossenem Handel solle hievon der Terrein nebst jenem des Belvedre zu einem Pallast und Garten für den Erzherzog Franz hergestellet werden.

Folgender Fall, der vor 8. Tagen nahe bey Wien geschehen ist, ist merkwürdig genug, um hier einen Platz zu verdienen. Ein Weib, das seit sechs Monaten von ganz rasenden Kopfschmerzen gequälet wurde, und wovon ihr niemand helfen konnte, bat ihren Mann ihr den Kopf mit einer Hacke zu zerschlagen. Der Mann machte ihr ein paar Täge hunderterley Vorstellungen,

doch da er sahe, daß alle fruchtlos angewandt wären, so bediente er sich folgendes Stratagems: Er zeigte sich willig, ihr Verlangen, sie zu morden, zu erfüllen, nahm förmlichen Abschied von ihr, und sagte, daß sie ihren Kopf auf einen Stuhl legen solle. Da nahm er die Hacke, und hieb mit aller Gewalt in den Stuhl; doch hatte dieses auch gute Wirkung, denn nach dem Hieb war sie todt, ohne daß der Mann sie nur im geringsten verletzt hatte. Man öffnete ihr den Kopf, und fand ein Geschwär, wovon alle Nerven und Federn, die sich vom Kopf in den ganzen Körper austheilen, verletzet waren. Der Mann ist gerichtlich eingezogen worden; doch schon wieder auf freyen Fuß, obschon die Untersuchung noch nicht zu Ende.

Der Putz unsrer Damen hat die reizende Mode wieder adoptirt, die Brust mit künstlichen Blumen zu garnieren. Man macht sie hier dem Leben nach, und dieser Putz ist der angenehmste Anblik.

Se. Majestät der Kayser haben eine Art Polizeyspionen aufgestellet, welche insgeheim in den öffentlichen Bier- und Weingelagen auf die gegenwartig sehr im Schwunge gehenden Religionsspötterepen Acht haben müssen. So wie Se. Majestät dummen Religionseifer und Andächteley verabscheuen; eben so eifrig verfolgen Sie Zügellosigkeit und Religionsspott. Hingegen sind geschärfte Befehle ergangen, die Prediger und Christenlehrer genau zu beobachten, ob sie sich in ihren Predigten der reinen Lehrart, und eines vernünftigen Vortrags zu Folge der landesherrl. Befehle bedienen.

Zur Erleichterung des Invalidenfonds sollen die Invalidenofficiers ihren Kräften, und Fähigkeiten angemessene bürgerl. Bedienstungen erhalten. — Das bisher bestandene Gränzhusarenkorps soll gänzlich auseinander gehen; und die Saporoger Kosacken an ihre Stelle kommen.

Der hier befindliche Herr Linguet wird mit 6000 fl. jährlichen Gehalts in Kayserl. Königl. Dienste tretten, und sich auf höchstes Verlangen vorläufig mit den Lebensbeschreibungen Kayser Franz, und der Kayserin Maria Theresia beschäftigen, wozu ihm bewährte Aktenstücke an die Hand gegeben werden sollen.

Die Karmeliter in der Leopoldstadt werden aufgehoben; das von ihnen bewohnte Kloster wird von den Franciskanern aus der Stadt bezogen; und dieser ihr Kloster in 8. Bauplätze zum Anbaue neuer Häuser getheilt.

Die ganze Bagage des von England nach Spanien reisenden Kayserl. Gesandten ist mit dem Schiff, worauf sie geladen war, verunglückt, und der Herr Ambassadeur, welcher zu Lande gereiset, muß sich ganz neu einrichten. Es sollen viele Bücher und Manuscripte zu Grunde gegangen seyn, welche man sehr beklagt, und deren Verlust unersetzlich ist.

Um gute Ordnung in hiesiger Stadt einzuführen, hat der Monarch eine eigene Polizeydirection angestellt, die besonders auf alles schlechte Gesindel und auf die Hauswirthe, welche die dienstlosen oder verdachtigen Personen Herberge und Aufenthalt gönnen, ein wachsames Auge haben soll. Es ist daher unter andern folgendes verordnet worden: Alle in der Stadt und in den Vorstädten befindliche Hausinhaber, Hausverwalter, Hausmeister, Wirthe und Gastgeber, sowohl bürgerlichen als adelichen und geistlichen Standes, alle königliche und herrschaftliche Beamte, haben, so oft sie einen Fremden in ihrem Hause beherbergen, gleich Tags darauf den Anmeldungszettel bey der Polizeydirection abzugeben, worauf die Namen des Gastes oder der Gäste, Religion, Alter, Vaterland, Profession und Stand, Verrichtung in dieser Stadt, die Dauer des hiesigen Aufenthalts, oder die Art, bey längerm Verbleiben sich zu ernähren, angemerkt seyn müssen; wobey für allemahl festgesetzt wird, daß, im Fall jemand eine solche Anzeige von einer angekommenen fremden Person unterlassen sollte, derselbe das erstemahl 1., dann 2., und das drittemahl 3. Dukaten Strafgeld erlegen muß.

Mannheim, den 22. März.

Ganz verläßigen Nachrichten zufolge, befinden Sich sowohl die Frau Gemahlin Ihrer Durchlaucht des Prinzen Maximilian von Zweybrücken, als diejenige des Prinzen Wilhelm von Pfalz-Birkenfeld, die Erste im vierten, die Andere im sechsten Monat gesegnet. Die Freude, die eine solche gedoppelte höchstbeglückte Nachricht durch alle die Churpfälzischen Staaten verbreiten muß, läßt sich ehender denken, als beschreiben.

Aus Sachsen, den 16. März.

Der Herzog Karl von Curland und der Herzog Albert von Sachsen-Teschen haben zu Theresienstadt, der neuangelegten Vestung in der Gegend von Leitmeritz, eine freundschaftliche Unterredung gehabt, welche aber dem Vernehmen nach, nicht den geringsten Einfluß auf das System unseres Hofes haben wird.

London, den 18. März.

Gewisse Nachrichten, welche der Hof von seinen Ministern aus Deutschland erhalten, fangen auf das neue an, die Aufmerksamkeit unseres Kabinets zu erregen, indem es so ausgemacht noch nicht zu seyn scheinet, daß es Ruhe und Frieden in Europa verbleiben werde.

Auf dem letzten Bal des Pantheons erschien der wilde Brandt, Haupt einer Amerikanischen Horde, in seiner Nationaltracht. Dieser verstand den Spaß nicht; als ihn einige Masken neckten und zerrten, schmiß er eine mit seiner Faust zu Boden, ergriff seinen Tomahawk oder Keule, und wollte damit auf den Kopf schlagen, woran er aber natürlicher Weise verhindert wurde.

Berlin, den 21. März.

Se. Majestät der König haben dem Generalmajor von Raumer den gebethenen Abschied in Gnaden ertheilet, und dessen Regiment dem Obristen von Oven gegeben.

An die Stelle des verstorbenen ersten General-Chirurgus Schmucker haben Se. Majestät den dritten, den General-Chirurgus Theden ernannt, und den Professor Formus dagegen zum dritten General-Chirurgus bestellt.

Ferner haben Se. Majestät der verwittweten Frau Generalin von Ziethen ein Geschenk mit 10000. Rthlr. zu machen allergnädigst geruhet.

Paris, den 18. März.

Eine Gesellschaft von Banquiers hat den Vorschlag gethan, die Königl. Lotterie in Pacht zu nehmen, wofür sie jährlich 5. und eine halbe Million an Pachtgeld, und bey Unterzeichnung des Pachtes sogleich 14. Mill. als Vorschuß entrichten wolle. Dagegen verlangen sie in dem ganzen Königreich, und besonders an den Gränzen Comtoire anzulegen, welches die Verwaltung bisher nocht nicht gethan hat.

Der Herr Kardinal ist vor einigen Tagen mit verschiedenen Zeugen confrontirt worden, und ohne ein heftiges Fieber, welches ihn überfallen, wäre die Verfahrungsart auch schon mit Böhmer und der Demoiselle Oliva vor sich gegangen, welche letztere sich hohen Leibes befindet. Alle Güter und Einkünfte des Kardinals sind nunmehro zu Folge eines Dekrets des höchsten Königl. Rathes sequestrirt.

Bey dem Parlement von Metz ist kürzlich ein Proceß zu Ende gegangen, der durch einen Zeisig veranlaßt worden war. Der Zeisig war seinem Herrn, dem Oberchirurgus Boulanger, aus dem Käfig entflogen, und dem Kapitain, Baron Dhuart, in die Hände gekommen. Dieser weigerte sich, ihn zurück zu geben. Der dadurch verursachte Proceß ward durch vorgefallene Injurien so weitläufig, daß das Stadtgericht 39. Zeugen abhörte, und der Oberchirurgus ein Memoire von 95 Octavseiten über die Sache abdrucken ließ. Baron Dhuart wurde endlich verurtheilt, den Zeisig zurück zu geben, oder 72. Livres zu bezahlen; denn so hoch schätzte der Oberchirurgus

seinen geliebten Vogel. Jener appellirte an das Parlement; dieses aber hat das Urtheil des Stadtgerichts bestättigt, und ihn noch in die Appellationskosten verurtheilt.

Haag, den 21 März.

Den hier vorgefallenen Tumult erzählt unsere Zeitung folgender Massen:

Am 16ten nahmen die militairischen Ehrenbezeugungen nach der gemeldeten Entschliessung ihren Anfang. Die Glieder der Staatenversammlung hatten damals schon Mühe, durch das nun völlig geöffnete sogenannte Statthalterische Thor in die Versammlung zu gehen; doch fielen keine Unordnungen vor. Am folgenden Morgen war der Haufen des gemeinen Volkes gröſſer, wobey ein sicherer Heß, nebst zwey andern Rädelsführern das gemeine Volk aufbrachten. Mit der äusserſten Mühe fuhren die Deputirten von Dortrecht, Herr Bürgermeister Gevaerts und Herr Pensionarius von Gyzelaar, durch das sogenannte Thor, als ihren nächſten Weg.

Während der Versammlung Ihrer Grosmögenden blieben die Herren kommittirten Räthe auch versammelt, und schickten dem kommandirenden Officier der Schweizergarde Befehle, allen Unordnungen, so viel möglich, zu steuren, und, im Falle der Noth, Gewalt mit Gewalt abzutreiben; doch, die Menge des Pöbels blieb stehen, und die gesaaten Rädelsführer spielten ihre Rolle fort. Ungefähr um halb 4 Uhr gieng die Versammlung auseinander. Die erſte Kutſche ließ man durch; allein, die zweyte, worinn die genannten Herren von Dortrecht saßen, hatte kaum einige Schritte gethan, als ein aufrührisches Geschrey entstand. Ein gewisser Perukenmacher, Namens Morand, grif die Pferde beym Zügel, und suchte, die Kutſche umzukehren; der Kutſcher konnte nicht durchsetzen. Der Dreſt und seine Gerichtsdiener foderten vergebens, daß die Pferde losgelaſſen werden sollten. Der Herr Advokat van Nipen eilte mit bloſem Degen hinzu, um dem Dreſte zu helfen. Morand ward von den Pferden ab und in die Hauptwache gebracht, und durch Hülfe der Gerichtsdiener und einiger andern braven Bürger ward die Kutſche glücklich wieder frey, und kam durch das Thor. Nachher wurde Morand auf die Gefangenpforte gebracht. Heß und seine zween Gesellen sind geflüchtet. Allem Anſcheine nach, war es auf den Herrn von Gyzelaar abgeſehen.

Philadelphia, den 24. Jan.

Die Staaten haben drey Kommiſſarien ernannt, welche Unterſuchungen anſtellen ſollen, an welchen Orten zur Erleichterung der innern Schiffahrt Kanäle angelegt werden können. Besonders ſucht man einen groſſen Moraſt auszutrocknen, wodurch man 600,000. Morgen Landes gewinnen würde. Im mittäglichen Carolina hat ein Sächſiſcher Ingenieur, den die Staaten von der Continental-Armee mit einer Penſion von 500. Guineen im Dienſt behalten, die Aufſicht und Direction über die Grabung der neuen Kanäle. Dieſer Mann hat einige geſchickte Arbeiter aus Deutſchland mitgebracht, wohin er eine Reiſe gemacht hatte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Franzöſiſche Blätter laſſen eine Nachricht einflieſſen, die unſerm aufgeklärten Jahrhunderte beſondere Ehre machet. Am 27ſten December heißt es in denſelben, brachen drey ſpielende Kinder auf dem Kanale des Parks zu Verſailles durchs Eis. Ein ſiebenzehn jähriger Schuhſterknecht ſah es. Er lief eiligſt hinzu; ſtürzte ſich mit Gefahr ſeines eigenen Lebens in das Loch, und war ſo glücklich, die drey mit dem Tode ringenden Kinder zu retten. Der König ward durch dieſe Heldenthat ſo gerührt, daß er dem Retter eine goldene Medaille mit einer ähnlichen Kette, 1000. Livres werth, verehrte, und die Königin beſchenkte ihn mit einer Summe Geldes, um ſich die Meiſterſchaft zu kaufen.

Nächſtkommenden Sonnabend den 1ſten April wird Vormittags um 11. Uhr die Hofrath Rieſewiſche Behauſung, Nachmittag werden die verſchiedene Sorten Weine, und Montags den 3ten April deſſen Kunſt-Gemählde an den Meiſtbiethenden verkauft werden.

Nro. 77. Freytag, den 31. März. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. März.

Nach den neuesten Briefen aus Italien, soll die Einführung der neuen Gerichtsordnung in Mayland und Mantua glücklich von statten gehen. Zu Mantua ist nun die geistliche Gerichtsbarkeit, wie in den andern Kayserl. Königl. Staaten der weltlichen Gerichtsbarkeit untergeordnet worden.

Der Abschied der Generalgouverneurs der österreichischen Niederlande von des Kaysers Majestät war äusserst rührend. Der Monarch begleitete sie bis zum Wagen, und den Reisenden entquoll eine heiße Trennungszähre.

Der Kayser hat folgende Obristlieutenants zu Obristen und Regiments-Kommandanten ernennt: von Schneider, zum Obristen vom Regiment Brechainville, von Czernizii vom Regiment Michael Wallis; von Hahn vom Palfyschen Infanterieregiment; von Kiebersberg vom Kürassierregiment Zedtwitz; der Major von Ligneville ist zum Obristlieutenant beym Ernst Ulrich Kinskyschen Infanterieregiment erhoben worden.

Es heißt, daß in den sämmtlichen Kayserl. Königl. Landen die Zinsen auf drey Procent herabgesetzt werden sollen, um die Kapitalisten dadurch zu ermuntern, von ihrem Geld grössere Vortheile durch Fabriken und Handlung zu bewürken.

Bannat, den 12. März.

Da die Kayserl. Königl. Ingenieurs an der Gränze stets Beschäfftigung haben, und theils die Kayserl. Gebäude, wo es nöthig ist, oder die Strassen zur Beförderung des Kommerzes ausbessern, theils Materialien zum Vorrathe zuführen lassen; so sind unsere Nachbarn sehr besorgt, ob man nicht die neue Festungswerke anlegen wolle. Dem Vernehmen nach haben sie allenthalben Kundschafter aufgestellt.

Am meisten ist itzt die Wachsamkeit der Muselmänner auf die Raizen in Servien und auf ihre übrigen christlichen Unterthanen in Bulgarien gerichtet, um zu verhindern, daß sich diese Leute nicht mit Gewehr versehen mögen. Das ist ein Punkt, der den Osmanen viel Sorge macht. Ob aber die guten Raizen nicht schon versehen sind, das ist eine andere Frege.

Immer kommen noch Griechen und andere türkische Unterthanen, unter denen sich auch viele Wohlhabende befinden, mit ihren Weibern und Kindern nach unserm Gebiete, um sich bey uns sesshaft zu machen.

Berlin, den 20. März.

Der Prinz von Hohenlohe ist, wie man gleich vermuthete, mit seinem erhaltenen Regimente in Reisse nicht zufrieden, und hat den König um Erlaubniß gebeten, nach Hause reisen zu dürfen. Der Oberste von Brünau, der im vorigen Jahr von dem Prinz Heinrichschen Regiment verabschiedet worden, hat sich erschossen. — Der König hat des Prinzen Ferdinand Königliche Hoheit zu sich nach Potsdam rufen lassen, wo der Prinz Eugen von Würtemberg von seiner Reise aus Paris angekommen ist.

Aus Holland, den 23. März.

Der am 17ten März sich ereignete Vorfall, könnte das Signal zu entscheidenden Auftritten werden. Ohnerachtet kein Blut vergossen, sondern blos die Kutsche der beyden Dordrechter Deputirten angehalten worden, so erheben doch die sogenannte Patricten Zeitungen;

vorzüglich die Leidner einen schröcklichen Lerm. Sie behaupten öffentlich, daß der unglückliche Perruquier Morand, den sie vorläufig zu den härtesten Martern verdammen, von gewissen Personen, von dem Hofe des Statthalters, deren Namen man wohl wisse, und die erst von Loo nach dem Haag gekommen, aufgestellt worden sey, um dem Pöbel das Zeichen zum Morden, und Niedermetzeln zu geben. Auch zwey Ausländer Hey und Bauer waren gedungene Radelsführer von diesem schröcklichen Complot gewesen, der mit dem Catilinarischen verglichen werden könne. — Die Leidner Zeitung erdreuſtet sich namentlich, die Bemerkung zu machen: daß erwähnter Vorfall, diese mißlungene Massacre, ein entscheidender Beweis sey, wie äusserst gefährlich es für die Souveränität der Provinz Holland werden könnte, wenn man dem Statthalter das Commando der Haager Garnison wieder gabe! Es ist doch wahrhaftig mit einem Staate weit gekommen, wenn es öffentliche Blätter ohne Beweisführung wagen dürfen, einen Prinzen, dessen glorreichen Vorfahren die Republick grossen Theils ihr Daseyn zu danken hat, der seine ererbte Vorzüge und Privilegien auf alle Weise gekränkt sieht, dem seine Gegner gleichwohl noch keines unrechtmäßigen Schrittes haben öffentlich überführen können, vor einer ganzen Nation, und zwar im Angesicht von ganz Europa, und eines gekrönten Greisen, der bey dem unverdienten Schicksal des Erbstatthalters nicht gleichgültig seyn kann, im verdächtigsten gehässigsten Lichte vorzustellen.

Straßburg, den 25. März.

Es ist ganz zuverläſſig, daß zwey von den Räubern, die den bekannten Diebstahl in dem Hause der Herren Fingerlin und Scheerer zu Lyon begangen haben, festsitzen, sieben sind entwischt, allein es wird ihnen schwerlich gelingen über die Franzöſ. Gränze zu kommen, ohne von unserer Polizey erwischt zu werden, u. überhaupt sind zu deren Habhaftwerdung die kräftigsten Maasregeln ergriffen worden, sie mögen auch stecken, wo sie wollen. Jeder gutdenkende Mensch in Frankreich (wir setzen hinzu auch auſſer Frankreich) freut sich, daß die Urheber eines so abscheulichen Diebstahls nicht unentdeckt geblieben sind, und daß das bestohlene Haus, dessen Rechtschaffenheit und Solidität allgemein anerkannt ist, wahrscheinlich zum größten Theil des Gestohlnen wieder gelangen wird. Die erste Veranlaſſung zur Entdeckung wurde, sagt man, durch einen Spitzbuben in Paris gemacht, der zum Strang verurtheilt war, aber wegen der vielen Aufschlüsse, und wichtigen Entdeckungen, die er der Polizey gemacht hat, begnadiget worden ist. Unter der Bande sollen in der Nacht, wo der Raub geschahe, auch zwey in blauen Mänteln, und mit Masken vor den Gesichtern gewesen seyn, von denen man vermuthet, daß sie die Hauptangeber gewesen seyen, denn diese hatten auch die falschen Schlüssel, die überall aufschlossen. Das Geld soll erst vor 14. Tagen getheilt worden seyn.

* Wir haben Hoffnung, unsern Lesern nächstens eine umständliche und zuverläſſige Nachricht von der ganzen Entdeckungsart dieses immer sehr merkwürdigen Raubes mittheilen zu können. — Laut einem Privat-Schreiben aus Versailles soll der König von Frankreich auf die erste Nachricht, daß der Raub in Lyon entdeckt sey, selbst ein besonderes Vergnügen geäussert haben.

Paris, den 24. März.

Der Kardinal von Rohan ist wirklich in bedenklichen Gesundheitsumständen, und um desto mehr eilt die Regierung den Halsschmuckproceß zu endigen. Er ist in seinem Geist so niedergeschlagen, daß er, wie ehemals der berühmte Linguet als er in der Bastille saß, glaubt, er sey vergiftet worden, so wenig man in unserm menschlichern Jahrhundert zu dergleichen Mitteln schreitet. — Niemand kann ihm diese Grille ausreden, auch selbst nicht seine nächste Anverwandte, ohnerachtet man ihm beständig vorstellt, daß niemand, auch nicht einmal seine Feinde und Ankläger einem Vortheil dabey haben würden, wenn er durch Gift aus der Welt geliefert würde. Nur allein die Hypochondrie ist es, die ihm dieſes schröckliche Gespenst vormahlt.

In den Verhören und Confrontationen wird die Gräfin de la Motte immer gravirter, oder schuldiger, nur Schade daß man ihres eben so strafbaren Mannes nicht kann habhaft werden, so sehr auch unsere Polizey in allen Gegenden von Europa auf ihn lauren läßt. — Die Mademoiselle Oliva ist wirklich im siebenten Monat ihrer Schwangerschaft, und wird also wahrscheinlich in der Bastille ihr Wochenbette halten. Des Kardinals Memoire sowohl, als auch der Oliva ihres, werden nächstens im Druck erscheinen, und dem Publikum einen Vorschmack geben, wie sich ungefähr der Proceß entwickeln, und endigen möchte. Nur dem Grafen von Cagliostro kann man in den Verhören noch nicht recht zu Leibe kommen. Er hat den Kardinal allerdings gebrandschatzt, aber auf eine sehr feine Art.

London, den 18. März.

Kürzlich wurde im Parlament über einen wichtigen Punkt gestritten, bey welcher Gelegenheit Herr Fox und seine Parthie über den Staatsminister Pitt siegten. Der Minister hatte vorgeschlagen, daß (ohne die Seemacht zu vermindern) jetzt 50000 Pfund und alle Jahre etwas gewisses zur regulairen Fortificirung des Schiffswerften und Magazine in Portsmouth und Plymouth möchten bewilligt werden, weil, im Fall die schwimmenden Festungen der Nation die vereinigte Bourbonis. und Holländischen Seemacht einmal nicht mehr von den Küsten Englands würden abhalten können, der Feind die Werften bombardiren, und durch eine einzige glückliche Kugel allen Schiffsvorrath, und damit die Seemacht und Brittannien selbst zu Grunde richten könnte u. s. w. Herr Fox und sein Freund Bastard waren aber gegen diesen auf Festungswerke zu machenden großen Aufwand, aus dem Grunde, weil dadurch die Flotte, das alte und natürliche Bollwerk der Engländer, leiden würde. Nach langem Streit wurden die Stimmen gesammelt, und da waren 169 für 169. gegen Herrn Pitts Vorschlag. Es kam nun auf den Sprecher des Hauses an, welcher seiner entscheidende Stimme wider Herrn Pitt gab, der also seinen vorgeschlagenen Fortificationsplan durch Majorität von Eins verlor. Die londner Zeitungen bemerken, daß dieser Fall nicht der einzige sey, und daß Se. regierende Majestät den Thron einer einzigen Stimme verdanken, indem die ewig denkwürdige Quästion wegen der Protestantischen Succeßions des Hauses Hannover 1703. durch ein einziges Votum ist entschieden worden.

Madrit, den 7. März.

Die aus Kadix ein auffende Berichte, in Betreff des reichen verunglückten Schiffes St. Pedro d' Alkantra lauten ziemlich tröstlich. Der Verlust der umgekommenen Menschen (es waren deren 193.) ist unersetzlich, aber die Taucher, welche die ganze Lage des Schiffes untersucht, und auch schon den 8ten Theil der ganzen Ladung geborgen haben, hoffen alles zu retten, indem das Schiff noch ganz ist, und gar nicht tief liegt. Ausser den 8. Millionen Piaster in Gold und Silber sollen noch 2. Millionen Piaster Contrebande auf dem Schiff seyn, die dem Königl. Schatz zufallen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wie aus Mömpelgard gemeldet wird, hat der dort residirende Prinz Friderich von Würtemberg den 14. dies der Dasigen Magistratur ein von dem regierenden Herrn Herzog ihm zugesandtes Dekret zugestellt, in welchem der Herzog den Prinzen zu seinem Statthalter dieser Stadt und der davon abhängenden Lande ernennt, und demselben zugleich alle Herzogliche Einkünfte davon (die man auf 60000. fl. schätzt) überläßt. Tags darauf hat die Magistratur Sr. Durchlaucht die gewöhnlichen Ergebenheits-Bezeugungen abgelegt.

Aus Boston wird unterm 24sten pass. gemeldet, daß Kapitain Ervin, der mit einer Ladung von Philadelphia nach Cadix gegangen, und von Marocccanischen Seeräubern aufgebracht worden, nun wieder nach Philadelphia zurückgekommen sey. Der Kayser von Marocco hat ihn vor sich kommen lassen, und ihn also angeredet: Ich habe mehr

als einmal an euern Congreß schreiben lassen, daß ich gesonnen sey, Krieg mit euch anzufangen, wofern ihr mir nicht einen verhältmässigen Tribut, wie andere christliche Mächte bezahlt. Meine Briefe sind entweder nicht zu Händen gekommen, oder vernachlässigt; geh du daher mit deiner Mannschaft nach Haus, und erzähle, was ich dir gesagt habe. Ich will es dir bis aufs Frühjahr aufschieben, mit euch Krieg anzufangen.

Herr Blanchard rüstet sich, wie es heißt, zu, um zu Brüssel eine Luftfahrt zu unternehmen.

AVERTISSEMENT.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4000. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch vielandere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, im Titl. Herrn Jonas Mayer Silberarbeiters Behausung Lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Edictal-Citation.

Ich Franz Karl Imhof auf Spielberg, und Oberschwambach des Heil. Römisch. Reichs Stadtvogt zu Augsburg setze hiermit von Amt- und Gerichtswegen, und dem heute eröffneten Stadtgerichtlichen Bescheid gemäß, Euch des Andreas Stadtmüllers, burgerl. Cotton Fabrikantens allhier gemeinen Gläubigern, und Interessenten auf Samstag den 6ten May laufenden Jahres einen peremptorischen Termin dergestalt, daß ihr gedachten Tag Morgens um 9. Uhr auf dem Rathhaus allhier vor mir, und einem Ehrlöblichen Stadtgericht, selbst, oder durch bevollmächtigte Anwälde erscheinet, euere Forderungen vorbringet, so nach der rechtlichen Auseinandersetzung dieses dubiti Wesens bewohnet: im Ausbleibensfall aber euch gewärtiget, daß nichts destoweniger ferner geschehe, was Recht, und dieser Stadtgebrauch ist, inso derst auch die debit-Maße von den Ansprüchen der Ausbleibenden ledig gesprochen werde. Urkundlich mit meinem vorgedruckten adelichen Insiegel gefertiget, und gegeben zu Augsburg den 23 März. 1786.

(L. S.)

Nachdem Euseb Anton Laminet bürgerlicher Handelsmann von Krumbach bey dem diesseitigen Kayserl. Königl. Pflegamt die Behandlung seiner Gläubiger, wornach selbe einen Theil ihrer Forderungen nachlassen sollen, angesucht hat, so werden sämmtliche Laminetische Gläubiger hiemit von Amtswegen öffentlich vorgefordert, und zu diesem Ende erinnert, bis den 26. May dieses Jahrs ihre Forderungen bey der diesseitigen Kanzley also gewiß einzulegen und hiebey nicht nur die Richtigkeit der Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen sie in diese, oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangten, zu erweisen, zugleich aber auch wegen der Behandlungssumme das nähere zu vernehmen, und ihre Erklärungen abzugeben, als widrigens nach Verfluße des erst bestimmten Tages niemand mehr angehört werden, und diejenigen, die ihre Forderungen bisdahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Vorderösterreich befindlichen Vermögens des Einganas benannten Verschuldeten ohne Ausnahme, es komme die Behandlung zu Stande, oder nicht; in dem letzten Falle aber, wie bey jedem Conkurse, auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwann in diese Maße schuldig seyn sollten, die Schuld, in dem gedachten Falle der nicht erzielenden Behandlung, ungehindert des Kompensationseigenthums oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zustatten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden. Krumbach den 24 März 1786.

Kayserl. Königl. Pflegamt allda
Leutsin von Kalb Pfleger.

Nro. 78. Samstag, den 1. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. März.

Die Kapitalien des aufgehobenen Paulinerordens, davon die Anzahl der Mönche sehr gering ist, sollen nach dem von dem Pater General eingegebenen Etat 10. Millionen Gulden betragen.

Die Kayserl. Königl. Hofgärtner, welche auf Kayserliche Kosten fremde Welttheile bereisen, und bereits 2000. seltene Pflanzen-Gattungen für den Garten von Schönbrunn eingeschickt haben, sind befehligt worden, für die Menagerie dieses Lustschlosses 2. Elephanten von verschiedenen Geschlechtern zu kaufen, und sie mit dem ersten nach Europa absegelnden Schiffe zu versenden.

Die Sache des Obrist-Lieutenant Szekely bey der ungarischen adelichen Garde nimmt einen schlimmen Ausgang. Er wird schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Die beyden Freymaurer Logen zu Wien sind jede 180. Glieder stark, wenigstens enthalten die Listen, welche die beyden Logenmeister dem Kayser eingereicht haben, nicht mehrere Namen, weil viele Glieder sich nicht haben aufschreiben wollen. Von den übrigen Logen, wozu bereits die Erlaubniß ertheilt worden, kommt eine nach Ofen, eine nach Carlstadt in Croatien, eine nach Peterwardein, und eine nach Großwardein. Ferner, eine nach Prag, eine nach Lemberg, eine nach Braunau, eine nach Grätz, und eine nach Inspruck.

Oesterreich, den 24. März.

Se. Majestät der Kayser haben den berühmten Herrn Wieland, der bekanntlich sich schon seit einiger Zeit in Wien befindet, zum Professor Sr. Königlichen Hoheit, des Erzherzogs Franz ernannt.

Nach einer Sage soll mit der Ausführung des schon vor 3. Jahren gemachten Projekts, die Kayserl. Hofburg zu Wien völlig neu und auf das herrlichste erbauen zu lassen, schon diesen Sommer der Anfang gemacht werden.

Seit langer Zeit sind in keinem Staate, binnen so kurzer Frist, so viele Fabriken und Manufakturen entstanden, als seit dem bekannten Verbote der Einfuhr fremder Waaren, in den Kayserl. Königl. Landen. Es vergeht fast kein Monat, daß sich nicht Fremde bey dem Monarchen und den Landesstellen, zur Anlegung inländischer Manufakturen und Fabriken melden, [illegible] auf Verfügung des gnädigsten Landesfürsten durch allhand Begünstigung und sogar mit beträchtlichen Vorschüssen aufgemuntert werden. Einem so erhabenen Beyspiele folgt der inländische Adel, nebst andern Grundbesitzern und Kapitalisten. Bey solcher Betriebsamkeit, und zwar in Staaten, welche die Natur mit Erzeugnissen jeder Art begünstiget hat, kann man von besagtem Verbote die heilsamsten Folgen erwarten. Die aufgeklärtesten Staaten von Europa fangen nun an eben die Maxime zu befolgen.

Frankfurt, den 22. März.

Gestern Abends trafen Ihre Königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Christine von Sachsen-Teschen mit Höchstdero Gemahl aus Wien glücklich hier ein, übernachteten im großen rothen Haus, und setzten heute früh ihre Reise weiter nach Koblenz und Bonn fort, wo-

selbst Höchstdieselben einige Tage zu verbleiben gedenken.

Mannheim, den 28. März.

Am verwichenen Samstag Früh sind Ihre Hochfürstl. Durchlauchten der Herr Pfalzgraf Maximilian von Zweybrücken und Höchstdessen Frau Gemahlin von hier nach Darmstadt abgefahren. Die Durchlauchtigste Frau Pfalzgrafin befindet sich zu allgemeiner Freude aller Pfalzischen Unterthanen in gesegneter Hoffnung

Bonn, den 21. März.

Se. Churfürstliche Durchlaucht unser gnädigster Herr haben geruhet, Dero Hofokonomie zu verbessern. Durch diese weise Einrichtung wird bey gleich starken Tafeln vieles erspart. Die ganze Ausgabe ist in ein Tabellenwerk gebracht, so, daß Se. Durchlaucht dieselbe täglich mit einem Blick übersehen. Was von den Tafeln kommt, und bey Zubereitung der Speisen übrig bleibt, wie auch ein Theil der Naturalien, die sonst den Officebeamten angewiesen waren, wird unter die Armen vertheilt. Dagegen sind die Gehalte von jenen ansehnlich vermehrt. Den ersten bey verschiedenen Officieren, sind ihre Gehalte um die Hälfte, andern um ein Drittel, und selbst denjenigen, die Alters, oder anderer Umstände wegen zur Ruhe gesetzt worden, um ein ansehnliches vermehrt worden.

Auf dem am 14ten geschlossenen Landtag wurde das höchste Revisionsgericht zu Stande gebracht, und die zur Besoldung des Personals gesonnene Summe bewilligt. Wie viele beträchtliche Summen flossen wegen Rechtshändel nicht jährlich aus dem Erzstift nach Wien und Wetzlar. Jeder redliche Patriot wird also auch wegen dieser Wohlthat für unsern besten Fürsten den Segen des Himmels erflehen! Alle Mandaten, Monitorien, Urtheile der geistlichen Officialatsgerichte im Erzstift, werden nicht mehr in lateinischer, sondern in deutscher Muttersprache abgefasset.

Aus dem Brandenburgischen, den 18. März.

Die so glücklich verbesserten Gesundheitsumstände des Königs, werden auch mit dem Umstande zugeschrieben, daß Se. Majestät, statt der sonst immer gebrauchten Matratzen, sich seit einiger Zeit der Federbetten, welche die Transpiration mehr befördern, bedienen. Dem geschickten Regiments-Feldscheer Engel, von der Garde, welcher diese Veränderung angerathen, hat der König eine Präbende von 500. Thaler jährlich geschenkt, und man sagt, es sey dem Geschenke die schriftliche Erinnerung beygefügt gewesen: Daß dieser gute Rath schon früher hätte ertheilt werden sollen.

Lemberg, den 10. März.

Se. Majestät äußern für die hiesigen deutschen Ansiedler eine so große väterliche Sorgfalt, daß Sie der hohen Landesstelle bey einer gewissen Gelegenheit den Auftrag zu machen geruhten, durch die Kreisamter die Anstalt treffen zu lassen, daß alle jene Ansiedler, die im deutschen Reich noch einige Forderungen haben, selbige klar und deutlich anzeigen möchten.

Haag, den 24. März.

Die Staaten von Holl- und West-Friesland sind gestern und heute versammelt gewesen. Das Staatenthor, das sonst das Statthalterthor genannt wurde, war, dem festgesetzten Befehle gemäß, wieder offen, und beyde wachthabende Kompagnien Leibgarde zu Fuß und zu Pferde nahmen alle mögliche Vorsorge. Die Generäle Sandoz und von Kretschmar befanden sich persönlich während der Versammlung Ihrer Grosmögenden auf dem Binnenhofe, und alles lief in der vollkommensten Ruhe ab. Da der gegenwärtige Dienst unsrer Besatzung, die jetzt kleiner als sonst ist, zu beschwerlich wird, so haben Ihre Grosmögende beschlossen, das zweyte Bataillon von Höchstderselben Schweizergarde mit ehestem aus Breda zurück kommen zu lassen. Man versichert, daß die nöthigen Marschbefehle bereits dahin abgesandt sind. Einem jungen Reiter von 19. Jahren, der mit dem Pallasche in der Faust in dem aufrührischen Augenblicke am 18. dieses hinzu eilte, um die Herren Deputirten von Dortrecht zu schützen, ist in der Versammlung Ihrer

Grossmögenden persönlich eine Versicherung von der hohen Zufriedenheit über sein Verhalten gegeben worden.

Die Herren kommittirten Räthe haben bereits über den Perrückenmacher Morand, welcher sich bekanntermaßen an zwey Gliedern der souverainen Versammlung hiesiger Provinz am 18. dieses vergriff, und ihren Wagen aufrührischer weise anhielt, das Urtheil ausgesprochen, gehenkt zu werden, und heute wird solches an ihm vollzogen.

Berlin, den 21. März.

Nach einer an das Königl. Hof- und Kammergericht eingegangenen Kabinets-Ordre vom 13. dieses soll das Criminal-Kollegium in den Criminal-Processen strenger erkennen, besonders in den Fällen, wo es auf eines Menschen Leben und Tod und auf die Sicherheit des Publikums auf dem Land- und Heerstraßen ankommt. Denn wenn sich ein paar Leute streiten und schlagen, und der eine komme dabey so zu schaden, daß er gleich todt bliebe, oder auch daran sterben muß, so möge der andere sagen, was er wolle, so helfe das alles nicht, der andere bleibe immer todt, und der andere, als dessen Mörder, müsse gleichfalls am Leben gestraft werden. Eben so sollen die Böswichter, die Reisende auf Land- und Heerstrassen anfallen, sie plündern oder sonst insultiren, Zeitlebens zur Vestung condemnirt werden, und hiernach solle sich das Kammer-Gericht ganz eigentlich und strikte achten, auch die übrigen Justizkollegia und Untergerichte in den Provinzen darnach ausführlich instruiren.

Der zu Anfange dieses Monats gefallene häufige Schnee hat noch zu verschiedenen glänzenden Schlittenfahrten in Berlin Gelegenheit gegeben. Der Staats-Minister von Schulenburg gab eine mit Musik, nach ihm der junge Herr von Armin aus Boitzenburg, und am 13ten der Herzog von Curland, der nach der Schlittenfahrt ein grosses Diner, und dann einen Ball in dem dazu gemietheten Cäsarschen Hause unter den Linden veranstaltet hatte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der menschenfreundliche Magistrat zu Straßburg ließ, nach dem Beyspiele des durchlauchtigen Markgrafen von Baden die Lavaterische Predigt über Psalm XLVI. 2.-4. an seine Rathen drucken und zum Theil umsonst austheilen, und dem leichtgläubigen Volke die vergebliche Furcht, womit es sich wegen der Zehnschen Untergangsprophezeyungen quälte, zu benehmen. Auch erschien in dortiger Gegend eine kleine Schrift unter dem Titel: **Ueber die Nichtigkeit der Zehnschen Prophezeyhung** ꝛc. Diese wurde in Straßburg an allen Ecken angeschlagen. Da nun das N. nicht wenig Aehnlichkeit mit dem R hat, so laßen einige, die im Lesen keine sonderliche Heiden seyn möchten: die Richtigkeit der Prophezeyhung. Und daran hatten sie schon genug, ohne in die Schrift selbst zu sehen, welche die Prophezeyhung sammt dem Propheten und denen, die ihm glauben, lächerlich macht. Zum Unglück stürzte eben an dem zum Erdbeben angesetzten Tag ein altes Haus am Graben ein, das beym Abbrechen nicht gehörig gestützt worden war. Der Schutt machte, daß das Wasser im Graben aufstieg, der Sturz hatte die benachbarten Häuser erschüttert, und das Erdbeben war fertig. — Aber die gute Stadt Straßburg steht noch mit ihrem prächtigen Münster auf ihrer Stelle, und Vater Rhein strömt ruhig in seinen Ufern vorüber.

Neulich ertappte man zu London in der Bank einen Geistlichen, wie er eben einem Gentleman eine Brieftasche mit Banknoten aus der Tasche zog. Er wurde sogleich arretirt, und man fand, daß er keineswegs ein Geistlicher, sondern ein von der Polizey schon lange verfolgter Beutelschneider ist, der sich blos zur bequemern Ausführung seiner Diebereyen in geistliche Kleider gesteckt hatte, die aber, da man kurz zuvor auch im Schauspielhause zu Drurylane einen Gaudieb in geistlicher Kleidung ertappt hat, vor Argwohn nicht mehr sichern wird.

Die Zweybrückischen Truppen hatten den Kammerdiener des Herzogl. Ministers, Herrn von Hoffenfels, welchem er für zwey tausend Thaler Effecten gestohlen hatte, verfolgt, und ihm einen

Schuß in den Arm beygebracht, ohne daß sie seiner habhaft werden konnten. Nun aber haben ihn die Churtrierischen Jäger bey Coblenz ertappt, und die Effecten seines Herrn noch bey ihm gefunden. Einige Tage darauf ist der Delinquent nach Zweybrücken abgeführt worden.

Herr Wirkopp, Verfasser des deutschen Zuschauers ist zu Mühlheim arretirt, und sodann nach Maynz gebracht worden, woselbst er auf dem Vikariat sitzen, sechs Mann zur Wache haben, übrigens aber bis jetzt sehr munter seyn soll.

Der Rußische Gesandte zu Constantinopel verlangt von der Pforte eine völlige Neutralität bey den Streitigkeiten zwischen den Tartarn und den Georgianern, und daß sie denen Tartarn, die nach ausgeübter Feindseligkeit gegen die Georgianer, ins türkische Gebiet flüchten, keine Freystadt erlauben solle: diese Vorstellung wird auch von dem Kayserl. Internuntius unterstützt.

Die Stadt Elberfeld hat den Entschuß gefaßt, die in der Stadt gelegene Kirchhöfe zum Verbauen herzugeben, und solche außerhalb der Stadt anzulegen. Man sagt auch, die Reformirte Gemeinde wollte statt bisheriger zweyen, künftig vier Prediger anstellen.

Die Reichsstadt Dortmund hat den daßigen Reformirten eine freye Religionsübung nicht nur zugestanden, sondern denselben auch eine Kirche zu ihrem Gebrauch freywillig abgetretten. Die Reformirten mögen sich nun selbst Pfarrer und Schuldiener wählen. Einstweilen wird einer der dortigen Lutherischen Geistlichen bey dieser neuen Gemeinde die Kasualien besorgen, auch auf Begehren, die heil. Sakramenten administriren.

Die Finanzkammer zu Rom, ist ungemein beschäftigt, die Einkünfte des Staates zu reguliren, und zu vermehren, und untersucht zu dem Ende verschiedene Entwürfe, die von Banquiers und Handelsleuten gemacht worden sind. Zu den bereits beschlossenen Maßregeln gehört eine ansehnliche Erhöhung des Zolls auf alle eingehenden Waaren, der einer Kompagnie in Pacht gegeben werden soll, die einen jährlichen Pachtzins von 880,000. Scudi angeboten hat.

AVERTISSEMENT.

Nachdem Leonard Guzzi in Triest eine öffentliche Apothecke in der Neustadt nahe an der Antonius Pfaarkirche, zum guldnen Kopf genannt, errichtet, so hat er in selbe seine berühmte Theriackfabrique, die von vielen Jahren her in großen Armenhause von ihm errichtet worden ist, übertragen, dieser Theriak ist der einzige, der in Gegenwart des hierortigen Obersanitätsgericht fabricirt wird, und bereits mit dem glücklichsten Fortgang in die türkische Staaten ist eingeführt worden, wo er sich eben den Werth erhält, den jener der ältesten, und berühmtesten Fabriquen hat. Seine bekannte Rechtschaffenheit, sein stetes Bestreben, und Fleiß den er in Verfertigung, und Erhaltung dieses vortreflichen Heilungsmittel anwendet, die Billigkeit des Preises, und Bedingnisse des Verkaufs, lassen ihn hoffen, daß er von Herrn Negotianten und Kaufleuten Deutschlandes, die sich mit diesem Artikel abgeben, mit häufigen Aufträgen wird beehret werden.

Citatio Edictalis.

Georg Gärbing von Sontheim, der schon vor 30. Jahren in die Fremde gezogen, und der Zeit von dessen Aufenthalt nicht das mindeste hören ließ, hat in diesseitigen Obervogtamt noch ein Vermögen von 45. fl. 30. kr. liegen. Wenn nun dessen nächste Intestat-Erben um Ausfolglassung sothanen Vermögens das bittliche Anlangen gestellet: als wird er Georg Gärbing, oder dessen allenfalls zurückgelassene nähere Erben hiemit vorgeladen, daß er oder dieselbe binnen 3. Monaten a dato an peremptorischen Termins vor diesseitigem Obervogtamt erscheinen, sich zu diesem Vermögen behörig legitimiren und sofort in Empfang nehmen sollen. Erscheinet nun er Gärbing oder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten nicht: so wird dessen Vermögen seinen nächsten Intestaterben jedoch gegen Caution hinaus gegeben werden.

Sig. Zusamaltheim den 2. März. 1786.

Des Fürstl. insulirten, hohen Domstifts Augsburg Obervogtamt allda.

Franz Joseph Hurt, Obervogt.

Nro. 79. Montag, den 3. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. März.

Man hatte geglaubt, daß in den gegenwärtigen Umständen der Königliche Preußische Gesandte Graf von Podevils hier sehr frostig empfangen werden würde: allein man hat vielmehr bemerkt, daß Se. Kayserl. Maj. ihn mit Auszeichnung behandeln, und vertraulicher mit ihm sprechen, als mit seinem Vorfahrer dem Freyherrn von Riedesel.

Es ist glaublich, daß bald in Ungarn Kreisämter errichtet werden, die Expedition der Geschäfte zu beschleunigen, wie deren in Galizien, Böhmen, Mahren, Steyermark, Kärnten und Oesterreich sind. So gewinnt Gleichförmigkeit in diesen grossen Staats alle Tage, wie die Erfahrung.

Auch werden in allen Provinzen grosse Magazinen auf Kosten des Staats gefüllt, um in kargen Jahren sie zu öffnen, und den anscheinenden Getreidmangel abzuwenden.

Russische Handelsleute mit grossen Geldsummen sind hier angekommen, welche verschiedene Waaren hier und in Steyermark aufkaufen wollen, um sie theils zu Wasser nach Cherson, theils auf der Axe nach Czeries, und von dort durch Galizien in die Russische Gouvernements zu liefern. Sie sind mit dem vorigen Einkauf und seinem schleunigen gewinnreichen Absatze sehr zufrieden gewesen.

Dem berühmten Probste Parhamer ist vom Monarchen ein Bisthum angetragen worden. Er entschuldigte sich zwar mit seinem hohen Alter: allein Se. Majestät beharren auf Ihrem Entschluße, und haben ihm 2. Monate Bedenkzeit gegeben.

In Böhmen sollen die Landschullehrer in den mehr als 2000. Landschulen durchaus einen gleichförmigen Gehalt von 150. fl. bekommen, welchen der Religionsfond herzuschiessen hat.

Steyermark, den 23. März.

Der Brautmörder in Kindtberg, ein Bauersknecht, von Aflenz gebürtig, noch nicht 30. Jahre alt, von dessen Grausamkeit neulich Erwähnung geschah, sitzt bereits gefangen. Er wurde am 10. dieses zu Thurna, unweit Aflenz, überfallen, und an das Landgericht zu Wieden abgeführt. Seiner eigenen Aussage nach hat er schon 6. Mädchen ermordet, und diese höllischen Thaten erzählt er selbst ungezwungen, freywillig auch ausser dem gerichtlichen Verhöre. Dieß Ungeheur fühlt einen innern Trieb zum Morden, wenn man ihm auch keinen Anlaß dazu giebt. Vorzüglich reizte ihn der Wein zu dieser teufli chen Wuth. Es scheint, daß besonders der Mädchenmord sein Lieblingsgeschäft war. Wie viele Morde würde dieser Satan noch verübet haben, bis er 40. oder 50. Jahre alt geworden wäre.

Salzburg, den 28. März.

Gestern am Feste des Hinscheidens des heiligen Rupertus, hiesigen Landpatrons, frühe nach 8 Uhr haben Se. Hochfürstl. Gnaden unser gnädigster Landesfürst und hochwürdigster Erzbischof in der Kloster-Kirche zum heiligen Peter den zween hochwürdigen P. T. Herren Dominikus Hagenauer Abte zum heiligen Peter, und Albertus Knoll Probste des regulirten Chorherrenstifts zu Baumburg die Einweihung mit Infel und Stabe zu ertheilen geruhet. Ersterer hat auch die gnädigste Ernennung zum Hochfürstl. wirklichen geheimen Rathe, dann des

hiesigen wohllöblichen Landschaft Verordneten, und Generalsteuereinnehmer vom Prälatenstande erhalten.

Prag, den 25. März.

Wir liefern hier die Hauptkonfignation über Trauung, Geburt, und Sterblichkeit im Königreich Böhmen vom 1sten Jänner bis letzten December 1785.

In Prag Trauungen 1252., gebohren männlichen 3046., weiblichen 2844., zusammen 5890., gestorben männlichen, 3094., weiblichen, 2464., zusammen 5558. In dem übrigen Lande Trauungen 22012., gebohren männlich 55752., weiblich 33547., zusammen 89299., gestorben männlich 45194., weiblichen 44094., zusammen 89288. Zusammen in dem ganzen Königreich Trauungen 23464., gebohren männlich 58798, weiblich 36391., zusammen 95189., gestorben männlich 48288., weiblich 46558., zusammen 94846. Wenn man die Summe der Verstorbenen von der Summe der Gebohrnen abzieht, so ergiebt sich ein Rest von 343.

Berlin, den 21. März.

Man will zu Potsdam bemerkt haben, daß Sich Se. Majestät der König mit dem Kronprinzen vielfältiger als jemals im Kabinete bespricht; und daß letzterer überhaupt an allen Staatsgeschäften vollkommen Theil nimmt. Man erwartet einen Erfolg dieser geheimen Unterredungen, der ganz Europa in Erstaunen setzen soll. Erstaunen und Bewunderung soll Preussens Friederich auch am Rande des Grabes noch nicht verlassen!

Paris, den 21. März.

Vorgestern gieng ein Courier nach dem Haag ab, dessen Depeschen dahin lauten: daß der Marquis de Verac den Herren Generalstaaten auf ihr bezeugtes Verlangen im Namen des Königs die Versicherung geben soll, wie er Kraft des letzten Allianztractats niemals zugeben werde, daß sich eine fremde Macht in ihre häusliche Angelegenheiten zu Gunsten des Erbstatthalters mische.

* Der letzte Vorfall im Haag soll am Statthalterischen Hof in Leo grosse Bestürzung verursacht haben, weil leicht vorausgesehen werden kann, daß er von der Gegenparthey ohne Verschulden des Statthalters in einem sehr nachtheiligen Licht kann vorgestellt, auch aus denselben mancherley unangenehme Folgen können hergeleitet werden. Es waren am 17ten März bey 600. Bürger von dem sogenannten Oranischen Freykorps im Haag an dem Statthalterischen Thor versammelt, als der unglückliche Morand die Kutsche der Dordrechtischen Deputirten anfiel. Er hoffte wahrscheinlich von ihnen Unterstützung, allein sie liefen davon, und liessen ihn im Stiche.

Der Generalmünzwardein zu Frankfurt, Herr Eberle, hat zwar dem ganzen deutschen Reiche angezeigt, daß unsre Laubthaler, besonders die in den Jahren 1784. und 1785. gepräget worden, um einige Aß zu leicht wären; diesemnach sind dieselbe von den Churfürstl. Regierungen zu Maynz und Pfalzbayern, auch von dem Magistrate zu Regensburg und Frankfurt um 3. Kreuzer nach dem Französischen Münzfuße herunter gesetzt worden. Ob nun gleich diese Herunterssetzung die Handlung des Königreichs nicht beeinträchtiget, sondern vielmehr dahin zielet, das Silbergeld um einen geringern Preis wieder in die Königl. Lande herein zu bringen, als sie daraus gebracht worden, und nur jenem Lande, aus welchem sie wieder zu uns kommen, nachtheilig seyn könne, gleichwie solches bereits von den deutschen Handelsleuten in ihrer an die Versammlung des oberrheinischen Kreises übergebenen Bittschrift bemerket worden, so hat man doch zur Ehre unsrer Münzhöfe und zur Aufrechthaltung der allergewissenhaftesten Genauigkeit für gut befunden, über den Vorwurf der von dem Frankfurter Münzwardein angezeigten Geringhaltigkeit unsrer Laubthaler, besonders von 1784 und 1785., Versuche anzustellen. Diesem zufolge sind in der hiesigen Münze drey Untersuchungen vorgenommen worden, wobey sich jedesmal zeigte, daß der Verdacht, worinn man gesagte Münzsorten wegen Geringhaltigkeit in Deutschland hatte, völlig ungegründet ist; man hat im Gegentheil von 4. bis 500. zur Probe genommenen Stücken einige gefunden, welche 2. Gran in ihrem Gehalte mehr hatten.

Wenn also der Herr Münzwardein zu Frankfurt ein oder anderes Stück von Ungefähr geringhaltiger, andere aber über den festgesetzten Werth fand, so läst sich keines wegs daraus auf das ganze schliessen. Uebrigens ist es augenscheinlich, daß er, seinem eigenen Berichte nach, ein unrichtiges System zum Grunde genommen habe. Bekanntlich war der mit A bezeichnete Laubthaler von 1726 den Herr Eberle zum Vergleichungsstücke annahm, wie er selbst bekennet, zwey Gran feinhaltiger, als die Münsfazungen von Frankreich es vorschrieben, während daß unter den 6. Laubthalern von 1784. und 1785., die ihm zum Versuche dienten, sich drey befanden, welche aus unbekannten Ursachen zwey bis drey Gran weniger hielten, als alljene, womit in Frankreich zu verschiedenenmalen Versuche angestellt worden sind. Also hat einerseits ein einziger Laubthaler, der sich über dem festgesetzten Gehalte befand, widerrechtlich zum Vergleichungsstücke gedienet; andererseits aber mußten drey wahrscheinlicherweise ausser dem Königreiche geprägte Stücke, weil sie geringhaltiger, als die hieselbst unter dem nämlichen Datum geprägt sind, wider die Billigkeit die verglichenen Stücke seyn. Dieses war also der Fehler, wovon man sich hie und da in Deutschland hat hintergehen, und Münz-Verrufe publiciren lassen, wodurch man sich selbst schadete.

London, den 15. März.

Die Beschreibung der dritten Reise um unsere Erde, durch den unsterblichen Kapitain Cook, ist nun auch, so wie die 2. erstern mit allem typographischen Pracht, und mit herrlichen Kupfern erschienen. Alle 3. Reisen um die Erde bleiben für den Kapitain Kook ein unvergängliches Denkmal auf alle folgende Jahrhunderte: daß dieser große Mann auf der Insel Owhyhee der größten von den Sandwichs Inseln in Südmeer seinen Tod fand, ist bekannt, hier folgt eine kurze Schilderung von seinen Verdiensten:

Vielleicht erhielt nie eine Wissenschaft größern Zuwachs durch die Bemühungen eines einzigen Mannes, als die Geographie durch den Capitain Cook. Auf seiner ersten Reise nach dem Südmeer, entdeckte er die Societäteinsel; setzte es ausser Zweifel, das Neuseeland eine Insel ist, entdeckte die Meerenge, welche die beyden Inseln trennt, und seinen Namen erhalten hat, und zog von beyden die bestmöglichste Erkundigung ein. Hernach untersuchte er die bisher unbekannte östliche Küste von Neuholland, die sich auf 27. Grade der Breite, oder über 2000. engländische Meilen erstreckt. Auf seiner zweyten Fahrt löste er das große Problem eines südlichen festen Landes auf, indem er diese Halbkugel zwischen den Breiten von 40. und 70. Graden durchschiffte, so daß keine Möglichkeit von dem Daseyn eines solchen festen Landes übrig blieb, ausser nahe am Pole, und der Schiffahrt unerreichbar. Auf dieser Reise entdeckte er Neukaledonien, die größte Insel im stillen Ocean, Neuseeland ausgenommen, ferner die Insel Georgien, nebst einer unbekannten Küste, die er Sandwichland nannte, und die das Thule der südlichen Erdhelfte ist. Nachdem er zweymal die Meere unter den Wendezirkeln besucht hatte, so bestimmte er die geographischen Lagen der alten Entdeckungen, und machte verschiedene neue. Die dritte Reise unterscheidet sich von allen vorigen durch den weiten Umfang, und durch die Wichtigkeit der Entdeckungen. Ausser verschiedenen kleinen Inseln im südlichen Ocean entdeckte er gegen Norden der Aequinoctial Linie die Gruppe der sogenannten Sandwichinseln, die wegen ihrer Lage und Producte als ein Gegenstand von Wichtigkeit in dem System der Europäischen Schiffahrt, und weit mehr als irgend eine andere Entdeckung in der Südsee zu betrachten sind. Er kundschaftete so dann alles aus, was bisher von der westlichen Küste von Amerika vom 43 bis zum 70. Grade der nordlichen Breite unbekannt geblieben war, und einen Weltraum von 3500. englischen Meilen darstellt. Er bestimmte die Gewißheit der Nachbarschaft der beyden großen Welttheile Asien und Amerika, segelte durch die Mee-

Digitized by Google

enge zwischen beyden, und erforschte die Küste an jeder Seite bis zu einer solchen Höhe der nördlichen Breite, daß dadurch die Unmöglichkeit einer Passage nach jener Halbkugel weder durch einen östlichen noch westlichen Lauf aus dem atlantischen zum stillen Ocean hinreichend bewiesen ward. Kurz wenn wir das Meer von Amur, und den japanischen Archipelagus ausnehmen, die den Europaern noch unvollkommen bekannt sind, so hat Cook die Hydrographie der bewohnbaren Erdkugel vollendet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Zeitz, im Churſächsischen Stifte, starb am 26 Febr. der Pachter des dasigen Rathskellers, ein Kaufmann von Como aus Italien. Ob er gleich katholisch war, wurde er doch zur Ehre unsrer Zeit mit Läutung der Glocken, und Gesang in Begleitung der beyden Burgermeistern, Syndicus ꝛc. zu seiner Ruhestätte gebracht. Aber der Mann verdiente auch solche Ehre. Ein Mann von Stand borgte einstmal 80. Thaler von ihm und starb ehe er es bezahlte. Die würdige Wittwe geht nach ihres Mannes Tod zu dem Italiener und wollte die Schuld bezahlen. Allein, der biedere Katholik wußte, daß sie die Summe nothwendiger brauchte als er: weil sie noch 6. unerzogene Kinder hatte. Er nahm den Schein und gab solchen der Wittwe, nachdem er folgendes auf Italienisch darunter geschrieben: Ist gestorben, ist begraben, hat bezahlt. Sie wollte ihm dafür danken; aber er antwortete: keinen Dank, ich habe gethan, was ich zu thun schuldig bin. Solcher edlen Züge hat er mehrere gethan.

Auf der Insul Corsu waren in den den letzten Tagen des Monats Januarii verschiedene sehr heftige Erderschütterungen. Auf dem flachen Lande hat man sehr viel gelitten und der größte Theil der Stadt wurde dadurch verwüstet. 120. Personen verlohren unter dem Schutt der Häuser jämmerlich ihr Leben. Die Zahl der Verwundeten ist noch weit grösser. Der Gouverneur der Insul hat sich mit seiner Familie und Bedienten noch mit genauer Noth an Bord eines Schiffs gerettet. Sein Hotel war gesunken.

Die Schweitzer Bundesgenossenschaft ist vor Kurtzem über eine Forderung der Regierung von Mayland nicht wenig in Bestürtzung gerathen, die einige freye Gerichte betraff, welche die Kantons in Italien besitzen. Allein diese Forderung war nicht so fürchterlich, als man sich Anfangs vorstellte. Die Kantons hatten jene Einkünfte in Beschlag genommen, welche die in der Lombardey vom Kayser aufgehobenen und in ihren Amtsbezirken begüterten Klöster besessen hatten. Die Regierung zu Mayland verlangte sie zurücke. All in die kleinen Kantons beschlossen zu antworten, daß sie in tiefer Bewunderung der Weisheit des Kayſers, welcher die Klöstereinkünfte zu den öffentlichen Schulen widmete, dem Beyspiele Sr. Majestät nachahmen, und die gedachten Güter zu Schulanstalten verwenden wollten, wozu eben diese Amtsbezirke sehr grosses Bedürfniß hätten.

AVERTISSEMENT.

In der Joseph Wolfischen Buchhandlung allhier, ist neu zum Vorschein gekommen.

Joseph Lamberts, Doctors der Sorbonne ꝛc. Christenlehrpredigten, oder Unterweisung über die Gebothe Gottes und der Kirche, für das Landvolk an den Sonntägen, des Jahrs zu gebrauchen. Aus dem Französischen übersetzt. groß 8vo. 1786. a fl. 2.

Geschichte Jesu, ein Geschenke für Kinder von Joseph Ahorner. Mit einer Titelvignette. 12. 1786. a 12. kr.

Briefe an Karolinchen. Eine Erziehungsschrift von Joseph Ahorner. Mit einer Titelvignette. 12. 1786. a 18. kr.

Rosenau, oder es hat sich ausgeendet. Ein Schauspiel in drey Aufzügen, von J. G. A. * * * 8vo. 1786. a 8. kr.

Character der Philosophen und Nichtphilosophen, ein akademisches Program von Joseph Weber Lehrer an der Universität zu Dillingen. 4. 1786. a 9. kr.

Christus, der Lehrmeister des menschlichen Geschlechts, mit seinen eigenen Worten redend, durch Johann Baptist, Saint Jure, der Gesellschaft Jesu. Aus dem Französischen übersetzt von Ignaz Weidenauer. 8. 1786. a 30. kr.

Nro. 80. Dienstag, den 4. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. März.

Die Aufhebung beynahe aller übrigen Klöster in Niederösterreich ist nun beschlossen, und wird nach und nach vorgenommen werden. Diesmal sind die Salesianerklosterfrauen nicht mit darunter begriffen; sie werden aber nach dem geräumten Paulinerkloster zu Herrnals gebracht, wo sie alle Bequemlichkeiten finden werden; Se. Majestät der Kayser lassen solches auf eigene Kosten für sie einrichten. Das Haus, welches diese Nonnen bisher auf dem Rennweg bewohnten, soll in einen prächtigen Pallast verwandelt werden, der für Seine Königl. Hoheit den Erzherzog Franz und dessen zukünftige Gemahlin, die Durchlauchtigste Elisabeth, bestimmt ist. Se. Majestät der Kayser will für sich selbst einen kleinen Pallast mitten in dem nahe dabey gelegenen Lager Wäldchen bauen lassen; wegen des Plans zu diesem Gebäude ist aber noch nichts entschieden.

Unsere Politiker sagen, daß die gnädige Aufnahme des Preußischen Ministers, Grafen von Podewills, von Seiten Sr. Majestät des Kayserts bey seiner ersten Audienz, uns die Fortdauer der öffentlichen Ruhe und die stärkste Neigung des Königs versichere, nachdrücklich zur Erwählung eines Römischen Königs, zum Vortheile Sr. Königl. Hoheit des Erzherzoges Großprinzen von Toskana mitzuwürken, wogegen aber Se. Preußische Majestät eine genaue Neutralität des Kayserl. Königlichen Hofs verlangten, wenn die Widersetzlichkeit der Holländer, die Irrungen mit dem Statthalter freundschaftlich beygelegen, den König zwingen sollte, nachdrückliche Maaßregeln zu ergreifen.

Die Türken bezeugen sich in dem Gränzberichtigungsgeschäfte so saumselig, daß man einen Ausbruch des Krieges um so mehr befürchtet, da Venedig, Sicilien und Sardinien zuverlässig mit Oesterreich und Rußland gemeinschaftliche Sache machen sollen. — Noch am 15. befand sich zu Temeswar eine Anzahl von 1700. Saporoger Kosacken; sie werden daselbst ganz neu gekleidet, und ihr ganzes Korps soll gegenwärtig aus 7000. Mann zu Pferd und eben so viel zu Fuß bestehen.

Der Kayserl. Königl. Minister, Graf von Pergen, wird in Angelegenheiten des Hofes eine Reise nach Paris machen.

Der Weihbischoff, Graf von Arzt, hat von dem Kayser den Auftrag erhalten, nach Bregenz zu reisen, um das für ihn bestimmte Bisthum zu visitiren.

Stuttgard, den 29. März.

Vorgestern Nachmittags beschäftigten Sich Se. Herzogl. Durchlaucht einige Stunden in der Herzogl. großen Bibliothek, und kehrten erst Abends mit Höchstdero Frau Gemahlin Durchlaucht nach Hohenheim zurück. Das Seiner Herzogl. Durchlaucht von der Landschaft bestimmte gewöhnliche Geschenk zur Vermählung haben Höchstdieselbe gnädigst angenommen, zugleich aber gnädigst verordnet, daß die ganze Summe dem Herzogl. Militairhaus in Ludwigsburg zu gutem komme, und an dasselbe ausbezahlt werde. Eben so haben die Durchlauchtige Frau Herzogin durch ein an die Landschaft erlassen gnädiges Handschreiben das für Höchstdieselbe ausgesetzte gleiche Geschenk anzunehmen geruhet,

und on die Landschaft begehret, solches denen durch Brand verunglückten bedürftigsten Innwohnern zu Liebenzell, zu Vayhingen, Neuenbürg und Gültstein in den bestimmten Summen auszubezahlen, das übrige aber bey der Stadt Wildberg anzulegen, und die daraus fallende Zinse jährlich unter die zwey allerärmste und dabey würdigste Familien austheilen zu lassen.

Leipzig, den 25. März.

Hier ist das sogenannte Transsubstantiationsglöckchen beym heil. Abendmal, wie auch das Herumtragen der Klingel oder Allmosenbeutels in der Kirche während der Predigt, wodurch die Andacht nicht wenig unterbrochen und gestöhrt wurde, abgeschaft worden. Man spricht auch noch von andern, dem Geist unserer aufgeklärtern Zeiten angemessenen Verbesserungen.

Amsterdam, den 21. März.

Am vorigen Sonnabend erfüllte diese Stadt ein so starker Nebel, daß verschiedene Personen und Fuhrwerke in die Grachten geriethen; man hat dennoch nicht gehört, daß Leute verunglückt wären. Dicht vor dem Harlemmer Thore aber gerieth eine Kutsche mit 4. Bürgern in den Canal, und zwey davon sind ertrunken.

Brüssel, den 13. März.

Unter dem 2ten dieses ist ein Kayserl. Königl. Befehl bekannt gemacht worden, daß diejenigen von den Kayserl. Unterthanen, welche durch die Holländischen Ueberschwemmungen gelitten haben, eine genaue Anzeige des gehabten Schadens in Zeit von 6. Wochen eingeben sollen, damit die von den Generalstaaten, zufolge des Friedenstraktats, zu dieser Vergütung bewilligte Summe von 500000. fl. verhältnißmäßig vertheilt werden könne.

Hamburg, den 23. März.

Aus den vortreflichen wöchentlichen Unterhaltungen über die Erde und ihre Bewohner, welche die Herren Zöllner und Lange zu Berlin herausgegeben, und welchen zuweilen einige sehr unterhaltende Nebenabhandlungen beygefügt werden, theilen wir den Punschliebhabern folgende Anekdote mit:

Im vorletzten Kriege gab der englische Admiral den Officiers seiner Flotte und andern dazu eingeladenen Personen einen Punsch. Er bestand aus 600. Flaschen Congac, 600. Flaschen Rum, 1200. Flaschen Mallaga, 4. Tonnen kochendes Wasser, 600. Pfund Zucker, 200. Stück geriebenen Muskatennüssen, und dem Safte von 2600. Zitronen. Statt der Punschbowle diente ein Bassin von Marmor, worauf ein als Hebe gekleideter Knabe in einem Kahne von Acajouholz herumruderte, und den Punsch schöpfte.

Paris, den 23. März.

Herr Doillot beschäftigt sich gegenwärtig mit der Antwort der Dame la Motte auf die Schrift des Grafen von Cagliostro. Er will beweisen, daß dieser berüchtigte Landstreicher Soldat, hernach Spion und noch allerley mehr gewesen ist. Ueberhaupt kommen in der leidigen Halsbandgeschichte so viele Memoires heraus, daß die Sache noch mehr verwirrt, als aufgeklärt wird.

Der Kardinal bezeugt, ob er gleich krank ist, große Standhaftigkeit. Als neulich Demoiselle Oliva (deren Name eigentlich le Quay heißt:) im Zeugenverhör mit der Dame de la Motte erschien, griff letztere die erstere bey den Haaren und schlug sie.

Berichte von Brest melden, daß man daselbst das Kriegsschiff: die Stände von Burgund ins Wasser gelassen haben, das 198. Schuhe lang, und 50. breit ist; es trägt 124. Kanonen, und ist also bey weitem das größte Schiff, das gegenwärtig existirt. — Der Erzherzog Ferdinand Gouverneur von Mayland wird nächstens mit seiner Gemahlin in Versailles eintreffen, der Hof wird ihm zu Ehren mancherley Lustbarkeiten anstellen

Herr von Villeneuve, welcher eine der drey vom Könige im verwichenen Jahre im Königl. Observatorio gestifteten astronomischen Beobachterstellen bekommen, hat für das jetztlaufende ganze Jahr Tabellen vom täglichen Laufe des neuen, vom Herrn Herschel entdeckten Planeten, den er selbst Georgium Sidus nennt, dem aber die Franzosen

den Namen Herschel beygelegt haben, berechnet, welche er den andern Astronomen in der Handschrift mitgetheilt. Man sieht aus selbigen, daß Herschel am 15ten dieses um 7. Uhr 32. Min. mit 22. Gr. 52. Min. nördlicher Abweichung, und den 15ten April um 5. Uhr 40. Min. mit 22. Gr. 50. Min. durch die Mittagslinie gehen wird. Man wird ihn bis im Jun. sehen, da er unter die Sonnenstrahlen kommt. Dieser Planet rückt jährlich um $4\frac{1}{2}$ Grad vor: die Dauer seines Umlaufs beträgt 83. Gr. Er hat nur das Ansehen eines Sterns von der sechsten Größe. Sein wirklicher Durchmesser beträgt ungefähr 9000. französische Meilen, das ist dreymal den Durchmesser der Erde, und seine Entfernung von uns beträgt 650. Millionen französischen Meilen.

Man merckt bey dieser Gelegenheit noch an, daß Herrn Herschel mit seinem die Gegenstände 200mal vergrößernden Fernrohre, in einem Raum von einigen Graden 44000. Sterne deutlich unterschieden hat, nach welchen die Anzahl der Sterne am ganzen sichtbaren Firmament fünf und siebenzig Millionen betragen muß, wobey man doch Ursach hat, anzunehmen, daß jenseits allen demjenigen, was die menschliche Einbildungskraft in dem unendlichen oder wenigstens unermeßlichen Raume sich denken kann, noch unendlich mehr Sterne vorhanden sind.

London, den 17. März.

Nach einem Schreiben von Halifax in Neu-Schottland, haben die Franzosen auf der Insul Miquelon und St. Pierre viele Truppen ans Land gesetzt, und mit einer grossen Anzahl Schiffe, welche von 4. Fregatten beschützt wurden, eine grosse Menge Fische vom Cap Bonavista bis an das Cap von St. John, dem 5ten Artikul des am 3ten September 1783. zu Versailles unterzeichneten Definitivtractats zuwider, gefangen, dagegen aber die englische Regierung starke Vorstellung machen wird.

Den jüngsten Briefen aus Bengalen und der malabarischen Küste zufolge, sind die Franzosen zu Pondichery äusserst beschäftigt ihre Festungswerker zu verbessern, und neue aufzurichten; so, daß die Gränzen von gesagtem Pondichery jetzt einen grössern Umfang, als vor dem beschränken. Auch wird das Französische Gebier in Indien durch neue Bündniß mit denen asiatischen Fürsten viel gewinnen.

Troppau, den 20. März.

Nachdem der Baronesse Scribensky Verfahren nicht so abscheulich gewesen, als in einigen öffentlichen Blättern der Welt vorgebildet werden wollen; so ist auch ihre Sache ganz anders ausgefallen. Es ist nämlich von allerhöchstem Ort an die Mähtisch- und Schlesische Landstelle in Brünn verfügt worden, dem Troppauer Fürstl. Amte aufzugeben: nachdem dem Königl. Rath und Polizeydirektor in Troppau, Herrn von Herbel würde anbefohlen seyn, die Sicherheits Wache von ihr wegzunehmen, gedachte Baronesse vor sich zu berufen, selbiger einen geziemenden Verweiß ihres zu freyen Umgangs mit dem sich erschossenen Abbe zu geben, anmit ihr anzudeuten, bis weiter sich weder zu Wien, noch in Brünn oder Troppau ansäßig zu machen, sondern sich auf ihre Güter, oder sonsten aufs Land zu begeben. Solches ist ihr dann letztverflossenen Montag eröffnet und ein Monat Frist dazu gestattet worden, und ist sie bereits deshalb beschäftigt. Indessen sieht man hieraus, daß ihr nicht untersagt ist, sich in der Folge weiters zu benehmen um ihre Begebenheit in ein völliges Licht zu setzen, welches ihr auch von rechtschaffenen Leuten gerathen worden und sie auch thun wird.

Schreiben aus Rotterdam, den 21. Febr.

In allen grossen Städten Hollands muß der Organist der Hauptkirche wöchentlich einmal eine ganze Stunde öffentlich spielen. Dieser Liebhaberey dankt der berühmte Pfalzbayersche Kapellmeister, Herr Vogler, den Versuch, den er erst hier gewagt hat, zwey Stunden lang ein abwechselndes Concert auf der Orgel nachzumachen. Hiebey blieb er noch nicht stehen, sondern er brachte auch musikalische Schildereyen, z. B. die Umstände des unglücklichen Ertrinkens des Prinzen

Leopolds, das berühmte Gemählde, das jüngste Gericht, von Rubens, in der Düsseldorfer Gallerie, ꝛc. zu Vorschein. — Der Drang, um diese Schilderungen, nebst ganzen Sextuors, Flötenconcerte, Recitative, Cantabile, und eine mit Flöte und Fagott concertirende Arie zu hören, war aufs Cecilienfest in Amsterdam so groß, daß in anderthalb Tagen 5000. Billets verkauft waren, die Billets von einem bis auf 7. Gulden stiegen, 1500. mit Billets abgewiesen wurden, weil 20000. Menschen und 1000 Kutschen die Kirche umringten, wobey 20. Kutschen zerbrochen, Hüthe, Hauben, Schuhe verlohren, und Kleider zerrissen worden. Es ist jetzt die 21ste Stadt Hollands, in welcher Herr Vogler gespielt hat, und in einigen verschiedenemale. — Die Politik mischt sich jetzt selbst in die Musik. Die Partheylichkeit der Anhänger vom Prinzen Erb-Statthalter und den sogenannten Patrioten ist so stark, daß letzthin der Claviermeister, ein Patriot, nicht zum Stimmen konnte gebracht werden, weil der Directeur vom Concert ein sogenannter Prinz, d. i. Anhänger vom Statthalter, ist. Um die andere Parthey zu ärgern, spielt ein patriotischer Organist den Patriotenmarsch von Utrecht; der Antagonist aber das Lied von Wilhelm von Nassau. Die patriotische Parthey, welche die andere an Zahl übersteigt, um durch die Melodie dieses Nassauischen Liedes nicht mehr gequält zu werden, hat jetzt patriotische Verse darunter gesetzt, und so denkt jetzt bey Anhörung dieses Liedes sich jeder einen Text, je nachdem er einer Parthey zugethan ist. Neulich waren auf dem Chor bey dem Herrn Vogler auf der linken Seite die Prinzen, hingegen auf der andern Seite die Patrioten, und niemand von diesen beyden Partheyen grüßte den andern.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Oberschlesien Königl. Preußischen Antheils, waren in verflossenem Jahre, bey geschehener Aufzählung, 399. Seelen. Da diese Landschaft 270. Schlesische Quadratmeilen enthält, so wohnen auf einer solchen Meile, der vielen unbesetzten Wälder ins Oppelschen, Pleßischen ohngeachtet, doch 1421. Menschen. — In Niederschlesien und der Grafschaft Glaz leben 1. Million 111. tausend 253. Menschen, davon 358. Katholiken und 558. Protestanten sind. Es enthält 504. geographische Meilen. Eine geographische Meile ist also mit 2205. Personen bewohnt.

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publiko, dienet hiermit zur Nachricht, daß bey mir Endesunterschriebenen zu haben alle Arten, der komodesten Bruchbänder vor Erwachsene, und kleine Kinder beyderley Geschlechts, daß allen presthaften Personen, sie mögen, Reiten, oder Tanzen, schwere Last tragen, auch Blasen, bey der Musik und Singen, große Linderung und Hilf solle verschaffet werden, auswärtige Personen belieben mir zu berichten, auf welcher Seiten der Schaden ist, und darbey mir ein richtiges Maaß von der Weite des Unterleibs zu übersenden, darbey ist auch zu haben, der berühmteste Reischische Bruch-Balsam.

Franz Lacher Stadt und Lazareth Chirurgus.

Citatio.

Franz Xaveri Reitmayer Bräuknecht, item Ignaz Friessenegger Hafnergesell, beede zu Haunstetten Reichsstift St. Ulrikanischer Herrschaft gebohren, sind schon von 30. Jahren Lands abwesend, und ist seithero von deren Aufenthalt, Leben oder Tod nicht mindestes in Erfahrung gekommen. Da nun beede derenselben hierländische nächsten Anverwandte um Ausfolgelassung deren Vermögen schon wiederholtermalen gerichtlich angesucht haben und man ihrem Gesuch zuwillfahren nicht längeren Anstand nehmen will; Als werden er Franz Xaveri Reitmayr, item er Ignaz Friessenegger oder wer sonsten an deren hierländisches Vermögen einen Ansprache zu machen sich berechtiget erachtet, hiemit edictaliter vorgeladen, binnen 3. Monaten a Dato, und zwar peremptorischen Termins, bey Endsbenamsten Amt entweder in Person oder durch Rechtsgenüglich Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, als widrigenfalls deren Vermögen an die sich gerichtlich gemeldte nächste Anverwandten gegen Caution würde hinausgegeben werden. Haunstetten nächst Augsburg den 31. März 1786.

Pr. Gerichtsamt allda.

Nro. 81. Mittwoch, den 5 April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Wien, den 28. März.

Das Geheimniß der Reis: Sr. Majestät scheinet sich nach und nach zu entschleyern. Man hält dermalen für gewiß, daß der Monarch zu Anfang des Monats May sich vorerst nach Ungarn und in das Lager bey Pest, von da nach Siebenbürgen und endlich nach der Bukowine begeben werde. Einige sagen, aus dieser Provinz würde er abreisen, und an einem Orte mit der Rußischen Kayserin auf ihrer Reise nach Taurien eine Zusammenkunft hatten; andere aber behaupten, er werde sich selbst zu Cherson bey der Krönung dieser Prinzeßin einfinden. Es ist auch die allgemeine Meinung, daß Ihn Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Franz auf dieser Reise begleiten würden. Die Zurückkunft wird unfehlbar in dem Monat August erfolgen, um bey dem Lager von Mindendorf unsern Lorenburg gegenwärtig zu seyn.

Durch den in Ungarn erfolgten Tod des Bischoffs von Agram, ist ein Bischöflicher Sitz von 116000. fl. jährlicher Einkünfte erledigt. Vermöge eines gesetzmäßigen Herkommens, kann ein König von Ungarn die Einkünfte jedes erledigten Bißthums 3. Jahre lang ziehen, und dieses wird in dem gegenwärtigen Fall mit dem Bißthum Agram geschehen. Nach Verlauf dieser 3. Jahre, soll ein neuer Bischoff mit 12000. Gulden jährlich angestellt, der Ueberschuß von 104000 fl. aber zur Erhaltung der Pfarreyen, Schulen ꝛc. angewendet werden.

München, den 31. März.

Se. Churfürstliche Durchlaucht haben Höchstdero Leibregiments Hauptmann und Werbofficier in der Reichsstadt Augsburg Augustin Souha, dann den Kommerzienrath Peter Paul Ritsch von Augsburg in den Reichsadelstand gnädigst erhoben.

Köllin, den 20. März.

Die diesjährigen Simpeln sind auf dem Landtage zu Bonn auf 21. festgesetzt worden. Man berechnet jeden Simpel zu ungefähr 8000. Rthlr.. Voriges Jahr wurden 24. Simpeln gegeben. Die diesjährigen belaufen sich also auf ungefähr 168,000. Rthlr., anstatt daß sie verflossenes Jahr bey 192,000. betrugen. Heuer giebt das Erzstift also dem Churfürsten 24 000. Rthlr. weniger; — Das Personale des eingeführten Revisionsgerichts besteht aus einem Präsidenten, dem Herrn Grafen von Wolf-Metternich, bisherigen Kammerpräsidenten, 8. Räthen, einem Sekretair, einem Registrator, einem Kanzelisten, einem Gerichts- und einem Kanzleybotten. Die zur Besoldung dieses Personals von den Landständen bewilligte Summe beträgt jährlich 10,000. Rthlr. wovon das Erzstift 6000., Westphalen aber, die übrigen 4000. zahlt. Dem Vernehmen nach soll der Herr Graf von Metternich 3000. Rthlr. Gehalt bekommen. Eine vermehrte Circulation und eine schleunigere Justiz werden also von nun an das Erzstift beglücken; denn man rechnet, daß jährlich 40,000. fl. nach Wien und Wetzlar giengen.

Prag, den 29 März.

Aus Reichstadt schreibt man unterm 22. März Folgendes, von einem tollen Hunde, der aus Sächsisch-Schönau herübergelaufen kam. Den 12. dieses biß er nicht nur in dem Orte Schönau 26. Personen, unter denen 14. gefährlich darnieder liegen, sondern suchte auch

im Dorfe Großmergthal fürst. Waldeckschen Herrschaft Reichstadt viele auf dem Wege gehend, oder stehend mit seinen geifernden Giftzähnen an. Sieben aus ihnen verwundete er an verschiednen Theilen des Körpers, an den Halse, in den Wangen, Händen, Schenkeln, und wo die Bestie denen sich gegen seine Wuth währenden nur beykommen konnte. Unter diesen Elenden ist gewiß Franz Richter einer Belohnung — die wohl auch ehestens thätig werden dürfte — allerdings würdig. Das grimmige Vieh durchbiß ihm die Hand dergestalt, daß er sich nach angewandter möglichster Gewalt nicht mehr losreisen konnte. Was that der wackere Mann — wer würde diese Gegenwart des Geistes — diesen Heldenmuth — er ist ja Menschenretter — bey ihm gesucht haben? — Er kämpfte mit dem rasenden Thiere so lange, bis er es unter seine Knie brachte; da hielt er mit der Linken, denn die Rechte war noch immer vom Hunde festgehalten, das Vieh so lang, bis auf sein Geschrey ein Fleischhackerssohn, Peigert mit Namen, herbey eilte, und mit dem Beil dieses Ungeheuer erschlug. Die Verletzten hatten bey dem erbärmlichen Schicksale noch den günstigen Zufall; daß der in unserer Gegend beliebte Chyrurgus aus Niemes, Herr Lorinzer, gerade bey andern Patienten im Orte war, und vermög Kayserl. Königl. Verordnungen auf der Stelle beyspringen konnte. Das Reichstädter Wirthschafts-Amt traf gleich bey erhaltener Nachricht die Anstalt, daß die Kranken nach Reichstadt geführt worden, wo sie sich noch in der Kur befinden. Man glaubt, daß alle dürften gerettet werden.

Crakau, den 15. März.

Der 27ste Febr. war äusserst fürchterlich, aber doch nicht schädlich für unsre Stadt. Frühe um 4. Uhr, entstand eine Erderschütterung, die nicht allein unsere Stadt selbst, sondern auch alle Vorstädte empfanden. Es war, als wenn Wägen fuhren; alle Fenster zitterten. In der Kathedralkirche, wo Frühe der Psalter gesungen wurde, bewegte sich der Hochaltar, und es lief alles aus der Kirche. Die ganze Erderschütterung hat beynahe zwo Secunden gedauert. In den umliegenden Dörfern sind die meisten Einwohner auf das freye Feld entlaufen, weil sie gefürchtet, es würden die Häuser einstürzen. Im Fürstenthume Severien ist an manchen Orten die Erde gesprungen, und hat sich gesenkt. Bey Lipowa sind verschiedene Erdstücke gesunken, und das Erdbeben hat über eine halbe Minute gedauert. Zu Siebow, 7. Meilen von hier, ist der Pallast geborsten, und alles hat sich aus dem Schlosse entfernt. Das Erdbeben erstreckte sich bis Radom. Die pohlnischen Chronicken beweisen, daß in Pohlen die Erdbeben nicht ganz selten sind. Im Jahre 1000. 1016. 1209. 1257. sind viele Täge lang Erdbeben gewesen. Im 1303ten ist es in Preussen, und 1348. auch in Pohlen bemerket worden. Im Jahre 1258 hat man durch ganz Pohlen Erdbeben verspüret.

Haag, den 25. März.

Der gestrige Tag hat über das Schicksal des unglücklichen Mo.rand entschieden. Das zur Untersuchung seines Verbrechens niedergesetzte Gericht hatte ihn zum Galgen verdammet. Nach diesem Urtheil übergab seine Frau die gegenwärtig schwanger ist, und sechs lebendige Kinder hat, den Staaten von Holland eine Bittschrift, worinnen sie um Gnade für ihren Mann bat, und vorzüglich die Vorsprache der beyden Dortrechter Deputirten von Gysslär, und Gevarts anflehte. Diese beyden Manner besassen Menschlichkeit genug, die Bitte der unglücklichen Frau zu erfüllen. Der Erfolg war, daß die Staaten von Holland die Strafe des Galgens in Lebenslängliche Gefangenschaft verwandelte Gestern wurde er also unter starker Bedeckung ja das Vorzimmer des Gerichtshauses geführt, und ihm angekündigt, daß seine wohl verdiente Strafe des Galgens, aus Gnaden in eine Lebenslängliche Gefängnißstraffe verwandelt worden sey. Er gestund auch reumüthig seinen Fehltritt, und verwünschte seine schlimme Rathgeber Bauer, Heß, und andere, wovon aber die meisten entwischt sind. Hier

auf wurde eine Verordnung der Staaten von der Provinz Holland publicirt, kraft welcher jeder, der sich mit Worten oder Werken gegen die souveraine Autorität vergehen würde, ohne Gnade und ohne Rücksicht auf alle Fürsprache zum Galgen oder nach Umständen noch zu härtern Strafen verdammt werden sollte. Diese Verordnung wurde unter Paradirung der 3. Regimenter Garde publicirt, und war vorzüglich gegen das oranische bürgerliche Freykorps, das hier existirt, gerichtet, unter denen allerdings mehrere waren, die sich verabredet hatten (aber ohne Vorwissen, geschweige denn mit Genehmigung des Staatthalters) sich der Eröffnung des Statthalterischen Thors für die Staaten von Holland mit Gewalt zu widersetzen, womit sie freylich der guten Sache des Statthalters sehr schadeten. Die Unterofficiere und Gemeinen von der Haagergarnison haben, weil sie sich bey dieser Gelegenheit den Staaten getreu erwiesen eine doppelte Wochengage erhalten.

P. S. So eben ist der Chef von dem bürgerlichen oranischen Freykorps arretirt worden. Weil es durch das Geständniß des Mourand nun erwiesen seyn soll, daß dieses Korps zur Behauptung der Statthalterischen Vorrechte, (denen Einschränkung freylich immer fortgeht) gewaltthätige Entschliessungen gefaßt haben soll.

Berlin, den 23. März.

Die Unruhen in Danzig hören nicht auf. Der Pöbel hat schon verschiedenemal die Preußische Flagge, und auch die Matrosen der vorbeyfahrenden Preußischen Schiffe insultirt. Der König hat hierauf ein sehr nachdrückliches Schreiben an den Danziger-Magistrat ergehen lassen, und Genugthuung verlangt. — Gegenwärtig ist stark die Rede davon, die adelichen Damenklöster in Westphalen und Pommern aufzuheben, und die Einkünfte derselben zum Besten der Königl. Officierswittwen zu verwenden. Se. Majestät der König haben dem Minister von Sedlitz den Plan zustellen lassen, damit er sein Gutachten darüber geben soll.

Ein anders aus dem Haag, den 28. März.

Die Frau des unglücklichen Mourand war mit ihren 6. Kindern Tags vorher bey allen Gliedern der Regierung herumgefahren, und hatte bezeugt, daß sie vergebens alles angewandt, um ihn von seinem bösen Vorsatz abzuhalten. Der Gefangene selbst erweckte durch seine Reue Mitleiden, und erklärte, daß er über Heß, der ihn verführet, ewig Rache schreyen würde. Wie seine Frau und Kinder von ihm Abschied nahmen, sagte er zu seinem ältesten Sohn: Kind! sieh hier deinen Vater, der Morgen sterben muß, und laß dich nicht von Böswichtern verführen. Ueber diesem Vorfall, wurden die Herren Gyzelaar und Gevaerts so gerührt, eben die, deren Leben in Gefahr war, daß sie durch ihr Fürwort bey Ihro Hochmögenden dem Delinquent Gnade verschaften. Als derselbe dieses hörte, schrie er aus: Gott! welche Reue hab ich, und fiel in Ohnmacht. Der Gefangene ist jetzo krank, und hat schon zweymal zur Ader gelassen. Auch der Capitain des Oranienkorps, Namens Reinst, ist in Arrest genommen, der schon zweymahl verhört worden. Dieses Corps soll ganz aufgehoben seyn. Heß hat der Kasse 11742. Gulden mitgenommen.

Paris, den 24. März.

Das Memoire des Kardinals wird mit ungemeiner Begierde gelesen, und es ist nun kein Zweifel mehr übrig, daß er von der Gräfin de la Motte auf das abscheulichste angeführt worden. Sie war es, die den Kardinal beredete, daß sie eine Vertraute der Königin sey, sie machte ihm den Antrag, daß er für Rechnung der Königin den Halsschmuck kaufen sollte, sie stellte die hübsche Oliva als Königin auf, dem Kardinal zu sagen: ich verzeihe Ihnen alles vergangene, das mehrere wird Ihnen meine Cousine (die Gräfin de la Motte) sagen. Sie machte dem Kardinal weiß, daß er von der Gnade der Königin die größte Vortheile und den ansehnlichste Posten zu erwarten habe. Sie empfieng den 1. Febr. 1785. den ganzen Halsschmuck von dem Kardinal,

ker ihn ihr selbst von Paris nach Versailles brachte. Vor dem Empfang des Halsbandes lebte sie in äusserster Dürftigkeit, und nach Empfang desselben im Ueberfluß, und hatte 10. Pferde, zahlreiche Bedienten u. s. w. Ihr Mann kam mit vielem Geld aus England zurück, sie trug reichen Schmuck von Diamanten, viele theuere Perlen. Es ist eine grobe Unwahrheit, welche die Grafin de la Motte in ihrem Memoire anführet, als ob sie eine Summe von 28000. Livres in kleinen Diamanten von dem Kardinal bekommen habe. Er hat niemals ihr ein solches Geschenk gemacht. — Wie sehr büßt nicht der Herr Kardinal seine Leichtgläubigkeit.

Der marokkanische Bothschafter hat über die Denkschrift des Grafen Cagliostro beym hiesigen Ministerium Beschwerden eingebracht. Er nennt die Reise desselben nach Malta, wie auch die Geschichte seines Hofmeisters Altholas, in geistlicher Tracht mit dem Maltheserordenskreuze, blos erdichtete Faschereyen.

Endlich sind zwey von den Dieben, welche an dem beträchtlichen Diebstahle bey Herrn Fingerlin zu Lyon Theil hatten, der rächenden Gerechtigkeit in die Hände gefallen. Beyde waren auf dem Wege nach Paris. Als man ihnen auf die Spur kam, zogen sie sich nach Lyon zurück; sie wurden aber auf der Stelle verfolgt, und, sobald sie in Lyon ankamen, angehalten. Sie wehrten sich, wie Verzweifelte, und tödteten den Spion sammt einem Schiffer, welche sie greifen wollten. Gleich beym ersten Verhöre gestanden sie, daß sie bey dem Diebstahle gewesen, und zeigten einen Ort an, wo noch 1300. Louis'dor versteckt waren, die man auch fand. Der Aufführer dieser Rotte ist der berüchtigte Antoine, welcher durch seine Diebereien in Piemont, Genf und Lyon bekannt ist. Bey dem Raube bey Herr Fingerlin nahm er für seinen Antheil 250,000. Livres, das übrige theilte er unter seine Bande. Antoine hatte sich neben Herrn Fingerlin ein Haus gemiethet. Er machte durch seinen Keller ein Loch in Fingerlins Behausung, wo der ganze Raub durchgeschleppt, und welches, nach vollbrachter That, wieder ganz künstlich zugemacht wurde.

London, den 21. März.

Das Gerücht von einer Heyrath des Kronprinzen mit der Madame Fitzherbert wird immer lauter. Sie ist allerdings eine Dame von ausserordentlicher Schönheit, von durchdringendem Verstande, und besucht die ersten hiesigen Gesellschaften. Sie ist 31. Jahre alt, und in Irland von gutem Adel und katholischen Aeltern gebohren, zu welcher Religion sie sich noch bekennt. Sie ist schon zum zweytenmal Wittwe, hat aber von ihren vorigen Männern keine Kinder. Aber dieser Heyrath steht noch eine Hauptschwürigkeit im Wege, nemlich eine Parlaments Akte, die erst unter dem jetzigen König festgesetzt worden, kraft welcher kein Glied der Königl. Familie ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs zu verheyrathen das Recht haben soll. Gleichwohl ist keine Hofnung da, daß der Kronprinz diese Erlaubniß jemals erhalten werde.

Eine recht gesunde Schafweide zu ohngefähr Stück 150. zwey Stunden von Augsburg, ist täglich zu verleihen. Die Liebhabere belieben sich in dem Zeitungscomtoir zu melden.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Karl Imhof auf Spielberg, und Oberschwanbach des Heil. Römisch. Reichs Stadtvogt zu Augsburg setze hiermit von Amtswegen, und dem heute eröffneten Stadtgerichtlichen Bescheid gemäß allen denjenigen, die an dem aus der Max Leonhard Kaufmännischen Papiermühle allhier erlößten Kaufschilling einigen Anspruch zu machen haben, auf Dienstag den 21ten May laufenden Jahres einen peremptorischen Termin dergestalt, daß Sie gedachter Tags, Morgens um 9. Uhr auf dem Rathhaus allhier vor Mir, und einem Ehrlöblichen Stadtgericht, selbst, oder durch bevollmächtigte Anwälde erscheinen, ihre Forderungen vorbringen, so nach deren rechtlichen Auseinandersetzung abwarten: im Ausbleibensfall aber sich gewärtigen, daß nichts destoweniger ferner geschehe, was Recht, und dieser Stadtgebrauch ist, zuförderst auch solcher Kaufschilling von den Ansprüchen der Ausbleibenden ledig gesprochen werde. Urkundlich mit meinem vorgedruckten adelichen Insiegel gefertiget, und gegeben zu Augsburg, den 28. März. 1786.

Nro. 82. Donnerstag, den 6. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. April.

In Ansehung der geistlichen Stifter in Oesterreich haben Se. Kayserl. Königl. Majestät die allerhöchste Entschliessung genommen, daß bey den erledigten Abteyen, und nach dem allmählichen Absterben der noch vorhandenen Aebte, diese Würden durch keine neue Wahl mehr ersetzet werden sollen; anstatt derselben sind für die klösterliche Zucht alle drey Jahre, in Gegenwart eines bischöflichen Kommissärs, Prioren zu wählen, und zur Oberaufsicht über die Oekonomie der Stiftsgüter, die Beobachtung der allgemeinen Befehle, und über die Pfarrgeschäfte, wie auch die Handhabung der Ordnung und Ruhe, wird in jedem Stifte, wie es in Frankreich und Italien gebräuchlich ist, ein geprüfter Weltpriester oder Stiftgeistlicher, unter der Benennung eines Kommendatar-Abtes (Abbe Commendataire) angestellt. Diese Aebte haben in einem Theile der Abteyen ihre Wohnung, und beziehen aus derselben, nach Maaßgabe der Stiftseinkünfte, einen angemessenen Gehalt, nebst einem bestimmten Deputate an Erwaaren und Wein, können aber keine anderen Pfründen beybehalten. Der Ordinarius bringt sie, mittels der Landerstelle, in Vorschlag, und wenn sie vom Hofe die Bestättigung erhalten, werden sie von dem Kreisamte eingesetzt, und von dem Bischofe dem Kloster vorgestellt, ohne übrigens infulirt oder inventirt zu werden. Ihr Geschäft besteht hauptsächlich in Besorgung einer weisen Oekonomie, und in der Vorsehung für die Stiftspfarren, für welche sie die geschickten Stiftsgeistliche von Zeit zu Zeit dem Bischofe bekannt machen, der in Zukunft, statt der bisherigen Aebte, das Patronatsrecht über die Stiftspfarren ausüben wird. Bey den Landtägen sollen statt des Prälatenstandes von nun an die Erzbischöffe, Bischöffe, die Dignitaire der Kapitel und die Kommendatar-Aebte den Clerus ausmachen.

Dieser allerhöchsten Verfügung zu Folge sind bereits für die Abteyen Zwettel, Lilienfeld, Mölk und Geras die Kommendatar-Aebte ernannt und bestättiget worden.

Da von kriegerischen Aspecten für gegenwärtiges Jahr gar nichts zu bemerken ist, so ist man hier desto aufmerksamer auf bevorstehende Verbesserung des inländischen Verwaltungssystems, welches alle Tage mehr Konsistenz gewinnet. Diejenigen, welche gehofft haben, daß das Verbot ausländischer Waaren gemildert, und verschiedenen Artikeln eine beutsamere Einfuhr gestattet werden würde, irren sehr, denn dieser Zweig ist mit dem ganzen System schon so verflochten, daß nichts daran mehr geändert werden kann.

Die Veranstaltungen wegen der Krönung Ihrer Rußischen Majestät in der Krimm könnten wohl unterbleiben, wenn dieses seine Richtigkeit haben soll, daß von Seite des Divan alle mögliche Hindernisse dagegen gemacht werden. Er will durchaus die Krimm zurück haben. Zwey mächtige Höfe sollen dem Divan stark an die Hand gehen, und ist es, daß der Divan diese Gelegenheit benutzet, so könnte statt der glänzenden Ceremonien ein Kriegstheater eröfnet werden.

Die Vormünder des minderjährigen Fürsten von Lobkowitz wollen das Hr-

Digitized by Google

zogthum Sagan an den in Königlichen Preußischen Diensten befindlichen Prinzen von Hohenlohe verkaufen, um den einzigen Erben des Lobkowitzischen Hauses in sichere Einkünfte zu setzen.

Gestern ist der Staatsminister Graf von Pergen unter Begleitung seines Sohns, der künftig bey der Petersburger-Gesandschaft unter Grafen von Cobenl angestellt wird, über Holland nach Frankreich abgegangen. Von dort soll die weitere Reise nach Madrit gehen: ob in Angelegenheiten des Hofes? oder muthmaßlich des Hauses Bourbon? wird sich bald aufklären. — Hofrath von Dornfeld wird von Sr. Majestät nach Gallizien geschickt, um daselbst neue Finanz- und Colonisteneinrichtungen zu treffen.

Den Ursuliner Nonnen ist der Befehl zugekommen, keine andere Kostgeberinnen, als nur solche aufzunehmen, welche das 14te Jahr noch nicht erreichet haben. Ein Umstand, wodurch sie jährlich gegen 6000. fl. verlieren.

Haag, den 29. März.

Auf das Beyspiel von Milde, womit die Staaten der Provinz Holland den unglüklichen Mourand behandelt haben, indem sie seine Galgenstrafe in eine Lebenslängliche Gefängnißstrafe verwandelten, ist gegen das ganze bürgerliche oranische Freykorps allhier ein Exempel der Strenge erfolgt. Dieses Korps hielt nemlich nach Aussage des erwähnten Mourand, der auch ein Mitglied davon war, unter dem Schein sich in den Waffen zu üben, (nach dem Bericht der Patrioten Zeitungen) geheime Zusammenkünfte und Unterredungen, die nur dahin zweckten, die oberherrliche Gewalt, und öffentliche Ruhe zu stöhren. Es ist also das ganze Korps durch einen Schluß der Staaten von der Provinz Holland gänzlich aufgehoben worden. Zugleich wurde auch von allen Kanzeln verkündet, daß durch eine besondere Milde gedachter Staaten die Strafe des Verbrechers Mourand in eine Lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt worden sey, daß aber in Zukunft dergleichen Verbrechen nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden sollen.

Paris, den 24. März.

Die Denkschrift der Jungfer Oliva ist endlich zum Vorscheine gekommen. Dieses Stück findet einen gewaltigen Abgang, so, daß wirklich 30,000. Exemplarien davon verkauft sind. Wahrheit und Ehrbarkeit zeichnen diese Schrift besonders aus, und, wenn es weiter nichts brauchte, so wäre die Unschuld des Kardinals von Rohan durch dieselbe gänzlich bewiesen, dagegen die Schwänke der von la Motte völlig entschleiert. Uebrigens ist fast nicht mehr zu zweifeln, daß alle Schuld einzig und allein auf die la Motte zurückfalle, und dem Kardinale blos eine allzu große Leichtgläubigkeit vorzuwerfen ist. Indessen dörfte die Entscheidung der Sache nunmehr neuerdings einiger Verzögerung unterliegen; zumal, da ein gewisser Villette, welcher an der Halsschmucksgeschichte grossen Antheil hat, nun ebenfalls in die Falle gerathen ist. Bisher wußte er sich immer aus der Schlinge zu ziehen, bis er zu Genua entdeckt und eingezogen wurde. Oliva gedenkt seiner in ihrer Denkschrift zum öftersten, und er soll derjenige seyn, welcher, nach Aussage des Pater Loth, aus dem Orden der Minimi, den bekannten Vertrag wegen des Halsschmuckes mit der falschen Unterschrift, Marie Antoinette deFrance, gezeichnet hat. Auch soll er alle Briefe geschrieben haben, womit die la Motte diejenigen, denen sie ein Blaues vorzumahlen gedachte, verblendete.

Ein anders aus dem Haag, den 29. März.

Es sieht traurig, recht traurig in unserm Lande aus, und unbefangene von Partheygeist befreyte wahrhaft patriotisch denkende Bürger unserer Republik sehen das Gewitter, so über uns schwebt immer schwärzer und fürchterlicher werden. Der Vorfall am 17. dieß, wo einige

Bürger vom Oranien-Freykorps sich in die Einfahrt beym Statthalterischen Thor drängten, und überhaupt das, gröstentheils Statthalterisch gesinnte Volk seinen Unwillen über die Eröfnung dieses Thors, die sonst nur dem Erb-Statthalter gebührte durch Murren zu erkennen gab, so hielt der Friseur Mourand, aus unverständiger blinder Anhänglichkeit, und strafbarer Frechheit die Kutsche der Dordrechter Deputirten dadurch an, daß er die Pferde beym Zügel hielt. Aber bewafnet war er nicht, auch vergrif sich niemand weder am Kutscher, noch vielweniger an den Deputirten elbst, ohnerachtet die Wache nicht sogleich herbeyeilte. Daß manche Glieder des Orangekorps aus Unwillen über die viele Schmählerungen der Rechte des Statthalters manche unüberlegte Anschläge gefaßt, oder hitzige Reden geführt haben, scheint gewiß zu seyn, und mit Recht ist also dieß Corps aufgehoben worden; daß aber bey dieser Gelegenheit die sogenannte Patrioten-Zeitungen sich erfrechen, von Aufruhr, von mörderischen Absichten der Statthalterische Gesinnten zu sprechen, ist gewiß sehr verwegen. Eigentlich soll der Königl. Französische Gesandte es bewirkt haben, daß Mourand nicht an dem Leben bestraft wurde. Uebrigens glaubt man, daß die Staaten der Provinz Holland durch diesen Vorfall einen neuen Vorwand suchen werden, um dem Erbstatthalter das Kommando der Haager-Garnison auf immer zu entziehen; so unschuldig auch sein Betragen dabey war. Dieser ist noch immer mit seiner Familie zu Loo, und wird auch schwerlich wieder nach Haag zurück kommen, so lange die Sachen auf diesem Fuße sind. Beyde Schreiben des Königs von Preussen an die Republik sind noch unbeantwortet.

Berlin, den 25. März.

Se. Majestät, der König, sollen bereits die Gelder für die neuen Freykorps angewiesen, und in ihre Stand-Quartiere nach Schlesien, Preussen und ins Cleviſche abgeschickt haben.

Folgende Stelle, aus der vortreflichen Vorlesung des Herrn Ministers von Herzberg bey Gelegenheit der letzten Königl. Geburtsfeyer verdient noch ausser den schon gelieferten Auszügen vorzüglich gelesen zu werden:

„Die Preußische Monarchie (sagt der Verfasser) ist eines aus den Europäischen oder wenigstens Nordischen Reichen, welches für Handlung und Schiffahrt die vortheilhafteste Lage hat. Sie hat eine Seekiste von 80. deutschen Meilen in Pommern, und Preussen, längst dem Baltischen Meere hinein. Der Monarch Preussens ist Besitzer von den Mündungen drey grosser Flüsse, welche sich ins Baltische Meer stürzen, nämlich die Oder, Weichsel, der Pregel und Memel, nebst einer grossen Anzahl noch anderer kleiner schiff- oder flößbarer Flüsse. Er besitzt an dieser Seekiste die Häfen zu Stettin, Colberg, Danzig, Pillau, und Memel, welche alle für eine handelnde, und militärische Nation theils schon gut sind, theils um ein Leichtes noch besser hergestellt werden können, nebst einer Menge anderer kleiner Häfen, z. B. deren zu Camin, Treptow, Rügenwalde, Stolpe. Der grosse Fluß Oder durchschneidet die vornehmsten Preußischen Provinzen, Pommern, die Mark, und Schlesien in einer Strecke von 80. deutschen Meilen vom baltischen Meere bis ins Mähren. Dieser grosse Fluß ist aus der Havel und Spree und durch gute Kanäle aus der Elbe, und anderer Seite aus der Weichsel, Wartha, Netza, Braa, und dem Kanal von der Netza zusammengesetzt. Durch dieses Mittel ist der ganze Theil der Preußischen zwischen der Elbe und Weichsel gelegenen Staaten für die Schiffahrt so gut hergestellt, daß er durch die Oder, Weichsel, Pregel und Memel nicht nur alle inländischen Produkte, sondern auch die Polnischen und Litthauischen in das baltische Meer ausführen kann, welches ein Betreff von 10. bis 12. Millionen Thalern jährlich seyn kann. Er kann gleichfalls auf der Elbe, und durch die Stadte Magdeburg und Hamburg die vornehmsten Produkte von Sachsen und Böhmen ausführen. Diese an

sich selbst sehr fruchtbaren Lande können keinen Seehandel oder irgend eine Ausfuhr ins Meer auf eine andere Art unternehmen, als mittels der Preußischen Monarchie. Sie können es mit grossem Nutzen sowohl für sich selbst, als für Preussen thun, und der Monarch dieses Königreichs kann aus dieser Lage den größten Vortheil dadurch an sich ziehen, indem er die vornehmsten Handlungszweige des Nords durch Begünstigung der Nachbarn, und besonders des Pohlnischen Handels sich eigen machet, an welchem letztern am meisten zu gewinnen ist, indem er beynahe ganz aus rohen Materialien und zwar von erster Nothwendigkeit, z. B. Getreide, Holz, grobe Leinwand besteht, welche den Südlichen Nationen unentbehrlich sind. Ich will hier nicht sagen von den grossen Flüssen, Weser, Rhein, und Ems, welche der König nur zum Theile besitzt, wovon er einen grossen Theil seiner Einkünfte bezieht, welche aber dem Preußischen Reiche eigentlich nicht zugehören, weil sie durch Länder fliessen, welche davon getrennt sind, und in die Handlung der Preußischen Monarchie keinen unmittelbaren Einfluß haben, so lange das nicht etwa durch eine Vereinigung der Ems, und des Hafens von Emden mit dem baltischen Meere geschieht!" —

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Kron-Prinz von Schweden zeigt in seiner frühen Jugend schon eine grosse Anlage zu vortreflichen Talenten. Man sagt, er werde mit der Zeit nach Upsala gehen, um daselbst seine Studien fortzusetzen.

In einem Berichte von der türkischen Gränze ließt man von der Person des Schwärmer, Scheich Mansur, einige nähere Nachrichten. Er ist (heißt es) ehe er die Rolle des Propheten übernommen, ein Schäfer an den Gränzen von Georgien gewesen, und die frommen Muselmänner erzählen von ihm, es sey ihm ein schöner Knabe bey seiner Heerde erschienen, habe ihn in einen dicken Wald geführt, und da sey ihm ein ehrwürdiger Greiß erschienen, der ihm gesagt hatte: Ich bin Mahomet, mein Volk ist so herabgesunken, daß ich es von den Unglaubigen mißhandeln lasse; da ich aber mit den wahren Rechtglaubigen Mitleiden habe, so habe ich dich berufen, und zum Wiederhersteller erwählt. Verkündige dieses dem Volk, welches dir zuströmen wird, und wer nicht an dich glaubt, der wird sterben. — Der hierdurch aus einem Schäfer zum Propheten umgeschaffene Scheich Mansur so sey sogleich in die nächste Stadt gegangen, und habe sich beym Aga gemeldet, der ihn aber für einen Betrüger erklärt habe, und darauf gestorben sey. Ein zweyter Aga, der ebenfalls gezweifelt, sey auch sogleich gestorben, und bey Erblickung dieser Todten sey alles Volk dem Propheten zugeströmet. — Dieses heilige Märchen findet bey den Türken so vielen Eingang, daß sie vest glauben, Scheich Mansur sey Schuld daran, daß die Kinder des Großsultans eines nach dem andern gestorben sind.

Auf den öffentlichen Spaziergängen der Reichsstadt Heilbronn (auf der Allee an dem Graben) sind durch gemeinschaftliche Verabredung aller Personen Fürstlichen, Gräflichen, Adelichen und Bürgerlichen Standes, die diesen Spaziergang besuchen, von nun an alle Complimente abgestellt worden, so daß man vor Niemand wes Standes oder Geschlechts den Hutb abziehen, oder sich verbeugen soll; den Fall allein ausgenommen, wenn man jemand anreden will.

AVERTISSEMENT.

Eine recht gesunde Schaafweide zu ohngefähr Stück 150. zwey Stunden von Augsburg, ist täglich zu verleihen. Die Liebhaberen belieben sich in dem Zeitungscomtoir zu melden.

Nro 83 Freytag, den 7 April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Wien, den 1. April.

Es werden noch täglich Leute eingefangen, die mit der Rauberbande, welche um Baden herum sich aufhielt, in Verbindung stunden. Nach ihrer Aussage, soll die ganze Truppe aus 117. Köpfen bestehen, wovon erst einige 40. ausgekundschaftet worden. Ihr Plan war so fein angelegt, daß sie das ganze Land bestohlen hätten, ohne auf die Diebe einigen Argwohn zu bekommen.

Der von dem König von Preussen in Schlesien ausgelieferte Kabet vom Regiment Stein, welcher seinem Oncle circa 4000. Gulden gestohlen, wird wohl ins Zuchthaus kommen. Er ist mehr als sechs Schuh hoch, zwanzig Jahre alt, und von schöner Bildung, und hat in wenig Wochen mehr als drey Viertel vom Diebstahl im Auslande circuliren lassen.

Der Herr Hofrath von Spielmann wird mit kayserlicher Bewilligung eine Batistfabrik errichten, wozu bereits einige Fabrikanten aus den Niederlanden angelangt sind.

Se. Majestät der Kayser sollen veſt entschlossen seyn von der nun wiederum eingeführten Todesstrafe nicht mehr abzuweichen.

Das hiesige Invalidenhaus, das erst vor einem Jahr prächtig erbauet wurde, soll nun zu einem andern Gebrauch bestimmt werden. Die Zahl der Invaliden, die sich auf 900. belief, ist schon bis auf 400 vermindert, weil über 100. freywillig unter die Policeysoldaten, die schon 450. Mann stark sind, giengen, und viele von den andern in ihre Geburtsörter zurückkehrten, wo sie ihre Invalidenlöhnung mit 2. kr. Zulage verzehren können.

Oesterreich, den 2. April.

Es wird aufs neue bestätigt, daß das Misverständniß des österreichischen, russischen, sicilianischen und sardinischen Hofes und der Republik Venedig mit der Pforte immermehr zunehme, daher soll auch die Reise des Kayſers und der Kayserin nach Cherson nicht statt haben, und die Krönung der rußischen Monarchin erst im künftigen Jahre vor sich gehen. Des Kayſers Majestät soll dagegen allen 7. Hauptexerciertagern beywohnen, unter welchen vorzüglich die zu Thuras in Mähren, zu Hlaurietin in Böhmen, zu Lemberg in Galizien, und im Herbst zu Minkendorf sich auszeichnen sollen.

In dem Zeughause zu Wien werden noch immer Versuche mit den neuerfundenen Windbüchsen gemacht, deren Erfinder Herr Girandoni aus Tyrol ist. Die Büchsen sind viel theurer als die gewöhnlichen, haben aber vor diesen einen grossen Vorzug und schiessen, ohne gepumpt zu werden, 50. mahl. Die Heftigkeit des Triebes ist so ausserordentlich, daß die ersten 20. Schüsse gleich nach dem Pompen auf 500. Schritte noch ein dickes Brett durchschlagen.

Die kayserliche Maurer Reformation beschäftiget auch die Graveurs in Wien, indem sie für die Logen neue Siegel zu verfertigen haben, unter denen sich besonders eines auszeichnet, das die Umschrift hat: Sum, fui, et nunquam detecta, (ich bin, und war, und werde niemals entdeckt). Es stellt nemlich eine verdeckte Statue vor, welche eine Person ehrerbietig zu enthüllen wagt; sie steht in einem von lichten Wolken umhüllten Tempel, und ist mit einigen mystischen Bildern gezirt.

Rom, den 18. März.

Vorgestern drangen über 400. Bauern in die St. Peterskirche, als eben Ihro Heiligkeit sich in derselben befanden, und führten laute Klagen über eine neue Auflage, welche auf ihre Gemeinschaft von Monte Libretto in Sabina, einem Landgut des Fürsten Barbarini, gelegt worden, und droheten zugleich, den Gouverneur zu ermorden, wenn ihren Klagen nicht abgeholfen würde. Der heilige Vater schien hierüber einigermassen in Furcht zu gerathen, liesse sie bedeuten, daß ihnen geholfen werden sollte, und begab sich schleunig nach seinem Zimmer, ohne wie sonst gewöhnlich, spazieren zu fahren, die Bauern kehrten aber nach ihren Wohnungen zurück.

Hier ist von dem päbstlichen Nuntius zu Neapolis die Nachricht eingegangen, daß der General-Lieutenant Pignatelli, welcher im verwichenen Monat mit einem Königl. Auftrag nach Spanien geschickt worden, verwiesen sey. Diesen schnellen Uebergang von der Gnade zur Ungnade kann niemand recht begreifen. Einige behaupten, er hätte seinen Auftrag nicht mit der gehörigen Treue vollzogen, und dem König von Neapolis die Antworten seines Herrn Vaters nicht so hinterbracht, wie sie an und vor sich gewesen, sondern wie sie ihm von der Gegenparthey in den Mund gelegt worden, und dieses wäre denn die Ursache seiner Ungnade. Inzwischen glaubt man, daß solches noch mehrere wichtige Veränderungen an dem dortigen Hofe nach sich ziehen werde. Man sagt wenigstens, der neue Staats-Secretair vertausche seinen jetzigen Posten gar gerne wieder mit seinem vorigen, als Vice-König von Sicilien.

Straßburg, den 24. März.

Am 3. dieß hat sich das hohe Dom-Kapitel von Straßburg, bestehend aus dem Prinzen von Lothringen, dem Prinzen Joseph von Hohenlohe, und dem Grafen von Truchses u. s. w. ausserordentlich versammelt, um drey Pakets zu eröffnen, wovon das erste ein päbstl. Breve, das zweyte ein Schreiben Sr. Majestät des Kaysers, und das dritte ein Sendschreiben vom Reichstag enthielt. Das Breve von Seiten des heil. Vaters meldete: Daß da er durch einen mit seinem geliebten Sohn dem König von Frankreich unterhaltenen Briefwechsel von verschiedenen Umständen der Anklage gegen den ehrwürdigen Bruder, den Kardinal von Rohan benachrichtiget worden, er nicht ohne grossen Kummer befürchte, der Kardinal möchte schuldig erfunden werden. Er habe also für gut befunden, ein besonderes Konsistorium zu halten, und in demselben mit Beystimmung der Kardinäle beschlossen, besagten Kardinal von Rohan bis zu Ausgang des Processes von seinen bischöflichen Funktionen in der Würde eines Bischofs der deutschen Kirche, und von seiner Activ und Passivstimme in dem heiligen Kardinalskollegium zu entfernen. Dem zufolge ermahnt und befiehlt der heil. Vater seinen lieben Söhnen, dem Dechant und den Kanonicis der Dom-Kirche von Straßburg über alle geistliche und weltliche Angelegenheiten des Bißthums zu wachen, damit nichts sich ereigne, was den Rechten und Privilegien gedachter berühmten bischöflichen Kirche nachtheilig seyn möchte. — Der heil. Vater fügte hinzu: daß er in den nemlichen Ausdrücken an seinen geliebten Sohn den König von Frankreich, und an den ehrwürdigen Bruder den Kardinal von Rohan schreibe.

Der Brief des Kayfers enthielt Beschwerden darüber, daß das bischöfliche Domkapitel nicht mehr Thätigkeit wegen der im deutschen Reich gelegenen Ländereyen zeige. Se. Kayserl. Majestät fordern also, daß es so bald als möglich eine ausführliche Nachricht von seinen Umständen, in denen es sich befindet, einschicke, damit die Rechte des Bißthums und des Dom-Kapitels von Straßburg ungekränkt, und unverletzt erhalten werden. — Der Reichstag meldet dem Domkapitel, einen andern Agenten, oder Bevollmächtigten zu ernennen, weil der vom Kardinal von Rohan aufgestellte nicht länger könne in dieser Qualität anerkannt werden.

Schreiben aus dem Haag, den 25. März.

Wie man von Brussel vernimmt, sind dem dasigen Minister unserer Re-

publik, Baron von Hopp, 1,250000. Gulden, als der erste Termin von den dem Kayser stipulirten 10. Millionen, in Wechseln zugestellet worden, welcher selbige dem General-Gouvernement der Oesterreichischen Niederlande übergeben hat, womit also der erste Termin bezahlt ist. Man weißt nicht, woher diese Wechsel gekommen sind, ob von Paris oder von Amsterdam; es wird ein Geheimniß daraus gemacht

Petersburg, den 14. März.

Ihro Kayserliche Majestät haben allergnädigst zu befehlen geruhet, daß man statt des bisher in den Bittschriften gewöhnlich gewesenen Worts Tschelobitten (d. i. sich zu Boden werfen) inskünftige Klage oder Bittschrift, und statt Bitschelom die Worte: N. N. bringt die Klage ein, oder bittet, gebrauchen; ferner, daß man am Ende einer Bittschrift sich nicht mehr unterthänigster Knecht, sondern bloß unterthänigster, oder getreuer Unterthan unterzeichnen, auch in allen Patenten, Eidesformeln und andern schriftlichen Aufsätzen niemals mehr sich des Worts Knecht, sondern statt dessen Unterthan bedienen solle.

Folgendes ist uns zum einrücken zugesandt worden.

Schreiben von Pettmeß an einen Freund.

Bester Freund!

Ist dir nichts von Neuigkeiten, nichts von Feyerlichkeiten erzählet worden, welche die vorige Woche allhier sind vorbeygegangen? Es ist mir lieb, wenn ich dir die erste Nachricht geben, und für deine Neuigkeiten andere entgegen erzählen darf. Vernehme nur, damit sich deine Neugier nicht länger aufhalte, den ganzen feyerlichen Vorgang in der nämlichen Ordnung, wie er sich zugetragen. Nachdem Sr. Hochfreyherrl. Gnaden Herr Baron von Lafabrique Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbayern Hofrath ꝛc. ꝛc. den vierten Theil der gefreyten Hofmark Pettmeß sammt Pertenau, von welchen Sie bishero Besitz hatten, an unsere Hochfreyherrl. Hochgnädige Baron von Gumppenbergische Herrschaft ꝛc. ꝛc. ꝛc. Mittels Kauf wieder abgetretten, gaben Sie den 19. März zum Ausstand noch eine sehr kostbare, mit den vornehmsten Gästen häufig gezierten, und durch die angenehmste Musik aufgemunterte Tafel, wobey auch jedesmal unter dem Gesundheit trincken der Trompetenschall sich hören liesse. Nachdem man sich von der Tafel erhub, setzte man sich an die Spieltische, von diesen zum Soupe, und mit dem ward der erste Tag beschlossen. Am Montag darauf hörte man gleich mit anbrechenden Tag die Trommel, und Pfeiffen rühren, welche jene Bürger des vierten Theils, die als Soldaten paradirten, zum Gewehr rufften. Sie erschienen auch unter klingenden Spiel in 3. Kompagnien getheilt vor dem Schloß. Unter diesen zeichnete sich besonders aus die Dragonerkompagnie, die ein gemeiner Mann von dem Graf-Wallischen Dragonerregiment Karl Engelhart mit Namen trefflich abgerichtet. Um 8. Uhr tratten Unsere Hochgnädige Herrschaft aus Ihrem Kabinet in das Tafelzimmer hervor, und nahmen von hohen Standespersonen, von Ihrer Geistlichkeit, von Ihrem Magistrat, und Dienerschaft die Glückswünsche an. Darauf erschienen die Kinder der hiesigen Normalschule mit ihren silbernen Denkmünzen behängt, mit welchen sie von einer Hochgnädigen Herrschaft bey öffentlichen Prüfungen sind beschenket worden, und lasen ihre Segenswünsche ab, stimmten darauf ein kurzes, aber rührendes Lied an, worin sie den Segen von Oben auf das Gumppergische Haus herab baten, wobey Unserm Hochgnädigen Herren die Thränen so häufig über die Wangen rollten, daß Hochdieselbe mit gebrochener Stimm nur diese wenige aber viel bedeutende Worte noch sagen konnten: Lehrer! Ich empfehle euch die Kinder: Kinder! nehmet die besten Lehren eurer Lehrer wohl in Acht, so werdet ihr gute Christen, gute Bürger, gute Unterthanen werden: und sodann mußten Sie sich in das nächste Zimmer entfernen. Freund wie mir bey diesem Auftritt war, magst du dir leicht vorstellen. Nach diesem verfügte man sich in die Kirch, allwo Unsere Hochgnädige Herrschaft mit Aufzügen von Trompeten empfangen wurden, und wohnte dem Hochamt, und darauf folgenden Te Deum Laudamus bey, worunter immer die Stücke, und Böller gelöset, und jedesmal von den Soldaten beantwortet wurden; anbey entrichteten auch die Hochwürdige Gumppergische Herren Pfarrer ihre heiliges Meß-Opfer um ein lange, und beglückte Regierung Unser Hochgnädigen Herrschaft von dem

Allerhöchsten zu erbitten. Nach vollendetem Gottesdienst gieng der Zug nach dem Schlöss-sel, wo die neue Unterthanen ihre Treue anlobten, und wobey auch die Soldaten unter klingenden Spiel paradirten, bis diese Handlung vorüber war; nachwelcher sie ein dreymaliges Salve gaben, worauf sich auch die Stücke, und Böller hören liessen. — Kaum war dieses vorbey, so wurde die in Stein gehauene, vergoldete, und mit einen schönen Blumenkranz umflochtene Hochherrschaftliche Gumppenbergische Wappen unter vorhergehender türkischen Musik, und Begleitung deren Soldaten von 4. Jägerjungen daher getragen. Se. Hochfreyherrliche Gnaden Herr Baron Max von Gumppenberg machten dabey auf einer hohen Bühne zur Einmauerung derselben die erste Mertelwürf unter abwechslender Musik, Mademoiselle Regina Kieserin aber des hiesigen gesterngen Herrn Pflegers Tochter bot Ihnen den Mertel in einem vergoldeten Geschirr dar. Hierauf zogen die Herren Schützen mit ihren Büchsen, 9. Fahnen, und Scheiben, worauf die Hochherrschaftl. Gumppergische Wappen gemahlen waren unter Trommel und Pfeiffen auf die Schiesstadt. — Nach diesem Zug begaben sich die hohe Herrschaften, und andere vornehme Gäste in das Schloß zurück. Die Soldaten folgten nach, paradirten noch einmal, theilten sich aus, und bewachten das Schloß, Schlössel, und die Thor. — Um 1. Uhr wurde das Tafelzimmer eröfnet, in welchem eine grose Anzahl der vornehmsten Gästen, und eine mit seltenen Speisen, und kostbarsten Weinen gedeckte Tafel zu sehen war; während derselben ward schöne, und vollstimmige Musik gemacht, und Gesundheiten unter den Trompetenschall, und Donner der Stücke, und Böller getrunken. Nach der Tafel setzte man sich an die Spieltische, und auf das Spiel folgte eine schöne Beleuchtung. — Es waren auf dem Platz vor dem Schloß Triumphbögen gesprengt, die auf das Beste beleuchtet waren, in der Mitte derselben hieng die auf einen Schild angebrachte Hochgräfl. Berghemische, und Hochfreyherrliche Gumppergische Wappen, oben auf der Namen des jungen Herrn Baron Max, welche im vollem Licht auf das kennbarste sich darstellten. — Auf diese Beleuchtung wurde das Soupe eingenommen, hernach nahm das Feuerwerk seinen Anfang. Freund! es war angenehm zu zusehen, wie die Granaten durch die Luft flogen, und zersprangen; wie die Raketen das Firmament erleuchteten, und die schönste Stern auf uns herabschickten, wie im hellesten Glanz der verzogene Namen Unserer Hochgnädigen Herrschaft brannte; wie das Feuer aus den Stucken, und Böller blitzte. Denn aber mit diesen ward auch der Schluß der Montägigen Feyerlichkeit gemacht.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Schlesien ist der General-Lieutenant und Gouverneur von Schweidnitz Herr von Falckenhayn gestorben.

Der berühmte Archiater Linné wußte sich die heftigsten Anfälle des Podagra blos mit Erdbeeren zu lindern, und zu einer Zeit, da er selbst keine mehr auftreiben konnte, befand er sich sogleich besser, als ihm seine Königin eine Schaale voll gesandt hatte. Die Erdbeeren, wenn sie ihre vollkommene Zeitigung haben, sind überaus ein höchst blutreinigendes Mittel, und dienen auch für die Verstopfung der Eingeweide, kühlen und erweichen den Leib. Hofmann preiset selbige den Schwindsüchtigen an, und van Swieden erwähnet eines Beyspiels, daß ein Rasender, welcher etliche Wochen hindurch täglich gegen 20. Pfund gegessen, wodurch ein Durchfall erreget worden, völlig genesen sey. Etliche Stunden vor dem Mittagessen, mit Wasser wohl gereinigt, und mit Zucker genossen, dienen sie der Gesundheit am am besten.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so groben Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche besteht aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. 4 4000. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, im Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers, Behausung Lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Augſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. u. ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. April.

Bey dem neulich von dem Monarchen vorgenommenen Beſuche des Verſatzamtes verlangten Se. Kayſerl. Königl. Majeſtät von dem Juwelenin pector zu wiſſen, wem der um 130,000. Gulden geſchätzte Schmuck, auf welchen 80,000. Gulden geliehen worden, zugehörte. Dieſer weigerte ſich, den Namen des Eigenthümers zu entdecken, es ſey denn, er würde zuvor ſeines aufhabenden Eides entledigt. Der Kayſer lobte ſeine Rechtſchaffenheit, und begab ſich weiter. Dieſer Beſuch ſoll hauptſächlich deswegen veranlaßt worden ſeyn, weil während dem letzten Faſching ſo eine ungeheure Menge Pfänder ins Verſatzamt genommen, daß daſſelbe zweymal groſſe Summen Geldes aus dem Stadtbanko begehren mußte. Daher mag das Gerücht rühren, daß im Faſching des künftigen Jahres nur alle Monate ein oder zween Maskenbälle gehalten, und die all zuvielen Luſtbarkeiten überhaupt eingeſchränkt werden ſollen.

Die älteſte Tochter des verſtorbenen Grafen von Felß heyrathet einen jungen Fürſten Lignoſsky, der in Königl. Franzöſiſchen Dienſten iſt.

Die Tochter des Herrn Hof-Raths von Boru, ein Fräulein von ungemeinen Vorzügen und Talenten, heyrathet einen ſehr reichen Ragu'aniſchen Kavalier, Namens Buſſelly.

Vorderöſterreich, den 3. April.

Seit vielen Jahren herrſchten zwiſchen dem Haus Oeſterreich und dem Kanton Zürch wegen der Grafſchaft Toggenburg Gränſtreitigkeiten, deren Beylegung man auf beyden Seiten ſchon langſt wünſchte. Man kam endlich überein, mit Ernſt Hand ans Werk zu legen, und zu dem Ende tratten die zwey Deputirten, der Herr Bürgermeiſter Ott von der Stadt Zürch, und der Stadthauptmann zu Konſtanz, Herr von Damiane, zuſammen, um dieſen Irrungen ein Ende zu machen. Der Erfolg dieſer Unterhandlungen ſteht nun zu erwarten.

Eſſek, den 28. März.

Die neulich von Zwornik gemeldeten Beſorgniſſen ſind nun nach nähern Berichten aus Boßnien, gänzlich gehoben. Man weiß jetzt, daß die im beſagten Königreiche veranlaßte Zuſammenziehung der türkiſchen Truppen bloß gegen die Anſtalten des Arnaut Baſſa oder des Statthalters von Skutari, der ſich aufs neue zu einem Feldzuge fertig macht, gerichtet iſt. Nur hat man noch nicht erfahren können, ob dieſe Truppen bloß die Gränzen von Boßnien, ſo wie im vorigen Jahre, decken, oder ob ſie, vereiniget mit dem Baſſa von Rumelien, gegen den Rebellen marſchiren werden. Das ganze Heer der zuſammen gezogenen Boßnier ſoll ſich auf 24000. Mann belaufen; eine Anzahl, die dem Arnaut Baſſa, wenn er nicht zu gleicher Zeit von mehrern Seiten angegriffen wird, wohl ſchwerlich gewachſen ſeyn dürfte. Man glaubt, daß der mißvergnügte Baſſa Muhamud hauptſächlich die fruchtbaren Provinzen Romanien und Macedonien für ſich zu behaupten ſuche, welches auch ſehr natürlich iſt: ſie ſind ihm am nächſten gelegen; und ein Heerführer, deſſen Armee nur vom Raube leben muß, hat immer fruchtbare und volkreiche Gegenden zu ſuchen, um ſeinen Truppen die nöthigen Nahrungsmittel,

und sich selbst einen grössern Zulauf zu verschaffen.

Rom, den 18. März.

Das Gerücht wegen gänzlicher Aufhebung oder Reformirung des Dominikanerordens hat sich zwar auch hier verbreitet, man kann aber doch nichts gewisses davon sagen; wenigstens ist über diesen Gegenstand noch keine Kongregation der Kardinäle gehalten worden. Bey dem General dieses Ordens will man seit einiger Zeit eine grosse Tiefsinnigkeit bemerken. Er hält sich ganz einsam auf einem dem Orden gehörigen Weinberg ausserhalb der Stadt auf. Der neue an den Pfalzbayerischen Hof bestimmte Nuntius hält sich noch zu Rimini, seiner Vaterstadt auf, und man hört nicht, wenn er nach erfagter seiner Bestimmung abreisen wird. Der bisher an dem Neapolitanischen Hof gewesene Spanische Minister, de la Casas, welcher sich gegenwärtig wegen der Mißhelligkeit zwischen diesen beyden Höfen hier aufhält, ist von Sr. katholischen Majestät zum Ambassadeur bey der Republik Venedig ernannt worden, und da er seinen Legationssekretär, der noch zu Neapolis war, zu sich berufen hat, so muß man glauben, daß der katholische Monarch vor der Hand noch keinen neuen Minister an den Neapolitanischen Hof schicken werde.

Dünkirchen, den 25. März.

In den hiesigen Gefängnissen sitzen dermalen 42. Personen, welche beschuldigt sind, daß sie vorsetzlicherweise Schiffe auf der See haben untergehen lassen, die mit falschen Tonnen und falschen Ballen beladen waren, als wenn sie kostbare Güter enthielten, die sie dann zu einem sehr hohen Preise hatten assekuriren lassen. Auf dieses Verbrechen, welches la Baratterie genannt wird, ist die Todesstrafe gesetzt. Es heißt, die Assekuranzkompagnie verliere durch diesen Schelmenstreich mehr als 1,100,000. Livres. Diese schändliche That ist durch den Kapitain von einem englandischen Schiffe, welcher zusah, wie das Schiffsvolk am Untergange seines Schiffes arbeitete, entdeckt worden. Die 6. verlohrnen Schiffe sind: die Dame Charlotte, die Bons Amis, Prinz Louis, Charmante-Marie, Africain und Ballon.

Haag, den 29. März.

Man fahrt noch beständig fort, unterschiedliche Glieder des abgedankten Oranienkorps zu verhören. Der Verfertiger zweyschneidiger geschliffener Säbel für dieses Korps ist bereits mit ihnen konfrontiret worden, und sollen verschiedene gesagter Mord-ewehre wirklich in der Verwahrung seyn.

Es heißt nun, 6. Kompagnien von Salm und 2. von Mutha würden beybehalten; das Maillebois'che Korps samt den übrigen aber abgedankt werden. Die pensionirten Officiere sollen die Wahl haben, für 4. Jahre Besoldung auf einmal zu empfangen, oder sonst die ihnen zugestandenen Pensionen hier im Lande zu verzehren.

Antwerpen, den 30. März.

Die zween Kayserl. Kuriers sind nun wiederum in hiesigem Hafen. In vorgeseriger Nacht ist ein Königl. Französischer Kourier aus dem Haag hiedurch nach Versailles zurückgereiset, dagegen ein gleicher von erstern Hofe in vergangener Nacht eiligst mit Staatsberichten nach dem Haag abgegangen.

Lyon, den 30. März.

„Ein in Paris festgesetzter und zum Tod verdammter Spitzbube zeigte bey seinem Verhör so vielen Verstand und Geistesgegenwart, daß der Polizey-Lieutenant auf den Einfall gerieth, solchen zu einem Spion zu gebrauchen. Es wurde ihm auch wirklich, unter der Bedingung, daß er sein Möglichstes thun sollte, die Thäter des Fingerlischen Diebstahls zu entdecken, das Leben geschenkt. Man erzählte ihm alle, auch die geringste bekannte Umstände davon, und ließ ihn so fort nach Lyon abreisen. — Dort entdeckte er bald, durch welche Umstände ist noch nicht bekannt, zwey von der Bande, nemlich einen Schuster, Namens Bois, und einen Pferdeauslehner, Namens Gonin, von welchen er den einen in seinem Hause, und den andern bey seiner Maitresse gefangen nahm. Letzterer gestand sogleich beym ersten Verhör alles; der Schuster wollte hingegen

nichts gestehen, man wird ihn aber auch bald sprechen lehren. Man untersuchte alles in seinem Haus, und fand verschiedene Bijouteriewaaren, in seinem Keller aber verschiedene Löcher, worinn er sonst die gestohlenen Sachen verbarg: er nennte auch einen Ort vor dem Thor, wo er seinen Antheil von 30,000. Livres vergraben hätte. Man fuhr ihn darauf in einer Kutsche dahin, grub, und fand auch den Mammon: ob alles beysammen, weiß man nicht. Man spricht für und dagegen. Weiters sagte er aus, daß 9. Männer bey der Bande gewesen, worunter 2. junge in blaue Mäntel gehüllte und maskirte Männer gewesen, von denen ihnen auch ihr Chef gleich bey der ersten Versammlung gesagt, daß sich keiner unterstehen sollte, einen von ihnen kennen lernen zu wollen, widrigenfalls er ihn gleich niederhauen wollte. Weiters, daß der Chef mit dem Zunamen, der Türk, 200,000. Liver für seinen Antheil bekommen hätte, und die übrigen ein jeder nach seiner geleisteten Arbeit: weiters, daß sie erst vor drey Wochen angefangen das Geld zu theilen, welches bisher in einem von ihnen genannten nicht weit von dem bestohlenen Hause entfernten Keller verborgen gelegen hätte, wo man auch noch bey Nachsuchung 1500. neue Louisd'or fand. Seit dieser ihrer Einziehung haben sich bereits fünf Personen aus dem Staube gemacht; man hofft aber doch den Chef, der ehemals Kriegsdienste gethan, zu bekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der zu erwartende Sommerwitterungslauf vom 1. April an, bis Ausgangs Septembers des 1786. Jahres. Die bey diesem Frühlings-Aequinoctio angestellten Bemerkungen haben zu folgenden Schlüssen Anlaß gegeben: Daß nemlich vom 1. April an, bis den 5. May eine gute Witterung, bis gegen Ende des Aprils, die nicht sehr zum Nassen geneigt, herrschen wird, alsdenn aber wird eine vermischte Witterung eintretten. Die Nachtfröste werden ziemlich anhaltend seyn. Vom 6. May bis den 10. Jun. wird eine vermischte Witterung anhalten, welche dem Fortkommen aller Arten von Sämereyen sehr gedeylich seyn wird, so daß mit vieler Gewißheit ein fruchtbares gesegnetes Jahr zu erwarten ist. Von 11. Jun. bis den 16. Jul. wird erst noch eine fruchtbare vermischte Witterung seyn, aber gegen Ende Jun. wird eine nasse Witterung vorzüglich herrschen, so daß die Heuerndte mit vieler Schwierigkeit wird können geendiget werden. Vom 17. Jul. bis den 25. August wird es abermals fortfahren zu einer nassen Witterung geneigt zu seyn. Die Kornernte wird mit einiger Sorgfalt geschehen müssen, doch wird sie besser als voriges Jahr gelingen. Vom 26. August bis Ausgangs September wird noch eine vermischte Witterung herrschen, die auch mehr zum Nassen als Trocknen geneigt seyn wird, doch wird die Winterfaat besser als voriges Jahr geschehen können.

Ein armer Jude mit 8. Kindern bey Cassel kam zu dem Justitiarius, unter welchem er stand, klagte ihm seine Noth, aus welcher er sich nicht retten konnte, mit Thränen; der Justitiarius, der mehr Willen als Vermögen hatte, ihm zu helfen, machte eine Subscription in Cassel. Se. Durchlaucht der Erbprinz ein Herr von 8 Jahren sahen solche bey Ihrem Hofmeister, und setzten mit höchster eigener Hand darunter: ich will dem armen Juden auch 20. Thaler geben. Welch eine gefühlvolle Handlung eines so jungen Prinzen! Es wurden 64. Rthlr. also zusammen gebracht, davon nur 10. von Juden waren.

Beschluß des gestern abgetheilten Schreibens, von Pettmeß an einen Freund.

Am Dienstag darauf wurde die hiesige, und auswärtige Geistlichkeit zur Tafel geladen, die nicht minder prächtig, und kostbar war, als am vorigen Tag; wobey auch der Trompetenschall, und das Donnern des Geschützes die Gesundheiten, die getrunken worden, verkündeten. Bevor man sich aber zur Tafel setzte, paradirten noch einmal die Soldaten, gaben das letzte dreymalige Salve, und zogen dann in ihr Quartier, in die Schenke hin; um sich alldort für ihren von dem vor, und dermaligen

Hochgnädigen Herrn empfangenen Sold lustig zu machen. Es solaten ihnen gar bald auch die Bauern nach um ebenfalls den von beyden Hochgnädigen Herrschaften bewilligten Trunk einzubringen, die um desto lustiger waren, weil ihnen die halbe Schuld von Ihrem vorigen Herrn ward nachgelaßen, und zwar so, daß sie auch diese nur in Fripen bezahlen dürfen. — Man kann die Bauern nie lustiger machen, als wenn sie von Nachlaß hören. — Nach der Tafel verfügte man sich auf die Schießstadt, wo sich 59. Schützen einfanden, die um den beßten Gewinn stritten, dessen Werth sich auf 6. Dukaten belief, den dermal Unsere Hochgnädige Herrschaft zum Preiß gab, und der auch nach Ostern von Hochfreyherrl. Gnaden Herrn Baron von Lasabrique in dem nämlichen Werth allhier wird ausgeworfen werden. — Es nahm erst dieses Schiessen zu Nachts um 9. Uhr sein End, und ward so, wie auch dieser Tag unter einem feyerlichen, und musikalischen Einzug, und unter dem Krachen des Geschützes beschlossen. Am Mittwoch und Donnerstag wurden noch einige Nachträge zu den vergangenen Feyerlichkeiten gemacht; indem am ersten Tag von dem wohledlen, und gestrengen Herrn Joseph Buch Hochherrschaftlich. Baron Gumppergischen Hofmarks Pfleger den Schützen ein Karolin, am anderen Tag darauf aber von Unser Hochfreyherrlichen Hochgnädigen Herrschaft derselben noch einen Marodr zum Beßten gegeben worden. — Nun, beßter Freund! hab ich dir die vorgegangene Feyerlichkeiten nach allen Umständen beschrieben. Ich hoffe aber, daß auch du mir, so wie bishero geschehen, mit anderen Neuigkeiten werdest Vergnügen machen, und immer mein voriger Freund verbleiben, so wie ich der deine bin

Pettmöß den 29. März 1786.

A. F.

München, den 30. März.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 595. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

60. 11. 40. 33. 28.

Die nächste 216ten Ziehung der zweyten Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 13ten April vorgenommen, der Schluß hiezu aber ist auf Mittwoch den 12ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

Da sich seit vielen Jahren verschiedene Tabaks-Fabrikanten die unerlaubte Freyheit nehmen, auf ihren Büchsen, gleich denen Gebrüder Bolongari in Frankfurt am Mayn, die ihren Namen bedeutende Buchstaben F. B. und Zettels zu bedienen, so ist man gezwungen (um besagte Nachahmung von der alten Fabrik derer Gebrüder Bolongari zu unterscheiden, und daß solche verfälschte Waare nicht mehr wie zuvor für die unsrige gehalten wird), hiedurch bekann zu machen, daß von heute an die gewöhnlich auf den Büchsen sich befindliche Zettels und Buchstaben F. B. wie zuvor seyn werden, jedoch mit dem Unterschied der hinzugefügten eigenen Unterschrift **Bolongaro Crevenna.** Welcher alleiniger Besitzer der besagten wahren Fabrike, und der Handlung unter der Firma Gebrüder Bolongari ist, welche durch besagtes Unterscheidungs-Zeichen für die Güte und Erhaltung des Tabaks haftet. — Dieser Holländer, wie auch der ächte Marocco, ist zu haben bey Herrn Ibel in München.

Es wird hiemit zu wissen gemacht, daß Mittwoch den 19. April und folgende Tage, in der Heinzelmännischen Behausung ohnweit dem Göggingerthor Lit. B. Nro. 243. ein Hausrath werde eröfnet werden, worinn Pretiosen, Silber, Better, Leinwand, Kleider, Kupfer, Zinn, Schreinwerk und andere Mobilien an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen wird.

Eine recht gesunde Schaafweide zu ohngefähr St. ck 150. zwey Stunden von Augsburg, ist täglich zu verleihen. Die Liebhaberen belieben sich in dem Zeitungscomtoir zu melden.

Nro 85 Montag den 10. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Wien, den 3. April.

Da das Rektifikationsgeschäft in Ober- und Unteröesterreich nun gerediget ist, so haben Se. Majestät sich entschiessen, selbes auch in Ungarn vernehmen zu lassen. Zur Ausmessung der Gründe sind also von allen Regimentern die in der Meßkunst ausgebildete Subalternofficier und Kadeten, 600 an der Zahl, beordert, unter der Direktion des Herrn Obristen von Nagy, vom Generalstabe, an ihre Bestimmungsorte zu gehen. Die weitläufige Ausmessung der Gründe dieses großen Königreiches soll in anderthalb Jahren vollendet werden.

Die Nachrichten aus Albanien versichern, daß nicht das ganze Heer des Pascha von Skutari geschlagen, sondern nur sein Vorrath zurückgedrängt worden sey. Er ist zu klug sich in die Ebnen zu tief zu wagen.

Der Platz Triest hat in voriger Woche eine Erschütterung erlitten. Ein dortiger Kaufmann erklärte seine Zahlungsunvermögenheit, und kurz darauf fallirte ein anders Handlungshaus. Heute endlich erhielt man die Nachricht, daß auch ein drittes ein Fallíment von 180000. Gulden gemacht habe. Ein viertes war gleichfalls seinem Sturze nahe, hat sich aber noch erhalten.

Am Mittwoch war auf einmal der Herr Reichsvicekanzler Fürst von Kollorédo so schwach, daß er mit allen heil. Sakramenten versehen werden mußte. Heute aber befindet sich der Fürst etwas besser, ist aber noch nicht ausser Gefahr. Das ganze Korps der Reichshofkanzley begleitete das Sakrißimum zu dem hoh. Kranken, welches sehr rührend anzusehen war.

Heute Nachmittag um 3. Uhr ist der berühmte Probst Parhamer gestorben.

* Diejenige Oesterreich sche Zeitungen, welche kürzlich meldeten, daß der berühmte Herr Wieland Professor bey Sr. Königl. Hoheit dem Erzherog Franz geworden sey, nehmen diese Nachricht als ungegründet wieder zurück.

Auf ausdrücklichem Kayserl. Befehl haben auf den Stempeln zu den neuen Brabanter Souverand'or, welche itzt gemünzt werden, ausser dem gewöhnlichen Titel noch in der Exergue die Worte: Rex Hierosolim. (König von Jerusalem) gesetzt werden müssen. Die Ursache hievon ist, um zu verhindern, daß die hiesigen Griechischen Kaufleute diese Goldmünzen [illegible] schicken, weil die Banquierhäuser zu Constantinopel solche Münzen mit den Worten, Rex Hierosolim. nicht annehmen, auch nicht ausgeben dürfen.

Durch ein Handbillet haben Se Majestät der Kayser sämmtlichen Stellen anbefohlen, daß in Zukunft nur solche Beamte als Accessisten, oder Praktikanten von ihnen aufgenommen werden sollten, welche sich bey Provinzialstellen wirkliche Kenntnisse erworben hätten.

Zween Engländer werden hier eine grose Stahlfabrik nach englandischer Art errichten.

Vorgestern wohnte der Kayser abermal einer Rathssitzung in der Böhmischen Oesterreichisch Hofkanzley bey — Graf Ladislaus Splenyi Kayserl. Königl. Generalmajor ist vor einigen Tagen gestorben.

Die Familie Zahlheim in Wien wird mit Erlaubniß des Monarchen ihren Namen in den von Ehrenheim verändern.

Raab, den 24 März.

Nach einem Schreiben aus Temes-

war vom 13. dieses, sind daselbst ungefähr 100. Wallachische Familien, die sich bey dem Aufstande des Hora verdächtig gemacht hatten, angekommen. Sie sollen unter das Granzmilitär vertheilt, und wie man hört, gänzlich von einander abgesondert werden.

Der zweyte Transport der Saporoger Kosacken traf in besagter Stadt am 11. dieses ein, verblieb daselbst 2. Tage, und wurde nachher weiter nach Szenta befördert. Diese Leute giengen allenthalben in der Stadt frey herum, und ob sie gleich in den Schenken Bier, Wein und auch Brandwein sich sehr gut schmecken ließen, so gaben sie doch niemanden Ursache, sich über sie zu beklagen. Sie verhielten sich nämlich sehr ruhig.

Oesterreich, den 30. März.

Der mehr und mehr zunehmende Handel auf der Donau, der bis nach Trebisonde, der Hauptstadt in Natolien, und nach andern am schwarzen Meere gelegenen Rußischen Besitzungen ausgedehnt werden soll, hat Se. Majestät den Kayser bewogen, bey der Orientalischen Akademie 2. neue Lehrstühle zu stiften, nämlich einen für die Rußische und Georgianische, und den andern für die armenische Sprache.

Dem Vernehmen nach, sollen die zwischen den Höfen von Petersburg und Neapel angefangenen und nachher durch Spaniens Widersetzung ins Stecken gerathenen Unterhandlungen, wegen Abtrettung eines Havens an Rußland, itzt wieder in vollem Gange seyn, und die Sache die gewünschte Wendung nehmen.

Madrid, den 14. März.

Se. Majestät der König befindet sich seit einigen Tagen unpäßlich. — An den Gränzen der Provinz Gallizien ist ein Cordon gezogen worden, weil seit drey Monaten bey 9000 Personen unter dem Vorwand nach Portugal ausgewandert sind, daß sie die Abgaben nicht mehr erschwingen können. — Von dem verunglückten Schiff St. Pedro d'Alcantara werden fast täglich einige Küsten Piaster gerettet.

Livorno, den 29. März.

Die aus Tunis eingehende Berichte melden, daß der Dey fest entschlossen sey, mit den Venezianern nicht anderst als unter den vorgeschriebenen Bedingungen Frieden zu machen. Er läßt Tag und Nacht an Befestigung seiner Seehäfen arbeiten, und die Europäer führen ihm alle Sorten von Kriegs-Munition zu. Admiral Emo, den man mit seiner Flotte schon vor Tunis glaubte, liegt noch zu Malta, und erwartet daselbst Verstärkung an Schiffen und Mannschaft.

Maynz, den 26. März.

„Seit dem 16. März befindet sich Herr Winkopp, Herausgeber des deutschen Zuschauers hier in Maynz. Zween hiesige Räthe sind ihm als Churfürstl. Abgeordnete über 25. Meilen weit von hier bis in die durlachische Herrschaft Badenweiler im Breisgau entgegen gereiset; und er ist mit selbigen, unter Genehmigung der Baadischen Landes-Herrschaft, ohne geringste Widersetzlichkeit sogleich ab- und hieher gegangen. Von Veranlassung, und den Umständen, die damit verknüpft waren, wird das Publikum nächstens mehr erfahren.

Gleich nach dem Tode des würdigen Freyherrn von Benzel ist dessen Vetter in Verhaft genommen worden, weil man ihn des Briefwechsels mit Winkopp wegen in Verdacht hielt.

Paris, den 30. März.

Das Memoire der Mamsel Oliva enthält, ohngeachtet seiner Weitschweifigkeit, eine große Wahrheit, sie sagt: „Daß ohngeachtet des grossen Abstandes zwischen dem Cardinal und ihr, die beweinenswerthe Halsbands-Geschichte den Satz bekräftige: daß gewisse Verbindungen die traurigsten Folgen haben können.

Die berühmte Convention zur Erhändlung des Halsbandes ist von einem gewissen Villette, den man jetzt aufsucht, unterzeichnet worden. Es ist der nämliche, der alle vorgeblichen Briefe der Königin geschrieben hat.

Der Herr Cardinal erscheint in

der Confrontation immer in bischöflicher Kleidung.

N. S. So eben läuft die Nachricht ein, daß der obgedachte Billette, der die vorgeblichen Briefe der Königin, und die Unterschrift: Marie Antoinette de France, nachgemacht, in der Fremde in Verhaft genommen worden.

Eine Magd zu Caen wurde vor einiger Zeit angeklagt, als hätte sie ihre Herrschaft vergiftet; das Parlament in Rouen verurtheilte sie zum Strange und Scheiterhaufen. Schon befand sie sich unter den Händen des Henkers, der ihr aus Mitleiden, weil sie sich bis zuletzt auf ihre Unschuld berief, ins Ohr flüsterte: gebt euch als schwanger an. Sie folgt diesem Rathe, und die Vollziehung der Todesstrafe wurde verschoben. Indessen revidirte man den Proceß, die Unschuld des Mädchens war erwiesen, und der wahre Thäter entdeckt. Dieser war ein Verwandter der Vergifteten, der nicht länger mehr auf ihre Erbschaft warten wollte.

Koppenhagen, den 25. März.

Von Nyburg in Fühnen hat man Nachricht, daß ein Wachehabender Lieutenant von den in der daseyn Vestung bis zu sicherer Passage über den Belt verwahrten Geldern 36000. Rthlr. mit fortgenommen hat. Er war schon in Middelfart angekommen, um weiter zu reisen, ward aber durch obwaldige gute Anstalten daselbst ertappt. Seine Helfer waren ein Fähndrich und ein Unterofficier, die ihrem Plane nach in der Erwartung zur Stelle bleiben wollten, daß der Flüchtling den ganzen Verdacht auf sich ziehen würde. Sie sind nun alle gefänglich eingezogen.

Ein armer aber braver und thätiger Einwohner von Skagen in Jütland, hatte manchem Menschen bey Schiffbrüchen das Leben gerettet, besonders als 1739. die Fregatte Kronsburg an den gefährlichen Riffe dieser Küste strandete. Erst bey einer ähnlichen spätern That ward ihm eine verdiente Belohnung gegeben, nachdem er von einem am Skagener Riffe verunglückten Englischen Schiffe 13. Menschen gegen alles Vermuthen das Leben rettete. Da diese edle Handlungen dem Könige bekannt wurden, ließen Se. Majestät diesem Manne eine schwere silberne Medaille pro merit s und 100. Rthlr. an Gelde öffentlich zur Belohnung geben.

London, den 28. März.

Die Stadt London hat vorgestern dem Könige durch die Sheriffs eine Bittschrift überreichet, um Ihn zu ersuchen, die alten Gesetze wegen der Transportation verurtheilter Diebe und Spitzbuben nach der Strenge in Ausübung bringen zu lassen, weil wegen der überhandnehmenden Räuber, darunter eine große Menge alter erfahrner Spitzbuben sind, niemand in seiner Wohnung und auf den Heerstraßen mehr sicher ist. Es wird in dieser Bittschrift gesagt, daß in den Jahren 1766. bis 1775. von London allein 3100. und aus dem Königreiche überhaupt wenigstens 6000. während obgedachter zehn Jahre waren transportirt worden. In den folgenden 10. Jahren, von 76. bis 85. wäre die Zahl der Missethäter wegen des überhandnehmenden Sittenverderbens weit höher gestiegen, und da eine so kleine Anzahl nur immer von Zeit zu Zeit sey transportirt worden, so könne man sicher rechnen, daß 4000 alte Räuber und erfahrne Spitzbuben im Königreich zurückgeblieben, die ihre bösen Künste mit so ausserordentlicher Geschicklichkeit getrieben, daß alle Vorsicht, welche ehrliche Leute gegen sie gebrauchten, vereitelt würde.

In Westindien auf einer unserer Inseln starb vor mehrern Jahren ein Eigenthümer vieler Plantationen und Ländereyen, die jährlich 6000. Pf. Sterling eintrugen. Da er selbst keine Familie hatte, hinterließ er sie an einen Sandel in England, als den nächsten Erben, und zugleich eine ansehnliche Summe in den öffentlichen Fonds. Vor-

Digitized by Google

geblich bemühete sich Elliot, durch Nachfragen und mehrere in die Zeitungen eingerückte Avertissements diesen Handel ausfindig zu machen. Da mehr als 10. Jahre verflossen, ohne von ihm etwas zu hören, gab er alle Hoffnung dazu auf. Neulich gieng er am Park von Greenwich spazieren, und ein Regenschauer nöthigte ihn, in ein schlechtes Haus eines armen Gärtners Zuflucht zu nehmen. Ungefähr hörte er hinter einen alten Taglöhner Handel herrufen. Er rief den Taglöhner, fragt, ihn um seine Herkunft, und siehe, es war der Erbe. Elliot nahm ihn sogleich mit sich, überlieferte ihm das Testament, gieng mit ihm nach der Bank wo sich das Kapital mit den aufgehäuften Interessen auf 50000. Pf. Sterling belief. Der arme auf solche Art sehr reich gewordene Taglöhner hat eine zahlreiche Familie.

Aus Frankreich, den 24. März.

Vorigen Montag den 20. dieses gegen 3. Uhr Nachmittags sah man zu Paris einen Ballon, der über die Stadt, aber in einer so unermeßlichen Höhe wegsegelte, daß man nur mit den besten Fernglässern wahrnehmen konnte, daß er einen kleinen Nachen mit sich führte. Sein Gang war nach Nordosten gerichtet. Man sagt, es sehe Herr Blanchard, der von Evreux oder Dreux abgereißt ist, und so lange als möglich in der Luft bleiben will. Zu diesem Ende hat er Lebensmittel auf 8. Tag mitgenommen.

Kurzgefaßte Nachricht.

In der gegen die Ziehensche Prophezeyung von Herrn Lavater gehaltenen Predigt zeigt dieser berühmte Mann erstens den Ungrund der Weissagung sehr nachdrücklich; und setzt dann die Gründe auf das vortreflichste auseinander, mit denen sich der Christ gegen alle Furcht des Zukünftigen waffnen soll. Unter anderen empfiehlt er den Grundsatz: Immer weniger für sein Schicksal, und immer mehr für seine Pflicht besorgt zu seyn, welches gar eine treffliche Vorschrift ist. Was unterscheidet, sagt er, den Weisen und den Thoren? Der Thor bekümmert sich um sein künftiges Schicksal, und nicht um seine gegenwärtige Pflicht: Der Weise ist immer treu seiner nächsten Pflicht, und ruhig in Ansehung seines künftigen Schicksals. Hieran prüfe deine Weisheit, oder Thorheit! Je mehr du dich bemühst zu thun, was du thun, zu unterlassen, was du unterlassen sollst: desto weniger darfst du um dein künftiges Schicksal besorgt seyn. Deine Pflicht ist deine — dein Schicksal Gottes Sache! Gott wird an sich nichts fehlen lassen: wenn du nichts auf deiner Seite fehlen lässest.

AVERTISSEMENT.

Künftigen Dienstag den 11. April wird in der heiligen Kreuzergassen Lit. F. Nro. 380. ein Hausrath von verschiedenen Hausfahrnissen, als Frauenkleider, Zinn, Kupfer, Bettet, Leinwat und andern Sachen, wie auch einiges Geschmuck, welches an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Der Anfang ist Nachmittag um 2. Uhr.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Karl Inhof auf Spielberg, und Oberschwambach des Heil. Römisch. Reichs Stadtvogt zu Augsburg setze hiermit von Amtswegen, und dem heute eröffneten Stadtgerichtlichen Bescheid gemäß, Euch des verstorbenen Christian Leopold gewesten bürgerl. Kunstverlegers allhier gemeinen Glaubigern, und Interessenten auf Dienstag den 16. May laufenden Jahres einen peremptorischen Termin dergestalt, daß Ihr gedachten Tags Morgens um 9. Uhr auf dem Rathhaus allhier vor Mir, und einem Ehrlöblichen Stadtgericht selbst, oder durch bevollmächtigte Anwälde erscheinet, euere Forderungen vorbringet, so nach deren rechtlichen Auseinandersetzung dieses Debit-Weesens beywohnet; im Ausbleibensfall aber gewärtiget, daß nichts destoweniger ferner geschehe, was Recht, und dieser Stadtgebrauch ist, zuförderst auch die Debit-Masse von den Ansprüchen der Ausbleibenden ledig gesprochen werde. Urkundlich mit meinem vorgedruckten adelichen Insiegel gefertiget, und gegeben zu Augsburg den 11ten April 1786.

Nro. 86 Dienstag, den 11. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. April.

Da der neue Ritus bey Verrichtung des öffentlichen Gottesdienstes noch nicht in Ungarn eingeführt war, weil die Bischoffe einige Vorstellungen dagegen gemacht hatten; so wird solches bey dem zukünftigen Osterfest geschehen, und alsdann dieser neue Ritus demjenigen ganz ähnlich, den man in unserer Hauptstadt beobachtet, seinen Anfang nehmen.

Am 1. dieses Monats verstarb allhier Herr Ignaz Parhamer, Kayserl. Königl. Rath, Oberdirektor der sämmtlichen Waisenhäuser in den Kayserl. Königl. Staaten, Beysitzer der milden Stiftungskommißion, infulirter Probst zu Tacher in Ungarn, Pfarrer in der Kirche zu U. L. Frauen am Rennweg, an der Brustwassersucht, im 71. Jahre seines Alters. Er war gebohren zu Schwanenstadt in Oberösterreich, und im Jahre 1734. in den ehemaligen Jesuitenorden getretten. Im Jahre 1758. wählte ihn weiland Kayser Franz zu seinem Beichtvater, und mit dem folgenden Jahre erhielt er die Obsorge über das Waisenhaus am Rennweg, das seiner thätigen Verwendung eine ansehnliche Vergrösserung und Verschönerung sowohl, als eine nahmhafte Vermehrung des Fundus verdankt, und sein Andenken stets erhalten wird.

Die Poeten werden gewiß nicht wenig erstaunen, wenn sie vernehmen, daß ein Wiener Schriftsteller sich anschickt, Aufklärungen über das Leben des Cagliostro zu geben. Dieser Schriftsteller behauptet zu beweisen, daß alles dasjenige, was man bis jetzt von seiner Geburt verbreitet, fabelhaft sepe, daß er von Linz in Oesterreich gebürtig und sein wahrer Name Berger wäre, daß er die Apothekerkunst erlernet, worinn er sich sehr hervorgethan habe, daß er zugleich ein Adeptus sepe, und von Vornehmen heimlich unterstützt erst zu Wien, und hernach in einem Kloster auf dem Lande in Oberösterreich, und zwar mit gutem Erfolg gearbeitet habe; von da hätte er seine Reise in die Welt genommen. Seine Apothekerkunst setze ihn in den Stand, den Kranken auf mancherley Art mit Hülfsmitteln beyzustehen, und an Gold könne es ja diesem neuen Theophrastus Paracelsus gar nicht fehlen.

Zur Vollendung der Festung Theresienstadt in Böhmen, und zwar noch in diesem Jahr, sollen neue Befehle ergangen und beträchtliche Summen angewiesen worden seyn. — Die Savoroger Kosacken werden durch die Bemühungen des Herrn Generals von Enzenberg so sehr umgebildet, daß sie in den Gränzplatzen und im offenen Felde recht gute Dienste thun können.

Der zu Rom befindliche Kayserl. Königl. Minister, Kardinal Herzan, hat dem Pabst 3. Punkte vorlegen müssen, deren Entscheidung der Monarch in kurzem erwarte. Einer soll die Einweihung des neuen Bischoffs von Linz, Grafen von Herberstein, der durch seinen trefflichen Hirtenbrief in Rom Aufsehen gemacht, der andere aber die Lossprechung einiger geistlichen Personen von ihren Gelübden betreffend. Der dritte Punkt ist ein Geheimniß.

Köln, den 20 März.

Vorige Woche hat Köln's verehrungswürdiger Erzbischof wieder eine edle Handlung ausgeübt. Ein Paar arme Kinder saßen bey der bittersten Kälte im

Hofgarten in den Sonnenstrahlen hinter einer Allee um die Mittagszeit und assen trockenes Brod, das sie in der Stadt Bonn gesammlet hatten. Der Fürst erblickte sie aus seinem Fenster. Er schickte einen Bedienten, mit dem Befehl, sie sollten gleich zum Fürsten kommen. Da nun das Strassenbetteln in Bonn bey Zuchthausstrafe verboten ist, so erschracken diese Kinder heftig und liefen davon, wurden aber von der Wache angehalten. Hier bathen sie fussfällig, man möchte sie doch verschonen. Der Bediente versicherte, es werde ihnen nichts zu Leide geschehen, sie möchten nur mit zum Fürsten gehen. Sie folgten, obgleich noch mißtrauisch. Der liebenswürdige Fürst fragte sie, woher sie wären; sie antworteten, vom Rötgen, 2. Stunden von Bonn, wo ein Churfürstliches Lustschloß liegt. Auf die weitere Fragen des Fürsten erzählten sie, ihrer wären sieben, alle elterlos, sie wohnten bey einem Oheim, der selbst ganz arm sey, und daß das Betteln ihre einzige Nahrungsquelle seye. Der mitleidige Fürst ließ sie nicht nur speisen und kleiden, sondern auch alle für immer versorgen. Ob dergleichen Handlungen segnet den Fürsten die Menschheit, und der Himmel lächelt ihm Beyfall!

Hamburg, den 1. April.

Es ist nunmehr eine wichtige Schrift im Publikum erschienen, die eine Aktenmäßige Darstellung des verbrecherischen Unterfangens, dem Herzog von Braunschweig zu Achen seine Papiere mit List und Gewalt wegzunehmen, enthält. Die Hauptpersonen, die an diesem Handel Antheil gehabt, sind: 1) der Rheingraf von Salm, der eine Bande von Avanturiers dazu angeworben, und zu ihrem Anführer einen gewissen Varanchon de St. Genie erwählt. Die Papiere sollten, wenn der Vorschlag gelänge, nach Mastricht gebracht werden. Er hatte den Complicen Geld dazu ausbezahlen lassen, einen Wechsel von 200. Dukaten, einen andern von 300. Gulden, u. s. w. ausgestellt. Der zweyte Anstifter dieses Anschlags ist der bekannte Herr Gyzelaer, der grimmige Feind des Erbstatthalters, und Pensionair der Stadt Dordrecht, wie aus den Akten und Protocollen erhellt. — Auch der Graf von Maillebois, der neue französische General in Holländischen Dienst, wußte etwas von der Sache, wie aus einem Brief und einem Wechsel erhellet.

Paris, den 31. März.

Die Frau von Cagliostro hat am 26. März Vormittags die Bastille verlassen. — Man verkaufte bisher öffentlich die Portraits aller wegen der Halsbandsgeschichte in der Bastille sitzenden Beklagten; nun aber hat die Polizey verboten, besagte Kupferstiche zum öffentlichen Verkauf auszustellen. Die Portraits des Herrn Kardinals und des Herrn von Cagliostro ausgenommen, waren die übrigen sämmtlich lauter Ideale und bloße Carricaturen. Die erstern Bildnisse der Frau de la Mothe waren sogar weiter nichts, als Abdrücke von dem Portrait der Frau Präsidentin von St. Vincent, welche der Kupferstecher, dem eine Menge Exemplare davon übrig geblieben waren, reissend los wurde, nachdem er nur unten den Namen verändert hatte.

Zu Rochefort werden 18. Kriegsschiffe ausgerüstet, welche den ganzen Sommer über die See halten werden, um die junge Seeofficier zu üben. — Die Arbeiten am Haven zu Cherburg haben den besten Erfolg. In einem Jahr wird hier eine ganze Flotte sicher vor Anker liegen können. Ein Umstand der den Engländer viel Herzenleid verursacht.

Petersburg, den 16. März.

Die Unterhandlungen des Rußisch. Kayserl. Hofes mit dem Kayser von China haben einen günstigen Fortgang. Rußland verlangt nemlich von China die Abtrettung eines Striches Landes an den Ufern des Flusses Amur, der sich in das Meer von Kamtschacka ergießt, wie auch die Abtrettung einer großen Insel an der Mündung des gemeldeten Flusses, und die freye Fahrt auf dem Flusse Murat für die Handlung des nordischen Siberiens. Der Rußischkayserl. Hof erhält hierinnen von den Jesuiten die sich als Missionarien an dem Hofe

zu Peking aufhalten, nützliche Dienste. Schon zu Ende des XVII. Jahrhunderts trug der Jesuite Pater Gebillon vieles bey, die Rußische und Chinesische Nation, die damals miteinander Krieg führten, auszusöhnen, und bewirkte, daß den Russen der Handel nach China verstattet wurde. Nach ihm hat Pater Paremin die Briefe und Schriften beyder Höfe zu Pecking 40. Jahre verdollmetscht, wobey er allezeit den Frieden zu vermitteln suchte, weßhalb Peter der erste, und die auf ihn folgende beyde Rußische Kayserinen ihm ihre Erkenntlichkeit haben bezeigen lassen. Nach einem Tode 1741. waren Pater Gaubil, Rußischkayserl. Dollmetscher bis 1759. und darauf Pater Anniot, und Pater Colliers bis 1780. letzterer lebt noch in Pecking. — Nach Berichten aus Mohilow hat das Wachsthum der Gesellschaft Jesu in Weißreußen guten Fortgang. Im Jahr 1785. belief sich die Anzahl der daßigen Jesuiten schon auf 172. Personen, in 6. Kollegien und eben so vielen Missionen, kürzlich ist in der Stadt Düneburg ein Kollegium eröfnet worden. — Der Rußischkayserl. Gesandte in Constantinopel hat von der Pforte eine entscheidende Erklärung verlangt, ob sie den Tartaren, die schon verschiedene verheerende Einfälle in die Kuban, und in einige andere benachbarte Rußische Provinzen gethan, und den bekannten Mauvar, der einen zweyten Mahomed machen will, Beystand zu leisten gedenke, oder nicht. Sollte die Pforte eine zweydeutige Antwort geben, so könnte schnell ein Kriegsfeuer entstehen.

In der Berlinischen Monatsschrift steht folgende Schilderung des berüchtigten Cagliostro von einem Reisenden d. d. Straßburg 1784.

„ Heute führte man mich zu dem Grafen Cagliostro. Solch ein originaler, impertinenter, alles unter den Fuß tretender Charlatan en gros war mir noch nie vorgekommen. Es ist ein kleiner, dicker höchst breitschultriger, breit und hochbrüstiger, dick und steifnackichter, rundköpfiger Kerl, von schwarzem Haar, gedrungener Stirn, starken feingebogenen Augenbrannen, schwarzen glühenden trübschimmernden stets rollenden Augen, einer etwas gebogenen fein zugerundeten breitrückigten Nase, runden dicken auseinander gewolfenen Lippen, rundem festen hervorstrebenden Kinn, runder eiserner Kinnlade, feinem fast kleinem Ohr, kleiner fleischichter Hand, kleinem schönem Fuß, gewaltig vollblütig, rothbraun, mit einer klingenden und vollen Stimme. Das ist der Wundermann, Geisterseher, Geisterbeschwörer, menschenfreundliche unbezahlte Arzt und Held, der Jahre lang in diesen Gegenden groß lebt, ohne daß einer weiß, wo er das Geld hernimmt. Wenn man indeß sieht, daß seine aus allen Weltgegenden zusammenströmenden Patienten größtentheils schöne, reiche und vornehme Weiber sind; daß sie gemeiniglich in demselben Hauße wohnen, wo er zur Miethe wohnt, und ihr Logis ungeheuer bezahlen; auch aus demselben Wirthhauße gespeist werden, aus dem sich der Herr Graf speisen läßt, und auch da ganz ungeheuer bezahlen; und daß sie alle kein eifriges Bestreben haben, als nur zu ersinnen, was ihrer und des großen uneigennützigen Mannes würdig ist, um es ihm oder seiner alten italienischen Frau Gemahlin zum Andenken zu verehren; wenn man das mit unbefangenen Augen sieht, und sieht wie der Mensch mehrere begüterte Leute so ganz in seiner Gewalt hat, daß sie keine Sinne als nur für ihn und sein Treiben haben, und daß er ihnen jedem Augenblik sicher heissen könnte, Weib und Kind auf dem glühenden Rost zu legen, um Wunder zu sehen: — dann versteht man die elenden Kunstgriffe wohl, mit denen solch ein unverschamter Betrüger die Schwachheit und Thorheit kurzsichtiger Menschen benuzt, um sich Ansehen und Güter zu erlügen.

(Der Beschluß folgt).

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ganz ohne Gesellschaft gieng jüngst der Pfarrherr eines schwäbischen Dorfes unweit Kempten auf dem Felde spazieren. Ihm begegnete ein armes Weib, das ihn um ein Allmosen bath. Willig

griff der ehrwürdige Mann nach der Tasche, um ihr das verlangte abzureichen, als plötzlich sein Hut vom Kopf wegflog, und indem er sich umsah, das vermeintliche Bettelweib schnell damit davon lief. Betroffen über den Vorfall und unentschlossen, ob er sie verfolgen soll, war das Weib schon so weit entfernt, daß er die Unmöglichkeit einsah, sie einzuholen. In dieser Verlegenheit, kömmt ein Mann daher, auf dem nämlichen Fußsteige mit einem Tragkorb auf den Schultern und bittet ebenfalls um ein Almosen: gerne, mein Freund! will ich euch etwas schenken sagte der Pfarrheifer, wenn ihr mir dort jene Flüchtige, die mir meinen Huth abgenommen, einholt. Wollen Euer Hochwürden nur da auf meine Krätze Acht geben, war die Antwort des Krätzentragers, bald hohl ich die Diebin ein und bring Ihnen ihren Hut! Der Kerl fängt auch wirklich zu laufen an, und in wenigen Minuten sind die Diebin und Verfolger aus seinen Augen. Dieser bewachte indessen die Krätze! Eine Stunde ist vorüber und bald auch die zweyte; aber kein Krätzenträger kömmt zurück, und noch jetzt soll er kommen und den Hut bringen! deswegen durchsucht der Pfarrheifer die in Verwahr genommene Krätze, und sieh! ein hübsch eingewickeltes Kindlein lächelt ihm beym Aufmachen hold entgegen! Wie sehr erschrack der Mann, als er den Betrug erkannte, und den Findling mit seinem Hut ausgetauscht sah!

Der Churfürst zu Trier hat in einer öffentlichen Nachricht das der Stadt Koblenz gegenüber, und im Städtchen Thal Ehrenbreitstein gelegene Residenzschloß zum verkaufen, oder zum verpachten anbieten lassen, indem Seine Durchlaucht das auf der andern Seite des Rheins neuerbaute Residenzgebäude zu beziehen im Begriffe sind. Der Vorzug wird Fabrikanten aller im Römischen Reiche geduldeten Religionen gegeben, indem dieser Ort ganz besonders für Fabrikanten, und überhaupt für die Handlung sehr gelegen wäre.

Dem Pauliner Kloster zu Langenau, in der Reichsgrafschaft Montfort, ist am 6ten März die Aufhebung kundgemacht worden, und müssen solches die Pauliner in 5. Monaten verlassen, und sind jedem täglich 40. kr. ausgesetzt.

AVERTISSEMENS.

In der Untern-Stadt Lit. F. Nro. 77. ist ein wohlgebautes mit 4. Wohnungen, einem geraumigen Kramladen und Keller, auch einem großen guten Weberkeller versehenes Haus täglich zu verkaufen. Liebhabere können bey Herrn Joh. Halbritter, Chirurgus, oder bey Herrn Franz Joseph Mayr in der heil Kreuzergasse das Weitere erfahren. Einige Kauflustige haben sich bereits gezeigt.

Wer von des sel. verstorbenen Schulhalters, Georg Paul Eberweis, zwey Häusern, wovon eines an dem Schmidberg liegt, mit Lit. C Nro. 131. 140. und 141. bezeichnet ist, und 12. Wohnungen nebst etlichen Läden vor Feuerarbeiter und Ställen vor Fuhrleute enthält, das andere aber an den sogenanten hohen Steg anstößt, durch Lit. H. Nro. 364. 365. und 366. kennbar ist, und aus 16. Wohnungen bestehet, eines oder das andere zu erkaufen lust bezeiget; beliebe sich heute, als Dienstags, den 11ten dieß laufenden Monats, Vormittags von 11. bis 12. Uhr, bey Endesbenanten zu melden, von den jährlichen Erträgnißen derselben Einsicht zu nehmen, und sodann auch ein diesen Proportionirliches Kaufsanbot zu machen.

Lic. Lipp, Grichts-Procurator.

In der Kayserl. Königl. Vorderöster. Stadt Feldkirch in Vorarlberg wird eine in 10. Gängen bestehende Mühle mit darbey befindlichen zwey Reibenen an beständigem Wasser einer hinlänglichen Wohnung und einem Hausgarten auf 10. Jahre in Bestand verlassen; wer solche zu übernehmen Lust trägt, kann sich alle Samstage bey der versammelt engeren Wirthschafts-Deputation näherer Auskunft willen anmelden, wozu seiner Belehrung alles erforderliche erkläret werden solle. Doch äussert man herwärts den Wunsch, daß die Liebhabere hiezu damit nicht zögern; massen zu Antrettung des Bestandes der 23. April künftigen Georgi nemlichen als der vestgesetzte Termin anberaumet wird. Feldkirch den 1. März 1786.

Vr. Deputation der Kayserl. Königl. Vorderöster. Stadt allda.

Nro 87. Mittwoch, den 12 April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Wien, den 7. April.

Die wichtigste Angelegenheit, welche dermalen unser Kabinet beschäftiget, scheint die Erwählung eines Römischen Königs zu seyn, wozu noch der Entwurf der Kapitulation und die Errichtung eines neuen Churfürstenthums hinzukommen. Unsere Politiker versichern, der König von Preussen habe Sr. Kayserl. Majestät einen Plan vorschlagen lassen, welcher fähig seye, diese Gegenstände zu beschleunigen, und die Ruhe von Deutschland zu bevestigen; die Unterhandlungen des Grafen von Podewils hätten hauptsächlich diesen Plan zum Gegenstand, und nach aller Wahrscheinlichkeit dörfte das gute Einverständnis zwischen dem Wiener und Berliner Hof auf einen vesten und dauerhaften Fus kommen. Uebrigens rechtfertigt der Graf von Podewils vollkommen die vortheilhafte Begriffe, die man sich von ihm gemacht hatte.

Sr. Majestät, dem Kayser, liegen die Reisplantagen im Bannat sehr am Herzen. Sie wurden schon vor 10. Jahren angelegt, kamen aber, des günstigen Erdreichs und Climas ungeachtet, wegen Geld- und Kenntnismangel der Unternehmer nicht fort. Dieses ist die Ursach, warum der Kayser einen Italiänischen Ackerbauverständigen dahin gezogen, und ihm 500. Joch Acker zum Reisbau geschenkt, auch 20000. Gulden auf 10. Jahre ohne Zinsen vorgeschossen hat. Man sagt, wenn nur 3. Jahre in der Witterung günstig wären, so werde es mit der Reiseinfuhr aus der Türkey ein Ende haben.

Der Kayser hat dem verdienstvollen Professor de Luca den Auftrag gemacht, alle in der ganzen Monarchie bestehenden Stiftungen zu untersuchen, und einen ordentlichen Ausweiß darüber zu verfassen. Der Gegenstand ist wirklich einer solchen Aufmerksamkeit würdig. Nur in Wien sind für 20. Millionen Gulden Stiftungen vorhanden, die jährlich bis 800000. Gulden abwerfen. Hierbey sind noch die theresianischen Stipendien nicht mitbegriffen, die jährlich bis 300000. Gulden betragen.

Se. Majestät haben in gnädigstem Betracht, daß es unter den Fourieren der Kayserl. Königl. Truppen viele geschickte Leute giebt, die man bisher ihrer Menge wegen nur selten zu höhern Stellen befördern konnte, Dero Hof Kriegs-Rath anbefohlen, künftig auf diese Leute vorzüglich bedacht zu seyn, wobey Sie zugleich verordneten, daß in der Folge niemand bey der Hofkriegskanzley zu dienen anfangen könne, der nicht vorher einige Zeit hindurch als Fourier gedienet hatte. Sogar die dermaligen Praktikanten sollen vor fernerer Vorrückung diese Laufbahn betreten.

Zengg, den 14. März.

Der türkische Rebelle, Mahmud, Bassa von Skutari, macht sich immer fürchterlicher, und einige Berichte melden so gar, er habe neuerdings einen guten Theil von Albanien und auch von dem benachbarten Bosnien einer Macht unterworfen. Was die übrigen Türken, unsere Nachbarn betrift, so leben diese ebenfalls in der größten Uneinigkeit, und würgen sich wechselweis selbst ab. Dieß möchte uns zwar wenig angehen, wenn sie nur unsere Mitunterthanen der Grenze bey Karlstadt in Ruhe liessen. Es bekommt uns aber manchmal sehr übel; denn die Unsrigen haben Gelegenheit, sich gleich auf der Stel-

le für jede Beleidigung Recht und Genugthuung zu verschaffen. Man kennt die Türken: kömmt man mit einer Beschwerde an ihre Befehlshaber oder Obrigkeiten, so soll man immer mit Fingern auf die Thäter weisen können; allein sie selbst stellen selten eine scharfe Untersuchung an, wie es sich für die gute Nachbarschaft und zur Unterhaltung der Freundschaft ziemte. Kurz, der Gaur, wie sie uns nennen, soll von dem brutalen Muselmanne alles Unrecht mit Geduld ertragen.

Zwischen den Türken und Venetianern scheint es Ernst zu werden, ob man gleich nicht siehet, wie die Republik für sich allein und ohne weitere Unterstützung eine Fehde unternehmen könne; es sey denn, daß sie auf den Arnaut Bassa und noch einige andere Mißvergnügte in den türkischen Landen rechnet. Indessen hat der hohe Rath zu Venedig den Befehl, Artillerie, Kriegsvorrath und Truppen nach Dalmatien zu schicken, erneuert, um die dasigen Gränzplätze zu sichern.

Wie sich doch die Gesinnungen der Menschen drehen und wenden können! Dieses ist aber auch wieder leicht zu begreifen, wenn die Veränderung der Umstände Anlaß dazu giebt. Man sagt nämlich, daß die Montenegriner, die sich gegenwärtig mit grossem Eifer rüsten sollen, mit dem erst gedachten Bassa in einer geheimen Verbindung stehen. Ist die Sage gegründet, so könnten die Venetianer auch diesen Umstand mit Vortheil benutzen.

Auszug eines Schreibens aus Wien, den 3. April.

Vorgestern verlohr unsre Stadt einen großen Mann, den berühmten Exjesuiten, Ignatz Parhamer, infulirter Probst zu Laker im Königreiche Ungarn, Pfarrherrn zu unser lieben Frau am Rennwege, und ehemaliger Beichtvater des höchstseligen Kayjers Franz I. Er war immer der unermüdeste Arbeiter in des Herrn Weinberge, und der Armen, und Waisen beste Vater. Den 23ten März befiel ihn eine Desluxion vom Haupte auf die Brust, die aber durch Hilfe der Leibärzte in etwas gehemmet ward. Den 26sten März bestieg er dann die Kanzel, und verkündete Gottes Wort. Da er aber diese heilige Handlung, wie es die Fastenzeit mit sich bringet, den 29sten abermal unternahm, ward er mitten unter selben so schwach, daß er sie nicht vollenden konnte. Die Leibärzte wendeten alle Mühe an, den theuren Mann dem Tode zu entreißen. Allein die Schwachheit, die die Herzwassersucht zum Grunde hatte, nahm so zu, daß er noch am nämlichen Tage mit der heiligen Wegzehrung öffentlich versehen ward. Tages darauf ließ die Schwachheit in etwas nach, und man hoffte, den so allgemein geschätzten Patriarchen noch länger leben zu sehen. Doch die Hoffnung ward vereitelt. Denn in der Nacht zwischen dem 31sten März und 1sten April merkte der liebe Mann ganz deutlich, daß seine Todesstunde nicht mehr ferne sey. Er verlangte, in aller Frühe in die Kirche geführet zu werden, um dort das letztemal dem Allerhöchsten das unblutige Opfer der heiligen Messe zu entrichten. Er vollbrachte auch sein Verlangen unter dem Beystande zweer Priester, und seiner Bedienten. Von dort ward er in sein Zimmer zurückgeführet; setzte sich auf das Kanape nieder: und empfahl dem Schöpfer unter gottseligen Gedanken, und Seufzern seine Seele. Um 8. Uhr in der Frühe empfieng er das Sakrament der letzten Oelung, so, wie er es selbst verlangte; und erwartete in voller Geistesgegenwart den Tod. Um 9. Uhr Nachmittag fieng er noch an, die priesterlichen Tagzeiten zu beten; wurde aber dabey so entkräftet, daß er um dreyviertel auf 3. Uhr unter dem Gebethe der Gegenwärtigen im 71sten Jahre seines Alters sanft in dem Herrn entschlief. Se. Majestät der Kayjer ritten einige Minuten darauf bey des Entschlafenen Wohnung vorbey, vernahmen den Tod des Seligen, und sagten: **Wir haben einen großen Mann verlohren.** Heute um 5. Uhr Abends wurde der Leichnam auf dem gemeinen Gottesacker nach Verlangen des Verstorbenen in das Grab gesenket. Zehen bis 12000. Menschen waren dabey zugegen. Der Klerus, und die Ordens-Geistlichen machten den Leichenzug aus; und in Gegenwart Sr. Eminenz, unsers Kardinals-Erzbischofes ward der Körper von dem hochwürdigsten Probste aus Raab in Ungarn eingesegnet. — Seine Asche ruhe sanft!

Coblenz, den 3. April.

Seit acht Tagen hatten wir das ausnehmende Glück, die Durchl. Statthalter der östreichischen Niederlande mit Sr. Churfürstl. Durchl. von Köln hier

zu besitzen. Man war bemühet, Höchstdenselben den Aufenthalt angenehm und unterhaltend zu machen. Gestern haben Höchstsie bey des Kayserl. Königlichen Herrn Ministers, Grafen von Metternich Excellenz, mit einigen anwesenden vornehmen Fremden zu Mittage gespeiset, und, nachdem der hiesige Adel sich in der bey Sr. Excellenz gefolgten Gesellschaft beurlaubet hat, sind Ihre Königl. Hoheiten heute, Frühe, in Begleitung Sr. Churfürstl. Durchl. von Trier, unsers gnädigsten Herrn, nach Bonn abgereiset.

Bonn, den 3. April.

Am 28sten März reiseten Se. Churfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, morgens früh auf Coblenz, und kamen von da den 1. dieses Mittags gegen 12. Uhr in höchstem Wohlseyn zurück. Heute den 3ten trafen Ihre Königl. Hoheiten die Erzherzogin Christina und Dero Durchlauchtigster Gemahl der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, in Begleitung Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Trier und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeßin Kunigunda von Sachsen, Fürstin und Aebtißin zu Essen, gegen 2. Uhr in dem erwünschtesten Wohlseyn hieselbst an.

Aus Holland, den 2. April.

Die reformirte Geistlichkeit in Holland, welche fast gleiches Schicksal mit vielen ihrer Amtsbrüder in Deutschland gemein hat, ist zum drittenmal, weilen seit 50. Jahren die Lebensmitteln gestiegen, ihr Predigergehalt aber immer der nemliche geblieben, auch ihre Dienste jetzt viel weniger als sonst hinreichendes Einkommen geben, um Vermehrung ihres Gehalts bey Ihro Hochmögenden eingekommen, und ihr Gesuch auch bewilliget worden. Auch gab die römisch katholische Geistlichkeit eine Bittschrift ein, um von den Recognitionsgeldern Bienvenues und Admißionsgeldern befreyt zu seyn. Letztere zwey Punkten wurden bewilligt, weilen es unbillig, daß man für die Ausübung seines Gottesdienstes gewisse Summen zahlen soll. Der Punkt wegen der Recognitionen aber wird noch untersucht, da sie ein Theil der Sporteln der Amtsmänner geworden, welchen eine gehörige Entschädigung dafür gegeben werden müsse.

London, den 29. März.

Der Ausschuß der Finanzen hat dem Parlamente ein Verzeichniß sämmtliche Einkünfte vom 5ten Januari 1785. bis zu gleichem Dato 1786. vorgelegt, nach welchem die Einnahme sich auf 15,973,741, Pf. Sterling, die Ausgaben aber auf 14,478,181. Pf. Sterl. belaufen; also ist ein Ueberschuß von 1,495,290. Pf.

Beschluß der gestern abgetheilten Schilderung des berüchtigten Cagliostro ꝛc.

Man kann nicht umhin, all den versteinerten Anbethern um ihm herum das Glück zu wünschen, daß einmal vor ihren Augen ein Mann sich die Mühe nehme, dasselbe imposante unverschämte Wesen gegen ihn anzunehmen, und ihn so ganz, wie er sie immer tractirte; sie sollten bald gewahr werden, was für eine elende Figur der leere Prahler dabey machen würde, der weder natürliche Gaben noch Bildung hat, sich gegen solch einen Menschen nur eine einzige Minute zu halten. Körperlich stark müßte der Wohlthäter freylich seyn, um im Falle der Noth den Riesenknaben mit einer Hand zum Fenster hinaus halten zu können, und ihm zwischen Hängen und Fallen die Beichte abzuhören. Was auch Goldmacher und Alchymisten von der Donau bis zur Elbe, und vom Tajo bis zur Wolga vom Herkommen dieses Wundermannes halten; so ist die Meynung mehrerer vernünftiger Leute die ihn lange beobachtet haben: daß er ein portugiesischer Jude sey, wohl die wahrscheinlichste. Seine schlechte harte, ungeheuer accentuirte Aussprache des französischen und italienischen stimmt zu seiner Physiognomie gar wohl; und beyde sprechen, nebst hundert andern Dingen, sehr für jene Vermuthung.

* Wirklich ist man gegenwärtig in Paris fast durchgehends der Meynung, daß die im Memoire des Cagliostro enthaltene Lebensgeschichte eitel Roman sey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus den Königreich Dännemark wandern die Leute wegen der großen Theurung der Lebensmittel sehr stark aus.

Nur allein aus Kopenhagen sind über tausend Künstler, auch wegen Nahrungsmangel ausgezogen, die sich zur Thorson etabliren wollen.

Vor einigen Tagen ist bey Bamberg ein Geistlicher von seinem eigenen Hunde zerrissen worden. In eben derselben Gegend hat man am 21. und 22. vorigen Monats Erderschütterungen gespürt.

Zu Mecklenburg ist eine Kleiderordnung erschienen, die mit dem 1788sten Jahr ihren Anfang nimmt. Für die Mannspersonen wird alles Gold und Silber, alle Stickereyen, seidene und sammtne Kleider, Spitzenmanschetten, und den Frauenzimmern alle reiche und schwere buntne Stoffe, alle Spitzen und alle Juwelen, ausser den Ringen, untersagt werden.

Freyburg, den 8. April.

Heute ist die hiesige 276. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

81. 32. 51. 40. 35.

Die nächste 275. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 22ten April, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung jener Schriften, die von einigen Jahren her über verschiedene wichtigste Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind: hat nun auch der 22te Band 26. Bögen stark, die Presse verlassen, und ist gleich den vorigen, nach Belieben zu haben, bey der

Kayserl. Reichs-Ober-Postamts Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Eine in bestem Stande sich befindende Papiermühle worinnen ein neuer Holländer ist, nebst Professionszeug und Güter drey Stunden von Rothenburg am Necker ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten; die Liebhabere belieben sich in dem Zeitungscomtoir zu melden.

Ein vollständiger sehr guter Buchbinder Handwerkszeug, bestehend in 26 l. großen und kleinen in Meßing gestochenen Stämpfeln 27. großen und kleinen in Meßing gestochenen Rollen, 26. meßingenen Violetten, nebst allen übrigen benöthigten ist täglich für baare Bezahlung zu verkaufen. Das Weitere ist in dem hiesigen Zeitungscomtoir zu erfragen.

Endlich hat im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm der solang mit Begierde erwartete 11te und 12te Theil der vortreflichen Reußischen deutschen Staatskanzley die Presse verlassen, und sind diese beeden Theile, ungeachtet solche 60. Bogen stark geworden, in allen Buchhandlungen Deutschlands a fl. 1. 30. kr. zu haben. Ausser vielen merkwürdigen und sehr interessanten Gegenständen ist darinn vorzüglich auch der bayerische Ländertausch und deutsche Fürstenbund abgehandelt, und die wichtigsten über diese Materie herausgekommenen Staats und andere Schriften sind dem wesentlichen Innhalt nach darin enthalten.

Vorladung.

Jakob des Martin Dax gewesten Söldners allhier, und Affra dessen Ehewirthin beede verstorben ehelich erzeugter Sohn erster Ehe, und Philipp ebengesagten Martin Dax, und Gertrud sel. dessen gewesten Ehewirthin ehlich erzeugter Sohn 2ter Ehe haben sich bereits vor mehreren Jahren, und zwar Ersterer vor 48. und Zweyter vor 36. Jahren von hier in die Frembde ohnwissend aber wohin begeben, da nun während solcher Zeit von ihrem Aufenthalt Leben oder Todt nicht das geringste zu erfahren gewesen, und allen Ansehen nach dieselbe mit Todt abgegangen seyn mögen, derer einbündiger Bruder Joseph Dax verheyrathet in Augsburg in in seinem, und seiner einbündigen Schwesters und Bruders Kinder Namen hingegen, als Intestat-Erben um Extradirung der allhier von obgesagten Jakob, und Philipp Dax sub Curatela stehenden Vermögen, welches vom Jakob Dax in 108. fl. 48. kr. 1. $\frac{2}{3}$ hlr. und von Philipp Dax in 83. fl. 36. kr. $\frac{1}{10}$ hlr. bestehet, mehrmalen das gehorsamste Ansuchen gestellet; als werden Eingangs bemeldte Jakob, und Philipp Dax, oder dessen allenfallsige Leibeserben anmit peremptorie vorgeladen in Zeit 3. Monat a dato vor diesseitigen Probsteyamt entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigten zu erscheinen, oder aber zu gewärtigen, daß dessen Vermögen gegen hinlänglich gerichtlichen Caution seinen einbündigen Bruder Joseph, und seiner Schwesters, und Bruderskinder verabfolgt werden.

Sig. Großaiting den 27. März 1786.

L. M. von Bally Probst.

Nro. 28. Donnerstag, den 13. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. April.

Im Anhange zur Klagenfurter-Zeitung vom 3ten April wird auf ausdrückliches Verlangen des Fürst. Franz Seraph. von Portia, eine Belohnung von 10. Dukaten der besten Beantwortung nachstehender Frage versprochen: „Ob nämlich ein Mensch mit gesunder Vernunft es für einen Fehler ansehen könne, wenn ein Grosser aus Menschenliebe gegen seinen armen Nebenmenschen sich herabläßt?“ — Die Abhandlungen sind bis Ende Septembers in die Klemmayersche Buchhandlung zu senden.

Ungarn. Einer allerhöchsten Entschliessung zufolge ist der Paulinerorden in ganz Ungarn unter dem 20sten März durch die Königl. Distriktskommissäre aufgehoben worden. Die Güter der Klöster werden zur Religionskassa eingezogen, aus welcher die Religiösen lebenslänglich einen zureichenden Gehalt zu beziehen haben.

So eben erscheinet eine neue Jagdordnung für sämmtliche Kayserl. Königl. Staaten: sie führt, wie alles, was von unsern Monarchen kömmt, das Gepräge von Wohlthätigkeit, und Gerechtigkeitsliebe. Im Eingange wird unter anderen gesagt: Wir wollen hiebey alles dasjenige zusammenfassen, was auf der einen Seite den Jagdeigenthümern den billigen Genuß ihres Rechtes zu erhalten; auf der anderen aber dem allgemeinen Feldbau die Früchte seines Fleißes gegen die ungemäßigte Jagdlust sicher zu stellen fähig seyn kann.

Nürnberg, den 6 April.

Unsere Stadt und Landschaft befindet sich seit einigen Wochen in einer unangenehmen Lage. Zu Anfang des vorigen Monates verlangte nemlich der Rath zur Bestreitung der mancherley nöthigen Ausgaben eine Korssteuer; gegen diese machten die meisten Bürger, Vorstellungen. Allein der Magistrat erklärte am 27sten März öffentlich, daß die Korn-Steuer, ohngeachtet der Widersetzung solle bezahlt werden. Nun beharren aber die Kaufleute, die Genannten, und überhaupt der grössere Theil der Bürger in der Stadt Nürnberg selbst, so wie auch in den Pflegsgerichten Lauf, Altdorf, u. s. w. auf ihrer Meynung, und so scheint es, daß die Sache wohl nächstens beym höchstpreißlichen Reichshofrath anhängig werden dürfte.

Salzburg, den 15. April.

Gestern um drey viertel auf 3. Uhr Nachmittag sind Se. hochfürstliche Gnaden Fürstbischoff von Chiemsee gestorben.

München, den 8. April.

Hier sieht man der Ankunft des Prinzen Maximilians von Zweybrücken täglich entgegen. Bis dahin bleiben gewisse im Vorschlag gebrachte Verordnungen der Mathesen Enthüllte noch ein Räthsel. Die Abreise des Churfürsten nach Italien findet nicht allgemeinen Glauben. Der Minister Baron von Oberndorf, der das Vertrauen Sr. Durchlaucht im vollen Maaße besitzt, arbeitet an einer genauen Umänderung des überzähligen Personals, folglich auch an Umschmelzung des damit verknüpften Finanz und Kameralwesens. — Noch wird die Ankunft des römischen Nuntius stündlich erwartet.

Niederrhein, den 6. April.

Der Churfächsische Geschäftsträger im Haag, Herr Mertens, hat den General-Staaten unterm 23sten März dieses Jahrs eine Denkschrift überreicht, worinn er sie im Namen des Churfürsten, seines

Herrn, an den einstimmig mit Groß-Brittannien im Jahre 1751. den 13ten September geschlossenen Freundschafts- und Subsidienvertrag erinnert, kraft dessen Ihre Hochmögende jährlich einen Drittheil von den, dem damaligen Könige und Churfürsten, versprochenen 48000. Pfund Sterling, gemäß ihrer republikanischen Verfassung, bezahlen sollten. Dieser Drittheil wurde auf die verschiedenen Provinzen vertheilt, wovon jede ihren Antheil entrichtete. Zeeland allein blieb um 64,516. Pfund zurück, welche Summe also dem Staate zur Last bleibt. Da nun Zeeland sich am meisten über die ungleiche Austheilung der Zahlungsantheile beschwerete; diese Provinz auch vermuthlich die erste seyn wird, die man bey der neuen Austheilung zu erleichtern sucht, so hat belobter Geschäftträger von seinem Hofe den Auftrag, vor allen Dingen gesagte rückständige Summe zu reklamiren.

Also eine neue Geldforderung an die Herrn Holländer.

Berlin, den 23. März.

Vor etlichen Tagen ist beym König zu Potsdam ein Kourier aus Wien eingetroffen, welcher in wenigen Stunden darnach ins Zweybrückische an den regierenden Herzog abgefertigt worden ist. Man spricht auch hier von einem Eintausche des Bayerischen Innviertels. Vielleicht trügt sich aber das vorlaute Publikum; und die Angelegenheit betrift vielmehr die römische Königswahl?

Von unserm König, dem glückliche Gegenwart des Geistes, das wahre Kennzeichen des ächten Witzes beywohnt, erzählt man sich folgende nicht nicht sehr bekannte Anekdote. Vor ganz Kurzem nahm ein Engländer, der die Ehre hatte, sich in des Königs Gesellschaft zu befinden, Gelegenheit, dem Monarchen einige Vorstellungen über die Treulosigkeit der Franzosen zu thun, um ihn zu überzeugen, daß sie gar kein Recht gehabt hätten, sich in den amerikanischen Krieg zu mischen. Der König antwortete lächelnd: „Das Wort Recht heißt, wie sie wissen, auf lateinisch Jus. Die kriegführenden Mächte versetzten zu allen Zeiten dessen Buchstaben, und verwandelten es in Vis.

Paris, den 1. April.

Der Proceß der Halsbandgeschichte kann in wenigen Wochen geschlossen seyn. Gegenwärtig ist ganz und gar kein Zweifel mehr übrig, daß die abscheuliche de la Motte mit ihrem Mann den leichtgläubigen Kardinal auf die frechste und unerörterte Weise betrogen habe. Das Publikum fangt an deswegen, mit seinem Unglück Mitleiden zu haben.

Folgendes ist ein Auszug aus der Bitt- und Vertheidigungsschrift, die der Kardinal dem Parlament übergeben hat.

Der Hauptsatz ist, daß der Kardinal in der Halsbandgeschichte nicht als Betrüger, sondern als Betrogenee verwickelt sey. Zuerst wird gezeigt, daß ein solcher Betrug nicht an und vor sich unwahrscheinlich sey, wenn man die Lage bedenkt, in der sich der Kardinal befand, als man ihm hinterbrachte, daß die Königin das Halsband zu haben wünsche, daß sie die widrige Meinung, die sie gegen ihn gefaßt, nunmehr geändert habe, aber dieses öffentlich zu bezeugen noch verschieben, und ihn indessen des Auftrags würdigen wolle, daß Halsband zu kaufen. Bey dieser Nachricht war seine ganze Seele von dem Gedanken durchdrungen, daß er nun aufhöre, in der Ungnade der Königin zu seyn, daß er itzt die schätzbarste Gelegenheit habe, ihr seine tiefe Hochachtung und Ergebenheit zu beweisen. Die Vorstellung der widrigen Folgen, wenn er diesen Auftrag ablehnen würde, der sehnliche Wunsch, die Gnade der Königin wieder zu erlangen, beydes entfernte allen Verdacht und Zweifel von ihm. Er glaubte; denn was man sehnlich wünscht, das glaubt man gern. Er glaubte also, daß die Königin das Halsband zu haben wünsche, daß sie ihm die Ordre geben lassen, dasselbe zu kaufen, und die von den Juwelenhändlern vorgeschlagene Bedingungen genehmigt habe. Wie sollte er vermuthen, daß eine Person (de la Motte), deren Wohlthäter er war, ihm Fallstricke zu legen,

Digitized by Google

und ihn mit dem schwärzesten Undank zu belohnen suche? Wäre sein Herz weniger redlich, und desto mehr mißtrauisch, vielleicht hätte er eher den vorgeblichen Auftrag der Königin bezweifelt. Aber was folgt hieraus? Die Güte und Redlichkeit seines Herzens macht die gegen ihn gebrauchte Arglist desto häßlicher, aber der getäuschte ist darum kein Verbrecher. Er glaubte; will man das eine ausserordentliche Schwachheit nennen? Es sey! Wer kann die Gränzen der menschlichen Schwachheit bestimmen? Es giebt mehrere Beyspiele von Betrügereyen, die schwer zu begreifen sind. — Nun wird bewiesen, daß er noch vielweniger selbst als Betrüger gehandelt habe. Wollte man annehmen, daß der Kardinal selbst, um das Halsband zu bekommen, fälschlich vorgeben, daß er es auf Befehl der Königin und für sie kaufe, und daß er die Handschrift der Monarchin entweder selbst nachgemacht, oder einen andern dazu gebrauchet habe, so hätte er also ein Halsband, das er höchstens für 8. oder 900,000. Livres wieder verkaufen könnte, um 1600,000. Livres gekauft, die er in 2. Jahren zahlen müßte, er hätte also das Recht 6. bis 700,000. Livres zu verrichren, um den Preiß seiner Ehre, Würden und Glücksgüter gekauft? Wäre das nicht Raserey? Ein der Schande schon gewohnter Landstreicher, der sich durch Verbrechen bereichert und dann durch die Flucht rettet, kann gar wohl dergleichen Anschlag fassen; aber daß ein Kardinal, der aus dem Hause Roban, Bischof von Straßburg und Großallmosenier von Frankreich ist, den die Bande der Ehre, der Geburt, des Ranges und des Glücks gleichsam angefesselt halten, eine so schimpfliche That begehen sollte, um nichts zu gewinnen, um alles zu verlieren, um einen für ihn selbst verderblichen Kauf zu schliessen, das ist unmöglich. Daß er die nachgemachte und gewöhnliche Unterschrift der Königin nicht wahrgenommen habe, darüber kann man vielleicht erstaunen, allein es wird unmöglich, daß er diese so ungeschickte Verfälschung selbst begangen oder angeordnet habe; er würde sonst gewiß viel genauer dabey verfahren seyn. Gleichwohl hat er | diese Schrift immer sorgfältig aufbewahrt. Sie war ihm gar nicht nöthig, um das Halsband zu bekommen, denn dieses war schon in seinen Händen, und er hatte die Schrift den Juwelenhändlern noch nicht sehen lassen; er zeigte sie ihnen endlich, nahm sie aber wieder zurück. Welcher Betrüger würde nicht diese Schrift, als den Zeugen seines Verbrechens sogleich vernichtet haben? Da er sie aber weder selbst gemacht, noch angeordnet, und doch, durch Arglist getäuscht, für ächt angesehen hat, so konnte und mußte er sie allerdings sorgfältig aufbewahren. Nicht weniger unglaublich ist es, daß er selbst fälschlich vorgegeben, er habe von der Königin Ordre erhalten, das Halsband zu kaufen. Die Juwelenhändler haben keinen schriftlichen Beweiß in Händen, daß während der Negociation der Name der Königin ausgesprochen worden. Erst nachher schrieb er an sie, daß die Königin ihm wissen lassen, daß die Interessen von dem ersten Termin der Zahlung an berechnet werden sollten. Mit dieser einzigen Schrift können sie beweisen, daß sie für die Königin verkauft haben; und diese Schrift haben sie von dem Kardinal selbst, der sie ihnen zugeschickt, nachdem ihm das Halsband schon überliefert worden war. Hätte er dieses gethan, wenn er nicht die ihm zugestellte Ordre der Königin für ächt gehalten hätte? Seine Unschuld erhellet endlich daraus, daß er die Juwelenhändler mehrmals und auf eine dringende Art aufgefordert hat, sich bey der Königin zu bedanken, daß sie ihnen einen so kostbaren Schmuck abgenommen hat. Das Schreiben, welches sie in dieser Absicht an die Königin addressirten, schließt mit den Worten: Es ist uns eine wahre Freude, zu denken, daß der schönste Schmuck von Diamanten der größten und besten Königin zum Dienste seyn wird. Hätte der Kardinal die Juwelenhändler zu diesem Schreiben so gar sehr dringen können, wenn er nicht würklich geglaubt hätte, daß die Königin im Besitz des

Digitized by Google

Halsbandes wäre? — Nun folgen die Beweise, daß de la Motte diejenige Betrügerin sey, welche ihn auf eine so schändliche Art hintergangen, und das Halsband auf eine diebische Art an sich gebracht hat.

Das Parlement hat dem Könige seine Vorstellungen gegen die Umschmelzung der Louisd'or übergeben, und sagt darinn, daß der Schatz hierdurch 18. Millionen erhalte, welche die Unterthanen bezahlen müßten, daß das Commercium sehr dabey verliere, ꝛc. Der Monarch hat versprochen, seine Antwort darauf zu geben.

Madrid, den 14. März.

Ignatz Serrano, erster Arzt der königlichen Hospitäler, hat dem hiesigen Publikum öffentliche Anzeige gemacht, daß er ein überaus wirksames Mittel wider das Podagra gefunden habe, nämlich das sogenannte Berg-Betonienkraut (Betonica Montana) welches Linné folgender Massen beschreibt: „Arnica Montana foliis oratis, integris, caulibus geminis oppositis." Der Doktor erzählt fünf vortreflich gelungene Heilungen.

Ein anders aus Paris, den 4. April.

Die über die Entdeckung ihrer listig n Ränke vor Zorn wie rasend g.wordene Frau de la Motte hat in einem Anfalle von Wuth ihren Beschliesser in den Arm gebissen. Dieser ist nun wirklich sehr krank vor Furcht, er möchte von der Wuth angesteckt worden seyn. Seit einigen Tagen spielt diese Ex Gräfin die Rolle einer Närrischgewordenen; sie stellt sich, als ficle sie jeden Augenblick in Ohnmacht, geht nackend in ihrem Zimmer auf und ab, und wenn sie vor dem Referenten erscheinen soll, begehrt sie auf den Abtritt. Dieß ist die einzige Rolle, die sie spielen muß, um sich zu rett n.

Herr Fingerlin zu Lyon hat von den ihm gestohlenen Geldern nur noch 200. tausend Livres im Verlust; 2. 25000. hat er schon wieder bekommen. Als dieser unglückliche Zufall sich ereignet hatte, boten die Lyoner Handelsleute dem Fingerlischen Hause Unterstützung an Geld an, welche aber höflich verweigert wurde, und diese Banquiers, die sich doch einer Summe an 4,25000. Livres bekannt haben, haben nichts destoweniger ihre Verpflichtungen mit der gewöhnlichen, ja vielmehr noch schleunigern Genauigkeit erfüllt und geleistet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Pforte hat in das Verlangen des Preußischen Hofes, in der Moldau und Wallachey einen Consul ansetzen zu dürfen, gewilligt.

Von Constantinopel wird folgendes geschrieben: Die Gesundheit des Großherrn, der in den Armen seiner Weiber dahin welckt, nimmt täglich ab; der größte Theil des Volks harret auf den Tod des Sultans, weil er sich sklavisch nach den Drohungen benachbarter Mächte fügt. Dagegen verspricht es sich alles von dem Thronerben, dem feurigen und unternehmenden Prinzen Selim. Man befürchtet täglich eine gewaltsame Absetzung; die fremden Minister sind daher auf ihrer Hut und halten sich in ihren Hausern zu Pera verschlossen. Der Divan will durchaus die Krimm wieder haben. Zwey mächtige Höfe sollen ihm sehr stark an die Hand gehen.

NB. Morgen, als am heil. Charfreytag wird keine Zeitung ausgefertiget.

AVERTISSEMENT.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4000. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers-Behausung Lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Nro. 89. u. 90. Samstag, den 15. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. April.

Se. Kayserl. Majestät haben aus dem Anlasse, daß Se Majestät der König von Preussen den Eintritt und die Besuchung seiner Länder sämmtlichen Kayserl. Officiers verfaget, wenn sie nicht eigens vom König zugeschrieben, bey ihm um die Erlaubniß gebeten und durch sein Antwortschreiben zu selber die Gestattung erhalten, den allerhöchsten Befehl ertheilet, daß kein Preußischer Officier unter was immer für einem Vorwand über die Gränzen gelassen, noch in selber sich auch nur wenige Stunden aufhalten, es sey nun aus was immer für einer Ursache, sowohl zum Durchreisen, als vielleicht Gesundheitswegen verkleideter, oder in seiner Uniforme gegen schwerster Verantwortung jener, die wissentlich darinnen connivieren würden, geduldet werde, ohne daß er sich mit einem Paß, welchen er von dem Kayserl. Hofkriegsrath eigens durch ein Schreiben begehren müsse, legitimiren könne.

So bald die Pachtjahre des Wiener Lotto di Genua verstrichen seyn werden, soll es, wie es heißt, gänzlich eingestellt, und dafür eine Klassen-Lotterie eingeführt werden, damit der gemeine Mann, der sich so häufig dadurch ins Verderben stürzt, weniger Gelegenheit zum Spielen habe.

Der vortreffliche Präsident der Studienkommißion, Baron von Swieten, soll die Aufsicht über die neuen Kommandatairabte, als Oberkommandataire erhalten.

Von dem verewigten Pater Parhammer müssen wir noch folgendes nachtragen: Sein Leiche wurde von Personen aller Stände und auf Befehl des Kaysers von allen Waisenkindern, deren wohlthätiger Erzieher er war, zu Grabe begleitet. Mit ihm starb einer der ehrwürdigsten Männer der Monarchie, dem so viele Menschen Fürsorge für ihre erste Jugend und Ausbildung zu danken haben. Bey seinen vielen begleiteten Würden starb er doch ohne Vermögen, denn ausser seinem Prälatenkreuz und einem Ring bestund seine ganze Verlassenschaft in 200 fl. Was er hatte, gab er seinen Zöglingen, und oft mehr, als er entbehren konnte. Doch er hinterläßt einen größern Schatz, mehrere Tausende, die er erzog und die nun als brave Soldaten, Dienstbothen, Manner und Hausmütter seinen Namen segnen, und ihm in ihren dankerfüllten Herzen ein unzerstörbares Denkmal errichten.

Der Sächsische Gesandte führt sich sehr prächtig auf. Seine Equipage ist magnifique, und sein Hotel ist superbe eingerichtet. Man weiß aber noch nicht, daß er unserm Hofe etwas von Wichtigkeit eröfnet hätte, und von der Vermählung ist alles stille.

Die Pforte spielt in Ansehung des Demarcationsgeschäfts in Bosnien eine so zweydeutige Rolle, daß es endlich dennoch zum Bruche mit dem Kayserl. Königl. Hofe kommen wird, wobey sie Venedig, Rußland, Sicilien und Sardinien, als vereinigte Freunde, gegen sich sehen wird.

Bistritz, in Siebenbürgen, den 17 März.

Vor einigen Tagen wurde ein beträchtlicher Vorrath von Monturen für die Saporoger Kosacken, unter der Addresse an den Herrn General Baron von Enzenberg, dem die Versorgung dieser

Ankömmlinge und die Einrichtung ihrer Märsche von dem Monarchen aufgetragen ist, nach der Buckowine abgeschickt, und gestern traf abermals ein viel stärkerer Transport derselben, als die beyden ersten waren, allhier ein. Heute sind sie alle nach Hermannstadt abgegangen. Von der Art, wie sie montirt sind, haben wir bereits neulich geschrieben. Der Officier, welcher sie führte, kündigte uns an, daß bald wieder ein neuer Transport hier ankommen würde. Alle diese Leute waren neu gekleidet, und wir hatten an ihrem Betragen nichts auszusetzen. Dem Vernehmen nach sind sie theils nach dem Banate, theils nach Sklavonien bestimmt.

Ein Schreiben aus Jassy vom 14. dieses meldet: Der hiesige alte Metropolit oder Erzbischof, Gabriel Gallimack, ist am 4. dieses verstorben, und hat ein Vermögen von mehr als 500. Beutel n Geld zurück gelassen. Der Moldauer Fürst oder Hospodar ist sein Erbe. Schon vor dem Tode wurde dessen Wohnung, zur Sicherheit der Erbschaft, von Arnauten scharf bewacht. Wider die Gewohnheit ward der Verstorbene in seiner Bischöflichen Tracht, mit einer goldenen Krone auf dem Haupte, auf einem Lehnsessel fest gemachet, öffentlich durch Jassy herum getragen, und endlich sammt dem Sessel und der kostbaren Kleidung beerdiget.

Köln, den 9. April.

Ihre Königl. Hoheiten, die Durchl. Generalstatthalter der österreichischen Niederlande, sind heute, gegen 5. Uhr Nachmittags, aus Bonn allhier eingetroffen. Höchstdieselbe stiegen bey des Churfürstl. Herrn Statthalters und hiesigen Dom-Probsten, regierenden Grafen zu Oettingen-Baldern Excellenz, ab, nahmen daselbst einige Erfrischungen ein, und setzten sodann die Reise nach Brüssel weiter fort.

Paris, den 4. März.

Unser neugieriges Pariserpublikum findet jetzt seine meiste Unterhaltung in den Memoires, die in der Halsbands-Geschichte ans Licht tretten. Der Demoiselle Oliva ihres, welche ihrer Demoiselleschaft unbeschadet, nächstens wahrscheinlich noch in der Bastille in die Wochen kommen wird, findet erstaunend viele Leser. Der Cardinal erscheint in demselben ganz als der betrogene Theil, und die Ex Gräfin de la Motte als die abscheulichlichste Betrügerin. Da die Oliva die Rolle der Königin, ohne es selbst zu wissen gespielt hat, so wird sie wohl noch ganz gut durchkommen. In ihrem Memoire bemerkt man eine merkwürdige Verschiedenheit in der Erzählung der Scene, wo sie die Königin vorstellte: Oliva sagt, sie habe in der bestimmten Nacht, welche stockfinster gewesen, einem ihr ganz unbekannten Herrn die von der de la Motte erhaltene Rose mit den Worten übergeben: Sie wissen, was das bedeuten soll. Ob er sie angenommen, oder fallen lassen, weiß sie nicht. Sie sollte zugleich einen Brief übergeben, welches sie zu thun vergaß. Denn de la Motte hatte ihr vorher gesagt, die Königin würde selbst bey dieser Scene zugegen seyn, um zu sehen, wie sie ihre Rolle spielen würde, und sie würde auch mit ihr sprechen. Diese Vorstellung brachte sie ausser Fassung, und in dieser Verwirrung vergaß sie, den Brief zu übergeben, den sie nachher wieder zurückgegeben hat. Sobald sie die Rose übergeben, kam de la Motte sogleich herbey, und sagte zu ihr ganz leise: Geschwind, geschwind kommen Sie; worauf sie unbekannte den Herrn verlassen, der mit der de la Motte fortgegangen ist. Sie hat übrigens die Königin gar nicht gesehen. Der Cardinal erzählte dagegen diesen Vorfall auf folgende Art. Im Jahr 1784. sagte de la Motte zu ihm, da sie die Gnade der Königin besitze, so sey sie vielleicht im Stande, ihm einen Dienst zu leisten. Er wollte nicht glauben. Sie zeigte ihm hierauf Briefe, deren Schriftzüge ihm unbekannt waren. Er zweifelte, konnte jedoch auch nicht glauben, daß sie ihn, ihren Wohlthäter, vorsetzlich betrügen wollte. Sie brachte ihm nachher die schmeichelhafte Nachricht, daß die Königin ihm ihre Gnade wieder schenken wolle. Seine ganze Seele überließ sich dieser Hoffnung, doch hatte er noch kein völliges Vertrauen. Sie machte ihm hierauf Hoffnung zu

einer Audienz. Da diese nicht erfolgte, wurden seine Zweifel von neuen rege. Um ihm diese zu benehmen, sagte endlich de la Motte, er möchte sich in dem Park, wo die Königin Abends öfters spazieren gieng, einfinden, er würde vielleicht so glücklich seyn, von ihr selbst die Bestätigung ihrer gnädigen Gesinnungen gegen ihn zu vernehmen. Er kam also zur bestimmten Zeit dahin, näherte sich mit gebührender Ehrfurcht der vermeintlichen Königin, und hörte die Worte: Sie dürfen hoffen, daß das vergangene vergessen ist. In dem Augenblick meldete jemand den Grafen und die Gräfin von Artois bey ihr an, worauf sich der Cardinal wieder entfernete, und von der Zeit an die Versicherungen der de la Motte nicht mehr bezweifelte. Hier wird also nichts von der überreichten Rose erwähnt, nichts von den dabey gebrauchten Worten: Sie wissen schon, was das bedeuten soll.

Madrid, den 20. März.

Es werden an 1000. Spanier, die zu Algier gewesen, hier nunmehr, nachdem der Friede mit der gedachten Regierung zu Stande gekommen, zurück erwartet. Der Neapolitanische Bevollmächtigte zu Algier hat noch keinen Frieden mit dem Dey schliessen können, dem er eine Liste von der Neapolitanischen Marine übergeben, um ihn desto eher zum Schlusse dieses Friedens geneigt zu machen. Der Winter in Algier ist ungemein gelinde gewesen, so daß schon zu Ausgang des Januars der völlige Frühling daselbst geherrscht hat.

Der König von Spanien wird 4. in der Chemie erfahrne Spanier nach Wien an den Herrn Hofrath von Born abschicken, die sich von dessen Methode zu amalgamiren genau unterrichten, und selbige alsdenn bey den Bergwerken in Amerika einführen sollen. Die Bornische Verfahrungsart hat vor jener, welche bisher in Amerika üblich war, die wesentlichen Vortheile voraus, daß bey dem Anquicken einer Mark Silber nicht mehr als 2. Loth Quecksilber verlohren gehen, auch alles Silber höchstens bis auf 3. Procent herausgebracht wird, und die ganze Arbeit innerhalb 8. Stunden vollendet ist. Da hingegen die Spanier bey ihrer Methode 25. bis 31. Loth Quecksilber verlieren, wenigstens ein Viertheil des enthaltenen Silbers in den amalgamirten Schlichen zurücklassen, und oft mehr als 20. Tage zur Anquikung verwenden müssen.

Lissabon, den 16. März.

Aus dem an unsern Küsten gescheiterten spanischen Schiffe, Peter von Alcantara, hat man schon vier mit Gold angefüllte Kisten, und über 86. Beschläge mit Silber, überhaupt gegen 1 019,500. Piaster an baarer Münze aus dem Meer gezogen. Schade, daß die Taucher wegen der ungestümmen Witterung nicht gehörig gebraucht werden können, sonst würde die Arbeit viel leichter und geschwinder zu Ende gehen.

Berlin, den 4. April.

Der geheime Finanzrath Schütze in Stettin hat von Sr. Majestät den Auftrag erhalten, in Pommern ein Gut für 20000. Rthlr. für die Söhne des verstorbenen Obersten von Troschke anzukaufen, den Kaufcontrakt darüber abzuschliessen, und zur höchsten Confirmation einzusenden. Das hinterlassene Gut des Obersten soll für die Töchter desselben ausgesetzt bleiben, und noch meliorirt werden.

Gestern wiederfuhr dem vereinigten Berlinischen und Cöllnischen Gymnasio die außerordentliche und unvergeßliche Ehre, daß Se. Durchl. der regierende Herzog von Curland und Semgallen, der Prüfung der Gymnasiasten und der Entlassung 17. einheimischer und ausländischer junger Leute auf die Universitäten zu Halle, Frankfurt an der Oder, Königsberg in Preußen, Wittenberg und Kiel mit der huldreichsten Herablassung beywohnten, und dabey sowohl, als nachher in der Gemähldegallerie des ganzen Klosters, Höchstdero Kenntniß der Wissenschaften, der schönen Künste und der Kunstwerke auf eine sehr belehrende Weise äußerten.

Leipzig den 4. April.

Schon vor Jahr und Tagen hatte der hier lebende M. Masius mit gewaltigen Posaunenstössen ang kündigt, daß er in Verbindung mit einigen an-

Lehrten aus allen im Heil. Römisch. Reich toleriten Religionen ein Buch herausgeben wolle, genannt: das Buch der Vereinigung, oder Anweisung zur Glückseligkeit — womit er nichts geringers zu erwecken hoffte, als eine Vereinigung aller christlichen Religions-Partheyen. Dieses Buch ist nun wirklich erschienen, aber nach dem Urtheil aller unbefangenen Sachverständigen weiter nichts als das Produkt eines, oder mehrerer seichten Schwärmer, die weder Beruf noch Geschicklichkeit zu einem solchen Unternehmen hatten, ja die nicht einmal die Lehrsätze der Religionspartheyen recht kannten, die sie doch vereinigen wollten, und deren Vorschläge keine Kirche, wenn ihr auch noch so sehr um Vereinigung zu thun wäre, würde annehmen können. Im Gegentheil kommen in diesem Buche Stellen, und apokalyptische Schwärmereyen vor, die vermuthen lassen, daß der, oder die Verfasser krankhafte Männer seyen, als z. B. daß wir nicht am Ende des letzten Weltjahrs stehen, daß nur noch 215. Tagjahre übrig sind, bis das letzte Weltjahr, und das große Ruhejahr eintretten werde. Träume, die gewiß von einem sehr kranken Kopfe zeugen, als von einem Thier das man schon gelegt, und das man eine Zeitlang zu Jerusalem, und hernach zu Rom wieder gesehen; von einem andern Thiere, das noch kommen, und 2. Hörner haben wird; von einem andern Thiere, das seine Residenz an einem großen Handelsplatz aufschlagen wird — und was dergleichen velut ægri somnia mehr sind.

Lüttich, den 24 März.

Da man überzeugt worden, daß die Französischen Kronen von 1784., 1785. und 1786. eben das Gehalt haben, welches die alten halten, so ist die Verordnung vom 11ten darüber widerrufen, und der alte Cours derselben wieder vestgesetzt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Herzogthum Sagan soll an den in Königl. preußischen Kriegsdiensten stehenden Prinz von Hohenlohe für eine Million Gulden verkauft sein.

Am 13ten vorigen Monat ward der Prinz Wilhelm Heinrich in der Loge Prinz Georg, zu Plymouth, mit allen Feyerlichkeiten zum Bruder Freymaurer aufgenommen. Se. Königl. Hoheit sind durch den Bruder Watsh, Capitain der Königl. Marine, dem Orden vorgeschlagen, und in denselben eingeführt worden. Alle Brüder in ganz England sind über diese Aufnahme höchstvergnügt, auch wohnten nicht nur alle Mitglieder der Loge, sondern auch alle Brüder dieser Aufnahme bey, die sich damals zu Plymouth befanden. Die Feyerlichkeiten der Loge dauerten bis Nachts um 11. Uhr, worauf, nach Sitte und Weise, ein Banquet erfolgte, bey welchem verschiedene Salven aus der freymaurerischen Artillerie abgefeuert wurden.

Eine in bestem Stande sich befindende Papiermühle worinnen ein neuer Holländer ist, nebst Professionszug und Güter drey Stunden von Rothenburg am Necker ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten, die Liebhabere belieben sich in dem Zeitungscomtoir zu melden.

Es wird hiemit zu wissen gemacht, daß Mittwoch den 19. April und folgende Tage, in der Heinzelmännischen Behausung ohnweit dem Göggingerthor Lit. D. Nro. 243. ein Hausrath werde eröfnet werden, worinn Pretiosen, Silber, Bettet, Leinwand, Kleider, Kupfer, Zinn, Schreinwerk und andere Mobilien an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen wird.

Egelstall bey Horb am Neckar. Da der auf den 6. März angestellt gewesene Verkauf der allhiesigen im besten Stande befindlichen Papiermühle, Güter, Professionszug und Fabrniß wegen der damaligen angehaltenen schlechten Witterung, nicht vor sich gehen können; als ist ein deren Verkauf, oder auch allenfallsigen Verleihung, Donnerstag, der 1. Junius, dieses Jahrs, neuerdings angesetzt. Liebhabere, auf die eine oder andere Art, können dahero alle Tage das Werk, sammt Zugehör, in Augenschein nehmen: wobey aber angefügt wird, daß niemand weder zum Kauf, noch Pacht, zugelassen wird, der nicht ein obrigkeitliches Zeugniß seines Prädicats und Vermögens halber vorlegen kann. Den 6. April 1786.

Hochadel von Rannerisches Staab-Vogteyamt zu Hohenwalmingen.

Nro. 91. Montag, den 17 April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. April.

Der Freyherr von Kaschnitz ist ernannt dem Geschäfte der Ausmessung in Ungarn und Siebenbürgen als Direktor vorzustehen. Se. Majestät der Kayser haben demselben beträchtliche Tafelgelder angewiesen, alle Tag 12. Personen zu Mittag zu sich zu laden, ihm deswegen auch einen Mundkoch aus der Kayserl. Küche mitgeben, und einen offenen Wechselbrief auf so viele Summen als er bedörfen wird.

An gesammte Regimentsinnhaber ist, wie man höret, von Sr. Majestät ein geschärfter Befehl ergangen, daß sie bey Verleihung der erledigten Offiziersstellen auf meritirte Feldwebel und Wachtmeisters vorzüglich Bedacht nehmen sollen; widrigenfalls Se. Majestät die Partey ergreifen müßten, ihre Vergebung der Chargen zu beschränken.

Auch hier fängt man endlich an, das Verbot gegen die Hazardspiele zu handhaben. Ein Kaufmann, der überwiesen und denuncirt ward, daß man bey ihm alle Abende stark spiele, mußte dieser Tagen 300. und die Mitspieler jeder 30. Dukaten zum Armeninstitute entrichten.

Dieser Tagen fuhren einige Bauern durch den eben etwas angelaufenen Wienfluß, und einer davon ward mit Wagen und Pferden von dem Strohm weggerissen. Sein Kamerad, der sich nicht zu helfen wußte, lief statt um Hülfe zu rufen, geraden Wegs in die Burg, und veranlaßte durch sein Zetergeschrey, daß Se. Majestät der Kayser aus Dero Kanzley herauskamen, und auf erhaltene Auskunft über die Ursache augenblicklich nach der Wien ritten. Der Mann war aber mit Wagen und Pferden bey der Ankunft des Monarchen schon gerettet.

München, den 14. April.

Gestern den 13. dieses Monats, als am heiligen Grünendonnerstag, ist abermal bey Hofe, wie gewöhnlich, die Fußwaschung vorgenommen worden, wozu folgende 12. alte Männer zu Ehren der heiligen zwölf Apostel aufgenommen, von Fuß auf gekleidet, und anstatt der vorhin bey Hofe gewöhnlichen Ausspeisung mit Geld gnädigst beschenket worden: als 1) Strobl Franz von Menbach gebürtig 98. 2) Wagner Martin von [illegible] von Hausham 89. 3) Kaspar Matthäus, von [illegible]erschlag 86. 5) Ostermair Anton, von Aresing 86. 6) Sutsmaier Lorenz, von Bergern 86. 7) Kaltmiller Sebastian, von Hochenkammer 86. 8) Wenig Joachim, von Lengries 85. 9) Wöstermair Lorenz, von Fürstenfeldbruck 85. 10) Achtelwieser Georg, von Perlin 84. 11) Geisenfelder Johann, von Fällnbach 84. 12) Högner Martin, von Tisching 83. Zusammen hatten alle am Alter 1043. Jahre. — Weiters sind aus höchster Milde der Durchl. Herrschaft wie vorigs Jahr am nämlichen Tage, anstatt der vorhin gewöhnlichen Ausspeisung bey Hofe 12. Mädchen nebst ihrer Führerin mit herkömmlich blauer Kleidung und Geld gnädigst beschenket worden.

Passau, den 7. April.

Herr Winkler sitzt hier ruhig in Arrest; von ihm wird verschieden gesprochen, nachdem es Freunde oder Feinde von ihm sind. Erstere wollen, daß er um Hofnung habe, ein Kanonicus zu

bekommen; Eine so glückliche Wendung seiner Sache ist vielen ein Räthsel. Was man davon spricht, verdient Bestätigung. Indessen sitzt er sammt dem Herrn Hofrath von Benzel annoch wohl verwahrt. Die nämlichen zwey Hofräthe, welche ihn haben in Verhaft nehmen lassen, sind wieder verreiset. Zu Aschaffenburg sitzt der Canonicus Schmidt, ein Verwandter des Hofraths von Benzel, gleichfalls in guter Verwahrung. Der Churfürst befindet sich, ohngeachtet der vielen Geschäfte mit den Herrn Gesandten sowohl, daß wir keinen Coadjutor nöthig haben.

Aus dem Sächsischen Erz-Gebürge, den 30. März.

Man hat in hiesiger Gegend eine besondere Eigenschaft des Baumöhls entdeckt. Zwey mit der Wassersucht befallene Personen, die eine, verlassen von den Aerzten, die andere aber, von vielen Abzapfungen kaum ihres Schmerzens ein wenig gelindert, haben sich vollkommen wieder gesund gemacht, indem sie sich Morgens und des Abends den Unterleib eine Stunde lang mit diesem Oehle gerieben. Eine Frau von 70. Jahren ist durch den Gebrauch dieses Mittels wieder genesen. Eine so einfache, und so wohlthätige Behandlungs-Art verdient dahero dem Publiko öffentlich bekannt gemacht zu werden.

Berlin, den 8. April.

Am 21sten März starb in dem Königl. Invalidenhaus der Lieutenant Herr von Ostheim im 99. Jahr seines Alters. Er war den 10. März 1688. zu Schottenstein im Anspachischen gebohren, kam 1709. unter die Compagnie grosser Leute die der König Friedrich Wilhelm als Kronprinz sich errichtete, und von da unter andere Regimenter. Im Jahr 1748 kam er zur Verpflegung ins Invalidenhaus. Im 96. Jahr verheyrathete er sich zum zweytenmahl. — Der berühmte Graf von Mirabeau der sich gegenwärtig noch hier aufhält, hat in französischer Sprache einen Brief über den vorgeblichen Grafen Calliostro und den Herrn L. in Z. herausgegeben. Von dem zur Schande unserer Zeiten so berühmt gewordenen Calliostro theilt er das merkwürdige Urtheil des Herrn Prof. Meiners in seinen Briefen über die Schweitz mit (das wir auch schon im vorigen Jahr im Monat September in unsere Zeitung eingerückt haben) und macht die äusserst frappante Bemerkung, daß die grosse Lobes-Erhebung des Calliostro, von dem Engländer Coore, welche derselbe in seinem Memoire anführt, sich weder im Englischen Original, noch in der französischen und deutschen Uebersetzung der Cooxischen Reisebeschreibung durch die Schweitz finde. Gewiß muß man über die Unverschämtheit erstaunen, womit Calliostro das Publikum behandelt. Von Herrn L. dessen übrige Verdienste immer entschieden bleiben, theilt der Graf von Mirabeau den berühmten Brief an Herrn Marcard über die Desorganisation seiner Frau aus der Berlinischen Monatsschrift mit, und urtheilt über den schwärmerischen Lobredner der meisten fanatischen Betrüger unserer Zeiten so, wie jeder Mann, von gesunder Vernunft urtheilen muß.

Paris, den 6. April.

Der König hat dem Parlament wegen seiner in Betreff der Goldumprägung gemachten Vorstellungen, einen derben Verweis gegeben, mit der Bedeutung, daß es sich in Zukunft nicht in Sachen mischen möchte, die es nicht verstünde. Die de la Motte hat schon recht, wenn sie sich jetzt im Gefängniß wahnsinnig stellt. Der in Genf arretirte Villete hat bereits alles gestanden, namentlich auch diesen Hauptpunkt: daß er ihr für eine Belohnung von 4000. Livres alle falsche Briefe mit der Unterschrift der Königin verfertiget habe.

P. S. So eben geht das Gerücht, daß der Er Graf de la Motte in London arretirt worden, und unverzüglich werde ausgeliefert werden. Dieß wäre der günstigste Vorfall vor den betrogenen Kardinal, den leider die Luft in der Bastille recht krank, und niedergeschlagen macht.

Livorno, den 5. April.

Die neuesten Briefe aus Maltha melden, daß am 26. Febr. Nachmittags der Admiral Emo mit der ganzen dort vor Anker gelegenen Flotte nach der Kü-

ke der Barbarey unter Segel gegangen sey, um den Tunesiern noch einmal einen Besuch zu machen, und dem Dey zu zeigen, daß die Republik ihren Feinden nicht Zechinen, sondern Kugeln und Bomben austheilen wolle. Da Emo eine Menge von Munition, Canonier und Bombardierschiffe bey sich hat, auch eine Verstärkung von Mannschaft erhalten hat, so wäre es möglich, daß er eine Landung versuchte.

Mayland, den 1 April.

Aus Nizza haben wir die Nachricht erhalten, daß Ihre Königl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand, und dessen Frau Gemahlin von da nach Paris abgereist sind, wo schon zu ihrer Unterhaltung auf mancherley Lustbarkeiten Anstalten gemacht werden. In allen Provinzen und Städten von Frankreich, wo sie durchpassiren, sind zu ihrem Empfang die besten Anstalten getroffen. — Da die allmählige Aufhebung der Klöster in Mayland beschlossen ist, so wurde gestern abermals 4 Frauenklöstern ihre Aufhebung unter den gewöhnlichen Bedingungen angekündigt.

Neapel, den 28. März.

Gestern kamen 2. Couriers aus Calabrien mit der bestättigten Nachricht an, daß am 9. dieß ein neues und zwar so heftiges Erdbeben verspürt worden sey, daß alle Häuser in der Gegend von Patti und Mellazzo eingestürzt, und alle in Messina neu aufgeführte Gebäude in einen Steinhaufen verwandelt worden sind. — Nun wollen die Einwohner von Messina keine Hand mehr anlegen, sondern diesen unglücklichen Ort auf immer verlassen. Es sind auch diesmal Menschen und Vieh unter dem Schutt begraben worden.

Madrid, den 23. März.

Nächstens wird zu Toledo eine Versammlung der sämmtlichen hohen Geistlichkeit von Spanien gehalten werden. Der Hauptgegenstand derselben ist, um die Abgaben zu reguliren, welche der König, Kraft einer päbstlichen Bulle von allen in Spanien befindlichen Geistlichen Gütern zur Unterstützung der Armen fordert. Einige Bischöfe haben unterdessen bereits bey dem Könige deswegen Gegenvorstellungen gemacht. — Sehr rühmlich ist der Eifer, mit welchem in verschiedenen Gegenden unsers Reiches die Geistlichkeit sich angelegen seyn läßt, öffentliche unentgeltliche Schulen zum Unterricht der Jugend im Christenthum, und in nützlichen Arbeiten anzulegen. — Der Frieden mit dem Dey von Algier kostet zwey Millionen Piaster. Eine Million erhält der Dey als Geschenk wegen des abgeschlossenen Friedens, und mit der andern werden 1000 Spanier, die sich zu Algier in der Sclaverey befinden, losgekauft. — Unweit Burgos wurde neulich eine Hochzeit gehalten. Kaum hatten die Hochzeitgäste, 16. an der Zahl die Suppe eingenommen, als sie innerhalb einer Viertelstunde an den heftigsten Schmerzen starben; bey Untersuchung der Schüssel fand man unten einen grossen Scorpionen.

Bologna, den 4. April.

Gestern hat unser Cardinal Erzbischof ein latinisches Circular-Schreiben an alle Canonicos, Erzpriester, Pfarrer ꝛc. geschickt worinnen er sie zu einer Sinode seines Kirchsprengels einladet, die so bald als möglich gehalten werden soll. Se. Eminenz erklären in demselben, wie Sie gar nicht gesonnen seyen, auf dieser Sinode neue Gesetze zu machen, sondern nur die schon vorhandene zu erneuern, und die denselben zuwider nach und nach eingeschlichene Mißbräuche abzuschaffen. Se. Eminenz ermahnen also die Ihnen untergeordnete Geistlichkeit, bis zu Haltung dieser Sinode auf die schicklichste Mittel zu denken, wie diesen Mißbräuchen nach dem wahren Geist der Kirche könnte abgeholfen werden. Vorzüglich müsse auf die Verminderung der Pfarren in der Stadt Bologna selbst ernstlich Bedacht genommen werden, weil in derselben nicht weniger als 54. Pfarreyen vorhanden wären, da doch 12. hinreichten, wenn bey jeder eine gewisse Anzahl würdiger, geschickter, und eifriger Cavläne angestellt würde. Und da unter der gegenwärtigen übertriebenen Anzahl der bey den Pfarren angestellten Geistlichkeit manche sich befinden, die nicht die gehörige Erziehung, Gelehrsam-

keit, und Einkünfte hätten, und dadurch bey den Layen nicht immer zum Nachtheil der Religion und der Kirche, die vortheilhafteste Eindrücke machten, so müsse nach und nach ihre Anzahl vermindert, und die übrig bleibenden mit hinreichenden, ihren wichtigen Arbeiten im Weinberge Jesu Christi angemessenen Einkünften versehen werden. Dieser einsichtsvolle, eifrige, und kluge Cardinal wird auf der zuhaltenden Sinode noch viele andere wichtige Puncte in Vorschlag bringen.

Petersburg, den 14. März.

Die vorhabende Reise unsrer Monarchin nach Cherson ist nun zuverläßig auf den Monat Februar künftigen Jahres verlegt. Während daß man hier hoffte, in Handlungsverbindlichkeiten mit Persien zu treten, erhält man mit Briefen aus Ispahan folgende misliche Schilderung von der Lage dieses gespaltenen Reiches.

„Persiens verwaisete Gefilde jammern noch immer unter dem drückenden Joche bürgerlicher Zwietracht. Wechselsweise werfen sich die Großen dieses in ruhigen Zeiten so blühenden Reiches zu dessen Beherrscher auf, und verfolgen sich einander mit den Waffen in der Hand. Jeder hat seine Anhänger, und der unglückliche Einwohner, welcher in seiner einfachen Hütte gerne die Ruhe des Lebens genieſſen möchte, ist das Opfer der raubgierigen Wüteriche. Schon war Hoffnung vorhanden, diese Geiſſel mit ehestem entfernt zu sehen, als Mehmed Chan sich neuerdings gefaßt machte, den Bruder des verstorbenen Regenten, Jaffar Chan, in Chiras anzugreifen; allein, letzterer kam ihm zuvor, griff seinen Gegner selbst an, und schlug ihn in zwey aufeinander folgenden Treffen. Mehmed flüchtete sich darauf nach Theram, und Jaffar Chan zog siegprangend in Ispahan ein. Hier fand er einen gewissen Bazuer Chan, der sich nach dem Tode des vorigen Beherrschers den Titel eines Regenten angemaßt hatte, nun aber in ein festes Schloß kroch; allein, Jaffar überwältigte dasselbe nach einigem Widerstande, und ließ dem Bazuer Chan sein frevelsüchtiges Haupt vor die Füße legen. Nun dachte sich alles in Sicherheit, und Caravanne auf Caravanne trat den Weg nach ihrer wechselseitigen Bestimmung an, als Jaffar Chan einen seiner Anverwandten, Namens Ismael Chan von 23 Jahren, mit einigen und 3000 Reitern nach Hamadan schickte, welche Stadt noch immer Mehmeds Parthey hielt. Ismael that das Gegentheil, plünderte die verschiedenen Caravanen, und vereinigte sich mit dem Kommandanten von Hamadan wider den Jaffar. Bey gesagten Caravannen soll er über 40 Millionen erbeutet haben. Die geraubten Güter gab er seinen Soldaten preis, und gewann dadurch einen starken Anhang. Jetzt ist Jaffar Chan, ungeachtet der rauhen Witterung, mit einem 40,000. Mann starken Heere selbst aufgebrochen, mit dem festen Vorsatze, an dem untreuen Ismael eine schreckliche Rache auszuüben.

München, den 13. April.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 215. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

49. 3. 82. 56. 60.

Die nächste 596. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie wird zu München den 20ten April vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 19ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publiko wird hierdurch angezeigt, daß des selig verstorbenen Herrn Joseph Friederich Rein, gewesten Burgerlichen Kupferstechers, in der Haßengassen nächst dem untern Lauterlech, gelegene Behausung und daran stoßender Garten verkauft werde: es stehet demnach, jedem Kaufslustigen frey, beliebige Einsicht daran zu nehmen, auch wer mehrere Auskunft hier über verlangt, kann sich in Zeiten melden bey mir

Johann Simon Reggs Kunstverleger nächst der St. Jakobskirchen wohnhaft.

Nro. 92. Dienstag, den 18. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Augsburg, den 17. April

Mit wahrem Vergnügen kündigen wir dem Publikum die Nachricht an, daß der Hochfürstliche von Thurn und Taxische Hofrath Herr Joseph Maximilian, Freyherr von Lütgendorff, der sich bereits seit ein Paar Monathen hier in Augsburg aufhält, schon soweit in Anschaffung und Verfertigung seines sehr künstlich verbesserten Luftmaschienen-Apparats gekommen ist, daß dessen Auffahrt allhier auf den 15ten Junius festgesetzt werden kann. Bisher war unser Deutschland noch nicht so glücklich, die Kunst eines deutschen Luftschiffers zu bewundern, sondern es mußte einem Franzosen diese Ehre überlassen. Augsburg soll den Vorzug haben, den ersten deutschen Aeronauten aufsteigen zu sehen. Der Herr Baron von Lütgendorff wünschet dagegen, daß sowohl von hiesigen als auswärtigen hohen Gönnern und Liebhabern der schönen Künste und Wissenschaften, (und jederzeit war Augsburg eine freygebige Pflegerin derselben,) denen die grossen mit einer so schweren Unternehmung verbundenen Kösten nicht unbekannt seyn können, zu gewöhnlicher (von Herrn Blanchard sehr hoch angesetzten) Subscription oder Pränumeration mit einer halben Carolin geschritten werden möchte. Das Pränumerationsbillet, gewährt bey der Auffahrt, den freyen Eintritt in jenen verschlossenen bequem für die sämmtliche Zuschauer eingerichteten Bezirk, der auf dem Platz, wo der Ballon mit leichter Luft gefüllt, und los gelassen wird, soll erbaut werden. Zur Subscription wird hier ein Buch zum Einschreiben circuliren. Diese halbe Carolin erstreckt sich aber lediglich nur auf eine Person allein, nicht auf ganze Familien. Vom schönen Mechanismo, der auf neue, leichtere, bequemere, und gefahrlosere Grundsätze gegründet ist, so wie auch vom ganzen prächtigen Bau des Luftballons, und des daran befindlichen Schiffchen, das der Herr Baron selbst verfertigt, werden wir nächstens eine ausführlichere Beschreibung mittheilen. — Inn- und auswärtige Herren Liebhaber die beym Besuch des Herrn Barons die mancherley Apparate zu seiner Luftmaschiene betrachtet haben, sind alle über die vorsichtige Einrichtung aller Theile, über die Richtigkeit seiner ganzen Theorie, und überhaupt über dessen leutseligen Character, und gefälliges Betragen verwundert.

Heute Abends um 4 Uhr wird bey einer geschlossenen Gesellschaft, in einem unserer anmuthigsten Gärten vor der Stadt mit einem kleinen Luftballon von 3 Schuhen in die Höhe eine Probe gemacht werden. Dieser ist sehr niedlich aus Goldschlagers Häutchen! vom Herrn Baron selbst verfertigt, kugelförmig unten mit einem Schiffchen nach der Façon des Herrn Charles und Robert. Diese Probe wird vorzüglich aus einer nöthigen Vorsicht gemacht, indem das Vitriolöhl aus dem Artificiell Vitriol eine weit schwerere Luft, als die Athmosphärische ist, macht. Das Mineral Vitriolohl aber aus dem Eisen, bereitet eine Luft, welche 8 mal leichter als unsere athmosphärische Luft ist, wenn nämlich der Barometer 28 Grade zeiget. Besonders merkwürdig wird bey dieser Probe die Füllungsmaschiene seyn, durch welche der Ball die leichte Luft erhält. Der Herr Baron freut sich übrigens über den Nutzen, den die vielen Fremden, die schon pränumerirt haben, der Stadt verschaffen werden, und wird sich überhaupt bestreben, sein Aufsteigen in der Geschichte von Augsburg zu einer denkwürdigen Begebenheit zu machen.

Strasburg, den 12. April.

Ihro Königl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich Statthalter von Mayland und dessen Frau Gemahlin, sind gestern Abends um halb 10. Uhr von Epon allwo Sie sich einige Tage aufgehalten, hier eingetroffen, und haben im Gasthof zum Geist Ihr Quartier genom-

keit, und Einkünfte hätten, und daß Nun dachte sich alles in Sicherheit

men. Höchstdieselben sind Willens bis nächsten Dienstag sich allhier aufzuhalten, sich sodann nach Bonn zu begeben und zu Anfang des Monats May nach Frankreich zurückreisen.

Prag, den 10. April.

In Klattau ereignete sich am 7ten dieses eine traurige Begebenheit. Sechs Knaben giengen vor die Stadt an einen Teich um Frösche zu fangen, und fanden daselbst eine Art von Wasserschierling, (Cicuta aquatica) Viere assen aus jugendlicher Lüsternheit davon, und fielen nach einer Stunde unter schrecklichen Zuckungen zur Erde todt hin. Der Fünfte versuchte nur die Wurzel davon, und empfand auch Zuckungen, doch keine tödtliche. Es wäre gut, diese Jugend mit dieser giftigen Frucht, zu ihrer Warnung früh bekannt zu machen.

Paris, den 7 April.

Von Beauvais hat man die Nachricht von einer traurigen Begebenheit erhalten, die sich dort den 26. p. M. zugetragen hat. An diesem Tage spielte eine junge Aktrice von 15 Jahren dort zum erstenmale. Das Parterre war ganz gestopft voll von Zuschauern und die ersten Logen mit den vornehmsten Frauenzimmern der Stadt angefüllt, worunter sich auch einige von der Garde du Korps des Königs befanden. Andere von diesen Herren hatten in der 2ten Loge und in dem Amphitheater Platz genommen. Beym Anfange des ersten Stücks nahm das Parterre wahr, daß einer davon den Hut auf hatte. Viele Stimmen erhuben sich mit den Worten: Hut herunter! Allein dieser kehrte sich nicht an das Begehren des Publikums, sondern drückte vielmehr seinen Hut noch tiefer auf den Kopf. Endlich wurde der Unwille allgemein, und man hörte nichts anders, als: Hut herunter! Der Garde du Korps bleibt unbeweglich, und trotzt dem Parterre. Hierauf thaten seine Kameraden das nämliche. Da der Lärm immer gröfer ward, springt einer derselben, ein junger Gardist von 17 Jahren, von der ersten Loge mit gezogenem Degen ins Parterre, einige andere folgen seinem Beyspiele und mishandeln ohne Unterscheid einen jeden, der ihnen vorkömmt. Die übrigen Herren vom Korps in der 2ten Loge und Amphitheater eilten herunter betrugen sich nicht besser. In weniger als einer Minute waren die Schranken des Orchesters in Stücken und die Musikanten mit Füssen getreten. Wenn sich die Stabsoffiziere, die sogleich, unter die raufende Zuschauer eindrangten, nicht ins Mittel gelegt, und durch ihr Ansehen die Garden genöthiget hätten, sich wegzubegeben, so wäre allem Anschein nach das Unglück noch gröser geworden, und ein allgemeines Blutbad entstanden. Während dem Tumult kam noch dazu Feuer aus, das zwar sogleich gelöscht ward; indessen hat doch ein Kaufmann, der in der Stadt sehr geschätzt war, dabey das Leben verlohren, und 14 bis 15 Personen sind verwundet worden. Alle Gerichtshöfe haben sich versammelt, um sich um die schicklichsten Mittel zu berathschlagen, die Einwohner in Zukunft vor dergleichen Gewaltthätigkeiten sicher zu stellen, und dieser Vorfall ist dem Gouverneur und dem Minister, so wie dem Intendanten der Provinz berichtet worden.

Der Lieutenant von dem berüchtigten Räuber Antoine Namens Pikard ist zu Grenoble arretirt worden, da er eben einen Paß nehmen wollte, um seine Flucht desto sicherer zu machen. Man hat ihn nach Lyon geführt. Diese Räuberbande ist eine der fürchterlichsten, die man jemals in Frankreich gesehen; denn sie hat ihre Mithelfer im ganzen Königreiche vertheilt. Antoine war noch 6 Tage nach Verhaftnehmung seiner Mitgesellen in Lyon; einige Personen, die ihn sahen und kannten, getrauten sich nicht ihn anzupacken, seine Hehlerin, zwo von seinen Maitressen, so wie seine Schwester, die, wie man sagt, von seinen Streichen nichts wußte, sind auch ins Gefängniß gebracht worden.

London, den 2. April.

Unser groſse Staatssekretaire Pitt betritt ganz die Fußstapfen seines groſsen Vaters; er ist der redlichste, wärmste Staatsmann, den England jetzt hat, und jeder Angriff den seine Gegner, Fox und Consorten im Parlamente auf ihn thun, wird von rühmlich abgewie-

sein. In der verflossenen Woche, wo er dem Parlamente die Ausgaben und Einnahmen des Staats seit 2. Jahren vorlegte, bewies er, daß 900,000. Pf. Sterl. Ueberschuß vorhanden seyn, und daß, wenn kein Krieg ausbreche, innerhalb 27. Jahren die ungeheure Staatsschuld von 237. Millionen Pf. Sterling abbezahlt werden können. Handlung und Schiffahrt nehmen sichtbarlich seit dem Frieden zu, der Stockfischfang auf Terreneuve wird durch ausgesetzte Prämien noch mehr aufgemuntert, die Seemacht beständig vermehrt, in allen Stucken eine vernünftige Oekonomie eingeführt, die ohnehin durch das Beyspiel mehrere Höfe von Europa zum nothwendigen Gesetz für große und kleine Staaten wird, wenn sie nicht früher oder später bankerot werden wollen. Kurz Pitt läßt trotz seiner Jugend von 28. Jahren hoffen, einer der ersten Männer zu werden, welche die Geschichte von England aufweisen kann.

Venedig, den 8. April.

Mit Briefen aus Constantinopel vom 25. Febr. hat man hier den Hauptinnhalt der Religionsreform erhalten, welche der neue Prophet Mansur seinem Volk predigt.

Die Italiänischen Zeitungen liefern dieses neue Mahomedanische Religions-System, welches, falls es könnte für völlig ächt gehalten werden, eines der wichtigsten Stücke unsrer Zeitgeschichte wäre, nach dessen völligen Umfang. Vor der Hand und bis zu mehrerer Authenticität-Bestättigung desselben folgt hier das Wesentliche:

Monsur hebt alles das im Alcoran auf, was abergläubischer Gebrauch scheinen kann und beschränkt die neue Lehre auf die Reinigkeit der Gesinnungen, die allein auf Gott führen. — Die von der Mahometanischen Religion gebotenen Abwaschungen räth er blos und auf eine verschiedene Weise an; er dispensirt von dem täglichen fünfmaligen Gebet, und setzt, aus einem religiösen Rath und nicht als Gebot, 3 Gebete des Tags; — Gebietet aber als nöthig, das Gebet am Freytage, an welchem er will, daß sich niemand entschlagen solle, in der Moschee zur gesetzten Zeit beym Gebet sich sehen zu lassen; er schreibt keine Gebetsformel vor; sondern stellt es frey, solche aus dem Capitel des Corans zu nehmen wo Gott gepriesen wird; und verbietet dabey, Mahomets zu gedenken, indem das Gebet an Gott allein gerichtet seyn, und ohne sich mehr gegen Mecca zu wenden aller Orten und in jeder Stellung geschehen müsse, weil Gott überall ist. — Er will die Fortdauer der Fasten des Ramazan, erlaubt aber in derselben jedem zu rauchen und zu trinken; er setzt eine einzige Mahlzeit des Tages; die Frauenspersonen sind an diese Fasten nicht gebunden; die Mannspersonen fangen solche im 20sten Jahre an, und hören im 60sten auf. — Das Osterfest oder der Bairam soll ferner 3 Tage durch nach dem Ramazan gefeyert werden. — Das tägliche Allmosengeben gebietet er als nothwendig und unumgänglich, jedem nach Möglichkeit; wer zu arm sey, zu geben, müsse täglich eine Handlung der Barmherzigkeit an seinem Nächsten ausüben; ohne darauf zu sehen, ob er verschiedener Religion sey. — Er erlaubt jedem Wein zu trinken, wer aber, wenn er nach Hause kommt, berauscht gefunden wird, müsse die Strafe von 100 Bastonaden auf die Fußsohlen aushalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zwischen den Sbirren der Stadt Rom und der Soldatenwache der Engelsburg ist es am 19. vorigen Monats zum Streit gekommen, weil die Sbirren in der Nähe der Wachstube einen nicht priviligirten Fischkrämer einziehen, die Soldaten aber diese angebliche Verletzung ihrer Gerichtsbarkeit nicht zulassen wollten. Der Streit wurde immer heftiger; einerseits liefen immer mehr Soldaten, andererseits immer mehr Sbirren zusammen; es kam endlich zu Schlägereien und einen förmlichen Scharmützel, wobey auf beyden Seiten sehr viele Verwundete waren, und zum Theil auf dem Platz blieben.

Ein armer Page, der zu Neapel in Hause des Duca Civitella diente, ist auf die unerwarteste Weise in den Besitz grosser Reichthümer gekommen. Vor longer Zeit war ein Neapolitaner, Namens Franzese

Morino da Ascoli, um sein Glück zu suchen, nach dem Spanischen Amerika gezogen, wo er sich auf den Handel verlegte, und dabey so guten Fortgang hatte, daß er endlich ein Vermögen von 1. Million 300,000. Piaster zusammenbrachte. Da er keine Erben hatte, und sich keines andern Verwandten bewußt war, als des gedachten Pagen, seines Brukers Sohn, aber nicht sicher seyn konnte, ob er noch am Leben sey, wo er zu finden wäre, so richtete er sein Testament also ein, daß gedachter Nese, wenn er lebt und gefunden werden kann, sein Erbe seyn soll, wenn aber nicht, so sollte eine Hälfte seines Vermögens der König von Spanien erben, die andere Hälfte sollte zur Errichtung eines Armenspitals gewidmet werden. Der König von Spanien ließ daher in ganz Spanien und nachher in Neapel den rechtmäßigen Erben suchen. Dieser fand sich und meldete sich, und vernahm die fröhliche Neuigkeit, worauf er unverzüglich nach Spanien abreißte, um sein Erbtheil zu beziehen.

AVERTSI SEMENS.

Es ist bey diesseitigem Burgermeisteramt die Anzeige geschehen, daß gestern, als am heiligen Osterfonntag, Nachmittags um 3 Uhr, ein verruchter Böswicht, in einem hiesigen angesehenen Hause, die Frau vom Hause räuberischerweise in ihrem Wohnzimmer überfallen, ihr sogleich mit Vorhaltung eines Stelets oder grossen Messers das Geld abgefordert, sie beym Hals ergriffen, und mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, daß die Dame geraume Zeit wie todt und in Ohnmacht dagelegen, während deme der Räuber aus dem daneben stehenden Commod nachfolgendes diebischerweise entwendet, und sich damit, ehe die Dame sich wieder erhohlte, in die Flucht begeben hat; nämlich am baaren Gelde ohngefähr 175 Fl. darunter 7 Dukaten und unter diesen eine mit dem Bildniß Kaiser Leopolds, zwey mit dem Bildniß der Maria Theresia, und eine päbstliche, auch etliche sächsische zwey Groschenstücke, die kennbarsten Stücke sind. Nicht weniger zwey als Rosen gefaßte Ohrengehänge in der Mitten mit einem ziemlich grossen weissen Brillanten mit kleinerem Steinen als Laubwerk carmoisirt, und dann vier brillantene als Blumen gefaßte Haarnadeln, darunter eine merklich grösser, als die andere drey, und mit einem Hauptstein versehen ist. So wie der Räuber wegen gehabtem Schrecken beschrieben werden kann, so war derselbe ein wohlgewachsener gesetzter Mensch von äusserlich honetten Aussehen, und mehr als mittlerer Grösse, braunen Angesichts, hatte grosse feurige Augen, einen runden Huth auf dem Kopf und denselben tief in das Gesicht hereingedruckt, am Leibe einen dunkelgrauen oder braunen Ueberrock und Stiefeln tragend. Wie nun dem gesammten hiesigen Publicum, dessen gemeine Sicherheit durch diese freche That so sehr verletzt worden ist, so wohl überhaupt, als der angesehenen Familie, welche dieses Unglück betroffen hat, insbesondere an Entdeckung des verruchten Thäters gelegen ist; als wird hiemit für den oder diejenige, welche denselben der Obrigkeit glaubwürdig veroffenbahren, und der Justitz in die Hände liefern würden, eine Belohnung neben Verschwiegung ihrer Namen zugesichert, annebens auch jedermänniglich, deme von vorbenannten gestohlenen Sachen etwas zu Handen kommen sollte, ersucht und ermahnt, solches sogleich inne zu behalten, und hievon in unterstelltem Amt unverweilte Anzeige zu machen.

Sig. Augsburg, den 17. April 1786.

A. M. Brecht von Hochwart Amts-Burgermeister.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so großen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. a 8000. a 4000. 6. a 2000. 15. a 1000. 17. a 500. 6. a 300. 12. a 200. 68. a 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. fangt die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher bey mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers, Behausung Lit. D. Nro. 9. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Nro. 93. Mittwoch, den 19. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. April.

Nach einer Sage soll mit der Ausführung des schon vor 3 Jahren gemachten Projects, die Kayserl. Hofburg allhier völlig neu und auf das herrlichste erbauen zu lassen, schon diesen Sommer der Anfang gemacht werden.

Herr Professor Bardt hat am Sonntag das erste Exemplar seines prächtigen anatomischen Werkes, welches 10. Gulden kostet, dem Hofe überreicht, und es ist demselben für jedes Regiment der ganzen Armee ein Exemplar, folglich deren 121. sogleich abgenommen, und zum Gebrauche der Regimentskirurgen an ihre Bestimmung abzusenden befohlen worden.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 14ten März, hält die dortige Gährung unter dem unzufriedenen, stets über die Unthätigkeit der itzigen Regierung murrenden Volke noch immer an, so daß man beym Abgange der Briefe alle Augenblicke die gewaltsame Absetzung des Großherrn, und die Erhebung des jungen Prinzen Selim auf das ösmanischen Thron vermuthete. Die Franken waren daher in grosser Besorgniß, und die fremden Minister hielten sich in ihren Häusern zu Pera verschlossen, weil die Brutalität des Pöbels bey solchen Gelegenheiten am meisten zu fürchten ist.

Salzburg, den 11. April.

Vorgestern Nachmittags nach drey viertel auf 3 Uhr sind Se. Fürstliche Gnaden, der hochwürdigste, hochgebohrne des H. R. R. Fürst und Herr Ferdinand Christoph, Bischof zu Chiemsee, aus dem Reichsgräflichen Hause der des H. R. R. Erbtruchsessen Grafen von Zeill ꝛc. im 67sten Jahre Ihrers Alters an einem zurückgetretenen Podagra, und nach einem nur 4tägigen Krankenlager verschieden. Er war ein Vater der Armen und Bedrängten. Die Ströme von Thränen, die nun über dessen plötzliches Hinscheiden fliessen, sind überzeugende Beweise, wie sehr er geliebt ward.

Regensburg, den 14. April.

Zu denen bereits vorhandenen zweyen Competenten zu der durch neuliches Ableben des Herrn Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen erledigten Reichsfeldzeugmeisterstelle, ist nun auch ein dritter, der Herr Reichsgeneralliutenant Graf Truchseß von Wurzach, gekommen; Er hat sich dieserhalb mit einem vorige Woche zur Dictatur gekommenen Schreiben an die hochlöbliche Reichsversammlung gewendet, und darinnen angeführt, daß, in Rücksicht der für ihn sprechenden Anciennität vor dem Herrn Landgrafen von Fürstenberg, wie auch in Ansehung seiner schon über 40 Jahre dem Heil. Röm. Reich geleisteter thätiger Kriegsdienste, es Ihme ausserst empfindlich fallen müßte, wenn Er einem jüngern und Ihme nachstehenden Officier nachgesetzt werden sollte; Da Er im übrigen selbst bekennt, daß der Anciennität nach die Würde dem Herrn Grafen von Königsegg vorzüglich gebühre; Und, will man auch einige der vordersten Gesandschaften hätten bereits erklärt, daß, das Fürstenbergische Gesuch der einmal eingeführten Anciennität gerade zu entgegen sey, man solches auf keine Weise favorisiren könne; Letzteres ist jedoch nicht wahrscheinlich; denn, obschon bey letzterer Generalspromotion in Ansehung des Ranges unter den ernannten Reichs-Generalfeldmarschall Lieutenants nichts entschieden worden; so findet sich doch der Herr Landgraf von Fürstenberg in

den Conclusis und den daraus gefaßten Reichsgutachten zu erst angesetzt, und hiernach pflegt man gemeiniglich bey der Reichs-Versammlung sich in den Avancemens zu richten; Und da dem Vernehmen nach hochgedachter Herr Landgraf auch diesmal eben so wie bey letzter Generalitätspromotion von dem Allerhöchst-Kayserl. Hofe unterstützt wird; so dürfte wahrscheinlich der Herr Graf von Truchseß Wurzach eben so wenig als der Herr Graf von Königsegg in seinem Gesuch reußiren. Wenigstens dürften so ungleiche Gesinnungen die Sache auf eine lange Zeit hinaus nicht zur Sprache kommen lassen.

Paris, den 7. April.

Der Vorfall zu Beauvais ist nach aller Strenge untersucht, und die Schuldigen ohne Schonen gestraft worden. Vieren von der Garde du Roi hat man ihre Bandeliere abgerissen, und sie dem Civilrichter übergeben, um ihren Proceß zu machen; acht andere sind des Adels entsetzt und zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilt worden. Sogar ihr Hauptmann und alle, die sich gegen die Subordination verfehlt haben, sollen durch ein Kriegsgericht kassirt und unfähig erklärt worden seyn, dem Könige jemals zu dienen.

Beym Chatelet zu Paris ist dermalen eine ganz besondere Rechtssache zu entscheiden, die eine Menge Neugierige herbeyzieht. Ein reicher Mann von Lyon hatte ein junges Mädchen verführt Sie befindet sich schwanger, ihr Liebhaber macht ihr den Vorschlag sich zu verheyrathen und läßt ihr die Wahl sich einen Mann zu suchen. Sie wählte einen jungen Menschen, der alle Bedingnisse annimmt, und der ihr am Hochzeitstage, nach ihrem Begehren — in Geheim verspricht, sich ihrer gänzlich zu enthalten. Diese Frau kommt zwey, dreymal in die Wochen, und der reiche Mann setzt jedesmal dem neugebohrnen Kinde in seinem Testament eine Ehesteuer aus. Endlich wird der reiche Mann gefährlich kranck und stirbt. In dieser Kranckheit entdeckte man, daß der Mann der Geliebten nichts anders als ein verkleidetes Frauenzimmer sey. Die Erben des Reichen liessen die Sache untersuchen und dieses Angeben ist wirklich erwiesen. Nun bestreiten sie die Gültigkeit der Legate, weil sie solchen Kindern seyen gemacht worden, die aus einer Ehe entsprungen, die nicht existiren konnte.

Herr Blanchard ist zu Douay am 26sten des vorigen Monats dreymal mit seinem Luftball in die Höhe gestiegen, aber immer wieder, nachdem er die Höhe des Balls erreicht, auf die Erde gefallen. Er ist ganz ausser sich gewesen, und hat zum viertenmal wieder in die Höhe gehen wollen, aber der Parlementspräsident hat es verhindert. Das stürmische Wetter hat die ordentliche Anfüllung des Ballons gehindert.

Aus dem Wittenbergischen, den 11. April.

Se. Durchl. der Herzog von Würtemberg, nebst Dero Frau Gemahlin fahren fort sich in den dankbaren Herzen Ihrer Unterthanen bleibende Denkmale zu stiften. Das von dem Kirchenrath dem Herzog übermachte Hochzeitgeschenk, liessen Sie der Kasse des Militair-Waisenhauses zu Ludwigsburg zufliessen: und die Frau Herzogin Durchl., die eine gleiche Summe erhalten hatten, trugen dem Herzogl. Kirchenrath den 3ten April auf, Ihnen 10 der ältesten Pfarrwittwen und 3 Pfarrer, deren Besoldungen und Accidentien die geringsten wären, zu nennen, um unter solche das kirchenräthliche Hochzeitgeschenk austheilen zu können.

Prag, den 12. April.

Von dem berüchtigten jüdischen Mörder Samuel Ezech, der den Juden Mayer erschlagen, hierauf nach Preussen geflüchtet, den Messias eine Zeitlang gespielt, dann gefangener nach Böhmen, von da nach Preßburg geliefert und dem Kriminal übergeben worden, vernimmt man so viel, daß derselbe in allen seinen Verhören immer darauf bestehe, daß er den Juden Mayer mit allem Rechte erschlagen habe, weil dieser ihm angegriffen hatte, er vertheidigt seine Meynung ziemlich hitzig, und perorirt in den ungeziemendsten Ausdrücken von der Pflicht sich zu vertheidigen, so, daß man ihn schon durch Prügel zum Schweigen bringen, und seinen Unfug bestrafen mußte

Lemberg, den 2. April.

Es müssen zwischen den beyden Kayserhöfen Wien und Petersburg Dinge von grosser Wichtigkeit vo walten; denn der Courierwechsel ist häuffiger als jemals. — Es marschiren noch immer frische Russische Truppen gegen die Cuban, weil vor einigen Monathen ein Corps Russen von den Tartaren mit Verlust zurück geschlagen worden, und sich die Tartaren in jenen Gegenden unter der Anführung der Schwärmers Mansur immer häuffen. Man glaubt, daß die Pforte die Tartaren heimlich aufgehetzt habe, die unter dem jetzigen Groß-Vezier, der ein muthiger, unternehmender, und bey dem Volk sehr beliebter Mann ist, plötzlich kriegerische Gesinnungen annehmen könnte.

London, den 4. April.

Die muthmaßliche Vermählung des Prinzen von Wallis mit der verwittweten Frau von Fitzherbert wird mit ehestem in dem Oberhause zur Sprache kommen; in dem Unterhause hingegen von Herrn Fox der Beytritt des Churfürsten von Hannover zu dem deutschen Bunde und die vor England deshalb zu befürchtenden Folgen aufs Tapet gebracht werden.

Die jüngsten Briefe aus Indien sind vom 27sten März, und lauten sehr günstig. In Bengala, Benares und Oude herrschte Ruhe und Ordnung. Der Nabab hatte seine Schulden an die Handlungsgesellschaft entrichtet. Zwischen Tipoo-Sahib und den Maratten waren die Feindseligkeiten völlig im Gange. Ersterer hatte den Engländern die Faktorei von Calcuta auf der malabarischen Küste, in gefolge des Friedensvertrages, abgetreten. Auch war eine Menge, der ostindischen Handlungsgesellschaft zuständiger Schiffe aus China eingelaufen.

Lissabon, den 20. März.

Der Spanische Capitain Mugno, welcher zu Penicke die Direction über die Operationen zur Rettung des Schatzes aus dem Registerschiffe, Peter von Alcantara, hat, berichtet, daß, wenn keine keine unvorhergesehene Zufälle erfolgen, der ganze Schatz desselben werde gerettet werden. Es werden jetzt 25 Taucher dabey gebraucht; derjenige aber, welcher vermittelst einer besondern Kleidung und Röhren 2 Stunden unter Wasser bleiben kann, wird jetzt noch nicht gebraucht, weil die See, des stürmischen Wetters wegen, noch zu hoch gehet. Indessen thun die andern Taucher ihr bestes. Unter andern ist einer von ihnen 15mal unterm Wasser gewesen, und hat jedesmal eine Kiste festgemacht, die hernach herausgezogen worden. Jeder Taucher erhält täglich 2 Cruzaden, für jede Kiste gerettetes Silber 40 Gulden Holländisch, und 80 Gulden für jede Kiste Gold. Einige Kaufleute versichern, daß sich auf dem gedachten Schiffe, ausser dem registrirten Gelde, noch über 4 Millionen Piaster an Contrebande befunden haben, die wahrscheinlich zum Vortheil des Königs confiscirt werden dürften.

Warschau, den 1. April.

Aus Petersburg wird Folgendes gemeldet:

"Am 12ten März ist von Ihro Russisch-Kayserl. Majestät der Befehl unterzeichnet worden, aus welchem erhellet, daß Dero Reise nach Cherson nun für das Jahr 1787 vestgesetzt ist. Es soll nämlich zu selbiger alles nöthige gegen den Januar des gedachten Jahres in Bereitschaft gesetzt werden, als in welchem Monate die Monarchinn die Reise bis Kiow zu Lande antreten, und von da weiter zu Wasser fortsetzen wollen. Der Weg wird 5700 Werste oder 800 deutsche Meilen ausmachen, und zur Hin- und Rückreise werden einige Monate erforderlich seyn. Man weiß noch nicht, wer sich in dem Gefolge Ihro Majestät befinden wird, man sagt aber, daß es zahlreich seyn werde. Die Kayserl. Architecten sind bereits abgereiset, um die Kayserl. Palläste und die Häuser, welche schon auf die Route gebauet sind, in Ordnung zu bringen. Zugleich wird auch noch immer versichert, daß bey dieser Gelegenheit auch des Römischen Kayserß Majestät in Cherson eintreffen werden."

In einem Winkel des Kirchhoffs zu Willan hat man einen vergrabenen Schatz entdeckt, der in verschiedenen goldenen Kirchengefässen, und andern kost-

lauren Stücken besteht. Man vermuthet nach einigen Urkunden, daß dieses die Geschenke sind, die der König Johann Sobiesky der nemliche, der vor 100 Jahren die Türken vor Wien fortschlug, der Kirche von Willau gemacht hat, und daß sie zur Zeit als Karl der 12. König von Schweden in Pohlen einfiel, da vergraben worden sind.

Rom, den 5. April.

Se. Päbstl. Heiligkeit hielten Montags früh ein geheimes Consistorium im Vatican, in welchem Sie verschiedene bischöfliche Kirche vergaben. Wenige Stunden nach Endigung desselben reißte der heil. Vater nach Terracina ab, um die Austrocknung der Pontinischen Sümpfe in Augenschein zu nehmen. Dieses wichtige Werk, welches allein schon den Namen Pabst Pius VI. zu verewigen geschickt wäre, geht glücklich von statten.

Augsburg, den 19. April.

Gestern Abends 8 Minuten nach 5. Uhr ließ der Hochfürstliche von Thurn und Taxische Hofrath, Freyherr von Lütgendorff den kleinen Luftballon steigen, von dem wir in unserm gestrigen Zeitungsblatt bereits Erwähnung gethan haben. Die Füllung desselben geschahe mit Eisenfeilspähnen in Vitriol-Oehl aufgelößt, auf die bequemste Art in weniger als 5. Minuten. Der Ballon wurde in des Herrn Straus bürgerlichen Herrn Rittmeisters Garten vor dem Schwibbogen Thor losgelassen, stieg trotz des starken Ostwindes sehr schnell und majestätisch, nahm seinen Flug über unsere Stadt Westen zu, und entzog sich nach drey Minuten dem schärfsten Auge, nach 6. Minuten aber den besten Ferngläsern. Sollte er wieder gefunden werden, so wünschten wir daß unserm Zeitungs-Comtoir Nachricht davon gegeben, auch wo möglich die Zeit genau bemerkt würde, wann er niedergefallen ist.

NB. Nicht am 15. Junius sondern am 19 Junius gedenken der Herr Baron von Lütgendorf im grossen Luftballon hier aufzusteigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Des Königs von Preussen Maj. lassen sich einen gemächlichen ofnen Wagen verfertigen, um sich desselben bey den Revüen zu bedienen, wenn das allzulange Pferdsitzen Höchstdieselben ermüden sollte. Sr. Maj. werden den Sommer über das Lustschloß Sans Souci beziehen.

In Westpreussen ist am 29sten März der Eisgang der Weichsel bey der Moldauer Spitze durchgebrochen, hat alle niedrige Lande überschwemmt und grossen Schaden gethan. Wie viele Menschen und Vieh darbey umgekommen, ist nicht bekannt.

Auf dem Rückmarsche des Kayserl. Königl. Tillierischen Regiments aus den Niederlanden hatte die Hauptmann Scharfische Kompagnie von Erneville bis Remoiville einen beschwerlichen Marsch zu machen, welcher dadurch noch beschwerlicher wurde, daß der Wegweiser dieser Compagnie den Weg verfehlte, und sie durch Waldungen in eine ganz andere Gegend führte. Endlich begegnete ihr ein wohlgekleideter Jäger, und fragte verwundernd, wohin man zu marschieren gedenke. Als man ihm Ramoiville nannte, sagte er, daß die Truppen vom rechten Wege zwey Stunden weit abgekommen, erboth sich aber, sie wieder auf denselben zu führen. Unterwegs erzählte er, daß der Graf vom nächsten Schlosse in dem Walde auf der Jagd wäre, sprach von verschiedenen Dingen, indem er muthig voran gieng, und die besten Wege durch die halbgefrornen Sümpfe aussuchte, auch sogar Steine hinlegen wollte, damit die Soldaten trocken durchkommen könnten. Er war mit einem Wort der gefälligste Wegweiser, den jemals Truppen gehabt haben. Als die Kompagnie nach eins und einer halben Stunde Ramoiville erreicht hatte, drückte der Jäger jedem Soldatenweib ein 15. Kreuzerstücke in die Hand, mit der Bedeutung, den Soldaten nach dem langen Marsch die Mahlzeit etwas fetter zu machen. Dieß sagte er deutsch, da er vorher immer französisch gesprochen hatte. Kennen Sie ihren Bothen? fragte der Richter des Orts, der den Jäger erblickt hatte. — Es ist der Graf Perle selbst, fuhr nun der Richter fort, der jedermann Gutes zu thun gewohnt ist.

Augspurger
Ordinäre Zeitung,
Mit Röm. Kaiserl. Maj. allergnädigster Freyheit.

Donnerstag den 20 April. 1786.

London den 4ten April.

Der vermutheten Gemahlin des Prinzen von Wallis, Frau von Fitzherbert, soll ein jährlicher Gehalt von 8000 Pf. Sterl. angewiesen seyn. Es heißt, man werde in dem Oberhause eine Urkunde zu Stande zu bringen suchen, um die Abkömmlinge dieser Vermählung von den Ansprüchen auf die Krone auszuschließen, falls die Verbindung des Prinzen öffentlich anerkannt würde. Demnach soll ein Mitglied des Oberhauses von Seiten des Königs das Parlament ersuchen, daß es sich bestreben möchte, zwischen dem Prinzen von Wallis und einer Prinzessin von einem souverainen protestantischen Hause in Europa eine Verbindung zu treffen, weil nunmehr Staatsabsichten die Verbindung mit einer k. französischen verhindern.

Wie am Freytage Ostindische Bill im Oberhause sollte committiret werden, war L. Fitzwilliam der erste von Seiten der Opposition, der sich dagegen setzte, daß sich das Haus dieser Bill wegen in eine Committee verwandeln sollte. Er nannte sie die Quelle vieles Unglücks, welches sie veranlassen würde, wenn sie paßiren sollte, die Grundlage des Despotismus, den man durch die große Gewalt, die man dem General-Gouverneur anzuvertrauen gesonnen wäre, in Indien einzuführen gedächte. Unsere eigene Regierungsform, sagte er, ist nicht despotisch, wie will denn das Parlament dem General-Gouverneur eine Gewalt einräumen, die es selbsten nicht besitzt, und folglich nicht verleihen kann? Nach allem Gerede ward die Bill doch ohne weitere Stimmung committiret.

Lord Cornwallis wird innerhalb 10 Tagen nach Ostindien abgehen, um seinen neuen Posten mit mehr Gewalt, als zuvor ein General-Gouverneur besaß, anzutreten. Einige etwas abergläubige Leute sehen es als ominös an, daß Lord Cornwallis, unter dessen Commando America endlich verlohren gieng, nun auch nach Ostindien als höchster Befehlshaber geschickt werden soll.

Die Hoffnung, welche Hr. Pitt in voriger Woche machte, die Nationalschuld binnen 100 Jahre abzutragen, hat die öffentlichen Fonds nicht erhöhet, sie sind vielmehr etwas gefallen.

Bey Gelegenheit der Anklage des Herrn Hastings erfährt man manches von den Staats Unterhandlungen in Indien, und man sieht folgendes satyrische Verzeichnis der vornehmsten Fürsten-Auctionen, welche die Compagnie-Beamten in Asien gehalten haben: "Die ganze Nation der Rohillas wurde dem Sujah Dowla für 400 tausend Pf. Sterl. verkauft. Ein brittisches Corps leistete in Ausrottung und Verwüstung ihres Landes mit Feuer und Schwerdt, Beystand. Das Oberhaupt dieser Nation, einer der tapfersten Herren in Indien, verlohr seinen Kopf, und seine Gemahlin und Kinder mußten nachher im englischen Lager Reiß betteln, um nicht zu verhungern.

Der Großmogul und sein Gebiet wurden dem obgemeldtem Sujah Dowla verkauft; Serega Dowla wurde dem Mir Jaffier; Mir Jaffier dem Mir Coßim; Mir Coßim wieder dem Mir Jaffier und dieser darauf seinem ältesten Sohne verkauft. Markore Ull wurde an seine eigene Stiefmutter verhandelt. Die Maratten wurden dem Ragobah, und Ragobah wieder zurück den Marätten verkauft. Die Maratten und Ragobah wurden darauf beyde dem Rajah von Beras angeboten. Der Subah von Decan wurde dem Nabob von Arcot verkauft; Hyder Aly wurde dem Nabob von Arcot verkauft.. Zwölf andere souveraine Prinzen wurden ebenfalls dem Nabob von Arcot verkauft. Der Nabob von Arcot war unstreitig vor allen andern der beste Käufer für die Compagnie, und doch wurde er am Ende seinem eigenen Sohne, Amir Ul Omrah, verkauft.

Aus Dublin vernimmt man, daß in der Grafschaft Kerry 1200 entschlossene Kerls die unter dem Namen White-Boys bekannt sind, den Freywilligen die Waffen genommen haben, und jezt in gesagter Grafschaft ganz eigenmächtig schalten. Hr. Staughton, ein sehr geschickter und reicher Mann, hat 100 Pf. Sterl. versprochen, wenn man einen von diesen Rebellen handfest macht. Ihm ist von der Regierung das Commando über 3 Reiterey- und 3 Fußregimenter übertragen worden, um die Meutlinge zu Paaren zu treiben; dagegen hat die aufrührische Rotte 3 Galgen aufgerichtet, woran sie einen jeden, der die Kühnheit hat, etwas wider sie zu unternehmen, aufhenken wollen. Wirklich war dieses Schicksal schon einigen bestimmt, die aber noch das Glück hatten, Tags vorher zu entwischen.

Amsterdam den 11ten April.

Der russ. kaiserl. Gesandte bey den Generalstaaten, Hr. v. Calitzef, erhielt am 5ten d. einen Courier von seinem Hofe, der sogleich nach London abreisete, von da aber sich nach Paris begeben wird. Man vermuthet, daß dieser Courier äußerst wichtige Sachen im Auftrage habe. — Die Regierung zu Rotterdam hat eine Verordnung abkündigen lassen, wodurch alle Anwerbung der Matrosen aus gesagter Stadt für den Dienst einer andern unter 300 fl. Strafe verboten wird. Zwo Ursachen haben gesagte Regierung zu diesem Verbote bewogen, nämlich: der seit einiger Zeit zu Rotterdam herrschende Mangel an Matrosen, und dann die Ruhe der dasigen Einwohner, indem es sich manchmal fügte, daß die Eltern ihrer Kinder und Weiber ihrer Männer beraubt werden, ohne daß sie jemals erfahren, was aus ihnen geworden ist.

In einem Schreiben aus St. Eustache vom 10ten Febr. erhalten wir die Nachricht, daß der dasige Gouverneur, Hr. Heiliger, mit Tode abgegangen ist. Dieses Gouvernement soll sich in dem kläglichste Zustande befinden. Die Einwohner wünschen, daß man ihnen einen Europäer zum künftigen Gouverneur schicken möchte, weil sie hoffen, daß solcher ohne Freunde und Verwandten, die Landesgesetze mit mehrerer Genauigkeit handhaben werde. Die Schwarzen begehen die unerhörtesten Grausamkeiten, ohne irgend eine Ahndung zu befürchten. Sie würgen alles, was ihnen in die Hände fällt, so, daß der dasige O Reilly schon damals 3 Tage lang die Besatzung unter den Waffen mußte stehen lassen. Kurz vorher gieng ein Schwarzer in eine Schule, und mordete daselbst 4 bis 5 Kinder. Da man nun glaubte, er sey von mehrern seines gleichen unterstützt, so war die ganze Stadt voller Furcht und Schrecken, bis man sich des Thäters bemächtigte.

Vermuthlich wird er mit ehesten zu einer solchen Strafe gezogen werden, die jedem andern die Lust zu derley Unthaten benehmen dörfte.

Wien den 15ten April.

Seit einigen Tagen war der k. k. Hof mit den Religions-Uebungen der Charwoche beschäftiget, und am grünen Don-

nerstage verrichteten Se. Maj. die Fußwaschung an 12 armen alten Männern, deren Alter in allem 1003 Jahre betrug. Der älteste unter ihnen zählte ein Alter von 106 Jahren. — Se. Maj. haben befohlen, die 3 Heil. Sacramente, der Taufe, der Trauung und der letzten Oelung in Zukunft, und soviel es die Umstände und Verfassungen zulassen, in deutscher Sprache zu administriren.

Se. Maj. haben den Hauptmann de la Tour, vom Infanterie-Regiment Langlois zum Polizey-Director von Linz zu ernennen geruhet.

Der hiesige k. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie hat den 13ten d. M. ihre erhaltenen Vorrechte zuerst ausgeübet, und den Hrn. Martin Echart, Bataillonschirurgen von Hildburgshausen Infanterie, zum Doctor der Chirurgie promovirt, nachdem er vorläufig 3 strenge Prüfungen aus allen Fächern der Arzneywissenschaft mit dem ungetheilten Beyfall der Examinatoren ausgehalten, wovon er die letzte im öffentlichen Hörsaale ablegte, und darauf theils die nach dem Loose ausgefallene chirurgische Operation, theils die aufgegebene anatomische Demonstration am Cadaver mit so vieler Kenntniß als Geschicklichkeit verrichtet hatte.

Von den 2 ungewöhnlich frühen Donnerwettern, welche den 7ten April bey uns vorübergiengen, und die Magnetnadeln 15 Minuten aus ihrer Richtung brachten, vernehmen wir, daß selbe in dem sogenannten Waldviertel heftig ausgebrochen sind. Das erste warf durch 7 Minuten so häufige und große Schlossen, daß um Drosendorf gar bald der ganze Feldboden, wie vom Schnee bedeckt war. Das zweyte war dem Anscheine nach weit fürchterlicher, indem es durch etwa 5 Minuten das Sonnenlicht fast gänzlich verdunkelte; beyde giengen doch ohne beträchtlichen Schaden vorüber.

Beschluß der Verordnung von der Grundausmessung in Ungarn.

Allein es ist nicht nur allein die Belegung des Bauern bisher nach unächten Grundsätzen beschehen, sondern auch die nach den bestehenden Landesgesetzen von dem Adel zu leistende Insurrection auf eine eben so unverläßliche und mit dem Ebenmaße wahrer Billigkeit, und für des Vaterlands Beschützung zu beziehenden Nutzens unvereinbarliche Art bewirket worden; es muß also auch diese nach Grundsätzen geleitet, richtiger, und genau ausgemessen, oder dafür eine den dermaligen Zeitumständen angemessene Aushilf geleistet werden; um aber bestimmen zu können, was bey dem Adel diesfalls mit Rechte anverlangt, auch was selber überhaupt dazu verwilligen könnte, ist unentbehrlich nothwendig, die Ausmessung aller adelichen Gründe, und die Erhebung ihrer Erträgniß, worunter jedoch die grundherrlichen Rechte, als Weinschank, Fleischbank, Mühlen, Bräuhäuser ꝛc. nicht verstanden werden, zugleich zu bewirken. Gleichwie es nun Unser unabänderlicher Wille ist, daß zu diesem für jeglichen Eigenthümer eben so unschädlichen Werke, als es die Conscription war, sogleich und ohne weiteren geschritten werde; so versehen Wir uns auch, daß jeder in dieser so nöthigen und wichtigen Vorbereitung mit allen Kräften mitwirken, Niemand aber selber sich zu entziehen, oder gar entgegen zu setzen unterfangen werde, indem ein solcher sich selbst zuzuschreiben haben würde, wenn er als ein Unseren zum allgemeinen Besten abzielenden Anordnungen zuwider handelnder mit angemessenen auch schärfern Zwangsmitteln dazu verhalten werden müßte. Diesem zu Folge verordnen Wir

§. 1. Daß in unserem Königreich Hungarn, den dazu gehörigen Landern, und Unserm Großfürstenthum Siebenbürgen sogleich die hiezu erforderliche Vorbereitungen zu Stand gebracht werden: nämlich a) die Aufzeichnung und Ausmessung aller fruchtbringenden Gründe, und Realitäten ohne Ausnahme. b) Die Bestimmung des Erträgnisses der was immer für Nomen habenden Gründe nach dem eigenen Bekenntniß ihrer Besitzer.

In den übrigen Puncten ist diese Verordnung in der Wesenheit derjenigen gänzlich

gleich, wie in vorigen Jahren für die übrigen k. k. Staaten erscheinen.

Oesterreich den 11ten April.

Jüngst wurde die Vermuthung angeführt, daß die Montenegriner mit dem Bassa von Skutari in Verbündung stünden; und itzt vernimmt man, daß sie große Bestellungen von Schießpulver bey den griechischen Handelsleuten zu Triest gemacht, und gleich baare Bezahlung versprochen haben. Man wundert sich, wie dieß sonst arme Volk itzt auf einmal mit so viel baarem Gelde groß thun könne. Auch soll ein Schiff mit einer republikanischen Flagge ihnen einen großen Vorrath von Musketen und sogar von Kanonen und Kugeln zugeführt haben.

Prag den 14ten April.

Aus der k. Kreisstadt Leutmeritz wird folgende That unterm 10ten dieses berichtet: Ein Deserteur, der vermuthlich nach Sachsen flüchten wollte, und sich auf den Fall seines Angrifs mit einem Messer versah, wurde im Dorfe Salesel an der Elbe ohnweit Außig von einem Knechte und zwey andern Männer angehalten; dem Knecht gab er sogleich einen Stich mit dem Messer in die Brust, daß er todt zu Boden stürzte. die andern zwey Männer verwundete er ebenfalls so stark, daß sie wohl auch ihre Seele werden ausgehaucht haben. Dieser Anblick machte ihn vollends rasend, ohne Gelegenheit zu sehen sich mit der Flucht retten zu können, gab er sich in der Verzweiflung selbst viele Messerstiche in die Brust, und sprang sodann, das Messer noch fest in der Hand haltend, in die Elbe, damit ihm keiner nahe käme. Man machte Anstalt ihn zu retten, allein der häufige Abgang des Blutes, die heftigste Bewegung, die Kälte des Wassers ermatteten ihn so, daß er, nachdem er herausgezogen wurde, in einer Stunde darauf starb, doch hatte er noch so viel Kräfte seine schreckliche That zu bereuen.

Zu Klokkau in Böhmen gingen 6 Knaben, um Frösche zu fangen, vor die Stadt, fanden an dem Rand eines Teichdammes eine Art von Wasserschierling (cicuta aquatica,) und vier derselben assen aus Lüsternheit davon. Drey waren in einer Stunde tod, und der vierte, der die drey andern durch Beyspiel und Worte zum Genuß desselben anreizte, und vielleicht einer härtern Natur wegen von den Wirkungen des Giftes nicht so schnell ergriffen wurde, lief beym Anblicke seiner todten Kameraden nach Hause; verlohr sich aber aus Furcht der Strafe, wie man vermuthet, am Abend wieder, und ward erst am folgenden Tag eine halbe Stunde vor der Stadt tod gefunden. Abermal ein Beweis, wie nothwendig es sey, der Jugend die nothwendigsten Kenntnisse der Naturgeschichte beyzubringen, um sie für das nützliche und schädliche gleich aufmerksam zu machen.

Salzburg den 10ten April.

Am 9ten d. um 3 Uhr Nachmittags sind Se. Hochfürstl. Gnaden Fürstbischoff von Chiesee gestorben.

Johan Joseph Kreibig aus Wolfenbüttel hat diese Messe zum erstenmal hier von der feinsten Sorten Lustres von englischen Krystall Glas nach den neuesten Deseng von verschiedener Größe auch macht er nochmalen bekannt, sein aus englischen Steinzeug bestehendes Waarenlager, welches bey Hrn. Bona und Comp. in Commission zu erhalten ist, und er bietet sich nicht allein die best wohlfeilsten Preiße, sondern auch alle raisonnable Bedienung. Sein Logis ist in der goldenen Traube.

Einem geehrten Publikum wird hierdurch angezeigt, daß des seel. verstorbenen Herrn Joseph Friedrich Rein, gewesten burgerlichen Kupferstechers in der Hasengaßen nächst dem untern Lauterlech gelegene Behausung und daran stoßenden Garten verkauft werde. Es stehet demnach jeden Kauflustigen freybeliebige Einsicht davon zu nehmen, und wer mehrere Auskunft hierüber verlangt, kann sich in Bälde melden bey

Joh. Simon Negges, Kunstverleger, nächst der St. Jakobskirchen wohnhaft.

Nro. 94. Montag, den 24. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. April.

Schwerlich dürfte noch ein Monarch seinen Alliirten so viele Merkmale seiner Achtung und beständigen Andenkens gegeben haben, als Se. Majestät der Kayser der erhabenen Monarchin Rußlands. Das von Höchstdemselben in der hiesigen Porzelain-Fabrik angeschafte Tafelservice soll nach Se. Majestät ausdrücklichen Willen das einzige in seiner Art werden, und wenn man schon annimmt, daß ein einziger Teller der Fabrik selbst auf 8. Dukaten zu stehen kommen wird, so kann man auch annehmen, daß der Fabrikpreiß wenigstens 16. Dukaten seyn würde, wenn die Sache auf den Kauf gemacht werden sollte. Man hat zwar hier die geschicktesten Mah[illegible]; aber um des französischen Geschmacks willen sind zween der besten Porzelainmahler zu diesem Ende eigends von Seve aus Frankreich anher beschrieben worden. Auf den grossen Suppentöpfen und Kühlkesseln sollen die Bildnisse Se. Majestät des Kaysers, des Erzherzogs, der Prinzeßin Elisabeth, dann die schönsten Aussichten von Wien angebracht werden, und die Teller sollen die Nationaltrachten aller unter Kayserl. Königl. Scepter stehenden Völkerschaften enthalten.

Um endlich den Antheil vermuthlich zu bezeichnen und zu vereweigen, den Joseph II. durch die Konzentrirung seiner Armee längst der türkischen Gränze an der Eroberung der Krimm hatte, will der Monarch die Krone von Taurien hier selbst machen lassen, hiezu den prächtigsten Geschmuck an Diamanten und Perlen aus der hiesigen Schatzkammer nehmen, und seiner hohen Alliirten sohin damit ein Geschenk machen; und wer wird nach allem diesem nicht gestehen müssen, das Joseph II. in seinen Geschenken eben so prächtig als in deren Auswahl geschmackvoll ist?

Die 12. alten Manner, an welchen der Kayser am grünen Donnerstage die Fußwaschung vornahm, waren diesm. l aus der Militarinvaliden-Versorgung genommen, weil der Monarch sagte: Dieß sind eigentlich meine Jünger.

Am 27sten vorigen Monats war zu Idria im Oesterreichischen Friaul ein fürchterliches Donnerwetter, bey welchem es zu wiederholtenmalen einschlug, Leute zu Boden geworfen, und ein Kind vom Strahl beschädiget wurde.

Am 8. wurde zu Grätz der neue Kommendant, General Langlois erwartet. Alles bereitet sich daselbst zu dem bevorstehenden Lager in Pettau.

Zu Preßburg hat die Rußische Kayserin das grosse Gebäude, die Königliche Kammer genannt, um 45000. fl. gekauft. Es soll darinn eine Waaren-Niederlage etablirt werden.

Donau, den 12. April.

An dem Geburtstage des Herzogs von Würtenberg hat Herr Drück an der dasigen Carlsschule eine Rede, voll Witz und Gelehrsamkeit gehalten, worin er die Aehnlichkeit der Verirrungen des menschlichen Verstandes in zwey verschiedenen Zeitaltern, aus einander setzet. Er vergleicht nämlich das gegenwärtige Zeitalter, in Ansehung seiner herrschenden Thorheiten mit dem Diocletianischen. Die Aehnlichkeit ist allerdings auffallend, indem sie sich oft bis auf die kleinsten Züge erstreckt. Schwärmer und Abergläubische, Zauberer und Entzauberer, Geister und Geisterbeschwörer, Goldmacher und Schatzgräber, Wunderdäter und Propheten; alles dieses findet

sich in dem Diocletanischen Zeitalter, gerade wie in dem unsrigen. Ein Jamblich, ein Maximus, ein Apollonius, ein Alexander, waren Männer, von denen unsere Mesmer, unsere Cagliostros und Schrepfer hätten lernen können, wenn sie wirklich nicht von ihnen gelernet haben. Maximus lehrte den Kayser Julian die Kunst, die Dämonen sich zur Gesellschaft herbey zu schaffen, so oft er nur wollte; und die Dämonen machten dem Kayser (wenigstens nach seiner Versicherung) beynahe jeden Abend ihre Besuche. Ein vornehmer Mann in Frankreich hat in diesem Stücke ebenfalls einen grossen Namen für sich. Aber freilich ist das Beyspiel Julians ein Beweis, was für sonderbare und widersprechende Dinge sich in einem menschlichen Kopfe beysammen finden können. Die Frage, ob der fernere Gang unserer Zeiten eben derselbe seyn werde mit den Jahrhunderten nach Diocletian, verneint Herr Drück aus Gründen, wovon der folgende wohl der stärkste seyn möchte: " Damals, sagt er, war nur ein einziger Regent der ganzen an Aufklärung Anspruch machenden Welt; und dieser Regent sah es als einen Theil seiner Kayserlichen Vorrechte an, daß seine Welt gerade nur das glaubte, was er selbst zu glauben für gut befand. Die Denkungsart des Hofes wurde also zur Denkungsart der Länder vom Euphrat bis zum Tagus; und diese Denkungsart war meistens verdorben *). Wie ganz anders ist es in unsern Zeiten! Europa ist unter eine Menge von Regenten getheilt, und dadurch wird die allgemeine Herrschaft einer einzigen Denkungsart unmöglich gemacht. Der gesunden Vernunft, wenn sie auch noch in unsern Zeiten das Unglück haben sollte, hier bey uns verfolgt zu werden, steht noch immer ein benachbartes Land als ein Zufluchtsort offen; und wie viele Fürsten haben ihr nicht schon ihren eigenen Thron zu einem Asyl angewiesen.

*) Hier sieht man, daß Herr Drück Männer von seinem Stande, das ist, so viele andere Gelehrte, die das itzige Jahrhundert nicht anders als das aufgeklärte nennen, nicht ärgern wolle, indem der Ausdruck: meistens verdorben, zwischen unserm Zeitalter und zwischen jenem des Diocletian, wenigstens in Absicht auf die so allgemeine Verbreitung grober Irrthümer und Thorheiten, die um die Zeit dieses Kaysers herrschten, noch ein wenig Unterschied zum Vortheile des itzigen Zeitalters übrig läßt.

Bayreuth, den 18. April.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Fürst und Herr, haben das jüngsterledigte, dahier in Garnison stehende Hochlöbl. vormals von Seybothensche Fuselier-Regiment nebst der Commandanten-Stelle hiesiger Obergebirgischen Residenzstadt, Höchst Dero bisherigen Feldjäger-Obristen, Herrn Christian Ludwig Rudolph, Freyherrn von Reitzenstein, wiederum zu verleihen geruhet.

Danzig, den 6. April.

Die Weichsel hat schröckliche Verwüstungen von Thoren bis an ihren Ausfluß ins baltische Meer verursacht. Da sich in dem Bette derselben ganze Hügel von gestockten Eisschollen formirten, so brach die Wuth des gehemmten Wassers durch die stärksten Dämme, verwüstete alles weit und breit umher. Am meisten haben die Werder gelitten. Es ist viel Vieh ertrunken, und selbst mehrere Menschen haben ihr Leben verlohren. Die Eisschilder sind von fürchterlicher Dicke, und liegen schichtweise auf den Wiesen und Feldern. Bey Thoren ist die grosse Weichselbrücke gänzlich ruinirt.

Haag, den 16, April.

Vor etwa zwey Jahren, da man wegen eines Krieges mit dem Kayser besorgt war, kam hier ein so genannter Prinz v. Albanien an, der den Generalstaaten ein Corps Montenegriner anbot. Ihro Hochmögenden nahmen dieses Erbieten zwar nicht an, gaben ihm aber zu verstehen, daß sie ihm ein ansehnliches Ge-

schenk machen würden, wenn er seine Landsleute bewegen könnte, während der Zeit, daß der Krieg mit dem Kayser währen würde, in keine fremde Dienste zu gehen. Er versprach dieses und reisete weg. Nachdem der Friede geschlossen war, kam er wieder, und verlangte das ihm versprochene Geschenk, indem er vorgab, wie viel Mühe und Geld es ihm gekostet habe, seine Landesleute in Ruhe zu erhalten. Nun höret man, daß dieser Prinz von Albanien in Amsterdam wegen Schulden eingezogen worden ist. In seiner Noth reclamirt er die Protection der Generalstaaten nnd die Erfüllung ihres Versprechens. Man glaubt, sie werden, um seiner los zu werden, ihm etwas Geld geben, damit er wieder frey kommen und abreisen könne.

Von interessanten Neuigkeiten giebt es gegenwärtig wenige. Der Statthalterische Hof ist noch immer zu Loo, und noch bemerkt man keine Anstalten zu einer baldigen Rückkehr nach dem Haag. Auf das aufgehobene Oranien Freykorps ist weiter bisher nichts anders herausgekommen, als daß mehrere Glieder desselben aus Liebe zum Erbstatthalter gegen die Ungerechtigkeiten die er beständig erfahren muß derb raisonnirt hatten — In der Stadt Sneck in der Provinz Friesland predigte kürzlich ein Reformirter Prediger Ramens Bultheus, und ließ in seiner Rede verschiedenes zu Gunsten des Erbstatthalters einfliessen. Unter andern drückte er sich also aus: Stärke ihn, o Höchster! damit er die vielen Drangsalen ertragen könne, die ihm täglich von dem undankbaren Theil der Nation wiederfahren: Nun ist er zu einer Geldbusse von 700 Gulden verurtheilt worden. Unter den 1700 reformirten Predigern in unserer Republik sind wenigstens 1500 Anti-Statthalterianer. Viele unter ihnen nehmen sich die größten Freyheiten gegen den Prinzen heraus, und die Obrigkeit lächelt ihnen Beyfall zu. Das muß einen ehrlichen Holländer, der sich erinnert, was das Haus Oranien der Republik für grosse Dienste geleistet, wehe thun. Und wirklich hat der gute Bultheus seine Stelle niedergelegt.

Paris, den 14. April.

Es ist, an dem, daß der Cardinal von Rohan nächstens wird auf freyen Fuß gesetzt werden. Seine Unschuld ist ganz erwiesen — Die Schuld fällt größtentheils auf den la Motte und seine Frau. Ersterer ist nicht, wie es hieß, in London ertappt worden, man glaubt jetzt viel mehr, daß er in die Türkey geflüchtet sey. Letztere stellt sich noch immer wahnsinnig, promenirt meistens splitter nackend, jedoch mit einem prächtigen Kopfputz im Zimmer herum, und muß, wenn sie vor Gericht erscheinen soll, von der Gefangenwärtern mit Gewalt angelegt werden — Die Königl. Häuser werden neu tapezirt, welches einen Aufwand von 8 Million Livres erfordert.

Frankfurt, den 16. April.

Nach den heute von Mannheim eingegangenen Nachrichten, sind des Erzherzogs Ferdinand und Sr. Gemahlin Königl. Hoheiten allda eingetroffen. Die Durchl. Reisenden gedenken am 23sten dieses in Bonn einzutreffen.

Petersburg, den 24. April.

Der Ingenieur-Obristlieutenant von Suchteten hat einem Auftrage zufolge das Projekt, die Flüsse Kama und Wichechda zu vereinigen, um dadurch eine Vereinigung des Caspischen mit dem Weissen Meere zu Stande zu bringen, untersucht und ausführbar befunden; der dazu erforderliche Vereinigungsplan wird nur 20 Werste lang seyn dörfen, und erfordert 4 Schleusen, welches überhaupt 400000 Rubel kosten wird. Die Ausführung davon ist also beschlossen, und man denkt in 3 bis 4 Jahren damit fertig zu seyn. Ein anderes grosses Werk ist die Vereinigung der Flüsse Witegra und Kamwscha, welches die Com-

munication des Caspischen Meeres mit der Ostsee, die wegen Mangel an Wasser in dem Wisni-Wolschokse Kanal im Sommer erschweret wird, zu erleichtern. Diese Communication wird 58 Werste lang werden, und 5 Schleusen erfordern, welches 1600000 Rubel kosten wird. Auch ist man darauf aus, den Don mit der Wolga zu vereinigen, wodurch eine Communication des schwarzen Meeres mit dem Caspischen zu Stande gebracht werden würde. Zur Verfertigung einer Schleuse zu Riga, der Schiffahrt zum Vortheil, hat die Kayserin 60000 Rubel anweisen lassen. Auch soll es im Vorschlage seyn, eine Chaussée von Petersburg nach Moscau zu ziehen, davon die Kosten auf 2 Millionen Rubeln angeschlagen werden.

Amsterdam, den 10. April.

Nicht ohne Verwunderung sieht man jetzt den berüchtigten Antoine oder Varenchan de St. Genies wieder, der, wie bekannt, beschuldigt wird, daß er an dem Complot, dem Herzog Ludwig v. Braunschweig seine Schriften wegzunehmen, Antheil gehabt. Er logirt in der Stadt Paris, zeigt sich beym Schauspiel, und hat Zutritt bey Personen von Ansehen welche hier zu nennen nicht nöthig ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey einem grossen Monarchen soll die Entkräftung immer zunehmen.

AVERTISSEMENS.

Die Hochreichsgräfl. Westerburgische Monat Lotterien haben ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen so grossen Beyfall gefunden, daß nun die 11te derselben eingerichtet worden, solche bestehet aus 20000. Loosen, worunter 15000. Gewinn, gegen die geringe Einlage des Monats 1. fl. durch alle 12. Ziehungen also 12. fl. in 24. Guldenfuß kann gewonnen werden 1. à 8000. à 4000. 6. à 2000. 15. à 1000. 17. à 500. 6. à 300. 12. à 200. 68. à 100. fl. und so noch viele andere schöne Gewinne die in das hiezu erlegte Kapital von fl. 139200. vertheilt sind, den 1sten May 1786. sanct die erste Ziehung an und immerzu alle Monate Anfangs und der Schluß jedesmal 4. Tage vorher beym mir als berechtigten Einnehmer hiezu Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier auf dem Brodmarkt, in Titl. Herrn Jonas Mayer Silberjubeliers-Behausung Lit. D. Nro. 9. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will der beliebe es zu beschleunigen weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Geld und Briefe ersuche franco einzusenden.

Nachricht.

Dienstags den 2ten May, vormittags um 8. Uhr, wird an dem Hundsgraben in der Behausung Lit. C. Nro. 299. ein Hausrath eröfnet werden, worinnen Präziosen, Uhren, Silber, Betten, Wäsche, Kupfer, Zinn, 2 Nußbaumene Kommod kasten, Schreinwerk, Kleider, Waagen Gewichter, eine eiserne Casse, Bücher ꝛc an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung verkauft werden.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier, ist nun zum Vorschein gekommen.

Joseph Lamberts, Doctors der Sorbonne ꝛc. Christenlehrpredigten, oder Unterweisung über die Gebothe Gottes und der Kirche, für das Landvolk an den Sonntägen, des Jahrs zu gebrauchen. Aus dem Französischen übersetzt. groß 8vo. 1786. à fl. 2.

Geschichte Jesu, ein Geschenke für Kinder von Joseph Ahorner. Mit einer Titelvignette. 12. 1786. à 12. kr.

Briefe an Karolinchen. Eine Erziehungsschrift von Joseph Arhorner. Mit einer Titelvignette. 12. 1786. à 18. kr.

Rosenau, oder es hat sich gut geendet. Ein Schauspiel in drey Aufzügen, von J. G. A. * * * 8vo. 1786. à 8. kr.

Charakter der Philosophen und Nichtphilosophen, ein akademisches Program von Joseph Weber Lehrer an der Universität zu Dillingen. 4. 1786. à 9. kr.

Christus, der Lehrmeister des menschlichen Geschlechts, mit seinen eigenen Worten redend, durch Johann Baptist Saint jure, der Gesellschaft Jesu. Aus dem Französischen übersetzt von Ignaz Weitenauer. 8. 1786. à 30. kr.

Nro. 95. Freytag, den 21. April. Anno 1786.

Augſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. u. ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. April.

Bekanntermaſſen müſſen einer Kayſerl. Königl. Verordnung zufolge diejenigen Jünglinge, welche entweder auf Univerſitäten oder Lyzeen den Studien obliegen, ſo wie jene, die an den Gymnaſien die lateiniſchen Schulen beſuchen, jährlich ein verhältnißmäßiges Unterrichtsgeld bezahlen. Der Monarch hatte dabey die weiſe und wohlthätige Abſicht, aus den Geldbeyträgen derer, die ſie zu geben im Stande ſind, nach und einen Fond zu ſammeln, aus welchem arme ſtudirende Jünglinge eine angemeſſene Unterſtützung erhalten könnten. Dieſe Einrichtung beſteht ſchon über ein Jahr, und da nun, wie aus Brünn unterm 7. dieſes gemeldet wird, durch die inzwiſchen geſammelten Unterrichtsgelder bereits ein hinlänglicher Fond erwachſen iſt, ſo haben itzt Se. Majeſt. dieſe Gelder zu Stipendien für die ärmern Jünglinge beſtimmt, und wegen deren Vertheilung in den Ländern Mähren und Schleſien folgende Eintheilung treffen laſſen. Für beyde Länder wurden 129. Stipendien feſtgeſetzt, und ſolche in 4. Claſſen getheilt, nämlich 6. zu 100. Fl. für die höhern oder ſogenannten Berufsſtudien; 17. zu 30. Fl. für die Philoſophie; 88. zu 50. Fl. für die Gymnaſien, und 18. zu 30. Fl. für die Normalſchulen. Da dieſe Stipendien nur für arme Jünglinge von vorzüglichem Fleiß und Talenten beſtimmt ſind, ſo ſind mithin jene, die nur mittelmäßige Talente und Verwendung zeigen, oder deren Eltern nicht unvermögend ſind, davon ausgeſchloſſen. Die erſtern haben das erhaltene Stipendium ſo lange zu genieſſen, bis die Laufbahn des öffentlichen Unterrichts vollendet iſt, und ſie nicht durch abnehmenden Fleiß oder durch Unſittlichkeit ſich deſſelben unwürdig machen. Auch haben ſie die Hofnung, daß, wenn ein Stipendium der höhern Claſſe erledigt wird, ſie zu demſelben gelangen können. Nach dieſen Grundſätzen ſind auch ſchon die 129. Stipendien, welche aus den im vorigen Schuljahre eingegangenen Schulgeldern entſtanden ſind, den hiezu am würdigſten befundenen Jünglingen zugetheilt worden. Man kann ſich leicht vorſtellen, wie ſehr nun arme Eltern und Kinder den Monarchen für dieſe wohlthätige Einrichtung ſegnen, und daß hingegen vielleicht alle wohlhabende Eltern mit Vergnügen das feſtgeſetzte Unterrichtsgeld zahlen werden, da es zu einem ſo edeln Gebrauch verwendet wird.

Der Fürſt von Lobkowitz hat ſein Herzogthum Sagan in Schleſien an den Prinzen von Hohenlohe, Generalmajor in Preuſſiſchen Dienſten verkauft. Nach dem geſchloſſenen Kaufcontract bezahlt der Prinz die baare Summe von 850000 Gulden, und übernimmt 15000 Gulden Schulden, welche auf dem Herzogthum haften; alſo beträgt das Ganze gerade eine Million. Die ausgemachten Kaufgelder ſind bereits erlegt.

Neulich wagte es ein gewiſſer Jude, dem Kayſer ein Project zu überreichen, daß künftig alle Briefe zu Waſſer und zu Lande einem gewiſſen Stempel unterliegen ſollen, und bat ſich dabey für ſeinen jüdiſchen Gedanken den dritten Theil von der Erträgniß aus. Se. Majeſtät haben nicht nur kein Wohlgefallen darüber bezeugt, ſondern auch den Juden ſogleich abweiſen laſſen.

Der Commerzienrath, Herr Schulzer, hat dem Kayſer in einer Vorſtellung

[illegible] die Frage: Wohin doch das Geld komme, das jährlich fast unabläßig in allen Münzstätten Deutschlands geprägt werde, und warum es dennoch in allen Orten an baarem Gelde fehle? — in öffentlichen Blättern aufzuwerfen, und die gründliche Erörterung derselben zu belohnen. Man glaubt, daß dieses Problem als Preisfrage werde aufgegeben werden.

München, den 19. April.

Se. Churfürstl. Durchl. haben vermög hochlöbl. geistlichen Rathsbefehl vom 4ten dies für heuriges Jahr gnädigst verwilliget, daß die Wallfahrt von Tuntenhausen eine Stund von Aibling gehalten werden dürfe.

Regensburg, den 17. April.

Ein grosser Reichsfürst wird gefährlich krank gesagt. Der zwischen dem Fürsten von Thurn und Taxis und den regierenden Herrn Reichs-Erbtruchsen vorgewesene Kauf der der Grafschaften und Herrschaften Friedberg Scheer, Dürmentingen und Büssen in Schwaben ist nunmehr völlig zu Stande gekommen. Der Fürst bezahlt diese Herrschaften mit der ansehnlichen Summe von 2. Millionen und 10000. Gulden; dagegen ist aber auch kein Attribut der Reichsstandschaft und Landeshoheit zu erdenken, so nicht auf dieser Erwerbung ruhte, welche noch grosser Verbesserungen fähig ist. Das Taxische Haus erhält dadurch Gelegenheit, sich gegen die Schweiz hin zu arrondiren und zu vergrössern, und nach den vortreflichen Verwaltungsgrundsätzen, so die Fürstl. geheimen Räthe angenommen haben, ist dieses leicht möglich. Dem Gräfl. Truchsessischen Hause hilft dieser Verkauf wieder auf; es kann nicht allein seine Schulden abstossen, sondern es legt auch noch ein ansehnliches Capital an, um damit in der Folge neue Herrschaften zu erwerben. Der regierende Herr Graf von Zeil Wurzach befindet sich gegenwärtig hier, um die Kaufgelder in Empfang zu nehmen.

Stockholm, den 4. April.

In diesem Jahr wird bloß ein Lustlager von etwa 10000 Mann in Schonen zusammen kommen, wohin sich der König zu Anfang des Junius begeben wird. Man schmeichelt sich, daselbst auch den Kronprinzen von Dännemark zu sehen.

In Finnland ist das Eis auf den meisten Seen drey Ellen dick gewesen, und die Eröffnung der Schiffahrt dürfte also etwas spät erfolgen.

Vom Rheinstrom, den 10. April.

Herr Winkopp hat sich seinen Unfall selbst zugezogen. Die in dem 10ten Heft des Zuschauers eingerückte Erzählung vom barbarischen Zeitalter war beleidigend. Es wurden die Maynzischen Hofräthe, von Vorster und von Ballmann, nach Zürch abgeschickt, um seine Verhaftung und Auslieferung zu verlangen. Winkopp bekam Nachricht davon, und flüchtete nach Freyburg. Die ausgeschickten Maynzischen Hofräthe folgten ihm dahin, fanden Gelegenheit, ihn zu sprechen, und da er versicherte, daß er sich wegen der im 10ten Hefte befindlichen Stelle hinlänglich rechtfertigen könne, auch solches vor Sr. Churfürstlichen Gnaden selbst zu unternehmen getraue, vermochten sie ihn die Reise nach Maynz mit anzugehen. Es wurde hiebey weder List noch Gewalt gebraucht. In Oesterreichischen wurde Winkopp öffentlich befragt, ob seine Reise freywillig sey, welches er bejahete. Bey seiner Ankunft zu Maynz wurde er dem Vicariat übergeben. — Die zu München herausgekommene Schrift, über Publicität und Pas-

fall, hat auf Winkopps Schicksal nicht den mindesten Einfluß gehabt. Alle Gerüchte wegen seiner Bestrafung sind zu voreilig; man will nur von ihm seine Handlanger wissen, die ihr Vaterland zu schmähen einen eigenen Beruf gefühlt haben.

Paris, den 9. April.

Das 2te Memoire der Madame la Motte enthält, wie schon gedacht fast nichts als Vorwürfe gegen Cagliostro; Sie macht seine Lebensbeschreibung lächerlich, sagt, was ihm schon zu Strasburg in der Schrift eines Wundarztes gesagt worden, er sey der Sohn eines Kutschers zu Neapel, wäre erst Balbier zu Neapel, darauf Kammerdiener eines vornehmen Herrn in Spanien, Operateur in Pohlen, Charletan in Rußland, Tänzer in London gewesen; und seine Frau sey die Tochter eines Schreibers eines Commis bey der Datarie in Rom; Cagliostro allein habe die Intrigue der Negociation des Halsschmucks geknüpft, ihn zerstückt, und er allein habe den Cardinal betrogen.

Constantinopel, den 11. März.

Als der neue Großvesir Jusuf-Pascha am 23. Febr. der Stadt Constantinopel sich näherte, giengen ihm der Großadmiral Gazi Hassan Pascha, als Kaimakam (Interimsvesir), der Mufti Zade Effendi, und die übrigen Glieder des Divans entgegen, und begleiteten ihn nach dem Serail, wo er mit viel Pracht zur Audienz des Großherrns, aufzog. Sie muß sehr gnädig gewesen seyn; denn auch seit dem hat der Großherr diesen neuen Minister, zum Zeichen seines Zutrauens und seiner Gunst, mit verschiedenen besonderen Handschreiben, und kostbaren Geschenken beehret. Unter letzteren erwähnt man ein Seitenmesser, bey den Türken Handschar genannt, das sehr kostbar mit Diamanten besetzt ist.

Die Strassen zwischen Bagdad und Ispahan, der Hauptstadt des Persischen Reichs, fangen an sehr unsicher zu seyn. Verschiedene Karavanen sind ausgeraubt worden. Auch an dem Alexandrinischen Meerbusen haben die aus Mekka zurückkommende Pilgrime viel Ungemach auszustehen gehabt. Die Pforte ist über die hievon eingegangenen Nachrichten sehr betroffen gewesen, und hat gleich an den Statthalter von Aleppo die dringensten Befehle gesandt, die wirksamsten Maßregeln zur Erhaltung der Sicherheit zu treffen.

Coppenhagen, den 4. April.

Hier ist der Drang nach Cherson zu emigriren ganz epidemisch geworden, so daß die Regierung die strengsten Masregeln hat ergreiffen müssen, um dem Unfug Einhalt zu thun. Einige geheime Werber sind ertappt, und festgesezt worden, um ihre Strafe zu empfangen. Desto stärker ist die Auswanderung nach Rußland und vorzüglich nach Cherson aus einigen deutschen Seestädten am baltischen Meer.

Aus Pohlen, den 5. April.

Man sagt, daß auf dem künftigen Reichstage unter andern wichtigen Gegenständen auch das Project vorkommen soll, wie man die Armee, die aus noch nicht 16000. Mann besteht, vermehren, und wie man die sehr vernachläßigte Verfassung derselben wieder in den Stand, wie sie in den Zeiten Königs Johannes Sobieski war, herstellen könne. Diesem Einwurfe sollen auch die eigentlichen Ursachen von dem heutigen Verfalle der Kronpohlnischen Truppen beygefügt werden.

Der Zufluß von fremden Künstlern, Handwerkern, ꝛc. nach der Krimm ist sehr beträchtlich, wo ver-

bekannt; die Beurlaubten aber haben sich schon sämtlich wieder bey ihren Regimentern eingefunden und die Berliner Besatzung betreibt ihre Uebungen mit dem größten Eifer und Fleisse.

Haag, den 15. April.

Das Schicksal der neugeworbenen holländischen Freykorps ist nunmehr entschieden. Sie sind alle abgedankt. Die Legion Matha, welche allhier in Besazung lag, und Sternbach, in Mastricht, sind heute entlassen worden. Man sagt, die Rückstände, welche der Prinz von Hessen-Darmstadt zu fodern hat, und die sich auf 170,000. Gulden belaufen, seyen ihm vergütet, und Se. Durchl. zum Generalmajor werden ernannt werden. Im gleichen Rang soll auch der Graf von Maillebois für den ersten Obersten seiner Legion, Marquis de Cassini, mit einem jährlichen Gehalte von 5000. Gulden angesucht haben.

Paris, den 13. April.

Da wir zu seiner Zeit die Briefe der Diebe von Lyon an die Herren Fingerlein und Scheerer bekannt gemacht haben, die alle von dem Anführer der Bande, Antoine Chevenet geschrieben waren, so wird es nicht unschicklich seyn, auch den hier einzurücken, den er ganz neulich an Hr. Rey, einen der Vorsteher der Marechaussee, geschrieben hat, und der nicht weniger als jene merkwürdig ist. Er betrift seine Schwester, die arretirt worden.

Chalons an der Saone, den 24. Merz.

Mein Herr!

Ich habe vernommen, daß die Demoiselle Chevenet arretirt worden, und sie ist doch ganz unschuldig. Wenn sie sich etwas vorzuwerfen hat, so ist es allzuviel Zärtlichkeit für mich gehegt zu haben. Lassen sie sich mein Herr! hierinn nicht irre führen, sie ist in allen Betrachtungen unschuldig. Dieses kann ich nicht genug wiederholen, so wohl für meine eigene Beruhigung als um sie gegen alle Muthmassung, vorgefaßte Meinung, und allen Anklagen die von verdächtigen und unredlichen Quellen kommen, sicher zu stellen, und sie gegen die Irthümer der Justiz selbst zu verwahren. Es befinden sich noch mehrere Unschuldige wegen der nämlichen Sache unter der Zuchtruthe der Richter (vermuthlich redet er hier von seinen Maitressen) worunter meine unglückliche Schwester seufzt. Wenn diese Anzeige die Richter leiten kann, in dem Urtheil, das sie sprechen werden, so sind meine Wünsche erfüllt. Ich schließe, weil ich nicht eine Minute zu verlieren habe, um mich von hier weg und in Sicherheit zu begeben. Es ist nicht zu Dijon, wo ich diese Sicherheit finden werde, auch nicht in mehreren fremden Ländern, die Anklagen wider mich sind zu vollständig, und von einer Art, die mir nur sehr wenige Zufluchtsörter übrig läßt. Ich werde mein bestes thun, um zu entrinnen. Ich habe die Ehre mit Respect zu seyn (dieses scheint mir unnöthig, aber es liegt nichts daran.)

Ihr

Antoine Chevenet.

London, den 2. April.

Von dem Gouverneur in Neuschottland sind neuerdings Depeschen angekommen, des Inhalts, daß die in den Amerikanischen Freystaaten noch fortdaurende Verwirrung und Anarchie verschiedene reiche Quäcker aus Boston und von der Insel Nantukut nebst eine Menge Fischer bewogen habe, nach Neuschottland zu kommen, und von der Regierung Land zum Anbau und Protection zu verlangen; man hat sie nicht nur angenommen, sondern ihnen auch die nöthigen Plätze nebst Baumaterialien angewiesen; weil aber noch mehrere erwartet würden, so habe der Gouverneur um neue Verhaltungsbefehle gebeten. In seinen letzten Depeschen soll er um Verstärkung der Seemacht in dortigen Gegenden angesucht haben.

Aus der Schweiz, den 10. April.

Nun werden auch bey uns Einrichtungen wegen den Posten gemacht. Der Canton Bern hat sich bereits entschlossen in seinem Bezirk dieß so allgemein nützliche Werk in Vollzug zu bringen. Es haben daher die Herren Fischer die ganze Einrichtung des Postwesens über sich genommen, und eine grosse Anzahl Pferde

aufgekauft, welche sie in verschiedenen Stationen vertheilt, und in jeder einen besondern Postbalter bestellt haben. Jede Poststation solle nicht mehr als 2 eine halbe Stund von der andern entfernt seyn, und für jedes Pferd auf die Station 1 Fl. 40 Kr. bezahlt werden. Freylich ist der Preis in Vergleichung mit den Reichsposten etwas beträchtlich: Allein die Einrichtung und Unterhaltung der Posten ist auch in der Schweiz mit mehr Aufwand verknüpft und daher zu entschuldigen. Diesem schon von allen, besonders ausländischen Reisenden längst gewünschten und lebensmürdigen Beyspiel ist auch der Stand Basel beygetreten. Allein unerachtet solches in dem Canton bekannt gemacht wurde, so meldete sich doch Niemand, der diese Einrichtung übernehmen wollte, bis endlich die obgedachte unermüdete Herrn Fischer dem dasigen Gastwird zum wilden Mann einige Pferde zu diesem Gebrauch zugestellt hatten. Und nun sagt man, daß schon eine kleine Eifersucht rege werde, indem der Gastwirt zu den 3 Königen sich ebenfalls mehrere Pferde angeschaft, und dießfalls gemeldet habe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Medailleur R** zu F**, ein in seinem Fache längst berühmter und lustiger Mann, reisete neulich durch **, eine Fränkischen Stadt: der neugierige Wirth, bey dem er, Pferde zu wechsen, abstieg, fragte ihn, wer er wäre? R** zog hierauf eine der Medaillen, welche er auf Blanchards fünftzehnte Luftreise, mit dessen Bildniß geschlagen hatte, aus der Tasche und sagte: Hier sehen Sie, wen Sie vor sich haben. Der Wirth, mit allem Doppelsinn der Welt unbekannt und über seinen famosen Gast hoch erfreut, ließ dieß allen seinen Freunden und Gönnern ansagen, und es währte nicht eine halbe Stunde, so hatten alle ihr Essen (es war eben Mittaagszeit) stehen lassen und sich im Gasthause, versammelt, den Wundermann zu sehen. Der Spaß entdeckte sich natürlicher Weise bald.

Aus Frankreich erhält man die Nachricht, welche aber nicht für ganz zuverläßig gehalten wird, daß der Halsgeschmuckproceß dahin entschieden worden seyn soll, daß der Kardinal von Rohan mit Entsetzung aller seiner Aemter und einem scharfen Verweis frey gesprochen, Madame la Motte gebrandmarkt, und nebst dem Grafen und der Gräfin Cagliostro aus den Königlichen Staaten verwiesen werden sollen.

Die Genesung der Königin von Neapel, welche nach ihrem letzten Wochenbett an einer Verhärtung der Brüste sehr gefährlich krank lag, erweckt nun bey allen getreuen Unterthanen des Reichs eine allgemeine Freude. Der Wundarzt Herr Vache hat ihr durch 5 gemachte Schnitte so viel Erleichterung verschaft, daß nun an ihrer Erhaltung gar nicht mehr zu zweifeln ist.

Se. Catholische Majestät haben dem Dominicaner-Orden das grosse und prächtige ehemalige Madriter Jesuiter-Collegium gegeben, mit der Anzeige, der General dieses Ordens solle die Einkleidung von 100 tüchtigen Subjecten besorgen und sie in Stand stellen, mit Nutzen zu den indianischen Mißionen gebraucht zu werden.

Man glaubt, der Churfürst von Pfalzbayern werde im Monat May nach Mannheim gehen.

Joh. Christian Meck, Perückenmacher zu Frankfurt am Mayn, wohnhaft in der Bockgasse, hat Ballon-Käfige von Silberdrath verfertigt, welche die accurate Vorstellung der Blanchardschen Luftreise von Frankfurth nach Weilburg, mit allen Farben, Stellungen und Bewegungen, so durch die Vögel getrieben werden, vorstellen. Erstens präsentirt sich Hr. Blanchard als eine Figur in der Gondel sitzend, wie er sich bey seiner Auffahrt nach der grossen Menge Menschen umgeben; 2tens, wie er auf dem Rande der Gondel steht und allen Zuschauern sein Compliment macht; 3tens, wie er mit der Fahne salutirt; 4tens, wie er die Parachüte herunter fallen ließ; 5tens, wie er, während die Parachüte im Flug nach der Erde zugieng, die Fahne geschwungen; 6tens, wie er den Anker, als er bey Weilburg niederfahren wollte, ausgeworfen. Ausser diesen 6 Ballon Käfigen ist auch noch ein grosser dabey, welcher 3 Schuh 2 ein halb Zoll

Höhe, und im Durchschnitt 2 Schuh 3 ein halb Zoll frantzösisch Maaß hat.

AVERTISSEMENT.

Es wird dem geehrten Publicum, und allen auswärtigen Herrn Liebhabern bekannt gemacht, daß die von dem regierenden Herrn Herrn Reichsgrafen Ludwig, des heil. Röm. Reichs Grafen zu Wartenberg ꝛc. ꝛc. Herrn zu Curl und Ostermannshofen ꝛc. zum besten der Armen aller Religionen gnädigst privilegirten und von einer Höchst Hohen, gnädigst Hoch- und Löblichen Interessenschaft mit 150000 Gulden Assuranz quarantirten dritten Geld- und Leibrenten-Lotterie herausgegeben. Es bestehet solche aus 50000 Loos-Billetten, aus 12 gleichen monatlichen Ziehungen jede von 2006. ansehnlichen Geld- und Prämien Gewinnsten, und eine Leibrenten-Ziehung von 1000. beträchtlichsten Capital-Summen, zusammen 25072. Gewinnsten. Jedermann, niemanden ausschließlich, ja so gar die zarteste Jugend kann sich in selbe einverleiben, und darinnen ein Glück mit einem bagatelle Einsatz erlangen. Zu jeder monatlichen Ziehung wird für ein Loos Billet nur 30 Kr. Einlag und 6 Kr. für Unkosten und Schreibgebühr mithin zusammen 36 Kr. Einsatz. Zur Leibrenten-Ziehung, welche 6 Wochen nach beschehenen 12ten monatlichen Auszug beschiehet spielen alle Mitglieder, welche die complete Einlag für alle 12 monatlichen Ziehungen nicht entrichten können ebenmäßig zur Leibrenten-Ziehung Antheil erlangen, wann sie die vorgehende Einlag bis zu Ziehung, wo sie eingestanden, nachzahlen, ansonst sie davon ausgeschlossen bleiben. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung alleinig zu spielen beliebet, zahlet für ein Loos-Billet 4 Gulden, worzu besondere Billet zur Leibrenten-Ziehung ausgegeben werden. Die Original-Loos-Billeten zu jeglicher, als für alle 12 monatlichen, und Leibrenten-Ziehung werden mit dem Hochgräfl. Wartenbergischen Wappen von der Lotterie-Direction gestämpelt ausgegeben, auch werden denen Einnehmern, nach beschehener Ziehung jedes Monat um alle Streitigkeiten zu vermeiden Bescheinigungs-Liste für jeder monatlichen Ziehung die gezogenen Loos-Billetten zur Einsicht zugefertiget. Die Ziehungen geschehen solenniter auf dem Hochreichsgräflichen Residenzschloß in Mettenheim, in Gegenwart einer gnädigst verordneten Commißion, und wird Ersterer Ziehung am 11ten Juny 1786. ohnabänderlich der Anfang gemacht, auch mit denen folgenden auf nemlichen Tag eines jeglichen Monats, falls kein Sonn oder Feyertag darauf einfällt, mit allmöglichster Accurateße fortgefahren. Alle Nummern, welche heraus gezogen werden, kommen wiederum in die Ziehungsmaschin hinein, und spielen bey jeglichen Monat, als auch bey der Leibrenten-Ziehung sämtlichen 50000 Loos-Nummern complet mit. Die monatliche Geldgewinnste werden 14. Tag nach beschehener Ziehung und Einsendung der Gewinnstliste aller Orten, wo eingelegt, nach Abzug 10 von 100. gegen Rücklieferung dero Original-Loos-Billeten anderst keine Zahlung beschiehet prompteſt berichtiget. Die Leibrenten-Gewinnste, über welche einen jeden Rentisten die behörige Urkunde ertheilt wird, beziehet ein jeglicher Rentist lebenslänglich mit 6 Procent jährlichen Interessen nach Ableben eines Rentisten fällt die Rente dem Justitut zum Besten zurück. Von denen Leibrenten-Gewinnsten wird ebenmäßig nur 10 von 100 einbehalten. Der Verkauf davon wird geschlossen den 6ten Juny 1786. bey mir Johann Baptist Neumayr Einnehmer, und Collecteur der Zahlungs-Lotterien am Judenberg Nro. 278. das Comptoir. Brief und Gelder bittet man mich frey o aus. Die Plans sind gratis zu bekommen.

Citatio.

Kaspar Rhein von Weldfinger hat sich schon vor mehr als 30 Jahren in Königl. Französische Dienste unterhalten, und bisdaher nichts mehr von sich hören lassen. Da nun dessen nächste Befreundte um Verabfolglaßung dessen bisher unter Pflegschaft gestandenes Vermögen das rechtliche Ansinnen gemachet; So wird gedachter Rhein, oder dessen allenfählige ehelebliche Erben peremtorie dergestalten fürgeladen, daß sie inner nächsten 3 Monaten durch sich, oder Bevoll nächtigte erscheinen, sich zu ihrem Vermögen rechtfertigen, und es in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen sollen, daß nach Umfluß dieser Zeit dasselbe denen sich hierum ferner meldenden nächsten Befreundten gegen Caution gerichtlich zugetheilet werde.

Decretum Trochtelfingen, den 1ten April 1786.

Hochfürstl. Furstenb. Obervogtey Amtskanzley allda.

Nro. 98. Dienstag, den 25 April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. April.

Man giebt verschiedene Ursachen an, warum die Reise des Kayſers nach Cherson unterbleibt: 1) Die immer noch schwankende Gesundheitsumstände der Rußischen Kayserin. 2) Die Eifersucht der Ottomannischen Pforte, deren Aufführung genug zu erkennen gäbe, daß sie wohl eine Krönung, die von einer so übeln Vorbedeutung für sie seye, gewaltsamer Weise stören möchte. 3) Die gegenwärtigen Umstände der K. imm. Man behauptet, jedoch vielleicht ohne Grund, daß bey den dortigen Einwohnern der Saame eines seinem Ausbruch schon nah gewesenen Aufruhrs entdeckt worden; man schicke sich dahero an, sie vor der Ankunft Katharina II. zu entwaffnen. 4) Die erneuerte Einfälle der Lesghiern Tartarn, und die Mine, welche die andere in dem Innern von Asien befindlichen Horden machten, sie zu unterstützen, welches dann dem General Igelström viele Arbeit verursachte. Endlich spricht man noch von andern geheimen Ursachen, welche die Zeit allein entdecken werde. Was die Oesterreichische Angelegenheiten betrift, so fahren die Türken fort, sie wegen den Abtretungen, die sie von ihnen verlangen, zu chicaniren, so daß durch friedliche Unterhandlungen wohl nicht viel mit ihnen auszurichten seyn möchte.

Se. Majestät der Kayser haben des verdienstvollen Herrn General Feldmarschal-Lieutenants von Lattermann beyde Herrn Söhne, die beym Regiment Lattermann als Capitains angestellt waren in Zeit von 3 Monaten zu wirklichen Obrestwachtmeistern allergnädigst zu ernennen geruhet.

Ein Herr von Stande, welcher nebst einigen Gehülfen zu Rußdorf ohnweit Wien etliche tausend falsche Bankozettel zu 5. bis 1000. fl. fabricirt, ist, ehe noch dieselben in Circulation bekommen, verrathen, und nebst seinen Gesellen, als sie eben zur Linie herein fahren wollten, in Verhaft genommen werden. Da man wußte, daß sie Gewehr bey sich führten, und allen mörderischen Auftritten vorbeugen wollte, so hieß man sie unter dem Vorwand, daß alles, was durch die Linie fahre, genau durchsucht werden müßte, aus dem Wagen steigen. Kaum war dieses geschehen, als sogleich die verborgenen Policeywächter, die ihrer schon erwarteten, herbeyeilten, und sie in Arrest nahmen. Der Angeber, der bereits die patentmäßige Belohnung von 10000. fl erhalten, soll ein Jude seyn, der selbst ein Mitgehülfe gewesen, und vermuthlich durch die zu hoffende Belohnung gereizt, den sichern Gewinn dem unsichern vorgezogen und seine Cameraden angezeigt hat.

Die Vorsteher der Kirchengemein von der Augsburgischen Confeßion haben ein vollständiges Verzeichniß der Geschenke bekannt gemacht, die in den Jahren 1783. 1784. und 1785. sowohl der Gemeine zu Prag insbesondere als den Gemeinen im gesammten Königreiche Böhmen, zur Unterstützung ihres Kirchenbaues und zur Einrichtung des Gottesdienstes, gröstentheils aus fremden Ländern, sind mitgetheilt worden. Sie betragen zusammen bis 6372. Gulden.

Regensburg, den 22. April.

Zur Widerlegung des Gerüchts, daß die vorgeblich bevorstehende Aufhebung des Dominicaner-Ordens auch von der Krone Spanien eifrig betrieben werden solle, hat

man uns ein Schreiben aus Rom vom 25. pass. mitgetheilt, worinn P. Marianus de Angelis, des Dominicanerordens, schreibt: Der König von Spanien hat erst neulich unsern Pater Molinas, Magister und Professor zu Salamanca, zum Bischof von Zamora erwehlt, und unsern Provinzialen in Spanien befohlen, 300. Novizen anzunehmen, die von dem König zum Missionsgeschäfte in Amerika bestimmt sind. Auch haben Se. Majestät einen gewissen Theologen des Päbstl. Nuntius, gleichfalls aus unserm Orden, zum Magister ernannt. U theilen Sie nun hieraus selbst, ob das, was man in den Zeitungen von unserm Orden überall auszustreuen sucht, gegründet sey.

Frankfurt, den 20. April.

Am 19. Vormittags kam der Bagagewagen Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinands in Mannheim an, woselbst Höchstdieselben Abends gegen 6. Uhr erwartet wurden. Se. Königl. Hoheit werden im Pfälzischen Hofe logiren und Freytags über Heidelberg durch die Bergstrasse nach Frankfurt abreisen. Se. Churfürstl. Durchl. von Cölln haben eine eigene Jagd hieher geschickt, mit welcher Höchstgedachte Se. königl. Hoheit sich nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach Bonn begeben werden.

Mannheim, den 21. April.

Vorgestern Abends um 10. Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Generalstatthalter der Oesterreichischen Lombardei, nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin und Erzherzogin, beyde unter dem Namen eines Grafen und Gräfin von Nellenburg, von Karlsruh in dem im Gasthofe zum Pfälzerhof bestellten Quartier allhier eingetroffen. Unter den ersten Personen Ihres Gefolges befanden sich die Obristhofmeisterin Marquise von Cusani, der Graf Scotti, der Prinz und die Prinzeßin Albani, der Chevalier Rosales; die Anzahl des ganzen Gefolges bestand überhaupt aus 38 Personen. Gestern vor Mittag um 10 Uhr erhoben sich Höchstdieselben nach Oggersheim und Frankenthal, von wannen Sie um 2 Uhr wieder hieher zurück kehrten. Nach der Tafel verfügten Sie sich in das Churfürstliche Schloß, nahmen allda die Bibliothek nebst allen übrigen Merkwürdigkeiten in Augenschein, bey welcher Gelegenheit Sie sich mit ihrer Churfürstlichen Durchlaucht unterhielten, hierauf aber das deutsche Schauspiel besuchten, woselbst auf Höchstdero Verlangen das Stück, Verbrechen aus Ehrsucht, von Herrn Iffland, und zum Nachspiele die buchstäbliche Auslegung, aufgeführet wurde, welche beyde Stücke Sie mit vielem Vergnügen ansahen. Diesen Morgen kurz vor 9. Uhr geschahe die Abreise, und zwar über Schwezingen, um daselbst den Churfürstlichen Garten zu sehen, von da über Heidelberg nach Frankfurt, allwo verschiedene Jagdschiffe die hohen Reisenden nach Bonn führen werden. Von Bonn begeben sich Höchstdieselben unmittelbar nach Paris, und erst von dort gehen Sie nach Spaa. Kurz vor Ihrer Abreise von hier empfiengen Sie die betrübte Nachricht von dem tödlichen Hintritt Ihrer jüngsten Prinzeßin Tochter, der Erzherzogin Amalie, durch welche Botschaft Höchstdieselbe in tiefe Traurigkeit versetzet wurden.

Prag, den 16. April.

Aus dem Pilsner Kreise schreibt man uns folgende Mordgeschichte. Ein Fleischer fand in einem Walde an einem Baum ein Kind in einer Masche hangen, das ein Zettelchen bey sich hatte, nach dessen Inhalt der Finder dieses Kindes geboren wurde, so lange das Kind bey sich zu halten, und zu versorgen, bis man Zeit und Gelegenheit haben würde, sich öffentlich dazu zu bekennen, und es abzuholen. Zum Besten des Kindes lagen unter dem Baume 100. Gulden, die der Finder des Kindes in jedem Jahr an dem nemlichen Tage dort künftig zu nehmen haben soll. Geblendet von dem Geize, nahm der Unbarmherzige das Kind, zerhieb es, und warf die Stücke seinen 2. Hunden, die er mit sich führte, vor, und gieng in das Wirthshaus, wo man aber die gräulichste, unmenschlichste That von der Welt entdeckte, indem die beyden Hunde in Gegenwart vieler Menschen, die im Wirthshause waren, die unverzehrten Gliedchen als Finger, Augen, Zähen ꝛc. von sich vomirten. Welche Stra-

ſt muß dieſen Menſchen erwarten, der bereits gefangen ſitzt.

Aus Frankreich, den 18. April.

Die zwey von der Bande des Antoine zu Lyon ertappten Räuber, haben ſich nur in der Hofnung begnadiget zu werden entſchloſſen, alles zu entdecken, und vielleicht hätte man es dahin gebracht, ihnen wenigſtens das Leben zu retten, wenn ſie nicht, da man ſie faſſen wollte, zwey Perſonen getödtet hätten. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat man es doch ihnen zu danken, daß Picart, der Lieutenant des Antoine arretirt, und welches noch beſſer iſt, daß durch ihre Ausſagen und Anzeigen, der Anführer dieſes verruchten Geſindels, ſamt allen ſeinen Geſellen aus dem Königreiche ſind verſcheucht worden. Es würde zu weitläuftig ſeyn alles anzuführen, was ſie von den Thaten dieſes Antoine erzählen: genug iſt es, wenn man weiß, daß alle beträchtliche Diebſtähle, die ſeit einiger Zeit von Turin an bis Perpignan, von Genf bis Marſeille und Bordeaux begangen worden, alle — die Werke dieſes tiefigen Böſewichts, oder ſeiner Mithelfer ſind, die er ſo zu ſagen, in ſeinen Sold hatte. Er iſt es, der den Uhrmacher des Königs von Sardinien beſtahl; er wars, der vor 6 Jahren drey reiche Kornhändlere von Lyon ausplünderte, und ohne Zweifel iſt es auch niemand anders als er, der die Kaſſen der Kaufleute von Nimes, Montpellier ꝛc. geraubt hat, weil er öftere Reiſen nach dieſen Städten machte. Seine Geſchicklichkeit alle mögliche Schlüſſel auszumachen, verſchafte ihm die Mittel, allenthalben hinzukommen ohne einzubrechen; auch ſind alle dieſe Diebſtähle, ſo wie der letzte bey den Herren Fingerlein und Scherer, vermittelſt falſcher Schlüſſel verübt worden. Als ein Beyſpiel der Verſchlagenheit dieſes zweyten Cartouche kann folgende Erzählung dienen. Er wußte, daß zu Lyon die Caſſe eines gewiſſen Hauſes immer ſehr ſtark mit Geld verſehen war, da alle ſeine Ränke vergeblich waren, ſich eine Anweiſung zu verſchaffen, um zu der Beute zu gelangen, nach der er ſich ſehnte, ſo bietet er einem fremden Banquier, der oft in dieſes Haus kam, ſeine Dienſte als Laquai an. Er wird angenommen, und er befindet ſich am Abend des nehmlichen Tages mit ſeinen Herrn an dem Orte, den er ausſpähen wollte. Hier macht er Bekanntſchaft mit dem Hausgeſinde, fragt ſie, ob ihr Herr, da er immer viel Geld hätte, nicht befürchtete, beſtohlen zu werden. — Nein, ſagt ein alter Diener. — Wie machts denn, um ſicher zu ſeyn. — Es befindet ſich kein Schloß an der Kaſſe, ſondern ſie wird inwendig mit Stangen zugemacht. Das iſt ein guter Einfall, aber könnte man nicht durch den Schornſtein hineinkommen? — Auch das nicht, denn das Rohr iſt vermauert, und überdem ſchlafen zwo Perſonen im Magazine, die es mit den Räubern ſchon aufnehmen würden. Nun war Antoine überzeugt, daß der Schatz allzuwohl bewacht, und hier nichts für ihn zu thun ſeye. Er verließ alſo ſeinen Herrn, kehrte zu ſeinen Kameraden zurück, und ſagte zu ihnen (dieß waren ſeine Ausdrücke) Meine Freunde! ich habe einen Tag verlohren, dort iſt nichts zu machen. Ein Streich der ihm gelungen ſeyn würde, iſt der, den er ſich vorgenommen hatte auf Oſtern auszuführen, da er eine Kaſſe plündern wollte, die zu der Zeit ungefehr 800000 Livres enthalten ſollte. Alles war ſchon zubereitet, und Antoine war ſchon wirklich zweymal im Magazine geweſen, wo er es nicht der Mühe werth achtete, 30 bis 40 tauſend Livres zu nehmen, die er dort fand. Seine Mitgehülfen beym Lyoner Diebſtahl ſollten auch bey dieſem ſeyn, allein So in einer der Gefangenen ſagt: er würde ihm theuer zu ſtehen gekommen ſeyn: denn ſie hätten ſich alle aus Unwillen wegen ungleicher Theilung des Lyoner Gelds vereinigt, den Antoine nach vollbrachtem Raube der 800000 Livres zu ermorden, und alles für ſich zu nehmen. Es wird dieſem Böſewicht ſchwer fallen, ſich in irgend einem Orte zu verbergen, und den Händen der Juſtiz länger zu entgehen, es ſeye dann, daß er durch Verſtellung ſeiner Perſon, worinn er ein Meiſter ſeyn ſoll, und durch ſeine öftere Verkleidung

den scharfen Augen denjenigen entwischt, die wider ihn ausgeschickt sind.

Modena, den 1. April.

Von dem Regierungsantritte unsers gnädigsten Herzogs, der bekanntlich am 22. Febr. 1780. erfolgte, haben wir wiederhohlte Merkmale, daß Se Durchlaucht unablässig darauf bedacht sind, Dero getreue Unterthanen glücklich zu machen. Ein Beyspiel davon liefert von neuem die Herzogl. Verordnung vom 19ten Merz dieses Jahrs des wesentlichen Inhalts: Höchstdieselbe schaffen verschiedene Auflagen ab, und vermindern andere; Sie lassen, zur Erleichterung des Handels, einige Brücken und Strassen anlegen, und zwar 2 steinene Brücken, eine auf der Secchia, die andere auf dem Panaro; tilgen die Schulden, womit die frommen Stiftungen behaftet sind; vermindern die Einkünfte der Universität, und stiften einige Erziehungshäuser, Hospitäler und geistliche Seminarien; der Zehente von den Wiesen geht ganz ein; der bisherige Gehalt für die Pfarrer, deren Einkünfte zu ihrem Unterhalte nicht erklecklich sind, wird verstärkt, und der Staatsminister, Graf Monarini, ist zu der Ausführung dieser weisen und nützlichen Anstalten bevollmächtiget.

Augsburg, den 24. April.

Der kleine Luftballon, den der Freyherr von Lütgendorf am verflossenen Dienstag gemeldetermassen hier hat steigen lassen, gieng unweit der Reichsprälatur Wettenhausen, 9. Stunden von hier nieder. Mehrere Baurenjungen, die eben auf dem Felde waren, sahen solchen daher fliegen, und einer von ihnen hatte das Herz, nachdem er sich erst geeiniget ihn anzufassen, und in die Prälatur zu tragen, der Ballon war ganz unbeschädigt und stieg noch in der Prälatur an die Decke des Zimmers, er ist auch durch einen dasigen Herrn Beamten wieder unversehrt hieher geliefert worden, so daß er also zu weitern ähnlichen Proben kan gebraucht werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die hohen ausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises haben auf den 3ten May einen allgemeinen Kreistag nach Ulm ausgeschrieben, auf welchem besonders in Berathschlagung kommen wird, was bey der neuerlichen Ereignissen in dem Münzwesen für Maasregeln zu ergreifen seyn möchten.

Künftigen Donnerstag den 27 April wird im Schleiffergäßle Lit. C. Nro. 372. ein Hausrath eröfnet, darinnen Kupfer, Zinn, Manns- und Frauen-Kleider, Silber und dergleichen an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung erlassen.

Nachricht.

Dem allhiesigen Publikum wird andurch bekannt gemacht, daß die sowohl um Preise als zur Ehre dieses Jahr auf dem Metzgerhaus in dem akademischen Saal aufgestellte Kunstarbeiten Vormittags von 9. bis 12. Uhr, und Nachmittags von 2. bis 5. Uhr bis den 1. May dieses Jahrs öffentlich ausgestellt bleiben.

Citatio Edictalis.

Unter jenen, welche in dem Jahr 1732. aus dem Hochersstiftischen Lande gezogen sind, befanden sich aus dem Pfleggericht Saalfelden Matthäus, Thomas, und Mathias Schmidbauernsöhne, dann Magdalena, Gertraud, Maria, und Barbara Hörlinn Bauerntöchter, von deren Aufenthalt, Leben, oder Tode die rückgebliebene Anverwandte keine Nachricht mehr erhalten haben. Da ihnen auf Ableiben ihrer Baase Katharina Schmidinn eine wenige Erbschaft angefallen, und die Geschwisterte deren Abwesenden um Abfolglassung derselben gebetten haben: Als werden auf erhaltenen Specialbefehl eines Hochfürstl. Salzburg. Hochlöbl. Hofraths die Eingangs genannte Emigranten, oder allenfalls ihre eheleibl. Erben, so ferne sie sich ausser denen Königl. Preußisch. Landen ansetzig, oder wohnhaft befinden, dergestalten edictaliter vorgeladen, daß sie innerhalb 6 Monathen, welche hiermit für den ersten, zweyten, dritten und letzten Termin peremtorisch anberaumet werden, bey vorgedachten Hochlöbl. Hofrath oder dem Pfleggericht Saalfelden in eigener Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, und sich zu dieser Erbschaft rechtsbegnügig legitimiren sollen; indeme ausonst nach Verlauf dieses Termins in Betref dieses Verlasses weiters verfüget werden würde, was denen Rechten, und der besonderen hierländischen Verfassung angemässen ist. Gegeben in der Hochfürstl. Residenzstadt Salzburg den 27ten Jänner 1786.

Hochfürstl. Hofraths-Kanzley allda.

Nro. 98. Mittwoch, den 26. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. April.

Eine ächte Seelenweide für den Philosophen, welcher im Frühlinge reiset, ist dieß, daß er fast in allen Städten von Ungarn und Steyermark den Bau neuer Pfarrhöfe, neuer Kirchen, neuer Schulhäuser, neuer Vorstädte sieht. Alle Hände sind thätig, daran Orte zu stellen, wo den Leuten Tempel mangelten dem Allmächtigen zu danken, und Schulhäuser die Jugend aufzuklären. Zu Graz ist die Jakominische Vorstadt beynahe schon neugebaut, und nächstens wird sie mit den beyden Vorstädten Müngraben und Grazbach ihre Kommunikation erhalten; sie wird an die Stadtmauern von Graz angeschlossen.

München, den 24. April.

Den 20sten Abends sind Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Fürst Bischof von Passau mit dessen Gefolge hier angekommen, und haben das Absteigquartier bey dem Weingastgeber Stürzer zum goldenen Hirschen genommen. Tages darauf um drey Viertel auf 12. Uhr haben Höchstdieselbe Sr. Churfürstl. Durchlaucht Ihre Visite abgestattet, und allda zu Mittag gespeiset.

Köln, den 20. April.

Die von einem hochwürd. Dom-Capitel auf heute anberaumte Chorbischoffswahl ist auf den Hochwürd. Durchlauchtigsten Herrn Joseph Christian Franz, Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg, bisherigen Diaconus senior, zu Strasburg Domkapitular und Probsten des freiedeln Stiftes zu St. Gereon hieselbst ausgefallen.

Frankfurt, den 21. April.

Von Wien wird berichtet, daß der Reichshofrath dem Prinzen von Nassau die Güter zugesprochen hat, die er als rechtmäßiger Erbe der Linie des Nassauischen Hauses Siegen reklamirte. Es ist bekannt, daß ihm die Fürsten von Nassau nie als einen rechtmäßigen Prinzen anerkannt, und Nassau-Dietz diese Güter stäts streitig gemacht haben, unter dem Vorwande, der ungleichen Ehe; dennoch muß ihn der Statthalter nicht als ganz fremd in der Familie angesehen haben, weil er, wie man sagt, ihm eine Million Gulden angeboten hatte, wenn er sich in den Maltheser-Orden aufnehmen lassen wollte. Nun wird man ihm etwas mehr geben müssen, da die Güter, deren Eigenthum der Prinz bewiesen, sehr beträchtlich sind, und die Zinsen allein machen schon eine starke Summe aus; auch sollen Se. Maiest. der Kayser, wie man sagt, Ihm gegen diese Güter eine Leibrente von 900 tausend Gulden jährlich angeboten haben.

Kreuznach, den 11. April.

In Stadecken, einem Churpfälzischen ansehnlichen Orte, begann Hr. Pfarrer Bayer das neue pfälzische Gesangbuch,

der kirchenräthlichen Verordnung gemäß, einzuführen, und das um so lieber, als sich das Neue vom Alten, welches noch manche der Religion unwürdige Vorstellungen enthält, so merklich auszeichnet, daß jedem Vernünftigen nach Wahrheit und Tugend strebenden Christen die Gemeinmachung jenes Buchs erfreulich seyn muß. Zu dem Ende ließ der Hr. Pfr. auf den 27sten März eins der neuen Lieder in öffentlicher Versammlung anstimmen. Allein kaum hatte der Schulmeister den Gesang angefangen, als ein Haufen zusammengerotteter Bauern dem Schulmeister mit seinem Anhang überschrie, und sogleich bey dem Anfang eine höchst ärgerliche Störung der Andacht verursachte. Der Geistliche trat hervor, und bestrafte die Urheber des Unfugs; hörte aber von ihnen die in Bereitschaft gehabten unverdienten Grobheiten; gieng auf die Kanzel und predigte: Hier lähmte der Schlag seinen linken Arm. Dessen ungeachtet vollendete er seine Rede, und, nachdem er den Segen gesprochen hatte, sank er nieder. Den Tag darauf ward er recitis und starb. Der abergläubige Thor betrachtete diesen Zufall als eine Strafe des Himmels, wegen der, in seiner Phantasie sich ihme als sträflich darstellenden Neuerung. Der Weise bedauert den Thoren, der sich aus allen Kräften seiner Aufklärung widersetzt, und in seiner fanatischen Dummheit spricht: Der Eifer des Herrn hat mich gefressen.

Aus Holland, den 17. April.

Am 14. dieses, Mittags, ist der gewesene Aufwärter bey dem aufgehobenen Oranienkorps, zu welchem die geflüchteten Heß und Bauer gleichfalls als Häupter gehörten, vornemlich wegen Uebertrettung der Bekanntmachung Ihrer Grosmögenden vom 23. Febr. d. J. und anderer Verbrechen, mit Beziehung auf das am 17ten lezt verwichenen März Vorgefallene, die er bekannt hat, durch ein förmlich und öffentlich vorgelesenes Urtheil für unwürdig und untüchtig erkläret, und verdammet worden, das bekannte Ehrenzeichen der Medaille, welches derselbe in der gewonnenen Schlacht auf Doggersbank, allwo er solches als Oberkonstabler unterm Kommando des Kapitains vnn Braam verdient und erworben hat, ferner zu tragen. Auch ist er 2. Jahre ins Zuchthaus innerhalb dieser Provinz condemniret, um daselbst so lange mit seiner Handarbeit das Brod zu verdienen, und dann auf 20. Jahre aus Holland und Westfriesland, Knut Erstattung aller gewöhnlichen Unkosten, verwiesen zu werden.

Brüssel, den 11. April.

Heute hatten wir das Glück, Ihre Königl. Hoheiten die Erzherzogin Christine und Ihren Durchl. Gemahl wieder hier eintreffen zu sehen.

Unsere Durchlauchtigste Gouvernantin hat nicht nur den 2ten Sohn des Großherzogen von Toskana zu Ihrem Universal-Erben eingesetzt, sondern sie hat diesem Prinzen auch die Nutznießung Ihrer Allodien eingeräumt, und sich nichts weiters vorbehalten, als die Einkünfte Ihres Gouvernements, nebst denen Ihres Durchlauchtigsten Gemahls von 220000. fl. von Ihren Gütern in Ungarn 200000. fl., und 40000. fl. von Ihrer Apanage.

Gestern früh erschoß sich in einem hiesigen Gasthause ein junger Franzose von guter Familie. Einige behaupten, er sey wegen Schulden, andere wegen einer untreuen Geliebten in diese Verzweiflung gerathen. Allein es ist wahrscheinlicher, wie auch jemand der ihn genau kannte, versichert, daß die Ursache einer unheilbaren Nervenkrankheit womit er behaftet gewesen, zu zuschreiben sey.

Venedig, den 18. April.

Es sind Berichte vom Admiral Emo eingelauffen, die sehr unangenehm lauten. Er bombardirte in den ersten Tagen des Merz Monats die Seestadt

Susa im Gebiet von Tunis, wurde aber warm empfangen. Darauf machte er einen Versuch auf die Goletta, fand aber die von französischen Ingenieurs aufgeführte Batterien so fürchterlich, daß er auch von da abziehen mußte, nachdem seine Schiffe übel waren mißhandelt worden. Auf der Rückkehr nach Malta wurde seine Flotte von einem schweren Sturm überfallen, der einige seiner größten Schiffe entmastete, und andere zerstreuete. Man erwartet die nähere Umstände dieser unglücklichen Unternehmung.

Paris, den 15. April.

Daß die Gräfin la Motte eine recht verschmizte Betrügerin gewesen sey, legt sich nun näher zu Tage. Sie hat einem hiesigen Wechsler, unter dem Scheine eines Anlehnes für die Königin, 200,000. Liv. abzuschwätzen gewußt, der jezt über seinen Verlust untröstlich ist. Gleiche Rolle hat sie noch bey mehreren gespielt. Auch ein flämische Dame ward von ihr hinters Licht geführt. Diese lieh der de la Motte 15,000. Liv., in der Hoffnung durch die Fürsprache ihrer Schulderin als Untergouvernantin bey den Königl. Kindern angestellt zu werden. Ihr Ehegemahl, der Graf von la Motte, soll zu Edinburg in Schottland gewesen seyn, und 3. Schottländer sollen dem Herrn von Crosne hierselbst angezeigt haben, daß sie ihn gegen eine Belohnung von 10000. Louisd'or nach Paris liefern wollten, la Motte hat aber die Spionen hintergangen, und sich wieder aufs feste Land geflüchtet. Jungfer Oliva, welche damals, als sie in die Bastille kam, schwanger war, nähert sich nun der Zeit ihrer Entbindung. Man wartet ihrer daher mit der grösten Sorgfalt. Dem ungeachtet ist sie fast untröstlich, indem sie befürchtet, nach dem Wochenbette aufgehenkt zu werden.

Augsburg, den 24. April.

Es hat der allhier verbürgerte Hochfürstlich-Augsburg. und Oettting-Wallerstein. Hofbildhauern Herr Ignaz Ingerle, der sich bereits durch andere so geschickt als glückliche Erfindungen und deren Ausführung als Künstler ausgezeichnet hat, vor kurzem ein Grabmahl aus Marmor verfertiget, welches im Kunstfach, theils wegen der von ihm selbst gewählten Gedanken, theils derselben glücklichen Ausführung halber angemerkt zu werden verdienet. Das Grabdenkmahl selbst ist eine Platte von einem Stück grauen Marmor 5. Schuh 9 Zoll hoch, und 3. Schuh 2. Zoll breit, architektisch bearbeitet, in dessen Mitte ein schwarzer Marmor eingesenket, und auf demselben ein Genius en basrelief von weissem Marmor angebracht ist, welcher in stillem Schmerz, indem er mit der rechten Hand auf die neben ihm liegende reifgewordene Sommerpuppe aus welcher der Vogel bereits abgeflogen, hinweiset, auf dem Grab des Erblichenen desselben frühzeitigen Tod beweinet; Kenner haben allgemein in dieser Arbeit die geschickte Anlage, die richtige Zeichnung, und den glücklich ausgedruckten Affect an dem Genius eben so bewundert, als sie an dessen Bekleidung den natürlichen und feinen Wurf der Falten, durch welche man die eigentliche Theile des Körpers selbst zu sehen glaubet, als meisterhaft angepriesen. Dann obwohlen die eigentliche Deutung der Vorstellung nicht neu, wo unter der Puppe der Leib des Menschen, und unter dem abgeflogenen Sommervogel die aus demselben entwichene Seele abgebildet zu werden pfleget; So ist doch die Auswahl und Anwendung dieses Gedanken immer ein Verdienst des Künstlers, der auch bey dieser Gelegenheit durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit zur Ehre seiner Vaterstadt im Ausland bekannt zu werden verdienet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Trauung des Prinzen von Wallis mit der Madame Fitzherbert soll bey der Mylady Bramahton von einem katholischen Geistlichen nach dem Gebrauch der Religion, welcher die schöne Wittwe zugethan ist, geschehen seyn. Als es der König vernahm, ward er äusserst darüber entrüstet, und wollte die Vermählung für null und

nichtig erklären lassen; allein man fand diese Vorsicht überflüßig, weil sie schon an und für sich in verschiedener Hinsicht Nullitäten enthielte. Es ist übrigens gar nicht zu vermuthen, daß der Prinz diese Verbindung anerkennen werde, da ihm die Folgen eines solchen Schrittes bekannt sind; indem die englischen Gesetze solchen Falles von dem Throne gänzlich ausschliessen.

Ein unverbürgtes Gerücht meldet von einer zwischen den Fürsten und Republiken in Italien geschlossenen Conföderation, deren Oberhaupt der König von Sardinien seyn soll. Dieses Bündniß soll gegen niemand offensiv, sondern nur für die durch diesen Bund vereinigte Staaten defensiv seyn. Durch solche Association wird vielleicht das Project des Abbé de St. Pierre zu einem immerwährenden Frieden in Erfüllung gebracht.

Günzburg, den 22. April.

Heute ist die hiesige 275. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

15. 20. 76. 74. 83.

Die nächste 277. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg, den 29ten April, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Da der Freyherr von Lütgendorf unter andern Requisiten zu seinem grossen Luftballon auch 24. Zentner reine Eisen-Feilspäne, um denselben mit der sogenannten leichten Luft zu füllen, nöthig hat, so wünschte derselbe, daß sich ein, oder mehrere Personen, in Augsburg oder anderwärts, als Nürnberg Straßburg, ꝛc. wo viele Eisenfabriken sind, finden möchten die das ganze Quantum, oder wenigstens 5 bis 6. Zentner gegen baare Bezahlung zu Fl. 10. den Zentner, Bayrisch Gewicht, längstens zu Ende des May zu liefern sich anheischig machten. Aber Feilspähne mit Zunder vermischt, oder von geglühetem Eisen, oder die rostig sind, werden nicht angenommen, sondern von Frisenhauern, Zangenschmieden, und von solchen Professionisten, die aus ganzem Eisen arbeiten.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß künftigen Donnerstag den 4ten May ein Hausrath eröffnet in der Wintergasse Lit. A. Nro. 53. besteht in einer grossen Perpendikel-Uhr, Stock-Uhren, goldene und silberne Sack-Uhren, von guten Meister, Herrn-Kleider, Tisch- und Bettzeug, Bettes Mahlereyen, ein ganzes Zimmer Kupferstiche in Rahmen, Schreinerwerk, Morgens 9. Uhr, Nachmittags 2. Uhr an Verlustbietenden um billigen Preis erlassen werden.

Die wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften in ganz Europa so bekannt, als auch von Sr. jetztregierenden Kayserlichen Majestät Joseph den Andern, und Sr. Königl. Majestäten in Frankreich, Schweden und Preussen aufs neue allergnädigst privilegirte Antonauer Schweitzische wunderbare Essenz ist in Gläsern zu 40. Kr. mit denen in der Gebrauchs-Nachricht bemerkten Kennzeichen, bey mir Joseph Kerule, Oberpostamts-Zeitungs Expeditor allhier zu Augsburg einzig und allein frisch und gerecht zu haben. Sie macht das Geblüt flüßig, und reiniget dasselbe in kurzem vom Schleim, Schärfe, und übermäßiger Hitze, wobey kein Kräuter-Trank noch Brunnen-Cur in Vergleich kommen wird, dadurch zugleich alle besorgliche Zufälle gehoben werden, und man hierauf gottlichem Seegen beständig gesund leben kann. Es wird daher diese an viel tausend Menschen bewährt erfundene Essenz nicht allein im Frühling und Herbst als eine præventive Blutreinigungs-Cur, (wozu 6. Gläser erfordert werden) durchgehends mit dem besten Erfolg gebraucht, sondern es curiret auch dieselbe, wenn schon alle Medicin versucht worden, und nichts mehr anschlagen will, wie noch täglich neue Zeugnisse bestättigen) nicht allein fast alle, sondern auch sogar die meisten bis daher für incurabel gehaltene Krankheiten, gleichwie die gratis zu Diensten stehenden Gebrauchs-Anzeige und Attestata, einem jeden zur Verwunderung mit mehrerm lehren werden.

Briefe und Gelder mit 6. bis 8. Kreuzer Ueberschuß für dabey nöthige Bewahr- und sichere Versendung dessen in entlegene Oerter werden franco erbetten.

Nro. 99. Donnerstag, den 27. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. April.

Mitten unter Geschäften von äusserster Wichtigkeit herrscht am Kayserl. Königl. Hofe die größte Ruhe. Se. Majestät arbeiten unausgesetzt in Ihrem Kabinet; und unterhalten einen eigenhändigen Briefwechsel mit drey grossen Höfen, an denen bereits eine starke politische Gährung vor sich geht.

Als der Monarch mit dem Erzherzog Franz am Charfreytag die hiesigen Kirchen besuchte, bemerkte er, daß in einigen Kirchen kein Geistlicher vor dem Hochwürdigsten kniete: ingleichen, daß in andern Kirchen der Almosensammler fehlte. Sogleich ergieng ein Befehl an die geistliche Kommißion, die jenigen Kirchen, wo die Geistlichen nicht zugegen waren, mit 6. Dukaten; und die, an welchen nebst diesen auch die Almosensammler gefehlt hatten, mit 10. Dukaten Strafe zu belegen, welche der Pfarrer an das Armeninstitut abzugeben hätte.

Eine der ansehnlichsten hiesigen Fürstl. Familien, von welcher der wegen Verfertigung falscher Banozettel verhaftete Graf ein sehr naher Verwandter ist, soll an die Kayserin von Rußland eine Estaffette geschickt haben, um Ihre Maj. zu einer Fürbitte bey dem Kayser zu bewegen.

Da die Witterung fort fährt schön zu sein, und die Reise des Monarchen nach Kerson nunmehr ganz verraucht ist, so wird derselbe sich gegen den 8. May nach Larenburg erheben, und die Prinzeßin Elisabeth wird zu gleicher Zeit ihr Sommergebäude nächst dem Belvedere beziehen. Zu Larenburg wird wochentlich dreymal für Kavaliers und Damen vom ersten Range Tafel sein, auch sollen auf dortigem Theater einige Opern gegeben werden.

Da die Universitäts-Bibliothek, welche bleibet, das Vorrecht hat, sich so viele Werke, als ihr beliebig ist, aus den zwey aufgehobenen öffentlichen Bibliotheken auszuwählen; so wird selbe, welche dermalen in achtzig tausend Bänden bestehet, in kurzer Zeit eine der prächtigsten und zahlreichesten Deutschlands sein. Die Herren Bibliothekäre arbeiten an einem Catalogue raisonné, der dem gelehrten Publikum um so erwünschter sein wird, da diese Bibliothekäre als in ihrem Fache geschickte Männer bekannt sind.

Ein auf der hiesigen neuen chirurgischen Academie studierender junger Mensch aus Göttingen schrieb unlängst einen langen Brief an einen Professor nach Göttingen, in welchem er die Mängel und Gebrechen aller und jeder hiesiger Professoren gründlich auseinander setzte, und ohne dem Kayserl. Königl. Leibwundarzte von Brambilla das verdiente Lob abzusprechen verschiedene Mittel vorschlug wie diesen Gebrechen abzuhelfen sey. Der Professor aus Göttingen war gegen seine hiesigen Amtsbrüder so gefällig, daß

den Brief in seiner Unschrift dem Herrn von Brambilla gerade zuschickte. Dieser aber, den jungen Menschen seine Maseweisheit empfinden zu lassen, überreichte den Brief den Monarchen. Allein Se. Majestät äusserten sich folgenden Tages, daß ihm diese Bemerkungen gründlich, und wohlgeschrieben vorkämen, mithin von jedem Professor der Akademie zu benutzen, und öffentlich von dem Katheder abzulesen seyen: welches denn auch dieser Tage, zum größten Unwillen derselben in Erfüllung gesetzt werden mußte.

Frankfurt, den 23. April.

Vorgestern Abends um 11. Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Generalstatthalter der Oesterreichischen Lombardey, nebst Höchstdero Durchl. Frau Gemahlin, Maria Beatrix von Este, incognito unter dem Namen eines Grafen von Rellenburg, von Mannheim und Heidelberg allhier ein, und geruheten im Gasthofe zum rothen Hause abzusteigen. Gestern Vormittag erhuben Dieselben sich in den Römer, wo Sie alle dasige Merkwürdigkeiten in hohen Augenschein nahmen, und dann an denen unten im Römer befindlichen Läden herum wandelten, und sich aufs leutseligste herablassend bey den feilhaltenden Kaufleuten aufhielten. Nachmittags fuhren Sie an den Mayn, und durchgiengen die längs demselben sich befindende Messeläden mit der liebreichsten Freundlichkeit. Diesen Vormittag geruheten Dieselben sich in den Dohm zu begeben, wo Sie dem Gottesdienste aufs andächtigste beywohnten. Se. Hochwürden der Herr Dechant führte diese hohen Herrschaften durch die Kirche in das Chor, woselbst vor dem hohen Altar besondere Stühle für Höchstdieselben mit rothem Tuche behängt waren, um daselbsten Ihrer Andacht zu pflegen. Aber, siehe — kaum war Höchst ihnen dieser Platz angewiesen, als Sie sogleich wieder zurück die Chorstufen herab in die Kirche giengen und auf der untersten steinernen Stuffe kniend Ihre edle Herzen zu Gott erhuben. — Warlich eine äusserst rührende Scene, die nicht zu beschreiben ist, sondern nur gesehen, empfunden und angestaunt werden konnte, so wie überhaupt der mit Majestät und Liebe verbundene heiterste, offenste und besonders leutseligste Blick dieses Königlichen Fürsten — dieses Josephs Bruders und Theresien Sohns!

Paris, den 18. April.

Man arbeitet mit vielem Eifer an Vervollkommung der Kirche der Heil. Genoveva, Patronin von Paris; es sind bey bey der Königl. Spiegelfabrik 10000. Spiegelgläser zum Fensterwerk bestellt; die drey Hauptthüren werden von gegossenem Metall gemacht und vergoldet; der Hauptaltar wird von masiv Silber, und das Behältniß, in welchem der Körper der Heilig. aufbewahrt wird, ist ganz mit Edelgesteinen bedeckt; beweißt das nicht, daß die Leute hier ganz ausserordentlich andächtig und religiös sind.

London, den 11. April.

Vor allen Dingen müssen wir eine Nachricht von einer neuen Erscheinung in London, von dem Erd-Baden, geben, welches der schon bekannte Arzt, D. Graham, dem Wasser- und Seebade vorzieht, und welchem er eine besondere stärkende und heilende Kraft zuschreibt. Er hatte letzten Sonnabend in den Zeitungen angezeigt, daß er sich Montags Abends in eiskalte Erde, welche von einer benachbarten Anhöhe aus einem Kirchhofe herbeygeschaft war, nackend und lebendig werde begraben lassen, bis unter das Kinn, um in dieser Stellung eine Vorlesung über die Natur und Kräfte der Erde zu halten. Die Neugierde zog eine Menge Zuhörer zusammen, und er leistete, was er versprochen hatte. Unter andern bemerkte er, daß es gut sey, während des Bades zu reden oder zu singen, damit der Leib als ein Schwamm, in dieser Bewegung die ihm homogenen Kräfte der Erde desto besser einsaugen könne. Dies veranlaßte die Gesellschaft, von ihm einen Gesang zu fordern, und da er es nicht wohl abschlagen konnte, weil man ihn nicht weiter fortlesen lassen wollte, so schickte er sich zu einem ganz angenehmen Schottländischen Ge-

fange an, worinn ihm die Gesellschaft im letzten Verse im vollen Chorus beystimmte. Er nahm hierauf den Leitfaden seiner Rede wieder. Da er es aber zu lange machte, und man sich überzeugen wollte, ob er wirklich in der Erde vergraben sey; so rufte alles: Auferstehung! die Trompete! Um ihnen nun zu zeigen, daß er sie keinesweges zu Aprilnarren gemacht habe; so gruben ihn seine zwey Todtengräber mit ihren Spaden wieder heraus, aber ganz langsam, damit er keine Verkältung bekommen möchte, weil er in der Erde sehr warm geworden war, und mit lautem Getöse und Händeklatschen bezeugte man ihm seinen Beyfall. Während der Vorlesung war ein Sarg ohne Boden und Deckel über ihn gestellt, aus dem er mit dem Kopfe herausfah. An den vier Ecken des Grabes waren Frühlingsblumen gepflanzt, welche die Göttin Flora vorstellten; und als die Göttin der Erde (Goddess Terrina) saß neben ihm ein junges schönes Mädchen, das er durch Erdbad von Nervenschwäche geheilt hatte. Er selbst ist ein schöner gesunder Mann, und hat er dies, wie er versicherte, blos seiner Lebensart zu danken, in welcher er sich allein an die Einfachheit der reinen heiligen Natur hält, von welcher die Menschen und unser Geschlechtalter zu ihrem Schaden immer mehr abweichen. Er wird seine Vorlesung, die ein Auszug eines grossen Werks ist, drucken lassen.

Von der Weichsel bey Thorn, den 3. April.

Den 23sten des vorigen Monats setzte sich das Eis unter und bey Thorn in Bewegung, gieng über die dasige Brücke hinweg, und zerstöhrte sie völlig. Noch an eben demselben Tage wurden die Thornischen Niederungsdorfschaften überschwemmt, und die Ueberschwemmung erreichte einen so hohen Grad, daß dergleichen seit mehr als hundert Jahren hier nicht gewesen ist. Besonders hat das nur eine Meile von Thorn entlegene Stadtdorf Gurske, welches wohl eine halbe Meile in die Länge sich erstreckt, ausserordentlich gelitten. Grade gegen dasselbe hatten sich von einem Ufer zum andern die fürchterlichsten Eisberge zu einer schauderhaften Höhe aufgethürmt, welche den Abfluß des hinzuströmenden Wassers gänzlich hemmten. Es konnte daher nicht anders kommen, als daß der Strom mit unaufhaltsamer Gewalt über den Damm Ellenhoch stürzte, und an mehrern Stellen Durchbrüche verursacht worden mußten. Und weil die Eisstopfung länger als 48. Stunden stehen blieb, so strömte alles herunterkommende Eis ins Dorf hinein, und dadurch ward dasselbe dergestalt unter Wasser gesetzt, daß es hin und wieder die anliegende Berge zu übersteigen anfieng, und an niedrigen Stellen die Tiefe 12. bis 15. Ellen betrug. Die dadurch angerichtete Verwüstung übertrift jeden Ausdruck, und kann selbst von Augenzeugen anjetzt noch nicht völlig übersehen werden. Der Damm, welcher im vorigen Jahre bey dem hartnäckigsten Fleiße und unermüdeter einige Tage und Nächte hindurch fortgesetzter Arbeit der wackern Landleute sich erhalten hatte und den Sommer und Herbst darauf noch erhöhet, und in den vollkommensten Zustand gesetzt worden, ist beynahe seiner ganzen Länge nach, theils hin und wieder nebst dem Ufer fortgerissen, theils zerstöhrt. Von den vielen Verzäunungen, die den gröβten Wirthen (jeder Wirth hat hier sein Land besonders eingezäunt) an die tausend Gulden zu stehen kommen, ist kein Pfahl stehen geblieben. Sehr viel von den schönen Gärten sind völlig ruinirt, die Alleen von Weidenbäumen umgekürzt und ausgewurzelt, Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, alles Bau- und Brennholz von den Höfen weggeführt. Das Eis ist, als das Wasser wegfiel, auf den Ländern bis 5½ Ellen hoch liegen geblieben, so daß darunter alle Wintersaat nothwendig ersticken muß, und alle Wege noch einige Wochen versperret und unbrauchbar seyn werden.

Niederelbe, den 14. April.

Es ist nun kein Geheimniß mehr, daß zu Kronstadt eine Rußisch-Kay-

serl. Flotte von 20. Kriegsschiffen in der Ausrüstung liegt, die gegenwärtiges Frühjahr unter Segel gehen soll. Sie wird in die mittelländische See einlaufen, wenn man ihr, in Ansehung ihrer Stärke, den Eingang in dieselbe und die Schiffahrt erlaubet. Es ist gar nicht zweifeln, daß die Mächte Europens sie ganz nahe beobachten werden, und der Kayser ist der einzige Monarch, auf den Rußland, im Falle der Zwistigkeiten mit den anderen Höfen, zählen kann. Die Russen wünschen einen Zufluchtshafen in der mittelländischen See zu haben, der ihnen eigenthumlich zugehöre. Man sagt, der Königl. Spanische Hof widersetze sich, daß die Russen einen auf der Neapolitanis. Küste erhalten, und Frankreich scheint nicht geneigt zu seyn, zu erlauben, daß die Genueser ihnen einen auf ihrer Küste abtreten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am Oster-Sonntag hielte zu Konstanz die Genfer Colonie zum erstenmal ihren Gottesdienst, und dies ist das erstemal, daß in der Stadt, wo Huß 371. Jahre zuvor verbrannt wurde, die Reformirten ihren Gottesdienst ausüben können.

Ein würdiger Geistlicher, auf einem fränkischen Dorfe, ließ zu M — seinen seiner Söhne die Zuckerbeckerey und Handlung lernen, und der Jüngling erwarb sich durch sein gesittetes und edles Betragen die Liebe aller, die ihn kannten. Während seines Aufenthalts zu M — borgte seine Mutter daselbst bey verschiednen Kaufleuten Zeuge und Kleidungsstücken, Zucker und Kaffee, und weil die Zahlung ausblieb, so erinnerte der Lehrling, der davon wußte, seine Mutter aber umsonst. Er reißte selbst zu seinen Aeltern, aber auch dies war ohne Erfolg. Scham, mit leerer Hand vor die Gläubiger seiner Mutter zu kommen, brachte ihn so aus aller Fassung, daß sier mit einer Pistole, die er aus Mangel an Bley mit Steinchen geladen hatte, das Leben raubte. Seine Mutter — doch sie verdient diesen ehrwürdigen Namen nicht — wurde so wenig durch seinen unglücklichen Tod gerührt, daß sie nach geschehener Secirung seines Leichnams ganz gelassen sagte: Nun muß ich mir auf diesen Schrecken einen Kaffee machen, welches auch geschah. Dem mitleidswürdigen Geistlichen, der seit geraumer Zeit blind ist verpraßte sein unwürdiges Weib ein Vermögen von mehr als 14000. Fl. Er und sein und unglücklicher Sohn werden allgemein bedauert.

* * *

Es sind seit einiger Zeit in mehrern öffentlichen Zeitungsblättern verschiedene so unwahre als gehäßige Nachrichten zum Nachtheil der innern Verfassung der Reichs-Stadt Nürnberg und Schwächung deren öffentlichen Credits, bey Gelegenheit einer daselbst angeordneten Extra-Steuer zum Vorschein gekommen.

Da es nun überhaupts unter der Würde einer Reichsständischen Obrigkeit ist, sich mit Beantwortung dergleichen heimlich in das Publikum eingeschobenen Nachrichten abzugeben, so verdienen es jene um so weniger, als nicht nur der Endzweck, welchen die Urheber derselben andurch zu erzielen sich bemühen, aus den Nachrichten selbst deutlich erhellet, somit bey jedem Rechtschaffenen keiner Widerlegung bedörfen; sondern auch durch die, ferner nach bisherig notorischer Accuratesse fortgesetzte pünktlichste Einhaltung aller so Zinns, als Capital- und andern Zahlungen, jede gefährdvoll vorgespiegelte Besorgnuß von selbst wegfallen muß.

Da übrigens die Reichsstadt Nürnbergische Obrigkeit von ihrem Benehmen niemand als dem Allerhöchsten Reichs-Oberhaupt Red und Antwort zu ertheilen hat; als wird auch Selbige von ihren jederzeit zum Gemeinen Besten gefaßten Verordnungen daselbst, erforderlichen Falls Rechenschaft zu geben keinen Schen tragen.

Nürnberg, den 15. April 1786.

Nro. 101. Freytag, den 28. April. Anno 1786.

Augſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. und ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid Haus.

Wien, den 21. April.

Der Kayſerl. Königl. Obriſter, Hr. von Kavallhann, der ſeit mehrern Jahren das Remontegeſchäfte in der Ukraine und der Asbeck Tartarey beſorgte, iſt nach Wien berufen worden, weil er in wichtigen Aufträgen verſchickt werden ſoll.

Nur der alten verwittweten Gräfin von Eſterhazi, iſt endlich von Se. Majeſtät die Begünſtigung zugeſtanden, eine Hauskapelle halten zu dürfen.

Die ſämmtlichen Kayſerl. Königl. Regimenter bereiten ſich ſchon zu den Frühlings-Exerzierlägern, ehe ſie die gröſſen Uebungsläger in den verſchiedenen Provinzen beziehen.

Der würdige Piariſten Prediger Wieſer, dem wirklich vom Erzbiſchof das Predigen unterſagt ſeyn ſoll, ſoll Hofprediger, und der bisherige Hofprediger, Herr Poſchinger, die einträgliche Pfarre des verſtorbenen Probſts Parhammer erhalten.

Rom, den 14. April.

Aus dem hieſigen Staats-Secretariat iſt dem Herrn Zollio, der ſich noch immer zu Rimini aufhält, geſchrieben worden, ſich, ſobald ſeine Geſundheit völlige hergeſtellt ſeyn würde, an den Pfalzbayeriſchen Hof zu begeben, um ſeine Stelle als dortiger Nunzius anzutreten, indem der Churfürſt ihn mit Ungeduld erwarte; allein ſeine Jurisdiction wird ſich, wie man vermuthet, nur auf die Pfalzbayeriſche Lande erſtrecken, denn die benachbarten Biſchöfe werden ſich derſelben ſchwerlich unterwerffen, ſondern ihre Rechte um ſo mehr zu behaupten ſuchen, da ſie hierbey von einer anſehnlichen Macht unterſtützt werden.

Warſchau, den 8. April.

Von Seiten der Cuban ſcheint ein Gewitter aufzuziehen, das nächſtens ausbrechen könnte. Die Tartaren häuffen ſich immer mehr in der Nachbarſchaft des Rußiſchen Cordons, und allarmiren denſelben beſtändig. Es marſchiren deßwegen mehrere friſche Truppen aus den nächſten Rußiſchen Provinzen dahin. Nur iſt zu befürchten, dieſe Tartaren möchten mit einigen gröſſern Horden in der Tartarey gemeinſchaftliche Sache machen, und auch die Einwohner der Crimm mit aufwiegeln. Die Pforte ſoll unter der Hand die Tartaren fleißig unterſtützen, und vielleicht iſt ſelbſt der neue Prophet Scheich Manſur in der Stille von der Pforte aufgeſtellt worden, um durch religiöſen Fanatiſmus die Tartariſchen zahlreichen Völkerſchaften in Bewegung zu ſetzen. Auf dieſe Weiſe könnte zwiſchen Rußland und der Pforte ſelbſt ein Krieg ausbrechen. Auch verſichert die Nachrichten aus Conſtantinopel, daß wenn im nächſten Jahr die Rhönung der Rußiſchen Kayſerin in Cherſon noch vor ſich gehen ſollte, die Türken ihren Sultan

wohl zwingen würden, die Waffen zu ergreiffen.

Berlin, den 15. April.

Unsere Posamentirer sind mit Ausfertigung der Achselbänder und Zubehör für das neu zu errichtende Schweizerkorps äusserst beschäftiget.

Der Herr Herzog von Curland hat das Palais des Markgrafen von Schwedt bezogen, und alle Anstalten überzeugen, daß derselbe Berlin zum fortwährenden Aufenthalt erwählt hat. Jedoch wird der Herr Herzog, dem Vernehmen nach, eine kurze Reise nach Holland und Frankreich in diesem Frühjahr vorzunehmen.

Des Obersten in Königl. Diensten, Prinzen Eugen von Würtemberg-Stuttgard, Hochfürstl. Durchlaucht haben Se. Majestät eine jährliche Pensions-Vermehrung von 3000. Rthlr. bewilligt.

Lissabon, den 21. März.

In vorizer Woche ist die lange erwartete Flotte aus der Allerheiligen Bay, wegen welcher man schon in Sorgen stand, glücklich in diesem Haven angekommen, ohne daß ihr unterwegens etwas widriges begegnet wäre. Sie hat 7. Kisten mitgebracht, deren jede 800000. Crusados an Gold enthält, davon ein Drittheil für die Krone, und das übrige für Kaufleute ist. Ueberdem bringet sie mit 15000. Kisten Zucker, davon ein Drittel weiß ist, 60000. rohe, 80000. gegerbte Häute, 9000. Rollen Toback, eine gute Anzahl Brasilienholz und andere Waaren. Ueberhaupt ist die Ladung sehr reich, und übertrift die Erwartung, die man von ihr hatte.

Neapel, den 4. April.

Der König hat in der hiesigen Porzelainfabrik ein prächtiges Porcellainservice machen lassen, welches er dem Könige von England für die von Sr. Großbritannischen Majestät ihm vor einiger Zeit geschenkten Kanonen oder Caronaden bestimmt hat. Diese Stadt wird künftig, so wie viele andere Hauptstädte Europens, erleuchtet werden.

Es werden hier würklich Anstalten zu einer Secreise des Königs gemacht; man vermuthet nach Spanien, denn daß Se. Majestät nach Sicilien gehen würden, ist nicht wahrscheinlich, weil sich da sowohl als Calabrien wieder Erderschütterungen spüren lassen.

Cadix, den 24. März.

Man fähret immer fort, mit glücklichem Erfolg die versunkenen Schätze des verunglückten Schiffes St. Petro von Alcantara durch geschickte Taucher aufzufischen, die dabey sehr reiche Leute werden. Denn da auf jede Küste Gold oder Silber, die sie heraushohlen, eine ansehnliche Belohnung gesetzt ist, so haben sich einige bereits ein Vermögen von 10. bis 12,000. Thaler erfischt, und wenn das Meer nur etliche Tage recht ruhig wäre, so könnten sie noch 2. und 3mal mehr gewinnen. Es kommen auch noch immer aus allen Gegenden geübte Taucher zusammen, um hier ihr Glück zu machen. Ein Neapolitaner und einer aus Gibraltar sind die Glücklichsten. Bisher hat man an Gold und Silber etwas über 2. Millionen Piaster herausgefischt. Da aber die ganze Ladung des Schiffes auf 8. Millionen harte Thaler steigt, und sich ausser dem noch 3. bis 4. Millionen darauf befinden, die nicht registrirt, und folglich Contreband sind, die bey diesem Unglück nun, wenn sie auch gerettet werden, doch als confiscirtes Gut dem König heimfallen, so ist noch ein grosses Stück Arbeit übrig. Uebrigens hat dieses Unglück auf Cadix bereits einen sehr grossen Ein-

fluß gehabt. Denn mehrere Häuser haben bereits zu zahlen aufgehört. Eines derselben macht ein Falliment von 1. Million und 300. 000. harten Thalern; und 3. andere zu 5. bis 600, 000. Thalern ein jedes. Die Bestürzung ist deswegen allgemein, weil immer ein Haus das andere wirft.

Anekdote vom Herzog Leopold von Braunschweig, aus den Denkwürdigkeiten zur Beförderung des Edlen und Schönen.

Der Sohn eines armen Juden in Frankfurt an der Oder verließ seine Vaterstadt, in der er keine Aussicht zum Fortkommen hatte. Durch Verbindungen, die er seinem biedern Wesen zu danken hat, sahe er sich in Copenhagen im Stande, einen Kleinhandel anzufangen, der bald so ergiebig wurde, daß er unabhängig leben, und von Zeit zu Zeit seine armen Eltern unterstützen konnte. Seine Lage verbesserte sich täglich, und zog endlich die Aufmerksamkeit der Einheimischen auf sich, die das Recht haben, jeden fremden Handelsjuden in Copenhagen nicht dulden zu dürfen. Sie zeigten diesen jungen Menschen der Polizey an, und drangen auf dessen Entfernung. Die Briefe, die der junge Mensch in dieser Zeit an seine Eltern schrieb, zeigten, wie schrecklich er die ihm drohende Zerstöhrung seiner Lage, und — was ihn noch mehr kränkte — die Lage, in die er seine Eltern zu setzen das Glück hatte, fühlte; doch verzweifelte er noch nicht ganz. Er hatte ausgekundschaftet, daß die verwittwete Königin von Dännemark die Tante des Herzogs Leopold von Braunschweig sey — und von diesem, glaubte er, würden seine Eltern ein Empfehlungsschreiben an die verwittwete Königin erhalten können, das ihm Schutz auf immer verschaffen würde. Er schreibt das Nöthige an seinen Eltern, die von der Güte des Herzogs alles hoffen. Der Vater läßt sich beym Herzog melden, und erzählt ihm die Lage der Sache. Er wagt seine Bitte um das Empfehlungsschreiben, und der gute Herzog ist gleich willig. Nur bedauert er, daß es ihm unmöglich ist, noch heute den Brief ausfertigen zu können; es mußte also bis auf den künftigen Posttag aufgeschoben werden. Doch der Geschäfte des Herzogs sind nicht so viele, oder sie nehmen nicht so viele Zeit weg, als er dachte. In der Abenddämmerung wird an der elenden Hütte des Juden gepocht, er öffnet sie, und man stelle sich sein und seiner Frau Erstaunen vor, als sie den Herzog von Braunschweig erkennen. „Da ist der Brief, meine lieben Leute," sagte er, „ihr müßt ihn eurem Sohn heute noch schicken, und ihm schreiben, daß er ihn der Königin selbst abgeben soll." Wie sehr bedaure ich, erwiederte der Vater, daß wir heute von der uns ewig unvergeßlichen Gnade Ew. Hochf. Durchl. keinen Gebrauch machen können. Die Post gehet in einer halben Stunde ab, und man nimmt keinen Brief mehr an. „Von mir werden sie ihn noch wohl nehmen, lieber Alter! Schreib er nur geschwind an seinen Sohn, daß er ihn der Königin selbst abgiebt. Ich will hier so lange warten, und dann führt mich mein Weg so bey der Post vorbey." Der Alte muß sich setzen und schreiben. Der Herzog unterhält sich während des Schreibens mit der alten Frau, und trägt dann den Brief auf die Post.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach dem Beyspiele seiner Herren Oheime, soll des Prinzen Wilhelm Heinrichs Königl. Hoheit, Sohn des

Königs von England, der wie bekannt sich der Marine gewidmet hat, gesonnen seyn, des Commissair des Seehavens von Portsmouth seine Tochter, ein 17jähriges ausserordentlich schönes und mit allen Geistesgaben ausgerüstetes Mädchen, zu heyrathen. Der Vater dieses Frauenzimmers, der nach allen dem Prinzen gemachten Vorstellungen ihn unbeweglich und entschlossen fand, ist nach London gereißt, um die Sache, die ihn äusserst beunruhige, am höchsten Ort anzuzeigen.

Am Ende des vorigen Monats hat der vortrefliche Fürst Abt zu Kempten eine Kabinetsordre erlassen, in welcher er seine Beamten auffordert, ihm Plane vorzulegen, wie die Aufklärung des Volks in der Religion und das Wohl des Staates und der Unterthanen befördert werden könnte.

AVERTISSEMENS.

Allen respective Herren Liebhabern wird hiemit angezeigt hier und auswärts, daß der regierende Herr Reichsgraf Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf zu Wartenberg ꝛc. Herr zu Curl und Ostermannshofen ꝛc. zum besten der Armen aller Religionen gnädigst privilegirt und von einer hohen, gnädig, hoch- und löblichen Interessenzschaft mit Fl. 15000. Assuranz garantirt, die dritte Geld- und Leibrenten-Lotterie, welche aus 50000 Loosen bestehet in zwölf gleichen monatlichen Lotterie-Ziehungen, jede von 2006. ansehnlichen Geld- und Prämien-Gewinnen und einer Leibrenten-Ziehung von 1000. beträchlichsten Capital-Summen zusammen Fl. 25072. Gewinnen. Jedermann so gar die zarteste Jugend kann sich hier einverleiben, für jede Classe wird 30. Kr. und 6. Kr. für Unkosten mithin 36. Kr. jeden Monath erlegt. Die vornehmste Preise sind 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten Gewinne, welche 6. Wochen nach den zwölf Ziehungen gezogen wird, darinn lauter vornehme Gewinne 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. viere jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentist jährlich 6. pro Cento lebenslänglich erhält. Wer nun auf einmal fl. 7. 12. kr. bezahlt, kann keine Renovation versäumen, und wer durch alle 12. Classen einlegt, spielt die Renten-Ziehung umsonst mit. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung allein zu spielen Lust hat, zahlt für 1. Loos-Billet darein 4. Fl. Den 11ten Junii wird die erste Ziehung geschehen, und so alle Monath damit fortgefahren an dem nämlichen Tag, falls kein Sonn- oder Feyertag darinn einfällt. Da die erste Ziehung so nahe, bitte die Entschliessung mitzuspielen, bald einzusenden, aus dem Plan aber ist das Mehrere zu ersehen bey mir hier Endes-Unterzeichneten. Briefe und Gelder ersuche franco zu übermachen, 10. pro Cento wird von jedem Gewinn abgezogen, der Verkauf-Schluß ist den 6ten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur auf dem Brodtmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behausung Lit. D. No. 9.

Künftigen Dienstag, als am 2ten May wird im Sauren-Kranz Winkel am Mühlenberge ein Hausrath eröffnet werden, worinn Kupfer und Zinn, Kleider, Leinwandt, Mahlereyen, und allerhand Schreinerwerk, und Hausfarnissen, nebst Better, und schönen Büchern an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung Morgens um 8. Uhr verkauft werden.

Franz Xaveri Reitmayer Bräuknecht, item Ignaz Friessenegger Hafnergesell, beede zu Haunstetten Reichsstift St. Ulrikanischer Herrschaft gebohren, sind schon von 30. Jahren Lands abwesend, und ist seithero von deren Aufenthalt, Leben oder Tod nicht mindestes in Erfahrung gekommen, Da nun beede derenselben hierländische nächsten Anverwandte um Ausfolglassung deren Vermögen schon wiederholtermalen gerichtlich angesucht haben und man ihrem Gesuch zuwillfahren nicht längeren Anstand nehmen will; Als werden er Franz Xaveri Reitmayr, item er Ignaz Friessenegger oder wer sonsten an deren hierländisches Vermögen einen Ansprache zu machen sich berechtiget erachtet, hiemit edictaliter vorgeladen, binnen 3. Monaten a Dato, und zwar peremptorischen Termins, bey Endsbenanntem Amt entweder in Person oder durch Rechtsgenüglich Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, als widrigenfalls deren Vermögen an die sich gerichtlich gemeldte nächste Anverwandten gegen Caution würde hinausgegeben werden. Haunstetten nächst Augsburg den 31. März 1786.

Pr. Gerichtsamt allda.

Nro. 102. Samstag, den 29. April. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, geleherten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 17. April.

Im Journal de Paris liest man folgendes Schreiben:

„Meine Herren! Ich hab' in Ihrem Journal vom 10ten Merz ein kleines dem höchstseligen Herzog Leopold gewidmetes Gedicht gelesen. Ich finde das Lob, welches man diesem Prinzen von Braunschweig beylegt, sehr gegründet; es hat mich aber immer gewundert, daß kein Journal, noch andere periodische Blätter damaliger Zeit einer eben so herzhaften und nicht weniger menschenfreundlichen Handlung eines der ersten Souverains in Europa erwähnt haben. Die Sache ist diese: Bey einem Austritt der Donau befand sich eine der Vorstädte Wiens in der augenscheinlichsten Gefahr; die Häuser, die bis auf die Hälfte im Wasser standen, liefen Gefahr, von dem Stoß der Eisschollen und den Trümmern, welche gegen dieselben andrangen, fortgerissen zu werden. Die Einwohner, welche auf den Dächern sassen, erhoben ihre Hände gen Himmel, baten ihn um Schutz, und verlangten mit grossem Klazgeschrey Lebensmittel, deren sie in diesen gefährlichen Umständen benöthigt waren. Kayser Franz, der Vater unsrer erhabnen Monarchin, begab sich ans Ufer des Flusses, um die Schiffer durch den Reiz grosser Belohnungen zu bewegen, seinen unglücklichen Unterthanen Lebensmittel zuzubringen und ihnen zu helfen. Die Besorgniß, durch die Eisschollen und das Holz, welches der Fluß mit grosser Schnelligkeit mit sich fortriß, erfüllten sie mit solchem Schrecken, daß nichts sie dazu bewegen konnte; allein die Hindernisse, welche die Schiffer, die doch gewohnt waren, den Wellen zu trotzen, furchtsam machten, konnten den Monarchen nicht aufhalten. Er sprang in ein Fahrzeug, mit den Worten: Ich schmeichle mir, man werde mir folgen, wenn ich vorangehe. Das Beyspiel, welches dieser großmüthige Fürst gab, fand Nachfolger, und die Unglücklichen wurden gerettet. — Die Gnade, womit dieser erhabne Fürst mich beehrte, und die ehrfurchtsvolle Ergebenheit gegen ihn, die mich bis ans Ende meiner Tage begleiten wird, haben mich bewogen, ihnen diese Anekdote mitzutheilen. Ich habe die Ehre zu seyn u. s. w.

London, den 12. April.

Ein junger Mensch von gutem Hause allhier verlohr vor einigen Tagen eine beträchtliche Summe Geldes im Pharaospiel, diesen Verlust zog er sich so zu Gemüthe, daß er sein Leben zu endigen beschloß. Mit diesem Gedanken, den er ohne Zweifel für heroisch hielt, begab er sich in eine Club, wo er sein Geld verlohren hatte, und um einen Vorwand zu haben, ein Zimmer für sich allein begehren zu können, forderte er eine Bouteille Burgunder, Feder, Dinte und Papier. Das erste, was er that, war, daß er einem seiner vertrautesten Freunde einen Brief schrieb, in welchem er ihme eine genaue Beschreibung seiner grausamen Lage machte und ihm meldete, es wäre ihme ohnmöglich, länger sein Unglück ertragen zu können, ihm auch zu gleicher Zeit zu verstehen gab, daß er bey Empfang dieses Briefes bereits aus diesem Jammerthal erlöst seyn würde. Er endigte mit der Bitte, sein Freund möchte zum letzten Freundschafts-Beweiß

ihme noch einige Aufträge besorgen. Nach Absendung des Briefs legte er seine Pistolen auf den Tisch; da er aber gerade heftigen Durst verspürte, und die vor sich stehen sahe, trank er ein Glas von diesem Wein aus. Das Vergnügen, das er dabey empfand, machte ihm ein zweytes trinken, und da er doch nicht mehr lange zu leben hatte, so eilte er das Dritte auszuleeren. Nachdem er nun 4 bis 5 mal diese Dosis wiederholt hatte, so verschwanden seine düsterne Gedanken, und es behagte ihm wieder sowohl auf der lieben Gotteswelt, daß er seinen verwegenen Entschluß noch etwas aufschieben wollte, und so mit trank er so lange fort, bis sein Freund äusserst erschrocken in das Zimmer stürzte, in welchem er sich befand. Wie erstaunte dieser aber, daß er ihn anstatt im Blute schwimmen zu finden, ganz ruhig am Tische sitzend antraf. Er nahm ihm geschwind seine tödtlichen Instrumente weg, und half ihm noch etlichen Bouteillen den Hals brechen; sodann führte er ihn völlig überzeugt nach Hause, daß sein Stündlein noch nicht gekommen seye.

Haag, den 20. April.

Der Prinz Statthalter ist, wie man aus Loo vernimmt, willens, in kurzem eine Reise nach der Provinz Zeeland zu machen. Einige Herren aus dem Kriegsrathe unsrer hiesigen Bürger eifern stark dafür, daß nun auch die vaterländische Exerciergesellschaft, welche die Staaten von Holland gutgeheissen haben, abgeschaft werden soll; von anderen hingegen wird stark dawider protestiret. Die Ursache, warum Se. Durchl., der Prinz von Hessen-Darmstadt, um zehn Tage Aufschub der Abdankung seiner Brigade ersuchet haben, war, um dadurch zu bewirken, daß seine Brigade auf halben Sold in seines Herrn Oheims, des regierenden Landgrafen von Hessen-Darmstadt, Staaten zum Dienste der Republik gelegt werden möchte.

Bonn, den 23. April.

Gestern Abends um halb 9. Uhr, wurden wir neuerdings durch eine plözliche Erderschütterung in einen nicht geringen Schrecken versezt. Um 10. Uhr bewegte sich die Erde nochmals, und 2. Minuten vor 11. Uhr spürten wir eine abermalige Erschütterung, welche die wirklich Ruhenden aus dem Schlafe weckte.

Würzburg, den 20. April.

Unsere verdienstvolle in vielen Sprachen sowohl als im Fache der Wissenschaften aufs beste bewanderte, Fräule B. v. Mottersbach ist vorgestern nach zu dreymal geschehener öffentlicher Ausrufung von der Kanzeel in der sogenannten St. Michels und vormals gewesenen Jesuitenkirche Abends gegen 5. Uhr von Se. Hochwürden und Gnaden dem hiesigen Herrn Domprobsten B. v. Greifenklau im Namen des Herzogs J'aralela de J' Ebene mit dem Fürst-Tarischen Hofrath und Kammerherrn Herrn B. v. Eberstein (welcher sich allhier als Obergouverneur bey beyden studierenden Durchlauchtigen Fürst Tarischen Prinzen befindet) Procuratorio nomine kopulirt worden. Wir werden also nicht allein die Zierde von Franken sondern dem Anscheine nach von Teutschland bald verliehren, und dieselbe wird ehestens in Begleitung Se. Excellenz des Herrn Grafens und Frauen Gräfin von Mersowetz Se. Kayserl. Königl. Majestät Kämmerer, Hochfürstl. Würzburgis. Hofrath und Oberamtmann von hier abgehen.

Frankfurt, den 25. April.

Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand und Durchl. Frau Gemahlin wohnten andern Abends nach Dero Ankunft in dem Gasthaus zum grossen rothen Haus dem Vaurhall bey, woselbst viele hohe Herrschaf-

ten und Standespersonen waren. Der Concert-Saal und derjenige des groſſen Italiäniſchen Garten-Gebäudes, waren beleuchtet, und die Promenaden des zwiſchen beyden, gelegenen Gartens, geſchmackvoll illuminirt, daß eine unzählbare Menge Menſchen, in Haus und Hof eindrungen es anzuſehen. Die höchſten Gäſte bewunderten die Gröſſe der Gebäude, und ſchenkten dem Eigenthümer in den huldvollenſten und herablaſſendſten Ausdrücken, den gnädigſten Beyfall wegen der geräumigen, angenehmen und bequemen innern Einrichtung derſelben. Höchſt zufrieden mit der Bewirthung, reiſeten Ihro Königlichen Hoheiten geſtern nach 10. Uhr zu Waſſer in einer Churfürſtl. Köllniſchen Jacht in Gefolg von 3. andern Jachten nach Bonn ab.

Der verſtorbene Herzog von Choiſeul hat in der Weltgeſchichte eine zu merkwürdige Rolle geſpielt, als daß nicht alle Züge, die ihn und ſein Miniſterium charakteriſiren, eine Aufmerkſamkeit verdienen ſollten. Hoffentlich wird man folgende Beyträge zu ſeiner Lebensbeſchreibung nicht ungerne leſen.

Im Jahr 1776. ſchrieb man von ihm Folgendes: „Die Amerikaniſchen Irrungen ſind urſprünglich Folgen jener Anſchläze, die von dem Herzoge von Choiſeul heimlich angezettelt wurden. Seine Politik kabalirte in der ganzen Welt, und wußte Frankreichs Feinden auf allen Seiten Händel anzuſpinnen. Er wiegelte die Türken *) und Pohlen wider Rußland auf; er erkaufte die Amerikaner gegen England, und er war auch der Urheber von den noch fortwährenden Unruhen in Oſtindien.

Dieſen Herzog beſſer kennen zu lernen, muß man nur an eine Anekdote ſeiner Jugend denken: Er hatte Zutritt zu einer Geſellſchaft von 12. Damen, die alle gute Freundinnen unter einander waren. Er gieng eine Wette mit ſeinen Freunden ein, ſie in kurzem alle zu veruneinigen. Es geſchah, was er ſagte. Allein der verlierende Theil wandte ein: es ſey keine Kunſt, zwölf Weiber gegen einander aufzubringen; aber ſie wieder zu verſöhnen würde ein Meiſterſtück ſeyn. Auch dieſes unternahm Choiſeul, und gewann ſeine Wette.

Daß der Herzog groſſen Antheil an der zwiſchen Oeſterreich und Frankreich geſchloſſenen Allianz gehabt, hiedurch ſeinem Vaterlande einen wichtigen Dienſt geleiſtet, und auch die Vermählung der itzigen Königin bewirket habe, iſt zwar auſſer Zweifel; dennoch muß er die Ehre dieſer Verbindungen gar ſehr mit dem berühmten Kayſerl. Königl. Staatskanzler, dem Fürſten von Kau itz theilen. Er ſchloß den Frieden 1762. weil ſein König des Kriegs ganz überdrüßig war; indeſſen gieng er aber von dem Augenblicke der Unterzeichnung damit um, an allen Enden des Erdbodens neue Flammen anzufachen.

Als Privatperſon, und da er kaum 3000 Thaler Einkünfte hatte, kleidete er ſeinem Läufer für 2000. Thaler. Dieß gab ihm Anlaß zu dem witzigen Einfalle: „Ich habe immer ein Jahr meiner Einkünfte vor mir.“ Man glaubt, daß dieſer Läufer und dieſer Einfall viel zu ſeinem nachherigen Glücke beygetragen habe.

Eines Tages, da er ſchon Miniſter war, erſchien er bey der Herzogin von **, von der er wohl wußte, daß ſie ſeine Operationen tadelte; er fieng mit Galanterien an, und endigte mit Erhaltung einer Gegengefälligkeit. Anſtatt aller Erkenntlichkeit ſagte er zur Dame: „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen dankbar ſeyn ſoll, da ich nicht begreifen kann, womit ich Ihre Gunſt verdienet habe: Ueberraſchung kann es nicht ſeyn, weil ich weiß, daß ich häßlich bin. Zug der Sympathie iſt es auch nicht; denn es iſt mir nicht unbekannt, daß Sie mich verabſcheuen. Es kann auch keine Folge meiner Bemühungen ſeyn; denn ich bin heute zum erſtenmal bey Ihnen. Dürfte ich wohl erfahren, was mir mein Glück erworben hat? oder ſoll ich mit dem demüthigenden Gedanken mich wegbegeben, Sie hätten für mich nichts ungewöhnliches gethan?

König Ludwig der XV. liebte die Arbeitsamkeit, den feinen Verstand wie die Talente des Herzogs; allein eben darum fürchtete er ihn zugleich. Inzwischen beweiset der Ausruf eben dieses Königs die Verdienste des Herzogs mehr als zu viel. „Ach, sagte er, als man ihm die gar nicht vermuthete Nachricht von der Theilung Pohlens hinterbrachte, hätte Choiseul noch an seinem Posten gestanden, so würde diese Begebenheit sich gewiß nicht ereignet haben.

Wenn man dem Verfasser der Merkwürdigkeiten Ludwigs des XV. Glauben beymessen will, so fürchtete Choiseul die Kunstgriffe des Englischen Kabinets sehr wenig. Durch einen ganz einfachen Kunstgriff brachte er es im Kriege von 1758, ohne Frankreich Kosten zu verursachen, so weit daß die Englische Bank in Gefahr war, gesprengt zu werden. Er spannte alle Kräfte Frankreichs und allen Kredit an, und kaufte eine grosse Menge Englischer Stocks, die er schnell nach einander an die Bank in London zur baaren Einlösung abgeben ließ. Die Bank kam wirklich in Verlegenheit, woraus sie sich aber noch glücklich half.

Choiseul erhandelte von Genua die Insel Corsica, zum grossen Verdrusse der Genuesischen Schönen. „Ach, riefen sie aus, nun sind wir keine Königinnen mehr.“ Die Corsen, die kurz vorher, da Frankreich den Frieden zwischen ihnen und Genua vermitteln wollte, für frey und unabhängig waren erkläret worden, wollten sich nicht ergeben; sie wurden für Rebellen erklärt und überwältiget. Ein großmüthiger General einer nordischen Macht nahm nach seiner Ueberzeugung seinen Sohn lieber aus französischen Diensten zurück, als er ihn bey dieser Eroberung wollte brauchen lassen.

Daß die Dame du Barry den Herzog stürzte, so wie ihre Vorgänge in, Madame Pompadour, ihn erhoben hatte, ist bekannt. Der Herzog wollte Krieg, um sich dem Könige unentbehrlich zu machen, und gab dem französischen Gesandten zu Madrid eigenmächtige Befehle. Diesen Umstand benützte du Barry, und der Herzog wurde verwiesen. Der König sandte ihm durch den Herzog de la Vrilliere folgende Kabinetsorder zu: „Das Mißvergnügen, welches mir Ihre Dienste verursachen, zwingt mich, Sie nach Chanteloup zu verbannen, wohin Sie sich in Zeit von 24 Stunden zu begeben haben. Hüten Sie sich, daß Ihr Betragen mich nicht zu andern Maaßregeln zwinge.“ Der Herzog empfieng diesen Schlag mit Gelassenheit, und er schrieb an einen seiner Freunde nach Paris: „Das Wild, welches ich hier schiesse, schmeckt mir ungleich besser, als ehemals das auf den Tafeln zu Versailles.“

*) Bey dieser Gelegenheit erzählt man von dem itzigen Premierminister, Grafen von Vergennes, der damals französischer Bothschafter an der Pforte war, er habe dem Minister, als dieser ihm zum öftern anlag, die Türken zur Kriegserklärung wider Rußland zu vermögen, folgende schriftliche Antwort ertheilet: „Die Türken sollen den Krieg erklären. Wenns so seyn soll, so sage ich: „Die Türken werden unterliegen, und dieser Krieg, der nach Dero Absicht Rußland schwächen soll, wird nur die Macht der Russen vergrössern.“ Der Erfolg hat gezeigt, daß Vergennes weiter und richtiger sah, als Choiseul

AVERTISSEMENS.

Der Freyherr von Lützendorf gedenket abermal eine Gattung Vitriol-Oehl zu probiren, und wird zu dem Ende in Oberhausen künftigen Montag Nachmittags um 4. Uhr bey günstiger Witterung einen kleinen Luft-Ball steigen lassen, worzu hiemit alle hohen Gönner und Liebhabere freundlichst eingeladen werden.

Einem geehrten Publiko wird hierdurch angezeigt, daß des selig verstorbenen Herrn Joseph Friederich Rein, gewesten Burgerlichen Kupferstechers, in der Haßengassen nächst dem untern Lauterlech, gelegene Behausung und daran stossender Garten verkauft werde: es stehet demnach, jedem Kaufslustigen frey, beliebige Einsicht daran zu nehmen, auch wer mehrere Auskunft hier über verlangt, kann sich in Zeiten melden bey mir

Johann Simon Reiges Kunstverleger nächst der St. Jakobskirchen wohnhaft.

Nro. 103. Montag, den 1. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. April.

Vorgestern frühe kam ein ausserordentlicher Kourier des Kayserl. Königl. Gesandten Fürstens von Reuß aus Berlin hier an, gab seine Depeschen bey dem Fürsten Staatskanzler ab, und dieser theilte solche auf der Stelle Sr. Majestät dem Kayser mit.

Kaum ist das prächtige Porzellain-Service und die Krone von Taurien von Sr. Majestät dem Kayser für die Rußische Monarchin angeschaft, als Höchstdieselben schon wieder auf Mittel denken, auch dem Großfürsten und der Großfürstin ein ihrer würdiges Geschenk zu machen; und in Folge dessen ist für ersteren eine brilliantene Hutschlinge sammt Knopf, und für letztere ein brillantenes Bouquet von grossem Werthe bestimmt, um damit bey der bevorstehenden Krönung der Monarchin zu figuriren.

Christina Königl. Hoheit hatten bey ihrer letzten Reise in Steyermarkt eine hölzerne Sackuhr, die ein Bauer in der Gegend von Leoben verfertiget, von ihm erkauft. Nun sind aus Paris viele Bestellungen solcher Sackuhren in Leoben angekommen.

Slavonien, den 10. April.

Vermöge der letzten Nachrichten aus Bosnien, vom 4ten dieses, weiß man nun, daß der Statthalter von Travnik seine Bosnier in eigener Person gegen den Bassa von Skutari anführen soll, da ihm von der Pforte der Befehl zugekommen ist, so bald als möglich in Albanien einzudringen. Inzwischen sind auch 10000. Servier beordert, die sich einen Weg durch Novi Bazar öffnen, und ebenfalls einen Einfall in besagtes Land unternehmen sollen, um die Bosnier gegen die Rebellen zu unterstützen. Zu dem Ende ist Prisereno, eine Stadt in Bosnien an der Gränze von Albanien, zum Hauptsammelplatze der letztern bestimmt. Sollte dieser Entwurf, die Albaneser in ihrer Heimat anzugreifen, glücklich ausgeführt werden, so würde freylich der Bassa von Skutari sich auch in Romanien oder Macedonien, auf welche beyde Provinzen seine Hauptabsicht gerichtet ist, nicht lange mehr halten können.

München, den 28. April.

Am verwichenen Dienstage fiel ein Knabe in die Isar, und wurde von der Brücke bis an den sogenannten Rechen im Strome fortgewälzt. Sein Tod schien um so unvermeidlicher, da man ihn einige male unter die Füsse kommen sah. Der traurige Anblick eines Menschen in Todesgefahre erregte zwar bey allen Gegenwärtigen Mitleid, und keiner war, der um Hülfe für den Armen gerufen hätte; aber zur Rettung mit eigner Lebensgefahr gehört ein grosses Gefühl, und dies fand sich bey einem Taglöhner Namens Ambrosius Völkl, der in den Strom sprang, und den Knaben rettete. Er war ohne Lebensanzeigen, starr und kalt; der hiesige geschickte Wundarzt Eberl erweckte durch Anwendung der bewährten neuen Mittel, deren Mittheilung wir der Großmuth Sr. Excellenz des Tit. Herrn Grafen von Seeau zu

verkannten sehen, nach drey Viertelstunden den ersten Pulsschlag und die menschenfreundliche Sorgfalt dieses Mannes brachte den schon Verlohrnen in wenigen Stunden zum Leben zurück.

Mannheim, den 25 April.

Auch bey uns stellen sich die Hochgewitter frühe ein. Diesen Abend zog ein sehr starkes Gewitter aus Süden über uns vorbey, und laut Berichten aus Kreuznach war am verwichenen Sonntag Abends daselbst ein so gefährliches Gewitter, daß ein Wolkenbruch gefallen, auch der Blitz in einem benachbarten Dorfe gezündet. Gestern ist in der Gegend von Alzei ein starkes Donnerwetter gewesen.

Haag, den 20. April.

Als der Mailleboischen Legion zu Herzogbusch durch ihren Obersten, Herrn von Caßini, am 15. dieses der Befehl der Staaten angezeigt wurde, daß sie abgedankt ware, äuserte sich, besonders von Seiten her Officier, eine grosse Niedergeschlagenheit. Viele von gesagten Herren hatten ihre Compagnie käuflich an sich gebracht, und finden nun in dem ihnen zugestandenen halben Sold, den sie doch im Lande verzehren müssen, eine unerkleckliche Schadloshaltung. Der Graf von Maillebois, selbst findet sich, ungeachtet der ihm von der Republik gethanen beträchtlichen Vorschüsse, in einer Schuldenlast von 2. oder 300,000. Livres für die Anschaffungen, welche von Französischen Lieferanten geschehen, und die immer auf ihre Zahlung dringen, so, daß er sich nunmehr in sein völliges Verderben gestürzt sieht, da er doch sein Glück zu machen hoffete. Die abgedankten Unterofficier und Gemeinen haben die Stadt Herzogenbusch sammt Weib und Kinderen in 3. Tagen Zeit räumen müssen. Den Einwohnern ist untersagt worden, nach dieser verlaufenen Frist keinem Manne mehr von gesagtem Korps Quartier, noch Kost zu geben, widrigenfalls sollte der Wirth in eine Geldbuße von 25. Gulden verfallen seyn.

Der Herr Graf von Maillebois hat sich ein weitläufiges Feld von Verdruß, Eckel und Mißvergnügen eröffnet, indem er Leuten wider ihren Willen Wohlthaten erzeigen wollte. Dieser General erfährt jetzt, daß die Angelegenheiten in einer Republik ganz anders als in einer Monarchie geleitet werden müssen. Jene Anordnungen für das Militair, jene zu formirende Departemens, jene aus dem Secretariat der Herrn Grafen von Maillebois gekommene Plans, welche den Anhängern des Statthalters so sehr zuwider waren, sind es jetzt vielen Leuten von der andern Parthie nicht weniger. Man scheinet sich jetzt ein Geschäft daraus zu machen, diesem nämlichen Officier in allem zuwider zu seyn, den man noch vor einigen Monaten wie einen Befreyer, ja wie einen Gott verehrte. Der Herr Graf von Maillebois hat sich deswegen auch genöthiget gesehen, den Staaten ein sehr umständliches Memoire zu überreichen, worinn Se. Excellenz die Unannehmlichkeiten, die man sie erdulden macht, nicht verschweigen.

Cleve, den 23. April.

Was jüngst zu Deventer geschehen ist, würde unglaublich scheinen, wenn nicht das Betragen der Holländischen Patrioten die Welt schon gelehrt hätte, von ihrer antistatthalterischen Epidemie alles zu glauben. Die daselbst versammelten Weisheiten (so betitelt man den grossen oder innern Rath in den Holländischen Städten) assen und tranken so lange, bis es ihnen in den Kopf kam, mit den Portrait König Wilhelms, ehemaligen Statthalters, welches im Banquet-Saale hieng, Händel anzufangen; Herunter mit dem Monarchen, war die Losung, das Bildniß ward auf die Strasse gebracht, geköpft, und unter Heysaruffen mit Feuer verbrannt. Was kann in einem Lande erwartet werden: wo die Magistrate ein so löbliches Beyspiel geben?

Einige Patriotenzeitungen, die noch fähig sind, über die Paroxismen ihres Anhangs zu erröthen, haben diese Scene aus den Annalen der Holländischen Geschichte, durch Bezweiflung der Wirklichkeit derselben auszulöschen gesucht. Aber alles, was nach der genauesten Erkundigung des Cleviſchen Zeitungsverfassers nach der Wahrheit dieſer Geſchichte, ſich verofſenbarte, iſt, daß das Portrait — nicht iſt geköpft, — ſondern gevierttheilt worden.

Lippſtadt den 18 April.

Am 1ſten Oſtertage iſt hier in den 4. lutheriſchen Gemeinden das neue berliniſche Geſangbuch eingeführet worden.

Wie man aus Paderborn berichtet, ſo wird der daſige Fürſt-Biſchof am 26ſten dieſes in dem Schloſſe Neuhaus, welches 1590. von dem Biſchofe Theodor von Fürſtenberg aufgebauet worden, aus Hildesheim erwartet. Zu geſagtem Paderborn ſoll Morgen, auf geſchehenen Antrag Sr. Hochfürſtl Gnaden, das daſige Hochwürd. Domkapitel die Frage wegen der Wahl eines Koadjutors bejahend entſcheiden, und, wie es heißt, den Wahltag auf den Jun. anſetzen. Der Herr Koadjutor von Hildesheim, Freyherr von Fürſtenberg, ſoll Hoffnung haben, auch dieſes Bisthum zu erhalten. Er hat bereits von Rom aus ein Breve der Wahlfähigkeit bekommen.

Paris, den 16. April.

Am verwichenen Montage war die groſſe Kammer, wie auch das Kriminalgericht verſammelt, um das Verhör des Herrn Villete ablesen zu hören. In dieſem Verhöre finden ſich Merkwürdigkeiten, die in der Halsſchnurgeſchichte viel Licht geben können, und darthun, daß der Fürſt von Rohan nicht den Betrüger ſondern bloß den Betrogenen dabey geſpielt habe. Nun ſoll auch der Juwelenhändler Böhmer, der eigentliche Verkäufer des ſo koſtbaren Halsſchmuckes von 1,600,000. Liv. an Werth, in die Baſtille geführt worden ſeyn. Zur Urſache giebt man an, daß die Diamanten, woraus geſagter Schmuck zuſammengeſetzt war, ihm nicht eigenthümlich zugehört haben, ſondern eben diejenige ſeyn ſollen, welche dem Könige Polen vor einigen Jahren geſtohlen wurden. Man giebt für gewiß an, Böhmers Vater, ein Jude, ſey lange zu Warſchau wohnhaft geweſen, und habe geſagte Diamanten ſeinem zu Paris wohnhaften Sohne zugeſchickt.

Der Graf von Eſterhazy macht ſich zu einer Reiſe nach Spanien fertig. Ob es eine politiſche, oder eine bloſſe Luſtreiſe ſey, darüber ſind die Staatsklügler noch nicht einig. Erſt in der Mitte des Auguſts wird der Erzherzog Ferdinand mit ſeiner Gemahlinn aus Spaa hier erwartet.

Die Spaniſche Fregatte, der Adler, iſt zu Cadix mit 1 Million Piaſter in 27. Tagen von der Havana angekommen. Man hat kein Beyſpiel von einer ſolchen kurzen Reiſe.

Schreiben des Herrn Profeſſor Bergsträßer in Hanau.

Herr Profeſſor Bergsträſſer hat bereits mehrere ſynthematographiſche Verſuche angeſtellt, in Geſellſchaft ausgewählter Beobachter und Zeugen, denen er allemal kurz vorher die Methode auf ihr Ehrenwort bekannt macht. Drey davon hat er mit blaſenden Inſtrumenten und 3. andere mit Büchſen und Flinten gemacht, die letztern allemal in der Nacht und blos fürs Geſicht. Beym erſten Verſuche laß man, verglichen mit dem Schlüſſel, die Worte: es lebe Wilhelm, und wieder nach einem andern Schlüſſel den Gedenken: Im Krieg iſt nichts unmöglich; beyder ohne alle Hinderniß und Verwirrung, gleich als wäre den Beobachtern ein gewöhnliche Schrift zugeſchickt worden, die auch, aber nur durch Töne und vermittelſt der Luft, ſelbſt gegen den Wind auf 1000. Schuhe weit zugeſchickt wurde. Beym zweyten Verſuch, den er nach einer noch kürzern Methode ausführte, kamen eben ſo deutlich die Worte zum Vorſchein: Joſeph, Katharina, Friedrich wiegen Europe, und Gott ſie. Der dritte lieferte eine allgemeine und in die dueſle Ordre zur Probe für ein weit ausgedehntes Lager. Zween Hornblaſer correſpondirten mit einander, und lieferten dem beobachtenden Poſten folgende zum Aufſchreiben. „Die ganze Armee ſoll in aller

Stille um 1 Uhr gegen den Feind in 11 Colonnen aufbrechen; Nassau greift die linke Flanke an, Schweidnitz ist Retraite. „Was hier die Trompete und der halbe Mond thut, kann auch Trommeln, Finten, und für grössere Weiten durch Kanonen, Raqueten und andere Zeichen geschehen. Bey einem andern Versuch hat er seinem Beobachter in einer Weite von einer halben Stunde, blos durch die Blitze aus den Finten erst die Worte: Heil den braven Hessen, und dann nach einer andern Manier die Worte: Es lebe Braunschweig, bis zum deutlichen Lesen zugeschossen. Diese Signalsprache ist so leicht und allgemein, daß, wer sich eine kurze Zeit darinn übt, alles ohne aufzuschreiben unmittelbar aus der Luft weglesen kann. Herr Bergsträsser hofft nun noch andere Versuche durchzusetzen, wo jeder Ton oder Blitz, oder auch ein anders Zeichen einen Buchstaben des Alphabets anzudeuten soll, dann geht er zu andern über, wo sehr wenige Zeichen den Schüssel zu ganzen, langen und beliebigen Worten enthalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Handlungs-Comtoir, so erst seit kurzen Jahren zu Strasburg und Frankfurt besteht, hat ein Fallament von 500,000. Flor gemacht.

Zu Tripoli in Afrika herrscht die Pest mit fürchterlicher Wuth.

Die neuesten Londner Nachrichten wollen behaupten, daß der zweyte Sohn des Königs von England, der Bischoff von Osnabrück eine Prinzeßin von Preussen heyrathen werde.

Nicht allein in Cadix, sondern auch in mehrern andern Spanischen Handelsplätzen sind gewaltige Fallimenter ausgebrochen.

Zu Rotterdam hielten kürzlich die Patrioten ein prächtiges Fest wegen des mit Frankreich geschlossenen Bündnisses, nach welchem ein Feuerwerk abgebrannt wurde, wobey mit brennbarer Luft die herrlichsten Wirkungen hervorgebracht wurden.

München, den 20. April.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 596. Ziehung zu München sind folgende fünf Stücke-Numern ausgehoben worden, als

89. 65. 11. 49. 7.

Die nächste 217. Ziehung zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 4ten May vorgenommen werden, der Schluß aber hierzu ist am Mittwoch den 3ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich an den bekannten Orten mit den beliebigen Einsätzen zu richten hat.

Eine in bestem Stande sich befindende Papiermühle, worinnen ein neuer Holländer ist, nebst Profeßionszeug und Güter drey Stunden von Rothenburg am Neckar ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten, die Liebhabere belieben sich in dem Zeitungscomtoir zu melden.

Vorladung.

Christina, und Catharina Adrin von Wiblingen sind in ihrer Jugend von Hause entwichen, und bereits schon über die 40. Jahre Landabwesend, ohne daß von dieser Zeit an bis hieher weder von Beeder Aufenthalt, noch Tode oder Leben das mindeste in Erfahrung gebracht werden konnte. Nachdem nun aber derenselben Bruder Georg Ade dahier schon öfters um Ausfolglassung ihrer bey der hiesigen Waisenpflege vergünstlich anliegenden und als hiehin auf 26. Fl. 34 Kr. und 21. Fl. 3. Kr. belaufenden älterlichen Erbs-Gebühren gebethen hat; So werden Eingangs erwähnte Christina und Catharina Adrin, oder deren allenfalls vorhandene Leibs-Erben hiemit dergestalt vorgeladen, daß selbe sich innerhalb dreyen Monathen, welche ihnen andurch für die erste, zweyte, und letzte peremtorische Fristen angesetzt werden, entweder in Person, oder durch genugsame Bevollmächtigte bey untersetzter Amts-Kanzley gebührend melden, und sothane Erbgelder in Empfang nehmen sollen. Als bey dessen Entstehung solche nach Maaßgab des Allerhöchsten K. K. Normal-Gesetzes vorgenannten ihrem Bruder ohne weiters eingeräumet würden.

Sign. Wiblingen, den 9ten März 1786.

In Fidem K. K. Vogtey.

Stifts-Canzley allda.

Nro. 104. Dienstag, den 2. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. April.

Se. Maj. der Kayser haben der Italiänischen Nation erlaubt in ihrer Nationalkirche zu Wien eine Bruderschaft unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß der heiligsten Jungfrau zu errichten, welche zwar eigentlich jene des Armeninstituts ist, aber die das besondere dabey hat, daß sie ihren armen kranken Mitbrüdern, ausser dem gewöhnlichen Almosen, noch überdieß die Bezahlung des Arztes, des Apothekers, der Krankenwartung und des Unterhalts liefern wird.

Es wird nächstens eine Verordnung erscheinen, vermöge welcher diejenigen Manns- und Weibspersonen, die man auf den Gassen über Ausübung der Unzucht attrapirt das erstemal mit einem Arrest, das zweytemal aber mit einer öffentlichen Strafe gezüchtiget werden.

Des Kayfers Majestät werden in einigen Tagen zu Pest erwartet, woselbst ein ungemein prächtiges Gebäude am Ufer der Donau aufgeführet wird, dessen Bestimmung noch unbekannt ist. Die Hungarn hoffen hier ihren König, oder wenigstens dessen Stellvertretter aufzunehmen. In eben gedachter Stadt haben die zum Steuerbestimmungsgeschäfte Hungarns anbefohlnen Versammlungen der dazu ernannten Kommissärs den Anfang genommen.

Die Vereinigung der Oesterreichisch-Böhmischen Hofkanzley mit der Hungarisch-Siebenbürgischen ist nunmehr ganz nahe. Der Kayser hat selbst den Plan dazu entworfen. Indessen ist das Salz Referat des Großfürstenthums Siebenbürgen dem Münz und Bergwerken-Departement zugetheilt; und deswegen die Anzahl der Kanzleybeamten mit vier verstärket worden.

Das hiesige Dorotheer-Stift ist nun vollkommen aufgehoben worden. Am 18ten dieses hielten die Chorherren zum letztenmal Kapitel: Hierauf begaben sich einige von ihnen in andere Prälaturen; andere aber werden als Weltgeistliche in Privathäusern wohnen, und die jährliche Pension von 300. Fl. vom Religionsfonde beziehen.

Hofrath Perdacher von Pergenstein ist gestorben, und hat seinen armen Geschwisterten in Kärnthen mehr als 120000 Fl. hinterlassen. Der Monarch hat befohlen, bey dieser Verlassenschaft wider Betrug zu wachen.

Auch der verdienstvolle Regierungsrath Wollenfeld ist todt, und das Geschäft der Klosteraufhebungsangelegenheiten hat an ihm einen rastlosen Arbeiter verlohren. In seinem Testament bestimmte er 6. Dukaten auf heil. Messen 1500. Fl. zur Vertheilung unter die Armen, 6000. Fl. einem guten Freunde, bey dem er gewöhnlich den Abend hinbrachte; seine gut versorgten Geschwistrigte kriegen nichts, und die drey Unversorgten von ihnen sind Universalerben von 150000. Fl.

In dem Anhang der heutigen Wiener-Zeitung befindet sich die Anzeige, daß Se. Kayserl. Königl. Maj. durch ein Hofdecret dem Charles Grandmenil eine ausschliessende Befugniß zum Nachdruck der französ. Leidner-Zeitung auf 6. Jahre dergestalt zu bewilligen geruhet haben, daß während dieser Zeit kein anderer Nachdruck in den Kayf. Königl. Erblanden geschehen, und vom 1sten Jul. des laufenden Jahres an, weder

den Postämtern, noch sonst jemanden gestattet seyn soll, diese Zeitung vom Ausland einzuführen unter Straffe von 100. Dukaten, wovon der Denunziant die Helfte bekommt.

Nach Ankunft des gewöhnlichen Depeschencuriers aus Constantinopel, will man so viel erfahren haben, daß die Gährung unter dem Volke zum Besten des Thronerbens Selim, immer zunehme — und daß Rußlands hoher Ton und Venedigs wiederholte Erklärungen den Divan in nicht geringe Verlegenheit setzen. Dabey spricht der Kayserl Königl. Minister von dem zuderuden Demarcationsgeschäfte immer stärker als jemals.

Rom, den 19. April.

In der Charwoche wurde die vom Bildhauer Augustin Penna mit ausnehmender Kunst in weissem Marmor verfertigte Bildsäule Sr. Päbstl Heiligkeit Pius VI. bey der grossen Treppe, die zur neuen Sacristey von St. Peter führt, öffentlich aufgestellt. Sie beträgt in die Höhe 13. Palmen, und stellt dem Heil. Vater sitzend mit einer dreyfachen Krone, und dem Pluvial vor, wie er im Begrif ist, den Segen zu geben.

Paris, den 23. April.

Die Herren Masson zu Orleans haben eine milde Stiftung gemacht, die bekannt zu seyn verdient. Der Fond, den sie dazu bestimmt haben, war von 120 tausend Liv. oder 6000. Liv. jährlicher Zinsen. Die Einkünften werden nach dem Geiste der Stiftung eines Theils zu Allmosen an arme Kranke, so wohl in der Stadt, als auf dem Lande verwendet. Die Pfarrherren oder auch andere Personen von bekannter Redlichkeit und Menschenliebe erhalten jährlich die Summe, die von dem dieser Anstalt vorgesetzten Bureau ihnen zugedacht ist, und vertheilen sie nach ihrem Gewissen, ohne Rechenschaft deswegen abzulegen. Ein anderer und grösserer Theil dieser Zinse ist angewandt worden, um 10. Schulen auf dem Laude zu errichten, worinn die armen Kinder der Landleute unentgeltlich Unterricht erhalten.

Man sagt für gewiß, daß Herr Montgolfier bey dem König um eine Summe von 60000. Liv. angehalten hat, um seine Versuche wegen der Direction der Aerostaten ins Grosse zu wiederholen, und daß sie ihm der König zugesagt habe. Ein vornehmer Herr bey Hofe hatte sich den Vorzug ausbedungen, wenn es der König abschlagen würde, und seine Vereh ung gegen Herr Montgolfier gieng so weit, daß er das Geld schon bey einem Notarius hinterlegt hatte. Man wird also vermuthlich diesen Sommer eyn Aerostat nach Paris einen Luftballon reisen sehen, nach einer ganz neuen Bauart verfertiget. Herr Montgolfier wird ihn selbst dirigiren, und ihn mit Waren beschweren. Die Schrift, worinn Herr Montgolfier von diesen Versuchen Rechenschaft giebt, wird erst in einiger Zeit in Druck mit einigen Veränderungen gedruckt werden. Er sagt darinn, daß er dem Herrn Pilatre de Rozier auf das ernstlichste seine Unternehmung abgerathen, und ihm einen unglücklichen Erfolg vorhergesagt habe; er beweiset es mit den eigenen Briefen des unglücklichen Luftfahrers der mehr Muth als Nachgiebigkeit besaß. Herr Montgolfier zeigt ferner darinn, daß man einen ganz verkehrten Weg eingeschlagen hat, um die Aerostaten zu vervollkommenen. Er giebt aber die Beschreibung seines neuen Directions-Mittels nicht. Er fürchtet, daß, wenn er es bekannt machte, sich bald lebhafte hitzige Köpfe finden würden, die es ausüben wollten, und daß, da sie in der Anwendung desselben nicht geübt wären, gar leicht Unglück daraus entstehen könnte.

Madrid, den 8. April.

Der Bischoff von Urgel in Catalonien, überzeugt von der Schädlichkeit der Begräbnisse in den Kirchen, hat am 18ten März einen Synod der Geistlichkeit seines Sprengels zusammen beruffen, um den Vorschlag zu machen, die Gewohnheit der Kirchenbegräbnisse in der ganzen Diözes abzustellen, der Schluß wurde einstimmig gefaßt; doch weil in den alten Synodalkonstitutionen die Begräbnisse der Geistlichen in den Kirchen ausdrücklich festgesetzt sind, so hat man ihr diesen vermeintlichen Vorzug auch noch für die Zukunft bestättiget. Der Adel der Stadt, welcher

in den Kirchen von jeher seine Grabstätte und gleiches Recht, wie die Geistlichkeit besaß, hat sich dessen ohne alle Widerrede begeben. Bey Hofe hat man diese Nachricht mit Vergnügen vernommen, und bald, hofft man, wird ein allgemeines Verbot der Beerdigungen in den Kirchen und innerhalb den Stadtmauern erscheinen.

Genua, den 19. April.

Aus Spanien sind 4. Couriers in gröster Eil aus den Städten Saragoza, Valenzia, Barcellona, und Murcia, von dortigen ansehnlichen Handelshäusern hier angekommen, um die unangenehme Nachricht zu bringen, daß in den vier genannten Provinzen die Maulbeerblätter wegen eingefallener grosser Kälte erfroren seyen. Zugleich haben sie grosse Bestellungen auf Italienische und Levantinische Seide mitgebracht.

Potsdam, den 21. April.

Nachdem Se. Majestät, der König, in dieser Woche einigemal ausgefahren gewesen, so sind Allerhöchstdieselben gestern auch wieder zum erstenmale, zur allergrößten Freude aller getreuen Unterthanen, ausgeritten.

Warschau, den 15. April.

In dem neuen Rußischen und verschiedenen andern Gouvernements werden bereits alle Vorkehrungen zu der Reise der Kayserin von Rußlands nach Taurien gemacht. Von Petersburg bis Kiew müssen auf jeder Station 550. Pferde gegen die Zeit der Abreise in Bereitschaft stehen; von Catherinoslaw aber bis nach Cherson und dem Taurischen Gebiete, so wie von da zurück bis Charkof 420, von Charkof wiederum bis Petersburg 550. Pferde auf jeder Station. Die Route geht längs den neuen Porchowschen Weg über Smolensko, Novgorod-Sewerskoy, Czernygof und Kiow. Von dieser leztern Stadt ferner auf Fahrzeugen längs dem Dnieper nach Catherinoslaw, von hieraus wieder zu Lande nach Cherson und die Taurische Provinz. Die Rückreise geschieht ganz zu Lande über Czerkask, Bachmut, Jejum, Charkof, Kursk, Orel, Tula und Moskau.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In dem Venetianischen richtete seit einiger Zeit eine Bande Rebellen grosse Verwüstungen an. Der Kayser schickte einigemal Völker gegen diese seine eigene Unterthanen aus, es konnte aber nichts gegen sie ausgerichtet werden. Er beschloß endlich selbst gegen sie auszuziehen. Wenn sie so etwas merkten, zogen sie sich in eine sichere Burg zusammen, die eine Art eines Heiligen bewohnte, dort konnten sie nicht so leicht überfallen werden. So oft aber die gegen sie angerückten Völke wieder weggezogen waren, schlupften sie wieder heraus und sezten ihre Streifereyen und Raubereyen im Lande fort. Der Kayser stellte sich, als marchirte er vorbey; er war auch wirklich schon eine gute Strecke vorwärts, so daß die Banditen, ganz sicher gemacht, sich in ihre umher liegenden Wohnstätten begaben. Auf einmal lies der Kayser seine Soldaten rechts umkehren, und überfallen waren die Rebellen. Fünf hundert wurden gefangen, die alle theils mit dem Strang, theils mit dem Schwerdt hingerichtet worden. Die Soldaten machten unsägliche Beute. Auch wollte der der Kayser den heiligen Mann nicht mehr in der Burg dulden, sondern denselben nach einer andern Provinz gebracht wissen, zu welcher Fortschaffung er für ihn und seine viele Sachen 100. Kameel- und 50. Maulthiere hergab. Es scheinet, dieser heilige Mann habe den Weg der Armuth nicht gewählet, um in den Himmel zu gelangen.

Die Goldmünzen, welche in das Mayländer Münzamt seit erstem Hornungs bis Ende Märzens zum Austausche gebracht worden sind, haben die Summe von 10,725295. Lire überstiegen; dagegen ist in der namlichen Münze in gedachtem Zeitraume an National Goldmünzen die Summe von 9,085,839 Lire geprägt worden.

Auf den 3ten May ist eine allgemeine Versammlung des schwäbischen Kreises nach Ulm ausgeschrieben, auf welchem besonders in Berathschlagung kommen wird, was bey den neuerlichen Ereignissen in dem Münzwesen für Maasregeln zu ergreifen seyn möchten.

Man spricht von einer Vermählung zwischen dem Prinzen Bischof von Oe[illegible] und einer Prinzessinn aus dem Hause Brandenburg.

Jetzt sagt man, daß Herr Winkopp nicht arretirt sey, sondern zu Maynz in der heiligen Geiststrasse an seiner Apologie arbeite, und wenn diese, wie er sich schmeichelt, gut ausfällt, so werde auch für seinen künftigen Unterhalt gesorgt werden. Der Churfürst schätzt Verdienste, schätzt Talente aller Art, und haßt nu das Laster; wohin auch Publicität gehört, die aus einem bösen Herzen kömmt.

Zu Würzburg wird das berühmte, von dem Salzburgischen Universitätsprofessor, P. Sympertus Schwarzhueber verfaßte Religionshandbuch, das in den gelehrten Zeitungen allenthalben so grossen Beyfall erhielt, künftig bey den theologischen Vorlesungen zum Leitfaden angenommen werden.

Zu Fürth bey Nürnberg herrscht ein hitziges Faulfieber, welches jedoch von sehr vielen Kranken, nur wenige wegrafft; dieses hat man den guten Anstalten des Anspachischen Sanitätsamtes zu verdanken, welches die Verhaltungsart bey dieser Krankheit öffentlich hat anschlagen lassen.

Nach der Neuyorker Zeitung vom 30. November 1785. werden der Nordamerikaner ihre Umstände immer schlechter. Das Geld ist sehr rar und der Handel unbedeutend. Die Franzosen, ihre guten Alliirten, wollen keinem amerikanischem Schiffe erlauben, nach Westindien zu gehen, und die Spanier lassen sie auch nicht in ihre dortigen Häven einlaufen, So den Handel nach Portugal und Pensilvanien schneiden die Algierer ab, deren Dey sie den König der Grausamkeit nennen. In den Gefängnissen findet man Generals, Majors, Kapitains, von der amerikanischen Armee, und über 300. Kaufleute Schulden halber in Verhaft.

AVERTISSEMENS

Mittwech den 2ten May Vormittags werden auf der hiesigen Stadt-Gant verschiedenen Pretiosa von Brillanten, Schmarack, Rubin, ꝛc. dann Frauenkleider und Leibwesch an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Es wird damit bekannt gemacht, daß künftigen Donnerstag den 4ten May ein Hausrath eröfnet in der Wintergasse Lit. A. Nro. 53. besteht in einer grossen Perpendikel-Uhr, Stock-Uhren, goldene und silberne Sack-Uhren, von guten Meister, Herrn-Kleider, Tisch- und Bettzeug, Betten, Mahlereyen, ein ganzes Zimmer Kupferstiche in Rahmen, Schreinerwerk, Morgens 9. Uhr, Nachmittags 2. Uhr an Meistbiethenden um billigen Preis erlassen werden.

Einem geehrten Publikum wird anmit mehrmahlen bekannt gemacht, daß die vierte, auf den 22sten May festgesetzte Ziehung der vortheilhafte Kayserl. Königl. niederländischen Klassen-Lotterie in Brüssel geschiehet, welche aus 40000. Loosen, 20000. Gewinnste, und 256. Prämien bestehet, und worinn nicht allein viele grosse Gewinnste von 120000. 100000. 80000. 50000. 40000. 30000. 25000. 20000. 15000. 12000. und 10000. sondern auch sehr sehr viele ansehnliche Mittel-Preise von 9000. 8000. 7500. 6000. 5000. 4000. 3000. 2500. 2000. 1500. und 1000. Brabantische Gulden zu gewinnen sind, auch der niedrigste Gewinnst die Einlage ein jeder Klasse weit übersteigt. Wer sich nun hiebey zu interessiren gedenkt, der kann nicht nur allein Loose für alle Klassen pr. Fl. 100. — Brabantisch, so in hiesigen Cours Fl. 86. 26. Kr. beträgt, sondern auch zu jeder Klasse besonders, als zur Vierten den 22ten May mit Fl. 21. 36. Kr. zur Fünften den 26ten Junii Fl. 17. 17. Kr. zur Sechsten den 31ten Junii Fl. 8. 39. haben, und solche nebst dem gedruckten Plan in dem hiesigen Kayserl. Königl. Vorder-Oesterreichis. Lotto-Haupt-Comptoir bis den 22ten May als am Schlußtag ablangen lassen, wobey noch zu erinnern, daß diejenige, so bey dieser, oder jener Klasse erst anfangen ein Loos zu kaufen, auch verbunden sind, die Einlage der vorher schon geschehenen Ziehungen zu bezahlen, auch muß die Auswechslung jener Loose, oder Billets, welche nur auf eine Klasse lauten, spatestens 8. Tage vor der nächstfolgende Ziehung geschehen, wie im wiedrigen das Recht dergleichen Loose, oder Billets auszutauschen, gänzlich erloschen ist, und aufhört.

Nro. 105. Mittwoch, den 3. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. April.

Der alte Herr Graf Podstatzki ist hier angekommen, um Gnade für seinen Sohn zu bitten, man glaubt aber nicht, daß die unpartheyische Gerechtigkeit des Monarchen erlauben werde, ihm zu willfahren. Der Sohn entschuldiget sich damit, daß er nicht die Absicht gehabt, die Bankobillets zu einigem Gebrauch nachzumachen, sondern nur um Probe anzustellen, ob sie verfälscht werden könnten, und alsdenn die Verfahrungsart Se. Majestät dem Kayser zu entdecken; mit einer solchen Entschuldigung möchte er aber wohl bey Gerichte nicht durchkommen.

Als bey der neuerlichen Jagdbelustigung in dem Prater Se. Majestät der Kayser verschiedene Kanzleyverwandten erblickte, welche die Neugierde, solche mit anzusehen, herbeygelockt hatte, mahnte er einen der Jäger, seinen möglichsten Fleis zu Beschleunigung des Hallali anzuwenden, weil die Herren von der Kanzley nicht viele Zeit zu verlieren hätten. Diese Worte sagte er so laut, daß sie diese Herren deutlich hörten, und deswegen das Ende der Jagd nicht abwarten wollten.

Als in Ungarn die Districts mit den Kriegskassen vereinigt wurden, wollte eine Stelle einen Kassenbeamten wegen seines kurzen Gesichtes jubiliren; da aber dieser Antrag an den Kayser gelangte, erwiederte der Monarch, daß dieser Beamte noch länger in seinem Dienst zu verbleiben habe, indem Er bey einer Kasse weit lieber ein kurzes Gesicht, als lange Finger haben wollte.

Temeswar, den 16. April.

Ein Schreiben aus Syrmien vom 12. dieses enthält: „Die Griechen erzählen von Mahmud, Bassa in Skutari, daß er schon ein Heer von 40000. Mann gesammelt habe. Nach ihrer Versicherung ist dieser Bassa gegen die Unterthanen der billigste und gerechteste Mann, der [illegible] nicht mit Auflagen beschwert, [illegible] stehe nur in 2. Gulden von jedem Erwachsenen. Er soll 4. Plätze, die man als gute Festungen betrachten könne, hinlänglich mit Truppen, Kanonen und Munition versehen haben. Er lacht nur der 4. Bassen, die gegen ihn beordert sind; er scherzt, und ist ganz unbekümmert, indem er glaubt, seinen Feinden eine hinlängliche Macht und Kriegslist entgegen setzen zu können. Man sagt so gar, er sey im Begrisse, sich zu verehlichen, und mache grosse Vorbereitungen zu Lustbarkeiten.

Lemberg, den 15. April.

Zu Anfang dieses Monats erschoß sich Baron von Feuerstein, Oberstlieutenant bey Löwenöhr, unstreitig der schönste und angenehmste Mann beym Regiment, ungefehr 40. Jahre

alt, Er hinterließ ein Vermögen von mehr als 80000. Gulden an Geld und Gütern, und ein von ihm ſelbſt aufgeſetztes Teſtament, worinn ſein Vetter Baron Feuerſtein, Lieutenant bey demſelben Regiment, zum Univerſalerben ernannt war. Bis auf den letzten Reitknecht war jeder ſeiner Diener mit 600. Gulden angeſetzt.

Prag, den 23. April.

Es beſteht in Prag eine gräfliche Sporkiſche Stiftung, durch welche jährlich diejenigen Bürger, welche Schulden halber im Arreſte ſitzen, mittels des vom Kapital abfallenden Betrags pr. 579. fl. befreyet werden. Hiebey ſind dem Actuar bey der Verhandlung dieſer Schuldenſache vermög Stiftungsinſtrument 24. fl. als ein Honorarium beſtimmt.

Paris, den 21. April.

Man weiß nun, daß die Gräfin de la Motte vor einigen Tagen einen Beichtvater verlangt hat, der ihr auch öftere Beſuche macht. Sie fangt nun an, immer mehr zu geſtehen, und alles, was ſie geſteht, dient zur Rechtfertigung des Cardinals — Das Elend, und die Ausgelaſſenheit der Sitten wird in Paris immer gröſſer. Die Anzahl aller im Findelhaus aufgenommenen Kinder betrug im vorigen Jahr 15,000., worunter aber mehr als die Hälfte aus den benachbarten Provinzen hieher waren gebracht worden. — Die Anzahl aller Einwohner von Paris belauft ſich gegenwärtig auf 780 tauſend Seelen, worunter 150 tauſend Fremde und 300 tauſend Arme ſind. Das Fleiſch koſtet jetzt 14. bis 17. Sous. Am 17. wurden die Ochſen zu 600. Livres das Stück verkauft. Unſre Metzger ſind nicht auf 8. Tage mit Vieh verſehen.

Die Geſundheitsumſtände des Herrn Dauphin ſind immer ſchwächlich geweſen und ziemlich öftere fieberhafte Anfalle, von welchen er dieſen Winter hindurch überfallen wurde, machten jedermann noch mehr beſorget; er wird vermuthlich die ſchöne Jahrszeit im groſſen Trianon zubringen. Der geweſene Faſtenprediger in der Königl. Kapelle, Abbe Rouſſeau machte in ſeiner Rede über die Liebe gegen die Feinde einige nicht genug überdachte Anſpielungen auf den unglücklichen Cardinal, welche die Königin ſo ſehr beleidigten, daß der Monarch ihm ſogleich ſeine Apoſtoliſche Miſſion abnahm und den Abbe Fauchet an deſſen Stelle ſetzte.

Ein Apotheker in der Dauphinestraſſe zu Paris, Namens St —, welcher vermuthlich irgend einen gefährlichen Misgriff in der Apothek gethan hatte, wurde in einem Fiacre zu einer Perſon abgeholt, welche, wie man vorgab, ſeiner Hülfe ſehr benöthigt war und ihr ganzes Zutrauen in ihn ſetzte. Es war in der Nacht. Er kam in ein unbekanntes Haus, wo acht nervigte Aerme ihn auszogen, grauſam prügelten, und ihm hierauf Veſicatorien auf alle Theile des Körpers ſetzten, ihn hernach wieder ankleideten, und ihn zuletzt auf der plaine des Sablons halbtodt liegen lieſen. Bauren, die ihn in dieſem Zuſtande antrafen, brachten ihn nach Hauſe; doch zweifelt man an ſeinem Aufkommen.

London, den 18. April.

Se. Königl. Majeſtät haben den Ritter Charleton zum Generalkapitaine und oberſten Statthalter von Canada, Newſchottland, der Inſel St. Jean, Cap-Breton, und Newfundland, wie auch zum Oberbefehlshaber über die daſigen Königl. Truppen ernannt. Dieſemnach wird er nicht ſäumen, ſich eheſtens nach ſeinem neuen Gouvernemente einzuſchiffen. In ſeiner Geſellſchaft reiſet der berühmte Joſeph Brandt, Anführer der Chiroke-

sen (eine wilde indianische Nation, welche die verbundenen Staaten von Amerika mit Krieg überziehen will. Der Admiral Elliot hat sich gestern nach Portsmuth begeben, allwo er das Kommando über ein Kriegsschiff von 50. Kanonen und 5 Fregatten übernehmen, und mit denselben nach den Küsten von Newfundland zur Bedeckung des Englischen Fischfangs absegeln wird. Das eigentlich wider die Holländer gerichtete Verbot, in unsern Gewassern keinen Thunfisch mehr zu fangen, und die deshalb in Vorschlag gebrachte Bill zur Aufmunterung unsrer Fischer ist ins Stecken gerathen, weil die Holländer sich darüber nicht allein beschwerten, sondern sogar Gegenrache zu gebrauchen drobeten. Sie wollten die in ihre Republick einzuführenden englischen Waaren mit den schwersten Auflagen belästigen. Da unsre Nation nun dahin den stärksten Verschleiß ihrer Waaren hat, so war es diesmal nicht rathsam, dem Hartnäckigen zu spielen.

Amsterdam, den 23. April.

Der Königl. Französisch. Bothschafter im Haag, Marquis von Verac, übergab vorgestern den Generalstaaten folgende Denkschrift:

Hochmögende Herren! Der unterzeichnete Bothschafter hat Befehl, Ew. Hochmögenden die stärksten Zeugnisse von der Zuneigung und Freundschaft zu ertheilen, welche der König, sein Herr, gegen Sie hegt, und Ihnen die Versicherung der unveränderlichen Abhänglichkeit an die zwischen Sr. Majestät und den vereinigten Niederlanden bestehende Allianz zu erneuern. Als eine Folge dieser Gesinnungen äussert der König den Wunsch, daß man zu einer Verbesserung der Misbräuche kommen möge, die zu innerlichen Uneinigkeiten Anlaß haben geben können, und daß ihre Ruhe auf Gründe möge hergestellt werden, die in dem Wesen ihrer wahren Konstitution liegen. Indem der König Ew. Hochmögenden diese Wünsche zu erkennen giebt, so verlangt Er keineswegs, sich in die Leitung der innerlichen Angelegenheiten der Republick zu mischen. Weit entfernt, diese Absicht zu haben, würden im Gegentheil Se. Majestät, wenn es nöthig wäre, die thätigste Sorgfalt anwenden, um zu verhindern daß Ihre Hochmögende darinne von innen oder von aussen gestört würden. Bey diesem Schritte haben Se. Majestät keine andere Absicht, als die Pflichten eines Freundes und Bundesgenossen gegen Ihre Hochmögende zu erfüllen, und Ihnen dadurch eine neue Probe des aufrichtigen Antheils zu geben, welchen der König an dem Glücke und Wohlergehen der vereinigten Provinzen nimmt.

Lissabon, den 6. April.

Wir haben seit mehrern Wochen fast beständigen Regen, so daß der Cardinal-Patriarch öffentliche Gebether in allen Kirchen angeordnet hat, um den Himmel um besser Wetter anzuflehen — An unsern Küsten sind seit einigen Wochen eine Menge Schiffe durch Sturm verunglückt.

Augsburg, den 2. May.

Endlich einmal findet sich auch in dem Diario di Roma vom 8. April, eine Nachricht über die so lange bestrittene Angelegenheit der Dominikaner. Sie ist folgenden Inhalts: „Man hat in mehreren Zeitungen gelesen, daß Se. Heiligkeit unser Herr auf das Ansuchen vieler Souveraine in Europa damit umgehe, den Dominikaner-Orden aufzuheben. Man versichert aber hiemit die Welt, daß alles dieses grundfalsch sey.

Freyburg, den 29 April.

Heute ist die hiesige 277. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

26. 13. 83. 11. 68.

Die nächste 276. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 6ten May, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Dienstag, den 9ten May und folgende Tage wird auf dem alten Heumarkt in dem Hause Lit. B. Num. 26. ein Hausrath von Prätiosen, Silber, Französ. Frauenkleidern, Leinwand, Zinn, Kupfer, Schreinwerk von Nußbaum und Fichten, dann anderes Hausgeräth an Meistbiethenden gegen baare Zahlung erlassen, und damit Vormittags um 8. Nachmittags aber um 2. Uhr der Anfang gemacht werden.

Allen respective Herren Liebhabern wird hiemit angezeigt hier und auswärts, daß der regierende Herr Reichsgraf Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf zu Wartenberg ꝛc. Herr zu Curl und Ostermannshofen ꝛc. zum besten der Armen aller Religionen gnädigst privilegirt und von einer hohen, gnädig, hoch- und löblichen Interessenzschaft mit Fl. 15000. Assuranz garantirt, die dritte Geld- und Leibrenten-Lotterie, welche aus 50000 Loosen bestehet in zwölf gleichen monatlichen Lotterie-Ziehungen, jede von 2006. ansehnlichen Geld- und Prämien-Gewinnen und einer Leibrenten-Ziehung von 1000. beträchtlichsten Capital-Summen zusammen Fl. 25072. Gewinnen. Jedermann so gar die zarteste Jugend kann sich hier einverleiben, für jede Classe wird 30. Kr. und 6. Kr. für Unkosten mithin 36. Kr. jeden Monath erlegt. Die vornehmste Preise sind 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten-Gewinne, welche 6. Wochen nach den zwölf Ziehungen gezogen wird, darinn lauter vornehme Gewinne 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. viere jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentist jährlich 6. pro Cento Lebenslänglich erhält. Wer nun auf einmal fl. 7. 12. kr. bezahlt, kann keine Renovation versäumen, und wer durch alle 12. Classen einlegt, spielt die Renten-Ziehung umsonst mit. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung allein zu spielen Lust hat, zahlt für 1. Loos-Billet darein 4. Fl. Den 11ten Junii wird die erste Ziehung geschehen, und so alle Monath damit fortgefahren an dem nämlichen Tag, falls kein Sonn- oder Feyertag darinn einfällt. Da die erste Ziehung so nahe, bitte die Entschliessung mitzuspielen, bald einzusenden, aus dem Plan aber ist das Mehrere zu ersehen bey mir hier Endes-Unterzeichneten. Briefe und Gelder ersuche franco zu übermachen, 10. pro Cento wird von jedem Gewinn abgezogen, der Verkauf-Schluß ist den 6ten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayers Silber-Juweliers Behausung Lit. D. No. 9.

Citationes Edictales.

Ich Franz Carl Imhof auf Spielberg und Oberschwambach des Heil. Röm. Reichs Stadt-Vogt zu Augsburg, setze hiermit von Amt- und Gerichtswegen und heute den 27. laufenden Monaths ergangenen Gerichts Bescheid gemäß, Euch Jeremias Drechsel von hier ausgetretenen gewest bürgerlichen Pergamenter auf Samstag den 27sten Jun. laufenden Jahrs einen peremtorischen Termin dergestalt und also, daß ihr binnen demselben vor mir und E. E. Stadtgericht in Person erscheinet eurer Creditorschaft Red und Antwort gebet und dieselbe auf ein oder andere Art zu Ruhe stellet, ausser dem aber gewärtiget, daß gegen Euch mit Vergantung oder sonstiger Verkaufung eures Hauses und eurer Haabseligkeiten ohne weiters zu warten und Anbot fürgefahren, auch ferner wie gegen einen ausgetrettenen strafbaren Fallliten nach verhandenen Ordnungen verfahren werden solle. Darnach wisset Euch zu richten. Urkundlich mit meinem Adelichen Insiegel gefertiget und gegeben Augsburg, den 27ten April 1786.

Ich Franz Carl Imhof auf Spielberg und Oberschwambach des Heil. Röm. Reichs Stadt-Vogt zu Augsburg, setze hiermit von Amt- und Gerichts wegen, und dem heut ergangenen Stadtgerichtlichen Bescheid gemäß, Euch des Thomas Joseph Stürzers bürgerl. Wachsmachers allhier gemeinen Glaubigern, und Interessenten auf den 17ten Junius laufenden Jahres einen peremptorischen Termin dergestalt, daß Ihr gedachten Tag Morgens um 9. Uhr auf dem Rathhaus vor mir, und einem Ehrlöblichen Stadtgericht selbst, oder durch bevollmächtigte Anwäldte erscheinet, eure Forderungen vorbringet, sonach der rechtlichen Auseinandersetzung beywohnet, im Ausbleibensfall aber gewärtiget, daß nichts desto weniger ferner geschehe, was Recht, und dieser Stadt-Gebrauch ist; Zuvörderst auch die Debit-Masse von den Ansprächen der Ausbleibenden ledig gesprochen werde. Urkundlich mit meinem Adelichen Insiegel gefertiget, und gegeben. Augsburg, den 27ten April 1786.

Nro. 106. Donnerstag, den 4. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. April.

Heute wird in der Szekelischen Sache das letzte Kriegsrecht gehalten, und man vermuthet, der Spruch dürfte nicht zum Besten ausfallen.

Unter den in dem österreichischen Istrien und der Grafschaft Görz aufgehobenen Klöstern befanden sich viele, die von venetianischen Familien gestiftet waren. Diese wandten sich an den Senat, und letzterer reklamirte die Güter förmlich bey hiesig-Kayserl. Königl. Hofe. Nachdem aber die Reklamirung nun bereits durch 2. Jahre gedauret, und der Republik die Zurückstellung mehrmal förmlich abgeschlagen worden, so hat solche nun endlich auf den Gedanken je was zu bekommen Verzicht gethan; doch gewiß nicht ohne Schmerzen, da der Werth dieser Güter sich schier auf eine halbe Million Gulden belaufen mag.

Es ist nun entschieden, daß der Monarch statt der vorgehabten Reise nach Cherson im Jun. in Gesellschaft des Herrn Majors von Kavallar nach dem Pesterlager abgehen, und von da eine Tour nach Kroazien vornehmen werde, und von da nach gemusterten Gränztruppen längst der türkischen Gränze sich nach dem Bannat zu verfügen, und allda die Saporoger Kosaken selbst in Augenschein zu nehmen. Alsdann soll denn auch erst bestimmt werden, was man mit diesen Leuten eigentlich anfangen soll, wenn sie sich noch ferner gegen den Ehestand so gewaltig wehren sollten.

Gestern ist allhier ein junger Kaufmann und Bedienter arretirt worden, der die neugeschlagenen Groschen bis zur größten Täuschung in Kayserdukaten vergoldete, indem er die Zahl 3. (3. Kreuzer bedeutend) recht künstlich wegzukratzen wußte.

Se. Maj. der Kayser haben geruhet, dem hiesigen Herrn Schwarzleutner das ansehnliche Schloßgebäude zu Mannersdorff auf so lange zu ewigen Zeiten zu schenken, als die daselbst errichtete Nürnberger Gold- und Silber-Drathzusfabrike bestehen wird. Zu diesem beträchtlichen Geschenk haben Se. Majest. aus eignem Antriebe ein Kapital von 30,000. Fl. hinzugefügt, welche erst nach 6. Jahren verzinset werden dürfen, damit diese Fabrike, welche gegenwärtig zu Margarethen aufrecht stehet, mit allen Zugehörungen dahin gebracht, und auf alle mögliche Art erweitert, verfeinert, und auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht werden könne.

Am 20sten dieses verrichtete der bey dem Infanterieregiment Preiß als Hauptmann angestellte Prinz von Neuwied seine erste Wache; und gab bey dieser Gelegenheit dem Stabs- und Wachehabenden Officiers ein prächtiges Mittagsmahl. Der Feldwebel erhielt einen Dukaten; jeder Unterofficier 2. Fl. und jeder Gemeine 30. Kr.

Zur Ausstechung des neuen Canals bey Wien kömmt noch ein Infanterieregiment hieher in Besatzung. . . Zum Gebrauche des Hofes wird ein kleiner Lustpavillon auf der Breitenseer Höhe, Schönbrunn gegenüber erbauet, von welchem man, wie im Belvedere, die ganze Gegend von Wien übersehen kann. . . . Gestern ist ein neuer Transport von 500. Verbrechern zum Schiffziehen nach Hungarn geführt worden.

Nürnberg, den 24. April.

Da die bekannten Aeusserungen zwischen dem Magistrat und den Bürgern dieser Stadt nicht verglichen werden konnten, so beschlossen die Genannten die Sache in Wien anhängig zu machen, und Deputirte aus ihrem Mittel mit einem in höchster Unterthänigkeit verabfaßten Memorial nach Wien abzusenden, um es Kayserlicher Majestät zu überreichen. Die Wahl fiel, bey dem Handelsstande, auf einen Mann von bekannter Rechtschaffenheit, und dessen kluger Eifer für die Sache des Volks ihn zu diesem Geschäffte vorzüglich qualificirt. Der zweyte Deputirte im Namen des Handwerksstandes ist ein angesehener Becker. Diese Deputirte bekamen nebst der Vorstellung an den Kayser, eine schriftliche Vollmacht. Die Schriften sind von 102. Genannten des gröſsern Raths (oder Repräsentanten der Bürgerschaft) unterschrieben. Am 22sten Abends reißten sie ab. Sonntags darauf hat der Magistrat, wie verlautet den Herrn Consulenten Schmidt auch nach Wien gesandt.

Stuttgard, den 30. April.

Nach der Vorgestern Freytags gehaltenen gewöhnlichen öffentlichen Audienz geruheten Se. Herzogliche Durchlaucht den Grundstein von dem Anno 1757. durch Unglück eingeäscherten sogenannten Neuenbau, der in Anno 1599. zu einem Marstall und Rüstkammer erbauet worden, in Höchstdero und der Durchl. Frau Herzogin Gegenwart öffnen lassen, worinn sich eine kupferne Blatte mit der Innschrift von der Bestimmung dieses Gebäudes und wann solches zu bauen angefangen worden, nebst einer goldenen Münz vorfande. Heute Vormittags kamen Se. Herzogliche Durchlaucht mit Höchstdero Frau Gemahlin Durchl. wiederum hieher, und wohnten dem katholischen Gottesdienst bey. Mittags gegen 1. Uhr versammlte sich der ganze Hof, wo sodenn Herzogl. Tafel in dem grossen Marmorsaal abgehalten wurde.

Innsbruck, den 13. April.

Man hat in einigen auswärtigen Zeitungen die Nachricht zu ersehen gehabt, als hätte ein Landedelmann in Tyrol seinen Pfarrer dazu zwingen wollen, daß er ihn gleich nach der Messe allzeit einweihen sollte. Weil aber der Pfarrer ihm hierauf erwiedert haben sollte, daß er es ohne höheren Befehl nicht thun könnte; so hätte der über diese Weigerung höchst aufgebrachte Edelmann den Pfarrer nach der Messe mit dem Stocke verfolget, weswegen letzterer bey Behörde um Genugthuung angelanget haben solle. Da aber an dieser ganzen Sache sich nicht das geringste erwahret; so siehet man sich verbunden, diese sich aller Orten verbreitete Nachricht als eine Lüge, folglich als eine ehrenrührische Verläumdung hiemit zu erklären.

Lübeck, den 21. April.

Eine Menge Künstler und Handwerker werden in 4. Wochen von hier nach Mietau abgehen, um von dort sich in die Krimm zu begeben, woselbst die Rußische Monarchin für ihre Unterkunft sorget, höchstwelche auch das Reisegeld bezahlen läßt. Unter den dahin Reisenden befinden sich auch 60. junge Mädchen, von 17 bis 20. Jahren, die in allerley Handarbeiten geschickt sind, und ihr Heil in dem neuen Königreiche Taurien versuchen wollen. Sonn- und Feyertags geniessen diese neuen Ankömmlinge allerhand Ergötzlichkeiten auf Kayserliche Kosten, damit sie Muth behalten. Verschiedene haben sich schon mit ledigen Professionisten versprochen, welches man ganz gerne sieht. — Aus den vielen das Handlungswesen betreffenden neuen Einrichtungen in der Krimm ist vorher zu sehen, daß der Levantische Handel für die übrige Nationen in Zukunft wenig oder gar nichts mehr seyn wird. Rußland wird sich desselbigen gänzlich bemächtigen.

Berlin, den 25. April.

Am 24. diß starb hier der erste Königl. Hofprediger Herr August Friederich Sack im 84. Jahr seines Alters, allgemein geachtet, und von seinem theologischen Zeitalter geehrt. Der Königl. Preußische Gesandschafts-Secretaire im Haag Herr Renfner hat des Herrn Dohms bekannte Schrift über den deutschen Fürsten Verein sehr glücklich ins Französische übersezt.

Paris, denn 12 April.

Je näher der Augenblick der Wahrheit und Rache heranrückt, je mehr vermindert sich die Munterkeit und Frechheit der Madame de la Motte. Sie fängt an, gar keine Speisen mehr zu sich nehmen zu wollen, als ob sie entschlossen wäre, sich verhungern zu lassen. Indessen schwebt ihr Gemahl der Graf de la Motte noch vogelfrey in der Welt herum. Erst neulich schrieb er dem Advocaten Doillot, daß ihm die Einhaftung des Herrn Cardinals sowohl als seiner Gattin und anderer Personen wunderlich vorkomme; er selbst habe bloß, auf Anrathen seiner Freunde, die Flucht ergriffen; auf des Herrn Advocaten Rath aber wolle er sich persönlich stellen. Herr Doillot soll ihm gerathen haben, zu bleiben, wo er wäre.

London, den 10. April.

Die Vorfallenheiten in Parlement sind von keiner grossen Erheblichkeit. Die Einkünfte des Königs sind auf gemachte Vorstellungen vom Parlement erhöht worden, und die Civil Liste des Königs beträgt jetzt jährlich 900,000. Pf. Sterl. Herr Fox stellte bey dieser Gelegenheit vor, daß die Einkünfte des Prinzen von Wallis (oder Kronprinzen) der sein guter Freund ist, zu geringe wären, indem er mit jährlichen 50,000. Pf. Sterl. nicht nach seiner Würde leben könnte, es wurde aber dießfalls nichts beschlossen. Es scheint überhaupt, als ob der Prinz wenig gute Freunde im Parlement und unter der Nation habe. Herr Hastings, der so viele Jahre in Bengalen fast unumschränkt regiert hat, und kürzlich mit erstaunenden Reichthümern von da nach London zurückgekommen ist, hat an dem berühmten Redner Herrn Burke einen heftigen Gegner gefunden. Dieser schilderte nemlich im Parlement sein grausames, treuloses, habsüchtiges Betragen in Indien mit so schwarzen Farben ab, daß endlich, trotz aller Bemühungen der Freunde des Herrn Hastings, ihn zu vertheidigen, das Parlament durch Mehrheit der Stimmen doch befahl, daß sein Betragen untersucht, und die dazu nöthigen Papiere von den Ministern ausgeliefert werden sollten. Nun ist Herr Burke bereits mit 15. schweren Punkten aufgetreten, auf die bald noch mehrere folgen sollen. Man glaubt aber doch nicht, daß Herr Hastings viel zu befürchten habe. Denn er hat Geld und folglich mächtige Patronen. An dem neulichen Geburtstage der Königin trug Madame Hastings einen Schmuck, der denjenigen, welchen die Königin anhatte, weit übertraf. — Vorgestern ist Lord Cornwallis als General-Gouverneur von Ostindien nach Portsmouth abgereißt, um sich dort einzuschiffen. Er ist mit grösserer Vollmacht versehen, als alle seine Vorgänger. Unsere Politiker machen die Anmerkung: daß durch die Gefangennehmung des Lord Cornwallis mit seiner Armee zu Yorktown die Unabhängigkeit der Amerikaner entschieden worden sey, vielleicht sey es auch von der Vorsicht beschlossen, unter ihm Ostindien von der Tyranney der Engländer zu befreyen. Denn ach leider nur allzu lange schon seufzen 15. Millionen geduldiger Hindus unter der Tyranney einer Handvoll raubsichtiger Englischer Kaufleute.

Coppenhagen, den 13. April.

Der Sund und die Ostsee wird nun nach und nach vom Eise frey. Das Eis war den langen strengen Winter über zu einer fürchterlichen Dicke angewachsen. Der Wind trieb Eisschilder durch der Sund, die einige hundert Schuh in die Breite, und 10. bis 15. Ellen in die Dicke hatten. Es sind einige Schiffe verunglückt, die zwischen dergleichen Eisschilder gekommen waren. Die Regierung läßt einige starke Schiffe ausrüsten, um sie auf Entdeckungen gegen den Nordpol auszuschicken. Seit einigen Jahrhunderten ist nemlich die Oestliche Küste von Grönland nicht mehr sichtbar, da sie doch in den vorhergehenden Jahrhunderten von unsern Schiffen öfters besucht worden. Unsere Seefahrer glauben, daß sie durch eine grosse Menge Eisfelder, die sich vor dieselbe gelegt, unzugänglich geworden sey. Den Grund oder Ungrund dieser Meynung will nun die Regierung untersuchen lassen. — In Island haben die Erdbeben und Erdbrände endlich aufgehört,

aber die arme Insel ist durch die seit 3. Jahren ausgestandene Unglücksfälle auf ein halbes Jahrhundert in dürftige Umstände versetzt. Sie hat die Hälfte von Menschen und Vieh eingebüßt. Die Anno 1783. entstandene Insel unweit Island ist wieder verschwunden. — Die heimliche Auswanderung aus Dännemark nach Rußland dauert noch fort. — Zu Fünen ist kürzlich ein Mann Nahmens Christian Sörensen im 114. Jahr seines Alters verstorben.

Bonn, den 28. April.

Gestern, gleich nach 6. Uhr Abend, hatten wir das unschätzbare Glück, Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Ferdinand, und Höchstdero Gemahlin, in Begleitung Gr. Churfürstl. Durchlaucht, unsers gnädigsten Landesfürsten, am Borde der Churfürstl. Jacht allhier ankommen zu sehen. Heute ist der ganze Hofstaat in grosser Galla, und diesen Mittag wird an einer zahlreichen Tafel öffentlich gespeiset.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Königl. Polnische Geheime Rath J. W. F. Fh. von Krohne in Berlin hat zum Besten seiner unstudierten Mitbürger und solcher Gelehrten, die sich nicht zur Fahne der Themis bekennen, einen Rechts-Catechismus für die Preußischen Staaten ausgearbeitet und bereits der Presse übergeben, so daß derselbe zu Ende des Maymonats fertig werden wird. Er wird sich eines zweckmäßig populären und doch bestimmten Vortrags bedienen, und dem unstudirten Leser die Gesätze und den Rechtsgang, welche er so kurz als möglich aus dem Corpore constitutionum und dem neuen Codice Fridericiano ausziehen wird, in leicht faßlichen Rubriken bekannt machen, und ihn in Stand setzen, daß er sich von sich selbst hüten könne, das Recht anderer zu kränken; Hülfe suchen lerne, wenn ihm sein Recht von andern gekränkt wird, und es nicht für gekränkt halte, wenn es nicht wirklich ist, und dadurch auch den unstudirten Menschen zum ehrlichen Mann und guten Bürger des Staates bilden.

Eine sehr geringe Pfarrey. Das Sächsische Dorf Dürrweitschen hat nicht mehr als 12. Einwohner. Man kann leicht erachten, daß die Pfarr Einnahme sehr gering ist. Der Pastor ... Vater von 11. Kindern, hatte schon oft in Dresden um einen andern Dienst angehalten, war aber nicht erhöret worden. Jetzt sollte er den Neujahrstag-Bericht einschicken, welcher denn auch an das Consistorium gelangte. Derselbe klang nun klägl ich genug, und bewog endlich die Consistorial-Räthe, seine Bitte zu erhören, und ihn zum Pfarrer zu Rauden im Churkreise zu ernennen. Hier ist der von ihm neugesandte Neujahrszettel:

„ Getauft war meins
„ Gestorben keins
„ Getraut ein Paar
„ Das des Schulmeisters Tochter war.

Von der Taufe seines Kindes hat er nichts bekommen: und für die Trauung der Tochter seines Schulmeisters hatte er nichts nehmen können; denn **Clericus clericum non decimat.**

Salzburg, den 1. May.

Am verflossenen Sonnabend, den 29sten April, haben Se. Hochfürstliche Gnaden unser hochwürdigste Erzbischof, und Landesfürst den hochwürdigen und hochgebohrnen des Heil. Röm. Reichs Grafen Alexander von Engel ꝛc. als von Sr. Maj. dem Kayser Joseph II. ernannten Bischof des neuerrichteten Kirchsprengels Leoben in Obersteyermark, in der Würde eines Bischofs und Suffragans des Erzbischthums Salzburg mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten zu bestätigen und Hochdemselben gestern die bischöfliche Weihe in der Domkirche zu ertheilen geruhet.

Nro. 107. Freytag, den 5. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 24. April.

Seit dem Anfang dieses Monaths waren bey Hofe aller Augen auf die Nachrichten aus Berlin gerichtet, weil man wußte, daß der König in bedenklichen Gesundheitsumständen sich befände, und man entdeckte eine nicht geringe Unruhe über die Möglichkeit, daß unangenehme Berichte einlaufen könnten. Nun hat aber der Königl. Preussische Gesandte vorgestern Briefe vorgezeigt, daß der König so gut wieder hergestellt sey, daß er sogar wieder ausreiten könne. Die Freude ist darüber allgemein. Ein Beweiß, daß man in Paris versichert ist, daß die fortdaurende Reihe von Europa nicht wenig von den kostbaren Lebenstagen dieses grossen Monarchen unsers Jahrhunderts abhange.

Der Herzog von Orleans und von Fitzjames sind nach London abgereiset. Sie wollen daselbst bey dem berühmten Juwelenhändler Gray sich genau erkundigen, ob sie in Betreff des berüchtigten Halsschmuckes nichts Bestimmtes erfahren können. Der Herzog von Orleans scheint hauptsächlich an dem Schicksale des Herrn Kardinals besondern Antheil zu nehmen, weswegen er sich alle Mühe giebt, die Sache ins Helle zu setzen.

Petersburg, den 10. April.

Zur Anlegung einer sogenannten perspectivischen Straße von Petersburg nach Moskau sind bereits die nöthigen Befehle ertheilt worden, und Ihro Kayserl. Majestät haben zur Bestreitung der jährlichen Kosten zu diesem grossen Werke 7. Millionen Rubel in die adeliche Bank deponirt, deren Interessenten eigentlich zu den jährlichen Ausgaben, die dieser Straßenbau erfordert, und der in 12. Jahr fertig seyn soll, bestimmt sind.

Der hier residirende Königl. Französische Minister, hat unlängst von seinem Hofe eine ausserordentliche Gratification von 30000. Livres erhalten; auch hat der Londoner Hof seinem Gesandten zu Petersburg, während der Zeit seines dortigen Aufenthalts eine Zulage von 5000. Pf. Sterling übersandt.

Cadix, den 8. April.

Es sind eigentlich 8. Handlungshäuser, welche hier zu bezahlen aufgehört haben, deren Bankerot zusammen auf 2. und eine halbe Million Piaster gerechnet wird. Da das verunglückte Schiff, Peter von Alcantara, ungefähr 4. Millionen Piaster an Contrebande gehabt haben soll, so ist die Ursache dieser Bankerotte sehr begreiflich, indem die Interessenten dieses Geld nicht reclamiren können, welches dem Schatz des Königs anheim fällt. Da noch in andern Spanischen Handelsstädten 10. bis 12. ansehnliche Häuser fallirt haben, so schätzt man sämtliche Bankerotte auf 15. Millionen Livres. Dieses Unglück dürfte auf andere Länder einen schädlichen Einfluß haben.

Haag, den 28. April.

Dem Prinzen von Hessen-Darmstadt ist der gesuchte Aufschub der Abdankung bewilliget worden, und sein Vorschlag, selbige dem regierenden Landgrafen auf

haben Sold zu überlassen, soll in der Versammlung der Staaten von Holland, die nun wieder den Anfang genommen hat, untersucht werden.

Auch den Generalstaaten hat der Graf von Maillebois ein Memorie übergeben, worinn er sich über die Abdankung seines Corps beklagt, und um Entschädigung bittet. Viele von diesem abgedankten Corps sind nach Amsterdam gegangen, um sich in Seedienst, nach Ostindien, auch auf Kauffahrteyschiffen zu engagiren.

In der Nacht von Dienstag auf den Mittwochen wurden der Friseur Mourand und der Aufwärter des Oraniencorps, Schoole, von hier nach dem Zuchthause zu Gouda gebracht, wo sie sich ihren Unterhalt mit ihrer Hände Arbeit verdienen müssen.

Berlin, den 22. April.

Von Potsdam vernimmt man, daß Se. Majestät der König zum erstenmal wieder ausgefahren, und eine Tour mit abwechselten Pferden von 4. Meilen gemacht, und darauf in Sanssouci abgestiegen sind. Am folgenden Tage haben Se. Majestät diese Ausfahrt wiederholet, und sich ganz wohl darnach befunden, und von gestern hat man vernommen, daß Höchstdieselben ausgeritten sind, und das 2te Bataillon Garde commandirt haben.

Daß Se. Majestät den Einwohnern der Landtstädte und auf dem platten Lande den Gebrauch des Schießgewehrs untersagt und solches haben abnehmen lassen, ist eine Folge der ergangenen Königl. Cabinetsordre vom 13. März wegen schärfer zu bestrafenden Todschlages und verletzten Sicherheit auf den öffentlichen Landstrassen.

Prag, den 27. April.

Am Dienstage fiel ein herrschaftlicher Kutscher, der sich auf die Schanze hinlegte um zu schlafen, über dieselbe den Graben herab, und schläft itzt einen Schlaf, von dem man nie erwacht.

Als in Katarinaberg die Normaljugend (an der Zahl 87. Kinder) am 18. April geprüft wurde, ließ sich eine alte Matrone von 66. Jahren mit folgenden Worten heraus: Wenn ich nicht gar so alt, wenn ich nur um 20. Jahre jünger wäre, gieng ich noch in die Schule.

Aus London wird eine der seltensten und verwegensten Betrügereyen gemeldet, welche grosses Aufsehen macht, und, zum Unglück für den betrogenen Theil, nur gar zu glücklich ausgeführt worden.

Ein Erzdieb, von günstiger Bildung und prächtig equipirt, hatte die Verwegenheit, sich eine Zeitlang für den in London befindlichen Staats-Secretär, Marquis von Carmathen, auszugeben, sich unter diesem angenommenen Character bey einer stillen und von den Zinsen ihrer in den öffentlichen Fonds angelegten Kapitalien lebenden Dame, einzuschleichen, sich unter dem Vorwande der rechtschaffnen Liebe das gänzliche Vertrauen der reichen Dame zu erwerben, und sie zu überreden, daß sie ihm alle ihre Documente, Staats Obligationen und Banknoten überlieferte, wobey er ihr versprach, sie vortheilhaft zu verkaufen, und das Geld eben so vortheilhaft auf den Ankauf anderer öffentlichen Fonds, welche mehr einbringen sollten, anzulegen. Fünf Tage lang wartete die Dame, bey den geltnen Absichten eines höhern Standes und eines vermehrten Kapitals, auf die Rückkunft des vermeintlichen Staats-Secretairs, wobey sie glaubte, er werde durch überhäufte Staatsgeschäfte abgehalten. Endlich wandte sie sich mit einem Briefe an den wahren Staats-Secretair, und bat um eine Zusammenkunft, da sie denn bald auf die schrecklichste Art aus ihrem Irrthum gerissen ward, und über das Gefühl ihres Unglücks von Sinnen gerieth. Am 31. März hat sie nach dem Tollhause gebracht werden müssen. Alle Untersuchungen, um den Betrüger zu

entdecken, waren bis zum 4. dieses umsonst gewesen. Man wußte blos, daß die Papiere der Dame zu Gelde gemacht worden sind: von der Person und den Connexionen des Betrügers war noch keine Spur gefunden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wir sind ersucht worden, der in einigen Zeitungen verbreiteten Nachricht, daß das Handelshaus Dimpfel und Compagnie in Trieste fallirt habe, als ganz ungegründet zu widersprechen, indem dieses Haus ununterbrochen im besten Credit steht.

In dem Hause des Buchhändlers Dietrich in Göttingen ist kürzlich ein beträchtlicher Diebstahl, und zwar durch einen gewaltsamen Ueberfall von wenigstens 5. bis 6. Kerls, verübt worden. Bloß an Gelde sind dabey gestohlen, 129. Stück Schildlouisd'or, 97. Kremnitzer Ducaten, ein versiegelter Beutel mit mit 614. Thaler im Golde, ein versiegelt Papier mit 61. Thaler in Golde, 10. Stück Louisd'ors und 60. Thaler an doppelten Heßischen Albus.

Durch ein Dekret ist die Einfuhr aller seidenen Strümpfe in Portugal, die schwarzen ausgenommen, verboten worden.

Zu Erlangen ist am 16. April an der Friederich Alexanders hohen Schule der würdige Lehrer der Physik und Mathematik, Herr Succow im 66sten Jahre seines Alters verschieden. Seine Stelle hat Hr. Mayer Professor von Altorf, und schon vor einigen Wochen hier angestellter zweyter Lehrer der Physik und Mathematik erhalten.

Die Equipage und die Hausofficiers des Päbstlichen Nuntius sind bereits zu München angekommen, er selbst wird alle Tage erwartet. Der Churfürst vermehrt den Gehalt desselben mit einem jährlichen ansehnlichen Beytrag.

Es sind einige Russische Seeofficiers nach Archangel abgegangen, um von da 4. neuerbaute Kriegsschiffe abzuholen, und nach Cronstadt zu bringen. Zur Verstärkung der Russischen Marine in Taurien gehen noch immer viele Matrosen nach Cherson.

Zu Cronstadt wird mit dem Bau der Häuser, Magazine, ꝛc. welche zur Aufnahme der Petersburger Admiralität und ihrer Magazine bestimmt sind, als welche künftig dahin transportiret werden sollen, noch immer fortgefahren. Die Anzahl der daselbst an den Schiffen, Canälen Häusern, ꝛc. arbeitenden Personen mag wohl 20. bis 30000. Menschen betragen. Da es nun natürlicher Weise unter selbigen Kranke giebt, so ist auf dem Vorschlag des Kayserl. Leibarztes, Herrn Staatsraths Rogerson, die Veranstaltung getroffen, daß selbige gehörig vertheilt worden sind, wodurch denn die Genesung befördert worden ist.

In dem ganzen Erzbißthume Cöln ist die österliche Beichtzeit vom Palmsonntage bis Christi Himmelfahrt verlängert worden, damit die Pfarrer auf dem Lande nicht so sehr mit Beichtsitzen und Kommunionaustheilen in einer so kurzen Zeit überladen werden.

Der König von Spanien besteht darauf, daß der Ritter Acton aus dem Ministerium zu Neapolis entfernt werde, würde es auch nicht gerne sehen, wenn auswärtige Höfe sich in diese häusliche Angelegenheit, die blos zwischen Vater und Sohn besteht, mischen wollten. Man glaubt, daß, wenn nur unter dieser Bedingung eine Aussöhnung zwischen beyden Monarchen zu bewirken steht, der König von Neapolis doch endlich nachgeben, und den Minister entfernen werde.

Um die in dem Friedens-Tractat dem Kayser von der Republik Hol-

Digitized by Google

land versprochene Geldsumme abzutragen, wollen die Generalstaaten eine Anlehne von 12. Millionen Gulden eröffnen, weil der zweyte Termin zur Abtragung von 1. und ein Viertel Million heranahet. Den ersten Termin von 1. und ein Viertel Million Gulden haben die Staaten von Holland, und nicht der Französische Hof, vorgeschossen, und dieser Vorschuß soll von der zu machenden Anleihe wieder abgetragen werden.

AVERTISSEMENS.

In der Lotterischen Buchhandlung, neben dem weissen Roß allhier, ist zu haben,

Schüblers, J. J., Anweisung zur unentbehrlichen Zimmermannskunst, 2. Theile, mit vielen Kupf. Fol. 1781. Fl. 10.

Abrisse und Beschreibungen der nützlichen Maschinen und Modellen, welche zu London von der zur Aufmunterung der Künste, Manufakturen und Handelschaft, errichteten Gesellschaft, aufbewahret werden, mit Kupf. gr. 4. 1779. Fl. 8.

Verzeichniß, systematisches, der Schmetterlinge der Wienergegend, gr. 4. mit illuminirten Kupf. Fl. 7. mit schwarzen Kupf. Fl. 6.

vn Wellings, Opus mago cabalisticum & theosophicum, mit illuminirten Kupf. 4. Fl. 5.

Ecole de Cavalerie, par Mr. de la Gueriniere, Ecuyer du Rol, 2. Tomes, av. fig. gr. 8. Paris, 1758. Fl. 4. Kr. 15. broché.

Kerns, Joh., schwäbisches Magazin zur Beförderung der Aufklärung, 2tes Stück, 8. 1786. Kr. 45.

von Linne, deutsches Pflanzensystem in tabellarische Form gebracht, 1. Theil, welcher die Gattungen enthält, gr. 8. 1785. Kr. 30.

Wagners, Unterricht den Wiener Safran, in Baiern so gut als in Oesterreich zu erziehen, 8. Kr. 12.

Künftigen Samstag den 6ten May, Morgens um 8. Uhr, wird an der Obern Schloßer Mäuer Lit. A. Nro. 639. ein Haus-Rath eröfnet werden, wobey das Wohnhaus, Silber, perlene Haarband, Kupfer, Zinn, Meßing, Manns- und deutsche Frauenkleider, Leinwand, Vetter, Bettstädt, Schreinwerk, Eisen und dergleichen an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung gelassen werden.

Bey Joh. Bapt. Balthasar Merz, Buchhändler auf dem Weinmarkt in der goldenen Trauben, ist in Kommission zu haben:

Ehrenrettung Gregor des *VII.* oder Pabstes Hildebrand, gegen dessen alte und neue Verläumder, zugeeignet den heutigen Aufklärern der Geschichtskunde; als dem Herrn Verfasser der Geschichte der Deutschen, dem Hrn. Schlözer, dem Hrn. Hildebrand von Wien, dem Hrn. von Geisau, Verfasser einer Lebens-Beschreibung der Päbste, den Lobsprechern des Herrn von Voltaire ꝛc. ꝛc. 2 Bände, 8. 1786. fl. 1. kr. 45.

Man getrauet sich, das gelehrte Publikum vorhin zu versichern, daß dieses mit grosser Mühe und starker Kritik ausgearbeitete, auch mit vielen unverwerflichen gleichzeitigen Urkunden und Zeugnissen belegte Werk, nicht nur in Betref Gregor des VIIten, sondern auch anderer historischen Gegenstände, den Liebhabern der Geschichtskunde vieles Licht geben werde.

Bey Johann Georg Merz, wohnhaft auf dem Perlach Lit. C. Nro. 26. über eine Stiege allhier, ist wieder frisch angekommen, das weitberühmte Englische Waschwasser, das nicht nur allein die Tugend besitzt, alle Sommer- und Leber-Flecken aus dem Grund zu vertreiben, sondern auch die Haut von allen andern Unreinigkeiten auf die wunderbarste Art zu reinigen und bey dessen fortgesetzt in Gebrauch die feinste und zärteste Haut bis ins späteste Alter erhält. Ausser diesem ist es auch den Augen (welches bey den übrigen Medicamenten von dieser Art manchmal gerade das Gegentheil ist) sehr zuträglich. Die übrige vorzügliche Eigenschaften dieses Waschwassers wäre unnöthig hier anzumerken, indem der Gebrauch desselben auf das hinreichendste beweisen wird, daß das Obengesagte nicht im mindesten übertrieben sey. Es ist auch dieses Englische Waschwasser bey Herrn Johann Baptista März, den Laden unter der goldenen Traube habend in Commission zu bekommen. Briefe und Gelder erbittet man sich franco. Das versiegelte Quart-Glas kostet 24. Kreuzer.

Nro. 108 Samstag, den 6 May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Nürnberg, den 26. April.

Vor 8. Tagen hat der Hochlöbl. Rath folgende Erklärung durch den Druck bekannt gemacht.

Mit nicht geringer Empfindung hat ein Hochlöblicher Rath dieser des Heil. Römischen Reichs freyen Stadt Nürnberg bey Gelegenheit der jüngst intimirten Personal-Steuer verschiedene unruhige Bewegungen unter der hiesigen Burger- und Einwohnerschaft wahrzunehmen gehabt. Jeder vernünftige Mann wird leicht begreifen, und jeder getreue und redliche Bürger von selbst überzeugt seyn können, daß ein Hochlöbl. Rath, als eine christlich gesinnte Obrigkeit, die vielmehr auf Erleichterung als Beschwerung ihrer lieben Bürgerschaft unabläßig bedacht ist, daran aber nur allzuoft sich behindert sehen muß, zu Anordnung dieser ausserordentlichen Beyhülfe keinesweges geschritten seyn würde, wenn es nicht der Wohlstand des gemeinen Wesens allerdings erfordert hätte. Selbst die beträchtliche Anzahl der Jahre, seit welchen selbige so wohl bey der Losung-Publication als in dem jährlich abgelesenen Losung Zettel sich ausdrücklich vorbehalten, von einem Jahr zum andern aber wohlmeynend aufgeschoben worden war, muß jedermann fühlen lassen, wie sogerne ein Hochlöbl. Rath, sich selbst und Dero Mitbürgere damit verschonen zu können, gewunschen habe. Es sind auch von einer Zeit zur andern Versuche gemacht, und die Aemter aufs äusserste angezogen worden, um mit Verschonung der Burgerschaft die Ausgaben mit den Einnahmen in ein besseres Verhältniß zu setzen. Allein die immer empfindlicher gewordene Abnahme aller öffentlichen Gefälle und sonderlich des theils durch den allzuhäuffigen Gebrauch der warmen Getränke, theils aus andern bekannten Ursachen sich täglich verminderenden Umgeldes, haben ohne längern Aufschub ein anderweites Surrogatum zur unumgänglichen Nothwendigkeit gemacht. Nichts als wahre pflichtmäßige Vorsorge für die, unter so vielerley harten Schicksalen doch noch immer bewirkte und nächst göttlichen Gnadenbeystand und Ihro Römisch Kayserlichen Majestät mächtigen Schutz zuversichtlich noch ferner zu bewirkende Aufrechthaltung des Vaterlandes für das eigene künftige Wohl eine Jeden und für die Grundlegung zukünftiger Erleichterung der Burgerschaft sind also die Beweg-Ursachen der gedachten Steuer, welche zugleich eine Probe abgeben wird, wie viele gute, treue und auf das Wohl des gemeinen Wesens und ihrer eigenen Nachkommenschaft redlich bedachte Einwohner hiesige Stadt annoch in sich schliesse? Und da hiebey niemand über Kräften sich beschwert finden wird, mit armen mittellosen Wittfrauen und Wayßen, dann ausser Nahrung, Verdienst und in Armuth stehenden Handwerksleuten ein billiges Umsehen getragen, die Handwerks-Gesellen und Jungen aber, ohnerachtet solche, bey den vormaligen Extra-Steuern jederzeit mit beyzuziehen, gewöhnlich gewesen war, dermalen gänzlich frey gelassen werden sollen; so versiehet Ein Hochlöbl. Rath sich um so gewisser, daß diejenigen, so von Gott vor andern gesegnet sind, ihre ärmere Mitbürgere desto edelmüthiger freywillig übertragen, alle und jede aber, für allem, was nur immer Unruhe oder Unordnung heissen mag, sich aufs sorgfältigste zu hüten, und

auch andere davon abzuhalten, pflichtmäßig befolget seyn werden.

Decretum in Senatu, den 15. April 1786.

Dieses letztere Mandat wurde von einem grossen Theil der Bürgerschaft unterzeichnet. Indessen sind die Irrungen doch so weit gekommen, daß zween Deputirte von Seiten der Bürgerschaft nach Wien abgeschickt wurden, um Kayserlicher Majestät ein in tiefster Unterthänigkeit abgefaßtes Memorial zu übergeben, in welchem das allerhöchste Reichsoberhaupt angefleht wird, die Rechte und Freyheiten der Bürgerschaft zu schützen. Gegenwärtig verhält sich alles ruhig. Die Sitzungen wegen der neuen Steuer haben wirklich ihren Anfang genommen, und jeder Hausvater wird dabey besonders gehört, so daß nicht der geringste Zwang herrscht. Man nimmt Vorstellungen an, und selbst diejenigen, welche nichts abgeben wollen, werden mit aller Gelassenheit entlassen. Jeder wahre Patriot, muß wünschen, daß die Irrungen zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft bald geschlichtet werden mögen, da gewiß jeder, der die innern Kräfte eines grossen Theils der braven Einwohner Nürnbergs kennt, überzeugt seyn muß, daß sich diese gute Stadt aufrecht erhalten kann, wenn beyde Theile näher zusammentretten und mit wechselseitigem Vertrauen zu Werke gehen.

Mannheim, den 30. April.

Von der Heftigkeit und den schädlichen Ausbrüchen des neulich gemeldeten Gewitters vom 25. dieses geben noch immer mehr und mehr Nachrichten ein. Bey Mundenheim schlug es in einen Eichenbaum, zersplitterte ihn von oben bis unten, u. schleuderte die Stücke auf eine erstaunliche Weite weg. Zu Schwetzingen fuhr der Stral auf einen Schornstein des Churfürstl. Oberjägermeisters Hauses, warf die Hälfte seiner Krone weg, lief ihm bis in das nächste Zimmer nach, worin ein Schellendrat hing, stürzte sich auf diesen, zerriß dabey die Wand, verfolgte ihn hierauf ruhig bis auf den Gang, wo er sich endigte; da warf er sich auf die Wand, und ergriff den Drat, womit die Beröhrung umwickelt war, warf den Mörtel, der diesen Drat bedeckte, allenthalben mit solcher Gewalt weg, daß dieser auf der in einer Ferne von 16. Schuhen gegen über stehenden Wand, merkliche Löcher hinein schlug. Da dieser Drat sehr dünn war, so zerriß und zerschmelzte ihn der Stral auf dem ganzen Wege, und die abgeschmelzten Stückchen und Kügelchen waren häufig auf der Stiege und dem Gange zu finden. Von dieser Wand sprang das himmlische Feuer auf das eiserne Geländer, lief ihm unbeschädigt nach, und bezeichnete an dessen unterm Ende, wo es dasselbe verließ, den steinernen Tritt mit einer merklichen Schwärze, die einem Zirkelausschnitte gleich, dessen Bogen 4. Zoll maß. Ein starker, fast erstickender Schwefelgeruch hatte sich durch das Haus, dabey auch durch geschlossene Zimmer verbreitet, worin man keine Spur des durchgegangenen Blitzes fand. Zum Glücke war bey diesem Wetterschlage niemand im Hause, sonst wäre vielleicht weit grösserer Schaden angerichtet worden. Wer ohne Vorurtheil sehen kann, der findet hier die alten, keinem Zweifel mehr unterworfenen Regeln auf das deutlichste bestättiget: 1) Daß der Blitz die Metalle immer begierig aufsuche, 2) daß er sie verfolge, so weit sie gehen, 3) daß, wenn er sie einmal ergriffen hat, und sie stark genug sind, er die umliegende Körper nicht verletze, 4) daß er also, wenn er einen Wetterleiter, das ist, eine Strecke von nicht zu schwachem Metalle findet, welches in gehörigem Zusammenhange von den höchsten Theilen des Gebäudes bis in die Erde herunter geht, diesem Metalle ohne Schaden nachfolgen werde, 5) daß man sich sehr täusche, wenn man saget, sein Haus habe so lange gestanden, ohne vom Blitze getroffen worden zu seyn, es könne also noch ferner ohne solchen künstlichen Schirm stehen. Was in 50. oder 100. Jahren nicht ist, kann in einem Augenblicke geschehen, und dann kommt das Unglück immer zu früh.

Rheinstrom, den 20. April.

Die Schiffahrt zwischen Maynz und Köln liegt dermalen ganz stille.

Die Schifferschaft verlangt eine Vermehrung der Fracht, weil alle Konsumptionen im Preise gestiegen sind. Churmaynz will es aber nicht zugeben, und hat allen Schiffern bey Strafe anbefohlen, nach Kölln zu fahren, und holländische Güter einzuladen. Sie sind also dahin abgefahren, laden aber nicht ein. Neun mit Güter beladene holländische Schiffe liegen zu Kölln, und niemand will die Ladung ihnen abnehmen. Dieses mag der gegenwärtigen Frankfurter Messe sehr nachtheilig seyn. Die straßburger Schiffer liegen zu Maynz und haben nichts einzuladen.

Hanau, den 28. April.

Gestern, des Nachts, um 12. Uhr trafen Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Landgräfin Philippine August Amalie zu Hessen-Kassel allhier ein, und geruheten Ihren künftigen Wohnsitz in den für Höchstdieselben in dem hiesigen Residenz-Schloß zubereiteten Zimmern zu nehmen.

Berlin, den 25. April.

Unsere Residenzstadt ist über die Wiedergenesung des Königs äusserst entzückt; und zwar um so mehr, weil Se. Majestät wirklich vor einigen Wochen in bedenklichen Gesundheits-Umständen waren. Als der Monarch von der Schlafsucht zurück kam so sagte er: die Federn sind alt und abgenuzt. — Auch befahl er den Kronprinzen davon zu benachrichtigen, wenn er wieder in einen solchen Zustand verfallen sollte.

Im Königreiche Preussen brachten neulich 80. bis 90. Bauern Kontrebande auf Schlitten. Die zu schwachen Accisebedienten riefen Soldaten zu Hülfe. Mehr als 20. Bauern blieben auf dem Platze, 12. wurden verwundet und 15. gefangen. Von den Soldaten sind auch einige getödtet und verwundet.

Lemberg, den 17. April.

Die hiesige zahlreiche Gemeinde der nicht unirten Griechen hielt bisher ihren Gottesdienst nur in einem dazugemietheten Hause; itzt hat sie aber bey ihren Landsleuten und Glaubensgenossen in Griechenland so viel an Beyträgen gesammelt, daß sie ein kleines aufgehobenes Frauenkloster, welches sie im Kaufe hat, baar auszahlen kann.

Unser Lemberg ist gegenwärtig eine offene Stadt. Die Wälle sind abgetragen, und wir athmen itz in der Stadt eine viel reinere Luft, als ehedem. Auch läßt sich der Frühling ungemein schön an, und man sieht daher auf allen Seiten Bau-Anstalten machen.

Am 2. dieses wurde der Thurm der ehemaligen Jesuitenkirche, welcher in ganz Galizien der höchste war, abgetragen. Man mußte einige Tage warten, bis sich ein Klempnergeselle fand, um das Kreuz von der Spitze des Thurms herunter zu heben. Viele 100. Menschen sahen mit Verwunderung zu, wie er bey seinem Unternehmen alle Furcht vor Schwindel und Gefahr verachtete. Er bekam 15. Dukaten zu Belohnung.

Paris, den 26. April.

Der Herr Herzog von Penthievre hat aus der Verlassenschaft des Hrn. Herzogs von Choiseul, die schöne Herrschaft Chanteloup für 8. Millionen gekauft. — Der Herr Generalkontroleur hat erklärt, daß der Futtermangel seit zwey Jahren den König mehr kostet, als eine ganze Fruchterndte von einem Jahr; man schätzt, daß das Gouvernement mehr als 10. Millionen in Verringerung der Auflagen und in Schadloshaltungen seit 6. Monaten eingebüßet hat; wenn das Futter auch dieses Jahr nicht gerathen sollte, so

würden wir sehr zu beklagen seyn, denn dieses Geschenk des Schöpfers, welches gleich nach dem Brod folgt, hat auf alle Eßwaaren einen sehr schnellen und unmittelbaren Einfluß, der hohe Preis der Butter, der Eyer, der Hüner beweiset dieses, denn diese sind ausser dem Preiß.

Madrid, den 16. April.

Unser Seewesen erhält einen ansehnlichen Zuwachs. In Havana ist am 20sten Jan. das Kriegsschiff St. Hypolitus, dem man den Beynamen der Mexicaner zugelegt hat, vom Stapel gelassen worden. Es wird 112. Kanonen führen, und erhielt gesagten Beynamen, weil es ein Geschenk von dem dasigen Domstifte ist. Gleich darauf ward ein anderes, der Graf von Regla, ein Geschenk von gleicher Stärke, auf den Kiel geschlagen. Ausser diesen beyden Schiffen vom ersten Range, wird zu Ferrol an einem gleichen, der Heiland der Welt genannt, auch an verschiedenen andern vom zweyten und mindern Range auf den unterschiedlichen Zimmerhöfen des Königreichs gearbeitet.

Aus Cadix erhalten wir leider die bestätigte Nachricht, daß das französische Handelshaus Fournier, Ribaupierre, Medard und Kompagnie, um 1,200,000, das Handelshaus Jean Laurent la Serre und Kompagnie aber um 800,000. Piaster fallit geworden ist. Ein drittes, Angel Mortines, hat eine Bankerotte von 600,000. Piastern gemacht. Diese Fallimente betragen überhaupt 11,000,000. Liv. französ. Währung. Viele auswärtige Häuser dörften dadurch fallen. Auch schreibt man unterm 28sten Merz. aus Cadix, daß ausserordentliche Couriers nach Holland, England und Frankreich mit dieser unangenehmen Bothschaft gefertigt worden ist.

Mayland, den 13. April.

Durch eine Kayserl. Königl. Verordnung, die am 20. diß erschien, sind alle Bruderschaften, und andere fromme Vereinigungen aufgehoben, und sämmtlich in die Gesellschaft der Liebe des Nächsten vereinigt worden. Auch sind in beyden Herzogthümern Mayland und Mantua alle Franciskaner Klöster aufgehoben worden. Am 20. Nachts starb zu Mantua nach einer langen schmerzlichen Krankheit im 64. Jahr seines Alters Se. Excellenz der Herr Graf von Colloredo wirklicher Kayserl. Königlicher Staatsrath, Kammer-Präsident ꝛc. allgemein geliebt, und deßwegen auch allgemein bedaurt.

Koppenhagen, den 22. April.

Diesen Morgen um 5. Uhr haben zwey Läufer von hier aus nach Friedensburg, und von da nach Helsingör, sodann aber selbigen Weges zurück ein Wettrennen unternommen, und wollen auf den Abend wieder hier seyn. Die Länge des Weges beträgt in allem 14. Dänische Meilen, und die ausgesetzte Belohnung ist 200. Reichsthaler.

AVERTISSEMENS.

Montag den 8ten May wird in Merzenbaad Lit. C. Nro. 338. ein Hausrath eröffnet werden, darinnen einige Prätiosen, Zahltisch, Kindbett-Bettstatt mit allen Zugehör nebst Wiegen, Kupfer und Zinn, verschiedenes Hausgeräth, auch einige Chirurgische Instrumente an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Künftigen Dienstag, den 9ten May und folgende Tage wird auf dem alten Heumarkt in dem Hause Lit. D. Num. 26. ein Hausrath von Prätiosen, Silber, Französ. Frauenkleidern, Leinwand, Zinn, Kupfer, Schreinwerk von Nußbaum und Fichten, dann anderes Hausgeräth an Meistbiethenden gegen baare Zahlung erlassen, und damit Vormittags um 8. Nachmittags aber um 2. Uhr der Anfang gemacht werden.

Nro. 109. Montag, den 8. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. May.

Se. Majestät der Kayser liessen sich den Bericht von dem Prozesse der Verfälscher der Bankozedel vorlegen. Ein dergleichen Zedel lag zum Anschauen dabey. Ein Vornehmer verwunderte sich über die Aehnlichkeit der Nachgemachten. Mich wundert sie nicht, versetzte der Monarch, denn unsere ächten sind ja von Menschenhänden gemacht, wie die Münzen: ist. diese nachzuprägen möglich, warum soll es Menschen nicht gelingen jene ähnlich nachzumachen.

Der Bau der Festung Theresienstadt ist diesem Frühling eifrig fort. Er ist prächtig und kostbar. Man hat die Elbe von der Stadt abgeleitet, und einen neuen Kanal angelegt, der bald fertig seyn wird. Die Arbeit wächst zusehends; der gemeine Mann kann sich nebst seinem täglichen Solde schönes Geld verdienen, und die dort kommandirten Officiere geniessen Feldbesoldung. Die Gemeinen wohnen oder schlafen in niedrigen, aber sehr geräumigen hölzernen Barraken zu 100. und 120. Mann in einer. Die Subaltern Officiere bewohnen jeder für sich eine mit Glasfenstern versehene Barrake von zwey Zimmern, das eine der Officier, das andere sein dienender Mann. Diese Barraken sind anderthalb Klafter hoch. Jeder Hauptmann wohnt in einer Barrake von vier Zimmern, deren eins dem Feldwebel zur Schreibstube dienet.

Noch immer dauert der starke Kourierwechsel zwischen Petersburg, Konstantinopel und hier; und man sieht Nachrichten von größter Wichtigkeit entgegen. Der Kayser wohnt nun schon seit mehreren Tagen im Augarten. Nächstens geht der Hof nach Laxenburg; Folgende Herren und Damen sind im Gefolge des Kaysers: Fürst u. Fürstin Schwarzenberg; Obristkämmerer Graf von Rosenberg; Hofmarschall Graf von Wrebna; Fürst und Fürstin Karl Lichtenstein; Fürst Paar; Fürst Lobkowitz; Fürstin Franz Lichtenstein; Graf und Gräfin Haugwitz; Feldmarschall Graf Laszy; Graf und Gräfin Gundacker Colloredo; Graf Zinzendorf; Graf und Grä. St. Julien; Graf und Gräfin Ernst Kaunitz; Graf, Gräfin und Tochter Thun; Graf und Gräfin Chotek; Graf Cobenzl Vicekanzler; Graf Cobenzl Bothschafter; Fürst und Fürstin Stahrenberg; Graf und Gräfin Franz Colloredo; Grafen Carl Palfyj Brown, Pelegrini, Joseph Colloredo, Nostitz, Clairfait.

Die Fürst Lowkowitzsche Familie wird an die Stelle des an Fürsten von Hohenlohe für den Herzog von Curland verkauften Herzogthums Sagan die Herrschaft Dopan in Böhmen käuflich an sich bringen.

Paris, den 26. April.

Kürzlich verbreitete sich allgemein im Publikum das Gerücht, daß Hr. Montgolfier ein Mittel erfunden hät-

te, die Luftmaschinen zu dirigiren. Herr Blanchard schrieb ihm also unverzüglich nach Annonai, daß er ihm ja einen Platz im Luftschiff gönnen möchte, wenn er wirklich seine Directions-Versuche anstellen würde. Herr Mongolfier antwortete ihm hierauf folgendes: Die im Publikum verbreitete Nachricht, als ob ich ein Directions-Mittel der Luftmaschienen erfunden hätte, ist ungegründet. Es ist wahr, ich habe noch nicht aufgehört, meine Entdeckung durch neue Versuche zu verbessern, weil ich hoffe, daß sie einst der Menschheit könne nützlich werden. Aber ich fange an, müde zu werden, mein Vermögen gänzlich aufzuopfern. Wenn also nicht irgend ein Deus ex machina darzwischen kommt, so werde ich wohl so bald keine Luftreise noch neue Versuche machen. Uebrigens danke ich Ihnen für ihre höfliche Anerbietungen, die eine Folge Ihres Eifers für diese Entdeckung sind, durch die Sie sich bereits einen unsterblichen Ruhm erworben haben. — Seit dem heißt es, daß der Hof dem Herrn Mongolfier 40000. Livres angeboten habe, um neue Versuche über die Direction machen zu können.

London, den 22. April.

Der Pythagoräische Philosoph, Dr. Graham, der mit seinem Tempel der Gesundheit vor ein paar Jahren so viel Aufsehen in London machte, jetzt aber ein allgemeines Heilmittel im Erdbade gefunden zu haben glaubt, hat letzte Woche hindurch zahlreiche Wahlfahrten zu seinem Grabe gehabt wo er in die Erde bis unters Kinn vergraben aus einem Sarge seine Vorlesungen hält. Man wirft ihm vor, daß er es als das beste Rettungsmittel in seinen Umständen angesehen habe, unter der Erde zu leben, weil er nicht über derselben wohl habe leben können. Sein Erdbad, weil es etwas neues ist, findet wirklich Beyfall, und man kann jetzt für einen Schilling eine Menge Mannspersonen und Frauenzimmer nackend bis an den Kopf in Erde von 11. bis 4. Uhr sitzen, und alsdenn wenn man will, auch aufstehen sehen, die sich in seine Cur begeben haben, und durch nichts anders geheilt werden können.

Ein Mensch hat hier eine Art von Luftfahrzeug, in der Gestalt eines grossen Fisches, gebaut, und zeigt es den Neugierigen für einen Schilling im Pantheon. In dem deshalb in die Zeitungen eingerückten Avertissment behauptet dieser neue Herenmeister gradezu, daß es unmöglich sey, daß jemals eine Art und Weise ausfindig gemacht werde, um ein Luftfahrzeug in der Atmosphäre zu steuern. Er hat daher mit weiser Ueberlegung vier Adler gezähmt, und so abgerichtet, daß er sie wie Kutschpferde, wenn sie vor sein Fahrzeug gespannet sind, in der Luft in ihrem Fluge lenken, und also, ohne sich an den Wind zu kehren, wohin er will, fahren kann. Er verspricht, im nächsten Monate die Einwohner Londons durch ein Schauspiel mit seinem Adlergespann in der Luft zu vergnügen.

Douai, den 18. April.

Herr Blanchard hat die grossen von ihm gefaßten Hoffnungen ganz erfüllt. Heute ist seine 17. Luftreise mit dem herrlichsten Erfolg von statten gegangen. Nachdem er seinen vollkommen kugelförmigen Ballon mit seinen Arbeitsleuten gefüllt hatte, so stieg er um 2. Uhr Nachmittags mit aller Pracht auf. Gleich groß war auf der Seite des Aeronauten die Geistesruhe, und auf der Seite der Zuschauer die Bewunderung, und das stumme Erstaunen. Man konnte ihn eine halbe Stunde lang sehen, bis sich der Ballon in ein

Wolke verlohr. Die Menge der von allen Seiten herbey geſtrömten Zuſchauer war erſtaunend.

Ryſſel, den 19. April.

Herr Blanchard iſt in dem Dorf Etoile in der Picardie, 32. Meilen von Douai wohlbehalten niedergeſtiegen. Er hat den langen Weg in anderthalb Stunden gemacht, denn der Wind trieb ſeinen Ballon mit der ſtärkſten Geſchwindigkeit fort.

Kirſchſeiffen, im Schleiderthale, den 26. April.

Joſeph, unſer Souverain und verehrungswürdige Kayſer, ſchenkte auch uns, der evangeliſch-lutheriſchen Gemeinde Hellenthal, Kirſchſeiffen u. Blumenthal allergnäd. die Freyheit, ein Beth- Prediger- und Schulhaus zur freyen Religions-Uebung zu bauen. In derer unterthänigſten Befolgung, legten wir allhier heute dazu den Grundſtein mit einer Anrede unter häufiger Verſammlung, worinn jedermann von Dank und Lob zum Allerhöchſten und unſerm beſten Kayſer gerühret ward. Endlich wurde dieſer uns ſo merkwürdige Tag in Freuden und Segenswünſchen für unſern wohlthätigſten Kayſer beſchloſſen.

Utrecht, den 25. April.

Die Bürger zu Wyck haben an die Deputirten der Provinz Utrecht einen Brief geſchickt, worinn ſie ihr bisheriges Verhalten bey der Ernennung ihres Magiſtrats vertheidigen, und erklären, daß ſie ſelbiges mit aller Macht unterſtützen, ja alle diejenigen, die ſich unterſtehen, ihre Rechte und Privilegien zu ſchmälern, als Verräther und Stöhrer der Sicherheit anſehen, und ſelbige nach den Umſtänden mit dem Tode beſtrafen wollen.

Lippſtadt, den 27. April.

Seit einigen Tagen haben wir die fruchtbarſte Witterung und faſt täglich Gewitter. Eins derſelben ſchlug vorgeſtern, Abends, in den Kirchthurm zu Büren, und zündete; doch wurde der Ausbruch des Feuers gehindert. Der Blitz ſchmelzte den Drath an der Glocke, welche eben, wie gewöhnlich, geläutet wurde, und beſchädigte einen Mann, welcher die Glocke zog, am ganzen Leibe, doch nicht tödlich.

Aus Paderborn vernimmt man, daß der 12te Jun. zur Koadjutorswahl für das daſige Hochſtift beſtimmt worden ſey. Der Kayſerl. Geſandte, Herr Graf von Metternich, wird dabey die Stelle eines Kayſerl. Kommiſſarius vertreten. Zu Nittberg befindet ſich der Kayſerlich-Königl. Generallieutnant, Graf von Kaunitz, Sohn des groſſen Staatskanzlers.

Verſailles, den 19. April.

Der König hat am grünen Donnerſtage, nach erhaltener Abſolution von dem Biſchofe Saint Flour, und angehörter Predigt des Abbe de la Boisſierre, zwölf Armen die Füſſe gewaſchen, und ſie hiernächſt bey Tiſche bedienet; am Oſtermontage empfiengen Se. Majeſtät in der Frauenkirche aus den Händen ſeines erſten Almoſeniers, des Biſchofes von Senlis, das Abendmahl.

Thalhofen, den 26. April.

Auch in unſern Allgayiſchen Gegenden breiten ſich gemeinnützige Anſtalten je mehr und mehr aus. So wurde in dem benachbarten Hochfürſtlichen Markt Oberdorf unter der Direction des dortigen Herrn Decans und Pfarrers Valentin Unſin, und Herrn Hofrath Franz Xav. Moſer von dem unermüdeten Schullehrer Johann Sontag in der U. L. Frau Marktkapelle den 24ſten April eine öffentliche Prüfung von

77. Kindern, welche die dasige Normalschule besuchen, im Lesen, Schreiben, und in der Religion vorgenommen, die allgemeinen Beyfall erhielt, und vielen der gegenwärtigen Eltern Freudenthränen auspreßte: Sehr aufmunternd für Lehrer und Schüler war die Gegenwart vieler Personen von allen Ständen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ein von Prag nach Sonnenberg reisender Kirschner, Franz Gotthard, hat unweit Postelberg eine grausame Mordthat begangen. Auf seiner Reise sprach er einen Müller von Schlan gegen Bezahlung um Wagen und Pferde an. Der Müller sah die Entkräftung des Reisenden, und schlug ihm seine Bitte, vom Mitleide gerührt, nicht ab. Zwischen Postelberg und dem sogenannten neuen Wirthshause, 5. Meilen von Schlan, ergrif Gotthard auf dem Wagen ein Scheit Holz, und schlug den Fuhrmann, der ein unbestimmt Beurlaubter war, bey hellem Tage Nachmittag um 3. Uhr todt. Nach verübter Mordthat packte er den Erschlagenen zusammen, und führte ihn unerschrocken bis gegen die Börkauer Waldungen, wo er den Körper unter einen Baum warf. Er flüchtete hierauf nach Sachsen mit Pferd und Wagen, von woher er aber ausgeliefert, und den 20. April dem Saazer Halsgerichte übergeben wurde, allwo er die Strafe für seine Grausamkeit erwartet.

München, den 4. May.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 217. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

5. 9. 21. 47. 50.

Die nächste 597. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 11ten May vorgenommen werden, der Schluß aber hierzu ist am Mittwoch den 10ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich an den bekannten Orten mit den beliebigen Einsätzen zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Nachdeme statt eines Päckels mit Geld, welches in der heiligen Charwochen dieß Jahrs, an hiesiger Stadt verlohren gegangen, der baare Betrag unter heutigem Dato in dieseitiges Amt niedergelegt worden; als wird solches zu dem Ende öffentlich kund gemacht, daß sich der Eigenthümer allda melden, und zu dessen Empfangnehmung Rechtsgemäglich legitimiren solle.

Signatum Augsburg, den 4ten May, 1786.

Johann Georg Walther
Amtsburger-Mstr.

Einem geehrten Publikum wird mehrmalen bekannt gemacht, daß die Dritte Geld-Leibrenten-Lotterie, von des regierenden Herrn Reichsgrafen Ludwig des Heil. Röm. Reichs Grafen zu Wartenberg ꝛc. gnädigst privilegirten und von einer hohen Interressenzschaft mit Fl. 15000. Assurani garantirt, welche aus 50000 Loosen bestehende in zwölf monatlichen Ziehung, jede von 2006. Geld- und Prämien-Gewinsten, von 1000. beträchlichen Capital-Summen zusammen Fl. 25072. gewinnen, für jede Classe sammt Schreibgebühr wird 36. Kr. bezahlt. Die vornehmste Preise sind 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. Die Leibrenten-Gewinste sind lauter vornehme 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. vier jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentist jährlich 6. pro Cento Lebenslänglich erhält. Wer mit zu spielen, und bey Endes Loose zu kaufen sich entschlossen, bitte bald einzusenden. Die erste Ziehung ist den 11ten Junii, und so wird alle Monath fortgefahren, wenn kein Sonn- oder Feyertag einfällt. Der Verkauf-Schluß der Loosen ist den 6ten Junii bey mir Johann Baptist Neumayr Einnehmer und Collecteur der Zahlungs-Lotterien am Judenberg Lit C. No. 278. das Comptoir. Briefe und Gelder bitte franco aus. Die Plans zur mehrere Einsicht sind gratis zu bekommen.

Nro. 110. Dienstag, den 9 May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. May.

Zur Veredlung der erbländischen Schafzucht ist auf allerhöchsten Befehl den Güter- und Wirthschaftsbesitzern kund gemacht worden, daß, wenn sie Italienische oder Spanische Schafe kommen lassen, in Ansehung solcher zur Zucht bestimmten Thiere eine gänzliche Befreyung aller Zoll- und Wegmauthen Statt haben soll; nur müssen darüber bey der Hofstelle Freypässe verlangt werden.

Es haben Se. Majestät allergnädigst geruhet den bisherigen Kreiskommissair zu Gratz, Grafen von Starhemberg, zum Kreishauptmann im Judenburger Kreise zu ernennen. In den auf Veranstaltung des Landesguberniums angeordneten Krankenzimmern zu Grätz, sind ohne Unterschied der Nation und Religion, vom 1. April 1785, bis lezten März dieses Jahrs, ausser den sogenannten Armenhäuslern, 208. arme Kranke aufgenommen verflegt, und bis auf 22. wieder hergestellt worden.

Rom, den 22. April.

Seit Jahr und Tagen streift im Kirchenstaat eine Räuberbande herum, die sich endlich des festen Schlosses Montebello bemächtigten. Nun ist folgender merkwürdiger Bericht eingegangen.

Die Räuber, welche unter Anführung des Tommaso Rinaldini von Montebello Besitz genommen, und die Nachbarschaft in beständige Unruhe und Bewegung gesetzt haben, sind endlich am 2ten April verjagt worden. Dieses geschah durch Hülfe eines andern Banditen, Namens Sebastiano Zulini von der Herrschaft Monte Tiffi, welcher den Rinaldini hintergieng. Am 1. des Abends kam er mit 6. seiner Gesellen nach Montebello, und verlangte allda Herberge, die ihnen bewilliget wurde. Als Tages darauf Rinaldini mit seinen Kameraden — seiner Gewohnheit nach — zur Messe gieng, gab Zulini den lauernden Sbirren und Soldaten, die sich bey der Nacht häufig an den Vorposten gesammelt hatten, mit einigen Schüssen das Wahrzeichen; alle brachen nun gegen den Rinaldini und die Seinigen los, und machten ein heftiges Feuer, ohne jedoch einen von denselben zu treffen. Jeder suchte seine Rettung in der Flucht. Rinaldini, da er sich verrathen und übermannet sah, floh ebenfalls mit 6. seiner Getreuen; als er in das Dorf Miliarino kam, und 76. Sbirren zu Pferde und zu Fuß im Rücken, und 50. Mann regulirter Soldaten, nebst 100. Milizjotten vor sich sah, beschloß er, in ein Haus sich zu verbergen, und allda sich zu wehren. Dieß that er mit so gutem Erfolg, daß er den ganzen Tag über von 226. Mann vergebich belagert wurde; vielmehr wehrte er sich so tapfer, daß er mehrere seiner Feinde erlegte. Indessen machte er auch im Hintertheile des Hauses eine Oefnung, durch welche er des Nachts, als die ermüdeten Belagerer sich zurückgezogen hatten, um von den überstandenen Beschwerden auszuruhen, wirklich entwischte; er wurde zwar verfolgt, aber er schoß wacker unter die Soldaten, indessen er immer zurückgieng, und so kam er mit allen seinen 6. Leuten, ohne Verlust, an einen tiefen Graben, durch den er sicher seinen Verfolgern entwischte, die nicht weiter sich getrauten, und ermüdet zurückkehrten. Als die Räuber im Graben waren, machte endlich einer, Namens

Jagotto, seinen Kammeraden bekannt, daß er schwer verwundet sey; er habe es bisher verschwiegen, und seinen Schmerz verbissen, um ihren Muth nicht zu schwächen; länger aber könne er nicht aushalten; er fühle, daß er sterbe. Wirklich verschied er wenige Augenblicke nachher. Auch ein Neffe des Rinaldini, der wegen einer schweren Krankheit im Schlosse zurückgeblieben war, als er die Annäherung der Feinde merkte, hatte noch Muth genug, zum Fenster über die tiefen Felsen sich hinunterzustürzen, um ihnen nicht lebendig in die Hände zu gerathen. Seine Leiche und der Kopf des Jagotto wurden in das Generalquartier der päbstlichen Truppen und Sbirren nach Veruchio gebracht. Sie waren auch die einzigen Todten von den Räubern; keiner wurde gefangen; aber die Zahl der Getödteten unter den pabstlichen Soldaten, heißt es, war sehr beträchtlich; man giebt sie jedoch nicht bestimmt an. Der Grundherr von Montebello und Monte Tiffi hat den Banditen, Sebast. Zulini, durch dessen Verrätherey Rinaldini verjagt worden ist, seine Dienste reichlich belohnt, hat ihn mit allen den seinigen von jeder Strafe für vergangene Verbrechen losgesagt, und hat ihnen endlich die Wache auf beyden Schlössern anvertrauet.

Paris, den 27. April.

Die schwächliche Gesundheits-Umstände des Dauphin, der von sehr delicater Leibes-Constitution ist, erwecken bey der Königl. Familie immer mehr Unruhe. Er scheint von Tag zu Tag abzunehmen. — Sein Bruder hingegen der Herzog von der Normandie, ist der gesundeste Prinz, den man sehen kann. — Unsere heutige Gazette de France enthällt die Nachricht, die unsern Politikern nicht wenig bedenklich scheint, daß der König von Sardinien alle seine Gränzplätze gegen Italien, stark befestigen lasse. — Das vom Grafen von Cagliostro dem Publikum mitgetheilte Memoire, das durch die öffentliche Berichte in alle Weltgegenden verbreitet worden, giebt zu einer Menge Briefe, Erklärungen, Protestationen ꝛc. Anlaß, die alle zum Nachtheil des Cagliostro ausfallen. Selbst einige Europäische Höfe, an denen er laut seines Memoirs eine rühmliche Figur gespielt zu haben vorgiebt, widersprechen seinen Windbeutelepen. In Malta ist sein vorgeblicher Hofmeister Althotas eben so wenig gesehen worden, als Cagliostro selbst, geschweige denn, daß der Großmeister ihm hätte ausgezeichnete Ehrenbezeugungen erwiesen. Die Cardinäle von York und Ursini protestiren feyerlich, daß sie jemals mit diesem Avanturier Bekanntschaft oder Umgang gehabt haben. Der Hof hat in Rom Erkundigung wegen seiner Frau Seraphina Felichiani einziehen lassen, und hat die Nachricht erhalten, daß sie eines dürftigen Procurators Tochter sey, daß sie als ein Mädchen von 12. Jahren angefangen habe, Liebeshändel zu unterhalten, daß sie endlich ihrem Vater entlaufen sey, und eine leichtzu errathende Lebensart in verschiedenen Städten von Italien getrieben habe, bis sie endlich mit dem vorgeblichen Grafen von Cagliostro bekannt geworden. Die wahrscheinlichste Meynung von dem Ursprung des Cagliostro ist diese, daß er ein Sicilianer sey. Man glaubt auch, daß so bald die Halsbandgeschichte geendigt ist, in die er doch nicht unmittelbar verwickelt scheint, so dürfte sein Leben und seine Thaten auf Befehl des Hofes doch näher untersucht werden.

Die nunmehr abgelebte Mode der Bouffantes, wodurch das schöne Geschlecht seinen Grazienwuchs in eine erkünstelte unangenehme Rotundität verwandelte, war indessen doch ein nahrhafter Zweig für die nie schlafende Industrie des Schleichhandels. Hübsche Mädchen verdienen täglich an den Pariser Schlagbäumen ihren Unterhalt dadurch, daß sie unter der Hülle dieser Bollwerke Brandwein ohne Mauthabgaben hinein schwärzten. Auf einmal durchstach das aufpassende Stilet eines aufmerksamen Thorwächters die verdächtige Ründung einer Vorbeyreisenden und eine hervorquellende Menge Brandweins entdeckte den Betrug. Nun sollen ehrbare Matronen, welchen man in Züchten und Ehren eine nähere Untersuchung anvertrauen kann, an den Platz der bisherigen männlichen Commis gestellt werden.

Die Prinzeßin Charlotte von Lothringen, Aebtißin zu Remiremont, liegt faſt ohne Hoffnung krank. Man ſagt, daß Madame Eliſabeth von Frankreich, Schweſter des Königs, zu ihrer Nachfolgerin beſtimmt ſey, welche auſſer den Einkünften der Abtey, auch noch eine Anweiſung auf 100000. Livres jährlicher Einkünfte von den Oekonomien der Geiſtlichkeit erhalten würde.

Zu St. Quentin nahmen einige Engländer, nachdem ſie ſich einige Zeitlang daſelbſt aufgehalten hatten, tauſend Thaler auf Wechſelbriefe auf, die ſie nach London ausſtellten. Der Darleiher erſuchte ſie, daß ſie ſich zu erkennen geben möchten, und ſie gaben ihm die Addreſſe an den Engliſchen Geſandten zu Paris. Der Geſandte wollte nichts von ihnen wiſſen. Indeſſen reiſeten ſie ab, und ihre Wechſelbriefe kamen mit Proteſt von London zurück. Man lachte den leichtſinnigen Darleiher aus, und jemand wettete 50. Louisd'or gegen ihn, daß er niemals bezahlt werden würde. Die Wettung wurde angenommen, und die beyden Parthien deponirten ihr Geld. Indeſſen ward in der Gegend von St. Quentin ein Dörfchen durch eine Feuersbrunſt zu Grunde gerichtet. Die gegenſeitigen Wetter beſtimmten den allenfalſigen Gewinn zur Unterſtützung der Abgebrannten, welchen ſogleich 50. Louisd'or zugeſchickt wurden. Am nemlichen Tage erhielt der Darleiher die Widerbezahlung ſeiner vorgeſtreckten tauſend Thaler und freute ſich über eine doppelte gute Handlung.

Brüſſel, den 29 April.

Das Kloſter der geweſenen Carthäuſer in dieſer Stadt iſt mit dem dazu gehörigen Terrein an den Freyherrn von Romberg für 62000. Gulden verkauft worden, der ſelbiges zum Behuf ſeiner Cattunfabrik gebrauchen wird.

Haag, den 3. May.

Das vor etliche Tagen zu Rotterdam gehaltene patriotiſche Feſt hat an Pracht das Amſterdamer noch übertroffen. Ein eigener Saal war zu demſelbigen zubereitet und die Anzahl der Gäſte beſtund aus 140., worunter ſich der K. Franzöſiſche Großbothſchafter und der General Graf von Maillebois befanden. Bey dieſer Gelegenheit iſt auch eine Gedächtnißmünze gepräget worden. Uebrigens wurde dieſes Feſt durch zwey unangenehme Begebenheiten ein wenig unterbrochen. Es brach nämlich das Gerüſt, worauf das zahlreich beſetzte Orcheſter angebracht war. Tonſpieler, Inſtrumente, Lichter, Auflegeſtelle und Muſikalien lagen in Unordnung unter einander; jedoch es war alles bald wieder hergeſtellt, und die herrlichſte Muſik ſtellte die unterbrochenen angenehmen Empfindungen in der Seele wieder her. Das zweyte Unangenehme war dieſes, daß das neumodiſche Feuerwerk mit der brennbaren Luft nicht hat fertig und vorgeſtellt werden können.

Berlin, den 27. April.

Von Landsberg an der Warte iſt die Nachricht eingegangen, daß der General-Major und Chef eines Dragoner-Regiments, Herr Carl Ludwig von Knobelsdorf im 62ſten Lebensjahre, und im 45ſten ſeiner Kriegsdienſte, mit Tode abgegangen iſt.

Der Herzog von Curland hat das Palais des Markgrafen von Schwed bezogen, und alle Anſtalten überzeugen, daß derſelbe Berlin zum fortwährenden Aufenthalt erwählt hat.

Aus dem Mecklenburgiſchen, den 29. April.

In Anſehung der Standſäule, welche dem in Gott ruhenden Herrn Herzoge Friederich errichtet werden ſollte, und weshalb ein groſſer Theil der Unterthanen ſich zu Beyträgen verbunden hatte, haben Se. Hochfürſtliche Durchl. der regierende Herzog, durch eine öffentliche Bekanntmachung, d d. Schwerin den 14. März, dem Pu-

Mann erklären lassen: „Wie Höchst„dieselben jetzt wünschten, daß die „Errichtung dieses Monuments „Ihroselben allein auf Ihro „Kosten überlassen werden mö„ge. Dagegen Sie es als den „thätigsten Beweis der Verehrung „des Hochseligen Herzogs von den „Einwohnern und Unterthanen Meck„lenburgs ansehen würden, wenn je„der das Geld, so er zu der obgedach„ten Stundsäule bestimmt hätte, „oder sonst noch bestimmt haben „möchte, dazu hergäbe, daß ein oder „andere Waisen- und zugleich Spinn„und Arbeitshäuser, woran es un„serm Vaterlande noch fehle, errich„ter werden. Das Andenken des „Hochseligen Herzogs, der sich durch „sein ganzes gottseliges Leben und sei„ne unvergleichliche Thaten genug „verewigt hat, könne nicht besser ver„ehrt werden, als eben durch Errich„tung solcher frommen und gemein„nützigen Institute, wobey auch durch „äussere Verehrung gegen den Hoch„seligen leicht dessen Andenken zu stif„ten sey, wenn durch Ueberschriften „an solchen Häusern es bezeichnet „wird wem zum Gedächtnisse, und „von wem solche Häuser erbauet „worden.

Mannheim, den 5. May.

Zu der Beobachtung des Vorüberganges des Planeten Merkurius vor der Sonnenscheibe hatten wir gestern früh die erwünschteste Witterung. Herr Hofastronom König fand nach einer grossen Anzahl Beobachtungen der Azimuth und Höhen-Differenzen zwischen den Sonnenrändern und Merkurs Mittelpunkt die innere Berührung Merkurs und des Sonnenrandes um 9. Uhr 0. Min. 21. Sek. die äussere um 9. Uhr 4. Min. 13. Sek. den Austritt des Mittelpunkts um 9. Uhr 2. Min. 17. Sek. wahrer Zeit. Herr Professor Metternich von Mainz, welcher diese Beobachtung zu machen nach Mannheim gereiset ist, beobachtete die äussere Berührung um 10. Sek. früher, vielleicht weil sein Fernrohr etwas dunkler zeigt als jenes, dessen sich Herr Hofastronom König bediente, obschon beyde von einerley Stärke sind, und die Gegenstände ungefähr 150. mal vergrössern. Merkur gieng nördlich über die letzthin angeführte Sonnenflecken Zone hinweg, schien um etwas weniges merklicher schwärzer als Makeln der Sonne, er war ungemein schön begränzt und frey von allem Nebel, welchen jene um sich führen. Ueber den Zeitunterschied der Beobachtung müssen noch fernere und weit läufigere Rechnungen entscheiden, ob er den Landischen Merkurstafeln, oder dem Berliner astronomischen Jahrbuche zur Last fallen wird.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der zu Maynz arretirte Schriftsteller Winkopp ist erst 27. Jahr alt, und ein Sohn des Katholischen Stadt-Syndikus zu Erfurt, wurde frühe ein Benediktiner auf dem dasigen Petersberge, entflohe aber einige Jahre hernach aus dem Kloster, und hielt sich seitdem im Sächsischen, Brandenburgischen, Leipzig, Zürch und Freyburg auf.

Günzburg, den 6. May.

Heute ist die hiesige 276. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

63. 72. 5. 53. 37.

Die nächste 278. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg, den 13ten May, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

Da aus Versehen in der am vergangenen Mittwoch sub Num. 105. enthaltenen Edictal-Citation des bürgerlichen Pergamenters Jeremias Drechsel den 27sten Junius eingedruckt gewesen, so wird einem geehrten Publico anmit zu wissen gemacht: daß statt des 27sten Junius, der 17ten Junius seyn müsse.

Nro. 111. Mittwoch, den 10. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. May.

Unsre neue Jägerordnung ist ein neuer Beweis, in welchem hohen Grade Philosophie und Menschenliebe Oestereichs Gesetze heiligen: das Wild, dem Fürsten gehörig, wird eben so behandelt, wie das einer Privat-Person.

Ein Pferd hat sich dieser Tage von einem Bierwagen losgerissen, und 6. Personen zu Krüppeln getreten.

Das neue für die Rußische Monarchin bestimmte Geschenk eines Porcelainservices, wird dem Kayser gegen 30000. Gulden kosten.

Wegen der unangenehmen Vorfälle, die sich in Nürnberg zwischen dem Rath und der Bürgerschaft zugetragen haben, sind nun Deputirte bey dem Reichshofrath angekommen.

Ein in Pensionsstand gesetzter Stabsofficier gerieth durch fortwährende Krankheiten in solche Verlegenheit, daß er von der Hälfte seiner Pension leben, und die andere zu Tilgung seiner Schulden anwenden mußte. Kaum erfuhr der Generalmajor von Grechtler diese traurige Lage einer würdigen Familie, als er sogleich alle ihre Schulden bezahlte, und den verdienstvollen alten Officier wieder in den Stand setzte, von seiner Pension anständig leben zu können.

Die Erzbischöfe und Bischöfe sollen den Befehl erhalten haben, eine Liste von ihren untergebenen Geistlichen, das Betragen derselben betreffend, zu verfassen, so daß sie selbige auf Verlangen jederzeit vorweisen können.

Dem Vernehmen nach soll das Institut der Piaristen eine solche Pflanzschule werden, worin man nicht nur öffentliche, sondern auch Privatlehrer bilden würde. Indessen ist aber die neue Einrichtung noch nicht bekannt.

München, den 8. May.

Nach einer so angenehmen und vortreflichen Frühlings-Witterung, die wir den ganzen April durch hatten, wurde uns von einem kalten Nordwestwinde am verwichenen Freytage den 5. May. ein so gewaltiger Schnee gebracht, daß wir, wenn er liegen geblieben wäre, den ganzen Winter über keinen stärkern gehabt hätten.

Achen, den 3. May.

Die Irrungen zwischen dem Magistrat und Bürgerschaft hiesiger Stadt werden immer grösser, und man fürchtet, sie möchten am Ende auf eine für die Stadt traurige Art zum öffentlichen Ausbruch kommen.

Constanz, den 1. May.

Der erste Gottesdienst der hiesigen Genfer wurde am Ostertage in der bisher sogenannten Dominikaner-Insel (jetzt Genfer-Insel) gehalten. Der Herr Pfarrer Vernes ist selbst einer derjenigen, die bey den letzten Genfer Unruhen ihr Vaterland verlassen haben. Die Zurückerinnerung an ihre vormalige betrübte Umstände rührte die Herzen seiner Zuhörer und ihren Augen entquollen häufige Thränen. Unter andern ermahnte er auch seine Glaubensgenossen zu Unterstützung

der Armen, nicht nur den Ihrigen, sondern auch der Katholischen Religion. Von den nach geendigter Predigt reichlich dargelegten Allmosen wurde auch sogleich die Hälfte dem katholischen Stadtpfarrer zur Vertheilung unter die Armen seiner Gemeinde übergeben. Nach diesem reichte er das Abendmahl. — So lange bis der von den Genfern zum beständigen Seelsorger angenommene Geistliche in Constanz wird angenommen seyn, bleibt Vernes bey dieser Gemeinde. — Der neue eigene Pfarrer der Genfer ist Herr Gaße, der auch bey den Unruhen in Genf sein Vaterland verlassen, und sich in die Hannöverische Lande begeben hat. Er erhält zu Constanz von den Genfern jährlich 75. Louisd'ors Gehalt, und wenn die Kolonie einen starken Zuwachs erhalten wird, wie man vermuthet, ist ihm eine Zulage zugesichert worden.

Lüttich, den 3. May.

Der Herr von Dörringer, vormaliger Kayserl. Königl. Gesellschafts-Secretaire im Haag, der eben nach Costanz seiner Vaterstadt zurückkehren wollte, um daselbst seine Pension von fl. 800. in Ruhe zu verzehren, nach dem er dem Kayserlichen Hause 43. Jahre lange getreu gedient hatte, ist zu Mastricht an einem Steckcatharr am 1. diß im 68. Jahr seines Alters verstorben.

Haag, den 3. May.

Man versichert zuverläßig, daß der noch immer zu Amsterdam gefangen sitzende Prinz von Albanien Castriotto in die berühmte Streitigkeit der Herren Chomel und Jordan mit Venedig verwickelt sey. — Man versichert, daß der Churfürst von Cölln in der schönen Jahrszeit hieher kommen werde. — Noch ist kein Anschein daß der Erbstadthalter mit seinem Gegner so bald werde ausgesöhnt, und in seine entzogene Vorrechte wieder eingesezt werden.

Berlin, den 29. April.

R — r, ein ansehnlicher königlicher Bedienter in Potsdam, ist Schulden halber, die er auf den Namen des Königs gemacht, nach Spandau gebracht worden. Das Kammer- und Kriminalgericht erkannte ihm zweyjährige Festungsgefangenschaft zu; aber auf Königl. Special-Befehl ist er zur Karre bestimmt.

Die Gemahlin des verstorbenen Gesandten am Wiener Hofe, Herrn von Riedesel, hat vom Könige ein Geschenk von 12000. Rthlr. erhalten.

Mad. Langenhank, welche die Rolle des Pagen Cherubin in Figaros Hochzeit vortreflich spielte, hat kürzlich von dem Herzoge von Kurland ein Präsent von 30. Dukaten mit folgendem Kompliments erhalten: Madam, Sie sind ein schöner Page, aber ihr Hut taugt nichts; kaufen Sie sich einen bessern.

Brüssel, den 3. May.

Es ist ein Kayserl. Edict erschienen, kraft dessen alle in den Kirchen und Capellen der Niederlande errichtete Bruderschaften aufgehoben, und in eine einzige, unter dem Namen: der thätigen Menschenliebe vereinigt werden. Jedermann kan sich in diese Bruderschaft einschreiben lassen, wenn er Gutes thun will. Der Zweck ist um wahre Arme zu unterstützen. Alle bewegliche und unbewegliche Güter der unterdrückten Bruderschaften sind der neuen als Fond angewiesen worden.

Paris, den 29. April.

Die vor einigen Tagen dem Dauphin zugestossene Unpäßlichkeit ist glücklich umgeschlagen. Se. Königl. Hoheit befinden sich nunmehr um ein merkliches besser, und wir hoffen, der Himmel werde diesen Prinzen zur Freude der Nation aufblühen lassen. Auf den 11ten nächsteinstehenden Monaths erwarten wir den Durchlauchtigsten Bruder unsrer geliebtesten Königin, des Erzherzogs Ferdinand, nebst dessen Frau Gemahlin Königl. Hoheiten. Schon werden für diese hohe Gäste die Zimmer im Schlosse zu Versailles auf prächtigste zubereitet. Der Kayf. Königl. Staatsminister, Graf von Pergen, befindet sich mit seinem Herrn

Sohne wirklich allhier, und ist bereits bey Hofe vorgestellet worden.

Erster Tage soll in der Halsschmucksangelegenheit eine Denkschrift zum Vorscheine kommen, welche die Unschuld des Kardinals, Fürsten von Rohan, völlig ans Helle bringen wird. Indessen hat man zu Straßburg für gut befunden, in der Person des Dechanten und Canonici zu St. Peter, Herrn Joh. Jak. Lany, einen Weihbischof zu ernennen. Von Rom vernimmt man, daß Se. Päbstl. Heiligkeit in dem Konsistorium vom 3ten April diesen Herrn, als Bischof zu Dora in partibus, zum zum Weihbischofe von Straßburg vorgestellt haben. Der eingezogene Billette beschuldigt die Gräfin de la Motte verschiedener boshaften Streiche. Unter andern sagt er, habe sie im Sinne gehabt, den Kardinal zu vergiften. Dieses würde auch unfehlbar geschehen seyn, wenn diejenigen, welchen sie die Ausführung eines solchen Streiches auftrug, nicht zu gewissenhaft gewesen wären. Diese Aussage macht, daß jetzt ein jeder durch das Schicksal des Fürsten von Rohan gerührt wird.

Unsern Truppen auf der Insel Dominique ist es endlich gelungen, den Krieg mit den Negren ohne den geringsten Verlust an Mannschaft zu endigen. Viele auf der Flucht eingeholte Schwarzen sind getödtet, und ihre Körper, zum Scheusale der übrigen, an die Bäume aufgehenkt, ihre Köpfe aber an den Hochstrassen aufgehenkt worden. Die Bande des Balla, welche aus den Lasterhaftesten bestand, und die größten Greuelthaten ausübte, wurde verschiedene Male aus ihren Verschanzungen gesprengt; da gieng das Metzeln und Gefangennehmen an. Der Ueberrest floh in die Wälder, wo viele vor Hunger umkommen. Pangloß, das Haupt einer andern Bande, die sich in dem südlichen Theile dieser Insel aufhielt, wurde ebenfalls nebst vielen seiner Spiesgesellen getödtet. Man fand einige, welche sich von hohen Felsen hinab gestürzet hatten. Turcoll, der in den nördlichen Gegenden umher zog, ist dergestalt umzinkelt, daß er unmöglich aus seinen Verschanzungen entfliehen kann. Er hat über 100. mit guten Waffen versehene Waghälse bey sich, ohne fast eben so viel Weiber und Kinder zu rechnen. Da er nun sieht, wie übel es ihm ergehen werde, wenn er überwältiget wird, so hat er seine gänzliche Unterwerfung anbieten lassen, wofern ihm und den Seinigen das Leben geschenkt werden würde, auf solche Weise ist die Ruhe unsrer Insel wieder hergestellt, die bisher so schreckhaft unterbrochen gewesen.

London, den 25. April.

Gestern nahm das Ober- und heute das Unterhaus seine Berathschlagungen von neuem vor. Morgen sollen die Beschwerden des Herrn Burke gegen den ehemaligen Gouverneur von Ostindien, Herrn Hastings, von den Gemeinen untersucht werden; man glaubt auch durchgängig, daß Herr Burke leer ausziehen dörfte. Die jüngsten Staatsberichte aus Paris beziehen sich nicht nur auf das Handlungswesen, sondern auch auf gewisse Eröffnungen einiger deutschen Höfe, welche hauptsächlich die freundschaftliche Befriedigung einiger Forderungen des Kayserl. Königl. Hofes zum Gegenstande haben sollen. Es heißt, Frankreich und Rußland, denen an diesem Vergleiche das meiste gelegen ist, hätten die Königl. Preußis., Churhannöveris. und Churfächsis. Höfe zur Einwilligung in die Römische Königswahl und einiger anderen Entwürfe des Wiener Hofes beredet. Man fügt hinzu, diese Höfe würden dafür jetzt sowohl als in der Zukunft ansehnliche Vortheile für ihre wechselseitige Staaten erhalten.

AVERTISSEMENS.

Allen respective Herren Liebhabern wird hiemit angezeigt hier und auswärts, daß der regierende Herr Reichs-Graf Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf zu Wartenberg, ꝛc. Herr zu Curl und Ostermannshofen ꝛc. zum Besten der Armen aller Religionen gnädigst privilegirt und von einer hohen, gnädig, hoch- und löblichen Interessenzschaft mit F. 15000. Assurant guarantirt, die dritte Geld- und Leibrenten-Lotterie, welche aus 56000. Loosen besteht, in zwölf gleichen monatlichen Lotterie-Ziehungen, jetzt von 2006. ansehnlichen Geld- und Prämien-Gewinnen und einer Leibrenten-Ziehung von 1000. beträchtlich.

len Capital-Summen zusammen Fl. 15072. Gewinnen. Jedermann so gar die zarteste Jugend kann sich hier einverleiben, für jede Classe wird 30. Kr. und 6. Kr. für Unkosten mithin 36. Kr. jeden Monath erlegt. Die vornehmste Preise sind 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten-Gewinne, welche 6. Wochen nach den zwölf Ziehungn gezogen wird, darinn lauter vornehme Gewinne 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. viere jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentist jährlich 6. pro Cento Lebenslänglich erhält. Wer nun auf einmal Fl. 7. 12 kr. bezahlt, kann keine Renovation versäumen, und wer durch alle 12. Classen einlegt, spielt die Renten-Ziehung umsonst mit. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung allein zu spielen Lust hat, zahlt für 1. Loos-Billet darein 4. Fl. Den 11ten Junii wird die erste Ziehung geschehen, und so alle Monath damit fortgefahren, an dem nämlichen Tag, falls kein Sonn- oder Feyertag darinn einfällt. Da die erste Ziehung so nahe, bitte die Entschliessung mitzuspielen, bald einzusenden, aus dem Plan aber ist das Mehrere zu ersehen bey mir hier Endes Unterzeichneten. Briefe und Gelder ersuche franco zu übermachen, 10. pro Cento wird von jedem Gewinn abgezogen, der Verkauf-Schluß ist den 6ten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayers Silb-Jubeliers Behausung. Lit. D. No. 9.

Der Landabwesende Johann Martin Bader von Bingswang Pfarrey Sonthofen ist eines seinen hierortigen Activ-Standes weit übersteigenden Schulden-Lastes bereits gerichtlich angeklagt. Es wird dahero demselben zu seiner Verantwortung und Exception eine Frist von 6. Wochen von heutigem Tage an mit deme einberaumet, daß auf nicht Erscheinungs-Fall mit ihme rechtlicher Ordnung nach in Contumaciam fürgefahren werden solle.

Sign. Sonthofen, den 7ten März, 1786.

Hochfürstl. Augsburg. Pfleg- und Oberamts-Kanzley allda.

Citatio.

Der aus diesseitigem Oberamt der Landvogtey im Kinzingerthal im Stab Einbach gebürtige Schneidergesell Johann Georg Ebble ist schon vor 30. Jahren auf die Wanderschaft in die Fremde gegangen, und hat seithero nichts mehr von sich hören lassen. Und da seine nächsten Anverwandten um die Ausfolglassung desselben etwa in 250. Fl. bestehenden Vermögen gebeten haben; so wird der gedachte Johann Georg Ebble anmit peremptorisch citirt, daß er auf den 19ten Juny nächsthin entweder in eigner Person, durch seine rechtmässigen Erben, oder aber durch einen bevollmächtigten Anwald unfehlbar vor dahiesigem Oberamt erscheinen, oder gewärtigen solle, daß man sein vorhandenes Vermögen unter seine rechtmässigen Erben, gegen Cautionsleistung abgeben werde.

Wolfach, den 14ten März 1786.

Hochfürstl. Fürstenberg. Ober-Amts Kanzley der Land-Vogtey im Kinzerthal.

Edictal-Citation.

So wie es aus der eingeholten eydlichen Erfahrung erhellet, hat sich Placidus Rabel ein von hier gebürtiger bürgerlicher Beckermeisters Sohn, welcher annoch im Jahr 1750. auf allhiesiger hohen Schule denen juridisch-theologischen Studien obgelegen ist, kurz hinnach in die Fremde, ohnwissend wohin begeben. Diese geraume Zeit her haben seine Anverwandte von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht in Erfahrung gebracht, und dahero Anlaß genommen, bey einem Hochfürstl. Salzburg. Hochlöbl. Hofrath unterthänigst zu bitten, daß ihnen die dem Abwesenden von seinen Aeltern angefallene Erbschaft, so dermalen in 1700. Fl bestehet, ausgefolget werden möchte. Auf erhaltenen Special-Befehl erwehnt hoher Stelle werden demnach Anfangs erwehnter Placidus Rabel, oder allenfalls seine hinterlassene eheleibliche Erben dergestalten öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 6. Monathen, welche ihnen hiermit für den ersten, zweyten, dritten und letzten Termin perenptorisch anberaumet werden, entweder bey der Hochlöbl. Hofraths Stelle, oder dem allhiesigen Stadtgericht in eigener Person, oder durch einen genüglich Bevollmächtigten stellen, oder zu der Erbschaft rechtserforderlich legitimiren sollen, indeme man widrigenfalls mit Abfolglassung dieses Vermögens an die nächste Verwahnte auf ihr weiteres Anrufen nach Anleitung des bestehenden Landes-Statut fürschreiten würde.

Geschehen Salzburg, den 25. März, 1786.

Hochfürstl. Hofraths-Kanzley allda.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. May.

Die Kayserl. Königl. Regimenter beziehen schon die kleineren Uebungslager in der Nähe hiesiger Residenz, um sich zum grossen Lager zu Minkendorf fertig zu machen. Der im Reiche auf Werbung stehende Hauptmann des Pellegrinischen Infanterie-Regiments hat einen Recruten hieher geschickt, der über 7. Schuhe mißt.

Die hiesige Porzellan-Fabrik hat einen Zuwachs von 2. sehr geschickten Mahlern aus Frankreich erhalten: alle Künstler sind mit dem grossen Tafelaufsatze für die Rußische Kayserin beschäftigt. Unter andern Vorstellungen wird derselbe auch die reizendsten Gegenden um Wien, die Nationaltrachten aller Oesterreichis. Unterthanen, die Besitznehmung der Krimm, das Lager, welches die Oesterreichis. Truppen während jener kritischen Epoche längst der Donau gestalteten u. s. w. enthalten.

Die Böhmische Festung Theresienstadt, welche in 2. Jahren fertig wird, soll 15000. Mann fassen. Das ist für Dreßden das nur 7. Meilen davon liegt, in künftigen Fällen nicht gleichgültig. — Die Anzahl der Schaafe in den Oesterreichis. Staaten wird nach sehr wahrscheinlichen Angaben auf 7. Millionen, und der Werth ihrer Wolle, die jährlich fällt, auf 11. Millionen berechnet. — Es ist jezt beschlossen, daß die Landschulmeister in Böhmen, welches jezt schon über 2000. Landschulen hat, einen gleichförmigen Gehalt von jährlich fl. 150. aus dem Religionsfond erhalten sollen.

Madrid, den 18. April.

Kürzlich war der König auf der Jagd. Diese ist des Königs angenehmste und tägliche Unterhaltung, hätte aber vor Kurzem Se. Majestät sehr gefährlich werden können. Ganz nahe bey des Monarchen Person rannte ein gehezter und wild gewordener starker Hirsch so gewaltig mit den Geweihen an einen der Königl. Jäger, daß er ihn hoch in die Luft schleuderte, und zugleich so stark verwundete, daß er, als er zu Boden fiel, augenblicklich den Geist aufgab. Der nemliche Tag wurde noch mit einem andern Unglücke bezeichnet; denn als der König nach Hause fuhr, fiel der Reitknecht vom Maulthier, gerieth unter den unaufhaltsamen Wagen, und blieb auf der Stelle todt.

London, den 30. April.

Die Schritte und Bewegungen, welche die Ministerial- und Antiministerialparthey von Zeit zu Zeit machen, sind gegenwärtig die vorzüglichste Unterhaltung des Publikums. Die Oppositionsparthey im Ober-Parlement ist sehr schwach; will sie also eine bedeutende Zahl von Gegenstimmen stellen, so vergleicht man sie mit dem berühmten Weltumsegler Anson, der als er den Spaniern das so bekannte reiche Acapulco Schiff nahm, alle seine Kranke aufs

Verdeck bringen ließ, um die Spanier nur glauben zu machen, er habe recht viele Menschen am Bord. Da Herr Fox sich verlauteen ließ, er werde nächstens eine Motion wegen dem Beytritt des Churfürsten von Hannover zum deutschen Fürstenbund machen, so las man dieser Tage in einer Ministerialzeitung einen Brief mit der Unterschrift Neptunus, von einem angeblichen Engländer, der sich einige Jahre in Deutschland aufgehalten. Dieser bemüht sich zu beweisen, daß der Churfürst von Hannover durch seinen Beytritt zum deutschen Fürstenbund, die Ruhe von Europa grossen Theils mit erhalten habe, weil der Gedanke, der Churfürst von Hannover werde vom König von England nicht im Stich gelassen, in Deutschland grosses Gewicht habe. Es sey dadurch ein grosser Krieg verhütet worden, wobey es ungewiß gewesen wäre, wie lange der Churfürst von Hannover hätte neutral bleiben können.

Als am Dienstage in Coventgarden das Nachspiel, Omajah, aufgeführt ward, welches die Lebensart, Sitten und Kleidungen der vom Capitain Cook in der Südsee entdeckten Inselbewohner, besonders der zu Otaheite, vorstellt, von welcher der junge Mensch Omajah mit nach England gebracht ward, traten unvermuthet die Herzöge v. Orleans, Lauzum und Fitzjames in die Frontlogen. Sie waren ganz einfach in einem Englischen Frak gekleidet, und bezeigten ihr Wohlgefallen an dem prächtigen Maschienenwerke, das Lauterburg in obigem Stück eingerichtet. Sie haben den Weg von Paris hieher in 42. Stunden zurückgelegt.

Leipzig, den 3. May.

Am 22. Apr. ist der Graf O'Kelly, Kayserl. Königl. Gesandter an unserm Hofe zu Dreßden angekommen. Er ist ein Verwandter der Gräfin Marcolini — Der Entwurf wegen der Vermählung des Prinzen Anton ist jetzt bey Seite gelegt. Der deutsche Zuschauer, den der Herr Winnkopp bisher geschrieben, wird wohl in Sachsen verboten werden. Wir sind keine Feinde der Publicität, deren Werth, Nutzbarkeit, und geheiligten Rechte unsre Regierung, wie jeder aufgeklärte Kopf anerkennt. Aber manche Schriftsteller halten jetzt grobe Anfälle und Angriffe auf genannte Personen, und unverbürgte Geschichtchen mit beleidigenden Personalitäten für Publicität. Folglich wird diese oft der Mantel der Animosität, und rachsüchtiger Absichten.

Schwerin, den 1. May.

Bey dem Besuche des Herzogs von Wittenberg mit Sr. Gemahlin am Schwerinischen Hofe war es merkwürdig, daß dieses neuerklärte Ehepaar sich ohne alle weibliche Bedienung behalf, und zum Muster diente, welches eheliche Vergnügen selbst darin zu finden ist, wenn man sich auf Reisen unter einander die Handreichung thut, wozu sonst Zofen im Reisrocke und Schurzen, ganze Wagen und Gespanne, erfordern; dagegen der Herzog nur einen Wagen für sich und seine Gemahlin, und einen andern für seinen geist- und leiblichen Arzt bey sich hatte. Kurz vor seiner Abreise von Schwerin ließ er, an dem gerade einfallenden Sonntage sich von seinem Reisekaplan die Messe in der katholischen Kirche lesen, während dessen seine lutherische Frau Gemahlin ihre Andacht zu Hause hielt. Nach vollendetem beyderseitigen Gottesdienste trat das Hochfürstliche Paar seine Rückreise an, und ward von dem Donner der auf dem Herzoglichen

Schloſſe befindlichen Kanonen eine gute Weile begleitet. Der Gemahlin des Herzogs ſind gleiche Honneurs, als dem Herzoge ſelbſt, von unſerm Hofe erwieſen worden, und es ſchien beſonders unſre regierende Herzogin vielen Geſchmack in dem Umgange und an der Unterredung mit derſelben zu finden, indem dieſe beyden hohen Dames ſich die mehreſte Zeit mit einander unterhielten, und ſich die freundſchaftlichſten Beſuche abſtatteten. Bey dem erſtern dieſer Art Zuſpruchs war beſonders merkwürdig, daß kein Steifrock, noch Poſchen, noch Cul de Paris Prunk machten, ſondern ein natürlicher und ſimpler, jedoch mit Brillanten reich beſetzter Anzug diſtinguirte, den Herzog von Wirtemberg in ſeiner Garde-Uniform, und die Herzogin ihre ſchwarze Kleidung, welche ſie wegen der noch vorhandenen Hoftrauer unſers Hofes trug.

Hamburg, den 4. May.

Im vorigen Jahr ſind hier in Hamburg 1215. Handelsſchiffe angekommen. Das jährliche Commerz der Einfuhr ſoll ein Gegenſtand von 38. bis 40. Millionen Mark Banco ſeyn. Im vorigen Jahr hat Frankreich faſt die Hälfte der hieſigen Einfuhr geliefert — Zuverläſſige unmittelbare Berichte aus Nordamerika ſchildern den Zuſtand der neuen Republik ſo übel und unruhig, daß groſſe Auswanderungen nach Canada und Neu-Schottland geſchehen. Mißhelligkeit, Mangel, Unzufriedenheit herrſcht in den meiſten Provinzen, und ein groſſer Theil der Republikaner bereuen es, daß ſie ſich der der Engliſchen Herrſchaft entzogen haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Berlin wird gemeldet, daß Se. Preußiſche Majeſtät dem Herzoge von Zweybrück und dem Markgrafen von Baden den ſchwarzen Adlerorden überſandt haben.

Nachrichten aus Stockholm zufolge wird man ſich auf dem daſelbſt zu haltenden Reichstage beſonders mit der Ausfindung der Mittel beſchäftigen, um der groſſen Theurung der Lebensmittel vorzubeugen, welche in den 8. letzten Jahren in Schweden geherſcht hat.

AVERTISSEMENS.

Bey Michael Daniel Lankmayr in Augsburg, den Laden in der goldenen Trauben, iſt zu nachſtehenden Preiſen in Commiſſion zu haben.

1) Die durch Erfahrung bewährt gefundene Holländiſch Botaniſche Täfelein, welche, wenn ſie in die Kleider gelegt werden, die Motten und Schaben ſicher vertreiben, es gewähren daher ſelbe in Anſehung der koſtbaren Frauenpelze und Wildſchuren, und all andern Kleidungsſtücken, die man nicht gerne den Sommer über zur Verwahrung von Handen giebt, groſſen Vortheil, weil dieſelbe dadurch, viele Jahre vor der gewiß ſehr ſchädlichen Inſekte, ſelbſt verwahrt werden können. 6. dieſe Stücke koſten 30. kr. und 3. dergleichen 15. kr.

2) Die wegen ihren vorzüglichen Eigenſchaften, nun auch in Deutſchland bekannte, und zu jedermanns Zufriedenheit bewährt gefundene veritable Engliſche Saiſe, welche die Schönheit der Damen, wenn ſie ſich alle Morgen damit waſchen, ungemein erhöht, bey den Herren aber zum raßiren, das beſte Mittel iſt, die Haut weiß, rein, und zart zu erhalten, und ein lebhaftes Anſehen zu bekommen. Die groſſe Kugel koſtet 48. kr. und die kleine detto 24. kr.

3) Die ſchon bekannte Wiener-Wir, welche ſich wegen vorzüglicher Schwärze, und Glanz, beſonders aber darum allen Beyfall erworben hat, weil ſie zu Schonung des Leders nicht warm, ſondern nur gleich, wie ſie iſt, aufgetragen werden darf, und ein paar Stiefel, mit ganz wenig von derſelben, in einigen Minuten ſehr leicht gewixt, ſo fort denſelben, wie den lederuen Schuhen, wenn ſolche vorher, mit dieſer Wir, mittelſt einer zarten Bürſte, ſauber geputzt worden ſind, der Glanz mit einer feinen Sammet-Bürſte, nach Belieben gegeben werden kann. Die Portion, die auf lange Zeit dauert, koſtet 30. kr.

4) Verkaufe für mich eigen, mehrere

Sorten Liqueurs, und Rossoli, zu verschiedenen Preisen. Briefe und Geld bitte nur Postfrey einzusenden.

Nachdeme Wir Bürgermeister und Rath dieser des Heil. Röm. Reichs Stadt Buchhorn uns entschlossen unseren eigenthümlichen ehevorig Blaserischen in dem Flecken Eriskirch gelegenen und in einer 4. kärrigen Behausung, samt Ofen, Kuch, und Stadel, dann daran stossenden Baum und Kraut-Garten, auch 17 Jauchart Ackerfeld, und 8 Manns-Maad Wiesen bestehenden Hof käuflich hinzugeben; als wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft zu dem Ende kund gemacht, damit der, oder diejenige, welche besagten Hof an sich zu kaufen Lust haben, auf den 12ten nächstkommenden Monats Juny Morgens zu guter Zeit auf allhiesigem Rathhaus sich einfinden, die weitere Bedingnissen des näheren vernehmen, und ihre Angeboth ad Protocollum geben können.

Sign. Buchhorn, den 24sten Aprilis 1786.

Kanzley allda.

Proclama.

Von Seiner Röm. Kayf. zu Hungarn und Böheim Königl. Apostol. Majestät ꝛc. ꝛc. Gouverneur, auch Vicepräsidenten und Räthen des Guberniums der oberösterreichischen Fürstenthümer und Landen wird hiemit zu vernehmen gegeben: zumalen die zween Gebrüder Freyherrn von Imhof, als Franz Anton Domkapitular zu Freysing, und Probst des Kollegiatstiftes bey St. Peter zu Augsburg, dann Johann Adrian Freyherr von Imhof, Herr von und zu Untermiemingen Kayserl. Königl. OOer. Regimentrath zu Innsbruck mit allerhöchst landesfürstlicher sub Dato Wienden 5ten November 1743. ertheilten Begnehmigung unter Aufsicht einer jeweiligen Landesstelle der gefürsteten Grafschaft Tyrol eine weltliche Stiftung errichtet, von welcher ihre nachkommenden Anverwandten sowohl von den katholischen, als auch im gewissen Falle der in der Stiftung enthaltenen Bedingniß von den nichtkatholischen Linien verschiedene Präbenden und Beyhülfen sollen zu geniessen, und hierinn nach Maas der nähern Anverwandschaft einzurücken haben. Als hat man von Seite der Kayserl. Königl. gubernirenden Landesstelle in Tyrol allerdings nöthig zu seyn befunden, zu rechtmässiger Erfüllung dieser Stiftung, für dermalige, und absonderlich zukünftige Zeiten den sichern Stand der mehrbesagten zween stiftenden Gebrüdern Anverwandeten von Imhofischen Familien zu erheben, und also die richtige Einrückung der dießfalls berechtigten Nachkömmlinge festzusetzen.

Zu diesem Ende wird dann in Folge der auf beschehene Anzeige eingeloffenen allerhöchsten Verordnung hiemit allen Linien der von Imhofischen Familie, sie seyen katholisch, oder auch von der augsburgisch- oder helvetischen Konfession, welche für dermalen oder in Zukunft auf diese Stiftung einen Anspruch zu machen berechtiget, und gesinnet seyn dörften, eine bestimmte Zeitfrist, und zwar bis Ende Juny des nächstkommenden 1787sten Jahrs anberaumet, in welcher jede derselben sich zu melden, einen ordentlichen Stammenbaum in aufsteigender Linie zu entwerfen, und ihre eheliche Aeltern und Voraltern wenigst bis einschließlich des mit besagten zween stiftenden Gebrüdern gemeinschäftlichen Stammvaters durch ordentliche und rechtmäßig beglaubigten Urkunden zu erproben, und an das alldasige Kayserl. Königl. OOe. Landesguberniums einzusenden hat, wo sohin auch fortan bey vorgehenden Verehelichungen der männlichen und auch der weiblichen Abkömmlinge, welche annoch den Imhofischen Namen führen, die ordentliche Trauscheine von Zeit zu Zeit nachzutragen sind, um solcher Gestalten die Richtigkeit der zur Stiftung berechtigten Nachkömmlinge immer in Ordnung zu halten: da ohne dessen Besoldung sich jede saumselige Linie selbst zuschreiben müßte, wenn selbe, oder ihre Nachkömmlinge in dem obschon sonst rechtmäßig betreffenden Falle von der Präbende oder Beyhülfe ausgeschlossen wurden; massen nur den Wachsamen die Rechte bevorstehen. Gegeben und mit dem Kayserl. Königl. Kanzleyin, siegelgefertiget zu Innsbruck den vierten Tag Monats April im ein tausend sieben hundert sechs und achtzigsten Jahre.

Johann Gottfried Graf von Heister.

(L. S.)

Ex Consilio Gubernii Superioris Austriæ ut supra.

Joseph Anton von Stadler.

Nro. 114. Samstag, den 13. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. May.

Einer von den besten staatistischen Schriftstellern berechnet die Anzahl der ehmals in den Kayserl. Königl. Staaten gewesenen Klöster beyderley Geschlechts auf 2000. Wenn man auf jedes Kloster im Durchschnitt 30. Köpfe rechnet, so begiebt sich eine Volksmenge von 60000. Personen.

In der Kayserl. Königl. Herrschaft Bregenz wird nun die Conscription auch ihren Anfang nehmen, und durch einige Officier des Migazischen Regiments besorgt werden.

Der Monarch hat einen Generalpardon und Entlassung aller Straffen für die Emigranten ausschreiben lassen, welche aus Furcht, enrolirt zu werden, Galizien verlassen haben.

Am 18ten April brach plötzlich ein fürchterliches Donnerwetter ohne Regen in Galizien über Kolbuszow im Tornower Kreise herein. Der Stral schlug in eine Säule, und fuhr von da in die Wohnung eines Juden, und tödtete ihn an der Seite seiner Frau und zweyer Kinder. Die Juden liefen in grosser Menge herbey, und suchten ihn wieder ins Leben zu bringen, besonders durch Geißmilch, aber vergebens.

Das über den Obristlieutnant, Grafen Szekely, gefällte Todesurtheil, des Hofkriegsraths, liegt noch immer zur Abänderung oder Bestätigung bey dem Monarchen.

Der wirkliche Kayserl. Kammerherr und Kreißkapitain zu T — in Galizien, Graf T —, einer von den liebenswürdigsten Kavalieren, erwarb sich die Liebe und Hochachtung einer jungen, schönen und geistvollen Polakin, die beträchtliche Güter besitzt, und schon an dem war, ihre Liebe gegen den Grafen ihrem Vormund bekannt zu machen, als dieser, weil er davon Nachricht bekommen hatte, sie ganz wider Willen nach Krakau führte. So bald der Graf davon Nachricht bekam, eilte er nach Lemberg, und zeigte die Sache dem Gouvernement an, welches dem Vormund sogleich den Befehl zuschickte, seine Pupille wieder zurückzuholen, und sie einem würdigen Edelmann in seiner Nachbarschaft, den das Gouvernement nennen würde, zu übergeben, und bis zu Ausgang der Sache eine Exekution von 25. Mann sich gefallen zu lassen. Der edeldenkende Graf aber, um den Vormund zu überzeugen, daß er nicht aus Eigennutz so gehandelt habe, zahlte alle Unkosten der Exekution, und gab dadurch ein edles Beyspiel der Mäßigung.

Donaustrom, den 7. May.

Schon seit langen Jahren war ein Streit zwischen der Vorder Oesterreichischen Stadt Constanz und der Schweizerischen Grafschaft Thurgau wegen eines Theils des Bodensees. Da aber Se. Maj. der Kayser diesen Irrungen ein Ende zu machen wünschten, traten zwey Abgeordnete deswegen zusammen: nämlich von Seiten der Schweizer der Herr Bürgermeister Ott aus Zürch: und von Oesterreichischer Seite der Stadthauptmann von Constanz Herr v. Damiani. Die Unterhandlungen dauerten bis zu Ende des Februars dieses Jahrs. Die Ursache des Streits ist folgende: Im Jahr 1685. haben Se. Maj. der Kayser Leopold durch den besonderten Commissar Freyherr von Raßler mit der Schweizerischen Eydgenossenschaft einen Vertrag abgeschlossen, ver-

mäße deſſen der Stadt Conſtanz auf 1500. geometriſche Schritte von dem ſogenannten Lucken-Haus an auf dem Bodenſee die hohe Jurisdiction zugeſtanden wurde. Dieſes Recht hat die Stadt Conſtanz an den Gränzen der Schweiz viele Jahre lang ruhig inne gehabt. Endlich ſi leden Schweizern ein, an dem ſogenannten Kreuzlinger Hörnle Thurgauiſcher Seite einige Pfähle in den Bodenſee einzuſchlagen, und dadurch einen Eingriff in die der Stadt Conſtanz zugehörige Jurisdiction zu wagen. Und ob gleich auf allerhöchſten Kayſerl. Königl. Befehl im Jahr 1736. von der Stadt Conſtanz dieſe Pfähle wieder ausgeriſſen wurden, ſo wollten ſich doch die Schweizer keineswegs dadurch irre machen laſſen. Sie ſchlugen vielmehr in den folgenden Jahren neuerliche Pfähle ein, unter dem Vorwand, daß dieſe Pfähle keinesweges in der Stadt Conſtanz zugeſtandenen Bezirk der 1500. geometriſchen Schritte begriffen ſeyn; welches aber die Stadt Conſtanz widerſpricht.

Küttringhauſen, im unterm Herzogthume Berg, Beyenburg, den 25. April.

Der vorige Sonntag war für die Bewohner dieſes Ortes ſehr ſchreckhaft. Um 2. Uhr, Nachmittags, flieg von Südoſten ein, dem Anſehen nach, gelindes Wetter auf, das uns einen erquickenden, mit etwas Hagel vermiſchten Regen brachte. Beyde Prediger waren in der Kirche, und der Küſter mit ſeinen Gehülfen oben im Thurme, um die Ankunft von 5. Leichen, die den Nachmittag begraben werden ſollten, abzuwarten. Ein Viertel nach 2. Uhr ſchlug das Gewitter mit einem ſchaudervollen Getöſe auf unſern Thurm; zerſchmetterte den Hahn deſſelben in 3. Stücke; fuhr längs der Uhrſtange vorbey; verſengte dem Küſter Rock und Strümpfe; beſchädigte denſelben leicht am Fuſſe, und zertheilte ſich dann auf verſchiedene unerklärbare Art. Zwiſchen beyden Predigern ſchlug es die unterſte Decke des Thurmes nieder, und ſchmiß 50pfündige Steine aus der Mauer des Thurmes bis an das Ende des Chors. An jedem Fenſter, ſowohl in der Kirche, als in der Sakriſtey, ſind die Gewölber oder denſelben geborſten, und hin und wieder ſieht man groſſe Riſſe in den Mauern. So, wie der erſte Schlag alles in ein Feuer brachte, ſo löſchte der 2te Schlag ſolches wieder, und verurſachte einen undurchſehbaren Schwefeldampf. Viele Fenſter ſind zerſchmettert; Kanzel Orgel und Kirchenbänke beſchädiget; alle Eckſteine des Thurms und ein groſſer Theil der Eckſteine der Kirche zerſplittert, geborſten und ausgewichen. Nach der erſten Unterſuchung hat ſich der Thurm ein Quart Fuß nach Nordoſt geſenkt. So wunderbar die Wirkungen des Blizes ſich hier gezeiget, und ſo ſehr ſie die Unterſuchung des Naturkündigers verdienten, ſo überſteigt ſie doch die wunderbare Erhaltung der beyden Prediger, die ſich unter Bliz, Stein und Kalch, im Feuer und Dampf glücklich retteten.

Lemberg, den 15. April.

Der ergangene allerhöchſte Befehl, nach welchem die bey verſchiedenen Stellen und Aemtern angeſtellten Polacken binnen 3. Jahren, bey Verluſt ihres Dienſtes, die Deutſche Sprache erlernen ſollen, hat bey der ganzen Nation einen ſolchen Eindruck gemacht, daß Aeltern ihre Söhne häufig nach Lemberg ſchicken, um ſie in beſagter Sprache unterrichten zu laſſen. Wegen des Mangels an Koſthäuſern für die Menge ſolcher Jünglinge, haben die Lehrer der hieſigen Normalſchule ein ganzes Haus gemiethet, wo ſie nun den Söhnen adelicher Familien nicht nur die Koſt, ſondern auch den Unterricht in der deutſchen Sprache und in der Schreibkunde geben. Nie-

mand, der dieſer Sprache nicht kundig iſt, kann künftig zu einem Amte gelangen.

Warſchau, den 23. April.

Die neueſten Briefe aus der Türkey gedenken der Ausrüſtung einer Flotte von 20. Schiffen, ſo, daß das Gerücht eines bevorſtehenden Kriegs dadurch wahrſcheinlicher werden könnte. Auch wird die durch beſagte Briefe beſtätigte Abſetzung des Hoſpodars von der Wallachey ſo ausgelegt, als ob dieſer dem Wiener Hof allzuſehr ergeben zu ſeyn beſchuldigt worden wäre, eben ſo will man wiſſen, daß da unlängſt an den Kayſ. Königl. Gränzen ein und andere verbotene Türkiſche Waaren in Gemäßheit der neuern Verordnungen öffentlich verbrannt worden ſeyn, ſolches die Türkiſche Zuſchauer ſehr erbittert habe.

Paris, den 1. May.

Die Ordnung, welche Se. Königl. Hoheit der Herzog von Orleans in Dero Haus und Finanzen eingeführet hat, was dieſer Fürſt bereits gethan, und noch zu thun für hat, alles dieſes beweißt die klügeſten und ausgebreiteſten Einſichten. Seine Sorge geht nicht nur auf die Verbeſſerung ſeiner Domainen, ſondern auch vorzüglich auf die Bedürfniſſe und das Wohl ſeiner Unterthanen. Dem zufolge hat er erſt kürzlich eine philantropiſche Geſellſchaft zu Orleans geſtiftet, und ihr einen Fond von 160000. Liv. geſchenkt; ihre Beſtimmung iſt, der Armuth zu Hülfe zu kommen, und ſich der nothdürftigen Kranken und Waiſen anzunehmen. Aehnliche Anſtalten will er in den andern vornehmſten Oertern ſeiner Domainen einführen, und es iſt auſſer Zweifel, daß die Unterſtützung und Aufmunterung, welche dieſe Geſellſchaften verbreiten werden, der Unthätigkeit und dem Elend abhelfen müſſen, welche er gänzlich aus ſeinen Beſitzungen verbannen will.

Haag, den 4. May.

In der Perſon des vor kurzem wegen Schulden zu Amſterdam eingezogenen ſogenannten Prinzen von Albanien iſt der berühmte Stephano Zanowich, einer von denjenigen, welche den daſigen Handelsleuten Thomel und Jordan den bekannten Betrug angeſetzt haben, erkannt worden. Man hofft von dieſem Gefangenen über das Eigentliche von dem Betruge ſowohl, als über ſeine Urheber und Theilnehmer, gehörige Kenntniß zu erlangen, und ſo dörfte die deshalbige Irrung unſrer Republik mit Venedig eine unvorgeſehene Wendung nehmen.

Von Gouda wird unterm 25. paſſ. geſchrieben: Den 19. dieſes brachte der Amtmann des committirten Raths (der Provinz Holland) unter Bedeckung von 4. Sergeanten den eben ſo ſtrafbaren als unglücklichen Morand, wie auch den Thürhüter des vormaligen Oranienhofs, in das Gefängniß dieſer Stadt. Der erſtere ſchien über die ehemalige Gnade, Lebens lang eingeſperrt zu werden, wenig gerührt zu ſeyn; er äuſſerte vielmehr, daß, wenn man ihn hätte ſterben laſſen; er nun im Himmel ſeyn würde. Als man ihn in das Zimmer brachte, welches für ihn zu einem ewigen Gefängniß beſtimmt iſt, ſagte er: „Man kann wohl die Neigung für das Haus Oranien unterdrücken und zurückhalten, aber niemermehr wird man ſie gänzlich ausrotten können.“ Hierauf zeigte ihm der Aufſeher des Gefängniſſes den Pfahl, woran man diejenigen, welche gegeiſſelt werden, zu befeſtigen pflegt, und ſagte ihm dabey: Zu dieſer Strafe würde er künftig verurtheilt werden, ſo oft er ſich beygehen lieſſe, dergleichen Geſinnungen für das Haus Oranien zu äuſſern.“ —

Am 2ten gieng der Graf von Maillebois nach Loo ab, um wie man ſagt, Se. Durchl. um Dero Fürwort zu Unterſtützung ſeiner an Ihro Hochmögenden übergebenen Memoire. um die Bezahlung ſeiner rückſtändigen Forderung und Schadloshaltung wegen Verluſtes ſeiner Legion, zu unterſtützen, und für die Officiers derſelben, einen vierjährigen Sold, nebſt einem Geſchenk, um mit Ehren in

ihr Vaterland zurück reisen zu können, zu bewirken. Die Pensionen für die Officiers der abgedankten Brigade des Prinzen von Hessen-Darmstadt, sind auf denselben Fuß wie die von der Legion Maillebois vestgesetzt. Sie sollen nämlich, entweder ihren Sold auf einmal für 4. Jahre empfangen, oder, wenn sie lieber eine Pension wählten, verpflichtet seyn, sie hier im Lande zu verzehren.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Berlin ist man schon seit mehrern Monathen beschäftiget, einen Handlungstraktat mit Schweden zu Stande zu bringen. Schweden verspricht allen Toback und Kaffee künftig von Preussen zu nehmen; dahingegen die Einfuhr und der Gebrauch des Schwedischen Eisens in den Preußischen Staaten frey seyn soll. In Schweden sollen deswegen an verschiednen Plätzen, vornehmlich in Stockholm und Gothenburg, Magazine angelegt werden. Von preussischer Seite sind schon verschiedene Personen ernannt, in diesen Geschäften nach Schweden zu gehen. Man schmeichelt sich, daß vielleicht auch der Debit des Salzes, woran Schweden Mangel leidet, einen Hauptpunkt in diesem Vertrage ausmachen dürfe.

Des Herzogs Ferdinand von Braunschweig Durchl. sind am 2ten dieses zu Cassel am Fürstl. Hofe angekommen.

Zu Frankfurt an der Oder wurde am 27sten das von Patrioten veranstaltete Gedächtnißfest zum Andenken des hochseligen Herzogs Leopold von Braunschweig zum erstenmal gefeyert, und von der Garnisonsschule von 3. bis 400. Kindern, 20. der ältesten beyderley Geschlechts von Haupt bis zu Fuß ganz neu gekleidet und gespeiset, 100. erhielten neue Schulbücher und am Ende noch jedes einen Groschen und für einen Groschen Kuchen.

Proclama.

Demnach auf das, zur Kloster Mariä Mayhingischen Debit-Masse gehörige Baurengut, der Grünhof genannt, ohnweit Hochaltingen, welches bereits zum öffentlichen Verkauf ausgebothen und verlautbaret worden, an dem den 23. März jüngsthin vorgewesenen 3ten Versteigerungs-Termin ein Angeboth von 3000. Fl. baaren Geldes, noch vor der wirklichen Einweisung zahlbar geschehen; von einer zum Kloster Mayhingischen Debit-Wesen verordneten Hochansehnlichen Kayserlichen Subdelegations-Commission aber beschlossen worden ist, dieses Angeboth öffentlich bekannt machen zu lassen, zugleich auf den 4ten künftigen Monats May aber eine nochmahlige, und letztere Licitations-Tagsatzung in der Wohnung des unterschriebenen klösterlichen Mayhingischen Massæ Curators zu Wallerstein mit dem Beysatz anzuberaumen, daß in dieser letztern Zeitfrist obbesagter Grünhof, um dessen Ein- und Zuehörigen, auch Abgaben, man sich täglich bey der Masse-Curatel erkundigen kann, dem Meistbiethenden unter den bereits bekannt gemachten Bedingnissen, salva ratificatione commissionali zugeschlagen werden soll; als wird hiermit Publicum von jenem bereits geschehenen Kaufsgeboth, und dem weiters anberaumten letzten und endlichen Versteigerungs-Termin benachrichtiget.

Wallerstein, den 15. April, 1786.

Aus Auftrag Einer Hochansehnlich-zum Kloster Mayhingischen Debit-Wesen verordneten Kayserlichen Subdelegations-Commission

L. J. Johann Joachim.
Georg Papp, qua Curator massæ Mayinganæ.

Edictal-Citation.

Math. Egger ein disseitiger Unterthan von Minmenhausen hat vor 45. Jahren Holländische Kriegsdienste genommen, und bisher von seinem Leben oder Tod nicht das mindeste hören lassen. Da nun seine Anverwandte um das unter Vogtey stehende Vermögen bittlichen eingekommen, so solle Math. Egger, oder seine allenfalsige Erben sich in Zeit 6. Monathen bey disseitigen Oberamt melden, oder in dem nicht Erscheinungs-Fall gewärtigen, daß das angesuchte Vermögen den Eggerischen Anverwandten gegen Caution überlassen werde.

Sign. Reichs-Stift Salmansweiler, den 10. Merz 1786.

Reichs-Prälatische Kanzley allda.

Nro. 115. Montag, den 15. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. May.

Das peinliche Verhör über den jungen P**p und übrige Bankozettelfabrikanten dauert noch immer fort, und erst dieser Tagen ward ihm auf Befehl Sr. Majest. der Kammerherrnschlüssel abgenommen.

Der berüchtigte Prophet Scheich Mansur soll, wie sich heute nach Briefen aus Petersburg das Gerücht verbreitet, von den Russen in einem Scharmützel gefangen worden seyn. Ob sich diese Nachricht bestätigen werde, muß die Zeit lehren.

Der berühmte Lustwald Prater erhält durch die Großmuth Sr. Majestät des Kayſers eine ansehnliche neue Annehmlichkeit. Es werden nämlich längst der Allee, die dahin führt, 16. Brunnen auf Kayserl. Königl. Kosten gegraben, aus welche um den bisherigen schrecklichen Staub zu vermeiden, täglich zweymal stark aufgespritzt werden muß.

Ein armer Taglöhner, der wegen eines Leibschadens schon seit 2. Monathen nichts mehr arbeiten konnte, und sein Weib nebst 5. Kindern elend und krank zu Hause liegen hatte, gieng heute bey dem Glückshaven vorbey, und konnte dem Gedanken nicht widerstehen, sein Glück zu versuchen, in der süssen Hofnung, sich vielleicht geholfen zu sehen. Er hatte sich eben 6. Kreuzer erbettelt, die zu einem Zedel genug waren. Lange stritt er mit sich selbst, ob es nicht besser wäre, um diese 6. Kreuzer Brod für seine arme Familie zu kaufen; endlich nahm aber doch die Gewinnsucht bey ihm überhand: er setzte, machte seinen Zedel auf, und siehe, er hatte — nichts. Itzt erwachte in ihm das Gewissen, er brach in lauter Klagen über sein Unglück aus, und rührte dadurch einen reichen Mann, der eben 100. Zedel genommen hatte, ihm seine 2. Groschen zurück zu stellen, und ihm überdies noch ein uneröffnetes Zedel von seinen hundert zu schenken. Er machte es auf, und man stelle sich sein Vergnügen vor, als er einen Treffer fand, mit dem er eine silberne Standuhr 190. Gulden am Werthe gewann. Der Reiche machte itzt seine 99. Zedel auf, und hatte — nichts. Der arme Taglöhner bot ihm hierauf die Helfte seines Gewinns an, weil er solchen blos ihm zu danken habe; allein er war großmüthig genug, es auszuschlagen, und begnügte sich ihm die Lehre zu geben, daß er hieran die Vorsicht Gottes erkennen solle, gegen die er ihm empfehle, nie mehr zu murren.

Graf Wilczek ist mit seiner Gemahlin nach Oettingen verreiset, um seiner Frau Schwiegermutter Durchl. einem Besuch abzustatten.

Auf der Kayserl. Familienherrschaft Mannersdorf wird das in der angenehmsten Situation stehende Badhaus in eine Nadelfabrik umgeschaffen, bey welcher achzig Personen ihre Nahrung erwerben.

Vorgestern in der Frühe um 4. Uhr ward der Obristlieutenant von Seekely auf der Gänsewiese ausgeführt um arkebusirt zu werden. Seine Gemahlin erhält eine Pension, wird aber in Ungarn bey ihren Anverwandten leben. Dieser Unglückliche nahm das Bedauern und Mitleid von Jedermann mit sich ins Grab, und wer ihn kannte, beweinte das Schicksal eines Mannes, den die Leichtgläubigkeit auf leeres Geschwätz des Betrüger in die verderbliche Alchymie gerissen hatte. Seine Todesart, die ihm

nicht entehrt, wird von der ganzen Familie als eine besondre Gnade des Monarchen angesehen.

Seit einigen Tagen (sagt ein Wiener-Brief) fängt es zur nächtlichen Zeit in den hiesigen Zeughäusern an zu spucken, und unsere politische Geisterseher bemerken es, daß viel grobes Geschütz in der Stille herausgeführt werde, ohne zu wissen, ob dasselbe für die neue Vestung Theresienstadt in Böhmen, oder etwa zum baldigen Gebrauch wider die Türken auf den Gränzen von Ungarn dienen soll.

Slavonien, den 26. April.

Wie wir von der nächsten türkischen Gränze vernehmen, so bezeigen die Bosnier eben keine sonderliche Lust, wider den Mahmud Bassa und seine Arnauten zu Felde zu ziehen, indem deren viele fast täglich von der Armee entlaufen. Letztere hat sich bey Travnik versammelt. Um diesem Ausreissen zu steuern, hat der Bassa jüngst 3. solcher Unglücklichen, die wieder aufgefangen wurden, erwürgen lassen. Die Türken klagen am meisten darüber, daß die Arnauten viel zu gute Schützen sind, um ihnen in ihren steilen Gebirgen etwas anhaben zu können.

Aus dem Berichte eines ansehnlichen Reisenden, der vor kurzem aus Konstantinopel hier angekommen ist, können verschiedene, zum Theil noch wenig bekannte Bemerkungen angeführt werden. Er sagt: „Wer Konstantinopel oder Istambol, nach dem Ausdrucke der Türken, vor 15. Jahren gesehen hat, wird gegenwärtig einen sehr grossen Unterscheid gegen jene Zeit bemerken. Ehedem wäre es einem ausländischen Christen gar nicht zu rathen gewesen, öffentlich in Europäischer Kleidung zu erscheinen; und itzt ist dieß völlig umgekehrt. Ein Christ läuft Gefahr, wenn er sich türkisch kleidet; denn weil er sich keines Dulbends oder Turbans bedienen darf, so sieht man ihn entweder für einen Juden oder einheimlichen Christen an, und in beyden Fällen setzet er sich allem Muthwillen des Pöbels aus. Geht er aber in seiner Nationalkleidung einher, so wird ihm niemand etwas zu Leide thun, weil die Türken wohl wissen, daß der strengste Befehl vom Großherrn ergangen ist, keinem Ausländer einige Unbild zuzufügen.

„Es befinden sich gegenwärtig viele französische, auch schwedische und preussische Officier in Konstantinopel, die sich allenthalben in ihrer Uniform sehen lassen. Ich habe beobachtet, daß, als der Großherr an einem Freytage nach der Sophienmoschee ritt, er sich gar sehr nach diesen fremden Officieren, die sich, um näher zu seyn, durch das Volk drängten, umgesehen hatte, sie mit Neigung des Hauptes, und fast einen jeden insbesondere grüßte, und ihnen eine ausserordentlich freundliche Miene machte; ja, die Janitscharen verschaften ihnen sogar Platz, um sich in die Reihe stellen zu können, wodurch der Kayser passirte. Der Sultan ist von einem sehr ehrwürdigen Ansehen, und über sein altes Gesicht verbreiten sich noch sehr angenehme Züge.

Nürnberg, den 6. May.

Vergangenen Mittwoch Abends sind die von dem protestirenden Theil der Bürgerschaft, in der neuen Vermögenssteuersache, nach Wien gesandte Deputirte, Kaufmann Kießling und Beckermeister Hessel, hier zurück angekommen. Ohngeachtet sie nicht Worte genug finden können, die herablassende Güte und Menschenfreundlichkeit unsres grossen Kaysers, die alles, wie sie versichern, übertrifft, was der Ruf davon sagt, gegen ihre Mitbürger zu preisen; so sind sie doch sehr zurückhaltend, was ihre Verrichtungen selbst anbetrift.

München, den 12. May.

Am 6ten dieses Monats hatte eine fünf und sechzigjährige Weibsperson das Unglück in einen durch die Stadt strömenden Kanal zu fallen, und bis an die Churfürstl. Hofpfister fortzuschwimmen, wo man sie erstarrt und ohne alle Lebenszeichen aus dem Wasser zog. Durch die Anwendung der neulich erwehnten, von der Tit. Herrn Grafen von Seeau Exzellenz dem Publikum geschenkte Mittel, durch die geschickte Behandlung des ebenfalls schon angerühmten Kürgerlichen Wundarztes Eberle, so wie auch durch die

liebvolle Sorgfalt und Pflege, welche die Unglückliche in gedachter Hofpfiker genossen hat, ward auch sie gerettet, und vermehrt nun die Zahl der Dankbaren.

Leipzig, den 8. May.

Unsere Universität hat seit kurzem 3. ihrer Lehrer verlohren. Am 18. März den Hrn. Scharfenberg, Prof. der Philosophie, am 11. April Hrn. Funk, Prof. der Naturlehre, und am 21. Apr. Hrn. Seger, Lehrer der Rechte.

Berlin, den 6. May.

Der König reitet alle Tage bey gutem Wetter aus, und besucht die Wachtparaden. Er sitzt freylich ziemlich gebückt zu Pferde, allein sein Aussehen ist munter, und seine Gesundheit bessert sich von Tag zu Tag — Es sind schon eine Menge vorzüglich Französischer Officiers angekommen, um die grosse Revûe, die am 21. ihren Anfang nimmt, mit anzusehen — Der bisherige Professor und reformirte Prediger zu Frankfurt an der Oder Herr Michaelis ist hiesiger Hof- und Dohmprediger geworden — Gestern hatten wir einen neuen Beweis, wie sehr der König seine Helden auch noch lange nach ihrem Tode schätzt. Es ward nemlich an der vierten Ecke des Wilhelmplatzes die Bildsäule des bey dem Ueberfall bey Hochkirchen gebliebenen Königl. Generalfeldmarschalls von Keith aufgestellt. Sie ist von dem berühmten hiesigen Künstler Herrn Tassart aus weissem Marmor verfertigt, und stellt den Helden in Königl. Preußischer Uniform vor. — Gegen das schädliche Insekt, Kanker genannt, das im Magdeburgischen durch seinen Stich so viel Unheil unter dem Vieh errichtet, hat man bereits ein Mittel gefunden. So bald das Vieh von dem Stich zu schwellen anfängt, muß es bis an das Kreuz in einen Wiesenmorast getrieben werden, und darinnen so lange gebunden stehen, bis sich die Geschwulst legt. In 12. bis 24. Stunden ist dieß geschehen.

Douai, den 2. May.

Ein Courier, der Herr Blanchard abgeschickt, ist hier mit einigen besondern Umständen seiner letztern so glücklich abgelaufenen Luftreise angekommen. Nachdem Herr Blanchard eine halbe Stunde lang nach seiner Auffahrt immer den Wolken gleich fortgeflohen war, so wurde er plötzlich zu einer Höhe von 18,000. Schuhen erhoben. Da ihn der Luftstrom mit unglaublicher Geschwindigkeit forttrieb, und auch die Kälte groß war, so fand er vor gut, zumahl weil er das Meer schon von ferne sahe, sich herab zu lassen, nachdem er in anderthalb Stunden den erstaunenden Weg von 32. Meilen gemacht.

Paris, den 3. May.

Man zeigt im Palais Royal einen Mann von Hollstein, der 576. Pfund wiegt, und Paul Butterbrod heißt. Man behauptet aufs neu, der Graf de la Motte sey arretirt, und werde innerhalb 14. Tagen in der Bastille eintreffen. Die gute Demoiselle Oliva, die vor 4. Tagen in der Bastille einen recht hübschen Jungen gebohren hat, findet im Publikum immer mehr Bedauern, und wie man versichert, selbst bey Hofe mächtige Vorsprache. Die Unschuld des Cardinals ist nun vollkommen erwiesen. Die Confrontationen in der Bastille werden in 3. bis 4. Tagen geendiget seyn. Die de la Motte hat sich bey einigen derselben sehr ungebärdig gestellt, und die niedrigste Schimpfreden, und Geberden gebraucht.

London, den 30. April.

Gestern erschien der gewesene be-

rühmte Gouverneur von Ostindien Herr Hastings vor den Schranken des Parlaments, um sich gegen die von Herrn Burke gegen ihn gemachten Beschuldigungen zu vertheidigen. Herr Burke wird wohl mit einer langen Nase abziehen müssen, denn Herr Hastings hat mächtige Freunde, und vertheidigte sich mit so viel Scharfsinn, Beredsamkeit, und Freymüthigkeit, daß er den vortheilhaftesten Eindruck machte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von guter Hand sind wir freundschaftlich belehrt worden, daß die Nachricht als ob Herrn Winkopps wegen zu Aschaffenburg der Canon. Schmidt ein Anverwandter des Hofraths von Bentzel in Verwahrung sitze ungegründet sey. Der Churfürstlich-Mainzische Hofrath Freyherr von Bentzel hat keinen Canon. Schmidt zum Anverwandten, und in Aschaffenburg ist auch kein Canon. Schmidt arretirt.

Den 2. dieses starb in Regensburg Herr Joseph Ernst Wilhelm Teuffel von Pirkensee auf Deuditz und Carlstein, Churpfalzbaierischer Landsasse und Königl. Preußischer Obristlieutenant unter dem Ziethschen Husaren-Regiment, im 72. Jahr seines Alters. Er stand bey erstgedachtem Regiment seit 1743, zeichnete sich durch viele ruhmwürdige Thaten im Kriege aus, nahm endlich durch häufige Blessuren zu fernern Kriegsdiensten unfähig gemacht, 1758. seinen Abschied, und hielt sich seitdem theils in hiesiger Stadt, theils auf einem in der Nachbarschaft gelegenen Gute auf. Seine mannigfaltigen Erfahrungen, Kenntnisse und kriegerischen Verdienste, verbunden mit einem gleich rühmlichen Gemüthscharacter, haben ihm hier vorzügliche Liebe und Hochachtung erworben, daher auch sein Leichenbegängniß sehr feyerlich war. Auße den beyden Herren Brüdern desselben (welche gleichfalls in hiesiger Gegend privatisiren, nachdeme der eine die Königl. Preußischen Dienste als Generalmajor, und der andere die Kayserl. Königl. als Obristwachtmeister verlassen) fanden sich alle hier befindliche Herren Staabs- wie auch die wegen Werbgeschäfte anwesende Herren Ober- und Unterofficiers dabey ein.

Die Generalstaaten haben eine Anleihe von 12. Millionen beschlossen, um das dem Kayser stipulirte Geld abzutragen, davon der zweyte Termin von 1350000. Gulden vor der Thür ist.

Verruf.

Das auf den 15. Juny dieß Jahrs einfallende Frohnleichnams-Fest verhindert, daß der Gewöhnliche St. Veits Jahrmarkt auf solchen Tag nicht abgehalten werden könne; Da man nun diesen auf den darauf folgenden Sonntag den 18ten Juny verlegt; Als wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung der diesen Jahrmarkt beziehenden Handesleuten, und Krämern damit kund gemacht.

Actum, den 21. April 1786.

Burgermeister und Räthe der Churfürstl. Pfalz. Bayrisch. Gränz-Stadt Landsberg.

Ein vollständiger sehr guter Buchbinder Handwerkszeug, bestehend in 261. großen und kleinen in Meßing gestochenen Stämpfeln 27. großen und kleinen in Meßing gestochenen Rollen, 26. meßingenen Violetten, nebst allen übrigen benöthigten ist täglich für baare Bezahlung zu verkaufen. Das Weitere ist in dem diesseitigen Zeitungscomtoir zu erfragen.

Nachdeme statt eines Päckels mit Geld, welches in der heiligen Charwochen dieß Jahrs, an hiesiger Stadt verlohren gegangen, der baare Betrag unter heutigem Dato in diesseitiges Amt niedergelegt worden; als wird solches zu dem Ende öffentlich kund gemacht, daß sich der Eigenthümer allda melden, und zu dessen Empfangnehmung Rechtsgenüglich legitimiren solle.

Signat. Augsburg, den 4ten May, 1786.

Johann Georg Walther. Amtsburger Mstr.

Nro. 116. Dienstag, den 16. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. May.

Die kalte Witterung, die den 1. May angefangen hatte, hat bey einem fast beständigen Nordwinde bis den 8. doch mit einiger Linderung, angehalten. Der Schnee, der den 2. May gefallen, ist auf dem Gebirge durch drey Täge liegen geblieben; der Himmel war auch beständig mit Wolken überzogen. — Den 9. May endlich stieg das Therm. frühe um 8. Gr. u. Nachmitt. auf 14. Gr. ober 0. Das Barom. stand dieser Tage immer sehr niedrig mit kleinen Bewegungen; nur einmal, nemlich vom 5. bis 6. May, ist es in 24. Stunden um 4. Linien gähe gefallen. Die Kälte hat dennoch den Baumfrüchten keinen Schaden gethan, ja, sie scheint vielmehr ein Vorboth eines fruchtbaren Jahres zu seyn.

Mähren. Der vor Kurzem angeführte Bericht von der zu Janowitz erfolgten Niederkunft der Webersfrau Zhawnelin wird durch ein Schreiben der dasigen Herrschaft in einigen Punkten folgendermassen berichtiget: Die ersten 5. Kinder kamen ohne Beschwerlichkeit zur Welt; erst bey dem sechsten unterlag die Mutter; aber das Kind blieb am Leben. Nach einigen Stunden folgten 3. der neugebohrnen Geschöpfe der Mutter in den Tod nach; die übrigen aber blieben am Leben. Es waren zusammen 2. Knaben und 4. Mädchen, alle wohlgestaltet.

Se. Majestät der der Kayser fahren noch immer fort, die schon bestehenden inländischen Fabriken sowohl als auswärtige Manufakturisten, die sich häuffig in den Erblanden seßhaft machen, mit den nöthigen Geldvorschüssen zu unterstützen. Erst neulich hat wieder ein gewisser Franz Borghi zu Kanäle im Görzischen zur Verbesserung und Emporbringung seiner Fabrik für Leinwand und Kanafaß einen Vorschuß von 10000. fl. auf 10. Jahre zu vierthalb Procent erhalten.

Das wienerische Frauenzimmer fängt an nach welscher Sitte übers ganze Gesicht feine weiße Schleyer zu tragen, die den Reiz der Schönen ungemein erhöhen, und die minder Schönen sind so schlau, sich in dichteren Schleyer zu hüllen!

Preg, den 8. May.

Aus Chrudim schreibt man folgendes: Den 22sten ereignete sich Nachmittags um 3. Uhr in dem Dorfe Miestetz Chraustowitzer Herrschaft folgende Geschichte.

Zwey Maurersjungen arbeiteten in diesem Dorfe an des Fasanjägers Gebäude, und giengen vereinigt in das Zimmer des abwesenden Jägers, um Wasser zu trinken. Da sie sich allein fanden, nahm der eine die geladene Flinte von der Wand, ohne die Ladung zu vermuthen, spannte den Hahn, zielt nach seinem Kameraden, drückt los, und das Schloß versagte den Schuß, worauf der andere seiner spottete mit den Worten: Du bist auch ein rechter Wildschütz. Darauf setzte der vorige wieder an, drückte

ab, auch schoß ihm den ganzen Schuß so in die Stirne, daß bey der Eröffnung sich das Werk und das Bley mitten im Gehirn befand, denn er war nur 8. Schritte von dem Unvorsichtigen entfernt, der sich flüchtete, aber gleich den andern Tag anher gebracht, und dem hiesigen Kriminalgerichte übergeben worden ist, wo er nur der Unvorsichtigkeit, aber nicht der Bosheit überwiesen werden kann.

Unterm 15ten April ist nachstehende Kayserl. Königl. Verordnung ergangen. Se. Majestät haben letzthin festzusetzen geruhet, daß in Gallizien jeden Juden, welche den vorgeschriebenen Normalunterricht erhalten zu haben, sich nicht ausweisen würden, die Heurathsbewilligung nicht ertheilt werden solle.

Lüttich, den 4. May.

In dem Schlosse unsers Fürsten zu Seraing werden zum Empfange Ihrer Königl. Hoheiten, des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin, grosse Anstalten gemacht. Künftigen Sonntag erwarten wir diese Durchlauchtigste Herrschaften auf Ihrer Reise nach Paris, und bey Dero Rückreise werden Höchstdieselbe, vermuthlich in Gesellschaft der Durchlauchtigsten Generalstatthalter der Oesterreichischen Niederlande, Sich nach Spa erheben. Der Graf von Mirabeau ist gestern zu Tongern angekommen. Er gedachte sich daselbst 24. Stunden aufzuhalten, und wird, wie man sagt, sich nach Köln am Rheine begeben, um die vor einigen Monaten angekündigte periodische Schrift, die schon im vorigen Monate herauskommen sollte, anzufangen. — Es sollen zween Abgeordnete von den hiesigen Landständen sich nach dem Dorfe Saumagne auf dem Wege nach Verviers begeben haben, um sich daselbst mit dem Ingenieuroberſten der Oesterreichischen Niederlande wegen eines Strassenbaues von Soumagur bis an den Fluß, welcher beyde Staaten scheidet, auch wegen einer über diesen Fluß zu schlagenden Brücke zu besprechen. Die Gegenden um diese Stadt herum sowohl, als die Landstrassen, sind dermassen von fremden Bettlern, Landstreichern und Dieben überschwemmt, daß die Stände unsers Fürstenthums ehestens eine Patrouille aussenden werden, um dies schädliche Gesindel mit Stumpf und Stiel auszurotten. Auch in den Oesterreichischen Niederlanden soll ein gleiches geschehen, so, daß dieser Auswurf der menschlichen Gesellschaft sich nach den holländischen Provinzen schlagen wird, in Hoffnung, daselbst ihre Ränke unter allerhand Larven ungestört fortreiben zu können. Wenigstens sind dieses die Aussagen einiger jüngsthin eingezogener Schelmen.

Paris, den 5. May.

Es wird versichert, daß in einem unlängst gehaltenen Staatsrathe einhellig der Schluß gefaßt worden, daß in Zukunft in Frankreich keine Kardinäle mehr seyn sollen. Man weiß daß Pohlen schon lange keine mehr hat.

Der Herzog von Infantade, der ein jährliches Einkommen von 1600 tausend Liv. hat, schickt jedesmal am Neujahrstage dem Pfarrer seines Kirchspiels 100. tausend Liv. für die Armen, also den 16ten Theil seiner Einkünfte. Vortreffliches Beyspiel, das leider wenig Nachahmer findet! Wie vielen Grossen, die eben so reich, oder noch reicher sind, würde man nicht vergebens zurufen: gehe hin, und thue desgleichen.

In den letzteren Konfrontationen hat sich bey Madame la Motte abermal die Raserey eingestellt. Was selbst den Cardinal Rohan lachen machte, und den hohen Ernst des steifen Commissärs, des Herrn Depuis de Mercé, entfaltete, war, daß dieses unbeschämte Weib, als es keine Antwort mehr fand, sich der Gesellschaft in einer sehr unanständigen Stellung zeigte; und dann davon lief. Das nämliche hat sie gethan, als sie dem Baron Planta gegenüber gestellt wurde: allein dieser sagte ganz kalt zum Schreiber: „Schreiben Sie mein Herr, das ist nicht das erste Mal, daß ich dieses Weib so gesehen habe.“ Der Schreiber schriebs, und setzte seinen Namen darunter. Als la Motte auf ihre Kammer zurück kam, biß sie abermal ihren Begleiter in den Arm. Ihr Gemahl sitzt wirklich in Schottland bey Edelleuten, welche er für seine Freunde hält, die ihn aber für 10000. Louisd'or an unsre Regierung verhandeln. Der Agent dieser ehrlichen

Leute ist mit einem Polizeydiener von hier abgereiset, um die Waare abzuholen.

Rom, den 2. May.

Die sechsmonathliche Frist, welcher unser Hof dem Cardinal von Rohan zur Rechtfertigung wegen seiner Unterwerfung unter das Parlement bestimmt hat, scheint allmählig fruchtlos zu verstreichen. Man weiß wohl, daß der dießfalls gethane Schritt zu Paris eben so ungünstig aufgenommen worden, als er an und für sich selbst in Ansehung des Kardinals gerathlich war. Die Französische Parlements-Verfassung ist zu bekannt, als daß man hätte erwarten können, daß es die Publikation des hiesigen Dekrets bey dem Gefangenen zulassen würde. Derselbige hat demnach keine gesetzmäßige Erkenntniß von der ihm geschehenen Auflage; mithin ist es auch schwer zu glauben, daß das hiesige Consistorium gegen ihn in Contumaciam werde verfahren können oder wollen.

Kassel, den 6. May.

Am 2. dieses sind Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Ferdinand von Braunschweig bey erwünschtem Wohlergehen in der hiesigen Fürstl. Residenz angekommen, und zur Freude unsers Durchl. Landesherrns am Hof abgetretten.

Günzburg, den 15. May.

Des hiesigen Herrn Landvogts Freyherrn von Ströhl Excellenz langten den 26ten vorigen Monats von Freyburg wiederum allhier an. — Gleich andern Tages ertheilten Sie denen von derselben benannten zween politischen Commissarien die benöthigte Instruction, wie die von Sr. Kayserl. Königl. Maj. anbefohlene Conscription mit dem löbl. Militair gemeinschaftlich vorzunehmen, und die Marggrafschaft Burgau in 2. Theil abgetheilter zu beschreiben seye. Sobald die Herrn Officiers, und zwar Herr Hauptmann von Aichen allhier, und Hr. Oberlieutenant von Huchtenig in Ehingen eingetroffen, wurde mit Eintritt dieses Monats an beeden Orten zu diesem zu allgemeinem Nutzen des Landes, und sämmtlicher Unterthanen erwünschtesten Werks der Anfang gemacht, und bisshero in vollkommenster Ordnung damit fortgefahren.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man versichert, daß bey der Anwesenheit der Rußischen Kayserin in Taurien nicht nur der Römische Kayser, sonders auch die Czars Heraclius und David daselbst eintreffen werden. Es wird also zu Cherson der größte Zusammenfluß von Menschen seyn, der je in Staaten des Rußischen Reichs gesehen worden. Die Kayserin wird sich auf der Reise eines Triumphwagens bedienen, und das ganze Reisegefolge mit dem Militair wird zahlreicher seyn, als einer der grossen Caravanenzüge nach Mecca. Man spricht auch von ungewöhnlichen rauchenden Instrumenten, welche bey der Krönungsfeyerlichkeit gebraucht werden, und sollen ansehnliche Summen an Medaillen ausgeworfen werden.

Man sagt, daß verschiedene Reichsfürsten diesen Sommer die Bäder in der Gegend von Frankfurt besuchen werden. Verschiedene Politiker wollen grosse Vermuthungen hieraus ziehen, so gewöhnlich es auch ist, daß Fursten und Herren die Bäder im Sommer besuchen.

Herr Lunardi will in einer Luftkugel über den Irländischen Kanal setzen, wie Blanchard über den Englisch-wilden Dover und Calais gethan hat. Es ist eine Wette von 400. Pfund gelegt, daß er sein Unternehmen leisten wird.

Von Copenhagen wird geschrieben, daß zu Weile am 23ten vorigen Monats durch das Schiessen einiger Kinder mit Schlüsselbüchsen, eine heftige Feuersbrunst entstand, wodurch das Magazinhaus und die Mondirungskammer nebst noch 36. Häusern theils eingeäschert theils beschädigt wurden. Zwey Personen werden vermißt, und ein Frauenzimmer ist mehrentheils verbrannt in der Asche gefunden, auch viel Vieh und Pferde umgekommen.

Neulich wurde gemeldet, daß man in den Hochfürstl. Baadischen Landen aus den Körnern der Sonnenblumen, (Heliotropia) ein gesundes, schmackhaftes Oehl presse. Aus Dillingen wird von sicherer Hand berichtet, daß man daselbst

mit mehrern das nemliche mit dem beſten Erfolg thue, und es wäre zu wünſchen, daß man die Sonnenblume in gröſſerer Menge in Gärten, und auf den Feldern baute. Man ſteckt die Körner im Frühjahr zeitig ohngefähr 2 Schuh von einander in die Erde. Aus dem Stengel läßt ſich ein ziemlich guter Flachs gewinnen.

Von Göttingen ſchreibt man, daß daſelbſt 5. Wohnungen für die drey Engl. Prinzen zubereitet werden, die ihre Studien daſelbſt vollführen ſollen. Solchergeſtalt würden ſich 5. Prinzen vom Geblüt aus Engelland zu gleicher Zeit in dem Churfürſtenthume Hannover gegenwärtig ſeyn.

Se. Churfürſtl. Durchl. von Trier haben beſchloſſen Dero Reſidenzſtadt Koblenz zu erweitern, und zu dem Ende anſehnliche Begünſtigungen denen, welche daſelbſt bauen, ja ſo gar Belohnungen von 1000. Gulden aus Dero Kabinetskaſſe jenen, welche die erſten Eckhäuſer an dem Churfürſtl. Reſidenzſchloſſe aufführen und bewohnen, durch eine beſondere Verordnung zuſichern laſſen.

Laut Nachrichten von Konſtantinopel war der Spaniſche Geſandte daſelbſt in Gefahr, ſein Leben einzubüſſen. Ein Türk drückte ſein Gewehr auf ihn los, in dem Augenblick, als er mit ſeiner Familie ſpazieren gieng; die Kugel aber traf zum Glücke nicht. Auf geſchehener Anzeige bey dem Großvizier folgte die Genugthuung des eingezogenen Kerls auf der Stelle, indem derſelbe ſtranguliret, und ſein Köeper ins Meer geworfen wurde.

AVERTISSEMENS.

Es wird anmit bekannt gemacht, daß Morgen Mittwoch, den 17. May einen Hausrath eröfnet, in dem auſſer Pfaffengäß Lit. L. Nro. 188. ohnweit dem ſogenannten Kieloch, als Silber, Zinn, Kupfer, Lisch- und Bettzeug, verſchiedene Better, Kleider, Mahlereyen, Käſten, Seſſel, Tiſcher, einer ganzen Drechbank von neuen ſilber Drechsler Waſchgeſchirr, nebſt andern Hausgeräthſchaft an den Meiſtbietenden um billigen Preis erlaſſen werden.

Allen reſpective Herren Liebhabern wird hiemit angezeigt hier und auswärts, daß der regierende Herr Reichs-Graf Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf zu Wartenberg, ꝛc. Herr zu Curl und Oſtermannshofen ꝛc. zum Beſten der Armen aller Religionen gnädigſt privilegirt und von einer hohen, gnädig, hoch- und löblichen Intereſſenzſchaft mit Fl. 15000. Aſſuranz guarantirt, die dritte Geld- und Leibrenten-Lotterie, welche aus 50000. Loosen beſteht, in zwölf gleichen monatlichen Lotterie-Ziehungen, jetzt von 2006. anſehnlichen Geld- und Prämien-Gewinnen und einer Leibrenten-Ziehung von 1000. beträchtlichſten Capital-Summen zuſammen Fl. 15072. Gewinnen. Jedermann ſo gar die zarteſte Jugend kann ſich hier einverleiben, für jede Claſſe wird 30. Kr. und 6. Kr. für Unkoſten mithin 36. Kr. jeden Monath erlegt. Die vornehmſte Preiſe ſind, 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten-Gewinne, welche 6. Wochen nach den zwölf Ziehungen gezogen wird, darinn lauter vornehme Gewinne 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. vier jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentiſt jährlich 6. pro Cento Lebenslänglich erhält. Wer nun auf einmal Fl. 7. 12. kr. bezahlt, kann keine Renovation verſäumen, und wer durch alle 12. Claſſen einlegt, ſpielt die Renten-Ziehung umſonſt mit. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung allein zu ſpielen Luſt hat, zahlt für 1. Loos-Billet darein 4. Fl. Den 11ten Juni wird die erſte Ziehung geſchehen, und ſo alle Monath dann fortgefahren, an dem nämlichen Tag, falls kein Sonn- oder Feyertag darinn einfällt. Da die erſte Ziehung ſo nahe, bitte die Entſchlieſſung mitzuſpielen, bald einzuſenden, aus dem Plan aber iſt das Mehrere zu erſehen bey mir hier Endes-Unterzeichneten. Briefe und Gelder erſuche franco zu übermachen, 10. pro Cento wird von jedem Gewinn abgezogen, der Verkauf-Schluß iſt den 6ten Juni bey mir Franz Joſeph Wörle Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Trr. Hrn. Jonas Mayers Sil. Jubeliers Behauſung. Lit. D. No. 9.

Nro. 117. Mittwoch, den 17. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. May.

Ihro Majestät haben die ausdrücklichste Befehle ertheilt, das Endurtheil des Grafen von Potzdazki zu beschleunigen. Es ist merkwürdig, daß 15. Tage vor seiner Verhaftnehmung der bereits von seinem Verbrechen unterrichtete Monarch ihn, da Er ihm von ungefähr begegnete, fragte womit er sich während seines Aufenthalts in Wien beschäftigte; da er ihm nun hierauf keine zufriedenstellende Antwort ertheilte, fügte der Monarch mit einem bedeutenden Ton hinzu: „der Müssiggang ist die Mutter aller Laster. Ich fürchte sehr, sie möchten ihrem Va[illegible] Schande und Verdruß verursachen.“ Billig hatte der Graf diese so heilsame Warnung benutzen sollen.

Die Angelegenheiten zwischen unserm Hof und jenem zu Constantinopel sind, wie man vernimmt, noch vielen Schwierigkeiten unterworfen, indem die Pforte noch immer die Berichtigung der Gränzen verzögern, und der Divan von keiner Abtretung etwas hören will. Man glaubt, daß der Courierwechsel, welcher zwischen Wien, Petersburg und Venedig wiederum lebhafter wird, auf die Angelegenheit Bezug habe, und daß diese verbündete Mächte den Entschluß fassen werden, nöthigenfalls ihre Forderungen mit den Waffen zu behaupten. Die neuesten Briefe aus Constantinopel melden, daß es nicht den Anschein habe, daß sich der neue Großvezier von dem friedlichen System seiner Vorgänger entferne. Es steht also dahin, ob die hohe Pforte noch bey ihrer Widersetzlichkeit verharre, wenn ernstlichere Anstalten in der Nachbarschaft gemacht werden, welches bald geschehen dürfte.

Man will wissen, daß auf den September des künftigen Jahrs das Beylager Sr. Königl. Hoheit, des Erzherzogs Franz, mit der Prinzeßin Elisabeth von Würtemberg festgesetzt sey.

Rom, den 3. May.

Se. Päbstl. Heiligkeit sind am 27. Apr. glücklich in Terracina angekommen, u. haben ein ungemeines Vergnügen darüber geäussert, daß die Austrocknung der Pontinischen Sümpfe so glücklich von statten geht. Dieses grosse Unternehmen gewährt Rom und der ganzen Nachbarschaft eine gesundere Luft, und 10,000. Menschen ein fruchtbares Land zum Anbau und Unterhalt. Es sind eine Menge Menschen, vorzüglich viel Adel aus Neapel nach Terracina gekommen, um vom heil. Vater den päbstlich. Segen zu empfangen.

Paris, den 6. May.

Es hat das Ansehen, daß der Kardinal von Rohan mit ehestem seine Freyheit erhalten werde. Diese Muthmassung rührt daher, weil sein Pallast in der Tempelstrase ausgepuzt und die Ställe desselben mit den nöthigen Pferden versehen werden, damit Se. Eminenz in Paris umfahren, und die Beendigung Ihres Processes befördern können. Sogar soll dieser Prälat in alle seine Würden und Aemter wieder eingesezt; die wahrhaft Schuldigen sodann eingesperrt, und die Unschuldigen vorläufig auf freyen Fuß gesezt werden. Indessen will man doch die Grosallmosenierstelle einem andern zugedacht wissen. Man nennt wirklich dazu den Bischof von Mez, Herrn

Montmorency, mit dem Bedinge, daß derselbe auf den Anspruch zum Kardinalshut Verzicht thue.

Als neulich Herr Blanchard seine 17. bewundrungswürdige Luftreise machte, so sch.ieb er in dem Schiffchen, das unter an seinem Ballon hieng, und in welchem er saß einen Brief an den Verfasser des Pariser Journals, worinnen unter andern folgende Stelle vorkommt: Ich schreibe 18000. Schuhe über dem Erdball, übersehe mit einem Blick den Weltkreis !!! und trete das Unermeßliche unter meine Füsse !!! — Diesen Brief ließ er herunter fallen, und ein Bauer fand ihn.

Herr von Beaumarchais hatte vor einigen Tagen über 30. Personen zum Nachtessen. Unter dem Essen sagte man ihm, er werde begehret — er geht hinaus. Es verlief eine halbe Stunde, er erschien nicht — man fragte endlich, was vorgegangen seye? Ein Laquay bringt einen Brief, mit der Aufschrift, an die Frau von Beaumarchais. — Man öfnet ihn, und liest, daß der Hr. v. B. nach Kehl reise, und seine guten Freunde nur in der Absicht bey sich versammlet habe, um ihnen zu wissen zu thun, daß er sich vor einigen Tagen mit dem Fräulein von Villers, seiner ehemaligen Geliebten heimlich vermählet habe.

Genua, den 3. May.

Se. Katholische Maj. der König von Spanien, hat kürzlich den seit 19. Jahren aus Spanien nach Italien vertrie.enen Ejesuiten einen Beweis seines väterlichen Mitleidens gegeben. Der in Rom residirende Königl. Spanische Gesandte hat nemlich bekannt gemacht, daß ihre bisherige jährliche Pension und die Hälfte vermehret werden sollen, welches ein desto grösserer Trost für sie ist, da alle Lebensbedürfnisse in Italien gegenwärtig viel theurer sind, als vor 19. Jahren, wo sie in Italien anlangten.

Petersburg, den 29. April.

Hier ist ein Courier von Constantinopel von dem Herrn Bulhakow angekommen, wodurch dieser Minister ansucht, um ihn nach Petersburg zu berufen, weil er wegen den türkischen grossen Revolutionen, die zuverläßig einen Krieg zwischen beyden Reichen verkündigen, in grosser Gefahr sey. Ihre Majestät die Kayserin und alle Staatsminister hielten Rath über diese Depeschen, und beschlossen, einen Courier an Hn. Bulhakow sogleich abzusenden, daß er ohne Abschied, zu nehmen, und möglichst geheim, Constantinopel verlassen solle.

Mayland, den 5. May.

Auf Allerhöchsten Befehl sind hier seit 14. Tagen 4. Nonnenklöster aufgehoben worden. Ein reicher Färber, der ausserhalb unsrer Stadt wohnte, ist kürzlich des Nachts in seinem Hause ermordet, und seine ganze Wohnung ausgeplündert worden.

Aus Preussen, den 26. April.

Aus Petersburg vernimmt man, daß der General-Lieutenant Graf von Anhalt zum commandirenden Chef aller schon bestehenden, und noch zu errichtenden Jäger-Corps ernannt worden sey. — Die Nachrichten aus der Cuban und Crim werden immer kriegerischer. Die Tartarn angefeuret durch den religiösen Schwärmer Scheich Mansur häuffen sich in jenen Gegenden immer mehr, und ein Krieg zwischen Rußland und der Pforte wird sehr wahrscheinlich. Bricht derselbe aus, so werden gewiß einige andere Mächte zu Gunsten Rußlands an demselben Antheil nehmen. — Die Schiffahrt auf der Weichsel wird schon sehr lebhaft. Der Handel zieht sich jemehr und mehr nach Elbing, und andern Preussischen Städten, und das Commercium von Danzig nimmt täglich ab.

Berlin, den 6. May.

Se. Preußische Majestät haben 184000. Thaler angewiesen, um von Freyenwald an eine Fahrt zu graben, und eine Schleuse anzulegen, um der seit einigen Jahren geschehenen Ueberströmung vorzubeugen, und einen gemächlichen Ausfluß in die Oder zu verschaffen.

Se. Königl. Majestät haben des Herrn General-Lieutenant von Czet-

terz Excellenz eine Zulage von 1500. Rthlr. allergnädigst zu accordiren geruhet.

Es ist nunmehr gewiß, daß Se. Majestät, nicht zu der Magdeburgischen und Westpreußischen Revüe abgehen werden. Ob Höchstdieselben zur Berlinischen kommen werden ist noch nicht ganz gewiß, indem es dabey auf die Witterung ankommt. Im Fall, daß Se. Maj. solche nicht halten werden, so glaubt man, daß es von des regierenden Herrn Herzogs von Braunschweig, Hochfürstl. Durchl. geschehen werde. Inzwischen werden die Königl. Zimmer in Berlin bereits gereiniget, und alle Anstalten in der Küche zur etwanigen Ankunft Sr. Majestät getroffen.

Frankfurt, den 13. May.

Herr Winzorn, so zu Mayntz noch immer im Vikariate sitzt, und verschiedenemalen vaghirt worden ist, wird sich mit einer kleinen kanonische Busse wohl aus der Schlinge ziehen: aber nicht so ein Paar mitverflochtene Correspondenten, welche aus Leidenschaft den Schriftsteller verführet hatten. Er ist nun 27. Jahr alt; und wird wegen seiner vorherstechenden Talente selbst von seinem Fürsten sehr geschätzt. Vermuthlich wird man ihm einen andern Wirkungskreis anweisen.

Ptolomäus Philadelphus, König in Aegypten, ließ ehemals einen gelehrten Griechen wegen etlicher satyrischer Ausdrücke auf eine listige Weise aus seinem Vaterlande stehlen, in eine bleyerne Kiste schliessen, und lebendig ins Meer versenken.

König Friederich in Preussen hingegen schickte dem Federhelden, der Se. Majestät kritisirte, einen Bündel Schreibfedern anstatt der erstern, die nichts getaugt hatten, und Kayser Joseph II. stellt eine Woche zum Pasquille, das Seine Verordnungen lästert. Der weise Churfürst von Mayntz ehrt das Talent; und weiset ihm nur einen anderen Wirkungskreis an. Können sich Fürsten besser rächen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 20sten treffen alle Hessenkasselische Regimenter bey Kassel zur Revüe zusammen.

Am 24. April ist durch den Fürstl. Hohenlohischen Hrn. Regierungsrath Mayer, als Bevollmächtigten des Prinzen von Hohenlohe, die Besitznehmung des Herzogthums Sagan wirklich geschehen, und der Kaufpreiß von 1. Million Gulden an die Fürstl. Lowkowitzische Vormundschaft bis auf eine geringe Summe abgeführt worden.

Am 4ten diß sind die Kreisausschreibamtlichen Herren Commissarien von Stuttgardt und Ellwangen in Memmingen eingetroffen, von wo aus sie den in Augsburg befindlichen Herrn Grafen Fugger von Kirchheim nach Kirchheim bestellen werden, um die von Kayserl. Majestät abermahls befohlene Huldigung vorzunehmen. Man glaubt, es werde diesmal ruhiger zugehen, als vor einiger Zeit, da zwischen den Unterthanen und dem dahin beorderten Kreißmilitäre Gewaltthätigkeiten vorfielen.

Mittels eines Umlaufschreibens an die sämtlichen schwäbischen Kreißstände sucht der regierende Graf von Zeil-Zeil eine eigne Kreißstimme auf seine Grafschaft Trauchburg bey gegenwärtig versammeltem Kreißkonvent in Ulm auszubringen. Seine Gründe, worauf er sein Gesuch stützt, hat er in einem gedruckten Promemoria mitgetheilt. Man glaubt, daß er um so eher durchdringen werde, da ein angesehener Reichsfürst sich für ihn verwendet.

Am 17ten April richtete ein Luftballon in der von dem Grafen Truchseß, Zeilischer Linie erheuratheten Harrachischen Herrschaft in Mähren großes Unglück an. Er flog schnell in die Höhe, weil er aber mit brennendem Branntewein angefüllt war, und in der Luft zerplatzte, zündete er im Herab-

fallen eine Scheure des Herrn Grafen an, welche nebst einem andern Gebäude abbrannte, wodurch ein Schaden von einigen 1000. fl. verursacht wurde. Es verbrannten 13. Stück Vieh, und nur das herbeyeilende Militaire konnte das Feuer dämpfen.

Von Se. Königl. Majestät von Pohlen haben am 6. May durch die Hände des regierenden Herrn Herzogen von Zweybrücken Hochfürstlichen Durchl. des Herrn Erbgrafen von und zu der Leyen und Hohengerolseck ꝛc. den Königl. weissen Adler-Orden erhalten.

Ein Bürgerkrieg in Holland wird immer wahrscheinlicher. Wann es nicht dazu kommt, so hat das kleine Utrechtische Städtchen Wyk bey Duurstede wenigstens an nichts fehlen lassen, auf die Zündpfanne Pulver zu thun; und die dasigen Bürger scheinen, nach den neuesten Nachrichten, entschlossen, der Welt das Beyspiel eines neuen Sogunts zu geben, und sich mit dem Schnarhaanen in der Hand, unter den Ruinen ihrer Stadt begraben zu lassen. Zum Glück für Holland brennt immer das Kraut ab, so oft es Ernst werden will, aber der klügere Theil thut was er muß.

Freyburg, den 13. May.

Heute ist die hiesige 278. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

65. 51. 30. 67. 86.

Die nächste 277. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 20ten May, worauf man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

In Augsburg bey Joseph Kernle Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor, ist in Commißion zu haben:

Der verkäufliche Sächsische Seifen-Spiritus, so in allen frischen Wunden, sie kommen von Schneiden, Brechen, Hauen, oder Reissen her, als ein fürtreflicher Balsam, zu gebrauchen. Er zertheilet alle Arten von Beulen, so von einem Falle, Stosse, oder Schlage herkommen, in Quetschungen, in Contusionen, und in Verrenkungen ist er ebenfalls sehr dienlich. Er zertheilet die angeschwollenen Drüsen am Halse, und andere Theilen des Leibes. Für den rauhen Hals ist dieser Spiritus sehr dienlich, wenn man davon in Wasser tröpfelt, und sich damit gurgelt. Präservative ist er für das Podagra anzurathen, wenn man die Beine zu der Zeit, wenn man mit dem Anfall nicht behaftet ist, wohl damit reibet, oder in ein laues Fußbad gießt. Wer an Armen, Händen, und Füssen langwierige Schmerzen empfindet, oder auch mit dem Krampf beschweret ist, und sonsten schwache Glieder hat, dem dienet dieser Spiritus ungemein. Dieser Spiritus nimmt alle Unreinigkeiten und Flecken der Haut hinweg, ingleichen allen Ausschlag und Fettigkeiten in den Schweißlöchern, woraus die schwarzen Punkte, und sogenannten Pfeffermaale entstehen; Auch ist selber überhaupt zum Waschen sehr dienlich, wenn man einige Tropfen auf die Hand fallen lässet, oder nur in das Wasser thut, womit man sich wäscht. Der Gebrauch-Zettel giebt weitläuftiger Nachricht hievon. Das Glas kostet 15. kr. Geld und Bestellungs-Briefe werden franco erbetten.

AVERTISSEMENS.

Einem Wohlehrwürdigen Clero Sæculari & Regulari Dioecesis Constantiensis wird hiemit bekannt gemacht, daß ein besonderer Abdruck aus dem Constanzischen Ritual zu dem am Ende der heil. Messe, oder bey entstehenden, auch schon entstandenen Hochgewitter die allgemeine gewöhnliche Wetter-Segnung, zum bequemen Gebrauch, und das Ritual hierdurch selbst schonen zu können, allzeit zu haben seye bey Joseph Martini Buchbinder in Biberach, das Exemplar Einzelgebundner à 3. kr., das Dutzend aber gebundner à 30. kr.

Morgen Donnerstags als den 18ten May, wird in der Flatteraassen Lit. C. Nro. 327. ein Hausrath eröfnet, und darin zerschiedenes Hausgeräth als Frauenkleider, Zinn, Kupfer, Bett, Bettstatt, Komod, Kästen von Nußbaum und Fichten, Glaßtaflen und andern Schreinwerk, Vormittags um 8. Uhr an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 118. Donnerstag, den 18. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. May.

Das Betragen Sr. Majestät in den Rathsversammlungen ist ungemein leutselig und aufgeweckt. In geringfügigen Ansuchen, worin der Referent nach der Vorschrift nicht einrathen kann, spricht Er: „Man kann es versuchen. Mit einem Wort: alle Räthe, anstatt seine Gegenwart in der Versammlung zu scheuen, freuen sich vielmehr auf den Tag, an welchem er daselbst erscheinet.

Nun werden von allen Gegenden der Erbländer die verurtheilten Verbrecher hieher gebracht, und auf der Donau zu ihrer Bestimmung, nämlich dem Schifziehen, in das Bannat verschickt. Erst heute ist ein Transport aus Schlesien von solchen Leuten dahin abgesegelt, und gestern gieng der zweyte Transport der zum Schifziehen verurtheilten Verbrecher, 50. Mann stark, von hier nach Ungarn ab.

Auch die Emigranten aus dem Reich, besonders aus Schwaben, kommen täglich Schifweise hier an, um sich theils im Bannate, theils in Pohlen nieder zu lassen. Alle Jahre sollen über 30000. Emigranten dahin ziehen, welches schon über die 20. Jahre dauret. Seit dem 1. März dieses Jahrs beläuft sich die Zahl der hier angekommenen Emigranten schon auf 1650. Seelen.

Unter allen um Wien gelegenen Landhäusern ist jenes des Feldmarschall Lasey seiner Lage halber das reizendste; denn hier sieht man Kunst und Natur auf das passendste miteinander vereinigt. An diesem reizenden Orte gab der Feldmarschall einer ausgesuchten Gesellschaft des hiesigen hohen Adels gestern Souper und Ball im Grünen, und alles war so schön eingerichtet, daß, wer nur immer zugegen war, sich im Elisium zu seyn glauben konnte.

Se. Majestät der Kayser haben den Entschluß gefaßt, die nahe bey Wien gelegenen Oerter Hernals, Döbling, Währing, und die sogenannten Häusel, (die oft wohl in einigen hundert Häusern bestehen) mit in dem Umfang der die Vorstädte umgebenden Linien zu ziehen. Hiedurch erhalten letztere eine Weitläuftigkeit, die solche weit über jene von Paris hinaussetzen würde.

Wegen der letztgemeldten über den Oberstlieutenant S — — ergangenen Sentenz der Todesstrafe müssen wir melden, daß sie noch nicht an ihm vollzogen worden. Es war nur ein Gerücht des Volkes, daß er am 4ten auf den Militärgerichtplaz ausgeführet worden sey, um arkebusiet zu werden; denn nach der neueingeführten Ordnung werden beym Militär die Missethäter, die das Leben verwirkt haben, zuerst von ihrem Militär-Tribunal verurtheilt, dann degradirt, und den Civilkriminalgerichten übergeben, welchen die Exekution über die Verbrecher übertra-

gen ist. Es wäre ein Glück für diesen Mann, wenn, wie einige ihm wünschen, seine Begnadigung dahin ausgienge, daß er nur Todesangst auszustehen hätte, und demnach zu ewiger Gefangenschaft abgeschickt würde.

Generallieutenant Graf Joseph von Kinsky wird die Ehre haben den Erzherzog Franz Königl. Hoheit den Kriegsdienst der Kavallerie in dem Lager bey Stein am Anger zu lehren. Se. Königl. Hoheit werden bey ihres Herrn Vaters Dragonerregimente alle Chargen bis zum Oberstendienste durchmachen, dann das Maximilianische Küraßierregiment als Oberster in den Evolutionen kommandiren, demnach mehrere Regimenter der Kavallerie manoeuvriren, die Combinirung der Manoeuver der 3. Glieder eines Kriegsheeres, Infanterie, Artillerie und Kavallerie aber in dem Lager bey Pest erlernen.

Da abermal viele junge Leute in der Kirche sich unanständig betragen und schwätzen, so haben Se. Maj. heimliche Sittenaufseher erkannt, welche alle Unanständigkeiten aufzeichnen, und Bericht darüber erstatten müssen.

Ungarn, den 5. May

Aus Klausenburg wird unter dem 20. April berichtet: „Auf Befehl der hiesigen Stadtobrigkeit wurde auf der allgemeinen Begräbnisstätte ein Grab geöffnet, worin man schon vor ungefähr 10. Tagen eine verstorbene alte Bürgerin, eine Wittwe, zur Erde bestattet hatte. Der Körper wurde von dem hiesigen Professor der Anatomie besichtiget, und man fand, daß die Person gewaltsamer Weise ums Leben gekommen war. Der Verdacht und die Veranlassung zum Ausgraben, entstund auf folgende Art. Ein Mädchen von 18. Jahren, welches bey der alten Frau in Dienst gestanden hatte, gieng vor dieser Untersuchung mit ihrem Vater zu einem hiesigen Handelsmann, um Geld auszuwechseln. Die Münzen waren Seltenheiten des Alterthums, und dieser Umstand erweckte Verdacht. Man fragte: woher das Geld? „Aus dem Glückshafen, sagte das Mädchen; ich habe die grosse Uhr gewonnen.“ Aber alles dieses war bloß erdichtet. Die Leute wußten, daß die Verstorbene dergleichen Münzen gesammelt hatte, wovon aber die Erben nichts mehr fanden. Das Mädchen wurde dann eingezogen, und für die Mörderin erkannt.

Stuttgard, den 11. May.

Gestern kam der Königl. Preußische Generalmajor Prinz von Hohenloh-Ingelfingen mit Dero Frau Gemahlin und Prinzeßin Schwester Fürstl. Gnaden allhier an, um bey S. Heerzogl. und der Frau Herzogin Durchlaucht. einen Besuch abzustatten Höchstdieselbe liessen Sie mit denen bey sich habenden Cavaliers auf heute Mittag nach Hohenheim einladen, woselbst sich auch einige Dames, Ministers, Generals und Cavaliers von Hof einfanden. Nach eingenommener Mahlzeit wurden sowohl die Gebäude und Anlagen in- und um Hohenheim in Augenschein genommen. Gegen Abend beurlaubten Sich der Prinz und die beyden Prinzeßinnen von des Herrn Herzogs und der Frau Herzogin Durchlauchten, und kehrten sodann nach Stuttgard wieder zurück.

Kölln, den 13. May.

Man spricht hier von der baldigen Ankunft eines neuen Herrn Nuntius, der aber mit aller ehemaligen Gewalt seinen hohen Posten bekleiden soll mit Ausnahm jedoch des Erzstifts Kölln. Seine Gerichtsbarkeit wird sich folglich nur auf die Preußischen und mehrere andere Länder erstrecken, deren Unterthanen, wie man sagt, der päbstlichen Gewalt unterworfen bleiben sollen.

Haag, den 10. May.

Man sucht jetzt in allen Departements eine nützliche Oeconomie einzu-

führen. Der Staatsrath von Holland hat befohlen, daß künftig die Commis das Papier und die Dinte, die sie für sich gebrauchen, nicht aus der Staatsdruckerey nehmen sollen.

Während der Haager Messe darf weder Französische noch Holländische Comödie gespielt werden, um alle Gelegenheit zu Tumulten vermeiden.

Unsere Ostindische Compagnie soll sehr grosse Summen baaren Geldes nach Ostindien geschickt haben, welches, nach der Meynung einiger Politiker, einen Mangel an dieser so nöthigen Waare in Europa verursachen könnte.

Die Versammlung von Holland ist wieder auseinander gegangen, ohne daß über die Commandosache eine Resolution erfolgt ist, es ist also noch keine Hoffnung, den Durchl. Statthalter mit seiner Familie so bald wieder hier zu sehen.

Paris, den 7. April.

Der Herr von Hohenfels ist aus Zweybrück hier angekommen, um einen wichtigen Auftrag des Herzogs bey unserm Hofe auszurichten.

In Zeit von 2. Monaten werden die Münzen mit der Umschmelzung des Goldes fertig seyn. Bloß die Pariser Münze wird zu Ende dieses Monats für 300000. Mark, also 223. Millionen Goldmünze ausgeprägt haben.

Am Donnerstage werden die Confrontationen des Cardinals von Rohan geendigt seyn, worauf er, dem Vernehmen nach, dem Parlement eine Bittschrift übergeben wird.

Für den Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin ist bereits ein ganzes Hotel garni in der St. Thomas-Strasse für 1000. Livres wöchentlich gemiethet worden. Zu Versailles werden Ihre Königl. Hoheiten auf dem Schlosse wohnen.

Man spricht von einer Gesellschaft, die sich erboten hätte, mit einem Fond von 12. Millionen 1) das Rindfleisch in Paris zu 8. bis 9. Sous das Pfund zu liefern, 2) zwey grosse Kirchhöfe [illegible] der Stadt zu errichten, und für jedes Begräbniß nur 6. Franken zu nehmen, 3) ein neues Opernhaus zu bauen, welches dem Staat gehören soll, unter der Bedingung, daß ihr die ersten beyde Punkte zugestanden werden.

Unsere Damen tragen jetzt Roben à la Cagliostro, die nun die neueste Mode sind.

Der berühmte Däne, Paul Butterbrod, welcher 476 Pfund wiegt, befindet sich gegenwärtig in Paris. Vor kurzem wurde er an dem boulevard du temple von allen Bänkelsängern und dem Volke umringt. Der dicke Mann fragte seinen Dollmetscher, warum die Leute so um ihn herumstünden? Dieser antwortete: weil man den Herrn für eine Raritär hält. Hierüber lachte der dicke Däne sehr. Man rieth ihm sich für Geld sehen zu lassen. Anfangs wollte er nicht; endlich aber war er es zufrieden, sich 14. Tage lang einzusperren. Nach diesem will er seiner Geschäften betreiben; denn er ist deswegen nach Paris gekommen, Zahlungen einzunehmen und sehr schöne Pferde zu verkaufen, womit er einen überaus grossen und einträglichen Handel treibt. Nun läßt er sich für 24. Sols sehen. Er sitzt in einem breiten Lehnsessel, läßt sich Schenkel, Arme und Rücken betasten und lacht dazu, ohne ein Wort zu sprechen. Nie lacht er aber mehr, als wenn ihm die Neugierde des schönen Geschlechtes diese Ehre erzeigt. Am 3. May hatte er nach Abzug der Kosten, bereits 2100. Livres gewonnen.

Aus Italien, den 26. April.

Die Feyerlichkeiten in der Charwoche zu Rom sind diesesmal mit eben so auserordentlicher Andacht als äusserlicher Pracht vor sich gegangen. Der Zufluß des Adels war überaus stark, und ausser den Fürsten und grossen Herrn waren über 90. fremde Damen gegenwärtig.

Versailles, den 3. May.

Wenn Frankreich bey seiner Lage, Grösse, und herrlichen Producten nicht die Glückseligkeit und den Wohlstand genießt, den es geniessen könnte, so ist dieß gewiß wider die Absicht unsers best-

Königs, der nichts mehr als den Flor und das Glück seiner Unterthanen wünscht. Dieser Monarch hat erst kürzlich einen neuen Beweis seiner väterlichen Sorgfalt gegeben. Da er aus guten Gründen vermuthete, daß der Zustand seines Reichs nicht so blühend sey, als er von manchen Hofleuten geschildert wird, so gab er vor einiger Zeit einem Generallieutenant, der ein rechtschaffener, gerader Mann, und ein Vertrauter des Königs ist, in der Stille den Auftrag, Frankreich zu durchreisen, und ihm von dem Zustand der Einwohner vorzüglich des Landvolks einen genauen Bericht abzustatten.

Dieser machte nach seiner Zurückkunft am 16. April dem Könige eine getreue Schilderung von dem Flor mancher Städte, wo Fabriken, Manufacturen, und Handlung blühen, aber auch von dem Zustand, in welchem er vorzüglich das Landvolk in den meisten Provinzen gefunden, das in elenden, in zerrissenen Kleidern, und auf dem Stroh mit Hunger und Mangel kämpft, und unter dem Druck mannigfaltiger Abgaben, und gefühlloser Pächter und Accise-Einnehmer seufzt. — Der tugendhafte Monarch war über diesen letztern Bericht äusserst betrübt, und beschloß auf der Stelle, die kräftigsten Maasregeln anzuwenden, daß diesem Elend abgeholfen werde.

Madrit, den 18. April.

Im Jahr 1785. sind aus den Häven dieses Reichs nach Indien ausgeführt: An Nation-Waaren für 337. Millionen 266601. Realen; an fremden Waaren für 429. Millionen 982185. Realen. Beyde Summen machen zusammen 38. Millionen 362439. Piaster aus, wovon der König 1. Million und 427185. Piaster an Zoll erhalten hat. Die Ausfuhr von 1758. hat also die von 1784. an 10. Millionen und 622661. Piaster übertroffen. Die Einfuhr aus den Spanischen Colonien im vorigen Jahr in baarem Gelde und Waaren hat 63. Millionen und 303553. Piaster betragen, wovon der König 3. Millionen und 273609. Piaster Zoll erhalten hat. Die Einfuhr 1785. ist also um 127664 Piaster höher gewesen, als die von 1784. Man sieht aus dieser Berechnung, daß die Handlung in Spanien, und besonders die Exportation, sehr zunimmt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein gelehrter Naturforscher hat ein Verzeichniß aller gegenwärtig brennenden Vulkane aufgesetzt; ein wichtiges Aktenstück, das vermuthlich vielen sehr willkommen seyn wird. In Europa zählt er 4. Feuerspeyende Berge: Den Aetna, den Vesuv, den Strombolo, auf einer der Liparischen Insel dieses Namens, und endlich den Berg Hekla auf der Insel Island, nebst einigen andern Feuerschlunden auf eben der Insel und an ihren Küsten, die von Zeit zu Zeit, aber immer einer um den andern, Feuer auswerfen, und daher den nämlichen Herd zu haben scheinen. Die alten Berichte von Grönland, die man bey vielen Schriftstellern findet, reden von einem Vulkan dieses Landes, nahe am Meere und der Stadt Alba. Bey diesem Berge war ein Dominikanerkloster, welches durch die herbeyströmenden warmen Wässer geheizet wurde; aber seit Jahrhunderten weiß man nichts mehr weder von dem Vulkane, noch von dem Kloster, oder von der Stadt Alba, noch von jenem Theile Grönlands, welcher jedoch den Berichten aus Koppenhagen zufolge, auf Kosten des Königs (wie jüngst erwähnet wurde) neuerdings aufgelucht werden soll. In Asien werden 24 feuerspeyende Berge gezählt; In Afrika weiß man 3.; in Amerika deren 40; in stillen Meere 5; Diesemnach sind uns in allem 76. wirklich brennende Vulkane auf unserm Erdboden bekannt. Im Jahr 1707. warf zwar auch ein Berg auf der Insel Santorino, im Archipel, Feuer aus seinem Schlunde, der aber seitdem gänzlich ruht.

Nach einer bey dem Königl. General-Kriegs- und Domainen-Directorium zu Berlin eingereichten Liste, sind blos in der Chur- und Neumark 130 tausend Schafe gestorben, woran die vorjährige Nässe Schuld seyn soll.

Nro. 119. Freytag, den 19. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. May.

Die Couriers, welche seit einiger Zeit von Berlin ankommen, und wieder dahin abgehen, veranlassen allerley Muthmassungen. Man sagt, daß gegenwärtig sehr stark an einer Negociation, die sich auf den Teschner Frieden beziehe, gearbeitet, und daß der Erfolg davon vielen Einfluß sowohl auf Deutschlands Ruhe, als die Harmonie beyder Höfe haben werde. — Die Römische Königswahl scheint auf eine andere Zeit verschoben zu werden.

Die Prinzessin von Würtemberg hat Ihre Wohnzimmer bey den Salesianerinnen am Belvedere neuerdings bezogen.

Der im hiesigen Zuchthause befindliche Hofrath Kriegel ist von der Wassersucht zwar hergestellt; allein so sehr von Sinnen, daß man ihn in den Narrenthurm wird bringen müssen.

Der K. Königl. Studiendirector Van Swieten läßt gegenwärtig von einem sehr würdigen erbländischen Gelehrten ein vollständiges Verzeichniß aller in Oesterreich lebenden Gelehrten und Schriftsteller mit dem Beysatz ihrer Schriften, moralischen und literarischen Verdienste verfassen. Dieses Verzeichniß kömmt nicht in den Druck; wohl aber unter die Augen des Monarchen, welcher die Würdigsten daraus mit anständigen Plätzen bedenken wird.

Regensburg, den 15. May.

Seit der Abreise des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis und seines zahlreichen Hofstaats nach Tischingen herrscht hier eine grosse Stille. Der ehemalige Hessen-Darmstädtische Oberhofmeister und Kammerpräsident, Freyherr von Moser, der bisher zu Blaubeuren im Würtembergischen privatisirt hat, ist in Fürstl. Taxische Dienste als wirklicher geheimer Rath getreten, und in dieser Eigenschaft nach Ulm gegangen, um bey der Schwäbischen Kreisversammlung das Interesse des Fürstl. Taxischen Hauses zu besorgen.

Nürnberg, den 13. May.

Folgendes ist die Bittschrift, welche die Deputirten des gegen die neue Vermögenssteuer protestirenden Theils der Nürnberger Bürgerschafts Repräsentanten am 23. April, des Kayſers Majestät übergeben haben.

Da gegenwärtig in öffentlichen Blättern der Regierung der Stadt vieles zur Last gelegt wird, worüber von Seiten der Bürgerschaft nie eine Beschwerde geführt worden; so ist die öffentliche Bekanntmachung dieser Schrift zur Darstellung der wahren Lage der Sachen nöthig.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Seit dem für die Bürgerschaft der Stadt Nürnberg in allen Rücksichten, besonders aber durch die Königl. Preuſsische Invasion so höchst unglücklich gewesenen Zeitpunkt des siebenjährigen Kriegs, sind eine doppelte Losung, verbunden mit vielen von dem dreyßigjährigen Krieg noch herrührenden schweren Extra-Auflagen, auf alle Getränke, auf

kos Getraide ꝛc. der unerhörte und schröckliche Beytrag, den jeder Bürger zu den gemeinen Lasten contribuiren muß, der den grösten Theil seines Vermögens und Einkommens absorbiret; Jedes von den nun verflossenen 23. Friedensjahren täuschte die gegründete billige Hoffnung des Bürgers, sich auch nur einen geringen Theil dieser unerträglichen Bürde erleichtert zu sehen, täuschte seine gerechte Erwartung, daß seine vorgesetzte hohe Obrigkeit, nach den ihr schon längst gemachten, öfters mündlich und schriftlich wiederholten und von ihr selbst für gut anerkannten Vorschlägen, die Staatsausgaben vermindern, die Einnahmen auf eine unschädliche Weise ergiebiger zu machen suchen, und überhaupt eine der Sache angemessene Oekonomie einführen würde, leider! in dem hohen Maaß, daß noch seit einigen Jahren der Getraidaufschlag mit 24. kr. von jedem Sra. erhöhet und von einem wohllöblichen Rath am Ende jeden Jahrs bey dem neuen Losungsvertrag, ausdrücklich erklärt wurde, daß alle diese schwere, und würklich nicht auszuhaltende Auflagen und Abgaben bey weiten nicht hinreichend seyen, die Ausgaben zu bestreiten, daß die Hauptgefälle nicht einmal zu den Zinszahlungen erklecklich wären, und daß um nur den öffentlichen Credit aufrecht zu halten, alle Jahre neue Capitalien aufgenommen werden müßten. Die betrübten Folgen von allem diesem konnten nicht anders seyn, als allgemeine Muthlosigkeit, gänzlicher Erstickung aller Industrie und zusehends wachsende Entkräftung.

Leider! waren sie es auch würklich, und da sich zu ihnen noch andere traurige Zufälle gesellten, so ist nun die drückendste Armuth der arbeitenden Volksklasse, folglich bey weiten grössensten Theils der Nürnbergischen Einwohner von Tag zu Tag sich vermehrenden Vermögensabnahme des Handelsstandes und des übrigen Volktheils, und fast allgemeines Elend, das jammervolle Bild der ehemals so blühenden Reichsstadt Nürnberg!

Und dieses jammervolle Bild ist es, was Ew. Kayſ. Majestät wir die allerunterthänigst unterzeichneten Mitglieder des Nürnberger grössern Raths, verlassen zwar von dem übrigen, theils aus Patricien, theils aus Beamten, theils aus einigen, wiewohl sehr wenigen Professionisten bestehenden, und sich blos auf die Gnade des wohllöblichen kleinern Raths reposirenden Theil unsers Collegii; aber durch unsre theuer beschworne Pflicht gedrungen, in allertiefster Unterthänigkeit schuldig seyn mußten, um den neuen Schritt unsrer hohen Obrigkeit, gegen welche wir jedoch den schuldigen Gehorsam und Respect nicht auf die entfernteste Weise aus den Augen zu setzen gedenken, in seiner ganzen Wichtigkeit darzustellen.

Dieser Schritt, der zur gröſten Bestürzung der Bürgerschaft den letzten September vorigen Jahrs geschah, ist die Ankündigung einer ohne vorherige Convocation der Genannten des grössern Raths, bereits von dem wohllöblichen kleinern Rath decretirte neue extraordinaire, aus einer Kopfs- und Vermögenssteuer zusammengesetzte Anlage, in einem Zeitpunct, in dem das fast allgemeine Elend der Nürnberger Bürgerschaft ohnehin aufs höchste gestiegen ist.

Ob es der Bürgerschaft nur möglich sey, diese abermalige Last zu ertragen? Diese Frage wird sich nicht nur aus der obigen allerunterthänigst geschehenen wahren Schilderung ihres dermalen höchsttraurigen Zustandes, sondern auch aus dem unter dem 7. Febr. publicirten und sub Nro. 1. angeschlossenen Mandat selbst, Leider! mehr als hinlänglich entscheiden; Zumal ein wohllöbl. Rath die Absicht hat, diese Last nicht nur etwa für dieses Jahr aufzulegen, sondern auf eine unbestimmte Anzahl Jahre, so lange damit zu continuiren, bis die ohnehin gröſtentheils schon verarmte Bürgerschaft vollends und unwiederbringlich zu Grunde gerichtet seyn wird.

Diese Unmöglichkeit ist jedoch nicht der einzige Gegenstand der gröſsesten Furcht des Bürgers für die Zukunft. Es sind zwey andere gleichwichtige schreckenvolle Gegenstände der bängsten Erwartung mit jenen Schritt verbunden.

Einmal nämlich, daß ein wohllöblicher Rath in seinem ermeldeten Mandat, so

wole bey mehrern Gelegenheiten, eine vorhandene gänzliche Insolvenz des Aerarii in sehr deutlichen Ausdrücken declariret, mithin, daß die aufzulegende Steuer ein bloßes Palliativmittel sey, wodurch bey aller nur immer möglichen Erschöpfung des bürgerlichen Vermögens, dennoch in sehr wenigen Jahren ein Staatsmanquement erfolgen würde, von selbst zugestehet, und dann daß die Steuer selbst ohne vorherige Zusammenberuffung und Einwilligung des grössern Raths decretiret, dadurch aber mit einmal die bisherige aristocratisch-democratische Regierung sehr gewaltsam in eine strenge Aristocratie verwandelt, eine Art von Souverainität gegen freye Bürger angenommen und der Weg zu einer künftig ganz willkührlichen Disposition mit der Bürgerschaft gebahnet werden wolle.

Unsers wenigen Orts haben wir bisher alles gethan um unsre vorgesetzte Obrigkeit, auf alles dieses aufmerksam zu machen, und zu mildern Gesinnungen zu bewegen; leider aber ohne die ersprießliche Wirkung, wie unsre diesfallsigen Vorstellungen, und die darauf erhaltenen Entschlüsse sub Nro. 2. bis 5. mit subadj. Nro. 1. & 2. die wir nebst einer äußerst kurzen Ausführung, der uns bey Auflegung der Steuern zukommenden Befugnisse sub Nro 6. mit subadj. Lit. A. — D. die wir zu allenfallsiger Allerhöchsten Einsicht allersubmissest anzuschliessen wagen, beweisen.

Was uns also noch übrig bleibt, ist einzig allein dieses, daß Ew. Kayl. Majestät wir hiermit uns allerunterthänigst zu Füssen werfen und Allerhöchstdenenselben andurch die allerdevoteste treugehorsamste Anzeige, von der des allergrößten Mitleids würdigen Lage unserer Bürgerschaft zu machen, uns erkühnen: Dieß erfordert unser redlich geleistetes Versprechen das Beste gemeiner Stadt nach Möglichkeit zu befördern sowohl, als die Pflicht uns selbst vor aller künftigen Verantwortung sicher zu stellen; zu Antretung eines ordentlichen Processes aber fehlen uns die erforderlichen Kräfte.

Und so sey dann nun Ew. Kayl. Maj. Weltgepriesnen Gnade, Weisheit und Gerechtigkeit von uns in allertiefster Unterthänigkeit und in dem kindlichen ehrfurchtsvollesten Vertrauen, auf die alles umfassende Sorgfalt des angebeteten Vaters des deutschen Reichs, lediglich anheimgestellt; welche huldreichste Verfügungen Allerhöchstdieselben zu machen geruhen wollen, um das Nürnbergische gemeine Wesen und die bereits fast gänzlich entkräftete arme Bürgerschaft von dem vor Augen stehenden totalen Untergang allermildest zu retten, und eine alte weise Constitution allergerechtest zu befestigen, die mit der Aufrechthaltung des Staats so genau verwebt, dermalen aber in der größten Gefahr ist, da einigen von uns allererst am 10ten dieses Monats bey einer gehabten Conferenz Hochobrigkeitlich ausdrücklich eröffnet worden, daß es blos in der freyen Willkühr eines wohllöblich. kleinern Raths beruhe, nicht nur den grössern Rath, sondern auch selbst den aus dem Handwerksstand genommenen 8. Mitgliedern des kleinen Raths eine fernere Existenz zu lassen oder nicht. In tiefster Demuth ꝛc.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach der Einführung der neuen Justizeinrichtung in den Preußischen Staaten haben die Processe sich in folgender Masse vermindert: Im Jahr 1777. waren in sämtlichen Staaten 15229. im Gange, davon sind 5582. übrig geblieben, und 332. von ihnen dauerten über ein Jahr. Im Jahre, 1785. waren 12139. in Gange, 4266. blieben übrig, und 269. dauerten über ein Jahr. Also waren 3090. weniger, 1316. blieben weniger übrig, und derer, die über ein Jahr dauerten, waren 63. weniger.

Folgendes ist uns zum Einrücken zugesandt worden.

Landshut, den 12. May.

Den guten Namen und die Ehre einer verläumdeten Unschuld zu retten, ist eine heilige Pflicht. In dieser Rücksicht müssen wir Folgendes öffentlich bekannt machen. Zu Ergolting einem Dorfe unweit hiesiger Stadt starb kürzlich der Pfarrknecht Sebastian Wagner an heftigem Erbrechen. Sogleich verbreitete sich durch das tausendzungige Gerücht, in der ganzen Nachbarschaft unter die Sage, daß die

Nichts in besagtem Pfarrhof dem Knecht Gift beygebracht habe, damit dem Herrn Pfarrer der Betrug, den sie mit entwandtem, und heimlich verkauftem Getraid gespielt, nicht bekannt werden möchte. Da nun durch dieses Gerücht die Ehre der Magd, Namens Jfr. Maria Magdalena Haslingerin, eines ehrlich-bürgerlichen Schneiders allhier in Landshut Tochter, die sich von Jugend auf unbescholten und ehrbar aufgeführt hat, auf das schwerste und empfindlichste angegriffen war, so wurde selbst auf ihr flehentliches Verlangen eine eydliche Untersuchung durch Section und Inspection des Entseelten obrigkeitlich vorgenommen, und ihr so fort zu ihrem Gebrauch und Rechtfertigung von Hochlöblicher Churfürstlicher Regierung zu Landshut, unter Beydruckung des kleinen Regierungs-Signets ein Attestatum innocentiæ unter dem 6. März 1786. ausgefertigt, worinnen ausdrücklich gemeldet wird, daß bedachter Haslingerin nach gründlicher Untersuchung der Sache, nicht das mindeste, weder dieses Verdachts wegen, noch auf andere Weise ex Actis zur Last gelegt werden könne. — Auch Se. Hochw. Herr Sebastian Schmidt, der Gottesgel. und beyder Rechten Licent. als Pfarrer zu Ergolting hat unter dem 10. März ein mit seinem Pettschaft versehenes Attestat ausgestellt, worinnen er besagter Haslingerin, die bereits seit 8. Jahren bey ihm in Diensten steht, das Zeugnis eines gottesfürchtigen Lebenswandels und unverdächtiger Treue und Redlichkeit, beylegt — Dieses wird hoffentlich genug seyn, um eine gekränkte Unschuld zu vertheidigen, und sie hinführo von lieblosen Urtheilen und verläumderischen Gerüchten zu schützen.

* * *

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß seit 3. Jahren in dem Hochfürstl. Fürstenbergischen Bad- und Sauerbrunnen Leopoldsau, eine neue Quell entdecket worden, die stärker und noch weit vortreflicher, als die alte bekannte — dem Spaa- und Pyrmonter Wasser, gleichkommende Quell ist. Auch versichert hiemit der Tracteur allda Herr Xavery Göringer, daß die ganze Kur- und Badzeit über, die im Monat May ihren Anfang nimmt, die Küche auf deutsch- und französische Art bestens versehen, und er sich äusserst angelegen seyn lassen wird, die dieses Bad besuchenden resp. Kur- und Badgäste, mit all mögliche Sorten Weinen in billigsten Preisen, und die Mahlzeiten aufs niedrigste tarirter, so wie überhaupt zu vollkommener Zufriedenheit zu bedienen. Nicht minder sind auch bey demselben gute Logis und Stallungen anzutreffen.

München, den 12. May.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 597-Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

29. 2. 3. 63. 36.

Die nächste 218te Ziehung zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 24ten May vorgenommen werden, der Schluß aber hierzu ist am Dienstag den 23ten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich an den bekannten Orten mit den beliebigen Einsätzen zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Dienstag den 23. May wird auf dem obern Graben ohnweit dem Barfüsserthor Lit. G. Nro. 337. ein Hausrath eröffnet darinnen Kupfer, Zinn, Schreinwerk, Französische Frauenkleider, Better, auch einige gute Mahlereyen und andere Mobilien an die meistbietende gegen baare Bezahlung erlassen.

Andreas Fischer von Lellwangen ist bereits vor 45. Jahren, als ein Wagner-Gesell in die Fremde gezogen, ohne daß bis hieher von seinem Aufenthaltsort, Leben, oder Tod etwas zu erfahren gewesen wäre. Sein, und seiner mitlerweil verstorbene Schwester Francisca Fischerin Vermögen ist entzwischen unter Pflegschaftl. Händen auf 187. Fl. angewachsen, um die Intestat-Erbschaft hat schon mehrmal gebethen ihr Solches unter den in Rechten ausgetragenen Bedingungen verabfolgen zu lassen. Andreas Fischer wird deswegen hiemit öffentlich vorgeladen, daß Er, oder seine eheliche Erben von Dato an innerhalb 6. Monaten entweders selbst hier erscheinen, oder von seinem und ihren Leben eine beglaubte Nachricht ertheilen solle, weil widrigenfalls seine Guthabung nach Umfluß obiger Zeit jenen sich darum meldenden Erben gegen hinlängliche Caution zugeschieden werden würde.

Heiligenberg, den 17. Merz 1786.

Hochfürstlich Fürstenberg. Oberamts-Kanzley allda.

Nro. 120. Samstag, den 20. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Slavonien, den 26. April.

Nach einem Berichte aus Zwornik in Bosnien, vom 10. dieses, ist Mahmud Bassa von Albanien jenem von Bosnien zuvor gekommen, und hat die Stadt Preisereno, welche die Türken Pisrendi nennen, weggenommen. Alles, was sich darinn widersetzte, und besonders alles, was Muselmann hieß, wurde niedergehauen, und der Ort von den Arnauten geplündert, jedoch nicht verbrannt. Mahmud hielt sich 6. Tage in der Stadt auf, da er unterdessen verschiedene Korps in die umliegenden Gegenden sandte, und so viel Vieh und Lebensmittel, als sie aufbringen konnten, zurück nach Albanien schickte. Hierauf ließ er alle Waffen aus der Stadt und vom ganzen Lande zusammen bringen, und zog sich dann mit seiner Beute, die ziemlich beträchtlich seyn soll wieder zurück. Die Christen, welche sich ruhig gehalten hatten, wurden als Freunde behandelt, und eben diese Nachricht versichert, daß viele Bosnische Christen sich zu ihm geschlagen hätten. B. sagtes Preisereno ist eine ziemlich grosse Stadt an der Gränze von Servien und Albanien, und hat einen Bischöflichen Sitz, der unter das Erzbißthum von Antivarna gehört.

Zu gleicher Zeit ist auch ein Schreiben von Konstantinopel eingegangen, welches in Ansehung des berüchtigten Renegaten Koczi Folgendes meldet: Koczi hat von dem Großherrn, nachdem derselbe den Koran angenommen hatte, und sich beschneiden ließ, ein ein Lehngut in Asien erhalten, welches ihm jährlich 6000. Piaster Einkünfte bringt. Er muß aber dieses Geld zu Konstantinopel verzehren, ohne sich jemals aus der Hauptstadt zu entfernen. Er ist ohne alle Bedienstung, und lebt also bloß für sich. Er zeigt sich überhaupt als ein sehr eifriger Muselmann, und giebt sich dabey auch viel Mühe, mehrere Proselyten anzuwerben, indem er allen Christen, die ihn besuchen, die Mahometanische Sekte als eine heilige Religion [illegible]. Er nimmt sehr gerne Besuche von Fremden an.

Man darf auch bey dieser Gelegenheit gar nicht glauben, daß er gedachte Schenkung hauptsächlich aus der Ursache vom Großherrn erhalten habe, weil er sich zum Koran bekannte. Es hat damit eine ganz andere Beschaffenheit. Koczi reisete, als er die Kayserl. Königl. Lande verließ, aus der Wallachey nach Servien, und von dort über Albanien nach Konstantinopel, und er war der erste, welcher dem Diwan die Anschläge der Arnauten und des dortigen Bassa Mahmud, nebst einigen andern Angelegenheiten in Europa, wovon er Wissenschaft haben wollte, entdeckte.

Nürnberg, den 1. May.

Das erste Mandat des hochlöblichen Raths, welches in der bekannten Vermögensteuer-Sache in öffentlichen Druck ausgegangen und zur genauen Einsicht aller nachbarigen Ereignisse dienet, lautet folgendermaßen:

Es hat ein hochlöblicher Rath bey its bey der unter dem 29. December 1784. publicirten Oberherrlichen Resolution wegen der für das vergangene 1785ste Jahr zu entrichten habenden gedoppelten Loosung den respective Herren Genannten des grössern Raths, als dem Ausschuß der lieben Bürgerschaft, zu erkennen gegeben, daß auch in diesem Jahr so wenig, als in den vorhergegangenen, mit einer gedoppelten Loosung und den noch übrigen öffentlichen Gefällen, die Grösse und Menge der ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben, bestritten, vielweniger dem Aerario, oder den löblichen Aemtern, welche schon geraume Jahre her, um nur die liebe Bürgerschaft mit einer schon längst erforderlich gewesenen, und, wie aus den Loosung-Publicaten von Anno 1773. 1774. und folgenden Jahren erinnerlich seyn wird, bestimmt und ausdrücklich vorbehaltenen ausserordentlichen Anlage so lang, als möglich zu verschonen, den Ersatz der die Einnahmen so sehr übersteigenden Ausgaben übernehmen müssen, diese unerträgliche Last, ohne grössten Nachtheil des Publici, ohnmöglich länger aufgebürdet werden könne, und solchemnach, da die bisherigen Quellen keineswegs mehr hinlänglich, noch zu den vervielfältigten Erfordernissen ergiebig oder nur proportionirt genug sind, die unumgängliche Nothdurft erfordere, endlich einmal, so ungerne man auch daran komme, zu den längst vorbehaltenen ausserordentlichen Mitteln zu greifen, das schon ohnehin genugsam entkräftete Aerarium bey den ohne Aufhören sich immer mehr anhäufenden ausserordentlichen Ausgaben auch mit einem ausserordentlichen Zufluß nothdürftig zu unterstützen.

Nun ist zwar Hochlöblich gedachtem Rath, als einer, das Wohl und Weh der lieben Bürgerschaft vor Augen habenden und tief beherzigenden Obrigkeit, nicht unbekannt, in was für einen betrübten Verfall die hiesigen Commercien, Manufacturen und Gewerbe sich auf der einen Seite befinden, und wie dargegen auf der andern Seite die Theurung derer Victualien und übrigen, zur täglichen Leibes Nothdurft unentbehrlichen Erfordernissen, ohngeachtet dagegen aller möglichstermassen beschehenen Oberherrlichen Verfügungen, merklich emporgestiegen seye, dergestalt, daß derselbe nichts mehrers gewünschen, als daß bey diesen obwaltenden Umständen in den bürgerlichen Abgaben und Præstandis ehender eine Erleichterung als deren Vermehrung und Erhöhung sich hätte bewürken lassen.

Alleine gleichwie die hierinnen gegenwärtig sich darstellende wahre Ohnmöglichkeit einem jeglichen bey eigenen Nachdenken von selbsten nur allzuwohl begreiflich fallen, und nicht weniger leichtlich zu ermessen stehen wird, was sowohl die, bey der letzten und vorjährigen Loosung-Publication specifice angeführte ordentliche, gewisse und jederzeit gleich grosse Ausgaben, als auch die, bey vorgewesener Theurung zu dem, zur Conservation der lieben Bürgerschaft benöthigten Geträid-Einkauf aufzunehmen, und bis anhero zu verzinnsende grosse Geldsummen so, wie die Wiederherstellung der, durch die ausserordentlich Wasserfluth beschädigten Brücken und öffentlichen Gebäuden, inn- und ausserhalb der Stadt, nothwendig für einen überaus grossen, auf viele tausend Gulden sich belaufen Kosten-Aufwand theils allschon erfordert hat, theils noch fernerweit erheischt, zu deren nicht zu vermeiden gestandenen Bestreitung aber der Ertrag derer ordentlichen Stadt- und Landgefälle um so weniger für hinlänglich und zureichend erachtet werden kann, je stärker die, durch verschiedene leidige Zufälle sich alljährlich mehr ereignete Abnahme derer publiquen Haupteinnahmen und übrigen Nebenzuflüsse dahier zu verspüren ist, somit bey diesen andringenden Umständen und der ohnehin angehäuften Schuldenlast das einzige und geschwindeste, obzwar betrübte, und bey dessen weiterer Fortsetzung das Aerarium an Ende gänzlich entkräftende Mittel, in einer mehrmaligen Aufnahme verzinnslicher Capitalien, zuförderst nachzusuchen, gewesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 7. May.

Vorigen Montag, den 1. May,

regalirte der reiche Holländische Jude Cohne Ihre Königl. Hoheiten, die beyden Prinzen Ferdinand, Ihre Durchlauchten, den Herzog und die Herzogin von Curland, alle auswärtige Gesandten und die Vornehmsten des hiesigen Adels, in dem Garten des Hofraths Bauer mit einem der prächtigsten Concerte, einem Souper und Ball. Es wurde unter andern von der Prinzlichen Kapelle das Stabat Mater aufgeführt, welches die Frau Cohne, auch eine Jüdin, auf dem Flügel begleitete. Diese Scene gehörte allerdings mit zu den seltensten Schauspielen von Duldung und Aufklärung.

Brest, den 29. April.

Das Uebungsgeschwader ward diesmal aus 3. Abtheilungen bestehen, deren eins aus hiesigem Hafen, das andere von Toulon, und das dritte von Rochefort auslauffen soll. Vor der Hand behauptete man zwar, der Herr von Ricul sey zum Anführer des hiesigen bestimmet; wir vernehmen aber nun, daß er an der Stelle des Herrn Albert von Rioms, dem das Commando des Uebungsgeschwaders anvertrauet ist, nach Toulon abgehen werde, um daselbst das Commando zu übernehmen.

Aus Holland, den 11. May.

In einigen Städten unsers Landes herrschet nun eine völlige Anarchie. Zu Hattem, einer stimmenden Stadt in der Provinz Geldern, mußten am 2ten die neuen Gemeinsleute von Bürgermeistern und Schöppen in Eid genommen werden. Am 30. April wurden die Herren Präsidenten ersucht, dazu in der Stadt zu bleiben, denn die Bürgerschaft hatte vernommen, daß alle Bürgermeister und Schöppen zum Landtage verreisen wollten; allein, das Gesuch half nicht. Alle Herren reiseten am 1sten dieses ab, und liessen also die ganze Stadt, Justiz, und Polizey ohne Aufsicht. Die hierüber äußerst misvergnügte Bürgerschaft versammelte sich Morgens um 9. Uhr auf dem Markte; beschloß, aus ihrem Mittel sogleich sechs geschickte Personen zu wählen, die, während der Abwesenheit der vorerwehnten Magistratsglieder, als Bürgermeister, Schöppen und Rath die Amtsverrichtungen vornehmen sollten. Auf diese Art ward eine zeitliche Regierung angestellt, von welcher die neuerwählten Gemeindsleute sofort in Eid und Pflicht genommen wurden.

Paris, den 9. May.

Es ist ein Selbstmord verübt worden, der erstaunlich viel Aufsehen macht. Der Thäter ist Herr Barthe Einnehmer der Königlichen Auflagen zu Marseille. Dieser Mann sahe seine Kassen in der größten Unordnung und überhaupt seine Sachen sehr übel stehn, er fand, daß es ihm ohnmöglich wäre sich aus diesem Chaos herauszureissen. Er wußte sich also nicht mehr anderst zu helfen, als seinem quaalvollen Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende zu machen; die Kugel traf ihn in den Kopf, gab ihm aber den Tod nicht so geschwind als er es verlangte, nun ergrif er ein Scheermesser und schnitt sich die Gurgel ab. Dem ohngeachtet lebte er doch noch und konnte seinen letzten Athem nicht aushauchen. In der größten Wuth bemeisterte er sich nun eines Messers und stieß damit zu verschiedenenmalen in die Brust, bis es ihm endlich gelang sein Herz zu durchbohren. Er hinterläßt ein Weib, das ihm zärtlich liebte, und sechs Kinder in der jammervollsten Lage.

Unsre Manufakturen haben nicht nur wieder die größte Thätigkeit, sondern auch beträchtlichen Zuwachs erhalteen; mehrere schweizerische Fabrikanten haben sich bereits im Elsaß, im Lyoner Gebieth und in einigen andern Provinzen des Königreichs niedergelassen; die von ihnen darinnen errichteten Nessertücher- Baumwollen- und indianische Tücher-Manufakturen geben die gröste Hoffnung.

Die seit kurzer Zeit in Amboise errichtete Stahlfabrik hat Fortgang. Die Fabrikanten von Birmingham in England, welche bishero das ganze Königreich mit ihren Stahl und Galanteriewaren versehen, finden bereits zu ihrem größten Leidwesen, daß sich ihr Absatz um ein merkliches vermindert habe.

London, den 9. May.

Herr Hastings, der noch vor wenig Jahren in Indien grossen Fürsten Audienzen gab, sie in ihren Staaten ein- und absetzte, erschien gestern Nachmittag als ein bloßer Privatmann vor den Schranken des zahlreich versammelten Unterhauses, woselbst er sich gegen die harten Anklagen des Herrn Burke, eifrigst vertheidigte, welches bis Nachts 11 Uhr dauerte, ohne daß man noch fertig wurde. Nicht geredet hat er sondern auf besondere Erlaubniß sein Vertheidigungs Memoire vorgelesen, das überhaupt sehr herzhaft ist, und unter andern sagt: „Er trete dreist hervor, seinem Schicksal lieber zu begegnen, als ewigen Drohungen einer Parlaments-Verfolgung ausgesetzt zu seyn. In Indien habe er stets so gehandelt, wie er nach den gefährlichen Lagen, darin gänzlich den Resourcen seines eigenen Geistes überlassen, habe handeln müssen, um nicht in noch grössere Gefahr zu kommen. Sein Gouvernement in Indien habe er zum Leidwesen aller seiner Mitunterthanen niedergelegt. Die Directeurs der Ostindischen Compagnie hätten ihme gedankt, und keine andere Macht auf Erden habe ein Recht, über sein Betragen Untersuchungen anzustellen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Paris spricht man stark von dem Beytritte des Königs von Spanien zu der Allianz zwischen Frankreich und Holland.

Herr Lavater in Zürich soll am 11ten dieses zu Bremen an der St. Anscharikirche als Prediger gewählt worden seyn.

In Hameln hat sich eine Anzahl der ansehnlichsten Familien, besonders Kaufleute, zu dem vernünftigen Entschlusse vereinigt, die gewöhnliche Trauer beym Absterben naher Anverwandten abzustellen, und das ganze Ceremoniel auf einen Flor um den Arm beym männlichen Geschlecht und beym weiblichen auf ein schwarzts Band um den Kopf einzuschränken.

AVERTISSEMENS.

Nachdeme in dieser Zeitung Nro. 34. von Unterzeichnetem vorgekommenen Avertissement wegen des sogenannten Philosophischen Goldsaffrans, und der dagegen Nro. 36. von dessen Herrn Verfertiger erschienenen Nachricht, und Legitimation möchte man ebenfalls mit jenem öffentlichen philosophischen Lehrer einer gewissen deutschen Universität, wenn er sich bey seinen Disputir-Uebungen die Entscheidung des Streits erleuchteren wollte sagen. Der Opponens und Resp. haben Rechts-Unterzeichneter erkundigte sich nämlich wegen des philosophischen Goldsaffrans bey dem damaligen Decano der medicinischen Facultät Herrn Doctor und Profess. Storr, der nicht wuste, daß solches während seiner Abwesenheit von seiner Facultät approbirt, und so gar ein schriftliches Zeugniß darüber ausgestellet worden. Weilen jenem aber kurz vor Unterzeichnetem Anfrage unglücklicher Weise eine ähnliche Aufmunterung um Approbation eines so genannten Goldsalzes gemacht worden, womit man aber dessen Negotianten von besagter Facultæt absolute abgewiesen, und nun gedachter Herr Decanus Doctor Storr glaubte, es möchte hiemit ein Betrug gespielet worden seyn: So hat selber Unterzeichneten ohne weitere Umfrage bey denen Facultäts-Mitgliedern in solcher Vermuthung requirirt ein Avertissement dagegen in eben dieser Zeitung einzurücken. Dieses hat also Unterzeichneter eines theils um den Contrast dieser Sache dem Publicum aufzuklären, andern theils aber auch meinem Herrn Correspondenten und Verfertiger des philosophischen Goldsaffrans Gerechtigkeit öffentlich wiederfahren zu lassen, daß er zu seiner Verwahrung den natürlichsten Anlaß gehabt habe, das zu thun, was im 36. Stück dieser Zeitung geschehen, auf abermahlige Requisition des derzeitigen Decanatamts hochlöblicher medicinischer Facultät in Tübingen hiemit bekannt zu machen.

Den 18. May, 1786.

J. Closter Medicus auch Physicus ord. zu Blaubeuern und der Reichsherrschaft Justingen. Doctor Frhleisen.

Nro. 121. Montag, den 22. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. May.

Zu Berlin ist bekanntlich seit kurzem das meisterhafte Werk des Hrn. Feldmarschalls Lascy: Taktik und Reglement für die Kayf. Königl. Kavalerie im Drucke erschienen. Da diese Vorschrift blos im Manuscripte bey den einzelnen Regimentern der österreichischen Armee existirte, und deren Bekanntmachung sorgfältig verhütet ward, so muste dieser öffentliche Druck, und zwar in Berlin, hier natürlicher Weise sehr auffallen, und es heißt, man habe schon einige Spur, woher dieses komme.

Se. Majest. der Kayser haben einen meritirten Feldwaibel zum Helzer in der Hofkriegskanzley in Wien ernannt. Da bey Erlangung einer Bedienstung jeder gleich das erste halbe Jahr sich die Karenz und Karakterstax von der Besoldung abziehen lassen muß, und dieses beynahe mehr als zwey Drittel der Besoldung ausmacht, so mußte sich auch der Feldwaibel hiezu bequemen. Doch dieser hatte kein ersparres Geld, und hatte keine andere Aussicht. Er sahe sich in solche Verlegenheit gesetzt, daß er zu Sr. Maj. gehen, und um Taxnachlasse bitten mußte; bey nicht Erlangung dessen aber er um die Antretung seiner vorigen Feldwaibelsdienste unterthänigst bitten müßte. Der Monarch sprach: — von meinem gesagten Systeme geh ich nicht ab; und will nichts davon geändert wissen; doch hier hat er Geld (es waren gerade 40. Dukaten) geh er hin, und bezahl er seine Taxen. — Heute erfüllte der Kriegsmann den so wohlthätigen Auftrag und erzählte den Beamten in der Kriegskanzley freudig, wie gut der Kayser seine Verlegenheit zu heben gewußt habe.

Paris, den 10. May.

Was man sich gleich anfangs von der Unschuld des Fürsten von Rohan vorstellte, scheint sich allgemach zu bestätigen. Die Gräfin de la Motte konnte den hellglänzenden Strahlen der Wahrheit nicht länger Widerstand thun. Sie hat endlich alles bekannt, so, daß die Bürde des Verbrechens meistens auf sie fällt. Es heißt nun, der Herr Kardinal flehe für sie um Gnade, und er wolle den fatalen Halsschmuck völlig bezahlen, um das Unglück dieses an ihm verübten greulichen Betruges in ewige Vergessenheit zu begraben. Herr Depuis de Marce hat Sr. Eminenz sagen lassen, daß die Sache noch einige und 14. Tage dauern dörfte, welches sich bloß auf den Proceß, nicht aber auf die Person der Fürsten bezöge.

Livorno, den 29. April.

Nach umständlichen und zuverläßigen Berichten von dem venezianischen Geschwader in der Bucht von Tunis, hat der Befehlshaber, Ritter Emo, im verflossenen Monathe mit seinen schwimmenden Batterien, und

Kanonirschuppen der Stadt Tar von neuem dergestalt zu Leibe gesetzt, daß sie merklich beschädiget worden, und viele Menschen umgekommen sind. Es sey nun, daß der Ritter Emo durch diese Bombardirung dem Dey blos die Hölle habe heiß machen, oder mit dem Vollmonde die hohe Flut der See abwarten wollen; so ließ er es bey solcher Unternehmung einstweilen bewandt seyn. Inzwischen lief eine Schebecke unter Englischer Flagge nach Tunis, und hierauf verbreitete sich die Sage, sie brächte dem Dey abermalige Friedensvorschläge, welches sich aber seit der Zurückkunft derselben nicht bestätigt. Nur so viel erfährt man, daß der Ritter Emo einen neuen Angriff am 16ten dieses veranstaltet hätte, und, da solcher unterblieben sey, so lasse sich vermuthen, daß die Vergleichsunterhandlungen immer betrieben werden. Die Verschwiegenheit, mit welcher der venetianische Geschwaderführer zu Werke geht, bestärket uns in dieser Meynung; das Gewisse hierüber hängt gleichwohl von den Entschliessungen der Republik Venedig ab, die sonder Zweifel etwas wichtiges im Schilde führet, weil sie abermals an dem Kayf. Königl. Hofe zu Wien um 15,000. Zentner Pulver Ansuchung gethan hat, welches zu Triest an Bord der dort liegenden venetianischen Schiffe genommen werden soll.

Niederelbe, den 8. May.

Wie man vernimmt, so hat der König von Dämemark 13,000. Gewähre unter die Bürgerschaft zu Copenhagen austheilen lassen. Sr. Majestät Willensmeynung geht dahin, daß sie sich in den Waffen üben, und dadurch in den Stand gesetzt werden sollen, die Stadt auf benöthigten Fall wider alle feindliche Anfälle zu vertheidigen.

Haag, den 12. May.

Der in Amsterdam gefangen sitzende sogenannte Prinz von Castriotto hat am verflossenen 13. April den Generalstaaten ein Memorial übergeben lassen, um seines Arrestes los zu werden; da sich aber unterdessen noch ein viel schlimmerer Umstand, nemlich der Verdacht geäussert hat, daß er der in der so berühmt gewordenen Chomel und Jordanischen Processache vorkommende Zannowich sey, und dieser Verdacht täglich wahrscheinlicher wird, so dürfte die ganze Sache eine ernsthafte Wendung nehmen. Folgende Nachricht müssen wir zum Verständnis der Leser vorausschicken. Schonseit ohngefehr 15. Jahren reißt dieser Avanturier in Europa herum; während seines Aufenthalts in Berlin nahm er den Titel eines Prinzen von Albanien an, machte sich in der Folge durch mehrere Schriften bekannt, die sich nicht sowohl durch Gründlichkeit, als durch eine schimmernde Schreibart auszeichnen. Als im Jahr 1784. die Streitigkeiten des Kayfers mit unserer Republik ausbrachen, so wendete er sich schriftlich an die Generalstaaten, und bot ihnen ein ansehnliches Corps Montenegriner, gegen den Kayser an. Diese setzten in die Zuverläßigkeit seiner Anerbietung, so lächerlich sie vielleicht an manchen andern Europäischen Höfen möchte geschienen haben kein Mißtrauen, sondern sie verwiesen ihn nur zur Gedult, in dem es noch nicht entschieden sey, ob der Krieg mit dem Kayser würklich zum Ausbruch kommen werde, oder nicht, ersuchten ihn aber, dieses Corps Montenegriner unterdessen nicht in die Kriegsdienste des Kayfers zu überlassen, welche Sorge wohl überflüßig war. Unterdessen kam gedachter Prinz im verflossenen Winter nach Holland, und forderte von den Generalstaaten eine Entschädigung an Geld, für seine

bey dem ihnen gemachten Anerbieten gehabte Unkosten und Aufwand. Während seines Aufenthalts in Amsterdam machte er beträchtliche Schulden, und als er nach einigen Monaten in den Holländischen Landeszeitungen durch ein Avertissement bekannt machte, daß ihm seine Secretaire den größten Theil seiner Juvelen und Kostbarkeiten entwendet, und damit unsichtbar geworden sey, so geriethen seine Gläubiger zu Amsterdam in Furcht und liessen ihn in das nemliche Zimmer setzen, wo ehemals der bekannte Theodor, König von Corsica saß. Zum Unglück erschienen zugleich in Venedig verschiedene in oben erwähnten Proceß einschlagende Streitschriften, worinnen die Person des Zannowich näher beleuchtet wird. Das Memoire selbsten ist folgenden wesentlichen Inhalts:

Denkschrift, die Ihren Hochmögenden den Generalstaaten der vereinigten Niederlande von Stepan Hannival, Prinz von Albanien, General-Capitaine der Montenegriner, Alt-Schäffer, Herzog von Saba ꝛc. ꝛc. ꝛc. übergeben worden. Amsterdam, den 13. April. 1786.

Aus dem bürgerlichen Gefängniß des hiesigen Rathhauses muß sich der Prinz von Albanien an Euer Hochmögende wenden, welcher der Republik die großmüthige Anerbietung eines Corps Montenegriner gemacht, dem dafür am 11. Jan. 1786. von Seiten der Republik eine ewige Dankbarkeit, und ein beständig erkenntliches Andenken zugesichert worden. Der Prinz hätte zwar seiner Gefangensetzung durch die Flucht entgehen können, allein ein solches niederträchtiges Mittel wählt er nicht. Er ist in dem Gefängnis noch eben so ruhig, standhaft, und großmüthig, als er an der Spitze einer Armee zur Vertheidigung der Republick gewesen wäre. Die öffentlichen Zeitungen haben das Unglück gemeldet, fährt der Prinz fort, das ich durch die diebische Flucht und Untreue meines Secretairs eines Deutschen erlitten habe. Allein diß mein Unglück ist nicht genug, man will, daß ich für alles das Bürge und Zahler sey, was unvorsichtige Kaufleute mit meinem Secretaire ohne mein Wissen negotiert haben. Die Gesetze sind jedem Holländischen Bürger so günstig, daß er auf bloßes Verlangen jeden Fremden von welchem Stand und Rang er auch seyn mag, ken gefangen setzen lassen. Man hat mir zum voraus gesagt: man würde mich gefangen setzen, und ich ließ mich gefangen setzen, bloß um zu sehen, was mein Schicksal, meine Belohnung, und die mir von der Republik versprochene Erkenntlichkeit seyn werde, für welche Republick ich so wohlthätige Absichten gehabt, so starke Schulden gemacht, und die ich nun, der Ausgang sey, welcher er wolle, als mein eigenes Vaterland ansehe. Mein gegenwärtiges Gefängniß wird vielleicht mein Grab seyn, so stark wirkt meine jetzige unangenehme Lage auf mich; allein das Loos ist geworfen; wie ein Fels in Ungewittern, bin ich in meinem Unglück, und sage mit Seneca:

Vir fortis cum mala fortuna compositus.

(Zu deutsch ohngefehr:

Fällt der Himmel, er kann Weise decken, aber nicht schrecken)

'Beunruhigt durch so viele Unglücksfälle, habe ich 5. Tage lang nichts gegessen, und nichts getrunken, immer im Kampf zwischen meiner Freyheit und Tugend, endlich opferte ich meine Freyheit der Tugend auf, die niemals stirbt. Finde ich keine Dankbarkeit, finde ich von Seiten der Republick keine Erkenntlichkeit, so hoffe ich doch Gerechtigkeit zu finden. Kann ich meine Gläubiger nicht bezahlen, so will ich ihnen doch das überlassen, was Treulosigkeit und Geiz der Menschen

mir ledig gelassen haben. Wollen sie mich unterdrücken, und von mir mehr expressen, als ich schuldig bin, oder besitze, so will ich ihnen mein Leben überlassen, das mit dem Ruhm bedeckt ist, dieser Republick auf Unkosten meiner Ruhe, und meines eigenen Vortheils, ohne Bezahlung der Belohnung nützlich gewesen zu seyn.

Nochmals wiederhole ich mein Gesuch an Ew. Hochmögenden um zu erfahren, ob ich für meine aufgewandte Kosten für den Staat belohnt werden soll, und ob ich dieses besonders von Holland erwarten könne? Ich verlange nur schleunige und unpartheyische Untersuchung. — Indessen müssen doch Ew. Hochmögenden bey meinen gegenwärtigen Umständen wohl an meine Prätensionen denken. — Ich erwarte also in ruhiger Gelassenheit Antwort auf dieses Memoire. Uebrigens handele ich so, daß die Stimme des Volks ausrufen muß: Der Freund der Republik, der Bundesgenosse von Holland wird verrathen, ist unglücklich — aber er ist tapfer und ehrlich. Kann man ihn zwingen, sein Leben in Betrübnis fortzusetzen, so kann man ihn doch nicht verpflichten, ohne Ehre zu leben

AVERTISSEMENS.

Im goldenen Stern in der Jacober-Vorstadt, ist alle Morgen im Garten zu haben: Kräuter-Suppen, Kräuter-Wein und Wermuth-Wein.

Zu Friedberg wird Mitwoch als den 24. May jetzt von 8. bis 12. Uhr verschiedene Mannskleider, feine Wäsch, etwas Silber, Zinn, Schreibkasten, Bett, Sessel, so andern Faraisseyn kaufweise erlassen. Kaufliebhabere belieben sich also an besagten Ort Tag und Stunde einzufinden.

Allen respective Herren Liebhabern wird hiemit angezeigt hier und auswärts, daß der regierende Herr Reichs-Graf Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf zu Wartenberg, ꝛc. Herr zu Cusl und Osterrhannshofen ꝛc. zum Besten der Armen aller Religionen gnädigst privilegirt und von einer hohen gnädig- hoch- und löblichen Interessenzschaft mit Ff. 15000. Assuranz garantirt, die dritte Geld- und Leibrenten-Lotterie, welche aus 50000. Loosen bestehet, in zwölf gleichen monatlichen Lotterie-Ziehungen, jetzt von 2006. ansehnlichen Geld- und Prämien-Gewinnen und einer Leibrenten-Ziehung von 1000 beträchtlichen Capital-Summen zusammen Fl. 15072. Gewinnen. Jedermann so gar die zarteste Jugend kann sich hier einverleiben, für jede Classe wird 30. Kr. und 6. Kr. für Unkosten mithin 36. Kr. jeden Monath erlegt. Die vornehmste Preise sind, 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten-Gewinne, welche 6. Wochen nach den zwölf Ziehungen gezogen wird, darinn lauter vornehme Gewinne 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. viere jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentist jährlich 6. pro Cento Lebenslänglich erhält. Wer nun auf einmal Fl. 7. 12. kr. bezahlt, kann keine Renovation versäumen, und wer durch alle 12. Classen einlegt, spielt die Renten-Ziehung umsonst mit. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung allein zu spielen Lust hat, zahlt für 1. Loos-Billet darein 4. Fl. Den 11ten Junii wird die erste Ziehung geschehen, und so alle Monath damit fortgefahren, an demnämlichen Tag, falls kein Sonn- oder Feyertag darinn einfällt. Da die erste Ziehung so nahe, bitte die Entschliessung mitzuspielen, bald einzusenden, aus dem Plan aber ist das Mehrere zu ersehen bey mir hier Endes Unterzeichneten. Briefe und Gelder ersuche franco zu übermachen, 10 pro Cento wird von jedem Gewinn abgezogen, der Verkauf-Schluß ist den 6ten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behausung. Lit. D. No. 8.

Citatio.

Vor etwan 46. Jahren hat Joachim Gut von hier sich als ein Schneider-Gesell auf die Wanderschaft begeben, und seither ist der Ort seines Aufenthalts unbekannt. Es müssen daher solcher, oder seine Leibes-Erben zum Empfang desselben unter Pflegschaft stehenden Vermögen von etwan 207. Fl. durch diese öffentliche Vorladung einberufen werden, falls aber keiner derselben inner 3. Monaten, von heute angerechnet, erscheinen, und sich hinlänglich hierzu legitimiren würde; so wird das ganze Vermögen gegen die in Rechten erforderliche Caution dem um dasselbe ansuchenden nächsten Befreundten und Anverwandten ausgehändiget werden.

Möhringen, den 10. Merz, 1786.

Hochfürstl. Fürstenberg. Oberoogteyamts-Kanzley.

Nro. 122. Dienstag, den 23. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. May.

Da sowohl von Ordensgeistlichen wider ihre Obern, als auch von Weltgeistlichen, und weltlichen Personen wider ihre geistlichen Vorgesetzten bey der Landstelle, und den Kreisämtern solche Klagen angebracht werden, welche allein auf persönliche, und ihr geistliches Amt betreffende Verbrechen, die insgemein Disciplinar-Gegenstände genennet werden, sich beziehen, und die nachmals von den Konsistorien untersuchet werden müssen; so haben Se. Maj. unterm 11. April dieses Jahrs verordnet: Daß all. solche Klagen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Uebertretung landesfürstlicher Gesetze, und Verordnungen betreffen, unmittelbar bey dem Konsistorium, wozu sie gehören, angebracht, und bey der Landesstelle, und den weltlichen Behörden nur in solchen Fällen die Beschwerden anhängig gemacht werden sollen, wenn über Unthätigkeit oder Unbilligkeit der Konsistorien Klagen geführt werden.

Gestern gab Hr Stuwer im Prater sein erstes diesjähriges Feuerwerk, dessen Verzierungen sämmtlich auf den Frühling sich bezogen, und durchaus geschmackvoll angelegt und vollkommen ausgeführt, den lauten und einstimmigen Beyfall des zahlreich versammelten Publikums erhielten.

Der Abt des Cist-zienserstifts Engelzell, Hr. Leopold ist den 7. dieses Monats zu Linz gestorben. — Auch den von Seite seiner Gelehrsamkeit und aus seinen gründlichen Schriften im Fache des geistlichen Rechts rühmlich bekannten P. Benedikt Oberhauser, Professen des Benedikterstifts Lambach, hat der Tod der gelehrten Welt entrissen. Was dieser unvergeßliche Mann zur Aufklärung geliefert hat, und wie er bis an seinen Tod, welchem er eben noch mit Beendigung eines neuen Werks zuvorkam, ein Gelehrter, und so thätiger als rechtschaffener Priester standhaft geblieben, wird nächstens in einer besondern Schrift, die bereits unter der Presse ist, zur allgemeinen Wissenschaft gelangen; Gelehrte kennen ohnehin seine Arbeiten, ihren Werth, und den durch seinen Tod erlittenen Verlust.

Regensburg, den 16. May.

Bey der am 12ten gehaltenen Rathsversammlung am Reichstage zu Regensburg eröffnete der Churpfalzbayerische Gesandte, daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbayern den Regensburger Metzgern auf ihr unterthänigstes Gesuch die gnädigste Bewilligung zu Erkaufung des nöthigen Schlachtviehes auch selbst auf den Churfürstlichen Tafelgütern unter der Bedingung ertheilt habe, daß in Regensburg der Landshutische Fleischtax beständig beybehalten werden solle. — An eben diesem Tage hat der verdienstvolle Generalmajor des schwäbischen Kreises, Freyherr von Raßler, das vakante hohenzollerische Kürassier-Regiment erhalten, welche ihm bey der allgemeinen Kreißversammlung in Ulm zuerkannt wurde. Seine im siebenjährigen Krieg erworbene Verdienste sind zu wichtig als er nicht einstimmig dieß Regiment zur Belohnung hätte erhalten sollen.

Berlin, den 13. May.

Se. Excellenz, der General-Lieu-

tenant und Gouverneur hiesiger Residenzien, Herr von Möllendorf, sind bey Se. Majestät dem Könige zu Potsdam gewesen, und bereits von da zurück gekommen. Se. Majestät, der König, haben durch gedachte Se. Excellenz den sämmtlichen Herren Officiers ihr gnädiges Compliment machen, und sagen lassen, daß, da Höchstdieselben diesmal nicht bey der Revüe seyn könnten, sie hoffen wollten, daß ein jeder sein Devoir eben so gut thun würde, als wenn Sie selbst zugegen wären, und diese Königl. Gesinnung ist vorgestern bey der Parole bekannt gemacht worden.

Des Königs Majestät haben wieder aufs neue für das Fabrikenwesen 150000. Rthlrn. und zu den Meliorationen in der Churmark anderweitig 200000. Rthlr. zu accordiren allergnädigst geruhet.

Die Fourierschützen von dem fremden Regimentern sind heute bereits eingetroffen, und morgen rücken die Regimenter selbst ein.

Der Königl. Pohlnische General-Major, Herr von Warnery ist zu Breslau im 67sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Aus einem Schreiben von Bonn den 7. May.

Noch einen edlen Zug von Erzherzogs Ferdinand Karakter muß ich Ihnen melden. Zu Mayland hatte er einen Hofapotheker, Namens Curtius, von Bonn gebürtig. Dieser Curtius starb zu des Erzherzogs grossem Leidwesen. Sr. Königl. Hoheit erkundigten sich bey Ihrer Anwesenheit zu Bonn nach der Familie dieses, wegen seiner Verdienste, von ihnen so sehr geschätzten Curtius, und erfuhren, er habe noch einen alten Vater, einen Becker, und eine Mutter, die aber ohne ihre Schuld durch allerhand Schicksale in den dürftigsten Umständen lebten. Er lies den alten Curtius rufen, und sagte ihm, daß er auf seinen nunmehr verstorbenen Sohn, wegen seiner Verdienste um das Erzherzogliche Haus, sehr viel gehalten habe, daß er nun auch dessen Familie gerne eine Wohlthat erzeigen wolle, er, Curtius, solle sich nur eine Gnade ausbitten. Der alte Mann konnte vor Rührung nichts anders als weinen. Der Erzherzog sagte ihm, er sollte den folgenden Tag wieder kommen. Als der alte Mann kam, schenkte er ihm 100. Louisd'or und setzte ihm ein Jahrgehalt von 500. Kayserguldeu aus, bis er einen, seinem Alter und seinen Fähigkeiten angemessenen Dienst erhalten würde, und also ohne Kummer leben könne. Diese Handlung wird, wie billig, allgemein gepriesen; und Niemand ist, der dem guten Manne diese Fürstliche Wohlthat mißgönnte. Der Erzherzogin Königl. Hoheit, obgleich sie eine Italiänerin von Geburt sind, verstehen und sprechen gut Deutsch.

Paris, den 8. May.

Am 2. dieses hat unser Erzbischof durch ein Hirtenschreiben die Schwangerschaft Ihrer Majestät der Königin öffentlich bekant gemacht. Die Freude des Königes und des Volkes ist eben so überschwenglich groß, als gesegnet das Königl. Haus mit jedem Jahre sich vermehret.

Beschluß des Nro. 120. abgetheilten Steuer-Mandats des Hochlöblichen Rathe von Nürnberg.

Als hat dann ein Hochlöblicher Rath bey den leider! noch immer anhaltenden calamitösen Zeiten und bey den bisher noch nicht cessirenden, je länger je schwerer auflegenden ausserordentlichen Erogationen, zur Aufrechthaltung des öffentlichen Credits, und Rettung des auf allen Seiten so sehr bedrückten Aerarii, vor dessen besorglichen leidigen Verfall, sich in die zwar unangenehme, bey dermaliger Lage aber ohnumgängliche Nothwendigkeit versetzt gesehen, nach der sowohl in der letztern als den vorjährigen Loosungspublicationen bereits nochmalen enthalten gewesenen vorläufigen Anzeige, für das gegenwärtige Jahr, mit der Auflage einer ausserordentlichen, ob zwar möglichst erträglichen, jedoch eines jeden Stand, Kräften, Verdiensten, Einkommen, und übrigen Umständen so, wie hier-

nächst den ohnumgänglich erforderlichen Bedürfnissen mehrgedachten Aerarii angemessenen Personalsteuer, dergleichen auch auf dem Land ausgeschrieben und eingefordert wird, hervorzugehen, und solche nunmehro in die würkliche Erfüllung bringen zu lassen.'

Damit aber mit der Einforder- und Ablegung dieser Personalsteuer es desto ordentlicher hergehe, und Niemand übersehen — zugleich auch keiner, so viel möglich wider Gebühr beschweret — gleichwol aber männigsich zur Genüge berichtet werden — und seyn möge, was ihme hierzu zu steuern und beyzutragen obliege, wie nicht weniger an welchem Ort und in was Zeit solche ausserordentliche Steuer abgeführet werden solle;

So hat dahero ein Hochlöblicher Rath diese gegenwärtige Verordnung in der Absicht und mit dem Befehl durch den Druck publiciren, und den respectiven Herren Gassen Hauptleuten in allen Vierteln der Stadt, desgleichen den Gerichts- und Pflegämtern in beeden Vorstädten, Wöhrd und Gostenhof, zufertigen zu lassen, für eine Nothdurft erachtet, daß solche allen Burgern, Innwohnern und Schutzverwandten in der Stadt und Vorstädten, auch den Bürgern in den nächst um die Stadt gelegenen Gärten, durch sie, die Gassen Hauptleute, unverzüglich und in deren Abwesenheit durch andere darzu bestimmte Personen bekannt gemacht, und sich hiernach, bey Erlegung dieses ausserordentlichen Beytrags, in allen Stücken geachtet werden solle.

Es ist demnach eines Hochlöblichen Raths Will und Befehl, erfordert es auch die Wichtigkeit der gegenwärtigen Sache, wie nicht weniger die schuldige Obliegenheit der bürgerlichen Pflichten, und wahrer patriotischer Eifer, auch die nöthige Aufrechthaltung des hiesigen Aerarii, daß ein Jeder von erst gedacht — deren Bürgern, Innwohnern und Schutzverwandten, geist- und weltliche, sowol für sich, als für diejenigen, deren Güter derselbe in Verwaltung hat, wie auch von Familien und andern so geist- als weltlichen Stiftungen, das Seinige willigtlich und hinlänglich beytragen, und zu dem Ende derjenige, welcher unter eine oder die andere Hauptmannschaft gehöret, nach Insination dieses, an dem Tag und in der Stunde, wann er zu dem Ende vorgefordert werden wird, gehöriger Orten und Enden, und zwar, woferne anderst Krankheit oder ehehafte und gegründete Ursachen daran nicht verhinderlich seyn sollten, in selbst eigener Person, nicht aber, wie sonst, dem — der Obrigkeit schuldigen Respect zu entgegen, bey verschiedenen, theils durch Vertretung der Domestiken, theils, zumal bey den Professionisten, durch Abschickung ihrer Weiber, geschehen, sich schuldig und willig einfinden, mit einem solchen Beytrag, welchen er selbsten, seinem eigenen Gewissen nach, seinem Stand, Condition, Verdienst, Profession, Nahrung und übrigen Umständen gemäß erachten wird, an guten und gangbaren Münzsorten gefaßt halte, und das aus gutwilligen und patriotisch gesinnten Herzen zu der — zu eines jeden eigenem Besten grössern Schadensabwendung gereichenden Aufrechthaltung des allgemeinen Wesens beyzuschiessen resolviret ablege und entrichte.

Gestalten nun aber mehr Hochlöblichgedachter Rath, aus zutragendem obrigkeitlichem Vertrauen, eines Jeden eigenem Gewissen, benebst der Liebe zur allgemeinen, und besonders des werthen Vaterlands, Conservation, übergiebt, und anheimstellt, mit was für einem Quanto dem entkräfteten Aerario, zu Bestreitung so grosser und unvermeidlicher ausserordentlichen und mit dem ehevorigen weit nicht zu vergleichenden Ausgaben, beyzutragen, man für verantwortlich, thunlich und reputirlich ermessen werde:

Als versiehet Sich auch Derselbe billig, daß gesammte liebe Bürgerschaft, besonders aber diejenigen, welche mit ansehnlichen Mitteln, einträglichen Gewerben und Verdienst, nahmhaften Renten, und andern Einkommen, von Gott dem Allmächtigen sich gesegnet befinden, in einem erklecklichern Maaße, als es ehedem bey andern dergleichen Gelegenheiten geschehen, das Ihrige beytragen — somit sich hierunter dermaßen erzeigen werden, wie es ihr Stand, Condition, Einkommen und Gewerb mit sich bringt, damit mit den kein loosungsbares Vermögen

besitzenden — noch sonst in keinem guten Einkommen und Verdienst stehenden — auch weniger Nahrung und Gewerb habenden Personen desto mehr ein mitleidiges Nachsehen könne gehabt — und diese sofort von jenen übertragen, und mit ihnen auf das leidlichste verfahren werden möge.

Obschon endlich auch die minderjährigen Kinder, gleichwie in ehevorigen Zeiten geschehen, gleichfalls hätten mit angeleget werden können; so hat man doch solche, aus Liebe zur Bürgerschaft, und in Beherzigung des grossen Nothstandes, worinnen sich dieselbe gröstentheils befindet, derwalen davon entheben wollen, und sollen dahero nur die Söhne und Töchter, so das achtzehnte Jahr ihres Alters vollkommen erreichet, wann sie schon kein Loosungbares Vermögen haben, jedoch zu einer Handthierung und Nahrung bey ihren Eltern, oder andern Personen das Ihrige beyzutragen vermögen, zu dieser Anlage mit beygezogen, ferner die Verwalter Scribenten, Kaufmanns- und Handlungsbediente, wie nicht weniger Barbier Handwerksgesellen, Wirthskeller, und andere ihres gleichen Professionsverwandte ingleichen die Ehehalten und Dienstboten, als da sind Mägde, Laquaien, Kutscher und Knechte, nach Proportion ihres habenden Verdienstes, welche selbige oder ihre Dienstherrschaft anzuzeigen haben, auf Art und Weise, wie vorhin öfters geschehen, und zwar die Mägde, welche 6. bis 8. fl. Lohn haben, mit 30. Kreuzer, diejenigen so 10 Gulden und mehr haben, mit 45. Kreuzer, die Laquaien, Kutscher und alle andere Knechte aber durchgehends mit 1. Gulden angeleget werden und dann die übrigen hier eingeschlichene Innsitzerinnen von dem Beytrag auch nicht ausgenommen, sondern wie ihnen angedeutet werden wird, zu bezahlen schuldig und gehalten seyn.

Welches demnach zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung andurch bekannt gemacht wird.

Decretum in Senatu, den 7 Febr. 1786.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der Kopenhager Gesellschaft für Bürger-Tugend hat sich schon der Geist der Zwietracht eingeschlichen, und ein Theil derselben hat sich abgesondert, und eine neue Gesellschaft unter dem ehrwürdigen Namen „für die Nachkommenschaft„ gestiftet. Diese will sich fürs erste mit der Bildung der Jugend und ihrer Lehrer in den niedern Ständen beschäftigen, welches sehr zu loben wäre, wenn es nicht, wie bey manchen ähnlichen Gesellschaften bey dem bloßen Vorsaz und dem Ceremoniel bleibt.

Ein Erlanger Student wurde wegen eines Verbrechens halben, von zweyen Stadtsoldaten nach der Vestung Wülsburg zu Fuße transportirt. Als sie ihn durch Nürnberg brachten, wollte er, in der Meinung, auf dieser Reichsstadt Grund und Boden sey er frey, seiner Wache entlaufen, und entfernte sich mit den Worten Adieu, meine Herren! Die Nürnberger Soldaten fiengen ihn aber wieder; worauf er trotz seiner Bitten, seines Drohens, seiner Verzweiflung vom Steckenknecht geschlossen und weiter transportirt wurde.

Sulzburg, den 20. May.

Heute ist die hiesige 277. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

12. 67. 59. 1. 76.

Die nächste 279. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg, den 27ten May, wornach man sich mit den beliebigen Einsatzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Durch die Güte des Allerhöchsten ist abermahl unsere Mineral Quelle in gesegneten Ueberfluß vorhanden, ꝛc. wird bis auf den 26ten May alles mögliche zugerichtet seyn, das Heyl-Wasser zum Trinken und Baaden gebrauchen zu können.

Rat, Haus Peffers
den 9. May. 1786.

Nro. 123. Mittwoch, den 24. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 13. May.

Bereits am 11ten dieses traf der Erzherzog Ferdinand mit seiner Gemahlin hier ein. Die Königin erwartete Ihre Königl. Hoheiten in dem Tuilleries-Palaste, und diese höchsten Herrschaften speiseten Abends bey der Fürstin von Lamballe in dem Hotel Penthievre. — Nach einer allgemeinen Sage, soll Villette und die de la Motte vorgegeben haben, daß sie dem Könige ein wichtiges Geheimniß zu offenbaren hätten, und man möchte ihnen Gelegenheit verschaffen, mit dem Monarchen zu sprechen. Se. Majestät haben aber, wie hinzugesetzt wird, den Referenten der Beschuldigten aufgetragen, ihre Aussagen, wie sie auch immer seyn möchten, anzuhören.

London, den 12. May.

Der berühmte Lord Gordon der sich geweigert als Zeuge vor dem geistlichen Gerichtshof zu erscheinen, ward kürzlich zu London in der Kirche von der Maria, die gute öffentlich excommunicirt. Die Ablesung seines Urthels geschahe von der Kanzel, und dauerte eine viertel Stunde. Wenn er in 40 Tagen dem Gerichtshof keinen Gehorsam leistet, so ergeht an den König ein Befehl, den Excommunicirten zu greifen, und alsdann werden Seine Herrlichkeit gefänglich nach Newgate gebracht, wo Sie so lang müssen gefangen sitzen, bis Sie sich dem Erzbischoff unterwerfen, der alsdann Se. Majerfucht, den Excommunicirten wieder loszulassen, worauf er in Freyheit gesetzt wird.

Zu Lyme Regis, in der Grafschaft Dorset, hat der Tagelöhner Helway bey Nachgrabung unter den Ruinen eines alten Hauses, 3. eichene Kisten gefunden, in welchen über 2000: Pf. Sterl. Gold, und grösstentheils Silbermünzen von dem Gepräge der beyden Karls, befindlich waren, welche wahrscheinlich zu den unruhigen Zeiten, da der Herzog von Monmuth im Jahre 1685. in der Gegend von Lyme Regis landete, vergraben worden sind. Der Fund geschah bey hellem Tage. Der darüber erstaunte Tagelöhner packte seine Taschen voll, beschwerte sie aber so sehr, daß sie unter Wegs, da er nach seinem Hause eilte, rissen, und Geld auf die Strasse fiel. Die Menschen eilten haufenweise herbey, liefen nach der Grube, und hielten in Mützen, Hüten, Taschen und Schürzen die güldene Aerndte. Helway selbst hat von dem ganzem Fund nichts, als einen neuen Rock geborgen. Während daß er diesen in einem benachbarten Flecken kaufte, wurde bey ihm eingebrochen, und, als er mit dem neuen Rock nach Hause kam, fand er von dem alten Gelde, was er zurückgelassen hatte, auch kein Stück mehr.

Semlin, den 29. April.

Den 4ten dieß kam ein Türkischer Pfaff, oder sogenannter Derwis hier an, welcher den andern Tag darauf nach Ofen abgieng. Er darf weder reiten, noch fahren, sondern muß immer zu Fuß gehen, und seine Equipage selbst tragen; vor ihm reiten zwey Türken her, als Begleiter, und diese versehen ihn mit dem Benöthigten, als Wasser und Brod; denn sonst darf er

nichts essen und trinken. Alles war begierig diesen Wundermann zu sehen, und zu erfahren, was denn eine so strenge Lebensart bedeuten möchte, und sie konnten von ihm nichts anders herausbringen, als daß er gesinnet sey, nach Ofen eine Wahlfahrt zu machen, um allda eine annoch existiren sollende Moschee von ihnen zu besuchen.

Bremen, den 11 May.

Diesen Vormittag ist der berühmte Schweizerische Theolog, Herr Johann Caspar Lavater, mit 165 Stimmen zum Prediger an der hiesigen St. Ansharii Hauptkirche zur allgemeinen Freude erwählet worden.

Köln, den 18. Maye

Gestern, gegen 6 Uhr Abends, ist der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Heinrich Theodor Edler von Emminghaus, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Sr. Königl. Majestät von Preussen geheimer und Kreis-Directorialrath und Gesandter, clevisch- und märkischer geheimer Regierungsrath, akkretirter Minister bey den Chur-Trier und Chur-Kölnischen Höfen, wie auch im niederrheinisch-westphälischen Kreise und bey der Reichsstadt Köln, nach einer lange angedaueren Schwächlichkeit, im 66sten Jahre seines Alters, allhier Todes verblichen. Der wohlsel. Herr hat seit dem Jahre 1767. in hiesiger Stadt residiret.

Baldern, den 10. May.

Die heitere Freude, in welche die Oettingen-Baldernschen Unterthanen durch die am 8ten dieses allhier erfolgte glückliche Ankunft ihres regierenden Herrn und Grafen zu Oettingen-Baldern und Soetern, nunmehrigen Domprobsten zu Köln, versetzt worden sind, läßt sich leichter denken, als umständlich beschreiben. Sr. Hochgräfl. Excellenz war der hiesige Forstmeister mit seinem unterhabenden Jägerkorps zwo Stunden entgegen geritten. Eine Viertelstunde näher stand die gemeinschaftliche Landvogteymannschaft mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen unter dem Gewehre, und da geschah die erste Glückwünschungs-Anrede unter Abfeurung der Böller. Nun begleitete eine wohlberittene Mannschaft mit blasenden Trompeten nebst dem Jägerkorps den hochgräfl. Wagen zu der Marktzoebinger Kapelle, wo der Herr Graf ausstieg, und dem Gottesdienste s wohl, als dem Te Deum abwartete. Von da gieng der Zug nach hiesigem Residenzorte. Auf beyden Seiten standen die Judenschaften von Oberndorf und und Aufhausen. Die Mannschaft aus allen diesseitigen Ortschaften paradirte mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, beym Schloßthore hingegen die Contingentsmannschaft, während daß die zweyte Glückwünschungs-Anrede auf öffentlicher Strasse gehalten, und durch die Abfeuerung der um das Schloß aufgepflanzten Böller das frohe Daseyn unsers regierenden Herrn der ganzen Nachbarschaft angekündigt wurde. Beym Aussteigen legten die Herren Räthe und Beamte ihre Glückwünsche ab, gegen welche, so wie gegen den sämmtlichen Aufzug, der liebwürdigste Herr sich insgemein gnädig auszudrücken geruhete. Den Schulkindern, welche zuletzt mit grünen Zweigen und schriftlichen Glückwünschen, unter Anführung ihrer Schulmeister, auftraten, wiederfuhr gleiche Gnade, so, daß dieser Tag den Unterthanen immer in wonnevoller Erinnerung bleiben wird.

Bregenz, den 9. May.

Laut jüngst eingelaufenen Nachrichten soll das diesseitige Kayserl. Königl. Oberamt zu einem Kreisamt erhoben, und demselben alle vorarlbergische Gerichtsstellen unterworfen werden. Heute (den 9ten May) verlautet, daß wirklich die Bestättigung dieser wichtigen Nachricht von Wien eingelaufen sey. An der Strasse über den Adlerberg wird wirklich mit 500 Mann gearbeitet.

Frankfurt, den 20. May.

Dieser Tagen sind Se. Durchl. der regierende Herr Landgraf von

Hessen-Cassel von den hohen Ständen des Löbl. Oberrheinischen Kreises zum Kreisobristen erwäht worden. — Herr von Beaumarchais hatte in Gesellschaft des Herrn von la Hogue das Glück, zu Karlsruhe Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Markgrafen am 6ten aufzuwarten und 2 Abende bis um Mitternacht bey Sr. Hochfürstl. Durchl. zuzubringen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß seit 3. Jahren in dem Hochfürstl. Fürstenbergischen Bad- und Sauerbrunnen Rippoldsau, eine neue Quell entdecket worden, die stärker und noch weit vortreflicher, als die alte bekannte — dem Spaa- und Pyrmonter Wasser, gleichkommende Quell ist. Auch versichert hiemit der Tracteur allda Herr Xavery Göringer, daß die ganze Kur- und Badzeit über, die im Monat May ihren Anfang nimmt, die Küche auf deutsch- und französische Art bestens versehen, und er sichs äusserst angelegen seyn lassen wird, die dieses Bad besuchenden resp. Kur- und Badgäste, mit all mögliche Sorten Weinen in billigsten Preisen, und die Mahlzeiten aufs niedrigste taxirter, so wie überhaupt zu vollkommener Zufriedenheit zu bedienen. Nicht minder sind auch bey demselben gute Logis und Stallungen anzutreffen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach den neuesten statistischen Nachrichten werden, ein Jahr ins andere gerechnet, in dem Kaufhause zu Bern, jährlich 23 bis 25000 Zentner Käse angegeben, die in dieser Stadt allein angeschnitten und verkauft werden. Der Verkauf der Saanen und der berühmten Grienzer Käse, der über Genf nach Frankreich geht, beläuft sich jährlich auf 30000 Zentner.

Zu Amsterdam legte ein Bataillon Burger in ihrer Uniform ihre Exercitien ab. 4 weißgekleidete Damen übergaben mit einer Anrede den Officieren 2 Fahnen. Die Gemahlin des dortigen Rechtsgelehrten, übergab dem Tambour-Major eine prächtige Uniform und einen schweren silbernen Stock, und ihr Sohn einen Hut mit rothen, schwarzen und weisen Federn, und ein Herr überlieferte den 6 Zimmerleuten 6 Aexte. Auf der einen Fahne ist ein starker Arm aus den Wolken mit 7 Gewehren in der Hand, und der Inschrift: Volksstärke.

In verschiedenen öffentlichen Blättern ist von dem zu Arau in der Schweiz verstorbenen Rysbeck, Verfasser der Briefe eines reisenden Franzosen ꝛc. erwähnt worden, als sey derselbe, weil er keinen Geistlichen bey seinem Tode haben wollte, auf dem Schindanger begraben worden. Daß solches aber grundfalsch sey, bezeuget folgendes Schreiben des dasigen ersten Pfarrers an des Verstorbenen Frau Schwester zu Höchst am Mayn: „Madame! den letzten Brief hat ihr seel. Bruder den 5. Febr. mit zitternder Hand noch an Sie, als seine allzeit geliebte Schwester, geschrieben. Bey völligem Gebrauche seiner Sinne bis zum letzten Athemzug hat er am 8. dieses Abends nach 7 Uhr bey mir seine mühselige Pilgerschaft vollendet, und ist mit stillem und frohem Muth in sein himmlisches Vaterland übergegangen. Den 8. März 1783. ist er von Zürch zu mir in die Kost gekommen; die ersten anderthalb Jahre war er wohl, die übrigen aber kränklich. Den letzten Sommer hatte er eine Brustkrankheit, wurde in derselben von einem hiesigen jungen Arzte nicht zum besten behandelt, und nahm darauf in seiner auszehrenden Krankheit den Doct. Hotz von Richterschweil im Zürcher Gebiete an. Er war ein aufrichtiger Freund der Religion,

spottete nie über selbige, sondern konnte auch solche Spötter nicht leiden. Er behielt bis an sein Ende eine freudige Miene, faltete eine halbe Stunde vor seinem Hinscheiden seine Hände zu stillem Gebethe in einander, und verschied auch so. Sein Leichnam war von acht ansehnlichen Herren seiner hiesigen Freunde zu Grabe getragen, und noch vier andere brave Bürger giengen neben der Leiche her. Er hatte ein zahlreiches Leichengefolge, welches ich als Hausvatter mit aufrichtigen Thränen aufführte. Den 15. Febr. 1786. A. J. A. C. Buse, erster Pfarrer und Dekan zu Aarau."

Aus dem gräflich. Dietrichsteinischen Markt Siezendorf V. U. M. B. wird unter dem 30 von Monat berichtet: „Unser ehemaliger Pfarrer, Hr. Albert Knoll, Can. reg. des Lateranens. Stifts Baumburg in Bayern, welcher durch 20 Jahre mit besonderem Ruhme und unermüderter Sorgfalt der hiesigen Seelsorge vorgestanden, und am 7. Mäy dieses Jahres zum Propsten seines Stiftes erwählt, und mit der besondern Würde eines Erzdiakons bekleidet worden ist, konnte aus Liebe zu seinen vormaligen Pfarrkindern nicht unterlassen, dieselben noch einmal zu sehen, und zu besuchen. Sobald also die Einweihungs- und Einsetzungsfeyerlichkeiten vollendet waren, machte er sich eigens zu diesem Ende von Baumburg auf die Reise nach Siezendorf, und langte gestern Abends zur allgemeinen Freude seiner Pfarrmenge hier an; heute früh aber verfügte er sich in seine ehmalige Pfarrkirche, und nach einer von ihm bey der Frühmesse den Umständen seines Vorhabens und der Lehre des sonntäglichen Evangeliums anpassend gehaltenen Rede, in welcher er seiner vormaligen Pfarrgemeinde die thätigste Nächstenliebe unter sich überhaupt, besonders aber gegen ihre armen Mitchristen sowohl, als auch den durch das göttliche Gesetz verbindlichen und schuldigen Gehorsam gegen ihren theuersten Landesfürsten nochmals bestens empfohlen hatte, ermahnte er durch öffentliche Verkündigung seine Zuhörer, und besonders die dem Armeninstitut Einverleibte, zur inbrünstigen Anbethung Gottes; wonach die letzteren zur heil. Beicht giengen, und sodann von ihm das heil. Abendmahl empfiengen. Nach gehaltenem Hochamte und gänzlich geendetem Gottesdienste ließ der Herr Probst den gesammten Armen Speise und Trank reichen, und theilte sodann selbst in Gegenwart der 2 hiesigen Rathbürger und Armenväter denselben ein angemessenes Almosen aus.

Diesem Bericht von der oberdeutschen Staatszeitung setzen wir den uns zugesandten aufrichtigen Wunsch eines guten Freundes von Baumburg bey: Eine süsse Freudensquelle stetter Vergnügenheit durchströmen die Herzen deren Chorherrn obbemeldten Stiftes, welche durch ihre einhellige Wahl eines so würdigen Mannes ihnen selbst den besten Vorsteher, ihren Unterthanen aber den einsichtvollsten Herrn gegeben.

Menard Klenkler disseitig vogteylicher Unterthan von Altheim, hat sich schon vor etlich- und 30. Jahren als Schneider Gesell in die Fremde begeben, ohne daß während dieser Zeit von ihme etwas in Erfahrenheit gebracht werden können;

Da nun aber die nächste Anverwandte um Ausfolglassung) desselben Vermögen schon mehrfältig gebeten haben; Als wird gedachter Menard Klenkler, oder allenfalls die Seinige mittels Anberaumung einer peremptorischen Zeit-Frist von 3. Monaten von Dato an dergestalten vorgeladen, daß im nicht Erscheinungsfall auf ferneres Ansuchen deren nächsten Befreundten dessen Vermögen gegen Caution ohne weiters verabfolgt werden solle.

Sign. Reichs-Stadt Uberlingen, den 17. May. 1786.

Vogteyamt allda.

Durch die Güte des Allerhöchsten ist abermahl unsere Mineral Quelle in gesegnetem Ueberfluß vorhanden, ꝛc. wird bis auf den 26sten May alles mögliche zugerichtet seyn, das Hepl-Wasser zum Trinken und Baaden gebrauchen zu können. Den 9. May. 1786.

Gotts-Haus Pfleger.

Nro. 124. Donnerstag, den 25. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. May.

Dieser Tagen ist nachstehende allerhöchste Verordnung erschienen:

Wir Joseph der Zweyte ꝛc.

„Da die Förmlichkeit und Vorschrift, bey Aufgabe eines sogenannten beschwerten Briefes, die darin enthaltene Summe in dem Postamte offen zu zeigen, und nach Verhältniß derselben, ein erhöhtes Porto zu bezahlen, sowohl dem Publikum überlästig, als manchmal zu Vertrauungen ein näherer Anlaß und Reizwar, so wird dieselbe hiemit aufgehoben, und vom 1. Junius dieses an, jedermann freygestellet, Bankozettel, und Obligationen auf der reitenden Post, jedoch ohne [illegible] Anzeige, [illegible] fung des gewöhnlichen Postporto zu versenden. Obwohl nun durch Aufhebung der offenen Anzeige auch die von dem Aerarium bisher für derley Versendungen übernommene Gewährleistung bey der ordinär Briefe oder sogenannten reitenden Post von selbst aufhört, mithin die Versendung auf jedermanns eigene Gefahr geschieht; so wird dennoch den Postämtern nochmalens und auf das nachdrücklichste eingebunden, die möglichste Genauigkeit und Vorsicht zu beobachten, welche zur sichern Bestellung aller Korrespondenzen vorgeschrieben ist." Wien, den 11. May 1786.

Se. Maj. haben, durch höchste Entschließung vom 3. dieses Monats, den Verkauf des ausländischen Nachdruckes der in den Kayserl. Königl. Erbländern verlegten Bücher allgemein verbothen, und daher befohlen, sämmtlichen Buchdruckern, und Buchhändern durch die Länderstellen bedeuten zu lassen, daß die Uebernahme derley auswärts nachgedruckten Exemplarien eines in den sämmtlichen Oesterreichischen Ländern verlegten Werkes, unter eben der Strafe, untersagt sey, unter welcher der Nachdruck desselben bereits verbothen ist. Welche allerhöchste Entschliessung durch die Kayserl. Königl. Niederösterreichische Landesregierung, zufolge Hofdekrets vom 12. und präs. 16. dieses Monats, zur allgemeinen Wissenschaft hiemit bekanntgemacht wird.

Bey den diesjährigen Reisen in die Provinzen gedenken Se. Majestät der Kayser vorzüglich Ihr Augenmerk dahin zu richten, ob die in Rücksicht der neuen Ansidlungen ertheilten Befehle gehörig vollzogen worden sind. Man zählte in Hungarn, Gallicien, Lodomirien, und der Bukkowine seit 1780. mehr als 182000 neue Ansidler aus Deutschland, und der Türkey, welche die Liebe zum Lande ihrer Väter abgelegt haben.

Se. Majestät haben dem hiesigen Institute der Taubstummen die Errichtung einer Buchdruckerey erlaubt, und den Anfang derselben durch eine beträchtliche Geldhülfe unterstützt.

In dieser Druckerey werden nun die Taubstummen ausser den gewöhnlichen Lehrstunden in der ihnen eingeflößten Sprachkenntnis durch das Setzen der Buchstaben noch mehr geübt, und anbey in Stand gesetzt sich den Unterhalt leichter und bequemlicher zu verschaffen. Bereits ist von ihnen ein Werk gesetzt und gedruckt worden, welches den Titel hat: Fragmente über das Weltgebäude, die Sternkunde und Winkelmaß.

Se. Maj. der Kayser ist Montags nach Lozenburg abgefahren, und Dienst-

Digitized by Google

Kaunitz empfängt an seiner Statt die Bittschriften.

Wie entsinnt man sich, auf einmal so viel fremde Herrschaften, als Engländer, Franzosen, und Pohlen hier gesehen zu haben, als jetzt. Alle Gasthäuser sind davon angefüllt, und unstreitig trägt die hier herrschende ausgebreitete Tolleranz und Freyheit im Denken und Schreiben das meiste hiezu bey.

Am Freytage verfügte sich der russisch kayserliche Gesandte Fürst Gallizin zu Sr. Majestät in den Augarten, und nahm einige dicke Paqueter mit, die er dort zurückließ. Da solche zu dik waren, um Briefschaften zu enthalten, so nimmt man hieraus Anlaß zu glauben, daß es Geschenke von Seite seiner Monarchin gewesen seyn dürften, wovon man vielleicht nächstens das nähere hören wird.

Seit einiger Zeit wollen die Spanier weder Widder noch Schaafe mehr aus dem Lande lassen. Wir haben aber deren bereits eine zahlreiche Menge auf etliche Jahre, so daß die hierländische Schaafzucht sich von Jahre zu Jahre veredelt.

Freiherr von Born verheurathet eine von seinen Töchtern an einen Patrizier von Ragusa. Jedermann verwunderte sich, daß diese artige Fräule sich entschließt, in eine den Türken tributäre Stadt sich zu begeben, wo das schöne Geschlecht wie in Haremse eingeschlossen, selten in Gesellschaft der Mannspersonen kömmt. Aber sie wird nur zween Monate dort verbleiben, und dann mit ihrem Gemahl wieder hieher retourniren, der wohl ohne Zweifel nicht ohne Aufträge seiner Republik am hiesigen Hofe verbleiben wird.

Bannat, den 6. May.

Wegen eines Grabens, den der griechische Bischof in Belgrad um die dasige Begräbnißstätte seiner Nation ziehen ließ, um das Vieh davon abzuhalten, erregten die Türken einen erstaunlichen Lärm, und schleppten den geistlichen Oberhirten so gar in Arrest, aus welchem er nur auf vieles Bitten und nach erlegter Strafe von 600 Piastern entlassen wurde. Kaum war er zu Hause, kamen abermals Janitscharen mit einer Forderung von 500 Piastern; und da er sich weigerte, nahmen sie ihn ungeachtet aller Vorstellungen, die Strafe bereits erlegt zu haben, wieder in Verhaft, und sein ganzer Hofstatt mußte ihm diesesmal Gesellschaft leisten. Man glaubt, daß er aus diesem Arreste nicht sobald loskommen dürfte, indem die Sache erst nach Konstantinopel an den Großherrn berichtet wurde.

München, den 23. May.

Verflossenen Samstag den 20ten Abends sind des von Sr. Päbstl. Heiligkeit als Nuntius ordinarius und Legatus Apostolicus an das hiesige Hoflager abgesendeten Erzbischofens von Athen Monsignor Cæsar Julius Zollio dahier angelangt.

Mannheim, den 21. May.

Gestern vor Mittag beschloß hiesige Garnison der löblichen Regimenter Rodenhausen Prinz Wilhelm, Hohenhausen, Weichs und Schwiechold, ihre bisherigen täglich gehaltenen Kriegs-übungen in höchster Gegenwart Ihro Churfürstlichen Durchlaucht mit einem grossen Artillerie begleiteten Manöuvre, welches des von München neulich hier eingetroffenen Herrn Generals, Reichsgrafen und Reichs-Erbmarschalls von Papenheim Excell. in Person commandirte, und wozu nebst der hiesigen Escadron der Fürst Leiningischen Dragoner, auch eine Escadron von Ihrer Churfürstl. Durchl. Leib Dragoner-Regiment aus Heidelberg zugezogen waren. Hochgedachter Herr General hatten dieser Tage zuvor hier und zu Heidelberg die Special Revue über sämmtlich belobte Truppen gehalten und gehen nun in gleicher Absicht nach Kreuznach. — Obbemeldtem Manöuvre haben unter andern Se. Hochfürstl. Durchl. der Pfalzgraf Maximilian von Zweybrücken, sodann Se. Durchl. der Prinz Georg von Darmstatt, wie auch des Herrn Fürsten von Leiningen Hochfürstl. Gnaden beigewohnet.

Prag, den 19. May.

Von den unglücklichen Brande in der Kayserl. Stadt Kaaden geben Briefe von dort folgende nähere Umstände an. Die Flamme brach um die Mittagsstunde zwischen 11 und 12. Uhr in der heiligen Gasse aus. Man trug, so geschwind sich thun ließ, die Dächer, der nächsten Wohnungen ab, da aber der Wind vom Westen wehte, wurden die brennenden Schindeln über 3, 4. und mehrere Häuser fortgetrieben, und in Zeit von 3 Stunden war beynahe die halbe Stadt in Flammen, und bis 6 Uhr lagen 56 Häuser, die Minoritenkirche sammt dem Kloster, alle Fleischbänke, der Glockenthurm von der Begräbniskirche, St. Anna, ein Malzhaus, und eine Bastey in der Stadt in der Asche. Die wenigsten der verunglückten Bürger konnten etwas von ihrem Hab und Gut retten. Die Frau eines Kupferschmids wurde noch an dem nämlichen Tage aus dem Schutte eines eingestürzten Hauses herausgewühlt. Drey andere Personen sind mit harter Mühe aus einem Keller, in den sie geflüchtet waren, gerettet worden.

Paris, den 13. May.

Die Königin wird sich ungefehr vierzehen Tage in ihrer schönen Wohnung in den Tullerien aufhalten, um desto näher zu seyn, dem Erzherzoge, ihrem Bruder, Gesellschaft zu leisten. Man hat diesen Fürsten noch in keinem Schauspiel gesehen, aber gestern war er in der Messe, in der Kirche der Klosterfrauen von St. Thomas, das an sein Hotel stößt. Künftigen Dienstag werden Ihro Majestät die Königinn ihre hohen Gäste in die Opera von Paris führen. Die Lustbarkeiten, die für sie zu Versailles zubereitet werden, schränken sich, wie es verlautet, auf einen Ball paré ein, als das beste Mittel, ihnen die glänzende Jugend beider Geschlechte zu zeigen. Die Unkosten werden sich für den König nur auf etwa 30tausend Livres belaufen, aber für die Cavaliere und Damen, die vorgestellt werden, wegen der Kleidung noch beträchtlich genug seyn. Für die Fremden kann kein Anblick mehr Bewunderung erregen, als der unermeßliche Saal des grossen Theaters von der Opera zu Versailles, bey einem solchen Anlaß wo die köstlichen Edelgesteine, die prächtigsten Kleider, die Menge von Spiegeln und Wachslichtern ꝛc. auch auf den unempfindlichsten Zuschauer Eindruck machen müssen.

Im vorigen Jahre sind aus den Häven dieses Reichs folgende Schiffe gegangen: Nach St. Domingo 331; nach Guadeloupe 74; nach Martinique 128; nach Capenne 12; nach Tabago 43 nach Terreneue 16. nach der Afrikanischen Küste 94. nach Isle de France 30; nach Ostindien 7; nach China 2; nach den vereinigten Staaten von Amerika 35; nach Louisiana 10.

Madrid, den 2. May.

Allen Land- und See-Officieren ist der Befehl zugegangen, sich plötzlich bey ihren respectiven Plätzen einzustellen; zugleich sind nach allen Häfen Couriers abgeschickt worden, um in aller Eil eine grosse Flotte auszurüsten. Die allgemeine Meynung über diese schnelle Ordres ist diese, daß der Dey, dem unser Hof mit 2. Millionen Piaster den Frieden abgekauft, neue Schwürigkeiten macht, um die Feindseligkeiten fortzusetzen, nachdem er bereits das Geld empfangen hat — Von dem an der Portugiesischen Küste verunglückten reichen Schiff St. Peter von Alcantara sind bis jetzt über 4. Millionen Piaster geborgen worden.

Lemberg, den 8. May.

Mit der Einrichtung der Magistrate in den ansehnlichen Städten Galliziens wird eifrig fortgefahren. Von vielen Regimentern hier im Lande sind die Auditoren als Kriminalrichter mit einem hinreichenden jährlichen Gehalte angestellt worden, besonders in Lemberg, Zamosc, Stanislaw, Wißnicz, Reschow und Sambor. Die Kerkermeister und Gefangenwärter werden meistens aus wohl verdienten Unterofficieren und Gemeinen gewählt. Die Kosten welche für diese 6 Gerichte erfordert werden, belaufen sich monatlich auf 3000 Gulden, und die ganze jährliche Summe bezahlt der gütigste Monarch, um

seine Kollizier mit keiner neuen Auflage zu beschweren.

Die Abschaffung der überflüssigen Ceremonien in dem äusserlichen Gottesdienste hat nicht nur Bezug auf die lateinische sondern auch griechische oder sog nennte rußische Kirche. Dieß hatte neuer bey dem heiligen Grabe Statt, und das Andenken des Todes unsers Heilandes wurde dessen ungeachtet auf das feyerlichste mit wahrer Andacht des Volks begangen.

Brüssel, den 16. May.

Vorgestern ist Herr Blanchard in hiesiger Stadt angekommen, der Wunsch war allgemein, daß er hier seine 18te Luftfahrt veranstalten möchte; und wirklich hat er dieß versprochen, und da er einen grossen Luftballon mitgebracht, so wird seine Auffahrt bald vor sich gehen.

Mayland, den 8. May.

Am 30. April haben alle Bischöffe, Klöster, und geistliche Güter besitzenden Eid der Treue in die Hände unsers bevollmächtigten Ministers abgelegt — Alle Habseligkeiten der aufgehobenen 36 Bruderschafte sind an die Meistbietende verkauft, und das erlößte Geld der neu errichteten allgemeinen Bruderschaft der Nächstenliebe überlassen worden.

Haag, den 18. May.

Die Commandanten aller Infanterie- und Cavallerie-Regimenter haben von den Generalstaaten Befehl erhalten, ihre Regimenter zwischen dem 20. und 30. dieß selbst zu exerciren, weil der Erbstatthalter als General-Capitain erklärt hat, daß er in diesem Jahr keine Revüen halten werde. (Ein Beweis, daß die Aussöhnung zwischen Partheyen noch ferne ist.) Bey Leyden wollen in folgenden Sommer alle bürgerliche Legionskorps ein Lusslager halten.

Se. Durchl. nicht der Statthalter wird im Junius mit seinem ganzen Hause nach Seeland gehen. Unsere Politiker meynen, dieses könne einen Einfluß auf die Wendung seiner Angelegenheiten haben. Man sagt einander ins Ohr, die Provinz Seeland würde verlangen, daß Seine Durchl. in seine alten Privilegien wieder eingesetzt würde, und wenn man es nicht zustünde, sich von der Union trennen.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal und die Prinzessinnen, seine Schwestern, haben neuerdings bey den Generalstaaten durch ein viertes Schreiben den Betrag von 66,914 Guld. verlangt, so Ihre Hochmögenden dem Landgrafen ihren Vater, als Gouverneur von Dordrecht schuldig geblieben sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr Hofrath Meorer, Professor der Medicin zu Freiburg im Breisgau, erzählt in einer kleinen Schrift einen selbst merkwürdigen Fall, der durch gerichtliche Beweise außer allem Zweifel gesetzt ist. Im Jahre 1782. wurden nämlich eilf Menschen von einem wirklich tollen Hunde gebissen, und 3 Wochen nachher durch das Brennen mit einem glühenden Eisen völlig gerettet. Diese Operation verrichtete ein Bauer, der in der Gegend fremd war, und sich auf keine Weise zu erkennen gab. Er hatte schon vorher mehrere Personen durch eben dieses Mittel gerettet.

Der so eben herausgekommene Leipziger Ostermeß-Catalogus, Leipzig, bey Weidmanns Erben, und Reich, in 38. Bogen stark (der vorjährige 19 ein halb. Er enthält überhaupt 2423 (in voriger Ostermesse 1785 enthielt er 1329) entweder ganz neu gedruckte, oder sonst verbessert wieder aufgelegte Schriften, nämlich in Lateinischer und Deutscher Sprache aus allen Facultäten, Künsten und Wissenschaften 2192, Musikbücher und Musikalien 83, und in ausländischen, als der Italienischen, Englischen, Französischen, Pohlnischen, und Böhmischen Sprache 168.

Nach einer genauen Berechnung beträgt gegenwärtig die Summe der preußischen Kavallerie 49657, und die gesammte Anzahl der preussischen Armee 202,486 Mann.

Fürst von St. Blasius, von dem wir gemeldet haben, daß er sich in Wien mit seinem Archivarius befinde, hat etlich mal die Ehre gehabt mit dem Monarchen über verschiedene Gegenstände zu sprechen, und empfängt von allen hohen Personen des ersten Adels Merkmale der Hochachtung.

Nro. 125. Freytag den 26. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 12. May.

Bei weitem ist die Eintracht zwischen hiesigem Königreiche und den vereinigten Staaten von Amerika noch nicht in ihrem rechten Fache. Der amerikanische Minister, Herr Adams, hat noch in diesen Tag Beschwerden angebracht, daß verschiedene amerikanische Schiffe auf den brittischen Inseln in Westinden wären angehalten worden. Es ist aber eine ausgemachte Sache, daß gesagte Schiffe daselbst eine unerlaubte Handlung treiben, so, daß derselben in den französ. englisch- und spanischen Inseln bis 50 angehalten worden sind. Man sagt auch, in den spanischen Besitzungen hätten sich wieder neue Irrungen entsponnen.

Die Perückenmacher in London thaten kürzlich einen sonderbaren Schritt. Sie baten den König in einer überreichten Bittschrift, sich die Haare abschneiden zu lassen, und eine Perücke zu tragen, weil man sein Beyspiel ohnfehlbar nachahmen, und dies ihrem Gewerbe mächtig aufhelfen würde. Der König lachte über das Ansuchen, allein Se. Majäst. waren nicht geneigt, es zu bewilligen.

Aus dem Hannöverischen, den 13. May.

Durch ein Königl. Edict vom 29ten März sind die französischen Laubthaler von 1784. und 1785, und die nach der neuen französischen Verordnung vom 30sten October 1785 ausgeprägten neuen Louisd'or von 1785. und 1786, weil sie um ein merkliches geringhaltiger, als die ältern Münzen dieser Gepräges, in den hiesigen Landen, bis auf weitere Verfügung, gänzlich und bey Strafe der Confiscation verboten worden.

Berlin, den 18. May.

Am Sonntag sind alle zur hiesigen Revue bestimmten Regimenter hier eingetroffen. Die Menge der auswärtigen Officiers und anderer Fremden von allen Ständen, um die Revue mit anzusehen ist groß. Der König wird, weil die anhaltende Kühle, und zum Theil unfreundliche Witterung noch anhält, und also dessen gänzliche Wiedergenesung gehindert hat, nicht von Potsdam hieher kommen, wohl aber täglich die Befehle zu den verschiedenen Manövres selbst schriftlich ertheilen, und sich dann genaue Rapporte abstatten lassen.

Hamburg, den 12 May.

Herr [illegible] hat auf Verlangen hiesiger Musikliebhaber in der Petrikirche noch einmal den Tod vom Prinz Leopold aufgeführt, und der Zulauf war noch viel grösser als je; denn man rechnete in Altona die Zahl der Zuhörer auf 4000 und hier, wo er das viertemal gespielt hat, auf 5000 Menschen.

Haag, den 19 May.

Der holländische Patriot liefert aus alten Kaufmannsbüchern folgendes: Beym Schlusse eines jeden Jahres pflegten unsre Vorväter unter die Summe des Gewinns folgenden Gedanken zu setzen: " Durch Gottes Güte, so viel gewonnen; der Herr gebe weiter seinen Segen, und verhüte, daß wir keinen schlimmen Gebrauch davon machen mögen. " In einigen Büchern findet man selbst ausführliche Lehren und Aufmunterung zur Frömmigkeit und Rechtschaffenheit hinzugesetzt. " Dies waren die Zeiten, fuhr ein anderer würdiger amsterdamer Herr fort, da unser Land an Vermögen zunahm. " Damals hat-

ten die Holländer allgemein durch ganz Europa den Ruhm, daß sie in ihrem ganzen Handel und Wandel fromme und ehrliche Leute wären. Frömmigkeit, Demuth und Sparsamkeit waren damals unsre allgemeine häusliche Tugenden, wodurch wir bey anderen Völkern unendlich berühmter und geehrter wurden, als durch alle jene neumodische Herrlichkeiten, die man jetzt in so vielen Häusern unsrer Kaufleute glänzen sieht. In einem Lande, wo Frömmigkeit, Demuth und Sparsamkeit herrschen, findet man die ehrlichsten Kaufleute.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In London sind Anmerkungen über den Plan des Herrn Pitt zur Abbezahlung der Nationalschuld herausgekommen, welche den Grafen von Stanhope zum Verfasser haben, der zugleich einen neuen Plan bekannt gemacht hat, nach welchem diese Schuld in Zeit von 51 Jahren dergestalt abgetragen seyn würde, daß noch ein Ueberschuß von 7 Millionen und 157352. Pf. Sterl. bliebe; da nach dem Plan des Herrn Pitt, nach Verlauf von 51 Jahren, noch 28. und eine halbe Million zu bezahlen übrig seyn wird.

Die Noth war voriges Jahr in Schweden so groß wegen Futtermangels daß 40000 Stück mageres Vieh geschlagen werden muste.

Die von Hagensche Bücherversammlung in Nürnberg soll dem Verlaut nach, im Ganzen nach Wien verkauft werden.

Augsburg, den 26. May.

Es ist Zeit, daß wir nach einer Pause von 5 Wochen unsere geneigte Leser einmal wieder mit der in unsern Blättern angekündigten Luftfahrt des Freyherrn von Lütgendorf unterhalten. Wir hätten zwar unterdessen von Zeit zu Zeit unsern Lesern Fragmente von Nachrichten über dieses Unternehmen mittheilen können, allein mit gutem Vorbedacht wollten wir die Zeit abwarten, bis wir durch den glücklichen Fortgang desselben dazu berechtigt, unsere Leser durch eine desto ausführlichere und zuverlässigere Nachricht für unser beobachtetes Stillschweigen entschädigen könnten. — Der Herr Baron von Lütgendorff hat um die Eigenschaften seines Vitriolöhls zu prüfen, seit seinem Aufenthalt allhier 2 kleine Luftballons aufsteigen lassen; der eine wurde unweit Wettenhausen, der andere, welcher am 4. May zu Oberhausen in die Höhe gieng, nicht wie es anfänglich hieß, bey Zürich, sondern zu Kasing unweit Ingolstadt gefunden, und nach eingegangenen Nachrichten hat er innerhalb einer starken Stunde einen Weg von ohngefähr 11. Meilen zurückgelegt. Da beyde Ballons unbeschädiget wieder nach Augsburg zurück überliefert worden sind, so gedenkt der Herr Baron, bevor er selbst seine grosse Luftfahrt anstellt, dieselben zum Verfolg seine Experimente noch ein, oder zweymal aufsliegen zu lassen. — Der grosse Luftballon selbst, an welchem in dem geräumigen Schauspielhaus dem Collegio zu St. Salvator gegenüber mit der grösten Thätigkeit gearbeitet wird, und der in paar Wochen vollendet seyn kann, verdienet eine genauere Beschreibung. Er wird von schönem französischem Taffet verfertiget, und bekommt weisse und karmosinrothe Streifen. Seine Höhe beträgt über 30 französische Schuhe, im Durchschnitt aber hält er 28 Schuhe und 2 Zoll. — Das Schiffchen, in welchem der Herr Baron bey der Auffahrt sitzen wird, und das er selbst verfertigt, ist 11 Schuhe lang, und 3. Schuhe hoch. Es ist mit starkem Leder überzogen, inwendig mit rothem Taffet bekleidet, und von aussen im besten Geschmack vergoldet, und lackirt. Die 2 darinnen angebrachte Sitze hängen in Riemen, und können im Nothfall als Ballast über Bord geworffen werden. — Der ganze Ballon ist mit einem aus feinem Hanf verfertigten Netz umgeben, das in seiner Peripherie, um einen halben Schuh kleiner ist als der Ballon selbst, um dadurch das mögliche jedoch nicht wahrscheinliche Reissen des Ballons zu verhindern. Denn da sich der Ballon durch das Netz nicht genug ausdehnen kann, so kann er auch nicht leichtlich

reiſſen. Bekäme aber der Ballon in ſeiner obern Helfte wieder alle Wahrſcheinlichkeit einem Riß, ſo hat der Herr Baron durch einen ſehr ſinnreichen Mechanißmus dafür geſorgt, daß ſich der untere Theil des Ballons ſogleich in den obern hineineinbegiebt, und einen Fallſchirm formiret, der das im Groſſen vorſtellt, was des Herrn Blanchard bekannte Parachute im kleinen iſt. — Das oben angebrachte Ventil verdient die Aufmerkſamkeit der Sachverſtändigen, und wird die beſten Dienſte leiſten. — Die beeden Ruder ſind mit vieler Kunſt verfertiget; ſie beſtehen aus mehrern mit Federn beſetzten, beweglichen Flächen, welche bey der Erhebung dem Druck der Luft gar nicht wiederſtehen, im Gegenfall aber die ſtärkſte Wirkung thun. — Von den 3 Fahnen, womit das Schiffchen bey der Auffahrt gezieret ſeyn wird, iſt der erſte mit dem Wappen Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, des Pfalzgrafen von Birkenfeld, der zweyte mit dem Wappen Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht des Fürſten von Thurn und Taxis, der dritte mit dem Wappen der Reichsſtadt Augsburg geziert, und die Farbe der Fahnen mit jedem Wappen Analog. Der übrige mannigfaltige Apparat iſt bereits gröſtentheils fertig, und das ganze wird täglich von vielen Einheimiſchen und Fremden bewundert. — Bey Gelegenheit der Auffahrt gedenkt der Herr Baron von Lütgendorff von einer Stahlfederwaage Gebrauch zu machen, welche eine herrliche Erfindung des Herzogl. Sachſen Gothaiſchen Bergwerks-Commiſſairs Herrn von Roſenthal iſt. Sie iſt wie ein Teller geſtaltet, und vielleicht ſchon manchen Leſern aus der gedruckten Beſchreibung bekannt. Dieſe Maſchine wird zwiſchem dem Erdboden und dem Schiffgen angebracht, und wird bey der Füllung die zunehmende Hebkraft im Ballon von Pfund zu Pfund zuſehends anzeigen. — Unſer deutſcher erſter Aeronaute wird ganz allein auffahren, (ohngeachtet mehrere angeſehene Perſonen Luſt zur Mitfahrt bezeigten) um deſto ungeſtöhrter nützliche Beobachtungen in der obern Athmoſphäre anſtellen zu können. — Endlich iſt auch der Ort der Auffahrt ſo gut als feſtgeſetzt. Es iſt nemlich die Ebene zwiſchen den ſieben Tiſchen und Hautſtätten, auſſer alls des Waldes dazu auserſehen, wofür die Bequemlichkeit aller hohen Herrſchaften, und Subſcribenten von allen Ständen die möglichſte Sorgfalt wird angewendet werden. Bis zum Augenblick der Auffahrt ſelbſt kann das angenehme Gehölze vieles Vergnügen gewähren. — Ohngeachtet der Ballon, wie ſchon oben erwähnt worden, in wenigen Wochen mit dem ganzen Apparat fertig ſeyn wird, ſo hindern doch einige wichtige Gründe den Herrn Baron die Luftreiſe eher als im Julius, oder zu Anfang des Auguſt anzuſtellen. Zuverläßig aber werden wir unſere Leſer wenigſtens 2 oder 3 Wochen zuvor von dem gewiſſen Tag der Abreiſe benachrichtigen. — Auch iſt die Schwürigkeit, woher die benöthigte groſſe Quantität von 24 Zentnern Feilſpäne herzubekommen wären, glücklich gehoben, und eine eigens dazu ausgedachte Maſchine auf einer hieſigen Mühle angebracht worden, wo eine ſtarke Feile in kurzer Zeit eine Menge der reinſten Feilſpähne liefert. —

Ueberhaupt iſt es ein angenehmer Gedenke, denn wir hier nicht unberührt laſſen können, daß der Herr Baron von Lütgendorf, als der erſte deutſche Luftſchiffer, von allen Seiten in ſeinem Unternehmen großmüthige Gönner und Freunde findet, die durch ihr Betragen beweiſen, daß ſie gegen eine der Bewunderungswürdigſten Erfindungen unſers Jahrhunderts nicht gleichgültig ſeyen, die wie jede andere bisher gemachte Erfindung erſt durch ihre Vervollkommung und nähere Anwendung, ſehr wichtig werden kann. So empfahlen z. B. Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Pfalzgraf von Birkenfeld den Herrn Baron der Reichsſtadt Augsburg durch ein eigenes Schreiben; die hieſige hohe Obrigkeit willfahrt ihm in jedem Geſuch auf das huldreichſte, und mehrere angeſehene Perſonen des hieſigen Publikums beeifern ſich, ihm ſein Unternehmen zu erleichtern, ſo daß der Herr Baron ungemein darüber vergnügt iſt, Augsburg zum Ort ſeiner Auffahrt ausgewählt

zu haben. Auch Se. Excellenz der Herr Dombechant, Freyherr von Reischach, der ausser seinen übrig ausgebreiteten Verdiensten, selbst ein feiner Kenner der schönen Wissenschaften und Künste ist, räumte dem Herrn Baron, der seit seiner Ankunft, einige Monate lang in dem berühmten Gasthof zu den drey Mohren logirt hatte, seinen zweyten Hof, eine sehr angenehme, und für ihn bequeme Wohnung, ein.

Was wir bisher zur Steuer der Wahrheit gesagt haben, wird, dünkt uns, hinreichend seyn, um das Publikum von der allgemeinen Achtung zu überzeugen, welche sich der Herr Baron durch seine seltene Kenntnisse und persönlichen Charakter erworben hat, wie auch, um zugleich die Urheber jener grundfalschen Gerüchte zu beschämen, die sie aus Mißgunst, und Verläumdungssucht, oder aus niedriger Bosheit in der Nähe und ferne ausgebreitet haben, um einen rechtschaffenen Mann in einem mühsamen Unternehmen zu hindern, oder seinem Credit zu schaden. Diese Gerüchte sind auch wirklich zu abgeschmackt, als daß sie eine ausführliche Wiederlegung verdienten, so leicht uns diese auch, ohne in den Verdacht eines gedrungenen Lobredners zu fallen, seyn würde.

Der Hochpreißliche Schwäbische Kreys-Convent hat nachstehendes Münz-Patent bekannt machen lassen.

Nachdeme seit einiger Zeit sich in dem Münzwesen solche Ereignisse, und Veränderungen ergeben, welche auch bey diesem Löblichen Creys alle Aufmerksamkeit erregen, und denselben veranlassen müssen, diese dem Publico und Commercio so nahe angelegene Sache in reife Berathung zu ziehen: als ist bey gegenwärtigen Creys-Versammlung beschlossen worden, daß vorderſamſt auf den angenommenen, und bis anhero so glücklich bestandenen Conventions-Münz-Fuß, und demjenigen, was gleich anfänglich bey dessen Annahme in Ansehung der Königl. Französ. Schild-Louisd'or, und Reder-Thaler vi Concluſi d. d. 8. Junii 1761. connivendo beliebet worden, auch der Zeit noch fest gehalten, und nur theils in Ansehung der neuerlich in geringerem Gehalt ausgeprägten Königl. Französiſ. Gold- und Silber-Sorten ein gewisser Cours bestimmet theils aber auch wegen der durch den langwierigen Gebrauch, so sehr abgeschliffenen und unkennbar gemachten halben Laubthaler von voriger Königl. Regierung getroffen werden sollte. In dieser Rücksicht nun ist den neuen seit 1785 ausgeprägt Königl Franz. Schild-Louisd'or nach dem Verhältniß der Connivendo ferner hin 8 fl. 11. im Cours verbleibenden ältern detto, der durch genaueste Berechnung ihres innerlichen Gehalts sich ergebenden Werth von fl. 10. 24. kr. sofort den neuen Laubthalern von Anno 1784. anmit fl. 2. 40. kr. proviſorie angewiesen obengenannte alte abgeschliffene halbe Laubthaler aber von voriger Königl. Regierung nach Verfluß 3. Monaten à dato ausser Cours gesetzt werden. Es werden dahero alle sämmtlich Hoch- und Löblich. Stände andurch wohlmeynend erinnert den ohnegesäumten Bedacht dahin zu nehmen, damit dieses des Creyses auf das allgemeine Beste abzielende Verordnung ohnverweilt in Dero Landen, und Gebieten bekannt gemacht, und sich aller Orten strächlich darnach geachtet werden möge.

Ulm, den 13 May 1786.

Der Fürsten und Stände des Löbl. Schwäbisch. Kreyses bey gegenwärtigen allgemeinen Konvent anwesende Räthe, Bothschafter, und Gesandte.

Nachricht.

Künftigen Dinstag, als den 30sten May wird auf dem Perlach neben der neuen Post Lit. D. No 66. ein Hausrath eröffnet, und in demselben Silber, Zinn, Kupfer, Weißzeug, verschiedene Kleider, nebst 2 Nußbaumene Comod. gegen baare Bezahlung an die Meistbiethende erlaßen werden.

Nro. 126. Samstag, den 27. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. May.

Der allgemeine Wiener Erlustigungsort, der Augarten, den Wien der Volksliebe seines Monarchen verdankt, und welcher schon im vorigen Jahr vergrössert wurde, wird in diesem Jahr mit einem Damm an der Donau, wodurch die Brigittenau mit demselben verbunden wird, verschönert, und diese grosse Arbeit ist schon beynahe zu Stande gebracht.

Alle an den Monarchen referierende Kanzleyen in Wien sind gegenwärtig sehr beschäftigt, um alles, was zur unmittelbaren Unterschrift Sr. Majestät gehört, oder an den Monarchen zu referiren ist, noch vor der Reise zu den Revuen fertig zu machen.

Unter den Edelthaten verdient auch folgende einen Platz: Die edeldenkende Gräfin Seitzey hat den Elisabetherinner-Nonnen in Ofen 3000 fl. zur künftigen Versorgung zwoer kranken Personen übergeben, und die Auswahl derselben der Oberin überlassen. Zu dieser milden Stiftung wurde die edle Gräfin durch das liebevolle und menschenfreundliche Betragen dieser Nonen gegen die leidende Menschheit bewogen.

Se. Majestät haben abermal 4 Wagen von den Cameralgütern in Böhmen mit 1000 Stück Fasanen-Eyer zu Fuß nach Petersburg abgeschickt, um dieselbe der russischen Monarchin zu überbringen.

Auszug eines Schreibens aus Heydeck im Herzogthum Neuburg. den 10. May.

Auch in unsern Städtchen ist seit 5. Monathen die Normalschul-Art mit dem besten Erfolg zur Freude aller Eltern und Kinder eingeführt, und zwey rechtschaffene, thätige Schullehrer angestellt worden, die mit Beywirkung des gnädigst für das Pflegamt Heydeck verordneten Schul-Inspektors Herrns Frühmesser Königsdorffer, unter unserer bisher grösstentheils ohne gehörige Bildung und Unterricht aufgewachsenen Jugend den besten Saamen ausstreuen, der einstens die herrlichste Früchte unter Gottes mitwirkender Gnade hervorbringen wird. Bey der kürzlich angestellten Prüfung, die 3 Tage hinter einander fortdauerte, empfiengen die fleissigste und gesittendste Kinder aus den Händen unsers Tit. Herrn Pflegers, und Herrn Stadtpfarrers, theils Münzen, theils nützliche Bücher — Dank sey der milden Vatersorge unsers Durchlauchtigsten Landsvaters, der uns unser allerliebstes, unsere Kinder doppelt liebenswürdig macht.

Göttingen, den 25. May.

Die 3. Königl. Großbrittanischen Prinzen, welche man in 5. Wochen hieselbst erwartet, um allhier zu studiren, werden ihre Logis in dem bekannten Dietrichschen Hause nehmen, welches zuvor schon ein sehr grosses Gebäude gewesen ist, jetzt aber durch den Ankauf des daneben gelegenen Büttnerischen Hauses, und die Vereinigung mit demselben, so sehr vergrößert worden, daß es einem Schlosse ähnlich sieht, und sich in demselben gegen 70 Personen befinden, welche aber einander nicht kennen. Das Gefolge der gedachten Prinzen wird in das gegenwärtige Commandantenhaus einquartiert werden, und der Commandant wird ein anderes Haus beziehen.

Haag, den 20. May.

Manche Patrioten äussern schon Besorgnisse wegen der Reise der statthalterischen Familie nach Seeland, besonders da zugleich ausgestreut wird, daß um diese Zeit englische Kriegsschiffe in Vliessingen eintreffen würden, an deren Bord sich ein Engl. Prinz befinden werde, zwischen welchem und der Prinzessin Louise, Tochter des Hern. Statthalters eine Vermählung auf dem Tapete sey. Der Graf von Maillebois, welcher bey Sr. Durchl. in Loo gewesen, ist zwar mit vieler Distinction aufgenommen, aber in seinem Ansuchen nicht unterstützt worden, daß nämlich der Marquis von Cassini zum Generalmajor mit 5000. fl. Gehalt ernannt würde. Er selbst für seine Person hat aber nunmehr von den Generalstaaten eine Vergütung von 90,000 fl. und von den Staaten von Holland noch besonders 10,000 fl. erhalten.

Am 16ten übergab der Königl. Preussische Gesandte, Freyherr von Thulemeyer, Ihren Hochmögenden eine Denkschrift folgenden Inhalts:

Hochmögende Herren!

"Unterzeichneter hat den Auftrag, Ew. Hochmögenden die Versicherungen der aufrichtigen Freundschaft zu erneuern, die der König, sein Herr, unveränderlich für dieselben hegt, und zugleich das Vergnügen zu bezeugen, das dieser Monarch über das Verlangen fühlt, welches eine mit der Republick vereinigte und verbundene Macht zur Herstellung der innerlichen Ruhe der vereinigten Provinzen geäussert hat. Se. Majestät preisen dies Verlangen, vereinigen sich aufrichtig mit demselben, und werden mit dem grösten Vergnügen vernehmen, daß man eifrig und unpartheyisch daran arbeitet, um nicht nur die wahre Konstituzion und Souverainetät des Staats, sondern auch die Rechte und Vorrechte der Erbstatthalterschaft für alle Eingriffe zu sichern, und beyde auf einen festen Fuß zu setzen. Der König will sich, indem er dies sein Verlangen zu erkennen giebt, keineswegs in die innerlichen Sachen der vereinigten Provinzen mischen. Das vorige Betragen Seiner Majestät dient hievon zum Beweise; allein, da Allerhöchstdieselbe als Freund und nächster Nachbar an derselben Wohlfahrt wesentlichen Antheil nehmen, so werden Sie ihre gute Dienste, Dero Rath und Zwischenkunft bereitwillig anwenden, um allenthalben wo es nöthig seyn möchte, zur Befestigung der innerlichen und äusserlichen Ruhe der Republik mitzuwirken. Haag, den 13 May. 1786.

war unterzeichnet,
Herr Thulemeyer.

Paris, den 16. May.

Gegenwärtig stehen 12. Schweizer-Regimenter in französischen Diensten. Ein Garde- und 11. Feldregimenter. Das Garde-Regiment wird aus der gesammten Schweiz rekrutirt. Von den 11. Feld-Regimentern aber, deren jedes 16. Kompagnien und jetzt in Friedens-Zeiten 1195. Mann enthält, rekrutirt.

	Kompagnien.
Der Kanton Zürch	16
Bern	16
Luzern	10
Uri	3
Unterwalden	6
Zug	2
Glaris (Kathol. 5.) (Evangel. 3.)	8
Basel	6
Freiburg	16
Solothurn	7
Schafhausen	2
Appenzlle (Kathol. 3) (Evangel. 1.)	4
Graubündten	19
Walliser Land	16
Abtey St. Gallen	3
Fürstenthum Neufchatel	7
Bisthum Basel	16
Stadt Mühlhausen	2
Stadt Genf	8
Ferner sind der Kompagnien, die nicht von einem einzelnen Stand allein, sondern überhaupt aus der ganzen Schweiz geworben sind	9
zusammen	176.

Die 11. Feld-Regimenter stehen alle

unter dem Colonel-Général des Suisses & des Grisons, welcher jetzt des Königs Bruder, der Graf von Artois ist.

Die Pflanzung der Gewürzbäume, Zimmet, Muskaten ꝛc. gewint auf der Königl. Insel Bourbon und Isle de France, wie auch in dem französischen Guiana den besten Fortgang. Man hofft, daß die Holländer den Alleinhandel des einträglichen Gewürzes nicht lange mehr behalten werden.

Der Herzog von Coigny erfährt gegenwärtig einen unangenehmen Vorfall. Sein Kutscher und sein Stallknechte, welche einen vierrädrigten Wagen führten, probirten junge Pferde, die an diesem Wagen angespannt waren, rings um den Platz Ludwigs XV. herum. Eines ihrer Räder stieß an eines von einem Cabriolet, in welchem eine schwangere Frau saß. Das Cabriolet wurde umgeworfen. Die nahe an der Statue stehende Schildwache lief herbey, um dem Wagen anzuhalten; der Kutscher gab dem Soldaten einen Hieb mit seiner Peitsche; dieser wollte den frechen unbesonnenen zurückhalten; er fiel und ein Rad gieng über dem Kopf, so daß er auf der Stelle todt blieb. Man sagt, die Frau sey gefährlich verwundet.

Allem Vermuthen nach, wird die völlige Entwicklung der Halsschmucksgeschichte bis nach dem H. Pfingstfeste ausgestellt bleiben. Indessen bürget alles für die Unschuld des Kardinals, seitdem Villette sein Verbrechen der falschen Unterschrift eingestanden hat. Was er eigentlich für Geheimnisse dem Hofe offenbaren wollte, ist man um so begieriger, zu vernehmen, weil er in einem zweyten zudringlichen Schreiben an den Herrn Minister, Grafen von Vergennes, sich gleicher Ausdrücke bedienet, dagegen derselbe die Weisung erhalten hat, sein Geständniß vor seinen befugten Richtern zu thun.

Schlesische Grenze, den 10. May.

Dem Vernehmen nach ist die Besitznehmung des Herzogthums Sagan bereits am 6ten April durch den Fürstl. Hohenlohischen Regierungsrath Mayer, als Bevollmächtigten des Prinzen von Hohenlohe, wirklich geschehen.

Die Leinwand- und Schleyerhandlung unserer Gegend leidet durch das an den Küsten von Portugall versunkene Schiff, Peter von Alcantara, an ihrer Einnahme keinen geringen Stoß. Da seitdem in Cadix 7 ansehnliche Häuser zu zahlen aufgehört haben, so ist es sehr schwer, ja sogar gefährlich, von unsern Waaren in Cadix etwas abzusetzen, und es kann nicht fehlen, daß auch verschiedene von unsern Kaufleuten bey jenen Banquerötten leiden werden. Man hofft aber, daß durch andere Kanäle dieser Schaden einigermaßen ersetzt werden wird.

Mietau, den 7. May.

Am 22sten April ist der Russisch-Kaiserl. Minister, Baron von Mestmacher, von hier nach Petersburg abgereiset, und hat den Legationsrath Rottbeck als Charge des Affaires hier gelassen. Letzterer hat einige Tage darauf nachstehende Note übergeben, und von den Oberräthen die gleich darauf folgende Antwort erhalten:

N o t e.

Da sich seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet hat, als hätten Ihro Durchlaucht, der Herzog, die Absicht, der Regierung dieser Herzogthümer zu entsagen, und selbige dem in Königl. Preußischen Diensten stehenden Prinzen Ludwig von Würtemberg Stuttgard zu überlassen; so hat Endes-Unterzeichneter von Ihro Kaiserl. Majestät, seines Allerhöchsten Souveraine, den Befehl erhalten, sich gegen die Glieder einer Hochfürstl. Regierung und den ganzen Churländischen Adel dahin zu erklären, daß oben benanntes Gericht von Ihro Kaiserl. Majestät nicht anders als für unwahrscheinlich gehalten werden könne, indem ein jeder solcher Schritt von des Herzogs Seite, und wenn er auch nur in der bloßen Absicht bestünde, demselben nicht allein Ihro Kaiserl. Majestät gerechten Unwillen zuziehen, sondern Allerhöchstdieselben auch bestimmen würde, die würksamsten, Allerhöchstdero Reichs entsprechende Maaßregeln dagegen zu nehmen. Ihro Kaiserl. Ma-

jestät hoffen daher, Eine Hochfürstl. Regierung und E. Wohlgeb. Ritter- und Landschaft werde sich durch solche Aussprengungen nicht nur nicht beunruhigen lassen, sondern auch, daß dieselben, im Fall wieder Vermuthen einige Versuche entweder en faveur des obenwehnten Prinzen von Würtemberg, oder wessen es auch sonst seyn könnte, Ihro Kayserl. Majestät zuwider gemacht werden sollten, nicht die geringste Einwilligung oder Nachgebung darin bezeugen werden, indem ihnen bekannt sey, daß, so wie ihre Standhaftigkeit ihnen Ihro Kayserl. Majestät Wohlwohlen und Schutz erwirbt, eben so ihre leichtsinnige Befolgung fremder Insinuationen und Intriguen Ihro Kayserl. Majestät Anlaß geben würde, ihnen Allerhöchstdero Unwillen im vollem Maaße an den Tag zu legen. Mietau, den 23. April. 4. May. 1786.

W. J. Mottheck.

Antwort.

Ueberzeugt, daß Ihro Kayserl. Majestät aller Reußen mit den gnädigsten und wohlwollendsten, Gesinnungen an den Ereignis, welche das Herzogthum Curland wesentlich interessiren, Antheil zu nehmen geruhen, können Endes Unterzeichnete den Innhalt der Note, die ihnen der Hochwolgeb. Herr Rath und Charge d'Affaires von Mottheck unterm 23. April. 4 May. dieses Jahrs übergeben hat, nicht anders als ein neues Merkmal dieser erhabenen Gesinnungen mit der respectuösesten Dankbarkeit verehren. Sie haben zugleich die Ehre dem Herrn Rath und Charge d'Affaires zu zeigen, daß Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Herzog, dem Gerüchte von seiner Resignation en faveur des Prinzen Ludwig von Würtemberg bereit vor kurzer Zeit Nachdruck und Empfindlichkeit widersprochen, und dasselbe für eine von aller Wahrscheinlichkeit entfernte Erdichtung erklärt habe, wovon auch der Hochwohlgeb. Herr Minister, Baron von Westmacher, vor seiner Abreise nach St. Petersburg vorläufig unterrichtet worden.

Endes Unterzeichnete können mit aller Lebhaftigkeit wahrer Empfindung hinzufügen, daß sie nie aufhören werden, eifrigst bestrebt zu seyn, durch ihr Benehmen sich mit Rußlands grosser und weiser Souveraine Huld, Gnade und unschätzbaren hohen Wohlwollen beglückt zu sehen. Mietau, den 5ten May, 1786.

Klopmann, Landhofmeister. Taube, Kanzler. Saß, Oberburggr. Koschkull, Landmarschall.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ein Naturkündiger hat am 27. vorigen Monats unsern von Aybling in Bayern Morgens um 6 Uhr gegen Norden drey Sonnen gesehen, die sich so ähnlich waren, daß die wahre Sonne nur durch einen fast unmerklichen Vorzug an Grösse von den Nebensonnen gieng ein Regenbogen abwärts, und der Horizont war mit einem durchsichtig zerstreuten Gewölke überzogen.

Citatio Edictalis.

Hanns Jörg Rogger hat sich schon vor mehr als 30. Jahren von hier weggegeben, ohne daß man von seinem Aufenthalt, Leben oder Todt etwas erfahren. Es werden demnach ermelter Rogger, oder diejenige, welche ein näheres Recht, als dessen seligen Schwester-Sohn zu seinem unter vormundschaftlichen Administration stehend auf 138. fl. 17. kr. sich belauffenden Vermögen zu haben beglaubt seyn dörften, öffentlich vorgeladen, innerhalb 3. Monath, peremtorischen Termins, bey allhiesigem Ober-Vogtey-Amt entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte um so gewisser sich zu melden, als in nicht Erscheinungsfall obiges Vermögen dem darum anzusuchenden Schwester-Sohn als dermalen bewussten nächsten Erben gegen Caution hinaus gegeben werden soll.

Sign. Oberwaldstetten, den 20. May. 1786.

Des Heil. Röm. Reichs Ordens Obervogtey-Amts Kanzley allda.

Nro. 127. Montag den 29. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. May.

Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf Haddick, welcher gefährlich krank waren, sind vollkommen wieder hergestellt, zur Freude des ganzen Kriegsherres, daß die Tugenden dieses tapfern und klugen Befehlhabers bewundert.

Ein hiesiger Reicher sandte dieser Tagen einer von den hiesigen Schönen einen prächtigen Wagen mit zwey Pferden von Werthe zum Geschenke, aber er blieb Anonim. Die Schöne wuste nicht, wem sie diese Wohlthat verdanken sollte. Sie setzte sich in den Wagen und wollte dem Augarten zufahren. Auf der Seite des Weges that sich in dem Wagen ein Kästchen wie von selbst hervor, und es lag darinn ein Anweisung von einer grossen Summe mit der Nachricht: Diese Kleinigkeit sey gewidmet die Pferde zu unterhalten. Abermal keine Unterschrift: Sie erwartet nun mit Ungedult, daß ihr Wohlthäter sich erkläre, um ihm das Geschenk zurück zu geben, wenn er auf se unächte Gedanken hätte, und ihn alsdenn zu bitten, daß er diese Summe dem Armeninstitute zueigne. So grosmüthig denkt die Tugend in der Armuth.

Die Nachrichten aus Albanien melden, daß verschiedene blutige Auftritte zwischen den Truppen des Ibsuf Pascha vorgefallen sind, aber alle zu seinem Vortheil. Seine Munition fließet ihm aus Macedonien zu, und er hat viele Offiziers, welche Christen sind, die er nicht zwingt sich beschneiden zu lassen. An Geld leidet er keinen Mangel. Wo er Einfälle wagt, quält und preßet er keinesweges das Landvolk, aber wer von den Muselmannen mit den Waffen in der Hand vor ihm erscheinet, den läßt er tödten.

Man erwartet hier Georgianische Gesandte, welche am 7ten dieses bereits zu Ofen eingetroffen sind. Sie tragen besondere Kleidungsstücke, weite Beinkleider von weißem Tuch, einen weissen Mantel, und einen weißen langen dem hungarischen Czako ähnlichen Hut oder Kappe. Ein langer Bart ziert ihre braunen, männlichen Gesichter: ihr Betragen zeigt von edler Abkunft, verfeinerten Sitten, und bescheidener Höflichkeit. . . . Die neugegrabenen Brunnen im Prater zur Besprengung der langen Jägerzeile in der Leopoldstadt sind schon im fertigen Stande. Am 13ten dieses haben die Arrosseen zum ersten male aufgespritzt. Diese Anstalt scheint den besten Erfolg zu versprechen; und wird vielleicht gar bald weiter ausgedehnt werden.

Das Hofrath Bornische Amalgomations-Werk hat jetzo die Presse verlassen, und wird an die Subscribenten abgegeben. Es ist eine recht herrliche Auflage. Die mehresten von den vielen Kupferstichen sind von der geschikten Hand des Herrn Adams, und das Werk selbst ist so faßlich geschrieben, und durch die Praxis so vielfältig bewährt, daß die jenigen, welche Bergwerke besitzen, grossen Nutzen daraus schöpfen werden.

Gleich nach dem Fronleichnams-Bittgange tritt unser Kaiser die Reise nach Hungarn und von dort nach Gallizien an; trifft aber unfehlbar zum grossen Krönungstage zu Pest wieder zurück ein.

Hier ist es, wo der Erzherzog Franz als Generalmajor auftreten, und in Brigadiers Diensten sich zeigen wird. Daß die Vermählung dieses theuren Prinzen mit der liebenswürdigsten Elisabeth nahe sey, will man auch daraus vermuthen, weil in der Kayserl. Königl. Burg verschiedene Zimmer neu und prächtig zugerichtet werden.

Ein Obristlieutenant, hatte in verflossener Woche das Unglück, daß ihn der Zorn übermannte, und er im Eifer einen Lohnkutscher sein spanisches Rohr so fühlbar machte, daß dieser halbtodt zur Erde sank. Hausarrest, und 30. Dukaten Schmerzengeld für den armen Geprügelten waren die Folgen dieses unangenehmen Vorfalls.

Auf den Gartenplätzen der hiesigen Franziskaner, und Kapuziner werden nun 10. neue Bürgerhäuser erbauet. .. Auch die Erlanger Zeitung wird hier nachgedruckt.

Doch ist von höchster Stelle erlaubt, auch die Originalausgabe durch das Postamt zu bestellen.

Oberungarn, den 12. May.

Wir haben in unsern Gegenden eine ungemein schöne Witterung. Die ältesten Leute erinnern sich nicht die Saaten so frühzeitig in dem Gedeihen, wie heuer, gesehen zu haben.

Man klagte stets über den Geldmangel in diesem Lande; man sieht daher mit Verwunderung, seit der letzthin verordneten Erhöhung der Goldmünzen, daß täglich Schaaren von armselig scheinenden Bauern mit einer Menge Goldmünzen, meistens Louisdor, Holländer, Venetianer, Florentiner, und andern ausländer Dukaten zu den Militär- und Kameralkassen kommen, um Silbergeld dafür einzuwechseln. Nie hätte man bey dem hiesigen Bauer so viel verborgenen Reichthum vermuthet. Leute, die man für Bettelarm hielt, und von denen man glaubte, daß sie kaum das Brod zu nagen haben, schleichen nun mit wohlgefüllten Beuteln zu den öffentlichen Kassen.

Rom, den 13. May.

Am Donnerstag ist der heilige Vater vom Terracina zurückgekommen. — Vorgestern wurde hier und im ganzen Kirchenstaat, ein neues Mauthedikt publicirt, durch welches erstlich alle rohe Produkte des Kirchenstaates, wenn sie in fremde Länder gehen, mit starken Abgaben belegt werden. Zweytens sind alle fremde Waaren und Manufakturen, die in den Kirchenstaat eingeführt werden, an den Gränzen sehr schweren Abgaben unterworfen, vorzüglich die Galanca, und Halbcalanca, Schnupftücher, Bombasine ꝛc. Alle diese Waaren zahlen 60. Procent Accise — Man rechnet, daß diese neue Mauth Einrichtung jährlich eine Million Scudi tragen werden.

Paris, den 16. May.

Die Rede ist allgemein, daß der berühmte Halsbandproceß übermorgen folgendermassen werde geendigt werden. Der Kardinal wird freygesprochen, und ihm dabey eingeschärft, hinführo vorsichtiger zu seyn, und als wahrer Priester der römischen Kirche, als würdiger Prinz Bischoff und Kardinal zu leben. La Motte wird auf den übrigen Rest ihres Lebens eingesperrt. Vielleicht nach Isle de France verbannt. ꝛc. Was mit dem Wunderdoktor Cagliostro zu machen sey, darüber ist das Publikum noch nicht einig.

Petersburg, den 2. May.

Die Reise nach Cherson unterbleibt dieß Jahr vermög einer Kaiserl. Ukase und wird auf ein anderes Jahr verschoben. Man zweifelt selbst, ob die Krönung in Taurien jemals geschehen werde, auf diese Art nämlich, wie es die Zeitungen ausposaunet haben. Bedenken Sie nur die Weite des Weges, und die schwächliche Gesundheit der Monarchin — Würde nicht die Anlegung der Wege Millionen Rubeln kosten? Man müste Posten, Wirthshäuser, Magazine anlegen, um eine so große Monarchin zu fördern, zu bewirthen, und ihre ungeheure Suite zu speisen und einzuquartiren. Ist nicht noch in manchen diesen Gegenden Mangel am Nothwendigsten? In der Zukunft wird es schon besser werden. Allein wer weis, was indessen vorfällt, wo wir unsere Millionen anwenden können.

Brüssel, den 18. May.

Die Durchlauchtigsten Staathalter der österreichis. Niederlande haben bey den Ständen begehrt, als Brabänder aufgenommen zu werden. Dieses ist Ihren Königl. Hoheiten mit ausnehmender Freude zugesagt worden. Man macht bereits Anstalten zu Feyerlichkeiten. Auch sollen Schaumünzen geschlagen werden, um die liebevolle Handlung dieses Durchlauchtigsten Paares dem spätesten Alter aufzubewahren.

Douai, den 11. May.

Als Herr Blanchard von seiner letzten Luftreise hier wieder ankam, gienz ihm eine grosse Anzahl Damen in Kutschen Officiere zu Pferde, und eine unzählige Menge Volks eine Stunde weit entgegen; unter dieser Begleitung, und unter Vorausziehung einer militairischen Musik wurde er nach dem Rathhause gebracht, wo die Herren des Magistrats eine Fahne, worauf sich das Stadtwapen befand, von ihm annahmen, ihm zu seiner Reise Glück wünschten, und ihm ein Geschenk von einer mit Brillanten besetzten Uhr und einer Summe Geldes machten. Hierauf begab er sich zu dem ersten Herrn Präsidenten, dem er ebenfalls eine Fahne mit seinem Wappen überreichte, und wurde von ihm mit einem schmeichelhaften Vorzug empfangen. Eine der vornehmsten Damen der Stadt gab ihm ein prächtig und zahlreich Souper, und ein Feuerwerk endigte das Fest.

Venedig, den 16. May.

Nach den letzten Berichten des Admiral Emo befindet sich unsere Flotte noch an den afrikanischen Küsten, ohne jedoch bisher einen glücklichen Streich gegen die Tunesiner ausgeführt zu haben. Alle Wochen gehen aus unserm Arsenal Schiffe mit Mund und Kriegs-Vorrath ab. — Aus unserm Dalmatien laufen unangenehme Berichte ein. Der rebellirende Bassa von Scutari fällt oft mit starkem Hauffen seiner rauberischen Truppen in unserm Gebiete ein, und und plünderte alles aus, wobey es zu öftern kleinen Gefechten mit unsern Truppen kommt, die sich zu Wehre stellen. Die Republik muß also noch mehr Truppen dahin schicken, und läßt auch die Hauptstadt Cataniaro befestigen. Die Türkischen Bassen haben diesem schlauen Rebellen in den gebürgichten Gegenden, die er besetzt hält, noch nicht zu Leibe kommen können. — Die erlauchte Republik hat kürzlich dem verdienstvollen Vice-Landes-Hauptmann von Tolmezo, und dessen Gebiete, Herrn Candido Morassi, beträchtliche Geschenke, und rühmliche Lobsprüche ertheilt, weil er mit unermüdeter Thätigkeit, die Landstrassen und Brücken der ganzen Provinz in den vortrefflichsten Stand gesetzt, und dadurch dem Handelstand durch erleichterte Communication mit den benachbarten Ländern den wesentlichsten Vortheil verschaft hat.

Berlin, den 20. May.

Der König hat guten Schlaf, und guten Appetit, jedoch muß er noch immer das Zimmer hüten. Dieser Tagen haben der Prinz und die Prinzessin von Preussen ihm einen Besuch abgestattet. Auch Se. Durchlaucht, der Fürst von Cöthen, Se. Durchlaucht der Prinz von Nassau-Saarbrük, der Prinz von Dolgorucky in Russischen Diensten, und der Churfächs. Generallieutenant Graf von Brühl haben dem König die Aufwartung gemacht. Bey der gegenwärtigen Revüe sind erstaunend viele Fremde, vorzüglich Officiers allhier.

Utrecht, den 18 May.

Der Geist der Zwietracht reißt immer mehr ein. Dieser Tagen geriethen in unserer Provinzial-Versammlung zwey Glieder von den zwey herrschenden Partheyen mit einander in einen scharfen Wortwechsel; endlich kamen sie einander gar in die Haare. Die übrige Mitglieder durften sich nicht darein legen aus Furcht, den Kampf allgemein zu machen, so zogen diese beyde Herren einander eine gute Weile herum, bis endlich beyde wohl zerzaußt, des Gefechtes müde wurden. — Da die Regierung des Burgermeisters Rendorp in Amsterdam zu Ende geht, so wurden von beyden herrschenden Partheyen Bittschriften eingegeben, deren jede von ohn-

gefehr 2000. Bürgern unterzeichnet war. Die einen stimmten für, die andern gegen seine Wiedererwählung.

Gotha, den 19. May.

Der hiesige Secretair Schröter ein sehr geschickter Mechanicus, hat eine neue Art Lampen erfunden, die nicht mehr Oehl erfordern, als die gewöhnlichen, und doch eben so viele Helle verbreiten, als 6. Wachslichter bey Hofe sind diese Lampen schon eingeführt, und es wird dadurch jährlich viel erspart. Eine dieser Lampen macht das gröste Zimmer ganz helle. Der Preis ist 10. Thaler.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Churfürstenthum Trier ist am 18. April eine geschärfte Verordnung gegen das Auswandern der Unterthanen bekannt gemacht worden, vermöge deren diejenigen, welche ohne erhaltene obrigkeitliche Erlaubniß austretten, ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen aller Art verlieren, und wenn man sie einfängt, mit jähriger Zuchthausstrafe und Landesverweisung bestraft werden sollen. Diejenigen, welche mit Vorwissen der Obrigkeit auswandern (welches jedem Bürger billig frey bleibt, weil der Fall möglich ist, daß einer im Vaterlande, nach dem es ist, bey dem nützlichsten Gewerbe und den besten Talenten, verhungern müßte), verlieren das Recht wieder zu kommen. Diejenigen, welche Unterthanen zum Auswandern zu verführen suchen (also vermuthlich auch die fremden Werber), sollen höchst gerechter Weise ohne allen Unterschied, wer sie sind, fest gehalten, mit dem Schilde: „Verführer der Unterthanen" auf der Brust an den Pranger gestellt, mit Ruthen gestrichen, ihres Vermögens entsetzt und des Landes verwiesen, auch nach Befinden der Umständen mit Lebensstrafe belegt werden. — wie es Seelenverkäufer und Menschenhändler verdienen.

Am 19. dieß starb zu Hamburg der durch seine theologische Streitigkeiten, und polemische Stärke bekannte Pastor Götze in Alter von 68. Jahren. — In Süd-Amerika sind aufs neue fürchterliche Unruhen ausgebrochen, und viele Spanier von den ursprünglichen Amerikanern niedergemacht worden.

AVERTISSEMENT.

Allen respective Herren Liebhabern wird hiemit angezeigt hier und auswärts, daß der regierende Herr Reichs-Graf Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf zu Wartenberg, ꝛc. Herr zu Curl und Ostermannshofen ꝛc. zum Besten der Armen aller Religionen gnädigst privilegirt und von einer hohen, gnädig, hoch- und löblichen Interessenzschaft mit Fl. 15000. Assurang guarantirt, die dritte Geld- und Leibrenten-Loterie, welche aus 50000. Loosen bestehet, in zwölf gleichen monatlichen Lotterie-Ziehungen, jetzt von 2006. ansehnlichen Geld- und Prämien-Gewinnen und einer Leibrenten-Ziehung von 1000. beträchtlichsten Capital-Summen zusammen Fl. 15072. Gewinnen. Jedermann so gar die zarteste Jugend kann sich hier einverleiben, für jede Classe wird 30. Kr. und 6. Kr. für Unkosten mithin 36. Kr. jeden Monath erlegt. Die vornehmste Preise sind 12. à Fl. 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten-Gewinne, welche 6. Wochen nach den zwölf Ziehungen gezogen wird, darinn lauter vornehme Gewinne 1. à Fl. 25000. 12000. 6000. 4000. viere jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. Fl. wovon der Rentist jährlich 6. pro Cento Lebenslänglich erhält. Wer nun auf einmal Fl. 7. 12. kr. bezahlt, kann keine Renovation versäumen, und wer durch alle 12. Classen einlegt, spielt die Renten-Ziehung umsonst mit. Wer aber zur Leibrenten-Ziehung allein zu spielen Lust hat, zahlt für 1. Loos-Billet darein 4. Fl. Den 11ten Junii wird die erste Ziehung geschehen, und so alle Monath damit fortgefahren, an dem nämlichen Tag, falls kein Sonn- oder Feyertag darinn einfällt. Da die erste Ziehung so nahe, bitte die Entschliessung mitzuspielen, bald einzusenden, aus dem Plan aber ist das Mehrere zu ersehen bey mir hier Endes Unterzeichneten. Briefe und Gelder ersuche franco zu übermachen, 10 pro Cento wird von jedem Gewinn abgezogen, der Verkauf-Schluß ist den 6ten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayers Silber-Juweliers Behausung. Lit. D. No. 9.

Nro 128. Dienstag, den 30. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. May.

Unter dem 21. April dieses Jahres haben Se. Majestät zu beschliessen geruhet, " daß künftig die als Pfarrer, oder Lokalkapläne angestellte Mönche von jeden Orden, die keine Stabilitatem Loci, oder besonders abgetheilte Stifter haben, als Dominikaner, Franziskaner ꝛc. über ihr aus dem Ertrage einer solchen Pfründe ersparrtes, oder sonst erworbenes Vermögen eine letztwillige Disposition zu errichten ebenfalls befugt seyn sollen, und wenn ein solcher Pfarrer oder Lokalkaplan ab intestato verstürbe, dessen hinterlassenes sämmtliches Vermögen, nach der schon in Ansehung der Weltpriester vorgeschriebenen Successionsordnung, in drey Theile, nämlich für die Arme, des Verstorbenen Verwandte, und die Kirche seines zuletzt versehenen Benefiziums zu vertheilen sey.

Zu Pottenstein, hinter Baaden, verstarb am 16. dieses Monats Hr. Melchior Steiner, gebohren zu Winterthür in der Schweiz, Helvetischen Glaubensbekenntnisses, Kayserl. Königl. Niederlassverwandter, und Unternehmer der dasigen berühmten Klingenfabrike. Sein am 18. dieses Monats erfolgtes Begräbniß war ein rührendes Beyspiel von christlicher Toleranz. Den Leichenzug führte in seiner Amtskleidung Hr. Karl Hilchenbach, Konsistoriakrath und Prediger der Helvetischen Kirchengemeine in Wien, an dessen Seite der Pfarrer des Ortes, und zurück mehrere Pfarrer und Kapläne aus den benachbarten Gegenden als Leichengäste hergingen. Den Leichnam trugen die Minister von der Judenschaft des Seligen, und nebenher begleiteten ihn die Bürger mit brennenden Wachsfackeln, und so gieng der Zug bis an das Thor des gemeinen Kirchhofes in der schönsten Ordnung, Eintracht und feyerlichen Stille, die um so rührender war, als sie bloß die Wirkung des seit einiger Zeit sich verbreitenden Geistes der Aufklärung und Duldung ist, der noch nicht so sichtbar war, als vor 8 Jahren des Seligen Bruders zu Grabe gebracht wurde. Im gegenwärtigen Falle trug auch vieles die allgemeine Achtung für den Verblichenen bey, der nicht nur durch Errichtung weitläuftiger Fabrikgebäude, wo sie daraus entstehenden Vortheile vielen Dürftigen sichere Nahrungswege anwies, sondern auch durch Rechtschaffenheit, Menschenliebe, reinste Moral, Religionsverträglichkeit und vorzügliche Zuneigung für die Nation, unter der er lebte, in den Herzen aller, die ihn näher kannten, sich unvergeßlich gemacht hat.

Regenburg, den 24. May.

Das Project einer Reichstagszeitung hat sich wieder zerschlagen, weil alle Hoffnung zu einer ergiebigen Ausbeute an Neuigkeiten verschwunden ist. Künftig Woche werden die Pfingstferien gemacht, und denn kommen die grossen Ferien, die jetzo gemeiniglich 4. Monate dauern.

Berlin, den 20. May.

Ohnerachtet die sämmtlichen Inspecteure über die zu ihren Inspectionen gehörenden Regimentern schon zur gewöhnlichen Zeit die Special-Revüe, oder die Musterung gehalten hatten, so wird dennoch, wie es am Dienstage in Potsdam und heute früh hier geschehen ist, auf Königl. Befehl in allen

Provinzen von sämmtlichen Inspecteurs an den Orten, wo die Truppen zu den Manövres versammlet sind, über dieselben nochmals Musterung gehalten werden. Der Königliche General-Adjutant, Oberster von Hanstein, wird überall zugegen seyn, um Sr. Majestät davon Bericht zu erstatten. Dem zufolge hatte sich heute mit Sonnenaufgang die hier anwesende Cavallerie vor dem Hallischen Thore versammlet, um vor ihrem Inspecteur, dem General-Lieutenant von Prittwitz, die Musterung zu passiren; über die hier liegenden 7 Infanterie-Regimenter hielt sie der General-Lieutenant von Möllendorf um 7 Uhr im Thiergarten, und nach 10. Uhr that über die am Sonntage hier eingerückte Fremde 5. Regimenter der General-Lieutenant von Pfuhl im Lustgarten ebendasselbe. Schon um 6. Uhr hatte Letzterer über das ebenfalls zu seiner Inspection gehörende Garnison Regiment von Kowalsky im Thiergarten die Revüe gehalten, und es auch einigemal mit Pelotons durchfeuern lassen, worauf es die Wachen in hiesiger Residenz besetzte. Bey allen diesen Musterungen sind Se. Königl. Hoheit, der vorgestern hier eingetroffene Prinz von Preußen, nicht gewesen, aber gestern haben, Dieselben bey den Manövrien sich einzufinden geruhet. In Potsdam haben Se. Königl. Hoheit, als ältester dort befindlicher General, die diesjährigen Frühlings-Manövres am Mittwochen und Donnerstag commandirt. Se. Königl. Majestät haben denselben nicht beygewohnt, weil Allerhöchstdieselben sich von der Krankheit noch nicht ganz erholet haben, und deßwegen auch keine der fremden Offiziere, welche diese Manövres anzusehen die Erlaubniß erhalten hatten, vor sich gelassen haben.

Wie man aus Potsdam vernimmt, so ist daselbst den 17ten und 18ten über die sämmtlichen dasigen und aus einigen benachbarten Garnisonen dort eingerückten Regimenter, die Revüe, zur vollkommensten Zufriedenheit Sr. Majestät, des Königs, gehalten worden.

Am 17ten dieses ward in der Gegend von Templ von den sämmtlichen hiesigen und fremden Infanterie-Regimentern, mit Zuziehung der hiesigen Cavallerie, und eines Corps von der Artillerie mit einer Anzahl Kanonen, ein grosses Manövre executiret.

Braunschweig, den 15. May.

Der hiesige Kammer-Musikus Hesse hat an dem Fagott eine solche Abänderung gemacht, daß dieses Instrument nun vielleicht alle übrige blasende Instrumente übertrift. Er hat nemlich die Klappen in etwas verändert, und bedient sich eines Clarinetten Mundstücks. Da er zum erstenmal bey Hof auf diesem verbesserten Fagott blies, waren alle Zuhörer erstaunt.

Brüssel, den 18. May.

Nachdem Ihro Königl. Hoheiten unser Herzog und Erzherzogin bey den Landständen den Wunsch geäussert haben, als wirkliche Brabänter aufgenommen zu werden; so wurde diesem Verlangen nicht nur mit innigster Rührung willfahret, sondern es werden auch Anstalten zu herrlichen Festivitäten gemacht, und Gedächtnismünzen geprägt, um einen solchen ausgezeichneten Beweis der Liebe unserer Fürsten zu feiern und zu verewigen.

Es ist eine Kayserliche Verordnung erschienen, worinn Se. Majestät gebieten, daß jährlich mehr nicht als zwey solenne Bittgänge oder Processionen gehalten werden sollen, und zwar die eine auf das Frohnleichnamsfest und die andere auf einen andern schicklichen Festtag, auch dörfen keine Statuen, Bilder, Fahnen ꝛc. getragen, und keine ausserordentliche Kleidungen, noch weniger Musik dabey gestattet werden. Ferner verbieten Se. Majestät die Wallfahrten bei 100 Reichsthaler Strafe für jedem diesem Verbot Zuwiderlebenden, im Fall der Unvermögenheit aber soll Gefängniß- oder andere willkührliche Leibesstrafe statt finden. Unter nämlicher Bestrafung werden auch überhaupt alle unter dem Namen von Jubiläum anzustellende Festlichkeiten verboten.

Paris, den 18. May.

Es ist wirklich an dem, daß in der

Bastille gefangen sitzende Herr von Villette zweymal aufs dringendste verlangt hat, den König allein sprechen zu dürffen. Nachdem ihm aber dieses schlechterdings abgeschlagen worden, so hat er seinen ordentlichen Richtern folgendes entdecket: daß die la Motte nichts geringers im Sinn gehabt, als den Kardinal aus dem Wege zu räumen, und dadurch das Publikum auf die Meynung zu bringen, daß er sich selbst das Leben genommen habe; weil er den Halsschmuck nicht habe auf den bestimmten Termin bezahlen können. Auch gebrauchte Herr von Villette bey der Konfrontation gegen den Kardinal folgende Ausdrücke: Euer Eminenz waren sehr glücklich, daß sie den 15. arretirt wurden, denn der 16. war bestimmt, um ihnen den fatalen Trank beyzubringen, der ihrem Leben ein Ende gemacht hätte.

Der Herr Graf und die Frau Gräfin von Nellenburg sind am 13. dies dem Monarchen zu Rambouillet, gelegenheitlich der daselbst gehaltenen Jagd durch die Königin vorgestellt worden. Seit dem 14. sind die hohe Reisenden täglich in Paris erschienen, haben alles Merkwürdige in Augenschein genommen und den Schauspielen beygewohnet — Nichts ist dermalen einfacher als der Putz unserer Damen. Weis ist ihre Haupttracht, sogar in Hüten und Bändern, und giebt dieses den Zusammenkünften, wo viele dergleichen Damen erscheinen, ein sehr vestalisches Ansehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zur Vergrösserung des Platzes vor dem Königl. Pallaste zu Madrit will der König die Kirche und das Kloster der Mönche vom heiligen Peter d'Alcantara hinwegräumen lassen, dagegen aber haben Se. Majestät Befehl gegeben, für diese Religiosen ein anderes Kloster nebst einer Kirche auf dem Berge del Principe Pio genannt, ausser der Stadt, zu erbauen, und haben bereits dazu 8. Millionen Realen angewiesen.

Merkwürdig ist es, daß die Frau von der Recke, gebohrne Gräfin von Medem in Mietau unter den Grossen es zuerst gewagt hat, dem Memoire pour le Comte de Cagliostro öffentlich zu widersprechen. Und dieses hat sie gethan in der Nachschrift zu ihrem schönen Gedicht an Herrn J. M. Preißler im 5ten Stück der Berliner Monatschrift (May 1786.) „Wenige Monate nach meines Bruders Tode, sagt sie, kam der jetzt so berüchtigt gewordene Cagliostro nach Mietau. Er wußte sich auf mehrere Personen Einfluß zu verschaffen; und er schien mir, in meiner damaligen Seelenlage, ein Mann Gottes durch den ich mich über dieser Endlichkeit Schranken hinaufschwingen würde. Er begünstigte diesen meinen Glauben. Ich lernte ihn und seine Absichten dadurch näher kennen; und auf diese Art ward er das Werkzeug, durch welches die Vorsehung mich tiefer in die Plane und Betrügereyen heutiger Mystiker und Propheten hinein schauen lies, so, daß ich nun aus eigener Erfahrung davor warnen kann. — Ich schweige hier — und würde über dies Geheimnis noch länger geschwiegen haben, wenn ich nicht in der Hamburger Zeitung einen Artikel gelesen hätte, woraus ich sehe, das Cagliostro in seiner Vertheidigungsschrift sich auf seinen hiesigen Aufenthalt und auf unser Zeugnis berufen hat. Ich befürchtete nun, ich möchte durch längeres Stillschweigen mir den Vorwurf zuziehen, Aberglauben und Betrügerey befördert zu haben. Denn wahrscheinlich würde Cagliostro, wenn keiner der Betrogenen laut spricht, wieder auf der Bahn der Welt auftreten, und ferner fortfahren, Aberglauben und Betrügerey zu befördern. — Ob er an der bekannten Halsbandgeschichte unschuldig ist, oder nicht, lasse ich dahin gestellt. Aber ich kann mit der vollkommensten Ueberzeugung versichern, daß schon sein hiesiger Aufenthalt, und auch sein Aufenthalt in Warschau, zu erkennen geben, welch ein schlauer Betüger er ist; ein Betrüger der weit ausschnende Plane hat, welche durchzusetzen er Welt- und Menschenkänntniß genug besitzt, und sie dazu auf die unwürdigste Art, misbraucht, Mi-

lau, den 22. März 1786. Charlotte Elisabeth Konstanzia von der Recke, geb. Gräfin zu Medem. „

„ Herr Armbrüster, ein geistvoller thätiger Jüngling, Verfasser des schwäbischen Museum, so am Schluß des vorigen Jahres erschien, lieferte einige erhebliche und glänzende Aufsätze. Allein zum Unglück enthält es auch ein in jedem Betrachte seines Platzes unwürdiges Stück. Theodorus Rabiosus über den Schweizerischen Freystatt Solothurn. Dieser Aufsatz, der eine der beissendsten Satyren an die Sitten der Solothurner liefert, zog ihm unangenehme Folgen zu. Die beleidigte Obrigkeit von Solothurn verlangt bey Zürch, wohin Herr Armbrüster seinen Parnaß verlegt hatte, Genugthuung. Er ward daselbst in Verhaft genommen, hielte solchen einige Zeit aus, bis er durch Zurrede überwunden, seinen Einsender entdeckte. Der aber sogleich die Flucht nahm.

Die neueste Staatsschrift des Herrn Staats- und Cabinetsministers von Herzberg ist bereits ins Dänische übersetzt, unter dem Titel: Om Staters Sande Rigdom, Handelens og Magtens Ligevegt. Nach den Büschingischen wöchentlichen Nachrichten soll diese Uebersetzung auf Veranstaltung des Kronprinzen von Dännemark von dem Herrn Riegels gemacht worden seyn. Als Se. Königl. Hoheit in derselben den Satz lasen, daß eine weise Publicität auch den monarchischen Regierungen zuträglich sey wurden Sie von der Wahrheit desselben so überzeugt und gerührt, daß Sie zu einer bey Ihnen befindlichen Person sagten: „So soll es auch künftig bey uns seyn.“

Der berühmte Herr Sparmann hat ein Thierchen von den Mäusegeschlechte im südlichen Afrika entdeckt und beschrieben, welches eines der kleinsten bisher bekannten Säugthiere ist; denn obgleich der Brantewein, worinn es aufbewahrt wurde, etwas mit weg, so war es doch kaum 4 Scrupel schwer.

München, den 30. März.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 218. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

47. 13. 25. 60. 79.

Die nächste 598. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 12. Juny vorgenommen werden. Der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 31sten May. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung jener Schriften, die vor einigen Jahren her über verschiedene wichtigste Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind: hat nun auch der 22te Band 29. Bögen stark die Presse verlassen, und ist gleich den vorigen nach Belieben zu haben bey der

Kayserl. Reichs Ober Postamts Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Nächstkommenden Freytag des zweyten Junius werden bey dem geschworenen Gandtner Widmann verschiedene Effecten von Kleidern, Wäsche, Tücher, Eau de Levande Schminke, u. s. w. an die Meistbietende gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Citatio Edictalis.

Vor etwann 46. Jahren hat Joachim Gunt von hier sich als ein Schneider-Gesell auf die Wanderschaft begeben, und seither ist der Ort seines Aufenthalts unbekannt. Es müßen daher solcher, oder seine Leibeserben zum Empfang desselben unter Pflegschaft stehenden Vermögen von etwann 207. fl. durch diese öffentliche Vorladung einberufen werden, falls aber keiner derselben inner 3. Monathen, von heute angerechnet, erscheinen, und sich hinlänglich hierzu legitimiren wurde; So wird das ganze Vermögen gegen die in Rechten erforderliche Caution den um dasselbe ansuchenden nächsten Befreundten und Anverwandten ausgehändiget werden.

Möhringen, den 10. März 1786.

Hochfürstlich. Fürstenberg. Vogtey-Amts-Canzley.

Digitized by Google

Nro. 129. Mittwoch den 31. May. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. May.

Ihro Kayserl Majestät fahren fort, eine vortreffliche Gesundheit zu geniessen. Die Annehmlichkeiten und abwechselnden Vergnügungen Allerhöchstdero Aufenthalts zu Laxenburg lassen Sie aber die Regierungssorgen nicht vergessen. Der Monarch hat beschlossen, 2mal in der Woche denen Berathschlagungen der Hofkanzleyen ordentlich beyzuwohnen, und sich so oft in die Stadt begeben, als es die Angelegenheiten erfordern. Der Aufenthalt zu Laxenburg wird ungefähr 4 Wochen dauern; dann Se. Majestät sind Willens, gleich nach der Frohnleichnamsprocession, welcher Sie noch beywohnen werden, nach dem Lager von Pettau in Steyermark abzureisen, von Pettau gehet die Reise nach dem Lager von Pest in Ungarn, und hernach nach Siebenbürgen, nach jenem von Karlsberg, welches diesmal zahlreicher als gewöhnlich seyn wird, woraus man aber nicht gleich einen vorhabenden Angriff gegen die Türken muthmassen darf; man sagt vielmehr, der Capitain Pacha und seine Kreaturen schienen entschlossen zu seyn, etwas aufzuopfern, um die Fortdauer des Friedens zu erkaufen.

In der Burg werden die Zimmer des Erzherzog Franz für das bevorstehende Beylager schon ausmeublirt.

Zu der Reinigung und Erweiterung des grossen Kanals der Donau von Nußdorf bis Wien, wozu, so wie zur Anlegung der nöthigen Schleußen, Se. M. j. eine beträchtlich Summe bewilliget haben, sollen 9000. Mann von verschiedenen Regimentern beordert seyn

Hingegen soll derjenige Arm der Donau, welcher die innere Stadt Wien und die Leopoldstadt von einander trennt, in die grosse Donau geleitet, statt dessen nur ein kleiner Kanal für geringere Fahrzeuge gezogen, das leere Flußbette angeschuttet, der Grund zum Häuserbau verkauft, die Brücken weggerissen, die Festungswerke umgeworfen, die Materialien an die Häuserbauer verschenkt, und hiemit das grosse Werk, nämlich die Vereinigung der Stadt Wien mit der Leopoldstadt, ausgeführt werden.

Die Summe von den Einkünften der Kayf. Königl. Niederlande, mit Inbegrif der Einnahme von der Lotterie belief sich, im Jahr 1780. auf 7. Millionen 536929. Gulden Brabändisch, oder auf ungefähr 5. Millionen 652696 deutsche Gulden. Dieß war der reine Ertrag. Allein da seit dem 1. Januar. 1782. die Einkünfte von St. Philipp, so wie jene von der Postpachtung, den Staaten von Brabant nicht mehr verpfändet sind, und die Einnahme von der Lotterie in den folgenden Jahren gestiegen ist; so kann man gegenwärtig annehmen, daß der reine Ertrag der Kayf. Niederlande auf 8 Millionen und etwas mehr als 700000 Brabäntisch, belaufe.

Mainz, den 21. May.

So wie es scheint, werden wir für heuer ein fruchtbares Jahr zu erwarten haben, wenn keine ähnlichen Ungewitter, wie wir dieser Tagen hatten, unsre hofnungsvollen Aussichten vereiteln, und die fruchtbaren Felder und Weinberge verwüsten. Noch schaudert uns, wenn wir uns an die Schlossen erinnern, die in der Grösse eines Taubeneies drey Vier-

Digitized by Google

stund lang weit und breit in den Rüdesheimer Weinbergen all unsre Hofnungen zertrümmerten. Diejenigen, die es betroffen, sind warlich beklagenswerth: denn an vielen Orten war der Boden Ellenhoch mit Eis bedeckt: eine Art von Wolkenbruch, der dieses fürchterliche Ungewitter begleitete, riß die Weinstöcke in unsern Weinbergen vom Grunde aus, stößte sie mit sich fort, und läßt uns da, wo vormals die fruchtbarsten Weingärten unser Aug ergötzten, und nichts als hervorragende schreckbare Felsen erblicken.

Amsterdam, den 22. May.

Der Fremde, welcher seit 4. Jahren sich für einen Prinzen von Albanien, und Anführer der Montenegriner in Holland ausgegeben, der in dieser Qualität indirecte mit den Generalstaaten in Unterhandlungen stund, um ihnen ein Korps Montenegriner zu überlassen, im Fall die Republik deren gegen den Kayser benöthigt seyn sollte; dieser Fremde welcher an die Generalstaaten ein in vier verschiedenen Sprachen abgefaßtes Memorial übergeben, und die ihm versprochene Belohnung verlangt hat, dieser Fremde endlich, der erst von seinen Gläubigern bloß mehrerer Schulden wegen in bürgerliche Verwahrung aufs Amsterdamer Rathhaus gesetzt worden, ist vorgestern von den Schöffen unserer Stadt examinirt, und nach dieser Untersuchung sein bürgerlicher Arrest in ein Kriminalgefängniß verwandelt worden; und der Prinz von Albanien ist jetzt in einem dunklen Loch zwischen 4. dicken Wänden eingesperrt.

Mayland den 17. May.

Schon vor Jahr und Tagen wurde im ganzen Land der Befehl publiciret, daß hinführo alle Begräbnisse in den Städten und Kirchen abgeschaft werden sollten. Im gegenwärtigen Frühling müssen nun alle Gottesäcker vor den Städten fertig werden; und die Krüfte in den Kirchen bleiben auf immer verschlossen. Im ganzen Herzogthum ist diese heilsame Verordnung mit der größten Bereitwilligkeit ausgeführt worden. — Gegenwärtig wird stark an der Beleuchtung der Stadt Mayland gearbeitet. Die Laternen werden alle nicht von Blech, sondern von Kupfer gemacht, weil dieses länger dauert, und sich besser reinigen läßt.

Ein anderes aus Amsterdam, dem 24. May.

Das gegenwärtige Jahr ist den Betrügern, und Avanturiers nicht günstig. Der Ex-Prinz von Albanien sitzt wirklich in Kriminalgefängnis. Es sind die stärkesten Beweise vorhanden, daß er der berüchtigte Stephano Zannowich sey, der die hiesigen Kaufleute Chomel und Jordan so abscheulich betrogen, und deßwegen beynahe einen Krieg zwischen den Republiken Holland und Venedig erregt hätte. Die Untersuchung seines Prozesses wird mit dem grösten Eifer betrieben, und wird ohne Zweifel grosses Aufsehen in der Welt machen. Er giebt ein Gegenstück zur Halsbandgeschichte ab; nur mit dem Unterschied, daß die de la Motte und Konsorten nur einen Particulier, freylich von distinguirten Rang, betrogen, während daß dieser Verwegenheit genug hatte, eine ganze Nation betrügen zu wollen. Und wirklich fehlte nicht viel, so wäre ihm eine Aussicht gelungen, die Generalstaaten hinter das Licht zu führen, so wichtig und bedeutend wußte er sich zu machen.

Venedig, den 19. May.

Aus Konstantinopel hören wir von gefährlichen Aufständen, und man weissagt einen bevorstehenden Krieg gegen Rußland als unvermeidlich.

Am letzten Sonnabend und Sonntage langten zween Kouriere von unserm Bailo zu Konstantinopel hier an. Von ihren gebrachten Depeschen weis man noch nichts, aber die darauf gehaltene Rathsversammlung währte bis um 4. Uhr nach Mitternacht, sodann wurden drey Kouriere nach Konstantinopel, Wien und Petersburg abgefertigt. Das Betragen der Pforte in Rück-

sicht des Bassa von Skutari und unsrer Republick soll verdächtig seyn.

Die Transporte von Trouppen und Munizion nach den Venetianischen Gränzplätzen in Dalmazien und Albanien gehen ununterbrochen fort. Auch sind in voriger Woche dem Admiral Emo wieder 40000. Zechinen nebst der verlangten Munizion zugesandt worden.

Am Mittwoch ist der Herzog von Glouceſter mit seiner Familie hier eingetroffen und beym englischen Gesandten abgestiegen. Der Herzog von Cumberland soll bald nachkommen.

Von Cephalonica wird geschrieben, daß ein starker Sturm, der 40 Stunden gedauert, am 18ten April das Meer 2 Meilen weit in die Insel getrieben, und sehr grossen Schaden verursachet habe. In Morea wird solcher auf 300-00. Piasters angegeben.

Der Ritter Emo hat sich noch nicht von der Stadt Sfax Meister gemacht. Er grieff sie am 6ten April zum 3ten mal an, allein da die Algierischen Schiffe der Stadt zu Hülfe kamen, und er mit seinen Batterien sich nicht dem Ufer nähern konnte, muste er, wenn er sich nicht der feindlichen Gefahr aussetzen wollte, da ohnedem seine Batterie-Schiffe übel behandelt wurden, und einige zu Grunde giengen, auch der Admiral durch eine feindliche Bombe bald umgekommen wäre, abziehen. Er macht dem ungeachtet Anstalten auf einen neuen Angriff. Er meldet, daß die meisten, die gegen ihn agiret, Europäer gewesen.

London, den 19. May.

Zwischen unserm Kabinete und der Republick der vereinigten Niederlande müssen wichtige Angelegenheiten im Werke seyn. Am 15ten fertigte Lord Carmarthen, nach geendigtem Staatsrathe, einen Kourier an unsern gevollmächtigten Minister im Haag, Herrn Harris. Zu gleicher Zeit sind zween Staatsbothe, einer nach Paris, der andere aber nach Petersburg abgegangen.

Die ostindische Handlungsgesellschaft übergab dem Hause ein Verzeichniß von ihrer Ausgaben, die sich jährlich auf 3, 031, 893. Pf. Sterling belauffen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr Gouverneur von Mainz, Freyherr von Gymnich haben den Bergfriedbergischen grossen Josephi Orden erhalten.

Es heißt, ein gewisser Donati, welcher zu Wien vor einigen Jahren 200000. fl. aus der Stadtbank entwendet, und sich nach Amerika geflüchtet, habe daselbst durch den grossen Handel so grosse Schätze erworben, daß er jetzt nach Wien geschrieben, er sey bereit nicht allein Kapital, Interessen, und allen verursachten Schaden zu ersetzen, wenn man ihm erlauben würde, ungehindert nach den Kayserl. Königl. Landen zu ück zu kommen.

Freyburg, den 27. May.

Heute ist die hiesige 279. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

78. 34. 82. 90. 37.

Die nächste 278. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 3ten Juny, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Es wird annit bekannt gemacht, daß morgen Donnerstag den 1. Junius ein Hausrath eröffnet im Kapitelhoff nebst der Metzg, bestehet in Zinn, Kupfer, Kästen, 2. angerichte Betten, nebst anderer Hausgeräthschaft morgens 9 Uhr um billigen Preis an die Meistbietenden erlassen werden.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier ist zu haben:
Fleury, Historiæ Ecclesiasticæ Tomus LXXVtus. Ab Anno 1735. usque ad Annum 1737. 8. 1786.
Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte

Dritter Theil, das fünfte und sechste Jahrhundert enthaltend. gr. 8. 1786. à 1 fl. 15. kr.

Frag: Wie kann Union zwischen Katholiken, und Protestanten werden? Beantwortet von Georg Zeiler, der Gottesgelehrheit Doktor, und Dompredi-ger in Augsburg. gr. 8. à 15 kr.

Von den Vortheilen für das Christenthum aus bewrkundeten glaubwürdigen Lebensbeschreibungen der Heiligen. Eine Predigt am Feste des heiligen Benedikts, von J. M. Sailer. gr. 8. à 12 kr.

Markards, Martin, Geheimnißpredigten auf alle vornehme Feste des Herrn, in dreyen Jahrgängen, zweyter Theil. 8. Bamberg. 1786. à 1 fl. 12 kr.

Verruf.

Da auf den 15. Juny dieß Jahrs einfallende Fronleichnamsfest verhindert, daß der gefreyte St. Veits Jahrmarkt auf solchen Tag nicht abgehalten werden könne; Da man nun diesen auf den darauf folgenden Sonntag den 18. Juny verlegt; Also wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung der diesen Jahrmarkt beziehenden Handelsleuten, und Krämmern damit kund gemacht. Act. den 21. April 1786.

Burgermeister und Räthe der Churfürstl. Pfalz-Bairischen Gränz-Stadt Landsberg.

Nachricht.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß den 8. Brachmonat am Donnerstage nach Pfingsten laufenden Jahrs in dem aufgehobenen Pauliner Kloster zu Langnau in der Karserl. Königl. Reichsgrafschaft Tettnang folgende Höfe, und Güter mit dem darauf stehenden Nutzen durch Versteigerung an den meistbietenden werden verkauft werden; jedoch mit ausdrücklicher Vorbehaltung der Allerhöchst Kayserl. Königl. Ratification.

1.) Der Kloster Bauhof. Hiezu gehören. Gebäude. a. Das Oekonomie und Gasthaus. b. Der Stadel. c. Das Waschhaus, und Schweinstall. d. Die Ziegel-Hütte, sammt Brennofen. Baum, und Krautgarten pr. $1\frac{7}{8}$ Jauchert. Felder in 3 Oesche abgetheilt $50\frac{5}{8}$ Jauchert. Angesäet 196. Viertel Veesen. 27. Viertel Roggen. 139. Viertel Haber. 10. Viertel Gersten. Wiesen zweyschürig $3\frac{2}{8}$. Baumplätze und Weidgang $7\frac{1}{4}$. Hölzer, und Waldung. $25\frac{1}{8}$.

Zusammen $116\frac{1}{4}$ Jauchert.

1) Der Hof Archenhard bey Tettnang dazu gehören. Das Wohnhaus, und die Kappelle (jedoch ohne Altäre, Kirchen-Stühle, Glocken, Riemen, Uhr, und andere Kirchensachen) dann der Stadel, und Stallung, nebst Ofenkuchl, Brunnen und Hofraithe. Fernern bey 1. Jauchert Baum und Krautgärten. $23\frac{1}{4}$ Jauchert Ackerfeld angesäet mit 86. Viertel Veesen, 8. Ortl Roggen. 47. Ortl Haber. 2. Ortl Gersten. $4\frac{3}{4}$ Ortl Lein- und Kampf-Saamen. $4\frac{3}{8}$. Jauchert. Zweymädige, und 32 Jauchert einmädige Wiesen. $8\frac{7}{8}$ Baumplatz und Weidgang, dann ein Weyher, so dieses Fruhjar mit 180. St. Karpfen besetzt worden ist. Aus dem herrschaftlichen Waldungen werden zu diesem Hofe jährlich 5. Klafter Brennholz unentgeltlich abgegeben, und noch vor der Versteigerung auf der sogenannten Schooß einige Jaucherten Klosterwaldung zugemessen werden. Diese Höfe und Güter sind Anlag, Quartier, und Zehend frey, auch sonsten keiner andern Abgabe, und Beschwerde, ausser der herrschaftlichen Kammeral-Steuer unterworfen. Jeder Hof wird mit seinen Appertinenz Stücken besonders Licitando verkaufet, und zum Kaufen jedermann (die Juden allein ausgenommen) zuzlassen, wobey kein einstandrecht statt hat.

Die Abführung des Kaufschillings wird auf Zielerl bedungen, und bis zu dessen gänzlicher Tilgung auf diesen Höfen das Pfandrecht vorbehalten, wie dann auch auswärtige Käufer, welche nicht in der Herrschaft sattsam bemittelt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögens Urkunden auszuweisen, und für den Kaufschilling genugliche Sicherheit zu leisten haben. Kauflustige haben sich hiernach zu benehmen und können nach Belieben diese Kloster langenauische Höfe und Güter in Augenschein nehmen, die Grundrisse einsehen, und bey der Kommission nähere Kundschaft einziehen. Tettnang, den 8. May. 1786.

Von Kayserl. Konigl. Landesfürstl. Klöster Aufhebungs Kommissions wegen.

Nro. 130. Donnerstag den 1. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. May.

Während dem Aufenthalte Sr. Majestät des Kayſers, in Gesellschaft des hohen Adels auf dem Lustschlosse zu Laxenburg, werden allda verschiedene Jagden und andere Lustbarkeiten angestellt, auch abwechselnd deutsche Schauspiele und Italiänisch. Opern auf dem Schloßtheater gegeben.

Schon seit mehreren Jahren genießt die Jugend der Judenschaft zu Presburg (so wie in den meisten übrigen Städten der Kayserl. Königl. Staaten) in einer eigenen Schule des Normalunterrichts in den Elementärkenntnissen; nunmehr scheinen die Eltern aus freyem Antriebe geneigt über die alten Vorurtheile einer heillosen Unduldsamkeit sich hinwegzusetzen, und ihre Kinder den öffentlichen christlichen Schulen und Lehrern anzuvertrauen. Es verdient zum Ruhme des ansehnlichen Mitgliedes der Presburger Judengemeine, Hrn. Salomons Mendel, angeführt zu werden, daß er in gedachter Stadt der erste war, der vor 4 Monathen seinen Sohn zu dem öffentlichen Unterricht in das Gymnasium der Augsburgischen Konfessionsgemeinen führte. Bey der letzten Schulprüfung hatte er das Vergnügen, sich seine Glaubensgenossen und alle Zuhörer von den Fortgängen in nützlichen Kenntnissen zu überzeugen, die sein Sohn allda gemacht hat, der von den übrigen Mitschülern, nach Maaß seiner guten Aufführung und Verwendung, mit Freundschaft und Achtung behandelt wird. Hiedurch bewogen, haben auch drey andere jüdische Eltern ihre Söhne in die nämliche Schule gegeben, und mehrere sich entschlossen, diesem Beyspiele zu folgen.

Gestern wurde unter dem Vorsitz des Kayserl. Königl. Generals der Kavalerie und Hofkriegsraths Vicepräsidenten Grafen von Karachelly ein ausserordentlicher Kriegsrath gehalten, welchem der Feldmarschal-Lieutenant Graf Brown, dann der Herr General Klairfait, und die Hofkriegsräthe v. Türkheim, von Weber, und v. Kraus beywohnten. Da die Haltung eines derley ausserordentlichen Kriegsrathes hier selten ist, und ein solcher der Fehde mit Holland just vorausgieng, so dürfte man ebenmicht unrecht urtheilen, wenn man die Veranlassung desselben in der immer mehr kritisch werdenden Lage der Angelegenheiten des hiesigen Hofes mit der ottomanischen Pforte suchte: denn derlei Kriegsräthe haben sonst die Regulierung der Marschrouten, und die Treffung der Anstalten zur Verpflegung der Truppen zum Vorwurf. Man glaubt übrigens noch immer, daß die Sachen bey der Hinabkunft des Monarchen auf die wirkliche Besitznehmung der in Frag befangenen Distrikte hinauslaufen dürfte, im Fall, wie es das Ansehen hat, der Divan bis dahin keine hinlänglich bestimmte Antwort von sich gegeben haben würde.

Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Franz exercieren itzt die Feldwachtstelle bey dem zu Stein am Anger liegenden Dragonerregiment Leopold Toskana, und werden nach und nach alle Militärsstuffen durchgehen. Bey dem Lager zu Pest werden Selbe als Generalmajor vorgestellt werden, und allda schon wirklich Generalbrigadierdienste thun.

An allen Ecken des Augartens wird durch öffentliche Anschlagzettel unter Leibesstrafe verboten, keine Nachtigalen und sonstig singende Vögel zu fangen. Der Monarch selbst ist auf das Vergnügen seiner Unterthanen so bedacht, daß er jüngst drey Duzend Nachtigalen kaufte, und ihnen erst die Thüre zur Freiheit im Augarten öfnete. Diese neue Kolonie läßt sich jetzt wacker hören, und scheint gleichsam täglich dem menschenfreundlichen Monarchen für ihre Freyheit zu danken.

Von dem Dorotheerhof, welcher, wie wir jüngsthin schon gemeldet haben zum Versatzamt hergestellet wird, ist noch folgendes nachzutragen: zeithero wurden in dem Versatzamte Gelder nur auf Pretiösen, als Edelgesteinen, Gold, Silber, Uhren, Galanteriewaaren ꝛc. auf Mobilien, als Manns- und Frauenkleider, Kupfer, Zinn, ꝛc. gegeben. Nach hergestellten neuen Gebäude aber solle folgende Einrichtung geschehen, weswegen wirklich Se. Majestät der Kaiser vergangenen Sonntag als den 21ten dieses den Obereinnehmer des Versatzamtes nach Laxenburg hat beruffen lassen. Es werden nach festgesetzten neuen Einrichtung von dem Versatzamte auch Gelder auf Hausätze, Besoldungsquittungen, Herrschaften in den Erblanden, und sichere Privatobligationen, wo der Aussteller eine hinlängliche Hypothek aufweisen kann, gegen 6. Prozent jährlich vorgeschossen. Gott segne den Monarchen wegen dieser Einrichtung immer und ewig; denn dadurch zerfällt das Reich der Geldwucherer, und Geldkupler.

Se. Majestät der Kayser haben dem Erzherzog Franz 3000. Dukaten zur Bestreitung der Reisekosten nach Hungarn anweisen lassen.

Am 19ten dieses ist der junge Mensch welcher sich in der hiesigen Franziskanerkirche in Liebsanträgen gegen eine gewisse Frau höchst ärgerlich betragen hatte, auf Befehl des Monarchen nach zuvor erhaltenen 25 Stockschlägen für beständig als Musketier unter ein Hungarisches Infanterie-Regiment abgegeben worden. Er ist Enkel eines hier sehr in Ansehen stehenden Edelmanns.

Der Fürst von Paar hat mit Vorwissen Sr. Majestät die von ihm erkaufte Kirche der Jakobinerinnen an die Griechische Nation käuflich überlassen, unter der Bedingung, daß ausserhalb nichts abgeändert werden sollte, um nicht dem fürstlichen Palaste die Aussicht zu nehmen.

Da die hier befindlichen 3 Uhlanen Abtheilungen nächstens zu ihren Regimentern abgehen müssen; so soll das Regiment von Kayser Chevaux legers hieher zur Aufwartung gezogen werden.

Ueberhaupt sagt man, daß in Zukunft die Cavallerie-Regimenter mehrere Jahre in Wien zur Aufwartung verbleiben sollen. — In der Sache der Bankozettelverfälscher ist bereits von den hiesigen Stadtgerichten gesprochen, und das Urtheil an die Appellation geschickt worden.

München, den 30. May.

Demnach Se. Päbstl. Heiligkeit den Herrn Erzbischofen von Athen, Julius Cäsar Zoglio, um an dem hiesigen Churfürstlichen Hoflager als Nuntius ordinarius und Legatus Apostolicus zu residiren, anhero abgesendet haben; als wird es jedermann zu dem End kund gemacht, damit sich die Churfürstlichen Unterthanen und Landseinwohner in ihren Angelegenheiten, welche vor diesem an die Nunziaturen zu Wien, Köln und Luzern gegangen sind, hinführo nicht mehr dorthin, sondern statt deren an die hiesige päbstliche Nunziatur zu wenden wissen.

München, den 26. May. 1786.

Churpfalzbayerische obere Landsregierung.

Sekret. Kreitmayr.

Durch einen Verruf der Ober-Landesregierung ist alle Kauderey auf dem Lande, und in der Gegend der Hauptstadt mit Viehe, Geflügel, Fischen, und anderen Lebensmitteln aufs Schärfste verboten worden.

Zweybrück, den 20. May.

Zur Zeit als die Kayserl. Königl. Truppen sich nach den Niederlanden ziehen mußten, bekam ein gewisser Amtmann

in Teutschland auf den Französischen Grenzen Kayserl. Requisition, daß er alle nöthige Anstalten treffen sollte, das Regiment Bender nicht nur allein wohl zu empfangen, sondern auch Logis und Nahrung anzuschaffen. Dieser Amtmann fertigte sogleich seinen Bericht an seine Fürstliche Regierung ab, im nemlichen Augenblick suchte die Bürgerschaft um eine zweyte Hebamme an. Der Amtmann erstattete auch über dieses seinen Bericht, und so geschahe es, daß beyde Berichte mit einander auf der Regierungskanzley eintraffen. Beyde Berichte wurden sogleich ad protocollum genommen, der Canzlist wollte hierbey expedit seyn. Er nahm 2. Bogen Papier, auf den einen setzte er die Frage des Amtmanns in Ansehung der Ankunft des Regiments Benders und auf den andern jene wegen der Hebamme. Den andern Tag resolvirte die Regierung: Der Amtmann solle alle nöthige Anstalten treffen, das Regiment Bender wohl zu empfangen, mit gutem Logie und all anderm Nöthigen zu versehen; In Ansehung der begehrten zweyten Hebamme, solle Amtmann .... vorderfamst einberichten, wie viele Weiber im Orte sind, welche im Fall wären Kinder zu gebähren, ꝛc. — Der Canzlist setzte die Resolution wegen des Kriegswesens auf den Bogen der Hebamme, und jene der Hebamme auf den Bogen des Kriegswesens. Beyde wurden gesiegelt und unterschrieben an den Amtmann geschickt, welcher dann die Bürgerschaft zusammen berufen lassen und ihnen die Resolution wegen der Ankunft des Regiments Bender abgelesen, daß man vorderfamst einberichten solle, wie viel Weiber sich im Ort befinden, die noch Kinder gebähren können; die Verkündigung setzte die Bürger, welche ihre Weiber dem Regiment Bender Preis geben sollten, in solche Bestürzung, daß der Amtmann einen Eilbothen an die Regierung schicken wollte, zum Glück, daß er die Irrung wahrnahm, und den Bürgern noch zur Zeit Ruhe verschaffen konnte.

Insbruck, den 14. May.

Nach einer schweren und gefährlichen Krankheit hatte endlich diese unsere Stadt das so sehnlich gewünschte Glücke gestern Abends ihren Vater des Vaterlands Sr. Excellenz den Herrn Grafen von Heister Gubernator von Tyrol zum erstenmal wieder in den Theater zu sehen. Ihro Königl. Hoheit die Erzherzogin Elisabeth, die des Vergnügen über die Genesung eines von Se. Majestät dem Kayser sowohl, als dem ganzen Lande Tyrol so hochgeschätzte Ministers an den Tag legen wollten, ließen das Theater auf das prächtigste beleuchten. Sr. Excellenz erschienen unter dem allgemeinen Zuruf, und Frohlocken aller Zuschauer, und sobald Ihro Königl. Hoheit hechten den Herrn Minister in seiner Loge mit einem Komplimente-Besuch. Bey dieser nämlichen Gelegenheit würde der Kayserl. Königl. Raths-Stadt Physikus in Insbruck, und Reichsritter Herr Johann Jakob edler von Bertholdi von den Ständen der Landschaft Tyrol als Tyroller Ritter und Edelmann immatriculirt, weil dieser vortrefliche Mann als ein Arzt von zuverlässigen und ausgebreiteten Ruhm Se. Excellenz den Herrn Grafen von Heister von dem Tode errettet, und dadurch der Monarchie einen so würdigen Minister, und dem Lande Tyrol einen so sorgfältigen Gubernator wieder gegeben hat.

Prag, den 10. May.

Nach den erbäuten Festungen sollen einige Kompagnien Artilleristen mit Munition von hieraus gehen. Man ist hier sehr vergnügt über diese Nachricht weil man hofft, daß die Menge Pulver, welches an dieser Stadt liegt, weggeschaft werden möchte.

Dem Vernehmen nach soll der Kayser mit Ausführung des Plans beschäftiget seyn, Böhmen in 4. Kreise zu theilen. Ein jeder dieser 4. Kreise soll mit einem eigenem Gerichtshofe und mit einem Gubernium oder Regierung besetzt werden. Diesen sollen die Untergerichte und eigenherschaftlichen Wirthschaftsämter unmittelbar untergeordnet seyn, der Zug der Appellationen und Beschwerungen aber von dortaus an das Landesgubernium und an das Appellationsgericht nach Prag gehen, und

kann von hier, ausser in gewissen Fällen nicht weiter Statt haben. Durch diese Einrichtung würde der Gang der Geschäffte sehr erleichtert, und den Unterthanen würden viele Kosten erspart werden. Gegenwärtig sind auser Prag keine Kollegien und Gerichtshöfe im ganzem Königreiche. Man kann sich also leicht vorstellen, daß sich hier die Geschäfften, häufen und öfters durch die Entfernung erschwert werden müssen. Dabey würde noch ein anderer Nutzen erreicht werden. Diejenigen Landstädte, wo diese neue Kollegien hingelegt werden sollen, würden durch Bevölkerung und stärkere Konsumtion, die ohnehin auf dem Lande fehlet, in Aufnahme kommen, der Stadt Prag aber ein Theil von ihrer überlästigen Volksmasse nach und nach entzogen werden.

Paris, den 19. May.

Zu Versailles war der Platz vor dem Hause eines Wundarztes voller Koth. Der König gieng früh um 6. Uhr (eine seltene Erscheinung eines Monarchen um diese Stunde) da vorbey, und war im Gehen gehindert. Er klopfte an der Thür des Esculaps. Die Magd eröfnete sie; der König begehrte den Hausherrn zu sprechen. — „Der Herr liegt „noch zu Bette. —" „Weckt ihn „auf und sagt ihm, daß ich etwas mit „ihm zu reden habe. —" Nun folgte die Antwort des Wundarztes, „daß der fremde Herr so gütig seyn möchte, seinen Namen zu spendiren. Der König gab seinen Namen an, und gieng unerkannt ins Schloß zurück. Er lies den Wundarzt kommen. Dieser eilte zur Audienz. — „Sein Haus ist sehr unreinlich auf „der Strasse unterhalten; ich war es „fürst, der heute mit ihm reden und „ihm die Reinlichkeit empfehlen wollte. „Beschämt kehrte der Wundarzt zurück, und erzählte den Nachbarn seine Begebenheit zur Warnung. Nun sind in Versailles die Strassen alle sauber, und die Mägde sagen einander in ihren freundschaftlichen Zusammenkünften das, was der Verfasser des Jahrs 2440. prophezeihet: „Kehret hübsch der König möchte „villeicht vorbeykommen."

Der General-Kontrolleur sucht immer mehr ausländischt Fabriken ins Reich zu ziehen. Dem Hause von Postalozzi in Basel, welches in seinen Manufakturen 7. bis 8. Millionen umsetzt, hat er die grösten Anerbietungen gethan.

Petersburg, den 6. May.

Der Fürst Potemkin hat der durch einige schätzbare Schriften bekannten Mylady Craven, die nach Petersburg gekommen, und allda von Ihro Majest. sehr gnädigst aufgenommen worden ist, in dem vollendeten Theile seines unfern der Stadt gelegenen herrlichen Palastes ein Fest gegeben, das in vielem Betrachte merkwürdig, und in seiner Art einzig war. Die Dame wurde in einen Saal geführt, der 330. Fuß in der Länge maß. An einem Ende desselben war ein grosses Amphitheatrum für die Musik, an dem andern die Tafel, an beyden Seiten eine gedoppelte Reihe von Säulen, jede mit den schönsten und wohlriechensten Blumen umwunden, und das Ganze war herrlich verziert. Die vornehmsten Personen des fremden und einheimischen Adels waren allda versammelt, und spazierten in der Collonade umher. So bald man zu Tische saß, fieng die Musik an, die ganz besonders ist, denn sie besteht nur aus Metallflöten, deren 60. sind, jede ist von verschiedener Grösse, und jede drückt eine andere Note, aber diese allein aus, so, daß stets 60. Tonkünstler zu dieser Musik erforderlich sind, die eine unglaubliche Harmonie und Wirkung hervorbringe. Ueberhaupt aber war das Fest an Neuheit, Geschmack und Herrlichkeit unvergleichlich, so wie es der Pallast werden wird, wenn er einmal vollendet ist.

AVERTISSEMENT.

Nächstkommenden Freytag des zweyten Junius werden bey dem geschwornen Gandtner Widmann verschiedene Effekten von Kleidern, Wäsche, Tücher, Eau de Levande Schminke, u. s. w. an die Meistbietende gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Nro. 131. Freytag, den 2. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. May.

Von der bekannten Bankozettelfabrike war der Graveur die eigentliche Triebfeder. Und er ist es auch, der es anzeigte, bevor noch etwas in der Sache geschahe, in der Absicht, die 10000. Gulden, die auf die Denunciation gesetzt sind, zu erhalten. Nun hat man aber auch diesen wirklich eingezogen, obgleich er Denunciant, und als solcher von allem Arrest sonst befreyet ist. Weil aber dieser Mensch nicht bloß Mitschuldiger, sondern die wirkende Ursache selbst ist, ohne welche die Bankozettel nicht zu Stande gekommen seyn würden, und weil man befürchten muß, dieser Mensch mögte etwa, da er sie wirklich ganz vortreflich nachgemacht hat, wenn seine 10000. Gulden verzehrt sind, wieder zu seiner Kunst seine Zuflucht nehmen, so wird er nun seine erhaltene Prämie in einer Vestung verzehren, wohin ihm auch wahrscheinlich sein Herr Principal folgen wird.

Aus Pohlen, den 12. May.

Die Furcht, die man hatte, daß der Handel von Danzig sich nach und nach immer mehr, vermindern, und, nach Cherson ziehen möchte, wird von Tag zu Tag stärker und gegründeter. Denn da die Weichsel fahrt durch die Königl. Preußische Zölle ungemein erschwert wird so fangt nun Pohlen an, seine Bedürfnisse aus Cherson zu beziehen, so daß dieser wichtige pohlnische Handel im Lauff der Zeit größtentheils in die Hände der österreichischen, und russischen Unterthanen gespielt werden könte, wozu die freye Schiffahrt auf dem schwarzen Meer und der Donau die gegründete Hofnung giebt. Ueberhaupt scheint es, daß dem ganzen Handel von Europa eine grosse und wichtige Revolution bevorstehe.

Man behauptet, daß die Effendi zu Konstantinopel gegenwärtig auch mit Festsetzung einer neuen Thronfolgung des Türkischen Reichs beschäftiget sind, und zwar zum Nachtheil der Krimischen Chans von der Familie Gherai. Bekanntermassen nehmen die Türken und Tartern für gewiß an, daß die Türkischen Sultane zwar von Oschmann, dem Eroberer, und die Krimischen Chan von Dschingis Chan abstammen, aber ursprünglich zu dem gemeinschaftlichen Stamm Ogus gehören, und also Blutsverwandte sind, daher, wenn das Oschmannische Haus aussterben sollte, alsdann dem Krimischen Chan die Reichsfolge gebührt, welcher auch jederzeit vom Divan und Volk als künftiger Thronfolger anerkannt wurde. Weil aber durch die Familie der Gherai und besonders durch die Abdankung des letzten Chans, Schahin Gherai, zu Gunsten Rußlands, die Krim verlohren gegangen, so soll itzt, wie man sagt, eine andere Familie zur Thronfolge substituirt werden, die aber auch von dem Dschingis Chan abstammen soll.

Paris, den 22. May.

Unsere heutige Hofzeitung meldet, daß man am verwichenen 27ten April auf der Straße von Kriel nach Nivpe, in einem Graben bey einer Brücke den Leichnam eines 5 Schuh vier Zoll hohen Menschen, von vielen Stichen, durchbohrt gefunden habe, seine Kleider lagen neben ihm nebst einem Hut, seine Hemden, Sackücher ꝛc. waren mit den Buchstaben S. R. gezeichnet. Man fand bey ihm den Anfang eines

englisch geschriebenen Briefs worinn „ dies Wort: standen: Capitain Bur„ ton, wenn Sie meinen Sohn tref„ fen führen Sie ihn in das Wirthhaus „ wo ich logirte, als ich nach Paris „ verreiste. Eine silberne Uhr und einiges Geld war auf der Erde zerstreut oder in seinen Taschen, ohne weitere Anzeige, woraus man hätte erkennen können, wer dieser Fremde sey.

*) Dieser Unglückliche, dessen Schicksal allen, die jetzt so gerne compendieus reisen, zur Warnung dienen muß, war, (wie die Londner Zeitungen vom 16ten dieses melden) der Kapitain Roberts von Schoneham. Er reiste von Paris nach Dieppe, wollte sein Pferd wechseln, und hielt an einem Hause an der Straße, wo eben keines daheim war. Statt zu warten, bis eines zurückkäme, welches sehr ungewiß war, wollte er lieber weiter reiten und bat, wenn eines bald käme, ihm es nachzuschicken. Er ritt also fort, war aber noch nicht lange weg, als ein Pferd ankam, welches ihm sogleich, seinem Verlangen zufolge, durch einen Knecht vom Hause nachgeschickt wurde. Dieser, als er den Kapitain eingeholt hatte, stieg höflich ab, damit der Kapitan aufsitzen könne, und als er das thun wollte, ergriff der Kerl den Augenblick seiner wehrlosen Postur, zog ein langes Messer heraus, gab ihm drey tödliche Stiche ins Genick, wovon er augenblicklich fiel, und auf der Stelle starb. Nachdeme der Mörder aus den Taschen des Getödteten das darinn befindliche Geld genommen und den Leichnam von der Straße weg unter eine nahe Brücke geschlept hatte, setzte er sich wieder auf seines Herrn Gaul, und ritt heim, wo er sagte, er habe den Herrn nicht antreffen können. Zwey Tage darauf entdeckten Leute von Stande, die durch ihre Pferde dahin geführt wurden, den Leichnam, und da der Thäter ungewöhnlich viel Geld aufgehen ließ, ward er eingezogen und gestand alles. Der Mörder hatte den Kapitain Roberts seine Geldbörse in seines Herrn Hause herausthunsehen, welches ihn, wie er sagt, zu diesem grausamen Mord verleitet.

— Die Königinn geht in ihrer Schwangerschaft auf das glücklichste fort. Der Prozes der Halsbandgeschichte ist nun soweit gediehen, daß der vollständige Bericht davon den Parlament wird nächste Woche können vorgelesen werden; wobey aber die Herrn Parlamenterähte Geduld und viel Sitzeder nöthig haben werden. Denn nach dem Ueberschlag des ersten Kommissärs sind wenigstens 6. Sitzungen nöthig, die von morgens 6 Uhr bis Abends 10. Uhr zwey Stunden für die Mittagtafel abgerechnet, dauern werden. Die Familie und die Freunde des Kardinals von Rohan haben die gegründeste Hoffnung daß er in Ansicht des Halsschmuckes so gar von dem Verdacht eines Betrugs werde freygesprochen werden; indem die ganze Schuld auf die de la Motte, und auf ihren Mann fällt. Unterdessen ist bereits die Vertheidigung und Rechtfertigungsschrift des Prinzen auf 145. Seiten in Quart erschienen, die aber äusserst rar ist, weil man sie nicht öffentlich verkauft.

Die Schrift des Grafen von Mirabeau über Herr Mesmer, Cagliostro, und L... macht vier gewaltiges Aufsehen, weil er darinnen behauptet, daß Kagliostro einen jungen reichen Menschen, der seiner Gesellschaft und Aufsicht anvertrauet worden, aus dem Wege geräumet, sich seiner Schätze bemächtiget, und die Laufbahn seines herumschweifenden Lebens unter mancherley Namen und Betrügereyen eröffnet habe. —

Die Nachricht, die mit den gestrigen Amsterdamer Briefen hier angekommen daß der Prinz Castriotto, oder von Albanien im 16. May in ein Kriminal Gefängnis gebracht worden sey, war zwar allerdings frappant, kam aber doch nicht unerwartet, und dient unterdessen unserm Publikum zur Unterhaltung. Nach seiner ersten den Holländern gemachten Anerbietung sollte die Republik, wenn der Krieg mit dem Kayser wirklich ausbrechen sollte, eine Escadre nach dem adriatischen Meer schicken, auf dieser sollten die Montenegriner an ihren Küsten sich einschiffen, und dann Triest, und andere dortige

Gegensätze des Kayſers in einen Steinhaufen verwandeln. Daß der Abenteurier einer ganzen Republik einen ſolchen Vorſchlag thun konnte, von dem kein Montenegriner etwas weiß, war allerdings verwegen, daß er aber ſelbſt in eigener Perſon nach Holland gieng, und da Anſprüche auf einen Sack voll holländiſcher Dukaten machte, hieß wahrhaftig die Verwegenheit zu weit getrieben. Iſt er vollends der berrüchtigte Stephano Zannowich, wie die Amſterdamer verſichern, ſo hätten die Sternguckter wahrhaftig im Kalender anmerken ſollen, daß dieß Jahr ein unglückliches Jahr für alle Marktſchreyer, und folglich auch für die Caſtrioto's und Caglioſtro's ſeyn werde.

Amſterdam, den 26. May.

Aus Oſtindien will man Nachricht haben, daß zu Goa unter der dort befindlichen Portugeſiſchen Garniſon ein Aufruhr ausgebrochen ſey, der den Gouverneur genöthigt hätte, verſchiedene anſehnliche Officiers in Arreſt zu ſetzen. Man erwartet hievon noch nähere Nachrichten. Nach Briefen aus Schweden ſind verſchiedene Deputirte zum Reichstag noch am 17ten April aus Finland mit Pferden und Schlitten über Eis nach Stockholm gereiſet.

Am 14ten haben unſre Grenzbevollmächtigte zu Brüſſel Audienz bey Hofe gehabt.

London den 18. May.

Der folgend Vorfall macht in den bon ton Geſellſchaften manches Gerede. Vor etwa 17. Jahren ward der Gemahlin eines vornehmen Lords ein Korb mit einem Briefe zugeſchickt. In dem Briefe, der mit weiblicher Hand geſchrieben, aber mit keinem Namen unterzeichnet war, wurde aufs inſtändigſte gebeten, daß die Dame, deren Leutſeligkeit und Großmuth der Verfaſſerin des Briefes perſönlich bekannt wäre, ſich des eben gebohrnen Mädchens, welches ſie in dem Korbe antreffen würde, mütterlich annehmen wolle, weil ohne ihre Protection ſonſt beydes, Mutter und Kind unglücklich ſeyn würden. Dem Briefe war ein anſehnlicher Banozettel beygefügt. Die Lady nahm das Kind auf, trug alle Sorgfalt einer wahren Mutter für daſſelbe, und erzog es als ob es ihr eigenes geweſen wäre. Das junge Frauenzimmer, das neulich ins 18te Jahr getreten, ward letzthin von der Dame bey Hofe der Königin vorgeſtellt, und jedermann bewunderte ſeine Schönheit und ſeine vortreffliche Erziehung. Auf einmal erhält die Pflegmutter vor wenigen Wochen einen Brief darinn ſich der wahre Vater und die Mutter der jungen Dame zu erkennen geben, und ſich ihr Kind zurück ausbitten. Die Mutter iſt die Schweſter eines Irländiſchen Lords, und der Vater ein Irländiſcher Lord. Der letztere erzeugte mit der erſtern in einer Intrigue das Kind, und anſtatt ſie, wie er verſprochen, zu heyrathen, nahm er eine andere. Die Dame blieb ledig, die Gemahlinn des Lords ſtarb, und er von Gewiſſen gerührt, ehelichte ſie nun, und beyde wünſchen ihr Kind bey ſich zu haben. Die Pflegmutter iſt ſehr betrübt über den Verluſt, den ſie leidet, zumal da ſie zu dem jungen Frauenzimmer ſo ſehr gewöhnt iſt, daß ſelbe äußerſt liebt, und ſelbſt keine Kinder hat.

Civita Vecchia, den 17. May.

Die barbariſchen Fahrzeuge, welche an den Küſten des Kirchenſtaats kreuzten, haben die Vermeſſenheit gehabt, in der Nacht vom 15ten dieſes mit 200. Mann an der Mündung der Tyber bey Rattuno an Land zu gehn und einen Prieſter und 6. Bauern zu rauben, während daß die übrigen Einwohner die Flucht nahmen. Zu Gallipoli hat eine maltheſiſche Galiote einen barbariſchen Korſaren aufgebracht.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der zu Frankfurt befindliche General-Münzwardein der beyden Chur- und Oberrheiniſchen Reichskreiſe, Hr. Eberle, warnet das Publikum vor der Annahme zweyer circulirenden falſchen Goldſorten, als 1) einer Königl. Franzöſiſ. Schild-Louied'or von 1740 Lit. A. die

gey'n die ächten um 54. Aß zu leicht und nur 1. fl. 55. kr. werth ist. Dann 2) ein dergleichen Louisd'or von 1777. Lit. A. davon 284 Stück auf die Mark gehen, und die nur 4 fl. 4. kr. werth ist. Die erstern sind nicht wohl anders, als durch die Wage, die andern hingegen schon durch ihre Dicke und äusseres Ansehen zu entdecken.

Der junge Antoine, Lieutenant des Thedenet, das Haupt bey dem Diebstahl des Herrn Fingerlin und Scherer zu Lyon, soll zu Bordeaux, nebst seiner Maitresse in der Komödie arretirt worden seyn. — Am 15ten kam ein Prinz von Mecklenburg zu London an. Daselbst wird auch der König von Schweden erwartet, welcher von England nach Paris gehen wird.

AVERTISSEMENS.

Nachdeme Dato vor Endesgesetztem Amt die Anzeige gemacht worden, daß zu einem seit etlichen Tagen verlohren gegangenen Pferd sich niemand gemeldet habe; als wird solches annit öffentlich kund gemacht, daß der Eigenthumer vor Amt erscheinen, und sich Rechts genüglich legitimiren solle.

Sign. Augsburg, den 31. May 1786.

Johann Georg Walther
Amtsburgermstr.

Am 19. Junii und den nächst darauf folgenden Tagen Morgens um 8. Uhr und Nachmittags um 2. Uhr werden in der Behausung des geschwornen Käuflers Fezer unweit dem Obstmarkt Lit. D, Num. 66. mehrere hundert Stück von guten und gesuchten Büchern, noch ungebunden, gegen baare Bezahlung den Meistbiethenden überlassen; auch ist daselbst der Catalog einzusehen.

Citationes Edictales.

Joseph Klingenstein von Trochtelfingen gebürtig ist als ein gelernter Schlosser schon vor 40. Jahren in die Wanderschaft ausgegangen, und man von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod bishero nichts in Erfahrung bringen können. Auf rechtliches Ansinnen dessen nächsten Befreundten und Verabfolgung seines bisher pflegschaftlich verwalteten Vermögens, wird daher gedachter Klingenstein, oder dessen allen fällige eheliche Leibeserben unter peremtorischer Anberäumung eines 9. monatlichen Frist in der Absicht anhero vorgeladen, daß Er, oder dieselbe sich zu gedachtem Vermögen rechtfertigen, und es in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen sollen, daß hienach selbes den nächsten Befreundten auf ferners Anmelden gegen Kaution gerichtlich zugetheilet werde. Trochtelfingen, den 31ten April. 1786.

Hochfürstlich Fürstenberg.
Ober-Vogtey-Amts-
Kanzley allda.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Anton Veit Burger und Unterthan zu Allmendshofen, auch bisherig donaueschingisch-herrschaftlicher Zoller vor bereits 3. Wochen sich von Haus, Weib und 4. unerzogener Kindern entfernt, ohne daß man bishero erfahren können, wohin sich derselbe begeben haben möchte, unterdessen aber nach vorgegangener Untersuchung sich gezeiget hat, daß dieser in die Zoll, und Straßenbau Kassa mit einem ziemlichen Rückstand hafte, dahero aufforderlich seyn will, diesertwegen behörige Liquidation zu pflegen; also wird ihme Anton Veit aufgetragen, längstens bis den 19ten nächst künftigen Monats Junii vor allhiesigen Oberamts-Kanzley frühzeitig sich einzufinden, seines Auftrittes sich zu verantworten, und der Liquidation behörig beyzuwohnen; Wie aber derselbe nicht erscheinen würden; so solle in Sachen jedennoch rechtlicher Ordnung nachfürgefahren werden. Und da nicht bekannt ist, ob bemeldter Anton Veit nicht hier, und dar einige Schulden kontrahiret haben dörfte; also werden desselben allenfälligen Kreditores zugleich auf gedachten 19ten Junii anhero ad liquidandum mit deme fürgeladen, daß die jenigen, welche eine rechtmässige Forderung an Herr Anton zu machen haben, selbst in Persona, oder durch genugsam bevollmächtigte sich einfinden sollen, denen auf mentionirt solcher Tag nicht erscheinenden aber sodann kein Gehör mehr werde gegeben werden; Hösingen, den 19ten May. 1786.

Hochfürstlich Fürstenber.
Oberamts-Kanzley der
Landgrafschaft Bar
allda.

Nro. 132. Samstag, den 3. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 26. May.

Zu Konstantinopel ist kürzlich ein Particulier, der sehr reich ist, mit seinen Bedienten arretirt, und nach dem Kriminal-Gefängniß gebracht worden. Die Pforte hatte ihn schon verschiedene Jahre in der Münz gebraucht, wo er das Gold und Silber in Empfang nahm, und solches ausmünzen ließ. Er soll ein Vermögen von 4. bis 5. Millionen Piaster haben, auch sagt man er habe einige Personen mit Geld erkaufen wollen, um sich gegen die Wahl des Hospodars der Wallachey zusetzen. Er soll nun bekennen, wie er zu dem Vermögen gekommen seye, und wird zu dem Ende gefoltert. Alle seine Güter und Effecten sind versiegelt worden. Man ist begierig zu vernehmen, wie sich diese Sache endigen werde, da der Arrestant unter der Protection von Schweden steht.

Man rechnet, daß die Kirche der h. Genoveva, Patronin von Paris, wenn sie jetzt ausgemacht, samt den Ornaten derselben, auf 70. Millionen werde gekostet haben.

Zu Poitiers verrichtete vor einiger Zeit eine Dame ihre Andacht; vor ihr lag ein Soldat auf seinen Knyen, der seine Andacht so laut verrichtete, daß er die ihrige dadurch störte; sie gab ihm hierauf mit ihrem Fächer einen sanften Schlag auf die Achsel, in Hoffnung er würde sich umwenden, und ihr dadurch Gelegenheit geben ihr Ansuchen, stiller zu beten anzubringen; allein der Mann fuhr fort, ohne sich weiter an den Schlag zu kehren, den er, wie die Dame aus der Folge schloß, für den Stoß eines Bettler gehalten hatte. Sie wiederholte also ihre Erinnerung, als der Soldat, ohne stiller zu beten, in seinen Sack griff, zwey Liards herausnahm, und ohne sich weiter umzuwenden, in der Hand hinter sich streckte, damit sie der Arme nehmen, und ihn in Ruhe lassen möchte; die Dame nahm die 2 Liard, bewunderte das Betragen des Soldaten, lächelte seines Irrthums, begab sich an einen entfernten Ort, verrichtete ihr Gebet, und gieng dann nach Haus. Bey Tische, da sich auch einige Officiere des Regiments befanden, erzählte sie den Vorfall, und äusserte den Wunsch, den Menschen zu sprechen. Es hieß, er sey ein alter Gefreyter von sehr guter Aufführung und fromm, der schon verschiedenemal in Treffen sich sehr hervorgethan habe. Er wurde gerufen. Die Dame sagte ihm was vorgegangen war, und both ihm 2. Louisd'oss für seine 2. Liard; allein er bedankte sich, sagend: der König kleidet ihn, nähret und logiere ihn, und er verdiene noch durch arbeiten, ich bin, Madame! mit meinem Sold und Verdienst zufrieden, geben sie ihr Almosen an solche, die es mehr bedürfen. Die Dame wundert sich des Soldaten; Ihr müßt, mein Freund, nicht Nein sagen, sondern mir dieß Geld abnehmen, ich weiß wohl, daß Soldaten keiner Almosen bedürfen, aber da ihr ein wackerer Mann seyd, so werdet mein Almosenier, und theilt es unter würdige Arme, die euch bekannt seyn werden, aus, und macht euerm und ihrem Herzen dadurch eine Freude und wenn sie alle sind, so kommt wieder zu mir. Hier stiegen dem edelmü-

ligen Soldaten die Thränen ins Auge er küßte der Dame die Hand, nahm die 2. Louisdo'r und auch seinen Abschied, nach einigen Monaten ließ ihn die Dame rufen, und erkundigte sich, ob er nicht aufgeräumt habe; bis an 6. L. war die Antwort. Sie gab ihm hierauf 4 Louisd'or, nach einiger Zeit änderte das Regiment Garnison, da kam der wackere Mann Abschied zu nehmen, und brachte eine Louisd'or als Rest zurück, die Dame wollte sie ihm verehren, er verbat sich aber, und da sie dieselbe durchaus nicht zurücknehmen wollte, lief er noch vor dem Abmarsch zu den Dürftigsten herum, und vertheilte sie unter dieselbe.

Ein Musikant von der Königl. Französischen Kapelle, Namens Chretien, hat eine Maschine erfunden, vermittelst welcher er in weniger als 4. Minuten sehr ähnliche Portraite machen kann. Es ist ein bloßer netter Umriß, der aber, was die Hauptsache bey einem Portrait, die Aehnlichkeit, anbetrift, vollkommen befriediget. Er hat sich bey der Akademie der Wissenschaften Kommissaire ausgebethen, um den Nutzen und die Vortheile seiner Maschine zu untersuchen. Dieses ist ihm zugestanden worden, und er hat sich vorgenommen, an dem Tage, da die Herren Deputirten der Akademie dem Könige einen Band ihrer Memoirs überreichen, alle diese Herren in 20. Minuten zu zeichnen, (man sagt zwar, mahlen, wird aber nicht so zu verstehen seyn) und jedem sein Portrait zuzustellen, damit ganz Paris diese neue Erfindung beurtheilen könne.

Neapel, den 16. May.

Am verflossenen Samstag wurden durch ein Corps Grenadiers Don Dominico Spinelli di Cariati, Don Giov. Batista Trapani, der Priester Don Pietro Gaita, zwey Secretairs des Staatsministers Maechese Caracciolo, und D. Joseph Garzia, Legations-Secretaire unsers Königs am Madrider-Hof eingezogen, und auf das Castel gebracht — Dieser Vorfall hat unsere ganze Stadt in das äusserste Erstaunen gesetzt, und unsere Neugierde, was die Ursache dieser wichtigen Ereignis seyn möchte, aufs höchste gespannt.

Galizien, den 16. May.

Unser Kayser hat allgemein verordnet, und zwar zur Erleichterung aller Herrschaften, welche für ihre Unterthanen Getraide zur Aussaat nöthig haben, und das dazu erforderliche Geld nicht so leicht aufbringen können, sie mit einem Vorschusse aus den Kayserl. Königl. Kassen zu unterstützen. Aber unter andern Herrschaften hat Herr Graf von Zamoisky, zum Vergnügen Sr. Majestät, selbst für seine Unterthanen gesorgt, indem seine Besitzungen hier im Lande und im Kronpohlischen so beträchtlich sind, daß sich eine durch die andere selbst unterstützen kann.

Neulich hat ein adelicher Pohle 13750. Kayserguldeu auf 33. Nummern gesetzt, und davon nur eine einzige errathen. Zum Glück ist er ein reicher Kavalier, dem ein solcher Satz noch nicht sehr schadet. Besser wäre es gewesen, wenn er eine solche Summe auf die Verbesserung eines seiner Güter verwendet hätte. Dieß wäre die wahre Lotterie.

Haag, den 26. May.

Aus Loo vernimmt man, daß Se. Hochfürstl. Durchl., der Prinz Erbstatthalter, nebst Dero Frau Gemohlin Königl. Hoheit und Ihren Hochfürstl. Kindern, nach dem Lustschlosse Dieren abgegangen sind. Die höchsten Herrschaften werden, nach einem kurzen Aufenthalte daselbst, nach Loo zurückkehren, alsdann aber über Berg-op-Zoom nach Middelburg abreisen. Der Prinz Erbstatthalter hat neuerdings an den Magistrat zu Amsterdam ein Schreiben erlassen, worinn Höchstderselbe seine Rechte auf das Kommando über die Haager Besatzung beweiset. Auch su-

chen Se. Hochfürstl. Durchl. in einem Briefe an die Regierung zu Rotterdam Ihre durch die jüngste unrechtmässige Wahl verletzte Vorrechte zu vertheidigen. In einem 3ten Sendschreiben an die Staaten von Groningen sind die Ursachen angeführt, welche den Prinzen vermocht haben, bisher noch nicht in die Ernennung der für laufendes Jahr vorgeschlagenen Regenten zu willigen. Zu gleicher Zeit bestätigen Se. Hochfürstl. Durchl. die gewählten Glieder. Die Provinz Groningen hat in einer förmlichen Entschliessung die völlige Abdankung der Freykorps, die Legion des Rheingrafen von Salm mit einbegriffen, festgesetzt.

Noch weis man nicht, aus was Ursache der ehmahliche Fürst von Castriotto von Albanien in das Kriminalgefängniß geworfen worden; einige muthmassen jedoch, daß er durchaus jener Stephano Zanowich seyn müsse, welcher den Handelsleuten Chomel und Jordon den ungeheuren Betrug gespielet hat. Dieser Sonderling wurde so, wie andere seines gleichen, anfänglich von Gros und Klein für ein Weltwunder angesehen. In einem Briefe von einem sichern Freiherrn aus Amsterdam an einen Grafen zu Paris findet man folgende besondere Ausdrücke „Mit dem grösten Vergnügen muß ich ihnen melden, daß wir dahier einen in seiner Art einzigen Menschen besitzen, nämlich: den berühmten Castrietto, Fürsten von Albanien, Generalkapitain der Montenegriner; Patriarch der griechischen Kirche; alter Schäfer; Magnat von Pohlen; Fürst des H. Röm. Reiches; Herzog von st. Saba und und Herzogowina; Edler von Venedig Grand von Spanien vom ersten Range; Grossrior von Malta; Groskreuz des Konstantinordens und 11ter Abkömmling von Scanderberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Er hat auszeichnende R e i s e n durch Deutschland, Italien, Frankreich und England gethan, spricht italiänisch, französisch, latein, griechisch, und hebräisch, Was er einmal gelesen, behält er auf immer. Es war ein Spielwerk für ihn die Werke eines Homers, Hesiodus, Pindars, Virgils, Ovids, Horazes, Boileau, Racine, Voltairs, Rousseaus ꝛc., auswendig zu lernen. Er besuchte alle lebende grosse Männer, und sagte ganze Elegien auf die Verstorbenen aus dem Stegreife her. Sein munterer Witz gebahr Wunderwerke in gebundener sowohl, als ungebundener Rede. Um sich hievon zu überzeugen, darf man nur seinen Alkoran für Fürsten, sein politisches Horoscope, seine Geschichte vom Scanderberg u. d. g. lesen. Der Barer Konföderation in Pohlen diente er theis mit dem Schwerdte, theils mit der Feder. Er war einstens bey dem Fürsten von Ligne zu Beloeil, wo er sich ganzer 10. Tage in der Büchersaal sperrte. Demnächst hielt er sich, aus Liebe zum Studiren, 9. Monathe in einer Einöde in Baiern auf. Jetzt ist er schon zum 5ten male in Hollond. (Gott weis, wann er wieder herauskömmt.) Ihren Hochmögenden hat er 20,000 Montenegriner zu dem Kriege, der mit dem Kayser zu besorgen stand, angeboten. „ Mittlerweile untersucht mans aufs genaueste, ob er nicht wirklich mit der kürzlichten Angelegenheit verwickelt war, die unsre Republick auf ein Haar nah mit Venedig in einen Krieg hineingerissen hätte.

Deutz, den 27. May.

Se. Churfür. Durchl., unser gnädigster Landesfürst, haben dieser Tage auf die zärtlichste Art an Tag gelegt, wie hoch Sie das Wohl höchst ihrer Unterthanen schätzen. Höchstdieselbe liessen nämlich denjenigen, welche bey der grossen Ueberschwemmung im Jahre, 1784. sich zum besten höchstihrer bedrängten Unterthanen rühmlichst hervorgethan, Dero gnädigstes Wohlgefallen bekannt machen. Hiebey vergaß der huldreichste Fürst keinesweges die bekannte Menschenliebe, welche der Hochwürd. Abt der hiesigen Benedictiner Abtei, Herr Aemilianus Behren, bei den damaligen bedrängten Umständen gegen die Nothleidenden bezeigte, und wobei sich seine Unterhabende Geistlichkeit durch die thätigste Hilfsleistung besonders her

that. Durch solche edle Züge gerührt, haben Se. Churfürstl. Durchl. diesen würdigen Abten nicht nur besonders zu beloben, sondern auch ihm das Patent eines wirklichen geheimen Raths zuzuschicken geruhet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr geheime Hofrath Dellius zu Erlangen hat ein Mittel zu Vertreibung der Leberflecken vorgeschlagen, welches einfach und unschädlich sicher ist. Man nehme Otterköpflein, (dieß sind weisse Muscheln oder Schneckchen, porcellana, s. cyprea alba minor, auch wohl in den Apotheken dentalium, gentalium genannt) und lege eine solche Muschel in eine Thee-Tasse, drücke frischen Citronensaft darauf, in welchem die Muschel nach und nach aufgelößt wird, und in ein weisses schleimigtes Sälbchen übergeht. Mit diesem Sälbchen bestreiche man die Leberflecken im Gesicht, am Halse und an der Brust von Zeit zu Zeit, und wasche es, wenn es einige Zeit gelegen und trocken worden, mit reinem Wasser wieder ab. Hierdurch wird das Oberhäutchen und die unter ihm steckende bräunliche Materie aufgelöset, und die Haut von den Flecken befreyet. Gegen Sommerflecken ist das Mittel eben nicht.

In Lemberg starb vor kurzem ein Feldscheerer von Nikolas Esterhazi der in seinem Berufe fleißig, aber etwas unvorsichtig war. Nach dem Tode eines Soldaten wollte er dessen Leber untersuchen, die er aber in der Küche nicht aufs beste bewahrte. Die Köchin kochte sie. Nach der Mahlzeit, da er eben die Untersuchung vornehmen wollte, fragte er die Magd darum, und diese gab zur Antwort, daß sie selbige schon zur Mittagsmahlzeit zugerichtet, und er sie bereits gegessen hätte. Er fieng auf der Stelle an zu brechen, und dieß dauerte, so lange, daß er davon starb.

In Das Wiener Uhlanenkorps hat einen ganz ausserordentlichen Zulauf von jungen Leuten aus den besten Familien — Zu Raab in Hungarn wird ein ganz neues Bethaus für die Protestanten eingerichtet. Zu Porto-Re wird ein grosses Waaren-Magazin in dem dazu ausgeräumten Kastelle, und unter Aufsicht des Kaufmanns Suzanni angelegt, auch eine bequeme Herrstrasse von diesem Orte bis zu der grossen Karolinischen Herrstrasse gezogen.

Die aus dem Nassau-Saarbrückischen häufig ankommenden Emigranten klagen gegen die gewissenlose Behandlung der Unterthanen von Seite der Fürstl. Beamten als die Ursache ihres mühseligen Auswanderns.

Vorladung.

Demnach Joseph und Mathias Rüetschlin, auch Johanna Rüetschlin gebürtig von Inzlingen vor ungefähr 40. Jahren sich von hier wegbegeben, in dieser Zeit aber von ihrem sicheren Aufenthalt nicht das geringste zuvernehmen gewesen, deren Eltern mittlerweile Todes verblichen, und die hierendige Collateral Erben um Ausfolglassung der hinterlassenen Erbschaft schon wiederholter Dingen bey Amt angestanden haben; Als werden gedachte Joseph und Mathias Rüetschlin, auch Johanna Rüetschlin, oder derenselben allfällig vorhandene Leibserben hierdurch unter Anberaumung einer monatlichen Frist edictaliter, und peremtorie entweder in Person, oder durch einen bevollmächtigten Anwaldt inner dieser Zeit bey dem hochfreyherrlich von Reichenstein schen Amt Inzlingen zuerscheinen dergestalten vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall diese ihnen angefallene Erbsportion derenselben nächsten Anverwandten prævia agnitione cauta durch Urthel zugesprochen, und ohne Caution verabfolget werden solle. Wornach sich dann diejelbe sammentlich zurichten, und vor Schaden zu hüten wissen mögen.

Signat. Schloß Inzlingen den 20ten May 1786.

Von Amts wegen Frid. Bernard Reutter.

Nro. 133. Montag, den 5. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. May.

Man hat sich nicht betrogen, wenn man jüngst glaubte, daß der gehaltene ausserordentliche Kriegsrath die Irrungen mit der ottomannischen Pforte zum Gegenstand habe; denn in Folge dessen ist bereits dem Karlstädtergeneralkommando der Befehl zugegangen, alles vorzukehren, wodurch das Ottochaner, Lukaner, Szluiner und erste Banal Gränz-Infanterieregiment in marschfertigen Stand gesetzt, und die Zufuhr der Lebensmittel auf dem Saustrom eingeleitet werden könne, ohne jedoch obgedachte Regimenter noch wirklich zusammen zu rufen, als weßwegen das Generalkommando bey der persönlichen Hinabkunft Se. Majestät des Kayserd schon das weitere seit Zeit vernehmen würde. Untereinstens erhielt dasselbe die Marschroutten jener ungarischen Regimenter, die noch zu diesem Korps stossen müssen, und die auf den ersten Wink aufbrechen sollen.

Man weis jetzt, in was die Pakete bestanden, die der Fürst Gallizin dem Monarchen jüngst im Augarten behändigte, und von denen man glaubte, daß es Geschenke seyen. Es waren nämlich von geschickten russischen Ingenieurs neu aufgenommene Landkarten von Georgien, der Krimm und den an Kaukasus liegenden neuen russischen Besitzungen, von denen man sagt, daß darinn die äusserste Genauigkeit herrsche.

Se. Eminenz der hiesige Herr Kardinal Erzbischof Graf Miggazi sind dieser Tagen von der allgemeinen Visitation der wienerischen Diözes zurück gekommen. Der bekannte unermüdete Seeleneifer hat selbe bewogen, auch in ihrem hohen Alter diese Visitation selbst vorzunehmen.

Se. Majestät der Kayser haben vorgestern den Herrn Hofrath von Keeß von der obersten Justizstelle in wichtigen Geschäften nach Freyburg in Breisgau abgeschickt.

Seit dem Eintritt des Frühlings ist man in allen Gegenden Wiens unabläßig mit Bauen beschäfftigt, und das so eng und finster gebaute Wien kann bey solchem Fortgange in kurzer Zeit eine der schönsten Städte Deutschlands werden. Die unansehnlichsten Klöster der Franciskaner und Kapuziner, welche mitten in der Stadt liegen, werden eins nach dem andern niedergerissen. Auf dem Platz des letztern werden 6. neue Häuser errichtet, und zugleich eine neue Gasse dadurch eröffnet; an die Stelle des Franziskanerklosters aber kommen vier zu stehen, welche insgesamt zu Wohnungen zugerichtet werden. An dem Bau des ehemaligen Bürgerspitals wird eifrig fortgefahren, und hier allein werden 300 neue Wohnungen erbaut. Eben so stark oder noch mehr werden die Vorstädte bis an die Linien hin mit neuen Häusern vermehrt. Man kann sich von der zunehmender Bevölkerung Wiens ungefähr einen Begriff machen, wenn man weiß, daß, ungeachtet des starken Anwachses neuer Hauser, die Preise der Wohnungen mehr steigen, als fallen, und dabey alles besetzt ist.

München, den 2. Junii.

Der hier angekommene päbstliche Minister ward eine halbe Stunde vor seiner Ankunft durch einen Kourier angekündiget, und um 4 Uhr abens traf

er selbst ein. Montags um 4. Uhr fuhr derselbe in seinem eigenem, hier gemachten, schön lackirten vierspänigen Wagen mit 2 Pferden in Gesellschaft zween Geistlicher, vom Churfürst n ihm beygeordneter Sekretärt nach Hofe; wurde an der Treppe von den 2 Herren Kamerfourirs empfangen; und dann unter Vortretung derselben, und gedachter Churfürstl. Sekretärs, welche in lange schwarze Mäntel gekleidet waren, von Hr. Grafen von Livizzani bis über die Treppe begleidet (auf beyden Seiten der Galerien standen die beyde churfürstl. Garden in Reihen da.) Oberhalb der Treppe empfieng ihn Baron Sturmfeder als Oberhofmarschall; im Rittersaale Graf Tädtenbach, als Oberstkämerer, (beyde nur Stellvertreter;) und dann begleitete ihn bis zum Audienzzimmer Graf von Seinsheim Oberstdofmeister. Hier übergab der päbstl. Minister sein Beglaubigungsschreiben; ward mit ausnehmender Freude von Sr. churfürstl. Durchl. empfangen, und kam nach einem halbstündigen sehr vergnügten Gespräche wieder zurück; worauf er der verwittw. Frau Churfürstinn Durchl. unter der nämlichen Begleitung einen Besuch abstattete, und wieder zurück nach Hause fuhr, wo er seinen violetblauen Talar nebst dem Ponceauroth gefütterten Rochet mit einem schwarzen Kleide verwechselte, und dann sogleich zu dem Besuche der Frau Herzoginn Wittwe in die Marische Residenz fuhr. Am 23. speisete er bey Hofe. Am 24sten Vormittag hat man die grosse Tafel mit den päbstlichen Insignien, der dreyfachen Krone, den 2. Schlüsseln ꝛc. vor dem russischen Hause, der Wohnung des Hrn. Nuntius öffentlich aushängen gesehen. Man sagt, daß diese Nuntiatur mit der ganzen päbstlichen Gewalt versehen sey. Von den Wachen wird dem Hern. Nuntius jederzeit, wenn er vorbeyfährt, das Spiel gerührt, und die für Fürsten gewöhnliche Ehre mit der Fahne bezeuget.

Berlin, den 27. May.

Der Kronprinz von Preussen, und der General Mölendorf sind gestern zum König nach Potsdam abgegangen — Vorgestern wurde das letzte grosse Manöuvre nach der eigenen Disposition des Königs abgehalten, worauf die fremden Regimenter wieder zu ihrer Standquartieren zurück marschirten. — Die Art von Stechfliegen Kanker genannt, hat sich leider wieder in die Nachbarschaft des Plauischen Kanals verspähren lassen. Als vor drey Wochen die Kühhirten früh austrieben, wurden Menschen und Vieh von diesen fürchterlichen Thieren so angefallen, daß sie sich derselben nicht erwehren konnten, und wieder eintreiben mußten. Viele Kühe fielen auf der Stelle um, andere erkrankten. Ein hiesiger Naturforscher nennet sie Conops cinerea, ein Name, der in der 12. Ausgabe des Linné nicht befindlich ist. Diese Stechfliegen sind kleiner und dünner als die gewöhnlichen Fliegen, und haben einen gegliederten Rüssel. Vor 40. Jahren liessen sie sich auch verspühren. — Vor 8. Tagen wurde hier in der Domkirche das grosse Oratorium, der Meßias, von Händel aufgeführt. Das ganze Orchester bestand aus 78. Violinen, 19. Brauschen, 22. Violoncellen, 15. Bässen, 10. Fagotten, 12 Oboen, 12. Flöten, 8. Waldhörnern, 6. Trompeten, 4. Posaunen, und 2. Paar Pauken. Der Sänger und Singerinnen waren bey 200. Der ganze Hof und eine erstaunende Anzahl Menschen waren zugegen.

Des Königs Majestät haben wieder ein strenges Urtheil gegen Ungerechtigkeit gegeben. Der in Königsberg in Preussen gestandene Regierungsrath Glave wurde bey Sr. Majestät unmittelbar grosser Bestechungen und Corruptionen beschuldigt, daher sie dem dortigen Cammer-Präsidenten die Untersuchung darüber auftrugen, da ihn denn das Urtheil zur zweyjährigen Festung condemnirte, welches Se. Majestät auch auch bestätigten; allein da Glave dawider appellirte, so haben Se. Majestät ihn auf zwey Jahre zur Karrenstrafe verurtheilt, und daß er dabey angeschlossen werden soll, welches auch an ihm vollzogen worden.

Da im vorigen Jahr an verschiedenen Orten der Königl. Preußischen Lande Brand gewesen, wobey die Einwohner

verlohren haben; so ist von Sr. Majest. befohlen worden, den dadurch verursachten Schaden aufzusetzen, und Ihnen vorzulegen, um die nöthigen Summen zur Ersetzung desselben anweisen zu können. Es heißt, der Monarch werde die Revüe in Schlesien im August selbst halten.)

Venedig, den 26. May.

Man schreibt von Konstantinopel, daß der Griecke, von dem neulich Erwähnung geschah, nach vier Tage lang ausgestandenen grausamen Foltern vor dem Serail enthauptet, und alle seine Reichthümer konfiscirt worden wären.

Gestern gieng hier die Feyerlichkeit der Vermählung mit dem Meere mit aller Pracht von statten. Das Gefolg des Buzentaurus war unzählig, und Nachmittag waren die Kanäle von Barken bedeckt, worauf sich die anwesenden Fremden erlustigten, unter welchen sich nun auch der Herzog von Glozester und der Abbe von Bourbon befinden.

Madrid, den 11. May.

Noch ist der grosse Plan, vermöge welchem die in der spanischen Monarchie befindlichen Ordensklöster, und Ordensgeistlichkeit, eine dem Geist unserer Zeiten angemessene Bestimmung bekommen sollen, und wozu Se. Katholische Majestät bereits vom heiligen Vater hinlänglich Vollmacht erlangt hat, noch nicht publicirt worden, allein unser Ministerium ist mit Regulirung desselben unablässig beschäftiget, auch läßt sich aus mehrern Umständen schliessen, daß die Ausführung desselben nahe ist. — Da sich der Herzog von Crillon durch die Eroberung der Insel Minorca im letzten Krieg um die spanische Monarchie verdient gemacht hat, so haben ihm Se. Majestät vor einigen Wochen ein Diplom zustellen lassen, Kraft dessen dem Herzog und seinen Nachkommen 4. Quadrat Meilen ungebautes, aber sehr fruchtbares Land auf der Insel Porto Ricco in Westindien auf ewige Zeiten geschenkt werden, daß er nach seinem Gutdünken mit Kolonisten die katholischer Religion, und keine gebohrne Spanier seyn müssen, besetzen kann.

Kopenhagen, den 23. May.

Laut Nachrichten aus Skalholt in Island, vom 30sten März ist der Zustand in diesem Stift sehr elend. Es sind im verwichenen Jahr in einer einzigen Harde meist von Hunger und Elend und daraus entstandenen Magenkrankheiten 911. Menschen gestorben, und nur 76. gebohren. Ausserdem rissen die Blattern, die hier im Lande seit 23. Jahren nicht grassirt haben, die blühendste Jugend, besonders ganz junge Kinder, und zwanzigjährige weg. Die Erdbeben in Arne Syssel dauren noch, wiewol nicht so heftig. Das stärkste war in der Nacht zwischen den 28. und 29sten März.

Den 15ten kamen im Sunde 319. Schiffe verschiedener Nationen an, den 16ten wiederum 79 Schiffe, and den 17ten, 18ten, und 19ten abermals 247 Schiffe. Den 20sten und 21sten 66, und dem 22sten bey Abgang der Post 15 Schiffe.

London, den 22. May.

Gouverneur Elliot, hat nun diese Vestung Gibraltar durch neue in dem Felsen angelegte Batterien völlig unbezwingbar gemacht.

Mit dem Lord Gordon machen sich jetzt die Leute lustig. Neulich erhielt er einen Brief, in welchem stand, daß der Verfasser desselben ausdrücklich aus Frankreich gekommen, um die Welt von einem Ungeheuer zu befreyen. Der Lord wollte sich bey dem Staats-Sekretair, Lord Sidney, beschweren, kam aber nicht zu Gehör. Endlich ließ doch der Richter Wright eine Publication bekannt machen, in welchem demjenigen 50. Pf. Sterl. geboten wird, der den Urheber des Briefes entdeckt. So lang indessen Lord Gordon excommunicirt ist, wird er von dem Gebrauch der Sacramente, von allen christlichen Gesellschaften, ꝛc. ausgeschlossen, und für unfähig erklärt, etwas als ein ehrlicher und gesetzmäßiger Mann zu verrichten, ꝛc.

Augsburg, den 3. Junii.

Se. Herzogl. Durchlaucht vor Würtenbey haben den Pater Eulogius Schneider bisherigen Lektor der Philosophie in dem Kloster der hiesigen W.

P. Peter Franziskaner am 27. May zum Herzogl. Hofprediger gnädigst zu ernennen geruhet, und ihm ausser freyem Tisch und Tafel, und andern Vortheilen, auch eine ansehnliche Besoldung zugestanden. Der hiesige Herr Statthalter und Dom Probst Freyherr von Umgelter erzeigte diesem, durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, und seltene Sprachkenntnisse, wie auch durch die Uebersetzung des H. Chrysostomus und des römischen Kirchen Journals der gelehrten Welt berühmten Mann die besondere Gnade, ihn Se. Herzogl. Durchlaucht. als einen hohen Kenner und Schätzer wahrer Verdienste zu empfehlen, und er vermehrt also die Zahl jener, wodurch ihre vortreffliche Schriften rühmlichst bekannten Männern, welche Se. Herzogliche Durchlaucht aus verschiedenen Gegenden von Deutschland als Hofprediger zusammen berufen haben. Auch der vortreffliche Fürst Abt zu Kempten den bisherigen Feyertagsprediger des hiesigen Franziskaner Klosters, Peter Donat Kramer, einen durch seinen erbaulichen Kanzel Vortrag und durch gründliche Gelehrsamkeit sehr schätzbaren Mann, zum Hofbeylogen mit Sitz und Stimme im geistlichen Rath zu ernennen geruhet. Es gereicht dem hiesigen Franziskanerkloster zum Ruhm, dergleichen würdige Männer, die ihrem Orden so viel Ehre machen, bisher besessen zu haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach den jüngsten Berichten aus Malta, ist die Stadt Sfax durch die Bomben des venetianischen Geschwaders hart mitgenommen worden. Die Venezianer waren mit ihrer Flotte am 30sten April noch unter gesagter Stadt.

Da den spanischen Exjesuiten in Italien ihre Pension vermehret worden, haben sie auch Hoffung, daß Se. Kathol. Maj. ihnen erlauben werde, nach ihrem Vaterland zu rückkehren zu dürfen.

Nach den neuen Reglement des Generals von Lacy soll die österreichische Kavallerie zu Friedenszeiten aus 33683, und zu Kriegszeiten aus 47045. Mann bestehen. Im ersten Fall kostet ihre Unterhaltung 4. Millionen und 284577. Gulden, und im zweyten 6. Millionen 236231. Gulden.

AVERTISSEMENT.

Künftigen Mittwoch, den 7. Junii wird auf den obern Graben L. G. Num. 320. ein Hausrath von Prätiosen, Silber, Email-Arbeit, Bücher, Frauen-Kleider, Wäsch, Kupfer, Zinn, Schreinwerk, u. s. w. Vormittags eröffnet, und gegen baare Bezahlung an die Meistbiethende erlassen werden — Auch das Wohnhaus ist stündlich zu verkauffen.

Einem geehrten Publikum wird anmit wiederum bekannt gemacht, daß die fünfte, auf den 26. Junii festgesetzte Ziehung der sehr vortheilhaften Kayserl. Königl. Niederländischen Klassen Lotterie in Brüssel geschieht, welche aus 40000. Loose, 20000. Gewinste, und 256. Prämien bestehet, und worinn nicht allein viele grose Gewinste von 120000. 200000. 80000. 50000. 40000. 30000. 25000. 20000. 15000. 12000. und 10000, sondern auch sehr viele ansehnliche Mittel Preise von 9000. 8000. 7500. 6000. 5000. 4000. 3000. 2500. 2000. 1500. und 1000. Brabantische Gulden zu gewinnen sind, auch der niedrigste Gewinst die Einlage in jeder Klasse weit übersteigt. Wer sich nun hiebey zu interessiren gedenkt, der kann nicht nur allein Loose für alle Klassen pr. 100. — Brabantisch, so im hiesigen Kours 86. fl. 26. kr. beträgt, sondern auch in jeder Klasse besonders, als zur fünften den 26ten Junii mit 17. fl. 17. kr. zur sechsten den 31. Julii 8. fl. 39. haben, und solche nebst dem gedruckten Plan in dem hiesig Kayserl. Königl. Vorderösterr. Lotto Hauptkomtoir bis den 26. Junii als am Schlußtag ablangen lassen, wobey zu erinnern, daß diejenige, so bey dieser oder jener Klasse erst anfangen ein Looß zu kaufen, auch verbunden sind, die Einlage der vorher schon geschehenen Ziehung zu bezahlen, auch muß die Auswechslung jener Loose, oder Billets, welche nur auf eine Klasse lauten, spätestens 8. Täge vor der nachfolgenden Ziehung geschehen, wie im widrigen das Recht dergleichen Loose, oder Billets auszutauschen gänzlich erloschen ist, und aufhöret.

Nro. 134. Dienstag, den 6. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 21. May.

Endlich ist das Memoire des Herrn Kardinals von Rohan erschienen. Es enthält 146. Seiten in Quart, und wird, wie man leicht denken kann, mit der größten Begierde gelesen. Nach selbigen ist der Kardinal unschuldig und die Dame la Motte, nebst ihrem entwichenen Gemahl, sind diejenigen, welche das Halsband zerstückt, verkauft, und den Kardinal auf die schändlichste Weise betrogen haben. Seine Leichtgläubigkeit ist die einzige Ursache seines ganzen Unglücks gewesen, und hierüber werden selbst in diesem Memoire verschiedene Reflexionen gemacht. Die Dame la Motte hat ihn überredt, sie stünde bey der Königin in vorzüglicher Gnade, hatte ihn versichert, auch er werde wieder bey der Königin in Gnaden kommen, hatte ihm die Briefe mit der falschen Unterschrift gezeigt, hatte ihn in den Park zu Versailles in das schreckliche Netz gezogen, hat ihm einen falschen Befehl gebracht, den Halsband zu kaufen, hatte ihm die falsche Approbation und Unterschrift gebracht, und hierauf aus seinen Händen den Halsband empfangen. Aber wie hat er sich heißt es weiter in der Memoire, durch diese Kunststücke betrügen lassen können. Wozu nützt die Frage, wenn es wahr ist, daß er wirklich betrogen worden? und dieses ist bewiesen. Freylich zeigt die ganze Sache ein trauriges Beyspiel der Leichtgläubigkeit. ꝛc. Villette hat die falsche Namensunterschriften gemacht, die de la Motte hat den ganzen Betrug veranstaltet, und den Vortheil davon gezogen, und in ihrem herausgegebenen Memoire ist kein einziger Zug, der nicht eine Fabel ist. —

Da wir die Hauptsachen, welche diesen Handel betreffen, bereits nach und nach in unser Pariser Nachrichten unsern Lesern mitgetheilet haben, und diese in dem Memoire des Kardinals nur wiederholt werden; So brauchen wir keinen Auszug desselben zu machen, der auch noch immer, da das Memoire so stark ist, für unsere Blätter zu lang seyn würde, (wovon vermuthlich bald eine deutsche Uebersetzung erscheinen wird.) Indessen wollen wir doch die Einleitung desselben hersetzen. Es hat folgenden Titel:

Memoire für Louis, Rene-Eduard von Rohan, Kardinal der heil. Römischen Kirche, Bischof und Prinz von Straßburg, Landgrafen von Elsaß, Reichsfürsten, Oberallmosenpfleger von Frankreich, Kommandeur des heil. Geistordens, Provisor der Sarbonne, ꝛc. Beklagten.

gegen den Herrn General-Procurator;

in Gegenwart der Dame de la Motte, des Herr von Villette, der Demoiselle d'Oliva, und des Herrn Grafen von Kagliostro, Mitangeklagten.

" Die Revolutionen, welche das Schicksal der Grossen treffen, erregen plötzlich bey den Menschen alle Leidenschaften auf einmal, bey einigen eine schlecht verstellte Freude, bey andern eine vorsichtige Traurigkeit, hier den unruhigen und niedergeschlagenen Stolz, dort die Niedrigkeit, welche sie durch den Anblick dieser Umänderungen tröstet allenthalben eine rege Neubegierde, welche sich mit Wahrheiten und Lügen weidet, und in den ausserordentlichen Be-

gebenheiten nur Gerüchte sammelt und Neuigkeiten verbreitet. "

" Endlich kömmt die Zeit, daß ein wahrer Antheil statt jener unnützen Bewegungen Statt findet. "

Der Herr Kardinal von Rohan ist in Banden. Vom Gipfel der Ehre ist er ins Gefängniß herabgestiegen. Seine Gefangenschaft dauert schon über 9. Monate, und der Herr Kardinal von Rohan ist unschuldig; dieses Schauspiel verdient öffentliche Sensation und die Aufmerksamkeit von Europa. "

"Die Stricke sind unter seine Schritte gelegt worden, der Schimmer des Betrugs hat seine Augen verblendet, er hat das Unglück gehabt, der Königin zu mißfallen, selbst durch die Bemühungen, die ihm seine Ergebenheit und seine Ehrfurcht eingeflößt hatten. Eine unfreywillige Beleidigung! Aber er empfindet, daß es leichter sey, sich darüber zu rechtfertigen, als sich selbige selbst zu vergeben. Seine Seele erliegt unter der Last derselben, wenn sein Gewissen ruhig ist, und sein einziger Trost besteht darinn, daß er glaubt, daß ein schädlicher Irrthum endlich durch sein Unglück werde ausgesöhnt werden. "

" Die Unschuld des Herrn Kardinal ist kein Problem mehr. Aber er ist der ganzen Gesellschaft die Erzählung der Beweise schuldig, die er nach und nach unter die Augen der Magistratspersonen gebracht hat; u. diejenigen, welche keine Erläuterungen von Zweifeln mehr bedürfen, werden darinn mit Antheil die Geschichte des ausserordentlichen Prozesses sehen. "

" Indem wir die Handlungen, deren Spiel und Opfer er war, dem öffentlichen Hasse widmen, was sollen wir für uns selbst wünschen? daß die tiefe Ehrfurcht für die Majestät, und die brennende Liebe zur Gerechtigkeit sich in unserm Herzen mit einander verbinden und verstärken. In einer Sache, die der König selbst unter die Herrschaft der Gesetze gelegt hat, haben wir keinen Muth vonnöthen. Die Freyheit unsers Amtes ist ein Geschenk der Macht ꝛc. ꝛc. "

Nun geht die ganze Geschichte an, die von Seite 8. bis zu Ende ausgeführt wird. Zuletzt heißt es folgendermaßen:

" Seit dem Tag, dessen Andenken die verlöschen wird, sind alle Augenblick des Lebens des Herrn Kardinals mit quälenden Gedanken erfüllt gewesen; dem Könige verdächtig, mit dessen Ungnade belastet, verfolgt von der schrecklichen Idee, der Königin mißgefallen zu haben, angeklagt, decretirt, und über die niederträchtigen Beschuldigungen verhört vertheidigt durch die unauslöschbaren Charactere seines guten Glaubens, aber zugleich begierig nach den directen Beweisthümern des Betruges, da er damals diejenigen kaum hoffen durfte, die ihm die Vorsehung nachher verliehen hat; oft von dem Beystande seiner Räthe verlassen, allein mit seinem Schmerz zwischen den Mauern des Gefängnisses, während daß sein Namen Europa erfüllte; durch den Pabst von seinen Rechten suspendirt, während daß er sich in Frankreich bemühet, daß, was er seiner Ehre und seinen Vorrechten schuldig ist, zu vereinigen; aufgefodert zu einem persönlichen Streit gegen eine gehäßige und falsche Frau, confrontirt mit zwey Betrügern, die er nicht kennt; beständig der Thatigkeit einer Procedur unterworfen, deren Strenge ihm unbekannt seyn müßte, gemartert von dem Schauspiel (das ihm die Einbildungskraft noch grausamer als die Augen unaufhörlich vorstellte,) so vieler Unschuldigen, die sein Unglück mit eben den Banden beladen hatte. (Der Baron von Planta, und Herr und Madame von Cagliostro) — endlich verpflichtet, zu beweisen, daß er nicht schuldig sey; und welcher Verbrechen noch — — und es ist also der Herr Kardinal von Rohan, den ein verfluchter Betrug in diesen schrecklichen Abgrund gestürzt hat! Das ist das schreckliche Uebel, wozu ihn eine schädliche Leichtgläubigkeit geführt hat! o der unglücklichste aller Menschen! Könnte er doch in dieser Schrift ein wenig von dem angenehmen Troste finden, dessen sein Herz benöthigt ist. Möchte doch die Stimme des Publikums in sein fürchterliches Gefängniß dringen, und ihm den Ausdruck des Antheils hören lassen, der den Unglückli-

ben so kostbar ist. Möchte doch die allgemeine Meynung dem Ausspruch der Richter zuvorkommen, und all' Oerter, wohin der Verdacht gekommen war, mit dem Gerüchte seiner Unschuld erfüllen! Aber ohne Zweifel werden auch diese Wünsche, die uns die Liebe zur Wahrheit, und die Empfindungen der Gerechtigkeit einflößen, erhört werden. Wie sehr würden wir uns selbst darüber freuen! Und ist es nicht billig, daß die Bemühungen unsers Eifers auch ihre Belohnung finden?"

Unterzeichnet:

Der Kardinal von Rohan.
Die Herren Tixon und Duruis de Marce, Referenten.
Target, Advocat.
Ser. de Merey, Proc.

Am Ende ist eine Konsultation der Parlements-Advocaten, Laget Bardelin, Tronchet, Rollet, de Bonieris und Bigot de Preamenau, datirt den 16ten May 1786, beygedruckt, welche bezeugen, daß sie den Kardinal von Rohan, nach Lesung des Memoires, und nachdem sie verschiedenemal mit ihm conferirt haben, für unschuldig halten.

Hamburg, den 26. May.

Den 14. Junius wird Herr Hooghe zu Altona eine Luftreise unternehmen. Sein Ballon ist von ungeheurer Grösse, und derselbe, so wie seine Gondel, ungemein prächtig an Mahlereyen ꝛc. Die zur Füllung des Ballons nöthige brennbare Luft kostet 1200. Mark. Er hat auch einen mechanischen Fallschirm an denselben angebracht, der aber nicht nach der Erfindung des Herrn Blanchard, sondern auf eine ganz neue sinnreiche Art verfertigt ist. Seine Peripherie enthält 24. Fuß. In der Luft wird er sich durch den Druck derselben selbst öffnen. Er wird denselben, wenn er auf eine gewisse Höhe gekommen, mit einem Hund herablassen.

Ein andres aus Paris, den 26. May

Den Tag vor Pfingsten soll über den berüchtigen Halsbandproceß das Urtheil gefallt werden. Der Dame de la Motte soll für ihr Bischen Leben sehr bang seyn, welches Ohnmachten bezeugen, die keine Pantomime mehr sind. Herr Villette hat einen eben so unruhigen Schlaf und Herrn Bette D'Eprinville träumt auch nichts gutes. Demoiselle Oliva kann auf eine angenehmere Zukunft hoffen; denn es sind eine Menge Subscriptionen für ihre künftige Versorgung gemacht worden, wenn anders der Spruch des Richters ihre Unschuld beweißt. Calliostros Freunde behaupten, er werde eine solche Ehrenrettung erhalten, die seinen Ruhm in der ganzen Welt wieder herstellen wird, jedoch unter der Bedingung, wenn nach allem richterlichen Nachforschen befunden worden ist, daß er an dieser leidigen Intrigue keinen Antheil gehabt hat. Er soll siegreich nach seiner Wohnung zurückkehren; schwerlich aber wird er die Ehre vergessen, ein Kostgänger in der Bastille gewesen zu seyn; die Fallbrücke, über welche man hineinfährt, ist ein garstiger Triumphbogen.

Die Geschichte der Köchin Salmon, welche schon zweymal den Scheiterhaufen gesehen, auf welchem sie lebendig verbrennt werden sollte; indem sie angeklagt war, ihre Herrschaft vergiftet zu haben, und die sich bloß durch eine ihr vom Scharfrichter angegebene Lüge, als wäre sie schwanger, davon gerettet hatte hat den besten Ausgang genommen, der ihre Unschuld in das helleste Licht setzt. Der Prozeß dieses unglücklichen Mädchens wurde letztern Dienstag durch die Tournelle entschieden. Sie wurde durch den richterlichen Spruch von aller Anklage freygesprochen, und was die von ihr gegen ihre Richter angestellte Entschädigungsklage betrift, ausser Gericht gesetzt, jedoch dem Königlichen Prokurator anbefohlen, ihre Ankläger zu nennen, damit sie gegen dieselbe wegen der ihr zukommenden Schadloshaltung gehörig klagen könne. Sobald dieses Mädchen, an dessen Schicksal jedermann Theil nahme, auf eine so rühmliche Art von aller Anklage entbunden war, wurde es von seinem niedrigen Verbrechers Stülchen (Sellette) auf welchem es, wie gebräuchlich, sein Urtheil anhören muste, auf die mit Lilien gezierte Magistrats-Sitze getragen. Das vor dem

Gerichtssaal versammelte häufige Volk strömte nun mit Gewalt in denselben, und bezeugte durch lautes Jubelgeschrey seine Freude über die gerettete Unschuld. Der Herren Präsident von Rosambeau und die übrigen Richter umarmten das Mädchen; ihr Referent und ihre Advokaten sammelten in ihren Kappen Beysteuren für ihre Klientin, und der Ertrag war ausserordentlich. Die Köchin Salmon begab sich unter lautem Zuruf die grosse Stiege hinunter, ganz Paris lief herzu und überschüttete sie mit Geld, noch jetzt werden ihr täglich unaufhörlich von unsern großmüthigen Mitbürgern milde Beysteuren zugeschickt, die sie in Stand setzen ihr Leben ohne traurige Sorge für die Zukunft geniessen, und dadurch 5. im Unglück verlebte Jahre in Vergessenheit begraben zu können.

Constantinopel, den 8. May.

Die in das weisse Meer bestimmte Flotte ist am 5. dieß mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit von Konstantinopel ausgezogen; obschon man anfänglich glaubte, der Capudan Pascha würde heuer in der Hauptstadt zurückbleiben, so hat man ihn doch in eigner Person die Flotte anführen gesehen, die aber wegen eingefallener widriger Winde gleich nach ihrem Abzuge an einer Asiatischen Küste, nicht ferne von Konstantinopel ankern mußte.

Den 5. und 6. vorigen Monats entstanden wieder nach einander Feuersbrünste; die erstere war in Konstantinopel selbst, und legte 12. Häuser in die Asche; die am folgenden Tage war noch mehr bedeutend, sie entstand in Galata, wo unter dem Schutt der zusammengefallenen Gebäude mehrere Personen vergraben wurden; der bey den Löschungsanstalten gegenwärtige Großvezier empfing gleichfals bey einem solchen Einsturze eine leichte Wunde; man hat Spuren entdecket, daß, wenn nicht beyde, wenigstens die letzte Feuersbrunst geflissentlich gelegt war. Am folgenden Tage wurden der Defterdar und der Commandant von der Artillerie ihrer Würden entsetzet.

Der für die Wallachey neu ernannte Fürst Mauro Jeni ist schon den 3. vorigen Monats mit aller Feyerlichkeit aus Konstantinopel gezogen.

Man erwartet daselbst den ehemaligen Gouverneur von Ismail, Seid-Achmed-Pascha, der die dritte Tochter des verstorbenen Sultan Mustapha, Brudern des nunmehr regierenden Großherrn, ehelichen soll. Der Sohn des Großveziers soll die Tochter des entsetzten Mufti, der sehr reich ist, heyrathen. Der Großsultan hat ihm den Rang eines Kämmerers mit einem Gehalte von 50,000. Piastern bewilligt.

Hannover, den 23. May.

Ihro Majestät, die Kayserin von Rußland, überschickten durch einen am 14ten dieses hier aus Petersburg angekommenen Courier unserm Herrn Hofrath und Leibarzt Zimmermann mit einem eigenhändigen Schreiben Ihr Portrait. Die Monarchin ist in diesem in dem erhabensten Styl von dem Mahler Lewitzky in Petersburg in diesem Jahre verfertigten Gemählde in alter griechischer Tracht gekleidet, trägt die Insignien des Wladimir-Ordens, und opfert vor einem Altar der Bildsäule der Gerechtigkeit. An dem Fußgestell der Bildsäule erscheinet das Medaillon des Solon. Zwischen der Kayserin und dem Altar ruhet auf einigen Büchern ein Adler, der in einer Klaue einen Donnerkeil führet, und in seinem Schnabel einen Lorbeerzweig.

Carlsruhe, den 31. May.

Durch das heute früh um ein Viertel auf 4. Uhr erfolgte Ableben des Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Carl Augusts, Marggrafen zu Baden und Hochberg ꝛc. des Heil. Römischen Reichs und des löbl. Schwäbischen Craises respective Generalfeldmarschalls und Generalfeldzeugmeisters, auch Innhabers eines Schwäbis. Craisregiments zu Fuß gewesenen Administrators der Baden-Durlachischen Lande während der Minderjährigkeit unsers gnädigst regierenden Herrn Marggrafen, ist der hiesig Hochfürstl. Hof in empfindliche Trauer gesetzt worden. Der Höchselige Fürst war gebohren den 12. Nov. 1712. und hat mithin seine Lebensjahre gebracht auf 73. Jahre, 6. Monate und 19. Tage.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. Junii.

Der Kayserl. Königl. Studien-Direktor von Switen, läßt gegenwärtig von einem sehr würdigen erbländischen Gelehrten ein vollständiges Verzeichniß aller in Oesterreich lebenden Gelehrten und Schriftsteller mit dem Beyfall ihrer Schriften, moralischen und literarischen Verdienste verfassen. Dieses Verzeichniß kommt nicht in den Druck; wohl aber unter die Augen des Monarchen, welcher die Würdigsten daraus mit anständigen Plätzen bedenken wird.

Potatzki ist seines Adelstands entsetzt worden, wahrscheinlich wird er bald die Reise nach der Vestung Munkatsch antreten, weil einige seiner Mitschuldigen bereits dahin gebracht seyn sollen.

Zu Hermannstadt, in Siebenbürgen, starb am 3ten May der Herr General-Feldmarschall-Lieutenant von Rosenfeld im 73ten Jahr seines Alters.

Siebenbürgen, den 14. May.

Nach einem Schreiben aus Deva sind daselbst vor einigen Tagen abermals 200 Kosacken aus der Buckowine angekommen, und von da weiter nach dem Bannate abmarschirt, lauter starke Leute, meistens von 20. bis 35. Jahren. Diese hatten eine ganz andere Art von Mänteln, als die vorigen, von vermischter Farbe mit Braun und Weiß, mit großen und runden Kapuzen, und langen Ermeln, und den Mann vor Kälte und Näße zu decken, und da erst vor ungefähr 14 Tagen bey vierzig Faß mit solcher Kosakenmontur von Temeswar aus nach der Buckowine an den Herrn General Baron von Enzenberg abgeschickt wurden, so ist zu vermuthen, daß noch eine große Menge Leute von diesem Volke nachfolgen dürfte. Da übrigens diese neue Krieger sich ganz ruhig betragen, und für ihr baares Geld zehren, so ist nun auch die Furcht die anfänglich aller Orte entstanden war, unter dem gemeinen Landmanne ganz verschwunden.

Cölln, den 2. Junii

Der berüchtigte Stiepan Annibal, der sich den Titel eines Prinzen von Albanien, Herzogs von St. Saba u. d. g. anmaßte, hat nun seine Rolle ausgespielt. Briefe aus Amsterdam melden, dieser [illegible] schmitzte Betrüger sey an einem frühen Morgen in seinem Gefängnißzimmer todt gefunden worden. Nach einigen, soll er sich die Blutadern an Arme durchgeschnitten; nach andern aber, erdrosselt haben. Vermuthlich konnte er den Gedanken, so unverhofftermaßen aller seiner glänzenden Titel beraubt zu werden, nicht ertragen. Er wollte also mit seinen Afterwürden auch sein eigenes Daseyn vernichtet wissen.

Amsterdam, den 29. May.

Nachdeme der unter dem Namen eines Prinzen von Albanien bekannte Fremdling anfangs wegen Schulden in gefängliche Haft gezogen, hernach aber ein Kriminalproceß

gegen ihn erkannt worden war, hat derselbe nicht für dienlich erachtet, sein Urtheil abzuwarten. Er hat sich im Gefängnisse die Pulsader des linken Arms mit der Stachel einer Schnalle, die an einem Verband, so er trug, göffnet und auf solche Art sich selbst ums Leben gebracht. Seit drey Tagen liegt sein Körper im Hospitale öffentlich zur Schau ausgesetzt. Es soll gewiß seyn, daß er jener berüchtigte Venetianer Zanowich war, der in der Sache der Herren Chomel und Jordan so viel Aufsehens gemacht hat.

Venedig, den 29. May.

Vorgestern kam ein Kammerdiener unsers Baulo (Gesandten) in Constantinopel mit so wichtigen Depeschen an, daß so gleich 2. lange Rathsversammlungen gehalten wurden. Man versichert, daß die Pforte 1) der Republick die Frage vorgelegt habe, ob sie mit den beyden Kayserhöfen in geheimen Verbindungen sey, oder nicht? 2) Daß sie den Krieg mit Tunis schleunigst endigen sollte, weil sonsten die Pforte sich der Republick Tunis annehmen müßte. Man ist hier in grossen Sorgen, es möchte plötzlich mit der Pforte selbst ein Krieg ausbrechen, wobey die Gefahr für unsere Insuln desto grösser wäre, weil der Capitain Passa bereits mit einer zahlreichen Flotte von Constantinopel unter Segel gegangen ist.

Rom, den 24. May.

Nächstens wird ein Türke, der die katholische Religion angenommen hat, und sehr reich ist, hieher kommen, um seinen beständigen Aufenthalt in Rom zu nehmen. — Die Congregation di propaganda fide hat aus China sehr traurige Nachrichten erhalten. Es sind plötzlich in diesem grossen Reich fürchterliche Verfolgungen gegen die dasige zahlreiche Katholische Christen ausgebrochen, so daß bey 40,000. derselben niedergemacht wurden. Bey 30. Europäische Mißionarien wurden aus dem Reiche verjagt.

Madrid, den 8. May.

Die amerikanischen Gevollmächtigten, welche der Kongreß nach Algier gesandt hat, um sich mit dem Dey in Friedensunterhandlungen einzulassen, sind allhier zurück eingetroffen ohne daß sie das mindeste ausgerichtet hatten. Sogar ist ihnen alle Hoffnung abgeschnitten, diese Barbarn in der Folge von ihrem feindseligen Vorhaben wider die amerikanischen Handlungsschiffe abzubringen.

Nach den jüngsten Briefen aus Kadix sind die beyden Fregatten, welche nach Peniche gesegelt waren, um die auf dem Peter von Alkantara gesunkenen Gelder zu retten, in gesagtem Hafen zurück eingetroffen. Jede hatte für eine Million Piaster Baarschaft an ihrem Borde, welches mit den schon vorhandenen vier Millionen eine Summe von 9,000,000 ausmachet.

Lisabon, den 8. May.

Gestern ist allhier die Nachricht eingegangen, daß ein von dem Kapitaine Mendonza kommandirter spanischer Kutter, welcher die Ladung des verunglückten Schiffes Peter von Alcantara nach seinen Bestimmungsörtern bringen helfen sollte, auch wirklich eine Ladung Kupfer nach Kadix am Borde hatte, am 23sten April von einem der heftigsten Sturmwinde überfallen worden ist, welcher ihn, aller angewandten Mühe ungeachtet, wieder einen Felsen trieb, so, daß der Kutter ganz zertrimmert wurde, und der wackere Kapitain, nebst 22 Mann von dem Schiffsvolke, in den Wellen sein Grab

fand. Nur 12. Mann konnten zur Noth gerettet werden.

In den Königl. Schiffzeughäusern werden verschiedene Seerüstungen gemacht. Eine ziemlich beträchtliche Flotte soll noch in dem Monathe May, unter den Befehlen des Dom Salomon von Alcantara, nach der mittelländischen See auslaufen, und gegen die barbarischen Korsaren kreuzen, im Falle kein Vergleich mit denselben Statt fände, und die Barbaren ihre Streifzüge wieder vornehmen sollten.

Paris, den 26. May.

Des Erzherzogs Ferdinand Königl. Hoheit werden länger zu Paris bleiben, als Sie sich anfangs versprochen hatten, weil der Königinn Majest. wünschen, daß dieser Ihr Herr Bruder Ihre Niederkunft abwarten, und ihren Kinde den Namen geben möge. Der Herzog von Penthievre gab dieser Tagen Se. Königl. Hoheit ein Festin, wo in den Gärten des Parks die Wasser spielten, und der ohnehin schöne Tag dies ländliche Vergnügen noch sehr vermehrte.

Am 22sten gieng die Prinzeßin Charlotte von Lothringen, Tochter der Gräfin von Brione und Aebtißin von Remiremont, an einer Brustkrankheit mit Tod ab. Diese Stelle, welche 60 bis 70000 Livres eintragt, wird die Madame Elisabeth, Schwester des Königs, oder Conde, erhalten.

Da gegenwärtig an dem zu schlachtenden Viehe grosser Mangel seyn soll, so wird, wie es heißt, der Fleischverkauf in Pacht gegeben werden. Eine Gesellschaft ist erbötig, eine beträchtliche Summe dafür zu geben. Auch soll der Getreideverkauf verpachtet werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Kürzlich wurde der spanische Brigadier General de Cervegno, der sich bey der Belagerung von Gibraltar so sehr auszeichnete, dem König von England vorgestellt. Von diesem tapfern General erfuhren die Engländer, daß die Spanier bey der letzten Belagerung von Gibraltar Befehl gehabt haben, bey der Einnahme der Festung die brave, tapfere Garnison zu schonen, und sie mit Menschenliebe und Ehre zu behandeln, und dann, um den Zankapfel aus dem Wege zu räumen, den ganzen Fels zu sprengen. Der mit Lorbeern gekrönte Held Elliot ist im Frieden eben so thätig, als er im Kriege war. Er ließ in dem Felsen eine Batterie von 21. Kanonen anlegen, die eine wahre Seltenheit genannt werden kann. Durch eine Art von Windeltreppe kommt man in eine Höhle, in welcher 21. Löcher für die Mündungen der Kanonen gehauen sind, mit welchen man ohne Gefahr für die Spanier operiren kann. Diese Felsenhöle-Batterie heißt Inchscave, und bereits arbeitet man an einer neuen, welche der Keller der Königin genannt werden soll.

Würzburgs ehrwürdiger Bischof hat kürzlich eine nachahmungswürdige Verordnung bekannt gemacht, in welcher alles Betteln auf den Strassen, in den Kirchen, Häusern, Gärten und vor den Thoren bey schwerer Strafe verbothen wird, welche in der Verordnung bestimmt ist. Jeder, der auf den Strassen, an den Läden und aus den Fenstern Allmosen giebt, muß 5. fl. Straffe in die Armenkasse bezahlen, und niemand darf einen Bettler vor der Polizeywache in Schutz nehmen. Besonders sind darin sehr weise Vorschriften, wegen der bettelnden Kinder, die an jedem Orte so häufig angetroffen werden, und wegen der wandernden Handwerksburche gegeben, und die ganze Verordnung ist um so gerechter, da der vortrefliche Fürst-Bischof solche Anstalten getroffen hat,

daß die wegen Alter oder Gebrechlichkeit zur Arbeit unfähigen wahren Arme unterstützt werden, denen aber, die noch arbeiten können, Arbeit angewiesen wird.

Bey der Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand zu Bonn, ist in der Fischereygerechtigkeit der Abtey Deuz gegen Kölln, im Rhein, ein Stöhr gefangen worden, der 170. Pfund gewogen; der Abt hat ihn Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Kölln verehrt.

Auf der Insel Maltha sind die Unruhen aufs höchste gestiegen. Die verschiedenen Zungen haben nach Rom und Versailles geschrieben, und begehren, daß ein General Kapitel gehalten werde. Es verlautet, daß sie mit dem Großmeister unzufrieden sind, und einen andern an seinen Platz erwählen möchten.

Zwischen zwey hohen Höfen will man seit einiger Zeit ein wechselseitiges Mißtrauen bemerken, daß dem engen Bündnüße derselben eben keine lange Dauer verspricht.

Die neuliche Krankheit der russischen Kayserin Maj soll in nichts anders, als einem gar nicht gefährlichen Geschwüre an der Brust bestanden haben.

Von Konstantinopel wird geschrieben, daß der Divan mit der gewissen Europäischen Macht eine Allianz zu schliessen gedenket.

Sänzburg, den 3. Junii.

Heute ist die hiesige 278. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

71. 69. 46. 22. 83.

Die nächste 279. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg, den 10ten Junii, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENT

Bey Johan Baptist Merz Buchhändler in der goldnen Trauben auf dem Weinmarkt, ist zu haben.

Wer sind die Aufklärer? Beantwortet durch das ganze Alphabet. Erster Band, von A. bis L. 8. 1780. 30 kr.

Der zweyte Band von M. bis Z. ist wirklich unter der Presse: obschon dieser etwas stärker wird als der erste, so wird er doch nicht höher, als auf 30 kr. zu stehen kommen.

Man sieht schon zum voraus, daß dieses mit vieler Mühe ausgearbeitete Werk daß die falsche Aufklärer in ihrer ganzen der Religion und dem Staate schädlichen Blöße dargestellt, vollem Beyfall des gelehrten, und Wahrheit liebenden Publikums erhalten werde.

N a c h r i c h t.

Der philosophische Gold-Saffran, so von Herrn Johann Matheus Bechler, Chymicæ Pharmaceuticæ Magister erfunden, und von einer löblichen medicinischen Facultät in Tübingen geneigt approbirt worden! hat sich seit dem laut der Zeit erhobenen bewährten Zeugnissen, in Epilepsie, Podagra und andere Nerven-Krankheiten mit dem besten Erfolg ausgezeichnet; auch beweiset solcher seine herrliche Wirkungen in allen Gattungen Venus seuchen, Mutter Beschwerungen und mehreren Anfällen dieser Art: wovon das eigentliche aus dem Gebrauchs-Zettul so gratis ertheilet wird, zu ersehen beliebig.

Das versiegelte, und mit à parte Signet versehene Päktchen worinnen 14. Dosis befindlich kostet 1 fl. 48. kr. und ein halbes dergleichen 54. kr. und ist allhier einzig und allein ächt und gerecht zu haben bey dem Haupt-Verleger davon Johann Melchior Kauffmann, wohnhaft auf dem obern Graben Lit. G. Nro. 330. bey welchem sich auch auswärtige Respective Freunde deren Orten, wo keine Herren Commissionairs aufgestellter sich befinden, um gefälligst Commitliones zu übernehmen, zu bemelden haben; und offerirt man bey deren Uebernahme nebst prompter Bedienung eine ansehnliche Provision-Vergütung. Briefe und Geld erbittet man sich Franco.

Morgen Donnerstag den 8 Junii wird in der Zwerchgaßen Lit. A. Nro. 197. ein Hausrath von Frauen-Kleider, Wäsch Silber, Zinn, Kupfer, und andern Hausfahrnißen Vormittags 8 Uhr eröffnet, und gegen baare Bezahlung an die Meistbiethende erlassen werden.

Nro. 135. Donnerstag, den 8. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Junii.

Se. Majestät haben, zufolge Hofdekrets von 22. und prä. 29. verflossenen Monats zu verordnen geruhet, daß, da nach der klaren Vorschrift des Patents vom 27. August 1784. die mit 60. Prozente belegten Waaren ausser Handel und Wandel gesetzet, und nur gegen Pässe für den eigenen Gebrauch des Paßwerbers einzuführen gestattet sind, die Veräusserung solcher ganz neuen und noch ungebrauchten Waaren und Effekten durch Licitationen, oder andere Wege, niemanden, wer er auch immer sey, ohne Rücksicht der Person gestattet werden, sondern der Erbe gehalten seyn soll, wenn er dergleichen ihm aus der Verlassenschaft zufallende Waaren nicht für sich selbst gebrauchen will, solche, bis er sie ausser Landes bringet, unter eben der Straffe, die für den Verkauf der einzuführen verbothenen Waaren bestimmet ist, in das Magazin abzugeben, wofür er auch bey der Ausfuhr keinen Ruckzoll zu erhalten habe. Welches von der Kayserl. Königl. Niederösterr. Landesregierung hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Am Sonntage war die Aufwartung des hohen Adels, und der hier anwesenden hohen fremden Standespersonen zu Laxenburg bey dem Monarchen ausserordentlich zahlreich. Mittags ward an 2. Tafeln jede von 16. Personen gespeiset, und diese Ehre genoß auch der eben hier anwesende Leibarzt Ihro Majestät der russischen Kayserin. Abends war Raigerbaize und Hasenjagd mit dazu abgerichteten Adlern, und nachher wälsche Oper. Bey gedachter Raigerbaize ward ein Raiger gefangen, der einem Würtembergischen Ring mit der Jahrzahl 1781. um den Fuß hatte.

Am verflossenen Montage fand man einen in dem Markte Ort auf dem Marchfelde angestellten Kayserl. Oberjäger in der Mannsdorf- und Orterau, die hart an einander stossen, auf der Gränzlinie erschossen. Die Kugel war hinter dem rechten Auge eingedrungen. Man argwohnet, ein Wildprätschütz habe diese Morthat verübet. Der gute Jäger war Büchsenspaner bey Sr. Majestät dem Kayser, als Sie zu Frankfurt zum römischen Könige gekrönt wurden.

Am 2ten May verschied zu Grätz Herr Franz Karl Freyherr von Riese, Se. Kayserl. Königl. Majestät wirklicher geheimer Rath, des militairischen Maria Theresia Ordensritter, Generalfeldzeugmeister und Innhaber eines Regiments zu Fuß, im 66. Jahre seines Alters. Wegen seinen edeln und menschenfreundlichen Karakters wird sein Verlust allgemein bedauert.

Die Fürstlobkowitzische Familie soll dem Vernehmen nach, für den Verlust des Herzoglichen Titels durch den Verkauf des Herzogthums Sagan in Schlesien, von des Kayserl Majestät dadurch schadlos gehalten werden, daß der nämliche Herzogliche Titel auf eine dem Fürstlichen Hause in Böhmen gehörige Herrschaft, Roßnitz genannt, ertheilt werden soll. Auch werden die Güter dieses Hauses im Königreich Böhmen, durch den Ankauf von Dexau noch beträchtlich vergrößert.

Slavonien, den 19. May.

Aus Polen vernehmen wir, daß dem Bassa von Skutari ein Ferman

aus Konstantinopel angekommen sey, worin der Großherr ihm über alles Vergangene völlig Gnade und neue Bestätigung in seiner Würde verspricht, unter der Bedingung, die Waffen sogleich niederzulegen, und sein Volk auseinander gehen zu lassen. Wie in diesem Berichte beygefügt wird, so hat Mahmud dieses Anerbieten völlig abgelehnt, mit der Erklärung, daß er sich aufs äußerste vertheidigen würde, weil er nie hoffen könne, daß der Großherr andern Rathschlägen, als jenen des Kaputhan Pascha Gehör geben, und daß folglich sein Kopf unter der gegenwärtigen Regierung immer in Gefahr stehen würde, es sey ihm daher nicht möglich, zu seinem vorigen Gehorsam zurück zu kehren, indem der Großadmiral eben derjenige sey, der dessen Kopf, mit einem Zettul von dessen vorgeblichen Verbrechen in Konstantinopel zur Schau auszustellen wünsche. Allein diese Erklärung ist noch nicht ganz gewiß; denn ein anderer Bericht aus Zwornik meldt das Gegentheil, daß nämlich Mahmud die Gnade des Großherrn angenommen, und bereits einen Theil seiner Arnauten, so lich nicht alle, entlassen habe. In kurzem wird sich das Eigentliche hievon wohl aufklären müssen.

Zu Karlowitz soll die griechische nicht unirte Geistlichkeit längstens bis den 15. dieses versammelt seyn, und es haben daher die meisten Herren Bischöfe sich bereits dahin begeben. Es soll daselbst außer verschiedenen andern Gegenständen die Annehmung des Gregorianischen Kalenders, wie jüngst gemeldet wurde, in Vorschlag gebracht, und die Ursachen die etwann einige dagegen einzuwenden hätten, untersucht werden. Man verspricht sich auch in Ansehung der Landpfarrer oder Poppen eine Verbesserung Eine wünschenswerthe Sache, damit doch einmal das gemeine Volk dieser Kirche in unsern Landen mehr Kenntniß von der Religion erlangen möchte.

München, den 4. Jun.

Der Straubinger Regierung und dem Ordinariat zu Regensburg ist von dem hiesigen geheimen Rath auf die angebrachte Klage der dortigen Bürgerschaft in dem am letztern Charfreytag entstandenen Crucifixstreitigkeit folgende Antwort ertheilt worden:

Die Art und Weise, womit man gegen das aufgestellte Crucifix nicht ohne Aergerniß und Grösse eines Tumults zu Werk gegangen, wird als ein unüberlegtes Verfahren gegen dessen Theilhabere geahndet; und gleichwie die öffentliche Andacht, womit man das Crucifix am Charfreytag auf sonderbare Weise zu verehren pflegte, ein so alt, als löblicher und christkatholischer Gebrauch ist; so solle solcher auch zu Straubing noch ferner auf herkömmliche Art beobachtet werden.

Aktum München, den 12. May 1786.

Lemberg, den 20. May.

Der Freiherr von Wolfsköhl, Lieutenant von Levenehr hier in Gallizien, hat ein Schißgewehr erfunden, woraus man auf einmaliges Laden 36mal feuern kann. Selbiges ist dessen ungeachtet weder größer, noch schwerer als eine gewöhnliche Muskete, indem es eine ausgehölte, mit Federn besetzte Kolbe hat. Verschiedene hier angestellte Versuche haben diese neue Erfindung bewährt, worauf der Herr von Wolfsköhl nach Wien berufen ward.

Die wegen Mißwachs des vorigen Jahrs unglückliche Buckowine hat von der Gnade Sr. Majestät des Kayfers abermals 5000. Kotetz Roggen und Waizen erhalten, deren Zufuhr das militärische Verpflegamt zu besorgen hat. Die Freude des dortigen Volks bey der Ankunft eines jeden Transports, ist unbeschreiblich.

Paris, den 27. May.

Da der Herzog und die Herzogin von Orleans ein Rosenfest gestiftet haben, so hat bey dessen Begehung eine sichere Magdalena Bivauld aus dem Kirchspiele St. Croix neulich die Rosenkrone mit der goldenen Medaille zum Preis ihrer Tugend erhalten. Die Versammlung war zahlreich, das Ceremoniel ländlich und unschuldig, und der Preisaustheiler der Bischoff von Orleans. Zwey andere Mädchen haben das Lob davon

getragen, dem Hauptpreise am nächsten gekommen zu seyn und damit sie auch einigermassen belohnet würden, so gab man jeder ein goldenes Anhängkreuz.

Als man vor etlichen Tagen Kanäle grub zu den unterirrdischen Röhren der grossen durch Feuer getriebenen Wasserpumpe, stürzte das Erdreich hin und wieder ein, und man gerieth dadurch auf die Entdeckung grosser unterirdischer Keller und Gänge, die vor uralten Zeiten erbaut worden, und vielleicht Dieben und Schleichhändlern zum Aufenthalte gedienet haben; denn es fanden sich Weinfässer und andere Spuren.

Versailles, den 24. May.

Niemand wird wohl aus der Halsbandgeschichte glücklicher davon kommen als die Madmoiselle Oliva. Der Hof verzeiht ihr, weil sie die Rolle der Königin in dem Garten von Versailles ganz wider Wissen gespielt hat, und das Publikum ist ihr gut, weil sie ein hübsches, gutherziges Mädchen ist, und eine einnehmende Figur hat. Man wollte ihr als sie vor 6. Wochen von einem hübschen Junzen entbunden wurde, eine Säugamme geben, allein sie will diese Mutter Pflicht selbst ausüben. Dafür hat man ihr ein munteres drolichtes Mädchen in der Bastille zugegeben, um das Kind zu wiegen. — Man hofft stündlich, dem Kardinal aus der Bastille befreyt zu sehen: aber ohne einen nachdrücklichen Verweis wird er schwerlich davon kommen. — Desto uneiniger ist das Publikum über die Frage: was die Regierung mit dem Herrn von Kagliostro vornehmen werde. Der unbefangene Theil desselben wünscht, daß ein Mann, der bisher von der Leichtgläubigkeit so vieler Menschen, gelebt hat, hinführo extra statum nocendi möchte versetzt werden, weil er, wenn er sich wieder auf freyem Fuß gestellt sieht, unstreitig sein Handwerk eines Betrügers fortsetzen würde.

Aus der Türkey, den 2. May.

Der Kapitain-Bassa ist von Konstantinopel mit 24. Kriegsschiffen unter Segel gegangen. Der Kayserl. Internuntius, Baron Herbert, hat noch keine bestimmte Antwort vom Divan auf sein letzteres Memoire erhalten, mittelst dessen derselbe den russischen Gesandten Herrn von Bulgakoff unterstützte, um die Pforte zu bemüßigen, den Streifereyen der an die Krimm gränzenden Tartarn ein Ziel zu setzen, oder dieß Geschäffte Rusland ganz und gar zu überlassen. Der Divan scheint verlegen zu seyn, in Absicht der Parthey, so er zu ergreifen hat; Er muß entweder abschlagen was der Petersburger Hof verlangt, oder stillschweigend zu geben, daß das ganze Land am Caucasus dem russischen Scepter unterworfen wird. Die Tartaren haben, wie bekannt, den Entschluß gefaßt, die Russen nicht in ihrer Nachbarschaft zu dulden, und die Vortheile, so sie deshalb schon erhalten, sind eine Folge des Enthusiasmus, den Seik Mansur ihnen einzuflößen gewußt. Man hält es für eine Politik der Pforte, daß sie sich der Maske der Religion bedient, um dem Volke Muth zu machen, einer benachbarten Macht zu wiederstehn, der sie vielleicht nicht gerade die Spitze zu bitten sich getraut.

* Die neueste Briefe aus Ungarn melden einstimmig, daß in der Moldau und Wallachey Magazine angelegt, und überhaupt von den Türken solche Anstalten getroffen werden, die einen nahen Krieg mit Rußland prophezeyen. Die türkische Nation kann es schlechterdings nicht verdauen, daß die Krimm und Kuban in russischen Händen seyn soll.

Haag, den 29. May.

Die Unruhen dauern bey uns noch beständig fort. Die patriotischen Bürger kamen nemlich bey dem Magistrat ein, daß sie mit den Bürgern der Gegenparthie, nicht mehr auf die Wache ziehen wollten. Der Magistrat schlug ihre Bitte ab, welches den Generalstaaten misfiel, so daß es viele Partheylichkeit setzte, und der Pöbel sich darein mischte. Die Gerichtsbedienten und und Wächter suchten die Bewegungen zu verhindern, gossen aber Oehl ins Feuer. Sie mußten sich auf die Seite machen, sonst würden sie in Stücken zerhackt worden seyn. — Gleiche Unru-

en sind zu Utrecht durch einen Bürger veranlaßt worden, der einen Oranien Schlupf aufsteckte. Er wurde in sein Haus verfolgt, aus welchem er zweymal Feuer gab, endlich durch die Hinterthüre entwischte.

Hannover den 30. May.

Die Königin von England hat im vorigen Jahr von dem berühmten geheimen Justizrath Pütter in Göttingen ein Werk verlangen lassen, aus welchem man die jetzige Verfassung des deutschen Reichs und die Grundsätze desselben in in Form einer Geschichte kennen lernen könnte, doch mehr in Rücksicht auf die neuen als ältern Zeiten. Dieser Gelehrte hat jetzt den Befehl der Königin zu erfüllen angefangen, und schon den ersten Theil eines solchen Werks drucken lassen. Es führt den Titel: Historische Entwicklung der heutigen Staatsverfassung des deutschen Reichs.

Berlin, den 29. May.

Sr. Excellenz, der Generallieutenant und Gouverneur hiesiger Residenzen, Herr von Möllendorf, haben von Sr. Majestät das gewöhnliche Revüegeschenk mit 7000. Rthlr. erhalten.

Zu Potsdam wurde am 25sten in der Garnisonskirche mit der dasigen Garnisonsschule (in welcher gegenwärtig an 400 den freyen Unterricht genieſſen) grosses Examen gehalten. In allen Anwesenden wurden die frohesten Empfindungen erregt, als die beyden hoffnungsvollen Prinzen von Preussen Königliche Hoheiten mit der leutseligsten Freundlichkeit jedem einzelnen der 96. fleißigsten und ordentlichsten Kinder sein Prämium einhändigten, welche Geschenke theils in 24 (von des Herrn Generallieutenant von Rohdich aus eignen Mitteln angeschafften Hüthen mit silbernen Agraffen und eben so viel seidnen Tüchern) theils aus Bibeln, Rochows Kinderfreund ꝛc. bestanden. Wenn irgendwo Rochowsche Methode glücklich ausgeübt wird, so ist es in dieser Garnisonschule.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Musikalische Anekdote: Als der berühmte Tonkünstler Ditters, Anfangs vorigen Monats im Augarten bey Wien die damals erwähnte prächtige Musikalische Akademie gab, fuhrte er unter andern das Quäken der Frösche auf der Violine nachzuahmen. Alles war ungemein mit dem trefflichen Manne zufrieden; aber er selbst wars am meisten wegen folgender Begebenheit. Zwey vermögliche Bauern aus einer erbländischen Provinz waren eben im Augarten, als die Musik bald anfangen sollte. Das beständige Fahren goldner Carossen, die zahllose Menge glänzender und gesternter Herren, der Anblick der Damen, die ihnen ganze Blumengärten auf den Köpfen zu tragen schienen, machten sie lüstern den Eintrittsguiden dran zu wagen, und zu hören, was denn das für eine herrliche Geigerey seyn würde, mit der sich der Adel so unterhalten konnte. Beym vielstimmigen Rauschen des Chors schien auch ihr Ohr sich ganz wohl zu finden: aber als Ditters allein sein Meisterstück spielte, gieng beyde brummend hinweg: „Ist weiter nichts als ein Fröschgeschrey, so was hören wir zu Haus alle Tage!“ — So viele diesen grossen Künstler lobten: so hat hat ihn doch bey dieser Gelegenheit nichts so sehr erhoben, als das Mißvergnügen dieser zwey Bauern.

Zu Brüssel hat eine Kayserl. Königl. Verordnung die Presse verlassen, in welcher ein allgemeines Verzeichniß von der Welt- sowohl als Klostergeistlichkeit in den Oesterreichischen Niederlanden vorgeschrieben wird. Man will unter andern, daß die Zehnden an jede Pfarrkirche zurückkehren, und von den Kirchmeistern verwaltet werden sollen. Auch sieht man der Aufhebung der Stände und der Errichtung eines Königl. Rathes entgegen. Der Sage nach, sollen die Herrschaften und Pfarrer zu Regierungsgliedern an ihren Ortschaften angestellet werden.

Aus dem Hafen von Livorno ist am 18. May die Toskanische Handelsfregatte S. Carlo genannt, mit 26. Kanonen, und 100. Mann versehen, unter Kommando des Kapitain Castelli nach Ostindien abgesegelt. Sie gehört dem Handelshause Guiliano Ricci und hat eine beträchtliche Ladung an Bord, wovon 30. Kisten verarbeiteter Corallen den Hauptgegenstand sind.

Nro. 137. Freytag, den 9. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Junii.

Allenthalben hat man vor kurzem Viehmangel, und Theurung an gewissen Lebensbedürfnissen wahrgenommen. Allein allmählig ist durch Vorsicht des Kaysers aller Kummer verschwunden; und wenn es so fortgeht, so können wir einer sehr gesueten Zukunft getrost entgegen sehen. Allenthalben wird nun Vieh hereingetrieben; und das Fleisch fällt am Preise, so groß auch, und beynahe unglaublich die hiesige Konsumation ist, indem die Bevölkerung täglich zunimmt; und man beynahe eine Volksmenge von 300000. Menschen hier annehmen kann. Schon im Jahre 1783. hatte man folgende Liste einiger Konsumtionsartikel:

Ochsen . .	40,029	Stücke.
Kühe . .	1,110	. .
Kälber . .	63,856	. .
Schafe . .	7,724	. .
Hammel . .	35,400	. .
Lämmer . .	169,612	. .
Schweine .	80,906	. .
Hülsenfrüchte .	40,626	½ Metzen
Weiz u. Rocken	119,603	. .
Gerste . .	88,002	. .
Haber . .	521,081	. .
Semmelmehl	723 990	½ Strich
Polenmehl .	194,711	. .
Rockenmehl .	972,518	½ . .
Heu . .	20,660	Fuhren
Strohbünde	1,263,180	. .
Unschlicht .	20,940	Zentner
Brennholz .	297,133	½ Klafter
Wein . .	494,044	½ Eimer
Bier . .	4,477,574	½ . .

Herr Nikolai hat, wie bekannt, sich die Mühe genommen, sehr kritisch genau zu berechnen, wie viel Pfunde Fleisch ein Wiener-Magen jährlich mehr verzehrte als ein Berliner-Magen. Man weiß, daß Herr Nikolai sich auf Spaß und Witz versteht, wenn er sich damit abgeben will, wie er hier gethan hat: darum verdient er nicht widerlegt zu werden, so leicht dieses auch wäre, indem man beweise, daß Wien mehr Menschen hat, als Herr Nikolai annimmt, und, daß täglich eine Menge außer Wien wohnender Leute ein Stück Rindfleisch in der Stadt verspeise. Und gesetzt auch, hunderttausend Wiener essen des Jahrs zwanzig Ochsen mehr auf, als hunderttausend Berliner; das hieße selbst in dem Munde des Herrn Nikolai den Scherz zu weit treiben, die Berliner-Mägen als Normalmägen für ganz Deutschland aufstellen zu wollen.

Eine Menge Distiguirter Fremden haben durch die hieselbst residirenden Minister ihrer Nation die Erlaubniß erhalten, dem Pester und andern Lägern beyzuwohnen.

Der allgemeinen Meynung nach, rühre das Mißverständnis der Pforte mit Rußland und Venedig, welches nach den letztern Berichten aus Konstantinopel täglich zu steigen scheint, von wichtigen Folgen für die allgemeine Ruhe von Europa seyn.

In einer Versammlung der griechischen Geistlichkeit zu Karlowitz, ist solcher der Befehl Sr. Majestät zugekommen, die zwey erledigten Bisthümer von Temeswar und Werschetz mit

würdigen Männern zu besetzen; einen Plan zu Vereinigung der Kalender zu Stande zu bringen und die große Menge Feyertäge zu vermindern.

Der Kayserl. Kön gl. Grenzinspecteur Herr General von Genay, befindet sich gefährlich krank. Dem hiesigen berühmten Kanzelredner Pastor Weser, einem Minoriten, ist in Folge eines recht nachdrücklichen Parere der theologischen Facultät, das seine Wiedersacher beschämt, das Predigen wieder zugestanden worden.

Stuttgard, den 3. Jun.

Nach der gestern von Sr. Herzoglichen Durchlaucht abgehaltenen gewöhnlichen öffentlichen Audienz kamen Höchstdieselbe mit der Frau Herzogin Durchl. auf die Meß-Promenade, und kehrten Nachmittags von der Herzogl. Bibliothek aus wi derum nach Hohenheim zurück. Heute habe Sich Se. Herzogliche Durchlaucht unter Begleitung des Generalmajors und Kriegsraths Präsidenten von Holle und des Obristen und geheimen Kriegsraths von Wolfskehl nach der Vestung Hohen-Neuffen begeben, um alldorten sowohl wegen dem Bau einiger Fortificationswerker als sonstigen Einrichtungen D ro gnädigste Befehle zu ertheilen. Wegen dem Absterben des Herrn Marggrafen Carl August von Baden Hochfürstl. Durchlaucht hat der Hof heute die Trauer auf 3. Wochen lang angelegt.

Berlin, den 30. May.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, des Herrn Generallieutnant von Pfuhl Excellenz Allerhöchstdero grossen schwarzen Adlerorden zu ertheilen, und ihn mit 2000. Rthlr. ein Geschenk zu machen.

Vermuthlich wird noch in dieser Woche mit dem Bau der hiesigen Stadtmauer, an den Stellen, wo bis jetzt nur Pallisaden gewesen sind, der Anfang gemacht werden.

Potsdam, den 30. May.

Der geheime Cabinetsrath Seeler ist gestern früh, als er eben bey dem Könige den Vortrag gehabt, im Zimmer Sr. Majestät vom Schlage gerührt worden, und auch von den Folgen dieses Zufalls bereits gestorben.

Haag, den 2. Jun.

Die Commandosache wegen der Haager Garnison ist vorgestern in der Versammlung der Staaten von Holland in Ueberlegung genommen worden, aber, wie man vernimmt, nicht zum Vortheil des Erbstatthalters. Zwey von den 7. Städten von Nordholland, welche der Meynung waren, daß dem Erbstatthalter das Commando wiedergegeben werden müsse, haben plötzlich ihre Meynung geändert, wodurch nunmehr eine starke Majorität gegen Se. Durchlaucht entstanden ist. Man sagt, daß die bevorstehende Reise des Erbstatthalters nach Seeland die Ursache dieser Sinnesänderung der beyden gedachten Städte sey. Man befürchtet noch immer eine Art von Trennung zwischen den beyden Provinzen Holland und Seeland. Uebrigens verursacht es viel Aufmerksamkeit, daß der Englische Gesandte, Ritter Harris, jetzt häufige Conferenzen mit denen Gliedern des Staats hat, welche dem Prinzen ergeben sind, auch mit den Deputirten von Geldern und Seeland. Dagegen conferiren die Staatsglieder der patriotischen Parthey häufig mit dem Französischen Ambassadeur, der in der vorgestrigen Nacht einen Courier nach Versailles abschickte. Es ist ohne Zweifel eine wichtige Sache auf dem Tapet, die man von einer Seite zu hindern, von der andern aber zu unterstützen sucht. Die Freunde des Prinzen hoffen, daß noch alles zu seinem Besten werde wieder hergestellt werden.

Auszug eines Schreibens aus Zürich, den 2. Junii.

Daß unser berühmter Herr Lavater einen Ruff nach der Reichsstadt Bremen erhalten habe, wird ihnen aus den öffentlichen Blättern bekannt seyn. Die gefühlvolle Seele dieses Mannes wurde

durch diese Vocation in eine grosse Verlegenheit gesezt. Auf der einen Seite hielt ihn die warme Liebe zu seiner bisherigen Gemeinde zurück; auf der andern konnte ihm das Vertrauen, welches eine ferne Stadt auf ihn sezte, nicht gleichgültig seyn. Dieser Kampf währte mehrere Tage, und er sprach sogar von demselben in rührendsten Ausdrücken vor seiner Gemeinde. Endlich aber siegten doch die dringende Bitten und wichtige Gründe seiner Freunde. Der Ruf nach Bremen ist abgelehnt, und Herr Lavater bleibt ferner bey seiner lieben Gemeinde in Zürich.

Stockholm, den 23. May.

Die folgende Rede, womit Se. Königl. Majestät den Reichstag eröffnet haben, ist ein solches Muster wahrer Königlicher Gesinnungen und Beredsamkeit, daß sie in aller Absicht auch auswärts bekannt zu werden verdient.

Sr. Königl. Majestät von Schweden Rede an die Stände des Reichs, auf dem Reichssaal im Stockholmischen Schlosse, bey Eröffnung des Reichstags, gehalten am Montag, den 8ten May. 1786. (Aus dem Schwedischen.

Wohlgebohrne, Edle und Wohlbürtige, Ehrwürdige, Würdige, Wohlgelehrte, Ehrgebohrne, Verständige, Wohlgeachte, Ehrenwerthe und Redliche, gute Herren und Schwedische Männer.

Es geschiehet allezeit mit der lebhaftesten Empfindung, daß Ich Euch vor dem Thron empfange, und die Stunden sind die angenehmsten meines Lebens, da ich in den Schooß getreuer Unterthanen Meine väterlichen Sorgen für deren Wohl ausschütte. Acht Jahre sind nun bald seit Eurer lezten Zusammenkunft verflossen. Friede und Ruhe sind sowohl außer- als innerhalb des Reiches Grenzen erhalten worden. Einigkeit und Vertrauen zwischen Mir und Euch bevestigen die Sicherheit des Reichs, und schreiben denen Grenzen vor, die, weil sie Uns wegen unser Einigkeit beneiden gerne Unsere Sicherheit stören möchten. "

" Denn wer darf es wagen, ein vereinigtes Volk zu beunruhigen, welches alle für Einen, und einer für Alle, einen und eben denselben Zweck, Willen und Gedanken hat, des Vaterlandes Unabhängigkeit und Ehre. "

" Wenn Meine Vorgänger Euch mehrmal zusammen riefen, um mit Eurer Beyhülfe des Reiches Ehre zu rächen, Uns Unsere Verbündeten gegen Gewalt anzunehmen, und solche zu Unterstützen, Unsere Glaubensgenossen wider Gewissenszwang zu stützen, Unsere eigenen von Feinden angefallenen Grenzen zu vertheidigen; so seyd Ihr jezt nur allein deswegen zusammen berufen worden, um mit Mir Unser gemeinschaftliches Bestes zu überlegen. "

" Es ist nicht, neuen Tribut zu verlangen, nicht, Euch neue Auflagen abzuzwingen, weswegen Ich Euch eingeladen habe; Ich bin zufrieden mit denen, die Ihr mir gebt, die, mit Vorsicht angewandt, des Reichs Bedürfnissen abhelfen können. Vielmehr habe ich die Absicht, mit Euch über Euer eigenes Wohl nachzudenken, und Maaßregeln ausfindig zu machen, Euch von Hunger und Noth zubefreyen, da das Reich durch so schwere Jahre gedrückt worden ist. Nur das ist die Absicht, zu welcher Ich Euch hieher berufen habe. "

(Der Beschluß folgt).

Augsburg den 8. Junii.

Wir sind von zuverlässiger Hand gütigst versichert worden, daß der Päbstl. Herr Nuntius in München, nach dem er Sr. Chu fürstlichen Durchlaucht von Pfalz-Bayern in einem Violetblauen Talar, und einem Ponceauroth gefütterten Rochet nach seiner Ankunft die Aufwartung gemacht, auch der Frau Herzogin Wittwe in der marischen Residenz in dem nämlichen Habit, und nicht in einem schwarzen Kleide, wie es lezthin hieß, den ersten Besuch abgestattet habe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach der neuen Ausgabe von des Herrn Assessors Erick Tuneld Geographie öfver Konungariket Swerige, u. s. w. beträgt die Größe Schwedens 6900. nach andern Angaben aber nur 6200 Schwedische Quadratmeilen. Die Einkünfte der Krone belaufen sich ohngefähr jährlich auf 5. Millionen Reichsthaler, und die Volksmenge steigt etwa gegen 2700000. Menschen, wovon in den Städten ohngefähr 163000. wohnen. Nach andern zuverlässigen Nachrichten sind im Jahr 1781. von Gothenburg 107309. Tonnen gesalzener Hering auswärts, und 29250. Tonnen innerhalb des Reichs verführt worden. Auch sind ausserhalb Landes 2655. Tonnen geräucherter, und 334. Tonnen gepreßter Hering versandt; an Heringsbrau 14542. Fässer auswärts, und 535. nach verschiedenen Orten im Reich verschifft worden. Der ganze Gewinn des Thronfodens vom Jahr 1760. bis 1780. inclus. wird zu 2035350. Spec. Rthlr. berechnet.

Man berechnete vor kurzem die Anzahl der in den Waffen befindlichen Soldaten in Europa auf 2. Millionen Menschen, 1200. grössere und kleinere bewaffnete Kriegsschiffe, und die Kosten der Unterhaltung dieses Kriegsstandes auf 1600. Millionen Thaler — und — daß die immer steigende Theurung der Lebensmittel eine Folge davon sey. — —

Zwey Französische Comödianten wollten am 26. May im Haag eine von ihnen angekündigte Luftreise antreten, konnten aber in Zeit von 4. Stunden nicht die nöthige brennbare Luft in den Ballon bringen, welcher sich zwar ein wenig erhob, aber auch gleich wieder fiel. Der unartige Pöbel warf diese ungeschickte Luftschiffer mit Koth und Steinen, und flüchteten sich noch zur rechten Zeit in das Hotel des Französischen Ambassadeurs.

Aus Königsberg ist im vorigen Jahre auf 177 Schiffen eine ansehnliche Menge Waaren ausgeführt worden, unter andern 3888. Lasten Waizen, 2307. Lasten Roggen, 5867. Lasten Gersten, 3654. Lasten Hafer, 6777. Schiffpfund Potasche u. s. w.

München, den 1. Junii.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 598. Münchner Ziehung sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

77. 45. 73. 48. 22.

Die nächste 219ten Ziehung der zweyten Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar am Mittwoch den 14ten Junii vorgenommen werden, der Schluß hiezu aber ist am Dinstag den 13ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Im Lottertischen Landkarten-Verlag auf dem untern Graben, ist neu aufgelegt zu haben:

Schema der Kayserl. Königl. Kriegsvölker, für das Jahr 1786. nach ihren Namen, Numern, Uniform und Knöpfen fein illuminirt à 24. kr. Gestochene Wechselbriefe, auf holländisch dünn Postpapier, deutsche, in Prima & Seconde das 100.

		á 2 fl. 24 kr.
Welsche	detto	à 2 — 24 —
Französische	detto	à 2 — 24 —
Deutsche Sola Wechselbriefe		das 100.
		à 1 — 30 —
Silber-Gewichts-Verhältnisse		à 6 —

Bey Joseph Michal Schwarz Specereyhändler wohnhaft nächst dem hohen Meer Lit. E. Nro. 114. ist wiedrum neuerdings von Dominico Bonora aus Trient in Kommission zu haben, der schon etwelche Jahre bekannte, ächte, und approbirte Wanzen Spiritus, welcher schon vielfältige Ueberzeugung hat, daß solcher vortreflich gut ist: widrigen Falle thue ich mich auch verobligiren nach Verlangen sogleich die Probe zu machen, das große Glaß 30 kr. das kleine 15 kr. Briefe, und Porto erbittet man sich Francs aus.

Nro. 138. Samstag, den 10. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 31. May.

Vorgestern nach Mittag ist der Herr Fürst Bischoff von Passau hier angekommen um sich nach Karlsbade zu begeben; an eben demselben Tage aber der Aelteste aller hier anwesenden Gesandten, nämlich der Herzoglich-Bayerische Baron von Schneid, im 82sten Jahre seines Alters mit Tod abgegangen. Mit Einstimmung aller hiesigen Polizeyen ist eine gedruckte Verordnung durch Trommelschlag bekannt gemacht worden, um die Unterhaltung unnöthiger Hunde einzuschränken und zu erschwehren, auch der Gefahr wüthiger Hunde vorzubeugen.

Ulm, den 1. Junii.

Des regierenden Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchl. haben den Churpfalzbairischen Kammerherrn und Höchst Ihro General-Intendanten der Kayserlichen Reichs und Niederländischen Posten, den Freyherrn von Lilien, nach Ulm zu der Hochlöblichen Schwäbischen Kreys-Versammlung abgeschicket, um alldort für die Graf und Herrschaften Scheer, Fridberg und Dürmentingen, welche Se. Hochfürstl. Durchl. käuflich an sich zu bringen vorhabens sind, ein Fürstliches Votum bey dem Kreys zu erhalten. Obgleich dieser Gegenstand bey der Hochlöblichen Kreys-Versammlung gar nicht eingeleitet, und wie es in dergleichen Negotiationen zu geschehen pfleget zubereitet war, so hat es doch erwehnten Freyherrn von Lilien gelungen, in Zeit von 12. Tägen von einer Hochlöblichen Kreys-Versammlung und zwar mit einhelliger Beystimmung sämmtlicher Höchst- Hoch- und löblichen Ständen des Kreyses, die Zusicherung der Willfahrung des Fürstlichen Gesuchs zu erlangen.

Hierdurch erhaltet das Hochfürstliche Haus ein neues schon längst gewünschtes Lustre, und werden hiemit die Hauptabsichten, welche des Fürsten von Thurn und Taxis Durchl. bey dem bevorstehenden Kauf gehabt haben, erfüllet; auch muß es dem Freyherrn von Lilien sehr trostvoll seyn, dasjenige nunmehro gänzlich geendet zu haben, was dessen sel. Herr Vater Churbairischer Kammerherr und ebenfalsiger General-Intendant der Kayserl. Reichs und Niederländischen Posten, dessen ausserordentliche Verdienst um das Hochfürstliche Haus Reichskündig sind, eben so Einsichtsvoll als glücklich unternommen hat.

Strasburg, den 6. Jun.

Die Wahrheit hat endlich gesiegt! Die Unschuld ist gerettet! Der Halsband Proceß ist entschieden! und zwar auf folgende Weise:

Daß Se. Eminenz, der Herr Kardinal von Rohan förmlich von allen Anklagen und Beschuldigungen freygesprochen sind. Alle Memoires der Dame de la Motte wider ihn sind verbothen, und als falsch und verläumderisch erklärt; auch ist dieß Urtheil überall öffentlich anzuschlagen, die Erlaubniß gegeben. Graf Cagliostro ist freygesprochen, Demoiselle Oliva ungestraft. Villette, der die falschen Briefe im Namen der Königin geschrieben, ist für ewig aus dem Königreich gebannet! Hingegen die Marquise, die Comtesse de la Motte Valois, wurden öffentlich, vor dem Stadthause um den Hals, gezeichnet, gebrandmarkt mit

dem Buchstaben V. geschoren, und kommt auf Zeitlebens ins Zuchthaus. Ihr abwesender Mann ist gleichfalls verurtheilt, öffentlich gegeiselt, mit G. A. L. gebrandmarkt und dann auf lebtäglich zu den Galeeren abgeführt zu werden. Dieser Urtheilsspruch der versammelten Kammern und von der Tournelle, der am 31sten vorigen Monats Abends um halb 10. Uhr ausgesprochen wurde, ward von der entsetzlichen Menge Volks, die sich in und vor dem Pallaste des Parlaments versammelt hatte, mit allgemeinem Beyfall aufgenommen; das öffentliche Ablesen wurde sehr oft durch das Beyfallklatschen und Bravorufen des Volks unterbrochen, denn zu hundert und tausenden, ganz Paris war da, um den Ausgang dieses wichtigen Processes abzuwarten, auf den bisher ganz Europa die Augen geheftet hatte, und der nun für Se. Eminenz den Herrn Kardinal von Rohan nach dem Wunsche aller Rechtschaffenen geendiget ist! Die Richter wurden in ihre Gutschen fast getragen und immer mit Vivatrufen nach Hause begleitet. Herrn Titon, dem Rapporteur in dieser Sache, ward von den Fischersweibern ein Bouquet Blumen überreicht.

Slavonien, den 18. May.

Einer Nachricht aus Travnik vom 12. dieses zufolge, soll der Bassa von Skutari sich dennoch besonnen, die ihm vom Großherrn angebotene Gnade angenommen, und die Waffen niedergelegt haben; welches sich auch dadurch zu bestätigen scheint, weil der Statthalter von Bosnien alle seine gegen den Arnautbassa zusammen gezogenen Truppen am 8. dieses aus einander gehen ließ. Die Bosnier waren ungemein vergnügt darüber, und rannten mit Frohlocken nach Hause. Was den vorher so trotzigen Helden von Skutari betrifft, so müssen ihm seine Aussichten nicht viel Unterstützung versprochen haben, ungeachtet man anfänglich ganz anders gedacht hatte. Da er aber weiß, was sonst Sitte ist, so wird er sich gewiß gegen alle listige Ueberfälle, die oft schnell und unvermuthet daher stürzen, zu verwahren wissen.

Cherson, den 2. May.

Dieser Platz wird sich in der kaufmännischen Welt bald als ein vorzüglicher Handlungsort hervorthun, indem Kommerz, Population und neue Etablissements hier täglich zunehmen. Auch haben die Wechselaffairen bereits einen guten Anfang genommen, indem das von den Herrn Tepper und Kompagnie hier etablirte Handlungshaus, unter der Firma; Chataignon und Kompagnie, dadurch den hiesigen Kaufleuten, und denen von Kiow, Pultawa und andern Gelegenheit giebt, ihre Zahlungen nach auswärtigen Oertern mit mehrerer Bequemlichkeit zu thun, als bis jetzt geschehen, da das Geld in die Münze gesandt werden mußte. Die Einrichtung der Posten ist ebenfalls sehr bequem, und wir haben alle 24 Tage Briefe aus Warschau, ꝛc.

Beschluß der gestern abgetheilten Rede des Königs von Schweden bey Eröffnung des Reichstages.

„Wenn meine Regierung von Himmel mit einem beständigen Frieden gesegnet ward, wenn nützliche Einrichtungen befördert werden konnten, wenn das ganze Unglück, welches dem Reiche bey Meines Vaters Tode drohete, zerstreuet worden ist, wenn ich nun zum andernmal ein freyes, unabhängiges, vereintes Volk anreden kann; wenn das alles, nächst Gottes Gnade, Mein Werk ist, so hat doch der Wechsel, welcher der Menschheit folgt, nicht von unsern Begegnissen getrennt werden können. Der Ertrag der Erde, der erste aller Reichthümer, ist uns beynahe drey Jahre versagt gewesen, und dieser Mangel hat die Bürde meiner Krone nicht wenig vermehrt; denn Eure Noth, Meine lieben Unterthanen, ist Meine Noth, und Unsere Ehre und Glück sind unzertrennbar. Die Fürsorge, welche Ich angewandt habe, den Folgen, welche diese harten Jahre verursachten, zuvor zu kommen, die große Hülfe, welche Ich den Nothleidenden zu erweisen bemüht war, sind Euch bereits durch ihre Würkung bekannt worden. Ihr

haft darauf Meine Zärtlichkeit für Euch bemerken können. "

" Aus den Berichten, die Ich Euch selbst und Euren Mitbrüdern im engern Ausschuß werde mittheilen lassen, werdet ihr sehen, wie groß die se Beyhülfe gewesen ist, und wie angelegen es für Euch selbst seyn müsse, mit Mir in den Maaßregeln übereinzustimmen, die das Ihrige dazu beytragen können, solchen Besorgnissen für die Zukunft zuvor zu kommen.

" Die verschiedenen gewählten Auswege, welche Ich Euern Mitbrüdern im engern Ausschusse werde zukommen lassen, werden sie in den Stand setzen, zu erkennen, daß wenn gleich Menschen keine Macht über die Veränderungen der Natur haben, doch menschliche Vorsicht der drückenden Wirkungen derselben zuvor kommen könne. Ihr sehet also hieraus, daß Ich Euch bloß um Eures Besten willen zusammen berufen habe, und daß weder Ehrsucht, Geldbegierde, oder sonst irgend ein mit des Reichs Wohlfahrt nicht übereinstimmender Bewegungsgrund diesen Entschluß bevestiget habe. "

" Denn das Reich hat Friede mit seinen Nachbaren. Ich habe das zärtliche Vertrauen mit seinen uralten Freunden beybehalten, und ihm die Achtung der übrigen fremden Mächte durch eine Kriegsmacht verschafft, die es zu beschützen im Stande ist, und durch eine Seemacht, welche bereits den Handel desselben gesichert hat; zwey Grundpfeiler, auf welchen der Friede das Ansehen und die Sicherheit des Reichs sich gründen.

" Wenn nun solche Ursachen den Reichstag veranlassen, so mischt sich eine eben so liebe als zärtliche Empfindung in die Bewegungsgründe Eurer Zusammenkunft; diese nämlich, Euch das Kind zu zeigen, welches auf so manche Art für das Eurige angesehen werden kann, und Euch, seitdem ihr die Zeugen seiner Geburt waret, die Fortschritte sehen zu lassen, welche Es thut, damit ihr die Hoffnung beurtheilen mögt, die Ihr Euch für die Zukunft von demselben machen könnt. Ich sehe es für ein Glück an, daß das erste, was sich seinen unschuldigen Augen darstellt, und was in diesen zarten Jahren einen desto tiefern Eindruck bewirkt, wo Herz und Seele noch fähig sind, alle die Empfindungen anzunehmen, welche sie am ersten rühren, daß, sage Ich, seine zarten Augen Gelegenheit haben, die Vereinigung eines zwar freyen, aber doch Gesetzen gehorchenden Volkes, mit einem an Gesetzen gebundenen, aber Macht habenden König zu sehen; und daß dies grosse Muster sein Herz, von seinen kindlichen Jahren an, mit Achtung für die Regierungsart und die Nation erfüllt: wie nicht weniger daß, da Geburt und Glück Es so hoch über andere erhoben haben, Es auch von seiner Kindheit an die Achtung kennt, die Es einem freyen Volke schuldig ist, und daß, wenn Es dereinst von der Fürsehung zu Schwedens König bestimmt ist, Es nur dazu allein so hoch erhoben werde, um zu Seines Volkes Wohl mitzuwirken.

" In diesen nicht zu erschütternden Grundsätzen ist Es unterwiesen, als Ihm Seiner Vorfahren, der großen Schwedischen Könige Thaten gelehrt wurden; da Es aber nun selbst den Werth des dereinst von Ihm zu regierenden Volkes zu kennen Gelegenheit hat, bleiben diese Muster mit lebenden Beyspielen in seinem Herzen bevestigt, und denn werden meine Wünsche und Eure Hoffnungen erfüllt seyn. "

" Mit diesen patriotischen Absichten habe Ich Euch versammlet, und Ich eröffne heute diesen Reichstag damit. Diese Denkungsart, die Ich Euch seit Meiner ganzen Regierung gewiesen habe, wird in Meinem Geschlechte durch Euer Zutrauen zu Mir bevestiget, und fortgepflantzt werden, so wie durch Eure Achtung für die Gesetze, und den Frieden, und das Vertrauen, welche in Euren Berathschlagungen herrschen. Aus den Propositionen, die ich Euch nun werde vorlesen lassen, werdet Ihr finden, daß alles auf des Reiches Wohlfahrt und Eure Erhaltung abzielt. "

" Ich wünsche Euch des Höchsten Gnade zu Euren Rathschlägen, und ver-

Diese Euch allen insgesammt und einem jeden besonders mit aller Königl. Gnade und Huld gewogen.

" Der hier befindliche Spanische Minister, welcher das Unglück gehabt hat, einen Theil seiner Equipage durch den Schiffbruchs des Fahrzeuges, welches selbige am Bord hatte, zu verlieren, hat zur Schadloshaltung von seinem Hofe eine Gratification von 20000 Piastern erhalten.

Die Versammlung des Reichstags ist ungemein zahlreich. Bloß von dem gegenwärtigen Adel rechnet man 8 bis 900 Mitglieder.

Zu Anfange dieses Monats hat der hier befindliche Russische Gesandte 2 Couriers aus Petersburg erhalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Durch eine Verordnung vom 20sten May hat der Erzbischoff von Salzburg jede Art von Processionen, Kreuz- und Bittgängen, sowohl in der Zahl als dem Ort, wie weit man sich entfernen durfe, sehr eingeschränkt. Beynahe durchgängig müssen sie so eingerichtet werden, daß sie des Mittags wieder zu Hause und ob ihrem Tische sind. Seelsorger, Meßner, Musikanten ꝛc. müssen unentgeldlich dabey dienen.

Zu Ulm traf in Monat May eine so grosse Anzahl von Menschen, die nach Gallizien und Ungarn ziehen, zusammen, daß wöchentlich, ausser dem ordinairen Marktschiff, noch Eins, oft 2. Schiffe abgehen, und alle diese Auswanderer auf der Donau fortzuführen.

Am 19ten May wurde der Kayserl. Königl. Postwagen zwischen Pfullendorf und Hilzenberg beraubt. In dem Wagen war nur ein Reisender, der sich als einen mit Kircher kleidern und Ornaten handelnden Kaufmann ausgab. Da der Wagen von keinem Conducteur begleitet wurde, war es diesem Reisenden leicht, zu machen, was ihm beliebte. Er brach die Kiste auf, nahm aus einer 700 fl Geld in 4 Päcken, und schlich sich aus dem Postwagen hinweg, ohne daß es der Postknecht bemerkte. Es ist, als der Postwagen zu Hilzenberg ankam, wurde man aufmerksam. Der Postknecht wurde gerichtlich vernommen, lehnte aber allen Verdacht auf den Passagier; der sogleich durch Steckbriefe verfolgt, und von dem Herrn Postmeister Barth zu Hausen, im Kinzinger Thal, erwischt und gefangen genommen wurde.

Bey Johan Baptist Merz Buchhändler in der goldnen Trauben auf dem Weinmarkt, ist zu haben.

Wer sind die Aufklärer? Beantwortet durch das ganze Alphabet. Erster Band, von A. bis L. 8. 1786. 30 kr.

Der zweyte Band von M. bis Z. ist wirklich unter der Presse: obschon dieser etwas stärker wird als der erste, so wird er doch nicht höher, als auf 30. kr. zu stehen kommen.

Man sieht schon zum voraus, daß dieses mit vieler Mühe ausgearbeitete Werk daß die falsche Aufklärer in ihrer ganzen der Religion und dem Staate schädlichen Blöße dargestellt, vollem Beyfall des gelehrten, und Wahrheit liebenden Publikums erhalten werde.

In der Stockhause Gasse Lit. A. Nro. 36. ist eine ganze Komptoir Einrichtung nemlich eine eiserne Thür, 2 grosse Tische mit Schubladen, 2. Schreibtische, 3. grosse Kästen, ein Brief Kasten 3 Waag Hänkl, alles noch sehr gut, und brauchbar um einen billigen Preis täglich zu verkaufen.

Für ziehen ein Viertel Jauchert Ackerfeld, dann 2 Tagwerk Omadmad zum fürstl. Hochstift Augsburg Gericht-Steuer-Grundzins und gült bar, dann auf und abfärtig im diesseitigen sogenannten Rauhenforst nächst dem anhero lehenbaren von münchischen Dorf Einstetten gelegen, werden Montags den 19ten dieß laufenden Monats an den meistbietenden einzel oder miteinander öffentlich verkauft. Kauflieb haber mögen sich erhörter Tagfahrt auf diesortig fürstlicher Rentamtskanzley, allwo von Morgens 9. bis Abends 5. Uhr dem Geschäfft abgewartet werden wird, anmelden, auch allenfalls vorher und unter der Zeit alldort, oder bey der löblichen Beamtung zu Einstetten einzustellen, über der Güter Beschaffenheit hinlängliche Auskunft erhalten.

Signatum auf dem fürstlichen Rentamte zu Augsburg am 6. Brachmonate d. 6 Jahrs 1786.

Kanzley allda.

Nro. 139. Montag, den 12. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Junii.

Der hohe Adel, welcher sich bey der Unterhaltung zu Laxenburg befindet, ist so wie der Monarch ganz einfach, und dem Landleben gemäß gekleidet, man siehet keine mit Gold gestickte und bordirte Kleider. Der einzige Graf St. Julien als Obristfalkenmeister trägt ein gestiktes Kleid nebst den gestikten Bandelier als das Obristfalkenmeisterzeichen. Die Bedienten der hohen Herrschaften dürfen, welches vor zero niemals üblich war, bey der Tafel nebst den Kayserlichen Bedienten ebenfalls aufwarten. Bey der Tafel selbst ist keine Rangordnung beobachtet, und jeder nimmt den Platz ein, der ihm gut dünkt.

Der getaufte so reiche Jude Namens Frank von Brünn, welcher schon vor 5. Jahren in Wien einen grosen Aufwand gemacht hat, ist nun wieder in Wien angelangt. Er hat eine Suite von mehr als 50. Personen. Wenn er ausfährt, so läßt er sich von seinen Uhlanen, die prächtig bekleidet sind, begleiten. Vor fünf Jahren wurde ihm schon der so grosse Pracht als für einen Unadelichen ungeziemend untersaget. Er beschwerte sich deshalben bey den Monarchen, und sagte: daß er glaube, daß es ihm doch erlaubt seyn würde, seine jährigen Einkünfte anzubringen. Se. Majestät bewilligten ihm, seine Lebensart wie vormals fortzusetzen.

Se. Majestät haben vor einigen Jahren mehrere Zigeunerkinder unter österreichische Bauern zur Erziehung vertheilt, und dafür bezahlet. Da die Kinder wegen ihrer guten Aufführung der Gesinnung des Monarchen entsprechen, so werden solche am Fronleichnamstage öffentlich bey Hofe gespeiset werden.

Ein hier residirender Minister einer grossen auswärtigen Macht hatte, als er dieser Tagen von seinem Landhause in die Stadt ritt, das Unglück sein Portefeuille zu verlieren. Er ritt zwar sobald er es bemerkt hatte, den nämlichen Weg zurücke: allein es fand sich keine Spur mehr davon. Der Minister ist sehr darüber betroffen; und es ist auch wirklich im Grunde der ansehnlichste Verlust, den ein auswärtiger Gesandter machen kann.

Se. Majestät der Kayser wollen sich an dem Vorabende des Fronleichnamsfestes zu Laxenburg aufhalten, am Fronleichnamstage aber allhier der Procession beywohnen, und an dem darauf folgenden Tage ihre Reise zu den Lagern antretten.

Auf der Landstrasse in dem Meßnerischen Hause hat sich ein engländischer Lord mit seiner Gemahlin und 2 Söhnen einlogirt. Er hat täglich 800. fl. zu verzehren; also ein jährliches Revenü von 288,000 fl. hiesiger Valuta. Die Ladi, seine Gemahlin, wird dahier ihrer Entbindung abwarten.

Das Mauthgefäll wird immer unbedeutender, weil die Einfuhr fremder Waaren weniger wird.

Seit der Eröffnung des allgemeinen Krankenhauses am 16. August 1784. bis 16. May dieses Jahres sind allda 16,987. Kranke angenommen, und von diesen 14,250. entlassen worden. Gestorben sind 1592. Am 15. May verblieben allda 1145. Personen. — Die Zahl der im Gebährhause zur Welt gekommenen Kinder belief sich auf 1569.

Es ist beschlossen worden, daß in Zukunft jeder Kayserl. Königl. Beamte, welcher 30 Jahre hindurch treue Dienste geleistet hat, mit vollem Gehalt jubilirt werden soll.

Auf höchsten Befehl werden in diesem Jahre die Vakanzen für die Studien nur im Herbstmonat gehalten. Mit 1. October gehen die Studien wieder an. Im zukünftigen Jahre aber sollen sie in den Hundstägen gehalten werden.

Die Kayserl. Königl. Leggstatt, und Einbruchsstation Petton ist unterm 22. May von Sr. Majestät zur Hauptlegstatt erhoben wurden.

Auch über die Regensburger Staatsrelation derer neuesten Europäischen Nachrichten und Begebenheiten hat die Nachdruckerzunft das Loos geworfen. Buchhändler Sebastian Härtl liefert selbe in Zukunft um 5. Gulden den ganzen Jahrgang für Wien, wo er bisher 12. Gulden kostete. Die Postämter werden nun einsehen, wie sehr sie von den Nachdruckern für ihren Wucher gebüsset werden, da sie immer gegen 2. Drittheile die Preise der ausländischen Zeitungen erhöhten.

München, den 10 Jun.

Nachdem Se. Churfürstl. Durchlaucht vermög gnädigsten Rescripts de Dato 14. Jänner anni præteriti resolvirt, daß die Ertheilung der Kramgerechtigkeiten in Städt- und Märkten der obern Landesregierung, in Hofmärken und Dörferen aber dem Kommerzienkollegio zustehen solle, und dieses gnädigste Rescript wiederholter unterm 19. May anni hujus zu bestätigen geruhet haben; so wissen alle und jede Obrigkeiten und Impetranten in ein oder dem anderten Fall zu obgedachten Stellen sich zu wenden, und von daher in Kramgerechtigkeitssachen das Weitere zu gewärtigen.

München den 3. Jun. 1786.

Churfürstl. Kommerzienkollegium.

Salzburg, den 7. Juni.

Am verwichenen Sonnabend, den 3ten dieses hat ein grosses, in dem hiesigen landschaftlichen Steinbruche des sogenannten Ofenlochs-Berges, plötzlich losgebrochenes Stück Saalfelsen fünf Arbeiter aus dem hiesigen Zuchthause auf das Erbärmlichste erschlagen und andere 3. dergestalten verwundet, daß einer davon im Hochfürstl Johannesspital bald darauf seinen Geist aufgab, und die übrigen noch unter einer sehr schmerzlichen Kur sich befinden.

Schreiben aus Klagenfurt den 28. May.

Man hat hier Briefe aus Pohlen, welche uns berichten, daß die Türken einen Einfall in die Tartarey gethan haben sollen. Auch heißt es werden die Regimenter in Steyermark Ordre erhalten, sich in einen marschfertigen Stand zu setzen. Sollten beyde Nachrichten sich bestättigen, so würden wohl statt der Lustläger ganz andere abgestochen werden.

Berlin, den 3. Jun.

Die Kaufmannschaft hat kürzlich über das Mauthamt einen Sieg erlangt. Alle Ellenkrämer sollten ihren täglichen Gewinnst angeben, von diesen sollten Procente genommen, und von den Accise-Bedienten, ihre Waarenlager, wenn es ihnen gefällig wäre, durchsucht werden. Das Reglement darüber war schon im Drucke. Drey entschlossene Kaufleute giengen nach Potsdam zum König — ihre Supplique war kürzlich und kurz besonders waren die Gedanken auffallend, die auch genutzt haben sollen: Wollen Eure Königl. Majestät uns ruiniren? — In der Cabinetsordre darauf stand: — Das will ich nicht, es muß abgeschaft werden.

Das letzte Manoeuvre, welches die Truppen bey Berlin am 23sten dieses gemacht haben, ist eins der schönsten gewesen, welches man seit langer Zeit gesehen hat. Es ward durch einen herrlichen Tag, der auf einen in der Nacht gefallenen warmen Regen folgte, begünstigt. Achtzig Kanonen, worunter 20. zwölfpfündige waren, welche 70. bis 80. Patronen hatten, machten ein entsetzliches Feuer. Die Armee, welche ungefähr aus 30000. Mann bestand, war in zwey Corps getheilt, wovon der Herzog Friedrich von Braunschweig das eine, und der General von Möllendorf das andere commandirte. Es ward ein Angriff und eine Retraite vorgestellt.

Mayland, den 27. May.

Am Feste der Himmelfahrt Christi wurde in hiesiger Cathedralkirche eine Erzbischöffliche Verordnung verlesen, Kraft welcher in der ganzen Oesterreichischen Lombardey hinführo nur folgende Fest- und Feyertage, mit Abschaffung aller andern nicht genannten, statt finden, nemlich: das Osterfest, mit dem nächsten Montag, das Pfingstfest, mit dem nächsten Montag, alle Sonntage, das Weyhnachtfest, das Fest der Beschneidung, das Fest der Erscheinung, Himmelfahrt, Frohnleichnam, Mariä Reinigung, das Fest der Empfängniß, Geburt, Heimsuchung, und Himmelfahrt Mariä. Das Fest der Apostel-Fürsten Peter und Paul, Aller Heiligen, des Heil. Stephanus, und des Schutzpadrons Ambrosius. Am Feste der Apostel Peter und Paul wird zugleich das Andenken aller übrigen Apostel gefeyert. Am Stephanstag wird von allen Heil. Märtyrern Erwähnung gethan. Die abgeschafften Feyertage werden aus den Calendern ausgestrichen.

Amsterdam, den 5. Junii.

Nach einer genauen Besichtigung des Leichnams des unglücklichen Betrügers Zannowich, haben die Chirurgi gefunden, daß er es erst versucht hatte, mit den Zähnen die Pulsader des linken Armes entzwey zu beissen; als er aber damit nicht zurecht kommen konnte, so schnitt er sich mit den Scherben einer zerbrochenen Bouteille die Ader entzwey — Unsere Zeitungen liefern nun auch die Resolution, welche die Generalstaaten am 28. December 1784 auf das erste Schreiben des entdeckten Betrügers genommen, und wirklich verdiente diese Resolution als ein seltenes Aktenstück im Publikum bekannt zu werden.

Der Exprinz von Albanien hatte nemlich laut gedachter Resolution unter dem 30. November 1784. von Regensburg aus an die Generalstaaten geschrieben, und ihnen ein Korps von 10 bis 12. tausend Mann Montenegriner angeboten, die er ihnen innerhalb 2. Monaten liefern wollte, und die wiedrigenfalls in die Dienste des Kaysers gehen würden.

Die Generalstaaten beschlossen hierauf nach eingeholten Rath des Erbstatthalters Sr. Hoheit (à son Altesse) zu antworten, daß Ihro Hochmögende sich vor jetzt nicht entschliessen könnten, ein so beträchtliches Korps in Sold zu nehmen, daß Sie aber vielleicht in der Folge geneigt seyn würden, einen Theil der angebotenen Truppen zu engagieren nur wünschten Ihro Hochmög. vorher zu wissen, unter welchen Bedingungen eine allenfallsige Kapitulation abgeschlossen werden könnte. — Uebrigens erkennen die Generalstaaten die Gewogenheit Se. Hoheit des Prinzen von Albanien mit dem lebhaftesten Dank, und wünschten, daß die Montenegriner unterdessen durch den Einfluß Se. Hochheit möchten bewogen werden, nicht in Kayserl. Königl Dienste zu gehen. Diesen Dienst, wenn er der Republik wirklich erwiesen wird, und sie die Wirkungen davon verspürt, werden Ihro Hochmögenden mit grossen Vergnügen nach der Wichtigkeit der ganzen Sache erkennen, und belohnen.

Tags darauf nämlich am 29. December wurde dem unverschämten Betüger wirklich eben gemeldte Resolution nach Regensburg überschikt, und durch sie hielt er sich berechtiget, als er anfänglich hier bloß Schulden halber im bürgerlichen Gefängniß saß, sich einen Freund und Alliirten der Republik in dem Memoire zu nennen, das er am 24. April dieses Jahrs dem Generalstaaten übergeben ließ — das hieß doch wahrhaftig die Frechheit gegen einem souverainen Staat zu weit treiben. Daß er der berüchtigte Zannowich war, ist nun beynahe schon ganz erwiesen, doch erwartet man hierüber noch einige Erläuterungen aus Venedig Auch soll er falsche Wechselbriefe ausgestellt haben, und dieß ist in Holland ein Kapital-Verbrechen.

Venedig, den 3. Jun.

Unsre Republik rüstet sich noch immer, als wenn derselben ein gefährlicher Krieg vor der Thür stünde. Es sind wieder 2. neue Fregatten fertig, welche in einigen Tagen vom Stapel werden gelassen werden. Auch sollen in kurzem noch 4. neue

Kriegsschiffe in die See stechen, so, daß unsre Seemacht sich auf einem ansehnlichen Fuße befinden wird. Wem nun diese Anstalten gelten sollen, weis man so eigentlich noch nicht; Sachverständige wollen jedoch daraus den Türken ein fürchterliches Ungewitter weissagen. Der Herzog von Glocester, Bruder des Königs von Großbrittannien, ist heute, nebst Dero Frau Gemahlin und Kindern, nach Mantua abgereiset; der Abbe von Bourbon befindet sich aber noch allhier. Die jüngsten Nachrichten von unserm Geschwader unter dem Ritter Emo sind vom 30sten April. Nach denselben, fährt der Geschwaderführer noch immer fort, der Stadt Sfax mit Bomben und Kanonenkugeln tüchtig zu Leibe zu setzen. Ob dieses Unternehmen den Dey geschmeidiger machen werde, steht dahin.

Konstantinopel, den 25. April.

Den jüngsten Briefen aus Asien zufolge, fahren die Tartarn noch immer fort, die Georgianer zu beunruhigen, wobey diejenigen, welche längst dem kaspischen Meere wohnen, am meisten leiden müssen.

Bekanntlich wurde unlängst ein bey dem hiesigen Münzwesen angestellter gewisser Petracki gefänglich eingezogen. Seine Sache hat nun eine sehr schlimme Wendung genommen, indem er, ungeachtet der Prinz Selim sowohl, als der Kayserl. Minister, sich alle Mühe gaben, ihn zu retten, am 18ten dieses enthauptet ward, und alle seine Güter sequestriret wurden. Der Scharfrichter hat den Leichnam für 250 Piaster an die Verwandten des Entseelten verkauft; sie mußten ihn aber erst 3. Tage lang auf den Mauren des Serails zur Schau stehen lassen, wobey folgende Inschrift zu lesen war

„Dieser hat den Kayserl Schatz „bestohlen, und die ihm von „dem Souveraine seit einigen „Wochen ertheilten Befehle „auser Acht gesetzet.

Petracki hatte in Zeit von 13 Jahren, da er dem Münzwesen vorgesetzt war, unermeßliche Reichthümer gesammelt. Er war ein Vertrauter des jüngst enthaupteten Großvezirs, und folglich für den Kapudan-Bassa keineswegs günstig gesinnet. Durch Ehrsucht, Neid, und Geiz gereizt, hat er sich aus Unvorsichtigkeit verleiten lassen, den Wünschen einiger griechischer Häuser nachzugeben, und suchte mit ihnen gemeinschaftlich die Entwürfe des Kapudan-Bassa und seines Dragomans, den ersterer zu der Würde eines Hospodars von der Wallachey erheben wollte, hintertreiben zu machen. Der Unglückliche erfrechte sich, dem Sultane eine namenslose Denkschrift in die Hände zu spielen, worinn er den Morosini mit den heßlichsten Farben schilderte, auch den Kapudan-Bassa sowohl, als den jetzigen Großvezier, sehr übel behandelte. Der Sultan stellte die Denkschrift den beyden Ministern zu, und, da diese ihr äußerst thaten, um den Schuldigen zu entdecken, so blieb der Thäter nicht lange unbekannt, welcher seine Verwegenheit mit dem Kopfe zahlen mußte. Um seiner Rache ein größeres Ansehen zu geben, richtete der Kapudan-Bassa selbst die Sache so ein, daß eben, als Petracki mit seiner Strafe belegt worden, der Herr Divan den Morosini mit dem Kaftane und dem Fürstenhute bekleidete, so, daß der neue Hospodar, bey Ausgehen aus dem Divan seinen Feind in dem grausamen Zustande erblickte. Gestern erhielt der neue Hospodar die 3 Roßschweife und zugleich einer Ehrenwache von 50. Mann. Auch ward ihm ein Officier zur Begleitung gegeben, welche Ehre nie einem Fürsten von der Wallachey wiederfuhr. Der neue Fürst denkt innerhalb 8. bis 10. Tagen nach seiner Residenz abzugehen.

Wegen gewissen Ursachen ist der Verkauf auf den 26. Junii versetzt und den nächst darauffolgenden Tagen Morgens um 8. Uhr und Nachmittags um 2. Uhr werden in der Behausung des geschwornen Käuflers Fezer unweit dem Obstmarkt Lit. D. Num. 66. mehrere hundert Stück von guten und gesuchten Büchern, noch ungebunden, gegen baare Bezahlung den Meistbiethenden überlassen; auch ist daselbst der Catalog einzusehen.

Nro. 140. Dienstag, den 13. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Junii.

Der Oberst-Lieutenant von Szekely sitzt noch in seinem alten Arrest. Man glaubt aber, daß er bald auf eine Vestung gebracht werde, um dort sein Leben zu endigen. Ein Chymist, der öfters mit ihm gearbeitet hatte, ist aus Böhmen hieher gebracht worden, um das Detail seiner alchymischen Operationen zu erfahren.

Die Damen der adelichen Stifter zu Mons und Nivelles in den Niederlanden werden ihre bisher genossene Freyheiten auch verlieren. Die Einkünfte der Stifter sollen gleicher ausgetheilt, und von den Abwesenden, wenn sie nicht specielle Erlaubniß haben, nicht bezogen werden. Alle Damen sollen in einem Gebäude wohnen, und eben die Disciplin halten, welche bey den ähnlichen Kapiteln in Wien und Prag beobachtet wird.

Se. Majest. haben in Inner-Oesterreich mehrere Prälaturen und Abteyen aufzuheben geruhet, nämlich in Kärnten die Stifter Wigthringen und Triferen, und in Steyermark die Prälaturen Lambrecht, Neuburg, Stanz, Crettmann und Pollaw. Außer diesen haben noch viele Klöster der Karmeliner, Franziskaner und Dominicaner des Aufhebungs-Decret erhalten. Diese Geistlichen erhalten eine jährliche Pension die tauglichen aber werden als Seelsorger und Kapläne angestellt.

Der Leibarzt der russischen Kayserin ein gebohrner Engländer, machte eine Reise durch Europa, und ist vor einigen Tagen auch allhier angekommen. Des Kaysers Majestät haben ihn, sobald Sie seine Ankunft erfuhren, zur Tafel nach Laxenburg einladen lassen, und er genoß dort die auszeichnete Ehre, an der Seite Sr. Majestät zu sitzen.

Stutgard, den 7. Jun.

Seine Herzogliche Durchlaucht und Höchstdero Frau Gemahlin Durchlaucht haben auf heute Nachmittag der Landschaftlichen Größern Ausschuß nacher Hohenheim einzuladen gnädigst geruhet. Höchstdieselben gaben Sich auf eine besonders gnädigst herablassende Weise die Mühe, gedachten Gliedern des Landschaftlichen Ausschusses die vielen schönen Anlagen und insonderheit die ausgezeichnete Sammlung ausländisch- und inländischer Bäume und Pflanzen zu zeigen, und gegen 5. Stunden mit denselben herumzugehen, sie auch, nach dem erstatteten schuldigst-unterthänigsten Dank und Beurlauben, auf die Huldreichste Art zu entlassen.

Manchen bekümmerten Aeltern zum Trost und Hoffnung gedenken wir hier eines Falls, der seiner Seltenheit willen gewiß eine allgemeine Bekanntmachung verdient. Es hat der Herzogliche Leibmedicus Doct. Reichenbach den 4. May des allhiesigen Opticus und Stiftsmesners Tiedenmanns Eilfjährigen, und wie den Aerzten und allen Bekannten dieses Kindes bewußt ist, wirklich blind gebohrnen Tochter durch die Ihm eigne an mehr als 400. Personen erprobte Kunst so glücklich operiret, daß solche, da sie vorgero die Gegenstände nur vermittelst des Gefühls unterscheiden konnte, nunmehro alles deutlich sehen kann.

Berlin, den 3. Jun.

Wie man aus Sonnenburg vernimmt, so ist daselbst am 1sten dieses Monats,

unter Berath Seiner, des Heer-Meisters, Prinzen Ferdinand von Preussen Königl. Hoheit, ein General-Capitel des St. Johanniter-Maltheser-Ordens der Ballay Brandenburg gehalten worden, um die Wahl eines Coadjutors vorzunehmen, welchem der Königl. geheime Etats-Minister, Ober-Kammerherr, Graf von der Osten, genannt Sacken, Ritter des schwarzen Adler-, St. Andreas- und Alexander Newsky-Ordens, und der geheime Etats-Minister, Freyherr von der Reck, Excell. Excell. als Königl. Commissarien, beygewohnet, welche Wahl auf den Prinzen Heinrich von Preussen Königl. Hoheit, dritten Sohn Sr. des St. Johanniter-Maltheser-Ordens Heer-Meisters, Prinzen Ferdinand von Preussen Königl. Hoheit, gefallen ist. Bey dieser Gelegenheit sind verschiedene Cavaliers zu St. Johanniter-Maltheser-Rittern aufgenommen worden, und hat diese Handlung durch die Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preussen, Königl. Hoheit, Bruder Sr. Majestät des Königs, noch einen grössern Glanz und Ansehen erhalten.

Dem Vernehmen nach haben des Königs Majestät den Herrn geheimen Rath Dohm, welcher bisher bey dem auswärtigen Departement in äusserlichen Angelegenheiten gearbeitet, und Verfasser des deutschen Fürstenbundes ist, zum geheimen Niederrheinisch-Westphälischen Kreis-Directorialrath und zum Minister an den Chur-Trier- und C. C.-Cölnischen Höfen, an die Stelle des verstorbenen Herrn von Emminghaus, hinwiederum zu bestellen allergnädigst geruhet, und macht er schon Anstalt, sich nach seinem Posten zu begeben.

Aus dem Brandenburgischen

den 1. Junii.

Der König ist, seiner bisherigen Schwäche ohnerachtet, während der Exerzierzeit auf das Militair noch immer sehr attent gewesen. Die Potsdamsche Garnison mußte in der Gegend von Sans-Souci exerciren, wo er jeden Schuß hören konnte. Da einen Tag als er vermuthete, daß eben Bataillonweise gefeuert würde, war er damit nicht zufrieden, und ließ deshalb den General R** zu sich rufen. Dieser versicherte, daß man eben nicht Bataillon- sondern Kompagnienweise gefeuert habe. Weil indessen der König nicht zufrieden war, sondern vermeinte, daß er zu viel Plackern gehört habe, erzählt der General dieses dem Prinzen von Preussen. Se. Königl. Hoheit äusserte, daß dieses abgeändert werden müßte, um den Könige nicht unnützen Verdruß zu machen. Am folgenden Tage wurde Bataillonweise gefeuert, und um alles Plackern zu verhüten, mußten die noch nicht geübten blind laden. Se. Majestät war nun ausserordentlich zufrieden, und jedermann freut sich über die Attention des Prinzen gegen den alten König.

Magdeburg, den 1. Jun.

Von der diesjährigen bey uns gehaltenen Revüe ist zu melden, daß des regierenden Herrn Herzogs von Braunschweig, Hochfürstl. Durchl. die Special-Revüe über die ganze Infanterie, und des Herrn General-Lieutenants von Prittwitz Excellenz über die Cavallerie, beyde in Gegenwart der von Sr. Königl. Majestät anhero geschickten vier Adjutanten, gehalten haben. Die grossen Manoeuvres wurden nach den Befehlen Sr. Hochfürstl. Durchl. und den von Höchstdenselben gemachten Dispositionen ausgeführt, und alle hohe Chefs waren mit der vortrefflichen Ausführung derselben sehr zufrieden. Unter den hohen Anwesenden als Zuschauer befanden sich des Herrn Herzogs von Weimar und des Fürsten von Cöthen Hochfürstliche Durchl.

Paris, den 4 Junii.

Die Dame de la Motte und die Demoiselle Oliva sind am 29. May. Nachts um 11. Uhr, nebst dem Herrn Villette, welcher gefesselt war, aus der Bastille nach der Conciergerie gebracht worden. Den 30. früh um 5. Uhr wurde der Graf von Kagliostro in einem Fiacre abgeholt; er stieg im neuen Hofe des Palais ab. Er hatte ein grünes mit Gold gesticktes Kleid an, seine Haare waren a la Charolois fri-

sirt und in lange Zopfe geflochten, über welche eine grosse Bandschleife festgemacht war. Er lachte mit denen Gerichtsdienern und hatte eine zufriedene Mine. Seine untersetzte Taille ist ungefähr 5 Schuh 1 Zoll. Sein in Kupfer gestochenes Portrait gleicht ihm vollkommen; er hatte die Attribute seines Talents nicht vergessen. Ein Invalide welcher vor dem Wagen herging, trug eine mit Elixir angefüllte Flasche von weissem Glase nebst zwo gewöhnlichen Beuteillen, in denen sich vermuthlich gleichfalls Liquer befand, und eine ungefehr einen Schuh lange blechene Schachtel heraus. Alle diese Stücke waren zur Beantwortung der Aussagen der Dame de la Motte bestimmt, welche behauptete, als machte dieser Italiener Gebrauch von einem magischen Liquor. Der Kardinal kam kurz vor 6 Uhr in dem Wagen des Gouverneurs. Der Königslieutenant stieg zuerst aus, nach ihm der Herr von Launay, und beyde gaben Sr. Eminenz zum Herausshelfen aus dem Wagen die Hand. Der Prälat war in violettem Talar und Mantel, dessen Futter roth war, mit einem Käppchen und Strümpfen von der nämlichen Farbe gekleidet, an; er war mit dem Bande und Orden des heil. Geistes geziert, und hatte einen Stock in der Hand, auf den er sich hinkend stützte, ein Bedienter trug ihm die Schleppe, er grüßte die in dem Hofe des Palais versammelten Personen, etwa 40 an der Zahl, rechts und links. Der Prinz machte eine düstere Mine, seine Augen waren mit Thränen benetzt: doch war er nicht niedergeschlagen, aber seine Verfassung war rührend, er ist nicht sehr mager geworden. Er bekam die Erlaubniß, etwa 4. Minuten lang mit dem Advokaten Bonnieres zu sprechen. Die Richter waren um 8. Uhr auf ihrer Stelle; der Gouverneur und der Lieutenant blieben bey dem Kardinal. Villete blieb bis 11. Uhr im Examen, und nach ihm wurde die Deme de la Motte verhört; sie soll mit der ruhigsten und kaltblütigsten Mine vor ihren Richtern erschienen seyn. Diese beyde Beklagten sind auf dem Kriminalsaale verhört worden. Hierauf kam die Demoiselle Oliva zum Vorschein; man ließ sie hinter dem Advokaten Bank stehen, und verhörte sie in dieser Stellung, so wie auch den Grafen von Kagliostro. Der Kardinal wurde zuletzt genommen und man führte ihn zu einer Bank, neben welcher ein Lehnsessel stund. Der erste Präsident sagte zu ihm, es stünde ihm frey sich zu setzen; aber dieser antwortete, er wäre nicht müde. Um 4 Uhr giengen die Richter auseinander. Endlich wurde am 31. May dieser berüchtigte Proceß entschieden. Um 6. Uhr früh waren die Richter auf ihrer Stelle. Die Beklagten warteten seit halb 5 Uhr, und die Sitzung der Richter dauerte bis Abends halb 8 Uhr. Diese, für welche eine Tafel von 80. Gedecken im S. Ludwigssaale zubereitet war, hielten sich nicht lange bey der Mittagsmahlzeit auf, und kehrten sehr bald wieder auf ihre Stellen zurück. Die ganze Familie von Rohan machte schon früh morgens um 5 Uhr den Richtern ihr Kompliment. Während der Sitzung gieng der Herr Präsident d'Ormesson und der Herr Titon de Villantrand fort, vermuthlich um den Urtheilsspruch dem Könige zu bringen, der ihn in Bagatelle erwartete. Endlich wurde Abends drey Viertel auf 10 Uhr das Urtheil bekannt gemacht, dessen Innhalt schon bekannt ist.

* Die de la Motte ist zur amende honorable oder zur öffentlichen Bußstrafe verurtheilt, wornach sie am Fuß der grossen Treppe des Pallasts mit einem Strick um den Hals und knieend ihr Verbrechen öffentlich bekennen, und Gott, dem Könige und den Richtern Abbitte thun muß. Hierauf wird sie an den Pranger gestellt, auf beyden Schultern gebrandmarkt, gestäupt, geschoren, und muß endlich den Rest ihres Lebens in dem Hopital la Salpetriere zubringen, wo ausser Findelkindern, verrückten und armen Weibsperson, auch Züchtlinge und liederliche Weibsper-sonen aufgenommen werden, und daselbst

Wille stimmen müssen. Herr de la Motte wird in effigie an den Pranger gestellt, und wenn man seiner habhaft wird, auf die Galeeren gebracht.

Das vom Scheiterhaufen so wunderlich gerettete Mädchen Salomon zählte den 27. vorigen Monats schon eine Summe von 50tausend Livres an milden Beytragen, die sie an wenigen als 5 Tagen empfangen. Sie ist noch nicht zu Versailles gewesen, welchen Ort sie gewiß auch nicht leer verlassen wird. Ihr Advokat weis nicht, wohin er sie zuerst führen soll, so häufig sind die Einladungen der vornehmsten Personen diese unglückliche Normännin zu sehen. Man sagt, daß der Advokat, um sein gutes Werk zu krönen, sich entschliesse seine Klientinn, die er mit einer ganz erträglichen Bildung, einen guten Verstand, und den besten Charakter verbindet, zu heurathen.

Herr Hirsch Berr von Straßburg, ein Jude berühmter Französischer Entrepreneur des fourages welcher bey allen Nationen beliebt und bekannt, wegen bewiesenem Eifer und wichtiger Besorgung aller ihm während seiner vierzigjährigen daselbstigen Wohnung von St. Majestät aufgetragenen Lieferungen von dem König mit Lettres patentes begnadigt, als Burger aufgenommen und ihm die Erlaubniß gestattet worden, in jedem ihm gefälligen Ort in Frankreich wohnen und Güter an sich kaufen zu können, hat wirklich ohnlängst das ansehnliche Gut Tomblains, eine halbe Stunde von Nancy in Lothringen gelegen, erkauft, und auch bereits die gänzliche Seigneurie mit ihren Dependenzen in Besitz genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Brüssel hat sich letzthin ein sonderbarer Zufall mit einem neuen 14142. Kubikfuße enthaltenden Luftballon des Hrn. Blanchard, womit er nächstens eine Luftreise vornehmen wollte, zugetragen. Er saß ruhig in seinem Zimmer, als man ihm die Nachricht brachte, daß eine ungeheure Maschine schnell aus dem Klostergarten in die Höhe gestiegen, an der Spitze des Kirchthurms aber mit einem dem Donner ähnlichen Schlage geborsten sey. Er lief geschwinde nach dem Orte hin erkannte seinen Luftballen, der in vielen Fetzen zerstückt da lag. Dieser Ballen war in besagtem Garten mit atmosphärischer Luft angefüllet und befestiget, die Arbeiter waren mit dem letzten Ueberzuge daran beschäftiget, und da es selbigen Tag sehr heiß war, so blies sich der Ballen plötzlich auf, zerriß das Seilwerk, hob sich mit solcher Gewalt aufwärts, daß die Arbeiter ihn fahren lassen mußten, wollten sie anders nicht mit in die Luft geführt werden.

Der Landschaftmaler Hackert zu Rom, ein Deutscher, ist von dem Könige von Neapel zum ersten Königl. Landschaftmaler mit einem Gehalt von 1200. Dukaten, und sein jüngster Bruder zum Landschaft Kupferstecher mit 800. Dukaten berufen.

AVERTISSEMENT.

Nachdem Herr Joseph Freyherr von Pflumern gewester Kayserl. Königl. Oberamtsrath und Landschreiber der Markgrafschaft Burgau den allerhöchst. Landesfürstlichen consensum emigrandi neben andern auch mit der Bedingniß erhalten hat, daß er, vor an sich und ausser Landziehung seines Vermögens seine in der Kayserl. Königl. Staaten befindliche Gläubiger sicher stelle. als wird solches andurch öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, daß sie betreffende Gläubiger ihrer allenfälligen Forderungen halber sich innerzeit von nun an, bis den nächstkünftigen 20. Junii bey dem gerichtlich aufgestellten Freyherr von Pflumerischen Vermögens Kuratorn Herr Joseph Trädlin Kayserl. Königl. Stadtamann zu Günzburg gehörig melden solle, widrigenfalls dieselbe nach Verfluß obiger Zeit Frist mit ihren zu spät anbringenden Forderungen vordiesseitig Kayserl. Königl. Landrecht nicht mehr würden gehöret werden.

J. Freyh. v. Wittembach
Karl Graf von Suardi.
Freyherr von Schackmin.
(L. S.)

Ex Consilio des Kayserl. Königl. Landrechts, Freyburg, den 17. May. 1786.
Breyer.

Nro. 141. Mittwoch, den 14. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Jun.

Durch ein eigenes Handbillet haben Se. Kayserl. Majestät die ungarische Hofkanzley benachrichtiget, daß gegen mitten des Jun. sich Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Franz nach Stein am Anger begeben würden, um daselbst die Waffenübungen des Kavallerieregiments Leopold Toskana und zu Pest die grossen Manövres zu sehen. Bey dieser Gelegenheit haben Allerhöchstdieselben ausdrücklich verboten, daß zu Empfang des Prinzen weder Ehrendeputationen der benachbarten Komitaten noch Glockenläuten, Illuminationen, oder andere öffentliche Freudensbezeugungen angestellt werden, sondern vielmehr alles ohne Ceremoniel abgehen soll.

Paris, vom 3. Jun.

Bereits vorgestern sollte die la Motte die Ehre haben, von 12. bis 2 Uhr Nachmittags auf dem Armensünderplatz zu erscheinen, wenn nicht noch am nämlichen Tage, in der Frühe, ein 6monatlicher Aufschub beliebt worden wäre. In dieser Zeit soll aufs genaueste untersucht werden, ob diese unverschämte Erzlügnerin wirklich ein Abkömmling von dem Könige Henrich II. und der Madame Savigny ist, indem der König, falls sich die Sache in der That so befinden sollte, das Andenken des Hauses Valois nicht gerne entehren möchte. Der Fürst von Roban ist vorgestern, ein Viertel vor 10 Uhr, aus der Bastille gegangen. Als er in seinem Palaste ankam, fand er den Fürsten von Monbarey, welcher Hochselben annahm. Auf dem Vorhofe befanden sich über 600 Personen, die über die Befriedigung des Herrn Kardinals ein lautes Jubelgeschrey ausstießen.

Gestern, um 10 Uhr Morgens, verfügte sich der Freyherr von Breteuil zu dem Herrn Kardinale, um demselben die Verweisung nach seiner Abtey Chaise-Dieu anzuzeigen. Zu gleicher Zeit verlangte dieser Minister, im Namen des Königs, von Sr. Eminenz die Niederlegung der Grosaumosenerstelle von Frankreich und das H. Geistordensband. Der Herr Kardinal muß, seiner schwächlichen Gesundheit ungeachtet, schon übermorgen abreisen. Cagliostro hat Befehl, innerhalb 3 Tagen Paris und in Zeit von 3 Wochen das ganze Königreich zu räumen.

Graf Kagliostro fängt einen Proceß an. Als er mit seiner Gemahlin arretirt wurde, hatte der Kommissär Chenon Ordre, ihm alles zu versiegeln und in der Bastille zu deponiren. Wie nun vor 2 Monaten Mad. Cagliostro ihres Arrests entlossen wurde, legte ihr der Gouverneur der Bastille, Herr de Launay, eine Quittung vor, zur Unterschrift, daß sie alle ihre Sachen, Gold Geld, und Schmuck richtig zurück erhalten habe. Mad. Cagliostro weigerte, ohne die Sachen wirklich empfangen zu haben, die Unterschrifft zu leisten. Herr de Launay stellte ihr vor, das seye so der Gebrauch, aber würde sie nicht entlassen, und in 2–3 Tagen würde ihr alles zugestellt werden. Sie unterschrieb also. Aber noch hat sie nichts empfangen. Jetzt vermuthet Graf Kagliostro nicht allein Unterschleif vom Kommissär Chenon, sondern auch wiederrechtliche Vorenthaltung seiner

Sachen von Seiten des Gouverneurs. Kurz, die Sache ist beym Parlement anhängig gemacht, und die Freunde des Grafen hoffen schleunige Justiz zu erhalten.

Das Betragen des Herrn Kardinals vor seinen Richtern war anständig, edel und so, wie man es von der überzeugten Unschuld erwarten konnte. Er durfte auf der Bank, die sonst für die Herrn der Enqueten bestimmt ist, sitzen, und in dieser Stellung redete er mit so vieler Würde als Stärke. Nach Endigung seiner Rede verbeugte er sich gegen alle Beysitzer des Tribunals, die den Gruß auch erwiederten, und die von der grossen Bank standen so gar auf, welches eine ausgezeichnete Achtung anzeigt. Mad. de la Motte, die wie Villette auf das arme Sünderstühlchen sitzen mußten, wollte sich erst nicht dazu bequemen, und ihre bisher bezeigte Frechheit schien sie auf einige Minuten verlassen zu wollen; doch faßte sie sich bald wieder, antwortete mit vollkommener Geistes-Gegenwart auf alle vorgelegte Fragen, und redete mit vielem Nachdrucke, so, daß wenn sie ihre Richter nicht überzeugen noch für sich einnehmen konnte, diese doch ihre Unerschrockenheit bewunderten. Mademoiselle Oliva war eben im Begriff ihr Kind zu stillen, als der Gerichtsdiener sie herein rief. Sie bat bey diesem Tribunal anzuhalten, daß ihr noch einige Minuten vergönnt seyn möchten, die mütterlichen Pflichten vorher zu erfüllen. Die Natur hieß das Gesetz schweigen, und man entsprach ihrem Begehren. Die an sie gerichtete Fragen, waren nur der Formalität wegen, und sie konnte auf keine, als durch ihre Thränen antworten, die alle Richter zum Mitleiden bewegten; auch ward sie bald wieder entlassen. Der Graf Cagliostro erschien nach ihr, und veränderte diese rührende Scene. Seine Kleidung, seine Frisur ꝛc. waren auffallend. Er mischte in seiner Rede, die sonst ganz bündig war, italiänisch, arabisch, griechisch, lateinisch ꝛc. und die ernsthaftesten Gesichter konnten sich des Lachens nicht erwehren.

An dem berüchtigten Räuber Poulailler ist die Todesstrafe noch nicht vollzogen worden. Die Besuche, welche ihm die allgemeine Neugierde in seinem Gefängnisse zuzog, werden seltener, seit einer sonderbaren Begebenheit, zu welcher dieselben Anlaß gegeben haben. Ein reicher Pachter aus den Gegenden von Corbeil, welcher vieles von den Streichen dieses berüchtigten Mannes gehört hatte, war gleichfalls begierig ihn zu sehen. Poulailler kannte ihn, nannte ihn bey seinem Namen, und spaßte mit ihm auf eine so vertrauliche Art, die dem Pachter eben nicht zu einer grossen Ehre gereichte. Der Pachter nahm den Scherz übel auf. Endlich ließ ihn Poullailer als einen seiner Hehler anhalten. Vier und zwanzig Stunden lang blieb der arme Pachter in der größten Todesangst eingekerkert. Endlich erklärte ihn Poulailler für unschuldig und sagte; „Dieser kleine Spaß „wird ihn lehren, in Zukunft auf Ko„sten anderer nicht mehr so neugierig „zu seyn.

Lungau, im Salzburgischen Gebirge den 29. May.

Den 25e dieses Monats wurde Herr Johann Georg Gugg ein vermöglicher braver Bürger und Schreinermeister in Mauterndorf in einem Alter von 75. Jahren, noch mit einem gesunden Söhnlein erfreut. Im verflossenen Jahre verfügte er sich selbst zu einer 40 jährigen Aspirne, um ihr seine Wittwers Hand darzubieten. Bald darauf am 3ten August verehlichte er sich mit ihr nachdem er kurzzuvor mit seiner unlängst verstorbenen Frau, seine 50 jährige Jubelhochzeit gefeyert hatte. Da er das ganze hohe Sekulum durch, mit ersterer Gattin für sein und seines seligen Bruders Vermögen keinen Erben erzeugen konnte; so ist jetzt für ihn diese Freude um so viel grösser, und der glückliche Zustand seines frischen und muntern Lebens um so viel seltsamer Was aber diesen Vorfall noch merkwürdiger macht, ist, daß er alle seine 3. Hochzeiten jederzeit auf einem Monatstag feyerte, und daß selbst sein Path

(Herr Oberschreiber allda) die Gevatterstelle bey der Taufhandlung übernahm.

Die ganze Gegend nahm an dieser seltsamsten Begebenheit grossen Antheil, und wünscht dem verjüngten Ehepaar herzlich Glücke, und noch mehrere Nachkommenschaft.

Neapolis, den 24. May.

Seit der grossen Gährung zwischen unserm und dem Madrider Hof wimmeln unsere Staatsgefängnisse von Verhafteten aus allen Ständen. Die jüngsten, so auf Königl. Befehl in Verhaft genommen wurden: sind 1) Graf Dominicus Spinelli, von Cariati, ward den 21. May aus dem Staatsgefängniß von Neapel auf die Vestung nach Meßina gebracht. 2) Der Johann Bapt. Trapani, Major des Königs Leibregiments, ward geschlossen nach der Vestung Longone geschickt. 3) Der Priester D. Joh. Guila kreuzweis geschlossen nach Lipari. 4) D. Salvator Tari, erster Sekretair des Marquis Carracciolo geschlossener nach Orbitello 5) Don Xavier Letur, dessen 2ter Secretair, kreuzweis geschlossen nach Gaeta: und 6) D. Joh. Garzia, Legationsrath bey der Königl. Sicilianischen Gesandtschaft in Madrid, geschlossen nach Trani. Die Versendung dieser Staatsgefangenen, eines jeden nach seinem Verhaftort, geschahe auf Königl. Schiffen unter hinlänglicher Bewachung. Der Abt Desperati, ein gebohrner Livorner und Secretair der Fürstin Taci ward aus aus allen Königl. Staaten verwiesen. Auch sind noch wichtige Veränderungen in der Kanzley des Herrn Marquis Carracciolo vor sich gegangen.

Amsterdam, den 7. Jun.

Der Leichnam des Ex-Prinzen von Albanien, wurde verflossenen Donnerstag aus dem Hospital, wo er zu Schau ausgestellt war, nach dem Rathhaus gebracht. Dort wurde in rechtlicher Form von den Schöffen der Ausspruch: **Selbstmörder** über den Leichnam gethan. Sofort wurde der Leichnam auf einer Schleiffe an das Ufer gebracht, und auf eine Barke geworffen, die ihn nach dem Galgen brachte. Die Gesetze befehlen zwar, daß die Selbstmörder bey den Füssen an den Galgen aufgehängt werden sollen; aus besonderer Gnade aber wurde der Cadaver nur unter den Galgen verscharrt. — Dies war das Ende eines unverschämten Betrügers der seit 14. Jahren Personen von allen Ständen hintergangen hat. Er irrte in den meisten Ländern von Europa unter verschiedenen Titeln, und glänzenden Namen herum, die er denen sehr glaublich und wahrscheinlich zu machen wußte, die er hintergehen wollte. Unterdessen war dieser zweyte Proteus weiter nichts, als der Sohn eines Venezianischen Künstlers, den das Hasardspiel reich gemacht hatte. Der Sohn wurde erst Ordensgeistlicher, dann entsprang er aus dem Kloster, und erhob sich selbst bald zum Patriarchen und General-Capitain der Montenegriner, bald zum Russischen Kayser Peter III. bald zum Prinz von Albanien, Abkömmling des Scanderbergs ꝛc. ꝛc. Er gehört in die Gallerie der schlauesten und berüchtigtesten Betrüger, Beutelschneider, und Avanturiers.

Venedig, den 3. Jun.

Nach verschiedenen langen Rathsversammlungen hat unsere Republik an mehrere mächtige Höfe von Europa durch Expressen sehr wichtige Depeschen abgeschickt, worinnen die gegenwärtige Irrungen und bedenkliche Lage der Republik mit der Porte entwickelt sind, wobey auch zugleich diese Höfe um Vermittelung und Beystand ersucht werden. — Ein Türkenkrieg mit mehrern christlichen Mächten wird immer wahrscheinlicher.

Stralsund, den 26. May.

Die Bevölkerung von Schwedisch-Pommern bestand im Jahr 1783. aus 48973. Menschen vom männlichen, und 53016. vom weiblichen Geschlecht, überhaupt 101989 Menschen, mit den Soldaten selbst.

Von derselben waren 62302. freye und 42436. leibeigene Leute. In den Städten lebten 34055., auf dem platten 70693. Hier in Stralsund zählte man 1784., in 1223. Häusern 10920. bürgerliche Einwohner, und zu Greifswalde 808. Häusern, 5033. Einwohner.

NB. Morgen, als an dem H. Fronleichnams-Fest wird keine Zeitung ausgefertiget.

AVERTISSEMENS.

Aus einer in die Augen fallenden Ursache wird das Concert in dem Garten des Herrn Rittmeisters Straus von dem heutigen Mittwoch am Freytag, den 16 Jun. verlegt. Zur Entschädigung dieses kleinen obschon nicht freywilligen Aufschubs werden sich die Tillierschen Feldstücke, von uns zum erstenmal unter freyem Himmel hören lassen. Die Wirkung, die sie dann thun müssen, noch zu verstärken, kommen zwey treffliche militärische Sinfonien dazu. Vermög der deswegen erhaltenen gütigen Erlaubniß ersucht die Direction auch den nicht abonnirten Theil des hiesigen schätzbaren Publikums sich den Genuß eines frohen Abends nicht zu mißgönnen. Der Anfang ist genau um 6 Uhr. Billets, die Person zu 30 kr. sind im Dobelbauerischen Kaffhause und bey Hrn. Valentin zu haben: Im Fall einer ungünstigen Witterung geth das gewöhnliche Concert oben im Saale vor sich, und die Billets der Nichtabonnirten bleiben auf einen andern, zur Aufführung der Feldmusik öffentlich bekannt werdenden Tag gültig.

Einem geehrten Publikum, dienet hiemit zur Nachricht, daß die bereits vor etlich und 50. Jahren von dem sel. Herrn Doktor, von Ladorff in Hamburg verfertigte und von dessen hinterlassenen Erben stets fortgeführte, verschiedene Medicinen wegen ihren guten und würksamen Eigenschaften in ganz Europa bekannt welches man mit glaubwürdigen Attestata beweisen kann: allhier bey Gottfried Holleisen in dem bischöflichen Haus am Berlach hinunter Lit. D. No 42. in Kommission frisch und gerecht zu haben seyn: als 1.) Tinctura auri solaris, oder die sogenannte Hamburgische Haupt, Magen- und herzstärkende Tinctur, das ganze Glas à fl. 1. 20. kr. ein halbes Glas 40 kr. 2) Ein Lebens Oel, oder Oleum vitæ prolongativum, welches den menschlichen Körper ausdehnend conservirt das Glas à 40. kr. 3) Ein der Schwind-Lungen- und Dürrsucht einzig und unfehlbarer Brust-Saft, welcher so eingerichtet daß wenn der Patient nur noch Haut und Knochen hat, so kann er sich doch noch mit diesem Saft vom Tod erretten, das Pf. zu Krügeln à 2 fl. das halb fl. 1. 4) Eine darzu gehörige blutreinigende Brust-Essenz, wieder alle Arten der Brustseuche ꝛc. das Glas à 40. kr. 5) Ein ebenfalls dazu erforderlicher Kräuterthee das Paquet 20. kr. Dergleichen Blumenthee 30. kr. 6) Das sehr bekannte weiß lieblich schmeckende Universal-Digestiv-Pulver, wenn man den Magen überladen, und viel getrunken, das Glas 30 kr. 7) Ein Universal Elixir, welches in gefährlichen Zufällen, und keine Hülfe mehr zu hoffen hat dem Patienten die erwünschte Dienste leistet das Glas 30. kr. 8) Das berühmte Augenwasser das Glas 30. kr. Augenbalsam in zinnerne Büchsgen 40 kr. 9.) Das aufrichtig und durch vielen Fleiß zubereitetes, stärkendes und aller Kopfschmerzen vertreibendes Hauptwasser, so auch die Sinnen und das Gedächtniß stärkt, das Glas 40 kr. 10) Eine gelbe Mund und Zahn Tinctur, welche die Zähne schön weiß und von aller Unreinigkeit bis in das späteste Alter präservieret, das Glas 30. kr. 11) Ein privilegirter rother Steinspiritus welcher den Stein zermahlet, die Schmerzen stillet, und alle steinmachende Materien abführet das Glas 40 kr. 12) Ein sehr bewährt gefundenes antivenerisches Mittel, welches ohne Merkur zubereitet wird, und von allen medicinischen Kollegien wo es bekannt worden ist, approbiret, die Portion 4 fl. 13) Das sogenannte Prinzeßin Waschwasser, das Glaß 30 kr. 14) Der Washingstonschen Schönheitsbalsam, welcher eine besondere und wunderbare Wirkung an sich hat, eine gelbschmutzige und davon eingewurzelte Haut nach einem 3. höchstens 6. maligen Gebrauch, gänzlich zu verändern, und eine schöne lebhafte weisse Angesichtsbildung hervorzubringen in weiße Fayance Krügeln 2 fl. 30 kr. 15) Das Washingtonsche Schönheitspflaster, welches was obiger Balsam nicht leistet ein Angesicht ganz zu der Vollkommenheit bringt, hat einen schönen Geruch, ist auf weissem Taffet in einer Masch und kostet 2 fl. 30 kr. 16) Und endlich noch den Armen zum Besten das sicherste und unfehlbarste Hülfsmittel, welches ohne Gefahr gegen alle menschliche Zufälle und Krankheiten deren unser Körper unterworfen ist, gebraucht werden kann, das Glas à 20. kr.

Briefe und Gelder müßen Franco eingesandt werden.

Nro 142. u. 143. Freytag, den 16. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Junii.

Die vor einiger Zeit in diesem Blatte angeführte Preisfrage des Fürsten von Portia, ob nämlich ein Mensch mit gesunder Vernunft es für einen Fehler ansehen kann, wenn ein grosser aus Menschenliebe gegen seinen armen Nebenmenschen sich herablässt " — ist von Herrn Pulsen durch eine in Druck erschienene Schrift auf eine für den Fragsteller so befriedigende Art beantwortet worden, daß dem Verfasser der ausgesetzte Preis von 50. Gulden angetragen wurde; er hat aber denselben sich verbethen, und dem hiesigen Armeninstitute gewidmet, das die Summe wirklich erhalten hat.

Die Anzahl der in den vergangenen Pfingstfeyertagen in dem hiesigen Erzbischöflichen Palaste gefirmten Kinder beläuft sich auf 11253.

Eben heute ist den Zöglingen der gräflich Windhagischen Stiftung 30 an der Zahl das Aufhebungsdecret zugekommen. Jeder der die erste Klasse mit Eminenz hat, erhält 300. fl. jährliches Stipendium, und die andern 250. fl.

Slavonien, den 21. May.

In Ansehung der nicht unirten Religionsgemeinde ist nun der allerhöchste Befehl vom Monarchen ergangen, nur tüchtige Personen zum geistlichen Stande zu wählen, und sie vor ihrer Anstellung genau zu prüfen. Dagegen werden aber auch diese Pfarrer den unsrigen gleich gesetzt, und ordentliche Pfarrhöfe für sie erbaut, so daß sie nicht nöthig haben werden, bloß von ihrer Wirthschaft zu leben. Bey Auszeichnung dieser Popen fand es sich, daß manche kaum 100. Gulden jährliche Einkünfte hatten. Kein Wunder also, wenn sie mehr auf ihren Nahrungsstand, als auf ihre Gemeinde und deren Unterricht merkten. Welchen Wohlstand wird nicht einst auch dieses Volk durch die preiswürdige Sorgfalt unsers Monarchen genießen.

Stuttgard, den 11. Junii.

Nach der am letzten Freytag von Seiner Herzoglichen Durchlaucht abgehaltenen gewöhnlichen öffentlichen Audienz wurde Höchstdenenselben von des Herrn Obristkammerherrn Graf von Pickers Excellenz der Hochfürstl. Taxische Herr geheime Rath von Lilien und der regierende Herr Graf Fugger-Kirchberg präsentirt. Mittags geruheten Se. Herzogliche Durchlaucht dem Speisen der Zöglinge in der Herzogl. Karls-Hohen-Schule beyzuwohnen, und sodann dem einige Stunden zuvor angekommenen Hochfürstl. Badischen Herrn Gesandten von der glücklichen Entbindung der Frau Erbprinzessin von Baden Hochfürstl. Durchl. mit einem Prinzen die erfreuliche Nachricht ertheilte und Seiner Herzoglichen Durchlaucht ein Gevatter-Schreiben überreichte. Heute sind von Seiner Herzoglichen Durchlaucht sämmtlich diese Fremde nebst mehrern Damen, Ministres, Generals, und Kavaliers nach Hohenheim eingeladen worden.

Karlsruhe, den 9. Junii.

Unsere Durchl. Frau Erbprinzessin sind gestern als den 8. dieses, Morgens nach 6. Uhr mit einem gesunden und wohlgebildeten Prinzen glücklich entbunden worden, wodurch das ganze Hochfürstl. Haus und gesammte Fürstl. Lande in-

die lebhafteste Freude gesetzt wurden. Der neugebohrne Prinz erhielt bey der Heil. Taufe die Namen Karl Ludwig Friedrich. Jeder dankt Gott für dieß erwünschte Geschenk.

Kölln, den 9 Jun.

Se. Churfürstl. Durchl. unser Hochwürdigster Erzbischof, haben auf künftigen Sonntag, den 11. dieses, in der hiesigen Erzhohen Domkirche ein 12stündiges Gebet anzuordnen geruhet, um von dem Allmächtigen die Abwendung der so lange, als ungewöhnlich, anhaltenden trockenen Kälte, die den Erdfrüchten und Weinbergen äusserst schädlich ist, zu erflehen.

Würzburg, den 9. Junii.

Vorige Woche am Donnerstag war allhier ein entsetzlicher Tumult und Lärmen mit den Fleischhakern, indem sie durchaus die Herrschaft nöthigen wollten, ihnen einen Aufschlag auf das Fleich zu gestatten, da man ihnen aber hierinn nicht willfahrte, so schlossen sie die Fleischbänke, und liessen niemanden (wessen Standes er auch seyn möchte ein Pfund Fleisch ausfolgen. Die Herschaften gebrauchten nun anstatt dessen alte Häner zu Surpen und Brühen, andere aber musten sich mit Mehl- und Fastenspeisen behelfen. Die Husaren wurden sonach mit dem Befehl an alle Aemter abgeschickt, und solcher auch an allen Stadtthorn angeschlagen, daß jedermann Christ und Jud, wer nur immer wolle, schlachten, und Fleisch ohngehindert in die Stadt hereinbringen solle und dörfte. Andern Tags als am Freytag, wurde der Tumult noch viel ärger, denn man hielte bey selben Hausuntersuchung, fande auch vieles Fleisch so sie versteckt, und in benachbarte Häuser zum Verbergen geschleppet hatten; auch beschlossen sie unter sich, daß der welcher sich unterstünde, jemanden nur ein Loth Fleisch abzugeben, 10. Rthlr. Straf an das Handwerk zu zahlen verbunden seyn solle. Die Ochsen, welche von ihren Knechten in die benachbarte Mühlen getrieben worden, wurden hinweggenommen, und den Haus- und Geismezgern zum Schlachten übergeben, und um nicht daran gehindert zu werden, dann andern sich etwann zu ergebenden Folgen vorzubauen, wurden die hiesigen Rumorer und 30. Mann Soldaten nebst ihren Unterofficieren zur Wachen dazu beordert. Obschon der Zulauf von Leuten bey der Schlachtbrucken ausserordentlich groß war, so gienge doch alles ruhig von Statten, und wir bekommen das Fleisch bis dato wieder um den vorigen Preis ohne den mindesten Aufschlag.

Prag, den 8. Junii.

Vor dem Poritzer Thore nahe dem Invalidenhause an der Moldau liegt sehr vieles Geschütz, welches in die Festung Theresienstadt vermuthlich zu Wasser geführet werden wird.

Das hiesige Militär exercirt schon wacker auf seinen Exercirplätzen, und bereitet sich hiedurch zu den Manöuvres im heurigen Prager Lager vor, um denjenigen Ruhm, den es immer behauptet hat, unausgesetzt zu erhalten.

Heute den 8. Junii Abends verstarb allhier Se. Excellenz der Herr Franz Karl des heil. Röm. Reichs Graf von Trautmannsdorf, Kayserl. Königl. Kämmerer, Generalfeldmarschallieutenant, und Inhaber eines Kuirassierregiments im 79. seiner Lebenjahre, die er in Kayserl. Königl. Diensten mit Treue und Eifer, und zur Ehre seines guten Herzens mit Wohlthun gegen Arme bezeichnet hat.

Cleve, den 3. Jun.

Heute wiederfuhr unsrer Stadt die Ehre, Se. Hochfürstl. Durchlaucht, den Erbstatthalter von Holland, sammt Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheit, und Höchstdero Durchl. Familie, unter Vorritt der Königl. Förster und einer Escadron der hiesigen Junggesellen, nebst Aufzuge der hiesigen Bürgerschaft mit Trommeln und Fahnen, in unsern Ringmauern ehrfurchtsvoll zu empfangen. Die Durchl. Herrschaften kamen von Dieren, Mittags um 12. Uhr, unter Abfeuerung der Kanonen hier an, wurden von dem Herrn Regierungspräsidenten, Freyherrn von Voerder, und Kammerpräsidenten,

Freyherrn von Torpenhagen, beym Eintritte in hiesige Stadt unterthänigst empfangen. Höchstdieselbe nahmen in dem hiesigen berühmten Thiergarten das Frühstück ein, besahen nachgehends das hiesige Kapucinerkloster; verfügten sich sodann zur Kollegialkirche, wo Höchstdieselbe mit Kreuz und Fahnen, unter Lösung der Böller, von den hiesigen Kanonicis unterthänigst empfangen und in die Kirche geführt wurden. Der Herr Dechant Rups hielt an Höchstdieselbe eine auf diesen denkwürdigen Tag sich beziehende Anrede, und hernächst wurde das Te Deum in vollem Chore angestimmet. Die Durchl. A. kömmlingt hielten nach diesem bey der verwittweten Frepfrau von Spaen öffentlich das Mittagmahl. Huld und Gnade zeigte sich überall. Nur bedauret unsre hiesige Stadt, dieses uns angenehmen Aufenthalts sich so geschwinde beraubet zu sehen. Höchstdieselbe nahmen um acht Uhr, Abends, unter fortgedauertem Jubelgeschrey, ihre Rückreise nach Dieren wieder vor.

Haag, den 10. Jun.

Endlich sehen wir alles wahr werden, was der Clevesche Kourier (die Geisel der Holländischen Patrioten) denselben lange vorher gesagt hat. — Die Frepkorps, welche von den Patrioten, zum Offensiv Krieg gegen den Erbstatthalter errichtet wurden, zeigen nun, nach Erreichung jener Absicht, daß sie dabey nicht stehen bleiben, sondern die Staaten selbst, so gut als den Prinzen, ihrer constitutionellen Vorzüge berauben und die Regierungsform von Holland in eine völlige Democratie oder Anarchie umschaffen wollen. Sämtlich gedachte Frepkorps haben Deputirte zu zu einer Provincialversammlung, die zu Leyden gehalten wird, ernannt, und bereits erklärt, „daß sie vorerst ihre „ Forderungen in Artikel bringen, und „ wenn man ihnen keine Gerechtigkeit „ wiederfahren lasse, alsdann zeigen „ wollten, daß sie die Waffen nicht „ umsonst in den Händen haben. — Wir haben also, ein wirkliches, imperium in imperio und den Ausbruch eines Bürgerkrieges zu befürchten.

Amsterdam, den 11. Jun.

Noch etwas zur Nachlese der Lebensgeschichte des Prinzen von Albanien.

Herr von Cloots schreibt an die Herzogin von Kingston: Er habe den Prinzen von Albanien in einem Buchladen zum erstenmal am 9. Febr. gesprochen, wo von gelehrten Sachen geredet ward, und er habe sich über die Einfälle seines Witzes und erstaunenden Gedächtnisses nicht genug verwundern können. Er gab vor, daß die Herzogin von Kingston durch seinen Canal alles in Rußland erhalten könne. Vor 2. Jahren sey er mit dem Grafen Oginski, Oberfeldherrn von Litthauen, in Holland gewesen, der ihm 100000. Dukaten und das Expectative der Krone Pohlen schuldig seye. Er fordere itzo von den Generalstaaten eine Million für 20000. Mann Montenegriner, so er Ihnen gegen den Kayser angebothen. Er redete vieles Herrn Cloots von seinem Glück und Erbschaft vor, beschenkte denselben mit einem Pelz, von 2000. Dukaten, welchen er vorgab, von Catharina II. empfangen zu haben, mit einem Muff von 100. Dukaten und einem andern von 150. fl., einer goldenen Kette, Stoffen und Alterthümer. Allein die Kürschner behaupten, daß diese Pelze keine 100. fl werth sind, und andre sagen, die Kette seye von Kupfer, und seyen die Geschenke lange nicht so viel werth, als die goldne Schnallen, das spanische Rohr mit dem goldnen Knopf, und seine Hemder, welche er seiner Durchl. verehret. Den gröbsten Fallstrick den er Herrn Cloots legte, war, daß er mit ihm reisen sollte, welches er auch annahm. Ihre Tante, sprach er, hat schöne Diamanten, wenn sie ein wenig Ehrgeiz hat, wird sie ihnen solche nicht abschlagen, damit wir, an den Höfen wohin wir gehen wollen, mit grösserm Vortheil erscheinen können. Ich habe meinen Wagen, Leute und Bagage zu Gröningen gelassen, denn ich reise gerne zu Fuß, wenn sie meiner Meynung sind, wollen wir unsre Equipage voraus schicken, und die Route spazierend machen.

Ich fande den Vorschlag reizend. Zu meinem Glück entwickelte sich bey Zeiten das Geheimniß der Bosheit, dann ich bin versichert, daß er mich unterwegs erstochen, ersäuft, oder vergiftet haben würde. Als ihm sein Secretaire Carkowitz davon gieng, sagte er, der Schelm, der gottlose Kerl, das ist schon das 3te mal daß er mir den Streich spielt. Er ließ ihn in die öffentliche Blätter setzen, daß er ihm einen Halsschmuck von 36. Rubinen, von 4 Carats gestohlen; allein der Juwelirer Stolting, der damals just bey dem Prinzen war, sagte Herrn Cloots, daß diese schöne Rubinen keine 6. Sous werth seyen. Dieses und noch andre Dinge, hätten ihm Zweifel erregt, und ihn auf andre Gedanken gebracht.

Paris, den 5. Jun.

Die Nachricht, daß der Graf Cagliostro das Land räumen müsse, bestätiget sich. Sein Reisegepäck ist schon den 4ten von Paris abgegangen, und man glaubt, daß er mit seiner Gemahlin bald nachfolgen werde, da er nur 5. Tage Zeit hat Paris, und zehen das Königreich zu verlassen. Es ist noch nicht bekannt, was ihm diese Ungnade zugezogen hat.

Man will bemerken, daß bey Hofe keine Silbe von der Halsbandgeschichte geredet werde, und daß der Monarch, als er bey der Nachttafel die Abschrift von der Sentenz empfangen, solche kaum angeblicket, das Papier zusammengeleget und in die Tasche gesteckt habe, ohne ein Wort zu sagen. Verschiedene behaupten, die Familie des Kardinals habe selbst auf das Exilium angetragen, und daß sich Se. Majestät vorbehalten gehabt, über den Auftritt im Garten von Versailles, davon die wahren Umstände nicht bekannt geworden, das Urtheil zu sprechen.

Stockholm, den 23 May.

Da jetzt der Reichstag nicht, wie ehemals öffentlich, sondern bey verschlossenen Thüren gehalten wird, so kömmt von den darinn behandelten Gegenständen nicht viel an den Tag. Indessen weis man doch, daß die Berathschlagungen desselben sich auf 4. Hauptpunkte beziehen, nämlich: 1) die auf den Kindermord gesetzte Todesstrafe in ewige Gefangenschaft zu verwandeln, und den Verbrecher jährlich am Gedächtnißtage seines Lasters geisseln zu lassen. 2) Die Zersplitterung der grossen Landgüter, der vielen Unbequemlichkeiten halber, dadurch zu hindern, daß sie den ältesten Söhnen zufallen; den andern Kindern aber ein jährlicher Gehalt oder eine Vergütung an Geld gegeben werden soll. 3) Den König zu bevollmächtigen, daß Er aus der Bank ein hinlängliches Kapital nehmen möge, um dafür an einem schicklichen Orte Fruchtspeicher zur Aushülfe der Unterthanen bey einfallendem Miswachse zu errichten; wie auch 4) ein Kapital zur Bestreitung der Unkosten, um die verschiedenen Bergwerke, besonders jene zu Salum, von den täglich überhandnehmenden Gewässern zu befreyen, und so ihrem völligen Untergange vorzubeugen; jedoch mit dem Bedinge, daß ein gleicher Werth an Kupfer in Bank gelegt werde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Sämtliche Generale, welche bey der Revüe kommandirt, haben von Sr. Preussischen Majestät ein gnädiges Denkschreiben erhalten, und überdies der Herr G. von Möllendorf 7000. der G. von Pfuhl 2000. Thaler und den schwarzen Adler-Orden.

Nach der neuesten Seelenbeschreibung der Buckowine, befinden sich in dieser Provinz nach einer gedruckten Angabe 22670. Familien.

Freyburg, den 10 Junii.

Heute ist die hiesige 280. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

11. 6. 57. 66. 89.

Die nächste 279. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 17ten Juny, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nro. 144. Samstag, den 17. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oesterreich, den 11. Jun.

Se. Majestät der Kayser haben dem hiesigen Kaufmann Schwarzkirner zur Errichtung neuer Fabriken zwey Schlösser geschenkt. Beyde Schlösser, welche vielleicht einst eine halbe Million im Anbau kosteten, und noch jetzt im im Versteigerungspreise 40000. fl. werth sind, liegen zu der für sie bestimmten Fabrikgattung vortrefflich. Außerdem haben Se. Majestät Herrn Schwarzkirner ein Kapital von 26000 fl. vorgeschossen, wovon 6 Jahre lang gar keine und nach dieser Zeit nur 4 Prozent-Zinsen bezahlt werden dürfen. Bloß allein durch dieses Mannes Verwendung sind bereits 43. auswärtige Künstler und Fabrikanten nach Wien gezogen worden, von denen jeder bloß solche Artikel verfertigt, die ehedem von Außen bezogen werden mußten, und wozu sich auch nach ergangenem Mauthpatent niemand im Innlande fand, der sie zu liefern im Stande war.

Als des Kayfers Majestät in vergangener Woche einer Rathssitzung der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzley beywohnte, kam das vom Preßburg eingesandte Todesurtheil des berüchtigten Judenmörders Zech an, nach welch m er von unten auf hätte gerädert werden sollen. Nach genommener Berathschlagung aber wurde es dahin gemildert, daß der Mörder auf beyden Backen gebrandmarkt werden, 3 Tage hintereinander 50. wohlabgemessene Schläge ad posteriora bekommen, und wenn er diese Strafe überstehet, lebenslängliche Festungsarbeit in Eisen verrichten soll.

Die von der Erzherzogin Christina und ihrem herzoglichen Gemahl erlangte Aufnahme in die Zahl des Brabantischen Adels wird von den Landständen mit grosser Feyerlichkeit vollzogen werden.

Ihre Königlichen Hoheiten, der Erzherzog Ferdinand, und dessen Durchlauchtigste Gemahlin, werden bey ihrer Zurückreise von Paris, in Wien erwartet, zu deren Bewirthung bereits Anstalten getroffen sind.

Die Kayserl. Königl. Residenz erhält von Tag zu Tage mehr Verschönerung. An dem Bau des ehemaligen Bürgerspitals wird eifrig fortgefahren, und hier allein werden 300. neue Wohnungen erbaut. Aber noch stärker werden die Vorstädte bis an die Linien hin mit neuen Häusern vermehrt. Indessen nimmt auch die Bevölkerung Wiens immer mehr zu, welches sich unter andern auch daraus schliessen läßt, weil, ungeachtet des starken Anwachses an neuen Häusern, alles besetzt ist, und die die Preise der Wohnungen mehr steigen als fallen.

Auf allerhöchsten Befehl muß die Brücke über die Donau, bey dem Weißgerbern nächst Wien, um einige Schuh erhöht werden, damit auch gross Schiffe durchfahren können.

Rom, den 6. Jun.

Da sich hier beständig eine Menge Fremde, worunter auch viele Protestanten von Stande sind, aufhalten, welche Se. Päbstl. Heiligkeit gemeiniglich die Aufwartung zu machen pflegen, so haben Se. Heiligkeit sie bereits seit einiger Zeit von dem dabey gewöhnlichen Fußkuß befreyt, wogegen sie nur, wenn sie sich dem Heil. Vater nähren, drey

[illegible] die K[illegible]e beugen. Neulich hatte ein vornehmer reicher Engländer eine Audienz bey Sr. Päbstlichen Heiligkeit. Er wollte sich auf die Knie niederlassen, aber er reichte ihm die Hand, um es zu verhindern. Nun glaubte der junge Britte, der Heil. Vater wolle ihm, so wie es in England zwischen Freunden, die einander begegnen, Sitte ist, die Hand geben; er nahm sie also und schüttelte sie treuherzig. Dieser Vorfall hat zu Rom auf einige Tage Stoff zu allen Unterhaltungen des Bon Ton gegeben, und den Papst selbst aufgeräumt gemacht.

In einigen Gegenden des Kirchenstaats lassen sich von Zeit zu Zeit ziemliche Erdstösse verspühren, welche die Einwohner in Furcht setzen. — Am 3. dieß ist im General Capitel des Augustiner-Ordens der Pater Bellisini zum General erwählt worden. — Die Stadt Ancona hat der Regierung starke Vorstellungen gethan, damit sie von den neuen Mauth-Einrichtungen als ein Freyhafen verschont bleiben möchte, weil sonst ihr Commercium gänzlich müßte ruinirt werden.

Paris, den 6. Junii.

Als der Herr Baron von Breteuil sich bey dem Herrn Kardinal von Rohan einfand, und ihm die drey Punkte anzeigte 1) daß er nicht ausgehen und drey Tage lang nur die Besuche seiner Verwandten und solcher Personen, die in Geschäfften mit ihm zu sprechen hätten, annehmen. 2) Nach Verlauf dieser Tage sich nach der Abtey Chaise-Dieu in den Gebirgen der Provinz Auvergne begeben, und daselbst bis auf weitern Königl. Befehl bleiben. 3) Sogleich seine Stelle als Groß-Almosenier niederlegen sollte; antwortete der Herr Kardinal, daß er in Betreff der beyden ersten Punkte die Befehle des Königs mit aller Treue, Genauigkeit und Gehorsam vollziehen würde, welche der Familie von Rohan gegen die Befehle des Königs immer eigen gewesen; in Ansehung aber der von ihm niederzulegenden Stelle, so hätte er seine Dimission schon eine Stunde zuvor dem Monarchen durch den Grafen von Vergennes zugeschickt. Diese Stelle ist noch nicht vergeben. Einige sagen, der Herr von Talleyrand, Erzbischoff von Reims andere, der Herr von Montmorency, Bischoff von Metz, würde diese wichtige Stelle nebst dem heil. Geistesorden erhalten. — Dir Dame de la Motte soll gegenwärtig zu St. Pelagie gefangen sitzen. — Man wundert sich, daß Villette, unerachtet seines wichtigen Verbrechens nur zur Landesverweisung verurtheilt wurde, die Ursache soll folgende seyn: Die Republik Genf hätte den Villette nur unter der ausdrücklichen Bedingung ausgeliefert, daß Frankreich ihn zurückliefern sollte. Er ward zu Genf wegen eines begangenen Mords zum Tode verurtheilt, und er wird nun dahin zur Vollziehung des Urtheis gebracht.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Buchhändler allhier an den, in der nun geendigten Halsbandgeschichte herausgekommenen Denkschriften wenigstens 400,000. Livres gewonnen haben.

London, den 4. Jun.

Kürzlich grub ein Arbeitsmann bey Bancete in Suffolk eine steinerne Flasche aus der Erde, welche 920. Silbermünzen von des Julius Cäsar Gepräge enthielt, die über 1500. Jahre begraben gewesen seyn mögen.

Dieser Tage ward hier aus dem Musäum der Herzogin von Portland eine Handbibel der Königin Elisabeth verkauft, darinn 6 Gebete in 6 verschiedenen Sprachen, von der Königin, eigenen Hand geschrieben, befindlich waren. Sie kam für 106. Pf. Sterl. weg.

Livorno, den 2. Jun.

Mit Briefen aus Petersburg vernimmt man, daß aus dem Hafen von Cronstadt nächstens eine Flotte von 16. Linienschiffen, darunter 3. von 90. Can. 9. von 78. und 4. von 64., nebst 8. Fregatten von 44. bis 28. Canonen auslaufen, und ehestens, unter dem Befehl der Admirale Greig, Barisoff und Tschorin

im Mittelländischen Meer erscheinen werde.

Haag, den 10. Jun.

Ihre Hochmögende haben auf die bekannte, von dem Königl. Französischen Bothschafter, Marquis von Verac, Höchstdenselben übergebene Denkschrift geantwortet: „daß Sie über die Freundschaft Sr. Allerchristlichsten Majestät äusserst gerührt wären, Allerhöchstwelche neuerdings den deutlichsten Beweis Dero Wohlwollens an Tag legten, weil Sich Se. Majestät nicht nur in die Verwaltung der innern Angelegenheit der Republik nicht mischen wollten, sondern Ihre Hochmögende noch dazu versicherten, daß Sie vielmehr geneigt wären, im Nothfalle aufs nachdrücklichste bey allen Maßregeln mitzuwirken, um zu verhüten, daß weder von aussen noch von innen jemand die Ausübung dieser Verwaltung störe. Ihre Hochmögende sehen dieses Anerbieten als eine besondere Zuneigung des Königs an, die sie auf alle Weise zu unterhalten suchen, und von ihrer Seite sich äusserst bestreben werden, um ihre Dankbarkeit zu beweisen, und das Band der Vereinigung beyder Staaten, wo möglich, noch fester zu knüpfen."

Berlin, den 6. Jun.

Zur Schadenersetzung und neuen Anlagen in der Provinz Westpreussen haben Se. Majestät 500000. Rthlr. allergnädigst anzuweisen geruht. Auch haben dieselben mehr als 100000. Rthlr. zu Grabung eines Kanals auf der südlichen Seite von Berlin bestimmt, vermittelst dessen man die Ueberschwemmungen, welche seit einigen Jahren in dieser Gegend so vielen Schaden angerichtet haben, künftig zu verhindern die Absicht hat. Mit der Mauer, welche um diese Stadt gezogen werden soll, denkt man in diesem Jahr vom Unterbaum bis zum Hamburger Thore zu kommen, und dieses, so wie das Oranienburger Thor, zu bauen.

Aus der von dem Herrn Hiller aufgesetzten Nachricht von dem am 19ten May in der Domkirche zu Berlin aufgeführten Händelschen Messias erhellet, daß die Einnahme 2637. Thaler 8. Groschen betragen hat. Die Auslagen belaufen sich auf 1525. Rthlr. 16. Groschen. Bleibt Ueberschuß 1111. Thaler 16. Groschen. wovon 820. Thaler als ein Fond zum Behuf armen Wittwen und Waysen verstorbener Musiker zinsbar niedergelegt, 291. Thaler 16. Gr. aber an bedürfftigen musikalischen Familien sogleich vertheilt worden sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wie man aus Dresden vernimmt, hat der König von Spanien kürzlich den Grafen von Gersdorf, vormaligen Churfürstl. Sächsischen Gesandten in Spanien mit Dero reich mit Brillanten besetzten Portrait beschenkt. Diesem Geschenk war ein Schreiben des ersten Spanischen Staats-Secretairs beygefügt, welches in der Absicht geschrieben war, um den Grafen von der Zufriedenheit des Monarchen mit seinem Betragen während der ganzen Zeit, als er den Gesandtschaftsposten an seinem Hofe bekleidet hat, vollkommen zu überzeugen. Der Graf von Redern, der an seine Stelle zum Churfürstl. Gesandten in Spanien ernannt worden ist, wird ehestens dahin abreisen.

Den 6. Junii hatte das Stift Kempten das ganz unerwartete Glück, Se. Königl. Hoheit den Herrn Herzog von Gloucester samt Dero Durchlauchtigen Frau Gemahlin und Herzogl. Kinder auf ihrer Reise nach der Schweitz zu verehren. Das Herzogliche Reisegefolge bestand in 4. sechsspännigen und einem vierspännigen Wagen, nebst zwey Couriers.

Es ist in der Geschichte des Schulwesens sowohl, als in der Preußischen Staatsgeschichte etwas neues und merkwürdiges daß die Directoren und Rectoren der Berlinischen Gymnasien nun alle würkliche Räthe der hohen Königl. Collegien sind, welche die Kirchen- und Schulsachen unter ihrer Aufsicht haben. Dies muß für die dortigen Schulmänner eben so schmeichelhaft, als aufmunternd seyn, da sie vielleicht in ganz Deutschland diese Prärogative allein haben.

Es heißt, die Spanier hätten mit den Türken einen Tractat geschlossen, alle Macht anzuwenden, zu verhindern, daß keine fremde Flotte im Mittelländischen Meer erscheine.

Zu Venedig hat man eine Menge Schriften und Papiere gefunden, die dem berühmten Petrarch gehöret haben sollen.

Den 9. Junii sind Ihre Königl. Hoheit die regierende Frau Landgräfin von Hessen-Cassel mit ihren Durchl. Kindern zu Hanau angekommen, wo Sie sich einige Zeitlang aufhalten werden.

AVERTISSEMENS.

In der Lotterischen Buchhandlung neben dem weissem Roß allhier ist zu haben.

Baume, A. erläuterte Experimental-Chimie, aus dem Französischen übersetzt, 3. Theile mit Kupfern gr. 8. 9. fl. 30. kr.

Geographie der sämmtlichen Kayserl. freyen Reichsstädten in Deutschlands Kreysen, 8. 48. kr.

Jourdain, Abhandlung über die chirurgischen Krankheiten des Mundes, und der mit demselben in Verbindung stehenden Theile, 2. Bände mit Kupfern gr. 8. 5. fl. 30 kr.

Neue Sammlung geographische historische statistischer Schriften, 6ter Theil. 8. 1 fl. 15 kr.

Raynals, W. T. Geschichte der Besitzungen und Handlung der Europäer in beyden Indien, 6ter Band, gr. 8 50. kr. Die zu Diesem Werk noch folgende 4. Bände, werden baldest nach einander erscheinen. Zugleich wird den Herren Liebhabern avertirt, daß bis Ostern 1787. der dazu gehörige Atlas von 40 Karten und 20. Tabellen fertig wird, diejenigen, so sich solchen anzuschaffen gedenken, belieben sich bey mir zu melden, um die Auflage darnach einrichten zu können.

Einem geehrten Publiko wird hiemit bekannt gemacht, daß nächstkommenden Dienstag den 20 Junii Morgens um 8. Uhr in dem Fuggergäßlein Lit. B. Nro. 128. ein Hausrath werde eröffnet werden, worinnen Stockuhren, eine wohlconditionirte Hausorgel, Betten, Kupfer, Zinn, Schreibwerk, Pretiosen, Ringe, Herrenkleider und ander Hausfahratisse an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung werden erlassen werden.

Es wird mit dem Publikum bekannt gemacht, daß in der Churpfalzbayrischen Stadt Landsperg eine Goldschmidts Gerechtigkeit nebst dem Haus täglich zum Verkaufen stehet.

Einem geehrten Publikum dienet hiemit zur Nachricht, daß bey mir Simon Karl Peter den Laden ohnweit der Trauben, auf den fürstlich Saganisch lobkowitzischen Niederlage, wiederum das frische und gerechter Schaidschützer Bitterwasser angekommen ist, ganze und halbe Kisten, ganze oder halbe Flaschen einschichtig, wie auch feine Magnesia Bolichrest und Bittersalz, bey mir ist auch zu haben, der egerische Sauerbrunnen, schwalbacher und Selzerwasser, sammt denen dazu gehörige Salzen, die zu künftige Wochen kommt auch an, das gerechte Spaa und Bümonterwasser, so erst im May ist gefaßt worden, wer sich dieser Mineralwässer bedienen will, kann mit accurater Bedienung versichert seyn, bey dem Bitterwasser aber muß das Geld und die Briefe Franco eingesandt werden.

Simon Karl Peter, Handelsmann. den Laden ohnweit der Trauben.

Edictal.

Franz Joseph Wiedemann von hier hat unter seinem und seines Sohns Johann Baptist Wiedemanns Namen einen kleinen Handel geführt, und dabey einen solchen Schuldenlast kontrahirt, daß er kürzlich mit großen Nachtheil seiner Gläubiger vergantet werden mußte. Demselben ist nun das Handeln schärfest eingeboten, man sieht sich daher auch zum Besten des Publikums verpflichtet, solches mit deme hiemit öffentlich kund zu machen, daß in Zukunft gedachten Wiedemann bey Gefahr des Verlustes nicht mehr geborgt werden solle.

Signatum Wurzach den 18ten May. 1786.

Reichtruchsess. Hochgräflich Zeil-Wurzach Ober-Amts-Kanzley allda.

Nro. 145 Montag, den 19. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Junii.

Was man jüngst vom Oberstlieutenant Szekely berichtete, bestättigt sich. Am 7ten ward ihm der Sentenz publicirt. Er stand in Galauniforme der adelichen ungarischen Garde da. Man riß ihm hernach die Militärzeichen vom Leibe ab. Der Säbel ward vor seinen Augen zerbrochen, mit dem er so oft gegen Feinde gestritten hatte. Nun ward er mit einem Fußtritte aus dem Gardesaale gestossen, in ein bürgerlich Kleid angethan, und der Polizeywache übergeben. Von Seiten des über ihn gehaltenen Kriegsrechtes war der Antrag gemacht, ihn infam zu kaßieren, und auf 8. Jahre, jedoch ohne Eisen zum Festungsbau zu brauchen. Allein der Monarch änderte den Spruch dahin ab, daß Szekely zwar infam kaßirt, seines Alters wegen aber nur 4. Jahre nach Szegedin zum Festungsbau abgeführet werden soll. Dahingegen habe er nur 3 Tage nacheinander offentlich auf der Bühne zu stehen. Heute stehet er zum Drittenmale. Als er das erstemal stand, fuhr eine Dame über den hohen Markt, wo die Bühne stehet. Sie wußte nichts von dem Spectakel. Als sie ihn erblickte, sank sie in ihrem Pirutsch in Ohnmacht. Sein Gemahlin besitzt indessen in Oedenburg ihr eigenes Haus, und ein Kapital von 20,000 fl., wovon sie ihm aber im Heurathskontrakte nichts verschrieben hatte. Der Kassaeffekt beträgt 95,000., und seine Privatschulden 36,000. fl. An seiner Brust, als er auf der Schaubühne stand, hieng eine Tafel mit den Worten: **Untreuer Beamter.**

Ein bey den Salinen in Gallizien angestellter Kanzelist mit Namen Ferner heurathet daselbst eine pohlnische Gräfin, die 17. Dörfer besitzet. Er bat den Monarchen um Nobilisirung, und erhielt das Prädikat **von Fernersburg.**

Gestern um 1. Uhr Nachmittag brach in dem Viertel, welches man die Wiese nennt, und der Vorstadt Roßau anlieget, eine Feuersbrunst aus. Der Südwind blies gewaltig: in einer Stunde waren 12. Häuser in der Kirchengasse in Asche gelegt. Ungeachtet daß die ganze Garnison von Wien dabey war, löschen zu helfen, griff das Feuer so gewaltig um, daß auch das 21te Haus in der Kirchengasse erst um 3. Uhr heute früh abbrannte. Je mehr man Wasser aufgoß, je heftiger war der Brand.

Salzburg, den 15. Jun.

Heute ist der des Heil. Römischen Reichs-Fürst Franz Xaver von Breuner zum Bischof von Chiemsee erwahlet worden.

Kölln, den 12. Jun.

Der von Sr. Päbstl. Heiligkeit hieher als Nuntius abgesandte Erzbischof von Damiate, Herr Bartholomaus Pacca, ist bereits am 9. dieses, Abends, allhier eingetroffen.

Cleve, den 12. Jun.

Unter den 99. Partheyen in Holland scheint es vom Wortkriege doch noch zu Schlägen kommen zu wollen. Der Gerichtshof der Provinz Utrecht, sandte letzt einen Gerichtsbedienten nach Wyk bey Duurstede, wo bekanntlich die Bürgerschafft den Magistrat abgesetzt, und sich selbst einen Schultz und 4 Re-

genten tumultuarisch gewehlt hatte. Der Gerichtsbediente solite letztere citiren. Allein der neue Magistrat nahm denselben in Arrest, weil er die Gerichtsbarkeit ihrer Stadt verletzt habe. — Ueber diese Holländische Farce lacht man allgemein. Allein, die Sache kann von Folgen seyn. Die Staaten von Utrecht versammelten sich ausserordentlich und beschlossen durch Middel van den sterken Arm die Widerspenstigen zur Raison zu bringen, und zu dem Ende eine Kommission von 3. Mitgliedern unter Escortirung der nöthigen Anzahl Militaire nach der Stadt zu schicken.

Amsterdam, den 12. Jun.

Das hiesige Schöffengericht hat dieser Tagen den Ausspruch publiciren lassen: daß da der Stiepan Hannibal, der sich selbst den Tittel Prinz von Albanien ꝛc. ꝛc. ꝛc. beygelegt, und während seiner gefänglichen Verhaft selbst bekannt habe, daß er nur ein Avanturier sey, auch die stärksten Beweise vorhanden wären, daß er der nemliche Zannowich sey, der die Kaufleute Chomel und Jordan so greulich betrogen, er auch endlich nicht allein mehrere andere Particuliers hintergangen, ja selbst die Generalstaaten betrügen zu wollen sich erfrecht habe, so seye er, da er sich selbst umgebracht, von Rechts wegen unter den Galgen begraben worden. —

Paris, den 7. Jun.

Vor 3. Tagen haben wir einen unserer berühmtesten hiesigen Wechsler Herrn Tourton durch den Tod verlohren, einen Mann dessen Rechtschaffenheit und Reichthum, seinen Namen überall bekannt machten. Er hinterläßt 6. Millionen Livres, und einen noch jungen Sohn. Herr Ravel, Schwager des Verstorbenen wird unterdessen die Geschäfte verwalten. — Cagliostro hat Paris bereits verlassen, und ist gegenwärtig zu Vincennes. Dieser berühmte Mann scheint gegenwärtig sehr in Verlegenheit zu seyn, in welches Land er sich wenden soll, da die gegenwärtige Periode für Glücksritter seiner Art gar nicht günstig ist. Der Kardinal Rohan hat den Befehlen des Königs mit strenger Pünktlichkeit gefolgt. Er ist am 5. dieß Morgens zwischen 9—10. Uhr nach seiner Abtey Chaise Dieu in Auvergne abgereist — Der König wird nächstens nach Cherburg abreisen, um die erstaunende Unternehmung in Augenschein zu nehmen, vermöge welcher der zuvor seichte Haven von Cherburg zu grossem Verdruß der Engländer einer der besten und sichersten von Frankreich geworden ist. Man versichert, daß der Kardinal in seinem Exilium jährlich nicht mehr als 40,000. Livres empfangen werde, und nicht mehr als 4 Bediente halten dürfe.

Es war ein blosser, witzig seyn sollender Einfall, wenn es dieser Tägen im Publiko hieß, die Mademoiselle Oliva werde unter die hiesigen Cömödianten kommen, um auf dem Theater die Rollen der Königinnen zu spielen.

London, den 7. Jun.

Gestern Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr machten zwey Seeofficiers allhier, Herr Blake und Herr Redmann, eine Luftreise mit einem Ballon, der ungefähr 25. Fuß im Durchschnitt hatte, und mit entzündbarer Luft gefüllt war. Da niemand, als eine kleine Anzahl ausgesuchter Freunde von ihrem Vorhaben etwas wußte, so war der unvermuthete Anblick dieser Aeronauten in der Luft für das Publicum um so erfreulicher. Der Ballon wurde in dem Garten des Herrn Lochwoods, hinter dem Liceum am Strande, in aller Stille und mit gehöriger Geschicklichkeit und Vorsicht gefüllet, und stieg sehr langsam und majestätisch in die Luft. Es war ein ausserordentlicher schöner Tag, und nicht windig, so daß der Luftballon über 3. Stunden lang über der Stadt schwebte. Gleich nach 4. Uhr warfen die Reisenden etwas Ballast aus, und der Ballon erhob sich sogleich zu einer erstaunlichen Höhe, gieng durch die Wolken, und entzog sich den Augen einer unaussprechlichen Menge von Zuschauern. Um 6. Uhr des Abends kamen die Reisenden nahe bey Maidstone, in der Grafschaft Kent, hernieder; da aber ihr

Ballon noch ziemlich voll leichter Luft, und der Abend sehr angenehm war, so entschlossen sie sich, nachdem sie einige Erfrischungen zu sich genommen, und mehr Ballast ausgeworfen hätten, wieder in die Luft zu steigen; welchen Entschluß sie auch sogleich ins Werk stellten, mit dem Vorsatze, so lange in der Luft zu bleiben, als ihr Ballon sie tragen wollte; und man hat seitdem noch keine weitere Nachricht von ihnen eingezogen.

Venedig, den 8. Jun.

An den 4. neulich gemeldten Kriegsschiffen arbeitet man auch mit unermüdetem Eifer. Alle unsre Galeeren und übrige Kriegsschiffe, welche hier vor Anker lagen, sind nach den Küsten von Dalmazien, und den Gewässern von Albanien abgesegelt. Mit den jüngsten Briefen aus Cattaro haben wir zu vernehmen, daß 600. Albanier zu Pferde an den venezianischen Gränzen unweit gesagtem Cattaro aufgetretten sind; ihr Stand war aber in solcher Ferne, daß sie mit ihren Schiffen weder unsre Truppen noch Galeeren, die wirklich in den dasigen Gewässern lagen, erreichen konnten. Im Gegentheil ist die feindliche Mannschaft durch die Kanonen auf den Galeeren also empfangen worden, daß sie mit Hinterlassung einiger Todten in aller Eil die Flucht ergreifen mußten. Ob das vorsetzliche Necken der Türken noch lange ungerochen bleiben werde, steht zu erwarten.

Am Sonntage, den 28sten, hat der grosse Rath den Ritter Angelus Emo, Generalbefehlshaber des venezianischen Geschwader wider Tunis, zum Prokurator von St. Marko erwählt. Bekanntlich ist solche Würde in der Verfassung unsrer Republick eine der höchsten Ehrenstellen nach dem Doge. Sobald der nunmehrige Prokurator Emo seine Unternehmung wider das Raubnest zu Ende gebracht hat, wird er nach seinem Vaterlande zurückkehren, und Besitz von seiner neuen Würde nehmen. Inzwischen ist an demselben Tage ein Kourier mit dieser angenehmen Botschaft über Livorno an ihn gefertigt worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Da die glückliche Bildung des jugendlichen Verstandes und Herzens so sehr von der Geschicklichkeit der Lehrer abhängt, so haben Se. Churfürstl. Durchl. von Cölln, nach dem Beyspiel der in den Kayserl. Königl. Staaten zu dieser Ende eingeführten preiswürdigen Anstalt, nun auch zu Bonn eine Normalschule errichtet, um darin tüchtige Schullehrer zu bilden. Die Geistlichkeit ist daher durch ein Rescript ermahnt worden, diejenigen Schullehrer ihrer Gemeinden, welche nicht die erforderliche Fähigkeit zum Unterricht der Jugend haben, dahin zu schicken, und künftig keinen mehr anzunehmen, der nicht in gedachter Normalschule, die den 26. dieses eröfnet wird, gebildet und approbirt worden ist.

Statistick.

(Die venetianische Verfassung betreffend.)

Man liest gegenwärtig Auszüge aus einer neuen bisher noch ungedruckten Beschreibung von Venedig, von einem Manne, der während eines dreyjährigen dortigen Aufenthalts allerhand Beobachtungen machte. Seine Bemerkungen sind ungemein interressant. Da der Raum unserer Blätter es nicht gestattet, sie ganz anzuführen, so sollen wenigstens einige Data davon ausgehoben werden, die ein neues Licht auf die merkwürdige Verfassung dieser benachbarten Republik werfen, und noch vielen Lesern ganz unbekannt seyn dürfen:

"Das furchtbare Tribunal der Staatsinquisitoren besteht aus 3. Richtern, die aus dem Rathe der Zehner genommen werden, nämlich: einer aus den sechs Räthen des Doge, und die übrigen 2 aus den zehn Senatoren. Dieses Gericht heißt auch das höchste Tribunal, und wird so sehr gefürchtet, daß der Venetianer sich fast nie erkühnet, den Namen derselben auszusprechen; und wenn er es ja zuweilen thut, so geschieht es nur mit tiefer Ehrfurcht und mit einem gewissen bangen Schauder, wobey er sich nicht anders ausdruckt, als: Quei in alto. " Die

dort oben. " Die Macht dieses Tribunals ist durchaus uneingeschränkt, und dem Doge selbst eben so sehr, als jedem andern furchtbar.

" Wenn die 3. Inquisitoren sich vereinigen, so können sie den Doge erdrosseln, ersäuffen, oder blenden lassen, ohne je einem Menschen Rechenschaft geben zu dürfen. Wenn aber nur einer von ihnen anderer Meynung ist, so wird die Entscheidung der Sache den Zehnern überlassen. In solchen Fällen bleiben sie jedesmal so lange sitzen, bis das Urtheil vollzogen ist, und dann werden die Akten sogleich versiegelt, ohne jemals wieder eröffnet zu werden. Sie bedienen sich auch gewisser Verweise, die so nachdrücklich sind, daß schon mancher, der sie anhören mußte, ohnmächtig oder krank hinweggetragen wurde. Solchen Verweisen ist auch der Doge bey jeder Gelegenheit ausgesetzt, wenn er nur im mindesten die ihm vorgezeichneten engen Schranken überschreitet; und besitzt er etwas Lebhaftigkeit, so ist es unmöglich, daß er dem Tribunale nicht zum öftern Gelegenheit zu dieser Art von Demüthigung geben sollte.

In solchem Falle lassen sie ihn erst wissen, daß sie ihm einen Besuch zu machen gedächten. Hierauf folgt der Verweis, der mit der erfinnlichsten Heftigkeit, und ohne aller Schonung gegeben wird, wobey sie ihn nicht als Doge, welches wider die Majestät der öffentlichen Repräsentanten der Republik wäre, sondern als einen bloßen Edelmann ohne öffentliche Würde behandeln, und hernach mit der Klausel schließen: daß er nunmehr das, was sie dem Signor ** gesagt haben, auch dem Serenissimo Doge sagen möchte. Man weiß, daß der gegenwärtige Doge schon einigemal die Ehre eines solchen Besuches hatte. Einmal geschah dieß bey der Anwesenheit des Pabstes, der vor seiner Abreise dem Doge die Abschiedsvisite machte. Einen solchen Besuch ohne vorher gesuchte Genehmigung anzunehmen, ist ein großes Versehen; denn nach den Gesetzen darf bekanntlich kein venetianischer Edler, am allerwenigsten aber der Doge, ohne obrigkeitlichen Zeugen einen fremden Fürsten, Grafen oder eine andere bedeutende Person sprechen.

Erst neuerlich, im Sommer 1785, glaubten die Inquisitoren dem Doge wegen einer verkauften Stelle eine Erinnerung geben zu müssen. Ihm kömmt es nämlich zu, die ledigen Aemter zu besetzen: aber der itzige verkauft sie, ungeachtet seine Vorfahren sie zu verschenken pflegten. Als er nun dieses wieder that, ließen sie ihm dergleichen Niederträchtigkeiten untersagen, weil sie dem Haupte der Republik sehr übel stünden. Unwillig stand er auf, und gab dem Deputirten die Antwort: " Er bekümmere sich nichts um sie; er sey Doge, und wisse, was er zu thun habe. " Sie machten ihm hierauf einen Besuch. Der Inhalt ihres Verweises läßt sich leicht errathen, indem er bis auf weitere Verfügung Zimmerarrest bekam, der vom 5. May bis zum 16 August dauerte.

(Der Beschluß folgt.)

München, den 14. Junii.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 219. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

42. 37. 31. 89. 46.

Die nächste 599. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 22. Juny vorgenommen werden. Der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 21sten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publiko wird hiemit bekannt gemacht, daß nächstkommenden Donnerstag, als den 21 Junii auf dem Graben ohnweit dem mittlen neuen Gang Lit. G. Nro. 321. Ein Haurath eröfnet wird Worinn Kleider, Better, Kupfer, Weißzeug, Zinn, Kästen, und andere Hausfahrnißen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mod, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Junii.

Des Kayserl. Majestät und Sr. Königl. Hoheit der Erzherzog Franz sind gestern Abends von dem zu Laxenburg gemachten Aufenthalte, in hiesiger Hofburg angekommen. Der gesammte Adel, welcher nach Laxenburg geladen war, ist ebenfalls in die Stadt zurückgekehret.

Se. Majestät haben durch ein Hofdekret vom 1. dieses laufenden Monats verordnet, daß die Zollgebühr von ausländischen gestrickten, sowohl weissen als gefärbten baumwollenen Waaren, als von Strümpfen, Hauben, und dergleichen zu erhöhen, mithin vom 1. Julius des laufenden Jahr angefangen von jedem Pfund solchen ausländischen Waaren 48 kr oder vom Centner 80. Gulden zu entrichten sey. In Ansehung der aus Ungarn oder Tyrol mit gehöriger Legitimation hereinkommenden dieser Art Waaren aber habe es bey der jetzt bestehenden Abgabe zu verbleiben.

Am 23. May sind zu Mayland drey adeliche Seliftanernonnen aus Frankreich angekommen, die zur Erziehung der Fräulin im Kloster della Visitatione bestimmt sind. Sie wurden vor der Gräfin Confalonieri, der Erzherzogin Obristhofmeisterin, von den Thoren der Stadt empfangen, und nach dem Kloster gebracht, wo viele vornehme Damen derselben Ankunft erwarteten.

Denen zu Neapel vom Staatssecretariat gefangen Gesetzten ihr Verbrechen bestehet, wie man vernimmt, in dem, daß sie sowohl mit den Spanischen Minister Ritter las Casas, als nach dessen Abreise mit dem Madriter Ministerium einen unerlaubten Briefwechsel geführet, und sich vorzüglicher Anzüglichkeiten und Verschwärzungen gegen den Ritter Akton bedienet haben sollen. Dieser Triumph des aufgeklärten würdigen Neapolitanischen Staatsministers wird vermuthlich die ganze Unabhängigkeit Neapels von Madrid nach sich ziehen.

Die Angelegenheiten zwischen dem Türkischen und Kayserlichen Hofe werden sehr ernsthaft. Es heißt, der Kayserl. Internuntius habe Befehl erhalten, dem Rei-Effendi anzuzeigen, daß Se. Majestät der Kayser verordnet habe, daß in Sclavonien sich eine Armee von 50000. Mann versammle, welche, wenn die Pforte sich nicht zu dem Gränzsysteme entschliesse, solche bey Ankunft des Monarchen in diesen Theilen ohne weitere Formalität von den Distrikten, welche man schon seit langer Zeit gefordert, Besitz nehmen sollte, ohne daß nachhero eine Auswechslung Statt haben soll. Herr Bulgakoff, Minister der Russischen Kayserin, unterstützte diese Erklärung des Hauses Oesterreich mit der Erklärung, daß seine Monarchin in Ermangelung einer genugthuenden categorischen Erklärung von Seiten des Divans verbunden sey, die mit dem Kayser, ihrem Alliirten, gemachten Verbindungen zu erfüllen. Zu gleicher Zeit soll der russische Minister gedrohet haben, daß die unruhige Tartarn aus Cuban weggejagt, und von ihrem Land Besitz würde genommen werden, im Fall die Pforte Schwierigkeit machte gedachten Völkern anzuweisen, nicht mehr die Georgianer und die russische Besitzungen an den Berg Caucasus zu beängstigen.

Regensburg, den 10. Junii.

Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbayern haben aus höchst eigener Bewegnus Ihro Pfälzischen Komitial-Gesandten Baron von Beentano auch die von dem verstorbenen Baron von Schneid Herzogliche Bayerische und Fürstlich Leiningenbergische Stimmen zu verleihen gnädigst geruhet; weswegen sich derselbe legitimiret, und bis Montag in der Eigenschafft zu Rath auffführen, desgleichen auch am nemlichen Tage vermög der von Se. Fürstlich. Gnaden und Bischof zu Speyer zugleich erhaltene Vollmacht als fürstl. Speyerischer und Probstey Weissenburgischer Gesandter zu Rath auffahren, und Possession nehmen wird.

Der bey einer allgemeinen Reichsversammlung allhier zu Regensburg als Churfürstl. Mayntzischer Interims-Directorial- und Churfürstl. Cöllnischer Gesandter angestellte Freyherr von Karg Excellenz hat, als Hochfürstl Bischöfl. Straßburgischer Stimmvertretter, den 14. dieses das Memoire des Heiligen Röm. Reichs Fürsten, Cardinals von Rohan den hier anwesenden fürtreflichen Reichstagsgesandschaften mitgetheilt. — Gestern als den 17. dieses sind des Herrn Erzbischofs zu Salzburg Hochfürstl. Gnaden hier angekommen, und haben in dem Gasthofe zu den 3 Helmen Ihr Absteigquartier genommen.

Stuttgard, den 15. Jun.

An dem heutigen Fronleichnamsfest geruheten Seine Herzogliche Durchlaucht dem feyerlichen Gottesdienst in der Herzoglichen Hofkapelle anzuwohnen. Mittags waren Höchstdieselbe nebst der Frau Herzogin Durlaucht und dem ganzen Hof bey den Speisen der Zöglinge in der Herzoglichen Karls-Hohen-Schule anwesend, und kehrten Abends von der Herzoglichen grosen Bibliothek aus, wo Sich Seine Herzogliche Durchlaucht einige Stunden aufgehalten, wider nach Hohenheim zurück. Der Herzogliche Kammerherr und Regierungsrath auch dritter Krayß-Direktorial-Gesandte von Sekendorf ist von Seiner Herzoglichen Durchlaucht nach Karlsruh, zu Abstattung der Gratulation, wegen glücklicher Entbindung der Frau Erbprinzessin Hochfürstl. Durchlaucht mit einem Prinzen, abgeschickt worden.

Hanau, den 3. Jun.

Gestern sind Ihro Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Würtemberg Mömpelgard hier angekommen, und in dem hiesigen Residenzschloß bey Dero Frau Schwester, der verwittweten Frau Landgrafin von Hessen-Kassel, Königl. Hoheit, abgestiegen.

Paderborn, den 12. Jun.

Heute ist der Coadjutor zu Hildesheim, Franz Egon von Fürstenberg auch unanimiter zum Coadjutor von hiesigem Hochstift erwählet worden.

Heidelberg, den 14. Jun.

Den 18 Maymonats dieses Jahres werden es vollkommen 400 Jahre seyn, daß die hiesige hohe Schule zum erstenmal öffentlich eingeweyhet worden. Se. Chu fürstl. Durchl. unser gnädigster Landesherr haben deswegen verordnet: daß das Andenken dieser seltenen und glücklichen Begebenheit den 6. des darauf folgenden Monats November mit solchen Feyerlichkeiten erneuet werden solle, welche der Großmuth dieses unsterblichen Beschützers der Wissenschaften, dem Alterthum und Ansehen dieser Universität entsprechen. Höchstdieselben haben zur Bestreitung der hierzu nöthigen Kosten einen ansehnlichen Geldbeytrag der Universität mildest anweisen lassen, und nebst diesem noch eine Summe zur Vermehrung der Universitäts-Bibliotheck, an deren Wiederherstellung man zeither in der Stille gearbeitet hat, hulderichst bestimmet, damit dieselbe zum öffentlichen Gebrauche zweckmäßig eingerichtet werden könne.

Paris, den 8. Jun.

Auf dem Schlosse Grandville in Frankreich starb vor einigen Wochen Madame de Roucy, Besitzerin der Herrschaft Grandville. In ihrem Testament hatte sie dem Pfarrer des Orts ein von 10. tausend Livres ausgesetzt, jedoch mit dem Bedinge, daß er in dem Gewölbe, wo sie nach ihrem Tode beygesetzt würde, die ersten drey Tage und Nachte bey ihr

stehen sollte. Der Pfarrer trug kein Bedenken, dem wunderlichen Ansinnen seiner Gutthäterin zu entsprechen. Er ließ ein Bette in das Gewölbe tragen, versah sich mit einigen Flaschen guten Wein, um sich gegen die bösen Ausdünstungen zu verwahren, und erhielt das Legat, nachdem er die damit verknüpfte Bedingung erfüllt hatte.

Als der Kardinal den heil. Geist orden zurück gab, so geschah solches in Ansehung der Attributen, die an seine Würde als Großallmosenpfleger anhängig waren; keineswegs aber an seine Person. Denn es ist gebräuchlich, daß das Haus Rohan niemals diesen Orden annimmt. Dem Herrn von Breteuil, der ihm den Befehl, Paris zu verlassen, überbrachte, hat er geantwortet: „Ich werde diesen höchsten Befehl befolgen, und sollte auch gleich dieses Bein abgenommen werden müssen.“ Bekanntlich hat er ein übles Bein, welches durch das beständige Sitzen in seiner Gefangenschaft so schadhaft geworden. Der Prinz von Soubise hat einen Wagen für ihn hergegeben, in welchem der Kardinal, wenn es nöthig ist, liegen kann. — Daß der Graf von Vergennes die Vorsicht gebraucht, den Vilette von Genf, und die Oliva von Brüssel herbeybringen zu lassen, die es hat den Kardinal gerettet. Dieser gute Prälat wäre durch die Ränke der la Motte verlohren gewesen. — Er selbst gab, als dies Urtheil kaum bekannt war, zum Fenster hinaus einem Boten den Auftrag, die Nachricht von seiner Freysprechung so gleich nach Straßburg zu überbringen. — Indessen ist die Großallmosenpflegerstelle bereits an den Herrn von Montmorency, Bischoffen von Metz, übergeben.

Man lieset im Publiko das Schreiben des Königs an den Herrn Baron von Breteuil, dessen wesentlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

Herr Baron von Breteuil!

„Da der Herr Siegelbewahrer Mir von dem Arret des Parlements in der Affaire des Halsbandes Nachricht gegeben hat, wodurch die Decrete desselben gegen die Beklagten nicht mehr subsistiren, so werden Sie dem Gouverneur der Bastille in Meinem Namen anbefehlen, den Herrn Kardinal von Rohan und Kagliostro in Freyheit zu setzen. Da die Königinn, Meine Gemahlin, in der Affaire des Halsbandes, wovon der Kardinal eines der vornehmsten Instrumente gewesen, sehr compromittirt worden, so werden Sie sich zu ihm begeben, ihm in meinem Namen die Niederlegung der Stelle eines Großallmosenpflegers von Frankreich, und der damit verbundenen Orden anbefohlen, auch ihm zugleich den einliegenden Brief übergeben, wodurch Ich ihn nach seiner Abtey Chaise Dieu exilire, wo er, wie Ich hoffe, nicht viel Gesellschaft sehen, und wohin er sich innerhalb 3. Tagen begeben wird. Dem Kagliostro werden Sie sagen lassen, daß er Paris innerhalb 24. Stunden, und Frankreich innerhalb 3. Wochen verlassen soll. Sie können diesen Brief öffentlich bekannt machen, ꝛc.

Die Schulden des Kardinals, diejenigen mit einbegriffen, welche der Halsband und der Proceß verursacht hat, belaufen sich auf etwa 5. Millionen Livres. Der Halsband und der Proceß kosten ihn allein über 2 Millionen. Er will jährlich nur 100000. Livres verzehren, und behält jährlich etwa eine Million zur Abtragung seiner Schulden welches dadurch auch sehr erleichtert werden wird, daß der Kardinal Willens ist, sein Landgut Couvrop und eine Menge der schönsten Meubles zu verkaufen, wodurch er über 2 Millionen abzuzahlen gedenkt.

Amsterdam, den 13. Jun.

Es ist völlig falsch, was Kastricctio in seinem Memoire, daß er im Gefängnis an die Generalstaaten schrieb, vorgiebt, als ob er schon lange zuvor gewußt hätte, daß man ihn gefangen setzen würde. Er wurde ganz wider sein Vermuthen in der Komödie arretirt, und 14. Tage vor seiner Gefangensetzung wurde er von der Polizey sorgfältig beobachtet, so daß er, wenn er auch aus Amsterdam hätte heimlich ent-

wischen wollen, ihm dieses schwerlich gelungen wäre. — Unter die vielen Personen, welche der schlaue Betrüger hintergangen hat, gehört auch der General von Lithauen, Graf von Og—y. Diesem wußte Kastriotto glaublich zu machen, daß ein gewißer Engländer Britman sich zu Cayenne (in Süd-Amerika) niederg lassen, daß er daselbst nach seiner Anleitung eine wichtige Handlung angefangen, und von ihm Kastriotto, einen Vorschuß von 12000. Ducaten erhalten habe, wovon er jährlich 20. Prozent ziehe. Der Graf ersucht ihn, diesem Handlshause Britman auch Geld vorschi ssen zu dürffen. Kastriotto erlaubt ihm dieses nach einigen gemachten Schwürigkeiten. Der Graf Og—y liefert inne halb wenigen Jahren 18000. Dukaten baar Geld, und erhält dagegen von Zeit zu Zeit erfreuliche Briefe aus Cayenne, denen zufolge 3. Schiffe mit schätzbaren Produkten befracht t werden, die nächstens in einem französischen Hafen einlauffen soll n, wo laufs wurde bereits das Verzeichniß sämtlichen Schiffsladungen eingeschickt. Darüber fallirt aber der ehrliche Britman die Schiffe gehen durch Sturm unter Kastriotto muß zu Amsterdam ins Gefängniß wandern, und hintenach zeigt es sich, daß alle Briefe, die der Graf Og—y aus Cayenne erhalten zu haben glaubte, vom Kastriotto zu Lüttich waren verfertigt worden.

Bey einem der letzten Kriminal Verhöre endeckte Kastriotto seine Unwissenheit in der Geographie sehr handgreiflich. Als General Kapitain der Montenegriner theilte er Montenegro in 6. Provinzen ein, eine derselben heißt Morlachien. Die Morlachen aber sind ungefähr 100. Meilen von Montenegro entfernt. Just als wenn man sagen wollte, daß Seldern einer von den 13. Schweitzer Kantonen sey. Nach seiner Aussage enthält Montenegro 600,000. Menschen. Gleichwohl ist es gewiß, daß dieses elende, unfruchtbare, gebürgichte von Holwilden bewohnte Ländchen, höchstens 20. Meilen lang, und 3. breit ist. Die Holländer hätten also lange aus die 20,000. Montenegriner warten dürffen, die ihnen Se. Hoheit der Prinz von Albanien (wie ihn auch die Leidner Zeitung betitulirte) so freygebig versprochen hatte. Aber so geht es, wenn man nicht weiß, wie viele Schwibbogen der Pontus Euxinus hat.

Madrid, den 25. May.

Der Erzbischof von Toledo befindet sich gegenwärtig zu Carthagena, wo eine königl. Fregatte ausgerüstet wird, um diesen Prälaten nach Oran an der Afrikanischen Küste zu bringen, wo er die zu seinem Sprengel gehörige Kirche besuchen will. Da seit dem Jahre 1509., als der berühmte Kardinal Franz Ximenes, Erzbischoff von Toledo, auf eigene Kosten, die Festung Oran eroberte, wobey er selbst die Spanischen Trupp n anführte, kein Beyspiel vorhanden ist, daß ein Erzbischof von Toledo die Kollegiatkirche von Oran besucht, und die Afrikanische Küste betretten hätte, so ist die Entschliessung des gegenwärtigen Erzbischoffes desto rühmlicher.

Nach den neuesten Berichten aus Livorno hat ein daselbst angekommenes Schiff gedachten Erzbischof am 23ten May mit den besten Wind aus Carthagena abseegeln gesehen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, soll sich die Kaufmannschaft daselbst vorgenommen haben, die Laubthaler ohne Unterschied auch in Zukunft wie bisher, zu 2. fl. 45. kr. anzunehmen.

Günsburg, den 17. Junii.

Heute ist die hiesige 279. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

48. 12. 34. 41. 52.

Die nächste 281. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 24ten Junii, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nro. 147. Mittwoch, den 21. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Junii.

Zu Eisenarzt in Steyermarkt verfertiget der daslge Feuerwächter, Jakob Kerschbacher, seiner Profession ein Maurer, hölzene Sackuhren auf eine so künstliche Art, daß sie Erwähnung verdienen. Sie sind nicht gröser als Sackuhren mittlerer Gröse, alle Triebwerke, und selbst die Kette, sind von Holz ausgeschnitzt, und nichts desto weniger versichert man, daß sie sehr richtig gehen. Bey der Reise, die Ihro Königl. Hoheit die Erzherzogin Christina, bey ihrem Aufenthalte zu Wien, nach Bruck an der Muhr gethan haben, genoß Kerschbacher die Ehre, einige seiner Arbeiten Ihro Königl. Hoheit vorzulegen, Höchstwelche darüber ihr Wohlgefallen bezeigten, dieselben annahmen, und grosmüthig bezahlten.

Dem berühmten Musikdichter, Herrn Sarti haben Se. Majestät für das zu Laxenburg aufgeführte prächtige Oratorium 200. Dukaten zustellen lassen.

Durch ein eigenes Hofdekret vom 29. May hat der Kayser die Benennungen „Banal-Gefällen-Regie, und Regisseurs in Bankal-Gefällen Direction, und Directorn umzuändern befohlen.

Unter den Vergnügungen des Hofs zu Laxenburg gaben Se. Kayserl. Maj. einigemal musikalische Akademie; eines Tags zog die Luft zu sehr in den Akademiesaal, weswegen Se. Maj. sagten: man müste sich in ein andres Zimmer begeben, und die musikalische Instrumenten nebst den Noten dahin bringen. Jedermann legte zu dem Ende Hand an, bis auf einen Kapellmeister, der so einen musikalischen Stolz hatte, daß er sich durch einen solchen Dienst zu erniedrigen glaubte. Der Monarch, der es wahrnahm, ergriff selbst 2. Violinen, und sagte zu dem Unthätigen: vermuthlich haben sie diese Violinen nicht gesehen, sonsten würden sie selbige an meiner Stelle wegtragen. Dieses machte den Herrn Kapellmeister ganz verwirrt, und beschämt.

Der Herr Baron von Kaschnitz ist die vorige Woche mit seiner Familie wieder nach Pest abgereiset, um allda den Monarchen zu erwarten, welcher hauptsächlich den Augenschein nehmen will, wieweit man mit dem Rectificationsgeschäfte bereits gekommen ist.

Unter dem 29. des vorigen Monats hat der Herr Bischof von Linz bekannt machen lassen, daß die Schrift mit dem Titel: „Zweyter Hirtenbrief eines ersten neuen Bischoffes in Oesterreich," nicht von ihm herrühre, sondern unterschoben sey, und daß er die in dieser Schrift enthaltene Lehre verabscheue.

Brüssel, den 31. May.

Am vorigen Sonntag haben die Stände Ihro Königl. Hoheiten die Naturalisationsurkunde überreicht. Sie lag in einen goldenen Kapsel, nebst 40. dergleichen Medaillen, welche bey dieser Gelegenheit geprägt worden. Diese Naturalisation macht den Brabändern allerley Vermuthungen.

Gestern hat die Geistlichkeit, durch eine Königl. Verordnung einen harten Streich empfangen. In 2 Monaten soll sie von allen Gefällen, welche sie besitzt, Rechnung ablegen, und selbst der reichste Erzbischoff bis zum ärmsten

Carmeliter nicht davon befreyt seyn. — Mit der Aufhebung von 69. Klöstern, so wie mit der Einsetzung der Abbés commandataires ist man derzeit sehr beschäftiget.

Aus Holland, den 11. Jun.

Stephano Zannowich, jener berüchtigte Betrüger, welcher neulich im Gefängnisse zu Amsterdam sein eigener Henker ward, hat in seinen Verhören ein und anderes gestanden, wodurch man in betreff an den Handelsleuten Chomel und Jordan verübten Betruges auf den Grund gekommen. Man vernimmt jetzt, daß auf die Entscheidung unsrer Streitigkeiten mit der Republick Venedig mit dem äussersten Nachdruck gedrungen werden soll. Schon haben 4. Provinzen der Entschliessung beygepflichtet, mit Gewalt von den Venezianern zu erzwingen, was wir in der Güte nicht erhalten können. Man zweifelt also keineswegs, wenn Venedig nicht schleunig nachgiebt, daß die zwo geschwisterten Republicken innerhalb 6. Monathen öffentlich gegen einander feindselig handeln werden.

Venedig, den 9. Jun.

Die Republicken von Algier und Tripoli haben unserer Republick feyerlich erklären lassen, daß sie sich genöthigt sehen würden, Antheil an dem Krieg zum Besten der Tunesiner zu nehmen, wenn Venedig mit ihnen nicht schleunig Frieden machen würden. Auf diese Erklärung hat der erlauchte Senat unverzüglich an den Admiral Emo einen Expressen abgeschickt, um die Feindseligkeiten einzustellen, und den Frieden zu erkaufen, um nicht noch mehrere Feinde auf den Hals zu bekommen.

Paris, den 10. Jun.

Den 22sten wird der König nach Cherbourg reisen, und auf jeder Poststation sind schon 70. Pferde bestellt worden. Man wollte Anfangs diese Zahl verdoppeln, allein Se. Majestät haben nicht nur erklärt; daß Sie nichts von dieser Pracht wissen wollten, sondern daß auch allen Städten, wodurch die Reise geht, verboten seyn soll, bey diesem Anlaß den geringsten Aufwand von Freuden- oder Ehrenbezeugungen zu machen, weil der König Leine Unterthanen mit allen ausserordentlichen Lasten verschont wissen wollen. Der Graf von Artois ist zum Theil Ursache an dieser Reise, da er dem König den ungeheuern und glücklichen Bau dieses Havens so vortheilhaft geschildert hat. Der Herr Graf von Artois ist von Cherburg 2 Tage früher zurückgekommen, als man ihn erwartete. Er hat ein Gerüst versenken sehen; Kurz vorher, ehe es abgelassen wurde, hielt der Prinz diese ungeheure Masse, auf welcher er das Frühstück einnahm. 3. Englische Fregatten, die in diesen Gegenden kreuzen, näherten sich an diesem Tage dem Haven mehr als gewöhnlich, und feuerten ihre Kanonen mehrmalen zur Ehre des Prinzen ab. Sie waren Zuschauer von allen Operationen, so Vormittags vorgenommen wurden. Sehr viele Engländer, und auch Herr Eden, waren daselbst. Man glaubt, daß die Herren von Castries und von Calonne den König auf der Reise begleiten werden. Nur 3 Tage werden Se. Majestät zu Cherburg sich aufhalten, zu Honfleur einschiffen, und über Havre de Grace wieder zurückkommen; welches alles in 9. Tagen geschehen soll.

Der Herr Kardinal von Rohan ist am 15ten dieses in Gesellschaft seiner beyden Brüder und seines Vetters des Prinzen Kamillus von Paris nach Chaise Dieu, eine sehr reiche Benedictiner-Abtey in Auvergne, abgereist, in welchem Exil er alle Muße hat, seiner Gesundheit zu pflegen. Sein Gefolg bestand aus 3 Kutschen und 11. Personen, worunter sein Wundarzt und sein Secretär, Herr von Carbonnieres, begriffen sind. Er hat jährlich 40000. Livres zu seinem Unterhalt. — Herr von Planta ward 2 Tage nach dem Herrn Kardinal aus der Bastille gelassen.

Kagliostro ist noch immer in den Gegenden von Paris, wo er von seinen Freunden und Freundinnen besucht wird. Am 7ten speißte er zu Passy in einer zahlreichen Gesellschaft zu Mittag, wobey auch das vom Scheiterhaufen so

wunderbar gerettete Mädchen Salomon, zugegen war. Er soll ein Bruder des in Holland so elend geendigten Prinzen von Albanien seyn, ihm auch ähnlich sehen; zu vermuthen ist, daß er auch, gleichwie alle Fürsten dieser Art, einstens übel endigen wird.

Madame la Motte ist noch immer wegen der Vacanz des Parlaments in der Conciergerie. Man zweifelt nicht, sie werde die ihr zuerkannte Strafe ausstehen müssen. Ihre Genealogie wird untersucht, und es verlautet, daß einige ihrer Dokumenten durchaus falsch sind. Sie weiß noch nicht, was vor ein Schicksal auf sie wartet. Neulich hörte sie jemand sagen, daß sie zu einer 2jährigen Gefangenschaft verurtheilt sey; sie gerieth darüber in solche Wuth daß sie das erste, das Beste nahm, ihren Nachttopf um sich damit das Leben zu nehmen. Nun wird sie genau bewacht.

Herr le Noir und 4. Maitres des Requetes sind gegenwärtig beschäftigt, einen Plan zu untersuchen, der die Versicherung von 30000. Häusern in Paris betrift, so daß mittelst 50. Livres welche die Eigenthümer alle 10 Jahre von jedem 100000 Livres geben, sie wegen aller ihrer Immobilien gesichert sind.

Der an der Stelle des Kardinals von Rohan zum Groß Aumosenier ernannte Bischoff von Metz, Herr Laval von Montmorency, ist gestern zu Versailles eingetroffen, um seine Amtsverrichtungen anzutreten.

Die Sage will, es sey zwischen den Spaniern und den Türken ein Vertrag im Werke, vermöge dessen sie sich einstimmig alle und jeder auswärtigen Flotte, die wider ihren Willen in dem mittelländischen Meer zum Vorscheine kommen möchte, widersetzen sollen.

Die Unruhe, die man wegen der schwächlichen Gesundheit des Dauphin hatte, vermindert sich von Tag zu Tag — Der Kardinal von Rohan hat vor seiner Abreise noch einen auffallenden Beweiß seiner edlen Denkungsart gegeben. Da er das obrigkeitlich in Beschlag genommene Vermögen der de la Motte hätte in Anspruch nehmen können, weil er den Halsbund bezahlen muß, so hat er erklärt, daß er nichts davon verlange. Vielmehr bezahlte er noch vor seiner Abreise 150,000. Livres Processkosten.

Lissabon, den 18 May.

Der König hat seit 14. Tagen zwey Schlagflüsse gehabt; er ist deswegen mit den Hrl. Sakramenten versehen, und verschiedene Reliquien von Heiligen sind in Prozessionen in dem Königl. Schloß herum getragen worden. Man fürchtet stündlich dessen Hinscheiden. — Von dem verunglückten Schiff St. Pedro D'Alcantara ist wieder eine Million Piaster gerettet worden. Den Kaufleuten von Cadix sind vor der Hand 20. Procent vom Silber, und 30. Procent vom geborgenen Gold ausgetheilt worden. Bis izt sind 5. Millionen Piaster gerettet worden; 7. Millionen sind noch im Meer, ausser 2. Millionen untergegangene Waaren.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auf der Universität Maynz ist vor kurzem die Verfügung getroffen worden, daß in Zukunft auch Protestanten von den dasigen nicht theologischen Fakultäten graduirt werden können.

Am 12. Jun. hatten die Ursulinerinnen zu Würzburg, deren würdige Vorsteherin Frau Maria Ambros. von Zillerberg ist, und die sich mit Bildung der weiblichen Jugend beschäftigen, das Glück, daß ihre äussern Schulen, die im vorigen Jahr von Fürstbischoff selbst geprüft wurden, von den beyden Prinzen Karl und Friedrich von Thurn und Taxis mit einem zahlreichen Gefolge des Adels besucht wurden. Die Geschicklichkeit der Lehrerinnen, Kenntniß der Kinder und ihre Handarbeiten erhielten allgemeinen Beyfall. Sie giengen hierauf in die innern Schulen der Pensionaires. Demoiselle Haas von Augsburg, eine treffliche Zöglingin, empfieng sie mit einer französischen schönen Anrede, die sie mit allem Anstand vortrug. Die Prinzen hörten alle Lehrgegenstände in deutscher und französischer

Sprache mit an, redten mit den Kostkindern auf die herablassendste Art, lobten ihre geschmackvollen Handarbeiten, und ihre schriftlichen Aufsätze, unter welchen Bittschriften, Quittungen und sonntägliche Evangelien in Tabellen waren. Fräulein Theresia von Heinrichen aus Bamberg zeigte aus dem Stegreif die Sedanische Methode zum grösten Vergnügen, und Fräulein Karolina von Wiltberg aus Koblenz, welche 9. Jahr alt ist, machte in französischer Sprache eine feyerliche Danksagung. Alle Anwesenden verliessen mit der grösten Zufriedenheit diese nützliche Anstalt, segneten den Landesvater, der sie unterstützt, und wurden überzeugt, daß die Ursulinerinnen zu Würzburg so gut weibliche Jugend auch in der französischen Sprache unterrichten und bilden können, als Strasburg.

Als man den Prinz von Albanien arretirte, fand man bey ihm einen Gürtel mit feinem Gifte gefüllt und ein vergiftetes Stilet. Die Unruhen von Pohlen soll er sehr benutzt, und 17 Herrn damals weiß gemacht haben, daß er ihnen die Krone verschaffen würde, welches machte, daß bey ihm die Dukaten regneten. Zu einem Woywoden sagte er: Ich bringe ihnen die Krone in einem Brief; allein ich brauche 5000. Dukaten. Als dieser aber nicht mehr als 300. hatte, gab er ihm den Rath bey der wunderbaren Kapelle von Czenstochau 2000. Stück zu lehnen, welches auch geschah, und machte ihm ausser dieser Summe noch ein schönes Geschenk. Als ihn der Prinz von Oranien aus Versehen Monsieur nannte, sagte er ihm, wissen Sie, ich heisse Prinz von Albanien, und nicht Monsieur.

In dem am 2 Junii von dem Könige von England gehaltenen Ordenscapitel des Hosenbandes ist der Herr Landgraf von Hessen-Cassel zum Ordensritter aufgenommen worden.

AVERTISSEMENT.

Die in unsern Gegenden mit so vielem Beyfall aufgenommene Geschichte der Kirche des Herrn Abbts de Berault Bercastel, Domherrn an der Kirche zu Noyeon, aus dem Französischen in das Deutsche übersetzt. Der 18. Band hat wirklich die Presse verlassen, und mit Ende des Augusts wird der 19. und 20. oder letzte Band zugleich erscheinen. Wer also noch Lust hat, diese so sehr geschätzte Kirchengeschichte sich anzuschaffen, der beliebe sich oder unmittelbar bey Herrn Matthias Andreas Schmidt in Wien, oder unmittelbar beym Kayserl. Reichs. Oberpostamte in Augsburg zu melden. Briefe, und Bestellung bittet man sich Franko aus.

Die von Se. Hochreichs Gräflichen Westerburgischen gnädigst privilegirte 13. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Losen, und 7000. Gewinnen, darunter die grösten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabattieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brete, Zuckerbüchsen, Löffn. ꝛc. 1. a 1000. Dukaten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausgekommene Numer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Briefe, und Gelder erbittet sich Franco. Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Titel Herr Jonas Mayers Silber Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, Gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moh, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Junii.

Ihro Kayserl Majestät sind gestern nach 10. Uhr Abends mit dem General Browne nach dem Uebungslager zu Pettau in Steyermärkt abgereiset.

Donnerstags den 15. dieses Monats, als dem Fronleichnamsfestage, ist der alljährlich gewöhnliche Kirchgang von der St. Stephans Metropolitankirche aus mit aller Feyerlichkeit vorsich gegangen.

Schon um 7. Uhr Morgens eröfneten die Handwerkszünfte mit aller Fahnen den Zug. Um 9. Uhr begaben sich Se. Majestät der Kayser, und des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit, in prächtigen Galawagen, unter Begleitung der gesammten Kayserl. Königl. Hoflivree zu Fuß, dann einiger Kayserl. Königl. Kammerherren, nicht minder der Obristhofämter und der Leibgarden Kapitaine, mit beyden adelichen Leibgarden zu Pferde, die in ihren Galauniformen waren; und von Trompeten und Pauken begleitet wurden, von der Burg aus nach der eben gedachten Metropolitankirche, allwo der hiesige Kardinal Erzbischoff, im Pontifikalornat, so wie die Herren Ritter des goldenen Vliesses, die Großkreuze, Kommandeurs und Ritter von dem Militär- und St. Stephansorden, weiters die Kayserl. Königl. geheimen Räthe, Kammerherren und Truchsessen, das Domkapitel, die hiesige Universität und der Stadtmagistrat zum Empfang Se. Majestät sich einfanden. Sogleich nach Allerhöchstdero Ankunft fing das Hochamt an, welches der hiesige Weihbischof hielt; und nach dessen Ende der Herr Kardinal Erzbischoff im Pontificalornate den Segen ertheilte, und dann mit dem Hochwürdigsten die Procession ebenfalls antratt. Zuerst giengen nun die Kinder aus dem Waysenhause, dann die Ordensgeistlichen; diesen schlossen sich die Zöglinge des hiesigen Generalseminariums mit ihren Vorstehern, und dann die Pfarrgemeinen aus den Vorstädten, unter Anführung ihrer Pfarrer und Vikarien, an, denen in gleicher Ordnung die Pfarren von der Stadt, und dann die allhier befindlichen Beneficiaten und Weltpriester nachfolgten. Hierauf giengen die Offiziere des bürgerlichen Regiments in ihren Uniformen; der hiesige Stadtmagistrat die Kayserl. Königl. Hoflivree, die Chorgeistlichen von St. Stephan; die Hofmusik; die Kayserl. Königl. Truchsessen; die Kayserl. Königl. Kammerherren; die Kayserl. Königl. geheimen Räthe; die Ritter, Kommandeurs und Großkreuze von dem St. Stephans und dem militarischen Maria Theresia-Orden, und endlich die Ritter des goldenen Vliesses mit dem hiesigen Domkapitel eingetheilt. Der Himmel über dem Hochwürdigsten wurde von vier Glieder des äusseren Stadtsrathes getragen, neben welchen vier Kayserl. Königl. Kammerherrn die abhangenden goldenen Quasten hielten. Auswarts neben demselben gieng die gesammte Deutsche adeliche Arcieren Leibgarde mit entblösten Seitengewehre. Darauf folgten Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Franz, und dann Se. Majestät der Kayser in Feldmarschallsuniforme, mit umgehängten Orden, von den ältesten Rittern der drey Orden, und den Leib-

Karrichen begleitet. Sodann folgten einige Damen; endlich die Königl. Ungarische und die Königl. Galizische adelichen Leibgarden und eine Kompagnie Grenadiere, die den Schluß machten. — Das erste Evangelium wurde bey der Säule am Graben; das zweyte an der Michaelerkirche: das dritte bey der Säule am Hofplatze; und das vierte bey der Säule am hohen Markte abgelesen. Am Graben paradirten ein Bataillon Grenadiere, auf dem Hofplatze die burgerlichen Artilleristen, und am hohen Markte die Unteroffiziere des bürgerlichen Regiments mit ihren Fahnen. Nach geendigter Prozession wurde in der Metropolitankirche der Segen ertheilt, wornach Se. Majestät im öffentlichen Staate nach der Burg zurückführen; bald darauf wurde von den auf dem Graben aufgezogenen Grenadieren eine dreymalige Salve gegeben.

Der Churfürst von Kölln widmet der Aufnahme der hohen Schule zu Bonn eine besondere Sorgfalt; von dem für dieselben schon vor Jahren erhaltenen Kayserl. Universitätsdiplom ist indessen noch kein Gebrauch gemachet worden. In der Hofbibliothek ist ein eigner Saal, mit allen Bequemlichkeiten für Wißbegierige, zum täglichen und allgemeinen Gebrauch eröfnet worden. Man hat dabey die Ordnung eingeführt, daß die Lesenden und die Bücher, so sie verlangen, in einem besondern Verzeichnisse angemerkt werden, so daß der Herr Churfürst sie täglich zur Einsicht sich übersenden läßt. Manchmal begeben sich Se. Königl. Hoheit auch selbst dahin. Schon im vorigen Sommer hat man auch angefangen, auf Höchstdero Kosten einen Botanischen Garten anzulegen.

Aus Innsbruck ist die Nachricht eingegangen, daß der hochwürdige Herr Franz Karl des heiligen Römischen Reichs Graf zu Lodron und Castel Roman den 9. dieses Monats zum Domdechant des hohen Reichsstiftes zu Brixen erwählt worden ist.

Salzburg, den 16. Jun.

Heute frühe nach 6. Uhr sind Se. Hochfürstl. Gnaden, unser gnädigster Landesfürst und Erzbischof von hier nach Spaa abgereiset.

Den 11ten dieses um drey Viertel auf 3. Uhr Nachmittags hat ein Blitzstrahl in den Thurm der Pfarrkirche zu Kuchel, 4. Stunden von hier, eingeschlagen, und nicht nur das Thurmdach, die Uhre, Orgel, Kirchthüre, Wand, und einige Verzierungen derselben hinter dem Choraltare beschädiget; sondern mit einem einzigen Schlage 5. Personen, drey männlichen, und zwey weiblichen Geschlechts, getödtet, die, ungeachtet der Bader des Orts sogleich zur Hülfe kam, dennoch nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden konnten. Alle 5. Personen befanden sich theils in Stühlen nahe am Glockhause, theils oben auf der Emporkirche. Einer von denen, welche das zweymalige Zeichen zum Gebethe mit der Glocke gaben, ward betäubt zu Boden geschlagen. In der Kirche befanden sich noch sehr viele Menschen, an deren Seite der Blitz die Unglücklichen erschlug, ohne jene im Geringsten zu beschädigen.

Aus dem Brandenburgischen, den 13. Jun.

Wie man aus Berlin vernimmt, so befindet sich der Prinz Ferdinand, Bruder Sr. Majestät des Königs, so krank, daß die Aerzte würklich um sein Leben besorgt sind. Se. Königl. Hoheit haben Ihre alte Krankheit, die Blutstürzung wieder, womit es sich zwar vor einigen Tagen zur Besserung anließ; die Umstände waren aber in folgenden Nacht wieder so gefährlich, daß die berühmtesten Aerzte der Stadt zusammen gerufen wurden.

Den 7ten dieses sind die Westpreussischen Regimenter in das Lager bey Mockerau eingerückt.

Auszug eines Schreiben aus Brüssel, den 11. Jun.

Herr Blanchard hat Wort gehalten. Er hat kürzlich versprochen, am 10ten aufzusteigen. Es kam eine unzählbare Menge Menschen in Brüssel zusammen.

Gestern um 9. Uhr liß Blanchard einen kleinen Ballon aufsteigen, um zu erfahren, was vor ein Wind in der obern Luft wäre. Unterdessen wurden 2 grosse Luftballons gefüllt, wovon der eine etwas grösser war, als der andere Um 10, Uhr 8. Minuten kündigten 3. Kanonenschüsse an, daß beyde Ballons gefüllt seyn. Mit 12. Minuten erhob sich der minder grosse, an dem unten ein Fallschirm, und an diesem ein Schöps befestigt war. Mit 14. Minuten erhob sich der grosse Ballon, in dessen Gondel Herr Blanchard selbsten saß. Sein heiterer zuversichtlicher Blick benahm den erstaunten Zuschauern die Furcht, in der sie seinetwegen waren, und er grüßte sie zu verschiedenenmalen. Durch ein kühnes Manöuvre erreicht er bald seinen kleinen Ballon, schneidet den Strick, der den Fallschirm hielt ab, der Schöps kommt mit dem ausgedehnten Fallschirm unbeschädiget, und sanft herunter, der Ballon aber selbst entzieht sich schnell den sterblichen Augen. Unterdessen lust wandelt Herr Blanchard in seiner Gondel den Wolken nahe über Brüssel hin, Osten zu, und entzieht sich endlich den von Bewunderung und Entzücken hingerissenen Zuschauern. Um halb 12. ließ er sich, von einem starken Luftstrom zurückgetrieben, 2. Meilen von Brüssel nieder. Halb Brüssel gieng ihm entgegen, und holte ihn im Triumph in die Stadt zurück. Abends wurden ihm in Theater grosse Ehren erwiesen. Er hat durch Subscription viel Geld gesammelt. Dieß ist Herr Blanchard 18. Luftreise.

Warschau, den 4. Jun.

Briefe aus Petersburg melden, daß zufolge einer Verordnung der Kayserin, der Fürst Potemkin beschäfftigt ist, sieben Jäger-Corps zu errichten. Ein jedes Jäger-Corps wird aus 4. Bataillons, und ein jedes Bataillon aus 1000. Mann bestehen. Diese Jäger-Corps haben den Namen einiger Provinzen. Der Chef des Finnländischen Jäger-Corps ist der General-Lieutenant und General-Adjutant, Graf von Anhalt.

Paris, den 10. Jun.

Die Abreise des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin scheint auf den 15. dieses Monats vestgesetzt zu seyn. Ihre Königl. Hoheiten werden sich von hier nach Brüssel begeben, sich daselbst einige Tage lang aufhalten und von da nach Spa abgehen.

Cagliostro befand sich am 5. zu Essonne, einem 6. Stunden weit von Paris entlegenen Marktflecken, als der Kardinal daselbst du vreisete, so daß er sich mit ihm besprechen konnte. Er erwartet da seine Gemahlin, welche zu Paris zurückgeblieben ist, um seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Die in Freyheit gesetzte Demoiselle Oliva hat, wie es heißt, eine Pension erhalten, mit der Bedingung, sich aus der Hauptstadt zu entfernen. Sie soll sehr krank seyn und sogar einige Anfalle von Wahnsinn gehabt haben, welches man der zurückgetretenen Milch zuschreibt, woran der heftige Schrecken bey ihrem Verhöre im Parlament und andere Umstände Schuld seyn sollen.

Die Gemüther sind ein wenig beruhiget wegen den Unruhen zu Maltha, die bey weitem nicht so erheblich gewesen, als die Leidner Zeitung angegeben hatte. Es herrschte zwar einiges Mißvergnügen gegen den Grosmeister Prinzen von Rohan, allein es scheinet, daß es von keinen üblen Folgen gewesen.

Der Herzog von Orleans scheinet nicht recht zu genesen. Die Gelbsucht hat sich wieder eingestellet, und die Verstopfungen der Leber verursachen ein Fieber. Jedoch siehet man den Prinzen tägliche Leibesbewegungen machen.

Fortsetzung der Nro 145. abgetheilten Nachricht die venetianische Verfassung betreffend.

" Sie machen auch nächtliche Besuche in dem Pallaste von St. Marco, wo sie durch verborgene Wege, wozu sie die Schlüssel haben, ein und ausgehen; und man fürchtet eben so sehr, sie zu sehen, als sie gesehen zu werden. Sie können, wenn sie wollen, zum Doge vor sein Bett kommen, oder in sein Kabinet gehen, seine Kästen eröffnen, und sein Inventarium machen, ohne

daß er, oder sonst jemand von den Seinigen sich sehen zu lassen wagen würde.

" Ob es gleich für Ausländer itzt lange nicht mehr so gefährlich ist, als in vorigen Zeiten, von Staatssachen zu reden, so giebt es doch traurige Beyspiele genug, wie die Unvorsichtigkeit gestraft werde. So gieng es noch vor kurzem einem jungen Deutschen, der übrigens von ganz kleiner Bedeutung, und von allen dem Staate gefährlichen Verhältnissen völlig frey war, und nur die böse Gewohnheit hatte, gerne über Staatssachen seine Meynung zu sagen. Er befand sich einst in einem Kaffeehause, wo einige Griechen mit großen Lobeserhebungen von der Russischen Kayserin sprachen.

" Eine Rede gab die andere, bis endlich der treuherzige Deutsche einen Fehler der dortigen Regierung nach dem andern auf gut Englisch rügte, und zuletzt, vielleicht aus Mangel der Sprachkenntniß oder aus unüberlegter Tadelsucht, den Grund des Verfalls der Republik darinn setzte, daß itzt nur Knaben (Ragazzi) am Staatsruder säßen. Während der ganzen Unterredung stieß ihn beständig ein Venetianer, der neben ihm saß, mit den Füssen, und brach endlich plötzlich auf, als jener die letzten Worte sagte, und entfernte sich. Die Griechen folgten ihm bald, und zuletzt gieng auch der unvorsichtige Tadler.

Kaum war der Deutsche zu Hause, so wurde er schon abgeholt, und in ein finsteres Zimmer gebracht, wo er 5. lange Stunden ganz allein harren mußte ohne sich irgendwo auch nur niedersetzen zu können. Hierauf kam einer mit einem Lichte, dessen bloßer Anblik jedem, der ihn kannte, so gut als ein Todesurtheil seyn mußte, verband ihm die Augen, und führte ihn — — Hier fällt der Vorhang — — und der arme Sünder mußte schwören, von dem ganzen Vorgange nie etwas entdecken zu wollen.

" Die öffentlichen Theater und die Kanäle der Stadt sind die Freystätten, wo Banditen und Kriminalverbrecher in der vollkommensten Sicherheit sind, und in keinem Falle von den Schergen angetastet werden dürfen, und wo hingegen jeder Anschlag auf das Leben eines andern, den man an einem andern Orte der Stadt kaum achten oder rügen würde, so wie jede Unordnung, wodurch das Vergnügen der Anwesenden gestört *) werden könnte, unerbittlich und strenge geahndet wird: denn die Inquisitoren und der Rath der Zehner haben sich über alles, was daselbst vorgeht, Erkenntniß und Ahndung vorbehalten, um desto gewisser jede Unordnung zu verhindern. Man hat aus dem vorigen Jahrhunderte ein schreckliches Beyspiel hievon in der Person des Venetianischen Edlen, Giovanni Moceni anzuweisen.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Briefen aus London ist der Erzbischof von Canterbury mit einem vollständigen Verbesserungssystem der geistlichen Angelegenheiten beschäftigt, welches der König bereits gebilligt hat.

Zu Cadix ist ein reich beladenes Spanisches Schiff, Concordia, aus Amerika angekommen. Unter den vielen Sachen, die es in Vera-Cruz geladen, sind 132. Pfund Zimmet merkwürdig. Die Holländer werden am neugierigsten seyn, zu wissen: ob dieser in dem Spanischen Amerika gepflanzte Zimmet so gut ausfällt als der ihrige, womit sie ein paar hundert Jahre her den Alleinhandel getrieben haben. Dieß wäre eine derbe Schlappe für die holländisch-ostindische Compagnie.

Der holländische Bothschafter zu Constantinopel hat von den Generalstaaten Befehl erhalten, für die holländischen Schiffe die freye Fahrt durch die Dardanellen und über das schwarze Meer, vermöge der alten Traktaten zwischen der Pforte und den 7. vereinigten Provinzen zu fordern.

Der Herr Kardinal von Rohan hat zu Strasburg 8000. Exemplare seiner letztern Denkschrift drucken und sie unentgeldlich austheilen lassen.

Nro. 149. Freytag, den 23. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Junii.

Von ganz unbekannter Hand erhielt der hiesige Kardinal Erzbischof unlängst eine ihn betreffende äusserst bittere Schmähschrift; allein Er legte sie mit Verachtung zur Seite, und sagte bloß die Worte eines beruhigten Herzens: „Mein Gewissen rechtfertiget mich.“

Heute ist einer von des jungen P—p Spiessgesellen auf der Schandbühne von 9. bis 10. Uhr gestanden. Nächsten Freytag und Samstag steht er wiederum, und Samstags soll er, wie man sagt, mit 50. Stockstreichen gezüchtiget, und alsdenn zum Schiffziehen verurtheilt werden.

Dieser Tage begab sich der Monarch von Laxenburg anhero in den Augarten eben zu einer Zeit, da die Wache einen jungen Menschen, der Vogelnester hinwegtragen wollte, anhielt: der Monarch ließ ihn also, da er gegen den ausdrücklichen Befehl gehandelt hatte, ohne weiters auf die Wache führen, und selbem 25. Stockschläge geben.

Oesterreich, den 16. Jun.

Der gemeldte Brand in einer Wienervorstadt hat nicht 33., sondern 15. Häuser in die Asche gelegt. Der zu demselben hineilende Monarch hat den Weg von Laxenburg in einer halben Stunde gemacht. Unterwegs fiel sein Pferdt todt nieder, daher mußte er sich des Pferdes seines bey sich gehabten Bereuters bedienen. — Am 13ten ist der Obristlieutenant Szekely in einem mit 60. Soldaten bemannten Schif auf der Donau nach Segedin abgeführt worden. Das Schicksal dieses unglücklichen Mannes hat allgemeines Mitleid gegen ihn erregt. Seiner Gemahlin hat der Kayser eine Pension von 300. fl. ausgesetzt, Seine Stelle bey der ungarischen Garde soll der Obristlieutenant von Sonntag, Adjutant bey dem Feldmarschall, Grafen Haddik, erhalten.

Hamburg, den 16. Jun.

Mittwochen, den 14ten war der Tag, an welchem wir in unserer Nachbarschaft das Schauspiel, nämlich den Herrn Hooghe mit seinem ärostatischen Ballon, glaubten in die Höhe gehen zu sehen. Aber dies erfolgte nicht. Die Zeit des Füllens war von 1. bis 3. Uhr festgesetzt, und der Aufflug sollte zwischen 4. und 5 Uhr erfolgen. Der Ballon ward des Vormittags gegen 11. Uhr von dem Platze, wo er eine Zeitlang zu sehen gewesen ist, nach dem sogenannten Fleischmannischen Garten, der an der Elbe liegt, hinüber gebracht. Das Wetter war vortrefflich, die Sonne schien sehr heiß, und die Stralen derselben wirkten so stark auf den Firniß des Ballon, daß derselbe von der Hitze so erweichet wurde, daß alles aneinander klebte. Man war nicht im Stande, den Ballon auseinander zu bringen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, denselben ganz zu zerreißen. Er ward hin und wieder stark beschädiget. Und an eine Wiederherstellung für diesen Tag (und wohl schwerlich in 14. Tagen) war gar nicht zu denken. Alle übrige Anstalten schienen sonst ziemlich in Ordnung zu seyn, nur das hatte man vergessen, den Ballon des Morgens frühe, oder auch den Abend vorher, nach dem bestimmten Orte hinbringen zu lassen. Eine erstaunende Anzahl von Menschen war versammlet, um dieses Schauspiel anzusehen. Verschie-

Digitized by Google

Viele hohe Standespersonen waren gegenwärtig; Fremde, in einer Entfernung von 10. und mehrere Meilen von Hamburg und Altona, waren in Menge an kommen; die Elbe war ganz in der Gegend des Gartens mit Fahrzeugen besetzt; Hamburg fast leer von Einwohnern. Aber, leider! mußten alle Zuschauer, sowohl zu Wasser, als zu Lande, unbefriedigt wieder zurückkehren. Der Ballen soll so beschädiget seyn, daß an seiner Herstellung wenigstens eine Zeit von vierzehen Tagen nöthig sey.

Aus Hessen, den 12. Jun.

Der Landgraf von Hessen-Kassel hat beschlossen, seinem Lande in Friedenszeiten mehr Aerme zum Ackerbau zu schenken, und deshalb bey seinem Korps d'Armee eine Reduktion vorzunehmen, wodurch weder die Kapitains noch andere Offiziers etwas verlieren, das gute Vaterland aber ungefähr 3000. Ackerleute, und mit denselben eine neue hoffnungsvolle Aussicht zu einem künftigen größeren Wohlstande gewinnen wird. Von den 13 Feld-Infanterie-Regimentern des Landgrafen, deren jedes 6. Kompagnien stark, sollen von jeder Kompagnie 15. Mann den Abschied erhalten. Von den dazu gehörigen zwey Prinzen-Regimentern, die stärker sind, werden von jeder Kompagnie 30. Mann verabschiedet. Eben dieses findet auch bey den 6 Garnison-Regimenten statt. Von den 4. Dragoner-Regimentern, jedes zu 5. Escadrons, werden von jeder Escadron 10. Mann verabschiedet. Bloß die schwere Kavallerie, die Husaren, das Jägerkorps und Kreis-Regiment behalten ihre völlige Mannschaft, weil sie mit solcher eben nicht übersetzt sind.

Paris, den 12. Jun.

Herr Grognard unser berühmteste Meister in der Schiffsbaukunst hat auf der Reise von hier nach Brest ein grosses Unglück gehabt. Während daß er einen ziemlich steilen Weg hinunter fuhr, konnten die Pferde nicht mehr aufgehalten werden. Um der augenscheinlichsten Gefahr zu entgehen, sprang er aus seinem Wagen, und fiel auf Felsen, die ihm das Gesicht heftig beschädigten, und ihm etliche Zähne einschlugen. Was noch weit schlimmer war, daß ein Rad über seinen linken Fuß gieng, und denselben zweymal abbrach. So bald der Seeminister Herr von Castries diese unangenehme Nachricht vernahm, so schickte er so gleich einige der allergeschicktesten Wundärzte ab, um diesen so verdienten Mann zu retten. Auch seine Gemahlin und Tochter reisten plötzlich ab, um den verunglückten Mann und Vater Hülfe und Beystand zu leisten.

London, den 8. Jun.

Vor kurzem starb allhier ein Engländer welcher unter seine drey Töchter 5000 Pfund Sterling unter der ausdrücklichen Bedingniß vermacht hat, daß sich keine derselben an einen Mann verheurathen solle, welcher sich mit weibischen Arbeiten abgiebt, indem, sagt der Verstorbene in seinem letzten Willen dieselben nicht allein durch dergleichen Beschäfftigungen ihre Mannheit entehren, sondern auch das weibliche Geschlecht seiner Industrie berauben, und hiedurch die nur zu grosse Anzahl Lastertempel füllen.

Gestern hat die Ostindische Kompagnie Depeschen aus Ostindien erhalten. Das wichtigste, das man von deren Inhalt hat in Erfahrung bringen können, ist, daß der Sultan Tipoo Saib gestorben, durch welchen Zufall die Ostindische Kompagnie eines mächtigen Feindes entledigt worden.

Am 21sten May befanden sich zu Plymouth, Catham, Sheerneß, Woolwich und Deptford 290. Kriegsschiffe, worunter 114. von der Linie, 13. von 50. Kanonen, 113. Fregatten, 52. Schaluppen und Kutters.

Madrid, den 1. Jun.

Der hier residirende Königl. Französische Gesandte Herzog von Vauguyon arbeitet an einer Versöhnung zwischen dem König von Spanien und seinem Sohn dem König von Neapel. — Man erwartet alle Stunden aus Lissabon die Nachricht von dem Tode des Königs von Portugal zu vernehmen; aber am

hiesigen Hofe verbirgt man seine tödtliche Krankheit sorgfältig, weil die Maria Anna Victoria, seine Tochter, und Gemahlin des Infanten Don Gabriel ihrer Niederkunft stündlich entgegen sieht. — Die Amerikanische Gesandte, die nach Algier gereißt waren, um von dieser Republick einen dauerhaften Frieden zu erkaufen, sind unverrichteter Sache wieder abgereist, eben dieses ist auch dem Königl. Portugiesischen Bevollmächtigten, der zu Algier um den Frieden handelt, begegnet. Der Dey darf mit diesen beyden Nationen nicht Frieden machen, weil sonst dem Volk fast alle Gelegenheit Seeräuberey zu treiben, abgeschnitten wäre.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Briefen von Constantinopel sieht der Divan die Vermehrung der Russischen Seemacht auf dem schwarzen Meere mit vieler Ungeduld an. Sie soll sich auf 14. Linienschiffe und 4. Fregatten von 50. Kanonen, von 36. pfündigen Caliber, belaufen. Die Türkey soll übrigens dieses Jahr eine reiche Erndte an Korn und Früchten aller Art versprechen.

In Aachen nimmt die Gährung zwischen Rath und Bürgern mehr zu als ab. Die sogenannte neue Parthey sucht bey den Zünften die Oberhand zu erhalten, und die Handwerker dieser Partheyen ziehen Tag und Nacht mit Musik herum, wobey manche Beleidigung gegen Leute der andern Parthey vorfällt. Indessen bleibt der Rath noch immer ruhig.

Beschluß der gestern abgetheilten Nachricht die venetianische Verfassung betreffend.

" Man kann sich also leicht vorstellen, daß man in ganz Venedig, selbst die Kirchen nicht ausgenommen, nirgends sicherer ist, als in den Schauspielhäusern, über deren Sicherheit das furchtbarste Gericht und die entsetzlichsten Strafen wachen. Man ist hier sehr aufmerksam auf alles, was eine oder die andere Person auch nur mittelbar beleidigen könnte, und diese Aufmerksamkeit erstreckt sich bis auf die Stücke: ob diese etwan eine Personalsatyre oder Anzüglichkeiten gegen fremde Staaten, oder auch nur gegen venetianische Bürger enthalten. In dieser Absicht hat der Senat della Bestemmia die Obliegenheit, jedes Stück durchzusehen, ehe es auf die Scene gebracht wird.

" Man hat Beyspiele, daß solche Stücke, worinn der Dichter jemand lächerlich machen wolle, ungeachtet ihre Vorstellung von besagtem Magistrate schon genehmiget war, auf die Klagen der beleidigten Person sogleich unterdrückt wurden. Dieß geschah unter andern auf die Bitte eines Eisenschmides, den der berühmte Schauspielschreiber Chiari mit Karrikatur aufs Theater von St. Angelo brachte. Er beklagte sich darüber gleich nach der ersten Vorstellung des Stücks, und erhielt die Genugthuung, daß selbiges niemals mehr auf die Bühne kommen dürfte.

" Ein anderes Beyspiel, worinn ein gewisser Perückenmacher, Namens Fayo, lächerlich gemacht wurde, sollte im Theater von St. Chrisostomo aufgeführet werden; Er bekam in Zeiten Nachricht davon, und unterdrückte es durch sein Ansuchen, noch ehe es öffentlich vorgestellt werden konnte. Der Fall ereignete sich erst im Jahre 1785. bey einem Trauerspiele, die Kolonien von Kandia betittelt, worin die Griechen als das treuloseste Volk geschildert wurden, und die Empörung zu Kandia im Jahre 1363. angezettelt haben sollen. Die griechische Nation zu Venedig fand sich dadurch beleidiget, und gab eine Bittschrift um Unterdrückung des Trauerspiels ein, ungeachtet das Stück einen angesehenen Senator, Piedemonte, zum Verfasser hatte. Es sind nur wenige Beyspiele, wie jenes bekannte bey dem Secretär des Senats Giattorol 1777, vorhanden, daß von dieser allgemein angenommenen Maxime abgewichen wurde.

(* Aber diese Sorgfalt der Inquisitoren wird vielleicht nicht immer so wachsam seyn. Ein vortrefflicher Künstler aus den Kayserl. Königl. Staaten, der

sich eine geraume Zeit in Venedig aufgehalten hatte, befand sich eines Tages im Theater auf dem Parterre, wo er, ehe die Vorstellung ihren Anfang nahm bemerkte, daß man ihm öfters aus einer Loge seinen Hut bespukte, bis er mit der Miene eines beleidigten hinauf blickte, und dabey die Worte sprach: „Was soll den dieß? Die, welche neben ihm saßen, sahen ihn mit Erstaunen an, zum Zeichen, daß es gefährlich sey, sich über solchen Muthwillen zu regen.

AVERTISSEMENT.

Kundmachung in der Fürst Bischöflich Chiemseerischen Verlassenschaftssache.

Da sich bey Inventur der zeitlichen Verlassenschaft des am 9ten April mit Tod abgegangenen H. R. R. Fürsten und Bischoffs zu Chiemsee Ferdinand Christophs aus dem Reichsgräflichen Hause des H. R. R. Erbtruchsessen zu Zeil und Trauchburg, ꝛc. entdeckt hat, daß der Hochsel. Fürst Bischoff in weiter auswärtiger Korrespondenz und verschiedenen wichtigen Konnexionen gestanden sey, auch von entfernten Orten her mancherley Bestellungen, Käufe, oder andere Kontrakte gepflogen habe, als wird jedermann, der an die hinterlassene Erbsmassa noch eine Forderung oder sonstigen Anspruch machen zu dörfen sich berechtiget glaubet, hiemit förmlich aufgerufen, dieses sein vermeintliches Recht von jetzt an längstens binnen 3 Monate bey dem Fürstlichen Chiemseerischen Hofrichter Amt allhier ordentlich und mit den erforderlichen Belegen um so mehr sicher auszuzeigen, als widrigenfalls und später hinaus keine was auch immer Name haben mögende Prätension mehr weder gehöret werden würde, noch könnte.

Salzburg, den 30. May. 1786.

Hochfürstl. Sperr und Inventurs-Kommission allda.

Am 6ten Junii ist dem Müller Weilhamer zu Unterbrück Landgerichts Dachau ein lichtfalbes Stuttenpferd, mit durchaus schwarzen Extremitäten, ohngefähr 16. Faust hoch, im dritten Jahr, welches ausser einem etwas grossen Kopf übrigens durchaus schön gebaut ist, von der Weide entwendet worden. Da der Dieb mit gedachtem Pferd auf der Strasse gegen Augsburg gesehen worden, so wird jedermann gegen Ersetzung aller etwaigen Unkosten, und Zusicherung eines ansehnlichen Douceurs ersucht, so bald er von dem Dieb oder Pferd sichere Nachricht erhält, davon bey der nächsten Obrigkeit die gehörige Anzeige zu machen.

Da die Ziehungsliste erster Klasse, der dritten Geld und Leibrenten Lotterie, des regierend-n Herren Reichs-Grafen Ludwig, des heil. Römischen Reichs Grafen zu Wartenberg ꝛc. angelanget, kann solche bey Endes benamsten Einnehmer eingesehen, und Planmäßig in 14. Tage der Gewinste erhoben werden. Solche wie schon bekannt zum Besten der Armen aller Religion gnädigst privilegirt, und von einer hohen Interessenschaft mit 15000. fl. Assurang garantirt. Welche aus 50000. Loosen besteht, in 12. gleiche monatliche Ziehungen eingetheit, jede von 2006. ansehnlichen Geld und Prämiengewinsten, und einer Leibrenten Ziehung von 1000. beträchtlichen Kapital Summen zusammen 15072. Gewinste. Jedermann, die zarteste Jugend kann man einverleiben lassen, vor jede Klasse sammt Schreibgebühr wird 36 kr. bezahlt, man kann allezeit, wenn man will in eine Klasse eintretten, aber die vorher geschehenen Klassen müssen nachbezahlt werden. Die vornehmsten Preuje sind 12. à 1500. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 250. ohne die Leibrenten Gewinste welche lauter vornehme 1. à 25000. 1 2000. 6000. 4000. viere jede à 2000. 10. à 1000. 12. à 500. 20. à 300. 50. à 200. 900. à 100. fl. wovon der Rent ist jährlich 6 pro Cento Lebenlänglich beziehet, welche 6. Wochen nach der 12ten Ziehung gezogen wird, wer in diese allein spielen will, der zahlt 4. fl. Wer aber in alle 12. Klassen einleget, spielet die Leibrenten Ziehung umsonst mit. Die 1te Ziehung geschieht den 10. Julii. Die Plan werden gratis ausgegeben, worinn ein mehreres zu ersehen, Brief und Gelder bitte mir frey aus, der Verkauf-Schluß der Loosen ist den 6ten Julii bey mir Johann Baptist Neumayr Einnehmer und Kollecteur der Zahlungs-Lotterien am Judenberg Lit. C. Nro. 278 das Komptoir Wohnhaft Lit. A. Nro. 333. am Baurentanz.

Nro. 150. Samstag, den 24. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oesterreich, den 13. Junii.

Der Fürstlich-Lobkowitzischen Familie ist der Kaufschilling für das Herzogthum Sagan von dem Kontrakte unterschriebenen Prinzen von Hohenlohe mit einer Million Gulden bereits wirklich ausbezahlt worden, und nun sollen zu der zum Herzogthume erhobenen Herrschaft Roßnitz noch 5. andere Herrschaften erkauft, und derselben einverleibt werden.

Man trägt sich mit einem Tausche der zwischen unserm Hofe und dem Erzbisthume Salzburg, der ansehnlichen Besitzungen halber, im Werke seyn soll, die das Erzstift in dem Herzogthum Kärnthen besitzt; man soll wegen der Art, solchen zu bewerkstelligen, noch nicht einig sey, da ein Theil der hohen Partheyen Land gegen Land, der andere aber bloß Geld und Gefälle gegen Land vertauschen will.

Die Ansiedlungen deutscher Kolonisten in Ungarn u. Gallizien gehen noch immer so stark, daß man bloß auf dem am Freytage von Regensburg zu Wien angekommenen Schiffe 230. Köpfe zählte.

Würzburg, den 17. Jun.

Als die oftgemeldte Fräule Baronessin von Mottertbach nach Mantua kam, war ihr Gemahl der Herr Herzog von Giraſole, ebenfalls alldorten schon angelangt: er empfieng sie mit einem prächtigen Gefolge. Der erste Anblick frappirte beyde, und zwar aufs angenehmste, indem der Herzog seine vorhin nur en portrait gesehene Gemahlin noch viel angenehmer und schöner fand, als sie abgebildet war; er aber als ein schöner junger wohlgebildeter Herr das Reizende der Zusammenkunft noch mehr erhob. Der Herzog verehrte derselben sonach einen prächtig und kostbaren Geschmuck von den schönsten Brillanten von mehr dann 40,000. fl. am Werthe zum Brautgeschenke, ihre Begleiter aber als der Herr Graf von Merſewitz bekamen eine goldene Tabatiere 40. Louisd'ors am Werthe, dann die Frau Gräfin von Merſewitz eine kostbare goldene reich von Brillanten besetzte Uhr zum Dank der mit seiner Gemahlin bis dahin unternommenen Reise.

Einem gewissen Kloster und Prälatur wurden vor einigen Tagen aus seinem dicht am Maynfluß gelegenen Garten auf listige Weise mehr dann 300. den Herrn Religiösen zuständiger Hemder nebst einigen grossen Stücken allda auf der Bleich gelegenen und zu neuen Alben dann Chorhemder gewiedmet gewesenen feinen Leinwande, diebischer Weise samt und sonders entwendet, daß keinem ein Hemde mehr (als das, so er am Leibe truge) davon übrig blieb.

Das Getraide stehet allhier und in unser ganzen Gegend sehr schön und gut; wir versprechen uns heuer eine recht gesegnete und reiche Aerndte.

Stuttgard, den 22. Jun.

Im Herzogthum Wirtenberg zählt man an Pferden 30000. und an Rindvieh 300000. Stück. Letztres hat sich seit 10. bis 15. Jahren wegen immer zugenommener Bevölkerung und stärkern Kleebaues um mehr als 70000. vermehrt. Von Georgii 1749. bis dahin 1752. und von Georgii 1773. bis dahin 1776. also inner 6. Jahren wurden ausser Lands 8612. Pferde für

471534 fl verkauft; inner dieser Zeit wurden in das Land herein 5432. Pferde für 230613 fl erkauft. Diese Summe von jener abgezogen, bleiben 240921. fl. Uebelschuß, also je das Jahr 40153 fl. 30. kr. Dazu noch den Vortheil der Zoll- und Accis-Einnahmen mit 15000 fl. auf ein Jahr berechnet, ergiebt sich als jährlicher Gewinnst des Staats aus dem Pferdehandel die runde Summe von 55000. Gulden.

Constanz, den 12. Jun.

Am vorigen Freytag den 9ten Abends um 6. Uhr waren wir so glücklich, des Königs von England Herrn Bruder, Prinz Wilhelm Heinrich Herzog von Glocester, Königl. Hoheit, in einer Schiffslödi von Lindau auf der See bey diesseitiger Stadt anlanden zu sehen. Ihre Königl. Hoheit hatte Dero Durchl. Frau Gemahlin, 2. junge Herrschaften, mit 24. Personen, nebst 4. sechsspännigen und 1. vierspännigen Reisewagen bey sich. Samstags um halb 11. Uhr Mittags, wurden Höchsterwehnte Herrschaften von einer Hochlöblichen Magistratsdeputation in dem Gasthause komplimentiet. Zu Nachts um 9. Uhr wurde von den Herren Studenten eine herrliche Musik vor dem Gasthause aufgeführt.

Berlin, den 13. Jun.

Se. Majestät sind gestern zur allgemeinen Freude in Dero Lustgarten von Sans-Souci eine gute Weile spazieren geritten, und haben sich Bewegung gemacht. Man hofft, daß Se. Majestät gegen die Schlesische Revüezeit völlig wieder hergestellt seyn werden.

Allerhöchstdieselben haben nun auch die Patente für die Staabs- und Subaltern-Officiers bey den Schweitzerischen Frey-Regiment ausfertigen lassen, das nun nächstens seine Standquartiere beziehen wird.

Des Herrn Herzogs von Curland Hochfürstl. Durchlaucht haben dieser Tagen das Lustschloß Friedrichsfelde bezogen.

Paris, den 12. Jun.

Als man zu Bar-sur-Aube, in dem Hause des Grafen und Gräfin de la Motte die Entsiegelung vornahm, fand sich daselbst für mehr als 100. tausend Liv. Silbergeschirr in einem grossen Koffre, welches in Verwahrung genommen ward, um damit so viel an dem Halsschmucks-Preis abzubezahlen.

Morgen geht Cagliostro aus dem Königreich, und wahrscheinlich nach England. Seit dem 3ten dieses war er bald zu Essonne, bald zu Champignelle, und bald zu Passy wo inzwischen seine Frau sich zur Abreise beschäftigte.

Dem Herrn Grafen von Artois hat seine Reise nach Cherbourg nur 40. tausend Livres gekostet, und der König will, daß die Seinige euch nicht mehr koste.

Der Bischoff von Metz, Herr Laval-Montmorency, der am 9ten den Eid als Großallmosenmeister von Frankreich ablegte, erschien gestern am Hofe, mit dem Ordensband des Heil. Geistes gezieret, und verrichtete das Amt seiner neuen Würde.

Zu der nun geendigten Halsbandgeschichte verdient noch folgender Nachtrag über die Debatten, welche den 31. May in dem Parlament zu Paris vorfielen, bekannt zu werden.

Der Kardinal und Cagliostro wurden an diesem merkwürdigen Tage schon um 5. Uhr frühe nach dem Palais, wo sich das Parlement versammelt, gebracht, und wie Tags vorher in eine Kanzleystube geführt. Die Rohansche Familie, 19. Personen an der Zahl (mit Ausnahme des Marschalls von Soubise, der wegen Unpäßlichkeit nicht so frühe ausgehen konnte) fand sich zu gleicher Zeit bey der Thüre der grossen Kammer ein, um den ankommenden Richtern ihre Reverenz zu machen. Noch vor 6. Uhr wurde die Sitzung eröffnet und die Kammer bestund aus 62. Richtern. Am 1sten und am geschwindesten war das Schicksal des Villette und der Oliva entschieden. Weit mehr Zeit erfoderte das Urtheil über die de la Motte und ihren Gemahl. Zween Parlementräthe, die Herren Delpech und Amelot, stimmten würklich dahin, die de la Motte enthaupten zu lassen. Die

geistlichen Räthe, welche, so bald auf Todesstrafen gestimmt wird, sich entfernen müssen, wollten diesmal eine Ausnahme machen. Der erste Präsident drohte endlich die Sitzung aufzuheben, worauf sie die Kammer verliessen, die nun aus 49. Richtern bestund. Erst gegen 2 Uhr Nachmittags ward das Schicksal der de la Motte und ihres Gemahls entschieden. Die Richter begaben sich nun in die Kammer von St. Louis, wo der erste Präsident ein Mittagsmahl für sie hatte bereiten lassen. Nach einer Stunde kamen sie wieder zurück, um über Kagliostro das Urtheil zu sprechen, welches wenig Schwierigkeiten fand. Die Reihe kam jetzt an den unglücklichen Kardinal, in Ansehung dessen die Meynungen sehr verschieden waren. Am strengsten war das Urtheil des General-Procurators, welches dahin gieng: Der Kardinal sollte vor der Versammlung der grossen Kammer in Gegenwart des General-Prokurators erklären, daß er verwegener weise einen Kaufkontract im Namen der Königin geschlossen, daß er verwegener Weise, nachdem er nach seinem eignem Bekenntniß die Falschheit der Unterschrift erkannt hatte, die Juwelenhändler in dem Irrthum unterhalten, und ihnen eine Quittung von 30,000 Livres im Namen der Königin zustellen lassen, er soll unvorzüglich die Stelle eines Großalmoseniers niederlegen, und ihm verboten werden, sich irgend einem Orte, wo die Königl. Familie seyn würde, wenigstens nicht ohne ausdrücklicher Erlaubniß des Königs zu nähern, er soll endlich zu einem von dem Parlement zu bestimmenden Almosen verurtheilt, und so lange gefangen gehalten werden, bis er seine Erklärung vor der grossen Kammer gethan habe, u. s. w. So streng dieses Urtheil war, so stimmte doch ein Theil der Richter dafür. Nach vielen Debatten wurden endlich die verschiedenen Meynungen auf folgende 4. reducirt: Die erste war, dem Urtheil des General-Prokurators zu folgen; die zweyte: den Kardinal von der Anklage los zu sprechen, mit der Warnung, vorsichtiger zu seyn, die dritte: ihn blos vor Gericht abzuweisen: die vierte: ihn bloß und schlechterdings von der Anklage loszusprechen. Erst gegen 9. Uhr wurden diese viererley Meynungen dahin vereinigt, daß 22. Stimmen für die blosse und simple Lossprechung von der Anklage waren, nach welcher letztern Meynung mithin das Arret gefaßt wurde. Der Kardinal kehrte nun, so wie Kagliostro, nach der Bastille zurück, die sie den folgenden Tag verliessen.

London, den 10. Jun.

Gestern ist das jährliche Musikfest zum Gedächtniß des berühmten Komponisten Händels, in der Westminster Kirch allhier gehalten worden: es liessen sich dabey die besten Musikanten, deren Anzahl sich auf 640. belief, hören. An Zuhörern waren über 26000. da, worunter Ihro Königliche Majestäten, die Prinzen, und Prinzessinnen, der Prinz von Mecklenburg, die beyden Erzbischöffe, Sieben Bischöffe, alle fremde Gesandte, und die vornehmsten des Adels befanden.

In der grossen Paulskirche war gestern auch eine Kirchenmusik, und ein Anblik, der rührender war, als der in der Westminster-Abtey, wir meynen 6398. Knaben und Mädchen, die als arme Kinder von den freywilligen Wohlthaten gut gesinnter Menschen neugekleidet, wohlgenähret, unterrichtet, auf einem in der Kirche errichteten eigentlichen Amphitheater einer Menge von mehrern Tausenden den Werth einer wohlthätigen Tugend anprieseu, und dem wohlhabenden stillschweigend zuriefen; Gehe hin, und thue desgleichen.

Mit dem Ostindischen Schiffe Hastings sind 6. seltene Kronenvögel für den König gekommen, davon das Paar in Ostindien 600 Guinees kostet. Sie sind so blau, als der Hals eines Pfauen, so groß, als eine Gans, und haben auf dem Kopfe einen Busch von weissen Federn, der als fein gebudertes Haar aussieht.

Der neulich gemeldte Luftball der

Herren Blake und Rednill kam, nachdem er über 6. Stunden in der Luft geschwebet hätte, 3. Meilen von Malding in Kent nieder. Ihre größte Höhe war anderthalb Meilen gewesen. Sie hatten den Einfall gehabt, nach Frankreich überzusegeln; der Wind aber hatte sie zurücktrieben.

Die Königl. Prinzen werden in einigen Wochen nach Deutschland abgehn, um auf der Universität Göttingen ihre Studien anzufangen.

Petersburg, den 30. May.

Am 28sten dieses, Nachmittags um 2 Uhr, sind hieselbst nach einer langwierigen Krankheit Todes verblichen Se. Excellenz, der geheime Rath Minister und Mitglied bey dem auswärtigen Departement, Kommandeur des heil. Wolodimer- und Ritter des St. Annen-Ordens, Herr von Bakunin. Der Wohlselige genoß bis zum letzten Augenblick seines Lebens des vorzüglichsten Zutrauens seiner großen Monarchin, und erhielt davon die schmeichelhaftesten Beweise. Er hat ausgebreitete Kenntnisse, und war im vollkommensten Verstande ein Geschäftsmann.

Soldin, den 10. Jun.

Unter der ansehnlichen Summe, die Se. Majestät letzthin dem Herrn Geheimen Finanzrath Schütze zu Etablissements in Pommern und der Neumark zu assecuriren geruhet haben, sind auch 50000. Rthlr für unsere Stadt bestimmt, wovon verschiedene neue Häuser aufgebauet werden sollen. Man hat die alten niederzureißenden Häuser schon ausgesondert, und die Anschläge zu den neuen angefertigt, und wird derselben nächstens vor sich gehen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der König von Portugal ist gestorben. Es ist zur Gnüge bekannt, daß dieser Fürst sich der Regierung gar nicht annahm, sondern Seiner Gemahlin diese Sorge überließ. Sein Tod hat also auf Portugalls Angelegenheiten nicht den geringsten Einfluß.

AVERTISSEMENS.

In der Joseph Wolfischen Buchhandlung allhier ist zu haben.

Fleury, Historiæ Ecclesiasticæ Tomus LXXVtus. Ab Anno 1735. usque ad Annum 1737. 8. 1786.

Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte dritte Theil, das fünfte, und sechste Jahrhundert enthaltend. gr. 8. 1786. à 1 fl. 15. kr.

Frag: Wie kann Union zwischen Katholiken, und Protestanten werden? Beantwortet von Georg Zeiler, der Gottesgelehrtheit Doktor, und Domprediger in Augsburg. gr. 8. à 15 kr.

Von den Vortheilen für das Christenthum aus beurkundeten glaubwürdigen Lebensbeschreibungen der Heiligen. Eine Predigt am Feste des heiligen Benedikts, von J. M. Sailer gr. 8. à 12. kr.

Markards, Martin, Geheimnißpredigten auf alle vornehme Feste des Herrn in drey Jahrgängen, zweyter Theil. 8. Bamberg. 1786. à 12. kr.

Einladung.

Auf künftigen Dienstag den 27ten Abends wird das verehrungswürdige Publikum zu einer Gartenlust in den Stern eingeladen. Von 7. bis 9. Uhr läßt sich unter des Herrn Valentin Direktion eine wohlbesetzte Feldmusik darinn hören, dann vertheilt sich das Chor, und während ein Theil den Ball im Tanzsaale bedient, wird durch weniger lärmende der Stille der Nacht angemessene Stücke die Musik im Garten fortgesetzt.

Dieser wird durch Beleuchtung und andere geschmackvolle Verzierungen keinen geringen Theil zum Vergnügen der Gäste beytragen, und können mögliche Freyheit, beste, billigste Bedienung in Speisen, in Weinen, in Erfrischungen dasselbige vermehren, so versprechen wir im voraus allgemeine Zufriedenheit. Eine Gesellschaft die zusammen speisen will, wird ersucht, es ein paar Stunden vorher sagen zu lassen. Gelangen durch die Unterstützung des hiesigen Publikums Unternehmungen dieser Art in der Nachbarschaft, dachten wir, wie sollten wir in dem Orte selbst, zu seiner Güte weniger Zutrauen haben, da wir überdieß mehr Mühe und Kosten um ihn verwanden? Wir werden doch recht gedacht haben? Das Entree ist 24 kr. für die Person mit Inbegriff der Tanzmusik.

Billets sind zu haben bey Friedrich Joseph Hartmann Gastgeb zum goldnen Stern, und Herrn Valentin, Stadt-Trompeter.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Junii.

Eben heute, da man in der Kirche der Jakobernonnen zu graben angefangen, um solche zum Gebrauche der griechischen Nation zuzurichten, findet man den noch ganz frischen und unverwesenen Leichnam der vor mehr als 30 Jahren in einem 80jährigen Alter verstorbenen Klosterfrau Freim von Waltersirchen.

Ein Kutscher, welcher bey letzthin gewesener Feuersbrunst sich mit Schimpfwörtern und zuletzt mit Thätigkeiten gegen die Wache herausgelassen hat, ist heute um 10. Uhr frühe, nachdem er vorher eine Stunde auf der Schandbühne gestanden, noch überdies mit 10. Stockstreichen auf öffentlichen Plaze gezüchtiget worden.

Man erwartet allhier von der Rückreise von Paris Ihro Kö. Ho. den Erzher 03 Ferdinand mit seiner Gemahlin. Ihre Rückreise gehet über Brüssel, Bonn Frankfurt und München hieher.

Ueber den gefangenen vornehmen Banlozettel-Fabrikanten haben Se Majestät folgendes scharfe Urtheil ergehen lassen: daß er aller seiner Ehren entsetzt, drey Tage auf öffentliche Bühne gestellt, sodann zum Schiffziehen auf 10. Jahre verurtheilt sey.

Drey von denen in Wien befindlichen Engländern begegneten in ihrem Wagen einem Fuhrmann von Neustadt bey einer engen Durchfahrt einer Vorstadt. Da letzterer ihnen nicht nach Gefallen Platz machte, so sprang einer dieser Herren, welcher von der Familie von Spencer ist, aus dem Wagen, und schmies dem Fuhrmann mit der Faust ein paar Zähne in den Hals. Hierauf wurden die Engländer durch die Polizey in Verhaft genommen und nach dem Kriminelgericht der Stadt gebracht. Da man in Wien viele besondere Achtung für Fremde von Ansehen hat; so wurden sie daselbst zwar anständig behandelt: dieses hinderte aber dennoch nicht ihnen begreiflich zu machen, daß in Wien auf den Straßen das Boxen nicht wie zu London üblich seye. Herr Spencer wurde zu einer Strafe von 12. Dukaten zum Vorth il des Fuhrmanns verurtheilt, den man aber zugleich erinnerte, in Zukunft weniger grob zu seyn. Herr Spencer bezahlte die Summe gern, und bezeugte, daß er mit der Wiener-Justiz zufrieden seye.

Gestern Morgens ist unser rastlose Monarch wirklich von hier abgereiset. Morgen trift Er zu Grätz ein; hält den 18. und 19ten Rastlager; und reiset dann über Marburg, Pettau, Agram, Karlstadt, Gospitz, Petrinia, Gradiska, Brod nach Semlin, wo Er am 4ten Julius ankömmt, am 5ten Rastlager hält, und hierauf über Peterwardein, Szambor, Szegedin, Arat, Großwardein, Klausenburg Hermannstadt, Burgo, Rustaba, Grodik am 4ten August nach Lemberg kömmt; endlich nachdem Er daselbst den 5. 6 und 7ten August verweilet hat über Jaraslow, Tulka, Eperies, Raschau, und Ofen am 18ten August zu Pest, und am 26sten des nämlichen Monats zu Laxenburg zu rück eintrift. Diese höchstbeschwerliche Reise hat noch keiner der Oesterreichischen Regenten zu unternehmen gewagt.

Der Reichsanzeiger der Französischen Leidner Zeitung hat eine bittliche Vor-

stellung machen lassen, daß das auf selbe gelegte Verbot wieder aufgehoben werden möchte, welches ihm aber aus guten Gründen abgeschlagen worden.

Bannat, den 12. Junii.

Die zu Karlovicz von Se. Majestät dem Kayser für die griechische Nation angeordnete Synode hat ihren guten Fortgang. Unter andern sind bereits zwey Bischöfe (nach der Vorschrift des Monarchen sollen es würdige Männer seyn.) für die erledigten Stellen erwählet worden, und wegen der Bestätigung ist auch schon eine Staffete an den Kayser abgegangen. Die Nation ist mit dem Projekte, in Absicht auf die Vereinigung des Kalenders, vollkommen zufrieden, und sieht selbst ein, daß die bisherige Verwirrung alle Gegenvorstellungen vereiteln würde. Sie ist überdieß sehr vergnügt, daß Herr von Sersanaz, Sekretär bey der ungarischen Statthalterey, als Hofrath und Administrator der Kammeralgüter, nach Fünfkirchen kommen soll. Er ist nämlich von ihrer Religion, und ein Mann von besonderer Geschicklichkeit.

Der größte Theil der Raizischen Klöster soll ebenfalls aufgehoben, die Güter eingezogen, und die Einkünfte dahin verwendet werden, um öffentliche Schulen und andere Erziehungshäuser für ihre Jugend zu errichten.

Konstantinopel, den 23. May.

" Die Volksmenge in dieser Ottomanischen Hauptstadt wird auf 700000. Menschen angegeben, und man zählt in derselben 5330. große und kleine türkische Tempel oder Moscheen, 120. Spitäler, 418. öffentliche Einkehrwirthshäuser, 900. Bäder, 950. Brunnen, 500. große, und 1650. kleine Schulen, 440. Christenkirchen, worunter aber nur 2. Katholische befindlich sind, 3800. große und kleine Gassen, 22. Thore, nämlich 6. an der Landseite, 11. von der Seite des Havens, und 5. an der Ecke des propontischen Meeres, nebst 580. Mühlen. Sehenswürdig sind: der Almeidan oder die Rennbahn, die zum Wettlaufe der Pferde und zu den Uibungen der Soldaten gebraucht wird, der Beniestan, ein Platz, wo man allerhand schöne Waaren und überhaupt die kostbarsten Sachen verkauft; der Jezir-Basar, oder der Sklavenmarkt; die Wasserleitung und Cisternen; der Pallast des Großvezirs, das Zeughaus und des Sultans Marstall; die Residenz des griechischen Patriarchen, die Moscheen von den Sultanen Achmet, Bajazeth, Solimann, Mehemet und Selim, die Moschee Michrene, Sultane, und jene der Sultane Validé, die Mahomets des vierten Mutter war. Allein alle diese übertrifft an Pracht die ehemalige Sophienkirche. Der Pallast des Konstantins des Großen steht gegen den Haven hin, wovon man aber nichts als Ruinnen sieht. Das Serail, oder die Residenz des Sultans liegt auf einem Hügel, wird auf 2. Seiten von dem Meer, auf der dritten aber von Haven umgeben, und auf der vierten durch Mauern und Thürme von der Stadt abgesondert. Jedikula, oder die Siebenthürme, das Staatsgefängniß, woraus sich selten eine Erlösung hoffen läßt, ist auch ein großes Gebäude.

Paris, den 14. Jun.

Der Kardinal von Rohan ist am 10. dieß glücklich zu Chaise Dieu, dem Ort seines Exiliums angekommen. Dieses Kloster hat eine sehr angenehme Lage zwischen 2. Hügeln. Es ist reich, denn es hat wenigstens 155,000. Livres jährlicher Einkünfte, und die Anzahl der Ordensgeistlichen beläuft sich wenigstens auf 40. der heil. Robert ist der Stifter dieses Klosters, das mit Einwilligung Pabst Leo IX. von Heinrich dem I. zu einer Abtey erhoben wurde, welches im Jahr 1052. geschahe. Der Abt, welcher diese Abtey am meisten berühmt gemacht hat, ist Pierre Roger, der in der Folge unter dem Namen Clement VI. Pabst wurde, auch in der dasigen Kirche nach seinem letzten Willen begraben liegt.

Madame la Motte wird dem wider sie gesprochenen Urtheile schwerlich entgehen. Sogar wollen einige behaupten, es werde am 20. Jun. an ihr vollzo-

ger werden. Cagliostro hielt sich bisher bald in einer Kommende zu Champignolle bey Essonne, bald zu Passy in einem von ihm gemietheten kleinen Häuschen auf; nun soll er aber heute aus dem Königreiche, und zwar, wie einige wollen, nach England gereiset seyn. Er hat der Demoiselle Oliva 100. Louisd'or zum Geschenke zugesandt. Leute, die diesen wunderbaren Mann zu Passy gesehen haben, können sich nicht genug über seine Reichthümer verwundern. Unter andern soll er ihnen eine Menge überaus schöner Edelgesteine mit den Worten gezeiget haben; „Sehet, ich bedarf keiner fremden Hülfe; mit so vielen Demanten habe ich keinen Mangel zu befürchten.“ Man will wissen, Cagliostro hätte noch länger in Paris bleiben können, wenn er die Quelle seiner Reichthümer sowohl, als seinen Stand und Herkommen würde entdeckt haben; da er dieses aber nicht wollte, so sah sich die Regierung genöthigt ihn als einen Landstreicher zu behandeln.

Am Mittwochen zog auf dem Roßmarkte ein sehr schlecht gekleideter Mensch die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich, deren Blicken er entgegen zu wollen schien. Sie folgten ihm von weiten nach und sahen, daß er im Schutte ein Paquet verbarg, welches ihnen in blutige Linnen eingewickelt zu seyn schien. Die Kinder liefen nach Haus, um ihre Entdeckung bekannt zu machen. Man suchte an dem bemerkten Ort und fand das Paquet, welches zwey frisch abgeschnittene Frauenzimmerköpfe enthielt. Man führte ein Protocoll darüber, und setzte die ganze Policey in Odem, um den Thäter dieses zweyfachen Mords zu entdecken. Am Ende fand sich, daß diese Köpfe von 2. Cadavern waren, welche die Wundärzte gestohlen hatten, um anatomische Sectionen damit vorzunehmen.

Rom, den 10. Jun.

Der Kirchenstaat ist gegenwärtig von zwey Landplagen heimgesucht. Es lassen sich nemlich häufige Erdstöße in den Gegenden von Terni, Narni, Santo-Gemini, Morlupo ꝛc. verspühren, die an den Gebäuden grossen Schaden anrichten, und die Einwohner in Furcht und Schrecken erhalten. Sodann verheeren auch grosse Schwärme von Heuschrecken die Felder. Die Landleute sammlen derselben viele 100. Säcke voll, und verbrennen sie, auch werden zur Abwendung dieses Uebels häufige Prozessionen angestellt. — Nächstens wird das Bildnis Sr. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. in Kupfer gestochen erscheinen, das von allen Kennern für eines der ersten Meisterstücken angesehen wird.

Madrid, den 2. Jun.

Der Pater Michael von Azero, aus dem Orden der baschuhrten Karmeliten, Professor der griechischen Sprache auf der Universität von Alcala hat ein mit vieler Gelehrsamkeit, Scharfsinn, Gründlichkeit, und Wärme verfaßtes Werk über die Begräbniße geschrieben, welches nach dem Wunsch des aufgeklärten Theils der Nation hoffen läßt, daß endlich die Gewohnheit die Todten in die Kirchen zu begraben, allgemein in der Spanischen Monarchie werde abgeschaft werden, damit in den Tempeln des Allerhöchsten die Todten nicht mehr bey den Lebendigen wohnen. In sehr vielen Städten fangt man bereits an, geräumige Gottesäcker vor den Thoren anzulegen.

Haag, den 18. Jun.

Die Staaten von Holland haben auf das Ansuchen, das ihnen von wegen der Pfarrer in Südholland geschehen ist, welche die Bezahlung aus der Casse der geistlichen Güter zu Delft und Kloster-Casse zu Brill erhalten, beschlossen, daß die Pfarrer in den Städten, die nicht über 1000., und auf dem Lande, die nicht über 700. Gulden haben, 50. Gulden jährlich Zulage haben sollen. Zugleich ist ihnen ein sogenanntes Kindergeld, nämlich 30. Gulden für jedes, von 4. Jahren bis zu deren Majorität oder Verheyrathung, bewilligt.

Nürnberg, den 19. Jun.

Gestern Abends sind des Herrn Erzbischoffs von Salzburg Hochfürstlichen Gnaden mit einem Gefolge von 27. Personen allhier eingetroffen und haben

das Logis in dem berühmten Gasthofe zum rothen Roß genommen. Nach Dero Ankunft besahen Se. Erzbischöffliche Gnaden einige Gegenden der Stadt; diesen Vormittag waren sie in der Kirche bey St. Sebald, und hörten einen hiesigen Geistlichen predigen, Nachmittags werden Sie, dem Vernehmen nach die Heiligthümer besehen, und Morgen früh die Reise nach Spaa fortsetzen. In dem Gefolge Sr. Erzbischöfflichen Gnaden befinden sich Hr. Graf von Wallis, Herr Graf Arko Obristküchenmeister, Herr Baron Bettermann Obristlieutenant, Herr Konsistorialrath Benicke, und Herr Hofkaplan Rieger.

Friedberg, den 22. Jun.

Welch eine Herzensfreude ist es nicht zu sehen, daß wahre Nächstenliebe, und thätige Unterstützung der Verunglückten sich immer mehr und mehr unter uns verbreiten? Erst kürzlich sahen wir einen neuen Beweiß davon: Den 6ten dieses hatte Thomas Fürst Beckermeister dahier das Unglück sein Haus sammt den meisten Geräthschaften von grausamen Flammen verzehrt zu sehen. Der rechtschaffene Mann war in weniger als 2. Stunden sammt seinen 2 noch unerzogenen Kindern und seinem Weibe, die sich eben in gesegneten Umständen befindet, in den jämmerlichsten Zustand herabgesetzet. Sowohl ein hiesiger Hochlöblicher Magistrat, als auch seine Mitbürger beeiferten sich theils durch Darschenkung und Zuführung der Baumaterialien, theils durch Vorschuß am Gelde sein Elend zu erleichtern; und sein Herz schwoll dabey vor Dankbarkeit. Was aber zwey ihm bisher völlig unbekannte großmüthige Menschenfreunde, durch die traurige Nachricht seines Elendes gerührt, an ihm gethan, übertraff ganz alle Erwartung, und er konnte nichts, als weinen, und zu dem himmlischen Vergelter für das Wohl seiner Gutthäter beten, als man ihm baare 200. fl. postirey aus Freysingen eingesandt; und fl. 25. aus München hinzählte. Wie glücklich ist der, der Vermögen, und auch den Willen hat seinen verunglückten Bruder zu unterstützen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Während der dißjährigen Exercierzeit schreibt man aus Berlin, ritten die beyden jungen hoffnungsvollen Prinzen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ferdinands von Preussen zu einem Manöuvre. Bey ihrer Ankunft erkundigten sie sich bey einem Officier von den Gensd'armes, was an dem Tage vorgenommen werden sollte. Dieser weiß es nicht, reitet aber schnell zum Generaladjutant, und holt die verlangte Nachricht. Bey seiner Zurückkunft wird sein Pferd scheu, bäumt sich, fällt und bricht den Brustknochen. Die Prinzessin Mutter hört es nicht so bald, daß er ihrer Söhne wegen einen Schaden erlitten, als sie 50. Friedrichsd'or einpackt, und dem Officier überschickt.

AVERTISSEMENT.

Heute den 26. Junii und den darauf folgenden Tagen Morgens um 8. Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden in der Behausung des geschwornen Käuflers Zezer unweit dem Obstmarkt Lit. D Nro. 66. mehrere 100. Stück von guten und gesuchten Büchern, noch ungebunden, gegen baare Bezahlung den Meistbiethenden überlassen, auch ist daselbst der Katalog einzusehen.

Künftigen Mittwoch den 28. Junii wird hinter der Metzg in dem Reisinger Hof, Lit. C. Nro. 167. morgens um 8. Uhr ein Hausrath eröffnet, worinn Bettes, Silber, Kupfer, Zinn, Frauen-Kleider, Bücher, nebst allerhand Haus-Mobilien, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen wird.

Einem geehrten Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß Herr Franz Zeisperger aus Salzburg hier angekommen ist, welcher bey 70. physikalisch-ökonomische Kunststücke besitzt, die er zum Theil den Liebhabern um eine billige Erkenntlichkeit lehret. Ein gedrucktes Blatt welches im sogenannten Stockhaus gratis zu haben ist, meldet hievon das mehrere. — Auch ist im gedachten Stockhaus ein Hermelin Pferd, nebst Chaise zu verkaufen.

Nro. 152 Dienstag, den 27. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Junii.

Heute früh nach 7 Uhr sind des Erzherzogs Franz Joseph Königl. Hoheit begleitet von den beyden Generaladjutanten, und Obristlieutenants, Grafen von Lamberti, und Herrn von Rollin, von der Burg aus nach Stein am Anger zu dero daselbst befindlichen Regiment abgereiset, um daselbst den Kriegsübungen beyzuwohnen, und sodann mit diesem Regiment zu dem bey Pest angeordneten Lager abzugehen.

Se. Majestät der Kayser hat die Erlaubniß ertheilt, daß unvermögende rechtschaffene Civilbediente noch bey ihrem Tod zurückbleibende Wittwen und Kinder um Pensionen anhalten zu dürfen. Wie viel freudiger und mit welcher Thätigkeit wird er sein noch übriges Leben dem Dienst des Versorgers seiner Familie widmen! der ungarischen Nobel Garde ist durch ein Kabinetsordre zu wissen gemacht worden, daß jeder dieser Nobelgardisten gegen 2000. fl. Kaution die Erlaubnis zu heurathen erhalten solle. Man glaubt, daß auch die polnische Garde diese Erlaubnis erhalten werde.

Kürzlich gieng ein wohlhabendes Bürgermädchen von Wien im Schloßgarten von Laxenburg eingeschnürt spazieren. Der Monarch, der ein Feind alles Zwanges ist, gegen den sich die Natur empört, erblickte kaum das gepanzerte Mädchen, als er es fragen ließ, zu welchem Küraßierregiment sie eigentlich gehöre.

Der Judenmörder Zech soll unter den Schlägen todt geblieben seyn.

Regensburg, den 15. Jun.

An eine hochansehnliche Reichsversammlung allhier zu Regensburg ist ein Kayserl. allergnädigstes Hofdecret vom 11. dieses gelangt, wodurch derselben ein unterm 22 pass. an Kayserl. Majestät vom Kammergericht gestattete Bericht, die fernern Verordnungen in Ansehung der Oralrecesse und der Restitution gegen präclusorische Urtheile betreffend, mitgetheilt, und die baldige Erstattung eines Reichsgutachtens über die in Ansehung der Kammergerichtlichen Justiz-Einrichtung noch rückständigen Materien anempfohlen wird. — Das zu seiner Zeit erwähnte allerhöchste Commissionsdecret vom 11. Jan. dieses Jahrs betreffend das kammergerichtliche Bauwesen und den hierüber vom Kammergerichte erstatteten Bericht, ist zeither in den 3. Reichscollegien in Berathschlagung genommen, und nunmehr beschlossen worden, daß 1) nachdem aus gedachtem Kameralgerichte die erwartete Aufklärung über das dasige Bauwesen nicht gehörig zu entnehmen gewesen sey, Kayserl. Majestät zu ersuchen waren, daß Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz die gefällige Obsorge übertragen würde, einen Baumeister nach Wetzlar abzuordnen, und durch ihn untersuchen zu lassen, was, wie und mit welchem Aufwande bisher daselbst gebaut worden, was noch gebaut werden müsse, und wieviel die dazu erforderlichen Ausgaben noch betragen mögen, und dann über alles dieses einen umständlichen Bericht an Kays. Maj. und das Reich gelangen zu lassen; 2) daß zu Bestreitung der Baukosten die unverweilte Berichtigung der Rückstände des im Jahr 1729. dazu bewilligten Römermonats nochmals dringend an-

empfohlen werde; inzwischen aber 3) in Ermanglung dieser Mittel die zur unverzäumten Fortsetzung des Baues und zur Vollendung der noch unbedeckt stehenden Archive alsogleich benöthigte Gelder nur vorschußweise, doch unverzüglich, nach der jedesmaligen Erforderniß der unverschieblichen Auslagen, aus der Sustentationskassa, oder, wenn diese so viel nicht entbehren könnte, hiernächst etwa aus den alten Depositen-Geldern zu erheben, diese Vorschüsse aber mit den eingehenden Rückständen alsogleich wieder beimzuzahlen, und wenn diese Quelle erschöpft wäre, äußersten Falls und für dismal an den Zinsen der bereits ausgeliehenen oder noch auszuleihenden Sustentationsgelder, so viel über den Betrag des verwilligten Römermonats nöthig, gänzlich zu vergüten wären. Welches alles Sr. Kayserl. Majestät durch ein unterm 19. dieses ausgefertigtes Reichsgutachten zur oberhauptlichen Verfügung und zur allerhochster Begnehmigung allerunterthänigst anempfohlen worden.

Lienz im Tyrol, den 17. Jun.

Am 12. dieß ereignete sich in unserer Nachbarschaft folgender Vorfall. Ein Bauer in dem benachbarten Dorfe Lavant, dem seit einigen Wochen verschiedene Schaafe unvermerkt fortkamen, entdeckte endlich, daß eine Bärin der Räuber seye. Er gieng ihr also muthig zu Leibe, und schoß ihr in einem Walde eine Kugel mitten durch den Leib, während daß 2. junge Bären sich auf einen Baum flüchteten, die er aber auch einen nach dem andern herunterschoß. Wie er sich nun der vermeinten todten Bärin, die auf der Erde hingestreckt dalag, näherte, so sprang sie plötzlich auf, und umarmte ihn so nachdrücklich, daß er beynahe in ihren Armen erstickt wäre. Unterdessen wehrte er sich so gut er konnte, und bekam im Gesicht, und am Leib wohl 30. leichte Wunden, bis er endlich nach einem viertelstündigen Kampf mit einem langen Messer der Bestie noch einige Stiche in den Hals beybrachte, worauf sie denn wirklich todt zur Erde fiel. Der Sieger hat alle Hofnung wiederhergestellt zu werden.

Mayland, den 10. Jun.

Unter den in der Oesterreichischen Lombardey erschienenen Hirtenbriefen, wegen Verminderung der Feyertage, zeichnet sich auch diesmal derjenige, welcher von dem Bischofe von Mantua, Grafen von Pergen, herrühret, durch eine nachdrückliche Beredsamkeit und Grundsätze voll Weisheit absondertich aus.

Zur Einrichtung der Volks- und Landschulen auf den Fuß der übrigen Kayserl. Königl. Staaten ist eine besondere Kommission ernannt worden, die am 26. May ihre erste Sitzung gehalten hat.

Bey allen Kollegien und Aemtern ist die Toga, wo sie bisher getragen wurde, ganz abgeschafft. Auch wurde verordnet, daß die Eintheilung des Tages und der Uhren zu 12. Stunden, wie in den auswärtigen Ländern und Kayserl. Königl. Staaten, allgemein eingeführet, und zu dem Ende auf der Domkirche eine Mittagslinie angebracht werde.

Haag, den 18. Jun.

Die Auftritte in Angelegenheiten des Städtchens Wyck unweit Utrecht sind bisher noch immer bloß komisch gewesen, Gott gebe, daß sie nicht blutig werden. Dieses Städtchen hat kaum 300. Häuser, und etwa 1200. Einwohner. Es ist aber befestigt, und die Bürger das standhafteste Völkchen auf Gottes Erdboden. Als die Staaten von Utrecht beschlossen hatten, sie wegen willkührliche Absetzung ihrer Obrigkeiten mit starkem Arm zu züchtigen, so forderten sie sogleich alle bürgerliche Freykorps in der ganzen Republik auf, ihnen gegen die tyrannischen Aristokraten, die Staaten von Utrecht beyzustehen; welchen letztern sie erklärten, daß sie lieber wie Weiland die Numantiner unter dem Schutt ihrer Häuser wollten begraben werden, als nachgeben. Weil nun auch zugleich mehrere bürgerliche Freykorps bey einer Versammlung zu Leiden beschlossen, daß man denen von Wyk zu Hülfe kommen müßte, so wag-

ten es die Staaten von Utrecht nicht, Gewalt zu brauchen. So werden nun die bürgerliche Freykorps, die ursprünglich gegen die gesetzmässige Macht des Statthalters gerichtet waren, selbst Geist in der aristocratischen Verfassung, und es ist viel Anscheins vorhanden, daß die Republik bald eine demokratische Regierungsform bekommen könnte.

London, den 13. Jun.

Bekanntlich führt der berühmte Parlaments Redner Herr Burke im Unterhaus seit mehrern Wochen einen schweren Krieg gegen den Herrn Hastings, der 36. Jahre lang in Diensten der Ostindischen Kompagnie, und zuletzt mehrere Jahre hindurch Gouverneur von Bengalen gewesen war. Herr Burke beschuldigte ihn einer Menge schwerer Vergehungen und Ungerechtigkeiten in jenem unglücklichen Lande, vorzüglich aber klagte er ihn, wegen der an der Nation Rohillas begangenen Grausamkeiten an. Die Rohillas bewohnten eine herrliche fruchtbare Gegend; Hastings half dem Tirannen Sujah Dowlah, der nach diesem paradiesischen Lande trachtete, die Einwohnen theils ausrotten, theils über den Ganges verjagen, wofür er 400,000. Pfund Sterling bekam; (ein Pfund Sterling ist ungefähr 11. fl.) wiewohl sich nun Herr Burke alle Mühe gab, dem Parlament zu beweisen, daß eine solche himmelschreyende That müsse gestraft werden, wenn die Nation nicht vor Gott und den Menschen zu Schanden werden wolle; und der ganze Vorfall von ihm als Thatsache bewiesen wurde, so wurde doch mit einer Mehrheit von 119. Stimmen gegen 67. entschieden, daß Herr Hastings deswegen nicht als Staatsverbrecher könne angesehen werden; weil nach der Auslegung der Anhänger desselben dieser Schritt aus Staatsursachen nothwendig geworden wäre. Und so wird es wohl dem ehrlichen Herrn Burke auch bey den übrigen Angriffen gehen, die er auf den Herrn Hastings noch zu machen gedenkt. Herr Hastings hat in Ostindien wenigstens eine Million Pfund Sterling erworben.

Petersburg, den 2. Jun.

Die Stadt Basel hat kürzlich das Andenken eines ihrer Bürger, unsers unvergeßlichen Eulers, auf eine für die würdigen Häupter der Republick und für den grossen Mann gleich ruhmvolle Art geehrt. Eulers ähnlichstes in Berlin gemahltes Bild ist nicht nur auf Kosten des Staats angeschafft, und auf Befehl des grossen Raths neben dem Bilde des berühmten Daniel Bernoulli Eulers Freund und Nachfolger auf die Bahn der Unsterblichkeit, feyerlich aufgestellt worden, sondern auch eine von dem Verfasser selbst auf Verlangen verfertigte Uebersetzung der in der hiesigen Akademie gehaltenen Französischen Lobrede ist auf öffentliche Kosten, mit viel typographischer Pracht gedruckt unter die gesammten Glieder des grossen Raths ausgetheilt, und an alle Häupter der verschiedenen Schweizerischen Cantone Exemplare verschickt worden. Dem Herrn Akademikus Fuß aber, als Verfasser dieser Lobrede, hat der grosse Rath ein sehr schmeichelhaftes Dankfagungs-Schreiben, nebst einer grossen goldenen Schaumünze, zustellen lassen.

Weilburg, den 17. Jun.

Auch unser Weilburg sammt denen dahin eingepfarrten vier Dorfschaften, lieferte am abgewichenen Trinitatis-Sonntag einen schönen Beytrag zur Toleranz-Geschichte, indem an demselben mit allgemeiner Beystimmung und Beywohnung des größten Theils der evangelisch Lutherischen Gemeinds-Glieder, und deren Geistlichen, in der hiesigen schönen Stadtkirche, in Gegenwart sämtlicher Durchlauchtigsten Herrschaften, des ganzen Hofs, der Regierung und des Consistorii, zum erstenmal reformirter Gottesdienst, nachdeme der Lutherische geendigt war, gehalten worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Briefe von verschiedenen Gegenden behaupten mit Zuverläßigkeit, daß die Rußische Kayserin, der ewigen Intriguen des Divans müde, ihren Bothschafter befehligen werde, Konstantinopel ohne Abschied zu verlassen. So glaubt man auch, daß Venedig endlich für die Gewaltthätigkeiten des

Pascha von Scutari mit den Waffen in der Hand Entschädigung verlangen werde. Man weiß nun zuverläßig, daß die Pforte dieser Republik alle Gemeinschaft mit den beyden Kayserhöfen untersagt hat, an welche Untersagung sie sich aber wohl nicht kehren wird.

Der Seidenbau in Spanien ist nicht im ganzen Reiche wie man anfangs befürchtet hat, verdorben worden, sondern giebt wieder in verschiedenen Gegenden die besten Aussichten zu einer beträchtlichen Erndte, besonders bey Valenzia, daher der Preis der alten Seide schon sehr gefallen ist.

Doctor Leinkert in Nürnberg hat das Grahamische Erdbad mit gutem Erfolg nachgeahmt. Ein von Nervenschwäche befallnes Mädchen, welches er bis an die Kniee etliche Tage darin baden ließe, befindet sich um ein merkliches besser.

Man redet stark davon, daß Se. Majestät der Kayser gesonnen seyen, den in allem Betracht besser als Triest gelegenen und vor Alters so berühmten Hafen von Aquileja wo möglich wieder herstellen zu lassen. Vor der Hand sind einige geschickte Ingenieurs an Ort und Stelle geschickt worden, um einen genauen Riß davon zu entwerfen, und zu untersuchen, wie die dortigen Moräste, welche die Luft so ungesund machen, allenfalls abgeleitet werden könnten.

Einladung.

Heute den 27ten Abends wird das verehrungswürdige Publikum zu einer Gartenluft in den Stern eingeladen. Von 7. bis 9. Uhr läßt sich unter des Herrn Valentin Direktion eine wohlbesetzte Feldmusik darinn hören, dann vertheilt sich das Chor, und während ein Theil den Ball im Tanzsaale bedient, wird durch lärmende der Stille der Nacht angemeßene Stücke die Musik im Garten fortgesetzt. Dieser wird durch Beleuchtung und andere geschmackvolle Verzierungen keinen geringen Theil zum Vergnügen der Gäste beytragen, und können mögliche Freyheit beste, billigste Bedienung in Speisen, in Weinen, in Erfrischungen dasselbige vermehren, so versprechen wir im voraus allgemeine Zufriedenheit. Eine Gesellschaft die zusammen speisen will, wird ersucht, es ein paar Stunden vorher sagen zu lassen Gelingen durch Unterstützung des hiesigen Publikums Unternehmungen dieser Art in der Nachbarschaft, dachten wir, wie sollten wir in dem Orte selbst, zu seiner Güte weniger Zutrauen haben, da wir überdieß mehr Mühe und Kosten um ihn verwanden? Wir werden doch recht gedacht haben? Das Entree ist 24. kr. für die Person mit Inbegriff der Tanzmusik.

Billets sind zu haben bey Friedrich Joseph Hartmann Gastgeb zum goldnen Stern, und Herrn Valentin Stadt-Trompeter.

AVERTISSEMENS.

Die von Se. Hochreichs Gräflichen Westerburgischen gnädigst privilegirte 13. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Loosen, und 7000. Gewinnen, darunter die größten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabattieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchsen, Löffen. ꝛc. 1. a 1000. Dukoten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausgekommene Numer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Briefe, und Gelder erbittet sich Franco Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Titel Herr Jonas Mayers Silber Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 153 Mittwoch, den 28. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Jun.

Die Strafe des Grafen Podzdazki folgte sehr schnell auf jene des Szekeli. Josephs Donnerstimme sprach hier fürchterlich, aber weise, wie Salomo: Discite iustitiam moniti. Gestern mußte Podzdazki zum erstenmal Gassenkehren. Diese wird so lange wiederholt werden, bis der nächste Transport von den nebst ihm zum Schiffszuge verurtheilten Verbrechern abgeht, denn dieser, und nicht das Gassenkehren, wie es anfangs hieß, ist ihm auf zehn Jahre zuerkannt. Er wird nicht nur entadelt, sondern aller Erbschaftsfähigkeit entsetzt, wegen welcher jedoch vermuthlich noch einiger Unterschied obwalten wird. Sein Mitschuldiger, welcher auf zwanzig Jahre zum Schiffszuge verurtheilt ist, hat heute, nachdem er das drittemal auf der Schandbühne gestanden, die ihm zugleich zuerkannten 50. Stockschläge erhalten.

Szekely bekam Tags vorher, ehe er transportirt wurde, einige Geschenke, die er aber nicht annahm, sondern zur Antwort gab, er wolle nicht besser gehalten seyn, als die übrigen Verbrecher seiner Klasse.

Als Podzdazki zur Anhörung seines Urtheils nach dem Criminalgerichte gebracht worden war, fiel er nach Vorlesung desselben in Ohnmacht. Nichts desto weniger wurde er noch am nemlichen Abend auf die Casematten gebracht und ihm der Kopf geschoren; er ist 29. Jahr alt.

München, den 26. Jun.

Den 25. Junii sahen wir mit Vergnügen einen 77jährigen Priester, den schon seine grauen Haare ehrwürdig machen, in dem Pfarrgottshaus zu St. Peter sein geistliches Jubiläum feyern. Dieser ehrwürdige Greis war der resignirte Herr Pfarrer von Argeth Balthasar Prunner von Hattenhofen Landgerichts Dachau gebürtig. Was besonders sein gehaltenes Hochamt merkwürdig machte, war, daß er dabey beynahe nur von Anverwandten bedient war. Sein Bruder Kaspar Prunner Benefiziat bey obigem Pfarrgottshaus vertrat die Stelle des Diakons, sein Vetter Melchior Prunner die eines Subdiakons, und dessen Vetter Namens Ernst versah das Amt eines Zermoniarius: der Herr Dechant selbst aber stund diesem ehrwürdigen 50jährigen Priester als Assistent bey. Viele Zuschauer dieser Feyerlichkeit fanden als Etwas besonders daran, daß gerade ein Kaspar, Melchior und Balthasar als Hauptpersonen dabey auftraten.

Frankfurt, den 22. Jun.

Am Sonntag den 18ten dieses predigte Herr Lavater aus Zürch in Offenbach mit dem größten Beyfall. Die Menge der Zuhörer war so groß, daß nicht alle Herzukommende in der Kirche Raum fanden. Seinen Sohn, der Medicin studirt, führt er nach Göttingen.

Zwischen Bobenhausen und Schafheim war Dienstag Nachts ein Donnerwetter, welches mit so starkem Sturm begleitet war, daß in den Waldungen von niedergerissenen Bäumen auf 2000. Klafter Holz gemacht werden können.

Prag, den 15. Junii.

Heute früh sind aus allen Pfarreyen der Stadt Prag sehr zahlreiche Prozessionen in die St. Veitskirche auf den

Schloß gefahret worden, um vom Himmel einen gedeihlichen Regen zu erflehen.

Zu Anfang dieses Monats starb hier ein bemittelter jüdischer Handelsmann B—j—l So—t—ka. Dieser, obschon er verschiedene Kinder zurückläßt, verordnete dennoch in seinem Testamente, damit zum Vortheil und zum Besten seiner Seele, und um die Verzeihung seiner Sünden von Gott um so gewisser zu erlangen. — 70. Rabinner, oder Gelehrte in einem hiezu bestimmten Orte, durch ein ganzes Jahr bey Tag und Nacht unausgesetzt in dem Talmud studiren sollen. Für diese Bemühung erhalten sie nach dem Willen des Erblassers gegen 750. fl. welche Summe er schon seit zehn Jahren in dieser Absicht bey Seite gelegt hatte. Diese 70. Rabiner theilten sich so ein, daß jedesmal 10. zusammen einige Stunden hiedurch im Tallmud studiren, oder meditiren.

Jeder, dem das Wohl und Weh seines dürfftigen Bruders am Herzen liegt, wird folgende Nachricht angenehm und interressant finden. Der verdienstvolle geistliche Herr Joseph Puda Kaplan der Kreisstadt Rakonitz hat durch seine öfters wiederholten überzeugenden und herzrührenden Reden die Bürger dieser Stadt dahingebracht, daß sie sich entschlossen haben 35. Arme beyderley Geschlechts zu ernähren, doch so, daß nach den Graden der Nothdurfft einige 6. kr. andere noch weniger empfangen.

Aus dem Brandenburgischen

den 17. Jun.

Se. Königl. Majestät sind jetzt so beschäftigt, daß Sie sich die einlaufenen Depeschen noch des Abends verlesen, und daraus vortragen lassen. Es müssen die Ausfertigungen und Königl. Antworten den andern Tag Vormittags zur Unterschrift vorgelegt seyn.

Den 7ten dieses sind sämmtliche Westpreußische Regimenter in das Lager bey Mockerau eingerückt.

Haag, den 20. Jun.

Der Ritterstand hat vorgeschlagen, man solle an die Einwohner von Wyk schreiben innerhalb 8. Tagen sich dem Gehorsam der Stände zu unterwerfen. Allein die Städte Utrecht und Montfort protestirten darwider. Die Stadt Wyk schrieb selbst an die Stände und erneuerte ihre Protestationen gegen den Vorgang, welcher dahin abzielte, ihnen die Souverainität zu nehmen, und wenn die Stände sie durch gewaltsame Mittel zwingen wollte, würden sie, um ihrer Unabhängigkeit zu behaupten, Gewalt mit Gewalt vertreiben. Die Stände haben durch abgeordnete Deputirte den Einwohnern der Stadt schreiben lassen, den Thürhüter des Gerichtshofs wieder loszulassen, allein sie wollten nicht eher solches thun, als bis sie wegen Verletzung ihres Territorii Genugthuung erhalten. Eine Gesellschaft zu Rotterdam hat ihr 1000. fl. geschickt, solche zur Vertheidigung des Platzes anzuwenden. Andre Städte folgen diesem Beyspiel, um ihre Standhaftigkeit zu unterstützen.

Der Prinz Staathalter wird sich nicht lang in Seeland aufhalten, sondern, wie man sagt, bald nach dem Haag zurückkehren, weilen ihm das Kommando über die Haager Garnison auf den nämlichen Fuß wie vorhero über alle Militairsachen wiedergegeben werden soll.

Viele Studenten zu Leiden welche die Nase lieber ins Buch stecken, und statt der Patrontasche ein Dintenfaß anhängen sollten, haben sich nun auch in eine Exerciergesellschaft vereiniet, und den Senat der Universität um Erlaubniß gebeten, daß sie wöchentlich einmal mit geschlossenen Gliedern, fliegenden Fahnen, und unter Rührung der Trommel auf das Exercierfeld über die Strassen ziehen dürfen. Möchte ihnen doch für die Flinte ein Gänsekiel zum Manöuvre angewiesen werden.

Niederelbe, den 16. Jun.

Ungeachtet vor einiger Zeit versichert worden, daß die Kronstadt ausgerüstete Flotte blos zur Uebung der Seeleute zu einer Kriegsfahrt in der Ostsee bestimmet sey, so wird neuerdings behaup-

eit, daß von dort ehestens eine Flotte von 16. Reihenschiffen absegeln, und ganz oder zum Theil ihren Weg nach der mittelländischen See nehmen werde. Die russische Flotte im schwarzen Meere soll schon zu 14 Reihenschiffen und 40. Fregatten angewachsen seyn. Zu gleicher Zeit erneuern sich die Gerüchte von dem baldigen Ausbruche eines Krieges zwischen der Pforte und den beyden Käyserhöfen.

Paris, den 16. Jun.

Die Königin hat eine sehr gesunde Schwangerschaft ihre Entbindung wird zwischen dem 10. und 15. Juli erwartet. — Die Statthalterin von Mayland, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, wird hier sehr bewundert, sie spricht italiänisch, deutsch französisch, und Englisch mit vieler Leichtigkeit und Anmuth. — Der verstorbene König von Portugall soll, als ein guter Haushalter 50. Millionen Piaster an Geld und Edelsteinen hinterlassen haben.

Die Kanonissinnen von Remiremont haben der Madame Elisabeth geschrieben, und Ihr zu erkennen gegeben, Sie zur Abtißin zu erwehlen; Sie lehnte es aber durch ein schmeichelhaftes Schreiben an das Kapitel von sich ab. Mademoiselle Conde wird diese Abtey, auf Empfehlung des Königs, erhalten. Sie muß aber zwo Dispensationen haben, weil Sie nicht 30 Jahr alt, und noch keine Kanonißin ist. — Mad. de la Motte soll Montag oder Dienstag ausgepeitscht werden. Sie verhält sich in der Conciergerie, da sie ihr Schicksal nicht weiß, ganz gelassen. Villette ist auch noch dort, vertreibt sich die Zeit mit Geigen. Mademoiselle Oliva geht gar nicht aus ihrem Gasthof, und spricht Niemand, als ihren Advokat und Prokurator. Als man ihr sagte, sie dürfe nicht mehr an Hof, sagte sie, man hat nicht nöthig mir solches zu verbieten, Ich weiß zuviel was es mich gekostet, daß ich nur einmal zu Versailles gewesen. Die Jungfer Salomon geht in ganz Paris herum spazieren, und wird im Schauspiel fast wie eine Königin empfangen. Sie hat viel Geld gesammlet, welches sie mit einem jungen Menschen, den sie heurathet, theilen will.

Der Herr Kardinal von Rohan ist zu Chaise Dieu angekommen, hinkt aber ein wenig.

Vor einigen Tagen starb der vornehmste von des Erzherzogs Ferdinand Reisebegleitern, Graf Gallarati Scotti von Mayland, Prinz von Malfetta, Kammerer Se. Kayserl. Königl. Majestät. Er ward in der heiligen Eustatius Kirche ohne Gepränge begraben.

Rom, den 14. Jan.

Nach verschiedenen langen Berathschlagungen ist endlich festgesetzt worden, daß der Hafen von Ancona nicht den neuen Mauth und Accis Einrichtungen die ein gewisser Deutscher Nahmens Müller angegeben, und die jährlich eine Million Scudi tragen werden, mit einbegriffen seyn, sondern ferner ein Freyhafen bleiben soll. Se. Päbstl. Heiligkeit haben das Seminarium von Subiaco, den Ex Jesuiten unter der Direktion des Abbate Cesarola übergeben lassen, weil die Seminaristen desselben bisher nicht die gewünschten Progressen gemacht haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der Hauptstadt Merico sind im verwichenen Jahre 572,252. göldene und 18. Millionen silberne Piaster geprägt worden.

Der Ritter Emo bombardirte und kanonirte am 30sten April, am 4ten und 6ten May mit der Venetianischen Escadre die Stadt Sfax aufs neue, dergestalt, daß fast alles zerstöhret und auch viele Einwohner und Vertheidiger geblieben sind. Die Artillerie von Tunis wurde fürtreflich, meistentheils von Französischen Artilleristen, bedient; die Venetianische Flotte warf 1426. Kanonen und Bomben in die Stadt, und selbige feuerte 1600. gegen die Venetianer ab. Diese hatten nur 4. Todte und 23. Verwundeten. Am 17. May segelte der Ritter Emo wieder nach Malta. Der Bey von Tunis geht von

seinen Forderungen nicht, sondern vermehrt solche vielmehr solche.

Zu Madrid wurden die Staatsminister, alle auswärtigen Bothschafter, und die Grands von Spanien, von Sr. Kathol. Maj. zu der Niederkunft der Infantin Donna, Gemahlin des Don Gabriel, eingeladen. Se. Maj. haben auch einen Hofbeamten mit zwey Almosenieren nach Tortosa, dem Bischoffsitze in Catalonien abgesandt, um das dasige Kapitel um den Gürtel Unsrer Lieben Frauen zu ersuchen, welchem die besondere Kraft zugeschrieben werde, daß er den Gebährenden Leichterung verschaffe. Man glaubt, das Kapitel werde damit eine Deputation unter vielem Gepränge nach der Hauptstadt senden.

Freyburg, den 24. Junii.

Heute ist die hiesige 281. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

63. 51. 71. 7. 42.

Die nächste 282. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 1ten Julii, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

Allen Respective Herren Liebhabern diene hiemit zur Nachricht, daß, nachdeme die erste Klasse der von Sr. Herzeglichen Durchlaucht des regierenden Fürsten und Herrn Herrn Karl Wilhelm Ferdinand zu Braunschweig Lüneburg ꝛc. zum Besten des armen Waisen-Hauses gnädigst verwilligten zwey und dreyßigsten Lotterie den 29. verwichenen May-Monats mit aller accurateſſe gezogen werden, von mir Endesgesetzten mit renovations, und Kauflosen zur 2ten Klasse, welche den 10ten nächsten Julii gezogen wird, annoch bis den 4ten besagten Monats nach Verlangen kann gedienet werden. Die 3te Klasse wird den 21ten August, die 4te den 2ten Oktober, die 5te den 13ten November, die 6te den 27ten Dezember, und die 7te den 5ten Februar 1787. gezogen. Die besonders vortheilhafte Einrichtung dieser Lotterie muß solche einem jeden Kenner von selbsten empfahlen, indeme unter 24000. Loos nur 10000 Fehler, also gegen 7 Treffer nur 5. Fehler stehen. Die Hauptgewinsten sind 1 Looß a 36000. fl. 1. a 18000. 2. a 9000. 1. a 7200. 2. a 5400. 2. a 3600. 34. a 1800. 73. a 360. 214. a 180. fl. ohne der noch vielen kleineren Gewinsten, wie aus dem gratis zu habenden Plan das mehrere zu ersehen ist. Die Einlage ist gewesen zur ersten Klasse 1 Reichsthaler und 4 gute Groschen nach den 20. fl. Fuß, beträgt in Konventions-Geld 2. fl. 6. kr. zur 2ten Klasse 3 fl. 54. kr. zur 3ten 5. fl. 42. kr. zur 4ten 7 fl. 30 kr. zur 5ten 7. fl. 30. kr. zur 6ten 7 fl. 30 kr. zur 7ten 5 fl. 42 kr. mithin ein ganzes Looß durch alle 7. Klassen 39. fl. 54. kr. Zu Bequemlichkeit aber sind auch halbe und viertel Looß zu haben. Weilen die herausgekommenen Looſe nicht mehr mitspielen, so wird für die Kauflose die Einlage erster Klasse nachbezahlt. Statt der Nieten oder Prämien erhalten die Interessenten in der 7ten Klasse ein Freyloos zur ersten Klasse der nachfolgenden 33sigsten Ziehung. Der Schluß des Verkaufs der Looß ist allezeit 6 Tag vor der Ziehung jeder Klasse, bey mir Johann Baptist Neumayr hiezu authorisirter Einnehmer, und Kollekteur der Zahlungs-Lotterien am Judenberg Lit. C. Nro 278. Das Kompt. Briefe und Gelder erbittet man sich Franco.

Simon Schuler von Niederweiler aus der Reichs-Grafschaft Heiligenberg hat sich schon vor 58. Jahren unter die Kayserl. Königl. Truppen als Grenadier engagiren lassen, ohne was vor ihme seit 55. Jahren mehr etwas zu vernehmen gewesen wäre.

Wenn nun sein Vermögen unterdessen gegen 200. fl. aufgewachsen, und seine Intestat-Erben um desselben Ausfolglassung mehrmal Gebetten haben; So wird hierunter dem Verschollenen, oder seinen allenfälligen ehelichen Kindern aufgegeben, sich a dato innerhalb 6. Monat hier einzufinden, oder in andere annehmliche Wege zu legitimiren, weil widrigenfalls die betreffende Guthabung an die nächste Anverwandtschaft gegen gewöhnliche Kaution verabfolget werden würde.

Signatum. Heiligenberg, den 21. April. 1786.

Hochfürstlich Fürstenbergische Ober-Amts Kanzley allda.

Nro. 154. Donnerstag den 29. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Junii.

Se. Majestät der Kayser sind bereits Samstags Nachmittags in höchstbeglückten Wohlsein zu Grätz angelangt, und Tags darauf nach dem Lager bey Pettau abgegangen.

Vor der Abreise Se. Majestät hatte der Fürst Gallizin die Ehre in dem Augarten Höchstdenselben eine glückliche Reise zu wünschen. Bey dieser Gelegenheit erwiederte der Monarch: „Mein „Herr Bothschafter, die Reise nach „Petersburg oder Kerson würde ge„wiß mehr Reize für mich gehabt ha„ben, als jene, die ich so eben un„ternehmen will; prävenieren Sie „aber ihre Souveräne, daß, was ver„schoben ist, eben nicht verloren ist, „und daß, wenn mir unterwegs et„was vorkommen sollte, was Sie „gleichviel interessiren kann, ich Sie „unmittelbar davon benachrichtigen „werde.

Während der Abwesenheit Sr. Majestät hat die geheime Hof- und Staatskanzley Befehl, an Höchstselbe wöchentlich zwey Staffeten mit den Expeditionen der Kurrenten inländischen Geschäften abzuschicken, und ausserdem einen Gardisten immer in Bereitschaft zu halten, im Fall von Seite eines auswärtigen Hofes unmittelbar an Höchstselbe gerichtete Depeschen oder solche Nachrichten anlangten, die von einer entscheidenden Wichtigkeit seyn. Die Rükkunft des Monarchen wird erst gegen Ende des Augusts erfolgen. Man erwartet mittlerweile die Bekanntmachung verschiedener neuen Verordnungen und Reglements, wie dies schon die Gewohnheit ist, damit Se. Majestät nicht mit zu vielen Gegenvorstellungen behelliget werden können.

Jezt da die beeden böhmischen Festungen Pieß und Theresienstadt sich immer mehr ihrer Vollendung naben, ist schon der Antrag auch in Gallizien eine neue Festung anzulegen, damit diese Provinz bey über kurz oder lang sich ändern könnenden politischen Verhältnißen Oesterreichs gegen andere Mächte haltbar seyn möge. Nur sind die Plane der Ingenieurs wegen des auszusuchenden Lokale noch nicht einstimmig; allein auch diese Frage dürfte von dem Monarchen selbst bey seiner innstehenden Dahinkunft bald entschieden werden.

Der Mörder, der den Jäger bey Ort erschossen hat, ist ertappt, und zu Preßburg eingesetzet worden. Es war einer von seinen Jägerjungen, der nach seinem Tode ihm seine silberne Uhr, silberne Tabatiere, mit silbernen Borden besetzte Hirschfängerkuppel und einem mit 20 Dukaten und etlichen Gulden bespickten Beutel nebst der Jagdflinte weggenommen, aber in seinem Kleide ihn liegen gelassen hatte: Die Flinte hat ihn verrathen. Er verkaufte sie an einen von Wien nach Preßburg fahrenden Fiaker. Dieser gab sie dort bey Gericht an, und entdeckte den Ort, wo er sie gekauft hatte. Dort fand man den Thäter, und fesselte ihn. Es ist bereits sein Verhör aufgenommen, und die Beamten der Kayserlichen Familienherrschaften Esling dorthin berufen worden, ihn zu konfrontiren. Seinen Lohn für eine so schwarze That wird er nächstens erhalten.

Franckfurt, den 26. Jun.

Am 23sten dieses kamen Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, General-Feldmarschall in Kayserl. Diensten, allhier an, geruheten Dero Absteigquartier im Gasthaus zum schwarzen Bock zu nehmen, und setzten Tags darauf Dero Reise weiter nach Eisenach fort.

Coblenz, den 23. Jun.

Am 12ten dieses fuhren 7. Flösser von Irrlich Amts Hammerstein in einem dreybortigen Fischernachen zu der, bey Andernach liegenden von Stockumischen Holzflösse zur Arbeit über den Rhein, ein- und anderer derselben triebe durch Schwanken auf der Mitte des Rheins so lange den Muthwillen, bis das ohnehin überladene Nächelchen umstürzte, drey von den darin befindlich gewesenen Leuten sind von denen zur Rettung herbeygeeilten Flössern von Irrlich glücklich gerettet; Anton, und Johann Philipp Kleef, Matthes Käufert und Joseph Weber aber elendig ertrunken, alle, Anton Kleef ausgenommen, sind beweibet, und hinterlassen arme Weiber und Kinder.

Prag, den 22. Jun.

Gestern wurde in allen Häusern der verschiedenen Pfarreyen Prags angekündigt, daß man durch drey aufeinander folgende Tage, von Heute anzufangen, den Höchsten unter Aussetzung des Sacratissimi um einen baldigen fruchtbaren Regen bitten werde.

Auch unsere Judenschaft hat in dieser Absicht ansehnliche Summen Geldes unter die armen Christen vertheilt; mit dem Befehle, um Regen zu beten. (Dieß müssen nicht die sogenannte Kornjuden gewesen seyn! —) Heute haben wir auch schon einen ausgiebigen Regen.

Daß die Aufklärung auch in die Schaaren der Israeliten, besonders in Prag, dringet, ist eben nichts neues, aber daß man über einen Punkt, dessen Unterlassung ihren Rabbinern so sehr am Herzen liegt, und wogegen sie nicht genug predigen können, so schlechterdings darüber hinaussieht, verdient Aufmerksamkeit, und dieser ist das Tanzen am Sabbat. Vor Zeiten wären sie darum sehr empfindlich gestraft worden, itzt aber tanzen sie ungescheut in allen Belustigungsörtern und Tanzsälen, vor den Thören der Stadt, und das ganz a la Chretienne deutsch, englisch, und Kontretänze.

Paris, den 20. Jun.

Herr Teru, Physiker und Mathematiker, ist gestern mit seinen Luftballen aus dem Luxembourg bey einem erstaunlichen Zufluß von Menschen abgereiset. Seine Maschine hat 27 ein halb Schuhe im Durchschnitt und an derselben hieng ein 5 ein halb Schuh langes, und 3 ein halb Schuh breites Schiffgen, an welches 2 runde, mit Taffet garnirte, ohngefähr 6 Schuhe im Durchschnitt haltende, Flügel angebracht waren, mittelst welcher er seinem Luftballen die gehörige Richtung zu geben willens war. Um 4 Uhr 25. Minuten ließ er einen kleinen Ballen, als Vorläufer steigen, der Nordwärts gieng; 26. Minuten hernach folgte ihm der große nach, in dessen Kahn sich Herr Teru allein befand, der eine Menge Ballast ohngefähr von 260. Pfund mit sich führte und wovon er, um desto geschwinder zu steigen, eine Parthie warf. Sein Aufsteigen schien ihm wahrhaft Vergnügen zu machen, an dem die Zuschauer den wärmsten Antheil nahmen, denselben auch durch lautes Zurufen an den Tag legten. Endlich verschwand der Luftballen und schien wenig brennbare Luft zu verlieren, so daß Herr Teru, der sich vorgenommen hatte, 2 Stunden lang die Luft zu bereisen, sich wahrscheinlicherweise lange genug darin halten konnte, um seine Richtungsmittel zu versuchen.

Das Uebungsgeschwader von Brest, welches Herr Albert von Rioms commandiret, und aus dem Patrioten von 74. Kanonen, einige Fregatten und andern bewfneten Fahrzeugen bestehet; hat Befehl erhalten, sich vor die Rhede von Cherbourg zu begeben, wann der König dahin kommt. Auf dem Patrioten wird des Königs Flagge wehen, der

gleichen seit langer Zeit keine mehr vorhanden gewesen, und jetzo drey von Taffet verfertiget werden. Se. Maj. werden die es Schiff besteigen, wenn Sie aber die Reise nach Havre zur See machen, so wird ein leichtes Fahrzeug von 10. Kanonen, unter Anführung des Grafen von la Touche, für die Person Sr. Maj. bestimmt werden.

Es ist bekannt, daß unlängst ein geheimer Rath, vom Schlage gerührt, plötzlich vor den Augen des Preußischen Monarchen in dessen Kabinete verschied. Man meldet hierbey noch folgendes: der König wurde hierdurch ein wenig betroffen, rief aber sogleich mit gesetzter Stimme aus: Sehet da meinen Vorgänger, der hats glücklich überstanden. Einige Tage nachher überbrachte ihm der Kronprinz einige schriftliche Bemerkungen, die gehaltenen Revüen betreffend, bey deren Ueberreichung er dem alten Könige die Hand küßte. „Ich mach's euch lange, redete ihn der Monarch an, möchte euer Nachfolger auch so lange auf euch warten. Hier hielt er ein wenig inne, dann sagte er noch weiter, mit sehr bedeutenden Blicken den Prinzen ansehend: Ihr werdet niemals mein Mister, aber bald mir gleich werden.

London, den 16. Jun.

Von der Admiralität ist der Befehl ergangen, zu Deptford eine Fregatte zu bauen, welche nur ein Verdeck haben, und auf demselben 40. Kanonen führen soll. Falls diese Fregatte gelingt, so werden nach ihrem Muster noch 12. gleiche gebauet werden.

Am 13ten hat das Unterhaus mit einer Mehrheit von 180. wider 79. Stimmen entschieden: die Kammer sey, nach Aussage der Zeugen, der Meynung, daß Herr Hastings mit Grunde grosser Verbrechen und Treulosigkeit beschuldigt werden könne, weil er dem Ostindischen Prinzen Cheyt Sing, Roja von Benares, ausser dem entrichteten jährlichen Zinse von 200000. Pf. Sterl. an die Ostindische Handlungsgesellschaft, noch fernere Summen, nebst einem Contingente von 2000. Mann Truppen, abgezwungen, und sogar, um denselben zu Gehorsame zu bringen, seine Länder nicht nur feindlich überzogen, sondern den Prinzen selbst in seiner Hauptstadt gefangen genommen hätte. Was am meisten zu dem Unglück dieses Ergouverneur von Bengalen beytrug, war, daß die vornehmsten Glieder beyder Parthien sich vereinigten ihn zu verdammen. Die Herrn Francis Dempster, Powys und Herr Pitt selbst, erklärten sich gegen ihn. Er hat also nicht mehr den Schutz des Ministerii, und ist mehr als zu wahrscheinlich, daß er die seinen Erpressungen schuldige Strafe leiden wird.

Vorgestern, früh um 8. Uhr, starb in seinem Lustschlosse zu Sion der berühmte Herzog und Graf von Northumberland, Graf Percy, Baron Warkworth und Lovaine, Ritter des Ordens vom blauen Hosenbande ꝛc. im 72sten Jahre seines Alters. Seine fast unerschöpfliche Freygebigkeit an die Armen, und zur Ermunterung der Gelehrten und Künstler, und seine besondere Bereitwilligkeit, jedermann, so viel er konnte, zu dienen und zu helfen, machen seinen Hintritt zu einem fast allgemeinen Verluste, der sehr lange gefühlt und beklaget werden wird.

Vor einigen Tagen starb zu Dunbar in Schottland, Magnus Ried, 114. Jahre alt. Er war bis 8. Wochen vor seinem Tode ein herumreisender Krämer.

Petersburg, den 30. May.

In der Charwoche wurde eine Ukase oder Kayserl. Ordre nach der Ukraine geschickt, welche die Aufhebung aller in jener Provinz befindlichen Klöster enthielt. Nur 3. bleiben, und die Güter, welche die aufgehobene besessen haben, werden den Kayserl. Domainen Gütern einverleibt. Die Glieder der aufgehobenen Klöster erhalten sämmtlich hinlängliche Pensionen. Durch diesen Schritt erhält die Krone einen grossen Zuwachs an liegenden Gütern, so wie auch eine Anzahl von 120,000. Bauren, welche Leibeigene gedachter Klöster waren. Bey dieser ganzen Unternehmung wurde die

gröſte Verſchwiegenheit beobachtet, und die Klöſter wußten nicht das Geringſte von ihrem bevorſtehenden Schickſal als im Augenblick ihrer Aufhebung, wodurch zugleich alle Gelegenheit, einen Theil ihrer beweglichen Güter zu verbergen, abgeſchnitten wurde.

Lübeck, den 20. Jun.

Zwey Schiffer von Kopenhagen haben hier der Mitte des Mays ohngefähr 325. Menſchen eingenommen, um ſie nach Riga zu führen, wovon ſie nach der Crim reiſen. Sie ſind beynahe alle aus Weſtphalen und von den Holländiſchen Gränzen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Batavia ſind unangenehme Nachrichten in Holland eingegangen. Unter den Eingebohrnen iſt eine groſſe Gährung, ſie haben mit einem allgemeinen Aufruhr gedrohet, weil lauter Holländer zu Gouverneuren angeſtellet werden, die ſie bis aufs Blut ausſaugen. Dann herrſchen auch beſtändig anſteckende Krankheiten unter dieſen Völkern.

Vor ungefehr 68. Jahren, wurde ein zehnjähriger Knabe in Schleſien, als ein Leibeigener, von ſeinem Herrn, der mit ihm machen konnte, was er wollte, — auch das Leben nehmen, wenn er eine Pfeife zerbrochen hatte — an einen andern Edelmann für einen Pudelhund vertauſcht. Wer war froher, als der Edelmann, daß er für einen unnützen Menſchen, den er doch hätte können erziehen laſſen, einen ſo ſchönen Hund bekommen hatte, der aufwarten, ins Waſſer gehen, und hineingeworfene Dinge wieder bringen konnte! Man ſetze ſich an die Stelle der Aeltern, was die empfinden mußten, als ihr Kind für einen Hund vertauſcht wurde! Und doch waren ſie wohl froh, daß er von ſeinem Herrn wegkam, wo er es vielleicht ſchlechter hatte, als ein Hund. Wenn ihn ſein grauſamer Herr zu Schanden geſchlagen — auch todt geſchlagen hätte; ſo durften die Aeltern nicht mucken; ſonſt ergieng es ihnen eben ſo. So war damals die Menſchheit unter dem Druck! Der Cavalier aber, der den Jungen eingetauſcht hatte, dachte menſchlicher. Er ſchickte ihn in die Schule, wo er ſich ſo folgſam, fleißig und lehrbegierig erwieß, daß er ihn nachher zu einem Bedienten machte. Moritz mußte nun immer an andere eigene Bücher tragen, weil ſein Herr viel vom Leſen guter Bücher hielt. Da trug es ſich damal zu, daß er die Bücher nicht abgeliefert hatte, und der Herr von andern gemahnt wurde. Als ihn der Herr deßhalb beſtrafen wollte; ſo erfuhr er, daß er ſie nicht aus Nachläßigkeit, ſondern aus Begierde erſt ſelbſt zu leſen, zurückbehalten hatte. Dieſes that er denn des Nachts. Der Herr fragte ihn, was er geleſen hätte, und Moritz konnte ihm ſo viel Gutes erzählen, daß er bewogen wurde, ihn im 21ſten Jahre auf das Gymnaſium zu ſchicken. Im 24ſten gieng er auf die Univerſität. Im 28ſten wurde er ſchon Prediger in A*** bey Leipzig, wo er noch im 78ſten Jahre ſteht, und als ein glücklicher Vater von zehn Kindern die Stunde ſegnet, da er für einen Hund vertauſcht worden iſt. So kann die Vorſehung führen.

AVERTISSEMENT.

Da letztverfloſſenen Samſtag, den 24. dieſes Nachtszeit auf einem etliche Stunden von hier entlegenen Dorf ein Rapp Wallach 7 Jahr alt und 16. Fäuſte hoch geſtohlen worden, welcher dardurch kenntbar iſt, daß er von dem Sattel gedruckt, auf den Rucken, ſo, wie auf der rechten Seiten einig weißes Haar, und weit tragende Ohren hat, ſich auch an den hintern Füßen nicht gerne beſchlagen läßt, als wird derjenige, welcher von dieſem beſchriebenen Pferd genaue Wiſſenſchaft beſitzt, oder ſolches in einsweiliger Verwahr hat, bey ſubſcribirten Amt die Anzeige zu machen öffentlich angewieſen.

Signatum. Augsburg, den 28. Junii 1786.

Johann Georg Walther Amts-Burgermeiſter.

Nro. 155. Freytag, den 30. Junii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Jun.

Unter dem Gefolge des Kayſers befinden sich 3. Kabinetssekretaire, und täglich gehen Couriers an den Monarchen ab. In Abwesenheit des Kayſers unterschreibt der Staatskanzler, Fürst von Kaunitz alles, wovon nicht an den Monarchen referirt wird. — Den Wiener Kaufleuten soll abermals zu wissen gemacht worden seyn, daß man ihnen, wenn sie sich verbindlich machen würden, die in dem Laurenzer Gebäude noch vorhandenen ausländischen Waaren in zwey Jahren zu verschleissen, oder ausser Land zu schaffen, erlauben würde, diese Waaren zu sich in ihre Gewölber zu nehmen. Das Laurenzer Gebäude soll zu einer Waarenniederlage für das Hauptmauthamt gemacht werden. Bey den Mauthämtern ist vor einiger Zeit eine Verordnung bekannt gemacht worden, daß, jeder, der Geschenke annimmt, kassirt, und der Angeber mit 25. Dukaten belohnt werden soll. Diese Strafe ist auch wirklich schon an einem 30. Jahr dienenden Uebertreuter, der von einem Kaufmann 20 kr. Geschenk angenommen hatte, vollzogen worden.

Alle Weltgeistliche sollen in Zukunft mit einem langen schwarzen Talar, und rund abgeschnittenen, ungepuderten Haaren im Publikum erscheinen.

Eine so eben in Druck erschienene Verordnung verbietet wiederholt alles Allmosen geben, an die in Ketten arbeitenden Züchtlinge. — Den häufigen Mißbräuchen zu steuren, welche durch die Weiber verursacht werden, die aus dem allgemeinen Findelhaus in Wien Kinder zu Ernährung übernehmen, und ohne alle Sorgfalt dahin schmachten lassen, ist verordnet worden, daß einer Frau, bey welcher ein Kind wegen Vernachläßigung stirbt, kein anderes mehr anvertraut werden soll. Diejenigen aber, welche einen Knaben bis zum 8ten Jahr, da er in die Militärschule kommt, gut erzieht, soll, wenn sie eine Bauersfrau ist, damit belohnt werden, daß ihr eigner Sohn, wenn sie einen hat, von der Militärkonscription ausgenommen ist.

Die Frau des wegen der Bankozettelverfälschung gestraften Graveurs hat sich dem Monarchen zu Füssen geworfen, und die Antwort erhalten: ich gebe ihre Kinder, und auch das, womit sie erst entbunden werden wird, in die Versorgung, und ihr monarchlich einen Dukaten Gnaden Gehalt. Gehe sie in Dienste und lebe sie ehrlich.

Der ehemalige Oberleutnant bey der ungarischen Garde, Szekelly, soll auf dem Wege nach Segedin gestorben seyen. Bey seiner Abreise von Wien hat ihm die Gesellschaft der Freymaurer 100. Dukaten zugeschickt, um sich einen bessern Unterhalt verschaffen zu können. Auch seine Frau gab ihm, als sie am Schiff von ihm Abschied nahm, 10. Dukaten, er gab ihr aber 5. zurück, mit den Worten: Ich habe nicht mehr nöthig. Sein Sohn, der bisher bey den Kainoczyschen Husaren, als Kornet stund hat der Kayſer zum Lieutenant erhoben.

Die Englische Regierung soll es jüngst versucht haben, dem Kayſerl. Königl. Hofe den Entwurf zu einem Handlungstraktate vorzulegen, dessen Hauptartikle in der Aufhebung der 60. vom Hundert bestehen sollen, die gegenwärtig

auf der Einführung Englischer Manufakturwaaren haften, und wofür England die österreichischen Erzeugnisse mit gleicher Nachsicht zu behandeln sich erbeut. Wie man aber vernimmt, so ist die Aeusserung hierüber dahin ausgefallen, daß man zwar einem Kommerztraktate immer mit Vergnügen die Hände bieten würde; allein der Punkt wegen der 60. vom Hundert sey so beschaffen, daß man davon unter keiner Bedingung abgehen könne.

Berlin, den 19. Jun.

Der Prinz Ferdinand, Bruder des Königs war in sehr gefährlichen Umständen, nun aber läßt es sich zur Besserung an, und das Blutauswerfen hat gänzlich nachgelassen. Während seiner Krankheit kam Prinz Heinrich von Rheinsberg hieher, um seinem Bruder beyzustehen; auch seine Schwester, die Prinzessin Amalia pflegte seiner mit so vieler Zärtlichkeit, daß sie während dem Hauptanfall seiner Krankheit fast gar nicht aus seinem Zimmer kam. — Der König erholt sich bey der jetzigen warmen Witterung täglich mehr, ja er hat sogar eine neue Uniform bestellt, die er bey der Schlesischen Revüe anziehen will. Zwischen Spandau und Charlottenburg soll im Herbst noch ein besonderes Uebungslager von allen märkischen Regimentern gehalten werden, dem der König persöhnlich beyzuwohnen hofft.

Bernstadt, in der Oberlausitz, den 21. May.

Gestern ward hiesiger Ort mit einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht, indem die ganze Neustadt von 30. Häusern, nebst einem Bauergute in Alt-Bernsdorf, fast in einer halben Stunde von den Flammen verzehrt wurden.

Paris, den 15. Jun.

Vorgestern um Mittag reißte der Herr Graf Cagliostro ab; viele seiner Freunde begleiteten ihn bis St. Denis, wo er Pferde wechselte, er braucht 6. zu seiner Berline, 4. zu einem Suitewagen, und 4. zu seinen Couriers. Er geht, wie man wiederholt versichert, gerade nach London, wohin er förmlich von dem Adel eingeladen ist, der alles zu seinem besten Empfang in dieser Hauptstadt dreyer Königreiche bereitet. Es ist immer so der Brauch der Engländer, in Frankreich verfolgte Personen mit Distinction aufzunehmen, wenn man meynt, daß sie unschuldig seyen vertrieben worden, man glaubt dadurch die Regierung zu necken, welche sich nicht daran kehrt; die Exilirten gewinnen dabey. Ob Cagliostro in London sich der Englischen Preßfreyheit zur Erklärung der Halsbandgeschichte bedienen werde, steht zu erwarten. Viele glauben vielmehr, er werde sich wohl in Acht nehmen, etwas gegen die Regierung, das Parlament, und die Particuliers, so ihn beleidigt haben, zu reden oder zu schreiben, um sich die Rückkehr in das Königreich, wenn diese ganze Sache einmal vergessen seyn wird, durch dieses Stillschweigen zu verdienen.

Dem Cardinal ist die Erlaubniß, die Bäder zu Barege zu gebrauchen, durch einen Courier nachgeschickt worden; den Einfall bey der Gelegenheit: Wozu der Cardinal ein Bad brauche, das Parlament habe ihn genug gewaschen, legt man einem grossen Herrn, aber, wie leicht zu erachten, mit Unrecht, in den Mund.

London, den 16. Jun.

Der Ausspruch des Unterparlements Kraft welchem Herr Hastings schwerer Verbrechen und Vergehungen überführt wird, war ein fürchterlicher Donnerschlag in den Ohren dieses Mannes der während seines Ober-Kommando in Bengalen so oft in seinen Vorzimmern Fürsten und Prinzen um Audienz bitten sahe. Sein ungeheurer Reichthum, den er in Ostindien zusammen gerafft, hat ihn doch nicht gegen die Vortreflichkeit der Englischen Staats Verfassung schützen können. Er hat an Herrn Burke einen fürchterlichen Gegner, denn aber die arme Hindous (Die Anzahl aller Unterthanen der englisch Ostindischen Kompagnie in Ostindien steigt auf 15. Millionen) Dank, warmen Dank

wissen werden, und wahrscheinlich kommt Herr Hastings nicht gut fort.

Die Verkaufung des Museums der Herzogin von Portland, deren wir neulich erwähnten, ist am Mittewochen geendiget. Es hat sich fast alles ungemein hoch verkauft. Wir wollen doch um die Neugier unserer Leser zu befriedigen, einige seltene Stücke mit ihrer Preisen anführen: Ein aus Elfenbein verfertigtes Trinkgeschirr, worauf eine Bach naliey occasion sehr sauber vorgestellet war, inwendig mit Silber vergoldet ausgelegt, ward für 18. Guineen verkauft. — Ein alter goldener Becher, mit vieler Kunst gearbeitet, für 84. — Von zween Rosenkränzen, von Benevento Cellini, aus Kirschkernen verfertigt, deren wir neulich erwähnten, gieng der eine für 44. Guineen, der andere für 78. weg. Ein Cameo, mit dem Kopfe des Kayfers August, auf einem sehr herrlichen Onyx, von ungemein schöner Arbeit, ward für 225. Guineen verkauft. Man hatte ihn auf der Insel Maltha gefunden. — Ein Jupiterskopf, von Egyptischer Kunst, 165. Guineen. — Die berühmte Begräbnißurne, welche die Asche des Kayfers Severus und seiner Mutter Mammea enthalten soll, hat der Herzog von Marlborough für 980. Guineen an sich gekauft.

Copenhagen, den 17. Jun.

Der Herr Art Vogler hat sich bey Hofe auf dem Clavier hören lassen, und alle aufgegebene Themata aus dem Stegreife auf demselben ausgeführt. Ihro Majestät und die verwittwete Königin, Tante des bekannten, aus Menschenliebe sich geopferten Helden, haben die Schilderung des Todes von Prinzen Leopold den Tag darauf auf die Orgel zu hören begehrt. Se. Majestät, der König, kamen selbst auf das Chor, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, und der Prinz von Augustenburg, blieben während des ganzen Orgelspiels da, und unterhielten sich bey den Pausen auf die huldreicheste Art mit diesem Tonkünstler. Um das Publicum auch daran Theil nehmen zu lassen, verliehen Se. Majestät ihm das Hoftheater zum öffentlichen Concerte, beorderten das ganze Hof-Orchester dazu, und beehrten das Concert mit dem ganzen Hofe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im 25sten Stücke des diesjährigen Büschingschen wöchentlichen Nachrichten befindet sich eine Liste der Ottomannischen Seemacht, nach welcher sie im April des jetzigen Jahrs aus 13. Kriegsschiffen, 4. Fregatten, 3. lange Barken, 3. Corvetten, 7. Bombardiergallioten und 17. Aviseschiffen bestund. Unter den Kriegsschiffen ist eins von 72. Kanonen und 750. Mann, 2. von 66. und 630. Mann; 4. haben 58. Kanonen und 550. Mann, 6. haben 52. Kanonen und 475. oder 500. Mann. Zu Constantinopel sind 9., im Archipelagus 2., in Salalia 1., und zu Alexandria 1. Zu Constantinopel werden 3., und zu Metelino und Patras 4. Kriegsschiffe gebaut. Unter jenen sind 2. von 74. Kanonen, und eins derselben hat ganz die Französische Anlage.

Der Kayser hat die provisorische Administration des Bißthums Straßburg zwar dem Domkapitel bestätigt, zugleich aber das eigenmächtige Zuschalten verwiesen. Es gehe, mit dem Herrn Cardinal von Rohan, wie es wolle; so ist eine kayserl. Commißion wegen Verschuldung des Bißthums vor der Thür.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Karl Imhof auf Spielberg und Oberschwambach des heil. Römischen Reichs-Stadt Vogt zu Augsburg setze anmit von Amt und Gerichtswegen und dem heute ergangenen Gerichts-Bescheid gemäß Euch Johann Heinrich Katzenberger hiesigen, dem Angeben nach schon 50. Jahr ohne etwas von sich hören zu lassen, von hier abwesenden Kistler Sohn, und allen denen, welche an das Vermögen desselben, so bey hiesig löblichen Oberpflegamt mit 105. fl. 15. kr. hinterlegt ist, ein vorzüglicheres oder gleiches Recht, als dessen Schwester Tochter Anna Elisabetha Trautmännin zu haben vermeinen, einen peremtorischen Termin auf Samstag den 26ten Augusti lauffenden Jahrs dergestalt, daß ihr binnen dieser Zeit, oder gedachten Tag Morgens um 9. Uhr vor Mir,

und Einem Ehrlöbl. Stadt Gericht ausdem Rathhaus allhier erscheinet, und Euch entweder der Verwaltung eures Vermögens selbst, oder durch einen Bevollmächtigten unterziehet, oder Euer vorzügliches, oder gleiches Recht deren ausführet, im Ausbleibens Fall beyder aber auch gewärtiget, daß das Vermögen des obbenannten Johann Heinrich Katzenberger der Implorirenden Anna Elisabetha Trautmännin, da derselbe Ausweis übergebenen Taufscheins bereits 70. Jahr alt, und also im nicht Erscheinungs-Fall pro mortuo zu halten, nach hiesigen Gesetzen ohne Kaution verabfolgt werde. Darnach wisset Euch zu richten.

Gegeben, und mit meinem Adelichen Insiegel gefertiget. Dem 22ten Junius. 1786

In der Joseph Wolfischen Buchhandlung allhier ist zu haben.

Fleury, Historiæ Ecclesiasticæ Tomus LXXVtus. Ab Anno 1735. usque ad Annum 1733. 8. 1786.

Abriß der allgemeinen Kirchengeschichte dritter Theil, das fünfte, und sechste Jahrhundert enthaltend. gr. 8. 1786. a 1 fl. 15 kr.

Frag: Wie kann Union zwischen Katholiken, und Protestanten werden? Beantwortet von Georg Zeiler, der Gottesgelehrtheit Doktor, und Domprediger in Augsburg. gr. 8. a 15 kr.

Von den Vortheilen für das Christenthum aus beurkundeten glaubwürdigen Lebensbeschreibungen der Heiligen. Eine Predigt am Feste des heiligen Benedikts, von J. M. Sailer gr. 8. a 12. kr.

Markards, Martin, Geheimnißpredigten auf alle vornehme Feste des Herrn in drey Jahrgängen, zweyter Theil. 8. Bamberg. 1786. 1 fl. 12. kr.

Kundmachung in der Fürst-Bischöflichen Chiemseelischen Verlassenschaftssache.

Da sich bey Juventur der zeitlichen Verlassenschaft des am 9ten April mit Tod abgegangenen H. R. R. Fürsten und Bischoffs zu Chiemsee Ferdinand Christophs aus dem Reichsgräflichen Hause des H. R. R. Erbtruchsessen zu Zeil und Trauchburg. ꝛc entdeckt hat, daß der Hochsel. Fürst Bischoff in weiter auswärtiger Korespondenz und verschiedenen wichtigen Konnexionen gestanden sey, auch von entfernten Orten her mancherley Bestellungen, Käufe, oder andere Kontrakte gepflogen habe, als wird jedermann, der an die hinterlassene Erbsmassa noch eine Forderung oder sonstigen Anspruch machen zu dörfen sich berechtiget glaubet, hiemit förmlich aufgerufen, dieses sein vermeintliches Recht von jetzt an längstens binnen 3 Monate bey dem Fürstlichen Chiemseelischen Hofrichter-Amt allhier ordentlich und mit den erforderlichen Belegen um so mehr sicher auszuzeigen, als widrigenfalls und später hinaus keine was auch immer Name haben mögende Prätension mehr weder gehöret werden würde, noch könnte.

Salzburg, den 30. May. 1786.

Hochfürstl. Spers und Inventurs-Kommission.

Künftigen Montag als den 3ten Juli wird am Katzenstadel gegen dem alten Zeughaus vorüber gelegenen mit Lit. F. Nro. 131. bezeichneten Hause, ein Hausrath von Manns- und Frauenkleider auch weiß Zeug, Silber, Zinn, Kuppfer, Betten und Schreinwerk, eröffnet, und gegen baare Bezahlung an die Meistbiethende erlassen werden.

Citatio.

Franz Anton Brenner ein Sohn des Joseph Brenner, gebürtig von Ebnat, Reichs Stiftneresheimischer Herrschaft hat sich vor ungefähr 30 Jahren in Kriegsdienste begeben, und inzwischen nichts von sich hören lassen.

Da nun seine nächste Anverwandte um die Auslieferung seines bey hiesiger Oberwaisenpflege bisher administrirten Vermögens das geziemende Ansuchen gemacht haben: Als wird vorgedachter Franz Anton Brenner hiemit ediktaliter, und dergestalten vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige rechtmässige Leibeserben von heute innerhalb 6. Monaten, wovon man ihm oder ihnen zwey für den ersten, zwey für den anderten, und zwey für den dritten und letzten Termin hiemit anberaumet, um so gewisser selbst, oder durch einen genüglich bewaltigten dahier erscheinen, als widrigenfalls den Verwandten sein Vermögen gegen auszustellende Kaution ausgeliefert werden solle.

Signatum Reichs Stift Neresheim, den 27. Hornung 1786.

Oberamt allda.

Nro. 156. Samstag, den 1. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Junii.

Dem jüngst verstorbenen Hrn. Grafen von Trautmannsdorf, Kayserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant, ist sein älterer Bruder, Herr Franz Norbert des Heil. Röm. Reichs Graf zu Trautmannsdorf-Weinsberg, Ritter des goldenen Vliesses Kayserl. Königl. Kämmerer und wirklich geheimer Rath, sehr bald nachgefolgt, als welcher den 18ten dieses zu Teinitz im 81sten Jahr seines ruhmvollen Alters verschieden ist. Er war der Vater des rühmlichst bekannten Herrn Ferdinand Grafen von Trautmannsdorf, vormals bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg bevollmächtigten Königl. Churböhmischen Gesandten jetzt Kayserl. Königl. Gesandten am Churmaynzischen Hofe.

Sämmtlichen geistlichen Güterbesitzern in der Lombardey ist der Befehl zugegangen, genaue Fassionen über deren Ertrag zu entwerfen, die der dahin von Wien aus abgeschickte Rechnungsführer des wälschen Departements, Herr Forni, in ein Ganzes bringen, und dann Sr. Majestät vorlegen soll.

Unsere verflossene Messe hat sich von den vorhergehenden durch 2. Sachen unterschieden, wovon man fast keine Beyspiele hat. 1) Wurden fast gar keine Diebstähle begangen; 2) Folgten keine Bankerotten. Den ersten Artikel hat man der Wachsamkeit der Polizey zu verdanken; der zweyte hat zur Ursache, daß, da unsere Kaufleute, welche Stückweise verkaufen, nicht leicht, und nur unter hinlänglicher Sicherheit Credit bey unsern Fabrikanten finden, so geben sie den fremden Meßkaufleuten, Ungarn, Pohlen, Türken ꝛc. ebenfalls keinen, dergestalt, daß die ganze Handlung mit baarem Gelde getrieben wird. Dieses ist eine Folge des Verbots fremder Kaufmannswaaren.

Mit Briefen aus Grätz vom 20ten dieses Monats vernimmt man, daß Se. Majestät der Kayser am 17. Nachmittags um 4. Uhr daselbst eingetroffen, und in der Muhrvorstadt, im Gasthofe zur Sonne, abgestiegen sind. Gleich nach Ihrer Ankunft haben Se Majestät die Armen-Kranken- und Versorgungsanstalten in Augenschein genommen, und seitdem alle Gegenstände und Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrt in eigener Person untersucht und geprüfet. Am 20ten des Morgens sind Se. Majestät nach Mahrburg abgegangen, und am 22. wurden Allerhöchstdieselben zu Petau erwartet, um allda durch drey Tage den Kriegsübungen der versammelten Kayserl. Königl. Truppen beyzuwohnen, dann aber die Reise nach Kroatien fortzusetzen.

Von der unter dem 29. April von dem Hafen zu Konstantinopel ausgelauffenen Türkischen Flotte vernimmt man mit Briefen aus gedachter Stadt vom 24. May, daß dieselbe noch immer an den Dardanellen sich aufhalte; es ist daher noch nicht bekannt, wohin für heuer ihr Zug und ihre Absicht gerichtet sey; indessen aber meldet man, daß sie in Gallipoli viel Mannschaft und Pulver an Bord genommen habe, und daß zu Metilene auf Rhodus und zu Gallipoli noch stark geworben werde, auch hat der Kapitainpascha von denjenigen Fregatten, die im Hafen von Konstantinopel zurückgeblieben sind, und nach dem schwarzen Meer bestimmt wa-

ten, noch zwey an sich gezogen, um seine Flotte damit zu verstärken.

Kulschuck Aly von Bajas, von dem man sagte; daß er nach erlittenen Niederlage entwichen sey, und von dem man an der Syrischen Küste schon ganz sicher und ruhig sich glaubte, ist neuerdings mit einer weit stärkeren Mannschaft auf diesem Schauplatze erschienen, und hat bereis einem Theile des unter Kommando des Statthalters von Alepo stehenden Korps, daß er zum Weichen nöthigte seine Uberlegenheit fühlbar gemacht.

Aus der Wallachey vernimmt man, daß der von der Pforte neuernannte Fürst Nikolas de Mau ocni, den 28. May seinen feyerlichen Einzug im Bukarest gehalten habe.

München, den 28. Junii.

Folgendes Hofdekret ist an die hiesige obere Landesregierung in Betreffe der Kalbfleischtaxe von der geheimen Kanzley erlassen worden.

Der oberen Landesregierung wird hiemit die von dem hiesigen Stadtmagistrat begleitete Bittschrift die Jungmezger um die Kalbfleischsatzerhöhung zugeschlossen, worinn solche Motiva vorkommen, welche nicht nur Reflexion verdienen, sondern man stehet auch höchster Orte an, ob nicht statt des bisherigen Regulativi der Kalbfleischsatz hinführo gar aufzuheben sey, indem die Konsumtion dieses bloßen Voluptuarii immer mehr zunimmt, und den Zustand an Rindern, Kühen, und Ochsen nicht wenig vermindern hilft, folglich den Naschmäulern durch die Theurung vielmehr versäuert, als durch die Wohlfeile versüßet werden solle. Die obere Landesregierung hat demnach mit der Hofkammer, und dem Stadtmagistrat zu überlegen, das Gutachten förderlich darüber abzugeben, aber den Satz, wo nicht um zween, doch wenigstens mit einem Pfennig zu erhöhen.

München den 20sten May. 1786.

Karl Theodor Churfürst.

Freitmayr.

Salzburg, den 27. Junii.

Seit der Nacht vom 23. dieses sind unausgesetzte Regengüsse mit so ausserordentlicher Gewalt über unsere Stadt, und Gegenden hernieder gestürzt, daß wir gestern frühe augenblicklich dem Zusammensturze der grossen hölzernen Brücke, welche die beyderseitigen Abtheilungen der Stadt verbindet, in bängster Erwartung entgegen sahen. Wer bey diesen jammervollen Auftritten, die über unsre Stadt und Gegenden eine so unbeschränkte Aussicht gewährenden Anhöhen des Mönchs Nonnen und Kapuzinerberges bestieg, der sah, so weit sein Auge reichen konnte, alles ringsher in einem wildschäumenden See, an einigen Orten niedere Gebäude sogar bis an die Giebel, versenkt stehen. — Eine grauenvolle, weite Szene unaussprechlichen Jammers, und Elend! Der Hauptstromm Salza breite sich fürchterlich auf beyden Gestaden über Dämme und Auen herein, und setzte beyderseits die an den Ufern gelegenen Stadtgegenden, den sogenannten Stein, die Lederergasse, das Gries, das Klampferergäßchen, die Getreidgasse ꝛc. so sehr unter Wasser, daß man an vielen Orten die Gewölbe räumen, die unteren Stockwerke verlassen, und auf Kähnen hin und her fahren mußte. Das Wasser stand in verschiedenen dieser Gegenden mehr als halbmannshoch. Es war ein trauriger, für gefühlvolle Menschen martender Anblick, nicht nur eine ungeheure Menge des dahin gerissenen Scheiter- Brücken- und Bauholzes, sondern auch ganze, mit viel Aufwand, und Mühe aufgeführte Gewerke, Dachungen, Hütten, und Geräthschaften vom wilden Strommе unaufhaltsam dahin wälzen zu sehen. Unsre Stadt hat es der vorsichtigen Verwendung der in Abwesenheit unsers gnädigsten Landesfürsten aufgestellten hohen Regierungs Kommission, und benanntlich der unermüdeten Sorgfalt ihres würdigsten Mitgliedes, des hiesigen Dommherrn, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Wolfegg, auch den weisen Anstalten des löbl. Stadtmagistrats, und der

hochfürstl. drey Bauämter zu verdanken, daß, so viel wir noch wissen, kein Mensch verunglückte, und die Brücke in den Haupttheilen glücklich gerettet wurde. Von dem Lande erwarten wir aber die traurigsten Berichte: denn alle nahe gelegenen Seitenbäche haben sich ausgegossen; und die Zerstörung, welche der Salzastrom an beyden Ufern begann, zum Entsetzen vollendet. Das ganze Nonnthal, die Riedenburg, das Dorf Margion, das erst im vorigen Jahre so erbärmlich mitgenommene Dorf Liefrings, und jenseits fast die ganze weite Strecke der Dörfer Enil, und Aign ꝛc. standen tief im Wasser; man hörte aus der Ferne Vieh brüllen, und Menschen um Hilfe rufen. Die Vorsehung möge sie ihnen gesandt haben! — Erst gestern frühe nach 8. Uhr hörten die starken Regengüsse auf; und das Gewölke fieng an sich zu theilen. Noch steht das Gewässer allenthalben sehr hoch, ob es gleich merklich zu sinken angefangen hat; und zurückgelassener Schlamm zeigt uns die traurigen Spuren der Verwüstung. Da wir ringsum von wilder Flut umflossen sind; so ist alle Gemeinschaft zwischen uns und dem Auslande gehemmet.

Maynz den 25. Jun.

Herr Müller, der von unserm Churfürsten vor einiger Zeit nach Paris geschickt worden, um bey dem Abbe l'Epee die Unterweisung der Taubstummen zu erlernen, ist wieder hier, und nächstens soll ein solches Institut hier errichtet werden. Um gute Prediger zu bilden, wird nächstens hier eine Verordnung erscheinen, daß alle Pfarrer jeden Monat eine Predigt einschicken müssen, vor welchen die besten nachher gedruckt werden sollen.

Cleve, den 24. Jun.

Briefen aus Middelburg in Zeeland zufolge, sind am verwichenen Sonntage Se. Hochfürstl. Durchl., der Prinz Statthalter, nebst Ihrer Frau Gemahlin, Königl. Hoheit, und dem ganzen Hochfürstl. Hause, unter freudigem Zulaufe aller Einwohner daselbst angelangt.

Im Haag nimmt der Geist des Aufruhrs täglich überhand, so, daß die traurigsten Folgen dadurch entstehen dörften, falls dieselben nicht durch die schleunigste Rückkunft des Prinzen Statthalters beygelegt werden. Die Haager Commandosache hat in der verwichene Woche gehaltenen Versammlung der Staaten von Holland berichtigt werden sollen; man ist daher voller Erwartung, was für einen Ausschlag diese kitzliche Angelegenheit genommen haben möge.

Berlin, den 18. Jun.

Vorgestern hatten sämmtliche Herren Minister des General Direktorii bey Sr. Majestät in Potsdam die gewöhnliche jährliche Audienz zur Vollziehung des Etats, nach deren Endigung sie an des Königs Tafel in Sanssouci speisten. Der Monarch war aber nicht zugegen, sondern speißte in einem Zimmer darneben allein. Bey der Westpreussischen Revue bey Meckeran hat der General-Lieutenant von Krockow das Kommando geführt, und die Königl. Adjutanten die Spezial-Revüe gehalten.

Brüssel, den 20. Jun.

Für die Kanonissinen der Damenstifter zu Mons, Nivelles, Audenne, und Moustier St. Pierre sind folgende Regeln vorgeschrieben: Sie sollen nicht mehr den Gottesdienst abgesondert singen, sondern denjenigen, welcher in der Pfarrkirche gehalten wird, beywohnen, sich schwarz kleiden, 4. und 4. beysammen wohnen, und nur in Gesellschaft, und mit Erlaubniß ausgehen. Sie erhalten jede jährlich 1400. Brabantische Gulden; wenn sie aber Erbschaften machen, gehört davon der zehnte Theil Sr. Majestät. Um Kanonissin zu werden, muß man 16. Ahnen beweisen können. Dieses Reglement ist mit dem 1. dieses Monats in Erfüllung gesetzt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Island ist die Noth so groß, daß der Hunger in einer einzigen Horde, wo nur 76. Menschen gebohren wurden, 911. getödtet hat.

Am 31sten vorigen Monats war auf

dem Schlosse Glücksburg, wo der Herzog von Bevern residirt, in Abwesenheit der Herrschaften, die beym Herzoge von Augustenburg auf Gravenstein waren, eine grosse Feuersbrunst, die alle Seitengebäude verzehrte.

Auf die Wiederherstellung des Havens von Brindisi hat der König von Neapel schon 92000. Dukaten verwandt, ohne daß bey den Arbeiten die gewünschte Fortschritte sind gemacht worden.

Der gelehrte Herr Michaelis, hat kürzlich in einer Schrift bewiesen, daß der Schatz, welchen der König David zum Tempelbaue hinterlassen haben soll, und der nach Eisenschmids und anderer Berechnungen auf 5454. Millionen Thaler angegeben wird, nur auf 54. Millionen Thaler gesetzt werden müsse.

Um die gerühmten Uhrfabriken in Genf aufrecht zu erhalten, haben dasige Patrioten ein Capital von 500000. Livres zusammengeschossen, wovon jungen Anfängern kleine Capitalien zu ihrer ersten Einrichtung zu 6. Procent vorgeschossen werden sollen, da sie bisher 10. Procent bezahlen mußten.

Ein Quacksalber aus der Oberpfalz, der bey den Bauersleuten im Bayreuthischen auch im grossen Ansehen stand, kam vor einiger Zeit zum Inspector und Pfarrer Schlemmer in Redwitz, und ersuchte ihn um ein schriftlich s Attestat, daß er im Dorf Neu-Wendern, von dem der jedesmahlige Inspector Lehn- und Gerichts-Herr ist, etliche Bauersleute gesund gemacht habe. Der Herr Inspector war sogleich willig, ihm ein Attestat zu geben, wie es verdient hätte. Nun waren die Patienten, die der Quacksalber zu Neu Wendern curirt haben wollte, gestorben. Der Hr. Inspector bezeugte ihm also schriftlich und mit seinem Pettschaft besiegelt: „daß dieser Arzt wirklich etliche Leichen von Neu-Wendern auf den Gottesacker geliefert habe, und sich künftig nicht weiter unterstehen möchte, im Redwitzer Kirchspiel Arzneyen auszugeben; wenn er nicht der Obrigkeit in die Hände fallen wolle."

Kurz vor dem Endurtheil in der Halsbandgeschichte kaufte der Graf Cagliostro schön' papierne Tapeten, und zum Zeitvertreib tapezierte er sein Zimmer selbst. Warum geben Sie sich diese Mühe, fragte ihn der Gouverneur der Bastille, da Sie doch vermuthlich dieses Haus nächstens verlassen werden. Mein Nachfolger (hier nannte er einen gewissen vornehmen Herrn vom Hofe) soll hier alles hübsch sauber und reinlich finden.

München, den 22. Junii.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 599. Ziehung zu München, sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als

44. 71. 72. 54. 57.

Die nächste 210. Ziehung zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 6. Julii. vorgenommen werden. Der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 21sten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

In der Buchhandlung bey Eberhard Kletts Wittwe und Frank ist zu haben.

Des H. J. Chrysostomus Reden über das Evangelium des H. Matthäus, aus dem griechischen übersetzt, und mit Anmerkungen versehen von J. M. Feder Professor zu Würzburg und E. Schneider herzoglich Würtenbergischer Hofprediger in Stuttgard 1ter Band in 2. Abtheilungen gr. 8. Augsburg. 1786. 2. fl. 48. kr.

Diejenigen, welche noch die 2te Abtheilung zu bekommen haben, belieben sich solche abfodern zu lassen. Der allgemeine Beyfall, welchen dieses Werk bereits erhalten, überhebt uns der Mühe eine Anpreisung desselben hierzu wiederholen. Wir zeigen bloß an, daß Liebhabere, so es sich noch anschaffen, und auf den 2ten Band zugleich mit voraus bezahlen wollen, beyde Bände in 4 Abtheilungen complet, noch um den Pränumerationspreiß, nemlich 4. fl. 48. kr. oder 2. Konventions-Thaler erhalten können.

Nro. 157. Montag, den 3. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Jun.

Am Montage langte ein von Venedig kommender Kourier der Republik hier an, der, nachdem er bey dem hiesigen venetianischen Geschäftsträger Herrn Berti einige Briefschaften zurückgelassen, seinen Weg nach Petersburg weiter fortsetzte. Man weis zwar noch nicht eigentlich den Gegenstand dieser Sendung, allein so viel scheint gewiß, daß sie die immer bedenklicher werdenden Irrungen der Republik mit der ottomanischen Pforte betreffen dürfte.

Man sieht dem Entschlusse Sr. Majestät des Kayserß über die Untersuchungsart des am Samstage unverwesen gefundenen Körpers der gewesten Klosterfrau Freim von Walterskirchen mit Sehnsucht entgegen; inzwischen hat man denselben in die Todtenkapelle des teutschen Hauses gebracht, wo derselben unter acht verschiedenen Jurisdictionssiegeln versperrt lieget.

Von der Pohlnischen Gränze meldet ein Korrespondent nach dem andern, daß man Bewegungen bey den russischen Truppen wahrnimmt, Kommissäre stehet, die Kontrakt wegen Getreidlieferungen schliessen, auch solche die wegen andern Nachfragen machen.

Die Gnade des Kayserß hat den Juden in Gallizien eine Frist von drey Jahren gestattet, während welcher sie die Pachtungen der Bier- und Branntweinschenken abgeben müssen. Diese Gnade erwarben sie sich durch den Eifer, mit dem sie sich den Feldarbeiten widmen. In diesem Königreiche soll eine grosse Rekrutenaushebung in diesem Jahre statt finden.

Dazu werden besonders die Elternlosen Jünglinge genommen, die einzigen Söhne der Familien aber, so wie die, welche sich verheurathen wollen, und die welche schon 40. Jahre erreicht haben, sind davon ausgeschlossen. Man spricht daselbst von einem nahen Türkenkriege. Die Wölfe richten gegenwärtig in Galizien grossen Schaden an, und man zählt schon mehr re Personen, die eine Beute dieser Thiere wurden. Viele behaupten, daß die Wölfe in jenen Gegenden seit den Konföderationsunruhen in welchen so viele Leichname unbegraben liegen blieben, gieriger nach Menschenfleich geworden seyen, welcher Behauptung man freylich die Beyspiele anderer Gegenden entgegensetzen könnte.

Regensburg, den 30. Jun.

Aus Ortenburg erhält man die traurige Nachricht, daß den 24sten dieses eine plötzliche Ueberschwemmung, welche durch einen man weis noch nicht in welcher Gegend niedergegangenen Wolkenbruch verursacht worden, sämmtliche Einwohner in grossen Schrecken und Schaden versetzt habe. Noch weit schrecklicher muß die Verwüstung weiter abwärts gewesen seyn, da die Wienerpost, welche den 27sten dieses Nachmittags hier in Regensburg eintreffen sollte, so gar gestern als den 29sten dieses gegen Abend noch nicht angekommen war.

Rom, den 19. Jun.

(aus der Gazetta Universale.)

Der reiche Kapitalist aus Egypten der Graf Antonio Kassis Faraon, von dem schon letzthin Erwähnung geschehen, ist vor 14 Tagen wirklich mit seinen Schätzen angekommen. Am 15

ließ wurde er zu dem Kaufman Parese eingeladen, der um diese Jahrszeit dem Adel bisers musikalische Akademien zu geben pflegt. Bey dieser Gelegenheit fand sich auch Monsignor T—— ein, und hielt an den Egyptier, dem er seine Achtung und Ehrerbietung bezeugen wollte, mit vielem Anstand eine lange Anrede in Arabischer Sprache, die er sich von einem hiesigen Orientalen hatte aufsetzen lassen, und die er sorgfältig auswendig gelernt hatte. Ueberdiß war der genannte F r e m d e durch seinen Dollmetscher bereits vorläufig benachrichtigt worden, daß ein vornehmer Herr ihn in der Gesellschaft mit einer verbindlichen Anrede beehren würde. Diese wurde denn auch wirklich in einer zahlreichen und glänzenden Gesellschaft gehalten. Aber wie erstaunte nicht Monsig T—— als ihm der Fremde mitten unter der Rede mit zornigen Blicken den Rücken kehrte! Er wandte sich voller Bestürzung an den Dollmetscher des vornehmen Fremden, und dieser entdeckte ihm denn: daß er dem Egyptier in seiner arabischen Anrede (wovon freylich der Redner kein Wort verstund,) eine Menge der beleidigendsten Sachen gesagt hätte. Wer war erstaunter und beschämter als der Redner! der sich nun an dem treulosen Orientalen wird zu rächen suchen. Auch soll er es verschworen haben, keine arabische Rede mehr auswendig zu lernen.

Paris, den 22. Jun.

Nun hat die berüchtigte de la Motte ihren verdienten Lohn empfangen. Gestern früh nach 6. Uhr erschien ein Knecht des Kerkermeisters in dem Gefängniß derselben, während sie noch zu zu Bette lag, und sagte ihr: Stehen sie auf, Madame, Herr Hubert, (der Kerkermeister) verlangt sie; es erwartete sie ein Königl. Befehl. Sie zog sich sehr ungerne an. Nachdem sie in dem Zimmer des Kerkermeisters ihr Urtheil hatte verlesen hören, so bieß sie links und rechts um sich, und stieß die fürchterlichsten Flüche und Schimpfwörter gegen das Parlament und den Kardinal aus. Die Kerkerknechte mußten die gröste Gewalt anwenden, um ihr den Strick um den Hals zu bringen, und sie in den Hof des Gefängnisses zu schleppen. Als sie nun vollends in dem Hof die Geräthe zu ihrer Brandmarkung sahe, so fluchte, und schrie sie ganz verzweifelt, und wälzte sich so rasend auf dem Boden herum, daß man die größte Mühe hatte, ihr die glühende Eisen auf dem Buckel zu brennen. Nach dieser Exekution wurde sie mit dem Strick um den Hals in einer Kutsche unter Bedeckung einiger Schergen nach dem Zuchthaus Salpetriere gebracht, geschoren, ihr den Habit der Züchtlinge angelegt, und endlich wurde sie wiewohl ohnmächtig in das Loch geworffen, wo sie nun wahrscheinlich auch ihr Leben beschliessen wird. An ihrem wahrscheinlich in der Türkey sich aufhaltenden Mann ist die nemliche Execution in Effigie vollzogen worden.

Man weiß itzo, warum der Graf von Olomien und Baron von Lilerol ihren Abschied erhalten haben. Bey dem Auftritte im Park zu Versailles hat der eine gesagt: da ist der Graf von Artois, und der andere hat die de la Motte begleitet.

Anne Corce, Einwohnerin zu Genf, eine der 30. Personen, welche in der Anleihe auf Leibrenten von 1783. sehr ansehnliche Summen hatte, ist vor 10. oder 12. Tagen gestorben. Sie hatte allein 400000. Livres Leibrenten, welche durch ihren Tod erloschen sind.

Der Erzherzog Ferdinand ist vorgestern um 6. Uhr Abends, nebst seiner Frau Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen von Mellembourg, von hier abgereiset.

London, den 16. Jun.

Man hat Briefe aus Indien, welche den Tod des Tippo Saib bestätigen wollen. Sie melden, daß er von einem Indianischen benachbarten Prinzen, mit dem er in Krieg verwickelt war, in einer Hauptschlacht überwunden, verwundet, gefangen, und auf Befehl des Ueberwinders am nächsten Baume aufgehenkt worden. Wir wollen indessen doch auf nähere Bestätigung warten.

Eine reiche Dame, die neulich hier

verstark, vermachte, vom Gewissen gerührt, alle ihre Prachtartikel dem Londoner Hospital. Sie bestanden aus Diamanten, Juweelen, Perlen, Ringen, Silbergeschirr, allen ihren musikalischen Instrumenten, darunter sich eine schöne Orgel, in Cedernholz gesetzt, befand; ferner ihre Kutsche und Pferde, nebst 100. Pf. Sterl. an baarem Gelde. Alles wird zum Besten des Hospitals verkauft werden, und man glaubt, daß dasselbe über 1000. Pf. Sterl. dabey gewinnen werde.

Madrid, den 9. Jun.

Nun sind nur noch etwa 2. Millionen Piaster aus dem versunkenen Schiffe, Peter von Alcantara, zu retten übrig. Es ist auch schon ein Theil der Artillerie des Schiffs aus der See gezogen worden. Künftig sollen nicht mehr so grosse Summen auf ein einziges Schiff embarquirt werden. Jedes von Peru oder Chili kommende Schiff soll künftig Erlaubniß haben, einen Theil Piaster einzunehmen.

Utrecht, den 24. Junii.

Es offenbart sich nun, was eigentlich die Staaten dieser Provinz bewog, den Gebrauch des starken Arms gegen das Städchen Wyck zu suspendiren, und in der Sache piano und mit der klugen Mäßigung zu Werke zu gehn, welche dieser Nation vor allen andern eigen ist: Den Tag vorher, ehe sich die Staaten wegen der Angelegenheit gedachter Stadt Wyk versammelten, hatten sich die Bürgerofficiers und Feldwebel, (die zu Utrecht, wie in den meisten holländischen Städten jetzt den Meister spielen) des Abends um 9. Uhr auf den gewöhnlichen Exercierplatz versammelt, um sich über dasjenige zu berathschlagen, was am folgenden Tage in der Versammlung der Staaten vorgehen sollte. Der Schluß fiel dahin aus, daß weilen die Staaten wahrscheinlich Gewalt gegen die Wyk verhängen würden, und in diesem Fall die Bürgerfreyheit zu nichte gemacht würde, es zuträglich wäre, einen Plan zur Widersetzlichkeit zu verabreden, nämlich daß während der Sitzung der Staaten, die Officier, Feldwebel und Bürgerschaftsdeputirte, und eine gewisse Anzahl der Einwohner sich auf dem Platz versammlen, zwey von ihnen sich nahe an den Versammlungsort der Staaten stellen, vertraute Bürger und einige Officiers an den Stadtthoren, doch ohne Waffen Posto fassen, sich derselben auf den Fall einer gewaltsamen Entschliessung, bemeistern, solche verschliessen, die Schenke der Haan, die auf den Kirchhof ausgehet, mit Einwohnern besetzen, und Waffen dahin geliefert werden sollten. Alle diese Maaßregeln hatten blos zur Absicht, die Herren Staaten zu verhindern, Truppen nach Wyk zu schicken. Noch an dem nemlichen Abend wurden alle diese Anstalten in das Werk gesetzt, doch keine Waffen nach gesagter Schenke gebracht. Vermuthlich haben einige Glieder von diesen Anstalten in Zeiten Nachricht erhalten, weil in ihrer den Tag darauf erfolgten Versammlung die so sehr befürchtete Entschliessung Truppen nach Wyk zu senden, nicht zu Stande gekommen, sondern die fernere Berathschlagung darüber bis auf den 5. Jul. angesetzt worden. Acht Bürgerofficiere hatten gegen die genommene Maasregeln, weilen sie verdrüßliche Folgen davon voraus sahen, protestirt, dafür wurden sie aber, unter den abschlichsten Vorwürfen und Schimpfwörtern, aus der Versammlung verwiesen. Folgenden Tags giengen 7. andere Officiere aus der Stadt, um an allen lästigen verdrüßlichen Auftritten keinen Theil zu nehmen, allein der Tag gieng für dießmal ganz ruhig vorüber.

Berlin, den 18 Jun.

Des Prinzen Heinrich von Preussen, Königl. Hoheit, sind den 19. dieses wieder von Berlin nach Rheinsberg zurückgereiset, nachdem Sie noch vorher die Freude hatten, Ihren Herrn Bruder, des Prinzen Ferdinand, Königl. Hoheit, von seiner Brustkrankheit glücklich wieder hergestellt zu sehen. Nicht nur das Königl. Haus, sondern auch alle Einwohner Berlins bezeigten bey der Krankheit und Wiedergenesung desselben die größte Theilnehmung, indem dieser gü-

tige Prinz durch Gefälligkeit und leutselige Herablassung aller Herzen gewonnen hat. Der König hat, wie man versichert, den Königl. Großbritannischen Leibmedikus, Herrn Zimmermann aus Hannover zu sich nach Potsdam berufen, wo er auch bereits angekommen seyn soll.

Amsterdam, den 20. Jun.

Wenn es nicht bald regnet, muß die Hälfte unseres Rindviehs geschlachtet werden, das auf den Wayden fast Hungers wegen umkommt. In den Kleyländern springt das Erdreich ganz von einander.

In unserer Stadt-Regierung ist beschlossen, dahin zu stimmen, dem Statthalter das Kommando wieder zu geben, und die Jeekorps abzuschaffen.

Augsburg, den 1. Jul.

Die Iser hat, den Münchet Berichten zufolge bey den vor 8. Tagen erfolgten starken Regengüssen schädliche Ueberschwemmungen verursacht: Ein Gleiches meldet man aus allen Gegenden längst dem Ilberstrom. Auch der Lech schwoll ungemein hoch an; doch verhinderten die starken Dämme, daß er in unsern Gegenden keine Verwüstungen anrichten konnte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es ist, wie man weiß, daß seit 1592. den Türken gehörige Gränzfestung Wihaz, deren Abtretung Oesterreich jetzo nur Gränzberichtigung verlangt, die Pforte aber immer verweigert. Jetzo meldet ein öffentliches Blatt aus Wien; Se. Majestät hätten sich vor Dero Abreise gegen einen vertrauten Cavalier erklärt, daß, wenn es nur immer seyn könnte, Sie eine besondere Lust hätten die Festung Wihaz bey Gelegenheit Dero Reise nach Kroatien im tiefsten Incognito zu sehen, um in Person urtheilen zu können, ob dann dieser Platz wirklich so wichtig sey, als ihn die ottomannische Pforte machen will, und ob es folglich der Mühe werth sey, die die Gränzberichtungssache deswegen so lange zu verzögern.

Zufolge Berichten aus Stockholm vom 13. dieses ist der Kronprinz in Gegenwart des Sprechers des Priesterstandes, wie auch der Deputirten dieses und der übrigen Stände examinirt worden. Sie haben sämmtlich die grossen Fortschritte bewundert, die der Prinz in der Religion, Geschichte, Geographie und andern Wissenschaften gemacht hat. Die Stände wollen nun den König durch eine Deputation ihre Danksagung für die Sorgfalt abstatten, womit Se. Majestät für die Erziehung des Prinzen wachen.

Zu Sina haben die Juden mit Erlaubniß des Großherzogs, eine Synagoge ganz neu und sehr prächtig erbauet, die am 27sten May unter vielen Feyerlichkeiten eröffnet wurde.

Die von Sr. Hochreichs Gräflichen Westerburgischen gnädigst privilegirte 13. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Loosen, und 7000. Gewinnen, darunter die grösten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabatieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchsen, Löffen, ꝛc. ꝛc. a 1000. Dukaten. 500. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausgekommene Numer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Briefen und Gelder erbittet sich Franco. Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Titel Herr Jonas Mayers Silber Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 162. Samstag, den 8. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Julii.

Dem berühmten Pater Wieser bleibt das Predigen noch so lange untersagt, bis er über seine Religions-Grundsätze ein Examen rigorosum bey dem hiesigen Erzbischöflichen Consistorium überstanden hat. Man arbeitet hier an einer neuen Kleider-Ordnung für die Geistlichkeit. Bey Löschenkohl werden nächstens Abbildungen von verschiedenen weltgeistlichen Kleidungen des sämmtlichen Christenthums, theils neu erfunden, theils würklich erscheinen.

Die Reise Sr. Majestät des Kayserś beträgt mehr als 400. deutsche Meilen.

Frankfurt, den 4. Jul.

Auf der Chaussee zwischen Oetigheim und Bietingheim entzündigte sich am 18. Jun. ein Güterwagen des Fuhrmann Mutschler an der vodern Axe, und brannte mit der ganzen Ladung, aus 57. Centner Taback 16. bis 1800. an Werth, ab. Das Feuer ergrif sich so schnell, daß er kaum noch die Pferde losmachen konnte. Des Fuhrmanns und seiner Frau Vermögen, beträgt nur 500. Gulden. Das Gut hatte er von Heilbroan nach Augsburg zu führen übernommen.

Bonn, den 30. Jun.

Von Sr. Chu fürstl. Durchlaucht, unserm gnädigsten Herrn, sind des Hrn. Grafen von Wolf Metternich, Höchstdero Präsidenten bey dem Oberrevisionsgerichte, dann des Freyherrn von Forstmeister, Höchstdero Oberststallmeisters und Deutschordens Ritters Excellenzen, in Ansehung ihrer ausgezeichneten Verdienste, zu churfürstl. Staats- und Konferenzministern ernannt, und ihnen die Bestallungsdekrete am 26sten dieses huldreichest zugestellt worden. Auf höchsten Befehl, ist an gesagtem Tage die bey hiesiger churfürstl. Akademie zur Einführung einer bessern und gleichförmigen Lehrart mildest gestiftete Normal Schule für die Stadt- und Landschulmeister geöffnet worden. Künftig sollen keine neue Landschulmeister angenommen werden, welche nicht bey dieser Stelle unterrichtet sind, und die gewöhnliche Approbation erhalten haben. In der Hofbibliothek ist ein eigener Saal, mit allen Bequemlichkeiten für Wißbegierige zum täglichen und allgemeinen Gebrauche eröffnet worden. Man hat dabey die Ordnung eingeführet, daß die Lesenden und die Bücher, so sie verlangen, in einem besondern Verzeichnisse angemerkt werden, so Se. Churfürstl. Durchl. Sich täglich zur Einsicht vorlegen lassen. Schon im vorigen Sommer hat man auch angefangen, auf Höchstdero Kösten einen botanischen Garten anzulegen.

Polen, den 15. Jun.

Im ganzem Königreiche werden zu dem auf künftigen Oktober bestimmten Reichstage grosse Anstalten gemacht. Viele Magnaten begeben sich aus Warschau zu den besondern Landtagen, und man besorget, es möchte darauf nicht sehr ruhig ablaufen, zumal, da sich für jede Stelle wenigstens 20. Personen melden. Unter andern dörfte der Graf oder sogenannte Fürst von Nassau, welcher mit der pohlnischen Fürstin Sanguisko vermählet ist, zum Landbothen ernannt werden, ob er gleich, dem Vernehmen nach, der einzigen auf dem Reichstage üblichen pohlnischen Sprache nicht zu kündig ist.

Aus der Ukraine lauten die Nachrichten sehr kläglich. Die Kälte dauert in einem fort, und das anhaltende mit Hagel vermischte Regenwetter läßt dem Landmanne keine Hoffnung übrig, für heuer den Schweiß seines Angesichtes bezahlt zu sehen. Schon wanderet eine Menge Leute aus, indem sie eine Hungersnoth befürchten.

Noch ist kein Anschein vorhanden, daß der russisch kaiserl. Hof mit dem Königl. preussischen Hofe, in Anschung der Danziger Konvention, einverstanden sey. Die Königl. preussischen Unterthanen bedienen sich indessen der freyen Schiffahrt; jedoch nicht so stark als man es anfangs besorgte.

Paris, den 26. Jun.

Die Reise des Königs nach Cherbourg soll bis Donnerstag Abend geendigt seyn. Ueberall wo Se. Majestät durchreisten, drängte sich das Volk herbey, den König zu sehen, und obgleich alle Freuden- und Ehrbezeugungen ausdrücklich verboten waren, so ersann man doch tausenderley Arten, um dem so geliebten Könige die wärmsten Herzensfreuden über seine Gegenwart zu bezeugen. Die Einwohner zu Havre machten Beleuchtungen und Freudenfeuer. Den 22ten kam der König um Mitternacht zu Cherbourg an, speißten ein wenig und begaben sich zur Ruhe; nach 3. Uhr aber standen Sie schon wieder auf, und giengen in einer Chaluppe nach der Insel Pelee, wo Sie die Arbeiten betrachteten, am mehresten aber sich über den majestätischen Aufgang der Sonne daselbst aus dem Meere erfreuten, sonst aber über alles äusserst vergnügt waren. Man bemerkte bey Cherbourg unter unsern Fregatten sehr viele Englische, die unsern Monarchen im Namen ihrer Nation salutirten. Herr Albert de Rions erhielt bey Sr. Majestät Ankunft im Haven von Cherbourg das Patent als General-Lieutenant. Dieser Officier avanzirte sehr geschwind: In weniger als Jahren- zu erhielt er das Commando als Chef der Marine zu Toulon, den Titel als Chef der Eskadre und endlich den Grad, den er nebst der Ehre empfieng, den Monarchen an Bord zu nehmen. Die Normänner waren vor Freuden ausser sich, da seit Franz I. kein Monarch des Bourbonnischen Hauses zur See gewesen.

Die Reise der Königin aber nach Cherbourg wird bis nach Ihrer Niederkunft ausgesetzt bleiben. Da wirds für die Damen Dero Gefolgs mehr Pferde auf jede Post erfordern.

Die schöne Jacht, für ohngefehr 25. Personen, die der Herr Marquis Ducrest von Papedeckel hat erbauen lassen, wird der Herr Herzog von Orleans zu Rouen besteigen, und darauf nach Havre, vielleicht auch nach Cherbourg fahren. Sie geht so schnell wie ein Vogel.

Schreiben des Herrn Tetu, Physikers, an die Herausgeber des Journal von Paris, enthaltend eine ausführliche Beschreibung seiner Luftreise.

Meine Herren!

Da ich mich seit der Erfindung der Luftbällen mit den Mitteln beschäftiget habe, den Taffent undurchdringlich zu machen, welches mir auch gelungen ist so habe ich einen Luftballen von 27. Schuh im Durchschnitt verfertiget, in welchem ich aus Luxemburg, in Gegenwart des Herrn Grafen von Nellenburg und einer ausserordentlicher Menge Zuschauer, den 18. dieses Monats um 4. Uhr 51. Minuten, mit einer Steigkraft von 5. Pfund, abgereiset bin; ich konnte mich nur mit wenigen Ballast versehen, weil die brennbare Luft, mit welcher mein Luftball angefüllt war, entweder nicht die nöthige specifische Leichtigkeit hatte, oder mit atmosphärischer Luft vermischt war: da ich mir aber nichts vorzuwerfen haben wollte, so hatte ich mich der Manufaktur von Javelle bedient. Als ich aufstieg, stand der Barometer auf 27. Zoll 10. Linien, der Wärmemesser bezeichnete 23. Grad unter 0, der Hygrometer (1) 85. Grade: die Sonne blickte nur von Zeit zu Zeit durch dickes Gewölke. — Nachdem ich mehr Leich-

tigkeit erhalten, weilen die Hitze mein Netz ausgetrocknet hatte, das durch den am Morgen gefallenen Regen naß geworden war, so stieg ich mit Hülfe meiner Ruder, in der Ebene von Montmorency um 5. Uhr 26. Minuten herunter, um daselbst Ballast zu mir zu nehmen. Die Neugirde zog von allen Seiten Leute herbey, ich wurde ganz umringt. Die Eigenthümer des Felds, begleitet von den Gerichtsleuten des Orts, wollte mich den Schaden bezahlen machen, den die Neugierigen, die auf seinem Felde herumgelaufen waren, verursacht hatte. Ich mußte weche weise bitten und drohen, endlich gelang es mir doch mit Verlust brennbarer Luft zu entwischen, weilen man dadurch, daß man an den Seitern zog, mein Ventil geöffnet hatte. Ich war noch froh mit zerbrochenen Rudern, weggenommenen Mantel und Hammer davon zu kommen. — Um 6. Uhr 45. Minuten ließ ich mich in den Gegenden der Abtey Rojaumont nieder, und hielt mich eine Zeitlang nicht weit über der Erde, indem ich längs dem Fluß Oise fortschwebte. Zwölf Minuten hernach warf ich Ballast von mir, und erhub mich auf 374. Klafter hoch: der Wärmemässer war auf 15. der Hygrometer auf 45. Grad. Um 8. Uhr stieg ich zwischen Ecouen und Warnville nieder, um mit meiner zerbrochener Ruder zu entledigen, und mich dagegen mit Ballast zu versehen. Ich wurde von Jägern erblickt, welche herbeyliefen, und mich von dem Ort, wo ich mich befand, unterrichteten. Bey meiner Abreise von diesem Ort war ich auf einer Höhe von 677. Klaftern in einem elelektrischen Gewölke, über welches ich mich erhub, der Wärmemässer war 9 Grad unter dem Gefrierpunkt: der Rand meines Wagens war mit Reif überzogen, ich sah mich genöthigt, den Schnee und die Eistheilchen davon abzuwischen, weil sie mich beschwerten. Da die Nacht angebrochen war, so ließ ich mich ein wenig nieder, und befand mich mitten in Wolken, aus welchen jeden Augenblick Blitze, von dem heftigsten Donner begleitet, fuhren. Mein Fahne, auf welchem das französische Wappen in Gold angebracht war, ließ denselben in blitzendem Feuer sehen. Bey der Höhe, welche ich immer mehr und mehr erreichte, erkannte ich die positive oder negative Elektrizität, mittels eines eisernen Spitzes giengen mehrere Feuerfunken, wann die Elektrizität positiv war: stieg ich ein wenig höher in das Gewölke, so zeigte der eiserne Spitzen nur einen leuchtenden Punkt, weil die Elektrizität negativ war. — Länger den 3 Stunden blieb ich in dem stürmischen Gewölke ohne einigen anderen Zufall zu haben, als daß ich einen Theil der Vergoldung meines Fahnens verlor der durch die Stärke der natürlichen Elektrizität durchlöchert wurde. Man sieht wohl, daß mir der Donner weit wenigern Schaden zugefügt hat, als die Bauren von Montmorency. Da eine gänzliche Stille auf den Sturm folgte, so blieb ich lange Zeit unbeweglich: diese Ruhe benutzte ich, um zu speisen und den Ausbruch des Tages zu erwarten; als ich mich dann ganz ohne Ballast befand, so ließ ich mich um drey viertel auf 4 Uhr des Morgens in dem Dorfe Kampreni nieder, wo ich von dem Pfarrer des Orts auf die liebreicheste Art aufgenommen wurde. Die Einwohner von Bretueil, einem 1 Stunden von dort gelegenen Ort, kamen mich zu hohlen, und führten mich unter den grösten Freudenbezeugungen und öftern lauter Ausrufungen Es lebe der König, Es lebe die Königin, mit sich fort. Die Herren Benediktiner von Bretueil empfingen, und nahmen mich auf die höflichst Art auf. — Wenn ich nur 11. Stunden lang in der Luft geblieben bin, wann ich in dieser Zeit nur ohngefähr 25. Meilen zurückgelegt habe, so sind sowohl der Sturm als die gleich anfangs von mir angeführte Umstände schuld daran Ob ich mich gleich solcher Mittel bedienet habe, welche einen Theil desjenigen be-

stätigen, was ich über die Richtung und Lenkung der Luftballen ausgedacht hatte, so kann ich sie doch hier noch nicht aus einander setzen, weilen mehr als ein Versuch erfordert wird, um sie als vollkommen und unfehlbar angeben zu können. Ich habe die Ehre zu seyn u. s. w.

London, den 24. Jun.

Am vorigen Mittwochen überreichte Herr Hastings dem Könige bey dem Lever ein Geschenk von schönen Diamanten, welche er von dem Nizam von Decan erhalten hatte. Dieser Prinz hatte sie in einer sogenannten Bulse eigentlich an den Herrn Hastings überschickt, um sie für den König mitzunehmen: Herr Hastings aber war von Calcutta abgereiset, bevor das Geschenk ankam. Der Capitain Church brachte es nun also in dem Schiffe Hinchinbroke nach. Der Werth dieser Juwelen soll ungemein groß seyn. Ein Lascar, der auf dem Hinchinbroke war, wußte darum, und sahe die Gelegenheit ab, erbrach des Capitains Koffer, und nahm die Bulse heraus; es ward aber entdeckt, und ihm das Paquet genommen, bevor er noch das Siegel erbrochen hatte. Einer dieser Diamanten soll beynahe einen gleichen Werth mit dem grossen Diamanten haben, welchen der König von Frankreich besitzt, und der unter dem Namen, Pitts Diamant, bekannt ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auch in der Stadt und Gegend Stralsund regiert die Auswanderungssucht. Romanhafte Begriffe von Glückseligkeit in einem fernern Lande, Müssiggang oder Ausschweifungen verleiten, besonders viele Dienstmädchen und manchen Handwerker nach Hamburg zu gehen, von da sie nach Rußland oder der Krimm eingeschifft werden, wo ihnen, wie sie hoffen, die gebratenen Tauben ins Maul fliegen sollen.

Von der vortreflichen Gemahlin des edlen Fürsten Friedrich Ludwig Hohenlohe-Ingelfingen verdient wohl folgender Character-Zug in den Jahrbüchern der Menschheit aufbewahrt zu werden. Als sie sich vermählte, behielt sie den Hofmeister, der ihr Herz und Geist gebildet hatte, mit einem ansehnlichen Gehalte als Gesellschafter bey sich. Er wurde krank, und der Fürst sowohl, als die Fürsten blieben wechselsweise, auch des Nachts in seinem Zimmer, als er die Annäherung des Todes fühlte, und die Fürstin inständigst bat, ihn nur eine Stunde allein zu lassen, daß er beten könne. In dieser Stunde starb er mit dem süssen Gefühl der Arbeit seines Lebens auf die edelste Weise geschätzt und belohnt zu sehen. Die Fürstin weinte lang um den Lehrer ihrer Jugend, der sie so gut geführt hatte, daß sie Fürstin war, und doch aus Dankbarkeit gegen ihren Lehrer weinen konnte.

AVERTISSEMENT.

Sollten nun einige Herrn Liebhaberen belieben Looße in die 54ste Utrechter-Lotterie zu nehmen, fünfter und letzter Hauptklasse, welche den 24. Jul. zu ziehen anfangt, so kann ich Endes benannter 55. fl. vor ein ganzes Looß, 27. fl. 30. kr. vor ein halbes, und 13. fl. 45. kr. vor ein viertel Reichsgeld nach dem 24. fl. Fuß, damit bis den 26. Juli. dienen. Die Renovations-Looße mußen aber längstens den 17. Jul. renovirt, ansonsten selbe vor ungültig hiemit erklärt, und keinen Antheil an künftig fallenden Gewinnst haben! In dieser Klaße sind 1652. Prerße und Prämien unter 6400. Looßen worunter 1. Gewinn 40000. 20000. 10000. 5000. 2500. 20. a 1000. 25. a 400. 40. a 200. 60. a 100. 100 a 80. 250. a 75. 300. a 70. 800. a 65. ohne die ansehnlichen Prämien 2. dieser a 800. eines, eines a 1000. die Summa der Prämien allein macht 6960. der ganze Gewinn betragt aber dieser Klaßen ein Kapital von 228290. Welches in der gröstten Realite, und accurateste ausgezogen wird, man also ohne Mühe ein Hauptglück in diesem Monat hoch darinn haben, womit accurat allhier bedienen kann, Johann Georg Paulus Huber den Laden unter dem Gast-Hof der goldnen Trauben habend, welcher sich Geld und Briefe Franko ausbittet.

Nro. 163. Montag, den 10. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Jul.

Nach dem von Sr. Majestät dem Kayser eigenhändig abgefaßten und dem Hofkriegsrathe übergebenen Reiseplane gedenkt der Monarch den 29. August. wieder in Leutburg einzutreffen, ob er sich gleich auf seiner Durchreise einige Tage in den Hauptstädten, besonders in Ofen und Pest aufhalten will, im letzteren Orte wird er zwölf Tage lang bleiben. Der Zweck seiner Reise scheint mehr die Zivil als Militärverfassung zu seyn; und daß er sich mit eigenen Augen von dem guten Fortgange, welchen das physiokratische System in seinen Staaten gemacht hat, und von dem Nutzen, den man sich davon versprechen kann, zu überzeugen.

In dem politischen Fache herrscht noch immer die bisherige Stille. Der Entschluß Sr. Majestät des Kaysers, die türkische Gränze selbst zu bereisen, um sich von der Wichtigkeit oder Unwichtigkeit der von der Pforte zur Abtretung verlangten Distrikte, näher zu überzeugen, dürfte diese Sache ihrem Ausschlusse bald näher bringen, und die Maaßregeln bestimmen helfen, die alsdann zu Konstantinopel wohl Statt haben werden.

Es ist bereits bekannt, daß die türkischen Räuber im Jahre 1784. durch ihre öftern Einfälle in das Bannat dem Kayserl. Königl. Hofe Anlaß gaben, bey der Pforte ernstlich um Genugthuung und Schadensersatz anzuhalten, und dies gab eigentlich den Stof zu der von Sr. Majestät dem Kayser verlangten Abtrettung verschiedener türkischen Distrikte, welches Geschäft jetzt hier unter dem Namen der Gränzberichtigung vorkam. Nach langen Negozieren ist endlich doch die Sache so weit gediehen, daß dem Kayserl Königl. Internuntius zu Konstantinopel Freyherrn von Herbert nunmehro von Seite der Pforte 120000 Piasters unter dem Titel eines Schadensersatzes baar ausbezahlt worden sind.

Slavonien, den 18. Jun.

Für Se. Majestät sind hier bereits auf allen Ablösungstationen 30. Pferde bestellt. Dem Vernehmen nach soll die Ankunft des Monarchen in Slavonien auf den 26sten erfolgen, wo die Route durch die ganze Militärgränze bis Semlin, und von da weiter durch das Bannat nach Pest [illegible]

Aus Travnik in Bosnien vernehmen wir, daß in Albanien die Ruhe nun vollkommen hergestellt sey, und Mahmud der Bassa von Skutari die Waffen völlig niedergelegt habe. Die Pforte hätte folglich von dieser Seite wieder Ruhe. Mahmuds Sinnesänderung wird gänzlich der Klugheit des neuen Großwesirs zugeschrieben, indem dieser einen eigenen Vertrauten und heimlichen Freund desselben an ihn sandte, welcher ihn dann durch sein Zureden wieder zum vorigen Gehorsame brachte.

Nürnberg, den 1. Julii.

Die Genannten halten nun förmlich um eine Kayserl. Local-Commission an. Diese Woche haben sie zweymal Conferenz im Reichsadler gehalten, wozu sie jedesmal 60. bis 80. der angesehensten Bürger genommen, denen eine am Mittwochen nach Wien gesandte Schrift vorgelesen wurde.

Diese Schrift ist von dem geschickten und berühmten Advocaten des Genannten verabfaßt, etliche 30. Bogen stark, und soll sehr gründlich aber auch sehr nachdrücklich seyn.

Auszug eines Schreibens aus Berchtesgaden vom 28. Junii.

Da wir das erlittene Ungemach, so uns das Wasser den 21. Junii vorigen Jahrs verursachte, noch nicht vergessen, so haben wir den 24. und 25. dieses Monats wieder frisches und unheilbares erfahren. Der gewaltsame Fluß zerbrach Sonntags den 25ten dies Frühe den Rechen des sogenannten Schmidhofes in der Samsan, wälzte den Brennwied von fast 800. Klaftern samt den Trümmeren der losgerissenen Statten, Beschlachthölzern und Bäumen auf das Gries zu. Das Bischofwieserwässer bey Fronreit verstärkte die Fluth noch mehr; und um ihr den Durchgang zu erleichtern, suchte man mit Lebensgefahr den Fronreiter Rechen und die Wasserschleussen zu durchhauen, um dem noch schädlichen Eindrange auf das Innere des Salzgrieses und die Gebäude vorzubeugen. Ungeacht dieser Vorsicht und aller Mühe mußte man der Gewalt weichen, da das Wasser von Stund zu Stunde ellenhoch anwuchs, und alle Brücken und Stege von der hinterstein Rainsau ein Spiel der unaufhaltsamen Fluten bis in die Salzach hinaus wurden, nur die zwo Brücken bey Freymann und Krautschneider blieben zwar aufrecht, aber nicht unbeschädigt. Auf dem Salzgries zu Fronreit verlegte sich beym Eingang der Rinsal mit Stauden, Holz und Wurzeln dergestalten, daß es Mauern einstürzte, und sich einen Rinnsal zwischen den Spiegelzäunen und dem Gries machte, wodurch der äussere Dämm weggerissen, und viel hundert Klafter Brennholz ein Raub des Wellen wurden, dem wir aber doch die Erhaltung des ganzen Grieswesens von Holz und Gebäuden zu verdanken haben. Se. Hochfürstl. Gnaden unser gnädigster Herr, welcher noch am Samstag Abends im Schlosse Friedensberg ankamen, müsten Augenzeuge dieser schaudervollen Szene seyn, musten sehen nicht allein den Sturz der Brücken, sondern auch der Häuser und Städel so wohl von Berge herab, als auch in dem Markte Schellenberg samt Menschen und Vieh, und hier musten neun Menschen ihr Grab finden, und noch viele streiten mit dem Tode. Diejenige, die das Wasser zu schnell überfiel, musten sich über die Dächer ins Schloß Friedensflüchten. Noch zur Stunde ist von hier bis Schellenberg alle Kommunikation gesperrt, denn alle Wege sind zernichtet, und ist itzt Rinnsal, wo ehemals Strassen waren, und die Post können nur durch grosse Umwege und Berge und Heyden von hier weggehen, und ankommen.

Bonn, den 3. Julii.

Se. Churfürstl. Durchl. haben gestern, Abends, unter den heissesten Segenswünschen ihrer getreuen Unterthanen, die Reise auf einige Zeit nach Spa angetreten.

Berlin, den 27. Jun.

Die Gesundheits-Umstände des Königs sind noch so, wie vorhin. Inzwischen ist der Monarch wieder mit Appetit, schläft sehr viel, und denkt auf alles, was in seinen Staaten vorgeht. Vor kurzen ließ er sich die Uniform anziehen, und setzte sich auf die Terrasse zu Sanssouci. Hier musten die Potsdamer-Regimenter vor ihm vorbey marschiren, und der Monarch bezeugte sein Zufriedenheit.

Vor der Magdeburger Revüe schikte der König an den Kammer-Präsidenten folgende Kabinets-Ordre.

Mein lieber Präsident!

Ich komme dieses Jahr nicht nach Magdeburg zur Revüe. Ich authorisire euch 600. Thaler aus der Domainen-Kassa zu nehmen, und meine Generale und Offiziere zu speisen. Champagner und Rheinwein braucht nicht gegeben zu werden, denn beydes kommt nicht auf meine Tafel, sondern Burgunder, Portet, und guter Franzwein. Einen Koch kann ich euch

nicht schicken, ihr möcht euch einen borgen. Nach der Revüe erwarte ich Rechnung, damit ich Anweisung geben kann, wohin das, was übrig bleibt, anzuweisen ist.

Die Summe reichte aber nicht zu: daher das General-Direktorium solche Maasregeln traf, daß doch etwas übrig bleibt. — Unser berühmte geheime Rath-Dohm ist bereits als Kreis-Direktorialrath und Gesandter im Westphälisch-Niederrheinischen Kreis abgereist.

Der Königlich Großbrittannische Leibarzt, Herr Zimmermann, ist vor 3. Tagen aus Hannover in Potsdam angetroffen, wie lang er sich daselbst aufhalten wird, ist unbekannt.

Utrecht, den 28. Junii.

Die Irrungen zwischen Wyck und Amersfort, zweyer in hiesiger Provinz liegenden Städte, dörften in Thätlichkeiten ausbrechen. Schon haben die Bürgermeister und Regenten zu Wyck jedem, der sich zur Vertheidigung dieser Stadt dahin begeben will, ihren Schuz, das Bürgerrecht, Dach und Fach, so wie für die Wittwen und Waisen der getödteten, lebenslänglichen Unterhalt versprochen. Sogar wollen sie jedem, auf Verlangen für 10. Stüber auf den Tag Versicherung stellen. Am 3ten künftigen Monats wird über Krieg und Frieden zwischen beyden Städten entschieden werden.

Altona, den 30. Junii.

Heute gieng der Luftballon des Hrn. Hooge in die Höhe, er selbst aber blieb zurück, weil, wie man sagt, nicht Luft genug in der Maschine gewesen. Einige unruhige Zuschauer legten darüber ihr Mißvergnügen an den Tag, und rissen die Hütte ein, in welcher sich der Ballon befunden.

Rom, den 27. Jun.

Se. Eminenz, der Cardinal Gerampi, befindet sich wieder besser. Man hat berechnet, daß gewöhnlich ein Jahr ins andere gerechnet 4. Cardinäle zu sterben pflegen. Wirklich trift auch dieses unter dem jetzigen Pabste zu, in dem während seiner Regierung von 10. ein halb Jahr 42. Cardinäle die Welt verlassen haben. — Man glaubte, daß der Heil. Pater ein Consistorium halten würde, um die nun anerkannte Unschuld des Cardinals von Rohan zu erklären. Allein Se. Heiligkeit haben sich damit begnügt, dem Cardinals Collegium bloß Copien seiner Rechtfertigungs-Schrift zu stellen zu lassen.

Paris, den 24. Jun.

Der König ist am 20. nach Rambouillet, und von da nach Cherbourg abgereiset; Se. Majestät blieben unerbittlich gegen das Suppliciren der Höflinge, die den Monarch zu begleiten wünschten: sonst würde ganz Versailles sich nach der Normandie begeben haben.

Der König hat die Ernennung der Prinzeßin von Konde zur Abtißin von Remiremont mit dem schmeichelhaften Ausdrucke begleitet: „Se. Majestät „hätte keine Wahl zu treffen gewußt, „welche die hohe Geburt, und die „höchsten Tugenden besser zugleich mit „einander vereinigen könnte. Der Monarch hätte wohl auch noch hinzusetzen können: „die Schönheit.„

Von Anfang verdachte man es dem Bischoffe von Metz, daß er die Großallmosenierstelle, diese Hinterlassenschaft des unglücklichen Kardinals von Rohan so bereit und willig annahm, allein sie wurde ihm vom Monarchen angeboten, und der würdige Prälat rechtfertigte die Wahl des Königs durch seine edlen Gesinnungen. Als er um Beförderungen angesprochen wurde, als welche der Vertreter dieser Stelle immer reichlich ertheilen kann, antwortete er; „Alles was der Kardinal von Rohan versprochen hatte, muß zuvor erfüllt werden, ehe ich auf meine eigenen Freunde bedacht bin.

London, den 26. Junii.

Am letzten Mittwoch wurde eine Frauensperson, wegen Verfälschung

des gangbaren Geldes, in hiesiger Stadt lebendig verbrannt. Die Execution geschahe in einer ziemlich engen Strasse, und der Auftritt und das Geschrey der Deliquentin war gräßlich. Sie klagte laut über die Härte und Grausamkeit der Gesetze. Ihr Mann, der sich eben dieses Verbrechens schuldig gemacht, und dessen Befehle sie hierin gehorchet, wurde gehangen; sie aber mußte eine viel härtere Strafe erdulden. Dieses hat gestern schon dem Herrn Dolben Gelegenheit gegeben, dem Parlement eine Abänderung in den Criminelgesetzen dieses Landes vorzuschlagen, welches aber wohl während dieser Sitzung nicht in Berathschlagung kommen wird.

Florenz, den 26. Jun.

Mit dem Anfang dieses Jahrs ist unter dem Schutze des Großherzogs zu Livorno eine Handlungs-Kompagnie von 2000. Lire, welches etwa 2 eine halbe Million Reichsthaler ausmacht; sie wird ihre vorzügliche Aufmerksamkeit auf den amerikanischen und indischen Handel richten. — Nach den neuesten Angaben betragen die jetzigen Einkünfte des Großherzogs 2,400,000. Thaler, von welchen nach Abzug der Ausgaben jährlich 285,000. Thaler in den Schatz des Herzogs gelegt werden. — Die Kirchlichen Reformen haben in dem ganzen Großherzogthum den glücklichen Erfolg.

Was öffentliche Blätter in Deutschland von einer italienischen Konföderation melden, ist ein sehr windiges Projekt. Mit wem? gegen wem? und aus welcher Ursache soll denn diese geschlossen werden? vielleicht gegen Oesterreich? aber in Italien sind notorisch die Lombardey östreichisch, Toskana, Modena, Parma, Neapel sind Oesterreichs-Verwandte, Allirte, und Freunde. Wer bleibt also noch übrig, um diesen das Gegengewicht zu halten.

AVERTISSEMENT.

Ein wohl conditionirtes Haus mittler Größe nebst einen Garten ohnweit dem Wertachbrucker Thor ist täglich zu verkaufen. Das mehrere ist bey Herrn Heß hinter der Metzg in der Käschelhütten zu erfragen.

Veritable Wiener Kaffe-Rudeln, das Pfund hiesig Gewicht per 24 kr, sind nebst ächten englischen Gesundheits Kanaster en Silhouette in 4. Pfund sehr schwer gewichtigen Karduzen 20. kr. bey Endes unterzogenen gegen baare Bezahlung zu haben. Die Kaffe-Rudeln werden gebrannt, gemahlen, gekocht, und getrunken wie Kaffe. Ob er schon im Einschenken nicht so braun herausfließt, so ist es doch ganz Kaffe-Geschmak, weit gesünder und dem Geblüt nützlicher als Kaffee. Der Hauptnutzen dabey ist, daß man wenig ja fast gar keinen Zucker dabey benöthiget ist.

Auch ist jener bekannte Tabak du grand Orient, welcher die Eigenschaften besitzt, schnell die Flüsse zu zertheilen, und dadurch die Kopfschmerzen zu stillen, auch ein präservativ der Augen ist, sie angenehm und hell erhält, die Verstopfungen eröfnet, und die schleimichten Theilchen erweichet, wie bereits Proben, daß sehr harthörende Personen leicht und besser hören, erweisen ꝛc. bey mir die Dosis per 10. kr. zu haben.

Ferner ist wieder frisch angekommen jenes berühmte englische Abwasch-Wasser das nicht nur die vortrefliche Eigenschaft besitzt alle Sommer-Leberflecken zu vertreiben, sondern auch die Haut von allen andern Unreinigkeiten auf die wunderbareste Art zu reinigen, und bey deßen fortgesetztem Gebrauch die feinste und zärteste Haut bis ins spätene Alter erhält. Auf sie diesem ist es auch den Augen (welches bey den übrigen Medikamenten von dieser Art manchmal gerade das Gegentheil ist) sehr zuträglich. Das versiegelte Quart-Glas kostet 24. kr.

Briefe und Gelder erbittet man sich Franko.

Johann Georg Merz, wohnhaft auf dem Perlach Lit. E. Nr. 26.

Nro. 165. Mittwoch, den 12. Julii Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. und ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 28. Jun.

Der reiche Capitalist Graf Cassis Faraon, der wie wir neulich meldeten, mit erstaunenden Reichthümern aus Egypten hier angekommen ist, und die Katholische Religion angenommen hat, hatte am verflossenen Freytag das Glück bey Sr. Päbstl. Heiligkeit zur Audienz gelassen zu werden, und den Päbstl. Segen nebst einen geweihten Rosenkranz zu empfangen. — Erdbeben, und Heuschrecken sind leider noch harte Landplagen im Kirchenstaat.

Nach den neuesten Briefen aus Spanien hat auch in dieser Monarchie die Reform der Ordensgeistlichkeit angefangen. In Salamanca sind dem Vernehmen nach 1. Theatiner-Kloster, 1. Franciskaner, und 1. Nonnenkloster aufgehoben worden. Ein gleiches geschieht in andern Städten und Provinzen von Spanien, nachdem der König durch ein Päbstl. Breve dazu bevollmächtiget worden.

Florenz, den 3. Jul.

Am 30. dieß gieng ein Spanischer Courier hier durch nach Neapel mit der angenehmen Nachricht, daß die Königl. Infantin Donna Marianna Victoria, Gemahlin des Königl. Infanten Don Gabriel einen Prinzen zur Welt gebohren habe.

Mayland, den 28. Jun.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die von Wien eingelaufene Kayserl. Königl. Befehle die Aufhebung aller Collegiat-Kirchen, und Capiteln, die Bischöffliche ausgenommen, mitgebracht haben. Die Canonici derselben erhalten eine Pension, und von dem Ueberschuß sollen die Patres, derer in Mayland und Mantua noch übrigen Mendikanteuklöster, die nun auch innerhalb wenigen Monathen vollends aufgehoben werden, erhalten werden. Die dazu nöthige allerhöchste Befehle sind bereits eingelauffen. An alle noch existirende Klöster beyderley Geschlechts ergeht ein Circulare, Kraft dessen sie innerhalb 5. Jahren unter keinem Vorwand Novitzen, und Einkleidungen vornehmen sollen. — In Pavia wird nach dem Beyspiel aller Oesterreichischen Staaten ein Seminarium für den Priesterstand errichtet.

Venedig, den 28. Jun.

Hier gehen wichtige Dinge vor. Am 17. dieß wurde eine ausserordentliche Raths Versammlung gehalten, und die letzten Depeschen des Admiral Emo in demselben erwogen. Ausser dem wurden die Berichte unsers Gesandten in Constantinopel, und unserer Commandanten in Dalmatien abgelesen. Die Berichte aus Constantinopel enthalten die stärksten Vermuthungen, daß der Divan gegen unsere Republick gefährliche Dinge im Schilde führt. Die grosse türkische Flotte hat bereits die Dardanellen passirt, und ihren Weg gegen Morea genommen. Ausser dem hat

der Gros-Sultan bereits den General-Pardon für den ehemaligen Rebellen den Bassa von Scutari unterschrieben, ohnerachtet die Republick von diesem frechen Kopf, und seinem Raubgesindel so vielmahls, und so empfindlich beleidigt worden, und seit 6. Monathen bey dem Divan immer um Satisfaction angehalten hatte, die ihr auch war versprochen worden. Seit 14 Tagen wird also nun mit verdoppelten Eifer in dem Arsenal an Ausrüstung und Bemannung aller hiesigen Schiffe gearbeitet, fast alle Tage gehen Truppen-Verstärkungen, Munition, und Geld nach Dalmatien ab, Admiral Emo muß mit seiner ganzen Flotte sich schleunig von den Afrikanischen Küsten nach dem Eingang des Adriatischen Meeres begeben, und durch ausgeschickte leichte Schiffe die türkische Flotte recognoiciren lassen. Um den Muth und guten Willen seiner Schiffsbesatzung desto mehr anzufeuern, so ist ihm eine grosse Summe Geldes, die er unter dieselbe austheilen soll, zugeschickt worden. Mit Tunis wird die Republick nicht Frieden schliessen, sondern diese Raubnest durch eine leichte Escadre beständig beobachten, und gleichsam blokiren lassen.

Paris, den 30. Jun.

Die de la Motte hat sich, Dank sey's der Schwester Martha, als Superiorin von Salpetriere bekehrt. Sie hat gebeichtet und auch communicirt. Auch verschafft ihr die Schwester Martha alle Erleichterung, die nur von ihr abhängt. — Der de la Motte hat seiner durch die Halsbandgeschichte an den Tag gelegten Bosheit die Krone aufgesetzt. Er schrieb neulich, wahrscheinlich aus Algier, einen Brief hieher, worinnen er meldet: daß er sich hiemit von seiner Frau trenne; daß sie eine elende Tröpffin sey, und daß er gar nichts mehr von ihr wolle reden hören.

Auszug eines Schreibens aus Venedig, den 30. Jun.

Hier schwebt man wegen eines drohenden Türken-Krieges in Furcht und Hoffnung. Die Kriegsrüstungen der Republick sind groß. Auch hat die Republick auf den Fall eines wirklichen Angriffs von Seiten der Türken die beyden Kayserhöfe, und noch andere Mächte um Hülfe angeruffen. — Die Russische Flotte in Cronstadt ist vielleicht schon nach dem mittelländischen Meer abgesegelt. Der Französische Hof hat seinen bisherigen mächtigen Einfluß beym Divan gröstentheils verlohren, auch ist ihm die verlangte freye Fahrt im schwarzen Meer abgeschlagen worden. Dagegen ist der Gesandte einer gewissen Nordischen Macht mit dem Divan in öftern Unterredungen.

Constantinopel, den 1 Jun.

Hier liegen die Sachen so, daß alle Augenblicke grosse Ereignisse ausbrechen können. Vergeblich hat bisher der hier residirende Venezianische Gesandte mit den nachdrücklichsten Ausdrücken Genugthuung für die von Bassa von Scutari der Republick in Dalmatien zugefügte Beleidigungen gefordert; vielmehr hat er den Verdruß gehabt, zu sehen, daß der Großsultan gedachtem Rebellen durch einen sepe. lichen Firman vollkommenen Pardon zugesichert hat, wann er die Waffen niederlegte. Auch dem Russisch-Kayserl. Gesandten Herrn von Bulgakow giebt der bisher so friedlich und nachgebig gesinnte Divan stolze Antworten, während daß die Rüstungen zu Wasser und zu Land mit der gröstenThätigkeit fortgesetzt werden. Das Volk jauchzt über dieses veränderte Betragen der Pforte, und legt dem Groß Vezir, der die Triebfeder dieser kriegerischen Gesinnungen ist, die gröste Lobsprüche bey. Seit der Abfahrt der grossen türkischen Flotte, sind in hiesigem Arsenal wieder 5. Kriegsschiffe in segelfertigen Stand gesetzt worden.

* Die neuesten Wiener-Nachrichten bestättigen die Ankunft eines Venezianischen Expressen, dessen mitgebrachte Depeschen sogleich durch einen Ungarischen Nobelgardisten dem Kayser nachgeschickt worden, während daß der Venezianische

Courier seinen Weg schleunigst nach Petersburg fortsetzte.

Leipzig, den 24. Jun.

Zu Ende des vorigen Monats wurde vermöge eines Reskripts von Dresden der bekannte Geistliche Don-Quichotte Masius vor dem Concilio Academico um seine Gesellschaft der Religions-Vereinigung befragt: Wo die Gesellschaft sey? Ob er ein Mitglied derselben wäre? Nach was für einem Plane er mit derselben arbeite? Wo das Vereinigungsbuch gedruckt und censirt worden sey? Ob das wahr sey, was die allgemeine deutsche Bibliothek behauptet, daß er in allen Ländern umsonst Schriften ausgetheilt habe? Wer seinen zergliederten Dreßner Catechismus, und seine Aussichten der Seele censirt habe? Aus was für Gründen seine so unschickliche Preisaufgabe von 12000. Thalern ausgesetzt worden sey? — Seine Antwort hierauf ist noch nicht zuverlässig bekannt, nur versichert man, im Allgemeinen, daß am Ende aus seiner Religions Vereinigungs-Gesellschaft, gar nicht die gefährliche Conföderation, wie einige Berliner-Schriften behaupten wollten, sondern eine Geld-Schneiderey herauskommen werde.

Utrecht, den 30. Jun.

Da die Römisch-Katholischen in Cöverden im Lande Drenthe nur 2. Meilen von gedachter Stadt eine Kirche zu ihrem Gottesdienst hatten, so ist ihnen nun von der Regierung erlaubt, in Cöverden selbst eine Kirche zu bauen.

London, den 26. Jun.

Als kürzlich einige Maurer in dem Kirchsp. St. Souveur an dem Grund eines Hauses arbeiteten, so kamen sie auf einen Stein von Marmor, der 7. Fuß lang, und 5. breit war. Man hub ihn auf, und entdeckte eine Oeffnung, in welche man mit Fackeln hinab stieg. Man fand ein Gewölbe, das 190. Ruthen lang war, und sich mit einem Amphitheater endigte, das 25. Ruthen im Durchschnitt hatte, und auf 9. marmornen Säulen von Toscanischer Ordnung ruhete. Alle 6. Schuhe waren in den Wänden Nischen angebracht, in welchen die Brustbilder von Weisen und Heiligen von weissem Marmor aufgestellt waren. Auch fand man verschiedene goldene und silberne Münzen von Julius Cäsar. Die Alterthums-Kundige beschäftigen sich jetzt, diese Entdeckung zu erläutern. Auch fand man in dem Amphitheater eine lebendige Kröte, die 11. Pfund wog, aber so gleich krepirte, als man sie an die Luft brachte.

AVERTISSEMENT.

Die von Sr. Hochreichs Gräflichen Westerburgischen gnädigst privilegirte 13. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Loosen, und 7000. Gewinnen, darunter die grösten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabattieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchsen, Löffel. ꝛc. 1. a 1000. Dukaten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausgekommene Nummer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Briefe, und Gelder erbittet sich Franco. Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Titel Herr Jonas Mayers Silber Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro 9.

Den 2. Jul in der Nacht, ist auf der Waid dem Joseph Tresler Glasermeister in Friedberg ein lichtbrauner 5. jährigen Wallach, 14. Faust hoch, auf der Stirne ein weiser Stern habend entwendet worden. Es werden alle Wohl

[illegible] Obrigkeiten höflich ersucht, wann dieses gestohlene Pferd sollte in Erfahrung gebracht werden, dem löblich. churpfalzbayrischem Landgericht Friedberg beliebigst anzuzeigen, die Futter-Unkösten betreffend, wird man alsogleich erstatten.

Auf hiesig Churfürstl. Amtskasten liegen 33. Schaf Kern, 96. Schaf Feesen. 48. Schaf Gersten, und 540. Schaf Haber vorräthig, und zum freyen Verkauf da: Kaufslustige können demnach auf Dienstag den 18. Julii bey hiesigem Amte erscheinen, und ihr Anbott schlagen, wo es sonach dem Meistbietenden, anderst aber nicht, als um den mittlern Schrannenpreiß verabfolget werden wird. Actum den 6. Jul. 1786.

Churpfalz Bayerisches Kastenamt Mehringen.

Citatio.

Ich Franz Carl Imhof auf Spielberg, und Oberschwambach, des Heil. Röm. Reichs Stadt Vogt zu Augsburg urkunde und bekenne mit diesem Brief von Amt- und Gerichtswegen, daß Montag den 12. Junius des jetzt laufenden 1786. Jahres vor mir, und E. E. Stadtgericht bey der Hochfürstl. Bischöfflichen Pfalz allhier abgehaltenen Vogtsgeding erschienen und kommen ist Herr Lic: Joseph Anton Dürr geschworner Raths- und Gerichts-Prokurator, als aufgestellter Anwald der Pl. Tit. Herren Administratoren des Georg Reichischen Fidei-Commiss, und durch ein so rubricirt gehorsames Anlangen und Bitten die geziemende Anzeige gemacht, was gestalten der Hausbrief über die zugedachten Reichischen Fidei Commiss gehörige am Hundsgraben Lit. A. Nro. 513. gelegene gegen Aufgang am Schneider Waldraf, gegen Mittag an die Reichsstrasse, gegen Niedergang an Joseph Krammer Schusters Wittib und gegen Mitternacht an den gemeinschaftlichen Hof stossende Behausung verlohren gegangen seye, und sich nicht mehr wiederfinden lasse, sie also dahero demselben dem Gabriel Waldraf hiesigen bürgerlichen Schneidermeister, welchen sie das Haus vor 4. Monath verkauft haben, zuzustellen nicht im Stande seyen, weswegen sie sich bemüßiget sehen, ein Ehrlöbl. Vogts-Geding mit angelegentlichster Bitte dahin anzugehen, daß Hochdasselbe belieben wollen, den abhanden gekommenen Hausbrief in denen nach einander folgenden dreyen Vogtsgedingen öffentlich verrufen zu lassen.

Wann nun hierauf Mittwoch den 14ten dieses Monats und Jahrs über solches Anlangen auf gehabte ordentliche Umfrage mit einhelliger Urtheil zu Recht erkannt, und gesprochen worden, daß ein offenes Edict über obernannten verlohrnen Hausbrief gefertiget und angeschlagen, und derselbe anheute, und in denen 2. nächsten Vögtsgedingen, wie gebräuchlich öffentlich verrufen werden solle: So verkünde, setze und benenne ich obgemeldter Franz Carl Imhof auf Spielberg, und Oberschwambach Reichs Stadtvogt zu Augsburg allen, und jeden, so briefliche Urkunden über mehrerwehnte Behausung in Händen, oder sonst einig Recht und Gerechtigkeit zu demselben hätten, oder zu haben vermeynten, zu Vertrets und Anzeigung derselben hiermit diesen endlichen Termin, nemlich zu zweyen nächstkommenden Vogtsgedinben, deren eines gleich nach den Michaelis-Ferien dieses, das andere 8. Tag nach Fastnacht kommenden 1787. Jahres seyn wird, dergestalt, daß ihr selbst, oder eure bevollmächtigte Anwälde in deren Vogtsgedingen einen, oder beeden erscheinet, eure habende Briefe, und Siegel fürlegt, oder sonsten anzeiget, was für Recht, Gerechtigkeit, und Einreden ihr deßhalben habet, oder zu haben vermeynet; Dann solches geschehe also zur gestimmten Zeit, oder nicht, wird doch auf Anrufen Herrn Lic. Dürr erkannt werden, und geschehen, was Vogtsgeding Recht, und dieser Stadt Gebrauch ist; Darnach wisse sich männiglich zu richten. Gegeben, und mit mehrem zu End fürgedruckten adelichen Insiegel gefertiget, Mittwoch den 14ten Junii 1786.

Bey Johann Gottfried Zippel von Gera nächst der Wag allhier ist zu haben ein recht feiner geraischer Hosenzeug, wie auch gestreifte Kamlot, alles um einen sehr billigen Preis. Logirt beym Herrn Stemmer am hintern Perlach.

Nro. 166. Donnerstag, den 13. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Julii.

In dem letzten Berichte, wo von dem geschehenen Ersatz, der durch die türkischen Räuberbanden verursachten Schäden die Rede ist, muß es statt 120 — 220,000. Piaster heissen. Obschon die diesseitigen Forderungen sich auf 500,000. Piasters beliefen, so hatte man sich doch nicht einmal das überkommene geschätzt, und man betrachtet daher diese unvermuthete Bereitwilligkeit der ottomannischen Pforte als eine blosse Wirkung der drohenden Note, die der Freyherr von Herbert wenige Tage vorher zu Unterstützung einer gleichzeitig von dem Herrn von Bulgakov in Betreff der unruhigen kubanischen Tartarn eingerichten Erklärung abgegeben hatte.

Der König von Pohlen hat vor einigen Tagen hier angekommene vier sehr schöne Pferde seinem Neven, dem Ulhanenmajor Fürsten Poniatowsky zum Geschenk gemacht. Eben als sie ankamen, empfieng er einen Besuch vom Fürsten Kaunitz, den er bat, das schönste als ein Geschenk an unehmen.

Das Königl. Möhrisch-Schlesische Gubernium hat nachstehende auf allerhöchsten Befehl verfertigten Tabellen von den im Jahr 1785. in Mähren und Schlesien Gebohrnen, Getrauten und Gestorbenen durch die Brünnerzeitung bekannt machen lassen.

Im Markgrafthume Mähren waren 12,071. Trauungen, 57,361. Geburten, (20,584. männliche und 27,778. weibliche) und 50,416 Todesfälle, nämlich von 25,450. Personen männlichen und 24,666. weiblichen Geschlechts. Hievon kamen auf die Hauptstadt Brünn 154. Trauungen, 571. Geburten und 535. Todesfälle.

In dem Kayserl. Königl. Antheile Schlesiens wurden 2010. Ehen geschlossen, 5,060. Knaben und 4734. Mädchen, zusammen 9,803. Kinder gebohren, und verstorbenen Personen männlichen Geschlechts 3,920. weiblichen Geschlechtes 3,921 zusammen 7841. Hierunter ist die Hauptstadt Troppau begriffen mit 116. Trauungen, 474. Geburten, und 514. Verstorbenen.

Ungarn. Des Kayſers Maj. haben allergnädigst geruhet, dem Verfasser des jüngsthin zu Presburg herausgekommenen geographisch historischen Lexikons des Königreichs Ungarn, Herrn Joh. Mathias Korabiesky, zur Aufmunterung und Belohnung seines dabey gezeigten nutzlichen Eifers, ein Geschenk von 100. Ducaten anweisen zu lassen.

In Sundsdorf, einem stark bevölkerten Flecken des Zipserkomitates hat die Judengemeine mit der von der Augsburgischen Confession sich einverstanden, auf gemeinschaftliche Kosten einen Schullehrer für ihre beyderseitige Jugend zu unterhalten.

Darmstadt, den 1. Jul.

Zu Frankfurt sind in dieser Woche unter dem Schneider-Handwerk Vorfällen entstanden; so daß gestern bey 400. Schneidergesellen, wozu sich noch einige 100. Gesellen anderer Professionen gewendet, aus der Arbeit getreten und aus der Stadt gegangen; sie nahmen ihren Aufenthalt in dem Hessischen Dorf Bockenheim; allein mittelst eines Regierungsbefehls von Hanau wurden solche auch da fortgeschaft; diese unruhige Köpfe lagern nun in einem Wald zwischen den Churmayzischen, Hessischen

und Seeländischen Landen; wo solche vielleicht heute noch werden vertrieben und zerstreut werden. Da man von mehrern Handwerkern Unruhe befürchtete, so mußte sich gestern die Frankfurter Garnison unterm Gewehr halten. Von diesem Vorfall erwartet man morgen mehrere Nachricht.

Fulde, den 2. Julli.

Zu Cassel hat man verschiedene Mitglieder des Kriegscommissariats und der Mondirungscommißion in Verhaft genommen; man hat ihre Rechnungen, welche selbige während die Truppen in Englischen Subsidien gestanden, geführt, untersucht, und darinnen grossen Unterschleif und Untreue gefunden; die Untersuchungscommißion dauert noch fort; und der gerechte Landgraf wird gewiß streng ahnden, wann sein Herr Vater von untreuen Diener hintergangen worden.

Aachen, den 3 Jul.

Heute ist Herr Blanchard durch unsere Stadt passirt; er nimmt seinen Weg gerade nach Hamburg, weil die von Herrn Hoeghe daselbst zweymal angekündigte Luftfahrt so übel ausgefallen ist. Nun wird Herr Blanchard den Hamburgern dieses Spectakel geben; und dann auch in Aachen im August aufsteigen.

Hamburg, den 30. Jun.

Die Antwort des Königl. Preußischen Hofes auf die Note des Kayserl. Russischen Hofes wegen der Stadt Danzig ist nunmehr erschienen. In selbiger wird gesagt, daß der König schlechterdigs nicht über dasjenige hinausgehen könne, was er in der Denkschrift vom 15. Sept. 1785. bereits der Stadt Danzig bewilligt habe, und daß Er sich unveränderlich daran halten werde, so aufrichtig Er auch allemal wünsche, in allem, was nur möglich ist, sich auf die respektable Verwendung Ihrer Majestät, der Kayserin von Rußland, willfährig zu zeigen.

Haag, den 5. Jul.

Gott allein weiß, was noch am Ende aus unserer Republik werden wird. Täglich wird die Verwirrung grösser. Seit 14 Tagen trug fast alles Orange farbne Schnupftücher, Halsbinden, Bände ꝛc. ꝛc. nun ist ein Befehl angeschlagen worden, vermöge welchem bey hoher Strafe diese Farbe verboten wird. So handelt man gegen freye Bürger, die doch mit dieser Farbe weiter nichts an den Tag legen wollen, als daß sie den so gekränkten und in seinen Vorrechten so geschmälerten Erbstatthalter sich nicht wollen auch aus dem Gedächtniß verbannen lassen. Dieser befindet sich noch mit seiner ganzen Familie in Seeland, und genießt dort allgemeine Achtung. Desto empfindlicher fällt täglich seine Abwesenheit unserer Stadt, zumal weil noch gar an keine Versöhnung zwischen ihm und der sogenannten Patrioten-Parthey zu denken ist. Das Volk in und um Haag ist so aufgebracht, daß die Generalstaaten schon sollen darüber deliberirt haben, ob sie nicht den Sitz ihrer Berathschlagungen in eine andere Stadt verlegen sollen; und gewiß wird man den grössern Haufen der Holländischen Nation nicht eher zufrieden stellen können, als bis dem Erbstatthalter das Commando der Haager-Garnison wieder gegeben wird, und die Kränkungen, die er beständig erfahren muß, aufhören, oder es fließt in kurzem Bürgerblut.

Bremen, den 3. Jul.

Herr Lavater, der hier vor einiger Zeit zum Prediger an der Anscharius-Kirche gewählt wurde, aber den Ruf ablehnte, befindet sich seit vorigen Donnerstage hier, seinen Freund und Zögling Stolz, Prediger an der Martini-Kirche, zu besuchen. Gestern Mittag hat er in der Anscharius-Kirche über Röm. 1,

rr. unter einem solchen Zudrang von Menschen geprediget, daß die Kirche nicht die Hälfte fassen konnte, und er mit Soldaten mit gezogener Gewehr nach und von der Canzel geführt werden mußte. Morgen früh predigt er zu St. Martini, und am Donnerstag zu St. Stephani; nach dieser letzten Predigt geht er gleich von hier.

London, den 1. Jul.

An der westlichen Küste von Schottland strandete verflossene Woche ein Wallfisch von der größten Sorte. Zwey bis drey hundert Bauren versammelten sich sogleich, und schossen mit Flintenkugeln auf ihn. Allein dieß wollte nichts helfen, die Kugeln drangen nicht tief genug. Endlich kam der Obrist Makenzie von seinem benachbarten Landgut mit einer Kanone, die 12. pfündige Kugeln schießt, und die er gegen den Kopf des Wallfisches richten, und abfeuren ließ. Auf den zweyten Schuß wurde der Fisch getödtet, der wenigstens 1000. Pf. Sterling werth ist.

Hevе, den 6. Jul.

Die zu Achen entstandenen Unruhen scheinen sich noch nicht zum Ziel zu legen. Diese Stadt soll sich nach Büssel gewandt, und um Truppen angesucht, das General-Gouvernement aber Bedenken getragen haben, diesem Gesuche zu willfahren, bis Sr. Kayserl. Königl. Majestät selbst die Befehle hiezu ertheilten. Dem zufolge ist sogleich ein Kourier an Allerhöchstdieselbe gefertigt worden, dessen Rückkehre man mit Ungedult erwartet. Um indessen allem möglichen Aufschube zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung zu steuren, sind bereits einem Bataillon von dem löbl. Kayserl. Königl. Infanterie-Regimente Murray und den d'Arberger Dragonern die Befehle zugegangen, sich marschfertig zu halten. Mit dieser Nachricht ist in der Nacht vom 3. auf den 4ten ein Kourier hierdurch geritten, und hat seine Reise nach Achen fortgesezt.

Paris, den 2. Jul.

Der König ist am 29. vorigen Monats zu Versailles zurück eingetroffen. Die Einwohner zu Rouen hatten vor der Ankunft des Monarchen die Landstraße eine Stunde weit mit Orangenbäumen verzieren lassen. Die in dem dasigen Haven vor Anker liegenden Schiffe, bey 400. an der Zahl, waren auf den Hintertheilen mit Flaggen gezieret, und von den Spizen der Mäste wehten schneeweisse Wimpeln. Da wenige mit weiser Leinwand versehen waren, um die Schiffe zu verzieren, so stieg der Preis dieser Waare in einem Augenblicke um acht Stüber auf jeder Elle. Der Monarch erfuhr auf seinem Wege nach Havre, daß die Gegenden um Fecamp durch einen entsezlichen Hagel wären verwüstet worden. Dieses Unglück rührte Se. Majestät dergestalt, daß Sie eine Summe von 50,000. Livres unter die Beschädigten austheilen liessen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herzog von Würtenberg macht an den Generalstaaten eine rückständige Forderung von 65,450. Flor., die seit dem Jahre 1688. für die Werbung von 5. der Republick gestellten Reiterregimentern dem Herzogl. Hause noch zu zahlen sind.

Nach einem Schreiben von Tripoli, vom 29sten April, sieht es da wegen der Verheerungen, welche die Pest daselbst angerichtet hat, sehr traurig aus; der Bey selbst hat alle seine Söhne verlohren, welches ihn voll Verzweiflung machte, daß er sich selbst getödtet hätte, wenn er nicht davon gehindert wäre. Auch mit der Kornärndte sieht es daselbst übel aus, indem ein siedheisser Regen alles verdorret hat.

Tippoo Saib ist würklich im Treffen gegen die Marratten, als er den Hyder Saib in einer Schanze angegriffen, scharf verwundet, und an seinen Blessuren zu Seringapatan gestorben. Sein Sohn, noch ein Kind, folgte ihm, und Cumrordien Cawn wurde, während seiner Minderjährigkeit, als Regent erklärt. Dieser Einrichtung aber widersetzte sich der noch lebende Hyders Al-

Sohn, der aber, nebst dem Comendien Cawn soll erschlagen seyn. Die Marattes und der Nizam werden also Hyders grossem Reich ein Ende gemacht haben. Hyer Saib soll die gemachte Eroberungen behalten, und die alte Familie des Mysore Raiah als zinsbar von den Maratten wieder eingesetzt werden, welche Revolution eine ganz neue Veränderung in Indien verursacht. Der Holländische Gouverneur von Ceylon, soll ins Geheim durch seine Ingenieurs und Officiers den Hyet Saib unterstützt haben. Ueberhaupt soll der Einfluß der Holländer seit dem letzten Friedenstractat sehr groß seyn, und durch die Bündnisse mit dem Raiahs sehr zugenommen haben.

Am 29. vorigen Monats geschahe von dem Fürst-Bischoff zu Constanz die Einsegnung Sr. Hochfürstl. Gnaden des Herrn Fürst-Abten zu Kempten, daselbst mit sonderbarer Feyerlichkeit. Am 2. dieses hielten Hochdieselben das erste hohe Pontifikalamt, während welchem zwey Capitularherren des Fürstl. Hochstifts, namentlich die Hochwürdigen Hochwohlgebohrne Herren Adelrich Freyherr von Welden auf Laupheim, und Carl Freyherr von Speth auf Zwyfalten ihre zweyte Jubelmesse gelesen, drey andere aber, namentlich die Hochwürdig Hochwohlgebohrne Herren Bernard Freyherr von Busek, genannt Brand, Ludwig Freyherr von Hornstein auf Göffingen, und Ulrich Freyherr von Hornstein auf Gröningen ihre funfzigjährige Ordensgelübde in die höchste Hände Sr. Hochfürstl. Gnaden abgelegt, und erneuert haben. Der Hochwürdige Hochwohlgebohrne Herr Johann Baptist Freyherr von Hornstein auf Göffingen, des Fürstl. Hochstifts Ellwangen Kapitular, haben in einer eben so erbauenden als zierlichen Kanzelrede über Joh. 2, V. 28. dieser seltenen Feyerlichkeit einen ganz angewöhnlichen Schimmer beygelegt.

In Stratfort, ohnweit Charlestown in Amerika, lebt ein Mann, Namens Ebenezer Hurd, 84. Jahr alt. Er fieng an im Jahr 1727. Post zu reiten von Neuyork nach Saybook, ritte so 48. Jahre fort, immer in 14. Tagen einmal, und machte bey jeder Tour 254. Meilen. Er ritte also in den 48. Jahren 1248. mal, und thut haupt 316992. Meilen. Wenn man die Circumferenz des Globus auf 25920. Meilen rechnet, so hätte er in dieser Zeit, mit seinen Ritten die Weltkugel mehr als 12mal umreiten können.

Freyburg, den 8. Julii.

Heute ist die hiesige 282. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

45. 85. 58. 5. 66.

Die nächste 282. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 15. Julii. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen und zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

In dem Herrschaftlichen Schloß zu Hammeln eine Stunde von Augsburg ist in der Nacht vom 11ten auf den 12ten dieß ein gewaltsamer Einbruch mittelst Einsteigung in das 2te Stockwerk durch Eröffnung eines Fensterladen und Einstossung derer Fensterscheiben geschehen und aus 3. Schlafzimmern 8. angerichtete Betten diebisch entwendet worden, und zwar sind von diesen Betten 2. Einrichtungen mit D. V. S. H. Nr. 1. und 3. mit D. V. S. H. Nr. 3. und ein Kindsbett mit D. V. S. H. zwey aber allein mit H. 3. gezeichnet. Viere derselben sind mit gedruckten, die übrigen aber mit weissen Deckbettüberzügen versehen.

Benachbarten Herrschafften und löblichen Aemtern wird die Anzeige um deswillen hievon gemachet, und zugleich geziemend ersuchet, wenn von denen entwendeten Betten, welche entdecket würden, hievon diesseitigem Amt geneigte Nachricht zukommen zu lassen, um sofort das weitere wissen zu beobachten. Welches in derley und anderen Vorfallenheiten zu erwiedern versichert wird.

Augsburg, den 12. Jul. 1786.

Hammisches Verwalteramt.

Nro. 167 Freytag, den 14 Julii Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Julii.

Von der geistlichen Hofkommission soll dem Monarchen noch vor seiner Abreise eine sehr dringende Vorstellung wegen Aufhebung der Ehelosigkeit der Weltpriester eingereicht worden, aber darauf noch keine Resolution erfolgt seyn. Nach einer andern Verordnung, die schon unter der Presse seyn soll, soll das so gewöhnlich gewordene Ehrenwort: Euer Gnaden, beym männlichen und weiblichen Geschlecht gänzlich verbothen, und an dessen Stelle die schicklichere Benennung des Charakters: Herr Hofrath ꝛc. ꝛc. eingeführt werden.

Zu Pesth soll während der Anwesenheit des Monarchen eine Art von Landtag gehalten werden, auf welchem manche Dinge zu ihrer Reife kommen dürften. Es soll ein neues Wappen verfertiget werden, welches das Ungarische und Siebenbürgische in Eins zusammen faßt. Man hält dieß für einen Beweiß, daß Ungarn und Siebenbürgen nicht mit dem Erzherzogthum Oesterreich vereiniget werde.

Kriegel ist itzt so weit wieder hergestellt, daß auch an ihm nunmehro das Urtheil vollzogen werden kann. Er wird nämlich künftige Woche auf der Schandbühne stehen, und dann seine neue Stelle als Gassenkehrer antreten.

Man will behaupten, daß Se. Majestät, da Sie den Türkischen Granzen ziemlich nahe kommen, dort manches anordnen werden, das für ruhige Zukunft räthselhaft ist. Auch werden die dortigen Regimenter für jeden Fall der Zukunft Befehle erhalten. Und noch trotzt immer die Pforte Rußland und der Republick Venedig.

Salzberg, den 10. Jul.

Aus einer Menge von Berichten haben wir nur das Wesentliche von der letzten Ueberschwemmung aus. In jenen Gegenden unsers Gebirges, welche an der Strasse nach Steyermarkt liegen, waren die Verwüstungen ausserordentlich. Radstadt hat fürchterlich gelitten. Nicht nur ward alles von dem hoch aufgetriebenen Ennßfluß mehr als bis an das 2te Stockwerk unter Wasser gesetzet; sondern auch die Beschädigungen an Häusern, Scheunen, Gewerken ꝛc. waren zu gleicher Zeit eben so plötzlich, als unzahlbar. An den Strassen, die zum Entsetzen ausgespült worden sind, wird noch lange Zeit unermüdet gearbeitet werden müssen. Am 1. Julius brach ein Donnerwetter, und dann ein gewaltiger Platzregen über die unglückliche Stadt aus; und setzte die bangen Einwohner in neues Schrecken. Allein weiteres Unheil geschah nicht. Unter den stark beschädigten Gegenden befinden sich Werfen-Lofer Saalfelden, und überhaupt alle grössere Plätze des Gebirgs.

Auch aus dem nahegelegenen Oberösterr. Markte Ischel haben wir gleich traurige Nachricht. Der Ischelfluß wütete gräulich, bis 5. Häuser nebst einer Menge Scheunen, und kleinen Brücken, überm Haufen, und beschädigte beynahe alle Gebäude. Man rühmet neue Beyspiele von Menschenliebe und Seelengröß, wodurch sich bey dieser betrübten Lage die beliebte

Familie des Kayserl. Königl. Regierungs-Raths Herrn von Hauck ausgezeichnet hatte. Ihr Haus stand Jedermann offen, der Zuflucht suchte, und Küche und Keller ward unter die Labungsdürftigen getheilt, wofür ihr Gott mit dem verheißenen Hundertfältigen lohnen wolle.

Aus dem angränzenden Typol haben wir gleichlautende Nachrichten. Der Inn überstieg seine Ufer mit Ungestümm, und überströmte in Gesellschaft anderer Bäche, und Bergströmme Land, und Städte. Um Rattenberg her bis Hopfgarten war alles See, und Zerstörung. Die Getreid-Kästen, und Schmelzöfen in Brixlegg, wie auch die Messingsgewerke zu Achram nebst der Glashütte, zu Kränzach litten fürchterlich. In der Stadt Rattenberg sah man grosse Steine vom Schloßberge sich herabwälzen; doch zum Glücke nur die Gärten der Stadt verwüsten. Zu Kützbichl, St Johannes, und weit herum gab es der Gräuel nicht weniger, die wir, um nicht immer das nemliche zu wiederholen, in die Classe der bereits beschriebenen setzen.

Sagan, den 23. Jun.

Der gestrige Tag war ein lange entbehrter Freudentag für unsere Stadt, indem wir an demselben das Glück genossen, die regierenden Landesherrschaft bey uns zu sehn. Der regierenden Herzogs von Curland und Sagan Hochfürstl. Durchlaucht, imgleichen Höchstdero Gemahlin und Prinzeßin Tochter Durchlauchten, trafen gegen 1. Uhr Nachmittags in höchstem Wohlseyn hier ein, und wurden von allen Unterthanen auf das feyerlichste und mit der größten Freude empfangen. Sr. Durchlaucht wurden hier von dem Magistrate, an dessen Spitze sich durch Anordnung aller dieser Feyerlichkeiten der regierende Bürgermeister Pusch ganz vorzüglich auszeichnete, die Stadtthorschlüssel präsentirt. Der Zufluß von fremden Zuschauern in der Stadt war unbeschreiblich.

Hamburg, den 4. Jul.

Laut Nachrichten aus Petersburg sind daselbst 2. Rußisch geschriebene aber bereits ins Deutsche übersetzte Lustspiele erschienen, — der Betrüger, und — der Verblendete — die wie man durchgehends versichert, aus der Feder der erhabenen Kayserin selbst geflossen seyn sollen. Der Held von beyden Stücken ist der berüchtigte Graf Cagliostro, der bekanntlich auch in Petersburg leichtgläubige Leute aufsuchte, die er durch seinen magischen Hokus Pokus in der Kunst, Gold zu kochen, und kleine Diamanten groß zu machen — für theures Geld — unterrichten wollte. Es ist doch Schade, daß dieser gefährliche Mann, der schon so manchen Schwachkopf mistificirt, oder, welches eben so viel ist, geprellt hat, noch nicht ist dechifrirt worden.

Brest, den 25. Jun.

Nach Berichten aus Cherburg ist diese kleine Stadt und die ganze Nachbarschaft voll von Menschen, die alle den König sehen wollten, der am 22. dort anzukommen war. Dieser Hafen von Cherburg erhält nun durch den ungeheuren Damm, der von der Insel Pelee an das Ufer vermittelst der Conen gezogen wird, Raum und Sicherheit für 40. bis 50. Kriegsschiffe, worüber die Engländer, denen freylich diese Unternehmung in Kriegszeiten grossen Schaden bringen kann, gewaltige Augen machen. Der König war selbst auf der Insel Pelee, wo er den Kasten einsenken sah, der in seiner Basis 144. Fuß und oben 60. im Diameter hatte. Die Höhe war ungefähr 80. Fuß. Um den Kasten oder Cone herum waren 90. grosse Tonnen bevestigt, wovon jede auf der Oberfläche des Wassers 24000. Pfund Schwere halten konnte. Ihre vereinte Kraft trug also 2. Millionen 16,0000. Pfund des leeren Kasten. Die

Fluth hatte den Kasten flott gemacht, und nach der See gebracht. An dem Orte, wo er eingesenkt werden sollte, befanden sich 4. Fahrzeuge. Als er hier angekommen war, wurden die Seile, womit die Tonnen bevestigt waren, mit vielen grossen aufgehenkten Messern, wovon jedes 600. Pfund wog, abgeschnitten, worauf sich die Maschine nach und nach einsenkte. Als sie auf ihre Stelle gesetzt war, ward sie mit Steinen angefüllt. Der Monarch war überaus zufrieden mit dieser Operation. Die Kanonen, welche zur Begrüssung des Königs abgefeuert worden, waren mit Kugeln geladen. (Dieses ist die Gewohnheit, wenn der König ein Schiff besucht.) Es befanden sich auch viele Englische Schiffe, selbst von der Königl. Marine, auf der Rhede, die sich mit den daselbst befindlichen Französischen Schiffen vermischten. Als sich der Monarch in dem Boote ans Land begab, stürzten sich verschiedene Schwimmer in die See, welche die Ehre hatten ihn ans Land zu bringen. Der König ward, umgeben von einer unzähligen Menge Volks, welches über den Anblick seines Landesvaters Freuden-Thränen weinte, nach dem Abteyhause begleitet. Man kann sich einigermaßen einen Begriff von der Einsenkung einer Cone oder Kasten machen, wenn man bedenkt, daß man 2. Monat Zeit haben muß, um ihn ganz mit Steinen anzufüllen. Es enthält 4000. Cubicfuß Steine.

Madrid, den 13. Jun.

Nunmehr sind bereits über 6. Millionen Piaster aus dem Schiffe, Peter von Alcantara, gerettet worden, nämlich 1. Million 629336. in gemünzten Gold, 4. Millionen 445793. in gemünztem Silber, 35590. Piaster in Goldbarren, und 65242. in Silberbarren. Ferner sind auch 2209. Kupferbarren, und 56. Kanonen geborgen worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu München hat sich der Päbstliche Herr Nuntius schon verschiedenemale in Pontifikalkleidern gezeigt, als am Frohnleichnamstage, wo er das Hochwürdigste trug, und am Fest der Apostelfürsten b. St. Peter, wo Er das feyerliche Hochamt hielt.

AVERTISSEMENTS.

Bey Christoph Friedrich Bürglen Buchhändler in Augsburg ist zu haben:

Augsburgs Buchdruckergeschichte, nebst den Jahrbüchern derselben Erster Theil vom Jahre 1468. bis 1500. verfasset und mit Litterarischen Anmerkungen erläutert von G. W. Zapf. mit sieben Kupf. gr. 4. Augsburg 1786. fl. 3.

Bittschrift, rechtfertigende, dem Parlement zu Paris von Herrn Kardinal von Rohan übergeben ꝛc. 8 786. 15. kr.

Wilhelm Vulgata Paraphraktica, 2. Tomi, 8. maj. 786. fl. 1. 40. kr.

Geographie der sämmtlichen Kayserl. freyen Reichsstädte in Teutschlands Kreisen, Weisenburg 1786. 48. kr.

Sammlung Geographischer Schriften, 7. Bände 8. Weisenburg 1786. fl. 7.

wird also um den Pränumerations-Preiß erlassen.

Leutwein, Lorenz Fr., Theologische Encyclopädie und Methodick, 8. Dünkelsbühl 786. 56. kr.

Aechten Nachrichten von dem Grafen Cagliostro aus der Handschrift seines entflohenen Cammerdieners, 8. Berlin 776. 36. kr.

Auf hiesig Churfürstl. Amtskasten liegen 33. Schaf Kern, 96. Schaf Fesen. 48. Schaf Gersten, und 540. Schaf Haber vorräthig, und zum freyen Verkauf da: Kaufslustige können demnach auf Dienstag den 18. Julii bey hiesigem Amte erscheinen, und ihr Anbott schlagen, wo es sonach dem Meistbietenden, anderst aber nicht, als um den mittlern Schrannenpreiß verabfolget werden wird. Actum den 6. Jul. 1786.

Churpfalz-Bayerisches Kastenamt Mehringen.

Einem geehrten Publikum wird anmit wiederum bekannt gemacht, daß die sechste, auf den 31. Julii festgesetzte Ziehung der

sehr vortheilhaften Kayserl. Königl. Niederländischen Klassenlotterie in Brüssel geschicht, welche aus 40000. Loosen, 20000. Gewinnste, und 256. Prämien bestehet, und worin nicht allein viele große Gewinnste von 120000. 100000. 80000. 50000. 40000. 30000. 25000. 20000. 15000. 12000. und 10000. sondern auch sehr viele ansehnliche Mittel-Preise von 9000. 8000. 7500. 6000. 5000. 4000. 3000. 2500. 2000. 1500. und 1000. brabantischen Gulden zu gewinnen sind, auch der niedrigste Gewinnst die Einlage übersteiget. Wer sich nun hiebey zu interessiren gedenket, der kann nicht nur allein Loose für alle Klassen pr. fl. 100. brabantisch, so in hiesigen Cours fl. 85. 26. kr. beträgt, sondern auch zur sechsten Klasse besonders eines mit fl. 8. 39. kr. haben, und solches nebst dem gedruckten Plan in dem hiesig Kayserl. Königl. Vorderösterreichischen Lotto-Hauptkomtoir bis den 31. Julii, als am Schlußtag ablangen, wobey noch zu erinnern, daß die Auswechslung jener Loose, oder Billets, welche nur auf eine eine Klasse lauten, spätestens 8. Tage vor der nächstfolgenden Ziehung geschehen muß, wie im widrigen das Recht dergleichen Loose oder Billets auszutauschen gänzlich erlöschen ist, und aufhört.

Die Churpfälzische 12te Classen-Lotterie ist gezogen, und sind die Gewinnste mit gewohnter Fertigkeit ausgezahlt worden. Zu der darauf folgenden 13ten Classen-Lotterie, sind bey Endesunterzeichneten Plans und Loose zu haben, zur 1sten Classe kostet ein ganzes Loos fl. 1. 42. kr. zur 2ten fl. 3. 12. kr. zur 3ten fl. 4. 42. kr. zur 4ten fl. 6. 24. kr. und zur 5ten letzten Classe fl. 8. mithin durch alle 5. Classen fl. 24. Die erste Classe wird den 10ten August proximo gezogen und die folgende von 4. zu 4. Wochen. Der Schluß davon ist allemal 8. Tag vor jeder Ziehung, worauch sich ein geehrtes Publikum zu richten belieben wird. Dießmal bestehet diese Lotterie nur aus 8000. Loosen, worunter 3761. Preise und Prämien sind, der geringste Treffer übertrifft die Einlage weit, die stärkste sind eine à fl. 15000. à fl. 6000. à fl. 4000. à fl. 2500. Zwey à fl. 2000. 2. à fl. 1500. 15 à fl. 1000. 22. à fl 400. 26. à fl. 200. und 54. à fl. 109. Die in den 4. ersten Classen herausgekommene Nummern, spielen in denen folgenden nicht mehr mit, um die Fehler in der letzten Classe nicht zu vervielfältigen, man wird aber Sorge tragen mit Kaufloßen aufzuwarthen, Geld und Briefe bittet man sich franco aus, dagegen ist sich auf beste Bedienung vollkommen zu verlassen.

M. F. Klett, als authorisirter Einnehmer auf dem Perlach-Platz in Augsburg.

Sollten nun einige Herrn Liebhaberen belieben Looße in die 54ste Utrechter-Lotterie zu nehmen, fünfter und letzter Hauptklasse, welche den 24. Jul. zu ziehen anfangt, so kann ich Endes benannter 55. fl. vor ein ganzes Looß, 27. fl. 30. kr. vor ein halbes, und 13. fl 45. kr. vor ein viertel Reichsgeld nach dem 24. fl. Fuß, damit bis den 26. Juli. dienen. Die Renovations-Looße müßen aber längstens den 17. Jul. renovirt, ansonsten selbe vor ungültig hiemit erklärt, und keinen Antheil an künftig fallenden Gewinnst haben! In dieser Klaße sind 1652. Preiße und Prämien unter 6400. Looßen worunter 1. Gewinn 40000. 20000. 10000. 5000. 2500. 20. a 1000. 25. a 400. 40. a 200. 60. a 100. 100 a 80. 250. a 75. 300. a 70. 800. a 65. ohne die ansehnlichen Prämien 2. dieser a 800. eines, eines a 1000. die Summa der Prämien allein macht 6760. der ganze Gewinn beträgt aber dieser Klaßen ein Kapital von 228290. Welches in der größten Realite, und Accuratesse ausgezogen wird, man also ohne Mühe ein Hauptglück in diesem Monat noch darinn haben, womit accurat allhier bedienen kann, Johann Georg Paulus Huber den Laden unter dem Gast-Hof der goldnen Trauben habend, welcher sich Geld und Brife Franko ausbittet.

Citatio.

Alle diejenige, welche an den Jacob Gwalt Mayerhofs-Besitzer allhier eine rechtmässige Forderung zu haben vermeynen, werden hiemit peremtorisch vorgeladen, daß sie bis Donnerstag den 20sten Julii hoj. anni um 9. Uhr in dem hiesigen Schloß durch sich selbsten, oder durch beglaubigte Anwälde einfinden, ihre Forderungen angeben, und solche behörig liquidiren sollen.

Sign. den 11. Julii 1786.

Aystetten nächst Augsburg.

T. Mich. Klemens Kobach, Amtsverwalter.

Nro. 168 Samstag, den 15. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Julii.

Aus Linz wird unter dem 3. dieses Monats geschrieben: „Die Wuth des brausenden Stromes hat sich zwar gelegt; er ist in sein voriges Bette zurückgekehret, und wir werden durch keine Gefahr mehr beunruhiget; aber nun erst treten die Verwüstungen hervor, die das Wasser angerichtet hat, und machen das erlittene Unglück ganz fühlbar. Nur um Linz herum darf man den Schaden zu 50,000. Gulden berechnen, so sehr zu dessen Hemmung und Verminderung eine Menge edler Menschenfreunde auf das wirksamste beygetragen hat.

Von den Gegenden unher vernimmt man, daß der Inn Strom zu Scharding die ganze Inn Brücke, wie auch vier Häuser und einen neugebauten Holzstadel von Neuhaus hinweggerissen habe. Dieser Strom führte daselbst einige ganze Häuser und ungeheure Bruchstücke mit sich. Zu Braunau war die Fluth nicht weniger schrecklich. Sie nahm von der Bayrischen Seite 4 Joch weg, und verheerte den Holzgarten Hagenau, wo über 6000. Klafter Holz des Stroms Raub wurden. Von Goldwerth aus dem Mühviertel vernimmt man, daß in dasiger Kirche das eindringende Wasser die Kanzel aus der Mauer gerissen habe, u. s. w

Da Se. Majestät der Kayser vorhatten, den Kabinetssekretär von Bourginion, wie letzthin gemeldet wurde, zum Oberstlieutenante zu befördern, so liessen Sie eine diesem Range zuständige bordirte Weste, nebst dem Dekrete von Wien nach Grätz bringen. Bey Eröffnung der Expedition waren Se. Majestät selbst zugegen. Man fand die Weste; „Wie kömmt diese daher? Es ist ja Ihre Weste Bourginion“ sagte der Monarch. Ich habe keine solche, war die Antwort. „Hier liegt aber noch etwas dabey. was dazu gehören mag.“ Mit diesen Worten übergab ihm der liebreiche Monarch das Dekret, als ob es sich zufälliger Weise gefunden hätte.

Slavonien, den 26. Jun.

Der 19. und 20. dieses waren für den obern Theil Slavoniens, besonders für das Gradiskaner Regiment, für den Staabsort Neugradiska und viele andere Ortschaften, zwey schaudervolle Tage. In der Nacht auf den 19. fällte ein sehr heftiger Platzregen, einem vollkommenen Wolkenbruche gleich, die engen Thäler in dem Gebirge gegen Pakraz so plötzlich mit Wasser an, daß eine für die ganze Gegend verderbliche Ueberschwemmung erfolgte; Bäume wurden mit den Wurzeln aus der Erde gerissen, Häuser weggewühlt, Menschen und Vieh mit weggeschwemmt, die schönsten Wiesen und Fruchtfelder, die Hoffnung fleißiger Landwirthe, durch die Fluthen durchwühlt, und mit Schlamm und Steinen bedeckt. In dem einzigen Dorfe Kovachevcze sind 29. Menschen um Leben gekommen; bey

scher Gelegenheit die Liebe eines Vaters zu seinen Kindern besonders angemerkt zu werden verdient. Da der reissende Strom sein Haus bereits zum Schwanken brachte, und der Einsturz nahe war, nahm er seine beyde Kinder, einen Knaben von 4. und ein Mädchen von 3. Jahren, befahl ihnen, sich fest an seinem Kleide zu halten, und ergriff einen Balken, an welchem er sich hielt, wobey er die Kinder ermahnte, sich durch das Festhalten am Kleide nicht ermüden zu lassen. In dieser Lage wurden sie so mit einander von der Fluth fortgerissen, und endlich an einen Baum getrieben, an dessen Aesten er sich fieng. Er war so glücklich oder so geschickt, beyde Kinder auf die Aeste zu setzen, und auch sich selbst zu retten. Beym Anbruche des Tags wurde er in diesem Zustande entdeckt, und ihm sogleich Hilfe geleistet.

Den 20. darauf stürzte in der Gegend des Dorfes Czernek ein eben so schrecklicher Platzregen nieder, der 4. Häuser aus ihrer Lage riß, wobey aber noch zum Glück nur 3. Personen ihr Leben verlohren; denn dieß geschah Nachmittags um 4. Uhr. Von Czernek drang die Fluth in den Staabs-Ort Neugradisk, füllte alle Keller voll Wasser, richtete an Häusern, Geräthschaften und Kaufmannswaaren grossen Schaden an. Die meisten Gärten sind völlig zu Grunde gerichtet.

Berlin, den 4. Julii.

Am Freytage, als am 30sten Junii, ward die öffentliche Prüfung der in der Garnisonschule unterrichteten Jugend, in der Garnisonkirche, in Gegenwart Sr. Excellenz, des General Lieutenants und Gouverneurs, Herrn von Möllendorf, und Sr. Excellenz, des General-Lieutenants und Commandanten, Herrn von Braun, als Patronen dieser Schule, wie auch Sr. Excellenz, des Etatsministers, Herrn Baron von Zedlitz, und vieler andern Herrn Officiers, zur innigsten Freude aller unpartheyischen Anwesenden, sehr glücklich vollzogen. Zum Beschluß belohnten Se. Excellenz, der General Lieutenant und Gouverneur, Herr von Möllendorf, die Fleißigsten mit Prämien, die in den zweckmäßigen Schulbüchern bestanden.

Ein gewisser Bedienter bey einer Herrschaft hatte sich verleiten lassen, selbige zu bestehlen, und, um den Verdacht des Diebstahls von sich abzuwälzen, das ganze Haus in Brand zu stecken. Er eröffnet auch wirklich eine Spinde, und nimmt eine beträchtliche Summe Geldes heraus, legt Schwefel und andere brennbare Materien unter das Bette, zündet sie an, und schließt die Thüre hinter sich zu. Zum Glück vergißt er die Fenster aufzumachen, sonst würde das Feuer Luft bekommen, und schreckliche Verwüstungen angerichtet haben. Indessen ward durch schleunig angewendete Mittel das Feuer noch gelöscht. Niemand argwohnet auf diesen Bedienten, da er seiner Herrschaft so lange treu gedienet, und diese ihn selbst wider allen Verdacht vertheidigt. Der Criminal Richter verhört doch aber das ganze Hausgesind, und nach den Umständen der Aussage aller übrigen fällt doch so etwas auf diesen Menschen, das mehr Aufmerksamkeit erweckt. Er wird also umständlicher und enger befragt, und da ihm von einem dritten wieder herbeygebrachte gestohlene Geld überführet ihn dermassen der That, daß er sein voriges Läugnen zurücknimmt, und das Verbrechen eingesteht. In dieser Woche ist ihm nun sein Urtheil publicirt, nach welchem er lebenslänglich verbannt werden soll.

Paris, den 5. Julii.

Der König soll gesonnen seyn, wenn die Königin von einem Prinzen entbunden wird, demselben den Nämen: Herzog von Lothringen zu geben.

Als der König nach Caen kam, überreichte ihm der Gouverneur die Stadtschlüssel, deren einer von Gold und der andere von Silber war auf einem silbernen Becken. Der König nahm sie und übergab sie seinem Gardehauptmanne. Als der Gouverneur mit dem Becken immer stehen blieb, sagte der Monarch: ist das auch für mich? und nahm es ab.

Nro. 169. Montag, den 17. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Jul.

Die Ungarische Hofkanzley theilte dem Hofkriegsrath in voriger Woche mittelst einer Note die Anzeige mit, daß nachdem Seekely durch Urthel und Recht als infam kaßirt worden, diese Infamie nach den Ungarischen Gesetzen auch dessen als Officiers unter der Kayserl. Königl. Armee dienende zwey Söhne treffen müßte. Da dies aber würdige Männer sind, so hat sich der Hofkriegsrath hierüber die Aeusserung des Monarchen erbetten, und man zweifelt nun keineswegs, daß der Monarch dieß aus den Zeiten der Finsternisse sich herschreibende Gesetz gänzlich aufheben werde.

Dem Monarchen soll der Vorschlag gemacht worden seyn, daß die Beamten der Dikasterien, um in ihren Aemtern und Dienstleistungen auf den ersten Anblick erkannt zu werden, ein besonders ihrem Karakter anständiges Zeichen, welches Se. Majestät selbst bestimmen könnten, tragen sollen, weil man dafür hält, daß es doch in mancherley Betracht ganz gut, vielleicht auch dem Dienste vortheilhaft seyn würde, selbe allenthalben unterscheiden zu können.

Am 3. dieses Monats wurde zu Presburg das Urthel des berüchtigten Judenmörders Sam. Zech vollzogen. Das Gericht des Stadtmagistrates hatte ihn verurtheilt, mit glühenden Zangen gezwickt, und dann von oben hinab gerädert zu werden; aber Se. Majestät haben dieses Urtheil zu mildern, und in eine scharfe Züchtigung und lebenslängliche Gefangenschaft abzuändern geruhet. Diesemnach wurde der Verbrecher auf der Richtstatte gebrandmarkt, durch 3. Tage jedesmal mit 50. Stockschlägen gezüchtiget, und dann nach Szegedin zur lebenslänglichen Gefangenschaft und Schanzarbeit abgesandt.

In Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Siebenbürgen zählte man vor 5. Jahren 221. Klöster. Die 32. der Kamaldulenser und Pauliner sind nun aufgehoben worden. Von den übrigen haben die Franziskaner 110 und die Piaristen 20. Klöster.

Da unsere Strassen sowohl von Gefangenen, in Eisen in einander geschlossen, gereiniget werden, als auch von Freywilligen Taglöhnern um 17. kr. des Tages gekehret zu werden pflegen; so gab dieß einem witzigen Kopf Anlaß, die ersten Posten, und die zweyten Professen zu taufen, wo man das Acumen in das Wort gefesselt, oder gebunden suchen muß.

Bey der letzten Ueberschwemmung hat sich in Linz ein gemeiner Soldat von dem Kayserl. Königl. Infanterieregiment Tillier, Namens Hory, auf eine besonders edelmüthige Art ausgezeichnet. Er gieng bis an den Hals in das Wasser, und rettete 9. Personen, worunter eine Kindbetterin nebst ihrem Kinde war, auf seinen Schultern aus der augenscheinlichen Todesgefahr. Er gieng dann nochmals in das Wasser, um den Einwohnern dreyer Häuser zu ihrer Rettung beyzustehen. Was den Werth dieser edlen That noch mehr vergrösserte, war die Großmuth, mit der er alle von der Dankbarkeit der Geretteten ihm dargebothenen Geschenke ausschlug.

Einstimmiges Lob und allgemeine Achtung wurden dafür sein Lohn. Mehrere seiner Herren Officiers bewiesen es ihm dadurch, daß sie ihn in ihrer Gesellschaft und an ihre Tafel zogen, sein Hauptmann aber, Herr von Weissenfels, wies ihm aus dem Seinigen eine Zulage an.

Berlin, den 5. Jul.

Ein Student, der nach Berlin gekommen war, gab dem König wieder Anlaß, seine Güte und Gerechtigkeit an den Tag zu legen. Nachdem die Zollbeamten dem jungen Menschen 400. Mariengroschen, als eine in Preußischen Staaten verbothene Münze abgenommen hatten, ungeachtet er betheuerte, daß ihm dieses Verboth nicht bekannt gewesen sey; so wandte er sich, da er sein Geld nicht zurück erhielt, deswegen an den König. Er überreichte ihm die Bittschrift zur Zeit der Parade. Als der Monarch sie gelesen hatte, ließ er ihn zu sich berufen. Er hörte den Studenten mit Aufmerksamkeit an, und sah bald, daß man den geräuschlen Jüngling zu hart behandelt habe; und da ihm das Angenehme in dessen Vortrag gefiel, so sagte er zu ihm; „Mein Mittagsmal steht auf dem Tische; ihr werdet nicht zugeben, daß ich alles kalt essen soll; wartet einige Augenblicke in dem nächsten Zimmer, und ihr werdet meinen Bescheid hören.“ Der Jüngling wartete, und bald darauf führte man denselben in ein anders Zimmer, wo für ihn aufgetragen wurde. Nach der Tafel ließ ihn Friedrich rufen, und gab ihm einen Brief an seinen Minister Zedliz, mit den Worten: „Mein Freund, es ist nöthig, daß ihr selbst den Brief hintragt; ich habe dem Zedliz, und dem Präsidenten der Königl. Kasse den Befehl ertheilt, euch gleich wieder euer Geld zurück zu stellen, die Ausgabe, die ihr in Berlin hattet, zu vergüten, euch wegen des längers Aufenthalts schadlos zu halten, und mir durch euch sagen zu lassen, daß sie meinen Befehl vollzogen haben.

Paris, den 4. Jul.

Seit 3. Tagen war das Gerücht durch die ganze Stadt, die la Mothe sey todt. Indem man aber an Ort und Stelle sich erkundiget, vernimmt man, daß sie sich sehr wohl befinde, und anfange sich zu besänftigen; ihre ruhig gewordene Seele, hatte Trost gesucht, und scheint ihn in dem Umgange mit der berüchtigten Madame des Rues*) gefunden zu haben; diese zwey tugendsamen Prinzessinnen haben ein festes Freundschaftsband unter sich geknüpft, und gehen miteinander in dem Hof spazieren der zur Erholung dieser Damen von Salpetriere bestimmt ist.

*) Die Geschichte dieser Des Rues und ihres Mannes, eines Gewürzhändlers, machte zu ihrer Zeit eben so grosses Aufsehen, als zeithero die Halsbandgeschichte gemacht hat. Ihr Mann wurde 1777. im Monat May zu Paris gerädert; sein Verbrechen war dieses: Er hatte einem Herrn de la Motte das Landgut Buissonfoif abgekauft; die Gemahlin des letztern reißte mit ihrem Sohne nach Paris, um diesen in eine Kostschule zu thun, und zugleich den Kaufschilling zu erheben. Des Rues bat ihr gastfreundlich das Logis in seinem Hause an, hatte aber schon den Anschlag gefaßt, das Landgut, ohne seine Börse zu öffnen, an sich zu bringen. Er vergiftete durch eine Theesse Chocolate, die Frau von la Mothe, schnitt ihren Leichnam in viele Stücken, miethete in der Nachbarschaft einen Keller, und vergrub daselbst den zerstückten Körper, den er in einem Weinfaß dahin gebracht hatte. Den Sohn der Frau von la Mothe hatte er, noch bey ihren Leben, nach Versailles geführt, daselbst auch vergiftet und unter einem fremden Namen begraben lassen; worauf er an den Gemahl und Vater der Unglücklichen schrieb: seine Frau wäre nach empfangenen Gelde mit einer Mannsperson davon gegangen. Der untröstliche Gemahl eilte nach Paris, und konnte die Ausschweifungen, so man ihm von seiner tugendhaften Gattin erzählte, nicht glauben; zufälliger Weise ist, als er in einem benachbarten Hause sich den Bart abnehmen läßt, dieselbe Frau, von welcher Des Rues den Keller gemiethet hatte, zugegen; man hält die Umstände zusammen, schöpft Verdacht, läßt einen Police-Commissaire kommen, und findet beym

Nachgraben im Keller, die traurigen Reste der Ermordeten. Das Ross läugnete, ohngeachtet er völlig überwiesen war, die That bis auf das Schaffout; im Gefängnisse spielte er den Heuchler so sehr, daß, wenn man ihm Freytags Bouillon brachte, er solchen nicht annahm, indem er sagte, sein Gewissen erlaube ihm nicht, die Gebote der Kirche an Fasttägen zu übertreten; zu Versailles kniete er vor dem Sterbbette des vergifteten jungen de la Motte, und bat Gott seine Seele zu sich zu nehmen; er war ein Muster der Ergebung und Geduld, beichtete ehe er starb, mit allem Schein der grösten Andacht, und läugnete bis den letzten Augenblick, so daß der Beichtvater ganz bestürzt sagte: er müsse ein ausgemachter Böswicht oder ein grosser Heiliger seyn. Da die Beweise gegen seine Frau niemals hinreichend waren, um sie zum Tod zu verurtheilen, so ward sie ein Jahr darauf gegeisselt und gebrandmarkt, und in das Zuchthaus gethan, wo sie nun die Bekanntschaft der Madame la Motte gemacht hat.

Als das Gerüst zu Cherbourg in Anwesenheit des Königs versenkt wurde, verlohr ein Arbeiter dabey das Leben, und 5. andere wurden verwundet, wegen zu grosser Uebereilung. Der Monarch schickte sogleich den letztern seinen ersten Wundarzt, Herrn Audouillet zu Hülfe, und der Wittwe des Getödteten ertheilten Sie eine Pension von 500. Livres.

Die Agenten des Herrn Kardinal von Rohan haben sich vor kurzem mit den Juwelierern Böhmern und Bassange wegen der Bezahlung des Halsbands arrangirt; die ganze Rechnung beträgt nebst den Interessen über 1900. tausend Livres, wofür man ihnen die Einkünfte der Abtey auf 9. Jahre verschrieben hat.

London, den 4. Jul.

Cagliostro hat seine und seiner Frau Ankunft in England durch unserer Zeitungen mit gewaltigen Trompeten-Stössen ankündigen lassen. Vorzüglich erbaulich ist die Beschreibung welche dieser ausgeschämte Marktschreyer von seiner Abreise von den französischen Küsten macht. Zehen tausend Menschen, sagt er, lagen vor mir auf den Knien, um den Segen zu empfangen. In Engeland wird er nicht viel Glauben finden. Nach Berichten aus Hannover, versichert der Churfürstl. Hannöv. K. Leibarzt, der berühmte Herr Zimmermann, der bekanntlich vor 4. Wochen nach Potsdam beruffen worden, daß der König von Preussen noch 4. Jahre menschlichen Ansehen nach leben könne, in dem sein Geblüte noch gut und leichtfliessend sey, und daß das Geschwüre welches der König unter dem linken Arm hatte, und das aufgebrochen ist, zur Reinigung seines Körpers viel beygetragen habe.

Maltha, den 25. May.

Hier hat sich zwischen der Herberge von Bayern und jener von Toulouse ein schrecklicher Zufall ereignet; die Degen wurden gezogen, und es gab dabey Todte und Verwundete. Der Großmeister sahe sich genöthiget, gegen die Schuldige streng zu verfahren, und eine Commission von alten Rittern zu ernennen, um diese Sache aus dem Grunde zu untersuchen.

Livorno, den 3. Jul.

Das Venezianische Geschwader, unter dem Commando des Ritters Emo, lag noch am 24ten Jun. vor Malta, und war von den kleinen Beschädigungen, die es bey der Bombardirung der Tunischen Stadt Sfax erhalten, bereits ausgebessert. Jetztgesagte Stadt soll durch diese Bombardirung viel gelitten haben, über 200. Häuser im Schutte liegen, und die dasigen Französischen Oelmagazine gänzlich verwüstet seyn. Solcher harten Züchtigung ungeachtet, will der Dey noch nicht zum Kreuze kriechen; er verlangt durchaus die Erfüllung seiner unmässigen Forderungen, und drohet sogar, falls die Venezianer die Feindseligkeiten fortsetzen würden ausser seiner würklichen Forderung von 100,000. Zechinen für jede durch ihre

Flotte beschädigte Stadt seines Gebietes 50,000. Zechinen zu verlangen.

Madrid, den 26. Jun.

Ihre Königl. Hoheit, die Infantinn Marianna Victoria von Portugall, Gemahlin des Infanten Don Gabriel, Königl. Prinzen von Spanien, sind am 17ten dieses glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welcher gleich darauf durch den Patriarchen von Indien und Königl. Grosallmosenier getauft wurde. Der König selbst vertrat, im Namen der Königin von Portugall, die Pathenstelle, und der Neugebohrne erhielt die Namen Pedro Carlos Antonio ꝛc. Nach verrichteter H. Taufe wurde der junge Prinz zum Infanten von Spanien erklärt, und Se. Majestät umhängten Ihn mit dem göldene Vließ und dem Carl III. Orden. Am 16ten dieses ward hier ein Französischer Modehändler, welcher viele leichtfertige Reden geführt hatte, zu einer 4 monathlichen Gefängnißstrafe in dem Inquisitionshause verurtheilt, während welcher Zeit in den Gründen der christlichen Religionslehre besser unterrichtet, sodann aber 6 Stunden von Madrid und dem Königl. Hofe verwiesen werden soll.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Da sich in dem Churfürstl. Hofstalle zu Bonn über 180. Pferde befanden; so hat Se. Churfürstl. Durchl. 140. Pferde abgeschaft, und zugleich 3. alte Stallknechte, jedoch mit Beybehaltung ihres Gehalts, zur Ruhe gesetzt. Des Herrn Staatsministers, Freyherrn von Waldenfels Excellenz haben Se. Churfürstl. Durchlaucht 8. Pferde und einen prächtigen Wagen, dem Herrn Staatsminister, Freyherrn von Hofmeister Excellenz aber, 4. Pferde geschenkt; die übrigen sollen über 8. Tage öffentlich verkauft werden.

Der Ritter Landolina, ein Neffe des Fürsten Biscari, hat Versuche gemacht, aus der Papyrstaude wieder das Papier der Alten herauszustellen. Er hat dem Herrn Professor Heyne zu Göttingen letzthin in einem Schreiben, welches auf ein Stück dieses neuen Papiers (nach dem Griechischen, Papier) geschrieben war, Nachricht davon gegeben. Auf der Südwestseite von Syracus ist nemlich der Quell Cyane, der sich mit dem Anapus vereiniget. Dieß ist ausser dem Nil, der einzige Ort, wo die Papierstaude wächset. Ob man sie von Egypten aus dahin verpflanzt habe, ist nicht bekannt. Weitere Versuche müssen dieser Zubereitung erst gröbere Vollkommenheit geben; und wirklich wäre es sehr zu wünschen, daß man bey dem gegenwärtigen ungeheuern Verbrauche unsers Lumpenpapiers irgendwo noch etwas anderes zur Aushülfe ausfinden könnte.

Aus Mainz berichtet ein Schreiben, daß Winkopp nach einer Festung gebracht werden solle.

AVERTISSEMENTS.

Die hiesige Handelsleute Leopold Benz, und Severin Maurer sind entschlossen, ihren Creditoribus über die Ausstände Red- Antwort zugeben, und haben daherobey Oberamt selbsten gehorsamst gebethen, womit die Sache zu mehrerer Sicherheit gerichtlichen verhandelt werden möchte. Wie nun, um verläßig zu Werk zu gehen, eine ordentlich- und obrigkeitliche Schulden-Liquidation allerdings erforderlich ist; Also werden alle diejenige, welche an Sie die Handelsleute Leopold Benz, und Severin Maurer, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, anmit edictaliter, & sub pœna præclusi citiret, und fürgeladen, daß Sie auf Montag den 4ten des nächstkünftigen Monats Septembris auf dem Rathhauß dahier zu Mößkirch entweder persöhnlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte ohnfehlbar erscheinen, und ihre etwanige Forderungen Rechtsgenüglich erweisen, auch allenfalls sich zur Aufrechthaltung deren Schuldnern über einen gütlichen Nachlaß erklären, und dann das weitere gewärtigen sollen. Sie erscheinen nun, oder nicht, so wird nichts destoweniger in Sachen fürgefahren, denen Ausbleibenden aber in die Zukunft kein weiteres Gehör mehr gegeben werden. Wornach sich also jeder zu achten, und vor Schaden zu hüten wissen mag.

Mößkirch, den 7. Julii 1786.

Hochfürstl. Fürstenberg. Ober-Amts-Kanzley allda.

Nro. 170. Dienstag, den 18. Julii. Anno 1758.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Jul.

Des Kayfers Majestät sind den 23. vorigen Monats zu Waradin glücklich angekommen, und haben allda sowohl die neue über die Drave geschlagene Brücke, als auch das Kloster des aufgehobenen Paulinerordens in Augenschein genommen. Am folgenden Morgen setzten Se. Maj. die Reise nach Agram fort, und trafen allda nach 12. Uhr des Mittags ein. Der Banus des Reichs und Königl. Kommissär, Graf von Balassa, die Beamten des Gerichtstafel und die Gespannschaft, das Domkapitel mit einer zahlreichen Geistlichkeit, der Stadtmagistrat, wie auch das Generalkommando mit einem zahlreichen Corps der Herren Offiziers hatten die Ehre Se. Majestät bey ihrer Ankunft zu empfangen. Allerhöchstdieselben begaben sich gerades Weges zuerst in das ehemalige Josephinische Seminarium, wo gegenwärtig die Gerichtstafel sich befindet, und besahen allda alle Amtsstuben und Einrichtungen, hierauf aber verfügten Sie sich, von dem Banus und dem kommandirenden Generalen, Baron de Vins begleitet, in das ehemalige Jesuiter-Kollegium, wo nun die vereinigte Landeskassaverwaltung, wie auch die Kriegskanzley sich befindet; dann aber begaben sich Se. Majestät in die Wohnung und Amtsstuben des Banus, wo Sie nach dem Gang der Geschäfte sich erkundigten, sodann in das Landhaus, in die Normalschule, das Klostergebäude der aufgehobenen Klarissennonnen, wo nun das Stadttheater angelegt ist, weiter in das Magazin der ausser Handel gesetzten Waaren, und endlich in das Generalseminarium. Erst nachdem Se. Majest. alle diese öffentlichen Anstalten besichtiget hatten, begaben sie sich in ihr Absteigquartier im Gasthofe, und nahmen das Mittagsmahl ein. Allerhöchstdieselben verblieben allda den ganzen Nachmittag, ertheilten Jedermann Gehör, und nahmen die Bittschriften an, die Sr. Maj. dargebracht wurden. — Am 25. Morgens um 5. Uhr fanden sich Se. Maj. bey dem Gottesdienst ein, und fuhren dann an die Save, wo Allerhöchstdieselben die daſige neue Brücke in Augenschein nahmen, und dann nach Karlstadt aufbrachen.

Aus Poien erhält man die Nachricht von dem Hintritte des Hoch und Wohlgebohrnen Herrn Stanislaus Ferdinand Grafen Rzewuski, Ritters des weissen Adlerordens, Sr. Kayserl. Königl. Maj. Generalmajors und Kapitainlieutenants der Königl. Galizischen adelichen Leibgarde. Er war vor kurzem mit Urlaub auf seine Güter in der Ukraine abgereiset, und verstarb daselbst zu Poch ebiſcze den 16. Junii am kalten Brande im 59. Jahre seines Alters. Die edlen Eigenschaft seines Herzens und seines Geistes, mehr sondere aber seine Leutseligkeit, Wohlthätigkeit und Großmuth machen seinen Verlust allen denjenigen die ihn kannten schmerzlich, und insbesondere der Königl. adelichen Galizischen Leibgarde, der er mit Würde und Eifer vorgestanden ist.

Zu Linz verstarb den 2. dieses Monats Herr Johann Michael von Pösch, dasiger Dompropst und Pfarrer im 67. Jahre seines Alters. Als ein wahrhaftiger Vater der Armen hat der Selige das Lazareth zu Linz zum Universalerben

seines beträchtlichen Vermögens eingesetzet, ein jeder Pfarre der Stadt und dem Armeninstitute ein Vermächtniß von 1000. Gulden gemacht, und nebst dem befohlen, daß am Tage seiner Beerdigung jedem Armen, der von gedachtem Institute versorgt wird, einen Gulden auf die Hand gegeben werden soll.

Zur Geschichte der neulicher Ueberschwemmung in Oberösterreich erhält man noch verschiedene Nachträge. Von Efferding meldet man, daß allda vom 3. diß Monats bis zum 5. in Wiesen und Gärten das Wasser armdick aus der Erde wie ein Springbrunnen hervor gebrochen sey; daß vom Spital an bis zur Donau nur ein See gewesen, und daß man über Zäune und Planken mit Schiffen fahren mußte, um die Leute, die sich schon auf die Dächer geflüchtet hatten, noch ehe zu retten, bevor die Häuser sammt ihnen wegschwämmen, welches wirklich mit vielen geschehen ist. Die Nachrichten von Aschach sind nicht minder schaudervoll; die Fluth riß dort ein kleines Wirthshaus nebst den darin befindlichen Leuten mit sich fort. Nach Goldwörth bey Feldkirchen, wo sich der Pfarrer durch das Dachfenster retten mußte, hat das Wasser ein ganzes Baurenhaus von Bayerischer Bauart und mit verschiedenen Einrichtungen versehen, hingebracht. Zu Ottensheim, wo verschiedene Häuser noch den Einsturz drohen, streckte der Strom zwey Häuser zu Boden, und verheerte die ganze Saat u. s. f.

Am ersten wurde zu Pesth der Stadthauptmann und Rathsmann, Herr Franz Gotthardi, ein in jedem Betracht ehrwürdiger Mann, zur hohen Stadthalterey nach Ofen berufen, wo ihm in Gegenwart dreyer Hofräthe das Wohlgefallen des Kayserß, nebst der Versicherung der Allerhöchsten Gnade vorgelesen, und dann eine grosse goldene Medaille mit angehängtem eigens dazu bestimmten Band überreicht wurde, „zur Belohnung seines so anständigen „und wohlgemessenen Verhaltens,“ zur Zeit als der Baron Kaschnitz, als höchster Abgesandter, und die National-Magnaten und Obergespäne im April zu Pesth versammelt waren, das Landmessungsgeschäft, woran dem Monarchen so viel liegt, zu reguliren. Bey diesem Geschäfte bewies der Hr. Stadthauptmann die äusserste Thätigkeit und Geschicklichkeit, welche ihn dieser auszeichnenden Ehre so würdig machten. Das grosse Gebäude ausser Pest, dessen Bestimmung noch unbekannt ist, wird mit der Lebhaftigkeit betrieben, die dem Geist der jetzigen Regierung eigen ist. Das Lager zu Pesth, welches vom 15. bis zum 25sten August dauert, wird aus 36. bis 38. tausend Mann bestehen. Man will wissen, daß der Monarch zu Pesth eine General-Universität für alle Religionspartheyen errichten wolle.

Auszugschreiben von dem Kayserl. Königl. Feldlager bey Pettenau den 24. Junii.

Den 31. May ist das Kayserl. Königl. Regiment Lattermann von Brügg aufgebrochen, und den 7. Junii in das ausgesteckte Lager eingetroffen, den 20. langten Se. Majestät der Kayser selbsten hier an, den 21ten waren grosse Revüe u. Manevre, den 22. sahe uns der Monarch Regimenterweiß exerciren, und den 23ten machten wir mehrmalen Manevres, Se. Majestät waren mit unsern Kriegsübungen zufrieden, besonders aber mit Regiment Lattermann, dann den Tag als wir Regimenterweiß exercirten, liesen Uns Se. Kayserl. Majestät einrucken, und da wir mit halben Compagnien vor Allerhöchstdenselben vorbey defilirten, so sagte der Monarch ganz vernehmlich zu dem Hrn. Obersten und Regiments-Commandanten von Lattermann Freyherrn von Mincowitz: Ich muß Ihnen Herr Obrist sagen, daß ihr Regiment auf einen recht guten Fuß ist, es hat mir solches mein Herr Schwager der Herzog Albert schon sehr angerühmt, und ich finde selbsten daß es in der That also ist, dahero das Regiment höchst billig alles Lob verdienet. Zu Mittag speißte der Herr Oberst von Minkowitz bey Se. Majestät dem Kayser, wo Allerhöchstdieselben ihme Herrn Obersten den gewöhnlichen Revers wegen der

hig einstigen Pension seiner Gemahlin ganz unverhofft, und mit besonders allergnädigsten Ausdrücken, zum Zeichen Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit, freymüthigst zurückgaben. Der Monarch ware überhaupts von einer so guten Laune, daß Allerhöchstdieselbe ihr innerliches Vergnügen öffentlich bezeugten, und noch niemalen so gnädigst und huldvollest gesehen worden.

Paris, den 7. Julii.

Der Cardinal ist, wie man aus Chaise-Dieu vernimmt, abermals mit dem Fieber behaftet, und die Schmerzen am Knie dauren noch fort. Gegen die Advocaten, die seinen Proceß geführt, hat er sich sehr freygebig erwiesen, in dem er dem Herrn Target 3000. Louisd'or, und den 2. andern Advocaten jedem 1000. Louisd'or zugestellt hat. Die de la Motte ergiebt sich täglich in ihr Schicksal, und liest gegenwärtig den Thomas a Kempis von der Nachfolge Christi. — Laut eingegangenen Nachrichten aus Malta, scheint es doch, daß Cagliostro ein Sohn des ehemaligen Großmeisters Pinto sey. Nächstens wird man im Stande seyn, mehr hierüber melden zu können.

Augsburg, den 17. Jul.

Wir sind nunmehro im Stand, dem Publikum die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß die schon angekündigte Luftfahrt des Freyherrn von Lütgendorf unabänderlich auf den 24sten Aug. vor sich gehen werde. Der Herr Baron würde, weil sowohl der Luftballon, als auch der übrige Apparat ganz fertig ist, schon im gegenwärtigen Monath Julius seine Luftreise angestellt haben, wenn nicht mehrere vornehme Herrschaften sich geäussert hätten, daß ihnen diese Zeit zur Hieherreise die bequemste seyn würde. An dem Amphitheater, welches über 8000 Personen fassen kann, und das, wie schon gemeldet worden, an der westlichen Seite des Siebentisch-Waldes errichtet wird, arbeitet man bereits seit einigen Wochen. — In wenigen Tagen werden wir dem Publikum eine ausführlichere Anzeige mittheilen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Grätz vernimmt man, daß der berüchtigte Mörder und Menschenherzenfresser, der 3. Täge nach einander 100. Stockschläge bekommen sollte, den 2ten Tag bey dem 61sten Stockschlag todt geblieben sey.

Die letzte Reise des Königs von Frankreich gab zu verschiedenen Moden Anlaß. Man trägt nun zu Paris Hüte à la Cône, und auch dergleichen Frisuren. Alle Damen vom Stande tragen die Haare aus dem Gesichte, weil in Paris und London die Mädchen der Freude (filles de joye) allein um sich auszuzeichnen, die Haare ins Gesicht gekämmet haben. Deutschlands vornehmen Frauenzimmern dient dieses zur Nachricht, damit sie sich nicht unanständigen Behandlungen von reisenden jungen Franzosen und Engländern aussetzen, wie es kürzlich in einer grossen Stadt einer jungen vornehmen Dame widerfahren seyn soll.

Zu Nixdorf im Leutmeritzer Kreis schlug am 1sten dieses das Gewitter in einem Bauernhofe ein, und verbrannte alles in diesem Hofe bis auf eine leere Scheuer. Die Leute, die aus Salmdörfel zum Löschen herbey eilten, mußten über einen Berg. Kaum waren sie auf dessen Spitze, so schlug der Blitz unter sie, der 3. tödtete und 10. beschädigte. Der Donner schlug unter diesem einem Weibe ein Stückchen aus der Brust, und ein 12jähriges Mädchen mitten unter ihnen blieb unverletzt. — Und zu Strakonitz schlug der Blitz auch 4. Personen tod, andere wurden betäubt und wahnsinnig. — Auch in dem Dorf Zittow, das binnen 30. Tagen 2mal abbrannte, hat der Blitz bey 300. Schaafe erschlagen.

Jeder Menschenfreund, und insbesondere die gutgesinnten Spanier sehen mit Entzücken die stäte Wachsamkeit und Thätigkeit der Regierung zur Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes, und des äussern Ansehens dieser Monarchie. Der Eifer zur Anlegung vielfältiger Kanäle, bequemer Landstraßen und Einrichtung des Postwesens; die Errichtung und Unterstützung zahlreicher Oekonomischer Gesellschaften, Schulen und Akademien, und eine Menge weiser Verordnungen, die das Werk des aufgeklärten Staatsministers Florida-Blanca sind; die Erweckung und Verbreitung der Industrie, die Verbesserung der Finanzen, und des Militärs, so man den Einsichten und Entschlossenheit des Finanzministers D. Lerena zu verdanken hat; endlich die zweckmäßigen Maaßregeln, so D. Murcia, einer der aufgeklärtesten Geistlichen zur Anlegung und Vermehrung der Volksschulen mit gutem Fortgange nimmt, sind eine angenehme Morgenröthe, die einen hellen Tag verkündigen. — Die neuesten Briefe aus Madrid enthalten verschiedene neue Züge dieses frohen Gemäldes.

Die milde Stiftung des Bißthums Malaga hat im Laufe dieses Jahrs zur Beförderung der Industrie ansehnliche Prämien vertheilt, und nicht weniger, als 174408. Piaster an verschiedene Gewerbsleute unverzinsbar geliehen. In einer am 1sten Junius gehaltenen Generalversammlung bey dieser Stiftung hat die Direction den Ausweis hierüber ertheilt, und neue Ermunterungspreise ausgesetzt.

Günzburg, den 15. Julii.

Heute ist die hiesige 281. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

20. 64. 70. 75. 49.

Die nächste 283. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 22. Julii, wo nach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen und zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Ein gewisser Johannes Gschwend vom Speicher im Löbl. Canton Appenzell, Appenzell, Außerroden, seines Handwerks ein Weber hat sich bereits vor 10. Jahren aus seiner Heymath wegbegeben, und seitdeme in dortiger Nachbarschaft nicht mehr können ausgekundschaftet werden; so daß dessen Verwandte nicht wissen, ob er noch beym Leben oder gestorben seye. Wenn nun an dessen Entdeckung etwas gelegen ist; Als werden diejenige, so von ihm einige Nachricht geben können, gezemend und höflich ersucht, solche dem diesseitigen Zeitungs-Comptoir mitzutheilen, um sie sodann weiters an Behörde gelangen lassen zu können.

Die von Sr. Hochreichs-Gräflichen Westerburgischen gnädigst privilegirte 18. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Loosen, und 7000. Gewinnen, darunter die größten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabattieres, Kaffee-Thee, und Milch-Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchsen, Löffen. ꝛc. 1. a 1000. Dukaten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausgekommene Numer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, werden Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Wer also noch Antheil nehmen will der beliebe es zu beschleunigen weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Briefe, und Gelder erbittet sich franco Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Herr Jonas Mayers Silber-Juweliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 171. Mittwoch, den 19. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Julii.

Die in den Vorschlag gebrachten neuen Einrichtungen bey den Grenzregimentern sind von dem Kayser gänzlich verworfen worden. Der Monarch soll erklärt haben, er wisse nicht, warum man die Reform einer Miliz für nöthig finde, die notorisch zum kleinen Kriege und auf Vorposten das getreueste, tapferste und geschickteste Volk sey, dergleichen keine Macht in Europa besitze. Die Inspektion dieser Miliz ist dem General Cerameli übertragen worden.

Am 8. wurde früh um 7. Uhr im Belvedere der Herzogin von Würtemberg zu Ehren eine grosse Musik gegeben, bey welcher der Adel zahlreich zugegen war.

Bey der grossen Rekrutenaushebung, die in diesem Jahre in Gallizien vorgenommen werden soll, wird man besonders junge Leute anwerben, die keine Eltern mehr haben; einzige Söhne aber, und solche, die sich verheyrathen wollen, ferner, die schon 40. Jahre alt sind, sollen frey seyn.

In Ungarn werden nun auch Kommenderey-Aebte, so wie in Oesterreich eingeführt. Diese sind im Grund nichts anders, als zeitliche Verwalter der klösterlichen Einkünften, zum Nutzen des Fürsten und der Religionskasse. Eine jede andere Verwaltung ist zu kostspielig befunden worden, und die Hoffnung, daß sich zu denen Klostergütern viele Käufer finden würden, die sie gut bezahlten, ist grösstentheils fehl geschlagen.

Man erzählt hier folgenden Zug von der Gefälligkeit der Republick Venedig gegen unsern Hof. Schon vor mehrern Jahren führten Venezianische Unterthanen eine grosse Menge Kontrebandwaaren mit Gewalt in die Grafschaft Görz, und widersetzten sich öffentlich den Kordonisten und Mautaufsehern. Nachdem nun der Kayserl. Königl. Hof auf den Ersatz des hierfälligen Schadens drang, ist der ganze Betrag, der sich auf 60000. Gulden belaufen soll, dem Kayserl. Königl. Gesandten in Venedig, Herrn Grafen von Breuner, vergütet worden.

Da man bey der letztvorgenommenen Untersuchung wahrgenommen hat, daß von dem hier geschwemmten Holz sehr vieles heimlicherweise aufgefangen und verschleppet worden sey, so soll demnächst eine Verordnung zum Vorschein kommen, durch welche das heimliche Holzauffangen bey entstehendem Wasser auf das strengste verboten wird.

München, den 17. Jul.

Se. Churfürstl. Durchl. haben dem weil. Kayserl. Majestät Karolus des Siebenten, dann Höchstdero Kämmerer, Obersten der Cavallerie, Hauptpflegern, zu Kranisberg Grafen Maximilian Emanuel von und zu Taufkirch, auf Katzenburg, Guttenberg, Engelburg, Rittling und Waymansperg, dann Inhaber des Fürstenthums Barbensens in Hennegau, des hohen Königl. pohlnisch und weissen Adlerordens Groskreuz in Rucksicht seiner lang- und treu geleisteten Dienste den 20. May anni currentis zu

Dero wirklich geheimen Rath gnädigst zu ernennen geruhet.

Ein am 14. dieses Monats hiedurch nach Wien reisender Königl. Französischer Kabinets-Kourier hat bey der hiesigen Gesandschaft seines Hofes die frohe Nachricht hinterlassen, daß Ihre Majestät die Königin von Frankreich am 9ten dieses Monats Abends gegen 9. Uhr von einer gesunden Prinzeßin glücklich entbunden worden.

Eisenach, den 29. Jun.

Am 27. dieß ist der Herzog Ludwig von Braunschweig, der von der Republick Holland eine wohlverdiente Behandlung erhalten hat, hier angekommen, um in dem neu ausgebauten Schloß den Rest seiner Tage zu ubringen. Gestern ist der Erbprinz von Braunschweig, der Frankreich und die Schweiz durchreißt hat, hier angekommen, um den Herzog einen Besuch abzustatten.

Berlin, den 8. Julii.

Der Oberste von Götzen hat das erledigte Dragoner-Regiment von Knobelsdorff erhalten. Se. Majestät haben zur Vertiefung des Ausflusses der Havel in die Elbe 80000. Rthlr. allergnädigst anzuweisen geruht, für welche landesväterliche Wohlthat die Einwohner von Rathenau und der angränzenden Gegenden, deren Felder fast jedes Jahr zum Theil überschwemmt wurden, dem Monarchen aufs dankbarste segnen.

Magdeburg, den 24. Jun.

Vorgestern des Morgens um 10. Uhr brach hier bey dem Malzhause in der Ulrichsstrasse ein heftiges Feuer aus, wodurch, obgleich die Anstalten vortreflich waren, in 4. Stunden zwölf Häuser in die Asche gelegt, oder sehr beschädiget worden sind. Doch haben die Bewohner noch den größten Theil ihrer Sachen gerettet.

Stade, den 4. Julii.

Am Sonnabend Morgens um 10. Uhr trafen die erwarteten drey Königl. Großbritannischen Prinzen Ernst August, August Friederich, und Adolph Friederich, in höchstem Wohlseyn hier an. Ihre durch Wind und Wetter begünstigte Seereise war so glücklich gewesen, daß sie in 45. Stunden die Elbe erreicht hatten. Ihr Königlicher Herr Bruder der Herzog von York, wollten selbige hier empfangen, waren zu dem Ende am Sonnabend Morgen gegen 1. Uhr von Hannover hieher abgereiset, und fanden bey Höchstdero Ankunft, Abends um 6. Uhr, Ihre Herren Brüder, mit größter Verwunderung über die Schnelligkeit Ihrer Seefahrt, schon vor. Es war ein Vergnügen, anzusehen, mit welchen Regungen der Freude und der Zärtlichkeit sich diese Brüder empfiengen. Auf höchstem Wink unterblieben alle öffentliche Ceremonien bey der Ankunft dieser Königl. Hoheiten; indessen gieng Ihnen die Königl. Regierung zu Ihrem Empfang entgegen, und begleiteten Sie in das Haus Sr. Excellenz, des Herrn Geheimenraths von Ende, wo alle vier Königssöhne nicht allein auf das herrlichste bewirthet wurden, sondern auch Ihr Nachtlager hatten. Es geruheten so wohl die jüngern Herren, als auch der Herr Herzog, gleich nach Ihrer Ankunft die Cour anzunehmen, und mit gnädigstem Wohlgefallen die Höchstdenenselben bezeigte Devotion zu beantworten. Auch die drey jüngere Prinzen sind schön gebildet, und für Ihr Alter wohl gewachsen. Ihr äusserliches verkündiget lauter Gesundheit, so wie Ihr froher heiterer Blick von der Lebhaftigkeit Ihres Geistes zeuget.

Niedereibe den 6. Julii

Nach geschehener Einladung des Schwedischen Monarchen, haben Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Dännemark, am 1sten dieses, unter dem Namen eines Grafen von Falster, mit den beyden Prinzen von Augustenburg eine Reise nach dem Lager von Schonen angetreten, wohin Se. Majestät bereits am 26sten Junii, der Königl. Schwedische Kronprinz aber am 23sten abgereiset sind. Am 22sten wurden der

Schwedische Reichstag unter Trompeten und Paukenschall zu Stockholm geendiget.

Paris, den 7. Jul.

Der Graf von Mirabeau hat Befehl, das Königreich zu räumen. Als der König in einem Kahn nach dem Haven Bacquet fuhr, verfolgte das Volk am Ufer des Flusses jubilirend immer den Kahn, und 150. Kinder sprangen ins Wasser, schwommen um Se. Majestät herum, und begleiteten so unter Jubelgeschrey den Kahn bis er landete. Der König, sehr gerührt über diese Freudensbezeugung, mahnte diesen guten Kindern ab, daß sie sich nicht zu sehr in Gefahr begeben sollten; denn das Meer war da 30. Schuh tief; aber sie liessen sich nicht stöhren, und führten ihren Zweck aus.

Unter allen Anecdoten, die während der Reise des Königs vorfielen, ist wohl folgende eine der sonderbarsten. Zu Lizieux, waren die Säle im Bischöfl. Pallast mit Triumphbögen, die der Grösse des Saales angemessen waren, ausgezieret. An den Bogen, die den Speis saal ausschmückten, waren viele Piedestals. Herr Ferron hatte nicht Zeit gehabt, Statuen von Gips von Paris oder Rouen kommen zu lassen. Er liß also Knaben und Mädchen von 10. bis 12. Jahren, weiß angezogen auf gedachte Gestelle hinbringen, die sich nicht bewegen durften. Beym Eintritt in den Saal fand der König diese Statuen, die er in einer gewissen Entfernung für leblos hielt, sehr artig. Der Bischoff, der den König nicht in Irrthum lassen wollte, sagte hierauf: Wenn Ewer Majestät befehlen, daß diese Statuen lebendig werden, so brauchts nur einen Wink. Der König lächelte, als aber die Statuen anfiengen sich zu verbeugen, so brach der König mit seinem ganzen Gefolge in ein lautes Gelächter aus, und beschenkte jede Statue mit 4. Louisd'or.

Madrid, den 27. Jun.

Die Infantin Donna Marianna Victoria befindet sich mit dem neugebohrnen Prinzen vollkommen wohl. Der König hat über die Geburt dieses Enkels eine unbeschreibliche Freude. So bald die Prinzessin das Wochenbette verläßt, wird Ihr der Tod Ihres Vaters, des Königs von Portugall, den sie noch nicht weiß, angekündiget werden. — Auf Königl. Befehl werden alle Bibliotheken und Manuscripte in den Collegien des ehemaligen Jesuiterordens gesammelt, um daraus ein Ganzes zu machen. Von Manuscripten sind bereits 300. Kisten gesammelt worden. Von Predigten sind bereits 3. Millionen zusammengebracht worden; sie sollen eine besondere Sammlung ausmachen. — Der Obriste der Spanischen Garde Don Antoine de Arredo, welcher 20. Jahre lang sich in Südamerika aufgehalten hat, giebt jetzt ein historisch-geographisches Werk in Form eines Dictionairs in 12. Folio-Bänden heraus, das 30,000 Artikel hat, und das alles enthält, was seit die Entdeckung von Amerika 600. Schriftsteller gesagt und geschrieben haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

An verschiedenen Orten in Norwegen, Südenfields und in Schweden zeiget sich jetzt ein Gewürm, (Phalæna graminis Linnæi) welches auf den Feldern grosse Verheerungen anrichtet.

Unter den verschiedenen Zweigen der Industrie und Handlung, welche unter der gegenwärtigen Regierung in Spanien befördert worden, ist unter andern die Färberröthe oder Krapbau so empor gekommen, daß anstatt sonst über 10. Millionen Realen aus dem Reich giengen, nunmehro ein ansehnlicher Activhandel damit getrieben werden kann.

Die bevollmächtigten Minister des Amerikanischen Kongresses, Herren Jefferson und Adams, haben mit dem Könige von Preussen einen Handlungstractat geschlossen, in welchem sich beyde vorbehalten ha-

dem, daß wenn einer oder der andere Krieg hat, der Gegentheil ungehindert und ohne Besichtigung der Schiffe dem Feinde Munition und dergleichen zuführen dörfe.

Wenige Tag nach der Zusamenkunft des Kayſers und des Königs von Preussen, die im Jahr 1768. in Schlesien erfolgte, schrieb der Prinz Heinrich von Preussen an die Landgräfin von Hessendarmstadt in folgenden Ausdrücken: Ihnen von dem Kayſer zu sprechen, wäre für mich eine ungeheure Arbeit, die mir der gegenwärtig Augenblick nicht verstattet. Ich bin entzückt und enthusiasmirt. Dieser Fürst wird das Glück der Nation seyn. Einfaches und redliches Wesen, Anstand, Beiträchtigkeit, Lebensart, Würde, nichts geht ihm ab. Alle die ihn gesehen haben, denken wie ich; es ist nur eine Stimme. Man sagt es öffentlich, und und nur hält sich darüber im Stillen. Wenn diesen schönen Charakter und sein glückliches Naturell nichts ändert, so muß er ein Marc Aurel, ein Titus, ein Trojan werden!"

AVERTISSEMENS.

Morgen, als den 30sten Julii wird ein Hausrath eröfnet im Thale, nächst dem Obstmarkt Lit. D. Nro. 152. worin Kleider, Zinn, Kupfer, Weiszeug, Better, sammt Haus-Geräth an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen wird. Von Morgens 9. Uhr, und von 2. Uhr Nachmittag.

All diejenige, welche an dahiesigen Bürger, und Metzger Baptist Hazrer, der seinen Gläubigern Red- und Antwort ferners zu geben ausser Stande, eine rechtmäßige Forderung zu haben glauben, werden auf Mittwoch den 16ten August künftigen Monats in ordine ad liquidandum hiemit per mtor e fürgelagen.

Gegeben in der Vorderösterreichischen Stadt Stockach den 3 Julii. 1786.

T. Stadtschreiberey allda.

Demnach des schon etlich 40. Jahr abwesenden und für verschollen zu haltenden Johann Wolfgang Ulerichs von Allesheim hinterlassenes mütterliche und brüderliche Erbschafts-Vermögen zuhero von hiesiger Herrschaftswegen getreulich besorget, nunmehro aber von dem noch im Leben seyenden einzigen Bruder Johann Christoph Ulerich um die Verabfolgung solcher Erbschafts-Gelder wiederholter angesuchet worden; Also wird hiermit obgedachter Johann Wolfgang Edictaliter citiret, auf daß derselbe, oder dessen allenfalsige Leibes- oder Testaments-Erben nach 3. Monaten von Dato an sich dahier einfinden, und die bishero besorgte auf 1100. fl. sich belaufende Erbschaftsgelder übernehmen mögen, im Ausbleibungs-fall aber sothane Gelder, dem sich angemeldeten Bruder Christoph Ulerich ausgefolget weeden sollen.

Ellingen bey Weisenburg am Nordgau, den 5. Jul. 1786.

Des Hohen Deutschen Ritter-Ordens Hochlöbliche Balley Franken, Haus Commenthurey allda.

Es ist eine auf Wiener-Art wohlgebaute, und noch wenig geführte Halb-Chaise auf 2. und 4. Personen zu sitzen, 2. bedeckt, und 2. ausser dem Spritzleder unbedeckt, täglich um billigen Preiß zu verkaufen. Liebhabere belieben im Zeitungs-Comtoir das Eigentliche zu ertragen.

Es ist eine disseitige Unterthans Tochter von Stopfenheim Namens Maria Anna Wachterin 24. Jahr alt, etwas blödsinnig am 1. May dies Jahrs aus ihrem Elterlichen Hause heimlich entwichen, ohne, daß man zeithero von ihrem Leben, und Aufenthalt das Mindeste hätte in Erfahrung bringen können; Dahero werden auf bittliches Ansuchen des betrübten Vaters Michel Wachters sämmtliche resp. hohe und Gerichts-Obrigkeiten geziemend ersuchet, auf die Entwichene nachforschen, sie auf Betretten verwahrlich anhalten, und zu deren Uebermachen- und Anhero-transportirung gefällige Nachricht ertheilen zu lassen, wobey nebst denen Unkösten annoch demjenigen, welcher den Aufenthalt der Flüchtigen entdecket, und hiedurch derselben Arretirung bewirken wird, ein besonderes Douceur ukommen solle.

Ellingen bey Weisenburg am Nordgau, den 3. Julii. 1786.

Obergerichts-Verwalterey-Amt allda.

Nro. 172. Donnerstag, den 20. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Jul.

Den 22. vorigen Monats um 9. Uhr sind in dem zur gräflich-Traut-mannsdorffischen Herrschaft Totzenbach unterthänigen Markt Boheimkirchen des V. O. W. W. durch eine unversehens ausgebrochene Feuersbrunst 27. Wohnhäuser sament der Kirche, dem Pfarrhofe und dem Schulhause gänzlich eingeäschert worden, wobey die Verunglückten einen durch hiesige sämtlich angeordneten Beaugenscheinigungskommissarien, erhobenen Brandschaden von 229,615. Gulden erlitten haben, und folglich dadurch in dem äussersten Nothstand versetzet worden sind.

Man ist bedacht eine Assecuranzcompagnie für die Donau zu errichten. Auf dem ohnlängst verunglückten Ulmerschiff hatte ein hiesiger Wechsler etliche Centner Spanische Thaler, welche nach einigen Tagen glücklich sind gerettet worden. Der Indigo und die Seidenwaaren haben zwar an Gewicht gewonnen, aber am Werth sehr viel verloren, und verursachen den Eigenthümern einen empfindlichen Schaden. — Von der Contrebande, welche jüngsthin wiederum, 70,000. fl an Werth, vor dem Thore öffentlich verbrannt worden, ist die Asche in das Wasser geworfen worden. Es waren viele reiche Zeuge darunter, und einige Uhren, deren Gehwerke ausgebrochen und zerstreuet worden. Auf die letzt wird unser Wien und Donaufluß bald Gold, wie der Rhein mit sich führen.

Der neue Botschafter der Republick Venedig Ritter Delfini, welcher bisher in der nemlichen Qualität am Französischen Hofe residirte, hat seit seinem Hiersein schon verschiedene Unterredungen mit dem Fürsten Staatskanzler gehabt, und man weiß hievon zuverläßig, daß solche die dermaligen Verhältnisse der Republick gegen die ottomannischen Pforte betroffen haben. Ueberhaupt ist die Republick bey ihrer gegenwärtigen Lage bedacht, die Bande, die sie bereits mit Rußland vereinigen, noch fester zu knüpfen, und solche auch auf Oester eich mittelst einer förmlichen Allianz auszudehnen; denn bloß hiedurch können die Minister beyder Kayserhöfe zu Constantinopel in den Stand gesetzt werden, die Angelegenheiten der Republick mittelst ministerieller Einverständniß in eben dem Grade zu unterstützen, wie sich erstere seither mit guter Wirkung unterstützten. Dies ist wenigstens die wahre Absicht der Republick, welche, wenn sie erzielet wird, wie man zu glauben Ursache hat, für sie gewiß den ausgezeichnesten Nutzen gebähren wird. Und das zu bewirken ist Ritter Delfini der Mann, dessen grosse Staatsklugheit bekannt ist: er ist in seinem Hauswesen, populär und ungemein höflich.

Es ist die allgemeine Sage, daß äusserst wichtige Umstände den Monarchen nöthigen, seine Rückkehr nach Wien viel geschwinder als es festgesetzt war, anzutreten.

Der durch seine Geschicklichkeit und Schriften bekannte Professor der Vieharzneykunst Herr Wollstein hat bey dem hiesigen Schmieden das sonst übliche Meisterstück, einem Pferde ein Hufeisen von 7. bis 8. Pfunden in wenigen Minuten anzuschlagen, durch vielfältiges Bemühen aufheben gemacht. Das künftige Meisterstück bestehet blos in dem,

daß kein Schmiedgesell mehr zum Meister angenommen wird, wenn er nicht vorhero die Vorlesungen der Viehartzneykunde gehöret, und daraus geprüfet worden ist. Aus dieser weisen Einrichtung werden viele Vortheile, die sonst bey Pferdkuren obwalteten, aufhören, und nicht mehr so viel Vieh zu Grunde gerichtet werden.

Vor 8. Tagen sind von Semlin Kanonen und Mörser auf 4. Schiffen über Peterwardein nach dem Savestrome abgeführt worden, deren Bestimmungsort noch unbekannt ist. Man will wissen daß das Lager bey Pest noch eine beträchliche Verstärkung erhalten soll.

In einem besondern Anhange der Brünnerzeitung liest man von den im Lande Mähren und den Kayserl. Königl. Antheil Schlesiens bisher, in Folge der Allerhöchsten Vorschrift vom 24. Octob. 1784. getroffenen Verfügungen des Landesguberniums zur systematischen Einrichtung und Vermehrung der Seelsorger, so wie überhaupt von der Verwendung des Religionsfunds, nachstehenden Bericht, der in der Hauptsache von allen Ländern der Oesterreichischen Monarchie zu nehmen ist, indem allenthalben nach gleichen Maasregeln vorgegangen wird. — Gedachter Bericht lautet also:

„ Unter den preiswürdigsten Verfügungen unsers gnädigsten Monarchen ist die Vermehrung der Pfarreyen, Lokalkaplaneyen und Kooperatorstellen gewiß eine der vorzüglichsten. Die hieraus entspringende Wohlthat einer zweckmäßigen, für das Volk eben so nützlichen als trostreichen Seelsorge ist zu wichtig, als daß es dem Publikum gleichgültig seyn könnte, eine nähere Nachricht hievon zu haben, und zu wissen, was bereits in diesem so weit aussehenden Geschäfte in dem Marggrafthume Mähren und dem Oesterreichischen Antheile Schlesiens zu Stande gebracht worden ist.“

„ Wir glauben demnach, unsern patriotischen Lesern keinen geringen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen einen zwar noch unvollständigen doch ächten Begriff von dem Erfolge dieser Veranstaltung, und von der dazu geschehenen Verwendung des Religions-Fundi beyzubringen uns angelegen sey- l ſſ-n.“

(Der Beschluß folgt.)

Berlin, den 8. Jul.

Se. Majestät der König haben die auf den Grafen von Stollberg zu Wernigerode gefallene Wahl eines Domdechants zu Halberstadt, allergnädigst zu confirmiren geruhet.

Man will hier wissen, daß der Leibarzt Hert Zimmermann, bereits vor etlichen Tagen von Potsdam wieder abgereiset sey, und das Se. Majestät ihn sehr reichlich beschenkt haben. Des Königs Majest. befinden sich im höchsten Wohlseyn, und haben jetzt öfters grosse Tafel.

Haag, den 14. Jul.

Der Graf von Maillebois hat den Generalstaaten wiederum ein Memoire übergeben, in welchem er ihnen seine unangenehme Lage, nemlich, daß seine Gläubiger ihm sehr zusetzen, vorstellet, und bittet, daß sie ihm das Hinterstellige von seiner Forderung bezahlen. Es ist an die Staaten von Holland gebracht worden, welche sich am Mittwochen wieder versammleten und sich heute bis auf den 26sten dieses getrennet haben, da sie eine ordentliche Versammlung eröffnen werden. Die Stadt Amsterdam hat vorgeschlagen, dem Grafen eine jährliche Besoldung von 50000. Gulden zu geben, und ihm 4. Jahre voraus zu bezahlen, damit er sich aus seiner üblen Lage reissen könne; auch sollen ihm die Rückstände, wie man sagt, bezahlet werden.

Die Erklärung, welche der Französische Minister vor einiger Zeit den Generalstaaten übergeben, und worinn die Republik die Versicherung erhält, daß Se. Allerchristlichste Majestät nicht zugeben wür-

de, daß eine fremde Macht, wer sie auch seye, Ihro Hochmögenden in der Verwaltung ihrer innern Angelegenheiten stöhren hatte, wie man gesehen, eine gleiche von Seiten des Königs von Preussen zur Folge. Allein die Staaten, welche die freundschaftliche Note des Königs von Frankreich sogleich beantwortet, haben bis jezo unterlassen, Se. Preußischen Majestät über diesen Gegenstand zu antworten; der Preußische Monarch fand sich dadurch sehr beleidigt, und hat durch seinen hiesigen Minister eine mündliche Erklärung dieses Verfahrens wegen, worüber Se. Majestät sehr empfindlich zu seyn scheinen, thun lassen. Man weiß noch nicht, was auf diesen Schritt folgen werde. — Ein anderer von fast gleicher Art, und den man nicht vermuthete, hat sich ereignet. Vorgestern hat der englische Gesandte, Ritter Harris, den Generalstaaten von Seiten Se. Brittischen Majestät ein Memoire übergeben, worin der König zu erkennen gibt, daß ohne sich in die innere Angelegenheiten der Republik mischen zu wollen, so wünschte er doch und würde mit Vergnügen sehen, daß sie sich auf eine vortheilhafte und dauerhafte Art arrangirten, so daß ihr verschiedenes Interesse vereiniget würde. Er versichert übrigens die Republik von dem Antheil, welchen der König von Grosbrittannien jederzeit an der Wohlfart der vereinigten Provinzen nehmen werde, er könne aber auch nicht unterlassen, bekannt zu machen, daß Se. Brittische Majestät, welche eine glückliche Aussöhnung zwischen den verschiedenen Gliedern des Staats aufrichtig wünschten, in Ansehung des Interesse des Hauses von Oranien, welches durch die Bande der Freundschaft mit Ihnen verknüpft wäre, nicht ganz unempfindlich bleiben könnten. Dieses Memoire hat bey der gegenwärtigen kritischen Lage grosse Eindrücke gemacht, und man hat sogleich Abschriften davon an jede der Provinzen, Städte und Glieder des Staats überschickt, um es in Berathschlagung zu ziehen. Vorgestern war der grosse Tag, an welchem die Staaten von Utrecht das Schicksal der Stadt Wyck schließlich entscheiden sollten; allein, was man vermuthet hatte, ist eingetroffen: diese grosse Strittigkeit wird durch den Weg der Vermittelung der benachbarten Provinzen, denen allen daran gelegen, daß kein Bürgerblut vergossen wird, wohl beygelegt werden; denn die Staaten von Utrecht haben noch einen Monat vor sich genommen, um zu wissen, wozu sie sich entschliessen sollen.

Paris, den 8. Jul.

Im vorigen Jahre war ein gewaltiger Lärm in Frankreich von einem Kinde, welches eine unverständliche Sprache redete und das man an der Küste von Normandie bey Caen gefunden hatte. Die gelehrten Beobachter stritten miteinander, ob es ein Afrikanischer, Peruvianischer, oder Gott weiß, was für ein fremder Prinz sey, der in einem Pallaste erzogen worden wäre und eine Freude daran hätte, Pferde zahm zu machen. Da man einem vornehmen Herrn Gutes zu erweisen glaubte, so verwilligten ihm die Französischen Schauspieler eine Pension von 700. Livres. Der ganze Adel, alle Bürger aus Paris reiseten hin, um den Fremdling zu beglasaugen und zu begaffen, der viele Geschenke erhielt und gescheid war, daß er die Leute durch allerley Grimassen, die er ihnen vormachte, für sich einnahm. Beynahe hätte man ihm den Titel: Ihre Hoheit oder Monseigneur gegeben. — Nun wickelt sich auf einmal der Knoten auf, und der Durchlauchtigste Bube ist der Sohn eines Webers aus Lüttich. Seine Mutter ist in Paris, sie haben einander wieder erkannt; in 4. bis 5. Monaten wird er mit ihr abreisen. Die Ursache seiner unverständigen Sprache kam daher, weil er in seiner Kindheit, da er erst kaum einige Worte seiner Sprache

wußte, durch die Folge eines Geschwürs taub geworden war. So hatte dieser Junge ungefähr 18. Monath lang beynahe alle Gelehrte der Nation mistificirt.

Ein Particulier hat hier öffentlich anschlagen lassen, daß er die Direction des Luftballons erfunden habe, daß er für die Summe von 15000. Livres die Erfindung bekannt machen, und mit demjenigen, der die Summe bezahlen wolle, in seinem Luftballon eine Reise nach allen Europäischen Höfen unternehmen wolle. Dieser Ballon könne 12. Personen tragen, und ausser ihm und dem Geldgeber sollten 10. Arbeiter mitreisen, welche den Ballon dirigiren würden.

Am 13. Jul. fiel bey der Stadt Agen ein Wolkenbruch, mit schreckbarem Sturm und Hagel wie Hünereyer, wodurch 60. Ortschaften ihre seit Jahrhundert nicht so schön gestandene Erndte eingebüsset haben.

Versailles, den 10. Jul.

Die Königin, nachdem sie heute früh einige Wehen verspüret, ist um halb acht Uhr Abends von einer sich sehr wohl befindenden Prinzeßin auf das glücklichste entbunden worden. Diese Prinzeßin, welche Ihro Majestät der König Madame Sophie genannt hat, ist den nemlichen Tag um halb 9. Uhr getauft worden. Die Gesundheit der Königin ist so erwünscht, als es ihre Umständen erlauben.

Madrid, den 2. Jul.

Die Einkünfte der Spanischen Besitzungen in der neuen Welt waren lange Zeit und selbst für die Regierung ein Räthsel. Diese Verwirrung wurde endlich durch den Herrn von Esenade einigermassen auseinander gesetzt. Während der 12. Jahren seiner Verwaltung, bezog die Krone aus diesen Gegenden an Gefallen, welche sie bey der Abfahrt und Wiederkunft der Flotten erhielt 13,719,448. Livr. 12. Sols. Seitdem hat diese Quelle für die Regierung sehr zugenommen, sowohl durch die Wichtigkeit der neuen Anfragen, als durch den strengen Betrieb der alten. Heutiges Tages betragen die öffentliche Einkünfte

von Mexico	Livr. 54,000,000.
von Peru	27,000,000.
von Guatimala und aus dem Königreiche Chili und Paraguay	9,100,000.
	Livr. 90,100,000.

Von allen Artickeln, die nach den Kolonien gesandt werden und daher zurückkommen. Livr. 20,584,450. Summa der jährlichen Einnahmen, welche der Madriter Hof aus seinen Provinzen der neuen Welt beziehet. Diese Reichthümer kommen aber nicht alle in die Königl. Kassen des Hauptlandes, denn ein Theil wird in den Spanisch-Amerikanischen Inseln zu Regierungsauslagen, zu Erbauung der Schiffe, und zum Ankauf des Tabacks verwendet.

Kopenhagen, den 8. Jul.

Am Donnerstag Mittag kamen Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, mit den beyden Durchlauchtigen Prinzen von Augustenburg, und hoher Suite, aus dem Lager dem bey Herrestad-Kloster zurück. Schon am ersten Abend des dasigen Aufenthalts hingegen Se. Schwedische Majestät Sr. Königl. Hoheit den Seraphinenorden um. Die Prinzen von Augustenburg wurden mit Brillantenen-Ringen, mit Sr. Majestät Portrait gezieret, beschenkt. Auch hat der Marschall, Kammerherr von Bülow, eine Dose erhalten.

Morgen Mittag tractiren Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, auf dem Schlosse Marienlust bey Helsingör, Se. Majestät, den König von Schweden, wo die sämmtlichen Königl. Herrschaften auch seyn werden.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung jener Schriften, die vor einigen Jahren her über verschiedene wichtigste Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind, hat nun auch der 24ste Band 26. Bögen stark die Presse verlassen, und ist gleich dem Vorigen nach Belieben zu haben bey der

Kayserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Nro. 173. Freytag, den 21 Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, geiehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauk.

Wien, den 15. Jul.

Der Bischoff Graf von Arko, fiel dem Monarchen zu Grätz zu Füssen und bath für den Bankozettelverfälscher Potsdatzky, daß seine Strasse in einen Festungsarrest verwandelt werden möchte. Der Monarch sagte dieses dem würdigen Bischoff zu, der ein Bruder der ehrwürdigen Mutter des Arrestanten ist. Bis in September aber soll er die Gassen noch fortkehren. Der mit Potsdatzky verwickelte Papiermacher wurde in der Michaeler Kirche entdeckt und arretirt.

Die Wiener Polizeywache soll noch mit 100. Mann verstärkt werden, und 30. Mann zu Pferde erhalten, welche einen stärkern Gehalt bekommen, und aus alten Reutern genommen werden. — Ein Bedienter des Spanischen Bereuters, der in Wien so viel Beyfall fand, hat seinem Herrn gegen 4000. fl. am Werth entwendet.

Frankfurt, den 18. Jul.

Von den zu Achen vorgefallenen Unruhen enthalten öffentliche Blätter noch folgende Nachrichten: „Schon am 23sten Junii war die ganze Stadt in Aufruhr. Am 24. war der grosse und kleine Rath versammelt, und es wurde mit den Wahlen der Stadtbeamten, als der Rentmeister, Weinmesser, Bau- und Werkmeister, ꝛc. den Anfang gemacht. Die alte Parthey war hierbey stärker als die neue, und es blieb stets die Hälfte des Raths sitzen, so, daß die Wahl natürlich auf Personen der alten Parthey fiel, welche auch sogleich beeidigt wurden. Als nun der letzte den Eid ablegte, erhielt der von dem Herrn Loneur abhangende Pöbel einen Wink, überfiel darauf sogleich das Rathhaus, sprengte den Rathssaal auf, jagte den alten Rath vom Rathhause, und vergieng sich so schändlich, daß auch nicht einer der Rathsherren unverwundet aus dem Hause kam. Verschiedene derselben sind wegen der erhaltenen Wunden bey weitem noch nicht ausser Gefahr. Das Haus des Bürgermeisters Dauwen war schon am vorigen Tage blokirt, und wurde kein Mensch aus- und eingelassen, selbst sein Arzt nicht. Der Baron von Brons, ein Freund des Bürgermeisters Dauwen, entrüstete sich hierüber so sehr, daß er in der Hitze mit 2. geladene Pistolen zum Churfürstlichen Stadtschuldheiß, Baron von Geyer gieng, und demselben erklärte: Daß, wenn das Haus des Herrn Dauwen nicht augenblicklich frey würde, er den Loneur aufsuchen, und ihm die Kugeln durch den Kopf jagen würde. Am Sonnabende legte gemeldeter Bürgermeister sein Amt nieder, und hat sich nach Barscheid retirirt, woselbst die Abtey ihm Schutz verleiht.“

Salzburg, den 17. Jul.

Nun erhalten wir auch eine authentische Nachricht von der jüngsten Ueberschwemmung aus Tittmoning. „Wir sind zwar durch die Ueberschwemmung nicht so hart, wie unsre benachbarten Gegenden, hergenommen worden, doch können wir auch Beyträge zu dieser traurigen Geschichte liefern. Die meisten Häuser unsrer Vorstadt, die an der Salza liegenden Auen, und die der hiesigen Bürgerschaft angehörigen Aenger und Baumgärten standen tief unter Wasser. Gegen 60. Stücke Vieh, die auf den Mitteranen der Weide genossen, wurden ein Raub der Fluten. Sechs unsrer Bauern retteten noch spät am Abend einige Leute, und viele es in das nahe Innviertel gehöriges Vieh, während sie das ihrige mit Stricken an Bäumen gebunden, stehen liessen. Nun wollten sie auch dieses abhohlen; doch kaum fiengen sie an, es in ihr Schiffchen zu ziehen, so zerstieß es ein daherschwimmender Holzstamm, und sie erklammerten mit Mühe, da der Boden der Aue schon ganz mit Wasser überschwemmt war, einige Erlenstämme. Auf diesen mußten sie nun eine schreckliche Nacht, den heftigsten Regengüssen ausgesetzt, und nur wenige Schuh über den dahinreissenden Stromm schwebend, in Furcht und Grauen zubringen. Sie riefen nach Hilfe; allein Niemand hörte sie. Am frühen Morgen nach der in Todesangst durchwachten Nacht widerhohlten sie ihr Klaggeschrey; und kaum vernahm es ein braver Kapferl. Bauer, zum Arthaller genannt, als er mit einem Gespann eilte, die Unglücklichen zu retten; er brocht sie nach Ostermiething wovon die Aue nicht allzuweit entfernet ist, und die Geretteten genossen da einiger Erfrischungen. Zur nemlichen Stunde, als die Unglücklichen nach Hilfe riefen, bekamen wir die Nachricht, daß einige Menschen sich mitten im Wasser auf Bäumen sitzend befänden. Durch edeln Eifer zu retten gereizt, wagte es Paul Mair, der Besitzer eines Bauerngutes zu Almoning, und Joseph Hecher ein Taglöhner aus der Stadt, (ihre Nämen gehören, wie der des Obengenannten, in das Verzeichniß der wohlthätigen Menschen), bey der ausserordentlichen Wasserhöh. die Unglücklichen der Gefahr zu entreissen, wozu die hiesigen das Zahrens künftigen Schiffer weder durch gerichtliches Zusprechen, noch versprochene Belohnung zu bewegen waren. Sie durchkreuzten die Auen, denn noch wußten sie nicht, daß jene schon gerettet waren, und fuhren ungeachtet des gewaltig strömmenden Flusses bis Ostermiething hinauf, woher sie ihre Gespanne mitbrachten. Am Nachmittag landeten sie an unserm Gestade, und die Freude, unsre guten Bauern gerettet zu sehen, war gränzenlos. Die heurige Wasserhöhe überstieg die vom Jahre 1736, da von Laufen bis hieher 5. Bäche dazukommen, um 8. Schuhe 10. Zolle.

Beschluß des gestern abgetheilten Artikels, die Vermehrung der Pfarrstellen in Mähren und dem Kayserl. Königl Schlesien betreffend.

Es wird von diesem Fundo nicht nur die Besoldung der im Lande so ansehnlich vermehrten Pfarrgeistlichkeit bestritten, sondern auch der von Sr. Maj. anbefohlene Bau der nöthigen Pfarrkirchen und Wohnungen, wo deren keine vorhanden sind, und solche von den Ortsobrigkeiten nicht errichtet werden."

„Die Pfarrgeistlichen werden meistens aus denjenigen gewählet, welche entweder aus den ganz eingezogenen Stiften ausgetretten, und zur Seelsorge fähig sind, oder in den zusammengezogenen, oder noch nicht aufgehobenen Klöstern hiezu tauglich befunden worden. Ehe sie aber angestellet werden können, müssen alle von dem Konsistorium, dem sie unterstehen, in den vorgeschriebenen Wissenschaften geprüfet, und von demselben als tüchtige Seelsorger erkannt worden seyn."

„Der Sprengel ihrer Seelsorge darf sich über eine Stunde Wegs nicht erstrecken, und die Gemeinen, die sonst weiter davon entlegen waren, sind nun den nächsten Seelsorgern, die nicht so weit von ihnen entfernet sind, zugetheilet worden."

„Und um dieses Werk in einer immerwährenden Dauer zu erhalten, gieng die höchste Obsorge weiter dahin, daß nebst den Priesterhäusern, aus dem Erträgniß

des gedachten Religionsfonds, auch das Generalseminarium für die drey Theen dieses Landes, mit dem nöthigen Aufwande aus dem Gebäude des vormaligen Stiftes Hradisch nächst Olmütz zu Stande gebracht wurde, wo junge geistliche Zöglinge mit allen Lebensbedürfnissen versehen, und zu ihrem künftigen Hirtenamte durch mannigfältigen, ihrem Berufe angemessenen Unterricht ausgebildet werden. Auf gleiche Weise ist zur Verbesserung der Seelsorge und Belohnung der dazu angewandten Geistlichkeit dafür gesorgt worden, daß auch die emeritirten Seelsorger ihren lebenslänglichen Unterhalt bekommen, und die Nothwendigkeit der Titulorum mensae für die Zukunft aufhöre. Ferner sind auch aus dem Religionsfond die zur Seelsorge nicht geeigneten Geistlichen und Religiosen von den aufgehobenen und reduzirten Stiftern und Klöstern, und welche sich sonst bloß von Sammlungen erhielten auf Zeitlebens dotiret, und ist dadurch in Ansehung der letztern, die dem Landmann so beschwerliche Sammlung eingestellt worden.“

Es folgt hierauf in mehrern Blättern eine sehr ausführliche und merkwürdige Tabelle aller in Mähren und dem Kayserl. Königl. Antheile Schlesiens zu Pfarreyen und Lokalkaplaneyen bestimmter Ortschaften; der bereits dazu ernannten Pfarrer, Lokalkapläne und der den Pfarrern zugegebenen Kooperatoren, und des Gehalts, den jeder aus dem Religionsfond genieſſet, wovon wir jedoch hier, wegen Mangel an Raum nur eine summarische Darstellung in folgender Tabelle mittheilen können. Die Zahlen unter der Rubrik A. bezeichnen die Anzahl der Ortschaften, welche bestimmt sind, einen Seelsorger oder Lokalkaplan zu haben; B die Anzahl der am Ende des Monats Junius bereits angestellten Pfarrer; C der Lokalkapläne und D der in gröſſeren Pfarrbezirken den Pfarrern zugegebenen Kooperatoren. Von diesen haben erstere 400., die andern 300. und letztere 200. Gulden festbestimmten Jahrsgehalt. Der sämmtliche Betrag desselben in jedem Kreise nur bey den schon angestellten Seelsorgern, ist unter der Rubrik E angesetzt:

Kreise	A.	B	C.	D.	E.
Im Olmützer . . .	50	9	25	20	15,100
— Brauer . . .	49	7	28	5	11,800
— Brünner . . .	46	12	26	17	15,500
— Znaimer . . .	25	1	15	7	6,300
— Iglauer . . .	51	11	26	4	12,700
— Hradischer . .	27	2	5	1	4,300
— Jägerndorfer .	28	3	16	7	7,000
— Teschner . . .	16	6	6	2	4,600

Demnach sollen in Mähren und Oesterreichisch Schlesien 301. Pfarrorte seyn, und sind wirklich schon 51. Pfarrer, 147. Lokalkapläne, und 72. Kooperatoren, zusammen 270. Seelsorger angestellt, deren jährlicher Gehalt gegenwärtig 77,300. Guld. beträgt.

Böhmen. Aus den Unterrichtsgeldern des vorigen Schuljahres sind zu Prag und in andern Städten dieses Reiches mit Stipendien betheilt worden: Juristen und Mediziner, an der Zahl 28. mit 120. Gulden jeder; der Philosophie Beflissene 44. mit 80. Gulden; Humanisten 88. mit 50. Gulden, endlich Normalschüler 28. mit 30. Guld. jeder. Die Zahl der Stipendisten aus dem Böhmischen Schulgeldfond beträgt demnach 188. und die Summe, der an sie in diesem Jahre vertheilten Gelder 12,120. Gulden.

München, den 13. Julii.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 600. Ziehung zu Wasserburg sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

82. 50. 48. 17. 25.

Die nächste 221. Ziehung der Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 27sten Julii vorgenommen werden, der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 26ten dieß Abends festgesetzet, wo nach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Einem geehrten Publicum wird hiemit bekannt gemacht, daß künftigen Montag, als den 24. Jul. in dem von Gutermannischen Hause am hintern Lech L. A. Nro. 699. ein Hausrath wird eröffnet werden, bestehend in Herren und Französischen Frauenkleidern, schön Waschzeug, Kupferstiche im Rahmen, Kupfer, Zinn, Nußbaum- und ander Schreinwerk, wie auch Betten und Prätiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung wird erlassen werden

---

Die Ziehung Gewinnstliste 1ter Klasse der dritten Geld und Leibrenten Lotterie, des regierenden Herren Reichs-Grafen zu Würtenberg ꝛc. ꝛc. ist zur Einsicht bey Endesbenanten zu bekommen, und Planmäßig in 14 Tage die Gewinnste zu erheben. Da diese Lotterie wie bekannt zum Besten der Armen aller Religionen privilegirt, und mit 150000. fl. garantirt, aus 50000. Loosen besteht, in 12. monatliche Ziehungen getheilt, jede von 2006. Gulden und Prämien gewinnen, und einer Leibrenten Ziehung von 1000. beträchtlichen Kapital Summen, zusammen 15072. Gewinnsten. Das Looß kostet alle Monat 36 kr. man kann allezeit, in eine Klasse eintretten, aber die vorher gezogenen müssen nachbezahlt werden. Die vornehmsten Preise sind 12. a 1500. 12. a 1000. 12. a 500. 12. a 250. 6. a 100. ohne die Leibrenten-Gewinste, welche alle vornehme 1. a 25000. 12000. 6000. 4000. viere jede a 2000. 10. a 1000. 12. a 500. 20. a 300. 50. a 200. 900. a 100. fl. wovon der Rentist jährlich 6 pro Cento Lebenlänglich beziehet, die gratis zu habenden Plans das Mehrere zeigen. Die 3te Ziehung geschieht den 10. August. Der Schluß des Verkauf der Loosen und Renovirung ist den 4ten August bey mir Johann Baptist Neumayr Einnehmer und Kollecteur der Zahlungs-Lotterien am Judenberg Lit. C Nro. 278 das Komptoir Brief und Gelder bitte mir frey aus, auch kann ich die Liebhaber mit Loose zur Rheinwein Lotterie bedienen.

Herr Hochbrucker von Paris, unter den jetzt lebenden Harfenspielern einer der berühmtesten, giebt Samstags, den 22sten von 6. bis 8. Uhr ein Concert im Fuggerischen Saale. Zwar hat er sich hier schon vor 13. Jahren mit Beyfall hören lassen, ausser den grossen Fortschritten aber, die er seit dieser Zeit in seiner Kunst gethan hat, ist auch die Harfe bewundernswürdig, welcher er sich jetzt bedient. Sie ist nicht nur in dem reichsten und schönsten Geschmack gearbeitet, indem sie für die Königin von Frankreich bestimmt war; sondern sie hat auch einen ausnehmend wohlklingenden starken Ton. Diesem Instrumente wird das Spiel des Künstlers zuverläßig entsprechen, der sich rühmen kann gekrönten Häuptern, ja, was gewiß nicht minder ist, allen Kennern, die ihn hörten Beyfall entlockt zu haben. Auch hier zählt er zuversichtlich darauf. Das Entree ist 36. und 24. kr.

Die von Sr. Hochreichs-Gräflichen Westerburgischen gnädigst privilegirte 13. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Loosen, und 7000. Gewinnen, darunter die grösten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabattieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchsen, Löffen. ꝛc. 1. a 1000. Dukaten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausgekommene Numer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Wer also noch Antheil nehmen will der beliebe es zu beschleunigen weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Briefe, und Gelder erbittet sich franco Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Herr Jonas Mayers Silber-Juweliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 174 Samstag, den 22. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 10. Jul.

Als zu Cherbourg bey des Königs Anwesenheit die Eskadre ein Seetreffen vorstellte, wunderte sich der König, warum von dem Schif, worauf Se. Maj. waren, nicht auch gefeuert wurde; man antwortete: daß es die Etikette nicht erlaube, an Bord eines Schifs, das die Ehre hätte den König zu führen, weder Feuer noch Pulver zu haben; aber der König verwarf diese Etikette, und wollte auch von seinem Schif die Kugeln Wirkung aufm Meer sehen; man schoß mit Kugeln, und die Forts so wie die ganze Eskadre nahmen diese Kanonenschüße für das Zeichen der Salutirung an. Zu Caen besahen Se. Maj. die Casernen so für Dero Infanterie-Regiment gebauet werden, und Sie legten den ersten Stein. Sechs Deserteurs ertheilten Sie daselbst Gnade, gaben dem Hospital 8000. livr. und steuerten ein Waysenkind aus, das man Ihnen aus der Stadt vorstellte. Jedermann durfte Se. Maj. im Garten des Herzogs von Hercourt zu Nacht speisen sehen.

Als die Abgeordneten des Parlements von Dijon vorigen Sonntag nach Versailles beruffen und dem Könige vorgestellet worden sind, sagten Se. Majestät: Ich habe ungerne gesehen, daß mein Parlement von Dijon die Reise hierher machte, es hätte sie, ohne meinen Befehl, nicht unternehmen sollen; kehret Morgen wieder zurück, verrichtet euer Amt, und wenn eure Vorstellungen mir vorgeleget werden, so werde ich euch meinen Willen bekannt machen lassen.

Versailles, den 10. Julii.

Die Gesundheit der Königin ist so erwünscht, als die Umstände zulassen. Schon seit einem Monat hatten sich bey 200. Weiber um die Ammenstelle gemeldet, worunter man 4 recht frische und schöne beybehalten hat, um jene daraus zu wählen; die andern sind reichlich beschenkt wieder entlassen worden. Es befindet sich hier in den Händen eines der vertrauten Correspondenten des Königs von Preussen, ein ganz von der Hand Se. Majestät in dem neuesten Dato geschriebener Brief, in welchem sich der Monarch folgendermassen ausdrückt: „Glauben Sie weder an meine „Wiedergenesung, noch an meine Spa„zierritte noch an alle das Zeug', das die „Zeitungen von mir melden. Ich „fühle, daß meine Kräfte abnehmen und „ich erwarte ruhig die Auflösung meiner „schwachen Maschine, welcher Zeitpunkt „vielleicht nahe ist; indessen benutze ich „das Glück, meinen Kopf frey zu haben, „um Sie von verschiedenen Gegenstän„den zu unterhalten, u. s. w. Dieser Brief ist drey Seiten lang, voll Feuer, Vernunft, Philosophie und Gelassenheit; er ist ein Beweis, daß obgleich der Körper des Königs krank ist, sein Geist hingegen nicht das mindeste von seinen Kräften verlohren hat. Niemals war er mehr belebt, als itzt in der schrecklichen Periode, da der Mensch von gewöhnlichem Schlage die Geistes-kräfte wo nicht gänzlich verliert,

doch nur noch einen schwachen Schein derselben behält; aber der grosse Friedrich ist so sehr über andere Sterbliche erhaben, daß man sich über seine Philosophie gar nicht wundern darf. Er will bis an das letzte Ziel seiner glänzenden Laufbahne groß bleiben.

Aus der Türkey, den 16. Junii.

Die letzten Nachrichten vom Kaspischen Meere bestättigen, daß die Georgianer von den Tartarn immer enger eingeschlossen werden, und viel Ungemach erdulden müssen, indem die Pforte gar keine Anstalten macht, die Absichten Rußlands zu unterstützen. Der Russische Bothschafter dringt sehr darauf, daß die Regierung in Constantinopel durch eine förmliche Erklärung gegen die Tartarn, den Georgianern Frieden und Ruhe verschaffen soll. Allein der Dywan hat hierauf erwiedert: Georgien hat sich dem Schutze der Pforte entzogen, und nun hat es blos bey seiner neuen Beschützerin, der Russischen Kayserin, Beystand zu suchen.„ Das ist immer ein kritischer Umstand, denn wenn einmal der Hof von Petersburg sicher weis, daß die Pforte den Tartarn wirklich unterstützt, die Unternehmungen derselben auf allerley Art, zu befördern sucht, und dann auf Rußlands Klagen nicht achtet, sondern bey dem heimlichen Verständnisse mit den Tartarn trotzig beharrt; so kann es nicht lange so bleiben, und zuletzt dürften die Türken wohl selbst Anlaß zum Bruche nehmen. Schwerlich wird irgend eine Macht die Russen in diesem Falle hindern, sich wenigstens ihrer ganzen Landmacht und auch ihrer Flotte im schwarzen Meere, gegen die Ottomannen zu bedienen. Die Pforte kann und darf dieses nicht, und und zwar wegen der nöthigen Vorsicht, ihre Länder auch gegen Westen zu decken.

Marienwerder in Preussen, den 1. Jul.

Die jetzige warme Witterung erleichtert die Wiederherstellung der hiesigen durch den Durchbruch der Weichsel zerstöhrten Dämme ungemein. So vortrefflich die Niederungen hiesiger Gegend auch sind, und so viele Vortheile die Weichsel durch ihre Lage der Handlung und Schiffahrt auch gewährt; so hat ihr Strom durch seinen heftigen Eisgang doch schon einige Jahre in diese Provinz grosse Verwüstungen angerichtet. Die starken Winter und die grosse Masse von Eis, die der Fluß von seiner Entstehung an bis seinem Ausfluß zuführt, sind ohnstreitig die hauptsächlichsten Gründe, die es der Heftigkeit des Stroms zu widerstehen, unmöglich machen. Es ist traurig, daß die Natur, oft in den Quellen ihres Ueberflusses selbst, den Stof zu ihrer Zerstöhrung findet. Eben das unterirrdische Feuer des Vesuvs, welches die schönsten Scenen der Fruchtbarkeit um sich her versammlet, zerstöhrt jeden Keim des Lebens und verbreitet Tod und Grausen auf eine ungeheure Strecke. — Das letzte Frühjahr war besonders für die hiesige Nachbarschaft durch die Durchbrüche der Weichsel schrecklich. Ohne von ähnlichen Auftritten Zeuge gewesen zu seyn, kann man sich die Schnelligkeit, mit welcher der seine Dämme durchbrechende Fluß Tod und Verwüstung ausbreitet, unmöglich vorstellen. Selbst alsdenn, wenn seine Zerstöhrungen aufhören, wird deren Andenken durch Jahrhunderte fortgepflanzt, da der aus dem Bett des Flusses sich ergiessende Sand die fruchtbarsten Gefielde für mehrere Generationen in öde Gegenden verwandelt. Und so kann ein unglücklicher Augenblick den Wohlstand ganzer Familien auf immer zernichten.

Dies Schicksal würde nun die hiesige Gegend in einem hohen Grade betroffen haben, wenn nicht die Gnade des Königs, der jedem Bedürfnisse seiner leidenden Unterthanen abzuhelfen sucht, dieß traurige Loos durch seine hülfreiche Unterstützung gemildert hätte. Se. Majestät haben den ganzen von der hiesigen Kammer Ihnen angezeigten Schaden an Gebäuden und Vieh vergütet.

Avignon, den 30. Jun.

Wir meldeten neulich das muthige Betragen der Dame du Frenoi, welche mit ihrem Gemahle auf einer Tartane von Marseille nach Genua gieng. Da

das Fahrzeug nämlich von einem Algierischen Corsaren angegriffen ward, und die übersprungenen Barbaren im Begriff waren, sich dessen zu bemeistern, so ergriff diese Dame den Säbel eines verwundeten Seesoldaten, und führte ihn gegen die Räuber so nachdrücklich, daß das Schifsvolk durch dieses sonderbare Exempel neuen Muth bekam, und die Barbaren zurückschlug. Der Großmeister von Maltha hat, um dieses schöne Beyspiel weiblicher Tapferkeit zu belohnen, ihr ein Paar Armbänder von schönen Rubinen zugesandt, und der Marquis von Christ au krönte sie von seinetwegen mit einem Lorbeerkranze. Die Königin hat das Portrait der Dame nehmen lassen.

Esseck, den 30. Jun.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in den ersten Tagen dieses Monats zwischen den Venezianern und Türken, an den Gränze vom Venezianischen Dalmatien, ein blutiger Auftritt sich eräugnet habe, indem hievon auch ein Schreiben aus Kroatien erwähnet, nach welchem die nähere Veranlassung darin bestand: Es haben nämlich die Türken ihren christlichen Unterthanen allen Umgang mit jenen der Venetianer, und zugleich alle Ausfuhr der Früchte und des Eisens verboten, wodurch unter den letztern, welche bisher ihre meisten Lebensmittel immer aus dem türkischen Gebiete zogen, gar bald Theurung und Noth entstehen mußte, weil der Senat nicht sogleich hinlängliche Hülfe verschaffen konnte. Es rotteten sich daher in dem Venetianischen Dalmatien bey 1000. Einwohner zusammen, um mit gewaffneter Hand auf der türkischen Seite Lebensmittel einzukaufen, welches aber nicht so im Stillen geschehen konnte, daß nicht auch die Türken Nachricht davon erhalten hätten. Letztere griffen dann ebenfalls zu den Waffen, und als beyde Partheyen auf einander stiessen, kam es zu einem scharfen Handgemenge, in welchem ungefähr 300. Venetianer und bey 800. Türken auf dem Platze blieben. Jene zogen sich hierauf zurück, und die Türken halten seitdem alle Zugänge auf ihrer Seite stark besetzt. Aber so richtig die Hauptsache, nach diesem Berichte, auch ist, so scheint doch die grosse Anzahl der Todten auf Seite der Türken zu sehr übertrieben; wenigstens gestehen diese nur ein Paar hundert ein.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Mädchenherzenfresser ist nicht wie es hieß, unter den Stockschlägen gestorben, sondern hat sie ausgestanden, und soll nun nach Grätz zur Zuchthausarbeit kommen. Es war ein falsches Gerücht, daß der Monarch seine Strafe zum Zwicken mit glühenden Zangen und zum Rad erhöht habe. Dieß war die von den Richtern bestimmte Strafe, welche der Monarch in die Strafe der Stockschläge und der Zuchthausarbeit verwandelt.

Die Edicten drängen sich in den Oesterreichischen Niederlanden. Eines derselben befiehlt den Grafen, Marquis, Baronen ꝛc. ihre Urkunden zu ediren, und sich zu legitimiren. Natürlicher Weise ist dieses das sicherste Mittel, ihre Anzahl in den Niederlanden zu vermindern; was dann auch im Grund gar nichts Schädliches ist. — Mittelst eines andern Edikts ist verordnet, daß alle fremde, in Braband begüterte Seigneurs die Original-Dokumente ihrer Besitzungen nach Wien schicken sollen, damit sie dort näher geprüft werden.

Nach den auf Befehl des jetzigen Kayſers von China geschehenen Zäh-

lungen beläuft sich die Volksmenge auf die fast unglaubliche Summe von 200. Millionen Menschen.

Zu Lissabon ist Herr Parij ein Associirter bey einem vornehmen Handelshaus, und den der König von Preussen in den Freyherrnstand erhoben hatte, im vorigen Monat gestorben, und hat sein in ohngefähr 2. Mill. Gulden bestehendes Vermögen seiner Vaterstadt Neuschatel vermacht.

Zu Schleßwig spielt zum Erstaunen ein Knabe von 5. drey Viertel Jahren mit seinem Vater, Hrn. Semler, der ein guter Musicus, Concerts für 4. Hände. Er verdient das deutsche musikalische Wunder-Kind genannt zu werden.

Ein Nürnbergischer deutscher Mathematiker hat kürzlich berechnet, daß zum Transporte der Englischen Nationalschulden in Preußischen Thalerstücken 16180. Wägen erfordert würden. Diese Berechnung gründet sich auf folgende allgemeine bekannte Grundsätze: Ein Preußischer Thaler wiegt 1. ein halb Loth; folglich gehn auf den Centner von 100. Pfund 2346. ein halb Preußis. Thlr., und auf 40. Centner 93860. Stück, eine Last, welche auf einem Wagen von 4. Pferden bespannt, der inclusive der Pferde, eine Länge von 70. Fuß ausmacht, fortgeführt werden kann. Ein Pfund Sterling, gilt nach Preußis. Münze 6. ein Drittel Thaler. Auf solche Weise fahren die 4. Pferde in Preußischen Thalern 14820. Pf. Sterling. Nunmehr ist die Englische Nation 239. Mill. 154879. Pf. Sterling schuldig. Hiezu werden 16130. damit beladene Wagen erfordert. — Diese nehmen einen Raum von 483900. Fuß ein. Die deutsche Meile hält 21000. Fuß. Daher werden die Wagen eine Länge von nicht weniger als 23. deutsche Meilen erfordern. Verwandelt man aber die Summe von Preußischen Thalern, in eine runde Stange Silber, die den Umfang eines Thalers hat, und nimmt an, daß 5. Thaler die Höhe eines Zolles ausmachen: so ist die Stange ungefähr dem Halbmesser der Erde gleich. Folglich ist die Englische Nation so viele Louisd'or schuldig, als der Halbmesser der Erde Zoll enthält.

Das von dem Doctor Fare in Carlscrona neu erfundene und verfertigte Steinpapier hält die Probe gegen Feuer und Wasser aus, und man denkt es mit Schiffe zu beschiffen. Der Erfinder hat von der König. Akademie der Wissenschaften 200. Reichsthaler zu noch fernern Versuchen erhalten. Allein er sucht jetzt selbst bey seinem Könige um Unterstützung an, um eine Fabrik zu diesem Behuf anzulegen.

In London hatten neulich 2 Personen in einem Wirthshause einen Streit, der sich mit Schlagen endigte, wobey der Ueberwinder viele Flüche und Schimpfworte ausstieß. Da Flüche in England gerichtlich bestraft werden, so verklagte nun der Ueberwundene aus Rache seinen Gegner bey Gericht. Der Richter fragte den Beklagten: Mein Herr, haben Sie wie ein Edelmann geflucht, oder wie ein gemeiner Kerl? Wie ein Edelmann — Nun so zahlen Sie auch wie ein Edelmann und verurtheilte ihn zu einer Strafe von 10. Pfund Sterling, jeden Fluch zu 5. Schilling gerechnet.

AVERTISSEMENS.

Morgen als den 23sten Julii wird zu Pferscher, Abends um 5. Uhr ein 25. Schuh hoher Luft-Ballon steigen, welches allen Herren Liebhabern avertirt wird.

Nro. 175. Montag, den 24. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Julii.

Seit der Abwesenheit Se. Majestät des Kayſers sind schon 910. von demselben empfangene Bittschriften anher geschickt worden, unter welchen sehr viele signirt waren, zum Zeichen, daß der Monarch darüber besondere Vorträge an sich erstattet haben will. Unweit von Agram in Kroazien wurden Se. Majestät von einem Gränizer Soldaten, dessen Weib so eben mit 2. Knaben entbunden worden war, zum Gevatern gebetten. Der Monarch nahm den Antrag an, und als der Pfarrer des Orts denselben um die Namen fragte, die den Kindern beygelegt werden sollten, antwortete er: Ich weis nichts bessers, als daß man jenen, der zuerst auf die Welt kam, Josephus Primus, und den zweyten Josephus Secundus nenne. Dies geschah auch, und der Vater der Kinder erhielt auf die Hand 50. Dukaten, lebenslängliche doppelte Löhnung, und das Versprechen, die Kinder zu versorgen, so bald sie das neunte Jahr erreicht haben würden.

In den Niederlanden sind auf einmal 60. Prälaturen aufgehoben worden. Sie dürfen indessen keiner Landständeversammlung mehr beywohnen. Erzbischöfe und Bischöfe, werden auf selben ihre Stellen vertretten.

Im hiesigen Hofkriegsrathe wird über einen Plan berathschlaget, die Gränztruppen sowohl zu Kriegs- als Friedenszeiten dem Staate nützlicher zu machen, welchen der Kayser auf seiner Reise selbst entworfen, und aus Kroazien hieher geschickt hatte.

Regensburg, den 20. Julii.

Aus einem am 7. dieses zur Reichsdictatur gekommenen Verzeichniß ist zu ersehen, daß die Stände des Reichs vom 30. Sept. 1785. bis 15. May 1786. zur Unterhaltung des Kammergerichts (welches jährlich ungefehr 90000. Rthlr. kostet) 60628. Rthlr. haben bezahlen lassen, und daß am 15. May dieses Jahrs nach ausbezahlten halbjährigen Salarien, und ausschlüßig der bereits aus der Unterhaltungs-Cassa auf Zinnsen ausgeliehenen 120000. Rthlr. annoch eine Summe von 57719. Rthlr. baar in der Cassa vorräthig geblieben ist.

Hamburg, den 14. Jul.

Herr Blanchard ist unter öffentlichen Freudensbezeugungen hier angekommen, um nächstens seine 20ste Luftreise in unserer Stadt zu veranstalten; weil die zweymal versuchte Luftreise des Herrn Hooghe so unglücklich ausgefallen ist. Es haben sich auch bereits einige ausländische Zeitungen darüber lustig gemacht, daß die Luftfahrten den Deutschen nicht gelingen wollten, und daß sie auch in diesem Stücke andern Nationen nachstehen mußten.

* Nur noch einige Wochen Geduld, und dann hat man der höchsten Wahrscheinlichkeit nach, nicht mehr nöthig, ausländische Aeronauten nach Deutschland zu berufen. Die Auffahrt des Herrn Baron von Lütgendorf bleibt auf

den 24. August unabänderlich gewiß. Doch nächst ns versprochener Massen ein mehreres.

Allein da Herr Hooghe kein Deutscher, sondern ein Däne ist, so trift dieser Vorwurf nicht einmal die deutsche Nation, und erst dann, wenn ein Deutscher eine Luftreise vornimmt und sie ihm mißlinget, mögen sie, wenn sie wollen, ihren Witz spielen lassen. —

Kiel, den 6. Jul.

Aus Rendsburg haben wir die Nachricht erhalten, daß Herr Bruning mit dem Herrn Baron von Güldencrone und noch zwey andere, die zwey Schiffsleute mit sich nahmen, und eine Lustfahrt in einem kleinen Fahrzeuge auf der Eider vornehmen wollten, verunglückt sind. Der Wind faßte die Seegel, die, nach der Erzählung der Zuschauer, für das kleine Fahrzeug zu groß waren, und warf es nicht weit von der Stadt um. Es ist kein Einziger von denen, die sich in dem Fahrzeuge befanden, gerettet worden.

Berlin, den 11. Jul.

Se. Excellenz der Königl. wirkliche Geheime Krieges- und Cabinetsminister, Herr Freyherr von Herzbey, sind zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam abgegangen.

Haag, den 14. Julii.

Der Kayserl. Königl. ausserordentliche Gesandte Freyherr von Reischach, wie auch der Königl. Preußische ausserordentliche Gesandte, Freyher von Thulemeyer, sind mit den Wochenpräsidenten und verschiedenen Regierungsgliedern in Unterredung gewesen, und der Churpfalzbayrisch. Geschäftsträger, Herr Pous, hat dem Grefsier, Herrn Fagel, eine Denkschrift an die Generalstaaten zugestellt. Dieser Tage ist der General Sandoz nach der Schweiz abgereiset. In seiner Abwesenheit führt der Oberste von der holländischen Garde zu Fuß, Freyherr von Botzelaer, auf der Wachtparade das Commando.

Paris, den 12. Jul.

Die Stadt Agen und das ganze Gebieth von Agenois (in der Provinz Guienne) traf am 13. vorigen Monats ein Hagelsturm und Donnerwetter, welches mit den fürchterlichen Folgen begleitet war, die nach der Beschreibung, welche unsere Hofzeitung davon enthält, alle Vorstellung übersteigen. 60. Pfarrspiele wurden gänzlich verheert. Unter den rührenden Scenen, welche dieses schreckliche Ungewitter veranlaßte, führt die Gazette folgende an: Etliche Tage nach dem Ungewitter verklagt ein Bauerknecht, den der Mayer oder Pachtbauer aus Noth hatte abdanken müssen, seinen Herrn vor Gericht, um von letzterem seinen noch auf 11. Tage zu fordern habenden Lohn, welches gegen 1. Thaler machte, zu erhalten. Der Bauer, ausser Stand ihn zu bezahlen, bot ihm an Zahlungsstatt die Erndte der ganzen Mayerey an Korn, Haber und allen Producten an, und letzterer schlug es aus solche für den Thaler anzunehmen, obgleich sonst nur als Pacht dem Eigenthümer jährlich 1200. Liv. bezahlt wurden.

London, den 11. Jul.

Heute hat der König die gegenwärtige Parlamentssitzung mittelst einer allergnädigsten Anrede geendigt, und dasselbe auf eine anderweitere Frist verlegt. Die diesjährigen Geldbeyträge belaufen sich auf 12,486,538. Pf. Sterl. 17. S. 1. fünf Achtel P.; die Mittel aber, solche zu heben, liefern einen Ueberschuß von 414,453. Pf. Sterl. Es erhellet, daß die diesjährigen Subsidien 3. Millionen mehr, als im verwichenen Jahre, betragen, welches aber daher rühret, weil zwo von der Bank vorgeschossene Millionen abgeführet worden sind, und der Aufwand auf die amerikanischen Loyalisten auf 350,000. Pfund Sterl. kommt.

Bey Hofe hat sich eine Begebenheit ereignet, auf welche man gleichsam ge-

faßt war. Die häuslichen Angelegenheiten des Prinzen von Wallis sind in eine solche Verwirrung gerathen, daß die Schulden Sr Königl. Hoheit sich auf 250,000. Pf. Sterl. belaufen. Der Prinz entschloß sich, die Sache dem Könige zu offenbaren, und gieng Se. Majestät bittlich an, Höchstdieselbe möchten ihm ein Mittel anzeigen, seine Schulden zu tilgen. Am 4ten stellte Lord Soudhampton dem Prinzen die Königl. Antwort zu, in welcher Se. Majestät unter andern erklären, daß es Ihnen unmöglich sey, in diese Angelegenheit einzutreten, noch dem Prinzen mit einem Mittel an die Hand zu gehen, ihn von dieser Schuldenlast zu entledigen, auch nicht einmal seinen bisher gewöhnlichen Aufwand zu bestreiten u. s. w. Hierauf haben Se. Königl. Hoheit den Schluß gefaßt, bis zur Tilgung Ihrer Schulden, als ein Privatmann zu leben, indem Höchstdieselbe sich von ihren 50,000. Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte blos 10,000. Pf. zu ihrem eigenen Aufwande und 4. vertrauter Hausbeamten ausbehalten; die übrigen 40,000. Pf. Sterl. jährlich aber zu Bezahlung ihrer Schulden anweisen. Alle Kutschen, Pferde u. s. w., welche dem Prinzen zuständig waren, werden auch zur Begnügung seiner Schuldner käuflich ausgesetzt werden. So erniedrigend auch diese Entschliessung ist, so haben doch Se. Königl. Hoheit Ihrer Würde und der Ehre der Nation solches Opfer lieber thun wollen, als dem Beyspiele Ihrer Vorfahren nachzukommen, deren Schulden bis auf heutigen Tag unentrichtet bleiben. Höchstgedachter Prinz ist gestern nach dem Gesundbrunnen zu Brighton abgegangen.

Rom, den 8. Jul.

Hier ist aus Neapel die unangenehme Nachricht eingegangen, daß Kraft eines Königl. Befehls alle im Königreich Neapel existirende Klöster hinführo nicht mehr von ihren in Rom residirenden Ordens-General abhangen, sondern hinführo in geistlichen Dingen ihren Bischöffen, in weltlichen Dingen aber dem König unterworfen seyn sollen. Das Beyspiel der Oesterreichischen Staaten soll diesen wichtigen Schritt des Königs von Neapel beschleunigt haben. — Den in dem Kirchenstaat befindlichen Spanischen Exjesuiten ist endlich ihre schon längst erflehte Pensionsvermehrung festgesetzt worden. Die Zulagen sind aber verschieden, monathlich zu 6. bis 15. Thaler.

Petersburg, den 26. Junii.

An den pohlnischen Gränzen sind die Auswanderungen der Rußischen Bauren und Einwohner des platten Landes seit einiger Zeit ausserordentlich starck. Die Ursache hievon will man in einer ungewöhnlichen Theurung der Lebensmittel aufdecken, wozu die für heuer verspielte Aernte und die so häufigen als schweren Auflagen nicht wenig beytragen sollen. Da nun unser Hof besorgt, dieser Unfug möchte zu weit gehen, so ist an die Republik Pohlen das Gesuch gelangt, die Ueberläufer anzuhalten, und sie den Rußischen Eigenthümern einzuliefern; dieses Mittel ist aber bey weitem nicht hinlänglich, indem sich die Entwichenen in den unzugänglichsten Wäldern versteckt halten, und, mit den Waffen in der Faust, entschlossen sind, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu wehren. Man hat daher Truppen abgeschickt, die ihnen die Wege verspehren, und alle Mittel anwenden sollen, sie zu Paaren zu treiben.

Cassel, den 8. Jul.

Um unsere Kapitalisten aufzumuntern, Fabriken und Manufakturen anzulegen, ist bekannt gemacht worden, daß Einländern, die dergleichen auf ihre Kosten anzulegen Willens sind, alle die Freyheiten zugestanden werden sollen, die sonst nur den Ausländern ertheilt wurden. Auf der bevorstehenden Augustmesse, soll der Wollenmarkt, so wie ehemals, wieder gehalten werden, und zu mehrerer Beförderung des Absatzes, wird dieser Markt, der sonst nur auf die erste Meßwoche eingeschränkt war, künftig

beyde Meßwochen hindurch gehalten werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Da man zu Frankfurt den ausgezogenen Schneidergesellen in keinem Stuck zu Willen gewesen, auch ihnen ihre Zurückkunft in die Stadt untersagt hat, so haben sich solche gänzlich zerstreut; und kommen dergleichen täglich andere genug daselbst an. Die Meister wollten die sogenannten Tagarbeiten abgestellt wissen und dem widersetzten sich die Gesellen.

Zu Udine ist in der Nacht vom 30. Junii der dasige Erzbischof, Herr Johann Hieronymus Gradenigo, Theatinerordens, im 79sten Jahre seines Alters an einem Schlagflusse gestorben. Er war den 27. Jan. 1766. zu diesem Erzbisthume gelangt.

In Holland, besonders im Haag steigt das Misvergnügen täglich höher. Man hat angefangen, die verbothene Pomeranzenfarbe öffentlich wieder zu tragen, und das meet Drek besmeeren der Patriotenhäuser, hat sich ebenfalls wieder eingefunden. Unter dem Namen Freyheit (Leider hat man nur noch den schaalen Wortklang dieser edlen Maagd, wie die Utrechter Zeitung klagt) werden alle Arten von Bübereyen vollbracht.

Der Ursprung aller Unruhen in Aachen ist die Begierde nach Reichthum. Der abgesetzte Bürgermeister hatte diesen Posten lange bekleidet. Er bringt nicht viel ein, und er war nicht reich, als er Bürgermeister ward. Jetzt ist er sehr reich, und man hat gemuthmaßet, daß er öffentliche Gelder untergeschlagen, und für sich behalten. Man hatte Rechenschaft von ihm verlangt, und er hatte sie nicht geben wollen. Man hatte Klagen gegen ihm eingebracht, und die Stadt theilte sich in 2. Partheyen. Die eine wollte einen neuen Bürgermeister, die andere wollte den alten beybehalten. Die Stimmen wurden, dem Gerüchte nach, für baar Geld verkauft. Endlich kam es denn zu den bekannten Thätlichkeiten.

AVERTISSEMENTS.

Nachdeme Ihro Hochgräfliche Erlaucht des Heil. Röm. Reichs regierenden Grafen und Herrn Herrn Heinrich Christian Friedrich zu Stollberg, Wernigrode, Königstein, Rochefort, und Hohenstein ꝛc. ꝛc. zwey ganz neue wohleingerichtete sehr provitable Lotterien zu bewilligen gnädigst geruhet. Diese nun bestehen als erstere von 24000. Loose, und 12040. Preisen und Prämien in 6 Classen eingetheilt, so hin nicht einmal ein Zehler gegen einen Treffer zu rechnen, die darinn befindlichen Capital-Gewinnst bestehen: als 1. a 20000. fl. 1. a 10000. fl. 1. a 6000. fl. 3. a 4000. fl. 2. a 3000. fl. 14. a 2000. fl. 25. a 1000. fl. 46. a 400. fl. 85. a 200. fl. 167. a 100. und so weiters das der geringste die Einlage übersteiget. Diese nun ist in jeder Classe 2. fl. 30. kr. und durch alle 15. fl. Man kann auch nach Verlangen mit halben und viertel Loosen bedienen. Da nun jede Nummer durch alle Classen spielt, so kann im glücklichen Fall ein Looß 6. mal gewinnen. Die zweyte bestehet aus 60000. Loose, und 39024. Preisen in 12. monatlichen Ziehungen, nemlich in die 1ste, 11te werden zu jedesmal 3000. Loose gegen so jede Preise, als 1. a 1000. fl. 2. a 500. fl. 4. a 200. fl. 10. a 100. fl. in der letzten und 12ten aber werden 5000. Loose und 6800. Preise von 12000. 6000. 4000. 2000. 1000. und so weiters gezogen, mithin auch eine Num. 12. mal gewinnen kann. Die geringe Einlage ist iedes Monat vor ein ganzes Looß 24. kr. und vor ein halbes 12. kr. Das Weitere wie auch die Ziehungs Terminen sind aus den gratis habenden Plans das Mehrere zu ersehen. Welche Herrn Liebhaber so sich nun hierin interessiren wollen, können mit obigen Loosen bey allhiesigen Collecteur Johann Ulm am Lauterlech Lit. H. Nro. 176. bedienet werden. Briefe und Gelder werden franco zu senden ersucht.

Nro. 176. Dienstag, den 25. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Jul.

Briefe aus dem Banate melden, daß die Türken in Belgrad, da sie vernahmen, daß Se. Maj. der Kayser in Semlin erwartet würden, alle möglichen Anstalten und Vorkehrungen getroffen haben, um zu hindern, daß die Türkischen Unterthanen in dieser Zeit nicht die geringste Ausschweifung begehen mögen, welche Sr. Maj. misfällig seyn könnte.

Von dem Handel des Russischen Reichs durch die Dardanellen, vermöge des letzten Handelsvertrages, kann man nach folgenden Angaben urtheilen: Im verwichenen Jahre gieng aus den Russischen Häfen im schwarzen Meere durch die Meerenge von Konstantinopel an Waaren der Werth von 735,117. Rubeln; diejenigen Waaren, welche durch die Dardanellen nach gedachten Häfen gebracht wurden, betrugen, nach Türkischer Münze berechnet, 806, 330. Piaster zu 40. Para.

Man hat, wie Briefe aus Konstantinopel vom 26. Junius melden, eine Zeit her mehrere ausserordentliche Rathsversammlungen an der Pforte gehalten, welche, wie man glaubt, durch die Unruhen der Lasgier auf der Asiatischen Seite und durch das Betragen des Bascha zu Skutari auf der Europäischen veranlaßt worden sind. — Dabey sind wieder einige Aenderungen im Ministerium vorgegangen: Den 15. Junius nemlich wurde der Stambul Esendisi, Polizeyrichter von Konstantinopel, seiner Stelle entsetzt, und von der Hauptstadt verwiesen; Tages darauf bekam der Kihaja Begh (Lieutenant des Großveziers) Namens Suleiman, gleichfalls seine Entlassung; in seine Stelle trat der bisherige Reis Esendi (Minister der auswärtigen Geschäfte) Atta Begh, ein Mann von vielen Einsichten und Kenntnissen, und hatte an seiner Stelle seinen Oheim Abdurezack zum Nachfolger.

Der noch immer in den Anhöhen bey Mitilene und Scio mit der Flotte kreuzende Admiral erhält stets neue Transporte an Mund- und Kriegsvorrath; indessen soll er seinen Kihaja Begh mit einigen Segeln voraus nach Alexandria abzugehen beordert haben.

Den 26. Junius fieng der Fastenmond an, wo, dem Herkommen gemäß, an der Pforte alles unthätig bleibt; noch 6. vorher erhielten die Kriegstruppen mit gewöhnlicher Feyerlichkeit einen doppelten Quartalssold; der Großvezier aber bekam bey dieser Gelegenheit von dem Großherrn zum Beweise von dessen Zufriedenheit einen prächtigen Zobelpelz, sammt einem mit Diamanten besetzten Dolch.

Als der Bereuter Mahren nach erhaltener Erlaubniß in Wien seine Geschicklichkeit zu zeigen, auch noch darum ansuchte, täglich unter Trompetenschall durch die Stadt reiten zu dürfen, sagte der Monarch: Hat man ihm das Vögelfangen erlaubt, so muß man ihm auch das Locken erlauben.

Wien besitzt nun auch einen grossen Kupferstecher Peetwill, der unlängst eine Magdalena geliefert hat, die mit jedem ausländischen Stücke dieser Art um den Vorzug streitet. Er hat wegen dieses Meisterstückes von dem Pabst den Spornorden erhalten.

Eine gewisse Familie, welche das Geheimniß erfunden hatte, sich mit einem sehr geringen Vermögen durch Handlungsunternehmungen grosse Reichthümer zu erwerben, u. sich bis in den adlichen Stand hinauf zu schwingen, wird gegenwärtig beschuldigt, daß sie unerlaubten Wucher getrieben, Se. Kayserl. Majestät haben die Instruction dieses Processes dem Grafen von Sinzendorf, Präsident des Appellationsgerichts, mit Zuziehung des Fiskalprokurators, aufgetragen. Schlägt diese Angelegenheit übel für die Familie aus, so ist sie traurigen Folgen ausgesetzt. Man vernimmt, daß auf allerhöchsten Befehl auf den Platz der Kapuzinern, auf dem Neuenmarkt bis gegen die Pforte des Klosters Privathäuser erbaut werden, übrigens soll die Kapuzinerkirche verbleiben, und durch den Kapuzinerorden versehen werden, die Geistlichen hingegen, welche sich nach und nach sehr vermehret haben, sollen wieder in ihrer Stiftung nur auf 30. Köpfe gesetzt werden, die sich dann nach der dermaligen Vorschrift dergestalten Wissenschaften und Kenntnisse erwerben müssen, daß sie, wenn es erforderlich ist, zur Seelensorge können verwendet werden.

Salzburg, den 20. Jul.

Durch unermüdete Sorgfalt unsrer preißwürdigsten hohen Regierungskommissen, und unausgesetzten Bestreben der Bauämter sind die beschadigten Brücken und Hauptstrassen um unsre Stadt herbey nahe vollkommen wieder in brauchbaren Stand hergestellt. Wir halten es für Pflicht, eine schon am 10. dieses beym Baue der anderthalb Stunden von hier entlegenen Saalbrücke geschehene Begebenheit einzurücken, die wir nur aus Mangel genauerer Berichte so lange verschoben hatten. Zur Beförderung dieses Brückenbaues hatte sich unser würdige Kommendant auf der Hauptfestung Hohen-Salzburg, Landoberster, und Hofkriegsraths-Vicepräsident, Herr Johann Gottfried Graf Lützow von drey Lützow, und Seedorf ꝛc. ꝛc. Sr. Kayserl. Königl. Majestät wirklicher Kämmerer und Oberstlieutenant großmüthig angebothen, und in eigener Person auf die Saalbrücke verfüget, um den Arbeitern Muth und Eifer zuzusprechen, und Ordnung durch Seine Gegenwart zu erhalten. Allein Sein theures Leben gerieth dabey selbst in Gefahre. Es war am 10. dieses, Morgens zwischen 8. und 9. Uhr, als unversehens ein Brett, worauf sich gedachter Herr Graf befand, umschlug, und Er zwischen den Balken der Brücke in den an jener Stelle mehr als 13. Fuß tiefen Stromm herunterfiel. Zum Glücke erblickte ein am Gestade stehender hieher kommandirter Korporal, Olschovski mit Namen, den Herrn Land-Obersten mit dem Wasser ringend, stürzte sich mit seltner Unerschrockenheit in den Stromm nach, ergriff Ihn, da Er eben sinken wollte, beym Kleide, und brachte Ihn, mit Hülfe noch zween anderer, (eines Grenadiers Lackner mit Namen, und des Füseliers Stecker) glücklich ans Gestade, wo Er von den Anwesenden unter unbeschreiblichen Merkmalen von Theilnahme umrungen, und gelabet wurde. Se. Hochgebohrnen belohnten Ihre Erretter sehr großmüthig, beschenkten den herzhaften Korporal, so sehr er sich weigerte, eine Belohnung anzunehmen, mit einer Sackuhre, die zween anderen Soldaten, jeden mit ei-

nem Dukaten, und verschiedene andere nach Verhältniß.

Auszug eines Briefes aus Göttingen, den 9. Jul.

Die drey Englische Prinzen sind den 6. Jul. angekommen. Bey ihrem Empfang ist es so ziemlich still hergegangen. Das Ganze bestund darinn, daß eine Kompagnie der hier liegenden regulirten Truppen vor ihre Wohnung gestellt ware, und mit Trommelschlag sie bewillkomnte. Der jüngste dieser Prinzen ist 12., der mittlere 13, und der älteste 15. Jahre alt. Sie haben alle eine blühende Schönheit, und reizende Jugendfarbe. Jeder hat seinen eigenen Hofmeister, über welche noch ein Oberhofmeister gesetzt ist. Sie haben auch viele Gesellschafts-Kavaliers, und eine grosse Dienerschaft, nebst vielen Pferden mitgebracht. Unter ihrer ganzen Begleitung ist nur ein einziger Engelländer, ein Kammerdiener: Alle übrige von dem Oberhofmeister an, der Obrister ist, bis zum niedrigsten Diener, sind Hannoveraner. Dies scheint absichtlich so angelegt worden zu seyn, weil die Erfahrung bisher gezeigt hat, daß die aufbrausende wilde junge Engländer in Deutschland nicht mehr gut thun. Jeder dieser Prinzen hat seine Wohnstube, Schlafzimmer und Nebenkammern: ausserdem haben sie noch einen Speisesaal, einen Gesellschaftssaal ꝛc. Ihre Meubles sind alle von Hannover gebracht worden. Diese sind, so wie die Zimmer selbst, ganz einfach: alles geschmakvoll, aber nicht prächtig. So sehr auch, vermöge Königl. Befehls aller Aufwand verhütet werden soll, so ist doch dieser groß genug, wenn man bedenkt, daß wochentlich für ihren Tisch 600. Thaler schwer Geld ausgesetzt sind: da man noch überdieß das meiste, z. B. Butter, Confituren ꝛc. von Hannover kommen läßt, und alle Beamte in der Gegend noch Lieferungen an Fleisch ꝛc. machen müssen. Zweymal in der Woche geben sie öffentliche Tafel, woran Professoren und Studenten theilnehmen. Uebrigens müssen sie sehr eingezogen leben, und dörfen sich durch nichts auszeichnen. Sie sprechen das Deutsche noch nicht. Professor Mayer wird ihnen unter der Oberaufsicht des Herrn Heyne Unterricht hierin geben: im Lateinischen unterrichtet sie Herr Hofrath Heyne selbst. Herr Consistorialrath Leß giebt ihnen wöchentlich ein Paar Stunden Unterricht in der Religion; Herr Hofrath Feder in der Moral. Beyde bekommen dafür 1000. Thaler. Der Stallmeister bekommt 1500. Thaler. — Der Prediger Lavater aus Zürch, der die ihm neulich angebotene Stelle in Bremen nicht angenommen hatte, befindet sich gegenwärtig auf einen Besuch in Bremen. Den 2ten Jul. hat er in dortiger Anscharii Kirche gepredigt. Der Zulauf und Drang war so ungeheuer, daß er durch Soldaten mit gezogenem Gewehr auf die Kanzel und wieder herab begleitet werden mußte.

Brüssel, den 10. Julii.

Ein uns sehr angenehmes Gerücht sagt, daß Se. Kayserl. Majestät Dero Niederlande im bevorstehenden October mit Ihrer Gegenwart beehren würden. Nach einer andern Sage wäre dem Monarchen zu Wien der Vorschlag gethan worden, die reichsten Klöster dieses Landes nicht aufzuheben, weil sie für die Unglücklichen, und selbst für den Staat zur Zeit öffentlicher Noth sichere Hilfsquellen abgäben. Der Kayser, hofft man, würde hiezu seine Einwilligung geben.

Spanien, den 8. Jul.

Die Aufhebung zweyer Klöster in Salamanca, eines aus dem Orden der Theatiner und das andere der Minoriten, wie auch eines Klosters von St. Johann von Malta ist wirklich jetzo angefangen worden

Paris, den 13. Julii.

Herr Beaujon hat der unglücklichen Madame de la Motte 25. Louisd'or gesandt, und man sagt, ihr Mann,

der sich stellte, als wolle er sie verlassen, habe sie unterm angenommenen Namen eines englischen Banquiers damit getröstet. Sie befindet sich unter 400. Weibern, die alle gepeitscht und gebrandmarkt sind wie sie.

Dieser Tagen ward ein falscher Münzer mit seiner Frau hingerichtet. Sie wurden sonderbar entdeckt: der Vater gab einem seiner Kinder, 5. Jahr alt, einen Thaler, solchen wechseln zu lassen. Der Weinhändler, zu dem das Kind gieng, sagte, mein Kind dieser ist falsch, das ist unmöglich, erwiederte das Kind, den mein Papa macht sie ja selbst. Hierauf ward weiter bis zur Entdeckung nachgeforscht.

Der Abt Gorgel, welcher verwiesen ward, hat Erlaubniß erhalten, den Ort seines Exiliums zu verlassen, nur darf er nicht nach Paris kommen. Er ist bereits nach Chaise Dieu abgegangen, um seinen Patron, den Cardinal von Rohan, zu besuchen, und wird sich hierauf nach Lothringen in Ruhe begeben. Man rechnet jetzt die jährlichen Einkünfte des Herrn Cardinals auf 900000. Livres, wovon er 60,000. zu seinem jährlichen Unterhalt, und das übrige zur Tilgung seiner Schulden anwenden will.

Aus einem Schreiben aus Madrid, den 28. Junii.

Heute kam ein von Algier abgeschickter Officier hier an, welcher den mit dieser Regierung geschlossenen Frieden endlich ratificirt überbrachte. Nunmehr soll der Tractat öffentlich bekannt gemacht werden.

Von der Portugiesischen Küste hat man die gute Nachricht, daß durch die Einrichtungen des Schiffs-Capitains, Don Munhos, die Taucher am 19. dieses das Glück gehabt haben, das Schiff, Peter von Alcantara, wieder flott zu machen, nachdem vorher die Kanonen, ꝛc. herausgebracht worden. Es befindet sich jetzt nahe am Ufer, wo es, wenn die Ebbe eintritt, auf dem Lande seyn wird, da man alsdenn alles, was noch darinn befindlich ist, mit leichter Mühe herausbringen kann.

AVERTISSEMENS.

Es werden ganz freye Reichsgüter, oder unmittelbare Herrschaften, die bey der Ritterschaft nicht incorporirt sind zu kaufen verlangt. Wer nun dergleichen immediate Güter und Herrschaften zu verkaufen geneigt wäre, oder wer gegenwärtig oder auch in der Folge von dergleichen verkäuflichen Gütern Wissenschaft bekommt, beliebe dem diesseitigen Zeitungs-Comptoir davon Nachricht und erforderliche Auskunft zuzuschicken, um sie an die Behörde gelangen zu lassen.

Künftigen Donnerstag, den 28. Jul. wird im sogenannten Lochgäßlen Lit. J. Num. 214. ein Hausrath von Silber, Zinn, Kupfer, Kleider, Leinwand, Betten, Schreinwerk ꝛc. eröffnet und gegen baare Zahlung an die Meistbiethenden erlassen.

In der verwichenen Nacht sind auf einer der hiesigen Bleichen 20. Stück, sechs Viertel Breite, weiß Boden gedruckte, aber noch nicht abgebleichte Cottons, diebischer Weise entwendet worden. Wer hiervon ein oder den andern Thäter ausfindig machen, und zu Habhafftwerdung der entwendeten Waare, Ort und Stelle sicher angeben kann, demjenigen wird von Endesunterzeichneten Amt, allwo man sich zu melden hat, eine gute Belohnung, unter Verschweigung seines Namens, hiermit öffentlich zugesichert.

Sign. Augsburg, den 24. Julii. 1786.

Johann Georg Walter,
Amtsbürgermeister.

Nro. 177. Mittwoch, den 26. Julii. Anno 1786.

Augſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. und ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Jul.

Am 9ten iſt der Monarch zu Segedin eingetroffen, und hat am folgenden Tage die Reiſe fortgeſetzt. Der Kayſer beſah daſelbſt das Zuchthaus, in welchem auch Szekely ſich befindet, der nicht zum Schiffziehen verurtheilt iſt, ſondern 3. Jahre in dieſem Zuchthaus bleiben muß, daß er hernach des Landes verwieſen werden ſoll, wurde ihm nicht angekündiget. Als ihm der Verwalter ſagte, daß er ihm einigemal die Erlaubniß geben werde, im Hofe ſpazieren gehen zu dürfen, bedankte er ſich, und ſagte, daß er niemals davon Gebrauch machen würde. Die ganze Zeit über war der Monarch zu Segedin ſo beſchäftiget, daß er das dortige Gymnaſium nicht mit ſeiner Gegenwart begnadigen konnte, zu welcher Gnade die Lehrer und Schüler Hoffnung hatten. Die Anrede, mit der ihn würdiger Lehrer, Herr Kaſchnitz, empfangen wollte, iſt bereits gedruckt, und wir werden in unſerm nächſten Blatt einige Stellen daraus mittheilen. Sie wurde dem Herrn General, Grafen von Browne, übergeben, der ſie zu den Füſſen des Monarchen niedergelegt haben wird. Dieſer würdige Begleiter Joſephs II. der auch ſchon auf der Petersburger Reiſe dem Monarchen folgte, ſtammt von einer berühmten Irländiſchen Familie ab, wurde aber in Liefland gebohren, den ſein Vater war Kayſerl. Ruſſiſcher Feldmarſchall, Generalinſpektor der Infanterie und Gouverneur von Riga. Wohlthätigkeit, Großmuth, warmer Patriotismus, und ein tief eindringender Geiſt machen den Herrn General, Grafen von Browne, allen liebenswürdig, die ihn kennen. Er hat jährlich 30000. fl. Revenüen von ſeinen Gütern, und iſt mit dem Monarchen von gleichem Alter.

Aus einem Schreiben aus Paris, den 12. Jul.

Ueber des Grafen Cagliostro Herkunft hat man nun von Maltha aus einige nähere Aufklärungen durch angeſehene Perſonen erhalten, welche anzeigen, daß Cagliostro ſein erſtes Memoire, das er von ſeiner Geſchichte gab, nicht mit Unwahrheiten, wie viele, beſonders die hieſigen Baillis und Commandeurs dafür hielten, angefüllet hatte. Aus dieſen neuen Berichte erhellet, daß um die von Cagliostro angegebene Zeit, nämlich 1766., ein Kind von 10. bis 12. Jahren von einem Sicilianiſchen Prieſter, Pazzo, welchem der Großmeiſter Pinto das Ordenskleid gab, nach Maltha geführt ward. Dieſer Prieſter ſtarb einige Zeit darauf, und es erhellete aus ſeinem Todtenſchein, daß er viele Reiſen in der Levante gemacht hatte. Der junge Menſch, welchen man Michael nannte, verließ, nachdem er ſeinen Lehrer verlohren hatte, Maltha und ging unter der Führung des Ritters d'Aquino auf Reiſen. Die Bezeichnung der

Figur dieses jungen Menschen mit einer langen dicken Nase, hervorstehenden Augen und rundem Kopfe, kömmt auch mit der Person des Herrn Cagliostro völlig überein. Einer der größten Einwürfe gegen die Erzählung in seinem Memoire war dieser, daß man von ihm nicht verlangt habe, Quarantaine zu halten, und ob er gleich aus der Levante gekommen, doch zwey Tage nach seiner Ankunft ans Land geholet worden sey. Denn mit Beobachtung der Quarantaine ist man daselbst so strenge, daß der Großmeister selbst keinen davon dispensiren kann. Allein er war von einer Insel zur andern gereiset, und zuletzt von Rhodus gekommen, und in diesem Falle ist die Quarantaine nicht so strenge noch so lang. Uebrigens war der Fall nicht selten, daß der Großmeister Pinto Personen, die auf diese Art gekommen waren, mit dem Gesundheitscommissair im Verständnisse, sich verkleiden, und sie Nachts lange Zeit vor Ablauf der Quarantaine in sein Palais kommen ließ. Folglich ist es leicht möglich, daß der Großmeister von der allgemeinen Regel, in Ansehung des Priesters und des jungen Michael, eine Ausnahme gemacht habe. Einen andern Einwurf hatte man dagegen gemacht, daß Cazliostro, nach seinem Memoire, damals bey dem damaligen Baili Rohan, itzigen Großmeister, zu Mittage gespeiset haben wollte; denn zu der Zeit war dieser Herr in Frankreich. Allein der Prinz Camille von Rohan war damals in Maltha; und er hatte leicht den einen mit dem andern verwechseln können.

Was nun die eigentliche Geschichte, nach diesem neuen Berichte betrift, so bemächtigte sich eine Maltheßische Galeere eines Türkischen Fahrzeuges, auf welchem sich einige Damen befanden, davon die jüngste und schönste von dem Großmeister Pinto sehr wohl ausgenommen ward. Er gab sie nicht anders zurück, als 10. Monathe nachher, und zwar nur aus Bewegungsgründen von der größten Wichtigkeit, wie man glaubt auf ausdrückliches Verlangen des Großsultans, und auf das Ansehn des Französischen Hofes. Als diese junge Dame, um nach Medina zurück zu kehren, zu Schiffe ging, war sie in einem grossen Schleyer eingehüllet, der ihre ganze Person bedeckte; vielleicht war sie damals schwanger, und kam zu Medina nieder. Als einige Jahre darauf die Freunde des Großmeisters sich bey ihm dieser Person wegen erkundigten, so sagte er ihnen, daß er mit dem Pascha von Trebisonde vermählt worden sey. Die Abreise der schönen Sclavin kömmt völlig mit dem Alter überein, das Herr Cagliostro sich beylegt.

Man hat diese Nachrichten von einigen Bailis, welche mit dem Großmeister Pinto vertraut waren, und von einigen seiner Hausbedienten erhalten, die noch leben, besonders aber von der Wittwe des ersten Kammerdieners des Großmeisters, welche den jungen Michael oft sahe und ihn sehr liebte. Sie werden in dem Berichte aber nur als Vermuthungen über die Gleichheit des jungen Michael mit dem Cazliostro ausgegeben. Nach diesem Berichte hatte der Großmeister viele natürliche Kinder, die er aber eben nicht gut hielt; es kann aber seyn, daß er den jungen Michael begünstigt, und ihm ein anständiges Vermögen vermittelst starker Summen in den Italiänischen Banken ausgesetzt hat.

Aus Holland, den 18. Jul.

Myne Herren von Wyck haben noch keinen Krieg angefangen, sind auch noch nicht belagert worden; indessen ist alles in der besten — Unordnung: Der Anfang zu einer Anarchie ist gemacht und alles verkündiget eine völlige Trennung zweyer Partheyen, die sich vereiniget hatten, das Volk von Wyck und von Utrecht dem höchsten Willen der Herren von Staaten zu unterwerfen.

Nur das arme Volk ist zu be-

klagen, welche das Geld und die Haut hergeben muß, wenn sich einige Schwindelköpfe, aus Privatabsichten, nicht vereinigen können.

Paris, den 15. Jul.

Noch am 9ten, um halb 9. Uhr Abends, wurde die Taufhandlung der neugebohrnen Prinzeßin durch den Grosallmosenier, Bischof zu Metz, verrichtet, und Höchstderselben die Namen Sophia Helena Beatrix beygelegt. Die Pathenstelle im Namen des Erzherzog Ferdinand, Statthalters der Oesterreichischen Lombardie, vertratten der Königliche ältere Herr Bruder und Madame Elisabeth von Frankreich, in Gegenwart des Königs und der Prinzen vom Geblüte. Sogleich bey der Niederkunft der Kön. ist die Trauer für den König von Portugall angelegt worden; die Königin, welche die schwarze Farbe nicht liebt, hatte sichs ausgebeten, daß diese Trauer während ihrem Wochenbette getragen würde.

Bey 70. Werke hat die Französische Akademie zur Elogie des ertrunkenen Herzogs von Braunschweig erhalten, wofür der Herr Graf von Artois einen Preis von 3000. Livr. ausgesetzt hatte; aber nicht eine derselben ward dieses Preises würdig befunden, und wird für künftiges Jahr wieder ausgesetzt.

Madame de la Motte ist in der Krankenstube des Zuchthauses, und seit 2. Tagen hat sie nicht ein Wort geredet. Seit 8. Tagen hat sie viele Geldunterstützungen von wohlthätigen Händen erhalten. Der Herr Erzbischof von Paris war der Erste, der sich auf ihrer Allmosenliste mit 48. Livr. monathlich einzeichnen ließ; seinem Secretair, als er ihn fragte, ob er seinen Namen dabey schreiben, oder ob er ohne Bezeichnung ihr die 48. Livr. schicken wolle, antwortete er: schreiben sie, schreiben sie nur; sie ist unglücklich; sie leidet; sie hat Anspruch auf meine Wohlthaten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die jüngste Aufruhr in China, welche vermög Briefen, die von katholischen Mißionarien nach Rom geschrieben worden, eine der blutigsten gewesen, war besonders für die Europäer, denen die Anspinnung derselben wollte zur Last gelegt werden, höchst bedauerlich. Viele hundert unschuldige hat zum Theil die Wuth des Pöbels, und zum Theil der Ueberfall der Kayserl. Truppen aufgerieben. In allen Gegenden, wo man sie aufsrachte, war des Metzens kein Ende. Unter andern wurden auch 4. Mißionärs aus dem Franciskanerorden in Ketten geschlagen, und gezwungen in einem stinkenden Kerker vor Hunger und Ungemach elendiglich zu verschmachten. Das gleiche Schicksal hatten 2. apostolische Vikars, (Bischöfe) nebst noch einem Ordensmann und 4 Weltpriestern, darunter ein Portugiese war. Andere 13. Mißionärs erhielten auf die Vorbitte gewisser mächtiger Europäer, die sich am Kayserl. Hof zu Pekin befinden, ihre Begnadigung, nachdem sie in einer harten Gefangenschaft mit vielen Stockschlägen und andern Peinigungen auf das unmenschlichste sind mißhandelt worden. Noch soll bey Abgang dieser Briefe die Ruhe in diesem Reich nicht ganz hergestellt gewesen seyn.

Es heißt itzt, daß man unverzüglich 400. Mann Pfälzische Truppen zu Aachen erwarte, welche die Parthey des abgesetzten Burgermeisters verlangt haben soll. (Die Churfürsten von Pfalz sind als Herzoge zu Jülich

von langen Zeiten her die Schutzherren dieser Stadt, besitzen auch die dasige Meyerey oder Vogtey, wegen welcher sie einen Großvogt halten, der die Rechtsbescheide in Civil- und Criminalsachen vollzieht, und noch andere Gerechtsame ausübt.)

Es wird nun für gewiß versichert, daß der König in Spanien sich die Sammlung aller von des Kaysers Majestät in Betref der Reformation der Klöster und der verschiedenen religiosen Orden ergangenen Verordnungen ausgebeten hat die nun ins Spanische übersetzt und ein guter Gebrauch davon gemacht werden soll.

Auf Requisition des Königl. Prätors und auf Befehl des Magistrats wird in Straßburg eine neue Strasse angelegt, welche zu Verschönerung dieser Stadt vieles beytragen wird.

In England hofft man dies Jahr eine der reichsten Kornernden.

Am 16. Julii wurde die vor hundert Jahren geschehene Stiftung der Stadt Chrisstian-Erlang durch solennen Gottesdienst gefeyert.

Das Pyrmonter Bad ist voller Herrschaften und der Herzog von Curland und seine Gemahlin werden daselbst erwartet. Auch der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg-Schwerin waren daselbst, die am 10ten dieses, von da nach der Schweiz gereist sind, von wo sie im October zurückkehren werden.

Am 10ten dieses ist der Königl. Preußische Gesandte an den Churhöfen Trier und Cölln, Herr geheime Rath Dohm, zu Lippstadt eingetroffen.

Freyburg, den 22. Julii.

Heute ist die hiesige 283. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

81. 50. 54. 87. 49.

Die nächste 284. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 29. Julii, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen und zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Es dienet einer hohen gnädigen Herrschaft, und geehrten Publico zur ergebensten Nachricht andurch, daß bey mir Christian Gaul, Hofmeister bey Ihro Hochgräflichen Excellenz den regierenden Herrn Grafen von Oettingen ꝛc. ꝛc. dahier in Hohen-Baldern bey Nördlingen, das ächte und beste Eau de Cologne, oder Veritable Kölnisch Wasser, von den berühmtesten Distillateur Herr Farina in Kisten und Bouteilles, die Bouteille zu fl. 1. das ganze Jahr hindurch, und für beständig zu haben ist. Man hat wiederholter die Ehre zu versichern, die ächteste Qualität ermeldtes Kölnisch-Wassers, wie nicht weniger einen jeden Gönner die promptiste, schleunigster Bedienung, und vollkommene Zufriedenheit. Brief und Gelder erbittet man sich frey zu senden.

Des verstorbenen diesamtlichen Frohnfischers dahier Johann Georg Meyers ingehabtes und demselben Creditorschaft adjudicirtes, zum Hochfürstl. Hofstadtbartenamt der Arten großhandlängiges und mit 13 fl. 43 kr. zinsbares Fischgut, wozu ein Fischweyer, Garten, 5. ein Achtel Viertel Tagwerk Wiesen, 3. Morgen Holzes sammt anliegenden Acker, ein Zehent, geräumiges Wohnhaus und Höflein so anderes gehören, wird hiermit Nomens gedachter Creditorschaft öffentlich und also feilgeboten, daß die Kaufliebhaber bey diesseitigem Amte, woselbst sie alle Umstände noch näher und getreulich erfahren können, auf den 19ten laufenden Monats den 8ten, dann den 16ten nächstkommenden Augustmonats als den drey ausgestellten Terminen erscheinen, ihr Kaufanbot zum Protocoll geben, und das Weitere gewärtigen sollen.

Gegeben Eichstädt, den 3. Jul. 1786.

Hochfürstliches Vicedomamt allda.

Danner, Gerichtsschreiber.

Nro. 178. Donnerstag, den 27. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Julii.

Der Erzherzog Franz wohnt zu Stein am Anger den Uebungen seines Regimentes des Morgens vor 5. Uhr und des Nachmittags alltäglich bey. Se. Königl. Hoheit wohnen in dem Seminarium und geruhen des Mittags allzeit einige der Herren Officiers sowohl, als der vorzüglichen Civilbeamten, oder den Herrn Bischof an Ihre Tafel zu ziehen; auch besehen Höchstdieselbe die öffentlichen Anstalten und die umliegenden Gegenden widmen den wichtigeren Gegenständen Ihre Aufmerksamkeit, und erfüllen alle Gemüther durch Leutseligkeit, Güte und Einsichten, mit Liebe Verehrung und Bewunderung.

Die Donau ist durch Anhaltendes Regenwetters wieder so hoch angeschwollen, daß sie alle Augenblicke eine abermalige Ergießung drohet.

Im ökonomischen Fache ist es dermal, wo so viele Grundstücke der aufgehobenen Klöster vakant geworden sind, noch Problem, ob es vortheilhafter sey, sie an Käufer auf Zahlungs-Termine zu geben, oder in Erbpacht zu lassen. Hierüber ist, was den 2ten Artikel anbelangt, ein Vorschlag eingereicht worden. Se. Majestät haben ihn der Hofkammer überschickt, und ihr Gutachten darüber verlangt. Es ist bekannt, wie viel in den Landen des Königs von Preussen durch Erlassung der Domänengüter in Verpachtung seit 10. Jahren den Königl. Finanzen zugeflossen ist. Güter im Halliſchen, die vor 10. Jahren 10,000. Thaler Pacht gaben, geben dermal 20000. Thaler, und sind immer im guten Stande.

Man probiert dermal dahier im Graben der Schottenbastey die Gewehre mit doppelter Ladung: und mit Vergnügen sieht man die unvergleichliche Wirkung dieser neuen Waffen.

Von der leztgemeldeten Räuberbande hat man 14. Personen hier in Ketten geschlossen eingebracht. Es war ein sonderbarer Anblik galonirte Herrenmäßig gekleidete Schurken, als Jäger und Lakayen gekleidete Diebe, und ein Paar im Frauenzimmerpuz und Schminke auftrettende Betteln zu sehen.

Auf allerhöchsten Befehl wird dermal untersucht, ob die unterirdischen Getreidbehältnisse, die man bey dem Alterthum unter dem Namen von Mattamoren kannte, fähig sind, das Getreid länger gegen Verderbniß zu bewahren, als andere oberirrdische Magazine. Bekannt ist, daß die Thrazier, Kappadozier, und andere den feindlichen Anfällen ausgesezte Völker ihr Getreid stets unter der Erde vergraben hielten, und die Getreidgruben sorgfältig bedeckten, und bezeichneten. Im Jahre 1744 versuchte es der damalige Dauphin, Vater des jezigen Königs in Franckreich, Brod, das aus einem zu Metz in einer solchen Erdgrube anderthalb Jahre bewahrten Getreide gebacken war, zu essen, und befand es gut. In Ungarn findet man viele solche unterirdische Gewölbe. Das Getreid erhält sich gut wenn sie mit starkem Feuer ausgebrannt sind. Sie sind gegen Donnerwetter geschüzt, und wenn ganze

Dörfer abbrennen, bleibt das Getreid in ihnen gerettet.

Bannat, den 6. Jul.

Gestern stad Se. Majestät der Kayser im höchst erwünschtem Wohlseyn in Semlin angekommen, und in dem Hause des Herrn Kommandanten abgestiegen, haben nachher eine Menge Bittschriften selbst übernommen, einen Rajischen Popen zum Handkusse gelassen, und mit 24. Dukaten beschenkt, und dann einen aus Belgrad angekommenen Tschiausch zur Audienz gelassen. Nachdem Se. Majestät den Auftrag, den er von seinem Bassa in Italiänischer Sprache ausrichtete, angehört hatten, unterredeten Sie sich mit ihm in eben der Sprache, daß er dem Bassa in Belgrad Sr. Majestät Kompliment vermelden möchte. Der Tschiausch war über die Menschenfreundlichkeit, Huld und Gnade unsers Kaysers so gerührt, daß er gegen die Unsrigen und die anwesenden Türken des Rühmens kein Ende machen konnte. Der Monarch hat während seiner Anwesenheit bereits Depeschen aus Konstantinopel erhalten

Lemberg, den 9. Jul.

Von jeher bestand der so auffallende Mißbrauch in unserm Galizien, daß man die Kranken auf dem Lande, um sie mit den heiligen Sakramenten versehen zu lassen, zu Empfangung derselben ohne alle Rücksicht der Krankheit, nach der Kirche bringen mußte. Dieß war bis auf den heutigen Tag nicht nur bey den Rußniaken, sondern auch bey dem Landmanne, der sich zur lateinischen Kirche bekennt, sehr gewöhnlich. Es war daher nichts seltenes, daß man im Winter bey der größten Kälte, und bey unfreundlichtem oder regnerischem Wetter, halb sterbende oder höchst gefährlich kranke Menschen an der Pforte der Kirche liegen sah, bis der Pfarrer oder der Russische Pope vom Felde, aus der Arenda oder aus andern Orten gerufen wurde; und so starben oft Menschen ohne alle priesterliche Hülfe, ohne Trost. Jetzt ist von der Landesstelle ein Befehl wegen Abschaffung dieses Mißbrauches an alle Kreisämter und Bischöfe ergangen. Diejenigen, welche diese üble Gewohnheit auf dem Lande kannten, hätten mit der Anzeige derselben bey der hohen Obrigkeit nicht so lange verziehen sollen.

Strasburg, den 17. Jul.

Ein hiesiges Hochwürd. Domkapitel hat diesen Morgen in der Frühe den vollständigen Auszug, der unterm 31sten May dieses Jahres zu Paris erfolgten Lossprechung des Herrn Kardinals von Rohan, unsers Fürst-Bischoffs in dem bekannten Halsschmucks-Processe, auf Pergament geschrieben, und von den Herrn Referenten sowohl, als von dem Herrn Parlamentgerichtsschreiber unterzeichnet, erhalten, und solchen sofort der gleich darauf versammelten Kapitel protocolliren lassen. Diesemnach werden an sämmtliche Hochfürstliche Beamte des Hochstifts die Briefe gefertigt, für die Zukunft an Ihren bisherigen Fürsten und Herrn die schuldigen Rechnungen abzufolgen, und sind, dem zufolge, öffentliche Patente im ganzen Lande angeschlagen worden.

Rom, den 12. Jul.

Die Entschliessung des Königs von Neapel, alle Klöster seiner den Ordensgeneralen in Rom zu entziehen, und sie in geistlichen Sachen ihren Bischöffen, und in weltlichen der Regierung zu unterwerfen, hat verursacht, daß am verflossenen Montag früh eine ausserordentliche Zusammenkunft und Berathschlagung vor Sr. Päbstlichen Heiligkeit gehalten wurde. Der Päbstliche Stuhl kann bey diesen Schritten, die durch ihre Folgen sehr wichtig werden, nicht gleichgültig bleiben.

London, den 17. Jul.

Der künftige Thron-Erbe von England, der Prinz von Wallis, ist jetzt der

Digitized by Google

allgemeine Gegenstand der Aufmerksamkeit des Publikums.

Daß der Prinz in grossen Schulden stecke, wußte jedermann. Seine Freunde versuchten zwar öfters im Parlement, daß seine Einkünfte möchten vergrössert werden, fanden aber bey den ungeheuren nöthigen Ausgaben kein Gehör. Endlich ließ der Prinz durch den Lord Southampton dem König seine Umstände entdecken, und angelegentlichst um Unterstützung bitten. Der König sich durch den nemlichen Lord dem Prinzen seinem Sohn einen langen Brief zustellen.

Der Hauptinhalt desselben geht dahin, daß sich Se. Majestät erklären, daß Sie entschlossen sind, weder jetzt, noch in der Folge der Zeit, eine Vermehrung der Einkünfte des Prinzen zuzugestehen. Se. Königl. Hoheit schienen bey Durchlesung des Briefes in grosses Erstaunen zu gerathen; faßten sich aber bald, und sagten zum Lord Southampton, daß er den nächsten Morgen wieder zu Ihnen kommen möchte. Wie der Lord zu der bestimmten Zeit wiederkam, sagte der Prinz, er habe seine Maasregeln getroffen. Da er in seinen Erwartungen getäuscht sey, und keine Vermehrung seiner Einkünfte so wenig, als Gelder zur Bezahlung seiner Schulden zu erwarten habe, sey er zu dem Entschlusse gekommen, seine Hofhaltung aufzugeben, und diejenigen Mittel zu ergreifen, die er in seiner Gewalt habe, seine Schuldner zu befriedigen. Der Bau seines Pallastes von Carletonhouse solle stillstehen, seine Equipagen, sein Marstall, seine Rennpferde sollten öffentlich verkauft, und seinen überflüßigen Bedienten angedeutet werden, daß er ihrer nicht weiter benöthigt sey. Aus seinen Einkünften sollten jährlich 40000. Pf. Sterl. zur Abbezahlung seiner Schulden verwandt, und die Summen, welche aus den öffentlichen Versteigerungen entstehen würden, sogleich dazu gebraucht werden. — Diesem zufolge sind am Freytag Briefe im Namen des Prinzen an seine Hofbedienten mit der Anzeige ergangen, daß er dieselben ihrer Dienste erlasse. Lord Southampton war einer der ersten, der sogleich seinen Schlüssel als Kammerherr dem Prinzen mit dem wärmsten Versicherungen zurückgab, daß er zu allen Zeiten bereit seyn werde, den Befehlen des Prinzen zu gehorchen, und daß er die rückständige Besoldung, die er noch als Kammerherr zu fordern habe, sogleich aufgäbe. Verschiedene andere der Vornehmern in Diensten des Prinzen sind diesem Beyspiel gefolgt. Se. Königl. Hoheit giengen am Freytag nach Windsor, um der Königin die gefaßte Entschliessung bekannt zu machen, und sind heute in Begleitung weniger Bedienten nach Brigthelmstone abgegangen, um sich daselbst einige Wochen zu verweilen. Die vier Herren, welche der Prinz zur jährlichen Abbezahlung von 40000. Pf. Sterl. aus seinen Einkünften an seine Creditoren ernennet hat, sind die Obersten Hotham, Hulse, Lake und Herr Lyte. Die Schulden des Prinzen werden von einigen zu 230000. Pf. Sterl. von andern auf eine halbe Million angesetzt, so daß zum Abtragen derselben 12. Jahr erfordert werden dürften. Die Rennpferde des Prinzen zu Neumarket, deren Zahl auf 300. gesetzt wird, sollen unverzüglich an die Meistbiethenden, so wie die Equipagen, verkauft werden. Man bewundert bey diesem Vorfall auf der einen Seite die Entschlossenheit und den Patriotismus des Königs, der bey der ungeheuren Last der Abgaben, womit die Nation beschwert ist, sie durch die Vermehrung der Einkünfte des Prinzen nicht vergrössern will, und auf der andern die großmüthigen und edlen Entschliessungen des Prinzen, durch die vorzunehmenden Einschränkungen die Forderungen seines Creditoren zu befriedigen, und den Anwachs neuer Schulden zu verhindern.

Haag, den 18. Julli.

Von den Generalstaaten ist der Staatsrath bevollmächtigt worden, ein Anlehn von 5. ein halb Million Gulden zu unterhandlen, welche zur Abtragung der in dem lezten Frie-

Denstraate dem Wienerhofe zugesagten Geldsumme verwendet werden sollen. Der Churkölnische Hof hat nun auch die durch den im Jahre 1784. den 30. Oct zwischen unsrer Republik und dem Fürstenthum Münster geschlossenen Subsidien-Tractat ausgemachten Gelder in Anspruch genommen.

Schreiben des Herrn S — an Herrn * *

Gestern bin ich in Augsburg angekommen, und heute war mein erster Gang in das Jesuiter-Theater, um den Luftballon des Freyherrn von Lütgendorf, und seinen ganzen dazu nöthigen Apparatus zu sehen. Glücklicherweise traf ich eben den berühmten Professor der Physik, Herrn Weber aus Dillingen daselbst an, der, wie es scheint hauptsächlich deswegen die Reise nach Augsburg gemacht hat, um den Fortgang und die ganze Einrichtung des Luftballons in Augenschein zu nehmen. Dieser gelehrte Mann, der allerdings als Sachverständiger darüber urtheilen kann, wurde bey dem Anblick des nun beynahe fertigen Luftballons, der seine Erwartung weit übertraf, in die angenehmste Verwunderung gesetzt. Der Herr Baron zigte und erklärte ihm alle Theile seines sämmtlichen Apparatus und Herr Professor Weber mußte gestehen, daß die Verbesserungen, welche an den Füllungs-Maschinen angebracht worden, sehr wichtig und zweckmäßig seyen. Um ihn davon noch mehr zu überzeugen, so machte der Herr Baron von Lütgendorff mit einem kleinen Luftballon von Dritthalb Schuhen, in den er mittelst einer kleinen Füllungsmaschine von der nemlichen Einrichtung, wie die Grossen, innerhalb einer Minute füllte, und steigen ließ, die Probe. Herr Professor Weber wurde darüber so vergnügt, daß er sich auf der Stelle entschloß eine ausführliche Beschreibung des Luftballons, und des ganzen Apparatus nach allen Rücksichten zu verfassen, welche nächstens erscheinen wird, und wozu Herr Baron von Lütgendorff die nöthigen Kupfer zu liefern sich anerboten hat. — Ein dem Publikum gewiß sehr angenehmes Geschenk. — Der Luftballon ist 36. einen halb. Schuh hoch, hat 34. einen halben Schuh im Durchschnitt, und ist also, wie Sie sich mit Hülfe der Einbildungskraft leicht vorstellen können, eine erstaunend grosse Maschine, die sammt dem mit ungemein viel Geschmack, und Kunst verfertigten Schiffchen, bey der Auffahrt einen unbeschreiblichen Eindruck bey allen Zuschauern machen muß. Die weitere Beschreibung des Ballons, und sämmtlichen Apparats werden Sie in den Augsburgischen Zeitungen bereits gelesen haben, auf die Sie verweise. Die Auffahrt bleibt zuverlässig auf den 24. August festgesetzt. — Die Neugierde lockte mich heute Nachmittags noch einmal, nach dem Jesuiter-Theater. Ich traf da wiederum 2. reisende französische Cavaliers an, die den Herrn Blanchard in Brüssel hatten auffahren sehen, und die alles mit sehr aufmerksamen und forschenden Augen betrachteten. Beym Weggehen sagten sie dem Herrn Baron von Lütgendorff in den verbindlichsten Ausdrücken: „Mein Herr, selbst Paris würde die Einrichtung ihrer Anstalten bewundern, und Sie leisten mehr, als noch kein Aeronaute vor Ihnen. Der Zufluß von hohen Herrschaften und Fremden von allen Ständen wird, weil schon jetzt die Entree-Billets stark abgehen, allem Augenschein nach, sehr groß werden.

Ich bin ꝛc. ꝛc.

Augsburg, den 27. Jul.

Zu jedem Exemplar unserer heutigen Zeitung ist ein Plan von dem Amphitheater beygelegt, das gegenwärtig bey dem Siebentisch-Wald errichtet wird. Von der vortheilhaften Einrichtung desselben, die jeden Zuschauer in den Stand setzt, die ganze Fullung des Ballons, und die Auffahrt sicher und bequem mit anzusehen, brauchen wir nichts zu sagen, da der Augenschein spricht.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Jul.

Das Gerücht eines nahen Türkenkriegs wird immer lauter. Der Kayser will Rußland und Venedig, gegen welche der türkische Hof noch immer so trotzig thut, mit Nachdruck unterstützen. Gewiß ist es, daß in das Lager zu Pest noch mehrere Kayserl. Königl. Truppen beruffen sind, wovon aus Steyermark schon wirklich einige im Anzuge sind. Gegen Peterwardein sieht man schwere Artilleriezüge ꝛc. Ferner; Sechs grosse mit Mundvorrath für Wien bestimmte Schiffe mußten auf unmittelbaren Befehl des Monarchen zu Semlin Halte machen u. s. w. Am 16ten dieses war Joseph vermuthlich zu Hermannstadt in Siebenbürgen.

Am 13ten dieses erhielt man, bey Gelegenheit der Ankunft eines Kayserl. Königl. Kabinetskouriers, die Nachricht, daß der unglückliche Szekely, der bekanntlich nach Szegedin abgeführt worden war, daselbst gleich bey seiner Ankunft seine Freyheit, 50. Dukaten zur neuen Einrichtung, aber zugleich die Anweisung erhalten habe, die drey Hauptstädte Wien, Preßburg und Ofen lebenslänglich nicht mehr zu betretten.

Dem im Zuchthause sitzenden Hofrathe Kriegel haben Se. Maj. täglich 5. Kreuzer Zulage seiner kränklichen Umstände wegen zulegen lassen; auch anbefohlen, daß ihm daselbst nach seinem Verlangen die Rechnungsführung übertragen werden soll. Von den zum Schiffziehen verurtheilten Verbrechern sind 17. in einer Hungarischen Festung durch einen Kanal entschlüpfet, und in die Türkische Gränze entflohen.

Ein Baron, der abscheulichen Wucher mit seinem Gelde trieb, und verschiedene junge Leute höchstunglücklich gemacht hatte, ist verurtheilt worden, als schändlicher Betrüger, und Wucherer auf der Schandbühne zu stehen. Man erwartet ihn am nächsten Wochenmarkte zuverläßig. Er soll, wie man sagt, keineswegs zuvor debaromisirt werden.

Oesterreich, den 20. Jul.

Es ist nun zuverläßig, daß das Mißverständniß zwischen der Pforte und Rußland und Venedig so hoch gestiegen ist, daß der Ausbruch des Kriegs kaum mehr zu verhindern ist. Die Türken rüsten sich zu Wasser und zu Land mit allem Eifer, und erst kürzlich sah man ganz unvermuthet 6. neuerbaute Schiffe auf dem schwarzen Meere erscheinen, wo schon 18. Russische Kriegsschiffe und 10. Fregatten vor Anker liegen und die Türken zu empfangen bereit sind. Bey diesen Aussichten ists um so wahrscheinlicher, daß der Kayser nicht nach Ga-

Digitized by Google

lizien gehen werde, wo eine ganz neue Feßung angelegt wird. Die Läger in Mähren, Böhmen und Unterösterreich sollen nicht statt haben, dagegen das zu Pest schon am 26. erfolgen, und zwar wird es weit zahlreicher seyn, als es Anfangs hieß. Ob es seine Uebungslagerstatt mit einer andern vertauschen werde, wird sich bald zeigen. Am 10ten soll der Ritter Emo von Malta abgesegelt seyn, und in die Gewässer des adriatischen Meers eilen, um wenigstens dem alten, schlauen Großadmiral in der Nähe zu seyn. Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß die Equipage des Kayfers gegen Semlin zu von einem Räubergesindel Türkischer Wallachen angefallen, und ein Kabinetssekretair in Arm blessirt worden sey. Der Monarch hat in Kroatien die wichtigsten Plätze mit der strengsten Aufmerksamkeit durchreißt. Von den Saporoger Kosaken werden 500. Mann dem Uhlanenkorps beygesellt, um den Dienst der leichten Kavallerie zu lernen.

Das Infanterie Regiment Preis hat zum Marsch nach Ungarn Befehl erhalten, und vielleicht werden ihm noch einige aus Steyermark nachfolgen. Es scheint also, daß die Regimenter an der Türkischen Gränze sich zusammen ziehen, und einen ernsten Auftritt beginnen werden.

Dem Protestantischen Consistorium kann vielleicht noch eine grosse Veränderung auf irgend eine Art bevorstehen. Bey Errichtung desselben wurde festgesetzt, daß die Salarien von den eingehenden Taxen, die freylich nicht ergiebig sind, bezahlt werden sollten. Das fehlende sollte ex Aerario bezahlt werden. Nun heißt es, sey eine Veränderung, und zwar dahin getroffen worden, daß das Consistorium sich selbst salariren soll. Keine neue Taxen, auch keine Auflagen auf die Gemeinden sind deswegen nicht zu machen; folglich bleibt es dem Consistorio überlassen, zu berathschlagen, wie es möglich sey, diese Abänderung und Einrichtung zu treffen.

Berlin, den 18. Julii.

Der König hat auf Anrathen des Herrn Doctor Zimmermann beschlossen, nicht nach Schlesien zur Revüe zu gehen. Die Länge des Weges, und die Mannigfaltigkeit der Geschäfte, die dem König alle Jahre bey der Reise durch Schlesien und die Grafschaft Glatz aufstiessen, sind für seinen schwächlichen Körper nicht günstig. Dagegen werden einige vertraute Officiere des Königs bey der Schlesischen Revüe zugegen seyn, und die übrigen Angelegenheiten dieser Provinz durch die Minister besorgt werden. Man hat in Oberschlesien eine sehr reiche Bleymine entdeckt. — Die 3. Freyregimenter, welche gegenwärtig errichtet werden, sind beynahe schon vollzählig. Das Schweizer-Regiment in dem Herzogthum Cleve hat vorzüglich grossen Zulauff. Es wird 1800. Mann stark werden. Seine Uniform ist dunkelblau, mit hellblauer Weste, Beinkleidern, und Aufschlägen. Leztere sind mit Golddressen besetzt.

Regensburg, den 26. Julii.

Der Sage nach soll ein gewisser Hof, von dem man sich in Petersburg die intimste Freundschaft versprochen, einen Plan entworfen haben, die Krim von Rußland zu trennen, und einem andern Fürsten zuzuwenden. Die erste Nachricht von diesem Plan soll selbst in Berlin viel Aufmerksamkeit erregt haben. So viel ist gewiß, fügt man noch hinzu,

daß von Petersburg aus an alle Seehäven, besonders Archangel und Cronstadt Befehl ergangen, sich in solchen Stand zu setzen, um bey der ersten Ordre in See gehen zu können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß auf Requisition des Jülich- und Bergischen geheimen Raths den 8. dieses ein Commando von 300. mit scharfen Patronen versehenen Grenadiers, unter Befehl des Obristlieutenants von Louguevalle, nach Aachen beordert worden ist.

Sonderbar und ganz ungewöhnlich strenge dünkts vielen, schreibt man aus Straßburg unterm 9. dieses daß der Herr Cardinal, unser theurer Fürstbischof, nicht nur exilirt, sondern so gar auch in diesem seinen traurigen Exilium der genauesten Bewachung des Prtors übergeben worden ist, mit dem Beysatze, daß er bey dem König für die Person des Herrn Cardinals haften müsse.

Folgende bisher unbekannte Anecdote verdient bekannter zu werden:

Als der berühmte Prinz Eugen seinen letzten Feldzug gegen die Türken antrat, in welchem er 1717. die Stadt Temeswar den Türken wieder abnahm, welche solche seit 1552. besassen, so sagte ihm Kayser Karl VI. folgende Worte zum Abschiede: Mein Prinz, ich habe euch einen General vorgesetzt, den ihr zu Rathe ziehen, und unter dessen Namen ihr alle eure Operationen ausführen werdet. Damit druckte ihm der Kayser ein brillantenes Kreuz in die Hand, in dessen Fußgestelle nachstehende Innschrift war: Jesus Christus Generalissimus. Vergesset nicht, setzte dieser fromme Regent hinzu, daß ihr die Sache desjenigen verfechtet, der sein Blut für die Menschen am Creuze vergossen hat; unter seiner göttlichen allerhöchsten Führung greifet an, und überwindet seine, und des christlichen Namens Feinde.

Aus Maynz schreibt man unterm 10ten dieses, daß es wirklich an dem sey, daß der Winkopp der Verfasser des deutschen Zuschauers auf eine unbestimmte Zeit, wie es heißt, nach Marieborn, und der junge von Benzel auf 10. Jahre in eine Festung gebracht werden soll. Ersterer soll auf immer der Freyheit beraubt seyn, je eine Schriftstellerarbeit mehr an den Tag zu geben; und Letzterer für unfähig erkläret, jemals mehr in Churfürstl. Diensten zu tretten. Das Nähere werden wir bald vernehmen.

AVERTISSEMENTS.

Bey Johann Baptist Merz Buchhändler in der goldnen Trauben auf dem Weinmarkt, ist zu haben:

Wie erstiegen Mönche die erhabensten Ehrenstuffen in der Kirche sowohl als im Staate? 8. 1786. 15. kr.

Mutschelle, Sebast., Bemerkungen über die Sonntäglichen Evangelien für Prediger, Katecheten und Lehrer, 2. Theile, 8. München 1786. fl. 2. kr. 15.

Grosse Absichten des Ordens der Illuminaten, dem patriotischen Publikum vorgelegt von vier ehemaligen Mitgliedern, 8. 1786. 36. kr.

Nachtrag zu der Schrift grosser Absichten ꝛc. 8. München 1786. 12. kr.

Lanhardinq, Joh. Nep., Beytrag zur Luftschiffahrt, nebst einer Anweisung Luftmaschienen von Papier zu verfertigen und ohne Feuers-Gefahr frey fliegen zu lassen gr. 8 mit Kupfern, 12. kr.

Eckartshausen, Karl von, Aalais oder gesammelte Bruchstücke der Schwärmerey aus wahren Menschengeschichten, 8. 1786. fl. 1. kr. 36.

— — — — Fernando und Yarika ein Singspiel in 3. Aufzügen, 8. München kr. 20.

Desselben fortgesetzte Wochenblätter sind auch alle Wochen das Stück a 4. kr. bey obbemeldtem zu haben.

Proclama.

Seine Churfürſtl. Durchl. zu Pfalz, unſer gnädigſter Herr Herr, haben gnädigſt reſolviret nachbenannten Höchſtherrſchaftlichen Gebäude mit ihren Zugehörungen an Fabrique- und Manufacturs-Entrepreneurs gegen gewiſſe zinsfreye Jahre und andere günſtige Bedingniſſe, die zur Aufnahme und Beförderung immer nöthig wären, verkäuflich gnädigſt zu überlaſſen, als:

1) Die Gerichtsſchreibers-Wohnung zu Parkſteen. 2) Das Zollbereiters-Haus zu Weyden. 3) Das neue Pfleg- resp. vormalige Forſthaus, nebſt Garten zu Floß. 4) Das bisherige Pfleghaus zu Pleyſtein. 5) Das Jägerhaus allda. 6) Das Haus zum T[illegible]hoff oberwerk Pleyſtein, und 7) Das Schloß mit ſämmtlichen Gebäuden zu Vohenſtrauß. Es wird demnach Solches jedermännigſich kund gemacht, und all diejenige, die eines von ermeldten Gebäuden zur Abſicht einer vorhabenden Fabrique oder Manufactur entweder aus Landes- oder anderwärtigen Produkten dienlich finden werden, mit dem Anhang vorgeladen, daß ſelbe dieſe Gebäude nach ihrer Lage und ſonſtiger Beſchaffenheit vorläufig beſichtigen, ſodann vom 25. bis 28. September dieſes Jahrs, beedes anſchlieſſig ſich bey hieſig Churfürſtlicher Hofkammer gebührend melden, daſelbſt ihr Vorhaben nähers eröffnen, die nöthigen Bedingniſſe zu erkennen geben, und gewärtigen ſollen, daß mit ihnen Salva Ratificatione clementiſſima ein Akord abgeſchloſſen werde.

Sulzbach, den 15. Julii 1786.

Hochfürſtl. Hofkammer allda.
W. J. von Weinbach,
Director.
Heinrich Kraus,
Churf. Hofkammer Secretarius.

In der Montags-Zeitung Nro. 175. der 12. monathlichen Ziehungen muß in der 26ſten Zeile ſtatt a 1000. a 2000. und in der 28ſten Zeile ſtatt 5000. Looſe 6000. geleſen werden.

Am 25ſten Jul. iſt auf dem Vaurhall Göggingen ein weis-ſeidener mit Silberfäden durchzogener Sonnenfächer verlohren worden. Wer ſolchen für den ſeinigen angeſehen, wird erſucht ihn in das hieſige Zeitungs-Comptoir zu überſchicken, um ihn an die Behörde abgeben zu können.

Die von Se. Hochreichs-Gräflichen Weſterburgiſchen gnädigſt privilegirte 18. Jubelen Dukaten Pretioſen, und Silberlotterie beſtehend in 10000. Looſen, und 7000. Gewinnen, darunter die gröſten 3. vollkommene Halsſchmuck a 2000. fl. 3 detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbeberhäng, Schlupf, und Kreuz mit Brillanten, ſehr viele Gold- und ſilberne Uhren, Tabattieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präſentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchſen, Löffen. ꝛc. 1. a 1000. Dukaten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die ſehr viele Gold, und Silber Gewinne, ſind unmöglich hier anzuzeigen. Sie beſtehet aus 6. Klaſſen, und ſpielt jede herausgekommene Nummer wieder mit, ſämmtliche Jubelen, Pretioſen, und Silbergewinn ſind von beſter und neueſter Faſon, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angeſetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erſte Klaſſe iſt den 14. Auguſt. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klaſſen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon iſt den 8ten Auguſt. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Wer alſo noch Antheil nehmen will der beliebe es zu beſchleunigen weil der Ziehungs-Termin ſehr herannahet. Briefe, und Gelder erbittet ſich franco. Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autoriſirte Kollecteur Franz Joſeph Wörle Handelsmann allhier, in Herr Jonas Mayers Silber-Juweliers Behauſung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

All diejenige, welche an dahieſigne Bürger, und Metzger Baptiſt Haarer, der ſeinen Gläubigern Red- und Antwort ſeyn ners zu geben auſſer Stande, eine rechtmäſſige Forderung zu haben glauben, werden auf Mittwoch den 16ten Auguſt künftigen Monats in ordine ad liquidandum, hiemit peremtorie fürgeladen.

Gegeben in der Vorderöſterreichiſchen Stadt Stockach, den 3. Julii. 1786.

L. Stadtſchreiberey allda.

Nro. 180. Samstag, den 29. Julii. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 18. Jul.

Am 15ten giengen von unsern an den Höfen zu Wien, Berlin, Petsburg und Hannover stehenden Ministern bey Hofe sehr wichtige Berichte ein. Leute, die sich eines Einflusses in die geheimen Staats-Geschäfte schmeicheln, wollen wissen, dieselben bezi h n sich auf gewisse zwischen verschiedenen Mächten eingegangenen Verbindungen, um die Türken aus Europens Gränzen zu verdrängen, und die Pforte sogar zu zwingen, daß sie inskünftige die ihr zinnsbaren Barbaren, welche die Handlung aller christlichen Mächte durch ihre immerwährende Seeräubereyen so sehr benachtheiligen, in die gehörigen Schranken zurükweise.

Nach einem gemachten Ueberschlage, hat der Abtrag der in unserm Lande verfertigten Waaren heuer so sehr abgenommen, daß man fast kein Beyspiel davon aufzuweisen hat.

In Westindien wird die Zuckerärndte für diesmal bey 50,000. Zentner Zucker und 8000. Fässer Rum weniger, als gewöhnlich, einbringen. Dadurch entsteht also, nach Maßgab der übrigen dasigen Erzeugnisse, ein Verlust von ungefähr 500,000. Pf. Sterl., welches beweiset, daß der so sehr gerühmten Anwachs unsrer Staatseinkünfte nichts als leerer Wind war.

Von der Admiralitätskammer ist Befehl gegeben worden, 600. Fässer Mundvorrath nach Gibraltar einzuschiffen. Dieser Mundvorrath soll an Bord der Fregatten, welche ehestens nach gesagter Festung unter Segel gehen, genommen werden, um auf diese Art die Ueberfuhrkosten zu ersparen.

Aus Holland, den 20. Julii.

Die Exerziergesellschaft, oder Freyschüzerey im Haag, hat am verwichenen Freytage einen kleinen Verdruß gehabt, worüber sich alle Freyschüzereyen im ganzen Lande ziemlich ärgern. Dieses ungefehr 250. Mann starke Korps wollte auf einem dem kommittirten Rathe zugehörigen öffentlichen Platze, Kökamp genannt, ihre Waffenübungen halten, welches demselben auch vorläufig gestattet wurde. Schon waren die Zelte aufgeschlagen, und mit Erfrischungen aller Art für einige zu diesem Ende eingeladene Glieder auswärtiger Freyschüzereyen besetzt. Man hat alles mögliche gethan, um diesen Uebungen ein festliches Ansehen zu geben, wobey einige die statthalterische Parthey neckende Anstalten getroffen waren, als auf einmahl der Befehl kam, die Versammlung einzustellen, und weder an besagtem Orte, noch irgend anders die Waffenübungen zu halten, bis die Staaten über die rechtmäßige Bestehung oder völlige Abstellung der Freyschüzereyen gesprochen hätten. Diese unvorgesehene Hinderniß soll durch die Vorstellung der Amsterdamer Mehrheit entstanden seyn, und nun haben die vornehmsten Glieder der Exerciergesellschaft in einer eigenen Versammlung beschlossen, eine Deputation nach Amsterdam zu senden, welche die dasige Regierung fragen soll, warum sie auf die Unterdrückung der

Freyschützereyen bringt. Indessen war es ein Glück, daß gedachte Waffenübungen bey Zeiten untersag worden sind, indem sich der Pöbel schon gefaßt gemacht hatte, die Freyschützen mit einem Steinregen zu empfangen, wodurch gefährliche Auftritte hätten entstehen können.

Haag, den 17. Julii.

Hollands größter Theil scheint immer mehr seinen Wahlspruch: „Concordia Res parvæ crescunt," zu vergessen, und viele rechtschaffene Leute setzen sich in die traurige Zeiten versetzt, von denen es heißt: ein jeder thate was er wollte. Und zu Utrecht treiben sie den Wahnsinn so weit, daß sie ausländische Mächte um Hilfe und Rechtschaffung anrufen wollen, wie jener Thor von einem Bauren den Junker, einen Haasen zu vertilgen der durch eine Lücke des Gartens den Weg gefunden, und einige Kohlstauden ein bischen benagt hatte; der Junker kam auch wohlberitten mit einem grossen Gefolge zu Pferd und Fuß und einer Schaar Hunde, den frechen Haasen zu hetzen, und thats so meisterlich, daß er in wenig Stunden mehr verderbte als hundert Haasen ihr ganzes Leben durch gethan haben würden. Dieß schrieb der kluge Esopus seinen Zeitgenossen zur Lehre, und die Anwendung kann füglich auch in unsern und künftigen Zeiten Platz greifen.

Stockholm, den 11. Jul.

Als der Reichstag hier geendigt ward, geruhete Se. Majestät, der König, folgende Rede bey dem Schlusse desselben zu halten;

Hochgebohrne, Hoch und Wohledelgebohrne, Ehrwürdige, Würdige, Wohlgeachtete, Ehrbare, Verständige, Wohlgelehrte, Ehrsame, und discrete Herren und gute Schwedische Männer!

Gleichwie der Nutzen des Reichs und Euer eigenes besseres Wohlseyn die einzigen Ursachen dieser Reichsversammlung, die Ich heute beschliesse, gewesen sind; so hat auch Mein während diesem Reichstage beobachtetes Betragen Euch zu einem überzeugenden Beweise Meiner reinen Vaterlandsliebe dienen können.

„Denn, wenn eine, in ihrer Art ungegründete Aengstlichkeit, unverdient in Rücksicht auf den, der Euch frey gemacht hat, (und der Euch einzig und allein für euer eigenes Wohlseyn versamelt hat) wenn diese eingebildete Furcht, sage Ich, als ein Irrlicht aufg stiegen, und gedrohet hatte, die Eintracht zu stöhren, welche Ich nun seit 14. Jahren auf alle mögliche Weise mit so viel Mühe, ja mit Nachsetzung alles eigenen Interesse zu erhalten gesucht habe, so kann Ich selbige nicht anders als eine Wolke ansehen, welche nach einer grossen und angenehmen Stille aufkömmt, die aber eine standhafte Geduld wieder verschwinden sieht; indem die Wahrheit doch immer zuletzt oben bleiben muß, und selbige alsdenn, wenn man sie am meisten zu verdunkeln sucht, desto herrlicher strahlt, und desto glänzender zum Vorschein kömmt."

„Unsere Jahrbücher können das, was Ich gesagt habe, bestätigen. Einer Meiner größten Vorgänger, der König, dessen Namen zu führen, Ich die Ehre habe, Gustav Erichson der Retter seines Vaterlandes, hat unter seiner glorreichen Regierung dieses Schicksal mehr als einmal erfahren müssen; doch sahe er endlich die Wahrheit triumphiren, und sein glänzender Name ist noch ein Gegenstand der Bewunderung der Nachkommenschaft, obgleich Eifersucht, besondere Absichten, verkehrter Ehrgeiz, Leichtsertigkeit und Herschsucht sich um die Wette bemühten, seine ruhmwürdige Regierung zu beflecken, ja, wenn es möglich gewesen wäre, ihm den Scepter zu entreissen, den er den Händen eines Tyrannen entrückt hatte."

„Auch ist die Nachwelt der Richterstuhl, durch welchen Könige beurtheilt werden können. Sie allein ist das Tribunal, auf welches sie sich berufen müssen; sie nur kann unpartheyisch seyn.

Denn das Urtheil unserer Zeitgenossen, ihr Tadel oder ihr Lob, ist durchgehends ungegründet. Sie erdrücken sich auf Vorurtheile; aber das Urtheil der Nachwelt ruhet auf weit sichern Stützen. Unsere gegenwärtige Zeit sieht mehrmahls einen guten König für schwach, und einen rechtschaffenen König für streng an; sie sieht eine Toleranz für eine zu grosse Nachgiebigkeit an, und schildert einen starken Regenten als einen ehrsüchtigen König. Aber die Nachwelt thut ohne Haß und Abgunst, einen weit gerechtern Ausspruch, und sie ist es, die einst über die verschiedene Uneinigkeiten von diesem Reichstage urtheilen muß, und über die Absicht derer, die auf selbigem das meiste Aufsehen gemacht haben; aber sie ist es auch, die Mir Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, die Mir von Meiner mitleidhaften Nachgiebigkeit Sanftmuth und von Vertrauen Zeugniß geben kann, welches Ich Euch einzuflössen gesucht habe, indem Ich Mich bereitwillig zu allem geneigt bezeigt, was zu Eurer Freyheit und Sicherheit gehört, auch alles von Euch entfernt habe, was nur irgend die Gemüther erhitzen, oder Eure Berathschlagungen stöhren konnte. Denn alles, was Mich insbesondere betrifft, opfferte Ich aus Liebe für Mein Reich und Unser gemeinschaftlichen Vaterland gern und willig auf; und diesen Gesinnungen wandte ich beständig nach, und bin ihnen vom Anfange Meiner Regierung immer gefolgt. Freylich sind diese Fußstapfen oft mit Dornen besäet, auf welchen Mich die Sorge für Eure Wohlfahrt und das Vorbild Meiner grossen Vorfahren allein aufrecht zu erhalten im Stande gewesen sind; aber Ich sehe die Hoffnung, die Ich hege, als keine geringe Belohnung für alle meine Bemühungen an, daß Ich nämlich die Mittel, welche Ihr Mir auf Mein Ersuchen in die Hände gegeben habt, dazu werde anwenden können, um Euch gegen die schlimmen Folgen einer schlechten Erndte sichern zu können, wenn es dem Höchsten gefallen möchte, uns wieder mit solcher Plage heimzusuchen.

Denn Ich hege ein sichtbares Herz für Euch, und dieß hab Ich schon mehr als einmal bewiesen, und dieses soll auch nimmer von mir weichen."

„Nun aber stehet es bey Euch, dieß gehörig durch Euren Gehorsam und Eure Ehrerbietigkeit gegen die Gesetze und Meine Befehle, und durch Euer Vertrauen gegen Mich zu beantworten, welches Ich beydes von Euch verlangen und erwarten kann. Beseelt von diesen Gesinnungen, kehret wieder zu Euren Wohnungen zurück; sie sind für Euch, für Mich, und für die Wohlfahrt des Vaterlandes nützlich und dienlich."

„Ihr übernehmt nun von heute an jeder wieder seinen eigenen Beruf; doch ehe Ihr aus einander gehet, will Ich Euch von dieser Stelle wiederum einen neuen Beweiß von meiner Vorsorge für Euch geben."

Ich erlasse Euch das vierte Jahr der Mir zugestandenen Summen (Bewilligung genannt.) Meine durch harte Zeiten gedrückte Unterthanen haben es nöthig, sich in guten Jahren wieder zu erholen; und es ist Mir besonders lieb, daß Ich dazu auf eine merkliche Weise beytragen kann.

Der gegenwärtige Reichszustand lässt Mich Ruhe und Friedenshoffnung und verspricht eine lange Reihe von Zeiten, während welchen keinerley Umstände Eure Zusammenkunft erfordern dürften.

Da Wir also jetzt auf eine lange Zeit von einander scheiden, so wünsch Ich Euch des Allerhöchsten theuren Segen, und daß ein Jeder die Seinen freudig umarmen möge, indem Ich Euch allen zusammen, und jedem insbesondere, mit aller Königl. Gnade und Gunst zugethan bleibe.

Niedercelbe, den 16. Jul.

Die aus Petersburg eingegangenen Nachrichten wiederholen es, daß in alle Seehafen, besonders nach Archangel und Cronstadt, Befehl geschickt worden seyn, die Flotte auf den ersten Wink zum Auslaufen bereit zu halten. Man sagt auch, daß am 14ten verwichenen Monaths 14,000. Russen in Polen eingerückt seyn, welche bis zu der Anzahl von 50,000. Mann vermehret werden sollen. Verhält sich das also, so ist es

leicht zu ermessen, daß diese See- und Landmacht bestimmt sey, die Türker, in Ansehung der Tartaren, auf bessere Gedanken zu bringen.

Cölln, den 21. Jul.

Vorgestern um 5. Uhr Abends, sind Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Cölln auf Dero Rückkehr von Spaa allhier eingetroffen, und haben gleich, nach umgewechselten Pferden, die Reise nach Höchstdero Residenzstadt Bonn fortgesetzt. — Heute um 1. Uhr frühe, ist der Königl. Preußische geheime Kreis-Directorialrath und gevollmächtigte Gesandter im Niederrheinisch-Westphälischen Kreise, wie auch Resident bey der Reichsstadt Cölln Herr Dohm, allhier eingetroffen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Es heißt, Se. Königl. Hoheit der Infant von Parma würden nach Madrid reisen, und sich 4. Jahr lang daselbst aufhalten; während Se. Gemahlin Königl. Hoheit nach Inspruck gehen, und bey der Erzherzogin Königl. Hoheit verbleiben würde.

AVERTISSEMENTS.

Nachdeme der dissеitig verburgerte Kannengiesser-Gesell Joseph Ant. Hemerle, sich schon vor 14. Jahren zu Bewanderung seiner Profession in die Fremde begeben, und während dieser Zeit nicht das mindeste mehr von sich hören lassen: Immittelst aber sein Vater Joh. Georg Hemerle mit Tode abgegangen, und nun der in einen ziemlich dürftigen Wittibstande versetzten Mutter Katharina Hemerlin gebohrnen Weberin ander Auskundschaftung ihres Sohnes, deme unter der Zeit von einem seitlichen Vetter, und einer Baase etwas Mittel zugefallen, äusserst gelegen ist. So werden auf gehorsames Anlangen gehörter Wittwe alle Hoch- Wohl- und Löblichen Oberkeiten ermit, und unter Erbietung des Reciprokums ersuchet, dem Anfangs ernannten Joseph Ant. Hemerle in Dero Amts-Distrikt; besonders aber bey der Kannen- oder Zinngiesser Innung nachfragen zu lassen: Im Falle Er erfahren würde, denselben vorzuruffen, von dem Tode seines Vaters, und denen bedrangten Umständen der Mutter zu verständigen, und von dem Befund die beliebige Eröfnung anhero zu machen.

Feldkirch, den 14. Heumonath. 1786.

Bürgermeister und Rath der Kayserl. Königl. Ober-Oesterreichen ersten Directorial-Stadt Feldkirch des Landes vorm Arlberg.

Carl Leo, Burgermeister.
Christoph Gugger von Staudach, Rath und Syndiker
Jos. Melch. Keßler, Rathsprotokollist.

Edictal-Citation.

Nachdem Anton Eger von Nordstetten aus Schwaben gebürtig, der in allhiesig-Hochfürstl. Diensten als Hof-Laquai angestellt gewesen, vor etwas Zeit Todes verblichen ist, und hieselbst ein kleines Vermögen zurückgelassen hat, auf welches nunmehro seine hinterlassene Geschwisterte, deren zwey, als nemlich ein Bruder, Namens Joseph Eger, und eine Schwester, Namens Maria Anna Egerin, verehlicht gewesste Kuchin, schon vor 14. Jahren nach Ungarn gezogen, von ihrem Aufenthalt aber bis anher nicht die mindeste Nachricht gegeben, als Intestat-Erben rechtliche Ansprache zu machen; Als wird gedachter Joseph Eger, und dessen Schwester Maria Anna Egerin, oder derselben allfällig-rechtmässige Leibs-Erben andurch peremtorie, und mit deme sürgeladen, daß selbe inner denen nächsten 6. Monathen wovon 2. für den ersten, 2. für den andern, und 2 für den dritten Termin hiemit anberanmet sind) sich hieroris entweder persöhnlich, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald stellen, oder aber von ihrem Aufenthalt glaubwürdige Nachricht um so gewisser ertheilen sollen, als man im wiedrigen Fall keinen Anstand nehmen wird, wegen sothaner Erbschaft und derselben Extradition das weitere rechtlicher Ordnung nach zu verfügen.

Mörspurg, den 12. Jul. 1786.

Hochfürstl. Konstanzische Regierung allda.
Regierungs-Secretaris
J. A. Keller.

Den. 81 Montag, den 31. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. und ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Jul.

Der am 19. hier mit der Nachricht von der glücklichen Entbindung der Königin von Frankreich angelangte Königl. Französische Kabinetskourier wurde von dem Fürsten Staatskanzler, der für diesen Fall schon Ordre hatte, mit 100. Dukaten beschenkt.

Dieser Tagen ward einem von hier nach Baaden fahrenden Kavalier unweit der sogenannten Teufelsmühle der Koffer vom Wagen abgeschnitten, und zwar, was den Fall besonders macht, von einem Herrn in einer rothscharlachenen mit Gold bordirten Weste, mit einer Allonge-Perücke; der gestrenge Herr wurd aber in dieser seiner Funktion von einigen nachfahrenden Fleischhackern bemerkt, die sich seiner Person versicherten, und seitdem entdeckte sich's, daß der saubere Herr nicht mehr und nicht weniger als ein — Hauerknecht sey, der mittelst der Allonge-Perücke böß allen Verdacht des Kofferabschneidens von sich zu entfernen suchte.

Vorgestern kam ein Rußischer Kabinetskourier mit Depeschen an den Fürsten von Gallizin an. Der Fürst theilte solche sogleich den Staatskanzler mit, die sie, weil sie an den Monarchen selbst gerichtet waren, mittelst einer eigenen Staffette nach Lemberg abschickte, als wohin schon seit 10. Tägen alle Depeschen abgefertigt werden.

Unser Kayser hat gestern Hermannstadt verlassen wollen, und wird Morgen vermutlich zu Maros-Vasarhely eintreffen. Auf Sein Reisen nach Serbien, und im Orte selbst haben Se. Maj. häufige Depeschen vom Internuntius aus Konstantinopel erhalten, und wieder zurückgefertiget.

Da aber die Mißhelligkeiten der Pforte mit Rußland und Venedig täglich zunehmen, und sich alle 3. Mächte gegenwärtig ganz ohne Verheimlichung zum Kriege rüsten; so ist sehr wahrscheinlich, daß der Kayserl. Königl. Hof keinen müssigen Zuschauer bey den Händeln der Nachbarn machen werde. Der Venetianische neue Herr Botschafter Ritter Delfina hat vom Fürsten Kaunitz sehr tröstliche Zusicherung erhalten. Die Pforte hätte demnach einen sehr harten Stand, Oesterreich, Rußland, Venedig, und Sicilien — und vielleicht auch Sardinien, daß sich wirklich sehr schnell zu Wasser und Lande rüstet.

Noch immer herrscht bey der Kayserl. Königl. Armee die gröste Thätigkeit in Zurüstungen, ohngeachtet das Friedenssystem zu tausendfältigen unentbehrlichen innerlichen Einrichtungen, bey dem Monarchen noch immer obzuwalten scheinet.

Als der gegenwärtige Vorleser des Fürsten von Kaunitz, Herr Pezzl, dem Fürsten die vortreffliche Zueignungsschrift, mit welcher Herr Hofrath Wieland in Weimar die von ihm veranstaltete Uebersetzung der Satyren des Horaz, den verehrungswürdigen Namen Nestors unter den jetztlebenden Ministern vorsetzte — in der einzigen Stunde nach Mitternacht die der Fürst den Musen widmen kann, vorlas, nannte der Fürst mit Begeisterung Wieland, und andere gross Männer, zu welche Deutschland stolz seyn kann. Herr Pezzl (der bekannte Verfasser des Faustin und der

Skizze von Wien) wird in wenigen Tagen den 21ten Theil dieser weitaussehenden Skizze ans Licht treten lassen.

Se. Majestät haben den Obristen bey Langlois Infanterie, Herrn von Schindler, zum Generalmajor und Brigadier ernennt.

Eine hier angelegte neue Vorstadt, soll die Römerstadt heissen, weil man daselbst noch häufige Ruinen von Schanzen antrifft, welche die Römer aufgeworfen haben.

Es sollen sämmtliche Prälaturen in Vorderösterreich, die Prälatur St. Blasii, worin der vortreffliche Gerbert Prälat ist, ausgenommen, aufgehoben werden, weil der gröste Theil ihrer Besitzungen ausserhalb Landes liegt.

Landshut in Bayern, den 24. Jul.

Wir sehen der Nachricht von der glücklichen Entbindung unsrer Durchlaucht Pfalzgräfin von Birkenfeld (gebohrne Prinzeßin von Pfalz-Zweybrücken) täglich entgegen. Höchstdieselbe belustigen sich zeithero öfters in dem neuen Probstengarten, den der Herr General, Baron von Kolf, besitzt. Diese Stunden sind um so ergötzender, da auch die kleine, 1784. gebohrne Prinzeßin sehr oft dahin gefahren wird. Herr Leibmedicus Knäbl verdient allgemeinen Dank für seine Sorgfalt, und macht seine Aufmerksamkeit diesem rechtschaffenen Mann Ehre; Es ist auch der Churfürstl. Accoucheur Giel bereits angekommen, um wie 1784. der Entbindung beyzuwohnen. Der Platz ist unten und oberhalb der Residenz mit Ketten eingehangen, um das Fahren zu verhindern.

Bonn, den 24. Julii.

Heute, Mittags 8. Minuten nach 12. Uhr, wurden wir bey der angenehmsten Windstille und überaus schönen Wetter durch eine über 2. Sekunden anhaltende starke Erderschütterung in den äussersten Schrecken so versetzt, daß wir uns darab noch kaum erholen können. Sie hätte nicht noch einige Sekunden anhalten dörfen, so wäre es um unsre Stadt geschehen gewesen.

Berlin, den 20. Julii.

Vor einigen Tagen ist hier ein Kourier aus Wien eingetroffen, und derselbe sogleich zu Se. Majestät nach Potsdam geschickt worden. Er muß wichtige Staatsberichte mitgebracht haben, weil der geheime Staats- und Kabinetsminister, Herr Graf von Finkenstein, sogleich zu dem Könige entboten worden. Der geheime Staats- und Kabinetsminister, Freyherr von Herzberg, ist ebenfalls daselbst gewesen.

Potsdam, den 16. Jul.

Nachdem Se. Maj. dem Leibarzt Zimmermann erlaubt haben, wieder nach Hannover zurück zu kehren, so haben Dieselben den Dokter Fritze, practicirenden Arzt in Halberstadt, der im letzten Kriege als Ober-Feldmedicus bey der zweyten Armee in Sachsen gestanden hieher zu kommen befohlen.

Paris, den 17. Jul.

Der berüchtigte Poulailler ist endlich gehenkt worden, sein Todesurtheil stellte ihn anders vor, als für was man ihn angesehen hatte, er war mehr ein Spitzbube, der zu Zeiten lustige Schwänke mit der Art verband, mit welcher er sich das Gut seines Nebenmenschen zueignete, als grausamer Mörder; folgender sonderbarer Diebstahl ist einer von den Späßen, die er getrieben. Er miethete eines Tages bey einem Pferdevermiether ein Pferd um eine Reise zu machen, unterwegs begegnete er nun einem Landpfarrer, dem trug er an, sein Pferd gegen den Klepper, den dieser ritte, zu vertauschen, wenn er ihm 6. Louisd'or darauf nachgeben wollte; dies war ein goldener Kauf; der Pfarrer wollte nicht glauben, daß es sein Ernst

wicke, bis ihm Poulailler sagte; da er kein guter Reuter sehe, so wäre ihm das Pferd zu muthig und er wolle lieber ein schlechteres haben, doch müsse er ihm einen Gesellen in den Kauf erweisen und einen Brief, den er ihm würklich übergab, einem Manne zustellen, der nicht weit von seiner Pfarre wohnte. Mit Vergnügen zahlte ihm der Pfarrer die 6. Louisd'or aus, und versprach den Brief auf das beste zu besorgen und denselben dem Manne eigenhändig zuzustellen; deme zufolge ritte er eine halbe Stunde von seiner Pfarre einen Seidenweg hin, stieg in dem Hof des bezeichneten Hauses ab, mußte aber mit der grösten Verwunderung sehen, wie der Stallknecht herbey kam, das Pferd streichelte, es abſattelte und in den Stall führte. Er wollte protestiren, indessen kam aber der Eigenthümer herbey und fieng an ihm zu danken, daß er die Ueberlieferung des Pferdes so geschwind habe besorgen wollen. Solche und tausend andere pfiffige Streiche machte Poulailler, der auf dem Platz der Antonier Pforte sein Leben unter einem ausserordentlichen Zufluß von Menschen endigte, davon er einen grossen Theil in seinem Leben geprellt hatte.

Ihro Königl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Gouvernantin von den Niederlanden werden den 25sten mit dem Fürsten, ihrem Gemahl, allhier erwartet.

Aus Toulouse wird gemeldet, daß der Herr Kommandeur von Palastrou das Schlachtopfer eines sehr grausamen Irrthums geworden; indem sein Apotheker, anstatt eines gewissen Salzes, das er in eine für ihn bestimmte Arzney thun solite, aus Versehen Arsenik darein warf, woran dieser würdige Herr ohne Rettung unter den entsetzlichen Schmerzen verschied.

Madrid, den 6. Julli.

In den Linien vor Gibraltar sollen Frucht und Kriegsmagazine angelegt werden. Auch zu Carthagena wird ein zahlreiches Geschwader ausgerüstet, und solches nach Cadix abgesegelt. Hieraus entstehen häufige Muthmassungen.

Neapel, den 11. Julli.

Hier wird gegenwärtig ein Werk gedruckt, dem es nicht an Käufern fehlen wird. Es ist eine mit vielen Kupern gezierte Beschreibung Städte, Palläste, und Dörfer, die im Jahr 1783. durch jenes fürchterliche Erdbeben zerstöhrt worden, nach der Königl. Vorschrift wieder sollen erbaut werden. Calabrien wird nun eine der schönsten Landschaften von Europa, indem alle Landstrassen nach der Schnur gezogen, und alle Strassen in Städten und Dörfern mit der grösten Simmetrie angelegt werden. Schade, daß die Schatten von 50,000. unter den Ruinen begrabenen Menschen in jener paradisischen Gegend noch täglich die übrig gebliebenen Einwohner zu neuen Thränen locken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Während seines Auffenthalts in einem grossen Reiche sagte Cagliostro öffentlich, der Protomedicus des Landes sey einer der grösten Charlatane; Der hierüber erzürnte Aesculap suchte, als er das erfuhr, den reisenden Grafen auf, und forderte ihn heraus. Als es zum Degenziehen kam, sprach Cagliostro: „So schlagen sich Aerzte nicht; Wissen Sie was mein Herr, ich will Ihnen eine Pille geben; Sie schlucken sie hinunter, und suchen dann Ihrer üblen Influenz vorzubeugen; Mir geben Sie was Sie wollen, und ich werde mich davon zu curiren suchen; Wer von uns beyden mit dem Leben davon kommt, ist der Ueberwinder des andern.“ — Der Medicus fand nicht vor gut, dieses obgleich sehr kunstmäßige Duell einzugehen.

In Asien soll vor kurzem eines Bauern Ehegemahl einen Knaben zur Welt gebracht haben, der 9. Zähne und darunter auch einige Stockzähne hatte. Er starb aber sogleich wieder, und war schon begraben, als die Anatomiker es erfuhren, die mithin dieses Wunderkind weder gesehen, noch untersucht haben.

Der Toback ist in Afrika ein fortdaurendes Gewächs, und in Europa ein einjähriges Kraut. Man macht itzt auf der Insel Korsika Versuche, denselben im Großen allda zu erziehen, und man zweifelt nicht, diese Pflanze einige Jahre hinter einander, ohne sie von neuem zu sehen, einärndten zu können. Kleine Proben haben schon gezeigt, daß die Sache gelingen könne.

Es heißt, es seyen mit der Engl. Ostindischen Compagnie und der Pforte zu Constantinopel Unterhandlungen im Werk, um den Handel nach Asien über Land durch Egypten und die Türkey wieder herzustellen.

Nach Briefen aus Neuyork soll ein Krieg zwischen Marokos und den Unterthanen der Staaten in kurzem ausbrechen und die Waffen auf die Bötter der Republik schiffen. Hingegen sollen die Cherokesen sich mit den 13 Provinzen verbunden haben.

München, den 27. Julii.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 121. Stadt am Hofe Ziehung sind folgende fünf Glücks-Nummern ausgehoben worden, als:

58. 69. 41. 15. 38.

Die nächste 601ten Ziehung zu München, wird ohnfehlbar den 3. August vorgenommen werden. Der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 2sten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

ADVERTISSEMENTS.

Bey mir Johann Seitz, Bierbrauer und Bürger Lit. D. Nro. 9. nächst dem Rathhaus wohnhaft, ist auf bevorstehenden Aufsetzung des Lust-Jahrs von Tit. Herrn Baron von Lützendorff, zwey Stiegen hoch, ein ganzes Stockwerk zu verleihen, und bestehet solches in zwey grossen Zimmern, wovon eines mit einem Alcove versehen, zwey große und eine kleine Kammer, auch sonstige Bequemlichkeiten, das Nähere ist bey mir selbsten zu vernehmen. Ferner ist bey mir Obenbenannten ein wohlconditionirter großer eiserner Ofen, nebst schöner darzu gehöriger Cuppl von Eisenblech im billigen Preise zu erkaufen.

Da Ihro Hochgräfliche Erlaucht, des Heil. Röm. Reichs regierenden Grafen und Herrn Herrn Heinrich Christian Friedrich zu Stolberg, Königstein, Rochefort, Wernigrode, und Hohenstein ꝛc. ꝛc. zwey ganz neue wohleingerichtete provitable Lotterien zu bewilligen gnädigst geruhet. Die erstere bestehet aus 60000. Loosen und 31024. Preisen in 12. monatlichen Ziehungen eingetheilt, in die Eilf erstere Ziehungen werden jedesmal 3000. Loose gegen so viel Gewinnste, als 1. a 2000. 1000. fl. 2. a 500. fl. 5. a 200. fl. 10. a 100. fl. in der letztern und 12ten aber 6000. Loose gegen so viel Gewinnste gezogen, als 1. a 12000. 6000. 4000. 2. a 2000. 5. a 1000. 10. a 500. 25. a 200. 50. a 100. fl. und so weiters. Die Ziehung erstberer Classe ist den 2ten Octobris, der Schluß des Verkaufs der Loosen ist aber den 27. Septembr. 1786. bey Endesbenannten. Die Einlage ist alle Monat 24. kr es werden auch halbe Loose mit 12. kr. hergegeben. Die zweyte bestehet aus 24000. Loose u. 12040 Gewinnste u. Prämien in 6. Classen getheilt 1. a 20000. 10000. 6000. 3. a 4000. 2. a 3000. 14. a 2000. 25. a 1000. 46. a 400 85. a 200. und 167. a 100. fl. und so weiters das der geringste Gewinnst die Einlage übersteiget. Diese Lotterie kostet alle Ziehung 2. fl. 30. kr. Man kann auf Verlangen halbe mit 1. fl. 15. kr. und Viertel Loose mit 38. kr. haben und bedienen. Das Mehrere ist aus dem gratis zuhabenden Plans zu ersehen. Der Schluß hievon ist den 10 Octobris bey mir Johann Baptist Neumayr Einnehmer und Collecteur am Judenberg Lit. C. Nro. 278 das Komptoir. Brief und Gelder bitte mir frey aus.

Nro. 183. Mittwoch, den 2. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oesterreich, den 21. Julii.

Ueber das Verbrechen und die Strafe des Szekely sind in Wien sogenannte freymüthige Bemerkungen im Drucke erschienen. Diese erlaubten sich in Ansehung der Strafe solche Ausdrücke und Wendungen gegen die Richter und den Monarchen, die auch unter Leuten von gleichem Range wenigstens unverschämt heißen würden. Nun sind sie aber noch weit mehr: der höchste Grad einer tollkühnen Zügellosigkeit. In dieser Rücksicht hat die Censur besagte Schrift, welche sie für sich weder erlauben, noch verbieten wollte, dem Monarchen vorgelegt, und sich darüber angefragt. Auch diesesmal zeigte der Kayser, wie sehr er erhaben, und wie groß seine Mäßigung sey. Der Bescheid Sr. Majestät war: Transeat cum ceteris; und seitdem wird diese Schrift in Wien frey verkauft und gelesen.

Von dem 1. August an ist die Ausfuhr aus den österreichischen Staaten nach Ungarn völlig frey, worüber nächstens die deutliche Bestimmung nachfolgen wird. Diese Verfügung ist ein wichtiger Schritt zur Herstellung der vollkommenen Gemeinschaft im Handel zwischen diesem Reiche und den übrigen Kayserl. Königl. Staaten, und man erwartet, daß nun auch bald die Erlaubniß der freyen Einfuhr aus Ungarn nach den K. K. Königl. Erblanden folgen würde.

Der von Sr. Majestät dem Kayser in den Grafenstand erhobene reiche Egyptier, Anton Cassis Faraon wird nun nach seiner Zurückkunft aus Rom, woselbst er sich einige Zeit aufgehalten hatte, in Triest erwartet, wo er dem Vernehmen nach mit dem daßigen Handlungshause Belletti Zaccar und Kompagnie verschiedene neue Kommerzialverbindungen eingehen, und von wo er sich alsdann nach Wien begeben wird, um dem Monarchen seine Aufwartung zu machen.

Regensburg, den 26. Jul.

Auf den 21sten dieses sind die Reichstagsferien festgesetzt. — Fürst von Thurn und Taxis wird erst zur Hälfte des Augustmonats nach Scheer reisen, und dort die Huldigung aufnehmen. Hier geht die Sage, daß Koberwein, deutscher Schauspieldirector von Strasburg nach Scheer den Ruf erhalten habe.

Heideck im Herzogthum Neuburg, den 3. Julii.

Von unsrer den 1. May vorgenommenen und zu Jedermanns Vergnügen ausgefallenen öffentlichen Schulprüfung verdienet als ein Nachtrag noch folgendes bekannt zu werden. Nachdem Seine Churfürstliche Durchl. von Pfalzbayern unser gnädigster Landesvater Sich sowohl von der guten Verfassung des bey uns glücklichst aufblühenden Schulwesens, als auch von dem ganz besondern Wohlverhalten unsrer Schulkinder unterthänigste Berichte hatten abstatten lassen, wurden Höchstdieselben durch eines wie durch das andere allergnädigst gerühret, und geruhten nicht nur unsre Schule mit einem höchsten Belobungsreskripte zu begnaden, sondern liessen sogar unsern ersten besten Schüler Michael Steib genannt, der bey der öffentlichen Prämienvertheilung dreymal zu Belohnung kam, das dritte

Prämium aber, um seinen Aeltern eine Freude zu machen, seinem jüngern ebenso fleißigen aber minder glücklichen Bruder hingeben ließ, für diesen edlen Zug kindlicher Einfalt und Großmuth mit der grossen Münchnerischen Schulmedaille huldreichest beschenken. Diese silberne Preismünz stellet auf einer Seite das höchste Portrait des Durchlauchtigsten Kinderfreundes Karl Theodors vor; auf der andern aber sind die Worte: (Vernanti patriæ spei) mit einem Kranze umfasset, zu lesen. Die Ueberga be dieses so merkwürdigen Geschenkes hat Herr Regierungsrath und der beyden Pflegämter Hippolitstein und Heideck wirklicher Commissär Tit. Christoph Heiner in Beyseyn der hiesigen Geistlichkeit sowohl als der magistratischen und bürgerlichen Schuldeputation den 30. Junii nicht ohne rührende Feyerlichkeit in unsrer Schule bewerkstelliget. Mit zärtlichstem Kinderdanke segnen wir den holden Vaterblik unsers gnädigsten Landesfürsten, der zum Wohl seines Volkes auch auf das niedrigste Fach der Kinderschulen segnend herabsieht, darin Licht werden heißt, und = = = = es wird Licht. . .

Trarbach, den 21 Jul.

Daß auch in unsern Tagen sich bisweilen noch Wunder ereignen, will man mit folgendem Beyspiele bestärken: „Einem Mädchen auf dem Hundsrück, das durch die Blattern blind wurde, und dieses Uebel seit 15 Jahren trug, träumte jüngst, es fände sich nahe bey Kappel (einem Dorfe etliche Stunden von Kastellaun) ein besonderer Heilbrunnen. Diesen sollte es besuchen, sich mit dem Wasser waschen, so würde es sein Gesicht wieder erhalten. Seinen Aeltern erzählte es den Traum. Der Vater willfahrte dem Begehren, und führte das blinde Mädchen an den, von demselben angezeigten Ort, und fande den Brunnen, wie es denselben beschrieben hatte. Das Mädgen wusche sich daraus, nahm zum ferneren Gebrauch von dem Wasser mit und — wurde bald darauf wieder sehend. Jetzt wurde die Sache ruchbar; viele Blinde und mit andern Uebeln Behafte besuchten den Brunnen und wurden ebenfalls geheilt. Seitdem ist dieser Heilbrunnen so berühmt geworden, daß er nun in Prozessionen besucht wird, und sehr oft durch eine solche Menge besetzt ist, daß es Mühe kostet durchzudringen, und von dem Wasser zu bekommen. Man hat durch verständige Physiker Untersuchungen anstellen lassen, und will wirklich etwas Besonders in dem Wasser entdeckt haben.

Lemberg, den 13. Julii.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers soll noch immer auf die ersten Tage des künftigen Monats festgesetzt seyn. Sie reisen über die Buckowine nach dem Lager bey Snpatin, halten sich etwan den 1. und 2. August daselbst auf, und treten von da die Reise nach Lemberg an, wo sie dem Vernehmen nach den 5, und 7 verweilen worden. Von hier sollen Se. Majestät sich gerade nach Pest begeben. — Vor 3. Tagen ist der Herr Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf von Kaunitz allhier eingetroffen, um, wie es heißt, bey einigen Regimentern Untersuchungen vorzunehmen.

Sämtlichen Kreisämtern ist bekannt gemacht worden, der Wille des Monarchen sey, daß in Zukunft die Aushebungen der Rekruten niemals mehr zur Nachtzeit, wie es bisher gewöhnlich war, geschehen sollen.

Paris, den 22. Jul.

Die Königin befindet sich wieder recht wohl, und nimmt schon, eher als sonst gewöhnlich, Aufwartungen an. Die junge Prinzeßin ist ebenfalls wohl auf: Der Name Helene, den diese Prinzeßin zu jenem: Sophie, noch empfieng, ist einer der Namen der Madame Elisabeth, ihrer Gothe; und jenen: Beatrix, führt die Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand.

Der Kardinal von Rohan ist nicht dekardinalisirt, wie sich das Gericht verbreitet hatte. Man behauptet sogar, daß er die Erlaubniß erhalten werde, seinen Aufenthalt in Elsaß-Zabern zu nehmen. Auch soll die Dame de la Motte ihr gegenwärtiges Gefängniß nächstens mit einem Kloster verwechseln. — So eben haben wir aus Turin das genaue

Verzeichniß der Vermehrung erhalten, welche der König von Sardinien in seinem Militarstande vorzunehmen gesonnen ist. Sie besteht in einem Infanterieregimente zu vier Bataillons, welches den Namen Lombardie erhalten hat, und zwey Provinzialregimenteen unter dem Namen Aqui und Susa. Die zwölf alten Provinzialregimenter sind mit einem Bataillon verstärkt worden, welches, die neuen dazu gerechnet, eine Vermehrung von 16 Batallions ausmacht. Diese Provinzialregimenter machen die Miliz des Staates aus. Sie existirten in dem Kriege vom Jahre 1741. und thaten sich damals durch ihren Dienst hervor. Man kann also die Sardinische Armee auf 40. bis 45. tausend Mann rechnen. — Die hier angekommenen Mitglieder des Parlaments von Bourdeaux beschweren sich sehr über die Theurung der Victualien, und sie haben Recht, denn ein gebratener junger Hahn zu acht Livres ist eine gesalzene Kost. Gestern sind sie dem Könige vorgestellt worden; sie bleiben in Versailles, um die Befehle des Königs zu erwarten. — Der Herr Graf von Artois hat, wegen eines Sturzes vom Pferde, welcher aber keine üble Folgen haben wird, zur Ader gelassen. — Herr Linguet ist seit zween Tagen hier, vermuthlich mit Erlaubniß, und, wie man sogar sagt mit nachdrücklicher Empfehlung Sr. Maj. des Kaisers.

Frau la Motte giebt jenem Sprichworte: stille Wässer gründen tief, neue Kraft. Ihre angenommene Ruhe und Ergebenheit in ihr Schicksal waren ein blos erdichtetes Wesen: Sie lauerte nur in der Stille auf Gelegenheit, ihr Joch abschütteln zu können. Als sie sich eines Tags allein sah, brach sie auf eine unbegreifliche Art ein Loch in die Mauer, wodurch sie den Kopf preßte, in Hoffnung, der ganze Körper würde ebenfalls nachfolgen; allein, das Loch war zu enge, so, daß sie den Kopf nicht einmal wieder zurückziehen konnte. Nun saß sie wie in einer Mäusefalle gefangen. Es ward ihr dabey so bange, daß sie um Hilfe schrepen und sich dadurch verraten mußte. Jetzt wird sie besser bewacht, so, daß sie nicht mehr entfliehen kann.

London, den 21. Jul.

Die Unterhandlungen zu einem Handlungs Vertrage zwischen Großbrittanien und Frankreich neigen sich allgemach zu einem glücklichen Ende. Man will auch wissen, unser Kabinet sey willens, zwischen England und Irland eine vollkommene Einigkeit zu stiften. Wirklich ist der Graf von Chatam, Bruder des Herrn Pitt, mit einem geheimen Auftrage, der sich darauf beziehen soll, an den Statthalter nach Dublin abgereiset. Indessen sieht es in einigen Gegenden Irlands noch sehr stürmisch aus. Ganze Haufen Misvergnügter schwärmer herum, und üben allerhand Gewaltthätigkeiten aus. Sie entschuldigen sich damit, daß sie gegen die Regierung nichts im Schilde führen, sondern bloß durch die übertriebenen Erpressungen der Geistlichkeit und die Ungerechtigkeiten der Polizeybeamten, die bis zur Tiranney ausarten, zu diesem Schritte gezwungen würden. Dem ungeachtet sind die Königl. Truppen schon wider dieselben im Anmarsche, die aber schwerlich die aufgebrachten Gemüther zur Ruhe bringen werden wenn nicht zugleich die an ihnen verübten Unbilden gehindet, und die eingeschlichenen Misbräuche abgestellt werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Dublin wollte Herr Uncle mit seinem Ballon von 2 Adlern gezogen in die Luft steigen, allein sein Vorhaben mißlung ihm. Er konnte den Ballon und die Adler nicht zum Flug bringen, verspricht aber den Fehler wieder gut zu machen.

Günzburg, den 29. Julii.

Heute ist die hiesige 282. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

84. 35. 7. 25. 17.

Die nächste 284. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 5. Aug. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen zu bekannten

gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen und zu richten hat.

Kundmachung.

Einem geehrten Publikum wird andarch kund gemacht, das auf Dienstag den 12ten Sept laufenden Jahrs in dem allhiesigen Schloß 1.) das Herrschaftl. eigenthümliche Amthause, nebst darzuachörigen grossen Stadel mit 2. oder 3. Getraidböden, einem besondern Back- und Waschhaus, auch Baum- und Wurzgarten, samt dabey befindlicher Gemeindsgerechtigkeit: 2.) Die Herrschaftl. ebenfalls eigenthümliche in 3. Mahl- und einem Gärbgang bestehende Mühle, mit einem kleinen Grasgärtlein, und der Gemeindsgerechtigkeit: 3) Ein weiteres bürgerliches Haus, und daran gebautes Städelein, nebst einem kleinen Baum- und Wurzgärtlein, dann dem ebenmäßigen Gemeindsgerechtigkeits-Genuß: 4) Zerschiedene Effekten, bestehend in Silber, Zinn, Kupfer, Faience, schönen Gemälden, Uhren, Spiegel, Komodtische, und andere Künstlerarbeiten, wie auch ein und andere schöne Mannswandte, Alben ꝛc. nebst vielen andern Hausgeräthschaften öffentlich versteigeret, und an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden sollen.

Sign. Neuburg an der Kammel, am 26ten Julii 1786.

Hochfreyherrl. von Vöhlinische Kanzley.

Bey dem Buchhändler Christoph Friedrich Bürglen in der Heil. Kreuzer Gaße, wie auch bey Johann Baptist März, Buchhändler unter der Trauben allhier, sind gedruckte Nachrichten von einer auswärtigen großen Bücherlotterie, und zugleich Loose a 30 kr. zu haben. Fehler befinden sich nicht darinnen, sondern jedes Loos hat einen sichern Gewinnst sich zu versprechen. Die Gewinnste werden halb franco jedem geliefert. Bey Erstbenannten ist auch zu haben

Sternbarts Grundbegriff der Philosophie über den Geschmack, 8. Frankfurt 1786. 24. kr.

D. Fischers erbschaftliches Versendungsrecht ohne Besitzergreifung, 8. Regensb. 1786. 40 kr.

Ejusd Untrennbarkeit und Unveräußerlichkeit der Pfalzbayerischen Erbländer, 4. 1786. 30 kr.

Journal aus Ursstädt 1sies und 2tes Stück, 8. 1786. 2 fl. 30 kr.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Aystetten ohnweit Augsburg der dasige Mayerhof, aus Haus, zween Städlen, einem dabey befindlichen großen Gras und ebenfalls kleinen Wurzgarten; Item in allen 3. Feldern aus 42 eine halbe Jauchert Ackers, und 12 drey viertel Tagwerk doppelt und einfachen Wiesen bestehend, welche auch alljährlich 15. Klafter Holzes aus dem sogenannten rauhen Forst zu geniessen hat, samt Vieh, Schiff und Geschirr, alles nach dem unterm 10ten Julii h. a. errichteten Inventario auf den 14ten August an den Meistbietenden verkaufet werde, und können sich Kaufsliebhabere desfalls weiters bey dissertigem Amt genüglich erkundigen.

Sign. Schloß Aystetten den 31sten Julii 1786.

Hochadelich von Münchisches Verwalteramt allda.

Die von Sr. Hochreichs-Gräflichen, Westerburgischen gnädigst privilegirte 13. Jubelen Dukaten Pretiosen, und Silberlotterie bestehend in 10000. Loosen, und 7000. Gewinnen, darunter die größten 3. vollkommene Halsschmuck a 2000. fl. 3. detto a 1000. fl. Dabey Ohrenbehäng, Schlupf, und Kreuz mit Brilianten, sehr viele Gold- und silberne Uhren, Tabatieres, Kaffee-Thee, und Milch Kannen, Präsentier-Teller, Thee-Brett, Zuckerbüchsen, Löffen. ꝛc. 1. a 1000. Dukaten. 5000. 300. 200. 100. 2. a 50. 4. a 25. Dukaten, die sehr viele Gold, und Silber Gewinne, sind unmöglich hier anzuzeigen. Sie bestehet aus 6. Klassen, und spielt jede herausackommene Nummer wieder mit, sämmtliche Jubelen, Pretiosen, und Silbergewinn sind von bester und neuester Fason, und Qualität, wer den Gewinn in Natura nicht will, wird nach angesetzten Werth mit Abzug 12. pro Cento bezahlt, die erste Klasse ist den 14. August. 2te. den 18. September. 3te. den 13. October, deren jede Einlage 1 fl. 12. kr. 4te Klaße den 27. November. 5te. den 2ten Jänner 1787. jede 2. fl. 24. kr. 6te. den 6ten Februar. a 2. fl 36. kr. für alle 6 Klassen 11. fl. Reichs Geld im 24. fl. Fuß. Der Schluß davon ist den 8ten August. der gratis abzugebende Plan zeigt das mehre. Wer also noch Antheil nehmen will der beliebe es zu beschleunigen weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Briefe, und Gelder erbittet sich franco. Welche reel, und accurat bedienet der hiezu autorisirte Kollecteur Franz Joseph Wörle Handelsmann allhier, in Herr Jonas Mayers Silber-Juweliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 184. Donnerstag, den 3. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. Jul.

Ihro Kayserl. Maj. sind den 16ten dieses Monats über Klausenburg und Karlsburg bey vollkommenen Wohlseyn zu Hermannstadt eingetroffen, und haben Tages darauf in das dasige Uebungslager sich begeben.

Zu wirksamerer Versehung, damit den wegen der aufgehobenen Feyertage ergangenen höchsten Verordnungen von Seite der Handwerksleute, durch Enthaltung von der Arbeit an solchen Tagen, nicht zuwider gehandelt werde, ist durch höchstes Hofdekret vom 13. dieses Monats verordnet worden: daß den Zunftsvorstehern bey sechs Reichsthaler Pönfall verbothen seyn soll, einem Gesellen die Kundschaft auszufertigen, der lieber seinen Dienst verläßt, und von der Arbeit ausstehet, als daß er sich dem Gebote seines Meisters füget, an einem der aufgehobenen Feyertage, oder an einem der sogenannten Blauenmontage zu arbeiten.

Die neue Oper, der Doktor und Apotheker, Musik von Ditters, wird heute schon zum 11ten male aufgeführt, und erhält noch immer den bisherigen Zulauf, und ungetheilten Beyfall.

Ein hundert und sechzig berittene Saporoger Kosaken sind bereits auf dem Marsch hierher, und werden mit Ende des Augusts eintreffen. Sie werden in die drey Dörfchen des hier garnisonirenden Uhlanenkorps untergetheilt.

Am 22. sind vor der Linie von Sanct Marx 60. Sklavonische Bauren, die sich daselbst meldeten, daß sie hieher kämen gegen ihre Herrschaft wegen Bedrückung ihre Klagen anzubringen, angehalten worden. Man ließ ihnen bedeuten, daß man der öffentlichen Sicherheit wegen ihnen seine Polizeywache zur Aufsicht mitgeben müste, wozu sie sich ganz willig verstanden. Man führte sie zur Polizeydirection. Sie wiese ihnen Quartiere an. Man bewachet sie, aber sie haben die Freyheit, ihre Klagen bey der Stelle vorzutragen.

Die hiesige Bildergallerie soll in ein eignes besonderes Gebäude versetzt, und um vieles erweitert werden. An alle Prälaturen ist der Befehl ergangen, ihre Gemälde hieher zu schicken. Die kostbaresten davon sind gewidmet, gegen baare dem Religionsfond zu erlegende Zahlung von Seiten des Hofes, ihr einverleibt zu werden.

Von den in den Niederlanden aufgehobenen Klöstern kömmt ein beträchtliches Vermögen ein. Auf Ansuchen der dortigen Landstände soll davon ein Fond bestimmet werden, das Komerz in vollkommenern Stand zu setzen, die noch abgängige Fabriken zu errichten, und besonders mehrere Papiermühlen zu verschaffen, die das feinere Papier, welches immer aus dem Auslande kam, im Lande erzeugen sollen. Der Staat wird letztere mit aller Kraft unterstützen.

Belgrad, den 15. Jun.

Aller Vorstellungen des Rußisch-Kayserl. Gesandten bey der Pforte ungeachtet, fahren die Tartarn noch immer fort, die unter C. Catharinens II. Schutze stehenden Georgier feindlich zu überziehen. Erst neulich haben die erstern einen Einfall gewagt, wobey sie über 3000. Georgier, theils mann- theils weiblichen Geschlechts, wegschleppten und

als Sklaven verkauften. Ein groſser Theil von diesen Unglücklichen ist in Constantinopel für einen ungeheuren Preis verkauft worden, und noch kommen täglich neue Transporten davon an. Hierüber hat sich der Rußisch-Kayserl. Gesandte in einer am 29sten May mit den Türkis Ministern gehaltenen Conferenz heftig beschwert, und sogar gedroht, die Rußis. Trappen sollten in Cuban einfallen, um es gänzlich dem Zepter seiner Monarchin zu unterwerfen, wenn anders die Pforte keine Mittel anwenden würde, den raubgierigen Tartarn das Handwerk zu legen; allein, die ottomannischen Minister nahmen diese Erklärung ganz kaltblütig auf, und gaben ihm die Antwort, daß der Divan fest entschlossen sey, die genauiste Neutralität zu beobachten. So endigte sich für diesmal diese Unterredung. Hierauf ward bey dem Mufti ein auserordentlicher Staatsrath gehalten, worin beschlossen wurde, die Tartarn nach Gutdünken schalten zu lassen, und diese Angelegenheit, als eine ganz fremde Sache zu betrachten. Man versichert auch, das türkische Ministerium werde bey diesem Entschlusse standhaft beharren, zumal, da ein jeder, dem die Lage der caucasischen Gebirge bekannt ist gestehen muß, daß Rußlands Drohungen in diesem Fache unwirksam bleiben müssen. Himmelhohe Berge, unwegsame Thäler sind keine Gegenden, wo regulirte Kriegsheere Wunder wirken können.

Regensburg, den 30. Jul.

Da des Kayserl. Herrn Principal-Commissarii Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstliche Durchlaucht Höchstdero auf eigene Kosten unterhaltene welsche Oper aufgehoben haben, so haben Höchstdieselbe auf Ansuchen der Gesandschaften, Dero Opernhaus der hiesigen deutschen Schauspielergesellschaft einstweilen einräumen lassen. Diese Gesellschaft befindet sich schon zwey Jahre hier, und hat den Wechsel des menschlichen Glücks öfters in vollem Maas empfinden müssen; Sie stund die längste Zeit unter der Direction des Herrn Felder, eines Mannes, der neben dem besten moralischen Character, seine Kunst im vollkommensten Grad versteht, und dem die Gesellschaft eigentlich ihr Daseyn zu verdanken hat. Als Herr Felder ans Churfürstl. Hoftheater nach München abgieng, übernahm die Direction Madame Bock, eine Schauspielerin von entschiedenen Talenten, der hierzu nichts als klingende Unterstützung fehlet; deswegen legt sie auch die Direction wieder nieder. Herr Schopf, der ältere, hat sich zwar darum beworben; allein, es heißt, die Gesandschaften, von denen die ganze Gesellschaft abhängt, würden solche Herrn Schikaneder übertragen. Viele wollen zweifeln, daß sich die Gesellschaft noch weiter hier werde erhalten können, wenn nicht der Herr Fürst von Thurn und Taxis einem hinlänglichen Beytrag thun. Es wäre würklich Schade, wenn wir sie verlieren sollten.

Um in die neu angekauften Herrschaften Geld zu bringen, haben des Herrn Principal Commissarii Hochfürstl. Durchl. dem Vernehmen nach beschlossen, daß künftig Höchstdero Pensionisten sich nach Scheer begeben, und ihre Pensionen allda verzehren sollen.

Bonn, den 28. Jul.

Heute, um 1. Uhr trübe, sind Se. Kurfürstl. Durchl., unser gnädigster Landesherr, wieder auf einige Zeit von hier nach Spa abgereiset.

Brüssel, den 22. Jul.

Die groſsen Veränderungen, deren man sich hier nächstens versieht, sind jezt der Hauptinhalt der meisten Unterredung. Alle bisher erlassene Verordnungen sind einigermassen nur die Vorläufer davon. Indessen behauptet man durchgängig, der künftige November werde alles entscheiden, und alsdann das Publikum von den im Staats-Verwaltungs und Gerichtswesche zu bewerkstelligenden Veränderungen unterrichtet werden.

Haag, den 25. Jul.

Fast von allen Höfen werden gegenwärtig den Generalstaaten Denkschriften zugestellt. Erst vor einem paar Tage übergab der rußisch kayserl. ausserordentl.

Gesandte, Herr von Kalitschef, Ihren Hochmögenden ein Schreiben im Namen seines Hofes, dessen Inhalt bisher noch nicht im Publikum kund ist. Dasjenige, so der königl. preuss. auserordentl. Gesandte unterm 13ten dieses übergeben hat, bezieht sich auf die seitwärts an der Redoute von Gelderkoort gemachten Werker, wodurch der gröste Theil des Herzogthums Cleve, besonders der Lymer-Dyk, bey austretenden Gewässern mit einer verderblichen Ueberschwemmung bedroket wird. Se. Königl. Preussische Majestät verlangen, daß ungesäumt, ehe die feuchte Witterung noch eintritt, Hand angelegt werde, um diese Gefahr möglichst abzuwenden, da aber die Berathschlagungen der verschiedenen theilhabenden Provinzen die Sache in die Länge ziehen könnten, so überlassen Allerhöchstdieselbe es der Weisheit Ihrer Hochmögenden, sich hierüber mit dem Staatsrathe der vereinigten Provinzen zu entschliessen. Dagegen verlangt der kurpfalzbaierische Geschäftträger, auf Befehl Sr. Kurfürstl. Durchl., seines Herrn, eine schleunige Berichtigung der Gränzen des Herzogthums Jülich, um somehr, da aus den Berichten der düsseldorfer Regierung, wie auch aus jenen des Bürgermeisters Socherpenfeel und anderer glaubwürdigen Personen erhellet, daß die Einwohner von Falkenberg vor Kurzem eine eigenmächtige Ausmessung der Ländereyen angestellt haben, wobey sie über die anerkannten Gränzen des Herzogthums Jülich gegangen sind. Der Herr Geschäftträger hat Befehl, sich über diesen sowohl, als über die vielleicht schon vorher geschehenen Eingriffe in die Souveränetät des Kurfürsten zu beschweren, und Ihre Hochmögende einzuladen, damit die eigendlichen Gränzen durch wechselseitige Kommissarien gemeinschäftlich festgesezt werden mögen.

Nun dringt auch die hiesige Bürgerschaft auf die Abschaffung unsrer Exerciergesellschaft. Sie hatten bereits eine Bittschrift unterzeichnet, worin sie Ihre Grosmögende ersucht, dieses Korps in ihrer auf morgen anberaumten Versammlung aufzuheben.

Ein reicher Bauer auf der Insul Walcheren, bat den Prinzen Erbstatthalter, Er möchte ihm die Ehre erweisen, nebst seiner Familie und Gefolge ein ländliches Mittagsmahl einzunehmen; der Prinz willfahrte dem Manne; allein die Mahlzeit war keine blos ländliche, sondern eine wirklich Fürstliche, deren das herzlich wohlmeynende Vertrauliche des Wirthes, noch einen neuen unschätzbaren Werth beylegte, so, daß die Prinzessin gesagt haben solle: Sie wisse sich keiner vergnügtern Mahlzeit zu erinnern

Berlin, den 25. Jul.

Im Jahre 1782. ward dem hiesigen Bildhauer Herrn Meyer, Rektor bey der Königl. Akademie der bildenden Künste, von Moskau aus der Auftrag gegeben: eine colossalische Bildsaule Ihro Majestät der Kayserin aller Reußen, 10. R. einl. Fuß hoch, in Bronze zu verfertigen. Auf sein Ansuchen erhielten Se. Majestät ihm die Erlaubniß, dieses große Werk im hiesigen Königl. Gießhause anzufertigen. Das Modell war schon seit einiger Zeit vollendet, und vor einigen Tagen ward, unter der Aufsicht des Obristen von der Artillerie, Herrn von Wolter, und im Beyseyn des Herrn Meyer, die Statue mit höchster Erlaubniß durch den Königl. Stückgießer Herrn Manlich gegossen. Der Guß ist auf das vollkommenste und schönste ausgefallen. Ueberhaupt bewies Herr Manlich bey Anlegung und Ausglühung der Form, und bey den übrigen Feueranstalten allen möglichen Fleß und die gröste Aufmerksamkeit, und der Guß dieser schönen Bildsäule wird ihm immer viel Ehre machen.

Potsdam, den 22. Jul.

Se. Maj. sind gegenwärtig ungemein munter und von der Engbrüstigkeit ganz wiederum frey. Der aus Halberstadt berufene Arzt Fritze, so zum Oberfeldstaabs-Medikus Ihrer Armeen ernannt, und ihm bis dahin ein jährlicher Gehalt von 500. Rthlr. angewiesen, ist von hier wieder abgereiset.

Rom, den 12. Jul.

Unter dem 28. vorigen Monats ist zwar zu Neapolis ein Königl. Dekret bekannt gemacht worden; es war aber noch nicht dasjenige, wodurch die Ordensgeistliche in diesem Reich von der Abhängigkeit ihrer auswärts residirenden Generals losgesprochen werden, sondern nur ein Vorläufer desselben. Der König verordnet darin, daß künftig nur dasjenige gültig seyn sollte, was in den Ordenscapitaln, die in seinem Reich mit seiner Erlaubniß gehalten würden, beschlossen würde und von Ihm gutgeheissen worden. Daß aber das andere Dekret bald nachkommen werde, giebt schon der Eingang des eben erwehnten zu erkennen. Der König erklärt darin: „daß Er nach reifer Ueberlegung gefunden, die Abhänglichkeit der Orden von ihren auswärts seiner Staaten residirenden Generalen, ein Misbrauch und eine Beeinträchtigung der bischöflichen Befugnisse sey, welcher aus jenen dunklen und beweinungswürdigen Zeiten der Kirche herrühre, der niemals durch Concilien gutgeheissen, oder durch rechtmäßige Verordnungen eingeführt, sondern nur durch falsche Dekretalien eines solchen unterstüzt werden, den eine unmäßige Liebe die römische Kurien zu vergrössern, dazu verleitet ꝛc." Es haben sich alle Generalen und Generalprokuratoren der geistlichen Orden am Montag Morgen vor Se. Heiligkeit versammelt; was aber in dieser Versammlung eigentlich abgehandelt und beschlossen worden, ist noch zur Zeit ein undurchdringliches Geheimniß.

Paris, den 24. Jul.

Es ist eine Königl. Französische Verordnung erschienen, die nach Abschaffung der Strafe des Arquebusirens den Deserteurs die Strafe des Spiesrutenlaufens durch 100. oder 200. Mann so vielmal, als es der Kriegsrath der Beschaffenheit der Umstände gemäß für recht erkennen wird, auferlegt. Diese Strafe soll nicht mehr ehrlos machen. Jeder ausgerissene Soldat, der sich wieder bey seinem Corps freywillig stellt, soll eine gute Aufnahme geniessen und zur Strafe für sein Verbrechen nur eine gewisse Anzahl von Jahren über seine Capitulationszeit dienen.

London, den 21. Jul.

Der König hat dem Vernehmen nach den ersten Admiral den Befehl gegeben, die Königl. Flotte zu Ende des Augusts zur Musterung bereit zu halten. Die Flotte wird unweit den Englischen Küsten ein Lust-Treffen halten. Der Royal Souverain ein Schiff von 112. Kanonen, das schönste, welches jemals in der Englischen Marine gesehen worden, soll dabey zum erstenmal als Admiralschiff erscheinen. — Mylord Hartfort ein Sohn des verstorbenen Lord Baltimore, (der sich lange in Deutschland aufgehalten) hat bey den Staaten von Maryland, welches Land ihm vor dem Amerikanischen Krieg gehörte 327,000. Pf. Sterling als Entschädigung verlangt: ist aber, wider das allgemeine Naturrecht abgewiesen worden.

Ulm, den 31. Julii.

Heute nach 1. Uhr hatte hiesige Stadt die Ehre des Höchstpreisl. Herrn Prinzipal Commissarius Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchl. nebst hohen Gefolge, unter Einholung der Frey-Compagnie und Abfeurung der Kanonen in ihren Ringmauren zu sehen. Höchstdieselben geruheten in dem Gasthof zum Baumstark abzusteigen, und die Glückwünsche Namens der Stadt, von der hiezu Obrigkeitl. verordneten Deputation anzunehmen; nach eingenommenen Diner, und zurückgelaßenen Proben Höchstdero Zufriedenheit, sezten Se. Hochfürstl. Durchl. unter nemlicher Begleitung der Frey-Kompagnie und wiederholter Abfeurung der Kanonen über Laupheim nach der Grafschaft Scheer die Reise fort.

Kurzgefaßte Nachricht.

Den 18. dieses wurde die regierende Frau Herzogin von Sachsen Weimar von einer Prinzeßin entbunden, welche in der heil. Taufe die Namen Caroline Louise erhalten.

Nro. 185. Freytag, den 4. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, geleherten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. Jul.

Man hat ein Gerücht, daß die Regimenter, welches das Lager bey Grodeck in Galizien bezogen haben, durch die Bucowine zu den Russen stossen werden. Der Korierwechsel zwischen Petersburg, Neapel, Turin, und unserm Hofe wird sehr häufig gepflogen.

In der Festung Theresienstadt soll eines von den neu angelegten Werken eingestürzt seyn, und einige Menschen unter seinem Schutte begraben haben.

Die Versammlung des Krankeninstituts der Weltpriester ist am 3ten dieses mit hoher Erlaubniß gehalten, und darin ein Ausschuß von 12. Geistlichen ernannt worden, unter denen die Obsorge über die ganze Anstalt ertheilt seyn soll. Jährlich zahlt jedes Mitglied bloß 4 fl. zur gesellschaftlichen Kasse, wovon auch ausser dem Krankenhause den kranken Geistlichen wöchentliche Beyhülfe am Geld, festgesetzt zu 2. Fl., gereichet wird. Die Anzeige, welche Herr Jos. Hempel Pönitentiar an der Pfarrkirche zum Heil. Ulrich, und des Instituts Sekretär und Vicedirector an seine geistliche Mitbrüder davon machte, verdient bekannt zu werden:

„Wenn der Herr, sagt er, das Institut so fortsegnet. — Und wie kann wohl der Geber alles Guten seine wohlthätige Vaterhand einer Anstalt entziehen, welche Menschenbeglückende Liebe zum Beweggrunde hat? — So wird solches nicht anstehen, ihren ausser dem Krankenhause liegenden Mitbrüdern ein verhältnißmäßigeres Aequivalent auszumessen. Dieß hängt vom häufigeren Beytritte und richtigen Geldbeyträgen der Priester selbst ab. — Sie haben bey dieser Anstalt die schicksamste Gelegenheit, ihre oft fruchtlos gepredigte Lieblingslehre der thätigen Nächstenliebe zum frohen Wohl der leidenden Menschheit wirksam zu machen, und das Volk zu ähnlichen Edelthaten aufzumuntern. Heil dem Lande, wo man von Priestern wieder sagen kann: Ihr seyd das Licht der Welt — das Salz der Erde. Sie würden durch ihr menschenfreundliches Betragen im Stande seyn, mehrere wohlthätige Herzen zu erwecken, die im wonnevollen Bewußtseyn einer ausgeübten Gutthätigkeit schon hienieden die seligen Himmelsfreuden fühlen. Wenn sich die allgemeine Menschenliebe unter der aufgeklärten und dreymal gesegneten Regierung Josephs so forthin verbreitet, so dürfte wohl das Institut in der Folge noch mit einem Fond versehen werden, wovon alle kranke Geistliche der Erzbischöflichen Wienerdiözes unentgeldlich verpflegt werden könnten. Göttlicher Gedanke!

Ein Englischer Stahlfabrikant will hier sich ansässig machen, und soll gegen 10,000. Pfund Sterl. im Vermögen haben. Er hat sich ausbedungen, ohne Nachsteuer zurückkehren zu dürfen, wenn es ihm allenfalls nichts gefallen sollte.

Der Spanische Bereiter Herr Mahyn hat seiner Suite neue Uniform machen lassen, die auf 3000. Gulden kostet. Er geht Ende dieses Monats nach Warschau, und hat das Dekret eines Kayserlichen Kunstbereiters erhalten. Seine Pässe sind schon ausgefertiget.

Bey Erwehnung des zwar nicht verbürgten, aber doch ziemlich allgemeinen verbreiteten Gerüchts daß der Kayser,

da er sich auf seiner Reise von seinem Gefolge entfernt, eine Räuberbande angetroffen, welcher er durch Ueberlassung seiner Börse entgangen, gedenkt ein öffentliches Blatt des Wunsches der Wiener, dem ganz Deutschland mit Ihrumst beytritt, daß es dem Monarchen zum Glück seiner Unterthanen gefallen möchte, seine unerschrockene Herzhaftigkeit zu mäßigen und sein kostbares Leben nicht so viel Gefahr aus zusetzen. — Die Begnadigung des Szekely wollen besser unterrichtete, nicht der bekannten Schmähschrift, sondern einigen geheimen Beweggründen zuschreiben — Gewiß ist, daß solche von den Landsleuten des Unglücklichen mit Freuden aufgenommen worden. Der Inhalt des Handbillets, vermittelst dessen Se. Majestät den öffentlichen Verkauf jener Piece erlaubte, wird immer denkwürdig bleiben; „Ich erlaube (sagt der Monarch) den freyen Verkauf einer Broschüre über die Strafe des Szekely, weilen sie nur meine Person beleidigt; dagegen verbiete ich auf das ernstlichste eine andere Broschüre über die Hinrichtung des Zahlheims, weil meine Gerichtsstühle darinn beleidigt werden."

Regensburg, den 31. Jul.

Der Herr Professor Fischer in Halle, hat wegen seines am 21sten December vorigen, und 5ten April dieses Jahrs aufgestellten Satzes, daß die heutige Pfalz Bayerische Chur ursprünglich nicht die Rhein-Pfalzgräfliche, sondern die alte Herzog. Bayersche Chur sey, in einer Abhandlung von 10. einen halben Bogen in 4., die aus der Unterpfalz hieher zum Verkauf gekommen ist, einen heftigen Angriff gelitten. Diese Ausführung hat den Titel: „Daß die Pfalzgrafen bey Rhein noch vor der Wittelsbachischen Regierung die ersten weltlichen Churfürsten und Reichs-Erztruchsessen gewesen, und so die heutige Pfalz-Bayersche Chur zu achten sey, wird mit zuverlässigen Zeugnissen der Geschichte gegen eine neuere Behauptung dargethan. Frankfurt und Leipzig 1786.

Berlin, den 25. Julii.

Am 22sten dieses, des Abends um 10. Uhr, hat sich über das Dorf Mahlsdorf, 2. Meilen von Berlin gelegen, das seit verschiedenen Jahren viele Unglücksfälle ausgestanden, ein neues dermaßen verbrennt, daß es von einem heftigen Wirbelwinde bis auf zwey elende Häuser gänzlich umgeworfen ist. Ein fürchterliches Gewitter hatte sich über dasselbe zusammen gezogen, welches sich aber nach zwey harten Schlägen theilte und wegzog. Darauf kam bey hellem Himmel ein so gewaltiger Stoßwind, und mit demselben ein Wirbel, der sich an dem Dorfe setzte, und alle Häuser in einem Augenblick umkehrte, bis auf zwey seitwärts gelegene, die vermuthlich außer der Wirkung des Windes lagen. Darauf zog sich eine sogenannte Wasserhose aus dem in dem Dorfe gelegenen großen Lachen auf, gieng bis zum nahe gelegenen Busch, und warf die Bäume nieder, als wenn sie abgemähet waren. Die Frucht auf dem Felde und in den Gärten sind gänzlich ruinirt und zerstreuet, und dadurch die Einwohner in keinen geringen Schaden gesetzt.]

Haag, den 26. Jul.

Ueber die in Holland perennirende Landplage der Würmer enthält ein Bericht aus Westcapelle, auf der Insel Walchern, einige bemerkenswerthe Umstände. Als dieses kleine volkreiche Seeländische Städchen am 1sten dieses von der Stadthalterischen Familie besucht wurde, und die hohen Herrschaften den dasigen berühmten und kostbaren Deich, wodurch dem Eindringen der See ein Damm gesetzt ist, besahen, waren bey den Mühlen 2. Zelten für Dieselben aufgeschlagen. In dem einen standen allerley Erfrischungen, in dem zweyten aber eine große Tubbe und ein Faß, beyde mit Seewasser gefüllt. In der Tubbe lagen fünf harte blaue Steine von verschiedener Größe, und in dem Faß ein abgebrochen Stück von einem Seepfahl. Mit großem Erstaunen sahen die Herrschaften in den Steinen und dem Pfahl das Nagen und Fressen der so

schädlichen und alles durchbohrenden Pfahlwürmer, die bey ihrem ganz schleimigten Körper mit Eisenharten Bohr- und Freßzähnen alles verwüsten. Hierauf sahen Ihro Durchl. die neuen Seepfähle mit sogenannten Wurmnägeln besticken, sahen 26. Arbeitsleute deren Alter 1806. Jahre betrug, die Pfähle zum Steckwerk schärfen, einen durchnagten Pfahl aus dem Grunde mittelst einer Kette auf das künstlichste herausziehn, und überhaupt alles, was der menschliche Scharfsinn bey dem Wasserbau angebracht hat. Der Ober-Commis Dingsmann zeigte den Herrschaften auch Steine von ausserordentlicher Größe, welche die See in ihrer Wuth bis zu einer beträchtlichen Streke auf den Damm gewo fen hätte.

London, den 18. Julii.

In diesem erfindungsreichen Zeitalter ist endlich eine der nützlichsten Entdeckungen gemacht worden, welche für das gesellschaftliche Leben wichtige Folgen haben kann. Zween Brüder, Georg und William Symington, welche zu Wandlockhead, in der Grafschaft Dumfries in Schottland, die Aufsicht über gewisse Bleyminen haben, sind die Erfinder eines Wagens geworden, der, ohne die Kräfte lebendiger Creaturen dazu zu gebrauchen, weit geschwinder gehet, als alle unsere jetzigen Fuhrwerke, die durch Pferde oder sonst gezogen werden. Die ganze Kraft, welche sie dazu gebrauchen, liegt in einer kleinen Dampfmaschine, welche, um sie 24. Stunden lang im Gange zu erhalten, nicht mehr als 5. Pence werth Steinkohlen zur Feuerung erfodert. Ein einziger Mensch, der zugleich das Feuer unterhält, kann den Wagen in allen beliebigen Richtungen als Fuhrmann dirigiren. Sie haben jetzt einen vierrädrigen Wagen verfertiget, der eine Last von 16. Centner führet, und in einer Stunde 10. englische Meilen (2 Deutsche) läuft. Das Fuhrlohn und Reisekosten werden also, wenn diese Wagen erst im Gebrauch sind, sehr wohlfeil werden. Wie alsdenn der Finanzminister seine Auflagen auf Postpferde und seine Taxen auf zwey und mehrspännige Fuhrwerke ersetzen werde, muß die Zeit lehren. Die Erfinder haben sich ein ausschließendes Privilegium für ihre zu verfertigenden Wägen erkauft.

Augsburg, den 3. Aug.

Zur Nachricht vorzüglich für das auswärtige Publikum melden wir hiemit abermals, daß die Auffahrt des Freyherrn von Lütgendorff unabänderlich auf den 24. August festgesetzt bleibe — Wir haben seit mehrere Tagen meist Westwind und häufigen Regen, wodurch die beyden Flüssen Lech und Wertach stark angelaufen sind. — Die neuesten Nachrichten aus Hamburg melden, daß Herr Blanchard da elbst am 23. August seine Auffahrt aus der vor Hamburg gegen Altona zu liegenden Sternschanze anstellen werde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von den Taufen der unehlichen Kinder, wie auch von den sogenannten Neu- oder Ehetaufen nach Ostern und Pfingsten, wie bisher, eine doppelte, oder gar dreyfache Zahlung zu fordern, ist nun den Geistlichen der Passauer Diözese ebenfalls verbothen worden.

In Düsseldorf ist bekannt gemacht worden, daß die Churfürstl. Unterthanen in ihren Angelegenheiten, welche sonst an die Nuntiatur in Cölln ergangen sind, sich künftig an die Nuntiatur in München zu wenden haben. —

AVERTISSEMENTS.

Nachdeme bey diesseitigem Bürgermeister-Amt verschiedene Klagen und Beschwerden wegen versetzten Pfändern vorgekommen, und bey dieser Gelegenheit ein und andere Privat- oder Winkelleyhhäuser entdecket, sofort in denselben vorgefundene Versätze oder Pfänder den obrigkeitlichen Verordnungen und offenen Anschlägen gemäß eingezogen, zu Amt- und auf die Gant gebracht worden; als wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß zu Auflösung dieser Pfänder ein 6. wochentlicher peremtorischer Termin anberaumt seye, nach dessen Umfluß sämtliche unausgelöste Pfänder als verfallen erklärt, sohin öffentlich verkauft und mit dem Erlösnach ober-

herrlicher Erkanntnis und Rechten versahen werden solle.

Sign. Augsburg den 29ten Julii 1786.

Joseph Adrian von Imhof Burgermeister.

Einem hochgeehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß bey Ludwig Mirer, nächst dem Baurentanz Lit. C. Nro. 341. welsche oder spanische Nudeln, auch französische Makeroni von bester frischer Qualität und in billigen Preisen zu verkaufen sind, das Pfund zu 7. bis 20. Kreuzer, der Sorten, die sowohl en gros als en detail verkauft werden, sind bey zwanzig.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Courant, u. da aber der Wechsel-Cours zerschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. a 7,000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2. a 2,000. 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. 7. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget den Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt. In Titl. Hrn. Jonas Meyer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

An einen sichern Ort Deutschlandes ist man Willens 8. Stück der schönsten Hengste, zwischen Gold und Silberfalchen, von der besten Race, mit schwarzen Extremitäten, und mittleren Größe, zwischen 4. und 5. Jahr alt, alle an den linken Schenkel mit dem Gestützeychen gebrandt, ohne alle Fehler, auch schon gänzlich eingeführt, käuflich abzugeben. Um nun einen so schönen, als auch wegen der Race und Farbe besondern Zug conserviren zu können, so hat man auch noch nebst denen 8. Hengsten, auch 2. dergleichen 4. jährige Mutter-Pferde, die sowohl für Ritt, als Berutsch-Pferde können gebraucht werden, ebenfalls auch käuflich überlassen wollen.

Die nähere Auskunft findet man in dissеit. Zeitungs-Compt.

Bey dem Buchhändler Christoph Friedrich Bürglen in der Heil. Kreuzer Gaße, wie auch bey Johann Baptist März, Buchhändler unter der Trauben allhier, sind gedruckte Nachrichten von einer auswärtigen großen Bücherlotterie, und zugleich Loose a 30 kr. zu haben. Fehler befinden sich nicht darinnen, sondern jedes Loos hat einen sichern Gewinnst sich zu versprechen. Die Gewinnste werden halb franco jedem geliefert. Bey Erstbenannten ist auch zu haben

Steinbarts Grundbegriff der Philosophie über dem Geschmack, 8. Frankfurt 1786. 24. kr.

D. Fischers erbschaftliches Versendungsrecht ohne Besitzergreifung, 8. Regensb. 1786. 40 kr.

Ejusd. Untrennbarkeit und Unveräußerlichkeit der Pfalzbayerischen Erbländer, 4. 1786. 30 kr.

Journal aus Urstädt 1stes und 2tes Stück, 8. 1786. 2 fl. 30 kr.

Nro. 186. Samstag, den 5. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung;

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. Jul.

Se. Majestät der Kayser hat aus eigner Bewegung und ohnentgeldlich dem Herrn Grafen Potodazky, dem Bruder des Bankozettelverfälschers, den Kammerherrnschlüssel zugesandt.

Da in einer grossen Monarchie der Militairstand vorzüglich begünstigt werden muß; so hat der Kayser den Aeltern, welche ihre Söhne dem Militair widmen wollen, gewisse Vorzüge zugestanden, und den Kindern die möglichste Beförderung versprochen. Die Officianten beym Militair-Departement sollen das Recht erhalten, Porte-epees zu tragen.

In Briefen aus Linz liest man ein merkwürdiges Beyspiel von Muth und Unerschrockenheit, welches in dortiger Gegend sich erzeiget hat, und wie man allda anmerkt, mit der jüngsthin erzählten Geschichte von der Belagerung des Räuber Rinaldini in Romagna, gewaltig absticht. Der Verwalter der gräflich Abamischen Herrschaft Neuhaus in Oestreich, Namens Joh. Ant. Wienauer, welchem die Aufsicht über den neuen Pfarrhofbau zu Treibach übertragen ist, kam den letzten Jun. zum Nachsehen dahin, und erfuhr, daß in der Brandweinschenke des sogenannten Krammerhauses, im obern Stockwerke, 4. mit Schuß- und Seitengeweh wohlbewafnete Kerle nebst einer Weibsperson zechten, die allgemein für fürchterliche Räuber gehalten wurden, und den ganzen Ort in Schrecken gesetzt hatten. Der Verwalter hatte kaum diese Nachricht erhalten, als er nur für die öffentliche Sicherheit bedacht, von den Schreiber, der mit ihm gekommen war, dem Bettelrichter des Orts, und seinem grossen Fanghunde begleitet, übrigens nur mit seinem Muthe bewafnet, in das Haus ging, und an der Treppe rufend die verdächtige Gesellschaft zu ihm herabkommen liess. Es erschien einer der Kerle, der gleich mit gespanter Flinte auf den Verwalter losgieng, und abdruckte; aber da das Gewehr zum Glücke versagte, so grif ihn der Verwalter herzhaft an, riß ihm die Flinte aus den Händen, und da er entfloh, so ließ er durch den Schreiber nach ihm feuern, wodurch der Räuber stark verwundet wurde. Ein anderer der Kerle, da er dieses sah, ergrif die Flucht; aber der Verwalter hetzte seinen Hund nach, der den Räuber zu Boden warf, und so lange festhielt, bis der Bettelrichter herbey kam, ihn entwafnete und band. Die drey noch im Hause befindlichen Personen verlohren hierüber allen Muth und entschlossen sich auf die Drohungen des Verwalters, zu einer freywilligen Ergebung. Sie wurden also gebunden, und Tags darauf nebst vorbemeldeten dem Landgerichte zu Linz überbracht. Mittlerweile hatte der erste, ungeachtet der durch den Flintenschuß erhaltenen Wunde, sich wieder von dem Boden aufgerafft, und war eine Stunde weit fortgelaufen, bis er es endlich wegen der starken Verblutung nicht länger vermochte, und auf einer Wiese bey Rostbach liegen blieb, wo er von den Bauersleuten gefunden, und nach Mauerskirchen abgeliefert wurde. So hat die Herzhaftigkeit des wakern Herrn Verwalters zugleich fünf schädliche Personen angegriffen, und der Gerechtigkeit übergeben

Jeder der vier Kerle war mit einem scharfgeladenen sogenannten Kugelstutzen, mit zwey Pistolen und einem Vorrath Pulver und Bley versehen; nebst dem hatten sie Stricke, Schwefel, Schwamm und Feuerzeug, wie auch bey 40. Guld. in verschiedenen Münzgattungen bey sich.

München, den 3. Aug.

Gestern frühe brachte ein von Landshut angekommener Kourier die höchsterfreuliche Nachricht hierher, daß die Frau Gemahlin Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herrn Pfalzgrafen, Wilhelm von Birkenfeld, gebohrne Prinzessin von Pfalzzweybrücken, von einem gesunden und wohlgestalten Prinzen glücklich entbunden worden sey. Gedachter Kourier setzte unverweilt seine Reise nach Mannheim fort, um Ihrer Durchlaucht unsrer regierenden Frau Churfürstin die fröliche Nachricht zu überbringen, und wird von da in eben dieser Absicht nach Zweybrücken eilen.

Se. Churfürstl. Durchl. haben den Kajetan Joseph des Heil. Röm. Reichs Grafen Fugger, auf Kirchberg, und Weissenhorn, zu Zünenberg, Sr. Churfürstl. Durchl. ꝛc. ꝛc. Kammerer, wirkl. geheimer Rath und Administrator der sämmtlichen Churfürstl. Kabinetherrschaften in Bayern und der obern Pfalz, auch Pfleger, Kastner und Mautner zu Kellheim, dann der löbl. Landschaft in Bayern Verordneter Rentamts München zu Höchstdero Konferenzminister und Obristkammerer zu ernnen gnädigst geruhet.

Madrid, den 16 Jul.

Wenn unsere Regierung in dem Eifer, die ökonomischen Gesellschaften mit beträchtlichen Summen zu unterstützen, und durch Austheilung verschiedener Prämien die Industrie zu ermuntern, so fortfahren wird wie sie itzt blicken läßt, so haben wir die herrlichsten Früchte zu erwarten. Besagte Gesellschaften setzen itzt verschiedene Preise aus, und jene von Osma hat hiezu 1830. Realen bestimmt: hievon 120. für 6. Knaben, welche die Christenlehre am besten erläutern können; 100. für fünf Mädchen, die am besten den Katechismus und eine Handarbeit erlernet haben; 300. für diejenigen armen Personen, welche die ihnen anvertrauten Kinder am besten erziehen; 100. für den Schuhmacher, der an einem Montage oder abgeschafften Feyertage seine Arbeit im offenem Laden fortsetzen wird; 200. für diejenigen 2. Aerzte, welche die Einimpfung der Blattern am meisten und glücklichsten behandelt haben, u. s. w.

Der König hat einem berühmten Gelehrten aufetragen, als in den Klöstern des aufgehobenen Jesuiterordens gefundene Handschriften, die ungemein zahlreich sind, zu durchsuchen, und alles, was darunter merkwürdig befunden wird, zum Drucke zu befördern. Hiemit wird also nächstens der Anfang gemacht werden.

Es bestätigt sich, daß der Graf von Espillyden Frieden zwischen Spanien und Algier wirklich unterzeichnet hat. Er hat gedachten Ort den 19ten des vorigen Monats verlassen, und ist bereits hier eingetroffen. Seine Gemahlinn hat ihn auf dieser Reise begleitet, und hat auch zu Algier Audienz bey dem Dey gehabt, der sie mit vieler Distinction empfangen, und ihr auch Erlaubniß gegeben hat, 6. Pferde auszuführen, womit sie der Prinzeßinn von Asturien ein Geschenk machen will. Vor ihrer Abreise von Algier hat sie von allen Damen der dortigen Vornehmen Abschied genommen, und ihnen reiche Geschenke gemacht. So groß nun auch die Geschicklichkeit des Grafen von Espilly gewesen, welche er bey der Schließung dieses Friedens gezeigt hat, so hat er doch über den Preis, den der Dey für die Sklaven verlangt, und der außerordentlich hoch ist, noch nicht einig werden können. Für die Sklaven von Oran verlangt der Dey für jedem 1200 Stück von Achten, für

die Matrosen 1300, für die Capitains 3500, für die Frauen 4000, außer den übrigen Kosten, die sich noch auf 15 Procent belaufen. Uebrigens bestätigt sich es auch, daß unser Bevollmächtigter, Don Petro, mit der Regierung von Tunis einen Waffenstillst nd getroffen hat. Nun aber werden die Algerischen Corsaren desto ärger auf die Fahrzeuge und Schiffe derer Mächte lauren, mit welchen sie keinen Friedens-Traktat haben.

Mastricht, den 8. Jul.

Gestern Abends gegen 5. Uhr kamen die Gedeputeerdens van den Staat, wie man sie nennt, aus dem Haag hier an. Die Herren Hochmögende schicken deren bekanntlich alle Jahre nach ihren Festungsplätzen, um den Zustand derselben, und ob alles in seiner guten Ordnung gehe, mit Augen anzusehen. Dieses ist dann ein Fest in den Städten, wo sie ankommen. Von hier gieng schon um 3. Uhr eine Deputation des Edelachtbaren Senats in 6. Wägen, und das hier garnisonirende Dragonerregiment Hessenkassel auf die Gränze des Stadtgebiets, um die Herrn da in Empfang zu nehmen und weiter hieher zu begleiten. Inzwischen stellte sich die übrige, etwa noch aus 6- 7000 Mann bestehende Garnison ins Gewehr, und machte in den Gassen, welche die Herren Gedeputeerdens zu passiren hatten, Spalier. Als sie noch ohngefähr eine halbe Stunde von der Stadt waren, erhielten sie schon Grüsse aus den Canonen der Wälle, und unter dem Donner von diesen, auch unter Trommel und Spiel der Parade und unter dem Angaffen einer unendlichen Menge Neugieriger zogen in zween sechsspännigen Wägen myn Heer Orthers und myn Heer van Trips (so heissen sie) majestätisch langsam ein. Im Absteigquartier (dem sogenannten Staaten-Hoys) wartete ihrer der Magistrat in Corpore, von dem sie die Bewillkommungskomplimente annahmen; hiernächst aber herunterkamen, um sich von der, das Haus vo bey defilirenden Garnison durch Sponton und Fahne begrüssen zu lassen. Bey den Holländischen Regimentern dienen bekanntlich deutsche Prinzen und Herren; und nun ist es für einen deutschen Patrioten eine wahre Augenweide, zu sehen, wie diese bey solchen Gelegenheiten Fronte machen. Dießmal war doch der Gouverneur (ein würdiger Bruder des regierenden Landgrafen von Hessendarmstadt) nicht zugegen. — Jene Herren werden drey Wochen hier bleiben. Binnen dieser Zeit gehen Verordnungen unter ihrem Namen aus, um ihre Anwesenheit — unvergeßlich zu machen; sie geben die Parole, und nehmen von des Ersten des Landes dieß- und jenseits der Maas die Cour an.

Paris, den 24. Jul.

Die letztere Lissabonner Post hat dem König viel Vergnügen gemacht, weil Se. Majestät vermittelst derselben Nachricht von Ihrer Eskadre erhalten haben, welche unter dem Hrn. von Peyrouse die große Reise ins Südmeer und besonders an den Cooksfluß und nach der Meerenge macht, welche Asien von Amerika scheidet. Die Briefe dieser Seefahrer sind vom 16. verw. Nov. von der Küste von Brasilien datirt, und vernahmen Se. Maj. mit Vergnügen daraus, daß beyde Schiffe sich in dem besten Stande befinden und seit ihrer Abreise von Frankreich nicht einen einzigen Todten gehabt haben, eine glückliche Folge der vom Ritter Peyrouse genau befolgten Reisevorschriften, welche der König mit eigner Hand nach dem Rath des berühmten Capitain Cook aufgesetzt hat. Der Hr. von Peyrouse dachte Ende Nov. um das Cap Horn ins stille Meer zu seegeln und sodann den eigentlichen Zweck seiner langen Reise anzufangen, welche nicht nur die Franzosen, sondern alle Seefahrende Nationen interessiet, die sich eine eben so umständliche und wenigstens eben so prächtige Beschreibung dieser Reise, als die Cooksche zu versprechen haben, da solche unter den Augen des Königs, nach glücklich vollendeter Reise, wird veranstaltet werden.

Die französischen Generalpächter be-

reuen es wirklich schon, daß sie angefangen haben Paris mit einer verhaßten Mauer einzusperren; besonders aber ärgern sie sich über das blinde Zutrauen, das sie in ihren Architekt gesetzt hatten. Dieser moderne Vitruv baut ihnen Wohnungen für die Zollaufseher nach den Mustern der heidnischen Tempel, mit einer Menge lächerlicher Colonnaden, und einer so unglaublichen Last Steine, daß man damit eine größere Stadt bauen könnte, als Mühlhausen und Colmar.

London, den 22. Jul.

Die gefürchtete Unruhen in Irrland sind wirklich ausgebrochen, wie aus folgenden 2. Briefen aus dieser Insel erhellet:

Cork, den 3. Jul.

„Am 29sten des verflossenen Monats stieß eine Abtheilung Freywilliger von der Dunmanway Union, nebst 13. Dragonern und einigem Fußvolke, nach einem sehr beschwerlichen Marsche bey der Stadt Macroom auf ein zahlreiches Korps bewaffneter Bauern, die aber auf das erste Feuer die Flucht ergriffen. Von diesen Aufrührern sind 3. auf der Stelle geblieben und eine Menge verwundet worden. Noch am nämlichen Abende sind die Freywilligen, nebst den Dragonern, dem Fußvolke und 9. Gefangenen, zu Dunmanway zurück eingetroffen.

Limerick, den 10. Jul.

„Am verwichenen Sonntage, gegen Mittag versammelten sich bey 2000. gewaffneter Bauren, meistens zu Pferde, an der grossen Landstrasse zwischen Rathkeal und Ardagh. Da der Major Seaman diese Zusammenrottirung für gesetzwidrig hielt, so ließ er eine Abtheilung Dragoner und Infanterie wider die unruhigen Bauern ausrücken. Bey der Vorrückung wider die Meutlinge fand der Officier den Weg zu beyden Seiten dicht besetzt, so, daß die Soldaten dem Feuer der Bauern auf beyden Seiten ausgestellt waren. In dieser bedenklichen Lage ließ er Fronte gegen sie machen, und gleich feuern, wodurch 6. Bauern getödtet, ungefähr 40. verwundet und 8. gefangen wurden. Die übrigen suchten ihr Heil in der Flucht.“

Augsburg, den 5. Aug.

Die Schikanederische Schauspielergesellschaft die sich hier seit einiger Zeit mit allgemeinen Beyfall gezeigt hat, reißt heute von hier nach Regensburg, wohin sie von der hohen Gesandtschaft berufen wurde. Sie wird aber bis auf den 20. dieß wieder hieher zurückkommen, um den hohen Herrschaften und Fremden, die bey der Luftreise des Hrn. Barons von Lütgendorff erwartet werden, ebenfalls eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Nach der Luftreise wird der Herr Baron Herrn Schikaneder das dazu erbaute Amphitheater einräumen, in welchem Herr Schikaneder das militarische Schauspiel, der Graf von Walltron genannt, mit vieler Feyerlichkeit und Aufwand unter freyem Himmel aufzuführen gedenkt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Theurung wird in Petersburg von Tag zu Tage grösser. Der Preis der Hausmiethe ist ganz ausserordentlich gestiegen; nicht nur hält es schwer, Häuser zu finden, sondern man muß auch für 3. oder 4. Apartements, welche nicht einmal mit gehörigen Mobilien versehen, monathlich 130. Rubeln bezahlen. Ein noch unangenehmerer Umstand ist die Theurung der Lebensmittel, besonders des Getraids, welche täglich steigt.

Berichte aus Günzburg melden, daß daselbst groß Wasser sey.

Am 21sten traf der Herzog von Orleans aus Frankreich zu London ein, und reiste zu dem Prinz von Wallis auf einen Besuch nach Brightheistone ab.

Der Herzog von Curland hat vor der Abreise nach Sagan einen jungen Arzt, Namens Gröschke, mit einer Profession zu 1200. Thaler jährlich beschenkt, und soll derselbe eine Reise nach England und Frankreich machen.

Die Stadt Frankfurt an der Oder erhielt 1494 Reichsthaler, Cüstrin 100. Reichsthaler und Schwedt 111. Reichsthaler. — Wer wird nicht diesen braven Mann der uns schon so viele schöne Kupferstiche geliefert hat, in seinem Herzen segnen?

Nro. 187. Montag, den 7. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Jul.

Obschon die heurige Kornärndte in gesammten Kayserl. Königl. Erblanden überhaupt genommen gesegnet ausgefallen ist, so hat die Einbringung der Früchte dennoch durch die Austrettungen der Flüße, 20. tägige Regengüsse und Hagelwetter in etwas gelitten, aber dem ungeacht haben wir nicht die geringste Theurung zu befürchten.

Der Monarch hat ein Handbillet an den hiesigen Stadtmagistrat gesandt, worin erklärt ist, daß Se. Majestät gerne sehen, wenn die hiesigen Handwerks-Meister und Künstler auch die Judenknaben als Lehrlinge aufnähmen. Meister, die andern mit gutem Beyspiele vorgehen, diese Absicht des Monarchen zu erfüllen, sollen Renumeration bekommen, und Anspruch auf besondere Hülf erhalten. Die Absicht des Monarchen ist, diese bisher dem Kleinhandel ergebene Völkerschaft, oder eigentlich Deszendenz der aller Orten verstreuten Hebräer dem Staate nützlicher zu machen. Ohne Zweifel werden ihre Rabbiner diese Knaben von ihren strengen Fast- Fest- Buß- und Klagtägen dispensiren, sonst würden sie unfleissige Lehrlinge seyn.

Es hat der Königl. Neapolitanische Hof, dem Beyspiele des Hofes gemäß, alle Gallatäge, den Neujahrstag ausgenommen, abgeschaft.

Die Kayserl. Königl. Lustschlösser Schönbrun und Hetzendorf, sind durchaus hergestellt und eingerichtet worden, damit sie bey den auf den Sept. 1787. festgesetzten Vermählungs-Feyerlichkeiten des Erzherzogs Franz mit der Prinzessin Elisabeth von Würtemberg gebraucht werden können — vielleicht auch die Kayserin von Rußland zu bewirthen, falls ein naher Türkenkrieg diese schöne Hoffnung nicht vereitelt.

München, den 2. Aug.

Das erledigte Regiment Hegnenberg, sagt man, soll dem Prinzen Wilhelm von Pirkenfeld zur glücklichen Niederkunft Seiner liebenswürdigen Gemahlin, als Eingebinde mitgetheilt werden. Auch sollen noch andere Feyerlichkeiten bey Hofe die frohe Niederkunft der Fürstin verherrlichen.

Der Churfürst hat sein Sommerschloß, Nymphenburg, immer noch nicht bezogen.

Berlin, den 26. Jul.

Prinz Heinrich hat den Aerzten, die seinen Bruder den Prinzen Ferdinand wieder hergestellt haben, große Geschenke gemacht — Die Officiere eines gewissen Regiments beschwerten sich beym Könige über die Grobheiten ihres Commandeurs. Der König zog nähere Erkundigung ein, und erfuhr, daß der verklagte Oberste ein braver guter Soldat, aber ohne Erziehung und und Lebensart sey. Der Oberste erhielt seinen Abschied, aber mit einer Pension.

Man spricht, daß Se. Majestät eine Wallfischfangs-Compagnie, der Emden-

schen Heerings-Compagnie gleich, in Emden aufrichten lassen wollen.

Auch haben Allerhöchstdieselben wiederum sehr große Summen zur Verbesserung der Landwirthschaft in der Churmark anzuweisen geruhet.

Der Doktor Fritze in Halberstadt, den Se. Königl. Majestät bekanntlich nach Potsdam berufen hatten, ist von Allerhöchstdenenselben zum Oberaufseher des Feldlazareths mit einem Gehalt von 500. Rthlr. jährlich vorläufig bestellt, und sollte ein Krieg eintreffen, so wird dessen Gehalt auf 1000. Rthlr. nebst dazu gehöriger Fourage gesetzt. Se. Majestät haben ihm zugleich aufgetragen, einen Plan zur Verbesserung der Lazarethe auszuarbeiten, und solchen Höchstdenenselben einzureichen.

Haag, den 25. Jul.

Morgen nehmen die Deliberationen der Staaten von Holland wieder ihren Anfang. Man zweifelt, daß die Commandosache so bald werde abgethan werden, und glaubt, daß man solche noch immer auf dem Fuß lassen werde, worauf sie sich jetzt befindet; es wäre denn, daß Amsterdam darauf dränge, die Sache endlich einmal zu entscheiden. Wie es mit den sogenannten Freykorps oder Exercierkorps ablaufen werde, ist man begierig, zu vernehmen, da Amsterdam förmlich auf der Aufhebung derselben angetragen hat.

Vor einigen Tagen ward ein Matrose arretirt, der an seiner Uhr eine Medaille mit dem Bildnis des Erbstatthalters trug. Nach einigen Verhören ward er wieder losgelassen, weil er von dem Verboth, dergleichen zu tragen nichts gewußt hatte, indem er erst aus Ostindien gekommen war.

Die Bewindhebber der Westindischen Compagnie haben an die Generalstaaten eine Missive in einem sehr klägl chen Tone über ihren schlechten Zustand abgelassen. Der Krieg hätte sie durch die vielen Ausgaben ruiniret; seit 1779. hätten sie allein an Surinam 107000. Gulden gewandt, das Defensionswesen für Curaçao hätte 64000. Gulden weggenommen, auf den Inseln Eustatius, Essequebo, Demerary und St Martin sey eine noch große Unordnung, die zurückgegebenen Forts auf der Küste von Guinea befanden sich in einem sehr schlechten Zustande, und der Finanzzustand der Compagnie sey gänzlich heruntergekommen. Sie verlangen deswegen eine Beyhülfe von wenigstens 3. Millionen Gulden, entweder am baarem Gelde, oder mittelst einer Negociation unter Garantie des Landes.

Ankona im Kirchenstaat, den 16. Jul.

So sehr man sich auch bestrebet, den barbarischen Freybeutern theils durch Geschenke, theils durch den Weg der Waffen das Handwerk zu legen; so wächst doch ihre Dreistigkeit mit jedem Tage. Alle Gewässer sind dermalen mit ihren Raubschiffen gleichsam besäet, welches die Handlung von allen Seiten gewaltig erschweret. Das adriatische Meer wird besonders durch dieselben beunruhiget. Erst neulich gerieth vor dem Hafen von Durazzo eine venetianische dalmatische Tartane mit einem dulcignotischen Kaper ins Gefecht. Das Treffen war sehr hitzig, und die Dalmazier fochten, ungeachtet der Feind ihnen sehr überlegen war, wie Löwen, streckten auch manchen Muselmann zu Boden; allein, die Ueberlegenheit war zu groß, und, da sich die Christen durchaus nicht ergeben wollten, so mußten sie alle über die Klinge springen, nachdem sie ihr Leben theuer gnug verkauft hatten. Der nämliche Seeräuber hat eine andere Tartane im Angesichte gesagten Hafens in den Grund gebohret.

Susa in Piemont, den 20. Jul.

Vorgestern Mittags als den 18. dieses langten Se. Majestät der König und die vier königl. Prinzen hier an, unsere Gebirge und Festungswerke in höchsten Augenschein zu nehmen. Die beyden

Bataillons Montferrat, und das Bataillion Royal Allemand ſtunden auf dem Platze Savoye unter Gewehr. Höchſtdieſelben bezeigten ſich, wie gewöhnlich, auſſerordentlich gnädig.

Nach geendigter Mittagsmalzeit ritten Sie in Begleitung Ihres Gefolges aus, um die Feſtungen St. Marie und Brünette zu beſehen, und geſtern Morgens nach geendigter heil. Meſſe beſuchten Sie zu Pferde die Anhöhen von Chaillon. Mittags trafen Sie wieder in Suſa ein.

Abends um 5. Uhr rückte das Bataillon von Montferrat, welchem das von Royal Allemand folgte, zum Exerziren aus, und manövrirte ſo gut, daß Se. königl. Majeſtät, die Prinzen, und die Generalität laut Ihre ausnehmende Zufriedenheit darüber bezeugten. Se. Majeſtät lieſſen ſogleich jeden Bataillon 500. Livres zum Geſchenke reichen, und bewieſen den Herrn General Graf v. Leutrum Höchſtdero gnädigſtes Wohlgefallen auf eine auszeichnete Weiſe.

Das Regiment, welches ſonſt den Namen Royal-Allemand führte, iſt erſt kürzlich, wie die übrigen Regimenter, die nicht aus Schweizern beſtehen, auf zwey Bataillons geſetzet worden, und heißt nun nach ſeinem Chef das Regiment Leutrum, indem der König in Betracht der langen und treugeleiſteten Dienſte der Familie Leutrum demſelben gedachten Namen zu ſchöpfen gnädigſt geruheten.

Heute Morgens nach 5. Uhr ritten Se. königl. Sardiſche Majeſtät mit Ihrer Suite nacher Exille, wo Sie das Mittagmal einnahmen, und Abends wieder hieher zurücke kehrten, um morgen über Colle de Fenestre nach Fenestrelle abzureiſen, und auch dieſe Granzfeſtungen zu beſichtigen.

Algier, den 12. Jul.

Vor kurzem lief eine malteſiſche Flotte in unſrer Bucht ein, allwo ſie die Flagge ihres Ordens aufſteckte. Der Dey ſtutzte nicht wenig über dieſe Verwegenheit. Er ließ alſo den Kommandanten der malteſiſchen Schiffe um die Urſache dieſes Schrittes fragen, welcher ganz trocken antwortete, daß er hieher käme, und die von unſern Freybeutern zu Sklaven gemachten 4. maltheſiſchen Unterthanen zurück zu fordern. Durch eine ſo unerwartete Erklärung ward der Dey äuſſerſt aufgebracht, daß er Befehl gab, aus der auf dem Leuchtthurme aufgepflanzten Artillerie auf die Maltheſer zu feuern; da aber unſer Pulver nichts nutz war, ſo blieben ihre Schiffe völlig unbeſchädigt. Die Ritter ſtellten ſich ihrerſeits in Ordnung, und griffen die in unſerm Hafen liegenden Schiffe an; da ſie aber nichts ausrichten konnten, ſo zogen ſie ſich im Triumphe zurück.

Paris, den 26. Jul.

Der Kardinal von Rohan befindet ſich jetzt ganz wohl in ſeinem Erilium zu Chaiſe-dieu, und geht fleißig ſpazieren, weil die Gegend im Sommer ungemein angenehm iſt. Gewöhnlich ſpeiſen 15. Perſonen täglich an ſeiner Tafel, nemlich der Prinz von Montbazon, ſein Bruder, 6. Geiſtliche von der Abtey, Fremde ꝛc. — Der König iſt feſt entſchloſſen, nach und nach alle Gegenden von Frankreich zu durchreiſen. Als ihm kürzlich einige Hofleute vorſtellten, daß dieſe Reiſen mit großen Koſten verbunden ſeyen, ſo antwortete der Monarch: ich kann ſie ja ökonomiſcher einrichten, und über dieß habe ich auf meiner erſten Reiſe Dinge geſehen, die mich nur deſto neugieriger machten, bald näher mit meinem Reich bekannt zu werden.

Die Richter von Navarra haben einen Courier an den Hof geſandt, mit der Nachricht, daß ſie gut gefunden haben, den Grafen von Oreilly zu arretiren, weil er ſeinen Kutſcher, der ihn beleidigt hatte, getödtet hat. Sie erwarten die Antwort des Miniſterii, um den Proceß fortzuſetzen.

Herr Linguet, den man in Frankreich nicht wieder zu ſehen glaubte, nachdem er ſo lebhaft gegen die Baſtille geſchrieben, iſt vorigen Dienſtag, den 18. dieſes, hier wieder eingetroffen, und

sein Charakter als Kayserl. Königl. Bibliothekar sowohl, als seine mitgebrachten Briefe, werden seinen Aufenthalt zu Paris so sicher als möglich machen. Ueber die Ursache seiner Ankunft wird viel geredet. Einige meynen, er habe von dem Herzog von Aiguillon noch eine Forderung von 80000 Livres für ein Memoire, welches er zu Ludwigs XV. Zeiten für ihn gemacht, und welches die bekannte Revolution der Französischen Parlementer bewirkt.

Salzburg, den 2. Aug.

Weit fürchterlicher, als die Ueberschwemmungen vom 25. und 26sten Junius war jene, welche am 29. Julius den benachbarten Markt Seekirchen betraff. Es war um 5. Uhr Abends als ein gewaltiger Sturm unter entsetzlichem Donnergebrülle hereinbrach, und sich in einen mit Schlossen vermischten, so schrecklichen Platzregen (Wolkenbruch nennt ihn das Volk) ausgoß, daß Markt und Gegend in wenig mehr als einer drey viertel Stunde um 3. bis 4. Fuß tiefer im Wasser stand, als bey der neulichen Ueberschwemmung. Wo man neulich noch trocknen Fusses blieb, hatte man nun für sein Leben zu sorgen, und sich in Eile in höhere Hausgegenden zu retten. Die Ueberschwemmung war zu plötzlich gekommen, als daß man auf Rettung der Geräthschaften denken konnte: man sah Tische, Stühle, Kästen, Betten, u. d. gl. in und außer den Häusern schwimmen: Jammergeschrey um Hilfe war allgemein, in welches das Brüllen des bis an den Hals im Wasser stehenden Viehes jämmerlich einstimmte. Ein altes Mütterchen, das sich eben zur Thüre hinaus retten wollte, würde in der Flut umgekommen seyn, hätte nicht die Vorsehung zwoen Mägden Muth eingeflößet, bis an den Hals sich in das Wasser zu wagen, und die um Hilfe wimmernde Kraftlose zu retten. Straßen, Brücken, Wege, Zäune, und Mauern, die seit der letzten Ueberschwemmung wieder hergestellt worden waren, sind nun alle wieder zerstöret.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Chodowiecky hat einen Kupferstich auf den Heldentod des Herzogs Leopold von Braunschweig herausgegeben, der 1. Dukaten kostet. Der wohlthätige Künstler hat aber dadurch für sich keinen Nutzen gesucht, sondern hat seine Einnahme unter die Dürftigen austheilen lassen, welche bey der bekannten Wasserfluth, die dem Märtyrer der Menschenliebe das Leben nahm, beschädiget worden oder um das ihrige gekommen sind. Die Stadt Frankfurt an der Oder erhielt 1494 Reichsthaler, Cüstrin 100. Reichsthaler und Schwedt 111. Reichsthaler. — Wer wird nicht diesen braven Mann, der uns schon so viele schöne Kupferstiche geliefert hat, in seinem Herzen segnen? *)

*) In der letzten Samstägigen Zeitung ist durch ein Versehen nur der Schluß von dieser Nachricht eingerückt worden.

In unserer letzten Donnerstags Zeitung Nro. 184. auf der letzten Seite muß statt Fürstenthum Scheer — Grafschaft Scheer gelesen werden.

AVERTISSEMENS.

Für alle diejenige, denen daran gelegen seyn kann, sehen wir uns verpflichtet, nächstfolgende Nachricht bekannt zu machen, daß der bey der Theilung des Verlags von Tobias Conrad Lotters seel. Erben, an den noch minderjährigen Philipp Conrad Lotter gefallenen Theil von Landkarte, welche besonders den bekannten kleinen Lotterischen geographischen Atlas, und außer den 105. Stücke größere Charten enthält, dermahlen in Commission bey Johann Lorenz Rugendas, Kupferstecher und Kunstverleger in Augsburg, wohnhaft in der Kapuzinergasse Lit. D. Nro 139., an welchen sich demnach alle Liebhabere, Kunst- und Buchhändler mit Bestellungen u. d. gl. zu wenden haben, woselbsten ihnen auch ein sowohl nach Numern als nach alphabetischer Ordnung eigerichteter Catalogus unentgeldlich und auf das bereitwilligste zu Diensten stehet.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß ein in der Kapuzinner-Gasse allhier gelegenen mit Lit. B. Nro. 144. bezeichnet, wohl conditionirte mit allen Bequemlichkeiten versehenen Behausung, samt Hof und Garten täglich um billigen Preß zum Verkauf stehe. Liebhabere belieben hievon bey disseitigen Zeitungs-Comptoir das Nähere zu erhalten.

Es wird auch ein Billard täglich zum kaufen anerboten.

Nro. 188. Dienstag, den 8 August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Aug.

Des Kayſers Majeſtät ſind am 21. Jul. aus dem Lager bey Hermannſtadt abgereiſet, und haben Ihre Reiſe durch die Bukowine nach Galizien fortgeſetzt.

Den 29. Julius Abends ſtarb allhier, im 60ſten Jahre ihres Alters, an einem Schlagfluſſe, die hochgebohrne Frau Gräfinn von Ulfeld, gebohrne Fürſtinn von Lokowitz, Herzoginn zu Sagan, erſte Aſſiſtentinn des Kayſ. Königl. Stern-Kreuz-Ordens, und des Obriſten Hofmeiſters Grafen von Ulfeld hinterlaſſene Wittwe.

Mit Berichten aus Kärnten vernimmt man, daß die beklagenswerthe Stadt Villach, die einige Jahre hindurch jeden Sommer ein- bis zweymal eine verheerende Feuersbrunſt erlitten hat, auch nun wieder von dieſem Unglücke heimgeſucht worden iſt. Das Feuer kam durch eine Magd aus, die in einer Holzkammer mit dem Lichte unvorſichtig umgieng, und hat wieder mehr als 40. Häuſer angegriffen, und zum Theil ganz verzehrt.

Die zwey bewafneten Kutter, welche der Kayſer, bey den niederländiſchen Kriegsrüſtungen, in England erkauft, ſeit dem Frieden aber nach dem Adriatiſchen Meere zur Küſtenwache beſtimmt, und den Gränzregimentern des Karlſtadter-Generalats angewieſen hat, von denen der eine Kutter Lucca, der andere Ottoſchaz benannt werden ſoll, ſind von Antwerpen auf den innern Kanälen nach dem Hafen von Oſtende geſchiffet, und von da aus am 17. Julius in See gegangen. Bey ihrer Abfahrt wurden ſie von dem Geſchütze des Hafens begrüſſet.

Regensburg, den 4. Aug.

Man ſieht nun erſt zu Regensburg dasjenige Promemoria, mit welchem ſich der hochlöbliche ſchwabiſche Kraiß unterm 29. May 1786. zu der nachgeſuchten Verſetzung des gräflich Friedberg-Scheeriſchen Voti, auf die Fürſtenbank unter nachſtehenden Bedingniſſen anerkläret hat:

1) Soll in Betreff der Uebernahme eines fürſtenmäßigen Anſchlags Eßlingen zu der Grafſchaft Scheer, Friedberg und Dürmettingen gezogen, und weil dieſer Fundus nicht zureichend, auch die übrigen fürſtlichen Beſitzungen und Revenüen ſo viel dazu vonnöthen genommen, und verſichert werden. 2) Soll durch bündige Reverſalien ſich verbindlich gemachet werden, daß das Eßlingiſche Votum quieſciren, nach Abgang des fürſtl. Mannsſtammes, oder bey Verkauf oder ſonſtiger Abkunft dieſer neuacquirirten Herrſchaft aber dieſe wegen Scheer gegenwärtig zugehende Vergünſtigung auch wieder ceſſiren, und ſowohl Eßlingen, als auch das fürſtlich Scheeriſche Votum wiederum alsdann in ſeinen vorigen Zuſtand und Platz auf der Grafenbank nach der gräflichen Kollegialverfaſſung zurücktreten, auch das gräfl. Haus Zeil alsdan das ehevor unabhängige Alternativ-Votum mit Scheer wegen Trauchburg zu verführen haben ſoll, und damit 3) keinem Mitglied des fürſtl. Kollegii ein Präjudiz zugehe, ſollen des Hrn. Fürſten Durchlaucht den fürſtl. Oettingiſchen Häuſern auf den Fall eines erlangenden weitern fürſtlichen Voti den Vorgang und Vorſitz zuſichern. 4) Soll der zu übernehmen ſeyende ſowohl in ordinario als extraordinario fürſtenmäßige Anſchlag in ordinario an Kavalere auf drey

Simpla vier und zwey Drittel Mann, und an Infanterie eben auch drey Simpla acht Mann, und in extraordinario zu dem fürstenmäßigen Anschlag a 76. fl. noch weiters 12. fl. und von wegen Trauchburg an Kavallerie auf drey Simpla, ein und ein Drittel Mann und vier Mann an Infanterie, und in extraordinario 4. fl. übernommen, und dieser Anschlag theils auf die neuacquirirte Herrschaften Scheer, Friedberg und Dürmettingen, theils auf die übrigen Besitzungen und beziehende Kameral-Revenüen radicirt werden. Und endlich 5) sollen Se. Durchl. sich gefallen lassen, auf gleiche Weise wie zuvor einen bündigen Revers auszustellen, daß Höchstdieselben überhaupt zu allen und jeden einem Kreismitglied obliegenden Verbindlichkeiten und denen davon abhangenden Prästationen, worunter insbesondere auch die auf der Kreiskasse haftende Schulden gehören, nach dem Verhältniß eines Kreismatrikular-Anschlags jederzeit eben so willig und bereit seyen, als auch auf die vormals von denen Besitzern der Herrschaft Scheer gesuchte Moderation Verzicht zu thun, und des Fürstl. Kollegii und Kreises Interesse bey allen Vorfallenheiten aufrecht zu erhalten, und zu unterstützen.

Frankfurt, den 4. Aug.

Die Unruhen in Aachen sollen noch nicht ganz beygelegt seyn, weil neuerlich verlautet, daß Churpfalz 2000. Mann dahin senden werde, um das gewaltige Reich von Aachen, *) in Respect zu erhalten. Diese Truppen werden Kanonen mitnehmen, damit sie im Fall der Noth, sich die Thore selbst öffnen können, welche die Burger, dem letztern Detaschement vor der Nase zuschlossen. Eine Kayserliche Commißion, welcher der Herr Vicekanzler Knapp aus Düsseldorf, von Seiten Churpfalz beygegeben werden soll, wird die Irrungen untersuchen.

*) Der Herr von Moser sagt irgendwo: wir haben eigentlich 3. Reiche in Europa, das Röm. Reich das Rußische Reich und das Türkische Reich; aber es giebt noch ein Viertes — das Reich von Aachen.

Mannheim, den 4. Aug.

Am verwichenen Mitwoch Nachmittags 2. Uhr sind beyde Herzogliche Durchlauchten der regierende Herr Herzog und Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken, und gestern des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin von Hessen-Darmstatt Hochfürstl. Durchlauchten in Ogersheim angekommen.

Im 28sten Stück des Düsseldorfer Intelligenzblattes ist folgende Verordnung erschienen: Wir Karl Theodor ꝛc. Liebe getreue! Indem Seine päbstliche Heiligkeit den Herrn Erzbischof von Athen Julius Cäsar Zoglio an unser Hoflager zu München abgeschickt haben, um daselbst als Nunzius ordinarius und Legatus apostolikus zu residiren; so wird euch Anlaß gnädigsten Reskripts vom 30. May nächsthin gnädigst befohlen, solches von den Kanzeln verkünden zu lassen, damit unsre Unterthanen und Landes-Einwohner in ihren Angelegenheiten, welche ehehin an die Nunziatur zu Kölln ergangen sind, fürohin an die Nunziatur zu München sich wenden mögen. Düsseldorf den 13. Junii 1786. Aus Sr. Churfürstl. Durchl. sonderbar gnädigstem Befehl. Graf von Nesselrode.

Berlin, den 26. Jul.

Es ist nunmehr ausgemacht, daß Se. Majestät der König diesmal nicht selbst nach Schlesien reisen. Sie haben dem Minister von Hoym in Schlesien bereits den Befehl zugesandt, den 5ten August in Potsdam zu seyn, und daselbst die weitere Königliche Instruction zu empfangen. Sonst ist es gewiß, daß Se. Majestät gegenwärtig sehr munter sind. Die Beklemmung auf der Brust, wodurch Ihnen das Reden schwer wurde, hat sich ganz verlohren, und Sie genießen nach Ihrem Alter und beständigen Arbeiten eine sehr leidliche Gesundheit. Se. Majestät haben auch geruhet, dem Sohne des verstorbenen geheimen Kabinetsraths Stelter eine offen gewordene sehr einträgliche Präbende allergnädigst zu ertheilen — Des Ministers von Zedlitz Excellenz befinden sich nach einem heftigen Magenkrampfe noch so krank, daß Sie nicht ganz ausser Gefahr sind.

Braunschweig, den 22. Jul.

Das Schulwesen wird in unserm Lande auch in eine neue Einrichtung gebracht. Es ist ein besonderes Schuldirectorium über die sämmtlichen Schulen im Lande errichtet worden, welches aus verschiedenen d s Schulwesens vorzüglich kundigen Mitgliedern besteht, und unter der Aufsicht des Herrn von Hardenberg Reventlow von bevorstehenden Michaelis an, alles dasjenige besorgen wird, was zu einer gründlichen gänzlichen, und fortdaurenden Verbesserung der sämmtlichen Schulen erforderlich ist, welche auch insgesammt, mit allen sie betreffenden Angelegenheiten und Einrichtungen unter diesem Schuldirectorio stehen werden.

Paris, den 27. Jul.

Die Parlementsglieder von Bordeaux sind ganz vergnügt, daß sie von dem Könige freundlich empfangen worden. Se. Majestät glaubten nicht daß das ganze Parlement zu Versailles gegenwärtig sey, und waren etwas ungehalten hierüber, so, wie der Großsiegelbewahrer, der die Deputation nur 15. bis 20. Glieder stark hielt. Uebrigens sollen Sr. Majestät die Worte entfahren seyn: ich glaube, daß sie recht haben. Morgen wird sich der Ausgang zeigen. Gewiß ist, daß in den Berichten die Sache vergrössert worden, und eine Hauptklage des Parlements ist diese, daß die Einnehmer gezwungen worden, die strittigen Erdanlagen in den Flüssen fast noch einmal so groß zu beschneiden, als sie wirklich sind. Dann beklagt es sich auch darüber, daß man einen vom Parlemente eingesetzten unruhigen Kopf, der der Urheber der wegen den Alluvionen in Guyenne entstandenen Unruhen gewesen, aus dem Gefängnisse schlechterdings befreyet habe, u. d. gl.

Die Reise des Parlements kostet über 400. tausend Pfund. Nachdem Se. Majestät die ausserordentlichen Kosten, die nur zu Versailles darauf gehen, in Erfahrung gebracht, haben Sie befohlen, daß ihnen 5000. Pfund täglich passirt werden sollen, und zwar vom Tage an gerechnet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Herr Professor Schnaubert ist mit 600. Rthlr. Gehalt nach Jena vocirt worden. Er hat den Ruf angenommen, und wird schon um Michaelis daselbst erwartet.

Dillingen, den 26. Julii.

Folgenden Brief hat der berühmte Herr Professor Weber in einige öffentliche Blätter einrücken lassen.

Nun bin ich im Stande, Ihnen von der Lütgendorfischen Luftmaschine in Augsburg eine zuverläßige Nachricht zu geben; ich habe selbst eine Reise nach Augsburg gemacht, selbst alles in Augenschein genommen, genau alles durchsucht, und nach meiner Einsicht gefunden, daß die Geschicklichkeit des Herrn Barons von Lütgendorf mit seinem grossen Unternehmen vollkommen übereinstimme. Die Luftmaschine ist beynahe ganz fertig; und kommen keine außerordentliche Nebenumstände dazwischen, welche die Auffahrt in die Luft hindern, so erfolgt sie an dem bestimmten 24sten August gewiß. An dieser Aerostate ward wirklich kein Kosten gespart, um ihr nicht nur Festigkeit, sondern auch Schönheit zu verschaffen: Ich muß es Ihnen gestehen, die Hauptsache und die Verziehrungen haben meine Erwartung weit übertroffen. Ich übergehe die vielen kleinen mechanischen Handgriffe, welche der Herr Baron aller Orte an seiner Maschine mit grossem Scharfsinn angebracht hat, und melde Ihnen nur das Hauptsächlichste davon, um Sie in Stand zu setzen, darüber einiger Massen urtheilen zu können. Der Ballon ist aus rothem und weißem Taffet zusammengesetzt, hat die Gestallt einer vollkommenen Kugel, und ist so groß, daß es bis auf ein Drittheil gefüllt schon Hebekraft genug hat, um eine Last von 8. Zentnern hinauf unter die Wolken zu tragen: diese seine Größe sichert hinlänglich vor dem Bersten des Ballons in den hohen Luftgegenden; denn die innere Luft hat Raum genug, beym Nachlaß des Druckes der äusseren Luft sich auszudehnen: doch ist noch zur Fürsorge oben in

Mitte des Ballons ein Ventil angelegt, welches dazu dienet, daß der Luftschiffer durch selbes der Luft den Austritt verschaffen kann, sobald er eine Spannung an seinem Ballon wahrnimmt. Um den Aeronauten zu versichern, daß das Ventil geöffnet, giebt es ein Zeichen mit einem Glockenschlage, und um ihn des wieder Geschlossenseyns zu vergewissen, tönt aus ihm eine andere Glocke mit lautem Klange. Um die kugelförmige Figur gewiß zu erhalten, baute der Herr Baron eine Art von hölzernem Gewölbe aus Latten, und machte daran den Taffet zu rechte. An eben dieses Gewölbe brachte der Herr Baron eine meisterhafte Leiter oder Stiege; sie passet an die Halbkugel genau an, läßt sich sehr bequem um dieselbe herumziehen, und gewähret d durch den Vortheil, daß alle Näthen des Ballons ohne weiteres Gerüst gefirnißt, und die Löcher, welche die Nadel gemacht, wohl ausgestopft werden konnten. Der Firniß, womit der Taffet auf beyden Seiten überstrichen ist, machet ihn der Luft so undurchdringlich, daß ich nicht im Stand war, aus meinem Munde, an den ich den Taffet genau anschloß, mit Gewalt eine Luft durchzustossen.

„ Den ganzen Ballon umgiebt ein Netz aus ganz neuen Hanfschnüren; es ist enger als der Ballon, hält ihn deßwegen, nachdem er aufgeblahet worden, sehr fest zusammen, und hilft mit, daß er nicht reisse: und so ist der Gefahr des Zerberstens des Ballons auf mancherley Wege vorgebauet. Im Falle aber, daß der Ballon eine merkliche Ritze wider alle Wahrscheinlichkeit bekommen sollte, so hat der Ballon diese Einrichtung, daß auf einen Zug der untere Theil des Ballons in die Höhe geht, dem Ballon die Gestalt eines Regendaches giebt, und ihn so zu sagen in einem Augenblick zum sichersten Parasolle umschafft. Das Schiff ist sehr kunstreich, und mit der größten Vorsorge gebauet. Die Reife und Schienen, woraus es zusammengemacht ist, sind alle mit vielen hundert Schrauben aneinander befestigt, und durch die Schnüre, mittels welcher das Schiff mit Stricken an dem Ballon angebunden ist, ist für die Haltung mit außerordentlicher Genauigkeit gesorget. An beyden Seiten des Schiffes sind Ruder angehängt, die nach allen Richtungen beweglich sind, und die ich mir wie Fensterflügel vorstelle, in die statt der Gläser vier gefirnißte Seidenstücke eingesetzt sind, so daß diese seidene Fensterchen sich beym Niederdrücken schließen, und die Luft andrücken; beym Aufheben öffnen, und die Luft durchlassen. Diese Ruder dienen zur Direktion, wenn etwa der Ballon an einem Platze, der dem Herrn Baron nicht gefällig seyn würde, niedersitzen wollte. Im Schiffe liegen zwey Zentner Ballast, um durch Auswerfung desselben das Schiff beym Herabkommen wieder leichter machen, und nochmal in die hohe Luft aufheben zu können. Auch ist im Schiffe Platz für eine Landkarte, einen Kompaß, ein Fernrohr, einen Barometer, Thermometer, u. d gl. die der Herr Baron mitnehmen wird, daß man sehen kann, er habe nicht bloß die Absicht, sich einer grossen Menge Zuschauer darzustellen sondern auch Beobachtungen zu machen, und neue Erfahrungen aus seiner Luftreise, die er unter den Deutschen am ersten unternimmt, mitzubringen. Das Luftschiff ist überdieß mit einem Anker versehen: dieser besteht aus zwey Rädlein, die durch eine Achse zusammengemacht sind, und die an ihrer Peripherie Hacken besitzen, damit sie eingreifen, wo sie immer auffallen. Uebrigens ist das Schiffchen so herrlich verziert, daß der Geschmack des Herrn Barons daraus eben so gut als sein Genie zur Mechanik herausleuchtet. Die Maschine, in welcher die brennbare Luft entwickelt wird, ist nicht minder merkwürdig, und verräth abermal den denkenden Kopf des Herr Barons. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die Anfüllung des Ballons mit viel wenigerem Aufwande, und in viel kürzerer Zeit erfolgen muß, als es bey Blanchard geschehen. Kurz; der Bau dieser Luftmaschine und des übrigen Apparats ist so vorsichtig und künstlich hergerichtet, daß man an dem guten Erfolge der Luftreise nicht wohl zweifeln kann.“

Nro. 189 Mittwoch, den 9. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, geleheten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Aug.

Auf die mit dem 1. Aug. anfangende freye Ausfuhr aus den Oesterreichischen Staaten nach Ungarn soll man auch die Erlaubniß der freyen Einfuhr aus Ungarn nach den Erblanden ehestens erwartet werden. Indessen wird doch wenigstens in so weit daran gearbeitet, als sie den ohnehin geschwächten Oesterreichischen Weinhandel volle- gänzlich zernichten würde, wenn der Einfuhr des Ungarischen Weines gleiche Freyheit erlangte.

Der regierende Hr Fürst von Schwarzenberg, welcher sich gegenwärtig auf seinen Gütern in Böhmen befindet, ist daselbst abermals mit der nemlichen höchstgefährlichen Krankheit, wie im vorigen Jahr, so befallen worden, daß man stündlich die Nachricht von seinem Ableben erwartet.

Der Monarch hat verordnet, daß künftighin bey keinem Handwerk, wie es auch immer einen Namen haben mag, kein Lehrjung nicht mehr in die Lehre aufgenommen werden kann, es sey dann, daß sich derselbe durch ein Attestat hinlänglich ausweisen könne, wenigstens 2. Jahre die Normalschule gehört zu haben.

Unter den abgeschafften Klöstern in Ungarn befinden sich 2. von der Stiftung des Fürsten von Esterhazi, welcher jährlich 10000. fl. zu ihrem Unterhalte bezahlte. Jetzt wollen Se. Majestät der Kayser dieses Geld der Religionskasse zueignen; allein der regierende Fürst weigert sich mit der Bezahlung fortzufahren, oder er will wenigstens diese Summe zum Unterhalt eines Hospitals auf einem seiner Länder, für eine gewisse Anzahl seiner armen Unterthanen verwenden. Er will sogar die Sache vor den obersten Gerichtshof von Ungarn bringen, in dem völligen Zutrauen, daß ihm der Souverain Gerechtigkeit werde wiederfahren lassen. Dieser Fürst gab neulich 2. prächtige Balls zu Esterhaz für alle Personen vom Stande, die sich dabey einfanden, bey welcher Gelegenheit er sich mit seinem Prinzen Anton wieder aussöhnte.

Regensburg, den 6. Aug.

Man will Nachricht haben, das in Böhmen stark recrutirt werde, und daß die Beurlaubten sich unverzüglich bey ihren Regimentern einfinden müssen; warum? und wozu? ist noch unbekannt.

In das Magazin zu Dresden werden 1000. Schäffel Korn Dresnisches Maasses, und etliche hundert Faß Mehl aus Torgau zu Wasser transportirt.

Landshut, den 5. Aug.

Die allgemeine Freude, welche hier wegen der glücklichen Entbindung Ihrer Durchlaucht der Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld herrscht, ist überaus groß. Gleich am andern Tage um 10. Uhr wurde in der Stiftskirche ein Dankamt und das feyerliche: Herr Gott, dich loben wir! abgesungen, wobey der Adel, die Regierung, das Militair und zahlreiches Publikum zugegen waren. — Die Geburt war sehr glücklich und in einer Viertelstunde vorüber, nach welcher alsdann die Geburtszeugen sogleich vorgerufen wurden; nemlich: Se. Exzellenz der Herr Vizedom Freyherr von Dachsberg, Se. Exzellenz der Herr Landschaftspräsident Freyherr von Etzdorf, der Herr Generalmajor Freyherr von Kolb, der Herr Kanzler von Prielmayer,

der Freyherr von Pfetten, und von Pakenreuth Regierungsräthe. Heute um 10. Uhr ist abermals ein Dankamt bey St. Jodoch; man weiß noch nichts wann die Taufe vor sich geht, die Se. Exzellenz der Herr Graf von Törring Probst zu Straubing, der sich schon wirklich hier befindet, verrichten wird. — Ihre Hochfürstl. Durchlaucht die Frau Pfalzgräfin und der neugebohrne Prinz befinden sich im besten Wohlseyn.

Berlin, den 30. Jul.

„Der König führt alle Regierungsgeschäffte fort, wie in seinen gesunden Tagen. Seine Cabinetsräthe kommen des Morgens um 5. Uhr zu ihm, er dictirt ihnen die Antworten auf die eingekommenen Depeschen und Briefe bis 8. Uhr, spricht von 11. bis 12. Uhr einige Personen, bringt eine Stunde mit dem Mittagsessen zu, unterschreibt Nachmittags die des Morgens vorgeschriebenen, und ihm jederzeit Nachmittags vorzulegenden Briefe, läßt sich nachhero von Jemanden etwas vorlesen, und unterhält sich denn von 5. bis 7. Uhr mit einigen Personen, spricht über allerhand politische, gelehrte und ökonomische Gegenstände, und läßt nachher seine Officiere, Aerzte, u. s. w. vor sich kommen.

Aus dem Brandenburgischen, den 29. Jul.

Se. Majestät, der König, fahren mit unermüdeter Sorgfalt fort, für das Beste Dero Lands und Unterthanen die heilsamsten Maaßregeln zu treffen. Es sind abermals Vorschläge auf dem Tapet, die Landwirthschaft in der Churmark zu verbessern. Zwischen den Dörfern von 1. ein halb bis 2. Meilen von einander befindet sich viel Acker an beyderseitigen Grenzen, der wegen Entlegenheit nicht füglich bebauet werden kann. Hier will der König neue Häuser bauen, und den künftigen Besitzern dieser Häuser solchen Acker zulegen lassen. Die Besitzer sollen Bauer-Söhne und Töchter seyn, und will Se. Majestät ihnen auch den Viehstand geben.

Der König hat zu diesen Meliorationen drey Millionen bestimmt.

Haag, den 3. Aug.

Die so wichtige Commendo-Sache der Garnison ist nun abgethan. Es ward von den Staaten beschlossen den Herrn Committirten Räthen aufzutragen, sich hinfort nach dem Inhalt der Resolution vom 4ten und 5ten März 1672. zu richten, und daß die Compagnie der Leibgarde und 4. Compagnien zu Pferd und die in Garnison befindliche Miliz unter Niemanden als Ihrer Hochmögenden und der Herrn Committirten stehen, auch während ihres Aufenthalts alsda niemand anders als denselben Gehorsam zu leisten schuldig seyn und das Geben der Parole über die Miliz den Herrn Committirten Räthen verbleiben soll. Diese Resolution ist dem Prinz von Oranien zugeschickt worden.

Paris, den 30. Jul.

Die berüchtigte Madame de la Motte hat von einer unbekannten Hand ein prächtiges Bette und verschiedene Kleidungsstücken erhalten. Auch hat sie jetzt die Erlaubnis, nicht mehr die Zuchthauskleidung, sondern einen ihr selbstbeliebigen Anzug zu tragen. Sie trägt also jetzt eine weisse Levite, und einen großen schwarzen Hut mit vielen Bändern geziert — Aber Galgen und Rad die ihr auf den Rücken gebrannt sind, machen doch immer eine fatale Zugabe aus, und diese sind nicht mehr aus der Haut zu bringen.

London, den 29. Jul.

Der König hat noch keine Antwort auf das den Generalstaaten zu Gunsten des Stadthalters übergebenen Memoire erhalten — Da auch der König von Preussen schon 7. Monate lang auf eine Antwort warten muß, so ist man begierig, ob beyde Monarchen noch lange Geduld haben werden — Die Pferde des Prinzen von Wallis sind bereits verkauft, es sind 4199. Guinees daraus gelöst worden. Ein Renner, welcher dem Prinzen 2000. Guinees (Carolins) gekostet, wurde nun 800. Guinees verkauft.

Turin, den 25. Jul.

Unser Herr Erzbischof hat einen Hirtenbrief publicirt, Kraft dessen mittelst

Erlaubniß und Genehmigung Sr. Päbstlichen Heiligkeit 22. Feyertage aufgehoben werden. Hinführo sollten ausser den Sonntagen nicht mehr als der Ostor und Pfingstmontag, das Fest der Geburt, der Beschneidung, der heil. drey Könige, das Fest der Himmelfahrt Jesu Christi, das Frohleichnamsfest, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Mariä Himmelfahrt, und Mariä Empfängnis — Ferner Peter und Paul als der Apostelfürsten, aller Heiligen, St. Stephan und St Mauritz, als Schutzpatron unter Königl. Sardinischer Staaten, und St. Johannis des Taufers als Schutzpatron der Hauptstadt Turin gefeyert werden. Die vor jedem Fest und Feyertag hergehende Fasttage sind sämtlich auf die Adventszeit verlegt, in welcher alle Mittwoche und Freytage allgemeine Fasttage seyn sollen.

Petersburg, den 16. Jul.

Ihro Kayserl. Majestät, welche den 9ten dieses das 25ste Jahr Dero glorreichen Regierung angetreten haben, geruheten an diesem Tage folgende Gnadezeugungen auszutheilen: Dem General en Chef, Graf Mukin Paschkin, den Orden des Heil. Andreas; dem wirklichen geheimen Rathe, Graf Schuwalof, gleichfalls den Orden des Heil. Andreas, nebst 60000. Rubel an Gelde; dem wirklichen geheimen Rathe, Graf Woronzow, das Kreuz und den Stern des Heil. Alexander-Newsky Ordens, reich mit Brillanten besetzt, nebst 50000. Rubel; dem geheimen Rathe Samadowsky, den Orden des Heil. Wolodimer von der ersten Classe, nebst 50000. Rubel; dem geheimen Rathe, Graf Besborodko, Güter in klein Rußland (3500. Bauern.) Zu Senateurs sind ernennet: Der wirkliche geheime Rath Wirtinghof, der geheime Rath, Graf Schermetow. Zu Senateurs und geheimen Räthen: Der Kammerherr, Graf Alexej Rasumfski, die wirklichen Staatsräthe, Sergei Roschnow, Sergei Aktschurin, Peter Postuchow, Dmitri Balaschef. Zum wirklichen geheimen Rath, der Baron Carl von der Osten-Sacken. Zu Kammerherren: Die Kammerjunker, Constantin Powalofschweikowski und Peter Kötlew. Zum Oberprocurator im Synod, der Staatsrath Apollos Naumow. An die Stelle eines Ober-Procureurs im Senat, der Staatsrath Peter Nekludew. Den Orden des Heil. Wolodimer von der zweyten Classe haben bekommen: Der bey Sr. Kayserl. Hoheit, dem Großfürsten Alexander Pawlowitsch, befindliche General-Major, Alexander Protasow, und der Staatsrath, Baron von Grimm.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Wien schickte neulich ein Herr vom Stande einem schönen Bürgermädchen ein prächtiges Kleid zum Geschenke. Das Mädchen, welches die Absicht des liebreichen Wohlthäters sogleich entdeckte, zeigte das Kleid ihren Aeltern, welche dasselbe verkauften, und das dafür empfangene Geld dem Armeninstitut schenkten. Doch ermangelten sie nicht, dem freygebigen Herrn hievon schriftliche Nachricht zu geben, mit dem höflichen Zusatz, er möchte ihnen nur öfters Gelegenheit geben, das Armeninstitut auf diese Art bedenken zu können.

Freyburg, den 5ten Aug.

Heute ist die hiesige 284. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

22. 48. 79. 9. 65.

Die nächste 285. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 12. Aug. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an den gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Die Ziehungsliste 2ter Klasse, des regierenden Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Ferdinand Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg ꝛc. ꝛc. der 32sten Lotterie, kann bey Endes Gemelten zur Einsicht, auch der gefallene Gewinnst erhoben werden. Diese Lotterie, wie schon bekannt, zum besten des großen Waisenhauses B. M. Virg gnädigst errichtet, und ein jeder Kenner wird solche von selbsten empfehlen, indeme unter 24000. Loos nur 10,000. Fehler, also gegen 7. Treffer nur

5. Fehler stehen. Die Hauptgewinnste sind 1. Loos à 36,000. 1 à 18000. 2 à 9000. 1. à 7200. 2. à 5400. 2. à 3600. 34. à 1800. 73. à 360. 214. à 180. fl. ohne die noch vielen kleinen Gewinnsten, die aus dem gratis hergegebenen Plan das Mehrere zu ersehen ist. Die Einlage vor ein ganzes Kaufloos zur 5ten Klasse, welche den 21. August gezogen wird, kostet 11. fl. 24. kr. Man kann auch halbe mit 5. fl. 42. kr. und viertel mit 2. fl. 51 kr. bekommen, die nicht herausgekommene Loose, ersuche zu renoviren, ansonsten sie dem Lotto anheim zum Besten fallen. Der Schluß des Verkaufs der Loose ist den 16ten August bey mir Joh. Baptist Neumayr, Einnehmer und Collecteur der Zahlungs-Lotterie am Judenberg, Lit. C. Nro. 278. Das Compt. Brief und Geld bitte mir frey aus.

Es wird hiemit die gehorsamste Anzeige gemacht, daß zur bevorstehenden Aufsteigung des Luftballons von Titl. Herrn Baron von Lützendorf bey Endesgenannte aufs schönste meublirte Zimmer, Betten, Ställe und eine verschlossene Wagenremise, wie auch nur alle mögliche Bequemlichkeiten zu verleihen sind. Das Nähere ist zu erfahren bey Madame Salzerin, wohnhaft in der Becken-Gasse. Sie belieben sich nur 8 oder 14. Tage vorher zu melden.

Weilen das ächte und wahre philosophische Goldsalz, welches alle aus einer heftigen Schärfe entstehende Krankheiten, als Nieren und Blasenstein, arthritische, podagrische, chiragraische, und venerische Krankheiten durch seine eröffnende und versüssende Kraft heilet, aller Faulniß widerstehet, Fieber und Verstopfungen hebet, wovon der Gebrauchszettul ein Mehrers darthut, wegen seinen approbirten heilungsvollen Eigenschaften sich immerhin berühmter machet. Also wird einem geehrten Publikum öffentlich angezeigt, daß diese herrliche Medicin bey Johann Melchior Kaufmann allhier, auf dem obern Graben Lit. G. Nro. 330. wohnhaft, das Gläschen, worinnen 20. — 24 Dosis 1. fl. und ein halbes dito à 30. kr. einzig und allein ächt und gerecht zu haben seye, wohin auswärtige Respective Herren Liebhabere und Freunde, welche diese Medicin in Commission zu nehmen belieben, sich allein zu wenden haben, und man bey Uebernahme einer Parthie, vergnügliche Provision und zuverläßig exacte Bedienung versichert, auch sollen übrigens alle Herren Commissionäre, welche von obbemeldten ganz allein aufgestellt und hierzu authorisirt werden (aus besonders wichtigen Ursachen) bey Gelegenheit öffentlich bekannt gemacht werden.

Augsburg den 31sten Jul. 1786.

Nachdeme man Abseiten hiesig Hochwürdig-gnädiger Herrschaft entschlossen ist, den Kammeral-Hof Reyschach, nebst der sogenannten Bürrau-Mühlen auch andere bisher vom Kloster ausgesaute Güter leihenweiß gegen annehmliche Bedingnissen zu verleihen, dann die Reebgüter zu Bermatingen, Markdorf, und Hedingen in Pacht, oder auf eine andere Weise hindanzugeben, und nun zu diesem Geschäfte der 4te September, und folgende Tage laufendes Jahr ausersehen sind; als werden diejenige, so zur Uebernahme dieser Güter im Ganzen, oder zum Theil Lust tragen, hiervon mit dem unterrichtet, daß sie wegen denen näheren Bedingnissen sich vorläufig melden, die Güter in Augenschein nehmen, und an der ausgeschriebenen Tagsatzung ihre endliche Erklärung, und zwar des Reyschacher Hofes, der Bürrau-Mühlen, und derer vom Kloster ausgebauten Güter wegen besagten 4ten Septemb. in hiesiger Kanzley, der Bermatingischen Reebgüter wegen den 6ten Sept. im Wirthshause zu Bermatingen, des Markdorfischen Reebbaues halber den 7ten Sept. in wohlobl. Obervogtey-Amts-Kanzley in Markdorf, dann der Hedingischen Güter wegen den 9ten Sept. in bemeldtem Hedingen nächst Ueberlingen zur Vormittagszeit ad Protocollum geben, auch des Aufschlags an den Meistbietenden sich beilegen können. Wobey zu bemerken ist, daß die auswärtige Liebhabere sich von ihren betreffenden Herrschaften mit Vermögens-Attestaten zu versehen haben.

Stift-Wald nächst Mößkirch den 20sten Julii 1786.

Abbteyliche Oberamts-Kanzley allda.

In der 603ten Münchner Ziehung den 15. Sept. a. r. wird ein dreyfacher bayerischer Kodex mit B. Kreitmayrischen berühmten Annotationen, nämlich a Cod. Max. Civ. in 8. V. Th. nebst Reperatorio in F. I. Th. b. Cod. Judic. in 8 I. Th. c. Cod. Crim. in F. I. Th. welcher in Albis 29. fl. 30. kr. kostet, auf den ersten Zug ausgespielt. Die Loose ad 40. kr. sind bey Herrn Klett Kollekteur im Kiesischen Hause, und bey Herrn Appenberger Kollekteur in der Jakober Vorstadt nächst der Kirche zu haben. Der Kodex ist halb französisch gebunden, und durchaus wohl konservirt.

Nro 190 Donnerstag, den 10. August. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Aug.

Des Kayſers Majeſtät genießen auf Ihrer beſchwerlichen Reiſe ungeſtörte Geſundheit, beſchleunigen ſie aber nun bald wieder hier einzutreffen. An den Gränzen haben Höchſtſelbe verſchiedene Anſtalten verordnet: welche die Sicherheit der ihrem Zepter untergebenen Länder erfodert.

Als der Monarch durch Szegedin paßirte, ließ er den Seekeiy von den ſchweren Ketten, in denen er gefeſſelt war, wegen ſeines hohen Alters befreyen, und befahl, daß ihm erlaubt werde, im Hofe des Kerkers manchmal herum zu gehen um friſche Luft zu ſchöpfen. „Daher „ſind die Nachrichten falſche Gerüchte, welche durch verſchiedene Zeitungen ausgebreitet worden, daß er nach Erſcheinung der anzüglichen Broſchüre begnadiget und wieder in Freyheit geſetzet worden wäre. Er muß ſeine „Strafzeit ausſtehen.“

Eine hier anſäßige Kaufmannsfrau iſt auf einen Tag in Zeit von anderthalb Stunden von drey Söhnen entbunden worden.

Der letzthin gedachte unglückliche Brand in der Stadt Villach entſtand in der Nacht vom 20. zum 21. vorigen Monats. Er hat 36. Häuſer, 19. Scheuern, das Kloſter und die Kirche der Kapuziner, wie auch die Kirche vom heil. Niklas conſumirt, und die ganze Stadt mit Elend erfüllet.

Bey Unterdrauburg in Kärnten wollte unlängſt eine Geſellſchaft von Bauren und Mägden, 63 an der Zahl, über den Draufluß ſetzen, um zu einem nahen Kirchtage hinüber zu fahren; weil aber das Waſſer hoch angelaufen war, wollte ſie der Schiffer nicht überführen, ließ ſich aber doch gegen Verſprechungen dazu bewegen. Das Schif erreichte glücklich das entgegengeſetzte Ufer, und der Schifmann war ſchon ausgeſprungen, um es mit dem Seile feſtzumachen, da dieſes zerbrach, und das Schif dem reiſſenden Strome Preis gab, der es ſchnell mit ſich fortriß. In dieſer Gefahr ſprangen einige beherzte Schwimmer aus; aber hiedurch verlohr das Fahrzeug das Gleichgewicht, und wandte ſich auf einer Seite in das Waſſer, wo 54. Perſonen den Tod fanden; denn nur 9. haben durch Schwimmen ſich retten können.

Aus Tirol geht der Bericht ein, daß der beruhmte Seidenhandelsmann und Wechsler, Hyacinth Anton Cobelli, Eigenthümer des Handelshauſes Clem. Cobelli, mit Tode abgegangen iſt, und daß die für die Verlaſſenſchaftsabhandlung ernannte Kommiſſion, bey der vorgenommenen Unterſuchung der geſetzmäſſig regiſtrirten Handlungsbücher, an reinem Vermögen über 200,000. Gulden gefunden hat. Die Bewohner der Stadt Roveredo und der umliegenden Ortſchaften, welche in gedachter Handlung eine vorzügliche Quelle des Nahrungsverdienſtes fanden, beklagen allgemein den Verluſt dieſes patriotiſchen Handelsmannes; jedoch ſchmeichelt man ſich mit vielem Grunde, daß der Handel auf gleiche Weiſe von ſeinem Sohne wird fortgeſetzt werden, welchem ungeachtet ſeiner Minderjährigkeit, der Vater ſchon lange die Firma übertragen hatte.

Oeſterreich, den 28. Jul.

Vorgeſtern erhielt der neue Venetianiſche Botſchafter, Ritter Delfini, abermals einen Kurier von dem Senate

worauf derselbe bey der Kayserl. Königl. geheimen Hof- und Staatskanzley eine Note einreichte, deren Gegenstand aber noch ein Geheimniß ist.

Die neue deutsche Oper, der Doktor und Apotheker, hat wegen der vortrefflichen, vom Herrn von Dittersdorf dazu gesetzten Musik, einen allgemeinen Beyfall erhalten. Der Kayserl. Königl. Kapellmeister Salieri arbeitet an der Musik zu einem neuen Stücke des Beaumarchaischen Witzes, welches Tarara heißt, aber noch nicht gedruckt ist. Da die Musik dazu sehr schwer zu setzen ist, so hat man den Herrn Salieri von Paris aus darum ersucht, und ihn eingeladen, mit der vollendeten Arbeit nach Paris zu kommen. Die Königin selbst verwendet sich für dieses Stück des Herrn Beaumarchais, ob es gleich für Fürsten und Großen eben nicht viel Schmeicheley enthält.

Der durch viele schätzbare Schriften bekannte Mineralog Ferber soll die Russischen Dienste verlassen haben. Er ist jüngst nach Wien gekommen, und man glaubt, er werde daselbst bey dem Münz- und Bergwesen angestellt werden.

Gegen die neulich erwähnte Schrift, den Szekely betreffend, sind bereits verschiedene Gegenschriften erschienen, die den Verfasser derselben theils wegen des Inhalts, theils wegen des Tones, wie er es verdiente, zurechte weisen. Eine ist von dem jungen Herrn Lakner, zur Vertheidigung sein es in gedachter Schrift angefeindeten Vaters, geschrieben, und in einer andern wird der Verfasser nach Namen und Charakter gezeichnet.

Der Kunstreiter Mahyeu hat 2. Knaben, von Wien gebürtig, zu sich genommen, die er in seinen Reitkünsten unterrichtet, und die bereits solche Fortgänge gemacht haben, daß sie sich mit allgemeinem Beyfalle zeigen können. Sie sind beyde konscribirt, und daher hat Herr Mahieu, um sie mit sich nehmen zu dürfen, für jeden 300. Gulden erlegen müssen, unter der Bedingung, sie gleich zurück zu erhalten, wenn er die jungen Leute wieder zurückbringen wird. Dabey hat er auch den Aeltern der Knaben reichliche Wohlthaten erwiesen. Ueberhaupt zeigt dieser Mann eine edle Denkungsart. Als er neulich in einer der Vorstadt spazieren ging, wurde ein Mann von der Wache geführt, dem ein Weib, weinend und schluchzend, folgte. Mahyeu, dadurch gerührt, fragte sie um die Ursache ihres Schmerzes, und erfuhr, daß ihr Mann wegen einer Schuld von 75. Gulden, die er nicht zu tilgen vermöge, arretirt werde. Mit dem Versprechen, ihr zu helfen, bestellte er sie zu sich. Sie kam, und er gab ihr nicht nur die 75. Gulden zu Befreiung ihres Mannes, sondern darüber noch 6. Dukaten zu ihrer fernern Erleichterung. Solche Züge der Wohlthätigkeit, die bey den ebenfalls großmüthigen Einwohnern Wiens in besonderm Werthe stehen, machen ihn eben so sehr beliebt, als die Geschicklichkeit und der Anstand, die er in seiner Reitkunst äußert.

Berlin, den 30. Jul.

Herr Hofrath und Leibarzt Zimmermann ist vor seiner Abreise aus Potsdam von dem Preußischen Monarchen mit einer goldnen Tabatiere und mit 2000. Rthlr. beschenkt worden. Obgleich des Königs von Preussen Majestät sich wiederum so gesund und wohl befinden, daß Allerhöchstdieselben der dießjährigen Revüe bey Breslau und Neisse beywohnen könnten, Anfangs auch wollten; so haben doch Allerhöchstdieselben, aus ganz eigenem und unvermutetem Antrieb, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preussen zu sich rufen lassen, und ihm aufgetragen, die Revüen in Schlesien zu kommandiren; Se. Königl. Hoheit werden also am 27sten Aug. in Breslau eintreffen, und daselbst Special und General-Revüe halten.

Aus dem Brandenburgischen, den 1. Aug.

Man behauptet, Herr Doktor Zimmermann habe während seiner Abwesenheit in Potsdam sich von dem König zur Gnade ausgebethen, folgende 2 diätetische Regeln zu leichter Wiederherstellung seiner Gesundheit genau zu beobachten: 1) sich der sogenannten Straß-

Burger Pasteten von Gänseleber, von welchen der Monarch ein grosser Liebhaber seyn soll, gänzlich zu enthalten, und 2) nicht einen Buchstaben an den vorgeschriebenen Recepten zu ändern. Das erste, heißt es, bewilligten Se. Majestät, aber den 2ten Punkt wollten Sie nicht sogleich accordiren. Wahrscheinlicher ist, daß gedachter Arzt gekrasseret haben soll, der König könnte durch mehrere Ruhe und Gemächlichkeit sein Leben noch um einige Jahre verlängern. Man vermuthet daher, daß Se. Majestät diesem Rath zufolge die vorgehabte Reise nach Schesen aufgegeben haben.

Paris, den 29. Jul.

Der Baron Tott, dessen ungünstige Nachrichten von der Türkey in alle Europäische Sprachen übersetzt sind, ist wirklich in die Bastille eingemauert, und zwar, wie man widerholt versichert, auf Requisition der Ottomannischen Pforte.

Der hiesige Biechrer le Clerc hat der Akademie der Wissenschaften eine neue Lampe vorgelegt, welche vor allen andern bisher erfundenen den Vorzug zu verdienen scheint. Sie giebt ein Licht, das 7. bis 8mal das Licht eines Wachslichts übertrift. Vier Dachte geben so viel als 31 Wachslichter und verzehren nur höchstens 5 Loth Oel die Stunde. Sie raucht nicht, giebt keinen Geruch von sich und kostet höchstens nur 4 Minuten Zeit zum reinigen und putzen.

London, den 27. Jul.

Am Montage waren über 200,000. Menschen an den Ufern der Themse und in Booten auf dem Fluß, auf welchem das alljährlich gewöhnliche Wettseegeln um den von dem Herzog von Cumberland gestiffteten silbernen Becher, gehalten wurde. Unter denen um den Preiß seegelnden Booten, ließ dasjenige, welches den Namen Prinz von Wallis führt, die übrigen gleich Anfangs weit hinter sich zurück, und kam um ein ganzes Ankerthau früher, als die andern ans Ziel. Der Name dieses Bootes interessirte alle Anwesende für dasselbe, und als es den Becher gewann, schrie das Volk in einem Entzücken von Freude: „Lang lebe der Prinz! Glück dem Prinzen von Wallis!“ Heiliger Eifer belebte die Zuschauer für diesen Namen und zeugte, daß er in den Herzen des Volks lebt. — Als der Preiß bestimmt war, wurde der Becher mit Claret gefüllt und der Herr des Bootes, Herr Condel, ein auch in der Musikalischen- und Theaterwelt bekannter Gentlemen, ersucht, auf Glück des Prinzen von Wallis zu trinken. Herr Condel erwiederte: „Es sey kein Name in dem Königreich, der als eine Gesundheit seine Lippen mit höherem Vergnügen erfüllen könnte, dieß sey ein Name der nur mit Ehrfurcht auf allen Zungen lebe.“ — Die Cumberlands-Societät begab sich darauf in die Vauxhallsgärten, und nachdem der Becher dem Schiffer übergeben war, ward solcher mit 4. andern Preißbechern unter das Transparent im Orchester im Conzertsaale gestellt, und eine neu componirte Ode abgesungen.

Man sagt, das Bündniß zwischen Frankreich, Spanien und Holland habe vorzüglich die allgemeine Ruhe Europens zum Gegenstande, und diese drey Mächte sollen wider jene, die den Ruhestand stören wollten, sich vereinigen. Könnte es geschehen, daß Großbrittannien mit ihren Absichten einstimmete, so wäre zu vermuthen, daß solche Ruhe auf einen noch dauerhaftern Fuß gebracht würde; allein, die Irrungen zwischen den beyden Kayserhöfen und der Pforte lassen vermuthen, daß es zu Thätlichkeiten an der türkischen Gränze kommen dörfte. Wenigstens läßt unser Botschafter zu Constantinopel, Ritter Ainslie, in seinen Staatsberichten einfliessen, der Divan scheine nicht gesinnt zu seyn, dem Ansinnen der Höfe zu Wien und Petersburg zu willfahren.

Madrid, den 17 Jul.

Der Friede mit Algier ist nun wirklich geschlossen, aber der Preis wegen Loskauffung der in der Gefangenschaft seufzenden Spanier ist noch nicht entschieden. Vorlauffig fordert der Dey von Algier eine ungeheure Summe. Mit

Neapel und Portugal will derselbe gar nicht Frieden machen, um seinen Corsaren die fette Beuten nicht zu sehr zu schmälern — Aber die Wegnahme eines Russischen Schiffes durch einen Algierischen Caper macht Aufsehen. Dieses Schiff von 1000. Tonnen, und von herrlicher Bauart, ist zu Archangel gebaut worden. Von Amsterdam gieng es mit einer Ladung Korn nach Barcellona unter Holländischer Flagge. Hier nahm es eine Rückladung von 1400. Fäßchen Brantwein, und segelte unter Russischer Flagge zurück, als es an der Catalonischen Küste von einem Algierer weggenommen wurde, der aus dem Schiff, Mannschafft und Ladung 80,000. harte Thaler zu Algier löste. Nun hat aber der hier residirende Russisch Kayserl. Gesandte unverzüglich an den Dey von Algier geschrieben, und die Zurückgabe des Schiffes, und gänzliche Entschadigung verlanget, mit der Drohung, daß wann diese nicht erfolgte, seine Kayserin von der Ottomannischen Pforte vollkommene Genugthuung verlangen würde.

*) Bekanntlich hat auch Kayser Joseph die Afrikanische Raubester zur Respectirung Seiner Flagge durch den Türkischen Kayser genöthigt.

Haag, den 4. Aug.

Die am 27sten vorigen Monats von den Staaten von Holland in betreff der Haager Kommandoische betroffene Entschließung dörfte noch viele Schwierigkeiten nach sich ziehen. Einige behaupten, die Gegenparthey werde die lebhaftesten Einwürfe machen, ehe diese Angelegenheit noch zu ihrem Endurtheile komme. Die Städte Amsterdam und Rotterdam machen sich zu einer nachdrücklichen Anmerkung gefaßt, und die Gönner des Prinzen Statthalters leben der Hoffnung, diese Sache werde vor Endigung gegenwärtiger Sitzung noch einmal aufs Tapet kommen; da aber ein solcher Schritt gerade wider unsere republikanische Verfassung stritte, indem eine mit Mehrheit der Stimmen getroffene Entschließung die Kraft eines Gesetzes erhält, so kann man sich wohl Hoffnung machen, daß Se. Hochfürstl. Durchl. in diesem Stücke so leicht den Sieg davon tragen werden. Dieser Unfall hat unterdessen unter den meisten hiesigen Einwohnern, die an nichts weniger dachten, die gröste Bestürzung verursachet, indem ihnen, ihrer Nahrung halber, die Anwesenheit des Prinzen Statthalters besonders am Herzen liegt.

Zu den verschiedenen Anekdoten, welche man von des Erbstatthalters Aufenthalte in Seeland erzählt, gehört auch die: Es habe bey einem Spaziergange, den die Erbstatthalterische Familie auf der Insel Walchern gemacht, ein junger wohlaussehender Bauer dem Verlangen, der jungen Prinzessin einen Kuß zu geben, nicht widerstehen können. Diese obgleich große Kühnheit ist jedoch nicht übel aufgenommen worden.

Unter den Holländischen Geistlichen und Seelenhirten, welche am XIIten dieses auf der Delft gehaltenen Südhollandischen Synode gegenwärtig waren, befanden sich viele, welche Capitains- ja Majorscharakter bey den Exercirgesellschafften ihrer respectiven Städte haben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Graf von Carpegna hat wegen der bey Gefangennehmung des Räubers Rinaldini geschehenen Verwüstung seines Schloßes, gegen den Lieutenant Piccoli, der die päpstlichen Truppen kommandirte, und die Feueranlegung befahl, nun wirklich den Prozeß anhängig gemacht. Der Schaden, den das Schloß erlitt, ist unbeschreiblich, unersetzlich, und in neuern Zeiten selbst von feindlichen Truppen beyspiellos. Das ganze Dach, von beträchtlichen Umfange, mit allen kupfernen Rinnen; die kostbarsten Zimmereinrichtungen; herrliche Gemälde der größten Meister, und darunter Stücke von Rafael, Michael Angelo, u. a.; das Archiv, die zahlreiche Bibliothek, alles wurde ein Raub der zu Bezwingung von fünf unmächtigen Räubern angelegten Flammen, wozu ein sehr überlegenes Korps von Truppen die Zuflucht nahm, zu feigherzig, einen Angriff zu wagen.

Nro. 191. Freytag, den 11. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton M. h. wolnhast auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Aug.

Die Gegenwart Sr. Majestät, des Kayfers, in dem Königreiche Ungarn macht, daß verschiedene Verbesserungsplane, deren Ausführung schon längst der Wunsch aller Patrioten war, zur Wirklichkeit kommen. Die Heerstrassen in Ungarn waren bisher in solchem Stande, daß bey der geringsten übeln Witterung die Fuhrleute kaum darauf fortkommen konnten, und waren mit Ursache, daß dieses Land seine vielen und kostbaren Produkte nicht mit gröfserm Vortheil absetzen konnte. Nun soll auf besondern Befehl Sr. Majestät die Hauptstrasse von Preßburg nach Eperies, und von da nach Pozen und Lemberg, ferner die von Pest über Tokay, Kaschau nach Pohlen, dann die ins Banat und nach Warasdin chausseemäßig hergestellt werden. Der Kayser hat nicht nur die Summen, welche zu Ausführung dieses kostbaren Werks und zu Unterhaltung desselben erfodert werden, bereits angewiesen, sondern auch noch ausdrücklich befohlen, daß die Arbeit sogleich angefangen werde.

Zu Radgacz, 6. Meilen von Semlin, wird an dem Vestungsbau mit allem Fleiß gearbeitet. Die zu diesem Endzweck vortheilhafte Lage des Orts an dem Ufer der Sau, welche hier noch einen kleinen Fluß aufnimmt, trägt vieles zur leichtern Bevestigung des Platzes bey. Die benachbarten Türken sahen die Anlegung dieser Vestung mit Verdruß, und störten mit ihren Streifereyen die Arbeiter schon 2 Jahre lang. Ein Commando Cavallerie aber ist nunmehr auf Befehl Sr. Majestät hinbeordert, um die Arbeiter bey dem Bau zu bedecken, und so werden sichs die Herren Nachbaren nicht mehr unterfangen, das Werk zu zerstören.

Das Abtenische Kloster zu St. Gerlac in dem Lande Fauquemont sollte sammt seinem Gebiete, nach dem letzten Traktat von Fontainebleau den 8ten November 1785 an die Republik Holland abgetreten, das Stift selbst aber an einen andern Ort in den Oesterreichischen Niederlanden verlegt werden. Die Aebtißinn und Religiosen dieses Klosters haben sich aber mit einer Bittschrift an den Kayser gewandt, und bitten, in ihrem Kloster zu St. Gerlac auch unter Holländischer Bothmäßigkeit verbleiben zu dürfen, weil mit dem Besitz dieses schönen Hauses fast viele Gerechtsame und Vortheile verbunden sind. Man ist begierig, zu erfahren, was der Hof für eine Resolution darauf ertheilen werde.

Da man in Erfahrung gebracht hat, daß von verschiedenen geschwächten Weibspersonen in Ungarn Kindermord verübet worden, so ist auf allerhöchsten Befehl die Königl Verordnung vom 14. Nov. 1769. in allen Komitaten aufs neue bekannt gemacht worden, vermöge welcher:

1) Allen Gerichtsobrigkeiten obliegt, bey gründlichem Anschein der Schwangerschaft einer ledigen Weibsperson derselben Aeltern, oder Hauswirth und Hauswirthinn, unter welchen sie stehet, aufgleich und ernstlich aufzutragen, daß sie auf dersel:en Geburtszeit alle mögliche Achtsamkeit haben, und daher 2) so lange eine solche Person schwanger ist, dieselbe nicht von sich lassen, sondern bey sich im Hause behalten, oder aber bey andern ehrlichen christlichen Leu-

len ihr einen sichern Aufenthalt verschaffen sollen, damit die Frucht bey herannahender Geburt keiner Gefahr ausgesetzt sey; und weil 3) dergleichen Personen, um ihren Zustand nicht zu erkennen zu geben, oft ihren Aufenthaltsort zu ändern pflegen, soll jeder, der eine solche Person in der Stadt weiß, dieselbe dem Magistrat anzeigen, damit sie über ihre Umstände gehörig vernommen, und wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft sichere Veranstaltung gemacht werden könne; indem 4) wenn etwa bey einer solchen Person eine Kindermord sich ereignen sollte, diejenigen, welche die laut vorhergehender höchster Verordnung ihnen obgelegene Pflicht vernachlässiget, und hiedurch den Unglücksfall veranlaßt haben, zu einer exemplarischen Strafe gezogen werden sollen. 6) Verbieten Se. Majestät überhaupt, daß dergleichen Weibspersonen nicht mehr öffentlich mit Ruthen gezüchtiget, oder mit einer andern schimpflichen Strafe belegt werden sollen, weil sie öfters nur aus Furcht vor öffentlicher Strafe und Beschimpfung, zu Begehung solcher grausamen Uebelthat verleitet worden sind.

Linz, den 3ten Aug.

So eben erhalten wir Nachricht, daß zu Windhaag bey Freystadt ein fürchterlicher Platzregen darniederfiel, wodurch 5 Häuser gänzlich, und ein sechstes zur Hälfte zusammenstürzten. Die Tochter eines Fleischers konnte sich noch an einem Riemen, der an der Wand festgemacht war, erhalten, und ihr Bruder erreichte den Dachboden; sonst wären beyde vom Wasser dahin gerissen worden. Beym Einsturze der Häuser haben 5 Menschen ihr Leben eingebüsset.

Salzburg, den 7 Aug.

Unser gnädigster Landesfürst ist am 5ten oder 6ten dieses von Spaa abgereiset; und wird eine kleine Reise über Brüssel und durch die Niederlande machen, um mehrere nützliche Anstalten zum Besten Seiner lieben Landeskinder mit eigenen Augen zu besichtigen. Bis Ende dieses Monats werden uns Se. hochfürstl. Gnaden mit Ihrer Zurückkunft erfreuen.

Trier, den 2. Aug.

Die Widersetzlichkeit des Abbtes und der Professen der Abbtey zu St. Maximin bey Trier (Die sich immer eine kayserl. unmittelbare Abbtey nannte, das ihr aber nun vom Hochpreisl. Reichshofrath untersagt ist,) hat eine so unerwartete Wendung genommen, daß sie wegen ihres jetzigen Gehorsams sogar ein Churfürstl. Belobungsschreiben bekommen haben. Sie sind selbst auf den Gedanken gekommen, ihre Abbtey dergestalt sekularisiren zu lassen, und daß man aus den Gütern und Einkünften derselben 2. Stifter, eins in Trier und eins in Luxenburg, errichten solle. Die Erzbischöfe zu Trier sollen beständige Pröpste dieser 2 Stifter seyn, als solche 12000. Thaler beziehen, und diese den zum allgemeinen Nutzen des Landes, nämlich zur Verbesserung der Schulen verwenden. So wurde dann nicht nur die preiswürdige Absicht des Churfürsten, alle Jahre eine Summe Geldes zum Behufe der Lehranstalten zu erhalten, sondern auch das sehnliche Verlangen mancher Professen, vollkommen erfüllt. Gewiß eine herrliche Idee, die den Einsichten und Gesinnungen der maximiner Geistlichen keine geringe Ehre macht, und ihre geistliche Stiftung für lange Zeiten in Sicherheit gesetzt

Berlin, den 1. Aug.

Der Herzog von Kurland schrieb vor seiner Abreise an den König von Preussen, er wünschte, ehe er nach Schlesien abgienge, dem Monarchen noch seine Aufwartung machen zu dürfen. In einem Antwortschreiben erklärte der Monarch, daß ihm dieser Besuch ganz vorzüglich angenehm seyn werde, und Er den Herzog erwarten wollte. Bey der Ankunft zu Potsdam bezeugte der Herzog sein inniges Vergnügen, den Monarchen noch so munter zu finden. Ja, erwiederte der König, ich befinde mich noch so ziemlich, nur die Füsse wollen nicht fort, und schlaffen kann ich auch nicht; doch ein Vorzug bleibt mir bey alle dem übrig. — und welcher? fragte der Herzog — Ich bin ein guter Nachtwächter, war die Antwort des Monarchen. Diese

Antwort erfreute den Herzog so sehr, daß er laut darüber lachte, wodurch der König selbst zum Lachen bewegt wurde. Dieses Lachen fiel den Kammerhusaren auf, so daß einer davon ins Zimmer trat, um zu sehen, was vorgienge. Da sehen Sie, sagte der Monarch zum Herzog, meinen Leuten fällt das auf: denn sie sind dergleichen seit 2 Jahren nicht mehr an mir gewohnt. Der König war so vergnügt, daß der Herzog bey der Tafel bleiben mußte.

Bey dem Abschied des russischen Gesandten Fürsten von Dolgoruki, in Potsdam, war der Monarch sehr gerührt, stund von seinem Stuhle auf, faßte den Fürsten bey der Hand und entließ ihn mit folgenden Worten: Mein liebster Fürst von Dolgoruki, es thut mir recht leid, daß Ihre Kayserin Sie zurückruft, so wie es mich schmerzt, daß wir uns trennen sollen. Leben Sie wohl, mein theuerster Fürst, grüssen Sie Ihre Monarchin und versichern Sie dieselbe meiner ganzen Werthachtung; und was Sie selbst mein Fürst, betrift, so halten Sie sich überzeugt, daß ich, so lang ich lebe, Sie in meinem Herzen lieb behalten und Ihr Andenken mir unvergessen bleiben werde. Der alte Fürst, durch diese königliche Huld tief gerührt, konnte vor Thränen nicht erwiedern, sondern machte eine stumme Verbeugung. Der König sah ihm starr in seine nassen Augen, umarmte ihn stillschweigend, und so verließ der Fürst das königliche Gemach. Der neue rußische Gesandte, der bey dieser Scene zugegen war, hat hernach geäussert, daß er in einem fürstlichen Zimmer keinen rührendern Auftritt gesehen habe.

Kürzlich klingelte der König in der Nacht und forderte von dem hereintretenden Läufer, der die Wache hatte, zu trinken. Dieser brachte ein Glaß Wasser. Da der Monarch jetzt gewöhnlich des Nachts auf einem Stuhle schläft, so mußte der Läufer dem König beim Trinken den linken Arm in Rücken legen und mit der rechten Hand das Glaß halten. Während des Trinkens schlief der König ein, und sein Schlaf dauerte zwo Stunden. Der Läufer mußte in jener Stellung diese Zeit über stehen bleiben, ohne sich zu rühren, und er war einer Ohnmacht nahe, als der Monarch erwachte. Ich habe wohl eine Viertelstunde geschlaffe, sagte der König. Nein, erwiederte der Läufer, Ew. Majestät haben zwey gute Stunden geruhet. Armer Tropf, versetzte der Monarch, so hast du ja so lange in dieser Stellung zubringen müssen. Komm, ich will dich beschenken; hier hast du 10. Louisd'or zur Belohnung. Der König hat fast täglich Gesellschaft bey Tische, welche aus dem vortreflichen Minister von Herzberg, dem Grafen von Görz und dem Oberstallmeister von Schwerin besteht. Der Monarch selbst aber kommt nicht zu Tische, sondern sitzt auf seinem grünen samten Stuhl im Nebenzimmer, dessen Thür zur Zeit des Tafel geöffnet wird, damit er das Gespräch dieser treflichen Männer hören kann. Des Herrn Ministers von Herzberg Exzellenz wohnt in Sanssouci nur 3. Zimmer vom Monarchen entfernt, und man weiß noch nicht mit Zuverläßigkeit, wann der Herr Minister nach Berlin zurückkehren werde.

Unlängst überreichten die Berlinischen Herrenhuter durch einige Abgeordnete aus ihrer Gemein dem König eine Bittschrift, die folgenden Inhalts war: Se. Majestät wüßten, daß sie beständig gute und ruhige Unterthanen gewesen wären, und durch Anlegung dieser oder jener Fabrike dem Lande wesentlichen Nutzen verschaft hätten. Den glücklichen Fortgang ihrer Bemühungen schrieben sie sich nicht selbst zu, sondern einzig und allein der Gnade Jesu Christi; und da sie jetzt vernommen hatten, daß Se. Majestät sich sehr krank befänden, so unterständen sie sich, ihrem Gewissen gemäß, Höchstdieselben anzuflehen, die wenigen, Ihnen noch übrigen Tage Ihres Lebens doch zur Erkenntniß Jesu anzuwenden, in den Wunden des Lammes Ruhe zu suchen, und sich unter die Fahne des Lämmleins zurückzuziehen, (die eigenen Worte der Vorstellung.) Als der Monarch die Bitt-

schrift gelesen hatte; frag'te er seinen Kabinetssekretair, wer die Vorstellung überreicht habe, und als Er vernahm, daß es eine ziemliche Anzahl von Herrenhutern gewesen sey, gab Er zur Antwort: Man muß den Leuten höflich danken, denn sie meynen es gut.

(Regensb. Staatsr.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man hat Nachricht, daß der berühmte Exjesuit Zaccaria nach einem vom Papste erhaltenen Auftrage über die Päpstliche Befugniß, Nuncien mit allen Fakultäten an alle Orte, nach Gutbefinden, ohne Einwilligung der Ortsordinarien abschicken zu können, eine Schrift zu verfassen, seine Gründe wirklich zu Papier gebracht habe.

Im Herzogthum Weimar ist die Kirchenbusse unverehlichter Kindbetterinnen gänzlich abgeschaft. Die Mutter ist von weltlicher und geistlicher Strafe und Beschimpfung freygesprochen; der uneheliche Vater aber zahlt, ausser der Entschädigung der Mutter 1. Thaler statt der geistlichen Strafe.

AVERTISSEMENTS.

Einem hochgeehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß bey Ludwig Mirer, nächst dem Baurentanz Lit. C. Nro. 341. welsche oder spanische Nudeln, auch französische Makeroni von bester frischer Qualität und in billigen Preisen zu verkaufen sind, das Pfund zu 7. bis 20. Kreuzer, der Sorten, die sowohl en gros als en detail verkauft werden, sind bey zwanzig.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 5-te Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Courant, u. da aber der Wechsel-Cours zerschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,029. Loosen, und 5009. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. a 7,000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2. a 2,000. 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. 7. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Titl. Hrn. Jonas Meyer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

Citatio.

Der schon etlich und sechzig Jahr alte, und bey zwanzig Jahr abwesende ledige Zeugmacher Johannes Dietrich Burkh von Gamertinden gebürtig, hat seit den 22ten Jenner 1769. nicht die geringste Nachricht von sich gegeben, und ware von seinem Leben, oder Tod nicht das geringste zu erfahren. Da nun dessen Befreunde um Verabfolgung seines unter Vormundschaft stehenden ansehnlichen Vermögens gegen hinlängliche Caution bey Amt angesuchet haben; als wird gedachter Johann Dietrich Burkh, oder dessen etwahige Leibes-Erben hiemit edictaliter vorgeladen, daß er oder dieselbigen binnen 6. Monat (von denen zwey pro Primo, zwey pro Secundo, und zwey pro Tertio, & ultimo Termino peremtorio einberaumt werden) entweders persöhnlich, oder durch genugsame bewaltigte bey allhiesigem Obervogtey-Amt erscheinen, und das Vermögen in Empfang nehmen, widrigenfalls Er, oder Sie zu gewärthigen hatten, daß dessen Befreunden Ihre Bitte gewähret, und ihnen gegen die angebotene Sicherheit das Burkhische Vermögen überlassen werde.

Hochfreyherrl. von Spetische Oberamts-Kanzley daselbst.

Nro. 192. Samstag, den 12. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung;

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oesterreich, den 4. Aug.

Man lieset dermalen das Schreiben, in welchem Se. Eminenz, der Kardinal Migazzi, dem Papst von der Abdankung des Bisthums Waizen Nachricht gab. Hier folgt es in der Uebersetzung: „Heiligster Vater! Umstände, „die Ew. Heiligkeit nicht mehr unbekannt sind, setzen mich ausser Stand, „gegen die im Bisthume Waizen meiner Sorge anvertraute Heerde künftig die Pflichten eines Hirten zu erfüllen, und ich befinde mich daher in „der Nothwendigkeit, Ew. Heiligkeit „zu erklären, daß ich den Entschluß gefaßt habe, die Verwaltung des erst „genannten Bisthums aufzugeben. Ich „bitte also Hochdieselben demüthig, „daß sie jene Kirche für erledigt und „mich von den Banden, die mich an „dieselbe hielten, frey anzusehen. Nach „aller Aufrichtigkeit meines Herzens „wünsche ich, daß diese Abänderung „nur zur größern Ehre Gottes, und „zum Heil der geliebten Heerde, deren „Leitung mir bis auf diesen Tag anvertraut war, ausschlagen möge. Gleiche Wünsche schicke ich für den heiligen apostolischen Stuhl zum Herrn „empor, und für Ew. Heiligkeit, deren heiligste Füsse ich in tiefem Gehorsam küsse." — Der Kardinal Migazzi.

Bannat, den 24. Julii.

Es ist viel Klagens unter unsern Nachbarn, den Türken, daß sie, wenn sie sich irgendwo einzeln befinden, vor ihren eigenen christlichen Unterthanen nicht mehr sicher sind. Wie sie erzählen, so haben diese weit weniger Ursache, sich über die Härte ihrer Herren, als jene, sich über die heimlichen Nachstellungen und die Mordsucht ihrer christlichen Unterthanen zu beschweren. Gegenwärtig wagt sich kein Muselmann auf die Strasse oder auf ein Feld, das nahe an einem Gebüsche oder Walde gelegen ist. Dort lauert der Bauer, weil man ihn nicht leicht bemerken kann, mit seinem Gewehre, und schießt einen Türken nach dem andern weg.

Dem Vernehmen nach soll eines von den Gainerischen Schiffen, welche erst vor 4 Wochen von Semlin aus nach dem schwarzen Meere abgefahren sind, bey dem sogenannten eisernen Thore gesunken, und dabey auch der ältere Sohn des Herrn Gainer ums Leben gekommen seyn.

Kusel im Zweybrückischen, den 3. August.

Mit einem heftigen Sturme aus Westen erschiene den 26. vorigen Monats Mittags um 1. Viertel nach 12. Uhr, mit äusserst starkem Getöse, eine Gewitterwolke über hiesiger Stadt. Die Wolke fieng sogleich an, ihre mitgebrachte Schlossen und Wasser so häufig auszuschütten, daß niemand im Stande war, auch nur 10. Schritte weit vor sich hin zu sehen. Das Geräusch der Schlossen und des Regens war dabey so heftig, daß man das Brüllen des Donners kaum bemerkte. Das größte Unglück für unsere Stadt war, daß der Wind binnen 1. und einer halben Stunde sich viermal änderte, und dadurch die Wolke nöthigte, immer im Kreise über der Stadt herum zu ziehen, und uns mit einem anhaltenden immer heftigen Regenguß diese Zeit über zu ängstigen. Sie wissen, daß die Stadt an dem Anhang

eines Hügels liegt, der hinter sich ein Gebirge hat. Hier fiel in obgedachter Zeit so häufiges Wasser, daß es alle Häuser in der obern Vorstadt bey 6. Schuhe hoch unter Wasser stellte, und endlich einige Gebäude durchbrach, wodurch es in die Stadt selbsten drang, die Gebäude nicht nur über Mannshöhe anfüllte; sondern alle niedere Gassen und Häuser drey Schuhe hoch mit Schlamm zulegte. Um die Stadt herum sind die mehresten Gartenmauern weg, Zäune fortgeschwemmt, die Früchte verdorben, Wiesen mit Schlamm überlegt ꝛc. kurz, wir werden noch mehrere Jahre zu thun haben, ehe alles wieder in den Stand kommt, in welchem unsere Gegend vor dem unglücklichen Augenblicke sich befand.

Berlin, den 3. Aug.

Die Berlinische Monatschrift vom August 1786, enthält eine historische Nachricht von dem ehemals von den Päbsten bestrittenen, nunmehr aber anerkannten Preussischen Königstitel; von Sr. Excellenz, dem geheimen Staats- und Cabinetsminister, Freyherrn von Herzberg. Dieser große Staatsmann, der das Publikum schon über manche historische Gegenstände gründlich belehret hat, thut dies hier von neuem über einen Gegenstand, der besonders dem Preussischen Unterthanen sehr interessant seyn muß. Zuerst wird erzählt, das Pabst Clemens XI. unter dem 16ten April 1701 ein Breve an den König von Frankreich und andere katholische Fürsten habe ergehen lassen, worin er behauptet, „der unkatholische Markgraf von Brandenburg könne die Königl. Würde ohne die Autorität des römischen Stuhls und zu dessen Nachtheil nicht annehmen.“ Dieses Breve, das hier in einer Note abgedruckt ist, hatte indeß keine Wirkung bey den katholischen Fürsten, die dem ungeachtet den Preussischen Königstitel theils gleich, theils bald nachher, anerkannten. Nur geschah es von den Päbsten nicht unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm, weil diese Könige wegen der damals nicht vielen katholischen Unterthanen mit dem Pabste wenig Gemeinschaft hatten. Jetzt hat sich durch Erwerbung von Schlesien und Westpreussen die Verhältniß geändert. Der Pabst Benedikt XIV. bediente sich in den Briefen, die er über Religionsangelegenheiten an die Bischöfe von Breslau ergehen ließ, der Ausdrücke: **Monarcha Prussiæ, Elector Brandenburgi**, oder **Votre Royal Souverain.** Einmal sagte er auch: Regiæ Majestatis Borussiæ. Clemens XIV. bediente sich des Ausdrucks: **Supremus Borussiæ Dominator.** Als der jetzige Pabst Pius der Sechste im Jahre 1782. in Wien war, schrieben Se. Excellenz für sich an den Königlichen Gesandten, Freyherrn von Riedesel, er möchte sich bemühen, den Pabst zu bewegen, daß er den Preussischen Königstittel anerkennen mögte. Der König bewies, als Se. Excellenz i m anzeigte, „daß der Pabst versprochen habe, er werde, wenn er nach Rom zurück komme, diesem Verlangen Genüge zu thun suchen,“ einige Gleichgültigkeit darüber. Die Unterhandlungen wu den also nicht fortgesetzt; doch bediente sich Pius VI. in einem hier abgedruckten, und in mehr als Einer Rücksicht merkwürdigen Breve an den jetzigen Bischof von Kulm, Grafen zu Hohenzollern, vom Januar 1784. der Ausdruck: **invictus Borussorum Rex, und potentissimus Rex.**

Venedig, den 3. Aug.

Es ist noch zweifelhaft, ob der Ritter Emo wieder vor Tunis gehen wird. Wenigstens wird er es nicht eher thun, bis der Türkische Großadmiral mit seiner Flotte wieder nach Constantinopel zurückgekehrt ist. Gedachter Großadmiral hat sich, wie wir aus Constantinopel vernehmen, bey der Pforte beklagt, daß der für die Eskadre gebackene Zwieback nicht tauglich sey, und schlechtes Mehl dazu gebraucht worden, worauf dem Großherrlichen Kammerherrn und Capitchi Bachi, welcher die Oberaufsicht darüber gehabt hat, der Kopf abgeschlagen, und dessen Körper vor dem Serail zur Schau, mit einem Zwieback auf der Brust, ausgestellt; worden. Der Policeyrichter, welcher für die Provisionen des Schiffvolks sorgen muß, und

mit dem gedachten Kammerherrn die Vortheile dabey getheilt hatte, ist nach Gallipolis verwiesen worden. — Die in der schwarzen See befindliche Türkische Eskadre ist mit 5. Kriegsschiffen aus Constantinopel verstärkt worden. Auch vernimmt man, daß die Pforte keinen Rußischen Consul zu Warna zulassen will.

Haag, den 4. Aug.

Die Bürgerschaft zu Utrecht hat endlich gesiegt. Vorgestern war der feyerliche Tag der Einführung des qualificirten Collegiums von Gemeinsleuten aus der Bürgerschaft. Zwey Tage vorher hatte der damals noch anwesende überstimmende Theil des Stadtraths gänzlich abgeschlagen, die erwähnte Gemeinsleute in Eid und Pflicht zu nehmen. Die Resolution wurde den 1sten dieses Abends von den Bürger Committirten, die zu dem Ende zusammengekommen waren, der ganzen Bürgerschaft mitgetheilt. Bey jeder Compagnie ward hierauf erwägt, daß „da bisher alle Mittel zu dieser Beendigung vergebens versucht worden, folglich der Bürgerschaft nichts anders übrig bliebe, als von den ihr zuständigen Rechten Gebrauch zu machen, und dieses Collegium selbst in Eid zu nehmen.“ Hierauf zog am 2ten dieses Morgens 10. Uhr die gewaffnete Bürgerschaft mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, nebst ihren 16. zu beeidigenden Gemeinsleuten nach der Neude, woselbst sie einen grossen Krais formirten, und im Namen der ganzen Bürgerschaft ausriefen: „Die Herren Bürgermeister und Mitglieder vom Rath dieser Stadt, haben sich in diesen Krais zu begeben, und auf Gesuch der feyerlich versammelten Bürgerschaft, das bekannte erwählte Collegium von Committirten dieser Stadt in Eid zu nehmen.“ Nun wurden die sich eingefundene 5. Herren in den Krais eingelassen, die Beeidigung aber selbst von der Bürgerschaft vorgenommen, und mit der nun Neubeeidigten einstimmig gegen die abwesend gebliebene Räthe protestirt, die dann auch, ihrer 30. an der Zahl, bald hernach von ihnen abgesetzt wurden. Uebrigens herrschte bey diesem feyerlichen ganzen Vorgang, die äusserste Ordnung und stille Ruhe.

Paris, den 31. Jul.

Das Parlement von Bordeaux hatte vorgestern seine letzte Audienz beym König. Diese Sitzung dauerte von Morgens 11. Uhr bis Abends nach 6. Uhr. Der König hat alle gegen Sr. Majest. Befehl und schuldigen Respekt abgefaßte Arrets in den Registern auslöschen lassen, und seinen Unwillen über das Parlements-Arret wegen den Alluvionen bezeigt; dahingegen auch in seiner Königl. Gegenwart jene interpretirende Patentbriefe vom 14. May, die dem Parlement genüglich schienen, weil Se. Maj. die Alluvionen in den schiffbaren Flüssen den Uferbesitzern im ganzen Königreich zuerkannten, einregistriren lassen. Das Parlement kehrt also wieder nach Haus, besonders da sich die väterliche Liebe des Königs nie mit grösserm Glanze als bey dieser letztern Seßion zeigte.

Cagliostro hat bisher geschrieben, daß er nach Paris käme, so bald der Ort der Bastille eine öffentliche Promenade wäre.

Der König hat den Plan zu einem Platze in Brest, wo eine Statue des Monarchen aufgestellt werden soll, genehmigt. Es wird alles bis auf die Ankunft des Königs, welcher im künftigen Jahre nach Brest zu kommen gedenkt, fertig seyn.

Die neueste Mode von Speisen, die man gegenwärtig auf allen galanten Tafeln sieht, ist eine Macedoine, nemlich Erdbeeren, Johannesbeeren und Himbeeren mit Zucker in einem porcelarenen Napfe. Wie sehr sind die armen Bauern im Schwarzwalde, die seit der Erschaffung der Welt Macedoines gegessen haben, zu bedauren, daß sie bis auf diese Stunde nicht wußten, was sie assen!

Augsburg, den 12. Aug.

Die Auffahrt des Freyherrn von Lützendorff, bleibt, wie schon mehrmalen gemeldet worden, zuverlässig und unabänderlich auf den 24. August festge-

Google

Jetzt. Da diese Zeit immer mehr heranrückt, so wird auch die Neugierde den prächtigen Luftballon zu sehen, täglich gröſſer, und mehrere Umstände und Anzeigen lassen schon jetzt vermuthen, daß die Menge von Freuden aus allen Ständen dieses herliche Schauspiel zu sehen, ungemein groß seyn werde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Eine milde Stiftung des Bisthums Mallaga, in Spanien, hat im jetztlaufenden Jahre 174408. Piaster an verschiedene Fabrikanten ohne Zinsen geliehen.

Zwischen 4. Maltheſischen Galeeren, und 6. Algierischen Chebequen soll ein Scharmützel vorgefallen seyn, von welchen letztern 2. in Grund gebohrt und 4, erobert wurden. 34. Ritter und 200. Soldaten und Matrosen sind geblieben, und 12. Ritter und auf 150. Matrosen verwundet worden.

Zu Ferrara haben die Glaser nicht Hände genug zu arbeiten. Ein grosser Sturmwind mit Hagel begleitet, zerbrach über 80000. Scheiben, und richtete grosse Verwüstungen auf dem Felde an. Von Venedig läßt man in Eil das Glas kommen.

Zu Wien war ein von ehrbahren Aeltern erzeugtes Mädchen bey Leuten von Stande in Dienst getreten. Neulich fehlen einige Stücke Silbergeschirr an der Toilette der gnädigen Frau, und der Verdacht des Diebstals fiel auf das Mädchen. Man behandelte sie anfangs übel mit Worten, und drohtel ihr hierauf mit Gefängnis und Zuchthaus. Die Verzweiflung bemächtigte sich der Unglücklichen so sehr, das sie sich erhenkte. Zween Tage hernach wurden die verlohrnen Stücke wieder gefunden.

Von Trarbach wird geschrieben, daß der rauhen Witterung ungeachtet der Weinstock die herrlichsten Aussichten verspreche, und seit 8 Tagen schon reife Trauben gepreßt werden. Man verspricht sich einen guten Herbst, und werden schon grosse Summen für das Fuder diesjährigen Most gebothen.

München, den 3. Aug.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 601. Münchner Ziehung sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

73. 50. 27. 83. 42.

Die nächste 222. Ziehung der Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, zu Stadt am Hof wird obnfehlbar den 17ten August vorgenommen werden, der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 16ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an die bekannten Orte zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Die von dem Erlauchtesten des H. R. R. Grafen und regierenden Herrn zu Stollberg ꝛc. gnädigst bewilligte zwey Lotterien sind so vortheilhaft eingerichtet, daß nur das Wenige so hier wegen Enge des Raums muß abgekürzt werden, schon Lust macht, mit so geringer Einlage sein Glück zu prüfen; beede werden zu Ortenberg nahe bey Frankfurt am Mayn gezogen, die erste eine monatliche Lotterie den 2ten October anfangen und alle Monat Anfangs fortgesetzt, bestehet aus 60,000 Loosen, darunter 39024 meist ansehnliche Gewinne sind: 1. a 12000. 6000. 4000. 13. a 2000. 16. a 1000. 32. a 500. 30. a 200. 160. a 100. fl., ohne der vielen mittlern und geringen Preiße; Einlage ist für ein ganzes Loos 24 kr. jeden Monat durch alle 12 Ziehungen 4 fl. 48 kr. Die zweyte ist eine Klassen-Lotterie, bestehend aus 24,000. Loosen, darunter 12040. Preiß und Prämien in 6 Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 16 October, und die andere von 5 zu 5 Wochen, die ansehnlichste Gewinnste sind: 1. a 20000. 1. a 10000. 1. a 6000. 3. a 4000. 2. a 3000. 14. a 2000. 25. a 1000. 46. a 400. 85. a 200. und 176. a 100. fl. Der großen Menge ansehnlicher Mittel u. geringern Preise nicht zu gedenken, die Einlage ist in jede Klasse 2 fl. 30 kr. durchaus 15 fl. für ein ganzes Loos in beeden Lotterien sind auch halbe Loose zu haben im 24 fl. Fuß. Mit allen zweyen dienet reel und lange bekannt accurat der von der hohen Direction aus hiezu autorisirte Collecteur allhier Johann Georg Merz auf dem Verlach in Hrn. Hofbecks Hause Lit. C. Nro. 26. Briefe und Gelder erbitte Franco einzusenden, der Schluß ist von jeder Ziehung acht Tage vorher.

Nro. 193. Montag, den 14. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. Aug.

Fürst Schwarzenberg befindet sich durch Hilf eines der berühmtesten Mediker von Prag dermalen wieder etwas besser. Er hat seine Familie zu sich beruffen. Ihre Ankunft wird durch tröstende Unterhaltung viel zu seiner Wiedergenesung beytragen.

Landshut, den 9. Aug.

Vorgestern gegen 5 Uhr Nachmittags kam der zu München angestellte päbstliche Nuntius und Erzbischof von Atyen, Herr Julius Caesar Zoglio hier an, und nahm das Absteigquartier in der stiftischen Dechaney. Bald darauf verfügten sich Se. Exzellenz nach Hof, wurden von des Herrn Pfalzgrafen Hochfürstl. Durchl. unter zahlreicher Aufwartung des Adels, der Regierung und des Militairs empfangen, und speisten demnächst allda zu Mittag. Zu dem wirklichen Taufakt erhobe sich der Herr Nuntius gegen 8 Uhr Abends abermal und in der römischen Prälaturkleidung, auch von dessen Geistlichkeit bedienet nach Hof, allwo so wie das erstemal empfangen, derselbe nerst Sr. Durchl. sich unter Voraustretung aller obbenannten Personen, und den neugebohrnen Prinzen (welchen Ihro Exzellenz die Freyfrau von Dachsberg, Vizedomin dahier, trug, und von sämmtlichen Hof- und Stadt damen begleitet wurde) hinein sich habend, in den mit einem Altar ausgeschmükten grosen Saal begaben. In selbem, wo schon ein Kommando von dem hier in Garnison liegenden Dragonerregiment, Personale der Regierungs- und Landschaftskanzleyen, der ganze Stadtmagistrat und viele andere angesehene Zuschauer versammelt waren, verrichtete Se. Exzellenz Herr Graf Procop Torring-Jettenbach, Domkapitular von Regensburg, unter Lösung des Geschüzes von dem Schloß Traunitz, die feyerliche Taufe, bey welcher des Herrn Nuntii Exzellenz anstatt Sr. päbstl. Heiligkeit den durchläuchtigsten Prinzen nicht nur hielten, sondern demselben den Namen Pius beylegten. Nach Endigung dieser Handlung begab man sich in dem vorigen Zug nach den fürstlichen Zimmern zurück, und beschloß den Tag mit einer zahlreichen Assemblee und grossen Nachttafel. Gestern nach bey Hof eingenommenen Mittagmahl verfügten sich Se. Durchl. mit dem Herrn Nunzio in Höchstdero nach englischem Geschmack angelegten Lustgarten zu Berg ob Landshut, brachten den Abend allda zu, und kamen erst nach dem Souper in die Stadt zurück. Heute nach 11 Uhr traten des Hrn. Nunzii Exzellenz nach bey Sr. Hochfürstl. Durchl. abgestatteten Abschiedsbesuch die Rückreise nach München wieder an, und wurde das Ihnen gegebene Geleit so wie der Empfang Dero hohen Würde und dem feyerlichen Zweck Ihrer Hieherreise angemessen veranstaltet.

Ulm, den 30. Jul.

Ich bin so eben von meiner Wiener-Reise zurückgekommen. Einen Umstand, der der Menschheit Ehre macht, darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Als unser Schiff den 16ten vorigen Monats auf einen Stock stieß, wäre es vermuthlich gescheitert und mit allen Seelen zu Grunde gegangen, wenn nicht die Leute von Wiblingen, das an der Donau liegt, uns auf Vorstellung ihrers Pfarrers, der eben im Begriff war in die Kirche zu gehen und zu pre

bigen, Hülfe geleistet hätten. Der edle Mann rief seinen Leuten zu: Laufet und rettet, predigen kann man alle Tage, aber nicht Menschen retten. Dank der Vorsehung und diesem Mann, durch dessen Eifer 300. Menschen erhalten worden!

Achen, den 3. Aug.

Die Antwort des Kayers auf unsere Bitten ist günstig ausgefallen. Se. Majestät überlassen uns Truppen, die nächstens nach Achen marschiren werden. Alle Magistratspersonen, die jetzt abwesend sind, werden wieder zurückberufen. Auch werden 2 Commissarien ein Kayserlicher, und ein Churpfälzischer hieher kommen, um alles Vorgefallene zu untersuchen, und die Schuldigen zu bestrafen.

den 4. Aug.

Da die neue Parthie kein Mittel hat ausfindig machen können, um die Absendung der Kayserl. Truppen, und zweyer Commissarien zu verhindern, so hat sie sich an das Kammergericht zu Wezlar gewendet, und von demselben unterm 28. Jul. offene Briefe und Befehle ohne Clausul erhalten, welche den beyden Bürgermeistern Wirtz, und Brammerz, und sämmtlichen andern entflohenen Magistratspersonen befiehlt, sich innerhalb 14. Tagen wieder einzufinden, und ihre vorige Verrichtungen zu übernehmen; mit dem Verbot, wegen ihre Sicherheit sich an benachbarte fremde Mächte zu wenden, oder von ihnen Truppen und Commissarien zu verlangen. Nun ist man begierig, wie gewisse Höfe diesen Ausspruch des Kammergerichts aufnehmen werden.

Berlin, den 3. Aug.

Man spricht gegenwärtig wieder von wichtigen Beschäfftigungen, die in den Cabinetern vorgehen. Des Königl. Cabinetsministers Hrn. von Herzberg Excellenz befinden sich noch bey Sr. Majestät und arbeiten mit Ihrem Secretair in Staatsangelegenheiten. Der Monarch selbst ist bey aller seiner körperlichen Schwachheit am Geist thätig und selbst mit beschäfftigt, und man will wissen, daß die Holländischen Angelegenheiten der Gegenstand dieser Beschäfftigung seyn sollen.

Haag, den 8. August.

Die Uneinigkeiten in der Republik haben sie auch auf die ansehnliche Judengemeinde in Amsterdam verbreitet. Die Erbitterung ist so weit gegangen, daß die Bürgermeister von Amsterdam selbst Vermittler haben seyn müssen. Am 16 dieses ist endlich die Versöhnung zu Stande gekommen, wozu aber besonders einige angesehene Juden mit gewirkt haben, die von Haus zu Haus giengen, und nicht eher ruheten, bis das gute Vernehmen wieder hergestellt war. Wegen dieser Versöhnung hat die Judengemeinde in Amsterdam viele Feyerlichkeiten angestellt, und die Reichen haben unter die Armen große Almosen vertheilen lassen.

London, den 31. Jul.

Innerhalb der letztverflossenen 12. Tagen sind nicht weniger als drey Couriers aus Paris von Herrn Eden hier eingetroffen. Es heißt, daß der Handlungs-Traktat zwischen uns und Frankreich in wenigen Tagen werde geschlossen seyn.

Der Geburtstag des jungen Herzogs von Bedford, der gestern majoren geworden, wird, besonders zu Woburn in Bedfordshire, dem Herzogl. Landsitze, mit grosser Feyerlichkeit begangen. Der Herzog hat für die Landleute 10. fette Ochsen schlachten lassen, um Rinderbraten zu machen. Hundert Tonnen starkes Bier werden ihnen Preiß gegeben, und ein Frachtwagen voll Citronen ist von London dahin abgeschickt, um Punsch zu machen.

Aus Petersburg wird in unsern Zeitungen gemeldet, daß daselbst auf die erhaltene Nachricht von der Wegnahme eines Rußischen Schiffes durch einen Algierischen Corsaren Ordre nach Cronstadt geschickt sey, 30. Linienschiffe und eine Anzahl Fregatten und Bombardier-Galioten auszurüsten, auf welche 50,000. Mann Truppen eingeschifft werden sollten, um die Algierer wegen der gedachten Rauberey zu strafen. (Die neuesten Briefe aus Petersburg sagen kein Wort von dieser Englischen Zeitungs-Nachricht.)

Die hiesigen Zeitungen melden noch Folgendes; Einige Tage vor dem Ver-

kauf der Pferde des Prinzen von Wallis gieng die Rede, daß die vornehmsten Societäten der Stadt beschlossen hätten, das beste Rennpferd, Rockingham genannt, bis auf die Summe von 250,000. Pf. Sterl. aufzutreiben, um ihn durch einen Beweis der Zuneigung gegen Se. Königl. Hoheit zu geben, und Sie in den Stand zu setzen, die Schulden mit einmal abzuzahlen; aber man hat dieses Vorhaben nicht zu Stande bringen können. Indessen sagt man, daß der Prinz, der diese Tagen in der Stadt war, verschiedene Besuche zu Fusse abgelegt, und nachher einen Miethwagen genommen hätte.

Paris, den 3. Aug.

Gestern sind Ihre Königl. Hoheit, die Erzherzogin Maria Christina von Oesterreich, Generalgouvernantin der Oesterreichischen Niederlande, Schwester unsrer geliebtesten Monarchin, allhier eingetroffen.

Nach Briefen aus China vom 20. Nov vorigen Jahres, hat die Verfolgung der Christen daselbst aufgehört, indem, nach der eigenen Erklarung des Kayfers, anerkannt worden ist, daß die Christlichen Missionarien aus keinem andern Beweggrunde in das Reich gekommen sind, als um das Evangelium zu predigen. Aus dieser Ursache wurden alle ins Gefängniß geworffene Missionarien in Freyheit gesetzt, und die Neuangekommenen von dem Chinesischen Regenten sehr gnädig aufgenommen.

Das Leben des Voltaire, welches vor kurzem in Druck erschienen, enthält viel Neues; Der Vater des Voltaire war mit seinen beyden Söhnen nicht glücklich; der ältere war ein hartnäckiger Jansenist, indeß der jüngere das Studium der Rechte über die Dichtkunst vernachläßigte. Meine Söhne, sagte der alte Mann, sind beyde Narren, der eine in Prosa, und der andere in Versen.

Von gelehrten Sachen.

Horazens Satyren; aus dem Lateinischen übersetzt und mit Einleitungen und erläuternden Anmerkungen versehen von C. M. Wieland. Erster und zweyter Th. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich, 1786.

Herr Wieland hat uns längst berechtigt, nur Meisterstücke von ihm zu erwarten, und wir sehen uns auch bey dieser Uebersetzung der Satyren des Horaz in unserer Erwartung nicht betrogen. Kenner und Liebhaber werden sie mit Vergnügen lesen. In der Vorrede wird angezeigt, warum das Jambische Metrum dem Hexameter vorgezogen worden. Die Einleitung und Anmerkungen sind sehr unterrichtend, auch ist der Lateinische Text unter die Uebersetzung gesetzt worden. Die Veranlassung zu dieser Uebersetzung erhellet aus der Zueignungsschrift an den grossen Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz, welche folgendermaßen lautet:

„Wenn ich der Welt gestehen darf, daß ein auffordender Wink von Eu. Hochfürstl. Gnaden, den von mir übersetzten Briefen des Horaz auch dessen Satyren beyzufügen, mich veranlaßte, die gegenwärtige Arbeit auszuführen; so wird sie es vielleicht eher für Pflicht als Zudringlichkeit ansehen, daß ich mich erkühne, Eu. Hochfürstl. Gnaden ein Werk zuzueignen, das nur durch das fremde Verdienst des ersten Urhebers der Ehre würdig seyn kann, unter Höchstdero Namen und Schutze aufzutreten."

„Welcher Schriftsteller würde nicht seine schönste Belohnung in dem Gedanken finden, in Augenblicken der Erholung dem erhabenen Geiste zur Unterhaltung zu dienen, dem die immer angestrengte Sorge für das Glück und die Ruhe von Europa nur Augenblicke im Schoße der Musen auszuruhen übrig läßt."

„Dies war es, worauf einst Horaz stolz seyn konnte, indem er den größten Theil der sinnreichen Gedichte, die man seine Satyren zu nennen pflegt, zur Unterhaltung jenes großen Staatsmannes aufsetzte, dem die damalige Welt die bewunderte Regierung Augusts, und die Nachwelt einen Virgil und Horazen danken hat."

„Unter allen den Männern von Talenten, die das goldne Jahrhundert der Römischen Literatur verewigt haben, war Horaz der vorzügliche Liebling dieses edlen

Beschützers der Musenkünste; und gewiß muß er dieses Vorzugs würdig gewesen seyn, da ihm vor allen das schöne Loos zu Theil wurde, in jedem großen Manne der folgenden Zeiten seinen Mäcenas wieder zu finden."

„Dieses Verdienst eines Geistes, dem achtzehnten Jahrhunderte nichts von der Schönheit und Anmuth rauben konnten, wodurch er die Edelsten seiner Zeit bezauberte, macht das Vergnügen begreiflich, das Eu. Hochfürstl. Gnaden an seinen Werken finden, und rechtfertigt den Wunsch, unsere Litteratur durch eine Uebersetzung bereichert zu sehen, worinn die Liebhaber des Originals wenigstens die unverlierbarsten Schönheiten desselben wieder zu finden glauben könnten."

„Hätte der Einfluß des Gedankens, für wen ich arbeitete, hatte die Begierde ein mir so ehrenvolles Zutrauen nicht zu täuschen, den Mangel meiner Kräfte ersetzen können; so würde Horaz weniger verlohren haben, und ich weniger schüchtern seyn, diese unvollkommene Arbeit Eu. Hochfürstl. Gnaden zu Füssen zu legen. Doch es ist der großen Denkart eines Kaunitz gemäß, auch die noch schwachen Versuche der vaterländischen Musen nicht abzuschrecken. Der Kenner und Schützer eines jeden Talents betrachtet in ihnen nicht sowohl was sie sind als was sie werden können, und begünstiget zum voraus eine bessere Zeit, indem Er die Bestrebungen der gegenwärtigen mit nachsichtvollen Blicken aufmuntert."

„Die Muse der Geschichte ist die einzige, die sich des Rechtes anmaßen darf, Eu. Hochfürstl. Gnaden erhabenen Eigenschaften und Verdiensten ein würdiges und ewigdaurendes Dankmal zu setzen. Ihren übrigen Schwestern ist es Ehre genug, in den seltenen Augenblicken der Ruhe zum Vergnügen des großen Staatsmannes, der für die Ruhe so vieler Völker wacht, etwas beyzutragen; und möchte dieses geringe Werk nur so lange dauren können, um den Enkeln ein Zeichen der Dankbarkeit, womit sie den Werth dieser Ehre empfangen, und ein Opfer der tiefen ehrfurchtvollen Verehrung zu seyn, womit der Verfasser um Erlaubniß bittet, sich nennen zu dürfen, ꝛc.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach Briefen aus dem Haag, ist das Freykorps des Herrn Reingrafen von Salm nun auch von ihren Hochmögenden entlassen worden.

Anzeige.

Die von Herrn Dayser allhier gemachte allererste Probe, mittelst Verfertigung einer Denkmünze auf die Luftfahrt des Hrn. Baron von Lütgendorf, können Liebhabere in Zinn für 24 kr. in fein Silber, für 4 fl. und in Gold für 80 fl. bekommen, allhier in Augsburg, an der Schmidgasse ohnfern der Maurermühl bey

Tobias Friedrich Winckler, und in der Stadtmünz.

Auf der Vorderseite ist das Bildniß, mit der Umschrift:

Straus Præfect. Turmalis dicavit L. B. de Lütgendorf, aernaut Germ. I.

oder

Strauß Rittmeister der bürgerlichen Reuterey, wiedmet dieses zu Ehren dem ersten deutschen Luftschiffer, Freyherrn von Lütgendorf.

Auf der Rückseite:

Die Aussicht der Stadt Augsburg von Mittag, und der aufsteigende Luftballon, mit der Umschrift:

Augusto ascendit, Augustæ Vindelic.

oder

steigt im August-Monat in Augsburg auf.

Im Jahr 1786.

AVERTISSEMENTS.

Künftigen Mittwoch als den 16. Aug. wird in der Wegischen Behausung im Findel-Gäßl Lit. A. Nro. 548. ein Hausrath eröffnet, worinn Kleider und sonstige Geräthschaften, davon Holzwerk, als Schäfler-Geschirr Weinfäßer, Till-Saulen, Schweinströge ꝛc. an die Meistbietende gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Einem hochgeehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß bey Ludwig Mirer, nächst dem Baurentanz Lit. C. Nro. 341. welsche oder spanische Nudeln, auch französische Makeroni von bester frischer Qualität und in billigen Preisen zu verkaufen sind, das Pfund zu 7. bis 20. Kreuzer, der Sorten, die sowohl en gros als en detail verkauft werden, sind den zwanzig.

Nro. 194 Dienstag, den 15. August. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Wolf, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Aug.

Von der Reise und dem Aufenthalte des Kaysers in Siebenbürgen vernimmt man, daß Se. Majestät nach einer wegen anhaltenden Regen und den dadurch verdorbenen Strassen sehr beschwerlich gewordenen Reise den 14. Julius zu Klausenburg eingetroffen sind. Nachdem Allerhöchstdieselben allda, ihrer landesväterlichen Gewohnheit gemäß, das Spital, die Erziehungshäuser und alle übrigen Anstalten für die öffentliche Wohlfahrt auf das sorgfältigste untersucht, und allenthalben Ihre Schritte mit Güte, Wohlthun und weisen Anordnungen bezeichnet hatten, sind Se Majestät am 15. nach Hermannstadt abgereiset und von da am 16. Nachmittags zu Hermannstadt wohl behalten eingetroffen. Hier wurden Allerhöchstdieselben am Stadtthore von dem Landesgouverneur, Freyherrn von Brukenthal, dem kommandirenden Generalen, Grafen von Fabris, und dem sämmtlichen Personale der Königl. Aemter empfangen, und bis in die für Se. Majestät bereitete Zimmer begleitet, wo Allerhöchstdieselben vor dem Mittagmahle mit ebengedachtem Herrn Gouverneur und dem kommandirenden Herrn General einige Zeit hindurch sich zu besprechen geruheten. Von diesem Tage an bis zur Abreise haben Se. Majestät die vorhandenen Kanzleyämter, die Spitäler, das Theresianische Waisenhaus, alle Schulen, die Officin des Buchdruckers und Buchhändlers Hochmeister, und alle übrigen mit dem allgemeinen Besten verbundenen Anstalten besucht. Die in dem Uebungslager 3. Viertelstunden weit ausser Hermannstadt bey dem sogenannten jungen Walde versammelten Truppen, nämlich die Infanterieregimenter Oros und Gyulay, das Grenadierbatallion des Obersten Kestinsky, das Dragonerregiment Savoye und das Erzherz. Leopold Toskanische Hussarenregiment, haben in Sr. Majestät Gegenwart alltäglich theilweise und zusammen verschiedene Kriegsübungen vorgenommen, verdienten die allerhöchste Zufriedenheit, und erhielten an den drey letzten Tagen doppelte Löhnung. Tages darauf, nach eingenommenem Mittagmahle, traten Allerhöchstdieselben, von den heissesten Segenswünschen allgemein begleitet, Ihre Reise an. Der Weg gieng über Mediasch, Szaß-Regen und Borgo nach der Bukowine, wo Se. Majestät am 25. [illegible] und am 26. und 27. zu Czernowicz verweilen, dann aber die Reise nach Galizien fortsetzen wollten. In dieser Provinz sollen zwey Uebungslager gehalten werden; das eine gleich an der Bukowinischen Gränze zu Snatin und das andere zu Grudek bey Lemberg. In ersteren, wo Se Majestät den 28. erwartet werden, sind die Hussarenregimenter Barko und Erdödi versammelt; zu dem zweyten, bey welchem Se. Majestät am 31. in Lemberg eintreffen sollten, sind beordert die drey Chevauxlegers-Regimenter Lobkowitz, Modena und Lebenehr, nebst dem Hussarenregimente, das Sr. Majestät Namen führt. Das Wurmserische, da es nur vor Kurzem von einem beschwerlichen Marsche aus den Niederlanden zurückgekommen ist, wird das Lager nicht beziehen

Die Wiener Augustiner-Hofkirche, welche nach der neuen italienischen Kirch eingerichtet werden soll, ist schon in der Arbeit, und alles wird ganz einfach

und der Einfalt der ersten Christen gemäß eingerichtet. Die vielen Seiten-Altäre sind abgebrochen, und zwey heilige Leiber, die in gläsernen Särgen ganz mit Juwellen besäet an den Seiten-Mauren lagen, sind weggesetzt worden.

Der Monarch hat ein eigenhändiges Handbillet übersandt, in welchem Er verordnet, daß bey der ersten thunlichen Gelegenheit Potzdatzky und der Grenadeur zum Schiffsziehen abgeschickt werden sollen. Es war ein bloses Gerücht, daß er davon losgesprochen sey.

Regensburg, den 11. Aug.

Der vieljährige Rechtsstreit zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft zu Ulm ist endlich auf folgende Art verglichen worden. Die Bürgerschaft hat unterm 13. Jan. dieses Jahrs: 1) daß der Magistrat die Proceßkosten, die 50,613 fl. 10½ kr. betragen, aus dem Aerario bezahle; 2) daß nach Möglichkeit der Zeit und Umstände auch noch die zweyte Extrasteuer nachgelassen werde; daß der Magistrat a) bey beträchtlichen Veräusserungen, b) bey Veränderung des Steuerfusses, und c) bey Veränderung der Anzahl Steuern mit der Bürgerschaft Rücksprache nehme; 4) daß der Magistrat, wie die Deputirten zu demselben das vollkommenste Zutrauen haben, was die Oekonomie-Kameral-Justiz- und Polizey-Verbesserung betreffe, den Kayserl. Verordnungen gemäs von selbst den Bedacht nehmen werde. — Alles dieses wurde in einem Rathsdekret vom 17. May zugestanden, ausgenommen lit. c), weil dieses Gesuch dem Schwörbrief und den Rechten des Magistrats entgegen sey.

Maynz, den 30. Jul.

Gestern wurde auf der hiesigen Citadelle das erste öffentliche Leichenbegängniß einer protestantischen Christinn gehalten. Die Verstorbene war die älteste Jungfer Tochter des in Churmaynzischen Diensten stehenden Herrn Oberlieutenant Stutzers. Nach der hier eingeführten Gewohnheit wurde die Leiche Nachmittags gegen 5. Uhr unter Begleitung unsers würdigen und menschenfreundlichen Garnisonspfarrers Herrn D. Köhlers B. D., des Schullehrers und seiner Schüler, doch ohne Gesang zur Grabstätte auf den katholischen Gottesacker gebracht. Neben dem leidtragenden Vater giengen mehrere Herren Officiers, welchen die auf der Citadelle liegenden Compagnien folgten. Die Verblichene wurde in ihrer Krankheit mehrmals von ihrem Beichtvater, dem Evangelisch-Lutherischen Pfarrer zu Maynbischofsheim im Darmstädtischen, Herrn Linke, besucht, ihr auch von demselben das Heil. Abendmahl gereicht. Mit Rührung sprechen noch verschiedene ihrer Freundinnen von der Geduld und Gottergebenheit, welche sie auf ihrem Krankenlager an den Tag legte. Als sie die Annäherung ihres Endes spürte, wünschte sie, daß ihr Leichnam unter das auf dem Kirchhof stehende Crucifix begraben würde, welches Verlangen auch gestern ohne Anstand erfüllet wurde.

Hildburghausen, den 30. Jul.

Zum größten Leidwesen des hiesigen Herzogl. Hauses und des ganzen Landes ist heute gegen Mittag unser am 12ten des vorigen Monats gebohrner Erbprinz, Joseph Georg Carl Friedrich, die er Zeitlichkeit wieder genommen und in die Ewigkeit versetzt worden.

Berlin, den 5. Aug.

Dieser Tage sind die Geschenke eingetroffen, welche der Hannöverische Hof, bey Gelegenheit des im vorigen Jahre hier geschlossenen Associations Tractats, dem Königl. Herrn Kabinetsminister Excellenz und dem hiesigen residirenden Churfächsischen Gesandten, Herrn Grafen von Zinzendorf bestimmt hat. Sie bestehen in prächtigen goldenen Dosen mit dem Bildnisse Sr. Großbrittannischen Majestät, und sind reich mit Brillanten besetzt.

Cleve, den 8. Aug.

Nachrichten aus Holland melden, daß die Resolution, wodurch der Erbstatthalter das Commando über die Haager Garnison nicht wieder erhält, grosse Gährung in einigen Provinzen veranlasse, und daß man deshalb die stärksten Protestationen erwarte, die mit

der Aeusserung verknüpft seyn dürften, den Antheil der Contingente zur Staats-Casse zurück zu behalten, wenn man Sr. Durchl. das Commando nicht wiedergiebt. Der Erbstatthalterische Hof wird von Loo nach Dieren gehen, und den Winter über zu Nymwegen residiren.

Rom, den 4. Aug.

Von dem Königl. Neapolitanischen Decrete, die Entziehung der Religiösen von ihren hiesigen Obern betreffend, wird hier allgemein gesprochen; man hofft indessen, daß noch eine Milderung darin Statt finden werde.

Bey der Republik Genua läßt der Heil. Vater wieder ein Anlehen von 200,000. Scudi zu dem Wasserbau im Gebiet von Bologna machen, wobey die Stadt Bologna die Garantie übernehmen muß.

London, den 4. August.

Vorgestern wurde in einer ausserordentlichen Hofzeitung folgender merkwürdiger Vorfall bekannt gemacht.

St. James, den 2. Aug.

Diesen Morgen, als der König an dem Thor des Pallastes aus der Kutsche stieg, so hat ein Weib, die daselbst wartete, unter dem Schein ihm eine Bittschrift zu überreichen, Sr. Majestät einen Stich mit einem Messer beyzubringen gesucht, glücklicher Weise aber empfiengen Se. Majestät keinen Schaden. Man versicherte sich sogleich des Weibes und nach angestellten Verhören scheint sie wahnsinnig zu seyn.

Der Herzog von Sachsen-Gotha ist in Oxford eingetroffen. Er hat dem Herzog von Malborough seine Aufwartung gemacht. Auch reißte Er mit seinem Stallmeister, Baron Harlenberg in Gesellschaft des Grafen Brühl im ganzen Königreich herum, um alle Bau- und Natural Merkwürdigkeiten zu besehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wegen der schon mehrmalen gedachten scherischen Graf- und Herrschaften sind die Verhandlungen inzwischen so weit gediehen, daß der nunmehrige Landesherr derselben, der Fürst von Thurn und Taxis wirklich davon Besitz und die Huldigung einnehmen werden. Zu diesem Ende wurden schon lange zu Scheer die möglichsten Vorkehrungen gemacht, wohin auch von Ulm aus den 29 Jul. 6. Kanonen zum Empfang des Fürsten abgeführet wurden. Se. Hochfürstl. Durchl. reisten Montags den 31. Jul. früh mit einem ansehnlichen Gefolge aus Dischingen ab, kamen des Mittags zu Ulm an, und stiegen im Gasthof zum Baumstarck ab, wurden durch dreymalige Ablösung von 24. zwölfpfündiger Kanonen, durch Einhohlung und Begleitung der bürgerlichen Freycompagnien zu Pferd, durch Ueberreichung des für Fürsten gewöhnlichen Geschenks von Haber und Wein und durch die Glückwünsche der Stadt von der hiezu obrigkeitlich ernannten Deputation beehrt. Höchstdieselben bezeugten hierüber ihr Vergnügen und machten der Freycompagnie, der Artillerie und der Ehrenwache jeder besonders ein Geschenk von 100. Gulden. Auch diejenige Dienerschaft, welche bey Ueberreichung des Geschenks zugegen war, beschenkten Sie zusammen mit 5. Carolins. Nachdem Se. Durchlaucht das Mittagsmahl eingenommen, reisten Sie um 5. Uhr unter der nemlichen Begleitung und dem wiederholten Donner der Kanonen nach Laupheim ab, wo Sie übernachteten, und den folgenden Tag den 1. August einem von dem Herrn Ritterrath von Welten gegebenen prächtigen Ball beywohnten, und von dem sich dabey eingefundenen benachbarten Adel die Glückwünschungskompliment annahmen. Nachdem Se. Durchl. noch einmal daselbst übernachtet, reisten sie Mitwochs den 2. August nach Scheer ab, wo sie des Abends gegen 5. Uhr eintrafen und von einer aus Bürgern und Unterthanen errichteten Compagnie Husaren, und einer ähnlichen Compagnie Dragoner, dem Donner der Canonen, und einem festlich gekleideten und von allen Orten her sich zudrängenden Volk, einem Haufen junger Mädchen, die alle in weissen und roth ausgeschlagenen Kleidern ꝛc. geschmückt waren, allen Räthen, Beamten, der Geistlichkeit ꝛc. empfangen worden. Der unaufhörliche Regen dieses Tags war schuld, daß der Einzug etwas verschoben wurde, und daß Ganze sich nicht so schön auszeichnen konnte, als man hoffte; eine Menge Fremder findet

sich ein, so wie überhaupt in dem sonst stillen Städtgen Scheer und der Nachbarschaft seit einiger Zeit sich viel Leben und Thätigkeit zeigt. Se. Durchl. sahen sogleich den Lustgarten, woran Sie, so wie an den übrigen Gärten grosse Freude zu haben schienen. Das Schiessen gegen, sagt man, sey für Se. Durchl. und die vielen sich einfindenden Fremden viel zu klein. Donnerstags den 3. Aug. war feyerliches Hochamt, um Gott für die glückliche Ankunft des neuen Landesherrn zu danken.

Von dem Evangelischen Theil der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde durch eine eigene Absendung in der Person des Herrn Generalmajors von Heß dem Durchlauchtigsten Landprinzen von Baden ein kostbarer goldener Dezen, reich mit Juwelen besetzt, zum Pathengeschenke überreicht.

Europa wird auf 130. Millionen Menschen gerechnet. Wenn nun der 4te Theil derselben Kaffee trinkt, und jeder Mensch täglich ein Loth verzehrt, so beträgt dieß jährlich bey 3,700,000. Centner Kaffee; 20. Centner machen eine Tonne, mithin beträgt der Kaffee, der aus Asien, Afrika und Amerika nach Europa gebracht wird, jährlich ganz zuverläßig 185,000. Tonnen. Ein Kauffarthey-schiff von 200. Tonnen ist schon ansehnlich. Zu diesem Kaffee Transport nach Europa wären also alle Jahr 925. Schiffe, jedes von 200. Tonnen, in See. Der Aufwand diese Schiffe zu erbauen, beträgt auf jedes wenigstens 130,000. fl. Hievon werden Holz, Bretter, Eisenwerk, Glas und Takelwerk und anderer Schiffsvorrath und Werkzeuge bezahlt, und wenigstens eine halbe Million Menschen auf 1. Jahr lang in nützliche Arbeit gesetzt. Zum Kaffeehandel werden Fässer, Kisten und Säcke erfordert. Zu 3,700,000. Centner Kaffee braucht man wenigstens bey 1 850,000. Säcke; jeden zu 20. kr. und also im Gelde 600,000. fl. Wie viele arme Menschen leben also nicht alle Jahr von diesem Artikel! Zum Kaffeetrinken braucht man Kaffeeschaalen, Kaffee- und Milchkannen, Kaffeelöffel, Kaffee brenner, Zucker und Milch. Je mehr dieser Bedürfnisse verbraucht werden; desto mehr finden arme Arbeiter und Landleute wieder ihr Brod dabey! Gesetzt nun, es verarmt durch den Kaffeegebrauch eine gewisse Menschenanzahl; so erhält doch ganz zuverläßig eine eben so grosse oder noch grössere Anzahl Menschen dadurch Verdienst und Brod. Selbst die Natur macht es, daß der, der verschwendet, doch nichts Böses im Ganzen thun kann. Was er verschwendet, das wird für Andere Lebensunterhalt, den sie sonst nicht haben würden. Freyheit also ist das Leben der Welt; Zwang ihr Todt!

Feldkirch in Vorarlberg den 4. Augustm.

Nachdeme Se. Römisch-Kayserl. Königl. Majestät auf Allerhöchstdenselben gemachte allerunterthänigste Vorstellung mittelst Hofdekret vom 20ten Brachmondes die in dißeitig Kayserl. Königl. Gymnasium den Unterricht nehmende so inn- als auswärtige Schüler von Entrichtung des sonst allgemein eingeführten Unterrichtgelds aus besonders allerhöchster Gnade zu dispensiren geruhet. Als wird diese vermög hohen Gubernial Intimati vom 4ten des vergangenen Monats anhero gelangte allerhöchste Nachricht zu dem Ende kund gemacht, damit Jene, welche wegen diesem Unterrichtgeld hiesiges Gymnasium verlassen, sich hiernach zu benehmen und den unentgeldlichen Unterricht allhier, wie ehevor wieder suchen, und gewinnen mögen. Und da man sich in Hinsicht auf den gegen ander Ort allhier bestehend gar leidentlichen Unterhalt eines zahlreichen Zuwachses der Studenten versiehet, so wird zu deren weitern Belehrung gleichfalls bekannt gemacht, daß vermög weiter allerhöchster Verordnung der diesjährige Schulkurs sich in diesem Monat Ende, und der künftige mit erstem Weinmondes den Anfang nehme. Fürohin aber die sonst im Monat Sept. und Octob. gewöhnlich bestandene Vakanz-Zeit auf den Monat Julius und August abgeändert; dagegen der Anfang des Schuljahres auf den Sept. bestimmt seye.

Burgermeister und Rath der Kayserl. Königl. vorderösterr. ersten Direktorialstadt Feldkirch.
Karl Erasmus Leo Burgermeister.
Christoph Gugger von Staudach, Rath und Syndiker.
Joseph Melch. Kepler Rathsprotokollist.

Nro. 195. Mittwoch, den 16. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Aug.

Der Verkauf des Gartens der Patr. Kapuziner in der Stadt hat der Religionskasse 77,000. fl., jener der Franziskaner etlich und 30,000. fl. eingebracht. Nun schreitet man auch zu dem Verkauf der Gärten der Baarfüsser Karmeliten- und der Patr. Minoriten des Heil. Franziskus von Paola. —

Auf Höchsten Befehl ist eine ministerielle Conferenz gehalten worden, um zu wissen, ob man den ehelosen Stand der Geistlichen abschaffen soll.

Das Resultat war, man müsse diese Frage fallen lassen, und vielmehr zur Beförderung der Bevölkerung darauf denken, die Unfähigkeit so vieler unserer weltlichen Hagenstolzen zu unterdrücken. Diese wollen nur die Vergnügen des Ehestandes geniessen, ohne sich mit seinen Pflichten, mit seinen Sorgen und mit seinen Unannehmlichkeiten zu beladen.

Türkische Gränze, den 20. Jul.

Die Streifereyen der Tartarn ins Russische Gebiet dauern fort, und da die Pforte immer ganz gleichgültig dabey bleibet; so könnte sich leicht ein Kriegesfeuer in den dortigen Gegenden anzünden. Rußland läßt auch in Pohlen Korn aufkaufen, um Magazine zu errichten.

Neapel, den 1. Aug.

Unsere gnädigste Königin hat das Fieber. — Gestern Abends kam Feuer in hiesigen Lepphaus aus welches, ohngeachtet der besten Anstalten das ganze Gebäude verzehrte: Der Schaden ist groß. Das Mittelländische Meer wimmelt von Afrikanischen Seeräubern.

Genua, den 5. Aug.

Unsere Republik fangt nach dem Beyspiel der benachbarten Mächte an, eine Reforme der Ordensgeistlichkeit vorzunehmen. Vor etlichen Tagen wurde in einer langen Rathsversammlung über die Aufhebung eines Ordens des Heiligen Franciscus, der in dem Gebiet der Republik sehr zahlreich ist, votirt, und durch die Mehrheit einer einzigen Stimme dessen fernere Fortdauer entschieden.

London, den 4. Aug.

Ueber den mißlungenen Königsmord haben die hiesige Zeitungen noch folgende nähere Umstände gemeldet: am 2. dieß begaben sich Se. Majestät gegen Mittag von Windsor nach St. James. Beym Aussteigen überreichte ihm eine gutgekleidete Frau ein Papyier, das als eine Bittschrift zusammengelegt war, und das sie in der rechten Hand hielt. Während dieß der König sich ihr mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit näherte, so stieß sie mit einem Messer, welches sie in der linken Hand verborgen hielt, nach ihm. Der König sprang plötzlich zurück, und das Messer glitschte zwischen dem Kleid und der Weste ab. Was will dieses Weib? schrie der König. Legde ein Königl. Trabant bemächtigte sich, sobald er das Messer sahe, alsobald des Weibes, und Topper, ein Königl. Laquai riß ihr das Messer aus der Hand. Darauf sagte der König: thut dem Weibe kein Leid, sie ist närrisch. Nun wurde sie zuerst in das Trabantenzimmer und von da in die Antichambre der Königin geführt, wo sie von verschiedenen Hofleuten um die Ursache eines so verruchten Unternehmens gefragt wurde, allein sie

gab keine Antwort. Um 5. Uhr versammelte sich der Königl. Rath, worunter Herr Pitt, der Graf von Salisbury und andere waren. Das Verhör dauerte bis 7. Uhr, allein man konnte vor der Hand doch weiter nichts von ihr herausbringen, als daß sie wahnsinnig scheine. Sie heißt Margaretha Nicholson, und ist ohngefehr 36. Jahr alt. Sie ist in der Grafschaft Yorkshire gebohren, und so schwarzbraun, daß man sie für eine halbe Negerin halten sollte. Gestern wurde sie wieder verhört, und erklärte, daß sie ein unbestreitbar s Recht auf die Krone habe, und daß sie folglich den habe aus dem Wege raumen wollen, der sich unrechtmäßiger Weise derselben angemaßt habe. Nun hohlte man einen geschickten Medikum herbey, welcher versicherte, daß sie wahnsinnig sey. Bekanntlich ereignete sich vor 8. Jahren ein ähnlicher Vorfall. Unterdessen gehen doch unter der Hand sehr sonderbare Gerüchte über diese wichtige Begebenheit in London herum, die man noch nicht öffentlich nachsagen darf. Uebrigens hat der König sich von seinem gehabten Schrecken gänzlich erholet.

Ein anderes aus London, den 3. Aug.

Gestern Morgen, als der König vor dem Thore des Pallasts aus dem Wagen stieg, stand ein Weib aus Yorkshire, Namens Margaretha Nicholson, zwischen zweyen Damen, und wartete auf den König, dem sie ein Papier unterm Vorwand einer Bittschrift überreichte, das der König gnädig annahm. In dem Augenblick zog sie ein Messer — das ein vorn rund gewesenes Desertmesser aber spitz und frisch geschliffen war — unterm Rock hervor, und stach den König auf die Brust; der König wich zwar zum Glück in dem Anfall schnell zurück, aber der Stich gieng doch durch Rock und Weste; und in dem Nu, als sie den zweyten Stich wagen wollte, ward sie von einem Gardisten festgehalten, und ein Soldat riß ihr's Messer aus der Hand. Im Verhör ward sie wegen dem Papier befragt, das eine Bittschrift seyn sollte, und doch nichts darauf geschrieben war; sie antwortete ganz dreist: der König habe ohrecken doch gewußt, was sie begehre; und die Gewährung ihrer Bitte habe sie dadurch zu erlangen gesucht, wenn der König durch den Blick des Messers zur Erde gefallen wäre. Einige erklärten sie für Mondsüchtig, mit welchem Uebel sie in gewissen Zeiten sehr stark behaftet; und dieserwegen ist sie nun in physikalischer Untersuchung. — Se. Majestät waren in dem Augenblick des Anfalls sehr gefaßt, und schrien: Ich bin nicht beschädigt, ich bin nicht beschädigt. Sorgt für die arme Frau, sie ist unsinnig. Abends kehrten Sie ganz munter nach Windsor zurück.

Der Verkauf der Pferde des Prinz Wallis hat 7000. Pf. abgeworfen, da sie ihn 40000. gekostet haben. Es war ein rührendes Beyspiel die Wehmuth der Stallbedienten zu sehen, als die Pferde, denen sie bishero abgewartet, weggeführet wurden. Ein junger Stallknecht ist über den Verlust seiner lieben Nelly, Stute, die Lord Grosvenor für 270. Guinen bekommen hat, so betrübt, daß man ihn seit diesem Augenblick immer in Thränen sieht. Der Morning Herald fodert den Lord Grosvenor auf, eine solche Treue zu belohnen, und auch den armen Tom zu sich zu nehmen, um solche gute Freunde nicht zu trennen. Der Prinz geht jetzo zu Fuß. Ehe Se. Königl. Hoheit die überflüßige Bedienten verabschiedeten, liessen sie einem jeden einen ganzen Jahrlohn auszahlen, mit der Versicherung, daß er trachten würde, sie sonst zu versorgen.

Haag, den 7. Aug.

Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Gouverneur der Oesterreichischen Lombardie, werden, nebst Dero Durchlauchtigsten Gemahlin, gegen das Ende dieser Woche allhier erwartet. Die Höchsten Reisenden gedenken sich 3. bis 4. Tage hieselbst zu verweilen, und sich alsdann nach Amsterdam zu erheben, allwo Sie alles Merkwürdige in höchsten Augenschein nehmen werden. Da diese Durchlauchtigsten Herrschaften willens sind, dem Prinzen Statthalter in dem Lustschloße Loo einen Besuch abzustatten, so

ist von hier eine Menge goldenen, silbernen und porzelanenen Tafelgeräthes nach gedachtem Lustschlosse geschickt worden. Das Fest, welches Se. Hochfürstl. Durchl. zu diesem Ende zu geben gedenken, wird eines der prächtigsten seyn, zumal, da eben das hundrte Jahr von der Erbauung des Schlosses eintrifft, und eine grosse Anzahl Regierungsglieder, Militairpersonen und Edelleute aus den benachbarten Provinzen, besonders aus Geldern dazu geladen sind.

Es sind wirklich 2. Entwürfe zu einer Antwort auf die von den Höfen zu Berlin und zu London durch ihre wechselseitige Minister eingegebenen Denkschriften dem geheimen Ausschusse Ihrer Hochmögenden vorgelegt worden. Bekanntlich haben beyde Höfe in gesagten Denkschriften die persönlichen Angelegenheiten des Prinzen Erbstatthalters und dessen Durchlauchtigsten Hauses besonders anempfohlen. Die Entwürfe zu der Antwort darauf sind zwar den Staaten von Holland zugestellt worden, welche dieselben einer Kommission zur Untersuchung übergeben haben; da aber die 6. übrigen Provinzen deshalb eine Entschliessung fassen dörften, ohne das Gutachten der Provinz Holland abzuwarten, so haben die Staaten dieser Provinz ihren Deputirten den Auftrag gegeben, bey Ihren Hochmögenden darauf zu dringen, daß, während der Berathschlagung der Staaten von Holland, keine Entschliessung gefaßt werden möge, widrigenfalls sie, Deputirte, die Versammlung verlassen sollten.

Augsburg, den 16. Aug.

Immer mehr nähert sich der 24. Aug. — aber auch der Herr Baron von Lütgendorf siehet sich am Ziel einer Unternehmung, die mit so mancherley Schwürigkeiten, und nicht geringem Aufwand verknüpft war. Von morgen an ist der nun ganz zusammengesetzte prächtige Luftballon, nebst dem vollständigen Apparat in der ungebraucht stehenden Kirche auf dem untern Gottesacker zu sehen. Auch das Amphitheater wird in wenigen Tagen vollendet seyn. Jedermann, der bisher den Luftballon und das Schiffchen gesehen, geht voll Zufriedenheit und Erstaunen weg, und gesteht, daß das Schauspiel, den Herrn Baron mit demselben in die Lüfte steigen zu sehen, unbeschreiblich schön seyn müsse.

Günzburg, den 12. Aug.

Heute ist die hiesige 283. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

41. 78. 47. 52. 81.

Die nächste 285. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 19. Aug. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Morgen Donnerstag, den 17. August wird in der heil. Kreuzer-Gasse im D. Levischen Haus Lit. D. Nro. 176. ein Hausrath von vielen Pretiosen, als Halsschmuck, Ringen, Haarnadeln ꝛc. auch Silber, Zinn, Kupfer, Herrn-Kleider, Betten, Schreinwerk und zerschiedenem Hausgeräth auch einem complet-gut conditionirten Goldarbeiters-Werkzeug eröffnet, und diesen und folgenden Tag gegen baare Zahlung an die Meistbietende erlassen werden.

Es wird hiemit allen denenjenigen, welche über die eingestandene Zeit und accordirten Termin in allhiesigem Pfand- und Leyhhaus noch unausgelößte Pfänder liegen haben, zu wissen gemacht, daß nächstkünftigen 11ten Sept. und darauf folgende Tage, in der allhiesig Köln. Stadt-Canzley als dem dazu bestimmten Orte, eine abermalige Verpfantung eröffnet werden wird, worein die Nro. 13226. bis 33162. als welche 1784. vom 1. Jul bis 31. Januar. 1785. versetzt worden, fallen werden; wenn nun an der Erhaltung seines Pfandes gelegen, der wird hiemit erinnert, solches entweder auszulösen, oder nachdeme zuvor dessen Beschaffenheit durch die aufgestellte Pfandhaus-Schätzer behörig untersucht, und nach Befinden neuerdings geschätzt worden, bis den 2ten Sept. zu verzinsen, widrigenfalls solches sonsten ohne Nachsicht vergantet und an die Meistbietende verkauft wer-

den solle, indeme der einreissen wollende Misbrauch die Verschiebungen bis auf die letzten Tage zu verschieben, inskünftige durchaus nicht mehr geduldet werden wird. Wornach sich also zu achten.

Actum Pfand- und Leyhaus
den 5. August, 1786.

Einzig und allein, und sonsten nirgend allhier, ist nun mehro bey Herrn Tobias Friedrich Winkler Handelsmann, unweit der Mauermühl, in Commißon zu haben, und ächt zu bekommen, das unvergleichliche, und vortreffliche Waizen-Blüth Thau- und Verschönerungswasser, das vierlöthige Glas zu 8. kr., das achtlöthige zu 15. kr., und das 16. löthige zu 30. kr., welches an allen Europäischen Höfen, wo es sich in Commißon findet, häufig gebraucht wird, und bey Herren- und Damen so beliebt gemacht, die ihre natürliche Farbe oder Schönheit bis in das späteste Alter conserviren wollen. Es übertrift dieses Wasser alle diejenige, die bisher zum Vorschein gekommen und entdeckt worden sind, wie der Gebrauch dessen an jedem erwiesen wird.

NB. Es sind die sämmtliche Gläser von dem einzigen und wahren Besitzer dieses Arkani selbst eigenhändig überschrieben, und versiegelt, zugleich mit deutlichen gedruckten Gebrauchs-Notizen deutsch und französisch versehen.

Citatio Edictales.

Maria Anna und Theresia Metzinn aus Leuzfried haben sich nebst ihres Vaters Bruder Johann Georg Metz von dar, seiner Profeßion ein Jäger vor bereits 30. oder mehreren Jahren, und zwar erstere zwey in das Königreich Ungarn, letzterer aber ohne zu wissen wohin ausser Land begeben, und unter dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Da nun inzwischen vorstehenden beyden Schwestern, nebst derselben Schwester Elisabetha Metzinn, dann dem Johann Georg Metz von dem hier verstorbenen deutschen Schulmeister Anton Müller eine Erbschaft angefallen, und Elisabetha Metzinn auch um Ausfolglassung des Erbes ihrer bereits für verschollen zu achtenden landabwesenden Schwestern, und Vaters Bruder das geziemende Ansuchen gemacht hat. So werden vorgedachte Maria Anna und Theresia Metzinn sowohl, als derselben Vaters Bruder Johann Georg Metz, oder allenfalls ihre sämtlassene eheleibliche Erben edictaliter, und dergestalten vorgeladen, daß Sie sich binnen 6. Monaten, welche Ihnen hiemit für ersten, zweyten, dritten, und letzten Termin peremtorisch anberaumt werden, bey dem hiesigen Oberamt entweders in eigner Person, oder durch einen genüglich bevollmächtigten stellen, und zu der Erbschaft rechtserforderlich legitimiren sollen, widrigen Falls der Imploratinn das bemerkte Erb ohne weiteres zuerkannt, und ausgefolgt werden wird.

Babenhausen, den 15. August 1786.
T. Reichshochgräfl. Fuggerisch.
Babenhaus. Oberamts-Canzley.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dorten und mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Courant, u. da aber der Wechsel-Cours verschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu regulliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jäner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32 fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. a 7,000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2. a 2,000. 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. 7. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tirl. Hen. Jonas Meyer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste, bedienet werden.

Nro. 196. Donnerstag, den 17. August. Anno 1758.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oekonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Aug.

Des Kayſers Majestät haben den 27. vorigen Monats die Gränzen von Gallizien erreicht, und sind des Abends in dem Lager zu Sniatin eingetroffen, wo Se. Majestät den 28. und 29. den Waffenübungen beywohnten. Am 30. verfügten sich Allerhöchstdieselben über Stanislaw in das zweyte Lager bey Grodek. Die allda versammelt n Truppen waren schon am 31. des Morgens ausgerückt; allein wegen starken Regens wurden sie wieder zum Einmarsch beordert, und erst um Mittagszeit bey ausgeheitertem Wetter konnten sie vor Sr. Majestät regimentsweise ihre Uebungen vornehmen. Der Kayser nahm hierauf das Mittagmahl ein, welchem die anwesenden Herren Generale beygezogen zu werden die Ehre hatten. Den 1. und 2. dieses Monats fingen die Kriegsübungen mit Anbruch des Tages an; nach deren Endigung, am 2., verliessen Se. Majestät das Lager, und trafen bald darauf zu Lemberg ein. In dieser Stadt sowohl als nach Grodek hat die Anwesenheit des Kayſers eine Menge von dem Galizischen, Polnischen und fremden Adel gezogen.

Von des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit wird aus Pest berichtet, daß Höchstdieselben in voriger Woche die Akademische Bibliothek, den Anatomischen Saal und die sämmtliche Universität besucht haben, und alltäglich fortfahren, von Morgens bis Mittagszeit den Militairübungen im Lager beyzuwohnen, in welchem nach und nach alle dazu beorderten Kayſ. Königl. Regimenter eintreffen.

Rußland wollte einen Consul zu Warna anstellen, die Pforte hat aber wiederholt erklärt, das Wohl des Reichs leide das nicht; gleiche abschägliche Antwort erhielt der Russisch-Kayserliche Gesandte vom Reichs-Effendi auf das wiederhohlte Gesuch wegen Auslieferung der Georgischen Sklaven, die von den Lesghis- oder Daghistanschen Tataren gewaltsam entführt und vom Pacha von Achalzik nach Constantinopel geschickt worden. Obgedachter Gesandter soll hierauf die kurze aber ernstliche Erklärung gethan haben: „Weil die Pforte „ durchaus nicht dazu sich verstehen „ wolle, den Georgiern Schutz gegen „ die räuberischen Tataren angedeyhen „ zu lassen; so habe die Kayserin be„ schlossen, sich selbst Recht zu ver„ schaffen.“

Bey immer mehr zunehmenden Kaltsinn zwischen dem Neapolitanischen und Madridter Hofe, hat nunmehr unser Monarch für ersteren, und der König von Frankreich für letztern das Vermittlungsgeschäft übernommen, daß schon so weit gediehen ist, daß beyde Höfe das zu Neapel beobachtete Benehmen des gewesenen dortig Spanischen Bothschafters de las Casas, bereits einstimmig für tadelswürdig angesehen haben. Nach diesem guten Anfange scheint sich nunmehr diese gehässige Sache zwischen so nahe anverwandten Höfen ihrem Ende zu nahen, und die Meynung und Vorschläge Sr. Majestät des Kayſers sind bereits, nachdem, nachdem Sie mit dem letzten Courier aus Hermannstadt angelangt, dem hiesig Französischen Gesandtschaftsträger zur Beförderung an seinem Hof mitgetheilt worden.

Pannat, den 30. Jul.

Die Nachricht von dem Unglücke, welches einem der Schiffe des Herrn Gallner (nach andern Gollnar) begegnete, hat sich leider bestätiget, wobey aber doch nicht nur der Sohn des Herrn Eigenthümers, sondern auch alle Schiffleute glücklich gerettet wurden. Herr Gollnar, der Vater, welchen der Monarch durch ein ertheiltes Diplom in den Ungarischen Adelstand erhob, soll von Sr. Majestät zugleich den Auftrag erhalten haben, bis nach Konstantinopel selbst mitzugehen, das Journal zu führen, und alles auf das genaueste anzumerken, was sich auf der Reise merkwürdiges eräugnen würde.

Gallizien, d. n 31. Jul.

Das Verbot der ausländischen Waaren hat so manchen eben nicht sehr gefallen, und dennoch scheint es, daß viele gute Folgen dessen Nutzen bestätigen. Wer ehedem Galizien und die Beschaffenheit des Kommerzes kannte, der wird wissen, daß in diesem Lande keine andere Tücher, als Französische, Holländische und Englische zu sehen waren. Tücher von geringerer Gattung waren nie zu finden, und die Bedienten der Herrschaften bekamen zu ihrer Livery kein ander Tuch als Französisches. Mit der Handlung, wie ebenfalls bekannt ist, gab sich hier sonst niemand, als der Armenier und Jude ab. Die Plätze, von wo sie ihre Waaren holten, waren Leipzig, Dresden, Hamburg und Danzig, und diese verschlangen ungeheure Summen, die ihnen jährlich aus Gallizien zugeschleppt wurden. Der Handel mit Honig und Wachs hielt auch nicht einmal dem fremden Weine, den man hereinbrachte, das Gleichgewicht. Kurz, die Kaufleute versahen Gallizien mit keinen andern, als theuren Waaren, und nahmen unmenschliche Procente. Sie allein wurden dabey reich

Jetzt haben sich die Sachen in mancher Absicht gewaltig geändert. Der Handelsmann, er sey Christ oder Jude, holt seine Waaren von Wien oder andern Kayserl. Königl. Niederlanden, verkauft mit leidentlichen Procenten, lebt dabey, und das Publikum wird gut bedient. Die Böhmischen und Mährischen Tücher finden jetzt nicht nur im Lande häufigen Absatz, sondern es treffen auch von Zeit zu Zeit Handelsleute aus dem Republikanischen ein, die nicht nur ansehnliche Käufe machen, sondern wegen des weitern Verkehrs auch mit den hiesigen Kaufleuten in Gesellschaft treten.

Berlin, den 6. Aug.

Nach den neuesten Nachrichten von Potsdam, haben Se. Königl. Majestät vor einigen Tagen in der Nacht einen starken Anfall von einer Krankheit gehabt, die anfänglich gefährlicher geschienen, als sie würklich gewesen. Inzwischen hat der Doct. Selle sich eilig auf die Reise dahin machen müssen, und nach dessen gestriger Wiederkunft, weiß man, daß Se. Majestät sehr gut wieder hergestellet sind.

Folgendes ist eine genauere Beschreibung der merkwürdigen Erscheinung, welche das unglückliche Dorf Mahlsdorf, unweit Berlin betroffen.

Am 22. vorigen Monats schien am Mahlsdorfschen Horizonte starkes Gewitter anbrechen zu wollen. Die nahe am Dorfe Mahlsdorf pflügenden Unterthanen ließen daher die Pflüge in der Erde stehen, spannten die Pferde aus, und trieben sie auf die Hütung, um dem Gewitter für ihre Person auszuweichen. Kaum waren die Unterthanen mit ihren Pferden auf die Seite; so entstand ein Gewirbel und ein starkes Geheul in der Luft, das Gewölk färbte den ganzen Himmel dunkelgrau, nahm seine Richtung nach Mittag, warf durch den Wirbelwind, den es mit sich führte, auf der Feldmark des Dorfes Eiche die ihm im Wege stehenden Bäume um, setzte seinen Lauf mit einem Geheul und einer unglaublich wachsenden Geschwindigkeit fort, hob das Wasser aus den Pfühlen, oder natürlichen Teichen, mit den darauf befindlichen wilden Enten hoch in die Luft, führte es eine ganze Strecke mit fort, ließ es alsdenn wieder fallen, streifte die Windmühle beym Dorfe Mahlsdorf zwar nur etwas, doch so, daß sie hin und her wankte, und traf nunmehr auf das ihm der Länge nach, in einer Linie, entgegen stehende Dorf Mahlsdorf. Hier fand der Wirbelwind den größten Widerstand, und konnte daher auch die größte Wirkung äußern. Alles im Dorfe

ward mit einem dicken undurchdringlichen Staub erfüllt, es war kein Behältniß so fest, daß er nicht eingedrungen wäre. Das Getöse vom Winde, und das Krachen der einstürzenden Gebäude war so stark, daß niemand den andern hören, vielweniger verstehen konnte, und jeder glaubte in der Betäubung den Tod zu finden. Der Wirbelwind hatte indeß in ungefähr zehn Minuten die stärksten Bäume, und 2 und mehr Fuß im Durchmesser, im Stamm abgebrochen, oder mit den Wurzeln ausgehoben, oder aber in den Aesten stark beschädigt, in einige Dächer Löcher gerissen, so wie wenn durchgeschossen wäre, an andern Gebäuden die Dächer ganz oder zum Theil weggeführt, andre Gebäude stückweise von Grund aus niedergerissen, wieder andere so stark gedrückt, daß sie zwar noch im Gleichgewicht stehen, allein niedergerissen werden müssen; eine Menge ganzer Häuser, Wohnungen, Scheuren und Ställe gänzlich zertrümmert, so, daß die Straße im Dorfe, und die Höfe und Gärten ganz, an manchen Orten mannshoch von Trümmern angefüllt waren. Zum Glück ist weder ein Mensch noch vom Vieh etwas ums Leben gekommen, weil dieses auf der Hütung war. Der Wirbelwind traf nach Verlassung des Dorfes einen gepflügten Acker, in welchem die Pflüge zurück gelassen waren, hob die Pflüge aus der Erde, führte sie über mehrere Stücke fort, drückte ein Gerstenfeld nieder, und zerbrach in der Holzung alle ihm entgegenstehende Bäume oder warf sie um. Stets in gleicher Richtung nach Mittag, setzte der Wirbelwind seinen Lauf fort, ließ die Revensteinsche Mühle und das Dorf Friedrichshagen seitwärts liegen, und stürzte beym letztern Orte auf den Mügel-See, zerbrach auf zwey größten Schiffen, die zum Glück noch unter dem Schutz eines hohen Ufers lagen, die Masten, hob hohe Wellen, ja ganze Massen Wassers, und setzte den eine Meile langen, und eine halbe Meile breiten, See in eine heftige Bewegung. Von dem Mügel-See verfolgte der Wirbelwind seinen Weg stets in gleicher Richtung, stieß seitwärts an die Müggelsberge, wüthete wie vorher in den Holzungen, und ließ aus den ihn begleitenden Wolken auf die Feldmark und das Dorf Müggelsheim eine solche Menge Hagels und Wassers fallen, daß die ganze Aerndte der dortigen Gemeinde niedergeschlagen ist, und im Dorfe selbst noch am folgenden Tage im Wasser hat gebadet werden müssen. Zuletzt traf der Wirbelwind wieder die Holzung hinter diesem Dorfe, warf alles nieder, erreichte abermals einen großen See, die Krampen genannt, setzte auch diesen in eine heftige Bewegung, und hörte endlich über den See, nicht weit vom Dorfe Schmöckwitz auf, wo er eine Menge von Rohr und Stroh fallen ließ. Der ganze Weg, auf dem dieser Wirbelwind gewüthet hat, beträgt der Länge nach noch nicht drey Meilen. Die Breite ist ungefähr im Durchschnitt fünfhundert Schritt gewesen, welches man aus den beschädigten Bäumen und den zerstreuten Trümmern abnehmen kann. Die den Wirbelwind begleitenden Wolken haben in der Ferne wie schwarzer mit Feuer untermischter Dampf ausgesehen, und das Getöse hat zu beyden Seiten des Weges auf eine halbe Meile weit gehört werden können. Man weiß in unsrer Gegend von keinem Wirbelwinde, der so wie dieser gewüthet, und einen Ort so stark wie das Dorf Mahlsdorf mitgenommen hätte. Im Dorfe befindet sich ein Vorwerk, zehn Bauern, fünf Cossathen, und verschiedene Büdner- und Taglöhner-Häuser. Fast kein einziges Gebäude dieser Einwohner ist verschont geblieben; die meisten liegen schon im Schutt, oder müssen doch abgebrochen werden. Der Nachtheil ist größer, als wenn das Dorf durch Feuer verheert wäre, weil die Einwohner alsdann doch die Feuerkassen-Gelder erhalten haben würden, die ihnen jetzt zu Theil werden können; und ihre Noth ist um so dringender, da die Aerndte eingetreten ist, und niemand weiß, wo er sein Getreide hinbringen, ob er sich mit jener, oder mit den Trümmern seiner Gebäude beschäftigen, wo er hinlängliche Arbeiter erhalten, und die Mittel zur Bestreitung so vieler Kosten hernehmen soll. Das Dorf Mahlsdorf hat in einem Zeitraum von zwanzig Jahren vorzüglich viele Unglücksfälle, zweymal Hagelschlag, Viehsterben, Mißwachs, Wolkenbruch, Feuer und jetzt Wirbelwind erlitten.

Aus dem Brandenburgischen,
den 7 Aug

Eine bejahrte Wittwe hatte in der Nachbarschaft der Königl. Gärten zu Sanssouci einen Garten und ein Häusgen darin. Da wohnte sie still und einsam, und arbeitete mit ihren Händen den Garten von dem sie ihr nothdürftiges Auskommen hatte. Nun wollte der König eine Ananastreiberey angelegt haben, und der Garten der Witt-

me wurde ihm als bequem dazu empfohlen. Der Hofgärtner des Königs fragte die Wittwe was sie dafür haben wolle? Er kostet mich, sagte das Weib, 400. Reichsthaler, aber dem lieben alten Herrn will ich gern den Platz um 300. Rthlr. verkaufen. Als der Königl. Geheimschreiber Schwarz dem König die Sache vorstellte, entstand folgendes Gespräch. Der König: Wer ist die Frau, die den Garten hat? Der geheime Schr. Eine Wittwe. König. Sie soll 600. Thlr. haben. Wie sind ihre Umstände? Geheime Schr. Sie ist arm. König. Und wie ernährt sie sich? Geh. Schr. Vom Gartenbau. Sie hat eben einen Karn voll Gemüse nach der Stadt gefahren. König. Sie soll 800. Rthlr. haben. Ich hör es schon; Sie hat sich redlich genährt und ist nun alt, aber setzte er hinzu — wo soll denn die Wittwe nun wohnen, das Häusgen gehört ja mir in den Kauf? Es soll ihr in der Gegend des neuen Schlosses ein Colonistenhaus dafür angewiesen werden. Doch wie alt ist sie? Geh. Schr. Einige 60. Jahr. König. Sie soll noch 200. Rthlr. dazu haben, und in Ruhe ihre Tage verleben. Die Wittwe konnte diese unverhoffte Gnade des Monarchen kaum glauben. Freuden-Thränen glänzten in ihren Augen, sie sah gen Himmel und betete: Gott lege doch meine übrigen Lebenstage dem guten König zu, und lasse jeden einen Freudentag für ihn seyn.

Haag, den 11. Aug.

Der Magistrat von Utrecht wird seine Residenz zu Amersfort aufschlagen, und daselbst, von einem Regimente Soldaten unterstützet, gegen das Geschehene protestiren. Die Stände der Provinz selbst sollen entschlossen seyn, Gewalt zu brauchen. Das Corps von Utrecht allein soll indessen im Stande seyn 20000. Mann hinunterstellen. Die Zahl der bewaffneten Bürger in allen 7 Provinzen beläuft sich überhaupt auf 50000. Köpfe.

Durch einen Staatsbothen aus dem Loo ist der Protest S. Durchl. des Erbstatthalters, gegen die Resolution der Staaten von Holland, betreffend die Commandosache, überbracht worden. Ueber die Proteste der Ritterschaft und der 8. Städte, die für den Prinzen waren, werden jetzt in einigen unserer Zeitungen Anmerkungen gemacht.

Amsterdam, den 10. Aug.

Nachrichten aus Pohlen melden, daß man daselbst eifrig darauf bedacht sey, die Handlung nach Cherson zu erleichtern. Die General-Direction der Posten hat die Einrichtung getroffen, daß 2mal wöchentlich eine reitende Post von Warschau nach Cherson, und von da zurückgeht. Sie ist bereits zweymal abgegangen. Die Handlung des schwarzen Meeres geht, nach eben diesen Nachrichten, mit großer Thätigkeit fort. Die zu Cherson gemachten Transports sind sehr groß, eben so stark ist die Ausfuhr aus diesem Orte. Freylich dürften die ersten Unternehmer noch keine große Summen dabey gewinnen, aber die Gegenwart der Kayserinn von Rußland wird dieser Handlung einen neuen Grad der Stärke geben, welche Monarchinn schon im Januar zu Kiow erwartet wird.

Paris, den 5. Aug.

Ihre Königl. Hoheit die Erzherzogin Christine und der Herr Herzog von Sachsen-Teschen, ihr Gemahl, haben am 3. dieses zu Bagatelle bey dem Grafen von Artois zu Mittag gespeiset. Als Sie etliche Tage vorher nach Versailles fuhren, streifte das Rad ihres Wagens eine Bäuerin, die ein Bein darüber brach. Ihre Königl. Hoheit wohnte selbst der Verbindung bey, und besuchten die Beschädigte, welcher Sie eine Pension zugesichert haben, allemal, so oft Sie nach Versailles fahren.

Man liest die Abschrift eines Schreibens von dem Prinzen Heinrich von Preussen, worin er das Urtheil unseres Parlements in der Halsband-Geschichte ausserordentlich lobt, weil sich dieser Magistrat über alles hinaus zu setzen gewußt habe.

Nro. 197. Freytag, den 18. August. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Nov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Aug.

Heute frühe um 2 Uhr marschirten die hier in Besatzung liegenden Grenadierbataillons, um 3 Uhr das Regiment Teutschmeister, und so nach und nach die ganze hiesige Garnison nach dem Winkendorfer Lager ab, wo am 24ten die Manövers anfangen, und bis zum 3. Sept. währen. Es war heller Mondschein, und das Feyerliche der Nacht ward durch das fröhliche Jauchzen: es lebe Kayser Joseph, nur noch mehr verherrlichet. Um 12 Uhr Mittags rückte schon die ganze Besatzung in 3 Kolonen in das Lager ein, nachdem vorher die 2ten Bataillons von Teutschmeister, Ferdinand und Karl Toskana an deren Stelle hier eingetroffen waren. Inzwischen hat das Artillerielager zu Simmering bereits seinen Anfang genommen, und wird sich zum 24ten dieß mit Stückschiessen und Bombenwerfen üben.

Der neue venetianische Botschafter Ritter Delfini hat dieser Tagen bey einem Spazierritt ein Mädchen von 10. Jahren überritten, wodurch ihr ein Arm zerbrochen ward, Se. Excellenz aber selber mit dem Pferde stürzten. Dafür nahm er aber die Kurkosten über sich, und beschenkte des Mädchens Aeltern noch überdieß mit 100. Dukaten.

Herr Gr** ls, der wegen eines in sein Journal eingerückten Pasquill gegen eine Dame in eine Geldbuse von 50 Dukaten kondemnirt worden, seinen Rekurs aber an den Monarchen genommen hat, muß diese Strafe dennoch erlegen; aber sein Journal darf er fortschreiben. Ein Kavalier empfieng von einem Postmeister bey dem Umwechseln der Pferde Grobheiten, und prügelte ihn tapfer ab. Ein unglücklich geführter Streich machte des Unthäters Blut fliessen. Dieser klagte — der Kavalier ward in eine Geldbuse von 100 Dukaten für Kur und Schimpf kondemnirt: Er zahlte sie willig, aber machte den Vorsaz, keinen groben Postmeister mehr abzuprügeln. — So sind Geldbusen manchmal eine Lehre der Enthaltsamkeit, wenn Leidenschaften aufbrausen.

Voltigeur Machieu ritt dieser Tagen durch eine Vorstadt mit seinen Pferden und Gefolge, die Leute auf den Nachmittag zu seinem Spektakel einzuladen. Der Ruf seiner Wohlthätigkeit bewog ein altes Weib gerade vor den Füßen seines kapriolierenden Pferdes niederzuknien, welches über sie hin sprunge ohne sie zu verletzen. Machieu wandt es sogleich um: was wollt ihr, gute Frau! Herr! sagte sie: Sie haben so vielen Armen Gutes gethan. Ich bin in der Verlegenheit meinen Hauszins bey dem Jakobizins zu zahlen, der heute 7. August verfließt. Machieu zieht seine Goldbörse aus der Tasche, und schenkt der Bittenden 12 Dukaten, die ihm und seinen gehorsamen Thieren Segen nachrief.

Rom, den 12. Aug.

Der Graf von Carpegna hat wegen der Gefangennehmung des Räubers Rinaldini geschehenen Verwüstung seines Schlosses gegen den Lieutenant Piccoli, der die Päpstl. Truppen kommandirte, und die Feueranlegung befahl, nun wirklich den Proceß anhängig gemacht. Der Schaden, den das Schloß erlitt, ist unbeschreiblich, unersezlich, und in neuern Zeiten selbst von feindlichen Truppen beyspiellos. Das ganze Dach, von beträchtlichem Umfange, mit allen kop-

fernen Zimmer, die kostbarsten Zimmereinrichtungen; herrliche Gemälde der größten Meister, und darunter Stücke von Rafael, Michael Angelo u. a.; das Archiv, die zahlreiche Bibliothek, alles wurde ein Raub der zur Bezwingung von fünf unmächtigen Räubern angelegten Flammen, wozu ein sehr überlegenes Korps von Truppen die Zuflucht nahm, zu feigherzig, einen Angriff zu wagen.

Berlin, den 8. Aug.

Die Summe, welche der König den Westpreußischen Unterthanen, die im Frühjahr durch die Ueberschwemmung der Weichsel gelitten haben, geschenkt hat, beträgt 225000. Thaler

Wie man vernimmt, so haben Se. Majestät, der König, des Herrn General-Lieutenant von Anhalt Excellenz ein Geschenk mit 10000. Rthlr. allergnädigst geruhet.

Auch haben Allerhöchstdieselben Ihren Excellenzen, den Herren General-Lieutenants von Pfuhl und von Braun, jedem ein kostbares Porcellain-Tafelservice von grossem Werth, und auch dem jetzigen Castellan des Königl. Schlosses zu Berlin, Herrn Kramer, gleichfalls eins zu schenken geruhet.

Wie es heißt, so soll der wegen eines begangenen Diebstahls und Feueranlegung berüchtigte Bedienter Höpfner, auf künftigen Freytag verbrannt werden. Die Anstalten dazu werden bereits vorgekehret.

Venedig, den 8. August.

Die Türken fahren in Dalmatien fort, unsere Schiffahrt, Handlung, und selbst die Einwohner auf mancherley Art und Weise zu mißhandeln, wobey der Bassa von Scutari nicht allein gleichgültig bleibt, sondern auch selbst ein Wohlgefallen darüber zu bezeugen scheint. Endlich muß es doch losbrechen — Da durch die neue Mautheinrichtungen im Kirchenstaat der Handel sehr eingeschränkt, und vorzüglich die wichtige Messe von Sinigaglia äusserst genirt wird, so macht unsere Republik Anstalt, eine freye Messe an einem bequemen Ort des venizianischen Staates zu errichten, und den Handel von Sinigaglia dahin zu ziehen.

*) Auch von Seiten der wachsamen, thätigen österreichischen Regierung soll eifrig daran gearbeitet werden, um an dem adriatischen Meer eine freye Messe, wie die von Sinigaglia bisher war, zu errichten.

Maynz, den 8. Aug.

Vor einigen Monathen hat Herr Georg Wilh. Im Zapf, in Augsburg, Verfasser verschiedener Schriften, und ein Mann von ausgebreiteten literarischen und diplomatischen Kenntnissen, den Charakter eines Chur-Maynzischen Geheimen Raths, mit Ueberhebung aller Kanzley-Gebühren, erhalten.

Stift Kempten, den 8. Aug.

Ein armer Bauersmann aus dem Fürstl. Kemptischen Gebiet fand im Monat Jul. auf der öffentliche: Landstrasse eine Sackuhr, die der Bediente eines Cavaliers am Fürstl. Hof verloh en hatte. Der redliche Finder machte sich sogl ich auf den Weg, dem Fürstl. Schloß zu, wo sich der Hof wirklich in der Sommerlust aufhält, und fragte emsig nach dem Eigenthümer, den er auch fand, und der ihm zur Erkenntlichkeit einen Gulden schenken wollte. Allein der edeldenkende Bauer, als er sah, daß es ein Bedienter war, der die Uhr verlohren hatte, gab ihm die Schenkung bis auf ein Kopfstück zurück: so viel habe ich auf meiner Herkunft verzehrt — sagte er — mehr verlange ich nicht von einem Menschen, der sein Geld verdienen muß.

Mößkirch, den 4. Aug.

Ein Landkrämer aus Reutlingen, Michael Mutschler, wurde den 22. Jul. auf der Landstrasse, oberhalb Schenkenzell todt gefunden. Nach vorgenommener Untersuchung zeigte es sich, daß er an einem Schlagfluß gestorben sey. Nach den in den Hochfürstl. Fürstenbergischen Landen angenommenen Toleranz Grundsätzen wurde der Gestorbene den 25. Jul. unter Vortragung der Todtenfahnen, und des Kreuzes durch den Orts Pfarrer Herrn Schmid abgeholt, über dem Sarg gebetet, sodann nach Katholischen Gebrauch geräuchert, und auf dem Kirchhof der Gemeine christlich begraben, wobey der Orts

Pfarrer eine für alle Anwesende rührende Rede hielt. Dies ist das erste Beyspiel solcher Duldung an diesem Ort.

Kostanz, den 4. August.

Die vor einiger Zeit erwähnten Jurisdictions, und Gränzstreitigkeiten zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Thurgau und der Stadt Costanz bey dem sogenannten Hörnle im Bodensee, sind nun geendigt, und die Genehmigung des Vergleichs ist bereits von Sr. Majestät dem Kayser zurück eingetroffen. Die Eidgenossen haben das Verlangen des Kayers verwilligt, und die von der Schweitzer Hoheit eingeschlagene Pfähle der Stadt Costanz mit dem Vorbehalt ganz abgetretten, daß solche in Zukunft immer stehen sollen, damit allenfalls die durch Sturm nothleidende Schiffe einen Zufluchtsort da finden mögen. Die strittige Bezirke werden nun ungeäumt der Stadt Costanz eingeräumt.

*) Der Herr Prälat von Kreuzlingen hat in Rücksicht, daß er den Bürgermeister von Zürch, als Abgeordneten, und dessen Gefolge durch die ganze Zeit der Vergleichscommision superlichst bewirthet, ein Silber Service von 200 Louisd'or an Werth von den Schweizerischen Staaten zum Geschenk erhalten.

Erfurt, den 14 Aug.

Nach einer sichern Nachricht ist der Fürst von Schwarzenburg, zum größten Bedauren seiner Unterthanen, und aller die seine milde Hand reichlich segnete, gestorben. Die nähern Umstände von seinem Tode sind noch unbekannt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus den erst neu ich erschienenen Reisen eines Schweizers während des letzten Amerikanischen Krieges, lernet man verschiedene interessante Bemerkungen, vorzüglich die Insel Dominzo betreffend. Dieser Reisende versichert, daß die Negern einen viel tiefern Schlaf als die Europäer haben; auch bemerkt er, daß die Europäer viel härter gegen die Negern als ihre Landsleute sind; die Negern haben im Gesichte und in den Augen viel weniger Ausdruck als die Europäer; ja, man wird von dem tödtlichsten Verdrusse und der höchsten Wuth kaum sichtbare Spuren bey ihnen gewahr. Europäer und Creolen halten daselbst das Arbeiten für schimpflich, weil alle Arbeit nur von Sklaven verrichtet wird. Auch in Domingo bemerkt man viel weniger Gewitter und Regen, seitdem man so viele Kaffeepflanzungen angelegt, und deßwegen viele Wälder ausgehauen hat. Indessen sind aber die Platzregen immer noch sehr häufig und stark, und dieß könnte in der Folge neuen Kaffeepflanzungen sehr hinderlich werden, weil die von Wäldern entblößten Berge durch solche Regengüsse ihre fruchtbaren Erdschichten verlieren. Die Produkte der Französischen Besitzungen auf St. Domingo schätzt der Verfasser in mittelmäßigen Jahren auf 80. Millionen Livres; die Zahl der Weißen auf 35000, die der Freygebohrnen oder freyen Negern auf ungefähr 17000, und der Negersklaven auf 330000! welch eine ungeheure Anzahl zum größten Elende verdammter Menschen!

Zu Schärding ist die Innbrücke, welche durch die Ueberschwemmung vom 26sten Junius zertrümmert worden war, schon am 1sten dieses auf die unbeschädigt gebliebenen Steinpfeiler, des anhaltenden Regenwetters ungeachtet, wieder errichtet, und also die wechselseitige Gemeinschaft zu Bequemlichkeit der Reisenden gänzlich hergestellt worden.

Aus Linz vernimmt man, daß allda die Donau auch am 4en wieder in die Stadt gedrungen ist, und durch sein Anwachsen seit dem 1sten die Arbeiten zur Herstellung der letzthin beschädigten Brücke gehemmet hat.

In Wien will man wissen, daß im künftigen Herbst der Prinz Heinrich von Preussen nach Wien kommen werde.

AVERTISSEMENTS.

Ein junger Mensch von guter Aufführung, der die Handlung erlernt, und im Stande ist, die deutsche und italienische Correspondenz zu führen, wird in eine angesehene Handlung gesucht. Das

Nähere hievon ist im diss. eigen Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Augsburg den 17. Aug. 1786.

In Regensburg bey der Frau Müllerin verwittibte Hochfürstl. Thurnetarische Kammer-Musikusin, wohnhaft dem Sachsengässel gegen über, hat in Commission, das schon seit viel Jahren berühmte englische Gesundheits-Pulver, welches schon so viele große Beweise seiner vortreflichen Wirkung gegen so mancherley Krankheiten dargethan, daß man mit Recht sagen kann, sich einen unvergeßlichen Ruhm erworben, und kein Mittel sicherer und vermögender zur Herstellung der verlohrnen Gesundheit bisher in das Licht getreten, als es die Erfahrung darzuthun, wie man durch das Zutrauen und Zufrieden seit einem großen Publikum zu verdanken hat. Dieses Pulver ist ein eigentlich besonders Mittel wider das Blutspeyen, Nasenbluten, Blutfluß, Blutsturz, fließende und blinde Hämerhoiden, Kolik, Flüsse, Erbrechen, kalte und hitzige bösartige Fieber, Halsgeschwüre, Gesichtsbräune, Entzündung der Lunge, Blähungen, Seitenstechen, Halswehe, für Haupt- und Gliederschmerzen, den Schwindel, die Flechte oder Zitrachte, Erstarrung und Zuckung der Glieder, die Migrain, Fallsucht, Scharbock, oder Mundfäule, Venusseuche, weißen Fluß, den es von Grund aus heilet, hypochondrische Zufälle, Mutterbeschwerden, Traurigkeit, der Alp oder das nächtliche Drücken, die Schnupfen, Steckkatharr, Husten, Herzklopfen, Schwindsucht, Engbrüstigkeit, Gallenkrankheit mit starkem Erbrechen und Stuhlgange, Verstopfung, Durchfall, rothe und weiße Ruhr, geschwollene Beine, Bauchgrimmen, für alle Krankheiten der Lenden, der Harnblase, die Gelb- und Bleichsucht, für die zurückgebliebenen oder allzustarke monatliche Blume, das Chyragra und Podagraschmerzen, Hüftenwehe, Erbgrind, für alle Augenkrankheiten, Rothlauf, allerhand Ausschlag, die harte Geschwulst, die Kröpfe oder Drüsengeschwulst am Halse, die Krebskrankheit, Brustwassersucht, und den Schlagfluß. Das Recept wird den Geb. auch bey jeder Krankheit ins besondere zeigen. Ein geehrtes Publikum! wird es nicht bewundern, daß man dieses Pulver als ein eigentlich besonders Heilungs-Mittel für alle bekannte Uebel darbietet, indem die Erfahrung vieler Jahre all dasjenige recht fertiget, was man eben zum Beweis dargethan, mit der Versicherung, der gebührender Redlichkeit und Aufrichtigkeit, das 6. bis 8. Dosis, welches die Nothwendigkeit erfodert, nicht die geringste schädliche Wirkung ausüben kann. Der Preis des Pulvers ist, 2 fl. 30. kr. das Paket enthält 5 Dosis, mithin jede zu 30. kr., werden auch einzelweis abgegeben. Von eben dieser Hand ist auch ein sehr gutes balsamisches Mundwasser zu haben, in Scorbutischen Zufällen zu gebrauchen, wenn man damit befallen ist, wenn das Zahnfleisch gerne blütet, erfrischet und macht dasselbe wachsend, besitzet in einigen Tagen die Zähne, wird auch bey Halswehe als Gurgelwasser mit grossem Nutzen angewend Das Glas a 36. kr.

Ferner ist ein egyptischer Wund-Balsam das Gläsel a 30 kr. zu haben, dem an Vortreflichkeit noch keiner erfunden worden, verhindert bey allen Wunden den Schmerzen, kommt keine zur Blase noch Entzündung, stillet in den Augenblick das Blut und hinterläßt keine Narben. Wird angewendt für Schneiden, Stechen, Hauen, Schiessen, Leibschaden, Beinbrüche, Verrenkungen, Zerquetschungen, von Feuer oder Wasser gebrennt, u. d. gl. unzählige Kuren können damit gethan werden. Diene zur Nachricht, daß alle sorgfältige Hausväter denen dieser vortrefliche Wund-Balsam bisher bekannt, haben sich denselben zur Vorsicht beygelegt, um bey unvermutheten Fall sich dessen bedienen zu können.

Endlich ein sehr gutes Pulver, dienet zur Vertreibung des übeln Geruchs unter den Achseln, der Leisten und der Füsse, verhindert aber keineswegs die Ausdünstung, sondern ziehet dieselbe alle in sich und unterdrücket dadurch den scharfen Geruch. Die Dosis a 36. kr.

Eben daselbst ist auch zu haben, wie schon zum öftern durch die Zeitung bekannt gemacht worden: Nämlich das vortrefliche Arkanum für Zahnschmerzen, das Gläsgen a 10. kr. wie auch das das Pulver für Zahnflüsse, die Dosis v 10 kr., alsdann das Zahnöl zur Reinigung derselben a 12 kr. Ferner eine sehr gute Zahntinktur für das Wachsen und Conservirung des Zahnfleisches, a 10. kr. Ein persischer Balsam für Kreuzschmerzen, a 36. Eine sehr gute Salbe für erfrörte Glieder, a 12 kr.

Allhier in Augsburg sind sämtliche Medikamenten in Commission zu haben, bey Gottfried Mayer am vordern Lech, Lit. A. No. 479. NB. Man ersucht die Briefe Postfrey zu überschicken, und für den Briefträger und das Einpacken einige Kreuzer mehr beyzulegen.

Nro. 198. Samstag, den 19. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 17 Aug.

Den 10ten August geruheten Seine Churfürstl. Durchl. in höchster Person auf Dero Residenz- und Lustschloß Schleißheim dem mit dem Herz Isaak Haim, eines Baron Pyschischen Schutzjuden von Simpern Sohn, durch den Churfürstl. geheimen Rath und Hofpfarrern Herrn Ignaz Frank in alldasiger Hofkapelle ad St. Maximil. mit aller Solennität vorgenommenen Taufaktum beyzuwohnen, allwo dieser getaufte Jud von Sr. Excellenz Herrn Großpriorn der Churpfalzbayerischen Maltheserritterey Tit. Herrn Grafen von Prezenheim, die Namen Karl August erhalten, und der Churfürstl. Kammerer, dann Administrator zu gedachtem Schleisheim Tit. Johann Nepomuck Freyherr von Pysch als Gezeug beygestanden.

Paris, den 7. Aug.

Man muß die von dem Könige an das Parlement von Bordeaux gehaltene Rede selbst lesen, um sich einen deutlichen Begriff zu machen, worin eigentlich die Verfehlung dieses Parlements gegen das Königliche Ansehen bestanden: Ich habe mir, sagten Se. Majestät eure Protokolle vorlegen lassen, und nicht ohne Verwunderung und Misvergnügen daraus ersehen, daß mein Parlement sich in Sachen eingelassen, die ihm gar nicht zugehören, und worüber es Schlüsse abzufassen sich erlaubet, die grade dasjenige verbieten, was ich befohlen, nachdem ich ihm doch meine Willensmeynung so feyerlich habe bekannt machen lassen. Alles, was der mir schuldigen Ehrerbietung zuwider ist, und mein Parlement sich nicht hätte erlauben sollen, muß in euren Protokollen ausgestrichen werden. Vernehmet indessen meinen übrigen nähern Willen. Hier wurden die in diesen Angelegenheiten bereits zum Theil bekannten Königlichen Entscheide verlesen. Bey dem Schlusse dieser höchsten Gerichtssitzung aber fuhren Se. Majestät weiter fort: „Ich zähle darauf, daß mein Parlement sich getreulich und mit schuldigem Respekt nach diesen Vorschriften fügen werde. Die Domainen sind Erbgüter der Krone; über die Erhaltung ihrer Rechte habe ich allein zu wachen; ich werde aber gewiß meine Ansprüche nie so weit suchen lassen, daß darüber die rechtmäßigen Besitzer etwas einbüßen sollen. Mein Parlement kennet meine Liebe zu meinen Unterthanen und mein Verlangen, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich habe meinem Gerichtshof Vorstellungen zu machen erlaubet; es soll sich aber nicht unterstehen, zu verbieten, was ich befehle. — Kehret nun wieder zu euren Amtsverrichtungen zurück. ich weiß, daß viele Geschäffte zurück sind, u. s. w.

Der Herzog und die Erzherzogin von Sachsen-Teschen haben alle unsere Schauspiele besucht, und sind in der Oper mit allgemeinem Händeklopfen empfangen worden. Die Erzherzoginn, welche der Königinn sehr ähnlich sieht, gewinnt alle Herzen durch ihre Leutseligkeit.

Der Herr Cardinal von Rohan ist immer noch in Chaise-Dieu, wo kein sehr warmer Sommer gewesen seyn muß, weil er in seinen Zimmern allein schon mehr als 20. Klafter Holz verbrannt hat. Der Herr Prinz von Montbajon, sein Bruder, der ihm bisher Gesellschaft geleistet hat, wird am 15. wegen seinen

eigenen Angelegenheiten wieder nach Paris kommen und vor einigen Tagen ist der Prinz Camille nach Chaise-Dieu gereiset, um ihn abzulösen. Es war die Frage davon gewesen, zween Doktores der Sordonne oder andere mit Vollmacht versehene Personen nach Rom zu schicken, um das Dekret des Consistorii zu beantworten; aber nun ist beschlossen worden, daß der Herr Cardinal nur einen Brief an den Pabst schreiben und demselben seine Protestationen und Reservationen beylegen, auch an die ersten Cardinäle eine andere schicklichere Epistel absenden soll; dadurch soll er wieder, wie zuvor, in die Gnade kommen und alles in Vergessenheit gerathen.

Zu Montpellier war das von dem Römischen Taschenspieler Pineti in einem von Holz gebauten Saale errichtete Theater von Schauspielern gemiethet worden, die am 16. Jul. ihre erste Vorstellung gaben. Kaum hatten sie angefangen zu spielen, so fielen die Logen auf das Parterre herab, und das ganze oberste Gebäude stürzte darauf zusammen und traf alle Zuschauer, von welchen 200 zerschmettert und mehr als 500 gefährlich verwundet worden sind. Es ist sonderbar, daß bey der erst vor zehn Monaten im vorigen Theater entstandenen Feuersbrunst kein einziger Mensch umgekommen ist.

Am 2ten dieses ist die von Marquis Ducrest erfundene Corvette von Pappendeckel, bey dem Platz Ludwig XV. vom Stapel gelassen worden. Er ist den Fluß damit hinunter gefahren, und man ist begierig zu hören, ob er glücklich zu Havre de Grace angelangt sey. Wenn dies seltsame Fahrzeug auf seiner Reise keinen vesten Körper berührt, so ist wohl so leicht kein Zufall zu besorgen: indessen werden sich die meisten Neugierige begnügen, das Schiff zu sehen, aber wenige wünschen es zu besteigen.

Der Herr Kardinal Rohan beschäfftiget sich in seiner Einsamkeit mit guten Werken. Er besucht die Kranken der Stadt, und führt sich mit dem ernsthaftesten Charakter eines Geistlichen auf. Dem Wundarzt den er für sich kommen ließ, trug er auf, eine Frau zu verbinden, die ein Uebel im Gesicht hat, welches Entsetzen verursacht. Er war selbst beym Verbinden, um wie er sagt, es zu lernen, und es zu thun, wenn der Chirurgus nicht da seye.

Florenz, den 7. Aug.

In dem Bisthum Prato, im Großherzogthum Toscana, widersetzten sich 4 Chorherren und Seelsorger, eine Trauung zweyer Verwandten vorzunehmen, denen nicht der Pabst, sondern der ordentliche Bischof von Prato, in Kraft der ihm auf ausdrücklichen Befehl des Landesfürsten in Wirksamkeit gesetzten Rechte, die Dispensation ertheilt hatte. Der Großherzog schrieb es allein ihrer Unwissenheit und einem Mangel an Unterricht zu, und befahl, daß sie zum Unterricht nach dem geistlichen Seminarium zu Pistoja gebracht würden.

Hamburg, den 30. Jul.

Das Schiff von Schiffer Jürgen Ahrens ist am 3ten Jul. alten St. auf der Bar vor Archangel verunglückt.

Modena, den 30. Aug.

Unser würdiger Bischof, Monsignor Tibortio Marquis Cortese, hat ein Edikt an die Weltgeistliche erlassen. Er empfiehlt ihnen darin unter andern die Verehrung der heiligen Geheimnisse, Ehrfurcht und Andacht bey dem Gebeth, bey Celebrirung der Messe Ernsthaftigkeit und Anstand, sie nicht in der Geschwindigkeit und gleichsam in einem Athem daher zu sagen. Den Pfarrern in der Stadt und auf dem Lande empfiehlt er, ihre Pfarrkinder nicht nur durch Lehre sondern auch durch Wandel zu erbauen und sie in ihren Predigten besonders zur Christlichen Liebe zu ermahnen. Das Kleid mache zwar eigentlich nicht den Mann; es seye aber doch nöthig, daß die Kleidung eines Geistlichen mit seinem Stande übereinkomme. Zu dem Ende solle ihre Kleidung schwarz, und denen auf dem Lande so wie in der Stadt, jedoch diesen nur bey regnerischen Wetter, Kleider von einer andern modesten Farbe zu tragen erlaubt seyn. Er verbietet allen Geistlichen alle für ihren Stand sich nicht

schickende Geschäfte, z. B. Handelschaft zu treiben, verbotene Spiele, lernende Jagd, Besuchung der Wirthshäuser zu ihrem Vergnügen, so wie auch die Bälle, Mackeraden und Vorstellungen der Komödien.

Kopenhagen, den 1. Aug.

Die Ladungen der 3. Asiatischen Schiffe Mars, Kronprinzessin und Charlotte Amalia, wovon die beyden erstern bereits angekommen sind, letzteres aber stündlich erwartet wird, bestehen unter anderen aus 8474. Stück Spanischen Rohren, 65,900. Nankins, nebst verschiedenen lakirten Waaren, geschnitzten Papier und Porcelain.

London, den 8. Aug.

Der Erzbischoff von Canterbury wird ein Gebeth und Danksagung wegen Sr. Maj. glücklichen Erhaltung bey letzterm abscheulichen Anfall auf Dero Leben ausschreiben. Auch in der Juden-Synagoge ward über Jesa. 54, 17. eine Dankrede und Gebeth auf diesen Vorfall gehalten, wozu auch 17. Psalmen gewählt waren. — Der Gardist, der in dem Anfall den König am ersten beschützte bekam 100. Pf., der Soldat aber, der sich des Weibes Messer bemächtigte, 50. Pf. zum Geschenk. Man hat die Nechalson in genauem Verhör gehabt, aber sie närrisch befunden, indem sie mehrmalen sich geäussert, daß die Krone ihr gehöre. Bey dieser Gelegenheit sagte sie zu den Lords Mannsfield und Loughborough, daß sie sie beyde in die Welt gebracht habe, und sie ihr alles zu danken hätten, was sie habe; aber ihre Mutter wäre sie doch nicht, denn sie habe nie einen Mann erkannt. Sie ist wirklich auch noch ledig und gegen 48. Jahr alt. Als man sie fragte: was sie denn eigentlich vom Könige haben wolle? war ihre Antwort: daß sie ihn um eine Versorgung bitten wollen, wenn sie heyrathete, weil sie denn doch Kinder bekäme, wie andere Leute auch. Der Doktor Monro sagte selber, daß sie wahnsinnig sey. Auch die 2. Damen, zwischen welchen sie stand, ehe sie den Anfall wagte, wurden scharf verhört.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge, ist die dasige Besatzung nunmehr mit frischem Lebensvorrathe hinlänglich versehen, obgleich mit dem Mohrenkayser, wegen des ihm von unserm Gouverneur geweigerten Geschenkes verschiedener Kanonen einige Irrungen entstanden sind. In Ansehung der zunehmenden Schiffmacht der Staaten in der Barbarey wird vieles von einem Bündnisse aller handelnden Europäischen Nationen gesprochen, und dabey vorgeschlagen, daß dieselben auf ihre gemeinsame Kosten in der mittelländischen See beständig ein Geschwader auf den Beinen halten sollten, um die Dreistigkeit der barbarischen Freybeuter einzuschränken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In einem eigenhändigen Briefe, datirt Berlin vom 1. August protestirt der Herr Graf von Mirabeau feyerlich gegen alle die falschen Gerüchte, die sich ausbreiten, als hätte er wegen einer Herausfoderung an den Marquis d'Astorga Befehl erhalten, sein Vaterland zu verlassen, versichert dabey, daß er mit Erlaubniß seines Souverains reise und meldet, daß er am 26. Juni von dem Französischen Minister Ihrer Majestät der Königinn von Preussen vorgestellt worden sey.

Der König von Schweden ist wieder in Stockholm angelangt, und hat eine Kommission ernannt, welche untersuchen soll, wie die Direction der Kupferbergwerke beschaffen sey. Der Reichstag wollte unter dem Vorwande, sie sey im schlechten Stande, kein Geld aus der Bank nehmen lassen. — Es heißt, daß in Rußland für 30. Millionen Papiergeld in Umlauf gesetzt werden soll.

AVERTISSEMENS.

Nachdeme wegen dem, den 24. dieses Monats aufsteigenden Luftballon des Freyherrn von Lützendorf viele fremde Herrschaften, und andere Personen anhero versammlen dürften, welche auch ausser der Stadt diese Zeit hier zu erlustigen gedenken. Als wird hiemit bekannt gemacht, daß bey mir Johann Michael Feuchtmeyer Neubau-

wird in Oberhausen diese Zeit hindurch und zwar den 21. und 24. dieses Monats jedesmal Abends 7. Uhr Ball, und Soupee gehalten, und jedermann nach möglichsten Kräften und Zufriedenheit bedienet werden solle. Wofür für Entree-Geld 24. kr. mit Einschluß der Musik, und 45. kr. für das Soupee die Person zu bezahlen hat.

Dem hiesigen und auswärtigen Publiko wird hiemit ergebenst angezeigt, daß das sehr ähnliche Portrait des Hochfürstlichen Thurn und Taxischen Herrn Hofraths Freyherrn von Lütgendorf nun von mir vollendet und bey mir und comißionsweise in der Martin Engelbrechtischen Kunsthandlung um 30 kr. zu haben sey. Auch wird in wenigen Tagen eine Abbildung des Ballons fertig. — Er ist auf zwey großen aneinandergefügten Blättern nach seinen wahren Verhältnissen mit beygesüztem Maasstab gezeichnet. Die ganze Gegend ist mathematisch aufgenommen. Der Preis 45. kr. Da mir ein hochverordnet. Rathsdekret Ballons und Portraits allein zu führen gnädigst erlaubt, so habe ich mir auch alle Mühe gegeben, einem hiesigen so respectablen Publiko nach meinen besten Kräften Genüge zu leisten.

J. H. Schleich.

Anzeige.

Die von Herrn Dayser allhier gemachte allererste Probe, mittelst Verfertigung einer Denkmünze auf die Luftfahrt des Hrn. Baron von Lütgendorf, können Liebhabere in Zinn für 24 kr. in fein Silber, für 4 fl. und in Gold für 80 fl. bekommen, allhier in Augsburg, an der Schmidgasse ohnfern der Maurermühl bey

Tobias Friedrich Winckler, und in der Stadtmünz.

Auf der Vorderseite ist das Bildniß, mit der Umschrift:

Straus Præfect. Turmalis dicavit L. B. de Lütgendorf, æronaut Germ. I.

oder

Strauß Rittmeister der bürgerlichen Reuterey, widmet dieses zu Ehren dem ersten deutschen Luftschiffer, Freyherrn von Lütgendorf.

Auf der Rückseite:

Die Aussicht der Stadt Augsburg von Mittag, und der aufsteigende Luftballon, mit der Umschrift:

Augusto ascendit, Augustæ Vindelic.

oder

steigt im August-Monat in Augsburg auf. Im Jahr 1786.

Da Ihro Hochgräfl. Erlaucht, des H. R. Reichs regierenden Grafen und Herrn, Herrn Heinrich Christian Friedrich zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode und Hohenstein ꝛc. zwey ganz neue wohleingerichtete provitable Lotterie zu bewilligen gnädigst geruhet. Die Erstere bestehet aus 60000. Loosen und 39024. Preise und Prämien in 12. monatliche Ziehungen eingetheilt, in der Eilf erstern Ziehungen werden jedesmal 3000., in der Letztern und 12ten aber 6000 Loose gegen so viele Gewinnste gezogen wird. Da nun ohngeachtet der gar geringen Einlag von 24 kr. alle Monat, dennoch, und besonders in der letzten Ziehung sehr große Preise gewonnen werden können, dieweilen solche 306. Capitaltreffer hat, als: 1. a 12000. 6000. 4000. 13. a 2000. 16. a 1000. 32. 4500. 2. a 204. 80. a 200. 160 a 100 fl., der vielen Mittel und andere Preisen nicht zu gedenken, enthält. Die erste Ziehung ist den 2. Octob. der Verkauf-Schluß der Loosen ist aber den 27. Sept. Die Zweyte bestehet aus sechs Klassen 24000. Loosen und 12040. Preisen und Prämien, mithin, im Ganzen genommen, nicht ein Fehler gegen einen Treffen zu rechnen, die 24000. Loosen spielen in jeder Klasse mit, folglich kann ein Loos 6mal gewinnen, und da man auch mit einer mittelmäßigen Einlage viele Capital-Preise; als: 1. a 20000. 10000. 6000. 3. a 4000. 2. a 3000. 14. a 2000. 25. a 1000. 46. a 400. 85. a 200. und 176. a 100. fl. Der großen Menge ansehnlicher Mittel und anderer Preisen nicht zu gedenken, gewinnen kann. So hoffet man, diese vortheilhafte Einrichtung werde allgemeinen Beyfall finden, sein Glück zu versuchen, indeme es dem geringsten an diesem Mittel nicht fehlen wird, und der Grössern die wohlfeilste Gelegenheit verfindet, mit vielen Loosen zu spielen. Das Loos kostet in einer jeden Klasse 2 fl. 30 kr. auch kann man halbe 1 fl. 15 kr. und mit viertel Loos 37 ein halben kr. auf Verlangen bedienet werden. Die erste Ziehung geschieht den 16. der Verkaufschluß der Loosen aber den 10ten Octob. 1786. bey mir Joh. Baptist Reymayr Einnehmer und Collecteur der Zahlungs-Lotterie am Judenberg, Lit. C. Nro. 278. Das Comptoir, Brief und Gelder bitte mir frey aus. Die accurat geschwinde Bedienung in allem, darf ich jedes versichern.

Nro. 199 Montag, den 21. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Aug.

Vor 14. Tagen geschah in Mähren eine Licitation von Ornamenten, Statuen, Bildern und Geräthe einer Kirche eines abgeschafften Klosters. Ein Bauer kaufte ein geschnitztes Johannesbild von Holz um 12. Groschen, trug es nach Hause, suchte einen schicklichen Platz aus, um es hinzustellen, und wollte es eben anheften, als er am Rücken der Statue einen verborgenen Schuber fand, den er öffnete. Hier sah er zwo Schuubladen, in der einen 50. Dukaten, in der andern eine Obligation von tausend Thalern. Ihre Jahrzahl war 1740. also im Jahre verfaßt, nach welchem die Preussen zum erstenmale ins Mähren einfielen. Der Bauer war so ehrlich, den Fund dem Verkaufskommissär zuzubringen, und ihn zu bitten, daß er Bericht davon mache, und anfrage, ob ihm, weil er den Körper mit dem Eingeweide bezahlt hat, der Inhalt des Eingeweides gehöre? *)

*) In Kriegszeiten rasiniren die Menschen auf Mittel, ihre wenige Baarschaft vor den feindlichen Streiffereyen zu verbergen. So fand man mit Ende des vorigen Jahrhunderts einen beträchtlichen Schatz im Neapolitanischen. Dort stand auf einer Chaussee eine von einem steinernen Piedestal unterstützte Statue von Metall. Sie repräsentirte einen römischen nakten Fechter, der eine eiserne Krone um hatte, mit der Ueberschrift in lateinischer Sprache: Oriente sole, Kalendis Maii, habebis caput aureum. Alle Jahre giengen die neapolitanischen Christen hin, die Umwandlung des Kopfs in Gold am ersten May bey Aufgang der Sonne wahrzunehmen. Der Kopf blieb Meßing. Ein Sarazener-Galeeren Sklave argwohnte, daß die Figur ein Gnomon sey, dessen Schatten der Schlüssel des Räthsels sein möchte. Am ersten May schlug er ungesehen an die Stelle, wo der Schatten des Kopfs aufhörte, einen Pflock ein, grub am Abend die Erde auf — fand einen Schatz von 10,000. Dukaten, erkaufte seine Freyheit, und reisete mit dem Ueberrest in sein Vaterland.

Schreiben aus Constantinopel, den 13. Jul.

Daß die Aussichten hier sehr kriegerisch sind, kann man aus verschiedenen Verhältnissen abnehmen. Die Hauptsächlichsten davon sind folgende: Die abschlägige Antwort des Reis Effendi auf die meisten, oder vielmehr wichtigste schriftliche Anfragen des Rußischen Gesandten zu Constantinopel. Die genehmigte und confirmirte Antwort des im Anfang des vorigen Monats hierüber versammleten Divans, wovon die Wirkung war, daß der Großherr, anstatt der Strafe, die der Rußische Hof für den Pacha von Akkulezik, Statthalter der Georgischen Grenzlande, verlangte, dem genannten Pacha ein Statticherif oder Kayserl. Schreiben ausfertigte, und ihm einen reichen Pelz, zum Beweise seiner Zufriedenheit schenkte. Die übrigen Forderungen des Rußischen Gesandten, Herrn von Bulgakoff, die der Kayserl. Internuntius, Baron von Herbert, mündlich unterstützte, welche folgende waren: 1) Ein Befehl von der Pforte an den Pacha von Erzerum, mit seinen Truppen den Imam Mansur im Daggestanischen zu überfallen. 2) Die Auslieferung der nach Constantinopel gebrachten Sklaven aus Georgien, die

mit Bewilligung der Pforte, daselbst an Christen und Juden verkauft worden sind. 3) Die Ansetzung eines Consuls von Russischer Seite zu Varna.

Die Sachen stehen jetzt so, daß der Ottomannische Hof nicht ohne eine zweyte harte Züchtigung von den Russen, zum Nachgeben sich bequemen wird.

Man sagt, der Römische Kayser sey Willens, die Vestung Krajowa in der Wallachey in seine Staaten zu ziehen, wie auch die Vestung Wihacz im Türkischen Croatien und einem District Landes, innerhalb seiner Grenzen zu wissen, und überhaupt die Moldauische Grenze mit dem Flusse Sereth einzuschränken.

Der Pacha von Scutari hat abermals die Venetianischen Sklavonier am Meerbusen Cattaro angegriffen, aber eine harte Gegenwehr gefunden, die ihn nöthigte, sich mit Nachtheil zurückzuziehen.

Zu Constantinopel sollen verschiedene Ohrenbläser und Anhetzer seyn, die das Kriegsfeuer zu entzünden suchen.

Die Ottomannische Pforte hat dem Gesandten des Prinzen Heraclius, der einige Streitigkeiten beylegen sollte, gar kein Gehör geben wollen.

Paris, den 11. August.

Briefe aus der Levante vom 28. vorigen Monats melden, daß seit kurzer Zeit die Pest in Tunis ausserordentlich gewütet habe, man zählt in der Stadt und ihrem Gebiete bereits 244000. Personen, die daran gestorben, man hat dem Bey 80000. Schlüssel von Häusern gebracht, deren Inwohner gänzlich ausgestorben sind, auch hat sich diese Seuche, welche in Tripolis nachgelassen zu haben schiene, wieder auf das Neue mit ausserordentlicher Stärke eingestellt, sie erstreckt sich bis nahe an Konstantinopel und man kann sagen, daß diese schröckliche Krankheit die ganze Levante verheert. — Der Sohn des Marquis von Livry, machte dieser Tagen einen Spazier-Ritt bey Chaillot längst der Seine hin, sein Pferd wurde scheu setzte seinen Reuter ab, und schleifte ihn auf dem Pflaster, indem ein r seiner Füße in dem Steigbügel verwickelt war, man konnte das Pferd nicht fangen, als in dem Augenblick, wo der unglückliche junge Graf sein Leben eingebüßt hatte.

London, den 8. Aug.

Vorige Woche ist eine Million Pf. Sterl. von der Reichs-Schatzkammer an die Königl. Wechselbank übertragen worden, welche durch die dazu bestellten Commissarien zu Bezahlung der Nationalschulden soll angewendet werden. Dies ist doch endlich eine Million auf Abschlag von 250,000,000, und wenn alle Jahre so viel von den Einkünften erspart wird, so hat England Hoffnung, in 250 Jahren seine Schulden zu bezahlen.

Als der König am 4. aus Windsor nach St. James kam, wurden Se. Majestät nicht nur von dem hohen Adel, sondern auch von den auswärtigen Herren Gesandten wegen der Erhaltung Dero theuersten Person von der Lebensgefahr, worin Höchstdieselbe am 2ten dieses Monats waren, die wärmsten Glückwünsche abgestattet. Aus gleichem Antriebe hat eine Anzahl vornehmer Herren, die seit vielen Jahren nicht mehr bey Hofe erschienen, sich beeifert, dem Monarchen bey dieser Gelegenheit ungeheuchelte Proben ihrer aufrichtigsten Freude zu bezeugen. An eben dem Tage haben 16. Glieder von der Regierung sich über das Schicksal der Nicholson besprochen. Nach der gerichtlichen Aussage derjenigen, welche Umgang mit ihr gehabt haben, ist sie der Sinne beraubt. Ihr Vater, ihre Anverwandten und Freunde, auch alle, welche in Verbindung mit ihr standen, werden verhört werden, und, im Falle ihre Thorheit bewiesen wird, so dörfte sie auf Lebenslang eingesperrt werden. Inzwischen werden alle mögliche Wege der Vorsorge eingeschlagen, um das kostbare Leben des Monarchen in Sicherheit zu stellen.

Der Ritter Bickerton ist zum Befehlshaber des nach Ostindien bestimmten Geschwaders ernannt worden. Noch in diesem Jahre werden an die 40. Schiffe von der ostindischen Handlungsgesellschaft nach Indien und China abgehen.

Nach den gestern aus Jamaika ein-

getroffenen Briefen, ist daselbst die Zucker- und Kaffee-Aerndte ergiebiger ausgefallen, als man hoffen konnte. Auf die allgemeine Dürre sind erfrischende Regen erfolgt.

Cadix, den 26. Jul.

Von der Afrikanischen Küste wird gemeldet, daß 25000. Mohren die Stadt Magazan in dem Königreiche Marocco, die den Portugiesen gehöret, belagern. Man hat schon ein Fahrzeug nach Lissabon mit dieser Nachricht abgefertigt, und man schmeichelt sich, der Ort werde sich halten, da er gut befestigt ist.

Venedig, den 20. Aug.

Die Drohungen des hartnäckigen Dey von Tunis haben die Vorsteher und Verfechter unsrer Republik in ihrem einmal gefaßten Schlusse nicht irre gemacht. Es bleibt dabey, daß sie die Ehre der Venetianischen Waffen mit Nachdruck aufrecht erhalten wollen. Nach den jüngsten Berichten aus Malta, hat der Ritter Emo verschiedene grosse schwimmende Batterien erbauen lassen, womit er die tunischen Küsten heimzusuchen, und sogar die Stadt Sfax selbst in Schutt und Asche zu verwandeln gedenkt. Wir hoffen demnach, der übermüthige Stolz des aufgeblasenen Dey werde diesmal gedemüthiget, und seine übertriebene Bedingungen zu einem Frieden herabgestimmt werden. Es ist wirklich Zeit, daß die Christlichen Mächte sich im Ernste bestreben, der Ausgelassenheit der barbarischen Seeräuber ein Ziel zu setzen, indem ihre Frechheit mit jedem Tage einen höhern Grad erreichet.

Nach verschiedenen im verwichenen Jahre fruchtlos angestellten Versuchen, ist endlich das an der Einfahrt unsers Havens gesunckene Reihenschiff Phoenix von 80. Kanonen geborgen worden, nachdem man das grobe Geschütz allgemach daraus gebracht hatte.

Die 2. neuen Fregatten Pallas und Venus, jede von 30. Kanonen, werden mit ehestem ins Wasser gelassen werden.

N. S. Unterm 4. Jul. ist der Ritter Emo mit unserm Geschwader von der Insel Malta nach der Küste von Tunis abgesegelt.

Haag, den 14. Aug.

Die neuliche Absetzung der Magistratspersonen zu Utrecht hat bisher die vermutheten gewaltsamen Folgen nicht nach sich gezogen. Zwar begehrten die entsetzten Rathsherren am verwichenen Montage, daß die allda in Besatzung liegende Abtheilung Reiterey ins Gewehr treten sollte, um sie bey ihrer vorhabenden Erscheinung auf dem Rathhause zu schützen; allein, der Kommandant schlug dieses Ansinnen weislich ab, weil sonst ein allgemeines Blutbad hätte entstehen können, und so blieben gesagte Rathsherren ebenfalls zu Hause.

Amsterdam, den 11. Aug.

Am 7ten und 8ten dieses ward allhier eine feyerliche Zusammenkunft gehalten, welche aus ungefähr 80. Magistratspersonen, theils von der Ritterschaft, theils von den stimmenden Städten bestand. In dieser Versammlung ist eine Vereinigungsakte entworfen worden, wodurch obgesagte Herren mit Gut und Blut an Abstellung der in unsre Staatsverfassung eingeschlichenen Misbräuche zu arbeiten sich verbinden. Vier Hauptpunkte sollen dieser Verbesserung zur Grundlage dienen, nämlich 1) Die Aufhebung der Aristocratie; 2) Die Einschränkung einer ausschweifenden und von dem Volke allein abhängenden Herrschaft in einigen Städten und Provinzen. 3) Die Aufrechthaltung und Vertheidigung der Statthalterschaft, die aber nach den Grundsätzen der Landesverfassung eingerichtet seyn muß. 4) Die Handhabung der herrschenden Religion des Staates, nämlich: der reformirten, die unter diesem Titel aller ihr anklebigen Freyheiten geniessen soll, ohne jedoch die natürlichen Freyheiten jener Bürger, die sich zu einer andern Religion bekennen, zu kränken. Dieses wichtige Stück ist würklich in Holländischer Sprache unter der Presse, und soll jeder Provinz davon ein Exemplar zugeschickt werden.

Scheer, den 4. Aug.

„Endlich ist uns vorgestern den 2ten dieses das Glück zugegangen, unsern mit so vieler Sehnsucht erwarteten gnädig-

sen Fürsten und neuen Landesherrn in unsern Ringmauren zu verehren. Die Freude der Unterthanen ist unbeschreiblich. An den Grenzen wurden Se. Durchlaucht von denen Dürmentingischen Oberamtsräthen, dann 200. berittenen Bußischen Unterthanen, unter dem Donner der auf den Bußen aufgepflanzten Kanonen bewillkommet, sodann durch die bey Unlingen aufgestellte Ehrenpforte, woselbst die Bußische und Dürmentingische Geistlichkeit und eine grose Volksmenge ihre Aufwartung machte, auf dem Umspannplatz bey Riedlingen begleitet. Hieselbst wurde das Geleit durch eine schön ganz neumontirte Dragonerkompagnie von Dürmentingen vermehrt. Zu Ertingen kam eine Herbertingische Compagnie Grenadiers à Cheval nebst etliche hundert Reutern von der untern Friedbergischen Landschaft und dem Amt Süßen zu dem Zuge, wo bey der ohnfern errichteten Ehrenpforte, das Scheerische Oberamts-Personale Se. Hochfürstl. Durchl. bewillkommte, zu Herbertingen aber erhielte die Begleitung durch das mit einem schönen Uniform versehenes Jägerkorps, dann vielen Reutern aus dem Herbertingischen und Fulgenstädtischen Gerichten einen neuen Zuwachs. Bey den Hohentengischen Pyramiden und Ehrenpforten fand sich letztlich eine schöne neumontirte Hussarenkompagnie nebst etlich hundert berittenen Unterthanen des Amts Hohentengen ein, und stellte mit der in 12. oder 13. theils sechs, theils vierspännigen Wägen bestehenden Fürstlichen Suite einen solchen Zug dar, welcher die allenthalben zugegen gewesene Menge der Zuschauer in Verwunderung setzte. Bey den vielen Ehrenpforten, welche bey jedem Orte, und auf den Strassen aufgestellt waren, bey der immer fortdaurenden Canonade auf den Bußen und auf einer Anhöhe bey Scheer, und bey andern Ehrenbezeugungen, welche bey solchen Anlässen gewöhnlich sind, will ich mich nicht aufhalten. Für Sie, mein Herr, wird es genug seyn, wenn ich ihnen sage, daß die Leutseligkeit und die Herablassung dieses wegen seiner Großmuth schon aller Orten längst berühmten Fürsten mit dem Staunen und der Freude des unzählbaren Volkes auf eine so rührende Art wetteiferten, daß dem empfindsamen Theile der Zuschauer Thränen in den Augen stunden. Jedes Wort dieses gnädigsten Fürsten war ein lebhafter Ausdruck des edelsten Verlangens seine neue Unterthanen glücklich zu machen, so wie in denen Gesichtszügen dieser letztern und in ihrem ganzen Betragen das auf ihren neuen Landesherrn setzende Vertrauen und die tiefste Verehrung deutlich zu lesen waren."

Warschau, den 31. Jul.

Die Stadt Cherson in der Crimm nimt sich ausserordentlich auf. Es sind bereits 6. volle Gassen fertig. Das Haus von Chasfagnon und Compagnie, so von dem Hause Tepper und Compagnie etablirt worden, thut sich vorzüglich hervor. Es werden bereits in dem dasigen Haven Kriegsschiffe erbaut.

Augsburg, den 20. Aug.

Zur Nachricht des auswärtigen Publikums melden wir hiemit nochmals, daß die Auffahrt des Freyherrn von Lütgendorf unabänderlich auf den 24. Aug. vor sich gehen werde.

AVERTISSEMENTS.

Herr Karl Franz ein hier durchreisender Virtuos von der Fürst Nicolaus Esterhasischen Kapelle, wird auf dem künstlichst angenehmsten und seltsamsten musikalischen Instrumente, Paridon genannt, vor einer hohen Noblesse und verehrungswürdigen Publikum zu produciren die Ehre haben.

Und zwar erstens einige Duetstücke concertirend mit einer Violin. Zweytens wird Herr Karl Franz einige Sonaten mit Variation und Rondo, auch deutsch, französisch und wälsche Arien ganz allein spielen, wozu er sich auf denen hinter dem Griffblatte befindlichen zwo Reihen meßingen Satten mit dem Daumen pizzicato den Baß selbst akkompagnirt. Der Anfang ist heute den 21. Aug. in dem Saale bey den drey Lilien, Hrn. Lautter auf dem Ulrichsplatze, und zwar etliche Täge nacheinander, Vormittag von 11. bis 12. Uhr, und Nachmittag von 4. bis 5. Uhr. Das Leggeld ist 30 kr. Hohe Herrschaften können in eigner Wohnung oder auch in seinem obenbestimmten Orte zu andern Stunden Vor- und Nachmittag benelbten Virtuosen vor 3. Dukaten hören.

Nro. 200. Dienstag, den 22. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Aug.

Den 26sten vorigen Monaths kam der Kayser zu Chernowitz in der Bukowina an, spazirte sogleich eine Weile herum und empfieng dann in seinem Bittschriften. Drey Stunden nach seiner Ankunft schlug der Besitzer eines Weichselbaumes eines Rußnackischen Bauern todt, der einige Weichseln abgebrochen hatte. Sein Weib eilte zum Monarchen und flehte um Gnade für ihren Mann, erhielt aber die Antwort: Ich bedaure sie, aber geh sie nur, ich kann ihr nicht helfen, die Obrigkeit wird es schon nach den Rechten ausmachen. Am 27sten besuchte der Monarch die Barken im Regimentsspitale, welche er beschenkte, und dann noch mehrere öffentliche Gebäude und Anstalten besichtigte. Auf den Vortrag des Ehrwürdigen Regimentsvaters verwilligte der Monarch 16000. fl. zu Erbauung einer neuen Kirche in Czernowitz, und zeichnete selbst den Platz dazu aus. Der Wallachische Bischof machte dem Kayser mit vieler Wallachischen Pracht seine Aufwartung, und der Monarch beehrte ihn mit einem Gegenbesuch, obgleich sein Gebäude eine Viertelstunde von der Stadt entfernt steht.

Monsieur Blanchard soll bey der geheimen Staatskanzley angehalten haben, um auch alhier eine Luftreise unternehmen zu dürfen, da sein Gesuch dem Kayser vorgelegt wurde, so glaubt man, daß Se. Majestät ihm vielleicht solche gewähren werden.

Frankfurt, den 18. Aug.

In Sachen: zu Aachen unbenannter grösster Theil der Magistratspersonen und Rathsverwandten contra den Schöffen Lonneux & Conf. Aufruhr und gewaltthätige Entsetzung alter und Erhebung neuer Magistratspersonen betref. ist am 3. August vom Reichshofrath folgendes Conclusum ergangen: 1) Wird die am 26. des Monats Jun. laufenden Jahrs mit Aufruhr und Gewaltthaten unternommene Raths- und Aemter-Wahl als null und nichtig hiermit cassiret und annullirt, Lonneux aber sammt allen denenjenigen, welche durch ihn oder mit ihm bey dieser anmaßlichen Wahl zu neuen Raths- oder Amtsstellen gelanget sind, für jetzt und allezeit aller Raths- und sonstigen öffentlichen Amtsdiensten als unfähig erkläret. 2) hat Decretum an die zur Ungebühr eingedrungene Magistrats- und Amtspersonen namentlich den Lonneux Heinrich von Hautem, Arnold Scholl, Doktor Vossen, Bramertz, Augustin Heusch, Nikolaus Cromm, Doktor Denis juniorem, Ferdinand Palzen, Theodor Cramer, Jakob Schnitzler, Joseph Poeschgen, Leonhard Bemmerz und Joseph Amga, sich bey Vermeidung dieses ohnweigerlich ihrer angemaßten Stellen zu begeben, den bishero bestandenen ordnungsmäßigen Magistrat und Stadtrath, die öffentliche Verwaltung ihres Dienstes, in der Art und Maas, wie er solche vor diesen Unruhen ausgeübt, zu überlassen, selbigen auf keine Weiß und unter keinerley Vorwand zu stören, oder zu beeinträchtigen, allen dessen obrigkeitlichen Verfügungen schuldigen Gehorsam zu leisten auch den hin zu ganz zu ordnenden Wahlen weder mittel noch unmittelbar sich einzumischen. 3) Referibatur dem alten rechtmäßig bestandenen Magistrats- und Stadtrath: die fernere Verwaltung ihres obrigkeitlichen Amts bis auf weitere allerhöchste

Verordnung ungesäumt zu übernehmen, und sich dabey also zu betragen, wie es das allgemeine Beste erfodert, damit die gute Ordnung und öffentliche Ruhe baldmöglichst wiederum hergestellt werde. 4) Flant Patentes an den tumultuirenden Theil der Aachenschen Burger und Eingesessenen: Ihro Kayserliche Majestät hätten mit gerechtesten Missfallen ihr aufrührisches Betragen, ihre gellose Ausschweifungen und Gewaltthaten zu vernehmen gehabt, dieselbe würden ihnen nicht nur in höchsten Ungnaden verwiesen, sondern den Rädelsführern, Urhebern und Theilnehmern überhaupt nach Befund eine ihrem Vergehen angemessene exemplarische Strafe vorbehalten, gleich dann Kayserlichen Majestät bereits die gemessene Anstalten getroffen, gegen die Aufwiegler und Tumultuanten manu militari fürzugehen, sich ihrer zu bemächtigen, ihre Frevel und Gebrechen auf Kosten der schuldig befundenen zu untersuchen, und selbe zur gebührenden Strafe zu ziehen; für die Zukunft aber werde ihnen bey Vermeidung unnachläßiger Leibs- auch nach Befinden Lebensstrafe anbefohlen, sich aller Empörung, Gewalt, Zusammenrottirung oder sonst heimlicher Zusammenkünften zu enthalten, ihren rechtmäßigen unter dem heutigen Dato wiederum eingesetzten Vorstehern zu gehorchen, dieselbe zu achten und zu ehren, ihren Gebothen und Verboten geziemend nachzuleben, und wenn sie sich beschwert zu seyn glauben, ihre Beschwerde in dem Weg Rechtens in behöriger Ordnung anzubringen, und bis hierüber Ordnung und Bescheid ergeht, ruhig zu warten. De reliquo. 5) fiat Votum ad Sac. Cæs. Majestatem.

Bruyg an der Muhr, den 6. Aug.

Der bekannte Mörder Paul N. befindet sich noch bey dem Landgerichte Wieden, weil man denselben wegen der Folgen von den bereits empfangenen 300. Stockstreichen noch nicht nach dem Schloßberge von Grätz abliefern kann. Seine Wunde am Hintertheile des Leibes hat 3. Zoll Breite und 1. Zoll Tiefe. Die Wunde droht ihm zwar mit keiner Todesgefahr; allein er ist dennoch sehr schwach, und man zweifelt, ob er jemals wieder dahin gelangen werde, um aufrecht stehen zu können.

Berlin, den 11. August.

Von Potsdam ist die erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß Se. Majestät sich seit einigen Tagen weit beser, als vorher, befunden haben. Da unterdessen Höchstdero so schätzbare Gesundheit die Reise zu den Lägern in Schlesien sich nicht erlaubt, so werden dieser Tage die Obersten von Hahnstein und von Pritzwitz, und die Capitäne von Thadden und von Riechei, nach dieser Provinz abgehen, um im Namen Sr. Majestät den dortigen Musterungen und Manövren beyzuwohnen, und Höchstdenenselben davon Bericht erstatten. Von den Finanzangelegenheiten in Schlesien haben Se. Majestät von dem Staatsminister von Hoym während dessen Aufenthalts in Potsdam sich schon Bericht erstatten lassen.

Leiden, den 13. Aug.

Am Montage und Dienstage hielten 80. Magistrats-Personen verschiedener Städte aller 7. Provinzen hier eine grosse Versammlung, davon die innern Angelegenheiten der Republik der Gegenstand waren. Sie haben eine Conföderation unter sich geschlossen und die heißt: der patriotische Bund. Er beruhet auf folgenden vier Grundsätzen, die standhaft behauptet werden sollen: 1) Die Zernichtung der absoluten Aristocratie. 2) Begränzung der allzuausgelassenen Democratie. 3) Aufrechthaltung und Beschützung der Statthalterschaft, jedoch mit Festsetzung gewisser Regeln der Republikanischen Staatsverfassung. 4) Die reformirte Religion soll die herrschende seyn, und als Religion des Staats gehandhabet werden, jedoch unbeschadet der natürlichen Gerechtsamen derjenigen Bürger, die verschiedener Religion sind.

*) Von diesem Bündniß hegt man in Holland die grosten Erwartungen: gleichwohl könnte es grossen Widerstand finden, und dann die allgemeine Verwirrung, in welcher gegenwärtig die Republik sich befindet, nur noch vergrössern.

London, den 11. Aug.

Die Sache, der Margaretha Nichol-

son, ist entschieden. Nach reiflichen Untersuchungen und Berathschlagungen hat es sich gezeigt, daß ihr fehlgeschlagener Angriff auf die Person des Königs die Folge eines wirklichen Wahnsinns ist, mit dem sie schon seit mehrern Jahren bald mehr, bald weniger befallen war. Sie ist also am 9. dieß auf Zeit Lebens nach Bedlam, einem Narrenspital gebracht worden. — Uebrigens empfängt der König bey dieser Gelegenheit allgemeine Beweise von Liebe und Zuneigung seiner Unterthanen durch Dankfeste, und andere Freudensbezeugungen. Vorzüglich rührend war am 2. Aug. folgender Auftritt. Sobald der Angriff auf den König vorgefallen war, so versammelte sich alsobald eine unzählbare Menge Volks bey St. James, und man konnte dem Zudringen des Volks nicht eher Einhalt thun, als bis man nach einer halben Stunde so viele Trompeter als man in der Eil auftreiben konnte, durch die vornehmsten Strassen von London schickte, und ankündigen ließ, daß der König keinen Schaden genommen habe. Unterdessen hatte sich die Nachricht von dem Angriff des Königs, und zwar sehr entstellt und vergrößert, bis nach Windsor, wo sich die Königin eben mit allen Königl. Kindern aufhielt verbreitet. Schon flossen Thränen, schon ertönten Wehklagen in den Königl. Zimmern, auch war die Königin eben im Begriff, nach London zu eilen, als der König unbeschädigt in einer Kutsche herbey geeilt kam. Noch hieng das Königl. Paar in wechselseitigen Umarmungen, als der Prinz von Wallis auf einem pfeilschnellen Engländer daher gesprengt kam, und ohne anzuklopfen seinen Königl. Aeltern in ihrem Zimmer an den Hals flog. Er hatte den Weg von Brigthelmsstone nach Windsor in einer unglaublichen Geschwindigkeit gemacht.

Das berühmte Lustspiel des Lessings: Minna von Barnhelm ist ins Englische übersetzt, und seit 14. Tagen schon 8mal gespielt worden. In den Zeitungsartikeln nennet man Lessing auf gut Französisch **le Sing**, als den Verfasser des Schauspiels. Wie gestern Abends in dem letzten Aufzuge der Schauspieler, der Werners Rolle spielet, den man hier Warmans umgenannet hat, den Beutel mit tausend Pistolen auf den Boden warf, gieng derselbe zufälliger Weise auf, und die Steine und Austerschaalen, welche darinn enthalten waren, bedeckten die Bühne, welches ein gewaltiges Gelächter erweckte, das so lange dauerte, bis die Bedienten die Bühne gesetzt hatten, während welcher Zeit einige in der obern Gallerie riefen: **German money!** d. i. Deutsches Geld!

Neu-York in Amerika, den 16. Jun.

Die National-Schuld der 13. vereinigten Staaten von Nord-Amerika beläuft sich gegenwärtig auf 24. Millionen Thaler. — Es ist leider an dem, daß die Wilden aus dem Innern des Landes häufige Einfälle auf unsere Provinzen thun, und schreckliche Verwüstungen anrichten. — Von der Inschrift, die vor einigen Jahren in Neuengland gefunden worden, weiß man nun gewiß, daß sie mit Phönicischen Buchstaben geschrieben ist.

Paris, den 11. Aug.

Als der König zu Rouen war und zu Fuß von der Cathedr. Kirche bis an die Brücke gieng um sie öffnen und zumachen zu sehen, umgab ihn eine unbeschreibliche Menge Volks, das einstimmig oft wiederholend rief: Es lebe der König! Der empfindsame Monarch, dadurch äußerst gerührt, hub seine Hände auf gen Himmel, und erwiederte diesen warmen National-Ruf also: Es lebe mein Volk! Von dieser väterlichen Antwort so lebhaft durchdrungen, wollen die Einwohner Rouens eine, Ludwig **XVI.** mit aufgehobenen Händen vorstellende Bildsäule errichten, mit der Inschrift auf drey Seiten deren Fußgestells: Es lebe mein Volk! weil der König 3mal diesen gnädigsten Ruf gethan.

Zu Coué in Bretagne grassiren die Pocken sehr stark, die viele Kinder wegraffen; ein Bauer verlor deren 9. in 12. Tagen. Die damit befallenen Leute aber von 70. 80. 85. kamen glücklich davon, so wie auch eine alte Frau, Namens Marchand, von 103. Jahren.

In Lyon war am 8ten dieses ein grosser Aufruhr unter den Seidenarbeitern, wegen der Vermehrung ihres Lohns auf die Facon. Etliche Tausend versammelten sich, schlugen dem Kommandanten die Fenster ein, und unter mehr andern Excessen warfen sie die Wache und die Marechaussees mit Steinen, die dann Feuer auf sie gaben, wodurch einige Personen getödtet und viele verwundet worden. Weil daselbst keine Besatzung ist, so war man in Furcht, und willigte in ihr Verlangen, um sie zu besänftigen. Aber sie sind damit noch nicht zufrieden, sondern wollen noch an die Fabrikanten, die aus Furcht ihre Magazine verschlossen halten.

Mannheim, den 19. Aug.

Zu Göttingen bekam neulich ein Student aus einer der vornehmsten Städte Deutschlands mit einem andern aus Engelland bey dem Spiel Händel. Die Rache bemeisterte ersteren dergestalt, daß er seinen Gegner hinterlistiger Weise auf seiner Stube ermordete. Er wurde arretiret, und so viel ihm auch Gelegenheit an Handen gegeben worden, sich zu verantworten, um seine Strafe zu mildern, so blieb er doch standhaft auf der That, daß er mit Vorsatz und Ueberlegung sich an dem Blute seines Feindes gesättiget habe. Sein Loos war also das Rad. Sein gebeugter Vater, ein allgemein geschätzter Mann, reisete selbst nach Engelland, die Familie des Entleibten zu besänftigen, der es auch mit dem Blute seines Sohnes nicht gedienet war; allein der öffentlichen Gerechtigkeit konnte nichts in Weg gelegt werden, und ohngeachtet der Vatter sein ganzes Vermögen geben wollte, damit die Execution nur heimlich vollzogen werden mögte, so geschahe solche doch öffentlich. (Marb. Zeit.)

Augsburg, den 22. Aug.

Seit dem verflossenen Sonntag ist der Luftballon des Freyherrn von Lutgendorf, das Schiffgen, wie auch der sämtliche Apparat in der Kirche auf dem untern Gottesacker zu sehen. Der Ballon ist mit atmosphärischer Luft gefüllt, und nimmt beynahe die ganze Höhe und Weite des Kirchleins ein. Die Auffahrt des Herrn Barons bleibt, wenn anderst nicht Sturm und Regen dazwischen kommt, unabänderlich bis auf den 24. August fest gesetzt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Des Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Ottomanischer Pforte soll auf dem Punkte stehen. — Die Russen eilen mit ihrer aus Cronstadt ausgelaufenen neuen Flotte nach der Mittelländischen See. Die Kayserin hat sich von der Republik Holland den Admiral Kinsberg in ihre Dienste ausgebeten. Die Russen sind sehr über die Algierer aufgebracht die ihnen ein nagelneues Schiff von vielem Werthe weggenommen haben.

Die Erlanger-Zeitung, welche im vorletzten Blatt den Tod des Fürsten von Schwarzenberg als gewiß angekündigt, nimmt diese Nachricht als ungegründet zurück. Möchte dieß eine Vorbedeutung eines recht langen Lebens dieses allgemein geliebten Fürsten seyn.

München, den 17. Aug.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 222. Ziehung zu Stadt am Hofe sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

32. 25. 63. 38. 77.

Die nächste 602ten Ziehung zu München, wird ohnfehlbar den 24. Aug. vorgenommen werden. Der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 23sten dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Da die Direktion ihr sechzehntes, als das letzte nächsten Mittwoch den 23. dieses Monats fallende Sommerkoncert zu einem ihrer glänzendsten zu machen, sich nach ihren Kräften bemühen wird: so bittet sie sämtliche Herren Abonnenten, wo möglich, um Ihre Gegenwart. Der Anfang ist um 5. Uhr. Unabonnirte zahlen 30. kr.

Nro. 201. Mittwoch, den 23. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*,

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. Aug.

Nachdem Se. Majestät der Kayser im Lager bey Grodek am 30. Jul. Generalmusterung gehalten hatten, wurde am 1. Aug. brigadenweise manövrirt, und der Vorpostendienst exercirt; am 2. August ritten Se. Majestät mit der gesammten Generalität zur Recognoscirung eines neuen Lagerplatzes für das künftige Jahr bis Malcicze, wo Se. Majestät von Wägen und Gefolge erwartet, den Weg nach Lemberg antraten.

Gleich nach Ankunft Se. Majestät zu Lemberg und an dem folgenden Tage hatte der anwesende inländische und fremde Adel die Ehre, seine Aufwartung zu machen. Es fand auch jedermann freyen Zutritt und Gehör, der bey Sr. Majestät ein Gesuch anzubringen hatte. Den 2. Nachmittags verfügten sich Allerhöchstdieselben sowohl in das Lateinische als das Griechische Seminarium; den 3. besuchten Se. Majestät die Krankenhäuser, Spitäler und das Kloster der Benediktinernonnen. An dem nämlichen Tage war im Casino öffentlicher Ball, den Se. Majestät mit Ihrer Gegenwart zu verherrlichen geruhten. Am 4. nahmen Se. Majestät das Kloster der Armenischen Jungfrauen, die Normalschulen, das Universitätsgebäude, die zur öffentlichen Bibliothek bestimmte vormalige Kirche der Trinitarier, die Dikasterien, für welche das ehemalige Jesuiterkollegium eingerichtet worden ist, und andere öffentliche Anstalten in Augenschein.

Se. Majestät werden bis zum 8. in Lemberg verweilen, von da über Jaroslaw und Dukla nach Ungarn sich begeben, vom 12. bis zum 17. zu Ofen sich aufhalten, und dann dem Lager bey Pest beywohnen, woher Se. Majestät am 26. zu Larenburg und in dem Lager bey Minkendorf erwartet werden, in welches dieser Tage her alle dahin bestimmten Truppen von der hiesigen Besatzung zur Vorübung zusammengerückt sind.

Es wird seit einigen Tagen allgemein versichert, daß der berüchtigte Thevenot, Anführer jener verruchten Räuberbande, die in Lyon den grossen Diebstahl in dem Fingerlin und Schererischen Hause gemacht, mit einer glänzenden Equipage hier gewesen sey, und sofort seinen Weg durch Ungarn nach der Türkey genommen habe.

In Steyermark strich in der Gegend von St. Florian, Straßgang, Premstetten, Preding, Stainz ꝛc. ein Schwarm loses Gesinde umher, das allerley Unfug trieb, den Bauern Vieh stahl, auch schon einige Häuser in Brand gesteckt hatte, und allenthalben Unsicherheit, Angst und Schrecken verbreitete. Auf die deswegen von den Landgerichten eingegangenen Anzeigen ist der Grätzer-Polizeyleutenant Wittum mit 12. Mann der Polizeywache zur Einbringung dieser Rotte ausgesandt worden. Er machte unter Beystand der Landgerichte zwey Hauptstreifereyen in den Gegenden, wo die Räuber sich aufhielten, und benahm sich dabey mit so vieler Vorsicht und Behutsamkeit, daß er auf den ersten Zug 6, auf dem zweyten, am 8. dieses Monats noch 38, zusammen also 44. derselben einfieng, die an die Gerichte, unter welche sie gehören, abgegeben wurden. Und hiedurch ist nun die öffentliche Sicherheit wieder vollkommen hergestellt worden.

Auch dem Königreiche Ungarn die Wohlthat einer sorgfältig eingerichteten Sicherheit zuzuwenden, wie sie in den übrigen Kayserl. Königl. Staaten zum Theil schon besteht, oder eben angelegt wird, ist unter den 15. Julius an alle Gespannschaften der vorläufige Befehl ergangen, an die geistliche Kommißion bey der Königl. Staathalterey eine umständliche Angabe der schon vorhandenen Pfarren und Kaplanen, ihrer Filialen, der Anzahl der Katholischen, Unirten und Akatholischen Einwohner, der Entlegenheit der Filialortschaften von ihrer Pfarre, und von der Leichtigkeit oder Beschwerlichkeit des Zugangs einzusenden, damit dadurch die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden mögen.

Noch mit Anfang des Monat Julius hat man von der Syrischen Küste zu Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß der von der Flotte des Kaputan-Pascha voraus abgefertigte Kihaja (Generallieutenant) Ismail-Bej, mit Beyhilfe der Truppen des Pascha von Aleppo den berüchtigten Rebellen Kutschock Alj von Baja geschlagen und in die Flucht getrieben hat.

München, den 21. Aug.

Nach einem dreytägigen unaufhörlich angehaltenen Regen ist die Iser abermal so gewaltig angeschwollen, daß gegenwärtige Ueberschwemmung die letzte, welche wir im Brachmonath hatten, um ein Ziemliches übertrift. Die Au, deren Inwohner jederzeit der Gefahr ausgesetzt sind, von der Iser einmal weggespült zu werden, stand abermals bis in die ersten Stockwerke unter Wasser, und die Leute hatten Mühe, dort, wo der Strom mit aller Macht gegen ihre Wohnungen herstürzte, ihre beste Haabseligkeiten, und Betten in die an der Anhöhe liegenden Häuser retten zu können: ihre Hütten selbst musten sie der Wuth des Stromes ausgesetzt lassen, der manche vom Grunde aus ausspülte, manche aber an ihrem Geräfelwerk, ja selbst oft halber Dachung beraubte. Viele verlohren bey dieser Ueberschwemmung wieder, was sie bey der letzten gewonnen hatten: die Stadt selbst hat diesmal einen grössern Schaden erlitten, als vormals: denn da man bereits angefangen hatte, das wieder in Ordnung zu bringen, was die vormalige Ueberschwemmung zerstöret hatte: so sind selbst nicht nur allein die neue angefangene Brücken und Wassergebäue wieder verdorben, und gröstentheils zu Grunde gerichtet, sondern dieser Schaden durch neue Verwüstungen, besonders in der obern Wehre, und wo die Wasserleitungen in die Stadt gehen, um ein ziemliches vergrössert worden. Viele Inwohner der Stadt selbst hatten diesesmal Wasser in ihren Wohnungen, und besonders im Thale drang das Wasser häufig zu ebner Erde hinein.

Salzburg, den 19 Aug.

Den 11ten Abends zwischen 5. und 6. Uhr überzog unsern Horizont ein schreckliches Donnerwetter, das sich aber auch in Zeit von 13. Minuten über selben gänzlich ausgeleert hat. Es war Schlag auf Schlag. Der 13te und letzte traf das von Feyertagische Schloß, das ausser dem Stein hinter dem Kapuzinerberge liegt. Der Blitz fuhr in die Spitze eines metallen Thurmknopfs ein, nahm seinen Weg über die mit Eisenblech bedeckte Helmstange, ohne an derselben etwas zu verletzen, herab. Wo der metallene Ueberzug auslief, fieng er an die Schindeln auf dem Dache zu zersplittern, und abzuwerfen. Im Thurme zermalmte er einen Theil der Mauer, gieng an derselben ein Stück weit hinunter, durchschlug sie beym obersten Stockwerk, zerletzte da Bilder und ihre Einfassungen, brach darauf in das nächst darunter liegende Getäfel, und verwüstete in dem Zimmer des Besitzers jämmerlich. Von dem Loch, durch welches er hereingekommen war, theilte er sich in zween Ströme: einer ergrif die südliche Wand des Zimmers, der andere die westliche. Dieser Strom traf auch einen Kasten, in welchem Gläser, verschiedenes Eisenwerk ꝛc. aufbehalten waren, zerschlug die Gläser in die kleinsten Stücke, und warf einiges Eisen aus den Kasten; eine Tafel aber, hin-

ter welcher er herabfuhr, ließ er unberührt. Nachdem er im dritten Stockwerk einige Rahmen und Leisten zerspliktert hatte, schlug er durch die Mauer aus, um in die Erde, als den allgemeinen Ausleiter der elektrischen, oder Gewitter-materie zu fahren. Der andere Strom warf eine grosse Tafel, die an der Mauer hieng, mitten in das Zimmer, doch so, daß alle Thee- und Kaffeegeschirre, welche unter derselben sich befanden, in ihrer Stelle ruhig und unverletzt gelassen wurden. Er ließ fast überall, wo er vorbey fuhr, Merkmale zurück; auch traf er ein mit Eisendrath geflochtenes Kehicht, in welchem sich ein Zeisig befand. Dieses arme Thierchen betäubte er, und schlug nebenher durch eine Fensterscheibe eine grosse Oeffnung. Nahe an dem Kehicht hieng der mit Messing beschlagene Schaft einer geladenen Flinte. Ueber diese, und das ganze Rohr gieng er ohne einige Spur der Verletzung weg. Am Ende des Rohrs brach er ein tiefes Loch durch die Mauer, grub da und dort Höhlungen aus, durch welche er sich Zweifels ohne zertheilt, und dann geschwächt in die Erde verlohren hat. Zum Glück war zur Zeit des einbrechenden Blitzes Niemand in diesem Zimmer. Ein Zimmermann, der sich damals unter dem Dache befand, wurde an einen Balken hingestossen; ein Fuhrmann, der in einem Abstande von 60. bis 70. Schritten so eben vorbeyfuhr, wurde auf der Strasse zur Erde geworfen. Bey dieser ganzen Begebenheit scheint das Merkwürdigste zu seyn, daß der Blitz das in der Flinte befindliche Pulver nicht zündete, wie man es nämlich am elektrischen Feuer zu beobachten pflegt; denn man weiß, daß der elektrische Funken, er mag so heftig seyn, als er will, das Schießpulver, durch welches man ihn ohne besondere Zubereitung schlagen läßt, nicht entzünde, sondern nur zerstreue. Der Flintenlauf hat in der That die Stelle einer unterbrochenen Ableitung vertreten. Wäre der Knopf, durch welchen der Blitz eingefahren ist, mit einer metallenen Ableitung auch nur von Eisendrath versehen gewesen, so würde er derselben ohne alle Beschadigung bis in die Erde gefolgt seyn.

Leipzig, den 19. August.

So eben kommen Staffetten und Briefe aus Berlin an, daß der Grosse König Friedrich in jene Welt übergangen sey. Gott erhalte uns den Frieden.

Extrakt eines Schreibens aus Leipzig, den 19. August.

Am Schluße dieß geht die zuverläßige betrübte Nachricht aus Berlin ein, daß der große Preußische Monarch nach einer langen beschwerlichen Krankheit am 17. dieß, Abends um 6 Uhr zu Sanssouci in eine Ohnmacht gefallen, und sanft entschlaffen sey.

*) Die Berliner Zeitung, welche heute hier ankommen soll, wird vermuthlich die nähere Umstände von dem Tode dieses ewig unvergeßlichen Königes melden.

Haag, den 14. Aug.

Man hofft noch immer günstige Veränderungen für Se. Durchlaucht in der Commando-Sache. Amsterdam will sich gegen die armseligen Oerter die einer niedrigen Cabale die Mehrheit gaben, des Prinzen mit Nachdruck annehmen. Es will fordern, daß Se Durchlaucht das Commando erhalte. Geschieht es nicht, so will es seine Casse zuschliessen, und Rotterdam will nachher folgen. Das wird ein Donnerschlag für die patriotischen Catilinen seyn. Es ist aber hohe Zeit, daß man zum Treffen schreitet. Die Einwohner von Wyck, die allen Gehorsam den Staaten von Utrecht aufgekündigt haben, und von diesem zu schwachen Souverain ihrem Schicksal überlassen worden sind, werden frecher, und sagen: Laßt die Staaten nur publiciren, es soll ihnen nicht helfen. Die Exercirwuth verbreitet sich auch mehr aufs Land. Sieben Landgeistliche mit ihren Weibern sehen die Bauern Schraveland exerciren, riefen erst Hurra, holten im Taumel eine alte Kanone, luden sie collegialisch und schossen des Artillerieweſens unkündig ein Bauernhaus in Brand, welches ganz abbrannte.

Paris, den 15. Aug.

Die neue Erfindung Schiffe von Pappendeckel zu bauen, hat ihrem Urheber nur eine kurze Freude gemacht; die Reise die er damit vornehmen wollte, erreichte bald ihr Ende, denn kaum sah man die papierne Corvette, St. Cloud gegenüber fahren, so schlug sie sich um, und versank. Glücklicherweise ist niemand dabey umgekommen, weil die Personen, die sich an Bord befanden, vermuthlich einen Zufall vorhergesehen, und sich bey Zeiten in Sicherheit begeben hatten. Daß man sich nun hier auf Kosten des Erfinders recht lustig mache, läßt sich leicht denken.

Neapel, den 1. Aug.

Der Schaden, der durch die gänzliche Abbrennung des hiesigen Pfandhauses verursacht worden, wird auf 500,000 (Neapolit nische) Dukaten geschätzt — Unser Hof hat dem Päbstlichen Stuhl auf die von Monsig. Galeppi im Namen Sr. Päbstl. Heiligkeit in Betreff der Kloster-Reformen gemachten Vorstellungen, keine günstige Antwort gegeben. In Sicilien sollen 150. Mendikanten-Klöster aufgehoben werden.

AVERTISSEMENTS.

Auf Veranlassung vieler hohen Gönner, und verehrenswerthesten Musikfreunden haben sich Virtuosen, welche die Luftreise des Titl. Herrn Baron von Lütgendorf herbeygerufen, heute, als am Vorabende der Luftreise, ein großes Concert zu geben entschlossen. Nach vorläufig Hochobrigkeitlich erhaltener Bewilligung ist ihnen zu diesem Ende auch der Saal auf der Herren Patrizier-Stube gütigst zugestanden worden. Unter diesen wird sich auch ein Frauenzimmer von 13. Jahren auf der Violin produciren; ihre Fertigkeit, und besonders ihre Annehmlichkeit wird jeden Zuhörer in Verwunderung setzen. Ein gesammtes hochverehrlichstes Publikum wird hiemit höflichst inviturt. Der Anfang wird längstens um halbe 7. Uhr seyn; der Preis aber 36. kr.

NB. Die Billets sind beym Eingange im gedechten Saale zu haben.

Es steht in der Hochfürstl. Akademie zu Paßau die Lehrkanzel der Dogmatik offen. Wer nun Belieben trägt diese theologische Lehrstelle zu erlangen, darf sich [illegible] unterm 11. Herbstmond laufenden Jahres abzuhaltenden Konkurs um 9. Uhr Vormittag in dem Hochfürstl. Alumnats-Kollegio zu Paßau zur Prüfung anmelden.

Paßau, den 8. Aug. 1786.

Pr. Hochfürstl. Studienkanzley allda.

Anton Edelhard, Kommißions-Sekretär.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Maagistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Corant, u. da aber der Wechsel-Cours verschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt [illegible] ste Klasse ist den 9ten Octob., d. übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 27. Nov. die 3te den 15. Jänner die 4te und letzte den 5ten März und die Einlage für ein ganzes 32. fl. 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. 34 Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. St. 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te [illegible] 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12 [illegible] 18. Stüber. Die vornehmste Preise davon sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. 7,000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2 a 2,000 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere sowie der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Titl. Herr Jonas Mayer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

Nro. 202. Donnerstag, den 24. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung;

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Aug.

Des Kaysers Majestät befinden sich bereits auf dem Rückwege von Lemberg, (woselbst Sie am 2ten dieses eingetroffen) und werden am 18. in dem Lager bey Pest, und am 26. im Lager bey Minkendorf, ohnweit Wien, anlangen. In Lemberg stiegen Se. Majestät in dem auf 8 Tage für Sie gemietheten Prestischen Hause ab, besahen alle öffentliche Anstalten unermüdet, und mit einer Heiterkeit die jedermann entzückte — und hinterliessen überall Spuren von Landesväterlicher Sorgfalt. Bey vielen andern Pohlnischen Magnaten, befand sich [illegible] Adam Czartorinsky gegenwärtig. Als Se. Majestät das Universitätsgebäude in Lemberg besahen, fragten Sie die in Corpore versammleten Professores: ob Ihnen noch etwas fehle? Da diese Nein antworteten, erwiederte Sie lächelnd: Wahrlich, meine Herren! Sie sind doch die einzigen die da sagen, daß Ihnen nichts abgehe? Die 60. zu Wien angekommene galizianische Bauern sind, nachdem man ihre Klage bey der ungarischen Kanzley angehört hat, mittelst Militärkommando, das sie begleitet, nach ihrem Heimat geliefert worden. Keiner von ihnen ist angefesselt, nur der einzige Dorfrichter, weil er so vielen Leuten erlaubt hat, eine so weite Reise wegen einer Klage zu unternehmen, die sie bey dem Distriktskommissär hätten vorbringen dürfen. Die Klage war gegen ihren Grundherrn wegen eines Waldes.

Die Franziskaner und Kapuziner, auf deren Garten erahl, das um 17,000 fl. geschätzt ist, man Häuser von Particulareigenthümern hat bauen lassen, die 67,000. fl. Werth gefunden werden, hatten sich beym Monarchen beklagt, daß sie ihrem isolirten Leben gemäß jetzt keinen Erholungsort hätten. Der Monarch hat ihnen darauf erwiedert: es stehe ihnen der Spaziergang im Augarten, im Belvedere und im Prater zu Dienste.

Ein Beweis, wie bevölkert unsere Militärkolonien an der Gränze sind. Die teutsch-illirische Kolonie bey Pankzowa hat 24. Dörfer, die seit 10. Jahren aufgebauet sind, wo keines stand. In selben befinden sich jetzt 32000. Seelen. Die Einwohner haben 16000. Pferde, und 11000. Stücke Hornvieh, und sind sehr industriöse, ordentliche Wirthschafter, die die Gaben der Natur kennen und schätzen.

Durch die neuesten Briefe aus Fiume vom 10. dieß vernimmt man, daß die Montenegriner aus Furcht eines ihnen von dem Bassa von Skutari wirklich angedrohten neuen Einfalles, eine große Anzahl von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen sammeln, und daß ihnen hierin ihre Nachbarn die hilfreichste Hand bieten. Die Republik Venedig fahrt auch ihrer Seits fort, sich in Dalmatien immer mehr in wehrhaften Stand zu setzen, und hat erst wieder 20 tausend Dukaten zu Herstellung und Vergrösserung der Vestung Kattaro angewiessen. Ueberdieß hat die dalmatinische Landmiliz 8000. Mann stark von dem Senat Befehl erhalten, sich in marschfertigen Stand zu setzen, um auf das erste Signal sich an dem allgemeinen Versammlungsorte Castelnovo einfinden, und von dort aus nöthigen Falls eine Vereinigung mit den Montenegrinern bewerkstelligen zu können. Nach dieser Aussicht können also die Sachen in jener Gegend bald eine ernstliche Wendung nehmen.

Donauſtauf, den 15. Aug.

Die Klattauerburger und Herrmannſtädter Zigeuner haben dem Kayſer bey ſeiner Anweſenheit daſelbſt eine Tafelmuſik nach ihrer Art und Kunſt gemacht. Se. Majeſtät haben hierauf den erſtern 10, den Herrmannſtädtern aber 6. Dukaten ausbezahlen laſſen, und ihre Weiber, deren Stimme ſich vorzüglich dabey hören ließ, noch beſonders beſchenkt. Zu Herrmannſtadt nahmen Se. Maj. der Kayſer, von Allen, die etwas einzugeben hatten, die Supliken Selbſt ab, und beſchenkten viele darunter ſehr reichlich. Für die Hausarmen ließ der Monarch ſo wohl dem Katholiſchen als auch Evangeliſchen und Reformirten Pfarrer, und zwar jeden 50. Dukaten, einhändigen, um ſolche auszutheilen.

Salzburg, den 21. Aug.

Seit dem 16. dieſes Monats haben beynahe ununterbrochene Regengüſſe unſrer Stadt, und ihren Gegenden eine der neulichen vom 26. Jun. gleich fürchterliche Ueberſchwemmung gedrohet. Die Salzach iſt vorgeſtern weit über beyderley Geſtade ausgetretten, hat das Gris an verſchiedenen Orten mehrere Fuß hoch überſchwemmet, und eine Menge Bau- und Brennholzes zu vielen hundert Klaftern dahin geriſſen. Wir vernehmen, daß ſehr viele friſch wieder erbaute Brücken von der Flut neuerdings zerſtöret worden ſind. Geſtern Morgens hatten wir heitere Witterung; und das Waſſer iſt bereits merklich geſunken. Seit jener groſen Ueberſchwemmung war das geſtrige Hochwaſſer wirklich ſchon das ſechste, welches uns wegen anhaltender ſtarker Regengüſſe mit Verheerungen drohte.

Landegg, im Tirol, den 7. Aug.

Der wichtige Straſſenbau über den Adlerberg wird mit allem Eifer betrieben. Es arbeiten täglich 630. Mann an demſelben, und die ganze Unternehmung wird wahrſcheinlich 250,000. Gulden koſten. Es war der raſtloſen Regierung Kayſer Joſephs vorbehalten, dieſes ſchwere Werk auszuführen, das ſchon vor 90. und 150. Jahren im Vorſchlag war, wo man ſich aber immer durch die zu überwindende Schwürigkeiten abſchrecken ließ. Binnen einem Jahr ſoll die Straſſe ſo weit hergeſtellt werden, daß man darauf mit kleinern Wägen den obern Schweitzer-Cantonen die jährlich beſtimmte 6000. Fäſſer Salz zuführen kann. Die ganze Gegend wird den Nutzen bald ſpüren, der aus dieſer neuen Straſſe entſtehen muß. Der berühmte Exjeſuit Herr Moriz hat vor ſeiner Abreiſe nach Petersburg noch den Entwurf zu einem marmornen Denkmal gemacht, das an der Straſſe aufgerichtet wird, und die Nämen derjenigen braven Männer enthält, die zur Ausführung dieſes Unternehmens mitgewirkt haben.

Göttingen, den 17. Jul.

Die auf den 4. Jun. als unſers Königs Geburtstag angeſetzte Preißvertheilung an die hier Studirenden, welche auf die von jeder der vier Fakultäten aufgegebene Preißfrage die beſte Ausführung eingereicht hatten, gieng den Tag vor Pfingſten vor ſich. Den Theologiſchen Preiß erhielt Herr Johann Heinrichs aus Hannover; den Juriſtiſchen Herr Fridrich Butterweck aus Goslar; der Mediciniſche konnte nicht ertheilt werden. Der Philoſophiſchen erhielt Herr Joh. Friedr. Pfaff aus Stuttgard. Die Abhandlungen werden nun abgedruckt. Die Preißmedaillen ſind jede 25. Dukaten ſchwer; der Stempel iſt von einem ſehr geſchickten Künſtler in London unter den Augen Ihro Majeſtät verfertiget. Die Erfindung iſt ſimpel und edel. Auf der einen Seite das Bruſtbild des Königs mit der Schrift Georgius III. 1785., auf der Kehrſeite: ein geflügelter Genius, der durch die Flamme an der Stirne das Genie bezeichnet, gelehnt auf einen runden Schild, der auf einer Ara oder Baſament ſtehet. In der mittlern Fläche der Vorderſeite der Ara iſt das Bildniß des Stifters der Akademie Georg des II. erhaben vorgeſtellt. Im Schild lieſt man die Worte: Ingenio & Studio, und unten Georgio adjudicante.

Leiden, den 17. Aug.

Am Montag Nachmittags kamen Ihre Königl. Hoheiten, der Erzherzog Fer-

dinand, General Statthalter von Mayland, und dessen Frau Gemahlin, im Haag an, und besahen am folgenden Tag alle dasige Merkwürdigkeiten. Gestern haben sie bey dem Kayserl. Königl. Gesandten, Baron von Reischach, gespeist: Heute werden sie Ihre Reise über Leiden und Harlem nach Amsterdam fortsetzen. Höchstdieselben gedenken den künftigen Winter in Wien zuzubringen.

Carlsruh, den 8. Aug.

Den 4. dieses hat unsere Durchl. Erbprinzessin zu dem von den Aerzten ihr verordneten Pyrmonter Brunnen in Begleitung Ihres Durchl. regierenden Herrn Margrafens, des Erbprinzen, ihres Gemahls, und des Prinzen Louis angetretten. Die Reise wird von da aus nach Hamburg, Lübeck, Bremen, Rostock und ganz Niedersachsen gehen. — Da seit einem halben Jahr in diesen Fürstl. Landen mehrere Mordthaten begangen worden, deren Häufung, und die daraus sich zeigende Geringschätzung des Menschenlebens, nöthig gemacht, gegen diese Verbrecher die Strenge der peinlichen Gesetze walten zu lassen, so haben Se. Hochf. Durchl. in der Rücksicht, daß solche Verbrechen gröstentheils eine rohe Erziehung zum Grunde haben, und in der Ueberzeugung, daß Erziehung, Beyspiele, und Unterricht die Menschen zu bessern, und vor Verbrechen zu bewahren, die sichersten Mittel setzen, befohlen, daß in Kirchen und Schulen durch besonders zu haltende zweckmässige Predigten und gründlichen Unterricht die Abscheulichkeit des Mordes, mit der darauffolgenden schweren Strafe nachdrücklich eingeprägt, und dadurch auf das Herz der Jugend ein bleibender Eindruck gegen das Laster überhaupt werden solle.

Aus dem Nellenburgischen, den 13. Aug.

Gestern langten Se. Excellenz der päbstliche Herr Nuntius aus Lucern ganz unvermuthet in Stockach an, und übernachteten daselbst in dem Reichsstift-Salmansweilischen Hofe. Heute früh setzten Se. Excellenz nach angehörter heiliger Messe, Ihre Reise nach dem Reichsstift Salem fort, allwo diejenige, welche diesen Herrn zu kennen die Ehre haben, bewundern seine liebenswürdige Eigenschaften, und tiefe Einsichten. Gott segne die Reise dieses würdigen Ministers des grossen Pius VI.

Paris, den 13. Aug.

Man hat in der Münze Befehl erhalten, einen Stempel zu machen, der auf der einen Seite das Bildniß des Königs, und auf der andern den Namenszug mit dem Wappen von Frankreich vorstellt, um eine Münze von 10 Louisd'or zu schlagen. Die Bestimmung derselben ist noch unbekannt.

Lyon, den 9. Aug.

Eine auf die nothwendigste Lebensmittel, als Brod, Fleisch, Butter, Oel, Holz, Leder, Wein ꝛc. seit kurzem gelegte neue Auflage, welche folglich der alten Preis merklich erhöht, hat die Seidenwebergesellen, deren vielleicht 4000. und mehr in unsrer Stadt wohnen, zu einem Aufstand veranlaßt, der ihnen aber übel bekommen wird, denn vier derselben wurden getödtet und vier gefangen genommen, welcher Proceß kurz seyn wird; da 2000. und mehr dieser Leute waren, wurden Eilboten nach Vienne und Grenoble um Truppen gesandt, welche heut erwartet werden, denn die hiesige ordinaire Besatzung besteht nur aus 150. bis 200. Mann, und des Nachts ist eine sogenannte Burgerwache. Alle Magazine, Häuser und offene Läden wurden sogleich geschlossen.

Augsburg, den 24. Aug.

Heute Vormittags um 11. Uhr wird die Füllung des Luftballons im Amphitheater ihren Anfang nehmen, und deßwegen auf dem rothen Thor-Wall, dem Oeser, und Göggінger Thor-Wall ein Zeichen durch einen Canonenschuß gegeben werden. Der zweyte Canonenschuß erfolgt, wenn die Füllung geschehen ist, und endlich der dritte Schuß, wenn der Herr Baron von Lütgendorf wirklich mit seinem Ballon in die Höhe steigt — Wenn widrige Witterung die Auffahrt hindert, so wird solches

nach Vormittags durch Trompetenschall und einen Canonenschuß angekündigt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Monument, welches die deutsche Kaufmannschaft in Moskau der Russischen Monarchin in Berlin verfertigen läßt, ist 10 Fuß hoch, und wiegt 50. Centner. Die Kosten rechnet man auf 24000 Rthlr. Die Masse ist von Bronze.

Erst kürzlich hat der General-Chirurgus, Herr Voitus, zu Berlin, einen neuen Beweis von seiner chirurgischen Geschicklichkeit abgelegt. Graf O. aus Pohlen hatte seit mehrern Jahren verschiedene Beulen an seinem Körper, auch überdies ein Gewächs an seiner Zunge, welche ihm sehr wahrscheinlich ohne chirurgische Hülfe binnen einem halben Jahre den Tod würden zugezogen haben. Um sich kuriren zu lassen, reisete er nach Paris. Keiner von den dortigen Aerzten wollte sich mit der Operation abgeben. Alle hielten sie für zu gefährlich. Halb sterbend verließ Graf O. Paris, und kam nach Berlin. Hier wandte er sich an Herrn Voitus. Dieser stellte ihm vor, wie gefährlich die Operation wäre; machte ihm indessen einige Hoffnung zur Besserung, wenn er sich einer Operation geduldig unterwerfen wollte. Der Graf wagte es, und wurde unter den Händen des geschickten Voitus glücklich kurirt. Den Umstand, daß der Graf O. in Gegenwart der berühmtesten Aerzte während dieser Operation zweymal die stärksten Ohnmachten gehabt, nutzte Herr Voitus sehr glücklich, und hob das Gewächs mit seinen Wurzeln heraus.

Der Kronprinz von Dännemark, der viele Beweise eines wahren Ernstes und einer frühen Thätigkeit giebt, sich zu einem rechtschaffenen und wohlthätigen Regenten zu bilden, hat aus eigenem Antriebe dem Professor Sevel aus Kopenhagen den Auftrag gegeben, durch Deutschland und die Schweiz zu reisen, um alle merkwürdige Schul- und Erziehungs-Anstalten kennen zu lernen. Er muß dem Kronprinzen selbst von den Bemerkungen, die er auf seiner Reise sammlet, monatlich Bericht abstatten, und nach seiner Zurückkunft soll von seinen gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen ein zweckmäßiger Gebrauch gemacht werden.

Freyburg, den 19ten Aug.

Heute ist die hiesige 286. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

8. 30. 84. 87. 57.

Die nächste 285. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 26. Aug. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Bey Joh. Andr. Brinhaußer ist heute zu haben: Ode auf die Luftreise des Hrn. Baron von Lütgendorf, den 24. Aug. 1786. Gesungen von Petr Neuß dem Sohn. Auf Postpapier a 10 kr. auf Schreibpapier a 6 kr.

Bey mir Endesgesetzten Lit. D. No. 126. auf dem Fronhof, ist das ächte Portrait des Titl. Herrn Baron von Lütgendorf in Gips en Medaillon, das Stück a 12. kr. zu haben, wie auch Abgüsse von den Portraits Pius VI. Joseph II. und Friedrich II. ganz und halb Lebensgröß, erstere a 1. fl. letztere a 30 kr.

Joh. Jos. Gözel.

Nachdeme wegen dem aufsteigenden Luft-Ballon des Freyherrn von Lütgendorf viele fremde Herrschaften, und andere Personen sich anhero versamlen dürften, welche auch ausser der Stadt sich erlustigen möchten: als wird hiemit bekannt gemacht, daß bey mir Johann Michael Feichtmeyer, Neubauwirth in Oberhausen den 24. dieses Monats Abends um 7. Uhr Ball und Soupee gehalten, und jedermann nach möglichsten Kräften, und aller Zufriedenheit bedient werden sollen. Wofür vor Entree-Geld 24 kr. mit Einschluß der Musik, 45. kr. für das Soupee die Person zu bezahlen hat.

Nro. 203. Freytag, den 25. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. August.

Unser Artilleriekorps hat heute zum erstenmal zu Simmering das Manoeuvre gehalten und große Geschicklichkeit bewiesen. Fürst Lichtenstein war zugegen; und die gute Witterung zog viele Zuschauer in diese Gegend, welche die Fertigkeit dieses Korps bewunderten.

Der junge Großherzog Franz ist bey seinem Regiment schon Major geworden, und hat Hoffnung es bald noch weiter zu bringen. Seine Vorgesetzten behaupten, daß Er auch ohne den Vorzug Seiner hohen Geburth sich durch seine Talente würde den Weg zum General gebahnt haben. Die Prinzessin von Würtemberg wird von [illegible] Regiment also gleich benachrichtiget, und laßt gleich darauf Ihren theilnehmenden Glückwunsch vermelden.

Sechs von denen im Prater in Ketten arbeitenden Missethätern sahen in voriger Woche, daß ein Polizeywächter, der sie bewachen sollte, eingeschlaffen war. Sie benutzten augenblicklich diese Gelegenheit, versetzten ihm mit seinem eigenen Säbel mehrere tödliche Stiche, und und entflohen der sie verfolgenden übrigen Wache auf einem eben am Ufer stehenden Nachen. Zween davon ertranken, indem sie in selben springen wollten, die vier übrigen aber überliessen sich ohne Ruder dem Strome, der sie erst sechs Stunden von hier nächst einem kleinen Dorfe an das Ufer führte. Sie giengen hier zu dem Schmid, und begehrten, daß er ihnen die Ketten abfeilen sollte, allein dieser zeigte die Sache, unter dem Vorwand eine Feile holen zu wollen, seinen Dienstleuten an, die gleich etlich 20. Bauern zusammen brachten, und sich der Flüchtlinge bemächtigten. Vorgestern wurden sie wieder anhergebracht.

Ein galizisches verwaistes Fräulein hatte zween Verehrer, von denen der eine ihre Gegenliebe gewan, der andere aber, ein Sohn ihres Pflegevaters, ihre Verbindung mit demselben zu verhindern suchte. Sie wandte sich daher an die Regierung zu Lemberg, welche die Sache an den Monarchen brachte, und den Befehl erhielt, daß das Fräulein sich, bis die Sache untersucht wäre, in ein Kloster begeben sollte. Ich habe nichts verbrochen, sprach die junge Schöne, und entschloß sich, an den Monarchen selbst [illegible] französischer Sprache zu [illegible] Der Kayser erwiederte ihr sogleich in deutscher Sprache: Fräulein, wenn Sie die deutsche Sprache nicht verstehen, so lassen Sie sich dies übersetzen und Ihnen meine Willensmeynung erklären. Die Ursache, warum ich Ihnen befohlen habe, in ein Kloster zu gehen, ist keine andere, als Sie vor den Zudringlichkeiten ihrer Liebhaber zu sichern, bis alles nach den Gesetzen entschieden ist; dann steht es Ihnen frey, den einen oder den andern, oder keinen von beyden zu wählen. Joseph.

Unter die Vortheile, welche der galizische Adel unter seinem jetzigen Beherrscher genießt, gehört auch dieser, daß der Kayser jedem, der von ihm darum angesteht, beträchtliche Summen zu 3. Procent auf 10. Jahre vorschießt, um damit Kapitalien heimzahlen zu können, die bisher mit 20. bis 30. Procent verzinset wurden. — Kürzlich starb auf seinem Gut Zadonky in Galizien, ein Edelmann Casimir Ostrowsky im 125sten Lebensjahr. Ausser einem seit 6. Jah-

gen geschwächten Gesicht, genos er bis einige Tage vor seinem Tode, den völligen Gebrauch seiner übrigen Sinne. Nicht lang vor seinem Tode erzählte er noch, daß er 1683. als Pasche den König von Pollen Johann Sobyesky begleitet habe, als er nach Wien eilte, um die Türken daselbst zu verjagen. Als der König, setzte der Greis hinzu, das Lager der Türken sah, stieg er vom Pferde, befahl auch seinem Prinzen, und seinen andern Begleitern abzusteigen, warf sich auf die Knie und bethete laut: Mein Gott! unterstütze das Vorhaben, welches ich habe, so viel ich kann zur Befreyung dieses Schlüssels des heil. römischen Reichs beyzutragen, und laß mich die Weichsel nicht wieder sehen, ohne dies bewerkstelliget zu haben. Dann stund er wieder auf, wandte sich zu seiner Kavallerie und sagte: Macht euch alle gefaßt, Morgen, wenn es Gott will, zu sterben, und wenn ihr nicht Muth habt zu sterben, so tödtet mich, und laßt mich diesen Schimpf nicht überleben.

Rosenheim in Bayern, den 8. Aug.

Gestern stellten sich Mutter und Tochter, bey einem Donnerwetter, unweit Thalheim, unter einen grossen Holzapfelbaum. Der Blitz fuhr auf den Baum, und streckte beyde auf die Erde hin. Die Tochter blieb nach wenigen Zuckungen sogleich todt; die Mutter aber kam noch mit dem Leben davon: am Kopfe der Tochter hat man versengte Haare, und an der Mutter den Rücken ganz verbrannt gesehen.

Schon vor einem Jahre hat der Graf Lambergische Jäger zu Puelach in der sogenannten Eilenau ein unbekanntes, krokodillartiges Amphibium gesehen, das in größter Eile auf dem Boden dahin schoß. Eine traurige Begebenheit scheint nun diese Entdeckung zu bekräftigen. Eine Schaar Kinder gieng, Erdbeere zu suchen, in diese Eilenau. Ohngefähr stieß ein 11jähriges Mädchen, Meßnerstochter von Au, auf ein unbekanntes Thier, das ihm den einen Fuß am Knöchel leckte, und dann ins nahe Wasser zurückschoß. Der Stich war dem Stich einer Biene ähnlich; und dennoch befiel das Kind eine Kraftlosigkeit, und Todtenblässe zeigte sich ihm Gesichte. Es mußte nach Hause getragen werden. Das Kind klagte über großen Durst; trank sehr viel Wasser, und gab nach weniger als 2. Stunden unter Erbrechen und Gichtern seinen Geist auf. Das Thier hatte die Gestalt einer Eidexe, doch war es über einen Schuh lang. Der Schwanz machte die Hälfte des Körpers aus; war aber von gleicher Dicke zu 2. bis 3. Zoll.

Auszug eines Schreibens aus Göttingen, den 6 Aug.

Mir ist lieb die verbreitete ungleiche Nachricht von dem Herrn von Zimmermann zu vernehmen, um die sichere Nachricht zu geben, daß an dem ganzen Vorfall nicht das geringste w a h r ist... Kaum kann ich begreiffen, wie es möglich sey, dergleichen Erdichtungen zu verbreiten. Herr Zimmermann lebt hier auf einen sehr ordentlichen Fuß, und ich sehe ihn alle Tage in zwey Collegiis und in Beobachtung des genauesten Fleißes.

Berlin, den 15. Aug.

Aus Potsdam ist die Nachricht eingegangen, daß daselbst der Herr General-Major von Schorien, Commandeur des ersten Bataillons Garde, und Ritter des Ordens pour le merite, in einem Alter von 60. Jahren, nachdem er dem Könige 44. Jahre gedient, an einer langwierigen Krankheit verstorben sey.

Heute früh um 8. Uhr gieng die Execution mit dem Bedienten Hopner wegen verübten Diebstahls und angelegten Feuers vor sich. Des Morgens um 6. Uhr wurde derselbe aus dem Gefängnisi abgeholt, und vors Rathhaus geführt, wo noch das letzte Hegge-Gericht über ihn gehalten wurde. Es wurden ihm seine Verbrechen noch kürzlich vorgehalten, und da er sie völlig eingestanden, das Urtheil über ihn nochmals verlesen, darauf der Stab gebrochen, und der Delinquent wurde nunmehr zum Gerichtsplatz abgeführt. Vor dem Scheiterhaufen wurde er bis aufs Hemde entkleidet, die Kleidungsstücken auf dem Scheiterhaufen geworfen, und er in denselben eingeführt. Hier verließ ihn seine

bisher bewiesene Standhaftigkeit, und er fiel aus Ohnmacht nieder. Man säumte aber nicht die Execution an ihm zu vollziehen, und es war 8. Uhr, da der Scheiterhaufen angezündet, und durch die angebrachten brennbaren Materien an allen Orten gleich in Flammen gesetzt wurde. In Zeit von einigen Stunden war alles niedergebrannt. Da eine solche Execution in 60. bis 70. Jahren hier nicht geschehen, so war seit 3. Tagen alles so in Bewegung, daß Hohe und Niedrige in unbeschreiblicher Menge nach dem Gerichtsplatz eilten, um theils den Scheiterhaufen, theils die Execution selbst anzusehen.

Lübeck, den 10. Aug.

Die Russische Flotte, unter Commando des Contre Admirals Powalichin, ist bereits von Cronstadt in See gegangen. Wie weit sie ihren Cours in die Ostsee fortsetzen wird ist nicht bekannt, da der Commandeur en Chef eine versiegelte Ordre erhalten, die er in See eröffnen wird.

Warschau, den 7. Aug.

Bekanntlich hat sich im vorigen Jahre von hier aus das Gerücht verbreitet, daß einige von den Feinden des Kayserl. Königl. Gardekapitains, Fürsten Adam von Czartorisky, den Anschlag gefaßt, oder vielmehr schon durch ein Englisches Frauenzimmer, welches sonst bey hiesigen Herrschaften wohl gelitten war, mit Gift zu vergeben. Der Fürst entgieng der Gefahr, und seitdem war von dieser Sache alles stille. Nun aber fangt diese Geschichte hier wieder an aufzulebe; denn es sollen sich einige von den hiesigen Grossen auf Veranlassung jener vorgehabten schwarzen Handlung vereiniget, und als eifrige Freunde die Parthey des Fürsten Czartorisky ergriffen haben. Da man aber bey dieser Gelegenheit auch den Großfeldherrn, Grafen von Branicky, in diese garstige Geschichte verwickeln wollte; so entstund ein neuer Streit; denn dieser Herr fand sich dadurch hoch beleidiget, berief sich auf seine gänzliche Unschuld, und betheurete, daß er von der ganze Sache nicht die geringste Kenntniß gehabt habe, als sich gedachter Fürst, um den Nachstellungen seiner Feinde zu entgehen, zu dem Herrn Russischen Bothschafter geflüchtet hatte. Graf Branicki erklärte dabey, daß wenn man ihm dießfalls nicht alle hinlängliche Genugthuung nach den Gesetzen der Republik liesse, er genöthiget seyn würde, seine Unschuld gegen den allgemein geliebten Fürsten Czartorisky bey einer andern Macht zu vertheidigen.

Mietau, den 5. Aug.

Ihro Russisch Kayserl. Majestät befinden sich jetzt wieder zu Czarskoe Zelo, und geniessen des besten Wohlseyns. Jüngst geruhete die Monarchin, den dort anwesenden fremden Gesandten die neugebaueten Zimmer und Appartements zu zeigen, welche sie nach Ihrer eigenen Erfindung und Plan in Dero Palais verfertigen lassen, und die an Pracht, Reichthum, Glanz und Geschmack alle Vorstellung übertreffen.

London, den 12. Aug.

In Südcarolina klagen die öffentlichen Zeitungsblätter über Despotismus und Erpressung der obrigkeitlichen Personen; In diesem belobten Asylum der Unterdrückten (heißt es) ist die grobe Maxime meum est tuum verwandelt in meum est tuum, und die quid pro quo in quid pro nihil. — Selbst in einer Bostoner Zeitung stehen Raisonnements, woraus, ohne Commentarius zu erkennen, wie schwer es dem Congreß wird, die 13. souveraine Staaten immer eines Sinnes zu machen.

Ein hiesiger Irländer, der Stallung für Pferde hält, die bey ihm in Futterung verdungen werden, hieng neulich ein bemaltes Brett mit dieser Inschrift aus: „Hier füttert man Pferde mit gutem Grase. Für die, welche lange Schwänze haben, wird wöchentlich 3. Schilling und 6. Pence bezahlt, aber für die, denen man die Schwänze abgestutzt, nur 2. Schill. und 6. Pence.“ Wie man ihn nach der Ursache fragte, gab er sehr ehrlich zur Antwort: „Die mit langen Schwänzen wehren sich die Fliegen ab, und fressen immer ungestört, die abgestutzten aber nur bloß des

Nachts, denn bey Tage quälen sie die Fliegen."

Niederelbe, den 17. Aug.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg-Sterlitz, welcher, wie neulich gemeldet worden, von Dover nach Calais gegangen, sind zu Paris angekommen, und in dem Hotel des Herzogs von Orleans abgestiegen. Se. Durchl. werden in kurzem zu Hannover zurück erwartet.

Augsburg, den 24. Aug.

Nachdem gestern vom Freyherrn von Lützendorf bereits die besten Anstalten getroffen worden, um die auf den heutigen Tag festgesetzte Auffahrt wirklich zu bewerkstelligen, so haben Regen und Wind diese bis unmöglich gemacht. Allein der Herr Baron werden, vorzüglich aus Achtung gegen die grosse Menge von Fremden aus allen Ständen, die nach Augsburg gekommen sind, um das herrliche Schauspiel seiner Auffahrt mit zu geniessen, so bald als es das Wetter nur immer erlaubt, die bereits angekündigte Zeichen zur Auffahrt durch Kanonenschüsse geben lassen.

Da die am verflossenen Mittwoch hier angekommene Berliner Zeitung vom 15. August war, so werden erst morgen mit den Berliner Nachrichten vom 20. Aug. die nähere Umstände von dem am 17. erfolgten betrübten Hintritt des Preussischen Monarchen eingehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Briefen von Kadix ist der Herzog von Medina Sidonia am Bord eines Kriegsschiffes, welches noch von 2. andern begleitet wird, nach Livorno gegangen, um der Großherzogin von Toscana, Tochter des Königs, einige kostbare Geschenke zu überbringen. Von da wird er nach Neapolis gehen, wo er einen besondern Auftrag auszurichten hat.

Nachrichten aus Danzig melden, daß man daselbst von einem Reisenden aus Pohlen erfahren, daß die Tartarn ihre Einfälle in Georgien dermaßen fortsetzen, daß ein Krieg zwischen Rußland und der Pforte unvermeidlich zu seyn schiene. Nach eben diesen Nachrichten ist zu Danzig eine Person, Namens Autun, arretirt worden, welcher nebst einer andern Dame falsche Wechselbriefe gemacht hat. Diese letztere heißt Fraisinet la Roque, und soll nach Elbingen gegangen seyn. Ein Haus in Riga kömmt mit 900 Dukaten an. Sie haben die Unterschriften verschiedener Häuser, z. E. Tourton und Reval zu Paris, Jean und Carl Hasselaeren zu Amsterdam, ausserordentlich ähnlich nachgemacht. Es sollen noch verschiedene andere mit diesen beyden Personen verbunden seyn.

AVERTISSEMENTS.

Da von der General-Direktion der in Nro. 175. angezeigte 2. ganz neue sehr wohl eingerichtete und provitable Reichsgräfliche Stollbergische Lotterien die gesicherte Nachricht erhalten, daß die erstere Klasse von der 12. monatliche den 2. October, darzu die Einlage vor ein ganzes Loos 24. kr. und ein halbes 12. kr. ist. Dann den 16. darauf von der 6ten Klasse, darin die Einlage von ein ganzes Loos 2 fl. 30. kr. ein halbes 1 fl. 15. kr. ein viertel 37 ein halber kr. ist, ohnfehlbar gezogen wird. Womit wegen der vortheilhaften Einrichtung sehr vieles kann gewonnen werden, wie aus dem gratis zu habenden Plan das Mehrere zu ersehen ist. Welche Herren Liebhaberen, so sich noch hierin interessiren wollen, belieben sich bey Zeiten zu melden bey den allhiesigen von obiger Direktion aufgestellten Kollekteur Johann Ulm am Lauterlech Lit. H. Nro. 176. welchen mit verlangte ganze, halbe und viertel Loose gegen franco Einsendung Geld und Briefe auf das prompste bedienen wird.

Künftigen Dienstag als den 29. August wird in dem sogenanten Pfaffengäßel Lit. E. Nro. 220. ein Hausrath eröffnet, worinnen zerschiedene besonders bordeureiche Mannskleider Silber, Kupfer, Zinn, Uhren, Kästen und sonstige Geräthschaften, ein sonders brilliantenreicher Ring, ein wohl conditionirter Reisewagen zu 2. wie auch zu vier Personen, ein hübscher Drehbank zum Zeitvertreib einer jungen Herrschaft, mit allen dazunöthigen Instrumenten, zwey paar nach englischer Art neue Waldhorn, auf alle nöthige Töne stimmen, nebst einem schönen Vorrath zerschiedener Symphonien von den besten Meistern ꝛc. an die Meistbietende gegen baare Bezahlung verkaufet werden. In der Frühe um 9. Uhr, Nachmittag um 2 Uhr.

Nro. 204. Samstag, den 26. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Aug.

Des Kayſers Majestät haben zu Lemberg den 5. dieſes Monats das Militarſpital und die Gefängniſſe in Augenſchein genommen, und Nachmittags nach Winniki ſich verfüget, um die dortigen Wirthſchaftsgebäude und die Tabakfabrike zu beſehen. Sonntags den 6. wohnten Se. Majestät dem Hochamte in der Kathedralkirche bey, und Abends geruhten Allerhöchſtdieſelben in dem fürſtl. Jablonowskiſchen Garten, wo der inländiſche und fremde Adel ſehr zahlreich ſich einfand, einen Spatziergang zu machen. Den 7. beſahen Se. Maj. früh die Klöſter der Bernardiner und Karmeliten, auch noch einige öffentliche Gebäude, und Tages darauf traten Allerhöchſtdieſelben die Reiſe nach Ungarn an.

Mit Briefen aus Peſt vernimmt man, daß Se. Majestät am 13. um Mittagszeit daſelbſt eingetroffen ſind, und in der Vorſtadt vor dem Ketſchkemeterthore in dem Gebäude des ehemaligen Majors und nunmehrigen Bürgermeiſters Hiſ abzuſteigen geruhet haben, wo Se. Majestät noch an dem nämlichen Tage von der Generalität und den höhern Civilbeamten die Aufwartung annahmen. Tages darauf nahmen Se. Majestät das groſſe an den Ufern der Donau vor dem Weizner-Thore im Bau ſtehende Gebäude und einige andere öffentliche Werke in Augenſchein. Am Mariënfeſte, den 15. wohnten Se. Majestät um 9. Uhr Morgens zu Ofen in der Feſtungspfarrkirche dem öffentlichen Gottesdienſte bey. Der Stadthalterey- und Kammerpräſident Graf Nitzky hatte die Ehre Se. Majestät zu begleiten und nach geendigtem Gottesdienſt von Allerhöchſtderoſelben einen Beſuch zu erhalten, der bis gegen 1. Uhr währte.

Alle zu dem Lager bey Peſt beorderten Truppen haben daſſelbe am 13. dieſes Monats bezogen. Sie belaufen ſich über 30,000 Mann, und beſtehen aus 3. Bataillons Grenadieren, 18. Bataillons Ungariſcher Infanteriſten, 3. Kuiraſſierregimentern, 2. Regimentern Dragoner, 1. von Prevaux-Legers und 1 Huſſarenregimente. — Am Mittwoche den 16. haben Se. Majestät mit der ganzen Armee die Generalmuſterung gehalten, und am folgenden Tage haben die groſſen Manoeuvres ihren Anfang genommen.

Nachdem das Fürſtliche Haus von Lobkowitz das in Niederſchleſien beſeſſene Herzogthum Sagan vor Kurzem an den Herzog von Kurland verkäuflich abgetreten hat; ſo haben Se. Kayſerl. Königl. Majestät dieſem Fürſtlichen Hauſe die Gnade widerfahren laſſen, die im Königreich Böhmen gelegene Fürſtlich Lobkowitziſche Majoratherrſchaft Raudnitz an der Elbe mit allen derſelben einverleibten oder durch einen künftigen Ankauf etwa noch einzuverleibenden Gütern, zu einem Herzogthum zu erheben, und den dieſem Fürſtlichen Hauſe ſchon im Jahr 1646. bey Erkaufung des Fürſtenthums Sagan verliehenen Herzogtitel, ſammt den anklebenden Vorrechten auf gedachte Herrſchaft Raudnitz dergeſtalt zu übertragen, daß die Fürſten von Lobkowitz und die männlichen Beſitzer dieſes Herzogthums, Herzoge zu Raudnitz ſeyn, und von jedermann dafür gehalten werden ſollen.

In dem Lager bey Minkendorf ſind gegenwärtig von den Niederöſterreichiſchen Truppen 5. Infanterieregimen-

ter 8. Bataillons Grenadier, wie auch die 3. Divisions der Uhlanen versammelt; bis zum 24. erwartet man noch aus Oberösterreich die Regimenter Langlois, Stein und Tillier, und aus Ungarn das Dragonerregiment Toskana. — Am 15. ist auch daselbst ein Transport von 126. Saporoger-Kosaken angekommen, wovon eine Anzahl vor einiger Zeit in das Kayserl. Königl. Gebiet eingewandert, und zu Szenta an der Theisse angesiedelt worden ist; die hier angelangten sollen unter das Uhlanenkorps vertheilt werden. Der Transport bestand aus 160. Mann; viele aber davon sind unter Wegs erkranket. Diese Leute sprechen meistens Polnisch, Wallachisch und zum Theil auch Deutsch, weil sie ein Gemische von verschiedenen Nationen sind. Ihre Kleidung besteht in einem grünen Wamms (Leibel) mit Ermeln, und in braunen weiten Hosen; an den Füssen tragen sie Halbstiefeln (Zisnen) und auf dem Haupte eine eckige Mütze (Csapka) Sie bezeigten sich übrigens willig, ruhig und gehorsam. Ihre gröste Geschicklichkeit besteht im Reiten.

München, den 24. Aug.

Montags den 21sten dieses Monats brach in unsern Gesichtskreis ein Wetter aus, welches uns um so furchtbarer war, da wir heuer noch keines von einiger Heftigkeit erfahren hatten. Es zog sich von Südwest nach Osten, und war beynahe ganz vorüber gegangen, als das Gewölk gleichsam in seinem Laufe zu stocken, und sich von Osten nach Westen zu drehen schien; während dieser Bewegung geschahe um 7. Uhr Abends ein fürchterlicher Schlag; der Wetterstral theilte sich gleich unter dem Gewölke, und zündete zu gleicher Zeit einen Bauernhof in dem nahe gelegenen Dorfe Unterfendling, der bis auf den Grund abbrannte, ohne daß, ausser dem Viehe, nur das mindeste gerettet werden konnte; und der zweyte Stral fuhr in das dem hiesigen Kaufmann Hopfner gehörige Gartenhause vor dem Reuhauserthor, welches ebenfalls bis auf das Mauerwerk abbrannte.

Westwärts über Dachau sah man ein drittes Feuer aufgehen wovon wir aber noch keine nähere Auskunft haben.

Stuttgard, den 20. Aug.

Seine Herzogliche Durchlaucht haben den Generalmajor und bisherigen Inhaber eines Grenadier-Regiments, von Gabelenz, zum General-Lieutenant und Gouverneur der Vestung Hohentwiel, auch zum Inhaber des dasigen Garnison Regiments. — Sodann die beyde Obriste von Nicolai und des Prinzen von Sachsen-Coburg Durchl. zu Generalmajors, und zwar letztern mit Beybehaltung der General-Adjudanten-Stelle, zugleich auch zum Inhaber des erledigten von Gabelenzischen Grenadier-Regiments. — Auch ferner den Obrist und geheimen Kriegsrath von Wolfskeel zum Commandeur der Herzogl. Legion, und den Obristen von Pfuhl zum Commandeur des Herzogl. Leib-Garde zu Fuß Regiments gnädigst zu ernennen geruhet.

Utrecht, den 14. Aug.

Die Bürgerwache, welche hier den täglichen Dienst versieht, besteht aus 2. Officieren, 11. Feldwebeln, 11. Korporälen und 85. Scharfschützen. Jetzt haben sich neuerdings 500. Freywillige anerboten, ihren Mitbürgern den Dienst zu erleichtern, zu welchem Ende sie nun in Eid und Pflicht genommen, und ihnen Gewehr und Waffen eingehändigt werden sollen.

Dem Vernehmen nach, haben die Staaten von Holland, bey Gelegenheit des von den Generalstaaten an alle Provinzen eingeschickten Entwurfes zu einer Antwort auf das Königl. Preußische und das Königl. Großbrittannische Denkschreiben, erklärt, daß sie einführo von keiner einzigen fremden Macht ein Denkschreiben, worin von den innern Angelegenheiten der Republik Meldung geschieht, zulassen, noch annehmen, vielweniger beantworten wollten, mit dem Beyfügen, daß sie, wenn Ihre Hochmögende in diesem Fache etwas ohne Wissen und Willen der Provinz Holland beschliessen würden, ihre Deputirten bey der Versammlung der Generalstaaten zurückrufen würden.

Lyon, den 9. Aug.

Wir haben seit vorgestern früh einen fürchterlichen Aufruhr in der Stadt. Die Seidenweber haben alle ihre Stühle

verlassen, und spotzieren Tag und Nacht tausendweis in der Stadt herum, wollen auch nicht arbeiten, bis man ihnen 2. Sols täglich mehr Lohn verspreche, welches ihnen auch gestern früh zugesagt worden ist. Da sie aber begehrten, daß man es öffentlich an den Ecken der Häuser anschlage, und der Magistrat diese Lohnerhöhung bestätige, solches ihnen aber abgeschlagen worden ist, so haben sie sich gestern Abends um 5. Uhr in grosser Menge vor dem Hause des Commandanten versammelt, die Wache daselbst verjagt, und die Fenster mit Steinen eingeworfen. Nun wurden die Mareeschaussereuter zu Hülfe gerufen, da aber nur 23. Mann kamen, so wurden sie mit Steinen so übel empfangen, daß sie genöthigt waren im Galopp auf den Terrasse Platz sich zu flüchten. Allein sie wurden doch noch immer durch die Strasse Petit Gallot, wo man vor lauter Staub, wie in dem dicksten Nebel nichts sahe, verfolgt. Andere kamen die Strasse Lasson, und so trafen sie die Reuter in der Mitte von beyden Seiten mit Steinen bestürmt. Der Lärmen war entsetzlich, ein Pferd stürzte, die Seidenweber hatten nicht Zeit auf den Reuter herzufallen, aber sich seines Gewehrs und seines Säbels zu bemächtigen, welche sie in Stücken zerbrochen. Endlich wurde zum Feuer Ordre gegeben, und ein Pistol gieng über das andermal los. Zwey Mann blieben sogleich auf der Stelle. Um 6. Uhr wurden alle Häuser geschlossen, um 7. Uhr schickten die Aufrührer einen Abgeordneten aufs Rathhaus, auf welchem der Magistrat versammelt war, um zu wissen, was man ihnen bewilligen wolle, der Abgeordnete kam zurück, wahrscheinlicherweise unzufrieden. Denn an der Spitze seiner Gesellschaft begab er sich auf den Platze de belle Cour und nach den Gefängnissen, die sie aufbrachen, und daraus die von der Wache vorher Aufgefangene befreyten. Der Tumult war auch dorten groß und die Reuter waren neuerdings genöthiget zu flüchten, gegen 9. Uhr war alles still. Man spazierte hin und wieder ohne viel zu sprechen, auch diesen Augenblick als ich diß schreibe, ist man noch über den Vorgang erstaunt; man befürchtet aber für diesen Abend einen noch grösseren Aufruhr, weil die Hutmachergesellen sich mit den andern, die auch mit ihren Meistern im Zank sind, vereinigt haben, und weil man von einem Augenblick zum andern ein Regiment erwartet, welches man von der Nachbarschaft um Hülfe gerufen hat.

Paris, den 15. Aug.

Niemals wurde die Salpetrie so häufig und von angesehenen Personen besucht, als seitdem Madame de la Motte darinn eingesperrt ist. Wenige bekommen sie aber zu sehen. Bald versteckt sie sich in ihr Kämmerchen, bald verbirgt sie ihr Gesicht, so daß man sie von andern nicht unterscheiden kann, weil sie die Hauskleidung trägt. Eine vornehme Dame wurde neulich ungehalten darüber, daß sie sie nicht sah, und beklagte sich deswegen bey der Vorsteherin des Hauses, die ihr aber zur Antwort gab, die La Motte wäre nicht dazu verurtheilt, gezeigt zu werden. Diese Antwort hat dem Könige sehr gefallen. Die La Motte hat dem Herrn Erzbischoffe einen bewundernswürdigen Brief geschrieben, in welchem sie ihm für die von ihm bereits erhaltene und noch zu hoffende Unterstützung dankt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Um der Spielsucht wirksamere Schranken zu setzen, als bisher Verbote und Strafen waren, soll der König beyder Sicilien beschlossen haben, daß derjenige, welcher in ein verbotenes Spiel sich einläßt, für ehrlos erkläret, und durch die That allem aller seiner Aemter und Ehren verlustig seyn, und noch ausserdem mit einer Geldstrafe belegt werden soll.

Die Baadische Staaten enthalten 21. Städte, 13. Flecken, 593. Dörfer und Weiler, auf 74. Quadratmeilen 200. Tausend Menschen — Die Nassau-Oranische Staaten in Deutschland enthalten 11. Städte, worunter 5 Flecken, und 371. Dörfer, worunter 39. gemeinschaftlich mit andern sind, und auf 48. Quadratmeilen 130. Tausend Menschen.

China enthält nach einer neuen Beschreibung 110. Tausend Teutsche Quadratmeilen, über 104 Millionen Menschen, wovon der vierte Theil ist unbar und der 7-ste Mann Soldat ist.

Prag wird von Tag zu Tag immer mehr verschönert. Auch die dasige Bethlehemskirche, das berühmte Alterthum, wo der Johannes Huß Prediger und Pfarrer war, und das mehr und mehr den Einsturz drohet, ist zu einem Bauhofe bestimmt, und wird wirklich abgetragen. Der kleine Kirchhof wird gänzlich rasirt. Die noch ungepflasterte Gassen werden itzt ebenfalls gepflastert.

Am Perlachberg bey der Frau Hetzin ist zu haben Merkur der Göttergesandte an Deutschlands ersten Luftschiffer Freiherrn von Lütgendorf nebst einem Kupferchen von Verfasser Rothammer 6 kr.

Die von Herrn Dayser allhier gemachte allererste Probe, mittelst Verfertigung einer Denkmünze auf die Luftfahrt des Herrn Baron von Lütgendorf, können Liebhaber in Zinn für 24. kr., in fein Silber für 4 fl. und in Gold für 80. fl. bekommen, allhier in Augsburg, an der Schmidgasse ohnfern der Mauermühl bey

Tobias Friedrich Winckler, Handelsmann, und in der Stadt-Münz.

Auf der Vorderseite ist das Bildniß des Herrn Barons mit der Umschrift

Straus Præfect. Turmalis dicavit L. B. de Lütgendorf æronaut. german. I.

oder

Straus Rittmeister der bürgerlichen Reuterey, widmet dieses zu Ehren dem ersten deutschen Luftschiffer Freyherrn von Lütgendorf..

Auf der Rückseite

Die Aussicht der Stadt Augsburg von Mittag, und der aufsteigende Luftballon

mit der Umschrift

Augusto ascendit Augustæ Vindelic.

oder

steigt im August Monat in Augsburg auf.

Im Jahr 1786.

Einem geehrten Publiko wird hiedurch zuwissen gemacht, daß zu Aystetten ohnweit Augsburg der dasige Mayerhof, aus Haus, zween Städeln, einem dabey befindlichen großen Graß- und ebenfalls kleinen Wurzgarten, ferner in allen 3. Feldern aus 42 und eine halbe Jauchert Aecker und 12. und drey Viertel Tagwerk Doppelt und einfachen Wiesen bestehend, welche auch alljährlich 15. Klafter Holzes aus dem sogenannten rauhen Forst zu genieſſen hat, samt dem vorhandenen Vieh, Schif und Geschirr auf den 1sten nächstkommenden Monats September nochmals feil geboten werden, und können sich Kaufliebhabere desfalls bey Amt genüglich erkundigen.

Sign. Schloß Aystetten den 22. Aug.

T. Mich. Klemens Köbach,
Amtsverwalter.

Bey Endes Unterzogenen ist ächter englischer Gesundheits-Canaster in Silhouette in ein Viertelpfund schwer gewichtigen Carduſſen, a 20. kr. gegen baare Bezahlung zu haben. Auch ist jener bekannte Tabak du Grand Orient, welcher die Eigenschaft besitzt, schnell die Flüsse zu zertheilen, und dadurch die Kopfschmerzen zu stillen, auch ein Präservativ der Augen ist, sie angenehm und hell erhält, die Verstopfungen eröffnet, und die schleimichten Theilchen erweichet, wie bereits Proben, daß sehr harthörende Personen leicht und beßer hören, erweisen ꝛc., bey mir die Dosis per 10. kr. zu haben. Ferner sind auch bey mir angekommen: Chyromantische Temperamentsblätter Sympathet: Antipathetisch. Dieses Blatt wird auf die Hand gelegt, augenblicklich wird sich das Temperament sowohl bey Mannspersonen als bey Frauenzimmer anzeigen. Wer sanguinisch ist, kann es nicht auf der Hand erhalten. Beym Colerikus bleibt es zwar auf der Hand, doch wühlt es sich stets herum. Beym Flegmatikus legt es sich in einen halben Cirkelbogen. Beym Melancolikus bleibt es ganz unbeweglich und gerade liegen. Daher wird es auch Temperamentenmeßer genannt. Die zwey Blätter mit dem gedruckten Zettel kosten 18. kr. Ferners sind zu haben, Chymische Kupferstiche natürlich schwarz — Womit sich das Räthsel auflöst: Schwarz ist nicht Schwarz sondern grün, wirklich grün aber nicht grün, sondern schwarz. Dann es verwandelt sich das Schwarze ins Grüne und das Grüne wird wiederum ins Schwarze, so oft man will. Das Einfache Blatt kostet 6. kr. und das Doppelte 12. kr. nebst einem gedruckten Zettel.

Briefe und Geld wird gebeten franco einzusenden, nebst 3. kr. Einschreibgeld an

Johann Georg Merz,
wohnhaft auf dem Perlach in des Herrn Erds, Hopfbecken Behausung über eine Stiege..

Digitized by Google

Nro. 206. Dienstag, den 29. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Aug.

Von der Reise des Kayſers aus Galizien nach Ungarn haben wir nachzutragen, daß Se. Maj. am 11. dieſes Monats gegen Abend zu Eperies eingetroffen, und allda gleich bey dem Distriktualgerichte abgestiegen ſind. Nachdem Allerhöchſtdieſelben die Einrichtung dieſes Amtes in Augenſchein genommen hatten, giengen S. Majeſtät zu Fuße und ganz allein über den Platz nach dem Gaſthauſe zum ſchwarzen Adler. Die Herzen frolockten bey dem Anblicke des erhabenen Monarchen, der huldvoll auf beyden Seiten die Hände ausſtreckte, um die Bittſchriften zu ſich zu nehmen, die Ihm von einigen Perſonen aus dem haufenweiſe umher verſammelten Volke überreicht wurden, und mit vielen auf das liebreichſte über ihre Anliegenheiten ſich beſprach. — Nach einer kurzen Ruhe brachen Se. Majeſt. im folgenden Morgen um 3. Uhr auf, und verfolgten den Weg über Kaſchau nach Peſt in das Lager.

Die im Lager bey Peſt befindlichen Truppen beſtehen namentlich aus den Grenadierbataillons Degenfeld, Spielmann und Petraſch; aus den Infanterieregimentern Erzherzog Ferdinand, Niklas Eſterhazy, Anton Eſterhazy, Johann Palfy, Karoly, de Vins, d'Alton, Samuel Gyulay und Prysach; aus den Kuiraſſierregimentern: Hohenzollern, Kinſpach, Zeſchwitz, Naſſau, Schafmin, vacant Mecklenburg, vacant Trautmannsdorf, und Czartoryſky; aus den Dragonerregimentern Joſeph Eſterhazy und Würtemberg, dem Chevauxlegersregimente Graven.

Der Vorſteher des hieſigen militäriſchen Verpflegamtes, Oberſter Baron von Lengenfeld hat in der Brüſſler Staatslotterie das groſſe Loos zu 100,000 Brabanter Fl. gewonnen. Der Kayſer äuſſerte bey ſeiner Anweſenheit in Lemberg gegen die Lehrer der Hauptnormarſchule ſeine vollkommenſte Zufriedenheit; ſie hatten bey dem Monarchen mehrmals Audienz, und wurden immer mit der huldreichſten Herablaſſung empfangen. In einer derſelben übergaben ſie eine Bittſchrift um Vermehrung ihres Gehaltes, und der Monarch wieß ihnen ſogleich 1000. Dukaten dazu an. Als ſie für dieſe Gnade dankten, erwiederte der Monarch: thun Sie nur weiter ihre Schuldigkeit. Und wie werden ſich dieſe würdigen Lehrer zu neuem Eifer angefeuert fühlen, da ihre rühmliche Bemühungen die Zufriedenheit des Monarchen ſo ſchön belohnt! Auf die Vorſtellung, daß eine zahlreiche Menge Schüler in ein enges und ungeſundes Haus eingeſchloſſen wäre, beſah der Monarch jede Schulſtube beſonders, und gab dann ſogleich Befehl, ein bequemes Haus zu erbauen. Herr von Brakowsky, Erzſchatzträger dankte dem Monarchen im Namen der Stände für die Einrichtung der Normalſchulen eben, als die Lehrer Sr. Majeſtät den feurigſten Dank darbrachten. Ein Beweis, wie dankbar der edeldenkende polniſche Adel für das Inſtitut der deutſchen Normalſchulen iſt.

Mannheim, den 25. Aug.

Heute Mittag hat ein Eilbot von Strasburg Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht, unſerer gnädigſten Landesmutter zu Oggersheim, die höchſt angenehme und erfreuliche Bothſchaft überbracht, daß dieſe Nacht um 1. Uhr des Durchlauchtigſten Herrn Pfalzgra-

sen Maximilians von Zweybrücken Hochfürstl. Frau Gemahlin von einem gesunden Prinzen höchst beglückt entbunden worden. Der nämliche Eilboth ist hierauf hierdurch nach Darmstadt gereiset, um dorthin eben diese erfreuliche Nachricht zu überbringen.

Berlin, den 19. Aug.

Se. Majestät der König haben Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Ludwig, Dero zweyten Sohn, den schwarzen Adlerorden ertheilt. Die betrübte Nachricht von dem Hintritte des Hochsel. Monarchen ward Ihrer Majestät der nunmehr verwittweten Königin, auf unsers jetzigen Königs Befehl, durch die Prinzeßin Friederika Königl. Hoheit Tochter des Königs Majestät hinterbracht.

Dieselbe Nachricht überbrachte ein expresser Officier aus Potsdam um 6. Uhr nach Berlin an das hiesige Hochlöbliche Gouvernement, und an das hohe Etatsministerium. Nach Ankunft des Expressen in hiesiger Residenz wurden sogleich die Thore 24. Stunden lang gesperrt, und darauf die sämmtlichen Regimenter der hiesigen Garnison in Eyd und Pflicht gegen des jetztregierenden Königs Majestät genommen. Das hiesige Polizeydirektorium untersagte sogleich alle Schauspiele, Musik und öffentliche Lustbarkeiten, bis auf weitere Verfügung.

Gestern, den 18. Vormittags, traf des Königs Majestät in hiesiger Residenzstadt ein. Höchstdieselben waren gestern früh von Potsdam, nebst den beyden ältesten Prinzen Sr. Majestät Söhnen, Königl. Hoheiten, und dem Herrn Generallieutenant, Grafen von Gh z Excellenz abgefahren. In Schönberg trafen Höchstdieselben des Herzogs Friedrichs von Braunschweig Durchl. und den Generallieutenant und Gouverneur hiesiger Residenzien, Herrn von Möllendorf Excellenz, an, und empfiengen dieselben sehr gnädig. Hieselbst stiegen Se. Majestät zu Pferde, und wurden von den zuletzt genannten beyden Herren bis in die Stadt begleitet. Se. Majestät hatten bey Höchstdero Ankunft die Uniform Ihres vormaligen Regiments, und schwarze Weste an, auf dem Schloßplatze wurden Höchstdieselben von der versammelten Generalität, unter lautem Vivatrufen des Volks empfangen. Vormittags erhielten Se. Majestät den Generals und Staabsoffizieren der hiesigen Garnison die Parole auf dem Königlichen Schlosse. Ihro Majestät die jetzt regierende Königin sind ebenfalls in Begleitung, Ihro Königl. Hoheit der Prinzeßin Wilhelmine von Potsdam hier angelangt, und haben von Ihren Königl. Hoh. der Prinzeßin Friderike, der Prinzeßin Heinrich, der Prinzeßin Ferdinand, und der Gemahlin des Herzogs Friedrich von Braunschweig den Besuch angenommen. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr sind auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder Sr. Majestät des hochseligen Königs, von Rheinsberg hier angelangt, und haben sogleich nach Ihrer Ankunft Sr. Majestät dem Könige die Aufwartung gemacht

Haag, den, 24. Aug.

Weil die Bürgerschaft von Utrecht sich selbst, wie neulich gemeldet worden, und zwar bisher noch ungestraft, einen Rath nach eigenem Geschmack und Belieben erwählt hat, so wollen nun die Bürger von Dordrecht sich auch einen neuen selbst fabriciren, welchem erbaulichen Beyspiel als dann wohl auch mehrere andere Städte folgen werden — Und so wird die Confusion immer grösser. — Gestern lief hier die Nachricht aus Berlin ein, daß der grosse Friedrich nicht mehr sey. Nun schöpfen unsere Statthalterianer wieder neue Hoffnung, bald über die Patrioten-Parthey den Sieg davon zu tragen. Dann nach ihrer Meynung wird Friedrich Wilhelm II. der nun den Preussischen Thron bestiegen hat, und der ein Bruder der Frau Erbstatthalterin ist, unverzüglich 100,000 Mann marschiren lassen, um seinen Herrn Schwager wieder in seine gekränkte Rechte einzusetzen. Allein der jetzige König von Preussen kennt, so wie sein unsterblicher Onkle, der grosse Friedrich, die unveränderliche Zuneigung aller billichdenkenden Holländer zu gut, um nicht überzeugt zu seyn, daß eben diejenigen, welche bisher den Statthalter in seinen angeerbten Rechten gekränkt haben, ihm wieder zu dem vollkomme-

nen Beyfall derselben verhelfen werden, sobald die über die Republik immer mehr einbrechende Anarchie sie von den Folgen ihres leidenschaftlichen Betragens wird überzeugt haben.

Paris, den 17. Aug.

Am 10. dieß haben die rebellirenden Seidenwebers-Gesellen, zu denen sich noch bey 1500. Hutmachersgesellen schlugen, einem Trupp von 150. Marechaussee-Reutern auf dem Hauptplatz von Lyon eine Batallie geliefert, in welcher die Rebellen Steine statt aller Waffen brauchten. Auf beyden Seiten gab es blutige Köpfe. Allein am folgenden Tag rückten 3. Regimenter Infanterie ein, und etliche Stunden darauf wurden 2. Hutmachers, und ein Seidenweber-Geselle gehänkt, weil man sie wider das Verbot bewafnet ertappt hatte. Ihrer Hinrichtung wohnten 2. Regimenter bey, und seitdem ist es wieder Ruhe.

London, den 15. Aug.

Bereits am 10. ward die wahnwitzige Margaretha Nicholson durch den Königl. Staatsbothen, Herrn Cotes, nach dem Narrenspitale zu Bedlam gebracht. Als der Wagen ankam, sagte Herr Cotes, er und eine andere Dame wollten eine Lustfahrt anstellen, und fragte die Nicholson, ob sie wohl mitfahren möchte? Sie stieg mit in den Wagen, und sprach sehr vernünftig bis an die Pforte des Spitals. Beym Eintritte fragte man sie, ob sie wohl wüßte, wo sie wäre? „O ja, antwortete sie ganz gelassen, sehr wohl.“ Der Hospitalverwalter empfieng sie höflich, und lud sie nebst der übrigen Gesellschaft zum Mittagessen ein. Unter demselben war sie immer vernünftig und munter, bis zuweilen der König genannt wurde, von dem sie, wie sie alsdann sagte, einen Besuch erwarte. Nach dem Essen fragte man sie abermals, ob sie das Haus kenne? „Ja!“ Ob sie darinn geduldig und ruhig seyn wolle? „Ja gewiß!“ antwortete sie. Gegen Abend ward sie in ihre Zelle gebracht, die schön zurecht gemacht, und mit einem schönen Bette versehen war. Am Fußboden befand sich eine Kette, die sie sich ganz ruhig und gelassen anlegen ließ. Der Verwalter fragte sie, ob es ihr allenfalls wehe thäte oder inkommodirte, man wollte sonst eine Abänderung treffen? Nein, gar nicht, erwiederte sie; erinnerte ihn aber an Papier, Federn und Tinte, und sagte, sie hätte Briefe zu schreiben, die sie ihm übergeben würde. Alles Anverlangte wurde zur Stunde herbeygebracht; Herr Cotes wartete ungefähr eine Stunde, die Nicholson aber machte keine Anstalt zum Schreiben.

Konstantinopel, den 28. Jul.

Die Pest, dieses grausame Uebel, läßt sich hin und wieder auf das neue spüren. Aber von der Plage der Heuschrecken, die unsere Provinzen in 10. Jahren mehr oder weniger verwüstet haben, und daher die Theurung gekommen, sind wir endlich auf eine besondere Art befreyet worden. Es haben sich nämlich solche ungeheure Schwärme von fremden grossen weissen Vögeln mit schwarzen Köpfen eingestellt, daß oftmals die Luft davon verfinstert gewesen. Diese Vögel sind so lange da geblieben, bis die Heuschrecken aufgezehret und vertilget waren hernach haben sie ihren Flug weiter fortgesetzet.

Die Kriegsrüstungen haben hier ihren beständigen Fortgang, so daß ein Bruch ganz wahrscheinlich wird. Denn der Reichs-Effendi hat dem Russischen Großbothschafter keine befriedigende Antwort ertheilet in Ansehung der Beschwerden über den Bassa von Akalzik, der den rebellischen Georgianern Beystand geleistet; ja anstatt denselben zu bestrafen, hat ihm die Pforte vielmehr Geschenke geschickt. Ferner begehrte gedachter Großbothschafter, von dem Kayserl. Internuntius unterstützt einen Befehl von Seite der Pforte an den Bassa von Erzerum, daß er mit seinen Truppen den Scheich Mansur in Dagestan angreiffen, sodann die aus Georgien nach Konstantinopel geschleppten Sklaven frey gelassen werden, und endlich in die Anstellung eines Russischen Consuls zu Varna gewilliget werden sollte.

Neapel, den 12. Aug.

Gegenwärtig werden grosse Untersuchungen angestellt wie der Brand, der

des Leihhaus betrieben, und einen Schaden von 500,000. Dukaten angerichtet hat, entstanden sey. Es sind bereits 10. von den Leihhaus Beamten in enge Verwahrung gebracht worden.

Lissabon, den 2. Aug.

Am 29. Jul. ergriff das Feuer die Casernen des Cavallerie-Regiments Mecklenburg so plötzlich, daß das ganze grosse Gebäude in einer Stunde mit 150. Pferden und einem Reuter verbrannte.

Augsburg, den 28. Aug.

Schon am verflossenen Samstag Nachmittags wollte der Herr Baron von Lütgendorff seine angekündigte Luftreise vornehmen; allein der Zufall, daß erst der grosse Reif unten am Netz, und dann das Seil, an welchem der Ballon hieng zerbrachen, verzögerte die Auffahrt. Ein nach 3. Uhr entstandener scharfer Wind aber machte dieselbe unmöglich. Heute früh wollte zwar der Herr Bar. von Lütgendorf ohne anders bis gegen Mittag auffahren. Allein ein heftiger Wind oder vielmehr Sturm aus Westen machte dieses Vorhaben abermals unmöglich.

Kurzgefaßte Nachrichten:

Die Naturgeschichte hat durch den Tod des verdienstvollen Herrn Johann Caspars Fueßly in Zürch einen grossen Verlust erlitten.

Das Römische Gebiet ist in der letzten Woche des Julius abermal mit starken Erdbeben, besonders zu Terni, und in jenen Gegenden heimgesucht worden. Auch zu Rom hat man, vermuthlich mittelst Uebereinstimmung, zu gleicher Zeit ein Paar starke Erdstöße wahrgenommen.

Im Elsas hat man die gesegneste Erndte gehabt. Daselbst geht die Rede, daß die Einwohner das Glück haben würden, künftiges Frühjahr ihren geliebten König persönlich zu verehren.

Ueber den Mann mit der eisernen Masque sollen zu Paris einige merkwürdige Noten im Druck erscheinen. Man fand solche in der Bibliothek eines Herrn zu Turin. Sie sagen, der Mann mit der eisernen Masque sey Girolamo Magny, erster Minister des Herzogs von Mantua gewesen, welcher gegen Ludwig den XIV. die Augsburger Ligue erregt hatte; Herr von Louvois habe ihn einem Herrn zu gefallen, auf der Jagd wegnehmen und einsperren lassen. — Die Salpetriere wird, seitdem die la Motte darinn sitzt, immer stark besucht.

Herr Diller in Harlem führt Feuerwerke mit blosser entzündbarer Luft auf. Er hat dazu eine Maschine erfunden, die 60. verschiedene Farben hervorbringt. Dieses Feuerwerk läßt weder Dunst noch Rauch nach sich, und kann ohne alle Gefahr in einem Saale vorgestellt werden. Die Helle und Stärke der Farben übertrifft alle gewöhnliche Farbenfeuer.

Die Fürstl. Thurn und Taxische neue Unterthanen zu Scheer werden den 24. dieses ihren neuen Landesherrn gehuldigt haben, bey welcher feyerlichen Handlung die Landstände Sr. Durchl. eine in Paris verfertigte goldene, prächtig emaillirte und mit Brillanten besetzte Tabatiere, die 10000. fl. gekostet, zum Geschenke machen. Nebst dem ist auch eine Denkmünze geprägt worden, wovon der Durchl. Fürst von gedachten Landständen 24. Stück in Gold, jedes zu 6. Dukaten, und 200. Stück in Silber, zum Geschenk erhält. Se. Hochfürstl. Durchl. geben dem Volk 2. Fässer Wein, 2. Ochsen, Brod ꝛc. preis. Auch wird von den Ständen ein Hauptschießen, wobey der erste Preiß 150. fl. ist, gegeben.

Günzburg, den 26. Aug.

Heute ist die hiesige 284. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als

82. 55. 7. 26. 29.

Die nächste 286. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 2. Sept. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Donnerstag als den 31sten August wird ein Hausrath eröffnet in dem St. Georgen-Hässel, von Beker Reider Weißzeug, welches alles an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 267 Mittwoch, den 30. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Aug.

Die neuesten Privatbriefe aus Konstantinopel, die mit dem am 14ten dieses Monats von dortber gewöhnlichen Kourier angekommen sind, erwähnen eines abermahligen donnernden Promemoria, welches der Russisch-Kayserliche Gesandte Herr von Bulgakow gegen die Mitte des Julii dem Reis Efendi behändiget hat. Der Russische Hof beschwerte sich darinn über die fortwährenden Einfalle der Kubanischen Tartarn, und über deren heimliche Unterstützung durch die benachbarten Bassen, und drohte mit einem offenbaren Bruch, wenn 1) die Pforte nicht alsogleich ein Abmahnungs-Schreiben an sie ergehen lasse, und 2) versprechen würde, die un-

[illegible]

Die Antwort des Divans, die äusserst hochtrabend und gegen die bisherige Gewohnheit der Türken in einem ganz guten rednerischen Stil abgefaßt war, gieng der Wesenheit nach da hinaus, daß diese Tartaren ein unabhängiges Volk seye, denen die hohe Pforte keine förmliche Befehle ertheilen könne noch wolle; daß die Russen sich selbst zuzuschreiben hätten, mit diesem Volk in engere Nachbarschaft und Krieg gekommen zu seyn und daß die Pforte müde sich immer mit Zudringlichkeiten dieser Art behelliget zu sehen, dem Herrn Minister hiemit gerade zu erklären müsse, daß falls die Kayserin mit dieser Antwort nicht zufrieden seye, es nur bey ihr stünde, ihre Drohungen in Erfüllung zu setzen; wobey die Ottomannischen Heere gewiß nicht müßig seyn würden. — Diese entschlossene Antwort hat bey dem hiesigen Korps Diplomatique keine geringe Sensation erregt.

Aus einem Schreiben aus Berlin, den 19. August.

„Er ist nicht mehr.“ So schallte vorgestern früh die Trauerpost, welche von Potsdam kam. Friedrich der Große, dieser von allen Nationen bewunderte Monarch, dieser unser allergnädigste König und Landesvater, Friedrich der Einzige starb den 17. dieses, früh gegen 3 Uhr, an den Folgen einer Wassersucht. Den Eindruck, welchen diese so traurige, obgleich nicht unvermuthete Nachricht hier machte, kann ich Ihnen nicht beschreiben. Sie können es sich vorstellen, wie er seyn muß, wenn treue Unterthanen einen solchen König verlieren. Hier haben Sie einen ganz kurzen Abriß seines Lebens: Friedrich der Große ward 1712. den 24. Januar gebohren, ward 1733. den 12. Julii mit der Prinzessin Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel vermählt, und gelangte 1740. den 31. May zur Regierung. König Friedrich Wilhelm, sein Vater, hatte ihm ein vortreffliches Kriegsheer von achtzig tausend Mann, einen großen Schatz, und seine ganze Landesverfassung in ungemeiner Ordnung hinterlassen. Dieser wichtigen Vortheile bediente sich sein Sohn, Friedrich der Zweyte, den bereits seine Zeitgenossen den Großen nannten, mit ausserordentlichen Verstande und Glück. Es hat dasjenige zur Vollkommenheit gebracht, wozu der Churfürst Friedrich Wilhelm den Grund gelegt hatte: die veste Macht seines Hauses und den blühenden Zustand der Länder desselben. Zuerst behauptete er seine Ansprüche auf einige Schlesische Fürsten-

thümer durch einen siegreichen Krieg, und und in dem Frieden zu Breslau wurde ihm ganz Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, ausgenommen Troppau, Jägerndorf und Teschen, von der Königin von Ungarn abgetreten. Bald darauf nahm Er das Fürstenthum Ostfriesland in Besitz, dessen letzter Fürst verstorben war. Einem neuen ebenfalls glücklichen Kriege, den er zur Vertheidigung des Kayserl. Carls des Siebenten mit erstgedachter Königin führte, machte der Dresdner Friede, eine Bestätigung des Breslauischen, ein Ende. In dem dritten und größten seiner Kriege waren sieben Jahre lang das Kayserlich Oesterreichische Haus, die Kayserin von Rußland, die meisten Deutschen Reichsfürsten, auch die Könige von Frankreich und Schweden seine Feinde; gleichwohl schloß er zuletzt den ruhmvollen Frieden zu Hubertsburg. Als Feldherr war er bey der Erweiterung und Vertheidigung seines Gebiets bewundert worden; aber ohne Waffen verband er, zur Schadloshaltung für seine Anforderungen an Pohlen, ganz Pohlnisch Preussen, Danzig und Thorn ausgenommen, nebst dem Theil von Großpohlen diesseits der Netze, mit seinen übrigen Besitzungen. Noch einmal ergriff er für einige Deutsche Reichsfürsten wegen der Bayerischen Erbfolge die Waffen, und verschaffte ihnen ein Jahr darauf durch den Teschner Frieden die erwünschte Auskunft. Im vorigen Jahr kam durch seine Beförderung der merkwürdige Deutsche Churfürsten- und Fürsten-Verein zu Stande. In seinen Ländern hat er ungemein viele nützliche Anstalten getroffen, die Manufacturen und Künste aller Art ausnehmend befördert, eine Asiatische Handlungsgesellschaft zu Emden gestiftet, eine Menge Ausländer zu gemeinnützigen Arbeiten in sein Land gezogen, und jährlich Millionen zur Verbesserung desselben und zum Wohl seiner Unterthanen verwandt. Sein Kriegsheer hat er zu einem der zahlreichsten und dem trefflichsten von Europa gemacht. Er hat die Verwaltung der Gerechtigkeit aus dem Grunde verbessern lassen, und auf ein neues Gesetzbuch gebauet. Durch ihn haben die Wissenschaft, imgleichen die sinnreichen und bildenden Künste, in seinen Ländern ein neues Leben bekommen. Er hat sich selbst mit verschiedenen als ein Kenner beschäfftigt; in zierlichen und scharfsinnigen Französischen Werken die Geschichte seines Hauses beschrieben, und die wahre Staatskunst entworfen, auch die Akademie der Wissenschaften zu Berlin von neuem empor gebracht. Stets hat er mit allesübersehenden Blicken die Regierung selbst geführt, womit er noch immer, auch selbst in der letzten Krankheit, fast bis auf den letzten Augenblick seines Lebens beschäfftigt war. Er starb den 17. August des Morgens, und ist je die Unterschrift unter ein Königliches Bildniß wahr gewesen, so ist es die, welche der Dichter unter dessen in Kupfer gestochenes Portrait setzte:

„Es sagen, Friedrich zu erhöhn,
„Geschicht und Nachruhm viel zu wenig;
„Von allen Menschen kann man hier den
größten König,
„Von allen Königen den größten Menschen sehn."

Se. jetztregierende Königl. Majestät erreichen am 25. des bevorstehenden Sept. Dero 42. Jahr, und wurden 1769. den 16. Octob. mit der Prinzessin Friderike Louise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt jetziger regierenden Königin Majestät, vermählt, aus welcher Ehe 4. Prinzen und 2. Prinzessinnen vorhanden, wovon der nunmehrige Kronprinz, Se. Königl. Hoheit, Friedrich Wilhelm, 1770. den 3. August gebohren sind. Der Prinzessin Friedrike Königl. Hoheit, Tochter Sr. Königl. Majestät aus der ersten Ehe, sind Pröbstin zu Quedlinburg, und die an Se. Durchl. den Prinzen Erbstatthalter von Holland, vermählte Prinzessin Friedrike Sophie Wilhelmine ist Sr. Majestät einzige Schwester.

Es heißt, daß Se. jetztregierende Majestät die Zimmer Dero Herrn Großvaters Königl. Majestät auf dem Königl. Schlosse nach dem Lustgarten zu bewohnen werden, und sind dieselben schon von einem Bauverständigen in Augen-

schein genommen worden, was daran zu machen sey.

Heute zu Mittage hielten Se. Majestät wiederum große Tafel, wobey nicht nur alle Prinzen des Königl. Hauses, sondern auch sämmtliche Herren Generals und Staatsminister zugegen waren. Mit letztern haben nach aufgehobener Tafel Se. Majestät geruhet, sich noch besonders zu unterhalten, und waren die Herren Justizminister die ersten, die weggiengen, von den Herren Finanzministern sind aber Ihro Excellenz, der Minister, Freyherr von Schulenburg, und der Minister, Freyherr von Werder, bis 6. Uhr bey Sr. Majestät behalten worden.

Auch haben Se. Königl. Majestät schon gestern die erste Gnade einem Delinquenten erzeigt. Ein Kanonier sollte gestern arquebusirt werden, weil er seinen Unterofficier mit einem Messer in den Leib gestochen, doch nicht tödtlich verwundet, er ist aber von Sr. Majestät begnadigt worden, und bleibt im Dienste.

Aus dem Brandenburgischen, den 19. August.

Die Garnison hat heute die Trauer angelegt; die Generäle, Staabs-Officiere und Capitaine tragen im Dienste schwarze Unterkleider, und schwachen Flor um Degenquast, Arm und Scherpe; die Subalternen tragen bloß den Flor. Außer Diensten werden auch der Generalspersonen in schwarzen Röcken erscheinen. Das Trauer-Reglement wird unverzüglich erwartet.

Noch aus einem Schreiben aus Berlin, den 19. August.

Schon den 16. dieses ward hier alles in Bewegung gesetzt. Se. Excellenz, der Staats- und Cabinetsminister, Freyherr von Herzberg, schickten eine Estafette anher, und sofort giengen andere Estafetten hie und dort hin. Der Doctor Selle mußte eiligst nach Potsdam, und man weiß nun, daß der König an diesem Tage fast sprachlos gelegen. Als Se. Majestät gefragt wurden, ob Höchstdieselben einen Doctor haben wollten, haben sie den Kopf geschüttelt, und die Worte sachte gesprochen: Es kann mir doch kein Mensch helfen. Um 11. Uhr des Abends hat Se. Majestät der Schlag gerührt, und gegen Morgen sechsmals, worauf Sie sanft gestorben sind.

Die Leiche Sr. Majestät ist gestern en Parade auf dem Schlosse in Potsdam ausgesetzt gewesen, und heute, den 19. August, wird dieselbe in der Garnisonkirche in Potsdam beygesetzt. An einem schwarz marmornen Sarg wird schon gearbeitet.

Als Se. jetzt regierende Majestät gestern, den 18ten dieses, zu Pferde in Berlin kamen, und an das Schloß angelangt waren, stand die hohe Generalität vor dem Eingang zum Schlosse versammelt, und empfingen Se. Majestät, kußten Höchstdenenselben den Rockschoß, und Se. Majestät kußten dagegen jedem auf den Backen. Das zujauchzende versammelte Volk rief zu dreyenmalen: Vivat hoch, es lebe Friedrich Wilhelm, König von Preussen!

Heute früh gegen 10. Uhr ritten Se. Majestät mit dem Herrn Gouverneur von Möllendorf nach dem Invalidenhause, und besahen dasselbe. Man sagt, daß Se. Majestät dasselbe noch weit reicher werden begaben.

Se. Majestät pflegen précise um 5. Uhr des Morgens sich von Dero Cabinets-Räthen vortragen lassen. Die Küche Sr. Majestät, als Prinz von Preussen, haben Sie an die Königin Majestät abgetreten, und dagegen die Küche des Höchstseligen Königs angenommen. Auch die Pagen des Höchstsel. verstorbenen Königs werden Se. Majestät beybehalten.

Paris, den 18 Aug.

Der reiche Herr Beaujon war vor einigen Tagen an den Folgen eines Schlagflusses in den letzten Zügen, aber er befindet sich wieder etwas besser. Wann die Gebäte der Armen, denen er sehr viel Gutes thut, ihn erhalten können, so wird er gewiß noch lange leben. Er soll ein Testament gemacht haben, das aus mehr als 300. Artikeln besteht, worunter viele zu Gunsten der Bedürftigen sind. Sein Vermögen wird auf 30. Millionen geschätzt; vielleicht ist die Angabe übertrieben; doch giebts Leute, die

sie für 20. Millionen annehmen würden, das noch immer eine schöne Summe ist.

Madrit, den 8. Aug.

Unser Hof hat plözlich Ordre gegeben, daß 3. verschiedene Escaders in gröster Eil zu Kadix, Ferrol, und Carthagena jede von 10 Linienschiffen, und 6. Fregatten ausgerüstet werden soll. Man glaubt hier allgemein, daß diese unerwartete Ordre Bezug auf einen bevorstehenden Türkenkrieg habe. — England soll willens seyn, Gibraltar für eine grosse Summe Geldes an Rußland zu verkaufen; auf den Fall glaubt man, würde der König das Einstandsrecht zu behaupten suchen.

Chaise-Dieu, den 19. Aug.

Verflossenen Freytag war unser Städtchen durch eine plözlich ausgebrochene Feuersbrunst in Gefahr, eine Beute der Flammen zu werden. Der Kardinal von Rohan war sogleich zu gegen, und gab die besten Anstalten viele Stunden lang; verschlimmerte aber auch leider seinen schlimmen Umstand am Knie dergestalt, daß er nun sich wieder beständig zu Bette aufhalten muß, welches allen Einwohnern herzlich leid thut. Gegen alle Abgebrannte, und sonstige Nothleidende ist er ein wahrer Vater.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 21. dieses ward zu Mainz von der daselbst etablirten oberrheinischen Reichs-Ritterschaft das von ihr errichtete Fräulein-Stift, unter Vorsitz des oberrheinischen Herrn Ritterhauptmanns, Freyherrn von Schmidtburg ꝛc. und der Herren Ritterräthe, eröffnet, und durchs Glücksrad die Fräulein Maria Sophia Theresia Josepha Koeth von Wanscheid, und Maria Philippina Susanna Ludovica von Wetzel genannt von Taben, zu den zwo katholischen Präbenden ernannt. Nach diesem geschah auf die nämliche Art die Verloosung der protestantischen Fräulein, und traf die Fräulein Henriette Christina von Hunoldstein. Ausser diesen sind noch 3. andere Präbenden katholischer Seits gestiftet worden.

In der Lotterischen Buchhandlung neben dem weißen Roß allhier ist zu haben:

Berasträßer, J. A. B. über sein angekündigtes Problem eine Korrespondenz in ab- und unabsehbare Weiten der Kriegsvorfälle, oder, über Synthematographik, zwey Sendungen, mit Kupf. 8. Hanau, 1785. 3 fl. 30. kr.

Kleine Romane, Erzählungen und Schwänke, 5 Bände, 8. Berlin 1782. und 1785. 8 fl. 45. kr.

Reuss, C. F. Dispensatorium universale ad Tempora nostra accommodatum, 8. maj. Arg. 1786. 2 fl. 30. kr.

Habus, L. P. lyrische Gedichte, gr. 8. Zweybr. 1786. 1 fl. 15. kr.

Scribonii Largi, Compositiones medicamentorum, 8. Arg. 1786. 1 fl. 15 kr.

Lieder, Oden und Gesänge (von Hrn. Pfr. Bonnet) gr. 8. Zweybr. 1786. 48 kr.

Memorites sur les Maladies contagieuses par J. F. C. Piehler, gr. 8. Strasb. 1786. 1. fl.

Rathschläge an kluge Aeltern, über die Behandlung neugebohrner Kinder, 8. Bresl. 1786. 36. kr.

Dialogen eines Jünglings von B... gr. 8. Frankf. und Leipz. 1786. 12. kr.

Auch ist das zwanzigste Verzeichniß von Büchern gratis zu haben.

Die extra favorable eingerichtete 55ste Utrechter Lotterie bestehet nun in 9000. Loosen und gleichwohl sind 3694. Gewinne und Prämien, welche in 4. Klassen vertheilt sind, deren erste Klasse schon 23sten Oct. 1786. oder wohl noch früher angeht, die Einlage 4. fl.; die 2te den 27sten Nov. 10. fl. die 3te den 2ten Jan. 1787, 16. fl. die 4te und letzte den 5ten Febr. 14. fl., in allem 44. fl. Einlage nach den 24 fl. Fuß sowohl Einlag als Auszahlung. Man kann auch halbe Loose in gedruckten Scheinen haben. Bey so wenig Loosen sind doch sehr remarquable Preise als: 1 fl 40000, 20000. 2. à 10000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500 20. à 1000; nebst noch einer Menge Mittel-Preisen und Prämien, die considerablen sind von fl. 800, 400, 300, 200, 160, 150, 120, und 100. Das geringste Gewinn-Loos ist 55. fl. Für das letzte Loos ist 2000 fl. Prämium. Der gratis auszugebende Plan zeiget das Mehrere bey den hiezu erwählten Einnehmer Paulus Huber den Laden unter dem Gasthof zur goldenen Trauben allhier habend. Briefe und Gelder bittet man franco einzusenden.

Nro. 208. Donnerstag, den 31. August. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung;

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. Aug.

Des Kayfers Majestät sind gestern Nachmittags im besten Wohlseyn zu Laxenburg eingetroffen.

Des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit sind Tages vorher in hiesiger Hofburg angekommen, und haben sich gestern ebenfalls nach Laxenburg begeben.

Se. Kayserl. Majestät haben den Prinzen zu Sachsen-Coburg zum Generalen der Kavallerie, und zum kommandirenden Generalen in Galizien; — den Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Freyherrn von Schröder, gewesten kommandirenden Generalen in Galizien, zum Kommandanten der Festung Olmütz; — und den Herrn Feldmarschall Lieutenant Grafen Joseph Colloredo zum Feldzeugmeister zu ernennen geruhet. — Der Herr Generalmajor Alvinzi hat das vakante Rieusche Infanterieregiment erhalten.

Der berühmte Bayerische Professor Weishaupt, welcher aus bekannten Ursachen sein Vaterland verlassen hat, ist hier angekommen, und wird ihm mit vieler Hochachtung begegnet.

Pest, den 17. Aug.

Am 16. dieses war in Sr. Majestät des Kayfers Gegenwart die Generalrevüe über die hiesige Truppen, die durch anhaltendes Regenwetter im Lager sehr viele Beschwerlichkeiten ausgestanden hatten. Tags darauf hielten Se. Majestät die Musterung einzelnweise über die Regimenter Caramelli, Traunmannsdorf, Nassau, Kinsky, Würtemberg, Schakmin und Hohenzollern, deren jedes insbesondere die allerhöchste Zufriedenheit erhielt. Die meiste Aufmerksamkeit sowohl der Generalität als aller haufenweise versammelten Zuseher, war auf das Regiment Hohenzollern gerichtet, weil dabey Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Franz eben als majorisirender Rittmeister eintratt, und die Obersten-Division kommendirte. Seine Gegenwart belebte das ganze Regiment, und jedermann bewunderte an Sr. Königl. Hoheit ein vernehmbares Kommandowort, eine besondere Fertigkeit und Gegenwart des Geistes bey allen Uebungen. Als das Regiment vor dem Kayfer vorüberzog, war der Erzherzog als Rittmeister auf seinem Platze in Reih und Glied, und wurde von Sr. Majestät aufs huldreichste begrüsset. — Tags darauf, den 18. musterten Se. Majestät die sechs übrigen Cavallerieregimenter, nämlich Czakorysky, Mekelnburg, Anspach, Zeschwitz, Joseph Toskana und Greven, die nicht weniger als die vorigen Regimenter des Kayfers Beyfall in so hohen Grade erhielten, daß Allerhöchstdieselben in dem darauf herausgegebenen Generalbefehle der gesammten Kavallerie öffentlich danken zu lassen geruhten. An dem nämlichen Tage wurde bey der Parole bekannt gemacht, daß Se. Majestät das vacante Regiment Meklenburg dem Herrn Generalmajor Grafen Ravanagh und das vacante Regiment Traunmannsdorf dem Herrn Generalmajor Grafen Harrach allergnädigst zu verleihen geruhet haben.

Die seit einigen Wochen fast immerwährenden gewaltsamen Regengüsse haben wieder die Donau so sehr angeschwellt, daß sie am 20. dieses Monats nun zum viertenmale in diesem Jahre aus ihren Ufern getretten, und die daran liegenden Gegenden tiefer als alle vorigemale unter Wasser gesetzt hat, welches seitdem noch immer zugenommen, und das Unheil der vorigen Ueberschwemmungen

vergrössert hat. Die über Linz ankommenden Posten vom Sonntage und Montage sind bis heute Morgens zurückgeblieben.

Von den 13. Personen, welche, wie vor einiger Zeit gemeldet worden ist, bey Rusdorf im Leutmeyer-Kreise auf einer Anhöhe versammelt, zugleich vom Donner gerührt, und hingestreckt worden sind, vernimmt man, daß der Richter des Dorfes, Joseph Pettersch, welcher unter ihnen sich befand, aber nicht beschädiget wurde, mit dem bey sich habenden Salammoniakgeist schon sehr schleunig zu sich gebracht, und gerettet hat; die drey übrigen aber waren auf der Stelle todt geblieben, und nichts war vermögend auf sie zu wirken. Sie wurden am 3. vorigen Monats unter grossem Zulaufe des Volks begraben.

Stuttgard, den 27. Aug.

Gestern Abends kamen des Herrn Herzogs und der Frau Herzogin von Mecklenburg-Schwerin Herzogl. Durchlauchten unter dem Gräflichen Namen Schwerin allhier an. Seine Herzogliche Durchlaucht und Höchstdero Frau Gemahlin Durchlaucht, welche über diese Ankunft höchst erfreuet waren, empfingen diese Hohe Gäste am Wagen, und führten Höchstdieselbe in die zum Logis zubereitete Zimmer. Die Nachttafel wurde von den hohen Herrschaften en Retraite gehalten. Heute Vormittags ware Gottesdienst in dem Zimmer der Frau Herzogin von Mecklenburg Herzogl. Durchlaucht, nach dessen Endigung der ganze Hof Höchstdenenselben die Aufwartung machte. Um 1. Uhr verfügten Sich die Durchlauchtigsten Herrschaften nach Hof allwo in dem grossen weissen Saal die Herzogl. Tafel abgehalten wurde. Nachmittags wurden in der Herzogl. Hohen Carls-Schule das Naturalien-Cabinet und einige Experimenten in der Elektricitat in Augenschein genommen, noch führten Seine Herzogliche Durchlaucht des Herrn Herzogs von Mecklenburg Durchlaucht in den Herzogl. Marstall. Abends 6. Uhr nahme bey versammletem Hofe in dem weissen Saal ein Concert den Anfang, nach dessen Ende in der darauf stossenden grossen Gallerie die Nachttafel ware. Bey Hofe wurden Seiner Herzoglichen Durchlaucht und der Frau Herzogin Durchlaucht die gegenwärtig hier anwesende Fremde, die Frau Gräfin von Coronini aus Görz und deren drey Contessen Töchtern, die Gräfin Strasoldo Chanoinesse von St. Marie zu Cöln, der Churmaynzische Kammerherr Graf Coronini und der Herzogl. Mecklenburg-Strelitzische Kammerherr und Jäger meister von Moltke nebst dessen Gemahlin präsentirt. Den bisherigen Lieutenant von der Jäger-Garde Herzogl. Legion Grafen von Zuccato haben Se. Herzogliche Durchlaucht zum Rittmeister gnädigst zu befördern geruhet.

Köln, den 25. Aug.

Des Herrn Fürst-Erzbischofs von Salzburg Hochfürstl. Gnaden sind gestern aus Spa allhier eingetroffen, und haben, nach gehaltenem Nachtlager in dem Gasthofe zur Stadt Prag, die Rückreise heute nach Dero Staaten fortgesetzt.

Berlin, den 19 Aug.

Als am 17. des Morgens die Nachricht von dem Tode des Königs hier angelangt, hatte die hiesige Garnison bis um 12 Uhr schon dem Gouverneur Herrn von Möllendorf, in dem Namen des Königs geschworen. So wie ein Regiment den Eid abgelegt, erthönte ein frohes „Es lebe der König Friedrich „Wilhelm!" Alles gieng in der besten Ordnung von statten, nur bey dem B** Regiment legten 30. Mann das Gewehr nieder und wollten nicht schwören, weil, wie sie sagten, ihre Kapitulation zu Ende, und nicht mehr dienen wollten; Man hat sie sogleich auf die Wache gebracht. Der Staatsminister Freyherr von Herzberg, soll ausser dem schwarzen Adler-Orden auch noch 12000. Rthlr. von dem nunmehr regierenden König erhalten haben.

Es verdient angemerkt zu werden, daß der verdienstvolle Staatsminister Herr von Herzberg seinem verewigten Könige die Augen zugedruckt hat.

Haag, den 22. Aug.

Die Antwort, welche die Generalsta-

ten auf das Königl. Preußische und Großbritannische Memorial entworfen haben, ist nun in unsern öffentlichen Blättern erschienen. Der Inhalt auf das erstere lautet im Auszuge also: „Ihre Hochmögende haben mit dem lebhaftesten Danke die freundschaftlichen Versicherungen Sr. Majestät erhalten, und in der Erklärung, daß Allerhöchstdieselbe sich nicht in die innern Angelegenheiten der Republik mischen wollen, den Beweis des Interesse gefunden, den Se. Majestät an der Freyheit und Unabhängigkeit des Staaten nehmen. Ihre Hochmögende werden dagegen alles thun, so viel möglich, die innere Ruhe herzustellen, und zu sorgen, daß die Rechte des Prinzen Erbstatthalters nicht allein nicht gekränkt, sondern auch auf einen dauerhaften Grund wieder hergestellt werden. Sie wünschen, Beweise zu geben, wie sehr sie die Freundschaft Sr. Majestät schätzen, u. s. w." Die Antwort auf die Königl. Großbritannische Denkschrift ist fast gleichen Inhaltes. Dagegen haben die Staaten von Holl- und Westfriesland in einer am 4. dieses gefaßten Entschließung ihre Deputirten bevollmächtigt, sich diesen Entwürfen zu widersetzen, und, falls die Deputirten der übrigen Provinzen dieselben gutheissen und mit einer Mehrheit von Stimmen darüber schliessen sollten, die Versammlung Ihrer Hochmögenden sogleich zu verlassen.

Ein anders aus Berlin, den 22. Aug.

Am vorigen Sonnabend, Vormittags, besahen Se. Majestät, in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenant von Möllendorf, Gouverneurs der hiesigen Residenzen, den neu angebauten Flügel des Caritéhauses, desgleichen die Plätze zu dem Oranienburger, Hamburger und Rosenthaler Thore, an deren Erbauung schon angefangen worden ist, wie auch die übrigen Bauten.

Am Sonntage, Vormittags, giengen Se. Königl. Majestät und Dero ältesten Söhnen, der Prinzen Friedrich Wilhelm und Ludwig Königl. Hoheiten, nach der Domkirche, wo der Hofprediger Ram die Predigt hielt, und wohnten daselbst dem Gottesdienste bey. Nachher überschickten Sie dem genannten Hofprediger 100. Friedrichsd'or als ein Geschenk für die Armen der Domgemeinde. Mittags speisten Sie wie Tages vorher, in Gesellschaft der Prinzen des Königl. Hauses und einiger Generale und Minister, in Höchstdero Zimmer.

Gestern früh wohnten Se. Königl. Majestät, in Begleitung der Prinzen Königl. Hoheiten, vor dem Hallischen Thore einem Manöuvre der hier in Garnison liegenden Truppen bey, und Höchstdero Mittagstafel war wie an den beyden vorigen Tagen.

Se. Majestät haben geruhet, Ihrem zweyten Prinzen, des Prinzen Ludwig Königl. Hoheit, wie auch der Prinzen Friedrich Christian Ludwig und Friedrich Wilhelm Heinrich August Königl. Hoheiten, Söhnen des St. Johanniter-Maltheser-Ordens Heermeisters Prinzen Ferdinand von Preussen Königl. Hoheit, den schwarzen Adler-Orden zu ertheilen.

Auch haben Se. Majestät den Herrn von Prittwitz, bisherigen Kammerherrn bey Ihro Majestät der jetzt regierenden Königin, zu Höchstdero Hofmarschall ernannt.

Vorgestern ist in hiesiger Residenz das Absterben Sr. Majestät des Hochsel. Königs nach einem vorgeschriebenen Formular von den Kanzeln bekannt gemacht und zugleich angefangen worden, von 12. bis 1. Uhr in drey verschiedenen Absätzen mit allen Glocken der Kirchen zu läuten. Eben das wird im ganzen Lande von dem ersten Sonntage an geschehen, vor welchem die Verordnung darüber an jedem Orte angekommen ist. Zugleich ist in dem deshalb ergangnen Befehle bekannt gemacht worden, daß dieses Läuten sechs Wochen lang fortgesetzt und bis zu weiterer Verordnung alle öffentliche Musik, sowohl mit der Orgel in der Kirche, als auch sonst überall, aufhören soll. Für die Residenz wurden schon am Sterbetage des Königs durch das hiesige Policeydirektorium alle Schauspiele, Musik und andere öffentliche Lustbarkeiten untersagt.

Aus Potsdam vernimmt man, daß daselbst der Leichnam Sr. Majestät des

Hochseligen Königs in der dortigen Garnisonskirche neben den Leichnam König Friedrich Wilhelm I. beygesetzt worden sey. In einigen Wochen wird ein solennes Leichenbegängniß geschehen.

Der verewigte König hinterläßt zehn siegreiche Töchter: die Viktorien bey Mollwitz 10 April 1741. — bey Czaslau 17 May 1742. — bey Striegau 1745. den 4 Juni — bey Sor den 30 Sept. nämlichen Jahrs — bey Kesselsdorf 15. Decemb. 1745. — bey Lobositz den 1. Octob. 1756. — bey Prag den 6 May 1757. — bey Roßbach den 5 Novemb. nämlichen Jahrs — bey Lissa den 5 Dec. nämlichen Jahrs — bey Zorndorf 25 Aug. 1758. — bey Liegnitz den 5 Aug. 1760. — bey Torgau den 3 Nov. nämlichen Jahres. — Die im Jahre 1762. den 3 Nov. bey Freyberg in Sachsen gewonnene ist eine Tochter des Prinzen Heinrichs.

Amsterdam, den 21. Aug.

Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, sind, nebst Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheit, am 18. dieses, unter dem beliebten Namen eines Grafen von Nellemburg, allhier angekommen, und gestern nach Nordholland gereiset. Heute haben Höchstdieselbe die Börse und das Rathhaus in Augenschein genommen. Die Durchlauchtigsten Reisenden gedachten von hier über Wien nach Italien zurückzureisen; da aber Höchstdieselbe aus einem eigenhändigen Schreiben von des Kayfers Majestät vernommen, daß Allerhöchstdieselbe vor dem künftigen Octob. nicht nach Wien kommen würden, so haben sie sich entschlossen, einstweilen eine Reise nach London anzutreten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Englische Capitain Wyatt hat eine wichtige Entdeckung gemacht. Er segelte am Ende des Mays bis zum 80sten Grad Norderbreite, wo er das Meer von allem Eis frey fand, und durch ein Getöß erschreckt wurde, das einem entfernten Donner glich, und je weiter er fortsegelte, je fürchterlicher wurde dasselbe. Endlich entdeckte er etwas, das einem Eisberge gleich, dem er entgegen segelte. Er erstieg den Berg, auf dessen Gipfel er die Elemente gleichsam im Kriege miteinander begriffen sahe. Es erfolgte auf demselben ein fürchterlicher Ausbruch, welcher gegen den Nordpol Salpeter mit grossem Geräusch zu einer beträchtlichen Höhe auswarf. Ueberzeugt, daß es unmöglich sey, den Nordpol zu passiren, segelte er nun nach Süden. Herr Wyatt hat aus dieser Erscheinung verschiedene Folgen hergeleitet; unter andern glaubt er, aus derselben das Nordlicht erklären zu können.

Es wird Herr Baierlein, Hochfürstl. Thurn und Taxischer erster Hoboist Freytag den 1. Sept. in des Herrn Rittmeisters Strauß Garten ausser dem Schwibogen-Thor Concert geben, wozu er alle Musikliebhaber geziemend einladet. Der Anfang ist Abends 5. Uhr.

Die Person bezahlt 36. Kr.

Citatio Edictalis.

Georg Kramer, und Johann Georg Kramer beede Soldnerssöhne von Schnenberg, diesortigen Pflegamts haben, und zwar ersterer vor mehr als 30 Jahren in auswärtige Kriegsdienste, letzterer aber schon vor 41 Jahren als ein gelernter Bäckerknecht auf die Wanderschaft sich begeben, ohne daß seither von dem einen oder dem andern die geringste Nachricht eingegangen ist. Da nun derselben nächste Anverwandte um Auslieferung des unter pflegschaftlicher Verwaltung seither gestandene Georg, und Johann Georg kramerischen Vermögens das Ansuchen gestellet haben; so werden obgedachter Georg und Johann Georg Kramer oder derselben allfällige Leibes-Erben hiemit ediktaliter dergestalten vorgeladen, daß von nun an in Zeit 3. Monaten peremtorischen Terimns wovon ihnen ein Monat für den ersten einer für den zweyten und einer für den dritten und letzten Termin anberaumt ist, oder selbst, oder durch einen genüglich bevollmächtigten hier erscheinen, und zu dem Vermögen sich legitimiren; widrigen Falls aber gewärtigen sollen, daß selbes ihren nächsten Verwandten gegen Caution zugetheilet werde. Geschehen Dinkelscherben den 11. August 1780.

Des Fürstl. hohen Domstifts Augsburg Pflegamt allda.

Nro. 209. Freytag, den 1. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. Aug.

Bey dem von Sr. Maj. dem Kayser zu Cremona neuerrichteten Stifte für Fräulein von Lombardischen Adel, nach dem Muster derjenigen Stiftungen, welche bereits in den Kayserl. Königl. Staaten bestehen, ist am 3. dieses Monats die feyerliche Einsetzung vor sich gegangen. Der Kayserl. Königl. bevollmächtigte Minister in der Oesterreichischen Lombardey, Graf von Wilczek nahm dieselbe in Namen des Kaysers vor, und fuhr zu dem Ende in Begleitung eines zahlreichen Adels in Galaassaate in das Stifthaus, wo die 12. ernannten Kanonissinnen mit dem Bischofe und dem übrigen Adel der Stadt und der Gegenden im grossen Saale versammelt waren. Nachdem alda die Kanonissinnen [illegible] insbesondere in die Hände des Kayserl. Königl. Ministers das Gelübde beschworen hatte, die vorgeschriebenen Satzungen genau zu befolgen, wurden sie von demselben mit dem Ordenszeichen gezieret, das in einem weissen mit Roth gebrämmten Bande besteht, welches über die Schulter an der Hüfte zusammenlauft, und eine Denkmünze hält; die einerseits mit dem Bildnisse des Heil. Karls, dem die Stiftung gewidmet ist, und anderseits mit dem Namenszug des höchsten Stifters Joseph II. verziert ist, — ein Zeichen, daß die Fräulein, so lange sie zum Stifte gehören, immerfort über einem schwarzen Kleide tragen müssen. Es wurde sodann von einem Regierungssekretair das Kayserl. Königl. Stiftungsdiplom gelesen, und hierauf hielt der Kayserl. Königl. Minister eine wohlgesetzte Anrede an die neuen Stiftdamen. Nach Endigung derselben begab sich die Versammlung in die nahe Kirche, wo ein feyerliches Hochamt gehalten, und der Ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde. Es war hierauf grosse Tafel von 92. Gedecken im Stiftsaale, mit einer herrlichen Musik, die des Abends mit verschiedenen Concerten abwechselte, zu denen der Adel sich häufig versammelte. Am folgenden Tage bewirthete die March. la Maggi, in ihrem Pallaste die Stiftsdamen, den Kayserl. Königl. Minister, und den Adel. Bis zum 6. August wurden erstere auf Kosten des Kaysers unterhalten; von diesem Tag an aber versorgen sie sich selbst, einzeln oder mehrere zusammen. Sie haben hiezu einen hinlänglichen Gehalt, und nebst diesem Bedienung, Wägen und andere Bedürfnisse und Bequemlichkeiten vom Stifte. Sie wohnen alda alle beysammen und haben ihren besonderen Gottesdienst; im übrigen werden ihnen alle erlaubte Ergötzlichkeiten zugestanden, sie können ihre Freunde und die öffentliche Spaziergänge besuchen, haben eine besondere Loge im Theater, und erhalten auch alljährlich Vakanzen von 4. Monaten, wenn sie zu ihren abwesenden Eltern und Verwandten reisen wollen. Sie können, wann sie wollen, austreten, um in den Schooß ihrer Familie zurückzukehren oder sich zu verehlichen.

Bannat, den 10. Aug.

Schon vor geraumer Zeit ist ein Thurnadschi Baschy (ein Beamter in Seray oder Streit) mit geheimen Aufträgen in Belgrad angekommen, dessen Anwesenheit, da er auf jedermanns Thun und Lassen sehr aufmerksam ist, selbst den Obrigkeiten der Türken, so wie auch dem Bassa, Nachdenken und Sorge macht. Er beobachtet alles, was nur immer vor-

geht, und soll sich auch genau nach dem, was bey uns geschieht, erkundigen. Die Veranlassung und die Absicht ist nicht bekannt.

Oesterreich, den 18. Aug.

Nach Berichten aus Fiume vom 10. dieses sind die Montenegriner jetzt äusserst beschäftiget, sich mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen zu versehen, und sich gegen die Anfälle des Bassa von Skutari, der sie abermals mit Krieg zu überziehen gedenkt, in guten Vertheidigungsstand zu setzen. Venedig, welches seinen Haß gegen dieses Volk bey den gegenwärtigen Umständen gänzlich fahren läßt, unterstützt sie aus allen Kräften, um ihrem gemeinschaftlichen Feinde, dem Mahmoud, desto mehr Stärke und Nachdruck entgegen setzen zu können. Die Festungswerke zu Kattaro werden ausgebessert, wozu die Republik 20,000. Dukaten angewiesen hat, und die dalmatische Miliz 8000. Mann stark, ist bereits aufgeboten, sich auf die erste Ordre an dem allgemeinen Versammlungsorte Kastelnuova einzufinden, weil von dort aus die Vereinigung mit den Montenegrinern am leichtesten vor sich gehen kann.

Linz, den 21. Aug.

Gestern war das Wasser hier abermal so groß angewachsen, daß alles, wie am 27 Jun. unter Wasser stand. Zu Urfahr war des Jammers gar viel: Hilfe konnte ihnen keine von hieraus zugesandt werden, weil alle Gemeinschaft schon seit zwey Tagen gänzlich abgeschnitten ist. Der Eifer, den Unglücklichen beyzuspringen, war an des Herrn Landes-Chefs Grafen von Thürheim Excellenz nicht genug zu bewundern: theils war Er selbst überall gegenwärtig, wo Hilfe nöthig war; theils gab er jeder Gegend einen eigenen Regierungsrath zu, welcher mit Labung und Unterstützung sogleich bey der Hand war. Er ließ den Unglücklichen Fleisch, Brod, Bier und reines Brunnenwasser zuführen: öffnete selbst den Geretteten Haus und Küche; und war vielen anderen Aufmunterung zu ähnlichen Liebbeweisen. Der Herr Regierungsrath von Eybel, und Herr Censuraktuar Cremeri standen Sonntags vom frühen Morgen bis 3. Uhr Nachmittag, und wieder von 5 bis 8 Uhr Abends mit vereinigter Thätigkeit den unglücklichen bey; brachten selbst mehrere in Sicherheit, besuchten die Kranken, und vertheilten unter die verunglückten Trostlosen Brod, Fleisch und Bier, wozu ihnen aus dem Kamerale 1000. Fl. angewiesen worden waren. Am Montage fanden sie sich schon von 6 Uhr frühe wieder bey den Bedrängten ein; ersterer theilte selbst vieles an baarem Gelde aus eigenem Säckel aus; und letzterer veranstaltete eine kleine Sammlung für die Unglücklichen in Urfahr. Sie erhielten Thränen zum Danke.

Hamburg, den 23. Aug.

Einige Minuten nach halb 5. Uhr, diesen Nachmittag, stieg der Herr Blanchard mit der größten Freymüthigkeit, unter Begleitung eines kleinen Ballons, nebst einem Korbe, worinn ein Schaaf war, und eines Fallschirms, aus dem Graben der hiesigen Sternschanze, mit einem birnförmigen Ballon von ungefähr 5000. Kubikfuß körperlichen Inhalts, in die Höhe. Dieser Ballon ward innerhalb 2. Stunden mit einer brennbaren Luft angefüllet, die aus Eisenfeil und Vitriolsäure entwickelt war. Den kleinen Ballon führte Herr Blanchard anfangs, an einem Stricke haltend, vor sich her. Diesen, der dem größern gleichsam zu einem Trabanten diente, ließ er, als er ungefähr 200. Fuß hoch von der Erde war, los, und so ward derselbe durch die Richtung des Windes, der nordwestlich war, in eine höhere Luftschichte getrieben, worauf er immer höher und höher flieg, bis man ihn nach einigen Minuten ganz aus dem Gesichte verlohr. Ungefähr eine halbe Meile von der Sternschanze, in dem Dorfe Horn, fiel derselbe zur Erde. Der herrlichste Anblick war, als der Herr Blanchard das Schaaf von einer Höhe, die nahe an 200. Fuß betragen mochte, mit Hülfe seines wohleingerichteten Fallschirms ohne Schaden zur Erde nieder ließ. Eine Menge Menschen umjagte das arme Thier, und jeder wünschte, etwas von ihm des Andenkens wegen zu besitzen, und es würde wenigstens seine Wolle bey seiner Luftreise eingebüßt haben, wenn es nicht durch einen

herbey eilenden Dragoner in Sicherheit genommen wäre. Unterdessen setzte Herr Blanchard selbst seinen Weg mit der Richtung des Windes fort, und ließ sich nicht lange darauf, aus einer Höhe von ungefähr 300. Fuß, in einer Entfernung von 20. Fuß zur Erde. Der Ballon schwebte nun in dieser Entfernung noch etwas fort, worauf derselbe von den Zuschauern durch das Strick, worein der Anker des Herrn Blanchard bevestiget war, nach dem Orte seiner Auffahrt, (als Herr Blanchard ungefehr eine halbe Stunde in der Luft geschwebt hatte,) unter beständigem Zuruf: Vivat Blanchard! wieder hingezogen.

Während man mit dem Anfüllen des kleinen Ballons beschäftiget war, ereignete sich ein Unglück, der sehr schlimm hatte ablaufen können, wenn er nicht durch eine kühne und bewundernswürdige Entschlossenheit abgewendet worden wäre. Einer von den Arbeitern des Herrn Blanchard, wahrscheinlich ein Franzose, war mit dem Einschütten der Vitriolsäure in eines von den Fassern beschäftiget. Er mußte entweder von dieser Säure zu viel mit einmal hineingegossen, oder auch die Oefnung nicht sogleich verstopft haben. Denn die Säure brauste mit einer Heftigkeit aus der Oefnung des Fasses heraus, und verbrannte einige Theile von dem Körper dieses Mannes. Ohne sich viel zu besinnen, sprang er von dem Fasse herunter, und mit eben der Geschwindigkeit in ein anderes nebenstehendes Faß, mit Wasser angefüllet. Hierin tauchte er zu verschiedenenmalen seinen Kopf unter Wasser, blieb noch einige Minuten darin stehen, sprang heraus, nahm eine Prise Tabak, und gieng mit einem nichts weniger als traurigen Gesichte wieder an seine Arbeit. Dieser Vorfall ward mit lautem Beyfall von den Zuschauern aufgenommen.

Ueberhaupt aber war der Anblick des Aufsteigens prächtig die Witterung vortreflich, und die Menge der Zuschauer sehr groß. Einen Blanchard in die Höhe gehen zu sehen, hatte eine Menge Fremden aus einer Entfernung von 30. Meilen nach Hamburg gelockt. Unter den hohen Anwesenden befanden sich Ihro Durchlauchten, die verwittwete Frau Herzogin von Mecklenburg, Se. Durchl. der Erbprinz von Braunschweig, nebst einer großen Anzahl vom hohen Adel aus dem Holsteinischen und Hanöverischen Ländern.

Um 7. Uhr kam Herr Blanchard in die Komödie, und wurde mit wiederholtem Beyfall-Klatschen von den zahlreichen Zuschauern empfangen.

Schreiben aus Berlin, den 23. Aug.

Der verewigte König hat in den letzten Wochen und Tagen seines Lebens meistens nur den Staatsminister Freyherrn von Herzberg um sich gehabt, und sich mit ihm über die interessantesten Gegenstände besprochen, indem dieser Minister sein ganzes Vertrauen besaß. — Dieser unsterbliche Monarch saß in seinem Schlafsessel auf die sanfteste Art: Acht Tage vor seinem Tode war der Herr von Hagm, dirigirender Minister von Schlesien noch in Potsdam, und stattete von seiner Administration Bericht ab, und bat sich die Verhaltungsbefehle aus. Bey seiner Abreise, die am 10. erfolgte, sagte ihm der König noch: Ich werde nicht zur Revüe nach Schlesien kommen können, halten sie statt meiner und auf meine Kosten für die Offiziers offene Tafel; vielleicht sehe ich Schlesien gar nicht mehr an.

Das Testament des Hochseligen Königs ist geöffnet worden. Es enthält sehr ansehnliche Legate. Ihro Majestät, der verwittweten Königin, der verwittweten Herzogin von Braunschweig, der Prinzessin Ferdinand und Amalia, Königliche Hoheiten, bekommen jede eine jährliche, in 10,000. Rthr bestehende Vermehrung ihrer Einkünfte. Der Prinzessin Heinrich Königl. Hoheit eine gleiche Vermehrung von 6000. Des regierenden Herzogs von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. haben Se. Majestät den Ring vermacht, welchen Höchstdieselben zu tragen pflegten, und der von ausserordentlicher Kostbarkeit ist. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit erhalten ein Kapital von 220000, des Prinzen Ferdinand Königl. Hoheit 5000., und des Herzogs Friedrich von Braunschweig

Hochfürstl. Durchl. von 10000. Rthlr. u. s. w.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von den Bemerkungen über Szekely's Prozeß, theilt ein Wienerisches Blatt folgende Nachricht mit: „Ungeachtet „der öffentliche Verkauf der Schrift über „den Szekely erlaubt ist, so sucht doch „die Policey, auf ausdrücklichen Befehl, „dem Verfasser auf die Spur zu kommen, und es ist demjenigen, der ihn „entdeckt, eine Belohnung von 200. Ducaten versprochen. Ja, es heißt, man „habe diese beleidigende Schrift nur deswegen öffentlich erlaubt, um desto gewisser auf den Verfasser zu kommen, „der auch nicht weit von Wien zu finden seyn soll."

Der zu Florenz kürzlich verstorbene Gelehrte Abbe Leonardo Ximenes, der einst Jesuit war, hat sein Vermögen den Jesuiten auf den Fall vermacht, „wenn der Funke, der sich in Catharinens der Zweyten Staaten erhalten hat, sich wochmals unter dem Italienischen Himmel verbreiten sollte."

In der Nacht vom 24 bis 25 Aug. hat eine alle Sicherheit verletzende bald in der Markgrafschaft Burgau, bald anderswo herumschweifende Jauners- und Vagantenrotte in dem Dorf Ottmarshausen an der Schmutter bey daselbst todes gefährlich krank darnieder liegenden alten und resignirt vorlangemantischen Verwalter Johann Georg Pfanzelt mittelst Herausbrechung des Kreutstocks, und gewaltsamer Einstossung der Thür in dem daselbstigen Schloß mit Schieß- und andern Mordgewehren versehen, überfallen, und unter entsetzlichen Fluchen und Todesbedrohungen nachfolgende Stücke geraubet: als nämlichen an Geld beyläufig 34 fl. 1 Sackuhr mit 3 silbernen Gehäuse. 1 Kleid nebst Weste violet Farb mit silbernen Massivknöpfen. 1 grünen dunklen Rock mit gleichem Futter. 1 grosse lange Flinte. 2 grosse Pistollen alles mit Messing beschlagen. 2 kleinere detto. 2 Säbeln. 1 zinnerne Milchkanne. 1 Loden Bettzeug. 8 Loden Flächsenestuch. 1 flächsene Mulgenziech. Und mit diesem Raub nach mehrern gethanenen Schüssen auf die zur Hülfe geeilte Gemeindsleute durch ein zuvor gemachtes Loch in der Schloßgarten-Hegg gegen Hammel sich flüchtig gemacht. Es wird dahero das Publikum hiemit avertiret und ersuchet, das, wer immer von diesen Jaunern etwas in Erfahrung bringen, oder wenn etwas von diesen gestohlenen Sachen zu Gesichte kommen, oder zum kaufen angetragen werden möchte, die Anzeige davon dem von Langenmantlichen Verwaltungsamt zu besagtem Ottmarshausen gemacht werden sollen.

Sign. den 28. Aug 1786.

Ottmarshausen an der Schmutter Hochadelich von Langenmantlisches Verwaltungsamt allda.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Courant, u. da aber der Wechsel-Cours verschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. a 7,000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2 a 2,000. 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. 7. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungstermin sehr heran naht. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

Nro. 210. Samstag, d. 2. [illegible]. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, hist. risc. u. ökonomisc. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem [illegible] Hause.

Berlin, den 22. Aug.

Bey der am 18. von Sr. Majestät ausgegebenen Parole hat der Monarch eine Anrede an die versammelte Generalität gehalten und sich darinn unter andern folgendermaßen ausgedrückt: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Treue, Ehre und Eifer, mit welcher Sie sämmtlich meinem Vorfahren gedienet haben; eben so sehr danke ich Ihnen, daß Sie so willig mir gleich den Eid der Treue leisteten, und mir dies Zutrauen, diese Liebe wieder schenken, wodurch Preussens Waffen jederzeit groß waren. Unsere Völker sind immer ein Schrecken ihrer Feinde gewesen, und diesen Ruhm müssen wir zu erhalten suchen. Ich werde stets auf ihre gute Disciplin halten, und ihr Vater [illegible] big. Sie werden mich allemal für den, der seine Pflicht erfüllt, dankbar, ganz erkenntlich finden, aber — sehr ungern werde ich strafen.“

Das Formular der in allen Kirchen des ganzen Landes abzulesenden Bekanntmachung lautet dem wesentlichen Inhalte nach also:

Wir alle wissen es schon, welch einen Verlust wir leider in diesen Tagen erlitten haben, da es dem allmächtigen Regierer der Welt nach seinem weisen Rathschlusse gefallen hat, am verwichenen Donnerstag, als den 17. August, früh Morgens um 3. Uhr, aus diesem zeitlichen Leben abzurufen: Den allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich den Zweyten, König von Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erz Kämmerer und Churfürst, &c. &c. Mitten in dem gerechten Schmerz, den wir über [illegible] gleich seit einiger Zeit [illegible] doch immer besorgt haben [illegible] empfinden, demüthigen wir uns [illegible] die Herrschaft des Allmächtigen [illegible] ehrfurchtsvoll die Güte der göttlichen Vorsehung, die uns einen solchen König gegeben, und ihn 46. Jahre lang zum Segen und zur Bewunderung [illegible] erhalten und unterstützt hat. In dieser ganzen langen Reihe von Jahren ist er im Gehorsam gegen den göttlichen Willen ganz seinem hohen Berufe [illegible] gewesen, und hat mit einer nie ermüdenden Thätigkeit, selbst unter den größten Beschwerden und Schmerzen einer langwierigen Krankheit, alle Seine königliche Pflichten bis auf den letzten Tag seines glorreichen Lebens erfüllt; und ob Er ein mächtiger König war, und [illegible] auf Erden, so hat Er sich doch [illegible] hoben, sondern sich befliessen, gnädig, leutselig und sanft zu regieren. Wir danken also Gott mit tiefgerührten Herzen für alle große Gaben und Eigenschaften, mit denen Er ihn ausgerüstet, und für alle Wohlthaten, die er uns und der Welt durch ihn erzeigt hat; und wir ehren billig Sein Andenken mit Thränen der Ehrfurcht, der Dankbarkeit und der Liebe. — Indem wir aber Ihn unsern großen und geliebten Landesvater beweinen, so haben wir auch Ursach, bey einer so wichtigen Veränderung dem barmherzigen Gott zu danken, der uns unsern Verlust so gnädigtich ersetzt, und uns einen mit Weisheit, mit Erfahrung, mit tapferm Muth, und mit leutseliger Güte ausgerüsteten König, Regenten und Landesvater verliehen, nämlich; Den allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und

Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm den Zweyten, König von Preyßen, Marggrafen zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erz-Kämmerern und Churfürsten ꝛc. ꝛc. Gott segne den König! Gott erfülle alle die großen erfreuenden Hoffnungen, die uns Seine Eigenschaften einflößen, er schenke auch Ihm eine lange, friedliche, glückselige Regierung; er verleihe Ihm alle die Weisheit und Tugend, die zu dem schweren Geschäffte, das er in Seine Hände gegeben hat, erfoderlich ist, damit Er mit Muth und mit Vorsichtigkeit Seine große Laufbahn antrete, und mit immer gleicher Gemüthsruhigkeit und Geduld darinn beharre! Er segne Ihn zu allen Zeiten und unter allen Umständen Seines Lebens mit gerechten landesväterlichen Gesinnungen, mit treuen und erleuchteten Räthen, mit tapferen Feldherren, mit gottesfürchtigen, redlichen Dienern, mit gehorsamen und glücklichen Unterthanen; und so befestige er Seinen Thron, und lasse Sein Königliches Haus zum Segen für die Welt mächtig und blühend bleiben bis an das Ende der Tage! Das wolle Gott thun nach seiner großen Barmherzigkeit! Ihm sey Lob und Anbethung durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Potsdam, den 22. Aug.

Nachdem Se. jetzregierende Königliche Majestät den einen Flügel von Sanssouci, die Generals oder Neuen Kammern genannt, bezogen hatten, und die Wohnzimmer des höchstsel. Königs sowohl zu Sanssouci, als auf dem Schlosse in der Stadt, waren versiegelt worden, so beorderten Se. Majestät den hiesigen Kommandanten, Herrn General-Lieutenant von Rohdich Excellenz, die Beysetzung der Königl. Leiche zu veranstalten, und der Regimentsfeldscheer von der ersten Garde, Herr Engel, erhielt Befehl, die Einkleidung, u. s. w. zu besorgen. Weil es der hochsel. Herr bey Lebzeiten zu wiederholtenmalen verboten hatte, so ist er nicht einbalsamirt, jedoch dem Körper das Wasser abgezapft, und derselbe darauf mit den besten Arten von Spiritus gewaschen worden. Da es sehr heiß war, so konnte die Beysetzung nicht aufgeschoben werden, und daher war auch das Zimmer, worinn er stund, nicht schwarz ausgeschlagen. Nachdem man also dem Leichnam eine blau sammetne Officiersmondirung von der ersten Garde, eine paille tuchene Weste, und schwarz sammetne Beinkleider, nebst Handschuh und Stiefeln angezogen hatte, so wurde er den 17. Abends um 8. Uhr, zu Sanssouci auf sein Feldbette, welches mit einer schwarz sammetnen Decke beleigt war, gebracht, und die Königl. Livreebedienten hielten die Wache dabey. Unterdessen wurde das Gesicht von dem hiesigen Maler und Kupferstecher, Herr Eckstein, in Gips abgeformt, und jedermann hatte die Erlaubniß, ihn zu sehen. Der Monarch war, ungeachtet seiner langen Krankheit gar nicht verstellt, ausser daß die rechte Wange sehr eingefallen war. Seine ruhige eingezogene Miene zeigte, daß er im Bewußtseyn, alle seine Pflichten als König und Landesvater bis auf den letzten Augenblick im ganzen Umfange erfüllt zu haben, sanft entschlafen war. — Nach 8. Uhr wurde er in einen eichenen mit weißem Atlaß ausgeschlagenen, und mit schwarzer Jucht überzogenen, inwendig aber mit Pferdehaaren angefüllten Sarg, mit dem Kopf auf drey atlaßene Kissen, in Gegenwart Ihrer Excellenzen, des Herrn General-Lieutenants von Rohdich und des Herrn Oberstallmeisters, Grafen von Schwerin, gelegt, und von zwölf Unterofficiers der ersten Garde auf einem mit 8 Pferden bespannten Leichenwagen gesetzt, darauf aber unter Begleitung dieser beyden Herren nach dem Schlosse in der Stadt gebracht, wo ihn vier Obersten, die zur Wache bestimmt waren, empfangen, und wo er in das Audienzzimmer gebracht, und unter dem Baldachin in Parade aufgestellt wurde. Der vorbeschriebene Sarg war in einem zweyten Sarg eingesetzt, welcher von eichen Holz, gelb gebeizt, mit 8. Schildern von versilbertem weissem Bleche verehen war. An jedem Schilde befand sich ein glatter Griff, so daß auf jeder Seite drey, und beym Kopf und Füßen einer war. Dieser Sarg stand auf einem gelb gebeizten Gestell mit 6. Füßen, die rund

in Form einer Kugel waren, und dieses Gestell ruhete auf einem Gerüste von Holz in der Gestalt einer runden Treppe mit 3. Stufen, worüber ein schwarzes Tuch gelegt war, welches rund herum eine halbe Elle lang auf dem Boden lag, und worauf 12. Gueridons auf jeder Seite mit silbernen Leuchtern und brennenden Wachslichtern standen. Auch zu den Füßen sahe man auf jeder Seite einen Armleichter mit 4. angezündeten Wachskerzen. Im Sarge lag zur Rechten ein neuer schwarzer Huth mit einer weissen Feder, so daß die Hand auf die Huthspitze gelegt war. Die Haare waren gepudert, und die Locken etwas kraus, ohne gestochen zu seyn. Die linke Hand lag neben der linken Hüfte herunter auf dem Rock, der etwas um die Lenden herum schlug. Hinter ihm zum Kopfe stand zur Rechten einer der Königl. Lakayen in der Staatsmondirung, und linker Hand ein Jäger, mit Flören um die Arme.

(Die Beschluß folgt.)

Auszug eines besondern Schreibens aus Berlin, den 22. Aug.

Seit zwey Tagen hatte sich die Krankheit des verstorbenen Monarchen dergestalt vermehret, daß Er, so zu sagen, die letzte Minute seines Endes vor Augen sah. Die Beine fingen an ganz schwarz zu werden, am 16. um 10. Uhr fiel er in einen Schlaf, aus dem er gegen Abend wieder erwachte; und hatte Er alle Gegenwart des Geistes, empfand die heftigsten Schmerzen, ertrug sie aber mit solcher Gelassenheit, daß Ihm nicht eine einzige Klage darüber entfuhr. Nach 8. Uhr verlohr er die Sprache, gab sich aber noch verschiedentlich durch Zeichen zu verstehen. Endlich gegen Morgen um 3. Uhr bekam er einen zweyten Anfall eines Schlages, der seinem Leben ein Ende machte.

Gewiß rührend war die feyerliche Scene mit anzusehen, als 16000. unterm Gewehr stehende Mann zu Berlin dem neuen König Friedrich Wilhelm den Eid der Treue gaben — als Möllendorf und Braun dabey um ihren alten König laut weinten, als nachdem der Eid ausgesprochen ward — alle laut und Kriegern, die dem Helden in den 7. harten Jahren in die Schlachten des Todes gefolgt waren, dicke Thränen am Knebelbart herabrollten, und man andere dieser alten Krieger mit hängenden Köpfen und zur Erde gerichteten Gesichtern mit dem übrigen weinend vorbeymarschiren sah, auf deren Gesichtern man durchgängig den tiefsten Schmerz lase. — Ganz Berlin liegt gleichsam im Todesschlafe.

Der bekannt gemachte Leichentext des verewigten Königes ist sehr merkwürdig. Er stehet 2. Buch Samuelis 7. Vers 8 — 16.

Aus dem Brandenburgischen, den 21. August.

Das Lob, welches in öffentlichen Blättern einem Regenten ertheilt wird, wird sonst allemal für Schmeicheley gehalten; allein deswegen ist es das doch nicht immer. Kein Lob kann verdienter seyn, als dasjenige, welches unserm neuen Monarchen ertheilt wird; so leutselig beweist er sich gegen jedermann, so einsichtsvoll und unermüdet beweist er sich in Geschäften. Nach 5. Uhr fängt er schon die Arbeit des Tages mit seinen Kabinetsministern an, welches ihn mehrere Stunden beschäftigt. Nachher arbeitet er mit seinen Ministern und Generalen; daher sind bis jetzt die einzigen Stunden der Erholung diejenigen gewesen, welche der Monarch nothwendig bey der Tafel hat zubringen und dem Schlaf widmen müssen. Wir werden Se. Majestät nur bis Anfang künftigen Monats bey uns sehen; dann gehen Höchstdieselben nach Preussen und Schlesien, um in diesen beyden Provinzen die Huldigung der Unterthanen selbst anzunehmen. Bey diesen Umständen wird die Jahrszeit zu weit verstrichen seyn, als daß die gewöhnlichen Herbstmanöuvres bey Potsdam Statt finden könnten. — Den Lieutenant von Tauenzien, vormals Prinzen Heinrichs Regiment, der sich gewöhnlich am Hofe Sr. Königl. Hoheit aufhielt, haben Se. Majestät auf seiner Tour zum Capitain in der Armee ernannt.

Livorno, den 23 Aug.

Es sind vier verschiedene Kauffarthey-

Schiffe von der afrikanischen Küste angekommen, welche Briefe aus Tunis folgenden, interessanten Inhalts mitgebracht haben:

Am 24. Jul. erschien die Venezianische Flotte unter dem Kommando des Admiral Emo vor Biserta, und fieng sogleich mit allen Bombardier- und Kanonier-Barken ein entsezliches Feuer gegen die schöne Seestadt an, welches, weil die See ruhig blieb, bis auf den 31. Jul. fortdauerte, und diese schöne Seestadt in einen Steinhaufen verwandelte. Alle Moscheen und Magazine, alles ist verwüstet und verbrannt. Wer sich retten konnte, flohe aufs Feld, und nahm an Geld und Sachen mit, was er in der Eile erwischen konnte, gleichwohl sind viele Menschen umgekommen. Kaum hatten die Mohren im innern des Landes dieses erfahren, so fielen sie über die armen geflohenen Einwohner her, und raubten ihnen alles, was ihnen die Flammen übrig gelassen hatten. Der Dey von Tunis schickte ihnen zwar 400. Reuter zur Beschützung zu, allein diese kamen zu spät an, die Mohren waren schon mit dem Raube davon. Wenn der Dey mit Venedig nicht bald Frieden macht, so könnte eine Rebellion gegen ihn ausbrechen.

* Biserte, das alte Utica, ist nach Tunis die ansehnlichste Stadt, im Staat von Tunis, deren Einwohner sich vorzüglich auf die Seeräuberey legen. Sie liegt 15. Meilen Nordwestwärts von Tunis. — Nach anderweitigen Berichten vom neuesten Dato wird der Dey von Algier Venedig den Krieg ankündigen.

Amsterdam, den 24. Aug.

Heute erhielt man die Nachricht aus dem Haag, daß die Karabinier, welche zu Doesburg in Besatzung lägen, Befehl bekommen haben sollen, sich gegen die gederischen Bürgerschaften von Hattem und Elburg marschfertig zu halten. Hierauf wurde sogleich eine Adresse an Ihro Grosmögende ausgefertigt, worin ersucht wird, keine zur Reparation hiesiger Provinz stehende Truppen wider die vorerwehnten Bürgerschaften zu gebrauchen. Nur in wenigen Stunden haben bereits einige hundert hiesiger Bürger die Adresse unterzeichnet. Morgen, bey Oeffnung des Thores, wird gesagte Adresse durch einen Expressen nach dem Haag gesandt, und noch während der Versammlung eingeliefert zu werden.

Strasburg, den 28. Aug.

Das Löbl. Regiment Elsaß hat verwichenen Samstag den 26. dieses Monats in der St. Joannis-Kirche ein feierliches Hochamt samt einem Herr Gott, dich loben wir, auf die erfreuliche Geburt des, ihrem Durchlauchtigsten Chef, Prinzen Maximilian von Zweybrücken, von dem Himmel geschenkten Prinzen halten lassen.

München, den 24. Aug.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 602. Ziehung allhier sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

38. 54. 71. 56. 49.

Die nächste 223. Ziehung der Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 7ten Sept. vorgenommen werden, der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 6ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an die bekannten Orte zu richten hat.

Im Lotterischen Landkarten Verlag auf dem untern Graben, ist ganz neu gestochen zu haben:

Tableau de tous les Pavillons que lon arbore sur les Vaisseaux, dans le quatre Parties du Monde, avec une Explication de tous les Agrés & Manoeuvres des Vaisseaux, 2 Blatt fein illuminirt à 1 fl.

Carte de l' Asie, à 24 kr.

Carte de l' Afrique à 24 kr.

Da gegenwärtig keine gute brauchbare Karte, weder von Asien noch von Afrika zu haben ist: So muß hiemit angezeigt werden, daß diese beyde Blätter wahrhafte Originalkarten sind, welche von Matthäus Albrecht Lotter mit vieler Mühe und besonderm Fleiße nach den neuesten und besten Land- und Seekarten, welche von diesen Ländern bisher einzeln herausgekommen sind, neu projectirt zusammengetragen und gezeichnet worden, so, daß alle neue Entdeckungen darauf zu finden sind.

N:o. 211. Montag, den 4. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histeris. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Jhro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 19. Aug.

Aus Sicilien ist die Nachricht eingegangen, daß der Kardinal Brancinforte Bischof von Girgenti in die Ewigkeit übergangen sey. Se. Eminenz waren zu Pavia 1711. gebohren. — Aus Sicilien gehen wegen bevorstehender Aufhebung vieler Klöster noch immer unangenehme Berichte ein. — Die neue Accise und Mauth-Einrichtung verursacht, wie leicht zu erachten, vorzüglich bey dem Handelsstand viel Mißvergnügen.

Florenz, den 25. Aug.

Die Königl. Staatskanzley hat vorgestern die nöthigen Befehle zur Aufhebung von 5. Klöstern ausgefertigt. — Im Herzogthum Mayland werden Normalschulen nach deutschem Fuß errichtet.

London, den 18. Aug.

Nunmehr hat es mit den durchs ganze Land neu angelegten sogenannten Sonntagsschulen, in welchen arme Kinder unentgeltlich in den Grundsätzen der Religion und Sittenlehre unterrichtet werden, sehr guten Fortgang. Es sind einige Privatleute, welche den ersten Anfang damit gemacht, und den Plan dazu entworfen haben, der nun überall so viel Beyfall findet. Ohne Zweifel ist dieses das beste Mittel, um der überhand nehmenden Immoralität, den vielen Räubereyen und Schandthaten, davon unsere öffentlichen Blätter täglich voll sind, so wie den vielen und zahlreichen Executionen, die dieses Zeitalter so sehr entehren, bey der nächsten Generation vorzubeugen, und sie wenigstens seltener zu machen.

Unsere jungen Herren vom Ton und unsere mehr und mehr überhand nehmenden Stuzer haben angefangen, sich durch das Tragen von Stuzbärten, wo möglich ein etwas mehr männliches Ansehen zu geben; es scheint aber, als ob es unsern süssen Damen, die selbst gern wie Männer aussehen möchten, nicht so recht anstehet. Indessen hat sich, wie wir eben sehen, schon jemand in den Zeitungen angeboten, der sich die Oberlippe des Frauenzimmers mit einem künstlichen Stuzbarte gegen billige Bezahlung zu schmücken anerbietet.

Berlin, den 26. Aug.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs, sind der bisher in Diensten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs von Preussen gestandenen Kammerrath, Herr Kanonikus Wöllner, nebst dem Königlichen geheimen Oberrechnungsrath, Herrn Beyer, nach Potsdam abgegangen, um daselbst die Einlegung der Wohnzimmer des Höchseligen Königs vorzunehmen.

Am Donnerstag Abends trafen Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig hier ein, und traten der späten Tageszeit wegen, bey des Herzogs Friedrich von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. ab; gegen des Morgens machten Dieselben Sr. Majestät dem Könige Dero Aufwartung, bezogen die im Königl. Schlosse für Sie zubereiteten Zimmer, und begleiteten Se. Majestät den König zu dem Manövre, welches Höchstdieselben, in Beyseyn der hiesigen Generalität und Dero Prinzen, über die gesammte hiesige Garnison vor dem Hallischen Thore hielten.

Vorgestern und gestern Mittag war bey Sr. Majestät dem Könige große Mittagstafel, bey welcher, ausser den Prinzen des Königl. Hauses, auch die hier anwesenden fremden Prinzen, als des regierenden Herzogs von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. ingleichen

der Fürst von Anhalt-Cöthen und die Prinzen von Lerolath, nebst den Königl. Staats-Ministern und der Generalität, zugegen waren.

Potsdam, den 22. Aug.

Noch den 15. Aug. hatte Friedrich der Große alle seine Königliche Arbeiten mit jener Gegenwart des Geistes, mit jener Thätigkeit betrieben, die den großen Mann immer bezeichneten. Jedermann staunte über die heitere Ruhe, mit welcher Er dem herannahenden Tode entgegen sah. Am nämlichen Tage ertheilte Er dem Generallieutenant von Rohdich die Disposition zu einem Manövre mit einer vollkommen richtigen und zweckmäßigen Anwendung auf das Terain: eine Disposition, die des Siegers bey Mollwitz würdig war. Den 16. August wurde dieses Manövre exekutirt, und eben waren wir im Avanciren, als die Nachricht erscholl: daß sich die Gesundheit des Königs merklich verschlimmere. Diese traurige Nachricht wurde immer mehr und mehr bestätigt, und Abends um sieben Uhr verbreitete sich das Gerücht: daß der König die Nacht nicht überleben werde. — Wer ihn lieb hatte, wer seine Größe fühlte, schlich sich aus der lärmenden Gesellschaft in sein einsames Zimmer, weinte bittere Thränen über den nahen Verlust des großen Mannes, und erwartete mit klopfendem Herzen die traurige Post von seinem Tode. Morgens nach drey Uhr wurden die Thore geschlossen, und dies war das Signal der allgemeinen Trauer. Gegen 8. Uhr versammlete sich die Garnison, um dem Könige Friedrich Wilhelm den Eid der Treue abzulegen. Man kann sich keine feyerlichere Scene denken, als wenn man die Cohorten aufmarschirt sah, die unter Friedrichs Anführung so vielen Schlachten beygewohnt, so manchen schweren Sieg erfochten hatten. Nachdem die Bataillone einen Kreis geschlossen hatten, trat Herr Feldprobst Klerickke unter uns, erinnerte die tapfern Preussen an den unsterblichen Ruhm, den sie unter ihrem nun verewigten König bey Mollwitz, Czaslau, Hohenfriedberg, Prag, Rosbach, Leuthen, Liegnitz, Torgau erfochten haben, und ermahnte sie zu gleicher Aufopferung ihres Lebens, wenn Friedrich Wilhelm an Ihre Spitze treten, und sie gegen die Feinde des Staates, anführen würde. Den edlen alten Grenadieren rollten die Thränen über die Wangen; sie benetzten manche narbenvolle Brust. Im jungen Krieger wurde eben dieser Heldengeist entflammt, und alles schwur den feyerlichen Eid: dem Könige Friedrich Wilhelm treu zu seyn, ihn zu lieben, und für ihn zu gehen in den Tod! Gegen eilf Uhr bekamen die Officiere Befehl, nach Sanssouci zu kommen, und die Parole zu empfangen. Nachdem dem entseelten Leichnam die Uniform angelegt worden war; erhielten wir die Erlaubniß, in das Trauerzimmer zu treten. Jeder näherte sich mit heiliger Ehrfurcht der Hülle des großen Mannes, heftete einen scharfen Blick auf die große, vom Todeskampf nicht entstellte Gesichtsbildung, die auch jetzt noch die Weisheit ihres ehmaligen Bewohners ausdrückte. Nur wenige giengen mit ungerührtem Herzen, mit trocknen Augen weg. Viele konnten nicht weinen, weil der Schmerz ihren Vater, ihren Wohlthäter verlohren zu haben, sie zu Boden drückte. Es war ein erschütternder Anblick, wenn man auf jeder Seite, an jeder Kolonade, entweders den Prinzen Friedrich, oder den Prinzen Ludwig von Preussen, oder einen Officier mit der Miene des Trauers stehen sah. Dieser Anblick mußte für den Menschenbeobachter sehr interessant seyn; und gewiß ist diese allgemeine Trauer, sind diese häufigen, ungeheucheiten Thränen, die der König selbst dem Andenken seines großen Onkels weinte, und die auch von den Officieren aller in Potsdam stehenden Bataillone vergossen wurden, die schönste und beredteste Lobrede, die auf den Sieger bey Leuthen gemacht werden konnte.

Aachen, den 24. Aug.

Herr Blanchard hat dieser Tagen an die hiesige Obrigkeit geschrieben, und gemeldet, daß er zufolge der schon erhaltener Erlaubnis am 7. September hieher kommen, und seine 21. Luftreise halten werde.

München, den 1. Sept.

Zu schuldigster Danksagung der wie bekannt vor unser liebes Vaterland erhaltenen so glücklichen Succession wurde auf Verordnung des hiesigen Stadtmagistrats gestern, Donnerstag den 31sten dies früh um 10. Uhr in der hiesigen Pfarrkirche bey St. Peter ein solennes Hochamt und Te Deum laudamus abgehalten, wozu die hiesige Bürgerschaft und alle treugesinnte Bayern hiezu höflichst eingeladen worden. Dieser feyerliche Gottesdienst gewährte eine der rührendsten und erhabendsten Szenen. Unbeschreiblich war der Zulauf des Volkes zum Tempel des Herrn um allda dem Allmächtigen für die fröliche Aussicht in die Zukunft zu danken, die Er durch die Geburt des Pfalzzweybrückischen Prinzen dem Vaterlande eröfnet hat. Fünf musikalische starkbesetzte Chöre erschallten durch die Hallen der Kirche, und das dicht gedrägte Volk überließ sich seiner stillen Empfindung; Thränen flossen auf den Wangen der meisten, und fast keiner war, der sich dieser Zeugen seines gerührten, übervollen Herzens erwehren konnte. Man glaubte es vielen anzusehen, wie schwer es ihnen ankam den Ausbruch ihrer Gefühle zurückzuhalten, und an jedem andern Ort würde gewiß ein lauter Jubelruf zum Himmel empor gedrungen seyn. Ein doppelter Chor von Trompeten verkündete von der Zinne des Thurmes denenjenigen, welche wegen dem Gedränze nicht mehr zur Kirche konnten, die feyerlichsten Akten des Gottesdienstes, so daß gleichsam die ganze Stadt, wie in einem Tempel versammelt, einmüthig an dieser festlichen Handlung Theil nahm. So äussert sich die Freude unsers Vaterlandes, überall durch alle Stände erblickt man Zeichen des allgemeinen Frolockens, und was kann ehrenvoller seyn für den Charakter der Nation, als diese Beweise reiner Vaterlands- und Fürstenliebe.

Landshut, den 30. Aug.

Ganz Bayern ist noch wonnetrunken über die glückliche Endbindung der Durchleuchtigsten Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld, die sich mit Ihrem Prinzen Pius ganz wohl befindet. Niemand kann Theil größeren Antheil an diesem Geschenke des Himmels nehmen, als Landshut, welche Stadt schon seit etlichen Jahrhunderten nicht mehr das Glück genoß, daß ein Prinz vom Hause Wittelsbach in ihren Ringmauern das Tagslicht erblickte.

Nach Endigung der Wochen werden die Freudenfeste beginnen; und alles wetteifern, den Jubel zu erhöhen. Die Landshuter Schützengesellschaft giebt ein Bestes über 200. Fl.; und die hohe Regierung einen Frepball, der prächtig werden soll.

Zu München war Freude die Fülle. Gleich nach Ankunft des Courirs aus Landshut kamen Herr Schütz, und Herr Weingastgeb Stürtzer in die Schießstätte, wo eben ein kleines Hauptschießen von etlichen und 50. Schützen gehalten wurde. Sie brachten die frohe Bothschaft, und sogleich tönte Frohlocken durch die weite Halle. Alle daselbst befindliche grosse und kleine Böller wurden losgebrannt: sämmtliche Schützen standen in einer Reihe hin; theilten durch 3 starke Salve der Stadt ihre Freude mit; veranstalteten auf der Stelle eine Sammlung unter sich, welche sich über 50. fl. belief, und unter die Armen ausgetheilt wurde; und beschlossen am 28sten Aug. ein grosses Hauptschiessen zu geben, welches auch unter Abfeurung der Böller, und unter dem Schalle der Schützenmusik vor sich ging, und mit Scheiben und Ball beschlossen ward. Hatschier Riggi, berühmt wegen künstlicher Verfertigung goldner Uhrgehäuse zeichnete sich im Jubel vorzüglich aus, rief unablaßig: „Es lebe unser Bayerischer „Prinz!“ und warf auf der Stelle einen Carolin in die Armenkasse. Ein Hofschlosser fragte einen nahe stehenden Bettler um seinen Geburtsort; Dieser gab ein Dörfchen unweit Mindelheim an. Hat Bayern den euch etwas zu befehlen? fragte der Schlosser. O ja! war des Bettlers Antwort. Nun gut, Landsmann! so komm und trink mit mir auf Gesundheit unsers Prinzen. Der arme Mann, der sein Lebenlang keinen Wein gesehen hatte, mußte nun

eine Bouteille Rheinwein verschlingen; und erhielt noch obendrein einen bayrischen Thaler zum Geschenke.

Günzburg, den 29. Aug.

Dieser Tagen wurden in der hiesigen Hauptschule der regulirten Priester der frommen Schulen, und in dem Englischen Institutshause, in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Landvogts, Freyherrn von Ströhl; des Hochlöblichen Oberamtes und Löblichen Magistrats zahlreicher Versammlung der Angesehensten der Stadt, die gewöhnlichen herbstlichen Prüfungen gehalten. Die Fertigkeit, welche die Jugend beyderley Geschlechtes durch geschickte Beantwortung der vorgelegten Fragen aus jeden vorgestandenen bewies, entsprach der Erwartung ganz; und der laute Beyfall der Anwesenden gab die Zufriedenheit zu erkennen, die sie über die glückliche Ausbildung jugendlicher Herzen zur künftigen Wohlfahrt des Vaterlandes bezeigten.

Beschluß des vorgestern abgetheilten Artikels von Potsdam.

Die Herren Obersten von Pinto, von Hanefeld, von Borg und der Oberst-Lieutenant von Reder hatten die Wache in dem Zimmer. Sie trugen Schwarz Unterkleider und Flöre um die Scherpen, Port d'Epées, nebst ordinarien Mondirungshüten. Vor der Eingangsthüre standen, 2 Unterofficiers, und im Zimmer sahe man die Königl. Läufer mit ordinarien Interims-Röcken, und die Kaskets mit Flor überzogen. Zu den Füssen des Sarges stand ein Tapouret, auf welchem der Degen, die Scherpe und ein Rohr mit einem blau und Gold emaillirten Knopfe kreutzweis lagen. Da es jedem frey stand, die Königl. Leiche den folgenden Tag, den 18. dieses, zu sehen, so sind mehr als 20000. Menschen den Tag über nach und nach gelassen worden, zumal da Se. jetztregierende Majestät bey sämmtlichen Garden die Erlaubniß dazu hatten ertheilen lassen, worunter viele, die sich der unter dem verstorbenen König erfochtenen Batalien erinnerten, Thränen vergossen haben, unterdessen Ihn zwey Maler, so, wie Er in Parade lag, zeichneten. Die Beysetzung war auf den Abend halb 8. Uhr in der Garnisonkirche angesetzt, und diese geschahe auch dergestalt, daß ihn 12. Kapitains von den Garden auf der mit 8. Pferden bespannten Leichenwagen truzen. Die hier anwesenden Herren Generals, Staabs und übrige Officiers, hiernächst aber die Haus- und Livreebedienten, folgten in Trauer, und zuletzt schloß der Stadtmagistrat die Begleitung. Der Zug gieng zum Portal heraus durch die Breitstrasse und durch eine Linie, welche die Garde gezogen, und die Fronte auswärts hatte, um das Zudringen des Volks abzuhalten. Als der Leichenwagen vor dem Eingang der Kirche angekommen war, wurde der Sarg von den 12. Kapitains abgehoben, und von der Orgel ließ sich eine Trauermusik hören. Die Kirche war mit vielen hundert Lichtern erleuchtet. Vor dem Gewölbe mitten in der Kirche war abermals eine mit schwarzem Tuch bedeckte Erhöhung, wie im Thronzimmer, wo die Königl. Leiche gestanden hatte, zu sehen, die mit eben so vielen Geridons besetzt war. Auf dieses Gerüste wurde der Sarg eine Zeitlang gesetzt, und alsdann unter fortdaurendem Orgelspielen, von den anwesenden Herren Generals und Obersten in das Gewölbe unter der Kanzel neben seinem hochseligen Herrn Vater beygesetzt. Die Garden sowohl, als das bisherige Regiment Prinz von Preussen, haben gestern den 17., früh um 7. Uhr, geschworen, nachdem vorher das ganze Korps Officiers sich Sr. Majestät auf Sanssouci präsentirt, ihre Condolenzen und Glückswünsche abgestattet hatten. Die Thore sind nur etwa 3. Stunden lang gesperrt gewesen. In der ganzen Stadt herrschte beyde Tage hindurch auch unter dem Bürgerstande eine große Stille. Das Glockenspiel hat bis zur Beysetzung stille gestanden; mit dem Kirchengeläute aber ist den 18. bereits der Anfang gemacht worden. Dieses ist die erste Beysetzung; in ein paar Wochen wird das solenne Leichenbegängniß geschehen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Nachricht von dem Einsturze einiger Festungswerke in Theresienstadt ist ganz falsch, und ist nicht einmal ein Punkt ädirt. Da aber der Plan dieser Festung in fremde Hände durch Verrätherey gekommen, so sollen beträchtliche Veränderungen an den Festungswerken vorgenommen werden, welche auf eine halbe Million kosten dürften.

Nro. 212. Dienstag, den 5. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Aug.

Auf die von dem Königl. Preußischen an dem hiesigen Allerhöchsten Hof beglaubigten Gesandten gemachte Anzeige von dem Absterben Sr. Königl. Preußischen Maj. Friedrichs des Zweyten ist von Allerhöchst Sr. Kayserl. Königl. Maj. angeordnet worden, daß die Hoftrauer wegen diesem Sterbfalle zugleich mit der Trauer für den König von Portugall getragen werden soll.

Mit Briefen aus Grätz erhält man Nachricht: „Donnerstags den 24sten dieses Monats hatten wir hier früh nach 2. Uhr ein mässiges gegen Mittag aber von 11½ bis 1. Uhr ein fürchterliches Donnerwetter mit fast ununterbrochenen Schlägen, und so heftigem mit starkem Hagel vermischten Platzregen, daß der Grätzbach in Zeit von einer halben Stunde schon aus seinen Ufern trat, und die nahe gelegenen Gärten, Strassen und Keller unter Wasser setzte. Auch die niedere Gässen der Stadt sahen Strömen gleich, und das gegen 2. Fuß hoch darüber hinrauschende Wasser riß Balken, Bretter und Küsten mit sich fort. Das Traurigste dabey ist die an mehr Orten, wo der Hagel traf, vernichtete Hoffnung des Landmannes und Weinbauers, der gerade jetzt, nach einigen vorhergegangenen sehr warmen Tagen dem Reifen seiner Früchte mit erhöhetem Vergnügen entgegen sah.

Aus Pressburg lauten die Berichte vom 26. dieses Monats folgender massen: „Am 24. Nachts setzte die hiesigen Einwohner ein ausserordentliches Donnerwetter in Furcht und Schrecken, die ganze Natur schien in Empörung. Ein Schlag traf in das Kayserl. Königl. Schloß, aber ganz ohne Schaden, einige andere trafen in verschiedenen Gegenden. Abwechselnde Regengüsse, die einem Wolkenbruche ähnlich waren, füllten die Strassen mit Wasser, welches in alle niedrig gelegene Wohnungen eindrang und grossen Schaden anrichtete. Morgens zertheilte sich das Gewitter, der Regen hörte auf, und der Himmel wurde wieder heiter. In Modern hat ein Schlag gezündet, und einige Häuser kamen in Brand: unweit davon wurde ein Mann vom Donner erschlagen. Auch in Oedenburg setzte der Blitz ein Gebäude in Brand. Die Donau war bis 23sten Abends bereits 6. Schuhe und einige Zolle über die gewöhnliche Höhe bestiegen. Alles, was von dem hiesigen Schloßberge mit dem Auge erreicht werden kann, ist durch das Austretten der Donau unter Wasser gesetzt. Nicht nur die Ueberfuhr mit der fliegenden Brücke, sondern auch das Fortkommen auf der Kayserstrasse ist ganz gehemmt; denn von hier bis Kitsee ist alles überschwemmt, und folglich auch die nahe an der Donau liegende Strasse. Die heutige Diligence von Wien konnte nur bis Kitsee kommen, und muß den Abfluß des Wassers erwarten.

Ein als Officier verkleideter Spitzbube hat die Gebirgbauern bey Stainz und St. Florian um eine ganz hübsche Summe Geldes zu betrügen gewußt. Der Kayser sey, sagte er aus Allerhöchstem Wohlwollen besonders gegen die Gebirgsbauern in Steyermark entschlossen, ihnen zu glücklicherer Betreibung ihres Ackerbaus gegen 6 tausend ausgemusterte Pferde zu schenken. Er schrieb alle Bauern, die sich um Pferde melderen, auf eine Tuelle; jeder aber mußte so viele

Gulden erlegen, als er Pferde haben wollen, welches sie auch willig thaten; nur einer wurde mistrauisch und forderte seine erlegten 2. fl. wieder zurück. Lächelnd gab sie ihm der Betrüger, und nahm sie auch nicht mehr an, als der Beschämte und seine Zurückforderung bereuende Bauer sie ihm wieder geben wollte. Dieser Fall erwarb ihm ein immer grösseres Zutrauen.

Donauwerth, den 30. Aug.

Die Kayserl. Königl. Conscription in den vorderösterreichischen Landen näheret sich allgemach ihrem Ende. Der ausserordentliche Fleiß, und die pünktlichste Beobachtung der vorgeschriebenen Arbeitsstunden einiger Herren Kommissarien machet diesem weitaussehenden Geschäfte ein frühezeitigeres Ende, als hierzu bestimmt gewesen seyn solle. Doch ist bey der Bearbeitung und geschwindern Fertigwerdung ziemlicher Unterschied. Wie zum Theil die ausgeschickte Kommissarien des zweyten Burgauischen, oder Ehinger Distrikts, benannthche Herren Oberlieutenant von Uchteriz, und Herr Glück schon mehrere Täge fertig geworden seyn sollen, und eben so werden auch Herr Hauptmann von Aichen und Herr Kassier Widenmann mit ihrem untern Distrikt auch nächstens zu Ende kommen, wo entgegen in andern Oberamts-Distrikten die Herren Kommissarii, vermuthlich wegen weiter Entlegenheit der Ortschaften noch weiters zurück seyen. Somit wären allerdings in 4. Monaten sämmtlich österreichische kollektable Herrschaften des Marggräfl. burgauischen Distrikts mit aller Stille und bester Ordnung konscribiret worden.

Stuttgard, den 31. Aug.

Diesen Morgen sind die Durchlaucht. Mecklenburgische Herrschaften wiederum von hier abgereist; Se. Herzogl. Durchl. und Höchstdero Frau Gemahlin Durchl. begleiteten diese angenehme Gäste bis an den Wagen. Gestern Vormittags rückte vor des Herrn Herzogs von Mecklenburg Durchl. das Herzogl. Leib-Korps zu Pferd, und nach solchem die allhier in Garnison liegende Herzogl. Legion auf dem Schloßplatz auf, allwo dieses Korps unter höchstem Kommando Sr. Herzogl. Durchl. mehre Schwenkungen und andere Evolutionen machte. Nachmittags ware in dem Waldenbucher Oberforst ein eingerichtetes Hirsch-Jagen, bey welchem der Frau Herzogin von Mecklenburg Herzogl. Durchl. auch mehrere Hirsche zu erschiessen geruheten. Abends wurde in dem großen Marmor-Saal gespeiset. Se. Herzogl. Durchl. nebst Höchstdero Durchl. Gemalin kehrten heute Morgens nach Hohenheim zurück.

Berlin, den 24. Aug.

Vorgestern, Vormittags begaben sich Ihre Excellenzen die hier anwesenden Geheimen Staatsminister zu Sr. Majestät dem Könige und legten Höchstdenenselben den Eid ab. Gegen Abend fuhren Sr. Majestät, zum erstenmal in einem schwarz ausgeschlagnen und überzognen Trauerwagen, zu Ihro Majestät der verwittweten Königin nach Schönhausen, wobey auch Se. Majestät Bediente zum erstenmal in Trauer waren.

Landshut in Bayern, den 21. Aug.

Hier hat der am 19. Aug. nun schon zum viertenmale ausgetretene Isarstrom eine so fürchterliche Verwüstung angerichtet, daß sie jene vom Jahre 1739., welche als die größte im Andenken dieser Stadt noch immer gestanden hatte, weit übertraf. Zu Zwischenbrücken hat man an diesem Tage Morgens um halb 3 Uhr in der Sebastianskirche dreymal Sturm geläutet, weil man sich vom gänzlichen Untergange bedrohet ah. Die Wache am Isarthore rief um Hilfe. Drey abgerissene Flösse hatten sich an die Joche der Isarbrücke hingepflanzt, und das Wasser sehr hoch angeschwellt. Kirche und Häuser standen über die Hälfte im Wasser, und würden vielleicht gänzlich zu Grunde gegangen seyn; hätten nicht endlich die drey Flösse die Brücke mit sich dahin gerissen. Des Thorstehers Häuschen stürzte um halb 7 Uhr ins Wasser; und das gab wirklich einen schauerlichen Anblick. Bis 20. war alle Gemeinschaft mit dem Auslande gehemmt. Diese Ueberschwemmung hat der Stadt einen unglaublichen Schaden zugefügt: ganz Zwischenbrücken, die ganze Landgasse, die Altstadt und noch mehrere Stadtgegen-

den sind fürchterlich verwüstet worden. Der grosse äussere Isarthurn, der 1494. vom Grund auf erbauet worden ist, droht den Einsturz, und noch mehrere Häuser, worunter auch das Soldatenlazareth sich befindet, sind in der nämlichen Gefahre. Die Maulbeer-Plantage ist von unten auf ganz unter Wasser gesetzt worden.

Aus Bayern, den 26. Aug.

Der Päbstliche Herr Nuntius Cäsar von Zoglio ist den 9ten dieses von Landshut wieder nach München zurückgefahren, nachdem Se. Excellenz in der Dechaney von Sr. Durchl. dem Herrn Pfalzgrafen Abschied genommen, höchstwelche den Herrn Nuntius in einem sechsspännigen Hofwagen in Begleitung des Churfürstl. Herrn Kämmerers Baron von Ecker bis Ficht, anderthalb Stunden von Landshut haben fahren lassen. Der Päbstliche Herr Nuntius haben die zur Bedienung gehabte zwey Hofbediente, und die in der Dechaney gehabte Bediente, ansehnlich beschenkt. Ihro Durchl. die Frau Pfalzgräfin befinden sich in besten Wohlseyn, so wie der junge Durchlauchtigste Pfalzgraf Pius. Ihro Durchlaucht geruheten den churfürstlichen Accoucheur Hrn. Siel mit einem kostbaren brillanten Ring zu beschenken.

Paris, den 27. Aug.

Wir haben neuere Nachrichten von dem Herrn de la Peyrouse erhalten, welche von dem Monat Dec. aus dem Hafen Conception in Chily datirt sind, allwo derselbe glücklich ohne einen Kranken am Bord zu haben, angekommen ist; alle seine Leute sind frohen und guten Muths. Er meldet, daß das Vorgebürge Horn nicht schwerer zu umsegeln ist, als die Fahrt von Havre nach Honfleur, daß man sich davon eine schrecklichere Idee mache, als es verdiene; ohne Zweifel aber waren ihm Wind und Wetter günstig, ein Glück, welches diejenige, so diesen Weg bis jetzo gemacht, noch nicht gehabt haben. Einige Tage nach Abgang seiner Depeschen ist er nach Otahiti abgefahren, von wo er seine Reise nach Kamtschatka fortsetzen wird. Es ist immer ausserordentlich erfreulich, daß während einer Seefahrt von 9. Monaten kein Kranker sich auf diesen zur Entdeckung neuer Länder ausgeschickten Schiffe befunden, welches ein gutes Zeichen für die übrige Reise ist. Den klugen Vorschriften des guten Kapitains Cook und der gütigen Vorsorge des Königs, der dieses Schiff mit allen Lebensmitteln in Ueberfluß, besonders aber mit einem ausserordentlichen Vorrath von Kleidern zum wechseln und Erfrischungen aller Art versehen hat, hat man dieses Glück zu verdanken. — Man verkauft hier in dem Saal unter den Gallerien des Palais Royal, der zum Verkauf der Mobilien bestimmt ist, die Kleider, Spitzen, Juwelen und andere Effekten aus der Garderobe des Prinzen von Wallis, welches ganz ausserordentlich und neu scheint.

Neulich wurde zu Bar-sur Aube unter andern Sachen der la Motte ein Kleid für 14000. Pfund versteigert, dergleichen wenig an Schönheit, Geschmack und Farben gesehen worden.

Als unserm Könige die erste Nachricht von dem mörderlichen Anfall auf dem König von England zu Ohren kam; schrien Se Majestät: „Grosser Gott „ ist es möglich? Müssen denn alle gute „ Könige so unglücklich seyn.“

Der Seehandelsmann Pascal Esaure, welcher mit Einverständniß seines Capitains sein mit falschen Waaren, die er sich für eine sehr grosse Summe angeblich, hatte assecuriren lassen, beladenes Schiff vorsetzlicherweise untersenkt hatte, ist nun verurtheilt worden, gebrandmarkt, ausgestellt und zu 30. Jahre auf die Galeeren geschickt zu werden, welches Urtheil auch bereits zu Marseille an ihm vollzogen worden ist. Sein Capitain erhält die nemliche Strafe, doch die Galeeren nur auf 5. Jahre.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Sieben Schauspieler, die von Versailles nach Orleans giengen um daselbst zu spielen, mietheten sich am 24sten dieses einen Nachen, auf der Loire spatzieren zu fahren und bekamen Lusten zum Baden. Kaum aber waren sie im Wasser, so wurden sie alle von einem Strudel verschlungen; man erfuhr es erst 24. Stunden hernach.

In dem Schlosse Blankenburg, dem

Herzog von Braunschweig zugehörig, verwahret man annoch verschiedene Zeichnungen von der Hand des Höchstseligen Königs von Preussen. Unter diesen Zeichnungen stehn folgende Worte: Friedericus in doloribus pinxit; denn er zeichnete niemals, auffer bey Anfallen von Podagra.

Als der Königl. Flügeladjutant und Oberst von Pirchingshofen am 18sten dieses früh um 2. Uhr nach Magdeburg die traurige Todesnachricht überbrachte, versammelte der dasige Gouverneur Herr von Lengefeld sogleich die vornehmsten Befehlshaber. Man weckte die Garnison, und Krieger, Bürger, Greise und Kinder wehklagten. Um 8. Uhr huldigte die Besatzung mit der größten Feyerlichkeit, und rief nach abgelegtem Eide: „Es lebe der König!“ Des Herzog Ferdinand von Braunschweig Durchlaucht sah gerührt aus seinem Fenster zu.

In den Marggräflich-Anspachischen Landen werden seit dem 27sten dieses 4. Wochen lang wegen Absterben des höchstseligen Königs, in allen Kirchen täglich von 11. bis halb 12. Uhr die Glocken geläutet, und während dieser Zeit ist alle öffentliche Musik, wie auch in den Kirchen eingestellt.

Man will nunmehr zuversichtlich behaupten, daß der Turiner Hof den Russen und Venedigern, im Fall eines Türkenkriegs, mit einer bis auf 45000. Mann erhöhten Macht zu Hilfe kommen werde.

Die Universität von Paris, diese alte Tochter Carls des Großen, hat endlich gut und nützlich gefunden, ihren Zöglingen auch andere Sprachen zu lehren, als blos die, welche vor so vielen Jahrhunderten die alten Römer redeten, und andere sogenannte Sprachen. Diesem Schlusse zufolge hat man angefangen, in der teutschen und englischen Sprache Unterricht zu geben; Sprachen, die unstreitig den jungen Leuten, die zum Militairstand oder zur Handlung bestimmt sind, unendlich nützlicher sind, als die lateinische, die man mit so grosser Mühe lernt, und so leicht wieder vergißt.

Herr Paläfrint, Hochfürstl. Thurn- und Taxischer Kammer Virtuos auf der Oboe und Com., geben unter Hochobrigkeitlicher Erlaubniß auf dem Saal der Löbl. Kaufleuth Stuben, nach hinzu von den Herren Stubenmeistern und Vorstehern erhaltener Bewilligung, heute Dienstag, den 5ten currt. ein grosses Instrumental und Vokal Concert: wozu ein hochverehrliches Publikum gezienenstermassen invitiert wird.

Der Anfang ist Abends 5. Uhr. Die Entree-Billets a 36. kr. sind eben dorte selbst und bey dem Entree zu haben.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung jener Schriften, die vor einigen Jahren her über verschiedene wichtige Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind, hat nun auch der 25ste Band 27 Bogen stark die Presse verlassen, und ist gleich denen vorigen nach Belieben zu haben bey der

Kayserlichen Reichs-Oberpostamts Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Nachdeme der allhiesige Herrschaffeliche Amts-Kasten mit so vielen alten Früchten angefüllet ist, daß, wenn selbe nicht gleich versilbert werden, die heurige ohnmöglich unterbracht werden können, so hat eine Hochpreisliche Kayserl. Königl. Vorderösterreichische Regierung und Kammer unterm 24. & recepto 29. Jul. abhin dem Kayserl. Königl. Oberamt der Landgrafschaft Nellenburg um für die neue Früchten Platz zu verschaffen, den Auftrag gemacht, den noch vorhandenen alten Frucht Vorrath sobald möglich durch das Meistbot zu verkaufen Nach dem vorgenommenen Sturze befinden sich auf dem gedachten Amts-Kasten an Roggen . 100. Mutter.
. . . Gersten . . 100. ——
An Vesen vom Jahr 1784. 100. ——
Deto . . . . 1785. 115. ——

Solche voranstehende Fruchgattung wird dem Publikum käuflich angeboten, und zu solchem Ende eine eigene Versteigerungs-Tagfahrt auf den Mittwoch den 20. nächstkommenden Monats Sept. anberaumt. Wer nun Lust und Liebe dazu hat, der mag auf obgehörten Tag frühe Morgens um 9. Uhr dahier erscheinen, auch sich vorläufig über die Beschaffenheit gedachter Früchten bey dem allhiesigen Kasten-Vogteyamt erkundigen.

Sign. Stockach, den 22. Aug. 1786.

Kayserl. Königl. Nellenburgische Oberamts-Kanzley.

Nro. 213. Mittwoch, den 6. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Hamburg, den 27. Aug.

Bey der so allgemeinen Trauer um den Tod eines Königs, dessen Regierung auf ganz Europa so viel Einfluß gehabt hat, und gewiß auf die späte Nachwelt haben wird, dürfen wir hoffen, daß allen unsern Lesern willkommen seyn werde, was sie mit dem großen Manne, den sie bewinnen, noch näher bekannt machen kann. Folgender Aufsatz, so kurz und unvollkommen er auch ist, kann zu diesem Zwecke etwas beytragen.

König Friedrich der Zweyte von Preussen starb in der Nacht vom 16ten auf den 17ten August zu Sanssouci an einer Entkräftung, von Folgen einer Brustwassersucht im 75sten Jahre seines glorreichen Lebens, und im 47sten seiner ewig unvergeßlichen Regierung. Er ward seinem berühmten Vater, König Friedrich Wilhelm, den 24sten Januar 1712. gebohren, und im Jahr 1733. mit Elisabeth Christina, Prinzeßin von Braunschweig Wolfenbüttel, die den Tod ihres Gemahls überlebt, vermählt. Die Regierung seiner Staaten trat er am 31sten May des Jahres 1740. an.

Wer weiß nicht, mit wie unsterblichen Thaten Friedrich, den die Geschichte in ausnehmendem Verstande den Grossen nennt, sein Leben bezeichnet hat! Nicht mit den strahlenden des Krieges allein, sondern auch den nicht minder glorreichen des Friedens; denn nicht nur Retter, auch Beglücker seiner Völker wollte Er seyn, und war was Er wollte!

Es ist kein Theil der Regierungskunst, darin Er nicht Meister war, und den Er nicht von der ersten Zeit an, da Er den Thron bestieg, bis zu dem letzten Augenblicke seines wohlthätigen Lebens zum Glück seiner Staaten, unermüdet thätig, in Wirksamkeit setzte. Durch Ihn ward in der Verwaltung seiner zum Theil weit von einander getrennten Staaten, alles helles Licht und pünktliche Ordnung; ward Ein grosses Ganzes, das Er mit Adlersblick überschaute. Alle Triebfedern, alle Räder der Regierung, von Ihm selbst mit immer reger Kraft belebt, griffen aufs genaueste in einander, und erhielten die große, aber einfache Maschine in unverrückter Bewegung.

Gerechtigkeit war seines Thrones Veste. Seine Gesetzgebung wurde von den besten Fürsten zum Muster erwählt, und doch wollte der Weise, als er die Verwaltung der Gerechtigkeit auch durch noch vollkommnere Gesetze zu verbessern beschloß, erst das Urtheil des Publikums hören, und forderte es dazu auf, ehe Er den Plan seines neuen Gesetzbuches in Vollziehung brächte.

Die musterhafte Einrichtung der Finanzen, die sein Vater eingeführt hatte, brachte Er zur Vollkommenheit, vermehrte den ansehnlichen Schatz, welchen derselbe Ihm hinterließ, und setzte sich dadurch in den Stand, den schwersten Krieg, den die Geschichte kennt, sieben Jahre lang zu führen, ohne seinem Volke eine einzige neue Auflage aufzubürden, dem er vielmehr seit dem geendigten Kriege, wo es nur seines Beystandes bedurfte, durch ausserordentliche Wohlthaten und Schenkungen, die sich von 1763. bis 1785. auf 47. Millionen Rthlr. belaufen, zu Hülfe kam.

Durch ihn ermuntert, verbreitete sich der Anbau seiner Länder immer weiter, und Wüsten wurden fruchtbare Gefilde. Die Bevölkerung nahm wundernswürdig zu, weit mehr noch durch die in allen Theilen aufs vollkommenste eingerichtete Landesverfassung, als durch die Kolonien von Ausländern, die Er ins Land zog. Nun hinterläßt Er ein Reich von 6. Millionen Einwohnern, da Er bey dem Antritt seiner Regierung nur 2,240,000. fand; denn ohne die neuerworbenen Länder zu rechnen, hat sich die Volksmenge seiner alten Staaten während seiner Regierung beynahe verdoppelt.

Die glänzende Vermehrung der Erwerbsamkeit seiner Unterthanen, der blühende Zustand ihrer Manufakturen, die jetzt eine Zahl von 165000. Fabrikanten beschäfftigen, und für 30. Millionen Rthlr. hervorbringen, ist nicht minder ein Werk seines schöpferischen Geistes.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus dem Brandenburgischen, den 26. August.

Da man mit den Anstalten zum feyerlichen Leichenbegängniß nicht eher fertig werden können, so wird letztes nicht eher, als am 7ten oder 8ten des künftigen Monats erfolgen; und zwey Tage nachher tritt der König seine Reise nach Preussen an. Dem Vernehmen nach kommen gegen Ende des Monats Se. Majestät hieher zurück, und verfügen sich alsdann nach Schlesien.

Se. Majestät haben den Grafen von Schafgotsch, zeitherigen Kammerherrn bey der verwittweten Königin Majestät, zum Hofmarschall bey Höchstdero Gemahlin zu ernennen, und den Marschall des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, Grafen von Wartensleben, den Kammerherrn-Schlüssel zu ertheilen geruht. Der bisherige Hofmarschall Sr. Königl. Majestät, von Pfuhl, ist mit einer ansehnlichen Summe Geldes und mit einer Amtshauptmannschaft zur Ruhe gesetzt worden.

Ein anderes aus Hamburg, den 30. Aug.

Wir Unterschriebene bezeugen, daß wir am 23sten August 1786. gesehen haben, wie der Herr Blanchard, Bürger zu Calais, Pensionair Sr. Allerchristlichsten Majestät, und Correspondent vieler Akademien, seine aerostatische Maschine von 5546, 11, 2, Cubikfuß, so wie auch eine andere von 900. Fuß, die dazu bestimmt war, einen Hammel und einen Fallschirm von seiner eigenen Erfindung aufzunehmen, auf die einfacheste Art füllete. Nachdem dieser Luftschiffer sich von der glänzenden und zahlreichen Versammlung beurlaubet hatte, so stieg er genau um halb 5. Uhr mit solchem Zutrauen auf, daß jeder von den Zuschauern ihn zu begleiten wünschte. Die Pracht seiner Auffahrt, welche alle Zuschauer auf einen Augenblick unbeweglich machte, belebte sie so sehr, daß die Luft von allen Seiten von Zuruf und Händeklatschen ertönte. Dieser Luftschiffer, welcher uns eine baldige Zurückkunft versprochen hatte, erhob sich ruhig, indem er mit seiner Fahne, welche das Wappen der Stadt Hamburg führte, die unzählige Menge der Zuschauer begrüßte. Da er zu einer Höhe von ohngefähr 900. Toisen, (5400 Fuß) nach dem Urtheile von Kennern, und welches sich auch nachher durch seinen Bericht bestätigte, gestiegen war, so machte er ein eben so interessantes als kühnes Manöver, welches wir aber nicht anders, als mit Hülfe unserer Instrumente erkennen konnten. Nachdem er nämlich den Hammel auf eine Entfernung von ohngefähr 60. Fuß unter die Gondel herabgelassen hatte, so schnitt er mit seinem Dolche die Schnur ab, wodurch das Thier an dem kleinen Luftballe hing, und man sahe mit Erstaunen und Bewunderung, da diese beyden Gegenstände von einander getrennet waren, daß der kleine Aerostat sich in den Wolken verlohr, und der Hammel mittelst des Fallschirms mit einer solchen Langsamkeit herabstieg, daß mehr als ein Liebhaber bedauerte, daß er nicht an seiner Stelle war. Die Herabsteigung des Thiers dauerte 7. Minuten, und es kam sanft und ganz gesund in die Ebene herab. Verschiedene dazu bestellte Dragoner umgaben darauf den Fallschirm, und bewahrten ihn vor dem Eifer des Volks.

Unmittelbar nach dieser Operation, welche alle Zuschauer bezauberte, erhob sich der Luftschiffer mehr und mehr, und schien uns in einer Höhe von ohngefähr 1000. Toisen (6000. Fuß) zu seyn. Bald aber bemerkten wir mit Vergnügen, daß er unsern Wunsch und sein uns gethanes Versprechen erfüllete, daß, nachdem er einige Augenblicke über einem Theile der Stadt geschwebet hatte, er mittelst eines so interessanten als sonderbaren Manöver über den Wall zurückkam, und sich in der Ebene des heiligen Geist Feldes unweit des Antonier Thors, niedersenkte. Verschiedene Dragoner, welche auf seine Herabsteigung bestellet waren, wurden von ihm durch sein Sprachrohr beordert, und zogen den Luftschiffer an einer Schnur von 160. Ellen mitten unter dem Haufen der Zuschauer zurück bis an die Sternschanze, dem Orte seiner Auffahrt, wo er mit Bezeugungen der Zufriedenheit des Volks, welches die Luft mit dem Zurufen: „Es „lebe Blanchard!“ erfüllete, wieder niedersti g. Gegeben in der Sternschanze, im Jahre, Monate und Tage, wie vorbemerket.

Unterzeichnete: L. T. verwittwete Herzogin von Mecklenburg Schwerin. L. Herzogin von Holstein. Graf von Erbersteín. (Erbprinz von Braunschweig.) Gräfin von Bentinck. Chevalier von Viviers. Baron von Binder. Baron von Hoggaer, Holländischer Minister. Bürgermeister von Sienen. Graf von Daar. Kayserl. Kammerherr. Graf von Souza. Portugiesischer Minister am Dänischen Hofe. Vicomte von Vergennes. Baron von Thienen. Baron Kurzrock. Coquebert von Montbret, Französischer General-Consul. Rathsherr Bausch. Geoffroi, erster Französischer Legations-Sekretair. Thornton Esq. De Bonnaire Advocat. An Geschenken hat Herr Blanchard erhalten:

Von der Herzogin von Mecklenburg eine mit Edelsteinen besetzte Uhr mit goldener Kette.

Von der Herzogin von Hollstein eine goldene Uhr mit goldener Kette.

Von der Gräfin von Bentink eine prächtig gearbeitete goldene Dose mit einer goldenen Kette.

Von dem Französischen Minister, Chevalier von Viviers, 50. Dukaten.

Gestern Nachmittag um 5. Uhr hat Herr Blanchard unsere Stadt verlassen, und ist nach Aachen gereiset, wo auf der daselbst eröfneten Subscription von 2000. Dukaten zu seiner 21sten Luftreise bereits 1100. paraf liegen.

Am Sonnabend früh starb allhier seit dem 26sten August 1786. Herr Christoph Christian Sturm, (ein gebohrner Augsburger) Hauptpastor an der Peterskirche, an den Folgen eines Blutsturzes, im 47sten Jahre seines Alters. Der Verlust dieses an Geist und Herzen gleich trefflichen Mannes wird allgemein bedauert. Seine Gemeine verliert an ihm einen Prediger, dessen Vortrag den Wahrheiten der heiligen Religion, die er lehrte, angemessen, und doch populair war, die Armen und Bedrängten einen bereitwilligen Wohlthäter und Tröster, und seine Freunde einen Gesellschafter, dessen Umgang und Gespräche eben so unterhaltend als lehrreich waren.

Frankfurt, den 1. Sept.

Gestern Nachmittag kamen des Herrn Erzbischofs von Salzburg Hochfürstl. Gnaden hier an, nahmen Dero Absteigquartier im hiesigen Gasthofe zum grossen rothen Hause, und reiseten heute Mittags wieder weiter nach Aschaffenburg ab.

Paris, den 29. Aug.

Der Schrecken, den die schleunige und strenge Bestrafung der drey vornehmsten Rädelsführer des Aufstandes zu Lyon verbreitet hatte, ist hinreichend gewesen der Stadt die vorige Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Von 22. Handwerksgesellen, die man arretiret hatte, wurden 14. losgelassen, die fünf übrigen obschon minder strafbar als die drey hingerichteten, sollten dennoch mit einiger Strenge angesehen werden. Allein der Herr Erzbischof und der Magistrat, da sie Ordnung und Ruhe wieder hergestellt sahen, dachten die Gerechtigkeit seye nun befriedigt, und sie nehmen Dörfer unmöthig, sie verwendeten sich also für die Gefangenen, und der Herr Grosssiegelbewah-

ter, der ihre Bitten dem Könige vorbrachte, erhielte von Sr. Majestät Pardon für die Schuldigen. Der würdige Erzbischof begnügte sich nicht allein für diese Leute anzuhalten, sondern hat auch, da er vernahm, daß der gedenkte Hutmachergeselle eine Frau mit 3. Kindern hinterlassen hatte, dieser unglücklichen Familie eine Pension von 200. Liv. ausgesezt. — Die vorige Woche ward die Köchin Salmon mit ihrem alten Liebhaber in dem Dorfe Mande nahe bey Pinenes verheyrathet; der Herzog von Orleans vertrat bey dieser Ceremonie Vaterstelle, führte die Braut zum Altar, zahlte die Hochzeitkosten, und machte diesem glücklichen Ehepar ein Geschenk von 3000. Liv. jährlich Einkünfte.

Venedig, den 24. Aug.

Die Republick hat vom tapfern Kavalier Emo günstige Nachrichten erhalten: endlich wird sich das Raubnest Tunis doch zum Ziel legen müssen — Monsignor Nicola Sagredo, ein Mann von grossen Verdiensten und Eigenschaften ist Erzbischof von Udine geworden. — Am Lorenzo Tag erhob sich zu Udine während eines Ball-Spiel zwischen dem Grafen Antonini, und dem Nobile Gaza von Padova, Officier von der Kavalerie wegen eines Sessels ein Streit, der sich mit einem Duell endigte, in welchem der Nobile Gaza tödtlich verwundet wurde

Livorno, den 28. Aug.

Die neuesten Briefe aus Tunis bestättigen die gänzliche Zerstörung von Biserta, das nun nicht mehr eine Stadt, sondern ein blosser Steinhaufen ist. Die Venezianer haben in wenigen Tagen 120. Bomben hineingeworfen, welche ausser dem Kommandanten, noch eine Menge Einwohner und Soldaten getödtet haben. Auch sprangen auf einem Wall 3. Kanonen, welche bey 100. Soldaten das Leben kosteten. Nun ist die Venezianische Escadre nach der Goletta, (einem festen Schloß an dem Eingang der Bay von Tunis) gesegelt, um auch diese zu erstören — In Tunis hofft man noch immer daß die gross. Türkische Flotte bald der Stadt zu Hülfe kommen werde.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Arz aus Chamonuy, D. Paccard, hat den 8ten August den Gipfel des bisher noch von keinem Menschen erstiegenen Montblanc erreicht. Die Kälte daselbst war 6. Reaumurische Grade unter dem Gefrierpunkt.

Citatio Edictalis.

Nachdeme auf das am 10ten Aug. 1784. erfolgte Absterben des Friedrichs Wilhelm von Orth für nöthig befunden worden, dessen bekannte und unbekannte Creditores zu Erinnerung des eigendlichen Massebestandes vorzuladen: als werden alle und jede, welche an dessen Verlassenschaft einen Anspruch machen zu können vermeinen, hiermit ein- für allemal peremtorie citirt, um in Zeit von sechs Monaten a Dato Publicationis ihre Ansprüche bey Kayserlichem Reichshofrath einzubringen, oder zu gewärtigen, daß nach Verfluß dieser Zeit keiner damit weiter gehöret, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Ex Consilio imperiali aulico Viennæ. 8. August, 1786.

Jg. v. Hofmann, Kayserlicher Reichs-Hofrathssekretair.

Citatio Edictalis.

Bartlmä Bollenmüller dieseitig pflegamtlicher Unterthanssohn von Obernessried, der Pfarrey Agawang, ist schon seit 37. Jahren von Hause abwesend, und man hat von seinem bisherigen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht die geringste Nachricht je erhalten; dahero er pro Civiliter mortuo geachtet werden kann. Wird nun desselben nächste Anverwandte um Ausfolglassung der gedacht bollenmüllerischen Vermögens das Ansuchen gestellet haben, so wird der Bartlmä Bollenmüller, oder desselben allenfallige Leibes-Erben anmit edictaliter vorgeladen, und ihm für die 3. gewöhnliche Termine von nun an 3. Monate dergestalten peremtorisch anberaumt, daß, im Falle er oder dieselbe inner solcher Zeit, oder in Person oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald hier nicht erscheinen und zu dem Bollenmüllerischen Vermögen hinreichend sich nicht legitimiren würden, dasselbe den darum bittenden nächsten Anverwandten gegen Caution hingegeben werden solle. Geschehen Dinkelscherben den 12. August 1786.

Des Fürstl. hohen Domstifts Augsburg Pflegamt allda.

Nro. 214. Donnerstag, den 7. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Aug.

Se. Majestät der Kayser fahren noch immer fort, durch Beförderungen Dero Wohlgefallen über jene Regimenter zu bezeigen, die ihre Uebungen zu Dero Zufriedenheit verrichtet haben. — Gestern ward von denen im Minkendorfer Lager versammelten Regimentern in Gegenwart Sr. Majestät des Kaysers die erste grosse Hauptübung vorgenommen, die gänzlich zu des Monarchen Zufriedenheit ausfiel. Bey einer vorherigen Uebung hatte der junge hoffnungsvolle Graf Fekete, ein Sohn des Generals gleichen Namens, der als Kadet bey dem Ulahnenkorps steht, das Unglück, bey einer Attaque en carriere mit dem Pferde zu stürzen; allein zum größten Erstaunen des ganzen Korps, das ihn fallen sah, nahm er nicht den mindesten Schaden, obschon er so lang auf der Erde liegen mußte, bis eine ganze Division über ihn hinüber gesprengt war. In ältern Zeiten würde dieses gewiß für was ausserordentliches passirt seyn.

Jemand hat um 300. Fl. Bankozettel verlohren, und den Verlurst öffentlich bekannt machen lassen. Und sieh: ein ehrlicher Fragner, Joh. Bitter, aus der Vorstadt, der eben ein kleines Haus sich baute, und also keinen Verdacht zu besorgen hatte, kam ins Zeitungskomtoir, und überlieferte den schönen Fund.

Linz, den 31. Aug.

In einer benachbarten Pfarrkirche vergaß eine Frau Erharts weltlicher Lexten Meßbuch, oder 52. Messen mitzunehmen. Ein Geistlicher, der neben ihr im Bethstuhle gekniet hatte, steckte es in Gedanken zu sich, weil er es für sein Diurnal hielt, das er bereits schon in der Tasche hatte. Am folgenden Tage klagte die Frau dem Pfarrer, sie habe ihr Buch mit 52. Messen in der Kirche verlohren. Man verstand ein Tuch mit 52. Messen, oder mit eingewickelten 26. Fl. für Messen; und die ganze Pfarre wurde in Bewegung gesetzt, das theure Tuch zurückzugeben; bis der Geistliche mit den 2. Diurnalen aus der Tasche rückte.

Donaustrom, den 27. Aug.

Se. Maj. der Kayser sind über des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit ruhmvolle Beweise der erlangten militarischen Kenntnisse so zufrieden gewesen, daß Sie Höchstdieselbe zu Pest im Angesichte der Armee umarmt und zum Generalmajor ernannt haben. Se Königl. Hoheit haben vorgestern bey der Durchlauchtigsten Prinzeßinn von Würtemberg zu Mittag gespeist und sich hierauf nach Laxenburg begeben. Höchstdieselben wurden am 24. dieses Monaths gar nicht in Wien erwartet, sondern kamen ganz unvermuthet und machten Höchstderoselben Prinzeßinn die angenehmste Ueberraschung, indem Sie, um nicht verrathen zu werden, ausserhalb des Hofes, wo die Prinzessin wohnt, ausstiegen und also ganz unversehens bey Höchstderselben sich einfanden.

Berlin, den 29. Aug.

Se. Königl. Majestät haben für die Armen hiesiger Residenzen ein tausend Stück Friedrichs d'or auszahlen lassen.

Imgleichen zu Bezeigung Dero besondern Wohlgefallens, dem vaterländischen Dichter, Herrn Professor Ramler, eine jährliche Pension von acht hundert Thalern anweisen zu lassen allergnädigst geruhet.

Die Anordnung des feyerlichen Leichenbegängnisses für den Hochseligen verstorbnen König, welches nach dem beym Absterben des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm beobachteten Ceremoniel eingerichtet, und in der ersten Hälfte des bevorstehenden Monats zu Potsdam veranstaltet werden soll, haben Se. Majestät dem Kammerherrn Baron von Reck, mit Zuziehung des Königl. Hauptmanns Herrn von Gontard aufgetragen, welcher letztere auch bereits, in Begleitung des Directors der hiesigen Kunstakademie, Herrn Rode, und des Hrn. Professor Ramler zu Entwerfung, Errichtung und Ausschmückung des Trauergerüstes in der Kirche ꝛc. nach Potsdam abgegangen ist.

Eben dahin ist von der hiesigen Artillerie ein Commando, bestehend aus einem Capitain, acht Lieutenants und 60. Mann Gemeinen, aufzubrechen beordert worden, und am Freytag von hier ausmarschirt, um bey dem Trauergepränge Dienste zu thun.

Sonnabend liessen Seine Majestät der König den Direktor der Königl. Porcellain-Manufaktur Herrn Geheimen Commissionsrath Grieninger und den Inspector derselben Herrn Hof-Kammerrath Klipfel auf das Schloß vor sich rufen, gaben Denenselben Höchstdero allergnädigste Zufriedenheit über den erwünschten Fortgang der Porcellain-Manufactur auf das huldreichste zu erkennen, und befehlen, daß die von des Hochseligen Königs Majestät zur Anfertigung aufgegebenen drey kostbaren Tafelservice nunmehr für Höchstdieselben sollten angefertigt werden.

Am Sonntag Vormittags begaben sich Se. Majestät mit Dero beyden Prinzen Königl. Hoheiten nach der Marienkirche, und hörten daselbst, in Beyseyn einer zahlreichen Versammlung den Kanzelvortrag des Herrn Prediger Zöllner mit an. Da in den auf die Predigt folgenden Fürbitten unter andern einer alten Frau von hundert und drey Jahren, die mit Schwachheit und Armuth kämpft, namentlich gedacht wurde, so waren Se. Majestät nicht so bald aus der Kirche wieder auf Dero Zimmer angelangt, als Sie dieser armen Wittwe durch Dero Hofrath Herrn Bauer, ein Geschenk von ein hundert und drey Thaler zustellen liessen.

Schreiben aus Berlin, den 24. Aug.

Noch einmal muß ich Sie an das Sterbebett des Königs führen: Friedrich der Große, welcher beynahe ein halbes Jahrhundert auf dem Preußischen Throne die Bewunderung von Europa war, bleibt es in seinem Heldentode nicht weniger. Dienstags, den 15 Aug. schlief der nun Erblaßte Vormittags bis 11. Uhr, nachdem Er die Nacht hindurch unruhig zugebracht hatte; man vermuthete schon stündlich das Ende, die Nacht darauf befand Er sich jedoch wieder erträglich und wahr sehr gelassen gegen seine Leute. Das Sprechen fieng aber an Ihm sauer zu werden. Den 16. Nachmittags schlief Er wie gewöhnlich, auf Seinem großen Stuhle; Als Er Abends um 7. Uhr die Augen öffnete, und den Regierungsfeldscherer Engel vor sich sah, der Ihm gewöhnlich nach der am Fuß befindlichen Sektion (die man, um der Geschwulst mehr einen Ausgang zu verschaffen, gemacht hatte) zu sehen pflegte, fragte er mit gebrochener Stimme, was will Er? Der Kammerherr antwortete: er will Ihro Majestät nach dem Fuß sehen, der König gab ihm den Fuß und fragte: wie sieht er aus? — Der Fuß sieht gut aus; darauf sagte und winkte der König, der Regimentsfeldscheer könnte nur gehen: Kurz darauf sagte Er und gab mit Mienen dem Kammerlakey Bork zu verstehen: Man möchte sagen, was man wollte, sein Ende wäre nahe, und es würde gleich vorbey seyn. — Der Regimentsfeldscherer war der letzte Arzt, dessen er sich bedient, und da Er merkte, daß es mit Ihm zu Ende gieng, entfernte Er sie, und überließ sich Seiner großen Seele ganz allein. Den Doktor Selle brachte ein Kammerhusar noch in das Zimmer; wie Er ihn erblickte, war Er ungehalten, und mußte er sich sogleich entfernen. Um 12. Uhr foderte Er zu trinken: Er schlief darauf ein, röchelte etwas, man legte Ihm deshalb

mehr Kopfkissen unter, bis er am Ende einigemal aufschluchzte und dann des Morgens gegen 3. Uhr ganz sanft der letzte Schlaf sich seiner bemächtigte.

— Einige Tage vor seinem Tode hatte noch der verewigte königliche Weise geäussert: „Er fühle nunmehr, daß es mit seinem irrdischen Leben bald aus seyn werde. Da er aber überzeugt sey, daß nichts, was in der Natur einmal existire, wieder vernichtet werden könne: so wisse er gewiß, daß der edlere Theil von ihm darum nicht aufhören werde, zu leben. Zwar werde er wohl im künftigen Leben nicht König seyn: aber tant mieux (desto besse!) Er werde ein thätiges Leben führen, das mit weniger Undank verknüpft seyn werde." Dieser eines zur Unsterblichkeit erschaffenen Geistes so würdigen Denkungeart blieb Er treu bis auf den Augenblick seines Abschieds von der Erde. Noch am 16. hat Er mit dem verehrungswürdigen von Herzberg, der ihn die letzten fünf Wochen lang nicht verlassen hat, in Staatsgeschäfften gearbeitet, und diktirte an diesem Morgen selbst noch etwas, wie er Vormittags zu thun pflegte.

Der General von Bachoi, als bisheriger Gouverneur des ältesten Prinzen Sr. Majestät ist wieder zu seinem Regiment abgegangen, und man sagt, der Prinz werde in der Kriegskunst des General Lieuten ats und Gouverneurs Hrn. von Möllendorf Excellenz, und in Staatssachen des würklichen Staats und Cabinetsministers Hrn. von Herzberg Excellenz zu Anführern haben.

Einziger Glückwunsch on Seine nun regierende Königl. Preuß. Majestät.

Nicht mehr — nicht weniger — sey jetzt —
und immerdar
Als — was der größte Friedrich war!

Leipzig, den 21. Aug.

Churfürst Friedrich Wilhelm der Große von Brandenburg hinterließ 1688. an Infanterie 35. Bataillons oder 140. Kompagnien, 300. Mann Artillerie, 32. Eskadrons Küraſſiers, 8. Dragoner-Eskadrons und 18. Garnisons-Kompagnien. König Friedrich der Einzige hinterläßt 1776. an Infanterie 143. Bataillons oder 745. Kompagnien, 53. Kompagnien Artillerie, 63. Eskadrons Küraſſiers, 70. Dragoner-Eskadrons, 16. Garnisons-Kompagnien; dann kommen noch 33. Kompagnien Landmiliz, Kadetten, Mineurs und Pontonieurs, 90. Husaren- und 10. Bosniaken-Eskadrons und das Feldjäger Korps; die ganze Macht Preussens aber besteht gegenwärtig aus 152,829. Mann an Infanterie, und aus 39,548. Mann an Kavallerie, zusammen aus 192,377. Mann, ohne die Ueberkompleten und die zu errichten angefangene Regimenter.

Der Höchstselige König soll dem jetzigen Monarchen seine Gemalin besonders empfohlen haben, da sie eine der würdigsten und der rechtschaffensten Damen wäre, die Ihm nie die entfernteste Gelegenheit zum Verdruß gegeben hätte. Man sagt auch, daß der neue Regent ihrem Leibgut noch 14000. Rthlr. zulegen wolle, so daß die verwittwete Königin jetzt 24000. Rthlr. Zulage empfängt. Der jetzt regierende König hat ausserordentliche Achtung gegen seine Tante, und versichert, daß er Sie nicht als Tante sondern als Mutter verehre.

Auch die beyde Kammerhusaren, welche um den alten König Friedrich waren, hat er im Testament bedacht, und zwar mit 30000. Thalern.

Erste Fortsetzung des in der gestrigen Zeit. abgebrochenen Artikels den Höchst. Königs Friedrich den Zweyten betreffend.

Die Anstalten sind bekannt, wodurch der für sein Volk stets thätige König, nach Grundsätzen einer Handlungspolitik, die Ihm eigen war, denselben eine von andern Nationen unabhängige, unmittelbare und vortheilhafte Handlung mit den Ausländern zu bewirken suchte. Er gab seinen Unterthanen Seehandel, den Er ohne Seemacht, selbst in den letzten beyden großen Seekriegen, Ausbreitung und Sicherheit zu verschaffen wußte; und bemühte sich, den Geldumlauf zu vermehren, und den Privatkredit zu unterstützen. Eben dieser Eifer des Königs erwarb den preussischen Staaten Bergwerke, Heringsfang, Seidenbau, stellte Städte wieder her, verschönerte und vergrößerte andere, gab ihnen Polizey und Sicherheit, verlieh allen

seinen Unterthanen Wohlstand ohne Ueppigkeit, und einen Ueberfluß von Lebensmitteln, selbst dann, wenn benachbarte Länder in schrecklicher Hungersnoth seufzeten.

Nur Kenner der Kriegskunst können den hohen Grad der Vollkommenheit ermessen, wozu Er diese Kunst erhoben hat, nur sie können das Bewundernswürdige in der Einrichtung seiner Heere und ihre unbegreiflichen Kräfte, alles das Werk seines erhabenen Geistes, einsehen; die Wirkungen davon haben ganz Europa in Erstaunen gesetzt.

Schon als Kronprinz widmete er die Tage seiner Einsamkeit dem Studium der Regierungskunst, und bereitete sich vor, das Glück seiner künftigen Unterthanen zu schaffen. Sein Antimachiavell, die Frucht seiner Muße, ließ die Welt früh einsehen, was sie von Ihm zu erwarten hatte.

Wer übertraf Ihn in der feinern Kunst der Staatsunterhandlungen, an weisen Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe Europens, an Einfluß in die Kabinette der mächtigsten Staaten? Seine Weisheit erhielt mehr als einmal das wankende Gleichgewicht der Mächte Europens, und unterstützte die Freyheit Deutschlands durch Bündnisse sowohl als durch Heere. Noch im vorigen Jahre brachte Er den so merkwürdigen Fürstenbund zu Stande.

Er belohnte Verdienste, sonderlich der Helden und französischer Gelehrten, und suchte sie auf; schützte Künste und Wissenschaften, selbst Meister in vielen. Die Geschichte seines Hauses hat Er in Frankreichs Sprache, welche Er vorzüglich liebte meisterhaft beschrieben, und jetzt sehnt sich die Welt nach der Geschichte seines eigenen Lebens und seiner Kriege, die Er, wie Cäsar, selbst entworfen hat. Die schnellere Aufklärung Deutschlands verdanken wir Ihm, Ihm die Verbannung vieler Vorurtheile, Ihm die edle Duldung, die Freyheit zu denken und zu schreiben; Glückseligkeiten, die man auch von seinen Ländern aus zu andern in Deutschland immer mehr überachen.

Die Geschichtsbücher aller Nationen erheben Friedrichs Ruhm, als eines Helden, dessen Thaten auch der größte nicht erreichte. Er führte vier der merkwürdigsten Kriege. Den ersten fieng Er 1740. mit einem Heere von 28000. Mann, welches nicht die Hälfte der wohleingerichteten Kriegsmacht war, die ihm sein Vater hinterließ, gegen die unvergeßliche Maria Theresia an; in beyden Schlachten desselben siegreich, erwarb er sich durch den Breslauer Frieden 1742. Schlesien und Glaz. Der zweyte brach 1745. der Frankfurter Union zufolge, gegen die Königin von Ungarn und den Kurfürsten von Sachsen aus. Alle drey Schlachten desselben gewannen die Preussen, und der rühmliche Dresdener Friede 1745. war die Folge ihrer Siege. Der dritte war der schreckliche siebenjährige. Die Geschichte aller Zeiten hat keinen, der ihm gliche, an der ungleichen Macht der streitenden Heere, an schnellen Umkehrungen des Glücks, an unerwarteten kühnen Unternehmungen, an blutigen Treffen, Glanze der Siege und des Helden, an fortdauernden Anstrengungen der Kräfte, an Vervollkommung der Kriegskunst: und sein Einfluß hat sich selbst auf das jetzige Staatssystem Europens erstreckt.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man sagt, der Kayser wolle das alte Projekt, einen Kanal von Antwerpen nach Brügg zu graben, bewerkstelligen, wodurch die Vortheile der Holländer von Schließung der Scheide vereitelt werden würden.

Mit der so wichtigen als höchsterwünschten Nachricht von der glücklichen Entbindung der Durchlauchtigsten Frau Gemahlin des Prinzen Maximilians, Herzogs von Zweybrücken, von einem gesunden Prinzen, sind die Couriere aus Straßburg schon am 24sten zu Zweybrücken, am 26sten zu Sulzbach, am 27sten zu München eingetroffen. Die Pathen des neugebohrnen Prinzen sind des Königs von Frankreich Maj. und des regierenden Herrn Herzogs zu Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. und wurden selbigem die Namen Karl Ludwig August beygelegt.

Bey Volkstone in der Grafschaft Kent, ist man über eine Naturbegebenheit sehr in Schrecken gerathen. Ein Theil des Landes von einer ansehnlichen Strecke, welche mit dem Felsen an der Rhede gleich war, ist plötzlich auf eine Tiefe von mehr als 40. Fuß unter dem gedachten Felsen niedergesunken, und fährt noch täglich fort, tiefer zu sinken, welches das ganze Land in die größte Bestürzung setzt.

Nro. 215. Freytag, den 8. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Sept.

Seit dem Aufenthalte Sr. Kayserl. Königl. Maj. und des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit auf dem Lustschlosse zu Laxenburg haben die in der Gegend von Minkendorf versammelten Truppen zu verschiedenen malen, so oft es nämlich die Witterung zuließ, ihre Kriegsübungen in Gegenwart Sr. Maj. und des Erzherzogs, wie auch der gesammten anwesenden hohen Generalität, zur allgemeinen Zufriedenheit gemacht. Die aus Oberösterreich erwarteten Regimenter haben wegen der vorgegangenen Ueberschwemmungen in dieses Lager nicht rücken können. Am verwichenen Donnerstage Morgens war das letzte Manövre, nach dessen Endigung Se. Maj. in die Stadt hieher kamen, und das Mittagsmahl im Augarten einnahmen. Tags darauf aber, gestern Morgens, sind Se. Maj., begleitet von dem Herrn General Browne, nach dem Lager bey Tarnitz in Mähren abgereiset.

Die Truppen, welche im Lager bey Minkendorf versammelt waren, haben seit gestern angefangen, dasselbe zu verlassen, und nach ihren vorigen Standquartieren zurückzukehren.

Da die bey den sogenannten Jahrtagen und Quatembermessen der Zünfte bisher gewöhnlichen Opfer jetzt verboten sind, so gab vor Kurzem der Hofhafner zu Graz, Zacharias König, andern Zunftmeistern ein löbliches Beyspiel besserer Verwendung, indem er, statt dieses Opfers, von jedem seiner Zunft einen freywilligen Beytrag einsammelte, und ihn dem hiesigen Armeninstitute übergab.

Ungarn. Zur Beförderung des Studiums der Inländischen Pflanzenkunde an der Universität zu Pesth ist allen im Lande angestellten Aerzten und Apothekern der Befehl zugegangen, die seltenern freywachsenden Pflanzen zu sammeln, und gegen Ersatz ihrer Auslagen, an den Botanischen Garten der Universität einzusenden.

Da man aus den Berichten des Magistrats zu Pesth ersehen hat, daß vor Kurzem auf dem dasigen Tanzsaale eine 18jährige Fräule im Tanzen gähling umgefallen und verstorben ist, und aus den durch die Aerzte angestellten Untersuchungen erhellet, daß die Unglückliche durch das gewaltige Zusammenschnüren des Mieders, wodurch der Kreislauf des Geblütes unterdrückt wurde, den Tod sich zugezogen hat, so ist die schon unter dem 21. Junius 1784. ergangene Warnung gegen den Gebrauch der Schnürbrüste in allen Gespannschaften erneuert worden.

Durch eine allerhöchste Hofentschliessung vom 18. Julius wird den nicht unirten Griechen dieses Königreiches verstattet, die in ihrer Kirche üblichen 4. Prozessionen, am 3. Königfeste, zu Ostern, am Markustage und am Kirchweihfeste, allenthalben öffentlich zu halten, nur mit der Einschränkung, daß die Zahl dieser Prozessionen nicht vermehrt werde, daß man sie nur an Feyertägen halte, und daß sie nicht ausser den Bezirk des Kirchsprengels geführt werden.

* * *

Die Nachricht von einem Rauschandel bey den P. P. Paulanern auf der Wieden, welche Anfang ein hier geschriebenes Zeitungsblatt, nachmals aber mehrere ausländische Zeitungen verbreiteten, und welchen zu stillen sogar die Polizey

erforderlich gewesen seyn sollte, ist ein durchaus erdichtetes falsches Gerücht, dem obgenannte Religiosen hiemit im Angesichte eines verehrungswürdigen und Wahrheit liebenden Publikum glatterdings widersprechen.

Berlin, den 28. Aug.

Die Legate, welche Se. Majestät, der verstorbene König, in dem neulich erwähnten Testament ausgesetzt haben, sind eigentlich folgende: Der verwittweten Königin 10000. Rthlr. jährlich; dem Prinzen Heinrich 200000 Rthlr., einen Ring von Chrysopras mit Brillanten besetzt, einen schönen Kronleuchter und ungarische Weine; dem Prinzen Ferdinand 50000. Rthlr und einen Wagen mit 6. Pferden; der Prinzessin Amalia 10000. Rthlr jährlich, und ein Silberservice; der verwittweten Herzogin von Braunschweig 50000. Rthlr. Kapital und ein Silberservice; der Gemahlin des Prinzen Heinrichs 6000. Rthlr. jährlich; der Prinzessin Ferdinand 10000. Rthlr. jährlich, und eine Dose von 10000. Rthlr. an Werth; dem Friedrich von Braunschweig 10000. Rthlr. Kapital; dem regierenden Herzog von Braunschweig 2. Reitpferde und einen schönen Ring; dem Herzog Ferdinand von Braunschweig eine schöne mit Brillanten besetzte Dose; dem Markgrafen von Anspach einen Ring; der Herzogin von Würtenberg 20000. Rthlr. Kapital; Ihrem Gemahl, dem Herzog Eugen, einen schönen Ring; der verwittweten Landgräfin von Hessen-Cassel 10000. Rthlr.

Cleve, den 30. Aug.

In Holland fahren die Gegenpartheyen rasch fort, mit einander in allen Gesellschaften und auf allen Bierbänken zu zanken, einander zu prügeln, einander die Fenster einzuwerfen, und Häuser und Thüren **med Dreek zu beschmeeren**, wobey sie noch auf ihr Betragen sich so viel einbilden, daß sie gar nicht zweifeln, die Welt werde ihnen ihren Beyfall schenken; noch mehr, die holländische Zeitungsschreiber, und namentlich die von der patriothischen Parthey hoffen sogar, ganz Europa werde das muthige Betragen der holländischen Patrioten anstaunen. Die Anarchie reißt in den Städten immer mehr ein. Die Bürger setzen ihre Obrigkeiten ab, und exerciren mit grossen Grenadiersmützen auf den Köpfen, und grossen Schnurbärten auf den Märkten, und trotzen mit muthiger Gegenwehr, wenn ihre Provinzen es wagen sollen, Gewalt gegen sie zu gebrauchen.

Augsburg, den 7. Sept.

In dem Bißthum Augsburg ist in diesem Jahre den 28. April eine Feuers- und Brandschaden-Versicherungsgesellschaft errichtet worden. Es wird hiebey keine Kasse angelegt, sondern der in jedem Jahre geschehende Brandschaden auf die in der Gesellschaft stehenden Gebäude nach Verhältniß des Werts, um den jedes Gebäude geschätzt ist, umgelegt. Wenn der Schaden so unbeträchtlich in Einem Jahre ist, daß man keine Umlage deßwegen machen kann, wird derselbe aus der Steuerkasse bis zu einer wirklich vorgehenden Umlage unentgeldlich vorgeschossen. Sollte der Schaden in Einem Jahre sehr groß seyn, so hilft wieder der Landesherr und die Steuerkasse einstweilen so aus, daß zwar den Abgebrannten das Geld zum Wiederaufbauen sogleich gegeben, die Summe aber nicht in einem Jahre, sonder in mehrern Jahren umgelegt wird. Kein Eigenthümer eines Gebäudes darf sich unterstehen, auch noch ausser Landes in einer andern Brandversicherungsanstalt, mithin doppelt oder mehrfach, versichern zu lassen. Zu Vermehrung des öffentlichen Credits darf auf jedes Gebäude so viel geliehen werden, als sein Werth in der Brandversicherungsgesellschaft angesetzt ist. Jede Feuersgerechtigkeit der mit Feuer sich immer beschäftigenden und daher auch mehrern Feuersgefahren ausgesetzten Handthierungen, nämlich die Häuser und Werkstätten der Bäcker, Färber, Wäscher, Brauer, Seifensieder, Schmiede, Schlosser, Rothgiesser ꝛc. muß besonders (ausser dem Werth der Gebäude selbst) für hundert Gulden bey jeder Umlage der Brandversicherungsgesellschaft versteuert werden: diese hundert Gulden aber werden, Falls ein solches Gebäude ab-

brennt, nicht ersetzt. Von der Brandversicherung sind hier sind gänzlich ausgeschlossen — die Gebäude des Landesherrn, Kirchen, Kapellen ꝛc. und besonders alle Pulvermühlen, Salpeter- Ziegel- und Flachsdörrhütten, auch die Gebäude bey Eisenwerken. Beschädigungen der Gebäude, die durch Ueberschwemmungen, Sturmwinde, Erdbeben ꝛc. geschehen, werden nicht von der Gesellschaft ersetzt. Der Schade, der zu Kriegszeiten von Feinden durch Einäscherung der Häuser, Dorfschaften ꝛc. verursacht werden sollte, wird ersetzt; Brandschatzungen aber nicht. Die Besorgung dieser Brandversicherungsanstalten geschieht unentgeldlich, durch eine eigene aus Mitgliedern der Landesregierung und der fürstlichen Hofkammer zu Dillingen bestehende Kommission. Die Rechnung muß in jedem Jahre zu Ende des Decemb. geschlossen und ausgefertiget werden. — Das weitere ist aus den gedruckten, Fürstlich-Augsburgischen Feuer- und Brandschadenversicherungsanstalten — Ger offen im Jahre 1786., zu ersehen, wo zugleich auch die erneuerten Feuer- und Löschanstalten zu lesen sind.

Beschluß des gestern abgetheilten Artikels den Höchstsel. Königs Friedrich des II. betreffend.

Es wurden 15. Hauptschlachten geliefert, davon Friedrich, der fast allein gegen die furchtbarsten Mächte Europens, Oesterreich, Rußland, Frankreich, Schweden und die meisten Fürsten des deutschen Reichs, fechten mußte, neun der wichtigsten gewann; — Er im Besitz von 3600. Quadratmeilen Länder, und einer Volksmenge von 6. Millionen — gegen fest verbundene zahlreiche Feinde, die in dem weiten Umfange ihrer 85000. Quatratmeilen grossen Staaten über 70. Millionen Einwohner zählten. *) Mehr als einmal siegte Er dennoch, in einer Lage, wo keine Rettung mehr übrig, und alles für ihn verlohren zu seyn schien. Solche Hülfsmittel fand sein unerschöpflicher Geist, sein unbesiegter Muth in sich selbst! Er führte ihn mit einer Kriegsmacht von 200000. Mann (und höchstens 80000. Mann Hülfstruppen,) gegen mehr als 600000. Feinde, lange Zeit der besten seiner Länder beraubt, die aussaugenden Heeren zur Beute wurden; und endigte Er ihn 1763. durch den Hubertsburger Frieden, ohne den geringsten Verlust an Ländern, ohne neue Auflagen, weder während, noch nach demselben, und ohne Staatsschulden, die seine ganze beyspiellose Regierung nicht kennt. Der vierte Krieg, den Er wegen der Bayerischen Erbfolge mit uneigennütziger Aufopferung unternahm, hatte das Ausserordentliche, daß er schon im zweyten Jahre durch den Teschner Frieden 1779. ohne Schlacht geendigt ward; und auch dies war die Folge der durch Friedrich aufs höchste gebrachten Kunst des Krieges, und der ruhmvollen Nacheiferung seiner Feinde, Ihm darin gleich zu werden.

*) Bey dieser vielmehr niedrigen Berechnung ist Der asiatische Theil von Rußland nicht mit in Betracht gezogen worden.

Die Erweiterung seiner Länder durch staatskluge Unterhandlungen und Verträge, welche Ihm 1744 Ostfriesland und 1772. Westpreussen verschafften, gab nebst Schlesien seinen Staaten einen Zuwachs von beynahe 2. Millionen Menschen.

Wer nun mit den übrigen Regententugenden dieses Königs, seine Güte und Milde, seine Vaterliebe und Herablassung, seine Mäßigung im Glück und Unglück, seine schonende Menschenliebe gegen Feinde, welche die strengste Kriegszucht in seinem Heere erzeugte; seiner Unpartheilichkeit; der musterhaften Sparsamkeit in einer enthaltsamen einfachen Lebensart — wer damit die Tugenden des Privatmannes, des treuen vertraulichen Freundes, des unterhaltenden lebhaften witzigen Gesellschafters vergleichen, und davon ein wahres Gemälde darstellen könnte, auch mit dem Schatten, den einige seiner philosophischen und religiösen Meynungen darauf werfen mögten, der würde das Bild des grossen Mannes vieler Jahrhunderte schildern. Wie herrlich ist dies Bild, selbst in dem schwächsten Schattenrisse, und wie glänzend würde es nicht seyn, wenn einer der vortrefflichsten Minister und Generale, die den unsterblichen König und grossen Menschen näher kannten, wenn ein von Herzberg es schilderte! Das wäre das Bild, vor dem einst jeder gute König sehnsuchtsvoll weinen müßte, Seines Gleichen zu seyn!

Das wäre das Bild des Mannes, von dem kann ein Lob entscheidender, kann eins dem, der es gab und empfieng, rühmlicher seyn? — von dem Joseph einst sagte: Er wolle sich ihn zum Muster nehmen, und es that! Das Bild eines Mannes, der in

Friedrich Wilhelm II. sich einen Nachfolger erzog, welcher mit getrostem Blick auf Zeitgenossen und Nachwelt, nicht einen Augenblick sich bedenken darf, die Erbschaft der Geistesgröße, der ruhmvollen Thaten und der erhabenen Tugenden seines Oheims anzutreten!

Kurzgefaßte Nachricht.

In Fabris neuem geographischem Magazin liest man, daß Prof. Hallerstein, ein deutscher Jesuit, aus Schwaben gebürtig, Präsident des mathematischen Tribunals in der Kayserl. Chinesischen Hauptstadt Pekin sey.

Freyburg, den 2ten Sept.

Heute ist die hiesige 286te Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als

64. 10. 26. 32. 38.

Die nächste 285. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 9. Sept. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Corant, u. da aber der Wechsel-Cours zerschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. à fl. 30,000. 1. à 15,000. 1. à 7,000. 3. à 5,000. 2. à 3,000. 2. à 2,000. 6. à 1500. 21. à 1000. fl. 5. à 650. 7. à 600 25. à 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleinigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Titl. Hrn. Jonas Mayer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

Die von Ihro Hochreichsgräflichen Erlaucht, des H. R. Reichs, regierenden Herrn Grafen zu Stolberg zwey ganz neue provitable Lotterien, so in Nro. 181. und 198. von Endesbenambsten bekannt gemacht worden, sind die Verkaufsschlüsse der Loose sehr nahe von der ersten monatlichen ist solcher den 27. Sept., und das ganze Loos kostet nur 24. kr. von der zweyten aber geschieht solcher den 10. Octob. wovon ein ganzes Loos 2. fl. 30. kr. ein halbes 1. fl. 15. kr. und ein viertel Loos 37 ein halben kr. kostet. Wer sich a so entschlossen bey mir Joh. Baptist Reinmayr autorisirter Einnehmer und Collecteur der Zahlungslotterie am Judenberg, das Comptoir Lit. C. Nro. 273. Loos an sich zu kaufen solches zu beschleinigen, die accurat geschwindeste Bedienung in allem, darf sich jedermann versichern. Brief und Gelder bitte mir frey einzuschicken aus.

Citatio Edictalis.

Nachdeme auf das am 10ten Aug. 1784. erfolgte Absterben des Friedrichs Wilhelm von Orth für nöthig befunden worden, dessen bekannte und unbekannte Creditores zu Erinnerung des eigendlichen Maßebestandes vorzuladen: als werden alle und jede, welche an dessen Verlassenschaft einen Anspruch machen zu können vermeinen, hiermit ein- für allemal peremtorie citirt, um in Zeit von sechs Monaten a Dato Publicationis ihre Ansprüche bey Kayserlichem Reichshofrath einzubringen, oder zu gewärtigen, daß nach Verfluß dieser Zeit keiner damit weiter gehöret, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Ex Consilio imperiali aulico Viennæ. 8. August, 1786.

Jg. v. Hofmann, Kayserlicher Reichs-Hofrathssekretair.

Nro. 216. Samstag, den 9. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrom, den 30. Aug.

Die Grundsätze der deutschen Bischöffe über die neue Nuntiatur in München sind am besten aus einem Salzburgischen Ministerialschreiben zu ersehen, welches der Erzbischöfliche Salzburgische Kanzler Freyherr von Kirslinger an den salzburgischen Agenten in München unterm 5. Jun. erlassen, und davon eine Abschrift im Publikum circulirt. Es heißt darinn: „die durch dessen Anstellung im deutschen Reiche und in der deutschen Kirche erregten Bewegungen hätten sich dermalen nicht gemindert, sondern vermehrt; die ganze deutsche Kirche habe sich schon vor einem Jahr zur Abwendung der zu besorgenden Nachtheile an Se. Päbstl. Heiligkeit gewendet, da habe man aber jenes nicht erhalten, was man mit Billigkeit hätte erwarten können. Man habe daher Vorstellungen an Se. Kayserl. Majestät gebracht, welche der deutschen Kirche ihren Schuz, und Handhabung ihrer Zuständigkeiten zugesichert hätten. Die Erscheinung des Päbstl. Nuntius sey eine gemeine Sache aller deutschen Erz- und Bischöfe, der ganzen deutschen Kirche, des Kayserß, und des ganzen Reichs, der Herr Erzbischof von Salzburg finde sich nur darin vorzüglich mitbetroffen, daß gerad in ihrem Erzbisthum, und Metropolitan Sprengel des Herrn Nunzius, wie es scheint, mit Fakultäten begabt, den Sitz genommen habe. Gedachter Herr Bischof können daher auf das Schreiben des Herrn Nuntius nicht eher antworten, als bis Sie sich hierüber mit den Herren Erz- und Bischöfen in dieser gemeinsamen Sache würden benommen, und von Kayserl. Majestät einen weitern Fingerzeig erhalten haben. Man mißkenne zwar jene bischöfliche Unterordnung nicht, welche man Sr. Päbstl. Heiligkeit als dem Mittelpunkt kirchlicher Vereinigung schuldig sey, man dürfe aber auch als Bischof den Rechten einer ganzen Nation, einer ganzen deutschen Kirche im allgemeinen, und jeder Erz- und bischöfl. Kirche insbesondere nichts vergeben. Bey einer bevorstehenden Unterredung mit den Rheinischen Erz und Bischöfen werde es sich ergeben, wie die Errichtung einer neuen Nuntiatur in München, vorausgesezt, daß sie solche Fakultäten behaupte, angesehen werde. — Bis dahin, und bis zur Wiederkunft Kayserl. Majestät nach Wien, um auch Höchstdero Gesinnungen darüber einholen zu können, möge der Herr Nuntius die weitere Antwort erwarten. — Allenfalls sey auch demselben, da das Salzburgische Benehmen sich immer durch Offenmüthigkeit ausgezeichnet habe, von gegenwärtigem Rescript Abschrift zu ertheilen, u. s. w.

München, den 7. Sept.

Heute wurde ebenfalls wegen dieser für Bayern so glücklichen Begebenheit mit höchster Genehmigung auf Anordnung gemeiner löbl. Landschaft in Bayern Ob- und Unterlandes in der hiesigen Stifts- und Pfarrkirche bey unser lieben Frau zu Aufnahm und Erhaltung des gesammten durchlauchtigsten Chur- und Stammhauses ein feyerliches Hochamt nebst Te Deum Laudamus abgehalten, wozu nicht nur jedermann eingeladen, sondern auch noch sonderbar 100. arme Manns- und eben so viele Weibspersonen von der hiesigen gemeinen Almosendeputation benannt wurden, deren jedes ersagtem Gottesdienste beywohnte und 2. fl. 24. kr. auf die Hand empfieng.

Ulm, den 4. Sept.

Bis zum 19. Julius ist für die im vorigen Jahr durch Brand verunglückten Bürger in Ulm an milden Beyträgen 20,710. fl. 24. kr. 3. Heller eingegangen. So ansehnlich dieser Beytrag ist, so können doch nur wenige der Abgebrannten wieder bauen, weil die Summe in zu viel Theilen geht.

Zweybrücken, den 3. Sept.

Heute wurden die Freuden unsers Durchl. Herzogs und seiner getreuen Unterthanen über dem doppelten Lichte, welches dem Pfälzischen Hause wieder aufgegangen ist, und besonders wegen dem den 25. des vorigen Monats gebohrnen Pfalzgrafen Karl Ludwig August, hier und in allen Kirchen des Landes in Dankweise dem Allgütigen dargebracht. Auf höchsten Befehl wurde über die Worte Davids Ps. 118. v. 19. 20. und 21. geprediget. Es ist rührend zu sehen, wie ein ganzes Volk sich beeifert, an einem solchen Dankopfer Theil zu nehmen, in der süssen Hoffnung, daß auch ihre Kinder und Enkel an den neugebornen Söhnen ihrer Fürsten dermaleins Väter des Landes haben werden.

Berlin, den 19. Aug.

Unser Monarch fängt an so zu herrschen, wie wir es hofften und froh vorausahen. Als die Herrn Minister ihre Audienz hatten, hielt der König eine Anrede an sie, und sagte die königlichen Worte, die Ihm den Beynamen des Weisen zusichern. Meine Herren, sprach der Monarch, ich weiß, daß Könige öfters die Wahrheit nicht gerne hören, denn sie ist zuweilen sehr unangenehm. Ich aber will sie schlechterdings wissen. Sie werden mir einen Gefallen thun, wenn sie mir solche jederzeit sagen, und ich gebe mein Königl. Wort, daß ich nie böse darüber seyn will. Wie edel und groß! Der große Charakter unsers neuen Regenten ist Güte und Gerechtigkeit. Friedrich lebt ganz in seinem erhabenen Nachfolger auf, und sein Geist lebt in seinen Brüdern, Generalen, Ministern, und in der ganzen von ihm gestifteten Staatsverfassung. Am zweyten Tage seiner Regierung hatte der alte 80jährige Kriegsrath und Hofstaatsrentmeister Buchholz die Gnade, den König früh um 9 Uhr zu sprechen. Dieser konnte die Güte und Freundschaft dieses Regenten nicht genug rühmen. — Wie geht es ihm, mein lieber Buchholz? — zu Ew. Königl. Majest. Befehlen. — „ Setz er sich nieder. " — Buchholz bleibt stehen. Der König rückt selbst einen Stuhl hervor. — „ Setz er sich „ nieder, mein lieber Buchholz. " — Der König setzte sich auch; worauf der Alte es als einen Befehl befolgte. Darauf wird der Minister Blumenthal, der auch die Schatzkammer unter seiner Aufsicht hat, gerufen; und so wurden die Geschäfte von diesen Dreyen sitzend vorgenommen. — Bey der hiesigen Huldigung soll kein Geld ausgeworfen werden. Dagegen will Se. Majestät den Armen 150,000. Thaler austheilen lassen, die ihn gewiß dafür segnen. — Vor einigen Tagen wollten die hiesigen Juden-Aeltesten Sr. Majestät zur Thronbesteigung Glück wünschen. Sie wurden aber nicht vorgelassen. Der König ließ ihnen sagen, er habe Geschäfte.

Am Samstag trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz und Marggraf von Schwedt hier ein, um Sr. Maj. zur Thronbesteigung Glück zu wünschen. Auch kamen aus Potsdam einige Wagen mit Kostbarkeiten aus dem Nachlaß des Höchstsel. Königs, unter Begleitung zweyer Königl. Officiere hier an.

Ueber 8. Tage werden Se. Maj. auch die Katholische Kirche besuchen.

Gestern Vormittags statteten Sr. Maj. die hiesigen Pröbste und Inspectoren der Lutherischen Gemeinen, Spalding und Teller, Küster und Ambrosi, im Namen sämmtlicher Prediger den Glückwunsch zur Thronbesteigung ab. — Die Königin Maj. thaten sie ein gleiches Nachmittags um 4. Uhr.

Bey der Hofstaats-Casse hat man 11. Millionen Thaler gefunden, welches dem neuen König ganz unerwartet gewesen seyn soll. — Den 8. dieses soll der solenne Leichenconduct des Höchstseligen Königs gehalten werden, zu welchem Ende die in der Schatzkammer aufbewahrte Reichsinsignia, als Krone, Scepter ꝛc. bereits dahin abgeliefert worden

sind. Sr. jetztregierende Majestät werden diesem Akte beywohnen.

Haag, den 2. Sept.

Aus der Provinz Geldern gehen sehr bedenkliche Nachrichten ein. Bekanntlich wollen daselbst verschiedene Städte als Hattem, Elburg und andere mehr, nach dem Beyspiel von Utrecht sich einen Rath nach eigenem Geschmack fabriciren. Diesen Neuerungen widersetzen sich die Staaten gedachter Provinz, und haben bereits aus Arnheim und Nimwegen einige Regimenter gegen sie aufbrechen lassen. Die Bürger dieser Städte aber haben ihre Thore geschlossen, Geschütze aufgeführt, und bey der Annäherung dieser Truppen die Deiche und Dämme durchstochen. Andere Städte wollen ihnen Hülfe leisten. Zwoll schickt 300. Bürger nach Hattem. — Nächstens muß also Bürgerblut fliessen.

Ein anders aus Berlin, den 28. Aug.

Zu dem auf den 8ten Sept. angesetzte solennen Leichenbegängnisse des verstorbenen Königs Majestät sind schon im voraus fast alle Pferde und Kutschen in Berlin in Beschlag genommen. Aus den Anstalten, die man machen siehet, muß es eines der prächtigsten werden, und es ist kein Wunder, daß es eine ausserordentliche Menge Menschen nach Potsdam hinziehen wird. Die großen silbernen Leuchter und Geridons von dem weissen Saale aus dem Berliner Königl. Schlosse werden mit dazu gebraucht, und sind schon nach Potsdam abgeschaft worden. Der Weg vom Schlosse bis zur Garnisonskirche wird mit schwarzem Tuche belegt, und Se. Majestät, der König, alle Prinzen des Königl. Hauses, alle Berlinische und die Potsdamischen Generals, und sämmtliche Minister, werden in Procession zu Fusse nachfolgen.

Da der König und die Königin Majestäten bey ihren Thronbesteigungen das Recht der ersten Bitte in vielen Stiftern männlichen und weiblichen Geschlechts auszuüben haben; so haben höchstgedachte beyderseits Majestäten seit einigen Tagen her ungemein viele Expectanzen an hohe adeliche und bürgerliche auszutheilen allergnädigst geruhet.

Eine der ersten Beschäfftigungen Sr. Königl. Majestät bey Dero glorwürdigen Antritt zur Regierung ist gewesen, Höchstdero General-Direktorium diejenige Ausdehnung, Macht und Glanz zu versichern, die es bishero als das erste und höchste Landeskollegium gehabt hat. Alles was nur auf die Finanzen des Staats einen unmittelbaren Bezug hat, ist dazu geschlagen worden. Das Forst- und Bergwerkswesen ist nunmehro ganz eigentlich zum General-Direktorio gezogen worden, und alle darinn vorkommende Sachen sollen darinn vorgelesen und conjunktim darüber deliberirt werden. Die Banko und die Seehandlungs-Societät, als eine kaufmännische Sache, und das Postwesen, wegen seiner großen Ausbreitung, sind jedoch von Sr. Königl. Majestät ausdrücklich ausgenommen worden, es sey denn, daß in Postsachen Edikte zu publicieren nöthig wären, die auf das Commerz mit einen Einfluß haben, alsdenn sollen dieselbe vorhero auch vom Generaldirektorio in Erwägung gezogen und confirmirt werden.

Heute früh sind Se. Majestät, der König, in Begleitung des regierender Herrn Herzogs von Braunschweig, wieder vor das Hallische Thor geritten, und haben verschiedene Regimenter von der Berliner Garnison manoeuvriren lassen, auch wiederum selbst kommandirt. Zu Mittage war bey Sr. Majestät wieder grosse Tafel, woran verschiedene Generals und Staatsminister mit zugegen waren.

Es heißt, daß der Königl. Französische Gesandte zu Berlin ein Circular an die übrigen Herren Gesandten habe ergehen lassen, worinn er gemeldet, daß der Tod eines so großen Königs verdiene, von ganz Europa betrauert zu werden. Er sey bereit, die tiefe Trauer für sich und sein Gefolge anzulegen, und die übrigen Herren Gesandten hätten sich demselben vollkommen beystimmig bezeugt.

Als Se. Majestät neulich mit der Berliner Besatzung manövrirten, und alles vortrefflich gieng, geruheten Höchstdieselbe den General von Möllendorf zweymal vor der Fronte recht herzlich zu umarmen und zu küssen. Der Monarch hat einigen Gefangenen und zum Tode Verurtheilten die Freyheit geschenkt, auch bereits Pensionen ausgetheilt. Ueberhaupt verkündigt alles, daß wir einen ganz vortrefflichen König haben werden.

Paris, den 26. Aug.

Als die Hinrichtung der Rädelsführer des Aufruhres zu Lyon am 20. dieses vollzogen wurde; gab sich das Volk alle Mühe, sie zu befreyen. Allein die Dragoner widersetzten sich mit Feuer und Schwerd, so daß in drey Tagen vor der Hinrichtung 16. bis 18. Menschen,

theils niedergehauen, theils erschossen, theils mit den Pferden überrennet worden. An Verwundeten zählte man bey 80. Personen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Rom vernimmt man, daß der Papst dem Fürsten Gabrieli alle seine Ländereyen an den Pontinischen Sümpfen für 110,000. Ducaten abgekauft hat, um in den angefangenen Arbeiten zur Austrocknung gedachter Sümpfe desto weniger gehindert zu seyn.

Am 25sten hat der Churbrandenburgische Herr Gesandte zu Regensburg, Freyherr von Schwarzenau, von des jetztregierenden Königs Majestät mittelst eines allergnädigsten Handschreibens die Bestätigung in seinem bisherigen Gesandtschaftsposten erhalten. Er erwartet nun täglich seine neue Vollmacht, um sich damit behörig legitimiren zu können.

Den 4ten dieses starb in Regensburg der in Comitial-Geschäfften grau gewordene Herr Franz Xavier von Brentano auf Brentheim; Churfürstl. Pfalzbayerscher würklich geheimer Rath, dann Herzogl. Bayerisch- und Herzogl. Pfälzischer bey der fürwährenden hohen Reichsversammlung bevollmächtigter Gesandter. Se. Excellenz hatten dem Durchlauchtigsten Pfalzbayerischen Churhause 52. Jahre lang so gedienet, daß dasselbe durch diesen Todesfall einen der verdienstvollesten Männer verliert, so wie die hohe Reichsversammlung hiebey den Verlust eines in Geschäfften ergrauten, für das Wohl des deutschen Reichs eifervollen, und allgemein verehrten Ministers bedauert.

Nachricht.

In Augsburg bey Joseph Kernle Ober-Postamts-Zeitungs Expeditur, ist in Commission zu haben:

Der veritable Sächsische Seifen-Spiritus, so in allen frischen Wunden, sie kommen von Schneiden, Brechen, Hauen, oder Reissen her, als ein fürtreflicher Balsam, zu gebrauchen. Er zertheilet alle Arten von Beulen, so von einem Falle, Stosse, oder Schlage herkommen, in Quetschungen, in Contusionen, und in Verränkungen ist er ebenfalls sehr dienlich. Er zertheilet die angeschwollenen Drüsen am Halse, und andere Theilen des Leibes. Für den rauhen Hals ist dieser Spiritus sehr dienlich, wenn man davon in Wasser tröpfelt, und sich damit gurgelt. Präservative ist er für das Podagra anzurathen, wenn man die Beine zu der Zeit, wenn man mit den Anfall nicht behaftet ist, wohl damit reibet, oder in ein laues Fußbad gießt. Wer an Armen, Händen und Füssen langwierige Schmerzen empfindet, oder auch mit dem Krampf beschweret ist und sonsten schwache Glieder hat, dem dienet dieser Spiritus ungemein. Dieser Spiritus nimmt alle Unreinigkeiten und Flecken der Haut hinweg, ingleichen allen Ausschlag und Fettigkeiten in den Schweißlöchern, woraus die schwarzen Punkte, und sogenannten Pfeffermaale entstehen; Auch ist selber überhaupt zum Waschen sehr dienlich, wenn man einige Tropfen auf die Hand fallen lässet, oder nur in das Wasser thut, womit man sich wäscht. Der Gebrauch-Zettel giebt weitläuftiger Nachricht hievon. Das Glas kostet 15. kr. Geld und Bestellungs-Briefe werden franco erbetten.

Demnach die Collekte von der ersten Klasse der Reichs-Gräfl. Stolbergischen monatlichen Lotterie den 24. Sept. geschlossen wird, welche Herren Liebhabere, so sich noch hierin entresiren wollen, können bis dahin mit ganzen Loosen für 24. kr. und halben zu 12. kr. bey dem allhiesigen von der General-Direktion aufgestellten Collekteur Johann Ulm am Lauterlech Lit. H. Nro. 176. damit bedienet werden. Die darin enthaltende 3000. Gewinnste sind: 1. à 2000. fl. 1. a 1000. 2. 500. 5. a 200. 10. a 100. und so weiters bis auf das wenigste 1. fl. Wie aus dem Plan das Mehrere zu ersehen ist.

Citatio Edictalis.

Nachdeme auf das am 10ten Aug. 1784. erfolgte Absterben des Friedrichs Wilhelm von Orth für nöthig befunden worden, dessen bekannte und unbekannte Creditores zu Erinnerung des eigendlichen Maßebestandes vorzuladen: als werden alle und jede, welche an dessen Verlassenschaft einen Anspruch machen zu können vermeinen, hiermit ein- für allemal peremtorie citirt, um in Zeit von sechs Monaten a Dato Publicationis ihre Ansprüche bey Kayserlichem Reichshofrath einzubringen, oder zu gewärtigen, daß nach Verfluß dieser Zeit keiner damit weiter gehöret, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Ex Consilio imperiali aulico Viennæ. 8. August, 1786.

Jg. v. Hofmann, Kayserlicher Reichs-Hofrathssekretair.

Nro. 217. Montag, den 11. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Sept.

Ungeachtet die drey Oberösterreichischen Regimenter wegen der Ueberschwellung der Donau nicht in das Lager bey Minkendorf einrücken konnten, folglich die Fronte der Infanterie nicht so groß war, als sie vorbestimmt worden, so fiel dennoch das große Manöuvre sehr gut aus: das Korps, welches der General der Kavallerie Fürst von Lichtenstein anführte, grif jenes vom General Grafen Clairfait in die Flanke. Die Uhlanen, die sie einerseits deckten, und andererseits angriffen, verdienten allgemeinen Beyfall ihrer Dexterität wegen. Besonders wurden sie in der schicklichen Formierung des Schweinkopfes und in der gelenksamen geschwinden Schwenkung desselben bewundert. Es war angenehm, so rohe Leute als Pferde, die von einem Jahre dieses Korps zu besetzen angeschaft wurden, bey einem beschwerlichen Garnisonsdienste zu solcher Manöuvrirfähigkeit zu bringen. Se. Majestät selbst hatten dem Fürsten Poniatowsky, der das Korps kommandirte, ein schmeichelhaftes Kompliment gesagt, daß es die alten Husarenregimenter übertreffe. Der Kommandant desselben hat die dem Korps von Sr. Majestät zugelegte dreytägige doppelte Löhnung noch mit einem Tag und mit extra 25. Dukaten vermehrt, die er unter dasse be austheilen ließ.

Die dermalige Reise des rastlosen Regenten wird einen Monat dauern. Er hat vor seiner Abreise befohlen, daß die dritt Bataillons von Regimentern, welche in Gallizien stazionirt sind, zu ihren Regimentsnummern einrücken sollen; dadurch wird es die Regiments und Kommissariatsrechnungen sehr erleichtert. In Wahrheit, wenn man betrachtet, daß jedes Infanterieregiment über 3000. Mann stark ist, und ein Drittel davon ferne von den zwey Feldbataillons in einer Provinz stehet, so erkennt man, daß das Rechnungswesen erschwert war. Anstatt dieser dritten Bataillons werden nun die zwey Garnisonsregimenter ihre Stazion in Gallizien haben.

Hier sollen die Juden, die bisher in der Stadt zwischen Christen wohnten, eine eigene Vorstadt zu Erdberg zu bewohnen bekommen. Sie wird neu erbauet. Judem dörfen sie sich dort ansessig machen, das heißt, Eigenthümer der Häuser werden — aber in der Stadt wird demnach keinem Juden mehr die Freyheit zu wohnen gestattet seyn: ihren täglichen Handel aber werden sie in selber wie bisher frey betreiben können. Den Juden, welche zu Erdberg Häuser bauen, wird ein Plan gegeben, nach dem sie bauen müssen.

Vor einigen Tagen ist bey nächtlicher Weile im Belvedere von Seite des Gartens in die Bildergallerie eingebrochen, das vom Papst Pius e haltene Porträt, à la Mosaique gezeichnet, und die silberne Rahme davon, worum es den Dieben allein zutun war, entwendet worden.

Aachen, den 2. Sept.

Die Anarchie herrscht noch immer in unserer Republik. Bald siegt die alte, bald die neue Parthie. Doch bleibt die neue immer Meister vom Schlachtfeld. Am Ende werden doch noch österreichische Truppen erscheinen, um den Streitigkeiten, die bereits Jahr und Tag dauern, beyzulegen.

Berlin, den 31. Aug.

In der Woche vom Montag zum

Dienstage ward der zinnerne Sarg, in welchem der eichene, der den Leichnam Hochseligen Königs enthält, und sodann zugelöthet in der Königl. Gruft stehen bleiben soll, von hier nach Potsdam gebracht. Er war von dem hiesigen Französischen Zinngie. Mich und verfertigt, glatt, und bloß auf den Seiten mit Leisten und Hohlkehlen, aber sehr eben gearbeitet und fein poli t, sieben Fuß lang, am Hauptende drey Fuß hoch, und wog gegen sechs hundert Pfund.

Zu der Gedächtniß Predigt, welche dem glorwürdigen Andenken des Hochseligen Königs Majestät zu Ehren in allen Kirchen des Landes gehalten werden soll, ist für Berlin und Potsdam der 10te September, als der Tag nach dem feyerlichen Leichenbegängnisse, an allen übrigen Orten aber der nächstmögliche Sonntag festgesetzt. Der dazu vorgeschriebene Text ist aus dem ersten Buch der Chronik im achtzehnten (sonst 17.) Capitel hergenommen, und namentlich die Worte des achten Verses: „Ich habe „ dir einen Namen gemacht, wie die „ Großen auf Erden Namen haben," dazu erwählet. In der hiesigen Hof- und Domkirche wird der Altar, die Canzel, der Königl. Sitz und die Orgel, in den übrigen Kirchen hingegen bloß Altar, Kanzel, und in Ermangelung eines Königlichen, der vornehmste Sitz, schwarz behangen, welches auch die Zeit der tiefen Trauer hindurch so bleibt.

Se. Königl. Majestät haben die Ihnen vorgelegten Zeichnungen zu den Münzen, die künftig mit Höchstdero Bildnisse geschlagen werden sollen, genehmigt, und es wird nun an den Stempeln gearbeitet (*). Die Zeichnungen sind von Herrn J. W. Meil, Rector der hiesigen Akademie der bildenden Künste, verfertigt, und so geschmackvoll, als man es von einem solchen Künstler erwarten kann. Das Brustbild Sr. Majestät wird eine Deutsche Umschrift erhalten.

(*) Die in einigen auswärtigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß schon seit mehreren Tagen Münzen mit dem Bildnisse Sr. jetztregierenden Majestät geschlagen würden, ist also völlig ungegründet.

Von einer angeblichen testamentarischen Disposition Sr. Majestät des Hochsel. Königs gehen verschiedene Abschriften im Publikum herum, und werden vermuthlich auch in fremde Zeitungen aufgenommen werden; wir können aber, unter der respectabelsten Gewährleistung, zur Steuer der Wahrheit hiemit öffentlich bekannt machen, daß jenes sogenannte Testament, sowohl was die Sachen, als was die Ausdrücke betrift, ganz unzuverlässig sey, und keinen Glauben verdiene. (Berl. Zeit.)

Ein jeder Unterofficier und Gemeiner der Königl. Garde zu Fuß und zu Pferde und ein jeder Subaltern erhält eine silberne, jeder Staabsofficier aber eine goldene Medaille, worauf eine der vorzüglichen Begebenheiten des siebenjährigen Kriegs geprägt ist.

Die an hiesigem Hofe residirenden fremden Bothschafter haben bey der gegenwärtigen Landtrauer, zur Bezeugung ihrer Ehrfurcht gegen den unvergeßlichen Monarchen, den Hochsel. König, ihre sämmtliche Bedienten und Equipage in tiefe Trauer gesetzt.

Folgende Anekdote, so geringfügig sie auch ist, wird doch dem Publikum nicht uninteressant seyn, da sie den grossen König betrifft. In dem Zimmer, in welchem der König starb, stand die bekannte schöne Uhr, mit der Inschrift: Diem perdidi (*) (ich habe einen Tag verlohren,) unter der Statue des Kayser Titus. Diese Uhr lief zu eben der Zeit ab, als der König zum letztenmal die Augen aufgeschlagen hatte.

(*) Titus Vespasianus sagte diese Worte einmal des Abends beym Essen, als er daran dachte, daß er an dem Tag keine gute That gethan habe. Wann konnte der König etwas Aehnliches sagen!

Bremen, den 31. Aug.

Der Luftschiffer, Herr Blanchard, hat, nachdem er seine 20. Luftreise zu Hamburg mit allgemeinem Beyfall vollzogen, sich bey uns eingefunden, um uns ein gleiches Schauspiel zu zeigen. Er ist nur vorher nach Aachen durch eine Subscription verlanget, und dahin abgegangen. Vor Ausgang künftigen Monats wird er anhero zurückkom-

men, und] alsdann die Veranstaltung beschleunigen, damit die versprochene hiesige Luftfahrt im Anfang des Octob. Monats allhier ihren Fortgang haben könne, wozu bereits eine ansehnliche Subscription zusammen gebracht, und nicht zu zweifeln ist, daß auch viele auswärtige Liebhaber Theil daran nehmen werden.

Paris, den 1. Sept.

Man ist endlich Friedrich Wilhelm auf den Thron seines grossen Onkels gestiegen. Unsere ganze Nation bedauert diesen bewundernswürdigen Heiden und Philosophen des 18 Jahrhundertes. Er hat 200. Millionen Thaler in seinem Schatz hinterlassen. So viel vermag weise Sparsamkeit. Man glaubt König Friedrich Wilhelm werde nach 6 Monathen hieher kommen. Wenigstens hat ers dem Grafen von Vergennes mehrmalen versprochen, daß er im ersten Jahr seiner Regierung unserm Hof einen Besuch abstatten würde.

London, den 29. Aug.

Fast in allen unsern öffentlichen Blättern lesen wir nachstehenden Brief, der aus Dundee in Schottland vom 17ten dieses Monats datirt ist: „Da man bisher sehr an der Nachricht gezweifelt, welche der Bischof Pontoppidan in seiner Naturgeschichte von Norwegen von einem grossen Seethier, welches man Kraken nennt, gegeben, so schicke ich Ihnen die einliegende gerichtliche Aussage zu, welche die Sache ausser allem Zweifel setzt:

Dundee, den 16. Aug.

„Vor mir, R. Lamy Friedensrichter Sr. Majestät für die Grafschaft Forfar, und vor Herrn John Guild, einem der Magistratspersonen von Dundee, sind Jens Andersen und Mats Jenson, Schiffer und Steuermann des Schiffes Margreta von Norwegen, erschienen, und versichern, so wie es auch ihre gehaltenen Tagebücher bestättigen, daß am Sonnabend, den 5. dieses Monats, zwischen 9. und 10. Uhr Vormittags, unter dem 56° 16′ Nordbreite, etwa 15. oder 16. Leagues nach Osten zu von der Insel May, sie sowohl, als alles Schiffsvolk mit ihnen, in einer Entfernung von nicht völlig einer englischen Meile nach Süden zu, ein Thier gesehen, welches man in Norwegen einen Seewurm nennet, eine Creatur von ungeheurer Größe, so aus der See hervorragte. Es schien ihnen, als ob es drey niedrige Inseln oder Sandbänke wären, von grauer Farbe, in dieser Form

Die Länge desselben schien ihnen wenigstens eine englische Meile zu seyn. Es lag von Südwest nach Nordost ausgestreckt. Seine Breite schien von etwa 30. Klaftern zu seyn. Sie beobachteten es 50. Minuten lang, da es endlich langsam, ohne im Wasser eine sehr merkliche Bewegung zu verursachen, niedersank. Während der Zeit, da es empor kam, und über dem Wasser hervorragte, war das Wetter vollkommen stille; sobald aber der Wind stärker ward, senkte es sich nieder. Die Wellen, die an dasselbe spielten, schlugen zurück, und brachen, wie an einer Sandbank. Die Höhe, so weit es aus dem Wasser hervorragte, möchte etwa 2. bis 3. Klafter seyn."

Das obige ist vor uns als wahr betheuret und unterzeichnet worden.

J. R. Lamy. Jens Anderson.
John Guild. Mads Jenson.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Was neulich von dem in Belgrad ermordeten griechischen Handelsmanne aus dem Kayserl. Königl. Gebiete Demetrius Dimios in diesen Blättern gemeldet wurde, ist in der Hauptsache alles gegründet; nur giebt ein neues Schreiben noch folgende Umstände an: Dimios wohnte am 30. Julii in der dasigen Kirche der Dreyeinigkeit dem Gottesdienste bey, als sein Diener mit der Nachricht zu ihm kam, daß so eben 5. Türkische Frauenzimmer sich eingefunden hätten, um seine erst kürzlich gemiethete und neu eingerichtete Wohnung zu besehen. Er eilte also nach Hause. Aber in diesem Augenblicke war auch schon ein Haufe Türken gekommen, der vermuthlich die Frauenzimmer an diesem fremden Orte bemerket hatte. Hier

stellt sie nun über Hut her, und verschlossen alles das, was wir uns ich erzählten. Sein Diener, der allen bisherigen Berichten zufolge lebendig gespießt wurde, endigte sein hartes und unmenschliches Schicksal unter jammerlichem Geheule erst bey Sonnenuntergang. Uebrigens meldet dieses Schreiben wieder nichts von dem Punkte, ob die Frauenzimmer nur so von ohngefähr und ohne alle Veranlassung des Dinics, oder auf heimlich geschehene Einladung, aufs Zimmer gekommen waren. Dieß macht in der Sache einen großen Unterschied. War es bloß Neugierde bey den Türkinnen, so haben sie ebenfalls zu hart dafür gebüßt: sie wurden alle in Säcke gesteckt und ertränkt.

Alle, sowohl aus Konstantinopel als über Venedig, eingehende Nachrichten kommen darin überein, daß die Türken die Streifereyen des Bassa von Scutari ganz öffentlich begünstigen, und auf nichts weniger, als auf Gnugthuung gegen die Republik bedacht sind. Derwegen halten dann auch der Kayserl. Königl. Internuntius und der Russisch-Kayserl. Botschafter bey der Pforte mit dem Bailo von Venedig zum öftern Staatskonferenzen, und also dörfte wohl am Ende einer Fehde mit den Türken nicht auszuweichen seyn.

Der von dem Doktor Paccard am 8. dieses erstiegene Montblanc ist der höchste Berg in der alten Welt, und seine Höhe beträgt nach Saussüres Messungen 14676. Französische Fuß über dem Mittelländischen Meere, daß ist, über 1000. Fuß mehr, als die Höhe des Brockens oder Blockberges auf dem Harze; aber doch beynahe 7000. weniger, als die Höhe des Chimborasso in Südamerika.

Auf Befehl des Amerikanischen Congresses wurden im Jahre 1785. die vereinigten Staaten vermessen. Kaum dieß sem Versuche hat man gefunden, daß das Territorium der vereinigten Staaten in Nordamerika eine Million Englischer Quadratmeilen enthalt, in welchem sich 640. Millionen Land befinden. Hievon gehen ab am Wasser 51. Millionen Morgen, und es bleibt 580. Millionen.

München, den 7. Sept.

Bey der heute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 223. Stadt am Hofer Ziehung sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

17. 68. 67. 6. 9.

Die nächste 603. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 14ten Sept. vorgenommen werden, der Schluß hiezu aber ist am Mittwoch den 13ten dieß Abends festgesetzet, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an die bekannten Orte zu richten hat.

Citatio Edictalis.

Nachdem der hiesige Burger Andreas Ecker am 17. Junii 1786. dieses Zeitliche gesegnet, und in seinem Sub Dato 31. Martii 1782. errichtetem, und den 19ten Jun. 1786. publicierten Testament seinen seit etlich und dreyßig Jahren abwesenden Sohn, Johann Ecker oder dessen eheliche Kinder, nach vorher erfolgter Abfertigung seiner zweyten Ehewirthin, Ursula Eckerin, Inhalts derer Heyratspakten, de Dato 13. Octob. 1768. zu Erben eingesetzt, und bey aber gedacht seinem Sohn und dessen ehelichen Kindern ernannt seine zweyte Ehewirthin substituiret hat: so wollen ein Wohledler, Hoch- und Wohlweiser Herr Kammerer und Rath dieser des heiligen Römischen Reichs Freyen Stadt Regensburg ernannten Johann Ecker, oder dessen Eheleibliche Kinder, da weder von seinem Leben oder Tod, noch auch von der Existenz seiner ehelichen Descendenten etwas bekannt ist, hiemit edictaliter citiren, ihm, und ihnen einen Termin von einem Jahr als zu einem ersten, zweyten, und dritten peremtorischen Termin anberaumen, während welchen derselben, oder seine eheliche Kinder entweder in Person, oder durch einen hinlänglichen bevollmächtigten Anwald allhier erscheinen, ihre Erklärung ratione agnitionis testamenti, & aditionis hereditatis abgeben können, und sollen widrigen Falls sodann ergehen wird, was Rechtens ist. Regensburg, den 4. Sept. 1786.

Kammer und Rath.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Sept.

Se. Majestät haben das Gränitzgeneralkommando im Karlstädter-Generalat von Kroazien mit dem Kommando der Bannat-Warasdiner-Gränze zu vereinigen, und das solchergestalt vereinigte Generalkommando, unter der Benennung des Kroatischen Generalkommando, an den Herrn Feldmarschallieutenant de Vins zu übertragen für gut befunden.

Auch haben Se. Majestät die bisher unter der Interimaladministration des Militare gestandene Bukowina mit Galizien völlig zu vereinigen, und künftig als einen Kreis Galiziens von Seiten des dortigen Guberniums, und der Appellation behandeln zu lassen, hingegen den in der Bukowina bisher angestellten Herrn Generalmajor Enzenberg nach Siebenbürgen zur Dienstleistung bey den dortigen zwey Wallachischen Gränzregimentern zu übersetzen geruhet.

Schreiben aus Berlin, den 3. Sep.

„Es ist sicher, daß in dem letzten Willen des höchstseligen Königs verordnet ist, daß die verwittwete Königin zu ihren bisherigen Revenüen eine jährliche Zulage von 10000. Rthlr. bekommen soll. Dabey schrieb Friedrich an seinen Thronfolger noch Folgendes: J'espere, que Vous aurés pour la Reine toute la deference, qui convient à une Veuve de Votre Oncle et à une Princesse dont la vertu ne s'est jamais dementie. (Ich hoffe, daß Sie gegen die Königin all die Ehrerbietung haben werden, welche der Wittwe Ihres Onkels und einer Fürstin gebührt, deren Tugend sich immer gleich blieb.

Stuttgard, den 7. Sept.

Des gestern Abends aus dem Deinach, nach allda vollendeter Cur, hier angekommenen Prinzen Friedrich von Baden Durchl. wurden von Sr. Herzoglichen Durchlaucht heute nach Hohenheim eingeladen, wohin Höchstdieselbe Sich gegen Mittag verfügten, und auch mehrere Dames, Ministers, Generals und andere Kavaliers von Hof allda anwesend waren. Morgen früh werden Seine Durchlaucht die Ruckreise nach Carlsruhe antreten.

Berlin, den 2. Sept.

Noch hat der Hochsel. König bis 2. Tage vor seinem Ende die Staatsgeschäfte ununterbrochen fortgesetzt. Zuletzt ließ er sich aus dem Sveton, auch aus dem Leben König Heinrich des Vierten von Frankreich vorlesen. Seit dem Märzmonate war er ein grosser Blumenfreund.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 24sten vorigen Monats hat des Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchlaucht im Städtchen Scheer in seinem Garten unter freyem Himmel unter einem Baldachin sitzend die Huldigung von seinen neuen Unterthanen eingenommen. Dieser Huldigungstag wurde fürstlich prächtig gefeyert; von allen Seiten donnerten die Kanonen und das Volk wurde aufs Mildeste bewirthet. Der Fürst hatte ein kostbares mit Brillanten besetztes Kleid an, dessen Werth auf 500000. fl. geschätzt wurde. Es wurden goldene und silberne Denkmünzen vertheilt, womit der gütige Fürst auch die Geistlichen auf dem Lande beehrte. Am 31sten kamen Se. Durchlaucht auf der Rückreise nach Ulm, übernachteten daselbst; und reißten am andern Tage unter dem Donner der Kanonen wieder ab. Nachdem die

Hälfte des Kaufschillings mit 1,100000. fl. an Truchseß ausbezahlt wurden, hat dies Geld in Oberschwaben soviel bewirkt, daß die Landzinse von 5. und 4. Procent auf 3. und 3 und ein halb herumtergefallen sind. Der Umlauf dieser Gelder hat also dasigen Gegenden wesentlichen Vortheil gebracht.

Der Justizrath und Professor Hirschfeld in Kiel, ist nach Kassel als Inspector über den Weissenstein mit 1800. Reichsth. Gehalt berufen worden.

Es bestätigt sich, daß Oesterreich keine Gränzerweiterung Bosniens mehr suchen will, dagegen aber Handlungsfreyheit auf der Donau und dem schwarzen Meer behauptet wird. Rußland soll beydes ungern sehen.

Man will wissen, der Spanische Hof habe in dem mit Algier geschlossenen Frieden auch die Päpstliche Flagge miteinbegriffen.

Zu Aquila, im Kirchenstaat, hat man binnen 8. Tagen über 40. Erdstösse verspürt, die allenthalben viel Schaden angerichtet, und die Einwohner in die traurigste Lage versetzt haben.

In der Kayserl. freyen Reichsstadt Mulhausen ist vor kurzem ein geschickter Arzt, der das Geschäfft der Geburtshülfe gründlich studiert hat, als Lehrer der Hebammen und Geburtshelfer mit einem Gehalt an Geld, Holz, Früchten und Fütterung auf ein Pferd angestellt worden. Jeder Mensch muß von Ehrerbietung gegen Einen Hochedlen Magistrat dieser Republik erfüllt werden, wenn er sieht, wie unermüdet diese Obrigkeit ihre Sorgfalt von einem Zweige des gemeinen Wohls auf den andern richtet, und die wichtigsten Verbesserungen bewirket.

Augsburg, den 11. Sept.
(Auf Verlangen eingerückt.)

Folgende Nachricht, die das sämtliche Publikum vielleicht schon seit mehrern Tagen mit Recht erwartet hat, ist eine kurze ungeschminckte Darstellung und Erzählung alles dessen, was sich seit dem 24. August in Betref der vom Herrn Baron von Lützendorf angekündigten Luftfahrt ereignet hat; und wobey keine andere Absicht zum Grunde ligt, als jeden unbefangenen, billich denkenden Sachverständigen in den Stand zu setzen, über den ganzen Vorfall ein richtiges Urtheil fällen zu können. — Auf den 24. August fand sich in Augsburg eine sehr grosse Menge Fremder aus allen Ständen — aus der Nähe und Ferne ein. Ein Beweis, daß das deutsche Publikum gegen eine Entdekung, — die zwar noch gleichsam in ihrer Kindheit ist, aber äusserst wahrscheinlich in der Reihe menschlicher sinnreicher Erfindungen Epochen machen wird — nichts weniger als gleichgültig sey. Das allgemeine ungetheilte Urtheil aller Einheimischen und Fremden über den Luftballon, und den ganzen zur Luftfahrt nöthigen Apparatus war: daß der Herr Baron von Lützendorf bey Verfertigung desselben — Einsicht — Geschmack — und Vorsicht gezeigt und angewendet habe. Jederman, selbst alle Kenner und Sachverständige versprachen sich den besten Erfolg. Der 24. August erschien. Allein Regen und Wind, der auch am 25. Aug. anhielt, erlaubte nicht, an die Auffahrt zu denken. Am 26. heiterte sich endlich der Himmel auf. Die Füllung des Ballons würde gleich gegen Mittag ihren Anfang genommen haben, wenn nicht zwey unglückliche Zufälle dieselbe verzögert hätten. Dann gleich anfänglich brach das grosse Seil, an dem der Ballon aufgehängt war, und bald darauf auch der grosse Reif, der in der Mitte den Ballon umgiebt, und an dem das Netz befestigt ist. In einer Stunde war alles wieder hergestellt, und die Füllung nahm nun ihren Anfang. Allein gegen 3. Uhr erhob sich ein scharfer Wind aus Norden, der den frey dahangenden Ballon faßte, und die weitere Füllung unmöglich machte. Am darauf folgenden Montag, als am 28. August war zwar die Witterung gleich Morgens ziemlich windig; dem ungeachtet entschloß sich der Herr Baron von Lützendorf, vorzüglich aus Achtung gegen die vielen angesehenen Fremden, die sich noch in Augsburg befanden, die Füllung vorzunehmen. Schon

war auch ohngefähr der vierte Theil des Ballons gefüllt, als Nachmittags der Wind immer stärker wurde, und gegen Abend sich in einen Sturm verwandelte. Die folgende Tage, wo Regen oder Wind fast beständig anhielten, wurden dazu angewendet, daß des Herrn Barons von Lütgendorfs Freunde, Herr Arbaur, und Herr Pogliese innerhalb des Amphitheaters einen gedeckten Schirm, wozu mehr als 1000. Ellen Leinentuch erfordert wurden, mit grossen Kosten aufführen liessen, um bey der nächsten vorzunehmenden Füllung nicht wieder durch einen etwa entstehenden Wind unterbrochen zu werden. Am 4. Sept. war der Schirm fertig, und alles, was am sämtlichen Apparatus bisher war beschädigt worden, wieder hergestellt. Nun wurde die Füllung an diesem Tage mit verdoppelter Mühe und Eifer wieder vorgenommen, und weil, aller Thätigkeit ohngeachtet, nicht mehr als ohngefähr ein Drittheil des Ballons sich ausdehnte, so wurde am darauf folgenden Dienstag die Füllung fortgesetzt, auch die Füllungs-Ruffen, um nichts unversucht zu lassen, dem Schlauch des Ballons näher gebracht. Allein ohne Erfolg. Der Ballon dehnte sich zwar mehr aus; gleichwohl offenbahrte sich nun ein anderer Umstand, welcher alle bisher aufgewandte sehr grosse Kosten, Arbeit, und geduldige Standhaftigkeit vereitelte, und der Unternehmung einen fatalen Ausschlag gab, dem, wie das weitere zeigen wird, auf der Stelle nicht abzuhelfen war, und der alle weitere Versuche vor der Hand vergeblich machte.

Eine ächte aus Vitriolöl, und Eisenfeilspänen entwickelte leichte Luft, verhält sich nämlich gegen die atmosphärische, die wir einathmen, wie eins zu achten — oder mit andern Worten: die brennbare Luft ist achtmal leichter, als die atmosphärische. Der vom Herrn Baron von Lütgendorf verfertigte kugelförmige Luftballon aber hält 35. Schuhe im Durchmesser; folglich müßte er — mit ächter brennbarer Luft gefüllt — 1482. Pfund tragen. Da nun am 4. und 5. Sept. sicher, (um lieber zu wenig, als zu viel anzunehmen,) ein Viertheil des Ballons gefüllt war, so hätte er eine Hebekraft von 379 und ein halb Pfund haben sollen. Nun beträgt aber die eigentliche Schwere des Ballons, mit Netz, Reif, Seilwerk, Ventil, und Schiffchen, nicht mehr als 218. Pfund, folglich blieben dem Ballon, so wie er im Amphitheater am Seil hieng, ausser seiner eben erwähnten eigenen Schwere noch 152 und ein halb Pfund Hebkraft übrig, wenn er ächte leichte Luft erhalten hätte. Allein er zeigte am Montag und Dienstag keine weitere Hebkraft als wie 1. zu 2., das heißt: die brennbare Luft, die der Ballon empfangen hatte, war höchstens doppelt so leicht, als die atmosphärische.

Hieraus folgt nun unstreitig, worein auch alle Kenner und Sachverständige einstimmten: daß der Herr Baron von Lütgendorf, anstatt des ausdrücklich verlangten Sachsischen Vitriolöls, mit Schweizerischen aus Winterthur bedient worden war, das zwar zu andern chymischen Operationen ganz brauchbar seyn mag, aber zur Auflösung einer beträchtlichen Quantität Eisen viel zu schwach ist. Wirklich nahmen einige Arbeiter, die sich beym Auffüllen die Hände und Kleider mit Vitriolöl benetzten, davon keinen Schaden, da hingegen bey der neulichen Auffahrt des Herrn Blanchard, in Hamburg, ein Arbeiter, der sich mit Sächsischem Vitriolöl beschüttete, sich nicht anderst vor dem Verbrennen retten konnte, als daß er entschlossener Weise in eine mit Wasser gefüllte Kufe sprang. Auch fand man nachher in den Kufen ganze Schichten von unverfehrtem Eisendraht, dessen man sich zum Theil hatte bedienen müssen, weil der grosse Vorrath von Eisenfeilspähnen durch die ersten Füllungs-Versuche guten Theils war aufgebraucht worden. Aechtes Sächsisches Vitriolöl aber in der Eile herzuschaffen, war bey der beträchtlichen Menge die zur Füllung eines so grossen Ballons erfordert wird, nicht möglich.

Ein ähnlicher Fall im Kleinen ereignete sich zu Haindling, einer dem Reichsstift St. Emmeran in Regensburg angehörigen Provstey. Daselbst wurde ein mittelst guten Sächsischen Vitriolöls angefüllter Ballon losgelassen; er machte einen gros-

sen Weg, und wurde unbeschädigt wieder eingeliefert. Tags darauf wurde der nemliche Ballon auf die nemliche Art mit dem nächsten besten Vitriolöl wieder gefüllt, allein er stieg keinen Zoll hoch, und man konnte die Ursache hievon in nichts anders als in dem Oel finden. Eben so waren alle Versuche, die der Herr Baron von Lütgendorf im Kleinen mit Sächsischem Vitriolöl gemacht hatte, immer aufs beste gelungen, und da ihm bey der grossen Lieferung ächtes Sächsisches Vitriolöl war versprochen worden, so glaubte er, dießfalls ruhig seyn zu können.

Allein — nun wird das Publikum mit Recht weiter fragen — was gedenkt denn der Baron von Lütgendorf in seiner gegenwärtigen Lage, wo seine Ehre, die jedem rechtschaffenen Deutschen über alles heilig seyn muß, auf die delicateste Art kompromittirt ist, weiter zu thun? — =Er wird, ohne sich durch die hundertfältige Urtheile, die seine jetzige Lage nach dem gewöhnlichen Gang der menschlichen Denkungsart unvermeidlich macht, sich abschrecken zu lassen, durch warme Deutsche Patrioten unterstützt, so bald die nöthigen Quantität von Sächsischen Vitriolöhl und Feilspähnen angeschaft seyn wird, gratis auffahren. Bis dahin bleiben alle ausgegebene Billets in ihrem bestimmten Werth, und jeder nimmt alsdenn den Platz ein, den ihm sein Billet, so er in Händen hat, anweißt: und alle bisher pro und contra eingegangene Wetten bleiben bis dahin unentschieden, wenn es den Personen, welche solche eingegangen, so beliebt. Die Zeit und der Ort der Auffahrt wird durch die Zeitungen angekündigt werden. Der Herr Baron von Lütgendorf schmeichelt sich, daß wenigstens der billich denkende Theil des Publikums diese Erklärung als einen Beweis ansehen werde, daß es ihm bisher weder an Muth noch an Standhaftigkeit gefehlt, und daß er sich nicht eher zufrieden geben werde, als bis er die gerechten Erwartungen des Publikums erfüllt, und zu gleicher Zeit seine Ehre wird gerettet haben.

Schließlich müssen wir noch eine Pflicht erfüllen, die uns die wärmste Dankbarkeit auferlegt. An jenen fatalen Tagen, nemlich am 4. und 5ten September, wo der Herr Baron von Lütgendorf das Unangenehme seiner Lage ganz fühlte, nahmen sich Se. Excellenz, der Kayserl. Königl. wirkliche Geheime Rath und Kammerherr Graf von Thun desselben auf eine Art an, die nicht allein über dessen bekannte wahrhaft edle Deutsche Denkungsart das schönste Licht verbreitet, sondern auch eine solche Gegenwart des Geistes, Betriebsamkeit, und Patriotismus an den Tag legte, der alle edeldenkenden Anwesenden lauten Beyfall ablockte. Dann Seine Excellenz übernahmen freywillig die Direction der Zimmerleute, die Sie durch viele Beweise von großmüthiger Freygebigkeit aufmunterten. Und wie viele andere noch wichtigere Gefälligkeiten könnten wir anführen, welche Se. Excellenz der Herr Graf dem Herrn Baron von Lütgendorf leisteten, wenn wir nicht fürchten müßten, die bekannte Bescheidenheit Sr. Excellenz zu beleidigen. Wir können nicht mehr sagen, als daß es derjenige Graf von Thun ist, der durch seine erhabene Eigenschaften des Geistes und des Herzens gleich berühmt ist.

Günzburg, den 9. Sept.

Heute ist die hiesige 285te Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als

90. 46. 65. 44. 76.

Die nächste 287. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 16. Sept. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen und zu richten hat.

Es ist vorgestern Abends 6. Uhr eine silberne Minuten-Uhr, worauf der Name, Bradl, stehet samt einem grünen Uhrband und silbernen Petschierstöckel vom Wertachbrucker Thor an der Mauer herauf bis zur Eggen verlohren gegangen. Der redliche Finder wird gebethen, solche gegen ein raisonnable Rekompenz in die Sakristey bey St. Georgen zu bringen.

Digitized by Google

Nro. 219. Mittwoch, den 13. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7 Sept.

Die Kayserl. Königl. privilegirte Kottonfabrik zu Grätz hat nun auch zu Judenburg in Obersteyermark und zu Feldbach, so wie bereits an den meisten Orten in Untersteyermark eine Spinnfaktorey angelegt, um auch in diesen Gegenden dem ärmern ve dienstlosen Theile des Publikums eine anständig Beschäfftigung zu verschaffen, und einen neuen Nahrungsweg zu eröffnen. Am ersten Orte hat dieselbe den Handlungsmann, Herrn Wanzel, in Feldbach aber den dortigen Gastgeber, Herrn Rober, als Faktoren aufgestellt, an welche alle diejenigen sich wenden können, die in dieser Arbeit unentgeltlichen Unterricht zu erhalten wünschen.

Die in Böhmen liegenden Kayserl. Kö-Königl. Regimenter sind durchgehends auf dem Marsche nach dem Lager bey Hlaupietin, wo sie in der ersten Woche dieses Monats versammelt seyn sollten.

In eben diesem Königreiche wurde den 28. Aug. auf dem Kayserl. Königl. Kameralgute Nebuzel, im Bunzlauer-Kreise, das allda neuerbaute Bethhaus der dortigen Augsburgischen Confessionsgemeinde feyerlich eingeweihet. Ein gleiches geschah Tags darauf zu Wissoka, im Fürstl. Lobkowizischen Herzogthum Raudnitz.

In Galizien verstarb vor Kurzem auf seinem Gute Zadonky, ein Edelmann, Namens Casimir Ostrowsky, in einem Alter von 125. Jahren. Ausser einem seit 6. Jahren geschwächten Gesichte genoß er bis gegen die letzten Tage vor seinem Tode, den gänzlichen Gebrauch seiner Sinne. Er war Edelknabe des Königs von Polen, Johann Sobiesky, als dieser im Jahr 1684. nach Wien kam, und die Stadt von der Belagerung der Türken befreyen half.

Brünn, den 5. Sept.

Am ersten dieses, Nachmittags nach 4 Uhr, sind Se. Majestät der Kayser im höchst erwünschten Wohlseyn im Lager bey Turas angelangt, und haben Tags darauf die daselbst versammelten Truppen die Musterung passiren lassen, worauf Höchstdieselben noch am nämlichen Tage nach Olmütz verreiseten. Sonntag Nachmittag kamen Sie von dort wieder nach dem Lager zurück, und gestern wurden mit einzelnen Regimentern verschiedene Manöver vorgenommen.

München den 11. Sept.

Beförderung. Da der churpfalzbayrische Rämmerantbeamter zu Walterdorfen Johann Baptist Ferdinand Maria Mantel von Steinfels sein alt-adeliches Herkommen und die Würde seiner Familie hinlänglich erprobet hat, so haben Se. Churfürstliche Durchlaucht gnädigst geruhet denselben im ganzen Lande ausschreiben zu lassen.

Vergangenen Samstag ist in der Churfürstl. Hof- und Mauth-ferer Lenskirche zu St. Michael wegen der glücklich erfolgten höchsten Hausfukzession ein Lob- und Dankamt samt Te Deum laudamus feyerlichst gehalten worden.

Aus eben diesem Beweggrund haben auch vergangenen Freytag die PP. Paulaner ob der Au ein Dankamt und Herr Gott dich loben wir, mit vierfach besetztem Chor feyerlichst abgesungen.

Wir können hier unmöglich ein werkthätiges Beyspiel der Freude, welche diese erlangte Sukzession in dem Herzen-

eines Partikuliers erweckte, unberührt lassen. Der Churpfalzbaierische Kommerzien- dann Wechselgerichtsrath und Hofbanquier Anton Edler von Pilgram ist der Mann, der seine Freude über die erlangte Erbfolge durch ein rührendes Beyspiel von Grossmuth wirklich bewiesen hat: er schikte dem hiesigen Findelhaus 100 Konvenzionsthaler und eben so viel überschickte er auch dem Militärwaisenhaus, um die unschuldigen Kinder aufzumuntern Gott für die dem Land ertheilte Wohlthat zu danken, und für die Erhaltung des sämtlichen höchsten Churhauses zu bitten.

Bonn den 1. Sept.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht zu Kölln haben allhier ein Dekret verlesen lassen, vermöge dessen die hiesige Akademie mit dem künftigen akademischen Jahr zur Universität soll erhoben werden. Das kaiserl. Diplom dazu kam im Jahr 1784 im April wenige Tage vor dem Tode des hochseligen Maximilian Friederichs an. Wegen dieses Todesfalls wurde aber davon kein Gebrauch gemacht, wie geschehen wäre, wenn Maximilian Friederich ein halbes Jahr länger gelebt hätte. Diese Erhebung der hiesigen Akademie zur Universität scheint den benachbarten Universitäten zu Köln, Trier, Mainz, Würzburg u. s. w. Eifersucht zu erregen.

Haag, den 5. Sept.

(Aus dem Bulletin von Haag.)

Endlich ist der schon lang gedrohte Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Provinz Geldern ist der Schauplatz, wo dieses fürchterliche Uebel ausgebrochen ist. Das Regiment Effern rückte vor die Stadt Elburg, und drang nach einem tapfern Widerstand der Bürger in die Stadt; 80. Personen sollen theils getödtet, theils verwundet, und eine ansehnliche Magistratsperson vom Pöbel massacrirt worden seyn, alle Holländische Freykorps sind in Bewegung, und schicken ihren bedrängten Mitbürgern Hilfe zu.

Amsterdam, den 4. Sept.

Die Gährung in der Provinz Geldern ist durch die von ihren Staaten am verwichenen 28. Aug. zu Zütphen getroffene Entschliessung auf den höchsten Grad gestiegen. Bekanntlich hatte sich die Stadt Hattem einigen in ihre bürgerliche Verwaltung eingeschlichenen Misbräuchen widersetzt, auch geweigert, einen Leibgardisten des Prinzen Statthalters zum Mitgliede ihres Magistrates aufzunehmen, weil es ihm an den dazu erforderlichen Eigenschaften gebrache; Elburg hingegen machte Schwierigkeiten, eine von den Staaten erlassene Verordnung zur Unterdrückung der bürgerlichen Beschwerden öffentlich anschlagen zu lassen. Die Herren Staaten von Geldern beschlossen hierauf in obgedachter Versammlung, beyde Städte durch die Gewalt der Waffen zu bändigen. Sie gaben also dem Prinzen Statthalter, als Generalkapitain, den Auftrag, in möglichster Eil einige Regimenter wider die Städte rücken, und, im Widersetzungsfalle, die Thore derselben mit Gewalt öffnen zu lassen. Als die Nachricht davon allhier bekannt wurde, eilte sogleich eine Abtheilung von der hiesigen gewaffneten Bürgerschaft der Stadt Elburg zu Hilfe. Erst heute, frühe, ist wieder eine Menge gewaffneter Bürger nebst einigen zum Kriege ausgerüsteten und mit Mund- und Kriegsvorrathe befrachteten Fahrzeugen dahin abgesegelt. So eben vernimmt man, daß sich vorgestern wirklich 10. Regimenter bey dem Lustschlosse Loo, wo sich gegenwärtig des Prinzen Statthalters Hochfürstl. Durchl. befinden, versammelt hatten. Hievon sollten 1500 Mann, welche mit schweren Kanonen und Bomben versehen sind, Elburg belagern; die übrige Mannschaft aber wider Hattem rücken. Gestern waren jedoch gesagte Truppen noch nicht nach ihrer Bestimmung maschiret, und heute haben wir keine Nachrichten von Loo erhalten.

Mit einem Expressen aus Elburg erhalten wir diesen Augenblick folgende wichtige Nachrichten: Ein Theil des Regimentes von Sommerlatte zu Arnheim, welches von dem Prinzen Befehl zu marschiren bekommen, hat von den Bezahlherren Gegenbefehl erhalten. Einem andern Regimende, so auf dem Marsch

sche war, ist der Befehl zugegangen, Halt zu machen. — Zu Zütphen haben die Landleute ihre Pferde, sobald sie hörten, daß sie zu Ammunizionswagen für die anrückende Miliz gebraucht werden sollten, wieder zurückgenommen. Ein anderes Detaschement Militair wurde in seinem Marsche durch Gerichtspersonen aufgehalten, welche ihnen weigerten, sie über ihr Gebieth marschiren zu lassen. Hierauf wurde ein Bothe nach dem Loo an den Erbgeneralstatthalter abgefertigt, und Se. Hochfürstl. Durchl. sollen bey Erhaltung dieser Nachricht in der Hitze ausgerufen haben: Mein Gott, geht Mir dann alles zuwider!

Ferner ist heute der Bericht eingelaufen, daß unter gewaffneten Bürgern der Provinzen Gröningen, Friesland und Overyssel bereits Maßregeln genommen worden, um ihren gelderschen Mitbrüdern mit Gut und Blut beyzustehen. Aus Groningen und Leuwarden sind bereits Bürger-Detaschementer auf dem Marsche, und vielleicht zu Hattem und Elburg wirklich angekommen. Aus dem Marktflecken Wyhe in Overyssel ist aus dem Freykorps ein Detaschament Bürger, nebst dem würdigen Prediger, der selbiges als Chef kommandiret, bereits auf dem Marsche.

Hannover, den 29. August.

Freytag, den 18. dieses Nachmittags, feyerte die Judenschaft zu Göttingen auf Veranlassung des daßigen Herrn Mosis Gumperts, die Erhaltung Sr. Majestät Georg den Dritten unsers allergnädigsten Landesherrn in ihrer Synagoge. Ein dazu verfertigtes hebräisches Gedicht mit deutscher Uebersetzung, von Herrn Levi, wurde mit Zustimmung verschiedener musikalischer Instrumente abgesungen. Die Gegenwart dreyer Englischen Prinzen und noch verschiedener andern Prinzen, Mylords, den ältesten Professoren der hiesigen Universität, auch viele vornehme Damen und eine grosse Menge Studenten machte dieses Fest sehr ansehnlich.

Paris, den 5. Sept.

Gestern hat Herr Linguet zum 2tenmal plaidirt; mehr dann 20000. Menschen waren, so wie das erstemal, in dem Palais; wenige aber konnten in die grose Kammer kommen, sie sollte ganz verschlossen bleiben, Herr Dormesson hat jedoch einige Personen zugelassen. — Nicht nur die Stadt Rouen, sondern auch Caen die Erlaubniß begehrt und erhalten, dem König eine Statue errichten zu dörfen.

London den 1. Sept.

Der Erzherzog Ferdinand ist hier mit seiner Gemahlin heute angekommen — Der Herzog von Sachsen Gotha ist wieder nach Deutschland abgereist — In Spa ist der Bruder des Königs der Herzog von Cumberland gefährlich krank geworden. Es sind 2. Leibärzte von hier dahin abgegangen — Der Königl. Preußische Minister hat mehrere geheime Unterredungen mit unsern Ministern. — Gestern ist aus dem Narrenspital von Bedlam ein Expresser mit äusserst wichtigen Depeschen an den Lord Sydney angekommen, die unglückliche Margaretha Nicholson soll Mitverschworne ihres Verbrechens angegeben haben. (Aus der Evening Post.)

Man liest jetzo in englischen Blättern den Titul, welcher gewöhnlicher Weise der Grosmogul dem Herrn Hastings als englischen Statthalter in Ostindien beyzulegen pflegte:

„An den General Statthalter Hastings, Nabob Hastings Sibeb, die „Stütze des Reichs, den glücklichsten „Helden im Krieg, den königl. Abkömmling von der Säule des Weltalls, den Beschützer des Muhammedanischen 1) Glaubens, den Zufluchtsort der Welt.„ Der Titel der „Madame Hastings war nicht viel geringer. Z. B. Kayserl. Königl. Statthalterin, Zierde des Jahrhunderts.„

1) Hasting hat nemlich zu Calcutta eine Muhammedanische Pflanzschule angelegt.

Lissabon, den 7. Aug.

Gestern hatten wir hier ein leichtes Erdbeben, das jedoch die ganze Stadt in Furcht und Schrecken setzte, weil man den 1. Nov. von 1755 noch nicht vergessen hat. Am 3. dieses kam aus Brasi-

stilien ein Avis-Schiff an, das äusserst wichtige Depeschen überbracht haben muß, weil bey Todesstrafe kein Mensch von der Schiffs-Besatzung ans Land tretten, noch mit jemanden sprechen darf.

Rom, den 30. Aug.

Der Päbstliche Stuhl hat die Unterhandlungen mit dem Hofe von Neapel wegen bevorstehender Aufhebung von mehrern Klöstern noch nicht abgebrochen, und hat neue lebhafte Vorstellungen gethan; gleichwohl sind bereits in der Provinz von Massyra 8. Kapuzinnerklöster aufgehoben worden. — Die Königin von Neapel ist von ihrer Krankheit vollkommen wieder hergestellt. — Mit Hülfe der Schröhten ist in dem Bilde des Bootes ein Comet entdeckt worden, der vielleicht nächstens für das bloße Aug sichtbar werden wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Algierer haben wieder ein Livornisches Schiff weggekarpert und 43 Christen zu Sklaven gemacht. Dann sind 15 Portugesische und 7 Neapolitanische Fischerbarken, letztere Korallenfischer, von ihnen eingebracht worden.

Am 27. vorigen Monats wurde in der Stadtkirche zu Schwarzenberg und im ganzen Lande ein rührendes Dankfest wegen der vollkommenen Wiedergenesung des verehrungswürdigen Fürsten von Schwarzenberg mit Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges gefeiert, bey welchem jeder Unterthan mit Inbrunst für das Leben seines so gütigen Beherrschers Gott dankte, und für dessen Fortdauer zu ihm flehte.

Miethsthaften in München.

Unweit U. L. Frau Stiftskirche ist eine Wohnung über 2. Stiegen mit 4. Zimmern, Küche, Holzlege und Keller auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Z. K. erfragen.

In der Dienersgasse ist ein eingerichtetes Zimmer über 2. Stiegen monatlich zu verlassen. D. ü.

Im Fingergäschen über 2. Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt sind zur ebener Erde zwey Zimmer entweder mit oder ohne Einrichtung täglich zu verstiften. D. ü.

In der Residenzschwabingergasse vornheraus über 1. Stiege ist ein zum Heizen bequemes Zimmer, mit oder ohne Meubeln monatlich zu vermiethen. D. ü.

In der Lederergasse ist eine Wohnung von 3. zu heizenden Zimmern samt aller Bequemlichkeit auf Michaelis zu verlassen. D. ü.

* Es wird unweit der Residenz eine Wohnung von 3. Zimmern und etlichen Kammern samt übriger Bequemlichkeit auf künftigen Michaelis zu beziehen gesucht. D. ü.

Zwey eingerichtete Zimmer werden täglich zu beziehen gesucht. D. ü.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kundl gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Corant, u. da abe der Wechsel-Cours zerschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. a 7,000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2. a 2,000. 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. 7. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleinigen, weil der Ziehungstermin sehr heran-nahet. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Titl. Hrn. Jonas Mayer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

Augspurgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Sept.

Se. Majestät haben das in der Slavonisch-Bannatischen Gränze erledigte Generalkommando dem Herrn Feldmarschall Lieutenant Grafen von Mitrowsky zu verleihen, ferner die Herren General-Majors Grafen von Arco, Freyherrn von Neugebauer, und Baron von Eseschwitz zu Feldmarschall-Lieutenants, die Herren Obersten Grafen von Collorado von Kayser Chevaux Legers, Schröder von Vierset, Malcamp von Ligne, wie auch den Herrn Obersten und Brigadier Baulich zu General-Majors zu ernennen allergnädigst geruhet.

Unter dem 13. August dieses Jahrs ist der höchste Befehl ergangen, daß die Beyträge, welche von den Grundobrigkeiten jährlich für die aufgehobenen Verrichtungen bey den Taufen und Häusereinräucherungen, den Kantoren und Schulmeistern abgereicht worden sind, durch das Verbot des Einräucherns nicht aufhören dürfen, sondern als ein den Meßnern, Kantoren, oder Schullehrern in ihren Gehalt eingerechneter Theil noch ferner bestehen, und abgereichet werden sollen.

Aus den meisten Gespannschaften des Königreichs Ungarn erhält man Nachrichten von einer ergiebigen Erndte, und von der Hoffnung einer nicht minder glücklichen Weinlese. Eben so angenehm lauten die Nachrichten von der zunehmenden Industrie in verschiedenen Zweigen, insbesondere aber in der Pflege der Seide. Ausser den Filatorien, die schon in Slavonien, in Kroazien, in den ehemaligen Bannate und in Ungarn über der Theisse bestehen, ist nun auch das Hauptfilatorium zu Ofen in vollkommenem Gange. Das Gebäude ist auf Kosten der Königl. Kammer errichtet worden, und hat vielleicht an Grösse, Schönheit und Bequemlichkeit in ganz Europa nicht seines Gleichen. Der Vorsteher desselben ist Herr Augustin Mazzucatto, der nach einer eigenen von ihm ersonnenen Methode arbeitet, durch welche die Seide eine ausnehmende Feinheit und Gleichheit erhält, und worinn er allen Vorstehern der übrigen Filatorien Unterricht ertheilet.

Der Erzherzog Franz hat bey seinem Aufenthalte im Lager in Pest auch dieses Werk in Augenschein genommen; und gleiche Ehre erwiesen demselben hierauf Se. Majestät der Kayser selbst, welche darüber ein grosses Wohlgefallen bezeigten, und ein [illegible] Mädchen zur Aufmunterung hinterliessen.

Bannat, den 28. Aug.

In Belgrad vergeht fast kein Tag, daß nicht ein Christ oder ein Türk erschlagen werde. Der dortige Bassa soll beschlossen haben, keinen einzigen Muselmann, ohne ganz besondere Erlaubniß, in das Kayserl. Königl. Gebiet herüber zu lassen, und, um selbige zu erhalten, muß eine Menge Piaster in Bereitschaft seyn. Viele Türken, die mit unsern Handelsleuten öfters Geschäfte haben, sehen nun solche gänzlich gehemmet.

Salzburg, den 11. Sept.

Den 8. dieses sind Se. hochfürstliche Gnaden, unser gnädigster Landesfürst im erwünschtesten Wohlbefinden in dieser Residenzstadt wieder zurück eingetroffen.

Haag, den 8. Sept.

Unser Gesandter in Constantinopel, Herr von Dedem, berichtet,

daß in dem Ottomanischen Ministerio eine grosse Verwirrung herrsche, und dem neuen Großvezier nebst andern Großen nach dem Bairamsfeste nichts Gutes bevorstehe. Auch verkündigte aller Anschein einen Bruch mit Rußland, der Divan wolle den Vorstellungen Frankreichs gar kein Gehör mehr geben, und sey ganz mißtrauisch, weil die Franzosen einen Handlungstractat mit verschiedenen Beys in Egypten gemacht haben sollen, ohne dem Großsultan die geringste Nachricht davon mitzutheilen.

Berlin, den 4. Sept.

Se. Majestät haben dem ehemaligen Staatsminister von Görne, der seit 4. Jahren auf der Festung Spandau saß, mit der Freyheit begnadiget; jedoch mit dem Befehl, seine übrige Lebenszeit in der Stadt Brandenburg zuzubringen.

Bey der Huldigungsfeyer in Königsberg werden Täglich 12. Tafeln auf Sr. Majestät Kosten gehalten. Se. Maj. gehen den 12. dahin, und nehmen bey Dero Zurückkunft am 1. Oct. von ihren Churmärktischen Landständen die Huldigung ein. Die durch Abgang der Münchowschen Familie erledigte Erbtruchseßwürde in der Churmark haben Se. Majestät der Arnimschen Familie verliehen, so daß sie anjezo der Herr von Arnim auf Boitzenburg bekleidet.

Se. Majestät, der höchstselige König, haben noch eine beträchtliche Sammlung Manuskripte hinterlassen, die theils seine ganze Regierungsgeschichte, woran Sie beynahe bis auf die lezte Stunde, selbst während Ihrer Krankheit noch gearbeitet haben, theils die Geschichte des siebenjährigen Krieges, theils poetische und andere Pieces Fugitives enthalten. Alle diese Manuscripte, die ungefähr 20. Bände in 8vo. ausmachen dürften, haben Sie dem Herrn Brauverwalter Villaume zu Potsdam mit dem Verbot geschenkt, vor Dero Tode nichts davon zu publiciren.

Von der zur Untersuchung der Regie von des Königs Majestät angeordneten Kommission verspricht man sich für das allgemeine Beste sehr viel Gutes. Sie soll hauptsächlich die Aufnahme des Handels zum Gegenstande haben, und untersuchen, wie weit die Regie derselben beförderlich sey. Die erste Versammlung ist heute gehalten worden, und ausser des wirklichen Staatsministers, Freyherrn von Werder Excellenz, als Präsident, sind die geheimen Finanzräthe Magusch, Köpke und andere, doch mit Ausschliesung des Chefs der Accise, des geheimen Rath de Launey, als Mitglieder dazu verordnet.

Bey einer gewissen Gelegenheit urtheilten Se. Königl. Majestät in Absicht des Kirchen- und Schulwesens folgendermassen:

„Ich will, daß die christliche Religion „aufrecht erhalten werde, denn sie ist „die Stüze des Staats. Wir sind „Christen und haben Ursache, Gott zu „zu danken, daß wir es sind. Ich bin „tolerant und werde niemanden wegen „Meynungen verfolgen; aber auf christlichen Kanzeln und Lehrstühlen müssen auch christliche Lehrer seyn. Ich „will nicht, daß sie meine Unterthanen „zum Aberglauben und zur Schwärmerey hinlenken; aber eben so wenig „will ich, daß Freygeisterey und Socinianismus einreisse.“

Der Schauspieldirektor Döbelin ist vom Könige mit dem Berliner Französischen Komödienhause und 4000. Rthlr. beschenkt worden.

Potsdam, den 3. Sept.

Die feyerliche Beerdigung des höchstsel. Königs ist auf den 9. vestgesezt, wozu auch schon mancherley Vorbereitungen geschehen. Der Zug wird von der grünen Treppe bis in die Kirchthüre, dem großen Waysenhause gerade über, in einer Länge von 800. Schritten ungefähr gehen. Die Kirche soll mit mehrern tausend Trauerlampen erleuchtet werden. Auch sind schon 10. silberne Kronleuchter, jeder über 1. Centner an Gewichte, von Berlin angekommen. Die Kirche wird ganz schwarz ausgeschlagen, und mit 6. Hauptaktionen aus dem Leben des grossen Friedrichs ausgeziert, die in Sinnbildern vorgestellt sind, welche Rambler entworfen, und Rode ausgeführt

hat. Ein Tempel der Unsterblichkeit wird mit prächtigen und zweckmäßigen Decorationen in der Kirche errichtet. Vor der grünen Treppe bis an die Kirche wird eine Brücke gebaut, die ganz schwarz ausgeschlagen wird. Der zinnerne Sarg, in welchem der hölzerne gesetzt wird, ist den 29. angekommen. Er hat 4. Centner 5. Pfund an Gewichte. Der prächtige Paradesarg mit silbernen und übergoldeten Griffen wird jetzt ausgearbeitet. Dieser kömmt aber nach Berlin ins Königl. Mausoläum. Aus der Garnisonskirche sind schon alle Kirchenstühle und alles herausgeschaft; und vier Sonntage hintereinander wird kein Gottesdienst darinnen gehalten. Mehrere Officiers haben schon Erlaubniß erhalten, sich zu verheurathen.

Ein anders aus Berlin, den 5. Sept.

Gestern wurde auf dem hiesigen Königl. Schlosse ein Theil der mit Edelgesteinen aller Art kostbar besetzten Reichs-Insignien, nemlich Krone, Scepter und Reichsapfel öffentlich vorgezeigt, um nachher unter militarischer Bedeckung nach Potsdam gebracht zu werden, wo sie bey dem Trauergepränge erforderlich sind.

Eben darum sind auch zu gleichem Behuf neu angefertigten reichen Stickereyen, nemlich das Reichspanier, oder die Reichsfahne, von Silberstof, mit dem schwarzen Adler und goldnen Tressen und Crepinen, der eben so verzierte reiche Baldachin oder Thronenhimmel, nicht minder die schwarzsammtnen mit dem Königl. Wapen gestickten Decken, womit die Pferde des Leichenwagens und der Königl. Trauerkutsche behangen werden, abgeführt werden.

Wie man aus Potsdam vernimmt; so wird daselbst mit den Anstalten zum Leichengepränge im Königl. Schlosse, auf den Straßen, durch welche der Trauerzug gehen wird, und in der Kirche Tag und Nacht eifrigst fortgefahren, weil am 6ten dieses das Schloß und die Kirche gänzlich ausgeschmückt und am 7ten von früh um 10 Uhr an, allen anständig gekleideten Fremden der Zutritt zu beyden offen stehen soll. Ein gleiches wird auch die nächsten drey Tage nach dem Trauergepränge statt finden, weil die Neugier der von allen Orten zuströmenden Menschen ihrer Menge wegen schwerlich möchte befriediget werden können. Die Gasthäuser innerhalb und vor der Stadt sind größtentheils schon versagt; um indeß die Ankommenden wenigstens mit Dach und Fach zu versorgen, ist jedem Bürger erlaubt, Gäste aufzunehmen und zu beherbergen. Die Fenster, deren auf dem ganzen Wege, welchen der Leichenzug nimmt, zwischen drey und vierhundert seyn mögen, sind schon alle vermiethet und werden in den untern Stockwerken mit acht, in den obern mit zehn Thalern bezahlt. Es sind mehrentheils Gesellschaften, die ganze Zimmer in Beschlag genommen haben. Für einzelne Zuschauer ist auf andre Art gesorgt. Es haben nemlich zwey Zimmer- und zwey Tischlermeister gemeinschaftlich, an allen solchen Orten, wo den Fenstern die Aussicht nicht benommen wird, treppenförmige Gerüste von Holz an der Zahl sieben errichtet, deren dauerhafte Erbauung zu völliger Sicherheit des Publikums das Königl. Bau-Comtoir untersucht. Auf diesen wird jeder Platz mit einem Thaler bezahlt. In der prächtig decorirten Garnison-Kirche, wo (nach Aufführung der lateinischen Trauer-Cantate, die von dem Königl. Kammerherrn Herrn Marquis Lucchesini verfertigt, vom Herrn Prof. Rammler mit einer deutschen Uebersetzung versehen und von dem Königl. Kapellmeister Herrn Reichardt, in Musik gesetzt worden,) die feyerliche Beysetzung des Parade-Sarges in die Königl. Gruft erfolgen wird, hat am Tage der Beerdigung, außer denen zum Leichen-Conduct gehörigen Personen, sonst niemand als wer mit Billets dazu versehen, den Eingang zu gewärtigen. Se. Durchlaucht der Prinz Louis von Würtemberg sind aus Mümpelgard hier eingetroffen.

Dieser Tage sind einige hundert Spanische Schafe, welche des hochsel. Königs Majestät auf erhaltene Erlaubniß, solche aus Spanien ausführen zu dürfen, von dort haben kommen lassen, wohlbehalten hier angelangt, um zu

Verhinderung der Schafzucht und zu Verbesserung der Wolle auf die königl. Aemter und an einige Particuliers vertheilt zu werden.

Amsterdam, den 8. Sept.

Um den Lesern über das Reglement von 1674., welches jetzt eigentlich der Zankapfel in unserer Republik ist, einiges Licht zu verschaffen, können wir nicht umhin, folgenden Geschichtsauszug mitzutheilen. Als im Jahre 1672. die vereinigte französische brittische Armee die 3. Provinzen Geldern, Utrecht und Overyssel erobert hatte, gleich darauf aber dieselben wieder verlassen mußte, wollten die 4. übrigen Provinzen, Holland, Seeland, Groningen und Friesland, die ersten 3. als eroberte Landschaften und nicht mehr als Glieder der Union ansehen. Der damalige Prinz Statthalter, Wilhelm der Dritte, warf sich dabey als Mittelsmann auf, und bewirkte, daß die 3. Provinzen wieder, gleich den übrigen, betrachtet wurden: allein, die Bedingungen fielen alle zum persönlichen Vortheile des Statthalters aus, welcher gesagten 3. Provinzen eine Staatseinrichtung vorschrieb, wodurch denselben kaum der Schatten von einer republikanischen Regierung gelassen ward; und dieses ist das jetzt so verhaßte Reglement von 1674.

Als unlängst der Erbstatthalter durch Herzogbusch reisete, verlangte derselbe frische Pferde — man sagte: Er hat unsere Rechte lange genug gekränkt, er mag nun auch sehen, wie er fortkommt. Indessen suchte man doch die schlechteste Mähren zusammen und spannte sie ein; allein da sie zum Laufen angetrieben wurden, thaten sie keinen Zug. Was fehlt? rief der Erbstatthalter: Ein Bauer gieng an den Schlag, und sagte: Prinz! es sind Patrioten, die ziehen nicht, und gieng davon.

Cassel, den 28. Aug.

Seit dem 15ten dieses Monats befindet sich hier die Böhmische Deutsche Schauspieler-Gesellschaft. Der Hof hat mit derselben einen Contract geschlossen, wodurch sie verbunden ist, vom Januar bis zum April und in der Herbstmesse hier zu spielen. Der Landgraf giebt ihr das Schauspielhaus, die Decorationen, die Garderobe und 3000. Rthlr., wobey sie noch die Entreegelder bezieht. Der Unterschied der Kosten des Deutschen und Französischen Schauspiele ist auffallend. Das letzte kostete dem verstorbenen Landgraf an 30. bis 40,000. Reichsthaler.

Paris, den 30. Aug.

Der Magnetismus hat einen seiner vornehmsten Apostel an dem Herrn Deslon verlohren. Er war von fester Leibesbeschaffenheit, und erst 45. Jahr alt. Die magnetische Wärme, womit er stets imprägnirt war, muß sein Blut erhitzet und seine Kräfte verzehret haben. Er schlug alle medizinische Mittel aus, und starb unter den Händen von 5 seiner Helfer, die ihn noch 3 Stund nach seinem Hinscheiden magnetisirten. Dennoch lassen sich die Magnetisirer durch diesen widrigen Zufall nicht niederschlagen. Der Meister ihrer Kunst, Herr Mesmer, befindet sich auf einem Landhause hiesiger Gegend, wo er einigen Frauenzimmern, die schon zu viel haben, die Köpfe noch wärmer macht.

Kurzgefaßte Nachricht.

Da die oberösterreichischen Truppen wegen Ergiessung der Donau, nach dem Winkendorfer-Lager zu kommen gehindert wurden, haben sie Befehl erhalten, bey Linz in ein besonderes Lager zusammen zu rücken.

Versteigerung.

Da mir von Sr. Exzellenz Tit. Herrn Maximilian Reichsgrafen von Hollstein ꝛc. das Geschäfft übertragen worden, einen ganz modernen und beträchtlichen Vorrath von allen Gattungen schöner Frauenzimmerleibwäsche, Damenkleider, Putzwaaren, und eines beträchtlichen schön gefaßten Schmuks, Juwellen und andern Prätiosen den Meistbietenden zu verkaufen, auch zu diesem Geschäfft der 25te des eingehenden Monats Sept. und folgende Tage festgesetzt worden: so wird dies jedermann hiemit kund gemacht, damit sich Kaufsliebhabere in der gräflich-Hollsteinischen Wohnung an diesen bestimmten Tägen einfinden können.

München, den 26. Aug. 1786.

Liz. Joh. Nep. v. Thoma,
Reichsgräflicher Hollstein.
Anwald.

Nro. 221. Freytag, den 15. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Maria Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Sept.

Ausser denen jüngst gemeldeter massen mit Kondolenzschreiben nach Berlin und Lissabon abgeschikten Kurieren ist ist auch einer nach London abgefertiget worden, um dem Könige im Namen Sr. Majestät des Kayfers zur glücklichen Errettung seiner Person von dem ihm von der wahnsinnigen Nicholson zugedachten Stiche Glück zu wünschen.

Die Uhlanen, deren Geschicklichkeit wir schon neulich angerühmet, haben im Exerzierlager zu Minkendorf durch die Geschwindigkeit ihrer Coolutionen und Proben im Vortruppendienst solchen Beyfall erhalten, daß Se. Majestät der Kayser bereits befohlen haben, sie mit [illegible] drey [illegible] ausmachen, zu vermehren, damit die neu angehenden, so lange noch das Korps dahier beysammen, den Uhlanendienst und die Pikenübung erlernen, sodann den zwey grünen Chevaurlegersregimenter Kayser und Riechekourt und dem Kinskischen divisionsweise zugetheilt werden können.

Ausser den 160. Szaporgern, die im Leger von Minkendorf angekommen, und schon dort unter die Uhlanenschwadron eingetheilt worden sind, sah man vorgestern einen Transport von 50 Szaporogern wieder ankommen, worunter einige Junge sind. Der Wuchs dieser Menschen ist mittler Statur. Sie ziehen rohes Fleisch dem gekochten vor, aber sie müssen sich an letzters gewöhnen, wie die wilden Pferde an den Haber, wenn sie in Ställe kommen. Einen von ihren Aeltesten ließ man auf ein Uhlanenpferd steigen, um von ihrer Geschicklichkeit im Reiten zu urtheilen. Er sah den Zügel an [illegible] fand, daß er oben zusammengeheftet, und mit einer Struppe versehen war. Er schüttelte den Kopf, zog ein Messer heraus, trennte die Ende voneinander, warf die Struppe weg, band die Ende an die Steigriemen, und nun bestieg er das Pferd — nahm den Säbel ins Maul, in beyde Hände ein Pistol, regierte das Pferd mit den Schenkeln, kavalierte und schien ein wirklicher Cavalier zu seyn. Stellt man ihn zu Fuß auf Wache, und er wird müde, so legt er sich auf den Rasen, hält den Säbel in der Hand, und die Augen [illegible] offen. Bey der Erscheinung eines Offiziers stund er nicht [illegible] sondern [illegible] Man erwartet noch einen Transport von 700. Szaporoger, die einer von ihren Nazionalhauptleuten führet.

Se. Majestät haben durch ein Handbillet verordnet, daß künftighin bey den sämmtlichen Ordensgeistlichen das gewöhnliche Chorsingen, wodurch vor der Zeit so viele Kleriker für den Dienst des Staates untauglich gemacht werden, aufgehoben, und die Geistlichen in Klöstern das Brevier wie die Weltgeistlichen beten sollen.

Die entschlossene Antwort, welche der Divan letzt schon gedachter maßen dem Rußischen Botschafter auf seine Beschwerde wegen der Streifereyen der Tataren gegeben, hat ihre Richtigkeit, wobey diese Briefe bemerken, nachdem Rußland die Pforte, im Fall sie jenen Streifereyen kein Ziel setzte, mit offenbarer Gewalt bedroht, und der Divan die Feyde angenommen und sich erklärt, Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben, so

könne Rußland, ohne Nachtheil seiner Würde und seines Interesse nicht mehr zurücktretten; alle Schritte zu Wiedereröffnung der Unterhandlungen würden von den Türken als ein Zeichen von Schwäche oder Furcht angesehen werden, und Rußland wäre weit entfernt sich in dem Fall zu befinden. Zugleich versichert man, die Pforte habe, da sie Rußlands Entschluß voraus sehe, Cirkularbefehle an die Gouverneurs in den Provinzen ergehen lassen, woraus abzunehmen, daß sie ihre Parthey genommen habe.

Hamburg, den 5. Sept.

Die Fahne mit dem Wapen der hiesigen Kayserl. freyen Reichsstadt, welche Herr Blanchard in seiner Gondel mitgenommen, und aus derselben das Publikum, so wie auch mit der Königl. Französischen geschehen ist, begrüsset hat, ist zum Angedenken dieser Luftreise desselben, dessen Verlangen gemäß, auf hiesigem Rathhause in Verwahrung gebracht worden.

Berlin, den 6. Sept.

Unser geliebter Monarch tritt bey den meisten wichtigen Dingen in die Fußstapfen seines grossen Vorgängers. Er steht morgens um 3. Uhr auf, arbeitet bis 7. Uhr mit seinen geheimen Sekretairs, und dann geht es auf die Parade. Der grosse Minister Herzberg wird der Lehrmeister des Kronprinzen in der Politik, und der brave Gouverneur von Berlin, der General von Möllendorf in der Kriegskunst seyn. Der Prinz verspricht sehr vieles, und ist bisher auf einen abhärtenden Fuß erzogen worden. — Unter die hiesige Garnison hat der König viel Geld austheilen lassen — Mit dem Königl. Französ. Hof steht der König in einem fast täglichen Kourierwechsel.

Der König behält die Garde eben so bey, wie sie sein höchstseliger Onkel eingerichtet. Er läßt sich auch schon eine Gardeuniform sticken. Das kronprinzliche Regiment wird er seinem ältesten Sohne geben.

In der königlichen Thatoulle haben sich beym Absterben des Königes 9. Millionen 700,000 Thlr. in Banconoten gefunden, welche der höchstsel. Monarch erspart, und wovon keiner etwas gewußt hat. Auf den Banconoten lag ein grosser Bogen, worauf mit des Königs eigener Hand die Worte stunden: „Für „arme und nothleidende Unterthanen in „meinen Staaten.“ Der Prinz Ferdinand hat den Geheimen Kämmerer Ritz, welcher ihm die beyden schwarzen Adlerorden für seine Söhne überbracht hat, nicht nur mit 1000. Thlr. Friedrichsd'or, sondern auch mit einer schönen goldenen Dose beschenkt. Beynahe alle hiesigen Gesandten haben ihre Wagen drapiren und sämmtliche Bediente in Trauer kleiden lassen; den russischen und holländischen Gesandten ausgenommen, welche erst Verhaltungsbefehle von ihren Höfen erwarten wollen.

Gestern hat die von dem Magistrate der Stadt Danzig abgeordnete Deputation die Gnade genossen, Sr. Majestät aufzuwarten, und Höchstdenenselben ihre Condolenz und Gratulation abzulegen. Es waren der Herr Präsident und Bürgermeister Benzmann, welcher die Anrede hielt, der Herr Senator Grakath und der Stadtsekretair Jansen, aus Danzig, und der hieselbst von Danzig accreditirte Agent, Herr Hofrath Wewer. Des Königs Majestät nahm diese Deputation sehr gnadig auf.

An eben dem Tage haben bey Sr. Majestät der erste Katholische Prediger; Herr Elberfeld, nebst seinen beyden Capellanen, im Namen der hiesigen Katholischen Gemeine die Condolenz und Gratulation abgelegt, welches der Monarch gnädigst angenommen, und der Katholischen Gemeine alles Königl. Schutzes und Gnade versichert haben.

Leiden, den 7. Sept.

Wir vernehmen mit Schmerzen, daß alle Bemühungen den Stadthalter von gewaltthätigen Unternehmungen gegen die Städte Elburg und Hattem abzuhalten, vergeblich gewesen sind — Hierauf haben sich die Einwohner von Elburg auf den Rath einiger der angesehensten Glieder unserer Republik am 4. dieß mit Weib und Kind, Hab und Gut nach Kampen, und in andere benachbarte

Oerter bezeben. Gestern sind die Staaten von Holland zusammengetretten, und haben nichts geringers beschlossen, als den Stadthalter von allen Würden, die er in dieser Provinz genießt, zu entfernen, wenn er nicht sogleich von allen Gewaltthätigkeiten abstekt.

* Und gleichwohl bestehe bisher das ganze Verbrechen des Erbstatthalters darinnen, daß er auf Befehl der Staaten von Geldern nicht aus eigenem Belieben, gegen die zwey oben erwähnten Städte Truppen hat marschiren lassen.

Haag, den 7. Sept.

Die Staaten von Holland haben an den Erbstatthalter geschrieben, daß er zu Abdankung des Saimschen Corps auf den 9ten dieses Verfügung machen mögte; was aber auf die Provinz Holland davon repartirt ist, bleibt auf seinem Fuße, und wird völlig in Dienst dieser Provinz genommen. Die Staaten von Holland hatten gegen die Resolution der Generalstaaten wegen dieser Abdankung ein Circularschreiben an die Bundesgenossen unter dem 4ten vorigen Monats ergehen lassen, nachdem sie gegen die Resolution protestirt hatten; allein die Deputirten der übrigen Provinzen waren bey jener Resolution geblieben. Der Theil jener Völker, der auf Holland repartiret ist, besteht aus 3. Compagnien leichter Cavallerie, 8. Compagnien Husaren und 2. Compagnien Infanterie, zusammen 13. Compagnien; die übrigen 9. Compagnien, nämlich 1. leichte Compagnie auf Uetrecht, 1. dito auf Overyssel und 1. dito auf Zeeland, 2. Compagnie Jäger auf Uetrecht, 2. dito auf Geldern, 1. dito auf Frießland, und 1. dito auf Gröningen werden abgedankt. Das, welches in Dienst von Holland bleibt, wird, wie man vernimmt, nach Heusden in Garnison kommen, und durch zwey Commissairs in den Dienst der Staaten übernommen und beeidiget werden.

Aus Amerika, den 16. Junii.

Die Zeiten fangen an immer schlimmer zu werden; man sieht seit geraumer Zeit beynahe weder Papier noch weniger anderes Geld mehr, und Gott weiß, was noch am Ende mit uns wird. Man dachte durch unsere Independenz, die glücklichsten Folgen zu erleben; aber, nun empfinden wir, in unserm größten Leidwesen, das Gegentheil in seiner ganzen Größe. Statt Wohlfeile, Theurung, die Taxen werden täglich erhöhet, die Handlung durch Accise erschwert, und man kann weder kaufen noch verkaufen, und niemand kann sich eine solche Zeit erinnern. Die Provinzen suchen Papiergeld einzuführen, welches in der, wo es gemacht wird, gelten soll, um nur dem Handel wieder etwas aufzuhelfen. Aus Frankreich melden uns Kaufleute, daß es kriegerisch zwischen England und Frankreich stehe, und aller Anschein zu neuen wichtigen Vorfallenheiten sey. Viele wünschen Krieg, weil alsdann wieder Schiffsladungen von Guineen und Louisd'or hereinkämen.

*) In London sagt und schreibt man Frankreich wolle nichts mehr mit Amerika zu schaffen haben.

Dienstag, den 19. Sept. wird in der Jakobervorstadt der 3. Könige gegen über Lit. H. Nro 21. ein Hausrath eröffnet, bestehet in Pretiosen als goldne Halsketten und Kreuzle, Perle-Halsband, Ringe, Silber, Kupfer, Zinn: Weißzeug, Betten, etliche wohlkonditionirte zweythürige Kästen, deutsche Frauenkleider und dergleichen an die Meistbietende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Einem geehrten Publikum wird hiemit die Anzeige gemacht, das allhier bey Gottfried Holeisen, in dem bischofischen Haus am Berlach hinunter, ein Oel wider die Taubheit, und einem schwachen Gehör, in Komission frisch und gerecht zu haben: Es ist solches von einem englischen Arzt durch langwieriger Erfahrung mit vieler Mühe erfunden, und von Herrn Abrahamson der Arzney und Wundarzneykunst Doktor in Hamburg mit schweren Kosten übernommen, auch von verschiednen Akademien untersucht und approbiert worden. Es bestehet dieses Oel aus den vortrefflichsten Ingredienzien wodurch das schwache Ge-

hör gestärkt, oder das ganzverlohrne wiederum hergestellt wird, welches auch von sehr vielen Auswärtigen mit unendlichen Nutzen ist angewandt worden. Der Gebrauchszetul zeigt das Mehrere, das Gläßel kostet 2. fl. 30. kr. Brief und Geld müssen Franco eingesandt werden.

Das vortreffliche Wundenpulver in äusserlichen Verletzungen und Schäden ist höchst nöthig bekannt gemacht und dessen schnellste Wirkung entdeckt zu werden; dann sobald es nur aufgelegt wird, und auf den Grund der Wunde kommt, so benimmt es innerhalb einer halben Stunde den Schmerzen und die Geschulst, zieht Dorn und Sprisel heraus, man läßt es darauf liegen bis es selber ab will, und sodann ist auch die Wunde gut; wie merkwürdig ist es auf so geschwinde Art und mit so geringen Kosten kurirt zu werden; bey Vorfällen wo die Leute schnell wieder zu brauchen gewünscht werden, erfüllt es den Wunsch, unter tausend Verletzungen und Schnitten ist nicht eine gewesen, wo man es zweymal brauchen dürfte, ausser bey einem tieffen Hieb oder Stich oder Schuß im dicken Bein da es nicht so gleich auf den Grund des Schadens kommen konnte; es stillt auch das Nasenbluten; läßt sich 20. Jahre und länger aufbehalten an trocknen Orten und bleibt in seiner alten Kraft, das Loth kostet 36. auch sind halbe Loth und Quint zu haben in Kommission allhier allein, bey Johann Georg Merz, in Herrn Hofbeckens Haus Lit. E. Nro. 26. auf dem Berlach.

Auch ist bey deme und Johann Baptista Merz unter der goldnen Trauben das bewährte und stark verlangte Abwaschwasser frisch angekommen, das Fläschgen ein gutes Quart von einer Maas haltend a 24. kr. dieß hat nicht nöthig durch allerhand lächerliche Ausdrücke andere derglichen Brauchwasser zu verachten sich gleichsam aufzudringen, es hat sich bereits schon selbst durch wahre Wirkung beliebt und gesucht gemacht.

Die 55. privilegirte Utrechter Lotterie, welche aus 9000. Losen und gleichwohl in 3604. Gewinnen und Prämien bestehet, fängt schon den 23. Oct. 1786. zu ziehen an, hat nur 4. Klassen. Die Einlage ist in die erste 4. fl. in die 2. 10. fl. in die 3. 16. fl. in die 4. 14. fl. und in allem 44 fl. im 24. Guldenfuß in Einnahm und Auszahlung. Man kann auch halbe und viertel Loose haben. Es ist remarquabel, daß in dieser Lotterie von so wenig Losen doch so viele Kapitaltreffer sind, als: 40,000. fl. 20,000. 10. a 10,000. 8000. 6000. 2. a 5000. 4000. 3000. 2. a 2500. 2000. 1500. 29. a 1000. ohne die Menge considerabler Prämien von 800. 400. 300. 200. 160. 120. 100. und vor das erste Loos 1000. Bey Gewinnen wird der Gulden zu 48. kr. gerechnet, nach Berechnung von Provision, Listen, Plans, und andern schweren Unkosten und nur 10. Proc. für die Armen abgezogen, Freytag vor jeder Ziehung ist der Schluß. Da in der grossen Haager oder Generalitäts-Lotterie erster Klasse bey mir, diesen Monat mit einem Gewinn von 80,000. fl. durch Nro. 32045. erfreuet worden, so haben diese zwey Hochl. Lotterien, auf die vorher schon ansehnliche grosse hieher gefallene Gewinn, das beste Zutrauen sich erworben, und daher die Herren Liebhaber ihre Einsätze zu beschleinigen, dann es stehen Kompanien zusammen, die 9. bis 10. und noch mehr Loose nehmen, und die Gewinste unter sich theilen, oder ganze, halbe, und viertel Loose, in meine eigene Kompanien geben, worüber gedruckte Komtoirscheine ausgestellt werden, dafür jeden wegen deren Kosten 6. kr. besonders zu bezahlen. Brief und Geld bitte Franco einzusenden, der hiezu aufgestellte Einnehmer Paulus Huber, den Laden unter dem Gasthof der goldnen Trauben habend.

Versteigerung.

Da mir von Sr. Exzellenz Tit. Herrn Maximilian Reichsgrafen von Hollstein ꝛc. das Geschäfft übertragen worden, einen ganz modernen und beträchtlichen Vorrath von allen Gattungen schöner Frauenzimmerleibwäsche, Damenkleider, Putzwaaren, und eines beträchtlichen schön gefaßten Schmuks, Juwellen und andern Prätiosen den Meistbietenden zu verkaufen, auch zu diesem Geschäfft der 25te des eingehenden Monats Sept. und folgende Tage festgesetzt worden: so wird dies jedermann hiemit kund gemacht, damit sich Kaufsliebhabere in der gräflich-Hollsteinischen Wohnung an diesen bestimmten Tägen einfinden können.

München, den 26. Aug. 1786.

Liz. Joh. Nep. v. Thoma,
Reichsgräflicher Hollstein.
Anwald.

Nro. 222 Samstag, den 16. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, histori. u. ökonomis. Neuigkeiten
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 14. Sept.

Den 10. dies haben einige Unbenannte bey den PP. Franziskanern wegen glücklich erfolgter Entbindung ein Hochamt und Herr Gott dich loben wir feyerlich abhalten lassen, wozu 40. Arme auserwählt wurden, diesem Gottesdienst beyzuwohnen, welche dann nach geendigter Feyerlichkeit in dem Kloster nicht nur eingespeiset, sondern auch mit einem Stück Geld auf die Hand beschenkt worden sind.

Den 12. früh drey viertel auf 6. Uhr sind Se. Churfürstliche Durchl. unser gnädigster Landesvater von hier nach Schleissheim abgereiset, haben alle zu Mittag gespeiset, und sind Nachts wieder glücklich hier eingetroffen.

An eben diesem Tag haben auch die Kanonici in der Pfarrkirche zum heil. Peter wegen erlangter Entbindung ein Lob- und Dankfest samt Te Deum laudamus feyerlich abhalten lassen.

Mannheim, den 12. Sept.

Feudenheim, dieser eine Stunde von Mannheim am Neckar entlegene Ort, Oberamts Heidelberg, gibt uns einen Beweis, daß es nichts schade, gegen eingerissene Vorurtheile zu streiten. Durch den ungestümmen Winter von 1784. und den damaligen in ewig traurigen Andenken bleibenden Eisgang ist auch dieser Ort hart mitgenommen worden. Verschiedene Gemeinsglieder stellten Sr. Chur fürstl. Durchl. den mißlichen Zustand vor, und baten um Erlaubniß, ihre Weide umbrechen zu dörfen. So starken Widerspruch dieses Gesuch hatte, so nothwendig fanden des Herrn geheimen Staatsministers Freyherrn von Oberndorf Excellenz nach genauer Prüfung die Willfahrung desselbig[en], erkannten es durch weisen Beyfall, und Se. Churfürstl. Durchlaucht bestätigten es gnädigst. Nun wurden nur an Repräsentanten, ohne die andern Erzeugnisse in dem Jahr 1785. 210. Malter und in gegenwärtigem Jahre 228. Malter gezielet, wovon das Malter im vorigen Jahr 8. fl., in jenem aber 12. fl. ergossen, mithin der Herrschaft 442. fl. den Innwohnern aber 39840. fl. offenbarer Nutzen zugeflossen. Diese erkennten solche Wohlthat mit innem Herzensdank und sprachen Segen ihrem Höchsten und hohen Wohlthäter.

Cleve, den 9. Sept.

Die Holländer finden sich in ihrer Erwartung von der nächtig n Verheerung der Städte Horsten und Elburg betrogen. Beyde haben sich bereits den Teutschen Truppen ergeben. Als am 5. dieses der General Spengler vor vor Harderwyk ankam, sandte er einen Officier mit dem Patente des Fürsten Statthalters, die Truppen einzulassen. Es wurde standhaft abgeschlagen. Hierauf sandte man einen Landsberren, der die Stadt im Namen der Provinz aufforderte; derselbige wurde aber nicht eingelassen. Endlich ließ der General die Trommel rühren, und verschiedene Zeichen geben. Umsonst, die Stadt beharrte auf ihrer herzhaften Weigerung, denn ließ er anrücken und losschiessen, wobey ein Tambour verwundet wurde. Ferner ließ er eine Bombe so werfen, daß selbige vor das Thor niederfiel. Dieser unerwartete Luftballon that mehr Wirkung, die Belagerten begehrten noch eine Stunde Bedenkzeit; man verwilligte ihnen zwey. Nach reifer Ueberle-

gung kam die Antwort: Man könne schlechterdings die Truppen nicht einlassen. Schon war die zweyte Bombe geladen, und diese wurde alsbald in die Stadt gerichtet. Nun schien es den Belagerten Zeit zu seyn, andere Saiten aufzuziehen, die Thoren wurden geöffnet, nachdem man den Freyschützen Zeit gelassen, sich in Sicherheit zu begeben, wobey einer seine allzu grosse Eilfertigkeit mit dem Leben bezahlen mußte, indem er über die Brücke hinunter fiel und ertrank. Während, daß dieses vorgieng, geriethen die Freyschützen in Elburg in einen Zank mit den Bundesgenossen, die ihnen zu Hülfe gekommen. Alles gerieth dadurch in Verwirrung, und kaum liessen sich die Truppen vor den Thoren erblicken, so wurden solche auch gleich ohne allen Widerstand eingelassen.

Haag, den 7. Sept.

Die Versammlungen der Staaten von Holl- und Westfriesland dauern seit vorgestern fast in einem fort. Da gegenwärtig in unsrer Republik die öffentliche Ruhe auf einem sehr wankenden Fusse steht, so ist man auf Mittel bedacht, wie einem befürchtenden einheimischen Bürgerkriege am füglichsten vorzubeugen sey. Im Loo, dem Lustschlosse des Prinzen Statthalters, soll am 21. August eine Konföderation wider die sogenannte patriotische Parthey unterzeichnet worden seyn, welche nichts weniger im Schilde führet, als alles, was sich ihren Absichten zu widersetzen wagen, mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen. Elburg und Hattem haben wirklich die Folgen davon empfunden. Vor erstierer Stadt zeigte sich am 4ten dieses in der Frühe ein beträchtliches Korps Truppen, welches die Stadt zur Uebergabe auffoderte; da sich aber die Bürger weigerten, die Thore zu eröffnen, so wurden gegen die Mauern und Dächer der Häuser einige Kanonenschüsse gethan, worauf die gewaffneten Bürgerfreykorps die Flucht ergriffen; die Soldaten aber ohne Schwerdtstreich in die Stadt zogen. Hattem hingegen erschwerte den Truppen den Einzug in seine Mauern. Die Bürger schossen aus den auf den Wällen aufgepflanzten Kanonen auf die anrückenden Soldaten, und wehrten sich so lange, bis sie die Unmöglichkeit einsahen, länger Wiederstand zu thun, da sie dann die Stadt verliessen. Die Bürger sowohl, als die Soldaten, sollen einige Todte und Verwundete zählen, da nun unsre Staaten die gewisse Nachricht erhalten haben, daß wider die Städte Utrecht und Wyk eine ähnliche Unternehmung im Werke sey, so ist in der Versammlung Ihrer Hochmögenden in Vorschlag gebracht worden, von dem Prinzen Statthalter auf folgende Frage eine kategorische Antwort zu verlangen, nämlich: ob Se. Hochfürstl. Durchl. zu den gewaltsamen Entschliessungen der Staaten von Geldern mitgewirkt habe oder nicht? Die Antwort mag nun bejahend, zweideutig oder zweifelhaft seyn, so soll man, wie gesagt wird, den Prinzen seiner Würde als Generalkapitain entsetzen. Hierüber wird vermuthlich heute eine Entschliessung gefaßt, und zu dem Ende der Prinz Statthalter förmlich vor den Richterstuhl der Staaten von Holland gefodert werden. Inzwischen haben Ihre Grosmögende bereits am 5ten folgende wichtige Entschliessung genommen: 1) den Truppen dieser Provinz Ordre zu geben, sich marschfertig zu halten, um auf den ersten Wink abziehen zu können; 2) denselben zu befehlen, ihre Garnison nicht ohne unmittelbare Ordre Ihrer Grosmögenden zu verwechseln; 3) keine Schiffe, noch einiges Fuhrwerk zur Transportirung irgend einiger Militair oder ihres Gepäckes zu gebrauchen; 4) desfalls an die wechselseitigen Magistraten der Städte zu schreiben, um dafür die nöthige Vorsorge zu tragen; 5) den kommittirten Räthen aufzutragen, keine Bewilligungsbriefe auf Patente zum Ausmarsche einiger Truppen über das Territorium dieser Provinz zu ertheilen, und erwehnte Herren kommittirte Räthe Untersuchung wegen des Verhaltens der Dragoner thun zu lassen, von denen gesagt wird, daß sie bereits ausmarschiret seyn, und deren Gage in diesem Falle für konfiscirt erkläret werden soll.

Man vernimmt von Berlin, daß der geheime Staatsminister, Graf von Görz, mit dem Legationsrathe, Herrn von Arnim, und dem Kriegsrathe, Herrn Bilfinger, mit ehestem hieher kommen soll, um einen besondern Auftrag von dem Preußischen Monarchen bey den Generalstaaten zu vollziehen.

Ein anders aus Haag, den 9. Sept.

Die Generalstaaten haben bey Sr. Kayserl. Maj. Ansuchung thun lassen, daß die Holländische Haringe in Ostende eingeführt werden dörften; es ist ihnen aber abgeschlagen worden.

Zu Rotterdam sind vor wenig Tagen abermals zween Unglückliche das Opfer der Schwärmerey geworden. Einer wurde in dem Strom ertränkt, weil er sich geweigert, auf den Ruin der Patrioten einen Becher voll Wein auszutrinken. Dem andern wurde aus ähnlichen Ursachen ein Messer in die Brust gestossen.

Die Bürger von Dordrecht haben auch ihr Werk vollendet. Das Collegium der Vierziger ist völlig umgegossen und erneuert.

Utrecht, den 8e Sept.

Ausser jenen Regimentern, welche bereits in Bewegung sind, haben noch 7. andere Befehl, aufzubrechen, um die Stelle derjenigen in der Provinz Geldern zu ersetzen, welche die Provinz Holland von dort heraus gezogen, weil diese ihren Truppen durchaus verboten, sich gegen die Bürger gebrauchen zu lassen. Die Stände gedachter Provinz Geldern haben sich von dem Fürsten Statthalter einen geschickten Officier zum General Anführer erbeten, und zugleich den Justizrath ihrer Provinz bevollmächtiget, die Rebellen, welche zu Gefangenen gemacht werden würden, gesetzmäßig zu bestrafen. Schließlich haben sie an die Staaten von Holland ein Schreiben erlassen, worin sie denselben einen starken Vorwurf machen, daß sie ihren Truppen den Marsch verbothen, sodann ist eine gänzliche Einschränkung der Preßfreyheit veranstaltet worden. So gebietend diese Provinz in all diesen Stücken zu Werke geht, so schwer wird es ihr dennoch fallen, die Stadte, die sie bestrafen will, zu bezwingen: denn die Vertheidigungsanstalten sind sehr nahmhaft, und der Lärmen über diese Sache in der ganzen Republik ist unbeschreiblich groß.

Wien, den 30. Aug.

Berichten aus Danzig zufolge, hält ein Gerücht auch dort den Krieg zwischen Rußland und der Pforte für unvermeidlich, und zwar aus dem Grunde, weil die Tartern und die Türken gar kein Bedenken tragen, bis über die Russischen Gränzen Streifereyen vorzunehmen, und alles zu rauben, was ihnen anständig ist. Allein wenn auf der Seite Rußlands auch nichts anders hinderte, als die Sorge und das Bestreben, die Krimm erst in Ordnung zu bringen, und seine dortigen Einrichtungen auf mehr Festigkeit zu gründen, so wäre doch dieses schon genug, um jedem Anlasse zum Kriege, so lange es möglich ist, auszuweichen.

Madrid, den 9. Aug.

Unser Hof wird immer aufmerksamer, weil das Gerücht wegen der Vertauschung von Gibraltar immer stärker wird. Bekanntlich gieng schon vor einem halben Jahr der Handlungstraktat zu Ende, welcher bisher zwischen Rußland und England, und zwar zu grossem Vortheil der letztern Macht bestund. Nun will aber Rußland denselben nicht eher erneuern, als bis England in den Verkauf von Gibraltar willigt. Wirklich sollen bereits 10 Millionen grosse Thaler, oder Piaster geboten worden seyn. Bey diesen Umständen könnte unsere Krone nicht gleichgültig bleiben, und dieß ist vielleicht die Ursache, warum an der Vermehrung unserer Marine gearbeitet wird. — Was von Klosteraufhebungen in Spannien bisher gesagt und geschrieben worden, ist ungegründet.

Amsterdam, den 7. Sept.

Von Utrecht wird berichtet, man glaube daselbst einen Officier von der auf die Provinz Holland vertheilten Dragonergarde gesehen zu haben, von welchem die Gegend um Renswoude an der Grän-

jetzt Provinz Utrecht aufgenommen worden. Die Deputirten der Staaten jetzt gedachter Provinz, welche zu Amersfort versammelt sind, haben von dem Generalkapitaine 6. Regimenter Soldaten wieder die Stadt Utrecht begehrt, welches ihnen ohne die mindeste Schwierigkeit bewilligt wurde; dagegen sind blos aus der Provinz Holland über 1000. gewaffnete Bürger auf dem Marsche nach Utrecht, die heute frühe daselbst eintreffen sollen. Auch aus Leyden sind gestern, Morgens, 126. Mann zu Utrecht angelangt. — Aus Elburg sind die Bürger zu Campen eingetroffen, wo auch ihre Weiber und Kinder zum Theil angelangt, theils aber nach Amsterdam abgegangen sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der würdige Pfarrer zu Dobra in Siebenbürgen, Namens Balthasar Balloj, beherbergte und unterhielt während der wallachischen Unruhen, 47. Personen samt 16. Pferden, die halb nackend und ohne Kreuzer Geld zu ihm geflüchtet hatten. Der Menschenfreund that dies im Stillen, ohne die mindeste Belohnung dafür zu fordern, ungeachtet sein ganzes jährliches Einkommen sich nicht höher als auf 150. Gulden beläuft. Nur erst heuer zwang ihn seine Armuth, bey dem Monarchen um eine Vermehrung seines Gehalts einzukommen; und da mußte er denn freylich des Vorfalls erwähnen, wodurch er in die harten Umstände versetzet wurde. Dieß hatte die Wirkung, daß Se. Majestät ihm nicht nur eine jährliche Zulage von 50. Gulden, sondern auch eine gänzliche Entschädigung bewilligten, und ihm überdieß noch ein Belohnungsdekret ausfertigen liessen.

Vor kurzem ist die Kasse der Universität Greifswalde in Schwedisch-Pommern vermittelst eines Einbruchs in das Universitätsgebäude um 3. bis 4 tausend Thlr. bestohlen worden, und man hat keine weitere Spur der gebrauchten Gewalt gefunden, als eine zerbrochene Fensterscheibe.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Carl Imhof, auf Spielberg, und Oberschwambach, des H. Röm. Reichs Stadtvogt zu Augsburg setze anmit von Amts- und Gerichts wegen, und dem unterm 2ten dieß ergangenen Gerichtsbescheid gemäs, Euch Johann Friedrich Saur, dem Angeben nach schon 31. Jahre, ohne etwas von sich hören zu lassen, von hier abwesenden Stadtgarde Corporals Sohn, und allen denen, welche an das Vermögen desselben, so bey hiesig Wohllöbl. Einnehmeramt mit 250. fl. vorzüglich angelegt, und seit 1780. einen Zins von 50 fl. 45 kr. ertragen, ein vorzüglicheres, oder auch gleiches Recht, als dessen Schwester Catharina Sybilla, verehelichte Luzin zu haben vermeinen einen peremtorischen Termin auf den 14ten Novemb. laufenden Jahrs dergestalt, daß ihr binnen dieser Zeit oder gedachten Tag Morgens um 9. Uhr vor Mir, und Einem Ehrnöbl. Stadtgericht auf dem Rathhaus allhier erscheinet, und euch entweder der Verwaltung eures Vermögens selbst, oder durch einen Bevollmächtigten unterziehet, oder euer vorzügliches, oder gleiches Recht darauf ausführet, im Ausbleibungsfall bey der aber gewärtiget, daß das Vermögen deß obbenannten Johann Friedrich Saur der impetrirenden Catharina Sybilla Luzin oder ihrem Ehemann Johann Georg Luz, Bürger und Stadtgarde Korporal gegen Caution verabfolgt werde. Hiernach wisset euch zu richten. Gegeben, und mit meinem gröslichen Insigel gefertiget.

Augsburg, den 12. Sept. 1786.

Versteigerung.

Da mir von Sr. Exzellenz Tit. Herrn Maximilian Reichsgrafen von Hollstein ꝛc. das Geschäft übertragen worden, einen ganz modernen und beträchtlichen Vorrath von allen Gattungen schöner Frauenzimmer-Leibwäsche, Damenkleider, Putzwaaren, und eines beträchtlichen schön gefaßten Schmuck, Juwelen und andern Prätiosen den Meistbietenden zu verkaufen, auch zu diesem Geschäfft der 25te des eintretenden Monats Sept. und folgende Tage festgesetzt worden; so wird dies jedermann hiemit kund gemacht, damit sich Kaufsliebhabere in der gräflich-Hollsteinischen Wohnung an diesen bestimmten Tägen einfinden können.

München, den 26. Aug. 1786.

Liz. Joh. Nep. v. Thomal,
Reichsgräflicher Hollstein-Umwald.

Digitized by Google

Nro. 223. Montag, den 18. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Sept.

Der venezianische Botschafter Ritter Dolphini hat dieser Tagen dem Fürsten von Kaunitz eine Note übergeben, worinn 22. Attentaten türkischer Unterthanen gegen venezianische aus Dalmazien angeführt, und beschrieben werden; man sieht aber noch nicht ein, was sich die Republik von dieser Mittheilung so geschwind zu versprechen habe.

Die schleunige Ausbesserung der öffentlichen Heerstrassen im Tyrol, in Ungarn, Kroatien, Gallizien, und der Bukkowina könnte Vermuthung zu einem nahen Truppendurchzuge geben, wenn man nicht noch jetzt Hoffnung hätte, die Streitigkeiten der Pforte mit Rußland und Venedig in Güte beygelegt zu sehen.

Im Weinkendorfer Lager haben Se. Majestät sich gezwungen gesehen, Beyspiele strenger Gerechtigkeit zu geben. Ein Oberstlieutenant der Kavallerie übersah mit seiner untergebenen Mannschaft das Tempo; und erhielt vom Monarchen einen derben Verweis öffentlich in Gegenwart des ganzen Kriegsheers. — Elf Grenadieroffiziers wagten es, des strengen Verbots der Hazardspiele ungeachtet, in einem Marketenderzelte Pharao zu spielen. Der Monarch erfuhrs; setzte die Schuldigen zu Fusilierkompagnien herab; und verurtheilte sie noch weiter zu 300. Dukaten Strafe, welche sie zur fernern Bestimmung des Landmarschalls Grafen von Pergen erlegen mußten.

Rottenburg am Neckar, den 11. Sept.

Den 9. dieses Mittags um 1. Uhr brach allhier ein schreckliches Feuer aus, welches, so gut auch durch unsere eigene Bemühungen sowohl als durch die eifrige Beyhülfe der Benachbarten die Anstalten, um Löschen getroffen wurden, bey einem heftigen Sturmwind von Süden in Zeit von 6. Stunden 124. Gebäude verbrannte, und dadurch 167. Familien in den elendesten Zustand versetzte. Die benachbarte Herzogl. Würtembergische Stadt Tübingen wurde dadurch dermassen gerührt, daß sie gleich den andern Tag einen Wagen voll Brod heraufschickte. Eben so großmüthig war ein dasiger Privatus; und heute beschenkte uns die hohe Schule zu Tübingen mit 200. Laib Brod.

Berlin, den 7. Sept.

Je näher der Tag zu dem feyerlichen Leichenbegängnisse des Hochseligen Königs Majestät heran kommt, desto mehr Menschen aus nahen und entfernten Landen finden sich schon dazu ein, um es mit anzusehen. In Potsdam ist fast kein Haus mehr ledig, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten, darinn nicht jeder Winkel, wenn er logeable ist, wäre besprochen worden. Man schätzt die Anzahl der Personen, die sich daselbst einfinden werden, auf einige 20,000. So gar auf der Straße, wodurch der Zug gehet, werden Gerüste aufgebauet, um ihn gegen Bezahlung des Platzes, von daraus mit anzusehen. Daß hierbey alles auf einen unglaublichen Preiß steiget, versteht sich von selbst. Eine Kutsche für 2. Personen von Berlin bis Potsdam wird bereits mit 40. 50. und noch mehrern Thalern bezahlt. An 800. Extrapostpferde sind hier bestellt, und die Bauern aus den entfernten Dorfschaften werden aufgesuchet, Fuhrwerke herzugeben.

Se. Excellenz, der Staats- und Cabinetsminister von Hertzberg, werden Se. Majestät auf der Reise nach Preussen

begleiten. Am 1sten dieses hat der zu Berlin angekommene Hannöverische Staatsminister von Beulwitz bey des Königs Majestät eine lange Audienz gehabt.

Des Königs Majestät haben den Hofmarschall des Herzogs von Curland Durch. Baron von Offenberg, mit einer reich mit Brillanten garnirten Tabatiere, so 6000. Thaler an Werth, zu beschenken geruhet.

Auch haben Se. Majestät, der König, den Herrn Ob. istlieutenant Boulet, in den Adelstand erhoben, und die Madame Carl, so bey des Herrn Marggrafen von Schwedt sich aufgehalten, zur Baronesse von Stolzenberg erklären geruhet.

Diesen Morgen sind Se. Majestät der König, nebst Dero beyden Söhnen Königl. Hoheiten, imgleichen die sämmtlichen Prinzen des Hauses, auch die hier anwesenden fremden Prinzen, die Königl. Etatsministers, Sr. Excellenz der Gouverneur Herr Generallieutenant von Möllendorf, nebst der übrigen Generalität von hier zum feyerlichen Leichenbegängnisse des Höchstseligen Königs nach Potsdam abgegangen, wohin bereits Tages zuvor die dabey erforderlichen Deputirten vom hiesigen Militair und vom Civilstande abgegangen waren.

Morgen, als Sonntags Nachmittags um 4. Uhr, wird in hiesiger Katholischen Kirche, nachdem in selbiger am Vormittage, wie in allen übrigen Kirchen, die Leichenpredigt auf des Hochseligen Königs Majestät wird gehalten worden seyn, der Graf von Hohenzollern, als Bischof von Culm, eine Lobrede auf Sr. Hochseligen Majestät halten.

Unser allergnädigster Landesvater ist unermüdet in der Besorgung der Regierungsangelegenheiten. Alle an Se. Majestät addreßirte Briefe kommen innerhalb 24. Stunden aus dem Kabinet beantwortet zurück, und man kann von der Menge derselben urtheilen, wenn man bedenkt, daß auf einen Posttag 400. Briefe aus den Provinzen, ꝛc. an den König gekommen sind. Alles freuet sich über die Menschenliebe und Herablassung des Monarchen, der sich vorzüglich auch dadurch auszeichnet, daß er für seine Person ein Feind von allem übermäßigen Pracht ist.

Polocz im Rußischen Polen, den 14. Aug.

Seit kurzem sind 18. Exjesuiten aus Pohlen, Deutschland und Frankreich angekommen; lauter Männer von ausgezeichneten Kenntnissen und Fähigkeiten. Sie wollen hier in den Regeln ihres Ordens unter dem Schutz der grossen Catharina, und der Wachsamkeit ihres apostolischen Vikarius, des Erzbischofs von Mochilow leben. Wir erwarten deren in diesem Sommer noch mehrere. Je mehr sich ihre Anzahl in Weißrußland vergrössert, die bereits gegen 300. steigt, desto beträchtlicher werden auch die Geldzuflüsse aus andern katholischen Ländern, die man zu ihrer Unterstützung einsendet.

Ein anders aus Berlin, den 9. Sept. (Aus der Berl. Zeitung.)

Folgendes ist die Krankheitsgeschichte des verewigten Königes, wie sie vom Hrn. Profes. Selle aufgesetzt worden.

Der König litt schon in seinen frühern Jahren sehr oft an einer besondern Schwäche und Empfindlichkeit des Magens, so daß er sehr oft alle genossene Speisen durch ein sehr leichtes Erbrechen wieder von sich gab. Ob er gleich verhältnißmäßig verdauete, so hatte er doch immer sehr reizbare Verdauungswege und war öfters freywilligen Diarrhöen unterworfen, wodurch sich seine wohlthätige Natur auch in den letzten Monaten seines Lebens noch immer half und erleichterte. Bald nach Antritt seiner Regierung, also im 28. Jahre seines Alters äusserten sich bey ihm Anfälle von Gicht und Hämorrhoiden, denen er auch in der Folge noch öfter ausgesetzt war. Oft machte der eine Zufall die gründliche Behandlung des andern unmöglich; denn die Mittel gegen die Gicht wirkten, bey der ausserordentlichen Reizbarkeit seiner Gedärme, sogleich auf die Hämorrhoiden. Er sagte auch daher einstmals dem Herrn Profes. Selle: bey ihm lägen sich Gicht und Hämorrhoiden in den Haaren, und er werde darüber zu Grunde gehen. Im Februar 1747. und also im 36sten Jahre seines Alters ward er von einer

Hemiplexie (Schlagfluß auf einer Seite des Körpers befallen, die aber bald vertrieben ward, und in der Folge nie wieder Spuren von sich sehen ließ. Im Januar 1785. machte er dem Herrn Profes. zum erstenmal mit seinen Gesundheitsumständen bekannt. Im Frühling eben dieses Jahres bekam er einen sehr leichten Anfall von Gicht, der die Säfte nicht hinlänglich von der Materie zu befreyen schien, die vielleicht einen Theil der Ursache seiner künftigen Krankheit ausmachte. Im Anfang des Augusts rieth Herr Selle zu Congestionen nach den obern Theilen, zum Aderlassen und zu einem Brechmittel. Da aber der König acht Tage nachher seine jährliche Reise nach Schlesien antreten wollte, so glaubte er sich durch den Gebrauch eines solchen Mittels, das ihm überdem nie war angerathen worden, allzusehr zu schwächen. In Schlesien war er an einem Revuetag viele Stunden lang, ohne alle weitere Bedeckung, in seiner gewöhnlichen einfachen Kleidung einem starken und anhaltenden Regen ausgesetzt, der ihn ganz durchnäßte. Die damitverknüpfte Erkältung brachte bey dem im Körper vorhandenen vielen Stoff die materielle Ursache seiner bald darauf erfolgenden Krankheit hervor. Einige Fieberbewegungen, die sich unmittelbar nach der Erkältung zeigten, achtete der König nicht, wegen seines gewöhnlichen Eifers für die Geschäfte. Schon damals fürchtete der Herr Professor das Entstehen einer Brustwassersucht, und dann einen Schlagfluß. Am 18. Sept. Abends ward der König im Bette plötzlich von einem Stickfluß befallen, aus dem er nur durch ein Brechmittel gerettet wurde. Diesen Zeitpunkt sieht der Herr Profes. als den bestimmten Anfang von der Krankheit des Königs an. Der Stickfluß wahrscheinlich eine Folge der Bewegungen, welche die Natur machte um einen Gichtanfall hervorzubringen, wozu es ihr an Kräften fehlte. Der König behielt von jetzt an einen beschwerlichen und nur mit wenigem Auswurf verbundenen Husten und mit mehr an Schwäche der Verdauungswerkzeuge und deren Folgen. Bald nachher zeigte sich eine Engbrüstigkeit, die aber vorübergehend war und mehr aus verhinderter Circulation im Unterleibe, als aus einem Fehler in der Brust zu entstehen schien. Die Nächte wurden jetzt etwas unruhig, und der von jeher gewohnte häufige Schweiß fieng an nachzulassen. Auch ward der Husten heftiger, die Engbrüstigkeit nahm zu, und der König beklagte sich über eine besondere Schwere des Zwergfelles. Die Brustbeschwerden wurden inzwischen immer ernsthafter und es war die Rückkehr eines Stickflusses zu besorgen. Mit Anfang des Februars nahm die Schwäche zu und der Schlaf war nicht selten betäubend.

Der König verlohr jetzt bey einer Bewegung von einigen hundert Schritten den Othem. Durch die von dem Herrn Prof. verordneten Mittel befand sich der König fast diesen ganzen Monat hindurch wieder in einer sehr leidlichen Lage. Aber bald darauf verschlimmerten sich die Umstände. Man bemerkte des Morgens beym Aufstehen ein heftiges Herzklopfen. Der König mußte aus Mangel des Othems von seinen Promenaden im Zimmer abbrechen. Seine Bewegung von zwanzig bis dreyßig Schritte hintereinander verursachte Schwindel und vermehrte die Engbrüstigkeit so, daß er sich immer wieder ausruhen mußte, um neuen Othem zu sammlen, auch der sonst gute, starke, volle und regelmäßige Puls wurde in den Anfällen der Engbrüstigkeit geschwinde krampfhaft und unordentlich. Der Husten dauerte im nemlichen fort, der gewohnte Schweiß ließ sehr nach, und die Füße fiengen an, des Tages stark anzulaufen. Auch hatte man Mühe, die schon vorher erregten künstlichen Geschwüre offen zu erhalten. Die Anfälle der Engbrüstigkeit waren mit einem Röcheln auf der Brust und mit kalten Schweißen im Gesicht verbunden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Madrid, den 22. Aug.

Der Beichtvater des Königs hat eine sehr beträchtliche Summe hergeschossen, um ein neues Kloster des Ordens

St. Peter von Alkantara zu hauen. Ein Beweis, wie grundfalsch das Gerücht wegen Aufhebung der Klöster in Spanien sey. — In Kadix ist eine Gallion mit 5. Millionen Piaster aus Amerika angelangt. Am 10. dieß brach über unserer Stadt ein fürchterliches Gewitter aus. Ein Blick traf den Königl. Marstall, und tödtete 4. der edelsten Pferde, 3. andere wurden verwundet, und 12. andere fielen halbtod zur Erde.

Anzeige.

Bey Eberhard Klett's sel. Wittib und Frauk, desgleichen bey dem Verfasser, ist zu haben:

Beyträge zur Geschichte der Schmetterlinge, von Jakob Hübner, gr. 8. Augsburg, 1786. Erster Theil für 2. fl.

Diesem Theile werden noch 3. ähnliche folgen, wovon ein jeder Beschreibungen und Abbildungen von 25. Arten Schmetterlinge, welche noch in keinem, besonders deutschen Werke beschrieben und abgebildet, oder es mangelhaft sind, liefern wird. Das Ganze bekömmt ein Titelkupfer, noch ein Titelblatt und eine Vorrede. Der Verfasser hat in den Beschreibungen sowohl als den Abbildungen die strengste Richtigkeit beobachtet, und die Illuminirung der Kupfertafeln pünktlich nach der Natur besorgt, indem er nicht gesonnen ist, die gemeinen Werke dieser Art zu vermehren, sondern den trefflichen Arbeiten der Ausländer in diesem Fache sich nach zu richten. In dieser Rücksicht ist obiger Preis, für 2. ein viertels Bogen Text und 4. ausgemalten Kupfertafeln, sehr billig.

Anzeige.

Künftigen Monat den 18. und nachfolgende Täge, wird in dem Gewölbe des Brunnerischen Hause Lit. D. Nro. 160. neben St. Martinsstift, ein Waarenlager stückweiß an die Meistbietende gegen baare Zahlung erlassen werden.

Ermeltes Waarenlager bestehet hauptsächlich in seinen faconirten schwarzen englischen Arziens, seine englische Sommerzeuge, Taffet, halbseidene Zeuge, weiße Schoe Barchaten, blaugedupften und geblümten 7. Viertel und 6. Viertel breiten Cattun, Cabanca Tüchel, item alle Sorten floretseidene Halstüchel, seidene, wollene Sommer und Winterstrümpfe, faconirte Band, weiße Leinwanten, rohe Organzin & Trama, Seiden, D verse rohe und gefärbte Galeta, rohe und gefärbte Leingarn, feinen Flachs ꝛc.

Sollten sich Käufer äuffern, welche ermelte Waaren vor bestimmter Zeit zu sehen Belieben trügen, so beliebe man sich deßfalls zu melden.

Des heil. Röm. Reichs Grafen zu Stollberg ꝛc. Erlaucht bewilligten gnädigst zwey neue Lottieren zu Ortenberg bey Frankfurt am Mayn zu errichten, deren erste jeden ersten Monatstag gezogen wird, wann es kein Sonn- und Festtag verhindert, und den 2. Octob. anfängt, bis 12. Monate herum sind, besteht aus 60,000. Loosen, darunter 39024. schöne Gewinne sind, und alle Monate 3002. in 12ten aber 6002. Gewinne heraus kommen, und nur 24. kr. Einlage jeden Monat beträgt, die vornehmste Preise sind 1. a 12000. 6000. 4000. 13. a 2000. 16. a 1000. 32. a 500. 2. a 204. 80. a 200. 16. a 100. fl. der vielen Mittel und andern Preisen nicht zu gedenken, der Schluß ist den 27. Sept. Die zweyte ist eine Klassenlotterie hat 24000. Looje unter diesen 12040 Preise und Prämien, fängt an den 16. Oct. 1786. den 15. Nov. 15. Dec. 15. Jäner 1787. 15. Febr. 15. März, die letzte, und in jede Klasse 2. fl. 30. kr. Einlage, durch alle 6. Klassen 15. fl. und ein halbes 7. fl. 30. kr. Beede in Empfang und Auszahlung nach dem 24. fl. Fuß, den Gulden zu 60. kr. die vornehmste Gewinne sind: 1. a 20000. 10000. 6000. fl. 3. a 4000. 14. a 2000. 25. a 1000. 46. a 400. 75. a 200. 176. a 100. fl. der grossen Menge ansehnlicher und Mittelpreise ungerechnet, hier die gratis zu habende Plane von beyden zeigen das Mehrere, von dieser zweyten ist der Schluß den 10. Oct. von der hohen Direktion aus sind Loose zu haben, bey dem hiezu autorisirten Kollekteur allhier Johann Georg Merz in Hrn. Hofbeckens Hause auf dem Perlach Lit. C. Nro. 26. Briefe und Gelder erbitte franco einzusenden.

Da Joseph Mähr von Bursch im Oct. 1785. sein Vaterland verlassen, wird er von Gerichtswegen zurück beruffen, und ihme zur Rückkehr 6. Monate, nämlich zwey für den ersten, zwey für den zweyten, und endlich zwey Monate für den dritten peremptorischen Termin so anberaumt, daß er sich an seinem Gerichtsort stelle, und seinen Schulden Red und Antwort gebe, oder es werde geschehen was Rechtens ist, und er Mähr daraufhin nicht mehr gehöret werde. Bursch, den 20. Aug. 1786.

Vr. Landamann, und Gericht des Kayserl. Königl. Gerichts Sonnenberg.

Joseph Egger, Landamann
Petter Reger, Landschr.

Nro. 225. Mittwoch, den 20. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 13. Sept.

Der Churfürstliche Kämmerer, und Maltheserordenskommenthur Tit. Herr Reichsgraf Maximilian von Törring-Seefeld ist nach den von Maltha unterm 11ten dies eingelaufenen Nachrichten von des Herrn Großmeisters Eminenz zur Würde eines Großkreuz und Bailli erhoben worden.

Die Freude über die Geburt zweyer Wittelsbachischen Prinzen ist hier in der Residenzstadt, so wie im ganzen Lande ungemein groß. Erst verflossenen 13ten Sept. feyerte eine angesehene Gesellschaft von Dicasterianten, Kaufleuten, Gelehrten u. s. w. diese erfreuliche Begebenheit bey Herrn Bögner, Weingastgeber zur goldnen Sonne, und Stadtgerichts-Assessor, wozu auch Frauenzimmer eingeladen worden. — Der grosse Saal war mit 96. Wachslichtern beleuchtet, und am mittlern Pfeiler sahe man die beyden Namen der Durchlauchtigen Prinzen Ludwig und Pius in goldenen Buchstaben glänzen. Alle Fenster waren mit transparanten Sinnbildern auf unsern besten Churfürsten Theodor, und die beyden Durchlauchtigsten Familien von Zweybrück, und Birkenfeld ausgeziert. — Man könnte einen ganzen Band verfertigen, wenn man alle Freudensbezeugungen der Braven, Biedern Bayerischer Nation über diese doppelt erfreuliche Begebenheit beschreiben wollte.

Regensburg den 14. Sept.

Von dem Hochwürdigsten Bischöflichen Consistorium allhier zu Regensburg ist uns Folgendes zur Bekanntmachung zugeschickt worden.

Es ist erst vor kurzem eine höchst verwerfliche und so gar Majestätische Schrift unter dem Titel: Neueste Historien Proceß ꝛc. in öffentlichem Drucke erschienen, und hat bey dem schwächern Theile der gemeinen Leute, denen weder die Namen, noch auch die Lage der Ortschaften bekannt waren, wegen gar so Haarklein erzählten Umstände einen solchen Eindruck gemacht, daß darüber eine grosse Aergerniß verbreitet worden. Zur Hebung dieses Anstosses, und zur Rettung der verletzten Ehre des Bisthums, der Geistlichkeit, und selbst der Menschheit will man hiemit nach richtig eingeholten Erfahrungen, die in besagter Druckschrift enthaltene Geschichte mit allen ihren Einkleidungen als falsch, erdichtet, lügenhaft, und ehrenschänderisch erklärt, und dabey kund gemacht haben, daß weder bey der Churfürstl. Regierung Straubing, weder bey hiesig geistlicher Stelle, noch auch beym Pflegsgericht Pfaffer, oder in dortiger Gegend je das mindeste davon vorgekommen, und daß sogar der angezogene Franziskaner Peter niemal im Rentamte Straubing gewesen, auch kein Franziskaner Kloster mit dem Buchstaben H. im ganzen Bisthume entlegen sey.

Decr. Consist. Episc. 11. Sept. 1786.

Auszug aus dem Schreiben eines Baiern, an einen seiner Freunde zu Augsburg.

München, den 17. Sept.

Die festliche Freude, welche jedes biedere Baierherz, über die glückliche Geburt, unserer beyder durchlauchtigsten Prinzen in vollen Maaße fühlet, ist hier in unserer Hauptstadt noch so lebhaft, und anhaltend, daß man an den öffentlichen Feyerlichkeiten, nimmer satt zu werden scheint. Erst den 14. dieses, öffnete sich uns in dem nahe an der Stadt gelegenen Garten, des Herrn Hofkam-

mersekretärs und Landschaftsgers Jesenwanger eine der seperlichsten Scenen, wovon man mit aller Wahrheit behaupten kann, daß sie sich an Geschmake und ungekünstelter Pracht besonders auszeichnete. Auf Unkosten dieses Herrn, und seiner täglichen Gartengesellschaft, wurde eine so herrliche Beleuchtung von vielen hundert Lampen veranstaltet, daß man sich, für einen Privatgarten, nichts dem Auge Ergötzlichers vorstellen kann. Das Ohr und Herz wurden hingerissen von einer überaus prächtigen Serenade, und darauf erfolgter entzükter Harmoniemusik, mit welcher das frohe und bis in die äusserste Ecken der Stadt durchschallendes Vivat-Geschrey, und das, bis 50mal wiederholte Donnern der Böller von 8. Uhr an bis Mitternacht herrlich abwechselten. So freuet sich der redliche Baier seiner Fürsten.

Paris, den 8. Sept.

Der Bailli von Suffren stellte dieser Tage eine Zusammenkunft aller fremden Minister an, um Mittel zu erfinden, den Räubereyen der Barbarischen Republiken Einhalt zu thun. Einem Gesandten von dem Maltheer Ritterorden geziemet es zwar wohl, den Versuch zu einer Ligue gegen die Feinde der Christen zu machen, allein so lange die grossen Seemächte nicht die Häupter oder die Urheber einer solchen Ligue sind, kann man sich von andern Verbindungen nicht viel versprechen. Indessen wird bey dem Herrn von Suffren Conferenz über diese Sache gehalten, und wenn die Minister Antworten von ihren Höfen werden erhalten haben, so wird man sehen können, ob ein solcher Plan ausführbar ist.

Haag, den 11. Sept.

Fast weiß man nicht, wer hier zu Lande Koch oder Keller ist. Die tägliche Nachrichten aus den Provinzen Geldern und Holland lauten immer schrecklicher, und scheinen die letzte Periode der äussersten Unordnung, als sehr nahe, zu verkündigen. — Aus allen Städten und Dörfern der Provinz Holland ziehen starke Korps Freywillige nach den Gränzen, nach Utrecht, Wyk, Kampen und Zwolle. In der Provinz Oberyssel beläuft sich die Anzahl der gewaffneten Bürger schon über 5000. Mann, und ist folglich gröſſer als die ganze auf Gelderlands Repartition stehende Miliz. — Kurz, die ganze Nation scheint sich unter Waffen zu begeben. — Zu Utrecht sind auch schon aus andern Orten über 1200. berufene Bürger angekommen, nebst Artillerie ꝛc. — Das ganze Salmische Korps von 2000. Mann ist in den besondern Dienst der Provinzial-Staaten von Holland genommen, und ist itzt auf dem Marsch nach den Gränzen der Provinz Utrecht. — Und die von Geldern beschligte Truppen sind auch, um Utrecht anzugreifen wirklich auf dem Marsch. — Was Holland an Truppen abdankt; wie z. E. die Dragoner-Garde, das nimmt Geldern gleich in Dienst, und denen Holland die Zahlung weigert, die bezahlt Geldern; welche sich ebenfalls marschfertig halten müssen.

Das Bataillon von Onderwater ist auf dem Marsch nach Naarden, um diese wichtige Gränzvestung der Provinz Holland auf Befehl Ihro Edl. Gr. Mächt. nebst dem Regiment vom Pabst zu besetzen. Man sagt, es sey eben damals ein gewisser ausländischer Minister bey dem Prinzen zu Loo gewesen, als resolvirt ward Miliz gegen die Bürger marschiren zu lassen, der solches aber aufs äusserste widerrathen habe. — Noch scheint man Willens zu seyn, dem Prinzen die General-Capitainswürde abzunehmen.

Die Staaten unsrer Provinz versammeln sich täglich; allein, die Gegenstände ihrer Berathschlagungen sind ein undurchdringendes Geheimniß. Auf dem Vorhofe, wo sich die Herren Staaten versammlen, sind die 3. Thore mit Grenadierwachen besetzt, und es darf sich auf demselben kein Mensch verweilen. Die Kourier sprengen von einem Orte zum andern, und es sind überhaupt alle Anzeigen vorhanden, daß sich die Republik in der bedrängtesten Lage befinde. Unsre Staaten haben zur Beschützung der Städte Utrecht und Wyk 10. Fuß- und 6. Reiterre immer beordert, die wirklich auf dem Marsche

dahin begriffen sind. Sollten diese Truppen auf die Statthalterischen stossen, so stehen schreckliche Auftritte zu gewarten.

Am 6ten dieses, Abends, wurden 4. Officier mit einem ausdrücklichen Auftrage von den Staaten unserer Provinz zu einer geheimen Bestimmung abgefertigt. Zu Rotterdam sind 53. Fahrzeuge zur Abführung der patriotischen Truppen gemiethet worden.

Briefen aus Hattem vom 5ten dieses zufolge, haben die gegen diese Stadt beorderten Truppen durch das Kanonenfeuer der Bürger sehr viel gelitten. Gleich Anfangs schlug man ihnen Verlust an Todten nur auf 20. Mann an; nun aber vernimmt man, daß ausser einer Menge Verwundeten, ihre Anzahl weit beträchtlicher gewesen.

Bürgerlicherseits zählte man ebenfalls einige Todte und Verwundete. Die dasigen Bürger schmeicheln sich noch immer mit dem Gedanken, daß sie das Militaire würden zurückgetrieben haben, wenn sie sich nicht, bloß auf Anrathen des Freyherrn von Capeller, den sie als ihren Vater betrachten, zurückgezogen hätten.

Utrecht, den 10. Sept.

So besorgt wir anfangs waren, unsre Stadt möchte, gleich den Städten Elburg und Hattem, einem unversehenen Ueberfalle von Seiten der Truppen unter den statthalterischen Befehlen unterliegen müssen, so ruhig sind wir gegenwärtig über unser Schicksal. Alle Bewohner der 7. Provinzen, die noch einigen Werth auf die in den letzten Zügen liegenden Rechte eines freyen Volkes setzen, nehmen Theil an unsrer Sache. Von allen Seiten laufen uns gewaffnete Bürgerschaaren zu. Lebensmittel, Kriegsgeräthe, Geld, alles ist bey uns im Ueberflusse. Sogar hat die Provinz Holland sich öffentlich unsrer Stadt wider den Prinz Statthalter angenommen. Ihre Magazine und Zughäuser stehen unsern Bedürfnissen offen, so, daß wir der statthalterischen Kriegsmacht mit heiterer Stirne entgegen sehen können. Die Zahl der allhier befindlichen gewaffneten Mannschaft beläuft sich, mit Einbegriff der Bürgerschaft, auf 6000 Köpfe, worunter einige und 1000. Mann von den verschiedenen Freykorps aus der Provinz Holland nicht mitgerechnet sind. Auch will jetztgesagte Provinz heute ihre auserlesenste Truppen versammeln, um die unsrige damit zu decken, und sich im Nothfalle der Statthalterischen Armee in den Weg zu legen.

Augsburg, den 20. Sept

Folgende Nachrichten sind eine Nachlese von Holländischen Neuigkeiten die gestern eingelaufen sind.

Aus Mastricht geht die wichtige Nachricht ein, daß von der Flandernschen Gränze mehrere Französische Regimenter in Anzug seyen. — Die Provinz Holland hat bereits einen bekannten General ernennt, der ihre Truppen gegen den Statthalter kommandiren soll. — Die Schweizer-Regimenter in Geldern haben beschlossen, da sie den Generalstaaten und dem Statthalter den Eid der Treue geschworen, denselben der Provinz Holland nicht zu schwören, ob sie es gleich verlangt hat. — Die Einwohner von Gorcum tragen öffentlich oranienfahne Bänder, und errichten ein Freykorps aus Bürgern zu Gunsten des Statthalters. — Als das Regiment Devaten, das auf Befehl der Generalstaaten Utrecht zu Hülfe marschirt, durch Blaudingen passirte, so trug es orangefahne Cocarden, und sang: der Prinz oben, die Patrioten unten. — Die Generalstaaten im Haag befürchten, der Statthalter möchte plötzlich mit überlegener Kriegesmacht erscheinen, und das Kommando von Haag mit Gewalt wieder an sich reissen, deßwegen werden bey Wörden die treusten Regimenter einen Kordon ziehen. — Die Provinz Geldern läßt weder Briefe noch Zeitungen über ihre Gränzen. — Die Patriotenpartey fürchtet, die Provinz Seeland möchte auf die Seite des Statthalters tretten. — Zu Amersfort haben die Soldaten einen reichen Juden B. Cohem ausgeplündert, weil er sich für einen Patrioten erklärt. — Der französische und preusische Gesandte haben täglich ernsthafte Konferenzen mit den Generalstaaten. — Der Königl. Preussische ausserordentliche Gesandte,

Baron von Görz ist am 12. Sept. zu Loo, wo sich der Statthalter aufhält, angelangt.

Beschluß der gestern abgetheilten Krankheitsgeschichte des verewigten Königs, wie sie vom Herrn Profes. Selle aufgesetzt worden.

Plötzlich erhielt ich den 16. Aug. Mittags von Sr. jetztregierenden Majestät Befehl, so schleunig als möglich nach Potsdam zu kommen, weil sich der König seit dem vorigen Mittage fast gar nicht bewußt und in einem anhaltenden betäubenden Schlummer sey. Ich fand zwar bey meiner Ankunft nach drey Uhr den in jeder Rücksicht großen Kranken mit etwas freierm Bewußtseyn, so daß er die Umstehenden kannte, aber doch erinnerte er sich seiner noch nicht expedirten Kabinetsgeschäffte zum erstenmale in dem ganzen Verlauf seiner Regierung nicht, und dieß war mehr als hinlänglicher Beweis von dem hohen Grade seines Uebelbefindens; nur sterbend konnte er fähig seyn, seine Geschäffte zu vergessen, und dieser Umstand schreckte mich mehr als alles übrige. Beym Verbande des Fußes zeigte der König alles Bewußtseyn und Gefühl und es war nirgends eine Spur vom Brande zu sehen, obgleich der Geruch der ausfließenden Feuchtigkeit cadaverös war. Sein Ansehen war mehr roth als blaß und seine Augen hatten noch nicht ganz ihr gewohntes Feuer verloren. Als er das Bedürfniß des Stuhlganges äusserte, konnte er die wenigen Schritte dahin und zurück machen, und gegen sieben Uhr fiel er auf seinem Stuhl, den er nun schon seit einigen Monaten weder Tag noch Nacht verlassen hatte, in einen sanften Schlaf und milden warmen Schweiß. Offenbar war dies die Zeit der Remission des Fiebers, und ich befürchtete die tödtliche Exacerbation desselben nur erst mit dem folgenden Tage. Nachdem er aber bald nachher einen beynahe unwillkührlichen Stuhlgang gehabt hatte, beklagte er sich über Frost, und verlangte beständig mit Kissen bedeckt zu werden, und plötzlich stellte sich um 9. Uhr ein beständiger kurzer Husten mit starkem Röcheln auf der Brust ein, der nach und nach das Othemholen erschwerete und Morgens den 17. August um 2. Uhr und zwanzig Minuten die Maschine dieses ausserordentlichen Geistes zum Stillstand brachte. Die Krankheit hatte vom Anfalle des ersten Stickflusses an eilf Monate lang mit wenig Unterbrechung fortgedauert; ein Zeitraum, den unter den angeführten Umständen nur wenige Kranke dieser Art durchdringen. Das Physische des Königs war eben so auffallend deutlich, als sein Moralisches. Viermal suchte die Natur diese seltene Komposition von Menschen, von dem man mit Recht sagen konnte, daß die Forme, in und durch welche er dargestellt worden, vom Schöpfer zerbrochen sey, zu retten, zweymal durch Diarrhöen und zweimal durch entzündliche Absätze auf der Haut. Aber es war weder ihr noch der Kunst möglich, diese durch Alter, ehrenvolle Thaten, Fatiguen und Krankheit erschöpften Organe vor der Zerstörung zu bewahren.

Der Tod des Königs war wie sein Leben. Furchtlos und gleichmüthig blieb er bis zum letzten Zuge seines Othems. Von dem Fieber glaubte sich der König in der Besserung; wenigstens hatte er sein Ziel noch einige Zeit hinaus gerückt, und im Fieber war der Kopf zu eingenommen, als daß er seine Todesgefahr hätte bemerken können. Auch hatte er zu oft von diesem mit Röcheln verbundenen Husten gelitten, als daß er ihn hätte befremden sollen. Er verschied also ruhig und sanft, und seine ganz unverzerrten Gesichtszüge, sein ruhiger ernster Blick zeigen noch im Sarge, daß er mit keinem besorgten und quälenden Gedanken aus der Welt gegangen war, ob er gleich noch einige Minuten vor dem Tode Bewußtseyn hatte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Brieg in Schlesien ist die Nachricht eingelaufen, daß daselbst am 20. August Se. Exellenz, der Königl. Preussische General-Lieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlers-Ordens, Herr M. R. von Zaremba, in einem Alter von beynahe 75. Jahren, und im 60. seiner mit dem größten Ruhme geleisteten Kriegsdienste verstorben ist.

Die Republik Holland hat das schöne Kriegsschiff Holland von 68. Kanonen und 400. Mann auf der Fahrt nach Ostindien, durch Schiffbruch verlohren.

Freyburg, den 16. Sept.

Heute ist die hiesige 287. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

67. 37. 39. 30. 65.

Die nächste 286. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 23. Sept. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen und zu richten hat.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. Sept.

Mit den Revüen in Mähren und Böhmen sind Se. Maj. der Kayser sehr wohl zufrieden gewesen. In dem ganzen Königreich Ungarn ist man, auf Allerhöchsten Befehl, beschäftiget, zur Erleichterung des Verkehrs und des Handels, die Landstrassen zu vermehren, die Posten zu vervielfältigen, die Flüsse zu räumen und schiffbar zu machen, auch wo es nützlich ist, Kanäle anzulegen.

Seine Majestät haben den Feldmarschallieutenant Grafen von Wartensleben zum Hofkriegsrath ernannt. An dessen Stelle kömmt hieher zur Dienstleistung der Feldmarschallieutenant Graf Pallavicini.

Zu Belgrad hat die Nachricht von dem Tode des Königs von Preussen grossen Eindruck gemacht, und wahrscheinlicher Weise wird solcher zu Konstantinopel noch gröser seyn; denn die Türken sind genug gute Politiker, um zu wissen, daß sie es bloß dem Einfluß und dem Ansehen dieses Monarchen zu verdanken haben, wenn seither mit ihnen nicht in einem höhern Ton gesprochen worden ist.

Leiden, den 14. Sept.

Die Rede ist allgemein, daß es nunmehrstens auf die Belagerung der Stadt Utrecht losgehen werde. Auch lassen uns die gegenwärtigen Vorkehrungen hieran gar nicht zweifeln. Wirklich sollen 6. Regimenter beordert seyn, vor gesagter Stadt Posto zu fassen, weshalb daselbst bereits alle Anstalten zu einer nachdrücklichen Gegenwehr gemacht werden. Die steinerne Brücke vor der Mulie-Poort ist abgebrochen, und die Stadtthore sind gesperrt. Alles ist in Bewegung. Sogar das Frauenzimmer beschäfftigt sich mit Patronenmachen. Auch sind die bürgerliche Konstabler daselbst in Eid und Pflicht genommen worden.

In der neulich allhier gehaltenen Versammlung des holländischen Provinzialfreykorps ward beschlossen, die Stadt Utrecht sowohl mit Mannschaft, als baarem Gelde zu unterstützen, und an die Staaten von Holland ein Schreiben zu fertigen, worin unter andern folgende Sätze zu bemerken sind: „Das Betragen des Prinzen Statthalters während dem jüngsterloschenen Kriege mit England, wie auch die gegenwärtigen Umstände beweisen klärlich, daß der Statthalter und sein Anhang willens sind, mit Gewalt zu erhaschen, was sie durch List nicht erlangen konnten. — Sonderbar ist es, daß der Statthalter wider die Feinde der Republik so viel Gleichgültigkeit gezeigt hat, da er doch jetzt so thätig ist, die unumschränkte Gewalt festzusetzen, und die Bürger mit Krieg zu überziehen. Vermuthlich hat dieser Widerspruch Eu. Grosmögende bewogen, in gegenwärtiger bedenklichen Lage der Macht des Statthalters Gränzen zu setzen. — In den vergangenen Jahrhunderten konnten zwar die Holländer die deutliche Schlange in ihrem Busen nähren; allein, zu aufgeklärt sind sie heut zu Tage, als daß sie sich so weit herablassen könnten, jene Hand zu küssen, welche ihre Freyheit zerstören will. Sie erkennen danknehmig die Verbindlichkeiten, welche sie dem Hause Oranien schuldig sind; allein, wenn ein Sprößling dieses Hauses in einen Herzog von Alba ausartet, so ziehen sie bloß ihre Größe zu Rathe; sie werden sich alsdann wider den Bürgerfeind waffnen, ohne zu erwägen, wer sein Name, wer

sel-e Vorfahren seyn ꝛc." Es fehlt aber weit, daß alle Bürger unsrer Provinz gleiches Sinnes wären.

Berlin, den 12. Sept.

Se. Königl. Majestät haben dem general-privilegirten Direktor der hiesigen Deutschen Schaubühne, Herrn Döbbelin, den Gebrauch des Schauspielhauses auf den Friedrichsstädtischen Markte, (worin ehemals eine Französische Schauspieler-Gesellschaft spielte, und welches von nun an ein Nationaltheater ist) und aller darin befindlichen Decorationen und Machienen, wie auch der dabey vorhandenen Garderoben, zu erlauben allergnädigst geruhet. Auch haben Seine Majestät demselben zur Beyhülfe fürs erste jährlich 5000, Thaler anweisen lassen, wobey ihm die öffentliche Einnahme gänzlich verbleibt.

Gegen 4. Uhr begaben Sich Seine Majestät in die hiesige Katholische St. Hedwigs-Kirche, wo der Bischof von Culm, Herr Reichsgraf von Hohenzollern, in Gegenwart des gesammten Königl. Hauses und einer zahlreichen Versammlung von Standespersonen, über Sirach 39. Vers 12. und 13. eine Trauerrede hielt, die bereits in öffentlichem Druck erschienen ist.

Diesen Morgen um 5. Uhr haben Se. Majestät der König, in Begleitung Sr. Hochfürstl. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs von Braunschweig, wie auch Dero General-Adjutanten, Herrn General-Lieutenant Grafen von Görz, des Flügel-Adjutanten und Obristlieutenant von der Cavallerie, Herrn von Bischofswerder, der Flügel-Adjutanten und Obristlieutenants von der Infanterie, Herrn von Golz und von Boulet, unter den Segenswünschen Ihrer getreuen Unterthanen, von Charlottenburg aus, die Reise nach dem Königreich Preussen zur Huldigung angetreten. Die Reise selbst wird folgendergestalt regulirt. Den 12ten bis Landsberg an der Warthe, den 13ten bis Grablonne, den 14ten bis Graudenz, den 15ten Ruhetag in Graudenz, den den 16ten bis Preusch-Holland, den 17. bis Königsberg den 19ten Huldigung daselbst. Den 20sten wollen Se. Majestät, dem Vernehmen nach, wieder abreisen, um den 27sten dieses hier einzutreffen. Die Königl. Küche und Kellerey, imgleichen das grosse silberne Tafel-Service, waren theils von hier, theils von Potsdam aus, bereits seit mehr als 8. Tagen dahin voraus gegangen.

Ausführliche Beschreibung des feyerlichen Leichenbegängnisses, welches für Se. hochselige Majestät König Friedrich den Zweyten, am 9. Sept. 1786. zu Potsdam veranstaltet worden ist.

Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm langte am 9. Sept. aus Berlin in Potsdam an, Se. Majestät giengen nach Dero Ankunft auf dem Schlosse in die innern Apartements, und kleideten Sich um, und erschienen um 8. Uhr; in der Uniform des ersten Batallions Garde gekleidet, auf dem Saale, woselbst Sie den versammelten Officieren die Parole austheilten. Um 9. Uhr erhoben Sich Se. Majestät nach dem auf dem Schlosse eingerichteten Parade-Trauerzimmer, in welchen der gesammte Hof versammlet war. Diese Parade-Trauerzimmer bestanden aus dem grosen Saale, der von oben bis unten mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, so wie die 8. freystehenden Säulen desselben mit gleichem Tuche überzogen waren. Oben an den Wänden, dicht an der Decke des Saales, liefen Festons oder Gehänge von Eichenlaub herum, die in gewisser Entfernung von einander durch Schleifen von weißem Crepp fest gehalten wurden. Eine zweyte Reihe solcher Festons war zwischen den Säulen und dem darauf ruhenden Gebälk angebracht. Vier große krystallene Kronleuchter, jeder von dreyßig Lichtern, vierzehn große, über vier Fuß hohe und verhältnißmäßig breite Wandleuchter, von gediegenem Silber, mit erhabner Arbeit verzieret, und zwey und zwanzig silberne Geridons, (oder auf einem Fußgestell ruhende vielarmige Kronleuchter) erhelleten diesen grosen Trauersaal. Aus demselben gelangte man in das Audienz-Zimmer. Es war gleichfalls mit schwarzem Tuch tapeziert, die Thüren durch schwarze, mit silbernen Tressen und Franzen garnirte, halb zurück geschlagne Gardinen verhangen, die Sei-

tenwände mit Festons von Silberzindel, das Paneelwerk mit Silber- und schwarz gestreiftem Trauerflor decorirt, und durch neun solche große massive silberne Wandleuchter, (dergleichen vierzehn im vorbeschriebenen Saale hiengen) durch dreyßig ganz kleine ovale silberne Branken, die überaus zierlich mit einem aus der Höhe herab hängenden Trauergewande von Silberzindel umschlungen waren, desgleichen durch einen krystallenen Kronleuchter von zwanzig Lichtern erhellet. In diesem Audienzzimmer war der Thronhimmel von schwarzem Sammet, reich mit Silber garnirt, und unter demselben der Lehnstuhl für Se. Majestät den König mit schwarzem Sammet überzogen, oben auf der Rücklehne mit einer silbernen Krone von erhabener Bildhauerarbeit, und, überhalb diesem, an der Rückwand, mit dem in Silber gestickten Wappenschilde, worin der preußische Adler, zur Seite aber zwey wilde Männer als Schildhalter befindlich, verziert. Unmittelbar an dieses Audienzzimmer stieß die Paradekammer, in welcher der Königl. Sarg ausgesetzt stand. Dieses Zimmer war mit violettem Tuch, das durch silberne, im arabesken Geschmak angebrachte Tressen verbrämt war, ausgeschlagen. Eine Ballustrade oder Geländer theilte das Zimmer der Quere nach in zwey Theile. In dem einen, nämlich innerhalb des Geländers, erblickte man zuerst zwey weiße marmorartige, abgestumpfte Pyramiden, oder Spitzsäulen, auf der Vorderseite mit einem grau und gemalten ovalen Medaillon verziert, wovon das zur rechten Hand das Sinnbild der Geburt, das zweyte, an der Pyramide linker Hand, eine Anspielung auf das Absterben des Königs vorstellte. Die Geburt war durch einen vom Himmel herabkommenden Genius, zu dessen Empfang ein Ruhekissen auf der Erde lag, das Absterben, durch einen Adler, der von einem brennenden Holzstoß gen Himmel flog,*) vorgestellt. Jenes führte die Umschrift: terrae datus d. XXIV. Jan. MDCCXII. das ist: der Erde geschenkt den 24. Jan. 1712. Dieses zeigte den Sterbetag und Jahr an: Coelo redditus, d. XVII. Aug. MDCCLXXXVI. das ist dem Himmel zurückgegeben den 17. August 1786. Jenseits dieser Pyramiden stand der Paradesarg, auf einer Erhöhung von drey, mit einer violett sammtnen an den Seiten mit goldnen Tressen und Hermelin-Streif eingefaßten Decke belegten Stufen, unter einem ovalgeformten bis an die Decke des Zimmers reichenden Baldachin oder Thronhimmel, dessen Rückwand von Goldmoor, der innere Plafond über dem Sarge aber durch einen großen strahlenden Stern des Königl. schwarzen Adlerordens decorirt war. Von dem äussern Rande dieses Baldachins hiengen vier, unterhalb schmäler zulaufende, Gardinen von schwarzem Sammet, einem Hermelin-Streif verbrämt, und hinter demselben mit einer goldenen Tresse besetzt, herab.

An der Rückwand des Baldachins hieng das sehr ähnliche Bildniß des großen Königs, in der Stellung gemahlt, wie er beym Reiten den Grüssenden mit abgenommenen Hute freundlich zu danken pflegte. Der Sarg selbst war mit jener edlen Simplicität decorirt, die dem ächten grossen Geschmack des Zeichners, Hrn. Hauptmann von Gontard, von welchem alle architectonischen Verzierungen des Trauergepränges entworfen worden, angemessen war. Mit Silbermoor überzogen, waren, nach Art von Hohlkehlen und Leisten, breitere und schmälere Tressen, abwechselnd daran angebracht, auf jeder Seite zwischen den leicht und frey herabhängenden schön geformten und stark vergoldeten Handgriffen drey, vorn auf dem Haupt und hinten am Fuß-Ende, aber ein schwarzer Adler mit aufgestickter goldner Krone, Scepter und Reichsapfel in den Klauen, verziert. Die vier Füße, auf welchen der Sarg ruhete, stellten, sehr sinnreich und elegant, vergoldete Adlerklauen vor. Auf dem Deckel des Sarges ruhte, am Kopf-Ende, auf einem

*) Dieses Sinnbild beziehet sich auf einen Gebrauch der Römer, die bey der Leichenverbrennung ihrer Kayser aus dem hohl gesetzten flammenden Holzstoß einen Adler in die Höhe fliegen liessen, welcher andeuten sollte, daß die Seele des Verstorbenen sich gen Himmel geschwungen habe.

Kissen von Silberstoffe, ein glänzend vergoldeter Ritterhelm mit aufgeschlagenem Visier und mit einem weissen Federbusch im Römischen Costum und hiernächst, längs dem Deckel, des verstorbenen Königs entblößter Degen mit der Scheide kreuzweis gelegt, Commandostab, Ringkragen, Schärpe, die Sporen und das gelbe Band des grossen schwarzen Adler-Ordens. Zu jeder Seite des Sarges standen vier Tabourets von violettem Sammet, mit goldnen Tressen besetzt. Auf diesen lagen die Reichsinsignien, als, rechter Hand am Sarge, vom Fußende herauf, zuerst: der Churhut, dann das Reichsinsiegel, ferner der blau emaillirte mit Juwelen besetzte Reichsapfel, endlich obenan die Königliche Krone, mit den größten Brillanten von mehr als anderthalb Millionen an Werth besetzt. Zur linken Hand lagen auf eben dergleichen Tabourets, zu unterst das Churschwerdt, dann die goldne Ordenskette des grossen schwarzen Adlerordens, ferner das Reichsschwerdt, in der violet sammetnen Scheide, endlich obenan das goldne Reichsscepter, oberhalb mit einem gekrönten Adler, der die Flügel ausgebreitet hält, letzteres beydes reich mit Brillanten, Diamanten und andern Edelgesteinen von grossem Werthe besetzt. Scepter und Krone ruhten zum Unterschiede auf goldstoffenen, die übrigen Insignien aber auf silberstoffenen Kissen. Den Tabourets zur Seite standen, neben den Reichsinsignien, acht Staabsofficiere in halber Trauer, und überdieß, rechts am Hauptende des Sarges noch ein Staabsofficier, der das Reichspanier oder die Reichsfahne, mit dem Stab auf den Boden gestützt vor sich hielt. Der Stab war mit violettem Sammet überzogen, und die Fahne selbst aus Goldstoff, in der Mitte mit einem schwarzen Adler gestickt, auch mit goldenen Franzen, und starken reichen Troddeln, die an goldnen Schnüren hiengen, geziert. (Die Fortsetzung folgt.)

München, den 14. Sept.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 603. Ziehung zu München sind folgende Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

42. 29. 49. 52. 9.

Die nächste 224. Ziehung zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 28. Sept. vorgenommen werden, der Schluß aber dazu ist auf den Mittwoch den 27. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consolidirt von 320,000. fl. holl. Corant, u. da aber der Wechsel-Cours zerschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschichet, die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 68. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darin sind 1. a fl. 30,000. 1. a 15,000. 1. a 7000. 3. a 5,000. 2. a 3,000. 2. a 2,000. 6. a 1500. 21. a 1000. fl. 5. a 650. 7. a 600 25. a 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet. Der Beschluß meiner Collecte ist zehen Tage vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das promteste und accurateste bedienet werden.

Nro. 227. Freytag, den 22. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. Sept.

Der berühmte Herr Profess. de Luka giebt die Population von der Oesterreichischen Monarchie folgendermassen an: Am Ende des 1780sten Jahrs betrug die Population 20,553000. Seelen. Zu diesen kam in den folgenden Jahren ein Zuwachs in Ungarn 3000000 in Gallizien von 427000., in Böhmen, Mähren, Steyermark, Krain, Kärnten und Schlesien von 1165966., in den übrigen Provinzen von 500000. Die gegenwärtige Population beträgt also: 25,643966. Seelen. Vom Jahr 1782. bis 1786 sind Mannsklöster erloschen 413., Frauenklöster 211. Wenn man im Durchschnitt auf ein Kloster 30. Köpfe rechnet, so betrug 1770. der Regularklerus 64890. und beträgt gegenwärtig 44280. Seelen.

Aus der Presburger Zeitung, den 10. Sept.

Am 31. August ist der berüchtig Potzdatky zu Schiffe hier angekommen, um von hier seiner Bestimmung nach weiter geschifft zu werden. Er ist mit dem Graveur zusammengeschmiedet, und mit eben der äusserlichen Dekoration angethan, wie alle zum Schiffziehen Verdammte. Sein Schicksal, welches das non plus ultra des menschlichen Elends erreicht hat, scheint nicht viel Eindruck auf ihn zu machen. Er war gutes Muths, trank Kaffe, und schmauchte Tabak; welchen scham- und gefühllosen Muth er aber wahrscheinlich doch verlieren wird, wenn er an Ort und Stelle kömmt, und ein Mitglied der schiffziehenden Gesellschaft wird, die dem nur einigermassen gefühlvollen Seher den schaudervollsten Anblick gewähren. Mehr Gefühl verrieth sein unglücklicher Mitgespann, ein junger Mann.

Schreiben aus München, den 19. Sept.

Vor einigen Monathen kam ein Franzose hier an, der sich für einen Weinhändlers-Sohn aus Morges ausgab. Unserer wachsamen Polizey kam der Mensch verdächtig vor, und er erhielt Zimmer-Arrest. Er konnte seine Aussage mit keinen Briefschaften beweisen, sondern gab auf mehrere Fragen nur zur Antwort, daß er die 500. Louisd'or, die er in seinem Coffre habe, für den besten Recommendations-Brief halte. Allein bey weiterer Untersuchung fand es sich, daß er alle Kennzeichen an sich habe, die den Micard le Cadet in den Steckbriefen Nro. 5 bezeichnen, welche von der Diebsbande, so den ungeheuren Diebstahl in dem Fingerlin und Schererischen Hause verübt, hieher gekommen waren. Nun wurde er in engere Verwahrung gebracht; Herr Fingerlin kam von Arbon selbst hierher, der saubere Geselle wurde überführt, und gestand endlich alles. Einen Tag vor seiner Verhaftnehmung war auch der Chef dieser verruchten Bande Thevenet in München; machte sich aber noch bey Zeiten aus dem Staube, und ist jetzt wahrscheinlich in der Türkey. Heute ist obiger Dieb, auf Requisition des Königl. Französischen Hofes ausgeliefert, und unter Bedeckung nach Lyon abgeführt worden.

* Am 20. dieß früh passirte die Kutsche, in welcher der Gefangene in starken Fesseln in Begleitung eines Französischen Huissier, und einiger Marechaussés sich befand bey Augsburg vorbey.

Strasburg, den 16. Sept.

Da schon verwichenen St. Ludwigstag, die Vorsichtstaufe des neugebohr-

ten Prinzen von Pfalz-Zweybrücken in dem Pallast seines Durchl. Herrn Vaters vor sich gegangen, so sind gestern Nachmittag um 4 Uhr in der Stiftskirche zum jungen St. Peter, die übrigen Feyerlichkeiten vollends vorgenommen worden. Da Se. Majestät der König selbst einer der Taufpathen zu seyn genehmiget, so haben Dieselbe den Herrn Marquis de La Salle, Kommandanten unsrer Provinz in Abwesenheit des Herrn Marschall von Contades, als ihren Bevollmächtigten zu ernennen geruht; die Stelle des andern auch abwesenden Taufpathen, Se Durchl des regierenden Herzogs von Zweibrücken haben der Herr Baron von Esebeck Obristen-Kommandant des Löbl. Regiments Elsaß versehen. Die beeden Taufpathinen waren Ihro Durchl. die regierende Churfürstin von Pfalz-Baiern, und Ihro Durchl. die verwittibte Frau Landgräfin von Hessen-Darmstadt, (Mutter der Durchlauchtigsten Wöchnerin,) welche letztere, als anwesend auch im Namen der Erstern dieser Ceremonie beywohnten. Diese Feyerlichkeit, die nach dem Willen Sr. Majestät des Königs mit aller Pracht sollte begangen werden, ist dennoch auf Bitten des Durchl. Vaters um vieles eingeschränkt worden; doch hat die zahlreiche Begleitung der Staabs- und andrer sowohl aus der Garnison als fremder Officiere, des Adels und der Magistratspersonen, als auch der Zulauf der übrigen Bewohner Strasburgs zur Genüge bewiesen, wie allgemein ausgebreitet die Theilnehmung an der Freude, die die Durchlauchtigsten Aeltern bey dem Daseyn des neugebohrnen Prinzen, empfinden müssen, seye. Die Ceremonie selbst wurde durch Se. Hochwürden Herrn Abbé d'Eymar, General-Vikar des Bisthums Strasburg, infulirter Abbt Commendatair der Abbtey Clairfontaine ꝛc. der bey dieser Gelegenheit eine schöne und bündige Rede hielt, in Abwesenheit des jeweiligen Herrn Pfarrers der jungen St. Peterskirche vollbracht; das Kapitel des Stifts jungen St. Peter empfiengen den Herrn Marquis de La Salle als Bevollmächtigten des Königs mit allen Ehrenbezeugungen an der Kirchthüre, begleitete denselben an einen dazu besonders vorbereiteten Platz, und wohnte nachher den übrigen Ceremonien an seinem gewöhnlichen Platz im Chore bey. — Se. Majestät der König sollen, wie es heißt, seinem Täufling eine Aigrette von Diamanten zugeschickt haben, den man auf 60,000 Livr. schätzt, und denselben zu gleicher Zeit seinem Herrn Vater zum Nachfolger und Eigenthümer in der Obristen-Stelle bey dem Löbl. Regiment Elsaß mit einem Gehalt von 12000. Livr. ernannt haben. Sollte es der Vorsehung belieben, welches wir alle von Herzen wünschen, denselben zu denen Jahren heranwachsen zu lassen, in welchen wir Ihn nach dem Beyspiel seines Durchlauchtigsten Herrn Vaters an der Seite einer liebenswürdigen Gemahlin werden wandeln sehen, so haben Se. Majestät demselben eine Ehesteuer von 10,000. Thalern ausgesetzt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey der anhaltenden Theurung des Rindfleisches, so wie mehrerer Viktualien haben die Kaufleute in Nürnberg sich entschlossen auf ihre eigene Kosten Ochsen aus Ungarn kommen zu lassen, und solche selbst in der Freybank zu schlachten.

Der König von Schweden hat den Pfalzbayerischen Kapelmeister, Abt Vogler, als Musikdirektor auf 10. Jahre, und zwar jährlich 6. Monate, in seinem Dienst genommen. Er hat ein Gehalt von 1000. Spec. Dukaten, freye Fourage vor 2. Pferde, und auf dem Lande täglich 1. Dukaten Kostgeld. Nach 10. Jahren erhält er Lebenslang im Reiche eine Pension von 500. Dukaten. Er geht zuerst nach München, um dort seine grosse Oper, Castor und Pollux, aufzuführen, und kömmt im März nach Stockholm zurück, um eine von ihm verfertigte neue Oper, Gustav Adolph aufzuführen.

Den 8ten Julius ist der Kapitain Pascha mit der Türkischen Flotte zu Alexandrien in Egypten angekommen. Er hat daselbst 25000. Mann Truppen ausgeschift, und wird von dem Pascha von Damas aufs beste unterstützt, der den Weg nach Gaza besetzt hält, um die

Mamelucken und die Truppen der feindlichen Beys von Ober-Egypten abzuschneiden. Die regulirten Truppen dieser Beys werden nur auf 15000. Mann angegeben. In Cairo ist dieser Unruhen wegen alles in Verwirrung, besonders befürchten die dort etablirten christlichen Kaufleute viel Unglück, weil die Beys diesen Zug des Kapitain Pascha den Christen zugeschrieben.

Erste Fortsetzung des gestern abgetheilten feyerlichen Leichenbegängnisses ꝛc. in Potsdam.

Die Balüstrade, oder das Geländer, welches dieses ganze Trauergerüst von dem übrigen Theile des Zimmers abschnitt, war mit einer schwarzsametnen Decke belegt, über welche oberhalb noch eine violet sammtne auf den Seiten mit goldenen Tressen besetzte und mit einem Hermelinstreif eingefaßte Decke, herab hieng. Eine krystallene Krone von zwanzig Lichtern, neun Stück vorbeschriebene vier Fuß hohe Wandleuchter von gediegenem Silber, acht vierarmige Branken, und 18. kleinere silberne Wandblaker machten die Erleuchtung dieser Paradekammer aus. Sobald Seine Majestät um 9. Uhr in diese Trauerzimmer eingetreten waren, fiengen alle Glocken der Stadt an zu läuten, welches bis 11. Uhr, in jeder Stunde mit drey Absätzen, fortgesetzt wurde. Seit sieben Uhr war das erste Bataillon Garde im Lustgarten versammelt, dessen Zugänge durch die Unrangirten besetzt, und ausser den zum Trauerzuge gehörigen Personen für Jedermann versperrt waren. Um halb 8. Uhr marschirte die, zu Abfeuerung der im Lustgarten aufgepflanzten zwey und zwanzig sechspfündigen Kanonen bestimmte Artillerie auf; das Grenadierbataillon von Rhodich besetzte die rechte, das ehemalige Regiment Prinz von Preussen hingegen die linke Seite der breiten Strasse, die von dem Schlosse nach der Garnisonskirche hinführt. Bald darauf setzte sich das zweyte Bataillon Garde an die gegenüberstehende Seite des Schlosses nahe an der breiten Strasse. Das erste Bataillon schloß sich gegen die Kolonade nach der langen Brücke heran und eine Eskadron Garde du Korps gegen die Linie bis an die Kolonade selbst. Um 9. Uhr marschirte das dritte Bataillon Garde auf, setzte sich an der gegenüberstehenden Seite vom Schlosse bey dem langen Reitstalle, in welchem, ausser dem Königl. Leichenwagen und der Trauerkutsche, die Königl. Stallbedienten, die Livree- und Kammerlakayen, die Jäger, Leibjäger, Läufer, Bereiter, Kammerdiener, Küchenmeistery, Pagen, die zu diesem Zugehörigen Marschälle, imgleichen die Prediger; die Magistratspersonen hingegen, so wie die Chefs oder Königl. Kollegien und alle übrige zum Trauerzuge gehörige Standespersonen in dem grossen Marmorsaale des Schlosses sich versammelt hatten. Um 10. Uhr setzte sich der im Reitstalle zusammengekommene vorher genannte Theil des Leichenzuges nebst dem Leichenwagen auf die ihm vorgeschriebene Art nach dem Schlosse hin, in Prozession, und nun gieng der Zug selbst auf folgende Art vor sich. I. Die Königl. Leibgarden, mit verkehrt unter den linken Arm genommenem Gewehr, so, daß das dritte Bataillon zuerst marschirte, auf dieses das zweyte und dann das erste folgte, unter Schlagung des Todtenmarsches mit gedämpften und mit Flor behangenen Trommeln, und unter Blasung des Liedes: Jesus meine Zuversicht, (worin das Glockenspiel mit einem Sterbeliede einstimmte.) Darauf folgte II. der Unterstab der Garde mit schwarzen Unterkleidern, Flören um den Arm und vom Hute herabhangenden Trauerflören. III. Drey Marschälle, als 1) der erste Königl. Stallmeister Rittmeister von Drosedow in der Staats-Uniform der Garde du Korps. 2) Die Königl. Stallmeister H. H. Wollney und Thümmel. IV. Sieben und fünfzig Königl. Stallbediente, je drey und drey, so daß die Aeltesten zuletzt giengen. V. Zwey Marschälle, als Herr Hofstaatssekretair Schwarz und Herr Leibchirurgus Schlauch. Dann die Königl. Livrée, nehmlich die Lakaien der kleinen Livrée, die Heyducken, die Jäger der kleinen Livrée, die Leibjäger Kammerlakaien und Läufer, zusammen etliche 40. VI. Ein Marschall, Herr Magazininspektor Busch mit 3. Offizianten und 4. Königl. Bereitern. VII. Ein Marschall, der gewesene Kammerier Aumann, und hinter ihm die Königl. Kammerdiener Schöning und Neumann. VIII. Ein Marschall, der Küchenschreiber Herr Wagner; nach ihm die Königl. Küchenmeister Noel und Lüders. IX. Ein Marschall, der Kapitain Nykelius, nach ihm 14. Königl. Pagen, so daß die beyden Leibpagen zuletzt giengen. X. Ein Marschall, der Garnisonrektor Klockhuhn; nach ihm der Hofprediger Herr Bamberger und der Feldprobst Herr Kletschke. XI. Vier adeliche Marschälle, nemlich der Graf von Gesler,

der Graf von Podewils auf Gusow, die Kammerherren Freyherr von Dörnberg und Graf von Redern. XII. Die Reichs-Insignien, auf silberstroffirten Kissen getragen, als, 1.) Das Chur-schwerdt von des Staatsministers, Freyherrn von Dörnberg; 2.) der Churhut, von des Staatsministers, Freyherrn von Schulenburg; 3.) die Preussische Ordenskette, durch des Staatsministers, Freyherrn von Zedlitz; 4.) das Reichssiegel, durch des Großkanzlers Herrn von Carmer; 5.) das Reichsschwerdt, durch des Staatsministers Freyherrn von Blumenthal; 6.) der Reichsapfel, durch des Staats- und Kabinetsministers Freyherrn von Herzberg; 7.) das Reichsscepter, durch des Geheimen Staats- und ersten Kabinetsministers Reichsgrafen von Finkenstein; 8.) die Königliche Krone, durch des Oberkammerherrn Reichsgrafen von Sacken Excellenzen. XIII. 5. adeliche Marschäle, als: 1. Der Königl. Kammerherr Graf von Carnitz; 2.) der Königl. Hofmarschall Herr von Marwitz; 3.) der Königin Hofmarschall, Graf von Schafgotsch; 4.) der geheime Rath Herr von Arnim auf Boitzenburg; 5.) der geheime Finanzrath Herr von Arnim. XIV. Der Königl. Leichenwagen, auf welchem der weiter ohne, bey der Gelegenheit der Paradekammer auf dem Schloß, umständlich beschriebene Paradesarg, mit allen darauf liegenden Ehrenzeichen, frey zur Schau stand. Eine große schwarzsammtne Decke, auf welche er gesetzt war, entzog dem Auge das Gestell und die vier äussersten Zipfel derselben wurden von den vier Generallieutenants und des schwarzen Adler-Ordens Rittern, Ihren Excellenzen den Herrn von Wartenberg, von Braun, von Prittwitz, und von Pfuhl getragen. *) Die acht vorgespannten Pferde waren vom Kopf bis zum Schweif mit schwarz sammetnen bis zur Erde herab reichenden Decken behangen, und letztere auf jeder Seite desgleichen vor der Stirn, mit schwarzen Adlern in Silber gesticktem Felde, mit goldnen Palmzweigen umgeben, geziert. Sie wurden durch acht Königl. Stallbediente geführt, die äussersten Enden der seidenen Zaumleinen aber von nachstehenden acht Staabsofficieren der Berlinner Garnison, nehmlich den Majors Herren von Putkammer, von Steinwehr, von Klöden von Wilkitz, von Lipinsky, von Winning, von Pelkowsky und von Zengen, gehalten. Ueber dem Sarge selbst ward, statt des Baldachins, unter welchem er in der Paradekammer gestanden hatte, ein reicher Thronhimmel getragen, der inwendig von Silbergaze, und auswendig von Goldstoff mit goldnen Tressen, Franzen und Krepinen ausgeschmückt war. Inwendig an der Mitte der Decke war ein Adler von schwarzem Sammet gestickt. Die ausserhalb am Thronhimmel en Feston herabhängenden 18. Bogen von Goldstoff waren ebenfalls mit schwarzen Adlern geziert, und zwischen jedem Bogen hiengen drey schwere und drey kleinere goldne Trodeln an eben dergleichen Schnüren. Er ruhte auf 12. mit schwarzen Sammet bezogenen und mit silbernen Tressen schräg umwickelten Stangen, deren jede oben zwey Fuß hohen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf einer Kugel stehend, führte, letztere gleich der Krone auf dem Kopf des Adlers vergoldet, der Adler selbst versilbert. Von den vier Ecken des Thronhimmels hiengen, zu Festhaltung desselben bey etwa entstehendem Winde, vier sogenannte Sturmleinen von schwarzer Seide und Silber herunter, die sich in grossen silbernen Trodeln endigten. Die Stangen des Thronhimmels wurden von den Generalmajors von Schulenburg, von Mosch, von Lichnowsky, von Eben, und von den Obersten Grafen von Pinto, von Borg, von Wittinghofen, von Dittmar, von Hahnenfeld, von Pfau, von Dolfs und von Schwerin getragen; die Sturmleinen Kordons aber von dem Oberstallmeister Grafen von Schwerin, und den Generallieutenants Grafen von Görz, von Bornstädt, und von Rhodich gehalten. Neben den Generalen und Staabsofficieren, die den Thronhimmel trugen, schlossen sich die acht Staabsofficiere, die den Königlichen Sarg aus der Paradekammer bis zum Leichenwagen getragen hatten, nehmlich die Herren Obristen von Reineck, von Baudemer, von Pritzelwitz, von Wachholz, von Moller, und die Herren Obristlieutenants von Schladen, von Dobschütz, und von Wolfrath, sämmtlich von der Berliner Garnison. Hinter dem Leichenwagen folgten die zur Escortirung der Königlichen Leiche beordneten 2. Stabsofficiere, Herren von Pfuhl, und von Berg, nebst zwölf Hauptleuten.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

*) Als der Königl. Sarg vor dem Schlosse auf den Leichenwagen gehoben ward, präsentirten die paradirenden Garden das Gewehr, es ward Marsch geschlagen, und alle Officiere und Fahnenträger salutirten.

Nro. 228. Samstag, den 23. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Utrecht, den 14. Sept.

Da die Stadt Wick, nach dem Urtheile erfahrner Personen, nicht im Stande war, sich einem feindlichen Anfalle zu widersetzen, so haben die Einwohner gesagter Stadt den Schluß gefaßt, ihre Wohnungen zu verlassen. In Gefolge dessen sind die Weiber und Kinder auf Kähnen nach Rotterdam gebracht worden; dagegen haben sich die waffentüchtigen Männer entschlossen, die Einwohner Utrechts zu unterstützen. Hier werden noch immer die thätigsten Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr getroffen. Die täglich aufziehende Wache besteht aus 260. Mann; Wälle und Mauren sind dichte mit Feuerschlünden besetzt. Pulver, Bomben, Kugeln und alles erdenkliche Kriegswerkzeug haben wir im Ueberflusse; drey fremde Ingenieurs helfen uns Tag und Nacht an der Befestigung unsrer Stadt, und, wenn die Feinde unsrer Freyheit nur noch ein wenig säumen, sich an uns zu reiben, so dörfte ihnen auf ewig alle Gelegenheit benommen seyn, uns die Ketten der Unterwürfigkeit anzulegen. Indessen wissen wir noch nicht, wie die zu Amersfort versammelten Staaten unsrer Provinz es mit uns meynen; dagegen hat der immerwährende Rath den Provinzialregimentern befohlen, sich keinesweges von jemanden zu Feindseligkeiten wider unsre Stadt bewegen zu lassen, wenn sie nicht als Verräther und Feinde des Vaterlandes angesehen werden wollten. Auch ist die Ausfuhr alles Getraides untersagt, weil unsre Stadt, im Falle einer langwierigen Belagerung, einer Hungersnoth möchte ausgesetzt seyn. Die Staaten zu Amersfort haben, nach ihrer Versammlung vom 7ten dieses, 2. tüchtig bewaffnete Glieder aus ihrem Mittel zu dem Prinzen nach Loo geschickt, bey deren zurückkunft sich besagte Staaten nochmals versammelten, und während der Versammlung einen Kourier an den Prinzen Statthalter fertigten, der noch am nämlichen Abende zurückkommen sollte. Da die Gegenstände dieser Versendungen äusserst geheim gehalten werden, so vermuthen wir daraus nichts Gutes, und sind daher immer mehr auf unsrer Hut.

Von Naarden bis Woerden hat die Provinz Holland einen Kordon ziehen lassen, um das Innere ihres Gebietes wider jeden Ueberfall zu sichern. Gesagte Staaten haben allen auf ihrem Gebiete befindlichen Truppen unter Todesstrafe verboten, das so gewöhnliche „Oranien boven" nicht mehr zu rufen. Zu Zwoll in Oberyssel setzt sich die Bürgerschaft ebenfalls in wehrhaften Stand, weil sie auf der Geldernschen Gränze einige feindliche Bewegungen bemerkt hat; man glaubt jedoch, daß die Geldernschen Truppen wider Harderwick, die dritte Stadt von Geldern, die auch die Fahne der Widersetzlichkeit aufgesteckt hat, im Anmarsche sind.

So eben vernimmt man, daß die Staaten von Geldern die Vermittelung von Oberyssel ausgeschlagen, dagegen sollen die Staaten von Utrecht die Vermittelung der Provinz Holland angenommen haben, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie sogleich die alte Regierung wieder ein- und die neue absetzen heisen.

Haag, den 14. Sept.

Gestern haben Ihre Hochmögende, auf ernstliches Ansuchen der Staaten von Holland, beschlossen, an alle Festungen

der Generalitäts-Lande, in welchen Holländische Regimenter liegen, den Befehl ergehen zu lassen, daß, auf die Patente der Staaten von Holland, derselben Truppen ausmarchiren sollten, wohin sie beordert werden. Die ganze hiesige Besatzung ist nun förmlich des Eydes, den sie dem Prinzen Statthalter, als General-Capitaine geschworen hatte, entledigt worden. Allen Commandanten und Officieren ist verbothen, künftig keine Berichte an den Generalkapitain abzustatten, oder demselben irgend eine Anmerkung oder Denkschrift in Betreff der Kriegszucht zukommen zu lassen.

Vorgestern waren die Staaten unsrer Provinz, wie auch der Staatsrath, noch sehr spät versammelt. In dieser Versammlung sind Sachen von äusserster Wichtigkeit vorgekommen. Auch haben die Deputirten der Provinz Holland den Auftrag erhalten, bey den Generalstaaten zu erklären, daß sie die Versammlug Ihrer Hochmögenden sogleich verlassen sollten, sobald sie sehen, daß die übrigen 6. Provinzen hartnäckig darauf beharreten, sich den Absichten der Provinz Holland zu widersetzen, welche doch bloß dahin gelten, die Republik zu retten, und die Souverainität des Staates in Ehren zu halten. Zu wünschen wäre es, daß die 6. übrigen Provinzen durch ihre Nachgiebigkeit, einer Spaltung zuvorkämen, wodurch ihnen die Provinz Holland entrissen würde, die allein mit den Beyträgen zu der Generalitätskasse gegen die andern 60. vom hundert bezahlt. Indessen bleibt Geldern immer noch auf seinem alten Tone. So gar sollen die Staaten jetztgesagter Provinz die Pferde von einem auf die Provinz Holland vertheilten Kavallerieregimente, welche sich auf einer im Geldernschen befindlichen Wiese befanden, haben wegnehmen lassen.

Der Königl. Französische Bothschafter, Marquis von Verac, erhielt am 11ten einen Kourier aus Paris, der sogleich wieder zurück gefertiget wurde. In der Nacht vom 12. auf den 13ten gieng ein zweyter ab. Alles geht dabey so geheim zu, daß die Kourier nicht einmal vor dem Gesandtschaftshause abgefertigt werden.

Von wegen der geflüchteten Bürgerschaft von Elburg und Hattem ist vorgestern von 6. Kommittirten ein ausführliches und rührendes Schreiben in die Versammlung Ihrer Großmögenden eingeliefert worden, worauf Höchstdieselbe beschlossen haben: „Den Herren Staaten von Gelderland eine Abschrift davon zusenden, um von Ihnen zu vernehmen, ob das darin Enthaltene die Wahrheit sey? mit beygefügter Ankündigung, daß Ihre Großmögende sich verpflichtet fänden, dergleichen Städte und unterdrückte Eingesessene in ihren Schutz zu nehmen, und selbige die Früchte der Union werkthätig geniessen zu lassen.“

Aus dem Loo vernimmt man, daß am 7. dieses von Seiten des Königl. Preuß. Hofes der Graf von Görz und der Freyherr von Arnim nebst 2. Gesandtschafts-Sekretarien aus Berlin im gedachten Schlosse eingetroffen sind. Sie hatten einen geheimen Auftrag an den Prinzen Statthalter, nach dessen Verrichtungen sie am 9. von dem Loo hiehin abreiseten, um bey den Generalstaaten ein gleiches zu thun. Noch in gegenwärtiger Woche werden gedachte Hrn. hieselbst erwartet.

Nach Berichten aus Amersfort, ist in dem Hause, wo jetzt die Staaten von Utrecht ihre Versammlungen halten, eine Menge Gewehre, nebst einem starken Vorrathe an Pulver und Kugeln, gefunden worden. Gedachte Staaten stellen nun die strengste Untersuchungen an, um zu entdecken, wie die Waffen dahin gekommen, und welchen Gebrauch man davon habe machen wollen. Dem sichern Vernehmen nach, ist die Stadt Harderwick nun ebenfalls von den geldernschen Truppen eingenommen worden.

Zweyte Fortsetzung des gestern abgetheilten feyerlichen Leichenbegängnisses ꝛc. in Potsdam.

Nunmehr folgte XV. das vorbeschriebene Reichspanier, oder die Reichsfahne, getragen von dem Generallieutenant und Gouverneur der hiesigen Residenzien auch Rit-

ter des schwarzen Adlerordens Herrn von Möllendorf Excellenz, der von zwey Obristen, dem General-Adjudanten und Obristen von der Infanterie Hrn. von Hauschild, und dem Flügel-Adjudanten und Obristen von der Kavallerie Herrn von Prittwitz geführet ward. XVI. Se. jetzregierende Königl. Majestät mit bedecktem Haupte, in der Uniform Dero ersten Bataillons Leibgarde und in schwarzen Unterkleidern mit überhängendem Band des grossen schwarzen Adlerordens. Seitwärts Höchstdenenselben, etwas zurück, zur rechten Hand des regierenden Herrn Herzogs von Braunschweig und linker Hand der Herrn Herzogs Friedrich von Braunschweig, Hochfürstl. Durchlauchten. Hinter diesen die ganze Königl. Suite, und die Königl. Leibpagen etwas seitwärts. XVII. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, geführet durch Ihro Hochfürstl. Durchlauchten den Prinzen Louis von Würtemberg, als Leidtragenden Verwandten des Königl. Hauses; und von des regierenden Fürsten von Cöthen Durchlaucht nebst deren Suiten. XVIII. Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Preussen, geführt durch des Herrn Herzogs von Holstein-Beck Hochfürstl. Durchlaucht, und des Bischofs von Culm, Herrn Reichsgrafen von Hohenzollern Hochfürstl. Gnaden, nebst deren Suite. XIX. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich, geführt von des Königl. geheimen Etats-Ministers Freyherrn von Gaudi Excellenz und des ältern Prinzen von Carolath Hochfürstl. Durchl. nebst deren Suite. XX. Se. Königl. Hoheit, der Prinz Ferdinand, geführt durch die Königl. geh. Etats-Ministers Freyherrn von Werder Excellenz und des regierenden Herrn Grafen von Stolberg-Wernigerode Hochfürstl. Gnaden nebst deren Suite. XXI. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, Sohn Sr. vorgedachten Königl. Hoheit, geführet durch des Königl. geh. Etatsministers Freyherrn von der Reck Excellenz und des jüngern Prinzen von Carolath Hochfürstl. Durchl. nebst Deren Suite. XXII. Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig, geführt durch den Oberhofmeister Ihro Maj. der Königin Hrn von Voß, und den Herrn Schloßhauptmann von Wartensleben, nebst Dero Suite. XXIII. Drey adeliche Marschälle, französischer Nation, Herr Major von Courtaud, Herr Kammerherr von Dorville, und Herr geheime Legationsrath von Maronay. XXIV. Die noch übrigen Königl. Staatsminister und andere hohe Standespersonen. XXV. Ein Marschall, Herr Legationsrath Freyherr von Daukelmann. Die Königl. Präsidenten der Berlinischen Kollegien, nehmlich die Herren von Wolfersloth, von Goldbeck, von Mauschwitz, und von der Hagen. XXVI. Ein Marschall, Herr Graf Schaffgotsch jun. hinter diesem folgten der Herr Graf von Sandrezky, und der Herr Graf von Schlabrendorf nebst den übrigen Königl. Kammerherren und Standespersonen ähnlichen Ranges. XXVII. Ein Marschall, Herr Stadtsekretär Schlicht, nebst den Herrn Deputirten des Berlinischen Magistrats. XXVIII. Ein Marschall, Herr Referendarius Gerlach, auf welchen der gesammte Magistrat von Potsdam folgte. XXIX. Ein Marschall, Herr Stallmeister Plön. XXX. Die Königliche Leibkutsche beschloß den Leichenzug. Es war eine sogenannte Berline, mit schwarzem Sammet überzogen, und hatte auf den Schlägen ein silbernes Feld mit goldnen Palmzweigen umschlungen, in dessen Mitte der Preussische schwarze Adler mit goldner Krone, Schwerdt und Reichsapfel war. Die acht vorgespannten Schimmel waren mit ausgeschnittenen, schwarz sammtnen Decken behangen, und, auf den Seiten, auf der Kruppe über dem Schwanzriem, desgleichen an den Scheuklappen, mit dem oftgedachten schwarzen Adler im silbernen Felde geziert, auch das Kopfgestell mit grossen Büschen von Straußfedern geschmückt.

Sobald dieser ganze feyerliche Zug an die Garnisonskirche gekommen war, zogen die zu Anfang desselben marschierenden Königl. Livreebedienten durch die Esplanade fort; der ganze übrige Trauerzug hingegen gieng in die Kirche hinein. Diese war folgendermaßen ausgeschmückt. Alle Fenster waren schwarz zugehangen, die Brüstungen der zwey über einander laufenden Reihen von Chören bogenförmig schwarz behangen, und mit weissem Krepp frisirt. Die Intercolumnia zwischen den acht Pfeilern, (wovon an jeder Seite vier die Decke der Kirche unterstützen, und die Chöre von einander scheiden), waren durch schwarze, mit weißem Krepp verbrämte, Gardinen verziert, die sich über jedem obersten Chor bogenförmig auseinander geschlagen öffneten, und von dort an die Pfeiler zurückgeführt, längs denselben bis auf den schwarzbelegten Fußboden der Kirche herab reichten. Vom Eingange der Kirche an bis ungefähr auf das erste Drittheil ihrer ganzen Länge, war eine Balustrade angebracht, innerhalb welcher im untern Chor auf ebenem Boden, der Kanzel gegenüber, Sitze für die Königl. Personen zubereitet, alle schwarz ausgeschlagen, die Säulen vor denselben mit schwarzem Tuch bezogen, mit

Silber-Zindel umschlungen, und die zurückgeschlagenen Vorhänge, gleich der schwarz sammtnen Decke über der Brüstung, mit silbernen Tressen, Franzen und Silberflor garnirt waren. Die Kanzel war schwarz bekleidet, und die davon herabhängenden schwarzen, mit weißen Krepp besetzten, Vorhänge wurden durch zwey Cariatiden getragen und zurückgeschlagen, um den Eingang in die unterhalb derselben angebrachte Königl. Gruft zu öffnen, welche, links, in einem Marmorsarge die Asche Friedrich Wilhelms, rechts, in einem zinnernen Sarge, den Leichnam Friedrichs enthält. Im Hintergrunde der Kirche, etwas vor dem 3ten Pfeiler derselben, erhob sich das auf vier rund herum laufenden Stufen errichtete Trauergerüst. Es stellte einen runden Tempel vor, dessen Kuppel auf 8. freystehenden korinthischen Säulen ruhete, die je zwey und zwey neben einander gestellt waren. Vor den zwey ersten Säulen zu jeder Seite, zwischen welchen der Eingang in den Tempel war, standen, rechts, die Bildsäule der Gerechtigkeit mit ihrer Wage und dem Schwerdte, ihr zur Seite die Tapferkeit mit dem Schwerdte und der Löwenhaut; zur linken Hand: die Staatsklugheit mit der Schlange und dem Ovalspiegel, und die Standhaftigkeit, welche die Hand auf eine abgestutzte Säule stemmt. Zwischen den Würfeln, auf welchen diese Bildsäulen standen, führten 3 Stufen in das Innere des Tempels, und hier war eine kleine schräg laufende Erhöhung für den Sarg, mit einer schwarz sammtnen, mit Gold besetzten, und mit Hermelin verbremten Decke belegt. Rechts und links standen zu jeder Seite vier Tabourets, die mit Decken von schwarzem mit Silber besetzten Sammet behangen waren. Das Innere der Kuppel war mit antiken Rosen ausgemalt, zwischen den Säulen an dem Fries, Gehänge von Gold-Zindel befestigt, und oben, ausserhalb der Kuppel, waren schwarze Trauergewände, en Feston angebracht. Ein vergoldeter Adler mit ausgebreiteten Flügeln krönte die Kuppel. Die Rückwand des Tempels zeigte auf einem schwarzen Grunde das vollständige Preussische Wappen mit seinen Schildhaltern, vergoldet, und unterhalb mit einem Gehänge von Silber-Zindel garnirt. Auf den untersten vier Stufen waren, in der Gegend der Bildsäulen, auf jeder Seite 8. kleine antike Hautaltäre angebracht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der unsern Lesern als durch seine aller Orten immer glücklich vollbringende ruhmwürdigste Kurez in Heilung und Vertreibung deren Nabelbrüche Leibschäden, und Mutt rvorfälle bekannte Herr Dionysius de Fontenelle, Kayserl. Königl. Privilegirter Chirurgus Hermist und Leibschadenarzt, Expert der Universität zu Paris, Wien ꝛc. ist wiederum zu Frankfurt am Mayn bey Hrn. Müller ersten Stock gegen Elephanten über logirend, angekommen. Nebst seiner heilsamen von vielen Universitäten approbirter, der Schadenöffnung wieder zusammenziehend beystigenden Geiste, sind wieder ganz neu von ihme erfundene elastisch und mechanisch ausgearbeitete Bandagen, welche bey allen Bewegungen unverruckt in ihrer Lage verbleiben, so wie auch ganz neue Maschinen für jene, die mit einem Vorfall beschwert, um die ausgetrettene Mutter zurück in ihre gehörige Stelle zu halten, als auch für jene, welche das Wasser nicht halten können, den s. v. fliessenden Urin aufzufangen, als auch bey Nachtszeit den nicht spührenden Urinausgang zu hemmen, zu haben. Da er sich bloß in diese und derley Umstände, welche den untern Leib betreffen, allein verlegt, und seit vielen Jahren praktische Kenntniß erworben, kann ein jeder seiner Hülf versichert seyn.

Von dem Kayserl. Königl. Vorderösterreichischen Landrecht wird durch gegenwärtiges Edikt öffentlich bekannt gemacht: Nachdeme Herr Franz Joseph Adam Freyherr von Pflumern nach hergestellter Befriedigung seiner diesländiger Glaubigern den allerhöchst Landesfürstlichen Emigrations-Consens, sich in Bayern häuslich niederzulassen, erhalten, gedachter Freyherr auch wegen Aufhebung der unterm 17. Jänner laufenden Jahrs gegen ihn verhängten Prodigalitäts-Erklärung geberthen hat; so wird diesem Ansuchen, in Hinsicht seiner Auswanderung Statt gethan, und die vorhin gegen ihm erlassene Prodigalitäts-Erklärung hiemit wieder aufgehoben, solches also zu jedermans Wissen andurch kund gemacht.

J. Freyherr von Wittenbach.
Freyherr von Schackmin.

Ulm.

(L. S.)

Ex Consilio der Vorderösterreichischen Landrechts, Freyburg, den 6. Sept. 1780.

Dreyer.

Nro. 229. Montag, den 25. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Sept.

Im kommenden October wird hier ein neues Bombardir-Korps errichtet werden, welches eine Schule für die ganze Kayserl. Königl. Artillerie werden soll.

Die von Mißgünstigen verbreitete Nachricht von der Unzufriedenheit des Monarchen mit den Uebungen des Minkendorfer Lagers ist so sehr falsch, daß vielmehr das Wohlgefallen Sr. Maj. in einem so hohen Grade sich äußerte, daß die Regimenter mit einer dreytägigen doppelten Löhnung belohnet wurden.

Der Exjesuit P. Hell hat durch die Kirchenzeitung zuerst verbreiteten Nachricht von einer [illegible] und dem Niederländischen Exjesuite Hubert seperlich widersprochen; und erkläret alles für baare Lüge und Verläumdung.

Rom, den 12. Sept.

Mit der Anlegung neuer Zölle auf die ausländischen Waaren an der Gränze geht die Absicht keineswegs dahin, den Päbstl. Schatz zu vermehren, sondern die Unterthanen des Kirchenstaates zur thätigen Nacheiferung und gröſſerm Fleisse anzuspornen. Der H. Vater hat bereits nach Montefiascone den Befehl gefertigt, eine Stahl- und Blechfabrik daselbst anzulegen. Vermuthlich werden auch anderweitere Fabriken in den Städten des Kirchenstaates angelegt werden. Es hat seine Richtigkeit, daß Civita-Vechia zum Freyhafen bestätiget worden. Man wird allda zwar keine Abgaben von den fremden Waaren, die daselbst verbraucht, noch von denjenigen, die über Meer ausser Lands spedirt werden, fordern; allein, es verhält sich ganz anders mit jenen, die von da in das Innere des Landes gebracht werden.

Haag, den 15. Sept.

Hier sowohl, als in den umliegenden Dörfern werden zu Gunsten der Bürger von Haltem und Elburg, welche entschlossen sind, nicht eher in ihr Heimat zurückzukehren, bis sie hinlängliche Genugthuung erhalten haben, öffentliche Sammlungen angestellt.

Der vorgestern hier angekommene bevollmächtigte Minister, Herr Graf von Görz, hält fleißige Unterredungen mit den Generalstaaten. Seine Absicht ist, nach dem Königl. Auftrage, die erbitterten Gemüther mit einander auszusöhnen. Allein, bey den bürgerlichen Freyheits- [illegible] sche lange verschwunden, und diese werden schwer zur Ruhe zu bringen seyn.

Cleve, den 15. Sept.

Man spricht von einem Bündnisse zwischen Oesterreich, Rußland und Preussen, wozu der verstorbene König den Grund gelegt habe. Die Menschheit schaudert vor den schrecklichen Nachrichten, die aus Holland eingegangen sind. Gelbern dürfte sich, wenn Holland ihm Gesetze vorschreiben will, wahrscheinlicherweise von der Union losreissen, und fremden Schutz suchen.

Altenbiesen, unweit Mastricht, den 13. Sept.

Der Kayserl. Königl. ausserordentliche Gesandte im Haag und Landkomthur hieselbst, Freyherr von Reischach, erhält so eben einen Kourier mit dem Auftrage, unverweilt nach dem Haag zurückzukehren. Vermuthlich haben die gegenwärtige Umstände diese so schleunige Rückkehre veranlasset.

Man hat zuverläßige Nachrichten aus Kölln, daß der Fürst von Gallizin, Rußisch-Kayserl. Gesandter im Haag vor 8. Tagen nachdem er Depeschen aus Petersburg erhalten, schleunig nach Altenbiesen abgereißt ist, um mit dem Herrn Baron von Reischach eine Conferenz zu halten.

Mastricht, den 16. Sept.

Am 8. dieß kam ein Staatsbote allhier an, der im Namen der Provinz Holland verlangte, daß die beyden Regimenter Hessen-Cassel Dragoner, und Waldeck ausmarschiren, und sich nach dem Haag begeben sollten. Allein der Kommandant Graf von Welderen schlug dieses muthig aus, und wendet sich an die Generalstaaten um ihre Willensmeynung hierüber zu vernehmen. Diese lobten den braven Kommandanten. Nun wird es sich weisen, wie dieß die Provinz Holland ansieht. — Eben so ist es auch in Berg-op-zoom gegangen, wo Holland verlangte, daß der Kommandant sollte 4 Regimenter marschiren lassen. So ist überall eitel Widerspruch.

Aachen, den 17. Sept.

Herr Blanchard befindet sich bereits seit mehrern Tagen hier. Am ersten Oct. wird er in dem Jesuiter-Garten seine 21. Auffahrt halten. — Von hier geht er nach Bremen. — Das Gerücht dauert noch immer daß französische Truppen auf dem Marsch nach Holland begriffen seyen, und freyen Durchzug durch die österreichische Niederlande hätten.

Berlin, den 14. Sept.

Zur öffentlichen Bezeigung ihrer Trauer über das Absterben Sr. hochseligen Majestät, hat auch die hiesige jüdische Gemeine am verwichenen Sonntage den 10. dieses, da in unsern Kirchen die Leichenpredigt gehalten wurde, sich in ihrem Gotteshause feyerlich versammlet. Die Synagoge war bey dieser Gelegenheit schwarz ausgeschlagen, mit einer Menge Wachskerzen erleuchtet, und der Landes-Rabiner hielt vor einer zahlreichen in Trauer gekleideten Versammlung eine von Herrn Hartwig Wessely Hebräisch abgefaßte Trauerrede, die seitdem auch von Herrn Lazarus Ben David mit einer deutschen Uebersetzung versehen öffentlich in Druck erschienen ist.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät das erledigte von Zarenbasche Regiment dem vormals in Magdeburg gestandenen General-Major von Kalkstein, der sich jetzt in Preussen aufhält, wieder zu conferiren, und ihn zugleich zum General-Lieutenant zu ernennen geruhet.

Die verwittwete Königin Majestät befinden sich in Schönhausen etwas unpäßlich.

Halle, den 9. Sept.

„Freyherr Ewald Friedrich von Hertzberg, wurde zu Kottin im Pommern am 2. Sept. 1725. gebohren, und studierte allhier bis 1745., da er eine den gegenwärtig großen Staatsmann ankündigende Abhandlung über Churfürsten Vereine und Churfürsten-Täge heraus gab. Im Jahr 1747. wurde er Legationsrath zu Berlin, bekam 1750. die Aufsicht über das geheime Staats- und Cabinets-Archiv allda, und 1757. die erste Expedition im Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Im Jahr 1763. gieng er als Minister zum Congreß nach Hubertsburg, und nach dem daselbst geschlossenen Frieden wurde er Staatsminister im Departement der auswärtigen Geschäfte. Seit 1756. führte er in den wichtigsten Staatsschriften die Feder, und lieferte wahre Meisterstücke von Deduktionen; als würklicher Staatsminister eines so großen Hofes und zugleich als ein solcher Schriftsteller wohl der Einzige seiner Art.“

Pappenheim, den 19. Sept.

Gestern wurde hier von Sr. Excellenz dem regierenden Herrn Grafen und Reichs-Erbmarschallen von Pappenheim wegen der erwünschten Succession, welche Gott dem Pfalzbairischen Hause geschenkt hat, ein grosses Freudenfest angestellt, und durch die Gegenwart vieler hohen Gäste, besonders Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg, verherrlichet. Vormittag paradirte die Bürgerschaft zu Fuß- und zu Pferde in Uniform, und zog sich sodann nach der Schießstätte hin, wo ein grosses Scheibenschiessen gegeben wurde. Man schoß mit Kugelbüchsen und Flinten nach

4. Scheiben, so wie auch nach einem auf einer hohen Stange aufgerichteten hölzernen Vogel. Bey der Tafel wurde das höchste Wohl Sr. Churfürstl. Durchlaucht, und des neugebohrnen Prinzen Karl August Ludwig, unter dem lauten Donner der Kanonen, und dem harmonischen Schalle einer vortrefflichen türkischen Musik ausgebracht. Auch gab die bürgerliche Infanterie ein dreymaliges Salve. Das ganze Fest wurde mit einem grossen Souper und zahlreichen glänzenden Ball, welcher bis Morgens nach 5. Uhr daurete, beschlossen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es heißt, es seye eine Vermählung zwischen dem Preussischen Kronprinzen und der Prinzessin Tochter des Prinzen von Oranien im Werk.

Auf der Fürstl. Bibliothek zu Cassel wird eine Reliquie von Friedrich dem Grossen, König von Preussen, nemlich dessen allererstes Schreibbuch, aufbehalten, in welchem Er 1717. als ein damaliger Prinz von 5. Jahren unter seinem Schreibmeister, des bekannten Hilmar Curas, die ersten Buchstabenzüge entwarf.

Dritte Fortsetzung des vorgestern abgehellten feyerlichen Leichenbegängnisses ꝛc. in Potsdam.

Die Brüstungen der untern sechs Chöre waren mit gemalten Trophäen geschmückt, deren jede, in 2. Schilden, die Namen der Oerter zeigten, wo Friedrich Siege erfocht, nemlich Molwitz und Czaslau, Hohenfriedberg und Sarr Kesselsdorff und Lobositz, Prag und Rosbach, Liegnitz und Torgau, und, an dem Chore über dem Königl. Sitze, Leuthen und Zorndorff. An den 6. Pfeilern der Kirche (denn die hintersten 2. waren zum Theil durch das Trauergerüste versteckt) sah man, in der Mitte eines jeden, auf einem ovalen Medaillon, grau in grau gemalt, die vornehmsten Thaten des Königs, in gut gewählten Sinnbildern, vom Herrn Direktor Rode gezeichnet, und vom Herrn Professor Ramler mit Inschriften versehen. 1. Die Eroberung Schlesiens. Schlesien mit einer Mauerkrone auf dem Haupte und ihrem Schild zur Seite, legt die herzogliche Krone auf den Preussischen Altar. Inschrift: Victoriis partam supplex imponit coronam, das ist, Sie opfert bittend die Krone, durch Siege erworben. 2. Der Krieg gegen 6. vereinte Mächte von 1756. bis 1763. Der König in der Rüstung eines römischen Kriegers, in der einen Hand das bloße Schwerdt, in der andern den Schild, in welchem 6. Wurfpfeile haften, mit dem Fusse auf zertrümmerte Waffen tretend. Inschrift: Sex hostium tela sustinuit unus, das ist, Sechs Feinden widerstand er allein. 3. Die Verschönerung der Städte und Urbarmachung des Landes. Der König in der friedlichen Toga und dem Lorbeerkranze, hält einen Büschel Aehren, den eine Mauerkrone umschliest. Umschrift: Vrbes aedibus, Terram frugibus, das ist, Er hat Städte gebaut, das Land fruchtbar gemacht. 4. Die Besitznehmung von Westpreussen. Der König stemmt die Hand auf zwey verbundene Schilde, das eine mit Borussia orientalis, das andere mit Borussia occidentalis überschrieben. Beyde sind, wegen der friedlichen Besitznehmung, mit einem Oelzweige umwunden. Inschrift: Diu disjuncta conjungit, das ist, Er vereinigte das lange getrennte (Ost- und Westpreussen.) 5. Der deutsche Fürstenbund. Der König, hier wie auf dem vorhergehenden als römischer Krieger gekleidet, windet einen Oelzweig um die römischen fasces, dem Sinnbilde der höchsten Gewalt. Inschrift: Sic junctа nunquam frangetur Germania, das ist, So vereinigt wird Deutschland nie zerrissen. 6. Die Beschützung der Wissenschaften und Künste. Der König deckt mit seinem Schilde die ihm zu Füssen liegenden Werkzeuge der Künste und Wissenschafften, und hält in der Hand die Lanze. Inschrift: Cuncta tuebar. das ist, Ich schützte sie alle. Auf dem Fries des Tempels, oder des Trauergerüstes, stand die Inschrift: Votis jam nunc adsuesce vocari, das ist, Von nun an steigen unsere Gebete zu Dir hinauf, und an der Kanzel über der Gruft: Immerito mori coelum recludit virtus. das ist, Dem der Unsterblichkeit verdient, öffnet Tugend den Himmel.

Nun zur Erleuchtung. Die 8. Pfeiler der Kirche waren vom Fußgesimse bis zum Kapitäl, in schräg laufenden Linien, jeder mit 150. Lampen erleuchtet, so auch die Bogen über den Fenstern nach Maaßgabe ihrer Architektur, dergestalt, daß in allem an 5000. Lampen brannten. In der Mitte der Kirche hiengen an schwarzen Kreppseilen 5. grosse krystallne Kronenleuchter, so auch über jedem Chor einer, und innerhalb

des Tempels über dem Sarge gleichfalls, zwischen den hintern Säulen aber standen 4 große Gueridons, alles zusammen mit 600. Wachslichtern besteckt.

Jetzt trat der Zug in die Kirche, woselbst ein jeder, während daß der Herr Kammermusikus Fasch auf der Orgel meisterhaft präludirte, den ihm angewiesenen Ort einnahm. Die vorgedachten Staabs-Officiere trugen den Parade-Sarg auf die im Tempel zubereitete Estrade; die Königl. Minister legten die Küssen mit den Reichsinsignien auf die schwarzsammtnen Tabourets, und stellten sich mit bedecktem Haupte daneben. So auch der Generallieutenant von Möllendorf mit dem Reichspanier, ebenfalls mit bedecktem Haupte, am obern Ende des Sarges, und nun ward eine von dem Königl. Kammerherrn Herrn Marquis von Lucchesini mit Horazischem Geist gedichtete Trauer-Cantate, die wir hier in Hrn. Prof. Ramlers deutscher Uebersetzung liefern, aufgeführt.

Welchen Mann, welchen Held, welchen entrissenen Vater seiner Stadt beweint die öffentliche Trauer? Woher dies Klaggeschrey der Völker, welches den Luftkreis erfüllt?

Er, den die Sonne nicht größer zu sehen wünschen darf, so unermeßlich auch der Raum ist, den sie erleuchtet. Er sinkt, König Friedrich, sinkt ewig beweint ins Grab.

Er, den so oft mit drohendem Angesicht als Sieger der Feind mit bebendem Herzen gefühlt, ihm so oft mit schimpflich zurückgelassenen Fahnen den Rücken gekehrt;

Er, den die Gränzen des Reiches durch selbst verdiente Triumphe erweiterte, der so viel trotzenden Völkern Gesetze gab:

Nun sitzt auf dieser Stirne der Tod, nun schweigen diese Lippen, von denen sich honigreiche Beredsamkeit ergoß, die auch die härtesten Seelen erweichete.

Aber sein feuriger Geist durchbrach die Riegel des Grabes, ihm öffnete sich der Sitz, den die Tugend den Schatten der ewig Seligen aufbewahrt.

Dein Name, Friedrich! hatte schon die hohe Schwelle des Olymps erreicht, ehe Du noch den Himmlischen zugesellt, unsern Gelübden Dich anzurufen vergönnetest.

Deine glorreichen Wohlthaten erheben Dich noch jenseit des Grabes als einen Vater des Vaterlandes, und der friedebegleitenden Künste Chor benetzt mit Thränen Deinen Leichenstein.

Die Musen, deren goldene Leyer die Helden dem neidischen Orkus entrückt, verehren Dich mit Gesang und Seitenspiel.

Dich, der Du vormals die Herzen zu den Waffen stähletest, indem du die blutige Kriegeskunst, und für das Vaterland den ehrenvollen Tod zu sterben lehretest;

Dich, den Beschützer des Rechtes, der Mächtigen und des zitternden Volkes; Dich, den Verschoner des öffentlichen Schatzes, und den Freygebigen des eigenen.

So oft ein ungütiger Himmel den Wünschen des Ackermannes die Erndten entzog, hat dein reiches Füllhorn, bedacht auf die Zukunft, sich seiner erbarmt.

Sümpfe trugen gedeihliche Saaten, Ströme wurden in beschränkten Ufern zu fließen und kleinere Wellen zu werfen gelehrt.

So erhalte denn, da Du in den Rath der Seligen aufgenommen bist, erhalte Dein erhabenes Geschlecht, und vermehre den Ruhm und Glanz des Preussischen Namens bis in das späteste Alter.

Begnadige, o Anbethungswürdiger! die glücklich angefangenen Unternehmungen, nun Dir die neue Hoffnung des frohlockenden Reiches die letzten Pflichten erweiset, die letzten Worte zu Deiner heiligen Asche spricht.

Durch dauerndes Erz und durch die Jahrbücher der Welt werde jede Deiner Tugenden und mehr noch durch Deiner Enkel Thaten den künftigen Jahrhunderten kund!

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachung.

Des Johann Bernhard Pfund, welcher bey einem Kaufmann zu Schwatz in Tirol in der Lehre gestanden, sich schon seit einigen Wochen unwissend warum von da hinweggegeben hat, auch seit der Zeit noch nicht zurückgekommen ist; als wird hiemit bekannt gemacht, daß er entweder seinen Aufenthalt entdecken, oder aber nach Haus sich verfügen solle.

Nro. 230. Dienstag, den 26. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Sept.

Das Königl. Galizische Gubernium hat bekannt machen lassen: „Se. Majestät haben allergnädigst geruhet in Lemberg ein Erziehungsinstitut für junge adeliche Frauenzimmer zu errichten, und haben deshalb aus Frankreich Klosterfrauen aus dem Orden des heil. Benedikt von der immerwährenden Anbethung des allerheiligsten Sakraments berufen, ihnen den Stiftungsfond der Königin Kasimira, Gattin des Königs Johann Sobiesti, geschenket, und vermehret, und ein regelmäßig gebautes, in einer freyen angenehmen Gegend liegendes Kloster angewiesen, auch erlaubet, daß dieses Institut den Titel einer Kayserl. Königl. Erziehungsanstalt führen dürfte. Die deutsche und französische Sprache wird in diesem Erziehungshause nicht nur gelehret, sondern auch beständig gesprochen werden. Die Klosterfrauen verbinden sich alles zu leisten, was zur Erziehung adelicher Frauenzimmer gehört. Es wird also gelehret: 1.) Die Religion, als der Grund der Tugenden, und guten Sitten, welche das Vergnügen, die Ruhe, und das Glück aller Stände ausmachen. 2.) Die Erdbeschreibung, Geschichte, Zeitrechnungen. Wissenschaften, welche Personen vom Stande unentbehrlich sind. Die Klosterfrauen werden hiemit auch einige Zweige der Haushaltungskunst verbinden, welche Hausmüttern unumgänglich nöthig sind, von welchem Stande sie auch seyn mögen. 3.) Die Vokal- und Instrumentalmusik, die Zeichenkunst und andere nützliche und angenehme weiblich: Arbeiten, um junge Frauenzimmer vor den Gefahren des Müssiganges zu sichern. Es werden jedoch alle diese Wissenschaften nur denjenigen jungen Fräulein gelehret werden, welche hinlängliche Fähigkeit und Neigung dazu haben. Die Klosterfrauen verlangen für den Unterricht und die Kost nicht mehr, als 175. Rhn. Gulden jährlich, und 100. Gulden Rhn. für die Ausbesserung und Erhaltung der Wäsche und Kleidungsstücke, welche sie über sich nehmen. Sie werden den Aeltern ein gedrucktes Verzeichniß derjenigen Wäsche und Kleidungsstücke nebst Tischgeräthe geben, welche die Zöglinge mit sich bringen müssen, und welche ihnen bey ihrem Austritte werden zurückgestellt werden. Die Klosterfrauen werden für obbenannte 100. Gulden Rhn. durch die ganze Zeit der Erziehung alles im guten Stande erhalten, alles, was abgenützt seyn wird, neu machen lassen, so daß bey dem Austritte jedes Fräulein alles im guten Stand, und in der mitgebrachten Anzahl zurück erhalten wird. Erlauben die Aeltern in dem Verzeichniß einige Artikel zu zahlreich angesetzt finden; so wird es ihnen frey stehen die Anzahl zu vermindern. Man wird das Kostgeld nie erhöhen, aber in Falle einer schweren Krankheit wurden die Klosterfrauen den Aeltern des kranken Fräuleins den Apotheker und Arzt zu bezahlen übergeben. Die adelichen Zöglinge werden ganz einförmig und gleich, sowohl in der Kost als Kleidung gehalten werden. Sie werden alle in feinem schwarzem Wollenzeug gekleidet, so wie es in dem Kloster St. Cyr zu Paris, in allen grossen Französischen Erziehungshäusern, und in dem Kloster des heil. Franz von Sales, unter dem Titel der Heimsuchung, in Wien, eingeführet ist. Die ganze Kleidung überhaupt wird auf eben die Art, wie bey den erstgemeldten Erziehungsinstituten verfer-

tiget werden. Endlich werden sich die Klosterfrauen ein Vergnügen machen, die Fräulein, wenn sie es in der deutschen und französischen Sprache zu einer grossen Fertigkeit gebracht haben, auch in der Englischen und Italienischen Sprache zu unterrichten. Lemberg, den 22. August 1786.

Aus Schlesien, den 5. Sept.

Den 30. August manövrirte bey Breslau die Infanterie, und hierauf die Kavallerie besonders, von 7. bis 12. Uhr. Tages darauf manövrirte die Kavallerie und Infanterie zusammen. Nur die Infanterie schlug diesmal ihr Lager auf. Die Kavallerie hatte, so wie die Husaren, ihre Quartiere in den Dörfern.

Ausser einigen Sächsischen und Bayrischen Officiers waren noch 3. Franzosen Zuschauer bey der letzten Revue. Der Prinz de Poix, Lambese und der Feldmarschall von Custine, der mit seinem Sohne durch Europa reiset. Letzterer hatte erst dem Kayserl. Lager bey Pest in in Ungarn beygewohnt, auch mit dem Kayser gesprochen. Schon damals äusserte der Kayser bey seiner Unterredung mit ihm (den 14ten August). Ich erwarte alle Stunden die Nachricht, vom Tode des Königs von Preussen Es wird mir leid um ihn seyn, denn er war ein grosser König.

Berlin, den 17. Sept.

Vorgestern kam zu Berlin eine Staffette aus Holland an, welche ihren Weg unverzüglich weiter zu Sr. Majestät, den König, fortsetzte.

Nach der Zurückkunft Sr. Majestät, des Königs, aus Preußen wird hier am 2ten Octob. die Huldigung vor sich gehen, worauf der Monarch die Reise nach Schlesien antretten wird. Die Reiseroute dahin ist folgendermaßen bestimmt: den 4. Octob. gehen des Königs Majestät von Berlin nach Crossen ab: den 5ten von da nach Glogau, den 6ten nach Schweinitz, den 7ten über Silberberg, wo Allerhöchstdieselben speisen, nach Glatz, den 8ten nach Ottmachau, den 9ten nach Cosel, den 10ten nach Neiße, den 11ten über Brieg, wo Allerhöchstdieselben zu Mittage speisen, nach Breslau. Daselbst haben Se. Majestät bestimmt 5. Tage zu bleiben. Am 15. ist daselbst die Huldigung. Am 17ten treten Sr. Majestät die Rückreise von Breslau nach Berlin wiederum an, und werden die grade Strasse nehmen. Zu dieser Reise sind ebenfalls, wie auf der nach Preussen, für Se. Königl. Majestät selbst auf jeder Station 8. Extrapostpferde bestellet, und für des Ministers von Herzberg Excellenz, für die Königl. Flügel-Adjudanten, für das Königl. Cabinet, für den geheimen Kämmerer und die Domestiken, für die Küche, Kellerey und Silberzeug wird Vorspann, und zwar 18. achtspännige Wagen, in Bereitschaft gehalten. Die Küche, Kellerey und Silberzeug geht inzwischen von Preussen grade nach Schlesien

Brüssel, den 15. Sept.

Die schönsten Familien verlassen die bedrohten Holländischen Städte. Utrecht nimmt alle wehrhafte Mannspersonen auf, aber die Weiber, als überflüßige Mäuler, werden an andern Orten untergebracht. Die dortigen Bürger sind so aufgebracht, daß sie lieber die Stadt verbrennen, als die Gegner einlassen wollen. An den Preussischen sowohl als Französischen Gränzen merkt man Bewegungen. Auch bey uns ist alles sehr aufmerksam.

Amsterdam, den 19. Sept.

Um den Statthalter sieht es äusserst schlimm aus. Die meisten Oranienfreunde selbst bezeugen jetzt ihr Mißfallen über die Schritte des Prinzen, und seiner gewissenlosen Rathgeber. Die Staaten von Holland haben bereits die Resolution gefaßt, die General-Captains Charge zu suspendiren, und dem Statthalter geschrieben, daß er vom Fähndrich bis zum Obersten keine Chargen mehr vergeben solle. — Das Corps der 100. Schweizer-Garde, welches jährlich fl. 24000. gekostet, wird ganz aufgehoben werden. — Fünf Provinzen haben sich bereits gegen den Gebrauch der Truppen erklärt, und dem Statthalter befohlen, keine Truppen, die auf ihrer Repartition stehen, ohne ihre Erlaubniß weiter zu gebrauchen. Der Französische Gesandte im Haag, Marquis de Verac hat sich gestern mit eini-

gen Gliedern der Regierung besprochen, und eröffnet, daß der König von Frankreich die Unternehmungen des Statthalters für eine öffentliche Rebellion ansehe, und deswegen verabscheue. Auch würden Se. Majestät nicht zugeben, daß eine fremde Macht ihn unterstütze, sondern in diesem Falle die Republik mit aller ihrer Macht beschützen. — Die Provinz Seeland hat Gelbern ihre Vermittlung angeboten, und dem Statthalter verboten, Regimenter, die von Seeland bezahlt werden, gegen Bürger der Republik zu brauchen. Die Provinz Holland hat ihre Gränzen gegen Gelbern mit starken Truppen Cordonen besetzt. — Utrecht wird noch immer Tag und Nacht mehr befestiget, und täglich treffen noch Abtheilungen von Freykorps aus andern Provinzen und Städten daselbst ein.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Obschon nach den Kayserl. Erklärungen es gar nicht im Werke ist, den Preis des Silbergeldes zu erhöhen, so sieht man doch so wenig, daß es bisweilen hart hält gegen Goldstück oder einen Bankozettel Silber zu bekommen.

Des regierenden Herzogs von Würtenberg Durchlaucht, welche Dero Regierung schon durch so manche wichtige Anstalt ausgezeichnet haben, geben gegenwärtig einen neuen und auffallenden Beweis von Höchstdero Sorgfalt, den Wohlstand des Landes immer blühender zu machen. Es befinden sich nemlich wirklich 100. Stück Schaafe unter Wegs, welche Höchstdieselbe theils in Spanien, theils in Roussilon aufkaufen liessen, um durch solche den inländischen Schaafstamm zu veredlen.

Ueber den von der Oberösterreichischen Landesregierung erstatteten Bericht von der Herzhaftigkeit, womit der Verwalter der Herrschaft Neuhaus, Herr Anton Willenauer, eine Räuberbande im Dorfe Treibach angegriffen, und der Gerechtigkeit ausgeliefert hat, und den von des Kayserl. Königl. Hofstelle darüber an den Kayser erstatteten Vortrag, haben Se. Maj. dem Verwalter eine goldene Denkmünze von 15. Dukaten zu übersenden, und zugleich anzubefehlen geruhet, daß ihm die allerhöchste Zufriedenheit über sein herzhaftes Betragen zur Einbringung der Räuber ausdrücklich bezeiget werde.

Beschluß des gestern abgetheilten feyerlichen Leichenbegängnisses ꝛc. in Potsdam.

Diese Cantate war von dem Königl. Kapellmeister Herrn Reichardt mit ganz vorzüglichem, dem Gedankengange höchst angemessenen Ausdrucke komponirt. Nebst einem Solo von Herrn Concialini, und zwey Quartetten, welche die Königl. Kammervirtuosen, Herr Concialini, Tosoni, Belaspica, imgleichen der Bassist, Herr Franz executirten, ward alles übrige in wechselnden Chören vorgetragen. Viere von diesen Chören wurden durch die anwesende gesammte Vokal-Musik, (die nächst den Königl. Sängern aus 53. Chorschülern der Berlinischen und Potsdamischen Singechöre bestand, und zusammen etliche 60. Personen ausmachte) die übrigen Chöre blos von den Königl. Sängern aufgeführt. Die Begleitung der Instrumente, welche von der Kapelle Sr. jetzt regierenden und von des hochseligen Königs Majestät, etliche 70. Personen stark, executirt ward, war herrlich, und die Abwechslung der verschiedentlich eintretenden blasenden Instrumente, von besonders großer Wirkung. Der Herr Kapellmeister dirigirte das Ganze, Herr Concertmeister Benda führte die Musik, Herr Chordirektor Lehmann die Singechöre an.

So bald die Musik aufhörte, traten die Königl. Etats-Minister, mit bedecktem Haupte, die Reichs-Insignien vor sich haltend, vor die Königl. Loge als ob sie solche Sr. jetzt regierenden Majestät darbrächten. Der Sarg ward unterdessen von den Staabsofficieren in die Gruft getragen, an deren Eingang den Generalmajor Herr von Möllendorff mit dem Reichspanier stehen blieb. In diesem Augenblick gaben die 2. in der Plantage aufgepflanzten Kanonen, denen im Lustgarten aufgefahrnen 22. übrigen, das Signal zu einer dreymal wiederholten, zwölffachen Salve mit Geschwind-Schüssen, zwischen welchen auch die Garde bataillonsweise dreymal feuerte. Der Helm ward beym Eingang der Gruft auf dem Kissen vom Sarge genommen, und gleich dem Reichs-Panier einem Lieutenant übergeben. Die Reichs- und übrigen Insignien über-

nehmen nunmehr ebenfalls 13. Lieutenants, und jetzt entblößten die Königl. Etats-Ministers das Haupt, und Se. jetzt regierende Majestät zu begrüssen. Darauf gieng der Zug zur Kirche wieder hinaus, worauf ein Detaschement Garde du Korps, sodann die Justizien, nebst Herold und Pauker von einem Trupp Garde du Korps gedeckt. Der König folgte mit entblößtem Haupte, neben ihm Se. Königl. Hoheit die Prinzen Heinrich und Ferdinand von Preussen Königl. Hoheit, und hinter diesen die Prinzen des Hauses, die fremden Prinzen, die Königl. Etatsministers, die Generalität, und die Staabs-Officiere ꝛc. Der Zug gieng über die, auf dem ganzen Wege von der Kirche nach dem Schlosse hin, ungefähr 12. Zoll hoch über das Steinpflaster erhöhte, hölzerne Brücke, die 1649. Fuß lang, vorn am Schlosse 20, bey der Biegung an der Kirche aber 40. Fuß breit, und 48-9. Berliner Ellen schwarzen Tuchs beschlagen war. Gegen Mittag langte das ganze Trauer-Gefolge wieder auf dem Königl. Schlosse an, und um 12. Uhr verfügte sich alles zur Tafel. An der ersten Tafel, im ehemaligen Konzert-Saale, speisten Se. Majestät der König bloß mit den Prinzen des Königl. Hauses. Die zweyte für die Königl. Etats-Minister und die Generalität, war im Marschalls-Saale servirt. Im Marmor-Saale 3. Tafeln; in dem Orange-Saal ebenfalls 3. Tafeln, für das sämtliche Gefolge, und die Herren Officiere dem Potsdamschen Garnison. In der Behausung des Herrn Hofmarschalls von Pfuhl wurden die Deputirten des Berlinischen Magistrats nebst dem ganzen Potsdamschen Magistrate und andern Herren vom Trauerzuge bewirthet, so wie auch noch für die adlichen Unterofficiere, die bey dem Trauerzuge Verrichtungen gehabt hatten, besonders, in allem für ohngefähr 600. Personen servirt war. Der Königl. Flügeladjutant Herr Obrist von Bittinghoff hatte das Arrangement der Tafeln zu besorgen gehabt, und machte selbst, an der für die Königl. Staatsministers und Generalität bestimmten Tafel die Honneurs. An den 3. Tafeln im Marmorsaale machten solche der Herr Obrist von Hanstein und die Herren Obristlieutenant Herr von Bischofswerder und Herr von Boulet; im Orangehause, die Herren Hauptleute von Thadden, von Michel ꝛc.; bey der Deputirtentafel, der Potsdamsche Stadtdirektor ꝛc. Herr Egerland.

Gleich nach aufgehobener Tafel hatte der Bildhauer und Maler, Herr Schlein die Gnade, Sr. Majestät den ersten Abguß der auf des hochseligen Königes Gesicht, bald nach dessen Verscheiden, in Gyps abgedruckten Form zu überreichen. Se. Majestät waren mit der Aehnlichkeit sehr wohl zufrieden, wandten von diesem Augenblick das Auge gerührt weg und erhoben sich in Begleitung der sämtlichen Königl. Herrschaften, nach Sanssouci, um daselbst noch einmal die Stätte zu besuchen, wo Friedrich der Einzige sein glorreiches Leben geendigt hatte.

Günzburg, den 23. Sept.

Heute ist die hiesige 286. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

56. 57. 61. 75. 20.

Die nächste 287. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 30. Sept. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Allen respektiv. Blumenliebhabern wird hiemit avertirt, daß bey Sigmund Richter und Sohn Blumenhändler in Augsburg abermals alle Gattungen der feinsten Blumenzwiebeln, nehmlich frisch holländische Hiacinten, Tulpanen, Tacetten, Jongilien, Ranunkel und Anemonen, nebst vielen andern Gartengewächse von dato an bis längstens 24. Octob. in bester Qualität und billigsten Preisen (wovon der gratis abgebende Catalog das Mehrere erläutert) zu verkaufen stehen. Liebhaber, welche hievon zu committiren gesonnen, werden demnach höfl. ersucht, ihre Ordres in obbenangesetzter Zeit gütigst einzusenden indem nach Verlauf derselben alle Blumenzwiebeln wieder in Boden gelegt werden müssen, desgleichen seyn auch künftigen Herbst alle Gattungen der schönsten Obstbäume sowohl hochstämmig als als Espaliers zu haben, auch hat man sich der reellsten Bedienung zuverläßig zu versprechen.

Auf dem Verkaufplatz Lit. D. Nro 15. sind täglich 5. Stuben und 3. Kammern, nebst Stall zu 6. Pferden und Schreibstube, mit andern Bequemlichkeiten zusammen oder auf die Hälfte zu vermiethen.

Nrs. 231. Mittwoch, den 27. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Sept.

Am 6ten dieses ist der Courier im Lager bey Türas wieder eingetroffen, der von des itztregierenden Königs von Preussen Majest. ein überaus höfliches Antwortschreiben, Sr. Maj. dem Kayser überbrachte. Der Preußische Monarch danket unserm Monarchen darin für die geschehene Condolenz, Glückwünschung und Einladung zum Böhmischen Lager, oder zu sonst itgend einer andern Zusammenkunft aufs verbindlichste, entschuldigt sich mit der Nothwendigkeit, in Seinen Reichen dermalen die Huldigung einnehmen zu müssen, und behält sich das Vergnügen einer persönlichen Zusammenkunft auf eine andere Zeit bevor. — Man hoffe zwischen diesen beyden Höfen dermalen ein volles Einverständniß.

Am vorigen Mittwoch ist von hier der goldene Tafelservice des Monarchen nach Prag befördert worden. Man urtheilt daraus, daß ein grosser Prinz dort eintreffen werde, Se. Maj. den Kayser zu besuchen.

Der Kayserl. Mobilieninspector Le Noble ist vor einigen Tagen aus Sanct Petersburg hier wieder angekommen. Er gieng als Kourier mit wichtigen Nachrichten von dem dasigen Hofe an unsern Monarchen. Er hatte den Auftrag in 14. Tagen die Reise abzumachen, kam aber schon am 13ten Tage an. Der Hofjuwelier Mack befindet sich aber noch in Sanct Petersburg. Von der letztgemeldeten Pracht des Petersburger Hofes ist noch nachzutragen, daß daselbst sogar die Ofenthüren von Silber sind, und bey Hofe täglich etliche 100. Personen zu Mittag und Abends bewirthet werden, welche alle auf Silber speisen.

Das ausser Brünn liegende ansehnliche Prämonstratenserkloster Obrewitz, woraus die Geistlichen sekularisiret worden sind, hat der Monarch zu einem Krankenhause bestimmt.

Das üble Vernehmen der Ottomannischen Pforte mit Rußland nimmt nach den neuesten Berichten aus Constantinopel vom 14 August immer mehr überhand, so daß der Divan auf die überreichten Noten kaum mehr — und wenn er es gleichwohl thut, bloß mit Bitterkeiten und Sarkasmen antwortet. Vorgestern langte ein Kourier aus Petersburg an, der eine lange Konferenz des Fürsten von Gallizin mit dem Fürsten Staatskanzler veranlaßte, und wahrscheinlicher Weise die gegen die Türken bey diesen Umständen zu nehmenden Massregeln betraf. Vielleicht auch hatte das Ableben des Preußischen Monarchen, das bey Abgang des Kouriers zu Petersburg schon bekannt seyn konnte, einigen Antheil an dieser Depesche. Mit einem Wort, nach der jetzigen Lage der Sachen können sich leicht in einiger Zeit wichtige Vorfälle ereignen, die aber, ehe sie zur Reife gelangen können, erst einige politische Sondirungen voraussetzen.

Aus dem Haager Bulletin, den 19. Sept.

Der Prinz Statthalter hat erklärt, daß er den nächsten Winter in der Provinz Gelderen, in der Stadt Nimwegen zubringen wollte. — Gestern hat der Graf von Görz seine erste Audienz bey den Generalstaaten gehabt. Uebermorgen wird er den Generalstaaten und der Provinz Holland zwey Memoirs übergeben, die entscheiden werden, ob er im Namen seines Hofes bloß eine Vermittlung anbieten, oder

zu Gunsten des Stadthalters auch Drohungen beyfügen wird. Die Provinz Holland hat unterdessen um den sichersten Weg zu gehen, den Beystand von Frankreich im Fall der Noth angesucht, welches wie man zuverläßig weiß sich erklärt hat: daß es zwar immer ein grosses Unglück seyn würde, wenn sich eine fremde Macht in die häusliche Angelegenheiten der Republik mischte, daß es aber doch als ein getreuer Alliirter alle seine Macht zur Erhaltung der Freyheit und Unabhängigkeit der Republik nöthigen Falls anwenden wollte. Wirklich soll die Krone Frankreich vom Kayser schon die Erlaubniß erhalten haben, Truppen durch die Oesterreichische Niederlande passiren zu lassen. Der Cordon, welchen die Provinz Holland an ihren Gränzen von Närden bis Wörden, und Heusden zieht, wird 16000. Mann betragen. Vor der Hand ist der Prinz Statthalter in dieser Provinz bereits von aller gehabten Gewalt suspendiert, und wahrscheinlich wird sie nächstens einen noch grössern entscheidenden Schritt thun.

P. S. Man will hier aus recht sichern Quellen die zuverläßige Nachricht haben, daß der Kayser und der König von Preussen an den Schlesischen Gränzen, nach der Huldigung von Preussen und Schlesien eine Zusammenkunft halten werden, wobey die Holländischen Angelegenheiten auch ein Gegenstand der Unterredung werden dürften.

Haag, den 20. Sept.

Nach einem richtigern Berichte aus Hattem, haben zwar die dasigen Bürger bey Anrückung der für ihre Stadt bestimmten Besatzung auf dieselbe gefeuert; allein, keinen einzigen getödtet. Als gedachte Truppen in Hattem angelangt waren, stiessen sie die Thüren an den Häusern, welche die patriotischen Bürger verlassen hatten, ein; zertrümmerten das vorfindliche Geräthe; warfen die Effecten auf die Strasse; schlugen die Böden an Wein- und Bierfässern ein; plünderten und hauseten überhaupt schlimmer, als je feindliche Truppen thun würden. Dem ungeachtet sind nicht alle Bürger aus Hattem sowohl, als Elburg ausgezogen; sogar haben die noch darin Gebliebenen den Staaten von Geldern gedankt, daß sie dieselben durch die Sendung einer hinlänglichen Besatzung von den Raserepen der sogenannten Patrioten befreyet haben. Die Staaten von Geldern haben allen Bürgern ihrer Provinz unter 2000. Fl. Strafe verboten, sich bey irgend einem Freykorps einschreiben zu lassen.

Bey der Versammlung Ihrer Hochmögenden am 14. dieses haben sich die Staaten von Holland über das Verhalten der Gouverneurs zu Herzogenbusch, Bergen op Zoom und Mastricht beschweret, daß dieselben sich geweigert hätten, die daselbst stehenden Holländischen Regimenter ausrücken zu lassen, unter dem Vorwande, weil sie von den Generalstaaten in Eid und Pflicht genommen wären, und sie die Befehle der Staaten von Holland nicht befolgen konnten, mit dem Hinzufügen, daß sie, Staaten von Holland, falls Ihre Hochmögende die Ausrückung der in ihrem Provincialsolde stehenden Regimenter aus gesagten Städten nicht verfügeten, so würden sie ihren Angeordneten verbieten, bey der Versammlung der Generalstaaten zu erscheinen, und sich für getrennt von dem Bündnisse betrachten. Der vier Provinzen Geldern, Friesland, Zeeland und Utrecht Bedenken gieng dahin, daß die Generalstaaten das Gesuch der Staaten von Holland nicht einwilligen sollten: da sie aber sahen, daß diese aufstanden, um aus der Versammlung Ihrer Hochmögenden wegzugehen, und ihre Drohung zur Wirklichkeit zu bringen, so ward endlich beschlossen, daß Ihre Hochmögende die gemessensten Befehle von diesen Gouverneurs und Befehlshabern in den Generalitäts-Städten ertheilen würden, die Holländischen Regimenter, welche von den Staaten Hollands entboten werden möchten, ausziehen zu lassen. Weiter ward beliebet, an den Generalkapitain zu schreiben, daß er gesagten Regimentern die erforderlichen Patente zugehen lassen möchte. Wider diesen letzten Schluß haben die Staaten von Holland bündig protestir-

ret, um somehr, da sie ihrerseits den Prinzen von dem Amte eines Generalkapitains schon wirklich suspendiret haben, und folglich gefaßten Schluß nicht ohne Widerspruch bestehen lassen konnten. Indessen ist von Ihren Hochmögenden sogleich der Befehl an den Generalkapitain ergangen, sich nach ihrer Entschliessung zu richten, so, daß die Holländische Regimenter nun mit ehestem unter den unmittelbaren Befehl der Staaten dieser Provinz zurückkehren werden.

Gleichwohl haben die Staaten Gelderns in Ansehung der in ihrer Provinz liegenden Holländischen Regimenter, nämlich des Dragoner-Garde und eines andern Regimentes, die besondere Entschliessung getroffen, und ihnen verboten, daß sie ohne derselben Befehl und die Patente des Generalkapitains weder weichen, noch anrücken sollten, sondern ihren allein gehorchen. Um gesamte Truppen zur Befolgung ihrer Befehle anzuspornen, versprechen sie ihnen die Lohnung aus ihren eigenen Mitteln zu bezahlen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ihro Päbstl. Heiligkeit haben den Hrn. Kanonikus Braun, einen gebohrnen Bayer, zum wirklichen Konsultor der heil. Congregation des Index, so eine heilsame Schwester der Inquisitions-Kongregation ist, ernannt. Eine Gnade, welche ausser Rom, noch keinem Deutschen widerfahren.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris hat den dort angesessenen Herrn Baron von Dietrich, der sich zur Lutherischen Kirche bekennt, zu ihrem Mitglied mit Bestätigung des Königs, erwählt; davon man bisher kein Beyspiel hat.

Nachtrag zu der ausführlichen Beschreibung des am 9ten Sept. 1786. für Se. hochselige Majestät Friedrich den Zweyten, zu Potsdam, veranstalteten feyerlichen Leichenbegängnisses.

Der Anblick der Garnisonkirche, vorzüglich während der Trauer-Cantate, war unbeschreiblich groß und feyerlich. Im Tempel der Sarg, der an den erhabenen Gegenstand des Trauerfestes erinnerte; ihm zur Seite die Sinnbilder der Königl. Majestät; auf den Stufen, die flammenden Altäre; vor diesen, in einem halben Cirkel bis zur Königl. Loge, und, auf der andern Seite, bis zur Kanzel heran, die Aeltesten der anwesenden Königl. Generale, die Gefährten der Siege, welche der Held erfochten, mit ihren wohl verdienten Ehrenzeichen geschmückt, die jüngern Krieger mit dem Rest des Trauergefolges vermischt, im Vordergrunde der Kirche, in der Mitte zwischen dem Königl. Sitz und der Gruft ein freyer Platz, als ein Vorbild des ruhigen Einganges in dieselbe; die Pracht der ganzen Ausziehung, die Erleuchtung und die Wirkung der Musik selbst, — dies zusammengenommen, machte dieses Schauspiel, für den eindrucksfähigen Beobachter, gewiß so interessant, als zur Zeit der Römer die Apotheose nur je seyn konnte. Und der Augenblick, wo unter dem Donner des Geschützes der Sarg den Augen der Zuschauer entrückt, in die Gruft getragen wird, erinnerte auf eine die Sinne erschütternde Weise an die Vergänglichkeit aller irdischen Hoheit! Doch das alles will gesehen, nicht beschrieben seyn.

Der ganze Aktus der eigentlichen Beysetzung, von dem Augenblicke an, als der Sarg aus dem Tempel in die Gruft, und die Reichs- und andern Insignien, von den Lieutenants, welche sie übernommen, wieder aus der Kirche herausgetragen wurden, dauerte nicht länger als die erste zwölffach wiederholte Salve der Kanonen, die unter dieß 366. Schusse gethan hatten, dergestalt daß, gerade beym Austritt Sr. Majestät des Königs aus der Kirche, das erste Bataillon-Feuer der Garde erfolgte und Höchst dieselben gleichsam bewillkommte. Das Wetter, welches mehrere Tage zuvor hell nur windig gewesen war, hielt sich, für die sehenswürdigste Feyerlichkeit so erwünscht als für die Zuschauer, bis zur Rückkunft des ganzen Trauer-Zugs nach dem Schlusse, und nun erst, da die Versammlung bereits zur Tafel gegangen war, fiel ein Regen ein, der, einige Stunden früher, ausserst unangenehm gewesen seyn würde. Alle Tafelzimmer waren, der Trauer dieses Tages gemäß, schwarz ausgeschlagen, und hier, bey Erwähnung der Tafel, sind wir unsern Lesern noch die Beschreibung der Dessertaufsätze schuldig, die in aller Absicht umständliche Erwähnung verdienen.

An der Königlichen Tafel, die aus 15. Converts bestand, speisten Se. Majestät mit folgenden Fürstlichen Personen. Ihro K. K. H. H. der Prinz Heinrich, Prinz

Ferdinand, der Kronprinz, Prinz Ludwig von Preussen, die Prinzen Heinrich und Ludwig, Söhne des Prinzen Ferdinand von Preussen; Ihro Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog, und der Herzog Friedrich von Braunschweig, Prinz Louis von Würtemberg, Fürst von Cöthen, Prinz von Hollstein-Beck, die Prinzen Carolath, der Graf von Wernigerode und der Bischof von Culm, Reichsgraf von Hohenzollern.

Das Dessert war von dem hiesigen Königlichen, desgleichen Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ferdinand Hof-Canditor, Herrn Fechter, angefertigt, und, so wie alles was dieser in seiner Kunst grosse Meister liefert, von sehr glücklicher Erfindung, im besten Geschmack und mit vielem Fleiße ausgeführt.

In der Mitte sahe man Preussens Genius über dem Aschenkruge seines grossen Königs weinen, indeß verschiedene andere, durch militärische Zeichen charakterisirte, Genien die Urne ihres ehemaligen grossen Anführers mit Lorbeer umwunden, und mit Siegeskränzen behingen. Rechts von dieser Vorstellung war

die Vergötterung des Herkules.

vorgestellt. Auf einem Wolkensitze, der durch einzelne, in schräger Richtung herabgesunkte, Massen von Wolken auf der Erde ruhte, sah man die Versammlung der Götter. Jupiter, als das Haupt der ganzen Versammlung, in der einen Hand die Donnerkeile führend, reichte die andere dem Herkules zu, der auf einer Wolkenbahn, in einem antiken Wagen, von Adlern gezogen, nach dem Himmel, als dem Orte seines künftigen Aufenthalts, empor fuhr.

Gegenüber, auf dem andern Ende der Tafel, linker Hand, sahe man den Tempel der Unsterblichkeit. Eine schön geformte Kuppel ruhet auf acht freystehenden korinthischen Säulen, an deren jeder das Bildniß eines grossen, ewigen Nachruhms werthen Mannes aus dem Alterthum, in erhabner Arbeit en medaillon aufgehangen war. Diese Gefährten des Nachruhms Friedrichs hießen, wie die Umschriften um ihre Bildnisse besagten: Solon; Theseus; Alexander; Plato; Scipio; Cäsar; Marc-Aurel; Trajan.

In der Mitte dieses Tempels glänzte, auf einem schwarzmarmorirten Socle, der Namenzug Friedrichs des unvergeßlichen, mit einem Sternendiadem gekrönt. An den 4. Ecken der Terrasse, auf welcher der Tempel stand, waren, theils Kriegs-Trophäen, theils Attributte der Künste und Wissenschafften angehäuft. Der Raum zwischen diesen beyden Vorstellungen mit Palmbäumen, dem Sinnbild des Friedens und der ewigen Belohnungen besetzt.

An der zweyten Tafel, an welcher die Königlichen Etatsminister, und die Generalität ꝛc. speisten, stellte der Dessertaufsatz einen grossen Bogengang von Palmbäumen vor, der in der Mitte, auf einem grossen freygelassenen viereckigen Platze, einen hohen Obelisk oder abgestumpfte Pyramide, auf einer Terrasse ruhend, zeigte. Die Pyramide war, als von Marmor gemacht und mit dem Königlichen Insignien, welche vermittelst durchsichtiger Trauergewänder daran befestigt waren, verziert. Rund um die Terrasse waren Krieger mit Lorbeerkränzen und Siegeszeichen, und an den Palmbäumen eben so viel Tugenden angebracht, welche den ganzen Aufsatz rund herum mit Lorbeergurlanden umzogen. Die Simplicität dieses Aufsatzes hatte an sich etwas grosses, und eine richtige, feine Beziehung.

Edictal-Citation.

Leonard Gaier, und seine Schwester Johanna, des Leonard Gaier gewesene Söldners zu Radau der Pfarrey Göggingen nächst Augsburg, nachgelassene Kinder sind vor zeit etlichen 30. Jahren von Hause abwesend, ohne daß man von des eint oder andern seiner bisherigen Aufenthalt, Leben, oder Tod die geringste Auskunft erhalten hat, dahero sie allerdings pro civiliter mortuis zu halten. Weil nun derselben nächste Anverwandte um Ausfolgelassung des diesen Gaierischen Geschwistern angehörigen Vermögens wiederholtermalen angesuchet haben, so werden dann diese Beede, oder derselben allenfallsige Leibeserben anmit öffentlich fürgeladen, und ihren für den ersten, zweyten, und letzten Termin von nun an drey Monate dergestalten peremtorisch anberaumet, daß im Fall weder Sie, weder ihre Erben binnen solcher Zeit oder in Person, oder per mandatarium dahier erscheinen, und zu dem Leonard Gaierischen Vermögen sich legitimiren, dasselbe sodann den nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolget werden solle.

Sign. Augsburg, den 26. Sept. 1786.

Von des dahiesig Fürstlichen
Hohen Domstiftes Radau
Amtswegen.

Lic. Ferdinand Bobinger,
Obervogt.

Nro. 232. Donnerstag, den 28. Sept. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Sept.

In dem Lager bey Prag ist das in der Grafschaft Görz in Besatzung liegende bekante Zettwitzische Infanterieregiment dem Herrn Generalmajor Grafen von Weisky verliehen worden, und Fürst Poniatowsky tritt als erster Obristlieutenant mit einer Division Uhlanen zu Kayser Chevauxlegers über.

Dem Prager Lager wohnen diesmal auch mehrere sächsische und preussische Officiere bey, die unschwer die Erlaubniß erhielten.

Der bevollmächtigte Kayserl. Königl. Minister am Hofe zu Petersburg, Graf Jos. Rohenzel, ist endlich Sonntags Nachts wieder nach seinem Gesandschaftsposten abgereiset. Belobter Minister nimmt dahin zur bevorstehenden Krönungsfeyerlichkeit der russischen Monarchin verschiedene sehr prächtige Kleider mit sich, worunter sich vorzüglich eines von Seidenstof reich mit Gold und Perlen gestikt, befindet.

Des Fürsten von Kaunitz Durchl. haben, da sie bisher über Schlaflosigkeit klagten, auf Anrathen ihres Medizi des berühmten Professors Stoll, ihre Gewohnheit erst um 4 Uhr nach Mittag zu speisen in etwas abgeändert, und seitdem wirkt diese Abänderung so glücklich, daß die Schlaflosigkeit minder ward. Man hat nun Hoffnung, die von allen Partesten gewünschte Gesundheit des grossen Staatsministers noch länger zu erhalten. Als er beym Friedensschlusse von Aachen den Grund zu der Allianz mit Frankreich legte, und dadurch das Königreich Ungarn von Anfällen der Türken, denen es durch 2 Jahrhunderte ausgesetzet war, befreyte, sagte ein grosser Monarch von ihm: dieser Mann verdiente eine Regentenkrone zu tragen — er würde allen Regenten zeigen, wie sie das Staatsruder führen sollen. — Sein Sohn, der Feldmarschallieutenant Graf Kaunitz befindet sich hier auf Urlaub.

Regensburg, den 18. Sept.

Zu den Fürstlichen Stimmen Seiner Churfürstl. Durchl. von Pfalz-Bayern hat Höchstdero Churfürstlicher Gesandte, Herr Graf von Lerchenfeld, sich auch legitimiret. Die Stimmen von Speier, Wrissenburg und Chur, welche der verstorbene Herr von Brentano gehabt, hat der Fürstl. Eichstädtische Gesandte, Herr von Haimb bekommen.

Köln, den 22. Sept.

In vergangener Nacht sind Ihro Churfürstl. Durchlauchten von Trier und Köln allhier angekommen, und Beyde in dem churkölnischen Hofe abgestiegen. Des Churfürsten von Trier Durchl. haben heute Dero Reise nach Essen fortgesetzt; dagegen gedenken Se. Churfürstl. Durchl. von Köln sich noch allhier zu verweilen.

Mülheim an der Ruhr, den 9. Sept.

Der heutige Tag war für uns Katholischen ein Tag der festlichen Freude, da wir nämlich das Glück hatten, den Herrn Weihbischof von Köln, gegen 5. Uhr Abends, bey uns eintreffen zu sehen. Se Excellenz nahmen bey Herrn Esten, zeitlichem Pfarrherrn der hiesigen katholischen Gemeinde, das Nachtquartier. Tages darauf, am 10., beliebten Sie, unter Begleitung einer zahlreichen Geistlichkeit, das hiesige neuerbaute Gotteshaus feyerlich einzuweihen. Alles war rührend anzusehen. Nach geschehener Einweihung wurde das Pontifical-Amt gehalten. Nachmittags,

um 3. Uhr hielt P. Edmund Reichenstein Min. Conv. aus dem Kloster Duisburg, eine der Feyerlichkeit angemessene Predigt über den Text Luc. 19. Kap. „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren," und die ganze Andacht wurde mit Absingung des Te Deum, worunter das kleine Geschütz gelöset wurde, und dem sakramentalischen Segen beschlossen, wonach der Herr Weihbischof den Gegenwärtigen in der hiesigen Kirche das heil. Sakrament der Firmung austheilte. Abends, gegen 7. Uhr, verfügten Sich Se. Excellenz nach dem eine Viertelstunde von hier entlegenen Schlosse Styrum, wo Sie am Montage, Dienstage, Mittwoch, Donnerstage und Freytage 23,752. von allen Seiten gekommenen Menschen die heil. Firmung ausspendeten.

Kleve, den 17. Sept.

Gestern wird der ausserordentliche Gesandte Preuss.ns seine erste Audienz bey den Generalstaaten gehabt haben; seine Ankunft im Haag bewirkte gleich so viel, daß der Lärm sich legte. Er soll den Frieden zu vermitteln geschickt seyn worden; zwischen den Regenten und dem Statthalter dörfte dieß jedoch noch leichter angehen, als zwischen den Aristokraten, oder vielmehr den Oligarchen Spzelar und Kompagnie, und dem von ihnen bösslich gereizten und verblendeten Volk. — Die Staaten von Utrecht (oder, wie die Patrioten sagen, die Versammlung zu Amersfort, welche sich für die Staaten von Utrecht ausgiebt) haben denen von Holland erklärt, nur weil diese ihre Truppen zusammen gezogen, hätten sie ein gleiches gethan; ehe sie aber Vermittlung annähmen, wollten sie erst wissen, warum bewaffnete Holländer die Provinz Utrecht betreten hätten. — Die Stadt Utrecht wird noch mehr befestigt, und soll Frankreich drey Ingenieurs dazu hergegeben haben. Der Staaten Hollands (oder der Patriotenbande) Projekt ist, erst in ihrer Provinz und dann bey der ganzen Union wo nicht das Haus Oranien selbst um seine Würden zu bringen, doch wenigstens den Fürsten Wilhelm den Fünften ab- und unter Vormundschaft der Fürstin den Erbprinzen einzusetzen.

Zwol, den 11. Sept.

Die zu Hattem eingerückten Militairtruppen halten übel Haus. Alle Häuser werden geplündert, die Waaren ruinirt, oder an die Juden, die draußen vor den Thoren waren, um einen Spottpreiß verkauft; Der Beyden Prediger Bibliotheken wurden ruinirt, und alle geschriebene Predigten des Domine Appelius zerfetzt; mit Sr. Ehrwürden Huth auf den Kopf stunden sie Schildwache. *) Daß alles dieß nichts denn Patriotenlügen sey, beweißt in der Haager Zeitung stehende Sendschreiben der Bürgerschaft von Hattem an die Staaten von Geldern, denen darinnen dafür Dank gesagt wird; daß sie den Ort von Patrioten Unfug erlöst haben.

Utrecht, den 15. Sept.

Seit 3. Tagen sind 6. bis 700. Mann an der Arbeit, und wenn wir noch 5. oder 6. Tage Zeit haben, wird alles fertig seyn. Zwey und dreyßig Kanonen sind bereits da, die bis 60. sollen vermehrt werden. Der Eifer zur Defensionsarbeit ist hier sehr groß, und der Feind wird hier nicht mit Gewalt hereinkommen. — Rotterdamm hat zur Erquickung ihrer Mannschaft drey Orhoft Wein und 5000. Gulden gesandt. Die gewaffneten Bürger und die von den Exercirgesellschaften betragen ungefähr 4000. Mann.

N. S. So eben hören wir, daß die Staaten von Utrecht doch den Entschluß genommen, Truppen nach unserer Provinz zu beordern. Sie haben aber unserer Stadt versichern lassen, daß sie gegen selbige und gegen Wyck nichts feindliches vornehmen, sondern bloß zur Sicherheit ihrer Versammlung dienen sollen. Es sind 3. Regimenter dahin beordert, wovon man das von Monster und von Efferen nennt, welches letztere schon in der Nachbarschaft von Amersfort angekommen ist. Man ist begierig, zu vernehmen, wie unsere Bürger dieses aufnehmen werden. Es ist Ordre gegeben, keine Personen oder Güter der abgesetzten Magistratspersonen bey den Thoren durchzulassen.

Amsterdam, den 16. Sept.

Auf unser Börse ist man wegen der

Händel in Geldern sehr verdrießlich. Handel und Wandel leiden darunter, und viele Commissionen aus Geldern, Ober-Yssel, ꝛc. sind wieder abgestellt worden. Gestern weigerte man die Assekuranz auf Amersfortsche Packhäuser. Auch fürchten unsere Kaufleute, daß diese Unruhen dem Commerz in der Fremde sehr nachtheilig seyn werden.

Man sieht nunmehr die Abschrift des Manifestes, welches die Staaten von Geldern nach Elburg und Hattem gesandt haben, ehe die Truppen dahin abmarschirten. In diesem Manifest wird den Einwohnern deutlich gesagt, daß die Ankunft der Truppen bloß deshalb geschehe, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, keinesweges aber den Bürgern Gewalt anzuthun, oder sie zu beleidigen, wenn sich selbige nicht selbst den Staaten, ihren Oberherrn, gewaltthätig widersetzen würden.

Haag, den 21. Sept.

Die Inwohner der Provinz Friesland haben darauf angetragen, das im Sold dieser Provinz stehende Regiment Plettenberg, welches gegen Hattem marschirt ist, zu kassiren.

Am Samstag ist die Salmische Legion, welche aus 1000. Mann Infanterie und 450. Pferden bestehet, zu Heusden einmarschirt. Sechs Officiere und der Major Frank haben ihren Abschied genommen, welches auch der General von der Hop thun und in Preussische Dienste gehen will.

Woerden, den 13. Sept.

Die hieselbst liegende bewaffnete Bürgerschaft ward gestern, um halb 6. Uhr Abends beeidigt. Heute ist der Generalmajor Herr Sullart de Leefdaal, hier angekommen, um das Commando über diese Stadt anzutretten. Der Generalmajor von Nyssen wird hinführo die ganze Linie von Woerden an und die längst der Vecht gelegenen festen Plätze, wie auch die Festungswerker vor Woerden, Oudewater, Schoonhoven ꝛc. kommandiren.

Berlin, den 19. Sept.

Se. Majestät der König haben, mit gleicher Milde als des Hochseligen Königs Majestät, nicht nur alle von Höchstdemselben angefangene öffentliche und Privat-Bauten auf Dero Kosten fortzuführen befohlen, sondern auch für bevorstehendes Frühjahr bereits mehrere Bürgerhäuser in hiesiger Residenz Dero Bau-Comtoir zum neuen Aufbau anzeigen zu lassen geruhet.

Am 15. dieses Monats begieng die hiesige älteste Freymaurer-Loge zu den drey Weltkugeln, nebst den mit ihr vereinigten Logen, in höchster Gegenwart Ihres Durchl. Großmeisters des Herrn Herzog Friedrich von Braunschweig und bey einer sehr zahlreichen Versammlung, die Gedächtniß-Feyer ihres verewigten grossen Königs und Beschützers mit einer so innigern Rührung, da sie in diesem Monarchen zugleich ihren ersten Stifter beweinet.

Aus dem Brandenburgischen, den 17. Sept.

Die erste Parole, die der Monarch gab, war das Wort — Wesel. Die Politiker witterten daraus gleich Krieg mit den Holländern.

Jedem Officier, der Se. Majestät im Dienst etwas zu melden hat, soll der Zutritt, ohne vorher gemeldet zu werden, erlaubt seyn. Se. Majestät sagten dabey: Ich bin der erste General in der Armee und halte es für meine Schuldigkeit, jeden Officier im Dienst selbst zu sprechen.

Von den letzten Lebensumständen des verstorbenen Königs ist noch etwas zu gedenken. Noch vor seinem Ende sagt man, befahl der Hochselige, neben seinem Vater ohne alle Ceremonie in der alten Uniform begraben zu seyn, und sagte: Diese Gefälligkeit wird man mir wohl erzeigen.

Venedig, den 7. Sept.

Unser Bailo in Konstantinopel berichtet, daß die Kriegsrüstungen an der Pforte noch täglich und immer eifriger fortgesetzt werden; es liegen viele neue Schiffe auf den Squestri oder Werften, und bald werde die türkische Flotte 50. grosse Schiffe stark seyn; daß Volk sey indessen unzufrieden mit dem Visir und verlange eine Veränderung, welches dasselbe, durch häufig angelegte Feuer,

nach der Weise der türkischen Residenzbürger, zu Tage lege; Sonntags, den 6. August gerade um Mittag, entstund ein Brand in Pera, hinter dem Holländischen Gesandtenhaus, nahe beym Französischen und Venetianischen, wodurch 130. Häuser in die Asche gelegt wurden; etliche Tage darauf, wurde im Venetianischen Hotel wieder zweymal Feuer eingelegt, und die Flammen mit Mühe von den Bedienten des Bothschafters gelöscht. Der berüchtigte Prophet Mansur hat, nachdem er viele Provinzen durch seine neue Reformation des Alkorans in Verwirrung gesetzt, und besonders unter den Gebirgs-Einwohnern des Caucasus sich viele Anhänger gemacht, Rußland endlich einen tödtlichen Streich versetzt, indem er ganz Georgien und Circassien sich unterwürfig und gegen 30000. Sklaven gemacht haben soll, wovon viele in der Hauptstadt angekommen. Man weiß nun sicher, daß dieser angebliche Prophet ein Renegat und Italiener von Geburt ist, welcher vor 3. Jahren von Konstantinopel weg und nach Erzerum und von da nach Persien und in die Gegenden gegangen ist, die er nun aufwiegelt.

Paris, den 19. Sept.

Zu Neapel ist ein Franzose in Verhaft gebracht worden, von welchem man glaubt, daß es der Graf von la Motthe sey. Er hatte für eine beträchtliche Summe Juweelen bey sich, und war eben im Begriffe, sich nach Constantinopel einzuschiffen. — Die sogenannten Huissiers priseurs hatten sichs nie träumen lassen, daß sie einst noch die Ehre haben sollten, mit dem Titel: Königliche Räthe gezieret zu werden. Jeder derselben giebt mit herzlicher Freude 15. Tausend Livres für das Patent.

Man versichert, der Herr Cardinal von Rohan habe die Erlaubniß vom Könige erhalten, Elsaßbien zu verlassen und seine Residenz in Weßig, vier Stunden von Straßburg zu halten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Kayser von China, Kanlong, ist zu Pekin mit Tod abgegangen. — Zu Petersburg hat der Kayserl. Hof für Friedrich II. die Trauer auf 6. Wochen angelegt.

Dem Fürst von Palm zu Wien, ist neuerdings ein Erbschaft von 3. Millionen zugefallen.

In seinem zu Aachen ausgegebenen Avertissement, sagt Blanchard, daß er nicht länger als 14. Tage sich in Aachen verweilen könne, weil der Kayser ihn nach Wien berufen habe.

Einem geehrten Publiko und allen auswärtigen Tit. Herrn Liebhabern wird hiemit kund gemacht, daß die neue weit berühmte 50ste Lotterie der K. F. Reichsstadt Dortmund mit Erlaubniß eines hochachtbaren Magistrats daselbst consentirt von 320,000. fl. holl. Courant, u. da aber der Wechsel-Cours verschiedenen Veränderungen unterworfen ist und sich pünktlich daran zu halten viele Schwierigkeiten verursachen würde, so habe ich für zuträglich erachtet, sowohl die Einlage als Gewinnauszahlung nach dem 24. fl. oder Conventions-Fuß zu reguliren, demnach geschiehet die Einlage nach dem Frankf. Fuß, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet. Diese Lotterie besteht aus 10,000. Loosen, und 5000. Gewinnsten in vier Klassen vertheilt, die erste Klasse ist den 9ten Octob., d. i. die übrigen von 7. zu 7. Wochen, die 2te den 27. Nov. die 3te den 15. Jänner 1787. die 4te und letzte den 5ten März 1787. und die Einlage für ein ganzes 32. fl. und 63. Stüber, für ein halbes 16. fl. und 34. Stüber. Erste Klasse ist 4. fl. 10. Stüber, 2te Klasse 6. fl. 15. Stüber, 3te Klasse 10. fl. 25. Stüber, 4te Klasse 12. fl. 18. Stüber. Die vornehmste Preise darinn sind 1. à fl. 30,000. 1. à 15,000. 1. à 7,000. 3. à 5,000. 2. à 3,000. 2. à 2,000. 6. à 1500. 21. à 1000. fl. 3. à 650. 7. à 600 25. à 500. fl., und so noch viele andere hohe Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet. Der Beschluß meiner Collecte ist jeden Tags vor jeder Ziehung, alle Briefe und Gelder bitte mir Franco einzusenden, das Mehrere zeiget der Plan der gratis zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur auf dem Brodmarkt in Tit. Hrn. Jonas Mayer, Silberjubeliers Behausung, Lit. D. Nro. 9., wo alle Herren Liebhabere auf das prompteste und accurateste bedienet werden.

Nro. 233. Freytag, den 29. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 13. Sept.

Am letzten Sonnabend verbreitete sich das schreckliche Gerücht durch diese ganze Stadt, daß die Pest in der Gegend des hiesigen Zollhauses ausgebrochen sey. Einige Zollhausbedienten, die einen Ballen mit Rauchwaaren aus dem Schiffe The Sandwich, Capit. Pitt, das kürzlich von Livorno angekommen, besichtigten, wurden plötzlich krank, und mit Ohnmachten und einer Neigung zum Brechen überfallen. Die Krankheit wurde sogleich einem übelriechenden Dampfe, der aus den Rauchwaaren stieg, zugeschrieben, und für die Pest erkläret. Dieß wurde auch von einigen herbeygerufenen Aerzten bestätiget, und die Königl. Kommissarien des Zollhauses gaben sogleich Befehl, daß das Schiff, sammt allen darauf befindlichen Personen, worunter viele Einwohner dieser Stadt waren, die ihre neu angekommenen Freunde besuchten, augenblicklich bis auf eine gewisse Entfernung von dem Themse-Fluß in die See zurück segeln mußte, und alle Waaren, die bereits aus diesem Schiffe gelöscht waren, wurden sogleich verbrandt. Es ist aber seithdem von den neuen Einwohnern des Schiffes niemand krank geworden, und die Zollbedienten sind auch wieder völlig hergestellt. Nach genauer Untersuchung der Sache hat man gefunden, daß der Ballen mit Rauchwaaren, schon zwey Tage zuvor gelandet, und zur Sicherheit für den Regen in einen Keller, wo viel konsignirter Wein liegt, geworfen worden. Der Ballen hat daselbst den Dampf des Kellers eingezogen, und die Zollbedienten hatten mehr den Wein als die Rauchwaaren examinirt, welches ihre Krankheit verursacht, und zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben hat. Man sagt, daß die verbrannten Waaren über 10,000. Pfund an Werth betragen, welche die Nation jetzo bezahlen muß.

Haag, den 21. Sept.

Als das Korps des Rheingrafen von Salm in den Dienst der Staaten von Holland getreten war, und den Eid abgelegt hatte, so gab der Graf darauf einen Ball. Als er einmal hinaus gieng, traf er den Commendanten des Orts Hensden, wo das Korps in Garnison liegt, Herrn von Kretschmar, an, und fragte ihn, ob er ein Patriot sey; da Letzterer, der über diese unschickliche Frage unwillig war, ihn nicht nach seinem Sinne antwortete, so legte er die Hand an den Degen; sie wurden aber durch herkommende Offiziere an Thätlichkeiten gehindert. Man tadelt den Generalmajor von Kretschmar, daß er nicht als Commendant den Grafen arretiren lassen.

Leiden, den 22. Sept.

Vorgestern ist auf Befehl der Provinz Holland ein Staatsbote nach Loo, wo sich der Statthalter jetzt aufhält, abgegangen, welcher demselben 2. Resolutionen überbringt, die von gedachter Provinz genommen worden sind.

Kraft der ersten Resolution wird dem Statthalter die ihm im Jahr 1766. ertheilte Vollmacht, alle Officiersstellen vom Fähndrich bis zum Obersten bey allen Regimentern, die von der Provinz Holland besoldet werden, zu ernennen, wieder genommen; auch allen Chefs besagter Regimenter angekündigt, hinfüro ihre Rapports nicht mehr an den Statthalter, sondern an die Provinz Holland abzugeben.

Durch die zweyte Resolution wird die Schweizergarde, von 100. Mann, die bisher zum Staat des Statthalters von der Provinz Holland jährlich mit 24000. fl. Aufwand, unterhalten worden, aufgehoben, weil es doch scheint, daß der Statthalter nicht mehr nach dem Haag zurückkommen wolle, da gegenwärtig das Schloß zu Nimwegen für ihn hergestellt wird.

Diese entscheidende Schritte von Seiten der Provinz Holland scheinen einer Vermittlung und Aussöhnung, die wahrscheinlich der Königl. Preussische Gesandte Graf von Görz im Auftrag hat, eben nicht den Weg zu bahnen, sondern vielmehr nur Vorbereitung zu weit wichtigern Ereignissen und Auftritten zu seyn.

Aus Holland, den 16. Sept.

Bey der jetzigen Lage der Republik ist es nicht undienlich, die Zahl der Truppen zu wissen, welche jede Provinz in Sold hat. Geldern bezahlt ein halbes Cavallerie- und 2 Infanterie-Regimenter; Holland an Cavallerie, die Leibgarden, Garden zu Pferde, Carabiniers, 4. Cavallerie-Regimenter, die Dragonergarden, die Dragoner von Hessen-Cassel und Byland; an Infanterie die Holländischen Garde-Regimenter, 2. Regimenter Oranien-Nassau, und noch 15. andere Regimenter; Seeland: 2. Infanterie-Regimenter, 1. von der Marine und 1. Mineurs; Friesland: 1. Regiment Cavallerie, 1. Compagnie Friesischer Garde, und 5. Infanterie Regimenter; Utrecht: Ein halbes Cavallerie-Regiment, und 3. Infanterie-Regimenter; Overyssel: Ein halbes Cavallerie-Regiment, und ein Infanterie-Regiment; Gröningen: Ein halbes Cavallerie-Regiment 1. Kompagnie Gröninger Garde, 2. Infanterie Regimenter und ein Landbataillon; das Land Drenthe ein zweytes Landbataillon. Von den noch 6. Schweizer Regimentern bezahlt die Provinz Holland den größten Theil, so wie auch das Salmsche Korps.

Berlin, den 13. Sept.

Der Graf von Mirabeau und Marquis von Luchet haben von dem nunmehrigen König in Preussen den Befehl erhalten, die Litterarischen Manuscripten des grossen Friedrichs in Ordnung zu bringen.

Mit der Verpflegung der Cavallerie soll eine Veränderung getroffen werden. Sie hat bis jetzt ihre Fourage theils aus den Magazins, theils vom Lande geliefert erhalten. Se. Majestät wollen, wie ehemals geschehen, den Chefs der Cavallerieregimenter in Anschaffung der Fourage selbst überlassen, und ihnen freye Päße ertheilen, damit die Rations in Zukunft aller Orten Accisefrey passiren können. Auch sollen in Zukunft alle Grasungen, welche den Unterthanen so lästig gewesen, aufhören.

Es giebt gegenwärtig hier eine Menge Muthmaßungen von dem, was noch geschehen soll. Es soll ein vornehmer Herr in den Fürstenstand, und ein anderer in den Grafenstand erhoben; auch sollen 2. General-Feldmarschäle ernannt werden.

Leipzig, den 14. Sept.

In der hiesigen Zeitung hat Johann Hoegher bekannt machen lassen, daß er Morgen einen Luftballon von 22. Fuß im Umfange steigen lassen, und daß er in der Michaelsmesse mit einem weit grössern selbst in die Höhe gehen will.

Gotha, den 16. Sept.

Unser Durchlauchtigster Herzog ist von seiner Reise aus England zu Ende voriger Woche glücklich wieder angelangt, und hat allenthalben die ausgezeichneste Ehre erfahren. Der König von England hat Befehl gegeben, den Herzog so zu behandeln, als wenn er selbst gegenwärtig wäre. Er wurde unter andern auf ein Admiralitäts-Schiff geladen und mit 124 Kanonen und dem Wehen aller Flaggen und Wimpel bewillkommt, welches sonst nur dem König wiederfährt. Man spricht jetzt von einer neuen Reise nach Nizza, wo die Durchlauchtigste Frau Herzogin ihre schwache Gesundheit herzustellen hofft; doch kann zur Zeit noch nichts bestimmtes gemeldet werden. Daß ein Observatorium auf dem Schlosse gebaut wird und der Herzog alle

Lichtenbergische und viele andere treffliche Instrumente bereits gekauft hat, wird Ihnen schon eben so bekannt seyn, als daß der berühmte Astronom, Herr von Zach, sich hier aufhält.

Landegg im Tirol, den 13. Sept.

Immer mehr nähert sich das grosse Unternehmen, nämlich die Anlegung einer neuen Strasse über den Adlerberg, seiner Vollkommenheit. Vor einigen Tagen hat Herr Kurzmann, als künftiger Postmeister bey der Stuben (dem nächsten Ort jenseits des Adlerberges), eine vierspännige Postchaise von hier zum erstenmal über den Berg geführt. Bey erster günstigen Witterung wird unser Herr Gouverneur hieher kommen, um den Fortgang dieser neuen Strasse selbst zu besichtigen. Die Denksäule, die auf der höchsten Höhe des Berges errichtet werden soll, verdient eine kurze Beschreibung. Unten an der Säule sitzt die Tirolische Handelsfreyheit in Gestalt einer betrübten Jungfrau mit vielen wider sie bewaffneten Feinde umgeben. Weiter oben ist eine eiserne Küste mit dem Wappen von Botzen zu sehen, auf welche Jupiter auf einer Wolke herabsteigt, und mit seinen Donnerkeulen alle Feinde dieser Handlungsfreyheit zu Boden schlägt. Ganz oben ist der Tirolische Landes-Adler zu sehen, um welchen die Namen der Unternehmer dieses neuen Strassenbaues in Lorbeer eingezeichnet zu erblicken sind. Eine Zeichnung dieser Denksäule hat der allhiesige Handelsherr Herr Friedrich Fischer auf den jetzigen Botzner Markt mitgenommen, um sie dem dasigen Merkantil-Rathe vorzulegen. Unsere Gerichtsvorsteher haben den unten Herrn Fischer wegen seines bey diesem Bau bezeugten Eifers die ganze Spedition über den Adlerberg einstimmig als ein Erbrecht auch auf seine Nachkommen zugesichert.

Erlang, den 25. Sept.

Ein so eben erhaltenes Wiener Schreiben sagt: die russische Kayserin hat den Kayser zu ihrer Krönung in Taurien einladen lassen, mit dem Vermelden, daß solche Einladung auch an den König von Preussen geschehe. Beyde Monarchen sollen die Einladung angenommen haben. Alle in Wien und in den Lägern anwesende russische Officiers sollen zu ihren Regimentern zurück berufen worden seyn.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr Professor Leske aus Leipzig wird noch vor Michaelis zu Marburg eintreffen, und seine Vorlesungen anfangen. Er hat ein jährliches Gehalt von 1200 Thalern.

Der Türkische Kayser hat sich von Neapolis einen Professor der theoretischen und praktischen Chymie verschreiben, welcher 1000. Dukaten Reisegeld, und jährlich 1000. Zechinen Salair erhält.

Dem Vernehmen nach, sagt ein Regensburger Schreiben, hat der höchstselige preussische Monarch eine von ihm selbst verfertigte Lebensbeschreibung hinterlassen, und solche noch vor seinem Tode dem Herzog von Braunschweig überliefert.

Man sagt, daß der russische Generallieutenant, Graf Friedrich von Anhalt, mit Genehmigung seiner Monarchin wieder in preussische Dienste treten werde.

Anzeige.

Künftigen Monat den 16. Octob. und nachfolgende Täge, wird in dem Gewölbe des Brunnerischen Hauses lit. D. Nro. 160. neben St. Martinstift, ein Waarenlager Stückweis an die Meistbietende gegen baare Zahlung erlassen werden. Ermeltes Waarenlager bestehet hauptsächlich in feinen façonirten schwarzen englischen Amiens, feine wollene Sommerzeuge, Taffetas, halb seiden Zeuge, weiße Schur, Barchaden, blau gedupften und geblümten 7. u. 6 Viertel breiten Cotton, Calanca-Tüchel, item alle Sorten florseidene Halstüchel, seidene, wollene Sommer- und Winterstrümpfe, façonirte Band, weiße Leinwanten, rohe Organzie und Trama seiden, Diverse rohe und gefärbte Galeta, rohe und gefärbte Leingarn, feinen Flachs ꝛc.

Sollten sich Käufer äussern, welche ermelte Waaren vor bestimmter Zeit zu sehen Belieben tragen, so beliebe man sich deßfalls zu melden.

Künftigen Montag, als den 2. Octob. wird, dem Arbeitshause gegen über lit. H.

Nro. 246. ein Hausrath, bestehend in einer Sammlung von Schmetterlingen, Kupferstichen, Büchern, allerhand Hausgeräthe, u. d. gl. eröffnet und an die Meistbietende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Endesbenanter machet hiemit einem geehrten Publikum die Anzeige, wie das die äussere Klasse von der Reichsgräfl. Stollbergischen sehr provitable Lotterie den 16. Oct. ohnfehlbar gezogen wird. Diese bestehet nun aus 24,000. Loosen, darunter 12040. Preisen und Prämien befindlich in 6. Klassen eingetheilt, mithin in Ganzen genommen, nicht einmal ein Fehler gegen einen Treffer kommt. Die Einlage ist jedesmal vor ein ganzes Loos 2. fl. 30. kr. und durch alle 15. fl. mit dieser Einlage. Weilen alle herauskommende Loose wieder mitspielen, kann im glücklichen Fall ein Loos 6mal schöne Kapitalpreise gewinnen, als: 1. zu 26000. fl. 1. a 10000. 1. a 6000. 3. a 4000. 2. a 3000. 14. a 2000. 25. a 1000. 46. a 400. 85. a 200. und 176. a 100. fl. ohne andere Menge mittlere Preise, so, daß der geringste die Einlage übersteiget. Wie aus dem gratis zu habenden Plano das Mehrere zu ersehen ist. Welche Herren Liebhabere, so sich nun hierin interessiren wollen, können bis den 12. mit obiger Einlage, als auch halbe zu 1 fl. 15. kr. und viertel zu 37. ein halben kr. bey den von der Generaldirektion aufgestellten Kollekteur Johann Ulm, am Lauterlech, Lit. H. Nro. 176. damit bedient werden. Da auch mit einigen ganzen Loosen Compagnie errichtet wird, welche nun hiezu Belieben tragen, ersuche sich baldigst zu melden, wo sodann das Weitere hievon vernehmen werden.

Die mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigst privilegirte, und schon bekannte Leoische Rubin-Essenz, das Fläschl à 40. kr nebst dessen auch schon lang berühmten Augen-Volatil, vor schwache und trübe Augen, das Gläßl worinn 1. Loth à 1. fl. das kleinere à 1. halb Loth 30. kr. ingleichem, dessen Augen-Balsam, vor rothe und flüßige Augen, das grössere Büchsel à 2. fl. 24 kr. das kleinere à 1. fl. 12. kr. nebst dem Gebrauchs-Zettel, worinn derselben Nutzen und Würkung deutlich zu ersehen, (und gratis abgegeben werden) sind sonst nirgends gerecht zu haben, als vor beständig allhier in Augsburg, und bey nachstehenden Herren Kommissionairs. In Augsburg im Leoischen Haus, Lit D. Nro. 170. Basil, Herr August Serini, Buchhändler. Frankfurt am Mayn, Hr. Christian Schwepper, München, Monsieur de la Porta. Graf Secauischer Secretair. Mayn-Bernheim, Hr. Lorenz Schuberth, Stadt-Musikus. Memmingen, Hr. Sturm, Materialist zum Kleeblat. Ravensburg, Hr. Elias Merkel. Regensburg, H. Carl Busch. Rothenburg an der Tauber, Hr. Reuchvor, zum goldnen Griff. Salzburg, Herr Johann Philipp Eckebrecht. Schaffhausen, in der Hurterischen Buchhandlung. Ulm, Herr Christian David Stölzlein. Zürich, Herr Hofmeister Obmann, und Buchbinder. Briefe und Geld, bittet man franco aus.

Oeffentlicher Verruf.

Die Umstände machen es nothwendig, eine vollständige Untersuchung, und in der Folge auch die Sicherstellung des gesamten milden Stiftungswesen in der hiesigen Herrschaft zu veranlassen.

Da wegen der schon so viele Jahre nicht mehr erneuerten öffentlichen Sicherheitsbücher es möglich seyn könnte, daß die Kirchen, und Stiftungskapitalien auf solche Grundstücke bedecket würden, die vielleicht schon vorhin anderwärts mit einem Pfandrechte bekümmeret wären: so siehet man sich in die Nothwendigkeit versetzt, und erheischet es auch die Aufrechthaltung des öffentlichen Kredits, all- und jeden Glaubigern, welche auf eine Liegenschaft in der hiesigen Reichsgrafschaft, dann den Herrschaften Argen, und Schomburg ein gerichtlich- oder auch Privatpfandrecht haben, oder zu haben vermeinen, hiedurch aufzutragen, daß selbe von heutigem Tage an in sechs Monaten sich darüber mit der Originalurkunde, oder einer beglaubten Abschrift davon bey Verlust der Hypothek dahier bey Oberamte ausweisen sollen.

In der nämlichen Absicht, um zu gleicher Zeit ein Grundbuch über die auf den Gütern haftenden Lasten errichten zu können, werden alldiejenigen, welche auf ein Haus, oder Liegenschaft in denen vorbemelten Herrschaften einen Grundzinß zu beziehen haben, aufgefodert, sich darüber in obigem Zeitraum auszuweisen.

Tettang, den 30. Aug. 1786.

Kayserl. Oberamt der Reichsgrafen- und Herrschaften Tettnang, Argen, und Schomburg.

Auf dem Prachplatz Lit. D. Nro 15. sind täglich 5. Stuben und 3. Kammern, nebst Stall zu 6. Pferden und Schreibstube, mit andern Bequemlichkeiten zusammen oder auf die Hälfte zu vermiethen.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Bannat, den 12. Sept.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß ein Derwysch (Türkischer Mönch) über Belgrad und Semlin gerade nach Ofen gereiset sey, um daselbst, so wie auch anderwärts, die noch übrigen Moscheen auch andere Ueberbleibsel Türkischer Alterthümer zu besuchen. Dieser Mensch kam nemlich auch in das Lager bey Pest, verlangte bey Sr. Majestät dem Kayser Audienz, und ward vorgelassen. Da erzählte er nun die heilige Absicht seiner Reise, und was er in Ungarn bereits gesehen hätte, und bat zuletzt um ein Reisegeld. Er hatte seinen eigenen Dollmetsch bey sich, und durch diesen ertheilten ihm Se. Majestät eine Antwort, woraus er schliessen konnte, daß der Monarch ihn für eben das hielte, was er auch in den Augen seiner Landsleute, der Türken, seyn würde, nämlich für einen Vagabunden. Zuletzt beschenkte der Monarch den Dollmetsch, und ließ den Derwisch *) beschämt stehen.

*) Derwisch ist ein allgemeiner Name der Türkischen Mönche, von denen verschiedene Orden vorhanden sind. Sie haben fast in allen ansehnlichen Städten ihre Klöster, und ihre Vorsteher, der ihnen alle Wochen einmal den Koran erklärt. Einige Klöster sind sehr zahlreich; ja es giebt derer, die 400. dergleichen Mönche zählen. Ein grobes, rohes Volk. Reisen und Herumziehen ist ihre Lieblingsbeschäftigung.

Köln, den 24. Sept.

Se. Churfürstl. Durchl., unser Hochwürdigster Erzbischof, Welche sich die erzbischöfliche Hirtenpflege vorzüglich angelegen seyn lassen, erhoben sich gestern, Morgens gegen 7. Uhr, nach der hiesigen erhohen Domkirche, wo Sie in höchsteigner Person gegen 90. junge Geistliche theils Subdiakonen, theils Diakonen, theils Priester zu weihen geruheten. Nach dieser feyerlichen Verrichtung theilten Höchstdieselbe einer unzähligen Menge von allen Seiten herbeygekommener Menschen das heil. Sakrament der Firmung aus, und verfügten sich, gegen halb 1. Uhr, wieder nach dem kölnischen Hofe, allwo Sie das Mittagmahl einnahmen, und gegen Abend nach der Residenzstadt Bonn zurückkehrten. Unbeschreiblich ist die Rührung, welche in die Herzen aller Anwesenden floß, als sie diesen erhabenen Fürsten die erzbischöfliche Handlungen mit der größten Erbauung und Anständigkeit verrichten sahen.

Stuttgard, den 28. Sept.

Längst der Schwäbisch-Fränkischen Gränze verbreitet sich eine Viehseuche. Das Vieh arbeitet, ißt und trinkt dabey: man muß aber die Zunge eines jeden Stücks nahe am Schlund untersuchen, und wenn sich dort eine Blatter findet, sie gleich aufschneiden und reinigen, sonst fault die Zunge ab ꝛc. Man nennt diese Krankheit den Zungenkrebs. Oettingen-Spielberg hat deswegen bereits das Ein- und Durchführen alles Viehes verbothen, wovon man nicht sichere Gesundheits-Pässe aufweisen kann; und Schwäbisch-Hall hat alle seine Viehmärkte, den an Michaelis gewöhnlichen mitgerechnet, bis auf weiters eingestellt.

Haag, den 20. Sept.

Am 17ten dieses waren die Generalstaaten mit den deputirten Räthen der Provinz Holland in Konferenz, um die Antwort zu untersuchen, welche der Prinz

Staaten, auf das Ersuchen der Generalstaaten, an die im Solde der Provinz Holland stehenden und in den Generalitätsstädten liegenden Regimenter, die Patente zum Ausmarsche zu fertigen, ertheilt hat. Dem allgemeinen Vernehmen nach, ist diese Antwort nicht vergnügender ausgefallen, als die übrigen. Se. Hochfürstl. Durchl. sollen nämlich Schwierigkeiten gemacht haben, diese Patente auszufertigen, weil sie nicht dafür hielten, daß es klug gehandelt sey, die Gränzfestungen der Republik ihrer Vertheidiger zu entblössen. Verhält sich dieses also, so ist nichts sicherer, als daß die Generalstaaten, auf dringendes Ansuchen der Provinz Holland, diese Antwort gar nicht in Betracht gezogen, sondern auf der Stelle Staatsbothen nach den verschiedenen Plätzen mit den geschärftesten Befehlen zum schleunigen Aufbruche der Truppen gefertigt haben. Die zum Abmarsche nach der Provinz Holland bestimmten Regimenter sind: die 4. Karabiniercompagnie aus Willemstadt nach Woerden; Hessenphilippsthal-Reiterey, aus Breda; die Boorstuchte von Salm, von Sachsengotha; die Dragoner von Byland und Sturler, Schweizer, aus Bergop-Zoom nach dem Innern der Provinz, von Vianen bis Gartum, Hessenkassel, Dragoner; das 15te Regiment von Waldeck, aus Maestricht, und eine Kompagnie Artillerie aus Sluis nach Schoonhoven und den umliegenden Gegenden; Hardenbroeck und Suplard, Fußvolk, aus Sluis nach Geertruidenberg, und endlich das Regiment Byland aus Venlo und Stioe. Der Grund zu der so kostspieligen Verlegung dieser Truppen muß von ziemlicher Wichtigkeit seyn; und die Staaten von Holland sind zweifelsohne in keiner geringen Besorgniß wegen ihrer Sicherheit, die ihnen durch das Betragen der Staaten von Geldern und Utrecht besorglich geworden ist. — Heute hat der Königl. Französische Bothschafter, Marquis von Verac, einen Kourier nach Paris gefertigt, der wegen seiner wichtigen Staatsberichte innerhalb 48 Stunden allda eintreffen muß.

Amsterdam, den 21. Sept.

Heute war unser Rath versammelt, um zu erwägen, ob das Verhalten des Prinzen Statthalters verdient habe, daß Er seiner Würde als Generalkapitain der Provinz Holland durch Ihre Großmögende nunmehr sogleich suspendirt würde. Nach reifer Berathschlagung, wurde mit einer grossen Mehrheit von Stimmen die Entschliessung genommen: „Daß nicht allein auf den gegenwärtig bestimmten Zeitpunkt, sondern ohne Zeitbestimmung seine Stelle wirklich eingezogen werden, und Er fernerhin keine Militaire-Chargen bey den auf Repartition dieser Provinz stehenden Truppen vergeben sollte.“

So gewiß es übrigens ist, daß der Königl. Französische Hof sehr günstig über unsre patriotische Sache denkt, und das Betragen des Generalkapitains als für unsre Republik äusserst verderblich misbilligt, so müssen wir gleichwohl berichten, daß gesagter Hof den auswärtigen Ministern keine solche Erklärung habe thun lassen, wie letzthin in allen Holländischen Zeitungen ausgesprengt wurde.

Vienaus dem Haag, den 22. Sept.

Der Königl. preussische Staatsminister, Graf von Görz, welcher nunmehr als Königl. preussischer ausserordentlicher Gesandte und gevollmächtigter Minister von den Generalstaaten anerkannt ist, hat Ihren Hochmögenden in seiner Audienz am 18ten ein Schreiben von dem Könige, seinem Herrn, überreicht, worin der König die Generalstaaten seine besondere gute Freunde und Alliirten nennet. Ferner bestätigen und erneuern Se. Majestät den Inhalt des von Dero Vorfahren glorreichesten Andenkens am 18. Sept. 1785. Ihren Hochmögenden zugefertigten Sendschreibens, und wiederholen es ernsthaftest, sie möchten die Angelegenheiten des Prinzen Statthalters durch wechselseitig schickliche Mittel dahin zu lenken suchen, daß Se. Hochfürstl. Durchl. ehestens wieder in ihre vorige Würde eingesetzt werden. Auch geben Se. Königl. Preussische Majestät zu erkennen, daß Ihnen das Schicksal des Prinzen und dessen Gemahlin,

als Ihrer lieben und würdigen Schwester, deren erhabene und der Republik völlig gewidmete Gesinnungen Ihren Hochmögenden nicht zweifelhaft scheinen dörften, wie auch des Prinzen Kinder und Nachkömmlinge keineswegs gleichgültig seyn könnten, zumal, da Se. Majestät genugsam überzeugt wären, daß der Prinz Erbstatthalter sowohl, als sein ganzes Haus nie etwas wider den Vortheil und der Grundsätze der Republik unternehmen, sondern immer zur Erhaltung und Wohlfahrt derselben alles beytragen werden. Dieses Schreiben schließt sich mit dem Beyfügen, daß dem Könige, als dem nächsten Nachbar der vereinigten Provinzen, und in Befolge der nie zwischen den wechselseitigen Mächten unterbrochenen Verbindungen sehr viel daran gelegen sey, daß die Regierung der Republik nicht in ihrer alten Verfassung wesentlich geändert werde.

Geldern, Zeeland, Utrecht, Oberyssel und Gröningen haben dieses Sendschreiben ad referendum genommen, die Deputirten der Staaten von Holland aber erklärt, daß sie bey demjenigen, was ihre Staaten über diesen Punkt am 9. verwichenen Monats Dec. beschlossen hätten, verharreten.

Berlin, den 19. Sept.

Die letzten Umstände des Lebens des verstorbenen Königs, Friedrich II. von Preussen, und die bey seiner Beysetzung angestellten Feyerlichkeiten, sind gewiß für den größten Theil der Einwohner Europens interessant, da es das ganze Leben desselben gewesen ist. Diese gerechte Wißbegierde wird durch die getreue Erzählung des Ablebens dieses großen Königs und seiner feyerlichen Beysetzung, in der bey Horvath zu Potsdam auf 4. einen halben Bogen in herausgekommen, und auf dem Titelblatt mit dem Schattenbilde des Monarchen gezierten: "Letzte Stunden und Leichenbegängniß Friedrichs des Zweyten, Königs von Preussen, völlig befriediget. Wir finden hier zuerst die kurze Krankengeschichte des hochseligen Königs: doch keine vollständige Beschreibung des eigentlichen Ganges der Krankheit, denn diese hat Herr Doktor Seile besonders geliefert, sondern eine Erzählung der Haupt-Veränderungen. Die nähern Veranlassungen zu den kränklichen Gesundheitsumständen des Königs gab das schlechte Wetter, welches er bey der Schlesischen Revüe den 22. Aug. 1785. hatte. Die Verkältung, welche er dabey litte, zog ihm ein Fieber mit allen Symptomen zu, welches zwar gegen das Ende des Herbstes nachließ, an dessen Stelle aber ein starker Husten trat, wodurch der regelmäßige Schlaf gehindert, und der Körper sehr geschwächt wurde. Zugleich ließ auch der starke Schweiß, den er seit vielen Jahren alle Nächte unausgesetzt hatte, und wodurch so viele Ursachen innerlicher Krankheiten fortgeschafft wurden, allmählig nach, bis er endlich ganz ausblieb. Er litt hierauf viel an Engbrüstigkeit. Diese nahm zu, und auch zuletzt die Schwäche des Leibes, so daß das lange und anhaltende Sprechen ihm sehr beschwerlich fiel. Seine große Neigung zu so manchen ungesunden Speisen, insonderheit der Genuß eines gewissen schwer zu verdauenden Gerichts, welches man Polenta nennt, wozu man Mehl, von Mais mit Parmesan-Käse vermischt, gebraucht, und welches dann in Oel gesotten wird, verschlimmerte die Gesundheitsumstände. Endlich entstand die völlige Wassersucht. Einige Blutblasen, (Vomica) die sich in den Brusthöhlungen befinden mußten, erschwerten ihm endlich das Liegen im Bette. Er wählte nunmehr zu seinem Kranken- und Sterbelager einen Lehnstuhl, auf welchem man dem kranken Körper sehr leicht eine jede Richtung nach Gefallen geben konnte. Nach und nach fiengen die Füsse an zu schwellen, so daß sie zuletzt, von aller willkührlichen Bewegungskraft verlassen, ganz steif und starr wurden. Mit der immer höher steigenden Geschwulst nahm auch die körperliche Schwäche immer zu. Der Schlaf kam sehr unregelmäßig, und übermannte ihn öfters dergestalt, daß er beym Essen und während einer Unterredung einschlief. Ungefähr 4. Wochen vor seinem Tode brach der rechte Fuß auf, und eine Menge Unreinigkeiten ergoß sich aus der Oeffnung. Denn 17. August. 1786, früh um 2. Uhr 29. Minuten, that er den letzten Athemzug. Hierauf werden die Begebenheiten in Potsdam gleich nach seinem Tode erzählt, welche in Absertigung derjenigen, welche die Nachricht von seinem Ableben an die auswärtigen Höfe Deutschlands bringen sollten, in Behandlung des Leichnams, in Vereinigung der Garnison, ꝛc. Alsdann wird die Beysetzung des Leichnams in der Garnisonskirche zu Potsdam, und wie derselbe vorher auf dem Königl. Schlos-

[illegible]en Parade gestanden hatte, beschrieben. Man findet auch hier die Notification, welche gedruckt im ganzen Lande von allen Kanzeln abgelesen, und wodurch der hohe Todesfall sowohl, als der neue Regierungsantritt Sr. jetzigen Königl. Majestät, Friedrich Wilhelm II. den Gemeinden bekannt gemacht werden sollte. Endlich folgt die Beschreibung der Militair- und Civil-Trauer. Unter den vielen Kostbarkeiten, welche man in den Zimmern des hochsel. Königs fand, war auch eine ansehnliche Sammlung von Tabatieren. Die Größe dieser Sammlung giebt man auf 200. Stück an. Die kostbarsten sollen einzeln der Werth von 20,000. Rthlr. nicht übersteigen haben, und nur 6. Stück sollen unter 10,000. Rthlr. werth gewesen seyn. In den Chatoullen des Königs sollen sich gegen 250000. Rthlr. die vielen Banconoten, die beynahe ein ganzes Buch Papier betragen haben, ungerechnet, gefunden haben. Zuletzt werden die in Berlin zum Vorschein gekommenen zwey Medaillons, deren eine sich auf den hochseligen König Friedrich II. und die andere auf den Regierungsantritt Sr. Majestät, Friedrich Wilhelm II. bezieht, wozu Herr Professor Rauler die Ideen erfunden, und welche Herr Meil gezeichnet, und der Königl. Medailleur, Herr Loos, verfertigt hat, beschrieben. Ueberall kommen Anekdoten vor, die bisher noch in keinen öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden sind. Die Fortsetzung wird die ausführliche Beschreibung der Parade- und Trauerzimmer, des Trauergerüstes in der Kirche, und des feyerlichen Leichenzuges, nebst den zur nöthigen Erläuterung gehörigen Kupfern, enthalten.

Friedberg, den 21. Sept.

Auch diesige churpfalzbayerische Gränzestadt sahe die höchst erfreuliche Geburt beeder Durchl. Prinzen, Karl Ludwig August, und Max, aus den Durchl. Herzogl. Häusern Pfalzzweybrücken, und Pfalzbirkenfeld, als ein sehnlichst erwartetes Geschenke des wohlthätigen Himmels an, und säumte gar nicht, dem Allerhöchsten den wärmsten Dank dafür abzustatten; zu diesem Ende wurde vergangenen Mittwoch, den 20ten dieses Monats in allhiesiger Pfarrkirche ein feyerliches Hochamt, und nach Endigung dessen das: Herr Gott! dich loben wir, in Beyseyn aller churfürstl. Herren Beamten, des hiesigen Stadtmagistrats, und gesammter Bürgerschaft, unter Abfeurung der auf den Wällen gepflanzter Böllern, abgesungen. Während dieser Feyerlichkeit schickten alle Anwesende ihre heissesten Wünsche zum Himmel, daß Er auch beede dieses uns geschenckte Zweige des Durchlauchtigst-Wittelspachischen Stammes zur Freude ihrer künftigen Bürger; zum Trost der Bayerisch- und Pfälzischen Landen, und zur spätesten Fortpflanzung des Durchlauchtigsten Stammhauses heranwachsen lasse.

Kurzgefaßte Nachricht.

Eine Seuche, welche sich in Heilbrunn unter den Hunden äussert, und mit einem Schäumen verknüpft ist, hat daselbst Magistrat zu der Verordnung veranlaßt, alle damit behaft werdende Hunde alsogleich todtzuschlagen.

AVERTISSEMENTS.

In dem Lotterischen Landkarten Verlag auf dem untern Graben, ist ganz neu gestochen zu haben:

Plan qui réüni les Duchés de Julier, & de Berg, le Palatinat du Rhin, les Duchés de Baviere & de Neobourg - Sans y comprendre le Marquisat de Berg op zoom. - Dédié & présenté à S. A. S. E. Palatin du Rhin. Par son tres humble, très soumis & très obeisant Serviteur de St. Michel, Ingenieur. à 24 kr.

Carte de l' Asie - - - à 24. kr.

Carte de l' Afrique - - à 24. kr.

Tableau de tous les Pavillons que lon arbore sur les Vaisseaux, dans le quatre Parties du Monde, avec une Explication de tous les Agrès & Manœuvres des Vaisseaux, 2. Blatt fein illuminirt - - - - - à 1. fl.

Einem geehrten Publiko, dienet hiermit zur Nachricht, daß bey mir Endesunterschriebenen zu haben alle Arten, der komodesten Bruchbänder vor Erwachsene, und kleine Kinder beyderley Geschlechts, daß allen presthaften Personen, sie mögen, Reiten, oder Tanzen schwere Last tragen, auch Blasen, bey der Musik und Singen, große Linderung der Hui solle verschaffet werden, auswärtige Personen belieben mir zu berichten, auf welcher Seiten der Schaden ist, und dabey mir ein richtiges Maaß von der Weite des Unterleibs zu übersenden, darbey ist auch zu haben, der berühmteste Reischische Bruchbalsam.

Franz Laßer Stadt und Lazareth Chirurgus.

Nro. 235. Montag, den 2. Octob. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Sept.

Gestern starb allhier der Fürst Alexander Sulkowsky, regierender Herzog zu Bielitz, in Schlesien, und Kayserl. Königl. Feldmarschallieutenant an einem zurücke getrettenen Podagra im 56. Jahre seines Alters, nachdem er kurz vorher erst die Regierung von seinem noch nicht lange verstorbenen Herrn Bruder Fürst August Sulkowsky übernommen hatte.

Seit dem 20. haben wir hier eine Kälte, dergleichen sich sonst erst gegen Allerheiligen einfindet, und an einigen Orten hat es sogar schon gereift. Der Weinstock leidet hierdurch ungemein.

Man will hier wissen, daß das unlängst auf der Donau bey dem eisernen Thore zu Grund gegangene gollnerische Handlungsschiff dieß traurige Schicksal blos der Verrätherey der an Bord gehabten türkischen Piloten zu verdanken habe.

Man sagt, der Antrag sey, bey den hiesigen Linien zur Beschau der Kontrebandiers auch Weibsleute anzustellen, weil es sich unlängst zu B** ereignet hat, daß man bey einer ansehnlichen Frau von Stande, die mit einem Kavalier passirte, unter dem Rock einen sehr kostbaren ausländischen Stof gefunden hat: die Uebertreter oder Aufspäher hatten davon Nachricht erhalten: das Unanständige würde vermieden, wenn weibliche Visitationen dazu bestellt werden, die weiblichen Kontrebandirinnen zu visitiren.

Obschon die Aushebung der Rekruten allhier zwar wie in jedem Jahre gewöhnlich, doch diesmal etwas stärker, fortfährt, so ist man hier doch wegen Osten in guter Gemüthsruhe; aber unser Kriegsstand ist auch in steter Marschfertigkeit. Doch berichten die letzten Nachrichten aus Konstantinopel, daß es für die Erhaltung des Friedens immer bedenklicher werde. Der Mufti, heißt es unter andern, sagt öffentlich, daß es Pflicht für jeden wahren Muselmann seye, nicht zuzugeben, daß die krimischen und andern Tartarn der russischen Botmäßigkeit unterworfen seyen, und wisse dieser seiner Sage dadurch noch mehr Gewicht zu geben, daß er Abschriften von Briefen vorzeige, die von verschiedenen Einwohnern der Krim, und am Kaukasus geschrieben seyen, und worin diese Leute öffentlich den Schutz der Pforte gegen ihre neue Herren, die Russen, reklamirten.

Aus Böhmen, den 20. Sept.

Heute marschiert die Prager Garnison aus dem Lager; und morgen und übermorgen brechen die andern Regimenter auf nach ihren Standquartieren. Seit dem 12ten war die Armee in steter Thätigkeit. Nach des Kayserś Ankunft zu Hlauptetin war gleich des andern Tages beym Dorf Prosek Generalrevüe; den 13ten nahmen Höchstdieselben im ersten Treffen ein Regiment ums andere zum Exerciren vor; den 14. früh exercirte das 2te Treffen gleichfalls Regimenterweise, eines wie das andere, zur höchsten Zufriedenheit des Monarchen. Den 15ten früh exercirte die Cavallerie beym Dorf Gebell. Es waren 5. Regimenter. Mit Erstaunen sah ich ihre Uebungen. Davon zu schreiben fühle ich, als Laie im Militairfache, mich zu schwach. Genug, wenn ich Ihnen sage, daß diese Regimenter im Aufmarschiren, Schwänken, Avanciren

und Reitkunst bewundernswürdige Geschicklichkeit zeigten. In der Entfernung, wo ich stund, sah ich nichts als eine Wolke über der Erde von mir hinschweben, die beym Commandowort: Halt, Schwänkt euch, gleich als eine Säule, fest vor mir stund; dieß war für mich und alle die es mit ansahen, ein reitzendes Schauspiel. Gestern war Hauptmanöuvre beym Dorfe Letnian. Auch da erwarb sich die Armee das gewöhnliche Lob. Sonntags, den 17. wohnten Sr. Majestät dem Gottesdienst beym Regiment Calenberg bey, nach welchem Sie den Zuwachs der Böhmischen Armee seit 2. Jahren in Augenschein nahmen. Auch für die Evangelischen Soldaten hatten Se. Majestät selbst bey Ihrer Ankunft den Befehl gegeben, den Sonntags-Gottesdienst zu halten. Herr Feldprediger Schmidt hielt also nahe bey dem Dorf Herloschez für das erste Treffen von 8. Uhr bis früh 9. Uhr, und für das zweyte Treffen um 9. Uhr Gottesdienst. Die Menge der Soldaten war so groß, daß Herr Schmidt erst Mittags gegen 2. Uhr mit Predigen und Communionhalten fertig wurde. Der alte Generalfeldmarschall Laudon war nebst andern hohen Generals dabey gegenwärtig. Den 15ten war das letzte Manöuvre beym Dorf Sterbohol. Gestern früh gegen 7. Uhr giengen Se. Majestät wieder von Hlawitin nach Prag, wo die Artillerie hinter dem Dorfe Bubna exercirt. Sämtlichen Officiren liessen Se. Majestät gestern in Prag einen Ball geben. Der Kayser geht in einigen Tagen nach Pleß, um die Festung zu besehen, und kommt darauf, wie verlautet, auf eine längere Zeit, nach Prag zurück, um daselbst dem auf den 16. October angesetzten Landtag beyzuwohnen.

Mannheim, den 26. Sept.

Noch hören die Opfer nicht auf, welche so viele Erfreute der Allmacht darbringen für das Geschenk der jungen Prinzen, dessen Werth (Gott erhalts!) den Zeitlebenden Trost und Hoffnung gewähret, und die Nachkommen beglücken wird. Am verwichenen Sonntage wurde diese erhabene Danksepe in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche, denjenigen in der Evang. lutherischen Kirche mit inbrünstiger Andacht gehalten.

Zur sinnlichern Ergözlichkeit war gestern in dem Redoutenhause ein Stadtisches Fest veranstaltet, woran Alte und Junge, Vornehme und Niedere, zu tausenden, den fröhlichsten Antheil genommen. Die Bemühung in der schönen Beleuchtung des innern Gebäudes entsprach ganz dem erfreulichen Anlasse. Unter einigen tausend flammender Lichtern sahe man mehrere schöne Bilder und Verzierungen; aussen das grosse Portal ganz in Feuer; in dem Eingange des Hauses eine beleuchtete Allee von Palmbäumen, welche zu einem Altar führte, worauf ein Churhut lag, den der Genius des Landes mit einer Hand berührte, mit der andern aber die aufgehende Deutung machte. Hinter demselben war mit Grösse und Majestät die aufgehende Sonne vorgestellt. Zu beyden Seiten dieser Dekoration gieng man rechts und links in den bis zur obersten Decke mit Lichtern erfüllten Saal und auf beyden Stiegen in die Etagen desselben. Im Hintergrunde hieng ein grosser Wolkenhimmel, der bey dem Anfange der Solennität unter Trompeten und Pauken sich öffnete und die geliebten Namen unseres theuersten Churfürsten und Churfürstin, samt allen Durchlauchtigsten Zweigen beyder Linien und der beyden neugebohrnen Prinzen in glänzender Beleuchtung, und mit einer die allgemeine Freude ausdruckenden Unterschrift dem Auge darstellte. Unerwartet aber war ein rührender Aufzug einer hiesigen Familie von Stand, von welcher vier Söhne, durch Kleidung und vorhängende Wappenschilder die verschiedenen Landesinwohner des Durchl. Stammhauses, als Baiern, Pfälzer, Niederländer und Oberpfälzer, vorstellend, ein grosses blutroth durchscheinendes hellflammendes Herz auf einer mit Blumen verzierten Stellage, unter Voraustrettung des Entrepreneurs und einer Begleitung von vier Grenadieren, mit Anstimmung eines Kriegsmarsches mitten unter die Menge sich belustigender Zu-

Flamme in den Saal ein, und unter tragen, solches hernach niederstellten und mit ihren Tänzerinnen Reihentänze um dasselbe hielten. Auf der einen Seite dieses Herzes las man die sinnigen Worte: Unserm Churhause ewig.

Aus dem Brandenburgischen, den 20. Sept.

Die Zeitung mag die Beysetzung des hochseligen Königs Majestät beschreiben wie sie will, so erreicht sie doch bey weiten nicht das Grosse, das man gesehen haben muß, um sich eine richtige Idee zu machen. Der Monarch hat nichts gespart, um diesem Feste allen Glanz zu geben, und unter einer der besten Direktionen ist alles zur möglichst zu erreichenden Vollkommenheit gebracht worden. Besonders nahm sich der Tempel ganz vortreflich aus, in welchem der Paradesarg gesetzt wurde, und um welchen die Ministers (alle diese Ministers behielten in der Kirche ihre Hüte auf) und Generals, nachdem sie die getragenen Reichssinsignien auf die dabeygesetzten Tabourets gelegt hatten, in heiliger Ehrfurcht so lange standen, bis die ganze Trauermusik von einer der schönsten Kapelle aufgeführt wurde. Die 4. Sinnbilder, nämlich die Kriegskunst, Gerechtigkeit, Regierungskunst und Verschwiegenheit, die am Eingange des Tempels standen, und vor welchen 4. Altäre brannten, erregten bey jedem Zuschauer das tiefste Gefühl. — Sahe man alsdann noch das mit Lampen erleuchtete Grab des Monarchen, die beyden vor dem Grabe aufgestellten trauernden Genii — o! ein jeder mußte in einer heiligen Schauer versetzt werden, denn man entdeckte den Sarg, worin einer der größten Könige wirklich lag. Sr. jetzt regierenden Majestät hatten an diesem Tage zum erstenmal die Garde-Uniform an, die ihm das vortreflichste Ansehen gab. Die Trauerparade wurde fast dadurch noch zweymal unterbrochen, daß der Großkanzler von Carmer zweymal ohnmächtig wurde und das Reichssiegel bald hätte fallen lassen. Der König sahe es, und redete viel mit dem Herzog Friedrich: dies gab bey den Zuschauern zu Sensationen Anlaß. Ueberhaupt war die Miene des neuen Regenten bey dieser Trauerscene werth, von dem besten Künstler gezeichnet zu werden. Die Seele desselben schien sich ganz mit dem Höchstseligen zu beschäfftigen. — Dem Könige gegen über hatten die Gesandten ihr besonderes Chor. Der Röm. Kayserl., der Französische und der Sardinische waren auf jede Bewegung des Monarchen aufmerksam und verliessen ihn mit keinem Auge. — Der Französische hatte eine der schönsten Frauenzimmer bey sich.

Bey der letzten Cour allhier, mußte der General Möllendorf alle Herren Offiziers entfernen. Der Monarch nahete sich dem Oesterreichischen Gesandten, sprach mit diesem einige Worte in Gegenwart der übrigen Gesandten, und als alles sich entfernt hatte, haben Höchstdieselben sich 1. und eine halbe Stunde mit ihm ganz allein unterhalten. Den andern Tag fertigte dieser Gesandte einen Kourier an seinen Hof ab. — In den Zimmern des hochsel. Königs fand man unter andern Kostbarkeiten auf 200. Tabatieren. Noch 2. Tage vor dem Absterben wollte der Höchselige diese Sammlung mit 2. Stücken vermehren. Der Königl. Hofjuwelier Herr Baudisson kam endlich den 14 Aug zum Könige nach Sanssouci, und überreichte ihm eine sehr schön gefaßte brillantene Dose. Der König freute sich ganz ausserordentlich über den Geschmack des Herrn Baudisson bey Fassung der Brillanten, und da dieser sich merken ließ, daß er noch mehrere schöne Brillanten habe, so bestellte sich der König noch 2. Tabatieren, und gab selbst das Dessein hiezu an. Da er indessen glaubte, die Sache dem Hrn. Baudisson nicht deutlich genug gemacht zu haben, so ließ er sich Papier und Bleyfeder geben, und zeichnete mit eigner Hand die Blätzen ausnehmend schön.

Das Castrum Doloris und die sämtlichen Trauerverzierungen zu Potsdam haben über 80000. Thaler gekostet. Die sämmtliche Lieferung des schwarzen Tuchs für den Hof, und zur Feyerlichkeit nach Potsdam, hat der Berliner Kaufmann Eisenhardt der Aeltere gehabt.

Die in den Bauchgelungen des hoch-

des Königs gesammelte Wasser, betrugen 6. Quartier.

Die 3. Bataillons Garde behält der König eben so bey, wie sein Höchstsel. Vater eingerichtet hat. Dagegen ist der Kronprinz zum Obristen und Chef des bisherigen Regiments, Prinz von Preussen, ernennet worden.

Berlin, den 23. Sept.

Der Prinzessin Amalia von Preussen, Königl. Hoheit, welche in unserm verstorbenen Könige den zärtlichsten Bruder beweinen, haben sich, wie letzthin gemeldet ist, nach Potsdam erhoben, um daselbst die Ruhestätte, so wie das Schreibezimmer des verewigten Monarchen persönlich zu besuchen, und aus diesem Wehmuth erregenden Anblick eine Art des Trostes zu schöpfen. Noch lange wird allerdings auch jedem Seiner Unterthanen die Stätte, wo Friedrich starb, heilig, und selbst für Fremde der ehrfurchtsvollste Gegenstand einer Wallfarth seyn.

Haag, den 22. Sept.

Der Kayserl. Königl. ausserordentliche Gesandte, Freyher von Reisch ach, ist nunmehr wieder hieselbst angekommen, und war bereits gestern mit den Wochenpräsidenten Ihrer Hochmögenden in Konferenz. — Man fängt hier an, sich stark zu zweifeln, ob der Graf von Görz seinen Auftrag zum Vergnügen des Berliner Hofes in Erfüllung bringen werde. Die Provinz Holland hat ein für allemal erkläret, sie wolle niemanden, wer es auch immer sey, bey der Schlichtung ihrer häuslichen Angelegenheiten einen Einfluß gestatten. Auch behaupten die Staaten dieser Provinz, der Prinz Statthalter sey weiter nichts als ihr erster Minister, und sie müßten platterdings ihrer Souverainität zu nahe treten, wenn sie Sr. Durchl. die vorige Gewalt einräumen sollten. Hiezu mag wohl die Hoffnung, welche sie auf Frankreichs Beystand setzen, viel beytragen. Mitten unter diesen bedenklichen Umständen kann der neue Königl. Preußische ausserordentliche Abgesandte seine Besorgniß nicht bergen. Es ist nun die Frage, ob der Preußische Monarch bey dieser dornichten Lage sich der Sache des Prinzen, die ohnehin noch sehr verwickelt ist, mit Nachdruck annehmen werde; doch darauf kann uns die Zukunft allein antworten. Indessen nimmt die Verbitterung täglich zu, und die Parthey des Prinzen Statthalters beginnt zusehends ihre Kräfte zu verlieren.

Paris, den 24. Sept.

Unsere Politiker wagen es noch nicht, zu entscheiden, welchen Ausgang die Holländischen Angelegenheiten nehmen werden. Leider ist es nur allzuwahrscheinlich, daß sie das Signal eines grossen Krieges werden könnten. Zwischen dem Französischen und Berliner Hof ist der Kourierwechsel ungemein stark, allein von einer Allianz oder genauem Verständniß zwischen beyden Mächten ist noch nicht die Rede. — Der brave Admiral Suffren hat den Vorschlag gethan, daß der König von Spanien dem Malteser-Orden die Insel Minorka mit der Bedingung überlassen möchte, daß der Orden beständig gegen die Afrikanischen Seeräuber kreuzen lasse; diese Insel wäre vortrefflich dazu gelegen, und der Orden würde durch eine solche Unternehmung neuen Glanz erhalten.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Sicilien ist die Aufhebung von 50. Mendikantenklöstern unvermuthet vor sich gegangen, und alle Geistliche der aufgehobenen Klöster wurden in andere Klöster ihres Ordens übersetzt. Es erschienen fast zu einer Stunde in allen 50. Klöstern ein geistlicher und ein weltlicher Kommissarius, und am nemlichen Tage mußten auch alle Klöster schon geräumt werden.

Heute Montag, als den 2. Octob. wird, dem Arbeitshause gegen über Lit. H. Nro. 246. ein Hausrath, bestehend in einer Sammlung von Schmetterlingen, Kupferstichen, Büchern, allerhand Hausgeräthe, u. d. gl. eröffnet und an die Meistbietende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Auf dem Perlachplatz Lit. D. Nro 15. sind täglich 5. Stuben und 3. Kammern, nebst Stall zu 6. Pferden und Schreibstube, mit andern Bequemlichkeiten zusammen oder auf die Hälfte zu vermiethen.

Nro. 236. Dienstag, den 3. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. Sept.

Die Böhmisch-Oesterreichische Hofstelle hat in einem besondern Vortrag Se. Majestät angerathen, für eine halbe Million Gulden 20. Kreuzerstücke prägen zu lassen, und in Umlauf zu setzen, um den Klagen des Publikums über den Mangel der Silbermünze abzuhelfen. Man hat wirklich oft viele Mühe einen Dukaten gegen Silbergeld umsetzen zu lassen.

Pater Hell hat bekannt gemacht, daß die in der Wiener Kirchenzeitung befindliche Anekdote von dem Oesterreichischen Exekutionismus erdichtet sey.

Ungarn. Zur Vollziehung und Erläuterung Toleranzpatentes ist in diesem Königreiche unter dem 8. Aug. verordnet worden, daß die Akatholischen Gemeinden, die keine eigene Religionsübung bey sich haben, einer damit versehenen Gemeinde als Filiale zugetheilt werden sollen. Durch eine andere Verordnung vom nämlichen Tage wird den Akatholischen Gemeinden, welche vor dem die freye Religionsübung hatten, oder einer solchen Gemeinde zugetheilt sind, die verlangte Erlaubniß, Leichname auch ausser dem Kirchhofe zu haben, mit dem Beding verwilliget, daß darinn keine Religionsstreitigkeiten vorkommen. Eben so wird unter dem 1. Aug. in Ansehung Glocken festgesetzt, daß die Protestanten in dem Gebrauche derselben ungestört verbleiben sollen, wo sie die Glocken für sich allein, oder mit den Katholiken gemeinschaftlich hatten; wo sie vor dem Toleranzedikte dieser Gemeinschaft gewaltsam beraubt worden sind, sollen sie wieder in dieselbe eingesetzt werden; wo sie keine Glocke für sich noch gemeinschaftlich haben, soll die Gemeinschaft bewirkt, oder den Protestanten erlaubt werden, eigene Glocken sich anzuschaffen. Bis dahin steht es ihnen frey, durch Trommeln oder jedes andere Instrument sich zum Gottesdienst das Zeichen zu geben.

Unter dem 12. Aug. ist auch in ganz Ungarn das Läuten bey Ungewittern, unter angemessener Strafe für die Widerspenstigen, untersagt worden. Eine Verordnung vom 29. Aug. befiehlt, daß bis zur Ausfertigung einer bestimmten Vorschrift über die den Herrschaften erlaubten körperlichen Bestrafungen ungetreuer und schlimmer Unterthanen, kein Beamter einen solchen mit Prügeln züchtigen lasse, sondern Verhaft und harte Handarbeiten statt zum Zwang und zur Strafe bey Widersetzlichkeit und Vergehungen anwende.

Egypten.

Schon vor einiger Zeit bekam der Statthalter von Damascus von dem Großsultan den Befehl, mit seinen Truppen sich in Bereitschaft zu halten, um den Kapudan-Pascha zur Bezwingung der aufrührischen Beyen von Egypten beyzustehen, zugleich aber wurde Kapitain-Pascha mit einer beträchtlichen Kriegsmacht dahin beordert. Zum Sammelplatz seiner Flotte war Alexandria bestimmt, wo zuerst der Lieutenant des Kapudan-Pascha mit 3. Karavellen anlangte. Am 28. trafen noch 2. andere Karavellen nebst 3. Fregatten, einem Bombardierschiffe, und 13. Jdrioischen geringen Fahrzeugen daselbst ein, und endlich zwischen dem 5. und 6. Jul. kam auch der Kapudan-Pascha Gazi-Hassan mit seiner gesammten Macht an. Ohne zu verweilen, wandte er sich gleich zur Linken,

und warf an der Mündung des Nilarms, der nach Rosetto führt, die Anker; zwar wollte ein Kairisches Korps ihn daran hindern; aber der entschlossene Feldherr stieg muthvoll ans Land, vertrieb unter dem Schutze des Kanonenfeuers von der Flotte, mit einigen hundert Seetruppen (Galiundschies) nicht nur das an der Zahl weit überlegene feindliche Korps, sondern erbeutete auch ihr ganzes Lager und grobes Geschütz, und als darauf Murad Begh, das Haupt der Rebellen, mit seinem Hinterhalte die Ordnung unter den Flüchtigen herstellte, kam es zu einem zweyten Treffen, in welchem die Rebellen wieder mit vielem Verluste in die Flucht geschlagen wurden; Murad selbst war unter den Flüchtigen. Dieses geschah den 1. Jul. also gerade an dem Tage, an welchen bey den Muselmännern das Bairamfest angieng. Ohne daran sich zu kehren, benützte Gazu Hassan den ersten Vortheil, theilte seine Truppen unverzüglich in zwey Haufen, und ließ sie an beyden Ufern bis Bulak vorrücken; er selbst aber folgte auf dem Nile mit 120. flachen Fahrzeugen, auf denen die Artillerie und andere Kriegsrüstungen sich befand. Am 5. August kamen sie alle bey Bulak an, und hier erfolgte eine zweyte Schlacht, in welcher die Rebellen abermal, ohne grossen Widerstand, das Schlachtfeld räumten. Sie wollten nach Kairo sich wenden, da ihnen aber hier der Weg schon abgeschnitten war, eilten sie in die Wüste; weil jedoch auch der Zugang nach Oberegypten verlegt ist, so glaubt man nicht, daß sie entkommen können, und hofft, der Muth und die Klugheit des Kapitan-Pascha, von dem Statthalter von Egypten, Jejen-Mehmed, und einem Manne von viel Kriegserfahrung, unterstützt, werde den seit undenklichen Zeiten in diesem Lande obwaltenden Unruhen ein vollkommenes Ende machen, und allenthalben Unterwürfigkeit und Ruhe herstellen.

Konstantinopel, den 29. Aug.

Aus Egypten sind verschiedene Tartarn als Kouriere mit den erfreulichsten Nachrichten von dem Glücke der türkischen Waffen angekommen; der Grossultan ist darüber so vergnügt, daß er dem Kapitain-Pascha, der allda kommandirt, zum Zeichen seiner Zufriedenheit alsogleich einen mit Steinen prächtig besetzten Säbel und andere Geschenke zugesandt hat.

Mit einem Spanischen Kriegsschiffe sind ein Marokanischer Prinz und ein Bothschafter zu Konstantinopel angekommen, und haben allda mit dem gewöhnlichen Ceremoniel die Audienz des Grossultans erhalten. Sie übergeben von Seite des Sultans von Maroko zum Geschenke zwey Fregaten mit ihrer vollständigen Abrüstung und einer Ladung von Salpeter, ferner einen Alkoran mit überzogenen Goldstoff, woran die Knöpfe eben so viele einzelne Diamanten sind; — zwey prächtige Zelte; vier schöne Pferde, und mehrere Kistchen mit baarem Gelde. — Das Spanische Kriegsschiff ist am 18. Aug. wieder heimgesegelt; der Marokanische Prinz aber machte Anstalten, um die gewöhnliche Wallfahrt der Pilgrim nach Mekka zu begleiten.

Oesterreich, den 19. Sept.

Die Paulaner in Ungarn haben zu Anfang dieses Monats ihre Klöster räumen, und die weltpriesterliche Kleidung anlegen müssen. Der Werth der von diesem Orden in Ungarn besessenen Güter soll sich auf eilf Millionen belaufen.

Da dem militärischen Verpflegungsamte nunmehr auch die Provinzen, Ungarn und Siebenbürgen zugetheilt sind, wo ehedem diese Sorge den Gespannschaften oblag; so ist das bey diesem Amte nöthige Personale mit 60. Menschen vermehrt worden, und besteht nun sämmtlich aus 518. Köpfen.

Maynz, den 27. Sept.

Herr von Bentzel ist am Sonntage Abends mit erhaltener Dienstentlassung, aus Rücksicht der Verdienste seiner Vorältern und der ganzen Familie, in seine Freyheit gesetzt worden; jedoch mit den Bedingungen, daß er an Eidesstatt mit Handgelöbnisse verspreche, nie gegen den hiesigen Staat und Churfürsten zu schreiben; daß er die Wache und Aufwar-

tungs Kosten bezahlen solle, die Proceß-Kosten aber trägt der Churfürst.

Haag, den 25. Sept.

Die in Elburg zurück gebliebenen Inwohner, die es nicht mit Mißvergnügten gehalten, und die Unterdruckten waren, haben ein schriftliches Zeugniß ausfertigen lassen, daß sie seit geraumer Zeit von den sogenannten Patrioten mishandelt worden seyen, ja in Gefahr gewesen, Leben und Güter zu verlieren; daß sie anjetzo froh seyen, und Ihren Hochmögenden von Gelde n danken für den Schutz, den sie ihnen angedeyhen lassen, und wünschen, daß Gott der Allmächtige ihre fernere Unternehmungen zur Erhaltung des Vaterlandes segnen und mit einem guten Ausgang beglücken möge.

Utrecht, den 23. Sep.

Unsere Stadt befindet sich im besten Vertheidigungsstande. Wir sind wohl sicher, daß unsere von uns abwendige Staaten zu Amersfort sie in Ruhe lassen werden; denn 1) haben sie in ihrem Schreiben an die Provinz solches versprochen; 2) haben sie die Macht nicht, indem alle Provinzen, Geldern ausgenommen, ihren Truppen verboten, sich zu dergleichen gebrauchen zu lassen. Auch der Befehl gedachter Staaten, daß die Freyschützen diese Stadt räumen sollen, bleibt unbefolgt. Dieses Korps, welches 1000. Mann stark ist, giebt täglich 256. Mann zur Besetzung der Posten. Die übrige Garnison besteht aus 6000. gut bewaffneten und geübten Bürgern, unter denen die schönste Ordnung und das beste Einverständniß herrschet. Die Bürger und die Fremden sind ein Herz und ein Sinn; Bruder ist der allgemeine Name, den man nennen hört.

Copenhagen, den 19. Sept.

Gestern Vormittags zwischen 10. und 11. Uhr wurden Ihro Königl. Hoheit, die Erbprinzessin Sophia Friderika, von einem Prinzen glücklich entbunden. Diese frohe Begebenheit wurde den ausländischen Ministern durch einen Kammer-Laquay, den einheimischen Ministern und Rangspersonen aber, bis zu den Obersten und Etatsräthen inclusive, durch Königl. Laquayen und Läufer notificiret. In dieser Anleitung versammelten sich die Trompeter und Pauker bey der Garde zu Pferde, und die Hautboisten bey der Garde zu Fuß auf dem Altan über die Schloßthurm Pforte, woselbst musicirt wurde. Von der Zeughaus-Batterie, wie auch von den Copenhagner und Christianshavener Wällen wurde an jedem Ort das Geschütz mit dreymal 9. Kanonenschüssen abgefeyert.

Zu Thisted richtete am 4. Sept. ein vierstündiges starkes Ungewitter im Haven großen Schaden an, und warf eine Gallias in 1000. Stücken, 2. andre Fahrzeuge giengen unter, vermuthlich ertrunken die Leute. In der Stadt sind alle Häuser so zerrissen, daß es ein Jammer ist; aber dieses ist noch das Geringste. Auf dem Lande in Thy und Morsö ist des Elends noch mehr. Ganze Baurenhöfe sind umgeworfen und die übrigen ganz ruinirt. Von 500. Bauerhöfe wußte man bey Abgang der Post, daß sie dieses Schicksal gehabt hätten.

Fahrwasser bey Danzig, den 19. Sept.

Hier geht das Gerücht sehr stark, daß Se. Majestät der König, bey höchstdero Rückreise aus Königsberg durch die Stadt Danzig ihren Weg nehmen, und dann das Fahrwasser in höchsten Augenschein nehmen werden. Bey dieser Gelegenheit wolle sich die Stadt Danzig sehr hervorthun. Die hundert Kanonen, die auf den Wällen sich befinden, sollen dreymal abgefeyret werden, wenn Se. Majestät in die Stadt kommen. Die ganze Kaufmannschaft will in blauen Röcken und rothen Westen mit goldenen Tressen gekleidet Se. Majestät so weit vorreiten, als das Danziger Gebiet gehet. Der ganze Magistrat in corpore, zusammt den 3. Ordnungen wollen vor dem hohen Thore, das Se. Majestät berühren, ihre devoteste Ehrbietung bezeugen, und nichts soll an dem Eifer ermangeln, wodurch sie Sr. Majestät Gnade erlangen können.

Berlin, den 23. Sept.

Se. Königl. Majestät von Preussen haben auf Dero Reise nach Königsberg

an mehrern Orten sehr wohlthätige Beweise Ihres gütigen und menschenfreundlichen Herzens gegeben. Zu Küstrin allein sind Sie von den in dortiger Festung sitzenden Gefangenen fünf, die theils auf Lebenszeit, theils auf Discretion sassen, in Freyheit setzen. Als Sie zu Landsberg ankamen, und erfuhren, daß die Bewohner des Warthe- und Oder-Bruches durch Ueberschwemmung beträchtlichen Schaden an Heu und Sommergetraide gelitten, versprachen Sie denselben sogleich, den Colonisten unter andern mit 600. Wispel Brodkorn aus Dero Magazinen zu Küstrin und Landsberg zu Hülfe zu kommen.

Se. höchstsel. Königl. Majestät haben während Dero 74. jährigen glorreichen Lebenszeit 4. Römische Kayser, 8. Russische Kayser und 3. regierende Kayserinnen, 3 Könige von Portugall, 4. Könige von Spanien, 5. Könige von Frankreich, 4. Könige von England, 4. Könige von Dännemark, 5. Könige von Schweden, 3. Könige von Pohlen, 3. Könige von Neapel, 3. Könige von Sardinien, 3. Könige von Preussen, sich selbst darunter gerechnet, und 8. Röm. Päbste, gelebet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Augenzeuge, welcher noch am 3. dieses zu Hattem in Geldern war, meldet von den dortigen Umständen Folgendes: „Es war Raserey, daß Menschen auch nur den Gedanken fassen konnten, sich in einem offenen Ort, als Hattem, halten zu wollen, und daß Hunderte von Bürgern aus andern nahen und fernen Städten herbeyzogen, um einen so rasenden Einfall zu unterstützen. Der Schade und die Verwüstung, den die Hattemer Bürger selbst angerichtet haben, um sich in Vertheidigungsstand zu setzen, ist in seiner Art wirklich groß. Sie haben alle Bäume, Hecken, Sträuche, Obstgärten, Sommerhäuser ꝛc. ꝛc. um ganz Hattem rasirt, und den Platz zu einem ebenen Grund gemacht. Sie haben den kleinen Fluß Strunk gestopft, und dadurch die umliegenden Gegenden der Stadt so viel möglich unter Wasser gesetzt. Sie haben mit vieler Mühe Brustwehren und Batterien aufgeworfen, und das alles, um bey den ersten Kanonenschüssen fortzulaufen, wobey sie noch, um zu verderben, was möglich war, vor dem Fortlaufen ihre eigene Kanonen vernagelt haben.

Admiral Parker, der die Holländer bey Doggersbank geschlagen, ist auf den Maldwischen Inseln gestorben.

München, den 28. Sept.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 224. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende GlücksNumern ausgehoben worden, als:

1. 69. 23. 63. 2.

Die nächste 604. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 8. October vorgenommen werden, der Schluß aber hiezu ist auf den Mittwoch den 4. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

Bey Joh. Bapt. Balthasar Merz, Buchhändler in der goldnen Traube ist zu haben:

Wer sind die Aufklärer? Beantwortet nach dem ganzen Alphabeth, 2ter Band, sammt einer vollständigen Rede von der wahren Aufklärung, 8. 1786. 36. kr.

Nachtrag zu der Schrift: Grosse Absichten des Ordens der Illuminaten in Bayern Nro. III. 8. 1786. 15. kr.

Eckardshausens, Ar. Lamech von Syrap der Sündfluth entrissene Gesänge, 8. 1786. 15. kr.

Das Wichtigste für Aeltern, Lehrer und Erzieher, 8. 1786. 24. kr.

Es ist allhier ein von Holz gebauter Privat-Brunnenthurn, der 2. Fontainen und den Röhrkasten eines Garten-Haus, reichlich und überflüßig mit Wasser versehen hat, zu verkaufen. Sämmtliche dazu gehörige Stücke bestehen in folgenden: Ein fast noch ganz neues Wasserrad, mit doppelten Felgen, ein Kammrad und ein Kumpf, alle mit Eisenwerk wohl versehen. Das Druckwerk, welches eine eiserne Kurba, drey Druckstangen, drey Stifel von Meßing, die 5. einen halben Zoll im Durchschnitt halten, samt ihren Ventilen und Gadeln, hat. Ein bleyernes Aufsteig und ein eisernes Abfallrohr, jedes 50. Schuhe hoch. Ein kupfernes Receveir. Hiesige oder auswärtige Kaufslustige, belieben sich, um nähere Auskunft an den Stadtbrunnen-Meister Wahl, zu wenden.

Nro. 236. Mittwoch, den 4. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrom, den 24. Sept.

Se. Majestät der Kayser haben nunmehr das Schicksal der Officiere, die im Minkendorfer Lager Pharao spielten, dahin entschieden, daß der Obristlieutenant von St**, als Kommandant des Bataillons, in dessen Bezirk gespielt ward, durch 4 Wochen — der Hauptmann B*** aber als Bankier, durch 5. Wochen bey dem Profosen zu sitzen, und letzterer noch dazu 300. Dukaten Strafe, die mit vielenden Officiere aber zusammen 300. Dukaten Strafe zahlen, und unter Füselier-Regimenter vertheilt werden sollen. Die Geldstrafe kömmt zu Gunsten des Pensionsfonds für arme Offizierswitwen, nach Abzug des Drittels, das der bekannte Denunciant erhält.

In Ungarn, Gallizien, Böhmen, Mähren, Ober- und Niederösterreich nehmen die Gebäuden dergestalt zu, daß man die Einfuhr der fremden Waaren, wenn schon das Verbot nicht bestünde, sehr überflüssig halten würde. Besonders ist die Wollenzeugfabrik in Linz, die sich in kurzer Zeit einen staunlichen Fortgang verschafft hat, sehr beträchtlich. Die Stadt allein zählt für dieselbe 1061. Spinner; im Lande ob der Enns, aber 8625. Unter der Enns, Böhmen und Mähren 1913. Spinner. In der Fabrik selbst arbeiten täglich 1395. Menschen; Tromelmühlen hat sie 25, Fabrikorien 15, Kessel in der Färbung 76, Feuerpressen 28, und der Verkauf belief sich im Jahr 1785. auf 1. Million 100,000. fl. und seitdem ist er noch gestiegen.

In den Oesterreichischen Erblanden rechnet man jetzt die Zahl der Wohnplätze auf 113,186; nämlich 1010. Städte, 1550. Märkte, 60626. Dörfer, 50,000. einzelne Schlösser und Höfe. — Nichtkatholische Einwohner zählte man überhaupt 4,693,582, worunter sich 3,210,000 Griechen, — 1,311 000. Protestanten, und 282,582. Juden befanden.

Supatin, den 16. Sept.

Nachrichten aus der 8. Meilen von hier gelegenen Türkischen Festung Chotim geben, daß die Muselmänner auf die jetztern Lager in Gallizien sehr aufmerksam gewesen sind. Seit der Zeit kommen sie auch viel öfters herüber, als sonst, immer nur des Handels wegen, wie sie sagen. Indessen bemerkt man aber, daß sie sich allen Orte unter der Hand nach verschiedenen Umständen genau erkundigen. Sie lassen dabey [illegible] Neugierde blicken.

Selbst während der Lagerzeit fanden sich auch einige Türken ein. Man kann leicht vermuthen, daß es solche Leute waren, die dergleichen niemals gesehen hatten. Sie staunten alles an; sie empfanden, was Akurateſſe ist. Was sie aber doch am meisten bewunderten, war, daß sich der Monarch so viel Mühe geben könne. „Ein so grosser „Fürst, sagten sie, und übernimmt „eine so schwere Last!"

Berlin, den 23. Sept.

Die Verachtung der Religion, die durch die kleinen Brochüren so sehr bewürkt wird, will der Monarch nicht ferner statuiren. Zum Minister von Zedlitz sagte derselbe: Ich habe bemerkt, daß Freygeisterey und Socinianismus einreißt und fast wöchentlich Traktätchens erscheinen, wodurch beydes vertheidiget wird — Das muß nicht mehr seyn. Sie als Chef des geistlichen Departements müßen diesem Uebel durch Exempel vor-

zubeuzen suchen. Ich will nicht Kopfhänger und Schwärmer in meinem Lande haben, aber ich will auch nicht zugeben, daß Narren auf Kosten der Religion sich und den Buchhändler durch ihre Journals bereichern.

Die Kammer zu Küstrin hat Ordre erhalten die Unterthanen nach Möglichkeit zu unterstützen. Unter den 5. entlassenen Gefangenen, war ein Obrister der Conföderation und 2. Bürger aus Glatz, die im 7 jährigen Krieg der Verrätherey beschuldiget worden, und von dieser Zeit an den härtesten Arrest ausgestanden haben. Der Generallieutenant von Platen hat den schwarzen Adler-Orden erhalten. Der Graf von Doenhof, dessen Tochter Hofdame bey der Prinzessin Amalia ist, ist Minister in Preussen geworden. — Briefe aus Westphalen sagen, der Erbstatthalterische Hof werde zu Cleve erwartet.

Nimwegen in Geldern den 26. Sept.

Die Staaten von Geldern haben dem General Spengler, welcher bey der Einnahme von Hattem die Truppen commandirt hat, ein Gratification von fl. 700. gemacht. In unseren Provinz sollten die Anti-Statthalterischen Zeitungen bey schwerer Strafe verbothen werden, allein unsere Stadt hat sich dieser Verordnung der Staaten widersetzt, weil sie ein Eingriff in die Vorrechte freyer Bürger ist.

Haag, den 27. Sept.

Die Patrioten Zeitungen in Holland haben bereits einmüthiglich beschlossen, daß die von dem König von Preussen durch seinen ausserordentlichen Gesandten Grafen von Görz angebotene Vermittlung nicht könne angenommen werden; weil es weder das Interesse noch die Würde der Republik erlaube, die bisher durch die patriotische Parthie glücklich beschnittene Vorzüge des Statthalters, die niemals Rechte gewesen wären, wieder zu erneuern, und jeder Holländer, der den Statthalter in seinen Forderungen unterstütze, begehe gegen die ganze Nation einen Hochverrath.

London, den 15. Sept.

Das Frühstück, zu welchem Ihro Majestäten den Erzherzog Ferdinand, nebst der Erzherzogin, am Freytage nach Kew eingeladen hatten, war eines der prächtigsten und geschmackvollesten, das man sich denken kann. Es hatte das besonders vorzügliche und angenehme, daß alle Hof Etiquette auf die Seite gesetzt wurde. Vor dem Frühstück, welches erst um 3. Uhr Nachmittags Statt fand, fuhren der König in eigner Person, der Herzog und seine Gemahlin, nebst der Königin, in einem zweyspännigen Gartenwagen im Garten umher.

Die Regierung ist im Begriff, eine Colonie auf Neu-Holland zu errichten, und es sind schon wirklich von Seiten der Commissarien bey der Marine Avertissements ergangen, um 1500. Tonnen Transporte zu miethen. Das Etablissement soll bey Botany Bay an der Westseite der Insel errichtet werden, wo Kapitain Cook auf seiner Reise um die Welt im Jahr 1770. einige Zeit verweilte. Wie er zum erstenmale diese Seite der Insel besegelte, nennte er sie Neu-Südwales, und die beyden Vorgebirge an der Mündung des Flusses wurden Banks und Solander benamet. Es sind 680. Diebe und Spitzbuben, und 70. Weibsbilder gleiches Gelichters, welche fürs erste dahin abgeschickt werden sollen. Jedes Transport-Schiff soll 150. dieser Menschen am Bord haben, nebst 12. Seesoldaten und einem Korporal, um sie zu bewachen. Es gehen auch einige Kriegsschiffe und Fregatten dahin mit ab; allein, sie werden bis auf eins oder zwey wieder zurück kommen. Die zurückbleibenden werden nur so lange dorten verweilen, bis ein Fort errichtet ist, und 300. Mann, die zur Besatzung darinn bleiben sollen, in solchen Umständen sind, daß sie sich selbst beschützen und helfen können. Das ganze Equippement, Soldaten, Matrosen und Kolonisten sollen mit Lebensmitteln und Nothwendigkeiten auf 2. Jahre versorgt werden. Man wird ihnen auch alle nöthige Werkzeuge zum Acker- und Gartenbau, zur Jagd und zum Fischen mitgeben. Einige leichte Gebäude sollen auch sogleich errichtet werden, damit die Leute bis zur Errichtung des Forts darinn wohnen mögen

Diese Küste, worauf dieses Etablissement errichtet werden soll, liegt fast in gleicher Breite mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und es werden 8. Monate erfordert, um von England dahin zu kommen. Dieser neue Plan, um unsere Tausende von Spitzbuben findel nach Neu-Holland zu transportiren, wird seiner Absicht weit besser, als irgend ein anderer entsprechen. Es ist sehr selten, daß Europäische Schiffe dahin kommen, und es werden also diese Leute keine Gelegenheit finden, heimlich nach England zurück zu kehren. Wollen sie vom Etablissement Landeinwärts in die Gehölze entlaufen, so haben sie es mit den Einwohnern zu thun, welche unerschrockene wilde Menschen sind, und ungemeinen Geschmack am Fleische weißer Menschen finden. Wer weiß indessen, was für ein mächtiges Volk die Nachkommen unserer Spitzbuben endlich werden mögen. Roms Ursprung hat etwas ähnliches!

In einer lateinischen Abhandlung, welche neulich zu Cambridge als eine Preisschrift ist gekrönet worden, wird behauptet, daß jährlich 100000. Negersklaven von der Küste von Afrika weggeschleppt werden. Man rechnet, daß 20000. davon auf der Seereise umkommen, und daß ein Drittel oder 27000. der übrigen stirbt, die sich nicht zu dem neuen Clima gewöhnen können, so daß die Europäer durch diesen Handel jährlich gegen die 47000. Menschen ermorden, ohne die Anzahl derer zu gedenken, welche in den Kriegen zwischen den kleinen Afrikanischen Prinzen ums Leben kommen, welche sie darum führen, damit sie Gefangene zum Verkauf an die Europäer machen mögen. Dadurch, daß diese Unglücklichen am Schiff in einen so engen Raum eingeschlossen gehalten werden, entstehen bald epidemische Krankheiten unter ihnen, und manche der Kapitains sind so fern von der Menschenliebe, daß sie die Krankheiten, die gefährlich sind, annoch lebendig in die See stürzen lassen, weil die Assecurateurs für die, welche wirklich sterben, nicht bezahlen wollen. Im ersten Falle müssen die, welche assecuriren lassen, den Verlust tragen.

Leiden, den 26. Sept.

Der Patriotismus steigt gegenwärtig zu einem Grad, der in den Jahrbüchern der Nation ohne Beyspiel ist. Die zahlreichen Bürgerkorps, die sich nach Utrecht und Wörden zu Vertheidigung dieser Städte begeben hätten, werden von ihren Mitbürgern mit ansehnlichen Geldbeyträgen unterstützt. Ueberall werden für dieselbe, so wie für die aus Hattem und Elburg geflohenen Bürger, und deren Weiber und Kinder Collecten angestellt. In Harlem sind 7800. Gulden auf das erstemal gesammelt worden. Ein reicher Bürger zu Utrecht Hadrian Assenbergh hat 6000. Gulden hergegeben, ein anderer Patriot soll sogar 100,000. zum besten der bürgerlichen Freykorps verehrt haben. Kurz, wenn der Wunsch aller patriotischen Holländer erfüllt wird, so ist jetzt der rechte Zeitpunkt gekommen, wo man dem Statthalter die mancherley Vorzüge, die er so lange zum Schaden der Republik genossen hat, entziehen kan.

Königsberg, den 17. Sept.

Diesen Mittag nach 2. Uhr sind Se. Majestät der König bey erwünschtem Wohlseyn hier angekommen. Das Schlächtergewerk, die Schützengilde und die Kaufleute haben ihn eingeholt, letztere in sehr schöner Uniform, roth mit Gold, und gelb gekleidet. Im Haff kreuzten eine Anzahl zu dem Ende von hier ausgesandter Schiffe, sämtlich mit ihren Flaggen und Wimpeln geziert, die sobald der Königl. Reisewagen zu sehen war, anfiengen, Se. Majestät mit Kanonenschüssen zu begrüssen. Anderthalb Meilen von der Stadt, beym sogenannten neuen Kruge, war eine Ehrenpforte mit einem niedlichen berceau (oder Laubengang) angelegt, und hier war es, wo Se. Majestät die ersten Bewillkommungs-Komplimente empfiengen. Eine halbe Meile von hier stiegen Se. Majestät aus Ihrem Reisewagen, und setzten sich zu Pferde; Se. Excellenz der Generallieutenant Graf von Görz, nebst den Herren Flügel-Adjutanten begleiteten Dieselben. Zu beyden Seiten der Brücke, die nach der Börse hinführt,

war der Pregelfluß, so weit das Auge reichte, mit Schiffen bedeckt, deren aufgezogene Flaggen ganz über die Brücke von einer Seite zur andern hinüber reichten; und nicht nur auf die Fockmasten, sondern selbst auf dem Tauwerk saß alles voll mit Matrosen, die hinauf geklettert waren, den König zu sehen. Sie empfiengen ihn, sobald er auf die Brücke kam, nach Seegebrauch mit einem dreymaligen Hurra! (so viel als Vivat) und Se. Majestät waren so gnädig, hier einen Augenblick mit dem Pferde still zu halten, um dem Verlangen des Seevolkes, ihn zu sehen, Genüge zu leisten. In der langen Gasse wurden ihm von allen Seiten Blumen zugeworfen, und sein Pferd ist fast bis nach dem Schlosse hingetragen worden, so groß war der Zulauf, und das Jauchzen des Volks ganz unbeschreiblich. — Nun wissen Sie, daß der König gesund hier angekommen ist, begnügen Sie sich damit. Nächstens mehr.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es hat sich entdeckt, daß Cagliostro schon vor 10. und 12. Jahren unter dem Namen Balsamo in Paris war, wo er seine Frau aus Unwillen, weil sie mit einem gewissen Dürftbis, einem Hofmeister eines grossen Herrn lebte, einsperren ließ, und darum mit Tauf- und Copulationsschein beweisen mußte, daß sie seine, des Balsamo Frau sey. Diese ist die nämliche, die er jezo noch hat, da er Cagliostro heißt. Damalen mußte er wegen Verkauf schädlicher Quecksalbereyen, mit dem Käfigen auf dem Rücken, diese Stadt räumen; welches alles seinem angefangenen Proceß eine schlechte Empfehlung geben dürfte, den er mit dem Gouverneur der Bastille führt.

Der Handel aus Schwaben und Franken mit Mastvieh nach Paris, da wöchentlich auf 2000. Stück durch Kehl paßirten, hat fast ganz aufgehört; und da auch auf beyden Rhein-Seiten die Fourage bestens gerathen ist, so wird das Fleisch in Ober-Deutschland im Preis fallen.

Freyburg, den 30. Sept.

Heute ist die hiesige 288. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

32. 77. 7. 56. 74.

Die nächste 287. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschiedt in Günzburg den 7. Oct. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Edictal-Citation.

Martin Lacker, gebürtig von Antheim, Reichsstift Neresheimischer Herrschaft hat sich vor mehr als 30. Jahren in Kriegsdienste begeben, und bisher nichts von sich hören lassen. Da nun seine nächsten Anverwandte um die Auslieferung seines bey hiesiger Weisenpflege administrirten Vermögens das geziemende Ansuchen gemacht haben: als wird vorgedachter Martin Lacker hiemit edictaliter und peremtorie vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsig rechtmäßige Leibeserben von heute innerhalb 6. Monaten, wovon man ihme oder ihnen 2. für den ersten, 2. für den andern, und 2. für den dritten und letzten Termin hiedurch anberaumet, um so gewisser selbst, oder durch einen genüglich Bevollmächtigten dahier erscheinen sollen, als widrigen Falls denen Verwandten sein Vermögen gegen Caution aufgeliefert werden solle.

Sign. Reichsstift Neresheim,
den 14. Sept. 1786.
Oberamt allda.

Citatio.

Andreas Winterer, ein Zimmergesell aus dem Stab Kinzingerthal ist schon Anno 1752. auf die Wanderschaft, gleich darauf in königliche preußische Kriegsdienste getretten, und hat seither nichts mehr von sich hören lassen. Da nun dessen Geschwistrige um die Auslolglassung desselben etwa noch in 100. fl. bestehenden, verpflegten Vermögen gebeten haben; so wird der gedachte Andreas Winterer mit dem anmit peremtorisch citirt, daß er den 3. Nov. dieß Jahr entweder in eigner Person, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten erscheinen, sein Vermögen zur Hand nehmen, oder gewärtigen solle, daß man dasselbe seinen Geschwistrigen gegen gewöhnliche Caution abgeben werde.

Wolfach, den 15. Sept. 1786.
Hochfürstl. Fürstenbergische
Oberamts-Kanzley in Kinzingerthal.

Nro. 237 Donnerstag, den 5 Octob. anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Sept.

Die Rittmeister und Kourier der Ungarischen adelichen Leibgarde haben auf gemeinschaftliche Kosten, durch den Maler, Hrn. Fux, das Bildniß Sr. regierenden Majestät in Lebensgrösse ganzer Figur mit dem Stephanordenskleid abbilden, und damit den grossen Saal des Ungarischen Leibgardehofes auszieren lassen.

Die Erzherzogin Maria Anna hat gnädigst geruhet, der Schützengesellschaft zu Klagenfurt 3. Preise, oder sogenannte Beste auszusetzen, um welche vom 17. bis 20. dieses Monats von einer Versammlung von mehr als 150. Schützen, die von allen Seiten zusammen gekommen waren, unter vielen Feyerlichkeiten und abwechselnden Freuden, geschossen wurde.

Die Schauspielergesellschaft des Hrn. Friebel, welche gegenwärtig zu Laybach sich befindet, hat allda am 10. dieses Monats in dem sogenannten Komendischen Garten das bekannte Militairdrama, Wahren betittelt, unter freyem Himmel, ganz im Grossen, vor einer zahlreichen Versammlung, die damit sehr zufrieden war, aufgeführet.

Sr. Majestät, des Kayfers Ankunft allhier ist noch ungewiß; doch wird sie noch im Monat October erfolgen. Der Monarch hat nun die Einrichtung eines förmlichen Bombardierkorps von 500 Mann bewilligt. Bey selben sollen lauter Leute dienen, die bey den drey Feldartillerieregimentern bereits gedient, und den nöthigen Unterricht empfangen haben. Auch die unter dieses Korps kommende Rotten sollen zuvor bey gedachten Artillerieregimentern in der Exerzierwissenschaft unterrichtet, und ihre Uebersetzung zu dem Artilleriekorps als eine wirkliche Beförderung anzusehen seyn.

In den Niederlanden haben Se. Majestät eine Bestellung von kostbaren Tapeten gemacht, die vermuthlich die Herzogin von Würtenberg zum Geschenke erhalten wird.

Hiesige Stadt muß ein paar tausend Rekruten stellen. Aber das ist keine Vorbedeutung eines Krieges. Bey einem Kriegsheere von 300,000. Mann werden jährlich die Abschiedeten, die Gestorbenen, die austretenden Kapitulanten eine Lüke von 50,000 Mann machen, und die muß alle Jahre wieder ausgefüllt werden.

Florenz den 20. Sept.

Da nach der bekannten Vorschrift des Erzherzogs-Großherzogs im Sommer dieses Jahres jeder Bischof des Toskanischen Staates eine Diözesan-Synode halten soll, um mit den ihm untergebenen Seelsorgern über die Abstellung eingeschlichener Mißbräuche und die Einführung guter Anstalten, und Angaben der in oberwähnter Vorschrift enthaltenen Punkte, sich zu berathschlagen, so hat der Bischof Ricci von Pistoja und Prato, der seinen Mitbrüdern immer als ein Muster der Ergebenheit für die Landesfürstlichen Befehle, so wie an Eifer für seine Pflicht und das Wohl des Christenthums vorgeht, zuerst diese Synode zusammenberuffen, und am 18. Sept. zu Pistoja mit aller Feyerlichkeit eröffnet. Mehr als 200. Seelsorger haben dabey Sitz und Stimme.

Ein am 16. Sept. gegen Abend mit einem heftigen Sturme über Florenz ausgebrochenes entsetzliches Ungewitter hat in der Gegend dieser Stadt Felder und Gärten verwüstet; alles über-

schwemmt und zerschlagen, und einige Menschen ertränkt, die der Gewalt des Schwalles recht widerstehen und nirgends sich retten konnten.

Aus Holland, den 25. Sept.

Das am 18. dieses von dem Grafen von Görz den Generalstaaten überreichte Königl. Preussische Schreiben ist gegenwärtig der Hauptinhalt aller Gespräche. Indessen macht ein jeder sich davon seine besondere Auslegung. Einige glauben, weiter nichts zu finden, als ein dringendes Gesuch zu einem Vergleiche; die andern hingegen halten sich an dem buchstäblichen Verstande des Briefes, und behaupten, der neue Monarch werde den Prinzen, seinen Schwager, keinesweges im Stiche lassen. Mittlerweile zielen die Entschliessungen der Staaten von Holland immer mehr und mehr auf die Zernichtung der Statthalterschaft. Da diese Provinz einmal ihre Ueberlegenheit einsieht, so läßt sie sich keinesweges durch die Einwendungen der übrigen Provinzen irre machen, sondern geht ihren gewählten Weg durch dick und dünn grade fort, während daß die wider den Prinzen eingenommenen öffentlichen Blätter immerwährend die Sturmglocke schlagen, und in den ohnehin erbitterten Gemüthern das Feuer der Rache noch mehr anzublasen suchen. Dagegen wünschen diejenigen, welche in der That gut vaterländisch denken, nichts eifriger, als diese verderbliche Irrungen beygelegt, und die Vorrechte des Prinzen auf eine mit der bürgerlichen Freyheit vertragsame Weise wieder hergestellt zu sehen. Der Prinz Statthalter würde seinerseits keine Schwierigkeiten machen, einigen mit Bewilligung der ganzen Republik ihm zuständigen Rechten zu entsagen, wenn nur übrigens sein Ansehen auf eine unwiderrufliche Art, den republikanischen Grundsätzen gemäß, festgesetzt würde, indem Se. Hochfürstl. Durchl. zur Genüge einsehen, daß die Vortheile des Vaterlandes mit den Ihrigen unzertrennlich verpaaret sind, und dieses soll der Graf von Görz deutlich genug zu verstehen gegeben haben. Zu wünschen wäre es, daß man sich dieser günstigen Gesinnungen bediente; allein, der Anschein verspricht leider das Gegentheil. Das Anrücken der im Solde der Provinz Holland stehenden Truppen läßt besorgen, daß die Sachen endlich aufs äusserste gebracht werden dörften. Die gesammte Armee besteht, mit Einbegriff der utrechtischen, kaum aus 2500. Mann, und ist folglich keinesweges im Stande, einer wohl viermal stärkeren Kriegsmacht die Spitze zu bieten, vielweniger wider die Stadt Utrecht, oder wider die Gränze der Provinz Holland etwas zu unternehmen, so daß alles für die kleine Armee zu befürchten stünde; da aber der Graf von Görz von dem Könige, seinem Herrn, eine unumschränkte Vollmacht hat, so besorgt man mit ziemlichen Grunde, daß die in der Gegend von Geldern stehenden königl. preussischen Truppen ganz unvermuthet Befehl erhalten, den Statthalter zu retten.

Das wieder Hattem gebrauchte schwere Geschütz ist, nebst einigen aus dem Zeughause von Arnheim und Zütphen gezogenen Kanonen und anderen Kriegsbedürfnissen, unter einer Bedeckung vom 2ten Bataillon der Schweizer-Garde und dem Regiment des Prinzen Statthalters nach Loo abgeführt worden.

Haag, den 26. Sept.

Die Wirkung, welche man sich von der Anwesenheit des neuen königlichen preussischen ausserordentlichen Abgesandten, Grafen von Görz, versprach, dörfte allenfalls verkehrt ausfallen. Gleich anfangs glaubten die Anhänger des Prinzen Statthalters, die Sachen würden nun eine ganz andere Wendung gewinnen, und die Parthey der Patrioten völlig zum Schweigen gebracht werden; allein, man sieht grade das Gegentheil. Die Staaten von Holland fahren noch immer fort, dem Ansehen des Prinzen die empfindlichsten Streiche zu versetzen. Sogar ist zu vermuthen, daß die Provinz Holland es nicht bey der blosen Einschränkung der statthalterschen Macht werde bewenden lassen, wenn man allenfalls den Weg der Gewalt wider sie einschlagen wollte. Das grosse Räthsel liegt nun darin, ob Preussens Monarch zu den Waffen greiffen werde oder nicht. Es würde für den Prinzen von Orani-

en die schlimmsten Folgen haben, wenn jene 45 fremde Truppen zu Gunsten desselben in unsere Republik rücken sollten, indem Er dadurch der Gefahr ausgesetzt würde, als ein Rebelle und Feind des Vaterlandes erklärt zu werden. Alsdann hätte Frankreich ebenfalls Fug, dem mit uns geschlossenen Bündnisse eine Genüge zu leisten, so, daß dieser unglückliche Zwist ganz Europa in Feuer und Flammen setzen würde. — Als etwas besonderes bemerkt man, daß der preussische Minister mit dem englischen in einem ziemlichen Verständnisse lebe. Dieses ist dem argwohnischen Volks schon ein Dorn im Auge, und wird die Aussöhnung nicht wenig erschweren.

Geldern, den 25. Sept.

Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter hat den Staaten von Geldern den Vorschlag gethan, eine Generalbegnadigung für die flüchtigen Bürger von Hattem und Elburg bekannt machen zu lassen. Die Staaten haben es bewilliget und den Justizhof zu der Verkündigung dieses Pardons bevollmächtiget. Jedoch sind und bleiben davon ausgeschlossen die Officiere der Bürger, einige Zünfte, und namentlich die Herren Rauwenhoff, Sels und Vitringa von Elburg, und Herr Waßerfeld von Hattem.

Das Schreiben Sr. Preußischen Maj. wird verschiedentlich ausgeleget. Man befürchtet, die benachbarten Preussen werden einsmal in unserm Lande erscheinen. Die Provinz Holland ist so darauf aus, den Fürsten ganz abzusetzen, daß sie keiner Stimme Gehör giebt, sie mag auch von den übrigen Unirten herschallen wo sie will.

Kleve, den 26. Sept.

Man sagt jetzt, der Erbstatthalter werde sich hieher verfügen. — Was Preussen, Frankreich und Oestreich wegen der Niederlande thun werden, läßt sich nicht vorhersagen; die Kouriers gehen fleißig dort hin und her. — Friesland hat sich für Oranien erklärt.

Frankfurt, den 28. Sept.

Vorgestern Abends um 10. Uhr wurde in hiesiger Gegend ein leichtes Erdbeben verspürt. Gestern und heut war ein ausserordentlicher Sturm, (so wie auch zu Stuttgard), und der Feldberg ist ganz mit Schnee bedeckt. Gleiche Witterung war vor 19. Jahren.

Glücksburg, den 20. Sept.

Der Herr Probst Lüders hoffet, ohngeachtet des üblen Anscheins der Witterung, doch noch eine gute Zeit dieses Nachjahr für die Feld- und Gartenfrüchte.

Aus den Brandenburgischen, den 19. Sept.

Am 14ten dieses kam eine Staffette aus Holland von dem Königl. Preussischen ausserordentlichen Gesandten, Herrn Grafen von Görz, in Berlin an, welche Sr. Königl. Majestät sogleich nachgeschickt wurde. Man sagt, daß sie die Nachricht von dem Aufstande der Städte Hattem und Elburg, dem Truppenmarsche u. s. w. mitbringe. Es wird hier von gewissen Berichten gesprochen, daß die Staaten von Geldern denen von Holland erklärt haben sollen, den Befehl wegen Entsetzung des Herrn Erbstatthalters wieder aufzuheben, oder sie würden sich von ihnen gänzlich trennen, und Königl. Preußische Truppen zu ihrer eigenen Beschützung in Sold nehmen. So weit soll es auch bereits gekommen seyn, daß man Geldrischer Seite die Königl. Preußische Hülfe verlangt habe.

Stuttgard, den 30. Sept.

Wegen der in vorletzterm Blatt bemerkten Viehseuche, der Karbunkel oder Zungenkrebs genannt, wovon man Nachricht haben will, daß sie täglich zwo Stunden weiter sich verbreite, und welche auch in diesseitigen Landen verspürt wird, hat unser gnädigster Landesvater heute eine Verordnung durch das ganze Land ergehen lassen: daß jedes Stück Vieh ernstlich untersucht, das kranke von dem gesunden abgesondert, und nach der beygelegten medicinischen Vorschrift behandelt, das Futter gereinigt, bey Menschen so wie bey Pferden, Schaafen und Schweinen die angegebene Vorschrift beobachtet, auch der Viehhandel theils eingestellt, theils nur unter nöthiger Einschränkung getrieben werde ꝛc.

Kurzgefaßte Nachricht.

Von guter Hand vernimmt man, daß Frankreich auf die Wiederherstellung des Hafens zu Dünkirchen ernstlich bedacht, und wirklich der Anfang mit der Arbeit an demselben gemacht worden ist.

Es haben in der Nacht vom 22. bis 23. Sept. 8. Räuber allhiesiges Schloß überfallen, und folgende Stücke daraus entwendet, als:

Eine goldene Sackuhr mit emalirtem Zifferblatt, und braunen Obergehäuß mit einer stählernen englischen Kette mit vielen dergleichen Divisen, darunter eine Maurer-Kölle von Gold, und eine Handhäbe von Helfenbein hat, der Schlüssel von Stahl mit einem goldenen Ring. Eine silberne deto mit einem emalirten Zifferblatt, worauf in der Mitte ein goldenes Blättl einer Dukaten groß und mit einem Adler-Präg befindlich, das äussere Gehäuß aber grün ist, inwendig stehet der Namen Prattl in Augsburg, das Uhrband daran ist Grünseiden mit einem falschgoldenen Streifel. 1. Goldener Ring mit einem erhobenen Brillanten, einer Erbsen groß. 2. Goldene Reifring. 1. Grosses goldenes Etui, aussen mit grüner Fischhaut gefaßt. 1. silbernes deto fein gearbeitet, und aussen mit schwarzer Fischhaut. Eine in Silber gefaßte und wohl faconirte Haarnadel mit Diamand. 2500. gute Granaden mit goldenen Pressletschlüssen. 15. Loth Goldborten und Quasten. 7. Loth Zopfsilber. 2. Silberne Salzbüchsel. 1. Grosser silbernen Vorlegelöffel. 1. Etwas alt faconirter silberner Degen. 11. Silberne Kaffeelöffelein. 8. paar silberne Besteck, mit 7. deto Löffel. 1. grosses Bazel und Ohrenring von guten Granaden in Silber gefaßt, und vergold. 1. goldener Zahnstocher. 1. deto Büchsel von Perlenmutter mit Gold eingelegt. 1. Spanischrohr mit einem elfenbeinenen Knopf und ziemlich breit goldenen Raif, und Nutzen, mit einem grünseidenen mit Gold eingewirkten Band und Quasten. 1. Kleiner deto mit einem Stilet und Hacken mit Silber gefaßt. 1. paar neu faconirte silberne grosse Schnallen, nebst den kleinen mit durchbrochener Arbeit, und vergoldet, davon eine grosse auf der Seite einen kleinen Sprung hat. 1. Anderes paar silberne Schnallen mit denen kleinen von älterer Facon. 1. Ganz neu silbernes Halsschloß. 1. deto Schnalle viereckig auf Steinart gearbeitet. 3. Paar silberne Hemtknöpf, davon eines mit grün und rothen Foliv. 1. Blau angelossene Flinte, welche nicht lang, und an dem Schloß einen Schnöller hat. 1. Andere deto mit einem welschen Lauf und Kapuziner Schaft Wiederum eine andere lange mit gezogenem Lauf und mit Mößig garnirt. Wiederum eine andere ganz kurze, wie eine Kinderflinte zu Reisen, mit gezogenem Lauff und Mößing garnirt. 1. Paar englische Terz-Rohr von feinster Arbeit, ganz klein, ohne Ladstock, nur mit einem ballagten Handgriff von Nußbaumholz, woran die Läuff abgeschraubt werden können. Eine silberne und vergoldte Denkmünz, so groß, wie eine kr. Scheibe, darauf das heilige Abendmahl auf einer Seite, und auf der andern eine Stadt geprägt ist, hat einen Ring zum anhängen. Eine andere Denkmünz von Gold 4. Dukaten am Werth, worauf auf einer Seite die Stadt Basel, und auf der andern 2. starke Männer geprägt sind. Wiederum eine andere Denkmünz von Gold, 36. fl. am Werth mit 2 Köpfen von Herzogen aus Sachsen. 1. Goldenes Kinderringel, mit blauem guten Stein. 2. Silberne Fürtuchhacken mit falschen Steinen gefaßt. 1. paar silberne Sporen. 1. Dose von Schiltkrott mit Silber eingelegt, und deto Scharnier. 3. paar seidene Strümpf, davon 2. paar weiß, das 3te grauer Farbe ist. 5. feine Hembter mit batistenen Handkrausen. 4. deto minder feine. 4. grosse blaue baumwollene Schnupftücher mit rothen Bandstreifen eingefaßt. 1. grosses Messer in Elfenbein gefaßt mit einem Stopfelzieher. Ferner ein kleines Besteck von Spinnspeck, wohl gearbeitet, und facouirt. 1. Tobakdose von Leder und lakirt, Olivenfarb, inwendig mit Schilkrott. 1. paar grosse Dombachene Schuhschnallen, ganz glatt, mit vielen andern minder beträchtlichen Sachen. 4. weiße ganz gute Leibstücke von Biggezeug 4. baumwollene Schlafhauben, und andere geringere Sachen.

An baaren Geldern 2448. fl. 17. kr. einen halben.

Es wird demnach ein geehrtes Publikum anmit erbetten, daß, wenn durch Verkauf oder auf eine andere Art von diesen gestohlenen Sachen etwas in Vorschein kommen sollte, die Anzeige davon gegen Gebühr bey dem Reichsstift Kayersheimischen Pflegamt allhier gemacht werden möchte. Oberhausen, bey Weissenhorn, den 28 Sept. 1785.

Anton Bayer, Reichsstift Kayserheimischer Rath und Pfleger.

Nro. 238. Freytag, den 6. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Königsberg, den 19. Sept.

Am 16. dieses kamen Ihro Excellenzen der königl. wirkliche geheime Staats-Kriegs- und Cabinetsminister auch Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Herr Freyherr von Herzberg, der königliche wirkliche geheime Staats-Kriegs- und dirigirende Finanzminister Herr Freyherr von Gaudi, des Königlichen Generallieutenant Herrn von Platten Excellenz, welcher hieher zu kommen, von Se. Majestät ausdrücklichen Befehl bekommen hatte, hier an, und wohnten, nebst dem Staatsministerium, den Landständen, und allen dazu gehörigen Personen, der am folgenden Tage in der Schloßkirche über 1. Petri am 2. Vers 17. gehaltenen Huldigungspredigt bey. Während der Zeit war auf den Strassen, auf dem Pregel, und vor der Stadt alles in Bewegung und in Erwartung, den König ankommen zu sehen. Um 1. Uhr hörte man die ersten Kanonenschüsse als Signale der nahen Ankunft.

Bey dem Niederkruge, eine kleine halbe Meile von der Stadt, fanden Se. Majestät Se. Durcht. den Herzog von Holstein-Beck, den Generallieutenant von Anhalt, Gouverneur der Stadt, und andere vornehme Officiere. Hier stiegen Se. Majestät aus dem Wagen, setzten sich zu Pferde und ritten in Begleitung der hier sich anschließenden Suite im starken Trott nach der Stadt. Sobald Sie das Stadtthor erreicht hatten, ritten Se. Majestät im kleinsten Schritt, um dem zusammengeströmten Volke, das Ihnen überall zujauchzte, das Glück Ihres Anblicks desto länger zu gönnen. Der Pregelfluß war zu beyden Seiten der grünen Brücke mit 80 großen Schiffen bedeckt, deren wehende Fleggen und Wimpel, so wie die Massen und alles Tauwerk mit hinauf geklettereten Matrosen besetzt, das angenehmste Schauspiel gewährten. Auf der Brücke hielten Se. Majestät einen Augenblick still, und wurden von den Matrosen mit einem Freudengeschrey nach ihrer Art empfangen. Es war 2 Uhr als Se. Majestät auf dem Schlosse ankamen.

Des folgenden Morgens, als am 18. nahmen Se. Majestät die Glückwünsche der Abgeordneten der Landstände an, und liessen hierauf die Deputirten der Kaufmannschaft zur Audienz. Der Kaufmann Laval führte das Wort, und empfahl Sr. Majestät die Begünstigung des hiesigen Handels. Worauf ihn Höchstdieselben mit den Worten: „Ich werde es mir gern und ernstlich angelegen seyn lassen, den hiesigen Handel blühender zu machen, zum Handkusse zu lassen gewhreten. Se. Majestät erhoben sich hierauf auf die Parade, theilten die Parole aus, nahmen vom Adel die Cour an, und speisten sodann an grosser Tafel. Des Abends um 6. Uhr war bey Sr. Majestät grose Cour angesagt, bey welcher auch die Damen zugegen, und die eben deshalb so zahlreich und brillant war, als sie seit dem Jahr 1740. gewiß nicht gewesen ist.

Heute am 19. als am Huldigungstage, waren sämtliche von Adel, die Landstände, u. s. w. bestellt, sich Morgens um 6. Uhr in der Schloßkirche zu versammlen. Von dort wurden sie nach 9. Uhr in die im innern Schloßhofe gezogenen Schranken geführt, und zwar die Ostpreussischen von Adel unter Anführung des dazu gewählten Landtags-Direktors Herrn Kammer-Präsidenten

von Ostau; die Westpreussischen von Adel hingegen unter Anführung des Regierungs-Präsidenten Freyherrn von Schröter zu Marienwerder. Nach den Adelichen folgten sämtliche Mitglieder des Königsbergischen Magistrats und des Stadt Gerichts unter Anführung des Oberbürgermeisters Herrn Kriegsrath Hippel, und des Herrn Tribunalsrath Buchholz. Auf diese folgten die Abgeordneten sämtlicher Land-Städte von Ost- und Westpreussen, dann die Geistlichkeit, und den Beschluß machten die Deputirten von den Cöllmischen Gutsbesitzern. Als diese insgesammt in den Schranken versammlet waren, erschienen Se. Majestät der König in Begleitung des Königl. Ministers und der gesammten Generalität, auf dem an der Ost-Seite des Schlosses befindlichen großen Balcon, und nahmen daselbst auf dem mit einem Baldachin bedeckten Throne Platz. Der Kanzler und Staatsminister Herr Reichsgraf von Finkenstein hielt nunmehr die Anrede an die Stände, worauf der Kammer-Präsident Herr von Ostau, im Namen des Ostpreussischen, und dann der Herr Baron von Schröter im Namen der Westpreussischen Landstände antwortete. Hierauf ward sämmtlichen Anwesenden der Eid der Treue in deutscher Sprache von dem Pupillen Rath und Obersecretarius Herrn Schünemann, in lateinischer Sprache aber von dem Regierungsrath Meyer zu Marienwerder vorgelesen, und von der ganzen Versammlung abgeschworen. Nunmehr lasen Se. Excellenz der Königliche Staatsminister Herr Freyherr von Herzberg, die verfügten Avancements und Erhebungen zu Grafen ꝛc. vor, indeß Se. Majestät der König die auf die Huldigung geprägte Denkmünze unter die auf dem Balcon befindlichen hohen Anwesenden austheilte. Zuletzt rief der Ober-Marschall Herr von der Gröben das Vivat aus, welches die ganze Versammlung bey Trompeten- und Pauken-Schall und unter dem Donner der Kanonen wiederholte. Sämmtliche Deputirte verfügten sich nunmehr aus dem Schloßhofe nach der Kirche zurück, wo das Te Deum Laudamus angestimmt wurde. Nach Endigung desselben wurden sie auf den sogenannten Moscowiterlauf geführt, und daselbst an 12. Tafeln, jede von 50. Converts, auf Königl. Kosten auf das herrlichste bewirthet.

Pohlnische Grenze, den 9. Sept.

Dem Vernehmen nach haben einige Russische Infanterie- und Cavallerie-Regimenter Ordre erhalten, nach den Gegenden des Cubans und Caucasus zu marschiren, um die daselbst befindlichen Truppen zu verstärken. Es heißt auch, daß in Rußland, ausser der gewöhnlichen jährlichen Rekrutirung Statt haben werde.

Ueber die Türkischen Angelegenheiten sind zu Petersburg bey Hofe verschiedene Conferenzen gehalten, auch einige Couriers nach Wien und Constantinopel abgesandt worden.

Schreiben aus Königsberg, den 21. Sept.

Heute früh um 5. Uhr sind Se. Majestät, der König, gesund und vergnügt von hier, unter dem Donner der Kanonen von den Schiffen, abgereiset, und setzen Ihre Reise über Elbing durch Pommern gerade nach Berlin fort. Gestern Vormittag bey der Cour geruheten Se. Majestät dem Herrn Generallieutenant von Anhalt Excellenz eine prächtige mit Brillanten besetzte goldene Dose zu schenken, deren Werth man auf 6000. Rthlr. schätzt. Imgleichen erhielten des wirklichen Staatsministers, Herrn Grafen von Finkenstein Excellenz, die beyden Redner und Anführer der Ost- und Westpreussischen Landstände, Herr Präsident von Ostau und Herr Präsident von Schrötter, ein jeder eine ungemein prächtige goldene Dose. Am Abend geruheten Se. Majestät das Souper bey dem Herrn von Kapserling einzunehmen, bey welcher Gelegenheit dieser Herr von Sr. Majestät ein Kapital von 150000. Rthlr. auf 30. Jahre auf seine Güter pfandweise, doch ohne Interessen, erhalten hat. Der Herr Graf von Wartenslehen aus Marienburg hat die Anwartschaft auf eine Präbende in Magdeburg von 2000. Rthlr. erhalten, und ist beordert worden, in die Königl. Suite mit einzutreten. Da der Kammer-Präsident, Herr von Goltz, seines Dien-

ſes mit einer Penſion von 800. Rthlr. in Gnaden entlaſſen worden, ſo vermuthet man, daß der Herr Präſident von Korkwitz aus Marienwerder hieher verſetzt werden, und der Kammer-Direktor, Herr von Domhardt, in Bromberg, als Kammer-Präſident nach Marienwerder kommen werde.

Haag, den 26. Sept.

Es ſcheint gegenwärtig, als hätten ſich die 3. Provinzen Geldern, Utrecht und Friesland, zu Gunſten des Prinzen Statthalters vereinigt. Wenigſtens haben die Staaten von Friesland erkläret, „die in dem Sendſchreiben der Staaten von Holland angeführten Urſachen ſcheinen nicht überzeugend genug, um ihren Truppen ebenfalls zu verbieten, daß ſie ſich bey den bürgerlichen Zwiſtigkeiten nicht gebrauchen laſſen ſollten.“

Se. Excellenz, der Königl. Preußiſ. auſſerordentliche Geſandte und gevollmächtige Miniſter, Graf von Görz, waren am 22. dieſes mit dem Wochenpräſidenten Ihrer Hochmögenden in Konferenz, und überreichten demſelben eine Denkſchrift an die Generalſtaaten folgenden Inhalts:

Hochmögende Herren! Unterzeichneter Staatsminiſter, auſſerordentlicher Geſandter und gevollmächtigter Miniſter Se. Majeſtät, des Königs von Preuſſen, hat die Ehre, Ew. Hochmögende zu erſuchen, daß ſie ihm einen Freybrief für einen Kourier, den er dieſen Abend nach Berlin abfertigen wird, zukommen laſſen mögen. Er findet ſich genöthigt, dieſe Vorſichtigkeit zu gebrauchen, weil er vernommen hat, daß der von dem Könige, ſeinem Herrn, mit einem beſondern Auftrage nach England geſchickte Oberſte von Beuſan auf ſeiner Rückreiſe nach Woerden Hinderniſſe gefunden, ſo, daß ſeine Sachen bald wären durchſuchet worden.

Unterzeichneter kömmt einſtweilen mit ſeinen miniſteriellen Beſchwerden über dieſen auſſerordentlichen Vorgang noch nicht ein, indem erſt die fernern Befehle deshalb von Sr. Majeſtät erwarten will.

Haag, den 22ſten Sept. 1786.

(Unterzeichnet) Graf von Görz.

Schreiben aus Prag, den 20. Sept.

Der Monarch war, ſeitdem ich Ihn zu kennen das Glück habe, noch in keinem Lager ſo munter und aufgeräumt, als heuer in dem Hauptlager geweſen.

Er ſprach bey allen Vorfällen nicht nur mit allen anweſenden fremden Officiers (und zwar mit dieſen immer ſo lange als ſie den Huth in der Hand hielten, ſelbſt mit entblößtem Haupte) ſondern auch mit den ſemigen in der herablaſſendſten Güte, am meiſten aber unterhielt er ſich mit dem Generalfeldmarſchalllieutenant Graf Wurmſer, und zwar in der Franzöſiſchen, ſo wie mit allen Gäſten; mit den übrigen ſprach er deutſch; kernigt deutſch, ermahnte das Volk liebreich, in guten Böhmiſchen Dialect, bey Seite zu gehen, und ſich von allem Schaden wohl in Acht zu nehmen, vertröſtete, oder beſtellte vielmehr die Wittwe eines Gallicters von ſeinen Truppen zu ſich auf den folgenden Tag, um ihr, deren Mann nur ein Paar Jahre als Muquetier gedient hatte, ein Gnadenbrod zuzuſichern, und redete viel fertiger, als das Weib ſelbſt, Polniſch mit ihr; ein andermal fragte er, im Vorbeyreiten den Obriſten von den Emeric-Eſterhazyiſchen Huſaren, Graf Keglewitſch, auf Ungariſch, ob von dem Regiment niemand, während den Manövres, einigen Schaden genommen? — und bezeugte ihm dann über die verneinende Antwort ſeine Zufriedenheit. Am 14. Sept. conferirte der Monarch während der Specialrevüe über das zweyte Treffen, dem hier angeſtellten Brigadier und Kayſerl. Königl. Kammerherrn, Baron von Reiſky, das ſeit 2. Jahren vacante Infanterieregiment Zettwitz, unter vielen Lobſprüchen und in den gnädigſten Ausdrücken. Den 16. Sept. Samſtags Vormittags war das erſte Hauptmanövre bey Letzian; den 18ten aber das Zweyte bey Sterbohol. Beyde dauerten keine 2. volle Stunden; den 19. ſah der Monarch Vormittags den Uebungen der Artillerie zu, welche der Generalinſpector derſelben, Graf Joſeph Colloredo ſelbſt commandirte. Alles

lest zur höchsten Zufriedenheit des Monarchen ab. Die Canoniers und Bombardeurs machten machten ihre Experimente so exakt, so treffend, als ob sie statt 1400. Schritt und weiter, nur auf 200. Schritt, aus Schrotbüchsen, nach dem Ziele geschossen hätten, und die braven Capitains, die den Ihrigen Preise ausgesetzt hatten bey jedem Treffer, in das Centrum selbst, haben ihre monathlichen Gagen, und zwar mit Freuden deshalb aufgeopfert. Bey der sämmtlichen Armee stellten sich, während der Revüe, die Proprietairs der Regimenter, in der Obristen-Uniform, vor ihre Regimenter, namentlich: General-Feldmarschall Graf Lacy, General-Feldmarschall Fürst Kinski; General der Cavalerie, Graf Emeric Esterhazi; die General Feldmarschall-Lieutenants, Graf Brechainville, Fürst Hohenlohe, Graf Franz Kinski. — Von der Stärke dieses Lagers, haben bisher alle Zeitungen irrige Begriffe gehabt und ausgebreitet. Das Artillerieregiment rückte nur 13 Compagnien und in allem 1800. Mann stark, aus, (denn 3. Compagnien mußte es heuer nach Badweis und Ofen abgeben) von den übrigen Armee bleiben, wie bekannt, die dritte oder sogenannte Garnisonbataillons daheim, und 8. bis 9000. Mann sind bey dem Festungsbau in Pleß und Theresienstadt. Von der Kavalerie rückten die Escadrons nur mit 120. höchstens 130. Mann aus, und das ganze Lager war keine volle 32000. Mann stark. Fast die ganze Infanterie hatte bereits ihre Gewehre (sowohl, was den Cylindrischen Ladstock, als was die Schwanzschraube und das schrege Zindloch anbelangt) auf Preußische Art reformirt, mit einem Aufwande, bey jeder Muskete von 3. fl. 15. kr. Bey der ganzen Armee wird dieß über 900,000. fl. kosten. Ein andermal ein mehreres.

Paris, den 26. Sept.

Ein aus dem Haag angekommener Kourier hat grosse Bewegung unter unsern Ministern verursacht. Es wurde schleunigst eine ausserordentliche Staatsrathsversammlung gehalten. Der König von Preussen soll den Generalstaaten die Erklärung haben thun lassen, er würde gegen ihre Verzögerung; und durch Umschweife Zeit zu Ausflüchten und Hindernissen zu gewinnen nicht die nämliche Nachsicht bezeigen, wie sein Vorfahrer; der Herr Graf von Görz soll die Forderung der Wiedereinsetzung des Statthalters in seine Gerechtsame mit Drohungen unterstützt, die Deputirten von Holland aber eine unerschütterliche Beharrlichkeit bewiesen haben.

Bey Vincenz Wißer, Handelsmann in Augsburg in der Steingasse wohnhaft, ist allein gerecht zu haben, die veritable von Ihro Röm. Kayserl. Majestät privilegirte Rosomarin Quint-Essenz, oder Spiritus, dessen bewährte ganz ausnehmende Kräfte und Wirkungen sich in allerley Zufällen als Ohnmacht, Schlag, Schwindel, kalten Flüssen, Grämmen und Koliken, Kopf-, Augen und Zahnschmerzen ꝛc., vorzüglich auszeichnen, nur etwas Weniges insbesondere davon anzuführen: ist er (Morgens und Abends 20. 25. bis 30. Tropfen in einem Löffel voll Wasser thun, auch Wein, Bier oder Suppen eingenommen, und äusserlich die Schläfe, Puls, Hauptwirbel damit bestreichen,) eine treffliche Blutreinigung, er wärmet und stärkt den Magen, stärkt das Haupt und Gedächtniß, benimmt alle Fäule, macht guten Appetit, erweckt die Lebensgeister, schärft das Gesicht und Gehör, stillt das Brechen, ist ein herrliches Mittel wider Erkältung, Kärtar, Engbrüstigkeit, Blähungen, stärkt das Herz, erwärmet die Leber, dienet wider Verstopfung, Härte und Stechen der Milz und ist ein kräftiges Präservativ vor Gries und Sand, ein wenig Ba wolle damit angefeuchtet, und in das Ohr gelegt, oder nur einen Tropfen vor dem Schlafengehen darein fallen lassen, vertreibt das Sausen, Taubheit, und Schmerzen der Ohren, tödtet die Würme, und heilet das Geschwör, die Leibschäden und Rupturen, Beulen und Geschwülsten, auch den Biß von giftigen Thieren und Insekten, 20. bis 25. Tropfen in ein wenig Milch eingenommen. Dann ist die Quint-Essenz auch vortrefflich und wirksam für Erkältung und erfrorne Glieder, heilet das Podagra, die Zwittermal, böse, stechende, runde giftige Blattern und Flecken im Gesicht, wenn die Glieder und Schäden damit beschmiert werden, das Uebrige ist aus dem Gebrauchszettul, so gratis zu haben, zu ersehen. Das Gläßl kostet 10 kr., man kann auch Duzet und halb Duzetweis in Schächtlein eingemacht nach Belieben haben.

Nro. 239. Samstag, den 7. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaueschingen, den 29. Sept.

Unter andern Fürstl. Wohlthaten, zeichnet sich die neueste Entschliessung der Landesherrschaft, und besonders der regierenden Fürstin Maria Antonia von Fürstenberg Durchl. aus, der zu Folge, alle Einlagsgelder, die bey dem auf dem Hoftheater zu Donaueschingen vorzustellenden Opern und Schauspielen fallen in Zukunft zu milden Gaben verwendet werden sollen. Aus jedem Fürstl. Amt soll der Reiche nach der von der Beamtung pflichtmäßig als der Aermste anerkannte taugliche Knabe von jenen Geldern ein Handwerk erlernen, und dadurch seine Versorgung erlangen. Von der am 17. Sept. Sonntags auf dem Theater gefallenen Geldern wurden sogleich 75. Gulden an das Amt Neufra zu solchem Ende abgegeben.

Heilbronn, den 2. Octobr.

Durch die in hiesigen Gegenden genommenen kräftigen Anstalten, scheint die ausgebrochene Viehseuche diesseits bereits gehemmet worden zu seyn.

Stuttgard, den 3. Octob.

Zu Sulz im Würtenbergischen wurde den 18. Sept. von dem hesigen Herrn Ober-Amtmann Schäfer eine Mörder- und Zigeuner-Bande aus Chur in Graubünten von 17. Köpffen eingefangen. Schon im May sind in dem Amt Rugold, und im Jul. in dem Amt Königsbronn zusammen 9. Personen von der nämlichen verruchten Bande aufgehoben worden.

Aulendorf, den 2. Oct.

Der gestrige Tag war für uns ein Tag der innersten Betrübniß, und tiefesten Trauer. Der unerforschliche Rathschluß der göttlichen Fürsicht entriß uns den Hochgebohrnen Herrn, Herrn Hermann des heil. römischen Reichs Grafen zu Königsegg und Rothenfels, Herr der Graf- und Herrschaften Aulendorf, Staufen, Ebenweiler und Wald, dann Brauska und Illova in Ungarn, auch Ober- und Unterlangendorf in Oesterreich ꝛc. Sr. K. K. Apostol. Majestät wirklichen geheimen Rath, und Kammerer, dann des hohen Reichsgrafischen Kollegiums in Schwaben Direktor nach einer sieben monatlichen schmerzhaften Krankheit an einer Entkräftung in dem 64sten Jahre seines ruhmvollen Alters. Der Hochselige sah mit bewunderungswürdiger Seelengröße dem Tode, zu dem er sich durch mehrmalige Empfangung der heil. Sakramenten auferbaulichst bereitete, entgegen. Voll christlicher Starkmuth ergab er sich dem göttlichen Willen, und starb groß, wie er immer im Leben handelte. *) Er war ein Beyspiel zärtlicher Väter, er liebte seine Unterthanen, wie Kinder; und Auswärtige verehrten an ihm den thätigsten Menschenfreund. Sein Verlurst wird allgemein bedauret, beweint, und bejammert. Jeder der ihn näher zu kennen das Glück hatte, schenkt ihm eine edle Thräne der Liebe, des Danks, der Ehrfurcht. Die Krone der Herrlichkeit seye der Lohn seiner unbegränzten Menschenliebe.

*) Die Worte, die der Sterbende am Tage seines Hinscheidens zu seinem Beichtvater noch voll des Geistes sprach, sind Zeuge dafür: „Meine Laufbahne „geht zu Ende, ich werde die Hütte „meines Körpers verlassen, sie wird „in Bälde zusammenfallen. Ich bin „aber ganz getrost, und meine Seele „erwartet ihren Gott jeden Augenblick; „zwar nicht vermiessen, sondern in „Furcht und Schrecken. Doch drücket

„mich nichts mehr, ich bin vollkommen zu frieden. Nur das bitte ich „bringen Sie mir durch diesen Tag noch „Trostgründe bey um meinen Streit „glücklich zu vollenden.“

Berlin, den 28. Sept.

Das Salzwerk zu Halle hatte bey Schliessung eines Steinkohlenkontrakts diese Kohlen viel theurer als sonst ankaufen müssen. Es wurde deswegen angefragt, ob nicht bey vorkommenden Umständen und zu Vergütung der Kosten erlaubt sey, die Metze Salz einige Pfenninge höher zu verkaufen. Der König bestätigte zwar den Kontrakt, bewilligte aber die Erhöhung des Salzes nicht, sondern giebt nun selbst über 50,000. Thlr. Zuschuß dazu, um sein Volk nicht mit neuen Abgaben zu beschweren. — Der Berliner Kaufmannschaft ist der Auftrag gegeben worden, einen Entwurf zu machen, wie der Handlung am besten aufgeholfen werden könnte. Dieser Plan soll dem Monarchen nach der Rückkehr aus Preussen vorgelegt werden, damit Er darüber einen Entschluß fassen könne. — In Berlin sagt man sich ins Ohr, daß der dortige, vortrefliche Souverneur von Möllendorf in Grafenstand erhoben wird.

Aus dem Brandenburgischen, den 25. Sept.

Der König hat der Königin Monbijou geschenkt, und will den Garten durch einige da herumliegende erweitern lassen. Das Geld, welches der König unter die Soldaten hier hat austheilen lassen, beträgt für jeden gemeinen Soldaten 9. ggr.

Haag, den 29. Sept.

Die auf unsre Provinz vertheilten Truppen haben die Generalitätsstadte, allwo sie in Besatzung lagen, verlassen, und sind bereits auf unserm Gebiete eingetroffen. — Es muß neuerdings etwas sehr wichtiges in der Versammlung der Staaten von Holland vorgekommen seyn, indem man einen Kourier auf den andern abfertiget, deren Auftrag aber äusserst geheim gehalten wird. Die Einwohner der Provinz Geldern sowohl, als jene von Utrecht, scheinen entschlossen zu seyn, sich den gewaltsamen Mitteln, wodurch man ihre Freyheit zu beschränken sucht, aus allen Kräften zu widersetzen. In diesem Stücke werden sie von der Provinz Holland nachdrücklich unterstützt werden, indem dieselbe durchaus geneigt zu seyn scheint, die Freyheit, welche die Union jedem Einwohner unsrer Republik gewähret, kräftigst zu verfechten.

So eben erschallt allhier das Gerücht, als hätte der König von Frankreich einen ausserordentlichen Kourier nach Berlin gefertigt, um den königl. preussischen Hof zu bereden, daß er sich mit unsern häuslichen Angelegenheiten nicht abgeben möge. Es wird hinzugefügt, der königl. französische Hof werde sich, falls Preussen diesem Gesuche kein Gehör geben sollte, gezwungen sehen, eine entscheidende Parthey zu ergreifen, um den Bürgern der Republik wieder zu ihren Rechten und Freyheiten zu verhelfen. Die französischen flandernischen Gränzen sind dichte mit Truppen besetzt, und man will wissen, sie seyn befehligt, sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten.

Bey dem am 16. dieses geschehenen Vorschlage der Staaten von Holl- und Westfriesland, den Prinzen Statthalter von der Ausübung seiner militarischen Verrichtungen in hiesiger Provinz einstweilen zu entsetzen, waren bekanntlich 16. wider 3 Stimmen für die Entsetzung. Diese drey sind der Ritterstand, sodann die 2 stimmenden Städte Hoorn und Briel. Am 20. und 21. unterzeichneten 150. Bürger von der Stadt Hoorn eine Bittschrift, worin sie die Regierung und den Rath dringlich angiengen, sich nach der Gesinnung der Staaten von Holland, in Beziehung auf den Gebrauch der Truppen, zu richten. Die Obrigkeit erwog die Sache, und gab zur Antwort, daß sie in dieses Begehren nicht einwilligen konnte, weil der Prinz keinen Fehler begangen hätte. Indessen hat man bey Gelegenheit der Entsetzung des Prinzen in hiesiger Provinz in den öffentlichen Kirchengebethern für den Statthalter den Titel eines Generalkapitains, u. s. w. ausgelassen.

Die falsche Nachricht unserer sogenannten patriotischen Zeitungsschreiber von der angeblichen Erklärung, die den

fremden Ministern zu Paris gethan worden, daß nämlich der König den Marsch der Truppen nach Elburg und Hattem als eine Rebellion ansähe, hat auf ausdrückliches hohes Verlangen widerrufen werden müssen.

Leuwarden, den 25. Sept.

Die Staaten von Friedland haben ihre gute Ursachen, warum sie den Gebrauch militairer Gewalt bey Bürgerzwistigkeiten nicht mißbilligen. Vielleicht haben sie selbst einmal derselben nöthig, wenn sie folgender Publication ihre gehörige Kraft g ben wollen.

1) Die Einwohner werden gegen die in den öffentlichen Blättern ausgestreuten V rläumdungen gewarnet. 2) Die Wiederauflage dieser Blätter so wohl, als 3) aller Druck und Verlag der Schriften, welche die Regenten von Friesland oder anderer Provinzen loben oder verachten, ist in Friesland untersagt. 4) Ist verbothen, Bittschriften, über was für einen Punct es immer seyn möge, zum Unterzeichnen vorzulegen, mit Vorbehalt des Rechtes, welches der Bürger hat, sich auf jede andere Weise, nach dem löblichen und ursprünglichen Landesgebrauch gegen die Regierungen, zu beschweren. 5) Dörfen sich die Bürgerkompagnien und freyen Exerciergesellschaften nicht mit den andern Provinzen abgeben, noch sich bewaffnet oder unbewaffnet zum Succurse dahin begeben. 6) Alle Versammlungen der Exerciergesellschaften sind untersagt, und die darin verhandelten Urkunden, Entschließungen und Verträge für null und nichtig erklärt. — Man besorgt, diese Publikazion möchte in Friesland zu neuen Unruhen Anlaß geben.

Amsterdam, den 29. Sept.

An die Regimenter der Provinz Holland ist der Befehl gefertigt worden, daß sie vollständig bleiben und keine Urlaubspässe ertheilen sollen. Es ist wahrscheinlich, daß, falls die Mehrheit der Staaten von Geldern den Schluß fassen sollte, sich von der Republik zu trennen, alsdann die Staaten von Holland ihre wirklich sich zusammenziehende Regimenter nach Geldern senden werden, um sich diesem Entschlusse mit gewafneter Hand zu widersetzen.

Die Kommittirten aus dem Staatenrathe haben in einer Konferenz mit den Deputirten Ihrer Hochmögenden auf die Nothwendigkeit gedrungen, daß die durch den Ausmarsch der Truppen gänzlich oder gröstentheils von ihrer Besatzung entblößten Gränzplätze in Staatsflandern und anderswo wieder besetzt werden möchten. Hierauf haben Ihre Hochmögende beschlossen, den Fürsten Generalkapitaine von der Union den Auftrag zu thun, je eher je lieber anzugeben, auf welche Art, nach Sr. Durchl. Gedanken, die Generalitätsplätze, so gut immer möglich, damit versehen werden könnten. Das Bedenken der Deputirten der Provinz Zeeland fiel indessen dahin aus, daß, in Ansehung der gegenwärtig zu Sluis in Flandern befindlichen ansehnlichen Ammunition, dem Generalkapitaine geschrieben und aufgetragen werden müßte, das erste Bataillon des Generalmajors Douglas, anstatt nach Herzogenbusch marschiren zu lassen, zu Bewahrung und Besetzung von Sluis gebrauchen.

London, den 18. Sept.

Der Republik Holland scheinet die nach langen zubereiteten Anlassen endlich zur völligen Reife gediehene grosse Staatsveränderung bevor zu stehen, die nach ihrem b y letztern Amerikanischen Kriege veräusserten Allianz-Sisteme prophezehet worden. Auch unser Kabinet ist dießfalls in Bewegung. Wir wollen sehen, was der noch übrige beträchtliche Engl. Anhang in Holland für einen Einfluß haben werde. Wahrscheinlicher Weise dörfte unser Hof mit dem Preussischen einstimmige Gesinnungen hegen. Großbrittanien hat selbst einen Prinzen von Oranien, Wilhelm III. unter seinen Königen gezählet, und weiß, was es diesem Hause schuldig ist.

Carlsruh, den 30. Sept.

Gleich nach der den 22. Sept. erfolgten Zurückkunft des regierenden Marggrafen Durchl. wurde die Hoftrauer für des Höchstsel. Königs in Preussen Majestät auf 8. Wochen angelegt. —

Den 28. Sept. kam der Russisch-Kayserl. Gesandte Graf von Romanzow in Carlsruh an, und erhielt noch am nemlichen Tage die verlangte Audienz.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wiener Nachrichten zu Folge treffen Se. Maj. der Kayser erst am 4. dieses zu Linz ein.

Der Königin von Portugall ist ein Neger geschenkt worden, welcher halb weiß, und halb schwarz ist; auch halb weisse, und halb schwarze Haare hat.

Der Preußische Gesandte, Herr von Böhmer, befindet sich zu Aschaffenburg. Auch ist der Graf von Trautmannsdorf daselbst angekommen.

Die Oesterreichischen Niederlande sind nun, gleich Böhmen und Oesterreich, in 9. Kreise vertheilt, und zu denselben eben so viele Kreishauptleute mit 4000. Gulden jährlichen Gehalts und mit dem Range Königlicher Regierungsräthe ernannt worden.

Nachricht an das Publikum.

Es ist bekannt, daß in einer eigends ausgegebenen Nachricht ein Werk angekündigt wurde, unter dem Tittel: **Die Vieharzneykunst im Licht der Natur**, in zwey Büchern abgetheilt:

Das erste: **Vieharzneykunst im Licht der Natur**, oder wiedergefundenes Haus- und Heilungsmittel, die jedermann mit geringen Kosten bey sich haben und machen kann.

Das zweyte: **Auserlesenster Vorrath** der gelehrt- und geprüftesten ganz medizinischen Rezepte, in lateinisch und deutscher Sprache.

Welchen der Verfassen noch ein drittes Büchgen von gröster Wichtigkeit unentgeldlich nachzugeben versprach, in welchem der falsche Begrif der sogenannten verhexten Viehes erläutert, und dagegen die nöthigen Hilfmittel und Vorsicht vorgeschrieben werden.

Obgleich gedachtes Werk dem gegebenen Termin vom Verfasser nun wirklich fertig ist, war es doch noch nicht thunlich, solches der Presse zu überlassen, weil man durch die zwar schon sehr beträchtliche Anzahl Subscribenten, theils noch nicht ganz hinlänglich gesichert, theils auch gesinnt ist, nicht mehr Exemplar, als bestellt sind, anfegen zu lassen. Die Bestellungen werden also noch fernerhin angenommen, bis man gänzlich bedeckt wird.

Der Verfasser hofft diese Sicherheit um so eher zu erhalten, da er durch das unausgesetzte Verlangen vieler hohen Protektoren, Liebhabere und Subscribenten, die alle seine bisher in den Druck gegebene Bücher besitzen, zur Herausgabe dieses Werkes gleichsam bemüssiget ward, das so vieles zur Liebe des Nebenmenschen und Hilfe des Bedürftigen beyträgt.

Verdienen demnach solche heilsame, und zum Besten der Menschheit so vortheilhafte Unternehmungen, wodurch die unerschöpflichen Geheimnisse der Natur an Tag kommen, die Achtung und Unterstützung jedes wahren Menschenfreundes, und Patrioten! so verdienen sie auch ihren Schutz, nachdem dadurch so vieles Vieh zur Nahrung, und hiebey auch das Glück so vieler Menschen erhalten wird. Die traurige Erfahrung lehrt uns genug, daß Krankheiten und Sterben des Viehes meistens aus Unwissenheit entstehen. — Wie ausgebreitet, wie äusserst wichtig ist nun der Nutzen eines gegenwärtigen Werkes, das zu jedermanns leichten Gebrauch die ächtest- und bewährtesten Hilfsmittel an Handen giebt! —

Was den Preis belangt, zahlen die hohen Protektoren nach Belieben, und erhalten drey Exemplare auf fein Schreibpapier. Uebrigens ist solcher, wie erstlich angekündet wurde, auf 1. fl. 30. kr. Kayserl. Currenk bestimmt. Kein Geld wird in voraus angenommen, aber wohl Versicherung. Die Briefe werden Franko an das hiesige Zeitungskomtoir übermachet, unter der Addresse:

An das Zeitungskomtoir zu Salzburg.

Oder auch an die Addresse des Verfassers Herrn Joseph Ant. Karl Ritter von Detten alter Officier von der Reiterey Veterinarius, und Stallmeister, auch Mitglied und Korrespondent einiger Gesellschaften der schönen Wissenschaften, und Künste[l] dermalen

Abzugeben bey Herrn Gottlieb Ritter von Weyrothern, Oberbreiter ꝛc.

zu Salzburg

Nro. 240. Montag, den 9. Octob., Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Oct.

Da aller Anschein vor Handen ist, daß der Tod des preussischen Monarchen das politische System von Europa, und mit diesem auch zugleich jenes des Hauses Oesterreich ändern werde, so hat man seither bey der gemeinen Hof- und Staatskanzley an den neuen Instruktionen gearbeitet, die dem Kayserl. Königl. bevollmächtigtem Minister in Berlin, Fürsten von Reuß gegeben werden sollen. Diese Instruktionen sind seitdem Sr. Majestät zugefertiget worden, und nachdem Höchstdieselben solche begnehmiget hatten, wurden sie an ihren Bestimmungsort abgeschicket, und eine wie man sagt, auch Abschrift davon dem Fürsten von Gallizien mitgetheilt. Natürlicher Weise ist der Innhalt solcher Ministerial-Verhaltungsbefehle ein tiefes Geheimniß; so viel aber unter der Hand verlauten will, so soll die römische Königswahl, und die Schließung einer engeren Verbindung zwischen Preussen, Oesterreich, und Rußland, die Hauptartikeln davon ausmachen.

Die Prinzeßin Elisabeth wird am 4. October dem Namensfest des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit zu Ehren ein glänzendes Festin im untern Belvedere geben, wozu bereits alle Anstalten gemacht werden.

Am 30. Sept. hatten wir hier einen der grösten Sturmwinde, der mehrere Bäume aus der Wurzel riß, und viele hölzerne Hütten umwarf. Gegen 2. Uhr frühe empfand man eine leichte Erderschütterung, deren Direkzion von Westen nach Osten gieng.

Es sind wiederholte Befehle ergangen, die bereits in Ungarn, Siebenbürgen, der Bukowine und Gallizien angelegten Fruchtmagazine zu erweitern. Die Nachrichten von Konstantinopel sind auch so beschaffen, daß sie den gegenwärtigen Mißhelligkeiten der Pforte mit Rußland und Venedig keinen guten Ausgang prophezeihen. Denselben zufolge, rüsten sich die Türken aufs eifrigste zum Kriege. An die Bassen von Bosnien und Bulgarien hat der Divan beträchtliche Geldsummen, auch Kriegsvorrath von aller Art gesertigt, um die Gränzfestungen im Vertheidigungsstande zu erhalten, und die Besatzung gar keinen Mangel leiden zu lassen.

Der Holländische Gesandte am hiesigen Hof ist wegen des Schicksals seiner Nation sehr besorgt, und erbricht allezeit mit Furcht die erhaltenen Depeschen. Es scheint, daß diese sonst so kluge Republik ihrem Umsturz nahe seye, und das Verderben lediglich sich selbst zuzuschreiben haben.

Der bekannte Judenmörder Zech, als er in die Festung Szegedin aus Preßburg abgeführt wurde, fand Mittel, seinen Begleitern unter Weges zu entwischen, und wird nun durch Steckbriefe verfolgt.

Mit der sämmtlichen Feldwebeln der Kayserl. Königl. Armeen ertheilten Zulage, hat es nunmehro seine Richtigkeit. **Sie beträgt 2. kr. — in allem durch die ganze Armee jährlich 12,400. fl.**

Die hiesige Judenschaft soll nun ihre eigene Synagoge, gleich der von Amsterdam, errichten, und beschäfftiget sich schon mit der Einsammlung der dazu nöthigen Gelder.

Wunsiedel, den 30. Sept.

Diese Nacht hatten wir hier solchen Sturm, daß sich kein Mensch dergleichen entsinnen kann. Der Barometer-

stand war 207,1. Pariser Linien. Alles was dem Winde, der aus Süd West gieng, im Wege stand, wurde beschädiget. In Wäldern und Gärten riß er die stärksten Bäume um, er beschädigte Dächer, schmiß Fenster ein, und warf die Fahne sammt dem Adler und Stange von unsern Hauptthurm. Die Fahne wiegt allein 52. Pfund, und da das ganze auf das Kirchdach auffiel, so nahm es sehr viele Dachziegel sammt den Dachlatten mit, und brach zwischen Thurm und Kirche liegen. Die Familie des Thürmers sah ihrem Ende auf den Knieen entgegen. Der Thurmknopf, worin 6. Mees gehen, hängt völlig auf die Seite, und wird so eben mit äusserster Gefahr abgenommen werden.

*) In derselben Nacht (vom 29. auf den 30sten) soll, nach der Aussage einiger Reisenden, zu Weissenstadt, (näher und zu höchst auf dem Fichtelberg) eine Erderschütterung seyn verspürt worden.

Ein anders aus Wien, den 20. Sept.

„ Heute trafen Se. Eminenz Titl. Herr „ Migazzi Kardinal und Erzbischof in bes„ ten Wohlseyn von seiner Reise allhier „ ein. Gleich den Tag darauf wurde der „ rechtschaffene Mann P. Siegfr. Wießer „ der frommen Schulen Prediger „ in der Josephstadt-Pfarrer zu Sr. „ Eminenz berufen, und erhielt über die „ dem Erzbischöfl. Konsistorium schriftlich „ eingesendete gelehrte Vertheidigung sei„ ner angefochtenen Buße, Teufels und „ Passionspredigten, nebst schriftlicher „ Belobung und geäusserter Zufriedenheit des Herrn Kardinals sein voriges „ Predigtamt. Wirklich den 24. darauf „ bestieg der gerettete Apostel seinen Lehr„ stuhl und Kanzel wieder.

Kassel, den 19. Sept.

Wilhelm IX. ist thätiger, als ich fast einen Fürsten jemals sah. — Deutsch im eigentlichen Verstande, Selbstdenker ohne vielen Rath von Rathgebern, sehr eingezogen, und kein Liebhaber von Vergnügungen, ausser daß er Soldaten und Arbeit dafür hält. Dieses giebt dem verwöhnten französirenden Kassel einen andern Ton. Der Luxus wird fallen, und fast alles Fremde aus Frankreich verschwindet, und wird verschwinden. Aufs Gute aus alter Zeit hält er mehr, als auf das, was blos neu ist. Das Carolinum wird im Herrn entschlafen. Sieben Professorn gehen nach Marburg, das er sehr heben wird. Deutsche Comödien bekommen wir: denn nun ist der ganze Hof von Hanau hier. Die französische Comödie ist weg, und mit der Kapelle ist auch die Musik eingegangen. Kassel ist daher sehr still.

Berlin, den 28. Sept.

Da Se. Majestät zugleich auch an einigen angesehnen Familien und wohlverdienten Personen in Preussen öffentlich Zeichen von Ihrer Gnade ertheilen wollten, so liessen Höchstdieselben sogleich öffentlich von Dero Thron vor den versammleten Ständen in Königsberg folgende Standes Erhöhungen durch Dero Geheimen Staats- und Cabinetsminister Freyherrn von Herzberg Excellenz publiciren und ablesen. Nemlich, daß in den Grafenstand erhoben werden:

1) Der Preussische Staatsminister und Obermarschall von der Gröben und dessen Descendenten, dergleichen die 4. Masorat-Besitzer von der Gröben und der von der Gröben auf Schrengen, 2) der General-Major von Egloffstein und sein Bruder, 3) der Freyherr von Eulenburg, 4) die von Kallnein, 5) der Major von Schlieben auf Kurtenkiebet, 6) der General-Lieutenant von der Goltz auf Grabioneck und der Obrist von der Goltz auf Wallbruch, 7) der General-Major von Krockow, der Obrist von Krockow auf Krockow, die beyden Obrist-Lieutenants von Krockow auf Nassau und Ossecken, 8) der General von Grabowsky, 9) der pohlnische Senator von Mielzynski auf Gollantz, 10) der von Dzialinsky auf Flatow und Pakosch, 11) der von Grundzinski auf Chodzesen, 12) der Churländische Kanzler von Kayserling, 13) der geheime Staats- Kriegs-, und Kabinets-Minister Freyherr von Herzberg, welchen Se. Königl. Majestät gleich selbst beyfügte.

Des Abends nach 7. Uhr brachten die

hiesigen Strassenden mit Fackeln Sr. Majestät eine grosse vollständige Musik von verschiedenen Chören; das Carmen welches sie durch ihren Redner Grafen von Kayserling zu überreichen die Gnade hatten, nahm Se. Majestät sehr gnädig auf, und sämmtliche Adjutanten, welche in schönen Uniformen zu Pferde waren, mußten sich vor Sr. Majestät in Dero Zimmer präsentiren.

Mit Einbruch der Abenddämmerung war die ganze Stadt erleuchtet, wobey sich die Kaufmannsbörse vorzüglich auszeichnete.

Aus den 3. Vestungen Friedrichsberg, Pillau und Memel sind 80 Personen losgelassen worden. Das Schicksal des ehemaligen Regierungsraths Glave ist dahin entschieden, daß er nicht mehr karren darf, und bis auf hohe Ordre noch auf der Vestung bleiben soll.

Königsberg, den 22. Sept.

Hier haben sie noch einen Nachtrag einiger Umstände, die bey der Huldigung und sonst noch bey der Anwesenheit des Königs vorgefallen, in meinem vorigen Brief aber noch nicht beschrieben worden sind.

Beym Schluß der teutschen Rede, durch welche der Ost-Preussische Landes-Direktor, Herr Kammer Präsident von Ostau, im Namen der Ost-Preussischen Stände auf die Anrede des Kanzler und Regierungs-Präsidenten Herrn Staats-Ministers Reichs-Grafen von Finkenstein ꝛc. antwortete, bat sichs gedachter Herr Landesdirektor, im Namen aller seiner Mitunterthanen, von Sr. Majestät zur besondern Gnade aus, Höchstdieselben: Friedrich Wilhelm den Vielgeliebten nennen zu dürfen. Se. Majestät bezeigten darüber eine sehr gnädige Zufriedenheit, welches die ohnedies schon gerührten Herzen der ganzen grossen Versammlung völlig erschütterte. —

Die West-Preussischen Stände, die katholische Geistlichkeit, und die Deputirten der Westpreussischen Stände leisteten den Eid der Treue (in lateinischer Sprache) bey einem Kruzifix, welches zu dem Ende an der linken Seite, wo sie standen, an der Ecke der Schranken aufgerichtet worden war. Nach abgesungenem Te Deum speiste, wie bereits gemeldet ist, die sämmtliche Ritterschaft, die Deputirten der Städte ꝛc. auf dem grossen Saale über der Schloßkirche, der, wegen einer ehedem daselbst aufgenommenen Russischen Gesandtschaft den Namen des Moskowitischen Saals behalten hat. Er ist 133. Schritt lang, und verhältnißmäßig breit, so daß, der 12 Tafeln jede von 50. Couverts ungeachtet, noch Raum genug zur Bedienung und zum hin und her Gehen übrig blieb. Die Tafeln wurden in zweyen Gängen servirt, und am Ende der Mahlzeit seine Weine gereicht, da denn die Tafeln, eine nach der andern, die Gesundheit Sr. Majestät des Königs laut tranken. Hier ward auch einem Jeden der Anwesenden eine Huldigungsmünze eingehändigt. Das sonst gewöhnliche Auswerfen der kleinen Denkmünzen ist, wegen der dabey fast unvermeidlich vorfallenden Unordnungen, gänzlich unterblieben, und Se. Majestät haben dagegen den hiesigen Armen ein Königl. Geschenk von zwölftausend Thalern gemacht. Als nach aufgehobener Tafel die Deputirten der Kaufmannschaft Sr. Majestät das Gedicht überreichten, unterhielten sich Höchstdieselben eine geraume Zeit mit ihnen auf das gnädigste, und liessen denselben seine Weine reichen. — Der Aufzug der Studenten nahm sich vermittelst der vierthalbhundert brennenden Fackeln, unter welchen sie aufmarschirten, vorzüglich gut aus. Des Abends, als Se. Majestät die Erleuchtung der Stadt in Augenschein zu nehmen geruheten, hatten Sie die Gnade, des Herrn Staatsministers Grafen von Gröben Excellenz, mit einem Besuch zu beehren. Am Tage nach der Huldigung besuchten Se. Majestät, wie täglich geschehen, die Wachtparaden im Königsgarten, gaben des Mittags grosse Tafel, und hatten befohlen, daß sich Abends um 6. Uhr alle adeliche Familien auf dem großen Moskowiter-Saale versammlen sollten, und hier ward, an einer prächtig servirten Tafel von vierhundert und sechs und

dreyßig Couverts, gespeist. Den 21sten nahmen Se. Majestät, zu Pferde, verschiedene Gegenden der Stadt in Augenschein. Nach der Mittagstafel, zu welcher, wie gewöhnlich, die vornehmsten Standespersonen gezogen wurden, haben Se. Majestät viele und beträchtliche Geschenke ausgetheilt. Des Abends erhoben Sie Sich zu des Rußisch-Kayserl. Staatsministers Herrn Grafen von Kayserling Excellenz, zum Besuch. Die Stadt war abermals erleuchtet.

Haag, den 2. Oct.

Alles ist in unserm Lande noch in der alten verwirrten Lage. Der Königl. Preussische Gesandte Graf von Görz macht Miene, den Generalstaaten ein drittes noch nachdrücklichers Memoire zu übergeben. Er ist täglich mit dem Engl. Gesandten in Konferenz. Dagegen scheint die Provinz Holland sich immer enger mit Frankreich zu verbinden, und man zweifelt nicht mehr, daß der Graf von Maillebois aus keiner andern Ursache in Paris gewesen sey, als geheime Aufträge, die er von der Provinz Holland erhalten, dem französischen Ministerium mitzutheilen. Greift Preussens König zu den Waffen, so stehen unserer Republik grosse Dinge bevor.

Petersburg, den 31. Aug.

Der Herr Graf von Anhalt ist von seiner Reise nach Finland und Liefland hieselbst wieder eingetroffen. Dieser General hat nunmehr seit der Zeit, da er aus Deutschland nach Rußland gegangen, in diesem grossen Reiche 21000. Werste (3000. deutsche Meilen) zurückgelegt. — Bey der Musterung der Regimenter empfahl der Herr Graf den Obersten der Regimenter besonders, auf die Conservation der Mannschaft Acht zu haben, und bediente sich der Ausdrücke: „Das ist Pflicht, besonders da wir den Vorzug und das Glück haben, einer Monarchin zu dienen, die gewiß das Leben des geringsten Soldaten und des niedrigsten Menschen mehr und höher achtet, als den kostbarsten Edelstein und schönste Perle. Ihrer Ar...

AVERTISSEMENTS.

Herr Cogniard, französischer Mund- und Zahnarzt, thut anmit mehmals (nachdeme er allhier schon bekannt, daß vollziehen zu können, was er bereits avisieret) einem verehrungswürdigen Publikum zu wissen, daß er allen in jenen Personen, so falsche Zähne benöthiget seyn, auf Ehre versichere, solche nicht nur feste auf verschiedene Art einzusetzen, daß man im Essen so guten Gebrauch als mit seinen eigenen natürlichen machen kann, sondern auch in Ansicht der falschen und ächten Zähne niemanden keinen Unterschied sehen wird, den sie nicht von Elfenbein sondern Meerpferdshorn gemacht seyn, und niemals sich verändern werden. Auch reiniget und butzet alle Zähne, sie mögen so schwarz seyn als sie wollen, wenn solche nicht gänzlich verdorben, oder verfaulet, und stellet sie zu Vergnügen schön weiß und gleichförmig her. Heilet auch alle Arten von Mund und Zahnschmerzen, und schmeichelt sich hierin besondere Vortheile zu besitzen. Die so sehr berühmte antiscorbutische Latwerge, die Zähne weiß zu erhalten, und das Zahnfleisch zu befestigen, ist bey ihme à 1 fl. u. auch zu 30 kr. in Gefässe zu bekommen. Seine Logie ist bey Hrn. Hartum, Josephlewirth genannt, und ist täglich von 8. bis 12 Uhr Morgens, und von 1 bis 4 Uhr Nachmittag anzutreffen.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Joseph Hornung von Neunstadt allbereits 30. Jahre abwesend, und von dessen Aufenthaltsorte, Leben oder Tod bis hieher nicht das mindeste erörtert worden ist, hingegen seine Geschwisterte um die Extradition des demeselben im Jahr 1752. zugefallenen und in allhiesigen Oberamte hinterliegenden väterlichen Erbsbetreffs a 137. fl. 51. kr. das bittliche Ansuchen gestellet haben. Als wird anmit Er Joseph Hornung, oder dessen Leibeserben solcher gestalten gerichtlichen vorgeladen, daß Er, oder gedacht seine Erben in Zeit von 6. Monaten pro primo, secundo, & tertio termino peremptorio a dato an bey allhiesigen Oberamte persönlich, oder durch gerechtsgenüglich Bevollmächtigte erscheinen, sich ad hæreditatem legitimiren, in Ermanglungsfalle aber gewärtigen solle, daß die befragte Erbsportion unter seine Geschwisterte erga realem, & sufficientem Cautionem in Capita vertheilet werde.

Sign. Schloß Rötheln,
den 25. Sept. 1780.

Hochfürstl. Ellwangisches Oberamte daselbst.

Nro. 242. Mittwoch den 11. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oesterreich, den 30. Sept.

Zufolge Nachrichten von der Türkischen Gränze, haben die Russen in der Gegend vom Kaukasischen Gebirge 2. Türkische Emissäre gefangen bekommen, und sie ohne weitern Proceß aufhenken lassen. Die Pforte, heißt es, habe sich hierüber gegen den Herrn von Bulgakow auf das gröbhafteste beschwert, und diesem Minister nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß sie sich endlich stark genug fühle, um ein solches Verfahren in der Folge nicht ganz gleichgültig ansehen zu müssen. Die Pforte wollte vermuthlich sagen, daß sie in den 12. Jahren seit dem letzten Friedensschlusse schon wieder Kräfte gesammelt habe.

Man will ganz glaubwürdige Nachrichten haben, daß das am so genannten eisernen Thore auf der Donau zu Grunde gegangene Schiff des Carlstädter Handelsmannes Valentin Gollner bloß durch Verrätherey der an dessen Bord befindlich gewesenen Wallachischen Piloten verunglückt sey.

Brüssel, den 2. Oct.

Unsre Durchl. Statthalter sind am 29. Sept. von Dero Reise nach Paris glücklich allhier eingetroffen.

Von den zum Nationalfischfange bestimmten 10. Schluppen versieht man sich eines erwünschten Erfolges. In Ostende werden die gefangenen Fische ungesalzen, hier aber gesalzen an die Meistbietenden verkauft werden. — Auf dem Strande von Nieuport nach Ostende sind vom 27. auf den 28sten Sept. 15. ertrunkene Personen vorgefunden worden. Diese Leute gehörten muthmaßlich zu einem gescheiterten englischen Schiffe, so nach Gibraltar bestimmt war, und an dessen Borde sich 120. Menschen befanden. Nur wenige sollen davon gekommen seyn.

Nimwegen, den 26. Sept.

Die Staaten von Geldern haben ein weitläuftiges Manifest bekannt machen lassen, worin sie die Ursachen angeben, da sie bewogen, den am 31. August gegen die Stadte Elburg und Hattem gefaßten Entschluß ins Werk setzen zu lassen. Als im Jahre 1785. Ihren Hochmögenden aus den Bezirken der Grafschaft Zütphen und Veluwen mehrere zu offenbarem Aufruhr gegen das Ansehen der Staaten sowohl als gegen die übrigen Stände und Collegien abzielende Schreiben überschicket worden; so liessen dieselben genau nachforschen und untersuchen, was es damit eine Bewandtniß habe. Da wurde nun gefunden, daß der größte Theil der Unterzeichneten, nicht einmal dazu fähig, meistens aus unwissenden, unerfahrnen, dazu minderjährigen Leuten, Personen, die vom Almosen lesen, Handwerksleuten und Unwissenden bestanden, die bloß überlistet und verführet worden. Güte und Nachsicht war von Seite der Staaten der erste eingeschlagene Weg. Am 11. May dieses Jahres wurde eine Ankündigung beschlossen, und den Magistraten und Beamten der öffentliche Anschlag derselben gehörig aufgetragen. Allein zwo Magistratspersonen von Elburg, desgleichen die Geschwornen dieser Stadt und einige Einwohner widersetzten sich auf der Stelle, welches dem Generalprocurator Anlaß gab, einen schriftlichen Bericht zu erlassen. Man verlangte von Magistrat die Beweggründe der Nichtbefolgung zu wissen; es war aber schon alles aufgewiegelt. Verachtung

des rechtmäßigen Ansehens war das Loos, Ordnung und Sicherheit stand auf dem Rande des Umsturzes. Die guten und ruhigen Bürger liefen Gefahr, um Gut und Leben zu kommen. Freyschützen trafen aus allen Ecken ein, das Uebel wurde täglich ärger. Es war also höchstnöthig, mit Nachsuchung an den Fürsten als obristen Kriegsbefehlshaber, gewaffnete Hand einzuschlagen. Da der Tumult auch zugleich in Hattem eben so gefährlich überhand nahm, so mußten auch gegen diese Stadt gleiche Verfügungen getroffen werden u. s. w. Die Kabale hat dieses Manifest aus allen französischen Zeitungen, die in Holland geschrieben werden, zurück zu halten gewußt; allein die Welt bekommt es doch zu lesen.

So eben geht die Nachricht ein, daß die Staaten von Friesland alle Freykorps Versammlungen verbothen haben, ja solche gänzlich aufheben werden. Neue Funken zu neuem Feuer.

Haag, den 3. Oct.

Obgleich die Staaten von Holland dem Prinzen Statthalter die Amtsverrichtungen eines Generalkapitains über die Truppen ihrer Provinz untersagt haben, so sieht man doch in der deshalb genommenen Entschliessung, daß die Schweizer oder andere Truppen, welche mittels Vorträge oder Kapitulation in holländischem Sold stehen, davon ausgenommen sind. Auch hat der Kanton Bern in einem an die Generalstaaten gerichteten Schreiben erkläret, „da die Regierung von Bern in Betref ihrer im Solde der vereinigten Niederlande stehenden Truppen nicht mit der Provinz Holland allein, sondern mit der ganzen Republik den Vertrag geschlossen habe, so hielte sie auch dafür, daß ihre Truppen, nämlich: die Regimenter Eicher, May und Stadler, nebst einem Theile von der Schweizergarde, nicht verbunden seyn könnten, den besonderen Befehlen gedachter Provinz zu gehorchen. Dem ungeachtet hätte sie (Regierung von Bern) ihren Truppen verboten, sich keinesweges in die bürgerlichen Zwistigkeiten der Republik zu mischen.“

Berlin, den 30. Sept.

Man sagt, ein Königl. Befehl läge bereit, nach welchem jeder Officier, der sich bis jetzt eine Maitresse gehalten, erlaubt sey, selbe zu heyrathen: hinführo aber soll kein Officier, bey Cassation, sich unterstehen, eine Maitresse zu halten. — Das Gehalt der Subalternen bey den Regimentern soll zwar erhöhet, jedoch dadurch denen Compagnie Chefs kein Abzug gemacht werden. Der Herr Gouverneur von Möllendorf hat Sr. Majestät die schädlichen Folgen bewiesen, die entstehen könnten, wenn die Compagnien ihren Werth verlöhren. Der König hat aber darauf einen andern Plan auszuführen geäussert. Es ist der: Bey jedem Regiment soll ein Obrister mit sehr gutem Gehalt, aber ohne Compagnie, angesetzt werden, dessen Pflicht es ist, alle unerlaubte, dem Dienste schädliche Benutzung der Compagnie zu verhüten. — Auch soll die Suite ansehnlich vermehrt werden. Von jedem Regiment wird ein Officier bey derselben ein Jahr seyn.

Königsberg, den 25. Sept.

Die adelichen Westpreussen haben bey Sr. Majestät ausser der nachgesuchten Bestätigung ihrer Privilegien unter andern auch um Errichtung einer Credit-Casse gebeten. Sämmtliche Preussische Unterthanen werden auch, dem alten Herkommen gemäß, dem Könige ein Präsent von 100,000. Fl. offeriren, und falls es, wie es vom höchstsel. Könige geschehen ist, nicht angenommen werden sollte, so viel noch zu liegen, daß der jetztregierende König zu Pferde in Erz in Lebensgröße gegossen, und allhier vor dem Schloß aufgestellt werden kann.

Aus dem Brandenb. den 28 Sept.

Wir haben einen Cäsar verlohren, und jetzt beherrscht uns ein Antonin, sagt das Publikum. Alles beweist, wie sehr der Monarch als Kronprinz sich bemühet hat, auch von den kleinsten Vorfällen im Staate die genaueste Nachricht zu haben. Durch wen Er sie erhalten, ist vorhero nicht bekannt gewesen. Aber jetzt treten Männer auf den Schauplatz, die wichtig werden, und es in aller Absicht verdienen, da sie als Rechtschaffene bekannt sind, und von denen sich alles denken läßt. Keine Pensions haben mehr

Nachdenken veranlaßt als die, die der Hofrath Weitzel und Hof-Postmeister Siebenhar erhalten. Ersterer wurde bey der neuen juristischen Einrichtung des Berlinischen Stadtgerichts kaßirt und kam nach Spandau, und letzterer wurde von Sr. Majestät immediate kaßirt, weil er einer gewissen Demoiselle Balmour, eine der ersten Schönheit Frankreichs, die der Hochselige aber in seinem Lande nicht dulden wollte, Extra-Postpferde bald nach Potsdam, der sächsischen Gränze ꝛc. gegeben.

Beym Vortrage der Cabinetsräthe sagte der Monarch, nachdem Er sein Taschenbuch nachgesehen: Ich finde hier einen ehrlichen Mann, den Hofrath Weitzel, der aber noch unglücklich ist. Melden Sie ihm, daß er jährlich eine Pension von 400. Rthl. haben soll. Sie wird ihm desto angenehmer seyn, da er noch um nichts gebeten. Siebenhar bat selbst den Monarchen, weil er vielleicht voraussetzte, daß der König seine traurige Lage wüßte. Der Minister Werder h kam den Befehl zu berichten, was der Siebenhar für ein Mann sey, und warum er seinen Posten verlohren. Der Minister, der hierüber ein wenig ins Gedräng zu kommen schien, berichtete kurz und gut, daß der Siebenhar nach dem Sinne des hochseligen Königs nicht die rechten Qualitäten zum Hof-Postmeisteramt gehabt habe, im übrigen aber ein ganz ehrlicher Mann sey. Siebenhar erhielt darauf eine Pension von 600. Rthlr. und das General-Direktorium den Befehl, den Siebenhar ibey der ersten guten Gelegenheit in Vorschlag zu bringen.

Breslau, den 25. Sept.

Aus jedem Kraise sollen zur Huldigung 10. Landstände hieher kommen, nämlich 4. aus dem Grafen- und Freyherrnstande, und 6 aus dem übrigen Ritterstande, welche (aus 48. Kraisen) 480. Landstände ausmachen; aus jeder Stadt werden sich 2. Bürgermeister und der Syndikus einfinden, welches wieder eine Anzahl von 500. beträgt. Auch muß die katholische Geistlichkeit huldigen. Der Fürstensaal, wo die Huldigung geschehen soll, wird mit violetten Sammet ausgeschlagen. Hier sind bereits alle Stuben an Fremde vermiethet, und ohne ein Fenster, auf einer zur Feyerlichkeit gelegenen Strasse, wird schon 10. Rthl. geboten.

London, den 28. Sept.

Nach Briefen aus Jamaika soll der König von Spanien, vermittelst publicirten Edikts, die Provinzen Louisiana und Ost- und West-Florida an Frankreich abgetreten haben; und Neu-Orleans sey zu einem Freyhafen erklärt.

Bey letzterem Sturm sind in Holland in der Zuder-See 16. Seegelschiffe verlohren gegangen; und an der Vlie-Insel bey 70. Acker Land nebst viel Vieh, von der See weggerissen worden.

Lunardi wollte am 20. dieses zu Newcastle in die Luft fahren. Der Ballon war zum Drittel gefüllt, und verschiedene Herren hielten ihn an Stricken, als Lunardi noch den Rest des Vitriols in die Cisterne goß. Dieß gab auf einmal solche starke Gährung, daß die brennbare Luft gewaltsam durchbrach, und sich vor den Füssen dieser Herren verbreitete, die dann die Stricke verliessen und davon sprangen. Einer aber, 22. Jahr alt, hatte sich an den Händen zu sehr umwickelt, und ward vom Ballon mit in die Höhe geführt, fiel dann herab, beschädiget sich am Unterleib, und starb bald darauf, nachdem er noch weniges gesprochen hatte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die zu Madrid errichtete neue Compagnie nach den Philippinischen Insuln, gehet nach Wunsch. Diese macht den Holländern viele Bekümmerniß, welche sehr mißvergnügt sind, in der Nähe ihrer Gewürz-Insuln so viele Schiffe zu sehen. Auch befürchten sie, die Engländer möchten in Neu-Holland ebenfalls diese Gewürze pflanzen, und dadurch ihren Handel, den sie bisher allein hatten, in Zeit von 15. bis 20. Jahren zu Grund richten, oder wenigstens sehr verringern. Traurige Aussichten für die alten guten Patrioten.

Den 4ten und 6ten sind zween Französische Schildkourier durch München nach Wien durchpassirt.

Günzburg, den 7. Octob.

Heute ist die hiesige 287. Ziehung voll-

zogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

32. 90. 21. 50. 59.

Die nächste 289. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 14. Oct. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Da durch ein verehrliches Rathsdekret vom 14. Sept. dieses Jahrs sämmtliche allhier sich aufhaltende Notarien, (sie seyen immatriculierte Advocaten oder nicht) angewiesen worden, innerhalb 4. Wochen denen Deputierten ad Examen Advocatorum ihre Notariats-Diplomen, und Attestaten vorzulegen, und das Weitere zu gewärtigen; als wird zum Vollzug dieses Dekrets allen obbemelten Notarien, mit ihren Diplomen, und Attestaten Dienstag den 17. dieß Monats Vormittags nach Rath auf dem Rathhaus zu erscheinen anberaumt. Reichestadt Augsburg, den 9. Octob. 1786.

Von Deputations wegen.

Bey Ignaz Wagners sel. Söhnen Buchhändler allhier Lit. D. Nro. 24. sind um beygesetzten Preise neu zu haben:

Fahrlenders, Norbert, Homilien, oder Auslegung der sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahrs, 2. Bände gr. 8. 2. fl. 45. kr.

Feyertagspredigten auf die Festtage des Herrn seiner Mutter, und einiger anders Heiligen, 2. Bände, gr. 8. 1. fl. 45. kr.

Sonntagspredigten für das gemeine Volk auf alle Sonntage des Jahrs, 2. Bände, gr 8. 2 fl. 45. kr.

Deneville's Fr. Ant. Reden über Pabst, und Ohrenbeicht von ihm selbst gehalten, gr. 8. Würzburg, 178[illegible]. 1. fl. 12. kr.

Krankheitsgeschichte Friedrichs des Zweyten Königs von Preussen ꝛc. von Christ. Gottl. Selle, nebst Reglement zu dem Leichenbegängnisse, Berlin, 1786. 15. kr.

Lobrede auf Friedrich dem Grossen, 8. ebendasselbe. 6 kr.

Trauerrede nach dem Absterben Friedrich des Zweyten Königs von Preussen ꝛc. gehalten in Gegenwart des ganzen königlichen Hauses den 10. Sept. 1786. zu Berl. von dem Bischofe von Culm ꝛc. 8. ebend. 6. kr.

Vorladung.

Katharina Beckin, gebohrne Forsterin, burgerliche Schuhmacherin von hier ist ohne eines ehelichen Leibeserben vor einiger Zeit mit Tod abgegangen, wodurch deren nächsten Befreundten laut Heirathsbrief De Dato 20. Merz 1753. als ein Erbgut respec. Rückfall 20. fl. anfällig worden. Da nun von obiger Katharina Beckin eine rechtmäßige Schwester Namens Maria Anna Forsterin annoch bey Leben seyn sollte, Diesorts aber unbekannt, wo sich dieselbe aufhält, hingegen die Befreunde zu Hinauszahlung sothanen Rückfall darauf dringen. Als wird besagte Anna Maria Forsterin, oder Falls selbe nicht mehr bey Leben, deren rechtmäßige Erben mittels dieß hiemit öffentlich vorgeladen, daß selbe von endesstehenden Dato an, innerhalb 3. Monaten um so sicherer allhier zu erscheinen, und quästionirten Erbtheil erheben sollen, Widrigenfalls man nach Verfluß solchen Termins vorbemelte 20. fl. gedacht nächste Anverwandten gegen leistende Caution ausfolgen lassen werde. Actum den 30. Aug. 1786.

Baron Gumppenbergisches Herrschafts-Gericht Pettneß.

Joseph Ignaz Buch, Herrschafts-Pfleger

Edictal-Citation.

Simon Fink, ein aus dem hocherzstiftlichen Pfleggericht Mitterfill gebürtiger Burgers Sohn, und gelernter Schlosser-gesell hat sich vor mehr als dreyßig Jahren in die Fremde begeben, und diese geraume Zeit her haben seine Befreundte von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod nichts in Erfahrung gebracht. Weilen ihm nun auf Ableben seiner Schwester Maria Finkin ein Erbtheil pr. 194. fl. 52. kr. 2. Pf. zugefallen ist, und nun deren Abfolgsunterfassung sein Bruder Georg Fink die Bitte gestellet hat: so werden auf eines Hochfürstl. Salzburgischen hochlöblichen Hofraths erhaltenen special Befehl gedachter Simon Fink, oder allenfalls seine hinterlassene eheleibliche Erben dergestalten edictaliter vorgeladen, daß er, oder sie binnen sechs Monaten, welche hiermit für den ersten, zweyten, dritten, und letzten Termin peremtorisch anberaumet werden, bey erwehnter hoben Stelle oder dem Pflegergericht Mitterfill entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen, und sich zu dieser Erbschaft rechtsbegnügig legitimiren sollen, indeme ansonsten nach Verfluß dieses Termins in Ansicht dieser Erbschaft auf weiteres Anrufen des Bruders nach Anweisung des Landes-Statut vom 21. Hornung 1777 warde fürgeschritten werden.

Geschehen Salzburg,
den 7. Juli 1786.

Hochfürstl. Hofraths Kanzley allda.

Nro. 243. Donnerstag, den 12. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. Oct.

Nach Briefen aus Prag vom 1. Oct. haben Se. Majestät der Kayser am 30. Sept. das Erziehungshaus der Soldatenknaben in Slup, das Garnisonsspital und die Hauptniederlage der für das Militair bestimmten Arzneyen besucht, und die ehemalige Karlshofer-Kanonie in Augenschein genommen. Am 1. Octob. waren Se. Majestät im Generalconvictorium, in der Universitätsbibliothek, dem Naturalienkabinet, in dem neuen Schulgebäude, in dem Waisenhause zum heil. Johann dem Täufer, in dem Tabakamte und dem Italienischen Spitale. Allenthalben hinterliessen Se. Majestät Beweise Ihrer Huld, Zufriedenheit und Freygebigkeit.

In Steyermark sowohl als in Kärnthen ist schon am 27. Sept. bey einem ziemlichen Grade der Kälte so häufiger Schnee gefallen, daß er liegen blieb, und an einigen tiefen Gegenden auch noch zum folgenden Tag sich erhielt.

Das vorderösterreichische Landesgubernium hat unter dem 17. Aug. eine Verordnung ergehen lassen, wodurch den Pfarrern ihres Gebiets die in der allgemein eingeführten Kirchen- und Gottesdienstordnung vorgeschriebene Vereinfachung der Kirchenverzierungen auf das genaueste eingeschärft wird.

Ungarn. In dem Gömörer-Komitate hat man eine Räuberbande von 30. Köpfen, so die Gegend einige Zeit hindurch beunruhiget, nach und nach erhascht, und auf das Bergschloß Krasna-Horka in Sicherheit gebracht. Ihr Anführer, ein Viehhirt, (Juhász) trat mit einem kleinen Schaafherden zusammen, der ihn erkannte, und Macht genug hatte, mit einem schwachen Stocke ihn anzufallen, und wirklich ihn zu Boden schlug, wo er von herbeygekommenen Leuten festgebunden, gebunden und so dem Gerichte ausgeliefert wurde. In seiner Gefangenschaft fühlt der Kerl keinen andern Verdruß, als daß er von einem schwachen Jungen überwältiget worden ist.

Herr Pezel hat den zweyten Theil von den Skizzen Wiens geliefert; man verschlingt sie, das Frauenzimmer wird ihm aber wenig Dank wissen, denn er stellt ihnen auf eine grausame Weise die Nativität, und muß entweder ein Weiberfeind, oder ein verunglückter Liebhaber gewesen seyn. —

Die Feldmarschälle Graf Lacy, Graf Hadik und Laudon sind alle aus Böhmen gesund wieder hier angelangt.

Se. Majestät der Kayser haben befohlen, daß in dem Laurenzerkloster sämmtliche daselbst deponirte Ausländerwaaren genau inventirt, und ein Verzeichniß davon eingereicht werden soll. Man sagt, der Monarch wolle der Kaufmanschaft das ganze Waarenlager ablösen.

Frankfurt, den 8. Oct.

Im Hessen Darmstädtischen Oberamte Alsfeld kam am 29. Sept. nachmittags gegen 2. bis 3. Uhr unter der fürchterlichsten Dunkelheit ein Gewitter nebst einem Regen, welchen man mit Recht einen Wolkenbruch nennen konnte. Das Gewitter schlug in den Kirchenthurm, zerschmetterte fast alle Fenster, und setzte das Dach in einen solchen Zustand, daß man dessen Einsturz befürchten muß. Die Wasserfluth verursachte eine solche Ueberschwemmung, daß kein Nachbar dem andern im Fall einer grössern Noth zu Hülfe eilen konnte, und also alles in

gröſter Angſt ſchwebte. Ein Jude aus Auderode, welcher mit einem Pack Waaren belaſtet war, ertrank. Von dieſem Tage wird man noch mehr traurige Nachrichten vernehmen; denn es ſchien, als wenn ein groſſer Theil der Atmoſphäre in Revolution wäre. Um Phyſikern Gelegenheit zu geben, Naturbegebenheiten, die an verſchiedenen Orten zu gleicher Zeit geſchehen ſind, zu vergleichen, iſt noch zu bemerken, daß am 27. Sept. der Vogelsberg, die Heſſiſchen Gebirge gegen Oſten und Norden, ſo weit nur das Auge die rings um hervorragende Anhöhen erreichen konnte, mit Schnee bedeckt waren. In Herchenheim und dem Oberwald lag der Schnee einige Tage ſo hoch, daß man hätte mit Schlitten fahren können, wenn er einen feſten Boden gehabt hätte.

Der Graf Aſpremont-Lynden, Holländiſcher Geſandter am Londner Hofe, hat, wie man ſagt, bey dem daſigen Staatsminiſter über die engliſchen Schiffe und Fahrzeuge, welche die Britanniſche Fiſcherey zu bedecken beſtellt waren, bittre Klage geführet. Sie ſollen nemlich die Holländiſchen Heringsfiſcher genöthiget haben, ihr Handwerk in einer gewiſſen Entfernung von den Engliſchen und Schottiſchen Küſten zu treiben. Man behauptet, daß das Engliſche Miniſterium auf dieſe Vorſtellung eine lakoniſche Antwort gegeben habe.

*) In einer Niederrheiniſchen Stadt hat man dem Holländiſchen Löwen anſtatt der ſieben Pfeiler 7. Häringe in die Klauen gegeben. So ſchwächt ſich der Starke durch innern Zwiſt und wird das Gelächter ſeiner Nachbarn!

Stuttgard, den 8. Oct.

Letztern Freytag kamen Se. Herzogl. Durchl. zu Abhaltung der gewöhnlich öffentlichen Audienz hieher, geruheten dem Mittagſpeiſen der Zöglinge in Herzogl. Carls-Hohen-Schule beyzuwohnen, und kehrten Nachmittags wiederum nach Hohenheim zurück. Auf dieſen Nachmittag ſind der hier anweſende Herr Statthalter und Dompropſt, Baron von Ulmenſelder aus Dillingen, desgleichen einige Herren Miniſters und Generals nach Hohenheim eingeladen worden.

Berlin, den 3. Oct.

Se. Maj. der König haben bey Ihrer Anweſenheit zu Oliva, dem Herrn Biſchofe von Culm, gefürſteten Reichsgrafen von Hohenzollern, Dero groſſen ſchwarzen Adler-Orden zu ertheilen geruhet.

Am 29. vorigen Monats, als an dem von Sr. Königlichen Majeſtät Allerhöchſt ſelbſt beſtimmten Tage, hatten die hieſigen Buchdrucker das Glück, nach der Tafel in Charlottenburg dem Könige ſich allerunterthänigſt zu Füſſen zu werfen. Der Hofbuchdrucker Decker überreichte Sr. Königl. Majeſtät auf einem weiß attlaßnen Kiſſen, ein auch auf weiſſen Atlas gedrucktes, und eben ſo gebundenes Gedicht, (welches ſo wie das Kiſſen und der Deckel mit allegoriſchen Vignetten verziert war,) mit nachſtehender kurzen Anrede: „Allergnädigſter „König, die hieſigen Buchdrucker „gemeinſchaftlich mit mir, werfen ſich „Ew. Königl. Majeſtät allerunterthänigſt „zu Füſſen, erdreiſten ſich Allerhöchſt„denenſelben, durch Ueberreichung dieſes Gedichts zu Dero ſo glorreich als „glücklich angetretenen Regierung, die „treu inbrünſtigſten Wünſche in tiefſter Ehrfurcht darzubringen, für ſich, „den Flor ihrer Kunſt, und eine damit „verknüpfte, erlaubte Preßfreyheit, von „Allerhöchſtdero Schutz und Gnade demüthigſt zu erflehen.“ Se. Königl. Majeſtät verſicherten hierauf die Buchdrucker in den gnädigſten Ausdrücken, Allerhöchſt Dero Schutzes und Gnade, mit dem Beyfügen: das was zu ihrer Vortheil gereichen könne, allerhuldreichſt beyzutragen, beſahen das Gedicht ſelbſt, und bezeigten über den Druck deſſelben und deſſen Verzierung, Dero höchſte Zufriedenheit, nahmen das Gedicht ſelbſt ins Nebenzimmer, und lieſſen ſich das Kiſſen nachtragen.

Haag, den 3 Oct.

Allem Anſehen nach, werden unſre Angelegenheiten, die ſeit einigen und 8. Tagen, ſo zu reden, ſchlummerten, nun eheſtens eine entſcheidende Wendung nehmen. So viel iſt wenigſtens ſicher, daß uns Begebenheiten von der

äusserſten Wichtigkeit bevorſtehen. Geſtern kamen 2. auſſerordentliche Kourier, der eine von dem Königl. Preuſiſchen, der andere von dem Königl. Franzöſiſchen Hofe allhier an, worauf ſich ſogleich die Herren Miniſter gedachter beyden Höfe, jeder insbeſondere, zu den vornehmſten Gliedern unſrer Regierung verfügten, und mit denſelben lange in Unterredung waren. Von dem Inhalte der durch gedachte Kourier überbrachten Staatsberichte iſt zwar bisher noch in dem Publikum nichts bekannt; allein, alle Berichte aus Frankreich ſtimmen darin überein, daß das Kabinet zu Verſailles durchaus darauf bedacht ſey, die Provinz Holland zu unterſtützen, und die republikaniſche Parthei anzuſpornen, die ihr, vermöge der urſprünglichen Regierungsverfaſſung, zuſtandigen alten Rechte und Freyheiten wieder zu erhalten, zumal, da der Statthalteriſche Einfluß in die öffentlichen Angelegenheiten gar zu ſtark ſeyn würde, wenn man dieſe Rechte nicht in Ausübung zu bringen ſuchte.

Preuſiſcherſeits beſtehen dieſe Vorſtreite nicht, woher man alſo ſchlieſſen will, daß des Königs von Preuſſen Majeſtät, ungeachtet der engen Bande, wodurch Sie mit dem Hochfürſtl. Oraniſchen Hauſe verbunden ſind, nicht zu feindſeligen Maasregeln ſchreiten werden, die zu weiter nichts dienten, als daß dadurch ihre Angelegenheiten auf eine oder die andere Art in Unordnung gerathen würden, ohne jemals auf einen Vortheil rechnen zu können. Ob dieſes aber richtig geurtheilt ſey, läſt man einſtweilen dahin geſtellt ſeyn. Indeſſen weiß man doch, daß des Prinzen Erbſtatthalters Hochfürſtl. Durchl. ſich in einem an die Staaten von Holland gerichteten Schreiben über das Betragen dieſer Provinz heftig beſchweren. In demſelben fodert der Prinz alle ſeine ihm nach und nach entriſſene Vorrechte zurück, und behauptet, dieſe Vorrechte ſeyn, in Gefolge der Regierungsverfaſſung unſrer Republik, ſein Eigenthum. Auch erklären Se. Hochfürſtl. Durchl. „ Falls man Ihnen hierin nicht Recht wiederfahren lieſſe, ſo ſeyn Sie entſchloſſen Sich ſolches ſelbſt zu verſchaffen, und alle erſinnliche Mittel anzuwenden, um wieder zu dem Beſitze der Ihnen unbilligerweiſe geraubten Rechte zu gelangen. “ Wie könnte der Prinz nun ſeinen Worten Kraft geben, wenn Er nicht anderwärts einer nachdrücklichen Stütze verſichert wäre.

Utrecht, den 3. Oct.

Unſre Stadt iſt noch nicht im mindeſten zur Biegſamkeit geneigt. Die Rüſtungen zu einem tapfern Widerſtande im Falle eines Angriffs dauern in einem fort. Täglich ſetzt ſich die neue Regierung auf feſtern Fuß, und alles läßt ſich dazu an, daß die von der Bürgerſchaft abgeſetzten Glieder des alten Magiſtrats den Proceß verlieren werden. Mittlerweile verlautet, der 12te dieſes ſey der groſſe Tag zur Entſcheidung unſers Schickſals. Bis dahin ſoll der Prinz Statthalter den Angriff wider unſrer Stadt verſchoben haben, alsdann aber, bey länger geweigerter Unterwerfung, Willens ſeyn, ein Korps von 3200. Mann und eine mit ſchweren Kanonen und Bombenmörſern verſehene Konſtablerkompagnie wider dieſelbe anrücken zu laſſen. Unſre Heiden laſſen ſich dadurch nicht abſchrecken. Vielmehr wächſt ihr Muth mit jedem Augenblicke, und Utrechts-Bürger ſind, gleich jenen zu Hattem und Elburg, entſchloſſen, nur im Tode der Freyheit zu entſagen.

London, den 1. Oct.

Endlich haben auch die Engländer leider! einen Meiſter der Luftballwuth aufzuweiſen. Lunardi wollte am 19ten dieſes mit ſeinem Luftballe zu Newcaſtle an der Tyne in die Luft ſteigen. Man hatte ſchon einige Stricke losgemacht, um den Ball in Freyheit zu ſetzen, wie der Vitriol, deſſen man ſich bedient, in Feuer gerieth. In der Verwirrung, die hiedurch entſtand, zerriß der Luftball die übrigen Stricke, und ſtieg mit erſtaunender Geſchwindigkeit in die Höhe. Unglücklicher Weiſe hatte ein junger Menſch von 22. Jahren, Namens Heron, der Sohn eines Advokaten, eben

wie sich der Ball losrich, seine Hand in einem Strick desselben verwickelt, und ward etwa 200. Fuß hoch mit in die Luft geschleudert. Der Strick zerriß, und der junge Mensch fiel herab. Das Geschrey und das Schrecken der Zuschauer derer die wenigsten wußten, wer der Unglückliche sey, war unglaublich groß. Der junge Mensch fiel beynahe senkrecht auf einen Baum, und durch denselben auf ein Blumenbeet von lockerem Erdreiche. Er sank durch die Heftigkeit des Falles bis über die Knie in die Erde. Da der Ort, wo er niederfiel, wenig von dem entfernt war, wo der Luftball aufgestiegen, so eilte gleich alles, was konnte, zu seiner Hülfe herbey. Er lebte noch, war sich seiner selbst bewußt, und konnte reden; starb aber gleichwohl 3. Stunden nachher. Lunardi hatte sich sogleich aus dem Staube gemacht, um nicht dem erbitterten Pöbel in die Hände zu fallen. Der Luftball zerplatzte bald nachher in der Höhe, und fiel herab. Vater und Mutter des jungen Heron waren unter den Zuschauern, wußten aber nicht, daß es ihr Sohn sey, der mit hinauf geschleudert wurde.

Livorno, den 1. Oct.

Die neuesten Briefe von Algier melden, daß die Beuten, welche die algierischen Corsaren in diesem Sommer an Schiffen, Menschen, Waaren und Geld gemacht, auf eine Million, und 700. tausend harte Thaler steige. Zugleich berichtet man, daß der Bey mit verschiedenen europäischen Mächten brechen wolle, um sie zu brandschatzen.

Venedig, den 2. Oct.

Der Admiral Emo wird diesen Winter mit seiner Flotte auf Malta überwintern, und ansehnlich durch viele neue Schiffe, die im Arsenal segelfertig liegen, verstärkt werden. Ein grosser Theil unserer Senatoren stimmt jetzt dahin, daß die Republik mit allen afrikanischen seeräuberischen Republiken den Frieden brechen soll, indem von den jährlichen grossen Geschenken, womit der Frieden erkauft werden muß, beständig eine Escadre zur Beschützung des Handels gehalten werden könnte, wobey auch die Republik mehr Ehre hätte.

Neapel, den 26. Sept.

Auch in unserm Königreich wird der Geschmack für englische Gärten immer allgemeiner. Selbst der König läßt zu Caserta eine englische Anlage machen, wozu er einen englischen Gärtner mit einem ansehnlichen Gehalt verschrieben hat. Unter die hiesige Garnison hat der König 10,000 Dukaten austheilen lassen, weil sie sich bey der unglücklichen Abbrennung des Pfandhauses so brav gehalten hat.

Rom, den 27. Sept.

Mit den neuesten Briefen aus Deutschland ist die angenehme Nachricht eingegangen, daß der neue König von Preussen durch seinen Gesandten in Kölln (den gebannten Rath von Dohm) dem dortresidirenden Päbstl. Nuntius Monsignor Pacca habe die Versicherung geben lassen: daß die katholische Unterthanen in allen seinen Staaten, (die auf anderthalb Millionen Seelen gerechnet werden,) alle die Freyheiten und Vorrechte geniessen sollen, die sie unter seinen glorreichen Vorfahren genossen haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unter allen dem verstorbenen Könige Friedrich dem Zweyten gehaltenen Funeralien waren wohl keine seinen Manen angenehmer als die zu Emmerich im Herzogthum Cleve sind begangen worden. Daselbst hielt Sonntags den 17. Sept. die gesammte Bürgerschaft, Lutheraner, Katholiken, Reformirte und die Judenschaft gemeinschaftlich einen Trauerzug zum Andenken des hochsel. Königs durch alle Strassen der Stadt. Alles war in schwarze Mäntel und Flöre gehüllt. Die Züge wurden von Marschälen mit schwarz überzogenen Stäben angeführt, und schwarz gestickte Fahnen vorauf getragen. Alle Personen dieses Zuges, Katholiken und Juden nicht ausgeschlossen, begaben sich am Ende in die reformirte Kirche, und hörten daselbst, als gleichgesinnte Kinder eines gemeinschaftlichen Vaters, die Gedächtnißpredigt über den dazu so geschickten Text mit ungemeiner Rührung und Einigkeit an.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Berlin, den 2. Octob.

Heute gieng in hiesiger Residenz die Huldigung Se. Majestät König Friedrich Wilhelm II. von statten, bey welcher der hiesige geheime Kriegsrath und Stadtpräsident Philippi im Namen aller Städte und der Bürgerschaft folgende ausdrucksvolle Rede vor dem Throne des Königs hielt:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Euer Königlichen Majestät danken wir insgesammt allerunterthänigst, für die bey unserer Vorladung, auch jetzt allergnädigst verheissene Huld und beharrliche allerhöchste Gnade. Dies Königliche Wort, ist der Fels von welchem uns durch Gott, kunftig die nöthige Hulfe kömmt. Wir legen auf selbigen allerunterthänigst mit größter Zuversicht, die Gerechtsamen und Freyheiten sämmtlicher hier versammleten Residenzien, und Städte und Bürgerschaft, gleichwie den steigenden Ackerbau und die hoffnungsvolle freye Handlung. Wir sind überzeugt: alles wird durch die Weisheit und Gnade und Macht und Vaterhuld Euer Königlichen Majestät erweitert, stärker und vollkommener, und das fehlende wird neu geschaffen werden. Im Anfange der Thronbesteigung, war Euer Königlichen Majestät, erster, ewig grosser, thätig ausgeführter Gedanke; die von ganz Deutschland bewunderte und verehrte Aufmerksamkeit auf deutsche Gelehrte und deren Begnadigung. Nun ist der angefangene Weg völlig gebahnt: die Spannkraft des Geistes der Nation zu bestärken, sich ganz in ihrer angebohrnen Seelenwürde öffentlich vortheilhaft zu zeigen, und den Verstand des sämmtlichen Volks, von Stuffe zu Stuffe, mehr und mehr zu erleuchten. O wie werden jetzt die deutschen Männer in allen Wissenschaften und Künsten, zu uns, als dem angenehmsten und sichersten Wohnplatz eilen! und bey dem uns aufgegangenen neuen Lichte, mit zu sehen, die Weisheit Euer Königl. Majestät zu bewundern, und dem Staate gemeinschaftlich mit uns, die nothwendigsten und zugleich sichersten Schätze zuzuführen. Künftig wollen wir bey unserm gehabten grossen Verluste, zu unserm wohlen Trost, unser neues Glück denken; es preist unsere dankvolle Brust zum öffentlichen Bekenntniß. Wir sind glücklich durch die Weisheit und Gnade Euer Königlichen Majestät; glücklich durch die weisen Gesetze und Landesverfassung; glücklich in Ansehung unserer Abgaben und deren Hebung, für allen grossen Staaten der ganzen Welt. Wann andere Unterthanen in verschiedenen grossen Reichen, in Betracht der Abgaben und deren Hebung, durch Staats-Fehler, mehr als einen Regenten fluchend fuhlen, so kennen wir nur stets einen einzigen gerechten, unsern angebetenen König. Ja Krieges- und Friedenszeiten werden ja unsere Abgaben nicht erhöhet; und Dank sey es unserer Staats-Wirthschaft: daß wir bey grossen Vorfällen von auswärts, auswärtige Gelder nicht bedürfen. Und auch dadurch sind wir glücklich: daß wir unsere Pflichten und deren weise Verbindung mit dem Wohl des Staats vollkommen kennen, daß wir sie stets gerne befolgt, und auch ferner stets gerne befolgen werden. Diese lebendige würksame Kenntniß unserer Obliegenheit, hat den bekannten grossen National-Charakter aller Unterthanen Euer Königlichen Majestät geschaffen. Von allen Völkerschaften sind wir glücklich ausgezeichnet; an Vaterlandsliebe gleicht uns keine, und unsre Kinder saugen mit Vergnügen unsere Grundsätze ein. Die Unterhaltung der stehenden grossen Armee, welche die Unterthanen in verschiedenen Staaten als eine wahre Last irrig ansehen, erkennen wir richtig, mit wahrer Ueberzeugung, für wahre Wohlthat. Im Krieg und Frieden, stehen wir aus Pflicht und Dankbarkeit alle für einen Mann. Der Gedanke: wir wären insgesammt

nur eine Familie, ist für uns noch viel zu ausgedehnt und zu schwach; wir alle sind nur ein Herz und eine Seele für das Königliche Haus und für das Vaterland. Geburt und Rang, und das verschiedene Vermögen, und die verschiedenen Religionen, werden auswärts oft für eben so viele Zankäpfel und Stöhrer der öffentlichen Ruhe gehalten, welche Treue und Glauben, und Einigkeit und Ordnung, ja zuweilen Lebenssicherheit vermindern; wir hingegen werden durch eben diese von uns längst als nothwendig anerkannte, verschiedene Lagen, nur desto mehr mit dem Vaterlande verbunden, und desto mehr zur Erfüllung unserer Pflichten angereizt. Wir wollen auch jetzt unsere Pflichten, als angebohrne treue Unterthanen, in dieser ewig glücklichen Stunde, von ganzem Herzen und von ganzer Seele beobachten: Wir richten unsere hoffnungsvolle Augen auf Eure Königliche Majestät, unsre zur Vertheidigung des Vaterlandes stets bereiten Hände gen Himmel, unsre Lob- und Dank und Wünsche vollen Herzen zu Gott, und sind allerunterthänigst bereit, den Huldigungseid pflichtmäßig abzulegen.

Des Herrn Herzogs Friedrich von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. haben am Huldigungstage eine Anzahl von 100. Hausarmen speisen und jeden, nebst einem Brodte, noch 4. Groschen an baarem Gelde reichen lassen.

Aus Sachsen, den 1. Oct.

Dem Vernehmen nach hat der Kayserl. Königl. Gesandte zu Dresden eine wichtige Unterhandlung betrieben, von dem der Erfolg aber bisher noch nicht bekannt geworden ist.

Die auf der Leipziger Messe befindlichen Preußischen Kaufleute sprechen mit Entzücken von den goldnen Zeiten, die sie sich in Ansehung des Handels und Gewerbes für die Zukunft in den Preussischen Staaten zu erleben schmeicheln, da der neue Monarch seine landesväterliche Gesinnungen deshalb durch mehrere Rescripte zu erkennen gegeben.

Ein anders aus Berlin, den 4. Oct.

Durch Vermittlung des Herzogs Friedrich von Braunschweig hat der König der Ritterakademie in der Stadt Brandenburg eine Summe von 50,000. Rthl. geschenkt, um solche theils zur Verbesserung des Akademiehauses, Theils zur Vermehrung der Besoldungen der bey angestellten Professoren zu verwenden. Ehe dieser Stadt hat der Monarch auf ihr Ansuchen gleich den Städten Berlin und Potsdam die Befreyung vom Enrolement angedeihen lassen. Die bisher vom König bewilligten jährlichen Gnadengehalte schätzt man auf 19,000. Rthlr. Man glaubt, daß der verewigte Monarch alle diese offen gewesenen Pensionen deswillen nicht vergeben, um seinen edelgesinnten Nachfolger sogleich Gelegenheit zu verschaffen, durch Gnadenerweisungen sich die Herzen seiner Unterthanen zu verbinden. Eben diese Ursache giebt man auch zum Beweggrund an, weswegen Friedrich der Zweyte dem verehrungswürdigsten Staats- und Kabinetsminister, Grafen von Herzberg, nicht schon längst den schwarzenadlerorden ertheilt habe, der doch schon lange für den grossen Staatsmann in Bereitschaft gelegen seyn soll, um nemlich den neuen Monarchen die Freude geniessen zu lassen, seine Regierung mit der Belohnung erhabener Verdienste zu beginnen.

Die Kammerräthin Habermaas that wegen Befreyung ihres Mannes vor dem König einen zweyten Fußfall und hatte zur Unterstützung ihrer Bitte ihren kleinen Sohn von 4. Jahren bey sich, der des Monarchen Knie umfassen und um Loslassung seines unglücklichen Vaters aus der Gefangenschaft zu Spandau flehen mußte. Der Monarch hob das unschuldige Kind auf, schlug aber der Mutter ihr wiederholtes Gesuch ab. Zur Erziehung ihres Kindes aber setzte der König bis zu seiner Versorgung jährlich 100. Thlr. aus.

Der König äussert immer mehr seine Neigung zur vaterländischen Sprache. Bey einer neuerlichen Versammlung der Staatsminister, sagte Er unter andern: wir sind Deutsche, meine Herren, und wir wollen es auch immer bleiben, und bey jeder Gelegenheit zeigt Er, daß Er diesem Grundsatz treu bleiben wolle. So lange die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ihr Daseyn hat, waren fast lauter französische Mitglieder bey derselben angestellt, bey dem jetzigen Monarchen sind, wie mir jüngst

erwähnten, schon drey deutsche Mitglieder aufgenommen worden. Deutsche Reden in der Versammlung der Akademie zu halten, war sonst eine unerhörte Sache. Jetzt ist sie es nicht mehr, und bald wird die deutsche Sprache die herrschende bey derselben werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 17. Sept. haben 12. Räuber das Franciskanerkloster zu Weppach im Fürstenbergischen überfallen und es ganz ausgeplündert.

Es läuft ein Gerücht, der König von Preussen habe den Fürsten von Nassau-Weilburg zum Feldmarschall seiner Armee gemacht, und ihm ein Kavallerie-Regiment gegeben, und er werde auch das Gouvernement von Wesel bekommen. — Auch sagt man, es solle ein Regiment Husaren zu Lippe errichtet werden.

Das Wiener Münzamt ist mit Prägung der 22. fl Stücke, welche nach der Türkey gehen, so beschäftigt, daß seit geraumer Zeit keine andere Münzsorten gefertiget werden konnten.

Am 15. traf in Regenspurg die Nachricht ein, daß der jüngere Fürst Rudolf mit Tod abgegangen, und seine Frau Gemahlin von einem Prinzen entbunden worden sey.

In den Oesterreichischen Erb-Landen rechnet man jetzt die Zahl der Katholischen Einwohner überhaupt auf 4693582., worunter sich 350000. Griechen, 131000. Protestanten, und 282580. Juden befinden.

Wemding, den 4. Octob.

Der 17. und 18. Tag des vorigen Monats waren für uns die trostvollsten Tage. Am 17. wurden die Schulkinder in der größten; und den 18. die von der kleinern Klasse auf eine Art geprüfet, die über jedes Vater- und Mutterherz Trost verbreitete, und jedem wahren Kinderfreunde Freudethränen aus dem Auge presste.

Die Kinder in der größern Klasse haben alles, was man ihnen immer hingab, Gedrucktes, wie Geschriebenes mit Absatze, Wohlklange, und Anstande weggelesen. Sie haben die wohlgerathensten Schriften geliefert, und daß sie nicht nur die Buchstaben schön nachzumalen, sondern auch jeden vorgesagten Satz recht zu schreiben erlernet haben, bewiesen sie durch mehrere Beyspiele an der Tafel, durch richtige Erklärungen, getreue Anwendung der orthographischen Regeln, und besonders durch Aufsätze einiger kleinen Briefe, Scheine, Conto, Recepisse ꝛc. — In Berechnung gleichartiger und ungleichartiger Größe mit ganzen, und gebrochenen Zahlen zeigten sie eine Fertigkeit, die auch Rechnungsmeister bewunderten. — Vorzüglich war es für jeden wahren Christen Herzensfreude: daß 8. und 9jährige Knaben und Mädlein die Wahrheiten unsrer Religion nicht maschinenmäßig hersagten, sondern durch die passendeste Antworte zeigten, daß sie selbe verstehen, und meistentheils richtig zu beweisen im Stande sind. Die Knaben haben sich in der Lehre von den Beweggründen, und den Regeln der christlichen Rechtschaffenheit, d. i. in der christlichen Moral, und die Mädlein in Erklärung aller Evangelien, die auf jeden Sonntag im ganzen Jahre vorkommen, besonders ausgezeichnet. Ferner haben sowohl diese, als jene die biblischen Geschichten des alten, und neuen Bundes richtig erzählet, die Fragen über selbe bestimmt beantwortet, und auf Sitten und Religion brauchbar geantwortet. — Bey der Prüfung der kleinern wurden nur andere Gegenstände, aber mit gleicher Geschicklichkeit und Fertigkeit abgehandelt. Die Kinder buchstabirten nach bestimmten Gesetzen genau, und wußten von ihren Buchstabierregeln beym jeden Worte Gebrauch zu machen. Auch diese antworteten auf katechetische Fragen nicht nur wörtlich, sondern sie überzeugten jeden Zuhörer, daß ihnen der Katechismus kein Werk der Gedächtnisse, sondern des Verstandes sey. Die Allerkleinsten denen man noch gar nicht zutrauen wollte, überraschten mich recht angenehm; daß sie auf einer Buchstabentabelle jeden verlangten kleinen oder größern Buchstaben aufsuchten, und dann die auf eben dieser Tabelle vorgezeigten in Sylben und ganze Wörter zusammensetzten. — Alles dies zeuget von dem großen Fleiße der Schullehrer und von dem mannigfaltigen Einfluße der im Lehren schon lange erprobten Geschicklichkeit und Eifer des churfürstl. wirklichen Geistl. Rathes unsres Hochwürdigsten Seelsorgers, und seiner zween gleichfalls unermüdeten geistlichen Mithelfern, an denen die ganze Nachbarschaft drey der thätigsten Kinderfreunde verehret.

Am 30. endlich wurden eben diese Schuljugend unter Trompeten- und Paukenschalle die verdienten Preis vertheilet. Die Feyerlichkeit eröffnete eine kraft- und geschmackvolle Rede, durch welche unser hochwürdige Stadtpfarrer in einem populären

Vortrage noch einige Fehler an der Schule zu verbessern suchte; dann wurden die Kinder von eben diesem, und seinen zween Mithelfern vorgerufen, nach Verdienste belobet, und beschenket, bey welcher Handlung sie alle Herzen der Zuhörer so in ihrer Gewalt hatten, daß in der ganzen Kirche die lauttönende Freude, und häufige Thränen immer abwechselten. Den Werth der Preise, welche durchaus in nützlichen Schulbüchern bestunden, kann ich eben nicht bestimmen, doch glaube ich, richtig zu rechnen, wenn ich ihn weit über 50. fl. hinausetze. Die Freude war allgemein; Kinder wurden in ihren Aeltern, und Aeltern in ihren Kindern beneidet, und der Vorgesetzte Zweck ward vollkommen erreichet. Jedermann gieng vergnügt nach Hause, Väter und Mütter mit dem Vorsatze, ihre Kinder fleißiger in die Schule zu schicken, und die Kinder mit Entschlossenheit im künftigen Schuljahre den Fleiß zu verdoppeln.

Zu dieser Bekanntmachung einer nachahmungswürdigsten Thatsache hat mich nur patriotische Freude getrieben über das schon wirkliche Glücke, und über die noch grössere Hoffnungen meiner Vaterstadt, und die Begierde unsern Hochwürdigen Seelsorger, und seinen zween Mithelfern im Namen aller meiner Mitbürger aus wärmsten Herzen öffentlich zu danken. Gott erhalte ihn, den Vater unsrer verbesserten Schule. Das ist mein, und der heisseste Wunsch aller guten Bürger.

G. M. L.

München, den 5. Oct.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 604. Ziehung der Churfürstl. Pfalzbaierischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende GlücksNumern ausgehoben worden, als:

29. 90. 69. 24. 68.

Die nächste 225. Ziehung zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 19. Oct. vorgenommen werden, der Schluß aber hiezu ist auf den Mittwoch den 18. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten hat.

AVERTISSEMENTS.

Die Ziehungslisten der monatlichen Hochreichs-Gräflichen Stollbergischen Lotterie zu Ortenberg sind hier eingetroffen, und die darin gefallene Gewinne zu beziehen, auch die Renovation auf den Monat Nov. bis den 20. Oct. längstens zu besorgen; sonst der darauf fallende Gewinn der Lotterie heimfällt. Auch sind noch Loose in die Klassen-Lotterie auf den 16. Octob. ziehend bis den 12. dieß zu haben, à 2. fl. 30. kr. ein ganzes, und 1 fl. 15. kr. ein halbes Loos allhier in Augsburg bey Joh. Georg Merz Kollekteur hievon, auf dem Perlach lit. C. Nro. 26. in Hrn. Hofbeckens Hause.

Ein geehrtes Publikum wird von Endbenannten die gehorsame Anzeige gemacht: Wie daß mit gnädigster Bewilligung des Erlauchtesten Grafen und Herrn, Herrn Christian Friedrich des Heil. R. R. regierenden Grafen zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode ꝛc. eine ganz neue sehr proitable Lotterie ist errichtet worden. Diese besteht nur aus einer einzigen Klasse von 10,000. Loosen, darunter 2502. Preise befindlich, als: 1. à 100,000. fl. 1. à 50,0000. 1. à 16000. 1. à 10,000. 3. à 5000. 15. à 1000. 50. à 500. 100. à 400. und weiters bis auf das Wenigste zu 80. fl. wie aus dem gratis zu habenden Plan das Mehrere zu ersehen ist. Die Einlage hierin ist für ein ganzes Loos 60. fl. ein halbes 30. fl. ein viertel 15. fl. ein achtel Loos 7. fl. 30. kr. da nun sämmtliche Loose auf einmal gezogen werden, mithin sein Glück in der Geschwindigkeit machen kann. Dieses geschiehet nun den 10. Novemb. ohnfehlbar. Welche Herren Liebhabere, so sich hierin interessiren wollen, können mit ganzen, halben, viertel und achtel Loose vor obige Einlage bey allhiesigen von der General-Direktion aufgestellten Kollekteur Johann Ulm am Lauterlech Lit. H. Nro. 176. bis den 4. Nov. damit bedient werden. Brief und Geld werden franco einzusenden ersuchet.

Es wird andurch bekannt gemacht, daß Dienstags, den 17. dieß, auf dem Domplatz, nebst der Johanneskirche Lit. D. Nro. 92. ein ansehnlicher Hausrath eröffnet werde, bestehend in Pretiosen, Silber, Perlen, Zinn, Kupfer, Frauenkleider und Wasch, Tisch- und Bettzeug, Betten, Spiegel, Kästen, Sessel, verschiedene schöne Malereyen von berühmten Meistern nebst andern vielen Hausfahrnissen, welche an diesem und folgenden Tagen von Morgens 9. und Nachmittags 2. Uhr an den Meistbietenden erlassen werden.

Nro. 245. Samstag, den 14. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Oct.

Alle alte Verordnungen, welche durch die neuere Gesetze Josephs abgeändert worden, sollen im Zusammenhang herausgegeben werden, wie es mit der Erbfolg-Ordnung schon geschehen ist. Sonnenfels hat diesfalls den Auftrag. Eine Kommission arbeitet an einem teutschen Civil-Kodex nach Hofraths-Kreß Plan. — Allhier ist ein Erziehungshaus für Officiers-Töchter angelegt worden; für Fräulens bestehen nun 4. Stiftungen Wien, Prag, Brüssel und und Kremona. — Die Römische Kirche hat in den Oesterreichischen Staaten 8. Erzbischöfe, 41. Bischöfe, 820. Kapitularen und 1038. Regular-Pfarrer. Die Evangelische Kirche zählt 9. Superintendenten und 480. Pfarrer; die Reformirte 1. Superintendenten und 1716. Pfarren. Zur Kirche der Unitarier gehören 1. Superintendent und 135. Pfarrer; zur Griechischen 1. Erzbischof, 8. Bischöfe und 5857. Pfarrer, ausser 1. Erzbischof und 6. Bischöfen, welche nebst ihren Pfarrern mit der Römischen Kirche unter sind.

Aus Erscheid im Szathmarer Komitate wird ein besonderes, sehr merkwürdiges Phänomen von einem Blitzstrahle berichtet: dieser fuhr einer schwangern Frau durch den Mund, die ihn, wie sie nachher erzählte, wie kaltes Wasser fühlte. Sie selbst blieb unbeschädiget, wurde nur betäubt, und erholte sich gleich wieder; allein die Frucht in ihrem Leibe wurde gleichsam zermalmet; und gieng stückweise von ihr weg. Sie ist jetzt frisch und gesund.

Prag, den 6. Oct.

Eine Landeszeitung sagt von Theresienstädt: „Es sey kaum möglich sich einen Begriff zu machen, wie in Zeit von 6. Jahren eine Festung von so ausserordentlicher Stärke aus ihrem Nichts hervortreten konnte. Ohne von den vielfältigen Minen zu sprechen, erregt das Aeusserliche dieses Platzes schon wahres Entsetzen. Bis 14000. Menschen arbeiten ohne Aussetzen daran, und die Kosten sollen sich seit diesen 6. Jahren schon weit über 7. Millionen belaufen. Man kann den Wunsch nicht bergen, daß selbige schon vor dem siebenjährigen Kriege hätte da stehen sollen.

(*) Wie die Fahne des politischen Observatoriums jetzo stehet (oder eigentlich, wie sie ganz Oesterreich und Preussen zu sehen glaubt) dürften diese Schutzwehren Böhmenlandes lange und vielleicht nie von dieser Seite einen Feind sehen und ewig Jungfern bleiben.

Schreiben eines Kayserl. Königl. Officiers aus dem Tirol, den 3. Oct.

Vor einigen Tagen habe ich Gelegenheit gehabt, die neue Strasse über den Adlerberg zu sehen, und zu bewundern. Dieses Werk, das der alten Römer ganz würdig wäre, macht unsern grossen Kayser Joseph, und seinen thätigen Ministern, einem Grafen Heister, Baron Czekly, Franz Gümmer, und dem Baumeister Hirn eine immerbleibende Ehre. Als ich vor einigen Jahren mit meiner Kompagnie diesen Berg patzirte, mußte Mann vor Mann hinter einander fortgehen, und bey schlimmen Wetter war der Weg mit Lebensgefahr verbunden; und nun ist durch die fürchterlichsten Felsen eine Heerstrasse 18. Schuh breit mit unsäglicher Arbeit, Mühe und Gefahr der wilden Natur abgezwungen worden, die in wenig Tagen wird ganz be-

fahren werden können, und dem Land, so wie dem Handelsstand überhaupt die wesentlichste Vortheile verspricht. Während dem Bau wurden Priester, Medici und Wundärzte vom Kayser besoldet, die immer bey der Hand seyn mußten, um, wenn etwa einem oder dem andern der vielen Arbeiter bey so vielen Gefahren ein Unglück zustieße, sogleich geistliche und leibliche Hülfe leisten zu können.

Türkische Grenze, den 10. Sept.

Der triumphirende Groß-Admiral, Hassan Pascha, hat nach der völligen Besiegung der Rebellischen Beys, wodurch er ganz Egypten zum Gehorsam gebracht, zu Groß Cairo einen prächtigen Einzug gehalten. Einen Theil seiner Armee hat er zweyen der Beys, welche entkommen sind, nachgeschickt. Das Ottomannische Reich erhält hierdurch einen großen Zuwachs, und das itzige Ministerium die Bevestigung seines Credits.

London, den 29. Sept.

Die Regierung soll Nachricht erhalten haben, daß Frankreich und Preussen als vermittelnde Mächte einzutreten willens seyn, um die Irrungen, welche sich in den vereinigten Niederlanden entsponnen haben, beyzulegen. Man setzt hinzu, es werde ein aus 12. Personen bestehender Ausschuß von jedem Theile niedergesetzt werden, um die Beschwerden und wechselseitigen Forderungen auseinanderzusetzen. Geschieht solches, so werden vermuthlich die Zwistigkeiten beygelegt, und die öffentliche Ruhe wieder hergestellt werden. Zwey der vornehmsten Häuser in Amsterdam sollen hieher kommen wollen, und zur Sicherheit einem hiesigen Handelshause bis 73,000. Pf. Sterling übermacht haben.

Aus Holland, den 3. Oct.

Die Patrioten können noch nicht vertragen, daß es der Provinz Geldern gelungen ist, den Mordbrennern und Banditen Einhalt zu thun. Sie haben sogar den französischen Zeitungen verboten das Manifest der Staaten von Geldern zu liefern, damit Europa nur ihre Parthey höre. Statt des aus Elburg patriotischen geflüchteten Predigers van Di-ermen, hat ein anderer dahin gerufener Prediger, Andreas von der Valk, die Sonntagspredigt gehalten, dabey, als er auf die gegenwärtigen Angelegenheiten der Republik gekommen, in einen so grossen Eifer gerathen, daß er in dem Kirchengebäude den Himmel auf feurigste angerufen: alle Patrioten von der Erdboden wegzuwehen, wie das Kaff von dem Korn.

Haag, den 6. Oct.

Unsere dermalige Neuigkeiten beschränken sich blos auf einige Berathschlagungen und Protestationen, die sich aber über kurz oder lang in wichtigere Auftritte verwandeln dörfte. Die wechselseitigen Bürgerfreykorps, wider welche man sich unlängst mit Händ und Füssen sträubte, werden jetzt mit lautem Beyfalle aufgenommen, und durchgängig als solche Leute betrachtet, welche ehestens der anrückenden Kriegsmacht unsrer Gegner die Spitze bieten, und für unsre Freyheit Gut und Blut aufopfern wollen. Den Freyschützen zu Delft ist nun ebenfalls die schon längstgewünschte Erlaubniß ertheilt worden, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele durch Gassen und Strassen zu ziehen, und haben am 2. dieses ihre Waffenübungen zum erstenmale auf Soldaten-Art gehalten; dagegen sucht man den regulirten Truppen manchen Orts Schwierigkeiten in den Weg zu legen. So weigerte sich der Untergammann zu Pfelstein, den dahin beorderten Dragonern von Byland Quartier zu verschaffen; allein, ein 50. Mann starkes Kommando wußte diesen Ton bald umzustimmen, und die Beherbergung ihrer Kameraden ohne Weigerung zu erhalten.

Zu Loo soll man auch sehr auf der Hut seyn, daß auf eine Stunde umher Kavallerie Piquette recognosciren, weil man sich für einen unerwarteten Ueberfall zu befürchten scheint.

Zu Amsterdam bettete ein patriotischer Prediger, Namens Louis, vor wenigen Tagen in seiner Predigt unter andern also: „Schütze, Herr, meine arme Mitpatrioten, die von einem Ungeheuer verfolgt werden, von einem ab-

scheulichen Ungeheuer, daß wir in unserm Busen genährt haben: das sich nicht damit begnügt, unsere Güter geraubt zu haben, sondern auch mit Hülfe seiner schwarzen Freunden nach dem Blute der unglücklichen Patrioten dürstet, und mit seinen Gehülfen schrecklichen Unheil anrichtet. Schaffe, Herr, daß er umkomme, und daß niemand bewegt werde, der ihn in den Convulsionen des Todes erblickt. Dank sey dir, Herr, daß du die Augen derjenigen enthüllet hast, die bisher nicht glauben konnten, daß dieses Ungeheuer dergleichen Abscheulichkeiten fähig sey: Errette unsere Souverains; und daß jene, die ihren Eifer fürs Vaterland mit ihrem Leben bezahlen müssen, dieses Leben mit jenem verwechseln, dessen sich die Barneveld und die de Witt erfreuen ꝛc.

Berlin, den 4. Oct.

Mittags speiste der Hof mit den fremden Prinzen, der Generalität und den Staatsministern an einer Tafel von 36. Couverts. Die Ritterschaft saß ete auf dem Königl. Schlosse an 6. Tafeln, die Königl. Staats Kanzley an einer, der hiesige Stadtmagistrat und die Magistrats-Deputirten der Provinzialstädte an 3. Tafeln, bey welchen, an sämmtlich dazu eingeladenen Personen, die zur Haldigung geprackten silbernen Münzen ausgetheilt wurden. Die Zahl der Speisenden belief sich auf 800.

Sobald Se. Majestät von der Tafel aufgestanden waren, erhoben Sie sich in die Apartements, wo die Ritterschaft und die Magistrat-personen speiseten, und geruheten, über die Anordnung der Tafeln und das Vergnügen der dazu Eingeladenen Dero gnädige Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und sich mit verschiedenen derselben auf das herablassendste zu unterhalten. Des Abends geruhten Se. Majestät, die von allen hiesigen Einwohnern freywillig veranstaltete Erleuchtung in hohen Augenschein zu nehmen.

Stolzenberg, den 27. Sept.

Von Seiten der Stadt Danzig waren bey der Rückreise Sr. Königl. Majestät aus Preussen alle Plätze des Danziger Gebiets mit Ehrenwachen besetzt. Als der Monarch aus dem Schlagbaum von Schottland herauskam, und wieder Danziger Grund berührte, setzten sich die Danziger Dragoner unter ihrem Rittmeister vor die Postillons, und hierauf gieng der Zug durch das äussere Petershagensche Thor, wo die Danziger Wache mit einer Grenadier-Compagnie und fliegender Fahne besetzt war. Als diese salutirte, und das Spiel rührte, fieng die Danziger Artillerie von den äusseren und inneren Wällen, an, die Kanonen abzufeuern, welches so lange dauerte, als der König die inneren Vorstädte passirte. Am Oliver-schen Thore überreichte ein dreyjähriges Töchterchen des Herrn Schöppen, Herrn Wichmanns aus Danzig, dem Monarchen ein Bouquet mit einigen Versen, und da das liebenswürdige Kind im Gedränge sein Körbchen fallen ließ, befahl der König, sogleich stille zu halten, und nahm das wiederaufgehobene Körbchen mit huldreichen gnädigen Lächeln an. Vor dem Thore stand das neue Regiment. Die Menge der Zuschauer war unbeschreiblich. Die Danziger ritten bis Langfuhr. Die Danziger-Deputirten, Herr Bürgermeister Bergmann und die Herren Rathsherren Eicke und Gralath, wollten Se. Majestät schon am Petershagenschen Thore empfangen, wurden aber nach Oliva beschieden, wo sie die gnädigste Audienz gehabt haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Königl. Dänische See-Kadet, ein Sohn des Doktors Münter, ist auf der Reise von Petersburg nach Bordeaux mit einem Dänischen Schiffe, als er an letztem Ort sich baden wollte, unglücklicherweise ertrunken, indem ein Schiffstau, welches seine Rettung seyn sollte, brach.

Die Engländer fangen jetzt an mit eifersüchtigen Augen den Hafen von Cherbourg anzusehen, worin 70 Linienschiffe sicher liegen, und beym ersten günstigen Wind über den Kanal, der nun völlig in französischer Gewalt sey wird, nach England übersegeln zu können.

Bey Gelegenheit der Trauer, die der König von Portugall und Friedrich der

Zweyte in Europa veranlaßt haben, hat man von der Französischen Trauretikete einiges bemerken wollen, welches vielleicht in auswärtigen Ländern noch nicht sehr bekannt seyn möchte. Der König allein trauert um seinen Vorgänger die ersten drey Monate einem violettuchenen Kleide; nach diesen 4. Monaten trägt er Schwarz, übereinstimmend mit seinen Unterthanen. Alle Unterthanen trauren um den König so tief und so lange, als um Vater und Mutter. Der Kanzler ist die einzige Person im ganzen Königreiche, die niemals trauert, es sey um wen es wolle; weil er so zu sagen, von der ganzen menschlichen Gesellschaft wie isolirt oder abgesondert ist, und die Justiz, gleichsam als eine Person, durch ihn vorgestellt wird.

Es sind vor einigen Tagen einige Gulden Geld gefunden worden, und zu diesseitigem Amt hinterbracht worden, wer sich hierzu rechtsbeständig ausweisen kann, hat selbe bey Endesgesetzt n Amt zu erheben.

A. M. Precht von Hochwart
Burgermeister.

Dem Publico wird hiemit angezeigt, daß die auf Montags den 16. Oct. angekündigte Versteigerung einer in dem Brunnerischen Hause befindliche Parthie Waaren nicht vor sich gehen könne.

Nachricht.

Da Anton Kieser von Nordstetten bey Horb am Nekar gebürtig, welcher schon in dem Jahre 1755. sich von hier weggegeben, und sich unter die Herzogl. Würtenbergischen Truppen hat anwerben lassen, seit dieser Zeit nichts mehr von seinem Aufenthalte bekannt gemacht, dessen Geschwistrige aber um die Verabfolglassung des von ihrem Bruder zurückgelassenen kleinen Vermögens gebetten. Als wird anmit ermelter Anton Kieser, wenn er allenfalls noch bey Leben seyn sollte, vorgeladen, sich innerhalb 3. Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, bey hiesigem Amte zu melden, auf den Nichtanmeldungsfalle aber ihme bedittet, daß man ohne weiters dessen Vermögen des Abwesenden nächsten Erben verabfolgen lassen werde. Nordstetten, den 1. Octob. 1786.

Hochfreyherr Keller von Schleitheimischen Amtskanzley.

Edictal-Citation.

Konrad und Joseph Baur diesseitig Unthanen von Bernwartingen, sind schon 30. Jahre abwesend, und haben nichts von sich hören lassen. Da nun ihre Anverwandte um das unter Vogtey stehendes Vermögen angesuchet haben, so sollen beede Baur mittels peremtorischer Aufforderung dem diesseitigen Oberamt innerhalb 6. Monate sich melden, oder nachhin gewärtigen, daß das angesuchte Vermögen den Anverwandten gegen Caution überlassen werde.

Sign. Reichsstift Salmansweiler, den 27. August 1786.

Reichs-Prälatur. Kanzley allda.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Anton Kästl verwaßter Hofraths-Dieners Sohn von hier, und gewester Pfeifer bey der hiesig Hochfürstl. Garnison von dieser allschon den 5. Heumonden 1785. meineidig entwichen, und seit diesem gar nichts mehr von sich hören lassen, bey der hiesig Hochfürstl. Aerarialkasse aber annoch ein demselben zuständiges Vermögen vorhanden, und indessen allda mit Arrest belegter sich befindet. Als wird Eingangs ernanter Anton Kästl hiemit unter einem Termin von 3. Monaten edictaliter pro primo, secundo, & tertio Termino peremptorio anhero zurück beruffen, mit dem ausdrücklichen Pœnal-Anhang, daß, wenn selber binnen diesen peremptorie præfigirten Termin nicht anhero zurückkehren wurde, sein sämmentlich in Deposito vorhandenes Vermögen nach Verlauf dieser 3. Monaten a Die dati ohne weiters als konfiszirt behandelt, sohin als dem Fisko verfallen ausgeantwortet werden wurde. Passau, den 12. Sept. 1786.

Hochfürstl. Hofraths-Kanzley allda.

Bey Johann Michael Probst, auf dem Berlach Lit. C. Nro. 22. ist zu haben: Ein ganz neues Alphabet vorschriften, mit Fraktur, Kanzley, Current und lateinischen Buchstaben, bestehend aus 4. Blatt in halb Bogen grösse, allwo auf jedem Blatt sich 6. Buchstaben mit 6. Kupfern den Anfang des Buchstabens anzeigend befindlich. Dieses Alphabet ist nicht allein vor Kinder zum lesen und schön schreiben lernen, sondern auch vor einen jeden, welcher sich eine schöne Handschrift anzuwöhnen will nützlich zu gebrauchen. Das Exemplar kost 16. kr.

Num. 246. Montag, den 16. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Oct.

Gleich nach erfolgter Rükkunft Sr. Majestät des Kayfers wird der hiesige päbstlich Nuntius Monsignor Kaprara seinen ersten feierlichen Einzug halten.

Die Königl. Preussischen Officiere dürfen in Zukunft ohne Paß die diesseitigen Kayserl. Königl. Lande betreten.

Se Majestät der Kayser haben dem Feldmarschall Baron Laudon in Betracht seiner vielfältigen Verdienste eine jährliche Zulage von 6000. fl. zugesichert. Nun kömmt also dieser Mann, der seines Gleichen nicht hat, auf 20,000. fl. nämlich als Feldmarschall auf 14,000. fl., vom Theresienorden 2000. fl., als Proprietär eines Regiments 4000. fl.

Der Achner Streit wird nun bald ohne Einmischung der höhern Reichsgerichte beygelegt werden, und in der Stadt Nürnbergischen Klage, contra die Bürgerschafft, wird nun bald ein Conclusum ergehen, auf dessen Inhalt schon lange die Interessanten lauern, und jeder Theil sich das Beste verspricht.

Nürnberg, den 4. Oct.

Am 18ten verflossenen Monats spielte auf der unweit Nürnberg liegenden ansehnlichen Fleßingischen Spiegelfabrique zu Tod das fünfhalbjährige Mädchen eines Spiegelschleifers mit dem an der Hausthüre hangenden Strick oder Schlinge, womit die Thüre äusserlich pflegt zurückgehängt zu werden. Spielend legte sich das Kind einwendig auf der Treppe den Strick um den Hals, als gerade ein heftiger Windstoß die Thüre auf, und das Kind von der Treppe fortriß, so daß es 2. Schuh hoch von der Erde frey dahieng. Es soll beynahe eine Viertel Stunde unvermerkt gehangen seyn, bis es der Poliermeister abschnitt, und in der Aeltern Stube brachte. Es wurde in das benachbarte Dorf Poppenreut nach dem Wundarzt Strobel geschikt. Dieser fand das Kind ganz kalt, im Gesicht und am Halse völlig schwarz, die Zunge weit herausgeschlagen und eingebissen, die Augen starr, und ohne den geringsten Pulsschlag an. Der brave Dorfwundarzt, der mehr als Bartscheren und Blutabzapfen versteht, behandelte das erhängte Kind nach der Vorschrift, die Linzer in seinem vortrefflichen medicinischen Handbuche gegeben hat, — ließ die Fenster öffnen, entkleidete das Kind, spritzte es mit Wasser und Essig gelinde an, blies Athem ein, öffnete eine Ader am Arm, die aber nicht viel Blut gab, rieb alle Theile mit warmen Tüchern, ließ die Fußsolen bürsten, Puls, Schläfe und Brust mit Spiritus sis gestreichen, schüttete mit Mühe etwas Leinöl ein, legte dergleichen auf Wolle um den Hals, öffnete noch eine Ader am Arm, die mehr Blut gab u. s. w. Nun kamen konvulsivische Bewegungen, Knirschen mit den Zähnen; Leben und Farbe kam nach und nach wieder ins Gesicht und der Hals fiel ein, und ein Clystir that die erwartete Wirkung. Die Operation gieng halb 1. Uhr an, um halb 4. Uhr konnte das Kind wieder reden, und ist jetzt völlig gesund.

Mainz, den 30. Sept.

Nun ist auch Herr Winkopp seines Arrestes entlassen, nachdem er zuvor Handtreue an Eidesstatt geleistet nicht mehr gegen den Churfürsten oder hiesigen Staat zu schreiben; doch ist ihm so lan-

Stadter ist entlegt, bis sein Gesuch bey dem Vicariat pro Liberatione a Votis entschieden ist.

Hippolstein aus der obern Pfalz, den 3. Oct.

So, wie in ganz Bayern frohe Dankfeste über die Geburt der beeden Durchlauchtigsten Wittelsbachischen Prinzen angestellt worden, so geschieht es auch jetzt in allen Oertern unserer Pfalz. Dazu kommt noch eine andere Wohlthat, deren Werth alle Patrioten nicht genug schätzen können, nemlich die immer mehr sich ausbreitende Anzahl gut eingerichteter Normalschulen. Auch wir fühlten am verflossenen 24. August den Segen, der durch unsere Normalschule, unserer Jugend zufließt. An diesem Tage nemlich wurden öffentliche Prüfungen angestellt, und nach dieser unter die fleissigsten und geschicktesten Kinder nützliche Bücher als Preise ausgetheilt. Aeltern und Kinder dankten mit heissen Thränen und mit gerührtem Herzen Gott, und unserm gnädigsten Landesfürsten für die unschätzbare Wohlthat eines so sehr verbesserten Schulunterrichtes.

Berlin, den 5. Oct.

Da Se. Königl. Majestät gut gefunden haben, bey Gelegenheit der von Höchstdenenselben den 2ten October zu Berlin von den Ständen der Churmark Brandenburg eingenommenen Huldigung, eine Standeserhöhung von verschiedenen wohlverdienten Personen und ansehnlichen Familien zu Bezeigung Ihrer gegen dieselben hegenden Zufriedenheit und Gnade, vornehmen und solche bey dem Huldigungs-Actu selbst vom Throne proclamiren zu lassen; so erfolgt hiebey das Verzeichniß, so wie es von dem Königl. wirklichen Geheimen Staats- und Cabinets-Minister Herrn Grafen von Hertzberg nebst der Landes-Assecuration gleich nach dem von der Ritterschaft geleisteten Eide vom Throne vorgelesen worden:

In den Grafen-Stand.

1) Der Herr Staats-Minister von Blumenthal, imgleichen der Herr Obrist-Lieutenant von Blumenthal. 2) Der Herr Staats-Minister Freyherr von der Schulenburg, und der Herr Geheime und Landrath Freyherr von der Schulenburg auf Blumberg. 3) Der Herr Geheime Rath von Arnim auf Boitzenburg. 4) Der Herr Cammerherr von Werder.

In den Freyherrn-Stand.

1) Der Geheime Kriegsrath von Thile den in Ostfriesland. 2) Der von Labes.

Se. Majestät der König haben des Gouverneurs hiesiger Residenzen, Herrn Generallieutenants von Möllendorf Excellenz, mit einer ausnehmend kostbaren Tonnaire beschenkt.

Auch Dero wirklichen Geheimen Staats- Kriegs- und dirigirenden Ministers Herrn Freyherrn von Gaudi Excellenz, zu Bezeigung Höchstdero besondern Zufriedenheit, mit einer goldnen, mit Brillanten besetzten Tabatiere von sehr großem Werthe zu beschenken geruhet.

Den Herrn Geheimen Kriegsrath und Präsidenten Philippi aber mit einem Ringe von hohem Werthe begnadiget.

Gestern Morgen um 5. Uhr sind Se. Majestät der König, in Begleitung des Königl. Generallieutenants Herrn Grafen von Görz Excellenz, zu Annahme der Huldigung im Herzogthum Schlesien abgereiset.

Bey der am 19. Sept, als am Huldigungstage des Königreichs Preussen, vorgenommenen großen Standeserhöhung, haben Se. Majestät geruhet, auch des Herrn Generallieutenant und Chef eines zu Minden in Garnison liegenden Infanterie-Regiments, Herrn von Krakow Excellenz, in den Grafenstand zu erheben.

Aus dem Haager Bulletin, den 6. Oct.

Die Staaten von Holland setzen ihre Berathschlagungen sehr geheimnisvoll fort: nächstens wollen sie auf das Schreiben der Provinz Geldern antworten, die durch mehrere Kanale sowohl den Generalstaaten als den Staaten von Holland zu verstehen gegeben hat, daß sie sich von der Konföderation losreissen würde, wenn man fortfahre, den Statthalter zu mißhandeln, und sich in ihre

innere Angelegenheiten zu mischen, die sie ganz allein angehen, daß sie sich auch nicht in die Angelegenheiten anderer Provinzen mischte. Die fünf andern Provinzen fühlen zwar auch das despotische Verfahren der Provinz Holland, allein theils innere Spaltungen, theils die Furcht vor noch gröſſerer Verwirrung, halten sie zurück, sich dieser Provinz öffentlich entgegen zu setzen.

Was die Provinz Holland täglich dreister und muthiger in ihrem gewaltthätigen Verfahren macht, ist das ruhige Betragen des Grafen von Görz, der aller Wahrscheinlichkeit nach noch keine weitere Verhaltungsbefehle von seinem Hofe hat. Auch wird der König von Preussen aller Wahrscheinlichkeit nach so bald noch keine entscheidende Schritte thun, da gegenwärtig die europäische Cabineter gleichsam in einer allgemeinen durch den Tod des grossen Friedrichs verursachten Gährung, und durch neue Allianzen sich zu verbinden suchen. Von dem Wiener und Londner Hof befürchtet man nicht ohne Grund, daß sie, wiewohl nicht gleich anfänglich Antheil an dem Streite nehmen würden, wenn keine Vermittlung zu Stande komme. Seit einigen Tagen will man für gewiß versichern, daß der Graf von Vergennes aus dem Französischen Ministerium treten, und der Baron von Breteuil an seine Stelle kommen werde. Diese Veränderung würde grosse Revolutionen in dem politischen System von Europa hervorbringen. Die französischen Truppen in Flandern und der Picardie sind so einquartirt, daß in wenigen Tagen eine Armee von 50,000. Mann marschiren kann.

Amsterdam, den 6. Oct.

Die Antwort der Staaten von Geldern auf das Schreiben der Staaten von Holland, worinn die letzten sich der Bürger von Harlem und Elburg so sehr annehmen, lautet im wesentlichen folgendermaßen: „Wir stehen wirklich in Zweifel, Edelmögende Herren, ob wir mehr über die Adresse unwillig seyn sollen, womit sich einige Unserer Eingesessenen an Euer E. M. gewandt haben, oder ob Wir mehr über den Inhalt des Briefs erstaunen sollen, in welchen Sie Uns selbige übersandt haben. — Billig sind wir äusserst unwillig, daß Unsere Eingesessene, darunter selbst Glieder der Regierung sind, sich haben unterstehen dürfen, sich über Uns, als ihren gesetzmäßigen Souverain bey E. E. M. zu beschweren, und Uns Maasregeln zuzuschreiben, die Wir doch aufs äusserste verabscheuen. — E. E. M. werden es nicht von Uns erwarten, daß Wir Uns in Widerlegung solcher schändlichen Vorgeben und Verdrehungen einlassen sollen. Unsere Art zu handeln bey diesen unglücklichen Umständen ist weltkündig, und bedarf keiner Rechtfertigung. Aber erstaunt sind Wir, daß E. E. M. eine solche unerhörte verläumderische Adresse einiger Unserer Eingesessenen haben annehmen, und Uns darüber auf eine Art schreiben können, die mit der Höflichkeit und guter Nachbarschaft zwey mit einander verbundenen Bundesgenossen und mit der Würde einer souverainen Provinz so wenig bestandbar ist; ja, daß Sie Sich erlauben können, Ihr Schreiben mit Drohungen zu begleiten, die für Unsere Souverainität und Independenz höchst beleidigend sind. Wir haben Uns so wenig als andere Bundesgenossen darinn gemischt, als E. E. M. im vorigen und diesen Jahr Miliz bey weit geringern Vorfällen in Ihrer Provinz gebrauchten, und Wir haben es also gar nicht vermuthen können, daß E. E. M. sich in die Verwaltung von Provinzialsachen von gleicher Art bey uns mischen würden. Wir setzen deswegen diesen Schritt von E. E. M. so an, daß Wir uns verpflichtet gefunden, theils Unsern Bundesgenossen davon Nachricht zu geben, um E. E. M. von solchen unordentlichen Betragen abzuhalten, Wir uns schlechterdings von keinen Mitbundesgenossen Gesetze wollen vorschreiben lassen; theils E. E. M. um dem wahren Verstand der dem Schlusse Ihres Schreibens beygefügten Drohung zu ersuchen, damit Wir Unsere Maaßregeln darnach nehmen können. — Uebrigens hoffen wir, daß Un-

sere Bitten an Unsere Bundsgenossen die gewünschte Wirkung bey E. E. M. haben mögen, weil Wir sonst dem Verfall und dem völligen Untergang der Bundesgenossenschaft und des Vaterlandes entgegensehen müssen. ꝛc."

Madrid, den 19. Sept.

Die Nachrichten aus Andalusien und la Manche sind äusserst traurig. Viele Dörfer dieser beeden Provinzen sind durch ansteckende Krankheiten beynahe ausgestorben. Das schlimmste ist, daß sich das Uebel immer weiter ausbreitet.

*) Auch in Frankreich herrschen noch immer bösartige Fieber. — Im Kirchenstaat ist eine Viehseuche ausgebrochen; hingegen scheint die an den Gränzen von Franken sich geoffenbarte Viehseuche, durch die getroffene gute Anstalten wieder zu vermindern.

Paris, den 5. Oct.

Ein aus Kadix angelangter Kourier, hat die angenehme Nachricht mit gebracht, daß daselbst aus Amerika ein Regierungsschiff mit 6. Millionen harten Thalern angekommen sey. — In Bastia ist der General Marbeuf, Kommandant von Korsika gestorben — Der 90. jährige Marschall von Biron ist sehr krank. Der König gieng dieser Tagen bey einer Schildwache von den Königl. Garden vorbey, und fragte: was macht euer alter Kommandant Biron? — Ach Sire, er ist recht schwach! Ich wünschte, setzte der König hinzu, daß er noch so viele Jahre lebte, als es Leute giebt, die mich um seine Stelle ansprechen.

Gestern waren verschiedene Banquiers und Kapitalisten bey dem Herr General Controlleur versammelt, mit welchen er, wie man sagt, eine Conferenz über die zu machende neue Anleihe von 120. Millionen gehalten hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die eigentlichen Umstände der Rebellion, welche die im letztern Kriege zur Sicherheit der Insel Ceylon nach Trincomale verlegte Legion Luxenburg angefangen, sind bishero von Franzosen und Holländern geheim gehalten worden. Jetzt vernimmt man, daß sämtliche Chefs dieses Französischen Korps vom Leben zum Tode sind gebracht worden, weil sie nichts Geringeres, als die Conquette dieser Holländischen Colonie zu machen, im Schilde geführt. Das Haupt der Verschwörung war der Colonel Commandant der Legion, Namens Hugoneth, dessen Wittwe und Tochter jetzt zu Paris kümmerlich leben. Bey dieser Gelegenheit macht man zu Paris eine klägliche Schilderung von den Besitzungen der Holländer in Asien, und stellt ihnen die Raisonnade, daß sie über kurz oder lang eine Beute der Engländer oder Franzosen werden würden. Letztere haben schon insgeheim sich aus den Molucken Muscatenbäume zu verschaffen gewußt, und solche auf Isle de France angepflanzt.

AVERTISSEMENT.

Die ganz besonders wohl eingerichtete 55ste Utrechter Lotterie, welche den 23sten dieses Monats und Jahrs zu ziehen anfängt, und an eben demselben Tag der Schluß ist, sehe ich mich zu erinnern verbunden, nicht von Liebhabern guter und reeler Lotterien zu versäumen, um so eher als mir schon die Freude wiederfuhr, meinen wertheften Herren Interessenten auch in einer holländischen Lotterie den nicht nur bey mir getroffenen 80,000 fl. Gewinn anzuzeigen, sondern auch bereits wirklich auszuzahlen, so kann es nun auch in dieser geschehen, darinn 9000 Loose und 3644. der schönsten und ansehnlichsten Gewinne sind für die Einlage in die 1ste Klasse 4 fl. durchaus in 4. Klassen aber 44 fl. für ein ganzes Loos. Das ganze Kapital, so für die Einlage ausgesetzt, ist 331,200. fl. und ist wohl zu merken, daß solche gewonnen werden müssen. 1. Gewinn zu fl. 40,000. 20,000. 2. zu 16,000, 8200, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500; 29. zu 1000, ohne die sehr viele Mittelpreise, von 800, 300, 200, 160, 150, 120, 100 fl. Die Einlage ist zu beschleunigen, Briefe und dazu Nöthiges erbittet man franco einzusenden, wofür, wie bisher erweißlich die accurateste Bedienung zu geschehen beobachtet der hiezu aufgestellte Einnehmer allhier Johann Paulus Hueber, den Laden unter dem Gasthofe der Trauben habend.

Nro. 247. Dienstag, den 17. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Oct.

Der Kayser hat zu Prag am 2. Oct. auch das Siechenhaus, und am 4 den Botanischen Garten, das chymische Laboratorium und die Universität besucht, den Bau der neuen Prager-Brücke und das Rathhaus in Augenschein genommen, und ist am 5. Oct. früh um 7. Uhr von Prag nach Oberösterreich abgereist, nachdem er den Armen der Stadt Prag 300. Dukaten hinterlassen, und allenthalben Beweise seiner Landesväterlichen Huld gegeben hat.

Samstags Nachmittags um 5. Uhr kamen Se. Majestät der Kayser zu Linz an, Tags darauf besahen Allerhöchstdieselben den ganzen Tag hindurch alle öffentliche Gebäude und Einrichtungen, und des Abends beehrten Sie die im Redoutensaale zu Konzert und Ball versammelte Gesellschaft mit Dero Gegenwart. Montags besahen Se. Majestät noch viele Gegenstände, gaben wie Tags vorher viele Audienzen, übergaben dem Stadtpfarrer in Geschenk von 200. Dukaten für die Armen, und setzten gegen 1. Uhr die Reise nach der Stadt Steyer fort.

Den 9. dieses Monats verstarb allhier, vom Schlage gerührt, eines plötzlichen Todes, der wohlgebohrne Herr Tobias Philipp, des H. R. R. Freyherr von Gebler, Kommandeur des Kayserl. Stephansordens, Kayserl. Königl. geheimer Rath und Vizekanzler bey der Kayserl. Königl. vereinigten Böhmisch- und Oesterreichischen Hofkanzley, Hofkammer- und Münz-Hofbaudirektion, im 62. Jahre seines Alters. Der Seelige wurde geboren zu Brag in Vorlande studierte zu Freyburg, Göttingen und Halle, und machte hierauf verschiedene Reisen. Im Jahr 1748. wurde er Legationssekretair der Generalstaaten am Preussischen Hofe, und versah als Geschäftsträger durch 3. Jahre alle Gesandschaftsgeschäfte, bis er im Jahr 1753. als Hofsekretair bey dem damaligen Oberkommerzienkollegium in Kayserl. Königl. Directo. in Publicis, in denen er im Jahr 1759. wirklicher Rath bey der Hofkammer, und im Jahr 1762. bey der Böhmisch-Oesterreichischen Hofkanzley wurde. Ein Jahr darauf erhielt er den Ritterstand und das Böhmische Indigenat; im Jahr 1768. ernannte ihn die sel. Kayserin zum Mitglied des Staatsrathes der innern Geschäfften, und im Jahr 1782. erhoben ihn Se. jetzregierende Majestät in die Würde eines geheimen Raths und Vizekanzlers der Böhmisch-Oesterreichischen Hofkanzley, und übertrugen ihm insbesondere im Jahr 1785. das Präsidium der Hofkommission in Domainen- und Robotabolitions-Sachen. Die Darstellung seiner oftmaligen Beförderungen ist der beredteste Beweis von seinen Fähigkeiten, seiner Treue und Verwendung, und von der Achtung und Zufriedenheit, deren ihn seine Monarchen ununterbrochen gewürdiget haben. Mit den Eigenschaften eines Staatsmannes verband er auch die Kenntnisse eines Gelehrten, die er zum Theil durch einige Staatsschriften, und in den Augenblicken der Musse durch allgemein beliebte Theaterdichtungen der Welt bekannt gemacht hat. Zu nicht geringerer Ehre gereichte ihm seine Gemüthsart, in der Leutseligkeit, Sanftmuth und Wohlthätigkeit die Hauptzüge waren.

Kaum war der neue und erste Bischof zu Leoben, Herr Alexander Graf Engel zu Wagrain in sein Bisthum gehörig eingesetzt, so hat er an seine Geistlichkeit ein gedrucktes Sendschreiben erlassen, welches solche Gesinnungen erhält, die jedermann mit Vergnügen und Theilnehmung aus dem Munde eines Kirchenhauptes vernehmen wird, und die als ein Muster aufgestellt, allgemein bekannt gemacht, und angepriesen zu werden verdienen. Im Eingange heißtes: „Unter den unzähligen Sorgen und rastlosen Arbeiten, womit Joseph II. unser gnädigster Kayser, das allgemeine Wohl seiner Völker unausgesetzlich besorget, ist gewiß diejenige über alles lobenswürdig, womit er sich so ausserordentlich, und auf eine bis auf unsere Zeiten kaum erhörte Weise verwendet, um seinen Unterthanen nicht nur die zeitliche, sondern auch die ewige Seligkeit zu verschaffen. Die in den Erbländern neugestifteten Bisthümer, die hin und wieder so zahlreich errichteten Pfarreyen Kuratien sagen es laut genug, wie eifrig er das Beste unserer Religion zu befördern sich angelegen seyn lasse, und sie werden auch als ein herrliches und ewiges Denkmal seiner Unterthansliebe immer bleiben." Nachdem der Herr Bischof hierauf gezeigt hat, daß die wohlthätigen Wirkungen dieser Kayserlichen Sorgfalt sich bereits auch schon auf Oberstteyermark sichtbarlich erstrecken, ersucht er seine in Christo ehrwürdigen Brüder, die Pfarrer, sie sollen die frohe Bothschaft dem guten Volke kund machen, und ihm sagen: „Daß der so gottselige Wille des Monarchen, nach vielfachen Bemühungen, und nachdem er mit nicht weniger Weisheit als Starkmuth alle Schwierigkeiten überwunden hat, in Erfüllung gegangen ist." Er erzählt ihnen hernach, daß er von seinem Metropoliten zu Salzburg bestätiget, und zum Bischofe geweihet worden sey, und daß Pius VI. die durch den Erzbischof zu Salzburg getroffene Errichtung des neuen Bisthums, wie es sich gezieme, sich hat gefallen lassen, und derselben Metropolitankirche ihre Rechte aufrecht erhalten habe. Mit der Sprache der Demuth erbittet er sich hernach von den Priestern nicht nur die Fürbitte bey Gott, sondern auch eine seiner Liebe zu ihnen entsprechende Leutsamkeit und Einverständnis, womit sie ihm die schweren Pflichten seines Oberhirtenamtes erleichtern können. Er nennet sie seine Brüder, seine Mitarbeiter, und die Helfer seiner Schwachheit, welchen er auch die schuldige Liebe und Ehre öffentlich angelobt; dagegen fordert er keinen andern Dank von ihnen, als daß sie Hand in Hand, ohne der Beschwerden überdrüßig zu werden, den Weinberg des Herrn fleißig bearbeiten, und das ewige Heil der Seelen ihre Hauptsorgen seyn lassen. „Ueber das, heißt es weiter, bitten wir euch auch, und ermahnen euch auch in dem Herrn, daß ihr ja die Grösse der Wohlthaten, welche durch die weisesten Verordnungen unsers durchlauchtigsten Landesfürsten euern Pfarrkindern zufliessen, ihnen recht oft und anschaulich darstellet. Erzählet ihnen, daß auf sein Geheiß so viele neue Kirchen gebauet, und mit Pfarrern versehen; daß so viele bisherige Zukirchen mit eigenen Seelsorgern belegt; daß zur Bildung der Jugend so viele neue Schulen angelegt; daß nach Umständen zur Bequemlichkeit des Pfarrvolkes alte Pfarreyen auf eine solche Art zugerundet werden, damit die bisher durch Berge und Wälder von ihren Pfarrkirchen fern abgeschnittene Einwohner in Todeskrankheiten leichter die Sakramente erhalten, mit weniger Beschwerlichkeit dem pfarrlichen Gottesdienst beywohnen, ihre Kinder leichter zur Schule schicken, und eigenen Unterricht und Trost, besonders in der Sterbstunde, leichter einholen können. Erzählet ihnen auch, daß deswegen das Bisthum Leoben gestiftet worden ist, damit der eigne den Einwohnern dieser Gebürge nähere und fast mitten unter ihnen lebende Oberhirt ihre Seelennöthen geschwinder gewahr nehmen, die schlimmen Nachstellungen des höllischen Wolfes, da er in den Schaafstall Christi einzubrechen sucht, durch seine Wachbarkeit, seine schriftlichen

oder mündlichen Lehren und Ermahnungen, seine öfteren Diözesbesuchungen, und andere dergleichen Mittel abwenden; kurz, allen und jeden zur Erreichung des Seelenheiles geschwinder, leichter und kräftiger an die Hand gehen könne. Vor allen macht es den euch vertrauten Völkern begreiflich, wie übel sie handeln, und wie verantwortlich sie gegen Gott würden, wenn sie solche Erleichterungen auf dem Wege des Heils, welche ihre Väter vermißten, welche ihnen aber Josephs Sorgfalt so vervielfältiget hat, entweder gar nicht, oder nur nachläßig benutzten. Belehret sie, welche sonderliche Ursachen sie haben, den Gott zu loben, von dessen unermessener Vorsehung sie so grosse Wohlthaten empfangen, und dem so vorsichtigen Landesfürsten, diesem vielgeliebten Völkervater, diesem so freygebigen Wohlthäter, mit aller Treue und Unterthänigkeit zu gehorsamen ꝛc." Er ermahnet hernach die Pfarrer zur Erfüllung ihrer Amtspflichten, und spricht zu ihnen: „Und da die Pflichten eines guten Bürgers und getreuen Unterthans durch die fleißige Beobachtung der landesfürstl. Gesetze erfüllet werden, so binden wir es euch mit allem uns möglichen Nachdrucke ein, daß ihr die Seelen, welche ihr zu weiden habet, nicht nur zu dieser Beobachtung und Pflichterfüllung fleißig ermahnet, sondern ihnen auch mit eurem eignen Gehorsame vorgehet ꝛc." — Zu gleich erließ auch der neue Herr Bischof einen deutschen Hirtenbrief von 13. Seiten an das Volk seines Kirchensprengels, das ganz von dem nämlichen Geiste und den nämlichen Gesinnungen erfüllt ist, und einen Bischof zu erkennen giebt, zu dem sich die Kirche Glück wünschen darf.

Niederrhein, den 8. Oct.

Bey Durchlesung aller Schreiben der Staaten von Holland, von Gelders und des Erststatthalters sieht man nichts als Erstaunen. Die Staaten von Holland sind erstaunt über die Staaten von Geldern, und die Staaten von Geldern sind erstaunt über die Staaten von Holland; die Staaten von Holland sind erstaunt über den Erb-Statthalter, und der Erb-Statthalter ist erstaunt über die Staaten von Holland. — Die Gegner des Prinzen werfen demselben vor, er habe einen so grossen Einfluß auf die Staaten von Geldern, daß alles, was dieselben thäten, vielmehr als seine Handlungen, denn als die Staaten anzusehen wäre, weil viele Mitglieder derselben in seinem Gehalt stehen, seine Hofuniform tragen, und auf andere Art von ihm abhängen. Dadurch kann aber doch im geringsten nicht bewiesen werden, daß die Staaten von Geldern einen Rechtswidrigen Schritt gethan haben.

Haag, den 8. Oct.

Der jüngst von Loo angekommene Kourier überbrachte ein lesenswürdiges Schreiben von Seiten des Hrn. Statthalters an die Staaten von Holland, worinn er über die letzten Resolutionen derselben, besonders über diejenige, wodurch er von der Ausübung des Rechts, die militairischen Chargen zu besetzen, suspendirt worden, sein lebhaftes Mißvergnügen bezeugt. Dieses Recht, sagt der Prinz, sey ihm einmüthig von allen Gliedern der Staaten übertragen worden, und könne folglich nach den Grundgesetzen nicht verändert oder aufgehoben werden, ausser nur durch eine gleiche Einmüthigkeit. Besonders empfindlich sey für ihn der dabey angeführte Bewegungsgrund, um nämlich seinem Einfluß auf die Truppen vorzubeugen, als welcher bey den jetzigen Umständen sich nicht mit der Sicherheit der Provinz vertrage. Seine Ehre zwinge ihn, die Staaten ernstlich zu ersuchen, ihm die Gründe ihres wegen dieses Einflusses gefaßten Mißtrauens zu eröffnen, damit er dann vollkommen im Stande sey, den Ungrund ihres Mißtrauens darzuthun. Er sey vollkommen überzeugt, daß man nichts mit einigem Grund der Wahrheit wider ihn vorbringen könne, nichts, wodurch er sich des Vertrauens der Staaten mit Recht unwürdig gemacht habe; er könne vor Gott, vor den Staaten und vor aller Welt betheuern,

daß er deßfalls ein reines Gewissen habe. Da ihm nun seine Ehre schätzbarer, als das Leben sey, da er diesen Schimpf nicht auf sich ruhen lassen könne, da er es seinem Hause und denen, mit welchem er verbunden oder verwandt zu seyn die Ehre habe, so wie auch Ihren Hochmögenden und sämtlichen Provinzen, und endlich sich selbst schuldig sey, sich von diesem Schandfleck zu reinigen, so hoffe er, die Staaten werden es ihm nicht übel nehmen, daß er bey dem Bewußtseyn, die den Staaten eidlich angelobte Treue nie verletzt zu haben, die wider ihn genommene Resolution als gänzlich unverdient ansehe, und als Maasregeln, die bis daher ihren Ursprung genommen, daß einige Glieder der Staaten Personen Gehör gegeben, die ihres Vertrauens unwürdig sind, und keine andere Absicht haben, als seine rechtmäßigen Privilegien zu verringern, oder wohl gar die Constitution des Landes gänzlich umzukehren, und die Statthalterwürde völlig aufzuheben, oder wenigstens zu verkürzen, daß sie für das theure Vaterland von keinem Nutzen seyn könne. Indessen behalte er sich vor, solche weitere Maasregeln zu nehmen, die er sich zu seiner vollkommenen Rechtfertigung schicklich halten werde. Er betheure übrigens noch einmal, daß er nie etwas gethan oder unternommen habe, daß er nicht dem wahren Interesse des Staats überhaupt, und besonders der Provinz Holland, gemäß erachtet habe, und daß er nichts mehr wünsche, als seine wahrhafte Liebe gegen das Vaterland durch die That beweisen zu können, und dadurch zu zeigen, daß ihm nichts mehr am Herzen liege, als das Wohl der vereinigten Niederlande, und besonders das der Provinz Holland, worinn er gebohren und erzogen worden sey.

Aus dem Mecklenburgischen, den 7. Oct.

Nach den Beobachtungen, welche ein Ehrenmitglied verschiedener Societäten der bey diesem Herbst-Aequinoctio angestellt hat, will derselbe den zu erwartenden Winter Witterungsweise von 1sten Oct. 1786. bis Ausgang März 1787. folgendermaßen angeben:

Vom 1. Oct. bis 5ten Nov. werde anfänglich eine vermischte Witterung zu erwarten seyn, nachher aber gutes Wetter die Oberhand behalten; am Ende Oct. werde schon etwas Schnee fallen, und kalte Witterung seyn.

Vom 7ten November bis 11ten December, werde eine gute Witterung eintreten, daß das gesäete Winter-Getraide sich gut bewurzeln könne, welches zum künftigen Gedeyen sehr beytragen werde. Dabey werde es schon anfangen des Nachts zu frieren.

Vom 12ten December bis zum 18ten Januar. Der eintretene Frost werde im Januar sehr heftig seyn, und es in dem bevorstehenden Winter so strenge frieren, als seit langen Jahren nicht geschehen. Schnee werde in der Zeit wenig fallen.

Vom 19ten Januar bis 25sten Februar, werde es noch fortfahren stark zu frieren. Ausgangs Januars aber die grosse Kälte nachlassen, und Schneegestöber und Thauwetter mit einander abwechseln.

Vom 26sten Februar bis Ausgang des März werde Schnee, Frost und gut Wetter mit einander abwechseln, also ein jeder Landmann wohl thun, daß er in diesem Herbst seinen Acker gut abgraben lasse, die Wasserfurchen wohl und tief ausschaufle, und rein machen lasse, damit kein Wasser auf den gesäeten Acker stehen bleiben könne.

Augsburg, den 16. Oct.

Gestern Abends langten Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, mit dessen Frau Gemahlin Königl. Hoheit allhier an, und stiegen in dem Gasthaus zu den drey Mohren ab. Heute früh besahen Höchstdieselben das Rathhaus, die Brunnerhöfe, und die Cisfabrike des Herrn von Schüle, und setzten hierauf Ihre Reise weiter nach Wien fort.

Kurzgefaßte Nachricht.

Man sagt, der Landgraf von Hessen-Kassel werde mit der Stadt Bremen einen Kommerz-Tractat schliessen.

Nro. 248. Mittwoch, den 18. Octob. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hays.

Wien, den 11. Oct.

Was die holländische Angelegenheiten betrift, so wird der Kayserl. Königliche Hof, wahrscheinlich dem Beyspiel Frankreichs folgen. Inzwischen erklärt sich der gröste Theil unserer Politiker zum Vortheil des Statthalters, der auch in der That nichts anders gethan hat, als was er in der Eigenschaft als General-Kapitain thun mußte, und dessen zu Loo versammelte Armee nichts als ein von den Demagogen, seinen Feinden, arglistiger Weise erfonnener Traum ist; diese Herren mögen sich inzwischen in Acht nehmen, und sich an die Theilung von Pohlen erinnern.

Nunmehro sind Se. Majestät der Kayser von Prag wieder abgereiset. Se. Majestät haben kurz vorher den Schloßbezirkspfarrer 300. Dukaten unter die Pfarrepen des Präger Armen-Instituts eingehändiget.

Se. Kayserl. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den Eisen und Stahl Großhändler zu St. Veit in Kärnten und Triest Herrn Johann Mathias edlen von Koller, wegen seines für das allerhöchste Aerarium und Publikum bey den Commerce-Geschäfften durch viele Jahre bezeugten lebhaften Eifers und Fleißes, und hiedurch sich erworbenen Verdienste, die Kayserl. Königl. Rathswürde zu verleihen, und ihme hierüber das gewöhnliche Diplom ausfertigen zu lassen.

Ditters neue Opera: die Schatzgräber, hat den verdienten Beyfall erhalten. Das Schauspielhaus war so gesteckt voll, daß man sich kaum rühren konnte; und seitdem das schöne Geschlecht die Bouquets abgelegt hat, sagt das Theater den sechsten Theil mehr Zuschauer, welches in Jahrsfrist bey der Cassa einen merklichen Ueberschuß machen wird.

Bonn, den 10. Oct.

Aus der Ueberzeugung, daß die Wohlfahrt eines Landes von dem Grade seiner Aufklärung abhängt, haben Se. Churfürstl. Durchl. zu Cölln, Unser gnädigster Herr nicht allein dem hiesigen Gymnasium eine seinem Zwecke angemessene Richtung gegeben, und nebst dem eine Normalschule zum Unterricht der Schulmeister errichtet, sondern Sie sind auch bewogen worden, die dahier im Jahr 1777. errichtete Akademie, vermittels eines Kayserl. Diploms zu einer Universität zu erheben, und dessen feyerliche Einführung auf den 20. folgenden Monats festzusetzen; Höchstdieselbe haben hiebey gnädigst zu erklären geruhet, daß Sie sowohl in Besetzung der Geist- als Weltlichen Bedienungen vorzüglich auf diejenigen ihrer Unterthanen, welche auf hiesiger Universität durch Fleiß und gute Aufführung sich auszeichnen, Rücksicht nehmen würden. — So sehr diese gnädigste Aeusserung zur Vervollkommung der, unter den Augen des Fürsten zu leitenden Bildung für die Landeseingebohrnen beytragen wird, so gewiß können auch die Ausländer, welche hiesige Universität besuchen, überzeugt seyn, daß man es sich besonders angelegen seyn läßt, solche Einrichtungen zu machen, wodurch ihre Absicht befördert, und völlig erreichet wird.

Cleve, den 11. Oct.

Kraft einer am 6. dieß gefaßten Resolution, hat die Provinz Holland die Stadt Utrecht, deren Bürger bekanntermassen den alten Rath eigenmächtig ab-

gewählt, und einen neuen nach eignem Geschmack gewählt haben, feyerlich gegen jeden Angriff in Schutz genommen, und zugleich den Staaten von Utrecht, die jetzt zu Ammersfort residiren, als der rechtmässigen Obrigkeit, wissen lassen, daß sobald sie sich unterstünden, die Stadt Utrecht angreifen zu lassen, alle ihre Kriegsmacht Befehl hätte, Gewalt gegen sie zu brauchen, und die Stadt zu vertheidigen. Solche Beyspiele giebt jetzt die Provinz Holland.

Straßburg, den 16. Oct.

Am 8. dieses war zu Straßburg der feyerliche Hervorgang der Durchl. Gemahlin des Prinzen Maximilian von Pfalzzweybrücken mit den Segenswünschen aller Einwohner der Stadt begleitet, von denen dies hohe Fürstenpaar äusserst verehret wird. Ihro Durchl. wurden am Eingang in die Neue- oder Predigerkirche von den 4. Predigern der Kirche empfangen, wo Herr Professor Blessig eine äusserst rührende Anrede hielt. Den 15. dieses werden des regierenden Herrn Herzogs von Zweybrücken nebst Suite zu Straßburg erwartet, und von da die sämtliche hohe Herrschaften nach Rappoltsweiler die Residenz des Prinzen Maximilian, Pfalzgrafen von Zweybrücken, zugehörigen ansehnlichen Herrschaft Rappoltstein im Obern-Elsaß) abreisen, wo die Einwohner, wegen des jungen Prinzen Geburt, grosse Festivitäten haben werden.

Haag, den 9. Oct.

In der Versammlung der Staaten von Holland Westfriesland am 6ten dieses ward folgender Schluß gefaßt. „Den Generalmajor von Rysel den Befehl zu ertheilen, daß, falls man sich der militairen Gewalt wider Utrecht oder eine andere Stadt dieser Provinz bedienen wollte, besagter General mit den holländischen Truppen gleich in die Provinz Geldern dringen sollte, so bald er entdecket, daß sich die Truppen irgend einer andern Provinz in Bewegung setzen, wo er dann Gewalt mit Gewalt abzutreiben hätte.„ Noch an nämlichen Abende wurde den zu Amersfort versammelten Staaten der Provinz Utrecht sowohl, als der Stadt Utrecht selbst, von dieser Entschliessung Nachricht gegeben. Die Verhaltungsbefehle des Generalmajors von Rysel sind so ausgedehnet, daß sie sich sogar wider die im Solde der Provinz Geldern stehenden Truppen, falls sie in gesagter Provinz auftreten sollten, beziehen. Blos die Ritterschaft und die Stadt Briel sprachen wider diese Entschliessung, so, daß dieselbe mit 17. wider 2. Stimmen durchgieng. In Gefolge dieser Entschliessung, hat der Generalmajor van Rysel als Kommendant der holländischen Provinzialtruppen bereits in der Versammlung der Generalstaaten den Eid abgelegt.

Man weis noch nicht, was man von den um Loo versammelten Truppen denken soll. Die allda befindliche Artheylung Gardedragoner ist beträchtlich verstärkt worden. Das Erbprinzen Regiment liegt zu Appelhoven, und das zu Breda gestandene zweyte Bataillon von der Schweizergarde ist gegenwärtig um Loo herum einquartiret. Sollte indessen der Prinz Statthalter auf den Gedanken fallen, sich dieser Truppen wider Utrecht zu bedienen, so darf man sicher glauben, daß einer solchen Unternehmung unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege liegen.

Wie man vernimmt, so haben die Staaten von Holland dem General Rysel und dem Rheingrafen von Salm, welche den bewußten Cordon auf den Grenzen kommandiren, die Autorität gegeben, allen Offizieren, so das geringste Misvergnügen bezeigen würden, ihren Abschied zu geben.

London, den 29. Sept.

Der Capitain Phillips ist zum Commandeur der kleinen Eskadre ernannt worden, welche die Missethäter nach Botany Bay auf Neuholland abführen soll. Er wird daselbst als Gouverneur des dorten zu errichtenden Forts, mit einem Gehalt von 500. Pf. Sterl. und Beybehaltung seiner Officiergage, zurückbleiben. Er nimmt zugleich einen Untergouverneur mit sich, der ein Gehalt von 300. Pf. Sterl. empfängt. Der Missethäter, welche dahin transportirt

werden sollen, sind 700. Männer und 150. Weiber. Indessen soll sich eine Menge hiesiger Freudenmädchen sehr bereitwillig finden lassen, die geringe Anzahl der Weiber zu vermehren, um der neuen Colonie eine tugendhafte Nachkommenschaft zu verschaffen.

Die Fregatte Sphinx ist eben von Gibraltar expreß angekommen, und bringt Depeschen vom General Elliot, darinn er der Regierung berichtet, daß grade hinter dem Felsen der Vestung ein heftiges Seegefechte zwischen einem Portugisischen Kriegsschiffe und einem Algierischen Seeräuber vorgefallen, in welch m der letztere in Grund gebohrt worden. Der Gouverneur meldet zugleich, daß, obschon das Gefecht innerhalb Kanonenschuß der Vestung vorgefallen, so habe er doch den Algierer nicht unter Schutz nehmen wollen.

Türkische Gränze, den 24. Sept.

Aus Konstantinopel dörfte man nächstens eine sehr wichtige Neuigkeit vernehmen, deren Veranlassung die theils heimlichen, theils offenbaren Absichten der Muselmänner bereits seit verschiedenen Jahren zubereitet haben. Die Berichte, die man eben erhalten hat, fügen noch hinzu, daß dieß keine bloße, nur auf Wahrscheinlichkeiten gegründete Muthmaßung sey, indem sich die Sache binnen sehr kurzer Zeit bestätigen würde.

Alles dieses läßt also sehr deutlich einen nahe bevorstehenden Bruch zwischen Rußland und der Pforte vermuthen. Was aber mit der Idee eines Krieges in jener Gegend, wenn er wirklich unvermeidlich seyn sollte, sich noch weiter verbinden lasse, daß ist ein Punkt, dessen Beantwortung man erst von der Folgezeit erwarten muß.

Madrid, den 24. Sept.

Der König hat in einem gestern gehaltenen Staatsrath Befehl gegeben, nicht allein alle Regimenter zu ergänzen, und einige neue, vorzüglich Schweizerregimenter aufzurichten; sondern auch die Seemacht, soll nach dem Beyspiel anderer Europäischer Mächte auf einen respectablen Fuß gebracht werden, um bey den gegenwärtigen kritischen Aussichten die Ehre der Spanischen Krone zu behaupten.

Das unglückliche Schicksal, welches die Stadt Biserta betroffen, hat den Dey so sehr erbittert, daß er dem Cognadar der Regierung befohlen hat, den Kayserl. Consul sogleich mit dem ersten nach Livorno gehenden Schiffe wegzuschicken, weil er glaubt, daß er im Venezianischen Interesse sey. Dieses wurde sogleich ausgeführt, und an demselben Tage die Flagge, welche auf dem Consulathause aufgepflanzt war, heruntergenommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey der gegenwärtigen allgemeinen Aufmerksamkeit was auf die Königl. Familien und die Preußischen Staaten eine Beziehung hat, verdient auch als eine Seltenheit angeführt zu werden, was schon der Kanzler von Ludwig bemerkt hat: daß das Königl. Churhaus Preussen und Brandenburg niemals von Vormundern regiert worden ist. Ein Fall, der wohl kaum in einem andern Königreiche oder Fürstenthum anzutreffen ist.

Der für die Litteratur so thätige und verdiente Schriftsteller Herr von Archenholz ist von Wien, wo er mit aller Achtung aufgenommen wurde, wieder abgereiset. Er hat Sr. Majestät dem Kayser eine patriotische Bittschrift überreicht, und darinn gebeten, dem Bücher-Nachdruck, als einer schreyenden Ungerechtigkeit, wodurch das Eigenthum des Recensenten geraubt wird, und die Sitten des Publikums wieder eingeführet werden, Einhalt zu thun. Der Grundsatz, daß einer nicht ernten kann, wo ein anderer gesäet hat, sey den wildesten Völkern gemein, und werde nie, als im Kriege, übertreten.

In Frankreich werden die Besoldungen der Geistlichen erhöht. Bey der diesjährigen Versammlung der Geistlichkeit hat der König die jährlichen Einkünfte der Pfarrer und beständigen Vicarien aus den Zehenden auf 700. Livres und die Gehalte der übrigen auf 350. erhöhet, weil die Preise aller

Dinge sehr steigen. Im Jahr 1768. waren diese Zehend-Einkünfte der Pfarrer auf 500. ℔ und im Jahr 1778. die der Vikarien auf 250. Livres gesetzt worden. Ausser diesen Zehend-Besoldungen ziehen die Geistliche ihre übrige Einkünfte aus Stiftungen, Accidenzien, die also dadurch sehr von einander verschieden sind. (Möchte doch auch Deutschland diese Französische Mode nachahmen!

Freyburg, den 14. Oct.

Heute ist die hiesige 289. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

3. 38. 5. 82. 72.

Die nächste 288. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 11. Oct. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENTS

Bey Christoph Friedrich Bürglen Buchhändler allhier ist zu haben:

Lettre d'un Garde du Roi, 8. 1786. 30. kr.

Friderich le Grand gr. 8. 1786. 30 kr.

Geist- und weltliche Geschichte der Heil. R. R. freyen Stadt Leutkirchen, gr. 8. 1 ℔. 20. kr.

Beschreibung und Geschichte der Stadt Leipzig mit Kupf. 2. fl. 24. kr.

Denkschrift für Hrn. Kardinal von Rohan, als Angeklagter gegen de la Motte, de Oliva, Cagliostro, 1786. 45. kr.

Zugleich wird ein Catalogus von einer neu angelegten allgemeinen Lesebibliothek gratis ausgegeben.

Vorladung.

Johann Martin Bobinger diesseitiger Söldner ist schon vor 22. Jahren von seinem angetrauten Weib Susanna heimlicher Weise treulos entwichen, und hat bishero nicht das mindeste von sich hören lassen. Nun hat die verlassene Gattin, welche dermalen wegen zugestossener Leibesgebrechlichkeiten dem Hauswesen allein nicht mehr vorstehen kann, demüthigst gebetten, den Entwichenen edictaliter vorzuladen, um sohin das Vermögen, worauf der Abwesende benebst 308. fl. 40. kr. Wiederlage einen Anspruch hat, einer ihrer Töchtern übergeben zu können; dahero er Martin Bobinger hiemit solchergestalten vorgeladen wird, daß er in einer peremtorischen Zeitfrist von 3. Monaten à Dato allhier erscheinen, widrigenfalls sein verlassenes Weib zur Uebergab der Sold an eine Stieftochter berechtiget seyn solle.

Aktum Erringen, den 1. Oct. 1786.

Des Fürstl. insulirten hohen Domstifts Augsburgisches Oberrichteramt hieroben.

Vorladung.

Lorenz Riederer lediger Söldners-Sohn von Großkitzighofen begab sich vor 42. Jahren in Kayserl. Kriegsdienste, und konnte bishero nicht das mindeste von dessen Aufenthalt, Leben, oder Tod in Erfahrung gebracht werden; derselbe hinterließ bey Johann Bernlacher Söldner in Großkitzighofen 48. fl. 45. kr. um deren Auffolglassung desselben Bruder, und Schwesters Kinder dringend anstehen; dahero er Lorenz Riederer, oder desselben etwa vorhandene eheliche Leibeserben anmit solchergestalten gerichtlich vorgeladen werden, daß Er, oder gedachte seine Erben in einer peremtorischen Zeitfrist von 3. Monaten à Dato an allhier erscheinen, und sich zu obbemerkten Vermögen legitimiren, oder gewärtigen sollen, daß solches unter die nächste Erben gegen gemeiniglicher Caution vertheilet werde.

Sign. Erringen, den 9. Oct. 1786.

Des Fürstl. insulirten hohen Domstifts Augsburgisches Oberrichteramt hieroben.

Edictal-Citation.

Bey dem zu Ende bemerkten Obervogtamt liegen für die Johann Adam Zacharische Erben zu Roggten in obgewürdigter Münz 24. fl. 6. kr. in depositio. Wenn nun Dieß orts nicht erfindlich, wer diese Zacharische Erben seyen, oder wo sich dieselbe aufhalten; als wird durch gegenwärtiges diesen Erben eine 3. monatliche Frist, davon einer für den ersten, einer für den zweyten, und einer den dritten und peremtorischen Termin gültet, mit dem Auftrag anberaumet, daß sich obgehört Zacherische Erben zu solchem Depositio bey diesseitigem Oberamt behörig legitimiren, und in Empfang nehmen sollen.

Sign. Zusamaltheim, den 11. Oct. 1786.

Des Fürstl. insulirten hohen Domstifts zu Augsburg Obervogtamt daselbst.

Hart Obervogt.

Augspurgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy; wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Oct.

Am 10. frühe langte ein pohlnisch adelicher Leibgardist als Kourier aus Brüssel an. Er hatte zu Linz mit dem Monarchen gesprochen, und vernahm daselbst, daß Höchstdieselbe nächstens hier eintreffen würden. Ausser vielen Gubernialdepeschen, und einem Paket von Seiten des Freiherrn von Reichach, brachte besagter Kourier auch noch eine Menge Geld in Souveraind'ors mit, die in dem hiesigen Banko abgegeben wurden.

Um den noch anhaltenden Mangel der Silbermünzen zu steuren, lassen Se. Majestät der Kayser gegenwärtig um 2. Millionen zwanzig und zehnkreuzerstücke zu Schemnitz prägen.

Verschiedene Ausländer besonders Franzosen und Holländer haben seit dem Verbothe der Ausländerwaaren in den Provinzen des Kayserl. Königl. Erbstaates Fabriken angelegt, und anblühig gemacht. Auch in Brünn werden neue Tuchfabriken angelegt. Auf die Verfertigung der Strumpfwolle wird grosse Aufmerksamkeit gewandt. Man hoffet sie von Jahr zu Jahre zu bessern.

Die Linzerzeugfabrik soll auf dem letzten Brünnermarkte 160,000. fl. eingenommen haben. So stark ist dermal ihr Verschleiß gestiegen, daß sie jährlich gegen 80,000. fl. baar abliefert.

Bey Znaim in Mähren hatte der Rittmeister von Toskana-Dragoner, Herr Graf von Stahrenberg, das Unglück, daß er, eben da er begleitet von einem Fourier und Cadetten des Regiments, sich zu Remonte-Uebernahme auf den Weg gemacht hatte, von einer Räuberbande, 15. Personen stark, überfallen wurde. Sie mißhandelten ihn und seine Begleiter aufs grausamste, nahmen ihm die goldene Uhr, und 1000 fl. Geld. — 5000. fl. Banko-Papier entpfingen unter andern Schriften ihrer Nachforschung. Nur auf Vorsprache eines der Räuber retteten er und die Begleiter ihr Leben.

Der Russische Handelsmann Filimanow, der seit vielen Jahren einen wichtigen Handel mit verarbeiteten Eisen aus Steyermark treibet, und dasselbe in Rußland, Cherson, auch wohl in der Tartarey und bis China absetzet, ist am 22. Sept. wieder mit einer neuen Ladung bey Semlin angekommen, und geht nun damit auf der Donau nach dem schwarzen Meere.

Der Vater der liebenswürdigsten Prinzessin Elisabeth, Friedrich Eugen Herzog von Würtemberg-Stuttgard soll aus Mümpelgard hieher kommen, Generalstatthalter von Innerösterreich werden, und zu Grätz in Steyermark residiren. Da Er 500,000. Fl. eigene Einkünfte hat, 200,000. Fl. jährlich aus Rußland zieht, und als Generalgouverneur noch dazu 100,000. Fl. beziehen würde; so könnte es nicht fehlen, daß Grätz gar bald den ersten, ansehnlichsten Städte Deutschland Trotz bieten dürfte. Doch, noch ists mehr nicht, als Gerücht.

Zu Linz sind Se. Majestät der Kayser erst am 7. Oct. Nachmittags um 5. Uhr im Gasthofe zur weissen Gans eingetroffen. Gleich nach Ihrer Ankunft erhielten Sie 3. grosse Päkete von der Post, womit Sie Sich bis 12 Uhr Nachts beschäfftigten. Sonntags frühe von 10. Uhr an besuchten Se. Majestät alle öffentliche Anstalten, Erziehungs- und Krankenhäuser, Stifter, Klöster, Magazine mit rastloser Ge-

schäftigkeit, und hörten jeder man an, wer sich mit Bitten näherte. Um 8. Uhr Abends erschienen Höchstdieselben im prächtig beleuchteten Redoutensaale; kehrten aber nach anderthalb Stunden wieder in den Gasthof zurücke. Am 9. frühe besichtigten Se. Majestät den Platz, wo der Thalia ein neuer Tempel gebauet werden soll; besahen die Gebäude der Zeugfabrik, und setzten dann gegen halb 1. Uhr die Reise nach St. dt Steyer fort. Linz hat, so wie die Ortschaften alle, welche Joseph durchwandert, unvergeßliche Denkmäler von Kayserlicher Wohlthätigkeit erhalten. In Lazareth fanden seine Majestät eine Unglückliche, welche seit vielen Jahren von Gichtern entsetzlich gemartert, und für unheilbar gehalten ward. Das namenlose Elend rührte den Monarchen; Er befahl sie nach Wien zu bringen; schickte ihr am Montage frühe durch seinen Leibchirurgus 20. Dukaten aufs schmerzliche Krankenlager, das die Unglückliche vor Trost in diesem Augenblicke ganz zu vergessen schien; und am andern Morgen war wirklich ein Schiff bestellt, daß die arme Kranke nach Wien führte. Den Unglücklichen der Stadt haben Se. Majestät durch Herrn von Urban, dermaligen sehr beliebten Domkustos 200. Dukaten zur Hilfe gesandt.

Salzburg, den 13. Oct.

Gestern nach 10. Uhr frühe haben Se. Hochfürstliche Gnaden, unser gnädigste Landesfürst den Hochwürdig. und Hochgebohrnen Herrn Franz Xaver, des Heiligen Röm. Reichs Fürsten von Breuner ꝛc. für das Bißthum Chiemsee zu bestätigen geruhet.

Leipzig, den 3. Oct.

Belebt von Ehrfurcht, Ergebenheit und Treue für ihren vielgeliebten und huldreichen König, feyerten den 2ten dieses die hier zur Messe befindlichen Berliner und andere Preußische Kaufleute den Huldigungstag der Residenz. Sie versammelten sich in dieser Absicht gegen Abend bey dem hiesigen Italiänischen Kaufmanne, Herrn Rasco, wo des Königs Bildniß schön erleuchtet, mit der brennenden Ueberschrift: Vive le Roi! aufgestellt war. Unterwärts waren an einer wohl ausgezierten Säule die Worte zu lesen: „Liebe und „Dankbarkeit.“ Nachdem die Mitglieder alle gegenwärtig waren, wurde eine dieser Feyerlichkeit angemeßne Rede gehalten, wobey die ehrfurchtsvollste Stille herrschte. Alsdann ward gespeiset, die Gesundheit Sr. Majestät getrunken, und ein auf diese Gelegenheit verfertigtes kurzes Gedicht ausgetheilt. Nachdem dieser Abend in größter Ruhe und Vergnügen zugebracht war, gieng die ganze Gesellschaft mit der Zufriedenheit, ihrer Pflicht auch an einem entfernten Orte nach der Lage der Umstände ein Genüge gethan zu haben auseinander. — Auch die zur Messe hieher gekommenen Kaufleute jüdischer Nation aus den Preußischen Staaten, begingen den Huldigungstag feyerlich, der zugleich der Versöhnungstag war. Morgens ward in der Synagoge das gewöhnliche Gebeth für das Königl. Haus abgelesen, und Abends versammelten sich alle bey dem Banquier Herrn Nathan Liepmann von Berlin in einem hell erleuchteten Saal, wo unter Trompeten und Pauken auf die Gesundheit Friedrich Wilhelms des Vielgeliebten und des ganzen Königl. Hauses getrunken wurde.

Copenhagen, den 7. Oct.

Der Holländische Minister von der Goes hat in den Zeitungen eingeladen, das Holländische Kriegsschiff Zierkiee, das 1782. auf der Jütischen Küste verunglückte, und wovon noch bey klarem Wetter 20 Fuß unterm Wasser Spuren gesehen werden können, zu bergen.

Dresden, den 30. Sept.

Se. Churfürstl. Durchl. haben auf den 7ten Jäner des 1787sten Jahrs einen Landtag ausgeschrieben.

Berlin, den 10. Oct.

Se. Majestät der König haben am Huldigungstage, den Kammerherrn Herrn Marquis Lucchesini zu Bezeigung Höchstdero besondern Gnade und Zufriedenheit, mit einem brillantnen Ringe zu beschenken geruhet, der aus einem einzelnen, ausgesucht schönen Brillanten, von grossem Werthe, en Solitaire und à jour gefaßt, bestand.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Cabinets-Minister, wie auch Ritter des schwarzen Adler-Ordens Herr Graf von Herzberg, sind nach Breslau abgegangen.

Schreiben aus dem Haag, den 6. Oct.

„Stelle doch ja niemand sich vor, als ob der Sturm schon vorüber, und die Widersacher des Prinzen, durch das Maas von Herzeleid, so sie ihm gemacht, besänftigt, bereit seyen die Hände zum Frieden zu bieten. Sag und schreibe man was man wolle, alles zeugt und beweißt das Gegentheil was hier und durch die ganze Provinz geschieht. In den heutigen Couranten werden Sie das hier öffentlich angeschlagene Avertissement der Committirten Räthe von Holland und Westfriesland lesen, mittelst dessen kundbar wird, daß kommenden Dienstag den 10. Oct zu Wörden (dem Hauptquartier der dort zusammengezogenen Holländischen Armee) die beste Unterhaltung aller Zimmer- und Mauerwerke von Fort Orange bey Worden; dann der Aufseher-Wachthäuser zu Hardebrecht, Stuipwyk und im Fort am kleinen Werk, ferner die Errichtung von Barrieren auf den Hauptbrücken zu Wörden, die Anlegung eines gemauerten Stückzeughauses auf der Plaine des dasigen Landarsenals; die Errichtung neuer Pulverwerke und Casernen am Goudschen Sluis am Rhein unter Akkorden u. s. w. unter den besten Bedingungen sollen verakkordirt werden. — Der Cordon zu Wörden ist nicht gegen Mücken (wie die Cleviſche Zeitung sagt) sondern gegen einen Feind gezogen, den die erbitterten Regenten bey der Beharrlichkeit auf ihren System selbst zu besorgen bescheinen. Die hiesigen ergehenden Blätter wiederholen auch, daß alle Französische Truppen vom Peronne bis an das äusserste Flandern besetzt seyen, sich marschfertig zu halten. Indessen geht die Wuth und Unbilligkeit der Feinde des Hauses Oranien bis zu einem bey gesitteten Nationen unerhörten Grad; nicht genug ist das Herz der Einwohner des Namens des Grafen gegen den Prinzen durch Verläumdungen aller Art gestimmt zu haben, suchen sie jetzt auch von denselben das letzte der Wahrheit und Unschuld zurückzuhalten. Das Manifest, wodurch die Staaten von Geldern ihr Verfahren gerechtfertigt, hat die Patriotencabale aus allen Holländischen und Französischen Zeitungen, die in Holland geschrieben werden (die Haager ausgenommen), zurückzuhalten gewußt. Gleichergestalt suchen sie jetzt das Schreiben des Prinzen an die Staaten von Holland zu unterschlagen.

Hatten, den 1. Oct.

Freytags den 29. Sept. wurde hieselbst mit Glockengeläute, von dem Rathhaus durch die Herrn Staaten von Gelderland eine ausführliche Verordnung angekündigt, worin sie unter andern sagen: „daß sie von Plünderungen und andern Freveltaten, die von den Soldaten allhier begangen worden seyn sollten, hätten sagen hören: daß sie daher diejenigen, die solches gesehen, und jene, die dabey Schaden gelitten hätten, hiemit ersuchten, solches alles, und zwar von Stück zu Stück und auf das schleunigste anzugeben." Es ist leicht zu begreifen, daß dieses von vielen Dingen unmöglich, und von andern äusserst schwer und mühsam ist.

Paris, den 10. Oct.

Man sieht bey dem Herrn Bontikier, Goldarbeiter in der St. Honorusstrasse ein prächtiges silbervergoldetes Service de dessert, welches von Seiten der Generalstaaten der sieben vereinigten Provinzen für den Herrn Graf von Vergennes bestimmt ist.

Die Staaten von Amerika haben den Herrn Grafen von Vergennes ein silbervergoldetes Tafel-Service zum Geschenke gegeben, dessen Werth auf 120,000. Livres geschätzt wird.

Schloß Bieberich, den 10. Oct.

Gestern ist an dem hiesigen Hof das hohe Eheverlöbniß zwischen Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel und der Durchl. Prinzessinn Carolina Polyxena von Nassau-Ulsingen, gebohren den 3. April 1762. höchstbeglückt vollzogen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach zuverläßigen Briefen von Petersburg ist die Reise der Kayserin nach Cherson auf den Anfang des künftigen Januars vestgesetzt. Ihro Majestät denken mit Ende des Junius wieder zu Petersburg zu seyn. Man spricht zu Petersburg gegenwärtig auch von einer ausserordentlichen Aushebung von Völkern, ausser der eines Mannes von 500., welche zu Rekrutirung der Armee jährlich geschieht. Der General en Chef, Herr Müller, welcher die Functionen eines Großmeisters der Artillerie versieht, ist von der Regierung beordert worden, eine General-Inspection der Arsenäle und Magazine vorzunehmen, und wird zu diesem Ende auf Narva, Reval, Pernau, Dörpt, Riga, Pleskow, Schmolensk, Polotz, Kiow und Moskow reisen.

Die Pariser hoffen im November den Preußischen Monarchen mit dem Herrn Marggrafen von Anspach Durchlaucht bey sich zu sehen.

Das Haupt der Diebsbande, die Herrn Fingerlin und Scherer zu Lyon bestohlen hat, Antoine Thevenet, soll arretirt und in die Conciergerie zu Paris gebracht worden seyn.

Die Entdeckung eines Bernhardiner-Mönchs, ohne Feuer, ein Zimmer 2. Stunden lang in einem gleichen Grad der Wärme zu erhalten, hat nunmehro der Apotheker, Herr Carette Sobias zu Lille in Flandern, öffentlich bekannt gemacht; Die Kunst bestehet darinnen: Man nimmt ein zinnern Gefässe, das fast wie eine Wärmflasche, auf welchem der Deckel mit einer Schraube vest gemacht werden kann, aussieht, thut einige Stücken ungelöschten Kalk hinein, der vorher ein wenig in kaltem Wasser angefeuchtet ist, verschließt das Gefässe, und in weniger als zwey Minuten wird es sich dergestalt erhitzen, daß man die Hand nicht darauf halten kann.

Anzeige.

In meinem Verlage sind zu haben: Christusgesänge für Christusfreunde, auf holländisch und feinem Schreibpapier, in gr. 8. 10. und ein viertels Bogen stark. Die Gesänge haben nach dem Urtheile der Kenner, denen ich sie im Manuscripte zur Beurtheilung vorgelegt habe, an innerer Dichtungsgabe und an Stärke des Ausdruckes einen hohen Werth. Der Verfasser ist Herr Blazzary in Biberach. Der Inhalt und die Ordnung der Gesänge zeiget, daß der Dichter auf die Festtage unsers Herrn Rücksicht genommen habe, und man kann diese Sammlung als ein Festtagsbuch für Denkende ansehen.

Johann Tyrck Hofbuchhändler
in Dillingen.

Nro. 253. Freytag, den 20. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Leipzig, den 12. Oct.

Der gestrige Tag war zu der durch die Zeitungen angekündigten Luftfahrt des Herrn Höpfner bestimmt. In der Schießstadt vor dem Peteristhor waren deßwegen alle Anstalten getroffen worden. Nachmittags wurden alle Läden gesperrt; ganz Leipzig, und eine erstaunende Anzahl von allen Fremden wallfahrtete nach der Schießstadt zu Fuß, zu Pferd, und in Wägen. Gegen 3. Uhr war bereits der dritte Theil des Ballons gefüllt; aber nun hieß es: „Bis hieher sollst du kommen, und „nicht weiter.“ Der Ballon war durch kein Mittel zu bereden, sich weiter aufzublähen, und so kehrte dann das liebe Publikum in seinen großen Erwartungen getäuscht, Abends mit verschiedenen Mienen nach Hause. Der Luftschiffer aber wurde mit genauer Noth den Mißhandlungen des Pöbels durch die Polizey entrissen. Nun will Herr Höpfner künftigen Sonntag wieder auffahren: ist er an diesem Tage nicht glücklicher, so wird die ganze Einnahme, die durch zwey obrigkeitlich aufgestellte Personen eingesammelt worden, und auf dem Rathhaus in Verwahrung liegt, an die Inhaber der Billets wieder zurückgegeben. Herr Höpfner, von Geburt ein Däne, ist der nämliche, dem bereits eine Luftfahrt in Altona mißlungen ist. Seit gestern haben alle Pasquillanten ihren Witz auf die Folter gespannt.

Günzburg, den 12. Oct.

In der Markgrafschaft Burgau ist nun die Aufschreibung der Einwohner geendigt und die Bevölkerung ungefähr auf 38000. Seelen befunden worden. — Der Burgauische Landvogt Freyherr von Stöhl hat von Sr. Majestät dem Kayser zu seinem bisherigen Gehalt eine jährliche Zulage von fl. 1400. in Rücksicht seiner besondern Verdienste erhalten.

Auszug aus einem Schreiben von Neuburg, den 14. Oct.

Auch hier feyerten wir die segenreiche Geburt der beyden durchlauchtigsten Prinzen unsers Hauses durch ein rührendes Fest. Am Sonntage, als den 12. dieses Monats, ward zur Bezeugung unsrer innigsten Herzensfreude über die zweyfache vom Himmel gesegnete Vermehrung des Durchlauchtigsten Churhauses von Leuken vom Stande das Schauspiel von Sch öder genannt: Das Herz hat sich gewendet, zum Besten armer wohlverdienter Kinder aus den Normalschulen aufgeführt. Nach geendigtem Stück ward eine passende Beleuchtung des Theaters vorgestellt, und von einem der Spielenden eine auf diesen feyerlichen Akt passende Anrede gehalten, welche ein lautes Vivatrufen und Pauken, und Trompetenschall begleitete. Donnerstags darauf, als an dem hohen Namensfeste unsers Durchl. Prinzen Maximilian von Zweybrücken ward das Stück zum nemlichen Zwecke wiederholt.

Eine Stunde hernach ward ein Souper von achtzig Gedecken gegeben, unter welchem öffentlich die Gesundheit aller hohen Durchlauchtigsten Häupter unsers Hauses beym Tönen der Pauken, und Trompeten getrunken ward, und die ganze Feyerlichkeit mit einem glänzenden Ball, der sich erst gegen 4. Uhr endedete, beschlossen. Auch wurden in der Pfarrkirche zum heil. Peter zwey feyerliche Hoch- und Dankämter gehalten,

Digitized by Google

um das ganze Civil- und Militär-Personal bewohnte.

Berlin, den 10. Oct.

Eine vornehme christliche Gesellschaft in Mintau ließ nach Berlin schreiben, und sich um die Vermögensumstände erkundigen, worin Moses Mendelssohn seine Familie hinterlassen habe. In Falle diese nicht die besten waren, hatte man schon einige 1000. Thaler für seine Frau, und grosse Hoffnung, noch mehrere zu erhalten. Da aber Mendelssohn ein Vermögen und eine Handlung gehabt hat, so ward dieß so seltne als großmüthige Anerbieten nicht angenommen. Zu Errichtung ein 6 Denkmals dieses Weisen l ufen viele Gelder ein. Unter andern haben des Prinzen von Preussen, Königl. Hoheit 20. Louisd'or, und der Herzog von Kurland 100. Rthlr. geschickt.

Als am Huldigungstage die Akademie zu Königsberg Sr. Maj. dem König von Preussen eine Musik brachte, und Ihm ein Gedicht überreichte, hielt der junge Graf Kayserling eine Anrede, die der Monarch sehr gnädig erwiederte. Das Gedicht überreichte Herr von Gröben, der für diese Chargen 120. Rthlr. zahlte. Die übrigen Chargen wurden verschieden bezahlt. Eine Adjutanten-Stelle galt 15. bis 18. Dukaten; und ein Chapeau d'honneur-Stelle 8. bis 10. Dukaten. Die Chapeaux d'honneurs und die übrigen Hauptpersonen beym Zuge, hatten reiche mit Gold oder Silber besetzte Kleider; die Adjutanten, deren 12. waren, weisse Kollets mit sammtnen blauen Aufschlägen und Kragen mit Gold besetzt; überdies noch goldne Epoulets und einen Federhut, nebst einer weissen Cokarde, worauf der Name F. W. mit Edelsteinen ausgelegt war, deren jede einen Dukaten kostete. Jede Landsmannschaft hatte 2. Seniores, welche schwarze Kleider und goldne Achselbänder trugen. Die übrigen Akademisten giengen hierauf in 5. Abtheilungen, jede mit einem Chor Musikanten. Dem Zug zur Seite giengen 400. Grenadiers, welche eben so viele Fackeln trugen, nebst einigen 50. Mann Wache, die den Zug schützten.

Zwey hiesige Kaufleute, die Gebrüder Pages, haben durch den Bildhauer Bettkober den verstorbenen König nach dem Leben darstellen lassen. Sie hatten zu diesem Ende die mehresten Kleidungsstücke des Monarchen an sich gebracht, und ihr Entwurf ist so treflich gerathen, daß sich keine grössere Täuschung denken läßt. Der König sitzt in den bey seinem Leben getragenen Kleidern auf einem Stuhl, und nimmt den Rapport eines vor ihm stehenden Adjutanten an, und die Täuschung ist so groß, daß man in Erwartung steht, die Königl. Antwort zu hören. Dieses Kunststück ist von dem Königl. Hofe, den fremden Gesandten, ꝛc. sehr bewundert worden.

Aus dem Brandenburgischen, den 8. Oct.

Nach einem Berliner Schreiben hoffte der Markgraf von Schwedt, daß der König bey seiner Rückreise aus Preussen über Schwedt kommen werde; er hatte deswegen unter andern Feyerlichkeiten, zu denen gegen 10,000. Thlr. verwendet worden seyn sollen, auch Anstalt zu einer deutschen Oper gemacht; allein der Monarch reiste über Freyenwalde und verweilte sich auf dem, dem Grafen von Schulenburg zugehörigen, 2. Meilen von Berlin entfernten schönen Gute Blumberg einige Stunden.

Man will in Berlin wissen, daß der König allen denen, die Gnadengehalte von Ihm empfangen haben, Anweisung ertheilen werde, künftig in Potsdam zu wohnen, damit dieser Stadt mehr Nahrung verschafft werde. — Es bestätigt sich immer mehr, daß die zu Berlin angestellten Franzosen ihre günstige Periode verlebt haben. Der geheime Finanzrath und Generaladministrator der Accise und des Zollwesens, ein Franzos, ist nun auf 6000. Thlr. jährlichen Gehalt gesetzt, da er bisher über 16000. und anfänglich sogar über 30,000. Thlr. gehabt haben soll. Man weiß noch nicht mit Zuverlässigkeit, ob er bey der Regie bleiben, oder seinen Abschied nehmen werde. So viel will man indeß versichern, daß er gesonnen sey, sich in der Gegend von Berlin ein Landgut

von 8. bis 90,000. Thlr. anzukaufen. Einige behaupten, daß der König ihm dies zur Bedingung gemacht habe. Gegenwärtig ist man mit einem neuen Accise-Anschlag beschäftiget, der gröstentheils schon fertig ist, und dahin abzwekt, daß die Abgaben auf die allernöthigsten Lebensmittein gemildert, und dagegen mehr auf Dinge, die zum Luxus gehören, gelegt werden sollen. Vom 8ten an durfte wieder Musik in den Gasthöfen und Wirthshäusern in Berlin gehalten werden. Der diesjährige Karneval in Berlin soll sehr glänzend werden, mit dem neuen Jahre anfangen und bis zum ersten May dauren. Die Herrschaft Rheinsberg sollte Anfangs mit der Prinz Heinrichschen Kammer vereiniget werden, da nun vermöge des letzten Willens Königs Friedrich Wilhelm des Ersten, glaubte der Prinz Heinrich die ersten Ansprüche darauf machen zu dürfen; allein der jetzige Monarch hielt sich aus nicht mindern Gründen für berechtiget, sie zu behalten. Zur Entscheidung dieser Streitigkeit wurde eine Kommission ernant, in welcher der Minister von Zedlitz präsidirte. Diese entschied zum Vortheil des Prinzen Heinrich, und der König unterwarf sich dem Rechtsspruche. Nun wurde aber die Sache dahin verglichen, daß der Monarch diese Herrschaft in Ansehung der Jagd behält, dem Prinzen Heinrich aber werden die jährlichen Einkünfte mit 50,000. Thlr. bezahlt. Der Generallieutenant und Gouverneur von Möllendorf soll sich die vom König ihm angetragene Erhöhung in den Grafenstand deswegen verbeten haben, weil er unbeerbt sey. Der Monarch beschenkte ihn mit einer goldnen, mit verschiedenen Farben eingelegten und sehr reich mit Brillanten besetzten Tabatiere von hohem Werth, und händigte sie ihm zum Zeichen seiner besondern Gnade selbst ein. Die von dem jetzigen König ererbten Tabatieren, alle sehr kostbar und schwer, sind 120. an der Zahl und werden zusammen an Werth auf 1. Mill 100,000. Rthlr. geschätzt.

Paris, den 9. Oct.

Aus der Stadt Douai wird ein Vorfall berichtet, welcher beweist, daß man auch im Wasser verbrennen könne. Am 2. dieß stahl ein Straßenjunge in besagter Stadt mehrere Steine von ungelöschtem Kalk, die er auf der Strasse sah, und versteckte sie unter seinem Brustlatz. Gleich darauf sahe er einen von seinen Cameraden, der 2. Pferde in die Schwemme ritt. Diesen bat er auf das ledige sitzen zu dürfen. Mitten im Wasser legte sich das Pferd, und warf den Knaben herunter. Da er gut schwimmen konnte, so schwamm er ein gut Stück weit. Aber bald fieng er an aufs kläglichste zu schreyen: Man möchte ihm doch zu Hülfe kommen, indem er verbrenne. Die Vorübergehende glaubten anfänglich, daß er sie nur zum Besten haben wolle, worinnen sein eigenes Betragen sie bestärkte, indem er bald über dem Wasser erschien, bald wieder untertauchte. Allein nach kurzer Zeit sahe man die Eingeweide, die der gährende Kalk zerfressen hatte, ihm aus dem Leibe dringen, und seinen Körper entseelt fortschwimmen, der sofort aufgefangen wurde.

Madrid, den 16. Sept.

Man sieht nunmehr Abschriften des Traktats, welchen unser Hof mit Algier geschlossen hat. Das Wesentliche desselben besteht in folgenden: — Der Dey von Algier wird eine Person ernennen, die als Algierischer Agent in einem der Spanischen Häven residiren soll. — Die Vestung Oran und Alzmazalquivir sollen wie vorhin bleiben, ohne mit dem Lager der Mohren Gemeinschaft zu haben. Der Dey soll die Oerter nicht angreifen, und der Bey von Mascara soll nichts dagegen ohne Ordre des Deys, unternehmen. Sollten die umherschwärmenden Mohren doch einige Feindseligkeiten ausüben, so soll dieses keine Ursache zur Trennung der Harmonie zwischen beyden Reichen seyn. — Aus Achtung gegen Se. Katholische Majestät sollen die Algierer nicht allein die Spanischen Küsten respectiren, sondern auch die Päpstlichen, und der Dey wird alle diejenigen mit Achtung in seinen Staaten aufnehmen, die dahin unter Spanischen Flagge oder

unter Protection Sr. Katholischen Majestät kommen werden. — Endlich ist der Dey bereit, mit denen Mächten in Friedensnegociationen zu treten, welche ihm der Katholische König empfehlen wird, und die mit der Pforte in Frieden stehen, deren Befehle der Dey befolgen respectiven wird.

AVERTISSEMENTS.

In der Kunsthandlung bey Johann Simon Megges in der Jakobervorstadt nächst der St. Jakobskirche Lit. H. Nro. 32. wohnhaft, sind nachstehende rahre Werke zu verkaufen, als:

Gerard de Laireſſe, vollständiges Werk à Amsterdam.

Bernardo Ricorde, Kupferbibel, folio, à Amsterdam.

Paulus Potter, Vieh-Stücke, à Amsterdam.

Rembrands sogenanntes 100Guldenblatt

Schwarze-Kunst Portrait, von Peter Schenk, und Valk.

zwey neue extra schöne Erd- und Himmelsgloben, 15. Zoll im Diameter, von P. Valk, à Amsterdam.

A. Z. So ist auch bey Obenbenannten, zu der Kollekte merkwürdiger Gelehrten, und schon herausgegebene Portrait, als: D. Luther, Melanchton und Calvin neuerdings fertig geworden, und abzulangen Wiklef, Huß, Hieronymus von Prag, jedes kostet 30. kr.

Die Ziehungsliste der monatlichen Hochreichs-Gräflichen Stollbergischen Lotterie zu Ortenberg kann eingesehen, und der gefallene Gewinnst erhoben werden, die Renovation ist längstens bis den 26. Oct. zu besorgen, auch kann man bis dahin mit Kauflos versehen werden. Bey Johann Baptist Neumayr von der Direktion aufgestellte Kollektur am Jadenberg Lit. C. Nro. 278. das Komtoir, Brif und Gelder erfuche franko einzusenden.

Bey Endes Unterzogenen ist ächter englischer Gesundheits-Knaster en Sithouette in ein drittel Pfund schweren gewichtigen Cardussen à 20. kr. gegen baare Bezahlung zu haben. Auch ist jener bekannte Tabak du grand Orient, welcher die Eigenschaft besitzt, schnell die Flüsse zu zertheilen, und dadurch die Kopfschmerzen zu stillen, auch ein Präservativ der Augen ist, sie angenehm und hell erhält, die Verstopfungen eröffnet, und die schleimichten Theilchen erweichet, wie bereits Proben, daß sehr hart-hörende Personen leicht und besser hören, erweisen ꝛc. bey mir die Dosis per 10. kr. zu haben. Ferner sind auch bey mir angekommen chyromantische Temperamenten-Blätter Sympathet- und Antipathetisch. Dieses Blatt wird auf die Hand gelegt, augenblicklich wird sich das Temperament sowohl bey Mannspersonen als bey Frauenzimmer anzeigen. Wer sanguinisch ist, kann es nicht auf der Hand erhalten. Beym Kolerikus bleibt es zwar auf der Hand, doch wählt es sich stets herum. Beym Pflegmatikus legt es sich in einen halben Cirkelbogen. Beym Melankolikus bleibt es ganz unbeweglich und gerade liegen. Daher wird es auch Temperamentmesser genannt. Die 2. Blätter mit dem gedruckten Zettul kosten 18. kr. Ferner sind zu haben, chimische Kupferstiche natürlich schwarz — Wonit sich das Räthsel auflöst, Schwarz ist nicht schwarz, sondern grün; wirklich grün oder, nicht grün, sondern schwarz. Dann es verwandelt sich das Schwarze in das Grüne und das Grüne wieder ins Schwarze, so oft man will. Das Einfache Blatt kostet 6. kr. und das Doppelte 12. kr. nebst einen gedruckten Zettul. Briefe und Geld wird gebeten franco einzusenden, nebst 3. kr. Einschreibgebühr an

Johann Georg Merz, wohnhaft auf dem Perlach in des Hrn. Hofbeckens Behausung über eine Stiege.

Nachdeme der Hochwürdige Herr Dompropst und Stadtpfarrer allhier, Johann Michael Posch seel. Andenkens den 2. Jul. dieß Jahres mit Hinterlassung eines Testamentes zum Vortheile des Lazaretes hiesiger Hauptstadt verstorben, so werden alle diejenigen, welche über ein ihm geborgtes verpfandetes, oder anvertrautes Gut, oder aus einem andern Rechtsgrunde, wie der immer Namen haben mag, an diese Verlassenschaftsmasse Forderungen zu haben vermeinen, hiemit ein für allemal vorgeladen, diese ihre Ansprche innerhalb 90. Tage vom Tage gegenwärtigen Edikts an zu rechnen, bey dem Magistrat der Kayserl. Königl. landesfürstl. Hauptstadt Linz also gewiß anzubringen, als nach Verlauf dieses Termines diese Verlassenschaft nach Vorschrift des Testamentes vertheilet, und eingeantwortet werden würde.

Sax, Müller
Burgermeister. mpr.
Von dem Stadtrath Linz,
den 30. Sept. 1780.

Nro. 254. Samstag, den 21. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Berlin, den 10. Oct.

Zu Breslau ist die Huldigung auf den 15ten dieses angesetzt. Die Börse allein soll mit 2000. Lampen erleuchtet werden, und auf dem Salzringe, wo diese Börse ist, wird die Kaufmannschaft einen Obelisk errichten und mit Lampen behängen lassen, wozu sie allein 500. Rthlr. bestimmt hat. Auf der Börse wird sie eine offene Tafel am Huldigungstage geben, woran Kaufleute und Männer von Distinktion Theil haben werden. Dem Könige werden einige Kaufleute so auch von andern Innungen entgegen reiten; die Kaufmannstücher aber in altdeutscher Tracht zu Fuß entgegen gehen, den Weg mit Blumen bestreuen und ein Gedicht überreichen. Von Seiten des Magistrats jedoch, sind alle geldkostende Feyerlichkeiten verboten. Des Königs Logis wird im Hatzfeldischen Palais seyn, und Er wird mit seinem Gefolg und den Deputirten an 12. Tafeln speisen. Noch aber ist nicht gewiß, wo sich der König wird huldigen lassen. Während der Feyerlichkeit soll niemand, auch kein Privatmann, an Fremde, die nicht nothwendig da seyn müssen, Stuben vermiethen: von den Deputirten aber kann jeder fordern, so viel er will, welche Erlaubniß denn auch so benutzt wird, daß einer von diesen Deputirten für 2. Stuben auf 5. Tage 100. Rthlr. zahlen muß.

Bey dem Dorfe Jauernick, wo Relais gemacht wird, wird der Landrath des Schweidnitzischen Kraises, Herr von Zedlitz auf Teichenau, nebst sämmtlichem Adel seines Kraises, den König mit 1000. Mann bewillkommen. Auf 1. Meile soll der Weg auf beyden Seiten mit jungen Fichten und Tannen besetzt werden.

Paris, den 9 Oct.

Den unglücklichen Luftsturz derer Herren Pilatre de Rozier und Romain, hatte noch kein Denkmal verewiget; er geschahe ohnfern von dem Gestade von Boulogne. *) Nicht ein einziger Stein zeigte weder den Ort ihres Falles, noch den ihres Begräbnisses an; die Freundschaft seufzte darüber, und legte Hand an das Werk. Eine ohne Geräusch und in der Stille gesammelte Unterzeichnung so wohl in Boulogne, als in Paris und an dem Ort, der sie fallen sahe, hat die Kosten eines eben so einfachen als bescheidenen Denkmahls bestritten. Der Name Mongolfier ist an der Spitze der kleinen Anzahl Unterzeichner. Auf dem Kirchhofe von Vimille, einem Boulogne sur mer, nahen Dorfe, hat man einen steinernen Sarg aufgestellet, auf welchen man einen zertrümmerten und umgestürzten Luftballon gesetzt hat. Zwey Asch-Urnen stehen zu beyden Seiten. Lateinischer und Französische Inschriften melden dem Reisenden den Muth und das Unglück der beiden Schlachtopfer der Luftschiffahrt. Zwischen Vimereux und dem Meer, auf der Landstrasse von Boulogne nach Calais, hat man eine Säule mit einer Aufschrift gesetzt, die den Ort des Falls anzeigt.

*) In der Pikardie.

London, den 8. Oct.

Der berühmte Lord Georg Gordon, welcher zu London bey dem Grafen Cagliostro häufige Visiten abstattet, soll

sich bey dem Herzog von Richmond dazu gemeldet haben, daß man ihn als Ingenieur mit nach der Botany-Bay schicken sollte.

Cagliostro scheint eben in London kein grosses Glück zu machen, ungeachtet es da wie aller Orten Narren und Schaalköpfe giebt, die sich von jedem Mistiker gängeln und prellen lassen. — Es kann seyn, daß er zu frühe dahin zurück kam, denn man will sich noch erinnern, daß er erst im Jahr 1777. sich in London befand. — Damals trat er nur als Kapitain Cagliostro auf. Während seines dortigen Aufenthalts stieg er — der Himmel weis wie — zum Range eines Obristen. — Er sagte, er hätte das Dekret vom König in Preussen erhalten. — Zwischen den Jahren 1777. und 1780. ist aus dem Obristen ein Arzt geworden. Es giebt aber auch glaubwürdige Menschen zu London, welche behaupten, daß sie ihn schon 1772. gesehen, und mit ihm zu Tische gesessen seyen. Jene Epoche war freylich nicht so glänzend, als die seiner Einkerkerung. Er war unter dem Namen Balsamore, als er seinen ersten Feldzug nach England machte. Damals hatte er weder militärischen Rang, noch war er Kabalist, noch Arzt, — Er gab sich auf dieser Reise für einen Maler aus. — Man kennt ihn jetzt gar gut, und weiß zuverlässig, daß man sich nicht irrt, obgleich Cagliostro jene finstere Lebensperiode vergessen zu haben scheint. — Man führt ein grosses Projekt im Schilde. — Er hat in einem Zirkel guter Freunde versprochen, daß er die Stadt London mit Meerwasser beleuchten werde. — Er giebt vor ein Geheimniß erfunden zu haben, dieses Wasser wie Oel brennen zu machen, und daß er also die Beleuchtungskosten, welche der Stadt jährlich 50. tausend Pfund Sterling kommen, ganz heben werde. — Ein Spasvogel hat die Bemerkung gemacht, daß es für den Künstler sehr gefährlich wäre, sein Experiment nahe am Meer zu machen. — Ueberhaupt treiben die Londner Zeitungen bösen Scherz mit dem Mann.

Madrid, den 2. Oct.

Das zu Kadix gehaltene Kriegsgericht wegen dem bey Peniche gescheiterten Schiffe St. Pedro, hat bereits gesprochen und auf die Hinrichtung des Kommandanten angetragen, weil es sich gezeigt hat, daß er eine Menge Kontrebandgüter an Bord genommen und verbürget, für sich selbst aber die beträchtlichsten Summen geladen hatte, und um diese Güter der Untersuchung zu entziehen, wider den Rath und das Bitten aller Offiziers, nicht gerade gegen Kadix geschiffet ist, sondern den Weg nach der gefährlichen Küste bey Peniche genommen hat, wo das Schiff scheiterte und sank und die Schätze der Nation unwiderbringlich verlohren gewesen wären, wenn nicht der Eifer und der Fleiß des Brigadier Mugnoz dieselbe noch so glücklich gerettet hätte, daß die Eigenthümer mit allen Kosten der Arbeit nicht mehr als 10. vom 100. verlohren. Die Kaufleute von Kadix, um dem Brigadier dafür ihren Dank zu bezeugen, haben ihm ein Geschenk von 25,000. Piastern gemacht.

Haag, den 11. Oct.

Den Staaten hiesiger Provinz waren gestern wieder versammelt, und setzen heute ihre Berathschlagungen fort. Wie wir vernehmen, so sind der Kourier, welche der Königl. Französische Bothschafter, Marquis von Verac, und der Königl. Preußische ausserordentliche Gesandte Graf von Görz, an ihre Höfe gefertigt hatten, noch nicht zurück eingetroffen. Jener von Paris wird stündlich erwartet, der von Berlin aber erst über einige Tage ankommen. — Der Anstand der Leibwache des Prinzen Statthalters, den neuen Eid nicht ablegen zu wollen, süßet sich hierauf, daß im Jahre 1766. bey der Großjährigkeit des Prinzen gesagte Wache sich durch einen besondern häuslichen Eid gegen den Prinzen ver-

bunden haben soll, ihm zu dienen und zu gehorchen.

Schemnitz, den 8. Oct.

Herr von Lippar, der vom Wallrider Hofe schon vor genannter Zeit hieher geschickt wurde, um die Amalgamation der Gold- Silber- und Kupfererze bey dem in der Glashütte errichteten Quickwerke einzusehen, hat seinem Hofe den fast unendlichen Vortheil umständlich vorgelegt, welchen die Spanischen Bergwerke in Amerika, von dieser Art die Erze anzuquicken, zu erwarten haben. Sein Monarch hat ihn hierauf zum Generaldirektor der der Bergwerke von Mexiko mit einem Jahrgehalt von 10,000. Gulden zu ernennen geruht, mit dem ausdrücklichen Befehle, eine Methode des Herrn Hofraths von Born, gleich nach seiner Ankunft in Mexiko, bey den dortigen Werken einzuführen.

Die hier seit einiger Zeit aus allen Ländern Europens versammelten Berg- und Hüttenverständigen kehren nun nach und nach wieder zurück, nachdem sie durch mehrere Monate die ganze Arbeit der Amalgamation im Großen eingesehen, erlernt, und selbst Hand angelegt haben. Ihr einstimmiges Urtheil war: daß man nur zwey Augen und einen gesunden Menschenverstand haben dürfte, um bey dem ersten Anblicke die ungemeinen Vortheile, welche das Anquicken vor dem Schmelzen voraus hat, einzusehen; daß diese Erfindung bey dem Bergwesen von ganz Europa eine allgemeine Revolution veranlassen müsse; daß Vorurtheil, Unwissenheit und Privatabsichten, die sich etwan Anfangs der Einführung der Amalgamation entgegensetzen dürften, bey dem so sehr in die Augen fallenden, unwiderlegbarer Vortheile bald zurück treten, und der Wahrheit Platz machen werden.

Günzburg, den 16. Oct.

In der Kayserl. Königl. Münze zu Günzburg wird nächstens eine besondere Vorderösterreichische Scheidmünze in 3. und 6. Kreuzerstücken geprägt werden, weil in diesem Lande der Mangel an an Scheidemünze groß ist.

In den gesammten Vorderösterreichischen Staaten geht wirklich die Umänderung der Stättischen Magistrate vor sich. Die alten Magistrate hören auf, und die, so zu dem neu zu besetzenden Stellen gelangen wollen, müssen sich einer genauen Prüfung unterwerfen, und werden sodann von neuem Ausschuß der Bürgerschaft gewählt. Freyburg, Rastatt, und Kenzingen sind bereits eingerichtet, und nun kommt die Reihe an Lauffenburg, Stockach, Günzburg, Ehingen ꝛc.

Freudenschiessen zu Aichach.

Wegen der für ganz Baiern so segensvollen Churpfalzbairischen Wittelsbachischen Durchlauchtigsten Fürsten-Succession wird in der Churpfalzbairischen Stadt Aichach ein Freyschiessen auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, als den 24. 25. und 26. dieß Monats Octob. dergestalt gegeben, daß das Haupt 50. fl. und 6. Fahnen, der Kranz 30. fl. und 4. Fahnen, das Glück 20. fl. und 4. Fahnen, in allem also 100. fl. und 14. Fahnen zum Besten haben. Das Leggeld ist von jeden Gulden 9. kr. sohin auf alle Beste 15. fl. Nur vom Glück wird der 4te Theil abgezogen; alles übrige Leggeld aber zu Gewinnsten vertheilet, und durchgehends akkurat und Schützenordnungsmäßig verfahren. Es solle aber Donnerstag den 26. bis 12. Uhr Mittags abgeschossen werden. Weswegen die Herren Scheibenschützen allenthalben eingeladen werden.

Churpfalzbairische Schützenkompagnie Ilda.

Reichertshofen, den 8. Oct.

In allen Churbayrischen Provinzen werden Dankfeste für die Geburt der beeden Durchl. Prinzen angestellt. Auch bey uns erschallen Jubellieder. Vorzüglich hat sich unser preiswürdige Beamte und Pflegskommissair Herr Johann Nepomuk Dalagera ausgezeichnet, um auf seine Kosten diese erfreuliche Begebenheit zu verherrlichen. Es wurde eine vortrefliche Musik veranstaltet, Herr Holland hielt eine treffende Predigt — Herr geistl. Rath von Ursini das Hochamt. — Darauf das „Herr Gott! Dich loben „wir!" wo Trompeten und Pauken und der Donner der Kanonen mit stimmten.

„Wer Freud an unsrer Freude fühlet,
„Der rufe laut! Wir danken Dir',
„Daß unsern Jammer Du gestillet,
„Erbarmender! Dir danken wir.
„Wem Pfälzerblut in Adern sträubt,
„Der rufe laut! Die Prinzen leben!
„Die uns des Höchsten Huld gegeben!!!
„Weil Freude uns im Lande bleibt."

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Berichten aus Petersburg ist daselbst kürzlich auf dem Landsitze des Vicekanzlers, Grafen von Ostermann folgender unangenehmer Vorfall erfolgt. Während daß die bey dem Grafen eingeladenen ausländische Minister zur Tafel saßen, wollte ein 17. bis 18. jähriger Neger, im Dienst des Französischen Gesandten, mit Gewalt in den Englischen Garten des Vicekanzlers dringen, da die Schildwache an der Gartenthüre doch Befehl hatte, keinen Livreebedienten einzulassen. Von Worten kam es bald zwischen dem Neger und Soldaten zu Thätlichkeiten, der Neger wurde zurückgeschlagen, lief in der Hitze zu den übrigen fremden Domestiken und bewog einige derselben, ihm beyzustehen. Es erfolgte ein zweyter Angriff gegen die Schildwache an der Gartenthüre, diese rief um Hülfe und bey dem Handgemenge wurden zuletzt die russischen Soldaten von den Bedienten des Französischen und einiger andern Gesandten zurückgeschlagen, und ein Soldat so verwundet, daß er nach dem Hospital gebracht werden mußte.

Musen Almanach für 1787. herausgegeben von Voß und Goecking. Hamb. Vor dem Kallender die 4. Jahrszeiten die Zeichen des Thierkreises die Finsternisse nach dem Kal. die Witterung in den Mondsvierteln. Die Musen selbst, wie sie mit einem Blumauer, Göcking, Pfeffel, Gleim, v. Salis, Overbeck, Kyster, Gr. Stollberg, v. Halem, Mastalier, v. Nikolai, Schloßer, Schmidt, Sangerhausen, Engelschall, Ramler, Grolzhamer, Haschka, Alxinger, C. Rudolphi ꝛc. zu dichten und zu singen pflegen, liefern ihre niedlichsten Produkt auf 233. S. Voß hat nur drey Stücke, und zwar Sarg-Innschriften Blumauer auch drey; Göcking zehn, Ramler achtzehn, Pfeffel — nur vier, Carol von der Lühe geb. von Brandenstein, nur zwey! beygetragen. In Musik sind gesetzt, ein Wiegenlied, von Schmidt, nebst drey andern, alle von J. A. P. Schulze. Die grosse Männer sind Bürge, daß dieser Musenalmanach nicht nur seiner Vorgänger würdig, sondern auch einer der merkwürdigsten sey. — Hier in Augsburg ist dieser Musenalmanach bey Hrn. Kernle, K. K. Ober-Postamts Zeitungs-Expeditor zu haben; gebunden in saubern Pergament a 1. fl. 12. kr. ungebunden 1. fl. Briefe und Geld bittet man sich postfrey aus.

Hier zeigt sich die fünf und siebenzigste Generalitäts-Lotterie in Haag in ihrer bekannten Herrlichkeit. Augsburg ist ein wahrhafter Zeuge deren Realité; vor zwey Jahren trafen 20,000. und einige einzelne 1000. Gulden, vor einem Jahre viele schöne Mittelpreise, und dieses Jahr gar ein Preis von 80,000. Gulden hieher. Viele und verschiedene Orteen werden alle Jahredurch sie erfreut, und ich hatte die Ehre den 80,000. fl. Gewinn rep. selbst für sie aufzuzahlen, zweifle also gar nicht, an einer abermals gütigen starken Aufnahme; wie auch die Herren Liebhabere der neuesten Bedienung so sort versichert seyn können; sie bestehet aus 49,000., darunter 27514. Preise und Prämien, daß also nicht völlig 1. Fehler gegen 1 Treffer kommt, welche von dem hiezu bestimmten Kapital 2,843000. fl. bestritten werden. Die erste Ziehung ist schon den 20. Nov. dieses Jahr. Einlage 8. fl. Zweyte Klasse 12. fl. Dritte Klasse 14. fl. Vierte 16. fl. Fünfte 20. fl. Sechste 12. fl. durchaus 82. fl. im 24. fl. Fuß; es sind auch halbe und viertel Loose zu haben, auch kann man Theil nehmen an einer Compagnie von mehrern Loosen. Die höchsten Gewinnste sind: 100,000. 80,000, 60,000, 50,000; 2 zu fl. 40,000, 30,000, 25,000; 4. zu 20,000; 3. zu 15000, 17. zu 10,000; 8. zu 5000; 2. zu 4000, 3000; 11. zu 2500; 17. zu 2000; 30. zu 1500; 9. zu 1250., 183. zu 1000 fl. Der gratis einzusehende Plan ersetzet das Mehrere, welches hier aus Mangel des Platzes nicht angeführt werden kann. Briefe und Gelder werden franco einzusenden erbittet, und aller ordentlichen Bedienung zu gewärtigen in Augsburg von Johann Paulus Huber, den Laden unter dem Gasthof zur goldenen Traube habend.

Nro. 253. Montag, den 23. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. Oct.

Gleich nach der Zurückkunft von der grossen Reise haben Se. Maj stat der Kayser Dero Landvogt in der Markgrafschaft Burgau Freyherrn von Strobl in Rücksicht, daß selber bisher so wesentliche Dienste geleistet, dann von seinen Kenntnissen viele Proben abgelegt, auch mit einer ganz besondern Geschicklichkeit, und mit dem thätigsten Eifer in allen Fällen den allerhöchsten Dienst zu befördern ununterbrochen sich bestrebt, und dadurch die vollkommenste allerhöchste Zufriedenheit erworben hat, durch die Böhmisch Oesterreichische Hof anzu ly ein Belobungs-Dekret mit Versicherung auf eine weitere Beförderung ausfertigen lassen. Wiederum eine Probe, wie der Monarch verdienste Männer kenne, und belohne.

Um von der Konsumption von Wien zu urtheilen, sehe man folgendes nachrichtliche Verzeichniß vom 1784. vom 1. November bis letzten Oct. 1785. an. — Ochsen 44041. Stücke. — Kühe 1319. (ungarische Ochsen werden durchs ganze Jahr ausser Anno-haus der Fastenzeit, geschlachtet, und diese Ausnahm geschieht dem inländischen Viehhabsche zu Gunsten.) — Kälber 71239. — Schaafe 48934. — Lämmer 148,176. — Schweine 98556. Spanferkel 12876.

Weine — Oesterreicher 547,706. Eimer. Ausländische und ungarische Weine 10656. — Bier 376,830. Eimer.

Mehl — weißes 370,992. Zentner. — Schwarzes 262,193. — Gries 7135. Zentner. — Hülsenfrüchte 44976. Metzen. Weizen und Korn 152 325. Metzen. Gerste 73786. Metzen. — Haber 704,502. Metzen. Heu 189,7. Fuhren. — Stroh 1230,162. Bünde. — Usch itt 21530. Zentner. Diese Nachricht wird Liebhabern der politisch ökonomischen Arithmetik nicht unangenehm seyn.

Man hat abermal einen wichtigen Konterbandartikel konfiszirt von ausländischen Zeugen. Es passirte bey der Linie ein Wagen mit todten Schöpsen. Etliche unter selben waren ausgeweidet, und inwendig mit Stücken Manchester ausgestopft. Hiervon haben die Mauthbeamten vorläufig Nachricht.

Man erwartet hier in Bälde einen geistlichen Fürsten, für welchen bereits ein unmöblirtes Quartier von 12. Zimmern gesucht wird.

Des Grosherzogs von Toskana Königl. Hoheit haben die Schlüsse des zu Pistoja abgehaltenen geistlichen Sinods anher geschickt, blos um Se. Majestät den Kayser von dem zu verständigen, was dorten zeither vorgegangen ist.

Aachen, den 12. Oct.

Am 9. dieß hielt Herr Blanchard allhier seine 21. Luftreise mit dem besten Erfolg. Er stieg um 2. Uhr auf, begrüßte die Menge Zuschauer mit seinen Fahnen, schwang sich nach 17 Minuten bis in die Wolken, und war einige Minuten lang unsichtbar. Sodann aber ließ er sich 2. Meilen von hier wieder sanft herab. Der Rath hat ihm das hiesige Bürgerrecht geschenkt.

Berlin, den 10. Oct.

Beantwortungsrede, welche Se. Durchl. der Herzog Friedrich von Braunschweig als Domprobst zu Brandenburg und erster Landstand im Namen aller Stände von Prälaten, Grafen,

Herren und Ritterschaft bey der Huldigung gehalten haben.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr!

Wenn durch den tödlichen Hintritt des Allerdurchlauchtigsten Königs Friedrich des Zweyten dies Land verwaist, dieser Thron in Trauer verhüllt wurde; so tröstete uns blos der Gedanke, daß Friedrich Wilhelm lebte, Er, den durch die Geburt die Vorsehung uns gab, und uns dadurch vor Stolz bewahrte, der unvermeidlich war, wenn wir Friedrich Wilhelm gewählet hätten. Freue dich; Vaterland! Du siehst ihn, den König, der jüngst schon für Germaniens Freyheit fechte, der die feinste Kunst des Feldherrn mit der Tapferkeit des Helden verband, und in mehr als Einer Gelegenheit den bestürzten Feind unterrichtete, was er sey, und was er einst seyn würde. — Vaterland freue dich! Er ist eben der Friedrich Wilhelm, der schon längst, auch ohne Krone, Königlich dachte, ganz im Stillen dem Dürftigen, der um Brod weinte, die Thräne von der Wange abtrocknete, die leidende Tugend in Schutz nahm, und unbemerkt stets da half, wo er helfen konnte.

Dies alles, Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, dies alles wußten wir schon, freudigst erwarteten wir vieles, aber alles hat unsere Erwartung übertroffen

Rom hatte einst seinen Titus, und Preussen hat jezt seinen Friedrich Wilhelm, der nicht für sich — nur für andere, nur für uns, nur für sein Volk lebt.

Ich rufe euch zu Zeugen auf, ihr wenige Tage, die ihr Ihn bis heute herrschen sahet! Klein ist noch eure Anzahl aber groß, sehr groß ist schon die Menge der Wohlthaten, die jeden von euch bezeichnet. Mit zahlreichen Freuden umzürtet, lächelt die heitere Morgenröthe der glücklichsten Regierung am Preussischen Horizont, streuet frische Blumen auf die Stufen des Throns, und verkündigt den hellesten Tag.

Du Tag der Huldigung des besten Königs, sey uns in deinem festlichsten Lichte gesegnet! Sey gesegnet du glückliche Stunde, in welcher das Volk der Brennen dem neuen Landesvater Hand und Herz darreichet, um unter seinem Scepter — glücklich zu seyn.

Tyrannen und Despoten haben ganz andere Grundsätze, einen ganz andern Plan ihrer menschlichen Regierungskunst; blos gefürchtet — nicht geliebt wollen sie seyn, nur sklavisch zittern soll der Unterthan vor dem Monarchen, sich nie kindlich erfreuen über den Landesvater.

Heil uns! daß ich hier vor Friedrich Wilhelms Thron mit voller Seele der Nation Glück wünschen, und mit reiner Wahrheit sagen kann: Friedrich Wilhelm ist ganz Menschenfreund! Von Jugend auf kenne ich sein königliches Herz; von Jugend auf kenne ich die sanften, edlen Empfindungen, die stets seine Brust durchströhmten, wenn er Menschen glücklich machen, wenn er Freuden um sich her verbreiten konnte.

Noch eben das Herz schlägt in seiner Brust. Er hat es mit auf den Thron genommen dies vortrefliche Herz, das Ihm Gott gab. Ich höre noch die goldnen Worte, die Er als König zu den Befehlshabern des Heeres sprach: „Nur „ungern werde ich strafen."

Ich höre noch die goldnen Worte, wodurch Er sich erklärte: „Daß Er sich „zum Gesetz gemacht, kein Gesetz zu „billigen, als welches mit den Vorrechten seiner Stände und Unterthanen „und ihrem Verhältnisse gegen Ihn, „gleichlautend, passend und abzweckend „wäre." —

Und ein solcher König sollte nicht über unsre Herzen regieren? Ja, Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, nicht dir Thron allein ist der Sitz Ihrer königlichen Gewalt; nein! nein! Gnädigster Herr! Ein jeder von uns hat schon längst einen Thron für Ew. Majestät in seinen Herzen erbauet; in jeder Brust schlägt ein Herz — ganz Liebe, ganz Ehrfurcht für den besten König.

Dort stehen Ew. Majestät und meine vortrefliche Onkles — Heinrich, dessen Heldengeschichte in der Geschichte des

ganzen siebenjährigen Krieges eingewebt ist; sein tapferes Blut floß bey Roßbach; mit einer Meisterhand zeichnete Er Läger und Positionen, das Land gegen die stärkste feindliche Uebermacht zudekten; ganz Schutzengel der Preussischen Staaten, vertheidigte Er mit dem Geiste des Fabius ihre Gränzen, und pflanzte am Ende des Krieges noch seine unverwelkliche Lorbeern bey Freyberg. —

Ferdinand, den jener fürchterlicher Krieg auch bluten sah, der stets mit eisernem Muth im Getümmel des Streits fest wie ein Felsen dastand, und an jenem für Schlesien entscheidenden Tage sich mit offener Brust dem siegenden Feinde entgegen warf, bereit wie ein zweyter Decius sich für das Vaterland aufzuopfern. Er allein rettete die durch Uebermacht bezwungene Schaaren.

Heinrich und Ferdinand unter dem Schatten ihrer Lorbeern nun ruhend, segnen heute mit fröhlichem Blicke ihren neuen König, der jetzt schon ihre Freude, und einst noch der Trost und die Wonne ihres grauen Alters seyn wird.

Und wir alle durch dieß große Exempel belebt, wollen jetzt nur einen Gedanken denken, nur eine Empfindung soll unsre gerührte Seele beherrschen, die Empfindung des tiefsten Danks gegen den König aller Könige, gegen Gott, der unter allen glücklichen Tagen den heutigen frohen Tag für uns werden ließ.

Gnädigster König und Herr! hier steht Ihr würklicher Adel, durch alte Tapferkeit berühmt, gewohnt unter Preußischen Fahnen zu fechten, zu siegen. — Hier stehen die übrigen Landsstände; an der Spitze aller dieser finde ich mich, und in ihrem Namen rede ich.

Alle, alle, versprechen durch meinen Mund, Ew. Majestät feste, unerschütterliche Treue und tiefen Gehorsam gegen alle Königliche Befehle. Sie legen am Fuße des Throns ihr feyerliches Gelübde ab, redliche Unterthanen zu seyn.

Auf ihr Unterthanen des besten Königs! Auf ihr Brandenburgischen Stände! Auf ihr alle, die ihr mich höret, die diese glänzende Versammlung fasset! Erhebet eure patriotische Herzen, weihet sie dem Landesvater ganz, und lasset die erfreuten Herzen voller Innbrunst mit diese Worte nachsprechen:

Gott segne den König!

Breslau, den 8. Oct.

Se. Majestät werden schon übermorgen hier eintreffen, da Sie in Reise nur zu Mittage speisen, und nicht darin übernachten werden, wie Anfangs bestimmt war. Zu dem Empfange Sr. Majestät werden verschiedene Anstalten getroffen. Die hiesige Judenschaft eilet Ihnen 2. Meilen weit entgegen, und 9. Jüdinnen, als Musen gekleidet, überreichen Ihnen ein Gedicht. Die Kaufmannschaft, nebst ihren Dienern, ferner die Schlächter und Bierbrauer, werden dem Könige gleich als entgegen reiten. Das Prückenmacher Gewerk und die Schützengilde gehen Ihm entgegen. Vor dem Thore werden die sämmtlichen Mitglieder des Magistrats, nebst 24. der schönsten Mädchen unsrer Stadt, von einer alten Dame angeführt, Se. Majestät erwarten. Eine von ihnen, in blauen Atlas gekleidet, wird unter einer Ehrenpforte stehen, und Schlesien vorstellen. Die übrigen jungen Schönen werden Sr. Majestät auf einem prächtigen Kissen ein Gedicht überreichen, und wenn Se. Majestät es annehmen, soll aus dem Kissen ein mit entzündbarer Luft gefüllter Adler heraufliegen. Die übrigen Bürger werden bis nach dem Königl. Palais hin zwey Reihen formiren. Die Huldigung wird am 15. dieses vor sich gehen, und zwar auf dem so genannten Salzringen, vor dem Oberamtsregierungshause. Nachher wird an verschiedenen Tafel, zusammen von 900. Gedecken, auf Königl. Kosten gespeiset. Am Abend wird die ganze Stadt erleuchtet seyn. Die Kaufmannschaft läßt einen großen Obelisk errichten, dessen mehrere tausend Lampen in einer unaufhörlichen Bewegung seyn werden; die Judenschaft bauet einen Tempel Salomonis, dessen erleuchtete Saulen sich ebenfalls immer ringsum bewegen sollen.

Paris, den 10. Oct.

Heute werden die beyden hier befindlichen Holländischen Entschädigungs dem Grafen von Vergennes für dessen der Republik bewiesene gute Dienste bey der Vermittelung ihrer Streitigkeit mit dem Kayser ein kostbares silbernes übergoldetes Dessert-Service übergeben, welches der hiesige geschickte Goldschmidt, Boutter, gemacht hat. Es besteht aus 60 Tellern, eben so viel Messern, Löffeln, 8. viereckigten Compotiers, 4. ovalen, 4. runden, 6. Fruchtkörben, und 2. kostbaren Zuckerdosen. Alles ist vortreflich gearbeitet. Ferner aus einem Aufsatz von 11. Spiegelbrettern, 11. ein halb Fuß lang, ebenfalls mit übergoldetem Silber eingefaßt. Auf jedem Stücke dieses Service ist der Holländische Löwe gravirt, und auf den Zuckerdosen befinden sich die Attribute der Republik, Macht, Handlung, Marine, &c. Hollands. Dieses Geschenk ist statt des Diamanten bestimmt worden, den man dem Herrn Grafen zu schenken Willens gewesen.

Dem Kardinal von Rohan gehet unvermuthet ein Strahl von Hoffnung auf, sein Schicksal erleichtert zu sehen; der König hat aus eigener Bewegung die Gnade gehabt, ihm 100,000 Livres jährlich aus den geistlichen Oeconomaten *) anzuweisen.

*) Oeconomat ist in Frankreich diejenige Kasse, worein alle von ledigen geistlichen Stellen fällige Revenüen fliessen.

Bern, den 15. Oct.

Die Herren Staaten von Geldern haben durch ein Placat allen aus Hattem und Elburg entwichenen Bürgern eine allgemeine Verzeihung zugestanden, ausgenommen einem gewissen Dappels von Hattem und dem von Dieren aus Elburg, als den beyden Aufwieglern. Die Bürger fangen nun an, einzeln nach ihren Wohnplätzen zurück zukehren. In Hattem sind die beyden Bürgermeister unermüdet, alles wieder in den gehörigen Stand setzen zu lassen. Der Geldrische Justizhof, der aus 9. Räthen, 4. Schreibern, 2. Boten, und 3. Gerichtsdienern besteht, hat vom 5ten bis zum 28. Sept. zu Elburg Untersuchungen angestellt, und ist am 28. zu Hattem angelangt, um sie daselbst fortzusetzen. Die Patrioten, welche die Bürger von Hattem bey ihrer Flucht vernagelt hatten, sind von den Soldaten unter lautem Freudengeschrey auf dem Markt gebracht und wieder aufgehohret worden. Alle Mittage zieht in Hattem eine Compagnie Soldaten auf die Wache, und des Abends patrouillirt ein Detaschement Dragoner auf den Strassen.

München, den 19. Oct.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 226. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende Glücks Numern ausgehoben worden als:

13. 30. 89. 18. 27

Die nächste 605. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 26. Oct. vorgenommen werden, der Schluß aber dazu ist auf den Mittwoch den 25. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Mittwoch den 25. dies werden Vormittag um 9. Uhr auf der Stadt, Gantzerschiedene Kleidungsstücke, Wasch, Pferdgeschire, goldene Uhren, Ringe, und etwas von Silber nebst andern Fahrnüssen an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Leopold Wolf, etliche 20. jährigen Alters, seiner Profession ein Kupferschmid, leddiger Burgerssohn von hier, hat sich vor etwelchen Jahren auf die Wanderschaft begeben, und seither von seinem Aufenthalt nichts mehr hören noch wissen lassen. Da nun aber dessen Freundschaft seinen Aufenthaltsort um so mehrers zu erfahren wünschet, als sich wirklich gute Gelegenheit zu seiner künftigen Versorgung zeigte; und dahero bey Obrigkeit um zu veranstaltende Vorladung gebetten hat: als wird hiemit gedachter Leopold Wolf um seines eigenen Bestenswillen aufgefordert, von seinem Aufenthaltsort schleunige Nachricht anhero zu ertheilen, um sohin das Weitere an ihne gelangen lassen können, oder aber, welches dessen Freundschaft am liebsten wäre, sich alsbalden persönlich allhier einzufinden.

Sign. Zell am Hammerspach den 25. Sept. 1786.

Des Heil. Röm. Reichs Stadt Kanzley allda.

Nro. 256. Dienstag, den 24. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Oct.

Des Kayfers Majestät sind von Ihrer Reise Samstags den 14. Nachmittags in vollkommenen Wohlseyn allhier zurück eingetroffen.

Aus der Gehalts-Vermehrung des Feldmarschalls Laudon, wollen einige Politiker einen Turkenkrieg weissagen, weilen das Volk zu Konstantinopel Krieg verlangt, und die wildesten Ausschweifungen begehet. In der Gegend von Simering wird ein hölzernes Haus erbauet, welches das neue Belagerungskorps in Gegenwart Sr. Kayserl. Majestät und der Mayländischen Herrschaften, die hier erwartet werden, durch glühende Kugeln in Brand stecken soll.

Gegenwärtig beschäftiget ganz Wien die unglückliche Vermählung der ältesten Tochter des verehrungswürdigen Herrn Hofraths von Born. Dieser würdige Mann ist durch einen Betrüger, der sich für einen ragusischen Grafen ausgabe und sein Vorgeben durch falsche Urkunden, Briefe und ein gutes Betragen zu beglaubigen wußte, dahin vermocht worden, daß er ihm seine Tochter anvertrauen ließ. Allein auf der Hinreise nach Ragusa beraubte der Treulose seine Gattin ihres ansehnlichen Schmuckes, ihre ganzen Baarschaft und entfloh.

Se. Majestät der Kayser haben beschlossen, daß künftig in allen Stiftern, deren Aebte mit Tode abgehen, oder durch Alter oder andere Gebrechlichkeiten zur fernern Fortführung ihres Amtes unfähig werden, ein Kommendeabt aufgestellt werde. Die Eigenschaften, Pflichten und Besoldungen dieser Aebte, das Verhältniß derselben zu den Herren Bischöfen sowohl, als auch zu denjenigen Stiftern, bey welchen sie ihr neues Amt anzutreten haben, die Art ihrer Installirung endlich, und der bey Anstellung derselben vorzunehmenden Wahlen der Prioren, sind von Sr. Majestät auf folgende Weise bestimmt worden: 1.) Nur derjenige ist zu der Würde eines Kommendeabtes geeignet, welcher die Oekonomie, besonders aber derjenigen Zweige derselben kündig ist, wodurch die vorzüglichsten Einkünfte des Stiftes, für welches man ihn in Vorschlag bringet, erzielet werden. Derselbe muß fernes durch sein sittliches Betragen und seine Bescheidenheit sich vortheilhaft ausgezeichnet haben, und als ein Mann von guten Grundsätzen bekannt seyn. Uebrigens ist es gleichgültig, ob er ein Welt- oder ein Stifts- oder aber ein Ordensgeistlicher ist; nur kann der Stiftsgeistliche nicht für dasjenige Stift, dessen Mitglied er ist, in Vorschlag gebracht werden. 2) Der Kommendeabt hat im Namen des Religionsfonds, und also des Staates, die Oekonomie des Stiftes, dem er vorsteht, mit Beobachtung derjenigen allerhöchsten Verordnungen, nach welchen die Vorsteher der geistlichen Gemeinden sich im ökonomischen Fache zu benehmen haben, zu führen; die allgemeinen allerhöchsten Befehle bey dem Stifte zu handhaben; die pfarrlichen Geschäfte des Stiftes, jedoch nur in so weit zu besorgen, daß er dem bischöflichen Herrn Ordinarius von der Ausführung und Geschicklichkeit der Stiftsgeistlichen, so weit er davon Kenntniß hat, Nachricht gebe, und bey Erledigung einer Stiftspfarrey drey von ihm und dem Prior taugich befundene Subjekte dem Hrn. Bischofe, an welchen das von den Aebten vorhin ausgeübte Patronatsrecht

übertragen wird, zur Auswahl dreyschlage. Sollte der Bischof aus den 3. Vorgeschlagenen keinen nehmen, so muß der Kommendeabt die Sache an die Landesstelle berichten. Endlich hat er die möglich beste Eintracht mit dem Stiftsprior, so wie zwischen diesem und den übrigen Stiftsgeistlichen zu pflegen. 3.) An jährlicher Besoldung sind den Kommendeäbten in Niederösterreich ein tausend Gulden ausgemessen, und nebst dem die Wohnung, Holz und Licht, dann andere kleine Emolumenten an Viktualien und Wein von dem Stifte unentgeltlich bewilligt worden. In diesem Verhältnisse werden ihre Besoldungen auch in den Provinzen bestimmt werden, worüber eine jede Landesstelle auf den Fall, da es auf eine solche Bestellung wirklich ankommt, das Gutachten zu eröfnen hat.

(Der Beschluß folgt.)

Man liest ein Schreiben aus dem Toscanischen folgenden Inhalts:

„Unser bester Großherzog hat schon vor einiger Zeit wieder eine Reise nach Lunigiana gemacht. Diese Provinz stößt an das Genuesische, Lukesische, Modenesisch und Parmesanische, und ist bisher von dem Fürsten unbesucht geblieben. Die dasigen Landeseinwohner empfiengen ihren Landesvater mit der innigsten Freude. Er hat hier viele Unordnungen und Mißbräuche, besonders unter den Geistlichen angetroffen.

„Das ganze Reisegefolge des Großherzogs besteht aus einem Finanz-, einem geheimen Kabinetssekretär, einem Bedienten, einem Reitknecht, einem Koche und Leiblakey; letztere werden allezeit durch die fahrbaren Strassen in die bestimmten Oerter, mit einer Reisekalesche voraus geschicket, um daselbst das Gehörige zur Bewirthung verschiedener würdiger Männer zu bereiten, welchen der Großherzog ein öffentliches Merkmahl seiner Zufriedenheit und seines Wohlgefallens durch Zuziehung seiner Tafel geben will."

Da man diese bergigte Gegenden nur mit Zaumthieren bereisen kann, so haben Se. Königl. Hoheit einen eigenen Maulesel hiezu bestimmt, und durchwandern auf diesem Thiere, von ihrem kleinen Gefolge begleitet, die steilsten und gefährlichsten Gegenden, achten weder der brennenden Mittagshitze, noch der gefährlichen Mitternachtsfinsternisse, auch nicht der Witterung, um die Armuth und das Elend in den hie und da zerstreyten Hütten aufzusuchen, selbige zu trösten, und ihren Kummer zu lindern."

Stuttgard, den 19. Oct.

Heute haben Seine Herzogliche Durchlaucht die hier anwesende Fremde, Prinzen Gallizin aus Rußland, Grafen von Baar aus Wien, Abten vom Kloster Schönthal, desgleichen einige Dames von Hof, die anwesende auswärtige und einheimische Ministers und verschiedene Generals zu Sich nach Hohenheim eingeladen geruhet. Der bey Herzogl. Carls Hohen-Schule studirende von Derwiz ist als Lieutenant bey dem Herzogl. Leib-Korps angestellt worden. In der hiesigen Buchdruckerey der Herzoglichen hohen Carls-Schule ist des gelehrten Herrn Eulogius Schneider, jetzigen Herzogl. Würtenbergischen Hofpredigers, Predigt über die christliche Toleranz — die er im Jahr 1785. als Franciskaner Lector in Augsburg gehalten, gedruckt worden.

Berlin, den 12. Oct.

Noch bis jetzt erscheint der Russische Gesandte nicht in Trauer. Bey der hiesigen Erleuchtung den 2. Oct. wurde das 100. Lampen mit 2. bis 3. Friedrichsd'or bezahlt, und zuletzt konnte man sie auch für diese und noch höhere Preise nicht erhalten. Man sah sich daher genöthigt, Medicinfläser, zerbrochene Flaschen und dergl. zum Illuminiren zusammenzusuchen.

Haag, den 15. Oct.

Die Provinz Holland hat in ihrer Sitzung am 12. dieß beschlossen, daß alle Abgaben, welche die Römisch-Catholische Kirchen in dieser Provinz jährlich den Amtleuten ihres Ortes für die freye Religions-Uebung bezahlen mußten, aufhören sollen; ein Entschluß, der nicht allein unserm Jahrhundert, sondern auch vorzüglich einer aufgeklärten Obrigkeit Ehre macht. — Die Amt-

Digitized by Google

leut' werden auf eine andere Art entschädiget.

Paris, den 11. Oct.

Zu Douay in Flandern hat der Fabrikant Dumont ein Paar Strümpfe von seinen eigenen Haaren gestrickt, die schöner, dauerhafter und wärmer, als die seidenen Strümpfe sind, und gewaschen werden können. Er will noch mehrere stricken, und Haare von verschiedenen Farben dazu nehmen.

Constantinopel, den 13. Sept.

Aus Egypten hat der alte Großadmiral über 50. Köpfe gefangener Beys und anderer vornehmen Egyptier hieher geschickt, aber die der beyden Oberzöllner von Cairo und Alexandrien waren nicht dabey; denn diese sind mit grossen Schätzen entflohen, sobald der Großadmiral ans Land gestiegen war. Bey dem Anblick der durch die Tyranney der Beys öde und wüste gelegene Häuser und Aecker in dem fruchtbarsten Theile Egyptens hat er, um die Menschen aufzumuntern, alle Ackerbauer auf 5. Jahre von dem Tribut befreyt. Seine zu Alexandrien liegende Flotte ist überhaupt 47. Segel stark, und die Armee, welche der Pascha von Damascus zur Unterstützung seiner Operationen in Berrischaft hielt, war 40. tausend Mann stark.

Cairo, den 30. August.

Der Capitain-Pascha hat, zur Wiederherstellung der Ruhe und der Ordnung in diesem Reiche die besten Anstalten zu treffen. Egypten wird in verschiedene Gouvernements getheilt, von welchen jedes einen Gouverneur zum Chef erhält. In den Häven sollen beständig 6. ausgerüstete Linienschiffe liegen, auch soll oben an der Hauptseite dieser Stadt eine neue Vestung erbaut, und ein neues Korps Truppen von den Arabern errichtet werden, um die unruhigen Beys in Oberegypten in den Zaum zu halten. Der beyden rebellischen Haupt-Beys, Murat und Ibrahim, welche nebst 5000. Mann der übrigen mit der Flucht entkommen sind, hat man noch nicht habhaft werden können, obgleich der Capitain Pascha eine grosse Summe auf ihre Köpfe gesetzt hat. Wie angenehm übrigens die Nachricht von dem erhaltenen Siege des Capitain Pascha zu Constantinopel gewesen sey, kann man daraus abnehmen, daß der Großvezier dem Courier, von dem selbige überbracht worden, ein Geschenk von zwanzigtausend Piastern gemacht hat.

Historischer Zug von der Gnade des höchstsel. Königs von Preussen.

Ein preußischer Obristlieutenant, der zu Ende des Kriegs von 1756 abgedankt ward, hörte nicht auf, dem König um eine Wiederversorgung anzugehen, und zwar so ungestümm, daß Se. Majestät verbot, ihn nicht mehr vorzulassen. Nun erschien eine Schmähschrift gegen den Monarchen. So nachsichtlich auch der grosse Friedrich in dergleichen Fällen war, so beleidigte Ihn doch die Verwegenheit des Verfassers so sehr, daß Er 50. Friedrichsd'or auf desselben Entdeckung setzte. Der Obristlieutenant liesse sich beym König melden, als habe er was Wichtiges zu hinterbringen; und er ward vorgelassen. „Ew. Majestät haben demjenigen 50. Friedrichsd'or versprochen, der den Verfasser der Schmähschrift anzeigen würde: der bin ich; meinen Kopf bring' ich vor Dero Füssen; aber halten Sie Ihr Königliches Wort; und während Sie den Schuldigen strafen werden, so schicken Sie meiner armen Frau und meinen unglücklichen Kindern, die dem Angeber versprochene Belohnung. Der König kannte schon allbereits den Verfasser der Schmähschrift; und die Extremität, wozu ein sonst würdiger Officier durch die Nothdurft getrieben ward, rührt' ihn. Doch, er bekannte sich straffällig. — Sogleich gehn Sie nach Spandau und erwarten unter den Riegeln dieser Vestung die Wirkung Ihres Monarchen gerechten Zorns. — Ew. Majestät, ich gehorche; aber die 50. Friedrichsd'or . . . In 2. Stunden wird Ihre Frau sie empfangen. Diesen Brief da geben Sie dem Kommandanten von Spandau, der solchen aber erst nach dem Mittagsessen öffnen darf. Der Obristlieutenant kam auf dem furchtbaren ihm zur Wohnung angewiesenen Schloß an, und erklärte sich als Arrestant. Beym Dessert öffnete der Kommandant den Brief, der

folgendes enthielt: „Ich gebe das Kommando von Spandau dem Ueberbringer dieser Ordre. Seine Frau und Kinder werden mit den 50. Friedrichsd'or bald dahin nachkommen. Der jetzige Kommandant von Spandau geht nach B. . . . in nämlicher Qualität. Ich ertheil' ihm diese Beförderung zu seiner Dienste Belohnung."

Friedrich.

Günzburg, den 15. Oct.

Heute frühe um 2. Uhr langten des Herrn Erzherzogs Ferdinand und dessen Gemahlin Königl. Hoheiten hier an, nahmen das Quartier in dem berühmten Gasthof zur goldenen Krone. Um 11. Uhr giengen Höchstselbe in Begleitung des hiesigen Herrn Landvogts, und dessen Frau Gemahlin dann des gesammten Kayserl. Königl. Oberamts hier anwesenden Herren Officiers, Münzamt und das Magistratspersonal, dann deren P. P. Piaristen, und übriger Geistlichkeit, die ihre unterthänigste Aufwartung gemacht, zu Fuß in die Kapuzinerkirche, wohnten allda einer heil. Messe mit auferbaulichster Andacht bey, und reisten unter tausend Segenswünschen um 12. Uhr Mittags nach Augsburg ab.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Prinz von Brasilien, welcher auf Anrathen der Aerzte das Meerbad brauchte, ist von einer starken Welle mit fortgerissen worden, und wäre bald ertrunken, wenn ein Kammerdiener Sr. Königl. Hoheit nicht noch ergriffen hätte, der ihn fast tod aus dem Wasser zog. Er lag 2. Stunden lang in einem zweifelhaften Zustand, die ersten Worte die sie aussprachen, waren, daß man der Königin seiner Frau Mutter nichts davon sagen sollte.

Der König von Schweden hat Sr. Großbritanischen Majestät in einem eigenhändigen Schreiben wegen der neulich entgangenen Lebensgefahr Glück gewünscht, und dem General Elliot eine emaillirte Tabatiere mit dem Königl. reich mit Brillanten besetzten Portrait geziert, zugesandt, weil er dem König von Schweden, die bey Gelegenheit der Belagerung Gibraltar geschlagene goldene Medaille verehret hat.

In Pohlen soll der Geist der Unruhe wieder erwachen, und zween Grosse sollen eine neue Konföderation anspinnen.

Auf der hohen Schule zu Trier ist ein neuer Lehrstuhl der klassischen Litteratur errichtet worden, welcher dem Weltpriester Herrn Johann Jakob Simon anvertrauet ist.

Günzburg, den 21. Oct.

Heute ist die hiesige 288. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

54. 73. 57. 18. 39.

Die nächste 290. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 28. Oct. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENT.

In der Lotterischen Buchhandlung neben dem weißen Roß allhier ist zu haben:

Abrégé d'Histoire naturelle pour l'instruction de la jeunesse, imité de l'allemand de Mr. Raff par Mr. Perrant, 2. Parties, avec fig. grand 8. Strasb. 1786. 5 fl. 20. kr.

Unterricht theoretisch, praktischer in dem Strassen- und Brückenbau, mit neun Kupfertafeln, gr. 4. Zweybr. 1786. 3 fl. 15 kr.

Abhandlungen der schwedischen Aerzte, oder Sammlung seltener Beobachtungen und Fälle aus allen Theilen der Medicin und Chirurgie 1ster Theil, gr. 8. St. Gallen 1785. 1. fl. 12. kr.

Flügels, G. T. erklärte Courszettel der vornehmsten Handelsplätze in Europa, nebst andern zu den Wechselgeschäften dienlichen Nachrichten, gr. 8. Frankf. 1785. 45. kr.

Lettres d'un Negotiant à son fils sur les sujets les plus importants du commerce, 8. Strasb. 1786. 45. kr.

Ein Päckchen neue prosaische Fabeln nach Lessings Manier, 8. Lindau 1782. 15. kr.

Wielands Geschichte der Formel: Gott helf dir! beym Niesen, 8. 1782. 12. kr.

Ferner wird vom nächstkommenden ersten Adventssonntag an Titl. Herr Diakon. Heckel in meinem Verlag ein Sonntagsblatt herausgeben unter dem Titel: christliche Beruhigungen unter dem Leiden und Beschwerden dieses Lebens. Es wird bis zum Advent 1787. fortgesetzt, und davon wöchentlich ein halber Bogen erscheinen, der nicht mehr als einen Kreuzer kostet. Das Weitere ist in einer besondern Anzeige zu ersehen.

Nro. 257. Mittwoch, den 25. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneider-Haus

Oesterreich, den 16. Oct.

Wir geben die Nachrichten aus Konstantinopel, wie sie kommen: Sie stimmen noch alle darin überein, daß die jetzige Lage der Angelegenheiten zwischen Rußland und der Pforte nichts als den Schritt zu einem förmlichen Bruch übrig lasse. Der Divan will durchaus nichts von der geringsten Forderung mehr wissen, und läßt den Russischen Botschafter Monate lang ohne alle Antworte auch in Ansehung solcher Punkte, die für die Pforte von gar keiner Bedenklichkeit sind. Man kann also vom Divan mit Recht sagen, daß er im Grunde jetzt schon die Unterhandlungen unterbrochen habe. Da also die Pforte, vermöge ihres Betragens nicht mehr geneigt scheint, das gute Verstandniß fortzusetzen; so kann man auch von der Beherrscherin Rußlands gar nicht mehr vermuthen, daß sie durch ihre Geduld den Stolz der Ottmann noch ferner unterhalten werde. Es dürfte also das künftige Frühjahr vielleicht einen Schauplatz von wichtigen Begebenheiten eröffnen.

München, den 23. Oct.

Die churfürstl. hohe Schule zu Heidelberg, welche nunmehro das fünfte Jahrhundert seit ihrer Entstehung zu zählen anfängt, wird diese Epoche mit einem herrlichen Jubiläum bezeichnen. Die Eröffnung dieser Feyerlichkeit wird am 4. Nov. unter dem Vorsitz des Rektor Magnifikus Herrn Hubert von Hartrer, der W. und A. D. churfürstl. geheimen Raths, der churfürstl. medic. Kollegien Direktor, und der dasigen medic. Fakultät Medizinä Forensis Professor publ. und ordin. dann sacri Imperialis palatii Comes, vor sich gehen, welcher allbereits von hier nach Heidelberg abgereist ist. Die Würde des Alters und die innere Vortreflichkeit, zu welcher diese Universität durch den Schutz unsers durchl. Landesvaters gelanget ist, erheben sie zu einer der ersten in Teutschland. So, wie sie jetzt dastehet, vollkommen in ihrer ganzen zweckmäßigen Einrichtung, ist sie eines der ewig dauernden Denkmale, deren so viele von der väterlichen Liebe Sr. churfürstl. Durchl. zu den Wissenschaften in der Pfalz prangen.

Se. päbstl. Heiligkeit haben auf eingelangte Nachricht von besagter Universität, daß sie das eintreffende fünfte Jahrhundert ihrer rühmlichen Existenz feyern wolle, folgendes gnädige Glückwünschungsschreiben an dieselbe gelangen lassen, welches in der deutschen Uebersetzung also lautet:

Liebe Söhne, unsern Gruß und apostolischen Segen. Da unsere Vorfahrer Euer hohen Schule von der Zeit Ihrer Entstehung an stets mit väterlichem Wohlwollen geneigt gewesen sind, so hegen wir gegen dieselbe gleiche Gesinnungen, und wünschen, daß sie immer mit mehrerm Ruhm blühen möge; welches wir Euch desto deutlicher bezeugen, da sie, wie Ihr uns meldet, das fünfte Jahrhundert seit ihrer Errichtung feyerlich beginnet. Es ist wirklich für sie das größte Glück, daß sie unter **Karl Theodor**, ihrem wohlthätigsten Erneuerer, jetzt im größten Glanz sich befindet, und da Er sie schon so überaus viel gutes erwiesen hat, so könnt ihr billig nach Seinem Eifer für die Wissenschaften, für die Religion, und für

die Beförderung jeder guten Sache täglich noch mehr von seiner Grosmuth hoffen. Wir vereinigen also unsre Wünsche mit den Eurigen, daß Er noch lange zum Besten Eurer Wissenschaften, Seiner Unterthanen und der Kirchen regiere. Wir wünschen Euch und Eurer hohen Schule allen Segen von Gott, und ertheilen Euch, geliebte Söhne und Eurer Heidelberger-Universität, zum Pfand unserer Zuneigung unsern apostolischen Segen. Gegeben zu Rom zur heil. Maria Maiori unterm Fischerringe am 30. Sept. 1786. Unsers Pabstthums im 3 völften.

Den geliebten Söhnen, dem Rektor und den Lehrern der Heidelberger Universität.

Donaustrom, den 16. Oct.

Die Harmonie zwischen dem Kayserlichen und Königl. Preußischen Hofe scheint sich täglich mehr zu entwickeln, und man darf eben kein so tiefsehender Staatsklügler seyn, um aus diesen Vorboten in nahes noch engeres Freundschaftsband zu prophezeihen. — Nichts davon zu melden, daß die in beyden Residenzstädten Wien und Berlin wohnenden Minister dieser zwey Höfe sich jetzt öfters als jemals, und mit einer Freymüthigkeit besprechen, die ein auffallender Beweiß wie sehr das alte Mißtrauen verscheucht ist. — Die persönliche Achtung, welche beyde Monarchen bey jedem Anlaß gegen einander äussern, giebt uns die sichere Gewährleistung, daß ihre Einverständniß das innigste ist — Niemals spricht Friedrich Wilhelm von Joseph, ohne einen Zug aus dessen Regierungsgeschichte zu bemerken, der Ihm Ehre macht, und niemals Dieser von Jenem, ohne auf die guten Aussichten zu deuten, die seine Thronbesteigung unserm Zeitalter verspricht. Giebt es aber auch Regenten, die sich in ihrem Charakter ähnlicher sind? Beyde Deutsch im eigentlichen Verstand. — Selbstdenker — Freunde des Soldatenstandes, Feinde der Schmeicheley und des Luxus. Kenner des wahren Verdienstes. Verehrer der grossen Männer, und würdig erkannter Staatsdiener. Menschenfreunde im höchstem Grade. Rastlos für das Wohl ihrer Staaten. Aufmerksam für die allgemeine Ruhe Europens, und daher mißtrauisch gegen jeden fremden Einfluß.

Zütphen in Geldern, den 12. Oct.

Falls die im verwichenen September genommene Entschiessung der Staaten unsrer Provinz zur Wirklichkeit gedeihen sollte, so würde sich der Freyherr von Capellen de Marsch in einer sehr unangenehmen Lage befinden. In der auf künftigen Novemb. angesetzten Versammlung gesagter Staaten soll darauf angetragen werden, diesem Herrn den Proceß zu machen. Man besorgt daher, daß, falls der Rachsucht seiner Feinde nicht ehestens eine Hemmkette angelegt wird, demselben das nämliche Schicksal wiederfahren dörfte, was zu Zeiten des Prinzen Moritz dem berühmten Barneveld zu Theil ward. Die Protestation des Herrn Capellen wider die Entschliessung der Staaten, Harlem und Elburg betreffend, soll der Hauptpunkt der wider ihn bestehenden Anklage seyn. Es heißt sogar, seine Person sey jetzt schon nicht mehr in Sicherheit, und seine Schritte und Tritte würden aufs genaueste beobachtet. Ein so gewaltsames Betragen könnte die Verwirrung in unsrer Provinz aufs höchste bringen.

Amsterdam, den 17. Oct.

Aus Zütphen in Geldern will man hier Nachricht haben, daß der Herr Baron von Capellen de Marsch seines Lebens nicht sicher sey, und zu befürchten habe, eine zweyte Rolle des Barneveld unter Moritz zu spielen. (Wird aber vermuthlich so gefährlich nicht seyn!) Unsere heutige Französische Zeitung sagt, der Herr Graf von Görz werde in 10. bis 12. Tagen nach Berlin unverrichter Sachen (sans avoir pû remplir sa Mission au gré de ceux qui s'en promettoient le plus grand succés.) zurückkehren. Unsere Teutsche Zeitung setzt aber hinzu: doch nach einer kurzen Verweilung wiederum hieher zurückkehren.

London, den 10. Oct.

Nachfolgendes ist ein zuverläßiger Auszug aus dem Kommerz-Traktate, der am 26sten des vorigen Monats zu Versailles gezeichnet ist:

Die verschiedenen Artikel des Utrechter Friedens, welche das Kommerz betreffen, sollen bestätiget und von neuem bestätiget werden.

Alle Handlungs-Produkte, die in dem Tariff nicht genau benannt sind, aber gleichwohl in dem Traktat mit hineingehören, sollen gegenseitig importiret werden, und zwar auf eben den Fuß, wie dergleichen von den am meisten begünstigten Nationen eingeführet wird.

Die nachstehenden Artikel, die ins Tariff mit eingeschlossen sind, sollen unter folgenden Zöllen importiret werden:

1.) Französische Weine sollen in Großbritannien und Irland unter denselben Zöllen eingeführet werden, welche bisher bey der Einfuhr der Portugiesischen Weine entrichtet sind. Doch behält sich Großbritannien und Irland die Freyheit vor, den Zoll, der auf Portugiesische Weine gelegt ist, wenn es für nöthig erachtet werden solle, zu erniedrigen, damit er dem Verhältnisse gemäß seyn möge, welches in den Traktaten von Methuen bestimmt ist.

2.) Französischer Weineßig soll eingeführet werden, so, daß der Zoll von jeder Tonne nicht mehr als 32. Pf. 18. Schilling und 11. Pence beträgt.

3.) Branntewein soll bey der Einfuhr nicht mehr als 7. Sch. Zoll von jeder Gallone oder 4. Maaß entrichten.

4.) Olivenöl oder Baumöl soll nicht mehr Zoll bezahlen, als von andern am meisten begünstigten Nationen entrichtet wird.

5.) Bier soll in beyden Ländern bey der Einfuhr 33 Procent ad valorem bezahlen, und überdem noch eine Auflage, um den inländischen Auflagen das Gleichgewicht zu halten.

6.) Die Zölle auf Eisen-Manufakturen, auf Messer-Schmiede auf Tischler, auf Drechsler-Arbeiten, und andere Artikel, sie mögen schwer oder leicht, sie mögen aus Eisen, Stahl, Kupfer oder Meßing gearbeitet seyn, sollen ausser der Auflage, um den Französischen inländischen Auflagen das Gleichgewicht zu halten, dennoch niemals mehr als 10. Procente ad valorem bey ihrer Einfuhr in Frankreich bezahlen.

7.) Alle Sorten von Cattun, Wollen- und Strumpf-Waaren sollen gegenseitig, gegen Erlegung eines Zolls von 12. Procent, ad valorem eingeführet seyn. Doch sind halbseidene Zeuge hievon ausgenommen, deren Einfuhr von beyden Seiten verboten bleibt. Die Cattune bezahlen einen verhältnißmäßig erhöheten Zoll, um den inländischen Auflagen das Gleichgewicht zu halten.

8.) Kammertuch und Batist sollen, das halbe Stück zu 7. und eine halbe Englische Elle gerechnet, unter einem Zolle von 5. Schillingen eingeführet werden. Alle übrige Arten von Leinwand sollen gegenseitig in Frankreich und Großbritannien eingeführet werden, und sollen im letzteren Reiche nicht mehr an Zoll bezahlen, als die Holländische und Flanderische Leinwand anjetzt bezahlet. Doch soll die gedruckte Leinwand eine verhältnißmäßig bestimmte Auflage bezahlen, wenn sie in Großbritannien eingeführet wird, um den inländischen Britischen Auflagen auf dieselbe das Gleichgewicht zu halten. Die Französische und Irländische Leinwand soll gegenseitig in beyde Reiche eingeführet werden, und soll die erstere in Irland nicht mehr an Zoll entrichten, als die Holländische und Flandrische.

9.) Sattlerarbeit soll gegenseitig, unter einem Zoll von 15. Procent, ad valorem eingeführt werden.

10.) Alle Gattungen von Floret-Seide sollen gegenseitig, unter einem Zoll von 10. Procent ad valorem eingeführt werden.

11.) Weibliche Putz- von Musselin, Batist, Kammertuch oder Blohrzeuge verfertiget, soll gegenseitig, vermöge dieses Traktats, unter einem Zolle von zwölf Procent, ad valorem eingeführet werden.

12.) Eben so Porcellain, irdenes Geschirr und Töpfer-Arbeit, unter einem

Zoll von 12. Procent, ad valorem gegenseitig.

13.) Glas von aller Art, gegenseitig unter einem Zoll von 12. Procent, ad valorem, und noch eine Auflage, um den innern Auflagen in Großbritannien, in Ansehung der Glasmanufakturen, das Gleichgewicht zu halten.

Dieser Traktat soll, in Ansehung Großbritanniens, in Frankreich in Ausübung gebracht werden, sobald man hier die Gesetze dazu gehörig wird eingerichtet haben. Ein gleiches findet in Ansehung des Königreichs Irland Statt.

Dieser Kommerztraktat soll 12. Jahre dauern.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Fürsten von Hohenloh, Waldenburg, Schillingsfürst und Bartenstein, haben an die Reichsstadt Hall 3. Salzsieden, welche diese Häuser seit der Reformation her von aufgehobenen Klöstern besessen und einige in dem Hallischen gelegene Zehendgerechtsame, vor 32000. fl. verkauft, weilen sie als Auswärtige ihre Factors halten musten, und nicht vielen Vortheil aus denselben zogen. Die ganze Saline der Reichsstadt Hall besteht aus 111. Theilen, deren Besitzer, Eigenthümer oder Lehnsherrn heissen. Ein halb Jahr vorher hatte auch das Fürstl. Haus Oehringen, 3. Salzsieden nebst dem Geißling Zehnden gleichfals um 32000. fl. an die Reichsstadt Hall verkauft.

Im Ulmischen Gebiete machen die Garten-Schnecken einen beträchtlichen Handel aus. Im Junii werden sie aufgesucht, in Schneckengärten zusammen gebracht, und da mit Kohl- oder auch Schneckenblätter fett gefüttert. Um Martini haben sie sich gedeckelt, und dann werden sie in Tonnen von etwa 10,000. Stück, um 25., oft um 40. fl. verkauft. Jährlich werden bey 4. Millionen solcher Schnecken ausser Land geführt, die dafür doch ihre 10. bis 15,000. fl. baares Geld ins Land bringen.

Der Kayser von Marocco hat hat 130,000. Venezianischer Sequinen für die armen Spahis von Mecca bestimmt, welche sein Sohn ihnen selber überbringen soll.

In der Buchhandlung bey Eberhard Klets seel. Wittib und Frank ist zu haben:

Predigt über die christliche Toleranz auf Katharinentag 1785. gehalten zu Augsburg von Eulogius Schneider, damaligen Franziskaner-Lektor, jetzt Herzoglicher Wirtenbergischer Hofprediger, 8. Stuttgart 10. kr.

Vorruf.

Die churfürstl. höchste Stelle hat unterm 22. August dies die Untersuchung, vielmehr Berichtung des Max Baron Hornsteinischen Schuldenwesen dem churfürstl. Hofrath übertragen, auch Max Herr von Hornstein vermög einen unterm 22. Sept. abhin zum churfürstl. Hofrath eingereichten Anlangen selbst um Berichtigung seines Schuldenwesens gebetten; als will man auf den 2. Jäner 1787. eine Tagfahrt zu gütlicher Auskunft anberaumt, und sammentlichen Baron von Hornsteinischen Gläubigern aufgetragen haben, daß selbe nach Inhalt des in obgedachten Anlagen unterthänigst gestellten Bittens bey bemelder Kommißion sub pœna præclusi, & perpetui silentii oder in Person oder durch einen specialiter begwalteten Anwald erscheinen, allda ihre zu machen habende Kapitals, und Interessenforderungen ad Protocollum darthun, respect. liquidiren, und das Weitere hierüber gewärtigen sollen.

München, den 11. Oct. 1786.

Churpfalzbaierischer Hofrath.

Lueger, Sekr.

Es stehet in der Herrschaft Marktbiberbach eine tafern Wirthschaft, bestehend in einen gemaurten Hause, Stadel und Stallung ꝛc. 16. Jauchert Ackers, 3 Viertel Tagwerk zweymädig, und 10. Tagwerk 2. ein halbes Viertel einmädige Wiesen, samt der Gemeinds-Nutzung, von dem Besitzer alters halber selbst aus freyer Hand zu verkaufen, worzu den Kaufsliebhabern zum Termin der 27. nächst kommenden Monats Nov. anberaumt wird. Wie denn auch diejenige, so noch vor dem angezeigten Termin über obbemelten Verkauf Augenschein zu nehmen verlangen, oder auch sich in Kaufstraktat einlassen wollen, bey hiesigen Amte sich melden und nähere Auskunft erhalten können.

Markt-Biberbach, den 23 Oct. 1786.

Aus dem Reichs-Hochgräflichen Fuzzer Babenhausischen Oberamt daselbst.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Oct.

Des Kayſers Majeſtät ſind heute Vormittags dem auf der Hinreiſe begriffenen Erzherzoge Ferdinand und deſſen Durchl. Gemahlin entgegen gegangen. Se. Majeſtät werden mit Ihro Königl. Hoheiten noch heute allhier erwartet.

Von der Reiſe Sr. Majeſtät des Kayſers iſt noch, aus einem Schreiben aus Eiſenärzt, nachzutragen, daß Allerhöchſtdieſelben am 10. dieſes Monats daſelbſt angekommen, und dieſe Gegend durch zwey Tage mit Ihrer Gegenwart beglücket haben. Se. Majeſtät haben zuerſt alle dortigen Eiſenſchmelzungen, Eiſenhämmer und Schmieden beſichtiget, hierauf dann auf einem gemeinen Pferde durch das ganze Gebirge, und befahren die Grube, wo das Eiſenerz bricht. Man überreichte Sr. Majeſtät ein groſſes Stück des unter dem Namen Eiſenblüthe bekannten feinſtrahligen Kalkſpaths, das Se. Majeſtät nach Dero Naturalienkabinet zu Wien zu bringen den Befehl gaben. Da man über das Gebirg hinab nicht reiten kann, ſo hatte ein auf Urlaub befindlicher Soldat, welcher als Bergknappe dort arbeitet, die Gnade, Sr. Majeſtät auf einem ſogenannten Bergwäglein hinabzuführen, und wurde dafür auf das großmüthigſte beſchenkt. Se. Majeſtät beſuchten auch die Normalſchule, laſſen ſich ſo leutſelig herab mit den Kindern zu ſprechen, und ſie zum Fleiſſe zu ermuntern, und hinterlieſſen ihnen ein anſehnliches Geſchenke. Auch haben Allerhöchſtdieſelben dem Pfarrer den Betrag von 100 Dukaten zu mildthätiger Vertheilung unter die Armen.

Der am Charfreytage Abends hier zu Decoden akkreditirt geweſene, und nunmehr zum Kayſerl. Königl. Rath und Geſchäftsverwalter in der Moldau und Wallachey ernannte Freyherr von Metzburg iſt am 16. dieſes Monats von Gätz nach einem Beſtimmungsorte abgereiſet; er wird wechſelsweiſe in den zwey Hauptſtädten der gedachten Fürſtenthümer, in Jaſſy und Bukareſt, reſidiren, und reiſet zuerſt nach Bukareſt über Ofen, Temeswar, Hermannſtadt, Kronſtadt, der Grenzſituation zwiſchen Siebenbürgen und der Wallachey, und den Paß des rothen Thurms, Herr von Hilzapfel begleitet ihn als Sekretair.

Aus Klagenfurt wird unter dem 16. dieſes Monats geſchrieben: „Nach einer kalten und regneriſchen Witterung, welche den ganzen Sommer hindurch angehalten, und mit einem noch geringen Schnee ſich geendiget hat, genieſſen wir jetzt ſeit geraumer Zeit den angenehmſten Herbſt. Obſchon der zeitlich gefallene Schnee den Feldfrüchten, beſonders den Haidenkorn, einen geringen Schaden verurſacht hat, ſo iſt die Sache doch nicht ſo arg, als anfangs ausgegeben wurde, und man kann ſicher behaupten, daß in den ſchlechteſten Gründen das Haidenkorn dennoch den doppelten Saamen gebe; in den meiſten Gegenden aber bringt es 5. und 6. Körner. Es wäre wohl überhaupt zu wünſchen, daß der Landmann in Kärnten nicht ſo viel Haidenkorn anbaute, und einen Theil des zu beſtimmten Feldes lieber dem türkiſchen Weizen, und dem Erdapfelbaue widmen möchte, da letztere zwey Gattungen vor dem für das Haiden-

korn so verderblichen Reifs nichts zu befürchten haben.“

Karlsruhe, den 20. Oct.

Ein Bündniß zwischen Österreich und Preussen war schon ein Lieblingsgedanke des seligen Königs in den Stunden guter Laune, es ergötzen ihn die schönen Folgen dieser Freundschaft im Geist. Teutschland würde dann Schiedsrichterin von ganz Europa und die mächtigste Garantin der allgemeinen Ruhe. Die politische Hindernisse, welche sich einer solchen Verbindung entgegen setzen, sind leicht zu überwinden; ja, man darf sagen, es hänge blos von dem freyen Willen der Monarchen ab. Vorübergehende Ursachen verhinderten den seligen König, Hand ans Werk zu legen. Sein hohes Alter machte ihn etwas mistrauisch, er konnte es auch nicht so leicht eingehen, sich mit einem jungen, thätigen und sehr mächtigen Monarchen sogleich in Größe und Ruhm zu theilen, und nachdem er schon seine glorreiche Bahne vollendet hatte, fand ers bedenklich, in eine neue zu tretten, zu deren Ende er nicht mehr gelangen konnte. Jetzt aber fallen diese Anstände wohl hinweg. Alter, Neigung, Charakter und beynahe alle Umstände beyder Monarchen erleichtern nunmehr diesen großen Plan, dessen wirkliche Ausführung gewiß die größte politische Erscheinung seit 1000. Jahren wäre und für die ganze Erde ersprießlich seyn müßte.

Haag, den 17. Oct.

Die Regierung der österreichischen Niederlande hat dem Minister der Generalstaaten, Baron von Hop, nachstehende Denkschrift ustellen lassen:

„Nachdem zwey Bataillons von den Truppen der vereinigten Niederlande am 7. und 8ten laufenden Monats Sept. aus Mastrich nach der Maierei Herzogenbusch gezogen sind; so haben dieselbe bey ihrem Durchzuge neben dem auf der Heide des Landes Weert, eine Stunde von gesagter Stadt gegen das Lütticher-Land, gelegenen Hause des Joan Peeters das Kayserl. Gebiet übertreten. Verschiedene Gemeine von diesen beyden Bataillons sind in gesagtes Haus hereingekommen, haben sich Spris und Trank geben lassen, doch übrigens den Wirth befriediget. Andere liessen sich eine Menge Milch reichen, und zahlten nicht. Auch hat der Wirth bey diesen Umständen einiges geringes Hausgeräthe eingebüßt. In sich ist der dem Wirthe zugefügte Nachtheil mittelmäßig; allein, wenn man auch dieses nicht in Betracht ziehen will, so ergiebt sich doch eine Verletzung des Kayserl. Gebietes, und das Generalgouvernement, da es diese gerichtlich bewiesene Verletzung den Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande angiebt, auch sonst die Gesinnungen Ihrer Hochmögenden gegen den Kayser und ihre Gerechtigkeitsliebe bekannt sind, so versprecht sich höchstgedachte Regierung, daß Ihre Hochmögende nicht anstehen lassen werden, die verübte Beschimpfung des Kayserl. Königl. Gebiets gebührend zu ersetzen, und die Thäter bestrafen zu lassen. Zu dem Ende wird der Freyherr von Hop ersucht, gegenwärtige Denkschrift seinen Herren zur Wissenschaft gelangen zu lassen. Geschehen zu Brüssel den 28. Sept. 1786.“

Die seit geraumer Zeit in der Stadt Utrecht vorbereitete Abänderung der Regierungseinrichtung von 1674. ist endlich zu ihrer völligen Wirklichkeit gediehen. Bekanntlich hatte der dasige neue Stadtrath dem Prinzen Statthalter eine doppelte Wahl der Bürgermeister zur Entscheidung zugesandt; da aber Se. Durchl. diesen Schritt nicht gutgeissen wollten, so sind die Bürger selbst am 12ten dieses eigenmächtig zur Ernennung ihres Magistrates geschritten, und haben demselben nach der neuen Vorschrift den Eid der Treue geleistet. Die zu diesem Ende vorgekehrten Anstalten waren äusserst prächtig. Das Geläute der sämtlichen Glocken kündigte dem Volke die Feyerlichkeit an. Auf dem Sammelplatze, die Reude genannt, war ein prächtiges Zelt aufgeschlagen, welches einem offenen Tempel ähnlich sah. Das ganze Zelt ruhete auf 12. Säulen, welche mit Palmkränzen und darein geflochtenen weiß- und rothen Bändern umwunden waren. An der Vorderseite sah man das Stadtwappen nebst dem Spru,

che: Concordia res parvæ crescunt, und auf der Spitze des Zeltes war eine blaue Fahne angebracht. — Uebrigens ging der Tag ganz ordentlich und ruhig zu. Indessen dörften die gegenwärtigen Irrungen durch diesen Vorgang einen neuen Zuwachs erhalten, indem die Staaten der Provinz Utrecht, welche die alten Bürgermeister und Rathsherren unter ihren Schutz genommen haben, schwerlich sich dazu verstehen werden, den neuen Magistrat anzuerkennen. Dagegen setzen die Bürger diese Anerkennung zum Hauptgrunde eines Vergleichs zwischen ihnen und den Herren Staaten ihrer Provinz, und haben sich hoch und theuer verschworen, in diesem Stücke nicht im mindesten nachzugeben. Diesemnach ist wenig Anschein vorhanden, daß die Utrechter Angelegenheiten auf eine den statthalterischen Absichten entsprechende Art werden beygelegt werden. Es hat auch das Ansehen, als werde der Königl. Preussische ausserordentliche Gesandte, Graf von Görz, ehestens wieder nach Berlin zurückreisen. Wenigstens spricht man seit einigen Tagen sehr stark davon. Dieser Minister war bereits seit 3. Wochen in einer völligen Unthätigkeit, welches hinlänglich beweiset, daß entweder der Haag der Ort nicht ist, wo unsre gegenwärtige Angelegenheiten betrieben werden, oder auch, daß die Herren Staaten von Holland ihre einmal angenommene Sprache: Sie hätten zur Schlichtung der zwischen ihnen und dem Prinzen Statthalter entstandenen Irrungen keines Vermittlers nöthig, noch nicht geändert haben.

Man will nun auch behaupten, in der gestern ausserordentlich gehaltenen Versammlung der Staaten von Oberyssel sey eine völlige Umänderung der alten Provinzialregierungsform, welche dem Prinzen Statthalter bey den Wahlen der Magistratspersonen eine unumschränkte Gewalt einräumte, zur Sprache gekommen. Dieses wurde dem statthalterschen Ansehen einen neuen Stos beybringen.

Die Leibgarde des Fürsten schwöret durchaus den neuen Eid nicht. Ihr Weigern gründet sich darauf, daß sie vorgiebt, im Jahre 1766. bey der Volljährigkeit des Fürsten demselben geschworen zu haben, ihn zu allen Zeiten gegen allen und jeden, wer es sey, zu beschützen und zu vertheidigen. — Die Dragonergarde soll von unserm Souverain unter gewissen Bedingungen wieder in Sold genommen und nach Herzogenbusch in Garnison gelegt werden.

Der Versicherung nach hat der Prinz Statthalter an die Generalstaaten einen weitläuftigen Brief abgehen lassen, worin Se. Durchläuchten Dero seit dem unglücklichen Kriege mit England bis hieher gehaltene Conduite sich vollkommen justificiret. Sechs Provinzen haben diesen Brief ad referendum genommen, allein die Provinz Holland hat es nicht gethan, unter dem Vorgeben, wie es nöthig wäre? indem die Staaten dieser Provinz bey den einmal von ihnen in Ansehung des Prinzen genommenen Resolutionen unverändert bliebe, und davon keineswegs abgehen würden. Die Zeit muß lehren, ob sie allezeit so sprechen werden.

Paris, den 14. Oct.

Unter den 800. Gefangenen, die im Jahr 1782. wegen der Geburt des Dauphin aus den Kriminal-Gefängnissen losgelassen worden, sind seit dem bereits 400. gerädert, gehängt, oder auf die Galeeren geschickt worden. Daß diese Unglückliche zu ihrer vorigen lasterhaften Lebensart wieder zurückgekehrt, kommt vorzüglich daher, weil man bey ihrer Entlassung ihnen nicht auch die Mittel zu einem künftigen honetten Unterhalt an die Hand gegeben hatte.

In Dünkirchen erwartet man täglich 100. Familien Quäcker aus Nordamerika. Diese friedfertige Leute geniessen auf Vermietung des Herrn Colonne daselbst vollkommene Gewissensfreyheit, und werden ihr schönes Vermögen zum Wallfischfang verwenden. Sie verlassen Amerika, weil es daselbst seit dem Frieden mit der Handlung täglich elender aussieht.

Der Juwelenhändler Armet, welcher glaubte, daß in seinem Gewölbe Diebe seyen, gieng, als er einen Menschen sah, hinunter und stieß ihm den Degen durch den Leib. Wie groß aber war sein

sein Schmerz, daß er den Irrthum eines Lakeys, und er den Perukenmacher, der seinen Bedienten frisiren wollte, statt einem Diebe erstochen hatte. Die Nacht darauf aber führten die Diebe den Streich aus, und bestahlen nicht nur ihn, sondern auch den Herrn Lannay um 120000. Livres an Juwelen.

London, den 12. Oct.

Während seines Aufenthalts allhier hatte der Bruder des Kaysers, Erzherzog Ferdinand, nebst seiner Gemahlin und Gefolge das Ostindische Haus mit seiner Gegenwart beehrt, wo er von dem Präsidenten (Chairman) und den Direktoren im Namen der Kompagnie förmlich empfangen und herumgeführet wurde. Die Erzherzogin äusserte in dem Waarenlager, wo die reichen Musseline aufbewahrt sind, ein besonderes Wohlgefallen, und da bat sie der Präsident: „Ob Ihro Königl. Hoheit nicht der „Kompagnie die Ehre erzeigen wolle, „ein Stück Musseline als ein Präsent „für sich, und zwey andere Stück für „Ihre beyde Damen anzunehmen und „selbst auszusuchen?“ Die Prinzessin nahm dieses Anerbieten ohne Anstand mit Freuden an, blieb aber bey der Mannigfaltigkeit, Schönheit und dem Reichthum der Musseline lange in ihrer Wahl unentschlüßig, bis sie zuletzt 3. Stück, die ihr am besten gefielen, auszeichnete, welche auch sogleich nach ihrem Quartier getragen wurden. Der Erzherzog Ferdinand selbst lebt ausserordentlich mäßig und diät, und bey dem kostbaren Frühstück, das der König ihm in den Gärten von Kew gab, wobey die Tafel mit allem, was die Jahrszeit reizendes darbeut, angefüllt waren, genoß eine einzige Nektarine und trunk nichts, als ein Glas Wasser. Bey den Königl. Hirschjagden ritt der Erzherzog ein Flamisches Pferd. Die Erzherzogin hat von dem Herzog von Queensberry ein überaus schön silberblauss Füllen vom spanischen Bau zum Geschenke erhalten. Ueberhaupt hat unser hoher Adel gewetteifert, diesen Herrschaften ihren Aufenthalt in England so angenehm als möglich zu machen.

Erst jetzo ist man im Stand, aus den Rechnungen der Schatzmeisterey die Summen richtig anzugeben, welche der Amerikanische Krieg von 1776. bis 1784. Großbritanien gekostet hat. Diese Summe beläuft sich auf 77. Millionen, 629. tausend 896. Pf. Sterling, davon nur jährlich allein an Zinsen über 5. Millionen Pfund bezahlt werden. Frankreich dörfte dieser Krieg gegen 1500. Millionen dortiger Pfunde gekostet haben.

Am verwichenen Donnerstag Abend, wie der König und die Königin, nebst einigen Prinzessinnen, beym Schauspiel in Drurylane gegenwärtig waren, ereignete sich folgender Vorfall: Ein Junge drängte sich bis an die Thür der Loge, worin der König war, und übergab dem Sergeanten, der die Wache hatte, ein Papier, darinn geschrieben war, daß das Leben des Königs in Gefahr seyn würde, wenn derselbe den Schauplatz verliesse. Der Sergeant übergab das Papier sogleich dem Lord, der bey dem König die Aufwartung hatte, und dieser überreichte es sogleich dem König. Se. Majestät lasen es mit der äussersten Gelassenheit, fingen, wie Sie es gelesen, laut an zu lachen, und gaben es mit großer Gleichgültigkeit dem Lord zurück, der es überreicht hatte. Dieser stellte es ganz gelassen dem Sergeanten wieder zu, welcher es sehr ernsthaft in seine Tasche steckte, womit die ganze Sache ihr Bewenden hatte. Wie der König das Schauspiel verließ, gieng alles so ruhig zu, als gewöhnlich.

Die beyden Amerikanischen Abgeordneten, welche nach Algier geschickt waren, um im Namen des Kongresses einen Frieden zu unterhandlen, und die Amerikanischen Gefangenen auszulösen, sind unverrichteter Sache wieder nach Philadelphia zurück gekehrt. Der Dey fordert eine Million Thaler zur Erkaufung des Friedens, und noch 60000. für die Auslösung der Gefangenen. Die Barbaren haben sich überdem gegen die Abgeordneten sowohl, als auch besonders gegen die gefangenen Amerikanischen See-Kapitains, sehr übermüthig betragen.

Nro. 259. Freytag, den 27. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. u. ökonomis.-Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 25. Oct.

In der zu Mainz herauskommenden Monatschrift den geistlichen Sachen liest man S. 733. folgende wichtige, den neuen Herrn Nuntius zu Cölln betreffende Nachricht: „Dem Vernehmen nach hat der neue Herr Nuntius zu Cölln bey beyden Churfürstl. Durchlauchten, daselbst und zu Trier, noch keine Audienz erhalten; er wird auch nicht anerkannt werden, ohne schriftliche Versicherung, niemals einige Jurisdiction in ihren Erzstiftern und Metropolitanrechten ausüben zu wollen.

Utrecht, den 16. Oct.

Heute ist die Einsetzung der neuen Regierung mit einer Feyerlichkeit, die wenig ihres gleichen hat, dahier vor sich gegangen. Das Reglement von 1784. wurde gänzlich aufgehoben, und dagegen das seit einem Jahr beschlossene eingeführet.

Haag, den 20. Oct.

Der Kayser hat zum Besten des Schulwesens beschlossen, daß eigene Kreis-Visitations-Schul-Commissarien mit einem jährlichen Gehalt von 600. Gulden, und 150. Gulden Reisekosten angestellt werden, welche durch ihre beständige Reisen die Fehlen der Schulen berichtigen, die Oerter bestimmen, wo Schulen nöthig sind, ꝛc. ꝛc.

Schreiben aus Breslau, den 15. Oct.

Se. Königl. Majestät haben bey der heutigen Hofgang folgende Standeserhöhungen allergnädigst deklariren zu lassen geruhet:

Zu den Grafenstand.

1) Des Herrn Staatsministers von Hoym Excellenz. 2) Herrn von Kalkreuth auf Siegersdorf. 3) Die drey Gebrüder von Schlabrendorff. 4) Baron von Herberden auf Hogelem. 5) Baron von Ezettritz auf Schwarzwalde. 6) Baron von Ezettritz auf Berghoff. 7) Landeshauptmann von Salisch. 8) Baron von Haugwitz auf Krappitz. 9) Der von Pfeil auf Diersdorff. 10) Der von Pfeil auf Klitsch. 11) Ober-Bergrath von Reden.

Berlin, den 17. Oct.

Se. Majestät, der König, haben Se. Excellenz den in Schlesien dirigirenden wirklichen geheimen Etats- und Kriegsminister, Herrn von Hoym, mit dem rothen schwarzen Adler-Orden begnadiget.

Die Anekdote von dem Huthe, welchen der beliebte Dichter Gleim aus der Erbschaft Friedrichs des Grossen bekommen, verhält sich eigentlich so:

„Der Hochseelige König war vorzüglich durch den Herzog Friedrich von Braunschweig, auf den Verfasser der Kriegslieder aufmerksam gemacht worden. Durch diesen wurde die Audienz veranlaßt, welche der Dichter bey dem grossen Könige gehabt hat. Als nachhero Gleim sich mit dem Herzog über die gehabte Audienz unterredete, so äusserte er gegen Se. Durchl. den Wunsch, daß, im Fall er Se. Majestät überlebte, er von der Erbschaft des grossen Monarchen nur den Hath haben möchte, welcher den größten Kopf, der je gelebt, bedeckt hätte. (Bekanntlich trug der König beständig einen Hath und ist auch in solchem gestorben.) Herzog Friedrich versprach Herrn Gleim, seinen Wunsch dem Könige mitzutheilen, und hielt auch Wort. Se. Majestät geruhten, Herrn Gleims Verlange zu erfüllen und zu befehlen, daß ihm nach

Ihrem Tode der Huth geschickt werden sollte, welches auch so fort geschehen ist.

Das Bildniß Königs Friedrich II., dessen wir kürzlich erwähnten, verdient eine nähere Beschreibung. Es ist von einer härtern und dauerhaftern Masse als Wachs zusammengesetzt, sitzt auf einem Armstuhl, und scheint dem vor ihm stehenden Adjutanten eben einen Rapportzettel abgenommen zu haben, den es in der Hand hält. Das Kostume ist bey demselben aufs genaueste beobachtet, Grösse und Stärke dem Original gleich, und es ist, wie wir schon erwähnten, mit dem Rocke des Königs bekleidet; so wie auch die übrigen Kleidungsstücke die nemlichen sind, die der Monarch getragen hat, den Huth und die Scherpe ausgenommen, welchen erstern bekanntlich der Dichter Gleim erhielt, und letztere befindet sich in der Berliner Rüstkammer. Der wahre Gesichtspunkt, woraus man dies Bildniß betrachten muß, ist das Profil. In der ganzen Stellung ist die Aehnlichkeit bis aufs höchste getrieben. Wenn man ja etwas tadeln wollte, so wäre es die Gesichtsfarbe, die noch etwas braunen seyn dürfte. Der Adjudant trägt die Uniform vom ersten Bataillon-Garde, welche der König bey der Anwesenheit des Großfürsten anhatte, und die Er überhaupt nur selten anzuziehen pflegte. Man sagt, dieß Kunstwerk sey fürs brittische Museum bestimmt und der englische Gesandte habe es für 1000. Pf. Sterling gekauft. Andere behaupten noch noch immer, der Künstler werde damit nach England gehen und es daselbst für Geld sehen lassen. Den Kopf hat der Bildhauer Betkober geformt, und der jetzige Besitzer hat ihn für 100. Stück Friedrichsd'or gekauft. Wenn er sich gleich den Zutritt nur mit 4. Gr. bezahlen läßt, so ist doch seine Einnahme beträchtlich; denn ganz Berlin bis auf den gemeinen Soldaten drängt sich hinzu, dieß Kunstwerk zu sehen, und von Morgens 8. Uhr bis an den Abend ist das Zimmer, worin es steht, mit Menschen angefüllt, daher sich der Besitzer zu Verhinderung aller Unordnung auch schon eine Wache erbitten mußte.

Wegen genauerer Untersuchung, auf welche Art dem Kommerz am besten aufzuhelfen sey, sollen nächstens aus allen Provinzen Abgeordnete der Kaufleute und Fabrikanten nach Berlin kommen, eine Art von Kollegium ausmachen und unter dem Vorsitze 2. geheimen Finanzräthe festsetzen, welche Waaren für Kontre zu achten und von welchen die Einfuhr erlaubt seyn soll. Sie sollen auch die Auflagen bestimmen, die auf vergünstigte fremde Waaren zu legen sind. — Die berühmte Sängerin Mara soll unter vortheilhaften Bedingungen wieder nach Berlin kommen.

Breslau, den 11. Oct.

Diesen Vormittag zwischen 9. und 10. Uhr trafen Se. Majestät hier ein. Ein Theil der hiesigen Kaufmannschaft und einige Bürger-Innungen waren Sr. Majestät entgegen geritten. Der Einzug geschah in folgender Ordnung: Zuerst die Postbedienten und Postillions; dann die Schlächterzunft; darauf die Kaufmannsdiener in blauen Röcken und schwarzen Unterkleidern, die jüngern Kaufleute in scharlachnen Röcken mit schwarzen Knöpfen und Unterkleidern; Se. Königl. Majestät, welche zu Pferde waren, den Herrn General von Tauenzien neben sich und die Generalität in Ihrem Gefolge hatten; dann die Schützengilde, in grünen Röcken und schwarzen Unterkleidern zu Fuß; dann Sr. Majestät Wagen, und hinderher, so wie zur Seite des ganzen Zuges, besonders neben Sr. Majestät, eine unzählige Menge von Menschen. Am Ohlauer Thore, wo Se. Majestät einpassirten, und eine grosse Ehrenpforte errichtet, wurden Sie von den schon neulich erwähnten jungen Frauenzimmern, welche Schlesien und die einzelnen Fürstenthümer desselben vorstellten, mit einem Gedichte bewillkommt, so wie auch von dem ganzen Magistrat und der Geistlichkeit bewillkommt. Die Bürgerschaft hatte durch die Ohlauer-Vorstadt und die Stadt selbst bis nach dem Königlichen Palais hin zwey Reihen formirt, durch die Se. Majestät hindurch ritten. Beym Absteigen wurden Se. Majestät von Ihro Excellenzen, den wirklichen geheimen Staats-

minister, Herrn Grafen von Hertzberg, Freyherrn von Heinitz, von Hoym und von Dankelmann, und andern hohen Standespersonen empfangen, welche, so wie des Herrn Fürsten von Anhalt-Bleß, Karolath, des Herzogs von Würtemberg-Oels, der Prinzen von Würtemberg, Hohenlohe ꝛc. Durchlauchten zur Tafel gezogen wurden. Heute Abend werden Se. Majestät bey des geheimen Staats- und in Schlesien dirigirenden Ministers Herrn von Hoym Excellenz speisen. — Auf der Reise des Königs über Glogau, Schweidnitz, Glatz und Neisse gaben die Schlesier überall die deutlichsten Beweise ihrer Treue und Freude. Auf der ganzen Reise war auf beyden Seiten der Weg mit Landleuten bedeckt, die ihren König sehen wollten.

Aus dem Brandenburgischen, den 17. Oct.

Dem Vernehmen nach wird der König die kirchliche Jurisdiktion über die Katholischen Glaubensgenossen in seinen Staaten auf eben die Art ausüben, wie solches unter der Regierung des verstorbenen Königs geschehn.

Man lieset jetzt in verschiedenen öffentlichen Blättern ein sogenanntes Glaubensbekanntniß und noch mehrere Anecdoten von dem Höchstseligen König, deren Gegenstand nur bloß in dem Gehirn ihrer Verfasser wirklich gewesen ist.

London, den 14. Oct.

(Gordoniana.)

Lord Georg Gordon giebt einen neuen Beweiß seiner Weißheit; der Preussische Minister und Se. Herrlichkeit haben einen passigen Wortwechsel miteinander, den der Lord in dem Public Advertiser selbst folgendermassen erzählt.

„Lord Georg Gordon, der seine Freunde, die Holländer in der Klemme sieht, nahm sich vor, von dem Grafen von Lusi eine nicht zweydeutige Antwort zu erhalten und zu erfahren, ob der neue König von Preussen die Parthey seiner gedachten Freunde in Holland nehmen wolle oder nicht; deme zu folge schickte er letztern Mittwoch diesem Minister durch seinen Bedienten folgendes Billet zu.

„Lord Georg Gordon empfiehlt sich „dem Grafen von Lusi. Seit zwey „Tagen hat er sich bereits zu zweyen „malen zu Se. Excellenz begeben; er „ersucht dieselbe als Preussischen Mini„ster, ihme wissen zu lassen, ob er diesen „Abend die Ehre werde haben können, „sich mit demselben über die Holländi„dische Angelegenheiten zu besprechen. „Der Ueberbringer wartet auf die Ant„wort Sr. Excellenz."

Welbet Street, Mittwoch um 3. Uhr.

Der Graf von Lusi las, nachdem er dieses Billet durchgelesen hatte, dem Lord Georg sagen: „Er könne nicht Eng„lisch schreiben." Lord Georg Gordon schickte hierauf seinen Bedienten wieder zurück und ließ durch ihn dem Grafen von Lusi vermelden, er könne in jeder ihme beliebigen Sprache antworten. Der Graf von Lusi erwiederte auf diese Bothschaft, „er wolle keine Antwort geben" der Bediente des Lords Georgs beharrte darauf, er müßte seinem Herrn eine Antwort bringen und wollte nicht weichen, bis des Gesandten Leute ihn hinaus zu werfen droheten, wann er nicht gienge. Nun begab sich Lord Georg Gordon in eigener Person letzten Donnerstag zu dem Preussischen Minister und gab dessen Bedienten den Auftrag ihme in seinem Namen zu sagen: „seine erste „Antwort wäre eine blose Ausflucht ge„wesen, die zweyte für einen Gesand„ten gewaltig ungeschickt, von Seiten „des Grafen von Lusi aber gegen den „Sohn eines Herzogs äusserst unschick„lich."

Beschluß der Nro. 256. abgebrochenen Kayserl. Königl. Entschließung wegen der Kommendeäbte:

4.) Falls ein Abt mit Tode abgeht, oder zur ferneren Fortführung seines Amtes unfähig wird, hat der Herr Bischof, in dessen Diöces das Stift dieses Abtes liegt, den Vorschlag des bey diesem Stifte zu ernennenden Kommendeabtes der Landesstelle zu überreichen, diese aber hat den Vorschlag mit Benennung aller Competenten nach Hof zu geben, und mit ihrem Gutachten zu begleiten. Nach erfolgter höchster Entschließung ist der neue Kommendeabt auf Befehl der Landesstelle von dem Kreisamte, in dessen Bezirke das Stift liegt, einzusetzen. Diese Einsetzung

hat allein darin zu bestehen, daß der Kommendeabt dem Prior und Konvente vorgestellt, die Beamten und Untergebenen aber mit dem Gehorsame an ihn angewiesen werden. Alles, wodurch demselben gleichsam der lebenslängliche Besitz seines neuen Amtes versichert würde, muß wegbleiben; denn die Kommendeäbte können nach Erforderniß der Umstände abgeändert, oder abgesetzt werden. Eine geistliche Investitur des Kommendeabtes ist ganz wegzulassen; da er mit dem Disziplinare des Stifts, dem er vorgesetzt wird, nichts zu thun hat, sondern diese der Obsorge des Priors vorbehalten bleibt. Der Herr Ordinarius hat jedoch bey Anstellung desselben entweder in eigener Person, oder durch einen Kommissär soweit einzuschreiten, daß er den Prior und die Konventualen zur Erhaltung der Einigkeit, Eintracht und Freundschaft im Hause unter sich und mit dem neuernannten Kommendeabte ermahne. Uebrigens ist es nothwendig, daß der Kommendeabte beym Antritte seines Amtes ein vorläufig nach der in Stiftern üblichen Art verfaßtes Inventarium übergeben werde, damit man wisse, was er in der Administration übernommen, und wofür er zu haften habe.

5.) Die Kommendeäbte treten anstatt der nach und nach ganz absterbenden Klosterprälaten unter die Landstände ein; in Zukunft wird aber der Klerus bey den Landtägen nur aus den Erzbischöfen, Bischöfen, Dignitarien der Domkapitel, und den Kommendeäbten bestehen.

6.) Wenn der neuernannte Kommendeabt schon eine Pfründe besitzt, muß er dieselbe abtreten; denn er hat sich bloß mit seinem die Residenz erfordernden neuem Amte abzugeben.

7.) Da die Kommendeäbte mit der Klosterzucht nichts zu thun haben, so sind die Priorn auch in den Stiftern, welche diese Aebte vorgesetzt werden, beyzubehalten. Doch sind solche Priorn, so wie vorhin die Aebte von der ganzen Stiftgemeinde zu wählen. Bey der Wahl hat der Herr Bischof entweder selbst, oder durch einen Kommissär zu erscheinen. Der neue Prior hat durch 3. Jahre sein Amt zu bekleiden. Nach Verlauf dieser Zeit ist entweder ein anderer zu wählen oder der alte zu bestätigen, es wäre denn, daß zwischen den drey Jahren Umstände aufstiessen, welche die Abänderung des Priors nöthig machten, in welchem Falle auch eher ein anderer Prior erwählet werden kann.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Herren des Ritterstandes haben gegen den Entschluß der Staaten von Holland, die Suspension des Erbstatthalters von der Generalkapitainestelle ihrer Provinz betreffend, förmlich protestirt, und erklärt, daß sie durchaus der Meynung wären, daß der Prinz von dieser Würde weder ganz, noch zum Theil auch nicht einmal provisionaliter suspendirt werden könne, da sie ihm durch eine Staatsresolution einmüthig aufgetragen worden. Ohne diese Einmüthigkeit, und ohne einen rechtlichen Beweis, daß der Prinz seine Pflicht verabsäumet habe, könne ihm also gedachte Charge nicht genommen werden.

Ein geehrtes Publikum wird von Endesbenannten die gebührende Anzeige gemacht, wie daß mit gnädigster Bewilligung des Erlauchtesten Grafen und Herrn, Herrn Christian Friedrich des H. R. R. regierenden Grafen zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode ꝛc. eine ganz neue sehr profitable Lotterie ist errichtet worden. Diese bestehet nur aus einer einzigen Klasse von 10,000. Loosen, darunter 2502. Preise befindlich, als: 1. a 100,000 fl. 1. a 50,000. 1. a 25000. 1. a 10,000. 3. a 5000. 15. a 1000. 50. a 500. 100. a 400. und so weiter bis auf das wenigste zu 80. fl. wie aus dem gratis zu habenden Plan das Mehrere zu ersehen ist. Die Einlage ist für ein ganzes Loos 60. fl. ein halbes 30. fl. ein viertel 15. fl. einachtel Loos 7. fl. 30. kr. da nun sämmtliche Loose auf einmal gezogen werden, so kann man sein Glück in der Geschwindigkeit machen. Dieses nun geschehet den 10ten Nov. unfehlbar. Welche Herren Liebhabere, so sich hierin interessiren wollen, können mit ganzen, halben, viertel und achtel Loosen vor obige Einlage bey allhiesigen von der General-Direktion aufgestellten Kollekteur Joh. Ulm am Lauterlech Lit. H. No. 176. bis den 4ten damit behilflich werden. Briefe und Gelder erbittet man franco einzusenden.

Nro. 280. Samstag, den 28. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Slavonien, den 6. Oct.

Von unsern Nachbarn in Bosnien haben wir nicht viel neues zu berichten, als daß sie jetzt sehr aufmerksam sind, ob nicht der Tod des preussischen Monarchen einige Folgen in jenen Gegenden nach sich ziehen werde; wenigstens wünschen sie es, indem sie sich bey uns zum öftern und sehr genau erkundigen, ob wir nicht zuweilen dergleichen Nachrichten erhalten. Man sieht die Sache leicht ein: Es würde alsdann leichtere Arbeit mit den Russen geben, wenn unter den christlichen Mächten ein rechtes Gewirre entstünde, und die Osmannen hiedurch mehr Luft bekämen. Allein ihr Divan wird durch seine Emissäre schon hinlänglich unterrichtet seyn, das die Aussichten unter den deutschen Fürsten viel heiterer sind, als der kriegerische Mufti in Konstantinopel vielleicht wünscht.

Von ihrem Gros-herrn erzählen uns die Muselmänner, daß er seit einiger Zeit sehr kränklich sey, und seine Umstände kein langes Leben mehr hoffen lassen. Sie sagen auch, daß es für ihn und sein Reich ein viel besseres Gedeihen wäre, wenn ihn Muhammed zu sich berufe. Aber von ihrem Selim, o, von diesem sprechen sie als von einem schon ausgemachten Sieger, den sie über die zertrümmerten Fahnen und Waffen der Russen bereits im Geiste triumphirend hinweg reiten sehen. Der neue Krieg mit Venedig ist ihnen verhaßt, und sie können ihre alte Habsucht auf Krimm nicht vergessen. Von ihren ehemaligen guten Freunden den Venezianern, wollen sie nun nichts mehr wissen, noch hören.

Galizien, den 10. Oct.

Nach einem Berichte aus Snyatin vom 8. dieses, sehen die Leute solchen Nachrichten aus Chotim entgegen, die von mehr Wichtigkeit seyn dürften als bisher, indem daselbst ein neuer Bassa mit einer Anzahl Truppen erwartet wird. In dieser türkischen Festung werden gegenwärtig alle ankommende Fremde aufs genaueste beobachtet.

Wie Briefe aus Lithauen melden, so sollen sich daselbst mehrere Russische Truppen versammeln, die sowohl mit Feld- als Belagerungsartillerie versehen sind, und sich gegen den Dniester ziehen. In Petersburg soll man an einem nahe bevorstehenden Bruche auch gar nicht mehr zweifeln, und läßt bereits verschiedene Regimenter Infanterie und Kavalerie, die bisher im innern Lande vertheilet lagen, gegen Kuban und die Gegend vom Kaukasischen Gebirge marschiren, um das daselbst befindliche Korps unserer Truppen zu verstärken.

Haag, den 18. Oct.

Die Staaten von Holl- und Westfriesland haben sich in ihrer heutigen Sitzung über die verweigerte Eidesänderung der statthalterischen Leibwache berathschlaget. Es heißt, man werde dieser Leibwache den Vorschlag thun, sich unmittelbar unter das Kommando der Generalstaaten zu begeben, und den eben den Eid abzulegen; im Weigerungsfalle aber gewärtig zu seyn, daß sie völlig abgedankt werden. Auch soll in der nächsten Versammlung Ihrer Grosmögenden ein Schreiben, worin sich der Prinz Statthalter neuerdings über das Betragen der Staaten von Holland beschweret, erwogen werden. Was aus

ter Vermittlung, in Betreff der Irrungen zwischen der Stadt und den Staaten von Utrecht, kommen werde, sieht man bis jetzt noch nicht ein. Diese Staaten werden jetzt nicht für vollständig gehalten, indem nicht nur die Deputirte der 3. Städte Utrecht, Wick und Montfort, sondern sogar eine Menge anderer Glieder abwesend sind. Hiedurch wird die Versammlung gesetzwidrig, so, daß man sich mit derselben nicht einmal in eine Vermittlung einlassen kann.

Nach den jüngsten Amtsberichten unsers an dem königl. spanischen Hof residirenden Bothschafters, Grafen von Rechtern, hat der erste Minister des Königs von Spanien, Graf von Florida Bianca, gesagtem Herrn Bothschafter, auf Befehl Sr. Katholischen Majestät, erkläret, daß Allerhöchstdieselbe von ihrer Entschliessung, in Betreff zu Kadix errichteten königl. Handlungsgesellschaft, keineswegs abzugehen gedächten. Der König würde gedachter Handlungsgesellschaft die Freyheit ertheilen, bey dem den Holländern zugehörigen Vorgebirge der guten Hoffnung vorbey nach den philippinischen Inseln zu segeln. Sollte man sich aber wider Vermuthen erkühnen, die Schiffe derselbigen zu beunruhigen, wenn sie in dem Hafen des Vorgebirges einlaufen wollten, um sich das Nöthige für baares Geld anzuschaffen, so würde der König allen Kommandanten der spanischen Kriegsschiffe den Befehl zugehen lassen, auf jedes ihnen aufstossende holländische Schiff Jagd zu machen.

Utrecht, den 19. Oct.

Am 20. dieses wird zu Wick die nämliche Veränderung, wie am 12. hier zu Utrecht, vor sich gehen. Die auf den 19. dieses angesetzten Berathschlagungen der Staaten zu Amersfort dörften diesen Punkt zum Hauptgegenstande haben. Man ist demnach begierig, zu vernehmen, was für eine Entschliessung deshalb werde genommen werden. Schwerlich werden die Staaten von Utrecht diesen ihren Ordnungen gerade entgegen gesetzten Schritt gutheissen. Schon haben sie den Oberamtleuten auf dem platten Lande befohlen, die Freyschützen nicht passiren zu lassen, wenn sie keine Pässe von den deputirten Räthen aufzuweisen hätten. Indessen hat unser Stadtrath ihrem Einnehmer gerichtlich ansagen lassen, künftig keine Gelder auf Verordnung unsrer zu Amersfort versammelten Staaten zu entrichten. Hiesige Stadt allein trägt Dreyzehntheil von den Einkünften der ganzen Provinz bey; die Herren Staaten dörften sich daher mit der Zeit in Verlegenheit finden, ihre Truppen zu bezahlen, wenn die Stadt Utrecht ihren Antheil zurückhält.

In Friesland fängt es nun ebenfalls an, sehr stürmisch auszusehen. Die neulich auf Befehl der dasigen Staaten öffentlich angeschlagenen Verordnungen, worin die Versammlungen der Freykorps verbeten, und die Schmähschriften scharfest untersagt worden sind, werden als ein allgemeiner Angriff auf die Bürgerfreyheit angesehen. Die Raserey der Misvergnügten gieng so weit, daß sie die Verordnungen selbst theils zerrissen, theils unter den lästerlichsten Schimpfwörtern mit Koth beschmierten. Eine Menge friesischer Bürger hat zu den Fahnen der Freyschützen geschworen, welche nun, trotz des wider sie erlassenen Bannes, ihre öffentliche Versammlungen und Waffenübungen fortsetzen. Dieses ist nun wieder neuer Stoff für die unlängst in Gelderland eröffnete Bühne des Bürgerkrieges.

Stuttgard, 24. Oct.

Diesen Nachmittag geruheten Seine Herzogliche Durchlaucht und Höchstdero Durchlauchtige Frau Gemahlin der Weinlese in dem ohnfern hiesiger Stadt auf der sogenannten Prag gelegenen Herzogl. Weinberg anzuwohnen. Einige Damen, die auswärtige Herren Ministres, ingleichen der hier anwesende Commandeur von Flarland, die Herzogl. Herren Ministres nebst den sämmtlichen Generals waren dahin eingeladen. Seine Herzogliche Durchlaucht machten sich dabey das Vergnügen, den größten Theil

gische Regierung hat den Aus- und Eintrieb des Viehes, so wie auch die Besuchung auswärtiger Viehmärkte gegen hinlängliche Gesundheitspässe wieder erlaubt. Am 11. Octob. hat die Fürstl. Oettingen-Spielbergische Regierung das nemliche gethan.

Seit mehrern Jahren erhalten im Würtenbergischen diejenige Personen die in einem Jahrgang die meiste Seide erzeugt, und die meiste Maulbeerbäume neu angepflanzt haben, öffentliche Belohnungen. Heuer, den 19. Octob. erhielt den Preis von fl. 20. der Chirurgus Zais in Canstadt, welcher der nachtheiligen Witterung ungeachtet, 21. Pfund Seide erzeugt hat, den zweyten Preis von fl. 15. die Wittwe des

sie sich habe bewegen lassen, daß sie das folgende 25ste Jahr Ihrer Regierung mit einer so merkwürdigen That bezeichnen wolle, daß Hof-Stadt und Land sich ewig ihrer erinnern soll. Man erwartet nun allgemein mit Begierde die künftige Jahresfeyer der Thronbesteigung, und jeder erwartet von der huldreichen Monarchin nichts anders als eine neue grosse Probe Ihrer Güte und Gnade.

Zu Koppenhagen soll ein Exercier-Haus erbauet werden, wozu die Kosten 36000. Rthlr. angeschlagen sind.

Der tapfere Elliot befindet sich zu Gibraltar in mißlichen Gesundheitsumständen. Er hat seit 3. Wochen das Zimmer nicht verlassen,

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht in Neu-Leiningen, Westerburg ꝛc. privilegirten gnädigst die 2te wernigerodische Conventions-Thaler und Silberlotterie bestehend in 10,000. Loosen, und 6420. der ansehnlichsten Gewinnsten. Solche sind in 5. Klassen eingetheilt, die 1ste Ziehung geschieht den 15. Januar 1787. die 2te aber allezeit von 5. zu 5. Wochen laut dem Plan, Einlage ist in die 1ste und 2te Klasse jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klasse jedesmal 2. fl. 24 kr. in die 5te und letzte Klasse aber 1. fl. 48. kr. zusammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die ansehnlichste Gewinne sind hierin 1. a 6000. 2. a 1400. 3. a 1200. 3. a 720. 3. a 480. 8. a 240. 5. a 144 2. a 120. fl. 10. a ein silbern Lavier und Giesskanne, 8. a ein silberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar silberne Leuchter, 17. a eine goldene Sackuhr, 24. a eine silberne Sackuhr, 17. a einen goldenen Stockknopf, 24. a einen silbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Planverzeichniß angesetzt ist, zwölf Procent ist hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung ist der Schluß, mithin vor der 1sten Ziehung den 7. Januar 1787. sie ist vortheilhaft einaerichtet. Briefe und Gelder aber erbittet sich franko einzusenden der hiezu bestellte Kollekteur in Augsburg Franz Joseph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Tirl. Hrn. Jonas Mayers, Silber-Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Bereits vor mehrern Jahren haben des regierenden Herrn Fürsten zu Hohenlohe und Waldenburg, Schillingsfürst Hochfürstliche Durchl. in dero Hochfürstl. Residenz ein Erziehungshaus für adeliche und sonstige honnete Jugend unter Direktion der damaligen Väter der Gesellschaft Jesu errichtet, wo die denselben anvertraute Zöglinge nicht nur in der lateinischen, sondern auch französischen, welschen, und die es verlangten in andern gelehrten Sprachen, im Schön- und Rechtschreiben, Briefstellen ꝛc. in der Philosophie, Mathematik, Historie, Geographie, Heraldik und andern schönen Wissenschaften unterrichtet wurden, desgleichen während den Erholungsstunden die Gelegenheit zur Erlernung der Musik und Zeichnung hatten, auf Begehren auch zum Fechten, Tanzen und Reuten ihnen Gelegenheit gemacht, hauptsächlich aber auf eine gute Grundlage in der Religion und beyzubringenden guten Sitten der Bedacht genommen wurde. Es haben auch sehr viele adeliche und andere Aeltern ihre Kinder dieser Erziehung anvertrauet, so, daß die Zahl in einem oder dem andern Jahr bis über die fünfzig angewachsen.

Nach dem Schicksal der Societät haben Höchstgedachte Se. Hochfürstl. Durchlaucht nicht nur mittelst Beybehaltung voriger, sondern auch Anstellung anderer tüchtiger Lehrer dieses zum Besten deutscher Jugend gewidmete Institut zu erhalten, auch die Zufriedenheit gehabt, daß selbst aus entfernten Landen ansehnliche Jünglinge hieher geschickt, und bereits sehr viele Männer von Verdienst sowohl dem Geistlichen als weltlichen Stand daraus zugegangen sind.

Nachdem nun verschiedene Erziehungs-Institute, wohin aus den deutschen Reichskreisen viele adeliche Jugend geschickt wurde, abgegangen, so glaubt man christlichen Aeltern, welche ihre Kinder nicht allein zu den Wissenschaften, sondern auch zu christlicher Denkungsart gebildet wissen möchten — einen Dienst zu thun, wenn man die Andauer sothanen Erziehungsinstituts abermalen bekannt machet. Die Kösten sind so mässig, daß sie bey jenen, so den ersten Tisch geniessen, nicht über 200. fl. Rhn. die aber mit dem andern nicht minder ganz honneten Tisch sich genügen wollen, nicht gar auf 150. fl. ansteigen, wofür Kost, Trank, Quartier und alle Art von Unterricht gegeben, Musik, Zeichnen und Exerzieren ausgenommen, welches besonders bezahlt, so wie die Wäsche von den Aeltern besorgt wird, gleichwohl auch in dem Haus um ein Billiges kann erhalten werden. Die Aeltern, die ihre Kinder dieser Pflanzschule von Religion, guten Sitten und Wissenschaften anvertrauen wollen, haben sich an die hiesige Hochfürstl. Schuldirektion in Schillingsfürst zu wenden, von wo sie auf Begehren alle übrige Auskunft durch den diesem Erziehungshaus vorgesetzten geistlichen Herrn geheimen Rath und Regens, Herrn Abee Mouret, erhalten werden. Schillingsfürst, den 7. Sept. 1786.

Von Hochfürstl. Direktion wegen.

Nro. 281. Montag, den 30. Octob. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Oct.

Se. Majestät der Kayser befinden sich seit ihrem Hierseyn etwas unpäßlich wegen Augenschmerzen, worüber man sich aber nicht verwundern muß, wenn man betrachtet, welchen Abwechslungen der Luft der Monarch ausgesetzt war, da er über hohes Gebürg, enge Defiles in breiten meistens von Winden bestrichenen Ebenen fahren mußte. Dennoch liegt Höchstselber den Staatsgeschäften beständig ob, ertheilet Ministern, Gesandten und Bürgern Audienz, und wird in künftiger Woche noch eine Reise nach Presburg und Ofen unternehmen, ohne Zweifel in der Absicht jene Hindernisse zu heben, welche sich der Vereinigung der Hungarischen Geschäfte mit jenen von Böhmen und Gallizien, Mähren und Oesterreich in Weg gelegt haben. Auch hindert die Augenkrankheit nicht, dieser Tagen den Fürsten von Kaunitz mit einem Besuche zu beehren, der von der Dauer einer halben Stunde war, worauf der Vizekanzler Graf von Kobenzel gerufen ward.

Zum Kommando eines der zwey erst kürzlich zu Triest angekommenen Kutters ist der dortselbst sich befindende Engländer Simson, ein erfahrner Seemann, mit monatlichen 150. fl. Sage und Hundert Gulden Hauptmanns-Charakter befördert worden. Seine Uniform, folglich jene aller künftig zur See dienenden Oesterreichischen Officiere, ist, wie jene der Pontoniers dunkelblau mit rother Westen und Aufschlägen, weissen Knöpfen und silbernen Achsel schnüren.

Aus Schwaben, den 20. Oct.

Man liest jetzt das Kreispatent de Dato 30. Sept. 1786., vermittelst dessen die Kreisausschreibenden Fürsten, Maximilian Christoph Bischof zu Constanz, und Carl Herzog zu Würtenberg Teck ꝛc. sämmtliche Hoch- und Löbliche Stände auf die in den Schwäbischen Kreisesländen, besonders in den obern Gegenden, sich befindende Menge Juden, welche die Französische Louisd'or alten Schlags gegen Agio einzuwechseln sich bemühen, und dadurch solche zu dem Commercio dieß-seitiger Kreisstande so nöthige Geldsorten, entweder durch allerhand höchst-sträfliche Kunstgriffe in ihren wahrem Werth herunterzusetzen, oder gar gegen Einführung minder guter Sorten exportiren, aufmerksam gemacht, und zugleich nachdrucksamst erinnert werden, nicht nur auf solche, der Kipper- und Wipperey sich verdächtig machende Juden ein wachsames Auge zu halten, und alle darüber betretende Confiscations- und nach Beschaffenheit der Sache mit weiterer empfindlicher Strafe anzusehen, sondern auch überhaupt alle Ausfuhr der guten, und Einfuhr der geringern Geldsorten bey gleicher Strafe ernstlich verbieten.

Breslau, den 16. Oct.

Bey der gestern geschehenen Huldigung des Herzogthums Schlesien, hielt der Staats- und Kabinetsminister Graf von Herzberg auf einer Stufe des Thrones, auf welchem der König saß, an die versammelte Landesstände folgende Rede:

Die ganze preussische Monarchie ward jüngsthin erschüttert durch den zwar nach dem Lauf der Natur am 17 August erfolgten Tod Friedrichs des Zweyten, des größten unter den Regenten und Feldherrn der ganzen Vorwelt, und der gewiß der Einzige in seiner Art, und in

dieser Klasse der Sterblichen geblieben seyn würde, wenn er nicht durch sein Beyspiel einen ihm ähnlichen, und noch ein mehreres versprechenden Nachfolger gebildet hätte. Vorzüglich muß dieser Verlust empfindlich fallen diesem Lande Schlesien, welches, nachdem es einige raume Zeit dem Churhause Brandenburg vorenthalten worden, Friedrich der Zweyte, zufolge Seiner bekanntlich erwiesenen Rechte, mit dem Degen wieder erworben, in drey blutigen Kriegen, und durch eben so viele bündige Friedensschlüsse behauptet und seinem Königlichen Hause versichert, hiernächst aber während seiner ganzen Regierungszeit, mit so ausgezeichneter Weisheit und Güte regiert, daß Schlesien durch die zum Erstaunen vergrößerte Volksmenge und durch den begünstigten und weise geleiteten Fleiß seiner Einwohner, das edelste, wichtigste und ansehnlichste Herzogthum von ganz Europa geworden, und mehr als einem Königreiche den Vorzug streitig macht. So groß aber auch dieser Verlust, für den ganzen Preussischen Staat und besonders für Schlesien ist, so hat die diesen Ländern von jeher günstige Vorsicht, denselben reichlich ersetzt, da sie Friedrich Wilhelm II. auf den glänzenden Erythron seiner Vorältern gerufen, und der Preussischen Monarchie in seiner Person einen Regenten zeiget, der sie nach seiner bekannten grossen und vortrefflichen Denkungsart, und nach seinen schon erprobten Grundsätzen, mit so vieler Güte als Gerechtigkeit und nach den Regeln einer wahren und reinen Staatskunst regieren, mit festem und entschlossenem Muth vertheidigen, und seinen Landen, besonders der gesegneten Provinz Schlesien, die ihr von der Natur-Lage vorzüglich angewiesenen Vortheile, noch mehr zu wenden, und zur Wirklichkeit zu bringen suchen wird, wie er schon in der kurzen Zeit seiner Regierung, durch so merkliche Proben gezeiget. Se. Königliche Majestät sind selbst nach Breslau gekommen, um in Person die gewöhnliche Huldigung und den Eid der Treue von ihren werthen Ständen des Herzogthums Schlesien einzunehmen. Sie halten sich zum Voraus versichert, daß sämmtliche Stände, diese Huldigung mit gutem freyem Willen, freudigem Muthe, und dem vesten Vorsatz ablegen werden, Höchstderoselben und dem gesamten Churhause Brandenburg auf ewige Zeiten verbleiben, und sich nie davon abwendig machen zu lassen. In solcher gewissen Zuversicht sind Se. Königliche Majestät hinwiederum entschlossen, das ganze Land Schlesien, wie schon gesagt, mit Milde und Gerechtigkeit zu regieren, das Glück und den Wohlstand desselben auf alle mögliche Weise zu befördern und zu erweitern, allen desselben Einwohnern alle von ihnen abhängende Gnade und Unterstützung angedeihen zu lassen; und besonders alle Einsassen von jedem Stande bey ihren wohlhergebrachten Rechten, Freyheiten und Besitzungen landesväterlich zu schützen und zu erhalten, wie solches Se. Königl. Majestät nach abgelegten Huldigungs-Eide, noch durch eine besonders vorzulesende und von Höchstderoselben unterschriebene Assecurations-Akte den sämmtlichen Ständen von Schlesien versichern lassen werden. Da nun die Herren Fürsten, die Standesherrn und das Domkapitul von Breslau Sr. Königlichen Majestät den Huldigungseyd bereits in Ihrem Pallast abgelegt haben, so werden nunmehro die Herren Prälaten, und die Herren Deputirte der Abteyen und Klöster, der Minder-Standesherrn, der Grafen, der ganzen Ritterschaft, und der Städte aus allen Fürstenthümern, wie auch der Zünfte der Stadt Breslau den ihnen vorzulesenden Huldigungseyd, nach der ihnen bestimmten Ordnung, deutlich nachsprechen und ableisten.

Nach dieser Rede gieng der Herzogl. Würtemberg-Oelsnische Regierungspräsident, Herr von Seidlitz, vor den Thron an den Balkon, und beantwortete diese Rede im Namen der Stände. Hierauf las der Oberamtsregierungsrath von Schlechtenthal vom Throne den Huldigungseyd vor, der 1) von den abgeordneten Prälaten der Kollegiatstifte, den Aebten und Obern der Ordensklöster und den Provinzialen der obern-

ge
der
rum
von
nise
ler
ie
m
v
u
ie
e
e

erstaunenden Menge Thieren in die Höhe gelassen wurde. Selbst der türkische Kayser soll, weil der Pallast des Gesandten dem Serail gegen über liegt, aus einem seiner Fenster dieses Schauspiel mit angesehen haben.

London, den 16. Oct.

Unser Ministerium beschäfftigt sich jetzt, mit dem Plan eines Hand ungstraktats der mit dem deutschen Kayser soll abgeschlossen werden. Die Zölle auf den Tockayer und andere ungrische Weine sollen herabgesetzt, und auch die Spitzen, und andere Produkte der österreichischen Niederlande einzuführen erlaubt seyn, wegen man hofft, daß die englischen Manufakturen in den österreichischen Monarchie hinführo wenig er schwere Accisen bezahlen dürfen. —

Die Nord-Americaner sind äusserst angehalten, daß Spanien der Krone Frankreich die beyden Floridas abgetretten hat, des nun diese beyde fruchtbare Provinzen gehörig anbauen, und mit tüchtigen Festungen, und Garnisonen versehen wird. Dieß ist also nicht allein eine vortrefliche Vormauer für das spanische Amerika, sondern auch eine ärgerliche Brille für die Herren Americaner.

Skizzen von Wien.

Von dieser Schrift, die den Herrn Petzl zum Verfasser hat, ist jüngst auch der zweyte Theil erschienen, woraus wir einige von den Bemerkungen hier einrücken wollen, welche auf die österreichische Statistik eine nähere Beziehung haben. Zum Zeichen des Aufwandes, welcher unter den vorigen Regierungen herrschte, führt der Verfasser an, daß bey Hofe jährlich 12000. Klafter Holz verbrannt wurden, und die Hofställe mit 2200. Pferden besetzt waren.

Die hiesige Burg hat schon wunderbare und höchst auffallende Auftritte erlebt. Im Jahr 1463. belagerten unruhige Bürger zu Wien Kayser Friedrich den Dritten in dieser Burg. Im Jahr 1619. tödtete den von den rebellischen Böhmen und seinen übrigen Unterthanen gekrönten Ferdinand den Zweyten ein Crucifix mit folgenden lateinischen Worten: Ferdinande, non moriaris, sed vivas, et narres opera Domini! Im Jahr 1782. wohnte Pabst Pius Bralchi anderthalb Monate darin, und hatte das nämliche Crucifix in seinem Kabinete. Im Jahr 1706. brach ein Gespenst durch einen Sturz aus der Burg, ein Schenkelbein.

„Nehmt diese Thatsachen, fährt der „Verfasser fort, haltet sie gegen einander, vergleicht die Zeitpunkte derselben mit unsern heutigen Tagen; und „wenn ihr dabey keinen Stoff zur Verwunderung, zum Nachdenken findet, „so leset nicht weiter in diesem Schriftchen fort.“

Die Summe der männlichen und weiblichen Hausbedienten in Wien kann wenigstens auf 20,000. Köpfe gerechnet werden. Wien braucht jährlich 300,000. Klafter Brennholz; das meiste davon kömmt zu Wasser an. Die 4. privilegirten Holzschwärmer, Grechtler, Fühlenberg, Tobenz und Hopes liefern jährlich ungefähr 80,000. Klafter; der Bischof von Passau sendet gegen 30,000. Klafter; aus Bayern und Schwaben kömmt auch eine beträchtliche Menge; der Kayser giebt aus seinen Kammergütern, und seit einigen Jahren auch aus den Forsten der aufgehobenen Klöster, ebenfalls Holz zum Verkauf; endlich führen Kavallerie und andere Privatleute, auch Bauern, welche nicht zu weit von Wien Holzungen besitzen, einigen, doch nicht sehr groben Vorrath davon nach der Stadt. Indessen ist der Holzverbrauch allzustark in Wien, und man wird daher bald zu andern Brennmitteln seine Zuflucht nehmen müssen. In einem einzigen grossen Fürstenhause wurden von May 1784. bis zum May 1785. volle 650. Klafter verbrannt; es waren in den kalten Monaten täglich bey 100. Oefen zu heizen. — In dem einzigen Weinkeller, der Seitzerkeller genannt wird, werden jährlich 18000. Kerzen verbrannt.

Vom April 1784. bis zum April 1785. entstanden in Wien ungefähr 22. neue periodische Blätter, die aber alle ihr Leben nicht auf ein Jahr brachten, indem einige schon nach vier Wochen, ja andere so gar schon am neunten Tage starben.

nenselben Nachmittags um halb 3. Uhr in hiesiger Hofburg eingetroffen, wo Se. Majestät und Ihro Königl. Hoheiten das Mittagmahl einnahmen, und Abends nach dem Hoftheater sich begaben, wo das neue Lustspiel: Die Familie Eichenkorn, zum erstenmal aufgeführt wurde. Sobald Ihro Königl. Hoheiten allda erschienen, wurden Sie hier so, wie Tags darauf im Kärtner thortheater, wo Sie zur deutschen Oper, der Apotheker und der Doktor, mit Sr. Majestät dem Kayser kamen, mit freudigen Händeklatschen des gesammten Publikums bewillkommet.

Ihro Königl. Hoheiten waren am 19. dieses Monats um 1. Uhr Frühe zu Linz angekommen, und genossen allda seit Ihrer Abreise von London den dritten Ruhetag. Nachmittags um 4 Uhr nahmen Sie das Mittagmahl ein, und hierauf

zwey Hausofficiere saßen, und hinter zwey Bediente in Gallalivree stunden: nämlich 1) der Wagen des Kayserl. Königl. Kammerherrn, Grafen Stephan von Zichy, 2) des Kayserl. Königl. Kammerherrn und Reichshofraths, Grafen von Kinsky; ferner der Kayserl. Königl. geheime Räthe und Grafen: 3) von Bouquoy, 4) Karl von Paar, 5) von Seilern, 6) von Kollowrath, und 7) von Hatzfeld; dann der Fürsten: 8) von Paar, 9) von Clary, 10) von Kaunitz Rittberg, 11) von Colloredo, 12) von Schwarzenberg, und 13) des Kayserl. Königl. Oberstthofmeisters von Starhemberg. Nach dem Wagen des ersten obersten Hofmeisters folgte 14) der sechsspännige Kayserl. Königl. Hofwagen, in welchem obenan der Auditor und der Kammermeister der päpstl. Nunziatur, dann untenan der Kayserl. Königl. Mundschenk, Herr Graf von Stockham-

ster des päpstl. Nunzius, und 6. Pagen in blau sammeten mit Gold gestickten Kleidern; dann kam 16) der erste sechsspännige Prachtwagen des päpstl. Nunzius leer; 17) der sechsspännige Wagen des hiesigen Kardinal-Erzbischofes mit dessen Kammermeister und Edelleuten; und 18) 19) 20) drey sechsspännige Galawägen des päbstl. Nuntius, in deren ersten Edelleute, und in den übrigen die Hausofficiere sassen.

Von den Unternehmungen des Kaputan-Pascha gegen Murad Begh und die übrigen mit diesem verbundenen Beghen berichten Briefe aus Alexandria vom 14. Aug. folgende Umstände:

Da die aufrührischen Beghs wenig Hoffnung hatten, mit dem Kaputan-Pascha durch freundschaftliche Unterhandlungen etwas zu gewinnen, und Murad-Begh auf seine Stärke sich verlassen zu können glaubte, so ließ er am 25. Jul. einen Theil seines Vortrabs gegen Fua vorrücken, er aber selbst blieb in der Nähe dieser Stadt zur Beobachtung, mit 10,000. Mann Reitern, mit welchen er aus Kairo dem Kapitain-Pascha entgegen gezogen war. Dieser, sobald er die Feinde in Bewegung sah, bestieg den Bord seines leichten Fahrzeuges Kirlangitsch, oder die Schwalbe genannt, und segelte mit 2 andern Fahrzeugen dieser Art und einer Bombarde in größter Stille von Fua auf dem Nile bis in die Gegend, wo das Lager des feindlichen Vortrabs sich befand, welches wegen des Bairamfestes ganz erleuchtet war. Er ließ eine Bombe in dasselbe werfen, wodurch viele Zelten in Feuer und gleich alles in Verwirrung gerieth, die durch das fortgesetzte Kanonen- und Eisenscherbenfeuer vom Borde der Kirlangitsch noch mehr vergrössert wurde, so daß endlich die feindliche Mannschaft, die aus 12,000 Köpfen bestand, das Lager eiligst verließ, welches der Kaputan-Pascha am folgenden Morgen, den 26. Julius, seinen Truppen preis gab. Er ließ hierauf zu Fua das Korps der Alexandriner, ein anderes von Dulcignotten und ein drittes von Levantinern und Romelioten zusammengesetzt, unter dem Kommando eines Karavellenkapitains, und zog mit seinen übrigen Truppen nach Rosette. Unterdessen faßte Murad-Begh den Muth, am 28. Jul. des Morgens gegen Fua anzurücken, und griff die Verschanzungen an, welche der Kaputan-Pascha hatte aufwerfen lassen; aber die Kanonen derselben machten ein so heftiges Feuer, daß die Rebellen darüber gleich in Verwirrung geriethen. Die Truppen von Fua, ohne die Zahl der Feinde zu kennen, faßten hierauf den Muth, aus den Verschanzungen hervorzubringen, und sie auf offenem Felde anzugreifen. Sie hielten dabey gute Ordnung, und machten ein ununterbrochenes Flintenfeuer, welches die Rebellen in gänzliche Unordnung brachte, um so mehr, als eben der Scheich von Jellesch mit 1,500. Reitern, womit er zur Armee des Kaputan-Pascha stossen wollte, während des Gemänges eintraf, den Feinden unversehens in die Flanke fiel, und sie so sehr erschreckte, daß sie eiligst entflohen, und größtentheils in die sumpfigen Reisfelder sich verirrten, wo die Pferde steken blieben, und die Flüchtigen elend umkammen. So sah sich dann Murad Begh genöthiget, das Schlachtfeld wieder zu räumen, und sich mit seiner Armee zurückzuziehen, die ungefehr noch 6000. Mann zählte. Er nahm seinen Weg nach Kairo, wohin er auch die vornehmen Verwundeten vorausgesendet hatte. Die Truppen von Fua plünderten das zurückgebliebene Lager, wo sie unter andern die Leichen des Lasein-Begh, des Mustapha-Begh und eines Scherif fanden, deren Häupter der Kaputan-Pascha mit drey Tataren nach Konstantinopel sandte.

Als Ibraim-Begh das Unglück seines Freundes Murad und dessen Annäherung vernahm, räumte er alle seine Schätze zusammen, und floh, von seinem Gefolge begleitet, in der Nacht vom 1. Aug. nach Alt-Kairo. Hierauf ließ Jezen Mehmed, der Pascha von Kairo, durch einen Santschiak-Scherif durch alle Gässen der Stadt ausrufen, wer ein wahrer Muselmann und dem Großherrn getreu wäre, sollte unter seine Fahne kommen. Die Folge war, daß der größte Theil der vorhandenen Truppen und Officiers, wie auch drey Beghen und eine

unzählige Menge Volks dem Kapudan zu eilten, und Treue und Gehorsam angelobten, worauf der Pascha verschiedene Anstalten zur Herstellung der Ordnung und Ruhe machte.

Mittlerweile hatten Ibrahim-Begh und Murad-Begh sich wieder miteinander verbunden, und sind am 3. Aug. gegen Oberegypten abgezogen. Als man dieses zu Kairo hörte, nahmen die drey Beghen, welche kurz vorher dem Großherrn gehuldiget hatten, heimlich die Flucht, und eilten ihnen nach, um sich mit ihnen zu verbinden.

Der Kaputan-Pascha ist am 5. von Rosetto nach Kairo aufgebrochen, am 6. des Abends zu Bolacco angekommen, und am 7. mit vielem Gepränge in Kairo eingezogen. In dieser Stadt machte er verschiedene Anordnungen, zugleich aber ließ er die Feinde, welche vom Nil sich nicht entfernen können, auf diesem Flusse mit 12. Kirlangitsch und zu Lande mit einer Abtheilung Arabischer Reiter verfolgen. Als einige Tage hierauf auch die aus Soria erwarteten Truppen ankamen, wurden sie auch den Rebellen nachgesendet, die man gänzlich aufzureiben sucht.

Zu Alexandria, wo man über das Glück der türkischen Waffen Freudenfeste feyert, war man am 29. Jul. in nicht geringer Verlegenheit, als man bis 4000. berittene Araber gegen dieselbe anrücken sah. Da die Rebellen ihre Verfolgung den dortigen Europäischen Konsuln zuschreiben, und die härteste Rache an ihnen auszuüben geschworen hatten, die Stadt aber ohne Befestigung und Vertheidigung war, so suchten die Europäer auf ihren Fahrzeugen in die See sich zu retten, indessen alles, was Waffen tragen konnte, auf die Stademauern sich drängte, und die Araber mit einigen Kanonen verscheuchte.

Berlin, den 16. Oct.

Des Königs Majestät haben geruhet das von dem Rath Campe Allerhöchstdenenselben zugeeignete, und mit so vieler Freymüthigkeit geschriebene Werkchen; „Ueber einige verkannte, wenigstens ungenützte Mittel zur Beförderung der Industrie, der Bevölkerung und des öffentlichen Wohlstandes, „ höchstgnädig aufzunehmen, und sich dahin zu äussern, daß Sie den Inhalt desselben, welcher zum Theil in einer sehr dringenden Empfehlung einer vollkommenen und allgemeinen Duldung besteht, zum Gegenstande der Betrachtung machen würden.

In diesem Werke wünscht Herr Campe 1) Verwandlung der Volksschulen in Industrieschulen; 2) eine zweckmässigere Vorbereitung derer, welche bestimmt sind, Landprediger zu werden; 3) vollkommene und allgemeine Duldung; 4) Kenntniß des menschlichen Herzens und Zuziehung solcher Personen, welche sich diese Kenntniß durch Philosophie und Menschenbeobachtung vorzüglich eigen gemacht haben; 5) Errichtung einer sich durchs ganze Land verbreitenden patriotischen Gesellschaft; 6) grössere Sorgfalt von Seiten des Staats für die Erziehung der Töchter.

Aus dem Brandenburgischen, den 17. Oct.

Die Schlesische Stände haben beschlossen, zum Andenken der jetzigen festlichen Zeit 50. arme hiesige Bürgermädchen zu kleiden, und für jede einen Brautschatz von 100. Rthlr. auszusetzen.

Man spricht von einer Verordnung, wornach die hiesigen jüdischen Wucherer, bey Verlust des Kapitals, nicht über 6. Procent Zinsen nehmen sollen.

Der König hat auch befohlen, daß die im hiesigen Schlosse befindliche Maschienentafel wieder hergestellt werden soll. Die Mahlzeiten an dieser Tafel werden ohne all Bedienung gehalten, und indem das Mittlere dieser Tafel mit den Speisen, wovon gegessen worden, herunter gewunden wird, so wird dagegen eine andere, mit Speisen besetzte Tafel, wieder hinauf gewunden. König Friedrich Wilhelm der Erste soll solche haben machen lassen.

Haag, den 24. Oct.

In der Provinz Oberyssel wird auch viel Samen der Uneinigkeit ausgestreuet, das Volk stellet viele Beschwerden auf, deren Abhelfung es von seiner Regentschaft verlangt. Um alles recht hoch zu stimmen, so wird auch die Religion

mit einmischt, wegen den erweiterten Freyheiten, die hier und dort den Katholiken verstattet werden. Dieses Mittel, Lärmen unter dem Volke zu machen, hat hauptsächlich in der Stadt Deventer gut angeschlagen, woselbst sich über 400. Personen gegen die vergünstigten Religionsfreyheiten, theils freywillig theils mit Zwang unterschrieben haben.

Von Hoorn in Nordholland vernimmt man, daß am 11. dieses daselbst, bey Gelegenheit der letztern diesjährigen Exercitien des daselbst errichteten, und von der Regierung legalisirten Freykorps, welches den Namen, für das Vaterland und für die Freyheit, führet, ein Aufstand vorgefallen ist. Der Pöbel wollte während des Marsches dieses Korps die Reihen und Glieder durchbrechen, um diejenigen, welche es davon trennen könnte, zu massakriren. Es gelang ihm aber nicht, und die vornehmsten Rädelsführer sind eingezogen worden.

Paris, den 19. Oct.

Die Madame de la Motte wird im Zuchthause von Salpetriere immer frömmer, und liest täglich mit der größten Andacht ihren Thomas a Kempis. So kann das Unglück die Menschen verändern. Der de la Motte, von dem es hieß, er sey in Neapel ertappt worden, ist noch eben so wenig in den Händen der Gerechtigkeit, als der berüchtigte Theveneau. Beyde stecken äusserst wahrscheinlich in der Türkey, und sind vielleicht schon beschnitten. Aus den Mobilien der de la Motte sind 100,000. Livres gelöst worden. Böhmer ist nicht mehr Hof Juvelier. — Die Holländer überläßt man ihrem Schicksal, denn bey einer Vermittlung wäre keine grosse Ehre einzulegen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Anspach Bayreuthische Kammerherr, Baron von Eberstein, ist vorhabens, dem Sieger bey Lützen, Gustav Adolph, König von Schweden, ein Denkmal an dem Ort zu setzen, wo der große Gust. Adolph zu Teutschlands Erhaltung sein Heldenleben endigte. So bald die Genehmigung vom König in Schweden entroffen wird, wird dieses biedere Volk den Vorzug gebracht werden, daß den Baron mehr würdig macht, ein Teutscher zu heißen.

Der Stolz der Engelländer war die erste Quelle des Mißvergnügens der Holländer gegen diese Nachbarn. Einige vornehme Männer dieser Provinz wurden von einigen Engelländern verächtlich behandelt, sie schwuren ihnen ewige Rache und arbeiteten von diesem Augenblick an, die Nation wider die Engelländer aufzubringen. Das Handlungsinteresse gab ihnen die beste Gelegenheit an die Hand, sich mit andern mächtigen Häusern dieser Provinz zu verbinden; auf einmal entstund der Amerikanische Krieg und dieser both ihnen die günstige Gelegenheit dar, die Engelländer ihre Rache fühlen zu lassen.

Morgenden Mittwoch den ersten Nov. werden die Brüder Herr Heinrich und Ernst Antoine zwey junge Virtuosen und Hofmusici des Durchlauchtigsten Churfürsten von Trier, ersterer auf der Violin und der andere auf der Hoboe im gewöhnlichen Subscriptions-Concert auf der Herrn Kaufleut Stuben sich hören lassen. Von Tonkünstlern aus der Pfalz-Schule läßt sich nichts anders als etwas sehr gutes erwarten. Denen nicht abonirten resp. Musikliebhabern stehen die Billets von 36. kr. bey der Entrée zu Diensten.

In der gemeinschaftlichen akademischen Kunsthandlung auf dem Verlach, dem Obstmarkt gegenüber ist zu haben:

Das wohl getroffene Portrait Sr. Majestät des jetztregierenden Königs von Preussen 15. kr. wie auch das, gleichfalls wohlgetroffene Portrait Sr. Majestät des hochseligen Königs von Preussen, mit einem besonders gedruckten Gedichte, betittelt, Friedrichs Tod. 15. kr. Beyde Portraits sind in gleichem Format, und ganz neu in Kupfer gestochen.

Die Gewinnst-Liste 1ster Klasse ersterZiehung, der Hochgräflichen Stollbergischen Lotterie, kann bey Endesbenannten eingesehen, und der Gewinnst erhoben werden. Die Renovation ist längstens bis den 10ten Nov. 1786. zu besorgen, auch kann man bis dahin mit Kaufloos, welches 5. fl. kostet, versehen werden, bey Joh. Bapt. Neumayr von der Direktion aufgestellter Kollekteur am Judenberg Lit. C. Nro. 278. das Komtoir, Brief und Gelder ersuche Franko einzusenden.

Nro. 262. Donnerstag, den 2. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Oct.

Unter dem 5. Oct. haben Se. Majestät zu verordnen geruhet, daß von nun an der bisher in Ungarn übliche Vorkauf der Grundherrschaft durchaus aufhören, und dem Bauer erlaubt seyn, und ganz frey stehen soll, seine Erzeugnisse und Waaren, wo und wem er will, ohne Voranfrage bey der Herrschaft, zu verkaufen, welcher auch verbothen wird, die auf einen Ort kommenden Käufer von dem herrschaftlichen Gebiete abzuweisen.

Die Verbesserung des Schulwesens in Böhmen war der Aufmerksamkeit des Monarchen in seiner Anwesenheit würdig, und sie ist es hier, wo nicht jeder sich so dem wahren Lichte nahen will. Am Ende des Sommerkurses in Prag hatten sich in der Art die Schulen recht vorschriftmäßig einzuführen von Weltgeistlichen 178. — von Ordensgeistlichen 67. aufgeführt, ohne die für Landschulen bestimmte 186. Lehrer, welche normalmäßig gebildet worden sind, und wo unter sich drey von der hebräischen, und einer von der augsburgischen Konfession befanden.

Unter dem 25ten Sept. ist von der Landesregierung den Bischöfen der Lombardey vorgeschrieben worden, in ihren Kirchsprengeln diejenige Kirchen- und Gottesdienstordnung einzuführen, die schon größtentheils aller Orten in den übrigen K. k. Königl. Erbländern im Gange ist.

Die Durchlauchtigen Altern der Herzogin von Würtemberg werden ehestens hier erwartet. Sie sollen, um beständig in Wien zu verbleiben, ein eigenes Hotel zur Wohnung erhalten.

Als jüngsthin Se. Majestät durch Maria Zell reiseten; haben Höchst dieselben allda gebeichtet und kommunicirt, auch den daselbst befindlichen Schatz wieder aufgethan, und verstattet, daß es jedem frey stehe, dahin wiederum, wie zuvor, goldene und silberne Gelübde zu opfern. *)

*) Oberwähnte Wiedereröffnung des Mariazeller Schatzes bestättigen selbst Briefe aus Mariazell: der Monarch war zweymal in der dasigen grossen Gnadenkirche; am 13ten früh nach 6. Uhr, da Se. Majestät das Hochheiligste auferbaulichst empfiengen, dem Hauptpfarrer ein reichl. Allmosen für die Armen ertheilten, und darauf die nächstgelegenen Eisen-Gußwerke, wie auch den von Dobenzl. Holzschwemmrechen in Augenschein nahmen. — Auf dem Rückweg besuchten Se. Majestät abermals das Mariazeller prächtige Gotteshaus, und befremdeten sich sehr über die vor etwelchen Monaten aus Mißverständniß verschlossen gewordene Schatzkammer, befahlen dessen obsignirte Schlüssel sogleich herbeyzubringen, und solche hiermit ohne Weitläuftigkeit in allerhöchster Gegenwart zu eröffnen, mit dem nachdrucksamsten Auftrag, den hierin verschlossen gewesenen beträchtlichen Schatz denen ankommenden Wallfahrtern auf allmaliges Begehren zu zeigen.

Stuttgard, den 30. Oct.

Wegen noch anhaltender Viehseuche sind die im November fallende Viehmärkte zu Kirchheim unter Teck, Plochingen, Leonberg, und Göppingen eingestellt worden.

Prag, den 24. Oct.

Es bleibt dabey, daß das in unsern Blättern schon erwähnte Bombardier-

Korps mit 1. Nov. dieses Jahres seinen Anfang nimmt, und wir können den komplekten Stand desselben liefern. Als der Stand des Stabs: 1. Obristlieutenant als Korpskommandant, 2. Obristwachtmeister, 1. Obristwachtmeister als Adjutant beym Artillerieinspekteur, 1. Professor der Mathematik, 2. Oberfeuerwerksmeister, 1. Auditor, 1. Rechnungsführer, 1. Korpsadjutant, 1. Oberchirurgus, 3. Unterchirurgi, 1. Korpsfamtour, 10. Fourierschützen, 1. Profos; Summe 29. Köpfe.

Der Stand einer Kompagnie: 1. Hauptmann, 1. Oberlieutenant, 2. Unterlieutenant, 24. Oberfeuerwerker, 36. Feuerwerker, 6. Kayserl. Königl. Kadetten, 1. Fourier, 4. Fourierschützen, 2. Spielleute, 108. Bombardiers. Summe 185. Köpfe. Und da dieses Korps aus dem Stabe und 4. Kompagnien zusammengesetzt ist als beträgt der komplete Stand des Bombardierkorps 769. Köpfe.

Aus dem Brandenburgischen, den 23. Oct.

Der König hat vor seiner Reise nach Schlesien sich geäussert, es werde Sr. Majestät lieb seyn, wenn die Herren Generale und andere Grossen bisweilen Dero beyden ältesten Söhne zur Tafel bitten wollten, damit dieselben dadurch Gelegenheit zu näheren Bekanntschaften haben möchten. Daß man den Wunsch des Königs erfüllen werde, läßt sich ruthen. Allerhöchstdieselbe sollen entschlossen seyn, die ganze Schönhauserstrasse vor dem Spandauer thore zu Berlin ganz neu bauen zu lassen, um ihr ein besseres Ansehen zu geben, weil sie nach dem Lustschlosse der verwittweten Königin führet. Da der Monarch künftig meistens zu Charlottenburg seyn wird, so soll dieses Schloß erweitert und verschönert werden. Se. Majestät haben bereits einige angränzende Gärten gekauft, damit der königl. Garten vergrossert, und ein neuer Flügel am Schlosse aufgeführet werden kann. Man wird den Weg von Berlin bis dahin gänzlich ebnen, auf beyden Seiten mit Laternen besetzen, und in gewissen Entfernungen Hausser bauen, deren Bewohner die Anzündung und Unterhaltung der Laternen besorgen sollen. — Bereits ein Lokal hatten sich zu Berlin 3. Fürsten, 12. Standesherren, 54. Grafen, 27. Prälaten, 7. Provinzialen der Orden, 59. Freyherren, 241. Ritter und 370. abgeordnete der Stadte eingefunden.

Es verdient allgemein bekannt zu werden, was Herr Oberkonsistorialrath Büsching in dem heutigen Stück seiner wöchentlichen historischen Nachrichten schreibt. Dieser in Rußland lange Zeit gewesene berühmte Geograph sagt:

Vermöge der Nachrichten, welche ich aus St. Petersburg bekommen habe, ist wirklich festgesetzt worden, daß Ihro Majestät die Kayserin im Jänner des nächstkommenden Jahrs, auf Schlitten über Smolensk und Mohilew nach Kiew reisen, daselbst während der Fastenzeit bleiben, und das offene Wasser abwarten. Hernach fähret Sie den Dnepr hinab bis Cherson, und untersuchet den Zustand dieses neuen Orts, der in wenigen Jahren schon so weit gekommen ist, daß er, die Soldaten ungerechnet, ungefähr zehntausend Einwohner hat. Wären die dahin gefahrten deutschen Kolonisten besser gewählte und besorgte Leute gewesen, so würde es mit der Stadt schon weiter gekommen seyn. Sie war aber größtentheils ein schlechtes Gesindel, hatten zur Arbeit weder Geschicklichkeit noch Lust, und da sie beym Eintritt in das Russische Reich, das zu ihrer Aufnahme bestimmte Geld, baar und auf einmal ausgezahlt bekamen, so verzehrten und verschwendeten sie es auf der Reise nach Cherson, starben und verliefen sich auf derselben, und die wirklich dahin gekommen sind, gehen in der Gestalt scheußlicher Bettler herum.

Von Cherson wird die Monarchin nach der Krim gehen. Dieses im ganzen fruchtbare, ehedessen sehr volkreich gewesene, und zum Handel vortreflich gelegene Land, ist jetzt von Menschen so sehr entblößt, daß es derselben, die Soldaten ungerechnet, nicht über zwanzigtausend hat. Von den hieher ge-

schickten deutschen Kolonisten gilt eben das, was vorher von den nach Cherson Gesandten gesaget worden. Als sie diesen beym Eintritt in das Russische Reich ausgezahlte Geld ausgegeben, und nach der Ankunft in der Krim weder Häuser noch Gerathschaften hatten, geriethen sie in Hunger, Krankheiten und Verzweiflung, und wurden Bettler und Räuber, und die wenigen, welche übrig blieben, kamen unter ein hartes Joch. Es ist zu hoffen, daß die Monarchin und Menschenfreundin, wenn Sie alles unmittelbar erfähret, den drückenden Uebeln abhelfen wird.

Aus der Krim will die Kayserin über Taganrok, Asow; Tscherkask, Bachmet, Charkow, Korsk, Woronesh, Tula und Moskau, nach St. Petersburg zurück reisen. Die ganze Reise wird 6. Monate erfordern, und ungefehr 5000. Werste (714. deutsche Meilen) betragen.

*) Zu noch mehrer Bestätigung der Wirklichkeit dieser Reise, dienen auch Briefe von den angesehensten Personen in Rußland, die man anderwärts in Deutschland erhalten hat.

Aus Holland, den 24. Oct.

Die Staaten von Hol- und Westfriesland fangen wirklich an, zu zeigen, daß es ihnen mit der Absetzung des Prinzen Statthalters von der Generalkapitainswürde Ernst war. Schon haben sie eine starke Beförderung bey dem Soldatenstande ohne Theilnehmung Sr. Hochfürstl. Durchl. vorgenommen, und es hat völlig das Ansehen, daß die übrigen Provinzen diesen Weg ebenfalls einschlagen werden. Indessen können sich die Staaten von Utrecht nicht darin finden, daß die Staaten von Holland ihnen Gesetze vorschreiben wollen. Besonders kömmt es ersterm befremdend vor, daß Holland bey den Irrungen in der Provinz Utrecht so ausserordentliche Maßregeln treffe, da doch die zu Amersfort versammelten Staaten unzählige Versicherungen von sich gegeben haben, keine offenbare Gewalt zu gebrauchen. Sie erklären daher, sie würden es nun und nimmer zugeben, daß, ohne ihr Wissen und Willen, Truppen in ihr Gebiet oder in die Städte ihrer Provinz einrücken, und doch suchen sie nochmals um die ihnen von den Konföderirten angetragene Vermittlung an.

Der neulich erwehnte Aufruhr zu Hoorn könnte in der Folge weit wichtiger werden, als man anfangs vermuthete. Der Pöbel hat sich nun versammelt, und droht die öffentlichen Gefängnisse zu stürmen, wenn der dasige Magistrat die gefangenen Bürger nicht ehestens loslassen will. Dagegen vernimmt man aus Zoll und Kamen, daß die daherig geflüchteten tapfern Bürger aus Hattem und Elburg, allen Protestirens ungeachtet, schon am Hungerruche nagen. Sie schicken daher hin und wieder Klagbriefe, die auch so ziemlich nach ihrem Wunsche beantwortet werden. Zütphen allein hat ihnen 3000. Flor. zugesandt, welche unter diese nothleidende Märterer der Patriotenwuth so ausgetheilt werden, daß jeder verheirathete Kopf 6, die Unverheirathaten aber 2. und eine halbe Fl. wöchentlich erhalten. — Zu Deventer befinden sich bey 1500. aus allen Ecken hervorgesuchte Helden, die stündlich bereit sind, sich nach jedem Orte zu begeben, wo man ihres Muthes nöthig hätte.

Paris, den 19. Oct.

Es ist gewiß, daß der König in Preussen alle unter der vorigen Regierung bey Aemtern und Ehrenstellen und besonders bey dem Pachten und Gefällen angestellte Franzosen abgeschaffet hat. Einige Juwelenhändler hiesiger Hauptstadt, welche mit vielen Diamanten und Geschmuck von der neuesten und schönsten Fassung nach Berlin gereiset sind, in der Hoffnung ihre kostbare Waare bey dem neuen Monarchen abzusetzen, sahen sich in ihrer Hoffnung betrogen: denn der Monarch ließ ihnen sagen, daß er keine andere Juwelen, als die in seinem Königreiche gefasset worden, zu kaufen Willens seye.

Haag, den 26. Oct.

Das Schreiben des Erbstatthalters an die Generalstaaten ist den 10. Oct. datirt, und die Staaten von Holland haben heute darüber deliberirt. Es ist sehr weitläuftig, und hier folgt ein Auszug des wesentlichen Inhalts desselben:

„Die kritischen Umstände, worin sich das Vaterland befindet, erlauben Uns nicht, länger zu schweigen, und die Uneinigkeiten zwischen den Bundesgenossen selbst lassen eine gänzliche Revolution in der Regierungs-Konstitution befürchten. — Es schmerzt Uns, daß viele Uns für den Urheber aller dieser Unruhen halten, wodurch Wir das Vertrauen vieler Staatsglieder verlohren haben, und welches Gelegenheit zu solchen Staats-Resolutionen gegeben, die Unserer Ehre nicht wenig nachtheilig sind. — Man hat Unsere unschuldigsten Handlungen verdächtig gemacht, und sich nicht geschewet, Unsere theure und Königl. Gemahlin und Unser Haus, wenn es möglich wäre, in Verachtung zu bringen. — Oft haben Wir Uns bey den Staaten dieser Provinz darüber beschwert, aber man hat Uns nicht einmal das Recht wiederfahren lassen, wozu der geringste Einwohner der Republik befugt ist. — Als Ew. Hochmögenden und die Staaten von Holland einige Lästerschriften gegen Uns verboten, und eine Prämie auf die Entdeckung des Urhebers setzten, wurden Stellen aus selbigen in andern Schriften aufgenommen, ja man hat Uns unter den Augen des Souverains Laster angedichtet, die die Hölle nur anblasen kann, und in den öffentlichen Zeitungen nennt man Uns den zweyten Herzog von Alba, und einen Feind des Vaterlandes. — Ueberzeugt von Unserer Unschuld haben Wir dergleichen Verläumdungen verachtet, und günstigere Zeiten abgewartet, ob es Uns gleich in der Seele wehe gethan hat, daß man durch dergleichen unerlaubte Mittel gesucht, die Nation mißzuleiten, und ihre Liebe von Uns anzuziehen.

(Die Fortsetzung folgt).

Kurzgefaßte Nachrichten.

Pater Passo, Prediger zu Ham, hielte auf den verstorbenen König von Preussen die Leichenrede, und hatte zum Text:

Lege Solon, regno Augustus, Cæsarque triumphis
Unicus in sæclis Rex Fridericus erit.

Zu Kuchenlamitz, im Bayreuthischen Oberlande, giebt es viele Mäuse, zum Theil von ungewöhnlicher Farbe. Man findet beym Einsammeln der Erdäpfel 30. bis 40. Stück auf einen Haufen.

Aus Tunis schreibt man unter dem 2. Sept., daß allda 2. Holländische Schiffe angekommen sind, welche dem Bey eine beträchtliche Ladung von Kriegsbedürfnissen und andere Geschenke überbracht haben. — Der Bey verharret immer bey seinen kriegerischen Gesinnungen, und nichts vermag ihn zu beugen. Als man ihm die letzten durch die Venezianer unternommene Zerstörung von Biserta berichtete, und die Einwohner dieser Stadt ihm ihr Unglück auf das rührendste vorstellten, blieb er ganz gleichgültig, und gab den Bescheid, „dieser Streich des Ritters Emo würde der Republik den Frieden nur noch um 50,000 Zechinen theurer machen.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Carl Imhof auf Spielberg, und Oberschwambach des Heil. R. R. Stadt-Vogt zu Augsburg, setze hiermit von Amts- und Gerichtswegen, und der heute ergangenen Oberrichteramtlichen Signatur gemäß Euch des Johann Ignatz Ringold, Handelsmann gemeinen Gläubigern, und Interessenten auf Samstag den 9ten Decemb. laufenden Jahres einen peremtorischen Termin dergestalt, daß ihr gedachten Rechts-Tag Morgens um halb 10. Uhr vor Mir, und Einem Ehrlöblichen Stadt-Gericht selbst, oder durch bevollmächtigte Anwälde erscheinet, eure Forderungen vorbringet, sonach der gütlichen, oder derer Entstehung rechtlichen Auseinandersetzung beywohnet, im Ausbleibungsfall aber gewärtiget, daß nichts destoweniger geschehe, was Recht, und dieser Stadt Gebrauch ist, zuförderst, auch die Debit-Masse von den Ansprüchen der Ausbleibenden ledig gesprochen werde. Urkundlich mit meinem adelichen Insigl gefertiget, und gegeben den 16. Oct. 1786.

Nro. 263. Freytag, den 3. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Oct.

Die neulich in den Zeitungen verbreitete Nachricht ist völlig ungegründet, als wäre der Tochtermann unsers verehrungswürdigen Herrn Hofraths von Born ein Betrüger gewesen, welcher sich für ein Ragusaner Edelmann ausgegeben, auf diese Art die Hand seiner Tochter erworben; und dann auf der Hinreise nach Ragusa seine Gattin ihres ansehnlichen Schmuckes und ihrer ganzen Baarschaft beraubet hätte. Man müßte die grosse Weltkenntniß dieses würdigen Gelehrten nicht kennen, wenn man glauben sollte, daß eine so grobe Täuschung bey ihm möglich gewesen wäre. Sein Tochtermann ist wirklich ein Patrizier von Ragusa, heißt wirklich Paiselli, und besitzt wirklich ein jährliches Einkommen von 12000. Gulden. Die beyden Verlobten machen nun eine kleine Lustreise an die Gränzorte der Republik, und geben von Zeit zu Zeit vergnügliche Nachrichten von sich. Doch man weiß, aus welcher Gattung von Federn jene Verläumdung floß.

In Zukunft wird in Gallizien in jedem Kreise nur ein Konskriptions-Kanton bestehen, woraus man schliessen will, daß daselbst eine Nationalmiliz, wie in Kroatien und Siebenbürgen, errichtet werde, welche aus 4 Infanterie-Regimentern, jedes zu 4000. Mann, und aus einem Kavallerie-Regiment zu 1500. Mann, also insgesammt aus 17500. Mann bestehen soll. Dem Feldmarschall Lauson soll der Monarch die Anordnung und Abwartung der Manövres bey dem im künftigen Jahre bevorstehenden großen mayrischen Lager übertragen haben.

In Theresienfeld, einem schönen 5. Meilen von Wien gelegenen Flecken, wird der Oesterreichische Indigo verfertiget, der dem auf Dominique und Cüracco an Güte völlig gleich ist. Man muß sich wundern, daß man auf diesen Handelszweig noch nicht aufmerksam genug war, da durch denselben jährlich über 3. Millionen aus Europa gehen.

Polnische Gränze, den 17. Oct.

Es soll abermals ein Scharmützel zwischen einem Korps Rußischer Truppen und einer Menge Tartarn an den Gränzen des Kubans und Kaukasus vorgefallen seyn, indem die erstern von den letztern überfallen worden; und da nunmehr alle noch in Rußland befindliche Officiers, welche zu der Kubanischen und Kaukasusischen Division gehören, und die von dem General-Lieutenant, Paul Potemkin, kommandirt wird, Ordre erhalten haben, sich zu ihren Regimentern zu begeben, so dürften von da her bald wichtige Nachrichten zu erwarten seyn, im Fall es die Tartarn wieder wagen sollten, noch einen Versuch zu machen.

Rom, den 20. Oct.

Der Heilige Vater hat durch den Tod des Freyherrn Karl Maximilian von Lützelburg zu Regensburg erledigte Domherrnstelle dem Freyherrn Joseph von Neuenstein, Enkel des Fürstabten zu Kempten und Alumnus im hiesigen deutschen Kollegium zu ertheilen geruhet. . . Eine viel anhaltende für die Feldfrüchte sehr verderbliche Trockne hat Se. Heiligkeit bewogen, allen Geistlichen das Gebeth für Regen aufzutragen.

Berlin, den 24. Oct.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Hein-

rich von Preussen, sind aus Rheinsberg hier eingetroffen. Bey Gelegenheit der Huldigung zu Berlin und Breslau, imgleichen bey der Ankunft Sr. Königl. Majestät zu dem Leichenbegängnisse des Höchstseligen Königs in Potsdam, hat die Judenschaft an besagten Orten jedesmal ein Gedicht in hebräischer und deutscher Sprache auf Atlas gedruckt allerunthänigst überreicht. Diese Gedichte sind von dem hiesigen Juden Hrn. Hartog Wessely in hebräischer Sprache verfaßt, und von dessen Neffen Herrn Bernhard Wessely, einem Sohn des hiesigen Juden Herrn Aaron Wessely, der sich bereits durch die Komposition und Aufführung einer von dem Herrn Professor Ramler auf den verstorbenen Mendelssohn verfertigten Trauer-Kantate rühmlichst bekannt gemacht, in deutsche Verse übersetzt worden. Kenner der hebräischen Sprache bewundern die Stärke des Verfassers in der hebräischen Dichtkunst, und die Uebersetzung ist so gerathen, daß sie sich wie ein Original lieset. Diese drey Gedichte, welche in der hiesigen jüdischen Freyschule gedruckt worden, sind ein neuer Beweis, daß die Aufklärung bey dieser Nation, insonderheit in Berlin, immer größere Fortschritte mache, und jeder Menschenfreund wird dieselbe mit Vergnügen bemerken.

Breslau, den 18. Oct.

Von der hier vollzogenen Huldigung ist nach folgendes nachzuhohlen:

Bey der Illumination an diesem Tage zeichnete sich unter andern das Haus Sr. Excellenz des Herrn General von Tauenzien, und des Kauffmanns Weigelt, worin des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe Durchlaucht logirten, vorzüglich aus. Erstres war ganz mit transparenten Sinnbildern und Inschriften erleuchtet. An letztrem sah man den mit der Königl. Krone bedeckten Nahmenszug Sr. Majestät, 12. Zoll hoch aus Brillanten zusammengesetzt, und unter demselben einen Opferaltar, an welchem eine knieende, Schlesien vorstellende, Figur Weyhrauch opferte. — Montags den 16. dieses liessen Se. Majestät das von Bohlensche Kürassierregiment in der Gegend von Kleine Mochbern einige Manöuvres machen, und versicherten den Herrn Generallieutenant von Bohlen Ihrer vollkommenen Zufriedenheit, ließen auch eine Summe Geldes unter das Regiment vertheilen. An eben dem Tage gaben die Herrn Stände in dem Fürstlichen von Hatzfeldschen Palais großes Konzert, wozu fremde Virtuosen verschrieben waren, und große Abendtafel. Se. Majestät beglückten die Versammlung mit Ihrer Gegenwart. Bey dieser Gelegenheit wurden Sr. Majestät von dem Herrn Erb-Landesmarschall Grafen von Sandrasky die 50. armen Mädchen (in Griechischer Kleidung und mit Blumenkränzen auf dem Kopfe) vorgestellt, zu deren Bekleidung und künftigen Ausstattung die Herren Stände ein ansehnliches Kapital unterzeichnet haben.

Linz, den 29. Oct.

Se. Majestät, der Kayser haben bey Ihrer Abreise folgende allerhöchste Resolutionen an die Linzer Regierung ergehen lassen:

Aufgehoben sind: 1) Das Theresienstift, welches zu einer Caserne umgeändert wird. 2) Das Waisenhaus, und soll aus demselben ein Findelhaus gemacht werden. 3) Das Brüderhaus, welches mit dem Burgerspital zu vereinigen ist. 4) Das Nordische Stift, in welches die hiesige obere und untere Schulen überzutragen sind. Ferner: 5) Daß das Alumnat in das vormalige Seminarium komme, die Kirche hingegen, und das Kloster der aufgehobenen Carmeliterinnen verkauft werde. 5) Daß der Gottes-Acker am alten Orte bleiben, und dem hiesigen Regierungsrath von C... der denselben ziemlich eigenmächtig weiter von der Stadt verlegen wollen, ein Verweis gegeben werden; indem nur diejenige Gottesäcker einer Veränderung unterworfen sind, die in der Mitte eines Ortes oder Stadt liegen.

Fortsetzung des gestern abgetheilten Schreiben des Herrn Erbstatthalters an die Generalstaaten von Holland.

Aber jetzt beschuldigen uns nicht bloß

einige schaamlose Scribenten, sondern selbst die Staatsversammlungen von mehr als einer Provinz, welche Resolutionen von den bedenklichsten Folgen gefaßt haben, so, daß Wir nicht länger stille bleiben können, sondern Uns für Unser Haus und für den Staat selbst beantworten müssen. — Wir könnten mehr als ein Beyspiel anführen, wie man in dieser und jener Provinz oder Stadt Uns bey einigen Regenten hat verdächtig machen wollen, und wie man auf Unsere Uns erblich übertragene Prärogative Einbruch gethan. Wir wollen aber jetzt bloß die Uneinigkeiten in Geldern und Utrecht anführen. — Abgeneigt von allen gewaltthätigen Mitteln und von dem Gebrauch der Soldaten bey bürgerlichen Streitigkeiten, haben Wir Uns doch zuweilen in die unangenehme Nothwendigkeit gefunden, auf Ersuchen der Staaten von dieser und jener Provinz Gebrauch davon zu machen, ob Wir Uns gleich immer anfangs geweigert haben, dergleichen zu thun. — Es ist Uns auch nicht übel genommen worden, als Wir auf Requisition der Staaten von Holland und Seeland zur Behauptung der öffentlichen Ruhe Truppen gesandt haben. Und da Wir eben dieses auf Requisition der Staaten von Utrecht und Geldern thun, so wird Uns solches als eine schwere Missethat ausgelegt. — Die Staaten von Geldern haben in ihren Missiven an die Bundesgenossen die Gründe angegeben, warum sie dem Militairarm zu Hilfe nehmen müssen, bey welcher Gelegenheit doch weder Bürger- noch Soldatenblut vergossen worden. Die Staaten von Utrecht haben ebenfalls den Bundesgenossen von den Vorfällen in ihrer Provinz gehörige Eröffnung gethan. Man war auch schon in Konferenzen zur gütlichen Beylegung der Streitigkeiten, als selbige durch die Absetzung des Raths in Utrecht abgebrochen wurden. Wir sind an diesen Unruhen gar nicht Schuld, und haben auch keine Truppen dabey gebraucht, und die paar Regimenter, die auf Requisition der Staaten dahin gesandt worden, kantonniren auf dem platten Lande. Wir sind überzeugt, daß die Staaten von Geldern und Utrecht hiebey bloß die Wiederherstellung der Ordnung, nicht aber eine Verminderung der bürgerlichen Vorrechte zur Absicht gehabt haben, für welche letztere Wir die Ersten sind, die für selbige wachen. — Wir schmeichelten Uns, daß Unser Betragen hiebey gebilliget werden würde, aber man hat in verschiedenen Provinzen bey den Staaten die Sache verkehrt vorgestellt, Bürgerkrieg gemuthmaßet, und die Begebenheiten in ein falsches Licht gestellt. — Die Staaten von Seeland und Gröningen schrieben Uns, Wir möchten keine auf ihre Provinzen repartirte Truppen nach Geldern und Utrecht marschiren lassen. — Die Staaten von Overyssel verlangten von Uns eine Erklärung, was Wir bey den Truppenmarsch für Absichten hätten, und wollen, daß die Truppen sogleich wieder zurück marschiren möchten. — Die Staaten von Holland schrieben Uns, daß sie für das Interesse des Staats nichts nachtheiliger hielten, als den Gebrauch der Truppen bey Streitigkeiten zwischen Regenten und Bürgern, und daß Wir keine Truppen von ihrer Provinz nach Utrecht und Geldern schicken möchten. — Bey diesen verschiedenen Briefen von den Staaten von 4 Provinzen befanden Wir Uns in keiner geringen Verlegenheit, Wir gaben den Staaten von Geldern Recht darin, und es wurden keine Truppen nach dem Verlangen der vorgedachten Staaten geschickt. Wir verachteten also ihren Willen, und konnten Uns nicht einbilden, daß dasjenige, was Wir für die Staaten von Utrecht und Geldern zu thun schuldig waren, eine für Unsern guten Namen so entehrende Resolution bewirken würde. — Den 7. Sept. erhielten Wir von den Staaten von Holland ein Schreiben, worin sie ihr Mißvergnügen über das Betragen der Staaten von Geldern gegen Hattem und Elburg an den Tag legten, so wie auch über das Einrücken einiger Miliz die Provinz Utrecht, und zugleich von Uns eine aufrichtige Eröffnung Unserer Gesinnung über diese gewaltthätige Maaßregeln in Zeit von 24. Stunden verlangten — Man würde es Uns nicht haben übel

nehmen können, wenn Wir wegen des Erniedrigenden, welches in diesem Schreiben für Uns enthalten war, es nicht zu der bestimmten Zeit beantwortet hätten; aber Wir haben es beantwortet, und senden hiebey die Abschrift. — Aber zu Unserm Leidwesen müssen Wir finden, daß diese Antwort den Staaten nicht genugthuend geschienen, indem Wir kurz darauf ein Schreiben von Ihnen erhielten, worin sie Uns, als Generalkapitain, bekannt machten, daß Wir keine Vacaturen von Officiers stellen in den Regimentern ihrer Repartition besetzen sollten; und endlich eine Resolution, wodurch die Soldaten von dem Eide, den sie dem Generalkapitain geben, entbunden wurden, und wodurch dem Einfluß des Generalkapitains über die Miliz vorgebeuget werden sollte, der jetzt mit der Sicherheit der Provinz unbestehbar sey. Zugleich wurden Uns dabey die Uns aufgetragene Besetzung der Militairchargen vom Fähndrich bis zum Obristen wieder abgenommen.

(Der Beschluß folgt.)

Folgendes ist uns zum Einrücken eingesendet worden.

Augsburg, den 2. Nov.

Das Frankfurter Staats-Ristretto hat im 169. Stück vom 7. Oct. dieses Jahrs bey dem Artikel Kurzgefaßte Nachrichten auch folgende Stelle eingerückt: „Alle die des Hrn Barons v. Lüttgendorf „Ballon mit angesehen, behaupten, er wer„de schwerlich aufsteigen, die Einlage, wel„che bey dem Magistrat zu Augsburg de„ponirt ist, soll sich auf 17000. fl. be„laufen." Um diese unwahrhafte Nachricht von allen möglichen Gefährden zu verwahren, muß man das auswärtige Publikum in dem Irrwahn nicht lassen. Hier zu Augsburg ist man zuverläßig versichert, daß der Magistrat dem Hrn. Baron von Lüttgendorf anfänglich sein Gesuch den Luftballon allhier aufsteigen zu lassen, platterdings abgeschlagen, und erst alsdann, da Ein hohes Vorwort-Schreiben eingelaufen, aus ehrerbiethigster Achtung für dasselbe die Erlaubniß ertheilt, sich aber dabey aller Einmischung lediglich und ausdrücklich entschlagen, sonderheitlich auch aus dieser Ursache und andern guten Gründen von dem Subscriptions-Lare und weiterer Einlage nicht einen Heller in obrigkeitliche Verwahr zu nehmen sich habe bereden lassen; es ist also ein wie anders, daß die Einlage bey dem Magistrat zu Augsburg deponirt seye, und daß sich solche auf 17000. fl. belaufen solle, eine offenbare vielleicht gefährdevolle Unwahrheit. Die meisten Zeitungsblätter wetteifern bekannter Dingen, einander getreulich, zuweilen auch mit Zusätzen, auszuschreiben, so wie die Posten eintreffen, später oder früher; einige haben dem Frankfurter Staats-Ristretto z. B. der Reichs-Stadt Kemptische Weltburger unterm 30. Oct. Nro. 130. bis auf zwey Worte buchstäblich nachgeschrieben, vermuthlich hat das Staats-Ristretto sein Gedicht auch aus einem andern Blatt in der untern Gegend gezogen; es scheint als ob die Herren Zeitungsschreiber, so schon die Ehre Deutschlands auf den Luftballon beschränkten, gerne auch die Ehre des hiesigen Magistrats compromittiren möchten. Die periodische Schrift **das graue Ungeheuer** schreibt im letzten Stück bey diesem Gegenstand sehr ungeschliffen von der dasigen Censur; allein man kann nicht darauf antworten, weilen sich der Verfasser nur gar zu sehr verräth, daß er von der Absicht, Endzweck und Pflichten der Censoren lediglich keine Kenntniß habe.

Bey Christoph Fr. Bürglen Buchhändler in Augsburg ist zu haben:

D. J. A. Urlsperger, Zeugnisse der Wahrheit wichtig und mancherley ꝛc. 1786. 48 kr.

Gespräche im Reiche der Todten, zwischen Maria Theresia, und Friedrich dem Zweyten, 1786. 48. kr.

Biographie Maximilians III. von Baiern, 8. 1. 12. kr.

Zapfs, G. W. Augsburgs Buchdruckergeschichte, 1ster Band mit Kupf. 3. fl.

Prof. Haid, Ulm mit seinem Gebiete, 8. Ulm 1786. 2. fl. 24. kr.

Eine gedruckte Ankündigung einer allgemeinen grossen Lesebibliothek, welche wirklich schon errichtet ist, für alle Stände, und zum Gebrauch der Fremde als Einheimischen, der Plan saget das Mehrere und wird gratis ausgegeben.

Die Originalausgabe des Herrn von Laicharting Luftmaschine ꝛc. mit Kupf. wird um die Hälfte des Preises gegeben, nämlich um 6. kr.

Das Ritterwesen des Mittelzeitalters, 1ster Band, gr. 8. Nürnb. 1786. 1. fl. 30. kr.

Rosenwald oder die Folgen verkannter Liebe, ein Trauerspiel, 1786. 30. kr.

Elise Hallfeld, ein Trauerspiel, 1785. 24. kr.

Ein Lesekatalogus so gratis zu haben.

Nro. 264. Samstag, den 4. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Heidelberg, den 30. Oct.

Unsere Stadt ist nunmehro in der nahen Erwartung des für sie merkwürdigen Tages, wo die hiesige hohe Schule das Andenken ihrer 400. jährigen Dauer nach so vielen abwechselnden Schicksalen feyern wird. Am 6. des folgenden Monats werden die für dieses seltene Fest veranstalteten Feyerlichkeiten ihren Anfang nehmen, dieselbe bestehen theils in feyerlichen Zügen und gottesdienstlichen Handlungen, in der Katholischen sowohl als Reformirten Kirche, theils in verschiedenen für diesen Gegenstand eingerichteten öffentlichen Reden, theils in Promotionen der 4. Fakultäten, durch welche mehreren angesehenen Männern die Doktorswürde ertheilet werden wird. Nebst diesem werden am ersten Tage das Universitätsgebäude mit Verzierungen und passenden Inschriften und die meisten öffentliche und Privathäuser der hiesigen Einwohner beleuchtet, und zum Vergnügen der anwesenden Fremden sowohl, als Einheimischen verschiedene Bäle und ein Konzert in dem neuen hiesigen Saale gegeben werden. Se. Excellenz der dirigirende Herr Staats- und Konferenzminister, Freyherr von Oberndorf, durch dessen weise Einleitung und thätige Unterstützung die hiesige Universität ihre gegenwärtige verbesserte Einrichtung erhalten hat werden bey diesen Feyerlichkeiten die erhabene Stelle Sr. Churfürstl. Durchlaucht vertreten, und alle Handlungen und öffentliche Züge durch Ihre hohe Gegenwart verherrlichen.

Berlin, den 28. Oct.

Am 17ten ereignete sich zu Berlin im deutschen Schauspielhause ein besonderer Auftritt. In dem aufgeführten Lustspiel: der Strich durch die Rechnung, spielte der Schauspieler Löbel die Rolle des Assessors so schlecht, daß ihn das sonst so nachsichtsvolle Publikum auspochte. Er nahm dies so übel, daß er sich sogar erfrechte, gegen das Parterre Knipschen zu schlagen, worauf das Geschrey allgemein wurde, bis endlich Herr Löbelin hervor trat, und das Publikum versicherte, daß Löbel sich nie wieder sehen lassen sollte.

Die achtungsvollen Gesinnungen, welche vornemlich die Engländer gegen den verewigten König Friedrich hegen, leuchten auch daraus hervor, daß sie sogar Anspruch auf seine hinterlassene Garderobbe machen. Gleich nach dem Tode des Monarchen kauften die Brüder Pages, (welche das jüngst beschriebene Bildnis des Königs zeigten, mit dem sie nun nach England reisen), den ganzen Kleidervorrath des Monarchen für einige hundert Thaler. Dieser bestund aus zween blauen Röcken, mit rothen Aufschlägen, wovon an dem einen das Futter schon durchgerieben war, einer Gardeuniform, zwo gelben, mit Schnupftobak bestreuten Westen, einem paar manchesternen und zwey paar gelben Beinkleidern, zween Hüthen, 5. Hemden und einigen Schnupftüchern. Zahlreicher war Friedrichs Garderobbe niemals. Kaum hatten sie diese Kleider erstanden, so wollte ein vornehmer Britte diesen ganzen Kleidervorrath von ihnen kaufen, und dafür 2000. Thlr. zahlen; allein er erhielt nichts als einen Huth, für den er 9. Louisd'or bezahlte. Bald darauf meldete sich ein anderer Engländer, der diese Garderobbe erstehen woll-

4 wol-

te, aber nichts als ein Schnupftuch für 4. Louisd'or bekam.

Aus dem Brandenburgischen, den 10. Oct.

Unter den Divisen bey der Erleuchtung zu Breslau führen wir unter andern nur diese an. Des Thurmwächters Bild stellte einen Thurm vor, mit der Inschrift:

Ich lebe hoch und habe wenig,
Und blase doch ein Vivat für den neuen König.

Amsterdam, den 26. Oct.

Der Prinz Statthalter weicht keinen Schritt. Sollte nicht allenfalls Englands und Preussens versprochene Hülfe die Stütze dieser ungewöhnlichen Standhaftigkeit seyn? Durchgängig urtheilt man nicht anders. Kein Wunder also, wenn durch diesen beunruhigenden Argwohn gereizt, Anstalten auf Anstalten folgen, um im Nothfalle für den drohenden Ungewitter in Sicherheit zu seyn. Die Stadt Utrecht ist bey diesen Umständen am meisten auf ihrer Hut, weil vermuthlich der erste Schlag ihre Mauren treffen dörfte. Durch Bürgermuth beseelt, fliegen von allen Seiten eifrige Verfechter der Volksfreyheit dahin, die jetzt den geduldigen Pflug mit Panzer und Pallasch verwechseln.

Amsterdam beginnt zu merken, wie schädlich die Folgen der Bürgerunruhen sind. Der sonst daselbst in ausserordentlichem Flore gestandene Handel fängt an, zu sinken, und schon schreyen die Handelsleute laut um Wiederherstellung der Ruhe, der man unlängst überdrüssig den Abschied zu geben suchte. Noch gestern sind aus dem Haag 3. mit bewaffneten Bürgern angefüllte Kähne unter lautem Jubel nach Utrecht unter Segel gegangen.

Indessen kann man doch nicht verhehlen, daß den Schritten der Staaten von Holland manchmal starke Hindernisse in die Quere kommen. Bekanntlich haben sie die Stadt Utrecht unter ihren Schutz genommen. Gesetzt: die Staaten von Utrecht wollten dieselbe durch eine Belagerung zur Uebergabe zwingen; würden es die übrigen Staaten in diesem Falle nicht als eine offenbare Verletzung des Grundgebietes ansehen, wenn die Staaten von Holland der Stadt Utrecht Truppen zu Hülfe schickten? Würden nicht selbst die von Holland besoldeten Regimenter, wenigstens zum Theil, sich weigerten ohne ausdrücklichen Befehl der die gesammten sieben Provinzen vorstellenden Generalstaaten, in deren Eid und Pflicht sie ebenfalls stehen, eine andere Provinz feindlich zu überziehen? Ja, heißt es, alsdann würden die Staaten von Holland eben diese Regimenter völlig abdanken; in solchem Falle wären aber die Staaten von Holland selbst ohne Truppen, und ihre Verlegenheit eben so gros, wo nicht gröſſer, als zuvor. — Des Prinzen Statthalters Hochfürstl. Durchl. befinden sich noch im Loo; sollen sich aber, der Sage nach, am 9ten dieses nach Nymwegen erheben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die in dem Würtembergischen neulich eingebrachte Räuberbande hat über 1000. Gulden Unkosten verursacht und mußte jeden Tag 50. Gulden für ihren Transport bezahlt werden. Sie haben den Herzog würklich in seine Kutschenremise daselbst eingebrochen, und Ihn selbst, nach ihrem Geständniß, auf der Reise anfallen wollen. Bey Chur in Graubünden hatten die Räuber ihren Hauptplatz. Der Oberamtmann in Sulz erhielt Befehl, einen von den Räubern mitzunehmen, und bekam 18. Personen, worunter der Rädelsführer war, gefangen. Wo sie durchfuhren, liessen sie Denkmale ihrer Spitzbubereyen zurück. Ungeachtet sie an einander, (der eine an den Hals, der andre an den Fuß) kreuzweiß, und an den Wagen angeschlossen waren, so bezeugten sie sich doch wild und frech: vornemlich aber der Rädelsführer, der noch überdieß eine lederne Kappe über die Augen heruntergezogen hatte. Dieser klagte auf dem Wege über Kopfweh. Der Oberamtmann sagte: er solle es nur ertragen, er werde ihm bald nimmer wehe thun. Aber doch noch lang, antwortete der Räuber grimmig, bis ich dir das Herz aus dem

Leibe geschnitten habe. Ein andermal sagte ihm einer bey den Aufsteigen auf den Wagen: Da kommt der Aergste! Du bist schon lange mein Camerad gewesen, versetzte der Böswicht. Wo die Böswichter durchfuhren, sagten die Leute: die haben schon oft bey mir gebettelt; die habe ich auf dem Markt gesehen; der ist noch nicht lang da und da gewesen ꝛc.

Der neue Päbstl. Nuntius in Köln hat bey dem Churfürsten von Köln und Trier noch keine Audienz erhalten, und wird auch nicht anerkannt werden, ohne schriftliche Versicherung, niemals einige Jurisdiction in ihren Erstiftern und Metropolitanbezirken ausüben zu wollen.

Beschluß des gestern abgetheilten Schreibens des Herrn Erbstatthalters an die Generalstaaten von Holland.

Nun nahmen die Staaten von Holland noch mehrere Resolutionen, betreffend die Miliz ihrer Provinz, worin unter andern den Kommandanten der Regimenter auch befohlen ward, Uns keine Rapports oder Listen weiter zu geben, von welcher Resolution Uns nicht einmal eine legale Nachricht gegeben worden. — Eine für uns so erniedrigende Resolution mußte uns schmerzen, und wir beschwerten Uns schriftlich darüber bey den Herren Staaten. Wir reklamirten Unsere Rechte und Prärogative — aber Unsere Klagen machten nicht den geringsten Eindruck, so wie diejenigen, die Wir bey Gelegenheit des Kommandos über die Haager Garnison gethan haben. — Wir müssen Uns also nunmehr zu Ew. Hochmögenden und an die Staaten der respectiven Provinzen wenden, mit der Erwartung, daß eine ernstliche Ueberlegung aller dieser Dinge, sowohl in Rücksicht auf Unsere Person, als auch auf die verschiedenen sich widersprechenden Befehle und Resolutionen, in Betreff der Miliz, wie auch der grossen Zwistigkeit in dem Staate, den Eindruck auf Ew. Hochmögenden und der übrigen Staaten Deliberationen machen werde, welche eine Sache von solcher Wichtigkeit, wovon das Stehen oder Fallen der Republik abhänget, verdienet. — Sehen Wir auf die verschiedenen Verhältnisse, worin Wir als Erbstatthalter, Erbgouverneur, und Erbgeneral-Kapitain, General und Admiral von allen Provinzen, und auch als Erbkapitain-General und Admiral von der Union stehen, und Kraft welcher Wir allen Provinzen auf eine gleiche Art verbunden sind; betrachten Wir, daß die erblichen Uebertragungen aller dieser erhabenen Chargen von allen Provinzen auf Unsere Person vornehmlich zur Absicht gehabt, die Verbindungen der Union desto genauer zu verknüpfen, und dem Staatsgebäude mehr Ehre, Ansehen und Vermögen zuzubringen; so kann es Ew. Hochmögenden so wenig, als den Staaten der resp. Provinzen gleichgültig seyn, wenn durch diese oder jene Provinzen Versuche gemacht werden, die der gesetzmäßigen von allen Gliedern der Bundesgenossenschaft bewilligten Konstitution und Regierungsform, so wie den uns erblich übertragenen Rechten und Prärogativen widersprechen. Und es ist völlig konstitutionsmäßig, wenn Wir Uns an Ew. Hochmögenden und die Herren Staaten der resp. Provinzen wenden, ihnen Unsere Klagen vortragen, und um die Abhelfung desselben ansuchen, damit Unsere gesetzmäßigen Vorrechte wieder hergestellt werden. — Wir wiederholen hier, was Wir unterm 13. Aug. in Unserm Schreiben an die Staaten von Holland gesagt haben, daß, wenn ein Erbstatthalter ꝛc. zum Nachtheil des Landes und gegen die Intention des Souverains handeln könnte, sie alsdenn Recht und Macht haben werden, für ihre Sicherheit aufs nachdrücklichste zu sorgen; aber alsdenn müßte der Misbrauch der Gewalt klar bewiesen seyn und dergleichen kann man gegen Uns nicht anführen, da Wir allezeit die Absichten des Souverains in jeder Provinz zu befordern suchen. — Wir wünschen nichts eifriger, als das Ende aller Zwietracht zu sehen, besonders da Unsere Person dabey interessirt ist, und ersuchen Ew. Hochmögenden und die Herren Staaten der resp. Provinzen aufs nachdrücklichste, die Hände hiezu zu bieten. Ew. Hochmögenden sollen Uns allezeit bereit finden, alles, was in Unserm Vermögen steht, hiezu beyzutragen. Wir kennen Unsere Pflicht, und wissen, worin Unsere Grösse und Unser Glück bestehe; nicht darin, daß Wir der Hoheit des Landes zu nahe treten sollen, sondern in der Achtung, dem Vertrauen und der Geneigtheit der Regenten und der Einwohner gegen Uns. Wir erinnern Uns der Verdienste der Helden und grossen Männern aus dem Hause Oranien, und Unser gröster Ehrgeitz besteht darin, ihren berühmten Fuß-

stapfen zum Besten des lieben Vaterlandes zu folgen. — Wir sind bereit, Unser Leben, Gut und Blut fürs Vaterland, für Freyheit und Unabhängigkeit desselben aufzuopfern. Diese Gesinnungen haben Wir, und Wir werden bis zum letzten Augenblick Unsers Lebens bey selbigen bleiben; und in diesen Gesinnungen hoffen Wir, mit Gottes Hülfe, unter der Aufsicht einer würdigen und weisen Mutter, Unserer Königl. Gemahlin, Unsere Kinder zu erziehen. — Wir könnten über die Läster- und Lügensprache noch vieles sagen, die in verschiedenen Provinzen, unter dem Auge des Souverains, und wie es scheint, mit Vorwissen desselben, gegen Uns ausgeschüttet wird. — Wir wollen aber lieber davon schweigen. Wir sind durch einen feyerlichen Eid verbunden, die Hoheit, Gerechtigkeit, Privilegien und Wohlfahrt des Landes zu befördern. Wir können also auch mit Recht fordern, daß Wir in Rechten und Privilegien nicht verkürzt, sondern darin aufrecht erhalten werden, besonders da selbige auf eine gesetzmäßige Weise Uns erblich übertragen worden sind, und einen vornehmen Theil der gegenwärtigen Konstitution und Regierungsform ausmachen, die von dem Souverain selbst mehr als einmal für die heilsamste und beste erkannt worden, ꝛc. Womit, ꝛc. Loo, den 10. Oct. 1786.

Wilhelm, Prinz von Oranien."

Endesunterzeichneter macht einen geehrten Publikum auf nächsten Dienstag den 7ten dies seine gehorsamste Einladung auf eine Abendsbelustigung in Soupee und Tanz bestehend, und um so zuversichtlicher auf Unterstützung baut, da er gedenket denen Herren Liebhabern selbsten mit weit besserer Bequemlichkeit dasjenige Vergnügen zu verschaffen, das es sonsten auswärts zu suchen beliebten. Es wird auch in einem von denen 4. Nebenzimmern, von welchen aus oben in den bekannten schönen Saal kann gesehen werden, ein jegliches Pivet mit all möglicher Gattung von Erfrischung und Confituren bestellt anzutreffen seyn, in dem 2ten Zimmer kann gespielt werden, (jedoch mit Ausschlusse aller Hazardspiele,) und das 3te ist jedem gewidmet, die vor ihr Entrée ruhig und unbemerkt zusehen wollen, in diesem 3ten Zimmer kann auch nach Belieben Tobak geraucher werden, und in dem 4ten sind alle die Weine zu haben, und deren Preis auf einer aufgehängten Tafel vor dem Eingange zeiget. Die Bedienung der Speisen und Weine soll so gut als möglich abgereicht werden.

Musik und Beleuchtung wird vortreflich und unverbesserlich seyn. Der Anfang wird Abends um 6. Uhr gemacht, Soupirt wird um 8. Uhr. Der Entrée bezahlt man 36. kr. vors Soupée 48. kr.

Belz, Ueberröck, Mäntel ꝛc. werden gegen Billets abgegeben, und beym Abgeben wiederum auf diese Weise zu haben seyn. Und da er seiner Seits alle seine Kräften nebst den Seinigen aufbietet, um Ehre einzulegen, und nichts ermangeln wird, was zu solcher Belustigung etwas beytragen, kann: so verspricht man sich einen zahlreichen Zuspruch und Unterstützung, und empfiehlt sich einem geehrten und geneigten Publikum zu Gunsten und Gnaden.

Paulus Schlittenbaur Wein-Gastgeb zu den 3. Rosen.

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht zu Neu-Leiningen, Westerburg ꝛc. privilegirten gnädigst die 2te wormsacrodische Conventions-Thaler und Silberlotterie bestehend in 10,000. Loosen, und 6420. der ansehnlichsten Gewinnsten. Solche sind in 5. Klassen eingetheilt, die 1ste Ziehung geschieht den 15. Januar 1787. die 2te aber allezeit von 5. zu 5. Wochen laut dem Plan, Einlage ist in die 1ste und 2te Klasse jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klasse jedesmal 2. fl. 24. kr. in die 5te und letzte Klasse aber 1. fl. 48. kr. zusammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die ansehnlichste Gewinne sind hierin 1. a 6000. 2. a 1400. 3. a 1200. 3. a 720. 3. a 480. 8. a 240. 5. a 144. 2. a 120. fl. 10. a ein silbern Lavier und Gießkanne, 8. a ein silberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar silberne Leuchter, 17. a eine goldene Sackuhr, 24. a eine silberne Sackuhr, 17. a einen goldenen Stockknopf, 24. a einen silbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Planverzeichniß angesetzt ist, zwölf Procent ist hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung ist der Schluß, mithin vor der 1sten Ziehung den 7. Januar 1787. sie ist vortheilhaft eingerichtet. Briefe und Gelder aber erbittet sich franko einzusenden der hiezu bestellte Kollekteur in Augsburg Franz Joseph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Titl. Hrn. Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro 266. Dienstag, den 7. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historis u. ökonomis. Neuigkeiten
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. Nov.

Des Kayserl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den Kayserl. Königl. Kämmerer, geheimen Rath und Präsidenten der Landesregierung im Lande ob der Enns, Grafen Christoph von Thürheim, und den Gubernialpräsidenten im Oberösterreich, Grafen Gottfried von Hoyos, Kommendeur des St. Stephansordens, Sr. Majestät Kämmerer und geheimen Rath, in Rücksicht ihres herannahenden Alters, allergnädigst in den Ruhestand zu versetzen, und an die Stelle des ersteren den Kayserlichen Königl. Kämmerer und Hofrath bey der vereinigten Hofstelle, Grafen von Rottenhan, an die Stelle des letzteren den Kayserl. Königl. Kämmerer und Hofrath bey der vereinigten Hofstelle, Grafen Wrbna von Sauer, zu ernennen.

Ingleichen haben allerhöchstdieselben geruhet, den Hofrath bey der vereinigten Hofstelle, und St. Stephans-Ordensritter, Freyherrn von Marzelik, als Vicepräsidenten in das Gubernium von Gallizien zu befördern, und den Hofrath bey der vereinigten Hofstelle, Joh. Steer von Steerenburg, mit Beybehaltung seines ganzen Gehaltes, in den Ruhestand zu versetzen.

Noch ist nicht mit Gewißheit bekannt, ob unser Monarch, wie die Rede geht, eine Reise nach den Niederlanden vornehmen werde. Wahrscheinlich werden sehr ernsthafte Ursachen, womit sich verschiedene Höfe hier gemeldet, die Gegenwart Sr. Majestät nothwendig machen.

Der gesammte Wochenbericht der Ausfuhr gegenwärtig ausser Handel gesetzten Waaren, soll in den Kayserl. Königl. Erbländern gegen 6. Millionen Gulden betragen.

Zur Erleichterung der ohnehin mit grossen Ausgaben beschwerten Religionskasse, haben Se. Majestät anbefohlen, daß in Hinkunft die Küchendiener- und Krankenwärterstellen in den frommen Stiftungen mit Laybrüdern vom Franziskaner- und Kapuzinerorden versehen werden sollen.

Des Kayserl. Majestät haben allergnädigst geruhet, dem Regierungsrath Ebert und dem Censurs-Akwar Cremeri, wegen ihrer ins gemein- und ihren Verwendung für die unglücklichen Ueberschwemmungen bey der letzten Donau-Ergießung im Linz. Jore allerhöchste Zufriedenheit bezeigen zu lassen.

Aus Briefen aus Dalmatien vernimmt man, daß der rebellische Pascha Mahmud von Scutari, begleitet von einem Sohne des von der Pforte gegen ihn ausgesandten Kurt-Pascha und einem gewissen Caimac-Begh, welche von der Armee des Kurt-Pascha entwichen, und zu ihm übergegangen waren, unversehens am 25. August mit einem Theile seiner Truppen von Scutari aufgebrochen und gegen Pecheni gerückt ist. In diesem Markte hatte Kurt-Pascha die kleine Burg zwar herstellen lassen, aber nur mit einer schwachen Besatzung versehen: Mahmud fand es daher leicht, mit seinem groben Geschütze das Kastell niederzuschiessen, und steckte darauf den ganzen Markt in Brand. Ein gleiches widerfuhr 25. umliegenden Dorfschaften, und nach dieser Unternehmung die fünf tausend Menschen um ihr Gut und Habe brachte, zog Mahmud am 8. Sept. triumphirend nach Scutari zurück. Während seiner 6. Tage haben ihn obgedachter Sohn des Kurt und der Caimac-Begh wieder verlassen, und sind zu Kurts

Armee zurückgekehrt, welche in grosser Anzahl zu Berat versammelt steht. Die schnelle Rückkehr des rebellischen Pascha war ganz unerwartet, und wird einer Furcht vor Verrätherey zugeschrieben; auch bemerkt man, daß er seitdem sein Heer noch mehr zu verstärken sucht, indessen die gegen ihn ausgesandte türkische Armee sehr unthätig verbleibt.

Brüssel, den 16. Oct.

Ihre Königl. Hoheiten haben letzt vergangene Woche, zur Befriedigung der Neubegierde des Publikums, jene kostbare Geschenke öffentlich aufstellen lassen, welche sie bey Dero letztern Anwesenheit in Frankreich von Sr. Maj. dem Könige daselbst erhalten. Diese Geschenke bestehen in einer großen Menge des herrlichsten Porzellans und Gobeliner Tappeten.

Hier ist ein Edikt des Kayfers wegen Errichtung eines General-Seminariums auf der Universität zu Löwen und des damit verbundenen Seminariums zu Luxemburg bekannt gemacht worden. Durch diese Höchste Verfügung soll vom ersten November an aller Unterricht in der Weltweisheit und Gottesgelahrtheit so wohl in den Klöstern und Konventen, als übrigen Schulen der Oesterreichischen Niederlande untersagt seyn, und blos auf den Universitäten zu Löwen und Luxemburg betrieben werden.

Schreiben aus dem Haag, den 1. Nov.

Seit vorgestern sieht man die wichtige Resolution der Herren Staaten von Seeland, wovon im letztern Meldung geschehen. Es enthält dieselbe ganz andere Gesinnungen, als die der Herren Staaten von Holland. Jene sagen unter andern, daß sie den Prinzen Statthalter für unschuldig erkennen, und Se. Durchl. bey Dero einstimmiger Weise Ihnen aufgetragenen Rechten und Prärogativen manteniren und schützen wollen, da letztere hingegen Ihm seine Chargen und Dignitäten abnehmen. Wie man versichert, soll in kurzem auch eine dergleichen Resolution von Seiten der Herren Staaten von Friesland ans Licht treten, und man sagt, es werde dieselbe einigermaßen noch stärker seyn, als die von Seeland.

Wie man von Amsterdam vernimmt, so regiert eine grosse Gährung unter der dasigen Lutherischen Gemeinde, wovon einige Mitglieder mit ihren Lehrern nicht zufrieden sind, weil sie, ihrem Vorgeben nach, nicht orthodox predigen.

Berlin, den 26. Oct.

Dieser Tagen haben Se. Majestät einen Delinquenten von der Artillerie wegen eines begangenen Mordes zu begnadigen geruhet, da er schon seinen Hals dem Schwerdte dargereicht hatte. Dieser Mensch ist ein Bursche von 17. Jahren, und noch ganz ununterrichtet in den Pflichten der Religion und des Staats gewesen; dagegen ist er auf Lebenszeit zur Vestung kondemnirt, und auch bereits dahin abgeführt worden.

Als der Höchstsel. König aus dem siebenjährigen Kriege zurück kam, begab er sich sogleich nach Charlottenburg, ließ hier unverzüglich seinen Konzertmeister Benda zu sich rufen, und trug ihm auf, die Orgel in der Schloßkapelle, welche von den Russen war verdorben worden, innerhalb vier Tagen wieder herstellen zu lassen. Der Orgelbauer fand aber die Orgel so zerstöret, daß er sie in einer so kurzen Zeit nicht wieder in Gang bringen konnte. Benda stattete dem König Bericht ab, und erhielt von ihm die Antwort: er möchte die Orgel nur so lassen, und zu einer gewissen Stunde das Te Deum in der Schloßkapelle aufführen. Instrumentalisten und Sänger begaben sich in die Kapelle, und vermuthaten den ganzen Königl. Hofstaat. Allein der König erschien, ohne irgend einen Menschen bey sich zu haben, setzt sich nieder, winkt, und die Musik nimmt ihren Anfang. Als die Singestimmen mit dem Te Deum laudamus eintreten, stützte er den Kopf auf die Hand, und verbarg die Augen, um den Thränen des Danks gegen den Ewigen freyen Lauf zu lassen. Die mehrsten Musiker waren dabey so gerührt daß auch ihnen

die Thränen über die Wangen rollten.

Ein Officier erhielt seinen Abschied, mit einer sehr guten Versorgung, weil er sich als einen Dienstunfähigen angegeben hatte. Der König reißte einst durch den Ort, wo er angestellt worden war. Er fragte ihn: „Wie geht das zu, daß er nicht mehr dient? Er ist ja noch frisch und gesund!“ „Ihro Majestät! Ich habe einen Bock gemacht; deßhalb nahm ich meinen Abschied.“ — „So ist er ja aus einer abscheulichen Familie! Sein Vater machte einen Esel, und er einen Bock!“

Haag, den 1. Nov.

Zum Beweis, daß nicht nur Lästerschriftenschmierer und wahnsinnige Prediger, sondern auch selbst ganze Städte auf die beleidigendste Art von dem Erbstatthalter reden, mag die von der Stadt Harlem an die Staaten von Holland geschickte Dank-Addresse dienen, welche Patriotenblätter unvergleichlich nennen, jeder edeldenkende Mann aber unanständig nennen würde. 823. unterzeichnete Personen, geben darin den Staaten von Holland ehrerbietig zu vernehmen, daß sie die blödherzige Berichtigung Wilhelms V. nicht allein als eine Höhnung gegen Ihro Ed. Gr. betrachten, sondern auch sich selbst als freye, niederländische Bürgen dadurch auf das höchste beleidigt halten, und gestehen, daß sie den Prinzen von Oranien, ungeachtet seines verabscheuungswürdigen Vorgebens und nichtsbedeutender Ausflucht, (als ob er bey dem Marsch des Militärs gegen Harlem und Elburg nur die Ordres der Staaten von Geldern befolgt hätte) für den Anstifter und Ausführer jener gewaltthätigen Anschläge der Geldrischen Staaten und für den Angreifer und Bestürmer der nationalen Freyheit halten, welcher durch sein unverantwortliches und strafbares Betragen alles Vertrauens bey der Nazion und ihren Repräsentanten sich verlustig gemacht ꝛc. Der politische Schabkarner (Politeke Kryger) welcher zu Amsterdam, wo das gegen den Stadthalter auszustreuende Gift in vollem Maase bereitet wird, herauskommt, hat nicht nur gegen den prinzlichgesinnten Theil des Amsterdamer Magistrats laut zum Aufruhr geblasen, sondern sogar auch einen Operationsplan geliefert, nach welchem fernerhin gegen den Erbstatthalter verfahren werden soll, bis alles auf solchen gebracht sey, daß der Herr über den Knecht herrsche, und nicht der Knecht über den Herrn, wie man seit 1766. gesehen habe. So schreiben ganze Städte und einzelne Pasquillanten gegen den Prinzen zu einer Zeit, da ein grosser und mächtiger Monarch einen ausserordentlichen Gesandten in die verwirrte Republik gesandt hat, um seines gekränkten hohen Anverwandten, des Prinzen Erbstatthalters Sache zu unterstützen, und die Irrungen auszugleichen. Doch der Frevel geht noch weiter, indem er selbst diesen grossen Monarchen und seinen vortreflichen Abgesandten nicht verschont, und auf die beleidigendste Art von der preußischen Gesandtschaft spricht. In einem öffentlichen Blatt von Süd-Holland heißt es: der Graf von Görz gab eine neue Probe seiner bewundernswürdigen und bekannten Talente. Dieser Staatsmann merkte sogleich, daß schon der Schein einer Vermittlung zwischen dem Souverain und seinem ersten Minister nicht sehr schicklich und sogar lächerlich sey.

Aus dem Brandenburgischen,
den 28. Oct.

Mit dem Militairetat soll dem Vernehmen nach eine Veränderung vorgenommen werden. Bey den Regimentern sollen Oekonomie-Inspektores angesetzt werden. Auch versichert man, daß der König wöchentlich einmal den Sessionen des General-Direktorii beywohnen, und sich dann besonders die an dasselbe remittirte Sachen werde vorlegen lassen. — Die Privilegia, deren Gegenstand nicht von Wichtigkeit ist, werden nicht von neuen konfirmirt, statt dessen aber wird das General-Direktorium den Bescheid ertheilen, daß sie keine Konfirmation bedürfen, sondern daß jeder treuer Unterthan des Genusses seiner Privilegien versichert seyn könne.

Mehr als 20. Bogen von Vorschlägen zur Verbesserung des Handels hat die Berliner Kauffmannschaft auf die Auf-

träge des Königs hierüber der Kommission bey der General Accise und Zoll-Administration eingereicht.

Da die Berliner Bürgerschaft dem Monarchen bey seiner Zurückkunft aus Schlesien Bittschriften um Erbauung ihrer Häuser übergerichte, die doch nicht alle zugleich erbauet werden können; so hat der König beschlossen, alle Jahre gewisse Gegenden der Stadt neu bauen zu lassen, und die Bürgerschaft hiernach zu bescheiden, daß sie abwarten müssen, bis die Reihe an sie käme. Die Friedrichsstraße von der Linden-Allee bis Kochstraße herauf ist die erste, bey welcher im künftigen Jahre Bau anfangen wird. Alle Häuser werden 3. drey Stockwerk hoch; auch die Hinterhäuser werden neu gebauet.

Magdeburg, den 21. Oct.

Vorgestern nahm hier der königliche Staatsminister, Freyherr von Reck von den Ständen des Herzogthums, im Namen des Königs, mit den größten Feyerlichkeiten die Huldigung an. Die Kanonen von der Festung wurden 24. Male abgefeuert. Mittags war Tafel von 150. Gedecken, und Abends die ganze Stadt bis in die späte Nacht erleuchtet.

Kopenhagen, den 24 Oct.

Das Schiff Kiöbenhavn, Kapitain Hans Nissen, welches der Ostsee- und Guinäischen Handlungsgesellschaft gehört, ist auf der Reise von Torrewicha in Spanien nach Genua mit einer Ladung Salz in offener See gesunken, nachdem die Last durch einen schweren Sturm sich verschoben, und das Schiff auf die Seite geworfen hatte, so daß es sich nicht wieder in die Höhe heben konnte, obwohl beydes, der Grosse und der Mesanmast, waren gekapt worden. Von der Mannschaft ist niemand geborgen, ausser einem Bootsmann und einem Matrosen, welche ein Schiff unter Kayserlicher Flagge aufgenommen, und zu Gibraltar aufgebracht hat, nachdem sie dreymal 24. Stunden in der See auf einem Stück von dem Achterspiegel des Schiffs herumgetrieben waren.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Hamburg wurde in einer Rathsversammlung beschlossen, die dasige Pfarrer von allen Abgaben, Personalien ꝛc. zu befreyen.

Aus Leipzig wird als eine Neuigkeit gemeldet, daß daselbst zum erstenmal ein Kind ohne Exorcismus getauft worden.

APERTISSEMENS

Dem Publiko wird hiemit bekannt gemacht: daß Dienstag den 14ten dieses Monats, von 9. bis halb 11. Uhr Vormittags, im Stadt-Weinkeller unter dem heil. Kreuzer-Thor 3. ein halber Eymer Franken Wein, und 20. Eymer Neckar-Wein, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Ungeld-Amt den 3ten Nov. 1786.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung jener Schriften, die vor einigen Jahren hero über verschiedene wichtige Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind, hat nun auch der 26ste Band 28. Bögen stark die Presse verlassen, und ist gleich denen vorigen nach Belieben zu haben, bey der

Kayserl. Reichs Ober-Post-Amts-Zeitungs Expedition in Augsburg.

Proclama.

Elisabeth Morzi-Joseph Stöhrs diesseitigen Burgers nachgelassene verbürgerte Wittib ist im 87. Jahr ihres Alters jüngsthin verstorben. Sie hat einiges Vermögen an Haus und Feld, auch einige Hausgeräthschaften hinterlassen. Da aber die nächste Erben ausser einigen Hierortigen (die in den 4ten Grad mit der Verstorbenen verwandt) unbekannt sind, als werden jene, welche eine gegründete Ansprach an die Morgische Verlassenschaft machen zu können beglaubiget sind, und sich einer näheren Verwandschaft rechtlichen ausweisen können, vorgeladen, daß Selbe in 90. Tagen ihre Anverwandschaft zur Verstorbenen rechtsbeständig um so gewisser erweisen sollen, als man im Nichtanmeld- und Beweisungsfall nach der Erbfolg-Ordnung denen bekannten Freunden der Verstorbene die Hinterlassenschaft zutheilen wird.

Villingen am Schwarzwald, den 20ten Sept. 1786.

Burgermeister und Rath allda.

Nro. 167. Mittwoch, den 8. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Oestreich, den 30. Oct.

Nach Briefen aus Kopstantinopel, hat der Großherr gleich nach erhaltener Nachricht von der Unterjochung Egyptens einen Minister dahin abgeschickt, um durch ihn die nöthigen Anstalten daselbst treffen zu lassen. Der rußische Bothschafter, Herr von Bulgagow, hat auf Befehl seines Hofes abermals eine Note eingereicht, deren Inhalt sich auf ein von den Algierern im Monat Jul. weggekapertes rußisches Schiff bezog, und worin er nicht nur das Fahrzeug samt der Ladung sondern auch eine hinlängliche Genugthuung verlangte. Allein der Dywan ertheilte die Antwort, daß zufolge der zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Traktaten, der Großherr sich keineswegs für die Zurückgabe der Ladung, sondern nur für die Zurückstellung des Schiffes verwenden könne.

Paris, den 27. Oct.

Tausenderley Projekten von Auflagen, Reformationen und neuen Einrichtungen sind unter den Händen des Herrn von Calonne. Man befürchter sehr die Erscheinung eines Edikts, welches ein beträchtliches Kopfgeld auf den zweyten und dritten Lakay eines jeden reichen Privatmannes legen soll. Dieses letztere Projekt war schon zu den Zeiten Ludwigs XIV. entworfen, kam aber nie zur Reife. — Der Spanische Gesandte, Graf von Aranda, ist im Begriffe, nach Madrid zurückzukehren. — In Lyon sind wieder neue Unruhen entstanden, so groß ist das Elend daselbst; und doch will man nicht haben, daß die Arbeiter auswandern sollen. Am 19ten die es stunden alle daslge Bürger unter Waffen, um im Fall eines Aufstandes den Aufrührern Einhalt zu thun. Man sollte diesen armen Leuten lieber entweder Arbeit und Brod geben, oder aber sie in Gottes Namen gehen lassen. — Der Herr Marquis von Trovanet hat zu Fontainebleau eine Million im Brelspiele gewonnen; die Spielkarten werden auch nicht übel gemischt. Am 25. dieses Monats haben die Actien der Scontirkasse (Caisse d' Escompte) 500. Livres verlohren, indem sie von 7600. bis 7100. herabfielen.

Der Marschall von Biron, der wieder besser ist, hat seine Güte und Empfindlichkeit dadurch besonders zu erkennen gegeben, daß er den Pfarrern seiner Herrschaften 40,000. Liv. schickte, mit dem Auftrag, sie unter den Armen auszutheilen, die wegen Schulden, oder weil sie die öffentlichen Abgaben nicht entrichten können, gefangen sitzen. — Und mit Rührung an die Sorge und Pflege seiner Bedienten während einer Krankheit von 22. Monaten, denkend, hat er, 25,000. Liv. unter sie austheilen lassen. Das ganze Haus versammelte sich, um ihm wegen dieser Gutthat zu danken, und zugleich sich solche ehrerbietigst zu verbitten; allein mit Thränen der Zuneigung und Erkenntlichkeit äusserte der Marschall den Wunsch, daß seine treue Dienerschaft dieses Zeichen der Freundschaft nicht ausschlagen möchten.

Mayland, den 19. Oct.

Gegenwärtig sind alle Benedictiner aus der Oesterreichischen Lombardey in einem Kloster dieser Hauptstadt, und alle Franziskaner in einem in Kremona vereiniget; die Dominikaner zu Mantua, die Augustiner in Pavia. Alle andere Regulargeistlichen sollen aufgehoe

ben, und ihre Güter zur Resiglonskasse gezogen werden. Zu Mantua ist von Rom ein Gefangener, der in einer Kutsche mit Ketten geschlossen war, zu Nacht ins Gefängniß gebracht worden, der ein Staatsgefangener seyn soll.

Haag, den 31. Oct.

Dem sichern Vernehmen nach, ist am verwichenen Samstage ein unmittelbares Schreiben von Sr. Königl. Preußischen Majestät an die Generalstaaten eingegangen. Dasselbe soll ein dringendes Ansinnen enthalten, die Unruhen zwischen dem Prinzen Statthalter und den Staaten verschiedener Provinzen baldmöglichst beyzulegen. Dieses Schreiben ist nicht durch den Grafen von Görz eingegeben worden, sondern grade an den Staatsgerichtsschreiber Ihrer Hochmögenden gelangt. Man urtheilt also im Publikum, daß es ein unterschobenes Schreiben sey, zumal, da nicht eine Silbe davon bekannt wird.

Der Kourierwechsel zwischen hier und dem Königl. Französischen Hofe wird noch immer mit nämlicher Thätigkeit fortgesetzt. Sonder Zweifel ist die Hauptschmiede unsrer Angelegenheiten zu Paris. Herr Brantsen, einer unsrer Botschafter bey Sr. Allerchristlichsten Majestät, geht wieder nach Versailles. Zwischen dem Königl. Französischen und Königl. Preußischen Hofe sprengen die Kourier immer hin und her, und man vermuthet, daß beyde Höfe sich die Beruhigung unsrer Republik ämsigst angelegen seyn lassen.

Täglich steigt die Zahl der Freykorps in Holland, und die Regierung hat sie förmlich unter ihren Schutz genommen. Auch die Provinz Gröningen hat die gewaffneten Bürgerkorps sowohl in- als ausser der Stadt gesetzmäßig bestätigt.

Berlin, den 29. Oct.

Den noch unter dem Hochseligen Könige errichteten drey Freyregimentern, Müller, Thomontel und Arnow, hat der König den Namen von Freyregimentern abgenommen, und ihnen den Namen von leichter Infanterie beygelegt. Der gewesene Legations-Sekretair Faber, welcher in Madrid den bekannten unangenehmen Vorfall mit dem Sächsischen Gesandten hatte, ist bey ersterm Regimente als erster Premierlieutenant angestellet worden.

Zur Untersuchung des Polizeywesens, worauf der König ein vorzügliches Augenmerk richtet, ist eine Kommission niedergesetzt worden, welche zur Verbesserung desselben Vorschläge thun soll. Diese Untersuchung, welche der Herr Gouverneur von Möllendorf, der Hr. Kommandant, Generallieutenant von Braun, der geheime Finanzrath von Wöllner und der Hr. Stadtpräsident Philippi beywohnen, hat bereits ihren Anfang genommen.

Im letztern Stücke der Berliner Monatschrift wird erzählt, daß ein Buchdrucker zu Dordrecht, welcher die Uebersetzung des Pristleischen Werks über die Verfälschung des Christenthums gedruckt hat, 3. bis 4000. Gulden Strafe bezahlen muß. Seine Druckerey ist versiegelt und soll eingehen. — Ferner heißt es daselbst, kein Drucker der nicht ohne das im Begriffe steht das Land zu räumen würde es wagen Predigtenkritiken zu drucken, u. s. w. Endlich heißt es in diesem Schreiben aus Utrecht: „Kritiken über unsern Statthalter der uns gar nicht beleidigt hat, und dessen grossen Vorfahren wir alles schuldig sind, Kritiken über Fürsten deren Freundschaft wir Ursach hätten zu erhalten: Diese Kritiken mögen so grob, pöbelhaft, bosshaft und erlogen seyn als sie wollen, geniessen, wie Sie wissen, der uneingeschränktesten Preßfreyheit, und ein grosser Theil derselben hat Geistliche zu Vätern oder Geburtshelfern. Aber wage es jemand einen Dorfprediger zu kritisiren, wahrlich er wird wenn er klagt, bey unsern Souverains mehr Gehör finden, als ihr grosser König." — Alle die Schandblätter gegen den Prinzen und den Herrn Herzog Ludwig, die noch vor 3. bis 4. Jahren in einem verborgenen Winkel oder Dorfe, wie anfänglich zu Diemermeer, gedruckt wurden, kommen jetzt hier, in der Residenz der Generalstaaten, in dem Sitz der hohen Kolle-

gien und dem Auffenthalte der Gesandschaften öffentlich zum Vorschein. Der sogenannte Haagische Korrespondent, ein hiesiges Wochenblatt, unterstand sich vorige Woche in seiner Nro. 27. nach den gräulichsten Verläumdungen und Lästerungen gegen den Erbstatthalter und seine Freunde, bey Gelegenheit, daß er ihn einen Ergeneralkapitain nennt, von ihm zu sagen: hy zit thans zo diep in den Dreck: als hy vorheen in de Regering van't Land heeft gestocken. De Vent verdient de Galg. Keine Obrigkeit legt sich ins Mittel, eine so entsetzliche Verwegenheit zu bestrafen oder für die Zukunft zu verhindern. Vielmehr fügen die patriotischen Zeitungen den Haagsche Korrespondent öffentlich an, und nennen die Nro. 27. een zoer merkwaardig Stuck.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr de la Pryette, Physikus zu Tours, hat eine Machine unter dem Namen Gradative erfunden. Diese für Personen, welche weite Reisen zu Fusse machen müssen, nützliche Maschine erleichtert das Gehen dergestalt, daß ein Mensch, wenn er auch nicht der stärkste ist, vermittelst derselben einen Weg von 60. Ruthen und mehr in einer Minute durchreisen kann, je nachdem man der Maschine eine starke oder schwache Bewegung giebt. Der Bau dieser Maschine ist sehr einfach und leicht, welches das gröste Verdienst davon ist; überdieß macht der mäßige Preis derselben, daß sich jedermann dieselbe anschaffen kann, und in jedem kleinen Flecken wird sich ein Meister finden, der sie gut und tüchtig zu machen im Stande ist. Diese Maschine ist auch für solche Personen nützlich, welche lahm sind, oder Hühneraugen an den Füssen haben. Wenn diese Maschine weder das Verdienst noch das Glänzende der Luftschiffe hat, so hat sie hingegen mehr Nutzen und Gründliches. Der Erfinder hat sich vorgenommen, das Modell in Kupfer stechen zu lassen, und die nöthigen Erläuterungen von dem Gebrauche beyzufügen. Von diesen Kupferstichen will er fünftausend Stücke auf Subscription drucken lassen, wovon der Preis 4. Livres 4. Sols, oder 1. fl. 55. kr. seyn wird. Er wird den Weg zur Subscription durch die Zeitungen bekannt machen, und ein Advokat zu Paris hat den Auftrag, das Geld gegen den Empfang der Ware einzunehmen.

Nach Privatbriefen aus Brüssel, soll daselbst zwischen dem dasigen Großbritannischen Gesandten, Vicount Torrington, und dem dazu ernannten Kayserl. Kommissarius, ein Kommerztraktat zwischen Großbritannien und den Oesterreichischen Niederlanden unterzeichnet worden seyn.

Aus Madrid vernimmt man, daß sich dort jetzt eine ausserordentliche Menge Franzosen aufhalte. Die Engländer, welche dort sind, sind meistens Zimmerleute, und bessern die Gebäude aus. Ueberhaupt arbeiten dort meistens nur Ausländer, welches noch die Folge hat, daß fremde Sprachen mehr in Aufnahme und Uebung kommen. Noch vor kurzem lachte einem der Spanier ins Gesicht, wenn man ihn französisch anredete, weil er es nicht verstand. Jetzt ist das schon anders, und man fängt auch in den Sitten an mehr Französisch zu werden.

Sichern Nachrichten zufolge soll die russische Kayserin gesinnt seyn, statt des alten Julianischen den allgemeinen Reichs-Kalender in ihren Staaten einzuführen, um den wechselseitigen Verkehr dadurch zu erleichtern.

Die Petits-Maitres tragen zu Paris zwo Uhren mit wenig Kosten. Die Gehäuse sind von vergüldetem Kupfer mit einem Zeiger. Viele Spitzbuben werden mit solchen Uhren arretiert. Niemand aber hat die Uhren reklamiret.

Günzburg, den 4. Nov.

Heute ist die hiesige 289. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

77. 35. 79. 16. 73.

Die nächste 291. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 11. Nov. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Daß in dem Brunnerischen Hause Lit. D. Nro. 160. letzthin zur Versteigerung abgekündigte Waarenlager, wird nunmehr wiederum angekündiget, daß diese Versteigerung auf nächstkommenden Montag den 13. Nov. sicher, und gewiß vor sich gehen wird.

Monsieur André Rossel, Pelzhändler von Hamburg, welcher allhier nach Italien durchreiset, hat die Ehre seine ergebene Dienste in gearbeiteten Pelzwaaren von allen Sorten anzubieten. Er hat davon in der Hall ein Lager von den schönsten Waaren fein und ordinäre vor Herren und Damen in allen Stücken, was man nur Schönes sehen kann. Er erbittet sich hochgeneigten Zuspruch, und verspricht billigste, und beste Bedienung.

Nachricht.

Wienerischer Wund- und Brandbalsam, als ein nothwendiges Hausmittel für jedermann, hat sein Entstehen einer Gesellschaft naturforschender Menschenfreunde zu verdanken. Dessen vorzüglich bewundernswürdige Heilkraft in frischen Verwundungen oder Verbrennung der Gliedmaßen bestehet, daß er sogar halbabgeschnittenen Flechsen, und gespaltene Nägel in unglaublicher Geschwindigkeit zusammen heilet; auch in Aufreibung der Kinder, und bey erwachsenen Personen von Gelzen oder Reiten sehr geschwinde Hülfe leistet: nebst noch in zerschiedenen andern Vorfällen die herrlichste Würkungen hervorbringet, und das Mehrere hievon aus dem Gebrauchszettul so gratis ertheilet wird, zu ersehen beliebig. Das Glas einer Unze schwer kostet 24. kr. und ist, ausser den Kayserl. Königl. Oesterreichischen Erblanden, vor ganz Deutschland in den Hauptverlag allhier gegeben worden bey Johann Melchior Kaufmann, wohnhaft auf dem obern Graben Lit. H. Nro. 330. wohin sich auch auswärtige Herren Liebhabere und Freunde, so solche in Kommission zu nehmen gefällig, allein zu wenden haben. Augsburg den 30. Oct. 1786.

Vorladung.

Johann Ignaz Schilling, lediger Söldners Sohn von Fußmansperg, und seiner Profession ein Schuhmacher, hat sich vor 30. Jahren schon in die Fremde begeben, und man bishero von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das Mindeste in Erfahrung bringen konnte, wohl hingegen derselbe bey Franz Piechl Bauer daselbst 35. fl. ausstehend hinterlassen, um der Ausfolgung dessen nächste Befreunde und Erben dringend ansuchen. Dahero Er Joh. Ignaz Schilling oder desselben etwa vorhandene eheliche Leibeserben anmit solcher Gestalten vorgeladen werden, daß Er oder gedachte Erben in einem peremtorischen Termin von 3. Monaten à Dato an allhier gerichtlich erscheinen, und sich zu obbemerkten Vermögen legitimiren, oder gewärtigen sollen, das solches unter die nächste Erben gegen Kaution vertheilt werden.

Sign. Mering, den 31. Oct. 1786.

Churpfalz bayrisches Pfleggericht allda.
Karl v. Burger, Hofkammerath, Pfleg- und Kasten-Amtskommissair.

Citatio Edictalis.

Nachdem Joseph Hohenadl Burger und Klein-Uhrmacher dahier zu Pfersen vor bereits einem Jahre sich von allhier entfernet, und binnen dieser Zeit nichts von sich hören lassen, vielmehr aber nebst seinem Weib und zween Kindern einen dessen Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast hinterlassen. Als wird Eingangs benannter Joseph Hohenadl anmit ediktaliter dergestalten vorgeruffen, daß Er à Dato binnen 3. Monaten, welche ihme für den ersten, zweyten, und endlichen Termin peremtorisch anberaumt werden, sich bey diesseitigem Obervogtamt entweder in eigener Person, oder durch einen genüglich Bevollmächtigten stelle, und sich über seine Austrettung verantworten, sofort mit seinen Glaubigern Liquitiren, und Richtigkeit pflegen solle. Gleichwie dann auch allen denjenigen, welche an Eingangs besagten Joseph Hohenadl rechtliche Ansprüche und Forderungen zu machen haben, hiemit kund gethan wird, daß Sie auf den obbestimmt peremtorischen Termin dahier zu Pfersen entweder in Person selbsten, oder durch genugsam bevollmächtigten Anwald erscheinen, ihre Forderungen docciren, und behörig liquidiren, sodann hierauf gewärtigen sollen, was Ratione Licitationis, & Solutionis weiters zu handlen die Nothdurft und rechtliche Ordnung erfordern wird. Es erscheine nun einer oder nicht, so solle nichts destoweniger geschehen, was Rechtens, und diejenige, welche in obigen Termin nicht erscheinen, nun und nimmer gehöret, sondern ihre Forderungen von der Hohenadlischen Massa vollkommen frey gesprochen werden.

Pfersen, den 30. Oct. 1786.

Hochfürstl. Augsburgisches wie auch löbl. St. Jakobs-Stiftung daselbst gemeinschaftliches Obervogtey-Amt allda.

Nro. 268. Donnerstag, den 9. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Nov.

Mittwoch den 1. dieses Monats, am Feste aller Heiligen, als an einem der Ordenstage vom goldenen Vließe, haben Se. Majestät der Kayser mit beyden Erzherzogen um 11. Uhr Vormittags, unter Vortretung der anwesenden Ritter von gedachtem Orden, und des Hofstaates, nach der Hofburgpfarrkirche sich erhoben, wo Allerhöchstdieselben dem von dem päbstl. Herrn Nunzius gehaltenen hohen Amte beygewohnten. Nachmittags, als am Vorabende des Festtages der abgeschiedenen Seelen, begaben sich Se. Majestät der Kayser mit beyden Erzherzogen, und der Erzherzogin Kayserl. Königl. Hoheiten, begleitet von dem päbstl. Herrn Nunzius, und dem Hofstaate, um 6. Uhr, nach der Hofkirche zur Vigil, und Donnerstags Vormittag zum Seelenamte.

Freytags haben Se. Majestät mit dem Erzherzog Ferdinand und dessen Durchl. Gemahlin Kayserl. Königl. Hoheiten, dann einigen Herren vom Adel, in der alljährlichen gewöhnlichen Hubertusjagd in die Gegend von Stammersdorf sich begeben, und nach der Zurückkunft in der Burg an einer Tafel von 30. Gedecken, das Mittagmahl eingenommen.

Aus Venedig ist die Nachricht eingegangen, daß allda am 26. Oct. der hochwürdige hoch- und wohlgebohrne Herr Karl von und zu Colloredo, des heil. röm. Reichs Graf zu Wallsee, Vicegraf zu Meis und Markgraf zu St. Sophia, oberster Erbtruchseß in Königreich Böhmen, Sr. Röm. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Generalfeldmarschall-Lieutenant, Obersten und Inhaber eines Regiments zu Fuß, des deutschen Ordens Ritter, Landkommenthur der Balley Oestreich, und Kommenthur zu Wien, nach einer ausgestandenen langwierigen Krankheit, im 68. Jahre seines Alters verschieden ist.

Zu Tarnow in Gallizien ist dermal ein neues Bißthum errichtet. Herr Abt Janowsky ward als Deputirter von Wien nach Warschau gesandt, um dort im Namen Sr. Kayserl. Königl. Majestät zu bewirken, daß der Tarnowerischsprengel von dem Erzbißthume Krakau völlig unabhängig sein möchte. Er hatte dies Geschäfft mit so viel Geschicklichkeit und guten Erfolge geendigt, daß auch gar keine Zahlung an besagtes Erzbißthum erlegt werden darf. Das Tarnowerbißthum ist also dermal in geistlichen Sachen dem Erzbißthume Lemberg untergeordnet, und bereits ist Se. Exzellenz Herr Graf von Brigido den 7. Oct. nach Tarnow abgereiset, den neuen Bischof Herrn Janowsky daselbst zu installiren.

Von Konstantinopel melden die Briefe, daß der Großherr seit einiger Zeit sehr kränklich sey, und seine Umstände kein langes Leben mehr zu hoffen geben. Das ist nun der zweyte Kayser, von dem die Türken sagen, daß es besser wäre, da er in seiner Regierung nur Unglücke hat, wenn er einem glücklichern Regenten Platz mache.

Ein alter greiser Bauersmann aus dem Walde stand dieser Tagen im Kontrollorgange mit zween Körbchen am Arme. Der Monarch kam eben seiner Gewohnheit gemäß heraus, Bittschriften im Vorübergehen anzunehmen. Was wollt ihr, Alter? sprach der Monarch. Allergnädigster Herr! sagte dieser, kaufen Sie

mir diese Herbsterdbeeren ab. Der Monarch sieht ihn an, erinnert sich — ihr habt mir ja schon solche einmal zu Kaufe gebracht? — Ja, Ihr Majestät! als die Großfürstin von Rußland hier war. Der Monarch nahm beyde Körbe, beschenkte ihn mit Golde, und sagte ihm: Vor fünf Jahren waret ihr 74. alt — bringt mir noch 10. Jahre durch, wann ich lebe, solche Erdbeere aus eurem Walde, allemal im Herbste.

Es soll zwischen dem österreichischen und preußischen Schlesien mit einigen Gegenden daselbst ein Tauschprojekt auf dem Tapete sein, gemäß welchem jede Macht das erhält, wo ihren Gränzen am nächsten ist. Bis jetzt ist die Sache zwar nichts als Projekt; allein wer weis, ob sie nicht zwischen Joseph und Friedrich Wilhelm in Bälde mehr Konsistenz erhält.

Vorgestern wurden dem Herrn Grafen Johann Palfy aus seiner Chatoulle an Bankozetteln und Geld 18,000. fl. entwendet, und wenn der Dieb eine Schublade höher gegriffen hätte, so fand er an Obligationen, Geschmuk und [illegible] den Betrag von 90,000. fl. Es wird jetzt diesfalls von der Polizey die strengste Untersuchung gepflogen.

Vermög eines höchsten Hofdekrets sind die Magistratualpersonen in Böhmen, ja nicht einmal die zeitlichen Bürgermeister von der Militärdequartierung mehr frey. Gastfreyh it für Vertheidiger des Vaterlands soll bey allen Ständen gelten: das wäre billig.

Aus den Bergstädten sind in dieser Woche um 200,000. Gulden neugeprägte Zwanzigkreuzer angelangt und im Kriegszahlamt abgegeben worden. Allein diese Dosis muß noch öfters repetirt werden bis dem Mangel abgeholfen wird.

Ein Ehemann ist vor kurzer Zeit eingesperrt worden, weil er zwey Weiber zugleich geheirathet. Spaßmacher sagen, er wäre schon durch sein Verbrechen selbst gestraft genug gewesen.

Salzburg, den 6. Nov.

Am 3ten dieses sind Se. hochfürstl. Gnaden, unser gnädigster Landesfürst von hier nach Wien abgereiset.

Mayn, den 27. Oct.

Unser Churfürst hatte schon im Julius zum Ems bey Koblenz einen Kongreß veranstaltet, wobey Deputirte von Trier, Köln und Salzburg gegenwärtig waren. Es ist daselbst über eine allgemeine Einschränkung des Fastengebothe, der Ehehindernisse, Auflösung der Orden- und Priestergelübde, zweckmäßiger Einrichtung der Domstifter ꝛc. debattirt worden. Im August gieng der Kongreß von einander. Man sagt, daß von Seiten Trier einige Schwierigkeiten entstanden, welche bisher verhindert haben, dem Kayser die verhandelten Sachen vorzulegen. Indessen hat dieser Kongreß in Rom so viel Aufmerksamkeit erregt, daß der Pabst deßhalb ein eigenes geheimes Konsistorium gehalten hat.

Stuttgard, den 6. Nov.

Seine Herzogliche Durchlaucht kamen verwichenen Freytag von Hohenheim hieher, hielten die gewöhnliche öffentliche Audienz, und begaben Sich gegen Mittag in die Gegend von Kornwestheim, allwo ein grosses Treibjagen gehalten wurde, welchem die Zöglinge in der Herzogl. Hohen Carls-Schule mit Ihren Vorgesetzten auch anwohnen durften. Etliche Tage vorhero wurden an andern Orten Treibjagen gehalten, worzu auch einige Damen, die auswärtige und einheimische Herren Ministers und Generals eingeladen wurden. Das auf den Samstag eingefallene Namensfest Seiner Herzogl. Durchl. wurde nur in der Stille begangen, aber laut und inbrünstig waren die Seegenswünsche, welche bey dem Gottesdienst hier und in Hohenheim für das Wohl des besten Landes-Vaters zu dem Allerhöchsten aufstiegen. Gestern haben Se. Herzogl. Durchl. und Höchst Dero Frau Gemahlin Durchlaucht einen kleine Tour nach Heidelberg gemacht, werden aber übermorgen wiederum in Hohenheim eintreffen.

Berlin, den 31. Oct.

Am 28. dieses Monats starb hier unvermuthet Herr Gotthard Johann

[illegible] von Menchen, Besitzer der Sanzischen und Erbe der Zernikauischen Güter in Liefland, nachdem er mit seiner Frau Mutter, auf der Rückreise aus Frankreich und Italien, am 24. hier angekommen war. Da er am 15. alten und 26. neuen Styls des Monats Februar 1752. gebohren ist, so hat er nun ein Alter von 34. Jahren und 3. Monaten erreicht. Seine uralte freyherrliche Familie ist schon seit den heermeisterlichen Zeiten in Liefland ansässig, der jetztregierende Römische Kayser aber, als er ihn zu Wien persönlich kennen lernte, erhob ihn, mit seinem Herrn Vater, in den Reichsgrafenstand, und der König von Polen, als er demselben aufwartete, ertheilte ihm den Charakter seines Generalmajors. Er hat sich auf seinen vielen Reisen, durch seine edle Gesinnung und Weltkenntniß, durch Verstand, feines und angenehmes Wesen, weit und breit beliebt gemacht, und sein Tod ist desto rührender und bedaurenswürdiger, da er auf seiner Reise erfolgt ist, die er zur Gesundheit seiner Frau Gemahlin und Frau Mutter, zweyer verehrungswürdiger Damen, angestellt hat, und nicht nur das einzige Kind seiner Eltern, sondern auch selbst ohne Kinder ist.

Die Anzahl der in allen Königlich-Preußischen Staaten befindlichen Katholischen Unterthanen, wird gegenwärtig auf ungefehr anderthalb Millionen Seelen berechnet, und man versichert, es habe zu Rom große Freude verursacht, als daselbst die Nachricht eingegangen, daß der neue Preußische Monarch dem Päbstlichen Nuntius zu Cölln, Monsignor Pacca, durch den geheimen Rath von Dohm habe die Versicherung ertheilen lassen, daß die Katholischen Unterthanen in allen Seinen Staaten alle die Freyheiten und Vorrechte geniessen sollen, deren sie sich unter Seinem glorreichen Vorfahren zu erfreuen gehabt.

Haag, den 31. Oct.

Alles scheint sich nun dazu anzulassen, daß die wechselseitigen Rechte des Souverains, des Statthalters und der [illegible] Wochendurch eine gerichtliche Kommission werden untersucht werden. Hiezu werden alle Stände der Republik Abgeordnete senden, und man schmeichelt sich, daß durch dieses Mittel eine Einrichtung werde getroffen werden, wodurch die alten Mißbräuche alle hinweg fallen dörfen. Wirklich hat der Prinz Statthalter von Holland die Anzeige gethan, daß Se. Hochfürstl. Durchl. die Generalstaaten schriftlich ersucht hätten, durch ihre Vermittelung die gegenwärtigen Uneinigkeiten auf eine solche Art abzuthun, daß jeder Theil die ihm zuständigen Rechte wieder erhalte. Mittlerweile ersucht der Prinz Ihre Großmögende, Sie möchten seine gerechte Beschwerden gründlich untersuchen, und die für Höchstdero Person so entehrende Entschliessungen ausser Wirkung setzen, in Hoffnung, Ihre Großmögende würden alle Mittel anwenden, um das gute Verständniß zwischen den Provinzen, und Se. Hochfürstl. Durchl. wieder herzustellen.

Paris, den 28. Oct.

Am 22. dieses legte der Herzog von Orleans als ernannter Souverneur und Generallieutenant des Delphinats den Eid der Treue in die Hände des Königes ab.

So viel man von der Lage der Prinzessin erfähret, so ist solche ganz hülflos ihrem traurigen Schicksale überlassen. Wenn ihr auch schon von wohlthätigen Händen etwas zukommen soll, so wird es zurück behalten. Ihr weisses Inkarnat hat sich in eine ganz gelbe Farbe verwandelt, und ihre dicke Backen sind ganz verschwunden. Ihre Mitgefangenen suchen sie zu trösten, und nennen sie noch beständig Gräfin. Sie scheint mehr ihre verlohrne Ehre als ihr abscheuliches Leiden zu beweinen. Ihre Schlafstätte ist dermalen eine harte Pritsche, welche noch drey Mitgefangenen ihres Geschlechtes mit ihr theilen. Sie bekommt kein Licht zu sehen, als das wenige Tageslicht, welches von oben sparsam in das Gefängniß hinein fällt. Ihre Kleidung ist elend, und ihre Speise trocken Brod, und nur Sonntags etliche Loth Fleisch mit schlechtgeschmelztem

Bohnen oder Erbsen Donnerstags ein wenig Käs. Jedoch dörfte diese Härte seit Kurzem etwas gemildert worden seyn: denn verschiedene Herren und Damen vom höchsten Range, haben sich persönlich in dem Zuchthause um ihren Zustand erkundiget, und diese werden wohl etwas Ansehnliches zu ihrer Erleichterung zurück gelassen, und dabey die Einrichtung so getroffen haben, daß ihr der Genuß nicht fehlen kann.

Es soll bey Hofe stark daran gearbeitet werden, eine gänzliche Toleranz nach dem Beyspiele einiger grossen Deutschen Höfe in Frankreich einzuführen.

London, den 27. Oct.

Aus Gibraltar ist die Nachricht eingelaufen, daß am 10ten des vorigen Monats die Sultane, eine Algierische Fregatte, in einem äusserst beschädigten Zustande daselbst eingelaufen sey. Sie hatte mit einem Portugiesischen Kriegsschiffe eine Aktion gehabt, welche 2. Stunden gedauret, und doch zuletzt von beyden Seiten hatte aufgegeben werden müssen. Auf beyden Schiffen sind viele getödtet, und der Algierer hatte ausser 80. Mann viele Officiers und auch seinen Kapitain verlohren. Der letztere war ein junger herzhafter Mann, dem während der Aktion beyde Beine abgeschossen wurden. Nichts desto weniger wollte er sich vom Verdeck nicht wegtragen lassen, sondern that alles, um seine Leute zum hitzigen Gefechte aufzumuntern, bis er endlich nach einer halben Stunde ganz verblutet und ohnmächtig seinen Geist aufgab. Die Algierische Fregatte führte 38. Kanonen, und 360. Mann.

Marseille, den 20ten Oct.

Bey dem starken Verkehr des hiesigen Handelsplatzes mit Alexandria vernehmen wir von den jetzigen Auftritten in Egypten unter andern folgendes: Als Ibrahim Beyh (der zweyte Hauptrebelle) das Unglück seines Freundes Murad erfuhr, räumte er alle seine Schätze zusammen und floh, und der Kapitain-Bassa zog siegreich in Groß-Cairo ein. Kaum war er in der Stadt angekommen, als er sich nach den Wohnungen der beyden Beys begab, fand sie aber leer und ausgeplündert; doch im Hause des Ibrahim befand sich noch dessen Frau mit einem kleinen Sohne; Das Frauenzimmer warf sich ihm gleich zu Füssen und bat um ihr Leben; aber der kriegerische Greis hieß sie mit einer Art, die ihr Muth einflößte, aufstehen, und sagt zu ihr: „er wäre nicht in Konstantinopel abgegangen und nach Egypten „gekommen, um das Frauenzimmer zu „bekriegen; sie solle wohlanständig zu „leben fortfahren, und über ihr Schicksal ruhig seyn.“ Dann nahm die unglückliche Mutter den Augenblick wahr, und empfahl ihm auch ihren kleinen Sohn, den sie ihm in seine Arme legte. Er gab ihr gleichfalls über das Schicksal desselben Sicherheit, und setzte hinzu: „Dieser Unmündige könne keinen „Theil an der Schuld seines Vaters „haben, und um sie aller seiner Sorgfalt für ihn zu versichern, erhebe er „ihn von dem Augenblick zum Officier „des Großherrn, und als solcher werde er von allen geehrt seyn.“ Dadurch rettete der Kapitain-Bassa dem Kinde das Leben, und da er es in der Folge mit sich nach Konstantinopel führt, so entfernt er zugleich von Cairo jeden Gegenstand, so eines Tags zu neuen Unruhen Anlaß geben könnte.

Mamud und Ibrahim sind in das Innerste von Arabien geflüchtet, die ihnen nachgeschickten Ottomannischen Truppen haben aber versprochen, ohne ihre Köpfe nicht zurückzukommen. Die Obereinnehmer von Cairo und Alexandria sind mit ihren Schätzen geflüchtet, und so klug gewesen ihre Köpfe mitzunehmen.

Es dienet abermals denen hiesigen, und auswärtigen Freunden zur Nachricht, daß bey Johann Michael Berlitschky sel. Erben in Augsburg (wohnhaft bey St. Ulerich dem obern, als unserem eigenthümlichen Weinstadel gegen über) die neue Tyroler- und Veroneser Weine wiederum angekommen, und noch besser als verflossenes Jahr ausgefallen sind. Sowohl diese als alle andere Sorten inländische und ausländische Weine, wie auch Kerschenwasser, Weinbrandwein, Weinessig, Sempf ꝛc. sind Faß, Fäßlein, wie auch Maaß und Bouteillweiß, um sehr billige Preisse das ganze Jahr hindurch zu haben.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Nov.

Der Kayserl. Herr Rath Pater Disbach hat bereits seine Reise nach Prag angetreten, wozu ihm dann der Herr Hof-Controleur von Dellannay auf Kayserl. Befehl bar 200. Dukaten anweisen müssen, mit dem Beysatz, daß Se. Maj. sehr gerne sähen, daß er sich bald möglichst an seinen Bestimmungsort begeben möge.

Auf allerhöchsten Befehl müssen nun für sämmtliche hiesige Kanzleyen die Holzdeputaten neuerdings auf das genaueste ausgemessen werden, um die jährliche eigentliche Erforderniß an Holz um so genauer, und besser bestimmen zu können, zu welchem Ende 4. Beamte, die bey jeder Stelle gebraucht werden, die Oefen genau aufzeichnen müssen, indem der Monarch die Kanzleyen künftighin aus denen Kayserlichen Waldungen mit Holz versehen lassen will.

Das Gerücht von einer würklich abgeschlossenen Off- und Defensiv-Allianz zwischen Oesterreich und Preussen erhält immer mehr Wahrscheinlichkeit. Es soll auch an einem Kommerztraktat zwischen diesen beyden Höfen gearbeitet werden, der das Böhmische Getraide und die Ungarischen Weine betreffen soll. Bisher war die Ausfuhr des erstern in Böhmen, so wie die Einfuhr der letztern in Preussen verboten. Dafür soll nun auch die Einfuhr der Schlesischen Leinewand nach Oesterreich erlaubt werden. — Auf der Reise nach Ungarn wird der Monarch von dem Herzog Ferdinand begleitet werden, welcher bey dieser Gelegenheit sein in Pressburg liegendes Infanterie Regiment in Augenschein nehmen wird.

In Ansetzung der Besitzungen des Russischen Reichs im Kaukasischen Gebirge und in der Cuban und Georgien, scheint würklich nichts mehr übrig zu seyn, als eine öffentliche Kriegserklärung, wozu die Ottomanen durch ihr bisheriges Betragen, ja sogar durch ihre ausdrücklichen Erklärungen, die in allen Stücken verneinend oder abschlägig waren, den Petersburger Hof gleichsam ausgefordert haben. Es werden daher, nach Privatnachrichten aus Petersburg, häufige Staatskonferenzen daselbst gehalten, deren Resultat höchst wahrscheinlich dahin ausfallen wird, den Herrn von Bulgakow von Constantinopel abzurufen.

Erlang, den 6. Nov.

Durch die Gnade unsers Durchlauchtigsten Landesvater und durch ansehnliche Geschenke verschiedener grossen Fürsten und anderer edeldenkenden Menschen ist nun die Reformirte Gemeinde hier zu Erlang in den Stand gesetzt, den Bau eines Bethauses zu unternehmen, wozu bereits verschiedene Baumaterialien herbey geschafft worden, so daß im kommenden Frühling der Anfang damit gemacht werden kann. Die Gemeinde schmeichelt sich, daß sie zur Vollendung des Baues und zu ihrer ferneren Einrichtung auch in Zukunft von edlen Wohlthätern sich werde unterstützt und ihre Kollekten mildthätig aufgenommen sehen.

Halle, den 26. Oct.

Bey unser Universität wird jetzt ein wichtiges Projekt etwas ernsthafter angeregt, als sonst. Es soll nämlich eine Kommission von 3. Personen (nicht Professoren) niedergesetzt werden,

die den Studenten die Wechsel ekomptiren soll. — Halle verliert in kurzen drey seiner meritirdigen Dozenten. Hr. Professor König wird Professor ordin. in Königsberg, Herr Professor Forster wird wahrscheinlich Gedikische Stelle in Berlin erhalten, und Herr M. Fabri geht mit dem neuen Jahre als Professor der Geographie und Statistik nach Jena. — Zu Leipzig ist der Professor der Theologie, Doktor Schwarz, mit Tode abgegangen.

Gemrfing bey Rain, im Weinmonat.

„Auch hier wurde auf gnädigen Befehl Titl. Frau, Frau Abbtißin bey St. Walburg in Eychstätt als hiesiger hochgnädiger Hofmarksherrschaft zur Bezeigung Ihrer Freude über die erwünschlichste und glückliche Geburt beeder Durchl. Prinzen von Birkenfeld und Zweybrück dem gütigsten Gott ein Dankamt, und nach diesem das Te Deum laudamus ꝛc. unter Abschiessung der Pöller gehalten; auch gewisen Hausarmen ein reiches Allmosen ertheilet.“

Aus dem Brandenburgischen, den 31. Oct.

Bey seiner Durchreise durch Neisse, wurde der Monarch von der Erbprinzßin von Hohenlohe sehr angenehm überrascht. Die liebenswürdige Fürstin opferte in einem prächtig erleuchteten Tempel vor dem Bildnisse des Königs, über welche Ehrfurchtsbezeugung der Monarch sehr gerührt war. Dem Vernehmen nach soll der König dem Erbprinzen von Hohenlohe die Erlaubniß ertheilt haben, mit seinem Regiment nach Breslau zurück zu kehren, und für dasselbe nach seinem eignen Geschmack eine andere Uniform auszuwählen. Das in Breslau liegends Markgrof Heinrichsche Regiment soll dagegen nach Neisse kommen und zum Chef den General von Rauner erhalten.

Es heißt, ein berühmter General werde sein Regiment und Gouvernement abgeben, den Alexanderorden erhalten, und mit einem Gehalt von 6000. Rthlr. als General von der Armee dienen. Man versichert für gewiß, daß der erste Regisseur von der Regie, de Laynay, den nachgesuchten Abschied unter der Bedingung erhalten habe, über verschiedene Sachen erst mehr Rechenschaft zu geben. Man sagt auch, daß die Untersuchungs-Commission der Regie selbst die frankfurter Messe besuchen, und sich von den bisherigen mannigfaltigen Beschwerden der Kaufleute überzeugen würde. Der hiesigen Polizey soll, wie es heißt, eine kleine Reform bevorstehen, und solche unter andern auch auf die hiesigen Häuser der Lust eine ernstliche Beziehung haben.

Brüssel, den 28. Oct.

Dem zwischen dem Kayser und England geschlossenen Kommerztraktat zufolge, müssen die Brittischen Produkte durch den Hafen von Antwerpen mit Vortheil nach Deutschland gebracht werden, und dieß ist, wie man sagt, die Ursache der Verschliessung der Schelde, welche die Holländer so eben in Ansehung aller fremden Schiffe beschlossen haben. Dieß giebt nun einen neuen Stoff zum Streit und Verlegenheit für die unglücklichen Batavier, welche nun ausserhalb alle Achtung und innerhalb alle Ruhe verlohren zu haben scheinen. Der Statthalter wird wohl, unerachtet seiner angenommenen Mine der Standhaftigkeit zu einigen Aufopferungen genöthigt werden. In Erwartung irgend eines Vergleichs, zur Wiederherstellung einer wenigstens auf kurze Zeit dauerhaften Ruhe verliert die Republik ihre nützlichsten Einwohner und eine grosse Menge reicher und unpartheyischer Familien haben bereits ihre Kapitalien und ihre Industrie nach andern Landen gebracht.

Haag, den 2. Nov.

Bekanntlich hatte der Ritterstand gegen die heftige Entschliessungen der Staaten von Holland zum Nachtheil des Statthalters protestirt, und seine Gründe zu grossem Aergernis der patriotischen Parthey drucken lassen. Nun haben die Staaten von Holland eine Widerlegung dieser Protestation herausgegeben, die äusserst heftig sowohl gegen den Statthalter, als gegen den Ritterstand abgefaßt ist, und eben nicht hoffen läßt,

daß sobald eine Aussöhnung zwischen den streitenden Partheyen, und eine Herstellung der öffentlichen Ruhe zu erwarten sey, so sehr auch das Wohl der ganzen Republik darunter leidet.

Amsterdam, den 2. Nov.

Das Gebeth, welches der Prediger Louis hier gehalten, (siehe Nro. 245. unsr. Zeit.) ist wörtlich in der Haager Zeitung eingerückt worden. Weil nun, so bald diese Zeitung im Publikum erschien, ein grosses Murren entstund, so ließ Herr Louis in der gestrigen Amsterdamer Zeitung eine Art von Widerspruch einrücken, in welchem er die Hauptsache zwar nicht läugnen kann, aber doch die meiste Worte, und Gedanken durch allerley Drehungen und Wendungen zu beschönigen sucht. Dadurch hat er aber seine Sache nur schlimmer gemacht, weil ein zahlreiches Auditorium sein Gebeth selber mit angehört hat, und ihn jetzt Lügen straft. Selbst die grimmigsten Feinde des Statthalters schämen sich desselben.

Konstantinopel, den 7. Oct.

Die Nachrichten von dem Kapitain Pacha aus Egypten lauten noch immer sehr vortheilhaft. Dieser alte erfahrne Kriegsmann hat von der Seite von Syrien eine Verstärkung von 15000. Mann, unter Komando zweyer Pachas von 3. Roßschweifen, erhalten, und hat nebst noch einem Korps auf den Weg von Syrien postirt, um dem Feinde die Flucht nach dieser Seite abzuschneiden; da nun der Weg nach Ober-Egypten von einem ansehnlichen Korps Araber und Türken besetzt ist, so hat man noch immer Hoffnung, die beyden geflüchteten Beys, welche die Chefs der Rebellion waren, einzuholen, und zur Strafe zu ziehen. Der Kapitain Pacha hat auch die Karavane der Pilgrimme nach Mecca abgehen lassen, und selbige mit viel mehr Provision versehen, als sonst geschehen war. Hiedurch hat er das Volk sehr zufrieden gestellt, welches bey dieser Religionssache sogleich Meuterey und Aufruhr anfing, wenn nur das geringste an den Provisionen zu fehlen pflegte. So lauten die Nachrichten, welche das Ministerium von dem Fortgange des Unternehmens des Kapitain Pascha bekannt macht. Im Publiko hingegen giebt es viele, welche behaupten, daß dieser Heers-führer keine so grosse Fortschritte in Egypten gemacht habe, und daß er von den Beys nicht sehr in der Enge gehalten werde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Anzahl der Kapitalisten in Holland, welche ihre Kapitalien aus der Amsterdamer Bank ziehen, um solche in die zu London anzulegen, ist so groß, das kürzlich das Amsterdamer Banquierhaus Hope, in Zeit von 14. Tagen, beynahe für eine Million Pfund Sterling Englische Fonds zu London hat aufkaufen lassen.

Zu Warschau wird gegenwärtig der gewöhnliche alle 2. Jahre fallende Reichstag gehalten, auf dem aber noch nichts interessentes vorgefallen ist. Bisher wurde auf demselben tapfer gezankt. — Das Englische Parlament wird in der Mitte des Decembers eröffnet werden.

In Petersburg hat man aus Asien die Nachricht erhalten, daß der Kayser in China, Kien Long, vor kurzem gestorben ist. Er hat sich den Ruhm eines tugendhaften, weisen und sanften Regenten erworben.

Die Listen der 55sten ersten Ziehung zu Utrecht sind angekommen, da nur wenige gekommen sind, und doch viele Herren Liebhabere damit befriedigt werden sollen, so können solche 3 Tage von dieser Bekanntmachung an, bey mir eingesehen werden. Uebrigens aber den sicher, dessen Nummern noch nicht herausgekommen, wird auch der Schein nicht zurück gegeben. Die Gewinnste können sogleich pr. Empfang genommen werden. Die Renovation zur zweyten Ziehung, welch den 27sten dieß gezogen wird, ist zu beschleunigen mit 10. fl. auch à 14. fl. pr Kaufloose ein zu treten, mit halb, und viertel ist noch zu dienen, auch mit etlichen Nummern 1 Kompagnien, desgleichen zur neuen herrlichen 75sten Generalitäts-Lotterie, so den 20. Nov. zu ziehen anfängt, sind auf Verlangen ganze, halbe, viertel, achtel, in Kompagnie oder vor sich eigen zu haben, wovon die nähere Auskunft einzuziehen, beym

dem aufgestellten Einnähmer allhier Joh. Georg Paulus Huber, den Laden unter dem Gasthof zur goldenen Traube habend, welcher sich Briefe und Geld franco ausbittet. NB. Auf Briefe ohne Geld, erfolgen weder Loose noch Antwort.

Das in dem Brunnerischen Hause Lit. D. Nro. 160. letzthin zur Versteigerung abgekündigte Waarenlager, wird nunmehr wiederum angekündiget, daß diese Versteigerung auf nächstkommenden Montag den 13. Nov. sicherl. und gewiß vor sich gehen wird.

Dem Publiko wird hiemit bekannt gemacht: daß Dienstag den 14ten dieses Monats, von 9. bis halb 11. Uhr Vormittags, im Stadt-Weinkeller unter dem heil. Kreuzer-Thor 3. ein halber Eymer Frankenwein, und 20. Eymer Neckar-Wein, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Umgeld-Amt den 3ten Nov. 1786.

Zehen Tagwerk zweymädige vorm rothen Thor in den obern Aengern liegende zu St. Antoni-Stiftung dahier gehörige, und an das löbl. St. Catharina Kloster und allhiesige Findelhaus stossende Wißmäder, werden hiemit zum Bestand auf mehrere Jahre an die Meistbietende angebotten. Bürgerliche Liebhabere katholischen Theils können so mithin von obgedachten 10. Tagwerk den Augenschein einnehmen; zu welchem Ende dann auf den 22. laufenden Monats Vormittags von 9. bis 12. Uhr der Tagfahrt anberaumt wird, wo ein jeder sein Anboth ad Protocollum geben, inzwischen aber in der St. Anton-Stiftung die Bestandsbedingnisse erfahren kann.

Actum Augsburg in St. Antons-Stiftung, den 3. Nov. 1786.

Seitdem in der Nacht vom 17ten auf den 18ten Sept. nup. in das Schwesternkloster Weppach erfolgten räuberischen Einbruche sind in der diesseitigen Nachbarschaft wieder mehrfache Attentate, wirkliche Diebställe und Vergwaltigungen geschehen von einzeln Leuten zumalen 6, 12. bis 24. verdächtige Kerls in den Wäldern bey einander gesehen worden. Alle in der diesseitigen gefürsteten Reichsgrafschaft in Bewegung gesetzte Gegenanstalten konnten es nicht hindern, daß zwischen gestern und vorgestern Nachts ungefähr 12. Uhr 6. verwegene Pursche auf dem Pfarrhof zu Zusdorf nicht einen Angriff mit verschiedenem Brechgeschirre und einer Leiter unternommen hätten. Ein junger muthvoller Baurensohn schoß einen davon nieder, er stund dafür auch einen jedoch ganz unverfänglichen Schuß von einem der übrigen Spitzbuben, entkam in das Dorf, veranlaßte da einige Lärmschüsse und Stürmung, fand aber, als er mit mehrern Leuten an den Pfarrhof zurück gekommen daß die Bande flüchtig geworden, und den Geschossenen aus seiner Blutlache mit fort geschleppt habe. Niemand wollte sich gebrauchen lassen, die Diebe zu verfolgen. Alles dieses wurde von hiesiger hohen Obrigkeits wegen gesetzlich erhoben, inn- und ausser den Gränzen alle mögliche Nachspürung mit Menschen und Hunden angeordnet, aber zur Zeit noch nicht entdeckt, wo der Geschossene hingetragen worden seyn möchte. Es ließ sich nicht einmal ausser dem Dorfe eine Blutspur ausfinden, so, daß dieser Umstand ausserordentliche Sorgfalt der entkommenen Spitzbuben verräth. Aus der starken Ladung der guten Flinte, aus der Nähe des Abstandes, und aus der häufigen Verblutung entsteht zwar die Vermuthung, daß der Getroffene auf der Stelle tod geblieben, und von seinen Gesellschaftern irgendwo verscharret worden seyn dürfte; um als ein vielleicht in der Nachbarschaft angeschossener Mensch nicht erkannt zu werden, oder sonst zu näheren Entdeckungen keinen Stoff geben zu können.

Vielleicht ist er aber doch nur stark verwundet: und deßwegen hält man sich an Seiten des hiesigen Oberamts verbunden, diesen Vorgange nicht nur mittelst der an die ganze löbl. Nachbarschaften erlassenen Requisitorialien, sondern auch in öffentlichen Zeitungsblättern dem ganzen verehrlichen Publikum mit dem obrigkeitlichen Ersuchen schleinigst bekannt zu machen, daß aller Orten genaue Erkundigungen eingezogen, und hieher die gefällige Nachricht ertheilet werden möchte, ob nicht da oder dort ein verwundeter Mensch bey einem Chyrurgus oder auf einem einschichtigen Hofe eingebracht worden seye, oder sonst vermisset werde. Man ist Diesorts sehr geneigt in ähnlichen und andern Fällen zur Wiederherstellung und Befestigung der öffentlichen Sicherheit das unbedungneste Vergeltungsrecht in die genaueste Erfüllung zu bringen.

Heiligenberg, den 31. Oct. 1786.

Hochfürstl. Fürstenbergische Oberamts-Kanzley allda.

Nro. 270. Samstag, den 11. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Heidelberg, den 6. Nov.

Heute früh um 6. Uhr zeigte ein allgemeines ein viertelstündig 5 Leuten mit allen Glocken (gleichwie schon gestern Abends geschehen) unsern Inwohnern samt den in hiesiger Stadt in ganz ungemeiner Menge sich eingefundenen Fremden an, daß mit dem heutigen Tage die ausserordentliche Feyerlichkeit des Andenkens der vierhundertjährigen Stiftung unserer Universität wirklich ihren Anfang nehme. Schon des Abends vorher waren Se. Excellenz der Herr Staats- und Konferenzminister, Freyherr von Oberndorf, als hoher Repräsentant Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, unter veranstalteter Empfangnahmung und solenner Begleitung der oberamtlichen Unterthanen der Ortschaften Seckenheim, Edingen und Wiesingen, von Mannheim hier eingetroffen. Höchstdieselbe fuhren heute gegen halb 9. Uhr in einem Churfürstlichen sechsspännigen Staatswagen, an der Hauptwache vorbey, nach dem Universitätsgebäude auf, woselbst alle zu dem feyerlichen Zuge bestimmten Personen bereits versammelt waren. Nachdem sämtliche Herren Professores und Deputirte Seiner Excellenz daselbst vorgestellet worden, begaben Sie sich in den akademischen Hörsaal, woselbst von dem Rector magnificus, Herrn geheimen Rath Hetzer, die Eröfnungsrede gehalten wurde, wornach der Zug in folgender Ordnung in die heilige Geist Kirche vor sich ging: 1) Ein Kommando der bürgerlichen Reuter. 2) der erste Pedell. 3) Die Trompeten und Pauken. 4) Die zwey Pedellen mit den Universitätszeptern. 5) Die Zugehörigen der Universität vom Lande, und in der Stadt vom Bürgerstand. 6) Die Herren Exercitienmeister. 7) Die Herren Academici, a) die Philosophen, b) die übrigen der verschiedenen Fakultäten ohne Unterschied, c) die Herren Academici in habitu clericali. 8) Die Herren Lehrer der hiesigen Gymnasien. 9) Die Herren Pfarrer und Beamte der Universität. 10) Die Herren Privat-Docenten und Assessoren der Fakultäten. 11) die Herren Professores extraordinarii. 12) Die Herren Professores ordinarii der verschiedenen Fakultäten nach ihrer gewöhnlichen Ordnung 13) Der wohllöbliche hiesige Stadtrath. 14) Die Herren Deputirten der hochwürdigen Kollegiatstiftern von Worms. 15) Die Herren Deputirten der Kayserl. freyen Reichsstädte Heilbronn, Frankfurt, Speyer, Worms. 16) Die Herren Deputirten des Gymnasii illustris von Zweybrücken. 17) Die Herren Deputirten Churpfälzischen Deutschen Gesellschaft. 18) Die Herren Deputirten der Churpfälzischen Akademie der Wissenschaften. 19) Die Herren Deputirten der Universitäten von Bonn. 20) Die Herrn Deputirten von Stuttgard, 21) von Bamberg, 22) von Jena, 23) von Maynz, 24) von Basel, 25) von Ingolstadt, 26) von Würzburg. 27) Se. Excellenz und Hochwürden Gnaden der Herr Kanzler der hiesigen hohen Schule. 28) Se. Hochwürden Gnaden der Herr Abgeordnete von dem hohen Domstift Worms. 29) Se. Excellenz der hohe Repräsentant der Höchsten Person Sr. Churfürstlichen Durchl. begleitet von Sr. Excellenz I. T. Freyherrn von Venningen und Excellenzen von Fick, als Ober-Kurators. 30) Ihre Excellenzien die Herren Präsidenten. 31)

...en. 31)

Die Herren adelichen und Herren geheimen Staatsräthe. 32) Die Herren geheimen Räthe. 32) Die sämtlichen Hrn. Deputirten der verschiedenen inländischen Corporum und Dikasterien ohne Beobachtung des Ranges, und ohne Nachtheil desjenigen, so ihren Kollegiis gebühret, jedoch zwey zu zwey. 34) Die Dienerschaft und ein Kommando zum Schluß.

Die Jubelpredigt wurde von dem hiesigen Herrn Dechant, und das Hochamt mit vollstimmiger Musik und Losbrennung der Kanonen vom Schlosse, von dem hochwürdigen Herrn Weihbischof Würdtwein von Worms gehalten. Nach dem Gottesdienste sollte der Zug in voriger Ordnung wieder in das Universitätsgebäude zurück gehen, wegen der äusserst schlimmen Witterung aber fuhren Se. Excellenz in dem Wagen dahin. Herr Regierungsrath und Professor Wedekind hielt daselbst die zweyte Rede, welche, so wie die Eröffnungsrede, mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, das Glück der hohen Schule pries, diese seltene Feyer unter unserm Durchlauchtigsten Churfürsten Carl Theodor halten zu können, der nicht nur ein so gütiger Regent, sondern auch ein so grosser Wohlthäter und Vater der Musen ist.

(Der Beschluß folgt.)

Burghausen, den 5ten Nov.

Am 4ten dies feyerte die churfürstliche Gesellschaft sittlicher und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen mehrmal mit lebhaftem Vergnügen das höchste Namensfest ihres durchlauchtigsten und gnädigsten Landesvaters Carl Theodor mittelst öffentlicher zahlreicher Versammlung. Anfangs wurden die neu aufgenommenen Mitglieder kund gemacht, sohin las der beständige Vicepräsident der Gesellschaft Freyherr von Hartmann mehrmal eine Rede von der Tugend dem nothwendigsten Bestandtheile die Nazionalstärke mit allgemeinem Beyfalle ab. Dieser mit bindigen Wahrheiten und wärmsten Patriotismus ausgearbeiteten Schrift folgte eine ökonomischen, sehr nützliche, und gründliche Abhandlung von den Eigenschaften, und dem Nutzen der Erdartischoke (Topinambour) deren Verfasser der churpfalzbaierische Regierungsrat, dann beygeordneter Hauptgränzmaut-Satzbeamter Markus Joseph von Göhl, wirkliches Mitglied der Gesellschaft, öffentlichen Dank verdienet, da dieser Pflanze vermehrter Anbau allgemeinen Nutzen bewirken würde.

Hamburg, den 1. Nov.

Kriegsrath Kranz hat zu Altona herausgeben: Friedrichs des zweyten vollendete und Friedrich Wilhelms des Zweyten beginnende Regierungs-Epoche. Von des letztern Eigenschaften heist es darin: „Friedrich Willhelm ist gros, stark und ansehnlich, — vollkommen proportionirt. Mehr als Gewalt und Grösse macht der Anblick der Physionomie dieses Königs einen glücklichen Eindruck. — Sein Gesicht ist offen, seine Stirne erhaben, — sein Auge nicht so durch Mark und Bein dringend, wie bey dem verstorbenen grossen Friedrich, aber ein sanfter ruhiger Beobachtungsgeist — nicht schröckend, nur Wahrheit suchend stehet hervor; — sein Blick ist heiter wie der Himmel, wohlwollend wie die veredelte Menschheit, und Liebe gebietend, so daß sich Respekt ihm nicht versagen läßt. Wer das Auge studirt hat, dem bleibt die Seele nicht fremd. In dem Auge des Königs liegt jene geheime unerklärbare Kraft: Herzen an sich zu ziehen — mit den Banden der Ergebenheit sie zu fesseln. Es ist fast unmöglich, daß ein solcher König jemals unattachirte Diener haben könnte.

Haag, den 3. Nov.

Man weiß für sicher, daß der Königl. Preuß. Minister, Graf von Görz, am 1sten dieses neue Verhaltungsbefehle von seinem Hofe empfangen habe. Dem zufolge werden Sr. Excellenz erster Tage einen neuen Schritt thun, der uns von dem Inhalte dieser Befehle einiges Licht geben wird. Indessen scheint es, dem äussern Ansehen nach, von Seiten des Königl. Preußis. Hofes keineswegs auf gewaltsame Maaßregeln abgesehen zu seyn. Der Königl. Französis. Both-

schafter besprecht sich seit einigen Tagen mit den vornehmsten Staatsgliedern öfters als gewöhnlich, und hat erst vorgestern einen ausserordentlichen Kourier nach Versailles gefertigt.

Die zu Amersfort versammelten Staaten von Utrecht finden sich dermalen in gröſſerer Verlegenheit, als jemals. Ihre Hauptstadt (Utrecht) vereitelt alle von gesagten Staaten genommene Maaßregeln, und spricht ihren unmächtigen Drohungen öffentlich Hohn. Schon mangelt es diesen Staaten an klingender Münze. Auch fehlt ihnen die erforderliche Macht, sich mit Gewalt die nöthigen Geldsummen zu verschaffen. Langwierige Einquartirung der Soldaten will den Bauren ebenfalls nicht mehr anstehen. Die Dörfer Baarn und Zeyst haben bereits die Städte Utrecht, Wyck und Monfort schriftlich ersucht, sie wider die Staaten von Amersfort zu schützen. Sie beschweren sich hauptsächlich darüber, daß sie von gesagten Staaten zur Einquartirung gezwungen werden, da sie doch, mittels einer jährlich abzutragenden Summe, davon befreyet seyn sollten. Zudem erhielten sie für jeden Kopf wöchentlich nur einen Gulden, ob sie gleich wegen Theurung der Lebensmittel 2. einen halben Gulden ausgeben müßten. Sie fügen hinzu; es wäre sehr hart, daß sie genöthigt würden, Fremden die Hälfte ihrer Häuser einzuräumen, worin doch ihre eigene Haushaltung kaum Platz genug hätte, und bitten, man möchte sie baldmöglichst von diesen ungebetenen Gästen befreyen. Um also das Uebel nicht ärger zu machen, werden sich die Herren Staaten genöthiget finden, diese Truppen anderwärts hinzulegen. Uebrigens glaubt man nicht, daß sich die Stadt Utrecht jemals dazu bequemen werde, ihren Nacken neuerdings dem Joche der Regierungseinrichtung von 1674., die sie so eben abgeworfen, geduldig darzubieten; im Gegentheile wird sie bey Erkennung ihrer Uebermacht, immer stolzer, so, daß man dieselbe jetzt sogar zu der Vermittlungskommißion wird bitten müssen. In Gelderland stehen die Sachen auf keinen bessern Fuß. Der Provinzial-Gerichtshof ist zwar am 23. Oct. von Hattem abgereiset; allein, er hat daselbst nichts ausgerichtet; und doch sind wirklich 16,000. Flor. an Unkosten darauf gegangen.

Berlin, den 31. Oct.

Der Königl. Obrist Stallmeister, Graf von Schwerin hat seine Demißion erhalten mit einer Pension von 3000. Rthlr. Seinen Posten hat der Graf von Lindenau aus Sachsen. Die Inspection, welche der Generallieutenant von Anhalt in Preussen bisher gehabt, ist dem Generalmajor Graf von Henkel zu Bartenstein ertheilt worden.

Am 24. Oct. nahm unser Herr Minister von Reck auch zu Halberstadt mit allen Feyerlichkeiten die Huldigung ein. Der Domprediger Herr Streithorst hielt die Huldigungspredigt. Abends war die Hälfte der Stadt erleuchtet. Ueber der Thüre der Domdechaney war das Fürstenthum Halberstadt mit einer weiblichen Figur vorgestellt, mit einer Mauerkrone, an einem Opferaltare. In der rechten Hand hielt sie ein Herz, mit der Unterschrift: In Einen Alle. Daneben war das Wappen des Fürstenthums.

Bey der Erleuchtung des Kanonikus Glim sah man die Eule der Pallas, sitzend auf einem Lorbeerzweige; darunter: Bist du nicht der Pallas Eule? Wie denn? hast du dich verirrt? Nein doch! Meine Göttin wird nun in diesem Erdentheile künftig wohnen: Ich bin hier und bestell ihr das Quartier.

Bey einem Färber las man: Ich lobe mir die Färberkunst, der König schenkt mir seine Gunst. Auf der Reise Sr. Excellenz von Magdeburg nach Halle, stiegen Sie in Closterbergen ab, beehrten einige Classen mit ihrer Gegenwart und stifteten dem sehr würdigen Herrn Abt Resewitz 12. Huldigungsmedaillen zu, um damit 12. der geschicktesten Schüler zu beschenken. Nach vollzogener Huldigung des Saalkreises ward zu Halle der alten Gewohnheit nach den Hallorum ein Pferd übergeben, welches der König dahin geschickt

hatte, und auf welchen der älteste Hallmeister ein Mann von 82 Jahren die Salzbrunnen im Thal umritt.

Das Corpus Academicum hat dabey durch den Handschlag gehuldigt. Abends brachten über 800. Studenten in einem stummen Aufzuge dem Huldigungs-Commissaire, Staatsminister von der Reck, in seinem Absteigungsquartier bey dem Geheimenrath Nettelblatt, in Begleitung von 250. Fackeln und 3. Musikchören, ein Gedicht für Se. Majestät. Nach einzeno mmener Huldigung besuchten Se. Excellenz das Königl. Pädagogium, wo Sie in dem selbst erzogen waren, und Ihre ehemalige Wohnzimmer mit der vergnügtesten Rückerinnerung. Hernach, als der Minister in den grossen Saal trat, hielt der junge Fink, itziger ältester Scholar und Stellenaner eine Anrede in Versen. Sie belohnten die besten Schüler mit einer grossen Huldigungsmünze.

Cleve, den 4. Nov.

Bey der auf den 6. dieses anberaumten Huldigung unsers Herzogthums werden allhier viele Anstalten gemacht. Die beyden Fürstl. Söhne Sr. Durchlaucht des Prinzen Statthalters, wollen diese Feyerlichkeit mit Ihrer Gegenwart beehren.

Vorladung.

Joseph Meyer von Zusamzell ist vor ungefähr dreyßig Jahren ledig nacher Ungarn gezogen, ohne daß er binnen dieser Zeit das mindeste von sich hören lassen, oder von ihme etwas in Erfahrung hat gebracht werden können. Diesem Joseph Meyer ist an brüderlichem Erb 371. fl. 9. kr. 2. Hlr. zugefallen. Wenn nun seine Schwäger das bittliche Anlangen gestellet, daß ihnen gegen beyzubringende Kaution dieser Erbbetreff abgegeben werden möchte. Als wird er Joseph Meyer, oder dessen nähere Leibes-Erben an mit sothaner Gestalten gerichtlich vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsige Leibeserben in einer peremtorischen Zeitfrist von 3. Monaten à Dato an allhier in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, sich zu gehörter Erbschaft legitimire, Widrigenfall aber gewärtige, daß sothanes Vermögen an seine Schwäger gegen obrigkeitliche Kaution abgegeben werde.

Sign. Zusamaltheim, den 31. Oct. 1786.

Des Fürstl. infulirten hohen Domstiftes zu Augsburg Obervogt-Amts allda.

Fr. Joseph Hurt, Obervogt.

Endesgesetzter macht bey einem hochgeehrten Publikum auf nächsten Dienstag den als den 14ten dieses Monats seine gehorsamste Einladung zu einer Abendsbelustigung in Soupee und Tanz bestehend, und bauet um so zuversichtlicher auf Unterstützung, da er einem hochgeehrten Publikum dasjenige Vergnügen allhier mit besserer Bequemlichkeit zu verschaffen äusserst wird angelegen sein lassen, daß es bishero auswärts zu suchen beliebte, wovon bereits schon diejenige, welche mich verflossenen Dienstag mit Dero werthen Zuspruch beehrten, zeugen werden.

Es wird dahero auch in einem von den 4. an den bekannten schönen Saal stossenden Nebenzimmern ein schön niedliches Biffet mit all möglicher Gattung von Erfrischung und Confikturen bestellt anzutreffen seyn, in dem 2ten Zimmer kann gespielt werden, (jedoch mit Ausschlusse aller Hazardspiele,) und das 3te ist für diejenige gewidmet, die vor ihr Entrée ruhig und ohne viel bemerkt zu werden zusehen wollen, auch ist erlaubt in diesem Zimmer nach Belieben Tobak zu rauchen, und in dem 4ten Zimmer sind alle diejenige Sorten Weine zu haben, welche auf einer bey dem Eingange aufgehängten Tafel mit beygesetzten Preise angemerkt sind. An einer guten und zufriedener Bedienung an Speisen und Weine darf niemand zweifeln, und wird jedermann nach Wunsche bedient werden. Musik und Beleuchtung wird vortreflich und unverbesserlich seyn. Der Anfang wird gemacht Abends 6. Uhr, Soupirt um 8. Uhr, Entrée zahlt man mit 3½. kr. und für Soupee 48. kr. Wildschüre, Ueberröck, Mäntel, Hüth u. d. gl. werden gegen Billets abgegeben, und sind auch wieder dagegen zu haben. Und da er seiner Seits all seine Kräften nebst denen Seinigen aufbieten wird, um bey einem hochgeehrten Publikum Ehre einzulegen, so verspricht man sich einen zahlreichen Zuspruch und Unterstützung, und empfiehlt sich einem hochgeehrten ung geneigten Publikum zu Gnaden und Wohlwollen.

Paulus Schlittenbauer Gastgeb zu den 3. Rosen.

Nro. 271. Montag, den 13. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung;

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Nov.

Gestern war zum Divertissement des Erzherzog Ferdinand Königl. Hoheit Parforcejagd. Zween prächtige Hirsche wurden forcirt. Jäger und Hunde wandten die größte Lebhaftigkeit und Geschicklichkeit an. Die Jagd fiel zum Vergnügen Sr. Kayserl. Hoheit aus.

Die Unruhen in Egypten sind eine Beschäfftigung des Kapitän Pascha. — Er dürfte aber bald in seiner Ausführung gestöret werden, und das Feuer, was er löschet, aus der Asche wieder hervorglimmen, denn man hat Nachrichten aus Litthauen, daß es bald zum Bruche zwischen Rußland und der Pforte kommen werde. Katharine II. wird es erleben, daß vor ihrem Tode Moldau und Wallachey ihrem Zepter zinsbar werden.

Wegen der Siegelbewahrung zu Mariazell hat es seine Richtigkeit. Auf dem Altare, wo das Mutter-gottesbild steht, dürfen wieder, wie zuvor, täglich drey heil. Messen gelesen werden.

In Prag muß der in Verhaft genommene Oberstlieutenant von Augustini, welcher wegen unrichtiger Verwaltung der Monturskommißion beym Kayser angeklagt worden war, nebst andern Mitangezogenen, sogleich freygelassen werden: so ist eben der Befehl an den Hofkriegsrath ergangen. Der Kayser läßt den Unschuldigbefundenen sein Herzleid melden; und eine kayserliche Gnade zum Ersatz anerbieten; befiehlt aber zugleich den Denunzianten, der sich bey der Anklage nicht unterschrieben haben soll, ausfindig zu machen, um ihn auf die Schandbühne zu stellen, und dann zum Schiffziehen nach Ungarn zu befördern.

In der Buccowine werden nun bey getroffener neuer Verfassung 2. Körbe, jeder mit 1000. Fl., ein Criminalrichter und 2. Beysitzer, jeder mit 600., und ein Kanzelist mit 400. Fl. angestellt werden, welche sich aber hier ehevor einer strengen Prüfung unterwerfen müssen.

Der Monarch war am 25sten vorigen Monats im allgemeinen Krankenhause; war sehr damit zufrieden, und bewilligte abermal 20,000 Fl., um anstatt der Backsteine alle Gänge mit Steinplatten zu belegen.

Ungarn. Munkäts, den 16. Oct.

Auf einige Meilen in der Peripherie um uns ist beynahe kein Dorf, dessen Inwohner nicht wenigstens zwey Drittheile krank und elend wären. Die Krankheiten sind überdieß meistens tödtlich, worüber man sich nicht wundern kann, wenn man weiß, wodurch eigentlich der Saamen dazu verbreitet worden. Der ausserordentliche Mißwachs im verflossenen Jahre nöthigte die Menschen, theils von getrockneter Baumrinde, oder von den körnerleeren Kukuruzkolben, Mehl zu verfertigen, und daraus Brod zu backen. Dieß kräftenleere Brod ermattete die Menschen nicht nur, sondern legte auch den Grund zu den jetzigen Krankheiten. Bey dieser Gelegenheit haben Se. Excellenz der Herr Graf von Schönborn einen Beweis seiner Denkungsart gegeben, die dem edelmüthigen Herzen dieses Herrn entspricht; indem sie mehr als drey Viertheile ihrer Einkünfte unter das Volk austheilen ließen, und erhielten dadurch eine Menge Menschen, die sicher Hungers gestorben wären. So groß inzwischen

die Noth im verwichenen Jahre gewesen, so kömmt sie doch mit dieser im gegenwärtigen in keinen Vergleich; folglich überwiegt auch das gegenwärtige Elend das vergangene. Der unausgesetzte tägliche Regen hinderte alle Früchte zu ihrer gehörigen Reife zu kommen, und einige blieben beynahe gar aus, so wie z. B. die Weintrauben, die in diesem Komitat so wenig, so äusserst unschmackhaft und unreif sind, daß sich beynahe nicht ein Mensch die Mühe nimmt, sie wie gewöhnlich abzulesen, sondern man läßt sie am Stocke verfaulen. Zu diesem allen waren wir noch mit dem Weinigen unglücklich, was etwa noch reif geworden wäre. Eine ganz besondere hier nie gesehene Gattung grosser, aus den Buchwälderu kommenden Mäuse haben alle Früchte bis auf die Halmen rein abgefressen, durch welches alles der vom Hunger ausgemergelte, und von allen Lebensmitteln entblößte Bauer in eine Noth versetzt war, die nur ein steinernes Herz ohne Thränen sehen konnte. Des Herrn Grafen Schönborn Exzellenz berichteten die Sache an höhere Behörde, und sogleich schickten Se. Majestät den Herrn Baron von Spleny hieher, um als Augenzeuge die Hülfsmittel leichter zu entdecken, und die Noth schleuniger zu steuren. Der Herr Baron wollte sowohl in der Ebne als im Gebirge selbst Augenzeuge seyn, und bey ihrer Zurückkunft nach Munkács wurden sogleich einige 100. Zentner Proviantmehl vertheilet, und gegenwärtig sollen vor einige 1000. Fl. Früchte jenseit der Theis für diese Armen eingekauft werden. Was das Ausmessungsgeschäfft betrifft, so kann es unmöglich in hiesiger Gegend seinen erwünschten Fortgang gewinnen; denn fürs Erste verhindern es die Krankheiten, welche selbst für die Herren Ingenieurs keine Nachsicht haben; dann finde der Mangel an Schreibkündigen, der Abgang zu dieser Arbeit nöthigen Bauern, die unausgesetzt üble Witterung, nicht geringe Hindernisse. Alles, was auch nur halb gesund ist, geht über die Theis durch Arbeit Nahrung zu suchen, um nicht hier vom Hunger aufgerieben zu werden.

Brünn, den 5. Nov.

Den 30. October verstarben Se. Exzellenz unser verehrungswürdiger Herr Bischof, Matthias Franz des Heiligen Röm. Reichs Graf von Chorinsky, Freyherr von Ledske, Sr. Kayserl. Königl. Majestät wirklicher Geheimerrath, ganz plötzlich im 66. Jahre seines Alters, erster Bischof des im Jahr 1778. neu errichteten Brünner Bißthumes. Religion und Gottesfurcht, Leutseligkeit, Demuth und gränzenlose Mildthätigkeit gegen die Dürftigen machen sein Andenken höchst schätzbar, und bey allen, die ihn kannten, unvergeßlich.

Von der Böhmischen Gränze, den 4. Nov.

Wir haben Briefe aus Mähren und zwar von Znaym, daß zuverläßig von dem Herrn General Zehntner ein Lager auf 80,000. Mann aufgenommen, und alle Häuser in Znaym, dann Schlösser in der dortigen Gegend visitirt sind, um solche zu künftigen Einquartirungen zu brauchen.

Anekdote: Zu Prag bat eine Officiersfrau den Kayser um eine Pension. Se. Majestät fragten: Haben Sie Kinder? und sie antwortete: drey Fräulein und zwey junge Herren. Der Kayser antwortete: Ich hatte auch ein Mädel, aber es ist gestorben.

Berlin, den 4. Nov.

Se. Königl. Majestät haben geruhet Se. Exzellenz dem geheimen Staats- und Justizminister auch Chef des Armendirectoriums, Freyherrn von Zedlitz, 430. übriggebli bene Huldigungsmedaillen, zur Vertheilung an die hiesigen Armen, zu übersenden. Se. Exzellenz haben 30. dem Französischen Armendirektorium zugeschickt, die übrigen 400. aber durch das Armendirektorium unter die Armen der deutschen Nation vertheilen lassen.

Warschau, den 16. Oct.

Die jüngsten Briefe aus Petersburg melden, daß die rußischen Truppen sich gegen die kleine Tartarey ziehen. Dem allgemeinen Vermuthen nach, ist dieses

bloß eine Verstärkung, welche um so nöthiger scheint, da der rußische Kordon ziemlich zusammen geschmolzen ist. Den Verlust desselben schätzt man seit kurzem auf 900. Soldaten, theils Todte, theils von den kubanischen Tartarn Gefangene. Diese unbezwingliche Völkerschaft treibt einige Zeit her mit den Russen, so zu sagen, ihr Spiel. Sie verläßt sich auf die vortheilhafte Stellung, welche sie in den Gezenden des Kaukasus inne hat, und von da aus dieselbe den zu ihrer Bezwingung aufgestellten rußischen Kordon, so oft es ihr einfällt, anfallen kann. Es scheint also nicht, daß Rußland sich von dieser Seite beträchtlich erweitern werde. Sogar läßt sich noch fragen, ob dieses Reich sich lange in dem Besitze der Krimm erhalten dörfte. Indessen ist nichts sicherer, als daß diese Halbinsel den Russen in gegenwärtiger Lage nicht viel nutzen könne. Man fängt an zu glauben daß sich die Tartaren vereinigen, und einen glücklichen Ausfall thun werden, um die Russen aus dieser schönen Gegend zu vertreiben, und hiezu möchten sie vielleicht nicht einmal des türkischen Beystandes nöthig haben. Verschiedene staatskündige Männer vermuthen daher, daß die Reise der Rußischen Monarchin nach Cherson, aller kostspieligen Anstalten ungeachtet, doch sobald noch nicht Statt finden werde.

Haag, den 6. Nov.

Die Ostindische Kompagnie hat bey den Generalstaaten um eine Kriegsfregatte angesucht, welche zu Kap de bonne Esperance ihre Station nehmen, und daselbst den Kontrebandehandel der nach Ostindien schiffenden Amerikaner verhindern soll.

Zu Hattem liegen noch Soldaten. Die verlaufenen Bürger wollen, der bekannt gemachten Amnestie ohngeachtet, noch nicht wieder zurück. Da auch die Prediger mit fortgegangen sind, so wird kein Gottesdienst gehalten. Uebrigens werden die Soldaten daselbst von den Patrioten sehr zum Desertiren aufgemuntert, und wenn ein solcher Deserteur in Zwoll ankömmt, wo sich die Flüchtlinge von Hattem aufhalten, so erhält er einen Dukaten, oder er kann auch unter dem Freykorps Dienste nehmen, wo er wöchentlich 3 und einen halben Gulden Gage hat. Neulich nahm ein Soldat in Hattem auf 14. Tage Urlaub, gieng nach Camven, Zwoll und Utrecht, gab sich für einen Deserteur aus, erhielt allenthalben gut Reisegeld, womit er wieder nach Hattem zurück gieng, und nachher den Patrioten für ihre Gütigkeit öffentlich Dank abstattete.

Löwen, den 1. Nov.

So eben geht die unangenehme Nachricht ein, daß das schöne Schloß Enghien, welches dem Herzog von Aremberg gehört, abgebrannt sey. Der Verlust ist groß. — Unsere Universität ist nun ganz umgeschmolzen. Jede der 4. Fakultäten hat einen Direktor, mit einem Gehalt von 3000. Gulden. Jeder Professor hat 1000. Gulden. Man verspricht sich die herrlichsten Folgen von dieser neuen Anstalt, die ein neuer Lorbeer ist, den sich Kayser Joseph erwirbt.

London, den 31. Oct.

Man sagt, der König von Preussen habe kürzlich unserm Hofe ein Memorial überreichen lassen, wo in eine entscheidende Antwort auf die Frage verlangt worden ist: Ob unser Hof zur Aufrechthaltung des Erbstatthalters eine Parthey zu ergreifen gedenke, oder nicht? Es ist noch keine Antwort darauf ertheilt worden. Man spricht auch schon mit vieler Zuversichtlichkeit von einer Vermählung Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von York, mit der Prinzessin Louise von Preussen, die nächsten Januar zu Berlin vor sich gehen soll, und nach welcher das Königl. Paar einen Besuch in London abstatten werde.

Paris, den 1. Nov.

Der König hat in Font inebleau 2. Fatalitäten gehabt. Denn einmal wurden Se. Majestät auf der Jagd von einem starken Baumast am Schenkel verwundet, und dann fielen Se. Majestät vom Pferd, nachdem dasselbe in dem Loch von einem Kaninchen mit den Vorderfüssen stecken geblieben war. Der Graf von — hat dieser Tagen in Fon-

fainebleau 1800. tausend Livres verspielt, nun hat er es verschworen, nicht mehr zu spielen. — Man will behaupten, die Königin sey schon wieder in gesegneten Umständen.

Wie viel Noth bey uns in den Innern vieler Familien herrscht, sieht man unter andern daraus, daß am 15. dieses über 4000. Personen wegen rückständiger Hausmiethe vor den Civillieutenant citirt waren, und es waren nicht etwa augenscheinlich arme und geringe Leute, sondern fast sämmtlich Personen von einem gewissen Ansehen, und viele davon halten sich Kutsche und Pferde.

Neapel, den 24. Oct.

Das hiesige Versatzamt hat neulich den Partheyen den Werth aller am 31. Juli verbrannten Pfänder, bey Vorweisung ihrer Versatzzettel, zu vergüten versprochen. Die Leute kamen dann, und da fand es sich, daß das Versatzamt auf die verunglückten Pfänder die Summe von 700042. Dukati hergeliehen hatte.

Lehe, den 27. Oct.

Das bey Geestendorf eingeschiffte, und nach Ostindien bestimmte Korps Hannoveraner, ohngefähr 450. Mann stark, ist vorgestern nach England abgesegelt. Der Herr geheime Kriegsrath von Leuthe, welcher die Einschiffung besorgt hat, ist am 23sten dieses nach Hannover zurückgegangen.

Beschluß der in der vorgestrigen Zeitung abgebrochenen Jubiläums-Feyerlichkeiten zu Heidelberg.

Nach diesen ersten feyerlichen Handlungen gieng man erst nach 2. Uhr zur Tafel, welche in dem neu erbauten Saale zu 140. Gedecken gehalten wurde. Bey dem Trinken auf die Höchsten und hohen Gesundheiten wurden abermals die Kanonen vom Schlosse gelöset. Der hiesige Magistrat und übrigen Beamten speißten an einer besondern Tafel von 40. Gedecken.

Abends sollte die Beleuchtung der Stadt, wozu recht viele schöne und allgemeine Anstalten gemacht worden, von statten gehen; allein der gar zu unbestimme Wind und Schnee liessen es nicht zu; man mußte daher diese Ergötzlichkeit bis auf den Mittwoch verschieben.

Morgen, Dienstags den 7ten dieses, früh um 8. Uhr nehmen die Doktors-Promotionen der verschiedenen Fakultäten, und zwar an diesem Tage in der theologischen, Katholischen und Reformirten Theils, und in der Juristischen ihren Anfang. Nachmittags wird eine Rede in dem Gebäude der Staatswirthschaftlichen Lehrer gehalten. Abends um 10. Uhr ist Ball mit freyem Eintritte in dem neuen Widderischen Saale.

Mittwochs, den 8. dieses werden Morgens die Promotionen in der Medizinischen und Philosophischen Fakultät fortgesetzet, und Nachmittags eine historische Rede in dem grossen Hörsaale vorgetragen. Abends ist Konzert mit freyem Eintritt und nach diesem die Illumination.

Donnerstags den 9ten fahren Se. Excellenz der dirigirende Herr Staatsminister, Freyherr von Oberndorf, abermals, wie am ersten Tage auf. Um 9. Uhr ist die Instaurationsrede und nach 10. Uhr der wiederholte feyerliche Zug in die heil. Geistkirche, woselbst das Dankamt gehalten wird. Nachmittags um 4. Uhr geschieht ein ähnlicher feyerlicher Kirchengang in die Reformirte Kirche zum heil. Geiste, wo ebenfalls eine Rede und ein musikalisches Te Deum gehalten werden. Abends um 7. Uhr werden die Herren Akademici einen solennen Aufzug machen, und um 10. Uhr ist wiederum Ball in dem Widderischen Saale.

Auch Se. Herzogliche Durchlaucht von Wirtemberg haben unser Jubelfest mit Höchstdero Gegenwart verherrlichet und beehret. Höchstdieselbe trafen unter dem Namen eines Grafen von Aurach, am Sonntage Abends, mit Dero Durchl. Frau Gemahlin hier ein, und wohnten nicht nur den heutigen Verhandlungen in dem akademischen Saale, sondern auch dem Gottesdienste in mehrbesagter Kirche bey; diesen Nachmittag aber besuchten Sie, unter Begleitung des Herrn Regierungsrathes und Professors Zentner, die erneute Bibliothek und das Staatswirthschaftliche Gebäude, womit Sie etliche Stunden zubrachten.

Nro. 272. Dienstag, den 14. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Nov.

Die Bildergallerie im Belvedere hat durch die schöne Gemäldesammlung des Grafen von Rosiz, welche der Kayser für 2000. Dukaten gekauft hat, einen großen Zuwachs erhalten. Der verewigte König von Preussen, Friedrich der Zweyte, soll kurz vor seinem Tode 3000. Dukaten dafür gebothen haben.

Dem zum Gubernialpräsidenten von Tyrol ernannten Grafen von Sauer hat der Kayser 4000. und dem zum Vicegubernialpräsidenten von Galizien ernannten Baron von Margelik 2000. fl. zu ihrer neuen Einrichtung anweisen lassen. Die für die sämmtlichen Normalschulen in den Kayserl. Königl. Erbländern angesetzten Inspektoren haben eine jährliche Pension von 600. fl. und 100. fl. Reisegeld zu beziehen.

Bey der Feyer des Hubertstages ist auch diesmal die sonst gewöhnliche Hubertusweihe unterblieben.

Regenspurg, den 12. Nov.

Allhier ist im Druck erschienen: „Schreiben an Ihro Röm. Kayserliche Majestät vom Corpore Evangelicorum d. d. 21. Jun. 1786. die Einrichtung des Schreibens der gesamten Reformirten Geistlichkeit in der Universalsache betreffend.“ Es ist dieses ein Intercessions-Schreiben zur Unterstützung der allerunterthänigsten Vorstellung und Bitte, welche die gesamme Geistlichkeit in der Pfalz Sr. Kayserl. Majestät in tiefster Ehrfurcht zu überreichen beschlossen hat.

Heidelberg, den 9. Nov.

Unsere Stadt ist noch in dem Taumel der Freude, in welche sie durch die Jubiläums-Feyerlichkeiten der Universität, die sich mit dem heutigen Tage beschliessen, versetzt worden. Am verwichenen Dienstag den 7. dieses Vormittags nahmen die Promotionen ihren Anfang und zwar erhielten, nach vorgetragener Inaugural-Rede von Herrn Kirchenrath Doktor und Professor Hebbeus, den Gradum Doct. Theol. Reformirter Seits: 1) Herr Prof. Jakob Fauth, Pfarrer zu St. Peter; Herr Heinrich Andreä, Rektor bey dem Heidelberger Gymnasium; 3) Herr Gottfried Christian Lauer, Pfarrer zu Darmstadt. Katholischer Seits, nach gehaltener Inaugural-Rede von Herrn Doktor und Professor Kleber, 1) der Professor Theol. Herr Heinrich Benedikt Fleischbein; 2) der Herr Professor Johannes a Cruce; 3) Herr Prof. Franz Petitdidier; 4) Herr Prof. Anton Joseph Vatou; 5) Herr Professor Müller; 6) Herr Assessor Joh. Heinrich Sattelberger; 7) Herr Hofpfarrer Buck von Mannheim; 8) Herr Hofkaplan Joseph Maier von Mannheim; 9) Herr Professor Arnold Mathy. — Bey der Jutidischen Fakultät, nach gehaltener Inaugural-Rede von Herrn Regierungsrath Doktor und Professor Zentner; 1) Herr Professor Mathäus Rüdel; 2) Herr Professor Geisler. 3) Herr Professor Sumsinger; 4) Herr Consulent Karl Anton von St. George von Speyer; 5) Herr Syndicus Janson von Worms; 6) Herr Licentiat Häberlin von Mannheim; 7) Herr Hofrichter-rath Joh. Baptist Haub von Mannheim; 8) Herr Licentiat Zimmermann von Mannheim; 9) Herr Licentiat Karl Joseph Wrede; 10) Herr Licentiat und Churfürstlich Sachsen- und Wittenscheinischer Reg. Assessor Christian Friedr. Cotta

Nachmittags um 4. Uhr hielt Herr Hofrath und Professor Jung in dem Hause der Staatswirthschafts Hohen Schule mit allgemeinem Beyfall eine Rede von dem mit der Universität verbundenen Schicksale der Staatswirthschafts Hohen Schule.

Mittwochs, den 8. Vormittags wurden die Promotionen fortgesetzt. Von der medicinischen Fakultät hielt Herr D. und Professor Nebel die gewöhnliche Inaugural Rede und ertheilte hierauf folgenden Herren Medicinern den Gradum D.kt. als 1) dem Herrn Hofmedico Joh. Georg Zehner von Mannheim; 2) dem Herrn Georg Hoffner Amtsphys. im Neubürgischen; 3) Herrn Kasp. Müller, Stadtphys. von Oppenheim; 4) Herrn Georg Diet. Karl List von Mannheim; 5) Herrn Sebastian Joseph Krause, Oberamtsphys. zu Neustadt; 6) Herrn Joh. Baptist Mussat von Bretten; 7) Herrn Christian Mändel von Mannheim: 8) Herrn Joh. Nepom. Buchmüller; 9) Herrn Franz Peter Siegel; 10.) Herrn Reinhard Heissen aus der Landgrafschaft Hessen; 11) Herrn Theodor Roth aus dem Trierischen; 12) Herrn Franz Ludwig Bez von Mannheim. Den Gradum des Chirurgischen Doctorates nahm zugleich bey dieser Gelegenheit Herr Hofrath Heiligenstein, erster Leib-Chirurgus Ihrer Durchlaucht der Frau Churfürstin. — Denn erhielt, abwesend, das Doktorat Herr Jakob Nathan Kanstatt von Mannheim.

Endlich folgten die Promotionen der Philosophischen Fakultät. Nach vorgetragener Inaugural ede des Herrn Promotoris D. und Professors Anton Schwab, wurden zu Doctoribus Philosophiæ, 1) Herr Hofrath und Professor Joh. Heinrich Jung; 2) Herr Professor Peter Ungeschick; 3) Herr Administrationsrath und Prof. Traitteur; 4) Herr Hofrath und Professer Joh. Ludwig Erb; 6) Herr Hofgerichtsrath und Historiograph Theodor Trailteur; 7) Herr Assessor Theobd. Herrwich; 8) Herr Rector bey dem Reformirten Gymnasio Johann Heinrich Andreä. Sämmtliche Inauguralreden der Herren Promotoren handelten von der Geschichte und den abwechselnden Epochen ihrer Fakultäten. Nachmittags verband sich mit unserm Feste die Solennität der Legung des Schlußsteines der neuen Necker-Brücke.

Von der am Mittwoche, bey stiller Witterung, angestellten Beleuchtung der Stadt läßt sich überhaupt sagen, daß nicht an Aufwand gespart worden, dieselbe prächtig und dem Gegenstande angemessen zu machen. Heute Mittag war wieder ein großes Traktament in dem neuen Saale, wobey die Bewirthung von Seite der Vorstände der Stadt veranstaltet worden. Diesen Abend nach 7. Uhr erfolgte auch in der schönsten Ordnung der Aufzug der Herren Akademisten mit ihren Anführern und Marschällen und zwey Chören Türkischer Musik. Etliche hundert brennende Wachsfackeln, die sie sich neben her tragen liessen machten eine neue Beleuchtung, wobey auch die an Universitätsgebäude wiederholt worden. Der Zug gieng zu der Wohnung Sr. Excellenz des Herrn Ministers, nach diesem zu dem Rector Magnifico u. s. w.

Hier folgt noch die Beschreibung der Jubelmünze, die in dreyerley Grösse von Gold und Silber gepräget worden. Auf der Hauptseite ist das Brustbild Sr. Churfürstl. Durchl. mit der Umschrift: Carolus Theodorus P. F. Aug. Instauratur Auf der Kehrseite siehet man di. Minerva sitzend mit ihren Kennzeichen, und das Wappen der hohen Schule in deren Schild. Sie deutet mit der rechten Hand auf eine vor ihr stehende Ara, worauf ein Buch lieget mit der Ueberschrift Leges. An dem Fusse dieser Ara befinden sich zwey Füllhörner, das eine aufrecht, das andere umgekehret. Die Bedeutung alles dessen wird bey einer andern Gelegenheit angezeiget werden. Die Umschrift heisset: Læta Seculi V. auspicia; und im Abschnitt: M. Nov. MDCCLXXXVI. Heidelbergæ.

Oestreichische Niederlande, den 26. Oct.

Des Kayserl. Majest., welche seit ei-

nigst Zeit angefangen haben, die für [illegible] erlassene Verordnungen auch so viel als möglich zum Besten der Oesterreichischen Niederlande anzuwenden, haben neuerdings zu Brüssel unterm 16. passato eine dahin zielende Verordnung bekannt machen lassen, deren wesentlichen Inhalt wir hiemit anzeigen wollen. Um dem immer weiter einreissenden Sittenverderbniß zu steuern, und besonders die studierende Jugend, die sich dem geistlichen Stande widmet, vor dieser Seuche zu bewahren, haben Se. Majestät für gut befunden, für den geistlichen Stand eine Pflanzschule zu errichten, wo die darin befindlichen Zöglinge durch gleichförmige Ausbildung ihres Verstandes und Herzens zu ihrer künftigen Bestimmung vorbereitet werden, damit die Kirche immer und allenthalben mit solchen Dienern versehen werde, welche durch die erlangten Einsichten, verbunden mit einem unsträflichen Wandel, im Stande sind, ihre Gemeine zu einem thätigen Christenthum anzuführen, und dem für die Religion und den Staat so schädlichen Sittenverderbniß entgegen zu arbeiten. Zu diesem Endzweck sollen denn vom 1sten Nov. an alle Schüler der Theologie in den Oesterreichischen Niederlanden in zwey Seminarien vereinigt werden, wovon das eine zu Löwen und das andere zu Luxemburg sich befindet. Wer nicht in einem von diesen Seminarien seinen fünfjährigen theologischen Cursum vollendet hat, kann weder in einen geistlichen Orden aufgenommen, noch ein Weltpriester werden. Alle bischöfliche Seminarien sollen nun aufgehoben, und in Pfarrhäuser verwandelt werden, worinn diejenigen, die sich dem Weltpriesterstand gewidmet, und ihren Cursum in einem der gedachten Seminarien vollendet haben, unter den Augen ihres Bischofes sich in den verschiedenen geistlichen Verrichtungen eines Seelsorgers üben können. Diejenige, welche Ordensgeistliche werden wollen, können nach vollendetem Cursus in den bereits erwähnten Orden treten. Da der Unterricht in der Theologie künftig blos zu Löwen und Luxemburg ertheilt wird, so soll nun aller Privatunterricht auf der darinn wie auch in der Philosophie in Klöstern und andern Orten bisher gegeben worden ist. Alle Stipendien und andere Stiftungen, welche zum Besten des Theologischen Studiums gemacht worden sind, müssen nun zum Besten der gedachten Seminaristen verwendet werden. Wer in das Seminarium aufgenommen werden will, muß die Ordines minores empfangen haben, und Zeugnisse seines sittlichen Wohlverhaltens und seiner Fähigkeit zum geistlichen Stande vorweisen können, wie auch ein Zeugniß, daß er den philosophischen Cursum als ein fleißiger und fähiger Schüler vollendet habe. Jede Abtey, jedes Kloster ꝛc. ꝛc. das einen Schüler in das Seminarium schickt, muß für dessen Unterhaltung sorgen, und wo aus Unvermögen diese Ausgaben nicht bestritten werden können, da wird die Religionskasse aushelfen, u. s. w.

Paris, den 4. Nov.

Dieser Tagen ist Se. Durchl. der Marggraf von Ansbach hier angekommen und hat das von ihme zu Issy *) schöne neuerkaufte Haus bezogen, er wird den Winter über da verweilen und erst im Frühjahr in seine Staaten zurückkehren.

*) Ein ohnweit Paris gelegenes Dorf, in welchem sich eine Benedictiner Abtey, ein Seminarium und schöne Landhäuser befinden.

London, den 30. Oct.

Das prächtige von gediegenem Gold, Thee- und Kaffee-Service, welches der hochselige König von Preussen der Prinzessin Amalia verehrte und 97,000. Pf. werth, ist nach Hessen-Kassel, als ein Geschenk für Ihren Neven den regierenden Herren Landgrafen, abgeschickt worden.

Nach dem Berichte eines aus Amerika zurückgekommenen Reisenden herrscht in dasigen Staatsversammlungen bey weitem nicht das Dekorum, als in den europäischen Regierungsversammlungen üblich ist. Pfeifen und Tabak liegen auf dem Tisch, noch ehe die Deputirten der Staaten zusammen kommen, und

ehe ein Wort gesprochen wird, brennt jeder seinne Pfeife an. Es ist dabey nicht ungewöhnlich, daß dirjenige, welcher eben das Wort führt, seinen Hintern am Kamine wärmt, und die Asche seiner Pfeife an dem Stuhl des Präsidenten ausklopft.

Haag, den 6. Nov.

Zu Utrecht hat der patriotische Pöbel kürzlich, zur Feyer der dasigen Bürgermeistrwahl, eine Puppe von Stroh in Lebensgrösse, mit einer Uniform bekleidet, und mit einem Stern auf der Brust, womit der Erbstatthalter hat vorgestellt werden sollen, durch die Strassen geschleppt, und nachdem allerley Mutwillen damit getrieben worden, hat man zuletzt ein Leichenbegängniß damit angestellt, und die Figur darauf ins Wasser geworfen.

Berlin, den 4. Nov.

Als des verstorbenen Königs Alter und Lebensschwäche schon zunahmen, begegnete es ihm ein mal, daß er etwas länger schlief, als er sich vorgesetzt hatte; er ärgerte sich darüber, befahl seinem Kammerdiener, ihn nicht länger, als bis 4. Uhr schlafen zu lassen, und ihn, wenn er auch noch so viel kapitulirren würde, mit Gewalt zu wecken. Einst kam ein Bedienter, den der König erst angenommen hatte, um diesen Befehl zu erfüllen. „Laß mich doch noch ein wenig schlafen, ich bin noch gar zu müde! „Ihro Majestät haben mir befohlen, ich sollte so früh kommen. — Nur noch eine einzige Viertelstunde, sag ich. " — Keine Minute. Ihro Majestät! es ist 4. Uhr; ich laß mich nicht abweisen. „Nun das ist brav!" sie der König; „du würdest übel angekommen seyn, wenn du mich hättest liegen lassen. "

Von Potsdam vernimmt man, daß Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst von Anhalt Dessau verwichenen Sonntag daselbst angekommen sind, zu Sanssouci logiren, und Königl. Befehlungen haben.

München, den 9. Nov.

Bey der daselbst mit den möglichen Formalitäten vorgenommenen 226. Ziehung zu München sind folgende Glücks-Numern ausgehoben worden als:

82. 65. 53. 34. 71.

Die nächste 606. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 16. Nov. vorgenommen werden, der Schluß aber hiezu ist auf den Mittwoch den 15. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht zu Neu-Leiningen, Westerburg ꝛc. privilegirten gnädigst die 2te wernigerodische Conventions-Thaler und Silberlotterie bestehend in 10,000. Loosen, und 6420. der ansehnlichsten Gewinnsten. Solche sind in 5. Klassen eingetheilt, die 1ste Ziehung geschieht den 15. Januar 1787. die 2te aber allezeit von 5. zu 5. Wochen laut dem Plan; Einlage ist in die 1ste und 2te Klasse jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klasse jedesmal 2. fl. 24. kr. in die 5te und letzte Klasse aber 1. fl. 48. kr. zusammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die ansehnlichste Gewinne sind hierin 1. a 6000. 2. a 1400. 3. a 1200. 3. a 720. 3. a 480. 8. a 240. 5. a 144. 2. a 120. fl. 10. a ein silberne Lavier und Gießkanne, 8. a ein silberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar silberne Leuchter, 17. a eine goldene Sackuhr, 24. a eine silberne Sackuhr, 17. a einen goldenen Stockknopf, 24. a einen silbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Planverzeichniß angesetzt ist, zwölf Procent ist hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung ist der Schluß, mithin vor der 1sten Ziehung den 7. Januar 1787. sie ist vortheilhaft eingerichtet. Briefe und Gelder aber erbittet sich franko einzusenden der hiezu bestellte Kollektenr in Augsburg Franz Joseph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Tit. Hrn. Jonas Mayers Silber-Reliefers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Anzeige.

Mit Anfangs Advents wird bey Endesgesetztem Verleger neu gedruckt auf Schreib- und Druckpapier zu haben seyn: Die heilige Christnacht. Reichstadt Bibrach

Buchbinder Martini

Nro. 273. Mittwoch, den 15. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung;

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 13. Nov.

Den 11ten dieses um drey viertel auf 4. Uhr in der Früh sind Se. churfürstliche Durchl. unser gnädigster Landesvater mit gewöhnlicher Unpäßlichkeit Höchstdero durchlauchtigsten Frauen Frauen Gemahlin von hier nach Mannheim abgereiset.

Kölln, den 8. Nov.

Nachdem die Fr u G fin Wilhelmine von Manderscheid-Blankenheim von Sr. Excellenz dem päbstlichen Nuntius am Nieder-Rhein Monsig. Pacca die Dispensation im zweyten Grad der Blutsfreundschaft erhalten, um sich mit dem Grafen inzen Ludwig von Hohenlohe-Waldenburg und Wartenstein vermählen zu können, so ist sie am 6ten dieß mit der ganzen Familie Sr. Excellenz des Grafen von Sternberg von hier zu ihrem erlauchten Bräutigam abgereist.

Brünn, den 7. Nov.

Ein Schreiben von Bilenz vom 1. dieses enthält: „Nachdem Herr Franz von Schade, Lehrer bey der hiesigen jüdischen Trivial-Schule, 3. Vierteljahre hindurch so sehr an Gichtschmerzen gelitten hatte, daß er, vieler angewandten Heilungsmittel ungeachtet, ohne Beyhülfe der Krücken keinen Schritt zu machen im Stande war; so benutzte ihn ein hiesiger Herr Dechant, durch öffentliche Empfehlung seiner elektrischen Maschine, zu einem Versuche dieses Mittels, und nach wiederholtem Gebrauche wurde ihr Leiden so gut hergestellt, daß er in Zeit von 14. Tagen frey und ohne alle Beyhülfe gehen konnte. Es ist bereits ein Jahr vorbey, und er hat seitdem nicht den geringsten Anstoß empfunden.

Berlin, den 6. Nov.

Der gegenwärtige Aufenthalt des Preußischen Monarchen zu Potsdam soll die bey der Garde vorzunehmenden Veränderungen zur Absicht haben. Es soll noch eine neue Garde mit sehr kostbarer Uniform errichtet werden. Der Rock wird ganz herunter gestickt und mit rosenrothen Aufschlägen versehen. Zur Errichtung dieser neuen Garde soll jede Kompagnie den größten Mann abgeben. Jüngst ging das Gerücht, daß der König alle seine Offiziere von bürgerlichem Stande gadelt habe; jetzt heißt es, daß der Monarch, als von derselben Erhebung in den Adelstand die Rede war, gesagt habe, daß sie schon durch den Degen geadelt wären. Auf diese Weise könnte der persönliche Adel gewöhnlich werden. Den Neuangeworbenen soll künftig eine Kapitulation von 8. Jahren zugesichert und gehalten werden. Aus jeder Kompagnie in der ganzen Armee sollen 18. bis 20. Mann ausgehoben werden, welche sich in Büchsenschiessen üben sollen. Sie bleiben aber bey ihren Kompagnien, ausgenommen im Felde, wo sie im nöthigen Fall die Dienste der Fußjäger verrichten sollen. Die Kompagnie-Chefs sollen auf stehende Besoldung nemlich auf 1200. Thlr. gesetzt werden.

Am Tag der Illumination sah man an der Wohnung eines Juden zu Berlin folgende sinnbildliche Ueberschrift:

Es lebe Friderieus Wilhelmus,
Ein ganzes Seculus.

Einige hiesige Künstler haben das Bild des höchstseligen Königs in Lebensgröße mit der möglichsten Aehnlichkeit in einem Schaustücke verfertigt. Dieses, so wie das Bild des verewigten Generals von Ziethen ist von der Königl. Akademie gebilligt worden, und

kommen beyde in ein vornehmes Kabinet nach Berlin.

Haag, den 9. Nov.

Die Hellebardier Sr. Durchl., des Prinzen Statthalters, sind heute nach Minnegen abgegangen. Uebermorgen wird die Durchl. Familie zu Arnheim das Mittagmahl einnehmen.

Der königl. preußische ausserordentliche Gesandte, Graf von Görz, hat für den durch den letzten Kourier aus Berlin mitgebrachten Verhaltungen, weder den Generalstaaten, noch den Staaten von Holland das mindeste zugestellt; man versichert jedoch, Se. Excellenz hätten Befehle, eine Note einzureichen, um die Staaten der verschiedenen Provinzen zu einem Versöhnungsplane einzuladen, mittels dessen der Prinz wieder in seine Vorrechte auf den nämlichen Fuß, wie vorhin, eingesetzt werden konnte. Dem allgemeinen Gerüchte nach, wird sich hochgedachter Minister Morgen dieses Auftrages entledigen.

Paris, den 6. Nov.

Als der König am 31. des vorigen Monats jagte, hatte der Marquis von Tourcil, Obrist des Regiments Croatte, das Unglück, daß ihm sein Pferd scheu wurde, welches durch Dick und Dünne mit ihm sprang. Endlich ward er durch den Ast eines Baumes schwer verwundet und zu Boden gestürzt, wo man ihn in seinem Blut schwimmend und ohne Empfindung antraf. Der König ward durch diesen Zufall aufs äusserste gerührt, unterbrach die Jagd, lies gleich eine Kutsche holen, und den unglücklichen Marquis nach Hause führen, wo er erst nach 4. Stunden wieder einige Zeichen des Lebens von sich gab; die Aerzte wollen ihn trepaniren, und alles fürchtet den Verlust dieses liebenswürdigen Herrn, der die Achtung des ganzen Hofes genießt.

Es ist freylich der Wunsch unsers guten Königs, und seines ganzen Staatsraths, dem nicht unbedeutenden Theil der protestantischen französischen Unterthanen ein besseres Loos zu bescheiden, und man hoffte, die Ankunft des Herrn Balainvilliers, Intendanten der Provinz Languedoc, die die meisten Protestanten enthält, würde zu Beförderung dieser Angelegenheit etwas beytragen; es ist dem Zufolge dieses wird er Languedoc wieder verlassen, ohne daß in dieser Sache Etwas besser beschlossen worden wäre.

London, den 1 Nov.

Die Gemahlin des Erzbischofs von Canterbury ist von einer Tochter entbunden worden, welches man hier darum bemerkt, weil dieses, seitdem Erzbischöfe von Canterbury sind, der erste Fall ist, daß eine Erzbischofin im Erzbischöflichen Pallast zu Lambeth Wochen gehalten. Denn vor der Reformation durften die Erzbischöfe nicht heurathen, und nachher sind die verheurathete Erzbischöfe in einem hohen Alter zu dieser Würde gelangt, als daß sie noch Kinder hätten erzeugen mögen. Der jetzige Erzbischof ist nicht fern von 60. Jahren.

Der Königl. Preußische Minister ist täglich mit unsern Ministern in Unterredung. Der Hauptgegenstand derselben soll ein Plan seyn, durch welchen die Höfe Wien, Petersburg, London und Berlin aufs genauste mit einander verknüpft würden. Die Römische Königswahl würde die erste Folge dieses Bündnisses seyn. — Die Tante des Königs die Prinzessin Amalie ist am 31. Oct. gestorben.

Virginien, den 30. Aug.

Von den Gränzen hört man die traurigsten Nachrichten von den Grausamkeiten, welche die Indianer gegen die Einwohner ausüben. Nach einem Schreiben aus Winchester haben sie am 14ten ein kleines Etablissement, 8 Meilen von dieser Stadt, zerstöret, und alle Einwohner niedergemacht, wie auch 4. Familien von der Niederlassung zu Woodstock. Bey Staunton haben sie ein Fort an dem Flusse Sernando verbrannt, und alle, welche es bewohnten, sind niedergemacht worden. Ein anderes Fort am Kap Goton hat ein gleiches Schicksal erfahren, wo sie doch die Einwohner, zwey Mädchen, welche verbrannten, ausgenommen, retteten. Die Wilden haben auch in den südlichen Niederlassungen viele Verwüstungen angerichtet. Man

schätzt der Zuwachs auf 4 – 5000., die in 20. Partheyen getheilt sind.

Neapolis, den 30. Oct.

Der Verkauf unserer Pferde nach fremden Ländern war bisher in unsern Gesetzen bey schwerer Strafe verboten. Da man aber bemerkte, daß dieses Verbot auch selbst auf die Pferdezucht einen widrigen Einfluß hatte, und den Nationalfleiß niederschlug, so hat die Regierung nunmehr den freyen Verkauf derselben ohne Einschränkung erlaubt.

Folgendes ist eine Erfindung von 2. Galeerensklaven: sie arbeiteten jüngst in einem Stalle, und wußten sich unter der Hand solche Kleider zu verschaffen, dergleichen von unsern Advokaten, wenn sie vor Gericht erscheinen, getragen werden. In diesem Aufzuge miethten sie sich einen Wagen, und kamen glücklich durch.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nachdem vor kurzem die neue Universität zu Bonn errichtet worden, so hat die Reichsstadt Köln nöthig befunden, ihrer bisherigen Akademie wegen der nahen Nachbarschaft mit jener neuen eine verbesserte Beschaffenheit zu geben. —

Man versichert, daß in Oesterreich kein Privilegium mehr auf die Errichtung von Spinn- und andern Maschinen gegeben werde, wenn sie von der Art sind, daß zwar einige Menschen durch ihre Hülfe eben so viel zu Stande bringen, als sonst 1000. Menschenhände ohne dergleichen Maschinen prästiren, aber eben dadurch den schädlichen Erfolg haben, daß eine Menge von Menschen ihr sonstiges Nahrungsgeschäffte entzogen wird.

Seit kurzem sind 80. Maulthiere mit Silber und Gold von Kadix nach Frankreich abgegangen.

Die Wetterpropheten finden in dem Nov. der Berlinischen Monatsschrift einen merkwürdigen Aufsatz: Ueber die Wetterprophezeihungen, vom Herrn Prediger Gronau. Einer der fleißigsten Beobachter der Witterung, der schon seit seiner Jugend Erfahrungen darüber gesammelt hat, und überdem noch eine an einander hängende Reihe von in Berlin angestellten Wetterbeobachtungen vom Jahre 1701. an besitzt; der Tabellen darüber entworfen, ein Jahr mit dem andern verglichen, bald dieser, bald jener Hypothese nachgejagt hat, gesteht nun offenherzig, es gebe, nach seiner Erfahrung, keine bestimmte immer wiederkehrende Periode für die Witterung, oder sie sey wenigstens grösser, als man gemeiniglich annehme. Am Ende zeigt der Herr Verfasser auch aus allgemeinen Gründen, daß keine Prophezeihung des Wetters möglich sey, da so viele schlechterdings nicht zu bestimmende Ereignisse Einfluß darauf haben können.

Die jüngen Großfürsten von Rußland werden, wie es heißt, Ihro Maj st. die Kayserin nach Cherson begleiten.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preussen werden dem Braunschweiger Regiment, nemlich den Herrn Officiers, Unterofficiers und Gemeinen, das im siebenjährigen Krieg bey der Bataille bey Prag gewesen; welches der Prinz damals angeführt hat, ein Tractament in Dero Palais geben. Es sind noch 113. Mann Gemeine und Unterofficiers am Leben und ein Kapitain mit Namen Ruget, der bey der Bataille dem Prinzen dazumal als Unterofficier das Pferd gehalten hat, beym Uebersetzen des Grabens, nachdem der Prinz hauptsächlich sich erkundiget hat, sodann vier Stabsofficiers. Die Herrn Officiers speisen bey dem Prinzen, die Unterofficiere und Gemeinen aber in einem apparten Saal, und werden mit Suppe, Fleisch und Gemüse und zweyerley Braten und Kuchen, und jeder eine Bouteille Wein traktiret werden.

Als ein merkwürdiger Umstand verdient hier angeführt zu werden, daß sich zu Heidelberg eine Frauensperson Namens Felizitas Kargerin befinde, welche bey dem vor hundert Jahren gefeyerten Jubilo dieser hohen Schule schon als ein Mädchen von 22 Jahren gegenwärtig war, und dermal also in ihrem 122. jährigen Alter dem gegenwärtigen beywohnet: Se. churfürstliche Durchl. haben dieselbe mit einem ansehnlichen Geschenke begnädiget.

Der verstorbene Admiral Keppel hat seinem Busenfreunde, Charles James Fox ein jährliches Einkommen von 1000. Pfund Sterl. auf Zeitlebens vermacht.

Die berühmte Sängerin, Madame Mara, soll unter vortheilhaften Bedingungen wieder nach Berlin kommen.

Se. Majestät der Kayser haben die Stadt Suczawa in der Bukowine zu einer freyen Handelsstadt zu erheben, und derselben verschiedene Begünstigungen allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Freyburg, den 4. Nov.

Heute ist die hiesige 291. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

54. 71. 50. 63. 13.

Die nächste 290. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 18. Nov. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Morgen Donnerstag, Nachmittags 2. Uhr, als den 16. dieses Monats, werden auf der Gant nächst der Barfüsserkirche gelegen, zerschiedene façonirte Gold- Spitz- Blett und halbe Attlaßborden, auch dergleichen von Silber, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen, wozu die Herren Liebhabere höflichst eingeladen sind.

Es werden vier Tagwerk zweymädige Wießmäder, so vor dem rothen Thor in denen obern Aengern aneinander liegen, an die Meistbietende katholische Bürger, sowohl als auch Stiftungs-Unterthanen in Oberhausen andurch mit dem zur Verbeständigung angebothen, daß Sie solche ehevor Beraugenscheinigen, dann den 28ten dies Monats ihren Anboth von 9. bis 12. Uhr Morgens ad Protocollum geben können. Sollte aber indessen hierwegen eine nähere Erkundigung eingezogen werden wollen, so kann man sich täglich bey dessitigem Pflegamt melden, und das Behörige in Erfahrung bringen.

Sign. Augsburg, bey St. Martini Stiftungs-Pflegamt den 10. Nov. 1780.

Proclama.

Der schon über 40. Jahr Landes-Abwesende hiesige Burgers-Sohn und Metzgerknecht Andreas Rauschenberger, oder dessen allenfalsig rechtmäßige Leibes-Erben werden hiemit vorgeladen, in Zeit 3. Monaten vom 10. künftigen Monats an gerechnet hier bey Oberamt entweder in Person; oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und das ihme Rauschenberger angehörige und bis hieher administrirte Vermögen zu erheben, oder aber zu gewärtigen, daß man ihme für tod erkläre, und daß gedachte Vermögen dessen Seiten Verwandten überlassen wird.

Sign. Oettingen, den 21. Oct. 1786.

Hochfürstl. Oetting Oettingen und Oetting Spielbergisches Oberamt allda.

Citatio Edictalis.

Nachdem der hiesige Burger Andreas Eder am 17. Juni 1786. dieses Zeitliche gesegnet, und in seinem Sub Dato 31. Martii 1782. errichteten, und den 19ten Jun. 1786. publicierten Testamente seinen seit etlich und dreyßig Jahren abwesenden Sohn, Johann Eder, oder dessen eheliche Kinder, nach vorher erfolgter Abfertigung seiner zweyten Ehewirthin, Ursula Ederin, Inhalts derer Heyrathspakten, de Dato 13. Octob. 1768. zu Erben eingesetzt, anbey aber gedachte seinem Sohn und dessen ehelelblichen Kindern ernannt seine zweite Ehewirthin substituiret hat; so wollen ein Wohledler, Hoch- und Wohlweiser Herr Kammerer und Rath dieser des heiligen Römischen Reichs-Freyen Stadt Regensburg ernannten Johann Eder, oder dessen Eheleibliche Kinder, da weder von seinem Leben oder Tod, noch auch von der Existenz seiner ehelichen Descendenten etwas bekannt ist, hiemit edictaliter citiren, ihm, und ihnen einen Termin von einem Jahr als zu einem ersten, zweyten, und dritten peremtorischen Termin anberaumen, während welchen derselben, oder seine eheliche Kinder entweder in Person, oder durch einen hinlänglichen bevollmächtigten Anwald allhier erscheinen, ihre Erklärung ratione agnitionis testamenti, & actionis herediatis abgeben können, und sollen widrigen Falls sodann ergehen wird, was Rechtens ist. Regensburg, den 4. Sept. 1786.

Kammer und Rath.

Nro. 274. Donnerstag, den 16. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Nov.

Des Kayſers Majestät haben das vakante Karl Colloredische Infanterieregiment dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Mitrovsky zu verleihen geruhet.

Gestern war abermals von 12. bis 2. Uhr bey des Erzherzogs Ferdinand und dessen Durchl. Gemahlin Kayserl. Königl. Hoheiten die Aufwartung des hiesigen hohen Adels beyderley Geschlechts.

Zu Grätz ist den 5. Nov. von allen Kanzeln bekannt gemacht worden, daß der Herr Fürst-Erzbischof von Salzburg seine nach Steuermark sich erstreckende bisherige Ordinariatsgerechtsame an den Fürsten und Bischofen von Seckau vollends und feyerlich abgetreten habe; und diesemnach wurden die Unterthanen dieses Landes an ihren nunmehrigen Oberhirten, den Bischof von Seckau angewiesen.

In der Nähe der Bukowine äussern sich neue Unruhen unter den Wallachen, zwey in Gallizien stehende Husarenregimenter, und die Regimenter ungrischen Fußvolks Karoli und de Vins haben Ordre erhalten, sobald die Unruhen ausbrechen, gegen diese Aufrührer zu marschiren, und die Ruhe in dortigen Gegenden herzustellen.

Am Sonntage kamen des Herrn Erzbischofs von Salzburg hochfürstl. Gnaden mit einem kleinen Gefolge hier an, und stiegen in dem Baron gudenusischen Hause nächst der Kayserl. Königl. Burg ab. Seit dem haben Se. hochfürstl. Gnaden bereits sowohl bey des Kayſers Majestät als bey Ihro Kayserl. Königl. Hoheiten dem Erzherzoge Ferdinand und dessen Gemahlin, dem Erzherzoge Franz und dem Fürsten Staatskanzler dero Aufwartung gemacht, und haben sich mit letztern sowohl, als dero Herr Vater dem Reichsvizekanzlaren Fürsten von Kolloredo über die Mittel berathschlagt, die zu Schützung dero erzbischöflichen Gerechtsame gegen die Eingriffe der neue richteren pfalzbayerischen Nunziatur am dienlichsten ſeyn dürften. Bisher jedoch ist noch nichts wesentliches hierüber beschlossen worden. Der hiesige neue päbstliche Nunzius Monsignor Kavara hat nach seinem öffentlichen prächtigen Einzuge angefangen, gleich seinen Vorgängern den öffentlichen Gottesdienst an besondern Festtägen bey Hofe zu verrichten. Es herrscht überhaupts die gröste Harmonie zwischen Pius VI. und Joseph II.

Der vor anderthalb Jahren von hier entflohene Kassabrauner Nemens Kroppenberger ist am 6. dieß unter Bedekung eines Militair-Kommando hier eingebracht. Sein Kassa-Defekt wird auf 30,000. fl. geschätzt. Er wurde glücklicher Weise zu Augsburg entdeckt, und nach geschehener Registration durch einen dahin abgeschickten Kommissarium abgeholt.

München, den 14. Nov.

Unter folgender Besserung der Gesundheitsumständen Ihrer Churfürstl. Durchl. unserer gnädigsten Landesmutter sind in allen hiesigen Kirchen den 12. dieses Monats öffentliche Gebethe angestellt worden.

Mannheim, den 12. Nov.

Heute früh um 7. Uhr haben Se. Herzogl. Durchlaucht von Zweybrücken Ojersheim wieder verlassen. Höchstdie-

selben waren am verwichenen Donnerstag bey Ihrer Churfürstlichen Durchl. unserer gnädigsten Frau daselbst eingetroffen, Höchstwelche zu Anfange der Woche mit einer besorglichen Unpäßlichkeit befallen worden, anjetzo aber, dem Höchsten sey Dank! zur allgemeinen Freude sich wieder auf Ihrer Genesung befinden.

P. S. Diesen Vormittag um halb 11. Uhr trafen Se. Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr, ganz unvermuthet von München hier ein, ohne jedoch in hiesiger Residenz abzusteigen, sonden nahmen den Weg unmittelbar durch die Schliese nach Ogersheim.

Stuttgard, den 12. Nov.

Se. Herzogliche Durchlaucht geruheten verwichenen Dienstags auf der Zurückreise von Heidelberg in dem Kloster Maulbronn zu übernachten, und an dem folgenden Morgen die sämtliche Alumnos in Gegenwart des Prälaten und der Professoren in ihren philologischen, philosophischen und übrigen Kenntnissen Höchst elbsten zu prüfen, kehrten sodann durch hiesige Stadt wiederum nach Hohenheim zurück.

Schreiben aus Salzungen an der Werre, den 9. Nov.

Die Hälfte unserer Stadt und zugleich seine ansehnlichsten und besten Wohnungen sind nicht mehr. Am 5. dieses, Sonntags Nachmittags um 3. Uhr brach am Markte durch eine gebratene Gans, Feuer aus, und seine Wuth war so heftig, daß durch den stürmischen Nordwind die Flammen in zwey Feuerströme getheilt wurden, und so schnell über die Strassen fuhren, daß es in einer viertelstunde schon an allen Orten brannte, und die meisten Unglückliche nur ihr Leben retten konnten. Das Feuer wüthete bis Montags frühe gegen 8. Uhr, und legte in 17. Stunden das Herzogliche Schloß, den Fruchtboden und alle dazu gehörigen Gebäude, das neu erbaute Herrschaftliche Gut, zwey adeliche Schlösser, das von Reckrothische Gut, die Kirche mit dem Glockenthurm, das Rathhaus mit seinem Thurm, die drey Wohnungen der Geistlichen, die Schule und alle andere ansehnliche Häuser, zusammen bey 150. in die Asche. Die Wuth des Feuers war so heftig, daß es so gar durch das obere Stadtthor drang, und auch daselbst den besten Theil der Vorstädte zernichtete. Nichts tröstete die Unglücklichen in ihrer Verwirrung mehr, als der Anblick ihres theuresten Herzogs Georgs, der ihnen selbst am Orte der Verheerung Lebensmittel austheilte, und ihnen allen väterliche Hülfe versprach. Noch dampft unsre Stadt, und glüht in ihren Ruinen. Der Gottesdienst wird künftigen Sonntag, in den beyden Gottesackerkirchen gehalten werden, und Se. Durchl. wollen demselben mit beywohnen und allda kommuniciren. Laut sey das Lob unsres erhabenen Fürsten, der seine Kinder durch sein grosses Beyspiel zum Vater der Welt führt und Religion zur ersten Stütze für Unglückliche macht. Die Wohnungen der Aermern und die nahen Dörfer sind nun unsre Zufluchtsörter, aber die Kälte vermehrt unser Elend um sehr viel. Dank der Vorsicht, daß sie noch alle Gebäude des Salzwerks und die Häuser der Aermsten rettete.

*) Die Stadt Salzungen gehört dem Herzog von Sachsen-Meinungen.

Dresden, den 30. Oct.

Am 17. kommt zum hiesigen Banquier Gregori, der Sohn des Juden Philipps, welcher Sänger in der Schule ist, ein Mensch von 18. oder 19. Jahren, ein Medicinер, welcher nächstens promoviren wollte, und fragt an, ob der Pater Bannmeister gegen Species, 500. Stück Louisd'or erhalten könne? Da sie wegen des Kours und Agio einig sind, so werden sie dem Marktheifer zur Auslieferung eingehändiget. Der Jude geht mit demselben auf die Töpfergasse ins Aböische Haus, 2. Treppen hoch, wo der Pater logirt, nimmt ihn mit ins Vorhaus, giebt ihm da seinen Huth, und sagt, er solle die Louisd'or ihm geben, er wolle sie in die Stube tragen, und zur Empfangneh-

mung der Species dafür sich hinein gerufen werden. Statt ins Zimmer zu gehen, geht er in die Küche, und bittet die Köchin, ihm den Schlüssel zum Abtritt zu geben. Hieraus begiebt er sich zur andern Thüre der Küche hinaus, die andre aber die Hoftreppe hinunter durchs Haus durch, und läuft mit sämmtlichen Louisd'ors davon. Nachdem der Marktheifer über drey Viertel Stunden auf das Hineinrufen gewartet hatte, so fragt er endlich wegen des Geldes, wovon niemand etwas wußte. Man erzählt ihm das Vorgeben des Juden, worauf er betrübt zurück nach Hause gieng. Doch dabey blieb es nicht; sondern sein Prinzipal ließ ihn zur Untersuchung, ob er es vielleicht mit dem Juden so verabredet habe, in Arrest bringen, wo er sich noch befindet. Den Betrüger aber hat man bisher nicht entdecken können.

Berlin, den 7. Nov.

Gestern haben Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preussen das Andenken der Schlacht bey Prag gefeyert, in welcher die Preussen am 6. May 1757. einen so rühmlichen Sieg erfochten, und worin Se. Königl. Hoheit das Regiment Itzenblitz, jetzt Braun, anführten. Höchstdieselben zogen die noch seit jener Zeit bey dem Regimente stehende Herren Officiere, namentlich die Herren Majors von Klöden, von Bughorst von Berg, von Maltschützky, zur Tafel, und beschenkten jeden derselben mit einer goldnen, 15. Dukaten schweren Medaille, so wie auch den Herrn Capitain Rüger, der aber gerade in Dienstgeschäften abwesend war. Auch diejenigen Unteroffiziere und Gemeinen dieses Regiments, die mit bey jener Schlacht gewesen sind, wurden in dem Palais Sr. Königl. Hoheit mit 12. Schüsseln und mit Wein reichlich bewirthet, und Erstere jeder mit einem Dukaten, diese aber mit einem Thaler beschenkt. Die Unterofficiere, die im Palais Sr. Königl. Hoheit speisten, war 32., und der Gemeinen 42. nebst einem Tambour. Zwar sind bey dem Regimente noch 40. Unterofficiere und 60. Gemeine übrig, die in jener Schlacht mit gefochten haben; es waren aber einige krank, oder auf Urlaub, denen indeß Se. Königl. Hoheit Wein und Geld haben zustellen lassen. Se. Königl. Hoheit kamen selbst zweymal an die Tische, wo die braven Soldaten gespeist wurden, und sprachen auf das herablassendste mit ihnen. Die Unterofficiere riefen, als Höchstdieselben zum zweytenmal in ihr Speisezimmer traten, mit lauter Freude dreymal: „Es lebe „der Prinz Heinrich!" — und mit ihnen wünscht dies die ganze Nation. — Am vorigen Donnerstag haben Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich auch der hiesigen Generalität und dem hohen Adel große Mittagstafel gegeben. Wir hoffen, es werde unsern Lesern nicht unangenehm seyn, wenn wir bey dieser Gelegenheit folgende die Prager Schlacht betreffende Anekdote aus des Herrn Major von Tempelhoff Geschichte des siebenjährigen Krieges abdrucken lassen:

„Nachdem das Regiment von Itzenblitz die feindliche Linie schon durchbrochen hatte, stieß es auf einen etwas breiten Graben, der sehr sumpfig zu seyn schien. Hin und wieder lagen einige Stangen, die für Fußgänger dienten, wenn sie hinüber wollten. Die Leute fiengen auch an, einzeln hinüber zu defiliren. Der Prinz Heinrich, der sie anführte, ward dieses kaum gewahr, als er vom Pferde stieg, es laufen ließ, zuerst in den Graben sprang, und ihnen zurief: „Bursche folgt mir!" In dem Augenblick sprang das Regiment in den Graben an den halben Leib, und setzte aufs neue in den Feind, den es dann auch gleich wieder zum Weichen brachte."

Paris, den 6. Nov.

Die Arbeiten der Maurer, womit unsere Stadt eingeschlossen werden soll, werden mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Generalpachter haben die Erlaubniß erhalten, ein Regiment von 800. Mann zu errichten, die zur Verhinderung des Schleichhandels gebraucht werden sollen. Dieses Regiment wird aus 4. Brigaden

bestehen, und jede von einem alten gedienten Officier und Ritter des St. Ludwigordens kommandirt werden. Der Gehalt für jeden ist jährlich 6000. Liv.

Venedig, den 8. Nov.

Die so eben vom Admiral Emo eingehende Berichte melden, daß er die Seestadt Susa, im Gebiet von Tunis, die er schon vor 2. Jahren beschossen, durch ein gewaltiges Bombardement vollends der Erde gleich gemacht, und darauf mit seiner ganzen Flotte den Weg nach Maltha genommen habe. — Gleichwohl bleibt der Dey von Tunis immer unbiegsam, und will nicht von seinen Forderungen abgehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Büsching meldet in seinem Wochenblatt, was aus den nach Rußland gegangenen Deutschen geworden ist. Beym Eintritt ins russische Reich erhielten sie das zu ihrer Ansetzung bestimmte Geld baar auf einmal; unterwegs fanden sie so viel Anlaß zu nöthigen und unnöthigen Ausgaben, daß sie mit leerer Hand an Ort und Stelle gelangten, wo sie weder Wohnungen noch Geräthschaften fanden; sie geriethen in Hunger, Krankheiten, Verzweiflung; wurden theils Räuber, theils Bettler in der scheuslichsten Gestalt, theils mußten sie sich, um das Leben zu fristen, unter ein hartes Joch beugen. — Das schöne Taurien ist übrigens bis auf 20,000. Seelen zusammen geschmolzen.

Aus Neapel erfährt man durch Privatbriefe die gute Nachricht, daß endlich das seit einiger Zeit unterbrochen gewesene gute Vernehmen zwischen dem dortigen und Madrider Hofe dergestalt wieder hergestellt seye, daß der König von Spanien seinem königlichen Sohne jüngst ein Schreiben voll der zärtlichsten Ausdrücke überschickte. Diese günstige Wendung hat der neapolitanische Hof hauptsächlich dem geschickten Negozieteur Marchese del Vasto, der sicilianischer Gesandter zu Lissabon ist, zu verdanken; denn dieser Minister wußte dem katholischen Könige so überzeugende Beweise von der Redlichkeit und Einsichten des Ministers Akton beyzubringen, daß derselbe sich selbst nicht enthalten konnte, ihm in obigem Schreiben die größte Lobsprüche beyzulegen. Durch die nämliche Berichte erfährt man auch, daß nunmehr zwischen dem Ritter Akton, königlicher, dann dem Mousignor Calappi, päbstlicher Seits über alle zwischen beeden Höfen im kanonischen Fache strittig gewesten Punkte ein förmlicher Vergleich zu Stande gekommen seye. Das mehrere davon ist noch nicht bekannt.

Gestern Abends gegen 5. Uhr hat eine sehr arme Weibsperson eine Geldtasche vom Weberhaus bis zur Gant verlohren, 15. fl. an verschiedenen Münzsorten, als Landthaler, Neunbätzner, und etwas Münz befindlich sind, der redliche Finder wird recht angelegentlich ersucht, dieselbe in diesseitigem Zeitungs-Komtoir abzugeben, wo ihm ausser Gottes tausendfachen Dank und Segen ein gutes Trinkgeld ertheilt wird.

Die erste Ziehung der 75sten Generalitäts-Lotterie in Haag, welche aus 49,000. Loosen, worunter 27,514. Gewinne, sind in 6. Klassen zertheilt, 100,000. 80,000. 60,000. 50,000. 2. à 40,000. 30,000. 25,000. 4. à 20,000. 3. à 15,000. 17. à 10,000. 8. à 5,000. 2. à 4000. 2. à 3000. 11. à 2,500. 17. à 2000. 30. à 1500. 9. à 1250. 183. à 1000. ohne die ansehnliche Prämien, 9. zu 2000. 6. à 10,000. und vor das letzte Loos 15,000. die Zeit rückt immer näher heran, und ist der 20. Nov. der erste Zeitpunkt, sein Glück anfangen zu sehen, wie die klare Beweise in meiner glücklichen Kollekte zeigen, und die benachbarte Proben hievon haben, in erster Klasse ist die Einlage 8. fl. in die zweyte 12. fl. in die dritte 14. fl. in die vierte 16. fl. in die fünfte 20. fl. in die sechste 12. fl. zusammen 82. fl. im 24. Gulden-Fuß vor ein ganzes Loos, einhalbes 41. fl. ein viertel 20. fl. 30. kr., es ist aber auf ganze, halbe, viertel, sogar achtel, bey mir in Kompag. einzutretten, wo man an vielen Nro. Theil nimmt, daß fast nicht möglich ist, ohne Nutzen mitzuspielen, da einzeln Nummern leicht leer ausgehen können. Der Plan zeigt das Mehrere, und nähere Auskunft giebt, der hiezu aufgestellte Einnähmer Johann Georg Paulus Hubr, den Laden in dem Gasthof zur goldenen Trauben habend, welcher sich Brief und Geld franco ausbittet, auf Briefe aber ohne Geld, weder Loose, noch Antwort erfolgt.

Digitized by Google

Nro. 275. Freytag, den 17. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 6. Nov.

Die Holländer ziehen sich immer mehr verdrießliche Händel zu. Zwey nach den Philippinischen Inseln bestimmte Spanische Schiffe liefen im Vorgebirge der guten Hoffnung ein und verlangten verschiedenes Takelwerk, das ihnen abgieng. Der Vorrath war aber so gering, daß sich der Gouverneur zu einer abschlägigen Antwort entschloß. Das Begehren wurde mit der Drohung wiederholt, daß man Gewalt brauchen würde. Der Gouverneur fand sich genöthiget, einige Kanonenschüsse abzufeuern, welche die Spanier erwiederten und darauf fortsegelten.

Der Hof wird seinen Aufenthalt zu Fontainebleau abkürzen. — Die Kommandantenstelle der Insel Korsika ist noch nicht vergeben. — Seit einigen Tagen haben wir Schnee und Frost; dies kommt unsern Parisern ganz besonders vor und will ihnen nicht behagen, auch veranlaßt die unfreundliche Witterung die baldere Zurückkunft des Hofs von Fontainebleau, wo es dies Jahr stiller, wie sonst zugieng, indem sich die Herrschaften nicht beständig daselbst aufhielten, sondern blos kurze Erscheinungen machten. Die Ursache davon ist folgende. Sonsten war es gebräuchlich, daß sie der König logierte und täglich ihre Zimmer durch den Meubl bewahrer der Krone zurüsten ließ. Da nun aber Hr Thiery, der dieses Amt verwaltet, wohl einsahen, wie sehr übel diese schöne Mubles von den Bedienten zugerichtet worden und wie beschwerlich die Stühle, Bettvorhänge und überhaupt alles, was diese Zimmer zu garniren diente, ausgesezet, so hat der König befohlen, daß man niemand mehr ausser den ersten Hofbeamten, welche zur Bedienung Höchstdero Person erforderlich sind, logiren solle, die übrigen Herren sollten so gut als möglich unterzukommen suchen. Auf diese Art machten die Herrschaften blos des Morgens eine Erscheinung, speißten an einer oder der andern der öffentlichen Tafeln und kehrten dann wieder zurück. Dies machte also den Hof ziemlich still.

London, den 3. Nov.

Vorigen Montag überreichten einige Frauenzimmer eine Bittschrift bey der Schatzkammer, deren Inhalt sehr auffallend ist: Sie baten um Erlaubniß, sich mit den Missethätern einschiffen zu dürfen, welche verurtheilt sind, nach der Botanieбay geschickt zu werden, um sich allda niederzulassen; keine von diesen Damen hatte so beyfallswürdige Bewegungsgründe, als zwey, deren eine ihrem Manne, und die andere ihrem Sohne folgen, und ihr Schicksal mit ihnen theilen wollten.

Petersburg, den 17. Oct.

Der Schiffbau wird in allen Häfen von Rußland mit erstaunenden Eifer getrieben. Die Kayserin hat fremde geschickte Schiffsbaumeister unter den vortheilhaftesten Bedingungen in ihr Reich eingeladen. Alle Magazine sind voll mit Schiffs-Materialien. Ueber die Neva soll hier eine herrliche steinerne Brücke gebaut werden, wozu die nöthige Geldsumme schon angewiesen ist. Noch bleibt die Reise der Kayserin im Januar nach Cherson immer festgesetzt, ohngeachtet die Kriegswolke von der Seite der Kuban, und Krim immer dunkler wird.

Haag, den 9. Nov.

Die aus den Städten Hattem und Elburg entflohnen Bürger, die sich gegenwärtig meistens in der Provinz Holland aufhalten, haben die Staaten gedachten Provinz Holland angegangen, ihnen den anfangs versprochenen Schutz angedeihen zu lassen. Allein da jede Provinz für sich souverain, und unabhängig ist, so sieht nun die Provinz Holland ein, daß sie etwas versprochen, das sie nicht halten kann, wenn sie nicht einen förmlichen bürgerlichen Krieg anfangen will, das sie um so weniger unter irgend einem Vorwand thun kann, da die Staaten von Geldern den entflohenen Bürgern eine vollkommene Amnestie versprochen haben, wenn sie in Gehorsam zurückkehren wollen. Die sonst so trotzige Bürger von Hattem und Elburg hängen also bey den gegenwärtigen Umständen ihre Köpfe gewaltig.

Amsterdam, den 7. Nov.

Der Königl. Preußische ausserordentliche Gesandte, Graf von Görz, hat dem Wochenpräsidenten Ihrer Hochmögenden den mündlichen Antrag gethan, die Generalstaaten möchten Kommissarien ernennen, um die Punkte, welche Seine Excellenz ihnen mittheilen werden, gemeinschaftlich zu erwägen. Umsonst sagte man anfangs, dieser Antrag wurde fruchtlos seyn, weil Frankreich erkläret hatte, daß es sich keineswegs in die innern Angelegenheiten der Republik mischen, folglich auch die Theilnehmung irgend einer andern Macht an denselben durchaus nicht zulassen würde; im Gegentheil scheint dieser Schritt entschieden zu seyn. Schon fängt man an, wahrzunehmen, daß Ihre Hochmögende den Vorschlag dieses Ministers nicht werden ablehnen können, wollte man anders nicht völlig mit dem Könige, seinem Herrn, brechen; denn, entweder ist der König von Preussen mit dem Könige von Frankreich einig, oder nicht. In ersterm Falle wäre kein Mittel mehr übrig, als die zwischen beyden Höfen verabredeten Vorschläge ohne Bedenken anzunehmen; im andern, müßte der Berliner Hof wirklich seine Entschliessung genommen haben. Se. Königlich-Preußische Majestät würden sich also schon selbst Recht zu verschaffen wissen, wenn man sich weigerte, die Kommissarien zu ernennen, und alsdann wäre alle Hoffnung zu einem freundschaftlichen Vergleiche auf einmal verschwunden. Dann wäre die Frage, ob Frankreich in diesem Falle sich wirklich verpflichtet glauben würde, seine ganze Macht aufzubieten, um die Meinung einiger Provinzen wider die Gesinnungen anderer zu behaupten? Sollte nun auch diese Krone sich wirklich zu einem solchen Schritte verstehen, so könnte sie es doch nicht verwehren, wenn ein Königl. Preußisches Kriegsheer sich Geldern und aller angränzenden Provinzen bemächtigte, und wie wäre dieses Kriegsheer wieder daraus zubringen? Der Königl. Französische Hof ist viel zu klug, viel zu aufgeklärt, als daß er sich unnöthiger Weise in einem mißlichen Krieg einlassen sollte. Selbst die wahren Patrioten schmäucheln sich, daß das Kabinet zu Versailles mit jenem zu Berlin einstimmig zu Werke gehe, und daß diese beyden Mächte uns, auch wider Willen, verhindern würden, unsern eignen Untergang selbst zu befördern. Diese Hoffnung ist um somehr gegründet, als es das Ansehen hat, daß der Kayserl. Königl. Gesandte, Freyherr von Reischach, befehligt ist, an der Aussöhnung mitzuwirken, und daß sein Hof förmlich einsetzen dörfte. Diejenigen, welche ihren Haß und Ehrgeiz an dem Untergange des Vaterlandes zu sättigen suchen, können schon ein, zu sagen, daß man sie verlasse; allein, verdienen sie wohl etwas anders?

Stuttgard, den 10. Nov.

Die Viehseuche, der Zungenkrebs, hat sich mit dem Anfang des Novembers besonders in Unterschwaben meistens verlohren. Deßwegen haben auch Se. Herzogl. Durchl. von Würtemberg den 11. Nov. den Viehhandel in mehrern Oberämtern wieder frey gegeben. Hingegen hat diese Seuche sich zu Anfang des Novembers im Ulmischen gezeigt.

Freyburg, den 8. Nov.

Seit einigen Wochen ziehen einige Betrüger namentlich Benedikt Krum von Bühlingen, Franz Xav. Unmüßig von Rembe, und Anton Unmüßig von Freyburg in den Schwäbischen und Vorderösterreichischen Staaten herum, und geben vor, sie seyen von dem Freymaurer-Orden bevollmächtigt, mehrere Mitglieder aufzunehmen, und bereden viele, besonders Landleute, mit Vorspiegelung grosser Vortheile, sich als Freymaurer annehmen zu lassen. Dabey locken sie den Leichtgläubigen unter dem Vorwand der Aufnahms-Gebühren und zur Anschaffung angeblicher Ordenskleider nahmhafte Geldsummen ab, mit der Zusicherung, daß diese Gelder bey der nahen allgemeinen Ordensversammlung der neu aufgenommenen Mitgliedern nicht nur reichlich ersetzt, sondern ihnen auch zugleich alles zur Bequemlichkeit des Lebens dienliche reichlich werde angeschaft werden. Um Unvorsichtige desto besser zu hintergehen, führen die Betrüger blaue seidene sogenannte Ordensbänder mit sich, welche in der Mitte mit einem Todtenkopf, durch welchen zwey Schwerdter kreuzweis gehen, gezeichnet sind. Und solche Bänder übergeben sie neu Aufgenommenen, als Ordenszeichen, wodurch diese als Mitglieder erkannt werden sollen.

Linz, den 9. Nov.

Der hiesige Kirchhof bleibt nicht am alten Flecke, wie neulich ohne Grund gemeldet wurde, und der Regierungsrath E — hat vom Monarchen wegen eigenmächtiger Uebersetzung desselben keinen Verweis bekommen. Vielmehr äusserte der Monarch durch ein Handbillet seine Unzufriedenheit, daß der Kirchhof noch nicht an den bestimmten Platz übersetzt sey, und am 16. dieß wird zum erstenmal in den neuen Gottesacker begraben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus verschiedenen Orten des Kirchenstaats sind an die Regierung die Berichte eingegangen, daß die unter dem Hornvieh ausgebrochene Seuche in einer Blase unter der Zunge bestehe; und daß, wenn solche geschwind aufgeschnitten und mit Salz, Essig und Knoblauch gerieben wird, das Uebel wieder vergehe.

Das grosse vortrefliche Meisterstück Händels, der Messias, ist so wie zu London und Berlin, auch zu Leipzig, in der Universitätskirche, am Freytage den 3. Nov. Abends bey Beleuchtung derselben, aufgeführt worden. Wie ausgebreitet in diesem Sitze aller schönen Künste, auch der Geschmack der Musik sey, bewieß das zahlreiche Orchester bey dieser Gelegenheit. Der Sänger waren über 90., und bestanden aus 21. Sopranen, 20. Altisten, 24. Tenoristen, und 26. Bassisten. Das Instrument-Orchester enthielt 22. erste, und 21. zweyte Violinen, 12. Bratschen, 12. Violoncelle und 12. Contrevioline, 8. Flöten, 10. Oboen, 10. Fagotte, 8. Waldhörner, 4. Posaunen, 6. Trompeten und ein paar Pauken; überhaupt also, ohne die Sänger, 127. Personen.

Die Cleviſche Zeitung erzehlt folgende, die Holländer treflich charakterisirende Anekdote: Frau von Berkel, Gemahlin des Amsterdamer Pensionarius, (eines der vornehmsten Unfriedenstifter in Holland) brauchte eine Gouvernantin für ihre Kinder: Vor einigen Wochen meldete sich eine Demoiselle um diese Stelle zu erhalten. Mevrouw van Berkel, bevor sie noch im mindesten wegen ihre Talente, Sitten, oder Fähigkeiten sich erkundigt, fragt vor allem: Ob sie stattpalterisch oder eine Patriotin sey? — Die Demoiselle antwortet, sie könne nicht undankbar seyn, ihre Mutter genießt jährlich eine kleine Pension vom Prinzen. — Bey diesen Worten brach die Frau van Berkel augenblicklich ab, und wieß der Prätendentin die Thüre. — Madame, die Pensionariußin von Holland (fügt das Blatt bey) werden wohl, um ihre Männer bey ihren edlen Unternehmungen zu unterstützen, Beichtzettel einführen, und niemand mehr im Staate, in der Kirche, in der Küche ꝛc. eine Stelle auch niemand einen Livredienst bekommen, ohne durch ein Brevet als Patriot von der Hand dieser Damen sich legitimirt zu haben.

AVERTISSEMENS.

Es wird anmit denenjenigen Herren Notarien und Advocaten die dem verehrlichen Raths-Decret vom 14. Sept. keine Folge geleistet, und sich bey der verordneten Deputation ad Examen Advocatorum noch gar nicht gestellet haben, der wiederholte Auftrag gemacht, den 28ten dies Monath mit ihren Diplomaten Coram Deputatione um so gewiser zu erscheinen, und wie andere die vorgelegte Punctation schriftlich zu beantworten, als sie Widrigenfalls den für die Ausbleibende daraus entspringen dörfenden Nachtheil nur sich selbst beyzumessen hätten.

Augsburg, den 16. Nov. 1786.

Von Deputations wegen.

Endesunterzeichneter hat sich entschlossen, weilen durch den Tod des Leyhhaus-Käuflers mehrere Zeit der Jugend durch freyen Schreib- und Rechnungs-Unterricht zu widmen gewonnen, solches einem geehrten Publico zu avertiren; wie und auf was Weise es jedem geneigten Gönner, der seine Jugend mir anzuvertrauen gedenkt gefällig werde durch meine eigene Person in helles Licht setzen.

C. S. Winkler. Lit. A. Nro. 558. im Schwal.

Vorladung.

Johann Georg Näher, von der Erlemühl bey Meisterstall gebürtig, ist mehr dann 40. Jahr Landesabwesend, und hat in dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Da im Jahr 1773. den 18. Nov. bey hiesigem Pflegamt eine Weibsperson Namens Maria Anna Uhlin erschienen und angegeben, daß der Johann Georg Neher ihr Ehemann gewesen, aber verstorben seye, und daß von ihme gezeugte Kind, Namens Leopold Neher sich in königl. preussische Kriegsdienste befinde, dieser aber zu keiner Zeit anhero zu erkennen gegeben, daß er von ersagtem Neher ein Sohn seye; und sich noch bey Leben befinde; sofort letzteres allem Vermuthen nach unwahr zu seyn scheinet, die nächste Freunde des Johann Georg Nehers hingegen um die Auslisierung dessen unter der Administration sich befindenden Vermögens wiederholt gezieuend gebetten haben; als ist in dessen Gefolge resolvirt worden, nach mehrgedachten Joh. Georg Näher, und dessen allenfallsige Leibes-Erben öffentlich vorgeladen. Es werden dahero Er Johann Georg Neher und dessen noch lebende Leibes-Erben hiemit ediktaliter dergestalten vorgeladen, daß er oder dieselbe in Zeit 3. Monaten, so ihme und ihnen pro 1mo, 2do, 3tio Termino peremptorio anberaumet wird, so gewiser entweders in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte bey allhiesigem Pflegamt erscheinen sollen, als man im Widrigenfall desselben Vermögen gegen Versicherung aushelen würde.

Sign. Kloster Kirchheim bey Nördlingen, den 12. Oct. 1786.

Nachdem Joseph Hohenadl Burger und Klein-Uhrmacher dahier zu Pfersen vor bereits einem Jahre sich von allhier entfernet, und binnen dieser Zeit nichts von sich hören lassen, vielmehr aber nebst seinem Weib und zween Kindern einen dessen Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast hintertassen. Als wird Eingangs benannter Joseph Hohenadl anmit ediktaliter dergestalten vorgeruffen, daß Er à Dato binnen 3. Monaten, welche ihme für den ersten, zweyten, und endlichen Termin peremtorisch anberaumt werden, sich bey diesseitigem Obervogtamt entweder in eigener Person, oder durch einen genüglich Bevollmächtigten stelle, und sich über seine Austrettung verantworten, sofort mit seinen Glaubigern liquitiren, und Richtigkeit pflegen solle. Gleichwie dann auch allen denenjenigen, welche an Eingangs besagten Joseph Hohenadl rechtliche Ansprüche und Forderungen zu machen haben, hiemit kund gethan wird, daß Sie auf den obbestimmt peremtorischen Termin dahier zu erscheinen entweder in Person selbsten, oder durch genugsam bevollmächtigten Anwald erscheinen, ihre Forderungen docuren, und behörig liquidiren, sodann hierauf gewärtigen sollen, was Ratione Licitationis, & Solutionis weiters zu handlen die Nothdurft und rechtliche Ordnung erfordern wird. Es erscheine nun einer oder nicht, so solle nichts desswenniger geschehen, was Rechtens, und diejenige, welche in obigen Termin nicht erscheinen, nun und nimmer gehöret, sondern ihre Forderungen von der Hohenadlischen Massa vollkommen frey gesprochen werden.

Pfersen, den 8. Nov 1786.

Hochfürstl. Augsburgisches wie auch löbl. St. Jakobs-Stiftung daselbst gemeinschaftliches Obervogtey-Amt allda.

Nro. 276. Samstag, den 18. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Banat, den 30. Oct.

Endlich ist der für Servien und Belgrad bestimmte neue Statthalter, Abdi Bassa, einmal angekommen, und hat am 26. dieses unter Abfeurung der Kanonen seinen prächtigen Einzug gehalten. Der Gaul that sehr stolz, den er ritt; das Zeug war sehr kostbar, nämlich mit Gold beschlagen; über 200 der ansehnlichsten Türken zu Pferd begleiteten ihn, die durch ihre Pracht den Zug noch verherrlichten. Sein ganzes Gefolge bestand aus ungefähr 2500. Mann; allein man glaubt, daß er einen Theil davon zurückgelassen habe. Am 28. wurde, ebenfalls unter Abfeurung der Kanonen und mit grosser Feyerlichkeit, der Firmann zu seiner Bestätigung abgelesen; und heute beruft er einen grossen Divan zusammen, wozu alle ansehnliche Türken gezogen wurden. Jetzt haben wir also diesen seltsamen Mann, von dem uns die Muhämänner fast Wunderdinge erzählten, in unserer Nachbarschaft.

Buckowine, den 26. Oct.

In Zeit von einem Jahre ist in unserer Buckowine auch das geistliche Wesen der griechischen nicht unirten Religion, zur Zufriedenheit der Mönche sowohl als der Weltgeistlichen oder Popen, der Willensmeinung des Monarchen gemäß, gänzlich in Ordnung gebracht worden. Es wurde ein eigenes Konsistorium aufgestellt, dessen Mitglieder aus dem Religionsfond bezahlet werden. Diese treten wöchentlich zweymal zusammen. Von den vielen Klöstern sind 4. der ältesten, wie auch ein Nonnenkloster beybehalten worden, die aber ihre Güter nicht selbst verwalten. Jedes dieser Klöster ist mit einem Vorsteher, Igumen, einem Vikar und 25. Mönchen besetzt; jeder dieser letztern erhält bloß für Kleider und Nahrung jährlich 220. Gulden, und die Vorsteher nach Verhältniß. Jedem Kloster werden, ausser dem erforderlichem Holz noch 7. Knechte, 6. Pferde, einige Kühe und 200. Bienenstöcke, frey gehalten, und alle bey den Klöstern befindlichen Obst- und Küchengärten bleiben noch ferner zum Genuß und Unterhalte der Mönche.

Die Güter, welche hier im Lande und in der Moldau sehr beträchtlich sind, sowohl jene der aufgehobenen als noch bestehenden Klöster, werden durch weltliche Verwaltung besorgt, und aus den Einkünften, die in den Religionsfond fliessen, werden folgende Kosten bestritten: für die Mönche der noch bestehenden Klöster, für ihre Kirchen und Gebäude; für 2. Hauptnormalschulen der deutschen und Rußdacken, und für 18. Moldauische Landschulen; für das ganze Konsistorium und für den reichlich ausgemessenen Gehalt des griechischen nicht unirten Herrn Bischofs; für die sehr alten oder armen Pfarrer; endlich für die Lehrbücher der armen Jugend von den verschiedenen Nationen, die im Monat August auf 575. Kindern bestand. Es ist auch zugleich ein Gymnasium errichtet, für junge Leute, die zum geistlichen Stande geneigt sind.

Berlin, den 7. Nov.

Im Halberstädtischen ist dem Königl. Herrn Minister, J. Herrn von der Reck so viel Ehre widerfahren, daß er selbigen gesagt: „Es wäre zu viel für Ihn;

Er kenne Halberstadts Umstände; Er wüßte nicht, was man ihm wollte, wenn der König selbst käme? Er würde es indessen beym Könige zu rühmen wissen." Fröhlichkeit ist ein Hauptzug im Charakter der Halberstädter. — Bey dem Dorfe Ströbke, eine Meile von Halberstadt (wo sonst die berühmten Schachspieler zu Hause waren) kamen Ihm die dasigen Bauern entgegen, und überreichten Ihm ein Schachspiel. — Bey der Illumination hatte ein Friseur folgende Devise: Alle Köpfe, so ich heut frisirt, sind durch Friedrich Wilhelms Huld illuminirt. — An der dasigen Post war unter andern ein Sekretair an einem Schreibtische abgebildet, mit der Devise: Wär ich nicht arm und mehr als Sekretair, ich setzte tausend Lampen her. — Den 21ten dieses werden Se. Majestät der König in Braunschweig erwartet; auf welchem Wege Sie auch Magdeburg besuchen werden.

Anekdote vom König Friedrich. Ein Prediger schickte dem König eine Abhandlung über die Sünde wider den heiligen Geist von seiner eigenen Macht. Der König schrieb ihm folgendes zurück: „Mein lieber Mann! Seine Sünde wider den heiligen Geist habe ich richtig erhalten; und ich bitte Gott, daß er seinen Verstand in seine gnädige Obhut nehmen möge."

Friedrich.

Cleve, den 11. Nov.

Am 6. dieses haben die Stände des Herzogthums Cleve und der Grafschaft Mark, die Deputirten der Städte beyder Provinzen, der Magistrat und die Bürgerschaft hiesiger Stadt Sr. Majestät dem Könige in Preussen die Erbhuldigung geleistet. Die allerhöchste Person Sr. Maj. stellte bey dieser feyerlichen Handlung der geheime Staats- und Justiz-Minister Freyherr von Reck vor, welcher besonders dazu ernannt und bevollmächtiget gewesen.

Zu Handhabung der guten Ordnung sind 60. Mann von der Besatzung von Wesel herein in die Stadt befehliget worden. Es ist üblich und herkömmlich, daß bey dieser Gelegenheit das grose Schloßthor geöffnet wird, durch welches man einen Ritter von dem Adelstande heraus reiten siehet, welcher ein Seil, das Gnadenseil genannt, hinter sich nach schleifen hat. Einige das Leben verwirkte Uebelthäter ergreifen dasselbige, und folgen dem Ritter durch die Hauptstrassen der Stadt. Sobald sie in das Schloß kommen, empfangen sie einen Freyheitsbrief, der ihnen den Weg zur Begnadigung bahnet, wenn sie nicht allzuschwere Verbrechen begangen haben.

Auf Kosten des Königes wurden an diesem Tage 138 Personen kostbar bewirthet. — Die jungen Prinzen des jüngsten Statthalters von Holland waren ebenfalls bey diesen Feyerlichkeiten hier zugegen.

Haag, den 10. Nov.

Man behauptet, daß eine gewisse Anzahl Königl. Preußische Truppen befehligt ist, von der Weselschen Seite bis gegen Cleve anzurücken. Diesen Bewegungen das Gleichgewicht zu halten, soll der König von Frankreich seinerseits eine gleiche Anzahl Kriegsvölker in Marsch setzen, und zu dem Ende wirklich bey dem Fürst-Bischofe von Lüttich vorläufig um den Durchmarsch haben ansuchen lassen. Man geht noch weiter, und nennt sogar im Publikum ein vornehmes Glied von den Staaten Zeelands, welche von den Bewegungen der Königl. Preußis. Truppen die gewisse Nachricht gegeben hätte. Indessen hat es das Ansehen, daß die Staaten von Holland, ohne zu wissen, wie weit derley Gerüchte gegründet sind, nicht ausser Acht sehen, um sich für jedem Ueberfalle zu decken. In ihrer jüngsten Sitzung kam wirklich der Vermittlungs-Plan in Vorschlag, welcher in den Utrechtischen Angelegenheiten angebothen werden soll, da aber bisher noch nicht alle Städte ihren wechselseitigen Deputirten deshalb die schließlichen Verhaltungsbefehle ertheilt haben, so blieb die Sache diesmal unerörtert.

Die Provinz Friesland hält es noch immer mit Geldern und Utrecht. Sie wechselt deshalb Briefe mit jener von Holland, welche Friesland gerne eines

bessern bereden möchte. Hiedurch wächset die Verbitterung beyder Provinzen, die ohnehin schon ziemlich groß ist, zusehends an.

Mannheim, den 14. Nov.

Am verwichenen Sonntag Abends um halb 8. Uhr hatte hiesige Stadt des Glücks sich zu erfreuen, Se. Churfürstl. Durchlaucht, unsern gnädigsten Landesherrn, von Ogersheim hier einkehren zu sehen. Höchstdieselbe haben sich gestern sowohl als heute Vormittags dahin zu Ihrer Churfürstlichen Durchl. der gnädigsten Frau Churfürstin erhoben, und sind Abends wieder zurück hier eingetroffen.

München, den 16. Nov.

Um von den allgütigen Gott die vollkommene Genesung Ihrer Churfürstl. Durchl. unsrer regierenden Landesfürstin zu erflehen, bleibt das Hochwürdigste in den Kirchen noch immer ausgesetzt.

Am verwichenen Sonntage gab ein bey einer hiesigen Herrschaft in Diensten stehender Büchsenspanner, Namens Joseph Hueber, eine merkwürdige Probe von einer besondern Geschicklichkeit, indem er aus einer nur einmal geladenen Flinte 24. Kugelschüsse nach einander that ohne abzusetzen. Mit 19. Schüssen traf er die Scheibe in einer Entfernung von 75. Schützen, und sieben davon waren Schwarzschüsse.

Dillingen, den 10. Nov.

Folgendes ist uns zum Einrücken zugesandt worden.

Der 30. Oct. war auch für unsere pfälzische Nachbarschaft wegen der glücklichen Vermehrung des durchlauchtigsten Hauses Pfalzbayern mit zween durchlauchtigsten jungen Pfalzgrafen ein festlicher und freudiger Tag, an welchem in der Oberamts Stadt Höchstätt und dasiger Pfarrkirchen um 9. Uhr ein feyerliches Hochamt und Herr Gott dich loben wir, abgehalten wurde, unter welchem die übrige sammtliche Geistlichkeit die heil. Messe lasen, auch hiebey sich alle daselbstige Churfürstliche dann einberuffene Herren Landbeamte, der löbliche Magistrat und ganze Burgerschaft einfindig machten, und die mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aufgezogene, wohlexercierte Kompagnie der ledigen Bürgerssöhnen vor der Pfarrkirchen paradierte, zu gehöriger Zeiten zmal abfeuerte, und in dem Zwischenraum jedesmal 18. Pöller abgelassen wurden. Am nemlichen Tage und Stunde bezeigte auch die Stadt Lauingen auf Veranlassung des Pfalz-Neuburgischen Herrn Regierungs-Rath und Rathskonsulenten Gremel den gefühlvollesten Antheil, den sie an dieser frohen Begebenheit und diesem so kostbaren Geschenke des Himmels genommen hat. Es wurden von dem Beneficiaten und zweyten Stadtkaplan, Herrn Mayer, eine auf den Gegenstand passende und wohlgerathene Kirchenrede, dann das solenne Dankamt abgehalten, und darauf das Herr Gott wir loben dich, angestimmet, und ebenfalls während dieser Feyerlichkeit 54. Pöller abgefeuert. Die Churfürstliche Beamtenschaft und der Magistrat zu Gundelfingen sind an eben diesem Tage und Stunde freundlich beygetretten, und haben diese Feyerlichkeit auf die nemliche Art begangen. Es schien, als wollte der damalen eben unbewölkte Himmel mit seiner lachenden Heiterkeit die Feyerlichkeit verherrlichen, und der von diesen 3. Städten her gehörte Donner der Pöller kündigte der Nachbarschaft die allgemeine Freude an, die nur ächten Patrioten eigen ist. Den Tag darauf hielten auch die ehrwürdigen Väter des Augustinerklosters zu Lauingen ein nicht weniger solennes Dankamt. Ein überzeugender Beweiß, daß die hierobigen Neuburger-Pfälzer ihren angebethenen theuersten Landesfürsten und Sein durchlauchtigstes Haus nicht weniger lieben, und schuldgehorsamst verehren, als ihre alte Brüder die biedere Bayern.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Schreiben eines Reisenden über die Wiener Militär-Akademie.

„Letztern Donnerstag besah ich die Josephinische Militärakademie wegen der daselbst aufgehobenen Wachspräparate, welche von Florenz hieher auf Maulthieren gebracht wurden. Dieß übertrift alle Erwartung, und sie sind fürwahr recht kayserlich. Um sich von diesen Präparaten einen Begrif zu machen, muß man wissen, daß dieselbe alle menschliche Glieder in gesundem und krankem Zustande vorstellen. Alle, besonders die venerischen Krankheiten sind so treffend gemacht, daß man sich, um nicht Uebelkeit zu empfinden, mit Gewalt erinnern muß, daß man nicht Fleisch, son-

keit der Leute im exerciren, Dero gnädiges Wohlgefallen. — Gestern war bey Sr. Majestät grosse Tafel, wozu Sie die Generalität und einige Minister zu ziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben sämmtlichen Herren Officieren von der Suite eine ansehnliche Gehaltsvermehrung allergnädigst bewilligt. — Ferner haben Se. Majestät auch jedem Stallmeister des höchstseligen Königs ein Reitpferd, mit Sattel, einer reichen Chabraque und den übrigen Reitzeuge geschenkt; auch, dem Testamente S. hochsel. Majestät zufolge, jedem Gemeinen der drey Bataillons Garde und der Garde du Korps 2. Thaler auszahlen lassen. — Vorgestern ist der vom Hochfürstl. Pfalz-Zweybrückschen Hofe ausserordentlich abgeordnete Herr Kammerherr und Oberst der Garde zu Pferde, Freyherr Gailing von Altheim, nachdem derselbe nicht nur eine sehr gnädige Abschieds-Audienz gehabt, auch des Herrn Herzogs Durchl. von Sr. Königl. Majestät mit dem kostbarsten Reitpferde aus des letzt verstorbenen glorwürdigen Königs Stall zu Potsdam, und der Herr Kammerherr selbst mit einem grossen Solitair-Brillant-Ringe von hohem Werth beschenkt worden, von hier wieder abgereiset.

Se. Majestät der König haben Dero ältesten Sohn des Prinzen Friedrichs von Preussen Königl. Hoheit, zum Staabs-Kapitain, und Dero zweyten Sohn, des Prinzen Ludwig von Preussen Königl. Hoheit, zum Fähnrich bey Dero ersten Bataillon Garde zu ernennen geruhet.

Von dem Ehrenmahl, welches, am 6. dieses, der als Held und Menschenfreund gleich sehr bewunderte Prinz Heinrich in seinem Pallaste den Officieren, Unterofficieren und Gemeinen des jetzigen Regiments von Braun, zu Erinnerung ihrer am 6. May 1757. bey der Schlacht vor Prag, unter Seiner Anführung bezeigten Bravour gegeben hat, können wir unsern Lesern noch folgendes interessante Detail mittheilen: Se. Königl. Hoheit speisten diese alte Soldaten an zwey wirklich Fürstlich servirten Tafeln. 32. Unterofficiere befanden sich an der einen, und 46. Gemeine an der andern. Sie aßen von Silber, hatten die schönsten Weine im Ueberfluß, und auf Befehl des Prinzen gab man ihnen auch Papier, damit sie von der grossen Mänge Kuchen ihren Weibern und Kindern mitbringen konnten. Nachdem sie zu Tische gesangen waren, kam der hohe Wirth in Begleitung Ihro Excellenzen des Gouverneurs von Möllendorf, des Chefs, Herrn Generallieutenant von Braun und der 4. Staabsofficiere des Regiments zu Ihnen. Er lobte ihre Tapferkeit, die sie in der Schlacht bey Lobositz hatten, rühmte: daß das Regiment auch bey allen andern Gelegenheiten des langen Krieges sich jederzeit sowohl gehalten habe, und sprach mit verschiedenen dieser alten Soldaten mit der größten Gnade und Herablassung. Dabey durfte aber keiner von ihnen aufstehen, sondern ein jeder genoß die Gnade des Prinzen ungestört. Die Bursche tranken des Prinzen Gesundheit mit dem lauten Zuruf: Bursche vorwärts! denn der Prinz war bey Prag unter dem heftigsten Feuer, da man im Vorrücken an einen breiten morastigen Graben kam, vom Pferde gestiegen, hatte das Pferd laufen lassen, war zuerst in den Graben gesprungen, und hatte dabey ausgerufen: Bursche vorwärts! Die alten Soldaten giengen zu Ihm hin, küßten dem Prinzen die Hand — versicherten, daß sie Blut und Leben noch gern unter Seiner Anführung aufopfern wollten, erinnerten Ihn, daß Er sie noch zurück gehalten habe, als sie selbst in Prag hätten hineindringen wollen. Und dies alles nahm der grosse Heinrich mit der größten Herablassung und Güte an. Er munterte sie sogar auf, des Gouverneurs Gesundheit zu trinken. Kurz diese Scene war so rührend, daß das Auge des Zuschauers nicht trocken dabey bleiben konnte. Ein jeder Gemeiner bekam bey Tische 1. Thlr. aus den Händen des Hofmarschalls Grafen von Wartensleben, jeder Unterofficier aber 1. Dukaten. Die Staabsofficiere hatten die Ehre, aus den Hän-

Digitized by Google

den ihres Anführers bey Prag, eine goldene Denkmünze zu erhalten.

Se. Excellenz der Königl. Generallieutenant von der Infanterie, Herr von Anhalt, sind aus Königsberg in Preussen in Potsdam eingetroffen, daselbst von Sr. Majestät mit dem grossen schwarzen Adlerorden begnadigt worden, und darauf nach Dero Gut Plauen abgereiset.

Madrid, den 14. Oct.

Die Gewohnheit, die Todten in die Kirchen zu begraben, wird nun allgemein in der ganzen Spanischen Monarchie verboten werden, nachdem sie bereits in einigen Provinzen des Königreichs abgeschafft worden. Folgender Vorfall giebt zu dem allgemeinen Königl. Verbot den Anlaß: Am 23. Sept. wollte ein Todtengräber in der Hauptkirche zu Karthagena eine Gruft, in welche ein Leichnam gelegt werden sollte, öffnen, und fiel todt nieder, ein Zweyter, der ihm zu Hülfe eilen wollte, hatte ein gleiches Schicksal: Zugleich verbreitete sich in der Kirche ein sehr unangenehmer Geruch, daß die Polizey vor gut befand, sie auf einige Tage verschliessen zu lassen.

London, den 4. Nov.

In den vereinigten Staaten von Amerika siehet es noch immer sehr verwirrt aus. In einem Briefe aus Boston, der im Anfange vorigen Monats datirt ist, heißt es: „Ich kann Ihnen die unglückliche Lage der Einwohner dieses Landes unmöglich hinlänglich beschreiben. Sie sind ohne Geld, ohne Credit, ohne Handlung, und, welches mir leid thut zu sagen, ohne Ehrlichkeit. Sie reiben sich unter einander auf, und ein Nachbar ist vor dem andern nicht sicher, ihn als einen heimlichen Loyalisten auszuschreyen, und ihn um seine Freyheit und Habseligkeiten zu bringen. Täglich ereignen sich Vorfälle dieser Art. Es ist auch wenig Hoffnung vorhanden, daß sich dieser Zustand der Verwirrung und Anarchie bald endigen werde. Die Ländereyen und der Acker liegen unbebaut, so, daß unsre Märkte mit Lebensmitteln sehr armselig und schlecht versorgt werden. Faulheit und Sorglosigkeit nehmen unter dem gemeinen Volke überhand, und wenn es nicht die Menge der Fische wären, die an unsern Küsten schwämme, welche Unterhalt verschafften, so würden die meisten verhungern müssen." Das Bild ist wirklich traurig genug!

Der Nachtheil, der aus dem Verhalten der Staaten der Afrikanischen Barbarey gegen die Amerikaner entstehet, ist für ihr Bischen Handel, so sie noch treiben, unendlich groß. Es wird vorgegeben, und vermuthlich wohl nicht mit Unrecht, durchgängig behauptet, daß Mißgünstige von der Brittischen Nation die Seeräuber dazu aufgemiegelt und aufgemuntert haben.

Ein Umstand, der neulich aus Madras, in Indien, bisher geschrieben, mag vielleicht mehr Licht über die alte Geschichte der Einwohner der Halbinseln am Ganges verbreiten. Ein Landmann stieß mit seinem Pfluge gegen etwas, von dem es sich hernach ausgewiesen, daß es die Spitze eines kleinen alten Indianischen Tempels war. Man fand in demselben eine Menge Römischer Münze mit dem Bildnisse Trajans, Hadrians, der Faustina und anderer. Die Münzen sind von Goldsher sehr ausgeprägt, und wie neu. Besonders ist der Kopf Trajans und der Ausdruck der Augen in demselben, von ausserordentlicher Schönheit. Einige sind durchbohrt, vermuthlich um sie am Halse zu tragen. Da indessen weder Geschichte noch mündliche Ueberlieferungen zu Muthmassungen Anlaß geben, wie diese Münzen dahin gekommen, so dürfte die Sache für Geschichts- und Alterthumsforscher wohl ein Räthsel bleiben.

Lord Sidney, der Staats-Sekretair, hat Befehle nach den Gefängnissen im Königreiche geschickt, um die nach Botany-Bay bestimmten Missethäter nach Plymouth zum Einschiffen abzusenden.

Wie zu Derby die Ordre des Staats-Sekretairs angekommen und zugleich befohlen war, zwo Dirnnen, die zur Transportation verurtheilt waren, mit nach Botany Bay abzuschicken, geriethen die Weibsstücke für Freuden ganz ausser sich. Montags darauf, wie sie in Begleitung andrer Spitzbuben eingeschifft wurden, war es, als ob sie zur Hochzeit gegangen wären. Ihre Bekandte und Verwandte hatten sie neu gekleidet und mit einigen Nothwendigkeiten zur Reise versehen. Wie beym Abschiede ihnen zugetrunken und eine glückliche Reise gewünscht wurde, bedankten sie sich gar höflich, und die eine, wie sie mit dem Glase in der Hand Bescheid that, wünschte aus der Fülle ihres Herzens den Zuschauenden eine baldige Nachfolge nach der glücklichen Botany Bay.

Kurzgefaßte Nachricht.

In der Pfarre Polsterau, in Untersteyermark, lebte ein Unterthan der Herrschaft Friedau, Namens Petranz, der einen kleinen Grund, aber ohne Haus besaß, sieben Jahre sammt seinem Weibe und 3. Kindern, in einem hohlen Eichbaume, dessen Grundfläche 4. Klafter betrug. In dieser Wohnung hatte der Steuerische Diogenes ein Bette, einen Kachelofen, einen kleinen Tisch und einen Stuhl. Der Stamm dieses Baumes ist jetzt umgehauen, weil der Bauer nahebey sich später ein Häuschen gebauet hat; allein der Stock mit den Wurzeln steht noch.

Edictal-Citation.

An die Reichs Freyherrlich von Ungelder-Oberstozingische Regredient-Erben.

Nachdeme Ihro Kayserl. Majestät per Rescriptum Clementissimum de Dato 22ten Sept., & præs. 23ten Oct. dits Jahrs allergnädigst genehmiget, und resolviret haben, daß zu Tilgung des Oberstozingischen Status passivi, und zu Erziehung einer Convention, und respec. Auslösung der Kindern 1ster oder 2ten Ehe des Freyherrn Ludwig Eustachi von Ungelder das erforderliche Kapital auf Oberstozingen unter Bestellung eines allmähligen Rückzahlungs-Plan, jedoch nicht anderst, als mit der Regredient-Erben Konsens aufgenommen, oder aber dieselbe zu einem billigen Abfindungs-Quanto ein für allezeit disponiret, somit von diesseitigen Kayserl. Commission gedachte Regredient-Erben zu Erziehlung ein- oder der anderen Absicht angegangen werden sollten, damit nicht nöthig seye ihre Dispensirungs-Gründe Kayserl. Majestät zu allenfallsigen Konsens-Supplirung, oder anderweit fassender allergerechtester Verordnung einzusenden, diesseits aber alle und jede Regredient Erben nicht verläßig bekannt sind. Als werden dann diejenige, welche von dem primo acquirente des Ritterguts Oberstozingen Wolf Jakob von Ungelder und dessen Kindern Johann Ludwig, Wolf Jakob, und Wolfgang, auch Magdalena von Ungelder, welche zur 3mal, nemlich mit einem von Preising, mit einem von Stein, und einem von Katholinski verheurathet gewesen seyn solle nicht weniger von Maria Elisabetha Vermählter von Horustein, oder Amatia von Ungelder abstammen, und überhaupts alle diejenige, welche an daß von Ungelderische Ritter-Gut Oberstozingen einen Regredient-Anspruch haben, oder zu haben vermeinen, hiemit peremptorie citirt, und vorgeladen, daß dieselbe auf den 25. Januarii 1787. sich bey unserer Reichs-Ritterschaftl. Kanzley zu Ehingen schriftlich, oder persönlich durch einen Gewalthaber melden, oder erscheinen, und sich vorderstamst behörig wegen der Abstammungen, und Ansprüchen legitimiren, sofort weiters hören, und vernehmen sollen, wie alsdann wegen wirkl. Vollzug des Allerhöchsten Auftrages das Weitere verfüget werde. Inmassen dann diejenige, welche sich innerhalb solchen Frist nicht schriftlich oder persönlich melden, nicht mehr gehört, sondern vor præcludirt, und ausgeschlossen geachtet werden sollen.

Ehingen an der Donau, den 10. Nov. 1786.

Von Kayserl. Commissions wegen, der Röm. Kayserl. Majestät Räthe, und der unmittelbar-freyer Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Viertels an der Donau erbetene Direktor, Ritter-Räthe und Ausschuß ꝛc.

Digitized by Google

Nro. 278. Dienstag, den 21. Nov. Anno 1786

Augspurgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Nov.

Seine Kayserl. Königl. Majestät haben unter dem 12. Oct. zu befehlen geruhet: daß alle bisher an verschiedenen Tagen des Jahres gehaltene Kirchweihfeste künftighin in den gesammten deutschen Erblanden auf einen einzigen Tag, nämlich den dritten Sonntag im Monate Oct. versetzt, und zugleich gehalten werden sollen.

Das erledigte Bisthum von Brünn haben Se. Majestät dem Direktor des hiesigen Generalseminariums, Johann Leichenbauer, mit einem festgesetzten Gehalt von jährlich 12,000. Gulden zu verleihen geruhet. Zur Direktion des Generalseminariums ist Herr Martin Lorenz, der Theologie Doktor, ehemaliger Custos der Universitätsbibliothek, und seit 3. Jahren erster Vicedirektor des Generalseminariums, ernannt worden.

Es ist wahrscheinlich, daß die auswärtige Angelegenheiten, welche dermalen Se. Majestät den Kayser vorzüglich beschäftige, die Erwählung eines Römischen Königs seye. Da man günstige Gesinnungen des Königs von Preussen wahrzunehmen glaubt, so hofft man, daß die Hauptschwierigkeiten gehoben seyn werden, und daß wir bald einen Römischen König und einen neunten Churfürsten haben werden.

Weil das königliche Schloß zu Ofen auf das schleunigste und prächtigste zubereitet wird, so erneuert sich die Sage, daß der Erzherzog Franz gleich nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth von Würtemberg daselbst unter dem Titel eines Vicekönigs von Ungarn seine Residenz nehmen werde.

Am 4ten des ist der Prinz von Sachsen-Coburg, nunmehriger Gouverneur von Galizien zu Lemberg erwartet worden. — Als man den Kayser fragte, ob man die Briefe über den jetzigen Zustand Galiziens drucken lassen könne, da sie so viel Anzügliches enthielten, soll er geantwortet haben: Warum nicht? wen das Anzügliche trifft und beleidiget, der kann und wird sich bey mir melden. Kommt ja doch auch vieles wider mich heraus. — Es soll das Projekt auf dem Tapet seyn, die Herzogthümer Troppau und Jägerndorf samt den Oesterreichischen Antheile des Fürstenthums Neis gegen die Grafschaft Glatz zu vertauschen. Bis jetzt ist die Sache aber nicht mehr, als Projekt; allein wer weiß, ob sie nicht zwischen Joseph und Friedrich Wilhelm bald mehr Consistenz erhält?

Rom, den 26. Oct.

Es kommen beständig von Seiten der Fürstlichen Bischöfe von Deutschland, und insonderheit des Bayerischen Kreises, bey dem heil. Stuhl Beschwerden wieder der neuen Nuntius an dem Churpfalzbayerischen Hofe, in Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeiten, die er ausüben will, hier an; allein, so viel man wissen will, finden diese Beschwerden bey Sr. Heiligkeit wenig Gehör; Sie wollen vielmehr Ihre Rechte behaupten, und sollen deswegen ihrem Nuntius befohlen haben, seine Jurisdiction auf eine schickliche Art unter der Bedingung des Souverains immer mehr zu erweitern.

Aus Pohlen, den 5. Nov.

Der Magistrat von Danzig soll sich schriftlich an Se. Königlich-

Preußische Majestät gewendet, und um einige Verminderung der Preussischen Zölle angehalten haben.

Der letzte Scharmützel zwischen den Russen und Tartern soll in der Gegend von Kislar vorgefallen seyn, wo im vorigen Jahr die letztern von dem Brigadier Apraxin und dem Obersten Nagel geschlagen wurden. Man sagt jetzt, daß der Generallieutenant von Michelson die Rußischen Truppen in den dortigen Gegenden commandiren werde.

Dresden, den 8. Nov.

Die sämmtliche Churſächsische Infanterie ist mit neuen Flinten und Bajonets versehen, auch wegen abgeänderter Handgriffe und Wegfallens verschiedener Tempos, imgleichen daß dabey das verkehrte und umgewendete Einstoßen des Ladestocks, nebst dem Pulveraufschütten auf die Pfanne, nicht mehr nöthig ist, in den Stand versetzt worden, damit geschwinder als mit den vorigen zu chargiren und abzufeuern. Vom 1sten Nov. ist bey der Kavalerie jede Kompagnie mit 8. Mann verstärkt worden, und bestehet demnach mit der Prima Plane aus 90. Köpfen, welche Verstärkung künftiges Jahr beritten gemacht wird. Für die ganze Kavallerie werden neue und längere Seitengewehre als die jetzigen verfertigt, und zwar statt der eisernen mit meßingenen Gefäßen und Muscheln. Am 1sten dieses wurden 180,000. Dutzend Patronen aus hiesigem Zeughause nebst vielem Pulver eingeschifft, und nach den Zeughäusern Torgau und Wittenberg transportirt, zu deren Revision am 3. dieses Monats der General-Major und Oberstzeugmeister von Fröden, nebst dem Kapitain und Oberzeugwärter Dietrich von hier dahin nachgereiset sind.

Auszug eines Schreibens d. d. Meinungen, den 8. Nov.

Salzungen, ein in dem Herzogthume Sachsen-Meinungen an der Werre gelegenes Städchen, welches wegen des daselbst befindlichen Salzwerks bekannt, hat am Sonnabend, den 5ten dieses, das Unglück betroffen, daß es durch eine Nachmittags um 3. Uhr ausgebrochene Feuersbrunst, und deren auch den besten Löschanstalten und dem thätigsten Widerstande trotzende Wuth beynahe ganz in einen Steinhaufen verwandelt worden. Das Herrschaftliche Schloß, die Burg genannt, nebst allen dazu gehörigen weitläuftigen zum Theil erst neuerbaueten Nebengebäuden, die Kirche, die Schulen, das Rathhaus, die Herrschaftliche und adeliche Militzische, Reknodische, Buttlarische Häuser, die Post und mehr als 200. Wohnhäuser, Städel und Scheuren ungerechnet, der sämmtliche sowol auf den Herrschaftlichen Kornböden als bey Privatis gesammelte diesjährige Fruchtvorrath ist ein Raub der Flammen geworden, und da, ungeachtet aller in persönlicher Gegenwart des in der Nacht noch der unglücklichen Stadt zur Hülfe geeilten Herrn Herzogs nur möglichen guten Vorkehrungen, der über alle Beschreibung heftige Sturmwind alle Rettungsmittel vereitelte, und auch an Mobilien bey dem von allen Seiten gleich heftig eindringenden Flammen nichts gerettet werden konnte, so beläuft sich der ganze Schaden sicher auf 309,000. Gulden. Ueber 200. Familien sind durch diesen harten Schlag bey der gegenwärtigen strengen Winterkälte ohne Hütten, ohne Kleider, ohne Brod die Bedauernswürdigste, und da der Verlust sowohl die Herrschaft selbst als Privatpersonen betroffen, so sind die Unglücklichen aller sonst offenen Hülfsquellen beraubt, und um so mehr ist es zu wünschen, daß thätige Menschenliebe edle Herzen zu milder Beyhülfe beleben möge.

Berlin, den 8. Nov.

Seine Majestät sind kein Freund vom Gesang der Castraten, sondern lieben den Baß, Tenor und die reine weibliche Discantstimme. Alle hiesige Castraten stehen daher auf dem Punkt auf halbe Besoldung gesetzt zu werden, und wenn sie dafür nicht dienen wollen, den Abschied zu bekommen. Der König soll gesagt haben, ich habe so viele Deutsche beyderley Geschlechts in meiner Residenz, die die vortreflichsten Stimmen haben,

und zur Opera gebraucht werden können, wozu die Italiener!

Der Minister von Werder hat vorgestern von dem Akcisedepartemente Besitz genommen, und Ordre gegeben, daß von nun an alles deutsch ausgefertigt werden soll. — Ein alter Franzose hat einen deutschen Sprachmeister angenommen, und will noch deutsch lernen; es soll aber jeder Officier bey seinem Dienste bleiben.

Der Artillerie-Major von Tempelhof, ist bey den Königl. Prinzen als Lehrmeister in der Arithmetik und Mathematik mit einem Gehalt von 5000. Rthlr. ernannt worden. — In Neisse wurde dem König bey seinem Aufenthalt, aus seiner Stube eine Uhr von grossem Werth gestohlen, ohne daß man den Dieb hat entdecken können.

Breslau, den 8. Nov.

Eine hiesige Frau, welche während der Huldigung durch einen Sturz von einem Brette am Obelisk das Bein gebrochen hat, ist von dem Könige mit 100. Rthlr. beschenkt worden.

Auf dem Rathhause hat der König 4000. Rthlr. als einen Fond niedergelegt, dessen jährliche Interessen für die Armen verwendet werden sollen.

London, den 7. Nov.

Durch den Tod der Prinzessin Amalia gewinnen Sr. Majestät der König jährlich 12000. Pf. Diese Prinzessin hat also den verstorbenen König von Preussen, wie sie selbst sagte, nicht lang überlebet. Sie hat in ihrem letzten Willen den zwey Söhnen des Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel, jedem 20,000. Pf. vermacht, dem Herrn Landgrafen als Haupt-Erbe selbst aber ihr ganzes Tafelservice. Man ist übrigens sehr mißvergnügt, daß sie den andern Branchen des Königl. Hauses nichts vermacht hat. Sie soll 400,000. Pf. in den öffentl. Stocks haben. — Die Eröffnung der freyen Schiffahrt auf der Schelde kommt von neuem wieder aufs Tapet, um die Handlung von Antwerpen wieder zu beleben. Zwo Mächte haben neue Forderungen auf gewisse Gränzplätze der Republik Holland gemacht, welches bey den Rathschlägen Ihrer Hochmögenden wichtige Debatten verursachen wird, die sich dargegen zu setzen nicht ermangeln werden.

Stockholm, den 31. Oct.

Se. Majestät der König haben den Freund und Reisegefährten des Herrn Abts Vogler, den bisherigen Hofrath Herrn Fricar von Neuwied am Königl. Geburtstage auch nun zum Königl. Assessor im Ober-Hofgericht allergnädigst zu ernennen und ihm die Hoftracht zu konferiren geruhet. Verwichenen Sonntag wurde er beym Löve Sr. Majestät durch Herrn Grafen von Steinbock präsentiret, und auf die unserm König eigene leutselige Art empfangen.

Drottingholm, den 15. Oct.

Der König, der den Katholiken auf seinem Lustschlosse ein Zimmer zu ihrem Gottesdienste eingeräumet, erschien letzten Freytag mit Ihro Königl. Hoheiten der Frau Herzogin und Prinzen, um Abt Voglers Messe zu hören.

Koppenhagen, den 4. Nov.

Man hat nun vom Lieutenant Egede, der, wie bekannt, vom Kapitain Lieutenant Löwenörn in Island zurückgelassen worden, um ferner das östliche Grönland zu suchen, die angenehme wichtig Nachricht erhalten, daß er diesem so lang Zeit unbekannten Lande endlich auf 2 Meilen nahe gewesen, und daselbst Vieh hat weiden sehen können, wegen des Eises aber bis zum künftigen Frühjahr die nähere Besegelung aussetzen müssen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Reichenbach, in Böhmen, wo vor dem Jahr 1784. nur 300. Tuchmachermeister waren, sind jetzt 470. Auch hat sich die Zeugweberey in einigen Kreisen von Böhmen empor geschwungen, wohin mehr als 100. Zeugweber aus Sachsen gezogen, die daselbst den Garn verarbeiten, was in Sachsen gesponnen wird.

Zu Genua iſt für den König von Dänn mark ein Anlehen von 8. Millionen Livre zu 4. vor Hundert eröfnet worden.

Im Fürſtenthum Zerbſt iſt nun auch eine allgemeine Beichte für diejenigen eingeführt, welche ſich der gewöhnlichen Privatbeichte nicht bedienen wollen.

Aus Ravenna vernimmt man das am 21. Octobr. erfolgte Ende des berüchtigten Räuberheiden Tommaſo Rinaldini, von welchem die Blätter ſchon öfters Erwähnung gethan haben. Nachdem von der Zeit ſeiner Gefangennehmung an die nöthigen Verhöre und Unterſuchungen über ihn und ſeiner zugleich eingezogenen Spießgeſellen geſchehen waren, fand man alle ſchuldig, und am 13. folgte das Urtheil, welches am 21 vollzogen wurde: Tommaſo, Michel Angelo Rinaldini, mit dem Beynamen von Iſaccellona da Monte Maggiore; Vinzenz Balzati, genannt Tremone da Caſtel Bolognese und Francesco Foſchi, mit dem Beynamen Franceſchino da Ceſenatico, wurden gehangen, nach ihrem Tode aber wurde ihnen das Haupt abgenommen, und an der Gränze von Romagna an einem hohen Pfahl ausgeſetzt; zwey andere, die unter den Räubern il Moro und il Biuto hieſſen, waren zur nämlichen Strafe verurtheilt; aber der Legat von Romagna, Card. Gonzaga, verwandelte ſie in ewige Galeerenarbeit. Vier andere erhielten eben dieſe Strafe; drey auf 10. Jahre; einer wurde verwieſen, und zwey erhielten Züchtigung. Die letztern waren Knaben von 13. und 14. Jahren, und die erſteren größtentheils nicht über 20. und 21. Jahr. — Um ſo viel mehr iſt es zu bewundern, daß ſie Muth und Stärke genug beſaſſen, durch lange Zeit, einer ganzen Korps und vielfältigen Anfällen den tapferſten Widerſtand zu leiſten!

Salzburg, den 18. Nov.

Heute iſt die hieſige 290. Ziehung vollzogen, und nachſtehende Numern ſind ausgehoben worden, als:

80. 34. 78. 46. 18.

Die nächſte 292. Ziehung des vorderöſterreichiſchen Lotto geſchiehet in Freyburg den 25. Nov. wornach man ſich mit denen beliebigen Einſätzen an den annoch gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Da neben Aloyſius Braun, nun mehro auch **Gottlieb Lehmann** als Pfand- und Leyhhaus **Taxator** angeſtellt worden, als wird ſolches nebſt deme hiedurch bekannt gemacht, daß er ſeine Wohnung im Schleifergäſſel Lit. C Nro. 373. und den Laden an dem Perlachberg unter dem Becken-Haus habe, und beſtändig daſelbſt anzutreffen iſt.

Augsburg, den 15. Nov. 1786.

Von Pfand und Leyhhaus wegen.

Es hat ſich vor einer Zeit 3. Jahren von den Seinigen, aus hypocondriſchen Trieben wegbegeben Johann Herr, gebürtig von Bernbeuren im Algoy, der Pflege und Herrſchaft Füſſen. Dieſer Junge iſt 33. jährigen Alters, und ſeiner Profeſſion ein Söckler. Beträchtliche Urſachen haben es veranlaſſet, ſich um die nächſte Umſtände, das Leben, den Aufenthalt, oder den Tod dieſes Entgangenen durch dieſes öffentliche Zeitungsblatt zu erkundigen, und ſich die erfragte Umſtände deſſelben eben nach Bernbeuren in Pfarrhof richtiger Auskunft wegen zu erbitten. Gegeben aus dem Pfarrhof.

Bernbeuern, den 14. Nov. 1786.

Es werden vier Tagwerk zweymädige Wieſmäder, ſo vor dem rothen Thor in denen obern Aengern aneinander liegen, an die Meiſtbieten katholiſche Bürger, ſowohl als auch Stiftungs-Unterthanen in Oberhauſen andurch mit deme zur Verbeſtändung angebothen, daß ſie ſolche ehevor beangeſehen haben, dann den 28ten dieß Monats ihren Anboth von 9. bis 12. Uhr Morgens ad Protocollum geben können. Sollte aber indeſſen hierwegen eine nähere Erkundigung eingezogen werden wollen, ſo kann man täglich bey dieſſeitigem Pflegamt melden und das Behörige in Erfahrung bringen.

Sign. Augsburg, bey St. Martini Stifts-Pflegamt den 10. Nov. 1786.

Nro. 280. Donnerstag, den 23. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Nov.

Gleich nach der Abreise des Erzherzogs Ferdinand Königl. Hoheit scheint die Reise des Monarchen nach Ungarn, wenn nicht auswärtige wichtige Geschäffte dazwischen kommen, festgesetzt zu seyn, weil Se. Majestät bey der Eintheilung der 10. Distriktsgubernien in Kreisämter gegenwärtig sein wollen. Ist das geschehen, so hat Ungern eine Einförmigkeit mit Gallizien, Mähren, Oesterreich und Böhmen.

Wegen Einführung der deutschen Sprache in Geschäfften haben die Distriktskommissäre von Ungarn Se. Kayserl. Königl. Majestät um eine Verlängerung von 3. Jahren gebeten. Dieser Termin ist ihnen bewilligt worden.

Das Gerücht von einer einzuführenden Kleiderordnung erwachet. Man hat befunden, daß der Pracht der Beamten und ihrer Frauen die meisten Kasseneingriffe verursacht habe. Die Minderung und Beschränkung des Prachts dieser Leute wurde deswegen doch den Manufakturen nicht schaden. Nur einer gewissen Klasse von Menschen müßte wieder gegeben werden, was sie verlohren hat: denn durch das, was man ihnen entzog, entgieng den Manufakturen viel.

Der noch immer hier anwesenden Herrn Erzbischoffs von Salzburg Hochfürstl. Gnaden werden nicht nur ein grösseres Quartier beziehen, sondern lassen auch noch mehrere Dienstgefolge sammt den Gallavieren anherkommen, woraus sich auf einen noch längern Aufenthalt schliessen läßt.

Frankfurt, den 20. Nov.

Es heißt, daß die wichtige Familien-Sachen dem Römisch-Kayserlichen und Toskanischen Hof, die Thron- und Erbfolge des Erzherzogs Franz betreffend, sich zum Vergnügen beyder erhabenen Brüder dahin entschieden habe, daß, im Fall auch gedachter Erzherzog mit der Römischen Königswürde sollte bekleidet werden, Er doch nach dem Beyspiel seines Durchlauchtigsten Oheims, Josephs II. nicht früher, als erst nach dem Tode des Großherzogs, seines Herrn Vaters, so wie Joseph erst nach dem Ableben weiland Franzens I. und Theresiens, zur Regierung des Erzherzogs Oesterreichischen Lande gelangen sollte. Da durch dieses höchstbeglückende brüderliche Einverständniß die Besorglichkeit des Toskanischen Hofes, einst von der väterlichen Erbfolge ausgeschlossen zu werden, verschwindet, so mag nun die Erwerbung der deutschen Königskrone für den jungen Erzprinzen bey den höchsten Reichsständen mit verdoppeltem Eifer betrieben, und um so zuversichtlicher erzielt werden, als das dermalige gute Vernehmen mit dem Königl. Preußischen Hofe keine weitere Schwierigkeiten mehr besorgen läßt.

Berlin, den 14. Nov.

Aus Petersburg will man als zuverlässig wissen, daß ein Korps Russischer Truppen von den Tartaren gänzlich geschlagen worden sey. Zugleich verbreitet man, der General Paul Potemkin, welcher die Rußischen in der Krim kommandirt, sey zurück berussen worden, weil er sich von den Tartaren habe überfallen lassen.

Der vormals bey dem Hochseligen König als Kammerhusar gestandene Herr Schöning, hat von Sr. Majestät dem König die Anwartschaft auf die

General-Kriegs-Zahlmeister-Stelle des Herrn geheimen Rath Stüne vorläufig erhalten.

Die Garde wird verstärkt, und es haben bereits die hiesigen Regimenter die größten und ansehnlichsten Leute dazu abgeben müssen. Die Garde-Uniform wird auch verändert, sie wird zwar nicht so reich, aber doch auch prächtig und geschmackvoll ausfallen; der hiesige Sticker Buppach hat die Uniformen bereits in Arbeit.

Aus Pohlen, den 6. Nov.

Der Reichstag hat zu Warschau den besten Fortgang gehabt. Die Parthey des Königs hat die Oberhand. Man spricht auch von einem Entwurf, einen Thronfolger zu wählen. — Nach verschiedenen Nachrichten nähern sich die Russen der Türkischen Grenze mit starken Schritten.

Haag, den 14. Nov.

Die Generalstaaten haben das Schreiben der Staaten von Utrecht in Erwägung gezogen, worin dieselbe Ihren Hochmögenden die Anzeige thun: daß, indem die Stadt Utrecht die öffentlichen Gelder in Beschlag genommen, gemeldte Staaten ihren Geldbeytrag unmöglich entrichten, viel weniger die in ihrem Solde stehenden Truppen bezahlen könnten. Hierauf ward in Vorschlag gebracht, man müsse die Sache so einleiten, daß die angetragene Vermittlung zwischen der Stadt und den Staaten von Utrecht je eher je lieber zu Stande gebracht würde, um die Stadt dadurch zur Aufhebung gesagten Arrestes zu vermögen. Es ward hinzugefügt, Ihre Hochmögende möchten immittels die utrechtischen Provinzialtruppen auf Rechnung der Provinz besolden, und zu dem Ende entweder Gelder aufnehmen, oder dieselben, unter Gewährleistung der Union, aus der Generalitätskasse entlehnen. Diese Vorträge wurden von den Deputirten der 6. übrigen Provinzen ad referendum genommen.

Bereits am 6ten haben die Generalstaaten ihrem Fiskale, Herrn Tulling, den Auftrag gethan, gegen die beschuldigten Soldaten, welche zu Haarlem gehauset haben, als wären sie auf Feindes Boden, die erforderlichen gerichtlichen Untersuchungen anzustellen.

Utrecht, den 14 Nov.

Unsere Stadt hat sich noch eben so wenig, als Wick, zur Annehmung der angebottenen Vermittlung entschlossen. Es wird auch schwerlich etwas daraus werden, ehe und bevor die zu Amersfort residirenden Staaten unsrer Provinz den neuen Rath für gültig und gesetzmäßig anerkennen. Erst neulich hat gesagter Rath den Staaten von Holland mittels einer Denkschrift den Empfang der Briefe angezeigt, worin ihm von den wechselseitigen Provinzen eine Vermittlung angeboten wird; der Rath erklärt aber zugleich, daß er dieses Anerbieten nicht eher annehmen werde, bis man vorläufig folgende Artikel festgesetzt hätte, nämlich: die Entfernung der Truppen aus unserm Provinzialgebiete; die Versicherung von Seiten der Staaten von Utrecht, während der Konferenzen keine andere Truppen einrücken zu lassen, und zwar unter der Gewährleistung der Staaten von Holland; die Bestätigung der besondern und unzertrennlichen Rechte der Stadt, ohne vorherige Berathschlagung, und endlich die Ausschliessung aller durch Rath oder That wider die Stadt feindselig gesinnten Glieder des Staates aus den Staatenversammlungen.

Niederelbe, den 14. Nov.

Nachrichten aus Berlin melden, daß der Generallieutenant von Platen das Gouvernement von Preussen erhalten habe, welches der Generallieutenant von Anhalt bisher gehabt hat. Man sagt auch, der König werde eine adeliche Garde errichten.

In einigen öffentlichen Blättern wird berichtet, daß Seine Preußische Majestät das Verbot der Einfuhr Sächsischer und Böhmischer Provisionen, welches der verstor-

Digitized by Google

bene König in den letzten Jahren seiner Regierung gegeben, wieder aufgehoben habe, so daß jetzt allerley Arten von Lebensmitteln aus gedachten Landen wieder frey eingeführt werden können. Auch sollen den Kornkäuffern keine Pässe mehr zur Einfuhr von ausländischen Getraide gegeben werden, wenn sie es nicht gleich nach dem Markte zum Verkauf bringen.

London, den 7. Nov.

Am 6. dieses hat man aufrührische Billets in den Strassen dieser Stadt gegen den Handlungvertrag zwischen Frankreich und Engelland ausgestreut. Die in Verhaft genommene Drucker und Ausstreuer sind angehalten und gezwungen worden, den Verfasser anzuzeigen. Das Publikum war nicht wenig verwundert, daß es abermals Lord Georg Gordon gewesen, welcher, nicht zufrieden, bekannt zu machen, daß dieser Vertrag am 7. durch des Henkers Hand auf öffentlichem Platz verbrannt werden sollte, sich auch in das Hotel des Französischen Gesandten begeben hatte, wo er tausend Ausschweifungen begangen, und die schwärzesten Schimpfreden gegen die Urheber und Negotianten dieses Vertrags ausgespieen. Es wäre Zeit diesen unruhigen Mann einzusperren, welcher nur die öffentliche Ruhe zu stören sucht.

Ein Kauffartheyschiff von Hamburg oder Altona, nach Barcelona bestimmt, ist um 28sten dieses früh Morgens, auf den Goodwin Sands an der Küste von Sussex verunglückt. Die Mannschaft hat sich gerettet, und ist zu Ramsgate. Die Ladung, welche größtentheils in Deutscher Leinwand und andern Ballengütern bestand, wird auf 50000. Pfund Sterl. geschätzt. Es ist wohl vieles davon gerettet; allein die Einwohner der Küste haben nach löblicher Gewohnheit zur Schande der Polizey, wie es heißt, für 10000. Pf. Sterl. werth geplündert.

In einem unsrer öffentlichen Blätter liest man folgende (zum Theil schon bekannte) Anekdote von dem verstorbenen König von Preussen:

Friedrich, dessen größtes Vergnügen die Vervollkommung seiner Truppen in der Militair-Disciplin war, pflegte, wenn ein neuer Soldat unter die Garde kam, immer 3. Fragen an ihn zu thun: die erste war, wie alt seyd ihr? die zweyte: wie lange seyd ihr in meinem Dienst? (weil die Garden meist aus dem Kern der übrigen Regimenter rekrutirt wurden) und die dritte war: ob er seinen Sold und Kleidungsstücke richtig bekomme? Ein junger Franzose, welcher schon gedient hatte, bot sich selbst an, unter die Garde zu gehen, unter welche er wegen seiner Erfahrung in der Taktik sogleich angenommen wurde. Der junge Rekrut verstand die Preussische Sprache nicht; Sein Kapitain unterrichtete ihn also, daß, wenn der König ihn das erstemal auf der Parade sehe, er die gewöhnlichen Fragen in Preussischer Sprache an ihn thun würde, er müßte also lernen, die behörigen Antworten, wie er gelehrt würde, darauf zu thun. Sobald der König das neue Gesicht in den Gliedern wahrnahm, näherte er, nachdem er eine frische Prise Tabak genommen hatte, sich demselben; aber zum Unglück für den Soldaten that er die zweyte Frage zuerst, und sagte: „Wie lange er in seinem Dienste sey?“ Der Soldat antwortete, wie er gelehrt war, „Ein und zwanzig Jahr Ew. Majestät.“ Der König erstaunte über seine Gestalt, nach welcher er kein grösseres zu haben schien, als er in seinem Dienst gewesen zu seyn antwortete. „Wie alt seyd ihr?“ sagte der König mit Erstaunen. „Ein Jahr Ew. Majestät.“ Der König, noch mehr erstaunt, sagte: „Entweder Ihr oder ich müssen ein Narr seyn.“ „Der Sol-

hat, welcher dieß für die dritte Frage, wegen seines Solds und der Kleidung nahm, entwortete! „Beyde Ew. Majestät.“ — Dieß ist das erstemal, sagte Friedrich immer mehr erstaunend, daß ich vor der Fronte meiner eignen Garde ein Narr bin geheissen worden: Des Soldaten Sprachkenntniß war nun alle, und als der Monarch immer noch das Geheimniß zu entwickeln suchte, sagte der Soldat, daß er nichts mehr deutsch sprechen könne, daß er ihm aber in seiner Landessprache antworten wolle. “ Nun merkte Friedrich, was es mit dem Manne für eine Bewanntniß habe, lachte herzlich darüber, und empfahl dem jungen Mann die preußische Sprache zu lernen und seine Schuldigkeit zu thun.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Allerneueste und Wichtigste aus dem Pariser Modejournal ist folgendes: In Frankreich schneidet man nun die gebratenen Tauben nicht, wie bey uns, der Länge nach; sondern in der Breite von einander: der Kopftheil heißt dann Seraphin, und der Hintertheil Culotte.

Zu Brixen sind am 3ten Oct. ein paar bürgerliche Eheleute zu Grabe getragen worden, welche im nämlichen Jahre, 1714. das Tageslicht erblickten, sich in ihrem 24. Jahr trauen liessen; gerade so lange in der Ehe lebten, als sie Jahre an ihrem Hochzeittage zusammen ausmachten, nämlich 48. Jahre, und zwar in einer glücklichen, zufriedenen Ehe; am nämlichen Tage zugleich an einer Brustwassersucht erkrankten, und nun auch am nämlichen Tage zugleich starben. Sie wurden miteinander in den Kirchhof getragen, in Ein Grab gelegt, und ruhen nun zusammen. Der Mann verschied einige Stunden vor seiner Gattin; und diese gebeth nun mit einer seltenen Gleichgültigkeit ihren Kindern die verschiedenen Anstalten zum beyderseitigen Leichenbegängniß; begehrte hierauf einen Priester, und eilte ihrem vorangegangenen Gatte in die Ewigkeit nach.

Billigerweise sollte der König und die Republik Polen dem Herrn Advocat Collignon einige Staroſtien von ungefehr einer Million jährlicher Einkünften und ein Regiment Leibwache zum Geschenke für das unsterblich: Werk geben, das er unter folgendem Titel in acht Octavbänden herausgiebt: „Die „Veränderung der ganzen Welt, durch „die Bequemlichkeit, die gute Erziehung und die allgemeine Wohlfahrt „aller Menschen“ ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Alles was gegenwärtig von Menschenhänden auf der Oberfläche der Erde existirt muß gänzlich demolirt werden, um der Ausführung der Entwürfe des Herrn Collignon (worunter sich auch die Anlegung tausend neuer prächtiger Städte, jede von zwo Stunden im Umfange befindet) Platz zu machen. Möchten doch die Akademien unverzüglich zur Preisfrage aufwerfen: „Welche Belohnung verdient der Sterbliche, „und welcher Ehrenbezeugungen ist er „würdig, der alles erfüllt, was Herr „Collignon zu leisten verspricht?“ Ich würde unmaßgeblich gratis antworten: die Apotheose.

Kundmachung.

Es würdet hiemit, und in Kraft dieses öffentlich kund gemacht, wie daß des Anton Enles zu Sallmanthofen Mühlbehausung samt Mühle, Stadl und Vieheställe, kleinen Wurzgarten, und welchen in allen 3. Feldern in 18. ¾ Jauchart Ackers und 2 ½ Tagwerk zweymädigen Mühlanger, 1. Tagwerk Garten, wie auch 5. ½ Tagwerk einmädige Mäder bestehet, und einem Hochwürdig gnädigen Domkapitel Löbl. Bursamt zu Augsburg gült und bestandbar ist, sammt Viehe, Schiff und Geschirr zum öffentlichen Verkauf dergestalten ausgesetzt worden seye, daß, wer nun zu Erkaufung obgedachten Mühlguts, und Zugehör Lust tragen sollte, derselbe auf Montag den 4ten Dec. zu guter Vormittagszeit bey disseitigem Obervogt-Amt sich einfindig machen, somit die weitere Beschaffenheit des oberwehnten Mühlguts vernehmen sodann einen billigen Schlag thun solle.

Gegeben Gersthofen, den 18. Nov. 1786.

Des Hochfürstl. infulirten hohen Domstifts Augsburg. Obervogt-Amt allda.

T. Franz Xaver Seitz
Obervogt.

Nro. 281. Freytag, den 24. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Berlin, den 14. Nov.

Bey der Huldigungsbeleuchtung zu Halle las man an dem Hause eines Strumpfwirkers, der nur zwey Fenster beleuchtet hatte folgende drollische Reime:

Ich wollte gern mein ganzes Haus illuminiren:
Nur ist mein Beutel schwach, dasselbe auszuführen.
Doch Friedrich Wilhelm nimm diß kleine Denkmal an:
Weil es ein armer Strick'r nicht besser machen kann.

Warschau, den 2. Nov.

Die Behauptung der Krimm und Cuban wird den Russen immer beschwerlicher. Sie haben gegenwärtig in beyden Provinzen eine Anzahl von 30. Bataillons Infanterie, und ein beträchtliches Korps Reuterey, und gleichwohl ist dieses Heer nicht im Stande, da es sich so sehr zertheilen muß, die Tartaren im Zaum zu halten. Diese haben sich nun fast alle aus der Krimm und Cuban in die Caucasische unzugängliche Gebürge gezogen, und fallen so oft es ihnen beliebt, den Russischen Cordon auf Schleichwegen, die ihnen allein bekannt sind, unversehends an, und ehe noch eine hinlängliche Anzahl von Truppen sie verfolgen kann, sind sie schon wieder in Sicherheit. Dabey ist es äusserst schwer, in jenen abgelegenen Gegenden, Lebensmittel und Ammunition herbey zu schaffen, weil diese Länder abgelegen, unangebaut, und von den meisten Einwohnern verlassen sind; gleichwohl sind mehrere frische Regimenter aus Rußland dahin auf dem Marsche, nicht allein um den Cordon zu verstärken, sondern auch bey der Hand zu seyn, wenn etwa die Pforte plötzlich losschlüge, wie es sehr wahrscheinlich ist, und denn auch die bevorstehende Krönung der Kayserin in Cherson zu decken.

London, den 8. Nov.

Die 2. grossen Transport Schiffe, welche den beträchtlichen Schub Menschen beyderley Geschlechts nach der Insel Neuholland im fünften Welttheil bringen sollen, sind beynahe zum Absegeln fertig. Es zeigen sich noch immer mehr Weibspersonen, die mit eingeschifft werden wollen, um der neuen Kolonie bald einen recht grossen Zuwachs zu verschaffen.

*) Neuholland, wohin jetzt eine Kolonie von hier geht, ist die grösste Insel der bekannten Welt, indem solche mit ganz Europa von gleichem Umfange seyn soll. Sie liegt im östlichen oder indianischen Ocean, der westliche und nördliche Theil derselben wurde zuerst durch van Ruyts einem Holländischen Seefahrer 1627. entdeckt; ob es aber festes Land oder eine Insel sey, zeigte sich erst 1770, da der vortrefliche Weltumsegler, Kapitain Kook, den östlichen Theil über 2000. (englische) Meilen weit umfuhr. Kapitain Kook nahm im Namen Sr. jetztregierenden Majestät Besitz von der Insel und gab ihr den Namen Neu-Süd-Wallis. An der gedachten Küste liegt der zum neuen Etablissement bestimmte Strich. Den Namen Botany-Bay erhielt solcher von der grossen Manichfaltigkeit von Pflanzen, die daselbst wachsen. Das Land hat eine angenehme Abwechslung von Wäldern und Wiesen; Erstere bestehen aus lauter hohen Bäumen und wenig Gesträuche. Die Wiesen sollen die schönsten in der Welt seyn. Die vielen Schellfische sind die Nahrung der Landeseingebohrnen, welche von Chocoladefarbe, schlank und wohlgebaut sind, aber nicht sehr zahlreich zu seyn scheinen.

Ungarn. Die Protestanten dieses Königreichs haben sich entschlossen in ihrer Liturgie (Kirchengebräuchen) eine allgemeine Reformation vorzunehmen, und den Gottesdienst so einzurichten, daß er dem Jahr undert, worin wir leben, angemessen, und den weisesten Verordnungen Sr. Maj stät des jetztregierenden Oberhaupts dieses Königreichs entsprechender sey. Den Protestantischen Gymnasium zu Oedenburg, Preßburg, Eperies, Leutschau, und Kayserstmark soll wirklich schon der Auftrag gemacht worden seyn, einen für sämmtliche in Ungarn und Siebenbürgen befindliche Kirchen dieser Religionspartheie schicklichen Plan zu entwerfen, woran verschiedene ihrer Religionslehrer selbst schon Hand angelegt haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Pariser Strafgerechtigkeit wird bald ein ganz neues Beyspiel ihrer heiligen Strenge, und zwar an einer Gräfin aufstellen. Seit einiger Zeit war im Parlement eine Rechtssache anhängig, welche nur bey geschlossenen Thüren abgethan wurde: und nun ist folgender Urtheilsspruch ergangen: „Die Gräfin von Morangies soll aus dem Criminalgefängniß der Conciergerie auf den Vorhof des Parlementshauses gebracht, daselbst auf einen Esel gesetzt werden, und als zweyer Ehemänner Gattin 2. Hüte auf der Brust angehängt tragen." Die Strafe ist noch nicht vollzogen worden. Die Gräfin hat des Königs Gnade angefleht.

Nach einer der neuesten statistischen Angaben ersieht man, daß in dem ganzen Russischen Reiche auf 326000. Quadratmeilen nur 540. Städte befindlich sind, wovon die meisten auch nur 2., 3. bis 4000 Einwohner enthalten. Man sieht hieraus daß auf einen Raum von 560. Quadratmeilen nur ein Städtchen kömmt. Eben diesen Raum nehmen die 7. vereinigten Holländischen Provinzen (ohne die Generalitätsländer) ein, und diese Provinzen enthalten 113. Städte, wovon mehrere mit 10. bis 40. und 60,000. Einwohnern besetzt sind.

* * *

Vor einigen Wochen ist zu Göttingen eine mit der größten Sehnsucht erwartete Staats-Schrift erschienen. Der Name ihres Verfassers, Herrn Hofr. Schlözer, wird ihre Lektüre bald in allen Ländern deutscher Zunge, und ihr grosser und wichtiger Gegenstand sie durch Uebersetzungen auch in ganz Europa verbreiten. Die allgemeine Litteratur-Zeitung, und andere Zeitschriften befleißen sich bereits, Auszüge aus derselben zu liefern. Es wird daher unsern Lesern nicht unangenehm seyn: wenn auch wir einige interessante Stellen aus derselben in unsere Blätter einrücken. Sie führt den Titel:

Ludwig Ernst, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Kayserl. Königl. und des heil. römischen Reichs Feldmarschall ꝛc. ꝛc. Ein aktenmäßiger Bericht von dem Verfahren gegen dessen Person, so lange Höchstderselbe die erhabenen Posten als Feldmarschall, Vormund und Repräsentant des Herrn Erbstatthalters Fürst Wilhelm V. von Oranien in der Republik der vereinigten Niederlande bekleidet hat.

Ludwig, Herzog von Braunschweig, Kayserl. Königl. und des deutschen Reichs, so wie seit mehr als 30. Jahren der vereinigten Niederlande Feldmarschall, der Bruder Ferdinands und Anton Ulrichs, und der Königinnen von Preussen und Dännemark, der Oheim mehrerer regierenden Reichsfürsten, der nahe Verwandte der mächtigsten jetzt auf europäischen Thronen sitzenden Geschlechter — der vom F. Statthalter Wilhelm IV. nach viermaligen Anträgen endlich sich erbitten ließ, 1750. in holländische Dienste zu tretten, denn die Generalstaaten mit größtem Vergnügen alle Bedingungen bewilligten, die ihm die Kayserin Maria Theresia selbst gemacht hatte, der als Feldmarschall und hauptsächlich während seiner siebenjährigen Vormundschaft der Kinder Wilhelms IV. als Erzieher des jungen Erbstatthalters, und als Repräsentant desselben während seiner Minderjährigkeit in der Qualität als General-Kapitains, so grosse, so einleichtende, und so anerkannte Verdienste um die Republik hatte, daß ihm die Generalstaaten, und alle 7. Provinzen die lebhaftesten, verbindlichsten Erklärungen und Beweise ihrer Dankbarkeit und Zufriedenheit gaben — dem nach Niederlegung seiner Vormundschaft die dazu ernannte Kommissarien in den kräftigsten Ausdrücken das Zeugniß gaben, er habe während derselben das Beste seines Pupillen auf eine der Republik in allen Stücken nüz-

liche Art geführt — der auch nachher sich auf Ersuchen des jungen Statthalters mit Vorwissen und Bevrath dreyer Staatsminister durch die sogenannte Konsultationsakte verband, ihm mit Rath und Gutachten treulich zu dienen, und dabey so zu rathen und zu handeln, wie er es mit gutem Gewissen zur Erhaltung der Gerechtsame des Statthalters, und am meisten der Wohlfahrt und dem Dienste des Staats der vereinigten Niederlande gemäß finde — dieser edle verdienstvolle Fürst also wird am Abende seines Lebens, von einer Faktion den lauten Stimmen der wohlgesinntesten Mitglieder des Staats zuwider, durch die niedrigsten Schmähschriften verfolgt, ohne den mindesten Beweis übler Gesinnungen gegen den Staat verdächtig gemacht, die Faktion achtet nicht auf die dringendsten Bitten des mit seiner Tugend und Unschuld sich waffnenden Herzogs, seine Sache einer ordentlichen Untersuchung zu unterwerfen, man fährt vielmehr desto dreister fort, ihn zu verläumden, den Haß der Nation gegen ihn zu erlügen, und endlich unverhörter Sache auf seine Verabschiedung und Entfernung aus den vereinigten Staaten anzutragen; und nachdem er freywillig alle seine bey der Republik gehabte Stellen niedergelegt, und das durch den schnödesten Undank entehrte Land verlassen hatte, hört die feindselige Rotte doch noch nicht auf ihn zu verfolgen. Man erdichtet nicht nur, der Herzog habe ein Komplot gemacht, Mastricht an den Kayser zu verrathen, eine eben so abscheuliche als grundfalsche Lästerung; sondern man macht ein wirkliches Komplot, dem Herzog, da er sich zu Aachen aufhält, seine Briefschaften mit List oder Gewalt zu rauben; ein Komplot, dessen subalterne Ausführer auf des grosmüthigen Herzogs eigene Bitte ungleich gelinder bestraft werden, als ihr schändliches Verbrechen verdient hatte

So setzte diese Faktion den Verdiensten des fürstlichen Greises Undank und Beschimpfung, seiner Redlichkeit und Unschuld, Lästerungen und Pasquille, seinen gerechten und dringenden Anträgen auf Untersuchung seines ganzen Betragens, den schändlichsten Ostracismus, seiner zuvorkommenden Nachgiebigkeit, mit welcher er selbst resignirte, neue Lästerungen entgegen, und beschloß die ganze Reihe von Unthaten damit, daß sie Banditen und Strassenräuber gegen den Herzog erkaufte.

Und diese Faktion, die ihr tolles Beginnen noch, dem mannigfaltigen öffentlichen Widerspruch zum Trotz gern zu einem von den Ständen der Nation gebilligten Betragen machen möchte, aus was für Leuten besteht sie? Hier ist ihre getreue Abschilderung, in der man den kräftigen starken Pinsel, des Herrn Schlözers, der eines Thucydides, und Tacitus würdig ist, nicht verkennen wird. „Diese Rotte, die allgemein (die Anti-Oranische, die Anti-Statthalterische Parthey heißt, sich selbst aber des Titels der Patrioten bemächtiget hat,) ist nicht, wie man etwa aus einigen ihrer Namen schliessen sollte, eine blos argwöhnische Staatsparthey, wie die Wighs in England, die etwa nur zum Zweck hätte, zu verhüten, daß nicht ihr Statthalter zum monarchischen Despotten aufsteige. Zwar dem Statthalterschaft, und dem Hause Oranien, sind diese Leute alle herzlich gram, aber der Grund dieses ihres Hasses liegt weit tiefer. Sie wollen freye Leute seyn, d. h., sie wollen entweder gar keine Regierung, gar keine Anordnung dulden, die dem einzelnen bösen Bürger mit Gewalt verwehren kann, daß er seinem Privat-Interesse nicht den Vortheil des Ganzen aufopfere, oder sie wollen selbst regieren, um ungehindert, und ungestraft jedes andere Mitglied ihrer bürgerlichen Gesellschaft zum Werkzeuge ihrer eigennützigen Absichten einst brauchen zu können. Man kann sie aus drey verschiedenen Klassen von Leuten bestehend ansehn. Die erste Klasse machen die Reichen vom Handels- und Handwerksstande, besonders die an den Ufern der Amstel aus. Wir Deutsche kennen die Tyranney des Geburts-Adels vom Mittelalter her, und seufzen oder lachen euch noch jetzo manchmal über den Stolz einiger Schwachen, auf Herkunft und Ahnen. Aber die drückendste aller Tyranneyen, den Uebermuth des Geld-Adels, die fürchterliche Macht, welche Reichthümer ihren Besitzern gewähren, die Leichtigkeit diese Macht zur Unterdrückung anderer zu mißbrauchen, und die aus der Natur der Reichthümer fliessen, reizen zum Mißbrauch dieser Macht, mit einem Worte, das Gefährliche der Kaufmännischen Majestät und das Eigenthümliche einer Gelderrepublik — kennen wir Deutsche zu unserm Glücke nicht. Kaufmannsgeist und Judenseele haben höchstens unsere Moralisten gezeichnet, aber für Holland muß auch der Staatskenner diese Charaktere studieren. — — Ein Mensch aus dem Stande wächst auf ohne alle Erziehung, mit einer Gleichgültigkeit, oder Geringschätzung für alles das,

was einem guten Menschen und Bürger theuer seyn muß, lernt nic[h]nen und handeln, denkt nichts als Geld und Gewinnst, und wird [d]keit, Glück, Erbschaft, oder Betrug, ein Millionär. Nun werden [T]von den Brosamen seines Ueberflusses leben, abhängiger von ihm, wie [d]en des Orients von ihren Pascha's. Ihn sieht der verachtet er alles, [w]reich ist, und bestiecht alles, was arm ist. Mit dem Ansehn, das ihm [R]verschafft, verfolgt, drückt er nieder, alles was ihn hindern will, durch [j]Mittel noch reicher zu werden; folglich ist er ein natürlicher Feind jeder [g]tischen Regierung, und vorzüglich jeder durchgreifenden Justiz. — Das [U]seiner Mit- und Nachwelt kümmert ihn nicht. Kein Mittel ist so schmutzig, [d]ergreift es, wenn es ihm nur zu seinem Zwecke führt; keine Handlung [i]niedrig und schwarz er verübt sie, oder läßt sie, falls Gefahr dabey ist, [d]Bezahlung durch andere verüben. Weder Gesetze noch Verträge halten [i]Laufe seiner Missethaten auf. Wechsel bezahlt er richtig; mit allen andern [V]sprechungen und Eiden aber handelt er wie mit Indigo und Käse, wie mit [d]mit Oldenbarnevelt's Blute bespritzten Sande, und wie mit dem abgehau[e]Gliedmaßen der Witten. Müßte er des Gewinnstes wegen durch die Hölle fa[h]er wagte, wie sich der Amsterdamer Byland im Jahr 1636. ausdrückte, das [F]sengen seiner Segel dran. — Leute von solcher Denkungsart, die ohne Scheu [d]niedrigsten aller Leidenschaften das Wohl des Erdkreises, — warum also nicht [d]Wohl des kleinen Theilchens des Erdkreises, das sie stolzos ihr Vaterland nennen? aufopfern, sind offenbar die schlimmsten Feinde des Staats.

(Die Fortsetzung folgt).

Zu männiglichs Kaufslustigen Nachricht wird mit dem Verkauf der in hiesigen Zeitungen vor 10. Tagen beschriebenen Gold- und Silber-Borten an den Meistbietenden, heute, als Freytags, Nachmittags bis halb 2. Uhr, in der Stadt-Gant-Behausung fürgefahren.

Anbey wird sowohl einem hiesig geehrten Publiko als allen auswärtigen Herren bekannt gemacht, daß ich Endesgesetzter nebst meinen schon sehr wohl bekannten, und wegen ihrer Bequemlichkeit, Menage des Oels an ungemein vielen Orten, besonders in Kinds- und Krankenzimmern sehr beliebten kleinen englischen Nachtlichtern, auch eine grössere, aber ganz neue Gattung verfertige; als nämlich in Gassen-Ampeln, oder auch in Laternen auf Gänge und Stiegen in Klöstern, oder andern Gasthäusern, dabey man ohne solche anzurühmen, nicht nur viel und grosser Mühe erhoben ist, sondern auch ungemein viel Oel ersparen kann, indem sie auf nur gar wenig Oel (es sey hernach was es für eins wolle) ganze Nächte hindurch ohne daran etwas zu richten oder solche zu putzen, hell, gleich einer grossen Tafel-Kerzen brennen, sey es auch immer sokalt, als es wolle, kann das Oel weder gestocken, vielweniger gefrieren, indem das Licht stäts auf der Maschine dem Oel nachschwimmt, und solches in gleicher Wärme erhält. Ferners offerire ich allen Kirchendienern, besonders den häuslichen, auch Lichter in Kirchen-Ampeln, wobey sie ebenfalls nicht nur vieler Mühe erhoben sind, sondern auch (darf kühn sagen) den dritten Theil Oels, als sie sonsten aufschitten, dabey ersparen, dennoch jederzeit ein helles und sicheres Licht brennen haben, kurz, ich verlange meine Lichter nicht durch vieles Loben an Kauf zu bringen, sondern wer sich dieser einmal bedienet, versprech ich mir für allezeit den Zuspruch. Der Preis von meinen kleinen englischen Nachtlichtern ist schon meistentheils bekannt, als nämlich das Schächtelein auf 100. Nächte sammt der Maschine à 15. kr., auf einen ganzen Jahrgang 48 kr., die Gassen-Ampeln-Lichter das Schächtelein, worin sich ebenfalls 100. Stücke sammt einer Maschine befinden 24. kr. und die Kirchenlichter 20. kr. NB. Weil ich erfahren, daß mehrere Nachtlichter hausiren getragen und statt den Meinigen verkauft worden, mithin also schon mehrere Leute betrogen worden, hab ich jedes meiner Schächtelein mit einem gedruckten Zettel versehen, worauf man meinen Namen, wie solche zu brennen sind, den Preis, und wo sie zu haben sind, lesen kann. Geld und Briefe werden franco ausgebetten. Zu haben bey Herrn Brand geschwornen Künstler in der Jesuiter-Gaß in dem Faßnachtischen Hause Lit. F. Nro. 398.

Joh. Baptist Baader.

Nro. 282. Samstag, den 25. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrom, den 18. Nov.

Der im Vorderöstreichischen begüterte bey Gelegenheit der Verpfändungs-Sache, mit welcher derselbe in Verbindung stehen soll, daselbst in Verhaft genommene Baron von Lassolai ist vorgestern nach Wien gebracht worden. Man hat sich von Seiten des Oberamts zu Rothenburg am Nekar seiner Briefschaften versichert.

Hamburg, den 14. N. v.

Durch den anhaltenden Ostwind und und in den beyden vorigen Nächten eingefallenen scharfen Frost nimt das Eis in der Elbe so sehr zu, daß man befürchtet, sie werde, wenn er so noch ein Paar Tage fortdauert, zum Stehen kommen, und alle die Fahrt gänzlich gehemmet worden.

Prag, den 12. Nov.

Von Reichenberg an die Schlesischen, und Schwandorf an der Oberpfälzischen Gränze gehen die traurigsten Nachrichten von dem am 6ten dieses Monats in dortigen Gegenden vorgefallenen Sturmwinde, und dadurch verbreiteten Schaden, ein. In den Waldungen des erstern Orts beträgt dieser gegen 20000. Gulden; in Schwandorf muß der Schade gleichfalls beträchtlich seyn, da er an hohen Oertern ganze Dächer abgetragen, und kleine Hütten zu Boden geworfen hat. Bey Reichenberg stürzte die Heftigkeit dies Sturmwinds einen ganzen Forst zusammen, als wäre er abgemähet worden.

Berlin, den 17. Nov.

Die handschriftliche Schriften, welche Friedrich der Einzige hinterlassen, sind: 1) Eine meisterhafte unpartheyische Beschreibung des siebenjährigen Krieges. Diese hat er 2mal aufgesetzt, indem die erste Handschrift durch die Unvorsichtigkeit eines Pagen verbrannte. 2) Staatsgeschichte vom Hubertsburger Frieden, bis zum Krieg von 1778. 3) Geschichte dieses Krieges. 4) Le Palladium, eine komische Epopée im Geschmack der Pucelle. 5) Le Partage de la Pologne, ein ähnliches Gedicht, das er drucken lassen wollte, und wozu die Kupfer schon gestochen waren. 6) Eine Menge der interessantesten Briefe an d'Alembert, politischen, theologischen, philosophischen Inhalts. Er — — ließ sie nach d'Alemberts Tode, in dessen Haus, in seiner Gegenwart verbrennen, aber die Originalien davon sind noch zu Potsdam befindlich. — Man sollte keine Zeile von der Hand eines so ausserordentlichen Mannes verlohren gehen lassen.

Kürzlich kam der König von Potsdam auf 24. Stunden nach Berlin, und wohnte einem Konzert bey, welches Seine älteste Prinzeßin Tochter, Friederika, veranstaltet hatte, und worin die Prinzeßin selbst sang. Der Monarch soll sein Vorhaben, die meiste Zeit seinen Aufenthalt in Berlin und Charlottenburg zu nehmen, abgeändert haben, weil das Heer der Bittenden seit dem Antritt seiner milden thätigen Regierung zu sehr auf Ihn losstürmt, und seine nahe Gegen-

Digitized by Google

wart benutzt, nach Belohnungen, Gnadenbezeugungen und Hülfe zu streben. Der Sage nach wird also der Monarch bis zum künftigen 18ten Merz größtentheils in Berlin bleiben, und sodann nach dem Beyspiel des verewigten Friedrichs Sans-Souci zu seinem gewöhnlichen Aufenthalt wählen.

Herrn Prediger Schulz allhier, der bisher mit Bewilligung seiner Gemeinde im Zopf geprediget hat, ist vom Konsistorio befohlen worden, seine gewöhnliche Amtskleider zu tragen.

Petersburg, den 31. Oct.

Aus Moskau, imgleichen aus Nowgorod und Twer, hat man Nachricht erhalten, daß am 3ten dieses daselbst, unter den eifrigsten Wünschen für das Allerhöchste Wohlergehen Unsrer Allerdurchlauchtigsten Monarchin, und mit den lebhaftesten Empfindungen der Dankbarkeit für Allerhöchstdero Vorsorge für das Beste Ihrer Unterthanen, die Eröfnung der allgemeinen Volksschulen vor sich gegangen ist. Gleich am ersten Tage haben sich in Moskau 337, in Nowgorad 166, und in Twer 128. Kinder zum Unterricht eingestellt. Hiebey verdienet angemerkt zu werden, daß mit allergnädigster Genehmigung Ihro Kayserl. Majestät der wirkliche Staatsrath, Procophii Akinphiewitsch Demidow, in Moskau, 5000. Rubel der dasigen Volksschule geschenkt hat. Auch hat der Twersche Adel zur fernern Unterhaltung der dasigen Schule für den Adel 27398. an gemeldetem Tage eingeliefert.

Constantinopel, den 20. Oct.

Der Rußische Bothschafter, Herr von Bulgakow, hat auf Befehl seines Hofe abermals bey dem Divan eine Note eingereicht, deren Inhalt sich auf ein von den Algierern im Monat Julius weggekaperten Rußischen Schiff bezog, und worin er nicht nur das Fahrzeug sammt der Ladung, sondern auch eine hinlängliche Genugthuung verlangte. Allein der Divan ertheilte die Antwort, daß zufolge der zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Traktaten, der Großherr sich keinesweges für die Zurückgabe der Ladung, sondern nur für die Zurückstellung des Schiffes verwenden könne.

Folgendes ist uns zum Einrücken zugesandt worden.

Augsburg, den 19. Nov.

Herr Ignaz Ingerl hochfürstl. augsb. und hochfürstl. Wallersteinischer Hofbildhauer verewigte jüngsthin das gegenwärtige Jahr mit dem Kunst- und geschmackvollesten Mausoläum vom feinsten Marmor Italiens, welches der Durchl. Fürst von Oetting Wallerstein als ein Denkmal der Liebe, und der Ehre seines hochseligen Herrn Vaters Grafen Philipp Karls Excellenz in der Minoriten Kloster-Kirche zu Maria Mayingen, als der gewöhnlichen hochfürstl. Wallersteinischen Begräbniß-Stätt errichten zu lassen geruheten. Den 16ten dieses Monats ist dieses Kunststück, welches dem Verfertiger nach dem Ausspruch anwesender grosser Kenner viele Ehre machet, in höchster Gegenwart Sr. hochfürstlichen Durchlaucht selbsten, dann Sr. hochgräfl. Exzellenz dessen Herrn Bruders Grafen Franz Ludwigs, wie auch Höchstdero gesammten Hofstaats, der hochfürstl. Regierung, Kammer, Hofbedienten und einer ansehnlichen Menge fremder Gäste unter einem von der bekannten vortreflichen Hofkapelle aufgeführten Traueramt das erstemal eröfnet worden. Bey dieser rührenden Feyerlichkeit hielt Herr P. Modest Hahn Konventual des Klosters Mayingen eine diesen Umständen angemessene Lob- und Trauerrede, die auch nächst im Drucke erscheinen wird, mit eben jenem Beyfall, den derselbe durch mehrere bereits ans Licht gestellte Werke sich erworben hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Reichstag hat zu Warschau den besten Fortgang gehabt. Des Königs Parthie hat die Oberhand.

Zu Paris wird Figaro nächstens das 100stemal vorgestellt, und zwar zum Besten der Kindbetterinnen. Es wird alsdann das Theater sehr voll seyn.

Zu Harlem ist die Parthey derer, die gegen den Statthalter stimmen, so mächtig, daß kein Prediger es mehr wagen darf auf der Kanzel für Sr. Durchlaucht zu bitten. Die meisten bethen bloß für die Staaten von Holland; und die übrigen bedienen sich des allgemeinen Ausdrucks, für alle, die in Hoheit und Ansehen gestellt sind, oder für alle, die er mit dem Vaterlande gut meynen. Auſſer der Kirche sind die Ausbrüche der Partheysucht sehr verwegen, und in einer sichern Gesellschaft daselbst ward die Gesundheit ausgebracht: die ewige Verdammniß des P . . . und seines ganzen Anhangs.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels den Herzog von Braunschweig betreffend.

Wie nun aber, wenn diese Leute selbst Mitglieder der Regierung werden, die sie beizügeln soll? Wenn sie gar die Oberhand darin gewinnen? Dann hört alle Zucht und Ordnung auf; die grobsten Bübereyen einzelner Verräther bekommen die Sanktion der sogenannten Souverains; umsonst ruft der Gedrückte den Schutz der Gesetze an; der verworfenste Böswicht, von jenen Reichen angeführt und gedeckt, drängt sich zum Tribunal hin und spottet des Richters, der aus Furcht vor Aufruhr, oder aus Furcht, seine einträchtliche Stelle zu verlieren, unthätig bleibt. Wer wird hier das Gemälde von Amsterdam vorzüglich in den Jahren 1781. und 1784., verkennen? — Eine zwote, wo möglich noch fürchterlichere Klasse dieser Rotte machen die Mennonisten oder Taufgesinnten in den Provinzen Holland, Seeland, Utrecht und vorzüglich in Friesland aus. Diese Schwärmer sind zum Theil, was ihre Religions Grundsätze von Obrigkeit und Regierung betrift, Abkömmlinge der Rasenden, die unter dem Schneider Jan van Leyden im Jahr 1534. Münster zum neuen Jerusalem machen wollten; sie sind zum Theil Zwillings-Brüder der Independenten, aus denen im Jahr 1649. unter Cromwelln das Rump Parliament bestand, welches seinen König ermordete, und die fünfte Monarchie aufrichtete. Vordem nahmen die holländischen Mennonisten es übel, wenn man sie mit Münsterschen Wiedertäufern und Cromwellischen Independenten verglich, allein die Urkunde, die der eigne Pfarrer, der (wie Rothmann und Münzer) unsterbliche van der Kemp in Leyden, über ihre aufrührische Gesinnungen im Jahr 1782. ausgestellt hat, erweiset klar, daß es ihnen noch zur Zeit blos an Macht, nicht an gutem Willen fehle, das Haus Oranien auszurotten und die bekannten Auftritte ihrer Vorfahren in den vereinten Niederlanden zu erneuern. Sie nennen sich Vorsteher der Freyheit (Freyheit in obigem Verstande genommen) und ihre Reichthümer, verbunden mit ihren wiedertäuferischen Religionsgrundsätzen, und ihrer Heucheley, machen sie zu den fürchterlichsten Feinden jeder ordnungsmäßigen Obrigkeit. Aeusserlich hielten sie sonst die Maske der Frömmigkeit vor, und spielten die Stillen im Lande. Nach ihren vorgeblichen Ueberzeugungen durften sie kein Staatsamt verwalten, keinen Eid schwören, keine Kriegsdienste leisten, so gar jede feindliche Widersetzung erklärten sie für unerlaubt. Aber niemand war doch von jeher geschäfftiger, sich in Staats-Angelegenheiten einzumischen und an jeder Unruhe Theil zu nehmen, als eben diese Frömmlinge. Die Fehler anderer bey der Staatsverwaltung auszuspähen, frech und dumm dawider laut zu sprechen, und grossen und kleinen Pöbel gegen die Machthabenden aufzuhetzen, dazu glaubten sie Gewissens halber verpflichtet zu seyn, und tückische Feigheit, die selbst nichts wagt, aber fremde Pfoten kauft, um für Kastanien aus glühender Asche zu holen, nannten sie Ergebung eines ruhigen Bürgers, und christliche Demuth. Bekanntlich ändert sich das Wiedertäufergewissen, wie ihre Glaubensbücher nach den Zeitumständen, es engert und erweitert sich, nach der Schwere der obrigkeitlichen Hand, die auf sie drückt. Vormals hielten sie sich doch in den Schranken des äussern Wohlstandes, aber jetzo werfen sie Schaam und Maske weg. Sie wiegeln öffentlich in Predigten auf, sie pasquiliren in gedruckten Zeitungen; sogar unter Bürger-Frey-Kompagnien sieht man nun zum erstenmal junge Mennonisten mit dem Gewehr in der Hand, und Osterbaas Epistel in den Patronen. — Den Troß dieser beyden Klassen formirt eine dritte, die aus dem eigentlichen Pöbel besteht, welcher zwar, sich selbst und seinem Menschen-Verstande überlassen, für seinen Statthalter eingenommen ist, aber unmittelbar nicht von ihm, sondern von den Reichen lebt, und dadurch deren natürlicher Sklave wird, folglich sich maschinenmäs-

ſis von ihnen zu allen Frauchen, ſich thieriſch von ihnen gegen jeden hetzen läſt. Dieſer gute Pöbel in Holland lieſt häufig gedrucktes; folglich wird die Preſſe ein mächtiges Mittel auf ihn zu wirken. Nun braucht der reiche Böſewicht nur ein Dutzend hungernde Zeitungsſchreiber, Pamphlets-Verfaſſer, und Pasquillanten von Profeſſion, von denen es in Holland wimmelt, in Sold, und gegen die Juſtiz in Schuz zu nehmen, ſo lieſt in einer Woche ganz Holland die ſchwärzeſten Verläumdungen, die unſinnigſten Erdichtungen in fünfzig verſchiedenen Blättern gedruckt. Ueber der Allgemeinheit und Geſchwindigkeit der Verbreitung in dem kleinen Lande, vergißt der Leſende, nach der Quelle der Anklage zu forſchen. „Alle Menſchen ſagen's ja, klein und groß erzäl't's ja, in „in allen Zeitungen ſteht's ja!" Zulezt heißt die Lüge Stimme des Volks. Cornelis und Adriaen und Pieters protocolliren ſie als ſolche in Reſolutionen der Staaten von Holland, und das betrogne Volk glaubt ſo lange, und handelt ſeinem Glauben ſo lange gemäß, bis es den Betrug endlich merkt, und ſeine Betrüger beſtraft. — Noch ſchlieſſen ſich an dieſen Troß oder an die ganze Partey die Malcontenten an, woran es in keinem Staate, der ein irgend eminirendes Haupt hat, fehlen kann. Das groſſe Recht des Statthalters, eine Menge einträglicher und ehrenvoller Aemter zu vergeben, die Nothwendigkeit, worin er ſich befindet, oft würdige Ausländer untauglichen Inländern vorzuziehen, die Unmöglichkeit, jedem Krämer den abgemeſſen gnädigen Blick bey der Cur zuzuwerfen, den dieſer verlangt, und hundert ähnliche Dinge der Art, müſſen hier, wie anderswo, Jahr aus Jahr ein, eine Menge rachſüchtiger Ueberläufer von der Hofpartey zur querulirenden machen. Dies ſind die Meineidigen, die jezo ihren Erbſtatthalter um die Rechte plündern, die ſie ſeinem Vater und deſſen ganzer Nachkommenſchaft vor acht und dreyßig Jahren feyerlich beſchworen haben. Dies ſind die Undankbaren, zum Theil noch ein und ebendieſelbe Generation, die jezo den Herzog von Braunſchweig grob mishandeln, vor dem ſie unverlangt 30. Jahre krochen. Einzelne Böſewichter verüben dieſe Miſſethaten, die Nation duldet ſie blos, und muß ſie dulden, ſo lange ſie die Gebrechen ihrer Conſtitution nicht heilet."

(Der Beſchluß folgt).

Montag den 27ten laufenden Monats werden Vormittags um 9. Uhr in dem Hauſe gegen dem Kreukerthor mit Lit. F. Nro. 212. bezeichnet, ein beträchtlicher Kunſtverlag von geſtochenen Kupferblatten, Dienſtag darauf aber alsdann den 28ten Kupfer, Zinn, und andere Hausfahrniſſen nebſt vielen Büchern an die Meiſtbietende gegn baare Bezahlung erlaſſen werden.

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht zu Neu-Leiningen, Weſterburg ꝛc. privilegirten gnädigſt die 2te wernigerodiſche Conventions-Thaler und Silberlotterie beſtehend in 10,000. Looſen, und 6420. der anſehnlichſten Gewinnſten. Solche ſind in 5. Klaſſen eingetheilt, die 1ſte Ziehung geſchieht den 15. Januar 1787. die 2te aber alle zeit von 5. zu 5. Wochen laut dem Plan, Einlage iſt in die 1ſte und 2te Klaſſe jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klaſſe jedesmal 2. fl. 24. kr. in die 5te und letzte Klaſſe aber 1. fl. 48. kr. zuſammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die anſehnlichſte Gewinne ſind hierin 1. a 6000. 2. a 2400. 3. a 1200. 3. a 720. 3. a 480. 8. a 240. 5. a 144. 2. a 120. fl. 10. a ein ſilbern Lavier und Gießkanne, 8. a ein ſilberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar ſilberne Leuchter, 17. a eine goldene Sackuhr, 24. a eine ſilberne Sackuhr, 17. a einen goldenen Stockkopf, 24. a einen ſilbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Planverzeichniß angeſezt iſt, zwölf Procent iſt hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung iſt der Schluß, mithin vor der 1ſten Ziehung den 7. Januar 1787. ſie iſt vortheilhaft eingerichtet. Briefe und Gelder aber erbittet ſich franko einzuſenden der hiezu beſtellte Kollekteur in Augsburg Franz Joſeph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Titl. Hrn. Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behauſung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Es wird dem geehrten Publiko, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wiſſen gemacht, daß der friſche koſtbare Oeſterreicher Senft angekommen, wem ſolcher beliebig iſt, der kann die Quart, oder Halb- und Maaßweiß, oder in kleinen und gröſſer Fäßlein bey mir zu haben. Franz Joſeph Wörle, Handelsmann, wohnhaft auf dem ſogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayer, Silber-Jubeliers Behauſung.

Nro. 283. Montag, den 27. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Nov.

Um unsern hohen Gästen, den Mayländer Herrschaften, den hiesigen Aufenthalt immer angenehmer zu machen, werden Se. Majestät zween Freyballe in dem hiesigen grossen Redutensaale veranstalten, wovon einer den 23ten und der andere den 26. dieß Statt haben soll. Zum ersten hat nur der hohe Adel, dann die Herren Hofräthe bis zu den Hofsekretarien Zutritt, zum zweyten aber, der maskirt ist, werden 3000. Freybillette an distinguirte Personen beyderley Geschlechts durch das Kayserl. Königl. Obristkammeramt vertheilt werden. Erfrischungen aller Art werden dabey gleichfalls gratis ausgegeben.

Se. hochfürstl. Gnaden von Salzburg haben bereits bey Sr. Majestät dem Kayser verschiedene Audienzen gehabt, und sind besonders gnädig empfangen worden. In demselben trug dieser hohe Prälat die Gegenstände seiner Geschäfte mündlich und mit Nachdruck vor; allein bevor diesfalls was entscheidendes beschlossen wird, scheinen Se. Majestät vorher noch zu gütlichen Unterhandlungen mit dem päbstlichen Stuhle mittelst einförmiger und bündiger Vorstellungen aller dabey interessirten Theile unter Dero hohen Vermittlung geneigt, wodurch diese Sache mehr Konsistenz erhalten kann. Ob Se. fürstliche Gnaden noch lange hier bleiben werden, ist noch ungewiß.

Nach einem hier öffentlich erschienenen Verzeichnisse erstreckt sich die Anzahl der in Rußland noch jetzt bestehenden Jesuitenkollegien auf sechs, worunter jenes von Polotzy am zahlreichsten ist, denn es besteht aus 78. Personen zwischen Priester, Fratern, und Scholastikern. Das Totale aller in diesen Kayserl. Kollegien zertheilten Mitgliedern der Gesellschaft beläuft sich auf 198.

Ein junger Mensch, der blos auf die Verdienste seines Vaters pochte, übrigens aber nicht einmal seinen Namen recht schreiben konnte, bat den Monarchen jüngst im Kontrologange um eine Anstellung, die den Verdiensten seines Vaters angemessen sey. Der Monarch versprach ihm solche, und gab ihm einen versiegelten Zettel an den Normalschuldirektor mit, bey dessen Erbrechung letzterer die Worte fand: „Ueberbringer „dieß ist vorher mit den Trivial- und „Normalgegenständen in öffentlicher „Schule bekannt zu machen, damit sein „nes gleichen womöglich abgeschrekt wer„den, mich um Anstellungen zu bethei„ligen, ehe sie recht schreiben, und le„sen können.

Joseph.

Kroppenberger liegt im Zuchthaus krank. Gleich nach seiner Anherokunft that sich eine Denunziation eines Falsum von 200,000. Gulden hervor, das vor anderthalb Jahren auf seine Anstiftung daselbst begangen worden seyn soll.

Vermög einer neuen Resolution sollen durchaus die Todesstrafen aufgehoben werden.

In Siebenbürgen ist eine bösartige Seuche ausgebrochen, welche viele Menschen und Vieh dahinrafft. Zu Kronstadt hat sie 4 und zu Fogaras 2. Dorfschaften angesteckt, welches die Ziehung eines Kordons nöthig machte. Bereits sind mehrere Leib- und Wundärzte dahin abgeschickt worden. Jüngere Nach-

richten melden, die Seuche hätte sich schon bis Hermannstadt herangebreitet, und in der dasigen Elisabethenstrasse hätte ein angesteckes Haus wirklich gesperret werden müssen.

Die Sache des wegen ausgestellter falscher Schuldscheine in Verhaft sitzenden Letto ist ebenfalls ihrem Ende nahe. Das Stadtgericht soll auf 3tägiges Bühnestehen, und 6jähriger Festungsstrafe gesprochen, und dieses Urtheil bereits an das Appellatorium abgegeben haben.

Aachen, den 16. Nov.

Indem eine Meile von hier entlegenen Dorfe Bardenberg hat sich vor Kurzem folgender merkwürdiger Vorfall ereignet: Am 26sten Sept. Morgens um 8. Uhr liessen sich zween in den dasigen Kohlgruben arbeitende Taglöhner, Joseph Schillings ein Ehemann von 33. Jahren, und Christian Plumm ledigen Standes, und 23. Jahre alt, ohngefähr 36 Klafter tief in das Kohlwerk zu ihrer Arbeit herunter. Nachdem sie beynahe eine Stunde gearbeitet hatten, brach auf einmal aus einem alten Bergwerke, dergleichen man hiesiger Orte eine alte Scharte zu nennen pflegt, ein in demselben verschlossen gewessenes Wasser mit Gewalt aus, und führte beyde Taglöhner über 26. Klafter weit mit sich fort: nur mit gröster Lebensgefahr gelang es ihnen, sich aus diesem Wasser in eine andere wasserfreye Grube zu retten; allein kaum hatten sie diese Zufluchtsstätte erreichet, als ein Theil derselben einstürzte, und den Eingang verschloß. Da sassen beyde nun hilflos, und ohne Nahrung. Ein wenig Rauchtabak, welchen einer von ihnen vorrätig hatte, und welchen sie von Zeit zu Zeit kaueten; dann ein wenig Wasser, welches sich in 2. Tagen gänzlich verlor, waren ihr einziger Unterhalt. Indessen suchten sie sich durch anhaltendes Klopfen, und Arbeiten an den Steinkohlen in beständiger Bewegung zu erhalten, um dem Schlafe zu wehren, und um nicht von bösen Ausdünstungen erstickt zu werden. Der Durst plagte sie so sehr, daß sie in Ermanglung des Wassers ihren eigenen Harn trinken mußten; und von Zeit zu Zeit legten sie sich aufeinander, um sich mit ihrem Munde wechselseitig Wärme einzuathmen. Im Dorfe glaubte man durchgängig, diese beyde Leute seyen verunglückt, und die Furcht, die ganze Grube möchte einstürzen, verursachte, daß man nicht gleich Nachforschungen anstellte. Ein gewisser Herr Gros nahm sich aber das Schicksal dieser Unglücklichen näher zu Herzen, ließ das Wasser aus der Grube auspumpen, und er war der erste, der sich in dieselbe hinein wagt. Durch ein Getös, welches Herr Gros machte, ward Joseph Schillings aufmerksam gemacht, und hatte noch kaum so viele Kräfte, durch Klopfen zu antworten. Herr Gros ermangelte auf dieses Zeichen nicht, mehrere Bergleute zusammenzurufen, und nach einer schweren und mühesamen Arbeit hatte er das süsse Vergnügen, das die Seele des Menschenfreundes nur empfinden kann, beyde Unglückliche am 6ten Oct., mithin erst am 8ten Tage nach ihrer Einsperrung, Abends um halb 9. Uhr naß, kalt, erstarret, und halb todt aus ihrem Keficht herauszubringen. Herr Doktor Behling von Aachen wurde sogleich berufen, und dessen Bemühungen, und Vorsorge in Anwendung der in solchen Fällen gewöhnlichen Mittel, wie auch der Geschicklichkeit, und besondern Obsorge des Wundarztes Hr. Pesch in Bardenberg, hat man es zu verdanken, daß beyde Unglückliche beym Leben erhalten worden, und bereits wieder bey vollen Kräften, und gesund hergestellt sind.

Aus dem Brandenburgischen, den 12. Nov.

Zu Berlin liegt nun die edle Goldmacherzunft ganz zu Boden, und es ist kaum der Mühe werth, sich hier darnach zu erkundigen, seit dem H. Joh. Gottfr. Jugel, der berühmte Verfasser so vieler alchimischer Schriften, die so manchem Golddürstigen den Verstand verdrehet haben, im heurigen May und im 79ten Jahre seines Lebens gestorben ist. Da noch vor Kurzem

dieſes armſelige Handwerk in des Königs Landen ſehr allgemein war, ſo müſſen nun alle Gerichte vorzüglich auf Alchimiſten merken, um ſie über der That zu erwiſchen, und dann geraden Wegs zur Feſtungsſtrafe abzuliefern. ... Herr Oberhofprediger Stark in Darmſtadt hat die Verfaſſer der Berliniſchen Monatsſchrift beym Departement der auswärtigen Geſchäffte zu Berlin wegen der ihm gemachten Beſchuldigungen des Katholizismus verklagt; iſt aber mit ſeiner Klage von gedachtem Departement ab, und an das daſige Hof- und Kammergericht gewieſen worden.

Der Graf von Podewills, welcher die Nachricht von dem glücklichen Regierungsantritte des Monarchen nach Stockholm überbrachte, iſt von Sr. Schwediſchen Majeſtät mit einem reich mit Brillanten beſetzten Kreuze des Johanniterordens, wovon der Graf Ritter iſt, beſchenkt worden.

Obgleich die Sage allgemein war, daß die Kompagniechefs die Oekonomie der Compagnien verlieren und auf 1200. Thlr. Beſoldung geſetzt würden; ſo verſichert man jetzt doch, daß auf Vorſtellung verſchiedener groſſen Generals dieſer Plan nicht ausgeführet werde. Dagegen ſoll den Compagniechefs aufgegeben werden, den Subalternen jeder Compagnie, eine monatliche Zulage von 6. bis 7. Rthlr. ausgedeihen zulaſſen.

Das Gerücht erhält ſich, daß Seine Majeſtät eine Noblegarde errichten wollen.

Zu Herford und Bielefeld ward der Staatsminiſter von bey ſeiner Huldigungsreiſe ebenfalls ſehr feyerlich empfangen. Am 1ſten Ort ſchlug ein Ziegeldecker oben vom Kreuz des Altſtädterthurms die Pauken.

Haag, den 19. Nov.

In unſerer verwirrten Republik fallen immer abſcheulichere Dinge vor. In der Gegend von Utrecht wurde vor einigen Tagen ein Bürger vom Freykorps ohne Maße, und äuſſerſt mißhandelt gefunden. In einem Dorf in Seeland wurde ein Bürger von der Patrioten Parthey ausgezogen, mit Pech beſchmiert, in Federn gewälzt, und dann von den Oraniſch-Geſinnten im Triumph herumgeführt. — Die Stadt Utrecht hat ſich der Provinzial-Kaſſe von Utrecht bemächtigt, und will den Staaten derſelben kein Geld heraus geben. Kein Tag vergeht, wo nicht in vielen Städten und Dörfern die beyden Parthien an einander gerathen, einander prügeln, die Fenſter einwerfen, und andere Bübereyen verüben. Die bedenklichſte Neuigkeit aber iſt dieſe; daß eine von den ſtimmenden Städten von Holland, in einer der letzten Provinzial-Berathſchlagungen den Vorſchlag gethan hat, den Prinzen von Oranien von der Würde eines Statthalters, und Admiral General abzuſetzen, wie er bereits in dieſer Provinz der General-Kapitain-Stelle beraubt iſt. Durch die Mehrheit der Stimmen wurde beſchloſſen, nur noch den Ausgang der Briſter Unterſuchung abzuwarten, wie weit dieſe den Statthalter wegen nicht befolgter Abſendung der 10. Kriegsſchiffe nach Breſt ſchuldig finde, und dann wahrſcheinlich obigen Vorſchlag dann auszuführen.

Paris, den 15. Nov.

Wir erwarten allhier den Durchlauchtigſten Schwager unſrer geliebteſten Monarchin, den Herzog Albert von Sachſenteſchen, welcher vermuthlich einen Theil des Winters in hieſiger Hauptſtadt zubringen wird. Der zur Erziehung des Dauphins beſtimmte Herzog von Harcourts wird erſt zu Ende dieſes Monats allhier eintreffen. Dieſer neue Mentor will immer um ſeinen Thelemach ſeyn, und die Mühe des Unterrichts über ſich ſelbſt nehmen.

Hier iſt ein Falliment von 1600,000. Livres ausgebrochen, das viele Leute arm machen wird. Ueberhaupt ſind jetzt hier elende Zeiten, alles theuer, kein Verdienſt,

ein Luxus, der den Wohlstand so vieler Familien ruinirt, dabey aber doch alle 8. Tage neue Moden, und neue Thorheiten. — Die Hofnung, daß die Zölle aus einer Provinz in die andere würden aufgehoben werden, war nur ein süsser Traum. Die Nation würde zwar von einer äusserst drückenden Last befreyt, aber die Königl. Kassen verlöhren sehr viel dabey, und also bleibt die Sache beym alten. Weil in Lyon noch immer Unruhe ist, so wird eine starke Garnison dahin gelegt werden, um Ruhe zu schaffen.

Florenz, den 17. Nov.

Heute früh starb allhier der Königl. Großbritannische Gesandte Horatius Mann in einem Alter von 82. Jahren, nachdem er 51. Jahre lang unausgesetzt diesen Posten bekleidet, und ununterbrochen die vorzügliche Gewogenheit des Großherzogliche Hofes genossen hatte. — In dem Kirchenstaat breitet sich die Viehseuche noch immer aus.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Hamburg hielt man neulich einen Dieb aus Holland an, der einen Ring von 10,000. Mark Banko an Werthe, und ausserdem 15,000. Gulden entwendet hatte. Vor einigen Wochen lief ein Kompagnon von den Lyoner Spitzbuben fort, der sich in Hamburg niedergelassen, ein Haus gemiethet, und Pferde gekauft hatte. Dies geschah früh, und Mittags kamen die Steckbriefe.

Es ist in der Nacht von dem 23. bis auf den 24. Nov. allhier diebischer weise entwendet worden. Gekerndes Fein-Silber beyläufig etwas über 7. Mark. 2. Garniturschnallen, weniger eine Scharnierschnall, sind noch nicht gegossen und glatte Fason. 1. Gollerkette mit Perl und Gollermasch, aber noch mit keinem Hacken. Messerschallen 8. Stück mit Perle, 5. andere Fason gestreift. 1. Salzfaß mit Löwen-Prazn, wiegt beyläufig 9. Loth. Ein anderes durchgebrochenes mit Lorbeer behängt. 1. Streh- und Dinten-Faß von blauen Glaß mit Silber. 10. Stück Piaßer, ein Löffel worauf der Namen J. M. L. 1. Deckel zu einer Gewürz-Büchs mit Blumen behängt, und Backsüß, beyläufig 3. Mark. 1. fertiges Eyerständl, und 6 vom Guß, wo noch von zweyen der Guß nicht abgehauen, ist an Ketten in Drümmer, beyläufig 10. Loth. 1. silberne Minuten-Uhr, kleiner Fason. Am Geld 10. Stück Louisd'or, das übrige an ganzen und halben Feder-Thalern à 227. fl. beyläufig. Einen Einsatz à 8. Pf., worauf auf jeden Stück J. M. L. geschlagen ist. 2. zinnerne Stampf von Messerschalen, an Silber-Schlagloth beyläufig 10. Loth. 2. kleine Korpus, wiegen 12. Loth. 1. vergoldes Armschnällein mit Herz. 4. Duzend plattierte Knöpf. 1. Kreuz von Dompach mit weißen Steiner. 4. lederne Beutel. 1. Löffel mit Perl, welcher aber nur Zinn ist, an Legierung 6. 3. 3. beyläufig 6. Loth.

Wem hievon was zum Verkauf angeboten werden, oder sonst zu Handen kommen sollte, wird angewiesen, solches also gleich in diesseitigem Amte anzuzeigen, und wo möglich den Ueberbringer solcher Stücke so lange anzuhalten.

Von Amt den 25. Nov. 1786.

Amtsburgermeister von Scheidlin.

Vorruf.

Die churfürstl. höchste Stelle hat unterm 22. August dies die Untersuchung, vielmehr Berichtung des Max Baron Hornsteinischen Schuldenwesen dem churfürstl. Hofrath übertragen, auch Max Herr von Hornstein vermög einen unterm 22. Sept. abhin zum churfürstl. Hofrath eingereichten Anlangen selbst um Berichtigung seines Schuldenwesens gebetten; als will man auf den 2. Jäner 1787. eine Tagsfahrt zu gütlicher Auskunft anberaumt, und sammentlichen Baron von Hornsteinischen Gläubigern aufgetragen haben, daß selbe nach Inhalt des in obgedachten Anlagen unterthänigst gestellten Bittens bey bemeldter Kommißion sub pœna præclusi & perpetui silentii oder in Person oder durch einen specialiter begwalteten Anwald erscheinen, allda ihre zu machen habende Kapitals, und Interessenforderungen ad Protocollum darthun, respect. liquidiren, und das Weitere hierüber gewärtigen sollen.

München, den 11. Oct. 1787.

Churpfalzbaierischer Hofrath.

Lueger, Sekr.

Nro. 284. Dienstag, den 28. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Nov.

Dieser Tagen ist der erste Theil des auf Befehl des Kayserd durch eine eigens dazu ernannte, aus Räthen der ob ersten Justiz und der vereinigten Hofstelle bestehende Kompilazionskommission, verfertigten allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs, mit folgender allerhöchsten Verordnung in Druck erschienen:

Wir Joseph der Zweyte ꝛc. ꝛc.

„In der Absicht ein gleichförmiges, allgemeines, bürgerliches Recht in Unsern sämmtlichen deutschen Erbländern einzuführen, wird der zu Stand gebrachte erste Theil des gegenwärtigen Gesetzbuches mit der Anordnung kund gemacht, daß dasselbe vom ersten Jäner 1787. an, in allen darin behandelten Gegenständen die einzige Richtschnur der Handlungen Unserer Unterthanen sey, und nach diesem Gesetze allein, in jedem Falle Recht gesucht, vertheilet, und gesprochen werde."

„Demnach werden in Ansehung der in diesem Theile des Gesetzbuches enthaltenen Gegenstände alle sowohl vaterländische als angenommene fremde Gesetze für die künftigen Fälle von nun an aufgehoben, und für unwirksam erklärt, auch wird hiemit untersagt, sich wie immer auf dieselben zu berufen."

„Zugleich werden Richter und Unterthanen an den wahren und allgemeinen Verstand der Worte dieses Gesetzes angewiesen, und sollen unter keinem erdichtlichen Vorwande von der Vorschrift desselben abweichen. Nur wenn dem Richter ein Fall, der in dem Gesetz nicht bestimmt wäre, oder ein gegründeter Zweifel über den Verstand des Gesetzes aufstieße, soll Unsere Entschliessung durch die vorgesetzte Behörde eingeholt werden."

Gegeben ꝛc. Wien, den 1. Nov. 1786.

Man glaubt, daß der Fürst von Potemkin in dem vorzüglichen Vertrauen Katharina II. einen Nachfolger haben werde. Dergleichen Veränderungen haben manchmal politische Folgen, man muß von der Zeit erwarten, ob diese eben dergleichen haben werde.

Vom 1. Oct. bis den 6. Nov. hat ist mehr als eine halbe Million an Kayserlichen Thalern und Guldenstücken, durch griechische Kaufleute ins türkische Gebiet abgeschickt worden, welche Summe meistens zum Einkaufe roher Baumwolle bestimmt war.

Die Almosen und Geschenke, die unser Kayser auf seiner Reise in Böhmen und Oberösterreich ausgetheilt hat, betragen 1120. Dukaten. In Ungarn und Galizien hat der Monarch noch einmal so viel vertheilt. Man muß noch bemerken, daß diese Reise des Kayserd 500. deutsche Meilen betrug.

Dresden, den 14. Nov.

Man erwartet hier alle Tage den Herrn Grafen Markolini von seiner Italiänischen Reise zurück, und unterhält sich insgeheim mit einer abermahligen Vermählung des Prinzen Anton mit einer Toskanischen Prinzeßin, welche die Reise des Herrn Grafen mit bezweckt haben soll.

Aus einem Schreiben aus dem Brandenburgischen, den 18. Nov.

Es ist hier das Gerüchte durchgängig, daß die Tobacks-Administration ganz abgeschafft, und der Handel mit Tobak jedem Kaufmann, und wer dazu Lust hat, wie ehedem geschehen, wieder freygegeben werden soll, dergestalt, daß je-

der sich seinen Toback, woher er wolle, verschreiben kann. Des Königs Majestät ernster Wille ist, den Handel, so viel immer möglich, wieder in Aufnahme zu bringen, und alle Einschränkungen und Zwangsmittel davon zu entfernen. Um bey Aufhebung der Tabacks-Administration keinem einen Schaden zuzufügen, haben Se Majestät beschlossen, die Tobacks-Aktien, die noch bis 1792. laufen, mit ihren Zinsen zu bezahlen, und einzulösen. Auch die Bedienten von derselben sollen ihre Besoldungen so lange behalten, bis sie mit Tode abgehen, oder anderswo wieder untergebracht werden. Damit aber die Königl. Revenüen keinen Ausfall leiden, so soll eine Kopfsteuer dafür eingeführt werden, die jedoch nur auf die Mannspersonen Statt haben soll.

Auch der Kaffeezwang wird abgeschafft, und dessen Gebrauch völlig freygegeben. Man sagt, daß Se. Königl. Majestät erklärt hätten, wie die Unterthanen durch den bisherigen Zwang nur zur Kontrebande verleitet worden wären, welches auf den sittlichen Stand des Bürgers und Unterthanen keinen guten Eindruck mache. Es versteht sich dabey von selbst, daß eine leidliche Akcise hiebey noch immer Statt hat.

Das Lagerhaus soll auch aufhören, das zu seyn, was es jetzt ist. Jeder soll für sein Eigenthum arbeiten, und die Einfuhr der Spanischen Wolle dabey erlaubt seyn. Ueberhaupt stehen jetzt die Monopolia auf den Sprung, gestürzt zu werden, und man sagt, daß den Zuckersiedereyen, der Bank in Ansehung des kaufmännischen Gewerbes und der Seehandlungs-Kompagnie wegen des Kaffee eine grosse Veränderung und Einschränkung bevorstehe.

Trarbach, den 20. Nov.

Unsere diesjährige späte Weinlese, ist durch allzufrüh eingetretene Kälte und unvermuthet gefallenen Schnee, sehr erschweret worden; sie versüßet aber das Bittere dadurch, daß ihre Güte und Menge alle unsere Hoffnung übertrifft. Ein jeder, der von den bereits vergohrenen Weinen getrunken hat, spürte seine Kraft und rühmte seine Güte. Eine seltsame Erscheinung ist es, daß dermalen schon die Mosel dickes Eis treibt und allem Ansehn nach, in Zeit von längstens 24. Stunden eine Eisbrücke darstellen wird, die um diese Zeit noch nie erlebet worden ist.

Haag, den 19. Nov.

Zu Utrecht ist ein grosser Theil der Bürger mit den neuen Rathsherren, die sie sich selbst gewählt haben, so unzufrieden, daß bereits viele derselben eine Bittschrift an die Generalstaaten unterzeichnet haben, mit den Ansuchen, daß die unrechtmäßiger Weise abgesetzten Rathsherrn wieder in ihre Posten eingesetzt werden mögen. Da bey dieser Lage die Bürgerschaft öffentlich in 2. Partheyen getheilt ist, so ist der Aufenthalt zu Utrecht jetzt für Ein- und Ausländer entsetzlich. Die Bürger, welche es mit den alten Rathsherren halten, werden öffentlich auf den Strassen für Orange-Honde geschimpft.

Fünf und zwanzig Patrioten von Wiardingen die von Utrecht kamen, wurden von einer Menge mit Oranienbändern geschmückten Einwohner der Stadt, am 11ten dieses unter dem berühmten antipatriotischen Geschrey heftig angefallen, doch weiß man noch nicht, ob unter diesen Schlägen Blut vergossen worden sey: aber der Fiskal-Advokat der deputirten Räthe ist mit seinem Drosart dahin abgereißt, um die Sache scharf zu untersuchen.

Die Geistlichen fahren noch immer fort statt der Religion Jesu ihre politische Meynungen auf der Kanzel vorzutragen. So predigte am 5ten der patriotische Prediger Maylink zu Amsterdam, über den Spruch, gebt dem Kayser, was des Kaysers ist, nahm dabey Gelegenheit zum Gehorsam gegen die Obrigkeit überhaupt zu ermahnen, und warf zuletzt die Frage auf: Aber wer ist denn unsere Obrigkeit? Können wir das nicht von dem Zinsgroschen ersehen? (Hier griff er in die Tasche, zog einen Dukaten heraus, und mit dem Stück Gelde in der Hand rief er frohlockend:) „Seitdem die kostbare Frey-

heit in diesem Lande bevestigt ist, zeigt sich auf den Münzen, die zum Gebrauch des Landes geschlagen sind, weder das Bildniß irgend eines oder des andern Prinzen noch Fürsten ꝛc.

Warschau den 14. Nov.

Das Ende des Reichstags scheint merkwürdiger zu seyn, als der Anfang desselben. Einige Landbothen sind meistens wider die zeither geherrschte Ueberhand.

Dem Prinzen Carl von Curland sollte nach Vortrag der Landbothen eine Appanage von 10000. Dukaten gegeben werden, bloß 2. Landbothen protestirten dagegen, und es wurde verworfen, da dieser Fürst die Bedingung, daß er nöthigen Falls 500. Mann Truppen stellen sollte, nicht angenommen. Diese Session war sehr unruhig, und die Senatoren suchten die Gemüther zu beruhigen. Se. Durchl. opferten Ihr Interesse dem Interesse des Staats auf.

Mietau, den 8. Nov.

Man sieht nun bereits die Liste der vornehmen Herren, welche Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät auf Dero Reise nach Taurien begleiten werden. Es sind, ausser dem Fürsten Potemkin, der Oberstallmeister von Narischkin, der Vicepräsident von der Admiralität, Graf J. Tscheniscoff, der Oberkämmerer, Graf J. Schuwalow, der geheime Rath und Senateur Graf A. Schuwalow, der Senateur, Graf Stroganoff, der Untersallmeister, Graf von Reihbinder, der Kayserl. Flügel-Adjutant, Herr Momonow, und noch einige Kammerherren und Kammerjunker. Auch heißt es, daß der Kayserl. Königl. Ambassadeur, Graf von Cobenzl, und die Gesandten von England und Frankreich die Reise nach Taurien machen werden.

Nach Briefen aus Petersburg hat der Generalprokureur, Fürst Wäsemskoy, bey Gelegenheit der Vereinigung des Fontaka-Canals mit dem Catharinen-Canal ein Geschenk von 50,000. Rubeln von Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät erhalten; auch sind dem gedachten Fürsten noch 40,000. Rubel gegeben worden, um sie unter die Officiers zu vertheilen, die bey diesem Werke gebraucht worden. Bekanntlich erhielt dieser Fürst vor etwa 3. Monaten ebenfalls ein Kayserliches Geschenk von 100,000. Rubeln.

Paris, den 15. Nov.

Eine gewisse Demoiselle Equart, hat die Rolle der Madame la Motte ziemlich glücklich nachgespielt. Sie gab sich für die Haushofmeisterin der Gräfin von Provence aus, und nahm in dieser Qualität für mehr als 150,000. Livres Waare auf. Eben da sie durch einen Krämer, mit dem sie Anfangs gelebt hatte, verrathen war und arretirt werden sollte, ist sie noch zu rechter Zeit entflohen.

Am verwichenen Samstag geschah es, daß ein junger braver Mensch, indem er eine ansehnliche Summe Geldes wohin zu liefern hatte, so unglücklich war, unterwegs fünf Säcke, jeden zu 1000. Pfund, von der Fuhre, deren er sich bedienet, zu verlieren. Tugend und Redlichkeit findet immer ihre Belohner und Beschützer. Er fand so viele Freunde, daß sein Verlust beynahe ersetzt wurde. Nach etlichen Tagen fügte sichs, daß ein Kammerad von ihm in ein Weinhaus kam, und daselbst von dem Wirth vernahm, daß ein gemeiner Bürger einen gefundenen Sack Geld bey ihm hinterlegt hätte, mit dem Auftrag, solches bekannt zu machen, damit das Geld wieder an seinen rechten Herrn käme. Dem ehrlichen Finder wurden 25. Louisd'or als ein Geschenk zu Theil.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Trauerkantate des Marquis von Lucchesini auf den verstorbenen König, ist 1) deutsch von dem Professor Ramler, 2) von dem Staatsminister, Grafen von Arnim, 3) von Prof. Selle übersetzt worden. 4) Der Reichsgraf von Callenberg, zu Moskau, hat sie in Deutsche reimfreye Verse; der accreditirte Sardinische Legationssecretair von Ringheri, 5) ins Italienische, und Herr Castillhon, der Vater, 6) ins Französische übersetzt.

Den 23ten dies, als an dem hohen Namensfeste Sr. Churfürstl. Durchl. von

Trier: werden Höchstdieselben den prächtigen Einzug in Ihre neu erbaute Residenz in Koblenz, unter Vortrettung des gesammten Hofstaates, aller Dikasterien, Vortragung der landesherrlichen Insignien, und Begleitung der ganzen Geistlichkeit, halten; der Zug wird unter Paradirung der ganzen Garnison, Läutung aller Glocken und Abfeurung der Kanonen von der Vestung Ehrenbreitstein, Mittags, unter abermaligem Donner der Kanonen, offene Tafel und Abends Ball gehalten seyn; welche Lustbarkeit 3. Tage lang dauern soll.

Am 18ten dieß merkte der Müller einer Rheinbrücke, eine Stunde von Mainz, daß sein Mahlwerk still stand. Er lief in die Mühle, und fand in dem Schiff schon 2. Schuh Wasser. Voll Angst lief er zu seiner Frau und Kindern, um sie zu retten. Aber kaum hatte man die viele Früchten heraus gebracht, so mußte er zusehen, wie seine Mühle, sein ganzes Vermögen, bey stillem Wetter von dem Wasser in die Tiefe verschlungen wurde.

Der Tod des grossen Königs von Preussen hatte bey dem Divan zwar grossen Eindruck und vieles Nachdenken verursacht, nachdem man aber erfahren, daß desselben Thronfolger, Sr. jetztregierende Königl. Preußische Majestät, den von Ihrem Vorweser gemachten Planen zu folgen Willens sey, so ist das türkische Ministerium wieder völlig ruhig worden.

Beyspiel der Subordination unter den Brykorps zu Utrecht. Ein Becker stund am 16ten Oct. an der Treppe des Wachthauses Schildwach, und gerieth mit seinem wachthabenden Officier, der vorbey gieng, in Wortwechsel. Man wurde hitzig — — man wurde noch hitziger — — man packte sich, und der Becker gab dem Officier am Ende mit der Schnaphan-Kolbe einen Stoß vor die Brust, daß er die Treppe hinunter stürzte. Bey diesem Lerm kamen die übrigen wachthabenden Bürger herzugelaufen, die Säbel wurden gezogen, und der Becker hieb einem derselben die Nase rein ab. Er wurde arretirt, und von den neuen Rathsherren, welche gern Geldstrafen auflegen, zu Erlegung von 100. goldene Rydern (1400. Gulden) verurtheilt. Die Spötter sagen nun, der Becker solle sich für die 1400. Gulden wenigstens die kostbare Nase geben lassen, um sie einzubalsamiren, und sie zum Andenken aufzubewahren.

Das gelehrte und galante Publikum zu Madrit wird gegenwärtig durch einen sonderbaren gelehrten Streit unterhalten. Er betrift die schon rühmlichst bekannte Donna Guzman y la Cerda, Tochter des Grafen di Montallegro, welche wegen ihrer gelehrten Kenntnisse im vorigen Jahr auf der Universität zu Alcala im 16ten Jahr ihres Alters den Doctorhut der Philosophie erhalten hat. Da sie seithem von verschiedenen Akademien, und jüngst auch von der Akademie zu Madrid zum Mitglied angenommen worden ist, so entstand nun die Frage, ob sie auch den akademischen Berathschlagungen beywohnen könne. Hierüber wird nun unter den verschieden denkenden Akademisten öffentlich auf eine eben so galante als gelehrte Art gestritten, und jedermann, der für galant oder gelehrt angesehen seyn will, kann nicht umhin, an diesem Streit lebhaften Antheil zu nehmen. Diejenigen, welche die Donna Guzman nicht wollen beywohnen lassen, stützen sich vorzüglich auf den Grund, daß in den akademischen Berathschlagungen oft Gegenstände vorkämen, welche geheim gehalten werden müßten, dem Frauenzimmer könne aber nicht die Verschwiegenheit zugemuthet werden. Inzwischen hofft man doch, daß die Gegenparthey in einem mit verliebten Rittern so sehr gesegneten Lande endlich durchdringen werde.

Durch das Schillerische Trauerspiel: Die Räuber, sind neulich in Leipzig 10. Knaben bewogen worden, eine Räuberbande zu errichten, und nach Engelland zu gehen; wurden aber eingesetzt. — Wär wohl besser gesagt; durch verdorbene Grundsätze bewogen.

Nro. 285. Mittwoch, den 29. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Lüttich, den 20. Nov.

Bekanntlich hatte Herr Blanchard, der sich noch hier befindet, bey des Kayſers Majestät schriftlich angehalten, in Wien eine Luftfahrt anstellen zu dürffen, hier folgt nun die Antwort des Monarchen:

Wien, den 2. Nov.

Ich habe, Mr. Blanchard, Ihren Brief erhalten. Durch mehrere Luftfahrten an verschiedenen Orten haben Sie die Neugierde Ihrer Zuschauer ganz befriediget, so, daß ich an dem glücklichen Erfolg Ihrer fernern Versuche gar nicht zweifle. Sobald Sie durch Ihre Kenntnisse, und weitere Versuche das Mittel gefunden haben werden, die Luftschifferey zu einer nützlichen Kunst zu machen, so werden Sie mir ein Vergnügen erweisen, wann Sie nach Wien kommen, mich davon belehren, und überzeugen wollen. In Erwartung dessen bin ich Ihr geneigter

Joseph.

Donaustrom, den 20. Nov.

Die Abtey von Martinsberg, die erste und reicheste in Ungarn, wird so eben abgeschafft. Die Münche lebten in Uneinigkeit mit ihrem Abt. Eben so wurden auch die Ordensgeistliche von St. Pauli in dem nemlichen Königreich abgeschafft, wo ihr eigener General ihre Abschaffung verlangt hatte. Es sind auch Uneinigkeiten zwischen einigen Klostergemeinschaften und ihren Kommentharyabten. Man versichert, unsere Bank werde den Kapitalisten, welche ihr Geld in dieselbe gelegt haben, bald 8. Mattonen fl. abtragen. Das Kupferamt werde kein Geld mehr, als zu 4. vom hundert annehmen, und die Zinsen der Bank würden bald auf 3. von hundert herabgesetzt werden.

Zu Lemberg hat es kürzlich 7. Tage lang geschneyet. In Steyermark, im Pusterthal, war es diesen Sommer durch so kalt, daß es Baurern gibt, die nur 14. Tage das Einheizen der Stuben ausgesetzt hatten. Es reuet mich, sagte ein Bauer, daß ich nicht fort eingeheizt habe, damit es meine Kinder ihren Kindeskindern hätten sagen können, daß ihr Urgroßvater im Jahr 1786. durch den ganzen Sommer eingeheizt habe.

Bonn, den 22 Nov.

Se. Churfürstl. Durchl., unser gnädigster Landesherr, haben vorgestern unsre bisherige Akademie, in kraft des darüber allergnädigst verliehenen Kayserl. Diplom, zur Universität feyerlichst erhoben, und dieses Fest, mittels einer kernigten Rede, in höchst ihrer Person eröffnet. Von den besonders dazu eingeladenen Universitäten nahmen jene von Würzburg, Bamberg, Mainz, Heidelberg und Trier, durch Absendung ihrer Deputirten, ihren freudigen Antheil an diesem feyerlichen Vorgange, der eine unzählige Menge fremder Zuschauer hieher gelocket hat.

Rom, den 15. Nov.

Die Viehseuche in der Provinz Umbrien hält zwar noch an; allein man hat nun allgemein gefunden, daß wenn dem Viehe die Blatter, die sich unter der Zunge zeigt, gleich aufgeschnitten, und sogleich Salz, Eßig, und Knoblauch auf die Wunde gerieben wird, das Vieh wieder davon kommt.

Antwerpen, der 21. Nov.

Dem Ansehen nach, dörfte die zwi-

schen dem Kayserl. Königl. Hofe und den Generalstaaten herrschende Einigkeit nicht von gar zu langer Dauer seyn. Wenigstens entspinnen sich in betreff der Scheldefahrt neuerdings Irrungen, die in der Folge bedenklich werden können. Der Beweggrund ist folgender: Die Holländer haben seit einiger Zeit bemerket, daß die österreichischen Schiffe in der kleinen Bucht Hazegras auf österreichischem Gebiete in dem Zwinflusse ihre Ladungen aufsetzten. Da nun die Generalstaaten behaupten, daß, vermöge des münsterschen Vertrages, nicht nur die Schelde, sondern auch der Zwin beschlossen seyn müsse, so haben Ihre Hochmögende, mittels einer Entschliessung vom 6ten vorigen Monats, ein Schiff von 10. Kanonen und 70. Mann vorgesagte Bucht legen lassen, um blos den holländischen Schiffen die Ausladung, wiewohl gegen Entrichtung der landesüblichen Zölle, zu gestatten; als aber die Regierung zu Brüssel hievon Nachricht erhielt, so ward am 10ten dieses eine Abtheilung Konstabler mit 10. Kanonen aus Mecheln nach Hazegras kommandirt, um das Recht in ihrem eigenen Gebiete geltend zu machen.

Haag, den 21. Nov.

Die Ungewißheit über den Ausgang unsrer Sachen ist noch eben so groß als vorhin. Anstatt daß ein Vergleich zwischen den strittigen Parteien zu Stande kommen sollte, entfernen sich ihre Gemüther immer mehr und mehr. Schon sieht man mit Schaudern die Folgen zum voraus, welche die täglich mehr Ueberhand nehmende Verbitterung nach sich ziehen dörfte. Die Staaten der Provinz Utrecht haben neuerdings einen Schritt gethan, der ihnen die Zuneigung der dasigen Einwohner gewiß nicht wiederbringen wird. Bekanntlich haben sich die Landleute gesagter Provinz über die langwierige Einquartirung der Soldaten bey ihren Staaten verschiedene Male beschweret; allein, die tröstliche Antwort, so hierauf erfolgte, war, daß man alle Diejenigen, welche sich weigerten, Soldaten einzunehmen, oder sie zu verpflegen, ohne weiters pfänden sollte. Es ist fast nicht zu sagen, wie sehr diese unzeitige Härte die ohnehin schwürigen Gemüther aufgebracht habe. Die gesuchte Vermittlung wird daher einen nicht geringen Stoß erhalten, zumal, da die Stadt Utrecht nichts davon wissen will, bis ihr neuer Rath ohne Umstände bestätigt, und seine Staatsglieder, welche es nicht mit ihr halten, abgedankt sind.

Aus dem Brandenburgischen, den 20. Nov.

Noch kann man nicht mit Zuverlässigkeit sagen, ob die Unruhen in Holland, wo es noch immer verwirrt aussieht, den Preußischen Monarchen zwingen werden, seine muthvollen Krieger in die Waffen zu rufen. Als der Monarch unlängst aus Lyon Briefe erhielt, soll Er währendem Lesen die Achseln gezuckt haben. Die regierende Königin darüber gerührt, beklagte die unglücklichen Folgen, welche die Menschlichkeit aus diesem Kriege zu befürchten hätte, indem Sie hinzusetzte, wie wünschenswerth es wäre, daß die Sachen durch einen gütlichen Vergleich entschieden würden. Hier soll ein gewisser fremder Minister, der zugegen war, auf den Degen des Königs gewiesen haben, mit den Worten; Voilà la plume, qui doit signer ce traité (das ist die Feder, die diesen Vergleich unterzeichnen muß.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Lauterbrunn, Mündach und Hattweil im Kanton Bern, sind 9. Kinder von einem tollen Hunde gebissen worden, und schon drey davon in Brugg an der Wuth gestorben, woselbst die Berner Obrigkeit auf ihre Kosten ein Haus für die unglücklichen Kinder gemiethet, zu welchen täglich 3. Wundärzte gehen: Alle, die sie verpflegen, müssen Handschuh anhaben, damit kein Speuch oder Schaum an die blosse Haut kömmt; stirbt ein Kind, so verbrennt man Bett, Bettstelle und alles was man gebraucht, am Wasser.

Die Prinzessin Gabrielli zu Rom, welche der Rußischen Kayserin 2. prächtige alte Cameen verehret, hat von derselben zum Gegengeschenk, eine präch-

tige Feder woran ein Adler gefaßt, 2. Ohrbouclés, einen Ring von Brillianten, auf 8000. Zechinen Werth, erhalten. — Wegen dem Chaussee-Bau von Ulm nach Nürnberg sind alle Hindernisse aus dem Wege geraumt, und wird solcher in drey Jahren vollendet seyn.

Zu Dillingen wurde durch die Vorsorge Sr. Excellenz des Herrn Dom-Probsts und Statthalters von Umgelder schon längst eine Hebammen-Schule, und neuerlich eine Medicinisch-Chirurgische Pflanzschule von Sr. Churfürstl. Hoheit dem Churfürsten von Trier und Bischof von Augsburg errichtet. In dieser Pflanz-Schule muß jeder, der hinführo in dem Bischöflich Augsburgischen Staat als Wundarzt angestellt werden will, die ihm erforderliche Wissenschaften unentgeldlich erlernen. Den 6. Nov. eröffnete der nunmehrerige Lehrer der Anatomie Prof. Hofer seine Vorlesungen in der Zergliederungs-Kunst.

Laut Nachrichten aus Frankfurt ist die zwischen dem Durchlauchtigsten Herrn Erbprinzen, Ludwig Aloysius zu Hohenlohe und Waldenburg Bartenstein und der Erlauchtig. Hochgebohrnen Gräfinn Francisca Wilhelmina Augusta von Manderscheid-Blankenheim unlängst getroffene eheliche Verbindung mittels von dem Herrn Prälaten von Brombach verrichteter priesterlicher Einsegnung in Gegenwart deren hohen Eltern und Anverwandten zur allgemeinen Freude des ganzen Fürstlichen Hauses den 18. November 1786. wirklich bestätiget worden.

Am 18ten Novemb. hat der Königl. Postwagen wieder zum erstenmal die schöne grosse steinerne Brücke zu Saarbrücken von 15. Bogen, welche vor zwey Jahren die Saar weggenommen hatte, und die wieder ganz neu unter der Direktion des Herrn Kammerraths Stengel erbaut worden ist, überfahren.

Beschluß des Nro. 282. abgebrochenen Artikels den Herzog von Braunschweig betreffend.

Dieser Faktion also, welche Hr. Schlözer immer sorgfältig von der Nation unterscheidet, verschaften seltsame Conjunkturen, blinde Zufälle, nebenher auch wirkliche Fehler, die die andre auf die Nation zu sehr vertrauende und daher zu unthätige Parthey begieng, einen Fortgang, der wahrscheinlich ihre eigene anfängliche Erwartung übertraf. zu diesen Conjunkturen, die Herr Prof. Schlözer nach der Zeitfolge erzählt, gehören 1) daß die neue Regierungsform im Jahr 1784. im Sturm errichtet, vieles besonders Municipalrechte, oder die Rechte der Magistrate in den Städten, nicht genau bestimmt wurde. 2) Daß Wilhelm der IV., als der Vater des jetzigen Statthalters, gleich anfangs, wiewohl in der besten Absicht von der Welt, den Fehler begangen, daß er vielen seiner erklärtesten Feinde einträgliche und ehrenvolle Aemter gegeben, in der Hoffnung, sie durch diese Großmuth zu Freunden seines Hauses zu machen. 3) Daß der Neid, besonders der Amsterdamer gegen das Glück der Britten, und der Haß gegen diese Nation mit auf den Stadthalter fiel, da der König von Großbritanien in Verbindung mit dem Statthalterschen Hause und Garant der neuen Verfassung von 1748. war; daß man von Seiten der Herren Amsterdamer in dem Kriege der Britten mit den Nordamerikanischen Kolonien den letztern so lange Vorschub that, bis England sich genöthiget sah, den Holländern den Krieg anzukündigen, der denn freylich für die letztern so schlecht ablief, als man erwarten konnte. Nun schob die Faktion die Schuld des Krieges mit England sowohl, als die Schuld, daß er so unglücklich gieng, oder die Schuld des Verfalls ihrer Marine von sich ab, auf den Fürsten Stadthalter und seinen Freund den Herzog Ludwig. Gleichwohl hatte der Fürst Statthalter seit mehrern Jahren sehr rührend von der Schwäche des Staats gesprochen, und unabläßig, sowohl für sich als in Gemeinschaft mit dem Staatsrathe, gegeben, daß man sich in bessern Vertheidigungsstand setzen, und die schon vor seiner Geburt verfallne Marine wieder herstellen möchte; gleichwohl war Herzog Ludwig in Sachen die Marine betreffend in Rath genommen worden. Einige Regenten der Stadt Amsterdam gaben hierauf das Signal zur Verfolgung gegen den Herzog von Braunschweig; und zugleich brach der abscheulichste Pasquillen Unfug gegen ihn aus, welches alles aus den Zeitungen unsern Lesern noch in frischem Angedenken seyn muß. Zwar forderte der Herzog auf das dringendste, eine strenge Untersuchung der wider ihn vorgebrachten Entschuldigungen, und gab eine weitläuf-

tige Vertheidigung seines ganzen Betragens im Dienste der Republik heraus. Aber dieses alles erbitterte seine Feinde nur noch mehr, und sie fuhren so lange fort ihn zu mißhandeln, und zu kränken, bis er sich endlich entschloß, freywillig dieses undankbare Land zu verlassen. Die Ehrenrettung, die Holland diesem verdienstvollen fürstlichen Greisen versagte, hat also Herr Schlözer durch unwiderlegbare Urkunden in chronologischer Ordnung vor den unpartheyischen Richterstuhl des Publikums durch die helleste Entwiklung der aus den unverschämtesten Verläumdungen zusammengesponnenen Cabale mit dem glücklichsten Erfolg übernommen.

Und wie wohl dieser Herzog von fürstenwerther Denkungsart von seinen Feinden bis jetzt keine Genugthuung erhalten hat, so kann er doch mit derjenigen, welche ihm das Bewußtseyn seiner Thaten und Gesinnungen, und der in und ausser Holland unter so vielen tausend Rechtschaffenen entzündete Abscheu gegen seine Verläumder, den diese Rechtfertigungsschrift ohne Zweifel noch mehr entflammen muß, schon jetzt verschaffet, sich völlig beruhigen, und sein Herz ist edel genug, als daß er nicht selbst, aus fort dauernder Liebe für ein durch seine Entehrung entehrtes Land, wenn es möglich wäre, auf eine Genugthuung Verzicht thun sollte, welche ihm ein unbestechlicher Richter unausbleiblich verschaffen, und die Zukunft, diese Heroldin der Wahrheit und Gerechtigkeit, mit unbezwinglich lauter Stimme verkündigen wird.

Freyburg, den 25. Nov.

Heute ist die hiesige 292. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgeholen worden, als:

79. 34. 10. 77. 5.

Die nächste 291. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 2. Dec. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Die in öffentlichen Zeitungen auf den 28. dieß angekündete Bestandversteigerung von 4. in den obern Angern an einander liegenden zweymädigen Tagwerk Wiß-Mad ist aus bewegenden Ursachen auf den 14. Dec. dieß Jahr verschoben worden, welches hiemit katholischen Bestands-Liebhabern bekannt gemacht wird.

Sign. Augsburg bey St. Martins-Stiftungs-Pflegamt, den 27. Nov. 1786.

Citatio Edictalis.

Von dem Anton Wagner von Edenbergen nächst Batzenhofen an der Schmutter diesseitiger Herrschaft, welcher, wenn er annoch bey Leben seyn sollte, zufolge des beygebrachten Taufscheins, schon ein Alter von 72. Jahren auf sich haben muß, wird bey diesseitigem Oberamt ein laut der letzten Curatel-Rechnung de 13ten hujus, in 153. 27. kr. bestehendes Vermögen, administriret. Wenn nun Sebastian Reiber Beysitz und Schneider zu Gablingen als ein Schwesters-Kind des Eingangs gedachten Anton Wagners vorgebracht hat, daß mehrerwähnter Anton Wagner schon vor 50. Jahren als Schreiners-Gesell sich in die Fremde begeben habe, ohne von sich seithero mehr etwas hören zu lassen, sofort, da bey so lang andaurender Abwesenheit nicht wohl zu vermuthen sey, daß der Landabwesende annoch bey Leben seyn solle, gebethen, daß ihm von dem Vermögen des Landabwesenden sein auf den intestat Erbfall gebührender Erbstheil ausgefolgt werden möchte; zugleich aber in Erfahrung gebracht worden, daß der Landabwesende 2. Brüder Johannes und Mathäus, so sich zu Bomersfelden, und dortiger Gegend, unweit Bamberg aufgehalten haben sollen, gehabt habe, von den nicht bekannt ist, ob sie oder Abkömlinge von denselben annoch vorhanden seyen, als wird Eingangs bemelter Anton Wagner dessen allenfalsige ähnliche Leibes-Erben, und wer immer mit dem implorirenden Sebastian Reiber einen gleichen, oder nähern Anspruch auf des Landesabwesenden Vermögen zu machen bedenket, anmit peremptorie vorgeladen, binnen 3. Monat à Dato entweder in in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde auf diesseitiger Oberamts-Kanzley zu erscheinen, und sich behörig zu legitimiren, Widrigenfalls, nach Ausfluß dieses Termins jdem imploranten Sebastian Reiber auf sein ferneres Anrufen sein Erbsbetref von dem Vermögen des Landesabwesenden nach Vorschrift der Rechte ausgefolgt werden solle.

Sign. Freystift St. Stephan in Augsburg, den 14. Nov. 1786.

Oberamts-Kanzley allda.

Nro. 286. Donnerstag, den 30. Nov. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Nov.

Die kayserl. Mailänderherrschaften nahmen am Samstage in Gesellschaft Sr. Majestät des Kayserls das aus dem aufgehobenen Johannispital neu angerichtete Invalidenhaus, und nachher die von Stokerau anher versetzte Militärökonomie Kommission in Augenschein, und verwanderten sich hauptsächlich über die im erstern sehr weitläuftigen Gebäude herrschende Reinlichkeit und Ordnung, die keines ihres Gleichen haben solle. Abends war bey Ihro Königliche Hoheiten großes Apartement, und am Sonntage Ball paré bey Hofe für den hohen Adel, bey welchem der Monarch bis gegen Mitternacht verweilte. Am nämlichen Tage als am Namensfeste der Durchlauchtigsten Prinzeßin Elisabeth speiseten sämmtliche höchste Herrschaften en Famille, und der Fürst Galizin beehrte ihr von Seiten der Großfürstin von Rußland einen der schönsten Zobelpelze. Von Seite Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Franz erhielt die Prinzeßin ein noch kostbarer Geschenk, nemlich eine Prätension mit dem Brustbild des Prinzen reich mit Brillanten besetzt.

Dieser Tagen ward der Polizeyaktuar H** aus Lemberg in Ketten hieher gebracht. Sein Verbrechen besteht in dem, daß er, der doch Amts halber auf die Sicherheit hätte Acht geben sollen, mit Dieben selbst Verständniß pflegte.

Aus Genève sind neun Familien hier angekommen, um sich hier ansessig zu machen, Uhrmacher und Uhrwerkfabrikanten. Jede Familie erhält 50. Gulden zur Anschaffung des Hausgeräths — alle neun zusammen einen Vorschuß von 6000. Gulden, ihre Gewerbe in Gang zu bringen. Vier Jahre zahlen sie keine Zinsen davon. Im vierten Jahre wird mit der Rückzahlung des Kapitals terminweise der Anfang gemacht, und der bleibende Rest mit 3. ein halb Prozent verzinset. Wenn aber alsdann diese Familien ausweisen, daß sie mehrere Lehrlinge vollständig ausgebildet haben werden, so will der Monarch das Kapital ihnen schenken.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 28. Oktob. hat man daselbst schon seit vier Wochen nichts neues mehr von den Unternehmungen des Kapitain-Pascha gegen die aufrührerischen Beyden von Egypten vernommen; es scheint, er habe sich genöthiget gesehen, die weitere Verfolgung einzustellen, weil die anhaltende Ueberschwemmung des Nils das Vorrücken der Truppen unmöglich macht. Im übrigen zeigt das Türkische Ministerium noch immer eine vollkommene Zufriedenheit über dessen Benehmen; unterdessen geht doch die Rede, er würde nächstens mit seiner Flotte nach Konstantinopel zurückkommen.

Der dermalige Beglerbegh von Rumelien, Seid Achmed Pascha, ist bestimmt, die Sultanin Esmerlom, die Tochter des Sultan Mustaffa, und Schwester des vermuthlichen Thronfolgers Selim, zu ehelichen; dieser Minister wird also, dem Herkommen gemäß, nächster Tagen seinen feyerlichen Einzug in der Residenzstadt halten.

Von dem rebellischen Statthalter von Skutari vernimmt man, daß die Verwüstungen, so er letzthin in Pechin und den herumliegenden Gegenden angerichtet hat, allen Glauben übersteigen

zu tilgen, die Häuser der unglücklichen Inwohner abgebrannt, ihr Vermögen geplündert, und viele sogleich niedergesäbelt zu haben, ließ er, um das Maaß seiner Grausamkeit voll zu machen, auch die unmündigen Kinder in die Flammen werfen, machte die heranwachsenden Mädchen alle zu Sklavinnen, und die übrigen Weiber ließ er über die Gebirge hinabstürzen; die ganze Gegend blieb eine schreckenvolle Einöde.

Das gute Einverständniß zwischen dem Kayserl. Königl. und dem Berliner Hof scheinet augenscheinlich zuzunehmen. Die Militärofficiere beyder Mächte gehen miteinander auf den freundschaftlichsten Fuß um; die Preussen haben uns schon einige Deserteurs herausgegeben; von beyden Seiten hat man einige Civilofficiers an den Gränzen verwechselt, deren allzueifersüchtige Aufführung Nationalhaß zu unterhalten schiene, um sie mit Leuten zu ersetzen, welche friedfertigere und Freundnachbarlichere Gesinnungen haben. Man glaubt, daß ein für beyde Theile sehr vortheilhafter Kommerzientraktat im Werk sey, und vielleicht haben die holländische Demagogen nicht unrecht, zu argwohnen, daß man sich auch mit ihr einiger Gehrung beschäftigen werde, welche einen Gang nimmt, der ein Stein des Anstosses in den Augen von Europa wird, und daß der erhabene Bruder der Prinzeßin von Oranien von der Freundschaft Josephs II. versichert, endlich mit ihnen in einem Ton sprechen wolle, welcher fähig sey, sie zur Vernunft zurückzuführen. Folgendes ist uns von Lechhausen zum einrücken übersandt worden.

Herr Baron von Lüttgendorf hat den 15. Oct. 1786 in den hiesigen von Stubenrauchischen Schlößl Abends 3. Viertel auf 5. Uhr einen kleinen Luftballon aufsteigen lassen, welcher mit folgender Anzeige, und unverletztem Ballon anhero nacher Lechhausen gekommen ist.

Mattigkofen, den 12. Nov.

Dieser Luftballon ist gefunden worden den 11. Nov. 1786. Frühe um 8. Uhr. Er war auf einer Buche von zimlicher Höhe in dem Kobernausser Wald, in dem Forst Langwüd, bey dem sogenannten Schröckenbaurn Thal in der Emme von Mattigkofen im Innviertl Kayserl. Königl. Antheils Bayern 1. und eine halbe Stunde entlegen. Der Finder war der Jägerjung Steinhofer bey mir Endesgesetzten, und Johann Viktum ein Söldner Sohn von Weinberg, Gericht Fridburg Unterthan, er war schon beynahe 14. Tage von mehreren Bauern gesehen worden, welche aber aus Furcht selben nicht abzunehmen getrauten. Dieses bezeugt eigenhändig

F. Paul Steinhofer Kayserl. Königl. Forstner allda.

*) Obiger Luftballon hat also ganz Bayern von Westen gegen Osten überflogen.

Slavonien, den 16. Nov.

Nach einem Schreiben aus Travnik in Bosnien vom 20. Oct. hat der dortige Bassa einen Ferman erhalten, mit dem Auftrage, selbigen auch allen übrigen obrigkeitlichen Personen mitzutheilen. Hier folgt das Wesentliche dieses Fermans:

Es ist der glänzenden Pforte zu grossem Verdrusse bekannt geworden, daß nicht nur die ungläubigen Unterthanen des ottomannischen Reichs, und vorzüglich die Griechen, sondern auch sogar rechtgläubige Muselmänner in ihren Zusammenkünften gefährliche Reden führen, und die Bedenklichkeit zu äussern sich erkühnen: als wenn die hohe Pforte der Macht der Christen nicht mehr gewachsen wäre, weil man die krimmische Tartarey dem rußischen Joche gleichsam selbst unterworfen, und den Christen auch das schwarze Meer völlig Preis gegeben habe. Ungeachtet die erhabene Pforte berechtiget wäre, dergleichen ungebührliche Reden auf der Stelle mit dem Tode zu bestrafen, so haben doch Se. sultanische Hoheit, als ein Beschützer aller Rechtgläubigen, seinem Divan eine solche Bestrafung gänzlich untersagt, und dabey nur befohlen, seinen Muhamedanischen getreuen Unterthanen die nöthige Aufklärung hierüber zu ertheilen, und ihnen in Ansehung der Halbinsel Krimm und der freyen Schiffahrt auf dem schwarzen Meere, folgendes bekannt zu machen.

„Es ist bekannt, daß ein grosser Theil der krimmischen Tartarn, durch Rußlands Verheissungen verblendet, endlich in die

Verleitung gerathen, ihr eigenes Vaterland und ihre Mitbrüder zu verrathen, und den Russen zur Besitznehmung des ganzen Landes zu verhelfen. Aber wir wissen jetzt, und haben Proben davon, wie sehr die Tartarn diese Uebereilung bereuen. Es ist gleichfalls bekannt, daß die Pforte diese Besitznehmung nie gut geheissen, und viel weniger die Krimm förmlich an Rußland überlassen habe; ob sie gleich eine Nachsicht dabey äusserte, die ohne Beyspiel ist, und daher bey so tapfern Männern, als unsere rechtgläubigen Unterthanen sind, Unwillen erregen muß. Indessen sind aber theils solche Ursachen damit verbunden, die man bisher dem Volke noch nicht aufdecken konnte; theils glaubte die erhabene Pforte, daß Rußland wegen des so sehr auffallenden Unrechts in Absicht auf diese Besitznehmung, wie auch aus Liebe zur Schonung des Menschenbluts, die Krimm von selbst wieder verlassen würde, und dieß um so mehr da die Tartarn, wie unsere Rechtgläubigen wissen, schon zum öftern und mit Vortheil wider die Truppen jener Macht gefochten haben.

„Dieß letztere und einige andere Umstände hielten die erhabene Pforte immer noch von einem öffentlichen Bruche zurück. Sollte aber Rußlands Beharrlichkeit es in der Folge nothwendig machen, den Säbel zu gebrauchen, so wird sie sich nicht nur diesem, sondern jedem andern Feinde, er mag von einer Ecke des Erdbodens kommen, von welcher er wolle, aufs äusserste widersetzen, und rechnet alsdann auf die Stärke der Tapferkeit ihrer rechtschaffenen Muselmänner.

„Was hingegen die freye Beschiffung des schwarzen Meeres betrifft, so verdient diese Zulassung kein Murren der Unterthanen, indem sie nur zum Besten des Reichs überhaupt, und insbesondere für unser Istambol bewilliget ist; denn je stärker die Zufuhren sind, desto wohlfeiler müssen die Preise werden.

Dieß ist der Ferman, der unter den Türken in Bosnien grosse Freude verbreitet, und sie aufs neue belebt. Vermuthlich ist ein solcher Ferman von eben dem Inhalte an alle Statthalter der Provinzen ergangen, und es scheint auch, daß die Pforte diese Entschuldigung, als eine Aufmunterung zu weit wichtigern Auftritten, nur so voraus gesandt habe. In der That war aber auch das Murren der Türken bereits allgemein in den Provinzen, und nannten ihren Großherrn nicht anders als einen Schläfer, und einen alten schwachen Kopf.

Berlin, den 21. Nov.

Gestern Abend sind Se. Hochfürstliche Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Weymar hier eingetroffen, und auf dem hiesigen Königl. Schlosse in den sogenannten pohlnischen Zimmern abgetreten, wo Sie mit Königl. Equipage, Küche und Kellerey bedient werden.

Se. Königl. Majestät haben Dero Obristen und Kammerherrn, auch ausserordentlichen Gesandten am Königl. Französischen Hofe, Herrn Henning Berndt Freyherrn von der Goltz, und Dero Obristlieutenant und Flügeladjutanten, Herrn Carl Alexander Freyherrn von der Goltz, aus besondern Gnaden in den Grafen-Stand erhoben.

Am vorigen Freytag ist der Herr geheime Legationsrath von Böhmer, welcher seit der Mitte des vorigen Jahres als Königl. bevollmächtigter Minister im Reiche accreditirt gewesen ist, von Frankfurt am Mayn hier eingetroffen, und vorgestern hat derselbe bey Se. Majestät dem Könige eine gnädige Audienz gehabt.

London, den 15. Nov.

Es ist leider nur mehr als gewiß, daß das Schiff, der Cato, mit welchem Admiral Sir Hyde Parker nach Ostindien segelte, untergegangen, und die Mannschaft auf das elendste umgekommen ist. Ein französisches Packetboot, das zu Lepkon angekommen ist, hat davon folgende umständliche Nachricht gegeben. Ein Malesches Boot kam zu ihnen, um Cocos-Nüsse gegen Branteswein auszutauschen. Der Kapitain bemerkte in der Hand eines ihrer Obersten eine feine gearbeitete Englische Pistole, und da er sich erkundigte, wie sie dazu gekommen, wurde er durch

einen mohrischen Dollmetscher benachrichtigt, daß man sie unter andern Dingen auch von dem Englischen Kriegsschiffe erhalten habe, das auf einer der Inseln Santa Maria gescheitert sey. Die Matrosen hätten ihnen ihre Weiber und Töchter entführen wollen, welches den König zum Entschluß gebracht hätte, sie alle umbringen zu lassen. Sie wurden also, unter dem Vorwande, sie in einem Mauritischen Fahrzeuge nach einer Englischen Besitzung abzuführen, auf eine andere Insel gebracht, wo sie aber meuchelmörderisch überfallen, und von einem hohen Felsen in eine tiefe Steinhöhle herabgestürzt wurden. Die, welche nicht gleich starben, wurden vollends mit grossen Steinen zerschmettert. Die Anzahl der übrigen Officiers und Matrosen, die nicht beym Schiffbruch ertrunken waren, beläuft sich gegen 200., welche diese grausame Todesart ausstehen mußten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der Nacht vom 6. zum 7. dieses Monats ist zu Löven an dem grossen Marktplatze Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff, und 7. Häuser ganz in Schutt verwandelte, ungleich mehrere aber stark beschädigte. Es ist dabey an Waaren und Hauseinrichtungen sehr vieles verlohren gegangen; man hört aber nicht, daß Menschen zu Schaden gekommen sind. Drey Frauens Personen, die im obern Stockwerke sich befanden, waren gezwungen, durch die Fenster zu springen, sie wurden aber durch einige Männer aufgefangen, so, daß sie sich nicht verletzt haben.

Die Zerstörung einer Algierischen Schebecke, welche durch die Portugiesische Fregatte Triton, am 3. Sept. unter den Mauern von Gibraltar ist vorgenommen worden, hätte gar leicht einen Bruch zwischen England und dem Dey von Algier nach sich ziehen können, weil die Algierische Mannschaft des verbrannten Schiffes sich beschwerte, daß sie nicht gehörig von der Festung beschützt worden sey, und für den erlittenen Verlust an den Brittischen Schiffen zu entschädigen drohte. Um sie zu besänftigen, sind sie daher von dem Gouverneur der Festung nicht nur aufs freundschaftlichste aufgenommen, sondern auch mit einem für den Dey bestimmten Geschenke von 16,000. Piastern zum Ersatz des Schiffes, entlassen worden; und durch diese Aufopferung hofft man, das gute Vernehmen aufrecht zu erhalten.

Man meldet aus Prag, daß sich der listige Entwender der 500. Louisd'or aus der Dresdner Gregorischen Wechselstube, Jud Pachod, nach Böhmen geflüchtet, und bey einigen Juden sich verrathen habe, die bey der Obrigkeit zu Töplitz einen Theil des Geldes redlich deponirt haben sollen.

Edictal-Citation.

Johann Georg Weinmann, von dahier zu Pfersen, seiner Profession ein Bader, hat sich vor bereits 48. Jahren von hier fort, und unwissend wohin, begeben, auch binnen dieser Zeit bis jetzt nichts von sich hören lassen. Er ist am 8ten April 1717. gebohren, und würde, wenn Er noch bey Leben wäre, bis den 8ten April 1787. das 70ste Jahr seines Alters zurück legen; dessen nächste Verwandte haben sich nun um Verabfolgung des erschollenen Georg Weinmännischen Vermögens beworben, und bey des erschollenen anno Decretario hat dieß-ortig höchst- und hohe Gerichts-Herrschaft ihnen in ihrem Bitten gnädigst und gnädig zu willfahren geruhet. Der erschollene Georg Weinmann, wenn Er noch leben sollte, oder dessen rechtmäßige Leibes-Erben werden also hiemit ediktaliter citirt, im Falle Sie mit Grund eine Ansprache an des Erschollenen Vermögen machen könnten, sich entweder in Person selbsten, oder durch hinlänglich bevollmächtigten Anwald am letzten Tage des Monats April 1787. als welcher für den 1sten, 2ten, 3ten und endlichen Termin peremtorisch anberaumet wird, vor dieß-seitigem Obervogtey Amt behörig melden sollten, im Nichterscheinungs-Falle aber würde der Erschollene für Todt erklärt, und sein Vermögen denen legitimirenden nächsten Anverwandten ohne Caution zugetheilt werden.

Gegeben zu Pfersen den 20. Nov. 1786.

Hochfürstl. Augsburgisches wie auch Löbl. St. Jakobs-Stiftung daselbst gemeinschaftl. Obervogt-Amt allda.

Nro. 287. Freytag, den 1. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 18. Nov.

Die abentheuerlichen hohen Wiskis, seine Art neuer Modewägen, wo die Sitze so hoch sind, daß jeder Stoß sie umwerfen kann) scheinen ihr Glück nicht lange mehr zu machen. Madame Vicomtesse von Hanaunes schaukelte sich kürzlich durch die Strassen von Paris auf einem dergl ichen Sturzkasten; und sieh; das Rad bekam einen plötzlichen Gegenstoß, und der ungetreue Wiski schmiß unsre Feenkönigin an eine Wand hin, daß sie erbärmlich zerschmettert, und von Si nen nach Hause gebracht werden mußte.

Schreiben aus Berlin, den 21. Nov.

Se. Majestät sind heute nach Potsdam gefahren, und Nachmittags um 3. Uhr zurückgekommen. Höchstdieselben haben zum Bau des hiesigen und Potsdammer Schlosses eine Summe von beynahe 200,000. Reichsthaler angewiesen, welche der geheime Finanzrath von Wöllner, als Intendant sämmtlicher Bauten, erheben soll. Auch hat der König dem Kriegsrath Buchholz, der dem Königl. Hause etliche 50. Jahre gedient, 4. Könige erlebt, und die Gnade des letztverstorbenen Königs bis ans Ende genossen hat, aus eigener Bewegung, wegen seines hohen Alters, die Erlaubniß ertheilt, sich zum Ausfahren sowohl in der Stadt als über Land der Pferde und Wagen aus dem Königl. Marstall zu bedienen, wie denn Se. Maj stät überhaupt diesen verdienstvollen Mann mit vieler Distinktion behandeln.

Warschau, den 10. Nov.

Den neu sten Berichten aus Petersburg zufolg werden zwar die Anstalten zu der Reise der Kayserin nach der Krimm fortgesetzt, und man versichert aufs neue, daß selbst die Großfürstin sie dahin begleiten soll. Gleichwohl walten sehr viele Umstände vor, welche die bevorstehende Reise vereiteln können. Die Pest zeigt sich aufs neue in Konstantinopel, und in andern Gegenden des türkischen Reichs, und nach einem alten Kunstgriff ermangeln die Türken nicht, dieses fürchterliche Uebel solchen Ländern mitzutheilen, von denen sie nichts Gutes erwarten. Der Marsch mehrerer rußischen Truppen nach den Gegenden der Krimm und Kuban dauert noch fort, aber äusserst beschwerlich ist es, in diese wüste Länder genug Proviant zu schaffen. Der Großsultan kränkelt noch immer, wie die neueste Berichte aus Konstantinopel versichern; sollte er, wie die Türken herzlich wünschen, bald in Muhameds Paradies versetzt werden, so wird sein Nachfolger, der tapferre Selim, auf den die Muselmänner alle ihre Hoffnung setzen, bald die Fahne des Krieges aufstecken. Die Anzahl der Einwohner von Danzig nimmt täglich ab. Viele der dasigen Kaufleute, die wegen den beschwerlichen Preußischer Weichselzöllen in D nzig nicht mehr au halten können, begeben sich ins preußische Gebiet, und die Auswanderung von rußischen Kolonisten nach Cherson dauert auch noch immer fort.

Berlin, den 21. Nov.

Die von König Friedrich hinterlassenen Hunde, welche in 4. Windspielen bestehen, hat der jetzige Monarch unter die königlichen Geschwister auf deren Ansuchen vertheilen lassen. Man zeigt gegenwärtig in Berlin schon die dritte Abbildung des verewigten Friedrichs, welche ein geschickter Bildhauer verfertiget

hat. Mit der ersten Gruppe sind die Brüder Pazes nicht nach England, wie es heißt, sondern nach Paris gegangen, wo alles zuströmt, das Bild des großen Königs zu sehen. Die zwote Gruppe hat der Churfürst von Pfalzbayern zu München gekauft, wohin sie schon abgeführt worden ist. Folgendes Impromtu an die schlechten Dichter, welche Friedrichs Tod besingen, möchte sie wohl nicht von seiner Gruft wegschrecken, und ihr Geschrey verstummen machen;

O Friedrich! komm herab;
Es schweben um dein Grab
Ein Heer unnützer Schreyer;
Gib doch auf alle Feuer!

In Berlin will man wissen, daß eine gewisse protestantische regierende Fürstin willens sey die katholische Religion anzunehmen, und in ein Kloster zu gehen. Wir geben dies Gerücht, wie wirs empfangen, ohne es zu verbürgen.

Haag, den 25. Nov.

Am verflossenen Sonntag ist der geschickte Negotiateur Herr Gerard de Rayneval hier angekommen. Er soll vom Königl. französischen Ministerium einen doppelten Auftrag haben, nämlich erstlich mit der Republik einen Handlungs-Traktat abzuschliessen, und 2tens bey der gegenwärtigen Verwirrung, in der sich die Republik befindet, nach den Gesinnungen des französischen Hofes zu agiren. Die Statthalterische Parthie zeigt eine Standhaftigkeit, welche die Gegenparthie in nicht geringe Verlegenheit setzt. Sie giebt in keinem Stück nach, und scheint den Grundsatz angenommen zu haben: Plutôt rompre, que plier! Lieber brechen, als beugen. Weswegen die sogenannte patriotische Blätter bereits ankündigen, daß, wenn diese Halsstarrigkeit fortgesetzt werde, entweder die Republik, oder der Statthalter zu Grunde gehen müsse. Der Königl. Preußische Gesandte spielt zwar noch immer die Rolle eines Vermittlers, aber gegenwärtig scheint nicht mehr Holland, sondern die Kabineter von Wien, Paris, und Berlin der Kampfplatz zu seyn, auf welchem das künftige Schicksal von unserer Republik entschieden werden soll. Der künftige Frühling wird wohl den Ausschlag geben; und jeder scheint es immer mehr, daß es nicht ohne Blutvergiessen abgehen werde. Die Provinz Geldern thut sehr entscheidende Schritte, und macht Anstalten, dem Baron von Capellen de Marsch, einem Mitglied von dem Ritterstand dieser Provinz einen Kriminal-Proceß anzuhängen, weil er sich seit dem Anfang der bürgerlichen Unruhen durch rebellische Reden und Handlungen ausgezeichnet hat.

Heute war von den Konstituirten der Bürger von Rotterdam eine Addresse an die Staaten von Holland gebracht, die sehr merkwürdige Ausdrücke enthält. Der Erbstatthalter wird darin der verstockte Prinz genannt, der, nachdem er die Wollust der Nation gewesen, und hätte bleiben können, sich so sehr habe verblenden und verleiten lassen, daß er nun für die Republik durchaus unnütz sepe ꝛc. Sein Betragen sey von der Art, daß in einem andern Reich dergleichen bey einem ersten Minister, so lang nicht ungeahndet würde geblieben seyn ꝛc. Die Erfahrung habe nun gelehrt, daß die Verbindung des Statthalters mit der Stelle eines Generalkapitains und gar noch eines Admiralgenerals, ganz unmöglich sey, und dem Subjekt Pflichten auflege, deren Erfüllung über Menschen Vermögen gehe ꝛc. Da der Prinz dadurch, daß er den Haag verlassen, genugsam zeige, daß ihm das Wohl der Provinz Holland nicht so sehr, als andrer Provinzen am Herzen liege, da die Geschichte der gegenwärtigen Zeit und des Prinzen Betragen die Regel bestätige: „Niemand könne zween Herren dienen ꝛc. so bäten die Konstituirten, den Prinzen einstweilen von allen seinen Aemtern und Verrichtungen zu suspendiren.

Eine Natur-Seltenheit. Um diese Zeit fängt man in dem Y, welcher Amsterdam bewässert, einen platten Fisch, den man Y Both betitelt, dessen Rücken braunlicht und der Bauch blaulicht ist: vor einigen Tagen brachte ein Fischer einen dieser Fische dort zu Markt,

der an dem Bauch sehr glänzend, weiß und den Rücken von der lebhaftesten Oranienfarbe hatte. Vielleicht ein prognostizierender Fisch.

Bey dem gemeldeten Vorfalle zu Blardingen hat es einige blutige Köpfe gegeben. Die Exercierbürger mußten einigemal gegen das Volk Fronte machen, welches zu seinen Angriffen zugleich eine Parthey Kühe gebraucht, die auf dem Anger waren, indem es selbige unter dem Geschrey, Orange boven, auf Exercierleute jagte.

Die neuen Pauken und Standarten, welche die Staaten von Holland für ihre Garde zu Pferde haben machen lassen, werden dem Korps nächstens überliefert werden. Auf dem dazu gehörigen Bandelieren ist, statt des bisherigen Prinzlichen, das Staatenwappen, nämlich der Holländische Löwe, und hinten ein geharnischter Arm angebracht.

Schreiben aus Petersburg, den 24. Oct.

Der Name des verdienten Schwedischen Cavaliers, Baron von Sprengporten ist noch seit Anno 1772. in frischem Andenken, wo er ein Hauptwerkzeug war, als der jetzige König von Schweden Gustav der III. die Fesseln abwarf, die seit dem Tode Carls des XII. die Königl. Gewalt gebunden hielten. Dieser brave Schwede, der seit dieser Zeit das vielleicht in Schweden erwartete Glück nicht gemacht hat, ist am 10ten Sept. in Petersburg angekommen. Er ward der Monarchin vorgestellt, und — Catharinens scharf jedes Verdienst bemerkendes Auge, und immer Kayserlich belohnende Großmuth ernannte am 21. Octob. diesen Obersten und Ritter des Schwedischen Schwerdtordens, Baron von Sprengtporten, zu Allerhöchstderoselben wirklichen Kammerherrn, ein paar Stunden nachher zum General-Major bey der Russisch Kayserl. Armee, und schenkte ihm 3000. Rubel zu seiner Generalsequipirung, sondern noch überdem ein Guth von 600. Seelen in Weißrußland. Durch diese ausgezeichnete Gnade sah also dieser nicht weniger mit militairischen Kenntnissen als allen übrigen liebenswürdigen Eigenschaften eines ächten Hofmanns ausgerüstete Schwede seine anderweitig erwiesene vielfältige Verdienste in Rußland von der unnachahmlichen Katharina belohnt — und wie sehr wird dieser wirksame Geist nun sich nicht angelegen seyn lassen, sich durch Eifer in dem Dienste seiner Monarchin auszuzeichnen. — In einigen Tagen tritt er eine Reise nach der Krimm an.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr Bartholomäi, Buchhändler von Strasburg, befindet sich in der jetzigen Allerheiligen-Messe zu Wien, wo er seine Bücher feil hat. Am 11ten dieses ließ ihn der würdige Fürst Staatskanzler von Kaunitz zu sich rufen, und von ihm den Verfasser des Buchs: Joseph der Zweyte, eine Skizze, zu erfragen. „Ob ich schon damit noch nicht ganz durch bin, sagte der Durchl. Fürst, so kann ich Ihnen doch versichern, daß das Werkchen meinen ganzen Beyfall hat. Der Verfasser muß ein eben so gelehrter als geschickter Mann seyn, und hat hier etwas so Vortreffliches geliefert, daß es ihm überall den größten Ruhm und alle Ehre bringen wird. Kennen Sie den Verfasser?“ Worauf Herr Bartholomäi den rühmlichst bekannten Gelehrten, Herrn Professor Seybold zu Buchsweiler nannte; worauf der Fürst beym Abschiede dem Herrn Bartholomäi auftrug: den Herrn Professor Seybold seiner ganzen Hochachtung zu versichern, und daß ihm seine Arbeit und damit gehabter Fleiß überall Ehre bringen werde. — Herr Friedel, der sich durch durch die Berliner Briefe bereits bekannt gemacht hat, ist der Verfasser der philosophisch-politisch-statistischen Fragmente, die man zu Wien so eifrig liest, und noch besser finden würde, wenn der Autor länger unbekannt geblieben wäre.

Kürzlich langte in Berlin eine fremde Dame aus Paris an, die sich für eine Gräfin ausgab, und eine Menge Putz-Contrebande, seidne Zeuge in vielfachen neuen Französischen Moden bey sich führte. Sie wurde von den Accisebe-

dienten angehalten; und auf Königl. Befehl so fort mit ihrer Waare über die Grenze transportirt.

Aus Alt Agram wird folgende Geschichte bekannt gemacht: Es soll eine Räuberbande bey dem dortigen Burgermeister verlanget haben, ihnen Brod und Wein zu schicken, widrigens sie der Stadt in die Asche legen würden, hierauf ließ ihnen der Burgermeister Brod und Wein zu sagen, nur müsten sie etwas in Gedult stehen, um die erforderliche Menge zusammen bringen zu können, indessen schickte der Burgermeister in die Apotheke, um Opium, mit welchem er den Wein vermischte, und sodann ihnen Wein und Brod zuschickte. Kaum hatten nun selbe gegessen und getrunken, so verfielen sie alle in einen Schlaf, da schickte nun der Burgermeister ein Commando, und ließ sie aufheben.

Verflossenen Samstag, den 25. Nov. ist auf dem Brodmarkt ein Pack mit beinernen Knöpflein gefunden und in dieseitigem Amte hinterlegt worden, wer sich nun hiezu hinlänglich legitimiren wird, kann selbige gegen eine verhältnißmäßige Belohnung für den redlichen Finder abhangen.

Sign. Augsburg, 1. Nov. 1786.

Amtsburgermeister von Scheidlin.

Bey Matthäus Riegers sel. Söhnen allhier sind nachstehende Bücher um beygesetzte Preise zu haben:

Anleitung für angehende Bibliothekare und Liebhaber von Büchern, 8. 24. kr.

Essich, Joh. Gottfried, Dokt. Lehre von den Verrichtungen des beseelten Körpers, 8. 24. kr.

Godeau, Anton, der allgemeinen Kirchengeschichte, 26. Theile, or. 8. 2. fl.

Guyon, des Herrn Abts, geistliche Bibliothek, nach Art dogmatischer und moralischer Unterweisungen über die ganze Religion, aus dem französischen, 8. Bände, 8. 7. fl. 30. kr.

Lumper, P. Gottfridi, O. S. B., Historia theologico-critica de Vita, Scriptis atque SS. PP. aliorumque Scriptorum Ecclesiasticorum, Pars T. 8. 2. fl. 15. kr.

Mayr, Jakob, allgemeines deutsches, lateinisches und französisches Titularbuch, sammt einem vollständigen Titularlexikon, neue verbesserte Auflage, 8. 15. kr.

Pochard, Herrn Abts, praktischer Unterricht die Seelen in dem Bußsakramente mit Frucht zu leiten, und die Pfarren wohl zu verwalten, aus dem französischen, 2. Bände, 8. 2. fl. 30. kr.

Die Seele des Menschen, eine Abhandlung eines Mitgliedes der venetianischen gelehrten Gesellschaft der Geistforscher, aus dem Italienischen übersetzt von Paulin Erdt, 8. 18. kr.

Stokmann, Joseph, katholisches Lehr- und Gebethbuch nach dem Sinne der heiligen Kirche, 8. 30. kr.

Unterricht, faßlicher und praktischer, von den zwey heiligen Sakramenten der Buß, und des Altars, mit einem beygesetzten kurzen Begriff der katholischen Lehre, 12. 6. kr.

Einem geehrten Publikum wird ergebenst angezeigt, daß die hier seit einigen Jahren so sehr beliebte Taschenkalender, so ziemlichen Abgang gefunden, gute Freunde mir aber geäussert, wenn selbe mit besserem Papier und Druck versehen, mehrern Absatz machen könnten, so habe ich mich entschlossen, auf eigene Kosten und zwar auf fein Postpapier, mit neuen Lettern abgedruckte herauszugeben, selbige auch wirklich nach Geschmack ausgefallen. In diesen Kalender befindet sich vorzüglich die Erklärung der Zeichen des Thierkreises, die bewegliche Feste verglichen mit 1786., die Anzeige der Tags- und Nachtslänge, der Auf- und Untergang der Sonne, die hiesige Sperrordnung, bey jedem Monat ausgesuchte Gedichte, und die Ankunft und Abgang der Posten, alle mit dergleichen Papier zum Schreiben versehen, und in Rücksicht der Käufer auf verschiedene Art eingericht, als: 1. Kalender mit doppelten Futer in roth Saffian gebunden mit feinen Portraits, englische Scheer und Messer, Kämchen, Falzbein, Ohrlöffel und Zahnstöcher, Spiegel, Bleystift und Schreibtafel zu 1. fl. 30. kr. 2. Eben so mit dergleichen Instrumenten, ohne Portr. 1. fl. 15. kr. 3. Mit Spiegel, Bleystift, 2. Blatt Pergament, couleurirt gedruckt, mit dergleichen Futer, 20. kr. 4. Ohne Spiegel, mit Bleystift, 2. Blatt Pergament, eben so gebunden mit Futer zu 15. kr.

Es verspricht sich den geneigtesten Zuspruch hiesiger als auswärtiger Liebhaber der Buchbinder und Futeralmacher Sigm. Daniel Mausiein, wohnhaft am vordern Lech Lit. A. Nro. 494. Briefe und Gelder werden franco einzusenden ersucht.

Nro. 288. Samstag, den 2. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*,

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. Nov.

Vermöge einer allerhöchsten Resolution sollen die Todesstrafen allgemein aufgehoben werden; dahingegen werden die in grossen Verbrechen gefangene Delinquenten in einem finstern Loche angeschmiedet, nur 3mal die Woche mit warmen Speisen beköstet, und nebenbey nach Massgebung ihres Verbrechens mit einer gewissen Anzahl Stockschlägen gezüchtiget werden.

Einem eingegangene Briefe aus Konstantinopel vom 3ten dieses melden, daß man daselbst sich zum Kriege rüste, und daß der Diwan den Rußischen und Venetianischen Gesandten mit äusserstem Kaltsinn begegne.

Se. Majestät der Kayser haben befohlen, daß jeder Schlosser, der Eisen für Gefangene macht, sein Zeichen darein prägen soll, um, wenn die Eisen nicht tüchtig gemacht sind, solches an ihm ahnden zu können, weil es sich befunden, daß dergleichen Eisen zum Theil nur mit Bley vernietet waren, wodurch die Arrestanten sich die Flucht verschaffen können.

Unter den Papieren des gefangenen Kroppenbergers hat man die Briefe gefunden, die ihm seine Freunde und besonders seine hiesige geschrieben. Einer ist deswegen schon in Verhaft genommen worden.

Nach einem allerhöchsten Befehle hört zu Prag das fernere Creiren der Magistern und Doktoren der Philosophie gänzlich auf.

Wegen der häufigen Diebereyen ist der Polizey eine Verordnung zugekommen, alle diejenigen Personen, die des Nachts bey Häusern stehen, unter dem Vorwande, auf jemand zu warten, oder mit jemand zu reden, sogleich von dort zu vertreiben.

Smyrna, den 10. Nov.

Ein ansehnlicher Armenischer Kaufmann, der jüngst aus Konstantinopel hier anlangte, erzählt, daß viel Lärm und Unruhe unter dem Volke daselbst herrsche, indem es beständig nur Krieg verlange, und zwar hauptsächlich wegen der Krimm, welche die Muselmänner unmöglich vergessen können. Dieß erzählt der Armenier, und fügt noch bey, daß die Franken in Konstantinopel kaum ihres Lebens sicher sind. Uebrigens sah bey den Türken von allen vorher gehenden Jahren keines so stürmisch aus, als das Jahr 1783., weil sie auch damals alle Augenblicke mit einem Bruche drohten. Die Sachen wurden aber immer noch verglichen. In diesem gegenwärtigen Jahre ist das Fordern auf der einen und das Sträuben auf der andern Seite wieder eben so stark und heftig, so, daß man nicht weiß, was endlich die Ottomannen für ein Mittel ergreifen werden, um den schon so viele Jahre fortgesetzten, bald unterbrochenen, bald wieder erneuerten Unterhandlungen ein Ende zu machen.

Koblenz, den 25. Nov.

Am 25ten Morgens 7. Uhr kündigten 100. Kanonenschüsse von der Vestung Ehrenbreitstein den Eintritt Sr. Churfürstl. Durchl. in das neue Residenzschloß an, und um 8. Uhr war bey Hof der sogenannte Morgensegen mit Trompeten und Pauken. Um 11. Uhr begaben sich Se. Churfürstl. Durchl. Dero Frau Schwester Kuiglund Königliche

Hoheit in einem feyerlichen Zug unter Paradirung der Garnison in dem Schloßhofe und Abfeurung der Kanonen nach der Kirche U. L. Frauen, allwo das hohe Amt von dem verehrungswürdigen 80. jährigen Greise Herrn Weyhbischof von Hontheim abgehalten wurde. Nachher stimmte derselbe das Te Deum an, während welchem unter Läutung aller Glocken und abermaligen Abfeurung der Kanonen, die paradirende Garnison ein dreymaliges Salve gab. Um 2. Uhr war öffentliche Tafel im grossen Saal. Abends war grosses Appartements, womit sich dieser feyerliche Tag beschloß.

Paris, den 21. Nov.

Am 7ten dies ist der Marquis von Tourzel, an den Folgen seines Sturzes gestorben, worüber der König sehr gerührt ist. Noch vor seinem Ende wollte er zum Besten seiner Familie sein Regiment verkaufen, und als man vom Könige die Genehmigung deswegen verlangte, sagten S. Majestät: Was? will man nicht auf mich rechnen? — Theure Worte, die die Güte des Königs in in ihrem ganzen Umfang für die Wittwe und ihre 7. Kinder bezeichnen. Der älteste Sohn erhielt auf der Stelle die Anwartschaft auf die Königl. Oberhofrichterstelle, aber das Regiment wird wohl dem Grafen Karl von Damas zu Theile werden.

London, den 17. Nov.

Am Gedächtnißtage, der bekannten glücklich-entdeckten Pulververschwörung wurden boßhafte Handzettel von nichtswürdigen Leuten in den Strassen ausgetheilet, dadurch man das Volk gegen die Römisch-Katholischen aufwiegeln, und wenn es hätte seyn können, die Mordbrennereyen vom Junius 1780. erneuern wollte. Die Aufmerksamkeit der Friedensrichter, besonders in Westmünster, ward indessen gleich rege, und es wurden einige von dem Gesindel, welche diese Handzettel austheilten, durch Gerichtspersonen in Verhaft genommen. Man ist so vollkommen auf die Spur gekommen, daß der Urheber dieser Zettel mit seinen verruchten Absichten zuverläßig angegeben werden kann. Der Commerz-Traktat mit Frankreich, und die den Französischen Unterthanen darin zugestandene Religionsfreyheit in England, wird darin erwähnet, und in den häßlichsten Farben vorgestellet. — Was man in den Zeitungen von dem Vorfall lieset, den der hiesige Preußische Gesandte mit dem Lord Gordon gehabt, ist in der Hauptsache vollkommen gegründet. Der Herr Graf von Lusi behandelte den Lord Gordon, welcher ihn sprechen wollte, wie einen Wahnwitzigen, der keiner Antwort würdig wäre, und wie Mylord anfieng, zudringlich zu werden, gab der Gesandte seinen Bedienten Befehl, ihn, wenn er sich wieder einstellen sollte, mit dem Fuß vor den — zur Thür hinauszustossen; allein, er hat sich nicht weiter gemeldet. Der Graf ließ diesen Vorfall, und die deswegen von ihm gegebene Ordre dem Staats-Secretair anzeigen, der sie nicht allein vollkommen genehmigte, sondern auch für äusserst gerecht erklärte.

Haag, den 22. Nov.

Man sollte gedacht haben, daß bey der jetzigen Jahreszeit die Hitze der Patrioten sich etwas würde abgekühlet haben; allein es ist nicht geschehen. Die Ausschweifungen der Bürger nehmen vielmehr immer zu. Der schändlichste Auftritt solcher Excesse war kürzlich zu Rotterdam, da die Exercierbürger sich bey einem heftigen Regenguß in eine benachbarte Kirche retirirten. Die Entheiligung dieses Gotteshauses war vollständig. Der Kapitain la Regnere nahm mit seinen Officieren in dem Taufstuhle (Doopheekje) Platz, woselbst unter häufiger Vergiessung des Mallaga-Weins die niedrigsten Freyheitslieder ertönten. Die ganze übrige Kirche, der Rathsherrnstuhl, der Beichtstuhl ꝛc. glich einem grossen Wirthshause, und der Wachholderbrandewein floß unter den schändlichsten Liedern von allen Seiten. Einer der Ruchlosesten lief auf die Kanzel, und übte sich in Nachahmung der schnarrenden, pfeifenden und anderer ausgezeichneten Stimmen der Rotterdammer Prediger, worauf Kapitain la Regnere ihm aus dem Taufstuhl zurief:

Bitte einmal für den — bitte um die Besserung des — — — und so niederholt. Die Fürbitten geschehen wirklich mit den niedrigsten Ausdrücken und mit Verspottung des Allmächtigen.

Der Statthalterische Hof hat am 13. dieses sein Hoflager zu Nimwegen aufgeschlagen. Se. Hochfürstl. Durchl. sind daselbst, unter dem freudigsten Zurufen des Volks, empfangen worden.

Der in verwichener Woche abgelaufene Gelderische Landtag hat deutlich bewiesen, daß die Mehrheit der dasigen Staatsglieder bey ihrem angenommenen Systeme beharret. Dem Viceadmirale von Byland ist besonderer Schutz verliehen, und ihm untersagt worden, vor der von Ihren Hochmögenden anberaumten Kommißion zur gerichtlichen Untersuchung der Bresler Expeditionssache zu erscheinen. Der Bericht von dem Gerichtshofe über das zu Hattem und Elburg verrichtete, nebst einem Geständnisse der von den Militairen daselbst begangenen Ausschweifungen und Plünderungen, und eine Angabe von 131. geplünderten Häusern ist bis zum nähern Berichte angenommen worden. Indessen vernimmt man, daß sie die Amnestie für die unglücklichen Eingesessenen von Elburg und Hattem verlängert hat.

Gestern sowohl, als vorgestern, berathschlagten die Generalstaaten über das Schreiben des neuen Rathes von Utrecht, worin derselbe alle Vermittelung von sich lehnet, wenn nicht vorher die Rechte und Freyheiten der Stadt anerkannt und bestätiget werden; diese Sache ist aber so kützlicht, daß bisher deswegen noch nichts beschloss n werden konnte. Ueberdieß hat gesagter Senat von Utrecht einen Schritt gewagt, welcher zweifelsohn das ganze Vermittlungs-System übern Haufen werfen wird. Die zu Amersfort versammelten Staaten der Provinz sind nämlich von demselben aufgeboten worden, entweder nach der Stadt Utrecht, als der einzigen rechtmäßigen Residenz der Provinzialversammlung, zurückzukehren, oder unter Strafe aller ihrer Rechte entsetzt und auf immer des Stadtgebietes verwiesen zu werden. Ein solches Beginnen verursachet ein allgemeines Aufsehen, und wird vermuthlich eine Gegenerklärung zu Amersfort nach sich ziehen. Dieses sind wahrlich keine Anstalten zur gütlichen Aussöhnung.

Zu Amsterdam ist ebenfalls ein neuer Sturm entstanden. Bekanntlich war der dasige Burgermeister Rendorp so ist einer der eifrigsten Patrioten. Dieser hat nun umgesattelt, und legt bey jeder Gelegenheit an Tag, wie sehr er für die Parthey des Statthalters eingenommen ist. Eine solche Unbeständigkeit, die eigentlich politische Absichten zum Gegenstande zu haben scheint, hat den Pöbel gewaltig wider ihn aufgebracht. Es hat sogar das Ansehen, daß, falls nicht ein schleuniger Vergleich die Sachen ehestens für die statthalterische Parthey in einem vortheilhaften Weg einleitet, es denselben am Ende noch gereuen dörfte.

Folgendes ist uns zum Einrücken zugesandt worden.

Auszug eines Schreibens eines Reisenden an seinen Freund in A.

Und was meine Reise durch Schwaben noch mehr angenehm machet, war die auf Anbefehlen Churfürstl. hoher Schul-Kommißion am 7ten dieß zu Höchstädt unter Anleitung des zu Einrichtung der Norm lehre ohnlängst dahin beorderten neuburgischen Normallehrers Anton Simon vorgenommene Prüfung der Jugend. Die Anwesenheit sehr vieler theils geistlich theils weltlich n Standespersonen machten diese ohnedin sehr feyerliche Scene noch weit glänzender, und derselben bezeigt sattsame Zufriedenheit, und hoher Beyfall über die von sämmtlichen Schülern abgelegte Proben ihrer Geschicklichkeit, und Wissenschaften sowohl, als über den Fleiß der Lehrer, wirkte auf die Gemüther der anwesenden Aeltern, und gesamter Bürgerschaft mit so heftigen Eindruck, daß sie ihren Löbl. Magistrat, und eifrigsten Beförderer Titl. de Rhuon Syndikus daselbst für solch neue sehr heilsa-

me und gemeinnützige Schuleinrichtung die häufigste Dank- und Freudenthränen widmeten, und in größtem Wonnegefühl diese rührende Scene verliessen, so ihnen die Bildung tüchtigster Männer für den Staat in die Zukunft schon hinlänglich verbürget war.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Briefe aus Berlin wollen versichern, der Prinz Heinrich werde seine Tage in Ruhe ganz entfernt zu Genf beschliesen.

Nach sichern Nachrichten ist der grose Hooghische Luftballon wohl erhalten von Leipzig nach Berlin transportirt worden, wo Hooghe aufs neue eine Luftschiffahrt versuchen will.

* * *

Heute noch ein Wort an die geneigten Leser unserer Zeitungsblätter. — Der gütige Beyfall, den unsere Zeitung bisher sowohl bey hiesigen als auswärtigen Lesern gefunden hat, ist für uns eine gerechte Auffoderung, auch in Zukunft allen unsern Kräften aufzubieten, um ihre fernere Zufriedenheit zu behalten. Wir haben also die Ehre, das Publikum zu versichern, daß mit dem neuen Jahr die Einrichtung unserer Zeitung auf einen durchaus verbesserten Fuß gesetzt werden soll. Zu dem Ende werden unsere Zeitungs-Nachrichten nicht allein, wie bisher, eine Auswahl der neuesten interessantesten Artikel enthalten, sondern auch mit neuen, für das Auge gefälligen Lettern und guten Papier gedruckt werden. Ueberdieß werden wir, ohne die Kosten zu scheuen, unsere bisherige Korrespondenz beträchtlich erweitern, und auch mit Vergnügen von jeder interessanten Nachricht, die uns eingeschickt wird, wenn sie anders der Bekanntmachung würdig, und mit der gehörigen Namens-Unterschrift versehen ist, Gebrauch machen; wobey wir jedoch die Herren Einsender ersuchen müssen, sich der möglichsten Kürze zu befleissen, weil unsere Leser verschieden sind, und auch die Nachrichten mannigfaltig seyn müssen, wenn eine Zeitung gefallen soll.

Citatio Edictalis.

Tobias Stetter, Kupferschmid, des verstorbenen Jakob Stetter, Weisgerbers und Burgers allhier hinterlassener Sohn ist im Jahr 1754. als Gesell in die Fremde gegangen, und hat seit 1757. keine Nachricht mehr von sich gegeben. Da er nun auch bereits das 50te Jahr seines Alters zurück gelegt, und dieses verbunden mit einem 25 jährigen Stillschweigen nach hiesigen Statuten hinlänglich ist, daß Vermögen denen nächsten Anverwandten nutznießlich gegen Caution ausfolgen zu lassen, als werden gedachter Tobias Stetter oder seine allenfalsige Leibes-Erben peremtorie, daß sie sich von jetzt an, innerhalb 18. Wochen bey allhiesiger Kanzley melden sollen, fürgeladen, massen im Nichterscheinungs-Fall Er als seine Leibes-Erben, die nutznießliche Austheilung des in 3210. fl. bestehenden Vermögens gegen Caution, nach 10 Jahr aber die Cautions freye gänzliche Vertheilung unter seine als dann vorhandene Verwandte zu gewärtigen haben.

Memmingen den 24. Nov. 1786.

Kanzley allda.

Citatio Edictalis.

Simon Schwaiger ein Kleinhäusler Sohn von Egglsee im hochersstiftischen Pfleggericht Waging hat sich schon vor mehr als vierzig Jahre unter die Kayserl. Königl. Miliz anwerben, und in Zeit dieser langen Abwesenheit von seinem Aufenthalt niemals eine Nachricht an seine Verwandte gelangen lassen, noch haben diese in anderweg von seinem Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht, und dahero bey einem hochfürstl. Salzburgischen hochlöbl. Hofrath gebetten, daß ihnen das dem Abwesenden angehörige geringe Vermögen per 113. fl. verabfolget werden möchte. Es werden dahero auf erhaltenen Special-Befehl erwehnter hohen Stelle anfangs gedachter Simon Schwaiger, der allenfalls dessen hinterlassene eheleibliche Erben dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß dieser, oder dieselbe innerhalb sechs Monaten, welche ihnen hiermit für den ersten, zweyten, dritten und letzten Termin peremtorisch anberaumet werden, entweder persönlich, oder durch einen Gewalttrager bey mehr besagt hoher Stelle, oder dem Pfleggericht Waging sich stellen, und zu diesen Vermögen rechtsbegnügig legitimiren sollen. Wo im nicht Erscheinungsfall mit desselben Vertheilung nach Anweisung des Landes-Statut vom 21. Hornung 1777. wurde verfahren werden.

Geschehen Salzburg, den 24. August 1786.

Hochfürstl. Hofraths-Kanzley allda.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. Nov.

Se. hochfürstl. Gnaden von Salzburg reisen sicher den 28ten dies wieder von Wien ab, und man weis jetzt zuverläßig, daß, da der Kayserl. Königl. Hof sich mit dem päbstlichen Stuhle eben nicht direkte abwerfen will, belobter Prälat ungeacht aller Ehren, die er hier empfieng, und ungeacht aller guten Dispositionen, die er hier bey dem Monarchen antraf, dennoch lange nicht jene wirksame Theilnehmung angetroffen habe, die er sich von seinen Schritten gegen die Nunziaturgerechtsame in Bayern versprochen hatte; denn der Monarch schreint von seinem einmal angenommenen Systeme, in dieser Angelegenheit, seine gute Verwendung geltend zu machen, nicht abgehen zu wollen. (Münchner Zeit.)

Es ist schrecklich, das mit Privatbriefen aus Neapel dieser Tagen angelangte kontinuierliche Journal von den unaufhörlichen Erdbeben, womit die unglückliche Stadt Aquila heimgesucht wird, zu lesen. Dasselbe gehet vom 12. bis 18. Oct. und enthält folglich in einer Zeit von 6 Tagen 137. Erschütterungen, wovon oft 39 auf einen einzigen Tag kommen, und wovon mehrere die Häuser abdekten und Kamine fallen machten. Den 17. und 18ten schien die ganze Luft in Feuer, und es ließ sich dabey ein starkes unterirdisches Getöne gleich einem rollenden Wagen hören, das bey Abgang der Briefe sich immer vermehrte, und die armen Einwohner in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, versetzt.

Smyrna, den 12. Nov.

Den 31. des vorigen Monats sind Se. Excellenz Herr Graf von Brigido über Smyrna nach Tzernowitz abgereiset, um die Bukowine in eigener Person zu übernehmen. Hier speisten Sie zu Mittage, und reiseten nachher, in Begleitung des würdigen Herrn Obristlieutenants von Cavallar nach Waskowicz, um die Remontepferde in Augenschein zu nehmen. Di Einrichtungen dieses vortreflichen Officiers haben stets auch selbst bey dem Monarchen grossen Beyfall gefunden, indem sein Fleiß und Eifer in verschiedenen Ställen jederzeit bey 4000. Moldauer, krimmische, türkische und persianische Pferde zum allerhöchsten Dienste in Bereitschaft hält, und so bald einige an die Regimenter abgegeben werden, den Abgang sogleich wieder mit frischen Thieren ersetzt. Vielmals ist er in die entferntesten Lande gereiset, um Pferde einzukaufen, wobey er oft nicht nur grosse Beschwerlichkeiten, sondern auch Gefahren zu überwinden hatte. Aber ausserdem daß Herr von Cavallar ein sehr erfahrner Pferdekenner ist, so loben ihn auch jeder als einen Menschenfreund und sehr schätzbar n Mann.

Regensburg, den 1. Dec.

Ihre Hochfürstl. Durchlauchten der regierende Herr Herzog von Würtenberg und dessen Frau Gemahlin sind den 27. pass. Abends unter dem gewöhnlichen Namen eines Grafen von Urach hier in Regensburg angekommen und und in dem Gasthofe zum weissen Lamm abgestiegen. Tags darauf besuchte der Herr Graf, als ein bekannter Liebhaber und eben so grosser Kenner der Litteratur, die hiesige Fürstl. Palatinische dann die Stadt Bibliothek, und Nachmittags jene der benachbarten Klöster Prüfening und Brüh. Abends begaben sich Ihre

hohe Gäste an dem Hochfürstl. Türkischen Hof, wo grosse Assemble und Concert war, und den folgenden Tag nahmen Sie eben daselbst das Mittagsmahl ein.

München, den 1. Dec.

Folgende gnädigste Verordnung ist an die churfürstliche Oberlandesregierung ergangen. Da Se. Churfürstl. Durchl. mißfälligst vernehmen müssen, massmassen der Gottesdienst an den in seiner Mas aufgehobenen Feyertägen noch zur Zeit an gar vielen Orten theils gar nicht, theils nicht so, wie es vorhero geschehen ist, und sowohl die päpstliche Bull als die landesherrliche Verordnung vom 22. August lup. gar deutlich mit sich bringt, gehalten, sondern von der Geistlichkeit selbst, welche doch am meisten hierum beiseit sein soll, unter allerhand nichtigem Vorwand und erregten unnöthigen Zweifeln unterlassen und vernachläßiget werde; so ergehet der churfürstl. weitere Befehl, daß von den Beamten und anderen weltlichen Obrigkeiten gute Obacht darauf gehalten, sofort gegen die Pfarrer, Klöster, und übrige Geistlichkeit, welche sich hierinnen nachläßig oder widerspänstig bezeigt, ohne Rückfrage mit der Temporaliensperr verfahren, auch wie es geschehen, höchster Orten allemal gleich angezeigt werde. München den 21. Nov. 1786.

Karl Theodor Churfürst.

A. Fr. von Kreitmayer vidit.

Auch ist am 25. Nov. folgender Verruf publicirt worden:

Nachdem sich seit der letztern Erhöhung der deutschen Goldsorten im Publiko zwar eine grosse Menge von sogenannten Karolins und Mard'or hat sehen lassen, welche nicht nur in dem vorgeschriebnen Gewicht, sondern auch in dem gesätzmäßigen Korn zu gering befunden worden, dagegen aber wahrzunehmen gewesen, daß die gute inländische Dukaten wegen des in den Kayserl. Königl. Erblanden höheren Kours fast völlig aus dießseitigen Landen sich verlohren haben; als haben Se. Churfürstl. Durchl. für gut befunden, zu besserer Konservirung der guten Goldsorten die gesagte Karolin, Mard'or, und Souverains d'or, nebst den übrigen Goldsorten noch bey dem unterm 14. August bestimmten Preis provisorio modo zu lassen, hingegen aber allein die Kremnitzer, und andere Kayserl. Königl. dann bairische, salzburgische und pfälzische Dukaten, die ihr volles Gewicht haben, auf 5. fl. 20 kr., die ganze Souverains d'or auf 15. fl. 48 kr. die halbe detto aber auf 7. fl. 54. kr. ebenfalls nur provisorie zu setzen, und in diesem Werth in Dero Chur- und Erblanden von dem Tag der Publikation des gegenwärtigen Verrufs anfangend kursiren zu lassen.

Berlin, den 23. Nov.

Den 16. dieses Monats besah der König zu Potsdam das von Rohdichsche Bataillon Garde und die Garde du Corps, wobey einige 70. Mann, die als Spieler, Säufer ꝛc. berüchtigt sind, ausgestossen wurden, um unter Garnisonregimenter abgegeben zu werden.

Piang (Musa paradisiana) eine Frucht, die zu Potsdam in Königl. Gewächshäusern gezogen wurde, weil sie der Hochsel. König gern aß, wird auf Königl. Befehl nicht mehr fortgepflanzt, weil die starke Hitzen sehr viel Holz kostet, und zur Ziehung ohngefähr 50. Pisangstöcke an die 4000. Rthlr. verwendet werden müssen.

Der Minister von Schulenburg hat eine nachdrückliche Vorstellung dem König gethan, wegen der ihm gestrichenen 2000. Thaler. Der König hat ihm gnädig geantwortet und ihm die 2000. Thaler wieder assignirt. Der Landschaftsdirector von Arnim wird auch wohl Minister werden.

Frepenstein, in der Mark Brandenburg, den 19. Nov.

Den 15. früh um 8. Uhr entstand hier ein Feuer, welches innerhalb einer Stunde 81. Häuser in Brand setzte, die um 11. Uhr sämmtlich niedergebrannt waren. Durch Hülfe der herbeygeeilten Leute von den benachbarten Orten wurde die Kirche, deren Thurm von der Hitze schon rauchte, ungleichen das Pfarr-

haus, die Schule und 57. Häuser gerettet. Der Schaden an Korn, Futter und Möblen der Einwohner beträgt viele Tausende. Das verbrannte Vieh kann nicht ausfündig gemacht werden, und ein grosser Theil der noch Entkommenen hat sich vor Hunger und Kälte in dem Gebüsche verkrochen. Das Feuer im Schutthaufen hat bis heute noch nicht können gelöschet werden. Zum Glück sind kein Menschen zu Schaden gekommen, ausser daß ein Mann sehr verbrannt ist.

Lyon, den 16. Nov.

Am 4ten dieses des Nachts erhob sich hier ein so heftiger Sturm und ein solches Schneewetter, als kein Mensch hier noch erlebt hat. Niemand konnte es wagen, eine Reise von einer Viertelmeile über Land vorzunehmen, wenn er nicht sein Leben oder seine Gesundheit aufs Spiel setzen wollte. Der schrecklichste Sturm dauerte den 5ten und 6ten, Tag und Nacht ohne Aufhören fort, so, daß auch die von Prag kommende Post ihren Weg nicht fortsetzen konnte; er hat auch so viel Schnee zusammen geworfen, daß alle Wege voll, und an vielen Orten Schneeberge, den Häusern gleich hoch liegen. Das Reisen war nach diesem Sturm so lange unmöglich, bis die Wege durch die Einwohner der Oerter geräumt wurden, wobey auch eine so grosse Kälte herrschte, daß man durch das stärkste Einheizen die Stuben kaum erwärmen konnte. Die Häuser, besonders die Boden, waren so voll Schneegelöder, daß die Einwohner zwey Tage lang zu thun hatten, diesen Schnee hinweg zu räumen. Der Schade, den dieser Sturm angerichtet hat, ist vor der Hand noch nicht ausführlich zu beschreiben; er hat nur diese Gegend besonders getroffen, und zwar so, daß hier hauptsächlich auf dem Lande in manchen Dörfern kein Haus unbeschädigt geblieben ist. Die Dächer sind abgerissen, und sogar viele, hier mehrentheils von Holz aufgeführten Häuser, ganz von der Stelle gerückt worden, so daß die Bewohner sie zu verlassen genöthiget worden sind. Am heftigsten war dieser Sturm Montags als den 6ten dieses. Den ganzen Tag über wagte es niemand auf die Strasse zu gehen, denn der Sturm warf die stärksten Leute nieder, und riß Bäume um oder brach sie über den Wurzeln ab, welche zwey Personen mit ihren Armen kaum umfassen können. Auch sind viele hundert Bäume in den Gärten, theils mit den Wurzeln ausgerissen, theils umgebrochen, so daß dieß einen jammervollen Anblick giebt. Vor den abgedeckten Gebäuden hat der Sturm sowohl das Futter, als Getreide an Körnern mit weggeführt. Dieser Sturmstrich hat auch einen Distrikt in Böhmen mit betroffen, von woher der Schade noch grösser beschrieben wird. Die Kälte dauert noch immer fort, so daß Morgens die Fenster so dicht gefroren sind, daß man nicht durchsehen kann.

Zütphen in Geldern, den 20. Nov.

Am 17ten dieses beschloß das Quartier Zütphen, daß dem Freyherrn von Capellen-Marsch der Proceß gemacht werden sollte, weil derselbe wider die Maßregeln der Provinzialversammlung eine in allzu heftigen Ausdrücken abgefaßte Protestation eingegeben hatte; dagegen behaupteten die übrigen beyden Quartiere, daß man hiezu keine hinlängliche Gründe habe, und also der Entschluß des Quartiers Zütphen nicht angenommen werden dörfte. Dieser Satz gieng auf der Stelle durch. Wenn die Entschliessung des Quartiers Zütphen angenommen worden wäre, so würde die ganze Republik unfehlbar den Greueln eines der fürchterlichsten Bürgerkriege ausgesetzt gewesen seyn. Alle gewaffnete Bürgerkorps der 7. Provinzen hätten, unter Anführung der sämmtlichen patriotischen Regenten, ihr äusserstes gethan, um den Freyherrn von Capellen, ihren Liebling, dem Schafote zu entreissen.

Haag, den 25. Nov.

Die Regierung zu Middelburg hat den Entschluß genommen, die Sammlung der Gelder für die geflüchteten Einwohner von Hattem und Elburg,

so muß auch für den sogenannten Pu[illegible] Fond zu verwenden, und der Rest nach das Geld für die Zeit ihrer Stadt zurück zu behalten, denen es gehöret sey. Es ist aber nichts in der Kasse gefunden worden, weil man diesen Entschluß schon im voraus vermuthet hatte, und also das Geld bey Zeiten fortgeschaft hatte.

Paris, den 19. Nov.

Heute wurde, nach der Zurückkunft der Minister aus Fontainebleau, wieder der erste Staatsrath zu Versailles gehalten, in welchem dann die große Angelegenheit der Wiederherstellung der Protestanten in Frankreich würklich soll zur Sprache gekommen seyn. Der Graf von Vergennes, sagt man, habe deshalb ungemein scharfsinnige Bemerkungen gemacht, worauf der Generalkontrolleur mit solcher Beredsamkeit gesprochen und so triftige Gründe angeführt habe, daß ihm alle Stimmen endlich zugefallen (nemine contradicente.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Es geht ein Gerücht, Frankreich, England, der Kayser und die Russische Kayserin wären miteinander übereingekommen, bey der Ottomanischen Pforte darauf anzutragen, den Seeräubern an der Barbarischen Küste die Seeräuberey gänzlich zu untersagen, und wenn sie es nicht thun wollte, oder dahin bringen könnte, so wollten sie unter sich eine fürchterlich vereinigte Eskadre ausrüsten, und diese Raubnester gänzlich zerstören.

Dienstags, den 5ten dieß, als morgen Nachmittags 2. Uhr wird auf der Gant mit den Verkauf der Gold- und Silber-Borten der Beschluß gemacht, und nebenbey einige Stücke von Batavia, and andern Waaren versteigert.

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht zu Neu-Leiningen, Westerburg ꝛc. privilegirten gnädigst die 2te wernigerodische Conventions-Thaler und Silberlotterie bestehend in 10,000. Loosen, und 6420. der ansehnlichsten Gewinnsten. Solche sind in 5. Klassen eingetheilt, die 1ste Ziehung geschieht den 15. Januar 1787. die 2te aber alle Zeit von 5. zu 5. Wochen hernach. Die Einlage ist in die 1ste und 2te Klasse jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klasse jedesmal 2. fl. 24. kr. in die 5te und letzte Klasse aber 3. fl. 48. kr. zusammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die ansehnlichste Gewinne sind hierin 1. à 6000. 2. à 1400. 3. à 1200. 3. à 720. 3. à 480. 8. à 240. 5. à 144. 2. à 120. fl. 10. à ein silbern Clavier und Gießkanne, 8. à ein silberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar silberne Leuchter, 17. à eine goldene Sackuhr, 24. à eine silberne Sackuhr, 17. à einen goldenen Stockknauf, 24. à einen silbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Planverzeichniß angesetzt ist, zwölf Procent ist hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung ist der Schluß, mithin vor der 1sten Ziehung den 7. Januar 1787. sie ist vortheilhaft eingerichtet. Briefe und Gelder aber erbittet sich franko einzusenden der hiezu bestellte Kollekteur in Augsburg Franz Joseph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Tinl. Hrn. Jonas Mayers Silber-Jubeliere Behausung auf dem Brodmarkt lit. D. Nro. 9.

Edictal-Citation.

Viktor Schergenberger von Düns ist schon seit etlich und fünfzig Jahren; Johannes Heel von Sateins seit 40. Jahren, Joseph Heel von Sateins seit 34. Jahren, Lorenz Malin von dar seit 34 Jahren; Joseph Gohm ab dem Dünserberg seit 34. Jahren, und Tobias Zuch von dar seit etlich und dreyßig Jahren von seiner Vater-Stadt entfernt, und hat seit eines jedwedern von obenerwehnten seiner Abreise niemanden ihrem Vermögen nachgefragt. Wenn nun deren Erben gehorsam gebetten, ihnen diese Erbschaften gegen Kaution ausfolgen zu lassen; so werden denenselbe, oder ihre rechtmäßige Erben andurch binnen 3. Monaten, als einer festgesetzten Frist öffentlich vorberuffen, ihr Vermögen an sich zu ziehen, oder aber zu gewartigen, daß selbe ihren hierländischen Erben gegen Kaution ausgefolget werden.

Gegeben zu Jagdberg in Vorarlberg den 30. Oct. 1786.

Amann, und Gericht allda.

Nro. 290. Dienstag, den 5. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. Nov.

Sonntags den 26. dieses Monats Vormittags wohnten des Kayfers Majestät mit den beyden Erzherzogen und der Erzherzogin Kayserl. Königl. Hoheiten dem öffentlichen Gottesdienste in der Burgpfarrkirche bey. Nach Endigung desselben war Cercle. Des Nachts speißten Se. Majestät und Ihro Kayserl. Königl. Hoheiten mit einer Gesellschaft des hohen Adels, und hierauf fanden Sie sich auf der Redoute ein, wo maskirter Freyball war, zu welchem bis vier tausend Billete waren vertheilt worden.

Heute Vormittags um 9. Uhr wurden alle Glocken geläutet, und in der Burgpfarrkirche die Exequien der verewigten Kayf. König. Maria Theresia gehalten, denen Se. Majestät und Ihro Kayserl. Königl. Hoheiten mit dem Hofstaate gleichfals beywohnten. Der Abt des aufgehobenen Stifts Monserrat verrichtete das Seelenopfer. An diesem der Trauer gewidmeten Tagen waren die öffentlichen Belustigungsörter verschlossen.

Den 23. dieses Monats hat man zu Prag schon den ersten diesjährigen Eisstoß in der Moldau gehabt. Nach 7. Uhr Morgens brach das Eis auf. Niemand erinnert sich eines Jahrs, in dem der Fluß so frühe schon mit Eis belegt gewesen wäre. Diese frühe Kälte ist, wie man nun vernimmt, fast allenthalben in Europa, selbst in dem südlichsten Theile von Italien verspüret worden, und hat in den nördlichen Ländern, besonders in Pohlen, eine ausserordentliche Menge Schnee mit sich gebracht.

Zu Pressburg wurde am 22. dieses Monats das Urtheil des vor einiger Zeit allda gefänglich eingezogenen Jägerjungens vollzogen, welcher im abgewichenen Sommer zu Ort in Oestereich seinen Herrn, den dortigen Kayserl. Königl. Forstmeister, meuchelmörderisch umgebracht, und dann bestohlen, und nach Pressburg sich geflüchtet hatte. Das Gericht trug darauf an, daß er mit glühenden Zangen gezwickt, und dann von oben herab gerädert werden sollte; aber

Sr. Majestät Milde hat dieses Urtheil in Brandmarkung und lebenslängliche öffentliche harte Arbeit abzuändern gerudet; diesemnach wurde die Brandmarkung am 22. dieses Monats öffentlich vollzogen, und nun soll der Verbrecher zum Schiffziehen an die Save abgefardt werden.

Die Abreise der Mailändischen Hoheiten ist nun auf den 4ten Dec. festgesetzt. Die Reise geht von hier nach Pesth; Se. Majestät werden vermuthlich von der Gesellschaft seyn.

Es befindet sich gegenwärtig hier, ein gebohrner Däne, der der stärkste Schachspieler zu seyn vorgiebt, wenigstens will er in vielen Jahren noch keine Parthie verlohren haben, da wir doch hier besonders grosse Meister besitzen. Moses Mendelsohn pflegte einmal vom Schachspiel zu sagen: „Für ein Spiel erfodere es zu viel Verstand, und für den Verstand, wäre es zu viel Spiel".

Der König von Spanien läßt sowohl alle Kayserl. in Kirchensachen und andern Einrichtungen ergangene Verordnungen, als auch die Werke des berühmten Pferdarztes, Herrn Wohlstein, in die Spanische Sprache übersetzen. Der König ist überhaupt sehr aufmerksam auf die Kayserl. Einrichtungen, und und es befinden sich auch mehrere, von

ihrem Hofe unterhaltene junge Spanier zu Wien, die sich mit verschiedenen Gegenständen beschäftigen müssen.

Prag, den 19. Nov.

Hier schneyete es vom 5. bis zum 7. dieses beynahe ununterbrochen, und die Kälte nahm darauf so sehr zu, daß die Moldau zufror: ein Fall, dessen sich auch die ältesten Leute so früh nicht erinnern können. Auch aus den übrigen Gegenden von Böhmen hört man Klagen über häufigen Schnee, der an manchen Orten anderthalb Ellen hoch liegt. — Wie man aus Schlan im Rokonitzer Kreise hört, sollen die dasigen schon im Jahre 1750, entdeckten, aber seit vielen Jahren verfallnen Salzquellen wieder hergestellt werden.

Von Rechenberg an der Schlesischen, und von Schwandorf an der Pfälzischen Grenze gehen die traurigsten Nachrichten von einem heftigen Sturmwinde ein, der am 6ten dieses Monats in den dortigen Gegenden vielen Schaden verursacht hat. In den Waldungen des erstern Orts beträgt der Schade gegen 20000. Gulden, denn der Sturm riß einen kleinen Wald beynahe ganz um, als wäre er abgemähet worden. In Schwandorf trug der Sturm ganze Dächer ab, und warf kleine zu Boden.

Marburg, den 26. Nov.

Gestern früh starb der vor kurzem anhero berufene Herr Professor Leske. Vor ohngefähr 10. Tagen war er erst von Leipzig hier angekommen; Er hinterläßt eine Wittwe mit 2. Kindern, zugleich aber eine starke Naturalien-Sammlung die auf 10. bis 12000. Rthlr. geschätzt wird. Die Universität freute sich sehr auf seine Anherokunft, verliehrt aber auch viel an Ihm. Seine hinterlassene Wittwe erhält, dem Vernehmen nach, 400. Thlr. Pension.

Aus dem Haag, den 26. Nov.

Da zu Dortrecht in den Eidsformeln für alle Collegien, und Zünfte dieser Stadt, durch den Rath die Worte: „Gehorsam und getreu zu „ seyn gegen den Prinz von Oranien und Nassau, als Statthalter dieser Provinz," eingerückt gewesen, so hat der Rath, auf Vorstellung guter Leute, solche als überflüßig ausstreichen lassen.

Dem Herrn Gerard von Reyneval wurde von der Republik ein Silberservice von 14000. fl. verehrt, weilen er den Commerztraktat mit den vereinigten Staaten von Amerika und der Republik zu Stande gebracht. Es heißt, dieser Herr habe den Auftrag dem Congreß der Republik zu eröffnen, daß derselbe in seinen Forderungen nachgeben soll, weil der Prinz Statthalter sich anschickt, nachgiebig in den seinigen zu werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 25. Nov.

Unlängst begab sich der Preußische Monarch mit dem Generalintendanten von Wartenberg in das Magazin, worin sich die Tücher für die gemeinen Soldaten befinden. Der König nahm selbst ein Stück, hielt es gegen das Fenster, und da Es etwas zu durchsichtig fand, sagte Er, daß sich die armen Leute dadurch nicht gegen Wind und Wetter verwahren könnten. Man glaubt daher, daß die Preußische Armee in Zukunft in besseres Tuch gekleidet und längere Röcke erhalten werde.

Haag, den 29. Nov.

Die Sachen fangen wirklich an, eine andere Gestalt zu bekommen. Da bey der gegenwärtigen Babylonischen Verwirrung Handel und Wandel gewaltig darnieder liegt, und Amsterdam, nebst

andern Städten ungemein leiden, auch viele hundert Bürger durch die Exercier-Wuth in Dürftigkeit und Armuth gerathen, so fangt man an, den Satz zu predigen, daß nichts die Republik von ihrem Untergang retten könne, als eine schleunige Aussöhnung. Dazu kommt noch, daß der Königl. Preußische Gesandte zwar immer den freundschaftlichen Ton fortsetzt, gleichwohl aber manchmal mit einfliessen läßt, daß, wenn die Hartnäckigkeit aufs äusserste getrieben würde, endlich der König sein Herr andere Maasregeln ergreiffen müsse. Frankreich aber räth zu nichts als Frieden, und Einigkeit, weil es seine Finanzen schlechterdings nicht zulassen, auf Krieg zu denken. In dieser Lage kommt vorzüglich die Provinz Holland wegen ihrem übermüthigen Betragen gegen Geldern, die Staaten von Utrecht, und andere Provinzen, am meisten aber wegen ihrer Gewaltthätigkeiten gegen den Statthalter ins Gedränge. Denn da sie sich jetzt von den meisten Provinzen verlassen sieht, so muß sie nachgeben, oder das schlimmste erwarten. Geldern bleibt hartnäckig bey seinen Entschliessungen. Es hat bereits die von einigen Provinzen anerbotene Vermittlung ausgeschlagen, und ist entschlossen, den Statthalter in allen seinen Rechten zu schützen.

Paris, den 25. Nov.

Dem Herrn Marquis de la Fayette ist das Gouvernement in Indien bestimmt. — Ein hiesiger Naturkündiger will jedermann als gewiß versichern: er habe durch ein Fernrohr einen Vogel in der obern Luft entdeckt, der 94. Fuß und 8. Zoll im Umkreis des Bauches habe. Seine ausgebreitete Flügel seyen 239. Fuß und 11. Zoll lang, und sein Kopf und Hals 64. Schuh lang. Wenn er nur recht gesehen!

Am Montage duellirten sich der Vikomte von Montee d'Uſer und Picardie de Grainville im Spielhause. Der erstere hatte keinen Degen, sondern nur einen Stock, worin eine Klinge war. Er wehrte sich so lange, bis die Klinge losgegangen, worauf ihm sein Gegner auf einmal über den Haufen stach. Der Mörder ist arretirt und nun in seinem Gefängniß todt gefunden worden. Man sagt, er habe Gift genommen, da seine Wunden nicht tödtlich gewesen sind.

Die Türken und Russen entfernen sich immer mehr und mehr von einem Vergleich. Täglich führt Rußland neue Beschwerden bey der Pforte, und diese antwortet immer: daß sich Rußland den verheerenden Krieg mit den Tartaren selbst zugezogen, indem es die Unabhängigkeit solcher wilden Horden anerkannt. Wirklich wird es dem Russischen Cordon immer schwerer, sich gegen die Tartaren zu halten, und zugleich die Georgier, die sich unter Russischen Schutz begeben, zu schützen, indem die Anzahl der Tartaren durch große Hauffen von Ankömmlingen aus der freyen Tartarey sich immer mehr verstärkt, und bereits auf 300,000. Mann geschätzt wird. *Unser Cabinet sucht noch immer zu mitteln.* Der Courier welcher die letzte Antwort des Divans hieher gebracht hat, ist der Secretaire unsers Gesandten zu Constantinopel, und heißt Mr. Lehrc.

St. Petersburg, den 11. Nov.

Wenn man in den öffentlichen Blättern die Armee des Afterpropheten, Scheich Mansur, am Kaukasus auf 70. bis 80,000. Mann angegeben; so war diese Anzahl wohl zu sehr übertrieben. Er kommandirt nicht mehr als 25. bis 30,000. Mann. Graf von Anhalt war im vorigen Jahre eben 14. Tage darauf zu Kisliar am Kaukasus, nachdem der Scheich diese Stadt berennt hatte, (da man seinen Angriff wegen Mangel an Infanterie keine Belagerung nennen kann.) Man unterhält in Kisliar 2. Regimenter Infanterie, 1. Regiment Grenadiers und 2000. Kalmuken gegen die feindlichen Anfälle dieses Scheichs und der kleinen Fürsten, die sich dann und wann mit ihm vereinigen, und sich bald darauf wieder entzweyen. Überhaupt

erfordert es die Politik, immer Uneinigkeiten zwischen diesen kleinen Fürsten zu unterhalten, die, wenn sie vereinigt wären, im Russischen Reiche vielen Schaden stifften könnten. Es vergeht ohnedieß beynahe keine Woche, daß nicht diese nomadische Völkerschaften ins Russische Gebiet Einfälle thun, plündern, Leute fortschleppen, (die sie denn weiter an die Türken oder selbst an die Tartaren verkaufen.) ist ihr Hauptgeschäfft; obgleich ausserdem, um sie etwas im Zaum zu erhalten, beständig 12. Fürstenkinder als Geissel in Kisliar sind und dort erzogen werden, wobey man auch die Absicht hat, auf diesem Wege nach und nach mehr Aufklärung unter diese Völkerschaften zu bringen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Kanzleydirektor Gökingk zu Ellrich ist zum Kriegs- und Domainenrath in Magdeburg ernannt worden, und wird ehestens zu seiner neuen Bestimmung abgehen.

Bey der Einzugsfeyerlichkeit zu Coblenz wurden die dasigen höchsten Herrschaften, als Sie nach dem Rückzug aus der Kirche wieder ins Vorzimmer des Schlosses traten, von der angenehmsten Gegenwart Sr. Churfürstl. Durchl. zu Kölln aufs entzückendste überrascht, welche mit einer zahlreichen Suite zu Wasser ankamen, um an diesem Freudenfeste Theil zu nehmen.

Man sagt, Se. Heiligkeit wollten sich selbst alle Mühe geben, um die Erz- und Bischöffe des Bayerischen Kraises wegen der neuen Nuntiatur zu München zu beruhigen, und deswegen mit eigener Hand an sie schreiben.

Der Graf von Breitenheim, Großprior der Pfalzbayerischen Maltheserzunge, welcher sich auf Reisen in Italien befindet, hat sich in Rom den Pallast Coria in Strada Pontefici, zu seiner Wohnung gemiethet, welches vermuthen läßt, daß er in dieser Hauptstadt zu überwintern gedenke.

München, den 30. Nov.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 227. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende Stücks-Nummern ausgehoben worden, als:

65. 3. 35. 86. 34.

Die nächste 607. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 7. Dec. vorgenommen werden, der Schluß aber hiezu ist auf den Mittwoch den 6. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Günzburg, den 2. Dec.

Heute ist die hiesige 291. Ziehung vorgezogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

44. 2. 64. 88. 14.

Die nächste 293. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 9. Dec. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten zeitig zu machen, und zu richten hat.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Carl Imhof auf Spielberg und Oberschwambach, des heil. Röm. Reichs Stadt-Vogt zu Augsburg setze hiermit von Amt und Gerichts wegen, und heute ergangenen Stadtgerichtlichen Beschend gemäß Euch des Johannes Zieglers bürgerl. Webermeisters allhier gemeinen Gläubigern und Interessenten auf den 11. Jener des kommenden 1787. Jahrs einen peremtorischen Termin dergestalt, daß ihr gedachten Rechts-Tag Morgens um halb 10. Uhr auf dem Rathhaus vor mir, und E. E. Stadtgericht selbst, oder durch euere bevollmächtigte Anwälde erscheinet, euere Forderungen vorbringet, so nach der rechtlichen Auseinandersetzung beywohnet, im Ausbleibungsfall aber gewärtiget, daß nichts destoweniger ferner geschehe, was Recht, und dieser Stadtgebrauch ist, zuförderst auch die Debit-Masse von den Ansprüchen der Ausbleibenden ledig gesprochen werde.

Urkundlich mit meinem adelichen Insigel gefertiget, und gegeben den 21. Nov. 1786.

Nro. 291. Mittwoch, den 6. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Jyro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. Nov.

Dem würdigen neuen Bischof zu Brünn hat der Kayser nicht nur die Kanzleygebühren nachgelassen, sondern ihn auch mit 1000. Dukaten zu seiner Einrichtung beschenkt.

Kürzlich fiel die Gattin des gefangenen Cetto mit ihren 3. Töchtern dem Monarchen zu Füssen und bath für sich und ihre Kinder um Gnade. Da sie der Monarch sehr gnädig aufstehen hieß, und ihre Bittschrift eigenhändig signirt an die oberste Justizstelle abgeben ließ, so glaubt man, daß sie eine Pension erhalten werde.

Schon finds 5. Jahre, daß auf einer kleinen Anhöhe bey dem Dorfe Bárna in der Diöcesan Kammerherrschaft in Ungarn ein warmer Dampf aufsteigt, auf den man wenig achtete. Kürzlich wollten einige Naturforscher diese Sache untersuchen, konnten sich aber der eigentlichen Dampfstätte wegen des heissen Bodens nicht nähern. Sie liessen, wo es die Hitze zuließ den Boden aufgraben und fanden Steinkohlen, die nicht warm aber von Alaun angewittert waren. Man grub tiefer, und fand eine leichte Erde, die so heiß war, daß man nicht weiter graben konnte, und überzeugt wurde, daß unter dieser Erde eine Feuermaterie verborgen sey, die die schlimmsten Folgen befürchten lasse.

Am 10ten kam der königliche Kommissär von Sentivany aus Kaschau in Eperies an, um über den berüchtigten Rebellen Molongay, das Verhör anzufangen. Er ist ein ungarischer Edelmann, war Officier beym d'Altonschen Regiment, warb Rebellen zusammen und wollte am 20sten zu Marktzeit Kaschau überfallen und plündern. Unter seinen Schriften soll man ein Verzeichnis von viel tausend Bauern gefunden haben, die mit ihm hätten zu Felde ziehen wollen. Ich weiß, sagt er, daß ich meinen Kopf verliehre, aber Trost genug für mich, daß mein Anschlag auf Kaschau durch meine Anhänger doch ausgeführt wird. Die in jener Gegend von Ungarn entstandenen Feuersbrünste giebt man dieser Rotte Schuld. Zu Eperies wird die Garnison verstärkt, und zu Kaschau alle Vorsicht beobachtet.

München, den 4. Dec.

Was von höchster Stelle an die sämmtliche Justizdikasterien erlassen worden, folget hiemit wörtlich. „Daß sich das Diebs- und Räubergesind so sehr vermehrt, und das Publikum, sonderbar auf dem Lande, in nicht geringe Verlegenheit setzt, ist unter andern Ursachen nicht die letzte, daß bey den Justizdikasterien die Diebe nicht nach den Kriminalgesetzen verurtheilet, sondern nur mit dem Zucht- und Arbeitshaus auf gewisse Ziel lang bestraffet werden, theils weil viele noch immer auf dem falsch und verworfenen Grundsatz beharren, daß bey Diebstählen die Todesstraf mit dem Verbrechen keine rechte Verhältniß hätte, theils weil man die Delinquenten nur zu besseren und für den Staat nützlichen Bürger und Unterthanen darauf zu bilden vermeint. Gleichwie aber die Erfahrung das Wiederspiel und so viel giebt, daß der Diebe durch das Zuchthaus gar selten gebessert, sondern nach der Entweich- oder Entlassung gemeiniglich noch weit schlimmer, sohin für den Staat und das Publikum viel gefährlicher, fürchterlicher und beschwerlicher zu werden pflegt; so sind diese Ursach halber sämmt-

liche Justizdikasterien bereits per Decretum vom 18. May 1781. nach Inhalt der Mayrischen Sammlung pag. 199. zu genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Kriminalgesetzen in Beurtheilung der Diebe und Räuber gemässenst angewiesen worden.

Se. Churfürstl. Durchl. wiederhollen demnach diesen Ihren Befehl hiemit nochmal ernstlich, und wollen, daß von der gesetzmäßigen ordinari Strafe des Diebstahls oder Raubs nicht abgewichen werde, es tretten dann solche Umstände ein, welche von dem Gesetz selbst für mitigirend angesehen, und in Cod. Crim. p. I. §. 13. & seq. ausdrücklich spezifiziret sind.

München, den 24. Nov. 1786.

Carl Theodor Churfürst.

A. Fr. von Kreitmayer vidit.

von Dumhof.

Frankfurt, den 2. Dec.

Die gegenwärtige Rheinschiffarts Irrungen mit Frankreich enthalten im Wesentlichen die von Frankreich, auf Anstiften Strasburgs, dem Carlsruher Hofe zugemuthete gänzliche Aufhebung der beyden Niederlagsorte Schröck und Kehl und der Entsegung auf den Transport der Schweizergüter. Man stand deswegen mit dem Französischen Gesandten Baron von Makau in Unterhandlung, und es wurde eine Zeit von 3. Monaten zu Untersuchung und Ueberlegung dieser Sache festzusetzen beliebt, die mit dem Monat Octob. zu Ende gegangen. Während dieser Zeit wurde die Spedition an diesem Orte eingestellt. Die Spediteurs aber errichteten in diesem Zwischenraum andere Speditionsorte, nämlich zu Dettenheim im Pfälzischen und zu Offenburg, und Strasburg hat dabey nichts gewonnen. Bey der bevorstehenden Wiedervornehmung der Unterhandlung wird sich zeigen was für einen Ausgang diese bedenkliche Sachen nehmen werde.

Rom, den 22. Nov.

Se. päbstl. Heiligkeit haben vom König von Schweden 16. goldene Medaillen zum Geschenk bekommen, wodurch die prächtige Sammlung von Schwedischen Medaillen, welche Se. Heiligkeit bereits im Jahr 1784. vom König von Schweden zum Geschenk erhielten, vollständig wird. — Die Viehseuche hat im Kirchenstaat fast gänzlich nachgelassen, dagegen sieht sich die Regierung genöthiget, gegen die Menge von Maikschreyern, die aus den übrigen Gegenden Italiens verjagt, sich nach dem Kirchenstaat gewendet haben, ernsthafte Maasregeln zu ergreiffen, weil sie mit ihren vorgeblichen Universal-Medicinen schröckliche Massacres unter dem gemeinen leichtglaubigen Haufen anrichten.

Haag, den 28. Nov.

Auf die eingelaufene Nachricht, daß Se. Majestät, der Kayser, nach der Gegend des Kanals Zwin und nach dem kleinen Hafen Hazegras einige Truppen haben aufbrechen lassen, auch 2. Schiffe von Ostende Befehl erhalten hätten, über Meer nach Hazegras zu segeln, haben Ihre Hochmögende in einer auferordentlichen Versammlung am 22sten dieses, jedoch ohne Theilnehmung der Provinzen Geldern und Friesland, beschlossen, ihren in den dasigen Gewässern befindlichen Schiffen den Befehl zugehen lassen, gesagte Durchfahrt geschlossen zu halten, und im Nothfalle Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Auch sind nach Brüssel, Paris und Wien, Kourier gefertigt worden. Zugleich haben unsre Kommissarien zu Brüssel die Weisung erhalten, die Urkunden, worauf das Recht der Holländer in diesem Falle gegründet ist, bey der dasigen Regierung freundschaftlich aufzuweisen, während daß die Republik auf einer andern Seite die Vermittlung Frankreichs ansprecht. Sollten wirklich Schiffe von Ostende unterwegs seyn, um mit Gewalt auf die Durchfahrt nach dem Zwin zu dringen, so ist nichts gewisser, als daß unsre Schiffe ihre Kanonen in ihnen versuchen werden.

Brügge, den 24. Nov.

So leicht man auch die zwischen unsrer Regierung und den Generalstaaten wegen Hazegras entstandene Streitigkeit schätzen mag, so scheint sie doch ein Funke zu seyn, der bey dem mindesten Windchen in eine helle Flamme auflodern dörfte. Ausser den neulich nach

gedachtem Hazegras abgegangenen 12. Kanonen, sind neuerdings 11. Stück, unter einer 40. Mann starken Bedeckung dahin gesandt worden. Diese Mannschaft hat einen Officier an ihrer Spitze, und ist hinlänglich mit Pulver und Bley versehen. Von einer andern Seite vernimmt man, daß die Generalstaaten Befehl ertheilt haben, in benöthigtem Falle Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Auch geht die Sage, daß Holland gegenwärtig eine Menge Deutscher Truppen in Sold nehmen will.

Berlin, den 26. Nov.

Da die Tuchlieferanten für die Regimenter schlechte Waare geliefert, wodurch der Officier und der gemeine Mann am mehresten vervortheilet, so haben Se. Maj. der König eine Kommißion zur Untersuchung niedergesetzt. Diese besteht aus den Ministern Heinitz, dem Generallieutenant von Möllendorf den geheimen Finanzrath Hartmann und noch einigen andern geschickten Männern, vor welchen alle Liferanten erscheinen müssen. Die Sache komme wie sie wolle, so wird der Nutzen bewürkt, daß die Regimenter bessere Lieferungen erhalten. Die *Aufhebung der Tobacksferme* und Caffeebrennerey ist nun gewiß. Durch erstere verliehrt der Monarch den reinen Gewinnst von 1. Million und 200,000. Rthlr. Die Gehalter haben etwas über 200,000. Rthlr. betragen. Dieß kann aber der Monarch nicht verliehren, und es wird, um ihn schadlos zu halten, eine Steuer eingerichtet, die entweder den Namen Rauchfangs- oder Caffee- und Tobacksteuer erhalten wird. Die Abgabe ist milde, sie wird ohngefehr auf einen geheimen Rath jährlich 12. Rthlr. Kriegsrath 6. Rthlr. Secretaire 2. oder 3. Rthlr. auf einen Bauer 16. Gr. und auf einen Häusler 8. Gr. betragen.

Mit Anfang künftigen Jahres sollen die Thore hiesiger Stadt, nach dem Exempel vieler andern Städte, des Abends zu gewisser Zeit gesperrt werden, und soll ein Fußgänger 6. Pfenninge, der Reuter einen Groschen, Equipagen aber 2. Groschen Sperrgeld entrichten. Die Einkünfte davon sollen zur Repartirung des Steinpflasters angewandt werden.

Man spricht sehr stark von einem Besuch, den die Herzoge von Orleans und Chartres beym hiesigen Hofe ablegen wollen.

Se. Majestät haben beschlossen, dem unter Kommando des Obersten von Müller stehenden leichten Schweizer-Regiment vom Jahr 1785. an eine andere Uniform zu geben, und soll selbige in einem grünen Rock, mit weissen Rabatten und Aufschlägen, und weissen Unterkleidern bestehen. Auch sollen überhaupt bey der ganzen Armee künftig weisse Unterkleider getragen werden, weil sie leichter zu reinigen sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Pforte begehret, ehe sie was schliesset, daß die Kayserin von Rußland ihr nicht den Verdruß machen möge, sich gleichsam in der Vorstadt von Constantinopel, in der Krim krönen zu lassen. Alle Türkischen Grosse sehen dieses als eine Beschimpfung an, und sie schmeicheln sich, daß die Kayserin, um den Frieden zu erhalten und durch die Vermittelung Frankreichs, solches Vorhaben aufgeben werde.

Um unsern Lesern zu zeigen, was für ein Ton in jenen Adressen herrsche, welche bisher den Staaten von Holland von mehrern zahlreichen Bürgergesellschaften ihrer Provinz überreicht worden sind, wollen wir bloß den Eingang derjenigen Addresse anführen, welche ein Theil der Bürger zu Dortrecht, deren Pensionair der bekannte Herr von Gyzelaer, das Haupt der antistatthalterischen Parthey ist, hat übergeben lassen. „Wann wir Endesunterzeichnete Bürger und Eingesessene der Stadt Dortrecht und deren Grundgebiets (heißt es im Anfang) das unverantwortliche und ärgerliche Betragen des gegenwärtigen Statthalters dieser Provinz, Wilhelm des 5ten, und dessen himmelschreyende Direktion in dem letzten Englischen Kriege nebst allem dadurch verursachten Elend und Widerwärtigkeiten in unser Andenken zurückrufen, so finden wir mehr als zu viel Ursachen, Ihn derjenigen Liebe und Hochachtung, womit wir ehedessen gegen Seine Person beseelt

waren, vollkommen unwürdig zu erkennen, ja sogar bezeugen zu müssen, daß der Name Wilhelm der 5te uns zum Entsetzen und Abscheu geworden sey — daß wir nicht umhin können, Seine Person als gefährlich für die Freyheit des Landes zu betrachten — daß wir kein geringes Bedenken tragen, die ausführende Macht fernerhin den Händen desjenigen anzuvertrauen, der mit einer Gottvergessnen Kühnheit bis auf den heutigen Tag noch beh uptet darf, nie etwas gethan oder versucht zu haben, das mit dem wahren Interesse des Staats nicht übereinkommen ꝛc.

Die diesjährige Laurentii-Messe zu Braunschw. ist in Ansehung der Tücher vorzüglich gut ausgefallen. 2 Kaufleute aus Schlesien, verkauften all in 625. Stück

---

Die in öffentlichen Zeitungen auf den 28. dieß angekündete Bestandversteigerung von 4. in den obern Aengern an einander liegenden zweymädigen Tagwerk Wiß-Mad ist aus bewegenden Ursachen auf den 14. Dec. dieß Jahr verschoben worden, welches hiemit katholischen Bestands-Liebhabern bekannt gemacht wird.

Sign. Augsburg bey St. Martins-Stiftungs-Pflegamt, den 27. Nov. 1786.

Vorruf.

Die churfürstl. höchste Stelle hat unterm 22. August dies die Untersuchung, vielmehr Berichtung des Max Baron Hornsteinischen Schuldenwesen dem churfürstl. Hofrath übertragen, auch Max Herr von Hornstein vermög einen unterm 22. Sept. abhin zum churfürstl. Hofrath eingereichten Anlangen selbst um Berichtigung seines Schuldenwesens gebetten; als will man auf den 2. Jäner 1787. eine Tagsfahrt zu gütlicher Auskunft anberaumt, und sämmtlichen Baron von Hornsteinischen Gläubigern aufgetragen haben, daß selbe nach Inhalt des in obgedachten Anlagen unterthänigst gestellten Bittens bey bemelter Kommission sub pœna præclusi & perpetui silentii oder in Person oder durch einen specialiter begwaltreten Anwald erscheinen, allda ihre zu machen habende Kapitals, und Interessi moderungen ad Protocollum darthun, repet. liquidiren, und das Weitere hierüber gewärtigen sollen.

München, den 11. Oct. 1786.

Churpfalzbaierischer Hofrath.
Luger, Sekr.

Demnach sich durch Vorstellung und Unterschrift einer Anzahl besonderer Liebhaber der Musik, der jetzt hier anwesende, vorzügliche, und in seiner Art einzige Künstler, auf dem berühmten Hebenstreitischen 10. Fuß langen, und mit 276. Darm-Saiten bezogenen Pantaleon, Herr Noelli von Mecklenburg Schwerin, bereden lassen, und entschlossen, morgenden Donnerstag, den 7ten dieses, auf solchen vortreflichen Instrument, Abends um 6. Uhr, in dem Saale auf der Herren Kaufleut-Stube, ein Konzert zu geben, so wird solches nicht nur allen subscribierten Theilnehmern, sondern auch andern, die Musikschätzenden Gönnern und Freunden, mit der Anzeige bekannt gemacht, daß auch diese, gegen Erlag 1. fl. Eintritt-Geldes zugelassen werden.

Es gehet in unserm Schwabenland ein Streicher herum, der sich für einen Hofmusikanten aus München ausgiebt, auch vieles von dieser churfürstl. Residenz-Stadt zu sprechen weiß; besonders besucht er die Klöster, und spielt etwas auf dem Klavier. Bey seinem Abgang aber verstehet er die Leiter von Ziechen und Leilachen zu berauben mit sich fortzunehmen, so wie es von ihme an verwichenen St. Augustins-Fest allhier in denen Gastzimmern ausgeübet: und selbigen Tag, da eben dieser im Konvent speisen dürfen, ein silberner Löffel vermisset worden. Des andern Tags begabe er sich nach dem nächst angelegenen Marktflecken Ichenhausen, wo er das Gestohlene an die Juden zum Verkauf bringen wollte, und auch glaublich gebracht hat. Er trägt einen braunen Rock, und grossen weisen Madlotbut, auch Stifel, ist langer rahner Statur, bleichen langen Angesichts, grosser langer Nase, und hat schwarzlechte Haare mit Zopf, die er auch pudert. Von Endesgesetztem Oberamts wegen findet man sich daher allerdings verpflichtet, ein hochverehrtestes Publikum, besonders die hochlöbl. Kloster und Gotteshäuser, hievon zu avertiren, und vor diesem seinen vielleicht gefährlichen Dieb zu warnen, denen weltlichen hohen Obrigkeiten gleichwohl selbsten anheimstellend, wie das Land von diesem Schleichhändler attrapirt gereiniget werden wolle.

Datum Wettenhausen, den 2. Nov. 1786.

Reichs-Prälaturisches Oberamt allda.

Nro. 292. Donnerstag, den 7. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneide-Haus.

Wien, den 2. Dec.

Der Monarch hat der hiesigen Kaufmannschaft den Antrag machen lassen, ihr auf seine Rechnung aus den Geldern des öffentlichen Schatzes ein Kapital hergeben zu wollen, damit sie als Kenner der Fabrikaten die Fabrikanten, die des Vorschusses nöthig haben, unterstützen könten.

Seit Montag kehret Cerro die Gassen. Der Zulauf der Zuschauer seiner Pönitenz höret bis heute noch nicht auf. Es scheint, als wären die Gasser der pöbelhaften Klasse unersättlich des Vergnügens, das innere Leiden eines Büssenden zu vermehren.

Die Abreise der hohen Mailänderäste ist nun auf den 4. Dec. festgesetzet. Höchstdieselbe werden sodann auf dem Wege ihre Durchl. Frauen Schwestern Erzherzogin Königl. Hoheiten besuchen, und wollen dem ungeachtet den 16 Dec. in Mailand eintreffen. Der Erzherzog geht mit einer grössern Macht zurücke, als er bisher auszuüben hatte. Das Militair ist dem Erzherzoge völlig untergeordnet worden. Die Hofrechenkammer zu Mailand höret auf, und alle Rechnungen werden künftig von der hiesigen Hofrechenkammer revidiert. Endlich ist die Suppression des supremo Consiglio di Justizia zu Mailand hierorts bereits reloviret, so daß alle Processe in revisorio zur hiesigen obersten Justizstelle kommen müssen, welches bald in Erfüllung gesetzt werden wird.

Seit acht Tagen sind in verschiedenen Gegenden der Vorstädte erst wieder vier Personen von Räubern angepakt, und äusserst gemißhandelt worden. Diese zunehmende Unsicherheit hat daher das Polizey veranlaßt, bey Nachtzeit immer gew. Mann patrouilliren zu lassen, worüber man jetzt die höchste Bestätigung erwartet.

Aus Neapel vernimmt man mit Privatbriefen vom 10. pass., daß der Premierminister Marchese Caracciolo den König um seine Entlassung angegangen habe. Für den Fall, wenn Se. Majestät solche annehmen würden, heißt es, seye der gegenwärtige Vizekönig von Sicilien Fürst Caramanico zu dessen Nachfolger bestimmt.

Coblenz, den 1. Dec.

Den 28. vorigen Monats hat auch die hiesige Judenschaft die höchste Gnade gehabt, Sr. Churfürstl. Durchl. in einer besondern Audienz durch die dazu Deputirten ihren unterthänigsten Glückwunsch abstatten. Se. Churfürstl. Durchl. haben nicht nur diesen Wunsch in höchsten Gnaden aufgenommen, sondern auch die Deputirten namentlich Gundersheim, Niedererzstiftischen Landrabiner aus Frankfurt, Joseph Feist, Churfürstlicher Hoffactor, und Deputirten Bär Gers zum gnädigsten Handkuß gelassen. — Herr Blanchard hat an einen seiner hiesigen Freunde einen Brief, datirt Lüttich den 15. November, geschrieben, der Bekanntmachung verdient. Hier ist er: Da sie auf der Liste meiner Freunde stehen, so bin ich Ihnen eine Nachricht über meine glücklichen Fortschritte und über meine Erfindungen schuldig, diese finden Sie, was erstere betrifft, in beyliegenden Journalen, (*) in Ansehung meiner Erfindungen aber, wünschte ich Sie zum Augenzeugen machen zu können. Ich habe jetzt das Mittel gefunden meine Aerostaten ohne Vitriolsäure, ohne Fässer, ohne Röhre, ohne Recipienten ꝛc. zu füllen. Kurz die Experimente sind

ohne Gefahr, und bis zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Meine beträchtlichsten Kosten sind jetzt meine Reisen, und da kostet es mich nichts, als das Vergnügen in die Luft zu steigen. Ich gestehe Ihnen, daß ich nicht ohne Mühe und Aufwand dahin gelanget bin, aber nunmehr ist dieser Zweck erreicht, und es bleibt nichts als die Erfindung der Direktion übrig, an der ich nicht verzweifle. Sind ich diese, so zählen sie darauf, daß ich mit grossem Vergnügen auf der Luftroute in ihre Stadt kommen werde. Ich war nur einen Augenblick darinn, aber ich kann versichern, daß dieselbe mir durch die vielen Höflichkeiten, welche ich darinn empfangen habe, besonders werth geworden ist, ich wünschte Ihnen davon Beweise geben zu können ꝛc. Blanchard.

(*) Diese Journalen enthalten die Geschichte seiner Luftreisen in Aachen und Hamburg.

Stuttgard, den 3. Dec.

Gestern Abends kamen Se. Herzogliche Durchlaucht und Höchstdero Frau Gemahlin Durchlaucht von einer auf wenige Tage gemachten Reise nach Regensburg wiederum in höchstem Wohlseyn zu Hohenheim an. Diesen Nachmittag verfügten Sich Höchstdieselbe hieher und kehrten Abends wiederum nach Hohenheim zurück; bey welcher Gelegenheit die Frau Herzogin Durchlaucht die Gesellschaft des Etats-Ministre von Urkull mit Dero höchsten Gegenwart beehrten. Wegen dem Absterben der Prinzessin Amalia Sophia in Engeland hat der Hof die Trauer auf 14. Tage lang angelegt.

Berlin, den 27. Nov.

In den hiesigen Zeitungen ist nun auch die Rede mitgetheilt, welche des Königl. geheimen Staatsministers, Herrn Grafen von Herzberg Excellenz, bey der hiesigen Huldigung am 25. Sept. an die Pommerschen Stände mit Inbegriff der Lauenburgschen und Botowschen gehalten haben. Der grosse Staatsmann schildert darin den Charakter der treuen Pommern, wenn er von dem Tode Ihres grossen Königs Friederich II. spricht, auf folgende denkwürdige Weise:

„Der Verlust dieses vortreflichen Fürsten wird nicht allein von seinen Unterthanen und von seinen Staaten bedauert, die er zu einem solchen Grad innerlicher Glückseligkeit, Kraft und Ansehen gebracht, daß sie, ohnerachtet ihrer mittelmäßigen Grösse, mit den größten Monarchien der Europäischen Welt in einer Reihe stehen, sondern Deutschland, ganz Europa und selbst die Menschheit empfindet diesen Verlust, und bezeuget öffentlich den größten Antheil daran, indem unser grosse König, die wahre Weltweisheit auf den Thron gesetzt, fast alle Regenten gelehrt, Regenten zu seyn, und ihnen die löbliche Ruhmbegierde beygebracht hat: selbst zu regieren und ihre Länder glücklich zu machen; indem er zwar seine Staaten durch Behauptung seiner rechtmäßigen Erbrechte erweitert, solche Vergrösserungen aber hernach zu nichts anders angewandt, als um den wiedereroberten Provinzen, das Glück seiner übrigen Staaten mitzutheilen, und durch seine zusammengedrängte Macht, ein solches Gleichgewicht zu errichten, welches das System des deutschen Reichs, der Freyheit und Sicherheit desselben, und die davon abhangende Ruhe von Europa auf einen sichern Grund setzt. Wenn nun Europa, Deutschland und alle Preußische Staaten, den Abgang dieses für sie alle so wohlthätigen Königs mit lebhaften Schmerz empfinden: so muß solcher noch viel durchdringender seyn für unsre Provinz Pommern, welche er so vorzüglich geschätzet, geliebet und mit vielem Guten überhäuft hat. Nachdem er durch die zwey schlesische Kriege und den siebenjährigen Krieg überzeugt worden, daß er die wichtige Provinz Schlesien vornemlich durch seine Pommerischen Truppen und durch die bey der ganzen Armee vertheilte grosse Anzahl Pommerischer Officiers erworben und behauptet; so hat er diese Nation, ob zwar die schwächste an Anzahl, als die erste seiner Unterthanen, und als die Stütze seines Staats angesehen, und sie auch als solche in einem patriotischen Testament, welches in dem geheimen Archiv zu Berlin liegt, seinem Nachfolger empfohlen. Diesem Grundsatz zufolge hat er bekanntermaaßen dem Pommerischen nicht reichen, aber patriotisch eifrigem Adel in den Militair- und Civil-Chargen vorzüglich gebraucht; und da die Provinz Pommern

durch den siebenjährigen Krieg so sehr verwüstet worden, hat er, wie wir wissen, sehr viele Millionen verwendet, um dieselbe wieder in einen guten Stand zu setzen. Wir müssen uns alle mit Dankbarkeit erinnern, daß dieser gute König seit dem Jahr 1763. jährlich an 300,000. Rthlr. an Pommern geschenkt; theils um den ruinirten Gutsbesitzern aufzuhelfen, theils um ihre Güther durch Radungen und Urbarmachungen zu verbessern; daß er von den darauf fallenden geringen Zinsen Militair-Wittwen und Landschulmeister mit Pensionen versehen; daß er eine grosse Menge Kolonien und Fabriken angelegt; daß er viele abgebrannte und verfallene Städte und Dörfer auf seine Kosten wieder aufgebaut; daß er den öffentlichen Landeskredit durch die Einrichtung der Landschaft, und der so nützlichen Feuersocietät auf einen so festen Fuß gesetzet, daß dadurch die meisten und sonst so häufigen Konkurse verhütet werden ꝛc.

Haag, den 28. Nov.

Zu Zierikzee in Seeland fand sich Sonntags, am 12ten dieses in der Kirche sowohl als auf der Gasse eine Menge Bauern aus den umliegenden Gegenden mit orangefarbenen Schleifen auf ihren Hüten. Man hat einige davon sogleich gefänglich eingezogen. Die übrigen sind durch die Flucht entwichen; allein, kaum hatten diese das Schicksal ihrer Gesellen vernommen, als sie sich in grosser Anzahl bey dem Gefängnisse einfanden, um dieselben zu entledigen, worauf sogleich die Exercierbürger herbey eilten, und den ungewaffneten Haufen zerstreuten. — Das gewaffnete Bürgerkorps zu Breda hat bey dem dasigen Magistrate um die Erlaubniß angehalten, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele ausrücken zu dürfen. Dieses ist ihm aber abgeschlagen worden. Zu Leiden hat die katholische Geistlichkeit die Vollmacht erhalten, für die Dürftigen von ihrer Religion in der ganzen Stadt öffentlich einmal die Woche zu sammlen, da sie sonst nirgend als bey Katholischen sammlen dörften.

Paris, den 22. Nov.

Zu Brest sind neulich jene 8. Gabaren aus Rußland zurück eingelaufen, welche unter Anführung des Herrn von Galissonniere eine Reise zu Einkaufung verschiedener Artikel dahin gemacht hatten. Diese Schiffe haben auch 220. Französische Deserteurs mitgebracht, welche der Anführer in elendem Zustande in dem Dönischen angetroffen, und welche sich nun den Generalpardon zu Nutze machen. Der Schiffbau und die Rüstungen werden zu gedachtem Brest mit möglichster Lebhaftigkeit betrieben. Man glaubt, das politische System von Europa werde nunmehro nach dem Tode des grossen Friedrichs eine sehr veränderte Gestalt bekommen. Es wäre zum Erstaunen, wann Preussen und Oestreich gute Freunde, ja gar Alliirten würden; dieses müßte nothwendiger Weise eben so merkwürdige Gegenallianzen bewirken, wozu durch den sehr intimen Kommerzientraktat unseres Hofes mit dem Großbrittannischen bereits Aussichten eröfnet sind.

London, den 23. Nov.

Mit Briefen aus Newyork vernimmt man, daß der Amerikanische Kongreß den Schluß gefaßt hat, die noch von den Engländern besetzten Grenzfestungen, welche, in gefolge des jüngsten Friedensvertrages, den Amerikanern wieder hätten ausgeliefert werden sollen, mit gewaffneter Hand einzunehmen. Wenigstens hat der hiesige Amerikanische Gesandte dem Ministerium bedeutet, daß ein solches leicht geschehen könnte, wenn man sich länger weigerte, die Friedensbedingungen in diesem Betrachte zu erfüllen; allein, hierauf ward ihm kurz und gut geantwortet: „Zahlt erst die „Schulden, welche die Englischen Handelsleute an den Amerikanern zu fordern haben, dann wird man euch auch „die Festungen, welche ihr verlanget, zurück geben. Für jetzt halten wir sie „nur zum Unterpfande. . . . " So soll dann in aller Welt Krieg seyn? doch vermuthlich wird bey dieser Gelegenheit die Feder statt des Schwerdtes entscheiden.

Madrid, den 17. Nov.

Auf einmal werden die Aussichten in unserm Königreiche recht kriegerisch. Der Hof hat befohlen, die sämmtlichen Infanterieregimenter mit einem Bataillon

zu verstärken, und zu solchem Ende 20,000. Rekruten auszuheben. Man weis eigentlich noch nicht, worauf es mit dieser Truppenvermehrung abgesehen sey. Inzwischen ist das Gerücht durchgängig, daß sich in Südamerika neue Unruhen entsponnen hätten, zu deren Dämpfung gesagte Truppen bestimmt wären.

Kunstnachricht.

Der durch so viele vortrefliche Arbeiten bekannte Hofkupferstecher Herr Berhelst zu Mannheim, hat das Portrait Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Trier, nebst einer hierzu nach dem feinsten Geschmacke gewählten Allegorie auf das neue Residenzschloß zu Koblenz, gestochen. Der Churfürst ist von der Seite in einem Oval mit vollkommenster Kennbarkeit vorgestellt. Höher haben Ryland und Bartolozzi ihre Manier nicht getrieben, als Herr Berhelst dieses Portrait zur Bewunderung aller Kenner gestochen hat. Das übrige des Stiches ist von Herrn Langenhöffel, Churpfalzbaierischen Hofmaler gezeichnet, ein Künstler, der durch seine Talente und Art zu malen, den Zeiten des Perikles und Alexanders Ehre gemacht haben würde. Zur Seite des Portraits stehet die Minerva mit einer Hand auf das neue Residenzschloß deutend, welches nebst dem Wappen auf dem Fußgestelle, worauf das Portrait steht, angebracht ist, mit der andern aber im Begriffe, dem Churfürsten einen Lorbeerkranz aufzusetzen. — auf der andern Seite stehet man die Viktoria, wie sie den Churhut bekrönet. Unter ihr hält einer von den beyden Löwen zwey Ruder, wovon das eine den Rhein und das andere die Mosel vorstellt. Unter den Figuren ist die auf den feyerlichen Einzug gemachte Inschrift angebracht. Wegen Kürze der Zeit haben die Nebensachen dieses Stiches nicht können mit dem gehörigen Fleise ausgearbeitet werden; denn in vier Wochen hat die Platte nebst den Abdrücken fertig seyn müssen. Dieser Kupferstich, welcher den gnädigsten Befehl Sr. Churfürstlichen Durchl., der Königlichen Prinzeßin Kunigunde, und Sr. Excellenz des ersten Konferenzministers Freyherrn von Dominique erhalten, wurde an dem Tage des feyerlichen Einzuges in das neue Residenzschloß unter die Vornehmen bey Hofe ausgetheilet, auch alsbald an auswärtige Höfe versandt, dem Herrn Langenhöffel aber noch vor seiner Abreise ein Geschenk gnädigst überreicht. Die von dem Kupferstich übrig geblichene Abdrücke werden in Koblenz zum besten der Armen verkauft.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es ist entschieden (schreibt man aus Paris) daß unser Hof in der Holländischen Sache keine weitere — als — — — Federstreiche machen werde. Man ist hier durchaus versichert, daß unser und der Berliner Hof einerley Meynung sind, die Holländer bey ihrem jetzigen politischen Selbstmorde (so nannte ja vor einiger Zeit einer der scharfsinnigsten Engländer die neuesten Holländischen Unruhen) sich selbst zu überlassen. Sie haben viele Aerzte nöthig, diese Patienten, und viele Aerzte sind, wie Sancho Pansa mit einem alten Sprüchworte sagt, der Patienten Tod.

Selbst die Uhren in der östreichischen Lombardie werden auf deutschen Fuß eingerichtet, und sollen künftig nicht mehr 24, sondern zweymal 12 Stunden schlagen.

Zu Utrecht ereignen sich immer noch viele komische Auftritte. Als jüngsthin der Herzog von Kurland daselbst anlangte, hielten die wachthabenden Patrioten den Wagen des Herzogs an, und wollten denselben untersuchen; da es Sr. Durchl. aber nicht zulassen wollte, so stand man endlich davon ab. Unterdessen als der Herzog weiter gefahren war, kam der Wachtoffizier aus der Schenke, und da er vernahm, man habe den Wagen ununtersucht gelassen, sandte er vier Mann nach. Sie erreichten den Wagen auf der Neude, hielten ihn an, und der Herzog mußte leiden daß alle seine Coffres untersucht wurden, — vielleicht, wie die Briefe hinzusetzen, weil die vorsichtigen Herren Patrioten von jedem neuen Wagen, der in die Stadt kömmt, besorgen, es möchte ein Trojanisches Pferd, voll Statthalterischer Truppen seyn.

Nro. 293. Freytag, den 8. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 25. Nov.

Heute wird das neue Geschütz probirt, kurze weitmündige Stücke, eine Art verbesserter Karonaden, womit ein Schiff in kurzer Zeit in Brand gesteckt werden kann. Zu gedachter Probe ist eine grosse, ein Schiff von 74. Kanonen mit Segelwerk vorstellende Maschine erbauet worden. — Am 21. dieß hat der Prinz von Birkenfeld bey Ihren Königl. Majestäten eine Audienz gehabt.

Haag, den 1. Dec.

Ein braver Dragoner zu Arnheim in der Provinz Geldern hörte kürzlich einen besoffenen Patrioten in einem Wirthshaus auf den Statthalter unverschämt lästern. Er ersucht ihn, still zu schweigen. Allein der Patriot schimpft nur desto unbescheidener. Nun fuchtelt ihn der Dragoner mit solchem Nachdruck, daß man das Klirren der Säbelklinge auf dem Rücken des Patrioten wohl 10. Häuser weit hören konnte. Zuletzt bekommt der Patriot auch einen scharfen Hieb. Der Dragoner wird arretirt, und dem Stadtgericht überliefert, welches ihn zu einem vier wochentlichen Arrest, und zu einer Geldstrafe von 350. fl. oder zur Landesverweisung verurtheilte. Da der Dragoner die Strafe nicht bezahlen konnte, so beschlossen 80. seiner Kameraden, sich ihren Sold so lange abziehen zu lassen, bis diese Summe bezahlt wäre.

Alle Leihhäuser in Holland und Utrecht können kaum Geld genug auftreiben, um die Pfänder anzunehmen, die von den exercirenden, und marschirenden Bürgern hereingebracht werden. — Gegenwärtig sagt die Anti-Statthalterische Parthie um, auch noch eine andere Sache zu berühren, die bisher unberührt geblieben war. Sie hat nemlich ausgerechnet, daß der Statthalter jährlich eine Million Gulden Tien mal Hundert Duisend Guldens von der Republik zieht; man trägt also darauf an, ihm diese Einkünfte zu beschneiden.

Berlin, den 29. Nov.

Man glaubt, daß dem verstorbenen König eine Statue werde errichtet werden. Sein Andenken braucht sie zwar nicht. Denn dieß wird so lange unvergeßlich bleiben, als es Geschichte geben wird. Eher würde man einen Alexander, eher einen Julius Cäsar vergessen, als Friedrich den grossen. — Das politische Testament, welches er seinem Nachfolger eigenhändig geschrieben, würde wohl für die ganze lesende Welt eine angenehme Lektüre seyn, aber wahrscheinlich wird es wohl niemals im Publikum erscheinen. — Der berühmte Sänger Marchesini, der Petersburg verlassen hat, wo ihm das Clima und die Luft nicht anstund, ist mit einem ansehnlichen Gehalt für die hiesige Oper engagirt worden. Auch Madame Mara, unstreitig die erste Sängerin von Europa wird wieder hieher kommen. — Gestern sind Se. Herzogl. Durchlaucht von Curland wieder hier angekommen; man glaubt, daß der Herzog den ganzen Winter hier zubringen werde. Ueber die auswärtige Angelegenheiten herrscht hier ein tiefes Stillschweigen. Indessen weißt man, daß der Graf von Görz in Holland gegenwärtig auf eine Aussöhnung, wie wohl mit Aufopferung einiger Vorrechte des Erbstatthalters anträgt. — Hinführo werden weniger Ausländer in die Königliche Armee aufgenommen, und desto

mehr Landeskinder von kleinerm Maaß angestellt werden, weil man sich auf diese mehr verlassen kann, und ein Mann von mittlerer Grösse auf starken Märschen oft besser aushält, als junge Mannschaft von größrem Maas. — Die ganze Armee bekommt hinführo eine grössere Montur, die mehr gegen Kälte und Unwetter schützt.

Hier erzählt man noch folgende Anekdote von dem ve ewigten König Friedrich den Grossen: Vor einigen Jahren schickte ihm der Rath einer Preussischen Stadt das Todesurtheil zur Unterschrift ein, das über einen Menschen gefällt worden war, der Gott, den König, und den Magistrat gelästert hätte. Der König schrieb sogleich eigenhändig unter das Urtheil:

„Daß er Gott gelästert, ist ein Be„weis daß er das höchste Wesen nicht „kennt, daß er den König gelästert, „soll ihm verzi hen seyn. Daß er aber „den Magistrat von N. R. gelästert, „dafür soll er 50. Prügel empfangen.

Wir haben hier jetzt ein drittes Kunstwerk über unsern verewigten Monarchen. Es stellt den Monarchen in einem Zelte sitzend vor, wie er eben mit Ziethen den Plan zu einer Bataille entwirft. Der alte Ziethen stützt sich mit der Rechten auf die Lehne des Stuhls, auf welchem Friedrich sitzt, und scheint ganz Ohr für das zu seyn, was ihm der Monarch sagt. Der König hat die rechte Hand auf einem vor ihm stehenden Tische, mit verschiedenen Planen und Landcharten liegen.

Dieß mit so vieler Wahrheit und so vortreflichen Ausdrücken dargestellte Kunstwerk ist von der Hand zweyer hiesiger Künstler, der Herren Riesner und Meizer, die Köpfe selbst aber, die durch ihre vorzügliche Aehnlichkeit und Schönheit das geübteste Auge frappiren, sind ein Werk des Königl. Rektors der Akademie der bildenden Künste, Herrn Bildhauer Meyers, der sich schon durch verschiedene Meisterwerke berühmt gemacht, und eben jetzt mit der Bildsäule der Kayserin von Rußland beschäfftigt ist; ein Werk, das seinem Ruhme die Krone aufsetzen wird.

Der Monarch und Ziethen sind in ihrer gewöhnlichen Uniform, die Figuren selbst mit Gelenken und zu allen Stellungen geschickt, und das Zelt und die übrigen Dekorationen mit so vielem Geschmacke und Geschicke angebracht, daß man bey dem ersten Anblicke aller Ueberredungen seiner Vernunft bedarf, daß die Figuren nicht lebende Personen sind. Vorzüglich schön ist das Auge Friedrichs, dies charakteristische Zeichen seiner Grösse. Es theilt dem Bilde ein unbeschreibliches Leben mit, und es befriedigt den Wunsch aller Kenner, die vorzüglich den starren Todtenblick tadelten, der bey den frühern Vorstellungen von ihnen ward bemerkt worden. Die jungen Künstler wollen dieses Kunststück im Auslande an verschiedenen Höfen zeigen.

Pilsen, den 23. Nov.

Unsre beschwerte Bürgerschaft hatte beschlossen, eine Klagschrift an Se. Majestät den Kayser gegen den Magistrat in Betreffe einiger Bedrückungen einzugeben. Der Magistrat, der es in Erfahrung brachte, nahm, um die übrigen abzuschrecken, 2. Bürger, Namens Wenzl Hilwerth und Anton Göler gefangen. Allein die übrigen ließen sich dadurch nicht abschrecken, sondern giengen an Se. Maj. den Kayser, übergaben die Klagschrift, und zeigten an, daß deshalb 2. Bürger in Arrest sich befänden, nämlich Gößler 6. Tage und Hilwerth 33. Tage. Hierauf erfolgte die Resolution; daß die 2. Bürger sogleich zu entlassen, und für einen jeden Tag, so sie im Arrest zugebracht, ein Dukaten zu bezahlen sey. Daher bekam Gößler 6. und Hilwerth 33. Dukaten. Der Magistrat mußte solche aus seinem Eigenen bezahlen, und die Quittungen darüber an die Hofstelle einsenden. Die weitere Entscheidung erwartet man ehestens.

Ulm, den 30. Nov.

Seit dem 1. dieses ist unser Zucht- und Arbeithaus mit Züchtlingen besetzt. Ihre Arbeit ist Wollenstreichen und Spinnen, worin sie in der kurzen Zeit so weit gekommen sind, daß einige schon mehr als ihre Unterhaltungskosten verdienen. Der gröste Vortheil davon aber ist, daß

wir hier keinen Bettler mehr sehen, und auf dem Lande muß es derselben auch sehr wenig geben, da ein diese Woche auf das Land gemachter Streif nicht einen einzigen eingebracht hat.

Schwaben, den 1. Dec.

Samstags den 18. Nov. Abends um 6. Uhr, wurde der ordinäre Sonthofer Bott Joseph Ettensperger am Ende der Kaufbeurer Waldung von Räubern mörderischer Weise überfallen, heftig geschlagen, der Knecht an Kopf und Füssen geschossen, und alles bey sich habenden Geldes, so sich über fl. 2000. belaufen soll, nebst allen Briefschaften beraubt. —

Die Fischerey auf den Bodensee ist diesen Sommer hindurch sehr ergiebig gewesen. Vorzüglich ist der Gangfischfang gut ausgefallen. Die Genfer Colonie zu Costanz läßt sich die delikate Seefische sehr wohl schmecken. Das Obst aber ist am Bodensee, besonders im Thurgau schlecht gerathen. Die Weinlese war verschieden, in einigen Gegenden gut, in andern schlecht, doch steigt der Wein allgemein im Preiß. Zu Lindau wurden 47. Fuder Wein mehr gewonnen, als das verflossene Jahr, nemlich 485.

Se. Majestät der Kayser haben in einem in diesem Spätjahr erlassenen Hof-Reskript auf vorläufiges Ansuchen des Fürsten Abts zu St. Blasii der eben deßwegen sich diesen Sommer einige Monathe in Wien aufhielt, den Vorderösterreichischen Prälaturen die Zusicherung gemacht, sie nicht aufzuheben; vielmehr wurde ihnen gestattet, nach ihren Bedürfnis Candidaten aufzunehmen. Der vorzüglichste Beweggrund zu dieser allergnädigsten Entschliessung waren die vielen Gefälle, welche diese Stifter aus fremden Gebieten ziehen, die bey ihrer Aufhebung verschiedener Unannehmlichkeiten wären ausgesetzt worden. Dessen ohngeachtet werden diese Stifter von ihrem Ueberfluß jährlich etwas an die Religions-Kasse abtretten müssen, um zu ihrer wohlthätigen Bestimmung mit beyzutragen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die ganze französische Nationalschuld wird gegenwärtig zu 3400. Millionen Livres angegeben.

Die von der russischen Kayserin, Katharina der Zweyten, für den Unterricht der jungen Großfürstin, ihrer Enkel, in rußischer Sprache abgefaßten merkwürdigen Aufsätze, sind zu Berlin deutsch in 5. kleinen Oktavbänden gedruckt worden, unter dem Titel: Erzählungen und Gespräche. Die beyden ersten Theile sind auch besonders aufgelegt, unter dem Titel: Aufsätze, die rußisch: Geschichte betreffend. Man hat noch mehrere Bände zu erwarten. Herr Nikolai, der Verleger, hat nichts gespart, diese Werke mit typographischer Schönheit drucken zu lassen, und Herr Chodowiecki hat sie mit Titelkupfern geziert.

Das Kommerz des Stockfischfanges wird jetzt in Frankreich mit mehr als 300. Schiffen getrieben. Die Schiffe zu dem trocknen Fischfange, (davon die Fische gedoret werden) sind mit 60. bis 70. Menschen besetzt. Die Schiffe, die auf die grosse Bank gehen, haben nur 15. Menschen jedes. Im vorigen Jahre betrug der trockene Fischfang 8 750,000 Livr. Der grüne Stockfischfang 4 550,000. Livr. Die gesammte Anzahl der Schiffe war in jenem Jahr 330. der Matrosen 11,315., und der Werth zusammen 13. Millionen 990,000. Livr.

Die Manufakturen im Schwedischen Reiche befinden sich im Verfall, woran unter andern die an Frankreich bewilligte Erlaubniß in Gothenburg eine Niederlage an Waaren zu haben, Schuld seyn soll. Eine Folge davon ist, daß im verflossenen Winter 1785. und 1786. in Stockholm allein mehr als 300. Fabrikanten ausser Brodt gekommen. Die seit 4. Jahren in Flor gestandene Stadt Allingsås, deren Manufakturen in den Jahren 1747. bis 1757. im Durchschnitte auf 3. Tonnen Goldes gestiegen waren, verarbeitete im Jahr 1782. nur für 1670. Thaler an Waaren, und die Anzahl der Einwohner ist von 1800. auf 745. herabgesunken. Dagegen hat aber der Heringsfang an den Schwedischen Küsten sehr zugenommen, wovon auch Gothenburg allein im vorigen Jah-

er 2845. Fässer Thran bereitete. Auch in diesem Jahre sind mit dem Heringsfang grosse Summen gewonnen worden.

Nachricht.

Von der neuesten Sammlung seiner Schriften, die vor einigen Jahren her über verschiedene wichtige Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind, hat nun auch der 27ste Band 28. Bögen stark die Presse verlassen, und ist gleich denen vorigen nach Belieben zu haben bey der

Kayserl. Reichs Oberpostamts Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Musikalische Nachricht an das Publikum.

Der hier anwesende Kapell-Direktor von Beutheim-Steinfurth, Herr J. F. Klöffler wird mit gnädiger Erlaubniß, am bevorstehenden Sonnabend den 9. Dec. a. c. Abends 6. Uhr im hiesigen Kommödien-Hause ein groses Concert geben, worinnen er ein von ihm komponirtes ganz besonderes Tonstück, (eine Instrumental-Bataille vorstellend,) welches Stück in London, Berlin, Koppenhagen, Königsberg, St. Petersburg und Moskau den größten Beyfall erhalten hat, im 1sten Akt durch 2. Orchestres hören lassen will, im zweyten Akt werden die beyden Orchestres verschiedene von ihm komponirte Musikstücke aufführen, zuletzt folgt eine Simphonie in 2. Chöre mit Pauken und Trompeten, in welcher [illegible] Stück das Echo angebracht ist. Der Preis ist, wie in der Komödie. Die Beschreibung dieser Musik-Bataille ist in seiner Logie im goldnen Lamm, sowohl als bey der Entrée umsonst zu haben.

Von dem Magistrat der Kayserl. Königl. Landesfürstl. Hauptstadt Linz, wird mittels gegenwärtigen Edikts erinneret: Es habe der Johann Reichartzeder hiesiger Burger und gewes'er Gastgeb zum goldenen Stuck bey diesem Gerichte gebetten, daß ihme die von einem bis Ende Dec. 1785. durch 6. Wochen in seinem v rigen Gasthaus sich aufgehaltenen, sodann aber unsichtbar gewordenen Passagier, dessen Name nicht mehr bekannt ist, und der seine Reise aus Ungarn ins römische Reiche fortzusetzen, hier aber auf der Post vorher Briefe zu erwarten vorgab, auch nach seinem Angeben ein Rechtsgelehrter seyn soll, rückständig verbliebene Forderung aus dessen hinterlassenen, und hier in gerichtlicher Verwahrung liegenden Mobilien bezahlet werden wollen. Das Gericht dem der Ort desselben Aufenthalts unbekannt, und da er vielleicht aus den Kayserl. Königl. Erblanden abwesend ist, hat zu seiner Vertretung, und auf dessen Gefahr und Unkösten der hiervrtigen Hof- und Gerichtsadvokaten Herrn Georg Preuer zu der auf den 10. Jänner nächstkünftigen Jahrs anberaumten Tagsatzung, als Kurator bestellt, mit welchen die angebrachte Rechtssache nach der für die Kayserl. Königl. Erblanden bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt, und entschieden werden wird. Der obbemeldte Unbekannte wird demnach dessen durch diese öffentliche Ausschrift zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter seine Rechtsbehelfe an Handen zu lassen; oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen, und diesem Gerichte nahmhaft zu machen, und überhaupt in den rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschritten wissen möge, die er zu seiner Vertheidigung diensam finden würde, massen er sich die aus seiner Versäumung entstehende Folgen selbst beyzumessen haben wird.

Gegeben zu Linz, den 31. Oct. 1786.

Seegmüller Burgermeister.

Citatio Edictalis.

Anton Kramer von Elchingen Reichs-Stift neresheimischer Herrschaft hat sich bereits vor 30. Jahren hinweg begeben, und bisher nichts von sich hören lassen. Da nun seine nächsten Anverwandte um die Auslieferung seines bey hiesiger Oberwaisenpflege bisher administrirten Vermögen das gezemende Ansuchen gemacht haben: so wird vorgedachter Anton Kramer hiemit edictaliter und dergestalten vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige rechtmäßige Leibes-Erben von heute innerhalb 6. Monaten, wovon ihm oder ihnen zwey für den ersten, zwey für den andern, und zwey für den dritten und letzten Termin hiedurch anberaumt, um so gewisser selbst oder durch einen genüglich Bevwaltigten dahier erscheinen sollen, als widrigen Falls den Verwandten sein Vermögen gegen zustellende Kaution ausgeliefert werden solle.

Sign. Reichs-Stift Neresheim, den 26. Weinmonats 1786.

Oberamt allda.

Nro. 295. Samstag, den 9. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Dec.

Das allgemeine Gesetzbuch hat bey dem Edlen Herrn von Traetner die Presse verlassen. Man muß sich raufen, um nur eines zu bekommen. Man glaubt, daß gewiß 100,000. Exemplaria binnen 3. Jahren werden abgesetzt werden. Unsere Advokaten können sich nicht recht darein finden, und müssen sich angewohnen, das alte zu vergessen und das neue zu erlernen. — Es folgen mehrere Theile nach, und dieser ist eigentlich nur die Einleitung.

Der letzthin abgestrafte Bankozettelverfälscher hat seine Prügel ohne Zuckungen ausgehalten. Als der Korporal ihm auf die Beine, statt auf den Hintern einen Streich gab, wandte er den Kopf und sprach mit erboßter Stimme: „Der H.. gehört dem Herrn, aber nicht die Füsse.“ Nach dem Akt lief er schneller als die Wache, die ihn begleitete. Er ist eines Seidenfärbers-Sohn aus einer unserer Vorstädte.

Verwalter vom Militair-Verpflegsamte in Böhmen, welcher in gleicher Qualität nach Ungarn translatirt wurde, meldete sich beym Hofkriegsrath mit dem Bedeuten, daß er zwar bereit sey, seinen neuen Posten anzutretten, daß ihm aber bey der Kassa-Uebernahme 3500. fl. entwendet worden, die er nicht ersetzen könnte, und daher um Nachlaß ansuchte. Das hiesige Generalkommando ließ ihn sogleich in Verhaft nehmen, und nun erwartet seine Frau mit 7. lebendigen Kindern im Gasthause den Ausgang des Prozesses.

Zu dem maskirten Freyballe am 26. dieses sind gegen 3500. Billete ausgetheilt worden; und demnach machte ein armer Spekulant sein Glück noch mit anderen 600. Billeten, die er nachmachte, und für ein und mehrere Dukaten verkaufte. Er ist entdeckt worden, und wird nun auf der Pritsche für die Sünden aller derjenigen büßen müssen, die er tanzen gemacht hat.

Diejenige, welche zur Unterstützung ihrer Grille von heimlicher Proselitenmacherey in protestantischen, und besonders nordischen Ländern, das sogenannte Nordische Stift zu Linz (oder Sammlungshaus für junge Katholiken aus den nordischen protestantischen Ländern) anzuführen pflegten, haben diesen Scheingrund ihres Irrthums verlohren. Der Kayser hat dieses Stift gänzlich aufgehoben.

Privatbriefe aus Ungarn versichern, daß Szekely in Oedenburg ganz zufrieden lebe, und von den Magnaten und Edelleuten grosse Unterstützung genieße. Der bekannte Podhatzky ist wirklich gestorben.

Mannheim, den 5. Dec.

Heute nach Mittag hatten hiesige Einwohner die so sehnlichst erwartete und nun innigst empfundene Freude, Ihre vielgeliebteste Fürstin und Landesmutter, die Durchlauchtigste Frau Churfürstin nach der letzthin für Höchstdero theuerstes Leben vorgewesenen Besorgniß, von Oggersheim wieder höchstbeglückt in hiesige Residenz einziehen zu sehen. Die Löbliche Militärbesatzung gab diesen Abend ihre Freude durch das klingende Spiel aller fünf Musikbanden, die in dem Schloßgarten aufgestellt waren, zu erkennen.

Prag, den 24. Nov.

Heute früh um 5. Uhr setzten sich 9.

Personen aus dem an der Moldau liegenden Dorfe Podol in einen kleinen halbverfaulten Nachen, (hier insgemein Plietten genannt) in der Absicht, mit den zum Verkaufe bestimmten Fischen, nach Prag zu gelangen. Sie kamen bey dem angeschwollenen Flusse, und bey dem noch ziemlich stark treibenden Eis bis unter den wissehrader Felsen, von dem eine Spitze in die Moldau hervorragt, die man das Johannisaltar nennt (weil sich vor Zeiten dieser Heilige darauf soll haben sehen lassen) hier ist das Wasser am tiefsten, und es geht in einem starken Wirbel, der das Schiff herum riß, zu gleicher Zeit trieb ein Stück Eis so heftig an den morschen Boden des Schiffes, daß hierdurch so gleich eine Oeffnung entstand, wodurch das Wasser häufig hineindrang; sie hatten kaum noch Zeit, Hülfe zu rufen, als die Plette unterging, und mit ihr 9. Personen. Ein anderer Fischhändler, Namens Joseph Karl, der mit seinem Weibe in einer andern Plette hinten drein fuhr, konnte nur das Geschrey der Unglücklichen hören, aber wegen dem Nebel nichts sehen. Er eilte hinzu, fand 3. Personen noch sich an einander haltend mit dem Wasser ringen, er zog sie ans Schiff, und an diesem mußten sie sich fest anhalten, sie in das Schiff aufzunehmen durfte er nicht wagen. Er ruderte nun mit allen Kräften gerade durch den Strom durch, und an die entgegengesetzte Seite, nämlich auf den Smihow zu. Oft verlohren die Armen im Wasser alle Kräfte, und da zog sie der glückliche Schiffer etwas aus dem Wasser, um ihnen Erleichterung zu verschaffen, und auf diese gefährliche und mühsame Art setzte er sie glücklich in Smihow ab, wo man ihnen in einem Hause sogleich die nöthige Hülfe brachte. Sie sind nun ganz hergestellt. Die übrigen 6. Personen hatten das Unglück ohne alle Rettung verlohren zu gehen.

Berlin, den 28. Nov.

Des Königs von Preussen Majestät haben an sämmtliche Inspekteurs Dero Armee die Ordre gesandt, daß der ganzen Armee Dero Gnade und Zufriedenheit solle bezeugt werden, und daß Se. Majestät allen Regimentern, sowohl der Kavallerie als Infanterie, einen überkompleten Major bewilligten, so, daß die Inspekteurs die Namen der Kapitains von denjenigen Regimentern, welche bis jetzt noch keinen überkompleten Major haben, einzuberichten hätten, damit Se. Majestät denselben ernennen können — Man sagt auch, daß der König zum Besten der armen Landleute die bisher üblich gewesene Grasung und Naturalverpflegung der Kavallerie auf dem Lande nunmehr gänzlich abgeschaft habe. — Die Landräthe in Schlesien haben zu ihrem bisherigen Jahrgehalt, der in 300. Thl. bestand, eine Zulage von 200. Thlr. erhalten.

Kürzlich ritt der König im Ueberrock und ohne alle Begleitung über den Markt, wo zween Bauern heftig mit einander stritten, der Monarch fragte den einen Bauern, was es da gebe? Der Bauer, der den König nicht kannte, antwortete: „Herr Polizeyinspektor, lassen Sie sich sagen, ich habe schon 25. Jahre auf diesem Platz gehalten, und nun will mich der andere davon vertreiben.“ Wenn dem so ist, erwiederte der Monarch, so ist nichts billigers, als daß du deine Stelle noch länger behauptest; und hiemit ritt der König fort. Als der Regent wieder auf das Schloß zurückkam, erzählte er lachend, daß er Polizeyinspektor von Berlin geworden sey.

Ein Stück aus den noch unbekannten Anekdoten des höchstseligen Königs Friedrich II.

Die Schlacht bey Torgau war, wie bekannt, so heftig, daß das Gefecht von der einbrechenden Nacht unterbrochen ward. Es war sehr kalt, und die preussische Truppen hatten viele Feuer angezündet. Gegen Tag ritte der König vom linken Flügel zum rechten, und als Er an seine Garde zu Fuß kam, stieg Er ab und setzte sich zum Feuer, wo Er, von seinen braven Grenadiers umgeben, den Tag erwartete, um die Schlacht wieder anzufangen falls die Oesterreicher nicht gewichen seyen. Er unterhielt sich sehr familiair mit seinen Soldaten, und

lobte das Regiment, das so brav gefochten. Ein Grenadier, Namens Rabiack, mit dem der König sich gern unterhielt, und den er stark beschenkte, fragte den König: wo Se. Majestät bey der Bataille gewessen seye? „Wir sind gewohnt, fuhr der Grenadier fort, dich an unserer Spitze zu sehen, und von Dir, selbst im größten Gedräng, angeführt zu werden; aber heut haben wir Dich nicht gesehen. Es ist nicht gut, daß Du uns also verläßt.“ Der König antwortete rührend und herablassend, daß Er den linken Flügel kommandirt habe, weswegen Er nicht bey seinem Regiment seyn können. Während dieser Unterhaltung, wards dem König am Feuer zu warm, und als Er seinen Ueberrock aufknöpfte, fiel eine Kugel zur Erde, die wahrscheinlich matt, und nur durch Ueberrock und Rock gegangen war. Bey diesem Anblick schrien alle die um Ihn waren: „Ja Du bist der alte Fritz, Du theilst gern alle unsere Gefahren; wir wollen auch gerne für Dich sterben. Es lebe der König! Auf den Feind los! Auf ihr Kameraden! Auf den Feind los!“ Den Augenblick waren ihre Reyhen formirt, und die Officiers hatten alle Mühe von der Welt, um dem Feuer dieser braven Krieger Einhalt zu thun, und ihnen vorzustellen, daß es noch nicht Zeit sey, gegen den Feind zu gehen.

Utrecht, den 29. Nov.

Den hieselbst befindlichen Bürgerschützen aus fremden Ortschaften ist der Befehl zugegangen, nach ihrer Heimat zurückzukehren. Die Zünften haben sich am 23sten an den Rath gewendet, welche sich auf der Stelle versammelte. In dieser ausserordentlichen Versammlung ist eine aus einigen Zuaftgliedern und Mitgliedern der Beschützungsanstalten bestehende Kommißion ernannt worden, welche die jetzige Lage der Sachen in Erwägung ziehen soll. Zweifelsohn wird der neue Rath sich die Sicherheit der Stadt und ihrer Einwohner äusserst angelegen seyn lassen.

Ein Theil der Bürgerschaft zu Hoorn hat ihren Magistrat durch eine Bittschrift ersucht, er möchte doch keine Neuerungen in der alten Regierungsform dulden, weil sie vollkommen mit derselben zufrieden wären. Sie seyen so lange glücklich gewesen; daher besorgten sie, die Aenderungen möchten Stadt und Bürger nur aus einer Verwirrung in die andere bringen. Zudem seyn diejenigen, welche solche Neuerungen begehrten, nicht einmal unter die Klasse der angesehensten, vielweniger der fürnehmen Bürger zu zählen.

Haag, den 29. Nov.

Die Staaten von Hol- und Westfriesland waren gestern versammelt. Bey dieser Gelegenheit erschien die holländische Garde zu Pferde mit den neuen Standarten, welche mit dem Wappen von Holland auf weisser Seide gezieret waren, in grosser Parade. Gestern, als an dem Geburtstage Ihrer Hochfürstl. Durchl., der Prinzeßin Friderika Louisa Wilhelmina von Oranien Nassau, Tochter des Prinzen Statthalters, haben verschiedene Personen von hohem Range sowohl, als vom Bürgerstande, besondere Freudenfeste angestellt.

Dieser Tag ist auch zu Nymwegen an dem statthalterischen Hofe mit einem grossen Abendessen und einem Ball gefeyert worden. Die dasigen Einwohner bezeugten ebenfalls durch allerhand festliche Anstalten, wie vergnügt sie über die Anwesenheit des statthalterschen Hofs sind.

Unna, den 1. Dec.

Der Herr Probst des adelichen Kapitels zu Scheda bey hiesiger Stadt, Freyherr von Bonninghausen, hat, auf sein allerunterthänigstes Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung des Königs von Preussen, von Sr. Majestät eine Antwort in den huldreichsten Ausdrücken, und zugleich die gnädigste Erlaubniß erhalten, das probsteiliche Halskreuz mit dem höchsten Namen des Monarchen zu bezeichnen, und als ein Königl. Gnadenzeichen an der linken Brust tragen zu dörfen.

Schreiben aus Warschau, den 22. Nov.

Am 17ten erhielt man mit einem Expressen aus Constantinopel die Nach-

nicht, daß daselbst ein Courier angekommen, welcher die betrübte Botschaft überbracht, daß der Kapitain Pascha in Egypten von den rebellischen Beys totaliter geschlagen worden; und daß der Großsultan darüber ganz traurig sey. Man zweifelt nunmehr nicht, daß alle Forderungen der Höfe vom Sultan bewilliget, und der Krieg entfernt werden dürfte.

London, den 25. Nov.

Der König von Frankreich hat bey Ueberreichung des neuen Handlungstraktates zu dem Herrn Eden gesagt: „Ich hoffe, dieses werde das Mittel seyn, daß während meines Lebens zwischen Frankreich und Großbrittannien kein Krieg wieder ausbrechen soll.“ Bey dieser Gelegenheit hat Ihro Majestät die Königin von Frankreich der Gemahlin des Herrn Eden ein Geschenk mit kostbaren Tapeten gemacht, deren Werth sehr hoch angegeben wird. Herr Eden soll auch noch einige Handels-Einrichtungen zwischen beyden Mächten in andern Weltgegenden zu Stande bringen, weil dieser Traktat sich nur auf die Europäischen Besitzungen erstrecket.

Von guter Hand vernimmt man, daß der Erzbischof von Canterbury endlich zur Einhaftung des Lords Gordon schreiten werde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Wien sind ungefähr zwölf Fürstliche Häuser, davon jedes im Durchschnitt 200,000. Kayserguiden verzehret. Es sind auch einige darunter, wie Lichtenstein, Esterhazy, Schwarzenberg, Dietrichstein, Lobkowiz, ꝛc., die 300,000. bis 800,000. Gulden in Umlauf setzen.

Herr Blanchard findet zu Lüttich bey den Irdischen wenig Reiz. Er hat zu seiner Luftreise nur 17. Subscribenten gefunden. Sie sagen, daß da ein strenger Winter werden dürfte, seye es löblicher für die Armen als für diesen Luftschiffer sich zu unterschreiben, und betrüben sich gar nicht, wenn ihre Namen nicht in seinem rothen Buch eingeschrieben sind, wenn sie nur in den Herzen der unglücklichen aufgezeichnet stehen.

Durch Vermittelung des Mecklenburgischen Gesandten und des Churhannöverischen Hauses sollen die seit vielen Jahren an Preussen verpfändeten Mecklenburgischen Aemter wieder eingelöset werden, und das eine Bataillon Ebensche Husaren, welches dort sein Standquartier hatte, nun nach Cotbus und andere Städte wieder verlegt werden. Dem Vernehmen nach soll aus den 14. Leibhusaren des Prinzen Heinrichs ein ganzes Husaren-Regiment errichtet werden.

AVERTISSEMENS.

Bey Christoph Friedr. Bürglen, Buchhändler in Augsburg ist zu haben:

Joseph der Zweyte, eine Skizze Schreibpapier mit Kupfern, 1786. sehr interessant, 45. kr.

Massilon, Fastenpredigten, 5. Theile, Wien, 1786. 4. fl.

Skizze von Wien, 1786. 45. kr.

Briefe über Ostindien, 1786. 40. kr.

Sammlung geographisch-Historisch-statistischer Schriften, 8. Theile, 1786. 8. fl.

Professor Haid, Beschreibung von Ulm mit sammt seinem Gebiete, 1785. 2. fl. 24. kr.

Musikalische Nachricht an das Publikum.

Der hier anwesende Kapell-Direktor von Beutheim-Steinfurth, Herr J. F. Klöster wird mit gnädiger Erlaubniß, am heutigen Sonnabend den 9. Dec. a. c. Abends 6. Uhr im hiesigen Komödien-Hause ein grosses Concert geben, worinnen er sein von ihm komponirtes ganz besonderes Tonstück, (eine Instrumental-Bataille vorstellend,) welches Stück in London, Berlin, Koppenhagen, Königsberg, St. Petersburg und Moskau den größten Beyfall erhalten hat, im 1sten Akt durch 2. Orchestres hören lassen will, im zweyten Akt werden die beyden Orchestres verschiedene von ihm komponirte Musikstücke aufführen, zuletzt folgt eine Simphonie in 2. Chöre mit Pauken und Trompeten, in welchen im 1sten Stück das Echo angebracht ist. Der Preis ist, wie in der Komödie. Die Beschreibung dieser Musik-Bataille ist in seiner Logie im goldnen Lamm, sowohl als bey der Entrée umsonst zu haben.

NB. Die Logis-Billets sind bey Hrn. Seybold Kassier zu haben, wohnhaft auf dem alten Heumarkt.

Nro. 295. Montag, den 11. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Dec.

Im Hornung sollen Se. Majestät der Kayser nach Kerson reisen und eine schone Quantität Prätiosen von goldenen Tooacksdosen, Etuis, goldenen Uhren, und dergleichen mit sich nehmen, die alle zu Geschenken bestimmt sind. Nach einigen Monaten sollen sodenn Höchstselbe hier zurücke eintreffen, um, wie man hier stark sagt, dem König und der Königin von Neapel entgegen zu gehen.

Hier selbst wird man allen Fleiß aufbieten, Ihnen ihren Aufenthalt recht angenehm zu machen, und die glänzensten Feste zu halten. Se. Majestät der Kayser wollen sich dabey recht kayserlich sehen lassen, und man sagt, daß etliche Millionen dazu bestimmt seyn sollten. Auch will man schon von einem grossen Feste von besonderer Art wissen, das in der schönen Kayserlichen Reitschule, die auf das geschmackvolleste hergerichtet wird, und in dem Kayserl. Königl. Augarten Statt haben sollte.

Von hier aus gehet sodann die ganze hohe Gesellschaft im August in das Lager in Mähren oder Böhmen, das, wenn es auch nicht just 80,000. Mann stark seyn, dennoch eines der größten werden wird, das je in den Erblanden existirte, und überdies wird solches aus dem Kern der Kayserl. Königl. Truppen bestehen. Vielleicht wird dasselbe durch die Gegenwart Friedrich Wilhelm II. noch mehr verherrlichet. Doch dieß alles ist noch immer eine Sage.

Held Laudon ist zwar etwas besser, doch ist sein hohes Alter schon eine Krankheit, die ihn ganz aus dem Wirkungskreis gebracht hat. Er lebt zu Hadersdorf als Philosoph und Gutsherr.

Die Expräsidenten Graf Heister und Graf Thierheim haben sich hier Wohnungen mierhen lassen, weil sie ihre Tage in Ruhe in der Residenz zubringen wollen.

Laut Nachrichten von Semlin steigt der Preis der Baumwollen, wozu theils die schlechte Recolta und der verlängerte Contumaz geholfen hat.

München, den 8. Dec.

Folgendes ist eine kurze Beschreibung derjenigen Feyerlichkeiten, welche die Freude über die glücklich erlangte Erbfolge in Straubingen verursachten. Nachdem schon lange vorher, gleich andern Orten ein feyerliches Dankamt, und Herr Gott dich loben wir, abgesungen worden war: so bestimmte man doch den Monat October durch öffentliche Feyerlichkeiten einer allgemeinen Freude Raum zu machen. Den 25sten begann das Freudenschiessen, wobey 2335. Gulden 34. Kreuzer unter 63. Schützen zu Gewinnsten vertheilt worden waren; vor dem Auszug zur Schießstätte, und so auch nach dem Einzug wurde jederzeit in Beyseyn sämmtlicher Herren Schützen eine Feldmesse gehalten. Den 29. gieng das Pferdrennen vor sich, zu welchem 14. Gewinnste bestimmt waren; und an eben diesem Tage Abends wurde auf dem Stadtrathhause nach einer vorher gehaltenen Anrede das vaterländische Schauspiel Ludwig der Bayer von den Bürgern aufgeführt, und die Einlage zur Vertheilung unter die Armen bestimmt. Den 31sten wurde er wiederholt, und an diesem Tage die achttägige Feyerlichkeit zum ewigen Andenken beschlossen.

Aus Sachsen, den 30. Nov.

Dieser Tagen ist der Churſächsische Generallieutenant und Chef des Karabinierregiments, Herr Karl Graf von Brühl, in Dresden angekommen, bey Sr. Churfürstl. Durchl. um seinen Abschied anzuhalten, und dem Rufe Sr. Majestät des Königs von Preussen, zu Höchstderoselben Obristhofmeister mit einem Gehalt von 6000. Thlr. zu folgen. So hat seit kurzer Zeit der Königl. Preußische Hof einige unsrer angesehensten Kavaliere erhalten, einen Freyherrn von Bischofswerder, einen Grafen von Lindenau, einen Major von Todtleben. Ersterer ist nun Obristlieutenant, der zweyte Obriststallmeister, und letzterer in der Suite des Königs. Auch war der letzt vom Könige in den Fürstenstand erhobene Oberkammerherr, Herr Graf von Sacken, wie bekannt, ehemals Staatsminister in Dresden; und Sachsen verlohr bey seinem Abgange einen der vorzüglichsten Herrn.

Das allerneueste, was man hier sagt, ist, daß die Elbe bey Magdeburg frey werden solle. Der König von Preussen, sagt man, wollte den Transitohandel wieder herstellen, und nach im Werk seyn sollenden und geschlossenen Handelstraktaten, würden dann Sachsen und Böhmen ihre Produkten ohne drückende Zölle nach Hamburg verfahren; die Preußischen Unterthanen gewönnen vielleicht das Frachtlohn, und so wäre allen dreyen Ländern geholfen.

Berlin, den 28. Nov.

Im Punkt der Zurückhaltung ist unser Monarch Seinem verklärten Oheime vollkommen ähnlich. Sogar diejenigen, welche die höchste Gnade haben, um Se. Majestät zu seyn, mit Höchstdenselben zu Tische zu sitzen, und überall in Dero Geleite zu seyn, wissen um die in Friedrich Wilhelms Herze verschlossenen Staatsgeheimnisse nichts.

Haag, den 2. Dec.

Täglich verwicklen sich die Angelegenheiten unsrer Republik mehr und mehr. Die wahren Patrioten, nämlich jene, welche wünschen, daß alles zur allgemeinen Zufriedenheit möge beygelegt werden, sehen mit äusserster Wehmuth, daß man sich immer weiter davon entfernt. Indessen ist es ein ausgemachtes, daß die gröste Widersetzlichkeit von Seiten Gelderns herrühret. Diese Provinz will noch nichts von einer Vermittlung wissen, und Holland dörfte sich endlich, des Zauderns überdrüßig, öffentlich wider dieselbe erklären. Sogar, heißt es, seyn die Staaten von Holland willens, bey den Staaten von Geldern ein für allemal schriftlich anzufragen, „ob sie sich an die Verfassung und Aufrechthaltung der bürgerlichen Freyheiten binden wollen, oder nicht.“ Gelderns Antwort wird alsdann dem Betragen der Staaten von Holland die Stimmung geben. Hier dörften die Staaten von Holland sich jedoch in einen Schritt verwickeln, welchem die übrigen Provinzen schwerlich folgen werden. Selbst in den Versammlungen mehrgesagter Staaten von Holland liegt die Einigkeit in letzten Zügen. Die Meynungen ihrer Glieder sind getheilt, und die Widersetzlichkeit steigt oft zur gröβten Hitze.

In betreff der neuerdings entstandenen Irrungen wegen des Hafens Hazegras am Zwin-Kanale, ist die Beylegung noch weit entfernt. Zwar will man wissen, die Holländer würden das Recht der dasigen Durchfahrt den Kayser gegen das Versprechen, sich nicht in ihre Händel zu mischen, überlassen; allein, es wäre wunderlich, wenn die Generalstaaten ihre Befehle, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, so schleinig umgestimmt hätten.

Unter den Patrioten beginnt wirklich ein Mistrauen einzuschleichen, welches der Sache des Prinzen noch mit der Zeit gewonnen Spiel geben dörfte. Wyck und Utrecht, die sonst Hand in Hand sich dem alten Reglemente widersetzten, und an den gegenwärtigen Unordnungen meistens Schuld sind, sehen sich jetzt einander mit scheelen Augen an. Ersterer Stadt will es nicht behagen, daß letztere den Ton so hoch stimmet, und sich den Titel des dritten Staatsgliedes allein anmaßet, da doch Utrecht, Amers-

fort, Rheenen, Wyck und Montfort zusammen das dritte Staatsglied ausmachen. Fährt nun Utrecht fort, in diesem Stücke den Hartnäckigen zu spielen, so hat es mit der Gemeinschaft beyder Städte ein Ende. Uebrigens kann man die Absichten von des Hrn. Raynevals Sendung eben so wenig, als das Benehmen des Herrn Grafen von Görz einsehen; doch, da letzterer den Generalstaaten heute eine Denkschrift einreichen soll, so sieht man wichtigen Veränderungen entgegen.

London, den 28 Nov.

Dem sichern Vernehmen nach, befindet sich Madame Fitzherbert, welche mit dem Prinzen von Wallis heimlich verehligt seyn soll, in gesegneten Leibsumständen. Bringt sie einen männlichen Erben zur Welt, so wird sich vermuthlich ein weites Feld zu politischen Anmerkungen eröffnen.

Cadix, den 1. Nov.

Man hat hier Nachricht von dem traurigen Schicksal erhalten, welches der Jude Cordozo, ehemaliger Dolmatscher des Englischen Consuls zu Marocco, gehabt hat. Dieser Jude hatte sich im vorigen Jahr hier in Cadix aufgehalten, und einen Christlichen Namen angenommen. Er hatte sich betriegerischer Assecuranzen schuldig gemacht, ward als Jude entdeckt, und entfloh aus der Inquisition nach Marocco. Da er der Marocciſchen Sprache vollkommen mächtig war, so ward er bey Hofe gebraucht, wo ihn die Unvorsichtigkeit seines Bruders das Leben kostete. Dieser war wegen eines Streites mit einem Marocanischen Minister in Arrest, und man fand 2. Briefe bey ihm, die Cordozen ihn in Spanischer Sprache geschrieben hatte. In einem standen unter andern die Worte: alle Mohren sind Schurken, und der Kayser von Marocco hält sein Wort nicht. Es ward hierauf in einem gehaltenen Rath dem Urheber dieses Briefes das Leben abgesprochen. Der Kayser ließ ihn nach dem Audienzsaal bringen. Einige von seiner Leibwache mußten ihm einen Strick um den Hals legen, 200. Stockschläge geben, ihm 10. Kugeln in den Leib schiessen, und nachher den Körper in Stücken hauen, die theils den Hunden, theils den Strassenbuben gegeben wurden, die sich mit der Verbrennung derselben belustigen.

Die folgende kurze historische Nachricht von der Errichtung des Statthalteramts in Holland ist bey der gegenwärtigen Situation der Republik lesenswürdig:

„Als die Regierung Philipps II. Königs von Spanien, den Einwohnern der Niederlande zu lästig ward, so suchten sie das Joch abzuschütteln, welches ihnen eine gänzliche Unterdrückung drohete. Die unter Karl V. dem Vater Philipps, verlohrne Gewissensfreyheit brachte ihre Ungeduld aufs höchste. Zur Wiedererhaltung dieser politischer Rechte, die auf Landes-Konstitutionen und Transaktionen gegründet waren, und der verlohrnen Gewissensfreyheit, diesem von der Menschheit unabwendbaren Erbtheil, machten sie sich von der Spanischen Regierung unter Anführung Wilhelms I. Prinzen von Oranien, los, der damals Gouverneur der Provinzen Holland, Seeland und Utrecht war. Die Tapferkeit dieses Prinzen setzte sie wieder in den Besitz ihrer alten politischen und gottesdienstlichen Freyheit, so, daß sie 1579. im Stande waren, sich durch die Utrechter Union zu einem unabhängigen Korps zu vereinigen. Kraft dieser Vereinigung verpflichteten sich die Provinzen, für das gemeinschaftliche Wohl und die gegenseitige Freyheit zu wachen, unter der Bedingung, daß jede Provinz ihre Privilegien beybehalten, ihre Direktion formiren, und so gleich eine individuelle Republik ausmachen sollte. Selbst bloße Städte benutzten die Gelegenheit, und führten alte Privilegien an, und errichteten bey sich diese republikanische Form."

Man muß also dem Prinzen Wilhelm von Oranien die Wiederherstellung dieser Freyheit und diese lang gewünschte Reformation zuschreiben. Auch waren die Holländer von Erkenntlichkeit durchdrungen, und da sie die Nothwendigkeit eines Generaldirektors für so viel getrennte und unabhängige Staaten einsahen, so ernannten sie ihn zu ihrem Statthalter, ohne aber seine Rechte und seine Pflichten vest zu bestimmen, welches nicht nöthig schien, weil sie in seine Ehrlichkeit das größte Vertrauen setzten, und er diese nicht neue Würde unter eben den Bedingungen erhielt, unter welchen er sie von dem Könige von Spanien erhalten hatte; ja weil man sogar genezigt war, ihn mit der, Souverainität zu bekleiden. Er

genoß aber nicht lange seiner Lorbeeren. Philipp setzte auf seinen Kopf einen Preis, und versprach demjenigen 25000. Karlinen, der ihm selbigen lebendig oder todt liefern würde. Dieser Prinz erhielt seinen Zweck. Wilhelm ward durch einen Pistolenschuß getödtet, und der Graf Moritz folgte ihm in der Stelle eines Gouverneurs, General-Kapitains und Admirals zu Wasser und Lande. In dem ihm zugefertigten Patent gab man ihm die völlige Gewalt, die „Autorität und specielle Kommißion, dem „Staate in dieser Qualität zu dienen, in „selbigem die Magistrate, die Polizey, die „Privilegien und das Wohl der vereinigten Provinzen und ihrer Einwohner, so „wie die freye Ausübung der wahren christlichen Religion zu handhaben, zu beschützen und zu bewahren; die letztere gegen „alle Angriffe zu vertheidigen; die Verwaltung der Justiz, zu unterstützen, und „allen denen, die darum anhielten, Recht „zu verschaffen; die Angelegenheiten der „Justiz, des Krieges und der Polizey mit „Genehmigung und Beystand der Edelleute „und Räthe der Provinzen zu leiten; Bürgermeister und Schöppen einzusetzen; die „Gesetze zu machen, und sie im Nothfall „zu ändern; gute Ordnung, Aufsicht und „Garnisonen in den Städten und Vestungen zu Lande und Wasser zu erhalten, und „insbesondere alles zu bewirken, was einem guten und treuen Gouverneur, General-Kapitain und Admiral anständig „ist." Dieses dem Grafen Moritz 1584. übergebene Patent ist seinem ganzen Inhalte nach bestättiget, und auf gewisse Art durch eine Instruktion von 1587. erläutert worden, deren merkwürdigster Artikel vielleicht derjenige ist, wodurch sich die Staaten von Holland die Freyheit vorbehalten, die Artikel dieser Instruktion nach Zeit und Umständen zu verändern, vermehren oder zu vermindern. Die Gründe, das Statthalteramt Jemanden anzuvertrauen, war nach den eigenen Worten, die Ueberzeugung, „daß es nöthig sey, ein Gouvernement und „eine Regierung zu etabliren, welche denen „Unruhen und Schaden zuvorkommen könnte, die aus Mangel an gehöriger Autorität bey den öffentlichen Geschäfften „entstehen möchten." Die Geschichte zeigt, wie gegründet diese Meynung, und zugleich, wie klug ihre Wahl war."

„Die Tapferkeit des Sohns vollendete das, was der Muth des Vaters angefangen hatte. Er schlug beständig die Spanier zurück, welche das gerne wieder erobern wollten, was sie verloren hatten. Seine Nachfolger waren Friedrich Heinrich und Wilhelm II. Friedrichs Sohn. Dieser letzte ist der Urheber der völligen Unabhängigkeit der vereinigten Niederlande, die durch den Westphälischen Frieden 1648. anerkannt, und unwiderruflich vestgesetzt ward."

„Einige Umstände gaben zu Unruhen bey den Holländern über den möglichen Wachsthum der Rechte des Statthalters Anlaß, welche nach und nach zum Schaden ihrer Freyheit ihren Privilegien Abbruch thun möchten. Der erste Umstand war, daß der Statthalter einige Staatenglieder züchtigen zu müssen glaubte, welche Rechte der Souveränität ausüben wollten, denen er die Beobachtung der Regeln der Union vorschrieb. Der zweyte, daß er die Dimißion der Truppen, welche einige unter dem Vorwande der Verringerung der Kosten und der Bezahlung der öffentlichen Schulden vorschlugen, mißbilligte, und sie für den Staat schädlich hielt. Ob nun gleich der plötzliche Tod Wilhelms die Holländer von der Furcht befreyete, welche ihnen seine Person einflößte, so fürchteten sie doch nichts desto weniger das Statthalteramt. Man begnügte sich nicht damit, die Truppen zu verringern; man trieb das Mißtrauen bis zur Abschaffung einer Würde, die der letzte Besitzer vorgeblich gemißbraucht haben sollte. Während daß die Republik keinen Statthalter hatte, erfuhr sie so viel innerliche Revolutionen, daß sie nicht mehr ein vereinigter Staatskörper war, sondern vielmehr verschiedene Staaten ausmachte, welche mit einander keine andere Gleichheit, als die Ohnmacht, sich selbst zu behaupten, hatten."

„Die Prätensionen und Rechte, welche jede Provinz, Stadt und Kollegium sich eines gegen das andere anmaßten, gaben zu den größten Unruhen Anlaß. Diese Streitigkeit wurden durch einen fremden Krieg, den sie auswärts führen mußten, vermehrt, und zwangen die Holländer, einen neuen Statthalter zu ernennen.

(Der Beschluß folgt.)

Es wird dem geehrten Publiko, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der frische kostbare Oesterreicher Sensl angekommen, wem solcher beliebig ist, der kann die Quart, oder Halb- und Maaßweiß, oder in kleinen und grössern Fäßlein bey mir haben, Franz Joseph Wörle, Handelsmann, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Herrn Jonas Mayrs, Silber-Jubeliers Behausung.

Nro. 297. Dienstag, den 12. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Dec.

Sonntags den 3. dieses Monats wurde bey Hofe das Titularfest von dem Orden des goldenen Vliefses feyerlich begangen. Um 11. Uhr verfügten sich Se. Kayserl. Königl. Majestät mit Ihro Königliche Hoheiten den Erzherzogen Ferdinand und Franz in der Ordenskleidung, unter Auswartung und Begleitung des päbstlichen Herrn Nunzius, dann der Ordensritter, und des Hofstaates nach der Burgpfarkirche, und wohnten allda dem von dem hiesigen Kardinal Erzbischoffe gehaltenen hohen Amte bey. Nach geendigtem Gottesdienste geruheten Se. Majestät mit Ihro Königlichen Hoheiten in dem grossen Vorzimmer an der unter dem Baldachine zubereiteten Tafel, unter Bedienung des Hofstaates und Paradierung der adelichen Leibgarden, das Mittagmahl öffentlich einzunehmen, indessen die Ritter an einer in einigner Entfernung befindlichen Tafel besonders bewirthet wurden.

Der Durchl. Erzherzogin Königl. Hoheit, und die Durchl. Prinzeßin Elisabeth von Würtemberg, mit vielen Damen, sahen von der besonders errichteten Gallerie zu.

Montag den 4ten dieses Monats nach 8. Uhr früh sind der Erzherzog Ferdinand und dessen Durchl. Gemahlin, begleitet von dem Oberhofmeister, Fürsten von Auersperg, und der Oberhofmeisterin, Frauen Marchesa Cusani, nach vorhergegangener zärtlicher Beurlaubung bey Sr. Majestät und dem Erzherzog Franz, nach Mailand abgereiset.

In Folge eines höchsten Befehls vom 31. Oct. wird von der niederösterreichischen Landesregierung die Art und Weise, wie Häute von Thieren, die in Seuchen umgekommen sind, ohne Besorgniß einer Ansteckung, gebraucht werden können, zur jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht: Alle Häute, welche von Thieren genommen werden, die in Seuchen umgekommen sind, können den Bauern zum Verkaufe, den Lohgärbern und Lederhändlern zu ihrem Gewerbe und Handel frey und ohne Gefahr, unter folgender Vorsicht überlassen werden: 1) Wenn die Thiere, von welchen sie genommen worden, in keiner Krankheit umgestanden sind, die Pestbeulen am Leibe, oder Ausschläge an der Haut hinterlassen hat. Wenn aber eines von diesen Zeichen zu sehen ist, müssen die Thiere je früher je besser mit Haut und Haaren tief in die Erde gegraben werden. Menschen, die solchen Thieren das Fell abziehen, setzen sich in Lebensgefahr; die Häute sind nicht nur ansteckend, sondern auch nicht zu gärben, folglich zu nichts zu gebrauchen. 2) Bey der sehr grossen Menge der Thiere, die Krankheits halber getödtet werden, oder in Seuchen umkommen, von denen die Häute genutzt, und ohne Gefahr abgezogen werden dürfen, ist zu bemerken, daß die Haut weder im Stalle, oder nahe bey dem Stalle abgeschälet werde. 3) Müssen alle Thiere, sobald sie umgestanden sind, auf einen Karren gelegt, und alsogleich auf den Platz geführt werden, wo man sie begraben will: sie zu schleppen ist verboten. 4) Sind die todten Thiere auf den Platz gebracht, dann sollen sie nicht in der Sonne oder Hitze liegen bleiben, sondern die Haut muß gleich vom Leibe genommen, und der Körper unverzüglich in die Erde gegraben werden. 5) Wenn die Haut abgenommen ist, muß sie alsogleich 24. Stunden in einer Aschenlauge, oder in gesalzenes Wasser, oder in Wasser, daß entweder mit Eßig oder mit gestossenem Alaun gut gesäuert worden ist, geweichet, und mit Steinen eingeschwer-

werden. Eher ist weder der Verkauf, noch das Trocknen der Haut zu erlauben 6) In allen Fällen, wo die Seuche in irgend einem Lande, oder Orte, wo viele Thiere sich befinden, entsteht, und die Krankheit reissend wird, müssen neben dem Platze, wo den Thieren die Häute abgezogen werden, Garbetonnen gesetzt, die Felle ausgelaugt, getrocknet, und dann erst den Einwohnern zum Verkaufe wieder gegeben werden. Alles dieses muß auf das allergenaueste besorgt, und ausgeführt werden, wenn kein Unglück geschehen soll. Wird alles recht gemacht, dann ist das Volk, das Land und die Nachbarschaft vor Schaden sicher, wird es aber nachläßig besorgt, dann kann Unglück entstehen.

Aus Roveredo in Tirol wird unter dem 10. Nov. berichtet, daß ein durch 7. Tage anhaltendes Regenwetter und Schneegestöber in dortiger Gegend eine starke Ueberschwemmung entstanden ist, die viel Schaden angerichtet hat. Der angelaufene Lanobach hat alle Wassergebäude zerstöret. Aus dieser Ursache gebrach es der Stadt Roveredo durch mehrere Tage an Brunnenwasser, und alle Färbereyen und Mühlen mußten unthätig bleiben. Der dadurch angerichtete Schaden und Verlust wird bis auf 200,000. Gulden geschätzt. — In der nämlichen Zeit ist in den Gebirgen viel Schnee gefallen, unter welchem eine Menge des zum Bleichen ausgelegten Flachses, auch Kraut, Rüben und Grundbirnen begraben wurde, weil man sich so frühzeitigen Schnees nicht versah.

Stuttgard, den 8. Dec.

Aus dem diesjährigen Reskript, die Brandschatzungs-Umlage betreffend, ist zu ersehen, daß seit dem vorjährigen in 27. Ortschaften Brandschäden geschehen und auch ersetzt worden ist. Dazu und wegen der ältern Unglücksfälle zu Liebenzell, Neuenburg und Vaihingen sind je von 100. Gulden Gebäude-Anschlag 6. Kr. beyzusteuren. Dießmal ist noch besonders verordnet: 1) daß den Verunglückten unter keinerley Vorwand an den Entschädigungs-Geldern etwas abgezogen, und 2) daß der successive hinlängliche Vorschuß, nach Erheischung des Bauwesens, nicht erschweret werde.

Coblenz, den 3. Dec.

Se. Churfürstl. Durchl. von Trier haben an dem Tage Dero Einzugsfeste einen Staats-Gefangenen auf der Vestung und mehrere Züchtlinge theils in Freyheit gesetzt, theils andern die Zeit gemindert, und statt Geldauswurf und Weinspringen, den 2 Stadtpfarrern in Coblenz 600. fl. für wahre Arme zugestellt, auch jedem Bürger 1. Maas guten Wein reichen lassen.

Bonn, den 30. Nov.

Bekanntlich hat der Stadtkölnische Senat ein Avertissement vom 25. Oct. in viele Zeitungen einrücken lassen. Er sagt darin, daß, obgleich die weltlichen Professoren schlecht besoldet gewesen, dennoch ihre Universität immer die geschicktesten Männer gebildet habe; daß jetzt für die bessere Besoldung der Juristischen und Medicinischen Professoren gesorgt worden. Wirklich ist dieses geschehen. Aber diese höchste Besoldung nur 500. fl. in Bonn aber 2000. Merkwürdig ist es, daß dieses Avertissement erst erschien, nachdem auf Befehl Sr. Churfürstl. Durchlaucht die wirkliche Einweihung der Bonner Universität schon angekündigt war. Eben so hat die Kölnische Universität einen Lectionsplan für 1787. mit den Zeitungen austheilen lassen. Dieser Plan ist gar nicht übel. Schade, daß die Kölner von ihrem Schlummer nicht erwacht sind, bis sie Maximilian Franz erweckte. Der Kurator der Bonner Universität, ist der Herr Baron von Spiegel zum Diesenberg, der Rector derselben, Herr Obertpür, Dr. der Theologie.

Berlin, den 29. Nov.

Auf den neu ausgeprägten nunmehrigen Friedrich Wilhelmsd'or siehet man das Brustbild Sr. jetztregierenden Majestät und anstatt einer lateinischen, mit einer deutschen Umschrift. Auf der Rückseite sieht man den Preußischen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf Waffen, und auf den Sinnbildern der höchsten Gewalt sitzen.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Curland, ist von seiner gemachten Reise wieder hier eingetroffen.

Der König hat den Charge d' Affaires von Konstantinopel zu seinem ausser-

ordentlichen Gesandten, mit einem Gehalt von 10,000 Reichsthalern ernannt.

Se. Majestät haben durch das Oberkonsistorium allen Predigern auftragen lassen, daß selbige der Jugend nicht nur die gesetzmäßige Bestrafung des Feuer-Anlegens, Mordthaten, Strassenraubs, Stehlen, Kindermords ꝛc. vorstellen, sollen, damit sich keiner mit der Unwissenheit entschuldigen könne, sondern ihnen auch zu erklären, daß ausser denen von Gott den Uebelthätern gedrohten Strafen, auch die schon diesseits des Grabes unausbleibliche Folgen der Verbrechen, ihnen auf eine faßliche Art vorstellen sollen.

Lemberg, den 29. Nov.

Die Kälte ist noch immer sehr strenge, der Schnee liegt sehr hoch, und das Holz ist theuer, die Klafter zu 6. Gulden. Es ist daher auch schon eine Verordnung da, wie für die Schonung der Wälder und für den stärkern Nachwuchs zu sorgen sey.

Von dem frühen Eintritte des Winters müssen wir noch bemerken, daß kein Mensch in Galizien sich eines so frühzeitig, so häufig gefallenen Schnee zu erinnern weiß. Von verschiedenen Ortschaften hören wir, daß der neuliche heftige Nordwind sie ganz verwehet habe, indem man von den Hütten der Bauern kaum den höchsten Rand des Daches sehen konnte. Die Menschen waren durch den Schnee gleichsam vermauert.

Beschluß der gestern abgetheilten kurzen historischen Nachricht von der Errichtung des Staathalteramts in Holland.

„Sie wählten Wilhelm III. Sohn des vorigen. Diese Wahl war sehr stürmisch, und kostete 2. distinguirten Personen in dem Staate das Leben, welche auf eine grausame Art umkamen, weil sie sich der Wiederherstellung des Statthalteramts lebhaft widersetzt hatten."

„Wilhelm III. ward anfangs nur zum General-Kapitain mit vielen Einschränkungen ernannt; da aber die Erfahrung gelehrt hatte, daß er bey der bloßen Exekution der Befehle des politischen Magistrats unfähig war, die Zwecke zu erfüllen, die seine Installation nothwendig gemacht hatte, und die Republick von der Gefahr zu retten, womit sie von den Englischen und Französischen Flotten bedrohet ward, indem er seinen Operationen nicht die Kraft geben konnte, welche die Umstände erforderten; so ward beschlossen, dem Statthalter eine mehr ausgebreitete Gewalt zu geben. Man ertheilte ihm deshalb die Titel und Ehren eines Gouverneurs, Generalkapitains und Admirals der Armeen zu Wasser und Lande mit aller der Autorität, welche seine Vorgänger gehabt hatten."

„Der wiederholten Proben von der Nothwendigkeit des Statthalteramtes ungeachtet, ward diese Würde nach dem Tode Wilhelms III. doch wieder aufgehoben, welcher ohne Erben starb. Dieses Interregnum dauerte von 1703. bis 1747. Neue Gefahren zeigten der Holländischen Nation, daß es ihr durchaus unmöglich sey, sich allein gegen die auswärtigen Angriffe und gegen die beständige Streitigkeiten zu halten, die täglich zwischen den Regenten der verschiedenen Provinzen entstanden."

„Es fehlte dem Staat an Geld, ob man gleich während dem Frieden grosse Summen eingenommen hatte. Die Armeen waren fremden Generals anvertrauet. Man befürchtete, Frankreich möchte sich des Landes bemeistern. In diesen kritischen Umständen, um die Ordnung in den Affairen wieder herzustellen, und den Staat zu retten, auch erkenntlich gegen die Dienste zu seyn, welche die Prinzen von Oranien der Republik zu verschiedenen Zeiten geleistet hatten, wählten die Holländer Wilhelm IV. dem sie, wie dem letzten, die Titel eines Gouverneurs, Generalkapitains und Admirals der Armeen zu Wasser und Lande gaben. Man that noch mehr. Die Neigung für die Person dieses Prinzen gieng so weit, daß die Nation diese Charge für erblich in dem Hause Oranien erklärte. Selbst die Frauen konnten dazu gelangen, wenn keine männliche Erben da waren."

„Es ist gewiß, daß, wenn der Prinz die Umstände hätte nutzen wollen, er sich die Souveränität hätte versichern können. Hätten die Holländer damals auf eine klare und bestimmte Weise die Pflichten und Rechte des Statthalters bestimmt; so würde man die gegenwärtigen Unruhen nicht nur leichter haben stillen, sondern selbigen auch vielleicht bequem zuvorkommen können."

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Berlin, sind auf Königl. Befehl von dem General Ober-Finanz Kri.ges-

und Domainen-Direktorium über 60. Prämien für diejenigen ausgesetzt worden, welche in gewissen Provinzen der Königl. Staaten und auf die vorgeschriebene Art den Holzanwachs, den Hopfen- Waid- und Krapp-Bau befördern, oder bey ihrem Gewerbe statt der Holzfeuerung sich der Steinkohlen Feuerung bedienen, die besten Alleen von Obstbäumen auf den Landstrassen anlegen und so ihringen, die noch unbekannte Düngung des Ackers nach Beschaffenheit des Landes anzugeben wissen, eine gewisse Quantität Leinwand gewebt haben, wer in den Königl. Landen eine Wollenerde ausfindet, die alle Eigenschaften der Englischen hat, ferner für 2 Personen, die ein Stück selbst verfertigten Spitzen, so den Brüsseln an Dessein und Feinheit gleich kommen, werden vorzeigen können; wer die beste Bleiche des Leinens und Garns nach Holländischer Art dem Harlemmer am nächsten kommend, anlegen wird u. s. w. Die meisten dieser Prämien betragen 20., 30. und 40. Rthlr. einige wenige 3. bis 5. Rthlr. Eine Prämie von 100. Rthlr. ist für den bestimmt, welcher in Cujavien, Westpreussen und einigen andern Provinzen eine Salpeterhütte anlegt, und für den, welcher in Minden, Halberstadt, Pommern, Preussen ꝛc. gute Steinkohlen entdeckt, ist eine Belohnung von 250. Thl. ausgesetzt.

Am 2. December ist auf dem Schlosse Biberich die hohe Vermählung Seiner Hochfürstl. Durchl. des Prinzen Friedrichs von Hessen Cassel mit der Durchl. Prinzessin Carolinen Polyxenen Nass.-Usingen mit aller Feyerlichkeit vollzogen worden.

Sonderbare Heyrath, vollzogen in der Gegend von B — s, dem Anschein nach nicht weit von Prag. Eine Baronesse, deren ganzes Vermögen in einem nicht viel bedeutenden Landgütchen bestand, das sie von einem Prager-Bürger erkaufte, von welchem sie aber ihrem Stande gemäß nicht leben, auch mit der Landwirthschaft nicht zurecht kommen konnte, weil sie nicht darzu erzogen war, entschloß sich den Sohn eines reichen Bauern zu heyrathen, ihm die Besorgung des Gütchens zu überlassen, und sich dadurch in einen ihrer Versorgung und Ruhe zuträglichen Stand zu versetzen. Der Entschluß ward ausgeführt, und beyde leben nun glücklich. Es ist besser in einem Dorfe geschätzt, als in der Stadt verachtet zu leben. Sie erschien auch am Hochzeitstage nur in der einfachsten Kleidung, die ihrem jetzigen Stande gemäß war.

AVERTISSEMENTS.

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht zu Neu-Leiningen, Westerburg ꝛc. privilegirten gnädigst die 2te wernigerodische Conventions-Thaler und Silberlotterie bestehend in 10,000. Loosen, und 6420. der ansehnlichsten Gewinnsten. Solche sind in 5. Klassen eingetheilt, die 1ste Ziehung geschieht den 15. Januar 1787. die 2te aber allezeit von 5. zu 5. Wochen laut dem Plan. Einlage ist in die 1ste und 2te Klasse jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klasse jedesmal 2. fl. 24. kr. in die 5te und letzte Klasse aber 1. fl. 48. kr. zusammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die ansehnlichste Gewinne sind hierin 1. à 6000. 2. à 2400. 3. à 1200. 3. à 720. 3. à 480. 8. à 240. 5. à 144. 2. à 120. fl. 10. à ein silbern Lavier und Gießkanne, 8. à ein silberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar silberne Leuchter, 17. à eine goldene Sackuhr, 24. à eine silberne Sackuhr, 27. à einen goldenen Stockknopf, 24. à einen silbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Paarverzeichniß angesetzt ist, zwölf Procent ist hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung ist der Schluß, mithin vor der 1sten Ziehung den 7. Januar 1787. sie ist vortheilhaft eingerichtet. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleinigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet. Briefe und Gelder aber erbittet sich franko einzusenden der hiezu bestellte Kollekteur in Augsburg Franz Joseph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Herrn Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Nro. 298. Mittwoch, den 13. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 11. Dec.

Den 8. Dec. ist das Fest des churfürstl. bairisch-militärischen hohen Ritterordens St. Georgii mit der gewöhnlichen Pracht feyerlichst gehalten, und nach geendigten Ordenskapitul unter dem auch feyerlichen hohen Ritterorden angemessenem Gottesdienst die drey Herren Kandidaten, als Tit. Herr Graf Cosmas von Todrouchi, und Tit. Herr Antonius Maria gebohrner Graf von Sampieri, genannt Crede Camillo Scappi, dann Christian Adam Lochner von Hüttenbach, zu Rittern geschlagen, eingekleidet und mit dem Ordensritterkreuz umhängt worden; des erst- und dritten Herrn Ritters Herrn Assschwörer waren Titel Ihro Excellenz Herr Obristkammerer Kaietan des H. R. R. Graf Fugger zu Zinnenberg, und Tit. des hohen deutschen Ordensritter Johann Baptist R. Freyherr von Lützerode, des zweyten aber Tit. Se. Excellenz Herr Johann Ernest Theodor R. Freyherrn von Belderbusch, des hohen deutschen Ordensritter und Kommendeur zu Sterzingen, dann Tit. Herr Fidel Anselm R. Freyherr von Hornstein, auch des hohen deutschen Ordensritter und Kommendeur zu Andlau. Als Kapitular Kommendeur de Droit oder nach dem Alter, anstatt des verstorbnen Kapitular Kommendeurs Herrn Karl Maximilians Grafens von Taufkirchen, ist mit dem Kommendeur Talar angekleidet, und mit dem Kommendeurs-Kreuz umhängt worden, der älteste unter denen Rittern Tit. Herr Franz Joseph R. Freyherr von Segesser von Brunegg. — — Nach geendigten Gottesdienste war grosse Rittertafel in dem Rittersaal, woran in drey Abtheilungen, nämlich von dem durchlauchtigsten Grosmeister unter einem Thronhimmel, an einer erhobenen Tafel allein, zur Rechten von denen Herren Grosskreuzherren und Kommendeur, zur linken an einer dritten Tafel von denen Herren Ritter, unter immer abwechselnden Pauken- und Trompetenschall gespeiset, Abends aber mit einer zahlreichen Akademie, wobey die gesammte Ritterschaft in ihren reichgestickten rothen Gallauniformen erschienen, in dem herrlichst beleuchteten Kayserssaal dieses erhabne Ordensritterfest beschlossen wurde. Der neue Herr Ordenskandidat, dessen Stammenbaum in der churfürstlichen Hofkirche am nämlichen Tage unter dem feyerlichen Gottesdienst, unmittelbar nach abgesungenen Evangelium, von dem Herrn Ritterordens Sekretär öffentlich aufgehängt worden, ist der Tit. Herr Anton Hornegg Freyherr von Hornberg, churfürstl. pfalzbaierischer Kammerer und des churfürstl. Graf Preisingischen Infanterieregiments Major. Tages darauf sind die gewöhnlichen Exequien für den verstorbenen Ordenskapitularkommandeur Herrn Karl Maximilian Graf. von Taufkirchen, in der zu dem Ende ganz schwarz behängten churfürstlichen Hofkirche gehalten worden, wobey die gesammte Ritterschaft zu Opfer gegangen. Die Zahl deren auf dem Ordenstag gegenwärtig gewesten Ritter war 51.

An die Churfürstl. Bayerische Regierung zu Straubingen ist folgende Churfürstl. Verordnung vom 14. Oct. ergangen.

Da man höchster Orten zu Straubing befindliche und sowohl aus Regierungsräthen als andern geist und weltlichen Personen bestehende, so betittelte

Re'egsfchaft für nichts anders, als eine vermummte Illuminaten-Loge anstellt, allwo vermuthlich die so häufig erschienenen ärgerlichen Schmäh- und Religionsspötterischen Schriften mit Fleiß gesammelt und von dort weiter in das Publikum verbreitet werden, so hat die Regierung diese verdächtige Gesellschaft mit Ernst abzuschaffen und derselben alle weitere heim- und öffentliche Zusammenkünfte bey Churfürstlicher schwerer Ungnade und Strafe zu verbieten, so fort jene Regierungsräthe, welche sich dabin associirt haben, statt dieser schändlichen Lektür auf die fleißige Lesung ihrer Akten, die gestrichenen Mitglieder aber auf das Brevier und auf erbaulichen Lebenswandel anzuweisen."

Cölln, den 6. Dec.

Heute Nachmittags hat Herr de la Touche-Jocroy mit einem bey ächtlichen Luftballon eine Auffahrt angestellt. Allein ein unvermutheter Zufall hinderte ihn, seine Luftfahrt fortzusetzen. Er will also zu einer andern Zeit dieselbe wieder antreten.

Utrecht, den 5. Dec.

Die Staaten unsrer Provinz werden morgen ihre Sitzungen zu Amersfort eröffnen. Bereits haben sich einige von den abgesetzten Rathsherren aus hiesiger Stadt dahin begeben, um den Sitzungen beyzuwohnen; dagegen hat unser neue Rath, wie auch jener von Wyck, schon zum voraus wider alles, was in den Versammlungen zu Amersfort wird abgehandelt werden, protestirt, weil sie dieselben für gesetzwidrig halten. Auch macht sich der hiesige Magistrat gefaßt, wider die alten Rathsherren, welche an den Sitzungen Theil nehmen, auf die strengste Art und Weise zu verfahren. Zütphen dörfte sich der traurige Vorgang von Hattem wieder erneuern. Der Prinz Statthalter hat einen sichern Herrn Crockeus zum Rathsherrn für gesagte Stadt ernennt; allein, die Bürger von Zutphen wollten denselben nicht annehmen, und nun sandten Se. Hochfürstl. Durchlaucht eine Deputation aus Nymwegen dahin, welche der Stadt Vorschläge thun sollte. Nichtsdestoweniger beharrete die Stadt auf ihrem Entschlusse, und verwarf alle Vorschläge, mit dem Beyfügen: die Bürger wüßten dem Prinzen Statthalter, wegen Ernennung des Herrn Crockeus, schlechten Dank, und seyn nicht gesinnet, sore wesentlich Freyheiten für eingebildete Ehren aufzuopfern; vielmehr wären sie entschlossen, zur Aufrechthaltung derselben und zur Vertheidigung ihrer Mitbürger Gut und Blut darzugeben.

Haag, den 5. Dec.

Der Staatsrath hat dieser Tage den Generalstaaten den schriftlichen Bericht zugefertigt, daß in den österreichischen Niederlanden bedenkliche Kriegsanstalten vorgekehrt würden, und unsere Gränzfestungen von Truppen und Kriegsgeräthe entblößt wären. Hierauf haben sich Ihre Hochmögende sogleich ausserordentlich versammelt, um diesen Punkt in Erwägung zu ziehen.

Taglich sieht man die Rückkehr des Kouriers, welchen der Herr von Rayneval vor einigen Tagen nach Versailles gefertigt hat, mit der äussersten Neugierde entgegen. Vermuthlich werden die Briefschaften, so dieser Kourier mitbringen soll, einen starken Einfluß auf die Angelegenheiten unsers Landes haben. Indessen sind die Konferenzen zwischen gesagtem Herrn von Rayneval, dem Königl. französischen Bothschafter, dem Grafen von Görz und den Pensionairs unsrer vornehmsten Städte häufiger, als jemals; allein, dasjenige, was darin behandelt wird, bleibt immer noch ein undurchdringliches Geheimniß. Schon seit geraumer Zeit soll der Königl. Preußische Minister eine Denkschrift haben, die er aber noch nicht eingegeben hat. Wahrscheinlicherweise haben gegenwärtig die Umstände durch die Ankunft des Herrn von Rayneval eine andere Gestalt gewonnen, so, daß der Entwurf des Königl. Preußischen Hofes einigermaßen geandert worden ist, und folglich gesagte Denkschrift nicht zum Vorscheine kommen wird. Auch dörfte die Provinz Holdern sich noch mit der Zeit gezwungen sehen, ihre Grundsätze, worauf sie sich jetzt so fest hält, in etwas zu mä-

dern, wenn es nämlich wahr ist, daß Frankreich in dem Vermittlungsgeschäfte einstimmig mit Preussen zu Werke geht. Während daß nun alles an das grosse Vermittlungsgeschäft Hand anlegt, fangen die kleineren Städte von neuem an, zu schädlichen Unruhen Anlaß zu geben. Der neuliche Vorfall zu Zierietze, in Beziehung auf das Verbot wegen Tragung der oranienfarben Bänder, zieht immer schlimmere Folgen nach sich. Die umliegenden Bauren haben die Stadt völlig umzingelt, und lauren nur auf die erste beste Gelegenheit, sich für den erlittenen Schimpf zu rächen, so, daß man in nicht geringen Sorgen steht, diese Sache möchte die Quelle bedenklicher Weitläuftigkeiten werden.

Schreiben aus Berlin, den 4. Dec.

Bald wird die Welt die hinterlassene Schriften Friedrichs des Einzigen erhalten. Der geheime Finanzrath von Wöllner giebt sie wirklich mit Erlaubniß des Königs heraus. Herr Rath Wöllner hat diese grosse Neuigkeit selbst in der letzten Sitzung der hiesigen Academie bekannt gemacht. „Die Wichtigkeit der Gegenstände," sagte Herr von Wöllner gegen das Ende seiner Rede, „die Verschiedenheit der Materien, die Vielfachheit der Dinge, welche dieser unermüdete Geist behandelt hat, werden eben so interessiren, als in Erstaunen setzen. Urtheilen Sie davon, meine Herren, durch folgende kurze Nachricht dieser Manuscripte: 1) die Geschichte des 7jährigen Kriegs. 2) Ueber die Unschädlichkeit der Irrthümer des Verstandes. 3) Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand der Staaten in Europa. 4) Geschichte meiner Zeit, in 2. Bänden. 5) Memoires seit dem Hubertsburger Frieden bis auf das Ende des Theilungs-Traktats von Pohlen. 6) Nachrichten von dem 1778ger Kriege. 7) Drey Bände vermischter Poesien. 8) Mehrere Hunderte von Briefen verschiedener Gelehrten, nebst den Antworten des Königs — um zu erklären, wie ein so thätiges und beschäftigtes Leben, als des höchstseligen Königs, ihm noch Zeit genug lassen konnte, den Musen so viel zu opfern, als er gethan hat; muß man die Auflösung des berühmten Präsidenten, der dieser Akademie zur Ehre und zur Zierde gereicht, zu Hülfe nehmen: " Weil Friedrichs Augenblicke den Werth von Jahren hatten.

Warschau, den 27. Nov.

Unser Reichstag ist nun zu Ende. Man sprach, wie gewöhnlich, laut von Misbräuchen aller Art, und wo ein jeder der entgegengesetzten Partheyen redeten Anfangs hitzig gegen einander, allein die Hitze hat sich allmählig gelegt, und beyde Partheyen rückten einander näher. Einige auf dem Reichstage beschwerten sich vorzüglich darüber, daß aus den Woywodschaften Breslaw und Podolien über 12000. Bauerfamilien in das Russische Gebiet übergegangen wären.

Aus dem Brandenburgischen, den 30. Nov.

Der Königl. geheime Oberfinanzrath, Herr von Wöllner, hat von dem König die Erlaubniß erhalten, die hinterlassene Schriften seines grossen Vorfahrers drucken zu lassen. Während dem letztern Krieg hat der Höchstsel. König den Feldzug Carls des XII. und nach dem 7jährigen Krieg die Lobrede der Madame von Pompadour geschrieben, die ganz vortreflich seyn soll. — Marcus Aurelius war sein Lieblingsbuch, dessen Büste Er auf seinem Kamin stehen hatte; die Pensees de Pascal waren das Letzte so Er lase, wie auch Seneca, die Persianischen Briefe und die Tragödien von Racine. 14. Tage vor seinem Tode nahm der Oberstallmeister, Graf von Schwerin, Abschied von Ihm, um nach Braunschweig zu gehen; der König wünschte ihm glückliche Reise. — Geben Ew. Majest. keinen Auftrag für mich an die verwittwete Frau Herzogin? — Ich danke, ich habe ihr gestern geschrieben. — Aber ich werde besser empfangen, wenn ich Empfehlungen von Ew. Majest. bringe. — Nun so sagen Sie Ihr meine Empfehlungen. — Ich wünsche, daß Ew. Maj. sich besser befinden. — Ich hoffe Ew. Majest. im guten Wohlseyn wieder zu sehen. . . . Hierauf zog der König

den Hut ab, und sagte ihm mit einer Kopfbeugung: Im Sarge, Herr Graf! — wandte sich zu einem Kämmerlacquay, und sagte: man bestelle mir eine Schüssel! — — Am 15ten August sahe Er zum letztenmale seine gewöhnliche Gesellschaft. Als sie auseinander gieng, sagte der König: gute Nacht, meine Herren, itzt werf ich mich in die Arme des Morpheus; aufs Vergnügen Sie wieder zu sehen! — — Kurz vor Seinem Ende sagte Er zum Doctor Selle: O, wenn man so impertinent gewesen ist, 75. Jahre zu leben, alsdann kann man wohl Platz machen.

Aus den Oesterreichischen Niederlanden, den 4. Dec.

So eben verbreitet sich das allgemeine Gerücht, daß unser Premier-Minister Se. Excellenz der Graf von Belgiojo'o am 6t n di ß schleunig nach Wien abreisen werde, wohin er vom Kayser berufen worden. Es werden hierüber allerley Vermuthungen angestellt.

Diejenige Leser, welche unsere Zeitung zu Ende des Jahrs aufzugeben gedenken, werden ersucht, die Aufkündigung längstens innerhalb acht Tagen zu machen. Liebhabere aber, die vom neuen Jahr an unsere Zeitungsblätter lesen wollen, werden gleichfalls die Gütigkeit haben, ihre Bestellungen in Zeiten zu machen.

Moyisches Zeitungs-Comptoir.

Die erste Klasse der ausserordentlich glücklich eingerichteten 75sten grossen Generalitäts-Lotterie im Haag bestehet aus einem Kapital von 2843000. fl., welche in 27514. Preise und Prämien vertheilt sind, das also nicht völlig 1. Fehler gegen 1. Treffer kömmt, und nur 49000. Loose hat, ist den 20. Nov. Ordnung- und Plansmäßig gezogen worden, die Listen davon 2. Tage von dieser Bekanntmachung an, in meiner Wohnung einzusehen, und die Gewinnst sogleich zu empfangen, auch die Renovation zur zweyten Klasse, so den 26sten Dec. gezogen wird, längstens den 20sten zu befördern, im ausbleibenden Fall aber weder Komp-Schein noch eigene Loos-Antheil am Gewinnste aller Klasse, noch weniger Gültigkeit in 4. nachfolgenden Klassen ohnmöglich haben können. Wenige Kaufloose pr. Komp. oder extra als eigene Loose sind zu 24. fl. zu haben für ein ganzes, ein halbes 12. fl., ein viertel 6. fl. auch achtel Loos vor 3. fl. Die zu erhalten könnende Gewinnste sind, als: fl. 100,000, 80,000, 60,000 50,000, 2. zu 40,000, 30,000, 25000, 4. zu 20,000, 3. zu 15000, 17. zu 10,000, 8. zu 5000. 2. zu 4000, 3000, 11. zu 2500, 17. zu 2000, 30. zu 1500, 9. zu 1250, 183. zu 1000. Dann bey der letzten Klasse 7. Prämien von 2000. fl. 6. Prämien jedes von 10,000. fl., vor das letzte Loos 15000. fl., ohne die viele andere Preise. Die nähere Auskunft hievon giebt der hierin schon beglückte Einnehmer Joh. Paulus Huber den Laden unter dem Gasthof zur goldenen Trauben habend. Ohne Geld, welches franko einzusenden ersuche, ist kein Loos noch Antwort zu erwarten. Um besonders denen resp. auswärtigen Herren Interessenten, die Bemühung wegen Anfrage und Vermeidung des Porto folgen hiebey alle die Numern, welche in 1ster Klasse bey mir gewonnen haben, als: Nro. 28,254. 28,284. 28,296. 82,542. 28,544. 28,583. 28,718. 28,731. 39,878. 39,884. 39,890. Die von mir verkaufte und hier nicht befindliche Numern sind nach obigen Termin mit 12. fl. zu renoviren.

Ich Franz Karl Imhof auf Spielberg und Oberschwambach des Heil. Röm Reichs Stadtvogt zu Augsburg setze hiemit von Amts und Gerichtswegen und dem heute ergangenen Gerichtsbescheid gemäß Euch der von hier abwesend Francisca Hauzin geb. Schmidbaurin hiesig bürgerliche Huckers-Wittwe einen peremtorischen Termin a Dato 6. Wochen dergestalt und also, daß ihr binnen demselben, oder längstens den 11. Jäner 1787. eure im Kanzley Grund-Protokoll D. pag. 466. beschriebene und vor unser lieben Frauen-Thor allhier zu Augsburg gelegenen Behausung, Hofjach und Gesäß ein halb an Eines hochwürdigen Domkapitels, anderthalb an Franz Joseph Gadtners Eisenkramers, hinten an beede jetzt benannte Behausungen, vorne aber auf die Reichsstrasse stossend, so Rechts Zinsleben in der Custoderey obgemeldten Domstifts um vierthalb Ort eines Gulden Ungar und Böheim der Stadt Augsburger Währung jährlich allwegen auf St. Michaeli-Tag zu bezahlen, um das darauf haftende Kapital von 2000. fl., dann zeither verfallene Zinse sammt aufgelaufenen Kosten an Euch löset, Widrigenfalls gewärtiget, daß mit Vergantung und endlichen adjudication desselben ohne weiters Anbots fürgefahren werde, darnach wisset Euch zu richten.

Gegeben und mit meinem adelichen Insigel gefertiget, Augsburg den 28. Nov. 1786.

Nro. 299. Donnerstag, den 14. Dec. Anno 1786.

Auspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Dec.

Durch ein höchstes Hofdekret vom 27. Nov. haben Se. Majestät befohlen, daß der Ausfuhrzoll von Schöps- und Schaafellen auf 12. Gulden von 100. Stücken, jener von Lamm- und Kitzellen aber auf 6. Gulden von 100. Stücken, vom 1. Jäner 1787. angefangen, gesetzt werden soll.

Da ein Königl. Polnischer Unterthan bey der Kayserl. Königl. Gesandschaft zu Warschau eine von dem Joseph Rubicko versuchte Nachmachung der alten Kayserl. Königl. Bankozetteln zuerst angegeben, diese Angabe sodann, nach vorgegangener peinlichen Untersuchung, vollkommen richtig befunden, und der Verbrecher zur gebührenden Strafe verurtheilt worden ist; so haben Se. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät dem Angeber die patentmäßige Belohnung von 10,000. Gulden Wiener Währung durch die Kayserl. Königl. Gesandtschaft in Warschau baar auszahlen lassen.

Ungeachtet der Kriegszurüstungen, welche die ottomanische Pforte von den in Egypten erfochtenen Vortheilen stolz fortfährt, in ihren europäischen Provinzen betreiben zu lassen, wird dennoch die Krönung der rußischen Kayserin in diesem Winter noch vor sich gehen. Schon werden, wie hier die Sage gehet, auf der ganzen Route der Kayserin Scheiterhaufen errichtet, die man bey ihrer Passage anzünden wird, die Luft zu reinigen.

Hier spricht man auch schon, daß an den Reiselivreen für das Gefolge des Monarchen gearbeitet werde, die besonders prächtig ausfallen. Ein Merkmal, daß unser Monarch jener Krönung beywohnen will.

Die Rede ist von der bevorstehenden Erschaffung eines Korps von 1000. Albanesern, die der in ihrem Vaterlande herrschenden Unruhen müde, sich in Dienste unsers Monarchen begeben wollen. Nach erlernter Kriegsdisziplin wird man daraus eine Militärkolonie machen. Eben so sollen zwey Infanterie und zwey Husarenregimenter in Gallizien und Lodomirien errichtet werden, die dort Rekrutirkantons bekommen werden, wie es die deutschen Regimenter in Böhmen, Mähren und Oesterreich haben.

Man sagt der Churfürst von Köln werde den dritten Prinzen des Großherzogs von Toskana zu sich nehmen, und Hochselben für den geistlichen Stand erziehen.

Die beeden Redoutensäle und die kayserliche Reitschule werden wegen der gehofften Ankunft des Königs und der Königin von Neapel mittels einer Kommunikation so aptirt, daß in selben für einen Ball von 10,000. Personen der Antrag gemacht werden kann. Man vernimmt immer mehr Umstände über die feyerliche Art, womit Ihro Königl. Majestäten beeder Sizilien bey Höchstdero Ankunft in den deutschen Erblanden empfangen werden sollen. Diese hohen Gäste werden auf dem neuen Linienschiffe Parthenope auf der Rede von Triest anlangen, und werden dort von jedem Kroatisch und Illirischen Gränzregimente ein ganzes Bataillon in ihrer Nationaltracht antreffen, ganz neu montirt; welches dem Könige, der derley Truppen noch nie gesehen, gewiß zum größten Vergnügen gereichen wird. Der diesfällige Befehl ist von hier bereits nach Karlstädt abgegangen, und in dessen Gemäßheit werden diese Truppen 10. Ba-

taillonsstark zu Anfang May nach Finme und von da nach Triest aufbrechen. Nachdem sie der König gesehen, marschiren sie nach dem Lager bey Iglau, — so sagt man — welches in allen aus 62. Bataillons Infanterie, und 30. Eskadrons Kavalerie bestehen soll. Von hier aus gehet sodann der König erst nach Frankreich. So gehet dermal hier das Gerücht.

Aus Kronstadt in Siebenbürgen vernimmt man, daß am 19. Nov. einige zusammenverschworene Züchtlinge den Zuchtmeister gewaltsam überfallen, gebunden, und der Schlüssel beraubet, hierauf den übrigen Arrestanten die Thüren und Fesseln geöffnet, einiger Gewehre sich bemeistert haben, und sechszehn an der Zahl aus den Kerkern hervorgebrochen sind. Sie drangen durch das sogenannte Wallachenthor aus der Stadt, und da ihnen hier zwey Thorknechte widerstehen wollten, so erschlugen sie den einen auf der Stelle, und richteten den andern so übel zu, daß er nicht mehr aufkommen kann. Sie flohen dann auf den Kahlenberg unter stetem Feuern auf die ihnen nachsetzenden Wachen; letztere haben aber doch vier dieser Bösewichter noch an dem nämlichen Tage gefangen, und man hielt sich der übrigen für versichert.

München, den 12. Dec.

Hülfsmittel wider die Viehseuche, welches in Rußland mit guter Wirkung gebraucht wird, geschrieben von einem Gelehrten der Kayserlichen Akademie zu St. Petersburg an die Churbayerische Akademie der Wissenschaften in München.

1. Loth Küchensalz.
6. Gran reines Vitriol Martis.

Dieses zu einem Pulver zerrieben, und in Roggenbrodkrumen zu einem mäßigen Ballen geknätet, dem kranken Vieh des Morgens, Mittags und Abends, dem gesunden Vieh aber zur Präservation Morgends und Abends eingegeben. Oder an statt dieses Pulvers, welches die beste Wirkung hervorgebracht, nehme Oleum Vitrioli: tröpfle hievon in eine beliebige Quantität Wasser so viel hinein, bis eine angenehme Säure auf der Zunge zu spüren ist. Hievon gebe dem kranken Vieh alle 3. bis 4. Stunde ein starkes Bierglas voll im Halse ein. Dem gesunden aber nur Morgens und Abends 1. Glas voll. Durch dieses Hülf und Präservationsmittel ist größtentheils dem Viehsterben in Rußland Einhalt gethan, und das mehreste Vieh gerettet worden.

Berlin, den 5. Dec.

König Friedrich hatte ganz das weiche Herz, alle die kleinen freundlichen Neigungen, die die sanfteste Seele bezeichnen. Unter diese letztern gehört seine Neigung zu den gutmüthigen treuen Geschöpfen, den Hunden, denen er besonders zugethan war. In seinem Kabinet lagen immer eine Menge kleiner lederner Bälle, womit er diese treue Gefährten spielen ließ. Wenn sie krank waren, ließ er sie sorgfältig verpflegen. Einer von diesen seinen vierfüßigen Günstlingen begleitete ihn überall in seinen ersten Feldzügen. Bey einer Gelegenheit, wo er sich allein zu weit gewagt hatte und plötzlich ganz wider Vermuthen auf einen Trupp Panduren stieß, war er genöthigt, sich in einen Graben unter eine Brücke zu stellen, wo er vor jedermann verborgen war, nur daß er nichts anders vermuthen konnte, als daß sein kleines Windspiel Biche ihn bey dem Geräusch der Pferde, die über die Brücke trabten, durch Bellen verrathen würde. Biche drängte sich aber, als kennte sie die Lage ihres Herrn, ganz dicht an ihn, und gab keinen Laut von sich. Der König begegnete bald darauf dem Generallieutenant von Rothenburg, dem er lachend die Biche als seine treueste Freundin vorstellte. Nachher gerieth das Hündchen in der Schlacht bey Soor mit des Königs Gepäcke in die Hände der Oestreicher. Die Generalin Radasti nahm es zu sich, und mußte verschiedenemal darum ersucht werden, ehe sie sich entschliessen konnte, es wieder herauszugeben. Der König saß eben und schrieb, als Biche wieder ankam. Rothenburg ließ sie leise, ohne daß es der König bemerkte, in die Thüre hinein, und mit einemmal stand sie auf

dem Tiche vor dem Könige und legte die Vorderpfötchen um seinen Hals. Der König freute sich sehr, daß ihm die Thränen in die Augen traten. Biche hat ein kleines Denkmal in Sanssouci bekommen, und ihre kleine Nachkommenschaft hat der König bis an sein Ende um sich behalten. Jetzt haben sie seine Geschwister zu sich genommen.

Cleve, den 5. Dec.

„Seit der Empörung der Bürgerschaft gegen den Magistrat zu Utrecht gehen von allen Freykorps in den patriotischen Städten Leiden, Amsterdam ꝛc. Kommandos zur Ablösung nach Utrecht. Diese Auxiliarschützen, welche wegen der grossen Federbüsche, die sie tragen, Pluimgedierte genannt werden, führen in der Stadt, für deren Vertheidigung sie Gut und Blut aufopfern wollen, eine so niedrigausschweifende Lebensart, daß die Utrechter Bürger keinem derselben mehr Quartier im Hause geben wollen. Da ihr geringes Wochengeld aus der Patriotenkasse zu dieser Lebensart nicht hinreichend ist, so stehlen und rauben sie, wo sie nur etwas kriegen können. Von persönlichem Muth, und einem gewissen Point d'honneur, muß der gröste Theil dieser neumodischen Militairpersonen wohl nur einen sehr geringen Begriff haben, weil man täglich hört, wie 5, 8 bis 10 solcher Bewaffneten von einem regulirten Soldaten oder Dragoner aus den Wirthshäusern und Schenken verjagt werden. Ein auffallendes Beyspiel davon war vorige Woche in dem Wirthshause, an de Klop genannt, eine halbe Stunde vor Utrecht, woselbst ein alter eisgrauer Dragoner einen Tisch voll solcher Schützen, wegen ihrer frevelhaften Gesandheiten, aus dem Hause, und nach Utrecht zurück jagte.

Man war bisher (sagt ein anderer Holländischer Bericht) in dem Wahn gestanden, die verschiedene Patriotendetaschements aus den Exercierbürgern der verschiedenen Holländischen Städte zögen deshalb nach Utrecht, um diese Stadt gegen Soldaten oder gegen sonst einen andern Feind von aussen zu vertheidigen. Gegenwärtig weiß man ganz sicher, daß alle diese Exercierdetaschements blos Hülfstruppen der neuen Rathsherren gewesen sind, um sie gegen den ansehnlichen Theil von Utrechts Bürger, die es noch mit den alten Rathsherren und der alten Verfassung halten, zu vertheidigen, im Fall selbige etwas unternehmen sollten, welches aber nicht geschehen ist.

*) Zufolge neuern Nachrichten aus dem Haag, ist diesen Bürgerschützen aus fremden Ortschaften der Befehl zugegangen, nach ihrer Heymath zurückzukehren.

Haag, den 6. Dec.

Ihre Hochmögende haben beschlossen, auch eine Veränderung mit den Schildern der Staatenbothen zu machen, als auf welchen ohne Ursache das Wappen des Prinzen von Oranien sich befindet. Da derselbe auch auf den Publikationen stehet, so wird dieß auch abgeändert, und haben schon 11. Städte sich für diese Nothwendigkeit erkläret. Dagegen aber die Ritterschaft protestiren wird. Auch haben unsre Souverains eine Militair-Promotion vorgenommen, und zum Obersten des Schweizer-Regiments, anstatt des verstorbenen Escher, den Obristlieutenant ernannt.

Warschau, den 27. Nov.

Ein Zweykampf des Prinzen von Nassau-Siegen gegen einen Polnischen Grafen Rezwusky, welcher den Prinzen in voller Versammlung einen Bastard schalt, und dem Polnischen Adel es hart verwies, einen solchen unter sich sitzen zu lassen, wird so scharf seyn, daß wenigstens einer der Kämpfer auf dem Platz bleiben muß; der Kampfplatz ist ein mit Mauren eingeschlossener Ort. Dreyßig Polnische Herren von Adel werden als Kampfzeugen und Richter gegenwärtig seyn, und alles nach der Manier eingerichtet werden, wie es in dem funfzehenten Jahrhundert üblich war.

Aus dem Kirchenstaate, den 24. Nov.

In und bey Rom war am 15ten dieses ein solches mit Schlossen vermischtes Ungewitter, daß noch am 17ten dieses Leichname von Erschlagenen auf dem Felde vorgefunden wurden. Briefe aus

Neapel machen die Reise Ihrer Sicilianischen Majestäten im Monathe May 1787. nach Wien, und von da weiter nach Paris immer wahrscheinlicher.

Paris, den 4. Dec.

Ein Abt, Namens de Menthe hat eine Machine erfunden, womit er ein schwer beladenes Schiff so geschwind, als würde es von 16. Pferden gezogen, gegen den Strom fahren läßt. Am 23. und 25. vorigen Monats legte er zu Compiegne in Gegenwart des Kommandanten, der Vornehmsten der Stadt und einer Menge Volks mit einem beladenen 200. Schuh langen Schiff die erste Probe mit glücklichem Erfolge ab. Er wird auch eine Probe vor Sr. Majestät dem Könige machen. — Die Frohndiensten bey den Heerstrassen sind abgeschaft und dafür Beyträge an Geld errichtet worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Beaumarchais soll den Französischen Schauspielern in Paris ein neues Lustspiel zugesandt haben, betitelt: Der Tod des Figaro, von so ganz ausserordentlicher Laune, daß sie es noch nie haben ganz probiren können, so erschöpft seyen sie allemal von Lachen gewesen. Man kann sich vorstellen, welch eine Wirkung die natürliche und geübte Vorstellung derselben haben wird.

In Bremen hat sich vor kurzem folgender Spaß zugetragen. Ein Notarius kommt auf einer Reise ans Thor. Die Schildwache fragt nach seinem Stande und Namen, und er antwortet: ich bin Notarius. Der Soldat versteht das Wort nicht, fragte noch einmal, und erhielt zur Antwort: ich bin ein Notarius publicus. Nun versteht es der Soldat noch weniger, und fragt zum drittenmale. Die Antwort ist: ich bin ein Notarius publicus Cäsareus. Nun ward der Soldat böse und verlangt mit einem kräftigen Fluche: er solle kurzweg sagen, wer er sey. Wer ich bin? spricht der Fremde: ich bin Notarius publicus Cäsareus immatriculatus. Geschwind heraus, Herr Corporal, schreyt der Soldat, da ist ein Mann, je mehr ich ihn frage, desto länger wird sein Name.

Schon lange spricht man von einem Vertrage zwischen den Höfen von Madrid und Versailles, wodurch ersterer den letzteren den Besitz der beyden Floriden in Südamerika, den Spanien durch den letzten Frieden erhalten hat, da England diese Länder abtritt, einräumen will. Nun liest man in öffentlichen Blättern nachstehende Artikeln, welche die Grundlage des angeblichen Vertrags seyn sollen, des Inhalts: 1) Der König von Spanien tritt dem Könige von Frankreich Ost- und West-Florida gegen einen noch zu bestimmenden Ersatz ab. 2) Die Spanier, welche allda verbleiben wollen, sollen ihre Rechte geniessen. 3) Der König von Frankreich verpflichtet sich stets 8. Bataillons Truppen zu unterhalten, welche den Spanischen Besitzungen von der Landseite zur Barriere dienen sollen. 4) Verbürgt Se. Majestät dem König von Spanien alle seine Besitzungen in Amerika, in Westindien und im Südmeere. 5) Verspricht Se. allerchristlichste Majestät für sich und seine Nachfolger die beyden Floriden nie an eine andere Macht abzutreten, als an Spanien selbst ꝛc.

Freyburg, den 9. Dec.

Heute ist die hiesige 293. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

18. 53. 50. 23. 47.

Die nächste 292. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg den 16. Dec. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Liebhaber, die noch anfangen wollen, sich in der Hochgräflichen Stollbergischen Monat-Lotterie zu interessieren, können zur 4ten Ziehung bis den 26. Dec. von mir als a Directione Generali recens authorisirt- und aufgestellten Kollekteur mit ganzen und halben Loosen bedient werden, ein ganzes für 24. kr. und ein halbes zu 12. kr. Einlag. Die provitable Einrichtung, und schöne Gewinnste sind aus dem Plan zu ersehen, und gratis zu haben bey mir Wendelin Waldraff, Kramer, auch Kollekteur der Zahlen-Lotterie, wohnhaft nächst den P. P. Franciscanern. Briefe und Gelder ersuche mir franco einzusenden.

Nro. 200. Freytag, den 15. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Berlin, den 6. Dec.

Des regierenden Herrn Herzogs von Weymar Hochfürstl. Durchl. sind Sonnabends früh zu einer für Höchstdieselben veranstalteten grossen Wolfsjagd nach der Neumark abgegangen; wohin bereits zuvor der Königl. Hof- und Land-Jägermeister, Herr Oberst von Stein, voraufgegangen war.

Gestern Abend war nach des Königs Zurückkunft von Potsdam bey Hofe Conzert, nach dessen Endigung Höchstdieselben mit den Herzogen Friedrich von Braunschweig, von Weimar und von Curland Hochfürstl. Durchlauchten, und mehr hohen Standespersonen, an der Maschinentafel soupirten.

Höchstdieselben haben bey allen Regimentern der Armee den ältesten Prämier-Lieutenant zum Stabs Capitain gemacht.

Künftigen Montag reiset die Gemahlin des Herrn Herzogs von Curland Durchl. nach Mietau, um dort ihre Wochen zu halten; sie wird aber nach der Entbindung wieder hieher zurückkommen.

An eben diesem Tage wird das hiesige Deutsche Nationaltheater auf dem Gens d'Armes-Markte mit einem neuen Lustspiele, Verstand und Leichtsinn, eröfnet werden, und sollen auf Königl. Befehl die Tänzer von der Oper wöchentlich zweymal, nämlich Dienstags und Sonnabends, Ballet geben.

Folgendes ist eine kurze Lebensgeschichte des Königl. Preußis. Prämier-Ministers Grafen von Herzberg: Der Herr von Herzberg ist von gutem Adel, aus einer nicht reichen, aber eben so edlen und alten Familie im Herzogthum Pommern, als wir eine in Europa haben, indem solche dem Deutschen Orden in Preussen einen Großmeister, Gerhardt von Herzberg, von 1234. bis 1274. und verschiedene Commenthurer gedachten Ordens gegeben, mit welchem diese Familie im XIII. Jahrhundert aus Franken wo sie gebürtig war, nach Preussen gekommen, und sich an den Gränzen von Preussen und Pommern niedergelassen hat; und diß ist die Gegend, wo diese Familie seit 5. Jahrhunderten fünf ansehnliche Güter besitzet. Die Herzbergische Familie ist auch eine der zahlreichsten im Preußischen Militaire, und zeichnete sich dergestalt aus daß 40. Officiere dieses Namens in den Kriegen des verstorbenen Königs getödtet worden, worunter zween Oheime des Ministers, von welchen einer als General in der Schlacht bey Kesselsdorf 1745. das Leben verlohr, als er an der Spitze der Preußischen Infanterie die Retranchements der Sachsen erstieg; der andere wurde als Obrist und Commendant des Regiments Hessendarmstadt in der blutigen Schlacht bey Frankfurt 1760. gegen die Russen getödtet. Der Vater des Ministers von Herzberg hat als Officier unter den Preußischen Truppen in den Schlachten bey Höchstädt, Caleinato und Turin gedient, und dem Prinzen von Anhalt die Verschanzungen der Franzosen bey Turin einnehmen helfen. Nachhero trat er in Dienste des Königs von Sardinien, und diente in denselben von 1706. bis 1725. mit Distinktion bey dem Schulenburgischen Regiment bis zum Major, wie sein Sohn noch mit den Originalpatenten und mit verschiedenen Briefen

des Königs Victor Amadeus beweisen kann. Er gieng darauf auf seine Güter in Pommern, und ließ seinen Sohn, den jetzigen Staatsminister, erziehen, auf eine seiner Geburt anständige Art, auf dem Gymnasio zu Stettin und auf der hohen Schule zu Halle. Nach vollendeten Studien wohnte Letzterer zuerst als Gesandtschaftssekretair dem Wahltage Franz I. 1745. bey. 1750. ward er als Gesandtschaftsrath an die Pflanzschule junger Edelleute, die zu den auswärtigen Angelegenheiten bestimmt sind, gesetzt, und half damals den höchstseligen König von Preussen seine Memoires von Brandenburg zu Stande bringen, indeme er ihm Extrakte aus den Archiven machte. Und von der Zeit bis hieher war und arbeitet er stets im Cabinet oder in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten Preussens. Der Hochsel. König machte ihn 1752. zum geheimen Rath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, nachdem er in derselben einen Preiß erhalten hatte. Bey dem Ausbruch des siebenjährigen Kriegs machte er ihn zum ersten Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, und in dieser Eigenschaft verfaßte der Herr von Herzberg das berühmte Mémoire Raisonnée, und fast alle Deductionen, Declarationen und Depeschen in diesem schrecklichen Krieg. Er folgte dem König in alle Winterquartiere mit den Cabinetsministern. Er arbeitete besonders an denen 1762. mit Rußland und Schweden geschlossenen Friedenstraktaten; Unterhandelte und schloß allein 1763. den Frieden zu Hubertsburg mit den Höfen von Wien und Sachsen, unter der Leitung des Königs, welcher selbst alle diese Angelegenheiten dirigirte, und als er nach geschlossenen Frieden nach Hubertsburg kam, dem Herrn von Herzberg die Ehre anthat, zu ihm zu sagen: „Er habe den Frieden gemacht, wie er den Krieg geführt, einer wieder viele.“ Einige Wochen nach dem Friedensschluß ernannte Friedrich II. den Herrn von Herzberg zu seinen zweyten Kabinetsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und in solcher Eigenschaft hatte er einen wesentlichen und beständigen Antheil an allen nachherigen Angelegenheiten des Preussischen Hofes, besonders bey der Erwerbung von Westpreussen, des Havens von Danzig, in den Streitigkeiten mit ersagter Stadt; in den Bayerischen Successionsangelegenheiten, bey den Unterhandlungen des Friedens zu Teschen, und bey denen wegen des deutschen Fürstenbundes ꝛc. Bey allen diesen Unterhandlungen hat er in Deutscher, Französischer und Lateinischer Sprache alle Deduktionen und Deklarationen und alle Traktaten des Berliner Hofs verfaßt; und in den letztern sechs Jahren der Regierung Friedrich II. hat er die Geschichte eines jeden Jahrs in bey der Akademie der Wissenschaften abgelesenen Abhandlungen bekannt gemacht, welche den allgemeinen Beyfall von ganz Europa gefunden haben, indem man die wahre Beschaffenheit und Stärke der Preußischen Monarchie daraus kennen lernte. Den 8ten Julii ließ der höchstselige Friedrich II. der dem Charakter und Patriotismus des Herrn von Herzberg Gerechtigkeit wiederfahren ließ, ihn nach Sanssouci kommen und behielt ihn allein bey sich bis an seinen Tod. Dieser Minister hatte das seltene Loos, seinen grossen Souverain zum Grabe, und seinen Nachfolger zum Throne zu begleiten. Letzterer bewies ihm sogleich seine Dankbarkeit mit dem schwarzen Adlerorden und mit der Grafenwürde, und mit seinem Vertrauen, indem er ihn die Kanzlerfunktion bey der Huldigung in Preussen und Schlesien verseben ließ, und ihm auftrug, die Huldigung in seinem Namen in den grossen Provinzen und der Neumarkt einzunehmen.

Danzig, den 24. Nov.

Dieser Tagen ist ein Kourier von Petersburg hier durch nach Berlin gegangen. Er hat dem hiesigen Russisch-Kayserl. Geschäftsträger den Befehl überbracht, die Stadt Danzig im Namen der Kayserin zu versichern, daß Sie ihre Ehre dabey interessirt glaube, die Freyheit und Unabhängigkeit der Stadt zu erhalten, und sich allein zu widersetzen,

was ihrer Handlung schaden könnte. Zu dieser wiederhohlten Versicherung haben gewisse Dinge, von denen es noch nicht Zeit ist, laut zu sprechen, Gelegenheit gegeben.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Kayserin dem ehemaligen Chan der Krim, Schahin-Gherai die Erlaubniß gegeben habe, Kaluga, wo er sich bisher aufgehalten, zu verlassen, aber über die Gränzen des Rußischen Reichs darf er nicht hinaus. Bisher hat er ein Gnadengehalt von 100,000. Rubels gehabt; da er aber sehrprächtig lebt, so kommt er nicht damit aus. Aus der Krimm ist die Nachricht eingegangen, daß ein Rußisches Kriegsschiff von 74. Kanonen bey Balaclava gescheitert sey. Doch ist die Schiffsbesatzung gerettet worden.

Leiden, den 8. Dec.

Mit den neuesten Briefen aus England ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß die Mannschaft des, der Holländisch ostindischen Kompagnie zugehörigen Schiffes Barbestein, rebellirt habe. Gedachtes Schiff war kürzlich von Seeland abgesegelt, und hatte bey Dauores in England Anker geworffen, um da einige Briefe und Waaren nach Ostindien einzunehmen. Es befanden sich auf demselben 150. französische Soldaten. Diese fielen über die Holländer her, erbrachen die Geldkisten, und flüchteten in Kähnen ans Land. Allein es sind bereits 70. bis 80. derselben wieder aufgefangen worden.

Tarnow, den 30. Nov.

Den 21sten dieses verstarb allhier der Kayserl. Königl. General Feldwachtmeister Carl Graf von Orlick, gebürtig von Schönstein von Oberschlesien, aus einem der ersten Häuser dieses Landes, im 52. Jahre seines Alters. Er sah dem Tode mit einer Unerschrockenheit entgegen, die wenig ihres Gleichen findet, und nur die Wirkung höherer Begriffe, und wahrer, unerschütterter Ueberzeugung seyn kann.

Ellwangen, den 8. Dec.

In dem Bezirk des Ritterschaftlichen Wöllwarthischen Orts Laubach findet sich Eisen-Erz, dessen Benutzung der Eigenthümer des Dorfs dem Herzoglichen Würtenbergischen Eisenwerks Administrateur Blezinger zu Königsbronn überlies. Dieser legte deßwegen einen Eisenhammer und einen Schmelzofen in dem Ort an. Hierzu war Wasser nöthig. Blezinger setzte daher einen neuen Wöhrdamm in den Leinfluß ein, und leitete das Wasser zu seinem Gebrauch. Dadurch wurden die benachbarten Wiesen und Aecker überschwemmt, und ein zwischen durchgehender Weg ungangbar gemacht. Diesen Weg haben das Reichs-Stift Ellwangen, die Reichsstadt Gmünd, die Edlen von Rechberg, die Edlen von Wöllwart Neubron, und die Edlen von Wöllwart Laubach gemeinschaftlich unterhalten. Die 4. erstern beschwerten sich gegen den Wasserbau. Weil aber alle bisherige Klagen vergeblich waren, griff das Stift Ellwangen selbst zu, und schickte den 25. Nov eine Anzahl Handwerksleute unter Bedeckung von 300. Mann Kreis-Kontingents-Soldaten und Landmiliz ab, welche in Gegenwart einiger Abgeordneten von sämmtlichen dabey interessirten Herrschaften, den Damm durch, alles dabey liegende Bauholz zusammen, und die Stellfallen eingehauen, und also den ganzen Wasserbau völlig zerstört, und das Thal von der schädlichen Wasser-Anschwellung befreyt haben.

Dillingen, den 10. Dec.

Mit dem Anfang des nächsten Jahres wird hier eine Lesegesellschaft eröffnet. In dem akademischen Hause sind 4. geräumige Zimmer, die in dem obern Gange zunächst an der Bibliothek liegen, und die schönste Aussicht darstellen, für die Gesellschaft bestimmt. Sie werden wochentlich zweymal eröffnet, und die ganze Tage über offen bleiben, damit die Mitglieder dieselben mit aller Bequemlichkeit besuchen können.

Ulm, den 9. Dec.

In Leipheim ist der Hopfen gut gerathen. Der Miswachs desselben an andern Orten giebt ihm auch einen beträchtlichen Preis, von 50. und mehr Gulden. Der Wollenpreis steigt immer, schon kostet ein Zentner 48. bis

50. fl. Unsere Ernte ist durchaus gut gewesen. Unsere Metzger haben diesen Herbst wieder 157. Ochsen aus Ungarn gebracht.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Nantes hat sich für eine angesehene und brave Familie ein trauriger Fall ereignet. Eine Dame speißte mit ihren beyden Söhnen zu Nacht, davon der eine im letzten Kriege in Indien gedient hatte. Sie glaubte, beyde wären zu Bette gegangen, so wie sie. Um Mitternacht wird sie durch das Feuer aufgeweckt, das in dem Hause ihres Nachbars ausgekommen war, sie macht Lärmen, man lauft zur Hülfe, und zwey Spitzbuben, die das Haus angezündet und sich durch die Fenster flüchten wollten, wurden von der Wache angehalten und gefangen gesetzt. Der unglücklichen Dame wird aufgegeben, sich mit den zween Spitzbuben confrontiren zu lassen und findet ihre beyde Söhne. Welches Mutterherz kann leiden, was die gute Dame bey dem Anblick ihrer Kinder leiden mußte! Man glaubt, daß beyde werden aufgehangen werden. Eine schreckliche Scene!

München, den 7. Dec.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 607. Ziehung zu München sind folgende fünf GlücksNumern ausgehoben worden, als:

72. 29. 89. 51. 65.

Die nächste 228. Ziehung zu Stadt am Hof wird ohnfehlbar den 21. Dec. vorgenommen werden, der Schluß aber hiezu ist auf den Mittwoch den 20. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen anbekannten Orten zu richten hat.

Demnach Ihro Hochreichsgräflichen Erlaucht des regierenden Herrn Reichsgrafen zu Neuleiningen, Westerburg ꝛc. ꝛc. die zweyte Wengerodische Silber- und Conventions-Thaler-Lotterie so mit einer hinlänglichen baaren Caution gesichert ist, zu privilegiren gnädigst geruhet. Diese nun besteht aus 10,000. Loosen, darunter 6420. ansehnliche Preise befindlich, so, daß nicht einmal ein Fehler gegen ein Treffer kommt, in 5. Klassen eingetheilet. Die Einlage hierin ist in erstere 2. fl. 12. kr., und durch alle 9. fl. Da nun die herauskommende Numern wiederum mitspielen, so kann im glücklichen Fall mit einer 5mal gewonnen werden. Die Gewinnste bestehen aus 2500. 1000. 500. 300. 200. 100. Stück Conventions-Thalern, dann von silberne Lavors, Kaffee, Thee und Milchkannen, Leuchter, goldene und silberne Uhren, Degen, Tabatiers, Messerbesteck, und andere silberne Waaren, wie aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen ist. Da nun die erste Klasse den 15. Jan. 1787. gezogen wird, welche Herren Liebhabere, so sich hierin interessiren wollen, können bis dahin mit Loosen bey dem allhier aufgestellten Kollekteur Johann Ulm am Lauterlech, Lit. H. Nro. 176. gegen franco Einsendung Briefe und Geld auf das beste bedienet werden.

Die 55ste Utrechter Lotterie ist ohnehin bekannt, daß sie nur 9000. Loosen, worunter 3694. Gewinn hat, die ansehnlichste sind fl. 40,000. 20,000. 2. zu 10,000. 8000. 6000. 5000. 4000. 3000. 2500. 2000. 1500. 29. zu 100., ohne die zu fl. 800. 400. 300. 200. 160. 150. 120. und eine Menge zu 100. fl. gegen die geringe Einlage von 44. fl. Hievon ist die Ziehungsliste der 2ten Ziehung den 27. Nov. Ordnung und Planmäßig gezogen worden, die Listen davon 2. Tag von dieser Bekanntmachung an, in meiner Wohnung einzusehen, und die Gewinnst sogleich zu empfangen; auch die Renovation zur dritten Klasse, so den 2ten Jan. 1787. gezogen wird, a 16. fl. ist wegen einfallenden Festtagen längstens den 22sten Dec. zu befördern, widrigenfalls aber weder Komp. Schein noch eigene Loos-Antheil am fallenden Gewinnste 3ter Klasse, noch weniger zur 4ten und als besten Haupt-Klasse haben können. Wenige Kauflooße a 30. fl. vor ein ganzes, ein halbes 15. fl., ein viertel 7. fl. 30. kr. ein achtel 3. fl. 45. kr. sind auf baldiges Verlangen zu haben. Die nähere Auskunft hievon giebt der hiezu aufgestellte Einnehmer Joh. Georg Paulus Huber den Laden unter dem Gasthof zur goldenen Trauben habend, der sich Briefe und Geld franco ausbittet. Um besonders denen resp. auswärtigen Herren Interessenten, die Bemühung wegen Anfrage und Vermeidung des Porto folgen hiebey alle die Numern, welche in 2ter Klasse bey mir gewonnen haben, als: Nro 408 4[illegible]4. 420. 5828. 5860. Die von mir verkaufte und hier nicht befindliche Numern sind nach obigen Termin zu renoviren.

Nro. 300. Samstag, den 16. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Dec.

Bey Schlan, im Rokonitzer Kreise, hat man Hoffnung, daß die daselbst, seit vielen Jahrhunderten verfallenen Salinen, wieder in Gang werden gebracht werden. Im Jahr 750. wurde unter dem Herzog Nazamisl in der Gegend des heutigen Schlaner Berges eine Salzquelle entdeckt. Der Herzog schickte seine Leute hin, um das Salzwasser zu kochen. Es liessen sich einige da nieder, und so entstand nach und nach die Stadt Schlan. Bey dieser Gelegenheit theilen wir auch unsern Lesern eine Bemerkung mit, die dem Statisten willkommen seyn wird. Aus den Salzberechnungen, die man hat, ersieht sich, das Oesterreich einen Ueberfluß an Salz hat. Steinsalz wird jährlich gebraucht 1372000. Centner, Sudsalz 1363480. Centner, Meersalz 48000. Centner. Ins Ausland wird verkauft Steinsalz 530,000. Centner, Sudsalz 601225. Centner. Dafür kaufen aber die entlegen Provinzen, Steyermark, Kärnthen, Krain, von Salzburg.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. Nov. hat der dortige Königl. Französische Gesandte Graf von Choiseul Gouffier, noch ehe er von dem von seinem Könige bereits förmlich unternommenen Vermittelungsgeschäfte Nachricht haben konnte, verschiedene Glieder des Divans hierüber befraget, allein zu seiner grösten Verwunderung die Antwort erhalten, daß ja kein Gegenstand zur Vermittelung vorhanden sey, indem die Sache mit den Tartarn die hohe Pforte nichts angehe, und wenn zwischen letzterer und Rußland einiger Zwist obgewaltet hätte, so sey solcher ja schon längst durch die an letztere Macht abgegebene kathegorische Erklärung aufgehoben worden. Man könne sich daher in nichts einlassen, und müsse wünschen, die Französische Vermittelung dann erst zur Wirkung kommen zu sehen, wenn etwa über kurz oder lange hinlänglicher Stoff dazu entstehen dörfte. Bey allem dem bleibt der Russisch Kayserliche Gesandte Herr von Bulgakow bey seinem angenommenen Systeme standhaft stehen, und sein Hof muß auch noch für die Zukunft dabey stehen zu bleiben gedenken, nachdem die Krönungsfeyerlichkeit zu Cherson sicher prächtig statt haben wird.

Das grosse Lager von 80000. Mann, das sich von Igiau aus, über Groß-Weserisch u. s. w. ausdehnen wird, nimmt im May seinen Anfang, und bleibt im August stehen. Während dieser Zeit empfangen die Truppen Feldtractament, und in einer Strecke von 6. Meilen, von Igiau aus, werden die Aecker nicht bestellt und die Eigenthümer entschädigt, damit die Truppen den gehörigen Raum zu ihrem Manövres behalten. Ob Se. Maj. der Kayser von Cherson aus, die Russische Monarchin und der Preußische Monarch begleiten werden, muß die Zeit lehren, wenigstens ist es wahrscheinlicher als man glaubt.

Bannat, den 27. Nov.

Am 20. dieses hat der neue Bassa von Belgrad die erste Probe von seiner Gerechtigkeit gegeben: Es war bey Sonnenuntergang, als er unter Abfeurung einer Kanone einen ansehnlichen Janitscharen erwürgen ließ, weil er einen Renegaten, oder ehemaligen Christen, aus Verachtung erschossen hatte. — Der

grosse Löwe, den der Bassa bey sich hat, dient ihm bloß zu Bedeckung. Ohne Gefahr kann kein Mensch zu ihm; es sey dann, daß er sich zuvor anmelden läßt; und alsdenn sind schon Leute, die ihn halten, oder in ein anderes Zimmer bringen. Dieser Bassa hat übrigens die Anstalt getroffen, daß ein Kommando von seinem Militär alle Nächte bey Belgrad und an den Ufern gegen die Kayserl. Seite herum streifen, alles, was vorgeht, bemerken, und ihm täglich Berichte erstatten muß.

Galizien, den 28. Nov.

Auf Befehl des Monarchen hat die hohe Landesstelle eine Kommißion in Lemberg niedergesetzt, mit dem Auftrage den Umstand des dasigen ausserordentlichen kleinen Brods zu untersuchen, und Mittel zur Erleichterung des Volks auszufinden. Nach genauer Berechnung fand man denn, daß das Brod, welches für 3. Kreuzer nur 1. Pfund wiegt, für eben diesen Preis wohl 2. und ein Viertelpfund wiegen könne. Dieser unmäßige Wucher der dasigen Bäcker veranlaßte den Schluß, daß jetzt 3. Bäckermeister von Wien hereingeschickt werden, welche einen Vorschuß von 25000. Gulden zu erheben, 12. Gesellen aufzunehmen, und indessen auf des Kayſers Kosten in 3. zu errichtenden Oefen für das Publikum immerfort Brod zu backen haben. Den Stadtbäckern wird dabey nichts aufgedrungen: sie werden ihr Brod backen können, wie sie wollen; und liefern sie selbes eben so groß, wie die Kayserlichen Bäcker, so hören diese auf. Alsdann sind sie aber gehalten fortzufahren, und alles kleine Brod ist Kontreband.

Aus dem Brandenburgischen, den 3. Dec.

Nach einem Berliner Schreiben soll der Entwurf zu einem Plan gemacht worden seyn, vermöge dessen die Verpachtung der Königl. Domainengüter an Beamte aufgehoben und künftig an Bauren in kleinern Theilen gegen einen festgesetzten Pacht vertheilt werden soll. Man erwartet von der Ausführung dieses Plans viele wohlthätige Folgen für die vermehrte Emsigkeit des Landmanns, und für die erleichterte Bevölkerung im Staate.

Der Monarch hat durch eine jährliche Zulage die Einkünfte seiner Gemahlin, der Königin Majestät, ansehnlich vermehrt. Ohnlängst ließ sich der Prinz Ludwig bey seiner königlichen Mutter unter dem Namen eines fremden Fähndrichs melden. Die Königin wollte ihn Anfangs nicht annehmen, als aber der Prinz seine Bitte wiederholen ließ, wurde er vorgelassen. Die Königin erblickte nun in dem fremden Fähndrich ihren Sohn, der Ihr seine Beförderung zum Fähndrich bekannt machte. Herzlich fieng die Königin an zu lachen, als der Prinz hinzusetzte, daß er sich zugleich eine kleine Zulage erbitten wollte, weil die Fähndrichs-Besoldung sehr geringfügig wäre. — Der König hat zur neuen Ausmeublierung seiner Zimmer zu Berlin und Potsdam 200,000. Thlr. ausgesetzt.

Paris, den 5. Dec.

Unsere vornehmste Banquiers sind in der größten Unruhe seit dem vorigen Donnerstage, an welchem sie überzeugt wurden, daß eine ganze Menge falscher Wechselbriefe existirten und auf dem Platze negozirt worden seyen. Bey verschiedenen Wechselbriefen von 600. Livres haben die Verfälscher z. B. 6000. gemacht, indem sie das Wort cent. (hundert) sehr in die Länge zogen, und vom t den Strich in der Queere wegliesen, daß es einem l glich, und machten daraus gar gemächlich das Wort mille (tausend) da sie zu den Zahlen ohnehin noch leichter eine Nulle hinzufügen konnten. Eben so verfälschten sie die Summe von 1000. Livres in 10,000. Alles dieses war dergestalt fein und auf eine solche Art vorbereitet, daß auch der Banquier, der das größte Mistrauen in fremde Handschriften setzt, schlechterdings keinen Zweifel über die Aechtheit und Akkurateſſe derselben haben konnte. Allein auf die angezeigte Weise sind nun wenigstens für 6. Millionen falscher Wechsel dieser Art ins Publikum gekommen, und man befürchtet noch grössere Summen, weil es dato noch nicht möglich ist, den ganzen Betrag anzugeben, da verschie-

Digitized by Google

dene dieser Wechsel nach London, Lyon, Bordeaux ꝛc. ꝛc. und andern ansehnlichen Handelsplätzen verhandelt worden sind. Alle sind durch einen gewissen Bechade von Rouen gezogen und durch Longpre und Belloc negotiirt worden; der letztere ist bereits arretirt. Es scheint, daß die Wechsel dieser Negotiation dem Dufour du Ringuet übergeben worden sind, (und dieses also der Hauptbetrüger wäre) der aus der Kompagnie der Holzliefranten für die königlichen Schiffe einer der geringsten Theilhaber war und seit 6. Wochen unsichtbar wurde; es heißt, er habe sich nach England geflüchtet. Für die Juristen wird die Entscheidung des Processes: ob die Banquiers oder die jetzigen Inhabers der Wechsel den Schaden leiden müssen, eine grosse Arbeit seyn. Seit dieser unglücklichen Catastrophe lassen die Pariser Banquiers die ganze Summe buchstäblich unter jeden Wechsel noch hinsetzen, den sie acceptiren. Durch diese Vorsicht wird es wahrlich jedem Spitzbuben schwer gemacht, die Summe nach der Acception zu verfälschen; — aber die gegenwärtige Begebenheit wird viele kleine Häuser ruiniren.

London, den 2. Dec.

Da gegen die mehr und mehr abnehmenden Gefühle der Religion und der immer höher steigenden Immoralität die Meineide immer häufiger werden, so wird in der nächsten Parlamentssitzung durch eine zu machende Akte die Todesstrafe auf den Meineid vor Gericht gesetzt werden.

Die Gewohnheit der Indianer, daß sich die Weiber aus Liebe zu ihren verstorbenen Männern mit den Leichnamen derselben lebendig verbrennen, erhält sich noch immer bey diesen Völkern, nur mit der Milderung, daß eine Frau, mitten in den Flammen, wenn sie noch kann, ihren Entschluß ändern darf. Eine Nachricht von der Malabarischen Küste erwähnet eines solchen Vorfalles, der sich jüngst in diesem Lande mit einer jungen Wittwe zugetragen.

Coppenhagen, den 2. Dec.

In diesen Tagen ist ein kleiner Wagen mit 7. kleinen Oplandischen Pferden aus Schweden angekommen, die der König von Schweden unserm Kronprinzen zum Geschenk übersandt hat. Der Kutscher, der mit folgte, ertrunk auf der hiesigen Rhede, wie der Wagen an Land geschaft wurde.

Die Pflegecommission des Kirchspiels Unserer Frauen hat das Hintergebäude eines Hauses am Norderwall gemiethet, und darin einen grossen Saal eingerichtet, wo 60. bis 80. arme Leute, mit freyer Feurung und Licht, von Morgens um 7. bis Abends um 10. Uhr durch Spinnen ihren Unterhalt verdienen können. Unter denselben sollen 2. oder 3. Stuben zur Baumwollspinnerey, Kratzen u. d. gl. eingerichtet werden. Zuerst wird die Commission diese Arbeiten für Fabrikanten, Lichtgiesser und mehrere vornehmen lassen, hernach selbst Gespinne liefern, und grobes Leinen als Pack- und Bezugleinen verarbeiten lassen. Ein besoldeter Inspector wird die Aufsicht haben. Die Commission hofft hiedurch den größten Theil ihrer 320. Armen zu beschäftigen. Auch heißt es, daß eine Schule daselbst eingerichtet wird, worin Kinder wechselsweise unterrichtet, und zu nützlicher Handarbeit angeführt werden.

Schreiben aus Berlin, den 5. Dec.

Se. Majestät begaben sich heute Morgen nach Friedrichsfelde, um einen Besuch bey des Herzogs von Curland Durchl. abzustatten. — Wie man vernimmt, soll der König willens seyn, in Zukunft 9. Monate zu Potsdam und 3. Monate, nämlich Dec., Januar und Februar, in Berlin zu residiren. — Se. Königl. Majestät sollen den zu Berlin anwesenden Prinzen von Baden zum Kapitain ihrer Leibgarde in Potsdam ernannt haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein geschickter Professor der Universität zu Cambridge in England hat kürzlich 2. Bände von der Astronomie herausgegeben, ein Werk, das er im Jahre 1730., das ist vor 56. Jahren auf Subscription angekündiget hatte. Das Verzeichniß der Subscribenten, welche sich mit der Hoffnung schmeichelten, daß einst dieses Buch ihre Bibliothek zieren würde,

war sehr beträchtlich: allein gegenwärtig sind aus allen Subscribenten nur zween alte Greisen mehr übrig, welche die Ausgabe dieses gewiß nicht überhudelten Werkes erlebet haben.

In dem eben erscheinenden Hefte der Berliner-Monathschrift liest man ein Schreiben des Preußischen geheimen Raths und Ministers am Kurkölnischen Hofe, von Dohm, an den Staatsminister Grafen von Herzberg in Beziehung auf dessen für eben diese Monatschrift ausgearbeitete Abhandlung über die Weigerung des Päbstlichen Hofes, den Königstitel Sr. Preußischen Majestät anzuerkennen, wovon zu seiner Zeit Erwähnung geschehen ist. Herr von Dohm machte dem zu Köln residirenden Päbstlichen Nunzius, Monsignor Pacca, gedachte Abhandlung des Herrn Staatsministers bekannt, und sprach mit ihm über dessen Inhalt. Der Nunzius entschuldigte den ehemaligen sonderbaren Einfall seines Hofes, den Preussischen Königstitel bestreiten zu wollen, mit der Denkungsart der damaligen Zeiten. Als Herr von Dohm darauf von der Nachläßigkeit sprach, mit welcher in Rom die Staatskalender verfertiget würden, da sich in denselben noch immer kein König von Preussen, kein Churfürst, sondern nur ein Marchese von Brandenburg finde, wollte der Nunzius nicht glauben, daß dieß noch jetzt Statt habe, und da er durch den Augenschein überzeugt wurde, schrieb er die Schuld dem Mangel an Aufsicht über die Kalender zu, und zeigte, um dieß zu beweisen, in dem neuesten Römischen Staatskalender eine Menge von Päbstl. Bedienten und Bischöfen, die schon seit 10. Jahren todt wären. Einige Zeit nachher erinnerte der Nunzius den Herrn geheimen Rath von Dohm an dieses Gespräch, und agte: er habe von demselben an seinen Hof berichtet, und jetzt die Antwort erhalten: Man danke ihm für die Anzeige, und habe dafür gesorgt, daß einer der wichtigsten Monarchen Europens künftig im Römischen Kalender mit seinem gebührenden Titel soll angeführt werden.

Den 20sten pass. starb zu Breslau Hr. Johannes Baptista Bastiani, Prälat des hohen Domstifts, Probst zum H. Kreuz zu Breslau, wie auch Probst einiger Collegiat-Stifte zu Glogau und Neiß, an einer langwierigen Krankheit im 74. Jahr seines Alters. Er war ein grosser Verehrer des unsterblichen Monarchen Friedrich des Zweyten, der auch ihn jederzeit schätzte und mit dem gnädigsten Zutrauen beehrte, daher der Schmerz über desselben Tod auf den würdigen Prälaten einen so stark n Eindruck machte, daß alle Kunst der Aerzte dagegen fruchtlos war. Der jetzige König machte ihm bey seiner letzten Anwesenheit zu Breslau einen Besuch, der den Kranken noch ein wenig aufheiterte, aber nicht vermögend war, seine vorige Gemüthsruhe wieder herzustellen.

Bey Johann Jakob Lotter und Sohn Buchdrucker und Musikalien-Verleger, ist herausgekommen:

Richtiger Gebrauch des äusserlichen Lebens-Balsams, durch Erfahrungen erläutert von Georg Sebald Eckard Wundarzt in Augsburg, in 8. 1787. 6. kr.

Vorladung.

Veit Seel, dieseitiger Unterthans Sohn, von den Anhauser-Höfen im Riß gebürtig, ist als Schneiders-Gesell bereits schon vor 30 Jahren in die Fremde gegangen, ohne daß man von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod etwas in Erfahrung bringen konnte. Da des erwähnten Veit Seels nächste Anverwandte um Ausfolglassung seines im Jahre 1767. schon auf 487 fl. belaufenen Vermögen inständigst nachgesuchet: als hat mann obbenannten Veit Seel hiemit, und zu dem Ende öffentlich vorladen wollen, daß er, oder seine allenfalls zurückgelassene Noth-Erben entweders selbst, oder durch genugsame Bevollmächtigte in Zeit von 3. Monaten peremtorischen Termins Hierorts erscheinen, und sich zu ihrem Vermögen legitimiren sollen, in wessen Nichterscheinungs-Fall nach Verfluß oberwehnter Zeitfrist Sie zu gewärtigen haben, daß sämmtliches Vermögen unter die Anverwandten Sub Cautione vertheilet werde.

Sign. Huisheim, den 6. Nov 1786.

Reichs Stift Kayserheimisches Pflegamt allda.

Nro. 301. Montag, den 18. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Dec.

Ihro Königl. Majestäten von Neapel wollen sich zu Manfredonia in Apulien einschiffen, und sicher zu Triest ans Land steigen. Bey dem Feste allhier im Augarten, von welchem wie gemeldet, werden 25,000. Wiener und Wienerinnen dabey unter Gezelten tanzen. Das ist das Totel der hiesigen Volksmenge. Die Donau wird mit den zierlichsten und mit türkischer Musik besetzten Jagdschiffen und Gondoln bedekt sein. Auch Stuber wird seine Kunst in Feuerwerken zeigen. Den kayserlichen Familienherrschaften Hellitsch und Schloßhof ist der Befehl ergangen, das Federwild daselbst zu schonen, damit dessen eine Menge dort sey, dem Könige, der diese Jagd sehr liebte, und der beste Schüz in Italien sein soll, eine Erlustigung zu machen.

Ein dieser Tagen von einer Person vom Range aus Petresburg erhaltenes Schreiben vom 21. Nov. enthält über die von den rußischen Truppen in den kaukasischen Gegenden am 4ten Oktober erlittenen Nachtheile folgende nähere Umstände: die dortigen rußischen Truppen bestunden zwar in 20. Bataillons Infanterie, und 16. Eskadrons Kavalerie, die aber durch die öftern Scharmüzel mit den Tartarn und den Truppen des Scheich Mansur, durch Krankheiten und die Beschwerlichkeit rekrutirt zu werden, so zusammen geschmolzen waren, daß mehrere Bataillons kaum 2. bis 300. Mann ausmachten. Eine Lüke dieser Art hätte erfordert, die Truppen mehr zu konzentriren; allein man ließ dieses aus den Augen, und ließ solche in ihren alten Kantonierungsquartieren stehen, die jezt natürlicher Weise zu weitläufig waren, um von einem so sehr geschwächten Korps vertheidiget werden zu können. Die Tartarn, Lesghier und Türken der Nachbarschaft, die bisher gemeinschaftliche Sache miteinander gemacht hatten, säumten nicht, diesen Fehler zu entdecken, und daraus Nutzen zu schöpfen. Ein zahlreiches Korps derselben 25. bis 30,000. Mann stark attakirte am 4. Oct. den rußischen Kordon auf 3. Seiten ganz unvermuthet, und dies hatte die Wirkung, daß die avanzierten Truppen überrumpelt, und fast alle in die Pfanne gehauen, und die andern zurücke gedrängt sich in größter Eile gegen Kistar als Mittelpunkt der Kantonierung zurükziehen mußten. Regimenter verlohren dabey ihr ganzes Gepäcke, und selbst ihre Kanonen; ja man kann den rußischen Verlust überhaupt an Getödteten, Verwundeten, Gefangenen und Verirrten auf 800. Mann ansetzen. Nachdem die Ordnung wieder in etwas hergestellt war, wollte man die Tartarn selbst angreifen; allein diese zogen sich in ihre Gebirge samt ihrer Beute zurück, wohin ihnen nachzufolgen zu gefährlich gewesen wäre. Kaum erhielt man hier die Nachricht hievon, als sämtlichen nächstgelegenen Gouvernements Befehl zugieng, von jedem ihrer Regimenter sogleich 40. Mann pr. Kompagnie gegen Alexandrowski und Kistar zu detaschiren, welches eine Verstärkung von 8000. Mann ausmachen wird. Der Hof hat inzwischen noch nichts hievon bekannt werden lassen.

Bey der hiesigen Universität ist verkündiget worden, daß man ein fähiges Subjekt zur Vorlesung der Kirchenge-

schichte für die österreichische Universität Freyburg suche.

Mit Partikularbriefe aus Pohlen vernimmt man, daß die in Brailow eingerückte russische Truppen wegen keiner andern Ursache daselbst eingerückt seyen, als die Reise der Kayserin nach Cherson zu decken. Diese Truppen zahlen alles, was sie empfangen, mit klingenden Rubeln, die den Einwohnern und Güterbesitzern wohlkommen.

Des Kaysers Majestät wollen in dem ein paar Meilen von Wien gelegenen Marktflecken Mannersdorf, zum Behuf der daselbst errichteten Schwarzleithnerischen Leonischen Fabrike aus dem Grunde eine protestantische Kirche erbauen lassen, weil sowohl die jetzt schon daselbst vorhandene Arbeitsleute, als auch jene, welche noch ferner aus dem Reiche erwartet werden, grösstentheils Protestanten sind, denen der gütige Monarch freyen Gottesdienst gestatten will. — Gedachtem Schwarzleithner haben St. Majestät nicht nur beträchtliche Gebäude unentgeldlich überlassen, sondern auch zur Einrichtung und Uebersetzung der Fabriken ein baares Kapital von 20,000. fl. vorgestreckt.

Als jüngsthin auf dem Rathhause zu Mischkolz in Siebenbürgen die neue Polizeyordnung in deutscher Sprache gelesen wurde, und ein anwesender ungarischer Edelmann nichts davon begriff, fragte er voll Verwunderung: Was ist das Polizey? Als man, um ihm davon einen Begriff zu geben, sagte, daß dieselbe unter andern vielen guten Dingen auch die Reinigung der Gassen besorge, antwortete er: „O ihr deutsche Narren: konntet ihr schon so lange durch den Morast waten, so würdet ihr wohl auch in Zukunft nicht darin ersticken; wem derselbe nicht recht ist, der führe ihn vor meine Hausthür; ich werde deswegen doch ausgehen.

Berlin, den 9. Dec.

Als Mitglieder der hiesigen Akademie sind aufgenommen worden: Herr Professor Kant in Königsberg, Herr Jacquin in Wien, Herr Forster der jüngere in Wilna, Herr Bonnet in Geneve, Herr Professor Volta zu Pavia, und Herr Wieland in Weimar.

Am 6. December Vormittags hatte die hiesige Königl. Realschule bey einem Privatexamen, welches mit einigen Klassen ihres Pädagogiums gehalten wurde, und wozu der Director gedachter Anstalt Herr Hecker durch eine kleine gut geschriebene Schrift über die Frage: „Ob öffentliche Schulanstalten die Aufmerksamkeit und Fürsorge der Fürsten verdienen?“) eingeladen hatte, das Glück, daß nicht nur das gesammte Königl. Oberkuratorium, sondern auch mehrere andre hiesige und auswärtige angesehene Männer dieser Feyerlichkeit beywohnten, und daß des Königl. geheimen Staats- und Kabinetsministers, Herrn Grafen von Herzberg, Excellenz, nach geendigtem Examen, zum Beweise Ihrer Zufriedenheit, dem Lehrer der ersten geographisch historischen Klasse eine grosse silberne Huldigungs-Medaille und sechs fleißigen Scholaren dergleichen kleinere Medaillen Selbst zu überreichen geruheten.

Haag, den 10. Dec

Die Städte Dordrecht, Haarlem, Leyden, Amsterdam, Gouda, Schoonhoven und Enkhuisen haben sich diese Woche mit dem Berichte zur Abstellung der bey den Katholiken gebräuchlichen Rekognitionsgelder konformiret. Man hat also die gegründete Hoffnung, daß diese so heilsame Sache mit ehestem zur Zufriedenheit jener Religionsverwandten werde berichtiget werden.

Die Reise des Grafen von Görz zu dem Prinzen Statthalter nach Nymwegen giebt der Hoffnung zu einer baldigen Aussöhnung neues Leben. So viel ist wenigstens sicher, daß Se. Excellenz sich eigentlich zu dem Ende zu Sr. Hochfürstl. Durchl. verfügt haben, und Höchstdieselbe zu einem Vergleiche, der mit der Würde des Prinzen eben so wohl, als mit dem Ansehen der Staaten von Holland verträglich ist, zu bereden. Dem Prinzen Statthalter soll, dem zufolge, die Ausübung der Macht über den Kriegsstand wieder eingeräumt, und die Befehle an das Militair, wiewohl un-

ter vorheriger Gutheissung der Staaten, durch Se. Hochfürstl. Durchl. ertheilt worden; dagegen müßte der Prinz auf seinen allzu grossen Einfluß in die Magistratswahlen Verzicht thun. Das ist aber auch alles, was man von den Bedingungen, nach welchen die Eintracht wieder herzustellen wäre, wissen kann. Die Herren Staaten werden wohl schwerlich jemals das Kommando über die Haager Besatzung fahren lassen; es wäre aber allenfalls möglich, daß sie dem Prinzen die öffentliche Ausübung desselben, unter ihren unmittelbaren Befehlen, zukommen liessen, und sich dann doch noch ausbedingten, im Falle es das Wohl des Staates erforderte, nach eigenem Gutdünken ein anderes verfügen zu können.

Paris, vom 5. Dec.

Se. Königl. Preußische Majestät haben Ihrem an hiesigem Hofe stehenden gevollmächtigten Minister, Freyherrn von der Goltz, eine Gehaltsvermehrung von 54,000. Livres ausgeworfen, so, daß sein jährlicher Gehalt, welcher nur aus 36,000. Livres bestand, nunmehr 90,000. Livres ausmachet, und überdieß ihm eine ansehnliche Schankung zugehen lassen.

London, den 28. Nov.

Den letzten Nachrichten aus Halifax in Neuschottland zufolge ist der Prinz Wilhelm Heinrich indem Königl. Schiffe Pegasus, welches von ihm kommandirt wird, daselbst am 8ten vorigen Monats wohlbehalten von der Insel Terreneuve angekommen. Die Freude der Einwohner hat sich durch Illuminationen und andere Bezeugungen ihrer Achtung geäussert. Indessen hat sich der Prinz verbeten, ihn als einen Sohn des Königs zu behandeln, sondern ihn blos als einen Königlichen Schiffskapitain anzusehen.

Wir hören aus Bridgetown auf der Insel Barbados, daß die Einwohner durch einen schrecklichen Sturm, der sich im Anfange des Septembers einstellte, in grosse Besorgnisse sind gesetzt worden, daß ein so verwüstender Orkan, wie der vom Jahre 1782., wieder entstehen würde. Glücklicherweise ist es nicht ganz so arg diesesmal gewesen. Indessen sind alle Schiffe aus dem Hafen getrieben, und nur wenige sind dem gänzlichen Untergange entkommen. Der verursachte Schaden soll sich auf mehrere hundert tausend Pf. Sterling belaufen. Wie der Sturm am höchsten wüthete, zeigte sich in der Luft ein schrecklich grosser Feuerball, der in weiter Ferne Strahlen von sich warf, die den Anschein hatten, als ob sie die ganze Stadt mit einemmal in Feuer und Flammen setzen würde. Nachdem der Ball 40. Minuten lang in fürchterlich schwarzen Wolken gebrannt hatte, verschwand er endlich. Auch in den Französischen Eylanden hat der Sturm grossen Schaden verursacht.

Neapel, den 28. Nov.

Ihre Königl. Majestäten haben Befehl gegeben, daß die Landstraßen von hier nach dem Seehafen Manfredonia auf das schleunigste ausgebessert werden, in dem Höchstdieselbe beym Eintritt der bessern Jahreszeit sich daselbst nach Triest einschiffen wollen, um Sr. Maj. dem Kayser Joseph einen Besuch in Wien abzustatten.

Konstantinopel, den 25. Oct

Eine ausserordentliche und für die Spanische Nation sehr glorreiche Geschichte, die letzt im hiesigen Haven sich begeben, darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Den Tag zuvor, als das Spanische Schiff Migno, welches den Schwager und Vetter des Kayfers von Maroko nach hiesiger Hauptstadt geführet hatte, wieder sollte unter Segel gehen, wollte der Kommandant desselben, Don Balthasar di Sesina sein Schiff an einen zur Abfahrt bequemen Ort bringen; da er aber in einen Meerstrom gerieth, ward es stark gegen das Serail Bisilestach, worin der Grosherr Sommerszeit mit seinen Sultaninnen sich aufhält, getrieben. Weil die Annäherung eines Schiffes, besonders eines Kriegschiffes an gewisse Orte, nach der Meynung der Muselmänner, der Würde des Reichs-Oberhaupt zuwider ist, so säumte die Wache des Serails nicht, dem Spanischen Kommandanten

anzudeuten, sich schleunig zu entfernen. Als Se. Hoheit es erfuhren, schickten Sie sogleich einen Officier vom ersten Rang, um ermeldtem Kommandanten sagen zu lassen, er möchte sich nicht von dannen wegbegeben; seine Gegenwart wäre ihm keineswegs zuwider, wobey er ihn mit vieler Güte ermahnen ließ, sich in Acht zu nehmen, daß die Südwinde das Schiff nicht an die nahen Felsen treiben, indem er ihn zugleich versichern ließ, daß er die Wache des Serails dafür strafen würde, daß sie die Aufmerksamkeit gegen seine gute freundschaftliche Spanische Nation ausser Augen gesetzt; in Ansehung des gewöhnlichen Seegrußes mit Kanonen ließ er ihm sagen: es würde, um nicht die Sultaninnen zu erschrecken, besser seyn, statt des unangenehmen Getöse der Artillerie, ein Konzert von Europäischen musikalischen Instrumenten zu wählen, welches seinen Sultaninnen zu grossen Vergnügen gereichen würde. Es währte nicht lange nach dieser Ausrichtung, als Se. Hoheit sich auf einem Ruderschiffe von 26. Rudern im Meere sehen liessen. Der Gruß des Spanischen Schiffes war, daß es sich mit den Schönsten Flaggen und Wimpeln schmückte und eine Musikalische Sinfonie anfieng, welche 4. ganze Stunden durch dauerte. Das Vergnügen, so der Großherr über dieses seinen schönen Circassierinnen und Georgianerinnen gemachte Divertissement empfand, war so groß, daß er zum Zeichen seines Wohlgefallens um das Spanische Schiff herum fuhr, und es aufmerksam betrachtete und untersuchte. Man hat kein Beyspiel, daß von einem Nachfolger Mahomets jemals eine Flagge, auch nicht der begünstigsten Nation, eine solche Ehre erzeigt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Magistrat der Kayserl. freyen Reichs Stadt Bremen, der für das Wohl der Armen sehr besorgt ist, und überhaupt ohne Geräusch viel Gutes bewirket, hat mit Einwilligung der ganzen Bürgerschaft die Verfügung getroffen, daß den ganzen Winter hindurch, den Armen das Korn um einen halben Thaler das Viertel aus dem Stadtkornhaus gelöhnet werden soll, damit niemand Noth leide.

Man spricht von einer Vermählung des Infant von Spanien, Don Antonio, dem letzten Sohn Sr. Katholischen Majestät, mit der Prinzessin Maria Theresia, Tochter Se. Majestät des Königs von beyder Sicilien. Auch sagt das Gerücht, daß Frankreich Corsika an Spanien, gegen einige Millionen Piasters, für Ihn abtreten werde.

Am 5ten dieses ist zu Amsterdam die Unterzeichnung der Dankadresse, wodurch die Verfügungen der Staaten von Holland gegen den Prinzen Statthalter gebilligt worden, von 26257. Bürger beschlossen worden. Es befinden sich darunter ausser den angesehensten Kapitalisten und Kaufleuten auch 43. von den 60. Bürgerkapitains, der sogenannte Amplissimus der katholischen Geistlichkeit nebst 30. Priestern, verschiedene reformirte und lutherische Prediger. Diejenigen Einwohner, so nicht unterzeichnet haben, sollen, wie die Patrioten sagen, durch Kabbale und Lügen der Oranienfreunde abgehalten worden seyn.

Der durch seine gelehrte Reise durch ganz Rußland berühmte Herr Pallas soll von Petersburg an die Stelle des verstorbenen Gleditsch nach Berlin berufen seyn.

Anekdote von Friedrich dem II.

Im 7jährigen Krieg hatte den König das Feber stark angegriffen, so, daß er sehr hager und blaß aussah, als er in Leipzig sein Winterquartier bezog. Die Frau des Hauses, der der König oft Merkmale seiner Gnade gegeben hatte, beklagte ihn und sagte: Mein Gott, wie sehen Ew. Majestät so krank aus! Das ist kein Wunder, antwortete der König, denn wer zwey Frauen und die Franzosen obendrein am Halse hat, wie kann der gesund aussehen.

Diejenige Leser, welche unsere Zeitung zu Ende des Jahrs aufzugeben gedenken, werden ersucht, die Aufkündigung längstens innerhalb acht Tagen zu machen. Liebhabere aber, die vom neuen Jahr an unsere Zeitungsblätter lesen wollen, werden gleichfalls die Gütigkeit haben, ihre Bestellungen in Zeiten zu machen.

Moyisches Zeitungs-Comptoir.

Augſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. u. ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. Dec.

Den 8. dieſes Monats haben die Grafen von Rottenhan und Sauer, erſterer in der Eigenſchaft als Präſident der Oberenſtellen, und der andere als Präſident des Oberöſterreichiſchen Landesgubernii, ſo wie der geheime Rath, Baron Splenyi, als Königl. Kommiſſär des Fünfkirchner-Bezirkes in Ungarn, den Eid der Treue in Sr. Majeſtät Hände abgelegt.

Des Erzherzogs Ferdinand und Er. Durchl. Gemahlin Königl. Hoheiten ſind am 5. dieſes Monats um Mittagszeit zu Bruck an der Muhr angekommen, und haben nach eingenommenem Mittagmahle die Reiſe nach Judenburg fortgeſetzt. Am 6ten ſind Sie zu Klagenfurt glücklich angelangt. — Nach einem weytägigen Aufenthalte zu Bozen am 12. und 13. waren Ihro Königl. Hoheiten geſonnen, am 14. zu Verona, am 15. zu Breſcia, und am 16. zu Meiland einzutreffen.

Noch immer behauptet man, Se. Majeſtät der Kayſer würden ehiſtens eine Reiſe nach Ungarn vornehmen. In Betref der Reiſe nach Cherſon verändern ſich die Vermuthungen jeden Augenblick. Bald heißt es, ſie würde erſt im Monat März vor ſich gehen, bald, ſie würde ſchon im Monat Jänner ſtatt finden, allein, ſie wird ſich nicht weiter erſtrecken, als bis nach Kiow, zu einer Zuſammenkunft mit der Rußiſchen Kayſerin Majeſtät. Indeſſen wird aus der Mitnehmung eines Kaplans, welcher jedoch nicht in Wien, ſondern erſt in Lemberg mitgenommen werden ſoll, vielmehr auf eine Reiſe in ſolche Gegenden geſchloſſen, in welchen kein Katholiſcher Gottesdienſt anzutreffen iſt.

Aus Klagenfurt erhält man die Nachricht von dem allda erfolgten Hinritte des nunmehro als Kreishauptmann allda angeſtellten Grafen von Starhemberg, der durch Dienſteifer und Fähigkeit ſich rühmlich ausgezeichnet hatte. Er ſtarb an einer Hämorhoidalkolik eines faſt plötzlichen Todes, in der Blüthe ſeines Alters.

Man meldet aus verſchiedenen Gegenden von Ungarn, daß heuer das wilde Geflügelwerk ſehr häufig ſich einſtellet. Insbeſondere führt man von der Kayſerl. Königl. Familienherrſchaft Holics an, daß in dem dortigen Wildentenfang durch den Entenfanger Schöpflin und deſſen Sohn, vom 1. Sept. bis letzten Nov. an Wildenten 14623. Stück gefangen, und zum Verkauf abgeliefert worden ſind.

Rom, den 28. Nov.

Bey der heiligen Kongregation del Concilio zu Rom ſind neuerdings eine Menge Anfragen eingelaufen, die Aufhebung der Ordensgelübde ꝛc. betreffend. Die heilige Kongregation hat laut dem in Rom erſcheinenden Giornale eccleſiaſtico nichts anders darauf zu antworten für nöthig erachtet, als daß ſie auf die in dieſem Punkte bereits ergangenen Dekrete ſich bezog. Hier folgen dieſelben:

„Man hatte die Zweifel aufgeworfen: I. Ob Layenmönche, welche die drey feyerlichen Gelübde, nämlich der Keuſchheit, Armuth, und des Gehorſams in dem vom Clemens IX. heiligen Angedenkens aufgehobenen Orden der Kongregation des h. il. Georgs in Alga, abgelegt haben, Weiber nehmen können, ſo, daß ſie durch Aufhebung gedachten Ordens vom feyerlichen Keuſchheitsge-

gäbe dispensirt seye? II. Ob gemeldte Mönche testiren können? III. Ob sie in Fideikommisse und Erbschaften eintretten, und dergleichen erhalten können, als wenn sie niemals Profession gemacht hätten, und in der Welt geblieben wären? Die heil. Kongregation hat hierauf durchaus Nein geantwortet. Den 13. May 1679. Lib. 30. Decret. fol. 307.

Paris, den 5. Dec.

Die Herzogin von Polignac hätte beynahe die Stelle der Gouvernantin der Königlichen Kinder verlohren. Das Ungewitter, das über sie hereinzubrechen drohte, und durch die Verordnung der Aerzte verursacht wurde, hat sich aber wieder verzogen. Der Herzog von der Normandie hatte häufige Konvulsionen; die Aerzte riethen daher dem jungen Prinzen hinter den Ohren Blutigel zu setzen; allein da die Gouvernantin befürchtete, daß diese Operation die zärtliche Königliche Mutter zu sehr alteriren möchte, wollte sie der Königin dieselbe verheimlichen, und schrieb an den König um seine Einwilligung zu derselben. Der Monarch kam selbst, um dabey gegenwärtig zu seyn, und dieses Mittel hatte bereits seine Wirkung gethan, als die Königin unvermuthet ankam, ihrem Prinzen zu besuchen. Sogleich bemerkte die Monarchin einige Flecken von Blut und fragte erschrocken nach der Ursache, die man nicht verhelen konnte. Die zärtlich liebende Mutter wurde darüber aufgebracht, daß man Ihr die Umstände Ihres geliebten Prinzen verschwiegen habe. Die Herzogin aber suchte die Königin zu beruhigen, und bath, sie anzuhören. Sie legte nun der Monarchin die Ursache vor, welche sie zurückgehalten hätte, die wahren Umstände des Prinzen zu entdecken, und die keine andere war, als das zärtliche Herz der Königlichen Mutter nicht durch die wahre Darstellung der Umstände ihres Prinzen zu beunruhigen, und durch diese Entschuldigung wurde die Monarchin auch wieder beruhiget.

Auch versichern Briefe aus Berlin, daß man nun sicher wisse, daß Seine Königl. Hoheit der Prinz Heinrich die Person des Königs, seines Herrn Neffen, mithin die Preussischen Staaten nicht verlassen werde.

Der Kayser von China macht wohl den größten Aufwand unter allen Potentaten der Welt. Sein Hofstaat kostet ihn jährlich 50. Millionen, seine kleine Ergötzlichkeiten 3. Millionen, seine Armee 130., sein Seewesen 50. Millionen, Gehalte 48. Millionen, die Justizverwaltung 15. bis 20. Millionen, dabey muß er an Interessen jährlich von den geliehenen Kapitalien 228. Millionen zahlen.

Haag, den 9. Dec.

Ein alter sehr reicher Holländer, der in Ehren und Würden in einer der vornehmsten Städte dieser Republik gestanden, jetzo aber Alters halber davon abgehet und sein Leben auf seinem Landgute beschliessen will, als er von seinen Freunden Abschied nahm, ließ er noch zu guter letzt alle zusammen zu sich einladen, und stellte ihnen durch dreyerley Bewirthungen den Zustand unserer Republik im alten, mittlern und jetzigen Zeitalter gar sinnreich vor. Die Gäste stutzen ziemlich, als sie einen eichenen Tisch sahen mit grobem blauem Tischtuche, hölzernen Stühlen, und hölzernen Schüsseln, Tellern und Löffeln. Die Speisen waren Milch, Häring, Butter, Käß und rauhes schwarzes Brod, der Trank Bier, jedem in einem hölzernen Gefäße vorgestellt. Es wollte nicht schmecken. Der Wirth gab ein Zeichen, alsbald wurde ein sauberes Gedicke mit weissem Tischtuche, zinnern Tellern, Löffeln, Messern und Gabeln aufgetragen. Die Speisen bestanden aus gesalzen Fleisch, Eyer, gekochten Fischen u. d. gl. das Bier war besser und schmackhafter. Endlich veränderte sich die Tafel zum dritten mal, 6. Lakayen servirten eine prächtige Tafel mit Silbergeschirr, wohlgeschmackten Speisen und ausländischen Weinen. Ich befürchte, sagte hiebey der Alte, daß unsere heutige Lebensart uns das Gut wieder rauben wird, welches unsere Väter durch Fleiß und Sparsamkeit erworben haben.

Aurich in Ostfriesland, den 24. May.

Bey der am 18ten dieses geschehenen feyerlichen Huldigung nahm sich beson-

dere der auf dem Markt errichtete Ehrentempel aus, wovon folgende gedruckte Beschreibung erschienen: der Tempel ist achteckig, besteht aus 2. Stockwerken, und ist oben mit einer Kuppel bedeckt. Auf der Kuppel stehet ein Obelisk, welcher die Ewigkeit vorstellt. In dem untersten Stockwerke sind vier Portale, und zwischen denselben vier Blendungen angebracht. In der ersten Blendung steht eine Statue mit der Unterschrift: Verrit, in der zweyten eine andere mit der Unterschrift: Malorich beyde in altdeutscher Tracht, in der dritten die Eintracht, in der vierten die Beständigkeit. An dem Gesimse über die Blendungen stehet die Inschrift: Die alte Treue der Vorfahren erneuert von den Nachkommen den 18ten November 1786. Verrit und Malorich waren Friesische Fürsten. Diese giengen wegen Grenzstreitigkeiten nach Rom. Dort besuchten sie das Pompeische Theater. Auf den obersten Plätzen bemerkten sie zwischen den Römischen Rittern und Rathsherren hin und wieder verschiedene Ausländer in fremder Kleidung. Wie sie vernahmen, daß diese Abgesandten solcher Völker waren, welche sich durch Tapferkeit und Treue gegen die Römer vorzüglich ausgezeichnet hatten, bestiegen sie ohne Umstände die ersten Plätze, und riefen: Kein Volk ist tapferer, keines treuer, als der Deutsche. Einträchtig und beständig will der Ostfriese seinem neuen Landesherrn anhangen, und sich in der Treue so auszeichnen, wie vormals der alte Deutsche in dieser Tugend es andern Völkern zuvorthat. Dies bezeichnen die Inschriften und Statüen. In dem zweyten Stockwerk ist über jedem Portale eine Blendung mit dem Namenszuge des Monarchen in einer Glorie. Darunter stehen die vier Inschriften: dem Vater des Volks! dem Allgeliebten! dem Weisen und Gerechten! dem Großmüthigen! Zwischen diesen vier Blendungen sind vier andere angebracht. In der einen stehen Mars, Merkur und Ceres, welche sich traulich über einem Altar die Hände geben, in der andern Mars allein, in der dritten Merkur, in der vierten Ceres. Unter diesen vier Blendungen geht die Unterschrift herum: So huldiget das Bündniß der Stände dem besten der Könige und der Liebe des Vaterlandes. Oben über der Gruppe der drey Gottheiten stehet: Beharrlich in unsern Pflichten! Ueber den Mars: Huld dem Könige! über dem Merkur: Treu dem Fürsten! Ueber der Ceres: Gehorsam dem Landesherrn! Mars bezeichnet die Ritterschaft, Merkur den Städtenstand, und Ceres den dritten Stand. Mitten in dem Tempel stehet ein Altar mit einem flammenden Opferfeuer in den vier Medaillons die Aufschrift: Dem besten Fürsten.

Berlin, den 5. Dec.

Der König hat den Grafen von Brühl zum Oberhofmeister, und den ehemal hier gewesenen französischen Prediger und nachherigen Braunschweigischen Legationsrath Herrn von Moulines zum Untergouverneur bey Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen angestellt. Auch haben Se. Majestät den gewesenen Banquier du Bosque aus Leipzig, welcher bisher in Dresden von seinen Renten gelebt, mit Sitz und Stimme beym Commerzdepartement angestellt, und ihm 1500. Rthlr. jährlichen Gehalt ausgesetzt.

Ein angesehener Geistlicher hat den König Friedrich um ein Stück Land, um Kolonisten unter seiner Aufsicht darauf anzusetzen. Der Monarch schrieb folgendes unter seine Bittschrift: Paulus mehre Christen, aber keine Kolonisten. — Ein Pferdarzt in der Kurmarkt hatte sich sehr viel Mühe gegeben, das Vieh von der Seuche zu retten. Zur Belohnung bat er sich den Hofrathstitel aus. Das Generaldirektorium meldete dieß Gesuch dem König und fragte ihn: ob er diese Bitte gewähren wollte? Die Vorstellung kam zurück, und der König hatte das Wort Hofrath ausgestrichen, und dafür auf den Rand Viehrath geschrieben. — Eben so gieng es auch dem Magazinverwalter Zorn, der sich den Titel Kommißionsrath anbat, und folgende Resolution bekam: Se. Königl. Majestät von Preussen, unser allergnädigster Herr ꝛc. finden auf die Anlage des Magazinverwalters Zorn bey dem Tabaks-Exportations-Magazin in

Halle den Karakter als Tabaksrath jenen Geschäften angemessener, und wollen daher demselben solchen eher als den gebetenen Kommißionsraths-Titel gegen die Gebühren wohl beylegen. Potsdam, den 26. Nov. 1784.

Friedrich.

Leipzig, den 8. Dec.

Das Gerücht, als ob ein grosser Theil der Bürger und Einwohner von Danzig sich der bisherigen Protektion der Krone Pohlen entziehen, und unter Königlich Preußischen Schutz zu treten wünschten, wird immer stärker. Bedenklich ist dabey die Nachricht, daß die Kayserin von Rußland erst kürzlich den Danziger Senat durch ihren hiesigen Residenten aufs neue versichern ließ, daß sie die Freyheiten und Unabhängigkeit der Stadt auch in Zukunft aus allen Kräften schützen wolle.

Heidelberg, den 13. Dec.

Unsere hiesige hohe Schule hat von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, ihrem gnädigsten Landesherrn, eine weitere ansehnliche Summe, zur gänzlichen Bestreitung der Unkösten ihrer Jubelfeyerlichkeiten gnädigst erhalten. Der weise großmüthige Regent wollte nicht: daß durch jene Auslagen den zweckmäßigen Erfordernissen unseres Studii etwas entzogen werden sollte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Man weiß nunmehr gewiß, (steht in einem öffentlichen Blatt) daß Blanchard nichts weniger als die Seele von seinen Versuchen ist, er versteht lediglich nichts von der Physik. Sein Kluy Achates, ein junger Pariser, ist, wie alle hier anwesende Personen bezeugen, welcher die Füllung dirigirt. Blanchard ist nichts als der Waghals, der sich einsetzt und steigt. Eine Anekdote, die so sicher ist, daß, wenn besagter Jüngling stürbe, oder ihn verließe, seine ganze Kunst ein Ende hätte. — Auch weiß man, daß dieser Jüngling bey mehrern Gelegenheiten, und insbesondere bey der im Haag, Herrn Blanchard ins Gesicht gesagt: Zaudern sie nicht. Wo sie nicht einsteigen, so werde ich auffahren, und sie auf ewig sitzen lassen.

Es stehet täglich ein wohl konditionirter Schlitten mit 4. Lauff, so auch eine Schebe hat, sammt Riemen, um billigen Preis zu haben, wovon das mehrere in dem Haus Lit. D. Nro. 226. 2. Stiegen hoch zu erfragen ist.

Wain. In der Nacht vom 14. auf den 15. dieses Monats sind dem Wirth Georg Weegmann, zu Halbertshofen an der Iller, hiesiger Herrschaft, 2. seiner besten Pferde aus dem Stall diebischer weise entwendet worden, als: 1. hellbraune 6. jährige Stutte, mit schwarzer Mähne und Schweif, auch dergleichen Fesel 15. bis 16. Fäust hoch, so unten an der Nase einen kleinen weisen Fleck hat, und 1. Dunkelrother Wallach Fuchs, von mittler Größe und 7. jährigem Alter. Welcher Diebstahl hiemit zu allgemeiner Wissenschaft gebracht, und jede Ortsobrigkeit gehorsam und ergebenst ersucht wird, den Verkäufer, im Fall ein oder das andere obbeschriebener Pferden feil gebotten, oder sonst ausgekundschaftet werden sollte, alsogleich anzuhalten, und gegen Erstattung der Unkosten an hiesiges Vogtamt hievon Nachricht gefälligst zu ertheilen, welches man in allen amtlichen Vorkommenheiten reciprociren wird. Den 15. Dec. 1786.

Hochfreyherrlich von Hermännische Amtskanzley der Reichsherrschaft Wain.

Nachricht.

Die Inhaber der Coupons, der für den Fürsten Adam Czartoryski, durch die Herren Carl und Friedrich Barzun, und Kompagnie privilegirten Banquiers in Wien negocirten Kapitalien, können vom 18. Dec. dies Jahr an, alle Tage, Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, des Morgens von 9. bis 12., und des Nachmittags von 3. bis 6. Uhr, die den 1sten Jänner 1787. fällige Interessen, in dem Komptoir der gedachten Banquiers, gegen Einlieferung der Coupons in Empfang nehmen. Zugleich wird angezeigt, daß bey denselben ausser der obigen Anleihe, auch eine für den Fürsten Hyeronimus Sanguszko von 200,000. fl. wiener Währung mit Coupons zu 5. procent. Interessen, die auf die Grafschaft und Stadt Farnoco in Gallizien intabulirt, und in 200. von Nro. 1. incl. 200. numerirten, von den hochlöblichen Kayserl. Königl. Niederösterreichischen Landrechten legalisirten Obligationen vertheilt sind, und wobey sich sowohl Inn- als Ausländer interessiren können, gemacht wird; und daß das Nähere bey erwehnten Banquiers einzusehen ist.

Nro. 303. Mittwoch, den 20. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. Dec.

Von dem Besuch, welchen Ihre Sicilianische Majestäten in dem Frühling des künftigen Jahres bey Sr. Kayserl. Majestät in Dero Erbstaaten abzulegen Vorhabens sind, hat man vorläufig folgendes zu vernehmen. Erfagte Ihre Majestäten werden sich zu Neapel auf einen Theil ihrer Flotte einschiffen, und entweder zu Triest oder zu Fiume an das Land steigen; dort werden Sie eine militairische Bedeckung von 500. Mann finden, welche aus den schönsten Leuten von allen Infanterieregimentern gezogen werden, und davon der kleinste 5. Fuß 6. Zoll messen soll; sie werden neu auf Seemanner gekleidet seyn und sogenannte Tunisische Mützen tragen. An glänzenden Festen und an allen möglichen Arten von Lustbarkeiten wird es während der Anwesenheit dieser hohen Gäste nicht fehlen. Man sagt, Se. Majestät der Kayser würden mit Ihnen eine Reise nach Ungarn, und vielleicht wohl gar nach den Niederlanden machen, von da aus ein Seitenreise nach Paris sehr leicht wäre. In dem Monat August wird sich das grosse Lager bey Igla versammeln. Es wird aus den Truppen von Mähren, Böhmen, von Ober- und Niederösterreich nebst einem Theil der in Ungarn stationirten Reuterey, überhaupt aber aus 80,000. Mann bestehen. Diese werden in 2. Armeen getheilt, sich einander eine gestellte Schlacht mit allen bey der Kriegskunst üblichen Manövren liefern. Einige behaupten, der König von Preussen werde zu gleicher Zeit ein Lager in Schlesien formiren, und nachdem Er sich in das unsrige begeben, Se. Kayserl. Königl. und Ihre Sicilianische Majestäten einladen, auch das seinige zu besehen; allein diese Nachricht bedarf noch Bürgschaft. Zuverlässiger ist es, daß Se. Kayserl Majestät wegen erfagten Lagers ein eigenes Handbillet von 1. und einem halben Bogen ohne verschiedene Beylagen zu rechnen, an die Kriegskanzley erlassen habe.

Frankfurt, den 18. Dec.

Wahrscheinlich wird der Luftschiffer Herr Blanchard, nun zu Lattich, überhaupt seine letzte Luftreise gethan haben. Dann wo will er hin? und welcher Staat wird, seiner Luftfahrt wegen, nicht dem weisen Betragen der 2. mächtigsten Monarchen Europens folgen, da sie ihm die Erlaubniß, in ihren Atmosphären herumzuflattern, höflich abgeschlagen und kein Vergnügen an Blanchards Fahnensalutation haben. Kaysers Joseph II. Antwort an ihn haben wir schon mitgetheilt, und hier folgt die vom König Friedrich Wilhelm II.: „Ich dank Ihnen, Herr Blanchard, für das Anerbieten in Ihrem Briefe vom 23. October, und wenn ich solches anzunehmen hiemit abschlage, so geschiehet solches mehr aus Theilnehmung an Ihrer Erhaltung, als aus einem andern Beweggrund. Ohngeachtet des grossen Zutrauens, das ich in Ihrer Geschicklichkeit und Erfahrung setze, sind doch Ihre Versuche so gefährlich, daß Sie gegen die Furcht irgend eines möglichen Unglücksterns nicht gänzlich sichern kann. Sehr leid wäre mirs, wenn Ihnen dergleichen Unglück in meinen Staaten begegnete; und die große Furcht, die ich deswegen habe, würde hinlänglich seyn, mich alles Vergnügens zu berauben, das ich sonsten empfande, wenn ich

von dem aufgeklärtesten Geiste einen ärztlichen Versuch sähe. Diese Ursachen bewegen mich, Ihr Erbieten abzuschlagen, und zugleich Gott aufrichtig zu bitten, daß er Sie immer in seinen Schutz nehme. Potsdam, den 3. Nov. 1786. (gezeichnet)

Friedrich Wilhelm."

Elchingen, den 17. Dec.

Gestern genosse allhiesiges Reichsstift die unschätzbare Gnade, Se Herzogliche Durchl. zu Würtenberg sammt Höchstdero Frau Gemahlin in tiefster Ehrfurcht zu verehren: beyde Herzogliche Durchlauchten langten hier Nachmittags 1. Uhr an, und verfügten sich sodann zur Mittagstafel; sobald diese geendigt war, geruheten Höchstdieselbe die Anno 1773. durch den verheerenden schon bekannten Wetterstral gänzlich verdorbene, nun aber in gegenwärtigem Jahre vollkommen wieder hergestellte Klosterkirche in höchsten Augenschein zu nehmen, wie dann auch die ganz einfache Bauart, und sonderlich das durchaus mit Gold vermischte Weisse den gnädigsten Beyfall fanden.

Hierauf beliebten die höchsten Herrschaften die Bibliothek, und die darin befindliche wenige Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Alle Anwesende mußten über die weisesten Einsichten, ausgebreitesten Bücherkenntniß, und die gelehrtesten Anmerkungen in jedem Fache der Litteratur Sr. Herzoglichen Durchl. sowohl, als der gnädigsten Herzogin wundernd und erstaunend dastehen. Nach einem bey nahe 1. Stunde andaurenden Aufenthalt daselbst, gienge der Zug in den Convent-Speisesaal, allwo Höchstdieselbe zwo kurze in gröster Eile verfertigte, und von 2. Religiosen abgehaltene moralische Reden anzuhören die höchste Geduld hatten.

Da es wirklich schon 5. Uhr und Nacht ware, so geruheten Höchstdieselbe nur noch gleichsam in einem Augenblick einige Experimente mit der Elektricität gnädigst anzusehen. Worauf beyde Herzogl. Durchlauchten nach genommenen huldreichesten Abschiede und hinterlassenen Merkmalen höchster Zufriedenheit die Reise nach der Reichsstadt Ulm fortsetzten.

Berlin, den 9. Dec.

Nach dem Willen unsers gnädigsten Königs sollen alle drückende Auflagen abgeschafft, und dagegen leidliche Steuern eingeführt werden. Mehrern Monopolien stehen wichtige und für den Preussischen Staat sehr vortheilhafte Veränderungen bevor. — Die Vorträge der Kabinettsräthe geschehen noch eben so wie bey dem verstorbenen Könige, des Morgens von 7. bis 9., oft bis 10. Uhr; auch Nachmittags wird zuweilen nach der Tafel Konferenz gehalten. — Vor kurzem mußte ein hiesiger junger Kaufmann, wegen seiner unreifen Urtheile über gewise Angelegenheiten, mit Gefängnißstrafe büssen.

Wie sehr Se. Majestät im Kabinette beschäfftiget sind, ist daraus abzunehmen, daß ohne die täglich noch dazu kommenden Suppliken einige Tausende noch vorräthig sind, die von Sr. Majestät noch durchgelesen, darauf verfüget, oder an die Departements zurückgeschickt werden, um die Supplikanten nach Umständen darauf zu bescheiden.

Potsdam, den 6. Dec.

Gestern hatten wir das Glück, unsern vielgeliebten Monarchen, von Berlin wieder bey uns zu sehen. Seine Majestät waren herüber gekommen, um an diesem für die Preußische Nation höchst wichtigen Tage, eine Handlung der großmüthigen Gnade und der gerechten Belohnung der Verdienste, allhier Höchstselbst vo zunehmen. Der fünfte December ist bekanntlich der grosse Tag, an welchem vor 29. Jahren (1757.) die unvergeßliche Schlecht bey Lissa oder Leuthen gehalten, und der bewundernswürdige Sieg erfochten ward, an dessen Gewinnung das zweyte und dritte Bataillon Garde, welches unter den Augen König Friedrich des Grossen mit ausserordentlicher Tapferkeit focht, sehr vielen Antheil hatte. Des Königs Majestät belohnten diese Tapfern dadurch, daß Sie gestern hierselbst bey der Parole sämmtlichen noch bey diesen beyden Bataillonen stehenden Officieren, welche der Schlacht beygewohnt hatten, den Orden für das Verdienst zu ertheilen, jedem von dem Tage noch übrigen Unterofficiere zwey Friedrich Wilhelmsd'or, und jedem Gemeinen einen Friedrich Wilhelmsd'or auszahlen zu lassen geruhten. Die auf diese Art von Sr. Majestät belohnten Officiere sind die Herren Majore von Arnim, von Oldenburg, von Bar-

keleben, und von Schwerin. — Der hiesige Commandant, des Herrn Generallieutenants von Rohdich Excell., welche an dem Tage der Leuthner Schlacht auch bey der Garde gestanden, begieng, nebst den gedachten Herren Majoren, das Andenken dieses Tages feyerlich. — Zur Verbesserung und Erweiterung der hiesigen berühmten Garnison-Soldaten-Schule, um welche des Herrn Generallieutenants von Rohdich Excellenz so grosse Verdienste hat, haben Se. Königl. Majest. zehn tausend Rthlr. allermildest zu schenken geruhet. Wie fruchtbar an den gesegneten Folgen wird nicht die Königliche Wohlthat seyn.

Paris, den 8. Dec.

Auf Befehl des Königs wurden gestern der Präceptor die Kinder von der Frau Gräfin von Sahran, Schwägerin des Herrn Bischofen von Laon, die Gouvernante und einer ihrer Laquayen arretirt; beyde letztere wurden ins Zuchthaus, und der Präceptor in die Bastille gebracht. Ihr Verbrechen aber weiß man noch nicht.

Diesen Winter wird es zu Versailles Veränderungen in der Hof-Etiquette geben. Die grosse Soupers sollen nicht so oft mehr statt finden; die Bälle werden bey der Königin um 6. Uhr Abends anfangen und um 10 Uhr sich endigen, auch einige derselben maskirt gehalten werden.

Die Engländer kaufen jetzt zu Marseille, Rouen u. s. w. viel Baumwolle auf; wodurch der Preis derselben sehr gestiegen ist.

Die Statue des Königs, welche die Stände von Bretagne dem Könige wollten errichten lassen, soll nun zu Brest aufgesetzt werden.

Am 15ten dieses wird zu Versailles grosser Rath gehalten werden, wozu der Bischof von Toulouse und Herr Lamoygnon von Malesherbes berufen sind, und in welchem ausgemacht werden soll, ob den Protestanten ein Civil-Etat im Reiche könne bewilligt werden.

London, den 7. Dec.

Zu Belfast predigte neulich Abends ein Methodisten-Prediger vor einer grossen Versammlung. Ein Soldat und ein Trompeter kamen auf ihrem Wege sehr ermüdet just dahin, und als sie Licht in dem Versammlungshause sahen, wollten sie hinein gehen, konnten aber nicht, da eben die Gemeinde Psalmen sang, und legten sich also nächst diesem Hause auf das da vorgefundene Stroh nieder. Der Prediger hatte den 6ten und 7ten Vers des 8ten Kapitels der Offenbarung Johannis zum Text, „die „sieben Engel bliesen ihre Posaunen, „und es folgte Hagel mit Blut ver„mengt ꝛc.“ In der Mitte der Predigt, wo er von Tod, Hölle, letzten Posaune ꝛc. redete, und seine Zuhörer in der enthusiastischsten Aufmerksamkeit waren — eben da ließ der aussen befindliche Trompeter sich mit seiner Trompete hören. — Schrecken erfüllte die Zuhörer, als sey der Gerichtstag vorhanden, und der Prediger fiel für Angst und Entsetzen von der Kanzel, andere fielen auch zur Erde, und Männer und Weiber und Kinder liefen in gröster Unordnung, mit Verlust Hüte, Hauben, Rock und Wammes ꝛc. darüber hin, durch einander und fort; mittlerweile der Trompeter und der Soldat sich heimlich aus dem Staube machten, ohne, daß man wüßte, wer der Urheber dieses erschreckenden Trompetenschalls gewesen.

Auszug eines Briefes aus Neuyork, den 30. Oct.

„Dieses Land ist in der erbärmlichen Verwirrung. Wir sind ohne Regierung, ohne Grundsätze, ohne Credit, ohne Handlung, ohne Geld ohne alles. Zu Massachuset und in Newhampshire sind die Gerichtshöfe verschlossen worden, ausgenommen zu Boston. Grosse Rotten von Aufrührern, über 1000. Mann stark, schweifen im Lande umher, beunruhigen die friedlichen Einwohner, und treten alles, was ihnen heilig seyn sollte, mit Füssen. Die ganze gesetzgebende Obrigkeit von Newhampshire wurde von einem derselben gefangen genommen, aber bald wieder befreyet. Die Bezahlung der Schulden und der Auflagen sind die grossen Uebel, die sie abgestellt wis-

sen wollen. Wir sind jezt in unserm Staate so ziemlich ruhig; aber einige Landschaften weigern sich, die Taxen zu bezahlen, und wir haben gleichwohl keine Gewalt, sie dazu zu zwingen. Ein gleiches findet sich in den meisten Staaten. Um das Maaß unsers Elends voll zu machen, bricht ein allgemeiner Krieg mit den Indianern an unsern Gränzen aus. Seit einigen Tagen hat der Congreß die Besetzungen an den Vordergränzen mit 1900. Mann verstärken lassen, die vorher nur 1700. stark waren. Die Schuldenlast, unter der wir zu versinken glaubten, wird also um ein Grosses vermehrt, anstatt vermindert zu werden. Die Amerikaner, glaube ich, würden es leichter gefunden haben, drey Pfenge auf ein Pfund Thee abzugeben, als as zu bezahlen, was sie bey einem Umtausch dafür erhalten haben.

Günzburg, den 16. Dec.

Heute ist die hiesige 292. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

90. 1. 35. 80. 24.

Die nächste 294. Ziehung des vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 23. Dec. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Die Herren Intressenten der 75. Haager, als 55. Utrechter Lotterie werden hiedurch nochmals erinnert, ihre Renovation von beeden Lotterien spätestens den 22. Dec. besorgen zu lassen, Widrigenfalls die bis dahin nicht renovirte Kompagnie-Scheine, und eigene Loose, keinen Antheil an fallenden Gewinnsten dieser und folgender Klassen haben können, die bey mir in 1ster Klasse in Haag herausgekommenen Numern, welche planmäßig gekommen, zu haben sind: Nro 28,254. 28,284. 28,296. 28,542. 28,544. 28,583. 28,718. 28,731. 39,878. 39,884. 39,890. Und in 2ter Utrechter Klasse Nro 408 414 420. 5828. 5860. die übrigens von mir verkaufte, und hier nicht befindliche Numern sind nach obigem Termin zu renoviren. Noch wenige Kauflos zur 2ten Haager Klasse, so schon den 26. Dec. gezogen wird, sind in Kompagnie oder extra als eigene Loose, zu fl. 20. ganze, 13. ganze 6. fl. 30. kr. viertel und achtel 3. fl. 15. kr. bis den 29. Dec. zu haben. Wie auch zur 3ten Utrechter Klasse, welche, den 2ten Jan. 1787. gezogen wird, Kauflose ganze à 30. fl. halbe 15. fl. viertel 7. fl. 30. kr. achtel 3. fl. 45. kr. von den hiezu aufgestellten Einnehmer Johann Georg Paulus Huber, den Laden unter dem Gasthof zur goldenen Trauben habend. Welcher ersucht, Brief und Geld franco einzusenden.

Für alle diejenige, denen daran gelegen seyn kann, sehen wir uns verpflichtet, nächst folgende Nachricht bekannt zu machen, daß die bey der Theilung des Verlags von Todt. Conrad Lotters sel. Erben, an den noch minderjährigen Philipp Konrad Lotter gefallenen Theil von Landkarte, welche besonders den bekannten kleinen Lotterischen geographischen Atlas, und ausser dem 105. Stücke gröstere Charten enthält, dermalen in Kommißion bey Joh. Lorenz Rugendas Kupferstecher und Kunstverleger in Augsburg sich befindet, wohnhaft in der Kapuzinergasse Lit. B. Nro. 193. an welchen sich demnach alle Liebhaber, Kunst- Buchhändler mit Bestellungen u. d. gl. zu wenden haben, woselbst ihnen auch sowohl nach Numern als nach alphabetischer Ordnung eingerichteter Catalogus unentgeldlich und auf das bereitwilligste zu Diensten steht.

Citatio Edictalis.

Niklas Kraus von Rinzingen, ist vor vielen Jahren in das Königreich Ungarn ausgewandert, und soll sich zu Hayhotsch verheurathet, und 3. Kinder erzeuget haben. Schon über 30. Jahre lies weder Er, noch die Seinige etwas von sich hören, und dessen nächste Befreundte zu Rinzingen dringen gegenwärtig auf die Auffolgung seines bisher unter Pflegschaft gestandenen Vermögens ad 272. fl. In Gemäßheit dieses rechtlichen Ansinnens wird daher gedachter Krauß, oder dessen allenfällige eheliche Leibes-Erben anhero dergestalten vorgeladen, daß Er, oder Dieselbe inner nächsten 3. Monaten, die Ihnen zur peremtorischen Frist hiemit anberaumt werde, selbst, oder durch Bevollmächtigte dahier erscheinen, und sich zum Empfang des berührten Vermögens rechtfertigen, oder aber gewärtigen sollen, daß nach Umfluß dieser Zeit dasselbe denen sich hierum meldenden nächsten Befreundten gegen Kaution würklich ausgefertiget werde.

Decret. Trochtelfingen den 21. Nov. 1786.

Hochfürstl. Fürstenbergisch. Obervogtey Amtskanzley allda.

Nro. 304. Donnerstag, den 21. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. Dec.

Den 14. dieses Monats verstarb allhier der hochgebohrne Ernest des Hrii. R. R. Graf und Herr von Starhemberg, Sr. Kayserl. Königl. Apost. Majestät wirkl. Kämmerer, und Aeltester des Geschlechts, nach einer langwierigen Krankheit, in 71. Jahre seines Alters. Der Leichnam des Seligen wird, auf dessen Verlangen, in die Familiengruft nach Eferding geführt.

Aus verschiedenen Gegenden von Oberungara und Galizien wird berichtet, daß allda am 3. dieses Monats Abends gegen 7. Uhr eine Erderschütterung verspüret worden ist. Sie war heftig genug, um zu Igto im Zipser-Kommitat den Kirchthurm bis zur Läutung der Glocke zu schwingen; aber doch wird nicht gemeldet, daß einiger Schaden angericht t worden wäre.

Der gelehrte Abate Pini aus Mailand hat dem Fürsten von K unitz einen besonders raren Stein zu einem Dosendekel, den er pietra abdullaria nennt, zum Geschenk g schickt und dieser besondere hohe Schätzer der y Seltenheiten war über dies Geschenk so vergnügt, daß er dem obgedachten Herrn Abate dafür ein Gegengeschenk von 500. Dukaten machte.

Seit einigen Tagen befindet sich der berühmte Chemiker und Naturforscher Abate Sparanzani, Professor auf der hohen Schule von Pavia allhier, und kömmt eb n von einer gelehrten Reise zurück, die er auf Kosten des Kayserl. Königl. Hofes nach Asien, und den türkisch n Provinzen von Europa unternommen hatt.

Die Ankunft der Sizilianischen Majestäten ist nicht mehr zweifelhaft. Sie erfolgt, wie man vermuthet, nach der Zurückkunft unsers Monarchen aus Ebersson, wohin Se Majestät schon den 9ten Jäner abzureisen Willens seyn sollen. Es ist wirklich an dem, daß auf gedachte Reise 40,000. Dukaten in Rollen gepackt werden müssen.

Das Lager zu Iglau soll aus 79 000. Mann bestehen. Die Mährische Armee, welche bey Iglau zu stehen kömmt, gestaltet sich aus den in Mähren liegenden 9. Infanterieregimentern, wozu noch aus Oesterreich die 4. Regimenter Erzherzog Ferdinand Toskana, Stein, Pelegrini und Karl Toskana stossen werden, mithin aus 13. Infanterieregimentern, ferner 3. Grenadierbataillons, 2. Chevaux-Legers-Regimentern, 2. Abtheilungen Uhlanen, dem Husarenregiment Hadick, und dem Kürassierregiment Nassau Usingen, welches aus Ungarn dahin marschirt, endlich aus dem 3ten Artillerieregiment. Die Böhmische Armee, welche nach Deutschbrod kömmt, wird aus den in Böhmen liegenden 14. Infanterieregimentern, wozu noch Langlois aus Oesterreich kömmt, mithin aus 15. Infanterieregimentern, 5. Grenadierbataillons, dem 1sten Artillerieregiment, 2. Karabiniers-, 1. Dragoner-, und 1. Husarenregiment Esterhazy zusammengesetzt seyn. Das Lager nimmt im August seinen Anfang.

Schreiben aus Leipzig, den 12. Dec.

Der Herr Graf Carl von Brühl, gegenwärtiger Oberhofmeister des Prinzen Friedrich von Preussen, ist, nachdem d rselbe die von Sr. Churfürstl. Durchlaucht gebetene Dienstentlassung erhalten, zum Orte seiner Bestimmung

von Dresden abgereiset. Viele Sachsen vermissen diesem vortreflichen Herrn sehr ungern; am meisten aber sieht ihm sein braves Regiment mit Sehnsucht und Liebe nach, denn der Herr Graf ist ein Menschenfreund und ein feiner sehr aufgeklärt und edel denkender Herr; (es ist allgemein bekannt, was für eine grosse und vortrefliche Erziehung er und alle seine hohen Geschwister genossen haben.)

Nach der kürzlich ergangenen Churfürstl. Resolution, wird dieses Jahr nun die Kavallerie mit 8. Mann per Kompagnie vermehrt, um dadurch diejenige Mannschaft zu ersetzen, welche noch im Sächsischen Hotel in Warschau steht. Künftiges Jahr wird hingegen die Infanterie um 15. Mann die Kompagnie vermehret werden; indem das Land jährlich für 40,000. Mann bezahlte, die gegenwärtige Armee aber noch nicht 30,000. Mann stark ist.

Culmbach, den 14. Dec.

Heute Morgens zwischen 5. und 6. Uhr, hatten wir hier einen fürchterlichen Erdstoß. Die Winde heulten und wollen manche ein starkes Blitzen bemerkt haben.

Haag, den 12. Dec.

Vorgestern, Nachts, ist der aus Frankreich erwartete Kourier allhier eingetroffen, worauf der königl. französische Bothschafter, Marquis von Verac, und der Herr von Rayneval mit den vornehmsten Gliedern unsers Staates eine lange Unterredung pflogen. Der Herr Graf von Görz ist noch nicht von Rynwegen zurückgekommen. Se. Excellenz sollen von da einen Kourier nach Berlin gefertigt haben. Die Berathschlagungen wegen der brester Angelegenheit sind nun völlig ins Stecken gerathen; allein, man versichert, die Generalstaaten seyn willens, die Staaten von Geldern zu zwingen, daß sie den ehemaligen Kommandanten der nach Brest beorderten 10. Kriegsschiffe, Grafen von Byland, der Gerichtbarkeit der zu dem Ende niedergesetzten Kommission zu unterwerfen. Gesagter Graf soll gegenwärtig eine Reise nach England angetretten haben. — Die Städte Amsterdam, Harlem, Leyden und Dortrecht werden die Staaten von Holland morgen ersuchen, daß Ihre Grosmögende den Einwohnern von Hattem und Elburg unverzüglich einen nachdrücklichen Schutz mögen angedeihen lassen. Indessen ist es bey weitem noch nicht an dem, daß die Staaten von Geldern sich zum Nachgeben geneigt bezeigen sollten. Im Gegentheile werden sie täglich halsstärriger, und verlangen nun in allem Ernste von der Provinz Oberyssel vollkommene Genugthuung darüber, daß sie die Bürger aus Hattem und Elburg auf ihrer Flucht geschützet, und sogar durch einige Schüsse das geldernsche Gebiet verletzt haben. Auch in der Provinz Utrecht ist zur Herstellung der Ruhe noch kein Anschein vorhanden. Der Versammlung der Staaten dieser Provinz zu Amersfort haben 7. Glieder von dem abgesetzten Rath beygewohnet. Vermuthlich wird der neue Rath der Stadt Utrecht, falls es anders in seiner Macht stehet, diesen Herren einen empfindlichen Stos anzubringen suchen. Gesagter neue Rath bemeistert sich noch immer der öffentlichen Gelder, welche sonst an die Herren Staaten gelangten. Mittlerweile hat doch einer von den Einnehmern den Muth gehabt, sich an die Drohungen desselben nicht zu kehren, und den Staaten von Amersfort eine Summe von 20,000. Fl. einzuhändigen. Durch diesen glücklichen Streich sehen sich die Herren Staaten nunmehr im Stande, noch eine Weile den Geschäfften vorzustehen.

Nach eingegangenen verschiedenen Berichten von den Granzen unserer Republik haben die Oesterreicher wirklich Mannschaft und Kanonen in die bey Swin neu errichtete Schanze Häze-Gras einrücken lassen; auch werden Beschwerden darüber geführet, daß die Oesterreichischen Patrouillen auf dieseitiges Gebiet kommen und die Speicher und Scheuern der Inwohner, visitiren, ob sich keine Ausreisser da aufhalten. Die Oesterreicher legen ihre Schritte so aus, daß nichts feindliches darunter verborgen sey; indessen haben dennoch Ihre Hochmögenden veranstalten lassen, daß

ein Bataillon von dem Regiment Graubünden von Bergop Zoom und eine Artillerie-Compagnie von Herzogenbusch nach Sluis in dießseitigem Flandern aufbreche.

Amsterdam, den 11. Dec.

An die Vorsteher der ostindischen Handlungsgesellschaft von hiesiger Kammer ist nachstehender Bericht von ihren Korrespondenten zu London angelanget. Er enthält die wahren Umstände von dem Auftritte, der sich am Borde des Schiffes Barbenstein auf der Rehde von Dupns ereignet hat. Am 25. Nov., sagt der Bericht, entstand auf dem Schiffe durch 150. Mann von der luxenburgischen Legion am Borde gesagten Schiffes ein Tumult. Diese Mannschaft bemächtigte sich zuerst der Gewehrkisten, und drohete den Officieren, sie zu ermorden. Hernach brachen sie 4. Geldkisten auf, und, sobald sie Land entdeckten, trachteten sie, jeder reichlich mit Beute beladen, zu entwischen. Mittlerweile eilte eine auf der Rehde zu Dupns gelegene königl. Schlupe, unter dem Kommando des Kapitains Lawghorn, welcher die Umstände wahrnahm, nebst einigen bewaffneten Fahrzeugen, zu dem bedrängten Schiffe. Da nun noch zwey andere bewaffnete Fahrzeuge von einem Kutterschiffe dazu kamen, so wurden 69. von den Meutlingen ergriffen, entwaffnet, und ans Land in Verwahrung gebracht. Von denen, die bereits vorher das Land erreichet hatten, sind gleichfalls einige erhascht worden, nämlich einer auf dem Wege nach Ramsgate, und zween andere, welche die Strasse nach London eingeschlagen hatten. Der bey ihnen gefundene Raub soll dem Kapitaine van Blaaderen wieder zugestellt werden, sol lich selbiger noch am Leben seyn. Drey Bootsleute sind von den Meutlingen umgebracht worden, der Kapitain aber und die Officier hat man in ihren Zimmern geknebelt gefunden. Das Schiff war auf der Fahrt nach Ostindien begriffen, und am 1sten dieses lag es noch zu Dupns, wohin die Herren Marella, Agenten der holländischen Kompagnie, sich begeben haben, um von dem Vorgange nähern Bericht einzuholen.

Paris, den 11. Dec.

Künftigen Sommer wird der Aufenthalt des Königlichen Hofes zu Compiegne, wenn die Sicilianische Majestäten auf Besuch dahin kommen, sehr glänzend seyn. In zwey Jahren wird das Schloß zu Versailles ganz ausgebessert, und der Hof alsdann seinen Wohnsitz zu St. Cloud aufschlagen.

Die Wechsel-briefs-Geschichte, erregt viel Unruhe; die allgemeine Meynung der Kaufleute ist, daß die Herren Tourton und Ravel zu nicht mehr angehalten werden können, als ihnen beym Traktat angegeben worden. Andere hingegen behaupten, daß noch eine Verordnung von Ludwig XIV. vorhanden sey, nach welcher die Acceptanten die Summa bestimmt, mit Buchstaben ausdrücken sollen, die sie in Wechselbriefen acceptiren: Wenn dem so wäre, so liefen diese Herren Gefahr, zum Ganzen verurtheilt zu werden. Die ganze Sache ist traurig, setzt alles in Verlegenheit, und alle Papiere fallen und stocken. — Der König hat auf der Kaufleute Anhalten, die Untersuchung und Beurtheilung dem Chatelet übergeben.

London, den 8. Dec.

Der hiesige Gesandte der Staaten von Amerika ward jüngsthin am Hofe gefragt: „ob die Nachrichten von den Unruhen in den neuen Staaten gegründet wären?“ Nur zu gegründet, sagte er. Und als ein anderer Edelmann fragte: „Ob es nicht besser gewesen wäre, wenn sie unter ihrem alten Schutzherrn geblieben wären?“ so antwortete der Gesandte: „Ja ganz gewiß sind wir in einem guten Treibhause gepflanzt, aber wir wurden etwas zu bald heraus genommen.“

Rom, den 25. Nov.

Gestern frühe hat sich hier eine schauervolle Begebenheit zugetragen. Ein Kupferstecher aus Deutschland kam in das Haus eines französischen Malers nahe an der Piazza Barberina, da dieser eben ganz allein auf seiner Wohnung war. Beyde hatten sich Donnerstags Abends im englischen Kaffeehause gezankt, und nun fiengen sie bey geschlossenen Thüren von Neuem an, wurden hand-

gewein, es entst und ein grosses Geschrey, und der französische Hausinnhaber rief zur Hilfe. Die Wache kam; und als sie ins Zimmer trat, erstach sich der Deutsche mit mehrern Dolchstichen durch Brust und Gurgel, und den andern fand man durch viele empfangene Stiche ebenfalls in den Zügen. Dieser starb einige Augenblicke darauf: allein dem Deutschen trug man die letzte Oelung an, welche dieser aber durchaus nicht wollte, indem er vorgab, ein Lutheraner zu seyn. Nun will ihn niemand begraben, und die Leiche liegt noch im Hause, bis Se. Eminenz der Herr Vikarius eine Entschliessung von sich gibt.

Petersburg, den 28. Nov.

Man will für gewiß versichern, daß die Reise Ihre Maj. der Kayserin nach Cherson den 14. Jan. instehenden Jahres vor sich gehen soll. Bey der Durchreise durch Kiow wird daselbst ein Lager in Bereitschaft seyn, welches der General-Feldmarschal Graf von Romanzow veranstaltet. Ausser diesem 50. tausend Mann starken Feldlager sollen noch 3. geringere zu Krementschouck, Cherson und in Taurien gehalten werden. Künftiges Jahr ist das fünf und zwanzigste der glorreichen Regierung unserer grossen Monarchin, Höchstwelche diese Epoche durch eine der glänzendsten Handlungen zu verherrlichen entschlossen seyn soll; und dies wäre, den Sold der sämmtlichen Kriegsmannschaft um ein Drittel zu erhöhen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Madrider Zeitung vom 14ten Nov. enthält folgendes: Wir erwarten täglich in dieser Hauptstadt eine zahlreiche Gesellschaft Welscher theatralischer Akteure. Obgleich unser Monarch nicht sehr fürs musikalische Theater ist, entweder aus Temperament (der König liebt nur bloß allein die Jagd) oder aber um sein Mißfallen über den unter der Regierung Ferdinand VI. auf den Luxus des theatralischen Vergnügens gemachten entsetzlichen Aufwand an Tag zu legen; so scheinen demnach die jetzigen Umstände nothwendig zu machen, daß unsere Stadt durch diese unschuldige Unterhaltung ermuntert und aufgeheitert werde. Zwey Ursachen haben insonderheit viel zu diesem weisen und neuen Entschluß beygetragen. Eine davon ist die beträchtliche Einnahme, so dem jetzt mit ausserordentlichen Ausgaben beschwerten Spitälern der Stadt vom musikalischen Theater zugehen wird. Der andere Beweggrund ist, die durch eine Menge zeither herrschende Krankheiten niedergeschlagene Gemüther aufzuheitern.

Die Tonkunst ist zudem eine Freundin der Arzneykunst, und beweißt ihre Macht über viele Krankheiten. Wer zweifelt dahero noch, daß Singspiele und Operetten bey einer der schrecklichsten Seuche der dreytägigen Fieber unterworfenen Volk weit wirksamer als alle Arzeneyen seyn werden, deren Gift aus unsrer Halbinsel zu vertreiben?

*) Aus öffentlichen Blättern ist bekannt, daß dieses Jahr die Tertianfieber in Spanien so stark regierten, daß ganze Provinzen dadurch verödet worden.

Das englische Schiff, Britania, Kapitain Collet, soll, indem es von der afrikanischen Küste nach Jamaika mit 600. Negern segeln wollte, mit allem was am Bord war, verunglückt seyn.

Auf der allhiesigen Stadt-Gant stehen mehrere Zentner Kupfer-Platten, theils gestochen, theils von schwarzer Kunst nebst drey Kupfer-pressen zu verkaufen, die resp. Herren Kaufsliebhabere können solche täglich beaugenscheinigen, und über den Verkaufs-Preis bey dem Gantner Melchior Widemann nähere Kundschaft einholen.

Edictal-Citation.

Martin Rieschers ein Metzgerknecht, und dieseitiger Unterthan von Minimenhausen ist schon 36. Jahre abwesend, und nicht das mindeste von desselben Leben, oder Tod zu erfahren. Da nun seine nächste Anverwandte um das unter Vogtey stehende Vermögen angesuchet, so wird ermeldter Riescher so, und dergestalt peremptorie aufgefodert, daß er innert 6. Monaten bey hiesigem Oberamt erscheinen, oder nachhin gewärtigen solle, daß das angesuchte Vermögen denen Anverwandten gegen Kaution überlassen werde.

Salmansweil, den 24. Nov. 1785.

Reichs-Präletische Kanzley
allda.

Nro. 305. Freytag, den 22. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneis-Haus.

Wien, den 16. Dec.

Man beschäfftigt sich hier sehr lebhaft mit der ganzen Operation, die Zinsen des öffentlichen Fonds auf 3. Procent herabzusetzen. Man wird auch, dem Vernehmen nach, anfangen, 10. Millionen Staatsschulden abzubezahlen, und jährlich mit Abtragung von 8. Millionen fortfahren.

Es ist gewiß, daß der Kayser die Kayserin von Rußland auf Ihrer Reise nach Cherson sprechen wird. Ein neulich von Petersburg hier angekommener Kourier hat die nähern Nachrichten von der Einrichtung dieser Reise überbracht.

Der Graf von Cobenzl, unser Ambassadeur zu Petersburg, macht bereits alle Anstalten zu seiner Reise nach Cherson, die den 14ten oder 15ten Januar des künftigen Jahrs vor sich gehen wird.

Bannat, den 2. Dec.

Gegenwärtig bedienen sich die Großen in Konstantinopel meistens Europäischer und besonders Ungarischer Kutscher, in eben dieser Tracht. Ohnlängst ist auch bey dem Belgrader Kommandanten Abdi Bassae ein Ungar im Husarenkleide in Dienst getreten. Eben dieser Bassa hat jüngst bey einem Klämpner in Semlin ein Vogelhaus für seinen Papagey verfertigen lassen, wofür er, mit Bezeigung seines Wohlgefallens, 15. Dukaten bezahlte.

Unter andern Waaren aus der Türkey kömmt itzt viel Leder und Honig nach unserm Gebiete, und die Zufuhr an Knopern nimmt fast kein Ende.

Zu Semlin ist der Antrag, an dem Ufer der Donau ein Bassin oder einen Haven anzulegen, um den Handlungsschiffen mehr Sicherheit zu verschaffen.

Leipzig, den 10. Dec.

Daß Tugend und Edelmuth in niedern Ständen nicht selten sind, erhellt unter andern auch aus folgendem Vorfalle. Am 21. Nov. spielten zu Milchwitz, einem Rittergute an der Mulde nicht weit von hier, sechs Knaben an dem Rande der Mulde. Der eine, der sieben Jahr alt war, erblickte einen Eulenkuck über dem Eise, wollte denselben holen, brach aber bis an die Arme ein. Sein 9jähriger Bruder wollte ihm heraus helfen, brach aber eben so tief ein. Durch beyder Geschrey ward ein dritter bewogen, sich auf das Eis zu wagen, um sie zu retten; er hatte aber gleiches Schicksal, und sank bis an den Hals in das Wasser. Der vierte, Christian Doerfann von 11. Jahren, ein Sohn eines armen Taglöhners, ward von Mitleid durchdrungen, und wagte sich, ungeachtet der Vorstellung der beyden übrigen, in gleiche Gefahr, seine Schulkameraden zu retten, rettete sie auch glücklich, fiel aber darüber auf die Seite, brach durch, und gerieth mit dem Kopfe unter das Eis, und war von dem Strome mehrere Schritte unter demselben fortgetrieben, ehe noch sein älterer 14jähriger Bruder ihm zu Hülfe kommen konnte. Dieser eilte in das Dorf; allein ehe der unglückliche Vater kam, und den indessen weiter fortgetriebenen Sohn fand, vergiengen anderthalb Stunden, daher auch alle angewandte Mittel, ihn wieder zum Leben zu bringen, vergebens waren.

Schlesien, den 1. Dec.

Am 3. dies Nachmittags gegen 5. Uhr verspührte man an mehrern Orten eine ziemlich starke Erderschütterung. In Breslau wurde dieselbe nur von einigen Personen bemerkt, welche versichern, daß

sie Bewegungen der hängenden Uhren und stehenden Gläser wahrgenommen hätten. In Brieg, Neisse und Leobschütz war die Erschütterung stärker, besonders aber in Ratibor. Hier bemerkte man um 5. Uhr 10. Minuten ein Geräusch in der Luft, und gleich darauf einen Stoß, welcher ohngefähr 4. Secunden dauerte. Die Richtung war wieder von Osten nach Westen, so wie bey dem im Monat Februar empfundenen Erdbeben. Diejenigen, welche das letztere verspürt haben, behaupten, daß am 3. dieses nicht so stark gewesen, doch war es so, daß in einem Hause das Dintenfaß vom Tische heruntergefallen wäre, wenn man es nicht noch aufgehalten hätte. Bücher, so auf dem Tisch auf einem Haufen gelegen, sind heruntergefallen. Auch hat das Eis, womit das Wasser um das dortige Schloß herum bedeckt war, verschiedene Knalle gethan. Der Barometer stand den ganzen Tag auf Veränderlich, und blieb nach dem Stoß eben so. Erst um 6. Uhr schien er um etwas zu steigen, und es wurde etwas kälter. Der Himmel war den ganzen Tag gewölkt. Noch stärker war die Erschütterung in der Stadt Namslau Abends 56. Minuten auf 5. Uhr. Hier wurden die Gebäude, besonders in dem gegen Morgen liegenden Theile der Stadt, dergestalt erschüttert, daß der Klippel an der Schlagglocke des Raththurms 2. bis 7mal anschlug, das in einem gewissen Zimmer auf einem Rechen befindliche zinnerne Gefäß von seiner Stelle gerückt wurde, die nicht verschlossenen Schrankthüren in vielen Häusern aufsprungen und sich bewegten, die Stühle mit denen, so darauf sassen, hin und her wankten, und ein Vogelkauer von Drat in einem andern Zimmer so stark bewegt wurde, daß der darinnen befindliche Vogel von dem Stengel, worauf er stand, herunter fiel. Auch weit von der Stadt bemerkte man auf einer Brücke in eben der Minute eine schwankende Bewegung, und viele Einwohner wollen um diese Zeit ein starkes Getöse unter der Erde gehört haben.

Warschau, den 30. Nov.

Nun ist endlich die Reise der grossen Catharina gewiß, um sich zur Königin von Taurien in Cherson krönen zu lassen. Auch wieder eine von jenen grossen Begebenheiten, die unser Jahrhundert auszeichnen. Aber was wird der Groß-Sultan in seinem Serail, was werden die stolzen Muselmänner dazu sagen, wenn sie am Tage der Krönung zu Cherson von weitem die Kanonen donnern hören. Der Großfürst und die Großfürstin bleiben zu Petersburg; aber seine zwey Söhne, die jungen Großfürsten begleiten die Kayserin, so wie auch der Königl. Großbritanische und Französische Gesandten.

Man sucht jetzt die Russische Armee selbst mit 20,000. Mann zu verstärken, um die Gränzen Kubans besser decken zu können. Nach Berichten aus Riga, wird daselbst der Schiffbau mit ausserordentlichen Aemsigkeit betrieben. Unter einer Menge der daselbst auf dem Werfte im Baue liegenden neuen Schiffe, Fregatten und anderer Fahrzeuge zählet man besonders 3. Reihenschiffe von 60. bis 66. Kanonen, welche ehestens vom Stapel gelassen werden sollen.

Neapel, den 29. Nov.

Der durch eine bewundernswürdige Fertigkeit in mechanischen Uebungen und sogenannten Taschenspielereyen bekannte Pinetti, welcher sich Ritter Don Giovanni Giuseppe Pinetti, Willedale, de Merci nennt, von Orbitello im Stato degli Presidii gebürtig ist, und als Professor und Demonstrator physischer und mathematischer Experimente sich qualifizirt, hält seit einiger Zeit sich hier auf, und hat schon öfters die Gnade gehabt, vor Ihro Majestäten von seiner Geschicklichkeit Proben zu geben. Am 23. Nov. fanden sich Ihro Majestäten wieder bey seinen Versuchen in dem sogenannten Teatro del Fondo ein. Als Höchstdieselben fortgegangen und das Schauspiel geendiget war, ereignete es sich, daß ein junger Kavalier, den die Neugierde unbescheiden gemacht hatte, auf das Theater stieg, und mit aller Gewalt die Vorbereitungen und die Werkstätte des Taschenspielers in der Nähe besehen wollte; letzterer verbat sich alle Zudringlichkeit;

aber seine Vorstellungen waren vergebens. Man erhitzte sich von beyden Seiten; die Streitenden erhielten Anhang, und man gerieth in ärgerliche Balgereyen. Die Wache kam herbey, ergriff den Künstler, und führte ihn nicht ohne Mishandlung in Arrest. Da man aber nach geschehener Untersuchung die wahren Umstände des Streits erfuhr, welche des Künstlers Unschuld an Tag legten, so hat ihn der König nicht nur alsogleich in Freyheit setzen lassen, sondern auch mit 1600. Dukati und mit einem sehr gnädigen Diplom beschenkt; der unbescheidene Kavalier aber und ein Freund, der sich dessen zu lebhaft annahm, wurden auf Festungen, einer nach Capua, der andere nach Ziehia gesandt, wo sie Musse genug haben über Kartenkünste und Hokuspokus nachzusinnen.

Lissabon, den 12. Nov.

Durch ein Königl. Dekret ist in dem Departement der Königl. Marställe eine grosse Reform gemacht worden. Es befanden sich in selbigen 4. bis 5000. Pferde und Maulthiere. Diese Reform wird, dem Vernehmen nach, jährlich eine Ausgabe von 2. Millionen Holländischer Gulden ersparen. — Seit einigen Wochen sind hier über 100. Freudenmädchen aufgehoben worden, die mit eben so viel Missethätern verheyrathet, nach Cenabey Mosambique geschickt werden sollen, um daselbst eine Colonie zu errichten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man kann sich den deutlichsten Begrif von der Fruchtbarkeit und der glücklichen Lage der meisten Staaten der Oesterreichischen Monarchie machen, wenn man alle die Konsumtionsartikel überdenkt, welche diese Staaten der Kayserstadt liefern. Oesterreich, sagt der scharfsinnige Verfasser der treflichen Skizze von Wien, Herr Pezl, liefert ihr Wein, Holz, Kälber, Salz, Eyer, Milch und Butter; Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst, Geflügel; Ungarn jene unerschöpflichen Herden Ochsen, Schweine, Lämmer, Fische, Taback, Getraide, Wein, Geflügel, Heu. Böhmen und Mähren Wildprät, Fasanen, Fische, Eyer, Getraide, Geflügel, Stroh. Steyermark Ochsen und Kopaunen; Mailand Käse und Seidenwaaren. Triest Austern und Schildkröten; Tyrol Obst und Holz; die Niederlande Tücher, Zeuge und Spitzen.

Man erwartet in Berlin von Konstantinopel einen Türkischen Abgesandten, welcher dem Könige im Namen des Grosssultans, zur Thronbesteigung Glück wünschen soll.

Der regierende aufgeklärte Graf von Wolfeck hat seinen Franciscanernonnen zu Kietlek den Befehl gegeben, daß sie vorzüglich Unterthanen Kinder und ohne auf Geld zu sehen annehmen sollen. Es wurde auch erst kürzlich eine 30jährige Novizen mit etwann 300. fl. Bepsteuer in diesem Kloster aufgenommen.

Man rechnet, daß England für die deutschen Soldaten, die im Kriege mit Amerika geblieben sind, bereits 471000. Pf. Sterl. bezahlt habe, 30. Pf. Sterl. für jeden Kopf. Also sind 15700 Mann umgekommen. Die Zahl der englischen Truppen in diesem Kriege war viermal so groß; also kann man den Verlust derselben hiernach berechnen.

Nach einer unter höchster Autorität in Rußland gedruckten Tabelle, befinden sich in allen 55. Gouvernements 355791. Kaufleute, Bürger ꝛc., 377111. Fuhrleute, 11232209. steuerbare männliche Köpfe. In den drey angeführten Ständen kann man füglich eben so viel weibliche Köpfe annehmen; und so würde schon eine Volksmenge von mehr als 23. Millionen, nämlich 23,228,022. Menschen herauskommen. Hierzu muß man nun noch setzen: 1) Die fünf grossen Statthalterschaften, welche keine Pferde stellen. 2) Die gesammte See- und Landmacht, mit Inbegrif aller dazu gehörigen Leute, auch der Soldatenweiber und Kinder, welche man auf 700,000. Köpfe rechnen kann. 3) Den sehr zahlreichen Russischen Adel männ- und weiblichen Geschlechts. 4) Die gesammte Geistlichkeit. 5) Alle Officianten und Beamte, am Hof, in den Kollegien, Gerichten u. s. w. mit ihren Familien. 6) Alle Gelehrten mit ihren Familien. 7) Die

neuerlichst dem Rußischen Scepter unterworfen haben. 8) Die Bewohner der zwischen Asien und Amerika auch nahe bey jenem Welttheile liegenden Aleutischen, Andreanowschen, Kurilischen und Fuchsinseln, welche der Rußischen Oberherrschaft erkennen. Wornach die gesammte Volksmenge der Rußischen Staaten sich gewiß auf 27. Millionen Menschen erstrecken wird.

Zwischen der Holländisch- und Englisch-Ostindischen Kompagnie ist ein Vortrag im Werke, nach welchem die Holländische jährlich eine Parthey Gewürze an die Englische abgeben, und dagegen andere Waaren von dieser nehmen will.

Nachricht.

Bey Joseph Kernle, Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor allhier in Augsburg sind für das Jahr 1787. nachstehende Kalender zu haben:

1) Der Berliner genealogische Taschen-Kalender: Das Titel-Kupfer liefert das Porträt der Prinzeßin von Preussen und Abtißin in Quedlinburg Friedr. Charlotte Ulrike Katharina. Gleich hinter dem Titelblatt folgt der Plan über die Vereinigung der Ost- und Westsee durch einen schiffbaren Kanal zwischen den Herzogthümer Schleswig und Holstein. Die 12. Monats-Kupfer sind von Chodowizki, und stellen 12. Scenen aus dem beliebten Schauspiel: die Jäger von Island vor, alle diese Vorstellungen empfehlen sich durch die Erfindung und die dabey gezeigte Kunst. Ausser der Beschreibung des Kanals und der Erklärung der Monat-Kupfer findet man eine sehr interessante Abhandlung von Brandenburgs vichtigsten Staats- und Hausverträgen. 2) Den genealogischen Militärischen Kalender: Das Titel-Kupfer stellt die Bildsäule des Generals von Seydlitz auf dem Wilhelmsplatz zu Berlin vor, dann folgt das Monument des eben genannten Generals in seinem Garten zu Minkowsky in Schlesien. Statt den Porträts, die sonst bey jeden Monat befindlich waren, findet man diesmalen 12. merkwürdige Scenen aus den Kriegen des Brandenburgischen Hauses, von der Hand des berühmten Chodowicki. Alle diese Vorstellungen machen dem Künstler wahre Ehre, und werden in der Folge weitläuftiger beschrieben. 3) Den kleinen Etui-Kalender mit 12. niedlichen Kupferchen nach Rosenbergs Zeichnung von dem geschikten Künstler Penzel gestochen. Es sind 6. Männliche und 6. Weibliche Moden. Die Vorstellungen sind nach Hogarths Manier gemacht. Der Preis von diesen Kalendern, sowohl für das deutsche als französische Exemplar ist für jedes à 1. fl. 24. kr., für das kleine Etui aber 20. kr. Geld und Bestellungs-Briefe werden franco erbetten, auf Briefe ohne Geld wird keine Antwort ertheilt.

Vorladung.

An Marr Eberlen von Dietershofen, und seine Schwester Juliana, welche schon über dreyßig Jahre Landabwesend sind, oder an derselben vorhandene Leibes-Erben ergehet anmit die gerichtliche Vorladung, sich in der peremtorischen Friste von dreyen Monaten bey diesseitiger Kanzley über ihr noch bestehendes Leben auf eine probhältige Art auszuweisen. Widrigen Falls sie für verschollen erklärt, und ihr in hiesiger Waysen-Kasse anliegend kleines Vermögen unter die gesezliche Intestat-Erben vertheilt werden soll.

Burheim, den 18. Dec. 1786.

Oberamts-Kanzley der Reichskartaus Burheim.

Vorruf.

Die churfürstl. höchste Stelle hat unterm 22. August dies die Untersuchung, vielmehr Berichtung des Max Baron Hornsteinischen Schuldenwesen dem churfürstl. Hofrath übertragen, auch Max Herr von Hornstein vermög einen unterm 22. Sept. abhin zum churfürstl. Hofrath eingereichten Anlangen selbst um Berichtigung seines Schuldenwesens gebetten; als will man auf den 2. Jäner 1787. eine Tagfahrt zu gütlicher Auskunft anberaumt, und sämmtlichen Baron von Hornsteinischen Gläubigern aufgetragen haben, daß selbe nach Inhalt des in obgedachten Anlagen unterthänigst gestellten Bittens bey bemeldter Kommißion sub pœna præclusi & perpetui silentii oder in Person oder durch einen specializer begwalteten Anwald erscheinen, allda ihre zu machen habende Kapitals, und Interessenforderungen ad Protocollum darthun, rectificiren, liquidiren, und das Weitere hierüber gewärtigen sollen.

München, den 11. Oct. 1786.

Churpfalzbaierischer Hofrath.

Lueger, Sekr.

Nro. 306. Samstag, den 23. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus den Oesterreichischen Niederlanden, den 14. Dec.

Seitdem der Staatsrath und Präsident des geistlichen Departements, Herr le Clerc, zu Löwen am vorigen Freytag ins General-Seminarium kam, um sich wegen der Unzufriedenheit der Seminaristen zu erkundigen, ist alles wieder in Ordnung. Dem ohngeachtet sind Sonntags drauf, den 10ten dieses 600. Mann vom Regiment Clairfait daselbst eingerückt, und die ganze Besatzung aus Namur ist ebenfalls im Anmarsche dahin. Ein Generalprocurator von Brabant protocollirt seit vorigen Samstag jedes Seminaristen Klage insbesondere. Die Klagen betreffen weder die Aufhebung der alten Seminaristen und ihre Vereinigung im General-seminarium, noch die Art, wie die Studenten gehalten werden, oder der Regel, wornach sie sich betragen sollen, sondern sie betreffen nur einen Theil des Lehrunterrichts in öffentlichen Lectionen, besonders beklagen sie sich; 1) Daß ein gewisser Professor in der Bemerkung der kanonischen Bücher des neuen Testaments, böslicher Weise die Epistel Jakobi ausgelassen, und 2) eine Definition von der Kirche gegeben habe, die nichts tauge. 3) Daß die von eben demselben gemachte Noten oder Characteres, die die wahre Kirche von andern Gesellschaften, die sich dieses Titels fälschlich anmassen, unterscheiden sollen, nicht exact seyen. 4) Daß eben dieser Lehrer seine Zuhörer verleiten wollen, verbotene Bücher zu lesen ꝛc. — Um diesen Klagen abzuhelfen, wollen sie, wegen der Lehre der Inspection der Bischöfe von der Niederländischen Kirche unterworfen, und von den National-Obersten dirigirt seyn, und verlangen, daß man sie mit dem Theologischen Unterrichte dieses Professors, so wie noch zweyer andern Doctorn der Theologie verschonen möge.

Italien, den 6. Dec.

Nach Briefen aus Neapel ist daselbst mittelst einer Staffette die Nachricht aus Madrid eingegangen, daß der König von Spanien zum öftern von Ohnmacht befallen werde. Ungeacht diese Berichte nichts weiter davon melden, ob sie gefährlich sind oder nicht; so befürchtet man doch, daß sie Vorbothen von den abnehmenden Lebenskräften des Monarchen seyn möchten.

Die Vermehrung der Spanischen Infanterie hält man auch selbst im Lande sehr beträchtlich, indem man jedes Regiment mit einem Bataillone verstärken will, wozu nicht weniger als 20,000. Mann erforderlich seyn sollen. Es wird schwer halten, in einem Lande, wo seit ganzen 6. Monaten epidemische Krankheiten geherrscht, und eine Menge Menschen weggerafft haben, eine so ansehnliche Anzahl Rekruten auszuheben. Einige Berichte aus Madrid wollen die wahre Ursache dieser Truppenvermehrung in dem Geiste des Aufruhrs, der sich in den Spanischen Kolonien immer stärker *) reget, entdeckt haben.

* Bey dem Friedensschlusse im Jahr 1783. verlangte Spanien, daß man ihm seine Besitzungen in Amerika garantiren möchte. Mit Unwillen äusserte sich hierüber der Englische Minister in folgenden Worten: „Die vereinigte Gegenpar„theyhatte bey dem ganzen Amerikanischen „Kriege die einzige Absicht, der Krone „England ihre Kolonien in Nordame-

„riks zu entreissen; wie kann jetzt der „Madrider Hof den Britten die Gewährleistung für seine Kolonie fordern!“

Paris, den 10. Dec.

Nach zuverläßigen Nachrichten, woran manchem Handelshaus gelegen seyn mag, verhält es sich mit der neulich gemeldten Wechselverfälschung, wobey das Haus Tourton und Ravel so viel gelitten haben soll, kurz so. Im August dieses Jahrs kamen mehrere Ajouteurs mit Billets von der Caisse d'Escomte, welch s das beste roulierende Papier ist, und verlangten Wechsel dafür. Das Haus Tourton und Ravel akceptirte diese Billets, und mehrere derselben, welche noch kamen, bis es sich nach und nach auf 1,400,000 französischer Livres oder 670,000. fl. eingelassen hatte, und zu gleicher Zeit erhandelte ein anderer Banquier, Gallet de Sauterre, für 400,000. Livres solcher Billets. Den 30. Nov. sollte eben die unfehlbare Bezahlung dieser akceptirten Billets erfolgen, es wurden aber nur zwey von geringem Werth bezahlt, weil Gallet am nemlichen Tag das Haus Tourton benachrichtigte, daß man ihm falsche Billets dieser Art angebothen habe. Tourton und Ravel machten sogleich bey der Polizey eine Anzeige davon, welche ihnen auferlegte, keinen dieser Wechsel zu bezahlen. Den andern Tag wurde einer der Verfälscher durch Tourton und Ravel der Polizey eingeliefert, wo er sogleich die Verfälschung gestanden. Den folgenden Tag arretirte man zwey andere, die übrigen werden verfolgt. Als dem König die Anzeige davon gemacht wurde, so befahl er, daß die Sache sogleich durch das Chatelet genau untersucht werden und der Polizey-Lieutenant dabey präsidiren sollte. Da diese Billets unverfälscht aus den Händen des Hauses Tourton und Ravel gekommen sind, so glaubt man durchgängig, dasselbe werde wenig bey der Sache verlieren, und die nachherige Verfälschung der Zahlen nicht auf seine Rechnung kommen. Dieses Haus zahlt übrigens hin wie her schnell und genau.

London, den 10. Dec.

Dieser Tagen sind Schiffe aus Nordamerika angekommen, die eine Menge Briefe mitgebracht haben. Alle stimmen dahin überein, daß der Mangel der Nahrung, des Kredits, und der Lebensmittel immer grösser wird. Das baare Geld fehlt fast ganz, und deßwegen wollen die europäische Kaufleute mit den neuen Republikanern nichts zu thun haben. Die Holländer, Franzosen, und einige Hamburger Häuser haben grosse Summen an diese neue Republikaner zu fordern, allein es fließt kein Geld, und wer Handlungs-Speculationen auf dieses Land gemacht hat, ist betrogen. Noch immer halten die Englische Truppen die Forts längst dem Nördlichen Gränzen der 13. vereinigten Staaten besetzt, die vermöge des letzten Friedens-Tractats hätten sollen abgetretten werden, und wenn der Kongreß die Abtrettung derselben verlangt, so antwortet unser Ministerium: zahlt erst die Schulden, die ihr unsern Kaufleuten seit dem Ausbruch des Krieges schuldig seyd. Gewalt kann der Kongreß nicht brauchen. Denn die 13. Provinzen sind nicht einmal im Stande die Zinsen von den Kapitalien abzuzahlen, die Frankreich, Holland, und Spanien während dem letzten Kriege hergeschossen haben. Die Wilden an den westlichen Gränzen der 13. Provinzen thun häufige Einfälle, und massacriren bald da, bald dort, einige hundert Einwohner. In der nördlichen Provinzen als Massachuset und Neu-Hamshire, wo die Einwohner meist schwärmerische Presbyterianer sind, haben die Obrigkeiten alles Ansehen verlohren, und ein jeder thut, was ihm gut dünkt. Mehrere Haufen von Landläuffern, und abgedankten Soldaten, die seit dem Krieg ihren Sold vergeblich gefordert haben, streiffen im Land herum, und plündern alles aus. Die Handlung der Amerikaner in den Europäischen Gewässern wird durch die Afrikanische Seeräuber ganz unterbrochen. So sieht es gegenwärtig in Nordamerika aus. Geht es so fort, so muß sich die Republick wieder in die Arme

irgend einer Europäischen Macht werfen, oder die Anarchie stürzt sie unrettbar ins Verderben.

Niederelbe, den 14. Dec.

Aus Augustenburg ist die Nachricht eingegangen, daß Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz Aemil. August, Bruder des regierenden Herrn Herzogs von Holstein Augustenburg, am 6ten dieses, nach einem nur viertägigen Brustfieber das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht haben. Der Hochselige war gebohren den 5ten August 1722. hat folglich ein Alter von 64. Jahren, 3. Monaten, und 3. Tagen erreicht, und mit dem Elephanten-Orden seit 1763. bekleidet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Mit künftigem Frühjahre wird in Wien mit Erbauung der sogenannten Römerstadt auf den Feldern zwischen dem Belvedere und dem gewesenen Pasquierischen Wapfenhause, der Anfang gemacht werden. Nach dem eingegebenen, und von der Hofbaukommißion bereits bestätigten Risse, wird selbige aus 500. Häuser bestehen.

(Auf Verlangen wird folgendes eingerückt.)

Aloysius Merz, ehemaligen Dompredigers in Augsburg, Erinnerung an das Publikum.

In der Beylage des hamburgischen unpartheyischen Korrespondenten Nro. 193. auf den 5ten Dec. 1786. ist folgendes eingerückt worden. Frankfurt, den 30. Nov. „Dem bekannten Pater Merz in Augsburg ist vom Churfürsten von „Trier, als Bischofe von Augsburg, das Predigen völlig untersagt worden, nachdem „er durch neue ärgerliche Zänkereyen die Kanzel entehrt hatte.“ Dieß schrieb der hamburgische Korrespondent dem Frankfurtischen, dieser dem Wienerischen Ordinariatszeitungsschreiber, dieser aber dem verruffenen Verfasser der Wienerischen Kirchenzeitungen nach.

Nun habe ichs mir zwar schon eine geraume Zeit gleichsam zum Gesetze gemacht, verschiedene Unwahrheiten, und Lästerungen, die wider mich in öffentlichen Blättern, namenlosen Schriften und ehrenrührerischen Pasquillen zahlreich ausgestreuet werden, nur mit Verachtung zu widerlegen. Weil aber dieses unstandhafte Gerücht nicht nur meiner Privat-Ehre, sondern auch dem bischöflichen Ansehen meines Durchlauchtigsten Hochwürdigsten Ordinarius, wenigst bey dem katholischen Antheile öffentlich Abtrag thut, so bin ich in die Noth gesetzt, folgendes zur Steur der Wahrheit auch durch öffentliche Zeitungsblätter bekannt zu machen: um dieß um so mehr, weil die Wienerischen Zeitungen den 18. und 22. Nov. den Grund zu dieser ausgebreiteten Verläumdung gelegt, und diese sich auf eine augsburgische Nachricht bezogen haben.

Nun ists eine stadt- und landkündige Sache, daß ich durch Augenschwäche, woran ich schon mehrere Jahre zu leiden hatte, endlich im Jahr 1784. im Monat Nov. ausser Stande gesetzet worden bin, dem so mühesamen und anspannenden Amte, nachdem ich es über 21. Jahre versehen hatte, noch länger vorzustehen. Von dieser Zeit an, mithin 2. Jahre her, und etwas darüber, habe ich die Kanzel bis auf diese Stund mit keinem Fusse betretten. Se. Churfürstl. Durchl. mein Hochwürdigster Ordinarius, haben, anstatt mich meines Amts zu entsetzen, vielmehr Ihre höchste Zufriedenheit über meine Arbeiten öffters gnädigst geäussert, und erst, nachdem sich meine Augenzustände gar merklich verschlimmert hatten, meine unterthänigst, bittliche Vorstellung zu begnehmigen, gnädigst geruhet; haben zugleich über meine dermaligen Umstände Ihr wahres Beyleid mir bedeuten lassen. So bin ich nun mit aller Ehre meines Amts erledigt worden. Ueber die Aufrichtigkeit der Erzählung getraue ich mich nicht nur auf das ganze Augsburgische Publikum, sondern auf das höchste Ansehen meines Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Ordinarius zu berufen. Es ist also 1) grundfalsch, daß mich ärgerliche Zänkereyen, womit ich die Kanzel entehrt haben soll vom Predigtamt gebracht haben. Es ist 2) eben so falsch, daß mir das Predigen von meinem Hochwürdigsten Bischoffe untersagt worden sey.

Dem menschenfreundlichen Verfasser der Wienerischen Kirchenzeitung, oder, wer immer diese ehrenrührerische Falschheit zu erst erfunden hat, will ich es unterdessen noch freystellen, ob er dieß paar (von andern dermal nichts zu melden, schändliche und verläumderische Lügen auf seine oder seines Einsiedlers Rechnung schreiben will.

Doch, daß ein Augsburger so ausgeschämt sey, und erst nach zweyen Jahren eine so auffallende Falschheit dem Verfasser der Wienerischen Kirchenzeitung überschrieben haben soll, läuft wieder alle Wahrscheinlichkeit. Sollte es auch wider alles Vermuthen geschehen seyn, so weiß doch das Publikum, mit welch seinen Nachrichtgebern der Kirchenzeitungsschreiber zu korrespondiren pflegte.

NB. Montags als an dem heiligen Weihnachts-Fest wird keine Zeitung ausgefertiget.

Auf erhaltene hochobrigkeitliche Erlaubniß, sich für beständig allhier in einem bürgerlichen Haus aufhalten zu dürfen, erkühnet sich Endesunterschetzter seine schon durch 10. Jahre in Augsburg bekannte Dienste in allen Gattungen von Zahngebrechen dem hießig, und benachbarten verehrlichen Publikum anzuempfehlen. Er hoffet um so mehr auf das bis anhero genossene Zutrauen fernere Rechnung zu machen zu dürfen, als er bey seiner Bedienung nicht nur allein Billigkeit, Menschenliebe, und alle mögliche Genauigkeit verspricht, sondern auch weder in das medicinische, weder chirurgische Fach sich einzumengen gedenket. In Reinigung der Zähnen, in Herausnehmen und Einsetzen derselben darf er sich rühmen besonders, und ihme ganz eigene Geschicklichkeit zu besitzen. Er verfertiget auch einen zahnschmerzenstillenden Spiritus und Zahnpulfer zur Reinigung derselben, wovon das Gläsgen, und von letztern das Paquetgen 24. kr kostet. Seine Wohnung ist dermalen in Lit. A. No. 557. bey dem Ballenbinder Schäck am Schwahllech bey der Pferdschwemme.

Joseph Bold Zahnarzt von Innsbruck.

Ihro Hochreichsgräfliche Erlaucht zu Neu-Leiningen, Westerburg ꝛc. privilegirten gnädigst die 2te wernigerodische Conventions-Thaler und Silberlotterie bestehend in 10,000. Loosen, und 6420. der ansehnlichsten Gewinnsten. Solche sind in 5. Klassen eingetheilt, die 1ste Ziehung geschieht den 15. Januar 1787. die 2te aber allezeit von 5. zu 5. Wochen laut dem Plan, Einlage ist in die 1ste und 2te Klasse jedesmal 1. fl. 12. kr. in die 3te und 4te Klasse jedesmal 2. fl. 24. kr in die 5te und letzte Klasse aber 1. fl. 48. kr. zusammen 9. fl. für ein ganzes Loos nach dem 24. fl. Fuß in Einnahme und Ausgabe. Die ansehnlichste Gewinne sind hierin 1. a 6000. 2. a 1400. 3. a 1200. 3. a 720. 3. a 480. 8. a 240. 5. a 144. 2. a 120. fl. 10. a ein silbern Lavor und Giestanne, 8. a ein silberne Kaffee und Milchkanne, 10. ein paar silberne Leuchter, 17. a eine goldene Sackuhr, 24. a eine silberne Sackuhr, 17. a einen goldenen Stockknopf, 24. a einen silbernen Degen ꝛc. Wer den Silber- oder Goldgewinn nicht will in Natura, dem wird das Geld dafür bezahlt, wie es in dem Planverzeichniß angesetzt ist, zwölf Procent ist hievon Abzug, das Mehrere zeigt der gratis abzugebende Plan, 8. Tage vor jeder Ziehung ist der Schluß, mithin vor der 1sten Ziehung den 7. Januar 1787. sie ist vortheilhaft eingerichtet. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleinigen, weil der Ziehungstermin sehr herannahet. Briefe und Gelder aber erbittet sich franko einzusenden der hiezu bestellte Kollekteur in Augsburg Franz Joseph Wörle, Handelsmann wohnhaft in Herrn Jonas Mayers Silber-Jubeliers Behausung auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro. 9.

Citatio-Edictalis.

Nachdeme der diesseitigen Unterthans Sohn Georg Ludwig Schmidt von Wehingen bereits 47. Jahr Landesabwesend, und bisher von dessen Leben, oder Tod nichts in Erfahrung zu bringen gewesen, ausser daß derselbe in Königl. Preußische Kriegsdiensten gestanden, im Jahr 1739. aber in Kayserl. Königl. Kriegsdienste übergegangen. So wird derselbe, oder dessen allenfalls hinterlassene eheliche Leibes-Erben, zu Erhebung seines in 380. fl. 47. kr. 4. Hl. bestehenden älterlichen Vermögenschaft hierdurch öffentlich vorgeladen, und zu dessen Erscheinen ein 3. monatlicher peremtorischer Termin anberaumt, mit den Anhang, daß, wenn Er Schmidt, oder eheliche Leibes-Erben von ihme, binnen dieser peremtorischen Zeit-Frist mit autentischer Legitimation versehen, nicht erscheinen werden, derselbe ohne weiters pro mortuo erklärt, und sofort besagt dessen Vermögen seinen Anverwandten extradirt, und eigenthümlich überlassen werden solle.

Sign. Oettingen, den 10. Oct. 1786.

Hochfürstl. Oetting Oettingen, und Oetting Spielbergisches Oberamt allda.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Dec.

Die neulich verbreitete Nachricht, daß der Kapitain Bassa in Egypten von den Rebellen bis aufs Haupt geschlagen worden sey, ist ungegründet.

Se. Majestät der Kayser haben den Major des Ingenieurkorps Herrn von Bourgeois, der den Erzherzog Franz in der Befestigungskunst unterrichtet hat, und von Sr. Königl. Hoheit eine Remuneration von 200. Dukaten erhielt, zum geheimen Kabinetssekretär ernannt, und ihm sein Logis in den Zimmern angewiesen, welche der Exjesuit P. Dießbach, der auch ein Lehrer des Erzherzogs war, und jetzt nach Prag transferirt ist, bewohnt hat. Da dieser Major [illegible] den Kayser auf jener Reise begleitet hat, während welcher der Monarch die Häven Frankreichs besah, so glauben einige, er sey vorbestimmt, den Erzherzog Franz auf seinen Reisen, andere aber, er werde Se. Majestät selbst auf der Reise nach Cherson begleiten.

Der Karnelitergarten wird in eine Kremor tartarifabrike verwandelt.

Gestern ward ein ungarisch-adelicher Leibgardist als Kourier nach Petersburg abgefertigt, und zwar mit einem eigenhändigen Schreiben des Monarchen an die Kayserin, das, wie man hört, auf dessen bevorstehenden Reise nach Cherson Bezug haben soll.

Der bisherige Herr Graf Kolowrath wird Seiner grossen Verdienste um den Staat wegen in den Fürstenstand erhoben, und zum Staatsminister ernannt werden. Graf von Pallfy, bisheriger Vizekanzler wird an dessen Stelle treten, und die beyden Hofkanzleyen bey dieser Gelegenheit endlich wirklich vereinigt werden.

In der Legisselbschen Sache hat der Monarch wirklich ein Kriegsrecht zusammengesetzt, das aus 2. Obersten, 2. Obristlieutenants, 2. Majors ꝛc. bestehen.

Zu Linz ist den 15ten dieses auf dem Stadttheater von einigen Herren Officiers das Melodram; Ariadne auf Naxos, und der Eifersüchtige Ungetreue mit viel Beyfall aufgeführt worden, wozu der erste und zweyte Adel nebst den Kayserl. Königl. Beamten durch Billette eingeladen worden sind.

Laut einer nächst zu erscheinenden Allerhöchsten Verordnung, sollen alle diejenigen, welche an öffentlichen Orten sich über das Wesentliche der Religion lustig machen, als Verrückte angesehen, und ohne alle Gnade im Narrenthurm gesperrt werden.

Regensburg, den 22. Dec.

In Oberschlesien gehet das Gerücht, daß der Kayserl. Königl Antheil an den Schlesischen Fürstenthümern Jägerndorf und Troppau nebst dem Fürstenthum Teschen an den König von Preussen gegen die Grafschaft Glatz umgetauscht werden solle. Auch heißt es, daß bey nachdrücklicher Ahndung befohlen worden, den Preußischen Officiers, die in das Kayserliche kommen, alle Höflichkeit zu erzeigen.

Münster, den 6. Dec.

Seit dem ersten dieses, Abends, hatten wir das unschätzbare Glück, Se. Churfürstl. Durchl. von Köln, unsern gnädigsten Landesfürsten, in hiesiger hochfürstl. Residenz zu verehren. Höchstdenselben machten am 2ten, um 9. Uhr Morgens, die sämmtlichen Dikasterien,

ingleichen der Stadtmagistrat, die unterthänigste Aufwartung, welche gnädigst aufgenommen wurden. Täglich verrichten Se. Churfürstl. Durchl. in Dero Hofkapelle das heil. Meßopfer mit solchem Andachtseifer, daß diejenigen, welche dieser heiligen Verrichtung beywohnen, innigst gerührt werden. Bey den Erhohlungsstunden von den Regierungsgeschäfften besuchen Höchstdieselbe zum öftern die hiesigen öffentlichen Schulen. Als Sie vor einigen Tagen in die neuerrichtete Kinderschule in dem Nonnenkloster Niesing kamen, wurden Sie inne, daß die Lehrbücher nicht nach der neuen Einrichtung waren. Der gnädigste Fürst fragte hierauf die Vorsteherin des Klosters um die Ursache; und als Er vernahm, daß die Unvermögenheit der Aeltern Schuld daran sey, so verfügten sich Se. Churfürstl. Durchl. in höchsteigener Person zu dem Buchführer, um für die Kinder die vorgeschriebenen Bücher einzukaufen. Auch haben höchstdieselbe geruhet, in dem Dominikaner-Nonnenkloster Verspoel für 12. Dienstbothen weiblichen Geschlechts, die bey ihren Herrschaften erkranken, ein Krankenhaus zu errichten, und, zur Bestrettung der nöthigen Kosten eine namhafte Summe anzuweisen. Das Barmherzigen-Kloster soll ebenfalls um so viel erweitert werden, daß hinfüro bis 30. Personen darin verpflegt werden sollen.

Schreiben aus Paris, den 8. Dec.

Vor 8. Tagen fand man in einem Walde, 12. Stunden von Paris, auf dem Wege von Rouen, eine Kutsche mit 4. Pferden, in welcher weder Personen noch Effekten waren. Man glaubt, daß die darin befindlich gewesene Reisende ermordet sind. Noch bis jetzt hat sich keiner zu der Kutsche gemeldet, ob man gleich eine öffentliche Anzeige davon gemacht hat.

Als der König bey seiner letzten Anwesenheit zu Fontainebleau auf der Jagd war, hatte ein Bauer die Hunde von der Spur gebracht. Der Monarch befahl ernstlich, den Bauer zu arretiren. Man that es, und band ihn vors erste an einen Baum. Kurz darauf kam der König wieder an diesen Ort, sah den angebundenen Bauer, und sprach mit ihm. Er stieg hierauf vom Pferde, gab dem Bauer eine Summe Geldes, und sagte zu den ankommenden Jägern: Man erfülle doch künftig niemals Befehle, die Ich im Zorne geben möchte. Welcher Ungerechtigkeit setzt man mich nicht aus!" Unser Journal militaire erzählt diese Anekdote, die den Gesinnungen Ludwigs XVI. so viel Ehre machte.

Haag, den 15. Dec.

Auf einmal scheint es, als beginnen die Statthalterschen Sachen eine günstigere Aussicht zu gewinnen. Wenigstens schöpft die Parthey des Prinzen seit der Ankunft des Herrn von Rayneval neue Hoffnung. Ihr wieder belebter Muth hat bey der gemeinen Volksklasse einen solchen Einfluß, daß wirklich in den meisten Gegenden der Republik gewaffnete Bürgerkorps zu Gunsten des Prinzen von Oranien zusammentretten. Diese Korps nehmen besonders in den Provinzen Seeland, Friesland und Geldern gewaltig überhand, und, so sehr auch immer die Staaten von Holland auf ihrer Hut sind, um ihr Gebiet von dieser Seuche frey zu halten, so muß doch sogar in dem Haag selbst etwas dergleichen im Verborgenen stecken, indem dieser Tage bey einem hiesigen Buchhändler, welcher als ein Günstling der statthalterschen Partey bekannt ist, ein ganzer Wagen voll Flinten, Bajonetten, Säbel, und andere Kriegsgeräthe heimlich angekommen. Dieser Buchhändler ist deshalb von dem kommittirten Räthe bereits zur Verantwortung gezogen worden.

Von den 16257. Unterzeichneten zu der letzt gemeldeten Addresse der Stadt Amsterdam sollen sich nur etwa 800. Kaufleute und ordentliche Bürger befinden. Die meisten Un-

verzeichnungen sollen von unbedeutenden Personen, unter andern auch Kindern, Fremden, Arbeitsleuten, Schülern ꝛc. seyn.

In der Stadt Utrecht sollen die fremden Hülfsvölker, Schützen und Exercierleute vielen Unfug treiben, Frauen und Mädchen auf der Strasse anfallen, und sie mißhandeln, ꝛc. Die Unterhaltung der Auxiliarschützen und das übrige Defensionswesen der Stadt soll der Bürgerschaft wöchentlich 15000. Gulden kosten, und ihr bereits eine Schuldenlast von 200000. Gulden zugezogen haben.

Die 150. Franzosen, welche kürzlich an der Englischen Küste auf dem Schiff Barbestein rebellirten, die Steuerleute banden, und darauf die Geldküsten erbrochen, waren lauter Leute, die von den Seelen-Verkäuffern an die Ostindische Compagnie waren verhandelt worden. Mehrern ist es doch geglückt, mit grossen Geldsummen ans Land zu entwischen, und sich aus dem Staube zu machen.

Ein neuer glaubwürdiger Schriftsteller schätzt bloß die Anzahl von Deutschen, die jährlich in Holland und vorzüglich in Amsterdam von den Seelen-Verkäuffern erhascht werden, auf 5000.

Rom, den 4. Dec.

Se. Päbstliche Heiligkeit haben nach dem Gutachten mehrerer Kardinäle und und Kurialisten das im Jahr 1782. in Deutschland erschienene Buch: „Was ist der Papst?“ am 28. Nov. förmlich verdammt, und als ein Werk erklärt, das falsche, ärgerliche, beleidigende und zur Kirchentrennung leitende Sätze enthalte. Auf die Lesung desselben sind Suspensionen, und grössere Exkommunikationen gelegt. Der Graf Don Luigi Braschi Onesti, Enkel Sr. Päbstlichen Heiligkeit ist kürzlich vom König von Spanien zu der Würde eines Grande von Spanien von der ersten Klasse, und vor einigen Tagen vom heil. Vater zum Herzog von Reni erhoben worden. — Der kürzlich hier ermordete Künstler ist der berühmte Medailleur Herr Joseph Schwendimann aus Lucern: sein Mörder war ein Preusse, welcher seit mehrern Monaten als Goldarbeiter zu Rom bekannt war, und den Künstler ermorden wollte, um ihn auszurauben. Schwendiman empfing 24. Stiche; starb aber erst den 8ten Tag darauf. Man hat von ihm unvergleichlich schöne Medaillen — mit dem Bildnisse des Papsts, auf die Allianzerneuerung zwischen Frankreich und der Schweiz, mit dem Bildnisse des Königs von Schweden, auf die Vereinigung von Pfalz und Bayern, auf Mengs ꝛc.

London, den 10. Dec.

Der Prinz Wilhelm hat von Halifax aus an seinen Königl. Bruder, den Prinzen von Wallis, einen sehr zärtlichen Brief geschrieben, der voll von Wünschen für das Wohlseyn Sr. Königl. Hoheit ist. Es werden über 2. Jahre verlaufen, ehe dieser muthige und Königl. Seefahrer nach England von seiner Reise zurück kommen kann, weil er von Halifax aus nach Barbados und den andern Leewardsinseln, und von da nach Jamaika segeln wird.

Da Se. Majestät der jetzige König von Preussen einigen Engl. Herren vom Adel und Stande eine so gute Aufnahme erwiesen hat, so sind viele ausgezeichnete Personen Willens, künftigen Winter am Hofe zu Berlin ihre Aufwartung zu machen. Lord Miltown, in Gesellschaft mit drey andern Edelleuten und des berühmten Herrn Tissier, haben sich letzten Sonnabend zu Harwich eingeschifft, um nach der Preußischen Residenzstadt zu reisen.

Während der Minderjährigkeit des Bischofs von Osnabrück sind aus dem Bisthum Osnabrück für ihn 194000. Pf. St. erspart worden.

Utrecht, den 14. Dec.

In unsrer Stadt hat sich ein Umstand ereignet, dessen man sich am wenigsten versehen hätte. Eine ziemliche Anzahl hiesiger Bürger, die selbst der am 12. Oct. eingeführten neuen Regierung öf-

sentlich geschworen, und, zum Andenken davon, Schaumünzen angenommen, hat sich nun öffentlich wider dieselbe erkläret, mit dem Vorgeben, sie seyn damals in Irrthum gewesen, nach dessen Erkenntniß sie nun allen wider den Prinzen Statthalter und den alten Magistrat ausgestreuten Verläumdungen nicht allein keinen Glauben mehr beymessen, sondern auch niemand als gesagte Rathsherren, nebst dem Prinzen Statthalter, für ihre rechtmäßige Regenten erkennen wollten. Die Anhänger der neuen Regierung sind darüber gewaltig in Harnisch gebracht, und wollen diese Verräther (wie sie dieselben nennen) völlig von der Bürgerschaft ausgeschlossen, oder sonst nachdrücklich gestraft wissen.

Lippstadt, den 10. Dec.

Von Osnabrück wird gemeldet, daß den Nonnenklöstern, Lersenbrück und Gertrudenberg, die Aufhebung durch 2. ernannte Kommissarien angekündigt worden. Die Fräulein erhalten Pension, und ihre Oekonomie und Subordination hört völlig auf.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Ehrendame der Herzogin von Glocester gieng vor kurzem zu Rom in die St. Peterskirche, um deren Pracht zu sehen und zu bewundern. Nach der heutigen Mode hatte sie einen Hut auf, und ohne zu wissen, daß dieser dem einen wie den andern Geschlecht in der Kirche aufzuhaben verboten sey, gieng sie damit hinein. Der Küster warnte sie höflich, solchen abzunehmen; allein sie verstand die Sprache nicht, und behielt ihn auf, bis ein griechischer Priester, Namens Cyrus, unverschämt hervortrat, und ihr solchen grimmig vom Kopfe riß; worauf die so beschämte Dame sogleich zur Kirche hinausgieng. Die Regierung, die von diesem Vorfall bald Nachricht bekam, ließ den groben Priester gebunden ins Gefängniß bringen, worin er aber auf Vorbitte des Herzogs von Glocester nur 3. Stunden blieb.

In Cyrburg ist im Oct. ein Stück von dem Cone (Kegel) durch die Fluth weggerissen worden. Dieser Cone fand sich seit der Zeit bey hohem Meer ganz unter Wasser. Das Schiff, die Stadt Havre, so von St. Domingo kam und darauf stieß, gieng mit der ganzen Ladung von 6600000. Livres unter. Die Equipage aber wurde gerettet.

Die Englischen Damen tragen jetzt so grosse Muffen (Stauchen) daß man sie, wenn die Farbe nicht dagegen spräche, für Trommeln halten sollte.

Zu Warschau gieng ein Geistlicher Nachts mit einer Laterne über die Strasse, um in seine Wohnung zu gehen. Es begegneten ihm 4 Männer, welche ihm die Laterne auslöschten, und ihn gänzlich visitirten. Er versicherte, daß er nichts bey sich habe, und arm sey. Bey der Untersuchung fanden diese dienstfertige Leute nichts, ihr Mitleiden ward rege, und sie sagten zu sich selbst, wir wollen ihn nach Hause begleiten, damit er nicht einer andern Gesellschaft in die Hände falle: und wirklich kam auch eine andere Gesellschaft. Die Begleiter erzählten ihnen, daß es ein armer Priester sey. Auf diese Worte sammelten sie sogleich unter sich einen Beytrag, drangen das Geld dem Geistlichen auf, und brachten ihn nach Hause. Er hat das Geld nachher gezählt, welches 35. fl. polnisch betragen. Hier würde die Stelle aus Gellert passen: „So fühlt auch oft ein Scheln den Schein der Christlichkeit.“

München, den 21. Dec.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 228. Ziehung zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

53. 67. 66. 77. 12.

Die nächste 608. Ziehung zu München wird ohnfehlbar den 28. Dec. vorgenommen werden, der Schluß aber hiezu ist auf den Mittwoch den 27. dieses Abends festgesetzt, worauf sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 311. Donnerstag, den 28. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Dec.

Da die zwey Städte Pettau und Cilly im Herzogthum Steyermark zur Anlegung einer Tuchfabrik wegen ihrer von der Natur begünstigten Lage ganz besonders geeignet sind, und die Schafzucht allbort nicht allein schon jetzt sehr ansehnlich, sondern auch noch einer beträchtlichen Vermehrung fähig ist, so haben Se. Majestät sich allergnädigst geneigt erklärt, einen zuverläßigen und dem Werke gewachsenen Unternehmer, der in einer dieser Städte eine Tuchfabrik zu errichten gedächte, eine dieser Unternehmung angemessene Unterstützung zufliessen zu lassen. Diese allerhöchste Gesinnung ist von dem Innerösterreichischen Gubernium unter dem 11. dieses Monats bekannt gemacht worden.

Es werden gegenwärtig in der Stadt Brünn, durch die Gnade des Monarchen, verschiedene Einrichtungen getroffen, die den Einwohnern sowohl zum Nutzen, als zur Bequemlichkeit dienen. Der Karlhofer Garten wird erweitert und vergrössert, mit vielen neuen Bäumen, die ganz aus der Erde gehoben und dahin gepflanzt werden, besetzt, und so nach der Form eingerichtet, wie der Augarten in Wien, weil Se. Majestät diesen Ort als einen angenehmen Spatziergang für das dortige Publikum bestimmen. Eine ganz besondere Bequemlichkeit erhalten Brünns Einwohner mittelst des neuen Thores nach der Vorstadt, Zeile genannt, woran bereits über 2. Monate gearbeitet wird, so daß man hoffen kann, dasselbe nächstens eröffnet zu sehen. Das Theater wird ebenfalls neu erbauet, und in eben der angenehmen Form und Einrichtung hergestellt, als das vorige war. Unter die übrigen nützlichen Anstalten muß auch noch das Zuchthaus gezählet werden, welches seit dem 1. Nov. bezogen worden ist, nebst dem künftigen Siechenhause, welches auch ehestens gänzlich zu Stande gebracht seyn wird.

Aus Konstantinopel wird unter dem 25. Nov. geschrieben: „Schon eine Weile wurde hier nichts mehr von den Egyptischen Unternehmungen gesprochen, und das Publikum war durchaus in der Vermuthung, daß der Kaputain Pascha mit seiner Flotte nächstens wieder in hiesigem Hafen erscheinen würde; nun aber hat eben ein am 21. Nov. eingetroffener Kourier frische Nachrichten von da mitgebracht, die im Folgenden bestehen: Der Türkische Befehlshaber, Keke Abdi Pascha, hat einen neuen Angriff auf die Rebellen gemacht, mußte aber anfänglich mit grossem Verluste sich zurückziehen; als er aber hierauf einen Zuwachs von Truppen durch die der Pforte getreu gebliebenen Beys erhielt, ließ er sich nochmals mit der Gegenpartey in ein Treffen ein, wobey Murad Bey, das Haupt der aufrührerischen Fürsten, eine leichte Wunde erhielt, und genöthiget wurde, das Feld zu verlassen. Er zog sich bis nach Tschithche, einen haltbaren Ort in dem obern Theil von Egypten, zurück, wo er wohl noch eine lange Zeit der überlegenen Ottomannischen Macht Trotz bieten dürfte, wenn nicht der Mangel an Lebensmitteln ihn zu anderen Entschliessungen nöthiget; daß überhaupt dieser neuere kriegerische Auftritt sehr lebhaft muß gewesen seyn, läßt sich von daher schliessen, weil die Anzahl der Todten auf Türkischer Seite zu 800. Mann angegeben wird."

„Ferner heißt es, soll Yesen Busch, der bisherige Statthalter von Egypten, die Kriegsunternehmungen fortsetzen, weil er die Kenntniß des Landes am besten inne hat, und am meisten das Vertrauen und die Neigung des Volks besitzt.“

„An der Pforte ist man anhaltend mit Rathsversammlungen und verschiedenen Befehlsabfertigungen in fremde Provinzen beschäfftiget, welches vermuthen läßt, daß der Großherr ernstlich gesinnet ist, die Unruhen von Egypten gänzlich zu tilgen, und dafür Ruhe und Ordnung herzustellen.“

„Die Pilgrimskarvane aus Mekka wird nächster Tagen ihren Einzug in Konstantinopel halten; zugleich wird schon alles zubereitet, damit die neue mit eingehendem Frühjahre wieder dahin abgehen könne; der zu Konstantinopel befindliche Prinz des Sulten von Marokko wird die Reise für dießmal dahin mitmachen.“

Der Erzherzog Großherzog hat unter dem 30. Nov. einen neuen Kriminalkodex herausgegeben, der durch Weisheit und Menschenliebe, die dessen Grundlage ausmachen, dem Geiste des Jahrhunderts eben so sehr als des Gesetzgebers, zum größten Ruhm gereicht. Der Eingang dazu lautet folgendermassen:

„Seit dem wir zu der Regierung von Toskana gelangt sind, haben wir die Untersuchung und Verbesserung der Criminalgesetzgebung für eine unserer Hauptpflichten gehalten, und da wir gleich erkannt haben, daß dieselbe zu streng sey, und auf Grundsätzen beruhe, die aus den unglücklichen Zeiten des Römischen Rechts und den Unruhen einer unseligen Anarchie verflossener Jahrhunderte sich herschreiben, und dem sanften und friedfertigen Charakter der Nation auf keine Weise angemessen sind, so haben wir vorläufig den Bedacht dahin genommen, die Strenge der bisherigen Gesetze durch Anweisungen und Befehle an unsere Landgerichte, mildern, und haben durch besondere Edikte die Todesstrafen, die peinliche Frage (Tortur) und die ohne Maßstab und Verhältniß ausgesetzten Strafen für gewisse Vergehungen, und vorzüglich für die Uebertrettungen, der Fiskalgesetze so weit abgestellt, daß wir nun im Stande sind, nach einer ernsthaften und reifen Ueberlegung, und mit Hilfe der aus den neueren Anordnungen gezogenen Erfahrungen; diesen Zweig der Gesetzgebung gänzlich umzuformen.“

„Mit dem größten Vergnügen unseres väterlichen Herzens haben wir ersehen, daß die Linderung der Strafen verbunden mit der sorgfältigeren Wachsamkeit den bösen Handlungen vorzubeugen, mit einem schnelleren Gange der Prozesse, und mit der augenblicklichen und sichern Bestrafung wahrer Verbrecher, weit entfernt die Zahl der Verbrecher zu vermehren, im Gegentheil die gemeinsten Laster sehr vermindert, und die schweren Missethaten fast ganz unerhört gemacht hat, und daher sind wir zu dem Entschluß gebracht worden, die Umänderung der Criminalgesetzgebung nicht länger zu verschieben, durch welche die Blutgerichte, als ein in Bestrafung der Schuldigen für die Gesellschaft zweckwidriges Mittel gänzlich abgeschaft, der grausame Gebrauch der Folter durchaus vertiget, die Güttereinziehung der Verbrecher, die größtentheils nur ihre schuldlose in das Laster nicht verwickelte Familie bestraft, aufgehoben, die vielfältigen Verbrechen, welche uneigentlich Verletzung der Majestät genannt werden, und mit einer gesuchten Grausamkeit in Zeiten des Verderbnisses ausgesonnen worden sind, wieder verbannet, und ein genaues aber unüberschreitbares Verhältniß zwischen Strafen und Verbrechen festgesetzt werden soll. Diesemnach wird verordnet“ ꝛc. Es folgen hierauf die besondern Gesetze, die in 119. Artikeln bestehen, wovon wir das Wesentlichste nachtragen werden.

Stuttgard, den 24 Dec.

Letztern Freytag geruheten Seine Herzogliche Durchlaucht die gewöhnlich öffentliche Audienz allhier abzuhalten. Heute kamen Höchstdieselbe wiederum in aller Frühe von Hohenheim hieher, wohnten dem Gottesdienst in Dero Herzogl. Hofkapelle an, und empfiengen aus den Händen des Herzogl. Beichtvaters, Herrn Hofpredigers Werkmeister, das heilige Abendmahl öffentlich. Mittags kamen Se. Herzogliche Durchlaucht zu dem Speisen der Zöglinge in die Herzogl. Carls Hohe-Schule und kehrten Nachmittags wiederum nach Hohenheim zurück.

Strasburg, den 22. Dec.

Zu Anfang dieser Woche wurde zu allgemeiner Freude in Kolmar der Tod und der Teufel gebrandmarkt mit Ruthen gestrichen und zur Galeere verurtheilt; ihr dritter Spießgeselle, ein Geist, sollte auch von der Parthie seyn, allein er verstand sein Handwerk zu gut und machte sich unsichtbar. Was dieses würklige Kleeblatt im Schilde führte, soll nun der neu ierige Leser hören. — Den vorigen Monat starb im Dorfe Dretenheim, in der Nähe von Mömpelgard, ein Mann, der seiner zweyten Frau mit Vorbeygehung seiner schon verheyratheten Kindern aus der ersten Ehe, sein ganzes Vermögen vermacht hatte. Dieß erfuhren 3. abgefeimte Betrüger, welche in Gesellschaft schon manchen einfältigen Leuten den Beutel zu schröpfen gewußt hatten; da sie eine schöne Summe baaren Geldes bey ihr zu finden hofften, so suchten sie mittelst einer Maskerade, ob es gleich nicht Faschings-Zeit war, zu ihrem Endzweck zu gelangen. Sie verkleideten sich also; der eine nahm die Gestalt des Teufels, der andere die des Todes, und der dritte die des Geistes des verstorbenen Mannes der reichen Frau, an. Nun erschienen sie dem Weibe plötzlich, als sie allein war, und zeigten ihr an: „daß ihr verstorbener Mann aus dem Fegfeuer keine Erlösung zu hoffen hätte," wenn sie dieselbe nicht mit 50. Louisd'ors erkaufen würde, sepe nun, daß die Frau Unrath merkte, und bey dem Teufel und dem Tod den kürzern zu ziehen fürchtete, oder daß sie wirklich unvermögend war ihren Mann noch den nämlichen Tag zu erlösen, genug sie erklärte den saubern Herren, daß sie **wirklich** nicht mehr als 25. Louisd'ors vorrätdig hätte, die sie ihnen auch zustellte und sie zugleich sammt und sonders ersuchte, den folgenden Tag um die nämliche Stunde bey ihr anzusprechen. Die Erscheinung muß der guten Frau gar sonderbar vorgekommen seyn, denn sie hatte nichts angelegeneres als den folgenden Morgen sogleich der Marechaussee zu Befort den ganzen Vorfall anzuzeigen, welche sich Abends nächst der Wohnung der Wittfrau einfand und den verkappten Dieben auflauerte. Der dumme Teufel und der Tod wurden glücklich erwischt, der Geist aber machte sich, wie gesagt, unsichtbar. Vermuthlich mußten die gestern mit ihrer Haut auch vor den letztern bezahlen, denn der Scharfrichter zerpeitschte sie ganz jämmerlich.

Berlin, den 14. Dec.

Nicht weit von Berlin in dem Dorfe Tepel, welches mitten im Walde liegt, soll eine Forstakademie errichtet und von dem Hof- und Landjägermeister und andern Männern beym Forstdepartement dirigirt werden. Es werden dabey verschiedene Lehrer angestellt, welche den unter dem reitenden und Fußjägerkorps befindlichen jungen Leuten in der Forstwissenschaft Unterricht ertheilen. Aus dieser Pflanzschule werden dann in der Zukunft alle Forstbedienten genommen, durch welche die Verbesserung der Wälder, an der so viel gelegen ist, sicherer bewirkt werden kann. Der König hat erklärt, daß Er mit dem Obste und andern Früchten so lange warten wolle, bis sie die Jahrszeit selbst zur Reife bringe. Daher werden die Treibhäuser zu Sans-Souci diesen Winter nicht geheizt, wodurch eine sehr beträchtliche Menge Holz erspart wird.

Dem geheimen Finanzrath und Oberbauintendanten von Wöllner hat der Monarch die hinterlassenen Manuscripte seines grossen, verewigten Onkels des Königlichen Weisen Friedrichs, zum Geschenke gemacht. Für den Verlag derselben sollen die Buchhändler über hundert tausend Thlr. geboten haben, allein Herr von Wöllner wird die Ausgabe dieser Schriften selbst veranstalten, und für England allein 60000. Exemplare abdrucken lassen.

Madrid, den 27. Nov.

Der König amusirt sich sehr mit dem Amerikanischen Zwerg, den ihm der Erzbischof von Santa Fé zum Geschenk übersandt hat. Er hat ihn zu seinen Gentil homme de bouche mit einem ansehnlichen Gehalt ernannt, so daß er

Erlaubniß hat, in die Antichambre des Monarchen zu kommen. Der schwarze Sklav, der diesen Zwerg begleitet hat, ist so stark, daß er mit beyden Händen fast zwöf Centner heben kann. Er machte diesen Versuch in Gegenwart des Hofes, und erhielt seine Freyheit, und ward zum Portier eines der Zimmer des Palais ernannt.

London, den 18. Dec.

Die Aufrührer, welche auf dem in den Dünen angelangten Holländischen Ostindischen Schiffe, Barbestein, die Kisten erbrochen, das Geld genommen, und hierauf geflüchtet waren, sind bis auf einen alle in gefänglicher Haft. Der Englische Kapitain Herne schoß auf ein Boot, in welchem sich 70. der Aufrührer befanden. Man arretirte sie, und fand 124000. Dollars bey ihnen. Bey dem Gefechte, das auf dem Schiffe selbst entstand, sind 4. oder 3. der Aufrührer über Bord gefallen, die gleich zu Grund gingen, weil sie ihre Taschen mit Dollars angefüllt hatten. Bey den übrigen Arretirten hat man auch Geld gefunden, so daß überhaupt nur 6500. Dollars noch vermißt werden, wovon wohl das meiste bey dem Lärm und der Verwirrung in See gefallen ist. Die Zahl der Aufrührer bestand aus 200. Rekruten, die für die Garnison von Kap de bonne Esperanze bestimmt waren, und welche die Ostindische Kompagnie in Holland gekauft hatte.

Konstantinopel, den 18. Nov.

Die Minister der Höfe von Petersburg, Paris und London haben dem Divan erklärt, daß sie gemeinschaftlich die Barbarischen Staaten der Seeräuber angreifen wollen, und daß die Pforte entweder gemeinschaftliche Sache mit ihnen mache, oder gedachten Staaten einen kräftigen Zaum anlege, der sie von der Seeräuberey zurückhält.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr Kapellmeister Naumann in Dresden, der wegen einigen Verdrießlichkeiten seinen Abschied verlangte, hat jetzt 3000. Thaler jährlichen Gehalt, und ist der Churfürstl. Sächsischen Kapelle als Chef vorgesetzt.

In der Stadt Utrecht geht es auch noch bunt zu. Der neue Stadtrath hat zwar verschiedene scharfe Verordnungen wider jene, welche sich der neuen Einrichtung vom 12. Oct. dieses Jahrs entgegen setzen, ergehen lassen; allein, dieses fruchtet nichts. Die Zahl der Unwilligen wird nur desto stärker. Es könnte am Ende wohl zu wichtigen Auftritten kommen.

Der Kayserl. Königl. ausserordentliche Gesandte bey den Generalstaaten, Freyherr von Reischach, hat seine Zurückberufung begehrt, und selbige auch erhalten. Indessen weis man noch nicht, wer zum Nachfolger dieses würdigen Ministers bestimmt sey.

In der Wildbahn des Königl. Stifts Wallöe in Dännemarkt ist ein Adler geschossen, welcher eine Kette, 6. Viertel und 5. Zoll lang, um das eine Bein trug.

Die Anzahl der Russischen Truppen, welche die Läger ausmachen werden, die sich während der Reise der Kayserinn nach Cherson versammeln, werden auf 160000. Mann geschätzt, ohne die Cosacken und andere leichte Truppen zu rechnen.

Das durch ganz Oberschlesien letzt verspürte Erdbeben, war auch zu Krakau um 5. ein Viertel Uhr Sonntags Abends. Leute, die sich eben zu dieser Zeit bey Piesse auf dem Felde befunden, versichern übereinstimmend, daß es gewesen wäre, als wenn sie mit der Erde hätten hinunter sinken sollen, und wieder hernach in die Höhe geworfen worden.

Augsburg, den 28. Dec.

In dem Jahr 1786. sind allhier

Katholischer Seits.	Evangelischer Seits.	Summa.
Getauft 711.	Getauft 418.	1129.
Copulirt 160.	Copulirt 119.	279.
Gestorben 744.	Gestorben 451.	1195.

Nro. 312. Freytag, den 29. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 23. Dec.

Nachdem wie schon gemeldet, der Päbstl. Nepot Don Ludwig Braschi zum Herzog von Nemi von dem Pabst ernannt worden, so lude derselbe gestern auf Befehl seines Hrn. Onkel seinen Herrn Bruder Don Romualdo Onesti zu einem Gastmahl ein, und machte ihm zugleich in dem Namen Sr. Heiligkeit bekannt, sich anzuschicken, den ihm schon vor 9. Jahren, als einem damalen in Petto behaltenen Kardinalen, bestimmten Heil. Purpur zu empfangen. Dieses wird den 18. dieses, an welchem der Heil. Vater ein geheimes Konsistorium halten wird, geschehen. Die ganze Stadt war über diese Nachricht, als sie bekannt wurde, voller Freuden, und unsere Vornehmen schicken sich an, dem Herrn Kandidaten die prächtigsten Geschenke zu machen. Schon hat ihm der Kardinal Negroni ein prächtiges silbernes Service zum Frühstücken zugeschickt.

Aus Italien, den 10. Dec.

Der Erzherzog Grosherzog setzt die im Kirchenwesen seines Staats angefangenen weisen Unternehmungen unermüdet fort. Schon im Jahre 1784. ist in jedem Kirchensprengel ein Religionsfond, unter dem Namen Patrimonio Ecclesiastico, errichtet worden, welchem alle Güter der in dem Kirchsprengel desselben aufgehobenen Klöster, Benefizien und Stiftungen angewiesen sind, und der davon die Bedürfnisse der Diöces bestreitet. Bisher war die Verwaltung dieser Kassen vor allem mit Erbauung, Herstellung ganz schicklicher Einrichtung der nöthigen Pfarrkirchen und Pfarrhöfe beschäftiget. Nunmehro haben Sr. Königl. Hoheit auch auf den Zustand der Pfarrer selbst Bedacht genommen, und denjenigen, welche unter landesfürstlichem Patronate stehen, einen anständigen und allenthalben gleichen Lebensgehalt angewiesen; den Privatpatronen aber ist die Wahl gelassen worden, entweder das nämliche, in Ansehung der Pfarrer ihrer Einsetzung, zu thun, oder ihr Patronatrecht dem Patrimonio abzutreten. In Betracht der Pistoier-Synodalschlüsse, heißt es, hätten Se. Königl. Hoheit verbothen, dieselben vor der Hand drucken zu lassen.

Neapel, den 5. Dec.

Am 24. Nov. Abends kehrten Se. Majestät von der Jagd nach Caserta zurücke. Der König hatte einen Soldaten zur Post weit voraus geschickt, um seine Ankunft anzukündigen. Unterwegs stürzte der arme Mann vom Pferde, und brach sich ein Bein. Der König fuhr bald darauf die Strasse vorbey, hörte das Gewimmer des Unglücklichen, stieg eiligst aus seinem Wagen, half ihm von der Erde auf, verband ihm mit seinem eigenen Schnupftuche den Schenkel, schleppte ihn unter seinen Armen in den Wagen, und brachte ihn mit aller Sorgfalt nach Neapel, wo er ihn großmüthig beschenkte, und den Aerzten auf das nachdrücklichste empfahl.

Paris, den 18. Dec.

Man scheint es fast beschlossen zu seyn, auch die Posten in Pacht zu geben. Sobald dieß geschieht, werden auch die Post und Briefgelder ansehnlicher höhet werden. — Folgendes Jahr werden zu Brest 3 neue Kriegsschiffe gebaut, worunter eins von 120. Kanonen ist. — Aus Cherburg sind sehr betrübte Nachrichten eingegangen. Besonderlich sind daselbst seit 2. Jahren mit

ungeheurem Aufwand der bereits sich auf 17. Millionen Livres sich belaufen soll, grosse mit Steinen, eingefüllte Käßen, oder Conen in das Meer versenket worden, durch die ein Hafen für 70. bis 80. Kriegsschiffe gebildet werden sollte. Nun ist am 15. Dec. ein Kourier aus Cherburg angekommen, daß die gewaltige Stürme den gröften Theil dieser Conen zerstört haben. Der König soll über diese Nachricht so betrübt gewesen seyn, daß er nicht zu Mittag speisen konnte. — Der Neujahrs-Tag wird am Hofe mit äusserster Pracht begangen werden, um den Seiden-Fabriken zu Lyon, die gewaltig über Mangel an Absatz klagen, wieder aufzuhelfen. — Die Holländer sollen gegenwärtig über 700. Millionen Livres bey unserm Hofe anliegen haben, worüber man sich nicht wundern darf, da die ganze Masse der Staatsschulden sich auf 4,367. Millionen Livres belauft.

Der Vorfall wegen dem kleinen Hafen Haes-Gras, und dem Flusse Swin wird keinen Krieg zwischen dem Kayser und den Holländern erregen, obgleich die öffentlichen Blätter letztern anfänglich ein wenig Angst gemacht, und die Generalstaaten im ersten Schrecken einige Bataillons Truppen dahin beordert hatten. Der Graf von Vergenes hat dem Holländischen Gesandten, der die Vermittlung, und im schlimmsten Fall bereits die Hülfe des Königs ansprach, geantwortet: daß er vom Gouvernement von Brüssel die zuverläßige Nachricht habe, daß der Kayser keines Weges die gute Freundschaft und die vorhandenen Traktaten mit der Republik zu unterbrechen gesinnt sey, und daß überhaupt die Nachrichten wegen dem Hafen Haes-Gras theils übertrieben, theils grundlos seyen. Die Holländer kommen also dießmal mit einem tüchtigen Schrecken davon.

London, den 15. Dec.

Das nach der Botanibucht bestimmte Geschwader ist noch mit einer Schlupe verstärkt worden. Diesemnach wird dasselbe aus dem Kriegsschiffe Aeolus, 3. Schlupen, 7. Fracht- und 6. Proviantschiffen bestehen, und ungefähr 1800. Kolonisten, meistens verurtheilte Uebelthäter, an Bord nehmen. Schon hat man angefangen, dieselben nach dem Einschiffungsorte zu bringen.

Das traurige Schicksal der Gräfin Strathmore erregt die gröste Aufmerksamkeit, deren Geschichte unsern Leserin nicht gleichgültig seyn dörfte. Gedachte Gräfin hatte sich mit einem gewissen Robinson Bowes, Esquire, verheirathet, lebte aber schon anfangs mit demselben in stätem Mißvergnügen, so, daß sie endlich im Begriffe stand, einige vor dem Gerichte eingegebene Klagen, welche die Ehescheidung gewiß befördert haben würden, in Person zu beschwören. Bowes, der nicht ihre Person, sondern ihr Geld liebte, fand Mittel, sie von London zu entführen, und verhinderte dadurch die Erscheinung vor Gerichte. Auf dieser Flucht setzte er der Gräfin mehrmalen die Pistole vor den Kopf, und drohete ihr, unter entsetzlichem Fluchen, sie auf der Stelle todt zu schiessen, wenn sie nicht durch Unterzeichnung einer sichern Schrift den Ehescheidungsproceß aufheben würde; allein, sie weigerte sich standhaft. Wenn sie auf der Heerstrasse die Vorübergehenden um Hülfe anrief, so stopfte er ihr das Schnupftuch in den Mund, und drohete, sie zu ermorden. Als sie auf ihrem Landgute Stricklandcastle noch immer unbeweglich blieb, peitschte er sie mit Ruthen, und sperrte sie eine ganze Nacht über ohne einige Kleidung in einen Schweinstall. Endlich beschloß die dortige ganze Nachbarschaft, die Lady aus den Händen ihres grausamen Henkers zu retten. Bey diesen Umständen band er die Gräfin hinter sich auf ein Pferd, und entwischte mit ihr, während daß er das Volk durch 2. in seinen und der Gräfin Kleidern an den Fenstern paradirende Personen hintergieng; doch, das Zettergeschrey dieser Unglücklichen machte, daß die pflügenden Bauern von den Ackerfeldern den Flüchtigen nachsetzten, und einer sogar den Bowes mit einem Zaunpfale vom Pferde herunter schlug. Nun war die Gräfin frey. Sie eilte nach London, und brachte krank und schwach ihre Beschwerden vor Gerichte an, welches die persönliche Haft gegen ihren Mann verhängte. Er sitzt auch wirklich in Kiengsbench. Als er von seinem Verhöre in Westminsterhall zurückkam, konnte seine Begleitung von Gerichtsbedienten ihn kaum vor den Mishandlungen des Pöbels bewahren.

Haag, den 19. Dec.

Die verhoffte Aussöhnung zwischen dem Prinzen Statthalter und den Staaten unserer Provinz ist dermalen weiter entfernt, als sie noch je war. Alle Mühe, welche sich der Großbrittannische sowohl, als Preussische Minister geben, kann nichts an den Entschlieſſungen Ihrer Großmögenden ändern. Es bleibt also weiter nichts übrig, als der Weg der

Vermittlung und ein wechselseitiges Nachgeben; allein man ist, so zu sagen, versichert, daß der Prinz gar nicht gesinnet ist, auf das mindeste von seinen Rechten Verzicht zu thun. Die für Se. Hochfürstl. Durchl. eingenommene Parthie scheint im Gegentheil ihre Hoffnung auf die gewaltsamen Mittel zu gründen. Sie stehen noch immer in der Einbildung, des Königs von Preussen Majestät würden am Ende der Sache Ihres Herrn Schwagers durch ein 50000. Mann starkes Korps zu schlichten suchen; man hat aber die gegründete Ursache, zu glauben, daß diese Hoffnung auf sehr wankenden Säulen ruhe. Indessen sind die Staaten von Holland dermalen hauptsächlich mit den Angelegenheiten der Provinz Utrecht beschäftigt. Selbst unter ihren Großmögenden offenbaret sich Uneinigkeit über die Art und Weise, wie sie die Städte Utrecht und Wyck zu der vorgeschlagenen Vermittlung bewegen sollen; doch hoffet man, daß noch in dieser Woche hierüber eine Entscheidung erfolgen werde.

Kassel, den 2. Dec.

Unter den mancherley Arten von Illuminationen hat man jetzt eine sich bewegende Art derselben, welche noch nicht allgemein bekannt zu seyn scheint. Eine solche hatte bey der Anwesenheit Sr Hochfürstl. Durchl. des jetztregierenden Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel, der Ev. Luthertischer Pfarrer, Herr Habicht zu Carlshofen, dessen Naturalien und Maschinensammlung manchem Kenner schon bekannt ist, auf zuvor erhaltene gnädigste Erlaubniß daselbst bewerkstelligt. Er stellte nämlich das hessische Wappen, 6. Fuß hoch, durch Hilfe eines vielfärbigen Rades von gleicher Höhe, welches beständig sich selbst durch den Dampf (Schwaden) des darunter angebrachten Feuers um seine Axe bewegte, durch seine Bewegung die leuchtenden Farben im Wappen bey einem jeden Augenblick schön veränderte, und auf die angenehmste Art abwechselte, brennend vor; zuletzt aber brannte das Wappen allein in seinen heraldischen Farben, welche sich in einer beständigen Bewegung zeigte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

St. Domingo ist gegenwärtig eine sehr blühende Insel; der Sklavenhandel bringt unendliche Reichthümer dahin. In diesem Jahre sind 65. Schiffe mit Negern daselbst angekommen und umgeschlagen worden, die Anzahl der verhandelten Seelen belief sich auf 21052. und der Erlös auf 3. Millionen, 230,216. Liv. Auf dieser Insel befinden sich überhaupt 3000. tausend Neger, die das Land bauen müssen, und bey den Manufakturen gebraucht werden. Man zählt 910. Zuckersiedereyen, 700. Indigfabriken, 3000. Kaffeezubereitungshäuser, 150. Kotonerien, 60. Katonfabriken, 400. Marktplätze, 180. Viehhöfe, 70. Kalköfen, 82. Ziegelhütten u. s. w.

Nach einem Schreiben aus Danzig vom 30. pass. ist seit der Ankunft des letzten Rußischen Kouriers der grosse Rath dieser Stadt versammelt worden, um demselben die von den Höfen von Petersburg, Warschau und Berlin eingegangenen Antworten bekannt zu machen. Die erste enthält die schon bekannte Versicherung, daß Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät auf Ihren gegen die Stadt geäusserten Gesinnungen beharren, und das Letztere auf den Schutz der Monarchin rechnen dürfe. Von Seiten Polens wurde gleichfalls erklärt, daß man alles ins Werk setzen wolle, um Se. Preussische Majest. dahin zu vermögen,

daß der Handel von Danzig und Polen von seinen bisherigen Fesseln befreyet werde. Allein die Antwort des Berliner Hofes soll dahin gegangen seyn, daß Se. Majestät von dem, was Ihr Vorfahrer stipulirt habe, in nichts abgehen würden. Man hat also wenig Hoffnung, daß der Handel der Stadt werde erleichtert werden, und was die Aussichten derselben noch mehr verschlimmert, ist der itzt in den Preussischen Staaten freygegebene Caffee- und Tobacks-Handel, und die Absicht des Königs, die Handlung seiner Unterthanen so viel als möglich von allen bisherigen Zwang zu befreyen. Denn wenn nun, wie man befürchtet, die Einfuhr in Preussen durch Verminderung der Zölle erleichtert wird, und dagegen die starken Abgaben, womit Preussen die Handlung auf der Weichsel nach Danzig belegt hat, noch fernerhin bleiben, so erwartet man nichts anders, als daß die Danziger Kaufleute, welche alsdann die Conkurrenz mit Preussen nicht aushalten können, ihr Komerz in kurzer Zeit verlieren müssen.

Der Kronprinz von Preussen, und sein Bruder, der Prinz Ludwig sind zwey sehr eifrige Soldaten, die sich mit allem Eifer zum Kriegsdienst vorbereiten und sogar in ihren Zimmern Kriegsübungen machen. Nicht selten muß die Schildwache vor ihren Zimmern mit ihnen exerciren, wofür sie dann ein Trankgeld erhält, welches beyde Prinzen gemeinschaftlich geben.

APERTISSEMENTS.

Es wird dem geehrten Publiko, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der frische kostbare Oesterreicher Senft angekommen, wem solcher beliebig ist, der kann die Quart, oder Halb- und Maaßweiß, oder in kleinen und größern Fäßlein bey mir haben, Franz Joseph Wörle, Handelsmann, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Herrn Jonas Mayrs, Silber-Jubeliers Behausung.

Citatio-Edictalis.

Nachdeme Philipp und Michael Thy von hier, wovon ersterer 54., der andere aber 70. jährigen Alters, allbereits schon 30. Jahre abwesend, und von ihrem Aufenthalt, Leben, oder Tod bis hieher nicht das mindeste erörteret werden können, hingegen ihre nächste Anverwandte um die Extradition des denenselben bey allhiesigem Amte administrierten Vermögens à 370. fl. 36. kr. 7. Hlr. das bittliche Ansuchen gestellt haben. Als werden anmit Anfangs bemelte Philipp und Michael Thy, oder dessen Leibes-Erben solchergestalten gerichtlich vorgeladen, daß Sie oder gedachte ihre Erben in Zeit 6. Monat pro primo, secundo, & tertio Termino peremptorio à Dato an bey untenbemerkter Stelle persönlich, oder durch Rechts genügliche Bevollmächtigte erscheinen, und sich ad hæreditatem legitimiren, oder gewärtigen sollen, das befragtes Vermögen unter ihre Befreunde Erga realem, & sufficcientem Cautionem angelassen werde.

Sige. Wittislingen, den 5. Dec. 1786.

Von dem Hochfürstl. Augsburgischen Amtmann Amt daselbst.

Johannes Oswald allhiesiger Burgers-Sohn und seiner Profession ein Weißgärber, hat sich bereits vor 30. Jahren auf die Wanderschaft begeben, und in dieser ganzen nichts von sich hören lassen, noch ist sonst von dessen Aufenthalt Leben oder Tod das mindeste von ihm in Erfahrung zu bringen gewesen. Da nun bey diesen Umständen dessen zurückgelassene Geschwisterigte, und nächste Befreunde um die Ausfolglassung seines unter obrigkeitlicher Verwaltung befindlichen Vermögens bittlich anlangen; Als wird Er Johann Oswald, oder dessen allenfällige Leibes-Erben hiemit öffentlich, und solcher gestalten vorgeladen, daß Er oder dieselbe von Dato an in einem peremtorischen Termin von 3. Monaten sich entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten bey diesseitigem Magistrat einfinden, und ersagtes Vermögen erheben, oder gewärtigen sollen, daß solches unter die nächste Intestat-Erben ohne Kaution vertheilt, und Er für Tod erklärt werde.

Gegeben den 30. Nov 1786.

Burgermeister und Rath der Kayserl. Königlichen Vorderösterreich. Stadt Günzburg.

Vit. Joh. Fr. Hegele Syndikus allda.

Nro. 313. Samstag, den 30. Dec. Anno 1786.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Dec.

Alles zeigt jetzt die baldige Vereinigung der beyden Hofkanzleyen vor. Wenn man zurücke denkt, wie nach und nach die böhmische und mährische Kanzley mit den Oesterreichischen, hiernach bey der Theilung Pohlens die Geschäffte von den Königreichen Gallizien und Lodomirien mit dieser Hofstelle vereiniget wurden, so kann man sich denken, daß die Vereinigung der ungarischen Kanzley mit dieser in dem grossen Plan der Organisazion aller Kayserl. Staaten noch mangelte. Dieses Werk der Vereinigung scheint nunmehr zu Ende zu gehn: denn das Stadtmagistratspersonale soll auf eine Zeit in das ungarische Hofkanzley-Hotel übersetzt werden, bis der Landstellen Hotel (in hiesiger Provinzialsprache Landhaus genannt) das Landrechtspersonal, das Regierungspersonal, und das Stadtmagistratspersonal zusammen fassen könne. Nachher wird das dermalige ungarische Hofkanzley-Hotel zur Bewohnung für einen verdienstvollen deutschen Fürsten zugerichtet werden.

Der hiesige Stadtmagistrat hat wirklich den Auftrag, die Felder, die der dermaligen Monturskommission gegenüber liegen, an sich zu kaufen, und wieder an Bauliztige zu verlassen. Aber alle Häuser müssen nach einem Plane verfertigt werden. Zwo neue Ziegelhütten sind zu dem Ende bereits angelegt. Ueberhaupts sind jetzt dem Monarchen verschiedene Plane zur Verschönerung der Stadt Wien vorgelegt worden.

Se. hochfürstl. Gnaden von Salzburg sind endlich nach einem Aufenthalt von 6. Wochen, gestern von hier wieder nach Dero Residenz zurücke gereiset, nachdem Sie sich am Samstage bey Sr. Majestät dem Kayser beurlaubt hatten.

Durch das in voriger Woche erfolgte Absterben des Grafen Johann Ernst von Stahremberg, fallen dem Erben dieses Namens dem Kayserl. Königl. obristen Hofmeister 70000. Gulden jährlicher Renten anheim.

Ein in Wachs sehr natürlich in Lebensgrösse possirtes Bild des unsterblichen Friedrichs, das seit einiger Zeit hier öffentlich zu sehen ist, erhält sehr grossen Zulauf. Sogar Se. Majestät der Kayser liessen sich solches dieser Tagen in die Burg bringen, und sagten nachher Abends öffentlich in der Gesellschaft bey der Gräfin v. Burghauz! aujourdhui j'ai eunuchete âtete avec le Roi de Prusse.

Gewisse Personen behaupten ausdrücklich, die Lesghier Tartarn hätten einen neuen Einfall in Georgien gethan, und den Czaar Heraklius gezwungen, dem Schutz von Rußland zu entsagen, und sich neuerdings unter den Schutz der Pforte zu begeben.

Das Werk des Herrn von Birkenstock über den grossen Friedrich

macht dem Verfasser viele Ehre. Wie es heißt, so wird der berühmte Herr Abbe Denis etwas über den neulichen Gegenstand herausgeben.

Aus dem Brandenburgischen, den 19. Dec.

Wie man vernimmt, werden Se. Königl. Majestät den 26sten dieses sich nach Potsdam begeben, und bis zum 2. Januar daselbst bleiben.

Höchstdieselben haben dem Herrn Herzog von Mecklenburg-Strelitz Hochfürstl. Durchlaucht den grossen schwarzen Adlerorden gegeben, und ist der geheime Kämmerer des Königs, Herr Rietz, mit 500. Stück Louisd'or und einer goldenen mit Brillanten besetzten Tabatiere beschenkt worden.

Se Majestät haben der Prinzessin Amalia, imgleichen der verwittweten Herzogin von Braunschweig, Königl. Hoheiten, ein silbernes Tafelservice, zufolge des letzten Willens Sr. Majestät, des hochseligen Königs, übersenden lassen.

Mastricht, den 8. Dec.

Freytags Nachts um 1. Uhr kam hier ein Staatsbot mit der Ordre an, daß der Kommandant das von dem Prinzen von Oranien zu bestimmende Regiment sollte abfolgen lassen. Zwey Stunden darnach langte auch wirklich ein Eilbote des Prinzen an, welcher für das Regiment Baden das Patent zum Aufbruch und Abmarsch mitbrachte, künftigen Mittwoch wird selbiges, und wie man spricht, nach seiner Provinz Oberyssel abmarschiren. Es geht auch noch die Sage, daß entweder das Regiment Escher oder die 3. Bataillons Oranien, so nun unsere ganze Garnison ausmachen, auch zum Abmarsch Befehle erhalten werden. Keine Generalitätsstadt hat so viel Volk verlohren als eben die unserige. Im Jahr 1785. lagen hier in Garnison folgende Regimenter: Schmidt, Mal. Escher, Waldeck, Sulgard, Hessenkasselische Dragoner, drey Bataillons Oranien, Freykorps Sternbach, einige Kompagnien Mineurs und Konstäbler, welche zusammen genommen 14000. Mann ausmachten; und jetzt sind von allen denen noch Escher, die drey Bataillons Oranien und gemeldete Mineurs und Konstabler hier. Welch ein Abstand.

Amsterdam, den 16. Dec.

Nach einem Schreiben aus Petersburg hat man sich vergebliche Mühe gegeben, die in der Bay von Kronstadt eingefrornen Schiffe loszueisen, damit sie ins Meer gehen könnten: 18. Englische und 25. Schiffe von andern Nationen, sind auf diese Art eingefroren, welche nun daselbst überwintern müssen. Es befinden sich noch einige andere Schiffe in dem Nevastrom, die wegen des Zollhauses fest geworden sind, und daselbst gleichfalls den Winter über bleiben müssen.

London, den 15. Dec.

Der Sturm am letzten Sonnabend, der einem Orkan gleich war, und bis jetzt fortdauert, wiewohl etwas gemildert, hat, so viel wir schon davon haben erfahren können, grossen Schaden an unsern Küsten gethan. Bey Newhaven ist im Angesichte vieler Zuschauer, die nicht helfen konnten, ein spanisches Schiff von den Wellen gegen die Felsen in Stücken zerschmettert worden, und es kamen nur 4. Matrosen ans Land geschwommen, von denen keiner ein Wort Englisch verstand, die aber wohl aufgenommen wurden. Ein gleiches Schicksal hatte ein Englisches Schiff von Cornwallis aus an eben diesem Orte, in welchem ein junges Ehepaar

als Passagiers, die nach London reisen wollten, unterging.

Pirmont, den 1. Dec.

Hier ward vor Kurzem ein Schreiben der Herzogin von Kurland an die Stände des Herzogthums bekannt gemacht, welches wegen der darin herrschenden Empfindungen, und seiner unbezweifelten Authentizität auch hier eingerückt zu werden verdient.

An den Hochwohlgebohrnen Herrn Landhofmeister, Marschall und sämmtliche Herren Deputirte in Mietau.

Eine wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, auch aus der Ferne, meine Vaterlandsliebe zu versichern, ist mir Bedürfniß des Herzens. Zwey Jahre schon bin ich aus meinem Vaterlande entfernt, aber meine Liebe zu selbigem, und zu euch, meine Landsleute, ist durch diese Entfernung nur vermehrt worden. Wenn sie eure Herzen, meine Mitbrüder, nur nicht erkältet hat, so wird der Gedanke mir nicht nur die Entfernung von euch, sondern auch die von meinen beyden Kindern, erleichtern, welche ich gerne bey euch zurückgelassen habe, weil ich wünsche, daß ihr euch durch diese auch an ihre Aeltern mit Liebe erinnern möchtet. Glaubet mir, liebe Landsleute! in den Adern meiner Kinder fließt nicht nur kurländisches Blut, sondern sie werden auch in den Grundsätzen erzogen, daß das Glück ihrer Mitmenschen einst das Geschäfft ihres Lebens werden soll, und besonders wird Liebe für unser Vaterland meinen Kindern auch von der Stunde an eingeflößt, da sie nur Ideen zu fassen vermögend sind. Habe ich bis jetzt meinem Lande noch keinen Prinzen gebohren, so können meine Landsleute dessen versichert seyn, daß jeder von ihnen dereinst in meinen Töchtern, ein für das Wohl ihrer Landsleute sich interessirendes Geschöpf finden werde.

Jetzt, meine Freunde, jetzt bin ich wieder in dem Zustande, bald Mutter zu werden. Ich wünsche nichts; denn der, der das Ziel unsrer Tage ordnet, der mit weiser Güte die Schicksale einzelner Menschen und ganzer Reiche und Länder bestimmt, der weis allein, was zum Wohl des Ganzen dient, und der wird mich auch, wenn es meinem Vaterlande nützlich ist, gewiß einen Prinzen gebähren lassen. Wenn nicht — nun! so empfehle ich meine vierte Tochter, gleich den drey übrigen, der Liebe meiner Mitbrüder.

Mit Verlangen sehe ich der Stunde entgegen, wo ich mein geliebtes Vaterland wieder sehen werde; aber das schwächliche Befinden meines Geliebten Gemahls eröfnet mir in Ansehung dieses Wunsches noch keine gewisse Aussicht. Doch, wo ich auch bin, wird mein Herz voll wahrer Vaterlandsliebe schlagen; und wird das Kind, das ich unter meinem Herzen trage, auch nicht auf vaterländischen Landen gebohren, so wird es dennoch von seiner Mutter die patriotischen Empfindungen erben, die ich von meinem mir unvergeßlichen Vater (und eurem, wie ich hoffe, von euch noch in der Gruft geliebten Mitbruder) geerbt habe.

Meinen Gemahl, mich und meine Kinder, empfehle ich der Liebe unsers Landes, und bitte Eine wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, bey allen meinen Mitbrüdern mein Andenken zu erneuern, auf das jedes einzelne Glied unsers Vaterlandes, der Wahrheit versichert sey, daß ich mein Vaterland nicht nur als Herzogin, sondern auch als Patriotin liebe.

Möge der bevorstehende Landtag zum Wohl und zur Zufriedenheit aller Mitglieder, und zum wahren Nutzen des Ganzen ausfallen! Mit diesem Wunsche empfehle ich mich der Liebe meines Vaterlandes, und der zum Landtage versammelten Mitglieder deßelben.

Dorothea, Herzogin zu Kurland.

Auch in Westphalen hat der Prophet Ziehen nach seinem Tode durch seine Weissagungen getödtet.

Eine Kaufmannsfrau in Bielefeld, von einem schwachen Nervensistem, so, daß sie leicht wofür erschrecken konnte, hatte davon gehört, daß der 27. Februar ein so furchtbarer Tag vermöge Ziehens Weissagung seyn sollte. Sie besucht gerade an dem Tage ihre Tochter, die an einen hiesigen mit Linnen handelnden Kaufmann verheyrathet ist. Nun trägt es sich zu, daß die Stube etwas zu heiß ist, und der Ofen sehr dunstet, welches ihr Nervensistem schon verstimmt. Es kommt der Linnenwagen, um das Linnen nach der Bleiche abzuholen, und wird einem grossen Korbe unter die Diele nach der Hausthüre zu fortgerollt, sie sitzt aber so, daß sie solches aus der

Stube nicht merken kann. Das Gerassel des rollenden Korbes erregt in ihr die Vorstellung des Erdbebens, daß an dem Tage kommen solle, und sie erschrickt aufs heftigste, weil sie solches schon gegenwärtig glaubt. Zu ihrem Unglück wird eben die Trommel gerührt, weil eine hohe Militärperson durch die Stadt paßirt, nun glaubt sie schon Feuer vom Erdbeben ausgebrochen, und ihr Schrecken wird noch heftiger, so daß auch der Tochter äusserst wegen ihrer Mutter wird. Da nun gerade der Arzt vorbeygeht, läuft die Tochter ans Fenster, um diesen hereinzuführen, und ihrer Mutter zu Hülfe zu kommen, und giebt ihm durch Anklopfen aus Fenster einen Wink. Dieses macht das Schrecken ihrer Mutter aber vollkommen, die von dem Gedanken des Erdbebens ganz voll, glaubt, daß Haus und Fenster schon schüttern, und die größte Gefahr sey. Alle diese Zufälle bringen ihren ganzen Körper so in Zerrüttung, daß sie von Stund an erkrankt, und da ein faules Nervenfieber daraus entsteht, nicht wieder gerettet werden kann. Ohne Ziehens Weissagung lebte sie wahrscheinlich noch. Man muß an der Aufklärung unsrer Zeit sehr verzweifeln, wenn man in so vielen öffentlichen Blättern von dem Glauben lieset, den dieser phantastische Schwärmer allenthalben gefunden hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Amerika, wo die Damen im vorigen Kriege ihre Geschmeide aus Freyheitsliebe gern hingaben, ist jetzt unter diesem Geschlechte die Modesucht so stark eingerissen, daß die Franzosen von dieser Liebe zu den Erfindungen ihres Landes nicht wenig Vortheile zu hoffen haben.

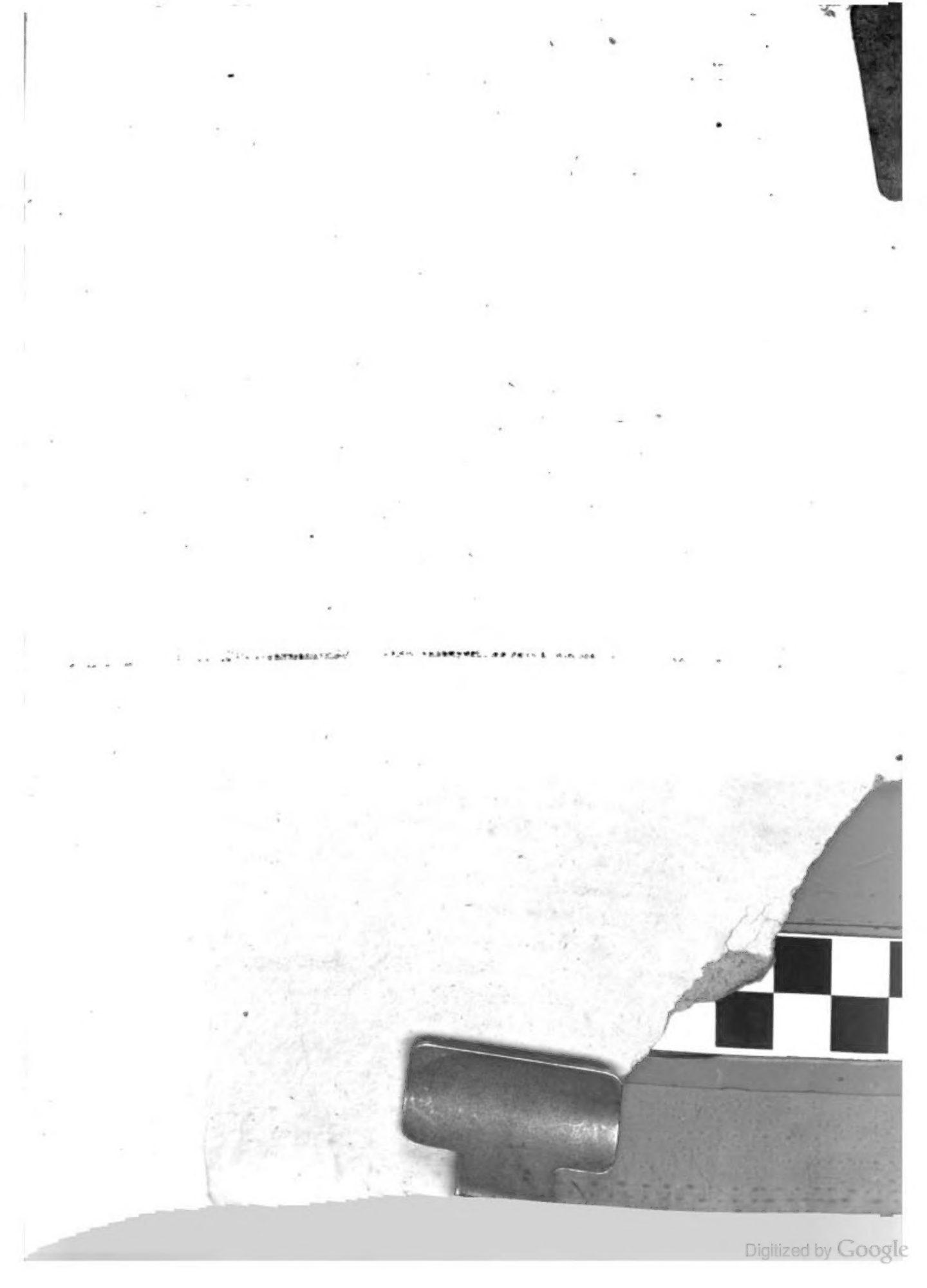
Zu Neuwied wurde im verwichenen October die Trauerkleidung und anderer überflüßiger Aufwand bey Sterbefällen von den Kanzeln verboten. Der reformirte Prediger, Herr Winz, hielt bey dieser Gelegenheit eine, vortrefliche Rede, um den gemeinen Mann davon zu überzeugen, daß die schwarze Farbe bey der Betrübniß über den Tod geliebter Personen nichts Wesentliches sey.

Von Amsterdam wird gemeldet, daß man daselbst den Wechselverfälscher Bechade, der den Namen Beaufablon angenommen, und noch einen Namens la Roche arretirt habe. Die Papiere des Ersten werden viel Aufschluß in der Sache geben.

Zum Beschluß des Jahrs 1786.

Das Tagebuch dahin geschwundner Zeit
Mit weisem Forschen nachzuschlagen,
Und Blatt für Blatt nachdenkend sich zu fragen,
War jeder der verlebten Tagen
Auch der Bestimmung deines Lebens
O Sterblicher, geweiht?
Nur das heißt lebenswerth die neue Bahn beginnen,
Der Zeit den Vortheil abgewinnen,
Und täglich mehr vom Lichte eingenommen,
Der Stunde der Vollendung näher kommen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google